Masterplan Hamm 2045

Integrierte Stadtentwicklungsstrategie für eine resiliente und lebenswerte

Autor: Wolfram Zwick

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Vorwort
Teil I
Grundlagen
Kapitel 1
Einleitung
1.1 Ausgangslage
1.2 Herausforderungen der Stadt Hamm
1.3 Zielsetzung des Masterplans
1.4 Methodisches Vorgehen
1.5 Aufbau des Werkes
Kapitel 2
Leitbild der Stadt Hamm 2045
2.1 Die resiliente Mittelstadt
2.2 Nachhaltigkeit
2.3 Klimaanpassung
2.4 Lebensqualität
2.5 Wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit
2.6 Soziale Teilhabe
2.7 Räumliche Identität
Kapitel 3
Analyse des Status quo
3.1 Demografie
3.2 Wirtschaft
3.3 Wohnen
3.4 Mobilität
3.5 Gesundheit
3.6 Bildung
3.7 Innenstadt
3.8 Stadtteile
3.9 Freiraum und Klima
Kapitel 3.A Räumliche Gesamtstrategie
Einleitung
3.A.1 Die polyzentrale Stadt Hamm
3.A.2 Die Entwicklungsachsen
3.A.3 Die Transformationsräume
3.A.4 Das Freiraumgerüst
3.A.5 Das räumliche Leitbild Hamm 2045

Teil II
Gesamtstädtische Entwicklungsstrategie

Kapitel 4
Räumliche Gesamtstrategie

4.1 Leitbild der räumlichen Entwicklung
4.2 Innenentwicklung vor Außenentwicklung
4.3 Die Neue Mitte Hamm
4.4 Polyzentrale Stadtstruktur
4.5 Das Netz der Transformationsräume
4.6 Das grün-blaue Freiraumsystem
4.7 Die Entwicklungsachsen
4.8 Räumliche Prioritäten bis 2045

Kapitel 5
5.1 Leitbild der Mobilität 2045
5.2 Das Ringstraßensystem
5.3 Radverkehr
5.4 Öffentlicher Personennahverkehr
5.5 Fußverkehr

5.6 Urbane Logistik
5.7 Smart Mobility
5.8 Gesamtstrategie Mobilität 2045
Kapitel 6
Wirtschaft und Innovation
Einleitung
6.1 Leitbild der Wirtschafts- und Innovationsentwicklung 2045
6.2 Gewerbeflächenentwicklung
6.3 Industriestandort Hamm
6.4 Green Economy und Kreislaufwirtschaft
6.5 Innovationsstandorte und Zukunftsbranchen
6.6 Hochschule und Wissensstadt
6.7 Technologietransfer und Innovationsnetzwerke
6.8 Gesamtstrategie Wirtschaft und Innovation 2045

Kapitel 7
Gesundheit und Bildung 2045
Einleitung
7.1 Leitbild Gesundheit und Bildung 2045
7.2 Gesundheitsstandort Hamm
7.3 Das Zentralklinikum Hamm
7.4 Johanniter-Kliniken und Gesundheitsnetzwerk
7.5 Gesundheitscampus Hamm
7.6 Hochschulentwicklung
7.7 Bildungslandschaft Hamm
7.8 Gesamtstrategie Gesundheit und Bildung 2045

Kapitel 8
Klima, Freiraum und Umwelt 2045
Einleitung
8.1 Leitbild Klima, Freiraum und Umwelt 2045
8.2 Stadtgrün und grün-blaue Infrastruktur
8.3 Wasser als Zukunftsressource
8.4 Die Schwammstadt Hamm
8.5 Biodiversität und ökologische Stadtentwicklung
8.6 Klimaanpassung und Klimaschutz
8.7 Umweltqualität und nachhaltige Ressourcenentwicklung
8.8 Gesamtstrategie Klima, Freiraum und Umwelt 2045
Teil III
Die neue Mitte Hamm
Kapitel 9
Masterplan Innenstadt
Einleitung
9.1 Leitbild der neuen Mitte Hamm 2045
9.2 Räumliche Gesamtstruktur
9.3 Entwicklungsachsen
9.4 Stadträume
9.5 Nutzungskonzept Innenstadt
9.6 Öffentlicher Raum und Freiraum
9.7 Mobilität der Innenstadt
9.8 Architektur und Stadtgestaltung
9.9 Innenstadt als Innovations- und Wissensquartier
9.10 Umsetzungsstrategie Innenstadt
9.11 Gesamtstrategie Masterplan Innenstadt 2045
Kapitel 10
Marienhospital-Quartier
Einleitung
10.1 Leitbild des Marienhospital-Quartiers
10.2 Städtebauliche Struktur
10.3 Nutzungsstruktur
10.4 Mobilität und Erschließung
10.5 Freiraum und Klima

10.6 Innovation und Gesundheitswirtschaft
10.7 Architektur und Baukultur
10.8 Umsetzung und Gesamtstrategie
Kapitel 11 Santa-Monica-Platz
Einleitung
11.1 Leitbild des Santa-Monica-Platzes
11.2 Städtebauliche Struktur
11.3 Nutzungskonzept
11.4 Mobilität und Erschließung
11.5 Freiraum und Klima
11.6 Architektur und Stadtgestaltung
11.7 Smart Public Space
11.8 Umsetzung und Gesamtstrategie
Kapitel 12
Marktplatz
Einleitung
12.1 Leitbild des Marktplatzes
12.2 Städtebauliche Struktur
12.3 Nutzungskonzept
12.4 Mobilität und Erschließung
12.5 Freiraum und Klima
12.6 Architektur und Stadtgestaltung
12.7 Smart Market Square
12.8 Umsetzung und Gesamtstrategie

Kapitel 13
Bahnhofsquartier
Einleitung
13.1 Leitbild des Bahnhofsquartiers
13.2 Städtebauliche Struktur
13.3 Nutzungskonzept
13.4 Mobilität und Erschließung
13.5 Freiraum und Klima
13.6 Architektur und Stadtgestaltung
13.7 Smart Mobility Hub
13.8 Umsetzung und Gesamtstrategie
Kapitel 14
Meile 2030
Einleitung
14.1 Leitbild der Meile 2030
14.2 Städtebauliche Struktur
14.3 Nutzungskonzept
14.4 Mobilität und Erreichbarkeit
14.5 Freiraum und Klima
14.6 Architektur und Stadtgestaltung
14.7 Smart Retail Street
14.8 Umsetzung und Gesamtstrategie
Kapitel 15
Fußgängerzone
Einleitung
15.1 Leitbild der Fußgängerzone
15.2 Städtebauliche Struktur
15.3 Nutzungskonzept
15.4 Mobilität und Erreichbarkeit
15.5 Freiraum und Klima
15.6 Architektur und Stadtgestaltung
15.7 Smart Pedestrian District
15.8 Umsetzung und Gesamtstrategie
Kapitel 16
Wilhelmstraße
Einleitung
16.1 Leitbild der Wilhelmstraße

16.2 Städtebauliche Struktur
16.3 Nutzungskonzept
16.4 Mobilität und Erreichbarkeit
16.5 Freiraum und Klima
16.6 Architektur und Stadtgestaltung
16.7 Smart Urban Boulevard
16.8 Umsetzung und Gesamtstrategie
Kapitel 17
Der Stunikenmarkt als Zukunftsprojekt der Veranstaltungsstadt Hamm
Einleitung
17.1 Der Stunikenmarkt als kulturelles Erbe der Stadt Hamm
17.2 Zielkonflikte der Innenstadtkirmes
17.3 Zukunftsstrategie des Stunikenmarktes
17.4 Potenzielle Standortoptionen
17.5 Nachhaltige Veranstaltungsorganisation
17.6 Smart Event Hamm
17.7 Wirtschaft, Tourismus und Stadtmarketing
17.8 Umsetzung und Integration in den Masterplan Hamm 2045
Teil IV
Stadtteilentwicklung
Kapitel 18
Hamm-Süd
Einleitung
18.1 Leitbild Hamm-Süd 2045
18.2 Das Kiezband Hamm-Süd
18.3 Die Südstraße
18.4 Die Werler Straße
18.5 Quartiersplätze und öffentliche Räume
18.6 Wohnen und soziale Infrastruktur
18.7 Smart District Hamm-Süd
18.8 Umsetzung und Gesamtstrategie
Kapitel 19 Hamm-Mitte
Einleitung
19.1 Leitbild Hamm-Mitte 2045
19.2 Historische Quartiere und Stadterneuerung
19.3 Wohnen in Hamm-Mitte
19.4 Öffentliche Räume und Stadtgrün
19.5 Mobilität in Hamm-Mitte
19.6 Bildung, Gesundheit und soziale Infrastruktur
19.7 Smart District Hamm-Mitte
19.8 Umsetzung und Gesamtstrategie
Kapitel 20
Westen
Einleitung
20.1 Leitbild Westen 2045
20.2 Wohnen und Quartiersentwicklung
20.3 Gewerbe, Industrie und Innovation
20.4 Freiräume und Klimaanpassung
20.5 Mobilität und Verkehr
20.6 Bildung, Gesundheit und soziale Infrastruktur
20.7 Smart District Westen
20.8 Umsetzung und Gesamtstrategie
Kapitel 21
Osten
Einleitung
21.1 Leitbild Osten 2045
21.2 Wohnen und Quartiersentwicklung
21.3 Wirtschaft, Gewerbe und Dienstleistungen
21.4 Freiräume und Klimaanpassung
21.5 Mobilität und Verkehr
21.6 Bildung, Gesundheit und soziale Infrastruktur
21.7 Smart District Osten

21.8 Umsetzung und Gesamtstrategie
Kapitel 22
Uentrop
Einleitung
22.1 Leitbild Uentrop 2045
22.2 Wohnen und Quartiersentwicklung
22.3 Wirtschaft, Energie und Landwirtschaft
22.4 Freiräume, Natur und Klimaanpassung
22.5 Mobilität und Verkehr
22.6 Bildung, Gesundheit und soziale Infrastruktur
22.7 Smart District Uentrop
22.8 Umsetzung und Gesamtstrategie
Kapitel 23
Rhynern
Einleitung
23.1 Leitbild Rhynern 2045
23.2 Wohnen und Quartiersentwicklung
23.3 Wirtschaft, Gesundheitsstandort und Gewerbe
23.4 Freiräume, Landwirtschaft und Klimaanpassung
23.5 Mobilität und Verkehr
23.6 Bildung, Gesundheit und soziale Infrastruktur
23.7 Smart District Rhynern
23.8 Umsetzung und Gesamtstrategie
Kapitel 24 Pelkum
Einleitung
24.1 Leitbild Pelkum 2045
24.2 Wohnen und Quartiersentwicklung
24.3 Wirtschaft, Kreativwirtschaft und Gewerbe
24.4 Freiräume, Bergbaufolgelandschaften und Klimaanpassung
24.5 Mobilität und Verkehr
24.6 Bildung, Kultur und soziale Infrastruktur
24.7 Smart District Pelkum
24.8 Umsetzung und Gesamtstrategie
Kapitel 25
Herringen
25.1 Leitbild Herringen 2045
25.2 Wohnen und Quartiersentwicklung
25.3 Wirtschaft, Industrie und Gewerbe
25.4 Freiräume, Lippeaue und Klimaanpassung
25.5 Mobilität und Verkehr
25.6 Bildung, Gesundheit und soziale Infrastruktur
25.7 Smart Industry District Herringen
25.8 Umsetzung und Gesamtstrategie
Kapitel 26
Bockum-Hövel
26.1 Leitbild Bockum-Hövel 2045
26.2 Wohnen und Quartiersentwicklung
26.3 Wirtschaft, Innovation und Gewerbe
26.4 Freiräume, Landschaft und Klimaanpassung
26.5 Mobilität und Verkehr
26.6 Bildung, Gesundheit und soziale Infrastruktur
26.7 Smart Green District Bockum-Hövel
26.8 Umsetzung und Gesamtstrategie
Kapitel 27
Heessen
Einleitung
27.1 Leitbild Heessen 2045
27.2 Wohnen und Quartiersentwicklung
27.3 Wirtschaft, Innovation und Gewerbe
27.4 Freiräume, Landschaft und Klimaanpassung
27.5 Mobilität und Verkehr
27.6 Bildung, Gesundheit und soziale Infrastruktur

27.7 Smart Health & Green District Heessen
27.8 Umsetzung und Gesamtstrategie
Kapitel 28
Norden
Einleitung
28.1 Leitbild Norden 2045
28.2 Wohnen und Quartiersentwicklung
28.3 Wirtschaft, Innovation und Gewerbe
28.4 Freiräume, Landschaft und Klimaanpassung
28.5 Mobilität und Verkehr
28.6 Bildung, Gesundheit und soziale Infrastruktur
28.7 Smart Logistics & Green District Norden
28.8 Umsetzung und Gesamtstrategie
Teil V
Konversion und Transformation
Kapitel 29
Strategische Bedeutung von Konversionsflächen
29.1 Konversion als Motor der Stadtentwicklung
29.2 Strukturwandel als Entwicklungschance
29.3 Flächenrecycling statt Außenentwicklung
29.4 Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung
29.5 Konversionsflächen als Innovationsräume
Kapitel 30
WDI-Areal
30.1 Ausgangslage
30.2 Industriestandort und Verlagerung
30.3 Städtebauliches Entwicklungspotenzial
30.4 Neues Stadtquartier
30.5 Wirtschaftliche Auswirkungen
30.6 Umsetzung
Kapitel 31
Flugplatz Hamm-Lippewiesen
31.1 Bestand
31.2 Zukunftsszenarien
31.3 Innovationscampus
31.4 Wohn- und Gewerbeflächen
31.5 Verkehrliche Einbindung
31.6 Realisierung
Kapitel 32
Marienhospital
32.1 Historische Bedeutung
32.2 Aufgabe des Krankenhausstandortes
32.3 Neues Gesundheitsquartier
32-4 Wohnen
32.5 Bildung
32.6 Öffentliche Räume
Kapitel 33
Johanniter-Kliniken / Werler Tor
33.1 Ausgangslage
33.2 Krankenhausneubau
33.3 Nachnutzung
334 Stadtquartier Werler Tor
33.5 Gesundheitswirtschaft
Kapitel 34
Röhrenwerk Herringen
34.1 Historische Entwicklung des Hoesch-Werkes
34.2 Strukturwandel der Stahlindustrie
34.3 Zukunft des Röhrenwerks
34.4 Industriepark Hoesch
34.5 Energie- und Klimastandort
34.6 Umsetzung
Kapitel 35

Gesundheitscampus Hamm 2045 (Neuordnung der Krankenhauslandschaft)
Einleitung

35.1 Ausgangslage der Krankenhauslandschaft
35.2 Johanniter-Zentralkrankenhaus Hamm
35.3 Gesundheitscampus Hamm
35.4 Gesundheitswirtschaft und Forschung
35.5 Vernetzte Gesundheitsversorgung
35.6 Umsetzung
Kapitel 36 – Kultur- und Kreativstadt Hamm (Kreativzentrum Pelkum, Alter Schlachthof, Veranstaltungsorte)
Einleitung
36.1 Ausgangslage der Kultur- und Kreativstadt Hamm
36.2 Kreativzentrum Pelkum
36.3 Alter Schlachthof als Kulturzentrum
36.4 Veranstaltungsstadt Hamm
36.5 Vernetzte Kultur- und Freizeitangebote
36.6 Kultur als Motor der Stadtentwicklung
Kapitel 37
Freizeit- und Tourismusstadt Hamm 2045 – Erholung, Natur, Wasser und nachhaltiger Städtetourismus
Kapitelüberleitung
37.1 Ausgangslage der Freizeit- und Tourismusstadt Hamm
37.2 Maximare als Gesundheits-, Freizeit- und Wellnesszentrum
37.3 Kurpark und grüne Erholungslandschaften
37.4 Lippeaue und Naturtourismus
37.5 Wasserstadt Hamm – Kanäle, Lippe und Wassertourismus
37.6 Schloss Oberwerries und das historische Erbe
37.7 Rad-, Wander- und Aktivtourismus
37.8 Tourismusmarketing und Freizeitstadt Hamm 2045
Kapitel 38
Gesundheitscampus Hamm 2045 – Zentrum für ambulante Medizin, Prävention, Forschung und Gesundheitswirtschaft
Kapitelüberleitung
38.1 Ausgangslage und Zielbild des Gesundheitscampus Hamm
38.2 Ambulante Medizin und interdisziplinäre Versorgung
38.3 Forschung, Innovation und Gesundheitswirtschaft
38.4 Bildung, Qualifizierung und Fachkräftesicherung
38.5 Prävention, Bewegung und gesundes Leben
38.6 Digitalisierung und Smart Health
38.7 Gesundheitscampus als Wirtschaftsstandort
38.8 Umsetzung bis 2045
Teil VI
Öffentliche Räume
Kapitel 39
Plätze und Stadträume 2045
Kapitelüberleitung
39.1 Leitbild der öffentlichen Stadträume
39.2 Marktplatz und historisches Zentrum
39.3 Willy-Brandt-Platz und Bahnhofsquartier
39.4 Stadtteilplätze und Quartierszentren
39.5 Wasserplätze und neue Aufenthaltsräume
39.6 Gestaltung, Möblierung und Beleuchtung
39.7 Temporäre Nutzung und urbane Experimentierräume
39.8 Umsetzung bis 2045
Kapitel 40
Stadtgrün, Parks und Freiräume
Kapitelüberleitung

40.1 Leitbild der grünen Infrastruktur
40.2 Maximilianpark als Zukunftspark
40.3 Kurpark und Gesundheitspark
40.4 Lippeaue und Naturräume
40.5 Stadtteilparks und wohnungsnahe Grünflächen

40.6 Straßenbäume und grüne Stadt
40.7 Freizeit-, Sport- und Naturräume
40.8 Umsetzung bis 2045
Kapitel 41
Kunst im öffentlichen Raum und Stadtgestaltung
Einleitung
41.1 Leitbild der Kunst im öffentlichen Raum
41.2 Bestehende Kunstwerke und kulturelles Erbe
41.3 Neue Kunststandorte bis 2045
41.4 Kunst am Bau und Architektur
41.5 Temporäre Kunst und Veranstaltungen
41.6 Stadtgestaltung und Design
41.7 Kunstförderung und Kooperationen
41.8 Umsetzung bis 2045

Kapitel 42
Öffentliche Sicherheit, Sauberkeit und Aufenthaltsqualität

42.1 Leitbild einer sicheren und lebenswerten Stadt
42.2 Kriminalprävention und Ordnung
42.3 Sicherheit im öffentlichen Raum
42.4 Stadtsauberkeit und Abfallmanagement
42.5 Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum
42.6 Beleuchtung und Smart-City-Lösungen
42.7 Zusammenarbeit und Bürgerbeteiligung
42.8 Umsetzung bis 2045

Kapitel 43
Plätze als urbane Lebensräume
Einleitung
43.1 Leitbild lebendiger Plätze
43.2 Zentrale Plätze der Innenstadt
43.3 Stadtteilplätze
43.4 Plätze in neuen Quartieren
43.5 Nutzung und Veranstaltungen
43.6 Ausstattung und Gestaltung
43.7 Management und Betrieb
43.8 Umsetzung bis 2045
Kapitel 44
Parks und Grünräume
Einleitung
44.1 Leitbild einer grünen Stadt
44.2 Bedeutende Parks und Grünanlagen
44.3 Neue Grünräume
44.4 Erholung und Freizeit
44.5 Biodiversität und Naturschutz
44.6 Ausstattung und Gestaltung
44.7 Management und Pflege
44.8 Umsetzung bis 2045
Kapitel 45
Kultur, Erinnerung und Identität
45.1 Leitbild einer kulturellen Stadt
45.2 Historisches Erbe und Denkmalschutz
45.3 Museen und kulturelle Einrichtungen
45.4 Theater, Musik und Veranstaltungen
45.5 Erinnerungskultur
45.6 Kunst im öffentlichen Raum
45.7 Kulturelle Bildung und Teilhabe
45.8 Umsetzung bis 2045
Teil VII
Umsetzung

Kapitel 46
Governance und Projektsteuerung
Einleitung
46.1 Leitbild der Umsetzung
46.2 Organisationsstruktur
46.3 Projektmanagement und Priorisierung
46.4 Beteiligung und Kommunikation
46.5 Interkommunale und regionale Zusammenarbeit
46.6 Digitalisierung der Verwaltung
46.7 Monitoring und Controlling
46.8 Umsetzung bis 2045
Kapitel 47
Finanzierung und Investitionen
Einleitung
47.1 Finanzierungsstrategie
47.2 Kommunale Investitionen
47.3 Landes-, Bundes- und EU-Förderprogramme
47.4 Öffentlich-private Partnerschaften
47.5 Wirtschaftlichkeit und Folgekosten
47.6 Nachhaltige Finanzierungsinstrumente
47.7 Finanzcontrolling
47.8 Umsetzung bis 2045
Kapitel 48
Zeitplan und Zukunftsperspektive
Einleitung
48.1 Umsetzungsphasen 2025–2045
48.2 Meilensteine der Stadtentwicklung
48.3 Flexibilität und Fortschreibung
48.4 Zukunftsperspektive Hamm 2045
48.5 Schlussbetrachtung

Kapitel 49
Masterplan Hamm 2045
Einleitung
49.1 Der Masterplan als strategischer Kompass
49.2 Transformation der Stadt Hamm
49.3 Nachhaltigkeit als dauerhafte Aufgabe
49.4 Gemeinsam Verantwortung übernehmen
49.5 Schlusswort – Hamm auf dem Weg in die Zukunft

Vorwort

Städte befinden sich gegenwärtig in einem tiefgreifenden Transformationsprozess. Globalisierung, demografischer Wandel, Digitalisierung, Klimawandel, wirtschaftliche Strukturveränderungen sowie veränderte gesellschaftliche Erwartungen stellen Kommunen

vor Herausforderungen, deren Komplexität weit über klassische Aufgaben der Stadtplanung hinausgeht. Insbesondere Mittelstädte stehen vor der Aufgabe, ihre wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit zu sichern, ihre Innenstädte neu zu beleben, bezahlbaren Wohnraum bereitzustellen, nachhaltige Mobilität zu fördern und gleichzeitig den Anforderungen einer klimaresilienten und lebenswerten Stadtentwicklung gerecht zu werden. Diese Entwicklungen verlangen integrierte Strategien, die räumliche, wirtschaftliche, soziale und ökologische Aspekte gleichermaßen berücksichtigen.

Die Stadt Hamm steht exemplarisch für viele deutsche Mittelstädte. Sie verfügt über eine leistungsfähige industrielle Basis, eine zentrale verkehrliche Lage und vielfältige Entwicklungspotenziale. Gleichzeitig ist sie mit den Folgen des wirtschaftlichen Strukturwandels, der Transformation des Einzelhandels, dem demografischen Wandel sowie dem steigenden Bedarf an nachhaltiger Infrastruktur konfrontiert. Hinzu kommen bedeutende Konversionsflächen, deren zukünftige Entwicklung die räumliche und wirtschaftliche Ausrichtung der Stadt für Jahrzehnte prägen wird. Diese Ausgangslage eröffnet nicht nur Herausforderungen, sondern zugleich außergewöhnliche Chancen für eine langfristig orientierte Stadtentwicklung.

Der vorliegende **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese Chancen systematisch zu analysieren und in ein integriertes räumliches Entwicklungskonzept zu überführen. Im Mittelpunkt steht dabei nicht die Betrachtung einzelner Bauprojekte oder isolierter Maßnahmen, sondern die Entwicklung einer langfristigen Gesamtstrategie, welche die unterschiedlichen Handlungsfelder der Stadtentwicklung miteinander verbindet. Wohnen, Mobilität, Wirtschaft, Bildung, Gesundheit, Klima, Freiraum, öffentliche Räume sowie die Transformation bestehender Stadtstrukturen werden als eng miteinander verknüpfte Bestandteile eines gemeinsamen urbanen Systems verstanden.

Ein besonderer Schwerpunkt des Werkes liegt auf der strategischen Nutzung vorhandener Entwicklungspotenziale. Anstatt die zukünftige Stadtentwicklung ausschließlich durch neue Baugebiete am Stadtrand zu gestalten, verfolgt der Masterplan den Ansatz, bestehende Strukturen weiterzuentwickeln, Konversionsflächen sinnvoll zu transformieren und innerstädtische Potenziale konsequent zu aktivieren. Ehemalige Industrie- und Krankenhausstandorte, untergenutzte Quartiere sowie zentrale Stadträume werden dabei nicht als isolierte Einzelprojekte betrachtet, sondern als Bestandteile einer übergeordneten Transformationsstrategie. Ziel ist es, die vorhandene Stadt weiterzubauen und ihre Identität zugleich zu bewahren und weiterzuentwickeln.

Der Masterplan versteht sich ausdrücklich nicht als starres Planungsinstrument. Städte entwickeln sich unter dynamischen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen. Zukunft kann daher nicht vollständig prognostiziert werden. Vielmehr bedarf es flexibler Strategien, die langfristige Zielbilder mit einer schrittweisen und anpassungsfähigen Umsetzung verbinden. Der vorliegende Ansatz orientiert sich deshalb am Leitbild einer resilienten Stadtentwicklung, die Veränderungen nicht lediglich bewältigt, sondern aktiv gestaltet und neue Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet.

Methodisch basiert das Werk auf der Synthese zahlreicher thematischer Fachkonzepte, städtebaulicher Entwürfe, räumlicher Analysen und strategischer Entwicklungsansätze. Die einzelnen Untersuchungen wurden nicht als voneinander unabhängige Projekte verstanden, sondern systematisch zu einem integrierten Gesamtkonzept zusammengeführt. Dadurch entsteht ein räumlich, funktional und zeitlich aufeinander abgestimmter Masterplan, der

unterschiedliche Maßstabsebenen – von der gesamtstädtischen Strategie bis zur konkreten Quartiersentwicklung – miteinander verbindet.

Obwohl sich dieses Werk auf die Stadt Hamm konzentriert, reichen seine Zielsetzungen über den lokalen Kontext hinaus. Viele der beschriebenen Herausforderungen finden sich in vergleichbarer Form auch in anderen deutschen und europäischen Mittelstädten. Der entwickelte Planungsansatz versteht sich daher zugleich als Beitrag zur Diskussion über eine integrierte und nachhaltige Stadtentwicklung im 21. Jahrhundert. Die dargestellten Strategien und methodischen Überlegungen können als Anregung dienen, vergleichbare Transformationsprozesse auch in anderen Kommunen systematisch zu gestalten.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht sich somit als wissenschaftlich fundierte Zukunftsstrategie für eine resiliente, lebenswerte und wirtschaftlich starke Mittelstadt. Er verbindet theoretische Erkenntnisse der Stadt- und Regionalplanung mit konkreten räumlichen Entwicklungsvorschlägen und zeigt auf, wie langfristige Visionen durch aufeinander abgestimmte Maßnahmen schrittweise umgesetzt werden können. Ziel ist es, einen Beitrag zu einer Stadtentwicklung zu leisten, die ökonomische Leistungsfähigkeit, soziale Teilhabe, ökologische Nachhaltigkeit und hohe Lebensqualität nicht als konkurrierende Ziele begreift, sondern als sich gegenseitig ergänzende Grundlagen einer zukunftsfähigen Stadt.

Mit diesem Anspruch richtet sich das Werk gleichermaßen an Wissenschaft, Politik, Verwaltung, Wirtschaft sowie an alle Bürgerinnen und Bürger, die sich für die langfristige Entwicklung der Stadt Hamm und die Zukunft moderner Mittelstädte interessieren. Es versteht sich als Einladung, Stadtentwicklung als gemeinsamen Gestaltungsprozess zu begreifen und die Chancen des Wandels aktiv zu nutzen, um eine lebenswerte Stadt für heutige und zukünftige Generationen zu schaffen.

Teil I
Grundlagen

Kapitel 1

Einleitung

Die Entwicklung von Städten gehört zu den komplexesten Aufgaben moderner Gesellschaften. Städte sind weit mehr als räumliche Ansammlungen von Gebäuden oder Infrastrukturen. Sie stellen hochkomplexe soziale, wirtschaftliche, ökologische und politische Systeme dar, in denen unterschiedliche Interessen, Funktionen und Entwicklungsprozesse kontinuierlich miteinander interagieren. Entscheidungen in einem Handlungsfeld wirken sich häufig unmittelbar auf zahlreiche andere Bereiche aus. Veränderungen der Mobilität beeinflussen den Einzelhandel und die Wohnqualität, neue Wohngebiete verändern Verkehrsströme und soziale Strukturen, wirtschaftliche Entwicklungen wirken auf den Arbeitsmarkt, den Flächenbedarf und die kommunalen Finanzen zurück. Stadtentwicklung erfordert deshalb ein integriertes Verständnis urbaner Systeme, das sektorale Einzelplanungen zu einer gemeinsamen Gesamtstrategie verbindet.

Diese Anforderungen haben sich im 21. Jahrhundert erheblich verschärft. Globalisierung, Digitalisierung, Klimawandel, demografische Veränderungen sowie tiefgreifende wirtschaftliche Strukturwandel verändern die Rahmenbedingungen kommunaler Entwicklung mit zunehmender Geschwindigkeit. Gleichzeitig verändern sich die Erwartungen der Bevölkerung an Lebensqualität, Mobilität, Wohnen, Gesundheit, Bildung und öffentliche Räume. Hinzu kommen neue Herausforderungen wie die Transformation des stationären Einzelhandels, die Anpassung an den Klimawandel, die Digitalisierung öffentlicher Dienstleistungen sowie die Notwendigkeit einer nachhaltigen und ressourcenschonenden Flächenentwicklung. Klassische sektorale Planungsansätze stoßen unter diesen Bedingungen zunehmend an ihre Grenzen.

Gerade Mittelstädte stehen dabei vor besonderen Herausforderungen. Einerseits verfügen sie über eine überschaubare räumliche Struktur, starke lokale Identitäten und häufig über leistungsfähige Wirtschaftsstandorte. Andererseits stehen sie in einem intensiven Wettbewerb um Unternehmen, Fachkräfte, Studierende, Investitionen und Einwohnerinnen und Einwohner. Gleichzeitig verfügen sie häufig nur über begrenzte finanzielle und personelle Ressourcen, wodurch strategische Prioritätensetzungen eine besondere Bedeutung erhalten. Die Zukunftsfähigkeit einer Mittelstadt hängt daher zunehmend von ihrer Fähigkeit ab, vorhandene Potenziale intelligent miteinander zu verknüpfen und langfristige Entwicklungsprozesse aktiv zu gestalten.

Die Stadt Hamm stellt hierfür ein besonders geeignetes Beispiel dar. Als Oberzentrum im östlichen Ruhrgebiet und zugleich Bindeglied zwischen Ruhrgebiet, Münsterland und Ostwestfalen verfügt Hamm über eine verkehrlich hervorragende Lage, eine vielfältige Wirtschaftsstruktur sowie bedeutende Bildungs- und Gesundheitsstandorte. Gleichzeitig befindet sich die Stadt seit mehreren Jahrzehnten in einem tiefgreifenden Transformationsprozess. Der Wandel traditioneller Industriebranchen, Veränderungen im Einzelhandel, neue Anforderungen an Mobilität und Klimaanpassung sowie die zukünftige Entwicklung großer Konversionsflächen eröffnen einerseits erhebliche Herausforderungen, andererseits jedoch außergewöhnliche Entwicklungschancen. Die Aufgabe besteht deshalb nicht allein darin, auf bestehende Veränderungen zu reagieren, sondern die zukünftige Entwicklung der Stadt aktiv zu gestalten.

Vor diesem Hintergrund verfolgt der vorliegende **Masterplan Hamm 2045** einen integrierten Planungsansatz. Ziel ist es, eine langfristige Entwicklungsstrategie zu entwickeln, welche die unterschiedlichen Handlungsfelder kommunaler Stadtentwicklung systematisch miteinander verbindet. Im Mittelpunkt stehen nicht isolierte Einzelprojekte, sondern ihre funktionalen

Wechselwirkungen innerhalb eines gemeinsamen räumlichen Gesamtsystems. Stadtentwicklung wird dabei als kontinuierlicher Transformationsprozess verstanden, in dem Wohnen, Mobilität, Wirtschaft, Gesundheit, Bildung, Freiraum, Kultur, Klima und Infrastruktur nicht getrennt voneinander betrachtet werden können, sondern sich gegenseitig beeinflussen und gemeinsam die Zukunftsfähigkeit einer Stadt bestimmen.

Ein zentrales Merkmal dieses Masterplans besteht darin, dass er konsequent auf der Weiterentwicklung bestehender Stadtstrukturen aufbaut. Während klassische Stadtentwicklungsstrategien häufig durch großflächige Stadterweiterungen geprägt waren, orientiert sich der vorliegende Ansatz am Leitbild der Innenentwicklung, der nachhaltigen Flächennutzung und der intelligenten Transformation vorhandener Strukturen. Konversionsflächen, untergenutzte Quartiere, ehemalige Industrieareale und frei werdende Krankenhausstandorte werden nicht als isolierte Problemflächen verstanden, sondern als strategische Entwicklungsräume mit erheblichem Potenzial für die zukünftige Stadtentwicklung. Dadurch verbindet der Masterplan ökonomische Effizienz mit ökologischer Nachhaltigkeit und städtebaulicher Qualität.

Gleichzeitig verfolgt das Werk einen multiskalaren Planungsansatz. Die Entwicklung der Gesamtstadt bildet den strategischen Rahmen, innerhalb dessen sich einzelne Stadtteile, Quartiere und öffentliche Räume weiterentwickeln. Entscheidungen auf gesamtstädtischer Ebene werden ebenso berücksichtigt wie konkrete Maßnahmen für Straßenräume, Plätze oder einzelne Entwicklungsflächen. Dadurch entsteht eine durchgängige Planungssystematik, welche unterschiedliche räumliche Maßstabsebenen miteinander verbindet und deren Wechselwirkungen systematisch berücksichtigt. Diese Verbindung von strategischer Gesamtplanung und konkreter Projektentwicklung stellt einen wesentlichen Bestandteil des vorliegenden Masterplans dar.

Methodisch basiert das Werk auf der Zusammenführung zahlreicher thematischer Fachkonzepte, räumlicher Analysen und städtebaulicher Entwicklungsentwürfe, die im Rahmen mehrerer eigenständiger Untersuchungen erarbeitet wurden. Diese Teilkonzepte wurden nicht unabhängig voneinander betrachtet, sondern hinsichtlich ihrer räumlichen, funktionalen und zeitlichen Zusammenhänge analysiert und zu einer integrierten Gesamtstrategie verdichtet. Der Masterplan versteht sich damit als Synthese unterschiedlicher Planungsansätze, die durch einen gemeinsamen strategischen Rahmen miteinander verbunden werden.

Der Anspruch dieses Werkes geht dabei über die Entwicklung eines klassischen kommunalen Masterplans hinaus. Es verfolgt zugleich das Ziel, einen wissenschaftlich fundierten Beitrag zur integrierten Stadtentwicklung deutscher Mittelstädte zu leisten. Viele der in Hamm beobachtbaren Herausforderungen – der Strukturwandel des Einzelhandels, die Transformation industrieller Standorte, die Revitalisierung innerstädtischer Quartiere, die Mobilitätswende oder die Anpassung an den Klimawandel – finden sich in ähnlicher Form in zahlreichen Städten Deutschlands wieder. Die im vorliegenden Werk entwickelten Lösungsansätze besitzen daher über den lokalen Kontext hinaus eine grundsätzliche Relevanz für die zukünftige Entwicklung urbaner Räume.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht sich somit als strategischer Orientierungsrahmen für die langfristige Entwicklung der Stadt. Er verbindet wissenschaftliche Erkenntnisse mit konkreten planerischen Konzepten und verfolgt das Ziel, eine resiliente, nachhaltige, wirtschaftlich starke und lebenswerte Stadt zu entwickeln. Im Mittelpunkt steht dabei die Überzeugung, dass erfolgreiche Stadtentwicklung nicht aus einer Vielzahl isolierter

Einzelmaßnahmen entsteht, sondern aus der systematischen Verknüpfung räumlicher, funktionaler und gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse innerhalb einer gemeinsamen langfristigen Gesamtstrategie.

Mit dieser Zielsetzung bildet das vorliegende Werk die Grundlage für die folgenden Kapitel. Zunächst werden die spezifischen Ausgangsbedingungen und Herausforderungen der Stadt Hamm analysiert, bevor darauf aufbauend die Leitbilder, Strategien und konkreten Entwicklungsmaßnahmen des **Masterplans Hamm 2045** systematisch entwickelt werden.

1.1 Ausgangslage

Die Stadt Hamm befindet sich zu Beginn des dritten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts an einem entscheidenden Wendepunkt ihrer städtebaulichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung. Während die Stadt über zahlreiche strukturelle Stärken verfügt, steht sie zugleich vor tiefgreifenden Transformationsprozessen, die eine langfristige und integrierte Entwicklungsstrategie erforderlich machen. Die zukünftige Entwicklung Hamms wird dabei nicht allein durch einzelne Bauprojekte oder sektorale Planungen bestimmt, sondern durch das Zusammenspiel vielfältiger räumlicher, wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Faktoren.

Historisch entwickelte sich Hamm von einer mittelalterlichen Stadt zu einem bedeutenden Industrie-, Eisenbahn- und Verwaltungsstandort. Insbesondere der Bergbau, die Stahlindustrie sowie die verkehrsgünstige Lage an wichtigen Schienen- und Straßenverbindungen prägten die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt über Jahrzehnte hinweg. Mit dem Strukturwandel seit den 1980er-Jahren veränderten sich jedoch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen grundlegend. Der Rückgang traditioneller Industriezweige machte umfangreiche Anpassungsprozesse erforderlich, gleichzeitig eröffneten sich neue Perspektiven in den Bereichen Dienstleistungen, Logistik, Gesundheitswirtschaft, Bildung und wissensbasierte Wirtschaft.

Heute präsentiert sich Hamm als Oberzentrum mit rund 180.000 Einwohnerinnen und Einwohnern und übernimmt wichtige Versorgungsfunktionen für das östliche Ruhrgebiet sowie angrenzende Regionen in Westfalen. Die zentrale geografische Lage zwischen dem Ruhrgebiet, dem Münsterland und Ostwestfalen-Lippe sowie die hervorragende Anbindung an das nationale Verkehrsnetz stellen bedeutende Standortvorteile dar. Der Hauptbahnhof, die Bundesautobahnen A1 und A2 sowie leistungsfähige Bundesstraßen machen Hamm zu einem wichtigen Knotenpunkt für Personen- und Güterverkehr. Diese infrastrukturellen Voraussetzungen bilden eine wesentliche Grundlage für die wirtschaftliche Entwicklung und die Erreichbarkeit der Stadt.

Neben diesen Stärken steht Hamm jedoch vor einer Reihe komplexer Herausforderungen. Der demografische Wandel verändert die Altersstruktur der Bevölkerung und führt zu neuen Anforderungen an Wohnraum, Gesundheitsversorgung, Pflege, Mobilität und soziale Infrastruktur. Gleichzeitig verändern sich die Ansprüche an urbane Lebensqualität. Attraktive öffentliche Räume, hochwertige Grünflächen, kurze Wege, nachhaltige Mobilitätsangebote sowie vielfältige Bildungs- und Kulturangebote gewinnen zunehmend an Bedeutung für die Standortattraktivität einer Stadt.

Auch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen befinden sich im Wandel. Digitalisierung, Dekarbonisierung und internationale Wettbewerbsprozesse verändern die Anforderungen an

Unternehmen und Gewerbestandorte. Die Sicherung bestehender Arbeitsplätze sowie die Ansiedlung innovativer Unternehmen werden zu zentralen Aufgaben kommunaler Wirtschaftsförderung. Gleichzeitig wächst die Bedeutung wissensintensiver Branchen, der Gesundheitswirtschaft, nachhaltiger Technologien sowie neuer Formen urbaner Produktion.

Besonders deutlich zeigen sich die Herausforderungen im Bereich der Innenstadtentwicklung. Der Strukturwandel des Einzelhandels, verändertes Konsumverhalten und die zunehmende Bedeutung des Online-Handels führen vielerorts zu sinkenden Besucherzahlen und einem Wandel klassischer Geschäftsstraßen. Innenstädte entwickeln sich zunehmend von reinen Einkaufsstandorten zu multifunktionalen urbanen Zentren, in denen Wohnen, Arbeiten, Freizeit, Kultur, Gastronomie und Dienstleistungen eng miteinander verbunden werden. Für Hamm eröffnet dieser Wandel die Chance, die Innenstadt neu zu denken und ihre Funktion als lebendiges gesellschaftliches Zentrum langfristig zu stärken.

Ein besonderes Entwicklungspotenzial besitzt die Stadt durch eine Reihe bedeutender Konversions- und Transformationsflächen. Industrieareale, ehemalige Krankenhausstandorte sowie weitere Flächen mit veränderten Nutzungsanforderungen bieten die Möglichkeit, neue Stadtquartiere, innovative Wirtschaftsstandorte, Wohngebiete sowie öffentliche Freiräume zu entwickeln. Diese Flächen bilden eine strategische Ressource für die zukünftige Stadtentwicklung, da sie Innenentwicklung ermöglichen und gleichzeitig den Flächenverbrauch im Außenbereich reduzieren. Ihre Entwicklung stellt eine der zentralen Zukunftsaufgaben des Masterplans dar.

Parallel dazu gewinnt die Anpassung an den Klimawandel zunehmend an Bedeutung. Steigende Temperaturen, häufigere Starkregenereignisse sowie längere Trockenperioden erfordern neue Konzepte für Stadtgrün, Wassermanagement, Freiraumentwicklung und klimaangepasste Infrastruktur. Die Sicherung und Vernetzung von Grünflächen, die Entwicklung klimaresilienter Quartiere sowie die Förderung nachhaltiger Mobilität sind daher integrale Bestandteile einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung.

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass die zukünftige Entwicklung Hamms nicht durch isolierte Einzelmaßnahmen bewältigt werden kann. Vielmehr bedarf es eines integrierten strategischen Ansatzes, der räumliche Planung, wirtschaftliche Entwicklung, Mobilität, Wohnen, Gesundheitsversorgung, Klimaanpassung, Bildung, Kultur und Freiraumentwicklung systematisch miteinander verbindet. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt genau diesen Ansatz. Er versteht die Stadt als zusammenhängendes urbanes System, dessen Teilbereiche in vielfältigen Wechselwirkungen stehen und nur im Rahmen einer langfristigen Gesamtstrategie nachhaltig entwickelt werden können.

Die Ausgangslage der Stadt Hamm ist somit von einem Spannungsfeld zwischen gewachsenen Stärken und tiefgreifenden Transformationsprozessen geprägt. Einerseits verfügt die Stadt über eine leistungsfähige Infrastruktur, bedeutende Entwicklungsflächen, wirtschaftliches Potenzial und eine zentrale Lage innerhalb Nordrhein-Westfalens. Andererseits erfordern gesellschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Veränderungen neue Antworten auf die Fragen der Stadtentwicklung. Gerade aus diesem Spannungsfeld ergibt sich die Chance, Hamm bis zum Jahr 2045 als resiliente, nachhaltige, wirtschaftlich starke und lebenswerte Mittelstadt weiterzuentwickeln. Der vorliegende Masterplan versteht sich als strategischer Orientierungsrahmen, um diesen Wandel aktiv zu gestalten und die vorhandenen Potenziale systematisch für die Zukunft der Stadt zu nutzen.

1.2 Herausforderungen der Stadt Hamm

Die zukünftige Entwicklung der Stadt Hamm wird durch eine Vielzahl miteinander verknüpfter Herausforderungen geprägt. Diese ergeben sich sowohl aus globalen und nationalen Transformationsprozessen als auch aus den spezifischen strukturellen Rahmenbedingungen der Stadt. Wirtschaftlicher Wandel, demografische Veränderungen, Klimaanpassung, Digitalisierung sowie veränderte gesellschaftliche Ansprüche wirken gleichzeitig auf die räumliche Entwicklung ein und erfordern eine integrierte strategische Steuerung. Die Herausforderungen sind dabei nicht isoliert zu betrachten, sondern bilden ein komplexes Wirkungsgefüge, in dem Entscheidungen in einem Handlungsfeld unmittelbare Auswirkungen auf zahlreiche weitere Bereiche entfalten.

Eine der zentralen Herausforderungen besteht im fortschreitenden wirtschaftlichen Strukturwandel. Hamm hat sich in den vergangenen Jahrzehnten erfolgreich von einer durch Bergbau und Schwerindustrie geprägten Wirtschaftsstruktur zu einem diversifizierten Wirtschaftsstandort entwickelt. Dennoch verändern Digitalisierung, Dekarbonisierung und internationale Wettbewerbsprozesse die Anforderungen an Unternehmen und Beschäftigte kontinuierlich. Die Sicherung bestehender Arbeitsplätze, die Ansiedlung innovativer Unternehmen sowie die Entwicklung neuer Wertschöpfungsketten werden deshalb zu entscheidenden Zukunftsaufgaben. Gleichzeitig müssen bestehende Industrie- und Gewerbestandorte modernisiert und an neue technologische sowie ökologische Anforderungen angepasst werden.

Eng mit dem wirtschaftlichen Wandel verbunden ist die Entwicklung des Arbeitsmarktes. Der zunehmende Fachkräftemangel betrifft mittlerweile nahezu alle Wirtschaftsbereiche und stellt auch die Stadt Hamm vor erhebliche Herausforderungen. Die Attraktivität einer Stadt wird künftig nicht allein durch Gewerbeflächen oder Verkehrsanbindungen bestimmt, sondern zunehmend durch die Qualität des Wohnumfeldes, Bildungsangebote, kulturelle Einrichtungen, Gesundheitsversorgung sowie eine hohe Lebensqualität. Stadtentwicklung wird damit zugleich zu einem wichtigen Instrument der Fachkräftegewinnung und Standortsicherung.

Eine weitere zentrale Herausforderung stellt der demografische Wandel dar. Veränderungen der Bevölkerungsstruktur führen zu einer steigenden Zahl älterer Menschen, während gleichzeitig die Anforderungen junger Familien, Studierender und Berufseinsteiger an den Wohnungsmarkt wachsen. Daraus ergeben sich neue Anforderungen an barrierefreien Wohnraum, Pflegeeinrichtungen, medizinische Versorgung, Bildungsinfrastruktur sowie soziale Dienstleistungen. Gleichzeitig muss die Stadt attraktive Lebensbedingungen schaffen, um langfristig Einwohnerinnen und Einwohner zu gewinnen und zu halten. Die Entwicklung einer generationengerechten Stadt wird damit zu einer Querschnittsaufgabe der kommunalen Planung.

Auch der Wohnungsmarkt befindet sich in einem tiefgreifenden Wandel. Die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum steigt kontinuierlich, während sich zugleich die Ansprüche an Wohnqualität, Energieeffizienz und Wohnumfeld verändern. Innenentwicklung, Nachverdichtung und die Aktivierung bestehender Flächen gewinnen deshalb zunehmend an Bedeutung. Neue Wohnquartiere müssen dabei nicht nur ausreichend Wohnraum schaffen, sondern zugleich eine hohe Aufenthaltsqualität, gute Erreichbarkeit sowie eine funktionale Mischung aus Wohnen, Arbeiten, Freizeit und Versorgung gewährleisten.

Besondere Aufmerksamkeit erfordert die zukünftige Entwicklung der Innenstadt. Wie viele deutsche Mittelstädte ist auch Hamm von den Veränderungen des Einzelhandels betroffen. Der zunehmende Online-Handel, veränderte Konsumgewohnheiten sowie strukturelle Veränderungen im stationären Handel führen zu einem Funktionswandel innerstädtischer Geschäftsbereiche. Die Innenstadt muss sich deshalb von einem überwiegend handelsorientierten Zentrum zu einem multifunktionalen urbanen Lebensraum entwickeln. Wohnen, Arbeiten, Gastronomie, Kultur, Freizeit, Dienstleistungen und öffentliche Räume müssen stärker miteinander verknüpft werden, um dauerhaft eine hohe Aufenthaltsqualität und Besucherfrequenz zu gewährleisten.

Von herausragender Bedeutung ist darüber hinaus die Transformation großer Konversionsflächen. Mit ehemaligen Industriearealen, frei werdenden Krankenhausstandorten und weiteren Entwicklungsflächen verfügt Hamm über außergewöhnliche räumliche Potenziale. Gleichzeitig stellen diese Flächen hohe Anforderungen an Planung, Finanzierung und Umsetzung. Ihre Entwicklung eröffnet die Möglichkeit, neue Wohnquartiere, Gewerbestandorte, Gesundheits- und Bildungsangebote sowie hochwertige öffentliche Räume zu schaffen. Konversion ist daher nicht lediglich eine Aufgabe der Flächenentwicklung, sondern ein zentraler Bestandteil der langfristigen Stadtstrategie.

Parallel hierzu verändert sich das Mobilitätsverhalten der Bevölkerung. Klimaschutzziele, technologische Innovationen und neue Mobilitätsangebote führen zu einem grundlegenden Wandel des Verkehrssystems. Die Förderung des Umweltverbundes, bestehend aus Fußverkehr, Radverkehr und öffentlichem Personennahverkehr, gewinnt ebenso an Bedeutung wie intelligente Verkehrssteuerung, Elektromobilität und multimodale Mobilitätsangebote. Gleichzeitig muss die Erreichbarkeit für Wirtschaft, Logistik und Individualverkehr dauerhaft gewährleistet bleiben. Die Herausforderung besteht darin, ein leistungsfähiges, nachhaltiges und sozial ausgewogenes Mobilitätssystem zu entwickeln.

Eine der größten Zukunftsaufgaben stellt die Anpassung an den Klimawandel dar. Zunehmende Hitzeperioden, Starkregenereignisse und längere Trockenphasen verändern die Anforderungen an die Stadtplanung grundlegend. Klimaanpassung betrifft dabei nahezu alle Bereiche kommunaler Entwicklung – von der Freiraumplanung über die Wasserwirtschaft bis hin zur Gebäudeplanung und Infrastrukturentwicklung. Die Sicherung und Vernetzung von Grünflächen, die Umsetzung des Schwammstadt-Prinzips, die Reduzierung von Hitzeinseln sowie die Förderung klimaresilienter Bauweisen werden zu wesentlichen Bausteinen einer nachhaltigen Stadtentwicklung.

Gleichzeitig eröffnet die Digitalisierung neue Chancen, stellt Kommunen jedoch auch vor erhebliche organisatorische und infrastrukturelle Herausforderungen. Digitale Verwaltungsprozesse, intelligente Verkehrssteuerung, datenbasierte Planungsinstrumente sowie digitale Beteiligungsformate verändern die kommunale Steuerung grundlegend. Smart-City-Ansätze können dazu beitragen, Ressourcen effizienter einzusetzen und die Lebensqualität zu verbessern. Voraussetzung hierfür sind jedoch leistungsfähige digitale Infrastrukturen sowie geeignete organisatorische und rechtliche Rahmenbedingungen.

Neben den materiellen Herausforderungen gewinnt auch der gesellschaftliche Zusammenhalt zunehmend an Bedeutung. Unterschiedliche soziale Lebenslagen, demografische Veränderungen und kulturelle Vielfalt erfordern eine Stadtentwicklung, die Teilhabe, Integration und Chancengleichheit fördert. Öffentliche Räume übernehmen hierbei eine besondere Funktion als Orte der Begegnung, des Austauschs und des gemeinschaftlichen Lebens. Eine lebenswerte Stadt entsteht nicht allein durch Gebäude und Infrastruktur, sondern

ebenso durch soziale Netzwerke, kulturelle Angebote und ein hohes Maß an Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Lebensumfeld.

Schließlich stellt auch die kommunale Steuerungsfähigkeit selbst eine wesentliche Herausforderung dar. Die Vielzahl paralleler Projekte, begrenzte finanzielle Ressourcen sowie komplexe Genehmigungs- und Beteiligungsverfahren erfordern eine effiziente Governance-Struktur. Erfolgreiche Stadtentwicklung setzt eine enge Zusammenarbeit zwischen Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Bürgerschaft voraus. Nur wenn unterschiedliche Akteure gemeinsame Ziele verfolgen und ihre Maßnahmen aufeinander abstimmen, kann eine langfristig tragfähige Entwicklung gelingen.

Die Herausforderungen der Stadt Hamm sind somit Ausdruck tiefgreifender Transformationsprozesse, die weit über einzelne Fachbereiche hinausreichen. Sie betreffen die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ebenso wie den sozialen Zusammenhalt, die ökologische Nachhaltigkeit ebenso wie die räumliche Entwicklung. Gerade diese Vielschichtigkeit macht deutlich, dass die Zukunft der Stadt nicht durch isolierte Einzelmaßnahmen gesichert werden kann. Erforderlich ist vielmehr ein integrierter Masterplan, der die unterschiedlichen Handlungsfelder miteinander verbindet, Zielkonflikte sichtbar macht und Synergien systematisch nutzt. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht sich als strategischer Rahmen, um diese Herausforderungen nicht nur zu bewältigen, sondern als Chance für eine umfassende und nachhaltige Transformation der Stadt zu nutzen.

1.3 Zielsetzung des Masterplans

Die Entwicklung einer Stadt ist ein langfristiger und kontinuierlicher Prozess, der weit über die Umsetzung einzelner Bauvorhaben oder infrastruktureller Maßnahmen hinausgeht. Zukunftsfähige Stadtentwicklung erfordert eine strategische Gesamtperspektive, welche räumliche, wirtschaftliche, soziale und ökologische Entwicklungen miteinander verbindet und in einen gemeinsamen Handlungsrahmen überführt. Vor diesem Hintergrund verfolgt der **Masterplan Hamm 2045** das Ziel, eine integrierte und langfristig ausgerichtete Entwicklungsstrategie für die Stadt Hamm zu formulieren, die den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht wird und zugleich die vorhandenen Potenziale der Stadt konsequent nutzt.

Der Masterplan versteht sich als strategischer Orientierungsrahmen für Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Stadtgesellschaft. Er ersetzt weder bestehende Fachplanungen noch rechtsverbindliche Planungsinstrumente wie den Flächennutzungs- oder Bebauungsplan. Vielmehr bündelt er unterschiedliche Fachstrategien zu einem gemeinsamen Leitbild und schafft einen übergeordneten Bezugsrahmen, innerhalb dessen zukünftige Entscheidungen aufeinander abgestimmt werden können. Ziel ist es, die Entwicklung der Stadt nicht durch isolierte Einzelmaßnahmen, sondern durch eine koordinierte Gesamtstrategie zu steuern.

Im Mittelpunkt steht dabei die Entwicklung einer resilienten Stadt, die in der Lage ist, auf gesellschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Veränderungen flexibel zu reagieren, ohne ihre langfristigen Entwicklungsziele aus den Augen zu verlieren. Resilienz bedeutet in diesem Zusammenhang nicht allein Widerstandsfähigkeit gegenüber Krisen, sondern ebenso die Fähigkeit zur aktiven Anpassung und Innovation. Der Masterplan verfolgt daher das Ziel, Hamm so weiterzuentwickeln, dass die Stadt auch unter sich wandelnden Rahmenbedingungen dauerhaft attraktiv, leistungsfähig und lebenswert bleibt.

Ein wesentliches Ziel besteht in der nachhaltigen Sicherung und Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Die Stadt soll ihre Funktion als moderner Wirtschafts-, Bildungs- und Gesundheitsstandort stärken, neue Innovationspotenziale erschließen und attraktive Rahmenbedingungen für Unternehmen, Investitionen und qualifizierte Arbeitskräfte schaffen. Gleichzeitig soll die wirtschaftliche Entwicklung mit den Anforderungen des Klimaschutzes, der Ressourcenschonung und einer hohen Lebensqualität in Einklang gebracht werden. Wachstum und Nachhaltigkeit werden dabei nicht als Gegensätze verstanden, sondern als sich gegenseitig ergänzende Ziele einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung.

Von zentraler Bedeutung ist darüber hinaus die Schaffung einer hohen urbanen Lebensqualität. Der Masterplan verfolgt das Ziel, attraktive Wohnquartiere, lebendige öffentliche Räume, leistungsfähige Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen sowie vielfältige Kultur- und Freizeitangebote zu fördern. Die Innenstadt soll als identitätsstiftendes Zentrum der Stadt gestärkt und gleichzeitig die Entwicklung der einzelnen Stadtteile als eigenständige Lebensräume unterstützt werden. Stadtentwicklung wird damit nicht ausschließlich unter funktionalen Gesichtspunkten betrachtet, sondern ebenso als Beitrag zur sozialen Integration, zur kulturellen Vielfalt und zur Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Stadt.

Ein weiterer Schwerpunkt des Masterplans liegt auf der nachhaltigen räumlichen Entwicklung. Die zukünftige Entwicklung Hamms soll vorrangig auf der Aktivierung vorhandener Flächenpotenziale beruhen. Innenentwicklung, Nachverdichtung und die Transformation bestehender Standorte besitzen dabei Vorrang vor einer Ausweitung der Siedlungsflächen in den Außenbereich. Konversionsflächen ehemaliger Industrie-, Infrastruktur- und Gesundheitsstandorte werden als strategische Entwicklungsräume verstanden, die neue Möglichkeiten für Wohnen, Arbeiten, Bildung, Gesundheitsversorgung und öffentliche Freiräume eröffnen. Durch diesen Ansatz wird der Flächenverbrauch reduziert und gleichzeitig die bestehende Stadtstruktur gestärkt.

Gleichzeitig verfolgt der Masterplan das Ziel, den Herausforderungen des Klimawandels aktiv zu begegnen. Klimaanpassung und Klimaschutz werden als integrale Bestandteile sämtlicher Planungsprozesse verstanden. Die Entwicklung klimaresilienter Quartiere, die Sicherung und Vernetzung von Grün- und Freiräumen, die Umsetzung des Schwammstadt-Prinzips sowie die Förderung nachhaltiger Mobilität sollen dazu beitragen, die ökologische Leistungsfähigkeit der Stadt langfristig zu sichern. Nachhaltigkeit wird dabei nicht ausschließlich als Umweltziel verstanden, sondern als verbindendes Leitprinzip wirtschaftlicher, sozialer und räumlicher Entwicklung.

Ein besonderes Merkmal des Masterplans besteht in seinem integrierten Planungsansatz. Sämtliche Handlungsfelder – Wohnen, Wirtschaft, Mobilität, Bildung, Gesundheit, Klima, Kultur, Freiraum und Stadtgestaltung – werden nicht isoliert betrachtet, sondern hinsichtlich ihrer gegenseitigen Wechselwirkungen analysiert und aufeinander abgestimmt. Dadurch entsteht eine Gesamtstrategie, die Synergien nutzt, Zielkonflikte frühzeitig erkennt und sektorübergreifende Lösungen ermöglicht. Die räumliche Entwicklung der Stadt wird somit als zusammenhängendes Gesamtsystem verstanden, dessen einzelne Bestandteile sich gegenseitig beeinflussen und ergänzen.

Darüber hinaus verfolgt der Masterplan das Ziel, eine verlässliche Grundlage für die Priorisierung kommunaler Investitionen zu schaffen. Angesichts begrenzter finanzieller und personeller Ressourcen ist es erforderlich, Entwicklungsmaßnahmen nach ihrer strategischen Bedeutung, ihrer zeitlichen Umsetzbarkeit und ihrem Beitrag zur Gesamtentwicklung der

Stadt zu bewerten. Der Masterplan liefert hierfür einen transparenten Orientierungsrahmen und unterstützt eine nachvollziehbare Prioritätensetzung innerhalb der kommunalen Planung.

Neben seiner Funktion als kommunales Planungsinstrument versteht sich der **Masterplan Hamm 2045** zugleich als wissenschaftlicher Beitrag zur integrierten Stadtentwicklung deutscher Mittelstädte. Die in diesem Werk entwickelten Methoden, Strategien und Planungsansätze besitzen über den lokalen Kontext hinaus Modellcharakter und können Anregungen für vergleichbare Transformationsprozesse in anderen Städten liefern. Hamm dient dabei als konkreter Untersuchungs- und Planungsraum, während die grundlegenden Erkenntnisse auf allgemeine Fragestellungen der Stadt- und Regionalentwicklung übertragbar sind.

Schließlich verfolgt der Masterplan das Ziel, eine gemeinsame Zukunftsvision für die Stadt zu entwickeln. Stadtentwicklung ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die nur im Zusammenwirken von Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Bürgerschaft erfolgreich gestaltet werden kann. Der Masterplan soll deshalb nicht nur als planerisches Dokument verstanden werden, sondern als strategischer Dialog über die langfristige Zukunft Hamms. Er formuliert ein gemeinsames Leitbild, schafft Orientierung für zukünftige Entscheidungen und bietet einen verbindenden Rahmen für die nachhaltige Entwicklung der Stadt bis zum Jahr 2045 und darüber hinaus.

Zusammenfassend verfolgt der **Masterplan Hamm 2045** das Ziel, die Stadt als resilienten, nachhaltigen, wirtschaftlich starken und sozial ausgewogenen Lebensraum weiterzuentwickeln. Er verbindet wissenschaftliche Erkenntnisse mit konkreten räumlichen Entwicklungsstrategien und schafft einen integrierten Handlungsrahmen, der den Wandel nicht als Risiko, sondern als Chance für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung begreift. Damit bildet der Masterplan die Grundlage für eine langfristige und kohärente Entwicklung Hamms im Sinne einer modernen, lebenswerten und verantwortungsvoll gestalteten Mittelstadt.

1.4 Methodisches Vorgehen

Die Entwicklung eines integrierten Masterplans für eine Stadt erfordert ein methodisches Vorgehen, das den komplexen Wechselwirkungen urbaner Systeme gerecht wird. Städte bestehen aus einer Vielzahl räumlicher, wirtschaftlicher, sozialer, ökologischer und infrastruktureller Teilbereiche, die sich gegenseitig beeinflussen und deren Entwicklung nicht isoliert betrachtet werden kann. Der **Masterplan Hamm 2045** basiert daher auf einem interdisziplinären und systemorientierten Planungsansatz, der unterschiedliche Fachdisziplinen, räumliche Maßstabsebenen und Zeithorizonte miteinander verbindet.

Methodisch versteht sich der Masterplan als Synthese bestehender Analysen, konzeptioneller Planungen und neu entwickelter strategischer Ansätze. Ausgangspunkt bildet eine umfassende Bestandsaufnahme der Stadt Hamm, die demografische, wirtschaftliche, räumliche, ökologische und infrastrukturelle Rahmenbedingungen berücksichtigt. Dabei werden sowohl statistische Daten als auch bestehende kommunale Fachplanungen, städtebauliche Konzepte, Entwicklungsstrategien und wissenschaftliche Erkenntnisse ausgewertet. Ziel dieser Analyse ist es, Stärken, Schwächen, Entwicklungspotenziale und Handlungsbedarfe systematisch zu identifizieren und ihre gegenseitigen Wechselwirkungen sichtbar zu machen.

Auf dieser analytischen Grundlage erfolgt die Entwicklung eines integrierten Leitbildes, das als strategischer Orientierungsrahmen für sämtliche Handlungsfelder dient. Anders als

klassische sektorale Planungen verfolgt der Masterplan keinen fachlich isolierten Ansatz. Vielmehr werden Wohnen, Mobilität, Wirtschaft, Gesundheit, Bildung, Freiraumentwicklung, Klimaanpassung, Kultur und öffentliche Räume als Bestandteile eines gemeinsamen urbanen Systems verstanden. Planerische Entscheidungen werden daher nicht ausschließlich innerhalb einzelner Fachbereiche bewertet, sondern hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf das Gesamtsystem der Stadt untersucht.

Ein zentrales methodisches Merkmal des vorliegenden Werkes ist die Integration zahlreicher eigenständiger Fachkonzepte in eine gemeinsame Gesamtstrategie. Im Verlauf der Bearbeitung wurden unterschiedliche städtebauliche, verkehrliche, wirtschaftliche und räumliche Entwicklungskonzepte erarbeitet, die jeweils spezifische Teilräume oder Themenfelder der Stadt Hamm behandeln. Hierzu gehören unter anderem Konzepte zur Entwicklung der Innenstadt, zur Mobilität, zur Gesundheitsinfrastruktur, zur Transformation von Konversionsflächen, zur Stadtteilentwicklung sowie zu öffentlichen Räumen und Freiraumsystemen. Diese Arbeiten wurden nicht unabhängig voneinander betrachtet, sondern hinsichtlich ihrer funktionalen, räumlichen und zeitlichen Zusammenhänge analysiert und systematisch miteinander verknüpft. Der Masterplan bildet somit die übergeordnete Synthese einer Vielzahl thematischer Planungsansätze.

Methodisch folgt die Bearbeitung dabei dem Prinzip der integrierten Stadtentwicklung. Dieses basiert auf der Annahme, dass nachhaltige Stadtentwicklung nur dann erfolgreich sein kann, wenn räumliche, wirtschaftliche, ökologische und soziale Zielsetzungen gleichberechtigt berücksichtigt werden. Zielkonflikte zwischen unterschiedlichen Nutzungsansprüchen werden nicht ausgeblendet, sondern transparent gemacht und im Rahmen einer gesamtstädtischen Abwägung bewertet. Dadurch entsteht eine Planungssystematik, die sowohl langfristige Zielvorstellungen als auch konkrete Umsetzungsmaßnahmen miteinander verbindet.

Ein weiterer methodischer Baustein ist der **multiskalare Planungsansatz**. Der Masterplan betrachtet die Stadtentwicklung auf unterschiedlichen räumlichen Ebenen. Die gesamtstädtische Strategie bildet den übergeordneten Rahmen für die Entwicklung einzelner Stadtteile, Quartiere und öffentlicher Räume. Gleichzeitig werden konkrete Projekte stets im Zusammenhang mit den strategischen Entwicklungszielen der Gesamtstadt betrachtet. Diese Verknüpfung unterschiedlicher Maßstabsebenen ermöglicht eine konsistente Planung, bei der lokale Maßnahmen einen nachvollziehbaren Beitrag zur langfristigen Entwicklung der gesamten Stadt leisten.

Darüber hinaus orientiert sich der Masterplan am Leitbild der **resilienten Stadtentwicklung**. Anstatt zukünftige Entwicklungen als statische Zielzustände zu definieren, versteht der vorliegende Ansatz Stadtentwicklung als dynamischen Transformationsprozess. Wirtschaftliche Veränderungen, technologische Innovationen, gesellschaftlicher Wandel und klimatische Entwicklungen werden als fortlaufende Einflussgrößen betrachtet, auf die die Stadt flexibel reagieren muss. Der Masterplan formuliert daher keine starre Endplanung, sondern einen strategischen Handlungsrahmen, der langfristige Zielsetzungen mit einer anpassungsfähigen Umsetzung verbindet.

Ein besonderer methodischer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung von **Transformationsräumen**. Konversionsflächen, untergenutzte Stadtbereiche und infrastrukturelle Entwicklungsräume werden nicht isoliert betrachtet, sondern als strategische Schlüsselräume identifiziert, deren Entwicklung weitreichende Auswirkungen auf die Gesamtstadt besitzt. Die Analyse dieser Räume erfolgt sowohl unter städtebaulichen als auch unter wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Gesichtspunkten. Dadurch entsteht eine

integrierte Transformationsstrategie, welche die vorhandenen Flächenpotenziale systematisch für die zukünftige Entwicklung Hamms nutzt.

Die Umsetzung des Masterplans erfolgt nach dem Prinzip der strategischen Priorisierung. Angesichts begrenzter finanzieller und organisatorischer Ressourcen können nicht sämtliche Maßnahmen gleichzeitig realisiert werden. Deshalb werden Projekte hinsichtlich ihrer Dringlichkeit, ihrer Umsetzbarkeit, ihres gesamtstädtischen Nutzens sowie ihrer Wechselwirkungen mit anderen Maßnahmen bewertet. Diese Priorisierung schafft die Grundlage für eine schrittweise und wirtschaftlich tragfähige Umsetzung der Gesamtstrategie.

Methodisch verbindet der **Masterplan Hamm 2045** somit analytische Bestandsaufnahme, wissenschaftlich fundierte Strategieentwicklung und praxisorientierte Umsetzungsplanung zu einem integrierten Planungsprozess. Er folgt dem Grundsatz, dass erfolgreiche Stadtentwicklung nicht aus der Addition einzelner Projekte entsteht, sondern aus der systematischen Verknüpfung räumlicher, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und ökologischer Entwicklungsprozesse. Durch die Zusammenführung bestehender Fachkonzepte, die Entwicklung eines gemeinsamen Leitbildes und die Formulierung einer langfristigen Gesamtstrategie entsteht ein belastbarer Orientierungsrahmen für die zukünftige Entwicklung der Stadt Hamm.

Das methodische Vorgehen bildet damit die wissenschaftliche Grundlage des gesamten Werkes. Es gewährleistet, dass die im weiteren Verlauf entwickelten Leitbilder, Strategien und Projekte nicht als voneinander unabhängige Einzelmaßnahmen erscheinen, sondern als Bestandteile eines kohärenten, nachvollziehbaren und langfristig angelegten Masterplans, der den Anforderungen einer modernen und resilienten Stadtentwicklung gerecht wird.

1.5 Aufbau des Werkes

Der **Masterplan Hamm 2045** ist als wissenschaftlich fundierte und zugleich praxisorientierte Gesamtstrategie für die zukünftige Entwicklung der Stadt Hamm konzipiert. Seine Gliederung folgt einer systematischen Argumentationslogik, die von den theoretischen und analytischen Grundlagen über die Entwicklung strategischer Leitbilder bis hin zu konkreten räumlichen Maßnahmen und deren Umsetzung führt. Die einzelnen Teile des Werkes bauen inhaltlich aufeinander auf und bilden gemeinsam einen integrierten Planungsansatz, der die unterschiedlichen Handlungsfelder der Stadtentwicklung miteinander verbindet.

Den Ausgangspunkt bildet **Teil I – Grundlagen**. Dieser Abschnitt schafft den theoretischen und methodischen Rahmen des Masterplans. Nach der Einleitung werden die grundlegenden Herausforderungen der Stadtentwicklung sowie die spezifischen Rahmenbedingungen der Stadt Hamm analysiert. Darauf aufbauend werden das Leitbild der Stadt Hamm 2045 sowie die wesentlichen Zielsetzungen und methodischen Grundlagen des Masterplans entwickelt. Den Abschluss dieses ersten Teils bildet eine umfassende Analyse des Status quo, welche die demografischen, wirtschaftlichen, räumlichen, sozialen und ökologischen Ausgangsbedingungen der Stadt systematisch untersucht. Diese Bestandsanalyse bildet die fachliche Grundlage für sämtliche nachfolgenden strategischen Überlegungen.

Teil II – Gesamtstädtische Entwicklungsstrategie entwickelt die zentralen Handlungsfelder der zukünftigen Stadtentwicklung. Aufbauend auf den Ergebnissen der Bestandsanalyse werden langfristige Strategien für Wohnen, Mobilität, Wirtschaft, Innovation, Gesundheit, Bildung sowie Klima- und Freiraumentwicklung formuliert. Im Mittelpunkt steht die

Betrachtung der Stadt als zusammenhängendes Gesamtsystem, dessen unterschiedliche Funktionsbereiche in enger Wechselwirkung zueinander stehen. Ziel dieses Teils ist die Entwicklung eines übergeordneten strategischen Rahmens, innerhalb dessen sich die räumliche Entwicklung der Stadt bis zum Jahr 2045 vollziehen soll.

Teil III – Die neue Mitte Hamm widmet sich der Entwicklung der Innenstadt als zentralem urbanen Entwicklungsraum. Die Innenstadt wird dabei nicht ausschließlich als Einkaufsstandort verstanden, sondern als multifunktionales Zentrum des städtischen Lebens. Neben einem umfassenden Masterplan für die Innenstadt werden einzelne Schlüsselprojekte wie das Marienhospital-Quartier, der Santa-Monica-Platz, der Marktplatz, das Bahnhofsquartier, die Meile 2030, die Fußgängerzone, die Wilhelmstraße sowie der Stunikenmarkt detailliert betrachtet. Ziel ist die Entwicklung einer lebendigen, funktional vielfältigen und identitätsstiftenden Innenstadt, die ihre Rolle als gesellschaftliches, wirtschaftliches und kulturelles Zentrum der Stadt langfristig stärkt.

Teil IV – Stadtteilentwicklung erweitert den Blick auf die einzelnen Stadtbezirke und Quartiere. Während die Innenstadt als gesamtstädtisches Zentrum betrachtet wird, stehen hier die individuellen Entwicklungspotenziale der Stadtteile im Mittelpunkt. Exemplarisch werden unter anderem Hamm-Süd mit dem Kiezband und den angrenzenden Entwicklungsräumen sowie Herringen mit dem Röhrenwerk untersucht. Ergänzend werden weitere Stadtteile hinsichtlich ihrer spezifischen Herausforderungen und Potenziale analysiert. Ziel dieses Abschnitts ist es, die gesamtstädtische Strategie auf die unterschiedlichen räumlichen Strukturen der Stadt zu übertragen und deren individuelle Entwicklung zu fördern.

Einen besonderen Schwerpunkt bildet **Teil V – Konversion und Transformation**. Dieser Abschnitt greift einen der zentralen Zukunftsbausteine des Masterplans auf. Die Entwicklung ehemaliger Industrie-, Infrastruktur- und Gesundheitsstandorte wird nicht als isolierte Flächenentwicklung verstanden, sondern als strategisches Instrument einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Am Beispiel des WDI-Areals, des Flugplatzes Hamm-Lippewiesen, des Marienhospital-Standortes, der Johanniter-Kliniken sowie des Röhrenwerks Herringen wird aufgezeigt, wie bestehende Flächenpotenziale durch intelligente Nachnutzung, funktionale Neuordnung und nachhaltige Quartiersentwicklung aktiviert werden können. Der Transformationsansatz bildet dabei einen wesentlichen Baustein der langfristigen Entwicklungsstrategie und trägt dazu bei, Innenentwicklung vor Außenentwicklung zu stärken sowie Flächenressourcen effizient und ressourcenschonend zu nutzen.

Teil VI – Öffentliche Räume behandelt die Gestaltung und Weiterentwicklung der öffentlichen Stadträume als wesentlichen Bestandteil urbaner Lebensqualität. Plätze, Parks, Grünräume sowie kulturell und historisch bedeutsame Orte werden als identitätsstiftende Elemente des Stadtgefüges betrachtet. Neben ihrer gestalterischen Funktion übernehmen sie wichtige ökologische, soziale und klimatische Aufgaben und tragen wesentlich zur Attraktivität der Stadt bei. Dieser Teil verdeutlicht, dass öffentliche Räume nicht nur Verkehrs- oder Aufenthaltsflächen sind, sondern zentrale Bausteine einer lebenswerten und resilienten Stadt.

Den Abschluss bildet **Teil VII – Umsetzung**. Während die vorhergehenden Kapitel die strategischen Ziele und räumlichen Entwicklungskonzepte formulieren, widmet sich dieser Abschnitt ihrer praktischen Realisierung. Hier werden Prioritäten für die Umsetzung festgelegt, Finanzierungsmodelle erläutert und geeignete Governance-Strukturen entwickelt. Darüber hinaus werden Instrumente des Monitorings und der Evaluation vorgestellt, die eine kontinuierliche Überprüfung und Fortschreibung des Masterplans ermöglichen. Das

abschließende Kapitel fasst die wesentlichen Ergebnisse zusammen und entwickelt eine langfristige Perspektive für die Stadt Hamm bis zum Jahr 2045 und darüber hinaus.

Die Gliederung des Werkes folgt damit konsequent dem Prinzip **„Analyse – Strategie – Raum – Transformation – Umsetzung“**. Diese Struktur gewährleistet, dass die einzelnen Kapitel nicht isoliert nebeneinanderstehen, sondern aufeinander aufbauen und sich gegenseitig ergänzen. Der Masterplan entwickelt sich dadurch schrittweise von der Analyse der Ausgangssituation über die Formulierung strategischer Leitbilder bis hin zu konkreten räumlichen Entwicklungsmaßnahmen und deren Umsetzung.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht sich somit nicht lediglich als Sammlung einzelner Projekte oder Planungsansätze, sondern als kohärentes Gesamtkonzept für die langfristige Entwicklung der Stadt. Durch die Verknüpfung wissenschaftlicher Analyse, integrierter Strategieentwicklung und praxisorientierter Handlungsempfehlungen entsteht ein belastbarer Orientierungsrahmen für Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Stadtgesellschaft. Gleichzeitig leistet das Werk einen Beitrag zur wissenschaftlichen Diskussion über die integrierte Entwicklung deutscher Mittelstädte und zeigt exemplarisch auf, wie urbane Transformation im 21. Jahrhundert systematisch gestaltet werden kann.

Kapitel 2

Leitbild der Stadt Hamm 2045

Städte entwickeln sich nicht zufällig. Ihre räumliche Gestalt, ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und ihre gesellschaftliche Attraktivität sind das Ergebnis langfristiger Entscheidungen, die sich über Jahrzehnte hinweg entfalten. Erfolgreiche Stadtentwicklung setzt deshalb ein gemeinsames Leitbild voraus, das Orientierung bietet, Prioritäten definiert und die unterschiedlichen Handlungsfelder der kommunalen Planung miteinander verbindet. Ein Leitbild beschreibt dabei keinen starren Endzustand, sondern formuliert die grundlegenden Werte, Ziele und Entwicklungsprinzipien, an denen sich zukünftige Entscheidungen ausrichten sollen.

Für die Stadt Hamm gewinnt ein solches Leitbild vor dem Hintergrund tiefgreifender Transformationsprozesse eine besondere Bedeutung. Wirtschaftlicher Strukturwandel, demografische Veränderungen, Klimaanpassung, Digitalisierung sowie sich wandelnde gesellschaftliche Erwartungen verändern die Anforderungen an kommunale Planung grundlegend. Gleichzeitig eröffnen sich durch Konversionsflächen, innovative Mobilitätskonzepte, den Ausbau der Gesundheitswirtschaft und die Weiterentwicklung der Innenstadt erhebliche Entwicklungschancen. Die zukünftige Entwicklung Hamms wird daher maßgeblich davon abhängen, ob es gelingt, diese Veränderungen nicht isoliert zu bewältigen, sondern in eine gemeinsame langfristige Strategie einzubetten.

Das Leitbild des **Masterplans Hamm 2045** verfolgt das Ziel, die Stadt als resiliente, nachhaltige, wirtschaftlich leistungsfähige und lebenswerte Mittelstadt weiterzuentwickeln. Es verbindet ökonomische Wettbewerbsfähigkeit mit sozialer Verantwortung, ökologische Nachhaltigkeit mit hoher Lebensqualität sowie städtebauliche Qualität mit einer leistungsfähigen kommunalen Infrastruktur. Dabei steht nicht das Wachstum um seiner selbst willen im Mittelpunkt, sondern die ausgewogene Entwicklung aller städtischen Funktionen im Sinne einer dauerhaft zukunftsfähigen Stadt.

Ein wesentliches Merkmal dieses Leitbildes ist das Verständnis der Stadt als integriertes Gesamtsystem. Wohnen, Arbeiten, Mobilität, Bildung, Gesundheit, Kultur, Freizeit, Natur und Wirtschaft werden nicht als voneinander getrennte Bereiche betrachtet, sondern als eng miteinander verknüpfte Bestandteile urbaner Entwicklung. Entscheidungen in einem Handlungsfeld entfalten stets Auswirkungen auf andere Bereiche. Eine nachhaltige Mobilitätsstrategie beeinflusst die Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume, neue Wohnquartiere verändern den Bedarf an Bildungs- und Gesundheitsinfrastruktur, wirtschaftliche Entwicklungen wirken sich auf Flächennutzung und Verkehrsströme aus. Das Leitbild verfolgt deshalb konsequent einen integrierten Planungsansatz, der sektorübergreifende Lösungen fördert und Zielkonflikte frühzeitig berücksichtigt.

Ein weiterer Grundsatz des Leitbildes besteht in der konsequenten Orientierung an der Innenentwicklung. Die zukünftige Entwicklung Hamms soll vorrangig innerhalb der bestehenden Stadtstruktur erfolgen. Konversionsflächen, untergenutzte Areale und innerstädtische Entwicklungspotenziale besitzen dabei Vorrang vor einer weiteren Ausdehnung der Siedlungsflächen in den Außenbereich. Dieser Ansatz reduziert den Flächenverbrauch, stärkt bestehende Quartiere, nutzt vorhandene Infrastruktur effizienter und trägt gleichzeitig zum Schutz von Landschafts- und Freiräumen bei. Die Transformation bestehender Stadtstrukturen wird damit zu einem zentralen Motor der zukünftigen Stadtentwicklung.

Besondere Bedeutung kommt der Entwicklung einer resilienten Stadt zu. Resilienz beschreibt die Fähigkeit urbaner Systeme, auf Veränderungen und Krisen flexibel zu reagieren, ihre Funktionsfähigkeit zu erhalten und sich kontinuierlich weiterzuentwickeln. Angesichts zunehmender klimatischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Unsicherheiten verfolgt der Masterplan das Ziel, die Anpassungsfähigkeit der Stadt nachhaltig zu stärken. Dies betrifft sowohl technische Infrastrukturen als auch soziale Netzwerke, wirtschaftliche Strukturen und ökologische Systeme. Eine resiliente Stadt zeichnet sich dadurch aus, dass sie Veränderungen nicht lediglich bewältigt, sondern als Chance für Innovation und Weiterentwicklung nutzt.

Das Leitbild orientiert sich zugleich an den Prinzipien einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Nachhaltigkeit wird dabei als gleichrangige Berücksichtigung ökologischer, ökonomischer und sozialer Zielsetzungen verstanden. Klimaschutz, Klimaanpassung, Ressourceneffizienz und Biodiversität bilden ebenso zentrale Bestandteile des Leitbildes wie wirtschaftliche Stabilität, soziale Teilhabe und generationengerechte Entwicklung. Die langfristige Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen wird dabei als Voraussetzung für wirtschaftlichen Erfolg und gesellschaftlichen Wohlstand verstanden.

Darüber hinaus misst der Masterplan der Lebensqualität einen hohen Stellenwert bei. Eine attraktive Stadt entsteht nicht allein durch leistungsfähige Infrastruktur oder wirtschaftliche Dynamik, sondern ebenso durch hochwertige öffentliche Räume, vielfältige Kulturangebote, sichere Wohnquartiere, gute Bildungs- und Gesundheitsversorgung sowie eine hohe Aufenthaltsqualität im Alltag. Das Leitbild verfolgt deshalb einen menschenorientierten Planungsansatz, bei dem die Bedürfnisse der Einwohnerinnen und Einwohner im Mittelpunkt stehen. Stadtentwicklung soll dazu beitragen, die Identifikation mit der Stadt zu stärken und ein lebenswertes Umfeld für alle Generationen zu schaffen.

Die wirtschaftliche Entwicklung bleibt ein wesentlicher Bestandteil des Leitbildes. Hamm soll seine Rolle als leistungsfähiger Wirtschafts-, Logistik-, Gesundheits- und Bildungsstandort weiter ausbauen und gleichzeitig neue Innovationsfelder erschließen. Digitalisierung, nachhaltige Technologien, Gesundheitswirtschaft und wissensbasierte Dienstleistungen bieten

hierfür erhebliche Potenziale. Ziel ist eine wirtschaftliche Entwicklung, die Beschäftigung sichert, Innovation fördert und zugleich den Anforderungen einer nachhaltigen und klimafreundlichen Stadtentwicklung gerecht wird.

Gleichzeitig versteht das Leitbild Stadtentwicklung als Gemeinschaftsaufgabe. Die langfristige Entwicklung einer Stadt kann nur gelingen, wenn Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Bürgerschaft gemeinsam Verantwortung übernehmen und ihre jeweiligen Kompetenzen in einen kontinuierlichen Entwicklungsprozess einbringen. Beteiligung, Transparenz und Kooperation bilden deshalb wesentliche Voraussetzungen einer erfolgreichen Umsetzung des Masterplans. Die Stadt wird nicht ausschließlich als Verwaltungsraum verstanden, sondern als gemeinsamer Lebensraum, dessen Zukunft durch das Zusammenwirken vieler Akteure gestaltet wird.

Schließlich verfolgt das Leitbild den Anspruch, Hamm über den lokalen Kontext hinaus als Modell einer zukunftsfähigen Mittelstadt zu positionieren. Die im Masterplan entwickelten Strategien sollen zeigen, wie integrierte Stadtentwicklung unter den Bedingungen des 21. Jahrhunderts gestaltet werden kann. Die Stadt Hamm dient dabei als konkreter Planungsraum, gleichzeitig besitzen die grundlegenden methodischen und strategischen Ansätze eine übertragbare Bedeutung für vergleichbare Städte in Deutschland und Europa.

Das Leitbild der Stadt Hamm 2045 bildet somit den normativen und strategischen Rahmen des gesamten Masterplans. Es definiert die grundlegenden Entwicklungsprinzipien, an denen sich sämtliche nachfolgenden Strategien, Projekte und Maßnahmen orientieren. Die in den folgenden Unterkapiteln dargestellten Leitziele – von der resilienten Mittelstadt über Nachhaltigkeit und Klimaanpassung bis hin zu wirtschaftlicher Wettbewerbsfähigkeit, sozialer Teilhabe und räumlicher Identität – konkretisieren dieses Leitbild und übersetzen es in handlungsleitende Grundsätze für die zukünftige Entwicklung der Stadt Hamm.

2.1 Die resiliente Mittelstadt

Die Entwicklung resilienter Städte gehört zu den zentralen Leitbildern der internationalen Stadt- und Regionalplanung des 21. Jahrhunderts. Angesichts globaler Krisen, wirtschaftlicher Unsicherheiten, klimatischer Veränderungen und gesellschaftlicher Transformationsprozesse reicht es nicht mehr aus, Städte ausschließlich auf Wachstum oder Effizienz auszurichten. Vielmehr müssen urbane Systeme so gestaltet werden, dass sie auf unerwartete Veränderungen flexibel reagieren, ihre wesentlichen Funktionen dauerhaft aufrechterhalten und sich kontinuierlich an neue Rahmenbedingungen anpassen können. Resilienz beschreibt in diesem Zusammenhang die Fähigkeit einer Stadt, Veränderungen nicht lediglich zu bewältigen, sondern sie aktiv für Innovation, Weiterentwicklung und langfristige Stabilität zu nutzen.

Für die Stadt Hamm besitzt dieses Leitbild eine besondere Relevanz. Die Stadt hat in ihrer Geschichte bereits mehrere tiefgreifende Transformationsprozesse erfolgreich bewältigt. Der Wandel von einer durch Bergbau, Eisenbahn und Schwerindustrie geprägten Wirtschaftsstruktur hin zu einer diversifizierten Wirtschafts- und Dienstleistungsstadt verdeutlicht die Fähigkeit Hamms, sich an veränderte wirtschaftliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen anzupassen. Gleichzeitig stehen neue Herausforderungen bevor, die erneut langfristige strategische Antworten erfordern. Der demografische Wandel, die Digitalisierung, der Klimawandel, Veränderungen des Mobilitätsverhaltens sowie die Transformation großer Industrie- und Gesundheitsstandorte verändern die Grundlagen

kommunaler Entwicklung nachhaltig. Die Resilienz der Stadt wird deshalb zu einer entscheidenden Voraussetzung ihrer Zukunftsfähigkeit.

Im Rahmen des **Masterplans Hamm 2045** wird Resilienz als umfassendes Leitprinzip verstanden, das sämtliche Bereiche der Stadtentwicklung durchdringt. Sie umfasst nicht allein die technische Widerstandsfähigkeit von Infrastrukturen gegenüber Extremereignissen, sondern ebenso die wirtschaftliche Anpassungsfähigkeit, den sozialen Zusammenhalt, die ökologische Stabilität sowie die institutionelle Leistungsfähigkeit kommunaler Governance. Eine resiliente Mittelstadt zeichnet sich dadurch aus, dass ihre unterschiedlichen Teilsysteme miteinander vernetzt sind und sich gegenseitig stärken. Wirtschaft, Wohnen, Mobilität, Bildung, Gesundheit, Kultur und Freiraum bilden ein integriertes Gesamtsystem, dessen Stabilität aus der Vielfalt seiner Funktionen und ihrer gegenseitigen Unterstützung entsteht.

Ein wesentliches Merkmal resilienter Städte ist ihre Fähigkeit, Veränderungen frühzeitig zu erkennen und strategisch darauf zu reagieren. Dies setzt eine langfristig orientierte Planung voraus, die nicht ausschließlich auf aktuelle Problemlagen reagiert, sondern zukünftige Entwicklungen antizipiert und entsprechende Handlungsspielräume schafft. Der Masterplan verfolgt deshalb einen vorausschauenden Planungsansatz, der unterschiedliche Entwicklungsszenarien berücksichtigt und Maßnahmen entwickelt, die auch unter veränderten Rahmenbedingungen wirksam bleiben. Planung wird damit zu einem lernenden und kontinuierlich fortschreibbaren Prozess.

Die wirtschaftliche Resilienz der Stadt Hamm beruht auf einer möglichst breit diversifizierten Wirtschaftsstruktur. Abhängigkeiten von einzelnen Branchen oder Unternehmen erhöhen die Anfälligkeit gegenüber konjunkturellen Schwankungen und strukturellen Veränderungen. Ziel des Masterplans ist daher die Stärkung eines ausgewogenen Wirtschaftsstandortes, der Industrie, Logistik, Gesundheitswirtschaft, Handel, Dienstleistungen, Bildung und innovative Technologien miteinander verbindet. Insbesondere die Weiterentwicklung wissensbasierter Wirtschaftszweige sowie die Förderung von Forschung und Innovation tragen dazu bei, die Anpassungsfähigkeit der lokalen Wirtschaft langfristig zu sichern.

Ebenso bedeutend ist die räumliche Resilienz. Eine kompakte, funktional gemischte Stadtstruktur ermöglicht kurze Wege, reduziert den Ressourcenverbrauch und erhöht die Flexibilität bei zukünftigen Nutzungsänderungen. Konversionsflächen und innerstädtische Entwicklungsräume bieten hierbei besondere Chancen. Anstatt neue Flächen im Außenbereich in Anspruch zu nehmen, verfolgt der Masterplan konsequent das Ziel, bestehende Stadtstrukturen weiterzuentwickeln und an neue Anforderungen anzupassen. Ehemalige Industrieareale, Krankenhausstandorte oder untergenutzte Quartiere werden nicht als Problemräume betrachtet, sondern als strategische Entwicklungsreserven für die Stadt der Zukunft.

Ein weiterer Baustein resilienter Stadtentwicklung ist die ökologische Widerstandsfähigkeit. Die zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels erfordern eine Anpassung urbaner Räume an veränderte Umweltbedingungen. Grünflächen, Parks, Stadtbäume, Gewässer und Freiraumverbünde übernehmen dabei nicht nur gestalterische Funktionen, sondern leisten wichtige Beiträge zur Kühlung der Stadt, zur Speicherung von Niederschlagswasser, zur Verbesserung der Luftqualität und zum Erhalt der biologischen Vielfalt. Der Masterplan integriert diese ökologischen Funktionen in sämtliche Planungsprozesse und versteht sie als grundlegende Bestandteile einer resilienten Stadtstruktur.

Resilienz besitzt darüber hinaus eine ausgeprägte soziale Dimension. Städte sind dann besonders widerstandsfähig, wenn sie über stabile soziale Netzwerke, funktionierende Nachbarschaften und eine hohe Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Lebensumfeld verfügen. Öffentliche Räume, Bildungs- und Kultureinrichtungen, Vereine sowie bürgerschaftliches Engagement stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt und fördern die Fähigkeit einer Stadt, Krisen gemeinschaftlich zu bewältigen. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, soziale Teilhabe, Integration und Chancengleichheit als wesentliche Bestandteile einer nachhaltigen Stadtentwicklung zu fördern.

Eine resiliente Mittelstadt benötigt schließlich auch leistungsfähige Institutionen. Kommunale Verwaltung, Politik und öffentliche Einrichtungen müssen in der Lage sein, komplexe Entwicklungsprozesse zu steuern, unterschiedliche Akteure zu koordinieren und flexibel auf neue Herausforderungen zu reagieren. Transparente Entscheidungsprozesse, interdisziplinäre Zusammenarbeit sowie die Beteiligung der Bürgerschaft erhöhen die Anpassungsfähigkeit kommunaler Governance und stärken das Vertrauen in politische Entscheidungen. Der Masterplan versteht Resilienz daher nicht allein als Eigenschaft räumlicher Strukturen, sondern ebenso als Ergebnis einer leistungsfähigen und lernfähigen Stadtgesellschaft.

Für Hamm bedeutet Resilienz somit weit mehr als Krisenvorsorge. Sie beschreibt den Anspruch, die Stadt so zu entwickeln, dass sie wirtschaftliche Veränderungen erfolgreich bewältigt, klimatischen Herausforderungen wirksam begegnet, soziale Stabilität fördert und ihre räumlichen Potenziale langfristig sichert. Resilienz wird dabei zum verbindenden Prinzip aller Handlungsfelder des Masterplans und bildet die Grundlage für eine Stadtentwicklung, die Wandel nicht als Bedrohung, sondern als Chance zur Erneuerung versteht.

Die Vision der **resilienten Mittelstadt Hamm 2045** verbindet daher Stabilität mit Veränderungsbereitschaft, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit mit ökologischer Verantwortung und soziale Teilhabe mit hoher Lebensqualität. Sie beschreibt eine Stadt, die ihre historischen Stärken bewahrt, ihre vorhandenen Potenziale konsequent nutzt und sich zugleich flexibel auf die Herausforderungen einer sich wandelnden Welt einstellt. Resilienz ist damit nicht nur ein planerisches Leitbild, sondern das grundlegende Entwicklungsprinzip des gesamten **Masterplans Hamm 2045**.

2.2 Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit bildet eines der zentralen Leitprinzipien moderner Stadtentwicklung und stellt zugleich eine wesentliche Grundlage des **Masterplans Hamm 2045** dar. Der Begriff beschreibt dabei weit mehr als den Schutz natürlicher Ressourcen oder die Reduzierung von Emissionen. Nachhaltigkeit ist ein ganzheitliches Entwicklungsprinzip, das ökologische Verantwortung, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und soziale Gerechtigkeit miteinander verbindet. Ziel nachhaltiger Stadtentwicklung ist es, die Bedürfnisse der heutigen Generation zu erfüllen, ohne die Entwicklungsmöglichkeiten zukünftiger Generationen einzuschränken. Dieses Verständnis bildet den normativen Rahmen für sämtliche strategischen Entscheidungen des Masterplans.

Die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts machen deutlich, dass nachhaltige Entwicklung nicht mehr als ergänzende Zielsetzung betrachtet werden kann, sondern zu einer grundlegenden Voraussetzung kommunaler Zukunftsfähigkeit geworden ist. Klimawandel, Ressourcenknappheit, demografische Veränderungen, wirtschaftliche Transformationsprozesse und gesellschaftlicher Wandel wirken gleichzeitig auf Städte ein

und verlangen integrierte Lösungsansätze. Nachhaltigkeit bedeutet deshalb, diese Entwicklungen nicht isoliert zu behandeln, sondern ihre Wechselwirkungen systematisch zu berücksichtigen und langfristig tragfähige Entwicklungsstrategien zu entwickeln.

Für die Stadt Hamm besitzt Nachhaltigkeit eine besondere Bedeutung. Die industrielle Vergangenheit der Stadt hat ihre räumliche Struktur, ihre Wirtschaftslandschaft und ihre Infrastruktur nachhaltig geprägt. Gleichzeitig eröffnet gerade dieser historische Wandel erhebliche Chancen für eine ressourcenschonende Weiterentwicklung des bestehenden Stadtgefüges. Anstatt neue Flächen im Außenbereich zu erschließen, setzt der Masterplan konsequent auf die Aktivierung innerstädtischer Potenziale, die Transformation bestehender Standorte sowie die intelligente Nachnutzung von Konversionsflächen. Nachhaltigkeit bedeutet in diesem Zusammenhang nicht Verzicht auf Entwicklung, sondern eine qualitativ hochwertige und ressourceneffiziente Gestaltung des städtischen Wandels.

Ein zentrales Element nachhaltiger Stadtentwicklung ist die effiziente Nutzung des Bodens. Boden stellt eine begrenzte Ressource dar, deren dauerhafte Inanspruchnahme weitreichende ökologische und ökonomische Folgen besitzt. Der Masterplan verfolgt daher das Leitbild der Innenentwicklung vor Außenentwicklung. Bestehende Quartiere sollen behutsam weiterentwickelt, Baulücken geschlossen, untergenutzte Flächen aktiviert und Konversionsstandorte einer neuen Nutzung zugeführt werden. Dieser Ansatz reduziert den Flächenverbrauch, stärkt vorhandene Infrastrukturen und trägt gleichzeitig zum Erhalt landwirtschaftlicher Flächen sowie ökologisch wertvoller Landschaftsräume bei.

Nachhaltigkeit umfasst darüber hinaus die Entwicklung einer klimafreundlichen Stadtstruktur. Kompakte Siedlungsformen, funktional gemischte Quartiere und kurze Wege reduzieren den Verkehrsaufwand und fördern umweltfreundliche Mobilitätsformen. Wohnen, Arbeiten, Bildung, Versorgung und Freizeit sollen möglichst eng miteinander verknüpft werden, sodass alltägliche Wege zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem öffentlichen Personennahverkehr zurückgelegt werden können. Dadurch werden nicht nur Treibhausgasemissionen reduziert, sondern zugleich Lebensqualität, Gesundheit und Aufenthaltsqualität verbessert.

Auch die wirtschaftliche Entwicklung folgt im Masterplan dem Leitbild der Nachhaltigkeit. Langfristige wirtschaftliche Stabilität entsteht nicht allein durch kurzfristiges Wachstum, sondern durch Innovationsfähigkeit, Ressourceneffizienz und Anpassungsfähigkeit an strukturelle Veränderungen. Hamm verfügt mit seiner industriellen Kompetenz, seiner Logistik, der Gesundheitswirtschaft sowie seinen Bildungs- und Forschungseinrichtungen über gute Voraussetzungen, um den Wandel hin zu einer nachhaltigen Wirtschaftsstruktur aktiv zu gestalten. Die Förderung innovativer Unternehmen, energieeffizienter Produktionsverfahren und zukunftsorientierter Technologien stärkt dabei gleichermaßen die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes und die ökologische Leistungsfähigkeit der Stadt.

Nachhaltigkeit besitzt ebenso eine ausgeprägte soziale Dimension. Eine lebenswerte Stadt muss allen Bevölkerungsgruppen gleichermaßen Zugang zu Wohnraum, Bildung, Gesundheitsversorgung, Mobilität sowie kulturellen und sozialen Angeboten ermöglichen. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, soziale Teilhabe und Chancengleichheit als integrale Bestandteile der Stadtentwicklung zu fördern. Unterschiedliche Generationen, soziale Gruppen und kulturelle Hintergründe sollen gleichermaßen von den Entwicklungsmaßnahmen profitieren. Nachhaltigkeit bedeutet in diesem Zusammenhang auch, soziale Segregation zu vermeiden, Nachbarschaften zu stärken und den gesellschaftlichen Zusammenhalt langfristig zu sichern.

Von besonderer Bedeutung ist die nachhaltige Gestaltung der technischen Infrastruktur. Energieversorgung, Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft und digitale Infrastruktur müssen so weiterentwickelt werden, dass sie den zukünftigen Anforderungen an Effizienz, Versorgungssicherheit und Klimaschutz gerecht werden. Gleichzeitig sollen neue Technologien genutzt werden, um Ressourcen sparsamer einzusetzen und kommunale Dienstleistungen effizienter zu gestalten. Digitalisierung wird dabei nicht als Selbstzweck verstanden, sondern als Instrument zur Verbesserung ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Nachhaltigkeit.

Die öffentlichen Räume übernehmen innerhalb einer nachhaltigen Stadtentwicklung ebenfalls eine Schlüsselrolle. Plätze, Parks, Grünzüge und Gewässer erfüllen nicht nur ökologische Funktionen, sondern schaffen Orte der Begegnung, Erholung und Identifikation. Sie verbessern das Stadtklima, fördern die Biodiversität und steigern die Aufenthaltsqualität. Der Masterplan verfolgt daher das Ziel, ein zusammenhängendes Freiraumsystem zu entwickeln, das ökologische Vernetzung, klimatische Ausgleichsfunktionen und attraktive Aufenthaltsräume miteinander verbindet.

Nachhaltigkeit bedeutet schließlich auch langfristige Verantwortung im kommunalen Handeln. Stadtentwicklung ist ein Prozess, dessen Auswirkungen sich häufig erst nach Jahrzehnten vollständig entfalten. Investitionen in Infrastruktur, Wohnungsbau, Bildungseinrichtungen oder öffentliche Räume prägen die Entwicklung einer Stadt über Generationen hinweg. Der Masterplan orientiert sich deshalb nicht an kurzfristigen Einzelinteressen, sondern an einer langfristigen Perspektive bis zum Jahr 2045 und darüber hinaus. Entscheidungen sollen so getroffen werden, dass sie auch zukünftigen Generationen Handlungsspielräume eröffnen und die Anpassungsfähigkeit der Stadt dauerhaft sichern.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Nachhaltigkeit somit als übergeordnetes Entwicklungsprinzip, das sämtliche Handlungsfelder miteinander verbindet. Sie bildet die Grundlage einer Stadtentwicklung, die ökologische Verantwortung, wirtschaftliche Stärke und sozialen Zusammenhalt nicht als konkurrierende Ziele begreift, sondern als untrennbare Bestandteile einer gemeinsamen Zukunftsstrategie. Nachhaltigkeit wird damit zum verbindenden Leitgedanken des gesamten Masterplans und schafft die Voraussetzungen für eine Stadt, die auch kommenden Generationen eine hohe Lebensqualität, wirtschaftliche Perspektiven und eine intakte Umwelt bietet.

2.3 Klimaanpassung

Der Klimawandel zählt zu den größten Herausforderungen für die Stadtentwicklung des 21. Jahrhunderts. Seine Auswirkungen sind längst nicht mehr auf globale oder nationale Ebenen beschränkt, sondern treten zunehmend unmittelbar im kommunalen Raum in Erscheinung. Längere Hitzeperioden, häufigere Starkregenereignisse, anhaltende Trockenphasen sowie eine steigende Belastung städtischer Infrastrukturen verändern die Anforderungen an Planung, Bau und Flächenentwicklung grundlegend. Städte stehen deshalb vor der Aufgabe, ihre räumlichen Strukturen so weiterzuentwickeln, dass sie den Folgen des Klimawandels dauerhaft standhalten und gleichzeitig ihre Lebensqualität erhalten. Klimaanpassung wird damit zu einer zentralen Zukunftsaufgabe kommunaler Stadtentwicklung.

Für die Stadt Hamm besitzt dieses Thema eine besondere Bedeutung. Die Stadt ist durch ihre Lage in der westfälischen Bucht sowie durch ihre historisch gewachsene Siedlungsstruktur unterschiedlichen klimatischen Belastungen ausgesetzt. Verdichtete Siedlungsbereiche,

großflächig versiegelte Areale, Industrie- und Gewerbeflächen sowie stark frequentierte Verkehrsachsen begünstigen die Entstehung städtischer Wärmeinseln. Gleichzeitig erhöhen Starkregenereignisse die Anforderungen an die Entwässerungsinfrastruktur, während längere Trockenperioden Stadtgrün, Gewässer und Vegetation zunehmend belasten. Der Klimawandel stellt damit nicht nur eine ökologische Herausforderung dar, sondern beeinflusst unmittelbar die Lebensqualität, die öffentliche Gesundheit, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und die Funktionsfähigkeit der gesamten Stadt.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Klimaanpassung daher nicht als eigenständiges Fachthema, sondern als integralen Bestandteil sämtlicher Planungs- und Entwicklungsprozesse. Ziel ist es, die Stadt so zu gestalten, dass sie den unvermeidbaren Folgen des Klimawandels wirksam begegnen kann und gleichzeitig ihre Anpassungsfähigkeit langfristig stärkt. Klimaanpassung wird damit zu einem Querschnittsprinzip, das Wohnen, Mobilität, Freiraumplanung, Infrastruktur, Wirtschaft und öffentliche Räume gleichermaßen betrifft.

Ein wesentlicher Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung klimaresilienter Stadtstrukturen. Die räumliche Gestaltung der Stadt beeinflusst maßgeblich das lokale Mikroklima. Dichte Bebauung, großflächige Versiegelung und fehlende Vegetation führen insbesondere in den Sommermonaten zu einer deutlichen Erhöhung der Lufttemperaturen und beeinträchtigen das Wohlbefinden der Bevölkerung. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, Grünflächen, Baumstandorte und Freiräume systematisch auszubauen und miteinander zu vernetzen. Diese übernehmen wichtige Funktionen als Frischluftentstehungsgebiete, Verdunstungsflächen und klimatische Ausgleichsräume und tragen wesentlich zur Reduzierung städtischer Hitzebelastungen bei.

Von besonderer Bedeutung ist dabei die Entwicklung eines zusammenhängenden Grün- und Freiraumsystems. Parks, Grünzüge, Gewässer, Stadtwälder und begrünte Straßenräume sollen nicht isoliert betrachtet werden, sondern ein vernetztes ökologisches System bilden. Solche Freiraumverbünde verbessern nicht nur das Stadtklima, sondern fördern zugleich die Biodiversität, schaffen attraktive Erholungsräume und erhöhen die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum. Gleichzeitig stärken sie die ökologische Widerstandsfähigkeit der Stadt gegenüber klimatischen Veränderungen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Klimaanpassung betrifft den Umgang mit Wasser. Starkregenereignisse nehmen in ihrer Intensität zu und stellen bestehende Entwässerungssysteme zunehmend vor große Herausforderungen. Der Masterplan orientiert sich deshalb am Leitbild der **Schwammstadt**, bei dem Niederschlagswasser möglichst dezentral zurückgehalten, gespeichert und genutzt wird. Versickerungsfähige Oberflächen, begrünte Dächer, Regenrückhalteflächen, offene Wasserläufe und multifunktionale Freiräume tragen dazu bei, die Kanalisation zu entlasten und gleichzeitig den natürlichen Wasserhaushalt zu stabilisieren. Regenwasser wird dabei nicht länger als Abfallprodukt betrachtet, sondern als wertvolle Ressource innerhalb des urbanen Wasserkreislaufs.

Gleichzeitig gewinnt der Schutz vor Hitze zunehmend an Bedeutung. Insbesondere ältere Menschen, Kinder sowie gesundheitlich vorbelastete Personen reagieren empfindlich auf hohe Temperaturen. Der Masterplan sieht deshalb Maßnahmen zur Reduzierung thermischer Belastungen vor. Hierzu gehören schattenspendende Baumalleen, begrünte Plätze, kühlende Wasserflächen, helle Oberflächenmaterialien sowie eine klimaangepasste Gestaltung neuer Quartiere. Gebäude und öffentliche Räume sollen so geplant werden, dass sie auch bei steigenden Temperaturen ein angenehmes Mikroklima gewährleisten.

Klimaanpassung betrifft darüber hinaus die Gestaltung zukünftiger Baugebiete und die Transformation bestehender Quartiere. Neue Stadtquartiere sollen von Beginn an klimaresilient entwickelt werden. Dies umfasst energieeffiziente Gebäude, ausreichend Grünflächen, wassersensible Freiraumgestaltung, nachhaltige Mobilitätsangebote sowie eine hohe funktionale Durchmischung. Gleichzeitig müssen bestehende Quartiere schrittweise an veränderte klimatische Bedingungen angepasst werden. Begrünungsmaßnahmen, Entsiegelung, energetische Sanierung und die Verbesserung der Aufenthaltsqualität bilden hierbei wesentliche Handlungsfelder.

Auch die Entwicklung der Konversionsflächen eröffnet erhebliche Potenziale für die Klimaanpassung. Ehemalige Industrie- und Infrastrukturstandorte bieten die Möglichkeit, moderne Quartiere nach aktuellen klima- und umweltbezogenen Anforderungen zu gestalten. Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Flächen als Modellräume nachhaltiger Stadtentwicklung zu nutzen. Innovative Energiekonzepte, grüne Infrastruktur, klimaangepasste Freiräume und ressourcenschonende Bauweisen sollen dort beispielhaft umgesetzt werden und als Vorbild für weitere Stadtentwicklungsprojekte dienen.

Die Anpassung an den Klimawandel erfordert zugleich eine enge Verbindung mit den Bereichen Mobilität und Energie. Eine nachhaltige Verkehrsentwicklung reduziert nicht nur Treibhausgasemissionen, sondern verbessert durch geringere Lärm- und Schadstoffbelastungen auch das städtische Mikroklima. Ebenso tragen erneuerbare Energien, energieeffiziente Gebäude und intelligente Energienetze zur langfristigen Klimavorsorge bei. Der Masterplan versteht Klimaanpassung und Klimaschutz daher als komplementäre Strategien, die gemeinsam zur Zukunftsfähigkeit der Stadt beitragen.

Darüber hinaus besitzt die Sensibilisierung der Bevölkerung eine wichtige Bedeutung. Klimaanpassung kann nur erfolgreich sein, wenn sie von Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Bürgerschaft gemeinsam getragen wird. Informationsangebote, Beteiligungsprozesse und die Förderung lokaler Initiativen stärken das Bewusstsein für klimatische Herausforderungen und unterstützen die Umsetzung konkreter Maßnahmen. Der Masterplan versteht Klimaanpassung daher nicht allein als technische Aufgabe, sondern ebenso als gesellschaftlichen Lern- und Gestaltungsprozess.

Die Stadt Hamm verfügt aufgrund ihrer vorhandenen Grünräume, ihrer Gewässerlandschaft sowie ihrer zahlreichen Transformationsflächen über gute Voraussetzungen, um den Herausforderungen des Klimawandels aktiv zu begegnen. Entscheidend wird jedoch sein, diese Potenziale konsequent in eine integrierte Entwicklungsstrategie einzubinden. Klimaanpassung darf nicht erst bei einzelnen Bauprojekten berücksichtigt werden, sondern muss bereits die strategische Ausrichtung der gesamten Stadtentwicklung prägen.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Klimaanpassung deshalb als grundlegendes Zukunftsprinzip. Sie verbindet ökologische Verantwortung mit hoher Lebensqualität, wirtschaftlicher Stabilität und resilienten Stadtstrukturen. Durch die Integration klimaangepasster Planung in sämtliche Handlungsfelder entsteht eine Stadt, die nicht nur den Herausforderungen des Klimawandels begegnet, sondern gleichzeitig ihre Attraktivität, Wettbewerbsfähigkeit und Lebensqualität langfristig sichert. Klimaanpassung wird damit zu einem unverzichtbaren Baustein einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Entwicklung der Stadt Hamm.

2.4 Lebensqualität

Die Lebensqualität einer Stadt ist einer der entscheidenden Faktoren für ihre langfristige Attraktivität und Zukunftsfähigkeit. Sie beeinflusst die Entscheidung von Menschen, in einer Stadt zu leben, zu arbeiten, Unternehmen zu gründen oder in sie zu investieren. Gleichzeitig gewinnt sie im Wettbewerb der Städte zunehmend an Bedeutung. Während wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und technische Infrastruktur weiterhin grundlegende Standortfaktoren darstellen, rücken heute weiche Faktoren wie Aufenthaltsqualität, kulturelle Vielfalt, Umweltqualität, Sicherheit und soziale Teilhabe immer stärker in den Mittelpunkt kommunaler Entwicklung. Lebensqualität entwickelt sich damit zu einem strategischen Standortfaktor, der wirtschaftliche, soziale und ökologische Zielsetzungen miteinander verbindet.

Für die Stadt Hamm bedeutet Lebensqualität weit mehr als die Bereitstellung funktionierender Infrastruktur. Sie beschreibt die Gesamtheit jener räumlichen, sozialen, kulturellen und ökologischen Bedingungen, die den Alltag der Menschen prägen. Eine lebenswerte Stadt zeichnet sich dadurch aus, dass sie attraktive Wohnquartiere, hochwertige öffentliche Räume, leistungsfähige Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen, vielfältige Freizeit- und Kulturangebote sowie eine intakte Umwelt miteinander verbindet. Entscheidend ist dabei nicht die isolierte Qualität einzelner Einrichtungen, sondern ihr Zusammenspiel innerhalb eines funktionierenden urbanen Gesamtsystems.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Lebensqualität deshalb als zentrales Leitprinzip der zukünftigen Stadtentwicklung. Sämtliche Planungsentscheidungen sollen darauf ausgerichtet sein, die Lebensbedingungen der Bevölkerung nachhaltig zu verbessern und gleichzeitig die Attraktivität der Stadt als Wohn-, Arbeits- und Wirtschaftsstandort zu stärken. Dabei wird Lebensqualität nicht ausschließlich unter dem Gesichtspunkt individueller Bedürfnisse betrachtet, sondern ebenso als Ausdruck einer leistungsfähigen, nachhaltigen und sozial ausgewogenen Stadtentwicklung.

Ein wesentlicher Bestandteil urbaner Lebensqualität ist die Qualität des Wohnumfeldes. Menschen verbringen einen Großteil ihres Lebens im unmittelbaren Umfeld ihrer Wohnung. Sichere Straßenräume, gepflegte Grünflächen, wohnortnahe Einkaufsmöglichkeiten, gute Erreichbarkeit von Bildungseinrichtungen sowie attraktive Begegnungsorte tragen wesentlich zur Zufriedenheit der Bevölkerung bei. Der Masterplan verfolgt daher das Ziel, lebenswerte Quartiere mit einer ausgewogenen Mischung aus Wohnen, Arbeiten, Versorgung, Freizeit und Erholung zu entwickeln. Kurze Wege und eine funktionale Durchmischung stärken nicht nur die Lebensqualität, sondern fördern zugleich nachhaltige Mobilität und soziale Kontakte.

Ebenso bedeutsam ist die Gestaltung des öffentlichen Raumes. Plätze, Straßen, Parks und Grünanlagen sind weit mehr als reine Verkehrs- oder Freiflächen. Sie bilden die Bühne des öffentlichen Lebens und schaffen Räume für Begegnung, Kommunikation, Erholung und kulturelle Aktivitäten. Hochwertig gestaltete öffentliche Räume stärken die Identifikation mit der Stadt und fördern das gesellschaftliche Zusammenleben. Der Masterplan misst deshalb der Gestaltung öffentlicher Räume einen hohen Stellenwert bei und versteht sie als zentrale Investition in die Lebensqualität der Stadt.

Die Innenstadt übernimmt in diesem Zusammenhang eine besondere Rolle. Sie soll sich zu einem lebendigen urbanen Zentrum entwickeln, das weit über seine Funktion als Einkaufsstandort hinausgeht. Wohnen, Gastronomie, Kultur, Dienstleistungen, Bildung und Freizeit sollen in einem vielfältigen Nutzungsmix miteinander verbunden werden. Attraktive Plätze, begrünte Straßenräume, hochwertige Aufenthaltsbereiche sowie eine hohe

gestalterische Qualität schaffen eine Innenstadt, die sowohl für die Bevölkerung als auch für Besucherinnen und Besucher ein identitätsstiftender Mittelpunkt der Stadt ist.

Ein weiterer wesentlicher Faktor der Lebensqualität ist die Mobilität. Eine lebenswerte Stadt zeichnet sich dadurch aus, dass ihre wichtigsten Ziele sicher, komfortabel und möglichst umweltfreundlich erreichbar sind. Der Masterplan verfolgt daher das Leitbild einer menschengerechten Mobilität. Fuß- und Radverkehr, öffentlicher Personennahverkehr sowie der motorisierte Individualverkehr werden nicht als konkurrierende Systeme verstanden, sondern als Bestandteile eines integrierten Mobilitätskonzeptes. Kurze Wege, barrierefreie Infrastruktur und eine gute Erreichbarkeit aller Stadtbereiche erhöhen sowohl die individuelle Mobilität als auch die Lebensqualität im Alltag.

Von besonderer Bedeutung sind Grün- und Freiräume. Sie erfüllen nicht nur ökologische Funktionen, sondern tragen in erheblichem Maße zum Wohlbefinden der Bevölkerung bei. Parks, Spielplätze, Grünzüge, Gewässer und Naherholungsräume schaffen Möglichkeiten für Bewegung, Erholung und soziale Begegnung. Gleichzeitig verbessern sie das Stadtklima, fördern die Biodiversität und erhöhen die Widerstandsfähigkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, ein zusammenhängendes Freiraumsystem zu entwickeln, das ökologische Qualität und hohe Aufenthaltsqualität gleichermaßen gewährleistet.

Lebensqualität wird darüber hinaus wesentlich durch Bildung, Gesundheit und soziale Infrastruktur geprägt. Leistungsfähige Schulen, Kindertagesstätten, Hochschulen, medizinische Einrichtungen sowie wohnortnahe soziale Dienstleistungen schaffen die Voraussetzungen für individuelle Entwicklung und gesellschaftliche Teilhabe. Hamm verfügt bereits heute über bedeutende Einrichtungen in diesen Bereichen. Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Stärken weiter auszubauen und durch neue Bildungs-, Gesundheits- und Begegnungsangebote zu ergänzen. Eine leistungsfähige soziale Infrastruktur erhöht nicht nur die Attraktivität der Stadt, sondern stärkt zugleich ihre langfristige Resilienz.

Auch Kultur, Sport und Freizeit besitzen eine hohe Bedeutung für die urbane Lebensqualität. Museen, Theater, Bibliotheken, Musik- und Kunstangebote, Sportanlagen sowie Veranstaltungen und Stadtfeste prägen das öffentliche Leben und fördern die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt. Der Masterplan versteht kulturelle Vielfalt daher als integralen Bestandteil einer lebenswerten Stadtentwicklung. Historische Bauwerke, kulturelles Erbe und neue kulturelle Angebote sollen gleichermaßen zur Entwicklung einer lebendigen Stadtgesellschaft beitragen.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist das Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum. Lebensqualität entsteht dort, wo Menschen sich unabhängig von Alter, Geschlecht oder Herkunft frei bewegen und öffentliche Räume selbstverständlich nutzen können. Gute Beleuchtung, übersichtliche Platzgestaltungen, lebendige Erdgeschosszonen sowie eine hohe Nutzungsvielfalt tragen wesentlich zu einer positiven Wahrnehmung urbaner Räume bei. Der Masterplan verfolgt daher das Ziel, öffentliche Räume so zu gestalten, dass sie Sicherheit, Offenheit und soziale Begegnung gleichermaßen fördern.

Lebensqualität bedeutet schließlich auch Identifikation mit der eigenen Stadt. Städte entwickeln ihre Attraktivität nicht allein durch moderne Architektur oder wirtschaftlichen Erfolg, sondern ebenso durch ihre Geschichte, ihre Kultur und ihre unverwechselbare Identität. Hamm verfügt über eine historische Altstadt, bedeutende Industriedenkmäler, charakteristische Stadtteile und vielfältige Landschaftsräume. Diese Besonderheiten bilden

die Grundlage einer eigenständigen Stadtidentität und sollen im Rahmen des Masterplans bewusst bewahrt und weiterentwickelt werden. Neue Stadtentwicklungsprojekte sollen deshalb nicht nur funktionale Anforderungen erfüllen, sondern zugleich die Geschichte und den Charakter der Stadt respektieren und fortschreiben.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Lebensqualität somit als umfassendes Entwicklungsziel, das sämtliche Handlungsfelder der Stadtentwicklung miteinander verbindet. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, soziale Teilhabe, ökologische Verantwortung und städtebauliche Qualität bilden keine voneinander getrennten Zielsetzungen, sondern ergänzen sich zu einem ganzheitlichen Verständnis urbaner Entwicklung. Eine hohe Lebensqualität entsteht dort, wo Menschen gerne wohnen, arbeiten, lernen, sich begegnen und ihre Freizeit verbringen. Dieses Leitbild bildet einen zentralen Maßstab für alle Strategien und Projekte des Masterplans und trägt dazu bei, Hamm als lebenswerte, attraktive und zukunftsfähige Mittelstadt nachhaltig weiterzuentwickeln.

2.5 Wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit

Die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit einer Stadt bildet eine zentrale Voraussetzung für ihre langfristige Entwicklung und ihre Fähigkeit, gesellschaftliche, ökologische und infrastrukturelle Aufgaben nachhaltig zu erfüllen. Wirtschaftliche Stärke schafft Arbeitsplätze, sichert kommunale Einnahmen, ermöglicht Investitionen in Bildung, Kultur und Infrastruktur und trägt wesentlich zur Lebensqualität der Bevölkerung bei. Gleichzeitig befindet sich die kommunale Wirtschaftsförderung in einem tiefgreifenden Wandel. Globalisierung, Digitalisierung, Dekarbonisierung und der demografische Wandel verändern die Anforderungen an Wirtschaftsstandorte grundlegend. Städte konkurrieren heute nicht mehr ausschließlich über Gewerbeflächen oder Verkehrsanbindungen, sondern zunehmend über Innovationsfähigkeit, Fachkräftepotenziale, Lebensqualität und nachhaltige Entwicklungsstrategien.

Für die Stadt Hamm eröffnet dieser Wandel erhebliche Chancen. Die Stadt verfügt über eine strategisch günstige Lage im Schnittpunkt bedeutender europäischer Verkehrsachsen und übernimmt als Oberzentrum wichtige wirtschaftliche Funktionen für das östliche Ruhrgebiet und die angrenzenden Regionen Westfalens. Die direkte Anbindung an die Bundesautobahnen A1 und A2, das leistungsfähige Schienennetz sowie die Nähe zu internationalen Wirtschaftsräumen bilden hervorragende Voraussetzungen für Industrie, Logistik und Dienstleistungen. Diese Standortvorteile bilden eine solide Grundlage, reichen jedoch allein nicht aus, um die Wettbewerbsfähigkeit langfristig zu sichern. Entscheidend ist vielmehr die Fähigkeit, bestehende Stärken mit den Anforderungen einer modernen und nachhaltigen Wissens- und Innovationsgesellschaft zu verbinden.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt nicht ausschließlich quantitativ, sondern vor allem qualitativ weiterzuentwickeln. Wirtschaftlicher Erfolg wird nicht allein anhand des Flächenwachstums oder der Anzahl neuer Unternehmen bewertet, sondern ebenso anhand der Innovationskraft, der Wertschöpfung, der Nachhaltigkeit und der Qualität der geschaffenen Arbeitsplätze. Die wirtschaftliche Entwicklung soll sich an langfristigen Strukturzielen orientieren und die Anpassungsfähigkeit des Standortes gegenüber zukünftigen Veränderungen stärken.

Ein wesentlicher Bestandteil dieser Strategie ist die Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur. Eine breite wirtschaftliche Basis erhöht die Stabilität gegenüber konjunkturellen

Schwankungen und strukturellen Krisen einzelner Branchen. Hamm verfügt bereits heute über eine ausgewogene Mischung aus Industrie, Logistik, Gesundheitswirtschaft, Handel, Handwerk sowie öffentlichen und privaten Dienstleistungen. Diese Vielfalt bildet eine wichtige Grundlage für die zukünftige Entwicklung. Gleichzeitig sollen neue Zukunftsbranchen gezielt gefördert werden. Insbesondere die Gesundheitswirtschaft, Umwelttechnologien, digitale Dienstleistungen, nachhaltige Produktion sowie wissensintensive Unternehmen bieten erhebliche Wachstumspotenziale.

Besondere Bedeutung kommt der Innovationsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes zu. Innovation entsteht heute nicht mehr ausschließlich innerhalb einzelner Unternehmen, sondern zunehmend durch Kooperationen zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Gesellschaft. Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Technologiezentren und innovative Unternehmen bilden gemeinsam regionale Innovationsökosysteme, die Wissen generieren und wirtschaftliche Entwicklung fördern. Der Masterplan verfolgt daher das Ziel, bestehende Kooperationen auszubauen und neue Netzwerke zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und kommunalen Institutionen zu schaffen. Hamm soll sich als innovationsfreundlicher Standort positionieren, an dem neue Technologien entwickelt, erprobt und wirtschaftlich genutzt werden können.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Sicherung und Entwicklung qualifizierter Arbeitskräfte. Der zunehmende Fachkräftemangel entwickelt sich für viele Unternehmen zu einer der größten Herausforderungen. Wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit hängt deshalb immer stärker von der Attraktivität eines Standortes für gut ausgebildete Menschen ab. Hochwertiger Wohnraum, ein leistungsfähiges Bildungsangebot, gute Verkehrsanbindungen, kulturelle Vielfalt und eine hohe Lebensqualität werden zu entscheidenden Faktoren der Fachkräftegewinnung. Der Masterplan versteht Wirtschaftsentwicklung daher nicht isoliert, sondern als eng mit den Bereichen Wohnen, Bildung, Mobilität und Kultur verbundenes Handlungsfeld.

Die Transformation bestehender Industrie- und Gewerbestandorte eröffnet darüber hinaus erhebliche Entwicklungspotenziale. Große Konversionsflächen wie das WDI-Areal oder das Röhrenwerk Herringen bieten die Möglichkeit, moderne Wirtschaftsstandorte mit hoher Flächeneffizienz, nachhaltiger Infrastruktur und innovativen Nutzungskonzepten zu entwickeln. Anstelle einer reinen Nachnutzung bestehender Flächen verfolgt der Masterplan das Ziel, diese Standorte zu Zukunftsräumen für Industrie, Forschung, Dienstleistungen und nachhaltige Produktion weiterzuentwickeln. Konversion wird damit zu einem wesentlichen Instrument wirtschaftlicher Erneuerung.

Von wachsender Bedeutung ist auch die Gesundheitswirtschaft. Mit leistungsfähigen Krankenhäusern, medizinischen Einrichtungen sowie Bildungs- und Forschungseinrichtungen verfügt Hamm über gute Voraussetzungen, diesen Wirtschaftsbereich weiter auszubauen. Die Entwicklung eines Gesundheitscampus sowie die räumliche und funktionale Vernetzung medizinischer, wissenschaftlicher und unternehmerischer Akteure schaffen neue Perspektiven für Beschäftigung, Innovation und regionale Wertschöpfung. Die Gesundheitswirtschaft wird damit nicht nur als Bestandteil der Daseinsvorsorge verstanden, sondern zugleich als bedeutender Wirtschaftsfaktor.

Die Digitalisierung verändert sämtliche Wirtschaftsbereiche grundlegend. Digitale Geschäftsmodelle, automatisierte Produktionsprozesse, intelligente Logistiksysteme und datenbasierte Dienstleistungen schaffen neue Anforderungen an Infrastruktur und Qualifikation. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, leistungsfähige digitale

Infrastrukturen auszubauen und Unternehmen bei ihrer digitalen Transformation zu unterstützen. Gleichzeitig eröffnet die Digitalisierung neue Möglichkeiten für kommunale Dienstleistungen, intelligente Verkehrssteuerung und nachhaltiges Ressourcenmanagement und stärkt damit die Wettbewerbsfähigkeit des gesamten Standortes.

Nachhaltigkeit und wirtschaftliche Entwicklung werden im Masterplan bewusst als komplementäre Ziele verstanden. Ressourceneffizienz, Energieeinsparung, Kreislaufwirtschaft und klimafreundliche Produktion entwickeln sich zunehmend zu entscheidenden Wettbewerbsfaktoren. Unternehmen, die frühzeitig auf nachhaltige Technologien und innovative Produktionsverfahren setzen, sichern ihre Zukunftsfähigkeit und stärken gleichzeitig den Wirtschaftsstandort. Hamm soll diesen Wandel aktiv unterstützen und sich als Standort einer modernen, klimafreundlichen und innovationsorientierten Wirtschaft profilieren.

Ebenso wichtig ist die Stärkung der Innenstadt als wirtschaftliches Zentrum. Der stationäre Einzelhandel bleibt ein bedeutender Bestandteil urbaner Wirtschaft, muss sich jedoch zunehmend in ein vielfältiges Nutzungskonzept integrieren. Gastronomie, Dienstleistungen, Kultur, Wohnen, Freizeit und Veranstaltungen ergänzen die klassischen Handelsfunktionen und schaffen eine lebendige Innenstadt mit hoher Aufenthaltsqualität. Die wirtschaftliche Entwicklung der Innenstadt wird somit eng mit ihrer städtebaulichen und gesellschaftlichen Entwicklung verknüpft.

Schließlich setzt wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit eine leistungsfähige kommunale Governance voraus. Schnelle Genehmigungsverfahren, transparente Verwaltungsprozesse, eine verlässliche Wirtschaftsförderung und die enge Zusammenarbeit zwischen Politik, Verwaltung, Unternehmen und Wissenschaft schaffen Vertrauen und Planungssicherheit. Der Masterplan versteht die Kommune daher nicht nur als Planungsbehörde, sondern als aktiven Partner wirtschaftlicher Entwicklung, der Innovation fördert, Kooperationen unterstützt und langfristige Investitionen ermöglicht.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, Hamm als leistungsfähigen, innovativen und nachhaltigen Wirtschaftsstandort weiterzuentwickeln. Wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit wird dabei nicht auf kurzfristige Wachstumsziele reduziert, sondern als Ergebnis einer integrierten Stadtentwicklung verstanden, in der Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung, Infrastruktur, Lebensqualität und ökologische Verantwortung eng miteinander verbunden sind. Auf dieser Grundlage kann sich Hamm als zukunftsfähige Mittelstadt positionieren, die wirtschaftlichen Erfolg mit sozialem Zusammenhalt und nachhaltiger Entwicklung in Einklang bringt.

2.6 Soziale Teilhabe

Die soziale Teilhabe gehört zu den grundlegenden Voraussetzungen einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Stadtentwicklung. Städte sind nicht allein durch ihre Gebäude, Verkehrsnetze oder wirtschaftlichen Strukturen geprägt, sondern vor allem durch die Menschen, die in ihnen leben, arbeiten und ihre Entwicklung gestalten. Eine lebenswerte Stadt zeichnet sich deshalb dadurch aus, dass alle Bevölkerungsgruppen unabhängig von Alter, Herkunft, Geschlecht, Einkommen oder körperlichen Voraussetzungen gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben

teilnehmen können. Soziale Teilhabe ist damit nicht nur ein sozialpolitisches Ziel, sondern zugleich ein wesentlicher Faktor für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, die wirtschaftliche Entwicklung und die langfristige Stabilität einer Stadt.

Für die Stadt Hamm besitzt dieses Leitbild eine besondere Bedeutung. Als Oberzentrum mit einer vielfältigen Bevölkerungsstruktur vereint die Stadt unterschiedliche Generationen, soziale Milieus und kulturelle Hintergründe. Diese Vielfalt stellt eine große Stärke dar, erfordert jedoch zugleich eine Stadtentwicklung, die Chancengleichheit, Integration und gegenseitigen Zusammenhalt aktiv fördert. Die demografische Entwicklung, die zunehmende kulturelle Diversität sowie sich verändernde Familien- und Lebensformen machen deutlich, dass soziale Infrastruktur und räumliche Planung künftig noch stärker miteinander verzahnt werden müssen.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht soziale Teilhabe daher als Querschnittsaufgabe, die sämtliche Bereiche der Stadtentwicklung betrifft. Wohnungsbau, Mobilität, Bildung, Gesundheit, Kultur, Freiraumentwicklung und Wirtschaft sind nicht voneinander getrennte Politikfelder, sondern bilden gemeinsam die Grundlage für gesellschaftliche Teilhabe. Ziel des Masterplans ist es, räumliche und soziale Strukturen so zu entwickeln, dass sie allen Menschen unabhängig von ihrer individuellen Lebenssituation gleichwertige Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen.

Ein wesentlicher Bestandteil sozialer Teilhabe ist die Bereitstellung von bezahlbarem und qualitativ hochwertigem Wohnraum. Wohnen bildet die Grundlage gesellschaftlicher Integration und persönlicher Lebensqualität. Gleichzeitig verändert sich die Nachfrage nach Wohnformen kontinuierlich. Neben klassischen Familienhaushalten nehmen Einpersonenhaushalte, ältere Menschen sowie gemeinschaftliche Wohnformen an Bedeutung zu. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, ein vielfältiges Wohnungsangebot zu schaffen, das unterschiedlichen Lebensphasen und sozialen Bedürfnissen gerecht wird. Neue Quartiere sollen sozial durchmischt entwickelt werden und unterschiedliche Einkommensgruppen sowie Generationen miteinander verbinden.

Von besonderer Bedeutung ist die barrierefreie Gestaltung der Stadt. Eine inklusive Stadtentwicklung berücksichtigt die Bedürfnisse älterer Menschen ebenso wie die Anforderungen von Menschen mit Behinderungen oder eingeschränkter Mobilität. Barrierefreiheit betrifft dabei nicht allein Gebäude, sondern ebenso Straßenräume, Haltestellen, öffentliche Plätze, Grünanlagen und digitale Dienstleistungen. Der Masterplan verfolgt das Ziel, die Stadt schrittweise zu einem inklusiven Lebensraum weiterzuentwickeln, in dem alle Menschen ihre alltäglichen Wege selbstständig und sicher zurücklegen können.

Bildung stellt einen weiteren zentralen Baustein sozialer Teilhabe dar. Der Zugang zu hochwertigen Bildungsangeboten entscheidet maßgeblich über individuelle Entwicklungschancen und gesellschaftliche Integration. Der Masterplan betrachtet Bildung deshalb als lebenslangen Prozess, der frühkindliche Förderung, schulische Bildung, berufliche Qualifizierung, Hochschulbildung sowie Weiterbildung gleichermaßen umfasst. Bildungsstandorte sollen eng mit Wohnquartieren, kulturellen Einrichtungen und öffentlichen Räumen vernetzt werden, sodass lebendige Bildungslandschaften entstehen, die weit über den klassischen Unterricht hinausreichen.

Ebenso bedeutsam ist eine leistungsfähige Gesundheitsversorgung. Gesundheit ist eine wesentliche Voraussetzung gesellschaftlicher Teilhabe und individueller Lebensqualität. Die geplante Weiterentwicklung der Gesundheitsinfrastruktur sowie die Etablierung eines

Gesundheitscampus stärken nicht nur die medizinische Versorgung der Bevölkerung, sondern schaffen zugleich neue Möglichkeiten für Prävention, Forschung und Gesundheitsbildung. Der Masterplan verfolgt einen ganzheitlichen Gesundheitsbegriff, der medizinische Versorgung, Bewegung, Ernährung, Umweltqualität und soziale Lebensbedingungen miteinander verbindet.

Öffentliche Räume übernehmen innerhalb einer sozial orientierten Stadtentwicklung eine herausragende Funktion. Plätze, Parks, Fußgängerzonen und Grünanlagen sind Orte der Begegnung, des Austauschs und des gemeinschaftlichen Lebens. Sie ermöglichen informelle soziale Kontakte und fördern den Zusammenhalt unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen. Der Masterplan misst der Gestaltung öffentlicher Räume daher eine besondere Bedeutung bei. Diese sollen offen, sicher, barrierefrei und für alle Generationen gleichermaßen nutzbar sein. Aufenthaltsqualität, Erreichbarkeit und Nutzungsvielfalt bilden dabei zentrale Planungsprinzipien.

Die Mobilität stellt einen weiteren entscheidenden Faktor sozialer Teilhabe dar. Der Zugang zu Arbeitsplätzen, Bildungseinrichtungen, Gesundheitsversorgung, kulturellen Angeboten und Einkaufsmöglichkeiten hängt wesentlich von einer leistungsfähigen und bezahlbaren Mobilität ab. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, allen Bevölkerungsgruppen eine gleichberechtigte Teilhabe am städtischen Leben zu ermöglichen. Ein gut ausgebauter öffentlicher Personennahverkehr, sichere Rad- und Fußwege sowie barrierefreie Verkehrsanlagen schaffen die Voraussetzungen für eine selbstbestimmte Mobilität unabhängig vom Besitz eines privaten Kraftfahrzeuges.

Soziale Teilhabe umfasst darüber hinaus die aktive Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger an der Entwicklung ihrer Stadt. Stadtentwicklung ist nicht ausschließlich Aufgabe von Politik und Verwaltung, sondern lebt vom Engagement der Stadtgesellschaft. Beteiligungsverfahren, Bürgerdialoge und kooperative Planungsprozesse stärken die demokratische Legitimation kommunaler Entscheidungen und fördern zugleich die Identifikation mit der eigenen Stadt. Der Masterplan versteht Partizipation daher als kontinuierlichen Prozess, bei dem unterschiedliche Perspektiven frühzeitig in die Planung einbezogen werden und gemeinschaftlich tragfähige Lösungen entstehen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Stärkung der Stadtteile und Nachbarschaften. Soziale Beziehungen entstehen in erster Linie im unmittelbaren Lebensumfeld. Quartiere mit einer guten Versorgung, wohnortnahen Bildungs- und Freizeitangeboten sowie attraktiven öffentlichen Räumen fördern nachbarschaftliche Netzwerke und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, die einzelnen Stadtteile als eigenständige Lebensräume weiterzuentwickeln und ihre Identität sowie ihre soziale Infrastruktur nachhaltig zu stärken.

Die Förderung kultureller Vielfalt bildet ebenfalls einen wichtigen Bestandteil sozialer Teilhabe. Kultur schafft Identität, ermöglicht Begegnung und stärkt das Verständnis unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen füreinander. Veranstaltungen, Museen, Bibliotheken, Musik- und Theaterangebote sowie lokale Initiativen tragen dazu bei, das gesellschaftliche Leben zu bereichern und den sozialen Zusammenhalt zu fördern. Der Masterplan betrachtet Kultur deshalb nicht als ergänzendes Freizeitangebot, sondern als integralen Bestandteil einer lebendigen und offenen Stadtgesellschaft.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt besitzt ebenfalls eine soziale Dimension. Sichere Arbeitsplätze, faire Beschäftigungsmöglichkeiten und berufliche Entwicklungsperspektiven

schaffen die Grundlage für gesellschaftliche Teilhabe und individuelle Selbstbestimmung. Der Masterplan verbindet daher wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit mit sozialer Verantwortung und verfolgt das Ziel, wirtschaftliches Wachstum so zu gestalten, dass möglichst viele Menschen an den entstehenden Chancen teilhaben können.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht soziale Teilhabe somit als grundlegendes Leitprinzip einer resilienten und nachhaltigen Stadtentwicklung. Eine erfolgreiche Stadt ist nicht allein durch wirtschaftliche Stärke oder hochwertige Infrastruktur gekennzeichnet, sondern vor allem durch ihre Fähigkeit, allen Menschen ein selbstbestimmtes, sicheres und aktives Leben zu ermöglichen. Soziale Teilhabe stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt, erhöht die Lebensqualität und schafft die Voraussetzungen für eine Stadt, die Vielfalt als Stärke begreift und allen Generationen gerechte Zukunftsperspektiven eröffnet. Sie bildet damit einen unverzichtbaren Baustein der langfristigen Entwicklungsstrategie für die Stadt Hamm.

2.7 Räumliche Identität

Die räumliche Identität einer Stadt bildet das Fundament ihrer unverwechselbaren Eigenart und prägt nachhaltig die Wahrnehmung durch ihre Bewohnerinnen und Bewohner sowie durch Besucherinnen und Besucher. Sie entsteht nicht allein durch historische Bauwerke oder markante Stadtbilder, sondern durch das Zusammenspiel von Landschaft, Architektur, öffentlichem Raum, kulturellem Erbe und den alltäglichen Erfahrungen der Menschen. Räumliche Identität ist damit das Ergebnis einer kontinuierlichen Wechselwirkung zwischen Stadtgeschichte, baulicher Entwicklung und gesellschaftlichem Leben. Sie schafft Orientierung, stärkt die Identifikation mit dem Lebensraum und trägt wesentlich zur Attraktivität und Zukunftsfähigkeit einer Stadt bei.

Für die Stadt Hamm besitzt die räumliche Identität eine besondere Bedeutung. Die heutige Stadt ist das Ergebnis einer mehr als achthundertjährigen Entwicklung, in der sich mittelalterliche Stadtstrukturen, industrielle Expansion, infrastruktureller Ausbau und moderne Stadtentwicklung überlagert haben. Die historische Altstadt, die Lippe- und Ahseauen, die ehemaligen Bergbau- und Industriestandorte, die Eisenbahngeschichte sowie die unterschiedlichen Stadtbezirke bilden gemeinsam ein vielschichtiges räumliches Gefüge. Gerade diese Vielfalt verleiht Hamm seinen unverwechselbaren Charakter und unterscheidet die Stadt von vielen anderen Mittelstädten in Deutschland.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht räumliche Identität daher nicht als statischen Zustand, sondern als dynamischen Entwicklungsprozess. Stadtentwicklung bedeutet nicht, bestehende Strukturen unverändert zu konservieren, sondern ihre historischen Qualitäten mit den Anforderungen einer modernen und nachhaltigen Stadt zu verbinden. Identität entsteht dort, wo neue Entwicklungen die Geschichte und den Charakter eines Ortes respektieren, weiterentwickeln und in eine zeitgemäße Form übersetzen. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, die Eigenart Hamms zu bewahren und gleichzeitig neue identitätsstiftende Räume für kommende Generationen zu schaffen.

Ein wesentlicher Bestandteil der räumlichen Identität ist die historische Stadtstruktur. Die Innenstadt mit ihrem Marktplatz, den historischen Straßenzügen und den bedeutenden öffentlichen Gebäuden bildet bis heute das räumliche Zentrum der Stadt. Trotz zahlreicher Veränderungen im Laufe der Geschichte besitzt sie eine hohe identitätsstiftende Bedeutung. Ihre Weiterentwicklung soll daher nicht allein unter funktionalen Gesichtspunkten erfolgen, sondern die historische Struktur sichtbar machen und ihre Rolle als gesellschaftlicher

Mittelpunkt der Stadt stärken. Städtebauliche Maßnahmen sollen die vorhandenen Qualitäten aufnehmen und durch hochwertige Architektur sowie attraktive öffentliche Räume ergänzen.

Ebenso prägend sind die unterschiedlichen Stadtteile Hamms. Herringen, Heessen, Bockum-Hövel, Pelkum, Rhynern, Uentrop und Hamm-Mitte verfügen jeweils über eigene historische Entwicklungen, räumliche Strukturen und kulturelle Besonderheiten. Diese Vielfalt ist Ausdruck der gewachsenen Stadtgeschichte und bildet eine wesentliche Stärke der Gesamtstadt. Der Masterplan verfolgt daher das Ziel, die individuelle Identität der Stadtteile bewusst zu erhalten und gleichzeitig ihre funktionale Vernetzung innerhalb der Gesamtstadt zu stärken. Stadtentwicklung soll Unterschiede nicht nivellieren, sondern die jeweiligen Besonderheiten als Teil der gemeinsamen Stadtidentität sichtbar machen.

Von herausragender Bedeutung ist die Verbindung zwischen Stadt und Landschaft. Die Lippe, die Ahse sowie die weitläufigen Grün- und Freiräume prägen das Stadtbild ebenso nachhaltig wie die baulichen Strukturen. Diese landschaftlichen Elemente schaffen Orientierung, bieten Erholungsräume und bilden wichtige ökologische Verbindungen. Der Masterplan versteht die Flusslandschaften und Grünzüge daher nicht als Randbereiche der Stadt, sondern als zentrale Bestandteile ihrer räumlichen Identität. Ihre Aufwertung und bessere Vernetzung tragen gleichermaßen zur Klimaanpassung, zur Lebensqualität und zur gestalterischen Qualität des Stadtraumes bei.

Auch das industrielle Erbe besitzt für Hamm eine identitätsstiftende Funktion. Bergbau, Eisenbahn, Stahl- und Metallindustrie haben die wirtschaftliche und räumliche Entwicklung der Stadt über viele Jahrzehnte geprägt. Ehemalige Industrieanlagen, Gleisanlagen und Produktionsstandorte sind nicht allein Zeugnisse vergangener Wirtschaftsstrukturen, sondern wichtige Bestandteile der Stadtgeschichte. Der Masterplan verfolgt daher das Ziel, bedeutende Zeugnisse der Industriekultur zu erhalten und sinnvoll in neue Nutzungen zu integrieren. Konversion bedeutet dabei nicht den Verlust historischer Identität, sondern ihre Weiterentwicklung im Sinne einer modernen und nachhaltigen Stadt.

Die Gestaltung öffentlicher Räume spielt ebenfalls eine entscheidende Rolle für die räumliche Identität. Plätze, Straßenräume, Parks und Promenaden prägen das alltägliche Stadtbild und beeinflussen maßgeblich die Wahrnehmung urbaner Räume. Eine hohe gestalterische Qualität, wiedererkennbare Materialien, durchgängige Gestaltungskonzepte sowie die Berücksichtigung lokaler Besonderheiten schaffen Orientierung und fördern die Identifikation mit der Stadt. Der Masterplan legt deshalb großen Wert auf eine qualitätsvolle Gestaltung öffentlicher Räume, die sowohl funktionalen Anforderungen als auch ästhetischen und kulturellen Ansprüchen gerecht wird.

Ein weiterer Baustein räumlicher Identität ist die Architektur. Neue Gebäude und Quartiere sollen sich nicht durch bloße Nachahmung historischer Formen auszeichnen, sondern durch eine zeitgemäße Architektur, die den Charakter des jeweiligen Ortes respektiert und weiterentwickelt. Der Masterplan verfolgt das Leitbild einer hochwertigen Baukultur, bei der Nachhaltigkeit, Funktionalität und gestalterische Qualität gleichermaßen berücksichtigt werden. Architektur wird dabei als sichtbarer Ausdruck gesellschaftlicher Entwicklung verstanden und trägt wesentlich zur langfristigen Identität der Stadt bei.

Die Entwicklung der Konversionsflächen bietet die Chance, neue identitätsstiftende Stadträume zu schaffen. Ehemalige Industrie- und Gesundheitsstandorte sollen nicht als isolierte Neubaugebiete entstehen, sondern die Geschichte des jeweiligen Ortes aufnehmen und in zeitgemäße Nutzungskonzepte integrieren. Historische Gebäude, markante Bauwerke

oder charakteristische Freiraumstrukturen können dabei bewusst erhalten und in neue Quartiere eingebunden werden. Auf diese Weise entstehen Entwicklungsräume, die Vergangenheit und Zukunft miteinander verbinden und der Stadt neue räumliche Identität verleihen.

Räumliche Identität entsteht jedoch nicht allein durch bauliche Strukturen. Sie wird wesentlich durch die Menschen geprägt, die ihre Stadt nutzen, gestalten und mit Leben füllen. Stadtfeste, Märkte, kulturelle Veranstaltungen, Vereine und bürgerschaftliches Engagement schaffen emotionale Bindungen und verleihen Orten ihre besondere Atmosphäre. Der Masterplan betrachtet diese sozialen und kulturellen Aspekte daher als unverzichtbare Bestandteile der räumlichen Entwicklung. Städtebauliche Maßnahmen sollen Orte schaffen, die Begegnung, Austausch und gemeinschaftliches Leben fördern und dadurch ihre Identität dauerhaft stärken.

Schließlich besitzt die räumliche Identität eine strategische Bedeutung für die Positionierung Hamms im regionalen und überregionalen Wettbewerb. Städte mit einem klar erkennbaren Profil, hoher gestalterischer Qualität und unverwechselbarem Charakter sind attraktiver für Einwohnerinnen und Einwohner, Unternehmen, Fachkräfte sowie Besucherinnen und Besucher. Die Bewahrung und Weiterentwicklung der räumlichen Identität ist daher nicht allein eine kulturelle Aufgabe, sondern zugleich ein wesentlicher Standortfaktor für die zukünftige Entwicklung der Stadt.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht räumliche Identität als verbindendes Element zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Historische Strukturen, landschaftliche Besonderheiten, industrielle Traditionen, hochwertige Architektur und lebendige öffentliche Räume bilden gemeinsam das räumliche Gedächtnis der Stadt. Ziel des Masterplans ist es, diese Identität behutsam weiterzuentwickeln und zugleich neue Orte zu schaffen, die den Wandel der Stadt sichtbar machen. So entsteht eine Stadt, die ihre Geschichte bewahrt, ihre Gegenwart gestaltet und ihre Zukunft mit einem unverwechselbaren räumlichen Charakter entwickelt.

Kapitel 3
Analyse des Status quo

Einleitung

Eine fundierte Stadtentwicklungsstrategie setzt eine umfassende Analyse der bestehenden räumlichen, wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Rahmenbedingungen voraus. Zukunftsorientierte Planung kann nur dann wirksam sein, wenn sie auf einer realistischen Bewertung der Ausgangssituation basiert und sowohl vorhandene Stärken als auch bestehende Defizite systematisch berücksichtigt. Die Analyse des Status quo bildet daher die wissenschaftliche Grundlage des **Masterplans Hamm 2045** und schafft die Voraussetzung für die Entwicklung zielgerichteter Maßnahmen in den nachfolgenden Kapiteln.

Die Stadt Hamm befindet sich gegenwärtig in einer Phase tiefgreifender Transformation. Der wirtschaftliche Strukturwandel, die Folgen des demografischen Wandels, die Anforderungen der Energiewende, der Klimawandel sowie veränderte Mobilitäts- und Arbeitsformen verändern die Rahmenbedingungen kommunaler Entwicklung grundlegend. Gleichzeitig eröffnen sich durch umfangreiche Konversionsflächen, leistungsfähige

Verkehrsinfrastrukturen, eine wachsende Gesundheitswirtschaft sowie bedeutende Freiraumpotenziale erhebliche Chancen für eine nachhaltige Neuausrichtung der Stadt.

Als Oberzentrum im östlichen Ruhrgebiet nimmt Hamm eine wichtige Versorgungs-, Wirtschafts- und Verkehrsfunktion für die gesamte Region wahr. Die Stadt verfügt über eine hohe infrastrukturelle Leistungsfähigkeit, eine zentrale Lage innerhalb Nordrhein-Westfalens sowie über eine lange industrielle Tradition. Gleichzeitig bestehen räumliche Disparitäten zwischen einzelnen Stadtteilen, funktionale Defizite innerhalb der Innenstadt sowie Herausforderungen hinsichtlich Klimaanpassung, Flächenentwicklung und sozialer Integration. Diese unterschiedlichen Ausgangslagen machen deutlich, dass zukünftige Entwicklungsstrategien nur im Rahmen eines integrierten Planungsansatzes erfolgreich umgesetzt werden können.

Die nachfolgende Bestandsanalyse verfolgt daher das Ziel, die wesentlichen Entwicklungsbedingungen der Stadt Hamm systematisch zu untersuchen. Im Mittelpunkt stehen sowohl die räumliche Struktur der Gesamtstadt als auch die demografischen, wirtschaftlichen, infrastrukturellen und ökologischen Rahmenbedingungen. Ergänzend werden die vorhandenen Potenziale sowie die wesentlichen Entwicklungshemmnisse herausgearbeitet. Auf dieser Grundlage entsteht ein umfassendes Verständnis der gegenwärtigen Situation, das als wissenschaftliche Basis für die späteren Strategien und Maßnahmen des Masterplans dient.

Die Analyse orientiert sich an den Grundprinzipien integrierter Stadtentwicklung. Einzelne Themenfelder werden nicht isoliert betrachtet, sondern in ihren gegenseitigen Wechselwirkungen analysiert. Bevölkerungsentwicklung beeinflusst den Wohnungsmarkt, wirtschaftliche Veränderungen wirken sich auf Flächennutzungen aus, Mobilitätsstrukturen bestimmen die Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen und Bildungseinrichtungen, während Grün- und Freiraumsysteme sowohl ökologische als auch soziale Funktionen übernehmen. Erst die Verknüpfung dieser unterschiedlichen Perspektiven ermöglicht eine realistische Bewertung der gegenwärtigen Situation und schafft die Grundlage für eine langfristig tragfähige Entwicklungsstrategie.

Dabei wird deutlich, dass Hamm über erhebliche Entwicklungspotenziale verfügt. Die zentrale Lage im europäischen Verkehrsnetz, große innerstädtische Transformationsflächen, leistungsfähige Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen, bedeutende Landschaftsräume entlang von Lippe und Ahse sowie eine vergleichsweise ausgewogene Wirtschaftsstruktur bieten günstige Voraussetzungen für die zukünftige Entwicklung. Gleichzeitig erfordern die Modernisierung der Innenstadt, die Anpassung an den Klimawandel, die Transformation ehemaliger Industrieflächen sowie die Sicherung gesellschaftlicher Teilhabe eine langfristig koordinierte und strategisch ausgerichtete Stadtentwicklung.

Die Analyse des Status quo versteht sich daher nicht als reine Beschreibung bestehender Verhältnisse. Vielmehr bildet sie die Grundlage für die Identifikation zentraler Handlungsbedarfe und Entwicklungschancen. Sie macht sichtbar, an welchen Stellen die Stadt bereits über besondere Stärken verfügt und in welchen Bereichen strukturelle Defizite bestehen, die im weiteren Verlauf des Masterplans gezielt adressiert werden.

Auf dieser Basis werden im folgenden Kapitel die wesentlichen räumlichen, demografischen, wirtschaftlichen, infrastrukturellen und ökologischen Ausgangsbedingungen der Stadt Hamm detailliert untersucht. Die Bestandsanalyse schafft damit die wissenschaftliche Grundlage für sämtliche nachfolgenden Strategien, Projekte und Maßnahmen des **Masterplans Hamm 2045**

und bildet den Übergang von den normativen Leitbildern des zweiten Kapitels hin zur konkreten Analyse der städtischen Realität.

3.1 Demografie

Die demografische Entwicklung bildet eine der wichtigsten Einflussgrößen der kommunalen Stadtentwicklung. Bevölkerungszahl, Altersstruktur, Haushaltsformen, Wanderungsbewegungen und gesellschaftliche Veränderungen bestimmen langfristig den Bedarf an Wohnraum, Infrastruktur, Bildungseinrichtungen, Gesundheitsversorgung sowie Mobilitäts- und Freizeitangeboten. Gleichzeitig wirken sich demografische Veränderungen unmittelbar auf den Arbeitsmarkt, die kommunalen Finanzen und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Stadt aus. Eine fundierte Analyse der Bevölkerungsentwicklung ist daher unverzichtbare Grundlage jeder langfristigen Stadtentwicklungsstrategie.

Für die Stadt Hamm stellt der demografische Wandel sowohl eine Herausforderung als auch eine Chance dar. Während zahlreiche Städte des Ruhrgebiets in den vergangenen Jahrzehnten erhebliche Bevölkerungsverluste verzeichneten, entwickelte sich Hamm vergleichsweise stabil. Die Stadt profitiert von ihrer Funktion als Oberzentrum, ihrer verkehrsgünstigen Lage sowie ihrer vergleichsweise hohen Wohn- und Lebensqualität. Dennoch unterliegt auch Hamm den allgemeinen demografischen Trends Deutschlands, die durch eine alternde Bevölkerung, sinkende Geburtenraten, veränderte Haushaltsstrukturen und zunehmende internationale Migration geprägt werden.

Die Bevölkerungsentwicklung der vergangenen Jahrzehnte zeigt, dass Hamm eine Phase tiefgreifender struktureller Veränderungen durchlaufen hat. Nach dem Ende des industriellen Wachstums und dem Rückgang des Steinkohlenbergbaus wandelte sich die wirtschaftliche und gesellschaftliche Struktur der Stadt grundlegend. Gleichzeitig entwickelte sich Hamm zunehmend zu einem regionalen Dienstleistungs-, Gesundheits- und Bildungsstandort. Diese Transformation wirkte sich auch auf die Zusammensetzung der Bevölkerung aus und führte zu einer stärkeren Diversifizierung sozialer und kultureller Lebensformen.

Ein wesentliches Merkmal der gegenwärtigen demografischen Entwicklung ist die zunehmende Alterung der Bevölkerung. Wie nahezu alle deutschen Kommunen verzeichnet auch Hamm einen kontinuierlich steigenden Anteil älterer Menschen. Die steigende Lebenserwartung bei gleichzeitig niedrigen Geburtenzahlen verändert die Altersstruktur nachhaltig. Dadurch wächst der Bedarf an altersgerechtem Wohnraum, barrierefreien öffentlichen Räumen, medizinischer Versorgung sowie wohnortnahen Dienstleistungen. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an Pflegeeinrichtungen, ambulante Gesundheitsangebote und soziale Unterstützungsstrukturen.

Der demografische Wandel beschränkt sich jedoch nicht auf die Alterung der Bevölkerung. Ebenso bedeutsam ist die Veränderung der Haushaltsstrukturen. Die Zahl der Einpersonenhaushalte nimmt kontinuierlich zu, während klassische Familienhaushalte anteilig zurückgehen. Gleichzeitig entstehen neue Wohnformen, die auf gemeinschaftliches Wohnen, generationenübergreifende Nachbarschaften oder flexible Lebensmodelle ausgerichtet sind. Diese Entwicklung beeinflusst die Nachfrage nach Wohnraum erheblich und erfordert eine stärkere Differenzierung zukünftiger Wohnungsangebote. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, eine vielfältige Wohnungsstruktur zu schaffen, die unterschiedlichen Lebensphasen und individuellen Bedürfnissen gerecht wird.

Ein weiterer prägender Faktor ist die zunehmende kulturelle Vielfalt der Stadtgesellschaft. Internationale Migration hat die Bevölkerungsstruktur Hamms in den vergangenen Jahrzehnten nachhaltig verändert und zur Entstehung einer pluralen Stadtgesellschaft beigetragen. Unterschiedliche kulturelle Hintergründe, Sprachen und Lebensweisen bereichern das gesellschaftliche Leben und stärken die internationale Offenheit des Wirtschaftsstandortes. Gleichzeitig entstehen neue Anforderungen an Bildung, Integration, Sprachförderung und soziale Infrastruktur. Der Masterplan versteht kulturelle Vielfalt ausdrücklich als Potenzial für die zukünftige Entwicklung der Stadt und verfolgt das Ziel, Integration durch Bildung, Teilhabe und attraktive öffentliche Räume aktiv zu fördern.

Die demografische Entwicklung verläuft innerhalb des Stadtgebietes jedoch keineswegs einheitlich. Zwischen den einzelnen Stadtbezirken bestehen erhebliche Unterschiede hinsichtlich Altersstruktur, Bevölkerungsdichte, Haushaltsgrößen und sozialer Zusammensetzung. Während einige Quartiere durch junge Familien und eine vergleichsweise dynamische Bevölkerungsentwicklung geprägt sind, weisen andere Stadtteile einen deutlich höheren Anteil älterer Einwohnerinnen und Einwohner oder besondere soziale Herausforderungen auf. Diese räumlichen Unterschiede machen deutlich, dass zukünftige Stadtentwicklung differenzierte und quartiersbezogene Lösungsansätze erfordert.

Von besonderer Bedeutung ist die Wechselwirkung zwischen Demografie und Wohnungsmarkt. Die zukünftige Bevölkerungsentwicklung bestimmt maßgeblich den Bedarf an unterschiedlichen Wohnformen. Neben familiengerechten Wohngebieten wächst insbesondere die Nachfrage nach barrierefreien Wohnungen, kleineren Wohneinheiten sowie urbanen Wohnformen mit kurzen Wegen und guter Infrastruktur. Gleichzeitig eröffnen Konversionsflächen und Nachverdichtungspotenziale die Möglichkeit, neue Wohnquartiere zu entwickeln, die den Anforderungen einer alternden und zugleich vielfältiger werdenden Gesellschaft gerecht werden.

Auch für den Arbeitsmarkt besitzt die demografische Entwicklung erhebliche Bedeutung. Der Rückgang der erwerbsfähigen Bevölkerung führt bereits heute in zahlreichen Wirtschaftsbereichen zu einem zunehmenden Fachkräftemangel. Gleichzeitig steigt die Bedeutung qualifizierter Zuwanderung sowie einer leistungsfähigen Bildungs- und Hochschullandschaft. Hamm verfügt mit seinen Bildungseinrichtungen und seiner zentralen Lage über gute Voraussetzungen, um sich langfristig als attraktiver Wohn- und Arbeitsstandort für Fachkräfte zu etablieren. Voraussetzung hierfür ist jedoch eine integrierte Entwicklung von Wohnraum, Mobilität, Bildung, Kultur und Freizeitangeboten.

Die demografische Entwicklung beeinflusst darüber hinaus die Anforderungen an die kommunale Infrastruktur. Schulen, Kindertagesstätten, Gesundheitsversorgung, Sportanlagen, kulturelle Einrichtungen und öffentliche Verkehrssysteme müssen kontinuierlich an veränderte Bevölkerungsstrukturen angepasst werden. Dabei geht es nicht ausschließlich um quantitative Kapazitäten, sondern ebenso um räumliche Erreichbarkeit, Barrierefreiheit und eine hohe Qualität der Angebote. Der Masterplan verfolgt deshalb einen integrierten Ansatz, bei dem Infrastrukturentwicklung eng mit den langfristigen Bevölkerungsprognosen abgestimmt wird.

Für die zukünftige Entwicklung Hamms wird entscheidend sein, den demografischen Wandel nicht ausschließlich als Belastung zu betrachten, sondern als Gestaltungsaufgabe zu verstehen. Eine alternde Gesellschaft eröffnet zugleich neue wirtschaftliche Potenziale in den Bereichen Gesundheitswirtschaft, Pflege, altersgerechtes Wohnen und soziale Dienstleistungen. Gleichzeitig schaffen kulturelle Vielfalt und qualifizierte Zuwanderung

neue Chancen für Innovation, Fachkräftesicherung und gesellschaftliche Dynamik. Der Erfolg zukünftiger Stadtentwicklung wird maßgeblich davon abhängen, diese Potenziale frühzeitig zu erkennen und strategisch zu nutzen.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die demografische Entwicklung daher als zentrale Grundlage sämtlicher Planungsentscheidungen. Bevölkerungsentwicklung, Altersstruktur und gesellschaftlicher Wandel bilden den Ausgangspunkt für die Gestaltung von Wohnraum, Infrastruktur, Mobilität, Bildung, Gesundheit und öffentlichen Räumen. Ziel ist es, eine Stadt zu entwickeln, die den Bedürfnissen aller Generationen gerecht wird, soziale Vielfalt als Stärke begreift und den demografischen Wandel aktiv gestaltet. Damit wird die Demografie nicht lediglich zu einer statistischen Größe, sondern zu einem strategischen Leitfaktor einer nachhaltigen und resilienten Stadtentwicklung.

3.2 Wirtschaft

Die wirtschaftliche Entwicklung bildet eine der zentralen Grundlagen für die Zukunftsfähigkeit einer Stadt. Sie beeinflusst nicht nur Beschäftigung, Einkommen und kommunale Finanzkraft, sondern prägt ebenso die räumliche Entwicklung, den Wohnungsmarkt, die Infrastruktur sowie die soziale Stabilität einer Kommune. Eine leistungsfähige Wirtschaftsstruktur schafft die Voraussetzungen für Investitionen in Bildung, Kultur, Mobilität und öffentliche Räume und bildet damit die ökonomische Basis einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Die Analyse der wirtschaftlichen Ausgangslage stellt daher einen wesentlichen Bestandteil des **Masterplans Hamm 2045** dar.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Hamm ist historisch eng mit der Industrialisierung verbunden. Über mehr als ein Jahrhundert prägten Bergbau, Stahlindustrie, Metallverarbeitung, Maschinenbau und Eisenbahnwesen die wirtschaftliche Identität der Stadt. Die verkehrsgünstige Lage am Schnittpunkt bedeutender Schienen- und Straßenverbindungen sowie die Nähe zum Ruhrgebiet förderten den Ausbau industrieller Produktionsstandorte und machten Hamm zu einem bedeutenden Wirtschaftsstandort innerhalb Nordrhein-Westfalens. Diese industrielle Tradition prägt das Stadtbild bis heute und hat zahlreiche räumliche Strukturen hervorgebracht, die noch immer die wirtschaftliche Entwicklung beeinflussen.

Mit dem Rückgang des Steinkohlenbergbaus und dem tiefgreifenden Strukturwandel seit den 1980er-Jahren veränderte sich die Wirtschaftsstruktur Hamms grundlegend. Der Verlust traditioneller Industriearbeitsplätze erforderte eine umfassende wirtschaftliche Neuorientierung. Gleichzeitig entstanden neue Potenziale in den Bereichen Dienstleistungen, Logistik, Gesundheitswirtschaft, Bildung und wissensintensive Unternehmen. Dieser Wandel verlief im Vergleich zu zahlreichen Städten des Ruhrgebiets vergleichsweise stabil, stellt die Stadt jedoch weiterhin vor die Aufgabe, ihre wirtschaftliche Basis kontinuierlich weiterzuentwickeln und an veränderte globale Rahmenbedingungen anzupassen.

Heute verfügt Hamm über eine breit diversifizierte Wirtschaftsstruktur. Industrie und produzierendes Gewerbe besitzen weiterhin eine hohe Bedeutung für Beschäftigung und Wertschöpfung, werden jedoch zunehmend durch Dienstleistungen, Gesundheitswirtschaft, Handel, Logistik sowie öffentliche Einrichtungen ergänzt. Diese wirtschaftliche Vielfalt erhöht die Krisenresilienz des Standortes, da konjunkturelle Schwankungen einzelner Branchen durch andere Wirtschaftsbereiche teilweise ausgeglichen werden können.

Gleichzeitig schafft sie günstige Voraussetzungen für die Entwicklung neuer Innovationsnetzwerke zwischen unterschiedlichen Wirtschaftssektoren.

Eine besondere Stärke Hamms liegt in seiner verkehrsgeografischen Lage. Die Stadt befindet sich an der Schnittstelle bedeutender europäischer Verkehrsachsen und verfügt über eine hervorragende Anbindung an das nationale und internationale Straßen- und Schienennetz. Die Bundesautobahnen A1 und A2, der Hauptbahnhof Hamm als einer der wichtigsten Eisenbahnknoten Nordrhein-Westfalens sowie leistungsfähige Güterverkehrsverbindungen bilden erhebliche Standortvorteile für Industrie, Logistik und Handel. Diese infrastrukturellen Qualitäten stellen einen wichtigen Wettbewerbsvorteil dar und schaffen gute Voraussetzungen für zukünftige Unternehmensansiedlungen.

Von wachsender Bedeutung ist die Logistikbranche. Die zentrale Lage innerhalb Deutschlands und Europas macht Hamm zu einem attraktiven Standort für Logistikunternehmen und distributionsorientierte Dienstleistungen. Moderne Logistik umfasst heute jedoch weit mehr als den Transport von Gütern. Digitalisierung, Automatisierung und intelligente Lieferketten verändern die Branche grundlegend und schaffen neue Anforderungen an Flächen, Infrastruktur und Qualifikation. Der Masterplan versteht die Logistik deshalb nicht ausschließlich als traditionellen Wirtschaftszweig, sondern als innovationsorientierten Bestandteil einer modernen Wirtschaftsstruktur.

Ebenso dynamisch entwickelt sich die Gesundheitswirtschaft. Mit leistungsfähigen Krankenhäusern, medizinischen Versorgungseinrichtungen sowie gesundheitsbezogenen Bildungsangeboten verfügt Hamm über ein bedeutendes Entwicklungspotenzial. Der Ausbau medizinischer Forschung, neuer Gesundheitsdienstleistungen sowie gesundheitsorientierter Unternehmen eröffnet zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten und stärkt die regionale Wertschöpfung. Die Gesundheitswirtschaft besitzt damit nicht nur sozialpolitische Bedeutung, sondern entwickelt sich zunehmend zu einem eigenständigen Wachstumssektor der Stadt.

Auch der Bildungs- und Wissenschaftsstandort gewinnt kontinuierlich an Bedeutung. Qualifizierte Arbeitskräfte stellen heute einen der entscheidenden Wettbewerbsfaktoren moderner Wirtschaftsstandorte dar. Hochschulen, berufliche Bildungseinrichtungen sowie wissenschaftliche Kooperationen tragen wesentlich zur Innovationsfähigkeit einer Region bei. Für Hamm besteht die Herausforderung darin, die bestehenden Bildungsangebote stärker mit den Bedürfnissen der regionalen Wirtschaft zu verknüpfen und dadurch langfristig Fachkräfte zu sichern sowie innovationsorientierte Unternehmen anzuziehen.

Trotz der insgesamt positiven Ausgangslage bestehen weiterhin strukturelle Herausforderungen. Zahlreiche ehemals industriell genutzte Flächen befinden sich in Transformationsprozessen und erfordern neue Nutzungskonzepte. Gleichzeitig verändern Digitalisierung, Klimaschutz und die Energiewende die Anforderungen an Unternehmen und Produktionsstandorte grundlegend. Die zunehmende internationale Konkurrenz sowie der demografisch bedingte Fachkräftemangel erhöhen zusätzlich den Anpassungsdruck auf die lokale Wirtschaft. Diese Entwicklungen machen deutlich, dass wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit künftig nicht allein über niedrige Kosten oder verfügbare Gewerbeflächen definiert werden kann, sondern zunehmend durch Innovationsfähigkeit, Nachhaltigkeit und Lebensqualität bestimmt wird.

Ein zentrales Entwicklungspotenzial Hamms liegt in seinen umfangreichen Konversionsflächen. Ehemalige Industrie-, Bahn- und Gesundheitsstandorte bieten die

Möglichkeit, moderne Wirtschaftsquartiere mit hoher Flächeneffizienz und nachhaltiger Infrastruktur zu entwickeln. Anders als bei klassischen Gewerbegebieten können diese Flächen durch ihre innenstadtnahe Lage, gute Erreichbarkeit und vorhandene Infrastruktur vielfältige Nutzungen miteinander verbinden. Forschung, Produktion, Dienstleistungen, Wohnen und Freizeit können hier in integrierten Quartiersstrukturen zusammengeführt werden und neue Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung der gesamten Stadt erzeugen.

Von besonderer Bedeutung ist zudem die Entwicklung der Innenstadt als wirtschaftliches Zentrum. Der stationäre Einzelhandel steht bundesweit unter erheblichem Veränderungsdruck. Onlinehandel, verändertes Konsumverhalten und neue Arbeitsformen führen dazu, dass Innenstädte ihre klassische Funktion als reine Einkaufsorte zunehmend verlieren. Für Hamm ergibt sich daraus die Notwendigkeit, die Innenstadt zu einem multifunktionalen urbanen Zentrum weiterzuentwickeln. Handel soll künftig durch Wohnen, Gastronomie, Kultur, Dienstleistungen, Bildung und Freizeitangebote ergänzt werden. Eine solche Nutzungsvielfalt stärkt nicht nur die wirtschaftliche Stabilität der Innenstadt, sondern erhöht zugleich ihre Aufenthaltsqualität und Attraktivität.

Auch die Transformation hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft stellt einen wesentlichen Bestandteil zukünftiger Entwicklung dar. Ressourceneffizienz, Kreislaufwirtschaft, erneuerbare Energien und klimafreundliche Produktionsverfahren entwickeln sich zunehmend zu zentralen Wettbewerbsfaktoren. Unternehmen, die ökologische Innovationen frühzeitig integrieren, sichern langfristig ihre Marktposition und tragen gleichzeitig zur Erreichung kommunaler Klimaziele bei. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, wirtschaftliche Entwicklung und ökologische Transformation als gemeinsame Entwicklungsstrategie zu verstehen.

Die wirtschaftliche Zukunft Hamms hängt darüber hinaus wesentlich von der Qualität kommunaler Rahmenbedingungen ab. Leistungsfähige Infrastruktur, schnelle Genehmigungsverfahren, digitale Verwaltungsangebote sowie eine enge Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung schaffen Planungssicherheit und erhöhen die Attraktivität des Standortes. Wirtschaftsförderung wird dabei nicht ausschließlich als Ansiedlungspolitik verstanden, sondern als strategischer Prozess zur langfristigen Entwicklung regionaler Innovations- und Wertschöpfungsnetzwerke.

Zusammenfassend zeigt die Analyse, dass Hamm über eine stabile wirtschaftliche Ausgangslage und erhebliche Entwicklungspotenziale verfügt. Die Stadt besitzt eine ausgewogene Wirtschaftsstruktur, hervorragende Verkehrsanbindungen, leistungsfähige Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen sowie umfangreiche Flächenreserven für zukünftige Entwicklungen. Gleichzeitig erfordern Strukturwandel, Digitalisierung, Fachkräftemangel und Klimatransformation eine konsequente strategische Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandortes. Der **Masterplan Hamm 2045** baut auf diesen Stärken auf und verfolgt das Ziel, Hamm zu einem innovativen, nachhaltigen und international wettbewerbsfähigen Wirtschaftsstandort zu entwickeln, der wirtschaftliche Leistungsfähigkeit mit hoher Lebensqualität und ökologischer Verantwortung verbindet.

3.3 Wohnen

Die Wohnraumversorgung zählt zu den zentralen Aufgaben einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Wohnen bildet die Grundlage des alltäglichen Lebens und beeinflusst in erheblichem Maße Lebensqualität, soziale Integration, wirtschaftliche Entwicklung sowie die Attraktivität eines Standortes. Gleichzeitig unterliegt der Wohnungsmarkt tiefgreifenden

Veränderungen. Demografischer Wandel, veränderte Haushaltsstrukturen, steigende Anforderungen an Energieeffizienz, Klimaanpassung und Barrierefreiheit sowie neue Formen des Wohnens verändern die Nachfrage nach Wohnraum nachhaltig. Eine vorausschauende Wohnraumentwicklung muss diese Entwicklungen frühzeitig berücksichtigen und in eine langfristige Gesamtstrategie integrieren.

Die Stadt Hamm verfügt grundsätzlich über einen vergleichsweise stabilen Wohnungsmarkt. Im Unterschied zu vielen Großstädten Nordrhein-Westfalens weist die Stadt weiterhin ein moderates Preisniveau auf und bietet sowohl familiengerechte Wohngebiete als auch urbane Wohnformen in zentralen Lagen. Gleichzeitig besitzt Hamm aufgrund seiner guten Verkehrsanbindung und seiner vergleichsweise hohen Lebensqualität eine zunehmende Attraktivität als Wohnstandort innerhalb der Metropolregion Rhein-Ruhr. Diese Entwicklung eröffnet Chancen für weiteres Bevölkerungswachstum, erhöht jedoch zugleich die Anforderungen an eine ausgewogene Wohnungsmarktentwicklung.

Historisch wurde die Wohnstruktur Hamms wesentlich durch die Industrialisierung geprägt. Bergbau, Eisenbahn und Industrie führten zur Entstehung zahlreicher Arbeitersiedlungen, Zechenkolonien und funktional geprägter Wohnquartiere. Diese Siedlungen bilden bis heute wichtige Bestandteile des Stadtbildes und verfügen häufig über eine hohe städtebauliche Qualität sowie ausgeprägte nachbarschaftliche Strukturen. Gleichzeitig entstanden in den Nachkriegsjahrzehnten großflächige Wohngebiete sowie Einfamilienhaussiedlungen am Stadtrand, die den wachsenden Wohnraumbedarf der Nachkriegszeit deckten. Die heutige Wohnungsstruktur ist somit Ausdruck verschiedener Entwicklungsphasen und weist eine hohe räumliche Vielfalt auf.

Diese Vielfalt stellt grundsätzlich eine Stärke der Stadt dar. Hamm verfügt über unterschiedliche Wohnformen für verschiedene Lebensphasen und Einkommensgruppen. Gleichzeitig bestehen jedoch erhebliche Unterschiede zwischen einzelnen Stadtteilen hinsichtlich Gebäudealter, energetischem Zustand, Wohnumfeldqualität und sozialer Struktur. Während einige Quartiere eine hohe Nachfrage verzeichnen und über attraktive Freiraumqualitäten verfügen, weisen andere Wohngebiete Modernisierungsbedarf oder soziale Herausforderungen auf. Eine differenzierte Betrachtung der einzelnen Quartiere bildet daher die Grundlage zukünftiger Wohnungsentwicklung.

Der demografische Wandel verändert die Anforderungen an den Wohnungsmarkt nachhaltig. Die Zahl kleiner Haushalte nimmt kontinuierlich zu, während gleichzeitig der Anteil älterer Menschen wächst. Dadurch steigt der Bedarf an barrierefreien Wohnungen, kleineren Wohneinheiten sowie betreuten und gemeinschaftlichen Wohnformen. Gleichzeitig bleibt die Nachfrage nach familiengerechtem Wohnraum hoch. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, ein vielfältiges Wohnungsangebot bereitzustellen, das unterschiedlichen Lebenssituationen gerecht wird und gleichzeitig soziale Durchmischung fördert.

Von besonderer Bedeutung ist die Schaffung bezahlbaren Wohnraums. Steigende Baukosten, höhere energetische Anforderungen und eine zunehmende Flächenknappheit stellen auch den Wohnungsmarkt in Hamm vor neue Herausforderungen. Eine nachhaltige Stadtentwicklung setzt deshalb voraus, dass Wohnraum für unterschiedliche Einkommensgruppen dauerhaft verfügbar bleibt. Der Masterplan verfolgt das Ziel, Neubau, Bestandssanierung und sozial orientierte Wohnungsbaupolitik miteinander zu verbinden. Wohnraum wird dabei nicht ausschließlich als wirtschaftliches Gut verstanden, sondern zugleich als wesentlicher Bestandteil kommunaler Daseinsvorsorge.

Neben dem Neubau gewinnt die qualitative Weiterentwicklung des vorhandenen Gebäudebestandes zunehmend an Bedeutung. Ein erheblicher Teil der Wohngebäude in Hamm stammt aus den Nachkriegsjahrzehnten und weist Modernisierungsbedarf hinsichtlich Energieeffizienz, Barrierefreiheit und Wohnkomfort auf. Energetische Sanierungen, die Aufwertung von Freiräumen sowie die Modernisierung technischer Infrastruktur tragen dazu bei, bestehende Quartiere langfristig attraktiv zu erhalten und gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Bestandserhaltung und Neubau werden daher als gleichwertige Bestandteile einer nachhaltigen Wohnungsstrategie verstanden.

Ein weiteres zentrales Handlungsfeld ist die Entwicklung neuer Wohnquartiere auf innerstädtischen Potenzialflächen. Umfangreiche Konversionsflächen eröffnen Hamm die Möglichkeit, zusätzlichen Wohnraum zu schaffen, ohne wertvolle Freiflächen am Stadtrand in Anspruch zu nehmen. Ehemalige Industrie-, Bahn- und Gesundheitsstandorte können zu gemischt genutzten Quartieren mit Wohnen, Arbeiten, Dienstleistungen, Grünflächen und sozialer Infrastruktur entwickelt werden. Diese Form der Innenentwicklung trägt zur Reduzierung des Flächenverbrauchs bei und stärkt gleichzeitig die bestehende Stadtstruktur.

Besondere Bedeutung kommt dabei der Quartiersentwicklung zu. Moderne Wohngebiete bestehen nicht allein aus Wohngebäuden, sondern verbinden Wohnen mit Bildung, Nahversorgung, Mobilität, Freizeit und öffentlichen Räumen. Der Masterplan verfolgt das Leitbild der kurzen Wege, bei dem alltägliche Einrichtungen möglichst wohnortnah erreichbar sind. Kindertagesstätten, Schulen, Einkaufsmöglichkeiten, medizinische Versorgung sowie Grün- und Freizeitflächen sollen integrale Bestandteile neuer Quartiere sein und die Lebensqualität nachhaltig erhöhen.

Ebenso wichtig ist die Gestaltung des Wohnumfeldes. Attraktive Grünflächen, sichere Straßenräume, Spielplätze, Begegnungsorte und eine hochwertige Freiraumgestaltung fördern das nachbarschaftliche Zusammenleben und stärken die Identifikation mit dem eigenen Quartier. Das Wohnumfeld beeinflusst die Zufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner oftmals ebenso stark wie die Qualität der Wohnung selbst. Der Masterplan misst der Freiraumgestaltung daher einen hohen Stellenwert bei und versteht sie als wesentlichen Bestandteil integrierter Wohnquartiere.

Auch die Mobilität spielt für die Wohnqualität eine entscheidende Rolle. Wohngebiete müssen gut an den öffentlichen Personennahverkehr angebunden sein und sichere Fuß- und Radwege aufweisen. Gleichzeitig sollen Stellplatzkonzepte, Carsharing-Angebote und neue Mobilitätsformen dazu beitragen, den Flächenbedarf des motorisierten Individualverkehrs zu reduzieren und mehr Raum für Grünflächen und Aufenthaltsqualität zu schaffen. Wohnen und Mobilität werden im Masterplan deshalb als eng miteinander verknüpfte Planungsfelder betrachtet.

Die Wohnraumentwicklung muss darüber hinaus den Anforderungen des Klimawandels gerecht werden. Klimaanpassung bedeutet im Wohnungsbau insbesondere die Schaffung begrünter Freiräume, die Reduzierung versiegelter Flächen, die Integration wassersensibler Infrastruktur sowie die Verwendung energieeffizienter Bauweisen. Neue Wohnquartiere sollen nach den Prinzipien nachhaltiger Stadtentwicklung geplant werden und gleichzeitig einen aktiven Beitrag zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen leisten. Damit verbindet der Masterplan ökologische Verantwortung mit hoher Wohnqualität.

Langfristig wird die Attraktivität Hamms als Wohnstandort entscheidend davon abhängen, ob es gelingt, Wohnraum, Infrastruktur, Mobilität, Bildung und Freiraumentwicklung zu einem

integrierten Gesamtkonzept zusammenzuführen. Die Stadt verfügt aufgrund ihrer Flächenpotenziale, ihrer landschaftlichen Qualitäten sowie ihrer vergleichsweise moderaten Wohnkosten über günstige Ausgangsbedingungen. Gleichzeitig erfordern die demografische Entwicklung, der Strukturwandel und steigende Anforderungen an Nachhaltigkeit eine konsequente Weiterentwicklung des Wohnungsmarktes.

Zusammenfassend zeigt die Analyse, dass der Wohnungsmarkt der Stadt Hamm sowohl über erhebliche Potenziale als auch über klare Handlungsbedarfe verfügt. Die qualitative Aufwertung bestehender Quartiere, die Entwicklung neuer innerstädtischer Wohnstandorte, die Sicherung bezahlbaren Wohnraums sowie die Umsetzung klimaangepasster und sozial durchmischter Quartierskonzepte bilden die wesentlichen Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Wohnen daher nicht allein als Bereitstellung von Wohnraum, sondern als integralen Bestandteil einer nachhaltigen Stadtentwicklung, die Lebensqualität, soziale Teilhabe und ökologische Verantwortung miteinander verbindet.

3.4 Mobilität

Die Mobilität stellt einen der zentralen Bausteine einer leistungsfähigen und zukunftsfähigen Stadtentwicklung dar. Sie ermöglicht den Zugang zu Arbeitsplätzen, Bildungseinrichtungen, Gesundheitsversorgung, Einkaufsmöglichkeiten sowie kulturellen und sozialen Angeboten und beeinflusst damit unmittelbar die Lebensqualität der Bevölkerung. Gleichzeitig prägt sie die räumliche Struktur einer Stadt, ihre wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit sowie ihre ökologische Nachhaltigkeit. Angesichts des Klimawandels, der Digitalisierung und sich wandelnder Mobilitätsbedürfnisse befindet sich der Verkehrssektor gegenwärtig in einem tiefgreifenden Transformationsprozess. Die Analyse der bestehenden Mobilitätsstrukturen bildet daher eine wesentliche Grundlage für die Entwicklung des **Masterplans Hamm 2045**.

Die Stadt Hamm verfügt aufgrund ihrer geografischen Lage über eine hervorragende verkehrliche Ausgangssituation. Als Oberzentrum im östlichen Ruhrgebiet bildet sie einen bedeutenden Verkehrsknoten zwischen dem Ruhrgebiet, Ostwestfalen, dem Münsterland und Südwestfalen. Die Anbindung an die Bundesautobahnen A1 und A2 gewährleistet eine ausgezeichnete Erreichbarkeit auf nationaler und internationaler Ebene. Ergänzt wird diese durch mehrere Bundesstraßen sowie ein leistungsfähiges regionales Straßennetz, das sowohl den Wirtschaftsverkehr als auch den Individualverkehr effizient mit den umliegenden Regionen verbindet.

Besondere Bedeutung besitzt der Hauptbahnhof Hamm. Als einer der wichtigsten Eisenbahnknoten Nordrhein-Westfalens übernimmt er sowohl im Fernverkehr als auch im Regionalverkehr eine zentrale Funktion. Zahlreiche nationale und regionale Bahnverbindungen schaffen eine hohe Erreichbarkeit bedeutender Wirtschafts- und Bildungsstandorte. Diese hervorragende Schienenanbindung stellt einen wesentlichen Standortvorteil dar und bietet zugleich günstige Voraussetzungen für eine nachhaltige Verlagerung von Verkehrsströmen auf den öffentlichen Verkehr.

Innerhalb des Stadtgebietes wird die Mobilität gegenwärtig noch maßgeblich durch den motorisierten Individualverkehr geprägt. Die historisch gewachsene Stadtstruktur sowie die räumliche Ausdehnung der einzelnen Stadtbezirke begünstigen vielfach die Nutzung des privaten Kraftfahrzeuges. Gleichzeitig erfüllt das Straßennetz wichtige Funktionen für den Wirtschaftsverkehr und die Erreichbarkeit der zahlreichen Gewerbe- und Industriegebiete.

Dennoch führt die hohe Verkehrsbelastung insbesondere im Innenstadtbereich zu Nutzungskonflikten zwischen Verkehr, Aufenthaltsqualität und Stadtgestaltung.

Die Innenstadt Hamms ist sowohl Ziel- als auch Durchgangsraum zahlreicher Verkehrsströme. Während die gute Erreichbarkeit grundsätzlich einen Standortvorteil darstellt, beeinträchtigen hohe Verkehrsbelastungen an einzelnen Hauptverkehrsachsen die Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume. Breite Fahrbahnen, große Kreuzungsbereiche und umfangreiche Stellplatzflächen reduzieren teilweise die Attraktivität für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Radfahrende. Gleichzeitig begrenzen sie die Möglichkeiten einer hochwertigen städtebaulichen Gestaltung. Diese Situation verdeutlicht die Notwendigkeit einer ausgewogenen Neuordnung der Verkehrsflächen im Sinne einer integrierten Mobilitätsstrategie.

Der öffentliche Personennahverkehr bildet bereits heute einen wichtigen Bestandteil der städtischen Mobilität. Das Busnetz verbindet die Innenstadt mit den einzelnen Stadtbezirken sowie den umliegenden Gemeinden und gewährleistet die Erreichbarkeit zentraler Einrichtungen. Gleichzeitig bestehen Potenziale hinsichtlich Taktfrequenz, Umsteigebeziehungen, Barrierefreiheit und der besseren Vernetzung unterschiedlicher Verkehrsmittel. Vor dem Hintergrund steigender Anforderungen an klimafreundliche Mobilität gewinnt der Ausbau eines leistungsfähigen öffentlichen Verkehrs zunehmend an Bedeutung.

Auch der Radverkehr besitzt erhebliche Entwicklungspotenziale. Die überwiegend flache Topografie Hamms bietet grundsätzlich günstige Voraussetzungen für eine intensive Fahrradnutzung. Gleichzeitig existieren bereits zahlreiche Radwegeverbindungen entlang von Lippe, Ahse und ehemaligen Bahntrassen. Dennoch weist das bestehende Radverkehrsnetz in einzelnen Bereichen Defizite hinsichtlich Durchgängigkeit, Sicherheit und Komfort auf. Insbesondere an stark belasteten Hauptverkehrsstraßen sowie in Knotenbereichen entstehen Nutzungskonflikte, die die Attraktivität des Radverkehrs einschränken. Eine konsequente Weiterentwicklung des Radwegenetzes stellt daher eine wesentliche Aufgabe zukünftiger Verkehrsplanung dar.

Eine vergleichbare Bedeutung kommt dem Fußverkehr zu. Die fußläufige Erreichbarkeit zentraler Einrichtungen entscheidet wesentlich über die Aufenthaltsqualität einer Stadt und beeinflusst insbesondere die Attraktivität der Innenstadt. Breite Gehwege, sichere Querungsmöglichkeiten, barrierefreie Gestaltung sowie hochwertige öffentliche Räume fördern die Nutzung des Umweltverbundes und stärken gleichzeitig den lokalen Einzelhandel sowie das gesellschaftliche Leben. In Hamm bestehen insbesondere im Innenstadtbereich sowie an wichtigen Verbindungsachsen gute Voraussetzungen für eine stärkere Förderung des Fußverkehrs.

Die Mobilitätsentwicklung wird darüber hinaus durch den demografischen Wandel beeinflusst. Eine alternde Bevölkerung stellt neue Anforderungen an Barrierefreiheit, Verkehrssicherheit und wohnortnahe Mobilitätsangebote. Gleichzeitig verändern Digitalisierung, Homeoffice und flexible Arbeitsmodelle das tägliche Verkehrsaufkommen und führen zu einer zunehmenden Differenzierung individueller Mobilitätsbedürfnisse. Der Masterplan berücksichtigt diese Entwicklungen und versteht Mobilität künftig nicht mehr ausschließlich als Verkehrsinfrastruktur, sondern als umfassende Dienstleistung zur Sicherung gesellschaftlicher Teilhabe.

Auch die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt ist eng mit der Leistungsfähigkeit ihrer Verkehrsinfrastruktur verbunden. Industrie, Logistik und Handel sind auf eine zuverlässige Erreichbarkeit angewiesen. Hamm profitiert hierbei von seiner hervorragenden Lage innerhalb der europäischen Verkehrsnetze. Gleichzeitig erfordern die Transformation der Wirtschaft sowie die zunehmende Bedeutung nachhaltiger Logistik neue Konzepte für den Güterverkehr. Intelligente Verkehrssteuerung, emissionsarme Lieferverkehre und die stärkere Nutzung der Schiene gewinnen dabei zunehmend an Bedeutung.

Die Herausforderungen des Klimawandels verändern ebenfalls die Anforderungen an das Mobilitätssystem. Der Verkehrssektor zählt zu den bedeutenden Emittenten von Treibhausgasen und spielt daher eine Schlüsselrolle bei der Erreichung kommunaler Klimaziele. Gleichzeitig beeinflussen versiegelte Verkehrsflächen das Mikroklima und erhöhen die Anfälligkeit gegenüber Starkregenereignissen und sommerlicher Hitze. Eine nachhaltige Mobilitätsentwicklung muss deshalb verkehrliche, ökologische und städtebauliche Zielsetzungen miteinander verbinden. Der Ausbau des Umweltverbundes, die Förderung emissionsfreier Antriebe sowie die klimaangepasste Gestaltung von Verkehrsflächen bilden hierfür wesentliche Handlungsfelder.

Besondere Entwicklungspotenziale ergeben sich durch die zahlreichen Konversionsflächen innerhalb des Stadtgebietes. Ehemalige Industrie-, Bahn- und Gesundheitsstandorte bieten die Möglichkeit, neue Quartiere von Beginn an mit nachhaltigen Mobilitätskonzepten auszustatten. Kurze Wege, eine enge Verknüpfung unterschiedlicher Verkehrsmittel, leistungsfähige Rad- und Fußwegenetze sowie innovative Mobilitätsangebote können dort modellhaft umgesetzt werden. Dadurch entstehen Stadtquartiere, die den Anforderungen zukünftiger Mobilität bereits heute entsprechen und als Vorbild für weitere Entwicklungen dienen.

Die Analyse der bestehenden Mobilitätsstrukturen zeigt insgesamt, dass Hamm über ausgezeichnete infrastrukturelle Voraussetzungen verfügt. Die hervorragende regionale und überregionale Erreichbarkeit, der bedeutende Eisenbahnknoten, das leistungsfähige Straßennetz sowie die günstigen topografischen Bedingungen für den Radverkehr bilden erhebliche Standortvorteile. Gleichzeitig bestehen insbesondere im Innenstadtbereich sowie bei der Vernetzung nachhaltiger Verkehrsmittel deutliche Entwicklungspotenziale. Die zukünftige Mobilitätsentwicklung wird daher nicht in einer Erweiterung bestehender Verkehrsinfrastruktur bestehen, sondern in ihrer intelligenten Neuordnung und stärkeren Integration.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Mobilität deshalb als integralen Bestandteil einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Ziel ist nicht die Bevorzugung einzelner Verkehrsmittel, sondern die Schaffung eines ausgewogenen, leistungsfähigen und klimafreundlichen Gesamtsystems, das den unterschiedlichen Bedürfnissen der Bevölkerung gerecht wird. Die Analyse des Status quo macht deutlich, dass Hamm hierfür über hervorragende Ausgangsbedingungen verfügt und die Transformation hin zu einer modernen, multimodalen und menschengerechten Mobilität aus einer Position struktureller Stärke heraus gestalten kann.

3.5 Gesundheit

Die Gesundheitsversorgung gehört zu den grundlegenden Aufgaben der kommunalen Daseinsvorsorge und stellt zugleich einen bedeutenden Standortfaktor moderner

Stadtentwicklung dar. Eine leistungsfähige Gesundheitsinfrastruktur verbessert nicht nur die Lebensqualität der Bevölkerung, sondern beeinflusst auch die Attraktivität eines Wirtschaftsstandortes, die Fachkräftegewinnung sowie die soziale Stabilität einer Stadt. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, steigender Lebenserwartungen und zunehmender Anforderungen an Prävention und Digitalisierung gewinnt das Gesundheitswesen eine immer größere strategische Bedeutung. Die Analyse der gesundheitlichen Ausgangslage bildet daher einen wesentlichen Bestandteil des **Masterplans Hamm 2045**.

Die Stadt Hamm verfügt über eine im regionalen Vergleich außerordentlich leistungsfähige Gesundheitsinfrastruktur. Als Oberzentrum übernimmt sie wichtige Versorgungsfunktionen für das östliche Ruhrgebiet sowie angrenzende Regionen Westfalens. Die vorhandenen Krankenhäuser, Fachkliniken, medizinischen Versorgungszentren sowie zahlreiche ambulante Einrichtungen gewährleisten eine umfassende medizinische Versorgung und schaffen zugleich erhebliche wirtschaftliche Wertschöpfung. Das Gesundheitswesen gehört damit zu den wichtigsten Zukunftsbranchen der Stadt und entwickelt sich zunehmend zu einem eigenständigen wirtschaftlichen Wachstumsmotor.

Historisch entstand diese Entwicklung aus der engen Verbindung zwischen industrieller Stadtentwicklung und medizinischer Versorgung. Mit dem Wachstum von Bergbau, Eisenbahn und Industrie stieg auch der Bedarf an leistungsfähigen Krankenhäusern und medizinischen Einrichtungen. Im Laufe der Jahrzehnte entwickelte sich Hamm zu einem bedeutenden Gesundheitsstandort, dessen Einrichtungen heute weit über die Stadtgrenzen hinaus Versorgungsaufgaben übernehmen. Die vorhandene medizinische Infrastruktur bildet damit nicht nur einen Bestandteil der Daseinsvorsorge, sondern zugleich einen wesentlichen Teil der städtischen Identität und wirtschaftlichen Entwicklung.

Ein wesentliches Merkmal der gegenwärtigen Situation ist die räumliche Konzentration bedeutender Gesundheitseinrichtungen innerhalb des Stadtgebietes. Diese Konzentration ermöglicht kurze Wege zwischen medizinischen Fachbereichen, eine enge Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure sowie Synergieeffekte in Forschung, Ausbildung und Versorgung. Gleichzeitig entstehen dadurch günstige Voraussetzungen für die Entwicklung integrierter Gesundheitsquartiere, in denen medizinische Versorgung, Forschung, Bildung und gesundheitsbezogene Dienstleistungen räumlich miteinander verknüpft werden können.

Der demografische Wandel verändert jedoch die Anforderungen an die Gesundheitsversorgung grundlegend. Mit dem steigenden Anteil älterer Menschen wächst der Bedarf an geriatrischer Versorgung, Pflegeeinrichtungen, ambulanter Betreuung sowie präventiven Gesundheitsangeboten kontinuierlich. Gleichzeitig nehmen chronische Erkrankungen und altersbedingte Einschränkungen zu, wodurch sich die Anforderungen an medizinische Infrastruktur und wohnortnahe Versorgung nachhaltig verändern. Der Masterplan berücksichtigt diese Entwicklungen und versteht Gesundheit nicht ausschließlich als medizinische Versorgung, sondern als integralen Bestandteil einer altersgerechten Stadtentwicklung.

Gesundheit wird dabei zunehmend ganzheitlich verstanden. Neben der klassischen medizinischen Behandlung gewinnen Prävention, Gesundheitsförderung und gesundheitsbewusste Lebensbedingungen immer stärker an Bedeutung. Stadtentwicklung beeinflusst die Gesundheit der Bevölkerung in vielfältiger Weise. Luftqualität, Lärmbelastung, Bewegungsmöglichkeiten, Grünflächen, Ernährung, soziale Kontakte und die Qualität des Wohnumfeldes wirken unmittelbar auf das körperliche und psychische

Wohlbefinden. Der Gesundheitszustand einer Bevölkerung ist daher nicht allein das Ergebnis medizinischer Versorgung, sondern ebenso Ausdruck der räumlichen und sozialen Lebensbedingungen.

Besondere Bedeutung kommt den öffentlichen Grün- und Freiräumen zu. Parks, Grünzüge, Gewässer und wohnortnahe Erholungsflächen fördern Bewegung, reduzieren Stress und verbessern das Stadtklima. Zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen belegen den positiven Zusammenhang zwischen hochwertigen Freiräumen und der körperlichen sowie psychischen Gesundheit der Bevölkerung. Hamm verfügt mit den Landschaftsräumen entlang von Lippe und Ahse, dem Maximilianpark sowie zahlreichen wohnortnahen Grünanlagen über erhebliche Potenziale, gesundheitsfördernde Stadträume weiter auszubauen und besser miteinander zu vernetzen.

Auch die Mobilität besitzt einen engen Bezug zur Gesundheit. Sichere Fuß- und Radwege fördern körperliche Aktivität und tragen zur Prävention zahlreicher Zivilisationserkrankungen bei. Gleichzeitig reduziert eine nachhaltige Verkehrsentwicklung Luftschadstoffe und Verkehrslärm, wodurch sich die Umweltqualität und die Lebensbedingungen in der Stadt verbessern. Der Masterplan verfolgt daher das Ziel, Mobilitäts- und Gesundheitsplanung stärker miteinander zu verbinden und aktive Mobilität als Bestandteil kommunaler Gesundheitsförderung zu etablieren.

Die Digitalisierung verändert das Gesundheitswesen ebenfalls grundlegend. Telemedizinische Anwendungen, digitale Patientenakten, intelligente Diagnostik sowie vernetzte Versorgungssysteme eröffnen neue Möglichkeiten einer wohnortnahen und effizienten Gesundheitsversorgung. Gleichzeitig entstehen neue Anforderungen an digitale Infrastruktur, Datenschutz sowie die Qualifizierung medizinischen Personals. Für Hamm bietet diese Entwicklung die Chance, seine Position als moderner Gesundheitsstandort weiter auszubauen und innovative Versorgungsmodelle frühzeitig zu etablieren.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt betrifft die Gesundheitswirtschaft als wirtschaftlichen Entwicklungsfaktor. Krankenhäuser, medizinische Dienstleister, Pflegeeinrichtungen, Forschungseinrichtungen sowie gesundheitsorientierte Unternehmen schaffen zahlreiche qualifizierte Arbeitsplätze und tragen erheblich zur regionalen Wertschöpfung bei. Die Gesundheitswirtschaft weist zugleich eine vergleichsweise hohe Krisenresilienz auf und entwickelt sich angesichts des demografischen Wandels zu einem der dynamischsten Wirtschaftszweige Deutschlands. Für Hamm eröffnet sich dadurch die Möglichkeit, die vorhandenen Kompetenzen gezielt auszubauen und neue Innovationsfelder zu erschließen.

Besondere Entwicklungspotenziale ergeben sich durch die Transformation bestehender Gesundheitsstandorte. Veränderungen innerhalb der Krankenhauslandschaft sowie die Neustrukturierung medizinischer Einrichtungen schaffen neue räumliche Perspektiven. Ehemalige Klinikstandorte können zu modernen Gesundheitsquartieren mit Forschung, Bildung, Wohnen und Dienstleistungen weiterentwickelt werden. Gleichzeitig bieten bestehende medizinische Einrichtungen die Möglichkeit, ihre Funktionen zu erweitern und stärker mit wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Akteuren zu vernetzen. Der Masterplan betrachtet diese Entwicklungen als Chance, die Gesundheitswirtschaft dauerhaft als strategisches Profilmerkmal der Stadt zu etablieren.

Gleichzeitig bestehen Herausforderungen hinsichtlich der langfristigen Sicherung medizinischer Fachkräfte. Wie zahlreiche andere Regionen steht auch Hamm vor der Aufgabe, qualifiziertes Personal für Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen und ambulante

Versorgungseinrichtungen zu gewinnen. Attraktive Arbeitsbedingungen, leistungsfähige Bildungsangebote, hochwertige Wohnstandorte sowie eine hohe Lebensqualität entwickeln sich deshalb zunehmend zu entscheidenden Faktoren der Fachkräftesicherung. Gesundheitspolitik und Stadtentwicklung werden dadurch stärker miteinander verknüpft als jemals zuvor.

Die Analyse zeigt insgesamt, dass Hamm über hervorragende Voraussetzungen verfügt, seine Position als regionales Gesundheitszentrum langfristig auszubauen. Die vorhandenen medizinischen Einrichtungen, die hohe Versorgungsqualität sowie die enge Verbindung zwischen Gesundheitswirtschaft, Bildung und Forschung bilden eine außergewöhnlich starke Ausgangsbasis. Gleichzeitig erfordern der demografische Wandel, die Digitalisierung sowie veränderte Anforderungen an Prävention und Gesundheitsförderung eine strategische Weiterentwicklung des gesamten Gesundheitssystems.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Gesundheit daher nicht ausschließlich als Aufgabe medizinischer Einrichtungen, sondern als umfassendes Leitprinzip einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Gesundheitsfördernde Wohnquartiere, hochwertige Freiräume, aktive Mobilität, leistungsfähige medizinische Infrastruktur und eine innovative Gesundheitswirtschaft bilden gemeinsam die Grundlage einer gesunden und resilienten Stadt. Die Analyse des Status quo macht deutlich, dass Hamm bereits heute über erhebliche Stärken verfügt, auf denen eine zukunftsorientierte Gesundheitsstrategie aufgebaut werden kann. Damit entwickelt sich Gesundheit zu einem der zentralen Profilelemente der langfristigen Stadtentwicklung und zu einem wesentlichen Baustein der Zukunftsfähigkeit Hamms.

3.6 Bildung

Bildung zählt zu den zentralen Entwicklungsfaktoren moderner Städte und bildet eine wesentliche Grundlage für wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit, gesellschaftlichen Zusammenhalt und individuelle Lebensqualität. In einer zunehmend wissensbasierten Gesellschaft entscheidet die Qualität des Bildungssystems maßgeblich über Innovationsfähigkeit, Fachkräftesicherung und soziale Teilhabe. Gleichzeitig übernehmen Bildungseinrichtungen weit mehr als ihre klassische Funktion der Wissensvermittlung. Sie sind Orte der Begegnung, der Integration, der Persönlichkeitsentwicklung und des gesellschaftlichen Austauschs. Eine nachhaltige Stadtentwicklung muss Bildung daher als strategisches Handlungsfeld verstehen und langfristig in die räumliche Entwicklung integrieren.

Die Stadt Hamm verfügt über ein breit aufgestelltes Bildungsangebot, das alle wesentlichen Bereiche des lebenslangen Lernens umfasst. Kindertagesstätten, Grund- und weiterführende Schulen, Berufskollegs, Hochschulen sowie Einrichtungen der Erwachsenenbildung bilden gemeinsam ein leistungsfähiges Bildungsnetzwerk. Als Oberzentrum übernimmt Hamm dabei wichtige Bildungsfunktionen für die gesamte Region und bietet vielfältige Qualifizierungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Diese Bildungslandschaft stellt einen entscheidenden Standortvorteil dar und bildet eine wesentliche Voraussetzung für die zukünftige wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung der Stadt.

Historisch entwickelte sich das Bildungswesen Hamms parallel zum industriellen Wachstum. Mit der zunehmenden Industrialisierung stieg der Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften, wodurch Schulen, Berufsausbildung und technische Bildung erheblich an Bedeutung gewannen. Nach dem Strukturwandel veränderten sich die Anforderungen grundlegend. An

die Stelle klassischer industrieller Berufsbilder traten zunehmend wissensintensive Dienstleistungen, Gesundheitsberufe sowie digitale und technologische Qualifikationen. Diese Entwicklung prägt die Bildungslandschaft der Stadt bis heute und macht eine kontinuierliche Anpassung der Bildungsangebote an gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen erforderlich.

Der demografische Wandel beeinflusst die Bildungsentwicklung in mehrfacher Hinsicht. Veränderungen der Geburtenzahlen, unterschiedliche Altersstrukturen sowie zunehmende Migration führen zu einer differenzierten Nachfrage nach Bildungsangeboten. Während in einigen Stadtteilen steigende Kinderzahlen zusätzliche Kapazitäten im Bereich der frühkindlichen Bildung und der Grundschulen erforderlich machen, gewinnen gleichzeitig lebenslanges Lernen und berufliche Weiterbildung zunehmend an Bedeutung. Bildung wird dadurch zu einem kontinuierlichen Prozess, der alle Lebensphasen umfasst und weit über die klassische Schulbildung hinausreicht.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der frühkindlichen Bildung. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass die ersten Lebensjahre entscheidend für die spätere Bildungsbiografie und gesellschaftliche Teilhabe sind. Kindertagesstätten übernehmen daher nicht nur Betreuungsaufgaben, sondern bilden einen wesentlichen Bestandteil kommunaler Bildungs- und Sozialpolitik. Der Ausbau qualitativ hochwertiger frühkindlicher Bildungsangebote stärkt die Chancengleichheit, erleichtert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und verbessert langfristig die Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten junger Menschen.

Die allgemeinbildenden Schulen bilden das Rückgrat der kommunalen Bildungslandschaft. Ihre räumliche Verteilung gewährleistet eine wohnortnahe Versorgung der Bevölkerung und trägt wesentlich zur Attraktivität einzelner Stadtteile bei. Gleichzeitig verändern Digitalisierung, neue pädagogische Konzepte sowie steigende Anforderungen an Inklusion und Ganztagsbetreuung die Anforderungen an Schulgebäude und Bildungsinfrastruktur grundlegend. Moderne Schulen entwickeln sich zunehmend zu offenen Lern- und Begegnungsorten, die Unterricht, Freizeit, Kultur und soziale Angebote miteinander verbinden. Diese Entwicklung erfordert eine langfristige Modernisierung bestehender Schulstandorte sowie eine flexible Gestaltung zukünftiger Bildungsbauten.

Von wachsender Bedeutung ist die berufliche Bildung. Der wirtschaftliche Strukturwandel und der zunehmende Fachkräftemangel machen eine enge Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und regionaler Wirtschaft erforderlich. Berufskollegs, Ausbildungsbetriebe und Weiterbildungseinrichtungen übernehmen hierbei eine Schlüsselrolle. Sie schaffen die Voraussetzungen für qualifizierte Fachkräfte und stärken gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, Bildungs- und Wirtschaftspolitik stärker miteinander zu verknüpfen und praxisorientierte Qualifizierungsangebote kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Auch die Hochschulbildung gewinnt für Hamm zunehmend an strategischer Bedeutung. Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen sind heute wesentliche Motoren regionaler Innovation. Sie fördern Forschung, Wissenstransfer und Unternehmensgründungen und tragen maßgeblich zur Entwicklung wissensintensiver Wirtschaftsstrukturen bei. Für Hamm eröffnet sich die Chance, die bestehenden akademischen Einrichtungen stärker mit den Schwerpunkten Gesundheitswirtschaft, Digitalisierung, nachhaltige Technologien und urbane Entwicklung zu vernetzen. Eine solche Profilbildung stärkt nicht nur die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit

der Stadt, sondern erhöht zugleich ihre Attraktivität für Studierende, Fachkräfte und innovative Unternehmen.

Die Digitalisierung verändert sämtliche Bildungsbereiche grundlegend. Digitale Lernplattformen, hybride Unterrichtsformen, künstliche Intelligenz sowie neue Kommunikationsformen erweitern die Möglichkeiten des Lehrens und Lernens erheblich. Gleichzeitig entstehen neue Anforderungen an technische Infrastruktur, Medienkompetenz und pädagogische Konzepte. Schulen, Hochschulen und Weiterbildungseinrichtungen benötigen leistungsfähige digitale Netze, moderne Ausstattung sowie kontinuierliche Fortbildungsangebote für Lehrkräfte. Der Masterplan betrachtet die Digitalisierung daher als integralen Bestandteil einer zukunftsorientierten Bildungsstrategie.

Bildung besitzt darüber hinaus eine ausgeprägte soziale Dimension. Sie ist eine wesentliche Voraussetzung für Chancengleichheit, Integration und gesellschaftliche Teilhabe. Unterschiedliche soziale Ausgangsbedingungen dürfen nicht zu dauerhaft ungleichen Bildungschancen führen. Deshalb kommt einer wohnortnahen Bildungsversorgung, ergänzenden Förderangeboten sowie einer engen Zusammenarbeit zwischen Schulen, Jugendhilfe, Kultur- und Sozialeinrichtungen besondere Bedeutung zu. Der Masterplan verfolgt das Ziel, Bildungslandschaften zu schaffen, die Lernen, soziale Unterstützung und kulturelle Angebote miteinander verbinden und allen Bevölkerungsgruppen gleichberechtigte Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen.

Ebenso eng ist der Zusammenhang zwischen Bildung und Stadtentwicklung. Bildungseinrichtungen prägen Quartiere, erzeugen tägliche Mobilitätsströme und wirken als soziale Ankerpunkte innerhalb der Stadtteile. Schulen, Bibliotheken, Volkshochschulen und kulturelle Einrichtungen fördern Begegnung und stärken die Identifikation mit dem unmittelbaren Lebensumfeld. Ihre räumliche Einbindung in gemischt genutzte Quartiere trägt wesentlich zur Belebung öffentlicher Räume und zur Entwicklung lebendiger Nachbarschaften bei. Bildungsstandorte sind daher nicht isoliert zu betrachten, sondern als integrale Bestandteile urbaner Quartiersentwicklung.

Ein weiterer Aspekt betrifft die Verbindung von Bildung und Innovation. Wissensbasierte Wirtschaftsentwicklung setzt leistungsfähige Bildungs- und Forschungseinrichtungen voraus, die eng mit Unternehmen, Verwaltung und Zivilgesellschaft zusammenarbeiten. Innovationsnetzwerke entstehen dort, wo wissenschaftliche Erkenntnisse in praktische Anwendungen überführt werden und unterschiedliche Akteure gemeinsam neue Lösungen entwickeln. Hamm verfügt mit seiner Gesundheitswirtschaft, seinen beruflichen Bildungsangeboten und seinen wissenschaftlichen Einrichtungen über gute Voraussetzungen, solche Kooperationen weiter auszubauen und langfristig zu institutionalisieren.

Die Analyse zeigt insgesamt, dass Hamm über eine leistungsfähige und vielfältige Bildungslandschaft verfügt, die eine solide Grundlage für die zukünftige Entwicklung bildet. Gleichzeitig machen demografischer Wandel, Digitalisierung, Fachkräftemangel und gesellschaftliche Veränderungen eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Bildungsinfrastruktur erforderlich. Investitionen in Bildung sind daher nicht allein Investitionen in einzelne Einrichtungen, sondern in die langfristige Zukunftsfähigkeit der gesamten Stadt.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Bildung deshalb als einen zentralen Motor nachhaltiger Stadtentwicklung. Bildung schafft individuelle Entwicklungschancen, stärkt wirtschaftliche Innovationsfähigkeit und fördert den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Durch

die enge Verknüpfung von Bildungsinfrastruktur, Stadtentwicklung, Wirtschaft und sozialer Teilhabe entsteht ein integriertes Bildungsnetzwerk, das Hamm als modernen Wissens- und Bildungsstandort nachhaltig positioniert und die Grundlage für eine resiliente und zukunftsfähige Stadtgesellschaft bildet.

3.7 Innenstadt

Die Innenstadt bildet das funktionale, wirtschaftliche, kulturelle und identitätsstiftende Zentrum einer Stadt. Sie ist der Ort, an dem Handel, Dienstleistungen, Verwaltung, Kultur, Gastronomie und öffentliches Leben in besonderer Weise zusammenkommen. Gleichzeitig ist die Innenstadt Ausdruck der historischen Entwicklung und prägt maßgeblich das Bild einer Stadt nach innen und außen. Ihre Qualität entscheidet wesentlich über die Attraktivität eines Standortes, die Lebensqualität der Bevölkerung sowie die Wahrnehmung durch Besucherinnen und Besucher. Vor diesem Hintergrund kommt der Analyse der Hammer Innenstadt innerhalb des **Masterplans Hamm 2045** eine besondere Bedeutung zu.

Die Innenstadt Hamms besitzt aufgrund ihrer zentralen Lage zwischen Hauptbahnhof, Lippe und den angrenzenden Stadtquartieren grundsätzlich hervorragende räumliche Voraussetzungen. Sie übernimmt als Oberzentrum wichtige Versorgungsfunktionen für die gesamte Region und bildet den wichtigsten Einzelhandels- und Dienstleistungsstandort der Stadt. Gleichzeitig befinden sich hier zahlreiche öffentliche Einrichtungen, kulturelle Angebote sowie bedeutende historische Bauwerke. Trotz dieser günstigen Ausgangslage steht die Innenstadt vor tiefgreifenden strukturellen Veränderungen, die sowohl wirtschaftliche als auch städtebauliche und gesellschaftliche Ursachen besitzen.

Die historische Entwicklung der Innenstadt wurde mehrfach durch einschneidende Ereignisse geprägt. Nach ihrer mittelalterlichen Gründung entwickelte sich Hamm über Jahrhunderte zu einem regionalen Handels- und Verwaltungszentrum. Die Industrialisierung führte zu einem erheblichen wirtschaftlichen Wachstum und zur Erweiterung der Stadt. Während des Zweiten Weltkrieges erlitt die Innenstadt jedoch erhebliche Zerstörungen, sodass der Wiederaufbau der Nachkriegszeit das heutige Stadtbild wesentlich beeinflusst. Funktionale Planungsprinzipien der 1950er- und 1960er-Jahre führten zu einer starken Orientierung am motorisierten Individualverkehr sowie zu einer Trennung unterschiedlicher Nutzungen, deren Auswirkungen bis heute das Erscheinungsbild der Innenstadt prägen.

Der Einzelhandel bildet nach wie vor den wirtschaftlichen Schwerpunkt der Innenstadt. Über viele Jahrzehnte stellte er den wichtigsten Frequenzbringer und das zentrale Nutzungsangebot dar. Wie zahlreiche Innenstädte in Deutschland sieht sich jedoch auch Hamm mit tiefgreifenden Veränderungen des Konsumverhaltens konfrontiert. Der wachsende Onlinehandel, veränderte Einkaufsgewohnheiten sowie die zunehmende Konzentration des Einzelhandels auf wenige große Standorte führen zu rückläufigen Besucherzahlen und einer steigenden Konkurrenz zwischen stationären und digitalen Angeboten. Diese Entwicklung macht deutlich, dass die klassische Handelsfunktion allein künftig nicht mehr ausreichen wird, um die Innenstadt dauerhaft zu beleben.

Gleichzeitig bestehen erhebliche städtebauliche Potenziale. Die Innenstadt verfügt über eine kompakte Struktur mit kurzen Wegen, einer guten Erreichbarkeit sowie zahlreichen öffentlichen Plätzen und Straßenräumen. Der Marktplatz, die Fußgängerzone, der Santa-Monica-Platz, das Bahnhofsumfeld sowie weitere zentrale Bereiche bilden wichtige räumliche Ankerpunkte, deren Qualitäten jedoch unterschiedlich ausgeprägt sind. Während

einzelne Bereiche bereits über eine hohe Aufenthaltsqualität verfügen, weisen andere Stadträume gestalterische Defizite, funktionale Brüche oder eine unzureichende Vernetzung auf. Die räumliche Struktur bietet dennoch gute Voraussetzungen für eine umfassende Weiterentwicklung.

Ein zentrales Merkmal der gegenwärtigen Situation ist die funktionale Monostruktur einzelner Innenstadtbereiche. Viele Gebäude werden überwiegend durch Einzelhandel genutzt, während Wohnen, Kultur, Dienstleistungen und Freizeitangebote teilweise unterrepräsentiert sind. Außerhalb der Geschäftszeiten führt dies zu einem deutlichen Rückgang urbaner Aktivität. Die Innenstadt verliert dadurch an Lebendigkeit und Aufenthaltsqualität. Moderne Stadtentwicklung verfolgt daher zunehmend das Leitbild multifunktionaler Innenstädte, in denen unterschiedliche Nutzungen dauerhaft miteinander kombiniert werden. Für Hamm eröffnet sich hier die Chance, bestehende Strukturen schrittweise zu einem vielfältigen urbanen Zentrum weiterzuentwickeln.

Von besonderer Bedeutung ist die Wohnfunktion der Innenstadt. In zahlreichen europäischen Städten zeigt sich, dass dauerhaft lebendige Innenstädte durch eine hohe Zahl von Bewohnerinnen und Bewohnern geprägt werden. Wohnen schafft kontinuierliche Nutzung, stärkt die Nahversorgung und erhöht die soziale Kontrolle öffentlicher Räume. Die Innenstadt Hamms verfügt in diesem Bereich über erhebliche Entwicklungspotenziale, insbesondere durch die Umnutzung bestehender Gebäude, die Aktivierung von Baulücken sowie die Entwicklung innerstädtischer Konversionsflächen. Eine stärkere Wohnnutzung würde wesentlich zur Stabilisierung der Innenstadt beitragen.

Auch die Qualität der öffentlichen Räume besitzt eine zentrale Bedeutung. Plätze, Straßen und Grünflächen bestimmen maßgeblich die Wahrnehmung der Innenstadt und beeinflussen ihre Aufenthaltsqualität. In Hamm bestehen insbesondere hinsichtlich Begrünung, Klimaanpassung, Möblierung und gestalterischer Einheitlichkeit Entwicklungsmöglichkeiten. Die zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels erfordern darüber hinaus eine klimaresiliente Gestaltung öffentlicher Räume mit schattenspendenden Bäumen, wassersensiblen Flächen und hochwertigen Aufenthaltsbereichen. Die Innenstadt muss sich künftig nicht allein als Einkaufsort, sondern als urbaner Lebensraum verstehen.

Die Mobilität stellt einen weiteren entscheidenden Faktor der Innenstadtentwicklung dar. Die zentrale Lage gewährleistet grundsätzlich eine gute Erreichbarkeit mit allen Verkehrsmitteln. Gleichzeitig führt die Dominanz einzelner Verkehrsachsen teilweise zu räumlichen Barrieren zwischen wichtigen Innenstadtbereichen. Breite Straßenräume, große Kreuzungen und hohe Verkehrsbelastungen beeinträchtigen die Aufenthaltsqualität und erschweren die fußläufige Vernetzung. Eine zukünftige Neuordnung der Verkehrsflächen bietet daher erhebliche Potenziale zur Stärkung des Umweltverbundes und zur Verbesserung des öffentlichen Raumes.

Die Innenstadt verfügt darüber hinaus über bedeutende kulturelle und historische Potenziale. Museen, Kirchen, öffentliche Einrichtungen sowie historische Bauwerke prägen die Identität des Stadtkerns und schaffen Anknüpfungspunkte für kulturelle Entwicklung und Tourismus. Gleichzeitig fehlen teilweise räumliche Verbindungen zwischen diesen Einrichtungen, sodass vorhandene Potenziale bislang nicht vollständig ausgeschöpft werden. Eine stärkere Vernetzung kultureller Angebote sowie die gezielte Inszenierung historischer Orte können wesentlich zur Profilbildung der Innenstadt beitragen.

Von erheblicher strategischer Bedeutung sind die angrenzenden Transformationsflächen. Mit dem ehemaligen Marienhospital, dem Johanniter-Areal, dem Bahnhofsquartier sowie weiteren innerstädtischen Entwicklungsflächen verfügt Hamm über außergewöhnliche Möglichkeiten, die Innenstadt funktional und räumlich zu erweitern. Diese Flächen bieten die Chance, neue Wohnangebote, Gesundheitsnutzungen, Dienstleistungen, Bildungseinrichtungen und öffentliche Räume in unmittelbarer Nähe des historischen Zentrums zu entwickeln. Die Innenstadt kann dadurch schrittweise zu einem deutlich größeren und vielfältigeren urbanen Kernbereich wachsen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt betrifft die Wahrnehmung der Innenstadt als Identifikationsort der gesamten Stadt. Eine attraktive Innenstadt stärkt nicht nur den Einzelhandel, sondern fördert zugleich die emotionale Bindung der Bevölkerung an ihre Stadt. Veranstaltungen, Märkte, Kulturangebote und hochwertige öffentliche Räume schaffen Orte der Begegnung und tragen wesentlich zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei. Die Innenstadt übernimmt damit Funktionen, die weit über ihre wirtschaftliche Bedeutung hinausreichen.

Die Analyse zeigt insgesamt, dass die Innenstadt Hamms trotz bestehender Herausforderungen über außerordentlich große Entwicklungspotenziale verfügt. Ihre zentrale Lage, die gute Erreichbarkeit, die historischen Strukturen sowie die umfangreichen angrenzenden Transformationsflächen bilden hervorragende Voraussetzungen für eine umfassende städtebauliche Erneuerung. Die wesentlichen Herausforderungen bestehen weniger im Mangel an Potenzialen als vielmehr in der Integration unterschiedlicher Entwicklungsansätze zu einer gemeinsamen Gesamtstrategie.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Innenstadt deshalb als strategisches Herzstück der zukünftigen Stadtentwicklung. Ihre Weiterentwicklung soll nicht allein auf die Stärkung des Einzelhandels ausgerichtet sein, sondern auf die Schaffung eines multifunktionalen, lebendigen und klimaresilienten Stadtzentrums. Wohnen, Arbeiten, Kultur, Gesundheit, Bildung, Freizeit und hochwertige öffentliche Räume sollen künftig in einem integrierten Stadtraum miteinander verbunden werden. Die nachfolgenden Kapitel des Masterplans entwickeln hierfür ein umfassendes städtebauliches Leitbild, das die Innenstadt Hamms als identitätsstiftenden Mittelpunkt einer zukunftsfähigen und resilienten Stadt neu definiert.

3.8 Stadtteile

Die Stadtteile bilden die räumliche und gesellschaftliche Grundlage der Stadt Hamm. Während die Innenstadt als funktionales Zentrum der Gesamtstadt fungiert, entstehen Lebensqualität, Nachbarschaft, Identifikation und gesellschaftlicher Zusammenhalt vor allem im unmittelbaren Wohnumfeld. Stadtteile sind die Orte des täglichen Lebens. Hier befinden sich Wohnungen, Schulen, Kindertagesstätten, Sportanlagen, Nahversorgungsangebote sowie zahlreiche soziale und kulturelle Einrichtungen. Ihre Entwicklung entscheidet maßgeblich darüber, wie attraktiv und lebenswert eine Stadt für ihre Bevölkerung ist. Eine nachhaltige Stadtentwicklung muss daher sowohl die Gesamtstadt als auch die individuellen Potenziale und Herausforderungen ihrer einzelnen Stadtteile berücksichtigen.

Die heutige Struktur Hamms ist das Ergebnis einer langen historischen Entwicklung. Anders als viele kompakt gewachsene Städte entstand die heutige Stadt durch zahlreiche Eingemeindungen ehemals selbstständiger Gemeinden und Städte. Herringen, Heessen, Bockum-Hövel, Pelkum, Rhynern, Uentrop und Hamm-Mitte besitzen jeweils eigene historische Wurzeln, unterschiedliche Siedlungsstrukturen und eine ausgeprägte lokale

Identität. Diese Vielfalt stellt eine besondere Stärke der Gesamtstadt dar, da sie unterschiedliche Wohn- und Lebensformen innerhalb eines gemeinsamen kommunalen Rahmens ermöglicht.

Die räumliche Struktur der Stadtteile ist entsprechend heterogen. Während Hamm-Mitte durch urbane Dichte, öffentliche Einrichtungen und zentrale Versorgungsfunktionen geprägt wird, weisen die übrigen Stadtbezirke überwiegend kleinteiligere Wohnstrukturen, historische Ortskerne sowie stärkere Bezüge zur umgebenden Landschaft auf. Gleichzeitig existieren ehemalige Industrie- und Bergbaustandorte, moderne Wohngebiete, ländlich geprägte Ortsteile sowie bedeutende Gewerbe- und Logistikflächen. Diese funktionale Vielfalt schafft eine hohe Anpassungsfähigkeit der Gesamtstadt, erfordert jedoch differenzierte Entwicklungsstrategien für die einzelnen Teilräume.

Ein wesentliches Merkmal der Hammer Stadtteile ist ihre vergleichsweise hohe Eigenständigkeit. Viele Quartiere verfügen über eigene Versorgungszentren, Schulen, Sportanlagen, kulturelle Einrichtungen sowie soziale Infrastruktur. Dadurch entstehen kurze Wege und eine hohe Alltagsqualität für die Bevölkerung. Gleichzeitig stärkt diese dezentrale Struktur die Resilienz der Gesamtstadt, da wichtige Funktionen nicht ausschließlich auf die Innenstadt konzentriert sind. Die wohnortnahe Versorgung bildet daher einen wesentlichen Standortvorteil Hamms.

Dennoch bestehen zwischen den einzelnen Stadtteilen deutliche Unterschiede hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen, sozialen und baulichen Entwicklung. Einige Quartiere profitieren von einer hohen Wohnqualität, stabilen Bevölkerungsstrukturen und attraktiven Freiräumen. Andere Stadtteile stehen vor Herausforderungen wie demografischen Veränderungen, Modernisierungsbedarf im Gebäudebestand oder den Folgen des industriellen Strukturwandels. Diese unterschiedlichen Ausgangslagen machen deutlich, dass zukünftige Stadtentwicklung nicht nach einem einheitlichen Muster erfolgen kann, sondern die jeweiligen lokalen Bedingungen berücksichtigen muss.

Besonders prägend für mehrere Stadtteile ist die industrielle Vergangenheit. Herringen, Bockum-Hövel und Pelkum entwickelten sich über Jahrzehnte eng im Zusammenhang mit Bergbau, Industrie und Energieerzeugung. Die Schließung von Zechen und der Rückgang industrieller Produktion führten zu tiefgreifenden wirtschaftlichen und räumlichen Veränderungen. Gleichzeitig entstanden umfangreiche Konversionsflächen, die heute neue Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen. Ehemalige Industrieareale bieten Potenziale für innovative Gewerbestandorte, moderne Wohnquartiere, Freiraumentwicklung und nachhaltige Energiekonzepte. Der Strukturwandel stellt somit nicht ausschließlich eine Herausforderung dar, sondern bildet zugleich eine bedeutende Zukunftschance.

Von besonderer Bedeutung ist die soziale Infrastruktur innerhalb der Stadtteile. Schulen, Kindertagesstätten, Jugendzentren, Sportvereine, Begegnungsstätten sowie kulturelle Einrichtungen übernehmen weit mehr als reine Versorgungsfunktionen. Sie fördern gesellschaftlichen Zusammenhalt, schaffen Orte der Begegnung und stärken die Identifikation der Bevölkerung mit ihrem unmittelbaren Lebensumfeld. Die Analyse zeigt, dass Hamm bereits heute über ein dichtes Netz solcher Einrichtungen verfügt. Gleichzeitig bestehen Potenziale, diese stärker miteinander zu vernetzen und an die Anforderungen des demografischen Wandels anzupassen.

Auch die Freiraumstruktur unterscheidet sich zwischen den einzelnen Stadtteilen erheblich. Während einige Quartiere unmittelbar an die Flusslandschaften von Lippe und Ahse oder an

größere Wald- und Grünflächen angrenzen, weisen andere Stadtbereiche Defizite hinsichtlich wohnortnaher Freiräume auf. Grünflächen übernehmen dabei nicht nur ökologische Funktionen, sondern verbessern die Aufenthaltsqualität, fördern Gesundheit und Bewegung und tragen wesentlich zur Klimaanpassung bei. Die Vernetzung dieser Freiräume stellt deshalb eine wichtige Aufgabe zukünftiger Stadtentwicklung dar.

Die Erreichbarkeit der einzelnen Stadtteile bildet einen weiteren entscheidenden Faktor ihrer Entwicklung. Hamm verfügt über ein leistungsfähiges Straßennetz sowie ein gut ausgebautes Busnetz, das die Stadtteile mit der Innenstadt verbindet. Gleichzeitig bestehen Potenziale zur Verbesserung des Radverkehrs sowie der fußläufigen Verbindungen innerhalb der Quartiere. Eine bessere Vernetzung der Stadtteile untereinander kann dazu beitragen, die Abhängigkeit vom motorisierten Individualverkehr zu reduzieren und gleichzeitig die Lebensqualität im Alltag zu erhöhen.

Auch die wirtschaftliche Entwicklung der Stadtteile verläuft unterschiedlich. Während einige Bereiche durch leistungsfähige Gewerbe- und Industriegebiete geprägt sind, besitzen andere Stadtteile vor allem wohnorientierte Funktionen. Klein- und mittelständische Unternehmen, Handwerksbetriebe sowie lokale Dienstleistungsangebote bilden vielerorts das wirtschaftliche Rückgrat der Quartiere. Ihre langfristige Sicherung trägt nicht nur zur Beschäftigung bei, sondern stärkt zugleich die wohnortnahe Versorgung und die wirtschaftliche Stabilität der einzelnen Stadtteile.

Ein weiterer wichtiger Aspekt betrifft die Identität der Quartiere. Viele Stadtteile verfügen über historische Ortskerne, denkmalgeschützte Gebäude, gewachsene Vereinsstrukturen sowie traditionelle Feste und Veranstaltungen. Diese kulturellen Besonderheiten schaffen emotionale Bindungen und fördern das bürgerschaftliche Engagement. Der Erhalt dieser lokalen Identitäten stellt einen wichtigen Bestandteil nachhaltiger Stadtentwicklung dar. Gleichzeitig müssen neue Entwicklungen so gestaltet werden, dass sie die Geschichte und Eigenart der jeweiligen Stadtteile respektieren und sinnvoll weiterentwickeln.

Die Analyse verdeutlicht außerdem, dass die zukünftige Entwicklung der Stadtteile eng mit der Gesamtentwicklung Hamms verbunden ist. Die Innenstadt kann ihre Funktionen als Oberzentrum nur dann erfolgreich wahrnehmen, wenn gleichzeitig leistungsfähige und attraktive Stadtteile bestehen. Umgekehrt profitieren die einzelnen Quartiere von einer starken Innenstadt als wirtschaftlichem, kulturellem und administrativem Mittelpunkt. Zwischen Zentrum und Stadtteilen besteht somit eine wechselseitige Abhängigkeit, die eine integrierte Entwicklungsstrategie erforderlich macht.

Von besonderer strategischer Bedeutung ist die Tatsache, dass zahlreiche zukünftige Schlüsselprojekte des **Masterplans Hamm 2045** außerhalb der klassischen Innenstadt liegen. Die Entwicklung des WDI-Areals, die Transformation des Flugplatzes Hamm-Lippewiesen, die Revitalisierung ehemaliger Krankenhausstandorte sowie die Erneuerung industrieller Konversionsflächen werden die Entwicklung einzelner Stadtteile maßgeblich beeinflussen und gleichzeitig neue Impulse für die Gesamtstadt erzeugen. Die Stadtteile entwickeln sich damit zunehmend zu eigenständigen Innovations- und Transformationsräumen.

Zusammenfassend zeigt die Analyse, dass die Stadtteile Hamms über eine hohe funktionale Vielfalt, ausgeprägte lokale Identitäten und erhebliche Entwicklungspotenziale verfügen. Gleichzeitig bestehen unterschiedliche strukturelle Herausforderungen, die eine differenzierte und quartiersbezogene Planung erfordern. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Stadtteile deshalb nicht als nachgeordnete Bestandteile der Gesamtstadt, sondern als

eigenständige Lebensräume mit individuellen Entwicklungsperspektiven. Ihre Stärkung bildet eine wesentliche Voraussetzung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, die wirtschaftliche Stabilität und die langfristige Resilienz der gesamten Stadt. Die nachfolgenden Kapitel entwickeln auf dieser Grundlage spezifische Strategien für die einzelnen Stadtbezirke und zeigen auf, wie ihre jeweiligen Potenziale gezielt aktiviert und miteinander vernetzt werden können.

3.9 Freiraum und Klima

Freiräume und klimatische Rahmenbedingungen zählen zu den entscheidenden Faktoren einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Grünflächen, Gewässer, Landschaftsräume und öffentliche Freiflächen übernehmen nicht nur ökologische Funktionen, sondern beeinflussen in erheblichem Maße die Lebensqualität, die Gesundheit der Bevölkerung, die Biodiversität sowie die Anpassungsfähigkeit einer Stadt an den Klimawandel. Angesichts zunehmender Hitzeperioden, häufigerer Starkregenereignisse und wachsender Anforderungen an den Umwelt- und Ressourcenschutz gewinnen Freiraum- und Klimastrukturen eine strategische Bedeutung, die weit über ihre traditionelle Rolle als Erholungsräume hinausgeht. Für den **Masterplan Hamm 2045** bildet die Analyse der bestehenden Freiraum- und Klimasituation daher eine wesentliche Grundlage zukünftiger Entwicklungsstrategien.

Die Stadt Hamm verfügt über außergewöhnlich günstige landschaftliche Voraussetzungen. Im Gegensatz zu vielen dicht bebauten Großstädten weist das Stadtgebiet einen vergleichsweise hohen Anteil an Freiflächen, landwirtschaftlich genutzten Räumen sowie naturnahen Landschaftsbereichen auf. Die Flüsse Lippe und Ahse prägen das Stadtgebiet ebenso wie weitläufige Grünzüge, Waldflächen und zahlreiche Parkanlagen. Diese landschaftliche Ausstattung stellt einen bedeutenden Standortvorteil dar und schafft günstige Voraussetzungen für eine klimaangepasste und ressourcenschonende Stadtentwicklung.

Die Lippe besitzt innerhalb dieses Freiraumsystems eine herausragende Bedeutung. Als prägender Landschaftsraum durchzieht sie das Stadtgebiet in Ost-West-Richtung und verbindet unterschiedliche Naturräume miteinander. Gleichzeitig erfüllt sie wichtige Funktionen für den Hochwasserschutz, die Biodiversität sowie die Naherholung. Gemeinsam mit ihren Auen bildet sie einen ökologischen Korridor von regionaler Bedeutung, der weit über die Stadtgrenzen hinausreicht. Die Lippe ist damit nicht nur ein Gewässer, sondern ein strukturprägendes Element der gesamten Stadtlandschaft.

Eine vergleichbare Bedeutung kommt der Ahse zu, die insbesondere für die östlichen Stadtbereiche einen wichtigen Freiraumverbund bildet. Zusammen mit kleineren Bächen, Gräben und Wasserflächen entsteht ein differenziertes Gewässersystem, das wesentlich zur ökologischen Vernetzung beiträgt. Gleichzeitig übernehmen diese Gewässer wichtige Funktionen im natürlichen Wasserhaushalt und gewinnen angesichts zunehmender Starkregenereignisse zusätzlich an Bedeutung. Die Sicherung und ökologische Aufwertung dieser Gewässerräume stellt daher eine zentrale Aufgabe zukünftiger Stadtentwicklung dar.

Neben den Flusslandschaften verfügt Hamm über zahlreiche innerstädtische Grünflächen. Parks, Grünzüge, Friedhöfe, Sportanlagen sowie wohnortnahe Freiflächen bilden ein dichtes Netz öffentlicher Erholungsräume. Der Maximilianpark nimmt hierbei eine besondere Stellung ein. Als ehemaliges Zechengelände verbindet er erfolgreich Industriekultur, Landschaftsarchitektur, Freizeitnutzung und ökologische Entwicklung und gilt als eines der bedeutendsten Beispiele erfolgreicher Konversion in Nordrhein-Westfalen. Gleichzeitig

übernehmen zahlreiche kleinere Grünanlagen wichtige Funktionen für die wohnortnahe Erholung und das Stadtklima.

Die Analyse zeigt jedoch, dass die Verteilung hochwertiger Freiräume innerhalb des Stadtgebietes unterschiedlich ausgeprägt ist. Während einige Stadtteile unmittelbar an großräumige Landschaftsräume angrenzen, weisen andere Quartiere Defizite hinsichtlich wohnortnaher Grünflächen oder der Qualität öffentlicher Freiräume auf. Insbesondere dicht bebaute Bereiche der Innenstadt verfügen über vergleichsweise geringe Vegetationsanteile und eine hohe Versiegelung. Diese räumlichen Unterschiede beeinflussen sowohl die Aufenthaltsqualität als auch die klimatische Belastung einzelner Stadtbereiche.

Der Klimawandel verändert die Anforderungen an die Freiraumentwicklung grundlegend. Wissenschaftliche Prognosen gehen davon aus, dass auch in Hamm die Zahl heißer Sommertage sowie die Intensität von Starkregenereignissen in den kommenden Jahrzehnten weiter zunehmen werden. Gleichzeitig führen längere Trockenperioden zu einer stärkeren Belastung von Vegetation, Gewässern und Böden. Diese Entwicklungen erfordern eine konsequente Anpassung der Stadtentwicklung an veränderte klimatische Rahmenbedingungen und machen deutlich, dass Freiraumplanung künftig zugleich Klimaplanung ist.

Ein wesentliches Problem stellen die zunehmenden Wärmebelastungen innerhalb versiegelter Stadtbereiche dar. Dichte Bebauung, asphaltierte Verkehrsflächen und fehlende Vegetation begünstigen die Entstehung sogenannter urbaner Wärmeinseln. Diese führen insbesondere während sommerlicher Hitzeperioden zu deutlich erhöhten Temperaturen und beeinträchtigen Gesundheit, Aufenthaltsqualität und Energieverbrauch. Die Innenstadt sowie einzelne stark verdichtete Quartiere weisen daher einen erhöhten Bedarf an Begrünungsmaßnahmen, Verschattung und klimaangepasster Freiraumgestaltung auf.

Ebenso bedeutend ist der Umgang mit Niederschlagswasser. Starkregenereignisse belasten zunehmend die bestehende Entwässerungsinfrastruktur und erhöhen das Risiko lokaler Überflutungen. Gleichzeitig führen lange Trockenphasen zu Wasserdefiziten und beeinträchtigen die ökologische Funktion von Böden und Vegetation. Eine zukunftsfähige Stadtentwicklung muss daher den natürlichen Wasserkreislauf stärker berücksichtigen. Entsiegelung, Regenwasserrückhaltung, Versickerungsflächen sowie begrünte Dächer und Fassaden gewinnen dabei zunehmend an Bedeutung. Die Prinzipien der Schwammstadt bieten hierfür einen geeigneten planerischen Ansatz.

Die biologische Vielfalt stellt einen weiteren wichtigen Bestandteil der Freiraumentwicklung dar. Grünflächen, Gewässer und landwirtschaftliche Flächen bilden Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten und tragen wesentlich zur Stabilität städtischer Ökosysteme bei. Gleichzeitig nimmt der Druck auf diese Lebensräume durch Flächenversiegelung, intensive Nutzung und klimatische Veränderungen zu. Die Erhaltung und Vernetzung ökologisch wertvoller Bereiche stellt daher eine zentrale Aufgabe nachhaltiger Stadtentwicklung dar. Hamm verfügt aufgrund seiner vergleichsweise hohen Freiraumanteile über gute Voraussetzungen, ein leistungsfähiges ökologisches Verbundsystem weiterzuentwickeln.

Auch die Landwirtschaft prägt große Teile des Stadtgebietes. Die offenen Kulturlandschaften übernehmen nicht nur wirtschaftliche Funktionen, sondern tragen wesentlich zum Landschaftsbild, zur Frischluftentstehung sowie zur Sicherung regionaler Biodiversität bei. Gleichzeitig stehen sie unter zunehmendem Druck durch Flächeninanspruchnahme für Siedlung, Verkehr und Gewerbe. Eine nachhaltige Flächenpolitik muss daher den sparsamen

Umgang mit Freiraum konsequent verfolgen und Innenentwicklung gegenüber einer weiteren Zersiedlung bevorzugen.

Die Freiraumstruktur besitzt darüber hinaus eine hohe soziale Bedeutung. Parks, Spielplätze, Grünanlagen und Landschaftsräume schaffen Orte der Begegnung, Bewegung und Erholung und fördern sowohl die körperliche als auch die psychische Gesundheit der Bevölkerung. Insbesondere im Zuge des demografischen Wandels gewinnen wohnortnahe Freiräume weiter an Bedeutung, da sie niedrigschwellige Freizeit- und Bewegungsangebote für alle Altersgruppen ermöglichen. Freiräume sind damit nicht nur ökologische Infrastruktur, sondern zugleich ein wesentlicher Bestandteil kommunaler Daseinsvorsorge.

Von besonderem strategischem Interesse sind die zahlreichen Konversionsflächen der Stadt. Ehemalige Industrie-, Bahn- und Gewerbestandorte bieten die Möglichkeit, neue Grünräume und klimaangepasste Quartiere zu entwickeln. Anders als bei klassischen Stadterweiterungen können dort moderne Freiraumkonzepte bereits von Beginn an integriert werden. Grünzüge, Retentionsflächen, urbane Wälder und multifunktionale Freiflächen können gleichzeitig ökologische, klimatische und soziale Funktionen übernehmen und die Widerstandsfähigkeit der Stadt gegenüber den Folgen des Klimawandels erheblich erhöhen.

Die Analyse zeigt insgesamt, dass Hamm im Vergleich zu vielen Städten über hervorragende natürliche Voraussetzungen verfügt. Die ausgedehnten Landschaftsräume, die Flüsse Lippe und Ahse, die vorhandenen Parkanlagen sowie die vergleichsweise hohe Freiraumausstattung bilden eine außergewöhnlich starke Grundlage für eine klimaresiliente Stadtentwicklung. Gleichzeitig machen die zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels sowie bestehende räumliche Defizite deutlich, dass diese Potenziale künftig systematisch weiterentwickelt und miteinander vernetzt werden müssen.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Freiraum und Klima deshalb als strategische Infrastruktur der Zukunft. Grün- und Freiflächen werden nicht länger ausschließlich als ergänzende Bestandteile der Stadt betrachtet, sondern als gleichwertige Elemente neben Siedlung, Verkehr und Wirtschaft. Sie sichern ökologische Stabilität, fördern Gesundheit und Lebensqualität, stärken die Biodiversität und erhöhen die Widerstandsfähigkeit der Stadt gegenüber den Herausforderungen des Klimawandels. Damit bilden sie eine unverzichtbare Grundlage für die nachhaltige Entwicklung Hamms und einen zentralen Baustein der integrierten Stadtentwicklungsstrategie.

Kapitel 3.A
Räumliche Gesamtstrategie

Einleitung

Die vorangegangene Analyse hat gezeigt, dass die Stadt Hamm über eine Vielzahl räumlicher Potenziale verfügt, deren Bedeutung sich erst im Zusammenspiel vollständig erschließt. Die demografischen, wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Rahmenbedingungen sowie die Untersuchung der Siedlungsstruktur, der Mobilität, der Gesundheits- und Bildungslandschaft, der Innenstadt, der Stadtteile sowie der Freiraum- und Klimastrukturen verdeutlichen, dass die zukünftige Entwicklung der Stadt nicht durch einzelne Maßnahmen oder isolierte Projekte bestimmt werden kann. Vielmehr erfordert sie eine integrierte räumliche Gesamtstrategie, welche die unterschiedlichen Entwicklungsfelder miteinander verbindet und in einen gemeinsamen planerischen Zusammenhang stellt.

Moderne Stadtentwicklung versteht den urbanen Raum nicht mehr als Summe einzelner Fachplanungen, sondern als komplexes System funktionaler Beziehungen. Wohnen, Arbeiten, Mobilität, Bildung, Gesundheit, Freiraum, Klimaanpassung und wirtschaftliche Entwicklung beeinflussen sich gegenseitig und entfalten ihre Wirkung erst im räumlichen Zusammenhang. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, aus der Bestandsanalyse übergeordnete Entwicklungsprinzipien abzuleiten, welche die langfristige räumliche Organisation der Stadt bestimmen und den strategischen Rahmen für alle nachfolgenden Planungsentscheidungen bilden.

Für Hamm bedeutet dies, die vorhandenen Stärken gezielt zu bündeln und räumlich miteinander zu vernetzen. Die Innenstadt bildet dabei weiterhin das funktionale Zentrum der Gesamtstadt, entwickelt sich jedoch künftig nicht isoliert, sondern als Bestandteil eines polyzentrischen Stadtsystems mit leistungsfähigen Stadtteilzentren, bedeutenden Transformationsflächen und einem engmaschigen Netz aus Freiraum- und Landschaftsräumen. Die räumliche Entwicklung folgt damit nicht dem Leitbild einer flächenhaften Stadterweiterung, sondern einer qualitätsorientierten Innenentwicklung, welche bestehende Strukturen stärkt, Konversionsflächen aktiviert und unterschiedliche Funktionen intelligent miteinander verbindet.

Besondere Bedeutung kommt den großen Entwicklungsräumen zu, die sich aus der Analyse als zukünftige Schwerpunkte der Stadtentwicklung herauskristallisieren. Hierzu zählen insbesondere die Innenstadt mit ihren angrenzenden Transformationsflächen, die Entwicklungsräume entlang des Hauptbahnhofes, die Gesundheits- und Bildungsstandorte, die industriellen Innovationsräume sowie die ausgedehnten Landschafts- und Freiraumkorridore entlang von Lippe und Ahse. Diese Räume bilden künftig die räumlichen Ankerpunkte des **Masterplans Hamm 2045** und strukturieren die langfristige Entwicklung der Gesamtstadt.

Gleichzeitig verdeutlicht die Analyse, dass sich zahlreiche Zukunftsaufgaben nicht auf einzelne Standorte beschränken, sondern entlang funktionaler Entwicklungsachsen vollziehen. Verkehrsverbindungen, Grünzüge, Wirtschaftsstandorte und öffentliche Einrichtungen bilden räumliche Netzwerke, die unterschiedliche Stadtbereiche miteinander verknüpfen und dadurch Synergieeffekte erzeugen. Die zukünftige Stadtentwicklung orientiert sich deshalb nicht ausschließlich an administrativen Grenzen, sondern an funktionalen Zusammenhängen, welche die verschiedenen Teilräume Hamms miteinander verbinden.

Die räumliche Gesamtstrategie verfolgt darüber hinaus das Ziel, die Resilienz der Stadt gegenüber den Herausforderungen des demografischen Wandels, des Klimawandels sowie wirtschaftlicher Transformationsprozesse nachhaltig zu stärken. Durch die Konzentration neuer Entwicklungen auf bereits erschlossene Standorte, die konsequente Aktivierung innerstädtischer Potenzialflächen sowie die Sicherung und Vernetzung hochwertiger Freiräume entsteht ein Stadtmodell, das ökologische Nachhaltigkeit, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und soziale Lebensqualität gleichermaßen berücksichtigt.

Die folgenden Abschnitte entwickeln auf Grundlage der vorangegangenen Bestandsanalyse das räumliche Leitbild des **Masterplans Hamm 2045**. Sie identifizieren die wesentlichen Funktionsräume, Entwicklungsachsen, Transformationsbereiche und Freiraumsysteme der Stadt und führen diese zu einer integrierten räumlichen Gesamtstrategie zusammen. Damit bildet dieses Kapitel die konzeptionelle Brücke zwischen der Analyse des Status quo und den nachfolgenden fachlichen Strategien des Masterplans und definiert den räumlichen Ordnungsrahmen, an dem sich sämtliche zukünftigen Projekte und Maßnahmen orientieren.

3.A.1 Die polyzentrale Stadt Hamm

Die räumliche Entwicklung moderner Städte folgt zunehmend dem Leitbild der Polyzentralität. Anders als monozentrische Stadtstrukturen, bei denen nahezu sämtliche zentralen Funktionen in einem dominierenden Stadtkern konzentriert sind, zeichnen sich polyzentrische Städte durch ein Netzwerk unterschiedlicher Zentren mit jeweils spezifischen Aufgaben und Entwicklungsschwerpunkten aus. Dieses Modell erhöht die räumliche Resilienz, verbessert die wohnortnahe Versorgung und schafft eine ausgewogene Verteilung städtischer Funktionen. Für die Stadt Hamm stellt die polyzentrale Struktur keinen zukünftigen Zielzustand dar, sondern bildet bereits heute ein wesentliches Merkmal ihrer räumlichen Organisation. Die Aufgabe des **Masterplans Hamm 2045** besteht daher nicht darin, ein neues polyzentrisches System zu schaffen, sondern die vorhandenen Strukturen strategisch weiterzuentwickeln und funktional miteinander zu verknüpfen.

Die heutige Stadtstruktur Hamms ist das Ergebnis ihrer historischen Entwicklung. Die kommunale Neugliederung des Jahres 1975 führte zur Zusammenführung mehrerer zuvor eigenständiger Städte und Gemeinden zu einer gemeinsamen Gesamtstadt. Anders als in historisch kompakt gewachsenen Städten blieben dabei zahlreiche gewachsene Ortszentren mit ihren eigenen räumlichen Identitäten, Versorgungsfunktionen und sozialen Netzwerken erhalten. Diese historischen Strukturen prägen das Stadtbild bis heute und verleihen Hamm eine räumliche Vielfalt, die innerhalb Nordrhein-Westfalens eine besondere Stellung einnimmt.

Die Innenstadt bildet weiterhin das funktionale Herz der Gesamtstadt. Hier konzentrieren sich Verwaltung, Einzelhandel, Kultur, Dienstleistungen, zentrale Bildungseinrichtungen sowie ein erheblicher Teil der öffentlichen Infrastruktur. Darüber hinaus übernimmt sie als Oberzentrum wichtige Versorgungsfunktionen für die gesamte Region und bildet den wichtigsten Identifikationsort der Stadt. Ihre Bedeutung bleibt auch künftig unbestritten. Gleichzeitig zeigt die Analyse, dass zahlreiche urbane Funktionen längst nicht mehr ausschließlich im historischen Stadtkern verortet sind. Wirtschaftliche Entwicklung, Gesundheitsversorgung, Bildung, Freizeit und Wohnen verteilen sich zunehmend auf unterschiedliche Teilräume des Stadtgebietes und schaffen damit ein komplexes Netz funktionaler Zentren.

Die einzelnen Stadtteile besitzen dabei jeweils eigene Entwicklungsschwerpunkte. Herringen und Bockum-Hövel sind in besonderem Maße durch ihre industrielle Vergangenheit geprägt und verfügen über bedeutende Gewerbe- und Transformationsflächen. Heessen entwickelt sich zunehmend als attraktiver Wohnstandort mit hochwertigen Freiraumbezügen. Pelkum übernimmt wichtige Funktionen im Bereich Wohnen und Nahversorgung, während Rhynern durch seine verkehrsgünstige Lage und seine wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten gekennzeichnet ist. Uentrop verbindet industrielle Nutzungen mit großräumigen Landschaftsräumen und bedeutenden Energie- und Infrastrukturstandorten. Hamm-Mitte schließlich vereint die klassischen Funktionen einer Innenstadt mit den Potenzialen neuer urbaner Entwicklungsräume. Jeder dieser Stadtteile trägt auf eigene Weise zur Leistungsfähigkeit der Gesamtstadt bei und besitzt individuelle Entwicklungsperspektiven.

Gerade diese funktionale Differenzierung stellt eine besondere Stärke Hamms dar. Unterschiedliche Wohnformen, Wirtschaftsstandorte, Bildungsangebote, Gesundheitsversorgung, Freizeitmöglichkeiten und Landschaftsräume ergänzen sich gegenseitig und schaffen eine hohe räumliche Vielfalt. Die Stadt entwickelt sich dadurch

nicht entlang eines einzigen Zentrums, sondern als Netzwerk spezialisierter Teilräume, deren Qualitäten sich gegenseitig verstärken. Diese Struktur erhöht zugleich die Anpassungsfähigkeit gegenüber wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen, da Entwicklungspotenziale auf mehrere Standorte verteilt sind und nicht ausschließlich von der Leistungsfähigkeit der Innenstadt abhängen.

Das polyzentrische Leitbild bedeutet jedoch keine Konkurrenz zwischen Innenstadt und Stadtteilen. Vielmehr basiert es auf einer klaren funktionalen Arbeitsteilung. Die Innenstadt übernimmt weiterhin die Rolle des oberzentralen Kerns mit regionaler Ausstrahlung, während die Stadtteilzentren wohnortnahe Versorgung, soziale Infrastruktur und lokale Identität sichern. Ergänzt wird dieses System durch spezialisierte Entwicklungsräume, die bestimmte gesamtstädtische Funktionen übernehmen. Hierzu zählen insbesondere die Gesundheitsstandorte, die Gewerbe- und Industriegebiete, wissenschaftliche Einrichtungen sowie großflächige Konversionsareale. Erst das Zusammenspiel dieser unterschiedlichen Ebenen erzeugt eine leistungsfähige und ausgewogene Stadtstruktur.

Eine besondere Rolle kommt dabei den großen Transformationsflächen zu. Standorte wie das ehemalige Marienhospital, das WDI-Areal, der Flugplatz Hamm-Lippewiesen oder die ehemaligen Industrieflächen in Herringen entwickeln sich künftig zu eigenständigen urbanen Bausteinen innerhalb des polyzentrischen Stadtsystems. Sie ergänzen die bestehenden Stadtteilzentren um neue Funktionen und schaffen zusätzliche räumliche Schwerpunkte für Wohnen, Arbeiten, Gesundheit, Innovation und Freizeit. Die zukünftige Stadtentwicklung wird daher nicht ausschließlich durch das Wachstum bestehender Zentren geprägt, sondern in erheblichem Maße durch die Aktivierung dieser neuen Entwicklungsräume.

Von ebenso großer Bedeutung ist die Vernetzung der einzelnen Zentren. Eine polyzentrische Stadt kann ihre Potenziale nur dann vollständig entfalten, wenn ihre Teilräume funktional und räumlich eng miteinander verbunden sind. Verkehrsachsen, Radwege, öffentliche Verkehrsmittel, Grünverbindungen sowie digitale Infrastrukturen übernehmen hierbei eine zentrale Rolle. Ziel ist nicht die isolierte Entwicklung einzelner Stadtteile, sondern die Schaffung eines integrierten Stadtnetzes, in dem unterschiedliche Funktionen effizient miteinander interagieren und sich gegenseitig ergänzen. Die Erreichbarkeit der verschiedenen Zentren wird damit zu einer entscheidenden Voraussetzung für die Leistungsfähigkeit der Gesamtstadt.

Neben der funktionalen Vernetzung besitzt auch die räumliche Identität eine hohe Bedeutung. Die Eigenständigkeit der Stadtteile soll nicht zugunsten einer uniformen Gesamtstadt aufgegeben werden. Vielmehr verfolgt der **Masterplan Hamm 2045** das Ziel, die charakteristischen Merkmale der einzelnen Stadtteile zu bewahren und gleichzeitig ihre Einbindung in die Gesamtstadt zu stärken. Historische Ortskerne, lokale Kultur, gewachsene Vereinsstrukturen und spezifische Landschaftsbezüge bilden wichtige Elemente einer dezentralen Stadtidentität und tragen wesentlich zur Lebensqualität sowie zur Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Wohnumfeld bei.

Das polyzentrische Stadtmodell eröffnet darüber hinaus erhebliche Potenziale für eine nachhaltige Entwicklung. Kurze Wege zwischen Wohnen, Arbeiten, Bildung, Gesundheitsversorgung und Freizeit reduzieren Verkehrsaufkommen und Emissionen. Gleichzeitig stärkt die wohnortnahe Versorgung den gesellschaftlichen Zusammenhalt und verbessert die Erreichbarkeit wichtiger Einrichtungen für alle Bevölkerungsgruppen. Die Konzentration neuer Nutzungen auf bestehende Zentren ermöglicht darüber hinaus einen

sparsamen Umgang mit Flächen und unterstützt das Leitbild der Innenentwicklung vor weiterer Außenentwicklung.

Die Analyse verdeutlicht somit, dass die räumliche Zukunft Hamms weder in einer ausschließlichen Konzentration auf die Innenstadt noch in einer isolierten Entwicklung einzelner Stadtteile liegt. Vielmehr entsteht die Stärke der Stadt aus dem ausgewogenen Zusammenspiel ihrer unterschiedlichen Zentren, deren jeweilige Potenziale sich gegenseitig ergänzen und verstärken. Die polyzentrale Stadt Hamm bildet damit das grundlegende räumliche Organisationsprinzip des **Masterplans Hamm 2045**. Auf dieser Struktur bauen die nachfolgenden Entwicklungsachsen, Transformationsräume und Freiraumsysteme auf und schaffen gemeinsam ein integriertes Stadtmodell, das wirtschaftliche Dynamik, soziale Vielfalt und ökologische Nachhaltigkeit dauerhaft miteinander verbindet.

3.A.2 Die Entwicklungsachsen

Die räumliche Analyse der Stadt Hamm verdeutlicht, dass sich zukünftige Stadtentwicklung nicht ausschließlich an administrativen Grenzen oder einzelnen Projekten orientieren kann. Vielmehr entstehen die wesentlichen Entwicklungspotenziale entlang funktionaler Achsen, welche unterschiedliche Stadtbereiche miteinander verbinden und räumliche Synergien erzeugen. Entwicklungsachsen bündeln wirtschaftliche Aktivitäten, Mobilitätsbeziehungen, Freiraumstrukturen sowie öffentliche Einrichtungen und bilden damit das tragende Gerüst einer integrierten Stadtentwicklung. Sie schaffen Orientierung für Investitionen, konzentrieren zukünftige Wachstumsimpulse und fördern die Vernetzung bislang isolierter Teilräume. Im **Masterplan Hamm 2045** übernehmen diese Entwicklungsachsen daher eine zentrale ordnende Funktion innerhalb der räumlichen Gesamtstrategie.

Die bedeutendste Entwicklungsachse der Stadt verläuft zwischen der Innenstadt, dem Hauptbahnhof und der zukünftigen **Neuen Mitte Hamm**. Dieser Bereich bildet das urbane Herz der Gesamtstadt und vereint bereits heute zentrale Funktionen des Einzelhandels, der Verwaltung, der Kultur sowie des öffentlichen Verkehrs. Gleichzeitig eröffnen die angrenzenden Transformationsflächen außergewöhnliche Entwicklungsmöglichkeiten, die weit über eine klassische Innenstadtentwicklung hinausgehen. Der Hauptbahnhof fungiert dabei als wichtigstes Eingangstor der Stadt und als zentraler Knotenpunkt regionaler und überregionaler Mobilität. Die Verknüpfung des Bahnhofsquartiers mit der Innenstadt sowie den angrenzenden Entwicklungsflächen schafft die Voraussetzungen für einen neuen urbanen Schwerpunkt, der Wohnen, Arbeiten, Gesundheit, Dienstleistungen, Kultur und öffentliche Räume miteinander verbindet. Diese Achse entwickelt sich künftig zum wichtigsten städtebaulichen Entwicklungsraum Hamms und übernimmt eine identitätsstiftende Funktion für die gesamte Stadt.

Eine zweite strategische Entwicklungsachse bildet der Landschaftsraum entlang der Lippe. Der Fluss durchzieht das Stadtgebiet als prägendes naturräumliches Element und verbindet unterschiedliche Stadtteile sowie zahlreiche Freiraum- und Erholungsräume miteinander. Gleichzeitig erfüllt die Lippe bedeutende ökologische Funktionen als Biotopverbund, Frischluftkorridor und Retentionsraum. Im Zuge des Klimawandels gewinnt diese Achse zusätzlich an Bedeutung, da sie einen wesentlichen Beitrag zur Klimaanpassung, Biodiversität und Naherholung leistet. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Lippe daher nicht allein als landschaftliches Element, sondern als grün-blaue Infrastruktur von gesamtstädtischer Bedeutung. Ihre konsequente Aufwertung und bessere Erlebbarkeit schaffen neue

Verbindungen zwischen Natur, Freizeit und urbanem Leben und stärken zugleich die ökologische Resilienz der Stadt.

Von herausragender wirtschaftlicher Bedeutung ist die Entwicklungsachse zwischen dem WDI-Gelände, dem Hafen Hamm sowie den bestehenden Industrie- und Gewerbestandorten. Dieser Raum bildet das industrielle Rückgrat der Stadt und verfügt aufgrund seiner hervorragenden verkehrlichen Anbindung über erhebliche Entwicklungspotenziale. Die Kombination aus Wasserstraße, Schienenverkehr, Bundesfernstraßen sowie großflächigen Gewerbeflächen schafft ideale Voraussetzungen für moderne Industrie, Logistik und innovative Produktionsformen. Gleichzeitig eröffnet die Transformation bestehender Industrieflächen die Möglichkeit, nachhaltige Wirtschaftsstrukturen mit Forschung, Digitalisierung und klimafreundlichen Technologien zu verbinden. Die Wirtschaftsachse entwickelt sich damit zu einem zentralen Motor der wirtschaftlichen Erneuerung Hamms und stärkt zugleich die Position der Stadt innerhalb der Metropolregion Ruhr und Westfalens.

Eine besondere Stellung nimmt die Gesundheitsachse zwischen dem ehemaligen Marienhospital und der Innenstadt ein. Mit den vorhandenen medizinischen Einrichtungen verfügt Hamm bereits heute über einen leistungsfähigen Gesundheitsstandort mit regionaler Ausstrahlung. Die anstehenden Veränderungen innerhalb der Krankenhauslandschaft eröffnen gleichzeitig neue städtebauliche Entwicklungsmöglichkeiten. Der ehemalige Klinikstandort besitzt das Potenzial, sich zu einem modernen Gesundheitsquartier mit medizinischer Versorgung, Forschung, Bildung, Dienstleistungen und ergänzenden Wohnnutzungen weiterzuentwickeln. Durch seine unmittelbare Nähe zur Innenstadt entstehen enge funktionale Beziehungen zwischen Gesundheitswirtschaft, urbanem Leben und öffentlichem Raum. Diese Achse stärkt nicht nur die medizinische Versorgung, sondern entwickelt sich zugleich zu einem wichtigen Innovationsraum für Gesundheitswirtschaft und Gesundheitsforschung.

Eng mit dieser Entwicklung verbunden sind die Bildungs- und Innovationsräume der Stadt. Schulen, Berufskollegs, Hochschulen, Weiterbildungseinrichtungen sowie Forschungs- und Entwicklungsstandorte bilden gemeinsam ein dezentrales Wissensnetzwerk, das über das gesamte Stadtgebiet verteilt ist. Zukünftig sollen diese Einrichtungen stärker miteinander vernetzt und enger an wirtschaftliche Entwicklungsräume angebunden werden. Insbesondere die Verbindung zwischen Gesundheitswirtschaft, beruflicher Bildung, wissenschaftlicher Forschung und innovativen Unternehmen eröffnet erhebliche Potenziale für Wissenstransfer und Fachkräftesicherung. Die Bildungs- und Innovationsräume bilden damit keine einzelne räumliche Achse im klassischen Sinne, sondern ein funktionales Netzwerk, das verschiedene Standorte miteinander verbindet und die wissensbasierte Entwicklung der Gesamtstadt unterstützt.

Neben den wirtschaftlichen und urbanen Entwicklungsräumen besitzen die Landschafts- und Freiraumachsen eine gleichwertige strategische Bedeutung. Sie verbinden die Flusslandschaften von Lippe und Ahse mit den städtischen Grünflächen, Parks, Wäldern sowie landwirtschaftlich geprägten Kulturräumen und schaffen ein zusammenhängendes ökologisches Netz. Diese Freiraumachsen übernehmen vielfältige Funktionen für Klimaanpassung, Biodiversität, Naherholung und den nichtmotorisierten Verkehr. Gleichzeitig bilden sie wichtige Frischluftschneisen und tragen wesentlich zur Verbesserung des Stadtklimas bei. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese Freiraumverbindungen konsequent auszubauen und stärker mit den urbanen Entwicklungsräumen zu verknüpfen. Dadurch entsteht ein räumliches Gerüst, in dem Natur und Stadt nicht als Gegensätze verstanden werden, sondern als sich gegenseitig ergänzende Bestandteile einer nachhaltigen Stadtstruktur.

Kennzeichnend für sämtliche Entwicklungsachsen ist ihre enge funktionale Verflechtung. Die Innenstadt profitiert von leistungsfähigen Wirtschaftsstandorten und attraktiven Freiräumen. Gesundheits- und Bildungsstandorte erzeugen Innovationsimpulse für die Wirtschaft. Grün- und Landschaftsachsen verbessern die Lebensqualität urbaner Quartiere und erhöhen gleichzeitig deren Klimaanpassungsfähigkeit. Die einzelnen Entwicklungsräume sind somit nicht isoliert zu betrachten, sondern bilden ein integriertes räumliches Netzwerk, dessen Gesamtwirkung deutlich über die Summe seiner Einzelteile hinausgeht.

Diese Vernetzung entspricht den Grundprinzipien zeitgemäßer Stadtplanung, die nicht mehr von einer funktionalen Trennung unterschiedlicher Nutzungen ausgeht, sondern deren räumliche Integration fördert. Wohnen, Arbeiten, Bildung, Gesundheit, Mobilität und Freiraum werden als miteinander verbundene Systeme verstanden, deren Wechselwirkungen gezielt genutzt werden. Die Entwicklungsachsen des **Masterplans Hamm 2045** schaffen hierfür den räumlichen Ordnungsrahmen und konzentrieren zukünftige Investitionen auf jene Bereiche, in denen die größten Synergieeffekte erzielt werden können.

Die räumliche Gesamtstrategie definiert damit nicht einzelne isolierte Entwicklungsprojekte, sondern ein zusammenhängendes Netz strategischer Entwicklungsachsen, das die zukünftige Transformation Hamms strukturiert. Es verbindet die polyzentrale Stadtstruktur mit den großen Transformationsflächen, den wirtschaftlichen Wachstumskernen sowie den landschaftlichen Qualitäten des Stadtgebietes und schafft die Grundlage für eine integrierte, resiliente und zukunftsorientierte Stadtentwicklung. Auf dieser räumlichen Vernetzung bauen die nachfolgenden Transformationsräume auf, welche die wesentlichen Flächenpotenziale des **Masterplans Hamm 2045** konkretisieren und in langfristige Entwicklungsstrategien überführen.

3.A.3 Die Transformationsräume

Die zukünftige Entwicklung der Stadt Hamm wird in besonderem Maße durch ihre Transformationsräume geprägt. Während das Wachstum vieler Städte über Jahrzehnte vor allem durch die Ausweisung neuer Siedlungs- und Gewerbeflächen an den Stadträndern erfolgte, verschieben sich die Schwerpunkte zeitgemäßer Stadtentwicklung zunehmend auf die Umnutzung bestehender Standorte. Ehemalige Industrie-, Infrastruktur- und Gesundheitsareale entwickeln sich zu strategischen Schlüsselräumen, in denen sich wirtschaftliche, gesellschaftliche und ökologische Transformationsprozesse räumlich manifestieren. Diese Flächen bieten die seltene Möglichkeit, neue Stadtbausteine innerhalb bereits erschlossener Gebiete zu entwickeln und gleichzeitig den Flächenverbrauch im Außenbereich zu begrenzen. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Transformationsräume deshalb als zentrales Instrument einer nachhaltigen Innenentwicklung.

Die Analyse des Stadtgebietes zeigt, dass Hamm über eine außergewöhnlich hohe Zahl großflächiger Entwicklungsareale verfügt. Anders als in vielen vergleichbaren Städten entstehen diese Flächen nicht zufällig oder isoliert voneinander, sondern sind Ausdruck des tiefgreifenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturwandels, der Hamm seit mehreren Jahrzehnten prägt. Der Rückgang industrieller Produktion, Veränderungen im Gesundheitswesen, neue Anforderungen an Mobilität sowie technologische Entwicklungen haben zahlreiche Standorte hervorgebracht, deren ursprüngliche Funktionen entfallen oder sich grundlegend verändern. Diese Entwicklung eröffnet der Stadt die Chance, ihre räumliche Struktur langfristig neu zu ordnen und an die Anforderungen des 21. Jahrhunderts anzupassen.

Von herausragender Bedeutung ist dabei das Gelände der **Westfälischen Drahtindustrie (WDI)**. Aufgrund seiner Größe, seiner Lage sowie seiner industriellen Geschichte stellt dieser Standort eines der bedeutendsten Transformationspotenziale der gesamten Stadt dar. Das Areal besitzt die Fähigkeit, weit über seine bisherige wirtschaftliche Funktion hinaus neue Impulse für Wohnen, Arbeiten, Innovation und urbane Freiräume zu erzeugen. Durch seine Einbindung in die bestehenden Wirtschafts- und Verkehrsstrukturen kann das WDI-Gelände zu einem Modellstandort für die Transformation industrieller Flächen entwickelt werden, an dem moderne Produktion, Forschung, Dienstleistungen und nachhaltige Stadtentwicklung miteinander verbunden werden.

Eine ebenso zentrale Rolle übernimmt der Standort des ehemaligen Marienhospitals. Veränderungen innerhalb der Krankenhauslandschaft eröffnen hier die Möglichkeit, einen innerstädtischen Gesundheits- und Innovationsstandort neu zu definieren. Aufgrund seiner unmittelbaren Nähe zur Innenstadt besitzt das Areal außergewöhnliche Entwicklungschancen. Die Kombination aus Gesundheitswirtschaft, medizinischer Forschung, Bildung, Wohnen und ergänzenden Dienstleistungen kann einen neuen urbanen Schwerpunkt schaffen, der weit über die ursprüngliche Nutzung als Krankenhaus hinausgeht. Das ehemalige Marienhospital entwickelt sich damit zu einem Bindeglied zwischen Innenstadtentwicklung und Gesundheitswirtschaft und erhält eine Schlüsselstellung innerhalb der räumlichen Gesamtstrategie.

Ein weiteres bedeutendes Entwicklungspotenzial bildet der Flugplatz Hamm-Lippewiesen. Seine Lage zwischen Stadt und Landschaft eröffnet einzigartige Möglichkeiten für eine zukunftsorientierte Quartiersentwicklung. Gleichzeitig verlangt die langfristige Nutzung dieses Standortes eine sorgfältige Abwägung zwischen wirtschaftlichen, ökologischen und städtebaulichen Interessen. Unabhängig von seiner zukünftigen funktionalen Ausrichtung stellt der Flugplatz eine der wenigen großflächigen Entwicklungsreserven im Stadtgebiet dar und besitzt daher eine erhebliche strategische Bedeutung für die langfristige Flächenentwicklung Hamms. Seine Transformation kann neue Wohnformen, innovative Wirtschaftsstandorte sowie hochwertige Freiraumstrukturen miteinander verbinden und dadurch einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung leisten.

Von besonderer städtebaulicher Relevanz ist darüber hinaus der Entwicklungsraum Johanniter/Werler Tor. Aufgrund seiner Lage am Übergang zwischen Innenstadt und angrenzenden Stadtquartieren besitzt dieser Bereich das Potenzial, bestehende räumliche Brüche zu überwinden und neue urbane Verbindungen zu schaffen. Die Entwicklung dieses Areals eröffnet die Möglichkeit, innerstädtisches Wohnen, Dienstleistungen, öffentliche Räume und Mobilitätsangebote in unmittelbarer Nähe zum historischen Stadtkern zu konzentrieren. Gleichzeitig kann das Quartier eine wichtige Vermittlungsfunktion zwischen den unterschiedlichen Nutzungsstrukturen der Innenstadt und den südlich angrenzenden Stadtbereichen übernehmen.

Im Westen der Stadt stellt das ehemalige Röhrenwerk in Herringen einen weiteren bedeutenden Transformationsraum dar. Der Standort symbolisiert den wirtschaftlichen Strukturwandel ehemaliger Industriestandorte und verdeutlicht zugleich die Chancen ihrer zukünftigen Entwicklung. Die vorhandenen Flächen bieten Möglichkeiten für moderne Gewerbe- und Produktionsstandorte ebenso wie für innovative Energie- und Umwelttechnologien. Gleichzeitig eröffnet die Transformation des Areals die Chance, neue Freiraumverbindungen zu schaffen und den Stadtteil Herringen langfristig wirtschaftlich und städtebaulich zu stärken. Damit erhält das Röhrenwerk eine wichtige Funktion innerhalb der dezentralen Entwicklungsstrategie des **Masterplans Hamm 2045**.

Neben diesen großräumigen Schlüsselprojekten existiert eine Vielzahl weiterer Konversions- und Potenzialflächen unterschiedlicher Größe. Ehemalige Bahnflächen, kleinere Gewerbestandorte, brachgefallene Grundstücke sowie untergenutzte Immobilien bilden gemeinsam ein erhebliches Innenentwicklungspotenzial. Für sich genommen besitzen viele dieser Flächen nur eine begrenzte Bedeutung. In ihrer Gesamtheit stellen sie jedoch eine strategische Flächenreserve dar, die es ermöglicht, zukünftige Entwicklungsbedarfe innerhalb des bestehenden Stadtgefüges zu decken und den Verbrauch bislang unbebauter Freiräume deutlich zu reduzieren. Die Aktivierung dieser Potenziale bildet daher einen wesentlichen Bestandteil einer nachhaltigen Flächenpolitik.

Kennzeichnend für den **Masterplan Hamm 2045** ist, dass diese Entwicklungsräume erstmals nicht als voneinander unabhängige Einzelprojekte betrachtet werden. Vielmehr werden sie als Bestandteile eines zusammenhängenden räumlichen Transformationssystems interpretiert. Jeder einzelne Standort übernimmt innerhalb dieses Systems spezifische Funktionen, die sich gegenseitig ergänzen. Während das WDI-Areal wirtschaftliche Innovation und Produktion stärkt, konzentriert sich das ehemalige Marienhospital auf Gesundheit und urbane Dienstleistungen. Der Flugplatz Hamm-Lippewiesen eröffnet langfristige Entwicklungsperspektiven für neue Stadtquartiere, das Johanniter-/Werler-Tor-Areal stärkt die Innenstadtentwicklung, und das Röhrenwerk Herringen bildet einen Impulsgeber für den westlichen Stadtraum. Ergänzt durch zahlreiche kleinere Konversionsflächen entsteht ein Netzwerk räumlicher Entwicklungsimpulse, das die gesamte Stadt durchzieht.

Diese systemische Betrachtung markiert einen grundlegenden Perspektivwechsel gegenüber klassischen Formen der Stadtplanung. An die Stelle einer projektbezogenen Entwicklung tritt eine integrierte Transformationsstrategie, bei der räumliche, funktionale und zeitliche Zusammenhänge bewusst berücksichtigt werden. Die einzelnen Projekte werden nicht isoliert geplant, sondern hinsichtlich ihrer Wechselwirkungen auf Mobilität, Wohnen, Wirtschaft, Freiraum und soziale Infrastruktur aufeinander abgestimmt. Dadurch entstehen Synergieeffekte, welche die Gesamtwirkung der Stadtentwicklung erheblich verstärken und gleichzeitig Investitionen effizienter machen.

Darüber hinaus erhöht das räumliche Transformationssystem die Anpassungsfähigkeit der Stadt gegenüber zukünftigen Veränderungen. Unterschiedliche Entwicklungsflächen können zeitlich gestaffelt aktiviert werden und ermöglichen eine flexible Reaktion auf wirtschaftliche, gesellschaftliche oder technologische Entwicklungen. Die Stadt gewinnt dadurch Handlungsspielräume, ohne auf eine kontinuierliche Ausweitung der Siedlungsfläche angewiesen zu sein. Innenentwicklung, Flächenrecycling und nachhaltige Nachnutzung werden somit zu den tragenden Prinzipien der zukünftigen Stadtentwicklung.

Die Transformationsräume bilden folglich das räumliche Innovationslabor des **Masterplans Hamm 2045**. Sie verbinden den industriellen Strukturwandel mit den Anforderungen einer klimaresilienten, wissensbasierten und sozial ausgewogenen Stadtentwicklung und schaffen die Voraussetzungen für eine langfristige Erneuerung des gesamten Stadtgefüges. Gemeinsam mit den Entwicklungsachsen und der polyzentrischen Stadtstruktur entsteht ein integriertes räumliches Leitbild, das die vorhandenen Potenziale Hamms systematisch bündelt und die Grundlage für die nachfolgenden Fachstrategien des Masterplans bildet.

3.A.4 Das Freiraumgerüst

Die Freiraumstruktur bildet das ökologische Rückgrat der Stadt Hamm und stellt einen wesentlichen Bestandteil ihrer räumlichen Identität dar. Während Siedlungsflächen,

Verkehrswege und Wirtschaftsstandorte die bauliche Struktur der Stadt prägen, schaffen Freiräume die landschaftliche Kontinuität, sichern ökologische Funktionen und gewährleisten die langfristige Anpassungsfähigkeit an klimatische Veränderungen. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Freiräume daher nicht als unbebaute Restflächen zwischen urbanen Nutzungen, sondern als eigenständige Infrastruktur von gleichrangiger Bedeutung neben Wohnen, Wirtschaft und Mobilität. Die räumliche Gesamtstrategie verfolgt das Ziel, die bislang teilweise isolierten Grün- und Landschaftsräume zu einem zusammenhängenden Freiraumgerüst zu vernetzen, das die gesamte Stadt durchzieht und unterschiedliche Funktionen miteinander verbindet.

Den zentralen Baustein dieses Freiraumsystems bildet die Lippe. Als landschaftsprägender Fluss verläuft sie in Ost-West-Richtung durch das Stadtgebiet und schafft eine natürliche Verbindung zwischen den verschiedenen Stadtteilen sowie den angrenzenden Landschaftsräumen. Gleichzeitig übernimmt sie wesentliche Funktionen für den Hochwasserschutz, die Biodiversität, die Frischluftentstehung und die Naherholung. Ihre Auenlandschaften gehören zu den ökologisch wertvollsten Räumen der Stadt und bilden einen überregional bedeutsamen Biotopverbund. Im Rahmen des **Masterplans Hamm 2045** entwickelt sich die Lippe von einem überwiegend landschaftlichen Element zu einer identitätsstiftenden Entwicklungsachse, welche Natur, Freizeit, Klimaanpassung und Stadtentwicklung miteinander verknüpft.

Ergänzt wird dieses System durch die Ahse, die insbesondere die östlichen Stadtbereiche prägt und gemeinsam mit ihren Nebengewässern einen zweiten bedeutenden Freiraumkorridor bildet. Während die Lippe vor allem regionale Landschaftsbezüge herstellt, besitzt die Ahse eine besondere Bedeutung für die Vernetzung innerstädtischer Grünräume und die ökologische Verbindung zwischen Siedlungsbereichen und offenen Landschaften. Beide Flusssysteme ergänzen sich zu einer grün-blauen Infrastruktur, die das natürliche Rückgrat der Stadt bildet und zugleich wichtige Funktionen für Klimaanpassung und Wasserhaushalt übernimmt.

Innerhalb dieses Freiraumgerüstes nimmt der Maximilianpark eine herausragende Stellung ein. Als ehemaliges Bergwerksgelände symbolisiert er den erfolgreichen Wandel industrieller Standorte zu hochwertigen Landschafts- und Erholungsräumen. Der Park verbindet Industriekultur, Freizeit, Bildung, Tourismus und Naturschutz auf beispielhafte Weise und besitzt eine weit über Hamm hinausreichende Ausstrahlung. Gleichzeitig bildet er einen zentralen Knotenpunkt innerhalb des städtischen Freiraumnetzes. Seine zukünftige Entwicklung besteht daher weniger in einer weiteren Flächenausdehnung als vielmehr in einer stärkeren räumlichen Vernetzung mit den angrenzenden Landschafts- und Grünräumen.

Neben diesen großräumigen Landschaftselementen prägen die weitläufigen Kulturlandschaften das Erscheinungsbild Hamms. Landwirtschaftliche Flächen, Wälder, Wiesen und offene Landschaftsräume umgeben die Siedlungsbereiche und schaffen einen fließenden Übergang zwischen Stadt und Natur. Diese Räume erfüllen nicht nur ökologische Funktionen, sondern bewahren zugleich den landschaftlichen Charakter der Stadt und tragen wesentlich zu ihrer hohen Lebensqualität bei. Im Unterschied zu stark verdichteten Großstädten besitzt Hamm damit die Möglichkeit, städtische Entwicklung und Landschaft dauerhaft miteinander zu verbinden. Die Sicherung dieser Freiräume stellt daher einen zentralen Bestandteil einer nachhaltigen Flächenpolitik dar.

Von ebenso großer Bedeutung sind die zahlreichen Stadtparks und wohnortnahen Grünanlagen. Sie bilden die alltäglichen Erholungsräume der Bevölkerung und übernehmen

wichtige soziale, gesundheitliche und klimatische Funktionen. Parks, Spielplätze, Grünflächen und kleinere Freiräume verbessern das Mikroklima, schaffen Begegnungsorte und fördern Bewegung sowie Erholung. Gleichzeitig gewinnen sie angesichts zunehmender Hitzebelastungen innerhalb dichter Siedlungsbereiche erheblich an Bedeutung. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, die Qualität dieser Anlagen weiter zu verbessern, ihre Erreichbarkeit zu erhöhen und sie stärker in das gesamtstädtische Freiraumsystem einzubinden.

Die eigentliche Stärke des Freiraumgerüstes entsteht jedoch erst durch die Verbindung seiner einzelnen Bestandteile. Grünzüge, Baumalleen, Gewässerränder, Radwege und landschaftliche Korridore übernehmen dabei eine zentrale Vernetzungsfunktion. Sie schaffen durchgehende Wegebeziehungen zwischen den großen Landschaftsräumen, den Stadtparks und den einzelnen Quartieren und ermöglichen gleichzeitig die Ausbreitung von Tier- und Pflanzenarten sowie den Austausch klimatisch wirksamer Luftströme. Diese Grünverbindungen entwickeln sich zu einem zusammenhängenden Netz, das ökologische und städtebauliche Funktionen gleichermaßen erfüllt und die gesamte Stadt miteinander verbindet.

Besondere Bedeutung besitzt diese Vernetzung im Hinblick auf die Folgen des Klimawandels. Freiraumachsen dienen als Frischluftschneisen, reduzieren Wärmebelastungen innerhalb dichter Siedlungsbereiche und schaffen Retentionsräume für Starkregenereignisse. Gleichzeitig erhöhen sie die Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume und fördern die gesundheitliche Resilienz der Bevölkerung. Das Freiraumgerüst wird damit zu einer wesentlichen Komponente kommunaler Klimaanpassung und entwickelt sich zu einer ebenso wichtigen Infrastruktur wie Straßen, Schienen oder technische Versorgungsnetze.

Darüber hinaus übernimmt das grüne Netz eine wichtige Funktion für die Mobilität. Durchgehende Grünverbindungen bieten ideale Voraussetzungen für den Ausbau attraktiver Fuß- und Radwegeverbindungen zwischen Innenstadt, Stadtteilen und Landschaftsräumen. Alltagsmobilität, Freizeitverkehr und Naherholung können dadurch stärker miteinander verknüpft werden. Die Verbindung von Grünräumen und nachhaltiger Mobilität unterstützt zugleich das Leitbild der Stadt der kurzen Wege und reduziert die Abhängigkeit vom motorisierten Individualverkehr.

Das Freiraumgerüst besitzt schließlich auch eine identitätsstiftende Dimension. Die Flusslandschaften von Lippe und Ahse, der Maximilianpark, historische Parkanlagen sowie die offenen Kulturlandschaften prägen das Bild Hamms in besonderer Weise und unterscheiden die Stadt von vielen anderen urbanen Räumen. Diese landschaftlichen Qualitäten bilden einen wesentlichen Bestandteil der städtischen Identität und schaffen einen hohen Wiedererkennungswert. Ihre systematische Vernetzung stärkt nicht nur ökologische Funktionen, sondern erhöht zugleich die Attraktivität Hamms als Wohn-, Arbeits- und Freizeitstandort.

Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt aus diesen Einzelräumen erstmals ein zusammenhängendes Freiraumgerüst, das die gesamte Stadt durchzieht und unterschiedliche Landschafts- und Grünräume funktional miteinander verbindet. Lippe, Ahse, Maximilianpark, Stadtparks, offene Kulturlandschaften und innerstädtische Grünverbindungen werden dabei nicht länger als voneinander unabhängige Elemente betrachtet, sondern als Bestandteile einer integrierten grün-blauen Infrastruktur. Dieses zusammenhängende Netz bildet das ökologische Fundament der räumlichen Gesamtstrategie und schafft die Voraussetzungen für eine klimaresiliente, gesundheitsfördernde und lebenswerte Stadtentwicklung, in der Natur und Urbanität eine untrennbare Einheit bilden.

3.A.5 Das räumliche Leitbild Hamm 2045

Die vorangegangenen Analysen sowie die Entwicklung der räumlichen Gesamtstrategie verdeutlichen, dass die zukünftige Entwicklung der Stadt Hamm nicht durch flächenhaftes Wachstum bestimmt werden kann. Die Herausforderungen des demografischen Wandels, des Klimawandels, der wirtschaftlichen Transformation und des sparsamen Umgangs mit Ressourcen erfordern ein neues Verständnis von Stadtentwicklung. Dieses orientiert sich nicht an einer kontinuierlichen Ausdehnung des Siedlungsraumes, sondern an der qualitativen Weiterentwicklung bestehender Strukturen. Das räumliche Leitbild des **Masterplans Hamm 2045** formuliert hierfür den langfristigen Orientierungsrahmen und beschreibt die grundlegenden Prinzipien, nach denen sich die zukünftige Entwicklung der Stadt vollziehen soll.

Im Mittelpunkt steht das Leitbild einer vernetzten, polyzentrischen und klimaresilienten Stadt. Hamm soll sich nicht durch die Ausweisung immer neuer Bauflächen am Stadtrand entwickeln, sondern durch die gezielte Aktivierung seiner innerstädtischen Potenziale. Die vorhandenen Quartiere, Stadtteilzentren, Transformationsflächen und Freiräume bilden die Grundlage zukünftiger Entwicklung. Die Stadt wächst damit nicht primär nach außen, sondern entwickelt sich aus ihrer bestehenden räumlichen Struktur heraus weiter. Innenentwicklung wird zum zentralen Planungsprinzip und verbindet wirtschaftliche Leistungsfähigkeit mit einem verantwortungsvollen Umgang mit Fläche und Umwelt.

Eine entscheidende Rolle übernimmt dabei die Vernetzung der unterschiedlichen Stadträume. Die Analyse hat gezeigt, dass Hamm über leistungsfähige Einzelstandorte verfügt, deren Potenziale bislang jedoch nur teilweise miteinander verbunden sind. Das räumliche Leitbild verfolgt deshalb das Ziel, Innenstadt, Stadtteilzentren, Wirtschaftsstandorte, Gesundheits- und Bildungsräume sowie Landschafts- und Freiraumsysteme zu einem integrierten Gesamtnetz zusammenzuführen. Die Qualität der Stadt entsteht künftig nicht allein durch die Stärke einzelner Orte, sondern vor allem durch ihre funktionalen Beziehungen untereinander. Mobilität, Freiraum, Wirtschaft und soziale Infrastruktur werden dabei als Bestandteile eines gemeinsamen räumlichen Systems verstanden.

Eng mit diesem Ansatz verbunden ist die gezielte Nachverdichtung an geeigneten Standorten. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt keine flächendeckende Verdichtung des gesamten Stadtgebietes, sondern konzentriert neue Entwicklungen auf bereits erschlossene Bereiche mit hoher infrastruktureller Qualität. Insbesondere im Umfeld der Innenstadt, des Hauptbahnhofes, leistungsfähiger ÖPNV-Korridore sowie bestehender Stadtteilzentren bestehen erhebliche Potenziale für zusätzliche Wohn-, Dienstleistungs- und Mischnutzungen. Durch diese räumliche Konzentration können Infrastruktur effizient genutzt, kurze Wege geschaffen und gleichzeitig wertvolle Freiräume dauerhaft gesichert werden.

Von zentraler Bedeutung ist darüber hinaus die konsequente Umnutzung vorhandener Konversionsflächen. Ehemalige Industrie-, Krankenhaus- und Infrastrukturstandorte bilden die größten räumlichen Entwicklungsreserven der Stadt und ermöglichen eine umfassende Erneuerung des bestehenden Stadtgefüges. Anders als klassische Stadterweiterungen entstehen hier neue urbane Quartiere innerhalb bereits erschlossener Bereiche, wodurch Flächenverbrauch reduziert und vorhandene Infrastruktur optimal genutzt werden kann. Die Transformationsräume entwickeln sich damit zu Motoren des städtebaulichen Wandels und schaffen Raum für Innovation, Wohnen, Arbeiten, Gesundheit und Freizeit.

Das räumliche Leitbild misst zugleich der Stärkung der Stadtteilzentren eine zentrale Bedeutung bei. Die polyzentrische Struktur Hamms bildet eine ihrer größten räumlichen Qualitäten und soll langfristig gesichert sowie weiterentwickelt werden. Die einzelnen Stadtteile übernehmen wohnortnahe Versorgungsfunktionen, schaffen soziale Identität und gewährleisten kurze Wege im Alltag. Ihre Entwicklung erfolgt dabei nicht in Konkurrenz zur Innenstadt, sondern als Ergänzung innerhalb eines leistungsfähigen Gesamtsystems. Die Innenstadt bleibt oberzentraler Schwerpunkt, während die Stadtteilzentren ihre Rolle als lokale Mittelpunkte weiter ausbauen und qualitativ stärken.

Ein weiteres Grundprinzip des räumlichen Leitbildes ist die Entwicklung einer zusammenhängenden grün-blauen Infrastruktur. Freiräume, Gewässer, Parks, Landschaftsräume und Grünverbindungen werden als eigenständige Infrastruktur verstanden, die ökologische, klimatische und soziale Funktionen gleichermaßen erfüllt. Die Vernetzung von Lippe, Ahse, Maximilianpark, Stadtparks und offenen Landschaftsräumen schafft ein durchgängiges Freiraumgerüst, das Biodiversität fördert, den Wasserhaushalt stabilisiert, klimatische Ausgleichsfunktionen übernimmt und gleichzeitig hochwertige Erholungsräume für die Bevölkerung bereitstellt. Natur und Stadt werden dabei nicht als Gegensätze verstanden, sondern als integrale Bestandteile einer gemeinsamen räumlichen Struktur.

Aus diesen Entwicklungsprinzipien ergibt sich zugleich das Leitbild der Stadt der kurzen Wege. Wohnen, Arbeiten, Bildung, Gesundheit, Freizeit und Versorgung sollen künftig räumlich enger miteinander verknüpft werden. Die Konzentration wichtiger Funktionen innerhalb bestehender Quartiere reduziert Verkehrsaufkommen, stärkt nachhaltige Mobilitätsformen und erhöht die Lebensqualität. Kurze Wege fördern darüber hinaus soziale Begegnungen, unterstützen lokale Wirtschaftskreisläufe und schaffen lebendige Nachbarschaften, die den Anforderungen einer alternden und zunehmend vielfältigen Stadtgesellschaft gerecht werden.

Ein zentrales Ziel des **Masterplans Hamm 2045** besteht schließlich in der Entwicklung klimaresilienter Quartiere. Der Klimawandel verändert die Anforderungen an Stadtplanung grundlegend und macht eine Anpassung bestehender Strukturen erforderlich. Neue Quartiere sowie die Weiterentwicklung vorhandener Stadtbereiche sollen daher konsequent auf Klimaanpassung, Ressourceneffizienz und ökologische Nachhaltigkeit ausgerichtet werden. Begrünte Straßenräume, wassersensible Freiraumgestaltung, energieeffiziente Gebäude, verschattete öffentliche Räume sowie multifunktionale Grünflächen bilden die Grundlage einer Stadt, die den Folgen zunehmender Hitze, Trockenheit und Starkregenereignisse dauerhaft standhalten kann.

Das räumliche Leitbild versteht Stadtentwicklung dabei ausdrücklich als langfristigen Transformationsprozess. Die angestrebte Entwicklung wird nicht durch einzelne Großprojekte erreicht, sondern durch das Zusammenwirken zahlreicher Maßnahmen unterschiedlicher Größenordnung. Große Transformationsflächen, die qualitative Aufwertung bestehender Quartiere, die Vernetzung öffentlicher Räume und die Weiterentwicklung der Freiraumstruktur ergänzen sich zu einer gemeinsamen Gesamtstrategie. Dadurch entsteht ein flexibles räumliches Modell, das auf zukünftige gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Veränderungen reagieren kann, ohne seine grundlegende Ausrichtung zu verlieren.

Zusammenfassend beschreibt das räumliche Leitbild des **Masterplans Hamm 2045** den Übergang von einer überwiegend sektoralen Stadtentwicklung zu einer integrierten räumlichen Gesamtplanung. Wachstum wird nicht länger über Flächenausdehnung definiert,

sondern über Qualität, Vernetzung und Transformation. Die Stadt entwickelt sich aus ihren vorhandenen Potenzialen heraus, stärkt ihre polyzentrische Struktur, aktiviert ihre Konversionsflächen, sichert ihre Freiräume und verbindet wirtschaftliche Dynamik mit ökologischer Verantwortung und sozialer Lebensqualität. Damit entsteht ein räumliches Zukunftsbild, das den strategischen Rahmen für alle nachfolgenden Fachkapitel bildet und die Grundlage für die langfristige Entwicklung Hamms zu einer resilienten, nachhaltigen und lebenswerten Stadt des Jahres 2045 schafft.

Teil II
Gesamtstädtische Entwicklungsstrategie

Kapitel 4
Räumliche Gesamtstrategie

4.1 Leitbild der räumlichen Entwicklung

Die räumliche Entwicklung einer Stadt ist das Ergebnis langfristiger gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und ökologischer Veränderungen. Sie entsteht nicht durch einzelne Bauprojekte oder isolierte Planungsmaßnahmen, sondern durch die konsequente Umsetzung eines übergeordneten Leitbildes, das unterschiedliche Entwicklungsziele zu einer gemeinsamen räumlichen Vision verbindet. Für den **Masterplan Hamm 2045** bildet dieses Leitbild den normativen und strategischen Rahmen sämtlicher nachfolgender Handlungsfelder. Es beschreibt das angestrebte Zukunftsbild der Stadt und definiert die grundlegenden Prinzipien, nach denen räumliche Entscheidungen in den kommenden Jahrzehnten getroffen werden sollen.

Die Bestandsanalyse hat gezeigt, dass Hamm über außergewöhnliche Entwicklungspotenziale verfügt. Die zentrale Lage innerhalb Nordrhein-Westfalens, die leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur, die starke Gesundheitswirtschaft, umfangreiche Transformationsflächen sowie die hohe Freiraumqualität schaffen hervorragende Voraussetzungen für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Gleichzeitig steht die Stadt vor tiefgreifenden Herausforderungen. Der demografische Wandel verändert die Bevölkerungsstruktur, der Klimawandel stellt neue Anforderungen an die Gestaltung urbaner Räume, wirtschaftliche Transformationsprozesse verändern traditionelle Produktionsstrukturen und die Digitalisierung beeinflusst nahezu alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens. Diese Entwicklungen machen deutlich, dass die Zukunft Hamms nicht durch eine Fortschreibung bisheriger Entwicklungsmuster gestaltet werden kann, sondern eine neue räumliche Orientierung erfordert.

Das räumliche Zukunftsbild des Jahres 2045 beschreibt Hamm als eine resiliente, vernetzte und lebenswerte Stadt, deren Entwicklung auf Qualität statt Quantität ausgerichtet ist. Im Mittelpunkt steht nicht das kontinuierliche Wachstum der Siedlungsfläche, sondern die intelligente Weiterentwicklung des vorhandenen Stadtgefüges. Die Innenstadt entwickelt sich zu einem vielfältigen urbanen Zentrum mit hoher Aufenthaltsqualität, lebendigen öffentlichen Räumen und einer ausgewogenen Mischung aus Wohnen, Arbeiten, Kultur, Gesundheit und Freizeit. Gleichzeitig werden die Stadtteilzentren als eigenständige Orte des täglichen Lebens gestärkt und eng mit der Innenstadt sowie den regionalen Entwicklungsräumen verknüpft. Die polyzentrische Struktur Hamms bildet dabei die räumliche Grundlage einer ausgewogenen und resilienten Stadtentwicklung.

Ein wesentliches Merkmal dieses Zukunftsbildes ist die konsequente Integration bislang getrennt betrachteter Entwicklungsfelder. Stadtentwicklung wird nicht länger in den Kategorien Verkehr, Wohnen, Wirtschaft oder Umwelt isoliert gedacht, sondern als vernetztes Gesamtsystem verstanden. Mobilität beeinflusst die Qualität öffentlicher Räume, Freiräume fördern Gesundheit und Klimaanpassung, Bildungs- und Gesundheitsstandorte schaffen wirtschaftliche Innovationspotenziale und urbane Quartiere entwickeln sich durch die Kombination unterschiedlicher Nutzungen zu lebendigen Lebensräumen. Diese integrierte Betrachtungsweise bildet den Kern der räumlichen Entwicklungsstrategie des **Masterplans Hamm 2045**.

Das Zukunftsbild beschreibt zugleich den Wandel Hamms von einer industriell geprägten Produktionsstadt zu einer wissensbasierten, nachhaltigen und innovationsorientierten Stadt. Die industrielle Vergangenheit bleibt dabei ein prägender Bestandteil der städtischen Identität, wird jedoch nicht konserviert, sondern aktiv weiterentwickelt. Ehemalige Industrieflächen werden zu neuen Stadtquartieren, Gesundheits- und Innovationsstandorten oder modernen Gewerbegebieten transformiert. Historische Strukturen und industrielle Kulturlandschaften werden als identitätsstiftende Elemente erhalten und zugleich in neue Nutzungszusammenhänge integriert. Die Transformation erfolgt damit nicht durch den Bruch mit der Geschichte, sondern durch ihre Weiterentwicklung.

Diese Entwicklung folgt dem Leitbild der resilienten Stadt. Resilienz beschreibt die Fähigkeit urbaner Systeme, auf gesellschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Veränderungen flexibel zu reagieren und ihre Funktionsfähigkeit langfristig zu erhalten. Für Hamm bedeutet dies, räumliche Strukturen zu schaffen, die gegenüber Krisen, demografischen Veränderungen, wirtschaftlichen Umbrüchen und klimatischen Belastungen dauerhaft anpassungsfähig bleiben. Nutzungsgemischte Quartiere, leistungsfähige Freiraumsysteme, vielfältige Wirtschaftsstrukturen sowie eine dezentrale Versorgung erhöhen die Stabilität der Gesamtstadt und schaffen gleichzeitig neue Entwicklungsspielräume für zukünftige Generationen.

Die räumliche Entwicklung orientiert sich dabei konsequent am Prinzip der Innenentwicklung. Anstatt neue Bauflächen im Außenbereich auszuweisen, konzentriert sich der **Masterplan Hamm 2045** auf die Aktivierung vorhandener Potenziale innerhalb des bestehenden Stadtgebietes. Brachflächen, Konversionsstandorte, Baulücken sowie untergenutzte Flächen werden systematisch entwickelt und in das bestehende Stadtgefüge integriert. Dieses Vorgehen reduziert den Flächenverbrauch, schützt wertvolle Landschaftsräume und ermöglicht gleichzeitig eine effizientere Nutzung vorhandener Infrastruktur. Innenentwicklung wird damit zum grundlegenden Steuerungsinstrument einer nachhaltigen Stadtentwicklung.

Ein weiteres zentrales Planungsprinzip besteht in der funktionalen Vernetzung der Stadt. Die räumliche Qualität Hamms entsteht künftig nicht allein durch einzelne herausragende Projekte, sondern durch die Beziehungen zwischen den unterschiedlichen Teilräumen. Innenstadt, Stadtteilzentren, Wirtschaftsstandorte, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen sowie Freiraumsysteme werden über leistungsfähige Mobilitäts- und Grünverbindungen miteinander verknüpft. Diese Vernetzung schafft kurze Wege, verbessert die Erreichbarkeit zentraler Einrichtungen und fördert gleichzeitig nachhaltige Mobilitätsformen. Die Stadt entwickelt sich dadurch zu einem eng verbundenen urbanen Netzwerk, dessen einzelne Bestandteile sich gegenseitig ergänzen und stärken.

Von gleicher Bedeutung ist das Prinzip der Nutzungsmischung. Monofunktionale Stadtbereiche sollen schrittweise zu vielfältigen urbanen Quartieren weiterentwickelt werden, in denen Wohnen, Arbeiten, Versorgung, Bildung, Gesundheit und Freizeit räumlich eng miteinander verbunden sind. Diese Mischung erhöht die Lebendigkeit öffentlicher Räume, reduziert Verkehrsaufkommen und stärkt zugleich die soziale Stabilität der Quartiere. Sie bildet eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung einer Stadt der kurzen Wege und trägt wesentlich zur Anpassungsfähigkeit gegenüber zukünftigen Veränderungen bei.

Das Leitbild berücksichtigt darüber hinaus die Anforderungen des Klimawandels als integralen Bestandteil räumlicher Planung. Grün- und Freiräume, Gewässer, klimaangepasste Bauweisen sowie wassersensible Stadtentwicklung werden nicht als ergänzende Maßnahmen verstanden, sondern als tragende Elemente der räumlichen Struktur. Die Entwicklung klimaresilienter Quartiere, die Sicherung großräumiger Freiraumverbindungen sowie die Förderung der grün-blauen Infrastruktur schaffen die Voraussetzungen für eine Stadt, die den Herausforderungen steigender Temperaturen, zunehmender Starkregenereignisse und wachsender Umweltbelastungen dauerhaft begegnen kann.

Ebenso prägend ist das Prinzip der Identitätsbewahrung. Die räumliche Transformation Hamms erfolgt nicht durch die Vereinheitlichung unterschiedlicher Stadtbereiche, sondern durch die bewusste Weiterentwicklung ihrer jeweiligen Eigenarten. Historische Ortskerne, industrielle Kulturlandschaften, charakteristische Freiräume sowie gewachsene Nachbarschaften bleiben identitätsstiftende Elemente der Stadtentwicklung. Neue Projekte sollen diese Qualitäten aufnehmen und zeitgemäß interpretieren, anstatt sie zu ersetzen. Dadurch entsteht eine Stadt, deren Zukunft auf ihrer Geschichte aufbaut und zugleich neue Perspektiven eröffnet.

Das räumliche Leitbild des **Masterplans Hamm 2045** versteht Stadtentwicklung schließlich als kontinuierlichen Transformationsprozess. Es formuliert kein statisches Endbild, sondern einen langfristigen Orientierungsrahmen, innerhalb dessen unterschiedliche Projekte, Maßnahmen und Investitionen schrittweise umgesetzt werden können. Die räumliche Entwicklung bleibt dadurch flexibel gegenüber zukünftigen Veränderungen, ohne ihre grundlegende strategische Ausrichtung zu verlieren. Das Leitbild verbindet langfristige Planungssicherheit mit der notwendigen Anpassungsfähigkeit an gesellschaftliche und technologische Entwicklungen.

Mit diesem räumlichen Zukunftsbild entwickelt sich Hamm bis zum Jahr 2045 zu einer Stadt, die wirtschaftliche Innovationskraft, soziale Teilhabe, ökologische Verantwortung und hohe Lebensqualität in einer integrierten räumlichen Struktur vereint. Die nachfolgenden Kapitel konkretisieren dieses Leitbild für die einzelnen Handlungsfelder und zeigen auf, mit welchen Strategien und Maßnahmen die räumliche Transformation der Stadt systematisch umgesetzt werden kann.

4.2 Innenentwicklung vor Außenentwicklung

Der sparsame und nachhaltige Umgang mit der Ressource Fläche zählt zu den zentralen Herausforderungen der Stadtentwicklung des 21. Jahrhunderts. Während das Wachstum vieler Städte über Jahrzehnte durch die Ausweisung neuer Baugebiete an den Siedlungsrändern

geprägt war, haben sich die planerischen Rahmenbedingungen grundlegend verändert. Klimawandel, Biodiversitätsverlust, steigende Infrastrukturkosten sowie das politische Ziel einer Reduzierung der Flächeninanspruchnahme erfordern einen Paradigmenwechsel in der räumlichen Entwicklung. Der **Masterplan Hamm 2045** folgt deshalb konsequent dem Grundsatz „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“. Dieses Leitprinzip bildet die Grundlage sämtlicher räumlicher Entscheidungen und bestimmt die zukünftige Siedlungsentwicklung der Stadt.

Die Analyse des Stadtgebietes hat gezeigt, dass Hamm über erhebliche Entwicklungsreserven innerhalb des bestehenden Siedlungsraumes verfügt. Zahlreiche Konversionsflächen, untergenutzte Grundstücke, Baulücken sowie Potenziale zur funktionalen Neuordnung bestehender Quartiere eröffnen Möglichkeiten für eine nachhaltige Stadtentwicklung, ohne zusätzliche Freiräume in Anspruch nehmen zu müssen. Die zukünftige Entwicklung konzentriert sich daher auf die qualitative Weiterentwicklung vorhandener Strukturen und nicht auf eine kontinuierliche Ausweitung des Stadtgebietes.

Der Grundsatz der Innenentwicklung verfolgt dabei mehrere Ziele gleichzeitig. Einerseits werden wertvolle Landschafts- und Landwirtschaftsflächen dauerhaft gesichert und die ökologische Leistungsfähigkeit des Stadtgebietes erhalten. Andererseits ermöglicht die Konzentration neuer Nutzungen innerhalb bereits erschlossener Bereiche eine deutlich effizientere Nutzung vorhandener technischer und sozialer Infrastruktur. Straßen, Ver- und Entsorgungsnetze, Schulen, Kindertagesstätten sowie öffentliche Verkehrsmittel können besser ausgelastet werden, wodurch langfristig sowohl ökologische als auch wirtschaftliche Vorteile entstehen. Innenentwicklung wird damit zu einem wesentlichen Instrument nachhaltiger Stadtentwicklung.

Eine besondere Bedeutung kommt der systematischen Aktivierung von Baulücken zu. Innerhalb nahezu aller Stadtteile befinden sich unbebaute Grundstücke oder nur teilweise genutzte Flächen, die grundsätzlich für eine Bebauung geeignet sind. Diese Potenziale bleiben häufig über lange Zeiträume ungenutzt, obwohl sie bereits vollständig erschlossen sind und über eine gute Anbindung an die bestehende Infrastruktur verfügen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese Flächen schrittweise zu mobilisieren und für den Wohnungsbau sowie ergänzende Nutzungen verfügbar zu machen. Dabei sollen die jeweiligen städtebaulichen Qualitäten der Quartiere erhalten und durch eine angemessene Einfügung neuer Gebäude gestärkt werden.

Eng mit der Baulückenaktivierung verbunden ist die gezielte Nachverdichtung bestehender Siedlungsbereiche. Nachverdichtung bedeutet dabei nicht eine möglichst intensive Bebauung sämtlicher Flächen, sondern die sorgfältige Ergänzung vorhandener Quartiere an städtebaulich geeigneten Standorten. Zusätzliche Wohngebäude, Dachaufstockungen, die Umnutzung größerer Grundstücke oder die Entwicklung bislang untergenutzter Areale können dazu beitragen, dringend benötigten Wohnraum zu schaffen und gleichzeitig die Wirtschaftlichkeit bestehender Infrastruktur zu verbessern. Voraussetzung hierfür ist jedoch eine hohe städtebauliche Qualität, welche die vorhandenen Freiräume, das Ortsbild sowie die Lebensqualität der Bevölkerung dauerhaft berücksichtigt.

Die Nachverdichtung folgt deshalb klaren qualitativen Kriterien. Neue Bebauung soll sich harmonisch in bestehende Quartiere einfügen, hochwertige Freiräume sichern und eine ausgewogene Mischung unterschiedlicher Nutzungen fördern. Insbesondere im Umfeld der Innenstadt, der Stadtteilzentren sowie leistungsfähiger öffentlicher Verkehrskorridore bestehen günstige Voraussetzungen für eine maßvolle Verdichtung. Gleichzeitig bleiben

Bereiche mit hoher ökologischer Bedeutung, wertvollen Grünstrukturen oder besonderer städtebaulicher Sensibilität von einer intensiven Nachverdichtung ausgenommen. Innenentwicklung wird damit nicht als flächendeckende Verdichtung verstanden, sondern als differenzierte und standortbezogene Strategie.

Von herausragender Bedeutung ist darüber hinaus die Entwicklung der zahlreichen Brach- und Konversionsflächen. Ehemalige Industrieareale, nicht mehr genutzte Krankenhausstandorte, Bahnflächen sowie untergenutzte Gewerbegrundstücke stellen die größten räumlichen Entwicklungsreserven Hamms dar. Ihre Aktivierung eröffnet die Möglichkeit, neue Wohnquartiere, innovative Wirtschaftsstandorte, Gesundheits- und Bildungseinrichtungen sowie hochwertige Freiräume innerhalb des bestehenden Stadtgefüges zu schaffen. Gleichzeitig wird der Druck auf bislang unbebaute Landschaftsräume erheblich reduziert. Die Revitalisierung dieser Flächen bildet deshalb einen Schwerpunkt der räumlichen Gesamtstrategie.

Besonders charakteristisch für Hamm ist die Vielfalt dieser Transformationspotenziale. Anders als Städte, deren Entwicklungsmöglichkeiten auf wenige Großprojekte beschränkt sind, verfügt Hamm über ein Netzwerk unterschiedlich großer Entwicklungsflächen, die sich über das gesamte Stadtgebiet verteilen. Diese dezentrale Struktur ermöglicht eine schrittweise und flexible Entwicklung entsprechend der jeweiligen Nachfrage und schafft gleichzeitig die Voraussetzungen für eine ausgewogene räumliche Verteilung neuer Nutzungen. Innenentwicklung wird dadurch zu einem kontinuierlichen Prozess und nicht zu einer einmaligen städtebaulichen Maßnahme.

Ein weiterer Schwerpunkt der Strategie liegt auf der Aktivierung des vorhandenen Gebäudebestandes. Nachhaltige Stadtentwicklung bedeutet nicht ausschließlich Neubau, sondern ebenso die Modernisierung, Umnutzung und Weiterentwicklung bestehender Gebäude. Zahlreiche Wohn-, Gewerbe- und Verwaltungsgebäude verfügen über erhebliche Potenziale für neue Nutzungen oder energetische Modernisierungen. Durch Umbau, Aufstockung oder Nutzungsänderung können zusätzliche Flächen geschaffen werden, ohne neue Grundstücke zu beanspruchen. Gleichzeitig trägt die Erhaltung bestehender Gebäude zur Ressourcenschonung, zur Reduzierung grauer Energie sowie zum Erhalt der städtischen Identität bei.

Die Aktivierung des Bestandes besitzt darüber hinaus eine wichtige soziale Dimension. Bestehende Quartiere werden nicht verdrängt oder vollständig ersetzt, sondern behutsam weiterentwickelt. Ziel ist die Erhaltung gewachsener Nachbarschaften und sozialer Netzwerke bei gleichzeitiger Anpassung an neue Anforderungen. Barrierefreie Modernisierungen, energetische Sanierungen, neue Wohnformen und ergänzende Nutzungen können dazu beitragen, bestehende Stadtquartiere langfristig attraktiv und zukunftsfähig zu gestalten, ohne ihre charakteristische Struktur zu verlieren.

Das Leitprinzip der Innenentwicklung steht zugleich in engem Zusammenhang mit einer nachhaltigen Mobilitätsentwicklung. Die Konzentration neuer Nutzungen auf bereits erschlossene Standorte reduziert den Bedarf an zusätzlichen Verkehrsflächen und fördert die Nutzung des Umweltverbundes. Kurze Wege zwischen Wohnen, Arbeiten, Bildung, Versorgung und Freizeit entstehen dort, wo neue Entwicklungen in bestehende Quartiere integriert werden. Innenentwicklung leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs und unterstützt die Entwicklung einer kompakten Stadt der kurzen Wege.

Ebenso eng ist die Verbindung zwischen Innenentwicklung und Klimaanpassung. Die Aktivierung innerstädtischer Flächen darf nicht zu einer uneingeschränkten Versiegelung führen, sondern muss mit einer konsequenten Entwicklung grün-blauer Infrastruktur verbunden werden. Entsiegelung, Dach- und Fassadenbegrünung, Regenwassermanagement sowie hochwertige öffentliche Freiräume bilden integrale Bestandteile jeder Nachverdichtungsmaßnahme. Die qualitative Weiterentwicklung des Bestandes verbindet somit Flächeneffizienz mit ökologischer Resilienz und schafft klimaangepasste Quartiere, die den zukünftigen Anforderungen einer nachhaltigen Stadtentwicklung gerecht werden.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Innenentwicklung deshalb nicht als rein städtebauliches Instrument, sondern als umfassende Entwicklungsstrategie. Flächensparen, Baulückenaktivierung, qualitätsorientierte Nachverdichtung, Revitalisierung von Brachflächen und die Modernisierung des Gebäudebestandes bilden gemeinsam die Grundlage einer ressourcenschonenden und wirtschaftlich tragfähigen Stadtentwicklung. An die Stelle der Ausdehnung in den Außenbereich tritt die intelligente Weiterentwicklung des Vorhandenen. Dadurch entsteht eine kompakte, vernetzte und klimaresiliente Stadtstruktur, welche die vorhandenen Potenziale Hamms optimal nutzt und gleichzeitig ihre landschaftlichen Qualitäten für kommende Generationen dauerhaft bewahrt.

4.3 Die Neue Mitte Hamm

Die zukünftige Entwicklung der Stadt Hamm konzentriert sich räumlich auf einen zentralen urbanen Entwicklungsraum, der im **Masterplan Hamm 2045** als **Neue Mitte Hamm** bezeichnet wird. Dieses Leitprojekt geht bewusst über die klassische Betrachtung der Innenstadt hinaus und versteht das Stadtzentrum als einen zusammenhängenden urbanen Raum, der sich aus der historischen Innenstadt, dem Hauptbahnhof, dem ehemaligen Marienhospital, dem Santa-Monica-Platz sowie weiteren angrenzenden Entwicklungsflächen zusammensetzt. Ziel ist die Schaffung eines leistungsfähigen, multifunktionalen Stadtzentrums, das die wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen und administrativen Funktionen der Gesamtstadt dauerhaft stärkt und gleichzeitig den Anforderungen einer modernen, klimaresilienten und lebenswerten Stadt gerecht wird.

Die Notwendigkeit einer solchen Neuorientierung ergibt sich aus den tiefgreifenden Veränderungen, denen Innenstädte in Deutschland seit mehreren Jahrzehnten unterliegen. Der stationäre Einzelhandel verliert durch den digitalen Handel kontinuierlich an Bedeutung, während gleichzeitig die Anforderungen an öffentliche Räume, urbane Wohnformen, Kultur, Freizeit und Dienstleistungen wachsen. Innenstädte entwickeln sich zunehmend von reinen Einkaufsstandorten zu vielfältigen urbanen Lebensräumen. Für Hamm eröffnet diese Entwicklung die Chance, die historische Innenstadt funktional zu erweitern und ihre Rolle als gesellschaftlicher Mittelpunkt der Stadt nachhaltig zu stärken.

Die historische Innenstadt bleibt dabei das identitätsstiftende Herz der Gesamtstadt. Sie bündelt Verwaltung, Einzelhandel, Gastronomie, Kultur und zahlreiche öffentliche Einrichtungen und besitzt aufgrund ihrer Geschichte sowie ihrer räumlichen Struktur eine hohe symbolische Bedeutung. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese Funktionen nicht nur zu sichern, sondern durch neue Nutzungen zu ergänzen. Wohnen, Dienstleistungen, Bildung, Gesundheit und Freizeit sollen künftig stärker in die Innenstadt integriert werden, um ihre Lebendigkeit über den klassischen Geschäftsverkehr hinaus dauerhaft zu erhöhen. Dadurch entwickelt sich die Innenstadt zu einem urbanen Zentrum, das während des gesamten Tages und über alle Wochentage hinweg genutzt wird.

Von zentraler Bedeutung für die Entwicklung der Neuen Mitte ist der Hauptbahnhof. Er bildet das wichtigste Eingangstor zur Stadt und verknüpft Hamm mit den regionalen und überregionalen Verkehrsnetzen. Seine Funktion beschränkt sich jedoch nicht auf die Rolle eines Verkehrsknotens. Moderne Bahnhofsquartiere entwickeln sich zunehmend zu eigenständigen urbanen Zentren mit Büroflächen, Dienstleistungen, Hotels, Wohnen und öffentlichen Einrichtungen. Auch für Hamm bietet sich die Möglichkeit, das Bahnhofsumfeld schrittweise zu einem hochwertigen Stadteingang weiterzuentwickeln, der eine repräsentative Adresse für Unternehmen schafft und gleichzeitig eine attraktive Verbindung zwischen Bahn, Innenstadt und angrenzenden Quartieren herstellt. Die Aufwertung des Bahnhofsumfeldes bildet deshalb einen wesentlichen Baustein der räumlichen Gesamtstrategie.

Eine ebenso bedeutende Rolle übernimmt das ehemalige Marienhospital. Mit seiner innenstadtnahen Lage verfügt dieser Standort über außergewöhnliche Entwicklungsmöglichkeiten. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht das Areal nicht als isolierte Konversionsfläche, sondern als integralen Bestandteil der Neuen Mitte. Die Transformation des ehemaligen Krankenhausstandortes eröffnet die Chance, einen modernen Gesundheits- und Innovationscampus mit ergänzenden Wohn-, Dienstleistungs- und Bildungseinrichtungen zu entwickeln. Durch die räumliche Nähe zur Innenstadt entstehen kurze Wege zwischen Gesundheitswirtschaft, öffentlichem Leben und urbanen Funktionen. Gleichzeitig erweitert das Areal den bisherigen Stadtkern erheblich und schafft neue Entwicklungsflächen, die innerhalb der bestehenden Innenstadt kaum verfügbar wären.

Eine besondere städtebauliche Schlüsselfunktion besitzt darüber hinaus der Santa-Monica-Platz. Aufgrund seiner Lage zwischen verschiedenen Innenstadtbereichen übernimmt er bereits heute wichtige Verbindungsfunktionen. Seine zukünftige Entwicklung soll ihn zu einem hochwertigen urbanen Platzraum mit hoher Aufenthaltsqualität und vielfältigen Nutzungen transformieren. Begrünung, attraktive Freiflächen, Gastronomie, Veranstaltungen und eine verbesserte Aufenthaltsqualität schaffen einen zentralen Begegnungsort, der unterschiedliche Teile der Neuen Mitte miteinander verbindet. Der Platz entwickelt sich damit zu einem identitätsstiftenden öffentlichen Raum und stärkt zugleich die räumliche Kontinuität zwischen den verschiedenen Entwicklungsbereichen.

Die Neue Mitte beschränkt sich jedoch nicht auf diese Einzelstandorte. Vielmehr umfasst sie sämtliche angrenzenden Entwicklungsräume, die in den kommenden Jahren durch Nachverdichtung, Umnutzung und qualitative Stadterneuerung schrittweise miteinander verbunden werden. Brachflächen, untergenutzte Grundstücke sowie Umstrukturierungsbereiche bieten die Möglichkeit, neue urbane Quartiere innerhalb des bestehenden Stadtgefüges zu entwickeln. Diese neuen Entwicklungsräume schließen räumliche Lücken, schaffen zusätzliche Wohn- und Arbeitsangebote und stärken die funktionale Vielfalt des Stadtzentrums. Die Innenstadt wächst dadurch nicht flächenhaft nach außen, sondern entwickelt sich innerhalb ihrer bestehenden räumlichen Struktur zu einem deutlich größeren und leistungsfähigeren urbanen Kern.

Kennzeichnend für die Neue Mitte ist ihre Nutzungsmischung. Anders als klassische Innenstädte, die überwiegend durch Einzelhandel geprägt sind, entsteht hier ein multifunktionaler Stadtraum mit einer ausgewogenen Kombination aus Wohnen, Arbeiten, Bildung, Gesundheit, Kultur, Freizeit und öffentlichem Leben. Diese Vielfalt erhöht die Resilienz des Stadtzentrums gegenüber wirtschaftlichen Veränderungen und schafft eine kontinuierliche Nutzung während des gesamten Tages. Gleichzeitig entstehen lebendige öffentliche Räume, die unterschiedliche Bevölkerungsgruppen ansprechen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern.

Die räumliche Vernetzung bildet dabei ein zentrales Gestaltungsprinzip. Innenstadt, Bahnhof, Marienhospital, Santa-Monica-Platz und die angrenzenden Entwicklungsflächen werden durch hochwertige Fuß- und Radwege, attraktive Straßenräume sowie neue Grün- und Freiraumverbindungen miteinander verknüpft. Bestehende Barrieren werden schrittweise reduziert und bislang voneinander getrennte Stadträume funktional zusammengeführt. Die Neue Mitte entwickelt sich dadurch zu einem zusammenhängenden urbanen Raum, dessen Qualität wesentlich aus der Vernetzung seiner unterschiedlichen Teilbereiche entsteht.

Ebenso konsequent werden die Anforderungen des Klimawandels in die Entwicklung integriert. Begrünte Plätze, klimaangepasste Straßenräume, wassersensible Freiflächengestaltung sowie eine leistungsfähige grün-blaue Infrastruktur erhöhen die Aufenthaltsqualität und verbessern gleichzeitig die klimatische Resilienz des Stadtzentrums. Öffentliche Räume werden nicht allein unter gestalterischen Gesichtspunkten entwickelt, sondern übernehmen zugleich ökologische und soziale Funktionen. Die Neue Mitte verbindet damit urbane Dichte mit hoher Umweltqualität und schafft ein Stadtzentrum, das sowohl ökonomischen als auch klimatischen Anforderungen gerecht wird.

Die Entwicklung der Neuen Mitte besitzt darüber hinaus eine erhebliche wirtschaftliche Bedeutung. Sie stärkt den Einzelhandel durch zusätzliche Nutzungen, schafft attraktive Standorte für Unternehmen und Dienstleistungen und erhöht die Anziehungskraft Hamms als regionales Oberzentrum. Gleichzeitig entstehen neue Wohnangebote in zentraler Lage, die insbesondere für junge Menschen, Familien und ältere Bevölkerungsgruppen gleichermaßen attraktiv sind. Die Neue Mitte wird damit zum wichtigsten Investitions- und Entwicklungsraum der Gesamtstadt und setzt entscheidende Impulse für ihre langfristige wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Neue Mitte folglich nicht als einzelnes Bauprojekt, sondern als langfristigen Transformationsprozess. Die schrittweise Entwicklung von Innenstadt, Bahnhof, Marienhospital, Santa-Monica-Platz und weiteren innerstädtischen Potenzialflächen führt zu einem neuen urbanen Zentrum, das die historische Identität Hamms bewahrt und zugleich neue räumliche Perspektiven eröffnet. Die Neue Mitte wird damit zum sichtbaren Ausdruck des Wandels von der industriell geprägten Stadt zu einer resilienten, innovativen und lebenswerten Stadt des Jahres 2045 und bildet das räumliche Herzstück der gesamten Stadtentwicklungsstrategie.

4.4 Polyzentrale Stadtstruktur

Die räumliche Organisation einer Stadt bestimmt maßgeblich ihre Funktionsfähigkeit, ihre Lebensqualität sowie ihre langfristige Anpassungsfähigkeit gegenüber gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen. Während monozentrische Stadtmodelle nahezu sämtliche Funktionen auf einen einzigen Stadtkern konzentrieren, zeichnet sich Hamm historisch durch eine ausgeprägte polyzentrische Siedlungsstruktur aus. Die ehemals selbstständigen Gemeinden und Ortsteile besitzen bis heute eigenständige Identitäten, gewachsene Ortskerne sowie differenzierte Versorgungs- und Infrastruktureinrichtungen. Diese historisch entstandene Struktur stellt keine planerische Einschränkung dar, sondern bildet eine der größten räumlichen Stärken der Stadt. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die polyzentrische Stadt deshalb als zentrales Organisationsprinzip der zukünftigen Stadtentwicklung.

Das räumliche Leitbild verfolgt nicht das Ziel, sämtliche Funktionen ausschließlich in der Innenstadt zu konzentrieren. Vielmehr soll ein leistungsfähiges Netzwerk unterschiedlicher urbaner Zentren entstehen, in dem die Innenstadt und die Stadtteilzentren jeweils klar definierte und sich gegenseitig ergänzende Aufgaben übernehmen. Dieses abgestufte System erhöht die räumliche Resilienz der Gesamtstadt, stärkt die wohnortnahe Versorgung und schafft gleichzeitig die Voraussetzungen für eine ausgewogene Entwicklung aller Stadtteile.

Die Innenstadt bleibt dabei das übergeordnete urbane Zentrum Hamms. Sie übernimmt die Funktionen eines oberzentralen Standortes für Verwaltung, Einzelhandel, Kultur, Bildung, Dienstleistungen sowie überregionale Gesundheitsversorgung. Gleichzeitig bildet sie den wichtigsten öffentlichen Begegnungsraum der Stadt und fungiert als identitätsstiftendes Herz der gesamten Stadtentwicklung. Ihre wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung wird durch die Entwicklung der Neuen Mitte weiter gestärkt und räumlich erweitert. Die Innenstadt bleibt damit der zentrale Orientierungspunkt des städtischen Gefüges, ohne jedoch sämtliche Versorgungsfunktionen allein übernehmen zu müssen.

Ergänzend hierzu übernehmen die Stadtteilzentren eine eigenständige und unverzichtbare Rolle innerhalb der polyzentrischen Stadtstruktur. Sie bilden die wohnortnahen Mittelpunkte des täglichen Lebens und sichern die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs. Einzelhandel, medizinische Versorgung, Bildungseinrichtungen, Gastronomie, soziale Infrastruktur sowie öffentliche Einrichtungen konzentrieren sich in diesen Zentren und schaffen Orte der Begegnung, Identifikation und gesellschaftlichen Teilhabe. Ihre Weiterentwicklung dient nicht allein der Versorgung, sondern stärkt zugleich die Eigenständigkeit und Attraktivität der einzelnen Stadtteile.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, die Stadtteilzentren gezielt aufzuwerten und funktional zu stärken. Investitionen in öffentliche Räume, die Modernisierung der Versorgungsstrukturen, die Ansiedlung ergänzender Dienstleistungen sowie die Verbesserung der Aufenthaltsqualität sollen ihre Bedeutung als lokale Mittelpunkte dauerhaft sichern. Dabei wird bewusst auf eine ausgewogene räumliche Entwicklung geachtet, die allen Stadtteilen vergleichbare Entwicklungsperspektiven eröffnet und räumliche Ungleichgewichte reduziert. Die polyzentrische Stadtstruktur trägt somit wesentlich zu einer gerechten Verteilung öffentlicher Infrastruktur innerhalb des gesamten Stadtgebietes bei.

Zwischen Innenstadt und Stadtteilzentren besteht dabei kein Konkurrenzverhältnis, sondern eine funktionale Arbeitsteilung. Während die Innenstadt oberzentrale Aufgaben mit regionaler Ausstrahlung übernimmt, konzentrieren sich die Stadtteilzentren auf die wohnortnahe Versorgung und das alltägliche Zusammenleben. Diese klare Differenzierung verhindert Doppelstrukturen, stärkt die jeweiligen Standortprofile und schafft gleichzeitig ein leistungsfähiges Gesamtsystem, in dem sich zentrale und dezentrale Funktionen sinnvoll ergänzen.

Über die kommunale Ebene hinaus übernimmt Hamm zudem zahlreiche regionale Funktionen. Aufgrund seiner verkehrsgünstigen Lage, seiner wirtschaftlichen Bedeutung sowie seiner zentralörtlichen Stellung erfüllt die Stadt wichtige Aufgaben für das östliche Ruhrgebiet und die Hellwegregion. Große Gesundheits- und Bildungseinrichtungen, leistungsfähige Gewerbe- und Logistikstandorte, kulturelle Angebote sowie zentrale Verwaltungsfunktionen reichen weit über das Stadtgebiet hinaus und prägen Hamm als regionales Zentrum. Diese überörtlichen Funktionen sollen im Rahmen des **Masterplans Hamm 2045** weiter ausgebaut und stärker mit den innerstädtischen Entwicklungszielen verknüpft werden.

Besondere Bedeutung kommt dabei der räumlichen Vernetzung sämtlicher Zentren zu. Die polyzentrische Stadt kann ihre Potenziale nur dann vollständig entfalten, wenn die unterschiedlichen Teilräume durch leistungsfähige Verkehrs- und Freiraumverbindungen miteinander verbunden werden. Ein leistungsfähiger öffentlicher Nahverkehr, sichere Radverkehrsverbindungen, attraktive Fußwege sowie gut erreichbare Grünräume schaffen die Voraussetzungen für ein eng vernetztes Stadtgefüge. Die Qualität der Gesamtstadt entsteht künftig weniger durch die Dominanz einzelner Standorte als vielmehr durch die Intensität ihrer räumlichen Beziehungen.

Aus dieser Vernetzung entwickelt sich zugleich das Leitbild der Stadt der kurzen Wege. Ziel ist es, möglichst viele Einrichtungen des täglichen Lebens innerhalb kurzer Distanzen erreichbar zu machen. Wohnen, Einkaufen, Bildung, Gesundheitsversorgung, Freizeitangebote und öffentliche Dienstleistungen sollen sich in räumlicher Nähe zueinander befinden und vorzugsweise zu Fuß, mit dem Fahrrad oder durch den öffentlichen Nahverkehr erreichbar sein. Kurze Wege reduzieren den motorisierten Individualverkehr, verbessern die Umweltqualität und erhöhen zugleich die Lebensqualität der Bevölkerung. Sie fördern soziale Kontakte im Quartier und stärken die Identifikation mit dem unmittelbaren Lebensumfeld.

Das Prinzip der kurzen Wege besitzt darüber hinaus eine erhebliche Bedeutung für den demografischen Wandel. Eine alternde Gesellschaft ist in besonderem Maße auf wohnortnahe Versorgung und gut erreichbare öffentliche Infrastruktur angewiesen. Gleichzeitig profitieren Familien, Kinder und Menschen ohne eigenes Fahrzeug von einer dezentral organisierten Stadtstruktur, die wesentliche Alltagsfunktionen in räumlicher Nähe bereitstellt. Die polyzentrische Stadt unterstützt damit soziale Teilhabe und verbessert die Erreichbarkeit öffentlicher Angebote für alle Bevölkerungsgruppen.

Auch unter ökologischen Gesichtspunkten erweist sich die polyzentrische Struktur als zukunftsfähiges Entwicklungsmodell. Durch die räumliche Verteilung wichtiger Funktionen werden Verkehrsströme entzerrt und unnötige Wege vermieden. Gleichzeitig können Infrastrukturinvestitionen gezielt auf bestehende Zentren konzentriert werden, wodurch Ressourcen effizienter eingesetzt und zusätzliche Flächeninanspruchnahmen reduziert werden. Die Verbindung aus Innenentwicklung, Stadtteilstärkung und nachhaltiger Mobilität schafft damit wesentliche Voraussetzungen für eine klimaresiliente Stadtentwicklung.

Die polyzentrische Stadtstruktur bildet schließlich auch die Grundlage einer hohen räumlichen Anpassungsfähigkeit. Veränderungen in einzelnen Stadtteilen können innerhalb eines vernetzten Systems leichter ausgeglichen werden als in einer stark zentralisierten Stadt. Neue Wohnquartiere, Transformationsflächen oder Wirtschaftsstandorte lassen sich gezielt an bestehende Zentren anbinden und stärken dadurch das gesamte Stadtgefüge. Die räumliche Entwicklung bleibt flexibel, ohne ihre grundlegende Ordnung zu verlieren.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die polyzentrische Stadt daher nicht allein als historisch gewachsene Siedlungsstruktur, sondern als bewusstes Zukunftsmodell einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Die Verbindung einer starken Innenstadt mit leistungsfähigen Stadtteilzentren, regional bedeutsamen Einrichtungen und einer konsequenten Orientierung an kurzen Wegen schafft ein ausgewogenes räumliches System, das wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit, soziale Teilhabe und ökologische Nachhaltigkeit miteinander verbindet. Damit entsteht ein Stadtmodell, das die Identität der einzelnen Stadtteile bewahrt und zugleich die Gesamtstadt als leistungsfähigen urbanen Organismus stärkt.

4.5 Das Netz der Transformationsräume

Der tiefgreifende wirtschaftliche und gesellschaftliche Wandel verändert die räumliche Struktur deutscher Städte nachhaltig. Industrieflächen verlieren ihre ursprüngliche Funktion, Infrastrukturanlagen werden aufgegeben, öffentliche Einrichtungen verändern ihre Standorte und neue wirtschaftliche Anforderungen schaffen veränderte Flächenbedarfe. Diese Prozesse werden häufig als Herausforderung wahrgenommen, eröffnen jedoch zugleich erhebliche Entwicklungschancen. Für Hamm bilden die zahlreichen Konversions- und Transformationsflächen einen der wichtigsten strategischen Standortvorteile. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht diese Areale daher nicht als isolierte Einzelprojekte, sondern als Bestandteile eines stadtweiten Netzes von Transformationsräumen, das die zukünftige räumliche Entwicklung maßgeblich prägt.

Im Gegensatz zu einer klassischen Stadterweiterung entstehen die wesentlichen Entwicklungspotenziale Hamms innerhalb des bestehenden Stadtgebietes. Ehemalige Industrie-, Gewerbe- und Infrastrukturflächen ermöglichen die Schaffung neuer Wohnquartiere, Wirtschaftsstandorte, Gesundheits- und Bildungseinrichtungen sowie hochwertiger öffentlicher Räume, ohne zusätzliche Freiflächen in Anspruch nehmen zu müssen. Die Transformation des Bestandes verbindet damit die Ziele der Innenentwicklung mit einer nachhaltigen Flächenpolitik und schafft gleichzeitig die Voraussetzungen für eine grundlegende Modernisierung der städtischen Struktur.

Von herausragender Bedeutung ist hierbei das Gelände der ehemaligen Westfälischen Drahtindustrie (WDI). Aufgrund seiner Größe, seiner zentralen Lage und seiner industriellen Geschichte besitzt dieser Standort eine Schlüsselrolle für die zukünftige Entwicklung der Gesamtstadt. Das Areal bietet die Möglichkeit, einen modernen, gemischt genutzten Stadtbaustein zu entwickeln, der Wohnen, Arbeiten, Dienstleistungen, Freizeit und öffentliche Räume miteinander verbindet. Gleichzeitig kann die industrielle Vergangenheit des Standortes als identitätsstiftendes Element in die zukünftige Quartiersentwicklung integriert werden. Die WDI wird damit zu einem Symbol des wirtschaftlichen Strukturwandels und verdeutlicht exemplarisch den Übergang von der industriellen Produktionsstadt zu einer wissens- und dienstleistungsorientierten Stadtentwicklung.

Ein weiterer strategischer Entwicklungsraum befindet sich im Bereich des Flugplatzes Hamm-Lippewiesen. Seine langfristige Entwicklung eröffnet erhebliche Potenziale für neue gewerbliche, technologische oder innovative Nutzungen sowie für die Schaffung hochwertiger Freiräume und ergänzender Wohnangebote. Aufgrund seiner Größe und seiner Lage besitzt der Standort eine hohe Flexibilität für zukünftige Entwicklungen, deren konkrete Ausgestaltung sich an den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Anforderungen der kommenden Jahrzehnte orientieren wird. Der Flugplatz stellt damit eine langfristige Flächenreserve dar, deren Entwicklung sorgfältig mit den gesamtstädtischen Zielsetzungen abgestimmt werden muss.

Auch das ehemalige Röhrenwerk in Herringen besitzt eine besondere strategische Bedeutung. Als traditionsreicher Industriestandort steht das Areal exemplarisch für den industriellen Wandel der Stadt. Seine zukünftige Entwicklung bietet die Chance, neue wirtschaftliche Perspektiven für den Stadtteil Herringen zu schaffen und gleichzeitig brachliegende Flächen einer zeitgemäßen Nutzung zuzuführen. Moderne Gewerbe- und Innovationsstandorte, nachhaltige Produktionsformen oder ergänzende Dienstleistungsangebote können dazu beitragen, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Stadtteils langfristig zu sichern und neue Arbeitsplätze zu schaffen. Die Revitalisierung des Röhrenwerkes stärkt damit nicht nur den

betroffenen Stadtteil, sondern leistet zugleich einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Diversifizierung der Gesamtstadt.

Eine besondere Rolle übernimmt darüber hinaus der Bereich des ehemaligen Johanniter-Krankenhauses beziehungsweise des Werler Tores. Seine innenstadtnahe Lage eröffnet vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten, die weit über eine reine Nachnutzung bestehender Gebäude hinausgehen. Das Areal besitzt das Potenzial, neue Wohnformen, soziale Einrichtungen, Gesundheitsdienstleistungen sowie ergänzende urbane Nutzungen miteinander zu verbinden und damit einen wichtigen Baustein der innerstädtischen Entwicklung zu bilden. Gleichzeitig schafft die Umnutzung dieses Standortes eine räumliche Verbindung zwischen bestehenden Quartieren und stärkt die funktionale Vernetzung innerhalb der Neuen Mitte.

Neben diesen großen Entwicklungsstandorten verfügt Hamm über eine Vielzahl weiterer Konversions- und Umstrukturierungsflächen unterschiedlicher Größe. Ehemalige Gewerbestandorte, untergenutzte Bahnflächen, nicht mehr benötigte öffentliche Einrichtungen sowie kleinere industrielle Brachen bilden ein dezentrales Netz räumlicher Entwicklungspotenziale, das sich über das gesamte Stadtgebiet verteilt. Gerade diese Vielzahl unterschiedlicher Standorte ermöglicht eine flexible und schrittweise Stadtentwicklung, die sich an der tatsächlichen Nachfrage orientieren kann. An die Stelle weniger spektakulärer Großprojekte tritt damit eine kontinuierliche Transformation zahlreicher Einzelstandorte, deren gemeinsame Wirkung das Stadtbild nachhaltig verändert.

Kennzeichnend für den **Masterplan Hamm 2045** ist dabei die konsequente Vernetzung dieser Transformationsräume. Sie werden nicht unabhängig voneinander entwickelt, sondern als Bestandteile eines integrierten räumlichen Systems verstanden. Mobilitätsachsen, Grünverbindungen, Wirtschaftsstandorte und Stadtteilzentren schaffen funktionale Beziehungen zwischen den einzelnen Entwicklungsflächen und erhöhen dadurch deren gegenseitige Attraktivität. Die Qualität der zukünftigen Stadtentwicklung entsteht nicht allein durch die Aufwertung einzelner Areale, sondern vor allem durch ihre Einbindung in das räumliche Gesamtsystem Hamms.

Gleichzeitig übernehmen die Transformationsräume unterschiedliche funktionale Schwerpunkte. Während einzelne Standorte vor allem neue Wohnquartiere aufnehmen, eignen sich andere für innovative Gewerbe- und Industrieentwicklungen, Gesundheitswirtschaft, Bildungseinrichtungen oder kulturelle Nutzungen. Diese funktionale Differenzierung verhindert Nutzungskonflikte, stärkt die jeweiligen Standortprofile und trägt zu einer ausgewogenen räumlichen Entwicklung der Gesamtstadt bei. Die einzelnen Transformationsräume ergänzen sich somit gegenseitig und bilden gemeinsam ein vielfältiges Netzwerk urbaner Entwicklung.

Besondere Bedeutung kommt dabei der Nachhaltigkeit der Flächenentwicklung zu. Jede Konversionsmaßnahme soll den Grundsätzen einer ressourcenschonenden und klimaresilienten Stadtentwicklung folgen. Flächensparende Bebauung, hochwertige öffentliche Räume, grün-blaue Infrastruktur, nachhaltige Mobilitätsangebote sowie energieeffiziente Bauweisen bilden verbindliche Bestandteile der zukünftigen Entwicklung. Die Revitalisierung ehemaliger Industrie- und Infrastrukturflächen wird damit zu einem zentralen Instrument des Klimaschutzes und der Flächenschonung.

Darüber hinaus stärken die Transformationsräume die wirtschaftliche Anpassungsfähigkeit Hamms. Sie schaffen Flächenreserven für neue Branchen, innovative Unternehmen und zukunftsorientierte Dienstleistungen und ermöglichen es der Stadt, flexibel auf wirtschaftliche

Veränderungen zu reagieren. Gleichzeitig entstehen neue Wohn- und Arbeitsstandorte innerhalb bereits erschlossener Bereiche, wodurch Infrastruktur effizient genutzt und zusätzliche Belastungen für den Außenbereich vermieden werden. Die Transformation wird damit zu einem wesentlichen Motor wirtschaftlicher und städtebaulicher Erneuerung.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht das Netz der Transformationsräume folglich als tragende Struktur der zukünftigen Stadtentwicklung. Die WDI, der Flugplatz Hamm-Lippewiesen, das Röhrenwerk Herringen, der Bereich des Johanniter-Krankenhauses sowie zahlreiche weitere Konversionsflächen bilden gemeinsam ein räumliches Innovationsnetz, das die Stadt in den kommenden Jahrzehnten nachhaltig verändern wird. Ihre koordinierte Entwicklung verbindet wirtschaftlichen Strukturwandel, nachhaltige Flächenpolitik und urbane Erneuerung zu einer integrierten Gesamtstrategie. Dadurch entsteht ein leistungsfähiges räumliches Entwicklungsgerüst, das Hamm langfristig neue Wachstumschancen eröffnet und gleichzeitig den Grundsatz der Innenentwicklung konsequent verwirklicht.

4.6 Das grün-blaue Freiraumsystem

Die Qualität einer Stadt wird nicht ausschließlich durch ihre Bebauung bestimmt, sondern in erheblichem Maße durch ihre Freiräume, Gewässer und Landschaften. Angesichts des Klimawandels, wachsender Anforderungen an die Lebensqualität sowie des fortschreitenden Verlustes biologischer Vielfalt gewinnen grüne und blaue Infrastrukturen zunehmend an Bedeutung. Sie übernehmen nicht nur ökologische Funktionen, sondern tragen wesentlich zur Gesundheit der Bevölkerung, zur städtischen Identität und zur langfristigen Resilienz urbaner Räume bei. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht das Freiraumsystem deshalb nicht als Ergänzung der baulichen Entwicklung, sondern als gleichwertige räumliche Infrastruktur, die das Fundament einer nachhaltigen Stadtentwicklung bildet.

Das räumliche Rückgrat dieses Systems bilden die beiden Flüsse Lippe und Ahse. Sie prägen seit Jahrhunderten die landschaftliche Entwicklung Hamms und besitzen bis heute eine herausragende ökologische, klimatische und identitätsstiftende Bedeutung. Während die Lippe als bedeutender Landschaftsraum die Stadt großräumig durchzieht und wichtige Lebensräume für Flora und Fauna schafft, verbindet die Ahse zahlreiche innerstädtische Bereiche miteinander und übernimmt zugleich wichtige Funktionen für den Wasserhaushalt und die Naherholung. Beide Gewässer bilden gemeinsam die tragenden Achsen eines zusammenhängenden grün-blauen Freiraumnetzes, das die verschiedenen Stadtteile miteinander verbindet und gleichzeitig die Vernetzung urbaner und landschaftlicher Räume ermöglicht.

Die Entwicklung dieses Freiraumsystems verfolgt mehrere Ziele gleichzeitig. Einerseits sollen die ökologischen Funktionen der Gewässer dauerhaft gesichert und weiter verbessert werden. Renaturierungsmaßnahmen, die Aufwertung von Uferbereichen sowie die Wiederherstellung naturnaher Gewässerstrukturen erhöhen die Biodiversität und stärken die ökologische Stabilität der Landschaft. Andererseits entwickeln sich Lippe und Ahse zu hochwertigen Erholungsräumen, die den Bewohnerinnen und Bewohnern attraktive Möglichkeiten für Freizeit, Bewegung und Naturerlebnis bieten. Die Gewässer werden damit zu verbindenden Landschaftselementen, welche die räumliche Qualität der gesamten Stadt prägen.

Ergänzt wird dieses Gewässersystem durch ein dichtes Netz öffentlicher Parks, Grünanlagen und Landschaftsräume. Der Maximilianpark, der Kurpark, der Südpark, zahlreiche Stadtteilparks sowie kleinere wohnungsnahe Grünflächen bilden gemeinsam ein abgestuftes Freiraumsystem unterschiedlicher Maßstabsebenen. Diese Grünräume übernehmen vielfältige Funktionen. Sie schaffen Orte der Erholung und Begegnung, verbessern das Stadtklima, fördern die körperliche Aktivität und stärken den sozialen Zusammenhalt innerhalb der Quartiere. Gleichzeitig erhöhen sie die Attraktivität des Wohnumfeldes und leisten einen wichtigen Beitrag zur Identität der einzelnen Stadtteile.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese bislang teilweise voneinander getrennten Freiräume zu einem durchgängigen Netz zu verbinden. Grünverbindungen entlang von Gewässern, Straßenräumen und ehemaligen Bahntrassen schaffen zusammenhängende ökologische Korridore und ermöglichen gleichzeitig attraktive Fuß- und Radwege zwischen den Stadtteilen. Die Qualität des Freiraumsystems entsteht dadurch nicht allein durch einzelne Parks, sondern vor allem durch deren räumliche Vernetzung. Grünräume werden zu verbindenden Elementen der Stadtstruktur und übernehmen eine ähnliche Bedeutung wie Straßen oder Schienenwege innerhalb des Verkehrssystems.

Besondere Bedeutung erhält das grün-blaue Freiraumsystem im Zusammenhang mit der Klimaanpassung. Die zunehmende Häufigkeit von Hitzeperioden, Starkregenereignissen und längeren Trockenphasen stellt Städte vor neue planerische Herausforderungen. Versiegelte Flächen speichern Wärme, verhindern die Versickerung von Niederschlägen und erhöhen die Belastung der technischen Entwässerungssysteme. Grün- und Wasserflächen wirken diesen Entwicklungen entgegen, indem sie Verdunstungskühlung ermöglichen, Frischluftschneisen erhalten und Regenwasser aufnehmen. Das Freiraumsystem entwickelt sich damit zu einem wesentlichen Instrument der urbanen Klimavorsorge.

Die Sicherung und Förderung der Biodiversität bildet einen weiteren zentralen Bestandteil der Strategie. Städte übernehmen zunehmend Verantwortung für den Erhalt biologischer Vielfalt, da viele natürliche Lebensräume außerhalb der Siedlungen durch intensive Landnutzung beeinträchtigt werden. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, Lebensräume für Tiere und Pflanzen systematisch zu sichern und miteinander zu vernetzen. Naturnahe Grünflächen, extensive Wiesen, Gehölzstrukturen, Gewässerrandbereiche sowie artenreiche Parks schaffen ökologische Trittsteine innerhalb des Stadtgebietes und verbessern den genetischen Austausch zwischen einzelnen Lebensräumen. Biodiversität wird damit nicht als isolierte Naturschutzaufgabe verstanden, sondern als integraler Bestandteil einer nachhaltigen Stadtentwicklung.

Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang das Leitbild der Schwammstadt. Dieses international etablierte Planungsprinzip verfolgt das Ziel, Niederschlagswasser möglichst dort zurückzuhalten, wo es anfällt, anstatt es unmittelbar über die Kanalisation abzuleiten. Grünflächen, Mulden, Retentionsräume, begrünte Dächer, versickerungsfähige Oberflächen sowie offene Wasserflächen übernehmen dabei wichtige Speicher- und Verdunstungsfunktionen. Das Regenwasser wird als wertvolle Ressource verstanden, die zur Kühlung des Stadtklimas, zur Versorgung der Vegetation und zur Entlastung der Entwässerungssysteme beiträgt. Die Schwammstadt verbindet damit Klimaanpassung, Wassermanagement und Freiraumgestaltung zu einem integrierten Planungsansatz.

Für Hamm bietet dieses Konzept besondere Chancen. Die vorhandenen Gewässer, die weitläufigen Landschaftsräume sowie zahlreiche innerstädtische Grünflächen schaffen günstige Voraussetzungen für eine wassersensible Stadtentwicklung. Neue Quartiere sollen

konsequent nach den Prinzipien der Schwammstadt geplant werden, während bestehende Stadtteile schrittweise an diese Anforderungen angepasst werden. Entsiegelungsmaßnahmen, Regenwasserrückhaltung, Dach- und Fassadenbegrünung sowie multifunktionale Freiflächen werden zu selbstverständlichen Bestandteilen zukünftiger Stadtentwicklungsprojekte. Auf diese Weise entsteht ein Stadtgefüge, das den Folgen des Klimawandels wirksam begegnen kann und gleichzeitig die Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume deutlich verbessert.

Das grün-blaue Freiraumsystem übernimmt darüber hinaus wichtige soziale und gesundheitliche Funktionen. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass wohnortnahe Grünflächen das körperliche und psychische Wohlbefinden fördern, Bewegungsangebote schaffen und soziale Begegnungen ermöglichen. Insbesondere vor dem Hintergrund einer alternden Gesellschaft sowie zunehmender Hitzebelastungen gewinnen gut erreichbare Freiräume als Orte der Erholung und Gesundheitsvorsorge erheblich an Bedeutung. Der gleichberechtigte Zugang zu qualitativ hochwertigen Grünflächen wird daher als Bestandteil einer gerechten und inklusiven Stadtentwicklung verstanden.

Gleichzeitig stärkt das Freiraumsystem die räumliche Identität Hamms. Lippe und Ahse, die historischen Parkanlagen sowie die vielfältigen Landschaftsräume prägen das Erscheinungsbild der Stadt in besonderem Maße und unterscheiden sie von anderen Städten der Region. Ihre behutsame Weiterentwicklung verbindet Natur, Geschichte und moderne Stadtplanung zu einem unverwechselbaren Landschaftsbild, das sowohl den Bewohnerinnen und Bewohnern als auch Besucherinnen und Besuchern eine hohe Aufenthalts- und Erlebnisqualität bietet.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht das grün-blaue Freiraumsystem daher als tragende Infrastruktur einer resilienten Stadt. Gewässer, Parks, Landschaftsräume und urbane Grünflächen bilden gemeinsam ein eng vernetztes ökologisches System, das Klimaanpassung, Biodiversität, Naherholung und Gesundheitsvorsorge miteinander verbindet. Die konsequente Weiterentwicklung dieser grün-blauen Infrastruktur schafft die Voraussetzungen für eine klimaresiliente, lebenswerte und ökologisch leistungsfähige Stadt, in der bauliche Entwicklung und Landschaft nicht als Gegensätze, sondern als sich gegenseitig ergänzende Bestandteile eines integrierten räumlichen Gesamtsystems verstanden werden.

4.7 Die Entwicklungsachsen

Die räumliche Entwicklung einer Stadt wird nicht allein durch einzelne Zentren oder Entwicklungsflächen bestimmt, sondern ebenso durch die Verbindungen zwischen ihnen. Verkehrswege, Freiraumkorridore und wirtschaftliche Entwicklungsräume schaffen funktionale Beziehungen, welche die Leistungsfähigkeit des gesamten Stadtgefüges prägen. Im **Masterplan Hamm 2045** werden diese verbindenden Strukturen als Entwicklungsachsen verstanden. Sie bilden das räumliche Grundgerüst der zukünftigen Stadtentwicklung und verknüpfen die zentralen Standorte, Transformationsräume und Stadtteilzentren zu einem integrierten Gesamtsystem.

Entwicklungsachsen übernehmen dabei weit mehr als reine Verkehrsaufgaben. Sie bündeln wirtschaftliche Aktivitäten, erleichtern den Austausch von Wissen und Innovationen, schaffen leistungsfähige Mobilitätsverbindungen und fördern gleichzeitig die räumliche Integration unterschiedlicher Stadtbereiche. Ihre Bedeutung liegt nicht ausschließlich in der Erreichbarkeit einzelner Standorte, sondern in ihrer Fähigkeit, räumliche Entwicklung gezielt zu steuern und Investitionen auf strategisch wichtige Räume zu konzentrieren. Sie bilden

damit das verbindende Element zwischen der polyzentrischen Stadtstruktur und den vielfältigen Transformationsräumen Hamms.

Eine besondere Bedeutung besitzt die Nord-Süd-Achse. Sie verbindet die nördlichen Stadtteile über die Innenstadt mit den südlichen Entwicklungsbereichen und übernimmt eine zentrale Funktion innerhalb des städtischen Mobilitäts- und Wirtschaftsnetzes. Entlang dieser Achse konzentrieren sich zahlreiche öffentliche Einrichtungen, Bildungsstandorte, Gesundheitsangebote sowie bedeutende Wohn- und Gewerbegebiete. Gleichzeitig verbindet sie zentrale Freiräume und schafft die Grundlage für leistungsfähige Fuß-, Rad- und ÖPNV-Verbindungen. Die Nord-Süd-Achse entwickelt sich damit zu einer tragenden Entwicklungsstruktur, entlang derer städtebauliche Verdichtung, Mobilitätsverbesserungen und öffentliche Investitionen gezielt gebündelt werden.

Ergänzt wird diese Struktur durch die Ost-West-Achse, welche die verschiedenen Stadtteile miteinander verbindet und zugleich die regionale Einbindung Hamms stärkt. Sie verknüpft wichtige Wohn- und Gewerbestandorte mit der Innenstadt und den überregionalen Verkehrsnetzen und schafft damit die Voraussetzungen für eine ausgewogene räumliche Entwicklung. Gleichzeitig besitzt sie eine hohe Bedeutung für die Erreichbarkeit der Stadtteilzentren und unterstützt das Leitbild der polyzentrischen Stadt. Die Ost-West-Achse trägt dazu bei, bislang getrennte Stadträume enger miteinander zu vernetzen und räumliche Barrieren schrittweise abzubauen.

Neben diesen grundlegenden Entwicklungsrichtungen entstehen spezialisierte Wirtschaftsachsen, die sich an den bestehenden und zukünftigen Unternehmensstandorten orientieren. Hamm verfügt aufgrund seiner verkehrsgünstigen Lage über hervorragende Voraussetzungen für Industrie, Logistik, produzierendes Gewerbe sowie moderne Dienstleistungen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese wirtschaftlichen Schwerpunkte stärker miteinander zu verknüpfen und ihre Entwicklung entlang leistungsfähiger Infrastrukturkorridore zu konzentrieren. Dadurch entstehen räumliche Synergien zwischen Unternehmen, Gewerbestandorten und Forschungseinrichtungen, die die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Hamm langfristig stärken.

Von besonderer Bedeutung ist hierbei die Verbindung der großen Transformationsflächen mit bestehenden Gewerbe- und Industriegebieten. Die Entwicklung der WDI, des Röhrenwerkes Herringen, des Flugplatzes Hamm-Lippewiesen sowie weiterer Konversionsstandorte erfolgt nicht isoliert, sondern als Bestandteil eines gemeinsamen wirtschaftlichen Entwicklungsnetzes. Moderne Mobilitätsinfrastruktur, leistungsfähige digitale Netze sowie eine abgestimmte Flächenentwicklung schaffen die Voraussetzungen für ein integriertes Wirtschaftsgefüge, das flexibel auf zukünftige Strukturveränderungen reagieren kann.

Eng mit den Wirtschaftsachsen verbunden sind die Innovationsachsen. Der wirtschaftliche Wandel verändert die Anforderungen an urbane Standorte grundlegend. Wissensintensive Dienstleistungen, Gesundheitswirtschaft, Digitalisierung, Forschung und technologieorientierte Unternehmen gewinnen zunehmend an Bedeutung. Innovation entsteht dabei nicht zufällig, sondern bevorzugt dort, wo Unternehmen, Wissenschaft, Bildung und öffentliche Einrichtungen räumlich eng miteinander vernetzt sind. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, bestehende Innovationspotenziale gezielt miteinander zu verbinden und neue Kooperationen zwischen Wirtschaft, Hochschule, Gesundheitswesen und Verwaltung zu fördern.

Die Innovationsachsen bilden räumliche Netzwerke, entlang derer sich wissensintensive Nutzungen konzentrieren und gegenseitig verstärken können. Dabei spielen insbesondere die Entwicklungsräume der Neuen Mitte, die Konversionsflächen sowie bestehende Bildungs- und Forschungseinrichtungen eine wichtige Rolle. Durch ihre räumliche Vernetzung entstehen leistungsfähige Innovationsräume, die neue Investitionen anziehen, Unternehmensgründungen erleichtern und die wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit der Stadt nachhaltig stärken.

Eine herausragende Stellung innerhalb der Entwicklungsstrategie nimmt darüber hinaus die Gesundheitsachse ein. Die Gesundheitswirtschaft zählt bereits heute zu den wichtigsten Zukunftsbranchen Hamms und besitzt erhebliche Entwicklungspotenziale. Krankenhäuser, medizinische Versorgungszentren, Rehabilitationseinrichtungen, Pflegeangebote sowie gesundheitsbezogene Dienstleistungen bilden gemeinsam einen leistungsfähigen Gesundheitsstandort mit regionaler Ausstrahlung. Die räumliche Bündelung dieser Einrichtungen ermöglicht kurze Wege, erleichtert interdisziplinäre Zusammenarbeit und stärkt die Position Hamms als Gesundheitsstandort.

Insbesondere die Entwicklung des ehemaligen Marienhospitals sowie weiterer medizinischer Einrichtungen eröffnet die Chance, einen integrierten Gesundheitscampus zu entwickeln, der Versorgung, Forschung, Bildung und Innovation miteinander verbindet. Ergänzt durch wohnortnahe Gesundheitsangebote in den Stadtteilzentren entsteht ein abgestuftes Versorgungssystem, das sowohl die regionale Bedeutung Hamms stärkt als auch die wohnortnahe Gesundheitsversorgung der Bevölkerung verbessert. Die Gesundheitsachse verbindet damit wirtschaftliche Entwicklung mit sozialer Daseinsvorsorge und wird zu einem wesentlichen Bestandteil der räumlichen Gesamtstrategie.

Alle Entwicklungsachsen werden durch leistungsfähige Mobilitäts- und Freiraumverbindungen miteinander ergänzt. Der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, sichere Radverkehrsnetze, attraktive Fußwege sowie grüne Korridore schaffen ein engmaschiges Verbindungsnetz, das die unterschiedlichen Entwicklungsräume miteinander verknüpft. Dadurch entstehen nicht nur bessere Erreichbarkeiten, sondern auch neue räumliche Beziehungen zwischen bislang voneinander getrennten Stadtbereichen. Die Entwicklungsachsen werden somit zu Trägern einer integrierten Stadtentwicklung, in der Mobilität, Wirtschaft, Freiraum und soziale Infrastruktur gemeinsam gedacht werden.

Gleichzeitig bleiben die Entwicklungsachsen flexibel gegenüber zukünftigen Veränderungen. Sie stellen keine starren Planungsräume dar, sondern strategische Orientierungslinien, entlang derer sich neue Nutzungen, Investitionen und Infrastrukturmaßnahmen schrittweise entwickeln können. Dadurch entsteht ein anpassungsfähiges räumliches Gerüst, das auf wirtschaftliche, technologische und gesellschaftliche Veränderungen reagieren kann, ohne seine grundlegende Struktur zu verlieren.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Entwicklungsachsen daher als verbindendes Rückgrat der zukünftigen Stadtentwicklung. Die Nord-Süd- und Ost-West-Achsen, die wirtschaftlichen Entwicklungsräume, die Innovationsnetzwerke sowie die Gesundheitsachse bilden gemeinsam ein räumliches System, das Zentren, Transformationsflächen und Stadtteile miteinander verknüpft. Sie schaffen die Voraussetzungen für eine leistungsfähige, resiliente und zukunftsorientierte Stadtstruktur, in der räumliche Entwicklung nicht punktuell, sondern als vernetzter Gesamtprozess verstanden wird. Damit bilden die Entwicklungsachsen das funktionale Bindeglied zwischen den strategischen Entwicklungszielen des **Masterplans Hamm 2045** und ihrer konkreten räumlichen Umsetzung.

4.8 Räumliche Prioritäten bis 2045

Die räumliche Entwicklung einer Stadt ist ein langfristiger Prozess, der sich nicht innerhalb weniger Jahre abschließen lässt. Städte verändern sich schrittweise durch zahlreiche Einzelmaßnahmen, Investitionen und Anpassungen, deren Wirkungen sich oftmals erst über längere Zeiträume entfalten. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht sich deshalb nicht als starres Maßnahmenprogramm, sondern als strategischer Entwicklungsrahmen, der räumliche Prioritäten definiert und eine geordnete Umsetzung über mehr als zwei Jahrzehnte ermöglicht. Die langfristige Perspektive schafft Planungssicherheit für Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Bürgerschaft und gewährleistet zugleich die notwendige Flexibilität, um auf zukünftige gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Veränderungen reagieren zu können.

Die räumliche Gesamtstrategie orientiert sich dabei an einem phasenweisen Entwicklungsmodell. Nicht sämtliche Projekte können oder sollen gleichzeitig umgesetzt werden. Vielmehr werden die verfügbaren personellen, finanziellen und organisatorischen Ressourcen auf diejenigen Räume konzentriert, deren Entwicklung die größten positiven Wirkungen für die Gesamtstadt entfaltet. Diese Schwerpunktsetzung erhöht die Wirksamkeit öffentlicher Investitionen und schafft frühzeitig sichtbare Impulse für den weiteren Stadtentwicklungsprozess.

In einer ersten Entwicklungsphase stehen jene Räume im Mittelpunkt, die bereits heute über eine hohe strategische Bedeutung verfügen und kurzfristig aktiviert werden können. Hierzu zählen insbesondere die Neue Mitte Hamm mit der historischen Innenstadt, dem Bahnhofsumfeld, dem ehemaligen Marienhospital und den angrenzenden Entwicklungsflächen. Diese Bereiche besitzen aufgrund ihrer zentralen Lage, ihrer hohen Sichtbarkeit und ihrer vorhandenen Infrastruktur das größte Potenzial, kurzfristig die Attraktivität der Gesamtstadt zu steigern und zusätzliche private Investitionen auszulösen. Gleichzeitig werden erste Konversionsflächen entwickelt, bestehende Quartiere aufgewertet und wichtige Mobilitäts- sowie Freiraumprojekte angestoßen.

Parallel hierzu erfolgt die gezielte Stärkung der Stadtteilzentren. Die Verbesserung öffentlicher Räume, die Sicherung wohnortnaher Versorgungsangebote sowie die Modernisierung sozialer Infrastruktur schaffen frühzeitig eine ausgewogene räumliche Entwicklung und verhindern, dass sich Investitionen ausschließlich auf die Innenstadt konzentrieren. Die polyzentrische Struktur Hamms wird dadurch von Beginn an als tragendes Element der Gesamtstrategie berücksichtigt. Alle Stadtteile sollen in angemessener Weise von der räumlichen Transformation profitieren und ihre jeweiligen Entwicklungspotenziale entfalten können.

In einer zweiten Entwicklungsphase rücken die größeren Transformationsräume stärker in den Vordergrund. Die Revitalisierung der WDI, des Röhrenwerkes Herringen, des ehemaligen Johanniter-Standortes sowie weiterer Konversionsflächen schafft neue Wohnquartiere, Wirtschaftsstandorte und öffentliche Räume innerhalb des bestehenden Stadtgebietes. Gleichzeitig werden die Entwicklungsachsen konsequent ausgebaut und die räumliche Vernetzung zwischen Innenstadt, Stadtteilzentren und Transformationsflächen weiter verbessert. Die in der ersten Phase geschaffenen Impulse bilden dabei die Grundlage für umfangreichere Investitionen und langfristige Strukturveränderungen.

Ein weiterer Schwerpunkt dieser mittelfristigen Entwicklung liegt auf dem Ausbau der grün-blauen Infrastruktur. Neue Grünverbindungen, Renaturierungsmaßnahmen, klimaangepasste

Freiräume sowie Maßnahmen der Schwammstadt werden schrittweise in die verschiedenen Stadtentwicklungsprojekte integriert. Dadurch entsteht ein zusammenhängendes Freiraumsystem, das sowohl die ökologische Leistungsfähigkeit als auch die Aufenthaltsqualität der Stadt nachhaltig verbessert. Klimaanpassung entwickelt sich damit von einer ergänzenden Aufgabe zu einem prägenden Gestaltungsprinzip sämtlicher räumlicher Entwicklungen.

Die langfristige Entwicklungsphase bis zum Jahr 2045 dient schließlich der Vollendung und Verstetigung des begonnenen Transformationsprozesses. Bis zu diesem Zeitpunkt sollen die wesentlichen Konversionsflächen entwickelt, die Stadtteilzentren nachhaltig gestärkt, die Neue Mitte vollständig etabliert und die grün-blaue Infrastruktur zu einem durchgängigen Freiraumnetz ausgebaut sein. Gleichzeitig werden neue wirtschaftliche Entwicklungen, technologische Innovationen und gesellschaftliche Veränderungen kontinuierlich in die räumliche Planung integriert. Die Stadtentwicklung bleibt dadurch ein lernender Prozess, der sich fortlaufend an veränderte Rahmenbedingungen anpasst.

Kennzeichnend für den **Masterplan Hamm 2045** ist dabei die bewusste räumliche Schwerpunktsetzung. Nicht jede Fläche besitzt die gleiche strategische Bedeutung für die Gesamtstadt. Investitionen konzentrieren sich daher auf jene Standorte, an denen sie die größte städtebauliche, wirtschaftliche oder gesellschaftliche Wirkung entfalten können. Die Neue Mitte bildet das urbane Herz der Entwicklung, die Transformationsräume schaffen Flächen für Wachstum und Innovation, die Stadtteilzentren sichern die wohnortnahe Versorgung und die Freiraumsysteme gewährleisten ökologische Stabilität und hohe Lebensqualität. Erst das Zusammenspiel dieser unterschiedlichen Schwerpunkte erzeugt die gewünschte Gesamtwirkung.

Gleichzeitig bleibt die Strategie offen für zukünftige Entwicklungen, die heute noch nicht vollständig vorhersehbar sind. Digitalisierung, neue Mobilitätsformen, Veränderungen der Arbeitswelt, demografische Entwicklungen oder technologische Innovationen werden die Anforderungen an die Stadt auch über das Jahr 2045 hinaus verändern. Der Masterplan verzichtet deshalb bewusst auf starre Detailfestlegungen und formuliert stattdessen robuste räumliche Leitlinien, die auch unter veränderten Rahmenbedingungen Bestand haben. Die räumliche Struktur wird damit langfristig gesichert, ohne zukünftige Handlungsspielräume unnötig einzuschränken.

Von besonderer Bedeutung ist dabei die kontinuierliche Evaluation des Entwicklungsprozesses. Die Umsetzung des Masterplans erfordert eine regelmäßige Überprüfung der gesetzten Ziele sowie eine Anpassung einzelner Maßnahmen an neue Erkenntnisse und Rahmenbedingungen. Stadtentwicklung wird als dynamischer Prozess verstanden, der auf Erfahrungen reagiert und sich fortlaufend weiterentwickelt. Diese adaptive Planung erhöht die Resilienz der Gesamtstrategie und stärkt ihre langfristige Wirksamkeit.

Die räumlichen Prioritäten bis zum Jahr 2045 verdeutlichen somit, dass nachhaltige Stadtentwicklung nicht durch Einzelmaßnahmen, sondern durch die konsequente Umsetzung einer langfristigen Gesamtstrategie entsteht. Die schrittweise Entwicklung der Neuen Mitte, die Aktivierung der Transformationsräume, die Stärkung der Stadtteilzentren, der Ausbau der grün-blauen Infrastruktur sowie die Vernetzung aller räumlichen Entwicklungsbereiche bilden gemeinsam den Weg zu einer resilienten und zukunftsfähigen Stadt. Der **Masterplan Hamm 2045** formuliert hierfür einen klaren Orientierungsrahmen, der kurzfristige

Handlungserfordernisse mit langfristigen Zukunftsperspektiven verbindet und die räumliche Entwicklung Hamms über die kommenden Jahrzehnte systematisch steuert.

Mit den in diesem Kapitel entwickelten räumlichen Leitlinien ist der strategische Rahmen der gesamtstädtischen Entwicklung beschrieben. Die folgenden Kapitel konkretisieren diese Gesamtstrategie für die einzelnen Handlungsfelder und zeigen auf, wie sich die räumlichen Zielsetzungen in den Bereichen Wohnen, Mobilität, Wirtschaft, Gesundheit, Bildung sowie Klima und Umwelt in konkrete Maßnahmen und Projekte übersetzen lassen.

Kapitel 5
Mobilität 2045

Einleitung

Mobilität gehört zu den grundlegenden Voraussetzungen einer funktionierenden Stadt. Sie ermöglicht wirtschaftliche Wertschöpfung, gesellschaftliche Teilhabe und den Zugang zu Bildung, Gesundheit, Kultur und Freizeit. Gleichzeitig prägt sie in erheblichem Maße die Qualität öffentlicher Räume, den Energieverbrauch, die Luftqualität sowie die Klimabilanz einer Stadt. Der Wandel von Mobilität stellt deshalb eine der zentralen Zukunftsaufgaben der Stadtentwicklung dar. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Mobilität nicht ausschließlich als Verkehrsplanung, sondern als integralen Bestandteil einer nachhaltigen räumlichen Entwicklung, die Erreichbarkeit, Lebensqualität und Klimaschutz gleichermaßen berücksichtigt.

Hamm verfügt aufgrund seiner geografischen Lage über hervorragende Voraussetzungen für eine leistungsfähige Mobilitätsstruktur. Die Stadt liegt an bedeutenden nationalen und internationalen Verkehrsachsen und besitzt mit ihrem Hauptbahnhof einen der wichtigsten Eisenbahnknoten Nordrhein-Westfalens. Gleichzeitig ermöglicht die vergleichsweise kompakte Stadtstruktur kurze Wege zwischen Wohnen, Arbeiten und Versorgung. Diese Potenziale bilden die Grundlage für eine Mobilitätsstrategie, die den Umweltverbund stärkt, den motorisierten Individualverkehr effizient organisiert und digitale Innovationen gezielt nutzt.

Die Mobilität der Zukunft orientiert sich dabei nicht an der Dominanz eines einzelnen Verkehrsmittels, sondern an einem integrierten Gesamtsystem. Straßen, öffentlicher Personennahverkehr, Rad- und Fußverkehr sowie neue digitale Mobilitätsangebote werden als gleichwertige Bestandteile eines vernetzten Verkehrssystems verstanden. Ziel ist eine Stadt, in der jede Verkehrsart ihre spezifischen Stärken entfalten kann und die Wahl des Verkehrsmittels sich an den Anforderungen des jeweiligen Weges orientiert.

Die Mobilitätsstrategie des **Masterplans Hamm 2045** verfolgt deshalb das Leitbild einer sicheren, nachhaltigen, klimafreundlichen und intelligent vernetzten Mobilität. Der Ausbau leistungsfähiger Straßenverbindungen, die konsequente Förderung des Rad- und Fußverkehrs, die Attraktivierung des öffentlichen Nahverkehrs, eine effiziente urbane Logistik sowie der Einsatz digitaler Technologien bilden die wesentlichen Bausteine dieser Entwicklung. Gemeinsam schaffen sie die Voraussetzungen für ein Mobilitätssystem, das den Anforderungen einer wachsenden, wirtschaftlich erfolgreichen und klimaresilienten Stadt gerecht wird.

Die folgenden Abschnitte beschreiben die strategischen Handlungsfelder der Mobilitätsentwicklung bis zum Jahr 2045 und zeigen auf, wie Hamm seine verkehrliche Infrastruktur zu einem integrierten und zukunftsfähigen Gesamtsystem weiterentwickeln kann.

5.1 Leitbild der Mobilität 2045

Die Gestaltung eines leistungsfähigen Mobilitätssystems zählt zu den zentralen Voraussetzungen einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Mobilität entscheidet über die Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen, Bildungseinrichtungen, Gesundheitsangeboten, Einkaufsstandorten und kulturellen Einrichtungen und beeinflusst damit unmittelbar die Lebensqualität der Bevölkerung sowie die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Stadt. Gleichzeitig gehört der Verkehrssektor zu den größten Verursachern von Treibhausgasemissionen, Flächenverbrauch, Lärm und Luftschadstoffen. Die zukünftige Mobilitätsentwicklung muss daher den Anspruch erfüllen, wirtschaftliche Erreichbarkeit, soziale Teilhabe und ökologische Verantwortung miteinander zu verbinden. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Mobilität deshalb nicht als eigenständiges technisches Fachgebiet, sondern als integralen Bestandteil einer integrierten Stadtentwicklungsstrategie.

Die räumliche Gesamtstrategie des vorhergehenden Kapitels bildet hierfür den planerischen Rahmen. Die Entwicklung der Neuen Mitte, die Stärkung der Stadtteilzentren, die Aktivierung der Transformationsräume sowie die Schaffung einer polyzentrischen Stadtstruktur können ihre Wirkung nur entfalten, wenn sie durch ein leistungsfähiges und zukunftsorientiertes Mobilitätssystem unterstützt werden. Umgekehrt beeinflusst die Art der Mobilität maßgeblich die räumliche Entwicklung einer Stadt. Verkehrsplanung und Stadtentwicklung stehen somit in einem wechselseitigen Zusammenhang und müssen als gemeinsame Planungsaufgabe verstanden werden.

Für Hamm bestehen hierbei besondere Ausgangsbedingungen. Die Stadt verfügt über eine zentrale Lage innerhalb Nordrhein-Westfalens, eine ausgezeichnete Anbindung an das überregionale Schienen- und Straßennetz sowie vergleichsweise kurze Entfernungen zwischen den wichtigsten Stadtbereichen. Gleichzeitig führen die historisch gewachsene Siedlungsstruktur, die Verteilung der Stadtteile und die unterschiedlichen wirtschaftlichen Schwerpunkte zu vielfältigen Mobilitätsbedürfnissen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher keinen einseitigen Ansatz zugunsten eines einzelnen Verkehrsmittels, sondern entwickelt ein ausgewogenes Mobilitätssystem, das den unterschiedlichen Anforderungen von Bevölkerung, Wirtschaft und Umwelt gleichermaßen gerecht wird.

Das Leitbild der Mobilität orientiert sich an der Vorstellung einer vernetzten Stadt der kurzen Wege. Ziel ist es, möglichst viele Alltagswege so zu organisieren, dass sie komfortabel, sicher und klimafreundlich zurückgelegt werden können. Wohnen, Arbeiten, Bildung, Versorgung und Freizeit sollen räumlich so miteinander verknüpft werden, dass unnötige Verkehrsströme vermieden und nachhaltige Mobilitätsformen gestärkt werden. Mobilität beginnt damit nicht erst auf der Straße oder der Schiene, sondern bereits bei der räumlichen Organisation der Stadt. Eine kompakte Siedlungsstruktur, gemischt genutzte Quartiere und leistungsfähige Stadtteilzentren bilden die Grundlage einer nachhaltigen Verkehrsentwicklung.

Vor diesem Hintergrund verfolgt der **Masterplan Hamm 2045** die Ziele der Verkehrswende. Diese beschränkt sich nicht auf den Austausch von Antriebstechnologien oder die Elektrifizierung bestehender Fahrzeuge, sondern beschreibt einen grundlegenden Wandel des

gesamten Mobilitätssystems. Im Mittelpunkt stehen die Reduzierung verkehrsbedingter Emissionen, die Verringerung des Flächenverbrauchs, die Erhöhung der Verkehrssicherheit sowie die Verbesserung der Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume. Gleichzeitig soll die Mobilität für alle Bevölkerungsgruppen zuverlässig, bezahlbar und barrierefrei gestaltet werden. Die Verkehrswende verbindet damit ökologische Zielsetzungen mit wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und sozialer Teilhabe.

Dabei verfolgt die Strategie keinen konfrontativen Ansatz zwischen den verschiedenen Verkehrsmitteln. Der motorisierte Individualverkehr bleibt auch künftig ein wichtiger Bestandteil der Mobilität, insbesondere für den Wirtschaftsverkehr, für den regionalen Verkehr sowie für Bereiche mit geringer Siedlungsdichte. Seine Nutzung soll jedoch effizienter organisiert und dort konzentriert werden, wo leistungsfähige Straßeninfrastruktur vorhanden ist. Gleichzeitig werden Radverkehr, öffentlicher Personennahverkehr und Fußverkehr gezielt gestärkt, um attraktive Alternativen für möglichst viele Wege anzubieten. An die Stelle konkurrierender Verkehrssysteme tritt ein integriertes Mobilitätskonzept, das die jeweiligen Stärken der einzelnen Verkehrsträger nutzt.

Dieses integrierte Verkehrssystem bildet das zentrale Leitprinzip der Mobilitätsstrategie bis 2045. Straßenverkehr, öffentlicher Nahverkehr, Radverkehr, Fußverkehr, Wirtschaftsverkehr sowie digitale Mobilitätsangebote werden nicht unabhängig voneinander geplant, sondern als Bestandteile eines gemeinsamen Gesamtsystems verstanden. Umsteigebeziehungen, Mobilitätsstationen, einheitliche Informationssysteme sowie eine abgestimmte Infrastruktur schaffen nahtlose Verbindungen zwischen den verschiedenen Verkehrsmitteln. Die Entscheidung für ein bestimmtes Verkehrsmittel soll sich künftig nicht aus infrastrukturellen Zwängen ergeben, sondern aus seiner jeweiligen Eignung für den konkreten Weg.

Dabei kommt der Digitalisierung eine zunehmend wichtige Rolle zu. Intelligente Verkehrssteuerung, digitale Fahrgastinformationen, Sharing-Angebote, vernetzte Mobilitätsplattformen und datenbasierte Verkehrslenkung ermöglichen eine effizientere Nutzung vorhandener Infrastruktur und verbessern die Erreichbarkeit der gesamten Stadt. Digitalisierung ersetzt dabei nicht den Ausbau der Infrastruktur, sondern ergänzt ihn um neue Möglichkeiten der Organisation und Steuerung urbaner Mobilität.

Das Leitbild der Mobilität berücksichtigt darüber hinaus die Anforderungen des Klimawandels. Verkehrsinfrastruktur muss künftig nicht nur leistungsfähig, sondern auch klimaresilient sein. Straßenräume übernehmen verstärkt Funktionen der Regenwasserrückhaltung, Baumpflanzungen verbessern das Mikroklima, und Rad- sowie Fußwege werden so gestaltet, dass sie auch bei zunehmenden Hitzebelastungen komfortabel nutzbar bleiben. Mobilität und Klimaanpassung werden damit als gemeinsame Planungsaufgabe verstanden.

Ebenso bildet die Barrierefreiheit einen grundlegenden Bestandteil der Mobilitätsstrategie. Eine alternde Gesellschaft sowie die Anforderungen einer inklusiven Stadtentwicklung machen es erforderlich, sämtliche Verkehrssysteme für Menschen mit unterschiedlichen Mobilitätsbedürfnissen gleichermaßen zugänglich zu gestalten. Barrierefreie Haltestellen, sichere Querungen, gut gestaltete Fußwege und komfortable Umsteigepunkte erhöhen die Selbstständigkeit vieler Menschen und verbessern zugleich die Nutzbarkeit des Verkehrssystems insgesamt.

Die Mobilität des Jahres 2045 wird schließlich durch ein hohes Maß an Vernetzung geprägt sein. Räumliche Entwicklung, Klimaschutz, Digitalisierung, Gesundheitsförderung und

wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit greifen ineinander und bestimmen gemeinsam die zukünftige Gestaltung des Verkehrs. Mobilität wird damit zu einem zentralen Instrument integrierter Stadtentwicklung und trägt wesentlich dazu bei, die im **Masterplan Hamm 2045** formulierte Vision einer resilienten, nachhaltigen und lebenswerten Stadt zu verwirklichen.

Die folgenden Abschnitte konkretisieren dieses Leitbild für die einzelnen Bestandteile des Mobilitätssystems. Sie zeigen auf, wie Straßenverkehr, öffentlicher Personennahverkehr, Rad- und Fußverkehr, Logistik sowie digitale Mobilitätslösungen zu einem leistungsfähigen Gesamtsystem weiterentwickelt werden können, das den Anforderungen Hamms bis zum Jahr 2045 gerecht wird.

5.2 Das Ringstraßensystem

Ein leistungsfähiges Straßennetz bleibt auch im Zeitalter nachhaltiger Mobilität eine unverzichtbare Voraussetzung für die Funktionsfähigkeit einer Stadt. Wirtschaftlicher Güterverkehr, öffentlicher Nahverkehr, Einsatzfahrzeuge, Handwerksbetriebe sowie ein erheblicher Teil des Individualverkehrs sind auch langfristig auf eine leistungsfähige Straßeninfrastruktur angewiesen. Ziel einer zukunftsorientierten Verkehrsplanung ist daher nicht die Verdrängung des motorisierten Verkehrs, sondern dessen effiziente und stadtverträgliche Organisation. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt hierzu das Leitbild eines leistungsfähigen Ringstraßensystems, das den Durchgangsverkehr auf geeignete Hauptverkehrsachsen bündelt, die Innenstadt entlastet und gleichzeitig die Erreichbarkeit aller wichtigen Entwicklungsräume sichert.

Die historische Entwicklung vieler deutscher Städte hat dazu geführt, dass sich Verkehrsströme häufig unmittelbar durch zentrale Innenstadtbereiche bewegen. Dadurch entstehen Nutzungskonflikte zwischen motorisiertem Verkehr, öffentlichem Leben, Einzelhandel sowie Fuß- und Radverkehr. Hohe Verkehrsbelastungen beeinträchtigen die Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume, verursachen Lärm- und Schadstoffemissionen und schränken die Möglichkeiten einer hochwertigen Stadtgestaltung ein. Für Hamm besteht daher die zentrale Herausforderung darin, den notwendigen Straßenverkehr räumlich so zu organisieren, dass die Funktionsfähigkeit des Gesamtverkehrssystems erhalten bleibt und gleichzeitig die Innenstadt schrittweise zu einem attraktiveren urbanen Lebensraum entwickelt werden kann.

Das Ringstraßensystem übernimmt hierbei eine zentrale Steuerungsfunktion. Es bildet das leistungsfähige Grundgerüst des motorisierten Verkehrs und ermöglicht die großräumige Verteilung der Verkehrsströme um die Innenstadt herum. Ziel ist es, Durchgangsverkehre frühzeitig auf leistungsfähige Hauptverkehrsstraßen zu lenken und unnötige Fahrten durch die zentralen Stadträume zu vermeiden. Die Straßen erfüllen damit nicht allein eine Erschließungsfunktion, sondern übernehmen die Aufgabe eines räumlichen Filters, der unterschiedliche Verkehrsarten entsprechend ihrer Ziel- und Quellbeziehungen organisiert.

Die Entlastung der Innenstadt bildet den wichtigsten strategischen Effekt dieses Systems. Durch die Bündelung des motorisierten Verkehrs auf den Ringstraßen entstehen neue Spielräume für die Umgestaltung innerstädtischer Straßenräume. Flächen, die bislang überwiegend dem Fahrzeugverkehr dienten, können schrittweise für breitere Gehwege, Radverkehrsanlagen, Stadtgrün, Außengastronomie und hochwertige öffentliche Plätze genutzt werden. Die Verkehrsinfrastruktur wird dadurch zu einem Instrument der Stadtentwicklung und unterstützt unmittelbar die Umsetzung der Neuen Mitte Hamm. Eine

attraktive Innenstadt setzt nicht den vollständigen Verzicht auf motorisierten Verkehr voraus, sondern dessen intelligente räumliche Organisation.

Gleichzeitig gewährleistet das Ringstraßensystem eine leistungsfähige Bündelung des Durchgangsverkehrs. Verkehr, dessen Ziel nicht die Innenstadt selbst ist, soll möglichst auf den dafür vorgesehenen Hauptachsen verbleiben und nicht durch innerstädtische Wohn- und Geschäftsbereiche geführt werden. Dies erhöht die Leistungsfähigkeit des Straßennetzes insgesamt und reduziert gleichzeitig Belastungen für die angrenzenden Quartiere. Wohngebiete profitieren von geringeren Verkehrsaufkommen, höherer Verkehrssicherheit sowie einer verbesserten Umweltqualität. Die Bündelung des Verkehrs schafft somit Vorteile sowohl für die Mobilität als auch für die städtebauliche Entwicklung.

Von besonderer Bedeutung ist die Erreichbarkeit der strategischen Entwicklungsräume des **Masterplans Hamm 2045**. Die Neue Mitte, die großen Konversionsflächen, Gewerbegebiete sowie die Stadtteilzentren benötigen leistungsfähige Straßenanbindungen, um ihre wirtschaftlichen und funktionalen Potenziale vollständig entfalten zu können. Das Ringstraßensystem stellt sicher, dass diese Entwicklungsräume effizient miteinander sowie mit den überregionalen Verkehrsnetzen verbunden werden. Gleichzeitig werden unnötige Zielkonflikte zwischen Wirtschaftsverkehr und innerstädtischer Aufenthaltsqualität vermieden.

Insbesondere die großen Transformationsflächen profitieren von einer guten Einbindung in das übergeordnete Straßennetz. Standorte wie die ehemalige Westfälische Drahtindustrie (WDI), das Röhrenwerk Herringen, der Flugplatz Hamm-Lippewiesen oder weitere Konversionsflächen benötigen eine leistungsfähige Erschließung, um sowohl für Unternehmen als auch für neue Wohn- und Dienstleistungsnutzungen attraktiv zu sein. Das Ringstraßensystem verbindet diese Entwicklungsräume mit den regionalen Verkehrsachsen und schafft dadurch die infrastrukturellen Voraussetzungen für ihre erfolgreiche Transformation.

Die Strategie berücksichtigt zugleich die Anforderungen einer nachhaltigen Mobilitätsentwicklung. Eine leistungsfähige Straßeninfrastruktur steht nicht im Widerspruch zur Förderung des Umweltverbundes. Vielmehr ermöglicht die klare räumliche Trennung unterschiedlicher Verkehrsarten eine effizientere Nutzung des gesamten Verkehrsnetzes. Während der motorisierte Verkehr auf geeigneten Hauptachsen konzentriert wird, können innerstädtische Straßenräume verstärkt dem Rad- und Fußverkehr sowie dem öffentlichen Nahverkehr zur Verfügung gestellt werden. Das Ringstraßensystem bildet somit die infrastrukturelle Voraussetzung für die Neuverteilung des öffentlichen Straßenraumes zugunsten nachhaltiger Mobilitätsformen.

Darüber hinaus leistet das Ringstraßensystem einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit Hamms. Unternehmen sind auf verlässliche Transportzeiten, eine gute Erreichbarkeit ihrer Standorte und leistungsfähige Anbindungen an das regionale und überregionale Verkehrsnetz angewiesen. Eine funktionierende Ringstruktur verbessert die Erreichbarkeit der Gewerbe- und Industriegebiete, reduziert verkehrsbedingte Verzögerungen und erhöht die Standortattraktivität für Investitionen. Insbesondere für die Logistikbranche, das produzierende Gewerbe sowie die Gesundheitswirtschaft besitzt eine leistungsfähige Straßeninfrastruktur weiterhin eine zentrale Bedeutung.

Mit Blick auf die Klimaanpassung und die zukünftige Gestaltung des öffentlichen Raumes wird das Ringstraßensystem zugleich als Bestandteil einer modernen Straßenraumplanung

verstanden. Hauptverkehrsstraßen sollen schrittweise klimaresilient umgestaltet werden. Straßenbäume, begrünte Mittelstreifen, wassersensible Entwässerungssysteme sowie sichere Rad- und Gehwege verbessern sowohl die Umweltqualität als auch die Aufenthaltsqualität entlang der Verkehrsachsen. Die Straße entwickelt sich dadurch von einer reinen Verkehrsanlage zu einem multifunktionalen öffentlichen Raum, der Mobilität, Stadtklima und Freiraumgestaltung miteinander verbindet.

Langfristig bildet das Ringstraßensystem das Rückgrat des motorisierten Verkehrs innerhalb des **Masterplans Hamm 2045**. Es schafft die Voraussetzungen für eine leistungsfähige Erreichbarkeit aller wichtigen Entwicklungsräume, bündelt den Durchgangsverkehr auf geeigneten Hauptachsen und eröffnet gleichzeitig neue Möglichkeiten zur Aufwertung der Innenstadt und der Wohnquartiere. Durch die konsequente Verbindung von Verkehrsorganisation, Stadtgestaltung und nachhaltiger Mobilität entsteht ein Straßennetz, das nicht allein den Anforderungen des Verkehrs gerecht wird, sondern aktiv zur Entwicklung einer resilienten, lebenswerten und wirtschaftlich starken Stadt beiträgt.

5.3 Radverkehr

Der Radverkehr entwickelt sich zunehmend zu einem zentralen Baustein nachhaltiger urbaner Mobilität. Technologische Innovationen, insbesondere die Verbreitung elektrisch unterstützter Fahrräder, veränderte Mobilitätsgewohnheiten sowie steigende Anforderungen an Klimaschutz und Lebensqualität führen dazu, dass das Fahrrad heute weit über seine klassische Funktion als Freizeitverkehrsmittel hinausgeht. Insbesondere auf innerstädtischen und regionalen Distanzen bietet der Radverkehr erhebliche Potenziale zur Verlagerung motorisierter Verkehre und trägt gleichzeitig zur Verbesserung der Umweltqualität, der öffentlichen Gesundheit und der Aufenthaltsqualität urbaner Räume bei. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, den Radverkehr zu einer gleichberechtigten Säule des städtischen Mobilitätssystems auszubauen.

Die räumlichen Voraussetzungen hierfür sind in Hamm ausgesprochen günstig. Die weitgehend ebene Topographie, die vergleichsweise kompakten Entfernungen zwischen den Stadtteilen sowie die polyzentrische Stadtstruktur schaffen ideale Bedingungen für den Alltagsradverkehr. Zahlreiche Ziele des täglichen Lebens – Arbeitsplätze, Schulen, Einkaufsmöglichkeiten, Gesundheitsangebote und Freizeiteinrichtungen – liegen innerhalb von Entfernungen, die mit dem Fahrrad schnell und komfortabel zurückgelegt werden können. Diese natürlichen Standortvorteile sollen künftig konsequent genutzt werden, um den Anteil des Radverkehrs am Gesamtverkehr deutlich zu erhöhen.

Grundlage dieser Entwicklung bildet der Aufbau eines leistungsfähigen Radvorrangnetzes. Dieses Netz verbindet die Innenstadt, die Stadtteilzentren, die großen Transformationsräume, bedeutende Bildungs- und Gesundheitsstandorte sowie Gewerbegebiete durch hochwertige und möglichst direkte Radverkehrsverbindungen. Ziel ist ein zusammenhängendes System sicherer, komfortabler und leistungsfähiger Radwege, das den Radverkehr unabhängig von der Qualität einzelner Abschnitte als durchgängiges Verkehrssystem erlebbar macht. Dabei orientiert sich die Planung an den Anforderungen des Alltagsverkehrs und nicht ausschließlich an touristischen oder freizeitbezogenen Nutzungen.

Das Radvorrangnetz zeichnet sich durch eine hohe Streckenqualität aus. Direkte Linienführungen, ausreichend breite Radverkehrsanlagen, konfliktarme Kreuzungen sowie eine gute Oberflächenqualität ermöglichen zügiges und sicheres Radfahren über größere

Entfernungen. Gleichzeitig werden bestehende Lücken im Radwegenetz systematisch geschlossen, sodass ein engmaschiges und leicht verständliches Gesamtsystem entsteht. Die Orientierung erfolgt dabei nicht an administrativen Grenzen einzelner Stadtteile, sondern an den tatsächlichen Mobilitätsbeziehungen innerhalb der Gesamtstadt.

Besondere Bedeutung kommt dem Alltagsradverkehr zu. Während Freizeit- und Tourismusrouten bereits heute eine wichtige Rolle spielen, liegt das größte Entwicklungspotenzial in den täglichen Wegen zur Arbeit, zur Schule, zum Einkaufen oder zu öffentlichen Einrichtungen. Ziel des **Masterplans Hamm 2045** ist es, das Fahrrad zu einer selbstverständlichen Alternative für diese Wege zu entwickeln. Voraussetzung hierfür sind sichere Infrastruktur, kurze Reisezeiten sowie eine hohe Zuverlässigkeit des Radverkehrsnetzes. Nur wenn das Fahrrad im Alltag als komfortables und konkurrenzfähiges Verkehrsmittel wahrgenommen wird, kann eine nachhaltige Veränderung des Mobilitätsverhaltens erreicht werden.

Die Förderung des Alltagsradverkehrs besitzt zugleich erhebliche städtebauliche Vorteile. Jeder Weg, der mit dem Fahrrad statt mit dem Pkw zurückgelegt wird, reduziert den Flächenbedarf des Verkehrs, entlastet das Straßennetz und verbessert die Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume. Gleichzeitig trägt der Radverkehr zur Verringerung von Lärm- und Schadstoffemissionen bei und unterstützt die Ziele des kommunalen Klimaschutzes. Die Förderung des Radverkehrs ist daher nicht allein eine verkehrspolitische Maßnahme, sondern ein wesentlicher Bestandteil integrierter Stadtentwicklung.

Ergänzt wird das innerstädtische Netz durch leistungsfähige Radschnellverbindungen. Diese schaffen schnelle und möglichst kreuzungsarme Verbindungen zwischen den Stadtteilen, der Innenstadt sowie den regionalen Nachbarstädten. Insbesondere im Zusammenspiel mit elektrisch unterstützten Fahrrädern erweitern sich die komfortabel erreichbaren Entfernungen erheblich, wodurch auch Pendelverkehre zunehmend auf das Fahrrad verlagert werden können. Radschnellverbindungen übernehmen damit eine ähnliche Funktion für den Radverkehr wie Hauptverkehrsstraßen für den motorisierten Individualverkehr. Sie verbinden die wichtigsten Siedlungs- und Arbeitsplatzschwerpunkte und erhöhen die Attraktivität des Fahrrades auch für längere Wege.

Dabei werden bestehende Grünverbindungen, ehemalige Bahntrassen sowie Gewässerachsen nach Möglichkeit in die Netzplanung integriert. Diese Routen bieten häufig konfliktarme und landschaftlich attraktive Verbindungen, die sich besonders für den schnellen Radverkehr eignen. Gleichzeitig entstehen neue Verknüpfungen zwischen Mobilität, Freiraum und Naherholung, welche die Qualität des gesamten grün-blauen Infrastrukturnetzes zusätzlich stärken.

Ein leistungsfähiges Radverkehrssystem erfordert darüber hinaus hochwertige Fahrradabstellanlagen. Sichere, komfortable und ausreichend dimensionierte Abstellmöglichkeiten bilden eine wesentliche Voraussetzung für die alltägliche Nutzung des Fahrrades. Fehlende oder unzureichende Stellplätze stellen häufig ein größeres Nutzungshindernis dar als die eigentliche Radverkehrsinfrastruktur. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, an allen wichtigen Zielorten ein bedarfsgerechtes Angebot an Fahrradabstellanlagen bereitzustellen.

Besondere Priorität besitzen hierbei der Hauptbahnhof, die Stadtteilzentren, öffentliche Einrichtungen, Schulen, Hochschulen, Gesundheitsstandorte sowie größere Arbeitsplätze und Einzelhandelsstandorte. Moderne Fahrradparkhäuser, gesicherte Abstellanlagen,

Ladeinfrastruktur für Pedelecs sowie Serviceangebote erhöhen die Attraktivität des Fahrrades und verbessern gleichzeitig die Verknüpfung mit dem öffentlichen Personennahverkehr. Das Fahrrad entwickelt sich dadurch zu einem selbstverständlichen Bestandteil intermodaler Mobilitätsketten.

Darüber hinaus sollen Fahrradabstellanlagen verstärkt in neue Wohn- und Gewerbeentwicklungen integriert werden. Bei Neubauprojekten werden ausreichend dimensionierte, komfortabel erreichbare und witterungsgeschützte Abstellmöglichkeiten zu einem verbindlichen Qualitätsstandard. Die Förderung des Radverkehrs beginnt damit bereits bei der städtebaulichen Planung neuer Quartiere und wird zu einem festen Bestandteil nachhaltiger Siedlungsentwicklung.

Die Weiterentwicklung des Radverkehrs besitzt schließlich auch eine wichtige gesundheitspolitische Dimension. Regelmäßige Bewegung im Alltag trägt nachweislich zur Prävention zahlreicher Erkrankungen bei und verbessert das allgemeine Wohlbefinden. Die Förderung des Fahrrades verbindet somit Mobilitäts-, Klima- und Gesundheitspolitik zu einer gemeinsamen Strategie und unterstützt die Entwicklung Hamms als lebenswerte und gesundheitsorientierte Stadt.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht den Radverkehr daher als tragende Säule eines integrierten Mobilitätssystems. Ein leistungsfähiges Radvorrangnetz, die konsequente Förderung des Alltagsradverkehrs, der Ausbau regionaler Radschnellverbindungen sowie hochwertige Fahrradabstellanlagen schaffen die Voraussetzungen für eine deutliche Stärkung des Radverkehrs bis zum Jahr 2045. Gemeinsam mit dem öffentlichen Personennahverkehr und dem Fußverkehr bildet das Fahrrad die Grundlage einer klimafreundlichen, flächeneffizienten und gesundheitsfördernden Mobilität, die wesentlich zur Umsetzung der räumlichen Gesamtstrategie des **Masterplans Hamm 2045** beiträgt.

5.4 Öffentlicher Personennahverkehr

Ein leistungsfähiger öffentlicher Personennahverkehr bildet das Rückgrat einer nachhaltigen und sozial ausgewogenen Mobilitätsentwicklung. Er gewährleistet die Erreichbarkeit zentraler Einrichtungen unabhängig vom Besitz eines privaten Kraftfahrzeuges, reduziert Verkehrsbelastungen und trägt wesentlich zur Erreichung der kommunalen Klimaschutzziele bei. Gleichzeitig schafft ein attraktiver öffentlicher Nahverkehr die Voraussetzungen für eine kompakte Stadtentwicklung, indem er Wohn-, Arbeits- und Versorgungsstandorte effizient miteinander verbindet. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht den öffentlichen Personennahverkehr daher als zentrales Element eines integrierten Mobilitätssystems, das alle Stadtteile zuverlässig miteinander vernetzt und die regionale Bedeutung Hamms als Oberzentrum stärkt.

Die verkehrsgeografische Ausgangslage der Stadt bietet hierfür hervorragende Voraussetzungen. Hamm verfügt mit seinem Hauptbahnhof über einen der bedeutendsten Eisenbahnknoten Nordrhein-Westfalens. Zahlreiche Fern- und Regionalverbindungen schaffen eine ausgezeichnete Anbindung an die Metropolräume des Ruhrgebietes, nach Ostwestfalen, Münsterland, Rheinland sowie in weitere Regionen Deutschlands. Diese überregionale Erreichbarkeit stellt einen bedeutenden Standortvorteil für Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Bildung und Tourismus dar und bildet die Grundlage für die weitere Entwicklung des städtischen Nahverkehrssystems.

Der Hauptbahnhof übernimmt dabei weit mehr als die Funktion eines klassischen Verkehrsknotens. Im **Masterplan Hamm 2045** entwickelt er sich zum zentralen Mobilitätszentrum der Gesamtstadt. Hier treffen Schienenverkehr, Busverkehr, Radverkehr, Fußverkehr sowie neue Mobilitätsangebote aufeinander und bilden einen leistungsfähigen intermodalen Umsteigepunkt. Die hohe Qualität der Umsteigebeziehungen entscheidet dabei wesentlich über die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs insgesamt. Kurze Wege, barrierefreie Zugänge, übersichtliche Orientierung sowie hochwertige Aufenthaltsbereiche schaffen die Voraussetzungen für komfortable Mobilitätsketten und stärken den Hauptbahnhof als Eingangstor zur Stadt.

Gleichzeitig übernimmt der Hauptbahnhof eine wichtige städtebauliche Funktion. Seine unmittelbare Einbindung in die Entwicklung der Neuen Mitte schafft die Möglichkeit, Mobilität, Stadtentwicklung und wirtschaftliche Entwicklung eng miteinander zu verknüpfen. Das Bahnhofsumfeld entwickelt sich schrittweise zu einem urbanen Quartier mit Dienstleistungen, Büroflächen, Wohnen, Gastronomie und öffentlichen Einrichtungen. Dadurch entsteht ein lebendiger Stadteingang, der die zentrale Lage Hamms innerhalb der Region sichtbar macht und die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs zusätzlich erhöht.

Ergänzt wird der Schienenverkehr durch ein leistungsfähiges städtisches Busnetz. Aufgrund der polyzentrischen Stadtstruktur übernimmt der Busverkehr eine zentrale Rolle bei der Erschließung der einzelnen Stadtteile und ihrer Anbindung an die Innenstadt sowie an den Hauptbahnhof. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, das Busnetz konsequent an den zukünftigen räumlichen Entwicklungsschwerpunkten auszurichten. Neue Wohnquartiere, Transformationsflächen, Gesundheitsstandorte, Bildungszentren sowie Gewerbegebiete sollen frühzeitig in das öffentliche Verkehrsnetz integriert werden, um nachhaltige Mobilität bereits während ihrer Entwicklung zu fördern.

Das Busnetz wird dabei nicht ausschließlich auf die Verbindung mit der Innenstadt ausgerichtet. Ebenso wichtig sind leistungsfähige Querverbindungen zwischen den Stadtteilen, die direkte Wege ermöglichen und die polyzentrische Stadtstruktur stärken. Viele Alltagswege finden heute nicht mehr ausschließlich zwischen Wohnort und Innenstadt statt, sondern verbinden unterschiedliche Stadtteile miteinander. Das Nahverkehrssystem muss diese veränderten Mobilitätsbeziehungen berücksichtigen und ein engmaschiges Netz schaffen, das die gesamte Stadt effizient erschließt.

Von besonderer Bedeutung ist die schrittweise Taktverdichtung auf den wichtigsten Linien. Die Attraktivität des öffentlichen Nahverkehrs hängt in erheblichem Maße von seiner Verfügbarkeit und Zuverlässigkeit ab. Kurze Wartezeiten, regelmäßige Fahrten und verlässliche Anschlüsse erhöhen die Nutzungsbereitschaft deutlich stärker als hohe Reisegeschwindigkeiten allein. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, insbesondere auf den Hauptachsen zwischen Innenstadt, Bahnhof, Stadtteilzentren und bedeutenden Entwicklungsräumen ein dichteres und besser abgestimmtes Fahrplanangebot zu schaffen. Dadurch wird der öffentliche Nahverkehr zu einer konkurrenzfähigen Alternative zum motorisierten Individualverkehr.

Die Taktverdichtung soll dabei eng mit der Siedlungsentwicklung abgestimmt werden. Neue Wohn- und Gewerbegebiete erhalten möglichst frühzeitig leistungsfähige Nahverkehrsanschlüsse, während bestehende Linien kontinuierlich an veränderte Nachfrageentwicklungen angepasst werden. Diese integrierte Planung verhindert, dass neue Quartiere dauerhaft vom Individualverkehr abhängig werden, und unterstützt gleichzeitig das Leitbild einer Stadt der kurzen Wege.

Ein wesentlicher Bestandteil der zukünftigen Mobilitätsstrategie ist darüber hinaus der Aufbau eines Netzes von Mobilitätsstationen. Diese Einrichtungen bündeln unterschiedliche Verkehrsmittel an zentralen Standorten und erleichtern den Wechsel zwischen Bus, Bahn, Fahrrad, Sharing-Angeboten sowie dem motorisierten Individualverkehr. Mobilitätsstationen entwickeln sich damit zu wichtigen Schnittstellen innerhalb des städtischen Verkehrssystems und schaffen die infrastrukturellen Voraussetzungen für eine flexible und intermodale Mobilität.

Der Hauptbahnhof bildet dabei den größten Mobilitätsknoten der Stadt. Ergänzend entstehen Mobilitätsstationen an den Stadtteilzentren, wichtigen Busverknüpfungspunkten sowie in den neuen Entwicklungsquartieren. Sie verfügen über Fahrradabstellanlagen, Sharing-Angebote, Ladeinfrastruktur, digitale Fahrgastinformationen sowie barrierefreie Umsteigemöglichkeiten und schaffen dadurch komfortable Mobilitätsketten für unterschiedliche Nutzergruppen. Die Verknüpfung verschiedener Verkehrsmittel wird zu einem wesentlichen Qualitätsmerkmal des zukünftigen Nahverkehrssystems.

Digitale Technologien unterstützen diese Entwicklung zusätzlich. Echtzeitinformationen, digitale Ticketing-Systeme, Mobilitätsplattformen sowie intelligente Fahrgastinformationen vereinfachen die Nutzung des öffentlichen Verkehrs und verbessern die Transparenz des gesamten Mobilitätsangebotes. Der öffentliche Personennahverkehr entwickelt sich dadurch von einem isolierten Verkehrssystem zu einem integrierten Bestandteil einer digital vernetzten Mobilitätslandschaft.

Gleichzeitig übernimmt der öffentliche Nahverkehr wichtige soziale Funktionen. Er gewährleistet Mobilität unabhängig von Alter, Einkommen oder körperlichen Einschränkungen und schafft gleichberechtigten Zugang zu Bildung, Arbeit, Gesundheitsversorgung und gesellschaftlicher Teilhabe. Barrierefreie Fahrzeuge, Haltestellen und Umsteigepunkte bilden deshalb einen verbindlichen Qualitätsstandard der zukünftigen Verkehrsplanung. Mobilität wird als Bestandteil öffentlicher Daseinsvorsorge verstanden und trägt wesentlich zur sozialen Integration innerhalb der Stadt bei.

Auch unter klimapolitischen Gesichtspunkten besitzt der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs eine zentrale Bedeutung. Jeder Weg, der vom privaten Kraftfahrzeug auf Bus oder Bahn verlagert wird, reduziert Energieverbrauch, Emissionen und Flächenbedarf. In Verbindung mit einer konsequenten Elektrifizierung der Fahrzeugflotten sowie einer nachhaltigen Energieversorgung entwickelt sich der öffentliche Personennahverkehr zu einem wesentlichen Baustein einer klimaneutralen Stadtentwicklung.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht den öffentlichen Personennahverkehr daher als tragende Säule des zukünftigen Mobilitätssystems. Der Hauptbahnhof als regionales Mobilitätszentrum, ein leistungsfähiges und eng vernetztes Busnetz, bedarfsgerechte Taktverdichtungen sowie ein flächendeckendes Netz moderner Mobilitätsstationen schaffen die Voraussetzungen für eine leistungsfähige, komfortable und klimafreundliche Mobilität. Gemeinsam mit dem Rad- und Fußverkehr bildet der öffentliche Nahverkehr die Grundlage einer integrierten Verkehrswende, die die räumlichen Entwicklungsziele Hamms nachhaltig unterstützt und die Erreichbarkeit der gesamten Stadt bis zum Jahr 2045 sichert.

5.5 Fußverkehr

Der Fußverkehr bildet die elementarste Form menschlicher Mobilität und ist zugleich die Grundlage jeder Verkehrskette. Unabhängig davon, ob Wege mit dem Fahrrad, dem

öffentlichen Personennahverkehr oder dem motorisierten Individualverkehr zurückgelegt werden, beginnt und endet nahezu jede Fortbewegung zu Fuß. Dennoch wurde der Fußverkehr über viele Jahrzehnte gegenüber anderen Verkehrsträgern planerisch häufig nachrangig behandelt. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, den Fußverkehr als eigenständigen Bestandteil der Mobilitätsstrategie zu stärken und den öffentlichen Raum konsequent an den Bedürfnissen der Fußgängerinnen und Fußgänger auszurichten.

Die Qualität einer Stadt bemisst sich wesentlich daran, wie gut sie zu Fuß erlebbar ist. Attraktive Straßenräume, sichere Wege, kurze Distanzen und hochwertige öffentliche Plätze fördern nicht nur nachhaltige Mobilität, sondern erhöhen zugleich die Aufenthaltsqualität, stärken den Einzelhandel und unterstützen soziale Begegnungen. Eine fußgängerfreundliche Stadt schafft Identifikation mit dem Wohnumfeld und trägt wesentlich zur Lebensqualität ihrer Bewohnerinnen und Bewohner bei. Der Fußverkehr ist deshalb nicht allein Bestandteil der Verkehrsplanung, sondern zugleich Ausdruck einer menschenorientierten Stadtentwicklung.

Das Leitbild des **Masterplans Hamm 2045** orientiert sich an der Stadt der kurzen Wege. Dieses Konzept verfolgt das Ziel, zentrale Funktionen des täglichen Lebens räumlich so anzuordnen, dass sie möglichst bequem zu Fuß erreichbar sind. Wohnen, Nahversorgung, Bildung, Gesundheitsversorgung, Freizeitangebote und öffentliche Dienstleistungen sollen innerhalb überschaubarer Entfernungen miteinander verknüpft werden. Die räumliche Gesamtstrategie mit ihrer polyzentrischen Stadtstruktur sowie der Stärkung der Stadtteilzentren schafft hierfür die planerischen Voraussetzungen. Mobilität wird dadurch nicht allein über den Ausbau der Infrastruktur verbessert, sondern bereits durch die intelligente Organisation des Stadtraumes.

Die Innenstadt übernimmt innerhalb dieses Systems eine besondere Rolle. Als wichtigster öffentlicher Raum Hamms soll sie künftig noch stärker auf die Bedürfnisse von Fußgängerinnen und Fußgängern ausgerichtet werden. Breite Gehwege, attraktive Plätze, begrünte Straßenräume und eine hohe Nutzungsvielfalt schaffen ein urbanes Umfeld, das zum Aufenthalt, zur Begegnung und zum Verweilen einlädt. Der öffentliche Raum entwickelt sich damit von einer reinen Verkehrsfläche zu einem sozialen Lebensraum, dessen Qualität wesentlich durch die Aufenthaltsbedingungen für den Fußverkehr bestimmt wird.

Ebenso wichtig ist die konsequente Verbesserung der Fußwegeverbindungen zwischen den Stadtteilzentren, Wohnquartieren, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen sowie den Haltestellen des öffentlichen Nahverkehrs. Kurze, direkte und gut gestaltete Wege erhöhen die Attraktivität des Zu-Fuß-Gehens und stärken gleichzeitig die Verknüpfung mit anderen Verkehrsmitteln. Insbesondere die Verbindung zwischen dem Hauptbahnhof, der Neuen Mitte sowie den angrenzenden Entwicklungsräumen besitzt hierbei eine hohe strategische Bedeutung. Die Qualität des Fußverkehrs wird damit zu einem wesentlichen Faktor für die Funktionsfähigkeit des gesamten Mobilitätssystems.

Ein zentrales Planungsprinzip bildet die vollständige Barrierefreiheit aller wichtigen Fußwegeverbindungen. Der demografische Wandel sowie die Anforderungen einer inklusiven Stadtentwicklung machen es erforderlich, öffentliche Räume so zu gestalten, dass sie von allen Menschen selbstständig genutzt werden können. Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, ältere Menschen, Familien mit Kinderwagen oder Personen mit Seh- und Hörbeeinträchtigungen profitieren gleichermaßen von barrierefreien Gehwegen, niveaugleichen Übergängen, taktilen Leitsystemen und gut gestalteten Querungsstellen.

Barrierefreiheit stellt dabei keinen Sonderstandard dar, sondern einen grundlegenden Qualitätsanspruch an die Gestaltung des öffentlichen Raumes.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, sämtliche bedeutenden öffentlichen Räume sowie alle zentralen Wegebeziehungen schrittweise barrierefrei auszubauen. Haltestellen des öffentlichen Nahverkehrs, öffentliche Gebäude, Stadtteilzentren und die Innenstadt werden durch ein durchgängiges Netz barrierefreier Verbindungen miteinander verknüpft. Die selbstständige Mobilität aller Bevölkerungsgruppen wird dadurch nachhaltig verbessert und die gleichberechtigte Teilhabe am öffentlichen Leben gestärkt.

Von ebenso großer Bedeutung ist die Aufenthaltsqualität der Straßen- und Platzräume. Fußverkehr findet nicht ausschließlich in Bewegung statt, sondern ist eng mit dem Aufenthalt im öffentlichen Raum verbunden. Plätze, Grünflächen, Sitzgelegenheiten, Straßenbäume, Brunnen und Außengastronomie schaffen Räume der Begegnung und fördern das urbane Leben. Die Gestaltung dieser Räume beeinflusst maßgeblich die Bereitschaft, Wege zu Fuß zurückzulegen und öffentliche Räume aktiv zu nutzen.

Im Rahmen der Entwicklung der Neuen Mitte sowie der Aufwertung der Stadtteilzentren werden daher Aufenthaltsqualität und Fußverkehr konsequent gemeinsam gedacht. Begrünte Straßenräume verbessern das Mikroklima, verschattete Aufenthaltsbereiche erhöhen den Komfort während sommerlicher Hitzeperioden, und hochwertige Materialien sowie eine ansprechende Gestaltung stärken die Identität der einzelnen Stadträume. Öffentliche Räume werden nicht länger ausschließlich unter verkehrstechnischen Gesichtspunkten betrachtet, sondern als wesentliche Bestandteile einer lebenswerten Stadt.

Ein weiterer Schwerpunkt der Strategie liegt auf der Verbesserung der Verkehrssicherheit. Sichere Querungen stellen eine wesentliche Voraussetzung für einen attraktiven Fußverkehr dar. Insbesondere an stark belasteten Hauptverkehrsstraßen entstehen häufig Barrieren innerhalb des Stadtgefüges, welche die Erreichbarkeit benachbarter Quartiere erschweren und die Nutzung des öffentlichen Raumes einschränken. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, diese Barrierewirkungen systematisch abzubauen und sichere Querungsmöglichkeiten an allen wichtigen Wegebeziehungen zu schaffen.

Fußgängerüberwege, Mittelinseln, signalgeregelte Kreuzungen, niveaugleiche Übergänge sowie verkehrsberuhigte Straßenräume verbessern nicht nur die objektive Verkehrssicherheit, sondern erhöhen auch das subjektive Sicherheitsgefühl der Bevölkerung. Besonders im Umfeld von Schulen, Kindertagesstätten, Senioren- und Gesundheitseinrichtungen sowie in den Stadtteilzentren besitzen sichere Querungen höchste Priorität. Der öffentliche Raum wird dadurch für Kinder, ältere Menschen und mobilitätseingeschränkte Personen gleichermaßen zugänglich und sicher nutzbar.

Die Förderung des Fußverkehrs leistet darüber hinaus einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsförderung. Regelmäßige Bewegung im Alltag reduziert das Risiko zahlreicher chronischer Erkrankungen und verbessert nachweislich das körperliche und psychische Wohlbefinden. Eine fußgängerfreundliche Stadt unterstützt damit nicht nur nachhaltige Mobilität, sondern zugleich die gesundheitspolitischen Zielsetzungen des **Masterplans Hamm 2045**. Stadtentwicklung und Gesundheitsvorsorge werden als eng miteinander verbundene Aufgaben verstanden.

Schließlich trägt ein leistungsfähiges Fußwegenetz wesentlich zur wirtschaftlichen Attraktivität der Innenstadt und der Stadtteilzentren bei. Aufenthaltsorientierte

Geschäftsstraßen, attraktive Plätze und gut erreichbare Einzelhandelsstandorte fördern die Besucherfrequenz und stärken den lokalen Handel. Der öffentliche Raum wird damit zu einem entscheidenden Wettbewerbsfaktor für die Entwicklung urbaner Zentren.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht den Fußverkehr daher als Fundament einer nachhaltigen und menschenorientierten Mobilitätsstrategie. Die konsequente Umsetzung des Leitbildes der Stadt der kurzen Wege, der barrierefreie Ausbau der Wegebeziehungen, die qualitative Aufwertung öffentlicher Räume sowie die Verbesserung sicherer Querungen schaffen die Voraussetzungen für eine Stadt, in der das Gehen wieder zu einer selbstverständlichen Form der Mobilität wird. Gemeinsam mit dem Radverkehr und dem öffentlichen Personennahverkehr bildet der Fußverkehr die Grundlage einer integrierten Verkehrswende und trägt entscheidend zur Entwicklung Hamms als lebenswerte, inklusive und klimaresiliente Stadt bis zum Jahr 2045 bei.

5.6 Urbane Logistik

Eine leistungsfähige urbane Logistik bildet eine wesentliche Voraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung moderner Städte. Unternehmen, Einzelhandel, Handwerksbetriebe, Gesundheitseinrichtungen sowie private Haushalte sind in zunehmendem Maße auf zuverlässige Waren- und Lieferketten angewiesen. Gleichzeitig führen wachsende Lieferverkehre, der boomende Onlinehandel und steigende Anforderungen an Just-in-time-Prozesse zu einer erheblichen Belastung städtischer Verkehrsnetze. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und nachhaltige Mobilität miteinander zu verbinden. Urbane Logistik wird dabei nicht als isolierte Aufgabe des Güterverkehrs verstanden, sondern als integraler Bestandteil einer zukunftsorientierten Mobilitäts- und Stadtentwicklungsstrategie.

Hamm besitzt aufgrund seiner zentralen Lage innerhalb Nordrhein-Westfalens und seiner ausgezeichneten Anbindung an Straße und Schiene hervorragende Voraussetzungen als Wirtschafts- und Logistikstandort. Diese Standortvorteile sollen langfristig gesichert und weiterentwickelt werden. Gleichzeitig erfordert die zunehmende Verdichtung innerstädtischer Räume eine neue Organisation des Wirtschaftsverkehrs, die den Anforderungen von Unternehmen ebenso gerecht wird wie den Zielen des Klimaschutzes und der Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume.

Der Wirtschaftsverkehr bleibt auch künftig ein unverzichtbarer Bestandteil urbaner Mobilität. Produktionsbetriebe, Baustellen, Dienstleistungsunternehmen, Handwerksbetriebe sowie die Gesundheitswirtschaft sind auf leistungsfähige Transportverbindungen angewiesen. Ziel des **Masterplans Hamm 2045** ist daher nicht die Reduzierung wirtschaftlich notwendiger Verkehre, sondern deren intelligente Steuerung und räumliche Organisation. Das im vorhergehenden Kapitel entwickelte Ringstraßensystem übernimmt hierbei eine zentrale Funktion, indem es den Wirtschaftsverkehr auf leistungsfähige Hauptachsen bündelt und gleichzeitig sensible Innenstadtbereiche sowie Wohnquartiere entlastet.

Eine effiziente Organisation des Wirtschaftsverkehrs setzt darüber hinaus eine enge Verknüpfung mit der räumlichen Gesamtstrategie voraus. Die großen Transformationsflächen, Gewerbestandorte und Gesundheitszentren müssen frühzeitig an das leistungsfähige Verkehrsnetz angebunden werden, um ihre wirtschaftlichen Potenziale vollständig entfalten zu können. Gleichzeitig sollen Nutzungskonflikte zwischen Lieferverkehr, Fußgängern, Radverkehr und öffentlichem Leben möglichst vermieden

werden. Die Verkehrsplanung wird dadurch zu einem wesentlichen Instrument der wirtschaftlichen Standortentwicklung.

Besondere Bedeutung gewinnt in diesem Zusammenhang die City-Logistik. Der wachsende Onlinehandel führt zu einer stetigen Zunahme kleinteiliger Lieferverkehre in den Innenstädten. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an kurze Lieferzeiten und hohe Servicequalität. Ohne geeignete Steuerungsmaßnahmen drohen zusätzliche Verkehrsbelastungen, Flächenkonflikte und Umweltbelastungen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, die Innenstadtlogistik neu zu organisieren und Lieferverkehre effizienter zu bündeln.

Im Mittelpunkt steht dabei die Zusammenführung unterschiedlicher Lieferströme. Anstelle zahlreicher Einzelfahrten verschiedener Logistikunternehmen sollen Kooperationen und gebündelte Zustellsysteme gefördert werden. Durch die räumliche und zeitliche Koordinierung von Lieferungen können Verkehrsaufkommen reduziert, Ladevorgänge besser organisiert und die Belastungen für den öffentlichen Raum deutlich verringert werden. Die City-Logistik entwickelt sich damit zu einem eigenständigen Bestandteil nachhaltiger Verkehrsplanung.

Ein wichtiger Baustein dieser Entwicklung ist der Aufbau von Mikrodepots. Diese dezentral gelegenen Umschlagpunkte dienen als Schnittstelle zwischen großräumiger Logistik und der sogenannten letzten Meile bis zum Endkunden. Größere Lieferfahrzeuge bringen Waren zu diesen Standorten, von denen aus die Feinverteilung mit kleineren und umweltfreundlicheren Fahrzeugen erfolgt. Mikrodepots reduzieren den innerstädtischen Lieferverkehr, verkürzen Fahrstrecken und erleichtern gleichzeitig die Bündelung unterschiedlicher Lieferungen.

Für Hamm bieten insbesondere Standorte im Umfeld der Innenstadt, des Hauptbahnhofes sowie ausgewählter Stadtteilzentren günstige Voraussetzungen für den Aufbau solcher Logistikpunkte. Ihre genaue Lage richtet sich nach den jeweiligen räumlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und soll im Zuge zukünftiger Stadtentwicklungsprojekte berücksichtigt werden. Mikrodepots werden damit zu einem festen Bestandteil einer modernen urbanen Infrastruktur und unterstützen die Entwicklung einer leistungsfähigen und gleichzeitig stadtverträglichen Logistik.

Eng mit diesem Ansatz verbunden ist die schrittweise Einführung emissionsfreier Zustellsysteme. Elektrisch betriebene Lieferfahrzeuge, Lastenfahrräder sowie weitere klimafreundliche Transportlösungen gewinnen insbesondere auf kurzen innerstädtischen Distanzen zunehmend an Bedeutung. Sie verursachen deutlich geringere Lärm- und Schadstoffemissionen und benötigen weniger Verkehrsfläche als herkömmliche Lieferfahrzeuge. Vor allem in der Neuen Mitte sowie in den Stadtteilzentren eröffnen sie erhebliche Potenziale für eine umweltverträgliche Organisation der Warenverteilung.

Der **Masterplan Hamm 2045** unterstützt daher die schrittweise Umstellung auf emissionsfreie Lieferverkehre durch den Ausbau geeigneter Ladeinfrastruktur, die Integration entsprechender Anforderungen in neue Quartiersentwicklungen sowie die Förderung innovativer Logistikkonzepte. Ziel ist eine wirtschaftlich leistungsfähige Versorgung der Stadt, die gleichzeitig einen wesentlichen Beitrag zum kommunalen Klimaschutz leistet.

Darüber hinaus eröffnet die Digitalisierung neue Möglichkeiten einer intelligenten Logistiksteuerung. Digitale Liefermanagementsysteme, Echtzeitinformationen, intelligente Routenplanung und datenbasierte Verkehrssteuerung ermöglichen eine effizientere Nutzung

vorhandener Infrastruktur und reduzieren unnötige Fahrten. Lieferzeiten können besser koordiniert, Verkehrsbelastungen zeitlich entzerrt und vorhandene Kapazitäten optimal genutzt werden. Die urbane Logistik entwickelt sich dadurch zunehmend zu einem datenbasierten System, das flexibel auf wechselnde Anforderungen reagieren kann.

Die nachhaltige Organisation des Wirtschaftsverkehrs besitzt schließlich auch eine erhebliche Bedeutung für die Attraktivität der Innenstadt und der Stadtteilzentren. Lieferverkehre sollen die Erreichbarkeit von Einzelhandel und Dienstleistungen sichern, gleichzeitig jedoch die Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume möglichst wenig beeinträchtigen. Zeitlich abgestimmte Lieferfenster, klar definierte Ladezonen sowie eine intelligente Verkehrslenkung tragen dazu bei, Nutzungskonflikte zu reduzieren und die unterschiedlichen Anforderungen von Wirtschaft und Stadtentwicklung in Einklang zu bringen.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht urbane Logistik daher als integralen Bestandteil einer nachhaltigen Mobilitätsstrategie. Ein leistungsfähiger Wirtschaftsverkehr, moderne City-Logistik, der Aufbau von Mikrodepots sowie die schrittweise Einführung emissionsfreier Zustellsysteme bilden gemeinsam die Grundlage einer zukunftsfähigen Güterverkehrsorganisation. Durch die Verbindung wirtschaftlicher Effizienz, digitaler Innovation und ökologischer Verantwortung entsteht ein Logistiksystem, das die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Hamm stärkt und gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zu einer klimaresilienten, lebenswerten und leistungsfähigen Stadt des Jahres 2045 leistet.

5.7 Smart Mobility

Die Digitalisierung verändert die Mobilität tiefgreifender als jede andere technologische Entwicklung seit der Motorisierung des Verkehrs. Digitale Informations- und Kommunikationstechnologien ermöglichen es, Verkehrssysteme effizienter zu steuern, unterschiedliche Verkehrsmittel intelligent miteinander zu verknüpfen und Mobilitätsangebote flexibel an die Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer anzupassen. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Smart Mobility daher nicht als eigenständiges Verkehrssystem, sondern als Querschnittsstrategie, welche die bestehenden Mobilitätsangebote vernetzt, ihre Leistungsfähigkeit erhöht und die Grundlage für eine datenbasierte, nachhaltige und nutzerorientierte Mobilitätsentwicklung schafft.

Im Mittelpunkt steht dabei nicht die Digitalisierung als Selbstzweck, sondern ihre Funktion als Instrument einer integrierten Stadtentwicklung. Digitale Technologien sollen dazu beitragen, vorhandene Infrastrukturen effizienter zu nutzen, Verkehrsströme besser zu koordinieren und die Nutzung nachhaltiger Verkehrsmittel zu erleichtern. Smart Mobility verbindet damit technologische Innovation mit den Zielen des Klimaschutzes, der wirtschaftlichen Entwicklung und einer hohen Lebensqualität.

Ein zentraler Baustein dieser Entwicklung ist die fortschreitende Digitalisierung des gesamten Mobilitätssystems. Verkehrsangebote werden zunehmend in Echtzeit erfasst, ausgewertet und gesteuert. Digitale Fahrgastinformationen, intelligente Ampelsteuerungen, sensorbasierte Verkehrserfassung sowie vernetzte Infrastrukturen ermöglichen eine präzisere Steuerung der Verkehrsabläufe und erhöhen die Zuverlässigkeit des Gesamtsystems. Gleichzeitig entstehen neue Möglichkeiten, Verkehrsbelastungen frühzeitig zu erkennen und flexibel auf veränderte Rahmenbedingungen zu reagieren.

Für Hamm eröffnet die Digitalisierung die Chance, die unterschiedlichen Mobilitätsangebote der Stadt stärker miteinander zu verknüpfen. Der öffentliche Personennahverkehr, der Radverkehr, Sharing-Angebote sowie der motorisierte Individualverkehr sollen künftig nicht mehr als voneinander getrennte Systeme wahrgenommen werden, sondern als Bestandteile eines integrierten Mobilitätsnetzes. Die Digitalisierung bildet dabei die verbindende Ebene zwischen den einzelnen Verkehrsträgern.

Von besonderer Bedeutung ist der Aufbau einer digitalen Mobilitätsplattform. Diese Plattform bündelt Informationen über sämtliche verfügbaren Mobilitätsangebote und stellt sie den Nutzerinnen und Nutzern über eine einheitliche digitale Anwendung zur Verfügung. Fahrpläne, Echtzeitinformationen, Buchungsfunktionen, Ticketing sowie Informationen über verfügbare Sharing-Angebote oder freie Fahrradabstellanlagen werden in einem gemeinsamen System zusammengeführt. Dadurch wird die Planung multimodaler Wege erheblich vereinfacht und der Wechsel zwischen unterschiedlichen Verkehrsmitteln attraktiver gestaltet.

Langfristig entwickelt sich die Mobilitätsplattform zu einem digitalen Zugangspunkt für das gesamte Verkehrssystem der Stadt. Nutzerinnen und Nutzer erhalten die Möglichkeit, ihre Wege individuell nach Kriterien wie Reisezeit, Kosten, Umweltwirkung oder Barrierefreiheit zu planen. Mobilität wird dadurch zunehmend als integrierte Dienstleistung verstanden, bei der nicht das einzelne Verkehrsmittel, sondern die optimale Kombination verschiedener Angebote im Vordergrund steht. Dieses Konzept eines **Mobility as a Service (MaaS)** trägt wesentlich dazu bei, den Umweltverbund zu stärken und die Abhängigkeit vom privaten Pkw zu reduzieren.

Ein weiterer Baustein der Smart-Mobility-Strategie ist der Ausbau von Sharing-Angeboten. Carsharing, Bikesharing und perspektivisch weitere gemeinschaftlich nutzbare Mobilitätsangebote erweitern das bestehende Verkehrssystem um flexible Nutzungsmöglichkeiten, die insbesondere in dicht besiedelten Stadtbereichen einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung des privaten Fahrzeugbestandes leisten können. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, Sharing-Systeme gezielt an Mobilitätsstationen, Stadtteilzentren, dem Hauptbahnhof sowie in neuen Wohnquartieren zu etablieren und eng mit dem öffentlichen Nahverkehr zu verknüpfen.

Sharing-Angebote besitzen dabei nicht nur eine verkehrliche, sondern auch eine städtebauliche Bedeutung. Sinkende Anforderungen an private Stellplätze eröffnen langfristig neue Spielräume für die Umgestaltung öffentlicher Räume sowie für eine effizientere Flächennutzung. Insbesondere in verdichteten Quartieren können freiwerdende Flächen für Grünanlagen, Aufenthaltsbereiche oder zusätzliche Wohn- und Dienstleistungsnutzungen genutzt werden. Die Förderung geteilter Mobilitätsangebote unterstützt somit unmittelbar die Ziele einer nachhaltigen Innenentwicklung.

Neben den bereits heute verfügbaren Technologien berücksichtigt der **Masterplan Hamm 2045** auch langfristige Entwicklungen im Bereich des autonomen Fahrens. Obwohl eine flächendeckende Einführung autonomer Fahrzeuge derzeit noch nicht absehbar ist, werden automatisierte Verkehrssysteme die Mobilität in den kommenden Jahrzehnten voraussichtlich grundlegend verändern. Hamm verfolgt deshalb einen technologieoffenen Ansatz, der zukünftige Innovationen frühzeitig berücksichtigt, ohne die gegenwärtige Verkehrsplanung von noch unsicheren Entwicklungen abhängig zu machen.

Perspektivisch können autonome Shuttle-Systeme insbesondere die Feinerschließung von Wohnquartieren, Gewerbegebieten oder Gesundheitseinrichtungen verbessern und den

öffentlichen Personennahverkehr sinnvoll ergänzen. Ebenso eröffnen sich Potenziale für bedarfsgesteuerte Verkehrsangebote in nachfrageschwächeren Stadtbereichen oder während der Abend- und Nachtstunden. Voraussetzung hierfür bleibt jedoch eine enge Einbindung in das bestehende Nahverkehrssystem sowie eine klare Orientierung an den Zielen nachhaltiger Mobilität. Autonomes Fahren wird daher nicht als Ersatz des öffentlichen Verkehrs verstanden, sondern als dessen Ergänzung.

Eine zentrale Rolle innerhalb der Smart-Mobility-Strategie übernimmt schließlich das intelligente Verkehrsmanagement. Moderne Verkehrssteuerungssysteme ermöglichen es, Verkehrsströme in Echtzeit zu analysieren und flexibel zu lenken. Ampelschaltungen können an aktuelle Verkehrslagen angepasst, Baustellenverkehre effizienter organisiert und Störungen frühzeitig erkannt werden. Dadurch lassen sich Reisezeiten verkürzen, Emissionen reduzieren und die Leistungsfähigkeit des gesamten Verkehrsnetzes erhöhen.

Besondere Bedeutung besitzt hierbei die koordinierte Steuerung unterschiedlicher Verkehrsarten. Intelligente Lichtsignalanlagen können beispielsweise den öffentlichen Personennahverkehr bevorzugen, sichere Querungen für den Fußverkehr gewährleisten oder den Radverkehr auf Vorrangrouten beschleunigen. Gleichzeitig ermöglicht eine datenbasierte Verkehrslenkung die gezielte Führung des Wirtschaftsverkehrs über das Ringstraßensystem und reduziert Belastungen in sensiblen Innenstadtbereichen. Das Verkehrsmanagement entwickelt sich damit von einer reinen Steuerungsaufgabe zu einem aktiven Instrument integrierter Stadtentwicklung.

Die Nutzung digitaler Technologien setzt zugleich einen verantwortungsvollen Umgang mit Daten voraus. Datenschutz, Datensicherheit und Transparenz bilden daher grundlegende Voraussetzungen für alle Smart-Mobility-Anwendungen. Offene Standards und interoperable Systeme gewährleisten darüber hinaus, dass zukünftige Innovationen flexibel in die bestehende Infrastruktur integriert werden können und langfristige technologische Abhängigkeiten vermieden werden.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Smart Mobility als Schlüssel zur Transformation des städtischen Verkehrssystems. Digitalisierung, eine integrierte Mobilitätsplattform, leistungsfähige Sharing-Angebote, die schrittweise Vorbereitung auf autonomes Fahren sowie ein intelligentes Verkehrsmanagement schaffen die Voraussetzungen für ein vernetztes, effizientes und nachhaltiges Mobilitätssystem. Smart Mobility ersetzt dabei weder Infrastruktur noch klassische Verkehrsplanung, sondern erweitert diese um digitale Steuerungs- und Informationssysteme, die den Wandel zu einer klimaresilienten, wirtschaftlich leistungsfähigen und lebenswerten Stadt entscheidend unterstützen.

5.8 Gesamtstrategie Mobilität 2045

Die Mobilität der Zukunft entsteht nicht durch die isolierte Weiterentwicklung einzelner Verkehrsträger, sondern durch deren intelligente Verknüpfung zu einem leistungsfähigen Gesamtsystem. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb einen integrierten Mobilitätsansatz, der Straßenverkehr, öffentlichen Personennahverkehr, Radverkehr, Fußverkehr, Wirtschaftsverkehr sowie digitale Mobilitätsangebote als gleichwertige Bestandteile einer gemeinsamen Stadtentwicklungsstrategie versteht. Ziel ist nicht die Bevorzugung eines einzelnen Verkehrsmittels, sondern die Entwicklung eines Mobilitätssystems, das den unterschiedlichen Anforderungen einer wachsenden, klimaresilienten und wirtschaftlich starken Stadt gleichermaßen gerecht wird.

Ausgangspunkt dieser Strategie ist die Erkenntnis, dass Mobilität weit über die reine Verkehrsplanung hinausgeht. Sie beeinflusst die räumliche Entwicklung der Stadt ebenso wie ihre wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit, ihre soziale Teilhabe, ihre Umweltqualität und ihre Lebensqualität. Entscheidungen über Verkehrsinfrastruktur wirken langfristig auf die Entwicklung von Wohnquartieren, Gewerbestandorten, öffentlichen Räumen und Freiraumsystemen. Mobilität wird daher als integraler Bestandteil der gesamtstädtischen Entwicklungsstrategie verstanden und eng mit den räumlichen Leitbildern des **Masterplans Hamm 2045** verknüpft.

Die räumliche Gesamtstrategie bildet dabei den ordnenden Rahmen der Mobilitätsentwicklung. Die polyzentrale Stadtstruktur, die Neue Mitte, die Entwicklungsachsen sowie die großen Transformationsräume definieren die wesentlichen Mobilitätsbeziehungen innerhalb des Stadtgebietes. Das Verkehrssystem orientiert sich an diesen räumlichen Strukturen und unterstützt ihre langfristige Entwicklung. Infrastruktur und Stadtentwicklung werden nicht getrennt geplant, sondern als wechselseitig voneinander abhängige Prozesse verstanden.

Zentrales Ziel der Gesamtstrategie ist die konsequente Zusammenführung aller Verkehrsträger zu einem integrierten Mobilitätssystem. Jede Verkehrsart übernimmt dabei diejenigen Aufgaben, für die sie ihre jeweiligen Stärken besitzt. Der öffentliche Personennahverkehr gewährleistet leistungsfähige Verbindungen auf den Hauptachsen und schafft die Voraussetzung für eine nachhaltige regionale Vernetzung. Der Radverkehr übernimmt einen erheblichen Anteil der innerstädtischen Alltagsmobilität und verbindet die Stadtteile mit der Innenstadt sowie den wichtigen Entwicklungsräumen. Der Fußverkehr bildet die Grundlage einer lebenswerten Stadt der kurzen Wege und stärkt die Qualität öffentlicher Räume. Das Ringstraßensystem bündelt den motorisierten Individual- und Wirtschaftsverkehr und gewährleistet die leistungsfähige Erreichbarkeit aller bedeutenden Standorte. Digitale Mobilitätsangebote verknüpfen diese Systeme miteinander und erleichtern ihre Nutzung.

Die verschiedenen Verkehrsträger werden dabei nicht als konkurrierende Angebote verstanden, sondern als sich ergänzende Bestandteile einer multimodalen Mobilitätslandschaft. Der Wechsel zwischen Bus, Bahn, Fahrrad, Fußverkehr und Sharing-Angeboten soll möglichst einfach, komfortabel und barrierefrei erfolgen. Mobilitätsstationen, digitale Informationssysteme sowie einheitliche Mobilitätsplattformen schaffen die infrastrukturellen und organisatorischen Voraussetzungen für diese Vernetzung. Dadurch entstehen flexible Mobilitätsketten, die den individuellen Bedürfnissen unterschiedlicher Nutzergruppen gerecht werden und gleichzeitig den Umweltverbund stärken.

Die Prioritäten der Mobilitätsstrategie orientieren sich an den langfristigen Entwicklungszielen der Stadt. An erster Stelle steht die Verbesserung der Erreichbarkeit aller Stadtteile sowie der bedeutenden Entwicklungsräume. Mobilität wird als Voraussetzung wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Teilhabe und gleichwertiger Lebensverhältnisse verstanden. Gleichzeitig besitzt die qualitative Aufwertung des öffentlichen Raumes eine hohe Priorität. Die Entlastung der Innenstadt vom Durchgangsverkehr eröffnet neue Möglichkeiten für attraktive Plätze, begrünte Straßenräume und hochwertige Aufenthaltsbereiche, während sichere Fuß- und Radwege die nachhaltige Mobilität fördern.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der konsequenten Unterstützung der kommunalen Klimaschutzziele. Die Verlagerung von Verkehrsleistungen auf den öffentlichen Personennahverkehr, den Radverkehr und den Fußverkehr trägt wesentlich zur Reduzierung

von Treibhausgasemissionen bei. Ergänzend leisten emissionsfreie Antriebstechnologien, intelligente Verkehrssteuerung sowie eine nachhaltige Organisation des Wirtschaftsverkehrs wichtige Beiträge zur Dekarbonisierung des Mobilitätssystems. Die Verkehrswende wird dabei nicht als isoliertes Umweltprojekt verstanden, sondern als Bestandteil einer umfassenden Transformation hin zu einer resilienten und zukunftsfähigen Stadt.

Ebenso wichtig ist die Sicherung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Hamms. Unternehmen sind auf zuverlässige Verkehrsverbindungen, leistungsfähige Logistikstrukturen und eine gute Erreichbarkeit ihrer Standorte angewiesen. Die Mobilitätsstrategie verbindet daher ökologische Zielsetzungen mit den Anforderungen eines modernen Wirtschaftsstandortes. Das Ringstraßensystem, eine leistungsfähige urbane Logistik sowie die gute regionale Anbindung des Hauptbahnhofes schaffen die infrastrukturellen Voraussetzungen für nachhaltiges wirtschaftliches Wachstum.

Die Umsetzung der Mobilitätsstrategie erfolgt schrittweise und orientiert sich an den räumlichen und zeitlichen Prioritäten des **Masterplans Hamm 2045**. Vorrang besitzen Maßnahmen, die eine hohe städtebauliche Wirkung entfalten und gleichzeitig die Voraussetzungen für weitere Entwicklungsschritte schaffen. Hierzu zählen insbesondere die Aufwertung des Hauptbahnhofes als multimodales Mobilitätszentrum, der Ausbau des Radvorrangnetzes, die Weiterentwicklung des Busnetzes, die Verbesserung der Fußverkehrsinfrastruktur sowie die schrittweise Umgestaltung der Innenstadt im Zuge der Entwicklung der Neuen Mitte. Parallel dazu werden Mobilitätsstationen aufgebaut, digitale Mobilitätsdienste eingeführt und intelligente Verkehrsmanagementsysteme etabliert.

Die Umsetzung erfolgt dabei als kontinuierlicher Transformationsprozess. Verkehrsinfrastruktur wird regelmäßig an technologische Entwicklungen, veränderte Mobilitätsbedürfnisse und neue gesellschaftliche Anforderungen angepasst. Digitalisierung, Elektromobilität, Sharing-Systeme oder zukünftige automatisierte Mobilitätsformen werden dabei schrittweise integriert, ohne die langfristige Stabilität der Gesamtstrategie zu gefährden. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt damit einen adaptiven Planungsansatz, der langfristige Zielorientierung mit der notwendigen Flexibilität gegenüber zukünftigen Entwicklungen verbindet.

Eine erfolgreiche Mobilitätsentwicklung setzt darüber hinaus eine enge Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure voraus. Stadtverwaltung, Verkehrsunternehmen, Wirtschaft, Wissenschaft, Nachbarkommunen sowie die Bürgerschaft tragen gemeinsam zur Weiterentwicklung des Mobilitätssystems bei. Mobilität wird als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden, deren Erfolg wesentlich von Kooperation, Transparenz und kontinuierlicher Beteiligung abhängt. Regelmäßige Evaluationen sowie ein systematisches Monitoring ermöglichen es, Fortschritte zu überprüfen und Maßnahmen bei Bedarf anzupassen.

Mit der Gesamtstrategie Mobilität 2045 entsteht ein integriertes Verkehrssystem, das die räumliche Entwicklung Hamms nachhaltig unterstützt und den Anforderungen einer modernen Großstadt gerecht wird. Die intelligente Verknüpfung aller Verkehrsträger, die klare Priorisierung nachhaltiger und leistungsfähiger Mobilitätsformen sowie eine schrittweise und adaptive Umsetzung schaffen die Grundlage für eine Stadt, in der Mobilität nicht als Belastung, sondern als Voraussetzung urbaner Lebensqualität verstanden wird. Damit leistet die Mobilitätsstrategie einen entscheidenden Beitrag zur Verwirklichung des Leitbildes einer klimaresilienten, wirtschaftlich erfolgreichen und lebenswerten Stadt Hamm im Jahr 2045 und bildet zugleich die Brücke zum folgenden Kapitel über die nachhaltige

Entwicklung von Klima, Umwelt und Freiraum als weitere tragende Säule des integrierten Masterplans.

Kapitel 6
Wirtschaft und Innovation

Einleitung

Die wirtschaftliche Entwicklung einer Stadt entscheidet maßgeblich über ihre langfristige Wettbewerbsfähigkeit, ihre finanzielle Handlungsfähigkeit sowie ihre soziale Stabilität. Arbeitsplätze, Unternehmensgründungen, Innovationskraft und Investitionen bilden die Grundlage kommunaler Wertschöpfung und schaffen zugleich die Voraussetzungen für die Finanzierung öffentlicher Infrastruktur, Bildung, Kultur und sozialer Leistungen. Wirtschaftspolitik ist deshalb im **Masterplan Hamm 2045** nicht als isoliertes Handlungsfeld zu verstehen, sondern als integraler Bestandteil einer nachhaltigen Stadtentwicklung, die ökonomische Leistungsfähigkeit mit ökologischer Transformation und gesellschaftlicher Verantwortung verbindet.

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen befinden sich gegenwärtig in einem tiefgreifenden Wandel. Digitalisierung, Dekarbonisierung, demografische Veränderungen, Globalisierung und geopolitische Unsicherheiten verändern Produktionsprozesse, Lieferketten und Arbeitsmärkte grundlegend. Gleichzeitig entstehen neue Wachstumsfelder in den Bereichen erneuerbare Energien, Kreislaufwirtschaft, Gesundheitswirtschaft, intelligente Produktion, Logistik sowie wissensbasierte Dienstleistungen. Städte stehen damit vor der Herausforderung, ihre wirtschaftlichen Strukturen an diese Transformationsprozesse anzupassen und gleichzeitig ihre bestehenden industriellen Stärken weiterzuentwickeln.

Hamm verfügt hierfür über eine ausgesprochen günstige Ausgangslage. Die zentrale Lage innerhalb Nordrhein-Westfalens, die hervorragende Anbindung an das nationale und europäische Verkehrsnetz, eine lange industrielle Tradition sowie umfangreiche Entwicklungsflächen bieten hervorragende Voraussetzungen für eine nachhaltige wirtschaftliche Transformation. Gleichzeitig eröffnet der Strukturwandel die Möglichkeit, ehemalige Industrie- und Konversionsflächen zu modernen Wirtschaftsstandorten weiterzuentwickeln und neue Wertschöpfungsketten in den Bereichen Green Economy, Digitalisierung und Innovation aufzubauen.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Leitbild einer innovationsorientierten Wirtschaftsregion, die ihre industrielle Identität bewahrt und gleichzeitig neue Zukunftsbranchen systematisch entwickelt. Wirtschaftliches Wachstum wird dabei nicht allein an quantitativen Kennzahlen gemessen, sondern an seiner Fähigkeit, hochwertige Arbeitsplätze zu schaffen, Innovationen hervorzubringen, Ressourcen effizient einzusetzen und langfristig zur Resilienz der Stadt beizutragen. Nachhaltigkeit und Wettbewerbsfähigkeit werden nicht als Gegensätze verstanden, sondern als sich gegenseitig verstärkende Entwicklungsziele.

Eine zentrale Rolle spielt dabei die räumliche Verknüpfung von Wirtschaft und Stadtentwicklung. Neue Gewerbe- und Industrieflächen entstehen nicht isoliert, sondern werden eng mit der räumlichen Gesamtstrategie des Masterplans verbunden. Transformationsräume entwickeln sich zu modernen Wirtschaftsquartieren, Innovationsstandorte werden gezielt mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen vernetzt,

und leistungsfähige Mobilitäts- sowie Energieinfrastrukturen schaffen die Voraussetzungen für zukunftsfähige Unternehmensstandorte. Wirtschaftsentwicklung wird damit zu einer raumwirksamen Gestaltungsaufgabe, die wesentlich zur Struktur und Identität der Stadt beiträgt.

Von besonderer Bedeutung ist die Förderung wissensbasierter Wertschöpfung. Die Wettbewerbsfähigkeit von Städten wird künftig zunehmend durch ihre Fähigkeit bestimmt, Wissen zu generieren, Innovationen hervorzubringen und diese erfolgreich in marktfähige Produkte und Dienstleistungen zu überführen. Hochschulen, Forschungseinrichtungen, technologieorientierte Unternehmen und Start-ups bilden hierfür ein gemeinsames Innovationsökosystem, dessen Entwicklung der **Masterplan Hamm 2045** gezielt unterstützt. Technologietransfer, Unternehmensgründungen und interdisziplinäre Kooperationen werden zu wesentlichen Motoren der wirtschaftlichen Transformation.

Gleichzeitig bleibt die industrielle Basis Hamms ein zentraler Bestandteil der zukünftigen Wirtschaftsstruktur. Industrieunternehmen stehen vor der Aufgabe, Produktionsprozesse klimaneutral, digital und ressourceneffizient zu gestalten. Die Transformation der Industrie wird daher nicht als Rückbau bestehender Strukturen verstanden, sondern als Modernisierung und Weiterentwicklung industrieller Wertschöpfung. Moderne Industrie, nachhaltige Energieversorgung und innovative Produktionstechnologien bilden gemeinsam die Grundlage einer resilienten und international wettbewerbsfähigen Wirtschaftsstruktur.

Das folgende Kapitel entwickelt die wirtschaftliche Gesamtstrategie des **Masterplans Hamm 2045**. Im Mittelpunkt stehen die langfristige Sicherung und Entwicklung von Gewerbe- und Industrieflächen, die Förderung einer Green Economy, der Aufbau leistungsfähiger Innovationsstandorte sowie die enge Vernetzung von Hochschule, Wirtschaft und Forschung. Gemeinsam bilden diese Bausteine die Grundlage für eine wirtschaftlich starke, innovationsorientierte und nachhaltige Stadt, die den Herausforderungen des Strukturwandels erfolgreich begegnet und ihre Rolle als bedeutender Wirtschaftsstandort in Nordrhein-Westfalen langfristig stärkt.

6.1 Leitbild der Wirtschafts- und Innovationsentwicklung 2045

Die wirtschaftliche Entwicklung bildet eine der zentralen Voraussetzungen für die Zukunftsfähigkeit einer Stadt. Sie schafft Arbeitsplätze, generiert Wertschöpfung, stärkt die kommunale Finanzkraft und bildet die Grundlage für Investitionen in Infrastruktur, Bildung, Kultur und soziale Einrichtungen. Gleichzeitig beeinflusst sie die räumliche Entwicklung, die Innovationsfähigkeit und die Lebensqualität einer Stadt in erheblichem Maße. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Wirtschaft daher nicht ausschließlich als eigenständiges Politikfeld, sondern als integralen Bestandteil einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, ökologische Verantwortung und gesellschaftliche Teilhabe werden als gleichrangige Ziele verfolgt, deren Zusammenwirken die Grundlage einer resilienten Stadt bildet.

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen verändern sich gegenwärtig mit hoher Dynamik. Digitalisierung, Dekarbonisierung, Automatisierung, demografischer Wandel sowie internationale Transformationsprozesse verändern Produktionsweisen, Arbeitsmärkte und Wertschöpfungsketten grundlegend. Klassische Standortfaktoren wie Flächenverfügbarkeit oder Verkehrsanbindung bleiben weiterhin von großer Bedeutung, werden jedoch zunehmend durch Faktoren wie Innovationsfähigkeit, Fachkräfteverfügbarkeit, Forschungskooperationen

und nachhaltige Energieversorgung ergänzt. Städte konkurrieren heute nicht mehr ausschließlich über ihre industrielle Leistungsfähigkeit, sondern ebenso über ihre Fähigkeit, Wissen zu generieren, Innovationen hervorzubringen und gesellschaftliche Transformationsprozesse aktiv zu gestalten.

Für Hamm ergeben sich aus diesem Wandel erhebliche Entwicklungschancen. Die Stadt verfügt über eine starke industrielle Basis, leistungsfähige Gewerbestandorte, eine ausgezeichnete verkehrliche Erreichbarkeit sowie umfangreiche Entwicklungs- und Konversionsflächen. Gleichzeitig gewinnt der Hochschulstandort zunehmend an Bedeutung und eröffnet neue Möglichkeiten für wissensbasierte Wertschöpfung und technologische Innovation. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, diese unterschiedlichen Potenziale zu einer gemeinsamen Entwicklungsstrategie zu verbinden und den wirtschaftlichen Wandel aktiv zu gestalten.

Im Mittelpunkt steht dabei die Auffassung, dass Wirtschaft als Motor der Stadtentwicklung wirkt. Wirtschaftliche Investitionen erzeugen nicht allein Beschäftigung und Einkommen, sondern beeinflussen unmittelbar die räumliche Entwicklung der Stadt. Neue Unternehmensstandorte schaffen Nachfrage nach Wohnraum, Dienstleistungen, Bildungsangeboten und leistungsfähiger Mobilität. Gleichzeitig entstehen Impulse für die Revitalisierung ehemaliger Industrieflächen, die Entwicklung neuer Quartiere sowie die Modernisierung technischer Infrastruktur. Wirtschaftliche Entwicklung und Stadtentwicklung stehen daher in einem engen wechselseitigen Zusammenhang und müssen als integrierter Planungsprozess verstanden werden.

Besonders deutlich zeigt sich dies in den großen Transformationsräumen des **Masterplans Hamm 2045**. Ehemalige Industrie- und Konversionsflächen werden nicht lediglich umgenutzt, sondern entwickeln sich zu modernen Wirtschaftsquartieren mit einer Mischung aus Produktion, Dienstleistungen, Forschung und innovativen Unternehmensformen. Die Transformation dieser Standorte verbindet wirtschaftliche Erneuerung mit städtebaulicher Aufwertung und leistet zugleich einen wichtigen Beitrag zur Flächeneffizienz sowie zur nachhaltigen Innenentwicklung. Wirtschaftliche Entwicklung wird damit zu einem wesentlichen Instrument der räumlichen Transformation Hamms.

Der Strukturwandel wird im **Masterplan Hamm 2045** ausdrücklich als Chance verstanden. Während frühere wirtschaftliche Umbrüche vielfach mit Arbeitsplatzverlusten und industriellem Rückgang verbunden waren, eröffnen die aktuellen Transformationsprozesse neue Entwicklungsmöglichkeiten. Klimaneutrale Produktion, Digitalisierung, Gesundheitswirtschaft, intelligente Logistik, erneuerbare Energien sowie wissensintensive Dienstleistungen schaffen neue Wachstumsfelder, die langfristig die wirtschaftliche Basis der Stadt erweitern können. Ziel ist es, bestehende industrielle Kompetenzen mit neuen Technologien und Geschäftsmodellen zu verbinden und dadurch eine zukunftsfähige Wirtschaftsstruktur aufzubauen.

Dabei wird der Strukturwandel nicht als Bruch mit der industriellen Vergangenheit verstanden. Vielmehr bildet die industrielle Tradition Hamms eine wichtige Grundlage für die zukünftige Entwicklung. Die vorhandenen Kompetenzen in Produktion, Logistik, Energieversorgung und technischen Dienstleistungen werden gezielt weiterentwickelt und durch Innovationen ergänzt. Moderne Industrie bedeutet künftig digitale Produktionsprozesse, ressourceneffiziente Fertigung, klimaneutrale Energieversorgung sowie eine enge Vernetzung mit Forschung und Entwicklung. Die Transformation der Industrie wird somit zu einem zentralen Baustein wirtschaftlicher Resilienz.

Ein weiteres Leitprinzip bildet die nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit. Langfristiger wirtschaftlicher Erfolg lässt sich zunehmend nur erreichen, wenn ökonomische Leistungsfähigkeit, ökologische Verantwortung und soziale Stabilität miteinander verbunden werden. Unternehmen stehen vor der Aufgabe, ihre Produktionsprozesse ressourcenschonend zu gestalten, Energie effizient einzusetzen und ihre Geschäftsmodelle an die Anforderungen einer klimaneutralen Wirtschaft anzupassen. Städte wiederum müssen geeignete Rahmenbedingungen schaffen, indem sie moderne Infrastruktur bereitstellen, Genehmigungsprozesse beschleunigen, Innovationen fördern und nachhaltige Standortqualitäten entwickeln.

Nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit umfasst dabei weit mehr als Umwelt- und Klimaschutz. Sie schließt die Sicherung qualifizierter Arbeitsplätze, die Gewinnung von Fachkräften, eine leistungsfähige Bildungslandschaft sowie eine hohe Lebensqualität ein. Unternehmen entscheiden sich zunehmend für Standorte, die neben wirtschaftlichen Vorteilen auch attraktive Wohn- und Freizeitangebote, eine gute Erreichbarkeit sowie ein innovatives gesellschaftliches Umfeld bieten. Wirtschaftsförderung wird damit zu einer umfassenden Querschnittsaufgabe, die zahlreiche Handlungsfelder der Stadtentwicklung miteinander verbindet.

Von wachsender Bedeutung ist zudem die Entwicklung Hamms zu einer wissensbasierten Stadt. Wissen entwickelt sich zunehmend zum entscheidenden Produktionsfaktor moderner Volkswirtschaften. Forschung, Bildung, Digitalisierung und technologische Innovation bestimmen immer stärker die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und Regionen. Der Ausbau des Hochschulstandortes, die Förderung technologieorientierter Unternehmen sowie die Intensivierung des Wissens- und Technologietransfers bilden daher wesentliche Bestandteile der wirtschaftlichen Gesamtstrategie.

Die Vernetzung von Hochschule, Forschungseinrichtungen, Unternehmen und öffentlicher Verwaltung schafft ein innovationsorientiertes Ökosystem, das neue Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle hervorbringen kann. Gleichzeitig entstehen attraktive Rahmenbedingungen für Unternehmensgründungen, Start-ups sowie hochqualifizierte Fachkräfte. Wissensbasierte Stadtentwicklung bedeutet somit nicht allein den Ausbau wissenschaftlicher Einrichtungen, sondern die systematische Verbindung von Forschung, wirtschaftlicher Anwendung und räumlicher Entwicklung.

Bis zum Jahr 2045 verfolgt der **Masterplan Hamm 2045** das Ziel, Hamm als leistungsfähigen, innovativen und nachhaltigen Wirtschaftsstandort innerhalb der Metropolregion Nordrhein-Westfalen zu etablieren. Die industrielle Basis soll modernisiert, neue Zukunftsbranchen gezielt entwickelt und die Innovationskraft der Stadt nachhaltig gestärkt werden. Gleichzeitig sollen ausreichend Gewerbe- und Industrieflächen bereitgestellt, klimaneutrale Wirtschaftsformen gefördert und die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung kontinuierlich ausgebaut werden.

Das Leitbild der Wirtschafts- und Innovationsentwicklung versteht wirtschaftliches Wachstum somit nicht als Selbstzweck, sondern als Grundlage einer nachhaltigen, resilienten und lebenswerten Stadt. Die Verbindung von industrieller Stärke, technologischer Innovation, nachhaltiger Transformation und wissensbasierter Entwicklung schafft die Voraussetzungen dafür, dass Hamm den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte erfolgreich begegnet. Auf dieser Grundlage werden in den folgenden Abschnitten die strategischen Handlungsfelder der Gewerbeflächenentwicklung, der

industriellen Transformation, der Green Economy sowie der Innovations- und Wissensstandorte im Einzelnen entwickelt.

6.2 Gewerbeflächenentwicklung

Die Verfügbarkeit leistungsfähiger Gewerbeflächen gehört zu den grundlegenden Voraussetzungen einer erfolgreichen kommunalen Wirtschaftsentwicklung. Unternehmen benötigen geeignete Standorte, um Produktionskapazitäten auszubauen, neue Betriebsstätten zu errichten oder innovative Geschäftsmodelle zu entwickeln. Gleichzeitig entscheidet das Angebot hochwertiger Gewerbeflächen wesentlich über die Ansiedlung neuer Unternehmen und damit über Beschäftigung, Investitionen und kommunale Wertschöpfung. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, eine langfristig tragfähige Gewerbeflächenstrategie zu entwickeln, die wirtschaftliches Wachstum ermöglicht und gleichzeitig den Anforderungen einer nachhaltigen Flächenentwicklung gerecht wird.

Die Bereitstellung neuer Gewerbestandorte erfolgt dabei nicht losgelöst von der räumlichen Gesamtstrategie des **Masterplans Hamm 2045**. Vielmehr werden wirtschaftliche Entwicklung, Siedlungsentwicklung, Mobilität, Energieversorgung und Freiraumschutz als eng miteinander verknüpfte Planungsaufgaben verstanden. Gewerbeflächen entstehen dort, wo sie sich sinnvoll in die polyzentrale Stadtstruktur, die Entwicklungsachsen sowie die Transformationsräume einfügen und gleichzeitig eine leistungsfähige Erschließung gewährleisten. Die räumliche Steuerung wirtschaftlicher Entwicklung trägt somit wesentlich zur langfristigen Funktionsfähigkeit des gesamten Stadtgefüges bei.

Ein zentrales Leitprinzip bildet die vorausschauende Flächenvorsorge. Wirtschaftliche Entwicklung benötigt langfristige Planungssicherheit. Unternehmen treffen Investitionsentscheidungen häufig über Zeiträume von mehreren Jahrzehnten und sind daher auf verlässliche Entwicklungsperspektiven angewiesen. Die Stadt Hamm verfolgt deshalb das Ziel, ausreichend Flächenreserven für unterschiedliche Unternehmensgrößen und Branchen bereitzuhalten. Dabei wird sowohl der Bedarf bestehender Unternehmen berücksichtigt als auch die Ansiedlung neuer Betriebe und Zukunftsbranchen vorbereitet. Flächenvorsorge bedeutet somit nicht die kurzfristige Bereitstellung möglichst großer Gewerbegebiete, sondern die strategische Sicherung geeigneter Entwicklungsflächen für den langfristigen Strukturwandel.

Die Flächenvorsorge orientiert sich an den erwarteten wirtschaftlichen Transformationsprozessen bis zum Jahr 2045. Neben klassischen Industrie- und Gewerbebetrieben gewinnen wissensintensive Dienstleistungen, Gesundheitswirtschaft, Logistik, Energiewirtschaft sowie technologieorientierte Unternehmen zunehmend an Bedeutung. Die Gewerbeflächenentwicklung muss daher ein breites Spektrum unterschiedlicher Standortqualitäten bereitstellen und ausreichend Flexibilität für zukünftige Veränderungen ermöglichen. Unterschiedliche Flächentypen, variable Grundstücksgrößen sowie eine leistungsfähige technische Infrastruktur schaffen die Voraussetzungen für eine anpassungsfähige Wirtschaftsstruktur.

Gleichzeitig folgt der **Masterplan Hamm 2045** konsequent dem Grundsatz der Innenentwicklung vor Neuausweisung. Angesichts begrenzter Flächenressourcen sowie steigender Anforderungen an den Klima-, Natur- und Freiraumschutz besitzt die Aktivierung bereits genutzter oder brachliegender Standorte höchste Priorität. Ehemalige Industrieflächen, Konversionsareale sowie untergenutzte Gewerbestandorte bieten erhebliche Potenziale für

eine wirtschaftliche Nachnutzung und leisten einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Flächenentwicklung. Die Revitalisierung dieser Flächen verbindet wirtschaftliche Entwicklung mit Ressourcenschonung und reduziert gleichzeitig den Druck auf bislang unbebaute Freiräume.

Die Innenentwicklung besitzt darüber hinaus erhebliche städtebauliche Vorteile. Die Nutzung bestehender Infrastrukturen reduziert Erschließungskosten, stärkt vorhandene Wirtschaftsstandorte und verhindert die weitere Zersiedelung des Stadtgebietes. Gleichzeitig entstehen neue Möglichkeiten, brachgefallene Industrieareale in moderne Gewerbe- und Innovationsquartiere umzuwandeln und damit neue wirtschaftliche Impulse innerhalb des bestehenden Siedlungsgefüges zu setzen. Die Transformation ehemaliger Produktionsstandorte wird dadurch zu einem wesentlichen Instrument nachhaltiger Wirtschaftsentwicklung.

Zur Umsetzung dieser Strategie ist ein professionelles Gewerbeflächenmanagement erforderlich. Die Entwicklung von Gewerbestandorten beschränkt sich nicht auf die Ausweisung neuer Bauflächen, sondern umfasst die kontinuierliche Analyse des Flächenbestandes, die Aktivierung brachliegender Potenziale sowie die strategische Steuerung zukünftiger Nutzungen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, ein integriertes Flächenmanagement aufzubauen, das verfügbare Gewerbefestände systematisch erfasst, Entwicklungspotenziale bewertet und die langfristige Flächenversorgung der Wirtschaft sichert.

Ein modernes Gewerbeflächenmanagement berücksichtigt dabei sowohl quantitative als auch qualitative Aspekte. Neben der Größe verfügbarer Flächen gewinnen Kriterien wie Verkehrsanbindung, digitale Infrastruktur, Energieversorgung, Klimaanpassung sowie die Nähe zu Forschungseinrichtungen und Fachkräften zunehmend an Bedeutung. Unternehmen wählen ihre Standorte heute nach einem komplexen Bündel unterschiedlicher Standortfaktoren aus. Die Entwicklung hochwertiger Gewerbeflächen erfordert daher eine integrierte Planung, die wirtschaftliche, ökologische und städtebauliche Anforderungen gleichermaßen berücksichtigt.

Von wachsender Bedeutung ist außerdem die Flächeneffizienz. Die nachhaltige Nutzung begrenzter Bodenressourcen gehört zu den zentralen Herausforderungen zukünftiger Stadtentwicklung. Gewerbeflächen sollen daher nicht ausschließlich nach ihrer Größe bewertet werden, sondern nach ihrem Beitrag zur Wertschöpfung, Beschäftigung und Innovationskraft. Eine höhere bauliche Dichte, mehrgeschossige Gewerbebauten, gemeinsam genutzte Infrastrukturen sowie multifunktionale Gewerbequartiere ermöglichen eine deutlich effizientere Nutzung vorhandener Flächen und reduzieren den Bedarf an zusätzlichen Neuausweisungen.

Die Flächeneffizienz betrifft dabei nicht nur einzelne Grundstücke, sondern die gesamte Organisation gewerblicher Standorte. Gemeinsame Energieversorgungssysteme, zentrale Logistiklösungen, digitale Infrastrukturen sowie kooperative Mobilitätsangebote schaffen Synergieeffekte und erhöhen die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Standorte. Gleichzeitig verbessern sie deren ökologische Bilanz und leisten einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Klimaschutzziele des **Masterplans Hamm 2045**.

Eine besondere Rolle übernehmen die strategischen Entwicklungsflächen der Stadt. Hierzu zählen insbesondere die großen Transformationsräume, die aufgrund ihrer Größe, Lage und infrastrukturellen Ausstattung erhebliche Potenziale für die wirtschaftliche Entwicklung

besitzen. Ehemalige Industrie- und Konversionsflächen werden gezielt zu modernen Gewerbe-, Innovations- und Produktionsstandorten weiterentwickelt. Ihre Entwicklung erfolgt schrittweise und orientiert sich an den langfristigen Bedarfen zukunftsfähiger Branchen sowie an den räumlichen Entwicklungszielen der Gesamtstadt.

Die strategischen Entwicklungsflächen sollen dabei unterschiedliche wirtschaftliche Funktionen übernehmen. Während einige Standorte insbesondere für produzierendes Gewerbe und industrielle Nutzungen geeignet sind, bieten andere günstige Voraussetzungen für technologieorientierte Unternehmen, wissensintensive Dienstleistungen oder die Gesundheitswirtschaft. Durch diese funktionale Differenzierung entsteht ein vielfältiges Standortangebot, das unterschiedliche Unternehmensprofile anspricht und die wirtschaftliche Resilienz Hamms nachhaltig stärkt.

Gleichzeitig werden sämtliche neuen Gewerbestandorte frühzeitig in die Infrastrukturplanung integriert. Leistungsfähige Verkehrsverbindungen, moderne digitale Netze, klimaneutrale Energieversorgung sowie hochwertige Freiraum- und Grünstrukturen bilden künftig selbstverständliche Bestandteile moderner Gewerbegebiete. Wirtschaftliche Entwicklung wird dadurch nicht ausschließlich unter ökonomischen Gesichtspunkten betrachtet, sondern als Bestandteil nachhaltiger Quartiersentwicklung verstanden.

Die Gewerbeflächenentwicklung des **Masterplans Hamm 2045** verbindet somit wirtschaftliche Dynamik mit einer verantwortungsvollen Flächenpolitik. Durch eine langfristige Flächenvorsorge, die konsequente Innenentwicklung, ein strategisches Gewerbeflächenmanagement, eine hohe Flächeneffizienz sowie die gezielte Entwicklung bedeutender Wirtschaftsstandorte entsteht ein leistungsfähiges und nachhaltiges Standortangebot. Damit schafft Hamm die Voraussetzungen für weiteres wirtschaftliches Wachstum, stärkt seine Wettbewerbsfähigkeit im regionalen und überregionalen Standortwettbewerb und sichert zugleich den verantwortungsvollen Umgang mit der begrenzten Ressource Boden als wesentliche Grundlage einer resilienten Stadtentwicklung.

6.3 Industriestandort Hamm

Die industrielle Entwicklung prägt die Stadt Hamm seit dem Beginn der Industrialisierung und bildet bis heute einen wesentlichen Bestandteil ihrer wirtschaftlichen Identität. Bergbau, Energieerzeugung, Metallverarbeitung, Maschinenbau, Logistik sowie weitere industrielle Produktionszweige haben die räumliche Struktur, den Arbeitsmarkt und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Stadt nachhaltig beeinflusst. Auch wenn sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen grundlegend verändert haben, bleibt die Industrie ein unverzichtbarer Pfeiler der zukünftigen Stadtentwicklung. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, den Industriestandort Hamm nicht nur zu sichern, sondern ihn im Zuge der ökologischen und digitalen Transformation zu einem modernen, innovativen und klimaneutralen Produktionsstandort weiterzuentwickeln.

Die Industrie befindet sich weltweit in einem tiefgreifenden Strukturwandel. Digitalisierung, Automatisierung, künstliche Intelligenz, steigende Energiepreise, internationale Lieferketten sowie die Anforderungen einer klimaneutralen Wirtschaft verändern Produktionsprozesse grundlegend. Gleichzeitig entstehen neue Märkte für nachhaltige Technologien, intelligente Fertigungssysteme und ressourceneffiziente Produktionsverfahren. Für Industriestandorte ergibt sich daraus die Herausforderung, bestehende Kompetenzen zu modernisieren und neue Innovationspotenziale systematisch zu erschließen. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht

diese Entwicklung nicht als Bedrohung der industriellen Basis, sondern als Chance für ihre langfristige Erneuerung.

Die industrielle Transformation bildet daher den strategischen Schwerpunkt der zukünftigen Wirtschaftsentwicklung. Ziel ist es, bestehende Produktionsstandorte schrittweise an die Anforderungen einer digitalen und klimaneutralen Industrie anzupassen. Moderne Fertigungstechnologien, automatisierte Produktionsprozesse, intelligente Logistiksysteme sowie datenbasierte Produktionssteuerung erhöhen die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und stärken gleichzeitig ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber wirtschaftlichen und technologischen Veränderungen. Industriepolitik wird damit zu einer aktiven Transformationspolitik, die Innovationen fördert und Unternehmen bei der Modernisierung ihrer Produktionsstrukturen unterstützt.

Ein wesentliches Ziel des **Masterplans Hamm 2045** ist die langfristige Bestandssicherung der industriellen Unternehmen. Die industrielle Basis Hamms stellt einen bedeutenden Arbeitgeber dar und bildet einen wesentlichen Bestandteil regionaler Wertschöpfungsketten. Bestehende Unternehmen verfügen über umfangreiches Know-how, qualifizierte Beschäftigte sowie gewachsene Netzwerke mit Zulieferern und Forschungseinrichtungen. Diese Potenziale sollen erhalten und gezielt weiterentwickelt werden. Wirtschaftspolitik konzentriert sich daher nicht ausschließlich auf Neuansiedlungen, sondern gleichermaßen auf die Unterstützung vorhandener Betriebe bei Investitionen, Innovationen und Transformationsprozessen.

Die Bestandssicherung umfasst dabei sowohl die räumliche als auch die funktionale Entwicklung industrieller Standorte. Ausreichende Erweiterungsflächen, leistungsfähige Verkehrsverbindungen, moderne Energieinfrastrukturen sowie planungsrechtliche Sicherheit schaffen die Voraussetzungen dafür, dass bestehende Unternehmen ihre Standorte langfristig in Hamm sichern und ausbauen können. Gleichzeitig werden Nutzungskonflikte zwischen Industrie, Wohnen und Freiraum frühzeitig berücksichtigt, um eine nachhaltige und konfliktarme Entwicklung des Stadtgebietes zu gewährleisten.

Moderne Produktion bildet das Leitbild der zukünftigen industriellen Entwicklung. Industrie wird im **Masterplan Hamm 2045** nicht mehr ausschließlich als flächenintensive Fertigung verstanden, sondern zunehmend als wissensintensiver und technologieorientierter Produktionsprozess. Digitale Fertigung, Robotik, additive Produktion, automatisierte Materialflüsse sowie intelligente Qualitätskontrolle verändern die industrielle Wertschöpfung grundlegend. Produktionsstandorte entwickeln sich zu hochvernetzten Innovationszentren, in denen Forschung, Entwicklung und Fertigung eng miteinander verbunden sind.

Diese Entwicklung eröffnet zugleich neue Chancen für die räumliche Integration industrieller Nutzungen. Moderne Produktionsanlagen verursachen deutlich geringere Umweltbelastungen als traditionelle Industrieformen und können häufig besser in bestehende Gewerbe- und Innovationsquartiere integriert werden. Dadurch entstehen vielfältige Wirtschaftsstandorte, die Produktion, Dienstleistungen, Forschung und technologische Entwicklung miteinander verbinden. Die klassische Trennung unterschiedlicher Wirtschaftsbereiche wird zunehmend durch funktional gemischte Innovationsräume ersetzt.

Von zentraler Bedeutung ist darüber hinaus die Verbesserung der Energie- und Ressourceneffizienz. Die Transformation zu einer klimaneutralen Wirtschaft erfordert erhebliche Investitionen in nachhaltige Produktionsverfahren, erneuerbare Energien sowie ressourcenschonende Technologien. Unternehmen stehen vor der Aufgabe, ihren Energieverbrauch zu reduzieren, Stoffkreisläufe zu schließen und Treibhausgasemissionen

nachhaltig zu senken. Der **Masterplan Hamm 2045** unterstützt diese Entwicklung durch den Ausbau moderner Energieinfrastrukturen, die Förderung industrieller Kooperationen sowie die Integration klimaneutraler Versorgungssysteme in bestehende und neue Gewerbe- und Industriegebiete.

Besondere Potenziale ergeben sich durch die Nutzung erneuerbarer Energien, die Entwicklung intelligenter Energienetze sowie den Aufbau regionaler Wasserstoffinfrastrukturen. Ergänzt durch industrielle Abwärmenutzung, Energiespeicher und digitale Energiemanagementsysteme können Unternehmen ihre Produktionsprozesse schrittweise dekarbonisieren und gleichzeitig ihre langfristige Wettbewerbsfähigkeit stärken. Energieeffizienz wird damit zu einem wesentlichen Standortfaktor moderner Industriepolitik.

Ebenso gewinnt die Ressourceneffizienz zunehmend an Bedeutung. Rohstoffe, Flächen und Energie werden zu strategischen Wettbewerbsfaktoren, deren nachhaltige Nutzung sowohl ökologische als auch ökonomische Vorteile bietet. Kreislaufwirtschaft, Wiederverwertung von Materialien, industrielle Symbiosen sowie ressourcenschonende Produktionsverfahren tragen dazu bei, Produktionskosten zu senken und gleichzeitig Umweltbelastungen zu reduzieren. Der Industriestandort Hamm soll sich daher schrittweise zu einem Modellstandort ressourceneffizienter Produktion entwickeln.

Die industrielle Wertschöpfung bleibt auch langfristig ein wesentlicher Motor der wirtschaftlichen Entwicklung Hamms. Industrie erzeugt nicht nur hochwertige Arbeitsplätze, sondern schafft umfangreiche Nachfrage nach Dienstleistungen, Logistik, Forschung, Handwerk und Zulieferunternehmen. Dadurch entstehen komplexe regionale Wertschöpfungsnetzwerke, die weit über die eigentlichen Produktionsstandorte hinausreichen. Die Sicherung industrieller Arbeitsplätze stärkt somit die gesamte Wirtschaftsstruktur und erhöht die wirtschaftliche Resilienz der Stadt.

Darüber hinaus besitzt die Industrie eine zentrale Bedeutung für Innovationen. Zahlreiche technologische Entwicklungen entstehen unmittelbar im industriellen Umfeld und werden anschließend auf andere Wirtschaftsbereiche übertragen. Die enge Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen fördert diesen Wissenstransfer und beschleunigt die Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Geschäftsmodelle. Die Industrie entwickelt sich dadurch zunehmend zu einem Innovationsmotor, der weit über seine klassische Produktionsfunktion hinauswirkt.

Die industrielle Entwicklung Hamms wird dabei konsequent mit den räumlichen Entwicklungszielen des **Masterplans Hamm 2045** verknüpft. Große Transformationsflächen bieten die Möglichkeit, moderne Industriequartiere zu entwickeln, die leistungsfähige Mobilität, nachhaltige Energieversorgung, digitale Infrastruktur und hochwertige Freiraumgestaltung miteinander verbinden. Industriegebiete werden nicht länger ausschließlich als Produktionsstandorte verstanden, sondern als integrierte Wirtschaftsräume mit hoher funktionaler und städtebaulicher Qualität.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht den Industriestandort daher als tragende Säule einer zukunftsorientierten Wirtschaftsstrategie. Die Verbindung von industrieller Transformation, langfristiger Bestandssicherung, moderner Produktion, hoher Energie- und Ressourceneffizienz sowie einer starken industriellen Wertschöpfung schafft die Voraussetzungen für einen wettbewerbsfähigen und nachhaltigen Wirtschaftsstandort. Damit bleibt die Industrie auch im Jahr 2045 ein prägender Bestandteil der wirtschaftlichen Identität

Hamms und zugleich ein entscheidender Motor für Innovation, Beschäftigung und nachhaltiges Wachstum.

6.4 Green Economy und Kreislaufwirtschaft

Die Transformation hin zu einer klimaneutralen Wirtschaftsweise zählt zu den größten Herausforderungen und zugleich zu den bedeutendsten Entwicklungschancen des 21. Jahrhunderts. Klimawandel, Ressourcenknappheit, steigende Energiepreise und internationale Nachhaltigkeitsziele verändern die Rahmenbedingungen wirtschaftlichen Handelns grundlegend. Unternehmen stehen zunehmend vor der Aufgabe, ihre Produktionsprozesse emissionsarm, ressourceneffizient und kreislauforientiert auszurichten. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht diese Entwicklung nicht ausschließlich als ökologische Verpflichtung, sondern als strategische Chance zur Stärkung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit. Green Economy wird damit zu einem zentralen Leitbild der zukünftigen Wirtschaftsentwicklung und verbindet ökonomischen Erfolg mit ökologischer Verantwortung.

Die wirtschaftliche Transformation eröffnet Hamm erhebliche Entwicklungspotenziale. Die industrielle Tradition, die vorhandenen Energie- und Logistikkompetenzen sowie umfangreiche Entwicklungsflächen schaffen günstige Voraussetzungen für den Aufbau neuer Wertschöpfungsketten im Bereich nachhaltiger Technologien. Gleichzeitig wächst weltweit die Nachfrage nach klimafreundlichen Produkten, innovativen Energielösungen und ressourceneffizienten Produktionsverfahren. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, Hamm als leistungsfähigen Standort einer nachhaltigen Industrie- und Energiewirtschaft zu etablieren und die ökologischen Transformationsprozesse aktiv für wirtschaftliches Wachstum zu nutzen.

Im Mittelpunkt steht die Entwicklung einer klimaneutralen Wirtschaft. Langfristiges Ziel ist die schrittweise Reduzierung der Treibhausgasemissionen in allen wirtschaftlichen Bereichen, ohne dabei die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu beeinträchtigen. Vielmehr soll die Dekarbonisierung als Innovationsmotor verstanden werden, der Investitionen in neue Technologien, moderne Produktionsverfahren und nachhaltige Geschäftsmodelle fördert. Klimaneutralität entwickelt sich damit zunehmend zu einem Standortvorteil, der Unternehmen neue Marktchancen eröffnet und ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit stärkt.

Die Umsetzung dieses Leitbildes erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Energieversorgern und öffentlicher Verwaltung. Unternehmen benötigen verlässliche Rahmenbedingungen, moderne Energieinfrastrukturen sowie Zugang zu innovativen Technologien, um ihre Produktionsprozesse schrittweise umzustellen. Die Stadt übernimmt hierbei die Aufgabe, geeignete infrastrukturelle Voraussetzungen zu schaffen, Genehmigungsprozesse zu unterstützen und Kooperationen zwischen den unterschiedlichen Akteuren zu fördern. Green Economy wird damit zu einer gemeinsamen Entwicklungsaufgabe von Wirtschaft und Stadtgesellschaft.

Eine Schlüsselrolle kommt dem Ausbau erneuerbarer Energien zu. Die langfristige Wettbewerbsfähigkeit industrieller und gewerblicher Standorte wird künftig maßgeblich von einer sicheren, wirtschaftlichen und klimafreundlichen Energieversorgung abhängen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, den Anteil erneuerbarer Energien kontinuierlich auszubauen und ihre Nutzung konsequent in die Entwicklung neuer Gewerbe- und Industriegebiete zu integrieren. Photovoltaikanlagen auf Dach- und Fassadenflächen,

Freiflächenanlagen auf geeigneten Konversionsstandorten sowie Windenergie und innovative Speichertechnologien bilden gemeinsam die Grundlage einer nachhaltigen Energieversorgung.

Dabei geht es nicht allein um die Erzeugung regenerativer Energie, sondern um den Aufbau intelligenter Energiesysteme. Dezentrale Erzeugungsanlagen, Energiespeicher, digitale Steuerungssysteme und sektorübergreifende Energieverbünde ermöglichen eine deutlich effizientere Nutzung vorhandener Ressourcen. Gewerbe- und Industriegebiete entwickeln sich zunehmend zu integrierten Energiequartieren, in denen Erzeugung, Speicherung und Verbrauch räumlich eng miteinander verknüpft werden. Dadurch entstehen resiliente Energiestrukturen, die Unternehmen langfristig stabile Versorgungsbedingungen bieten.

Von wachsender strategischer Bedeutung ist die Wasserstoffwirtschaft. Grüner Wasserstoff gilt als ein zentraler Energieträger für industrielle Prozesse, die sich nur schwer direkt elektrifizieren lassen. Insbesondere energieintensive Produktionsverfahren, Logistik, Schwerlastverkehr und Teile der chemischen Industrie eröffnen erhebliche Einsatzpotenziale. Aufgrund seiner industriellen Struktur und seiner verkehrsgünstigen Lage besitzt Hamm günstige Voraussetzungen, sich in regionale und überregionale Wasserstoffnetzwerke einzubinden und von den entstehenden Wertschöpfungsketten zu profitieren.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb einen technologieoffenen Ansatz, der den schrittweisen Aufbau einer Wasserstoffinfrastruktur unterstützt. Perspektivisch sollen geeignete Industrie- und Gewerbestandorte an regionale Wasserstoffnetze angebunden, entsprechende Speicher- und Verteilstrukturen geschaffen sowie Pilotprojekte für industrielle Anwendungen gefördert werden. Gleichzeitig bietet die Wasserstoffwirtschaft neue Chancen für Unternehmensansiedlungen, Forschungsvorhaben und innovative Kooperationen zwischen Industrie und Wissenschaft. Sie entwickelt sich damit zu einem wichtigen Baustein der wirtschaftlichen Transformation Hamms.

Ein weiteres Leitprinzip bildet die konsequente Entwicklung einer Kreislaufwirtschaft. Das traditionelle lineare Wirtschaftsmodell, das auf Rohstoffgewinnung, Produktion, Nutzung und Entsorgung basiert, stößt angesichts begrenzter Ressourcen zunehmend an seine ökologischen und ökonomischen Grenzen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, Stoffkreisläufe weitgehend zu schließen und Materialien möglichst lange im Wirtschaftskreislauf zu halten. Wiederverwendung, Reparatur, Recycling und hochwertige Verwertung werden zu zentralen Bestandteilen einer nachhaltigen Wirtschaftsstruktur.

Die Kreislaufwirtschaft eröffnet nicht nur ökologische Vorteile, sondern schafft zugleich neue wirtschaftliche Potenziale. Innovative Recyclingverfahren, ressourceneffiziente Produktionsprozesse, Sekundärrohstoffe sowie neue Dienstleistungen im Bereich Wartung, Instandsetzung und Wiederaufbereitung entwickeln sich zu eigenständigen Wachstumsfeldern. Unternehmen profitieren von sinkenden Materialkosten, höherer Versorgungssicherheit und einer verbesserten Umweltbilanz. Die Kreislaufwirtschaft wird damit zu einem wichtigen Wettbewerbsfaktor moderner Industriestandorte.

Besondere Bedeutung besitzen dabei industrielle Kooperationen. Unternehmen unterschiedlicher Branchen können Energie, Abwärme, Wasser oder Produktionsnebenprodukte gemeinsam nutzen und dadurch erhebliche Synergieeffekte erzielen. Solche industriellen Symbiosen reduzieren den Ressourcenverbrauch, senken Betriebskosten und stärken gleichzeitig die regionale Wertschöpfung. Neue Gewerbe- und

Industriegebiete sollen daher gezielt so entwickelt werden, dass entsprechende Kooperationen räumlich und infrastrukturell unterstützt werden.

Die nachhaltige Unternehmensentwicklung bildet schließlich den übergeordneten Rahmen der Green-Economy-Strategie. Nachhaltigkeit wird dabei nicht ausschließlich unter ökologischen Gesichtspunkten verstanden, sondern umfasst gleichermaßen wirtschaftliche Stabilität, soziale Verantwortung und langfristige Innovationsfähigkeit. Unternehmen, die nachhaltig wirtschaften, investieren in qualifizierte Beschäftigte, moderne Technologien, ressourceneffiziente Prozesse und resiliente Lieferketten. Sie schaffen damit die Voraussetzungen für langfristigen wirtschaftlichen Erfolg und stärken gleichzeitig die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Hamm.

Die Stadt unterstützt diese Entwicklung durch innovationsfreundliche Rahmenbedingungen, den Ausbau nachhaltiger Infrastrukturen sowie die Förderung von Kooperationen zwischen Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Nachhaltige Unternehmensentwicklung wird damit zu einer gemeinsamen Aufgabe von Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlicher Verwaltung. Gleichzeitig stärkt sie die Resilienz der lokalen Wirtschaft gegenüber den ökologischen, technologischen und wirtschaftlichen Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte.

Die Green Economy entwickelt sich damit zu einem zentralen Bestandteil der wirtschaftlichen Gesamtstrategie des **Masterplans Hamm 2045**. Die Verbindung von klimaneutraler Wirtschaft, erneuerbaren Energien, Wasserstofftechnologien, Kreislaufwirtschaft und nachhaltiger Unternehmensentwicklung schafft die Voraussetzungen für eine moderne Wirtschaftsstruktur, die ökologische Verantwortung und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit miteinander verbindet. Auf dieser Grundlage kann sich Hamm als innovativer und nachhaltiger Industriestandort positionieren, neue Wertschöpfungspotenziale erschließen und einen wesentlichen Beitrag zur klimaneutralen Transformation der Region leisten.

6.5 Innovationsstandorte und Zukunftsbranchen

Die langfristige Wettbewerbsfähigkeit von Städten wird zunehmend durch ihre Innovationskraft bestimmt. Während traditionelle Standortfaktoren wie Flächenverfügbarkeit, Verkehrsanbindung oder Arbeitskosten weiterhin von Bedeutung bleiben, gewinnen Wissen, Forschung, technologische Entwicklung und die Fähigkeit zur schnellen Umsetzung neuer Ideen kontinuierlich an Einfluss. Innovation entwickelt sich damit zum entscheidenden Motor wirtschaftlicher Transformation und nachhaltigen Wachstums. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, Hamm als innovationsorientierten Wirtschaftsstandort weiterzuentwickeln und neue Zukunftsbranchen gezielt zu fördern.

Innovationen entstehen heute nur selten isoliert innerhalb einzelner Unternehmen. Sie entwickeln sich vielmehr im Zusammenspiel von Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Gesellschaft. Räumliche Nähe, interdisziplinäre Zusammenarbeit und der kontinuierliche Austausch von Wissen fördern die Entstehung neuer Technologien, Produkte und Geschäftsmodelle. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Innovationspolitik daher als integrierte Stadtentwicklungsaufgabe, bei der räumliche Entwicklung, wirtschaftliche Dynamik und wissenschaftliche Kooperation eng miteinander verknüpft werden.

Eine zentrale Rolle übernehmen dabei Innovationsquartiere. Diese entwickeln sich zu räumlichen Schwerpunkten wissensbasierter Wirtschaft und verbinden Forschung,

Unternehmen, Dienstleistungen, Bildung sowie hochwertige Arbeits- und Aufenthaltsräume miteinander. Im Gegensatz zu klassischen Gewerbegebieten zeichnen sich Innovationsquartiere durch eine hohe funktionale Mischung und intensive Vernetzung unterschiedlicher Akteure aus. Sie schaffen ein kreatives Umfeld, das den Wissensaustausch fördert und Innovationsprozesse beschleunigt.

Für Hamm bieten insbesondere die großen Transformationsflächen hervorragende Voraussetzungen für die Entwicklung solcher Innovationsstandorte. Ehemalige Industrieareale können schrittweise zu modernen Wirtschaftsquartieren transformiert werden, in denen Forschungseinrichtungen, technologieorientierte Unternehmen, Start-ups sowie wissensintensive Dienstleistungen gemeinsam neue Wertschöpfungsketten entwickeln. Die Verbindung bestehender industrieller Kompetenzen mit innovativen Technologien schafft dabei ein wirtschaftliches Profil, das sowohl regionale Stärken nutzt als auch internationale Zukunftsmärkte erschließt.

Die räumliche Gestaltung dieser Quartiere folgt dem Leitbild einer offenen und vernetzten Wissenslandschaft. Flexible Gebäudestrukturen, hochwertige öffentliche Räume, leistungsfähige digitale Infrastruktur sowie eine ausgezeichnete Erreichbarkeit fördern die Zusammenarbeit unterschiedlicher Unternehmen und Institutionen. Innovationsquartiere werden damit nicht nur zu Produktions- und Arbeitsstandorten, sondern zu urbanen Räumen, in denen wirtschaftliche Entwicklung, Forschung und Stadtleben eng miteinander verbunden sind.

Ein besonderes Zukunftsfeld stellt die Gesundheitswirtschaft dar. Mit dem Hochschulstandort, leistungsfähigen Krankenhäusern sowie einer wachsenden Zahl medizinischer und gesundheitsbezogener Dienstleistungen verfügt Hamm bereits heute über wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung dieses Wirtschaftssektors. Der demografische Wandel, medizinisch-technische Innovationen sowie die zunehmende Digitalisierung des Gesundheitswesens lassen erwarten, dass die Gesundheitswirtschaft in den kommenden Jahrzehnten weiter an Bedeutung gewinnen wird.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, die Gesundheitswirtschaft als strategisches Kompetenzfeld der Stadt auszubauen. Medizinische Versorgung, Forschung, Gesundheitsdienstleistungen, Medizintechnik, Pflegewirtschaft sowie digitale Gesundheitsanwendungen sollen stärker miteinander vernetzt werden und gemeinsame Innovationspotenziale erschließen. Die räumliche Nähe zwischen Hochschule, Gesundheitsunternehmen und medizinischen Einrichtungen schafft hierfür günstige Voraussetzungen und stärkt Hamm als Gesundheitsstandort innerhalb der Region.

Von ebenso großer Bedeutung bleiben Logistik und Digitalisierung. Aufgrund seiner zentralen Lage innerhalb Nordrhein-Westfalens verfügt Hamm über hervorragende Standortvorteile für logistikorientierte Unternehmen. Die ausgezeichnete Anbindung an Straße und Schiene sowie die Lage innerhalb bedeutender europäischer Verkehrsachsen bilden eine wesentliche Grundlage wirtschaftlicher Entwicklung. Gleichzeitig verändert die Digitalisierung die Logistikbranche grundlegend. Automatisierte Lagertechnik, intelligente Lieferketten, datenbasierte Steuerungssysteme sowie digitale Plattformen schaffen neue Formen effizienter Güterverteilung und eröffnen erhebliche Innovationspotenziale.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, die klassischen Stärken des Logistikstandortes Hamm mit den Möglichkeiten digitaler Technologien zu verbinden. Moderne Logistikzentren entwickeln sich zunehmend zu technologieorientierten

Wirtschaftsstandorten, an denen Softwareentwicklung, Datenanalyse, Automatisierung und intelligente Verkehrssteuerung eine ebenso große Rolle spielen wie Transport und Lagerhaltung. Dadurch entstehen hochwertige Arbeitsplätze und neue wirtschaftliche Entwicklungsperspektiven weit über den traditionellen Logistiksektor hinaus.

Ein entscheidender Bestandteil einer innovationsorientierten Wirtschaftsentwicklung ist die Förderung von Start-ups und Unternehmensgründungen. Junge Unternehmen übernehmen eine wichtige Funktion bei der Entwicklung neuer Technologien, digitaler Geschäftsmodelle und innovativer Dienstleistungen. Sie tragen wesentlich zur Erneuerung wirtschaftlicher Strukturen bei und erhöhen die Anpassungsfähigkeit regionaler Volkswirtschaften gegenüber technologischen Veränderungen. Gleichzeitig schaffen sie hochwertige Arbeitsplätze und stärken die Innovationsdynamik einer Stadt.

Der **Masterplan Hamm 2045** sieht deshalb vor, die Rahmenbedingungen für Unternehmensgründungen gezielt zu verbessern. Flexible Büro- und Laborflächen, Gründungszentren, Beratungsangebote sowie die enge Zusammenarbeit mit Hochschule, Wirtschaft und Forschung schaffen ein innovationsfreundliches Umfeld für junge Unternehmen. Besonderes Augenmerk gilt dabei technologieorientierten Gründungen in den Bereichen Digitalisierung, Gesundheitswirtschaft, Energietechnik, Logistik und Green Economy, da diese Branchen erhebliche Wachstums- und Innovationspotenziale besitzen.

Darüber hinaus soll eine lebendige Gründungskultur entwickelt werden, die unternehmerisches Denken bereits während der Ausbildung und des Studiums fördert. Netzwerke zwischen etablierten Unternehmen, Start-ups, Investoren und wissenschaftlichen Einrichtungen erleichtern den Zugang zu Wissen, Finanzierung und Kooperationspartnern. Dadurch entsteht ein innovationsorientiertes Ökosystem, das Unternehmensgründungen langfristig unterstützt und die wirtschaftliche Dynamik der Stadt nachhaltig stärkt.

Langfristiges Ziel des **Masterplans Hamm 2045** ist der Aufbau neuer Wirtschaftscluster. Cluster entstehen dort, wo Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Dienstleister und öffentliche Institutionen innerhalb eines gemeinsamen Kompetenzfeldes eng zusammenarbeiten und sich gegenseitig verstärken. Solche räumlich konzentrierten Innovationsnetzwerke erhöhen die Wettbewerbsfähigkeit der beteiligten Akteure und fördern die Entwicklung neuer Technologien sowie international wettbewerbsfähiger Produkte.

Für Hamm zeichnen sich insbesondere Cluster in den Bereichen Gesundheitswirtschaft, nachhaltige Industrie, Green Economy, Logistik, Digitalisierung sowie Energie- und Umwelttechnologien ab. Diese Kompetenzfelder knüpfen an bestehende wirtschaftliche Stärken an und eröffnen zugleich neue Entwicklungsperspektiven für die kommenden Jahrzehnte. Die gezielte Förderung solcher Cluster ermöglicht eine stärkere Spezialisierung des Wirtschaftsstandortes und verbessert seine Sichtbarkeit im nationalen und internationalen Standortwettbewerb.

Die Entwicklung neuer Wirtschaftscluster erfolgt dabei nicht isoliert, sondern im engen Zusammenhang mit der räumlichen Gesamtstrategie des **Masterplans Hamm 2045**. Innovationsquartiere, Hochschulstandorte, Transformationsflächen sowie moderne Gewerbegebiete werden funktional miteinander vernetzt und bilden gemeinsam ein leistungsfähiges Innovationssystem. Wirtschaftliche Entwicklung wird dadurch räumlich konzentriert, Kooperationen werden erleichtert und Synergien zwischen unterschiedlichen Branchen systematisch genutzt.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Innovationsstandorte und Zukunftsbranchen somit als zentrale Triebkräfte der wirtschaftlichen Transformation. Innovationsquartiere, eine starke Gesundheitswirtschaft, die Verbindung von Logistik und Digitalisierung, die Förderung von Start-ups sowie der Aufbau neuer Wirtschaftscluster schaffen die Voraussetzungen für eine wissensbasierte und international wettbewerbsfähige Wirtschaftsstruktur. Damit entwickelt sich Hamm schrittweise von einem klassischen Industriestandort zu einer modernen Innovationsstadt, die ihre industriellen Wurzeln bewahrt und gleichzeitig die Chancen technologischer und gesellschaftlicher Transformation konsequent nutzt.

6.6 Hochschule und Wissensstadt

Die Fähigkeit einer Stadt, Wissen zu erzeugen, zu vermitteln und in wirtschaftliche sowie gesellschaftliche Innovationen zu überführen, zählt zu den entscheidenden Standortfaktoren des 21. Jahrhunderts. Hochschulen übernehmen dabei weit mehr als ihre klassische Funktion als Bildungs- und Forschungseinrichtungen. Sie entwickeln sich zu zentralen Akteuren regionaler Innovationssysteme, fördern den Wissens- und Technologietransfer, qualifizieren Fachkräfte und tragen wesentlich zur wirtschaftlichen Dynamik sowie zur kulturellen Attraktivität einer Stadt bei. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht den Hochschulstandort deshalb als strategischen Entwicklungsmotor, dessen Potenziale systematisch mit den wirtschaftlichen, räumlichen und gesellschaftlichen Entwicklungszielen der Stadt verknüpft werden.

Die Transformation Hamms von einem traditionellen Industrie- zu einem wissensbasierten Wirtschaftsstandort erfordert eine deutliche Stärkung der wissenschaftlichen Infrastruktur. Forschung, akademische Ausbildung und Innovation bilden gemeinsam die Grundlage für die Entwicklung neuer Technologien, nachhaltiger Geschäftsmodelle und qualifizierter Beschäftigung. Der Ausbau des Hochschulstandortes stellt deshalb keinen isolierten bildungspolitischen Ansatz dar, sondern ist integraler Bestandteil einer langfristigen Wirtschafts- und Stadtentwicklungsstrategie.

Der Hochschulstandort Hamm besitzt hierfür günstige Entwicklungsvoraussetzungen. Insbesondere die Etablierung der Hochschule Hamm-Lippstadt hat neue wissenschaftliche Kompetenzen in den Bereichen Ingenieurwissenschaften, Digitalisierung, Umwelttechnologien, Gesundheitswissenschaften und Wirtschaft geschaffen. Diese Profilbildung eröffnet erhebliche Potenziale für die Entwicklung innovativer Wirtschaftsbereiche und stärkt zugleich die Attraktivität der Stadt für Studierende, Forschende und technologieorientierte Unternehmen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, den Hochschulstandort kontinuierlich auszubauen und ihn als zentralen Bestandteil der Wissensstadt Hamm zu etablieren.

Dabei wird Hochschule nicht ausschließlich als Bildungsinstitution verstanden, sondern als Impulsgeber für die gesamte Stadtentwicklung. Hochschulen erzeugen Nachfrage nach Wohnraum, Kulturangeboten, Dienstleistungen und urbanen Freiräumen. Sie fördern internationale Vernetzung, erhöhen die Innovationsfähigkeit regionaler Unternehmen und tragen zur Entwicklung einer offenen, vielfältigen Stadtgesellschaft bei. Die Stärkung des Hochschulstandortes wirkt sich somit weit über den Bildungsbereich hinaus auf nahezu alle Handlungsfelder des Masterplans aus.

Von zentraler Bedeutung ist der Ausbau der Forschung. Wissenschaftliche Forschung bildet die Grundlage technologischer Innovationen und eröffnet neue Perspektiven für

wirtschaftliche Wertschöpfung. Gleichzeitig gewinnen anwendungsorientierte Forschungsprojekte zunehmend an Bedeutung, da sie den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die wirtschaftliche Praxis beschleunigen. Der **Masterplan Hamm 2045** setzt deshalb auf die gezielte Förderung von Forschungsaktivitäten mit hoher gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Relevanz.

Besondere Entwicklungspotenziale bestehen in den Bereichen Gesundheitswirtschaft, Digitalisierung, nachhaltige Produktion, Energie- und Umwelttechnik sowie intelligente Mobilität. Diese Themenfelder entsprechen sowohl den wissenschaftlichen Schwerpunkten des Hochschulstandortes als auch den wirtschaftlichen Zukunftsbranchen der Stadt. Die enge Verzahnung von Forschung und wirtschaftlicher Anwendung ermöglicht die Entwicklung innovativer Produkte, Verfahren und Dienstleistungen und stärkt zugleich die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Hamm.

Darüber hinaus soll die Forschungslandschaft durch Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Unternehmen und regionalen Innovationsnetzwerken weiter ausgebaut werden. Interdisziplinäre Forschungsverbünde fördern den Austausch unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen und schaffen neue Lösungsansätze für komplexe gesellschaftliche Herausforderungen. Forschung entwickelt sich damit zu einem wesentlichen Motor nachhaltiger Stadtentwicklung.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der langfristigen Sicherung qualifizierter Fachkräfte. Der demografische Wandel, der technologische Fortschritt sowie die zunehmende Digitalisierung führen in zahlreichen Branchen zu einem wachsenden Bedarf an hochqualifizierten Beschäftigten. Gleichzeitig verschärft sich der Wettbewerb zwischen Städten und Regionen um gut ausgebildete Fachkräfte. Die langfristige wirtschaftliche Entwicklung Hamms hängt daher wesentlich davon ab, qualifizierte Menschen auszubilden, dauerhaft an den Standort zu binden und attraktive Perspektiven für ihre berufliche Entwicklung zu schaffen.

Die Hochschule übernimmt hierbei eine Schlüsselrolle. Sie qualifiziert junge Menschen für die Anforderungen einer modernen Arbeitswelt und unterstützt gleichzeitig die berufliche Weiterbildung bereits beschäftigter Fachkräfte. Lebenslanges Lernen gewinnt dabei zunehmend an Bedeutung. Der rasche technologische Wandel erfordert kontinuierliche Qualifizierung und die regelmäßige Anpassung beruflicher Kompetenzen. Der **Masterplan Hamm 2045** fördert deshalb die Entwicklung flexibler Weiterbildungsangebote sowie die enge Zusammenarbeit zwischen Hochschule, Unternehmen und Weiterbildungseinrichtungen.

Die Fachkräfteentwicklung umfasst jedoch weit mehr als akademische Ausbildung. Eine hohe Lebensqualität, attraktive Wohnangebote, vielfältige Kultur- und Freizeitmöglichkeiten sowie ein leistungsfähiges Mobilitätssystem tragen entscheidend dazu bei, qualifizierte Beschäftigte dauerhaft an die Stadt zu binden. Wirtschaftsentwicklung, Stadtplanung und Bildungspolitik werden deshalb als eng miteinander verbundene Handlungsfelder verstanden, deren gemeinsames Ziel die Entwicklung eines attraktiven und zukunftsfähigen Lebens- und Arbeitsstandortes ist.

Besondere Bedeutung kommt der Weiterentwicklung des Campus zu. Moderne Hochschulstandorte entwickeln sich zunehmend zu offenen Stadtquartieren, die Forschung, Lehre, Arbeiten, Wohnen und Freizeit miteinander verbinden. Der Campus wird damit zu einem lebendigen urbanen Raum, der weit über seine klassische Bildungsfunktion hinausgeht und einen wichtigen Beitrag zur Stadtentwicklung leistet.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, den Campus schrittweise zu einem integrierten Innovationsstandort auszubauen. Wissenschaftliche Einrichtungen, Forschungszentren, Gründungszentren, studentisches Wohnen sowie Dienstleistungs- und Freizeitangebote sollen räumlich miteinander verknüpft werden und ein attraktives Umfeld für Studierende, Forschende und Unternehmen schaffen. Hochwertige öffentliche Räume, nachhaltige Mobilitätsangebote sowie eine leistungsfähige digitale Infrastruktur unterstützen diese Entwicklung und fördern den Austausch zwischen Hochschule und Stadtgesellschaft.

Die Campusentwicklung orientiert sich dabei an den Prinzipien einer nachhaltigen und klimafreundlichen Stadtentwicklung. Energieeffiziente Gebäude, grüne Freiräume, kurze Wege sowie intelligente Mobilitätslösungen schaffen einen zukunftsorientierten Hochschulstandort, der zugleich als Modellquartier für innovative Stadtentwicklung dienen kann. Der Campus wird damit selbst zu einem Experimentier- und Demonstrationsraum für nachhaltige Technologien und neue Formen urbanen Lebens.

Von besonderer strategischer Bedeutung ist schließlich die Kooperation zwischen Hochschule und Stadt. Wissensbasierte Stadtentwicklung setzt voraus, dass wissenschaftliche Erkenntnisse systematisch in kommunale Planungs- und Entscheidungsprozesse einfließen und gleichzeitig praktische Fragestellungen aus Verwaltung und Wirtschaft neue Impulse für Forschung und Lehre liefern. Diese wechselseitige Zusammenarbeit stärkt sowohl die Innovationsfähigkeit der Hochschule als auch die Zukunftsfähigkeit der Stadt.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Leitbild einer partnerschaftlichen Wissensallianz. Stadtverwaltung, Hochschule, Unternehmen, Kammern, Verbände und zivilgesellschaftliche Akteure sollen ihre Kompetenzen stärker bündeln und gemeinsam an der Entwicklung innovativer Lösungen arbeiten. Gemeinsame Forschungsprojekte, Reallabore, Innovationsplattformen sowie regelmäßige Dialogformate fördern den Wissenstransfer und stärken die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und kommunaler Praxis.

Darüber hinaus eröffnet die Hochschule neue Möglichkeiten der internationalen Vernetzung. Wissenschaftliche Kooperationen, internationale Studierende und gemeinsame Forschungsprojekte erhöhen die Sichtbarkeit Hamms im nationalen und internationalen Kontext. Gleichzeitig entstehen neue Kontakte zu Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Investoren, die zusätzliche Entwicklungsimpulse für den Wirtschaftsstandort schaffen können. Die Wissensstadt Hamm entwickelt sich dadurch zunehmend zu einem offenen und international vernetzten Innovationsraum.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Hochschule und Wissensstadt somit als zentrale Säulen der zukünftigen Stadtentwicklung. Der Ausbau des Hochschulstandortes, die Stärkung der Forschung, die langfristige Fachkräfteentwicklung, die Weiterentwicklung des Campus sowie die enge Kooperation zwischen Hochschule und Stadt schaffen die Voraussetzungen für eine wissensbasierte, innovative und international wettbewerbsfähige Wirtschaftsstruktur. Damit wird Hamm bis zum Jahr 2045 schrittweise zu einer Stadt, in der wissenschaftliche Exzellenz, wirtschaftliche Innovation und nachhaltige Stadtentwicklung eine untrennbare Einheit bilden und gemeinsam die Grundlage für langfristigen Wohlstand und gesellschaftlichen Fortschritt schaffen.

6.7 Technologietransfer und Innovationsnetzwerke

Die Innovationsfähigkeit eines Wirtschaftsstandortes hängt nicht allein von der Qualität seiner Forschung oder der Leistungsfähigkeit seiner Unternehmen ab, sondern in hohem Maße von der Fähigkeit, Wissen zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft wirksam zu übertragen. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse entfalten ihren gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Nutzen erst dann vollständig, wenn sie in marktfähige Produkte, innovative Dienstleistungen oder effiziente Produktionsverfahren umgesetzt werden. Gleichzeitig entstehen zahlreiche Forschungsimpulse unmittelbar aus den praktischen Herausforderungen der Wirtschaft. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht den Technologietransfer deshalb als wechselseitigen Innovationsprozess, der die unterschiedlichen Akteure eines regionalen Innovationssystems dauerhaft miteinander verbindet.

In wissensbasierten Volkswirtschaften entwickelt sich der Austausch von Wissen zunehmend zu einem eigenständigen Standortfaktor. Regionen mit leistungsfähigen Innovationsnetzwerken verfügen über erhebliche Wettbewerbsvorteile, da sie technologische Entwicklungen schneller in wirtschaftliche Anwendungen überführen, Investitionen erleichtern und neue Unternehmensgründungen fördern können. Für Hamm eröffnet sich damit die Möglichkeit, die vorhandenen Potenziale der Hochschule, der industriellen Unternehmen sowie der öffentlichen Verwaltung zu einem integrierten Innovationssystem zusammenzuführen und dadurch die wirtschaftliche Transformation nachhaltig zu beschleunigen.

Eine Schlüsselrolle übernimmt dabei die Kooperation zwischen Wirtschaft und Hochschule. Wissenschaftliche Einrichtungen verfügen über aktuelles Forschungswissen, hochqualifizierte Fachkräfte und experimentelle Entwicklungsumgebungen. Unternehmen besitzen dagegen umfangreiche Marktkenntnisse, praktische Anwendungserfahrungen sowie die Fähigkeit, Innovationen in wirtschaftlich tragfähige Geschäftsmodelle zu überführen. Erst das Zusammenwirken beider Bereiche ermöglicht einen erfolgreichen Innovationsprozess, der wissenschaftliche Erkenntnisse in konkrete wirtschaftliche Wertschöpfung übersetzt.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, die bestehenden Kooperationen zwischen Hochschule und Unternehmen systematisch auszubauen. Gemeinsame Forschungsprojekte, anwendungsorientierte Entwicklungsprogramme, duale Studienangebote sowie praxisnahe Abschlussarbeiten schaffen vielfältige Berührungspunkte zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Gleichzeitig erhalten Unternehmen frühzeitig Zugang zu neuen Technologien und wissenschaftlichen Erkenntnissen, während Studierende und Forschende wertvolle Einblicke in industrielle Anwendungsfelder gewinnen. Diese enge Verzahnung stärkt sowohl die Innovationsfähigkeit der Unternehmen als auch die Attraktivität des Hochschulstandortes.

Darüber hinaus entstehen durch langfristige Partnerschaften stabile Innovationsbeziehungen, die weit über einzelne Projekte hinausreichen. Strategische Kooperationen ermöglichen den kontinuierlichen Austausch von Wissen, erleichtern gemeinsame Investitionen in Forschung und Entwicklung und schaffen Vertrauen zwischen den beteiligten Akteuren. Der Aufbau solcher dauerhaften Innovationspartnerschaften bildet daher einen wesentlichen Bestandteil der zukünftigen Wirtschaftsstrategie Hamms.

Zur institutionellen Unterstützung dieser Zusammenarbeit kommt Transferzentren eine besondere Bedeutung zu. Sie übernehmen die Aufgabe, wissenschaftliche Erkenntnisse systematisch in wirtschaftliche Anwendungen zu überführen und gleichzeitig Unternehmen den Zugang zu wissenschaftlicher Expertise zu erleichtern. Transferzentren fungieren als

Schnittstellen zwischen Hochschule, Forschungseinrichtungen, Unternehmen, Start-ups und öffentlicher Verwaltung und schaffen damit organisatorische Voraussetzungen für einen erfolgreichen Wissens- und Technologietransfer.

Der **Masterplan Hamm 2045** sieht den schrittweisen Ausbau solcher Transferstrukturen vor. Thematisch spezialisierte Kompetenzzentren in den Bereichen Gesundheitswirtschaft, Digitalisierung, nachhaltige Produktion, Energie- und Umwelttechnik oder intelligente Logistik können die jeweiligen Innovationsschwerpunkte der Stadt bündeln und gezielt weiterentwickeln. Gleichzeitig bieten sie Unternehmen Beratungsleistungen, Zugang zu Forschungsinfrastrukturen sowie Unterstützung bei der Entwicklung neuer Technologien und Geschäftsmodelle.

Transferzentren übernehmen darüber hinaus eine wichtige Rolle bei der Förderung von Unternehmensgründungen. Junge technologieorientierte Unternehmen benötigen häufig Unterstützung bei der Entwicklung marktfähiger Produkte, beim Zugang zu Forschungsressourcen oder bei der Vernetzung mit Investoren und Kooperationspartnern. Durch die räumliche und organisatorische Nähe zu Hochschule und Wirtschaft entstehen Innovationsökosysteme, die Gründungen erleichtern und langfristig zur wirtschaftlichen Dynamik der Stadt beitragen.

Ein weiterer Schwerpunkt des **Masterplans Hamm 2045** liegt auf der gezielten Innovationsförderung. Innovationsprozesse sind mit erheblichen Investitionen, technologischen Risiken und langen Entwicklungszeiten verbunden. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen verfügen häufig nicht über ausreichende personelle oder finanzielle Ressourcen, um umfangreiche Forschungs- und Entwicklungsprojekte eigenständig durchzuführen. Eine aktive Innovationsförderung schafft daher die notwendigen Rahmenbedingungen, um technologische Entwicklungen zu beschleunigen und die Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Wirtschaft nachhaltig zu stärken.

Innovationsförderung umfasst dabei weit mehr als finanzielle Unterstützung. Ebenso bedeutsam sind Beratungsangebote, Netzwerkbildung, Qualifizierungsmaßnahmen sowie der Zugang zu wissenschaftlicher Expertise und digitalen Technologien. Innovationsgutscheine, gemeinsame Forschungsplattformen, Pilotprojekte oder Reallabore ermöglichen es Unternehmen, neue Technologien unter realen Bedingungen zu erproben und innovative Lösungen schrittweise zur Marktreife zu entwickeln. Die Stadt übernimmt hierbei die Rolle eines aktiven Moderators und Impulsgebers, der unterschiedliche Akteure zusammenführt und Innovationsprozesse begleitet.

Von zunehmender Bedeutung sind digitale Netzwerke. Digitalisierung verändert nicht nur Produktionsprozesse, sondern auch die Organisation von Innovation selbst. Wissensaustausch erfolgt heute zunehmend über digitale Plattformen, virtuelle Forschungsverbünde und internationale Kooperationsnetzwerke. Unternehmen, Hochschulen und öffentliche Institutionen arbeiten immer häufiger standortübergreifend zusammen und nutzen digitale Kommunikations- und Entwicklungsplattformen, um Forschungs- und Innovationsprozesse effizient zu gestalten.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, leistungsfähige digitale Innovationsnetzwerke aufzubauen und bestehende Kooperationsstrukturen durch moderne Informations- und Kommunikationstechnologien zu ergänzen. Offene Datenplattformen, digitale Wissensportale, virtuelle Innovationsforen sowie gemeinsame Forschungsdatenbanken erleichtern den Austausch zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und

Verwaltung und beschleunigen die Entwicklung neuer Lösungen. Gleichzeitig verbessern sie die internationale Vernetzung des Innovationsstandortes Hamm und erhöhen dessen Sichtbarkeit innerhalb nationaler und europäischer Innovationssysteme.

Digitale Netzwerke tragen darüber hinaus zur räumlichen Unabhängigkeit von Innovationsprozessen bei. Unternehmen können unabhängig von ihrem Standort auf wissenschaftliche Kompetenzen zugreifen, Forschungseinrichtungen können internationale Kooperationen ausbauen, und kommunale Verwaltung sowie Wirtschaft können digitale Beteiligungs- und Planungsprozesse effizient gestalten. Die Digitalisierung wird damit selbst zu einer wesentlichen Infrastruktur moderner Innovationspolitik.

Die Entwicklung Hamms erfolgt zugleich im engen Zusammenhang mit regionalen Innovationsstrukturen. Wirtschaftliche Wertschöpfung überschreitet zunehmend kommunale Grenzen und organisiert sich in funktionalen Wirtschafts- und Wissensräumen. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Stadt daher als aktiven Bestandteil regionaler Innovationsnetzwerke innerhalb der Metropolregion Nordrhein-Westfalen sowie der umliegenden Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorte. Kooperation ersetzt dabei Konkurrenz und eröffnet neue Entwicklungsmöglichkeiten durch arbeitsteilige Spezialisierung.

Regionale Kooperationen ermöglichen den gemeinsamen Ausbau wissenschaftlicher Infrastrukturen, die Abstimmung wirtschaftlicher Entwicklungsschwerpunkte sowie die Bündelung von Forschungs- und Innovationskompetenzen. Gleichzeitig erleichtern sie die Einwerbung nationaler und europäischer Fördermittel und stärken die internationale Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Region. Hamm positioniert sich hierbei als eigenständiger Innovationsstandort mit spezifischen Kompetenzen in den Bereichen Industrie, Logistik, Gesundheitswirtschaft, Digitalisierung und nachhaltige Technologien.

Darüber hinaus fördert die regionale Zusammenarbeit den Wissenstransfer zwischen unterschiedlichen Branchen und Institutionen. Interkommunale Innovationsprojekte, gemeinsame Forschungsinitiativen sowie regionale Kompetenznetzwerke schaffen Synergien, die einzelne Akteure allein kaum erreichen könnten. Die Stadt entwickelt sich dadurch zu einem aktiven Knotenpunkt regionaler Innovationslandschaften und stärkt ihre Rolle innerhalb der wissensbasierten Wirtschaft Nordrhein-Westfalens.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Technologietransfer und Innovationsnetzwerke somit als verbindendes Element zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Stadtentwicklung. Die enge Kooperation von Hochschule und Unternehmen, leistungsfähige Transferzentren, eine aktive Innovationsförderung, digitale Wissensnetzwerke sowie intensive regionale Zusammenarbeit schaffen die Voraussetzungen für eine dauerhaft innovationsorientierte Wirtschaftsstruktur. Auf dieser Grundlage entsteht ein dynamisches Innovationsökosystem, das wissenschaftliche Erkenntnisse in wirtschaftlichen Erfolg überführt, die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes stärkt und den nachhaltigen Strukturwandel Hamms bis zum Jahr 2045 entscheidend unterstützt.

6.8 Gesamtstrategie Wirtschaft und Innovation 2045

Die wirtschaftliche Entwicklung Hamms bis zum Jahr 2045 basiert auf der Überzeugung, dass nachhaltiger Wohlstand, gesellschaftliche Stabilität und ökologische Transformation nur durch eine innovative und wettbewerbsfähige Wirtschaft dauerhaft gesichert werden können. Wirtschaftspolitik wird im **Masterplan Hamm 2045** daher nicht als isoliertes Handlungsfeld verstanden, sondern als integraler Bestandteil einer ganzheitlichen Stadtentwicklungsstrategie. Die einzelnen Bausteine der Wirtschafts-, Innovations-, Bildungs-, Flächen-, Energie- und Infrastrukturpolitik greifen ineinander und bilden gemeinsam ein leistungsfähiges Entwicklungsmodell, das die Transformation Hamms zu einer resilienten Wissens- und Industriestadt unterstützt.

Die Gesamtstrategie verfolgt einen integrierten Ansatz, der wirtschaftliche Leistungsfähigkeit mit den Zielen des Klimaschutzes, der Ressourceneffizienz, der sozialen Teilhabe und einer hochwertigen räumlichen Entwicklung verbindet. Wirtschaftliches Wachstum wird dabei nicht ausschließlich anhand klassischer Kennzahlen wie Beschäftigung oder Bruttowertschöpfung bewertet, sondern ebenso anhand seiner Beiträge zur Innovationsfähigkeit, zur ökologischen Nachhaltigkeit und zur langfristigen Lebensqualität der Stadt. Der wirtschaftliche Erfolg Hamms soll künftig auf einer Balance zwischen industrieller Stärke, technologischer Innovation, wissenschaftlicher Exzellenz und nachhaltiger Entwicklung beruhen.

Die Zusammenführung aller Handlungsfelder bildet den Kern dieser Gesamtstrategie. Die Entwicklung moderner Gewerbeflächen schafft die räumlichen Voraussetzungen für Unternehmenswachstum und Neuansiedlungen. Die Transformation des Industriestandortes stärkt bestehende Unternehmen und erschließt neue technologische Potenziale. Green Economy und Kreislaufwirtschaft schaffen die Grundlage für eine klimaneutrale Wirtschaftsstruktur, während Innovationsquartiere, Zukunftsbranchen und technologieorientierte Unternehmen neue Wachstumsfelder entwickeln. Gleichzeitig sichern Hochschule, Forschung und Fachkräfteentwicklung den langfristigen Wissensaufbau, während Technologietransfer und Innovationsnetzwerke den Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft dauerhaft institutionalisieren.

Diese Handlungsfelder entfalten ihre volle Wirkung jedoch erst durch ihre enge gegenseitige Verknüpfung. Moderne Industrie benötigt qualifizierte Fachkräfte, leistungsfähige Forschungsstrukturen und nachhaltige Energieversorgung. Innovationsquartiere profitieren von der Nähe zu Hochschulen und technologieorientierten Unternehmen. Die Gesundheitswirtschaft entwickelt ihre Dynamik durch wissenschaftliche Kooperationen, digitale Technologien und spezialisierte Gründungsaktivitäten. Ebenso setzt eine erfolgreiche Green Economy sowohl leistungsfähige Gewerbeflächen als auch innovative Unternehmen und moderne Forschungslandschaften voraus. Der **Masterplan Hamm 2045** verbindet diese Einzelstrategien deshalb zu einem kohärenten wirtschaftlichen Gesamtsystem.

Ein wesentliches Merkmal der Strategie ist ihre räumliche Orientierung. Wirtschaftliche Entwicklung erfolgt nicht gleichmäßig über das gesamte Stadtgebiet, sondern konzentriert sich auf definierte Entwicklungsräume, in denen besondere Standortqualitäten vorhanden sind oder gezielt geschaffen werden. Diese räumliche Bündelung ermöglicht eine effizientere Nutzung öffentlicher Investitionen, stärkt die funktionale Vernetzung unterschiedlicher Wirtschaftsbereiche und erhöht die Sichtbarkeit neuer Innovationsstandorte.

Besondere Priorität besitzen die großen Transformationsflächen der Stadt. Ehemalige Industrie- und Konversionsstandorte entwickeln sich schrittweise zu modernen Wirtschafts- und Innovationsquartieren, in denen Produktion, Forschung, Dienstleistungen und

Unternehmensgründungen räumlich eng miteinander verbunden werden. Diese Standorte übernehmen eine Schlüsselrolle für den wirtschaftlichen Strukturwandel und bilden die zentralen Entwicklungsräume zukünftiger Investitionen.

Ebenso bilden die Entwicklungsachsen des **Masterplans Hamm 2045** die räumliche Grundlage wirtschaftlicher Dynamik. Entlang leistungsfähiger Verkehrs- und Infrastrukturkorridore entstehen neue Gewerbestandorte, Logistikzentren, wissensbasierte Dienstleistungsbereiche sowie innovative Produktionsstandorte. Die enge Verknüpfung mit dem Mobilitätskonzept, der Energieinfrastruktur und dem grün-blauen Freiraumsystem gewährleistet dabei eine nachhaltige und integrierte Entwicklung sämtlicher Wirtschaftsstandorte.

Von besonderer Bedeutung ist die funktionale Vernetzung des Hochschulstandortes mit den wirtschaftlichen Entwicklungsschwerpunkten der Stadt. Forschungseinrichtungen, Innovationsquartiere, Transferzentren und technologieorientierte Unternehmen bilden künftig ein räumlich und organisatorisch eng verbundenes Innovationssystem. Dadurch entstehen kurze Wege zwischen wissenschaftlicher Erkenntnis, technologischer Entwicklung und wirtschaftlicher Anwendung. Die räumliche Nähe fördert informelle Kooperationen, beschleunigt Innovationsprozesse und erhöht die Attraktivität des Standortes für Unternehmen und Fachkräfte.

Die erfolgreiche Umsetzung dieser Strategie erfordert eine leistungsfähige Governance-Struktur. Wirtschaftliche Transformation ist ein langfristiger Prozess, der zahlreiche öffentliche und private Akteure miteinander verbindet. Stadtverwaltung, Wirtschaftsförderung, Hochschule, Unternehmen, Kammern, Verbände sowie regionale und überregionale Partner übernehmen gemeinsam Verantwortung für die Umsetzung des **Masterplans Hamm 2045**. Die Stadt versteht sich dabei zunehmend als Moderatorin, Koordinatorin und Impulsgeberin komplexer Entwicklungsprozesse.

Die kommunale Wirtschaftsförderung entwickelt sich in diesem Zusammenhang von einer klassischen Ansiedlungsagentur zu einer strategischen Entwicklungsinstitution. Neben der Bereitstellung von Gewerbeflächen gewinnen Netzwerkmanagement, Innovationsförderung, Fachkräftesicherung, Fördermittelmanagement sowie die Begleitung von Transformationsprozessen zunehmend an Bedeutung. Gleichzeitig werden interdisziplinäre Projektstrukturen aufgebaut, die wirtschaftliche, räumliche, ökologische und gesellschaftliche Ziele gemeinsam verfolgen und ressortübergreifend koordinieren.

Ein weiterer Baustein der Governance bildet die kontinuierliche Beteiligung wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Akteure. Unternehmen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Beschäftigte sowie zivilgesellschaftliche Organisationen bringen ihre Erfahrungen und Perspektiven in die Weiterentwicklung der Wirtschaftsstrategie ein. Dadurch entsteht ein lernendes Planungssystem, das flexibel auf neue wirtschaftliche Entwicklungen reagieren kann und gleichzeitig eine hohe Identifikation mit den gemeinsamen Entwicklungszielen fördert.

Die langfristige Steuerung des wirtschaftlichen Strukturwandels setzt darüber hinaus ein systematisches Monitoring voraus. Wirtschaftliche Entwicklungen verlaufen zunehmend dynamisch und werden durch technologische Innovationen, globale Märkte und gesellschaftliche Veränderungen beeinflusst. Der **Masterplan Hamm 2045** sieht deshalb den Aufbau eines kontinuierlichen Monitoringsystems vor, das wirtschaftliche Entwicklungen regelmäßig analysiert und die Wirksamkeit der umgesetzten Maßnahmen überprüft.

Hierzu werden sowohl klassische ökonomische Indikatoren als auch qualitative Entwicklungsgrößen herangezogen. Beschäftigungsentwicklung, Unternehmensgründungen, Gewerbeflächenverfügbarkeit, Investitionsvolumen und Innovationsaktivitäten werden ebenso beobachtet wie Forschungskooperationen, Technologietransfer, Energieeffizienz, Ressourcennutzung oder Fachkräfteentwicklung. Ergänzend gewinnen Indikatoren zur Klimaneutralität, Digitalisierung und Kreislaufwirtschaft zunehmend an Bedeutung. Das Monitoring ermöglicht eine frühzeitige Identifikation neuer Herausforderungen und schafft die Grundlage für eine kontinuierliche Anpassung der Strategie.

Regelmäßige Evaluierungen sichern darüber hinaus die Transparenz der Umsetzung und fördern eine evidenzbasierte Weiterentwicklung des Masterplans. Die wirtschaftliche Gesamtstrategie bleibt dadurch kein statisches Planungsdokument, sondern entwickelt sich als lernendes System kontinuierlich weiter und kann flexibel auf veränderte Rahmenbedingungen reagieren.

Im Ergebnis versteht der **Masterplan Hamm 2045** Wirtschaft als Triebkraft der gesamten Stadtentwicklung. Wirtschaftliche Dynamik schafft Beschäftigung, sichert kommunale Einnahmen, stärkt Innovationen und ermöglicht Investitionen in Bildung, Mobilität, Klimaschutz, Kultur und soziale Infrastruktur. Gleichzeitig profitieren Unternehmen von einer attraktiven Stadt mit hoher Lebensqualität, leistungsfähiger Infrastruktur und qualifizierten Fachkräften. Zwischen wirtschaftlicher Entwicklung und Stadtentwicklung entsteht damit ein wechselseitiger Verstärkungseffekt, der die langfristige Zukunftsfähigkeit Hamms sichert.

Die Gesamtstrategie Wirtschaft und Innovation bildet somit einen der zentralen Pfeiler des **Masterplans Hamm 2045**. Sie verbindet industrielle Tradition mit technologischer Erneuerung, wissenschaftlicher Exzellenz und nachhaltiger Transformation zu einem integrierten Entwicklungsmodell. Durch die enge Verzahnung von Gewerbeflächenentwicklung, industrieller Modernisierung, Green Economy, Innovationsstandorten, Hochschule sowie leistungsfähigen Innovationsnetzwerken entsteht ein widerstandsfähiges wirtschaftliches Fundament, das Hamm bis zum Jahr 2045 als leistungsfähigen, klimaneutralen und wissensbasierten Wirtschaftsstandort innerhalb Nordrhein-Westfalens positioniert. Zugleich schafft diese Strategie die ökonomischen Voraussetzungen für die erfolgreiche Umsetzung aller weiteren Handlungsfelder des Masterplans und macht die Wirtschaft zu einem tragenden Motor einer resilienten, lebenswerten und zukunftsorientierten Stadtentwicklung.

Kapitel 7
Gesundheit und Bildung 2045

Einleitung

Gesundheit und Bildung gehören zu den grundlegenden Voraussetzungen einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Stadtentwicklung. Sie bestimmen nicht nur die Lebensqualität der Bevölkerung, sondern beeinflussen zugleich die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, die Innovationsfähigkeit und den sozialen Zusammenhalt einer Stadt. Moderne Städte konkurrieren zunehmend über die Qualität ihrer Bildungs- und Gesundheitsinfrastruktur, da diese sowohl für Bürgerinnen und Bürger als auch für Unternehmen, Fachkräfte und Investoren zu entscheidenden Standortfaktoren geworden sind. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Gesundheit und Bildung daher nicht als voneinander getrennte Politikfelder, sondern als eng miteinander verbundene Säulen einer resilienten Wissens- und Gesundheitsstadt.

Die gesellschaftlichen Veränderungen der kommenden Jahrzehnte stellen beide Bereiche vor tiefgreifende Herausforderungen. Der demografische Wandel führt zu einer älter werdenden Bevölkerung und einem steigenden Bedarf an medizinischer Versorgung, Prävention und Pflege. Gleichzeitig verändern Digitalisierung, medizinischer Fortschritt und neue wissenschaftliche Erkenntnisse die Organisation des Gesundheitswesens grundlegend. Parallel dazu entwickeln sich Bildungssysteme zunehmend zu lebenslangen Lernlandschaften, in denen Qualifizierung, Weiterbildung und wissenschaftliche Innovation kontinuierlich an Bedeutung gewinnen. Gesundheit und Bildung unterliegen damit einem dynamischen Transformationsprozess, der neue räumliche, organisatorische und infrastrukturelle Anforderungen an die Stadtentwicklung stellt.

Für Hamm eröffnen sich aus dieser Entwicklung erhebliche Chancen. Die Stadt verfügt bereits heute über leistungsfähige Krankenhäuser, spezialisierte medizinische Einrichtungen, einen wachsenden Hochschulstandort sowie etablierte Bildungsinstitutionen. Insbesondere die Entwicklung des Hochschulstandortes, die Bedeutung der Johanniter-Kliniken, die geplante Weiterentwicklung des Gesundheitscampus sowie die Perspektive eines modernen Zentralklinikums schaffen die Voraussetzungen für die Ausbildung eines leistungsfähigen Gesundheits- und Wissenschaftsstandortes mit regionaler Ausstrahlung. Diese Potenziale sollen im Rahmen des **Masterplans Hamm 2045** systematisch miteinander verknüpft und zu einer integrierten Entwicklungsstrategie ausgebaut werden.

Gesundheit wird dabei weit über die klassische medizinische Versorgung hinaus verstanden. Eine gesunde Stadt entsteht durch das Zusammenwirken hochwertiger Gesundheitsdienstleistungen, einer intakten Umwelt, leistungsfähiger Mobilität, hochwertiger Freiräume, sozialer Teilhabe und präventiver Gesundheitsförderung. Medizinische Infrastruktur bildet dabei einen wesentlichen Baustein, wird jedoch ergänzt durch gesundheitsfördernde Stadtstrukturen, kurze Wege, eine hohe Aufenthaltsqualität sowie ein attraktives Wohn- und Arbeitsumfeld. Gesundheit entwickelt sich damit zu einem Querschnittsthema, das nahezu alle Handlungsfelder des Masterplans berührt.

Gleichzeitig verändert sich das Gesundheitswesen selbst zu einem bedeutenden Wirtschafts- und Innovationssektor. Medizinische Forschung, digitale Gesundheitsanwendungen, Medizintechnik, Pflegewissenschaften sowie gesundheitsbezogene Dienstleistungen gehören bundesweit zu den dynamischsten Wachstumsbranchen. Der Ausbau der Gesundheitswirtschaft stärkt daher nicht nur die medizinische Versorgung, sondern schafft zugleich hochwertige Arbeitsplätze, fördert wissenschaftliche Innovationen und erhöht die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit des Standortes. Hamm besitzt das Potenzial, diese Entwicklung aktiv zu gestalten und sich als bedeutender Gesundheitsstandort innerhalb der Metropolregion Nordrhein-Westfalen zu etablieren.

Ebenso bildet Bildung eine der zentralen Grundlagen langfristiger Stadtentwicklung. Bildung ermöglicht gesellschaftliche Teilhabe, sichert individuelle Entwicklungschancen und schafft die personellen Voraussetzungen für wirtschaftliche Innovation und technologischen Fortschritt. Gleichzeitig entwickelt sich Bildung zunehmend zu einem lebenslangen Prozess, der weit über die schulische Ausbildung hinausreicht. Frühkindliche Förderung, schulische Bildung, berufliche Qualifizierung, akademische Ausbildung sowie kontinuierliche Weiterbildung bilden gemeinsam eine integrierte Bildungslandschaft, die Menschen während ihres gesamten Lebens begleitet.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb einen umfassenden Bildungsbegriff, der sämtliche Bildungsphasen miteinander verbindet. Bildungseinrichtungen werden nicht isoliert

betrachtet, sondern als Bestandteile eines kommunalen Bildungsnetzwerkes verstanden, das Übergänge erleichtert, individuelle Bildungsbiografien unterstützt und die Entwicklung qualifizierter Fachkräfte fördert. Die enge Zusammenarbeit zwischen Schulen, Hochschule, Unternehmen, Weiterbildungseinrichtungen und öffentlichen Institutionen schafft ein leistungsfähiges Bildungssystem, das flexibel auf gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen reagieren kann.

Besondere Bedeutung kommt hierbei der Hochschule als Bindeglied zwischen Gesundheitswesen, Bildung und Innovation zu. Forschung, akademische Ausbildung und wissenschaftlicher Austausch schaffen die Grundlage für neue medizinische Verfahren, digitale Technologien und innovative Versorgungsmodelle. Gleichzeitig bildet die Hochschule hochqualifizierte Fachkräfte aus und stärkt den Wissens- und Technologietransfer zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und kommunaler Praxis. Die Entwicklung einer wissensbasierten Gesundheitsstadt setzt daher eine enge Verzahnung von Hochschule, medizinischen Einrichtungen und regionalen Unternehmen voraus.

Die räumliche Dimension dieser Entwicklung gewinnt dabei zunehmend an Bedeutung. Moderne Gesundheits- und Bildungsstandorte entwickeln sich zu integrierten Wissensquartieren, in denen medizinische Versorgung, Forschung, Lehre, Innovation und wirtschaftliche Entwicklung räumlich miteinander verbunden werden. Kurze Wege, gemeinsame Infrastrukturen und funktionale Vernetzung fördern den Austausch unterschiedlicher Akteure und schaffen ein innovationsfreundliches Umfeld. Der Gesundheitscampus Hamm bildet hierfür einen zentralen Baustein der zukünftigen Stadtentwicklung und verbindet medizinische Versorgung, Wissenschaft und Gesundheitswirtschaft zu einem leistungsfähigen Kompetenzstandort.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, Gesundheit und Bildung als gleichwertige Bestandteile einer nachhaltigen Stadtentwicklung zu etablieren. Hochwertige medizinische Versorgung, exzellente Bildungsangebote, wissenschaftliche Innovationen und lebenslanges Lernen sollen gemeinsam dazu beitragen, die Lebensqualität der Bevölkerung zu verbessern, den Wirtschaftsstandort zu stärken und die gesellschaftliche Resilienz Hamms langfristig zu sichern. Gesundheit und Bildung werden damit zu zentralen Investitionen in die Zukunft der Stadt.

Die nachfolgenden Abschnitte entwickeln auf dieser Grundlage eine integrierte Strategie für die Gesundheits- und Bildungsentwicklung bis zum Jahr 2045. Im Mittelpunkt stehen die Weiterentwicklung des Gesundheitsstandortes Hamm, die Rolle eines zukünftigen Zentralklinikums, die Bedeutung der Johanniter-Kliniken, der Ausbau des Gesundheitscampus, die Hochschulentwicklung sowie die Stärkung der gesamten Bildungslandschaft. Gemeinsam bilden diese Handlungsfelder die Grundlage einer modernen Wissens- und Gesundheitsstadt, die medizinische Exzellenz, wissenschaftliche Innovation und Bildungsgerechtigkeit zu einem tragenden Pfeiler der nachhaltigen Stadtentwicklung verbindet.

7.1 Leitbild Gesundheit und Bildung 2045

Gesundheit und Bildung bilden die wesentlichen Grundlagen einer nachhaltigen, resilienten und lebenswerten Stadt. Sie beeinflussen die individuelle Lebensqualität ebenso wie die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, den sozialen Zusammenhalt und die Innovationsfähigkeit

einer Kommune. In einer zunehmend wissensbasierten Gesellschaft entwickeln sich beide Bereiche zu strategischen Standortfaktoren, deren Bedeutung weit über ihre klassischen Aufgabenfelder hinausreicht. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Gesundheit und Bildung daher als miteinander verknüpfte Zukunftsfelder, die gemeinsam einen entscheidenden Beitrag zur langfristigen Entwicklung der Stadt leisten.

Die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts verdeutlichen diese enge Verbindung. Demografischer Wandel, Digitalisierung, Fachkräftemangel, medizinischer Fortschritt sowie gesellschaftliche Transformationsprozesse verändern sowohl das Gesundheitswesen als auch das Bildungssystem grundlegend. Gleichzeitig steigen die Erwartungen an eine hochwertige medizinische Versorgung, an individuelle Bildungsangebote sowie an lebenslange Qualifizierungsmöglichkeiten. Städte sind zunehmend gefordert, ihre Gesundheits- und Bildungsinfrastrukturen so weiterzuentwickeln, dass sie den Anforderungen einer dynamischen Wissensgesellschaft dauerhaft gerecht werden.

Für Hamm ergeben sich daraus besondere Entwicklungschancen. Die Stadt verfügt über leistungsfähige medizinische Einrichtungen, einen wachsenden Hochschulstandort sowie eine vielfältige Bildungslandschaft. Diese vorhandenen Stärken sollen im **Masterplan Hamm 2045** systematisch miteinander verknüpft werden, um ein integriertes Gesundheits- und Bildungsnetzwerk zu schaffen, das sowohl die Lebensqualität der Bevölkerung verbessert als auch die wirtschaftliche und wissenschaftliche Entwicklung der Stadt nachhaltig unterstützt.

Ein zentrales Leitbild bildet dabei die Auffassung von Gesundheit als strategischem Standortfaktor. Gesundheit ist heute weit mehr als die Bereitstellung medizinischer Leistungen. Sie umfasst Prävention, Rehabilitation, Pflege, Gesundheitsförderung, Forschung, Digitalisierung sowie gesundheitsbezogene Dienstleistungen. Gleichzeitig entwickelt sich die Gesundheitswirtschaft zu einem der bedeutendsten Wachstumssektoren moderner Volkswirtschaften. Krankenhäuser, medizinische Versorgungszentren, Forschungseinrichtungen, Medizintechnikunternehmen und gesundheitsnahe Dienstleistungen schaffen hochwertige Arbeitsplätze, fördern Innovationen und stärken die regionale Wertschöpfung.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, den Gesundheitsstandort konsequent weiterzuentwickeln. Die medizinische Versorgung der Bevölkerung soll qualitativ verbessert, gleichzeitig aber auch die wirtschaftliche Bedeutung des Gesundheitssektors gestärkt werden. Gesundheitsinfrastruktur wird dabei als Bestandteil einer integrierten Stadtentwicklung verstanden, die medizinische Versorgung, wissenschaftliche Forschung, wirtschaftliche Innovation und hohe Lebensqualität miteinander verbindet. Gesundheit wird damit zu einem wesentlichen Entwicklungsfaktor für die gesamte Stadt.

Ebenso bildet Bildung die Grundlage einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Bildung schafft individuelle Entwicklungsmöglichkeiten, stärkt gesellschaftliche Teilhabe und bildet die Voraussetzung für wirtschaftliche Innovation und technologischen Fortschritt. In wissensbasierten Volkswirtschaften entwickelt sich Bildung zunehmend zum entscheidenden Produktionsfaktor, da qualifizierte Fachkräfte, wissenschaftliche Kompetenz und Innovationsfähigkeit die Wettbewerbsfähigkeit von Städten maßgeblich bestimmen.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Bildung deshalb als lebensbegleitenden Prozess, der weit über die schulische Ausbildung hinausreicht. Frühkindliche Förderung, schulische Bildung, berufliche Ausbildung, akademisches Studium sowie lebenslange Weiterbildung bilden gemeinsam eine durchgängige Bildungslandschaft. Ziel ist es, Menschen während aller

Lebensphasen individuelle Bildungswege zu ermöglichen und gleichzeitig die Qualifizierung der für den Wirtschaftsstandort benötigten Fachkräfte nachhaltig zu sichern.

Bildung übernimmt dabei auch eine wichtige gesellschaftliche Funktion. Sie fördert Chancengleichheit, soziale Integration und demokratische Teilhabe. Bildungsinstitutionen entwickeln sich zunehmend zu Orten gesellschaftlicher Begegnung, kulturellen Austauschs und sozialer Vernetzung. Der Ausbau einer leistungsfähigen Bildungslandschaft stärkt daher nicht nur die wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit Hamms, sondern trägt ebenso zur Stabilität und Resilienz der gesamten Stadtgesellschaft bei.

Ein wesentliches Leitprinzip des **Masterplans Hamm 2045** ist die enge Vernetzung von Gesundheits- und Bildungslandschaft. Medizinische Einrichtungen, Hochschule, Schulen, Weiterbildungseinrichtungen sowie Unternehmen sollen künftig stärker zusammenarbeiten und ihre jeweiligen Kompetenzen miteinander verbinden. Forschung, Lehre, medizinische Versorgung und wirtschaftliche Entwicklung werden dadurch nicht länger als voneinander getrennte Bereiche betrachtet, sondern als Bestandteile eines gemeinsamen Wissens- und Innovationssystems.

Diese Vernetzung eröffnet vielfältige Synergien. Medizinische Forschung profitiert vom wissenschaftlichen Austausch mit der Hochschule, Unternehmen erhalten Zugang zu qualifizierten Fachkräften und neuen Technologien, während Bildungseinrichtungen praxisnahe Lernangebote entwickeln können. Gleichzeitig entstehen neue Möglichkeiten für gemeinsame Forschungsprojekte, duale Studiengänge, Gesundheitsberufe sowie interdisziplinäre Innovationsvorhaben. Die Stadt übernimmt hierbei die Rolle einer koordinierenden Akteurin, welche die Zusammenarbeit unterschiedlicher Institutionen fördert und gemeinsame Entwicklungsstrategien unterstützt.

Von besonderer Bedeutung ist dabei der Gesundheitscampus als zukünftiger Knotenpunkt dieser Vernetzung. Hier sollen medizinische Versorgung, wissenschaftliche Forschung, akademische Ausbildung, Gesundheitswirtschaft und Innovation räumlich zusammengeführt werden. Durch die unmittelbare Nähe unterschiedlicher Einrichtungen entstehen kurze Wege, intensive Kooperationsbeziehungen und ein innovationsförderndes Umfeld, das sowohl die medizinische Qualität als auch die wissenschaftliche Leistungsfähigkeit stärkt.

Ein weiteres zentrales Leitbild bildet die Förderung von Chancengleichheit und lebenslangem Lernen. Die gesellschaftlichen Veränderungen der kommenden Jahrzehnte machen kontinuierliche Qualifizierung zu einer grundlegenden Voraussetzung individueller und wirtschaftlicher Entwicklung. Technologische Innovationen, Digitalisierung und sich wandelnde Berufsbilder erfordern eine permanente Anpassung von Wissen und Kompetenzen. Bildung endet daher nicht mit dem Abschluss einer Schule oder Hochschule, sondern begleitet Menschen während ihres gesamten Lebens.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, allen Bevölkerungsgruppen möglichst gleichberechtigte Bildungs- und Entwicklungschancen zu eröffnen. Unabhängig von Alter, Herkunft oder sozialem Hintergrund sollen hochwertige Bildungsangebote erreichbar und zugänglich sein. Gleichzeitig werden flexible Weiterbildungsangebote, digitale Lernformen sowie berufsbegleitende Qualifizierungsprogramme kontinuierlich ausgebaut. Dadurch entsteht eine lernende Stadtgesellschaft, die sich den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen aktiv anpassen kann.

Chancengleichheit umfasst darüber hinaus den gleichberechtigten Zugang zu einer hochwertigen Gesundheitsversorgung. Präventive Angebote, wohnortnahe medizinische Dienstleistungen sowie eine leistungsfähige stationäre und ambulante Versorgung sollen allen Bevölkerungsgruppen offenstehen. Gesundheit und Bildung werden damit zu zentralen Elementen sozialer Gerechtigkeit und tragen wesentlich zur langfristigen Stabilität der Stadtgesellschaft bei.

Bis zum Jahr 2045 verfolgt der **Masterplan Hamm 2045** das Ziel, Hamm als leistungsfähige Gesundheits- und Wissensstadt mit regionaler Ausstrahlung zu etablieren. Die medizinische Versorgung soll durch moderne Krankenhausstrukturen, innovative Gesundheitsangebote und wissenschaftliche Kooperationen kontinuierlich verbessert werden. Gleichzeitig werden Hochschule, Schulen und Weiterbildungseinrichtungen zu einem eng vernetzten Bildungssystem ausgebaut, das lebenslanges Lernen fördert und die Fachkräftebasis der Stadt nachhaltig sichert.

Das Leitbild von Gesundheit und Bildung verbindet somit medizinische Exzellenz, wissenschaftliche Innovation, soziale Teilhabe und wirtschaftliche Entwicklung zu einer gemeinsamen Zukunftsstrategie. Gesundheit und Bildung werden nicht als isolierte Aufgaben öffentlicher Daseinsvorsorge verstanden, sondern als zentrale Investitionen in die Zukunftsfähigkeit Hamms. Sie schaffen die Voraussetzungen für eine resiliente Stadtgesellschaft, stärken die Innovationskraft des Wirtschaftsstandortes und leisten einen entscheidenden Beitrag zur Umsetzung des **Masterplans Hamm 2045** als integrierte Strategie einer nachhaltigen, lebenswerten und wissensbasierten Stadtentwicklung.

7.2 Gesundheitsstandort Hamm

Der Gesundheitssektor gehört zu den dynamischsten Entwicklungsfeldern moderner Stadt- und Regionalentwicklung. Er erfüllt einerseits die zentrale Aufgabe der medizinischen Versorgung der Bevölkerung und entwickelt sich andererseits zunehmend zu einem bedeutenden Wirtschafts-, Forschungs- und Innovationsbereich. Krankenhäuser, ambulante Versorgungseinrichtungen, Pflegeeinrichtungen, medizinische Dienstleister, Forschungseinrichtungen sowie Unternehmen der Gesundheitswirtschaft bilden heute komplexe Wertschöpfungsnetzwerke, die weit über die klassische Gesundheitsversorgung hinausreichen. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht den Gesundheitsstandort Hamm deshalb als strategischen Entwicklungsschwerpunkt, der medizinische Qualität, wissenschaftliche Innovation und wirtschaftliche Dynamik miteinander verbindet.

Die Bedeutung leistungsfähiger Gesundheitsstandorte wächst vor dem Hintergrund tiefgreifender gesellschaftlicher Veränderungen kontinuierlich. Der demografische Wandel führt zu einer steigenden Zahl älterer Menschen und erhöht den Bedarf an medizinischer Versorgung, Prävention, Rehabilitation und Pflege. Gleichzeitig verändern Digitalisierung, medizinischer Fortschritt und neue Versorgungsformen die Organisation des Gesundheitswesens grundlegend. Moderne Gesundheitsstandorte müssen daher sowohl eine hochwertige Patientenversorgung gewährleisten als auch flexibel auf neue wissenschaftliche, technologische und gesellschaftliche Entwicklungen reagieren können.

Hamm verfügt bereits heute über eine leistungsfähige Gesundheitsinfrastruktur, die weit über die Funktion einer kommunalen Grundversorgung hinausreicht. Mehrere Krankenhäuser, spezialisierte medizinische Einrichtungen, ambulante Versorgungszentren, Rehabilitationsangebote sowie zahlreiche niedergelassene Ärztinnen und Ärzte bilden

gemeinsam ein differenziertes Versorgungssystem. Ergänzt durch die Hochschule Hamm-Lippstadt, gesundheitswissenschaftliche Forschungsaktivitäten sowie die wachsende Gesundheitswirtschaft besitzt die Stadt hervorragende Voraussetzungen, ihre Rolle als regional bedeutender Gesundheitsstandort weiter auszubauen.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, die vorhandenen Kompetenzen systematisch zu vernetzen und den Gesundheitsstandort langfristig als integriertes medizinisches Kompetenzzentrum zu entwickeln. Medizinische Versorgung, wissenschaftliche Forschung, akademische Ausbildung, Gesundheitswirtschaft und Innovation sollen künftig enger zusammenarbeiten und gemeinsame Entwicklungspotenziale erschließen. Gesundheit wird damit nicht ausschließlich als Aufgabe der öffentlichen Daseinsvorsorge verstanden, sondern zugleich als Motor wirtschaftlicher Entwicklung und gesellschaftlicher Innovation.

Im Mittelpunkt der zukünftigen Entwicklung steht eine leistungsfähige medizinische Versorgungsstruktur. Die Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen Gesundheitsversorgung gehört zu den grundlegenden Aufgaben einer zukunftsfähigen Stadt. Dabei müssen sowohl die wohnortnahe Grundversorgung als auch hochspezialisierte medizinische Leistungen dauerhaft gewährleistet werden. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, die medizinischen Einrichtungen der Stadt funktional miteinander zu vernetzen und ihre jeweiligen Kompetenzen gezielt weiterzuentwickeln.

Die Versorgungsstruktur basiert auf einem abgestuften System unterschiedlicher medizinischer Angebote. Hausärztliche Versorgung, fachärztliche Praxen, medizinische Versorgungszentren, spezialisierte Kliniken sowie hochqualifizierte stationäre Einrichtungen ergänzen sich zu einem integrierten Versorgungssystem. Kurze Wege zwischen den einzelnen Versorgungsstufen, digitale Informationssysteme sowie eine enge Kooperation der medizinischen Einrichtungen verbessern die Behandlungsqualität und erhöhen gleichzeitig die Effizienz des gesamten Gesundheitswesens.

Besondere Bedeutung kommt dabei der räumlichen Erreichbarkeit medizinischer Angebote zu. Die alternde Bevölkerung sowie die unterschiedlichen Mobilitätsvoraussetzungen der Menschen erfordern eine wohnortnahe und gut erreichbare Gesundheitsversorgung. Gleichzeitig müssen hochspezialisierte medizinische Leistungen regional gebündelt werden, um dauerhaft höchste Qualitätsstandards gewährleisten zu können. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher eine räumlich ausgewogene Entwicklung, die lokale Versorgungsangebote mit leistungsfähigen medizinischen Zentren verbindet.

Ein wesentlicher Bestandteil dieser Strategie ist die enge Verzahnung ambulanter und stationärer Versorgung. Die traditionellen Grenzen zwischen beiden Bereichen verlieren zunehmend an Bedeutung. Medizinische Behandlungen werden heute stärker sektorenübergreifend organisiert, sodass Diagnostik, Therapie, Rehabilitation und Nachsorge eng miteinander verbunden sind. Digitale Dokumentationssysteme, telemedizinische Anwendungen sowie interdisziplinäre Behandlungsnetzwerke ermöglichen einen kontinuierlichen Informationsaustausch und verbessern die Versorgung der Patientinnen und Patienten.

Der **Masterplan Hamm 2045** unterstützt diese Entwicklung durch die Förderung integrierter Versorgungsstrukturen. Krankenhäuser, medizinische Versorgungszentren, niedergelassene Ärztinnen und Ärzte, Pflegeeinrichtungen sowie therapeutische Dienstleistungen sollen künftig noch enger kooperieren und gemeinsame Versorgungskonzepte entwickeln. Dadurch

entstehen effizientere Behandlungsabläufe, kürzere Wege und eine höhere Versorgungsqualität. Gleichzeitig werden Doppelstrukturen reduziert und vorhandene Ressourcen besser genutzt.

Darüber hinaus gewinnen digitale Gesundheitsangebote zunehmend an Bedeutung. Telemedizin, elektronische Patientenakten, digitale Diagnostik sowie intelligente Gesundheitsplattformen ergänzen die klassische medizinische Versorgung und verbessern insbesondere die Betreuung chronisch erkrankter oder mobilitätseingeschränkter Menschen. Die Digitalisierung wird damit zu einem wesentlichen Instrument für eine zukunftsfähige Gesundheitsversorgung und stärkt gleichzeitig die Innovationsfähigkeit des Gesundheitsstandortes Hamm.

Eine der größten Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte stellt die Sicherung qualifizierter Fachkräfte dar. Der steigende medizinische Versorgungsbedarf trifft bundesweit auf einen zunehmenden Mangel an Ärztinnen und Ärzten, Pflegekräften sowie weiteren Gesundheitsberufen. Die langfristige Leistungsfähigkeit des Gesundheitswesens hängt daher entscheidend von der erfolgreichen Gewinnung, Ausbildung und Bindung qualifizierter Fachkräfte ab.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb eine umfassende Strategie zur Fachkräftesicherung. Die enge Zusammenarbeit zwischen Hochschule, Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen, Berufsschulen und Weiterbildungseinrichtungen schafft attraktive Ausbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für unterschiedliche Gesundheitsberufe. Gleichzeitig werden moderne Arbeitsbedingungen, digitale Unterstützungssysteme sowie hochwertige Bildungs- und Qualifizierungsangebote gefördert, um die Attraktivität des Gesundheitsstandortes nachhaltig zu erhöhen.

Ebenso wichtig ist die langfristige Bindung qualifizierter Beschäftigter an die Stadt. Eine hohe Lebensqualität, attraktive Wohnangebote, leistungsfähige Mobilität sowie ein vielfältiges kulturelles Umfeld tragen wesentlich dazu bei, Fachkräfte dauerhaft für Hamm zu gewinnen. Gesundheitspolitik, Bildungsentwicklung und Stadtplanung werden deshalb als eng miteinander verbundene Handlungsfelder verstanden, deren gemeinsames Ziel die Entwicklung eines attraktiven Lebens- und Arbeitsstandortes ist.

Über seine Versorgungsfunktion hinaus entwickelt sich der Gesundheitssektor zunehmend zu einer eigenständigen Zukunftsbranche. Medizinische Forschung, Medizintechnik, digitale Gesundheitsanwendungen, Pflegeinnovationen sowie gesundheitsbezogene Dienstleistungen zählen zu den innovationsstärksten Wirtschaftszweigen Europas. Neue Technologien, künstliche Intelligenz, Robotik und personalisierte Medizin verändern die Gesundheitswirtschaft grundlegend und eröffnen erhebliche Potenziale für wirtschaftliches Wachstum.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese Entwicklung aktiv zu nutzen und den Gesundheitssektor als Innovations- und Wirtschaftsmotor weiter auszubauen. Die enge Zusammenarbeit zwischen Hochschule, medizinischen Einrichtungen, Unternehmen und Forschungseinrichtungen schafft ein innovationsorientiertes Gesundheitsökosystem, das neue Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle hervorbringt. Dadurch entstehen hochwertige Arbeitsplätze, zusätzliche Wertschöpfung sowie neue Perspektiven für Unternehmensgründungen und Investitionen.

Gleichzeitig stärkt die Gesundheitswirtschaft die Resilienz des Wirtschaftsstandortes. Der Gesundheitssektor weist eine vergleichsweise hohe Krisenfestigkeit auf, da die Nachfrage nach medizinischen Leistungen langfristig stabil bleibt und durch den demografischen Wandel weiter zunimmt. Investitionen in Gesundheit bedeuten daher nicht nur eine Verbesserung der Lebensqualität, sondern zugleich eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklungsperspektive für die gesamte Stadt.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht den Gesundheitsstandort somit als integralen Bestandteil einer wissensbasierten und nachhaltigen Stadtentwicklung. Die Weiterentwicklung der medizinischen Versorgungsstruktur, die enge Verzahnung ambulanter und stationärer Angebote, die langfristige Sicherung qualifizierter Fachkräfte sowie die Stärkung der Gesundheitswirtschaft schaffen die Voraussetzungen für einen leistungsfähigen Gesundheitsstandort mit regionaler Ausstrahlung. Damit entwickelt sich Hamm bis zum Jahr 2045 zu einer Gesundheitsstadt, die medizinische Exzellenz, wissenschaftliche Innovation und wirtschaftliche Dynamik miteinander verbindet und Gesundheit zu einem tragenden Pfeiler ihrer nachhaltigen Entwicklung macht.

7.3 Das Zentralklinikum Hamm

Die medizinische Versorgung befindet sich bundesweit in einem tiefgreifenden Strukturwandel. Demografische Veränderungen, steigende Qualitätsanforderungen, medizinisch-technologischer Fortschritt sowie zunehmende wirtschaftliche Herausforderungen führen dazu, dass sich Krankenhausstrukturen neu organisieren und stärker spezialisieren müssen. Gleichzeitig steigen die Erwartungen an eine qualitativ hochwertige, wirtschaftlich tragfähige und wissenschaftlich fundierte Gesundheitsversorgung. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Entwicklung leistungsfähiger Zentralkliniken zunehmend an Bedeutung. Der **Masterplan Hamm 2045** betrachtet das Zentralklinikum als einen zentralen Baustein der zukünftigen Gesundheits- und Stadtentwicklung sowie als bedeutenden Impulsgeber für Wissenschaft, Wirtschaft und Innovation.

Ein modernes Zentralklinikum erfüllt dabei weit mehr als die klassische Funktion eines Krankenhauses. Es entwickelt sich zu einem hochkomplexen Gesundheitszentrum, das medizinische Versorgung, Forschung, Lehre, Digitalisierung und Innovation miteinander verbindet. Gleichzeitig übernimmt es eine zentrale Rolle innerhalb regionaler Versorgungsnetzwerke und gewährleistet eine hochwertige medizinische Versorgung für die Bevölkerung weit über die Stadtgrenzen Hamms hinaus. Das Zentralklinikum wird damit zu einem infrastrukturellen Ankerprojekt, das sowohl die Gesundheitsversorgung als auch die wirtschaftliche und wissenschaftliche Entwicklung der Stadt nachhaltig prägt.

Im Mittelpunkt steht seine Funktion als medizinisches Zentrum der Region. Die zunehmende Spezialisierung medizinischer Leistungen erfordert leistungsfähige Einrichtungen, die komplexe Diagnostik, hochentwickelte Therapieverfahren und interdisziplinäre Behandlungsstrukturen unter einem organisatorischen Dach vereinen. Gleichzeitig ermöglicht die Bündelung medizinischer Kompetenzen eine effizientere Nutzung personeller und technischer Ressourcen sowie eine kontinuierliche Verbesserung der Behandlungsqualität.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, das Zentralklinikum als regionales Kompetenzzentrum mit überregionaler Ausstrahlung zu entwickeln. Es soll die stationäre Maximalversorgung sichern, spezialisierte medizinische Leistungen bündeln und gleichzeitig eng mit ambulanten Versorgungseinrichtungen, Rehabilitationsangeboten sowie

Pflegeeinrichtungen kooperieren. Dadurch entsteht ein integriertes Versorgungssystem, das sämtliche Phasen medizinischer Behandlung miteinander verbindet und den Patientinnen und Patienten eine qualitativ hochwertige, wohnortnahe und zugleich hochspezialisierte Versorgung ermöglicht.

Darüber hinaus stärkt ein leistungsfähiges Zentralklinikum die gesundheitliche Resilienz der gesamten Region. Große medizinische Einrichtungen verfügen über umfangreiche personelle und technische Kapazitäten, die insbesondere bei außergewöhnlichen Belastungssituationen, Pandemien oder anderen Krisen eine stabile Gesundheitsversorgung gewährleisten können. Die Konzentration medizinischer Kompetenzen verbessert damit nicht nur die Versorgungsqualität, sondern erhöht zugleich die Krisenfestigkeit des regionalen Gesundheitswesens.

Ein wesentlicher Entwicklungsschwerpunkt liegt im Ausbau der Hochleistungsmedizin und medizinischen Spezialisierung. Die moderne Medizin entwickelt sich zunehmend in hochspezialisierte Fachgebiete, deren erfolgreiche Behandlung umfangreiche technische Ausstattung, interdisziplinäre Zusammenarbeit und wissenschaftliche Expertise voraussetzt. Zentren für Onkologie, Kardiologie, Neurologie, Orthopädie oder Intensivmedizin bündeln medizinische Kompetenzen und ermöglichen Behandlungen auf höchstem wissenschaftlichem Niveau.

Der **Masterplan Hamm 2045** sieht deshalb eine konsequente Weiterentwicklung spezialisierter medizinischer Kompetenzzentren vor. Diese Spezialisierung verbessert nicht nur die Behandlungsqualität, sondern erhöht gleichzeitig die Attraktivität des Gesundheitsstandortes für hochqualifizierte Fachkräfte, wissenschaftliche Kooperationen und innovative Unternehmen der Gesundheitswirtschaft. Das Zentralklinikum entwickelt sich dadurch zu einem Zentrum medizinischer Exzellenz mit regionaler und überregionaler Bedeutung.

Die Spezialisierung schafft zugleich günstige Voraussetzungen für wissenschaftliche Forschung und medizinische Innovation. Hochentwickelte diagnostische Verfahren, klinische Studien sowie interdisziplinäre Forschungsprojekte fördern die Entwicklung neuer Therapien und medizinischer Technologien. Wissenschaftliche Erkenntnisse können unmittelbar in die klinische Praxis übertragen werden, wodurch sich die Qualität der Patientenversorgung kontinuierlich verbessert. Das Zentralklinikum übernimmt damit eine doppelte Funktion als Versorgungs- und Innovationszentrum.

Von besonderer strategischer Bedeutung ist die enge Vernetzung mit Forschung und Hochschule. Die Zukunft medizinischer Versorgung liegt zunehmend in der Verbindung wissenschaftlicher Erkenntnisse mit klinischer Praxis. Forschungseinrichtungen, Hochschule und medizinische Versorgungseinrichtungen profitieren gleichermaßen von einer intensiven Zusammenarbeit, da wissenschaftliche Innovationen schneller in die praktische Anwendung gelangen und klinische Erfahrungen neue Forschungsimpulse liefern.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Leitbild eines integrierten Gesundheits- und Wissenschaftsstandortes. Das Zentralklinikum soll eng mit der Hochschule Hamm-Lippstadt sowie weiteren wissenschaftlichen Einrichtungen kooperieren und gemeinsame Forschungs- und Ausbildungsstrukturen entwickeln. Medizinische Forschung, Gesundheitswissenschaften, Medizintechnik, Digitalisierung und Pflegewissenschaften bilden dabei zentrale Kooperationsfelder, die den Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und medizinischer Praxis nachhaltig stärken.

Diese Zusammenarbeit eröffnet zugleich neue Möglichkeiten für die akademische Ausbildung zukünftiger Gesundheitsberufe. Studierende erhalten frühzeitig Einblicke in moderne klinische Arbeitsprozesse, während wissenschaftliche Projekte unmittelbar in den medizinischen Alltag integriert werden können. Gleichzeitig entstehen attraktive Rahmenbedingungen für die Gewinnung qualifizierter Fachkräfte, die sowohl wissenschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten als auch hochwertige klinische Arbeitsbedingungen vorfinden.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Digitalisierung der Gesundheitsversorgung. Digitale Technologien verändern Diagnostik, Therapie, Dokumentation und Kommunikation grundlegend. Elektronische Patientenakten, telemedizinische Anwendungen, künstliche Intelligenz, robotergestützte Operationen sowie datenbasierte Entscheidungsunterstützung verbessern die Qualität medizinischer Versorgung und erhöhen gleichzeitig die Effizienz klinischer Prozesse. Die Digitalisierung entwickelt sich damit zu einem wesentlichen Innovationsmotor moderner Krankenhäuser.

Der **Masterplan Hamm 2045** sieht vor, das Zentralklinikum als digitalen Modellstandort der Gesundheitsversorgung weiterzuentwickeln. Intelligente Informationssysteme sollen sämtliche Versorgungsbereiche miteinander vernetzen und einen kontinuierlichen Austausch medizinischer Informationen ermöglichen. Telemedizinische Angebote erweitern die ambulante Versorgung, verbessern die Erreichbarkeit medizinischer Leistungen und unterstützen insbesondere ältere oder mobilitätseingeschränkte Menschen. Gleichzeitig ermöglichen digitale Technologien eine effizientere Organisation klinischer Abläufe und schaffen zusätzliche Kapazitäten für die unmittelbare Patientenversorgung.

Darüber hinaus entstehen durch die Digitalisierung neue Perspektiven für Forschung und Innovation. Die Analyse großer medizinischer Datenbestände, digitale Simulationsverfahren sowie künstliche Intelligenz eröffnen neue Möglichkeiten der personalisierten Medizin und verbessern die Entwicklung innovativer Diagnose- und Therapieverfahren. Das Zentralklinikum entwickelt sich dadurch zu einem wichtigen Innovationsstandort der digitalen Gesundheitswirtschaft.

Seine Bedeutung reicht jedoch weit über das Gesundheitswesen hinaus. Ein Zentralklinikum erzeugt erhebliche wirtschaftliche und städtebauliche Entwicklungseffekte. Als einer der größten Arbeitgeber einer Stadt schafft es hochqualifizierte Arbeitsplätze in Medizin, Pflege, Forschung, Verwaltung und Technik. Gleichzeitig entstehen umfangreiche Nachfrageeffekte für Dienstleistungen, Handwerk, Bauwirtschaft, Medizintechnik, Gastronomie, Wohnen und Mobilität. Die Investitionen in medizinische Infrastruktur wirken sich damit unmittelbar auf die wirtschaftliche Entwicklung der gesamten Stadt aus.

Auch städtebaulich übernimmt das Zentralklinikum eine wichtige Funktion. Moderne Klinikstandorte entwickeln sich zunehmend zu integrierten Gesundheitsquartieren, in denen medizinische Versorgung, Forschung, Bildung, Gesundheitswirtschaft und ergänzende Dienstleistungen räumlich eng miteinander verbunden sind. Hochwertige Freiräume, nachhaltige Mobilitätsangebote, energieeffiziente Gebäude und digitale Infrastruktur schaffen ein attraktives Umfeld für Beschäftigte, Patientinnen und Patienten sowie wissenschaftliche Einrichtungen. Das Zentralklinikum wird damit zu einem bedeutenden Stadtbaustein, der die räumliche Entwicklung Hamms nachhaltig prägt.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht das Zentralklinikum daher als weit mehr als eine medizinische Einrichtung. Es entwickelt sich zu einem regionalen Gesundheitszentrum, einem

wissenschaftlichen Innovationsstandort, einem wirtschaftlichen Entwicklungsmotor und einem prägenden Element nachhaltiger Stadtentwicklung. Durch die Verbindung von Hochleistungsmedizin, spezialisierter Versorgung, wissenschaftlicher Kooperation, digitaler Innovation und städtebaulicher Integration entsteht ein Gesundheitsstandort, der die Lebensqualität der Bevölkerung verbessert, die Wettbewerbsfähigkeit Hamms stärkt und einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung einer resilienten Wissens- und Gesundheitsstadt bis zum Jahr 2045 leistet.

7.4 Johanniter-Kliniken und Gesundheitsnetzwerk

Die medizinische Versorgung einer modernen Stadt basiert nicht auf einzelnen Einrichtungen, sondern auf dem Zusammenwirken unterschiedlicher Akteure innerhalb eines leistungsfähigen Gesundheitsnetzwerkes. Krankenhäuser, ambulante Versorgungszentren, Facharztpraxen, Rehabilitationseinrichtungen, Pflegeeinrichtungen sowie wissenschaftliche Institutionen übernehmen dabei jeweils spezialisierte Aufgaben und ergänzen sich zu einem integrierten Versorgungssystem. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, die vorhandenen medizinischen Kompetenzen enger miteinander zu vernetzen und die Zusammenarbeit innerhalb des regionalen Gesundheitswesens systematisch auszubauen. Den Johanniter-Kliniken kommt dabei eine herausragende Bedeutung zu.

Als etablierter Bestandteil der Gesundheitsversorgung leisten die Johanniter-Kliniken seit vielen Jahren einen wesentlichen Beitrag zur medizinischen Versorgung der Bevölkerung in Hamm und der umliegenden Region. Sie verbinden hohe medizinische Qualität mit einer patientenorientierten Versorgung und verfügen über umfangreiche Erfahrungen in unterschiedlichen medizinischen Fachgebieten. Gleichzeitig sind sie ein bedeutender Arbeitgeber, Ausbildungsbetrieb und Kooperationspartner innerhalb des regionalen Gesundheitswesens. Ihre Entwicklung beeinflusst daher nicht nur die Qualität der medizinischen Versorgung, sondern auch die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung der Stadt.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Johanniter-Kliniken als integralen Bestandteil eines zukunftsfähigen Gesundheitsstandortes. Ihre Rolle besteht nicht allein in der stationären Behandlung von Patientinnen und Patienten, sondern zunehmend auch in der Mitgestaltung innovativer Versorgungsstrukturen, der Ausbildung medizinischer Fachkräfte sowie der Zusammenarbeit mit Wissenschaft, Forschung und Gesundheitswirtschaft. Die Kliniken entwickeln sich damit zu aktiven Partnern einer integrierten Gesundheitsstrategie, die Versorgung, Innovation und Bildung miteinander verbindet.

Eine besondere Stärke der Johanniter-Kliniken liegt in ihrer spezialisierten medizinischen Versorgung. Der medizinische Fortschritt führt dazu, dass diagnostische und therapeutische Verfahren zunehmend komplexer werden und eine hohe fachliche Spezialisierung erfordern. Gleichzeitig steigt die Bedeutung interdisziplinärer Zusammenarbeit, bei der unterschiedliche medizinische Fachrichtungen gemeinsam individuelle Behandlungskonzepte entwickeln. Moderne Krankenhäuser müssen deshalb sowohl spezialisierte Kompetenzzentren als auch leistungsfähige interprofessionelle Strukturen aufbauen.

Die Johanniter-Kliniken verfügen in verschiedenen medizinischen Bereichen über spezialisierte Fachkompetenzen, die das regionale Versorgungsangebot wesentlich ergänzen. Durch die kontinuierliche Weiterentwicklung medizinischer Verfahren, den Einsatz moderner Diagnostik sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit entstehen hochwertige

Behandlungsangebote, die über die kommunale Grundversorgung hinausreichen. Diese Spezialisierungen tragen dazu bei, die medizinische Leistungsfähigkeit Hamms insgesamt zu stärken und Patientinnen und Patienten wohnortnah eine Versorgung auf hohem fachlichem Niveau anzubieten.

Der **Masterplan Hamm 2045** unterstützt die kontinuierliche Weiterentwicklung dieser medizinischen Kompetenzfelder. Ziel ist es, vorhandene Spezialisierungen auszubauen, neue medizinische Schwerpunkte zu entwickeln und gleichzeitig die Zusammenarbeit mit weiteren Gesundheitseinrichtungen zu intensivieren. Medizinische Exzellenz wird dabei nicht als Wettbewerb einzelner Einrichtungen verstanden, sondern als Ergebnis eines kooperativen Gesundheitsnetzwerkes, in dem unterschiedliche Kompetenzen sinnvoll miteinander verbunden werden.

Die zunehmende Komplexität medizinischer Versorgung macht eine enge Kooperation innerhalb regionaler Klinikverbünde erforderlich. Einzelne Krankenhäuser können angesichts steigender Qualitätsanforderungen und wirtschaftlicher Herausforderungen nicht mehr sämtliche medizinischen Leistungen eigenständig vorhalten. Stattdessen entwickeln sich arbeitsteilige Versorgungsstrukturen, in denen verschiedene Einrichtungen ihre jeweiligen Stärken bündeln und gemeinsam eine hochwertige Patientenversorgung sicherstellen.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, die Zusammenarbeit der Johanniter-Kliniken mit weiteren Krankenhäusern, Fachkliniken und medizinischen Versorgungseinrichtungen innerhalb der Region weiter auszubauen. Gemeinsame Behandlungspfade, koordinierte Überweisungsstrukturen, digitale Informationssysteme sowie abgestimmte Spezialisierungen schaffen ein leistungsfähiges Netzwerk, das medizinische Qualität und wirtschaftliche Effizienz gleichermaßen verbessert. Gleichzeitig entstehen stabile Kooperationsstrukturen, die flexibel auf zukünftige Herausforderungen reagieren können.

Von besonderer Bedeutung ist dabei die sektorenübergreifende Zusammenarbeit zwischen stationären und ambulanten Einrichtungen. Die Grenzen zwischen beiden Versorgungsbereichen werden zunehmend durchlässiger, da medizinische Behandlungen immer stärker als kontinuierlicher Versorgungsprozess organisiert werden. Diagnostik, stationäre Behandlung, Rehabilitation und Nachsorge greifen ineinander und erfordern einen engen Informationsaustausch zwischen allen beteiligten Akteuren.

Vor diesem Hintergrund gewinnen ambulante Gesundheitsangebote zunehmend an Bedeutung. Medizinischer Fortschritt, neue Behandlungsmethoden sowie veränderte Patientenbedürfnisse führen dazu, dass immer mehr Leistungen außerhalb klassischer Krankenhausstrukturen erbracht werden können. Ambulante Operationen, medizinische Versorgungszentren, spezialisierte Facharztpraxen, telemedizinische Angebote sowie integrierte Gesundheitszentren erweitern das medizinische Leistungsspektrum und verbessern gleichzeitig die Erreichbarkeit der Versorgung.

Der **Masterplan Hamm 2045** unterstützt den weiteren Ausbau ambulanter Gesundheitsangebote als wichtigen Bestandteil einer modernen Gesundheitsversorgung. Die Johanniter-Kliniken übernehmen hierbei eine zentrale Rolle, indem sie stationäre Leistungen mit ambulanten Angeboten verknüpfen und sektorenübergreifende Versorgungskonzepte entwickeln. Medizinische Versorgungszentren, Präventionsangebote, rehabilitative Leistungen sowie digitale Beratungs- und Betreuungsformen schaffen wohnortnahe Gesundheitsangebote und entlasten gleichzeitig stationäre Einrichtungen.

Besonders im Kontext des demografischen Wandels gewinnt die wohnortnahe Versorgung älterer Menschen an Bedeutung. Ambulante Gesundheitsleistungen ermöglichen längere selbstständige Lebensphasen, reduzieren Krankenhausaufenthalte und verbessern die Lebensqualität der Patientinnen und Patienten. Ergänzt durch digitale Gesundheitsdienste und telemedizinische Anwendungen entstehen flexible Versorgungsmodelle, die den zukünftigen Anforderungen einer alternden Gesellschaft gerecht werden.

Die Zukunft der medizinischen Versorgung wird wesentlich durch Kooperation, Digitalisierung und interdisziplinäre Vernetzung geprägt sein. Medizinische Einrichtungen entwickeln sich zunehmend von isolierten Leistungserbringern zu Bestandteilen integrierter Gesundheitsnetzwerke, in denen unterschiedliche Kompetenzen zusammengeführt werden. Forschung, Ausbildung, medizinische Versorgung, Prävention und Gesundheitswirtschaft wachsen dabei immer stärker zusammen und bilden ein gemeinsames Innovationssystem.

Die Johanniter-Kliniken übernehmen innerhalb dieses Transformationsprozesses eine strategisch wichtige Funktion. Als etablierte medizinische Einrichtung verfügen sie über umfangreiche Erfahrungen in der Patientenversorgung und können gleichzeitig neue Versorgungsmodelle aktiv mitgestalten. Die Zusammenarbeit mit Hochschulen, Forschungseinrichtungen, kommunalen Akteuren sowie Unternehmen der Gesundheitswirtschaft eröffnet zusätzliche Entwicklungsmöglichkeiten und stärkt die Innovationsfähigkeit des gesamten Gesundheitsstandortes.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Leitbild eines kooperativen Gesundheitsnetzwerkes, in dem die Johanniter-Kliniken gemeinsam mit weiteren Krankenhäusern, ambulanten Einrichtungen, Forschungspartnern und Bildungseinrichtungen eine integrierte Gesundheitslandschaft entwickeln. Gemeinsame Innovationsprojekte, digitale Versorgungsplattformen, wissenschaftliche Kooperationen sowie koordinierte Fachkräfteentwicklung schaffen die Voraussetzungen für eine leistungsfähige und zukunftssichere Gesundheitsversorgung.

Die Johanniter-Kliniken leisten damit weit mehr als einen Beitrag zur stationären Medizin. Sie entwickeln sich zu einem zentralen Baustein einer vernetzten Gesundheitsstadt, die medizinische Qualität, wissenschaftliche Innovation, wirtschaftliche Entwicklung und soziale Verantwortung miteinander verbindet. Durch ihre Einbindung in ein regionales Gesundheitsnetzwerk stärken sie die Versorgungssicherheit, fördern den Wissenstransfer und tragen entscheidend dazu bei, Hamm bis zum Jahr 2045 als leistungsfähigen Gesundheitsstandort mit hoher regionaler Ausstrahlung weiterzuentwickeln.

7.5 Gesundheitscampus Hamm

Die Zukunft leistungsfähiger Gesundheitsstandorte liegt in der räumlichen und funktionalen Integration von medizinischer Versorgung, wissenschaftlicher Forschung, akademischer Ausbildung und gesundheitswirtschaftlicher Innovation. Internationale Beispiele zeigen, dass insbesondere Gesundheitscampus erhebliche Synergien zwischen Krankenhäusern, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen erzeugen. Durch die räumliche Konzentration unterschiedlicher Kompetenzen entstehen leistungsfähige Wissens- und Innovationsnetzwerke, die medizinischen Fortschritt beschleunigen, wirtschaftliche Entwicklung fördern und die Qualität der Gesundheitsversorgung nachhaltig verbessern. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, den Gesundheitscampus Hamm als zentralen Innovationsstandort der regionalen Gesundheitswirtschaft zu entwickeln.

Der Gesundheitscampus wird dabei nicht ausschließlich als räumlicher Standort verstanden, sondern als integriertes Entwicklungsmodell für die gesamte Gesundheitsstadt Hamm. Er verbindet medizinische Einrichtungen, wissenschaftliche Institutionen, Unternehmen der Gesundheitswirtschaft, Start-ups sowie öffentliche Akteure zu einem gemeinsamen Innovationsökosystem. Forschung, Lehre, medizinische Versorgung und wirtschaftliche Entwicklung greifen ineinander und schaffen ein Umfeld, das kontinuierliche Innovationen ermöglicht und den Wissenstransfer zwischen den beteiligten Institutionen nachhaltig stärkt.

Die Entwicklung eines Gesundheitscampus entspricht zugleich den grundlegenden Anforderungen einer wissensbasierten Stadtentwicklung. Moderne Innovation entsteht zunehmend an den Schnittstellen unterschiedlicher Disziplinen. Medizin, Ingenieurwissenschaften, Informatik, Gesundheitswissenschaften, Pflegewissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften entwickeln gemeinsam neue Lösungen für die Herausforderungen des Gesundheitswesens. Der Gesundheitscampus schafft hierfür die notwendigen räumlichen, organisatorischen und institutionellen Voraussetzungen.

Im Mittelpunkt steht die Entwicklung eines integrierten Gesundheitscampus, der sämtliche gesundheitsbezogenen Funktionen in einem leistungsfähigen Netzwerk bündelt. Krankenhäuser, ambulante Versorgungseinrichtungen, Forschungslabore, Lehrgebäude, Unternehmensstandorte sowie Weiterbildungs- und Konferenzzentren sollen funktional miteinander verbunden werden. Kurze Wege, gemeinsame Infrastrukturen und interdisziplinäre Arbeitsformen fördern den kontinuierlichen Austausch zwischen Wissenschaft, medizinischer Praxis und Wirtschaft.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt dabei einen campusorientierten Entwicklungsansatz, der bewusst auf Offenheit und Vernetzung setzt. Der Gesundheitscampus soll kein isolierter Sonderstandort sein, sondern sich als lebendiger Bestandteil der Stadt entwickeln. Attraktive öffentliche Räume, nachhaltige Mobilitätsangebote, hochwertige Freiraumgestaltung sowie eine enge Einbindung in die umliegenden Stadtquartiere schaffen ein urbanes Umfeld, das Arbeiten, Lernen, Forschen und Leben miteinander verbindet. Dadurch entsteht ein identitätsstiftender Wissensstandort mit hoher Aufenthaltsqualität und internationaler Wettbewerbsfähigkeit.

Eine zentrale Rolle übernimmt dabei die enge Zusammenarbeit zwischen Hochschule, Forschung und Medizin. Wissenschaftliche Erkenntnisse bilden die Grundlage medizinischer Innovationen, während klinische Erfahrungen neue Forschungsfragen hervorbringen und die Entwicklung praxisnaher Lösungen fördern. Die räumliche Nähe von Hochschule und medizinischen Einrichtungen beschleunigt diesen Wissenstransfer erheblich und schafft günstige Voraussetzungen für interdisziplinäre Kooperationen.

Der **Masterplan Hamm 2045** sieht deshalb eine intensive Vernetzung der Hochschule Hamm-Lippstadt mit den medizinischen Einrichtungen des Gesundheitscampus vor. Gemeinsame Forschungsprojekte, duale Studiengänge, wissenschaftliche Nachwuchsförderung sowie interprofessionelle Lehrformate stärken die Verbindung zwischen akademischer Ausbildung und klinischer Praxis. Gleichzeitig entstehen neue Forschungsfelder an den Schnittstellen von Medizin, Digitalisierung, künstlicher Intelligenz, Medizintechnik und Gesundheitsmanagement.

Besondere Bedeutung kommt dabei der Entwicklung gesundheitswissenschaftlicher Kompetenzbereiche zu. Pflegewissenschaften, Präventionsforschung, Gesundheitsinformatik, Public Health sowie Versorgungsforschung gewinnen im Zuge des demografischen Wandels

und der Digitalisierung kontinuierlich an Bedeutung. Der Gesundheitscampus bietet ideale Voraussetzungen, diese Zukunftsfelder wissenschaftlich weiterzuentwickeln und zugleich unmittelbar in die medizinische Versorgung zu integrieren. Dadurch entsteht ein leistungsfähiges Kompetenzzentrum, das sowohl regionale als auch überregionale Bedeutung erlangen kann.

Parallel dazu entwickelt sich die Gesundheitswirtschaft zu einem der innovativsten Wirtschaftszweige Europas. Medizintechnik, digitale Gesundheitsanwendungen, Biotechnologie, Diagnostik, Rehabilitationstechnologien sowie gesundheitsbezogene Dienstleistungen weisen überdurchschnittliche Wachstumsraten auf und schaffen hochwertige Arbeitsplätze mit hoher Wertschöpfung. Die enge Verbindung von Forschung und Unternehmen gilt dabei als entscheidender Erfolgsfaktor für nachhaltige Innovationen.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, den Gesundheitscampus als wirtschaftliches Entwicklungszentrum der Gesundheitsbranche zu etablieren. Unternehmen der Medizintechnik, digitale Gesundheitsdienstleister, Forschungseinrichtungen sowie technologieorientierte Dienstleistungsunternehmen sollen gezielt angesiedelt und miteinander vernetzt werden. Die unmittelbare Nähe zu medizinischen Einrichtungen ermöglicht praxisnahe Produktentwicklungen, klinische Erprobungen sowie einen schnellen Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in marktfähige Anwendungen.

Dadurch entsteht ein regionales Innovationsökosystem, das Forschung, Entwicklung, Produktion und Dienstleistungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette miteinander verbindet. Kooperationen zwischen Unternehmen, Hochschule und medizinischen Einrichtungen fördern die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen und stärken gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit des Gesundheitsstandortes Hamm.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Förderung von Start-ups und Medizintechnologie. Innovationen entstehen heute häufig in jungen technologieorientierten Unternehmen, die flexibel auf neue wissenschaftliche Erkenntnisse reagieren und innovative Geschäftsmodelle entwickeln. Insbesondere im Gesundheitsbereich gewinnen Ausgründungen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen zunehmend an Bedeutung, da sie medizinische Forschungsergebnisse in marktfähige Produkte und digitale Anwendungen überführen.

Der **Masterplan Hamm 2045** sieht deshalb den Aufbau eines gesundheitsorientierten Gründungsökosystems vor. Gründungszentren, Inkubatoren, Co-Working-Flächen sowie spezialisierte Beratungsangebote schaffen attraktive Rahmenbedingungen für junge Unternehmen aus den Bereichen Medizintechnik, Gesundheitsinformatik, Telemedizin, Pflegeinnovation und Biotechnologie. Gleichzeitig erleichtern Kooperationen mit etablierten Unternehmen sowie medizinischen Einrichtungen den Zugang zu Praxispartnern, Testumgebungen und Investitionskapital.

Die Förderung von Start-ups stärkt nicht nur die Innovationsfähigkeit des Gesundheitscampus, sondern trägt zugleich zur wirtschaftlichen Diversifizierung des Standortes bei. Neue Unternehmen schaffen hochqualifizierte Arbeitsplätze, erhöhen die regionale Wertschöpfung und fördern die internationale Sichtbarkeit Hamms als Gesundheits- und Wissenschaftsstandort. Besonders im Bereich digitaler Gesundheitsanwendungen eröffnen sich erhebliche Wachstumspotenziale, die durch die Kombination aus wissenschaftlicher Kompetenz und medizinischer Praxis optimal genutzt werden können.

Der Gesundheitscampus entwickelt sich dadurch zu einem integrierten Innovationsstandort, der weit über die klassischen Aufgaben medizinischer Versorgung hinausreicht. Forschung, Lehre, Unternehmensentwicklung, Technologietransfer und Gesundheitswirtschaft bilden gemeinsam ein leistungsfähiges Innovationssystem, das kontinuierlich neue Impulse für Wissenschaft, Wirtschaft und Stadtentwicklung erzeugt. Die räumliche Konzentration unterschiedlicher Kompetenzen schafft ein kreatives Umfeld, in dem interdisziplinäre Zusammenarbeit zur Triebkraft medizinischer und technologischer Innovation wird.

Darüber hinaus übernimmt der Gesundheitscampus eine wichtige städtebauliche Funktion. Er entwickelt sich zu einem eigenständigen urbanen Quartier mit hochwertigen Arbeitsplätzen, attraktiven öffentlichen Räumen, nachhaltiger Mobilität und moderner Infrastruktur. Forschungseinrichtungen, Unternehmen, medizinische Einrichtungen sowie ergänzende Dienstleistungen bilden ein lebendiges Stadtquartier, das Wissenschaft und Innovation sichtbar in den urbanen Raum integriert und die Identität Hamms als Wissensstadt stärkt.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht den Gesundheitscampus daher als Schlüsselprojekt einer integrierten Stadtentwicklungsstrategie. Die Verbindung von Hochschule, Forschung, Medizin, Gesundheitswirtschaft und technologischer Innovation schafft einen leistungsfähigen Zukunftsstandort, der die medizinische Versorgung verbessert, wirtschaftliche Entwicklung fördert und wissenschaftliche Exzellenz stärkt. Bis zum Jahr 2045 entwickelt sich der Gesundheitscampus Hamm zu einem regional und überregional bedeutenden Kompetenzzentrum, das beispielhaft für die erfolgreiche Verknüpfung von Gesundheitsversorgung, Wissenschaft und Innovation steht und einen wesentlichen Beitrag zur Transformation Hamms in eine resiliente Wissens- und Gesundheitsstadt leistet.

7.6 Hochschulentwicklung

Die Hochschulen zählen zu den wichtigsten Triebkräften einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Sie erzeugen Wissen, qualifizieren Fachkräfte, fördern Innovationen und prägen die wirtschaftliche sowie gesellschaftliche Entwicklung ihrer Standorte. In einer wissensbasierten Ökonomie entscheidet die Leistungsfähigkeit wissenschaftlicher Einrichtungen zunehmend über die Wettbewerbsfähigkeit von Städten und Regionen. Hochschulen entwickeln sich damit von klassischen Bildungseinrichtungen zu strategischen Akteuren regionaler Transformationsprozesse. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Hochschule Hamm-Lippstadt daher als einen zentralen Motor der zukünftigen Stadtentwicklung und als wesentlichen Baustein der Wissens- und Innovationsstadt Hamm.

Die Gründung der Hochschule Hamm-Lippstadt hat die Hochschullandschaft der Stadt grundlegend verändert. Innerhalb weniger Jahre konnte sich die Hochschule als anwendungsorientierte Wissenschaftseinrichtung etablieren und ein eigenständiges Profil in den Bereichen Ingenieurwissenschaften, Informatik, Wirtschaft, Umwelttechnologien sowie Gesundheitswissenschaften entwickeln. Mit ihrer praxisorientierten Ausrichtung, ihrer engen Zusammenarbeit mit Unternehmen und ihrer internationalen Orientierung leistet sie bereits heute einen bedeutenden Beitrag zur Fachkräftesicherung und Innovationsentwicklung der Region.

Vor dem Hintergrund tiefgreifender wirtschaftlicher und technologischer Transformationsprozesse gewinnt die weitere Entwicklung der Hochschule erheblich an Bedeutung. Digitalisierung, Energiewende, demografischer Wandel, Gesundheitswirtschaft und künstliche Intelligenz verändern nahezu sämtliche Wirtschafts- und

Gesellschaftsbereiche. Die Hochschule übernimmt hierbei die Aufgabe, wissenschaftliche Kompetenzen aufzubauen, innovative Lösungen zu entwickeln und die dafür erforderlichen Fachkräfte auszubilden. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, die Hochschule konsequent auszubauen und ihre Rolle als wissenschaftliches Zentrum der Stadt nachhaltig zu stärken.

Im Mittelpunkt steht die Weiterentwicklung der Hochschule Hamm-Lippstadt zu einer leistungsfähigen Hochschule für angewandte Wissenschaften mit überregionaler Ausstrahlung. Dabei geht es nicht allein um steigende Studierendenzahlen, sondern vor allem um den qualitativen Ausbau wissenschaftlicher Kompetenzen, die Erweiterung der Forschungsaktivitäten sowie die Intensivierung des Wissens- und Technologietransfers. Die Hochschule soll sich als zentraler Partner von Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft etablieren und aktiv zur Gestaltung der Zukunft Hamms beitragen.

Ein wesentlicher Entwicklungsschwerpunkt liegt in der Erweiterung des Studienangebots. Die dynamischen Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt erfordern neue Qualifikationsprofile, die interdisziplinäres Denken, digitale Kompetenzen und wissenschaftliche Innovationsfähigkeit miteinander verbinden. Studiengänge müssen deshalb kontinuierlich an gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen angepasst werden und zugleich zukünftige Technologietrends frühzeitig aufgreifen.

Der **Masterplan Hamm 2045** unterstützt die Entwicklung neuer Studienfelder insbesondere in den Bereichen Gesundheitswissenschaften, Medizintechnik, Pflegewissenschaften, Künstliche Intelligenz, Data Science, Robotik, nachhaltige Energietechnologien, Wasserstoffwirtschaft, Kreislaufwirtschaft, Digitalisierung der Industrie sowie Smart City. Diese Zukunftsbereiche besitzen sowohl für die wirtschaftliche Entwicklung Hamms als auch für die wissenschaftliche Profilbildung der Hochschule eine herausragende Bedeutung. Gleichzeitig entstehen neue interdisziplinäre Studienangebote, welche technische, wirtschaftliche, ökologische und gesellschaftliche Fragestellungen miteinander verbinden.

Parallel dazu gewinnt der Ausbau wissenschaftlicher Forschung kontinuierlich an Bedeutung. Hochschulen für angewandte Wissenschaften entwickeln sich zunehmend zu eigenständigen Forschungsstandorten, deren anwendungsorientierte Projekte unmittelbar zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen beitragen. Forschung wird dabei nicht isoliert betrieben, sondern erfolgt in enger Zusammenarbeit mit Unternehmen, öffentlichen Institutionen und internationalen Wissenschaftspartnern.

Der **Masterplan Hamm 2045** sieht deshalb den gezielten Ausbau der Forschungsaktivitäten der Hochschule Hamm-Lippstadt vor. Forschungszentren, Kompetenzcluster und interdisziplinäre Institute sollen insbesondere in den strategischen Zukunftsfeldern Gesundheit, Digitalisierung, nachhaltige Produktion, Energie, Mobilität und Umwelttechnologien entstehen. Die enge Kooperation mit dem Gesundheitscampus, regionalen Unternehmen sowie kommunalen Einrichtungen schafft ideale Voraussetzungen für praxisnahe Forschung und beschleunigt den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in wirtschaftliche und gesellschaftliche Anwendungen.

Die wissenschaftliche Infrastruktur bildet hierfür eine unverzichtbare Grundlage. Moderne Forschung benötigt leistungsfähige Laborgebäude, digitale Forschungsplattformen, hochentwickelte technische Ausstattung sowie flexible Arbeits- und Lernumgebungen. Gleichzeitig verändern neue Formen wissenschaftlicher Zusammenarbeit die Anforderungen an Hochschulstandorte. Offene Innovationslabore, Maker Spaces, digitale Lernzentren,

Simulationsräume sowie interdisziplinäre Forschungsflächen gewinnen zunehmend an Bedeutung.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb den kontinuierlichen Ausbau der wissenschaftlichen Infrastruktur. Moderne Laborlandschaften, Forschungszentren, Rechenkapazitäten und digitale Infrastrukturen schaffen attraktive Rahmenbedingungen für Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Kooperationspartner aus Wirtschaft und Gesellschaft. Ergänzt werden diese Einrichtungen durch hochwertige Aufenthaltsbereiche, Bibliotheken, Begegnungsorte und flexible Arbeitsräume, die den wissenschaftlichen Austausch fördern und eine lebendige Campuskultur unterstützen.

Besondere Bedeutung kommt dabei der digitalen Infrastruktur zu. Hochleistungsrechner, künstliche Intelligenz, digitale Simulationssysteme sowie cloudbasierte Forschungsplattformen bilden die Grundlage moderner Wissenschaft. Gleichzeitig ermöglichen digitale Lehr- und Lernangebote flexible Bildungsformate und erleichtern internationale Kooperationen. Die Hochschule entwickelt sich dadurch zu einem vollständig vernetzten Wissenschaftsstandort, der Forschung, Lehre und Innovation gleichermaßen unterstützt.

Ein weiterer strategischer Schwerpunkt liegt in der internationalen Vernetzung. Wissenschaftliche Exzellenz entsteht zunehmend in globalen Forschungsnetzwerken, in denen Hochschulen unterschiedlicher Länder gemeinsam an gesellschaftlichen Zukunftsfragen arbeiten. Internationale Kooperationen verbessern nicht nur die wissenschaftliche Qualität, sondern erhöhen zugleich die Attraktivität des Hochschulstandortes für Studierende, Forschende und Unternehmen.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher eine konsequente Internationalisierungsstrategie. Partnerschaften mit europäischen und außereuropäischen Hochschulen, gemeinsame Forschungsprojekte, internationale Studiengänge sowie der Austausch von Studierenden und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern stärken die internationale Sichtbarkeit der Hochschule Hamm-Lippstadt. Gleichzeitig wird Hamm als Wissenschaftsstandort stärker in europäische Forschungsprogramme und internationale Innovationsnetzwerke eingebunden.

Die zunehmende Internationalisierung trägt zugleich wesentlich zur wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt bei. Internationale Studierende und Forschende bereichern das gesellschaftliche Leben, fördern kulturelle Vielfalt und stärken den internationalen Wissenstransfer. Unternehmen profitieren von globalen Forschungskooperationen und erhalten Zugang zu internationalen Fachkräften sowie neuen Innovationsimpulsen. Die Hochschule entwickelt sich dadurch zu einem wichtigen Bindeglied zwischen regionaler Entwicklung und globaler Wissensgesellschaft.

Über ihre klassischen Aufgaben in Forschung und Lehre hinaus übernimmt die Hochschule zunehmend die Funktion eines aktiven Gestalters städtischer Entwicklung. Hochschulen prägen heute ihre Städte nicht nur durch wissenschaftliche Leistungen, sondern auch durch ihre wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und städtebaulichen Wirkungen. Sie schaffen hochwertige Arbeitsplätze, fördern Unternehmensgründungen, beleben den Wohnungsmarkt, stärken das kulturelle Angebot und erhöhen die Attraktivität des gesamten Standortes.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Hochschule deshalb als Motor einer integrierten Stadtentwicklung. Gemeinsam mit Unternehmen, Verwaltung, Gesundheitswesen und zivilgesellschaftlichen Akteuren entwickelt sie innovative Lösungen für die Zukunft der Stadt.

Forschungsprojekte unterstützen kommunale Transformationsprozesse, wissenschaftliche Expertise fließt in Planungs- und Entscheidungsprozesse ein, während Studierende und Absolventinnen beziehungsweise Absolventen neue Ideen, Kompetenzen und unternehmerische Initiativen in die Stadt einbringen.

Diese enge Verzahnung von Hochschule und Stadtentwicklung schafft eine lernende Stadt, in der wissenschaftliche Erkenntnisse unmittelbar in kommunales Handeln überführt werden. Gleichzeitig erhält die Hochschule durch ihre Einbindung in städtische Transformationsprozesse neue Forschungsfelder und praxisnahe Entwicklungsmöglichkeiten. Es entsteht eine wechselseitige Partnerschaft, die Wissenschaft und Stadt gleichermaßen stärkt.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt somit das Ziel, die Hochschule Hamm-Lippstadt als zentralen Wissens-, Innovations- und Entwicklungsstandort weiter auszubauen. Durch die Erweiterung des Studienangebots, den Ausbau zukunftsorientierter Forschungsfelder, die kontinuierliche Verbesserung der wissenschaftlichen Infrastruktur sowie die internationale Vernetzung entwickelt sich die Hochschule zu einem leistungsfähigen Wissenschaftszentrum mit regionaler und überregionaler Ausstrahlung. Als Impulsgeber für Innovation, Fachkräftesicherung und gesellschaftliche Transformation wird sie zu einem der entscheidenden Bausteine einer resilienten, nachhaltigen und wissensbasierten Stadtentwicklung und prägt den Weg Hamms zur modernen Wissenschafts- und Innovationsstadt bis zum Jahr 2045.

7.7 Bildungslandschaft Hamm

Bildung ist eine der zentralen Voraussetzungen für die nachhaltige Entwicklung einer Stadt. Sie eröffnet individuelle Lebensperspektiven, stärkt gesellschaftliche Teilhabe, sichert wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit und fördert soziale Integration. Gleichzeitig verändert sich das Verständnis von Bildung grundlegend. Bildung wird heute nicht mehr ausschließlich als Aufgabe einzelner Institutionen verstanden, sondern als lebenslanger Prozess, der alle Lebensphasen umfasst und durch ein eng vernetztes System unterschiedlicher Bildungsakteure getragen wird. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, die Bildungslandschaft Hamm zu einer integrierten, leistungsfähigen und chancengerechten Bildungsregion weiterzuentwickeln.

Die Bildungslandschaft umfasst sämtliche Einrichtungen und Angebote von der frühkindlichen Bildung über Schule, berufliche Ausbildung und Hochschule bis hin zur Erwachsenenbildung und lebenslangen Weiterbildung. Diese Institutionen bilden gemeinsam ein kommunales Bildungsnetzwerk, das individuelle Bildungsbiografien begleitet und zugleich die Grundlage für wirtschaftliche Innovation, gesellschaftlichen Zusammenhalt und demokratische Teilhabe schafft. Dabei stehen nicht einzelne Bildungseinrichtungen im Mittelpunkt, sondern ihre funktionale Vernetzung sowie die kontinuierliche Gestaltung erfolgreicher Bildungsübergänge.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, der Digitalisierung sowie des zunehmenden Fachkräftebedarfs gewinnt die Qualität kommunaler Bildungsstrukturen weiter an Bedeutung. Städte, denen es gelingt, hochwertige Bildungsangebote bereitzustellen und kontinuierlich weiterzuentwickeln, verbessern nicht nur ihre wirtschaftlichen Entwicklungschancen, sondern erhöhen zugleich ihre Attraktivität als Wohn- und

Lebensstandort. Bildung entwickelt sich damit zu einem entscheidenden Faktor integrierter Stadtentwicklung.

Ein besonderer Stellenwert kommt der frühkindlichen Bildung zu. Wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass die ersten Lebensjahre entscheidend für die sprachliche, kognitive, soziale und emotionale Entwicklung eines Menschen sind. Frühkindliche Bildungsangebote schaffen daher die Grundlage für spätere Bildungserfolge und tragen wesentlich dazu bei, soziale Benachteiligungen frühzeitig auszugleichen. Kindertageseinrichtungen entwickeln sich zunehmend von reinen Betreuungseinrichtungen zu eigenständigen Bildungsorten, die individuelle Entwicklung fördern und Familien unterstützen.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, die frühkindliche Bildungslandschaft quantitativ und qualitativ weiter auszubauen. Neben einer bedarfsgerechten Versorgung mit Betreuungsplätzen stehen insbesondere die Verbesserung pädagogischer Qualität, die Sprachförderung, die inklusive Bildung sowie die enge Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtungen, Familien und Grundschulen im Mittelpunkt. Dadurch entstehen kontinuierliche Bildungsbiografien bereits vom frühen Kindesalter an.

Darüber hinaus übernehmen Kindertageseinrichtungen wichtige soziale Funktionen innerhalb der Quartiere. Sie fördern Integration, stärken Familien und tragen zur Entwicklung lebendiger Nachbarschaften bei. Der Ausbau wohnortnaher Bildungsangebote verbessert somit nicht nur die Bildungschancen von Kindern, sondern stärkt zugleich den sozialen Zusammenhalt innerhalb der Stadtgesellschaft.

Eine zentrale Rolle innerhalb der Bildungslandschaft übernehmen die Schulen. Sie vermitteln fachliche Kompetenzen, fördern Persönlichkeitsentwicklung und bereiten junge Menschen auf Ausbildung, Studium, Beruf und gesellschaftliche Verantwortung vor. Gleichzeitig stehen Schulen vor erheblichen Herausforderungen. Digitalisierung, Inklusion, Ganztagsangebote sowie veränderte pädagogische Anforderungen erfordern kontinuierliche Anpassungen sowohl der Bildungsinhalte als auch der räumlichen und technischen Infrastruktur.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb eine umfassende Strategie der Schulentwicklung. Moderne Schulgebäude sollen flexible Lernformen ermöglichen und sich zunehmend zu offenen Bildungszentren entwickeln, die Unterricht, Freizeit, Kultur und Begegnung miteinander verbinden. Ganztagsschulen, multifunktionale Lernlandschaften, digitale Ausstattung sowie attraktive Freiflächen schaffen zeitgemäße Lernumgebungen, welche den Anforderungen moderner Pädagogik gerecht werden.

Gleichzeitig werden Schulen stärker in ihre jeweiligen Stadtquartiere integriert. Sie entwickeln sich zu zentralen Orten des gesellschaftlichen Lebens, die über den Unterricht hinaus kulturelle Veranstaltungen, Sportangebote, Weiterbildung und soziale Aktivitäten ermöglichen. Dadurch entstehen multifunktionale Bildungsstandorte, welche die Entwicklung lebendiger und resilienter Quartiere unterstützen.

Neben der allgemeinen Schulbildung gewinnt die berufliche Bildung zunehmend an strategischer Bedeutung. Die Transformation von Wirtschaft und Arbeitswelt verändert Qualifikationsanforderungen in nahezu allen Branchen. Digitalisierung, Automatisierung, Energiewende sowie neue Technologien führen zu einem stetig wachsenden Bedarf an hochqualifizierten Fachkräften. Berufliche Bildung entwickelt sich dadurch zu einem entscheidenden Instrument der Fachkräftesicherung und wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit.

Der **Masterplan Hamm 2045** setzt deshalb auf eine enge Verzahnung beruflicher Schulen, Unternehmen, Hochschule und Weiterbildungseinrichtungen. Duale Ausbildungssysteme, praxisorientierte Lernformate sowie gemeinsame Qualifizierungsprogramme schaffen flexible Bildungswege und erleichtern den Übergang zwischen Schule, Ausbildung, Studium und Beruf. Gleichzeitig werden neue Ausbildungsangebote insbesondere in den Bereichen Digitalisierung, Gesundheitswirtschaft, nachhaltige Technologien, Industrie 4.0 sowie erneuerbare Energien kontinuierlich weiterentwickelt.

Die enge Zusammenarbeit zwischen Bildungsinstitutionen und regionaler Wirtschaft verbessert nicht nur die Beschäftigungschancen junger Menschen, sondern unterstützt zugleich die Innovationsfähigkeit der Unternehmen. Bildung wird dadurch zu einem integralen Bestandteil der Wirtschafts- und Innovationsstrategie des **Masterplans Hamm 2045**.

Darüber hinaus gewinnt das lebenslange Lernen zunehmend an Bedeutung. Die Geschwindigkeit technologischer Entwicklungen macht kontinuierliche Weiterbildung zu einer grundlegenden Voraussetzung beruflicher und gesellschaftlicher Teilhabe. Wissen und Kompetenzen müssen während des gesamten Lebens regelmäßig aktualisiert und erweitert werden. Weiterbildung entwickelt sich deshalb zu einer dauerhaften kommunalen Aufgabe, die alle Altersgruppen umfasst.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, Hamm zu einer lernenden Stadt zu entwickeln. Volkshochschule, Hochschule, berufliche Weiterbildung, digitale Lernangebote sowie private Bildungsträger sollen zu einem eng vernetzten Weiterbildungssystem zusammengeführt werden. Flexible Qualifizierungsangebote ermöglichen es den Bürgerinnen und Bürgern, sich unabhängig von Alter oder beruflicher Situation kontinuierlich weiterzubilden und auf gesellschaftliche Veränderungen zu reagieren.

Besondere Bedeutung kommt dabei digitalen Lernformaten zu. Online-Lehrangebote, hybride Bildungsmodelle sowie digitale Lernplattformen erweitern die Reichweite klassischer Bildungsangebote und ermöglichen zeit- sowie ortsunabhängiges Lernen. Gleichzeitig eröffnen digitale Technologien neue Möglichkeiten individueller Bildungswege und erleichtern den Zugang zu hochwertiger Weiterbildung.

Die digitale Bildungsinfrastruktur bildet hierfür eine wesentliche Voraussetzung. Digitale Endgeräte, leistungsfähige Netzwerke, moderne Lernplattformen sowie intelligente Unterrichtssysteme verändern die Organisation von Bildung grundlegend. Digitalisierung betrifft dabei nicht nur die technische Ausstattung von Schulen, sondern ebenso pädagogische Konzepte, Lehrmethoden und organisatorische Prozesse.

Der **Masterplan Hamm 2045** sieht deshalb einen konsequenten Ausbau der digitalen Bildungsinfrastruktur vor. Sämtliche Bildungseinrichtungen sollen über leistungsfähige Glasfaseranschlüsse, flächendeckende WLAN-Netze, digitale Lehr- und Lernplattformen sowie moderne Medientechnik verfügen. Gleichzeitig werden Lehrkräfte kontinuierlich für digitale Unterrichtsformen qualifiziert und innovative pädagogische Konzepte gefördert. Digitalisierung wird damit zu einem festen Bestandteil einer modernen Bildungslandschaft und stärkt zugleich die Zukunftsfähigkeit des gesamten Bildungssystems.

Trotz aller technologischen Entwicklungen bleibt Bildungsgerechtigkeit das zentrale Leitprinzip kommunaler Bildungsentwicklung. Bildungserfolg darf nicht von sozialer Herkunft, Einkommen, Geschlecht, kulturellem Hintergrund oder Wohnort abhängen.

Vielmehr müssen allen Menschen vergleichbare Bildungs- und Entwicklungschancen eröffnet werden. Bildungsgerechtigkeit bildet daher eine wesentliche Voraussetzung für sozialen Zusammenhalt, wirtschaftliche Teilhabe und demokratische Stabilität.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb eine konsequent inklusive Bildungsstrategie. Frühzeitige Förderung, individuelle Unterstützung, barrierefreie Bildungseinrichtungen, inklusive Lernangebote sowie gezielte Programme zur Sprachförderung und Integration schaffen gleiche Entwicklungschancen für alle Bevölkerungsgruppen. Gleichzeitig werden Bildungsangebote räumlich ausgewogen über das gesamte Stadtgebiet verteilt, sodass wohnortnahe Zugänge unabhängig vom jeweiligen Stadtteil gewährleistet werden.

Bildung wird dabei als gemeinschaftliche Aufgabe der gesamten Stadtgesellschaft verstanden. Schulen, Kindertageseinrichtungen, Hochschule, Unternehmen, Vereine, Kulturinstitutionen und zivilgesellschaftliche Organisationen bilden gemeinsam ein Bildungsnetzwerk, das weit über formale Unterrichtsangebote hinausreicht. Lernen findet zunehmend an unterschiedlichen Orten statt und wird durch vielfältige gesellschaftliche Kooperationen unterstützt.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Bildungslandschaft Hamm somit als integralen Bestandteil einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Frühkindliche Bildung, moderne Schulen, leistungsfähige berufliche Bildung, lebenslanges Lernen, digitale Bildungsinfrastruktur sowie umfassende Bildungsgerechtigkeit bilden gemeinsam die Grundlage einer resilienten Wissensgesellschaft. Durch die enge Vernetzung aller Bildungsakteure entsteht ein leistungsfähiges kommunales Bildungssystem, das individuelle Entwicklungschancen verbessert, die Innovationsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes stärkt und den gesellschaftlichen Zusammenhalt langfristig sichert. Damit entwickelt sich Hamm bis zum Jahr 2045 zu einer Bildungsstadt, in der Lernen als kontinuierlicher Prozess verstanden wird und Bildung zu einem der wichtigsten Zukunftsfaktoren der integrierten Stadtentwicklung wird.

7.8 Gesamtstrategie Gesundheit und Bildung 2045

Die Entwicklung einer resilienten und zukunftsfähigen Stadt setzt leistungsfähige Gesundheits- und Bildungssysteme voraus. Beide Bereiche bestimmen nicht nur die Lebensqualität der Bevölkerung, sondern bilden zugleich die Grundlage wirtschaftlicher Innovationsfähigkeit, gesellschaftlicher Teilhabe und nachhaltiger Stadtentwicklung. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Gesundheit und Bildung deshalb als eng miteinander verknüpfte strategische Handlungsfelder, deren gemeinsames Zusammenwirken die langfristige Zukunftsfähigkeit der Stadt maßgeblich prägt. Die Gesamtstrategie verbindet medizinische Versorgung, wissenschaftliche Forschung, akademische Bildung, berufliche Qualifizierung sowie lebenslanges Lernen zu einem integrierten Entwicklungsansatz, der weit über sektorale Einzelmaßnahmen hinausgeht.

Im Mittelpunkt steht die Erkenntnis, dass Gesundheit und Bildung heute nicht mehr isoliert betrachtet werden können. Medizinische Innovationen entstehen zunehmend im Zusammenwirken von Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Gesundheitswirtschaft. Gleichzeitig entwickelt sich Bildung zu einem lebenslangen Prozess, der eng mit den Anforderungen eines sich wandelnden Arbeitsmarktes sowie den technologischen Entwicklungen im Gesundheitswesen verknüpft ist. Der demografische Wandel, die Digitalisierung und die Transformation der Wirtschaftsstruktur machen deutlich, dass nur ein

integriertes Bildungs- und Gesundheitssystem langfristig den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen gerecht werden kann.

Die Gesamtstrategie verfolgt deshalb das Ziel, sämtliche Handlungsfelder zu einem gemeinsamen Entwicklungsmodell zusammenzuführen. Der Gesundheitsstandort Hamm, das zukünftige Zentralklinikum, die Johanniter-Kliniken, der Gesundheitscampus, die Hochschule Hamm-Lippstadt sowie die kommunale Bildungslandschaft bilden keine voneinander getrennten Einrichtungen, sondern Bestandteile eines gemeinsamen Wissens- und Innovationssystems. Durch ihre funktionale Vernetzung entstehen Synergien, welche die medizinische Versorgung verbessern, wissenschaftliche Innovationen beschleunigen und die wirtschaftliche Entwicklung nachhaltig stärken.

Die Integration aller Handlungsfelder erfolgt dabei auf mehreren Ebenen. Räumliche Nähe fördert den Austausch zwischen medizinischer Praxis, wissenschaftlicher Forschung und akademischer Ausbildung. Gemeinsame Entwicklungsstrategien schaffen abgestimmte Investitionsentscheidungen und vermeiden Parallelstrukturen. Digitale Plattformen ermöglichen den kontinuierlichen Wissensaustausch zwischen den beteiligten Institutionen, während gemeinsame Forschungs- und Bildungsprogramme den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in medizinische und wirtschaftliche Anwendungen beschleunigen. Gesundheit und Bildung entwickeln sich dadurch zu einem gemeinsamen Innovationsökosystem, das den Strukturwandel der Stadt aktiv unterstützt.

Eine besondere Bedeutung kommt der räumlichen Entwicklungsstrategie zu. Gesundheits- und Bildungseinrichtungen gehören zu den prägenden Infrastrukturen einer modernen Stadt und beeinflussen sowohl die funktionale als auch die städtebauliche Entwicklung. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb eine räumlich integrierte Strategie, welche die bestehenden Einrichtungen stärkt und gleichzeitig neue Entwicklungsschwerpunkte schafft.

Der Gesundheitscampus bildet dabei den zentralen räumlichen Kristallisationspunkt der Gesundheits- und Wissenschaftsentwicklung. Hier werden medizinische Versorgung, Hochschule, Forschung, Gesundheitswirtschaft und innovative Unternehmen in einem leistungsfähigen Wissensquartier miteinander verbunden. Ergänzt wird dieser Schwerpunkt durch die bestehenden Krankenhausstandorte, ambulante Gesundheitszentren, Bildungsinstitutionen sowie dezentrale Versorgungseinrichtungen, die gemeinsam ein engmaschiges Netz medizinischer und bildungsbezogener Infrastruktur bilden.

Gleichzeitig verfolgt die Stadt das Ziel, hochwertige Bildungsangebote in allen Stadtteilen zu sichern und wohnortnah erreichbar zu gestalten. Kindertageseinrichtungen, Schulen, Weiterbildungseinrichtungen sowie öffentliche Lernorte bilden gemeinsam eine dezentrale Bildungslandschaft, die soziale Teilhabe fördert und die Entwicklung lebendiger Quartiere unterstützt. Gesundheit und Bildung werden dadurch nicht ausschließlich an zentralen Standorten konzentriert, sondern als flächendeckende Bestandteile kommunaler Daseinsvorsorge im gesamten Stadtgebiet verankert.

Die erfolgreiche Umsetzung dieser Strategie setzt eine enge Kooperation aller beteiligten Institutionen voraus. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Stadtverwaltung, Hochschule Hamm-Lippstadt, Krankenhäuser, Johanniter-Kliniken, Gesundheitscampus, Schulen, Unternehmen, Kammern sowie zivilgesellschaftliche Organisationen als gleichberechtigte Partner innerhalb eines gemeinsamen Entwicklungsprozesses. Die Komplexität zukünftiger Herausforderungen erfordert kooperative Steuerungsformen, in denen Wissen, Ressourcen und Kompetenzen gebündelt werden.

Dabei übernimmt die Stadt Hamm die Rolle einer strategischen Koordinatorin. Sie entwickelt langfristige Zielvorstellungen, schafft geeignete Rahmenbedingungen für Investitionen und fördert die Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Akteuren. Gleichzeitig bleibt die Eigenständigkeit der jeweiligen Institutionen erhalten, während gemeinsame Projekte und abgestimmte Entwicklungsstrategien die Zusammenarbeit kontinuierlich vertiefen. Durch diese Netzwerksteuerung entsteht ein leistungsfähiges Governance-Modell, das Flexibilität mit langfristiger Planungssicherheit verbindet.

Von besonderer Bedeutung ist hierbei die Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Gesundheitswesen. Forschung, Lehre und medizinische Praxis sollen künftig noch enger miteinander verzahnt werden. Gemeinsame Forschungszentren, duale Studienangebote, wissenschaftliche Kooperationen sowie praxisorientierte Innovationsprojekte stärken den Wissenstransfer und schaffen attraktive Entwicklungsmöglichkeiten für Studierende, Forschende und medizinische Fachkräfte. Gleichzeitig profitieren Unternehmen der Gesundheitswirtschaft von der unmittelbaren Nähe wissenschaftlicher Einrichtungen und erhalten Zugang zu qualifizierten Absolventinnen und Absolventen sowie innovativen Technologien.

Die Umsetzung der Gesamtstrategie erfolgt schrittweise über einen langfristigen Transformationsprozess bis zum Jahr 2045. Dabei werden Investitionen in medizinische Infrastruktur, Bildungsstandorte, digitale Systeme sowie wissenschaftliche Einrichtungen aufeinander abgestimmt und kontinuierlich an neue gesellschaftliche Entwicklungen angepasst. Flexible Planungsinstrumente ermöglichen es, auf technologische Innovationen, demografische Veränderungen oder wirtschaftliche Rahmenbedingungen angemessen zu reagieren, ohne die langfristigen strategischen Ziele aus den Augen zu verlieren.

Eine zentrale Voraussetzung für den langfristigen Erfolg bildet ein systematisches Monitoring sowie eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung. Die Wirksamkeit der Maßnahmen muss regelmäßig überprüft und anhand nachvollziehbarer Indikatoren bewertet werden. Hierzu gehören unter anderem die Qualität der medizinischen Versorgung, die Erreichbarkeit von Gesundheits- und Bildungseinrichtungen, Bildungsabschlüsse, Übergangsquoten in Ausbildung und Studium, Forschungsleistungen, Innovationsaktivitäten, Fachkräfteentwicklung sowie die wirtschaftliche Bedeutung der Gesundheitswirtschaft.

Das Monitoring dient dabei nicht ausschließlich der Erfolgskontrolle, sondern bildet zugleich die Grundlage einer lernenden Stadtentwicklung. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse, technologische Entwicklungen oder gesellschaftliche Veränderungen können frühzeitig erkannt und in die Fortschreibung des Masterplans integriert werden. Gesundheit und Bildung werden dadurch zu dynamischen Handlungsfeldern, deren Entwicklung kontinuierlich überprüft und an zukünftige Anforderungen angepasst wird.

Darüber hinaus ist die Einbindung der Bevölkerung ein wesentlicher Bestandteil der Qualitätsentwicklung. Bürgerinnen und Bürger, Studierende, Beschäftigte im Gesundheitswesen, Bildungseinrichtungen sowie Unternehmen sollen aktiv in die Weiterentwicklung der Gesundheits- und Bildungslandschaft eingebunden werden. Partizipative Beteiligungsformate fördern die gesellschaftliche Akzeptanz geplanter Maßnahmen und ermöglichen eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung kommunaler Angebote. Die Stadt entwickelt sich dadurch zu einer lernenden Organisation, die wissenschaftliche Erkenntnisse, praktische Erfahrungen und gesellschaftliche Erwartungen miteinander verbindet.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt mit dieser Gesamtstrategie das Leitbild einer resilienten Wissensstadt, in der Gesundheit und Bildung die tragenden Säulen nachhaltiger Entwicklung bilden. Hochwertige medizinische Versorgung, exzellente Bildungsangebote, leistungsfähige Forschungseinrichtungen und innovative Unternehmen schaffen gemeinsam die Voraussetzungen für wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit, soziale Stabilität und hohe Lebensqualität. Gesundheit und Bildung werden dabei nicht als isolierte Politikfelder verstanden, sondern als integrierte Zukunftsinvestitionen, die nahezu alle Bereiche kommunaler Entwicklung beeinflussen.

Bis zum Jahr 2045 entwickelt sich Hamm auf dieser Grundlage zu einer Stadt, in der medizinische Exzellenz, wissenschaftliche Innovation und lebenslanges Lernen eng miteinander verbunden sind. Der Gesundheitscampus, die Hochschule Hamm-Lippstadt, leistungsfähige Kliniken, moderne Bildungseinrichtungen sowie ein kooperatives Gesundheits- und Bildungsnetzwerk bilden gemeinsam ein zukunftsorientiertes Entwicklungsmodell, das weit über die Region hinaus ausstrahlt. Damit schaffen Gesundheit und Bildung das Fundament einer resilienten Wissensstadt, die wirtschaftliche Stärke, gesellschaftlichen Zusammenhalt und hohe Lebensqualität dauerhaft miteinander verbindet und den **Masterplan Hamm 2045** als integrierte Stadtentwicklungsstrategie konsequent verwirklicht.

Kapitel 8
Klima, Freiraum und Umwelt 2045

Einleitung

Der Klimawandel gehört zu den größten Herausforderungen der Stadtentwicklung des 21. Jahrhunderts. Steigende Durchschnittstemperaturen, häufigere Hitzeperioden, zunehmende Starkregenereignisse, längere Trockenphasen sowie der Verlust biologischer Vielfalt verändern die natürlichen Lebensgrundlagen und stellen Städte vor neue planerische, technische und gesellschaftliche Aufgaben. Gleichzeitig wächst die Bedeutung hochwertiger Freiräume als Orte der Erholung, des Klimaschutzes, der Biodiversität und der sozialen Begegnung. Klima, Freiraum und Umwelt entwickeln sich damit zu zentralen Bestandteilen einer nachhaltigen und resilienten Stadtentwicklung. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht sie als strategische Querschnittsaufgabe, die sämtliche Handlungsfelder der kommunalen Entwicklung beeinflusst.

Die Auswirkungen des Klimawandels sind auch in Hamm bereits deutlich spürbar. Längere Hitzeperioden belasten insbesondere dicht bebaute Stadtbereiche, während Starkregenereignisse die bestehenden Entwässerungssysteme zunehmend an ihre Belastungsgrenzen führen. Gleichzeitig verändern Trockenheit und steigende Temperaturen die Vegetation, beeinträchtigen Gewässerökosysteme und erhöhen den Pflegeaufwand öffentlicher Grünflächen. Diese Entwicklungen verdeutlichen die Notwendigkeit einer vorausschauenden Anpassungsstrategie, die Klimaschutz, Klimaanpassung und nachhaltiges Ressourcenmanagement gleichermaßen berücksichtigt.

Hamm verfügt gleichzeitig über außergewöhnliche landschaftliche Potenziale. Die Lippe, die Ahse, der Datteln-Hamm-Kanal, ausgedehnte Parkanlagen, landwirtschaftlich geprägte Freiräume, Wälder sowie zahlreiche Grünverbindungen bilden bereits heute ein vielfältiges Freiraumsystem, das die Stadt in besonderer Weise prägt. Diese naturräumlichen Qualitäten stellen einen bedeutenden Standortvorteil dar und bilden die Grundlage für eine

klimaresiliente Stadtentwicklung. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, diese vorhandenen Potenziale konsequent weiterzuentwickeln und zu einem leistungsfähigen grün-blauen Infrastrukturverbund auszubauen.

Dabei wird Freiraum nicht mehr ausschließlich als unbebaute Fläche verstanden. Grünflächen übernehmen heute vielfältige ökologische, klimatische, soziale und wirtschaftliche Funktionen. Sie verbessern das Stadtklima, speichern Niederschlagswasser, fördern die biologische Vielfalt, bieten Erholungsmöglichkeiten, erhöhen die Aufenthaltsqualität und tragen zur Attraktivität des Wirtschafts- und Wohnstandortes bei. Freiräume entwickeln sich damit zu einer unverzichtbaren Infrastruktur moderner Städte, deren Bedeutung mit den Folgen des Klimawandels kontinuierlich zunimmt.

Ebenso verändert sich der Umgang mit Wasser grundlegend. Wasser wird künftig nicht allein als zu entwässernde Ressource betrachtet, sondern als gestaltendes Element klimaangepasster Stadtentwicklung. Regenwasser soll möglichst vor Ort gespeichert, versickert oder verdunstet werden, um Hochwasserrisiken zu reduzieren, Grundwasserressourcen zu sichern und das Stadtklima positiv zu beeinflussen. Das Leitbild der Schwammstadt bildet hierfür einen zentralen Ansatz des **Masterplans Hamm 2045**, indem natürliche Wasserkreisläufe wiederhergestellt und technische Infrastrukturen mit ökologischen Lösungen kombiniert werden.

Parallel dazu gewinnt der Schutz biologischer Vielfalt zunehmend an Bedeutung. Die Sicherung naturnaher Lebensräume, die Vernetzung ökologischer Strukturen sowie die Förderung standortgerechter Vegetation leisten nicht nur einen wichtigen Beitrag zum Artenschutz, sondern erhöhen gleichzeitig die ökologische Stabilität urbaner Räume. Biodiversität wird damit zu einem wesentlichen Bestandteil klimaresilienter Stadtlandschaften und unterstützt zahlreiche ökologische Funktionen wie Bestäubung, Bodenbildung, Wasserhaushalt und Temperaturregulierung.

Klimaanpassung und Klimaschutz bilden dabei zwei sich ergänzende Handlungsfelder. Während der Klimaschutz auf die Verringerung von Treibhausgasemissionen abzielt, verfolgt die Klimaanpassung das Ziel, die unvermeidbaren Folgen des Klimawandels zu bewältigen und die Widerstandsfähigkeit der Stadt gegenüber Extremereignissen zu erhöhen. Beide Strategien greifen im **Masterplan Hamm 2045** eng ineinander und werden als integrale Bestandteile einer nachhaltigen Stadtentwicklung verstanden. Stadtgrün, Wasserflächen, energieeffiziente Freiräume, ressourcenschonende Flächennutzung sowie klimaangepasste Stadtquartiere leisten gleichzeitig Beiträge zum Klimaschutz und zur Anpassung an veränderte Umweltbedingungen.

Die ökologische Transformation betrifft darüber hinaus sämtliche Bereiche kommunaler Entwicklung. Mobilität, Energieversorgung, Wirtschaft, Wohnen, Gesundheit und Bildung stehen in vielfältigen Wechselwirkungen mit Klima und Umwelt. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb einen integrierten Planungsansatz, der ökologische Belange konsequent mit den räumlichen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungszielen der Stadt verbindet. Umwelt- und Klimaschutz werden nicht als eigenständige Fachaufgaben verstanden, sondern als grundlegende Leitprinzipien einer nachhaltigen Stadtentwicklung.

Gleichzeitig entstehen durch diese Transformation erhebliche Chancen für die langfristige Entwicklung Hamms. Hochwertige Grün- und Freiräume erhöhen die Lebensqualität, stärken die Gesundheit der Bevölkerung und verbessern die Attraktivität des Wohn- und Wirtschaftsstandortes. Klimaangepasste Stadtquartiere reduzieren langfristig Folgekosten

durch Extremwetterereignisse, während nachhaltiges Ressourcenmanagement die ökologische Leistungsfähigkeit der Stadt dauerhaft sichert. Klima, Freiraum und Umwelt entwickeln sich damit zu entscheidenden Wettbewerbsfaktoren einer modernen Stadtentwicklung.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, Hamm zu einer klimaresilienten, ressourcenschonenden und ökologisch leistungsfähigen Stadt weiterzuentwickeln. Stadtgrün, Wasser, Biodiversität und Klimaanpassung bilden gemeinsam ein zusammenhängendes Freiraumsystem, das ökologische Funktionen stärkt, die Lebensqualität verbessert und die Widerstandsfähigkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels nachhaltig erhöht. Die nachfolgenden Abschnitte entwickeln hierfür eine integrierte Strategie, welche die Weiterentwicklung der grün-blauen Infrastruktur, den nachhaltigen Umgang mit Wasser, die Umsetzung des Schwammstadtprinzips, den Schutz biologischer Vielfalt sowie die langfristige Klimaanpassung systematisch miteinander verbindet. Gemeinsam schaffen diese Handlungsfelder die Grundlage für eine resiliente Umwelt- und Freiraumentwicklung und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung des **Masterplans Hamm 2045** als integrierte Stadtentwicklungsstrategie.

8.1 Leitbild Klima, Freiraum und Umwelt 2045

Klima, Freiraum und Umwelt bilden die ökologischen Grundlagen einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Sie sichern die natürlichen Lebensgrundlagen, prägen die Lebensqualität der Bevölkerung und bestimmen zunehmend die Zukunftsfähigkeit urbaner Räume. Der Klimawandel, der Verlust biologischer Vielfalt, der steigende Ressourcenverbrauch sowie die zunehmende Flächeninanspruchnahme machen deutlich, dass ökologische Belange künftig stärker als bisher in alle Bereiche kommunaler Planung integriert werden müssen. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Klima, Freiraum und Umwelt deshalb nicht als isoliertes Handlungsfeld, sondern als übergeordnetes Leitprinzip einer integrierten Stadtentwicklungsstrategie.

Die Stadt der Zukunft muss in der Lage sein, auf klimatische Veränderungen flexibel zu reagieren und gleichzeitig ihre natürlichen Lebensgrundlagen dauerhaft zu sichern. Nachhaltige Stadtentwicklung bedeutet daher nicht allein die Reduzierung von Treibhausgasemissionen, sondern ebenso die Anpassung an bereits eingetretene Klimaveränderungen. Klimagerechte Stadtentwicklung verbindet Klimaschutz, Klimaanpassung, Freiraumentwicklung, Ressourceneffizienz und Biodiversität zu einem ganzheitlichen Entwicklungsansatz, der ökologische, ökonomische und soziale Zielsetzungen gleichermaßen berücksichtigt.

Für Hamm ergeben sich hierbei besondere Potenziale. Die Stadt verfügt über ein vielfältiges Netz aus Flüssen, Kanälen, Grünflächen, Parkanlagen, landwirtschaftlich geprägten Landschaftsräumen und naturnahen Freiflächen. Diese landschaftlichen Qualitäten bilden bereits heute das ökologische Rückgrat der Stadt und schaffen hervorragende Voraussetzungen für eine klimaangepasste Entwicklung. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese Potenziale systematisch weiterzuentwickeln und zu einem leistungsfähigen grün-blauen Infrastrukturverbund auszubauen, der ökologische Stabilität, hohe Aufenthaltsqualität und langfristige Klimaresilienz miteinander verbindet.

Ein zentrales Leitbild bildet dabei die klimagerechte Stadtentwicklung. Städte tragen einerseits erheblich zum globalen Energieverbrauch und zu den Treibhausgasemissionen bei, sind andererseits jedoch besonders stark von den Folgen des Klimawandels betroffen.

Hitzebelastung, Starkregen, Trockenperioden und Extremwetterereignisse beeinflussen zunehmend die Lebensqualität, die technische Infrastruktur und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit urbaner Räume. Klimagerechte Stadtentwicklung verfolgt daher das Ziel, die negativen Auswirkungen des Klimawandels zu begrenzen und gleichzeitig die Anpassungsfähigkeit der Stadt kontinuierlich zu verbessern.

Der **Masterplan Hamm 2045** integriert Klimaschutz und Klimaanpassung konsequent in sämtliche Bereiche der Stadtentwicklung. Wohngebiete, Gewerbestandorte, Verkehrsflächen, öffentliche Räume und Freiräume werden so geplant, dass sie den zukünftigen klimatischen Anforderungen dauerhaft gerecht werden. Grünflächen, Wasserflächen, klimaangepasste Bauweisen sowie nachhaltige Mobilität tragen gemeinsam dazu bei, die städtische Wärmebelastung zu reduzieren, natürliche Wasserkreisläufe zu stabilisieren und den Energieverbrauch langfristig zu senken. Klimagerechte Stadtentwicklung wird damit zu einem grundlegenden Gestaltungsprinzip der gesamten Stadt.

Eine besondere Rolle übernehmen dabei die Freiräume als grüne Infrastruktur. Während technische Infrastrukturen wie Straßen, Energie- oder Wassernetze seit jeher als unverzichtbare Bestandteile kommunaler Entwicklung gelten, gewinnen natürliche Freiraumsysteme zunehmend eine vergleichbare strategische Bedeutung. Grünflächen erfüllen heute zahlreiche ökologische, klimatische, soziale und wirtschaftliche Funktionen. Sie verbessern das Mikroklima, speichern Kohlenstoff, filtern Schadstoffe aus der Luft, regulieren den Wasserhaushalt, fördern die biologische Vielfalt und bieten zugleich hochwertige Erholungsräume für die Bevölkerung.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Freiräume deshalb als multifunktionale Infrastruktur mit vielfältigen Leistungen für die Stadtgesellschaft. Parks, Wälder, Grünzüge, Gewässerräume, landwirtschaftliche Flächen sowie naturnahe Landschaften werden funktional miteinander vernetzt und bilden gemeinsam ein leistungsfähiges grün-blaues System. Dieses Freiraumnetz verbessert nicht nur die ökologische Leistungsfähigkeit der Stadt, sondern erhöht zugleich ihre Attraktivität als Wohn-, Wirtschafts- und Erholungsstandort.

Die grüne Infrastruktur übernimmt darüber hinaus eine zentrale Funktion für die Anpassung an den Klimawandel. Stadtbäume reduzieren die sommerliche Wärmebelastung, Grünflächen fördern die Versickerung von Niederschlagswasser und naturnahe Gewässer verbessern den Wasserhaushalt. Gleichzeitig entstehen durch die Vernetzung unterschiedlicher Freiräume ökologische Korridore, welche die Wanderung von Tier- und Pflanzenarten ermöglichen und damit die biologische Vielfalt langfristig sichern. Freiräume werden somit zu aktiven Bestandteilen einer klimaresilienten Stadtstruktur.

Eng damit verbunden ist das Leitbild eines umfassenden Umwelt- und Ressourcenschutzes. Die natürlichen Ressourcen Boden, Wasser, Luft und Biodiversität bilden die Grundlage menschlichen Lebens und müssen dauerhaft geschützt werden. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an einen ressourcenschonenden Umgang mit Flächen, Energie und Rohstoffen. Nachhaltige Stadtentwicklung verfolgt daher das Ziel, ökologische Belastungen zu minimieren und natürliche Stoffkreisläufe möglichst weitgehend zu erhalten oder wiederherzustellen.

Der **Masterplan Hamm 2045** setzt auf einen verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Ressourcen der Stadt. Flächensparende Siedlungsentwicklung, die Begrenzung zusätzlicher Bodenversiegelung, der Schutz hochwertiger Freiräume sowie die Förderung von

Kreislaufwirtschaft und Ressourceneffizienz bilden wesentliche Bestandteile dieser Strategie. Gleichzeitig werden ökologische Funktionen bereits bei der Planung neuer Quartiere, Verkehrswege und Infrastrukturmaßnahmen systematisch berücksichtigt.

Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei dem Schutz der Gewässer, der Verbesserung der Luftqualität sowie der Sicherung fruchtbarer Böden. Die ökologische Qualität der Landschaft bildet einen wesentlichen Bestandteil nachhaltiger Stadtentwicklung und trägt langfristig zur Stabilität der natürlichen Lebensgrundlagen bei. Umwelt- und Ressourcenschutz werden damit zu integralen Bestandteilen sämtlicher kommunaler Planungs- und Entscheidungsprozesse.

Ein weiteres zentrales Leitbild des **Masterplans Hamm 2045** ist die Stärkung der Resilienz gegenüber den Folgen des Klimawandels. Resilienz beschreibt die Fähigkeit einer Stadt, auf äußere Belastungen flexibel zu reagieren, Störungen zu bewältigen und sich an veränderte Rahmenbedingungen anzupassen. Angesichts zunehmender Extremwetterereignisse gewinnt diese Anpassungsfähigkeit kontinuierlich an Bedeutung.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb eine umfassende Resilienzstrategie. Schwammstadtprinzipien, hitzeangepasste Freiraumgestaltung, klimaresistente Vegetation, dezentrale Regenwasserbewirtschaftung sowie multifunktionale Grünflächen erhöhen die Widerstandsfähigkeit der Stadt gegenüber klimatischen Extremereignissen. Gleichzeitig werden technische Infrastrukturen mit natürlichen Ökosystemleistungen kombiniert, sodass ökologische und technische Lösungen einander ergänzen und gemeinsam die Anpassungsfähigkeit der Stadt stärken.

Resilienz umfasst dabei nicht ausschließlich ökologische Aspekte. Eine klimaresiliente Stadt zeichnet sich ebenso durch soziale Stabilität, wirtschaftliche Anpassungsfähigkeit und leistungsfähige kommunale Institutionen aus. Klima, Umwelt, Gesundheit, Mobilität, Wirtschaft und Freiraumentwicklung werden deshalb als eng miteinander verbundene Handlungsfelder verstanden, deren Integration die Grundlage einer nachhaltigen Stadtentwicklung bildet.

Bis zum Jahr 2045 verfolgt der **Masterplan Hamm 2045** das Ziel, Hamm zu einer klimaresilienten, ressourcenschonenden und ökologisch leistungsfähigen Stadt weiterzuentwickeln. Stadtgrün, Wasser, Biodiversität und Klimaanpassung sollen zu einem zusammenhängenden grün-blauen Infrastrukturverbund ausgebaut werden, der ökologische Funktionen stärkt, die Lebensqualität erhöht und die Widerstandsfähigkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels nachhaltig verbessert. Gleichzeitig werden Umwelt- und Ressourcenschutz als verbindliche Leitprinzipien in allen Bereichen der Stadtentwicklung verankert.

Das Leitbild von Klima, Freiraum und Umwelt verbindet damit ökologische Verantwortung mit wirtschaftlicher Zukunftsfähigkeit und hoher Lebensqualität. Es schafft die Grundlage für eine Stadtentwicklung, in der natürliche Ressourcen geschützt, Freiräume als strategische Infrastruktur verstanden und Klimaanpassung konsequent in alle Planungs- und Entwicklungsprozesse integriert werden. Damit wird die ökologische Transformation zu einem tragenden Pfeiler des **Masterplans Hamm 2045** und zu einer wesentlichen Voraussetzung für die Entwicklung einer resilienten, nachhaltigen und lebenswerten Stadt.

8.2 Stadtgrün und grün-blaue Infrastruktur

Die Qualität des Stadtgrüns entwickelt sich zunehmend zu einem entscheidenden Faktor nachhaltiger Stadtentwicklung. Grünflächen übernehmen heute weit mehr als gestalterische oder freizeitbezogene Funktionen. Sie verbessern das Stadtklima, fördern die Gesundheit der Bevölkerung, sichern ökologische Lebensräume, regulieren den Wasserhaushalt und erhöhen die Attraktivität des Wirtschafts- und Wohnstandortes. Vor dem Hintergrund des Klimawandels gewinnt die Entwicklung einer leistungsfähigen grün-blauen Infrastruktur daher eine strategische Bedeutung, die mit klassischen technischen Infrastrukturen vergleichbar ist. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Stadtgrün als unverzichtbaren Bestandteil einer klimaresilienten Stadt und als grundlegende Voraussetzung für eine hohe Lebensqualität.

Hamm verfügt bereits heute über ein vielfältiges Freiraumsystem, das durch die Lippe, die Ahse, den Datteln-Hamm-Kanal, zahlreiche Parkanlagen, Grünzüge, Wälder und landwirtschaftlich geprägte Landschaftsräume gekennzeichnet ist. Diese räumlichen Qualitäten bilden das ökologische Rückgrat der Stadt und schaffen hervorragende Voraussetzungen für die Entwicklung einer leistungsfähigen grün-blauen Infrastruktur. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese vorhandenen Potenziale zu sichern, weiterzuentwickeln und zu einem zusammenhängenden Netz ökologischer und klimatischer Funktionsräume auszubauen.

Im Mittelpunkt steht dabei das Verständnis von Stadtgrün als Lebens- und Klimaraum. Vegetation übernimmt im urbanen Raum vielfältige ökologische Funktionen. Bäume und Grünflächen reduzieren die sommerliche Wärmebelastung durch Verschattung und Verdunstung, verbessern die Luftqualität, binden Kohlendioxid und Feinstaub, speichern Niederschlagswasser und fördern die Artenvielfalt. Gleichzeitig schaffen sie attraktive Aufenthaltsräume, unterstützen die körperliche und psychische Gesundheit der Bevölkerung und stärken den sozialen Zusammenhalt durch hochwertige öffentliche Räume.

Der **Masterplan Hamm 2045** betrachtet Stadtgrün daher als integralen Bestandteil der kommunalen Gesundheitsvorsorge und der Klimaanpassung. Grünflächen werden nicht ausschließlich unter landschaftsplanerischen Gesichtspunkten entwickelt, sondern gezielt als klimaaktive Infrastruktur gestaltet. Insbesondere in verdichteten Stadtquartieren sollen zusätzliche Grünräume entstehen, um Hitzeinseln zu reduzieren, die Luftzirkulation zu verbessern und die Aufenthaltsqualität nachhaltig zu erhöhen.

Dabei gewinnen multifunktionale Freiräume zunehmend an Bedeutung. Parks, Grünanlagen und öffentliche Plätze erfüllen künftig gleichzeitig ökologische, soziale und klimatische Funktionen. Sie dienen der Erholung, fördern Bewegung und Begegnung, speichern Regenwasser, verbessern das Mikroklima und schaffen Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Diese Mehrfachnutzung erhöht die Effizienz kommunaler Flächen und unterstützt eine nachhaltige Stadtentwicklung, in der ökologische Leistungen systematisch mit städtebaulichen Anforderungen verbunden werden.

Ein wesentlicher Bestandteil der Strategie ist die kontinuierliche Weiterentwicklung der Grünflächen. Angesichts steigender Flächenkonkurrenz kommt der qualitativen Aufwertung bestehender Freiräume eine ebenso große Bedeutung zu wie der Ausweisung neuer Grünflächen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb eine konsequente Strategie der Grünflächenentwicklung, die Bestandssicherung, ökologische Aufwertung und funktionale Ergänzung miteinander verbindet.

Neue Wohn- und Gewerbegebiete werden künftig grundsätzlich in leistungsfähige Freiraumstrukturen eingebunden. Gleichzeitig sollen bestehende Grünanlagen modernisiert, ökologisch aufgewertet und an die Anforderungen des Klimawandels angepasst werden. Naturnahe Vegetation, klimaresistente Pflanzenarten, wassersensible Gestaltung sowie eine hohe Aufenthaltsqualität bilden die wesentlichen Leitlinien dieser Entwicklung. Ziel ist ein zusammenhängendes Netz hochwertiger Grünflächen, das sämtliche Stadtteile miteinander verbindet und allen Bevölkerungsgruppen wohnortnahe Erholungsräume bietet.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Begrenzung zusätzlicher Bodenversiegelung. Wo immer möglich, sollen entsiegelte Flächen, Dach- und Fassadenbegrünungen sowie neue Grünverbindungen entstehen. Dadurch wird die ökologische Leistungsfähigkeit des Stadtraumes erhöht und gleichzeitig der Flächenverbrauch reduziert. Grünflächenentwicklung wird somit zu einem zentralen Instrument nachhaltiger Innenentwicklung.

Eine herausragende Rolle übernehmen Stadtbäume und das Straßenbegleitgrün. Bäume gehören zu den wirksamsten natürlichen Klimaanpassungsmaßnahmen im urbanen Raum. Sie senken durch Verschattung die Oberflächentemperaturen, erhöhen die Luftfeuchtigkeit, filtern Schadstoffe aus der Atmosphäre und tragen wesentlich zur Verbesserung des Stadtklimas bei. Darüber hinaus prägen sie das Stadtbild und stärken die Identität öffentlicher Räume.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, den Baumbestand systematisch auszubauen und langfristig zu sichern. Straßen, Plätze, Wohnquartiere und öffentliche Einrichtungen sollen verstärkt mit klimaresistenten Baumarten ausgestattet werden, die den zukünftigen klimatischen Bedingungen dauerhaft standhalten. Gleichzeitig werden bestehende Baumstandorte geschützt und durch verbesserte Bodenbedingungen sowie moderne Bewässerungssysteme langfristig gesichert.

Das Straßenbegleitgrün übernimmt dabei eine doppelte Funktion. Es verbessert nicht nur das Mikroklima entlang stark versiegelter Verkehrsflächen, sondern erhöht zugleich die Aufenthaltsqualität für den Fuß- und Radverkehr. Begrünte Straßenräume fördern damit nachhaltige Mobilität, reduzieren Hitzebelastungen und schaffen attraktive Stadträume, die technische Infrastruktur mit ökologischen Funktionen verbinden.

Neben linearen Grünstrukturen bilden Parks und urbane Freiräume die zentralen Erholungsräume der Stadt. Sie schaffen Orte der Begegnung, fördern Bewegung und Freizeitaktivitäten und leisten zugleich wichtige Beiträge zum Natur- und Klimaschutz. Moderne Parkanlagen entwickeln sich zunehmend zu multifunktionalen Landschaftsräumen, die ökologische Prozesse, soziale Nutzung und klimaangepasste Gestaltung miteinander verbinden.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb eine qualitative Weiterentwicklung der bestehenden Parklandschaften. Aufenthaltsqualität, Barrierefreiheit, ökologische Vielfalt sowie klimaangepasste Gestaltung stehen dabei gleichermaßen im Vordergrund. Neue Freizeitangebote, naturnahe Bereiche, Wasserflächen sowie vielfältige Nutzungsangebote schaffen attraktive öffentliche Räume für alle Generationen und stärken gleichzeitig die ökologische Leistungsfähigkeit der Stadt.

Von besonderer Bedeutung ist die Vernetzung der Grünräume. Einzelne Parks oder Grünflächen können ihre ökologischen und klimatischen Funktionen nur dann vollständig entfalten, wenn sie Bestandteil eines zusammenhängenden Freiraumsystems sind. Grünzüge, Gewässerräume, Alleen, Landschaftsachsen sowie naturnahe Freiflächen bilden gemeinsam

ein Netzwerk, das Frischluftströme ermöglicht, Lebensräume verbindet und den Austausch zwischen unterschiedlichen Ökosystemen unterstützt.

Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt deshalb eine durchgängige grün-blaue Infrastruktur, welche die innerstädtischen Freiräume mit den umgebenden Landschaftsräumen verbindet. Die Lippe, die Ahse, der Datteln-Hamm-Kanal sowie bestehende Grünachsen übernehmen dabei die Funktion ökologischer Hauptverbindungen, während kleinere Grünflächen, Baumreihen und Grünzüge als verbindende Elemente das Netz ergänzen. Dadurch entsteht ein zusammenhängendes Freiraumsystem, das ökologische Stabilität, Erholung und Klimaanpassung gleichermaßen fördert.

Diese Vernetzung verbessert zugleich die Erreichbarkeit hochwertiger Freiräume für die Bevölkerung. Grünverbindungen schaffen attraktive Wege für den Fuß- und Radverkehr und stärken die Verbindung zwischen den einzelnen Stadtteilen. Freiraumentwicklung wird dadurch zu einem wichtigen Bestandteil einer nachhaltigen Mobilitätsstrategie und unterstützt die Entwicklung einer kompakten, klimaresilienten Stadt.

Über ihre ökologischen Funktionen hinaus entwickelt sich die grüne Infrastruktur zunehmend zu einem bedeutenden Standortfaktor. Hochwertige Freiräume erhöhen die Attraktivität von Wohn- und Gewerbestandorten, verbessern die Gesundheit der Bevölkerung, fördern den Tourismus und stärken das Image einer Stadt. Unternehmen berücksichtigen die Qualität des städtischen Umfeldes zunehmend bei Standortentscheidungen, während qualifizierte Fachkräfte attraktive und lebenswerte Städte bevorzugen.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Investitionen in die grün-blaue Infrastruktur deshalb nicht ausschließlich als Umweltmaßnahme, sondern ebenso als wirtschaftliche Zukunftsinvestition. Attraktive Grünräume steigern den Wert von Immobilien, reduzieren langfristig klimabedingte Folgekosten und erhöhen die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes. Gleichzeitig schaffen sie die Grundlage für eine hohe Lebensqualität, die im Wettbewerb der Städte zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Die Entwicklung von Stadtgrün und grün-blauer Infrastruktur wird damit zu einem tragenden Baustein der integrierten Stadtentwicklung. Sie verbindet Klimaanpassung, Biodiversität, Gesundheitsförderung, nachhaltige Mobilität und wirtschaftliche Standortentwicklung zu einer gemeinsamen Strategie. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, ein flächendeckendes Netz hochwertiger Grün- und Freiräume zu schaffen, das ökologische Funktionen stärkt, die Widerstandsfähigkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels erhöht und Hamm dauerhaft als lebenswerte, klimaresiliente und nachhaltige Stadt positioniert.

8.3 Wasser als Zukunftsressource

Wasser gehört zu den elementaren Grundlagen urbaner Entwicklung und gewinnt angesichts des Klimawandels zunehmend strategische Bedeutung. Während Wasser in der traditionellen Stadtplanung vor allem als technische Aufgabe der Ver- und Entsorgung betrachtet wurde, entwickelt es sich heute zu einer zentralen Ressource klimaresilienter Stadtentwicklung. Wasser beeinflusst das Stadtklima, prägt Landschaft und Stadtraum, sichert ökologische Lebensräume, trägt zur Gesundheitsvorsorge bei und übernimmt wesentliche Funktionen im Hochwasser- und Klimaschutz. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Wasser deshalb als integralen Bestandteil einer nachhaltigen Stadtentwicklung und verfolgt das Ziel, natürliche

Wasserkreisläufe zu stärken, Gewässer ökologisch aufzuwerten und Wasser als identitätsstiftendes Element des Stadtraumes systematisch weiterzuentwickeln.

Hamm besitzt hierfür außergewöhnlich günstige Voraussetzungen. Mit der Lippe, der Ahse, dem Datteln-Hamm-Kanal sowie zahlreichen Nebengewässern verfügt die Stadt über ein dichtes Gewässernetz, das sowohl die landschaftliche Struktur als auch die historische Entwicklung maßgeblich geprägt hat. Diese Gewässer bilden heute das Rückgrat der grün-blauen Infrastruktur und verbinden urbane Räume mit der umgebenden Kulturlandschaft. Gleichzeitig übernehmen sie wichtige Funktionen für den Wasserhaushalt, die Biodiversität, den Hochwasserschutz sowie die Naherholung. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, dieses Gewässernetz als zusammenhängendes ökologisches und städtebauliches System weiterzuentwickeln.

Die Lippe nimmt innerhalb dieser Strategie eine herausragende Stellung ein. Als prägender Flussraum verbindet sie zahlreiche Landschafts- und Siedlungsbereiche und bildet eine bedeutende ökologische Entwicklungsachse der Stadt. Ihre Auenlandschaften besitzen eine hohe Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz, dienen als Retentionsräume bei Hochwasser und leisten einen wichtigen Beitrag zur Kühlung des Stadtklimas. Gleichzeitig bietet die Lippe vielfältige Möglichkeiten für naturnahe Erholung, Umweltbildung und sanften Tourismus. Der Masterplan sieht daher vor, die Lippeaue dauerhaft zu sichern, ihre ökologische Qualität weiter zu verbessern und ihre Funktion als landschaftlicher Freiraum von gesamtstädtischer Bedeutung auszubauen.

Auch die Ahse übernimmt als innerstädtischer Gewässerraum wichtige ökologische und stadtklimatische Funktionen. Sie verbindet verschiedene Stadtteile miteinander und bietet Potenziale für die Entwicklung attraktiver Grün- und Freiräume. Durch Renaturierungsmaßnahmen, naturnahe Ufergestaltungen sowie die Verbesserung der ökologischen Durchgängigkeit soll die Ahse künftig stärker als verbindendes Element zwischen Natur und Stadt wirken. Ihre Entwicklung trägt zugleich zur Verbesserung der Wasserqualität und zur Stabilisierung des städtischen Wasserhaushalts bei.

Der Datteln-Hamm-Kanal besitzt neben seiner herausragenden wirtschaftlichen Funktion als Wasserstraße eine zunehmende Bedeutung für die Stadtentwicklung. Er verbindet industrielle Standorte mit dem europäischen Wasserstraßennetz und bleibt damit ein wichtiger Bestandteil der wirtschaftlichen Infrastruktur Hamms. Gleichzeitig entwickelt sich der Kanal zunehmend zu einem Freizeit- und Landschaftsraum, dessen Uferbereiche vielfältige Potenziale für Radverkehr, Naherholung und Freiraumentwicklung bieten. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese unterschiedlichen Nutzungsansprüche miteinander zu verbinden und den Kanal als multifunktionalen Entwicklungsraum zwischen Wirtschaft, Landschaft und Stadt weiterzuentwickeln.

Ergänzt wird dieses Hauptgewässernetz durch zahlreiche kleinere Bäche, Gräben, Rückhaltebecken und wasserwirtschaftliche Anlagen, die gemeinsam ein komplexes hydrologisches System bilden. Ihre ökologische Aufwertung sowie ihre funktionale Einbindung in das grün-blaue Infrastrukturkonzept stärken die Resilienz des gesamten Stadtgebietes gegenüber den Folgen des Klimawandels.

Vor diesem Hintergrund gewinnt eine integrierte Wasserwirtschaft zunehmend an Bedeutung. Die Herausforderungen des Klimawandels erfordern einen Paradigmenwechsel im Umgang mit Wasser. Längere Trockenperioden wechseln sich mit intensiven Starkregenereignissen ab, wodurch sowohl Wasserknappheit als auch Überflutungsrisiken zunehmen. Eine nachhaltige

Wasserwirtschaft muss daher den gesamten Wasserkreislauf betrachten und technische Infrastrukturen mit natürlichen Prozessen verbinden.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt eine wassersensible Stadtentwicklung, die den natürlichen Wasserhaushalt weitgehend erhält oder wiederherstellt. Niederschlagswasser soll möglichst dort zurückgehalten, gespeichert, versickert oder verdunstet werden, wo es anfällt. Gleichzeitig werden Gewässerräume als multifunktionale Landschaftselemente entwickelt, die ökologische, technische und städtebauliche Funktionen miteinander verbinden. Wasser wird damit nicht länger ausschließlich abgeleitet, sondern als wertvolle Ressource in den urbanen Stoffkreislauf integriert.

Ein wesentlicher Bestandteil dieser Strategie ist der vorbeugende Hochwasserschutz. Die Zunahme extremer Niederschlagsereignisse erhöht die Anforderungen an die kommunale Infrastruktur erheblich. Neben dem Schutz vor Flusshochwasser gewinnen insbesondere urbane Starkregenereignisse an Bedeutung, da sie innerhalb kurzer Zeit erhebliche Schäden verursachen können. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher einen ganzheitlichen Hochwasserschutz, der technische Maßnahmen mit natürlichen Retentionsräumen kombiniert.

Retentionsflächen entlang der Lippe und ihrer Nebengewässer werden dauerhaft gesichert und, wo möglich, erweitert. Überschwemmungsgebiete bleiben von zusätzlicher Bebauung freigehalten und werden als Bestandteile der grün-blauen Infrastruktur entwickelt. Gleichzeitig werden Rückhaltebecken, Überflutungsflächen und naturnahe Auenlandschaften so gestaltet, dass sie sowohl dem Hochwasserschutz als auch dem Natur- und Landschaftsschutz dienen. Diese multifunktionalen Lösungen erhöhen die Sicherheit der Bevölkerung und stärken zugleich die ökologische Qualität der Gewässerlandschaften.

Besondere Bedeutung kommt darüber hinaus dem Regenwassermanagement zu. Die zunehmende Versiegelung urbaner Räume führt dazu, dass Niederschlagswasser häufig unmittelbar in die Kanalisation eingeleitet wird. Dies belastet technische Entwässerungssysteme und verhindert die natürliche Grundwasserneubildung. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, Regenwasser als wertvolle Ressource vor Ort zu bewirtschaften.

Hierfür werden dezentrale Lösungen wie Versickerungsanlagen, Mulden-Rigolen-Systeme, Retentionsflächen, begrünte Dächer, Regenwasserspeicher sowie offene Wasserflächen systematisch ausgebaut. Diese Maßnahmen reduzieren den Oberflächenabfluss, entlasten die Kanalisation und verbessern gleichzeitig das Mikroklima durch Verdunstung. Regenwasser wird damit zu einem aktiven Bestandteil klimaangepasster Stadtentwicklung und trägt wesentlich zur Umsetzung des Schwammstadtprinzips bei.

Eng mit der nachhaltigen Wasserbewirtschaftung verbunden ist die Renaturierung der Gewässer. Über viele Jahrzehnte wurden Flüsse und Bäche begradigt, technisch ausgebaut oder in ihrer ökologischen Funktion erheblich eingeschränkt. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese Entwicklungen schrittweise zu korrigieren und die natürlichen Eigenschaften der Gewässer soweit wie möglich wiederherzustellen.

Renaturierungsmaßnahmen verbessern die ökologische Durchgängigkeit, schaffen neue Lebensräume für Tiere und Pflanzen, erhöhen die Wasserqualität und stärken die Selbstreinigungskraft der Gewässer. Gleichzeitig entstehen naturnahe Landschaftsräume mit hoher Aufenthaltsqualität, die Erholung, Umweltbildung und Naturerleben miteinander verbinden. Die Wiederherstellung natürlicher Uferzonen, die Entwicklung vielfältiger

Auenlandschaften sowie die Förderung standortgerechter Vegetation leisten dabei einen wesentlichen Beitrag zur biologischen Vielfalt und zur langfristigen Stabilisierung des Wasserhaushalts.

Neben seinen ökologischen und technischen Funktionen besitzt Wasser auch eine erhebliche städtebauliche und gestalterische Bedeutung. Gewässer prägen das Erscheinungsbild einer Stadt, schaffen identitätsstiftende Räume und erhöhen die Attraktivität öffentlicher Freiräume. Wasserflächen verbessern das Mikroklima, schaffen vielfältige Aufenthaltsqualitäten und fördern die emotionale Bindung der Bevölkerung an ihre Stadt.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Wasser deshalb bewusst als Gestaltungselement des öffentlichen Raumes. Uferbereiche sollen künftig stärker zugänglich gemacht, hochwertige Aufenthaltsbereiche geschaffen und Gewässer in die Entwicklung neuer Quartiere integriert werden. Promenaden, Grünanlagen, öffentliche Plätze und Freizeitangebote entlang der Gewässer stärken die Verbindung zwischen Stadt und Wasser und fördern eine hohe Aufenthaltsqualität. Gleichzeitig entstehen attraktive Räume für Bewegung, Erholung und Begegnung, die den öffentlichen Raum nachhaltig aufwerten.

Die Entwicklung der Gewässerlandschaften trägt darüber hinaus zur Profilbildung Hamms als lebenswerte und klimaresiliente Stadt bei. Die Verbindung von Wasser, Landschaft und urbanem Leben schafft ein unverwechselbares Stadtbild, das sowohl die Lebensqualität der Bevölkerung als auch die Attraktivität des Wirtschafts- und Tourismusstandortes stärkt.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt mit dieser integrierten Wasserstrategie das Ziel, Wasser als natürliche Lebensgrundlage, ökologische Ressource und identitätsstiftendes Gestaltungselement gleichermaßen zu entwickeln. Die Lippe, die Ahse, der Datteln-Hamm-Kanal sowie das gesamte Gewässernetz bilden gemeinsam die wasserbezogene Infrastruktur der Zukunft. Durch nachhaltige Wasserwirtschaft, vorbeugenden Hochwasserschutz, innovatives Regenwassermanagement, konsequente Gewässerrenaturierung und die gestalterische Aufwertung der Wasserlandschaften entsteht ein integriertes System, das ökologische Stabilität, hohe Lebensqualität und langfristige Klimaresilienz miteinander verbindet. Damit wird Wasser zu einem der tragenden Entwicklungselemente einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Stadt Hamm im Jahr 2045.

8.4 Die Schwammstadt Hamm

Der Klimawandel verändert den natürlichen Wasserhaushalt urbaner Räume grundlegend. Während lange Trockenperioden die Wasserverfügbarkeit einschränken und die sommerliche Wärmebelastung erhöhen, führen Starkregenereignisse zunehmend zu Überflutungen und einer Überlastung technischer Entwässerungssysteme. Die traditionelle wasserwirtschaftliche Praxis, Niederschlagswasser möglichst schnell über die Kanalisation abzuleiten, erweist sich unter diesen veränderten klimatischen Bedingungen zunehmend als unzureichend. Stattdessen gewinnt ein integrierter Umgang mit Regenwasser an Bedeutung, der natürliche Wasserkreisläufe stärkt und Wasser als wertvolle Ressource im Stadtraum erhält. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb konsequent das Leitbild der Schwammstadt und entwickelt dieses zu einem zentralen Baustein der klimaresilienten Stadtentwicklung.

Das Prinzip der Schwammstadt basiert auf der Fähigkeit urbaner Räume, Niederschlagswasser ähnlich wie natürliche Landschaften aufzunehmen, zwischenzuspeichern, zu versickern, zu verdunsten und zeitlich verzögert wieder an Gewässer

oder das Grundwasser abzugeben. Ziel ist es, den natürlichen Wasserhaushalt trotz zunehmender Urbanisierung möglichst weitgehend zu erhalten oder wiederherzustellen. Dadurch werden Hochwasserrisiken reduziert, Grundwasserressourcen gesichert und gleichzeitig die klimatische Leistungsfähigkeit der Stadt verbessert.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Schwammstadt nicht als Einzelmaßnahme der Wasserwirtschaft, sondern als integratives Planungsprinzip, das sämtliche Bereiche der Stadtentwicklung durchdringt. Städtebau, Freiraumplanung, Verkehrsplanung, Wasserwirtschaft, Landschaftsentwicklung und Klimaanpassung werden zu einer gemeinsamen Strategie verbunden, in der Wasser nicht länger als Problem, sondern als gestaltende Ressource verstanden wird. Die Schwammstadt entwickelt sich damit zu einem Leitbild, das ökologische Prozesse systematisch in die Entwicklung des urbanen Raumes integriert.

Für Hamm bestehen hierfür besonders günstige Voraussetzungen. Das dichte Gewässernetz aus Lippe, Ahse, Datteln-Hamm-Kanal sowie zahlreichen Nebengewässern bietet hervorragende Möglichkeiten, natürliche Wasserkreisläufe mit einer leistungsfähigen grün-blauen Infrastruktur zu verbinden. Gleichzeitig verfügen die weitläufigen Freiräume, Parkanlagen und Landschaftsachsen über erhebliche Potenziale zur Regenwasserspeicherung und zur Verbesserung des Stadtklimas. Der **Masterplan Hamm 2045** nutzt diese räumlichen Voraussetzungen, um die gesamte Stadt schrittweise nach den Prinzipien der Schwammstadt weiterzuentwickeln.

Eine zentrale Grundlage dieses Konzeptes bildet die konsequente Regenwasserrückhaltung. Niederschlagswasser soll künftig möglichst dort gespeichert werden, wo es entsteht. Statt einer unmittelbaren Ableitung in die Kanalisation werden dezentrale Speicher- und Rückhaltesysteme geschaffen, die Wasser zeitlich verzögert aufnehmen und kontrolliert an den natürlichen Wasserkreislauf zurückgeben. Dadurch werden Abflussspitzen bei Starkregen reduziert und gleichzeitig Wasserreserven für Trockenperioden gesichert.

Der **Masterplan Hamm 2045** setzt hierzu auf ein vielfältiges System aus Rückhaltebecken, offenen Wasserflächen, Mulden-Rigolen-Systemen, Regenwasserspeichern, begrünten Dächern sowie naturnah gestalteten Freiräumen. Diese Maßnahmen ergänzen die bestehende technische Infrastruktur und erhöhen ihre Leistungsfähigkeit, ohne den natürlichen Wasserhaushalt weiter zu beeinträchtigen. Regenwasser wird dadurch zu einem aktiven Bestandteil der Stadtgestaltung und nicht länger ausschließlich als zu entsorgendes Abwasser behandelt.

Mit der Regenwasserrückhaltung eng verbunden ist die Reduzierung versiegelter Flächen. Über Jahrzehnte wurden große Teile des Stadtraumes durch Gebäude, Straßen und befestigte Plätze dauerhaft versiegelt. Dies führt zu einem beschleunigten Oberflächenabfluss, vermindert die Grundwasserneubildung und verstärkt die sommerliche Wärmeentwicklung. Gleichzeitig sinkt die Fähigkeit der Stadt, auf extreme Niederschlagsereignisse flexibel zu reagieren.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb eine konsequente Entsiegelungsstrategie. Wo immer städtebaulich möglich, sollen unnötig befestigte Flächen zurückgebaut und durch wasserdurchlässige Beläge oder begrünte Freiräume ersetzt werden. Insbesondere öffentliche Plätze, Stellplatzanlagen, Gewerbeflächen sowie Verkehrsnebenflächen bieten erhebliche Potenziale für eine schrittweise Entsiegelung. Gleichzeitig werden neue Baugebiete von

Beginn an so geplant, dass der Anteil versiegelter Flächen auf das notwendige Maß begrenzt bleibt.

Die Entsiegelung verbessert nicht nur den Wasserhaushalt, sondern erhöht zugleich die Aufenthaltsqualität, stärkt die Biodiversität und reduziert die Aufheizung des Stadtraumes. Sie entwickelt sich damit zu einem zentralen Instrument integrierter Klimaanpassung und nachhaltiger Flächenentwicklung.

Von grundlegender Bedeutung sind darüber hinaus die natürlichen Prozesse der Versickerung und Verdunstung. In natürlichen Landschaften versickert ein erheblicher Teil des Niederschlagswassers im Boden und trägt zur Grundwasserneubildung bei. Gleichzeitig verdunstet Wasser über Vegetation und offene Bodenflächen und sorgt dadurch für eine natürliche Kühlung der Umgebung. Diese Prozesse sind in stark versiegelten Städten erheblich eingeschränkt.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese natürlichen Funktionen systematisch wiederherzustellen. Durch versickerungsfähige Bodenbeläge, begrünte Dächer und Fassaden, offene Grünflächen, Baumstandorte sowie naturnahe Wasserflächen werden Versickerung und Verdunstung gezielt gefördert. Die Verdunstungskühlung reduziert die Hitzebelastung insbesondere während sommerlicher Extremtemperaturen und verbessert das Mikroklima in den Quartieren nachhaltig.

Gleichzeitig entstehen stabile Wasser- und Stoffkreisläufe, die den Verbrauch technischer Ressourcen reduzieren und die ökologische Leistungsfähigkeit des Stadtraumes erhöhen. Die Schwammstadt verbindet damit technische Infrastruktur und natürliche Prozesse zu einem gemeinsamen System urbaner Klimaanpassung.

Eine besondere Rolle übernehmen multifunktionale Freiräume. Moderne Freiraumplanung verfolgt nicht mehr ausschließlich gestalterische oder freizeitbezogene Ziele, sondern integriert gleichzeitig wasserwirtschaftliche, ökologische und klimatische Funktionen. Parks, Grünanlagen, Spielplätze, Sportflächen oder öffentliche Plätze werden so gestaltet, dass sie im Alltag hochwertige Aufenthaltsräume bieten und bei Starkregen temporär Wasser aufnehmen können.

Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt diese multifunktionalen Freiräume zu einem wesentlichen Bestandteil der grün-blauen Infrastruktur. Retentionsflächen, begrünte Mulden, naturnahe Wasserläufe und überflutbare Parkbereiche übernehmen wichtige Funktionen für den Hochwasserschutz und erhöhen gleichzeitig die Aufenthaltsqualität der Stadt. Diese Mehrfachnutzung verbessert die Flächeneffizienz und verbindet ökologische Leistungen mit einer hochwertigen Gestaltung des öffentlichen Raumes.

Besonders in dicht bebauten Quartieren entstehen dadurch neue Freiräume, die sowohl den sozialen Zusammenhalt fördern als auch einen wichtigen Beitrag zur Klimaanpassung leisten. Die Verbindung von Wasser, Vegetation und öffentlichem Raum schafft vielfältige Aufenthaltsqualitäten und stärkt die Identität der einzelnen Stadtteile.

Die konsequente Umsetzung des Schwammstadtprinzips führt schließlich zur Entwicklung klimaresilienter Quartiere. Quartiere bilden die räumliche Ebene, auf der sich die Auswirkungen des Klimawandels unmittelbar auf das tägliche Leben der Bevölkerung auswirken. Hohe Versiegelungsgrade, fehlende Grünflächen und unzureichende Wasserbewirtschaftung führen häufig zu starker Hitzebelastung und erhöhten

Überflutungsrisiken. Gleichzeitig bieten gerade Quartiere erhebliche Potenziale für dezentrale Klimaanpassungsmaßnahmen.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb einen quartiersbezogenen Ansatz der Schwammstadtentwicklung. Neue Stadtquartiere werden von Beginn an nach den Prinzipien wassersensibler Planung konzipiert. Regenwasserrückhaltung, grüne Dächer, klimaangepasste Vegetation, offene Wasserflächen, verschattete Straßenräume sowie multifunktionale Grünanlagen werden integrale Bestandteile der Quartiersentwicklung. Bestehende Stadtteile werden schrittweise durch Entsiegelungsmaßnahmen, Baumpflanzungen, Regenwassermanagement und Freiraumaufwertungen an die veränderten klimatischen Bedingungen angepasst.

Klimaresiliente Quartiere zeichnen sich dabei nicht nur durch ihre ökologische Leistungsfähigkeit aus. Sie schaffen zugleich gesunde Wohn- und Lebensbedingungen, fördern nachbarschaftliche Begegnungen, verbessern die Aufenthaltsqualität öffentlicher Räume und erhöhen die Attraktivität des Wohnstandortes. Klimaanpassung wird damit zu einem Bestandteil sozialer und städtebaulicher Qualitätsentwicklung.

Langfristig entwickelt sich die Schwammstadt zu einem prägenden Leitbild der räumlichen Entwicklung Hamms. Der **Masterplan Hamm 2045** verbindet Regenwassermanagement, Entsiegelung, Versickerung, Verdunstung, multifunktionale Freiraumgestaltung und klimaangepassten Städtebau zu einer integrierten Gesamtstrategie. Wasser wird als gestaltende Ressource im urbanen Raum erhalten, natürliche Kreisläufe werden gestärkt und die Widerstandsfähigkeit der Stadt gegenüber den Folgen des Klimawandels nachhaltig erhöht. Damit entsteht eine Stadt, die nicht gegen das Wasser arbeitet, sondern mit den natürlichen Prozessen des Wasserkreislaufs – eine Stadt, die ökologische Resilienz, hohe Lebensqualität und nachhaltige Stadtentwicklung in einem gemeinsamen Leitbild der Schwammstadt Hamm 2045 miteinander verbindet.

8.5 Biodiversität und ökologische Stadtentwicklung

Der Erhalt der biologischen Vielfalt gehört zu den zentralen Herausforderungen einer nachhaltigen Stadtentwicklung des 21. Jahrhunderts. Weltweit führen Flächenverbrauch, intensive Landnutzung, Klimawandel und die Zerschneidung natürlicher Lebensräume zu einem fortschreitenden Verlust von Arten und Ökosystemen. Städte tragen einerseits zu dieser Entwicklung bei, verfügen andererseits jedoch über erhebliche Potenziale, biologische Vielfalt aktiv zu fördern und ökologische Lebensräume dauerhaft zu sichern. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Biodiversität deshalb nicht ausschließlich als Aufgabe des Naturschutzes, sondern als integralen Bestandteil einer klimaresilienten, nachhaltigen und lebenswerten Stadtentwicklung.

Biologische Vielfalt umfasst die Vielfalt der Arten, die genetische Vielfalt innerhalb der Arten sowie die Vielfalt unterschiedlicher Lebensräume und Ökosysteme. Sie bildet die Grundlage zahlreicher Ökosystemleistungen, die für das Funktionieren urbaner Räume unverzichtbar sind. Bestäubung, Bodenbildung, Wasserreinigung, Klimaregulation, Kohlenstoffspeicherung sowie die Stabilisierung ökologischer Kreisläufe beruhen auf einer hohen biologischen Vielfalt. Gleichzeitig trägt eine artenreiche Umwelt wesentlich zur Lebensqualität, Gesundheit und Erholungsfunktion der Stadt bei.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, Biodiversität systematisch als Leitprinzip in sämtliche Bereiche der Stadtentwicklung zu integrieren. Stadtplanung, Freiraumentwicklung, Wasserwirtschaft, Landwirtschaft und Infrastrukturplanung werden so miteinander verknüpft, dass ökologische Funktionen langfristig gesichert und weiterentwickelt werden. Biodiversität wird damit zu einer grundlegenden Voraussetzung klimaresilienter Stadtlandschaften und einer nachhaltigen Entwicklung der gesamten Stadt.

Ein zentrales Handlungsfeld bildet der Schutz der biologischen Vielfalt. Hamm verfügt mit seinen Flusslandschaften, Auen, Wäldern, landwirtschaftlich geprägten Freiräumen, Grünzügen und zahlreichen Gewässern über eine hohe landschaftliche Diversität. Diese unterschiedlichen Lebensräume bieten zahlreichen Tier- und Pflanzenarten geeignete Entwicklungsbedingungen und bilden zugleich wichtige Bestandteile des regionalen Naturhaushaltes.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese ökologischen Potenziale dauerhaft zu sichern und qualitativ weiterzuentwickeln. Bestehende Schutzgebiete werden erhalten und durch ergänzende Maßnahmen gestärkt. Gleichzeitig werden wertvolle Biotope, naturnahe Landschaftsbereiche sowie ökologisch sensible Flächen konsequent vor zusätzlicher Flächeninanspruchnahme geschützt. Neue Bau- und Infrastrukturvorhaben werden so geplant, dass ökologische Funktionen möglichst erhalten bleiben und unvermeidbare Eingriffe durch hochwertige Ausgleichsmaßnahmen kompensiert werden.

Dabei wird Biodiversität nicht ausschließlich in Schutzgebieten entwickelt. Vielmehr soll die biologische Vielfalt als Bestandteil des gesamten Stadtraumes verstanden werden. Auch Wohngebiete, Gewerbestandorte, Verkehrsflächen und öffentliche Räume übernehmen künftig wichtige Funktionen für den Arten- und Biotopschutz. Naturnahe Gestaltung wird dadurch zu einem selbstverständlichen Bestandteil moderner Stadtplanung.

Von besonderer Bedeutung ist der Aufbau eines leistungsfähigen Biotopverbundsystems. Die ökologische Qualität einzelner Lebensräume hängt entscheidend von ihrer funktionalen Vernetzung ab. Zerschneidung durch Verkehrswege, Siedlungsentwicklung oder technische Infrastruktur erschwert den Austausch zwischen Populationen und reduziert langfristig die Stabilität ökologischer Systeme. Der Klimawandel verstärkt diese Problematik zusätzlich, da zahlreiche Arten ihre Lebensräume an veränderte klimatische Bedingungen anpassen müssen.

Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt deshalb ein durchgängiges Biotopverbundsystem, das die unterschiedlichen Landschafts- und Freiräume Hamms funktional miteinander verbindet. Die Lippeaue, die Ahse, der Datteln-Hamm-Kanal, bestehende Grünzüge, Wälder, Parkanlagen sowie landwirtschaftliche Landschaftsräume bilden gemeinsam ein zusammenhängendes ökologisches Netzwerk. Ergänzt wird dieses System durch naturnahe Straßenbegleitflächen, Baumreihen, Blühstreifen, Gewässerrandstreifen und innerstädtische Grünflächen, die als ökologische Trittsteine zwischen größeren Lebensräumen dienen.

Durch diese Vernetzung entstehen zusammenhängende Wanderkorridore für Tier- und Pflanzenarten, die genetischen Austausch ermöglichen und die Anpassungsfähigkeit der Ökosysteme gegenüber klimatischen Veränderungen erhöhen. Gleichzeitig verbessert das Biotopverbundsystem die ökologische Stabilität der gesamten Stadtlandschaft und stärkt ihre Resilienz gegenüber zukünftigen Umweltveränderungen.

Eine wesentliche Rolle übernehmen dabei naturnahe Grünflächen. Während intensiv gepflegte Parkanlagen häufig nur begrenzte ökologische Funktionen erfüllen, besitzen

extensiv entwickelte Grünflächen ein erheblich größeres Potenzial zur Förderung der Biodiversität. Wiesen, Feuchtflächen, Gehölzstrukturen, naturnahe Waldbereiche und unversiegelte Freiflächen schaffen vielfältige Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten und erhöhen zugleich die ökologische Qualität des Stadtraumes.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb eine schrittweise ökologische Aufwertung bestehender Grünflächen. Pflegekonzepte orientieren sich künftig stärker an den Anforderungen der Biodiversität. Extensive Mahd, standortgerechte Vegetation, heimische Pflanzenarten sowie strukturreiche Freiräume schaffen vielfältige Lebensräume und verbessern gleichzeitig die Anpassungsfähigkeit an den Klimawandel. Neue Grünanlagen werden von Beginn an nach ökologischen Kriterien geplant und entwickeln sich zu multifunktionalen Freiräumen, die Erholung, Klimaanpassung und Naturschutz miteinander verbinden.

Ein besonderes Augenmerk gilt der Artenvielfalt im urbanen Raum. Städte entwickeln sich zunehmend zu eigenständigen Lebensräumen mit spezifischen ökologischen Bedingungen. Zahlreiche Tier- und Pflanzenarten haben sich an urbane Standorte angepasst und finden dort geeignete Lebensbedingungen, sofern ausreichend strukturreiche Grünräume, geeignete Nahrungsangebote und störungsarme Rückzugsräume vorhanden sind.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, urbane Biodiversität gezielt zu fördern. Dach- und Fassadenbegrünungen, insektenfreundliche Pflanzungen, Nisthilfen, naturnahe Wasserflächen sowie strukturreiche Grünanlagen schaffen neue Lebensräume innerhalb des Siedlungsbereiches. Gleichzeitig werden Lichtverschmutzung, übermäßige Flächenversiegelung und ökologische Barrieren schrittweise reduziert, um die Lebensbedingungen für Tiere und Pflanzen nachhaltig zu verbessern.

Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei den Bestäuberinsekten, Vögeln, Fledermäusen sowie weiteren Arten, die wesentliche Funktionen innerhalb urbaner Ökosysteme übernehmen. Ihre Förderung trägt nicht nur zum Naturschutz bei, sondern stabilisiert zugleich zahlreiche ökologische Prozesse innerhalb des gesamten Stadtraumes.

Die Landwirtschaft und die Kulturlandschaft bilden einen weiteren wesentlichen Bestandteil der Biodiversitätsstrategie. Große Teile des Stadtgebietes Hamms werden durch landwirtschaftliche Nutzflächen geprägt, die zugleich wichtige Funktionen für Landschaftsbild, Naherholung und ökologische Vernetzung übernehmen. Moderne Landwirtschaft steht dabei zunehmend vor der Aufgabe, wirtschaftliche Produktion mit Klima-, Boden- und Naturschutz in Einklang zu bringen.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb eine enge Verbindung zwischen nachhaltiger Landwirtschaft und ökologischer Landschaftsentwicklung. Landwirtschaftliche Flächen sollen nicht ausschließlich als Produktionsräume betrachtet werden, sondern gleichzeitig Beiträge zum Biotopverbund, zum Wasserrückhalt, zum Bodenschutz und zur Förderung der Artenvielfalt leisten. Blühstreifen, Hecken, Feldgehölze, Gewässerrandstreifen und extensiv bewirtschaftete Flächen schaffen zusätzliche Lebensräume und verbessern die ökologische Qualität der Kulturlandschaft.

Darüber hinaus bleibt die Kulturlandschaft ein prägendes Element der regionalen Identität Hamms. Ihre Erhaltung stärkt die landschaftliche Vielfalt, verbessert die Erholungsfunktion des Umlandes und schafft fließende Übergänge zwischen Stadt und Landschaft.

Landwirtschaft entwickelt sich dadurch zu einem aktiven Partner einer nachhaltigen Freiraumentwicklung.

Die ökologische Aufwertung der Stadtlandschaft bildet schließlich den integrativen Rahmen sämtlicher Maßnahmen. Ziel ist eine Stadt, deren ökologische Funktionen nicht auf einzelne Schutzgebiete beschränkt bleiben, sondern den gesamten urbanen Raum prägen. Grünflächen, Gewässer, Straßenräume, Quartiere und Landschaftsräume werden als Bestandteile eines gemeinsamen ökologischen Systems entwickelt, das Biodiversität, Klimaanpassung und Lebensqualität gleichermaßen stärkt.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt hierzu einen integrativen Ansatz, bei dem ökologische Qualität frühzeitig in alle Planungs- und Entwicklungsprozesse einbezogen wird. Neue Quartiere entstehen mit einem hohen Anteil naturnaher Freiräume, bestehende Stadtteile werden schrittweise ökologisch aufgewertet und technische Infrastrukturen zunehmend mit natürlichen Ökosystemleistungen verknüpft. Biodiversität wird dadurch zu einem selbstverständlichen Bestandteil moderner Stadtgestaltung und nicht länger ausschließlich als Aufgabe des klassischen Naturschutzes verstanden.

Langfristig entwickelt sich Hamm zu einer Stadt, in der Natur und Urbanität nicht im Gegensatz stehen, sondern sich gegenseitig ergänzen. Der Schutz biologischer Vielfalt, der Ausbau des Biotopverbundsystems, die Entwicklung naturnaher Grünflächen, die Förderung urbaner Artenvielfalt sowie die nachhaltige Gestaltung der Kulturlandschaft bilden gemeinsam die Grundlage einer ökologisch leistungsfähigen Stadtlandschaft. Damit leistet die Biodiversitätsstrategie einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung des **Masterplans Hamm 2045** und schafft die Voraussetzungen für eine klimaresiliente, lebenswerte und nachhaltig entwickelte Stadt, deren ökologische Qualität zu einem zentralen Merkmal ihrer Zukunftsfähigkeit wird.

8.6 Klimaanpassung und Klimaschutz

Der Klimawandel stellt Städte vor eine doppelte Herausforderung. Einerseits müssen die Emissionen von Treibhausgasen konsequent reduziert werden, um die globale Erderwärmung zu begrenzen. Andererseits erfordern bereits heute spürbare Veränderungen des Klimas umfassende Anpassungsmaßnahmen, um die Lebensqualität, die Funktionsfähigkeit der Infrastruktur und die Sicherheit der Bevölkerung dauerhaft zu gewährleisten. Klimaschutz und Klimaanpassung bilden deshalb keine voneinander unabhängigen Politikfelder, sondern ergänzen sich zu einer gemeinsamen Transformationsstrategie nachhaltiger Stadtentwicklung. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt einen integrierten Ansatz, der beide Handlungsfelder systematisch miteinander verbindet und als grundlegendes Leitprinzip der räumlichen Entwicklung verankert.

Die Stadt der Zukunft muss sowohl ihre eigenen Beiträge zum Klimawandel minimieren als auch ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber unvermeidbaren Klimafolgen kontinuierlich erhöhen. Klimaschutz reduziert langfristig die Ursachen des Klimawandels, während Klimaanpassung die Auswirkungen auf Bevölkerung, Wirtschaft, Infrastruktur und Umwelt begrenzt. Beide Strategien verfolgen damit das gemeinsame Ziel, die Zukunftsfähigkeit der Stadt dauerhaft zu sichern. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt hierfür ein umfassendes Konzept, das städtebauliche Entwicklung, Freiraumplanung, Energieversorgung, Wasserwirtschaft und Umweltmanagement in einer integrierten Gesamtstrategie zusammenführt.

Ein zentrales Handlungsfeld bildet die Hitzevorsorge. Steigende Durchschnittstemperaturen und eine zunehmende Anzahl von Hitzetagen gehören zu den deutlichsten Folgen des Klimawandels in Mitteleuropa. Besonders dicht bebaute Stadtbereiche erwärmen sich aufgrund hoher Versiegelungsgrade, geringer Vegetation und intensiver Wärmespeicherung erheblich stärker als ihr Umland. Diese sogenannten urbanen Wärmeinseln beeinträchtigen nicht nur das Wohlbefinden der Bevölkerung, sondern erhöhen auch gesundheitliche Risiken, insbesondere für ältere Menschen, Kinder und Personen mit Vorerkrankungen.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb eine umfassende Strategie zur Reduzierung der Hitzebelastung im Stadtraum. Die Entwicklung zusätzlicher Grünflächen, die Pflanzung klimaresistenter Stadtbäume, die Entsiegelung befestigter Flächen sowie die Integration von Wasserflächen verbessern die Verdunstungskühlung und senken die Oberflächentemperaturen. Gleichzeitig werden Frischluftschneisen und klimatisch bedeutsame Freiräume dauerhaft gesichert, um den Luftaustausch zwischen Landschaft und Stadt zu gewährleisten.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Gestaltung öffentlicher Räume. Plätze, Fußgängerbereiche, Haltestellen, Schulhöfe und Aufenthaltsbereiche werden künftig verstärkt verschattet und mit klimaangepasster Vegetation ausgestattet. Begrünte Fassaden, Dachbegrünungen und wassersensible Gestaltungselemente ergänzen diese Maßnahmen und schaffen ein angenehmeres Mikroklima. Die Hitzevorsorge wird dadurch zu einem integralen Bestandteil der Freiraum- und Quartiersentwicklung und trägt wesentlich zur Gesundheitsvorsorge innerhalb der Stadt bei.

Über die Hitzevorsorge hinaus verfolgt der **Masterplan Hamm 2045** eine umfassende Klimaanpassungsstrategie. Diese basiert auf der Erkenntnis, dass klimatische Veränderungen langfristig sämtliche Bereiche der Stadtentwicklung beeinflussen. Neben Hitzeereignissen gewinnen Starkregen, Trockenperioden, Wasserknappheit sowie Extremwetterlagen zunehmend an Bedeutung. Die Anpassung an diese Entwicklungen erfordert ein vorausschauendes und sektorübergreifendes Handeln.

Die Klimaanpassungsstrategie integriert daher Stadtplanung, Wasserwirtschaft, Freiraumentwicklung, Gesundheitsvorsorge, Infrastrukturplanung und Katastrophenschutz in ein gemeinsames Handlungskonzept. Neue Quartiere werden klimaangepasst entwickelt, bestehende Stadtteile schrittweise an veränderte klimatische Bedingungen angepasst und kritische Infrastrukturen widerstandsfähiger gestaltet. Gleichzeitig werden Klimarisiken frühzeitig in Planungs- und Genehmigungsprozesse berücksichtigt, sodass zukünftige Investitionen langfristig an den Anforderungen des Klimawandels ausgerichtet werden können.

Die Anpassungsstrategie folgt dabei dem Prinzip der Vorsorge. Anstatt ausschließlich auf eingetretene Schäden zu reagieren, werden Risiken frühzeitig erkannt und durch geeignete Maßnahmen minimiert. Klimaanpassung entwickelt sich damit zu einem kontinuierlichen Planungsprozess, der wissenschaftliche Erkenntnisse, technische Innovationen und kommunale Entwicklungsperspektiven miteinander verbindet.

Parallel zur Anpassung verfolgt der **Masterplan Hamm 2045** konsequent das Ziel einer klimaneutralen Stadtentwicklung. Die Transformation zu einer treibhausgasarmen Stadt betrifft sämtliche Bereiche kommunaler Entwicklung und erfordert eine grundlegende Neuausrichtung von Energieversorgung, Mobilität, Gebäudeentwicklung, Wirtschaft und

Freiraumplanung. Klimaneutralität wird dabei nicht ausschließlich als energetische Aufgabe verstanden, sondern als umfassender Transformationsprozess einer nachhaltigen Stadt.

Die räumliche Entwicklung orientiert sich daher an den Prinzipien der Innenentwicklung, der kurzen Wege und der flächensparenden Siedlungsstruktur. Energieeffiziente Gebäude, erneuerbare Energien, nachhaltige Mobilität sowie ressourcenschonende Bauweisen werden konsequent miteinander verknüpft. Gleichzeitig leisten grün-blaue Infrastrukturen, nachhaltige Wasserwirtschaft und klimaangepasste Freiräume wichtige Beiträge zur Reduzierung des Energieverbrauchs und zur Verbesserung des Stadtklimas.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Klimaneutralität dabei als langfristigen Innovationsprozess. Technologische Entwicklungen, intelligente Energiesysteme, digitale Steuerung und nachhaltige Infrastrukturmaßnahmen werden kontinuierlich weiterentwickelt und flexibel an neue wissenschaftliche Erkenntnisse angepasst. Dadurch entsteht eine Stadtentwicklung, die ökologische Verantwortung mit wirtschaftlicher Wettbewerbsfähigkeit und hoher Lebensqualität verbindet.

Eine besondere Bedeutung kommt den energieeffizienten Freiräumen zu. Freiraumplanung übernimmt künftig nicht nur ökologische und soziale Funktionen, sondern trägt unmittelbar zur Energieeffizienz des Stadtraumes bei. Stadtgrün reduziert den Kühlbedarf von Gebäuden durch Verschattung und Verdunstung, begrünte Dächer verbessern die Wärmedämmung und naturnahe Freiräume stabilisieren das Mikroklima. Dadurch sinkt der Energieverbrauch insbesondere während sommerlicher Hitzeperioden.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, Freiräume konsequent nach energetischen und klimatischen Gesichtspunkten zu gestalten. Baumstandorte werden gezielt zur Verschattung öffentlicher Räume eingesetzt, Grünzüge fördern den Luftaustausch und Wasserflächen verbessern die Verdunstungskühlung. Gleichzeitig werden öffentliche Grünanlagen ressourcenschonend bewirtschaftet und klimaresistente Vegetationsstrukturen aufgebaut, die langfristig mit geringem Pflege- und Wasseraufwand auskommen.

Diese energieeffiziente Gestaltung verbindet ökologische Leistungen mit ökonomischer Nachhaltigkeit. Langfristig sinken sowohl der Energieverbrauch als auch die Unterhaltungskosten öffentlicher Freiräume, während gleichzeitig ihre ökologische Qualität und Aufenthaltsfunktion deutlich verbessert werden.

Ein weiterer wesentlicher Baustein der Klimastrategie ist die Entwicklung natürlicher CO_2-Senken. Wälder, Grünflächen, Moore, Böden und Gewässer übernehmen eine wichtige Funktion bei der Bindung atmosphärischen Kohlendioxids und tragen damit unmittelbar zum Klimaschutz bei. Gleichzeitig stärken sie Biodiversität, Wasserhaushalt und Landschaftsqualität. Natürliche Senken entwickeln sich daher zu einem unverzichtbaren Bestandteil moderner Klimastrategien.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, die Kohlenstoffspeicherung innerhalb des Stadtgebietes kontinuierlich auszubauen. Die Entwicklung zusätzlicher Waldflächen, die Pflanzung neuer Stadtbäume, die ökologische Aufwertung von Grünanlagen sowie der Schutz humusreicher Böden erhöhen langfristig die Speicherfähigkeit des Landschaftsraumes. Gleichzeitig werden Grünflächen dauerhaft gesichert und ihre ökologische Leistungsfähigkeit kontinuierlich verbessert.

Stadtgrün übernimmt dabei eine doppelte Funktion. Einerseits bindet es Kohlendioxid und trägt unmittelbar zum Klimaschutz bei, andererseits reduziert es durch Verschattung und Verdunstung die Auswirkungen des Klimawandels innerhalb der Stadt. Diese Mehrfachwirkung macht grüne Infrastruktur zu einem besonders wirksamen Instrument integrierter Klimastrategien.

Neben langfristigen Klimaveränderungen gewinnen Extremwetterereignisse zunehmend an Bedeutung. Starkregen, Sturmereignisse, Hitzewellen und langanhaltende Trockenperioden stellen Städte vor erhebliche Herausforderungen und erhöhen die Anforderungen an Infrastruktur, Katastrophenschutz und kommunale Daseinsvorsorge. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, die Resilienz der Stadt gegenüber Extremwetter systematisch zu stärken.

Hierzu werden technische und natürliche Schutzmaßnahmen miteinander kombiniert. Die Schwammstadtstrategie verbessert den Umgang mit Starkregen, grün-blaue Infrastrukturen reduzieren Hitzebelastungen, klimaresistente Vegetation erhöht die Anpassungsfähigkeit öffentlicher Freiräume und leistungsfähige Gewässerräume schaffen zusätzliche Retentionsflächen. Gleichzeitig werden kritische Infrastrukturen wie Energieversorgung, Wasserversorgung, Gesundheitswesen und Verkehrssysteme so weiterentwickelt, dass sie auch unter extremen klimatischen Bedingungen funktionsfähig bleiben.

Resilienz bedeutet dabei nicht ausschließlich Widerstandsfähigkeit gegenüber Krisen, sondern ebenso die Fähigkeit zur kontinuierlichen Anpassung. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Klimaanpassung deshalb als dynamischen Entwicklungsprozess, der wissenschaftliche Erkenntnisse, technologische Innovationen und kommunale Planung dauerhaft miteinander verbindet. Regelmäßige Klimarisikoanalysen, Umweltmonitoring und adaptive Planungsinstrumente ermöglichen eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Maßnahmen und sichern ihre langfristige Wirksamkeit.

Mit dieser integrierten Strategie verbindet der **Masterplan Hamm 2045** Klimaschutz und Klimaanpassung zu einem gemeinsamen Entwicklungsmodell für die Stadt der Zukunft. Hitzevorsorge, klimaangepasste Quartiere, klimaneutrale Stadtentwicklung, energieeffiziente Freiräume, der Ausbau natürlicher CO_2-Senken sowie die Stärkung der Resilienz gegenüber Extremwetter bilden gemeinsam die Grundlage einer nachhaltigen und widerstandsfähigen Stadtentwicklung. Klimaschutz und Klimaanpassung werden damit zu Querschnittsaufgaben sämtlicher kommunaler Planungsprozesse und leisten einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung Hamms als klimaresiliente, lebenswerte und zukunftsfähige Stadt im Jahr 2045.

8.7 Umweltqualität und nachhaltige Ressourcenentwicklung

Die langfristige Zukunftsfähigkeit einer Stadt hängt entscheidend von der Qualität ihrer natürlichen Umwelt sowie von einem verantwortungsvollen Umgang mit den verfügbaren Ressourcen ab. Luft, Boden, Wasser und Rohstoffe bilden die materiellen Grundlagen urbaner Entwicklung und bestimmen zugleich die Gesundheit der Bevölkerung, die ökologische Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts sowie die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit eines

Standortes. Der Klimawandel, die zunehmende Flächenkonkurrenz und die Endlichkeit natürlicher Ressourcen verdeutlichen, dass nachhaltige Stadtentwicklung künftig weit stärker auf Ressourcenschonung, Kreislaufwirtschaft und Umweltqualität ausgerichtet werden muss. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Umweltqualität deshalb als grundlegenden Bestandteil kommunaler Daseinsvorsorge und nachhaltige Ressourcenentwicklung als strategische Querschnittsaufgabe sämtlicher Handlungsfelder.

Dabei folgt der Masterplan dem Leitbild einer ressourceneffizienten Stadt, in der wirtschaftliche Entwicklung, ökologische Verantwortung und soziale Lebensqualität nicht als konkurrierende Ziele verstanden werden, sondern sich gegenseitig ergänzen. Umweltqualität entsteht durch das Zusammenwirken sauberer Luft, gesunder Böden, geringer Lärmbelastungen, einer nachhaltigen Flächennutzung sowie geschlossener Stoffkreisläufe. Diese Faktoren bilden gemeinsam die Grundlage einer resilienten und lebenswerten Stadt, deren Entwicklung dauerhaft innerhalb der ökologischen Belastungsgrenzen erfolgt.

Ein zentrales Handlungsfeld stellt die Sicherung und Verbesserung der Luftqualität dar. Saubere Luft gehört zu den wichtigsten Voraussetzungen für Gesundheit, Lebensqualität und ökologische Nachhaltigkeit. Obwohl sich die Luftqualität in deutschen Städten in den vergangenen Jahrzehnten deutlich verbessert hat, bestehen insbesondere entlang stark belasteter Verkehrsachsen sowie in industriell geprägten Bereichen weiterhin Herausforderungen. Hinzu kommen die Auswirkungen steigender Temperaturen, die die Bildung bodennahen Ozons begünstigen und die gesundheitlichen Belastungen während sommerlicher Hitzeperioden erhöhen können.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb eine integrierte Luftreinhaltestrategie, die Emissionsminderung, nachhaltige Mobilität und Freiraumentwicklung miteinander verbindet. Die Förderung des öffentlichen Verkehrs, des Rad- und Fußverkehrs sowie emissionsarmer Antriebstechnologien reduziert verkehrsbedingte Schadstoffbelastungen. Gleichzeitig tragen Stadtgrün, Straßenbäume und Grünzüge durch ihre Filterwirkung zur Verbesserung der Luftqualität bei und unterstützen den Luftaustausch innerhalb des Stadtgebietes.

Besondere Bedeutung kommt der Sicherung von Frischluftentstehungsgebieten und Luftleitbahnen zu. Freiflächen, Grünachsen und Gewässerräume ermöglichen den Austausch zwischen dem kühleren Umland und den stärker erwärmten Siedlungsbereichen. Diese klimatischen Ausgleichsräume werden dauerhaft gesichert und in die räumliche Entwicklungsstrategie integriert. Die Verbesserung der Luftqualität wird damit zu einer Gemeinschaftsaufgabe von Mobilitätsplanung, Freiraumentwicklung, Klimaanpassung und Stadtgestaltung.

Eng mit der Luftqualität verbunden ist der Schutz von Boden und Fläche. Boden gehört zu den nicht erneuerbaren natürlichen Ressourcen und erfüllt eine Vielzahl ökologischer Funktionen. Er speichert Wasser, bindet Kohlenstoff, filtert Schadstoffe, bildet die Grundlage landwirtschaftlicher Produktion und bietet Lebensraum für zahlreiche Organismen. Gleichzeitig bildet er die räumliche Grundlage sämtlicher Siedlungs- und Infrastrukturentwicklungen. Der Schutz dieser Ressource gewinnt angesichts des fortschreitenden Flächenverbrauchs und der zunehmenden Versiegelung eine herausragende Bedeutung.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb konsequent das Prinzip des Flächensparens. Innenentwicklung, Nachverdichtung und die Aktivierung vorhandener Brachflächen besitzen Vorrang vor der Ausweisung neuer Siedlungsflächen. Dadurch werden wertvolle Freiräume

erhalten, zusätzliche Bodenversiegelungen vermieden und die ökologische Leistungsfähigkeit der Landschaft langfristig gesichert.

Wo neue Bauflächen erforderlich werden, erfolgt ihre Entwicklung nach den Grundsätzen einer flächeneffizienten und klimaangepassten Planung. Versiegelte Flächen werden auf das notwendige Maß begrenzt, wasserdurchlässige Oberflächen bevorzugt und hochwertige Böden soweit möglich geschützt. Gleichzeitig werden ehemalige Industrie- und Konversionsflächen durch nachhaltige Flächenrecyclingstrategien für neue Nutzungen aktiviert. Die Entwicklung der Stadt erfolgt dadurch ressourcenschonend und innerhalb eines verantwortungsvollen Umgangs mit der endlichen Ressource Boden.

Ein weiteres wesentliches Ziel der Umweltstrategie ist die Verringerung von Lärmbelastungen. Lärm gehört zu den bedeutendsten Umweltbelastungen urbaner Räume und wirkt sich nachweislich auf Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität aus. Straßenverkehr, Schienenverkehr sowie gewerbliche Nutzungen erzeugen insbesondere in verdichteten Stadtbereichen erhebliche Belastungen, die langfristig zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen können.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb eine integrierte Strategie der Lärmminderung. Verkehrsplanung, Städtebau und Freiraumentwicklung werden so miteinander abgestimmt, dass Lärmemissionen möglichst bereits an ihrer Entstehungsquelle reduziert werden. Nachhaltige Mobilitätsformen, intelligente Verkehrssteuerung, lärmarme Fahrbahnbeläge sowie die Förderung emissionsarmer Verkehrssysteme leisten hierzu wesentliche Beiträge.

Ergänzend übernehmen Grünflächen und Vegetationsstrukturen wichtige Funktionen als akustische Pufferzonen. Baumreihen, Grünzüge und begrünte Freiräume tragen zwar nur begrenzt zur physikalischen Lärmminderung bei, verbessern jedoch nachweislich die subjektive Wahrnehmung des Stadtraumes und erhöhen die Aufenthaltsqualität. Neue Quartiere werden daher so entwickelt, dass ruhige Freiräume, geschützte Innenhöfe und lärmarme Aufenthaltsbereiche systematisch berücksichtigt werden.

Nachhaltige Stadtentwicklung erfordert darüber hinaus einen verantwortungsvollen Umgang mit materiellen Ressourcen. Die zunehmende Verknappung von Rohstoffen sowie steigende Anforderungen an Klimaschutz und Energieeffizienz machen Ressourceneffizienz zu einem zentralen Leitprinzip kommunaler Entwicklung. Ziel ist es, den Verbrauch natürlicher Ressourcen deutlich zu reduzieren und gleichzeitig wirtschaftliche Leistungsfähigkeit sowie hohe Lebensqualität zu sichern.

Der **Masterplan Hamm 2045** integriert Ressourceneffizienz in sämtliche Bereiche der Stadtentwicklung. Energieeffiziente Gebäude, nachhaltige Bauweisen, langlebige Materialien, ressourcenschonende Infrastruktur sowie intelligente Stoffkreisläufe tragen dazu bei, den ökologischen Fußabdruck der Stadt kontinuierlich zu verringern. Gleichzeitig werden kommunale Investitionen zunehmend unter Berücksichtigung ihres gesamten Lebenszyklus bewertet, sodass ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit gemeinsam berücksichtigt werden.

Besondere Bedeutung besitzt dabei die ressourcenschonende Gestaltung öffentlicher Infrastruktur. Straßen, Gebäude, Grünanlagen und technische Einrichtungen sollen künftig verstärkt unter Verwendung recycelbarer Materialien errichtet und langfristig flexibel nutzbar sein. Dadurch entstehen langlebige Strukturen, die den zukünftigen Anforderungen einer nachhaltigen Stadtentwicklung gerecht werden.

Ein zentrales Element dieser Entwicklung bildet die Kreislaufwirtschaft im Stadtraum. Das traditionelle lineare Wirtschaftsmodell des Produzierens, Nutzens und Entsorgens wird zunehmend durch geschlossene Stoffkreisläufe ersetzt, in denen Materialien möglichst lange genutzt, wiederverwendet und recycelt werden. Die Stadt übernimmt hierbei eine aktive Rolle als Organisatorin nachhaltiger Materialströme und fördert die Entwicklung einer ressourceneffizienten urbanen Wirtschaft.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, Prinzipien der Kreislaufwirtschaft konsequent in die Stadtentwicklung zu integrieren. Bereits bei der Planung neuer Quartiere und Gebäude werden Rückbaubarkeit, Wiederverwendbarkeit von Baustoffen sowie flexible Nutzungsmöglichkeiten berücksichtigt. Bau- und Abbruchmaterialien sollen künftig verstärkt recycelt und erneut im Stadtgebiet eingesetzt werden. Gleichzeitig werden Reparatur-, Wiederverwendungs- und Sharing-Konzepte gefördert, um den Ressourcenverbrauch langfristig zu reduzieren.

Die Kreislaufwirtschaft beschränkt sich dabei nicht auf den Bausektor. Auch Wasserwirtschaft, Energieversorgung, Grünflächenpflege sowie kommunale Beschaffung werden nach den Prinzipien geschlossener Stoffkreisläufe weiterentwickelt. Organische Reststoffe können beispielsweise zur Energiegewinnung oder Bodenverbesserung genutzt werden, während Regenwasser in den natürlichen Wasserkreislauf zurückgeführt wird. Dadurch entsteht ein ressourceneffizientes Gesamtsystem, das ökologische Belastungen minimiert und wirtschaftliche Potenziale erschließt.

Die erfolgreiche Umsetzung dieser Strategie setzt eine kontinuierliche Beobachtung und Bewertung der Umweltentwicklung voraus. Umweltmonitoring entwickelt sich daher zu einem zentralen Steuerungsinstrument des **Masterplans Hamm 2045**. Nur durch eine systematische Erfassung von Umweltindikatoren können Entwicklungen frühzeitig erkannt, Maßnahmen bewertet und Planungsprozesse flexibel angepasst werden.

Das Umweltmonitoring umfasst unter anderem die regelmäßige Erfassung der Luftqualität, der Bodenentwicklung, des Flächenverbrauchs, der Wasserqualität, der Biodiversität, der Lärmbelastung sowie klimatischer Veränderungen. Ergänzt wird dieses System durch digitale Geodaten, Fernerkundung, Sensornetzwerke und wissenschaftliche Analysen, die eine kontinuierliche Bewertung der ökologischen Entwicklung ermöglichen. Die Digitalisierung eröffnet hierbei neue Möglichkeiten einer datenbasierten Umweltsteuerung und verbessert die Transparenz kommunaler Entscheidungsprozesse.

Das Monitoring dient dabei nicht allein der Kontrolle bestehender Maßnahmen, sondern bildet zugleich die Grundlage einer lernenden Stadtentwicklung. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse, technologische Innovationen und veränderte Umweltbedingungen werden kontinuierlich in die Fortschreibung des Masterplans integriert. Dadurch entsteht ein adaptives Steuerungssystem, das langfristige Zielsetzungen mit der notwendigen Flexibilität verbindet, um auf neue Herausforderungen angemessen reagieren zu können.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Umweltqualität und nachhaltige Ressourcenentwicklung als grundlegende Voraussetzungen einer resilienten und zukunftsfähigen Stadt. Saubere Luft, geschützte Böden, geringe Lärmbelastungen, ressourceneffiziente Infrastrukturen, geschlossene Stoffkreisläufe und ein leistungsfähiges Umweltmonitoring bilden gemeinsam ein integriertes System ökologischer Stadtentwicklung. Umwelt- und Ressourcenschutz werden dadurch nicht als ergänzende Fachaufgaben verstanden, sondern als verbindliche Leitprinzipien sämtlicher Planungs- und

Entwicklungsprozesse. Auf dieser Grundlage entwickelt sich Hamm bis zum Jahr 2045 zu einer Stadt, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, ökologische Verantwortung und hohe Lebensqualität dauerhaft miteinander verbindet und die natürlichen Lebensgrundlagen für kommende Generationen nachhaltig sichert.

8.8 Gesamtstrategie Klima, Freiraum und Umwelt 2045

Die ökologische Transformation gehört zu den zentralen Zukunftsaufgaben der Stadtentwicklung im 21. Jahrhundert. Klimawandel, Ressourcenknappheit, Biodiversitätsverlust und zunehmende Umweltbelastungen verändern die Rahmenbedingungen kommunaler Planung grundlegend und erfordern einen integrierten Entwicklungsansatz, der ökologische, soziale und wirtschaftliche Zielsetzungen miteinander verbindet. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Klima, Freiraum und Umwelt deshalb nicht als eigenständigen Fachbereich, sondern als übergreifendes Handlungsfeld, das sämtliche Bereiche der Stadtentwicklung prägt und die langfristige Zukunftsfähigkeit der Stadt sichert. Die Gesamtstrategie führt die zuvor entwickelten Einzelstrategien zu einem kohärenten Gesamtkonzept zusammen und definiert den ökologischen Entwicklungsrahmen für Hamm bis zum Jahr 2045.

Im Mittelpunkt steht die Erkenntnis, dass nachhaltige Stadtentwicklung nur dann erfolgreich sein kann, wenn natürliche Lebensgrundlagen dauerhaft erhalten, ökologische Funktionen gestärkt und klimatische Risiken frühzeitig berücksichtigt werden. Stadtgrün, Wasser, Biodiversität, Klimaanpassung und Ressourceneffizienz bilden dabei keine voneinander getrennten Aufgabenfelder, sondern greifen funktional ineinander. Grünflächen beeinflussen den Wasserhaushalt und das Stadtklima, Gewässer stärken die Biodiversität und verbessern die Klimaanpassung, während ressourcenschonende Flächennutzung gleichzeitig Beiträge zum Boden-, Klima- und Umweltschutz leistet. Die Gesamtstrategie verfolgt deshalb einen systemischen Ansatz, der die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen Natur, Stadt und Gesellschaft konsequent berücksichtigt.

Die Integration aller Handlungsfelder bildet die Grundlage dieser Strategie. Klimaanpassung, Freiraumentwicklung, Wasserwirtschaft, Biodiversität, Umweltqualität und nachhaltige Ressourcenentwicklung werden künftig als Bestandteile eines gemeinsamen ökologischen Gesamtsystems verstanden. Gleichzeitig bestehen enge Verbindungen zu den zuvor entwickelten Strategien des **Masterplans Hamm 2045**. Die räumliche Gesamtstrategie schafft die Freiraumstrukturen für eine klimaangepasste Stadtentwicklung. Die Mobilitätsstrategie reduziert Emissionen und verbessert die Luftqualität. Wirtschaft und Innovation fördern klimafreundliche Technologien und Kreislaufwirtschaft. Gesundheit und Bildung profitieren unmittelbar von hochwertigen Freiräumen, sauberer Umwelt und einer resilienten Stadtlandschaft. Klima, Freiraum und Umwelt entwickeln sich dadurch zu einem verbindenden Querschnittsthema, das sämtliche Entwicklungsbereiche der Stadt miteinander vernetzt.

Diese Integration erfordert eine langfristige räumliche Entwicklungsstrategie. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, die vorhandenen Landschafts- und Freiraumpotenziale zu einem zusammenhängenden grün-blauen Infrastrukturverbund auszubauen. Die Lippe, die Ahse, der Datteln-Hamm-Kanal, die Parklandschaften, Wälder, landwirtschaftlichen Freiräume sowie die innerstädtischen Grünzüge bilden gemeinsam das ökologische Grundgerüst der zukünftigen Stadtentwicklung.

Diese räumliche Freiraumstrategie versteht Freiräume nicht mehr als unbebaute Restflächen zwischen Siedlungsbereichen, sondern als gleichwertige Infrastruktur neben Verkehrs-, Energie- oder Versorgungsnetzen. Freiräume übernehmen Funktionen der Klimaanpassung, des Hochwasserschutzes, der Biodiversität, der Gesundheitsförderung, der Naherholung und der Umweltbildung. Gleichzeitig strukturieren sie die räumliche Entwicklung der Stadt und begrenzen den Flächenverbrauch durch eine konsequente Orientierung an den Prinzipien der Innenentwicklung.

Besondere Bedeutung kommt dabei der Sicherung großräumiger Landschaftsachsen zu. Die Lippeaue, die Ahse sowie weitere Gewässerräume bleiben dauerhaft als zusammenhängende Freiraumsysteme erhalten und werden durch Grünzüge, Landschaftskorridore und naturnahe Verbindungen ergänzt. Innerhalb des Siedlungsbereiches entstehen wohnortnahe Grünräume, die eng mit den regionalen Landschaftsräumen verknüpft werden. Dadurch entwickelt sich ein durchgängiges Freiraumnetz, das ökologische Stabilität, klimatische Ausgleichsfunktionen und hohe Aufenthaltsqualität gleichermaßen gewährleistet.

Ein zentrales Merkmal der Gesamtstrategie ist die konsequente Vernetzung von Grün, Wasser und Klima. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt einen grün-blauen Infrastrukturansatz, bei dem Vegetation und Wasser nicht isoliert betrachtet werden, sondern gemeinsam die Grundlage einer klimaresilienten Stadt bilden. Stadtgrün verbessert das Mikroklima, Wasserflächen erhöhen die Verdunstungskühlung, naturnahe Böden fördern die Versickerung und miteinander vernetzte Freiräume schaffen Frischluftkorridore sowie ökologische Wanderachsen. Diese Wechselwirkungen werden künftig systematisch genutzt, um die Anpassungsfähigkeit der Stadt gegenüber den Folgen des Klimawandels nachhaltig zu erhöhen.

Das Schwammstadtprinzip bildet hierbei einen wesentlichen Bestandteil der Gesamtstrategie. Regenwasserrückhaltung, Entsiegelung, natürliche Versickerung und multifunktionale Freiräume werden eng mit der Entwicklung des Freiraumsystems verknüpft. Dadurch entstehen Landschaften, die Wasser speichern, Hitze reduzieren, Biodiversität fördern und gleichzeitig hochwertige Aufenthaltsräume schaffen. Grün- und Wasserstrukturen werden somit zu aktiven Bestandteilen der technischen und ökologischen Infrastruktur der Stadt.

Die Vernetzung von Klima, Freiraum und Wasser besitzt darüber hinaus erhebliche Bedeutung für die Lebensqualität der Bevölkerung. Grünanlagen, Gewässerräume und klimaangepasste Freiräume schaffen attraktive Orte der Erholung, fördern Bewegung und Gesundheit und erhöhen die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt. Die ökologische Transformation wird dadurch unmittelbar erlebbar und stärkt gleichzeitig die soziale Nachhaltigkeit der Stadtentwicklung.

Die erfolgreiche Umsetzung dieser umfassenden Strategie erfordert eine leistungsfähige Governance-Struktur. Die Komplexität ökologischer Herausforderungen überschreitet die Zuständigkeiten einzelner Fachbereiche und macht eine enge Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure erforderlich. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb einen integrierten Governance-Ansatz, der Verwaltung, Wissenschaft, Wirtschaft, Wasserverbände, Naturschutzorganisationen, Landwirtschaft sowie die Zivilgesellschaft in einen gemeinsamen Entwicklungsprozess einbindet.

Die Stadt Hamm übernimmt dabei die Rolle einer strategischen Koordinatorin. Sie entwickelt langfristige Leitbilder, koordiniert Investitionen, schafft verbindliche Planungsgrundlagen und fördert die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Institutionen. Gleichzeitig werden

wissenschaftliche Einrichtungen, Hochschulen und Forschungspartner stärker in die Entwicklung innovativer Lösungen eingebunden. Diese kooperative Steuerungsstruktur ermöglicht eine kontinuierliche Anpassung der Maßnahmen an neue wissenschaftliche Erkenntnisse und technologische Entwicklungen.

Von besonderer Bedeutung ist darüber hinaus die interkommunale Kooperation. Klimawandel, Wasserhaushalt, Biodiversität und Landschaftsentwicklung enden nicht an kommunalen Grenzen. Die Lippe, regionale Freiraumsysteme, ökologische Verbundachsen sowie wasserwirtschaftliche Zusammenhänge verbinden Hamm mit den umliegenden Städten und Kreisen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb eine regionale Perspektive, die gemeinsame Planungsprozesse, abgestimmte Freiraumstrategien und kooperative Umweltmaßnahmen stärkt.

Die Zusammenarbeit mit Nachbarkommunen, Regionalverbänden, Wasserwirtschaftsverbänden sowie Naturschutzinstitutionen ermöglicht eine abgestimmte Entwicklung regionaler Grün- und Gewässernetze, verbessert den Hochwasserschutz und stärkt den Biotopverbund. Gleichzeitig entstehen gemeinsame Strategien zur Anpassung an den Klimawandel, die ökologische und wirtschaftliche Synergien innerhalb der Region fördern.

Die Umsetzung der Gesamtstrategie setzt eine kontinuierliche Beobachtung der Umweltentwicklung voraus. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt deshalb ein integriertes Monitoring- und Klimafolgenmanagement, das ökologische Veränderungen frühzeitig erfasst und die Wirksamkeit der umgesetzten Maßnahmen regelmäßig überprüft. Umweltmonitoring entwickelt sich damit zu einem zentralen Steuerungsinstrument einer lernenden Stadtentwicklung.

Zu den wesentlichen Beobachtungsfeldern gehören die Entwicklung der Luftqualität, der Biodiversität, des Flächenverbrauchs, der Bodenqualität, des Wasserhaushalts, der Gewässerqualität, der Grünflächenversorgung sowie klimatischer Belastungen wie Hitze oder Starkregen. Ergänzt werden diese Indikatoren durch digitale Umweltinformationen, Fernerkundung, Sensornetzwerke und Geoinformationssysteme, die eine kontinuierliche Analyse der ökologischen Entwicklung ermöglichen.

Das Klimafolgenmanagement geht dabei über eine reine Datenerfassung hinaus. Ziel ist die frühzeitige Identifikation neuer Risiken sowie die kontinuierliche Weiterentwicklung kommunaler Strategien. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse, technologische Innovationen oder veränderte klimatische Rahmenbedingungen werden systematisch ausgewertet und in die Fortschreibung des Masterplans integriert. Dadurch entsteht ein adaptives Steuerungssystem, das langfristige Zielsetzungen mit einer hohen Flexibilität verbindet und die Resilienz der Stadt kontinuierlich stärkt.

Die Gesamtstrategie verfolgt letztlich das Leitbild einer resilienten Garten- und Klimastadt Hamm. Dieses Leitbild knüpft an die landschaftlichen Qualitäten der Stadt an und entwickelt sie zu einem zukunftsorientierten Modell nachhaltiger Stadtentwicklung weiter. Gartenstadt bedeutet dabei nicht lediglich einen hohen Anteil an Grünflächen, sondern die enge Verbindung von Siedlung, Landschaft, Wasser und Natur zu einem integrierten Lebensraum. Klimastadt beschreibt eine Stadt, die ihre räumlichen, technischen und ökologischen Strukturen konsequent an den Herausforderungen des Klimawandels ausrichtet und dadurch langfristig widerstandsfähig, ressourcenschonend und lebenswert bleibt.

Der **Masterplan Hamm 2045** verbindet diese beiden Leitbilder zu einer gemeinsamen Zukunftsvision. Grünflächen, Gewässer, Biodiversität, nachhaltige Ressourcenentwicklung und Klimaanpassung bilden das ökologische Fundament der gesamten Stadtentwicklung. Sie sichern die natürlichen Lebensgrundlagen, erhöhen die Lebensqualität, stärken die Gesundheit der Bevölkerung und verbessern gleichzeitig die Attraktivität des Wirtschafts- und Wohnstandortes. Klima, Freiraum und Umwelt werden dadurch zu tragenden Säulen einer nachhaltigen Stadtentwicklung, deren Wirkung weit über den ökologischen Bereich hinausreicht.

Mit dieser integrierten Gesamtstrategie entwickelt sich Hamm bis zum Jahr 2045 zu einer Stadt, in der ökologische Verantwortung, wirtschaftliche Innovationsfähigkeit und soziale Lebensqualität untrennbar miteinander verbunden sind. Die konsequente Integration aller Handlungsfelder, eine leistungsfähige grün-blaue Infrastruktur, kooperative Governance-Strukturen sowie ein wissenschaftlich fundiertes Monitoring schaffen die Voraussetzungen für eine resiliente Garten- und Klimastadt, die den Herausforderungen des Klimawandels erfolgreich begegnet und gleichzeitig ihre landschaftlichen Qualitäten als prägendes Merkmal ihrer Identität und Zukunftsfähigkeit dauerhaft sichert.

Der Abschluss dieses Kapitels markiert zugleich einen zentralen Meilenstein des **Masterplans Hamm 2045**. Nach der Entwicklung der räumlichen Strategie, der Mobilität, der wirtschaftlichen Transformation, der Gesundheits- und Bildungslandschaft sowie der ökologischen Zukunftsstrategie richtet sich der Blick im folgenden Kapitel auf die soziale und kulturelle Dimension der Stadtentwicklung. Denn erst das Zusammenwirken ökologischer, wirtschaftlicher, räumlicher und gesellschaftlicher Entwicklungen ermöglicht die Verwirklichung einer resilienten, nachhaltigen und lebenswerten Stadt Hamm im Jahr 2045.

Kapitel 9
Masterplan Innenstadt

Einleitung

Die Innenstadt bildet seit jeher das räumliche, wirtschaftliche und gesellschaftliche Zentrum einer Stadt. Hier konzentrieren sich Handel, Dienstleistungen, Kultur, Verwaltung und öffentliche Räume, zugleich entstehen Orte der Begegnung, der Identifikation und des urbanen Lebens. In kaum einem anderen Teil des Stadtgebietes verdichten sich die unterschiedlichen Funktionen einer Stadt in vergleichbarer Weise. Die Innenstadt ist daher weit mehr als ein geografischer Mittelpunkt; sie ist Ausdruck der historischen Entwicklung, der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und der kulturellen Identität einer Kommune. Ihre Qualität entscheidet maßgeblich über die Wahrnehmung der gesamten Stadt durch Einwohnerinnen und Einwohner, Unternehmen, Investoren sowie Besucherinnen und Besucher. Für Hamm besitzt die Innenstadt daher eine herausragende strategische Bedeutung. Sie ist das Herz der Gesamtstadt und zugleich der wichtigste Transformationsraum innerhalb des **Masterplans Hamm 2045**.

Die Entwicklung der Innenstädte befindet sich jedoch bundesweit in einem tiefgreifenden Wandel. Der Strukturwandel des Einzelhandels, die Digitalisierung, veränderte Konsumgewohnheiten, der demografische Wandel sowie die Auswirkungen des Klimawandels stellen traditionelle Innenstadtmodelle zunehmend infrage. Jahrzehntelang wurden Innenstädte primär als Einkaufs- und Verwaltungsstandorte entwickelt. Monofunktionale Nutzungsstrukturen, autogerechte Verkehrsplanungen und eine starke

Konzentration auf den stationären Einzelhandel prägten die Stadtzentren vieler deutscher Kommunen. Dieses Leitbild verliert zunehmend an Tragfähigkeit. Die Innenstadt der Zukunft muss deutlich vielfältiger, resilienter und anpassungsfähiger sein, um den wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht zu werden.

Für Hamm eröffnet dieser Wandel zugleich erhebliche Entwicklungschancen. Die Innenstadt verfügt über eine kompakte historische Stadtstruktur, eine zentrale Lage innerhalb der Gesamtstadt, eine leistungsfähige Verkehrsanbindung sowie bedeutende kulturelle und öffentliche Einrichtungen. Gleichzeitig bestehen Entwicklungspotenziale in Form untergenutzter Flächen, städtebaulicher Umstrukturierungsräume und bislang unzureichend vernetzter Stadträume. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht diese Ausgangslage nicht als Defizit, sondern als Grundlage für eine umfassende Neuausrichtung der Innenstadtentwicklung. Ziel ist nicht die Wiederherstellung früherer Strukturen, sondern die Entwicklung einer neuen urbanen Mitte, die Wohnen, Arbeiten, Bildung, Kultur, Freizeit, Handel und Natur in einem integrierten Gesamtkonzept miteinander verbindet.

Die Innenstadt übernimmt innerhalb des **Masterplans Hamm 2045** eine doppelte Funktion. Einerseits ist sie das wichtigste Einzelprojekt der räumlichen Gesamtstrategie und bildet den zentralen Identifikationsort der Stadt. Andererseits dient sie als Modellraum, in dem die gesamtstädtischen Leitbilder konkret räumlich umgesetzt werden. Die in den vorhergehenden Kapiteln entwickelten Strategien zu Mobilität, Wirtschaft und Innovation, Gesundheit und Bildung sowie Klima, Freiraum und Umwelt finden in der Innenstadt ihre räumliche Verdichtung. Hier werden nachhaltige Mobilität, klimaangepasste Freiraumentwicklung, Nutzungsmischung, innovative Wirtschaftsformen und hochwertige öffentliche Räume exemplarisch miteinander verknüpft. Die neue Mitte Hamm wird damit zum sichtbaren Ausdruck der langfristigen Entwicklungsziele des gesamten Masterplans.

Zugleich übernimmt die Innenstadt eine entscheidende wirtschaftliche Funktion. Sie bleibt der wichtigste Standort für Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistungen und urbane Arbeitsplätze, entwickelt sich jedoch darüber hinaus zu einem vielfältigen Wirtschaftsraum, in dem Wissensökonomie, Kreativwirtschaft, digitale Dienstleistungen und innovative Unternehmensformen zunehmend an Bedeutung gewinnen. Die wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit der Innenstadt basiert nicht länger ausschließlich auf dem klassischen Einkaufsverkehr, sondern auf einer ausgewogenen Mischung unterschiedlicher Nutzungen, die den Stadtraum ganztägig beleben und seine Attraktivität dauerhaft sichern. Die Verbindung von Arbeiten, Wohnen, Kultur und Freizeit schafft eine urbane Vielfalt, die sowohl ökonomische Stabilität als auch soziale Lebendigkeit fördert.

Ebenso bedeutend ist die Rolle der Innenstadt als kulturelles und gesellschaftliches Zentrum. Historische Bauwerke, öffentliche Plätze, kulturelle Einrichtungen und Veranstaltungen prägen die Identität Hamms und schaffen Orte gemeinschaftlichen Lebens. Eine zukunftsfähige Innenstadt muss daher nicht nur wirtschaftlich erfolgreich, sondern auch sozial integrativ und kulturell vielfältig sein. Öffentliche Räume werden zu zentralen Begegnungsorten unterschiedlicher Generationen und sozialer Gruppen. Kultur, Bildung und Freizeit entwickeln sich zu tragenden Säulen einer lebendigen Stadtmitte, die weit über ihre klassische Versorgungsfunktion hinausreicht und als urbaner Lebensraum wahrgenommen wird.

Der **Masterplan Innenstadt** verfolgt deshalb einen Paradigmenwechsel: An die Stelle der funktional geprägten Innenstadt tritt die resiliente Stadtmitte. Resilienz beschreibt dabei die Fähigkeit urbaner Systeme, sich an wirtschaftliche, gesellschaftliche und klimatische

Veränderungen anzupassen, ohne ihre grundlegenden Funktionen und Qualitäten zu verlieren. Eine resiliente Innenstadt zeichnet sich durch Nutzungsmischung, räumliche Flexibilität, hochwertige Freiräume, nachhaltige Mobilität, ökologische Leistungsfähigkeit und eine hohe Aufenthaltsqualität aus. Sie kann auf neue Anforderungen reagieren, unterschiedliche Nutzungen integrieren und langfristig ihre Attraktivität bewahren.

Diese Transformation betrifft sämtliche Ebenen der Stadtentwicklung. Räumliche Strukturen werden neu organisiert, öffentliche Räume aufgewertet, klimatische Anpassungsmaßnahmen integriert und Mobilitätskonzepte grundlegend weiterentwickelt. Gleichzeitig entstehen neue Wohnangebote, innovative Arbeitsorte, kulturelle Einrichtungen und grüne Freiräume, die gemeinsam ein vielfältiges urbanes Gefüge schaffen. Die Innenstadt entwickelt sich dadurch von einem überwiegend funktionalen Versorgungszentrum zu einem lebendigen, multifunktionalen Lebensraum, der wirtschaftliche Dynamik, ökologische Nachhaltigkeit und soziale Vielfalt miteinander verbindet.

Der **Masterplan Innenstadt** versteht sich somit nicht als isoliertes Städtebauprojekt, sondern als räumliche Konkretisierung der Gesamtvision des **Masterplans Hamm 2045**. Er beschreibt die zukünftige Struktur der neuen Mitte Hamms, definiert ihre Entwicklungsachsen und Stadträume und formuliert die räumlichen Leitlinien für ihre langfristige Transformation. Die folgenden Kapitel entwickeln hierzu ein integriertes Gesamtkonzept, das die Innenstadt als identitätsstiftendes Herz der Stadt neu interpretiert und ihre Entwicklung zu einer resilienten, klimaangepassten, wirtschaftlich starken und urban vielfältigen Stadtmitte bis zum Jahr 2045 beschreibt. Damit wird die neue Mitte Hamm zum zentralen Symbol einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Stadtentwicklung, in der räumliche Qualität, gesellschaftliche Teilhabe und ökologische Verantwortung eine untrennbare Einheit bilden.

9.1 Leitbild der neuen Mitte Hamm 2045

Die Innenstadt bildet den räumlichen, funktionalen und identitätsstiftenden Mittelpunkt der Stadt Hamm. Sie ist der Ort, an dem sich Geschichte und Zukunft, Wirtschaft und Kultur, Alltag und Öffentlichkeit in besonderer Weise begegnen. Als Zentrum der Gesamtstadt übernimmt sie weit mehr als die klassische Funktion eines Einkaufs- oder Verwaltungsstandortes. Sie ist Ausdruck der urbanen Identität Hamms, zentraler Begegnungsraum der Stadtgesellschaft und Schaufenster ihrer wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Entwicklung. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, die Innenstadt zu einer resilienten, nachhaltigen und innovativen Stadtmitte weiterzuentwickeln, die den Anforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht wird und zugleich ihre historischen Qualitäten bewahrt.

Das Leitbild der neuen Mitte basiert auf der Erkenntnis, dass die Zukunft der Innenstädte nicht in der Wiederherstellung vergangener Strukturen liegt, sondern in ihrer kontinuierlichen Weiterentwicklung zu multifunktionalen urbanen Lebensräumen. Die tiefgreifenden Veränderungen des Einzelhandels, die Digitalisierung, neue Arbeitsformen, der demografische Wandel sowie die Folgen des Klimawandels verändern die Anforderungen an zentrale Stadträume grundlegend. Innenstädte entwickeln sich zunehmend von monofunktionalen Handelszentren zu komplexen urbanen Ökosystemen, in denen Wohnen, Arbeiten, Bildung, Kultur, Freizeit, Mobilität und Natur in einem ausgewogenen Verhältnis miteinander verbunden werden. Die neue Mitte Hamm orientiert sich an diesem erweiterten Verständnis urbaner Entwicklung und versteht Vielfalt als wesentliche Voraussetzung ihrer Zukunftsfähigkeit.

Ein zentrales Leitbild bildet die Entwicklung der Innenstadt zum urbanen Zentrum der Wissensstadt Hamm. Bereits in den vorhergehenden Kapiteln wurde die Transformation Hamms zu einem leistungsfähigen Bildungs-, Gesundheits- und Innovationsstandort beschrieben. Die Innenstadt übernimmt innerhalb dieser Entwicklung eine besondere Rolle, da sie die räumliche Plattform für Wissensaustausch, Innovation und gesellschaftliche Kommunikation bildet. Wissenschaftliche Einrichtungen, kulturelle Institutionen, Bildungsangebote, digitale Dienstleistungen, kreative Unternehmen und innovative Arbeitsformen sollen sich künftig stärker im Zentrum der Stadt konzentrieren und dort ein urbanes Wissensmilieu schaffen.

Die neue Mitte wird dadurch zu einem Ort der Begegnung zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Flexible Arbeitswelten, Coworking-Angebote, Start-up-Strukturen, Bildungsorte und kulturelle Einrichtungen ergänzen die traditionellen Innenstadtfunktionen und erzeugen eine urbane Dynamik, die weit über den klassischen Einzelhandel hinausgeht. Wissen entwickelt sich damit ebenso wie Handel oder Verwaltung zu einer prägenden Funktion der Innenstadt und stärkt ihre Rolle als Motor der gesamtstädtischen Entwicklung.

Grundlage dieses Leitbildes ist eine konsequente Multifunktionalität. Die Innenstadt soll künftig zu jeder Tageszeit und an allen Wochentagen ein lebendiger urbaner Raum sein. Dies setzt voraus, dass unterschiedliche Nutzungen räumlich eng miteinander verflochten werden und sich gegenseitig ergänzen. Monostrukturen, die ausschließlich auf einzelne Funktionen ausgerichtet sind, verlieren zunehmend an Zukunftsfähigkeit. Eine resiliente Innenstadt zeichnet sich dagegen durch ihre Vielfalt und Anpassungsfähigkeit aus.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb eine Entwicklung, bei der Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Gastronomie, Bildung, Kultur, Verwaltung, Freizeit und Erholung gleichberechtigt nebeneinander bestehen. Diese Nutzungsvielfalt erhöht nicht nur die wirtschaftliche Stabilität der Innenstadt, sondern verbessert zugleich ihre soziale Sicherheit und urbane Lebendigkeit. Unterschiedliche Nutzergruppen beleben den Stadtraum zu verschiedenen Tageszeiten und schaffen eine kontinuierliche Präsenz öffentlicher Aktivitäten. Dadurch entsteht ein vielfältiges urbanes Umfeld, das flexibel auf gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen reagieren kann.

Mit der Multifunktionalität eng verbunden ist das Prinzip der Nutzungsmischung. Die funktionale Trennung von Wohnen, Arbeiten und Freizeit, welche die Stadtplanung des 20. Jahrhunderts über lange Zeit prägte, wird zunehmend durch integrierte Quartiersstrukturen ersetzt. Kurze Wege, gemischte Nutzungen und urbane Dichte bilden heute wesentliche Voraussetzungen nachhaltiger Stadtentwicklung.

Für die neue Mitte Hamm bedeutet dies, dass unterschiedliche Nutzungen sowohl innerhalb einzelner Quartiere als auch innerhalb einzelner Gebäude kombiniert werden. Erdgeschosszonen bleiben öffentliche und lebendige Stadträume mit Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistungen oder kulturellen Angeboten, während darüber Wohnraum, Büros, Bildungsangebote oder flexible Arbeitsformen entstehen. Diese vertikale Nutzungsmischung erhöht die Flächeneffizienz, stärkt die Wirtschaftlichkeit der Innenstadt und schafft gleichzeitig eine hohe urbane Vielfalt.

Darüber hinaus trägt die Nutzungsmischung wesentlich zur Klimastrategie des **Masterplans Hamm 2045** bei. Kurze Wege reduzieren Verkehrsaufkommen und Emissionen, fördern den Fuß- und Radverkehr und unterstützen eine nachhaltige Mobilitätsentwicklung. Die

Innenstadt entwickelt sich dadurch zu einem kompakten urbanen Lebensraum, in dem alltägliche Funktionen in unmittelbarer räumlicher Nähe erreichbar sind.

Von besonderer Bedeutung ist die Aufenthaltsqualität als zentrales Qualitätsmerkmal der neuen Mitte. Die Attraktivität einer Innenstadt wird künftig weniger durch ihre Verkaufsflächen als vielmehr durch die Qualität ihrer öffentlichen Räume bestimmt. Plätze, Straßen, Grünanlagen und Wasserflächen entwickeln sich zu den eigentlichen Lebensräumen der Stadtgesellschaft. Sie schaffen Identität, fördern soziale Begegnungen und prägen das Bild der Innenstadt weit stärker als einzelne Gebäude.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, die öffentlichen Räume systematisch aufzuwerten und ihre Aufenthaltsqualität nachhaltig zu verbessern. Großzügige Fußgängerbereiche, hochwertige Platzgestaltungen, attraktive Stadtmöblierung, Wasser- und Grünelemente sowie vielfältige Aufenthaltsangebote schaffen eine Innenstadt, die zum Verweilen einlädt und unterschiedliche Nutzungsansprüche miteinander verbindet. Dabei entstehen Räume für Begegnung, Kultur, Veranstaltungen, Erholung und alltägliches Leben gleichermaßen.

Die Gestaltung orientiert sich an den Prinzipien der Barrierefreiheit, Inklusion und sozialen Offenheit. Die neue Mitte soll allen Bevölkerungsgruppen unabhängig von Alter, Herkunft oder Mobilität uneingeschränkt zugänglich sein. Öffentliche Räume entwickeln sich dadurch zu Orten demokratischer Teilhabe und urbaner Gemeinschaft, die wesentlich zur sozialen Integration und Identifikation mit der Stadt beitragen.

Ein weiteres Leitprinzip bildet die Entwicklung einer klimaresilienten Innenstadt. Der Klimawandel verändert die Anforderungen an zentrale Stadträume grundlegend. Hitzeperioden, Starkregenereignisse und zunehmende Wetterextreme erfordern neue Formen der Stadtgestaltung, die ökologische Leistungsfähigkeit und urbane Lebensqualität miteinander verbinden.

Der **Masterplan Hamm 2045** integriert deshalb konsequent die Prinzipien der klimaangepassten Stadtentwicklung in die Innenstadtplanung. Stadtgrün, Dach- und Fassadenbegrünungen, entsiegelte Flächen, wassersensible Gestaltung sowie schattenspendende Baumstrukturen verbessern das Mikroklima und erhöhen die Aufenthaltsqualität. Gleichzeitig werden öffentliche Räume nach dem Schwammstadtprinzip entwickelt, um Regenwasser zurückzuhalten, die Verdunstung zu fördern und Hochwasserrisiken zu reduzieren.

Diese Maßnahmen leisten nicht nur Beiträge zur Klimaanpassung, sondern steigern zugleich die Attraktivität der Innenstadt als Wohn-, Arbeits- und Aufenthaltsort. Die ökologische Transformation wird damit zu einem prägenden Bestandteil der räumlichen Identität der neuen Mitte Hamm.

Das Leitbild orientiert sich schließlich am europäischen Modell der Stadt des 21. Jahrhunderts. Die europäische Stadt zeichnet sich traditionell durch kompakte Strukturen, Nutzungsmischung, hochwertige öffentliche Räume, kurze Wege und eine enge Verbindung von Geschichte und Moderne aus. Diese Qualitäten besitzen auch künftig eine hohe Aktualität, müssen jedoch an die Anforderungen des Klimawandels, der Digitalisierung und gesellschaftlicher Transformationsprozesse angepasst werden.

Die neue Mitte Hamm knüpft bewusst an diese Tradition an und entwickelt sie weiter. Historische Stadträume werden behutsam weiterentwickelt, neue Quartiere ergänzen die bestehende Stadtstruktur und moderne Architektur fügt sich in einen hochwertigen öffentlichen Raum ein. Digitalisierung, nachhaltige Mobilität, grün-blaue Infrastruktur und innovative Nutzungsformen erweitern dabei das klassische Leitbild der europäischen Stadt um zeitgemäße Anforderungen einer resilienten und klimaneutralen Urbanität.

Die Innenstadt entwickelt sich somit zu einem offenen, vielfältigen und anpassungsfähigen Stadtraum, der wirtschaftliche Dynamik, soziale Integration, ökologische Verantwortung und kulturelle Identität miteinander verbindet. Sie bleibt das unverwechselbare Zentrum Hamms und übernimmt zugleich neue Funktionen als Wissensstandort, Innovationsraum und klimaresiliente Stadtmitte.

Das Leitbild der neuen Mitte Hamm 2045 bildet damit den strategischen Orientierungsrahmen für die nachfolgenden Kapitel des **Masterplans Innenstadt**. Auf seiner Grundlage werden die räumliche Gesamtstruktur, die Entwicklungsachsen, die prägenden Stadträume sowie die funktionalen und gestalterischen Elemente der zukünftigen Innenstadt entwickelt. Das Leitbild übersetzt die gesamtstädtischen Ziele des **Masterplans Hamm 2045** in ein konkretes räumliches Zukunftsbild und schafft die Grundlage für eine Innenstadt, die ihre historische Identität bewahrt und zugleich als resilientes, innovatives und lebendiges Zentrum den Anforderungen der kommenden Jahrzehnte gerecht wird.

9.2 Räumliche Gesamtstruktur

Die räumliche Gesamtstruktur der neuen Mitte Hamm bildet das zentrale Gerüst für die zukünftige Entwicklung der Innenstadt. Sie übersetzt die strategischen Leitbilder des **Masterplans Hamm 2045** in eine konkrete städtebauliche Ordnung und definiert die räumlichen Beziehungen zwischen den unterschiedlichen Teilräumen des Zentrums. Ziel ist die Entwicklung einer Innenstadt, deren einzelne Bereiche nicht isoliert nebeneinander bestehen, sondern funktional, gestalterisch und freiräumlich zu einem zusammenhängenden urbanen Gesamtraum verbunden werden. Die Innenstadt wird damit als integriertes Stadtgefüge verstanden, dessen Qualität aus dem Zusammenspiel seiner öffentlichen Räume, Nutzungen, Wegebeziehungen und Freiraumstrukturen entsteht.

Historisch entwickelte sich die Innenstadt Hamms aus der mittelalterlichen Stadtanlage, deren Grundstruktur bis heute in weiten Teilen erhalten geblieben ist. Im Laufe des 20. Jahrhunderts kamen neue Entwicklungsräume hinzu, insbesondere der Bahnhofsbereich, großflächige Einzelhandelsstandorte sowie verkehrlich geprägte Stadträume. Diese Entwicklung führte zu einer funktionalen Ausdifferenzierung der Innenstadt, gleichzeitig jedoch auch zu räumlichen Brüchen und einer teilweise unzureichenden Vernetzung einzelner Quartiere. Der **Masterplan Innenstadt** verfolgt daher das Ziel, diese unterschiedlichen Stadträume zu einer klar gegliederten und zugleich eng vernetzten Gesamtstruktur zusammenzuführen.

Grundlage dieser räumlichen Ordnung ist das Leitbild einer kompakten europäischen Innenstadt mit kurzen Wegen, hoher Nutzungsdichte und einer klaren Hierarchie öffentlicher Räume. Dabei wird die historische Altstadt als identitätsstiftender Kern bewahrt und gleichzeitig durch neue urbane Entwicklungsräume ergänzt. Historische Stadtstruktur und zeitgemäße Stadtentwicklung stehen dabei nicht im Gegensatz, sondern bilden gemeinsam die Grundlage einer zukunftsfähigen Innenstadt, die ihre Geschichte sichtbar bewahrt und gleichzeitig offen für neue Nutzungen und Entwicklungen bleibt.

Die räumliche Gesamtkomposition orientiert sich an einer ausgewogenen Balance zwischen Verdichtung und Offenheit. Einerseits stärkt der Masterplan die urbane Dichte durch eine gezielte Innenentwicklung, Nachverdichtung und Nutzungsmischung. Andererseits werden hochwertige Freiräume, Plätze, Grünverbindungen und Wasserbezüge als gleichwertige Bestandteile der Stadtstruktur entwickelt. Gebäude und Freiräume bilden somit keine voneinander getrennten Systeme, sondern ergänzen sich zu einem zusammenhängenden urbanen Gefüge, das Aufenthaltsqualität, Orientierung und Identität gleichermaßen fördert.

Innerhalb dieser Gesamtkomposition erhält die stadträumliche Ordnung eine besondere Bedeutung. Die Innenstadt wird nicht als homogener Raum verstanden, sondern als Abfolge unterschiedlicher Stadträume mit jeweils eigener Identität und Funktion. Historische Plätze, Einkaufsstraßen, Wohnquartiere, Kulturstandorte, Grünräume und Wasserlagen entwickeln sich zu eigenständigen räumlichen Bausteinen, deren Vielfalt den Charakter der Innenstadt prägt. Gleichzeitig werden diese Räume durch hochwertige öffentliche Wegebeziehungen miteinander verbunden und bilden ein gut lesbares räumliches Gesamtsystem.

Die stadträumliche Ordnung folgt dabei dem Prinzip klar definierter Raumkanten, hochwertiger öffentlicher Plätze und gut proportionierter Straßenräume. Historische Raumstrukturen werden behutsam weiterentwickelt und dort ergänzt, wo neue Stadträume entstehen. Gleichzeitig werden bislang fragmentierte Bereiche durch gezielte städtebauliche Ergänzungen geschlossen und räumlich aufgewertet. Auf diese Weise entsteht eine Innenstadt mit einer klaren räumlichen Orientierung und einer hohen städtebaulichen Kohärenz.

Ein wesentliches Element dieser Ordnung bildet die Zentrenhierarchie innerhalb der Innenstadt. Nicht jeder Stadtraum übernimmt dieselben Funktionen oder besitzt die gleiche städtebauliche Bedeutung. Vielmehr entsteht eine differenzierte Abfolge zentraler Orte mit unterschiedlichen Schwerpunkten, die sich gegenseitig ergänzen und gemeinsam die Funktionsfähigkeit der Innenstadt sichern.

Den obersten Rang nimmt die historische Altstadt mit dem Marktplatz und der Pauluskirche als identitätsstiftendem Mittelpunkt ein. Hier konzentrieren sich zentrale öffentliche Funktionen, kulturelle Einrichtungen, Gastronomie, Einzelhandel sowie Veranstaltungen des städtischen Lebens. Dieser historische Kern bleibt das symbolische Herz der Stadt und bildet weiterhin den wichtigsten öffentlichen Raum Hamms.

Ergänzend hierzu entwickelt sich das Bahnhofsquartier zu einem modernen Mobilitäts- und Dienstleistungszentrum. Seine hervorragende verkehrliche Erreichbarkeit macht es zum zentralen Eingangstor der Stadt und zu einem bedeutenden Standort für Büroarbeitsplätze, Dienstleistungen, Hotels, Bildungseinrichtungen und innovative Arbeitsformen. Zwischen Bahnhof und Altstadt entsteht dadurch eine urbane Entwicklungsachse, welche die beiden wichtigsten Zentren der Innenstadt eng miteinander verbindet.

Eine weitere funktionale Ergänzung bildet der Bereich des Kanals und der angrenzenden Entwicklungsflächen. Hier entstehen neue urbane Quartiere mit Wohnen, Freizeit, Gastronomie, Wasserbezug und hochwertigen Freiräumen. Das Kanalufer entwickelt sich zu einem eigenständigen urbanen Stadtraum, der die Innenstadt räumlich erweitert und ihre Beziehung zum Wasser neu definiert.

Diese differenzierte Zentrenstruktur stärkt die funktionale Vielfalt der Innenstadt und verhindert gleichzeitig eine übermäßige Konzentration einzelner Nutzungen auf wenige

Bereiche. Unterschiedliche Stadträume übernehmen jeweils spezifische Aufgaben und bilden gemeinsam ein ausgewogenes urbanes Gesamtsystem.

Besondere Aufmerksamkeit gilt den öffentlichen Räumen als verbindendem Element der räumlichen Gesamtstruktur. Plätze, Straßen, Promenaden, Grünflächen und Wasserlagen bilden das eigentliche Rückgrat der Innenstadt und schaffen jene Räume, in denen sich urbanes Leben entfaltet. Ihre Qualität entscheidet maßgeblich über die Attraktivität und Identität der neuen Mitte.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht öffentliche Räume daher als eigenständige Infrastruktur des urbanen Lebens. Sie dienen nicht allein der Erschließung, sondern schaffen Aufenthaltsorte, Begegnungsräume und identitätsstiftende Stadträume. Unterschiedliche Platztypen erfüllen dabei verschiedene Funktionen. Während der Marktplatz als repräsentativer Mittelpunkt der Stadt erhalten und weiterentwickelt wird, entstehen kleinere Quartiersplätze, Aufenthaltsbereiche und grüne Stadträume, die das Netz öffentlicher Räume ergänzen und die Innenstadt insgesamt aufwerten.

Besonderes Gewicht erhält dabei die Gestaltung der Fußgängerbereiche. Breite Gehwege, hochwertige Materialien, Stadtmöblierung, Begrünung, Wasser- und Kunstobjekte sowie eine barrierefreie Gestaltung schaffen ein attraktives öffentliches Raumgefüge, das den Aufenthalt im Stadtraum fördert und die Innenstadt als urbanen Lebensraum stärkt.

Die räumliche Gesamtstruktur wird darüber hinaus durch klar definierte Stadtbausteine gegliedert. Jeder dieser Bausteine übernimmt innerhalb des Gesamtkonzeptes eine spezifische Funktion und trägt zur Vielfalt der Innenstadt bei. Historische Quartiere sichern Identität und kulturelles Erbe, Geschäftsbereiche stärken die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, Wohnquartiere fördern urbane Lebendigkeit, Kultur- und Bildungsstandorte erweitern das öffentliche Angebot und neue Entwicklungsflächen schaffen Raum für zukünftige Innovationen.

Diese Stadtbausteine bleiben dabei keine isolierten Einheiten, sondern werden funktional und gestalterisch miteinander verknüpft. Unterschiedliche Nutzungen ergänzen sich gegenseitig und schaffen ein robustes Stadtgefüge mit hoher Anpassungsfähigkeit. Die Vielfalt der Stadtbausteine erhöht zugleich die Resilienz der Innenstadt gegenüber wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen und ermöglicht eine flexible Weiterentwicklung zukünftiger Nutzungen.

Von zentraler Bedeutung für den Erfolg der neuen Mitte ist schließlich die räumliche Verbindung zwischen Altstadt, Bahnhofsquartier und Kanalufer. Diese drei Bereiche bilden künftig die wichtigsten Entwicklungsschwerpunkte der Innenstadt und müssen als zusammenhängendes urbanes System wahrgenommen werden. Während historische Entwicklungsprozesse und verkehrliche Barrieren bislang zu einer gewissen Trennung dieser Stadträume geführt haben, verfolgt der **Masterplan Innenstadt** das Ziel ihrer konsequenten Vernetzung.

Zwischen Bahnhof und Altstadt entsteht eine attraktive urbane Magistrale, die Ankunft, Mobilität, Handel, Dienstleistungen und öffentliche Räume miteinander verbindet. Großzügige Fuß- und Radwege, hochwertige Platzgestaltungen sowie eine durchgängige Gestaltung des öffentlichen Raumes schaffen eine klare Orientierung und stärken die Verbindung zwischen beiden Bereichen.

Ebenso wird die Beziehung zum Kanalufer grundlegend neu interpretiert. Der Kanal entwickelt sich von einer überwiegend funktional geprägten Infrastruktur zu einem identitätsstiftenden Bestandteil der Innenstadt. Neue Wegeverbindungen, öffentliche Aufenthaltsbereiche, Uferpromenaden sowie gemischt genutzte Quartiere öffnen die Innenstadt zum Wasser und schaffen eine neue urbane Adresse mit hoher Aufenthaltsqualität. Die Wasserlage wird dadurch zu einem prägenden Element der räumlichen Identität Hamms und erweitert den traditionellen Stadtkern um einen attraktiven Entwicklungsraum.

Die räumliche Gesamtstruktur des **Masterplans Innenstadt** schafft somit ein klar gegliedertes und zugleich eng vernetztes Stadtgefüge, das historische Qualitäten bewahrt und neue Entwicklungspotenziale integriert. Die Verbindung von Altstadt, Bahnhofsquartier und Kanalufer bildet das räumliche Rückgrat der neuen Mitte Hamm und schafft die Voraussetzungen für eine Innenstadt, die wirtschaftliche Dynamik, urbane Vielfalt, ökologische Nachhaltigkeit und hohe Aufenthaltsqualität miteinander verbindet. Auf dieser Grundlage entwickeln die folgenden Kapitel die einzelnen Entwicklungsachsen und Stadträume, welche die räumliche Vision der neuen Mitte Hamm bis zum Jahr 2045 konkretisieren.

9.3 Entwicklungsachsen

Die räumliche Qualität einer Innenstadt entsteht nicht allein durch ihre einzelnen Plätze, Gebäude oder Quartiere, sondern vor allem durch die Verbindungen zwischen ihnen. Entwicklungsachsen strukturieren den Stadtraum, schaffen Orientierung, bündeln Nutzungen und verknüpfen die unterschiedlichen Funktionsbereiche zu einem zusammenhängenden urbanen System. Sie sind die räumlichen Träger von Mobilität, öffentlichem Leben und wirtschaftlicher Entwicklung und bestimmen maßgeblich die Wahrnehmung und Funktionsfähigkeit der Innenstadt. Der **Masterplan Innenstadt** entwickelt deshalb ein Netz klar definierter Entwicklungsachsen, das die historische Altstadt, das Bahnhofsquartier, neue Entwicklungsflächen sowie die Freiräume und Wasserlagen der Stadt miteinander verbindet.

Diese Achsen übernehmen weit mehr als reine Erschließungsfunktionen. Sie sind urbane Entwicklungsräume, entlang derer sich Handel, Dienstleistungen, Kultur, Wohnen, öffentliche Einrichtungen und hochwertige Freiräume konzentrieren. Gleichzeitig schaffen sie eine eindeutige räumliche Orientierung und stärken die Identität der Innenstadt. Die Entwicklungsachsen bilden damit das funktionale und gestalterische Rückgrat der neuen Mitte Hamm und konkretisieren die räumliche Gesamtstrategie des **Masterplans Hamm 2045**.

Eine besondere Bedeutung besitzt die Nord-Süd-Achse, welche das wichtigste Rückgrat der Innenstadtentwicklung darstellt. Sie verbindet das Bahnhofsquartier als bedeutendstes Eingangstor der Stadt mit der historischen Altstadt und führt darüber hinaus zu den südlichen Entwicklungsräumen. Entlang dieser Achse konzentrieren sich zentrale Funktionen der Innenstadt wie Einzelhandel, Dienstleistungen, Gastronomie, öffentliche Einrichtungen und kulturelle Angebote. Gleichzeitig bildet sie die wichtigste fußläufige Verbindung zwischen dem regionalen Schienenverkehr und dem historischen Stadtkern.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese Achse zu einem hochwertigen urbanen Boulevard weiterzuentwickeln. Großzügige Fußgängerbereiche, attraktive Aufenthaltsflächen, klimaangepasste Straßenräume und eine hochwertige Gestaltung des öffentlichen Raumes schaffen eine durchgängige Verbindung, die sowohl funktionale als auch gestalterische

Qualitäten vereint. Straßenräume werden nicht länger ausschließlich als Verkehrsflächen verstanden, sondern als öffentliche Stadträume mit hoher Aufenthaltsqualität. Begrünung, Sitzgelegenheiten, Wasserelemente und vielfältige Nutzungen prägen den Charakter dieser zentralen Magistrale und stärken ihre Rolle als urbanes Rückgrat der Innenstadt.

Ergänzend hierzu entwickelt die Ost-West-Achse die räumliche Verbindung zwischen den östlichen und westlichen Quartieren der Innenstadt. Während die Nord-Süd-Achse den übergeordneten Stadtraum strukturiert, stärkt die Ost-West-Verbindung die Quervernetzung innerhalb der Innenstadt und verbessert die Erreichbarkeit unterschiedlicher Stadtbereiche. Historisch entstandene Barrieren werden überwunden und bislang voneinander getrennte Stadträume funktional enger miteinander verknüpft.

Die Ost-West-Achse verbindet Wohnquartiere, Geschäftsbereiche, öffentliche Einrichtungen sowie Freiräume und schafft ein feinmaschiges Netz urbaner Wegebeziehungen. Dabei entstehen kurze Wege zwischen den verschiedenen Nutzungsbereichen der Innenstadt, wodurch sowohl die Aufenthaltsqualität als auch die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit gestärkt werden. Gleichzeitig verbessert diese Achse die Anbindung an angrenzende Stadtteile und erhöht die räumliche Integration der Innenstadt in die Gesamtstruktur Hamms.

Ein eigenständiges Profil erhält die Kulturachse. Kultur entwickelt sich im **Masterplan Hamm 2045** zu einem wesentlichen Standortfaktor und zu einem identitätsstiftenden Element der Innenstadt. Historische Bauwerke, Museen, Theater, Veranstaltungsorte, Bibliotheken, Bildungsinstitutionen und öffentliche Kunst prägen das kulturelle Profil der neuen Mitte und schaffen Räume gesellschaftlicher Begegnung.

Die Kulturachse verbindet diese Einrichtungen zu einem zusammenhängenden Stadtraum und macht kulturelle Angebote im öffentlichen Raum sichtbar und erlebbar. Plätze, Straßen und Freiflächen entlang dieser Achse werden gezielt als Orte für Veranstaltungen, Ausstellungen, Märkte und kulturelle Aktivitäten entwickelt. Kunst im öffentlichen Raum, hochwertige Stadtgestaltung sowie digitale Informationsangebote ergänzen diese Entwicklung und stärken die kulturelle Identität der Innenstadt.

Gleichzeitig entsteht entlang der Kulturachse eine enge Verbindung zwischen Bildung, Wissenschaft und Kultur. Hochschulnahe Einrichtungen, innovative Arbeitsorte und kreative Nutzungen ergänzen klassische Kulturinstitutionen und entwickeln ein urbanes Wissensmilieu, das die Innenstadt weit über ihre traditionelle Versorgungsfunktion hinaus aufwertet.

Von besonderer wirtschaftlicher Bedeutung bleibt die Einkaufsachse. Der stationäre Einzelhandel befindet sich zwar in einem tiefgreifenden Strukturwandel, dennoch bleibt eine attraktive Handelsstruktur ein wesentlicher Bestandteil einer lebendigen Innenstadt. Der **Masterplan Innenstadt** verfolgt jedoch bewusst keinen Ansatz einer ausschließlichen Handelskonzentration. Vielmehr entwickelt sich die Einkaufsachse zu einem multifunktionalen urbanen Erlebnisraum, in dem Handel, Gastronomie, Dienstleistungen, Freizeitangebote und öffentliche Aufenthaltsqualität eng miteinander verbunden werden.

Die Erdgeschosszonen entlang dieser Achse bleiben öffentlich und belebt. Flexible Nutzungsformen ermöglichen eine kontinuierliche Anpassung an neue wirtschaftliche Entwicklungen und schaffen Raum für innovative Geschäftsmodelle, regionale Angebote und kreative Nutzungen. Gleichzeitig wird die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raumes erheblich verbessert. Großzügige Fußgängerbereiche, hochwertige Gestaltungselemente,

Begrünung und Aufenthaltsflächen erhöhen die Attraktivität der Einkaufsachse und verlängern die Verweildauer der Besucherinnen und Besucher.

Die wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit der Innenstadt basiert dabei nicht allein auf Verkaufsflächen, sondern auf der Kombination unterschiedlicher urbaner Funktionen. Einkaufen wird zunehmend Teil eines umfassenden Stadterlebnisses, das Kultur, Gastronomie, Freizeit und öffentliche Räume miteinander verbindet.

Neben den urbanen Entwicklungsachsen entstehen grüne Achsen als wesentliche Bestandteile der klimaresilienten Innenstadt. Sie verbinden bestehende Parks, Plätze, Grünflächen und Wasserlagen miteinander und schaffen ein zusammenhängendes Netz ökologischer Freiräume innerhalb des dicht bebauten Stadtkerns. Gleichzeitig übernehmen sie wichtige Funktionen der Klimaanpassung, der Biodiversität und der Gesundheitsförderung.

Der **Masterplan Hamm 2045** integriert diese grünen Achsen konsequent in die räumliche Gesamtstruktur. Baumalleen, begrünte Straßenräume, Pocket Parks, entsiegelte Flächen und naturnahe Freiräume bilden zusammen ein grün-blaues Netz, das die Innenstadt durchzieht und ihre ökologische Leistungsfähigkeit deutlich erhöht. Diese Achsen verbessern den Luftaustausch, reduzieren sommerliche Hitzebelastungen, fördern die Regenwasserversickerung und schaffen gleichzeitig attraktive Aufenthaltsräume für die Bevölkerung.

Darüber hinaus verbinden die grünen Achsen die Innenstadt mit den übergeordneten Landschaftsräumen der Stadt. Die Lippe, der Datteln-Hamm-Kanal sowie weitere Freiraumsysteme werden über grüne Korridore an den Stadtkern angebunden und machen Natur innerhalb der Innenstadt unmittelbar erlebbar. Dadurch entsteht ein fließender Übergang zwischen urbanem Raum und Landschaft, der die besondere Lage Hamms als grün geprägte Stadt unterstreicht.

Alle Entwicklungsachsen werden schließlich durch ein integriertes Mobilitätskonzept miteinander verknüpft. Der **Masterplan Innenstadt** versteht Mobilität nicht als eigenständiges Verkehrssystem, sondern als integralen Bestandteil hochwertiger Stadtentwicklung. Die unterschiedlichen Achsen werden daher konsequent auf den Umweltverbund aus Fußverkehr, Radverkehr und öffentlichem Personennahverkehr ausgerichtet. Kurze Wege, barrierefreie Verbindungen und eine klare Orientierung fördern die nachhaltige Erreichbarkeit sämtlicher Innenstadtbereiche.

Der Bahnhof übernimmt dabei die Funktion des zentralen multimodalen Mobilitätsknotens. Von hier aus erschließen attraktive Fuß- und Radwege sowie leistungsfähige ÖPNV-Verbindungen die gesamte Innenstadt. Sharing-Angebote, Fahrradstationen, Mobilitätshubs und digitale Informationssysteme ergänzen dieses Netz und schaffen eine flexible Mobilitätsstruktur für unterschiedliche Nutzergruppen.

Gleichzeitig wird der motorisierte Individualverkehr stärker auf die äußeren Erschließungsringe konzentriert, während die zentralen Entwicklungsachsen weitgehend dem Aufenthalt, der Begegnung und der nachhaltigen Mobilität vorbehalten bleiben. Verkehrsflächen werden dadurch zunehmend zu Stadträumen umgestaltet, deren Gestaltung die Aufenthaltsqualität ebenso berücksichtigt wie ihre Erschließungsfunktion.

Die Entwicklungsachsen bilden somit das räumliche Organisationsprinzip der neuen Mitte Hamm. Sie verknüpfen die historischen und neuen Stadträume zu einem zusammenhängenden

urbanen Netzwerk, bündeln wirtschaftliche, kulturelle und soziale Funktionen und schaffen gleichzeitig hochwertige Freiräume sowie nachhaltige Mobilitätsstrukturen. Durch das Zusammenwirken von Nord-Süd-Achse, Ost-West-Achse, Kulturachse, Einkaufsachse und grünen Achsen entsteht eine klar lesbare räumliche Ordnung, die den Anforderungen einer resilienten, klimaangepassten und multifunktionalen Innenstadt gerecht wird. Sie bilden das tragende Gerüst der räumlichen Entwicklung bis zum Jahr 2045 und schaffen die Voraussetzungen für die nachfolgende Ausgestaltung der einzelnen Stadträume, welche die Identität der neuen Mitte Hamm prägen und ihre urbane Qualität dauerhaft sichern.

9.4 Stadträume

Die Identität einer Innenstadt entsteht nicht allein durch ihre Gebäude oder ihre funktionale Organisation, sondern vor allem durch die Qualität ihrer Stadträume. Plätze, Straßen, Promenaden, Grünanlagen und Wasserlagen bilden jene öffentlichen Räume, in denen sich das urbane Leben entfaltet und die Stadt für ihre Bewohnerinnen und Bewohner sowie für Besucher unmittelbar erlebbar wird. Sie schaffen Orientierung, ermöglichen Begegnungen und prägen das unverwechselbare Erscheinungsbild einer Stadt. Der **Masterplan Innenstadt** versteht die unterschiedlichen Stadträume daher als eigenständige Bausteine eines zusammenhängenden urbanen Gesamtsystems. Jeder Stadtraum besitzt eine spezifische Funktion, eine eigene räumliche Identität und einen charakteristischen Beitrag zur Entwicklung der neuen Mitte Hamm.

Die Gestaltung dieser Stadträume folgt dem Leitbild einer klimaresilienten, multifunktionalen und hochwertigen Innenstadt. Historische Plätze werden behutsam weiterentwickelt, neue Freiräume entstehen als Reaktion auf veränderte Nutzungsanforderungen und bislang getrennte Bereiche werden zu einem zusammenhängenden öffentlichen Raumgefüge verknüpft. Ziel ist eine Innenstadt, deren unterschiedliche Stadträume sich gegenseitig ergänzen und gemeinsam ein vielfältiges urbanes Erlebnis schaffen.

Den historischen Mittelpunkt bildet der Marktplatz. Seit der Gründung Hamms stellt er das räumliche und gesellschaftliche Zentrum der Stadt dar und besitzt bis heute eine herausragende identitätsstiftende Bedeutung. Als traditioneller Ort des Handels, der politischen Öffentlichkeit und des gesellschaftlichen Austauschs prägt er das Bild der Innenstadt wie kein anderer Stadtraum. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese historische Funktion zu bewahren und zugleich zeitgemäß weiterzuentwickeln.

Der Marktplatz soll sich künftig noch stärker als multifunktionaler Stadtraum etablieren. Märkte, Veranstaltungen, Außengastronomie, Kulturangebote und alltägliche Aufenthaltsnutzungen bilden gemeinsam ein lebendiges urbanes Zentrum. Die Gestaltung orientiert sich an hoher Aufenthaltsqualität, klaren Raumkanten und einer hochwertigen Materialität. Zusätzliche Begrünung, klimaangepasste Aufenthaltsbereiche sowie Wasserelemente verbessern das Mikroklima und erhöhen die Attraktivität des Platzes während aller Jahreszeiten. Der Marktplatz bleibt damit das repräsentative Herz der neuen Mitte und bildet den zentralen öffentlichen Raum der Gesamtstadt.

Unmittelbar mit dem Marktplatz verbunden ist die Pauluskirche als bedeutendstes historische Wahrzeichen Hamms. Ihr Turm prägt die Stadtsilhouette und dient seit Jahrhunderten als räumlicher Orientierungspunkt. Gleichzeitig besitzt die Kirche eine weit über ihre religiöse Funktion hinausgehende kulturelle und identitätsstiftende Bedeutung. Sie bildet den

symbolischen Mittelpunkt der historischen Stadt und verankert die Entwicklung der neuen Mitte in der Geschichte Hamms.

Der umgebende Stadtraum wird deshalb als hochwertiger öffentlicher Aufenthaltsbereich weiterentwickelt. Die räumliche Beziehung zwischen Kirche, Marktplatz und angrenzenden Straßen wird gestalterisch gestärkt und die Sichtbeziehungen auf das historische Bauwerk werden bewusst freigehalten. Veranstaltungen, kulturelle Angebote und öffentliche Nutzungen ergänzen die Funktion des Kirchenumfeldes und machen diesen Bereich zu einem lebendigen Bestandteil des öffentlichen Lebens. Die Pauluskirche entwickelt sich dadurch zu einem Ort, an dem Geschichte, Kultur und urbane Gegenwart unmittelbar miteinander verbunden werden.

Ein völlig anderes räumliches Profil besitzt der Bahnhofsvorplatz. Er ist das wichtigste Eingangstor der Stadt und für zahlreiche Besucherinnen und Besucher der erste Eindruck Hamms. Seine Gestaltung besitzt daher eine herausragende Bedeutung für das Image der gesamten Innenstadt. Gleichzeitig übernimmt der Bahnhof eine zentrale Funktion innerhalb des nachhaltigen Mobilitätssystems und bildet den wichtigsten multimodalen Verkehrsknoten der Stadt.

Der **Masterplan Innenstadt** entwickelt den Bahnhofsvorplatz zu einem urbanen Entree mit hoher Aufenthaltsqualität. Verkehrliche Funktionen werden klar organisiert und gleichzeitig mit großzügigen öffentlichen Freiräumen kombiniert. Begrünte Aufenthaltsbereiche, hochwertige Materialien, Wasserelemente, Fahrradstationen, Mobilitätshubs und attraktive Wegeverbindungen schaffen einen repräsentativen Stadteingang, der Mobilität und Urbanität miteinander verbindet. Der Bahnhofsvorplatz wird dadurch vom funktionalen Verkehrsraum zu einem lebendigen öffentlichen Platz transformiert, der die Innenstadt würdig eröffnet und ihre Qualität unmittelbar sichtbar macht.

Eine besondere Rolle übernimmt der Santa-Monica-Platz als modernes urbanes Bindeglied innerhalb der Innenstadt. Seine Lage zwischen unterschiedlichen Funktionsbereichen macht ihn zu einem wichtigen Gelenkpunkt der neuen Mitte. Der Platz besitzt das Potenzial, sich zu einem vielseitigen Aufenthalts- und Veranstaltungsraum zu entwickeln, der Handel, Gastronomie, Freizeit und öffentliche Nutzungen miteinander verbindet.

Im **Masterplan Hamm 2045** wird der Santa-Monica-Platz als urbanes Wohnzimmer der Innenstadt interpretiert. Flexible Möblierung, hochwertige Freiraumgestaltung, großzügige Begrünung und vielfältige Nutzungsmöglichkeiten schaffen einen Stadtraum, der sowohl alltägliche Aufenthaltsqualitäten als auch größere Veranstaltungen aufnehmen kann. Digitale Infrastruktur, Kunst im öffentlichen Raum sowie temporäre Nutzungen ergänzen die räumliche Gestaltung und stärken die Attraktivität des Platzes als lebendiger Treffpunkt unterschiedlicher Generationen.

Von strategischer Bedeutung ist die Öffnung der Innenstadt zum Kanalufer. Der Datteln-Hamm-Kanal stellte über lange Zeit vor allem einen technischen Infrastrukturraum dar, dessen Potenziale für die Stadtentwicklung nur begrenzt genutzt wurden. Der **Masterplan Innenstadt** verfolgt das Ziel, den Kanal künftig als identitätsstiftenden Stadtraum zu entwickeln und stärker mit der Innenstadt zu verknüpfen.

Das Kanalufer wird zu einer hochwertigen Wasserpromenade mit öffentlichen Aufenthaltsbereichen, Gastronomie, Freizeitangeboten und urbanem Wohnen ausgebaut. Neue Wegebeziehungen verbinden die Innenstadt direkt mit dem Wasser und schaffen

fließende Übergänge zwischen bebautem Stadtraum und Landschaft. Gleichzeitig entstehen klimaangepasste Freiräume, die ökologische Funktionen mit hoher Aufenthaltsqualität verbinden. Der Kanal entwickelt sich dadurch von einer technischen Infrastruktur zu einem prägenden Bestandteil der neuen Mitte und erweitert das räumliche Angebot der Innenstadt um einen attraktiven Wasserraum.

Über den Kanal hinaus verfolgt der **Masterplan Hamm 2045** das Ziel, den historischen Bezug der Innenstadt zur Lippe wieder stärker sichtbar zu machen. Obwohl der Fluss die Entwicklung Hamms seit Jahrhunderten geprägt hat, ist seine räumliche Verbindung zur Innenstadt heute nur eingeschränkt erlebbar. Die zukünftige Stadtentwicklung soll diese Beziehung bewusst stärken und die Lippe als landschaftliches Identitätselement stärker in das urbane Gefüge integrieren.

Neue Grünverbindungen, attraktive Rad- und Fußwege sowie landschaftlich gestaltete Freiräume schaffen eine engere Verknüpfung zwischen Innenstadt und Flusslandschaft. Gleichzeitig entstehen neue Sichtbeziehungen und Aufenthaltsorte, die den Naturraum Lippe unmittelbar mit dem urbanen Zentrum verbinden. Die Innenstadt öffnet sich dadurch stärker zur umgebenden Landschaft und gewinnt eine neue räumliche Dimension, die ihre Lage zwischen Stadt und Fluss erlebbar macht.

Neben diesen zentralen Stadträumen bilden zahlreiche kleinere Plätze und Quartiere das vielfältige Gefüge der Innenstadt. Gerade diese differenzierten Räume verleihen der Stadt ihre besondere Atmosphäre und ermöglichen unterschiedliche Formen urbanen Lebens. Historische Gassen, Wohnquartiere, kleinere Plätze und öffentliche Innenhöfe ergänzen die großen Stadträume und schaffen ein feinmaschiges Netz vielfältiger Aufenthaltsorte.

Der **Masterplan Innenstadt** verfolgt das Ziel, diese Quartiere behutsam weiterzuentwickeln und ihre jeweilige Identität zu stärken. Unterschiedliche Nutzungsschwerpunkte, hochwertige Freiraumgestaltung, Nutzungsmischung und klimaangepasste Maßnahmen schaffen lebendige Nachbarschaften mit eigenständigem Charakter. Kleine Plätze entwickeln sich zu wohnortnahen Treffpunkten, Grünräume erhöhen die Aufenthaltsqualität und neue Wegeverbindungen verbessern die räumliche Vernetzung innerhalb der Innenstadt. Die Vielfalt der Quartiere wird dadurch bewusst erhalten und zugleich zu einem integralen Bestandteil der Gesamtstruktur weiterentwickelt.

Eine besondere Aufmerksamkeit gilt schließlich den Stadteingängen. Sie prägen den ersten Eindruck der Innenstadt und übernehmen eine wichtige Orientierungsfunktion. Gleichzeitig markieren sie den Übergang zwischen unterschiedlichen Stadträumen und beeinflussen maßgeblich die Wahrnehmung der gesamten Stadtmitte.

Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt daher ein einheitliches Konzept für die Gestaltung aller wichtigen Stadteingänge. Der Bahnhof, die Haupteinfahrtsstraßen, bedeutende Brücken sowie die Übergänge von den angrenzenden Stadtquartieren werden als repräsentative Eingangsräume gestaltet. Hochwertige Freiraumgestaltung, Stadtgrün, Beleuchtung, öffentliche Kunst und klare Orientierungssysteme schaffen eine einladende Atmosphäre und stärken die Wiedererkennbarkeit der Innenstadt.

Dabei erfüllen die Stadteingänge nicht nur repräsentative Funktionen, sondern übernehmen zugleich wichtige Aufgaben innerhalb des Mobilitätskonzeptes. Sie verknüpfen unterschiedliche Verkehrssysteme, erleichtern die Orientierung und schaffen attraktive Übergänge zwischen regionalen Verkehrsnetzen und den fußläufigen Bereichen der

Innenstadt. Dadurch entsteht ein klar lesbares räumliches System, das Besucherinnen und Besucher intuitiv in die neue Mitte führt.

Die Stadträume des **Masterplans Innenstadt** bilden gemeinsam ein zusammenhängendes urbanes Netzwerk, das Geschichte und Zukunft, Urbanität und Landschaft, Mobilität und Aufenthalt miteinander verbindet. Marktplatz, Pauluskirche, Bahnhofsvorplatz, Santa-Monica-Platz, Kanalufer, Lippebezug, Quartiere und Stadteingänge übernehmen jeweils eigenständige Funktionen und entwickeln gemeinsam die räumliche Identität der neuen Mitte Hamm. Sie schaffen eine Innenstadt, die nicht mehr ausschließlich durch ihre Gebäude definiert wird, sondern durch die Qualität ihrer öffentlichen Räume und deren Fähigkeit, wirtschaftliche Dynamik, kulturelles Leben, soziale Begegnung und ökologische Nachhaltigkeit zu einer unverwechselbaren urbanen Gesamtkomposition zu vereinen. Damit werden die Stadträume zu den eigentlichen Trägern einer resilienten, lebenswerten und zukunftsfähigen Innenstadt im Sinne des **Masterplans Hamm 2045**.

9.5 Nutzungskonzept Innenstadt

Die Zukunftsfähigkeit einer Innenstadt entscheidet sich zunehmend an ihrer funktionalen Vielfalt. Während Innenstädte über Jahrzehnte vor allem als Standorte des Einzelhandels entwickelt wurden, erfordert der tiefgreifende wirtschaftliche und gesellschaftliche Wandel heute neue Nutzungskonzepte. Digitalisierung, verändertes Konsumverhalten, neue Arbeitsformen, demografische Veränderungen und steigende Anforderungen an Klimaanpassung und Lebensqualität führen dazu, dass monofunktionale Stadtzentren ihre Attraktivität und wirtschaftliche Stabilität verlieren. Der **Masterplan Innenstadt** verfolgt deshalb das Leitbild einer multifunktionalen Innenstadt, deren Stärke aus der engen Verknüpfung unterschiedlichster Nutzungen entsteht. Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Kultur, Bildung, Verwaltung, Gastronomie und Freizeit entwickeln sich zu einem integrierten urbanen Gesamtsystem, das die Innenstadt ganztägig belebt und ihre langfristige Resilienz stärkt.

Das Nutzungskonzept orientiert sich dabei an den Grundprinzipien der europäischen Stadt. Kurze Wege, urbane Dichte, Nutzungsmischung und hochwertige öffentliche Räume schaffen ein lebendiges Stadtzentrum, das unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen offensteht und flexibel auf zukünftige Veränderungen reagieren kann. Die Innenstadt wird nicht mehr ausschließlich als Wirtschaftsstandort verstanden, sondern als vielfältiger Lebensraum, dessen unterschiedliche Funktionen sich gegenseitig ergänzen und verstärken.

Eine zentrale Rolle übernimmt dabei das Wohnen. Die Rückkehr des Wohnens in die Innenstadt gehört zu den wichtigsten Voraussetzungen einer dauerhaft lebendigen Stadtmitte. Bewohnerinnen und Bewohner sorgen für kontinuierliche Aktivität außerhalb der klassischen Geschäftszeiten, stärken die lokale Nachfrage und fördern soziale Stabilität. Gleichzeitig trägt innerstädtisches Wohnen wesentlich zur Reduzierung von Verkehrsaufkommen und Flächenverbrauch bei und unterstützt die Ziele einer nachhaltigen Stadtentwicklung.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, den Wohnanteil innerhalb der Innenstadt deutlich zu erhöhen. Dabei entsteht ein vielfältiges Wohnungsangebot für unterschiedliche Lebensphasen und Einkommensgruppen. Familienwohnungen, kompakte Apartments, altersgerechte Wohnformen, studentisches Wohnen sowie innovative Wohnkonzepte ergänzen sich zu einer sozial ausgewogenen Bewohnerstruktur. Neue Wohnnutzungen entstehen insbesondere in den Obergeschossen bestehender Gebäude, durch

Nachverdichtung sowie auf geeigneten Entwicklungsflächen innerhalb der Innenstadt. Gleichzeitig werden hohe Anforderungen an Freiraumqualität, Lärmschutz und Klimaanpassung gestellt, um dauerhaft attraktive innerstädtische Wohnquartiere zu schaffen.

Der Einzelhandel bleibt auch künftig ein wesentlicher Bestandteil der Innenstadt, verändert jedoch seine Rolle grundlegend. Der klassische Warenverkauf verliert zunehmend seine Alleinstellung gegenüber digitalen Angeboten. Die Zukunft des stationären Handels liegt daher weniger in der Konkurrenz zum Onlinehandel als vielmehr in der Schaffung besonderer Einkaufserlebnisse und hochwertiger urbaner Räume.

Der **Masterplan Innenstadt** verfolgt deshalb eine qualitative Weiterentwicklung des Handelsstandortes. Der Einzelhandel konzentriert sich auf attraktive Hauptlagen und wird durch Dienstleistungen, Gastronomie, Kultur und Freizeitangebote ergänzt. Flexible Ladenkonzepte, regionale Anbieter, innovative Geschäftsmodelle sowie temporäre Nutzungen erhöhen die Vielfalt des Angebotes und schaffen eine widerstandsfähige Wirtschaftsstruktur. Gleichzeitig werden Erdgeschosszonen als aktive öffentliche Räume gesichert, um lebendige Straßenräume und eine hohe Aufenthaltsqualität dauerhaft zu gewährleisten.

Dabei wird der Einzelhandel zunehmend als Bestandteil eines umfassenden urbanen Erlebnisses verstanden. Einkaufen verbindet sich mit Gastronomie, Kultur, Veranstaltungen und öffentlichem Leben zu einem attraktiven Gesamtangebot, das die Innenstadt weit über ihre reine Versorgungsfunktion hinaus aufwertet.

Die Gastronomie übernimmt innerhalb dieses Nutzungskonzeptes eine Schlüsselrolle. Cafés, Restaurants, Bars und gastronomische Angebote beleben öffentliche Räume, schaffen soziale Treffpunkte und verlängern die Aufenthaltsdauer der Besucherinnen und Besucher. Sie tragen wesentlich zur Identität einer Innenstadt bei und stärken gleichzeitig ihre wirtschaftliche Attraktivität.

Der **Masterplan Hamm 2045** fördert daher eine vielfältige Gastronomielandschaft, die unterschiedliche Zielgruppen anspricht und das urbane Leben während des gesamten Tages begleitet. Außengastronomie, begrünte Plätze und hochwertige Aufenthaltsbereiche schaffen attraktive Stadträume, in denen Gastronomie eng mit dem öffentlichen Raum verbunden wird. Gleichzeitig werden regionale Produkte, innovative Konzepte und eine hohe gestalterische Qualität gefördert, um das gastronomische Profil der Innenstadt nachhaltig zu stärken.

Kultur bildet eine weitere tragende Säule des Nutzungskonzeptes. Die Innenstadt ist nicht allein Handelsstandort, sondern zugleich kulturelles Zentrum der Stadt. Museen, Theater, Bibliotheken, Kirchen, Veranstaltungsorte, Galerien und kulturelle Initiativen prägen die urbane Identität Hamms und schaffen Orte gesellschaftlicher Begegnung. Kultur stärkt die Attraktivität der Innenstadt weit über ihre wirtschaftliche Funktion hinaus und trägt wesentlich zur Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Stadt bei.

Der **Masterplan Innenstadt** verfolgt deshalb das Ziel, kulturelle Angebote räumlich stärker miteinander zu vernetzen und sichtbar im öffentlichen Raum zu verankern. Veranstaltungen, temporäre Nutzungen, Kunst im öffentlichen Raum sowie kulturelle Festivals ergänzen die bestehenden Einrichtungen und schaffen eine lebendige Innenstadt, deren öffentliche Räume zu Bühnen urbanen Lebens werden. Kultur entwickelt sich damit zu einem dauerhaften Motor der Innenstadtentwicklung und unterstützt gleichzeitig Tourismus, Kreativwirtschaft und Standortmarketing.

Ebenso gewinnen Dienstleistungen als urbaner Wirtschaftsfaktor zunehmend an Bedeutung. Banken, Versicherungen, Gesundheitsangebote, Beratungsunternehmen, digitale Dienstleistungen sowie innovative Unternehmensformen bilden einen wesentlichen Bestandteil der wirtschaftlichen Struktur der Innenstadt. Ergänzt werden diese Nutzungen durch flexible Büroflächen, Coworking-Angebote und neue Arbeitswelten, die den Wandel der Wissensökonomie widerspiegeln.

Der **Masterplan Hamm 2045** stärkt die Innenstadt als modernen Dienstleistungsstandort, indem hochwertige Büroflächen, digitale Infrastruktur und flexible Nutzungsmöglichkeiten geschaffen werden. Besonders in den Bereichen zwischen Bahnhof und Altstadt entstehen attraktive Standorte für wissensintensive Dienstleistungen und innovative Unternehmen, die von der hervorragenden Erreichbarkeit und der urbanen Qualität der Innenstadt profitieren.

Auch die Verwaltung bleibt ein prägender Bestandteil der neuen Mitte. Als Sitz kommunaler Einrichtungen übernimmt sie zentrale Funktionen der öffentlichen Daseinsvorsorge und trägt wesentlich zur täglichen Belebung der Innenstadt bei. Gleichzeitig verändern sich die Anforderungen an öffentliche Verwaltung durch Digitalisierung und neue Formen bürgernaher Dienstleistungen.

Der **Masterplan Innenstadt** verfolgt daher das Ziel, Verwaltungsstandorte stärker als offene öffentliche Einrichtungen zu entwickeln. Bürgerzentren, Serviceangebote und digitale Verwaltungsleistungen werden in hochwertige öffentliche Räume integriert und schaffen eine enge Verbindung zwischen Verwaltung und Stadtgesellschaft. Verwaltungsgebäude werden dadurch nicht als abgeschlossene Institutionen verstanden, sondern als aktive Bestandteile eines lebendigen Stadtzentrums.

Eine zunehmend wichtige Funktion übernimmt die Bildung. Im Rahmen des **Masterplans Hamm 2045** entwickelt sich die Innenstadt zu einem bedeutenden Wissensstandort, an dem Bildung, Forschung und Innovation räumlich sichtbar werden. Hochschulnahe Einrichtungen, Weiterbildung, Bibliotheken, Lernorte sowie digitale Bildungsangebote ergänzen die klassischen Innenstadtfunktionen und stärken ihre Rolle als urbanes Wissenszentrum.

Bildungseinrichtungen erzeugen eine kontinuierliche Nutzung der Innenstadt, fördern Innovation und beleben öffentliche Räume durch unterschiedliche Nutzergruppen. Gleichzeitig entstehen enge Verbindungen zwischen Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft, wodurch die Innenstadt zu einem Ort des lebenslangen Lernens und des gesellschaftlichen Austausches wird.

Neben Arbeit und Bildung gewinnt die Freizeit zunehmend an Bedeutung. Moderne Innenstädte werden nicht mehr ausschließlich aufgrund ihrer Versorgungsfunktion besucht, sondern vor allem wegen ihrer Aufenthaltsqualität und ihrer vielfältigen Freizeitangebote. Parks, Plätze, Sportangebote, Veranstaltungen, Wasserlagen, Kultur und Gastronomie schaffen gemeinsam attraktive urbane Lebensräume.

Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt daher ein vielfältiges Freizeitangebot, das unterschiedliche Altersgruppen anspricht und den öffentlichen Raum aktiviert. Spiel- und Bewegungsangebote, Kulturveranstaltungen, Märkte, urbane Gärten sowie attraktive Wasser- und Grünräume schaffen eine Innenstadt, die sowohl tagsüber als auch in den Abendstunden ein lebendiger Aufenthaltsort bleibt. Freizeit entwickelt sich damit zu einem wichtigen Standortfaktor, der die wirtschaftliche und soziale Attraktivität der Innenstadt gleichermaßen stärkt.

Das verbindende Prinzip sämtlicher Nutzungen ist schließlich die konsequente Nutzungsmischung. Sie bildet den Kern des Nutzungskonzeptes und unterscheidet die neue Mitte grundlegend von traditionellen funktional getrennten Stadtstrukturen. Unterschiedliche Nutzungen werden räumlich eng miteinander verflochten und ergänzen sich gegenseitig. Erdgeschosszonen bleiben öffentlich und belebt, während darüber Wohnen, Büros, Dienstleistungen oder Bildungsangebote entstehen. Innerhalb einzelner Quartiere entstehen vielfältige Kombinationen aus Arbeiten, Wohnen, Freizeit und Kultur, die eine hohe urbane Dichte und gleichzeitig eine große funktionale Flexibilität ermöglichen.

Diese Mischung erhöht nicht nur die wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit der Innenstadt, sondern verbessert zugleich ihre soziale Sicherheit, ihre Aufenthaltsqualität und ihre Anpassungsfähigkeit gegenüber zukünftigen Veränderungen. Unterschiedliche Nutzergruppen beleben den Stadtraum zu verschiedenen Tageszeiten und schaffen eine kontinuierliche urbane Präsenz, die Monostrukturen vermeidet und die Innenstadt langfristig stabilisiert.

Das Nutzungskonzept des **Masterplans Innenstadt** entwickelt somit eine neue funktionale Ordnung für die Mitte Hamms. Wohnen, Einzelhandel, Gastronomie, Kultur, Dienstleistungen, Verwaltung, Bildung und Freizeit werden nicht länger isoliert betrachtet, sondern bilden gemeinsam ein integriertes Nutzungssystem, das wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, gesellschaftliche Vielfalt und hohe Lebensqualität miteinander verbindet. Die Innenstadt entwickelt sich dadurch von einem überwiegend funktionalen Versorgungszentrum zu einem lebendigen urbanen Lebensraum, dessen Resilienz auf Vielfalt, Anpassungsfähigkeit und Nutzungsmischung basiert. Dieses integrierte Nutzungskonzept schafft die Grundlage für eine Innenstadt, die den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts erfolgreich begegnet und ihre Rolle als identitätsstiftendes Herz der Stadt Hamm dauerhaft sichert.

9.6 Öffentlicher Raum und Freiraum

Der öffentliche Raum bildet das eigentliche Fundament einer lebenswerten Innenstadt. Während Gebäude die räumlichen Kanten der Stadt definieren, entstehen Urbanität, Identität und gesellschaftliches Leben vor allem in den Straßen, Plätzen, Grünräumen und Freiflächen zwischen ihnen. Hier begegnen sich Menschen, hier werden kulturelle Veranstaltungen durchgeführt, hier entfaltet sich wirtschaftliches Leben und hier wird die Stadt als gemeinschaftlicher Lebensraum unmittelbar erfahrbar. Der **Masterplan Innenstadt** misst daher der Entwicklung des öffentlichen Raumes eine zentrale strategische Bedeutung bei. Ziel ist die Schaffung eines hochwertigen, klimaresilienten und multifunktionalen Freiraumsystems, das die unterschiedlichen Stadträume miteinander verbindet und die Aufenthaltsqualität der neuen Mitte nachhaltig verbessert.

Die Gestaltung der öffentlichen Räume folgt dabei einem integrierten Verständnis von Stadtentwicklung. Freiräume übernehmen nicht allein gestalterische oder repräsentative Aufgaben, sondern erfüllen zugleich ökologische, klimatische, soziale und wirtschaftliche Funktionen. Sie verbessern das Mikroklima, fördern Biodiversität, ermöglichen soziale Teilhabe, stärken den Einzelhandel und erhöhen die Attraktivität der Innenstadt als Wohn-, Arbeits- und Freizeitstandort. Öffentliche Räume entwickeln sich damit zu einer zentralen Infrastruktur urbaner Resilienz und bilden einen wesentlichen Bestandteil des **Masterplans Hamm 2045**.

Eine besondere Bedeutung besitzen die Stadtplätze als zentrale Orte des öffentlichen Lebens. Sie bilden die räumlichen Knotenpunkte der Innenstadt und übernehmen vielfältige Funktionen als Treffpunkte, Veranstaltungsorte, Aufenthaltsräume und Orientierungspunkte. Gleichzeitig prägen sie die Identität der Stadt und schaffen unverwechselbare urbane Bilder.

Der Marktplatz bleibt dabei der wichtigste öffentliche Raum Hamms und wird durch weitere Plätze unterschiedlicher Größe und Funktion ergänzt. Der Bahnhofsvorplatz, der Santa-Monica-Platz sowie kleinere Quartiersplätze entwickeln jeweils eigenständige räumliche Profile und bilden gemeinsam ein fein abgestuftes Netz urbaner Aufenthaltsräume. Jeder Platz erhält eine klare funktionale und gestalterische Identität, die sich aus seiner Lage, seiner Nutzung und seiner stadträumlichen Bedeutung ableitet.

Die Gestaltung dieser Plätze orientiert sich an hoher Aufenthaltsqualität, Barrierefreiheit und Multifunktionalität. Flexible Möblierung, hochwertige Materialien, Beleuchtung, Kunst im öffentlichen Raum sowie digitale Infrastruktur schaffen vielseitig nutzbare Stadträume, die sowohl den Anforderungen des Alltags als auch größeren Veranstaltungen gerecht werden. Die Plätze werden damit zu offenen Räumen urbaner Kommunikation und stärken die gesellschaftliche Integration innerhalb der Innenstadt.

Ergänzt wird dieses Platzsystem durch ein engmaschiges Netz hochwertiger Grünräume. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Grünflächen nicht als isolierte Parkanlagen, sondern als integralen Bestandteil des städtischen Freiraumsystems. Stadtgrün wird konsequent in Plätze, Straßenräume und Quartiere integriert und schafft ein zusammenhängendes ökologisches Netzwerk innerhalb der Innenstadt.

Dabei entstehen unterschiedlich dimensionierte Freiräume mit jeweils spezifischen Funktionen. Größere Grünflächen übernehmen Aufgaben der Naherholung und Klimaanpassung, kleinere Pocket Parks schaffen wohnungsnahe Aufenthaltsorte und begrünte Straßenräume verbinden die einzelnen Stadträume miteinander. Dachgärten, Innenhöfe und halböffentliche Freiräume ergänzen dieses System und erhöhen die Grünversorgung im dicht bebauten Innenstadtbereich.

Diese Grünräume erfüllen zugleich wichtige ökologische Funktionen. Sie verbessern die Luftqualität, reduzieren Hitzeinseln, fördern die Versickerung von Niederschlagswasser und schaffen Lebensräume für Pflanzen und Tiere. Gleichzeitig erhöhen sie die Aufenthaltsqualität und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Gesundheitsförderung und zum Wohlbefinden der Stadtbevölkerung.

Ein wesentliches Merkmal der neuen Mitte ist die stärkere Integration des Wassers in die Stadtentwicklung. Obwohl Hamm durch Lippe und Datteln-Hamm-Kanal in besonderer Weise vom Wasser geprägt wird, sind diese Qualitäten bislang nur eingeschränkt Teil des innerstädtischen Raumerlebnisses. Der **Masterplan Innenstadt** verfolgt deshalb das Ziel, Wasser als identitätsstiftendes Gestaltungselement konsequent in die Innenstadt zu integrieren.

Das Kanalufer entwickelt sich zu einer urbanen Wasserpromenade mit vielfältigen Aufenthaltsmöglichkeiten, Gastronomie, Freizeitangeboten und hochwertigen Freiräumen. Gleichzeitig entstehen neue Sichtbeziehungen sowie attraktive Fuß- und Radwege, welche die Innenstadt stärker mit ihren Wasserlagen verbinden. Ergänzend hierzu werden Wasserelemente innerhalb öffentlicher Plätze und Straßenräume integriert. Brunnen,

Wasserspiele und flache Wasserflächen verbessern das Mikroklima, erhöhen die Aufenthaltsqualität und schaffen identitätsprägende Stadträume.

Wasser übernimmt dabei nicht nur gestalterische Funktionen, sondern wird als Bestandteil einer klimaresilienten Stadtentwicklung verstanden. Es trägt zur Verdunstungskühlung bei, verbessert das Stadtklima und erhöht die ökologische Leistungsfähigkeit der Innenstadt.

Diese wasserbezogene Entwicklung wird konsequent mit den Prinzipien der Schwammstadt verknüpft. Angesichts zunehmender Starkregenereignisse und längerer Hitzeperioden verfolgt der **Masterplan Hamm 2045** das Ziel, den Wasserhaushalt der Innenstadt grundlegend neu zu organisieren. Niederschlagswasser soll künftig möglichst vollständig vor Ort zurückgehalten, gespeichert, genutzt oder versickert werden.

Hierzu werden versickerungsfähige Beläge, begrünte Mulden, Retentionsflächen, Baumrigolen sowie unterirdische Wasserspeicher systematisch in die Gestaltung des öffentlichen Raumes integriert. Dachbegrünungen und Fassadenbegrünungen ergänzen diese Maßnahmen und verbessern zusätzlich die Verdunstungsleistung innerhalb der dicht bebauten Innenstadt. Regenwasser entwickelt sich dadurch von einem abzuleitenden Abfallprodukt zu einer wertvollen Ressource der Stadtentwicklung.

Die Umsetzung des Schwammstadtprinzips verbindet technische Infrastruktur mit hochwertiger Freiraumgestaltung. Entwässerungssysteme werden sichtbar in den öffentlichen Raum integriert und leisten gleichzeitig Beiträge zur Aufenthaltsqualität und zur ökologischen Aufwertung der Innenstadt. Damit entsteht eine Infrastruktur, die funktionale, gestalterische und klimatische Anforderungen gleichermaßen erfüllt.

Eine herausragende Rolle übernimmt das Stadtgrün als prägendes Gestaltungselement der neuen Mitte. Straßenbäume, Baumgruppen, begrünte Plätze, Fassaden- und Dachbegrünungen bilden gemeinsam ein durchgängiges Grünsystem, das sämtliche Stadträume miteinander verbindet. Das Stadtgrün verbessert nicht nur das Mikroklima, sondern erzeugt zugleich eine hohe gestalterische Qualität und stärkt die Identität der Innenstadt.

Der **Masterplan Innenstadt** verfolgt das Ziel, den Anteil begrünter Flächen deutlich zu erhöhen und dabei insbesondere hitzebelastete Bereiche gezielt zu entlasten. Baumalleen entlang der Entwicklungsachsen schaffen schattige Aufenthaltsräume und verbessern den thermischen Komfort während sommerlicher Hitzeperioden. Gleichzeitig entstehen neue Lebensräume für Flora und Fauna sowie ökologische Trittsteinbiotope innerhalb des urbanen Raumes. Die grüne Infrastruktur wird damit zu einem gleichwertigen Bestandteil der städtischen Infrastruktur und trägt wesentlich zur Resilienz der Innenstadt bei.

Von besonderer Bedeutung sind die Boulevardräume, welche die wichtigsten Entwicklungsachsen der Innenstadt prägen. Historisch dominierten hier vielfach Verkehrsflächen mit einer starken Ausrichtung auf den motorisierten Individualverkehr. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt hingegen das Ziel, diese Straßenräume zu urbanen Boulevards mit hoher Aufenthaltsqualität umzubauen.

Breite Gehwege, sichere Radwege, Baumreihen, hochwertige Möblierung, gastronomische Angebote und großzügige Aufenthaltsflächen schaffen lebendige Stadträume, die Mobilität und Aufenthalt miteinander verbinden. Verkehrsflächen werden neu organisiert und zugunsten des Umweltverbundes sowie des öffentlichen Lebens umgestaltet. Boulevardräume

übernehmen dadurch gleichzeitig Erschließungs-, Aufenthalts-, Klimaschutz- und Gestaltungsfunktionen und bilden das verbindende Rückgrat der Innenstadtentwicklung.

Das übergeordnete Ziel sämtlicher Maßnahmen ist die deutliche Steigerung der Aufenthaltsqualität. Eine erfolgreiche Innenstadt zeichnet sich künftig nicht mehr allein durch ihre Handelsfunktion aus, sondern vor allem durch ihre Fähigkeit, Menschen zum Verweilen, Begegnen und Erleben einzuladen. Aufenthaltsqualität entsteht dabei aus dem Zusammenwirken unterschiedlicher Faktoren: hochwertiger Gestaltung, klimatischem Komfort, Sicherheit, Barrierefreiheit, vielfältigen Nutzungsangeboten sowie einer attraktiven Verbindung von Stadtgrün und öffentlichem Leben.

Der **Masterplan Innenstadt** entwickelt deshalb den öffentlichen Raum konsequent aus der Perspektive seiner Nutzerinnen und Nutzer. Unterschiedliche Altersgruppen, Mobilitätsformen und Lebensstile werden gleichermaßen berücksichtigt. Sitzmöglichkeiten, Spielangebote, ruhige Aufenthaltsbereiche, gastronomische Nutzungen, kulturelle Angebote und digitale Infrastruktur schaffen ein vielfältiges Spektrum öffentlicher Räume, das den unterschiedlichen Bedürfnissen der Stadtgesellschaft gerecht wird.

Besonderes Augenmerk gilt dabei der inklusiven Gestaltung. Barrierefreiheit, gute Orientierung, sichere Wegeführungen und eine hohe Aufenthaltsqualität ermöglichen allen Menschen eine gleichberechtigte Nutzung der Innenstadt. Öffentliche Räume werden dadurch zu Orten sozialer Teilhabe und demokratischer Begegnung, an denen sich die Vielfalt der Stadtgesellschaft widerspiegelt.

Der öffentliche Raum und das Freiraumsystem bilden somit das räumliche Rückgrat der neuen Mitte Hamm. Stadtplätze, Grünräume, Wasserflächen, Boulevardräume und klimaresiliente Freiraumstrukturen ergänzen sich zu einem integrierten Netz hochwertiger urbaner Räume, das ökologische Leistungsfähigkeit, soziale Integration und wirtschaftliche Attraktivität miteinander verbindet. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt damit eine Innenstadt, deren Qualität nicht allein aus ihrer Bebauung, sondern vor allem aus der Exzellenz ihrer öffentlichen Räume erwächst. Diese Freiräume schaffen Identität, stärken die Klimaresilienz und bilden die Grundlage für eine lebendige, nachhaltige und zukunftsfähige Stadtmitte im Sinne der europäischen Stadt des 21. Jahrhunderts.

9.7 Mobilität der Innenstadt

Die Mobilität der Innenstadt befindet sich in einem grundlegenden Wandel. Während die Stadtentwicklung des 20. Jahrhunderts maßgeblich durch die Anforderungen des motorisierten Individualverkehrs geprägt wurde, orientiert sich die Mobilitätsstrategie des **Masterplans Hamm 2045** an den Leitbildern der nachhaltigen, klimaresilienten und menschengerechten Stadt. Mobilität wird nicht länger ausschließlich als Frage der Verkehrsinfrastruktur verstanden, sondern als integraler Bestandteil hochwertiger Stadtentwicklung. Ziel ist eine Innenstadt, in der sichere, komfortable und klimafreundliche Fortbewegung mit hoher Aufenthaltsqualität und urbaner Lebensqualität verbunden wird.

Die Mobilitätsstrategie der neuen Mitte verfolgt dabei einen konsequent integrierten Ansatz. Fußverkehr, Radverkehr, öffentlicher Personennahverkehr, motorisierter Individualverkehr, Wirtschaftsverkehr und neue Mobilitätsangebote werden nicht isoliert betrachtet, sondern zu einem abgestimmten Gesamtsystem entwickelt. Grundlage dieses Systems bildet die Priorisierung des Umweltverbundes aus Fuß-, Rad- und öffentlichem Verkehr, ergänzt durch

intelligente Lösungen für Lieferverkehr, Parkierung und Shared Mobility. Dadurch entsteht eine Innenstadt, die hervorragend erreichbar bleibt und gleichzeitig ihre öffentlichen Räume deutlich aufwertet.

Im Mittelpunkt dieser Entwicklung steht das Leitbild der Fußgängerstadt. Die Innenstadt ist traditionell der am stärksten zu Fuß genutzte Bereich einer Stadt. Kurze Wege, hohe Nutzungsdichte und vielfältige Ziele machen den Fußverkehr zur wichtigsten Mobilitätsform innerhalb des Zentrums. Der **Masterplan Innenstadt** baut diese Qualität konsequent aus und entwickelt die neue Mitte zu einer Stadt der kurzen Wege, in der das Gehen zur selbstverständlichsten Form der Fortbewegung wird.

Hierzu werden zusammenhängende Fußgängerbereiche erweitert, Querungen verbessert und Wegebeziehungen klar strukturiert. Breite Gehwege, hochwertige Oberflächen, durchgehende Barrierefreiheit, attraktive Beleuchtung sowie vielfältige Aufenthaltsangebote schaffen komfortable Bewegungsräume für alle Nutzergruppen. Gleichzeitig werden Straßenräume zunehmend als öffentliche Aufenthaltsräume gestaltet, in denen Bewegung, Begegnung und Aufenthalt gleichberechtigt nebeneinander bestehen.

Die Orientierung innerhalb der Innenstadt wird durch ein einheitliches Wegeleitsystem sowie digitale Informationsangebote unterstützt. Historische Plätze, Einkaufsbereiche, Kulturstandorte, Grünräume und Mobilitätsknoten werden über attraktive Fußwege miteinander verbunden und bilden ein engmaschiges Netz kurzer und intuitiv erfassbarer Wegebeziehungen. Dadurch entwickelt sich die Innenstadt zu einem urbanen Raum, dessen Erreichbarkeit nicht von der Nutzung des Automobils abhängig ist.

Eine gleichrangige Bedeutung besitzt der Radverkehr. Das Fahrrad entwickelt sich zunehmend zum wichtigsten Verkehrsmittel für innerstädtische und stadtregionale Wege und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der Klima- und Mobilitätsziele des **Masterplans Hamm 2045**. Die Innenstadt wird deshalb systematisch in das gesamtstädtische Radverkehrsnetz integriert und erhält eine leistungsfähige sowie sichere Fahrradinfrastruktur.

Geschützte Radwege, fahrradfreundliche Kreuzungen und komfortable Abstellanlagen schaffen attraktive Bedingungen für den Alltagsradverkehr. Gleichzeitig werden Fahrradstationen, Serviceangebote und sichere Abstellmöglichkeiten an zentralen Standorten wie dem Bahnhof, öffentlichen Einrichtungen und Einkaufsbereichen eingerichtet. Die Verknüpfung mit regionalen Radschnellverbindungen stärkt darüber hinaus die Funktion der Innenstadt als zentraler Knotenpunkt nachhaltiger Mobilität innerhalb der gesamten Stadtregion.

Besonderes Augenmerk gilt dabei der konfliktfreien Führung von Fuß- und Radverkehr. Klare räumliche Zuordnungen, hochwertige Gestaltung und ausreichende Bewegungsflächen ermöglichen eine sichere Nutzung durch alle Verkehrsteilnehmenden und erhöhen gleichzeitig die Aufenthaltsqualität der öffentlichen Räume.

Der öffentliche Personennahverkehr bildet das Rückgrat der regionalen Erreichbarkeit der Innenstadt. Als zentraler Bahnknoten besitzt Hamm bereits heute eine herausragende verkehrliche Bedeutung. Der **Masterplan Innenstadt** nutzt diese Stärke und entwickelt den Bahnhof zu einem multimodalen Mobilitätszentrum, das Schienenverkehr, Busverkehr, Radverkehr, Fußverkehr und neue Mobilitätsangebote miteinander verknüpft.

Die Anbindung der Innenstadt an das regionale und überregionale Verkehrsnetz bleibt dadurch dauerhaft gesichert. Gleichzeitig werden die Wege zwischen Bahnhof und Altstadt deutlich aufgewertet und als repräsentative urbane Magistrale gestaltet. Kurze Umsteigewege, digitale Fahrgastinformationen, barrierefreie Haltestellen sowie eine attraktive Gestaltung der Haltestellenbereiche erhöhen die Qualität des öffentlichen Verkehrs und stärken seine Wettbewerbsfähigkeit gegenüber dem motorisierten Individualverkehr.

Ergänzend hierzu werden Buslinien und innerstädtische Erschließungssysteme weiter optimiert. Ziel ist eine engmaschige Erreichbarkeit sämtlicher Innenstadtbereiche sowie eine enge Verknüpfung mit den umliegenden Stadtteilen. Mobilität wird dadurch einfacher, komfortabler und klimafreundlicher.

Auch die Parkierung bleibt ein wichtiger Bestandteil der Mobilitätsstrategie, wird jedoch grundlegend neu organisiert. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt keinen vollständigen Verzicht auf den motorisierten Individualverkehr, sondern eine intelligente Steuerung seiner räumlichen Organisation. Stellplätze werden verstärkt in Parkhäusern und am Rand der Innenstadt konzentriert, während oberirdische Stellflächen innerhalb zentraler Stadträume schrittweise reduziert und zugunsten hochwertiger öffentlicher Räume umgestaltet werden.

Digitale Parkleitsysteme, intelligente Auslastungssteuerung und eine bessere Vernetzung verschiedener Parkierungsangebote reduzieren Suchverkehre und erhöhen die Effizienz der vorhandenen Infrastruktur. Gleichzeitig entstehen attraktive Übergänge zwischen Parkhäusern und den fußläufigen Bereichen der Innenstadt, sodass die Erreichbarkeit des Zentrums weiterhin gewährleistet bleibt, ohne die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raumes zu beeinträchtigen.

Ein besonderer Stellenwert kommt dem Lieferverkehr zu. Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Innenstadt setzt eine funktionierende Warenlogistik voraus. Gleichzeitig verursacht der Wirtschaftsverkehr erhebliche Nutzungskonflikte mit Fußgängern, Radfahrern und öffentlichen Aufenthaltsbereichen. Der **Masterplan Innenstadt** entwickelt deshalb ein modernes Logistikkonzept, das wirtschaftliche Anforderungen mit einer hohen Aufenthaltsqualität verbindet.

Lieferverkehre werden zeitlich und räumlich besser organisiert. Mikrodepots, gebündelte Lieferkonzepte sowie emissionsarme Lieferfahrzeuge reduzieren Verkehrsaufkommen und Flächenbedarf innerhalb der Innenstadt. Gleichzeitig werden Ladezonen gezielt in die Stadtstruktur integriert, sodass Lieferprozesse effizient abgewickelt werden können, ohne den öffentlichen Raum dauerhaft zu beeinträchtigen. Neue digitale Steuerungssysteme unterstützen diese Entwicklung und erhöhen die Leistungsfähigkeit der innerstädtischen Logistik.

Ergänzend hierzu gewinnen Angebote der Shared Mobility zunehmend an Bedeutung. Carsharing, Bikesharing, Lastenräder, E-Scooter und weitere flexible Mobilitätsangebote erweitern das klassische Verkehrssystem und ermöglichen eine bedarfsgerechte Nutzung unterschiedlicher Verkehrsmittel. Sie tragen dazu bei, den privaten Fahrzeugbesitz zu reduzieren und gleichzeitig die individuelle Mobilität zu erhalten.

Der **Masterplan Hamm 2045** integriert diese Angebote systematisch in das Mobilitätsnetz der Innenstadt. Mobilitätsstationen an wichtigen Knotenpunkten bündeln verschiedene Sharing-Angebote mit öffentlichen Verkehrsmitteln sowie sicheren Fahrradabstellanlagen und schaffen komfortable Umstiegsmöglichkeiten zwischen unterschiedlichen Verkehrsträgern.

Digitale Plattformen ermöglichen eine einfache Buchung und Vernetzung sämtlicher Mobilitätsangebote und fördern die Entwicklung eines integrierten Mobilitätssystems.

Ein übergreifendes Leitprinzip sämtlicher Mobilitätsmaßnahmen ist schließlich die Barrierefreiheit. Eine inklusive Innenstadt muss für alle Menschen unabhängig von Alter, körperlichen Voraussetzungen oder individuellen Mobilitätsbedürfnissen gleichermaßen zugänglich sein. Barrierefreiheit wird deshalb nicht als ergänzende Maßnahme verstanden, sondern als grundlegendes Qualitätsmerkmal der gesamten Stadtentwicklung.

Der **Masterplan Innenstadt** verfolgt das Ziel einer vollständig barrierefreien Mobilitätsinfrastruktur. Niveaugleiche Querungen, taktile Leitsysteme, kontrastreiche Gestaltung, ausreichende Bewegungsflächen, barrierefreie Haltestellen sowie gut erreichbare Sitzgelegenheiten schaffen komfortable Bedingungen für Menschen mit unterschiedlichen Mobilitätserfordernissen. Gleichzeitig profitieren Familien mit Kindern, ältere Menschen sowie Besucherinnen und Besucher mit Gepäck oder Fahrrädern von einer insgesamt komfortableren Gestaltung des öffentlichen Raumes.

Barrierefreiheit wird dabei konsequent mit hoher Aufenthaltsqualität verbunden. Gut gestaltete Straßenräume, sichere Querungen, übersichtliche Orientierungssysteme und hochwertige Freiraumgestaltung schaffen eine Innenstadt, die allen Menschen gleichermaßen offensteht und soziale Teilhabe im öffentlichen Raum ermöglicht.

Die Mobilitätsstrategie des **Masterplans Innenstadt** entwickelt somit ein integriertes und zukunftsorientiertes Verkehrssystem, das Erreichbarkeit, Nachhaltigkeit und urbane Lebensqualität miteinander verbindet. Fußgängerstadt, leistungsfähiger Radverkehr, attraktiver öffentlicher Personennahverkehr, intelligente Parkierungsstrategien, effiziente Wirtschaftslogistik, flexible Shared-Mobility-Angebote und konsequente Barrierefreiheit bilden gemeinsam die Grundlage einer resilienten Mobilität der neuen Mitte Hamm. Damit entsteht eine Innenstadt, in der Mobilität nicht mehr als Belastung des öffentlichen Raumes wahrgenommen wird, sondern als wesentlicher Bestandteil einer lebenswerten, klimaangepassten und europäischen Stadt des 21. Jahrhunderts.

9.8 Architektur und Stadtgestaltung

Die architektonische Qualität einer Innenstadt ist weit mehr als eine Frage einzelner Gebäude. Sie entsteht aus dem Zusammenspiel von Baukörpern, Straßenräumen, Plätzen, Freiräumen und ihrer gestalterischen Kohärenz. Architektur prägt die Identität einer Stadt, vermittelt ihre Geschichte und bildet zugleich den räumlichen Ausdruck ihrer Zukunftsvision. Der **Masterplan Innenstadt** verfolgt deshalb einen ganzheitlichen Ansatz der Stadtgestaltung, der Baukultur, Nachhaltigkeit, funktionale Anforderungen und gestalterische Qualität miteinander verbindet. Ziel ist eine Innenstadt, deren Architektur nicht durch spektakuläre Einzelobjekte bestimmt wird, sondern durch ein hochwertiges, dauerhaftes und identitätsstiftendes Stadtbild.

Die Stadtgestaltung orientiert sich dabei an den Grundprinzipien der europäischen Stadt. Klare Raumkanten, gut proportionierte Straßenräume, hochwertige öffentliche Plätze und eine harmonische Einbindung neuer Gebäude in das bestehende Stadtgefüge bilden die Grundlage der räumlichen Entwicklung. Historische Bausubstanz wird als wertvolle Ressource verstanden und behutsam weiterentwickelt, während zeitgenössische Architektur dort neue Akzente setzt, wo sie die bestehende Stadtstruktur sinnvoll ergänzt. Vergangenheit und

Zukunft stehen dabei nicht im Widerspruch, sondern bilden gemeinsam die Grundlage einer lebendigen und zukunftsfähigen Innenstadt.

Im Mittelpunkt dieses Gestaltungsverständnisses steht die Baukultur. Sie beschreibt die Gesamtheit der gestalterischen, funktionalen, sozialen und ökologischen Qualitäten der gebauten Umwelt und bildet einen wesentlichen Bestandteil nachhaltiger Stadtentwicklung. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Baukultur als langfristige Investition in die Identität und Wettbewerbsfähigkeit der Stadt. Hochwertige Architektur stärkt nicht nur das Erscheinungsbild der Innenstadt, sondern erhöht zugleich ihre wirtschaftliche Attraktivität, ihre Aufenthaltsqualität und ihre gesellschaftliche Akzeptanz.

Neue Bauvorhaben sollen daher hohe architektonische und städtebauliche Standards erfüllen. Wettbewerbsverfahren, qualitätssichernde Gestaltungsprozesse und interdisziplinäre Planungsverfahren gewährleisten eine dauerhaft hohe Qualität der baulichen Entwicklung. Dabei stehen nicht kurzfristige Trends im Vordergrund, sondern zeitlose Architektur, nachhaltige Konstruktionen und eine hohe gestalterische Dauerhaftigkeit. Gebäude werden als Bestandteil eines größeren städtischen Zusammenhangs verstanden und leisten ihren Beitrag zur räumlichen Qualität der gesamten Innenstadt.

Ein zentrales Instrument dieser Entwicklung ist die Stadtreparatur. Die Innenstadt Hamms weist infolge unterschiedlicher Entwicklungsphasen, kriegsbedingter Zerstörungen und verkehrsorientierter Planungen des 20. Jahrhunderts an verschiedenen Stellen räumliche Brüche und unvollständige Stadtstrukturen auf. Der **Masterplan Innenstadt** verfolgt deshalb das Ziel, diese Defizite schrittweise zu überwinden und die räumliche Geschlossenheit der Innenstadt wiederherzustellen.

Stadtreparatur bedeutet dabei nicht die Rekonstruktion historischer Zustände, sondern die zeitgemäße Ergänzung des bestehenden Stadtgefüges. Fehlende Raumkanten werden geschlossen, untergenutzte Flächen aktiviert und fragmentierte Stadträume funktional sowie gestalterisch miteinander verbunden. Neue Gebäude orientieren sich an der Maßstäblichkeit ihrer Umgebung und stärken die räumliche Kontinuität der Innenstadt. Auf diese Weise entsteht ein harmonisches Stadtbild, das historische Strukturen respektiert und zugleich Raum für zeitgenössische Architektur bietet.

Von besonderer Bedeutung sind die Blockstrukturen als tragendes Element der europäischen Stadt. Geschlossene oder weitgehend geschlossene Blockränder definieren klare Straßenräume, schaffen geschützte Innenhöfe und ermöglichen eine hohe Nutzungsdichte bei gleichzeitig hoher Aufenthaltsqualität. Der **Masterplan Hamm 2045** knüpft bewusst an dieses bewährte städtebauliche Prinzip an und entwickelt bestehende Blockstrukturen weiter, ohne ihre historische Vielfalt einzuschränken.

Neue Quartiere orientieren sich an klaren Blockstrukturen mit aktiven Erdgeschosszonen und vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten. Innenhöfe übernehmen Funktionen als private oder halböffentliche Grünräume und verbessern gleichzeitig das Mikroklima sowie die Wohnqualität. Durch diese Struktur entstehen gut proportionierte Straßenräume, die Urbanität, Orientierung und soziale Sicherheit gleichermaßen fördern. Gleichzeitig ermöglicht die Blockstruktur eine flexible Anpassung an zukünftige Nutzungsänderungen und erhöht damit die langfristige Resilienz der Innenstadt.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt der Stadtgestaltung betrifft die Gebäudehöhen. Die Silhouette der Innenstadt wird maßgeblich durch die historische Dominanz der Pauluskirche

sowie durch die überwiegend mittlere Bebauung geprägt. Dieses ausgewogene Höhenprofil bildet einen wichtigen Bestandteil der städtischen Identität und soll auch künftig erhalten bleiben.

Der **Masterplan Innenstadt** verfolgt daher eine differenzierte Höhenentwicklung. Historische Stadträume behalten ihre maßstäbliche Bebauung, während an ausgewählten Entwicklungsstandorten städtebauliche Akzentuierungen möglich sind. Höhere Gebäude werden gezielt dort zugelassen, wo sie stadträumliche Orientierung schaffen, Mobilitätsknoten markieren oder neue Quartiere strukturieren. Dabei bleiben sie jedoch stets in ein ausgewogenes Gesamtkonzept eingebunden und respektieren die historische Stadtsilhouette. Ziel ist kein Wettbewerb um maximale Gebäudehöhen, sondern eine ausgewogene vertikale Gliederung der Innenstadt.

Ebenso wichtig ist die Materialität der Gebäude. Materialien prägen wesentlich die Atmosphäre einer Stadt und beeinflussen ihre Wahrnehmung über Generationen hinweg. Der **Masterplan Hamm 2045** legt daher großen Wert auf langlebige, hochwertige und nachhaltige Baustoffe, die sowohl gestalterischen als auch ökologischen Anforderungen gerecht werden.

Naturstein, Ziegel, Holz, hochwertige Metalle sowie moderne nachhaltige Baustoffe bilden die Grundlage einer qualitätsvollen Architektur. Materialien sollen ihre natürliche Charakteristik bewahren und in Würde altern können. Gleichzeitig werden ressourcenschonende Bauweisen, wiederverwendbare Baustoffe und kreislauforientierte Konstruktionen gefördert, um die Ziele der klimaneutralen Stadtentwicklung zu unterstützen. Die Materialwahl wird damit zu einem wesentlichen Bestandteil nachhaltiger Baukultur.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Gestaltung der Fassaden. Sie prägen den öffentlichen Raum unmittelbar und bestimmen wesentlich das Erscheinungsbild der Innenstadt. Fassaden werden daher nicht ausschließlich als Gebäudehüllen verstanden, sondern als aktive Elemente der Stadtgestaltung, welche die Beziehung zwischen Gebäude und öffentlichem Raum herstellen.

Der **Masterplan Innenstadt** fördert klar gegliederte Fassaden mit einer ausgewogenen Proportionierung von Öffnungen, hochwertigen Materialien und einer sorgfältigen Detailgestaltung. Erdgeschosszonen erhalten eine besondere Bedeutung, da sie den öffentlichen Raum aktivieren und das Straßenleben prägen. Transparente Fassaden, vielfältige Nutzungen und attraktive Eingangsbereiche schaffen lebendige Straßenräume und stärken die urbane Qualität der Innenstadt. Gleichzeitig werden Fassadenbegrünungen und klimaangepasste Gestaltungselemente zunehmend Bestandteil moderner Architektur und verbinden ökologische Funktionen mit gestalterischer Qualität.

Ein eigenständiges Gestaltungselement bildet das Lichtkonzept der Innenstadt. Licht beeinflusst Orientierung, Sicherheit, Atmosphäre und Identität öffentlicher Räume in erheblichem Maße. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt daher ein integriertes Beleuchtungskonzept, das funktionale Anforderungen mit gestalterischen und ökologischen Zielsetzungen verbindet.

Historische Bauwerke, Plätze und bedeutende Stadträume werden durch eine differenzierte Lichtgestaltung hervorgehoben und schaffen ein unverwechselbares nächtliches Stadtbild. Gleichzeitig gewährleisten energieeffiziente Beleuchtungssysteme eine hohe Sicherheit im öffentlichen Raum und minimieren Lichtemissionen. Moderne LED-Technologie, intelligente

Steuerungssysteme und adaptive Beleuchtung ermöglichen eine bedarfsgerechte Nutzung der Lichtinfrastruktur und leisten zugleich Beiträge zum Klimaschutz sowie zum Schutz der nächtlichen Biodiversität.

Licht wird dabei bewusst als Instrument der Stadtinszenierung eingesetzt. Die Pauluskirche, der Marktplatz, der Bahnhofsvorplatz sowie weitere prägende Stadträume erhalten eine charakteristische nächtliche Identität, welche die Orientierung erleichtert und das kulturelle Profil der Innenstadt stärkt.

Alle genannten Elemente dienen letztlich der Stärkung der städtischen Identität. Architektur und Stadtgestaltung schaffen jene unverwechselbaren räumlichen Qualitäten, durch welche sich die Innenstadt Hamm von anderen Städten unterscheidet. Historische Bauwerke, hochwertige öffentliche Räume, zeitgemäße Architektur, grüne Stadträume und die Nähe zum Wasser verbinden sich zu einem eigenständigen Stadtbild, das Vergangenheit und Zukunft gleichermaßen sichtbar macht.

Der **Masterplan Innenstadt** versteht Identität dabei als dynamischen Prozess. Sie entsteht aus der Verbindung historischer Kontinuität mit innovativer Weiterentwicklung. Neue Gebäude respektieren die Geschichte des Ortes, ohne historische Formen zu kopieren. Zeitgenössische Architektur ergänzt das bestehende Stadtgefüge und stärkt dessen räumliche Qualität durch eigenständige gestalterische Lösungen. Dadurch entwickelt sich eine Innenstadt, die ihre historischen Wurzeln bewahrt und zugleich den Anspruch einer modernen Wissens-, Kultur- und Klimastadt erfüllt.

Architektur und Stadtgestaltung bilden somit einen wesentlichen Pfeiler der räumlichen Transformation der neuen Mitte Hamm. Baukultur, Stadtreparatur, hochwertige Blockstrukturen, maßstäbliche Gebäudehöhen, nachhaltige Materialität, qualitätsvolle Fassaden, ein integriertes Lichtkonzept und eine starke räumliche Identität schaffen gemeinsam eine Innenstadt, deren Erscheinungsbild den hohen Ansprüchen des **Masterplans Hamm 2045** gerecht wird. Sie bilden die gestalterische Grundlage einer Stadtmitte, die funktionale Leistungsfähigkeit, kulturelle Kontinuität und architektonische Exzellenz zu einem dauerhaft attraktiven und unverwechselbaren urbanen Lebensraum verbindet.

9.9 Innenstadt als Innovations- und Wissensquartier

Die Wettbewerbsfähigkeit moderner Städte wird zunehmend durch ihre Fähigkeit bestimmt, Wissen zu erzeugen, Innovationen hervorzubringen und gesellschaftliche Transformationsprozesse aktiv zu gestalten. Wirtschaftliches Wachstum entsteht heute in hohem Maße durch wissensintensive Dienstleistungen, Forschung, Digitalisierung, kreative Branchen und den Austausch zwischen Wissenschaft, Unternehmen und Stadtgesellschaft. Innenstädte entwickeln sich damit von klassischen Handelszentren zu urbanen Wissensräumen, in denen Innovation, Bildung und Kreativität die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung maßgeblich prägen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, die Innenstadt als Innovations- und Wissensquartier zu etablieren und ihre Rolle als geistiges Zentrum der Stadt systematisch auszubauen.

Die räumliche Konzentration wissensbasierter Nutzungen in der Innenstadt schafft kurze Wege zwischen Bildung, Forschung, Wirtschaft, Kultur und öffentlichem Leben. Gleichzeitig entstehen urbane Milieus, die den informellen Austausch fördern und damit wesentliche Voraussetzungen für Innovationen schaffen. Die neue Mitte Hamm entwickelt sich dadurch

zu einem Ort, an dem Lernen, Arbeiten, Gründen und kulturelle Teilhabe eng miteinander verbunden werden. Wissensproduktion wird nicht als abgeschlossener Prozess innerhalb einzelner Institutionen verstanden, sondern als offenes Netzwerk unterschiedlicher Akteure, das sich im öffentlichen Raum der Innenstadt entfaltet.

Eine Schlüsselrolle übernimmt dabei die Hochschule. Als Bildungs- und Forschungseinrichtung besitzt sie erhebliche Bedeutung für die langfristige Entwicklung Hamms als Wissensstadt. Der **Masterplan Innenstadt** verfolgt das Ziel, die räumlichen Beziehungen zwischen Hochschule und Innenstadt deutlich zu intensivieren und die wissenschaftlichen Potenziale stärker in das urbane Leben einzubinden.

Hierzu werden Kooperationen zwischen Hochschule, Verwaltung, Unternehmen und kulturellen Einrichtungen systematisch gefördert. Wissenschaftliche Veranstaltungen, öffentliche Vorträge, Ausstellungen, Innovationslabore und Transferzentren schaffen sichtbare Verbindungen zwischen akademischer Forschung und Stadtgesellschaft. Studierende und Forschende werden zunehmend als aktive Nutzerinnen und Nutzer der Innenstadt verstanden und tragen durch ihre Präsenz wesentlich zur Belebung des urbanen Raumes bei. Die Innenstadt entwickelt sich dadurch zu einem erweiterten Campus, dessen öffentliche Räume Orte des Wissensaustausches und gesellschaftlichen Dialogs werden.

Eng mit dieser Entwicklung verbunden ist der Ausbau moderner Coworking-Strukturen. Neue Arbeitsformen verändern die Anforderungen an Büro- und Gewerbeflächen grundlegend. Flexible Arbeitsmodelle, projektbezogene Kooperationen und digitale Geschäftsmodelle erfordern offene und anpassungsfähige Arbeitsumgebungen, die Kommunikation und Innovation fördern. Der **Masterplan Hamm 2045** sieht deshalb den Aufbau eines Netzes hochwertiger Coworking-Standorte innerhalb der Innenstadt vor.

Diese Einrichtungen bieten nicht nur flexible Arbeitsplätze für Selbstständige, Start-ups und kleine Unternehmen, sondern fördern zugleich den interdisziplinären Austausch unterschiedlicher Branchen. Coworking wird damit zu einem Instrument der Stadtentwicklung, das wirtschaftliche Dynamik, urbane Lebendigkeit und nachhaltige Flächennutzung miteinander verbindet. Die räumliche Nähe zu Gastronomie, Kultur, öffentlichen Einrichtungen und dem Bahnhof erhöht zusätzlich die Attraktivität der Innenstadt als moderner Arbeitsstandort.

Eine herausragende Bedeutung besitzt darüber hinaus die Kreativwirtschaft. Architektur, Design, Medien, Musik, Kunst, Kommunikation, Softwareentwicklung und weitere kreative Branchen zählen zu den dynamischsten Wirtschaftsbereichen moderner Städte. Sie erzeugen Innovationen, stärken die kulturelle Identität und wirken als Impulsgeber für wirtschaftliche Transformationsprozesse.

Der **Masterplan Innenstadt** entwickelt gezielt Rahmenbedingungen für die Ansiedlung kreativer Unternehmen und freier Kulturschaffender. Flexible Gewerbeflächen, Ateliers, Werkstätten sowie temporär nutzbare Räume schaffen günstige Voraussetzungen für kreative Produktionsprozesse. Gleichzeitig entstehen enge Kooperationen zwischen Kreativwirtschaft, Hochschule, Kulturinstitutionen und Wirtschaft, wodurch ein innovationsförderndes Umfeld geschaffen wird, das die Wettbewerbsfähigkeit der Innenstadt nachhaltig stärkt.

Die kreative Nutzung historischer Gebäude und bislang untergenutzter Immobilien trägt zugleich zur städtebaulichen Revitalisierung der Innenstadt bei. Leerstände werden aktiviert, neue kulturelle Impulse entstehen und die Vielfalt urbaner Nutzungen wird deutlich erweitert.

Kreativwirtschaft entwickelt sich dadurch zu einem wichtigen Bestandteil der funktionalen Mischung der neuen Mitte.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Förderung von Start-ups und innovativen Unternehmensgründungen. Junge Unternehmen gelten als wesentliche Träger wirtschaftlicher Erneuerung und technologischer Innovation. Sie schaffen hochwertige Arbeitsplätze, entwickeln neue Geschäftsmodelle und stärken die Anpassungsfähigkeit regionaler Wirtschaftsstrukturen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, die Innenstadt zu einem attraktiven Gründungsstandort auszubauen.

Gründerzentren, Innovationslabore, Beratungsangebote und Netzwerkplattformen werden räumlich in der Innenstadt konzentriert und eng mit Hochschule, Wirtschaft und Verwaltung verknüpft. Moderne Büroflächen, flexible Mietmodelle und eine leistungsfähige digitale Infrastruktur schaffen günstige Rahmenbedingungen für Unternehmensgründungen. Gleichzeitig entstehen Orte informeller Begegnung, an denen Kooperationen zwischen etablierten Unternehmen und jungen Gründungsteams gefördert werden. Die Innenstadt entwickelt sich damit zu einem Innovationsökosystem, das neue wirtschaftliche Dynamik erzeugt und langfristig zur Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur Hamms beiträgt.

Ein wesentlicher Bestandteil dieses Innovationsökosystems ist die Entwicklung zur Smart City. Digitalisierung verändert sämtliche Bereiche der Stadtentwicklung und eröffnet neue Möglichkeiten für Verwaltung, Mobilität, Energieversorgung, Umweltmanagement und öffentliche Dienstleistungen. Der **Masterplan Innenstadt** versteht Smart City jedoch nicht primär als technologische Aufrüstung des Stadtraumes, sondern als intelligente Vernetzung von Infrastruktur, Information und urbanem Leben.

Digitale Technologien dienen der Verbesserung der Lebensqualität, der Ressourceneffizienz und der Bürgerbeteiligung. Sensorbasierte Umweltmessungen, intelligente Verkehrssteuerung, digitale Informationssysteme, smarte Beleuchtung sowie datenbasierte Stadtplanung unterstützen eine nachhaltige und anpassungsfähige Entwicklung der Innenstadt. Gleichzeitig werden offene Datenplattformen und digitale Beteiligungsinstrumente genutzt, um die Stadtgesellschaft stärker in Planungs- und Entscheidungsprozesse einzubeziehen.

Die Digitalisierung bildet dabei die technische Grundlage der zukünftigen Wissensstadt. Leistungsfähige Glasfasernetze, flächendeckende drahtlose Kommunikationsinfrastrukturen und digitale Serviceangebote schaffen optimale Voraussetzungen für Unternehmen, öffentliche Einrichtungen und private Nutzerinnen und Nutzer. Verwaltung, Handel, Bildung, Mobilität und Kultur profitieren gleichermaßen von einer modernen digitalen Infrastruktur, die den wirtschaftlichen Strukturwandel unterstützt und neue Formen der Zusammenarbeit ermöglicht.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt dabei ausdrücklich einen menschenzentrierten Digitalisierungsansatz. Digitale Technologien sollen den öffentlichen Raum ergänzen und verbessern, nicht ersetzen. Sie erhöhen die Transparenz kommunaler Dienstleistungen, erleichtern den Zugang zu Informationen und schaffen neue Möglichkeiten der Interaktion zwischen Stadtverwaltung, Wirtschaft und Bevölkerung. Die Digitalisierung wird damit zu einem Werkzeug für eine offene, nachhaltige und resiliente Stadtentwicklung.

Neben Wissenschaft und Technologie spielt schließlich die Kulturwirtschaft eine zentrale Rolle innerhalb des Innovations- und Wissensquartiers. Kultur entwickelt sich zunehmend zu einem eigenständigen Wirtschaftsfaktor und verbindet kreative Produktion mit

wirtschaftlicher Wertschöpfung. Museen, Theater, Musik, Design, Film, Medien und kulturelle Veranstaltungen schaffen nicht nur gesellschaftlichen Mehrwert, sondern stärken zugleich die Attraktivität der Innenstadt als Arbeits-, Wohn- und Freizeitstandort.

Der **Masterplan Innenstadt** fördert deshalb die enge Vernetzung von Kulturwirtschaft, Kreativwirtschaft und Wissensökonomie. Kulturinstitutionen werden zu Orten der Innovation, während kreative Unternehmen kulturelle Angebote mit digitalen Technologien, neuen Geschäftsmodellen und internationaler Vernetzung verbinden. Veranstaltungen, Festivals, Ausstellungen und temporäre Projekte beleben die Innenstadt und schaffen Räume für Austausch, Inspiration und gesellschaftliche Teilhabe.

Diese Verknüpfung von Kultur und Innovation stärkt zugleich die Identität Hamms als moderne Wissens- und Kulturstadt. Historisches Erbe, zeitgenössische Kreativität und digitale Zukunftstechnologien bilden gemeinsam ein urbanes Profil, das weit über die klassische Funktion einer Innenstadt hinausreicht und die Wettbewerbsfähigkeit der Stadt nachhaltig erhöht.

Die Entwicklung der Innenstadt als Innovations- und Wissensquartier bildet somit einen zentralen Baustein des **Masterplans Hamm 2045**. Hochschule, Coworking, Kreativwirtschaft, Start-ups, Smart City, Digitalisierung und Kulturwirtschaft ergänzen sich zu einem integrierten Innovationsökosystem, das wirtschaftliche Dynamik, wissenschaftlichen Fortschritt und gesellschaftliche Teilhabe miteinander verbindet. Die Innenstadt entwickelt sich dadurch von einem traditionellen Handels- und Verwaltungszentrum zu einem urbanen Wissensraum, der Innovationen hervorbringt, kreative Potenziale aktiviert und die Transformation Hamms zu einer resilienten, nachhaltigen und international wettbewerbsfähigen Wissensstadt entscheidend vorantreibt.

9.10 Umsetzungsstrategie Innenstadt

Die Entwicklung einer zukunftsfähigen Innenstadt ist ein langfristiger Transformationsprozess, der weit über die Umsetzung einzelner Bauprojekte hinausgeht. Sie erfordert eine strategische Gesamtsteuerung, die räumliche, wirtschaftliche, soziale, ökologische und organisatorische Maßnahmen miteinander verbindet. Der **Masterplan Innenstadt** versteht die Umsetzung daher nicht als lineare Abfolge isolierter Einzelmaßnahmen, sondern als kontinuierlichen Entwicklungsprozess, der flexibel auf gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Veränderungen reagieren kann. Die Umsetzungsstrategie bildet den institutionellen und organisatorischen Rahmen, innerhalb dessen die räumliche Vision der neuen Mitte Hamm bis zum Jahr 2045 schrittweise realisiert wird.

Grundlage der Umsetzungsstrategie ist ein integrierter Planungsansatz. Sämtliche Maßnahmen der Stadtentwicklung werden aufeinander abgestimmt und in einen gemeinsamen strategischen Zusammenhang gestellt. Investitionen in Mobilität, Freiraum, Städtebau, Wirtschaft, Bildung, Digitalisierung und Klimaanpassung werden nicht getrennt voneinander betrachtet, sondern als Bestandteile einer gemeinsamen Entwicklungsstrategie verstanden. Dadurch entstehen erhebliche Synergieeffekte, welche die Effizienz öffentlicher Investitionen erhöhen und gleichzeitig die Qualität der Stadtentwicklung nachhaltig verbessern.

Ein wesentliches Element dieser Strategie ist die klare Definition von Prioritäten. Angesichts der Vielzahl möglicher Maßnahmen können nicht sämtliche Projekte gleichzeitig umgesetzt

werden. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb eine Priorisierung, die sich an der strategischen Bedeutung, der Umsetzbarkeit und den erwarteten Wirkungen einzelner Maßnahmen orientiert.

Vorrang erhalten Projekte, die eine hohe städtebauliche Hebelwirkung besitzen und gleichzeitig weitere private sowie öffentliche Investitionen auslösen können. Hierzu zählen insbesondere die Aufwertung zentraler öffentlicher Räume, die Entwicklung des Bahnhofsumfeldes, die Stärkung der Verbindung zwischen Bahnhof und Altstadt, die Öffnung der Innenstadt zum Kanal sowie die Verbesserung der nachhaltigen Mobilitätsinfrastruktur. Diese Schlüsselmaßnahmen schaffen sichtbare Veränderungen und bilden die Grundlage für nachfolgende Entwicklungsprozesse in angrenzenden Quartieren.

Gleichzeitig werden Maßnahmen bevorzugt, die einen hohen Beitrag zu den Zielen der Klimaanpassung, der wirtschaftlichen Entwicklung und der sozialen Integration leisten. Durch diese strategische Schwerpunktsetzung entsteht ein effizienter Mitteleinsatz, der langfristige Entwicklungsimpulse erzeugt und die Transformation der Innenstadt kontinuierlich vorantreibt.

Die Umsetzung erfolgt über ein Bündel aufeinander abgestimmter Projekte. Der **Masterplan Innenstadt** versteht Projekte nicht als voneinander unabhängige Einzelmaßnahmen, sondern als Bestandteile eines integrierten Gesamtprogramms. Städtebauliche Maßnahmen werden mit Investitionen in Mobilität, Freiraum, Digitalisierung, Kultur und Wirtschaftsförderung verknüpft und erzeugen dadurch eine deutlich höhere Gesamtwirkung.

Besonders große Bedeutung besitzen sogenannte Schlüsselprojekte, welche die Entwicklung der gesamten Innenstadt maßgeblich beeinflussen. Hierzu gehören die Neugestaltung zentraler Plätze, die Entwicklung neuer Stadtquartiere, die Aufwertung der Entwicklungsachsen, die Schaffung hochwertiger Freiräume sowie die Etablierung innovativer Wissens- und Kreativstandorte. Ergänzt werden diese Leuchtturmprojekte durch zahlreiche kleinere Maßnahmen, die schrittweise die Qualität des öffentlichen Raumes, der Gebäude und der Nutzungsstrukturen verbessern.

Durch die Kombination großer strategischer Projekte mit kontinuierlichen kleineren Maßnahmen entsteht eine dynamische Stadtentwicklung, die kurzfristig sichtbare Verbesserungen ermöglicht und gleichzeitig langfristige Transformationsziele verfolgt.

Die Umsetzung der Gesamtstrategie erfolgt in mehreren zeitlich aufeinander aufbauenden Etappen. Die erste Phase konzentriert sich auf kurzfristig realisierbare Maßnahmen mit hoher Sichtbarkeit und großer Akzeptanz. Hierzu zählen insbesondere Verbesserungen des öffentlichen Raumes, Begrünungsmaßnahmen, die Aufwertung wichtiger Wegeverbindungen, erste Mobilitätsmaßnahmen sowie die Aktivierung bestehender Gebäude und Flächen.

In einer zweiten Entwicklungsphase werden größere städtebauliche Projekte umgesetzt. Neue Quartiere entstehen, öffentliche Räume werden grundlegend neugestaltet und die funktionale Neuordnung der Innenstadt wird weiter vorangetrieben. Parallel hierzu erfolgt der Ausbau digitaler Infrastrukturen sowie die Etablierung neuer Innovations- und Wissensstandorte.

Die abschließende Entwicklungsphase dient der Vollendung der langfristigen räumlichen Vision des **Masterplans Hamm 2045**. Sie umfasst die endgültige Vernetzung sämtlicher Entwicklungsräume, die kontinuierliche Anpassung an neue gesellschaftliche Anforderungen sowie die dauerhafte Sicherung der erreichten Qualitätsstandards. Diese zeitliche Staffelung

ermöglicht eine flexible Anpassung an wirtschaftliche Rahmenbedingungen und technologische Entwicklungen, ohne die langfristigen Zielsetzungen aus den Augen zu verlieren.

Die erfolgreiche Umsetzung des Masterplans setzt erhebliche öffentliche und private Investitionen voraus. Die Finanzierung erfolgt dabei auf mehreren Ebenen und kombiniert kommunale Haushaltsmittel mit Förderprogrammen von Land, Bund und Europäischer Union sowie privaten Investitionen. Städtebauförderung, Klimaschutzprogramme, Mobilitätsförderung, Innovationsförderung und Programme zur Digitalisierung bilden wesentliche Bausteine der Finanzierungsstrategie.

Der **Masterplan Innenstadt** verfolgt dabei ausdrücklich den Ansatz einer investiven Hebelwirkung. Öffentliche Investitionen schaffen die Voraussetzungen für private Folgeinvestitionen und erhöhen die Attraktivität der Innenstadt für Unternehmen, Investoren und Immobilienentwickler. Gleichzeitig sorgen hochwertige öffentliche Räume, leistungsfähige Infrastruktur und eine klare Planungsperspektive für langfristige Investitionssicherheit. Auf diese Weise entsteht ein sich gegenseitig verstärkender Entwicklungsprozess, der öffentliche und private Ressourcen effizient miteinander verbindet.

Neben der Finanzierung besitzt die Governance eine entscheidende Bedeutung für den Erfolg der Innenstadtentwicklung. Die Komplexität moderner Stadtentwicklungsprozesse erfordert eine enge Zusammenarbeit unterschiedlichster Akteure aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb einen kooperativen Governance-Ansatz, der sektorübergreifende Zusammenarbeit und gemeinsame Verantwortung in den Mittelpunkt stellt.

Innerhalb der Stadtverwaltung werden die unterschiedlichen Fachbereiche eng miteinander vernetzt, um integrierte Planungs- und Entscheidungsprozesse sicherzustellen. Gleichzeitig entstehen dauerhafte Kooperationsstrukturen mit Unternehmen, Eigentümerinnen und Eigentümern, Hochschulen, Kulturinstitutionen sowie weiteren gesellschaftlichen Akteuren. Diese Netzwerke fördern den Wissensaustausch, beschleunigen Entscheidungsprozesse und erhöhen die Qualität der Umsetzung.

Die Governance der Innenstadtentwicklung orientiert sich dabei an den Prinzipien von Transparenz, Kooperation und langfristiger Kontinuität. Entscheidungen werden nachvollziehbar kommuniziert und auf der Grundlage gemeinsamer strategischer Zielsetzungen getroffen. Dadurch entsteht eine stabile institutionelle Grundlage für den langfristigen Transformationsprozess bis zum Jahr 2045.

Ein zentrales Element der Umsetzungsstrategie bildet die aktive Beteiligung der Stadtgesellschaft. Die Entwicklung der Innenstadt kann nur dann dauerhaft erfolgreich sein, wenn sie von den Bürgerinnen und Bürgern mitgetragen und mitgestaltet wird. Beteiligung wird daher nicht als einmalige Konsultation verstanden, sondern als kontinuierlicher Dialog zwischen Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Stadtgesellschaft.

Der **Masterplan Innenstadt** etabliert unterschiedliche Beteiligungsformate, die eine breite Mitwirkung ermöglichen. Bürgerschaft, Einzelhandel, Eigentümer, Unternehmen, kulturelle Einrichtungen, Bildungseinrichtungen sowie zivilgesellschaftliche Organisationen werden frühzeitig in Planungs- und Entscheidungsprozesse einbezogen. Digitale Beteiligungsplattformen ergänzen klassische Dialogformate und schaffen zusätzliche Möglichkeiten der Mitwirkung.

Besondere Bedeutung besitzen temporäre Projekte und Reallabore, in denen neue Nutzungen oder Gestaltungsansätze zunächst im kleinen Maßstab erprobt werden können. Diese experimentellen Formate ermöglichen eine flexible Weiterentwicklung der Planung und stärken gleichzeitig die Identifikation der Bevölkerung mit der Innenstadtentwicklung.

Die kontinuierliche Steuerung des Gesamtprozesses erfolgt schließlich durch ein systematisches Monitoring. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Monitoring nicht ausschließlich als Kontrolle abgeschlossener Maßnahmen, sondern als lernorientiertes Instrument der strategischen Stadtentwicklung. Regelmäßige Datenerhebungen und Evaluierungen ermöglichen eine frühzeitige Identifikation neuer Entwicklungen und schaffen die Grundlage für eine adaptive Weiterentwicklung des Masterplans.

Hierfür werden räumliche, wirtschaftliche, ökologische und soziale Indikatoren kontinuierlich erfasst. Nutzungsentwicklung, Leerstandsquoten, Besucherfrequenzen, Mobilitätsverhalten, Aufenthaltsqualität, Klimaanpassung, Investitionsvolumen sowie die Entwicklung von Wohn- und Arbeitsplätzen bilden wesentliche Bestandteile des Monitorings. Ergänzt werden diese quantitativen Kennzahlen durch qualitative Bewertungen der Stadtgesellschaft, um die subjektive Wahrnehmung der Innenstadtentwicklung ebenfalls in die Steuerung einzubeziehen.

Die Ergebnisse des Monitorings fließen regelmäßig in die Fortschreibung des **Masterplans Innenstadt** ein. Dadurch entsteht ein lernendes Planungssystem, das auf Veränderungen flexibel reagieren kann, ohne seine langfristige strategische Ausrichtung zu verlieren. Die Innenstadtentwicklung wird damit zu einem kontinuierlichen Prozess, der Innovation, Anpassungsfähigkeit und Planungssicherheit miteinander verbindet.

Die Umsetzungsstrategie bildet somit die organisatorische und institutionelle Grundlage für die Transformation der neuen Mitte Hamm. Klare Prioritäten, strategisch aufeinander abgestimmte Projekte, eine etappenweise Realisierung, nachhaltige Investitionen, kooperative Governance-Strukturen, umfassende Beteiligung sowie ein kontinuierliches Monitoring gewährleisten, dass die Ziele des **Masterplans Hamm 2045** nicht nur formuliert, sondern schrittweise und dauerhaft verwirklicht werden. Auf diese Weise entwickelt sich die Innenstadt bis zum Jahr 2045 zu einem resilienten, innovativen und identitätsstiftenden Zentrum, dessen räumliche Qualität, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und gesellschaftliche Bedeutung nachhaltig gesichert werden.

9.11 Gesamtstrategie Masterplan Innenstadt 2045

Die Entwicklung der Innenstadt stellt den räumlichen Schwerpunkt des **Masterplans Hamm 2045** dar. In keinem anderen Teilraum der Stadt überlagern sich wirtschaftliche, gesellschaftliche, kulturelle, ökologische und städtebauliche Entwicklungen in vergleichbarer Intensität. Die neue Mitte übernimmt deshalb eine Schlüsselrolle für die zukünftige Gesamtentwicklung Hamms. Sie ist nicht lediglich ein funktionaler Stadtkern, sondern der zentrale Transformationsraum, in dem die strategischen Leitbilder des Masterplans räumlich sichtbar und unmittelbar erlebbar werden. Die Gesamtstrategie des **Masterplans Innenstadt** bündelt sämtliche zuvor entwickelten Handlungsfelder zu einer integrierten räumlichen

Entwicklungsstrategie und formuliert ein Zukunftsbild, das die Innenstadt als lebendiges, resilientes und identitätsstiftendes Zentrum der Stadt neu definiert.

Die vorangegangenen Kapitel haben gezeigt, dass die Zukunft der Innenstadt nicht in der isolierten Weiterentwicklung einzelner Funktionen liegt. Weder Handel, Mobilität, Freiraumentwicklung noch Architektur oder Digitalisierung können für sich allein den tiefgreifenden Strukturwandel der Innenstädte bewältigen. Zukunftsfähige Stadtentwicklung entsteht vielmehr durch die enge Verzahnung unterschiedlicher Handlungsfelder, deren Wirkungen sich gegenseitig verstärken. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb konsequent einen integrierten Planungsansatz, der räumliche Entwicklung, wirtschaftliche Innovation, soziale Teilhabe, ökologische Transformation und kulturelle Identität als untrennbare Bestandteile einer gemeinsamen Strategie versteht.

Die räumliche Gesamtstruktur bildet dabei das ordnende Gerüst der Innenstadtentwicklung. Entwicklungsachsen, Stadträume, öffentliche Plätze und Freiraumsysteme verbinden die historische Altstadt mit dem Bahnhofsquartier, dem Kanalufer und den angrenzenden Stadtquartieren zu einem zusammenhängenden urbanen Gefüge. Diese räumliche Vernetzung schafft Orientierung, verbessert die Erreichbarkeit und stärkt gleichzeitig die funktionale Vielfalt der Innenstadt. Die Stadt entwickelt sich nicht mehr aus einzelnen Projekten heraus, sondern aus einem kohärenten räumlichen Gesamtkonzept, das sämtliche Teilräume zu einer leistungsfähigen urbanen Mitte verbindet.

Ebenso konsequent integriert der **Masterplan Innenstadt** die unterschiedlichen Nutzungsstrukturen. Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Bildung, Kultur, Verwaltung, Freizeit und Gastronomie bilden keine voneinander getrennten Funktionsbereiche mehr, sondern ergänzen sich innerhalb einer vielfältigen Nutzungsmischung. Diese funktionale Diversität erhöht die wirtschaftliche Stabilität der Innenstadt, verbessert ihre soziale Sicherheit und schafft ein lebendiges Stadtzentrum, das während des gesamten Tages und über alle Jahreszeiten hinweg genutzt wird. Die Multifunktionalität entwickelt sich damit zu einem wesentlichen Faktor urbaner Resilienz und bildet die Grundlage einer dauerhaft attraktiven Innenstadt.

Von besonderer Bedeutung ist die enge Verbindung von Wirtschaft, Kultur, Wohnen und Klima. Diese vier Entwicklungsfelder bilden die tragenden Säulen der Gesamtstrategie und bestimmen gemeinsam die zukünftige Identität der neuen Mitte Hamm.

Die wirtschaftliche Entwicklung orientiert sich an einem erweiterten Verständnis urbaner Wertschöpfung. Der klassische Einzelhandel bleibt ein wichtiger Bestandteil der Innenstadt, wird jedoch durch wissensintensive Dienstleistungen, Kreativwirtschaft, Start-ups, Kulturwirtschaft sowie innovative Arbeitsformen ergänzt. Die Innenstadt entwickelt sich dadurch zu einem wirtschaftlich vielfältigen Standort, dessen Stabilität auf unterschiedlichen Branchen und Nutzungsschwerpunkten basiert. Gleichzeitig entstehen neue Arbeitsplätze in Zukunftsbranchen, die den wirtschaftlichen Strukturwandel Hamms nachhaltig unterstützen.

Parallel hierzu übernimmt die Kultur eine zentrale Rolle für die Attraktivität und Identität der Innenstadt. Museen, Theater, Kirchen, Veranstaltungen, öffentliche Kunst sowie kulturelle Einrichtungen prägen den Charakter der neuen Mitte und schaffen Orte gesellschaftlicher Begegnung. Kultur wird dabei nicht ausschließlich als Freizeitangebot verstanden, sondern als Motor städtischer Innovation, kreativer Wertschöpfung und sozialer Integration. Sie stärkt die emotionale Bindung der Bevölkerung an ihre Innenstadt und trägt wesentlich zur Profilbildung Hamms als moderne Wissens- und Kulturstadt bei.

Das Wohnen bildet die soziale Grundlage einer dauerhaft lebendigen Innenstadt. Neue Wohnformen, gemischte Quartiere und unterschiedliche Wohnangebote schaffen eine vielfältige Bewohnerstruktur, welche die Innenstadt auch außerhalb der Geschäftszeiten belebt. Gleichzeitig fördern kurze Wege, urbane Dichte und Nutzungsmischung eine nachhaltige Mobilität und reduzieren den Flächenverbrauch. Wohnen entwickelt sich dadurch von einer ergänzenden Nutzung zu einem gleichwertigen Bestandteil der funktionalen Struktur der neuen Mitte.

Ebenso konsequent integriert der **Masterplan Hamm 2045** die Anforderungen des Klimaschutzes und der Klimaanpassung in sämtliche Bereiche der Innenstadtentwicklung. Stadtgrün, Wasserflächen, Schwammstadtprinzipien, klimaresiliente Freiräume und nachhaltige Mobilitätskonzepte verbessern die ökologische Leistungsfähigkeit der Innenstadt und erhöhen gleichzeitig ihre Aufenthaltsqualität. Klimaanpassung wird nicht als technische Zusatzaufgabe verstanden, sondern als grundlegendes Gestaltungsprinzip sämtlicher Stadträume. Die ökologische Transformation wird dadurch sichtbar zum Bestandteil der städtischen Identität.

Diese enge Verbindung wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit, kultureller Vielfalt, urbanen Wohnens und ökologischer Verantwortung schafft eine Innenstadt, die den Anforderungen des 21. Jahrhunderts in umfassender Weise gerecht wird. Die neue Mitte entwickelt sich zu einem Ort, an dem Innovation, Nachhaltigkeit und Lebensqualität nicht konkurrieren, sondern sich gegenseitig fördern.

Innerhalb der Gesamtstadt übernimmt die Innenstadt damit die Funktion eines Entwicklungsmotors. Investitionen in die neue Mitte entfalten weit über ihre räumlichen Grenzen hinaus Wirkung auf die gesamte Stadtentwicklung. Eine attraktive Innenstadt stärkt den Wirtschaftsstandort Hamm, erhöht die Wohnqualität, verbessert das kulturelle Angebot, unterstützt den Tourismus und steigert die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Stadtregion. Gleichzeitig schafft sie Identifikation und Zusammenhalt innerhalb der Stadtgesellschaft und trägt wesentlich zur positiven Wahrnehmung Hamms nach außen bei.

Die Innenstadt entwickelt sich darüber hinaus zu einem räumlichen Knotenpunkt sämtlicher gesamtstädtischer Entwicklungsstrategien. Die Mobilitätsstrategie findet hier ebenso ihre konkrete Umsetzung wie die Strategien zur Wissensstadt, zur Gesundheitsstadt, zur Klimastadt oder zur Innovationsstadt. Sämtliche Leitbilder des **Masterplans Hamm 2045** verdichten sich in der neuen Mitte zu einem sichtbaren räumlichen Gesamtkonzept. Die Innenstadt wird dadurch zum Schaufenster der gesamtstädtischen Transformation und macht die langfristigen Entwicklungsziele des Masterplans für Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen sowie Besucher unmittelbar erfahrbar.

Dabei besitzt die neue Mitte nicht nur funktionale, sondern auch eine herausragende symbolische Bedeutung. Historisch war die Innenstadt stets Ausdruck der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung Hamms. Auch künftig wird sie das sichtbarste Symbol für die Zukunftsfähigkeit der Stadt sein. Die Transformation der Innenstadt steht stellvertretend für den Wandel Hamms von einer industriell geprägten Stadt zu einer nachhaltigen Wissens-, Innovations- und Kulturstadt, die wirtschaftliche Dynamik mit sozialem Zusammenhalt und ökologischer Verantwortung verbindet.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die neue Mitte deshalb als räumliche Manifestation seiner übergeordneten Leitidee. Hier werden die Prinzipien der europäischen Stadt des 21. Jahrhunderts konkret umgesetzt: kompakte und gemischte Stadtstrukturen, hochwertige

öffentliche Räume, nachhaltige Mobilität, klimaangepasste Freiraumsysteme, architektonische Qualität, digitale Innovation sowie eine starke kulturelle Identität. Die Innenstadt wird damit zum sichtbarsten Ausdruck einer integrierten Stadtentwicklung, die langfristige Zukunftsfähigkeit mit historischer Kontinuität verbindet.

Gleichzeitig bleibt die Gesamtstrategie offen für zukünftige Veränderungen. Gesellschaftliche Entwicklungen, wirtschaftliche Innovationen, technologische Fortschritte und klimatische Herausforderungen werden die Stadtentwicklung auch über das Jahr 2045 hinaus beeinflussen. Der **Masterplan Innenstadt** schafft daher keine starre Endplanung, sondern einen belastbaren strategischen Rahmen, der Anpassungsfähigkeit und Weiterentwicklung ausdrücklich ermöglicht. Resilienz wird damit zum grundlegenden Merkmal der neuen Mitte und gewährleistet ihre langfristige Entwicklungsfähigkeit.

Die Gesamtstrategie des **Masterplans Innenstadt 2045** führt somit sämtliche räumlichen, funktionalen, wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Teilstrategien zu einem integrierten Zukunftsbild zusammen. Sie entwickelt die Innenstadt zum Motor der Gesamtstadt, verbindet Wirtschaft, Kultur, Wohnen und Klima zu einem leistungsfähigen urbanen Gesamtsystem und schafft eine neue Mitte, die gleichermaßen Identität, Innovation und Lebensqualität verkörpert. Als räumliches Herz der Stadt wird die Innenstadt zum sichtbarsten Symbol des **Masterplans Hamm 2045** und steht beispielhaft für den Anspruch, Hamm bis zur Mitte des 21. Jahrhunderts als resiliente, nachhaltige, wissensbasierte und lebenswerte europäische Stadt weiterzuentwickeln. Mit der erfolgreichen Umsetzung dieser Gesamtstrategie entsteht nicht nur eine modernisierte Innenstadt, sondern ein neuer urbaner Mittelpunkt, der die Zukunft der gesamten Stadt prägt und den Leitgedanken des **Masterplans Hamm 2045** dauerhaft räumliche Gestalt verleiht.

Kapitel 10
Marienhospital-Quartier

Einleitung

Die Transformation des Marienhospital-Quartiers gehört zu den bedeutendsten Stadtentwicklungsaufgaben des **Masterplans Hamm 2045**. Kaum ein anderer Standort verfügt über ein vergleichbares Potenzial, die räumliche, funktionale und wirtschaftliche Entwicklung der Innenstadt nachhaltig zu beeinflussen. Seine Lage zwischen der historischen Innenstadt, den südlichen Wohnquartieren und den übergeordneten Verkehrsachsen macht das Quartier zu einem strategischen Bindeglied innerhalb der gesamtstädtischen Entwicklung. Mit der perspektivischen Neuordnung der bisherigen Krankenhausflächen eröffnet sich die einmalige Chance, ein neues urbanes Stadtquartier zu entwickeln, das die Innenstadt erweitert, innovative Nutzungen integriert und gleichzeitig neue Maßstäbe für nachhaltige Stadtentwicklung setzt.

Die Entwicklung des Marienhospital-Quartiers ist dabei weit mehr als eine klassische Konversionsmaßnahme. Vielmehr handelt es sich um die Neuinterpretation eines historisch gewachsenen Stadtbausteins, dessen zukünftige Funktionen weit über seine bisherige Nutzung hinausreichen. Während das Areal über Jahrzehnte durch eine monofunktionale Gesundheitsnutzung geprägt war, soll künftig ein gemischt genutztes, urbanes und klimaresilientes Quartier entstehen, das Wohnen, Arbeiten, Bildung, Forschung, Gesundheitswirtschaft, öffentliche Räume und kulturelle Angebote miteinander verbindet.

Damit wird das Quartier zu einem Modellprojekt integrierter Stadtentwicklung und zu einem wesentlichen Baustein der räumlichen Transformation Hamms.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt dabei einen konsequent integrierten Planungsansatz. Städtebau, Mobilität, Freiraumentwicklung, Klimaanpassung, Digitalisierung, Wirtschaftsförderung und soziale Infrastruktur werden von Beginn an gemeinsam betrachtet. Das Marienhospital-Quartier wird nicht isoliert entwickelt, sondern als Bestandteil eines zusammenhängenden innerstädtischen Entwicklungsraumes verstanden, dessen Beziehungen zur Innenstadt, zum Bahnhofsquartier, zum Lippe- und Kanalraum sowie zu den angrenzenden Wohngebieten die Grundlage seiner räumlichen Organisation bilden.

Besondere Bedeutung besitzt die Verbindung zwischen Gesundheitswirtschaft und Wissensökonomie. Aufbauend auf der langen medizinischen Tradition des Standortes eröffnet die Transformation die Möglichkeit, ein innovatives Gesundheits- und Wissenschaftsquartier zu entwickeln, das medizinische Dienstleistungen, Forschung, Ausbildung, Start-ups und gesundheitsbezogene Unternehmen miteinander vernetzt. Dadurch entsteht ein neuer wirtschaftlicher Schwerpunkt, der die Position Hamms als Gesundheitsstandort stärkt und gleichzeitig hochwertige Arbeitsplätze in zukunftsorientierten Branchen schafft.

Ebenso wichtig ist die städtebauliche Integration des Quartiers in die Gesamtstruktur der Stadt. Neue Straßenräume, öffentliche Plätze, Grünanlagen und Wegeverbindungen sollen das bislang weitgehend abgeschlossene Krankenhausareal zu einem offenen und durchlässigen Stadtquartier entwickeln. Die räumliche Vernetzung mit der Innenstadt verbessert die Erreichbarkeit, stärkt die urbanen Funktionen der neuen Mitte und schafft zusätzliche Entwicklungsmöglichkeiten für angrenzende Quartiere. Gleichzeitig entstehen hochwertige öffentliche Räume, die sowohl den Bewohnerinnen und Bewohnern des Quartiers als auch der gesamten Stadtgesellschaft zur Verfügung stehen.

Die Entwicklung des Marienhospital-Quartiers folgt darüber hinaus den Leitprinzipien der nachhaltigen europäischen Stadt. Nutzungsmischung, kurze Wege, klimaangepasste Freiraumstrukturen, ressourcenschonende Bauweisen und nachhaltige Mobilität bilden die Grundlage eines Quartiers, das ökologische Verantwortung mit hoher Lebensqualität verbindet. Das Areal soll nicht ausschließlich ein neuer Wohn- oder Arbeitsstandort werden, sondern ein urbanes Stadtquartier, das Innovation, Gesundheit, Bildung und gesellschaftliches Leben in einer ausgewogenen räumlichen Struktur vereint.

Vor diesem Hintergrund entwickelt das vorliegende Kapitel die strategischen Grundlagen für die Transformation des Marienhospital-Quartiers bis zum Jahr 2045. Es beschreibt das räumliche Leitbild, die funktionale Organisation, die städtebauliche Struktur, die Mobilitäts- und Freiraumkonzepte sowie die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungsperspektiven des neuen Quartiers. Gleichzeitig wird aufgezeigt, wie sich das Marienhospital-Quartier als eigenständiger Stadtbaustein in die Gesamtstrategie des **Masterplans Hamm 2045** einfügt und zur nachhaltigen Weiterentwicklung der neuen Mitte sowie der gesamten Stadt beiträgt.

10.1 Leitbild des Marienhospital-Quartiers

Die Entwicklung des Marienhospital-Quartiers gehört zu den strategisch bedeutendsten Transformationsvorhaben des **Masterplans Hamm 2045**. Mit der Neuordnung des bisherigen Krankenhausstandortes eröffnet sich die außergewöhnliche Möglichkeit, einen zentral

gelegenen Stadtbaustein grundlegend neu zu gestalten und ihn als innovatives Gesundheits-, Wissens- und Wohnquartier in die zukünftige Stadtstruktur Hamms einzubinden. Während das Areal bislang überwiegend durch eine monofunktionale Nutzung geprägt war, verfolgt der Masterplan das Ziel, ein urbanes Quartier mit vielfältigen Funktionen, hoher Aufenthaltsqualität und nachhaltiger Infrastruktur zu entwickeln. Das Marienhospital-Quartier wird damit zu einem Modellprojekt integrierter Stadtentwicklung, das den wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Wandel der Stadt beispielhaft sichtbar macht.

Die Entwicklung orientiert sich an den Leitprinzipien einer resilienten europäischen Stadt des 21. Jahrhunderts. Städtebauliche Qualität, Nutzungsmischung, kurze Wege, Klimaanpassung, nachhaltige Mobilität und innovative Wirtschaftsstrukturen werden von Beginn an gemeinsam gedacht. Dadurch entsteht kein isoliertes Neubaugebiet, sondern ein lebendiger Stadtbaustein, der sich organisch in die bestehende Stadtstruktur einfügt und gleichzeitig neue Impulse für die gesamte Innenstadtentwicklung setzt. Das Quartier verbindet die räumlichen Qualitäten historischer Stadtstrukturen mit den Anforderungen einer modernen Wissens- und Gesundheitsstadt und entwickelt daraus eine eigenständige urbane Identität.

Die Vision für das Jahr 2045 beschreibt das Marienhospital-Quartier als einen offenen, gemischt genutzten und klimaresilienten Stadtteil, der Wohnen, Arbeiten, Lernen, Gesundheit, Forschung und Freizeit in unmittelbarer räumlicher Nähe vereint. Es entsteht ein Quartier, das den Menschen in den Mittelpunkt stellt und eine hohe Lebensqualität durch hochwertige Architektur, attraktive öffentliche Räume und vielfältige Nutzungsmöglichkeiten gewährleistet. Gleichzeitig entwickelt sich der Standort zu einem Innovationsmotor der Gesamtstadt, dessen wirtschaftliche Dynamik weit über seine räumlichen Grenzen hinauswirkt.

Diese Vision basiert auf der Überzeugung, dass die Zukunft urbaner Quartiere nicht in funktionaler Trennung, sondern in ihrer intelligenten Verknüpfung liegt. Unterschiedliche Nutzungen ergänzen sich gegenseitig und schaffen eine urbane Dichte, die wirtschaftliche Effizienz, soziale Vielfalt und ökologische Nachhaltigkeit gleichermaßen fördert. Die räumliche Konzentration verschiedener Funktionen erzeugt kurze Wege, reduziert Verkehrsaufkommen und stärkt den öffentlichen Raum als Ort der Begegnung und des gesellschaftlichen Austauschs. Das Marienhospital-Quartier wird damit zu einem beispielhaften Ausdruck der integrierten Stadtentwicklungsstrategie des **Masterplans Hamm 2045**.

Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Entwicklung des Quartiers zu einem Gesundheits- und Wissensquartier. Die jahrzehntelange medizinische Prägung des Standortes bildet eine wertvolle Grundlage für seine zukünftige Entwicklung. An diese Tradition knüpft der Masterplan an, erweitert sie jedoch um neue Funktionen aus Wissenschaft, Forschung, Digitalisierung und Gesundheitswirtschaft. Dadurch entsteht ein urbanes Innovationsmilieu, das medizinische Kompetenz mit wissenschaftlicher Exzellenz und unternehmerischer Dynamik verbindet.

Gesundheit wird dabei umfassend verstanden. Neben medizinischer Versorgung gewinnen Prävention, Rehabilitation, Gesundheitsforschung, digitale Gesundheitsanwendungen, Pflegeinnovationen sowie gesundheitsbezogene Dienstleistungen zunehmend an Bedeutung. Das Quartier entwickelt sich zu einem Standort, an dem unterschiedliche Akteure der Gesundheitswirtschaft räumlich eng zusammenarbeiten und gemeinsam innovative Lösungen für die Herausforderungen einer alternden und zunehmend digitalisierten Gesellschaft entwickeln.

Gleichzeitig wird die Wissensökonomie zu einem tragenden Element der Quartiersentwicklung. Kooperationen zwischen Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Unternehmen und öffentlichen Institutionen schaffen ein leistungsfähiges Innovationsnetzwerk, das den Wissenstransfer fördert und neue wirtschaftliche Entwicklungsperspektiven eröffnet. Flexible Bürostrukturen, Innovationszentren, Gründungsräume und Coworking-Angebote ergänzen die gesundheitsbezogenen Nutzungen und schaffen attraktive Rahmenbedingungen für wissensintensive Dienstleistungen und technologieorientierte Unternehmen.

Diese enge Verzahnung von Gesundheitswirtschaft und Wissensökonomie stärkt nicht nur die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit Hamms, sondern fördert zugleich den interdisziplinären Austausch zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Stadtgesellschaft. Das Quartier entwickelt sich dadurch zu einem Ort kontinuierlicher Innovation, dessen Bedeutung weit über die kommunale Ebene hinausreichen kann.

Ebenso konsequent verfolgt der **Masterplan Hamm 2045** das Leitbild eines urbanen gemischten Quartiers. Monofunktionale Strukturen werden bewusst vermieden. Stattdessen entsteht eine ausgewogene Mischung unterschiedlicher Nutzungen, welche die Grundlage für ein lebendiges und dauerhaft stabiles Stadtquartier bildet. Wohnen, Arbeiten, Dienstleistungen, Bildung, Gesundheitswirtschaft, Gastronomie, Kultur und Freizeit ergänzen sich räumlich und funktional und erzeugen eine hohe urbane Vielfalt.

Das Wohnen übernimmt dabei eine zentrale Rolle. Unterschiedliche Wohnformen ermöglichen eine sozial ausgewogene Bewohnerstruktur und fördern die Entwicklung eines lebendigen Quartiers über den gesamten Tagesverlauf hinweg. Familien, Studierende, Berufstätige, ältere Menschen sowie Beschäftigte der Gesundheitswirtschaft finden gleichermaßen geeignete Wohnangebote. Diese funktionale und soziale Mischung stärkt die Resilienz des Quartiers und unterstützt die Entstehung stabiler Nachbarschaften.

Die Erdgeschosszonen werden gezielt für publikumsorientierte Nutzungen aktiviert. Gastronomie, Dienstleistungen, Nahversorgung, soziale Einrichtungen sowie kulturelle Angebote beleben den öffentlichen Raum und schaffen urbane Atmosphäre. Darüber entstehen moderne Wohn- und Arbeitsräume, die flexibel an zukünftige Anforderungen angepasst werden können. Dadurch entwickelt sich das Quartier zu einem urbanen Lebensraum, dessen Vielfalt wirtschaftliche Stabilität und gesellschaftliche Integration gleichermaßen fördert.

Die hohe Nutzungsdichte bildet zugleich die Grundlage für nachhaltige Mobilität. Kurze Wege zwischen Wohnen, Arbeiten, Versorgung und Freizeit reduzieren den motorisierten Verkehr und fördern den Fuß- und Radverkehr. Öffentliche Räume werden dadurch von Verkehrsflächen zu Orten der Begegnung, des Austauschs und des städtischen Lebens weiterentwickelt.

Von herausragender Bedeutung ist schließlich die räumliche Verbindung des Marienhospital-Quartiers mit der Innenstadt. Die Entwicklung des Quartiers wird nicht als eigenständiges Projekt außerhalb der bestehenden Stadt verstanden, sondern als gezielte Erweiterung und Ergänzung der neuen Mitte Hamm. Zwischen dem historischen Stadtkern und dem neuen Quartier entstehen leistungsfähige räumliche, funktionale und gestalterische Verbindungen, welche die Innenstadt nach Süden erweitern und ihre Entwicklung nachhaltig stärken.

Attraktive Fuß- und Radwege, hochwertige öffentliche Räume sowie eine leistungsfähige Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr schaffen eine enge Verflechtung zwischen beiden Stadträumen. Die Grenzen zwischen Innenstadt und Marienhospital-Quartier werden dadurch zunehmend aufgehoben und durch ein zusammenhängendes urbanes Gefüge ersetzt. Neue Plätze, Grünverbindungen und Entwicklungsachsen stärken die räumliche Orientierung und schaffen eine durchgängige Stadterfahrung.

Gleichzeitig profitiert die Innenstadt von den neuen Funktionen des Quartiers. Wissenschaftliche Einrichtungen, innovative Unternehmen, gesundheitsbezogene Dienstleistungen sowie neue Wohnangebote erweitern die wirtschaftliche und funktionale Basis der neuen Mitte. Umgekehrt profitieren die Nutzerinnen und Nutzer des Quartiers von der unmittelbaren Nähe zu Handel, Kultur, Gastronomie, Verwaltung und den vielfältigen urbanen Angeboten der Innenstadt. Beide Räume entwickeln sich somit nicht konkurrierend, sondern komplementär und bilden gemeinsam das leistungsfähige urbane Zentrum Hamms.

Das Leitbild des Marienhospital-Quartiers beschreibt somit weit mehr als die Entwicklung eines neuen Stadtquartiers. Es formuliert die Vision eines integrierten Gesundheits-, Wissens- und Innovationsstandortes, der urbane Mischung, nachhaltige Stadtentwicklung und wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit miteinander verbindet. Als räumliche Erweiterung der Innenstadt wird das Quartier zu einem wesentlichen Baustein der gesamtstädtischen Transformation und leistet einen entscheidenden Beitrag zur Umsetzung des **Masterplans Hamm 2045**. Es verbindet medizinische Tradition mit wissenschaftlicher Innovation, hochwertige Architektur mit klimaresilienter Freiraumentwicklung und wirtschaftliche Dynamik mit sozialer Vielfalt. Damit entsteht ein zukunftsweisender Stadtbaustein, der beispielhaft für den Wandel Hamms zu einer resilienten, nachhaltigen und wissensbasierten europäischen Stadt des 21. Jahrhunderts steht und die Grundlage für die im folgenden Kapitel dargestellte städtebauliche Struktur des Quartiers bildet.

10.2 Städtebauliche Struktur

Die städtebauliche Struktur bildet das räumliche Fundament für die Entwicklung des Marienhospital-Quartiers. Sie bestimmt die langfristige Organisation des neuen Stadtbausteins und schafft die Voraussetzungen für eine nachhaltige, flexible und identitätsstiftende Quartiersentwicklung. Im **Masterplan Hamm 2045** wird Städtebau dabei nicht ausschließlich als Anordnung von Gebäuden verstanden, sondern als Gestaltung eines komplexen urbanen Systems, in dem öffentliche Räume, Freiflächen, Mobilität, Architektur und Nutzungen zu einem funktionalen und gestalterischen Ganzen zusammengeführt werden. Ziel ist die Entwicklung eines Quartiers, das sich harmonisch in die bestehende Stadtstruktur einfügt und gleichzeitig eine eigenständige urbane Identität ausbildet.

Die räumliche Organisation orientiert sich an den Grundprinzipien der europäischen Stadt. Klare Raumkanten, überschaubare Straßenräume, hochwertige Plätze und eine fein gegliederte Parzellenstruktur bilden die Grundlage eines Stadtquartiers, das Urbanität, Orientierung und Aufenthaltsqualität gleichermaßen fördert. Das Marienhospital-Quartier soll weder als abgeschlossener Campus noch als isolierte Großstruktur entstehen, sondern als offenes und durchlässiges Stadtviertel, dessen Straßen und Plätze selbstverständlich in das bestehende Stadtnetz eingebunden sind. Dadurch entwickelt sich ein lebendiges Quartier mit kurzen Wegen und vielfältigen räumlichen Beziehungen zu den angrenzenden Stadtteilen.

Ein wesentliches Ordnungsprinzip bildet die Blockstruktur. Sie knüpft an bewährte städtebauliche Typologien an und ermöglicht eine ausgewogene Verbindung von baulicher Dichte, funktionaler Vielfalt und hochwertigem Freiraum. Geschlossene oder teilweise geschlossene Blockränder definieren klar gefasste Straßenräume und schaffen gleichzeitig geschützte Innenbereiche, die als gemeinschaftliche Grün- und Aufenthaltsflächen genutzt werden können. Diese Struktur stärkt die räumliche Lesbarkeit des Quartiers und erzeugt jene urbane Atmosphäre, die für eine lebendige Innenstadt charakteristisch ist.

Die Blockstruktur bietet darüber hinaus eine hohe Anpassungsfähigkeit gegenüber zukünftigen Veränderungen. Unterschiedliche Nutzungen können innerhalb der einzelnen Baufelder flexibel kombiniert werden, ohne dass die übergeordnete räumliche Ordnung verloren geht. Wohnen, Dienstleistungen, Gesundheitswirtschaft, Bildung und Büronutzungen lassen sich in unterschiedlichen Kombinationen integrieren und können sich im Laufe der Zeit an veränderte gesellschaftliche oder wirtschaftliche Anforderungen anpassen. Dadurch entsteht ein resilientes Stadtquartier, dessen Entwicklung langfristig offen und entwicklungsfähig bleibt.

Besondere Bedeutung besitzen die Erdgeschosszonen der Blockrandbebauung. Sie werden konsequent für publikumsorientierte Nutzungen aktiviert und schaffen lebendige Straßenräume mit hoher Aufenthaltsqualität. Gastronomie, Einzelhandel, Dienstleistungen, medizinische Angebote sowie kulturelle und soziale Einrichtungen beleben den öffentlichen Raum und fördern die soziale Interaktion. Oberhalb dieser aktiven Sockelzonen entstehen flexible Wohn- und Arbeitsbereiche, die eine ausgewogene Nutzungsmischung innerhalb der Quartiersstruktur gewährleisten.

Das räumliche Zentrum des neuen Stadtquartiers bildet die Quartiersmitte. Sie fungiert als identitätsstiftender Mittelpunkt und übernimmt gleichzeitig wichtige soziale, funktionale und städtebauliche Aufgaben. Hier konzentrieren sich öffentliche Einrichtungen, quartiersbezogene Dienstleistungen, gastronomische Angebote sowie gemeinschaftlich nutzbare Freiräume. Die Quartiersmitte wird damit zum zentralen Begegnungsort und stärkt die Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Stadtteil.

Gestalterisch zeichnet sich die Quartiersmitte durch eine hohe Aufenthaltsqualität aus. Begrünte Platzflächen, Wasser- und Klimaanpassungselemente, Sitzmöglichkeiten sowie hochwertige Materialien schaffen einen urbanen Raum, der sowohl alltägliche Nutzungen als auch öffentliche Veranstaltungen aufnehmen kann. Märkte, kulturelle Veranstaltungen, Gesundheitsangebote oder temporäre Ausstellungen beleben den Platz und machen ihn zu einem lebendigen Mittelpunkt des Quartiers. Gleichzeitig entsteht eine enge räumliche Verbindung zu den angrenzenden Straßenräumen, sodass ein zusammenhängendes Netz öffentlicher Räume entsteht.

Die Quartiersmitte übernimmt darüber hinaus eine wichtige Orientierungsfunktion innerhalb des gesamten Stadtbausteins. Von hier aus entwickeln sich die wichtigsten Wegebeziehungen in Richtung Innenstadt, zu den angrenzenden Wohnquartieren sowie zu den übergeordneten Mobilitätsachsen. Dadurch entsteht ein klar gegliedertes räumliches System, das Orientierung erleichtert und die Durchlässigkeit des Quartiers stärkt.

Eng mit der Quartiersmitte verbunden ist die Gestaltung der Plätze und öffentlichen Räume. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht den öffentlichen Raum als zentrales Element urbaner Lebensqualität. Straßen, Plätze und Grünflächen dienen nicht ausschließlich der Erschließung, sondern bilden die sozialen und räumlichen Zentren des Quartiers. Sie schaffen Orte der

Begegnung, des Aufenthalts und der Kommunikation und fördern dadurch die Entstehung lebendiger Nachbarschaften.

Das Freiraumsystem folgt einer hierarchischen Ordnung unterschiedlicher Raumtypen. Neben der zentralen Quartiersmitte entstehen kleinere Nachbarschaftsplätze, grüne Aufenthaltsbereiche und verkehrsberuhigte Wohnstraßen, die das Quartier feinräumig strukturieren. Alle öffentlichen Räume werden barrierefrei gestaltet und durch ein hochwertiges Gestaltungskonzept miteinander verbunden. Baumreihen, klimaangepasste Bepflanzungen, wassersensible Freiraumgestaltung sowie hochwertige Stadtmöblierung schaffen ein angenehmes Mikroklima und erhöhen die Aufenthaltsqualität während des gesamten Jahres.

Die öffentlichen Räume bilden zugleich die räumliche Verbindung zwischen dem Marienhospital-Quartier und der Innenstadt. Attraktive Fuß- und Radwege vernetzen beide Stadträume miteinander und fördern eine hohe Durchlässigkeit. Das neue Quartier entwickelt sich dadurch nicht als eigenständige Insel, sondern als integraler Bestandteil der erweiterten Innenstadt.

Die Baukörperentwicklung orientiert sich an einer differenzierten städtebaulichen Komposition. Ziel ist eine harmonische Verbindung von Dichte, Maßstäblichkeit und architektonischer Vielfalt. Die Bebauung folgt einer klaren räumlichen Ordnung, ohne monotone Strukturen entstehen zu lassen. Unterschiedliche Gebäudegrößen, variierende Fassadengestaltungen und sorgfältig gesetzte bauliche Akzente erzeugen ein lebendiges und zugleich ausgewogenes Stadtbild.

Die Gebäudehöhen orientieren sich überwiegend an der Maßstäblichkeit der angrenzenden Innenstadt und der benachbarten Wohnquartiere. Mittlere Gebäudehöhen schaffen urbane Dichte, ohne die bestehende Stadtsilhouette zu dominieren. An ausgewählten Standorten können städtebauliche Hochpunkte entstehen, die wichtige Eingangsbereiche markieren oder besondere Funktionen wie Forschungseinrichtungen, Gesundheitszentren oder öffentliche Gebäude hervorheben. Diese vertikalen Akzentuierungen dienen der Orientierung innerhalb des Quartiers und stärken seine räumliche Identität, ohne die übergeordnete städtebauliche Ordnung zu beeinträchtigen.

Architektonische Vielfalt wird dabei ausdrücklich gefördert. Unterschiedliche Bauherrschaften, flexible Parzellierungen und qualitätssichernde Wettbewerbsverfahren schaffen die Voraussetzungen für ein heterogenes, dauerhaft entwicklungsfähiges Quartier. Gleichzeitig sorgen verbindliche Gestaltungsprinzipien für ein harmonisches Gesamtbild und gewährleisten eine hohe städtebauliche Qualität.

Ein zentrales Leitmotiv der Quartiersentwicklung ist schließlich die Stadtreparatur. Das bisherige Krankenhausareal bildet innerhalb des Stadtgefüges eine vergleichsweise abgeschlossene Struktur mit begrenzter räumlicher Durchlässigkeit. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, diese räumliche Trennung schrittweise aufzulösen und das Quartier wieder als selbstverständlichen Bestandteil der Stadt zu integrieren.

Stadtreparatur bedeutet dabei die Wiederherstellung räumlicher Kontinuitäten und urbaner Zusammenhänge. Neue Straßen und Wege schließen bestehende Lücken im Stadtgrundriss, verbessern die Verbindungen zu angrenzenden Quartieren und schaffen eine feinmaschige Erschließungsstruktur. Gleichzeitig werden bislang isolierte Flächen aktiviert und in das

öffentliche Stadtnetz eingebunden. Das Marienhospital-Quartier entwickelt sich dadurch zu einem offenen, durchlässigen und eng mit der Innenstadt verflochtenen Stadtbaustein.

Die Stadtreparatur besitzt darüber hinaus eine identitätsstiftende Funktion. Historische Elemente des ehemaligen Krankenhausstandortes werden, soweit städtebaulich sinnvoll, in die neue Quartiersentwicklung integriert und schaffen Anknüpfungspunkte an die Geschichte des Ortes. Prägende Gebäude, Wegebeziehungen oder Freiraumstrukturen können als Erinnerungsorte erhalten bleiben und mit zeitgenössischer Architektur kombiniert werden. Dadurch entsteht eine Stadtstruktur, die historische Kontinuität und zukünftige Entwicklung in einer ausgewogenen Weise miteinander verbindet.

Die städtebauliche Struktur des Marienhospital-Quartiers bildet somit die räumliche Grundlage für seine Entwicklung als Gesundheits-, Wissens- und Innovationsquartier. Blockstrukturen, eine identitätsstiftende Quartiersmitte, hochwertige Plätze und öffentliche Räume, eine maßstäbliche Baukörperentwicklung sowie die konsequente Stadtreparatur schaffen gemeinsam ein urbanes Gefüge, das Funktionalität, Aufenthaltsqualität und Nachhaltigkeit miteinander verbindet. Das Quartier wird damit zu einem integralen Bestandteil der neuen Mitte Hamm und zu einem beispielhaften Baustein des **Masterplans Hamm 2045**, dessen räumliche Qualität die Grundlage für die im folgenden Kapitel dargestellte funktionale Nutzungsstruktur bildet.

10.3 Nutzungsstruktur

Die langfristige Qualität eines urbanen Quartiers wird maßgeblich durch seine funktionale Vielfalt bestimmt. Monofunktionale Stadtstrukturen erweisen sich zunehmend als wenig anpassungsfähig gegenüber wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und demografischen Veränderungen. Demgegenüber schaffen gemischt genutzte Quartiere stabile urbane Lebensräume, die unterschiedliche Bedürfnisse miteinander verbinden und eine hohe Resilienz gegenüber zukünftigen Transformationsprozessen entwickeln. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb für das Marienhospital-Quartier eine konsequent integrierte Nutzungsstrategie, welche Wohnen, Gesundheitswirtschaft, Forschung, Bildung, Dienstleistungen, Handel, Gastronomie sowie kulturelle und soziale Einrichtungen in einem ausgewogenen räumlichen Zusammenhang vereint.

Die funktionale Mischung bildet dabei nicht nur die Grundlage wirtschaftlicher Stabilität, sondern auch die Voraussetzung für ein lebendiges Quartier, das über den gesamten Tagesverlauf hinweg genutzt wird. Kurze Wege zwischen Wohnen, Arbeiten, Versorgung, Bildung und Freizeit reduzieren Verkehrsaufkommen, fördern nachhaltige Mobilität und stärken den öffentlichen Raum als Ort der Begegnung. Die verschiedenen Nutzungen werden nicht räumlich voneinander getrennt, sondern bewusst miteinander verknüpft, sodass vielfältige Synergien zwischen den einzelnen Funktionen entstehen. Das Marienhospital-Quartier entwickelt sich dadurch zu einem urbanen Stadtbaustein, dessen Lebendigkeit auf seiner funktionalen Diversität basiert.

Eine zentrale Rolle innerhalb dieser Nutzungsstruktur übernimmt das Wohnen. Das Quartier soll nicht ausschließlich ein Arbeits- oder Gesundheitsstandort sein, sondern ein dauerhaft belebter Lebensraum mit einer vielfältigen Bewohnerstruktur. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, unterschiedliche Wohnformen für verschiedene Altersgruppen, Haushaltsgrößen und Lebensmodelle bereitzustellen. Familien, Studierende, Berufstätige,

Beschäftigte der Gesundheitswirtschaft sowie ältere Menschen finden gleichermaßen geeignete Wohnangebote, wodurch eine sozial ausgewogene Quartiersbevölkerung entsteht.

Die Wohngebäude werden überwiegend in den oberen Geschossen der Blockrandbebauung angeordnet und profitieren von ruhigen Innenhöfen, hochwertigen Freiräumen sowie einer ausgezeichneten Erreichbarkeit sämtlicher Einrichtungen des täglichen Bedarfs. Ergänzend entstehen innovative Wohnformen wie gemeinschaftliches Wohnen, generationenübergreifende Wohnprojekte oder gesundheitsorientierte Wohnangebote, die den gesellschaftlichen Wandel und den demografischen Veränderungen Rechnung tragen. Wohnen wird damit zu einem wesentlichen Bestandteil der urbanen Nutzungsmischung und trägt entscheidend zur sozialen Stabilität des Quartiers bei.

Das wirtschaftliche Profil des Marienhospital-Quartiers wird maßgeblich durch die Gesundheitswirtschaft geprägt. Aufbauend auf der langjährigen medizinischen Tradition des Standortes entwickelt der **Masterplan Hamm 2045** ein modernes Gesundheitsquartier, das weit über klassische medizinische Versorgung hinausgeht. Medizinische Dienstleistungen, ambulante Versorgung, Rehabilitation, Pflege, Prävention, Gesundheitsmanagement sowie gesundheitsbezogene Beratungs- und Serviceangebote bilden gemeinsam ein leistungsfähiges Netzwerk, das die Position Hamms als Gesundheitsstandort nachhaltig stärkt.

Besondere Bedeutung gewinnt dabei die enge Vernetzung unterschiedlicher Akteure. Gesundheitsdienstleister, Unternehmen der Medizintechnik, digitale Gesundheitsanwendungen und innovative Versorgungskonzepte profitieren von der räumlichen Nähe zueinander und schaffen ein leistungsfähiges Gesundheitsökosystem. Diese funktionale Konzentration erhöht die Innovationsfähigkeit des Standortes und eröffnet zugleich neue wirtschaftliche Entwicklungsperspektiven für die gesamte Stadt.

Eng mit der Gesundheitswirtschaft verbunden sind Forschung und Bildung. Die wissensbasierte Entwicklung des Quartiers bildet einen wesentlichen Baustein der gesamtstädtischen Innovationsstrategie. Hochschulen, Forschungsinstitute, Weiterbildungseinrichtungen sowie wissenschaftsnahe Unternehmen schaffen gemeinsam ein Umfeld, in dem neue Erkenntnisse unmittelbar in wirtschaftliche und gesellschaftliche Anwendungen überführt werden können.

Der **Masterplan Hamm 2045** fördert gezielt die räumliche Nähe zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen und Unternehmen der Gesundheitswirtschaft. Innovationszentren, Forschungsinstitute, Transfereinrichtungen sowie flexible Arbeits- und Lernräume unterstützen den Wissenstransfer und stärken die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung. Gleichzeitig entstehen Bildungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen, die lebenslanges Lernen fördern und den Fachkräftebedarf der Gesundheitswirtschaft langfristig sichern.

Diese enge Verzahnung von Forschung, Bildung und Praxis macht das Marienhospital-Quartier zu einem leistungsfähigen Wissensstandort innerhalb der neuen Mitte Hamm. Es entwickelt sich ein urbanes Innovationsmilieu, das wirtschaftliche Dynamik und wissenschaftliche Exzellenz miteinander verbindet und die Wettbewerbsfähigkeit der Stadt nachhaltig stärkt.

Ergänzt wird diese wissensorientierte Entwicklung durch ein vielfältiges Angebot an Dienstleistungen. Moderne Büroflächen, Beratungsunternehmen, Finanzdienstleistungen, digitale Serviceanbieter sowie öffentliche Einrichtungen schaffen ein breit gefächertes

Arbeitsplatzangebot und erweitern die funktionale Vielfalt des Quartiers. Dienstleistungen übernehmen dabei nicht nur wirtschaftliche Funktionen, sondern unterstützen zugleich die Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Beschäftigten.

Flexible Gebäudestrukturen ermöglichen eine langfristige Anpassung an sich wandelnde Marktbedingungen und fördern die Ansiedlung kleiner und mittlerer Unternehmen ebenso wie innovativer Start-ups. Durch die enge räumliche Verflechtung mit Gesundheitswirtschaft und Forschung entstehen zahlreiche Kooperationsmöglichkeiten, welche die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Quartiers zusätzlich erhöhen.

Eine wichtige Rolle für die Urbanität des neuen Stadtbausteins übernimmt die Gastronomie. Cafés, Restaurants, Bistros und kleinere gastronomische Einrichtungen beleben den öffentlichen Raum und schaffen Orte der Begegnung für Bewohnerinnen und Bewohner, Beschäftigte, Studierende sowie Besucherinnen und Besucher. Die gastronomischen Angebote konzentrieren sich insbesondere auf die Quartiersmitte sowie auf die wichtigsten öffentlichen Plätze und Wegeverbindungen.

Die Gastronomie trägt wesentlich zur Aufenthaltsqualität des Quartiers bei und stärkt zugleich dessen wirtschaftliche Attraktivität. Außengastronomie, begrünte Plätze und hochwertige Freiraumgestaltung schaffen lebendige Stadträume, die weit über die eigentliche Versorgungsfunktion hinausgehen und das soziale Leben des Quartiers fördern. Gleichzeitig unterstützt die Gastronomie die Entwicklung einer urbanen Atmosphäre, welche die Identität des neuen Quartiers nachhaltig prägt.

Auch der Einzelhandel wird gezielt in die Nutzungsstruktur integriert. Anders als klassische Einkaufszentren verfolgt der **Masterplan Hamm 2045** jedoch keine großflächige Handelsentwicklung innerhalb des Marienhospital-Quartiers. Vielmehr konzentriert sich das Angebot auf die wohnortnahe Versorgung sowie auf ergänzende Funktionen zur Innenstadt. Lebensmittelversorgung, Gesundheitsprodukte, Dienstleistungen des täglichen Bedarfs sowie kleinere Fachgeschäfte sichern die Grundversorgung des Quartiers und reduzieren gleichzeitig den Bedarf zusätzlicher Wege.

Diese zurückhaltende Handelsentwicklung stärkt die funktionale Arbeitsteilung zwischen Innenstadt und Marienhospital-Quartier. Während die Innenstadt ihre Rolle als übergeordnetes Handels- und Erlebniszentrum behält, übernimmt das neue Quartier vor allem quartiersbezogene Versorgungsfunktionen. Beide Stadträume ergänzen sich dadurch gegenseitig und vermeiden konkurrierende Entwicklungen.

Von ebenso großer Bedeutung sind schließlich Kultur und soziale Infrastruktur. Ein lebendiges Quartier entsteht nicht allein durch wirtschaftliche Aktivitäten, sondern vor allem durch Orte des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Der **Masterplan Hamm 2045** integriert daher kulturelle Einrichtungen, Begegnungsorte, Bildungsangebote sowie soziale Dienstleistungen von Beginn an in die Quartiersentwicklung.

Mehrzweckräume, Nachbarschaftszentren, kulturelle Einrichtungen, Gesundheitsbildungsangebote sowie öffentliche Veranstaltungsflächen schaffen vielfältige Möglichkeiten für Begegnung, Austausch und gemeinschaftliches Engagement. Ergänzend entstehen soziale Infrastrukturen wie Kindertagesstätten, Beratungsangebote und quartiersbezogene Dienstleistungen, welche die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner nachhaltig verbessern.

Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Verknüpfung von Gesundheit, Kultur und Bildung. Öffentliche Veranstaltungen, Ausstellungen, wissenschaftliche Vorträge oder gesundheitsbezogene Informationsangebote können die öffentlichen Räume des Quartiers beleben und den Wissenstransfer zwischen Forschung, Praxis und Stadtgesellschaft fördern. Dadurch entsteht ein Quartier, dessen soziale und kulturelle Vielfalt wesentlich zu seiner Identität beiträgt.

Die Nutzungsstruktur des Marienhospital-Quartiers folgt somit dem Leitbild eines integrierten urbanen Stadtbausteins, in dem unterschiedliche Funktionen einander ergänzen und gegenseitig stärken. Wohnen, Gesundheitswirtschaft, Forschung und Bildung, Dienstleistungen, Gastronomie, quartiersbezogener Einzelhandel sowie Kultur und soziale Infrastruktur bilden gemeinsam ein ausgewogenes funktionales Gefüge, das wirtschaftliche Innovationskraft, soziale Stabilität und urbane Lebensqualität miteinander verbindet. Das Marienhospital-Quartier entwickelt sich dadurch zu einem der wichtigsten Zukunftsstandorte des **Masterplans Hamm 2045**, dessen funktionale Vielfalt die Grundlage für eine resiliente, nachhaltige und wissensbasierte Stadtentwicklung bildet und im folgenden Kapitel durch ein integriertes Mobilitäts- und Erschließungskonzept räumlich ergänzt wird.

10.4 Mobilität und Erschließung

Die Mobilität bildet eine zentrale Voraussetzung für die Funktionsfähigkeit und Attraktivität des Marienhospital-Quartiers. Als neues Gesundheits-, Wissens- und Wohnquartier übernimmt der Standort künftig vielfältige Funktionen für Bewohnerinnen und Bewohner, Beschäftigte, Studierende, Patientinnen und Patienten sowie Besucherinnen und Besucher. Daraus ergeben sich unterschiedliche Mobilitätsbedürfnisse, die im **Masterplan Hamm 2045** nicht isoliert, sondern als Bestandteil einer integrierten Stadtentwicklungsstrategie betrachtet werden. Ziel ist ein leistungsfähiges, nachhaltiges und klimaorientiertes Mobilitätssystem, das eine hohe Erreichbarkeit gewährleistet und gleichzeitig den öffentlichen Raum von übermäßigem motorisiertem Verkehr entlastet.

Die Mobilitätsstrategie orientiert sich an den Grundprinzipien der nachhaltigen europäischen Stadt. Der Umweltverbund aus Fußverkehr, Radverkehr und öffentlichem Personennahverkehr erhält eine eindeutige Priorität. Der motorisierte Individualverkehr bleibt weiterhin Bestandteil der Erschließung, wird jedoch räumlich und funktional so organisiert, dass die Aufenthaltsqualität der öffentlichen Räume sowie die ökologischen Zielsetzungen des Quartiers nicht beeinträchtigt werden. Ergänzt wird dieses System durch innovative Mobilitätsangebote, digitale Steuerung und eine konsequent barrierefreie Gestaltung sämtlicher Verkehrsflächen.

Die räumliche Organisation der Mobilität folgt dabei dem Leitbild der kurzen Wege. Die hohe Nutzungsmischung des Quartiers ermöglicht es, zahlreiche alltägliche Wege zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückzulegen. Wohnen, Arbeiten, Gesundheitsversorgung, Bildung, Gastronomie und Nahversorgung befinden sich in unmittelbarer räumlicher Nähe zueinander und reduzieren dadurch den Bedarf an motorisiertem Verkehr. Mobilität wird damit nicht ausschließlich als Verkehrsplanung verstanden, sondern als wesentlicher Bestandteil einer nachhaltigen und lebenswerten Stadtstruktur.

Der Fußverkehr bildet das Rückgrat der innerquartierlichen Mobilität. Das Marienhospital-Quartier wird als fußgängerfreundlicher Stadtraum entwickelt, dessen Straßen und Plätze in erster Linie den Menschen dienen. Breite Gehwege, verkehrsberuhigte Bereiche,

niveaugleiche Querungen sowie ein engmaschiges Netz attraktiver Wegeverbindungen schaffen sichere und komfortable Bedingungen für den Fußverkehr. Gleichzeitig werden öffentliche Räume so gestaltet, dass Bewegung und Aufenthalt gleichermaßen möglich sind.

Besondere Aufmerksamkeit gilt den Verbindungen zur Innenstadt sowie zu den angrenzenden Wohnquartieren. Attraktive Fußwege schaffen eine direkte Anbindung an die neue Mitte Hamm und fördern die räumliche Integration des Quartiers in das bestehende Stadtgefüge. Baumalleen, hochwertige Materialien, Sitzmöglichkeiten sowie klimaangepasste Begrünung erhöhen die Aufenthaltsqualität und machen den Fußweg zu einer attraktiven Alternative gegenüber kurzen Autofahrten.

Eng mit dem Fußverkehr verknüpft ist der Radverkehr. Das Fahrrad übernimmt im **Masterplan Hamm 2045** eine zentrale Rolle für die nachhaltige Mobilität und wird systematisch in die Erschließungsstrategie des Quartiers integriert. Sichere und durchgängige Radwege verbinden das Marienhospital-Quartier mit der Innenstadt, dem Hauptbahnhof, den Hochschulstandorten sowie den umliegenden Stadtteilen. Gleichzeitig entstehen leistungsfähige Anschlüsse an das gesamtstädtische Radverkehrsnetz und an regionale Radrouten.

Innerhalb des Quartiers werden Radverkehr und Fußverkehr konfliktarm organisiert. Klare Wegeführungen, sichere Kreuzungsbereiche sowie ausreichend dimensionierte Verkehrsflächen gewährleisten eine hohe Verkehrssicherheit. Ergänzt wird die Infrastruktur durch komfortable Fahrradabstellanlagen, Fahrradstationen sowie Ladeeinrichtungen für elektrisch unterstützte Fahrräder. Dadurch wird das Fahrrad insbesondere für Beschäftigte, Studierende und Besucherinnen und Besucher zu einem attraktiven Verkehrsmittel des Alltags.

Neben dem Umweltverbund übernimmt der öffentliche Personennahverkehr eine tragende Funktion für die Erreichbarkeit des Quartiers. Die unmittelbare Nähe zur Innenstadt und zum Hauptbahnhof bietet hervorragende Voraussetzungen für eine leistungsfähige Anbindung an das regionale und überregionale Verkehrsnetz. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese Standortvorteile konsequent auszubauen und das Marienhospital-Quartier eng mit dem bestehenden ÖPNV-System zu verknüpfen.

Bushaltestellen werden so angeordnet, dass sämtliche Bereiche des Quartiers in kurzer fußläufiger Entfernung erreichbar sind. Kurze Umsteigewege, barrierefreie Haltestellen, digitale Fahrgastinformationen sowie komfortable Wartebereiche erhöhen die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs. Langfristig bleibt das Mobilitätskonzept offen für innovative ÖPNV-Angebote wie emissionsfreie Busse oder flexible On-Demand-Verkehre, die den öffentlichen Verkehr ergänzen und eine bedarfsgerechte Erschließung ermöglichen.

Die gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln stärkt zugleich die Funktion des Quartiers als Gesundheits- und Wissensstandort. Beschäftigte, Patientinnen und Patienten, Studierende sowie Besucherinnen und Besucher können den Standort komfortabel erreichen, ohne auf den privaten Pkw angewiesen zu sein. Dadurch werden Verkehrsbelastungen reduziert und die Nachhaltigkeitsziele des Quartiers unterstützt.

Der motorisierte Individualverkehr wird im Marienhospital-Quartier bewusst neu organisiert. Ziel ist nicht seine vollständige Verdrängung, sondern eine effiziente und flächensparende Integration. Zentrales Element dieser Strategie sind Quartiersgaragen, welche den ruhenden

Verkehr bündeln und die öffentlichen Räume von oberirdischen Stellplätzen weitgehend freihalten.

Die Quartiersgaragen werden an den Randbereichen des Quartiers angeordnet und übernehmen die Stellplatzversorgung für Bewohnerinnen und Bewohner, Beschäftigte sowie Besucherinnen und Besucher. Von dort aus erfolgt die weitere Erschließung überwiegend zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Dadurch entstehen verkehrsarme Straßenräume mit hoher Aufenthaltsqualität und deutlich verbesserten Möglichkeiten für Begrünung, Spiel- und Aufenthaltsflächen sowie klimaangepasste Freiraumgestaltung.

Gleichzeitig ermöglichen die Quartiersgaragen eine flexible Anpassung an zukünftige Mobilitätsentwicklungen. Ihre Konstruktion berücksichtigt langfristig veränderbare Nutzungen, sodass sie bei sinkendem Stellplatzbedarf schrittweise in andere Funktionen überführt werden können. Diese langfristige Anpassungsfähigkeit erhöht die Resilienz des Quartiers und verhindert dauerhafte Fehlallokationen von Flächen.

Ergänzend hierzu gewinnen Angebote der Shared Mobility zunehmend an Bedeutung. Carsharing, Bikesharing, Lastenräder und weitere gemeinschaftlich genutzte Mobilitätsangebote erweitern das klassische Verkehrssystem und reduzieren den Bedarf an privatem Fahrzeugbesitz. Der **Masterplan Hamm 2045** integriert diese Angebote systematisch in das Mobilitätskonzept des Quartiers.

Mobilitätsstationen bündeln unterschiedliche Verkehrsmittel an zentralen Standorten und ermöglichen komfortable Umstiege zwischen öffentlichem Verkehr, Fahrrad, Carsharing und Fußverkehr. Digitale Buchungsplattformen unterstützen die einfache Nutzung dieser Angebote und schaffen ein vernetztes Mobilitätssystem, das unterschiedliche Mobilitätsbedürfnisse flexibel bedienen kann. Besonders für Beschäftigte der Gesundheitswirtschaft, Studierende sowie Bewohnerinnen und Bewohner entstehen dadurch attraktive Alternativen zum privaten Pkw.

Neben dem Personenverkehr besitzt auch die Logistik eine wichtige Bedeutung für die Funktionsfähigkeit des Quartiers. Medizinische Einrichtungen, Forschungseinrichtungen, Dienstleistungsunternehmen, Gastronomie und Wohnnutzungen erzeugen vielfältige Lieferverkehre, die effizient organisiert werden müssen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb ein integriertes Logistikkonzept, das wirtschaftliche Anforderungen mit einer hohen Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raumes verbindet.

Lieferverkehre werden räumlich konzentriert und zeitlich koordiniert, um Nutzungskonflikte mit Fuß- und Radverkehr zu minimieren. Speziell ausgewiesene Ladezonen, gebündelte Warenanlieferungen sowie der Einsatz emissionsarmer Lieferfahrzeuge tragen dazu bei, Verkehrsbelastungen und Lärmemissionen deutlich zu reduzieren. Langfristig können Mikrodepots und digitale Logistiksteuerungen die Effizienz der innerquartierlichen Versorgung zusätzlich erhöhen und den Wirtschaftsverkehr nachhaltig gestalten.

Ein grundlegendes Leitprinzip sämtlicher Mobilitätsmaßnahmen bildet die Barrierefreiheit. Das Marienhospital-Quartier soll allen Menschen unabhängig von Alter, körperlichen Voraussetzungen oder individuellen Mobilitätsbedürfnissen gleichermaßen offenstehen. Dies besitzt insbesondere vor dem Hintergrund der gesundheitsbezogenen Nutzungen eine besondere Bedeutung.

Alle öffentlichen Räume, Wege, Haltestellen und Gebäude werden daher konsequent barrierefrei gestaltet. Niveaugleiche Übergänge, taktile Leitsysteme, kontrastreiche Materialien, ausreichend breite Bewegungsflächen sowie barrierefreie Zugänge gewährleisten eine selbstständige und sichere Nutzung des gesamten Quartiers. Ergänzt wird dieses Konzept durch ausreichend Sitzgelegenheiten, gut lesbare Orientierungssysteme sowie kurze und übersichtliche Wegebeziehungen.

Barrierefreiheit wird dabei nicht als technische Zusatzanforderung verstanden, sondern als grundlegendes Qualitätsmerkmal zeitgemäßer Stadtentwicklung. Sie verbessert die Nutzbarkeit des Quartiers für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen ebenso wie für ältere Menschen, Familien mit Kindern oder Besucherinnen und Besucher mit Gepäck oder Fahrrädern. Dadurch entsteht ein inklusiver Stadtraum, der gesellschaftliche Teilhabe fördert und die hohe Aufenthaltsqualität des Quartiers nachhaltig stärkt.

Die Mobilitäts- und Erschließungsstrategie des Marienhospital-Quartiers verbindet somit nachhaltige Verkehrsentwicklung mit hochwertiger Stadtgestaltung. Fuß- und Radverkehr, leistungsfähiger öffentlicher Personennahverkehr, flächensparende Quartiersgaragen, intelligente Shared-Mobility-Angebote, effiziente Logistik sowie konsequente Barrierefreiheit ergänzen sich zu einem integrierten Mobilitätssystem, das Erreichbarkeit, Klimaschutz und urbane Lebensqualität gleichermaßen gewährleistet. Damit schafft der **Masterplan Hamm 2045** die verkehrliche Grundlage für ein zukunftsfähiges Gesundheits- und Wissensquartier, dessen Mobilität den Menschen dient und die räumliche Qualität des öffentlichen Raums nachhaltig stärkt. Als nächster Baustein wird darauf aufbauend die Freiraum- und Klimastrategie des Quartiers entwickelt.

10.5 Freiraum und Klima

Die Freiraum- und Klimastrategie bildet einen zentralen Baustein für die Entwicklung des Marienhospital-Quartiers. In einer Zeit zunehmender klimatischer Veränderungen gewinnen öffentliche Grünräume weit über ihre klassische Erholungsfunktion hinaus an Bedeutung. Sie übernehmen Aufgaben der Klimaanpassung, der Regenwasserbewirtschaftung, der Biodiversitätsförderung sowie der Gesundheitsvorsorge und tragen gleichzeitig wesentlich zur Identität und Aufenthaltsqualität eines Stadtquartiers bei. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Freiräume daher als gleichwertige Bestandteile der städtebaulichen Struktur und entwickelt das Marienhospital-Quartier als klimaresilienten, grünen und gesundheitsfördernden Stadtraum.

Das Freiraumsystem folgt einem integrierten Planungsansatz, bei dem ökologische, soziale und gestalterische Funktionen miteinander verbunden werden. Grünflächen werden nicht als Restflächen zwischen Gebäuden verstanden, sondern als tragende Elemente der Quartiersentwicklung. Sie strukturieren den Stadtraum, verbessern das Mikroklima, schaffen Begegnungsorte und erhöhen zugleich die ökologische Leistungsfähigkeit des gesamten Quartiers. Damit wird Freiraum zu einer grundlegenden Infrastruktur der nachhaltigen Stadtentwicklung.

Im Mittelpunkt der Freiraumstrategie steht der Quartierspark als zentrales grünes Herz des neuen Stadtbausteins. Er bildet den größten zusammenhängenden Freiraum innerhalb des Quartiers und übernimmt vielfältige Funktionen für Erholung, Bewegung, Begegnung und Klimaanpassung. Gleichzeitig schafft er eine identitätsstiftende Mitte, welche die unterschiedlichen Nutzungen des Quartiers räumlich miteinander verbindet.

Der Quartierspark wird als multifunktionaler Landschaftsraum entwickelt, der sowohl ruhige Aufenthaltsbereiche als auch aktive Bewegungs- und Freizeitangebote integriert. Großzügige Wiesenflächen, schattenspendende Baumgruppen, Wasserflächen, naturnahe Pflanzungen sowie attraktive Wege schaffen ein vielfältiges Freiraumangebot für unterschiedliche Nutzergruppen. Beschäftigte der Gesundheitswirtschaft, Bewohnerinnen und Bewohner, Studierende sowie Besucherinnen und Besucher profitieren gleichermaßen von einem hochwertigen öffentlichen Raum, der Erholung und soziale Interaktion ermöglicht.

Darüber hinaus übernimmt der Park wichtige klimatische Funktionen. Durch seine Vegetation verbessert er die Luftqualität, reduziert sommerliche Hitzebelastungen und trägt zur Kühlung der umliegenden Bebauung bei. Gleichzeitig schafft er Rückhalteräume für Niederschlagswasser und erhöht die ökologische Resilienz des gesamten Quartiers gegenüber den Folgen des Klimawandels.

Ergänzt wird der Quartierspark durch ein System grüner Achsen, welche die Freiräume des Marienhospital-Quartiers mit der Innenstadt, den angrenzenden Wohngebieten sowie den übergeordneten Grünräumen der Stadt verbinden. Diese Achsen übernehmen gleichzeitig ökologische, klimatische und verkehrliche Funktionen und bilden das landschaftliche Grundgerüst der Quartiersentwicklung.

Die grünen Achsen folgen überwiegend den wichtigsten Fuß- und Radwegeverbindungen und schaffen attraktive Bewegungsräume für den Umweltverbund. Baumalleen, klimaangepasste Pflanzungen und großzügige Grünstreifen verbessern das Mikroklima entlang der Straßenräume und erhöhen deren Aufenthaltsqualität. Gleichzeitig entstehen ökologische Trittsteinbiotope, welche die Vernetzung unterschiedlicher Lebensräume fördern und den Austausch von Tier- und Pflanzenarten innerhalb des Stadtgebietes unterstützen.

Die landschaftliche Gestaltung der Achsen trägt darüber hinaus wesentlich zur räumlichen Orientierung bei. Sie verbinden die Quartiersmitte mit der Innenstadt, den angrenzenden Freiräumen sowie den regionalen Grünverbindungen und stärken damit die Einbindung des Marienhospital-Quartiers in das gesamtstädtische Freiraumsystem des **Masterplans Hamm 2045**.

Ein zentrales Leitprinzip der Freiraumentwicklung ist das Konzept der Schwammstadt. Angesichts zunehmender Starkregenereignisse und längerer Trockenperioden verfolgt der Masterplan das Ziel, Niederschlagswasser möglichst vollständig innerhalb des Quartiers zurückzuhalten, zwischenzuspeichern und ökologisch zu nutzen. Regenwasser wird dabei nicht mehr ausschließlich als abzuleitendes Abwasser betrachtet, sondern als wertvolle Ressource der klimaangepassten Stadtentwicklung.

Versickerungsflächen, Mulden-Rigolen-Systeme, begrünte Dächer, Retentionsflächen sowie offene Wasserläufe bilden gemeinsam ein integriertes Regenwassermanagement. Niederschläge werden dezentral aufgenommen, zwischengespeichert und schrittweise an Vegetation und Boden abgegeben. Dadurch werden die Kanalisation entlastet, Überflutungsrisiken reduziert und gleichzeitig die Wasserversorgung der Grünflächen verbessert.

Die Schwammstadtstrategie besitzt darüber hinaus gestalterische Qualitäten. Wasser wird als sichtbares Element in die Freiraumgestaltung integriert und schafft abwechslungsreiche Aufenthaltsräume mit hoher atmosphärischer Qualität. Offene Wasserflächen, Regenwassergärten und naturnahe Retentionsbereiche verbinden technische Funktionen mit

einer attraktiven Gestaltung des öffentlichen Raumes und machen den verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen im Alltag erlebbar.

Von ebenso großer Bedeutung ist die Förderung der Biodiversität. Urbane Freiräume übernehmen zunehmend wichtige Funktionen für den Erhalt biologischer Vielfalt und leisten einen wesentlichen Beitrag zur ökologischen Stabilität der Stadt. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, das Marienhospital-Quartier als artenreichen und ökologisch leistungsfähigen Lebensraum zu entwickeln.

Vielfältige Pflanzengesellschaften, heimische Baumarten, extensiv gepflegte Wiesen, Blühflächen sowie strukturreiche Gehölzbereiche schaffen Lebensräume für Insekten, Vögel und Kleinsäuger. Gleichzeitig werden Dach- und Fassadenbegrünungen systematisch in die Architektur integriert und erweitern das ökologische Potenzial der bebauten Flächen. Diese Maßnahmen verbessern nicht nur die biologische Vielfalt, sondern tragen zugleich zur Kühlung der Gebäude, zur Luftreinigung und zur Verbesserung des Stadtklimas bei.

Die Biodiversitätsstrategie wird eng mit der Gesundheitsfunktion des Quartiers verknüpft. Naturnahe Freiräume fördern nachweislich das körperliche und psychische Wohlbefinden und unterstützen Erholung, Bewegung sowie soziale Interaktion. Die ökologische Qualität des Freiraums wird damit zu einem integralen Bestandteil der gesundheitsorientierten Quartiersentwicklung.

Alle Freiräume werden schließlich zu einem zusammenhängenden Freiraumnetz verbunden. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Grünflächen nicht als voneinander getrennte Einzelräume, sondern als eng verknüpftes Netzwerk unterschiedlicher Freiraumtypen. Quartierspark, Plätze, Straßenbegleitgrün, Innenhöfe, grüne Achsen und Dachlandschaften ergänzen sich zu einem leistungsfähigen ökologischen und sozialen Gesamtsystem.

Dieses Freiraumnetz erfüllt vielfältige Funktionen. Es verbessert die klimatische Leistungsfähigkeit des Quartiers, schafft attraktive Aufenthaltsräume, stärkt die biologische Vielfalt und verbindet gleichzeitig sämtliche wichtigen Einrichtungen des Stadtbausteins miteinander. Die Freiräume werden zu alltäglichen Bewegungsräumen, welche Wohnen, Arbeiten, Forschung, Gesundheit und Freizeit auf angenehme Weise miteinander verknüpfen.

Gleichzeitig reicht das Freiraumnetz über die Grenzen des Quartiers hinaus. Es verbindet das Marienhospital-Quartier mit der Innenstadt, den übergeordneten Grünzügen sowie den Freiräumen entlang der Lippe und des Datteln-Hamm-Kanals. Dadurch entsteht ein zusammenhängendes gesamtstädtisches Grünsystem, das den ökologischen Verbund stärkt und die Lebensqualität in der gesamten Stadt nachhaltig verbessert.

Die Freiraum- und Klimastrategie des Marienhospital-Quartiers entwickelt somit einen neuen Typ urbanen Landschaftsraums, in dem Freiraum, Gesundheit und Klimaanpassung eine untrennbare Einheit bilden. Quartierspark, grüne Achsen, Schwammstadtprinzipien, biodiversitätsfördernde Maßnahmen und ein engmaschiges Freiraumnetz schaffen gemeinsam die ökologische und soziale Infrastruktur eines zukunftsfähigen Stadtquartiers. Der öffentliche Raum wird dabei nicht nur zum Ort der Erholung, sondern zugleich zu einem aktiven Bestandteil der Klimaanpassung, der Gesundheitsförderung und der nachhaltigen Stadtentwicklung. Damit leistet das Marienhospital-Quartier einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung des **Masterplans Hamm 2045** und demonstriert beispielhaft, wie ökologische Resilienz, urbane Lebensqualität und hochwertige Freiraumgestaltung zu einem integrierten Zukunftsmodell der europäischen Stadt des 21. Jahrhunderts verschmelzen. Das folgende

Kapitel widmet sich auf dieser Grundlage der Entwicklung des Quartiers als Innovationsstandort der Gesundheitswirtschaft und Wissensökonomie.

10.6 Innovation und Gesundheitswirtschaft

Die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit von Städten wird zunehmend durch ihre Fähigkeit bestimmt, Wissen zu generieren, Innovationen hervorzubringen und wirtschaftliche Wertschöpfung in zukunftsorientierten Branchen zu ermöglichen. Die Gesundheitswirtschaft zählt dabei zu den dynamischsten Wachstumsfeldern des 21. Jahrhunderts. Demografischer Wandel, medizinischer Fortschritt, Digitalisierung und neue Versorgungsformen verändern die Gesundheitsbranche grundlegend und schaffen erhebliche Entwicklungspotenziale für Städte mit einer leistungsfähigen medizinischen Infrastruktur. Der **Masterplan Hamm 2045** nutzt diese Entwicklung, um das Marienhospital-Quartier als innovativen Gesundheits- und Wissensstandort auszubauen und damit einen neuen wirtschaftlichen Schwerpunkt innerhalb der Stadt zu etablieren.

Das Quartier entwickelt sich dabei nicht ausschließlich zu einem Standort medizinischer Versorgung, sondern zu einem integrierten Innovationsökosystem, das Gesundheitswirtschaft, Forschung, Bildung, Technologieentwicklung und unternehmerische Innovation räumlich miteinander verbindet. Ziel ist die Schaffung eines urbanen Wissensquartiers, in dem wissenschaftliche Erkenntnisse, wirtschaftliche Anwendungen und gesellschaftliche Herausforderungen unmittelbar miteinander verknüpft werden. Dadurch entsteht ein leistungsfähiger Entwicklungsraum, der weit über die traditionelle Funktion eines Krankenhausstandortes hinausgeht und die wirtschaftliche Transformation Hamms nachhaltig unterstützt.

Den räumlichen und funktionalen Mittelpunkt dieser Entwicklung bildet ein **Medical Campus**, der die unterschiedlichen Akteure der Gesundheitswirtschaft in einem gemeinsamen Quartier zusammenführt. Aufbauend auf der langjährigen medizinischen Tradition des Standortes entsteht ein moderner Campus, auf dem medizinische Versorgung, Forschung, Lehre, Prävention, Rehabilitation und gesundheitsbezogene Dienstleistungen eng miteinander kooperieren. Anders als klassische Hochschul- oder Krankenhauscampi versteht der **Masterplan Hamm 2045** den Medical Campus als offenen Bestandteil der Stadt, dessen Einrichtungen eng mit den öffentlichen Räumen, den Wohnquartieren und den wirtschaftlichen Nutzungen verflochten sind.

Die räumliche Nähe unterschiedlicher Institutionen fördert den kontinuierlichen Austausch zwischen Wissenschaft, Praxis und Wirtschaft. Forschungseinrichtungen, medizinische Unternehmen, Bildungseinrichtungen und öffentliche Institutionen profitieren von kurzen Wegen und gemeinsamen Infrastrukturen. Gleichzeitig entsteht ein urbanes Umfeld, das Innovationen erleichtert und interdisziplinäre Zusammenarbeit unterstützt. Der Medical Campus wird damit zu einem identitätsstiftenden Zentrum des Marienhospital-Quartiers und stärkt zugleich die Position Hamms als Gesundheitsstadt innerhalb der Region.

Eine tragende Rolle innerhalb dieses Innovationssystems übernimmt die Forschung. Medizinische und gesundheitswissenschaftliche Forschung bildet die Grundlage für neue Diagnoseverfahren, innovative Therapien, digitale Anwendungen sowie moderne Versorgungsmodelle. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, Forschungsaktivitäten systematisch auszubauen und sie eng mit den wirtschaftlichen Potenzialen des Standortes zu verknüpfen.

Kooperationen zwischen Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Unternehmen und öffentlichen Institutionen schaffen ein leistungsfähiges Forschungsnetzwerk, das wissenschaftliche Erkenntnisse schneller in praktische Anwendungen überführt. Gleichzeitig entstehen gemeinsame Labor- und Entwicklungsflächen, Innovationszentren sowie Transfereinrichtungen, welche die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft nachhaltig stärken.

Forschung wird dabei nicht ausschließlich auf medizinische Fragestellungen beschränkt. Digitalisierung, künstliche Intelligenz, Pflegewissenschaft, Prävention, Rehabilitation, Gesundheitsökonomie und nachhaltige Gesundheitsversorgung ergänzen die klassischen medizinischen Disziplinen und schaffen ein interdisziplinäres Innovationsumfeld. Das Marienhospital-Quartier entwickelt sich dadurch zu einem Wissensstandort, dessen wissenschaftliche Aktivitäten unmittelbar zur wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt beitragen.

Ein wesentlicher Bestandteil dieses Innovationsökosystems ist die gezielte Förderung von Start-ups. Junge Unternehmen besitzen eine hohe Innovationskraft und entwickeln vielfach jene technologischen und organisatorischen Lösungen, welche die Gesundheitswirtschaft der Zukunft prägen werden. Der **Masterplan Hamm 2045** schafft deshalb optimale Rahmenbedingungen für gesundheitsorientierte Unternehmensgründungen und innovative Geschäftsmodelle.

Flexible Büroflächen, Gründungszentren, Inkubatoren und Coworking-Angebote bieten jungen Unternehmen attraktive Entwicklungsmöglichkeiten. Gleichzeitig entstehen Beratungs- und Netzwerkstrukturen, welche die Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen, etablierten Unternehmen und öffentlichen Institutionen fördern. Die räumliche Konzentration dieser Angebote innerhalb des Quartiers erzeugt ein innovationsfreundliches Umfeld, das Unternehmensgründungen erleichtert und langfristig hochwertige Arbeitsplätze schafft.

Die enge Verknüpfung zwischen Start-ups und den bestehenden Einrichtungen des Medical Campus eröffnet darüber hinaus besondere Chancen für den Wissenstransfer. Neue Technologien können unmittelbar im medizinischen Umfeld erprobt und weiterentwickelt werden. Dadurch entsteht ein dynamisches Innovationsmilieu, das den wirtschaftlichen Strukturwandel Hamms nachhaltig unterstützt.

Eine Schlüsselbranche innerhalb dieses Innovationsnetzwerks bildet die Medizintechnik. Moderne Diagnostik, bildgebende Verfahren, Robotik, digitale Assistenzsysteme, intelligente Implantate sowie medizinische Softwarelösungen zählen zu den innovationsstärksten Bereichen der Gesundheitswirtschaft. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, Unternehmen der Medizintechnik gezielt im Marienhospital-Quartier anzusiedeln und ihre Zusammenarbeit mit Forschung und medizinischer Praxis zu fördern.

Die räumliche Nähe zwischen Entwicklung, Produktion, Anwendung und wissenschaftlicher Begleitung beschleunigt Innovationsprozesse erheblich. Neue Produkte können unter realen Bedingungen getestet, weiterentwickelt und schneller in den Markt eingeführt werden. Gleichzeitig entstehen hochqualifizierte Arbeitsplätze, welche die wirtschaftliche Diversifizierung Hamms unterstützen und den Standort für internationale Unternehmen der Gesundheitsbranche attraktiv machen.

Besondere Bedeutung besitzt dabei die Verbindung von Medizintechnik mit digitalen Technologien. Sensorik, Datenanalyse, Telemedizin und intelligente Assistenzsysteme verändern die Gesundheitsversorgung grundlegend und eröffnen neue Geschäftsfelder für innovative Unternehmen. Das Marienhospital-Quartier wird dadurch zu einem zentralen Entwicklungsstandort für medizinisch-technologische Innovationen.

Die Digitalisierung bildet die technologische Grundlage dieser Entwicklung. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Digitalisierung nicht als isoliertes Technologiethema, sondern als integralen Bestandteil einer modernen Gesundheits- und Wissensökonomie. Leistungsfähige digitale Infrastrukturen schaffen die Voraussetzungen für Forschung, medizinische Versorgung, Verwaltung, Unternehmensentwicklung und wissenschaftliche Zusammenarbeit.

Digitale Gesundheitsplattformen, Telemedizin, elektronische Patientenkommunikation, intelligente Gebäudetechnik sowie datenbasierte Analyseverfahren verbessern sowohl die Qualität medizinischer Dienstleistungen als auch die Effizienz wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Prozesse. Gleichzeitig entstehen neue Möglichkeiten der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Einrichtungen des Quartiers.

Darüber hinaus unterstützt die Digitalisierung nachhaltige Stadtentwicklung. Intelligente Energiesteuerung, digitale Mobilitätsangebote, smarte Gebäude und datenbasierte Infrastruktursteuerung erhöhen die Ressourceneffizienz des Quartiers und tragen zur Umsetzung der Klimaschutzziele des **Masterplans Hamm 2045** bei. Digitalisierung wird damit zu einem verbindenden Element zwischen Gesundheitswirtschaft, Stadtentwicklung und technologischer Innovation.

Die Gesundheitswirtschaft entwickelt sich vor diesem Hintergrund zu einer der wichtigsten Zukunftsbranchen Hamms. Sie verbindet wirtschaftliches Wachstum mit gesellschaftlichem Nutzen und schafft hochwertige Arbeitsplätze in einem langfristig expandierenden Markt. Der demografische Wandel, steigende Gesundheitsausgaben sowie der medizinisch-technologische Fortschritt werden ihre Bedeutung in den kommenden Jahrzehnten weiter erhöhen.

Der **Masterplan Hamm 2045** nutzt diese Entwicklung gezielt als Motor der gesamtstädtischen Transformation. Das Marienhospital-Quartier übernimmt die Funktion eines wirtschaftlichen Innovationszentrums, dessen Strahlkraft weit über die Stadtgrenzen hinausreicht. Forschung, medizinische Versorgung, Unternehmensentwicklung, Bildung und Digitalisierung ergänzen sich zu einem integrierten Gesundheitscluster, das die regionale Wettbewerbsfähigkeit stärkt und neue Investitionen anzieht.

Gleichzeitig entstehen enge Verbindungen zur Innenstadt, zu den Hochschulstandorten sowie zu weiteren Innovationsräumen der Stadt. Das Marienhospital-Quartier wird dadurch zu einem zentralen Bestandteil der Wissensstadt Hamm und ergänzt die Entwicklung der Innenstadt als Innovations- und Kreativstandort um einen eigenständigen gesundheitswirtschaftlichen Schwerpunkt. Beide Entwicklungsräume bilden gemeinsam das Rückgrat einer wissensbasierten Stadtökonomie, deren Wachstum auf Innovation, Forschung und qualifizierten Dienstleistungen beruht.

Die Innovations- und Gesundheitsstrategie des Marienhospital-Quartiers verbindet somit medizinische Tradition mit den Zukunftstechnologien des 21. Jahrhunderts. Medical Campus, Forschung, Start-ups, Medizintechnik, Digitalisierung und Gesundheitswirtschaft entwickeln sich zu einem eng vernetzten Innovationsökosystem, das wissenschaftliche Exzellenz,

wirtschaftliche Dynamik und gesellschaftliche Verantwortung miteinander verbindet. Damit entsteht einer der bedeutendsten Zukunftsstandorte des **Masterplans Hamm 2045**, der die Transformation Hamms zu einer resilienten Wissens-, Gesundheits- und Innovationsstadt entscheidend vorantreibt und zugleich die Grundlage für die im folgenden Kapitel dargestellte architektonische und baukulturelle Qualität des Quartiers schafft.

10.7 Architektur und Baukultur

Die architektonische Gestaltung des Marienhospital-Quartiers besitzt eine zentrale Bedeutung für die langfristige Identität und Wahrnehmung des neuen Stadtbausteins. Architektur ist im **Masterplan Hamm 2045** nicht lediglich Ausdruck funktionaler Anforderungen, sondern ein wesentliches Instrument der Stadtentwicklung. Sie prägt den Charakter öffentlicher Räume, vermittelt kulturelle Werte, schafft Orientierung und beeinflusst die Lebensqualität der Menschen über Generationen hinweg. Ziel ist die Entwicklung eines Quartiers, dessen Baukultur den hohen Ansprüchen eines modernen Gesundheits-, Wissens- und Innovationsstandortes entspricht und zugleich eine eigenständige architektonische Identität innerhalb der Stadt Hamm ausbildet.

Dabei verfolgt der Masterplan einen integrativen Ansatz, der funktionale Effizienz, gestalterische Qualität, Nachhaltigkeit und städtebauliche Einbindung miteinander verbindet. Die Architektur des Quartiers soll weder durch uniforme Großstrukturen noch durch beliebige Einzelobjekte geprägt werden. Vielmehr entsteht ein differenziertes Stadtbild, das Vielfalt innerhalb einer klaren gestalterischen Ordnung ermöglicht und dadurch dauerhaft Identität stiftet.

Im Mittelpunkt steht die Entwicklung einer unverwechselbaren Quartiersidentität. Das ehemalige Marienhospital besitzt eine lange Geschichte als Ort der medizinischen Versorgung und des gesellschaftlichen Lebens. Diese historische Bedeutung bildet einen wichtigen Ausgangspunkt für die zukünftige Entwicklung, ohne den Anspruch einer zukunftsorientierten Architektur einzuschränken. Vielmehr verbindet der **Masterplan Hamm 2045** historische Kontinuität mit zeitgenössischer Baukultur und schafft dadurch einen Stadtbaustein, dessen Identität aus dem Zusammenspiel von Geschichte, Innovation und urbanem Leben entsteht.

Die Quartiersidentität entwickelt sich dabei nicht allein aus einzelnen Gebäuden, sondern aus dem gesamten räumlichen Zusammenhang. Straßenräume, Plätze, Freiflächen, Fassaden, Dachlandschaften und öffentliche Einrichtungen bilden gemeinsam ein stimmiges Gesamtbild. Architektur wird damit zu einem verbindenden Element zwischen Gesundheitswirtschaft, Wohnen, Forschung und öffentlichem Leben und trägt wesentlich zur Wiedererkennbarkeit des Quartiers bei.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Gestaltung der Erdgeschosszonen. Transparente Fassaden, öffentliche Nutzungen und offene Gebäudezugänge schaffen lebendige Straßenräume und fördern die Interaktion zwischen Innen- und Außenraum. Das Quartier präsentiert sich dadurch als offener Bestandteil der Stadt und vermeidet den Charakter eines abgeschlossenen Campus oder institutionellen Großkomplexes.

Die Gebäudehöhen orientieren sich an einer maßstäblichen Weiterentwicklung des bestehenden Stadtgefüges. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, urbane Dichte mit einer harmonischen Einbindung in die vorhandene Bebauungsstruktur zu verbinden.

Überwiegend entstehen Gebäude mittlerer Höhe, welche die räumliche Fassung der Straßen und Plätze stärken und gleichzeitig eine wirtschaftliche sowie flächeneffiziente Nutzung ermöglichen.

Die differenzierte Höhenentwicklung unterstützt die räumliche Gliederung des Quartiers. Entlang wichtiger Straßenräume und öffentlicher Plätze entstehen markante Baukörper, welche die Urbanität des Quartiers unterstreichen. In Übergangsbereichen zu bestehenden Wohnquartieren wird die Bebauung hingegen behutsam abgestuft, um einen verträglichen Maßstabswechsel zu gewährleisten. Diese graduelle Höhenentwicklung schafft ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Verdichtung und stadträumlicher Einbindung.

An ausgewählten Standorten können städtebauliche Hochpunkte vorgesehen werden. Sie markieren wichtige Eingänge in das Quartier oder heben besondere Einrichtungen wie Forschungszentren, Gesundheitsinstitutionen oder öffentliche Gebäude hervor. Diese Hochpunkte dienen weniger der maximalen Flächenausnutzung als vielmehr der Orientierung innerhalb des Quartiers und der Ausbildung einer charakteristischen Stadtsilhouette. Ihre Anzahl und Höhe bleiben dabei bewusst begrenzt, um die Maßstäblichkeit des Stadtbildes zu bewahren.

Ein weiteres wesentliches Gestaltungsprinzip bildet die Materialität der Gebäude. Architektur erhält ihre dauerhafte Qualität nicht allein durch ihre Formensprache, sondern ebenso durch den sorgfältigen Einsatz hochwertiger Materialien. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher eine Baukultur, die Langlebigkeit, Wertigkeit und Nachhaltigkeit miteinander verbindet.

Natürliche Materialien wie Holz, Naturstein, Klinker sowie hochwertige mineralische Baustoffe prägen das Erscheinungsbild des Quartiers und knüpfen zugleich an regionale Bautraditionen an. Ergänzt werden sie durch moderne Werkstoffe und innovative Fassadensysteme, welche den Anforderungen energieeffizienten Bauens entsprechen. Die Materialwahl folgt dabei dem Grundsatz einer zeitlosen Architektur, deren Qualität auch über mehrere Jahrzehnte hinweg Bestand besitzt.

Besondere Bedeutung kommt der Fassadengestaltung zu. Unterschiedliche Materialien, Gliederungen und Proportionen schaffen ein abwechslungsreiches Stadtbild, ohne die gestalterische Einheit des Quartiers aufzugeben. Begrünte Fassaden, vertikale Pflanzenelemente und natürliche Oberflächen verbinden ökologische Funktionen mit hoher architektonischer Qualität und leisten zugleich einen Beitrag zur Verbesserung des Mikroklimas.

Die Materialität wird darüber hinaus als Ausdruck der Nutzung verstanden. Öffentliche Gebäude, Forschungseinrichtungen, Wohngebäude und Dienstleistungsbauten erhalten jeweils eigenständige architektonische Akzente, bleiben jedoch durch gemeinsame Gestaltungsprinzipien miteinander verbunden. Auf diese Weise entsteht Vielfalt innerhalb einer übergeordneten städtebaulichen Ordnung.

Das nachhaltige Bauen bildet einen grundlegenden Leitgedanken sämtlicher Neubau- und Umnutzungsmaßnahmen. Angesichts der globalen Herausforderungen des Klimawandels und der Ressourcenknappheit verfolgt der **Masterplan Hamm 2045** eine konsequent nachhaltige Baukultur, welche ökologische, ökonomische und soziale Aspekte gleichermaßen berücksichtigt.

Nachhaltigkeit beginnt bereits bei der Planung. Flexible Grundrisse, modulare Gebäudestrukturen und anpassungsfähige Konstruktionen ermöglichen eine langfristige Nutzung unterschiedlicher Gebäudetypen und reduzieren den Bedarf zukünftiger Neubauten. Gebäude werden so konzipiert, dass sie auf veränderte Nutzungsanforderungen reagieren können und ihre Funktion über mehrere Generationen hinweg erhalten bleibt.

Ebenso stehen Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft im Mittelpunkt der Bauweise. Wiederverwendbare Baustoffe, recyclingfähige Konstruktionen sowie ein geringer Materialverbrauch reduzieren die ökologischen Auswirkungen des Bauens erheblich. Gleichzeitig werden bestehende Gebäudestrukturen, soweit technisch und funktional sinnvoll, erhalten und in die neue Quartiersentwicklung integriert. Diese Strategie verbindet den Erhalt grauer Energie mit einer verantwortungsvollen Weiterentwicklung des Standortes.

Nachhaltiges Bauen umfasst darüber hinaus gesundheitsfördernde Architektur. Tageslicht, natürliche Belüftung, hochwertige Innenraumqualität, flexible Arbeits- und Wohnumgebungen sowie begrünte Außenbereiche verbessern das Wohlbefinden der Nutzerinnen und Nutzer und unterstützen die gesundheitsorientierte Ausrichtung des gesamten Quartiers.

Den langfristigen Zielhorizont bildet schließlich die Entwicklung einer klimaneutralen Architektur. Der **Masterplan Hamm 2045** orientiert sich an den nationalen und europäischen Klimaschutzzielen und verfolgt das Ziel, den Gebäudebestand des Marienhospital-Quartiers schrittweise klimaneutral zu entwickeln. Gebäude übernehmen dabei nicht nur eine passive Rolle als Energieverbraucher, sondern entwickeln sich zu aktiven Bestandteilen eines nachhaltigen Energiesystems.

Hochgedämmte Gebäudehüllen, intelligente Verschattungssysteme, natürliche Belüftung, energieeffiziente Haustechnik sowie der Einsatz regenerativer Energien reduzieren den Energiebedarf auf ein Minimum. Photovoltaikanlagen, Solarthermie, Wärmepumpen sowie klimaneutrale Nahwärmenetze sichern eine nachhaltige Energieversorgung des Quartiers und verringern die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern.

Gleichzeitig leisten begrünte Dächer und Fassaden einen wichtigen Beitrag zur Klimaanpassung. Sie verbessern die Wärmedämmung, speichern Niederschlagswasser, fördern die Biodiversität und reduzieren sommerliche Hitzeinseln innerhalb des Quartiers. Architektur und Freiraum werden dadurch zu einem integrierten ökologischen Gesamtsystem.

Digitale Gebäudesteuerungen ergänzen diese Maßnahmen und ermöglichen eine intelligente Regelung von Energieverbrauch, Lüftung, Beleuchtung und Wasserhaushalt. Sensorbasierte Systeme optimieren den Betrieb der Gebäude kontinuierlich und erhöhen sowohl ihre Energieeffizienz als auch ihren Nutzungskomfort. Die klimaneutrale Architektur verbindet somit technische Innovation mit hoher gestalterischer Qualität und schafft Gebäude, die den Anforderungen einer nachhaltigen Wissens- und Gesundheitsstadt gerecht werden.

Die Architektur- und Baukulturstrategie des Marienhospital-Quartiers entwickelt damit ein qualitätsvolles städtebauliches Gesamtkonzept, das Identität, Maßstäblichkeit, hochwertige Materialität und nachhaltige Bauweisen zu einer architektonischen Einheit verbindet. Die Verbindung aus zeitgemäßer Gestaltung, ressourcenschonender Konstruktion und klimaneutraler Architektur schafft einen Stadtbaustein, dessen bauliche Qualität weit über funktionale Anforderungen hinausreicht und einen dauerhaften Beitrag zur Attraktivität Hamms leistet. Das Marienhospital-Quartier wird damit zu einem beispielhaften Modell einer

zukunftsorientierten Baukultur, die Innovation, Nachhaltigkeit und städtische Identität gleichermaßen verkörpert. Auf dieser Grundlage widmet sich das abschließende Kapitel der Umsetzungsstrategie und der Einbettung des Quartiers in die Gesamtentwicklung des **Masterplans Hamm 2045**.

10.8 Umsetzung und Gesamtstrategie

Die erfolgreiche Entwicklung des Marienhospital-Quartiers hängt nicht allein von der Qualität seiner städtebaulichen, funktionalen und architektonischen Konzeption ab, sondern ebenso von einer langfristig angelegten und strategisch gesteuerten Umsetzung. Komplexe Stadtentwicklungsprojekte dieser Größenordnung erfordern einen kontinuierlichen Transformationsprozess, der räumliche Entwicklung, wirtschaftliche Investitionen, institutionelle Zusammenarbeit und gesellschaftliche Beteiligung miteinander verbindet. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Realisierung des Marienhospital-Quartiers daher als einen adaptiven Entwicklungsprozess, der flexibel auf neue Rahmenbedingungen reagieren kann und gleichzeitig eine klare strategische Zielrichtung verfolgt.

Die Umsetzung orientiert sich an den Grundprinzipien der integrierten Stadtentwicklung. Städtebau, Mobilität, Freiraum, Architektur, Gesundheitswirtschaft, Forschung und soziale Infrastruktur werden nicht nacheinander, sondern in enger Abstimmung entwickelt. Dadurch entstehen frühzeitig funktionsfähige Quartiersstrukturen, die schrittweise erweitert und an zukünftige Anforderungen angepasst werden können. Diese prozessorientierte Entwicklung erhöht die wirtschaftliche Tragfähigkeit des Projektes und stärkt zugleich seine langfristige Resilienz.

Die Entwicklung des Marienhospital-Quartiers erfolgt in mehreren aufeinander aufbauenden Entwicklungsphasen. Diese schrittweise Vorgehensweise ermöglicht eine kontrollierte Transformation des ehemaligen Krankenhausstandortes und schafft zugleich die notwendige Flexibilität für zukünftige Anpassungen. Anstelle einer vollständigen Neuentwicklung innerhalb kurzer Zeit entsteht ein kontinuierlich wachsendes Quartier, dessen räumliche und funktionale Qualität mit jeder Entwicklungsstufe zunimmt.

In einer ersten Phase stehen die Sicherung und Vorbereitung des Standortes sowie die Herstellung der grundlegenden Infrastruktur im Vordergrund. Bestehende Gebäude werden hinsichtlich ihrer zukünftigen Nutzung bewertet, technische Erschließungsmaßnahmen vorbereitet und erste öffentliche Räume geschaffen. Gleichzeitig beginnt die Entwicklung der zentralen Mobilitäts- und Freiraumstrukturen, welche die Grundlage für sämtliche nachfolgenden Bauabschnitte bilden.

Die zweite Entwicklungsphase konzentriert sich auf die Entstehung der tragenden Nutzungen des Quartiers. Gesundheitswirtschaft, Forschungseinrichtungen, Bildungsangebote sowie erste Wohn- und Dienstleistungsflächen bilden den funktionalen Kern des neuen Stadtbausteins. Parallel hierzu entstehen die Quartiersmitte, öffentliche Plätze sowie hochwertige Freiräume, welche die Identität des Quartiers von Beginn an stärken und eine hohe Aufenthaltsqualität gewährleisten.

In den anschließenden Entwicklungsphasen erfolgt die schrittweise Ergänzung weiterer Wohnquartiere, Forschungs- und Innovationsstandorte, kultureller Einrichtungen sowie ergänzender Versorgungsangebote. Gleichzeitig werden Mobilitätsangebote, Freiraumnetz und klimatische Infrastruktur kontinuierlich erweitert und an den wachsenden Nutzungsbedarf

angepasst. Das Quartier entwickelt sich dadurch organisch und kann auf wirtschaftliche, gesellschaftliche oder technologische Veränderungen flexibel reagieren.

Den Abschluss bildet die langfristige Konsolidierungsphase. Sie umfasst die Optimierung bestehender Strukturen, die Weiterentwicklung innovativer Nutzungen sowie die kontinuierliche Anpassung an zukünftige Anforderungen. Das Marienhospital-Quartier bleibt damit auch nach seiner baulichen Fertigstellung ein dynamischer Entwicklungsraum, dessen Qualität sich kontinuierlich weiterentwickelt.

Die Umsetzung eines derart ambitionierten Stadtentwicklungsprojektes erfordert erhebliche Investitionen. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht diese Investitionen jedoch nicht ausschließlich als finanzielle Belastung, sondern als langfristige Zukunftsinvestition in die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, die soziale Stabilität und die ökologische Nachhaltigkeit der Stadt Hamm.

Die Finanzierung basiert auf einem ausgewogenen Zusammenspiel öffentlicher und privater Investitionen. Öffentliche Mittel konzentrieren sich insbesondere auf Infrastruktur, Freiraumentwicklung, Mobilität sowie soziale Einrichtungen und schaffen die grundlegenden Voraussetzungen für die Entwicklung des Quartiers. Private Investitionen übernehmen schwerpunktmäßig die Realisierung von Wohngebäuden, Büroflächen, Forschungseinrichtungen, Gesundheitsunternehmen und gewerblichen Nutzungen.

Darüber hinaus eröffnen Förderprogramme des Landes Nordrhein-Westfalen, des Bundes sowie der Europäischen Union zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten insbesondere für Klimaanpassung, nachhaltige Mobilität, Digitalisierung, Gesundheitswirtschaft und Innovationsförderung. Die gezielte Bündelung unterschiedlicher Finanzierungsinstrumente erhöht die wirtschaftliche Tragfähigkeit des Projektes und ermöglicht eine schrittweise Umsetzung ohne übermäßige Belastung kommunaler Haushalte.

Die wirtschaftlichen Effekte reichen dabei weit über den Standort selbst hinaus. Neue Arbeitsplätze, steigende Investitionen, zusätzliche Steuererträge sowie die Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit erzeugen langfristige positive Impulse für die gesamte Stadtentwicklung. Das Marienhospital-Quartier wird damit zu einem wichtigen wirtschaftlichen Motor des **Masterplans Hamm 2045**.

Die Komplexität des Projektes macht eine leistungsfähige Governance-Struktur erforderlich. Erfolgreiche Quartiersentwicklung entsteht heute nicht mehr ausschließlich durch kommunale Planung, sondern durch die koordinierte Zusammenarbeit unterschiedlicher öffentlicher und privater Akteure. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher einen kooperativen Governance-Ansatz, der Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft dauerhaft miteinander vernetzt.

Die Stadt Hamm übernimmt dabei die strategische Steuerung des Gesamtprozesses und gewährleistet die Einhaltung der übergeordneten Entwicklungsziele. Gleichzeitig werden Projektgesellschaften, Entwicklungsgesellschaften oder öffentlich-private Partnerschaften eingesetzt, um komplexe Entwicklungsaufgaben effizient zu koordinieren und Investitionsprozesse zu beschleunigen.

Von besonderer Bedeutung ist die enge Zusammenarbeit mit Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Unternehmen der Gesundheitswirtschaft sowie regionalen Wirtschaftspartnern. Durch institutionalisierte Netzwerke entstehen dauerhafte

Kooperationsstrukturen, welche Innovationen fördern und die wirtschaftliche Entwicklung des Quartiers nachhaltig unterstützen. Governance wird damit zu einem kontinuierlichen Steuerungsprozess, der Flexibilität, Transparenz und langfristige Planungssicherheit miteinander verbindet.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor der Quartiersentwicklung ist die frühzeitige und kontinuierliche Beteiligung der Stadtgesellschaft. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Bürgerbeteiligung nicht als einmalige Informationsveranstaltung, sondern als dauerhaften Dialog zwischen Planung, Politik und Öffentlichkeit. Die zukünftige Entwicklung des Marienhospital-Quartiers soll gemeinsam mit den Menschen gestaltet werden, die dort leben, arbeiten oder die Angebote des Quartiers nutzen werden.

Unterschiedliche Beteiligungsformate ermöglichen eine breite Mitwirkung verschiedener Bevölkerungsgruppen. Informationsveranstaltungen, Planungswerkstätten, digitale Beteiligungsplattformen sowie thematische Dialogforen schaffen Transparenz und fördern die Akzeptanz des Entwicklungsprozesses. Gleichzeitig liefern sie wertvolle Hinweise für die kontinuierliche Weiterentwicklung der Planung.

Auch Unternehmen, wissenschaftliche Einrichtungen, soziale Träger sowie kulturelle Institutionen werden frühzeitig in den Entwicklungsprozess eingebunden. Ihre Erfahrungen und Anforderungen tragen dazu bei, die funktionale Qualität des Quartiers zu erhöhen und langfristig tragfähige Kooperationen aufzubauen. Beteiligung wird damit zu einem integralen Bestandteil einer lernenden und adaptiven Stadtentwicklung.

Die Umsetzung des Marienhospital-Quartiers ist schließlich untrennbar mit der Gesamtstrategie des **Masterplans Hamm 2045** verbunden. Das Quartier stellt keinen isolierten Entwicklungsraum dar, sondern bildet einen zentralen Baustein der gesamtstädtischen Transformation. Seine räumlichen, wirtschaftlichen und funktionalen Entwicklungen ergänzen die Strategien für die Innenstadt, die Mobilität, die Gesundheitsversorgung, die Klimaanpassung sowie die Innovations- und Wirtschaftsentwicklung.

Durch seine unmittelbare Lage zur Innenstadt stärkt das Marienhospital-Quartier die Entwicklung der neuen Mitte Hamm und erweitert deren Funktionen um einen leistungsfähigen Gesundheits- und Wissensstandort. Gemeinsam entstehen eng miteinander verflochtene urbane Räume, die sich funktional ergänzen und gegenseitig stärken. Während die Innenstadt ihre Rolle als Handels-, Kultur- und Verwaltungszentrum weiterentwickelt, übernimmt das Marienhospital-Quartier die Funktion eines Innovations- und Gesundheitscampus mit internationaler Ausstrahlung.

Darüber hinaus unterstützt das Quartier zahlreiche gesamtstädtische Ziele des Masterplans. Die nachhaltige Mobilitätsstrategie fördert den Umweltverbund, die Freiraum- und Klimastrategie verbessert die ökologische Resilienz, die Architektur stärkt die Baukultur und die Gesundheitswirtschaft schafft hochwertige Arbeitsplätze in einer zukunftsorientierten Branche. Dadurch entstehen vielfältige Synergieeffekte, welche die gesamte Stadtentwicklung positiv beeinflussen.

Mit seiner Verbindung aus Gesundheitswirtschaft, Forschung, Wohnen, urbanem Freiraum und nachhaltiger Mobilität entwickelt sich das Marienhospital-Quartier zu einem Modellprojekt integrierter Stadtentwicklung. Es zeigt beispielhaft, wie ehemalige Krankenhausstandorte in leistungsfähige urbane Innovationsquartiere transformiert werden

können und verbindet dabei wirtschaftliche Dynamik mit sozialer Verantwortung und ökologischer Nachhaltigkeit.

Das Marienhospital-Quartier bildet damit einen der bedeutendsten strategischen Entwicklungsbausteine des **Masterplans Hamm 2045**. Seine schrittweise Umsetzung, die langfristig gesicherte Investitionsstrategie, eine kooperative Governance, die aktive Beteiligung der Stadtgesellschaft sowie die konsequente Einbindung in die gesamtstädtische Entwicklungsstrategie schaffen die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Transformation des Standortes. Aus einem ehemals monofunktionalen Krankenhausareal entsteht ein urbanes Gesundheits-, Wissens- und Innovationsquartier, das die neue Mitte Hamm nachhaltig erweitert und zugleich beispielhaft verdeutlicht, wie integrierte Stadtentwicklung den ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts begegnen kann. Mit diesem Quartier gewinnt Hamm nicht nur einen neuen Stadtbaustein, sondern einen identitätsstiftenden Zukunftsstandort, der die Leitziele des **Masterplans Hamm 2045** in besonderer Weise räumlich und funktional verkörpert.

Kapitel 11
Santa-Monica-Platz

Einleitung

Der Santa-Monica-Platz nimmt innerhalb des **Masterplans Hamm 2045** eine besondere städtebauliche Stellung ein. Als zentraler Stadtraum verbindet er die historische Innenstadt mit den östlichen Entwicklungsbereichen und bildet zugleich einen wichtigen Übergang zwischen dem bestehenden Stadtgefüge und den zukünftigen Transformationsräumen des Marienhospital-Quartiers. Seine Funktion geht dabei weit über die eines klassischen Verkehrs- oder Platzraumes hinaus. Der Santa-Monica-Platz entwickelt sich zu einem urbanen Knotenpunkt, an dem Mobilität, öffentlicher Raum, Handel, Kultur, Gesundheit und Stadtleben miteinander verschmelzen.

Historisch war der Platz vor allem durch seine verkehrliche Funktion geprägt. Großzügige Fahrbahnen, eine starke Dominanz des motorisierten Individualverkehrs sowie funktional getrennte Nutzungsstrukturen führten dazu, dass die räumlichen Potenziale dieses zentralen Stadtraumes nur unzureichend ausgeschöpft wurden. Gleichzeitig verhinderten breite Verkehrsflächen und fehlende Aufenthaltsqualitäten eine enge Verknüpfung zwischen Innenstadt, Marienhospital-Areal und den angrenzenden Quartieren. Der Platz wirkte über viele Jahrzehnte eher als Barriere denn als verbindendes Stadtelement.

Vor dem Hintergrund der gesamtstädtischen Transformation eröffnet sich jedoch die Chance, den Santa-Monica-Platz grundlegend neu zu interpretieren. Seine zentrale Lage zwischen der Fußgängerzone, dem neuen Gesundheits- und Innovationsquartier sowie den östlichen Wohngebieten macht ihn zu einem strategischen Scharnier innerhalb der zukünftigen Stadtentwicklung. Im **Masterplan Hamm 2045** wird der Platz deshalb als multifunktionaler urbaner Raum entwickelt, der Mobilität und Aufenthaltsqualität gleichermaßen berücksichtigt und gleichzeitig als identitätsstiftendes Entrée zur neuen Mitte Hamm fungiert.

Das Leitbild orientiert sich an den Prinzipien der europäischen Stadt, in der öffentliche Plätze traditionell die wichtigsten Orte des gesellschaftlichen Lebens darstellen. Plätze sind nicht ausschließlich Verkehrsflächen oder Veranstaltungsorte, sondern räumliche Zentren der Kommunikation, der Identifikation und des öffentlichen Lebens. Der Santa-Monica-Platz

übernimmt künftig genau diese Funktion. Er wird zum urbanen Wohnzimmer der östlichen Innenstadt und verbindet wirtschaftliche, soziale und kulturelle Aktivitäten mit einer hochwertigen Freiraumgestaltung.

Die Umgestaltung des Platzes erfolgt dabei im engen Zusammenhang mit den übergeordneten Entwicklungszielen des **Masterplans Hamm 2045**. Die Mobilitätswende reduziert die Dominanz des motorisierten Individualverkehrs und schafft neue Flächen für Aufenthalt, Begrünung und aktive Mobilität. Gleichzeitig stärkt die Entwicklung des Marienhospital-Quartiers die Bedeutung des Platzes als Eingangstor zum neuen Gesundheits- und Wissensstandort. Besucherinnen und Besucher, Beschäftigte, Studierende sowie Bewohnerinnen und Bewohner begegnen sich hier in einem öffentlichen Raum, der urbane Lebendigkeit mit hoher gestalterischer Qualität verbindet.

Von besonderer Bedeutung ist die Vernetzung unterschiedlicher Stadträume. Der Santa-Monica-Platz bildet künftig den räumlichen Knotenpunkt zwischen der historischen Innenstadt, den neuen Innovationsquartieren, den Freiraumachsen sowie den wichtigsten Mobilitätsverbindungen der Stadt. Seine Gestaltung trägt damit wesentlich dazu bei, bislang getrennte Stadtbereiche miteinander zu verbinden und neue räumliche Zusammenhänge zu schaffen.

Darüber hinaus übernimmt der Platz eine wichtige Funktion im Klimaanpassungskonzept der Stadt. Großzügige Baumstandorte, entsiegelte Flächen, wassersensible Freiraumgestaltung und hochwertige Grünstrukturen verbessern das Mikroklima und schaffen gleichzeitig attraktive Aufenthaltsräume. Der öffentliche Raum wird damit zu einem wesentlichen Bestandteil einer klimaresilienten Innenstadtentwicklung und verbindet ökologische Leistungsfähigkeit mit urbaner Lebensqualität.

Die Entwicklung des Santa-Monica-Platzes steht exemplarisch für den grundlegenden Wandel öffentlicher Räume im 21. Jahrhundert. An die Stelle verkehrsdominierter Stadträume treten multifunktionale Plätze, welche Mobilität, Begegnung, Kultur, Klima und Stadtgestaltung als integriertes Gesamtsystem verstehen. Der Platz wird dadurch nicht nur zu einem räumlichen Bindeglied innerhalb der neuen Mitte Hamm, sondern auch zu einem identitätsstiftenden Symbol der nachhaltigen Transformation der Stadt.

Die folgenden Abschnitte entwickeln auf dieser Grundlage die räumliche Gesamtstrategie für den Santa-Monica-Platz. Sie untersuchen seine städtebauliche Struktur, die funktionale Nutzungsmischung, die Mobilitätsorganisation, die Freiraum- und Klimastrategie, die architektonische Gestaltung sowie die langfristige Umsetzung als zentralen öffentlichen Raum des **Masterplans Hamm 2045**. Dabei wird deutlich, dass der Santa-Monica-Platz weit mehr ist als ein einzelner Platzraum: Er bildet einen der bedeutendsten urbanen Knotenpunkte der zukünftigen Stadtstruktur und leistet einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung einer resilienten, lebenswerten und vernetzten Stadt Hamm.

11.1 Leitbild des Santa-Monica-Platzes

Der Santa-Monica-Platz bildet im **Masterplan Hamm 2045** einen der bedeutendsten öffentlichen Räume der zukünftigen Stadtentwicklung. Seine besondere Lage zwischen der historischen Innenstadt, dem neuen Marienhospital-Quartier und den östlichen Stadträumen verleiht ihm eine Schlüsselfunktion innerhalb der räumlichen Gesamtstrategie. Während der Platz bislang überwiegend als verkehrlich geprägter Stadtraum wahrgenommen wurde,

entwickelt er sich künftig zu einem urbanen Zentrum, das Mobilität, Aufenthalt, Begegnung, Kultur und Klimaanpassung in einem integrierten Gesamtkonzept miteinander verbindet. Er wird damit zu einem öffentlichen Raum, der den Wandel Hamms zu einer nachhaltigen, resilienten und lebenswerten Stadt sichtbar macht.

Das Leitbild orientiert sich an den Prinzipien der europäischen Stadt, in der öffentliche Plätze traditionell die wichtigsten Orte des gesellschaftlichen Lebens darstellen. Plätze schaffen Identität, fördern soziale Begegnungen und bilden räumliche Orientierungspunkte innerhalb des Stadtgefüges. Sie sind Orte des Austauschs, der kulturellen Vielfalt und des urbanen Alltags. Der Santa-Monica-Platz übernimmt diese Rolle künftig in besonderem Maße und entwickelt sich zu einem repräsentativen Eingang in die neue Mitte Hamm.

Eine zentrale Funktion übernimmt der Platz als neues urbanes Entrée der Innenstadt. Er bildet künftig den ersten stadträumlichen Eindruck für zahlreiche Besucherinnen und Besucher, die aus den östlichen Stadtgebieten, vom Marienhospital-Quartier oder über die übergeordneten Verkehrsachsen in Richtung Innenstadt gelangen. Seine Gestaltung erhält daher eine hohe repräsentative Bedeutung für das gesamte Stadtbild.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, den Santa-Monica-Platz zu einem hochwertigen Stadtraum mit klarer räumlicher Fassung, großzügigen Grünflächen und hoher Aufenthaltsqualität zu entwickeln. Die Dominanz des motorisierten Verkehrs wird zugunsten eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Mobilität und öffentlichem Leben deutlich reduziert. Breite Gehbereiche, hochwertige Materialien, attraktive Platzflächen und klimaangepasste Begrünung schaffen einen Stadtraum, der Offenheit, Urbanität und Gastfreundschaft vermittelt.

Als Entrée übernimmt der Platz zugleich eine wichtige Orientierungsfunktion. Seine räumliche Gestaltung macht die wichtigsten Wegebeziehungen zwischen Innenstadt, Marienhospital-Quartier, den angrenzenden Wohngebieten sowie den zentralen Mobilitätsachsen unmittelbar ablesbar. Markante Baukörper, hochwertige Freiraumgestaltung und eine klare Wegeführung unterstützen die räumliche Orientierung und stärken die Identität des gesamten Stadtraumes.

Von besonderer strategischer Bedeutung ist die Verbindung zwischen Innenstadt und Marienhospital-Quartier. Mit der Entwicklung des neuen Gesundheits-, Wissens- und Innovationsquartiers entstehen östlich der Innenstadt neue urbane Schwerpunkte, deren erfolgreiche Integration wesentlich von leistungsfähigen öffentlichen Räumen abhängt. Der Santa-Monica-Platz übernimmt hierbei die Funktion eines räumlichen Scharniers, das beide Entwicklungsräume miteinander verbindet.

Diese Verknüpfung erfolgt nicht ausschließlich durch Verkehrsbeziehungen, sondern vor allem durch die Gestaltung eines zusammenhängenden Stadtraumes. Attraktive Fuß- und Radwege, begrünte Platzräume sowie klar definierte Sichtachsen schaffen fließende Übergänge zwischen den unterschiedlichen Quartieren. Der Platz wird dadurch zum verbindenden Element einer neuen urbanen Achse, welche die historische Innenstadt mit den zukünftigen Entwicklungsräumen zu einem zusammenhängenden Stadtgefüge verknüpft.

Gleichzeitig entstehen vielfältige funktionale Beziehungen. Besucherinnen und Besucher des Marienhospital-Quartiers gelangen unmittelbar in die Innenstadt, während umgekehrt Handel, Gastronomie, Kultur und Dienstleistungen der Innenstadt die Attraktivität des neuen

Gesundheitsquartiers ergänzen. Beide Stadträume profitieren somit gegenseitig voneinander und entwickeln gemeinsam die neue Mitte Hamm.

Über seine räumliche Funktion hinaus entwickelt sich der Santa-Monica-Platz zu einem identitätsstiftenden öffentlichen Raum. Öffentliche Plätze besitzen eine besondere Bedeutung für das kollektive Selbstverständnis einer Stadt, da sie gesellschaftliche Entwicklungen sichtbar machen und Orte gemeinsamer Erinnerung sowie zukünftiger Begegnung darstellen. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht den Santa-Monica-Platz deshalb als einen Ort, an dem sich die neue urbane Identität Hamms manifestiert.

Diese Identität entsteht aus dem Zusammenspiel hochwertiger Architektur, qualitätsvoll gestalteter Freiräume, vielfältiger Nutzungen und lebendiger öffentlicher Aktivitäten. Veranstaltungen, Märkte, kulturelle Angebote, Außengastronomie sowie alltägliche Begegnungen verleihen dem Platz eine dauerhafte soziale Präsenz. Er entwickelt sich zu einem Raum, der von unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen selbstverständlich genutzt wird und dadurch das gemeinschaftliche Leben der Stadt stärkt.

Ebenso prägen gestalterische Elemente die Identität des Platzes. Hochwertige Materialien, prägnante Baumstrukturen, Wasserflächen, Kunst im öffentlichen Raum sowie eine zeitgemäße Beleuchtung schaffen einen unverwechselbaren Stadtraum mit hohem Wiedererkennungswert. Die Gestaltung verbindet historische Bezüge der Innenstadt mit einer zeitgemäßen Architektursprache und macht den Transformationsprozess der Stadt auch räumlich erfahrbar.

Ein wesentliches Merkmal des zukünftigen Santa-Monica-Platzes ist schließlich seine Multifunktionalität. Der **Masterplan Hamm 2045** löst sich bewusst von der traditionellen Vorstellung eines Platzes mit ausschließlich einer dominierenden Funktion. Stattdessen entsteht ein flexibler Stadtraum, der unterschiedlichste Nutzungen aufnehmen kann und sich im Tages-, Wochen- und Jahresverlauf wandelnden Anforderungen anpasst.

Im Alltag dient der Platz als Aufenthalts- und Begegnungsraum, als Verbindung zwischen den Quartieren sowie als Standort für Gastronomie und öffentliche Dienstleistungen. Gleichzeitig bietet er ausreichend Raum für Wochenmärkte, kulturelle Veranstaltungen, Stadtfeste, Informationsveranstaltungen oder gesundheitsbezogene Aktionen. Flexible Möblierung, multifunktionale Platzflächen und eine leistungsfähige technische Infrastruktur ermöglichen eine vielseitige Nutzung, ohne die hohe Aufenthaltsqualität im täglichen Betrieb zu beeinträchtigen.

Darüber hinaus übernimmt der Platz wichtige ökologische und klimatische Funktionen. Großzügige Grünflächen, wassersensible Gestaltung, schattenspendende Baumreihen und entsiegelte Flächen verbessern das Mikroklima und erhöhen die Widerstandsfähigkeit der Innenstadt gegenüber den Folgen des Klimawandels. Der öffentliche Raum wird dadurch nicht nur zum sozialen Mittelpunkt, sondern zugleich zu einem aktiven Bestandteil einer nachhaltigen Stadtentwicklung.

Die Multifunktionalität stärkt zugleich die wirtschaftliche Attraktivität des Standortes. Gastronomie, Einzelhandel, Dienstleistungen und kulturelle Einrichtungen profitieren von einem hochwertigen öffentlichen Raum, der Besucherinnen und Besucher anzieht und die Aufenthaltsdauer erhöht. Der Santa-Monica-Platz entwickelt sich dadurch zu einem urbanen Frequenzbringer, der die Entwicklung der angrenzenden Nutzungen nachhaltig unterstützt.

Das Leitbild des Santa-Monica-Platzes verbindet somit repräsentative Stadtgestaltung mit sozialer Offenheit, wirtschaftlicher Vitalität und ökologischer Verantwortung. Als neues urbanes Entrée der Innenstadt, als verbindendes Scharnier zwischen historischer Innenstadt und Marienhospital-Quartier, als identitätsstiftender öffentlicher Raum sowie als multifunktionaler Stadtplatz übernimmt er eine Schlüsselrolle innerhalb der zukünftigen Stadtstruktur Hamms. Seine Entwicklung steht exemplarisch für den Wandel öffentlicher Räume im **Masterplan Hamm 2045**: weg von verkehrsorientierten Funktionsflächen und hin zu lebendigen, klimaresilienten und nutzungsoffenen Stadträumen, die das urbane Leben fördern und die Identität der Stadt nachhaltig prägen. Das nachfolgende Kapitel konkretisiert dieses Leitbild durch die Entwicklung der städtebaulichen Struktur des Platzes und seiner Einbindung in das räumliche Gefüge der neuen Mitte Hamm.

11.2 Städtebauliche Struktur

Die städtebauliche Struktur des Santa-Monica-Platzes bildet die räumliche Grundlage für seine Entwicklung zu einem hochwertigen öffentlichen Stadtraum innerhalb des **Masterplans Hamm 2045**. Sie verfolgt das Ziel, den bislang überwiegend verkehrlich dominierten Bereich in einen urbanen Platzraum zu transformieren, der Orientierung, Aufenthaltsqualität und funktionale Vernetzung gleichermaßen gewährleistet. Städtebau wird dabei als räumliches Ordnungsprinzip verstanden, das Gebäude, Freiräume, Mobilität und Nutzungen zu einem zusammenhängenden urbanen Gefüge verbindet. Der Santa-Monica-Platz übernimmt innerhalb dieser Struktur die Rolle eines zentralen Stadtraumes, der die historische Innenstadt mit den östlichen Entwicklungsbereichen dauerhaft verknüpft.

Die Neuordnung orientiert sich an den Leitbildern der europäischen Stadt, in der Plätze traditionell als räumliche Zentren des öffentlichen Lebens fungieren. Charakteristisch sind klar definierte Raumkanten, gut proportionierte Platzräume, eine hohe gestalterische Qualität sowie eine enge Verzahnung zwischen öffentlichem Raum und angrenzender Bebauung. Der Santa-Monica-Platz wird entsprechend nicht mehr als verkehrstechnischer Zwischenraum verstanden, sondern als eigenständiger urbaner Ort mit hoher räumlicher Präsenz und identitätsstiftender Wirkung.

Eine zentrale Voraussetzung hierfür bildet die räumliche Fassung des Platzes. Erst durch eine klare Definition seiner Grenzen entsteht ein Stadtraum, der Orientierung vermittelt und als zusammenhängender öffentlicher Raum wahrgenommen wird. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, die bislang offenen und teilweise diffusen Platzränder zu ordnen und den Platz als eindeutig ablesbaren Stadtraum auszubilden.

Die räumliche Fassung erfolgt durch die gezielte Weiterentwicklung der angrenzenden Bebauung sowie durch die gestalterische Definition der öffentlichen Flächen. Straßenräume, Platzflächen und Grünbereiche werden so aufeinander abgestimmt, dass ein harmonisches räumliches Gesamtbild entsteht. Gleichzeitig werden Sichtbarrieren reduziert und bislang untergenutzte Flächen aktiviert, wodurch der Platz seine räumliche Geschlossenheit zurückgewinnt.

Die großzügige Dimension des Platzes bleibt dabei erhalten, erhält jedoch eine differenzierte innere Gliederung. Begrünte Aufenthaltsbereiche, Wegeachsen, Platzflächen und Wasser- beziehungsweise Klimaelemente strukturieren den Raum und schaffen unterschiedliche Nutzungsbereiche, ohne seine Offenheit einzuschränken. Dadurch entsteht ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Weite und räumlicher Orientierung.

Von besonderer Bedeutung für die Qualität des Stadtraumes sind die Platzkanten und die Raumbildung. Die angrenzenden Gebäude übernehmen künftig eine wesentlich stärkere Funktion bei der Definition des öffentlichen Raumes. Aktive Erdgeschosszonen, hochwertige Fassaden und klar ausgebildete Baufluchten schaffen eine räumliche Fassung, welche die Urbanität des Platzes nachhaltig stärkt.

Die Platzkanten werden bewusst als Schnittstellen zwischen öffentlichem und privatem Raum gestaltet. Gastronomie, Einzelhandel, Dienstleistungen, kulturelle Einrichtungen und öffentliche Nutzungen öffnen sich zum Platz und erzeugen lebendige Fassaden mit hoher Aufenthaltsqualität. Transparente Erdgeschosszonen fördern die visuelle Verbindung zwischen Innen- und Außenraum und tragen dazu bei, dass der Platz über den gesamten Tagesverlauf hinweg belebt bleibt.

Auch die Gebäudehöhen unterstützen die räumliche Qualität des Platzes. Eine überwiegend mittlere Höhenentwicklung schafft ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Offenheit und räumlicher Begrenzung. An ausgewählten Standorten können architektonische Akzentgebäude die Eingangsbereiche markieren oder besondere Funktionen hervorheben, ohne die Maßstäblichkeit der Innenstadt zu beeinträchtigen. Auf diese Weise entsteht ein harmonisch proportionierter Stadtraum, dessen räumliche Qualität sowohl aus der Architektur als auch aus dem Freiraum hervorgeht.

Die Raumbildung wird zusätzlich durch die Gestaltung des Platzbodens unterstützt. Hochwertige Beläge, differenzierte Materialwechsel und klar strukturierte Bewegungsräume verleihen dem Platz eine gestalterische Einheit und erleichtern gleichzeitig die Orientierung. Der Bodenbelag wird damit zu einem wesentlichen Bestandteil der räumlichen Identität des Santa-Monica-Platzes.

Eine besondere Rolle übernehmen die Blickbeziehungen und die räumliche Orientierung. Der Santa-Monica-Platz bildet einen zentralen Knotenpunkt innerhalb der neuen Mitte Hamm und verbindet unterschiedliche Stadträume miteinander. Seine Gestaltung muss daher Orientierung schaffen und gleichzeitig die räumlichen Beziehungen zwischen Innenstadt, Marienhospital-Quartier und angrenzenden Quartieren sichtbar machen.

Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt ein System klarer Sichtachsen, welche die wichtigsten Wegebeziehungen räumlich unterstützen. Offene Blickfelder führen Besucherinnen und Besucher intuitiv in Richtung Innenstadt, zum Marienhospital-Quartier sowie zu den wichtigsten öffentlichen Einrichtungen. Gleichzeitig entstehen markante Orientierungspunkte durch prägnante Gebäude, Baumreihen, Kunstwerke oder Wasserflächen, welche die räumliche Lesbarkeit des Platzes erhöhen.

Besonders wichtig ist die visuelle Verbindung zwischen der historischen Innenstadt und den neuen Entwicklungsbereichen. Der Santa-Monica-Platz wird zu einem Raum, der beide Stadträume nicht voneinander trennt, sondern miteinander verbindet. Seine offene Gestaltung fördert fließende Übergänge und stärkt die Wahrnehmung der Innenstadt als zusammenhängendes urbanes Gefüge.

Auch bei Dunkelheit bleibt die Orientierung durch ein differenziertes Beleuchtungskonzept gewährleistet. Wege, Platzbereiche und markante Gebäude werden so inszeniert, dass Sicherheit, Aufenthaltsqualität und stadträumliche Wirkung gleichermaßen verbessert werden. Licht wird dabei nicht ausschließlich als technische Infrastruktur verstanden, sondern als wesentliches Gestaltungselement urbaner Räume.

Die Einbindung in das Stadtgefüge stellt einen weiteren zentralen Bestandteil der städtebaulichen Strategie dar. Der Santa-Monica-Platz entwickelt seine Qualität nicht isoliert, sondern aus seiner Funktion als verbindendes Element innerhalb der gesamten Stadtstruktur. Seine Gestaltung orientiert sich deshalb konsequent an den übergeordneten Entwicklungszielen des **Masterplans Hamm 2045**.

Der Platz bildet künftig den räumlichen Übergang zwischen mehreren bedeutenden Entwicklungsräumen. Im Westen schließt unmittelbar die historische Innenstadt mit ihren Handels-, Kultur- und Verwaltungsfunktionen an. Im Osten entwickelt sich das Marienhospital-Quartier als neuer Gesundheits- und Innovationsstandort. Im Norden und Süden entstehen attraktive Verbindungen zu den angrenzenden Wohnquartieren sowie zu den gesamtstädtischen Freiraumachsen. Der Santa-Monica-Platz wird dadurch zu einem zentralen Bindeglied innerhalb der neuen Mitte Hamm.

Diese Einbindung wird durch ein engmaschiges Netz von Fuß- und Radwegeverbindungen zusätzlich gestärkt. Öffentliche Räume gehen fließend ineinander über und schaffen eine hohe Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Quartieren. Der Platz wird damit zu einem selbstverständlichen Bestandteil des täglichen Stadterlebens und stärkt die räumliche Kontinuität der Innenstadt.

Gleichzeitig übernimmt der Santa-Monica-Platz eine wichtige Funktion innerhalb der gesamtstädtischen Freiraumstruktur. Begrünte Achsen verbinden ihn mit den umliegenden Parks und Grünräumen und schaffen ökologische sowie klimatische Verknüpfungen innerhalb der Stadt. Dadurch entsteht ein integriertes Netz öffentlicher Räume, das sowohl städtebauliche als auch ökologische Funktionen erfüllt.

Ein grundlegendes Leitmotiv der gesamten Platzentwicklung ist schließlich die Stadtreparatur. Der bestehende Stadtraum weist infolge jahrzehntelanger verkehrsorientierter Planung räumliche Brüche, unzureichende Aufenthaltsqualitäten und funktionale Trennwirkungen auf. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, diese Defizite schrittweise zu überwinden und die historische Kontinuität des Stadtgrundrisses wiederherzustellen.

Stadtreparatur bedeutet in diesem Zusammenhang die Wiedergewinnung urbaner Räume für die Stadtgesellschaft. Überdimensionierte Verkehrsflächen werden zurückgebaut, Platzräume neu definiert und bislang voneinander getrennte Stadträume wieder miteinander verbunden. Gleichzeitig entstehen hochwertige öffentliche Räume, welche die historische Entwicklung der Innenstadt aufnehmen und zeitgemäß weiterentwickeln.

Ein wesentlicher Bestandteil dieser Strategie ist die Aktivierung der Platzränder. Durch neue Nutzungen, qualitätsvolle Architektur und lebendige Erdgeschosszonen entstehen wieder jene räumlichen Beziehungen zwischen Gebäuden und öffentlichem Raum, welche die traditionelle europäische Stadt auszeichnen. Der Santa-Monica-Platz entwickelt sich dadurch von einer verkehrlich dominierten Fläche zu einem urbanen Mittelpunkt mit hoher Aufenthaltsqualität.

Darüber hinaus berücksichtigt die Stadtreparatur die Geschichte des Ortes. Historische Wegebeziehungen, stadträumliche Strukturen und identitätsprägende Elemente werden, soweit möglich, in die neue Gestaltung integriert und mit zeitgemäßen Anforderungen an Mobilität, Klimaanpassung und öffentliche Nutzung verbunden. Dadurch entsteht ein

Stadtraum, der Vergangenheit und Zukunft in einer überzeugenden räumlichen Synthese vereint.

Die städtebauliche Struktur des Santa-Monica-Platzes schafft somit die räumlichen Voraussetzungen für einen öffentlichen Raum von gesamtstädtischer Bedeutung. Durch die klare räumliche Fassung des Platzes, qualitätsvolle Platzkanten, prägnante Blickbeziehungen, seine enge Einbindung in das Stadtgefüge sowie eine konsequente Stadtreparatur entsteht ein urbaner Stadtraum, der Orientierung, Identität und Aufenthaltsqualität gleichermaßen fördert. Der Santa-Monica-Platz entwickelt sich damit zu einem zentralen Bindeglied der neuen Mitte Hamm und verkörpert beispielhaft die Ziele des **Masterplans Hamm 2045**, wonach öffentliche Räume nicht nur funktionale Verkehrsflächen, sondern identitätsstiftende Orte des städtischen Lebens und der nachhaltigen Transformation sein sollen. Das folgende Kapitel konkretisiert diese räumliche Struktur durch die Entwicklung eines vielfältigen Nutzungskonzeptes, das den Platz dauerhaft belebt und seine zentrale Rolle innerhalb der Innenstadt stärkt.

11.3 Nutzungskonzept

Die langfristige Qualität eines öffentlichen Platzes wird nicht allein durch seine architektonische Gestaltung oder seine räumliche Struktur bestimmt, sondern vor allem durch die Intensität und Vielfalt seiner Nutzung. Urbane Plätze entfalten ihre gesellschaftliche Bedeutung erst dann, wenn sie dauerhaft belebt werden und unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen vielfältige Möglichkeiten der Aneignung bieten. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher für den Santa-Monica-Platz ein Nutzungskonzept, das den öffentlichen Raum als lebendigen Mittelpunkt der neuen Mitte Hamm versteht. Aufenthalt, Begegnung, Gastronomie, Kultur, Veranstaltungen und wirtschaftliche Aktivitäten ergänzen sich zu einem urbanen Nutzungsmix, der den Platz während des gesamten Tages und im Jahresverlauf kontinuierlich aktiviert.

Das Nutzungskonzept orientiert sich dabei an den Grundprinzipien multifunktionaler Stadträume. Öffentliche Plätze sollen nicht ausschließlich repräsentative Funktionen erfüllen oder temporär für Veranstaltungen genutzt werden, sondern den alltäglichen Lebensraum der Stadtgesellschaft bereichern. Unterschiedliche Nutzungen werden deshalb räumlich und zeitlich so miteinander verknüpft, dass ein dauerhaft lebendiger Stadtraum entsteht, der sowohl spontane Begegnungen als auch organisierte Aktivitäten ermöglicht.

Eine besondere Bedeutung kommt dem Aufenthalt und der Begegnung zu. Der Santa-Monica-Platz entwickelt sich zu einem öffentlichen Wohnzimmer der Innenstadt, das Menschen unterschiedlichster Altersgruppen und Lebenssituationen offensteht. Er dient nicht allein der Durchquerung oder dem Aufenthalt während einzelner Veranstaltungen, sondern wird zu einem selbstverständlichen Ort des täglichen Stadtlebens.

Großzügige Sitzmöglichkeiten, schattenspendende Baumgruppen, begrünte Aufenthaltsbereiche sowie hochwertig gestaltete Platzflächen schaffen vielfältige Möglichkeiten zum Verweilen. Unterschiedlich ausgestaltete Aufenthaltszonen ermöglichen sowohl ruhige Erholung als auch kommunikative Begegnungen. Familien, ältere Menschen, Beschäftigte, Studierende sowie Besucherinnen und Besucher finden gleichermaßen attraktive Räume für kurze Pausen, informelle Gespräche oder längere Aufenthalte.

Die hohe Aufenthaltsqualität wird zusätzlich durch eine differenzierte Freiraumgestaltung unterstützt. Wasserelemente, klimaangepasste Vegetation, hochwertige Materialien und eine sorgfältige Stadtmöblierung schaffen ein angenehmes Mikroklima und fördern die Nutzung des Platzes auch während sommerlicher Hitzeperioden. Dadurch entwickelt sich der Santa-Monica-Platz zu einem Stadtraum, dessen Qualität weit über seine verkehrliche Funktion hinausreicht.

Eng mit der Aufenthaltsfunktion verbunden ist die Entwicklung von Gastronomie und Außennutzung. Gastronomische Angebote besitzen eine zentrale Bedeutung für die Vitalität öffentlicher Räume, da sie kontinuierliche Frequenzen erzeugen und wesentlich zur sozialen Belebung beitragen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, den Santa-Monica-Platz zu einem attraktiven gastronomischen Schwerpunkt innerhalb der Innenstadt weiterzuentwickeln.

Cafés, Restaurants, Bistros und kleinere gastronomische Einrichtungen orientieren sich mit ihren Erdgeschosszonen unmittelbar zum Platz und erweitern ihre Nutzungen durch großzügige Außengastronomie. Terrassen und Freisitze beleben den öffentlichen Raum und schaffen fließende Übergänge zwischen Gebäuden und Platzflächen. Diese Offenheit stärkt die Wahrnehmung des Platzes als urbanen Begegnungsraum und erhöht gleichzeitig die wirtschaftliche Attraktivität der angrenzenden Immobilien.

Die Außengastronomie wird gestalterisch in das Gesamtkonzept des Platzes integriert. Einheitliche Qualitätsstandards für Möblierung, Begrünung und Gestaltung gewährleisten ein harmonisches Erscheinungsbild und verhindern eine unkoordinierte Inanspruchnahme des öffentlichen Raumes. Gleichzeitig bleibt ausreichend Bewegungsfläche für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie für Veranstaltungen erhalten. Die gastronomische Nutzung ergänzt damit die Aufenthaltsqualität des Platzes, ohne seine Offenheit einzuschränken.

Ein weiteres zentrales Element des Nutzungskonzeptes bilden Veranstaltungen und Märkte. Öffentliche Plätze übernehmen traditionell eine wichtige Funktion als Orte des gemeinschaftlichen Lebens und der städtischen Öffentlichkeit. Der Santa-Monica-Platz soll diese Rolle künftig in besonderem Maße erfüllen und sich als zentrale Veranstaltungsfläche der östlichen Innenstadt etablieren.

Seine räumliche Gestaltung ermöglicht unterschiedlichste Veranstaltungsformate. Wochenmärkte, regionale Produzentenmärkte, saisonale Veranstaltungen, Stadtfeste, Open-Air-Konzerte, kulturelle Festivals oder gesundheitsbezogene Informationsveranstaltungen können flexibel auf den Platzflächen organisiert werden. Moderne technische Infrastruktur mit Strom-, Wasser- und Datenanschlüssen erleichtert die Durchführung temporärer Nutzungen und reduziert den organisatorischen Aufwand.

Die Möglichkeit wechselnder Veranstaltungen erhöht nicht nur die Attraktivität des Platzes, sondern stärkt auch seine wirtschaftliche Bedeutung. Regelmäßige Veranstaltungen erzeugen zusätzliche Besucherfrequenzen und fördern den Einzelhandel sowie die Gastronomie der angrenzenden Innenstadt. Gleichzeitig entsteht ein öffentlicher Raum, der die kulturelle Identität Hamms sichtbar macht und das gesellschaftliche Leben nachhaltig bereichert.

Von ebenso großer Bedeutung sind Kultur und Freizeit. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht den Santa-Monica-Platz nicht ausschließlich als funktionalen Verkehrs- oder Veranstaltungsraum, sondern als kulturellen Stadtraum mit hoher Aufenthaltsqualität. Kunst,

Musik, Bildung und Freizeitaktivitäten werden deshalb bewusst in die Entwicklung des Platzes integriert.

Kunst im öffentlichen Raum, temporäre Installationen, Ausstellungen sowie kulturelle Veranstaltungen schaffen abwechslungsreiche Nutzungsmöglichkeiten und stärken die Identifikation der Bevölkerung mit dem Platz. Gleichzeitig entstehen Freiräume für informelle Freizeitaktivitäten, spontane Begegnungen oder kleinere kulturelle Initiativen. Der Platz wird dadurch zu einem offenen urbanen Forum, das kulturelle Vielfalt sichtbar macht und unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen miteinander verbindet.

Auch gesundheitsorientierte Angebote können den Platz regelmäßig beleben. Bewegungsprogramme, Informationsveranstaltungen, Gesundheitsmärkte oder Kooperationen mit dem benachbarten Marienhospital-Quartier schaffen eine enge Verbindung zwischen öffentlichem Raum und Gesundheitsförderung. Diese Nutzung entspricht dem gesamtstädtischen Leitbild des **Masterplans Hamm 2045**, wonach Gesundheit, Bildung und öffentlicher Raum zunehmend miteinander verknüpft werden.

Eine entscheidende Voraussetzung für die dauerhafte Vitalität des Santa-Monica-Platzes ist schließlich die Aktivierung der Erdgeschosszonen. Öffentliche Räume entfalten ihre urbane Qualität nur dann, wenn sie durch lebendige Gebäudefassaden begleitet werden. Monotone oder geschlossene Fassaden schwächen die Aufenthaltsqualität und reduzieren die soziale Kontrolle des öffentlichen Raumes. Der Masterplan verfolgt daher das Ziel, sämtliche Platzränder durch publikumsorientierte Nutzungen dauerhaft zu beleben.

Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistungen, kulturelle Einrichtungen, Gesundheitsangebote sowie flexible Arbeits- und Begegnungsräume schaffen vielfältige Anziehungspunkte entlang der Platzkanten. Transparente Fassaden und offene Eingangsbereiche fördern den visuellen Austausch zwischen Innen- und Außenraum und erzeugen eine enge räumliche Beziehung zwischen Gebäuden und öffentlichem Platz.

Diese aktive Erdgeschossnutzung erhöht zugleich die Sicherheit und soziale Qualität des Stadtraumes. Die kontinuierliche Präsenz unterschiedlicher Nutzergruppen stärkt die informelle soziale Kontrolle und schafft einen öffentlichen Raum, der während des gesamten Tages als belebt und attraktiv wahrgenommen wird. Gleichzeitig entstehen wirtschaftliche Synergien zwischen den verschiedenen Nutzungen, welche die langfristige Entwicklung der angrenzenden Immobilien unterstützen.

Die Aktivierung der Erdgeschosszonen trägt darüber hinaus wesentlich zur Identität des Santa-Monica-Platzes bei. Die Fassaden werden zu einem sichtbaren Ausdruck urbanen Lebens und verleihen dem Platz seine charakteristische Atmosphäre. Öffentliche und private Nutzungen greifen ineinander und schaffen jene räumliche Dichte, welche die europäischen Stadtplätze seit Jahrhunderten auszeichnet.

Das Nutzungskonzept des Santa-Monica-Platzes verbindet somit alltägliches Stadtleben mit kultureller Vielfalt, wirtschaftlicher Dynamik und hoher Aufenthaltsqualität. Aufenthalt und Begegnung, Gastronomie mit qualitätsvoller Außennutzung, Veranstaltungen und Märkte, Kultur- und Freizeitangebote sowie aktivierte Erdgeschosszonen schaffen gemeinsam einen öffentlichen Raum, der weit über eine reine Platzfunktion hinausgeht. Der Santa-Monica-Platz entwickelt sich dadurch zu einem lebendigen urbanen Zentrum der neuen Mitte Hamm, das die Innenstadt stärkt, das Marienhospital-Quartier integriert und den Zielen des **Masterplans Hamm 2045** nach einer offenen, resilienten und identitätsstiftenden

Stadtentwicklung in besonderer Weise entspricht. Das folgende Kapitel widmet sich auf dieser Grundlage der Mobilitäts- und Erschließungsstrategie, welche die vielfältigen Nutzungen des Platzes durch ein nachhaltiges und stadtverträgliches Verkehrskonzept unterstützt.

11.4 Mobilität und Erschließung

Die Mobilitäts- und Erschließungsstrategie des Santa-Monica-Platzes bildet einen wesentlichen Baustein für die Transformation dieses Stadtraumes zu einem lebendigen und klimaresilienten Zentrum der neuen Mitte Hamm. Über Jahrzehnte wurde der Platz vor allem durch seine Funktion als Verkehrsknoten geprägt. Großzügige Fahrbahnen, hohe Verkehrsbelastungen und eine starke Dominanz des motorisierten Individualverkehrs beeinträchtigten die Aufenthaltsqualität und führten zu einer räumlichen Trennung zwischen Innenstadt und den östlich angrenzenden Quartieren. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, die Mobilitätsfunktion des Platzes grundlegend neu zu ordnen und den öffentlichen Raum wieder den Menschen zurückzugeben.

Dabei wird Mobilität nicht als Selbstzweck verstanden, sondern als integraler Bestandteil qualitätsvoller Stadtentwicklung. Die Erreichbarkeit sämtlicher Funktionen bleibt gewährleistet, gleichzeitig verschiebt sich die Priorität deutlich zugunsten des Umweltverbundes. Fußverkehr, Radverkehr und öffentlicher Personennahverkehr bilden künftig das Rückgrat der Erschließung, während der motorisierte Individualverkehr auf ein stadtverträgliches Maß reduziert und effizient organisiert wird. Ergänzt wird dieses System durch innovative Mobilitätsangebote und eine intelligente Vernetzung unterschiedlicher Verkehrsmittel.

Im Mittelpunkt der neuen Mobilitätsstrategie steht der Fußverkehr. Öffentliche Plätze erfüllen ihre gesellschaftliche Funktion nur dann, wenn sie komfortabel, sicher und selbstverständlich zu Fuß erreichbar sind. Der Santa-Monica-Platz wird deshalb als konsequent fußgängerorientierter Stadtraum entwickelt, dessen Gestaltung die Bedürfnisse der Menschen in den Vordergrund stellt.

Großzügig dimensionierte Gehbereiche schaffen ausreichend Raum für Begegnung, Aufenthalt und Bewegung. Barrierefreie Oberflächen, niveaugleiche Querungen sowie kurze Wege zwischen den unterschiedlichen Nutzungen erleichtern die Orientierung und erhöhen den Nutzungskomfort. Gleichzeitig werden Sichtbeziehungen verbessert und Konflikte mit anderen Verkehrsarten minimiert, sodass sich ein sicherer und intuitiv erfassbarer Stadtraum entwickelt.

Besondere Aufmerksamkeit gilt den Verbindungen zur Fußgängerzone der Innenstadt sowie zum Marienhospital-Quartier. Der Santa-Monica-Platz übernimmt die Funktion eines zentralen Gelenks zwischen diesen beiden Entwicklungsräumen. Attraktive Wegeführungen, hochwertige Materialien und klimaangepasste Begrünung schaffen fließende Übergänge und stärken die Wahrnehmung der neuen Mitte Hamm als zusammenhängendes urbanes Gefüge.

Die Gestaltung des öffentlichen Raumes fördert darüber hinaus den Aufenthalt entlang der Wege. Sitzgelegenheiten, Baumgruppen, Wasserelemente sowie kleine Aufenthaltsbereiche ermöglichen eine vielfältige Nutzung des Platzes und machen den Fußweg selbst zu einem positiven Stadterlebnis. Der öffentliche Raum wird damit gleichermaßen Verkehrsraum und Aufenthaltsraum.

Eng mit dem Fußverkehr verbunden ist der Radverkehr, der im **Masterplan Hamm 2045** eine tragende Rolle innerhalb der nachhaltigen Mobilitätsstrategie einnimmt. Der Santa-Monica-Platz entwickelt sich zu einem wichtigen Knotenpunkt des gesamtstädtischen Radverkehrsnetzes und verbindet die Innenstadt mit den östlichen Stadtquartieren, dem Marienhospital-Quartier sowie den übergeordneten Radwegeverbindungen.

Durchgängige, sichere und komfortabel ausgebaute Radwege gewährleisten eine konfliktarme Führung des Radverkehrs. Klare Trennung beziehungsweise eindeutige Gestaltungsprinzipien zwischen Geh- und Radverkehr erhöhen die Verkehrssicherheit und verbessern gleichzeitig die Aufenthaltsqualität des Platzes. Kreuzungsbereiche werden übersichtlich gestaltet und auf möglichst kurze Querungswege reduziert.

Ergänzend entstehen hochwertige Fahrradabstellanlagen an den wichtigsten Zugängen des Platzes. Überdachte Stellplätze, Fahrradboxen sowie Ladeinfrastruktur für Pedelecs erhöhen die Attraktivität des Fahrrades als Alltagsverkehrsmittel. Damit wird der Santa-Monica-Platz nicht nur Durchgangsraum, sondern zugleich ein wichtiger Servicepunkt für den Radverkehr innerhalb der Innenstadt.

Eine wesentliche Voraussetzung für die Erreichbarkeit des Platzes bildet die leistungsfähige Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr. Aufgrund seiner zentralen Lage übernimmt der Santa-Monica-Platz eine wichtige Funktion als Umsteigepunkt zwischen unterschiedlichen Verkehrsangeboten und stärkt die nachhaltige Erreichbarkeit der Innenstadt.

Bushaltestellen werden funktional und gestalterisch in den Platz integriert. Kurze Wege zwischen Haltestellen, Fußgängerbereichen und den angrenzenden Nutzungen erleichtern den Umstieg und verbessern den Nutzungskomfort. Barrierefreie Haltestellen, digitale Fahrgastinformationen sowie hochwertige Wartebereiche erhöhen die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs und schaffen gleichzeitig eine enge Verknüpfung mit dem öffentlichen Raum.

Die unmittelbare Nähe zum Hauptbahnhof verstärkt diese Funktion zusätzlich. Der Santa-Monica-Platz entwickelt sich zu einem wichtigen Bindeglied zwischen regionalem Schienenverkehr, innerstädtischem Busverkehr sowie den Fuß- und Radverkehrsnetzen. Dadurch entsteht ein leistungsfähiger Mobilitätsknoten, der die Erreichbarkeit der gesamten neuen Mitte Hamm nachhaltig verbessert.

Langfristig bleibt die Mobilitätsstrategie offen für innovative Formen des öffentlichen Verkehrs. Emissionsfreie Busse, flexible On-Demand-Angebote oder digitale Mobilitätsplattformen können die bestehende Infrastruktur ergänzen und die Leistungsfähigkeit des Verkehrssystems weiter erhöhen.

Ein grundlegendes Leitprinzip der Platzentwicklung ist die konsequente Verkehrsberuhigung. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt nicht das Ziel, den motorisierten Individualverkehr vollständig auszuschließen, sondern ihn in einer Weise zu organisieren, die mit den Anforderungen eines hochwertigen öffentlichen Stadtraumes vereinbar ist.

Die Verkehrsflächen werden deutlich reduziert und auf ihre notwendige Funktion beschränkt. Überdimensionierte Fahrbahnen weichen großzügigen Platzflächen, Baumreihen und Aufenthaltsbereichen. Geschwindigkeitsreduzierungen, übersichtliche Straßenräume und niveaugleiche Übergänge erhöhen die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer und stärken gleichzeitig die Aufenthaltsqualität des Platzes.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Reduzierung der trennenden Wirkung des Verkehrs. Straßen werden nicht länger als Barrieren wahrgenommen, sondern als integrierte Bestandteile des öffentlichen Raumes gestaltet. Die Gestaltung orientiert sich an den Prinzipien der sogenannten "Shared Spaces", ohne deren rechtliche Rahmenbedingungen vollständig zu übernehmen. Vielmehr entsteht ein Stadtraum, in dem gegenseitige Rücksichtnahme, klare Gestaltung und reduzierte Fahrgeschwindigkeiten zu einem sicheren und lebenswerten Umfeld beitragen.

Die Verkehrsberuhigung besitzt darüber hinaus erhebliche ökologische Vorteile. Geringere Lärm- und Schadstoffemissionen verbessern die Aufenthaltsqualität und unterstützen die Klimaanpassungsstrategie der Innenstadt. Gleichzeitig entstehen zusätzliche Flächen für Begrünung, Außengastronomie und öffentliche Nutzung, welche die Urbanität des Platzes nachhaltig stärken.

Ergänzend gewinnt die Shared Mobility zunehmend an Bedeutung. Der **Masterplan Hamm 2045** betrachtet gemeinschaftlich genutzte Mobilitätsangebote als wichtigen Bestandteil eines modernen und ressourcenschonenden Verkehrssystems. Der Santa-Monica-Platz entwickelt sich daher zu einem zentralen Mobilitätsstandort, an dem unterschiedliche Verkehrsmittel intelligent miteinander verknüpft werden.

Mobilitätsstationen bündeln Carsharing, Bikesharing, E-Scooter sowie Ladeinfrastruktur für Elektromobilität und ermöglichen komfortable Umstiege zwischen den verschiedenen Verkehrsträgern. Digitale Buchungs- und Informationssysteme erleichtern die Nutzung dieser Angebote und fördern eine flexible, multimodale Mobilität. Besonders für Besucherinnen und Besucher sowie Beschäftigte des benachbarten Marienhospital-Quartiers entstehen dadurch attraktive Alternativen zum privaten Pkw.

Gleichzeitig bleibt die Erreichbarkeit des Platzes für Lieferverkehre, Rettungsdienste sowie notwendige motorisierte Verkehre jederzeit gewährleistet. Anlieferungen werden zeitlich und räumlich so organisiert, dass Nutzungskonflikte minimiert und die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raumes erhalten bleiben. Die verkehrliche Organisation folgt dabei dem Grundsatz, dass wirtschaftliche Funktionalität und städtische Lebensqualität keine Gegensätze darstellen, sondern sich gegenseitig ergänzen können.

Die Mobilitäts- und Erschließungsstrategie des Santa-Monica-Platzes verbindet somit eine hohe Erreichbarkeit mit einer konsequent menschenorientierten Stadtgestaltung. Fußverkehr, Radverkehr, leistungsfähiger öffentlicher Personennahverkehr, verkehrsberuhigte Straßenräume sowie innovative Shared-Mobility-Angebote bilden gemeinsam ein integriertes Mobilitätssystem, das den Anforderungen einer nachhaltigen und resilienten Innenstadt entspricht. Der Santa-Monica-Platz entwickelt sich dadurch von einem verkehrlich dominierten Knotenpunkt zu einem urbanen Mobilitätsraum, in dem Bewegung, Aufenthalt und Begegnung gleichberechtigt nebeneinanderstehen. Seine Erschließungsstruktur unterstützt nicht nur die Funktionsfähigkeit des Platzes selbst, sondern stärkt zugleich die Vernetzung zwischen historischer Innenstadt, Marienhospital-Quartier und den weiteren Entwicklungsräumen des **Masterplans Hamm 2045**. Das folgende Kapitel widmet sich auf dieser Grundlage der Freiraum- und Klimastrategie, welche die hohe Aufenthaltsqualität des Platzes durch eine klimaresiliente und ökologisch leistungsfähige Gestaltung ergänzt.

11.5 Freiraum und Klima

Die Qualität urbaner Plätze wird im 21. Jahrhundert zunehmend durch ihre ökologische Leistungsfähigkeit und ihre Fähigkeit zur Anpassung an den Klimawandel bestimmt. Öffentliche Räume übernehmen längst nicht mehr ausschließlich gestalterische oder funktionale Aufgaben, sondern entwickeln sich zu zentralen Bausteinen einer klimaresilienten Stadtentwicklung. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb für den Santa-Monica-Platz eine Freiraum- und Klimastrategie, welche ökologische, soziale und gestalterische Anforderungen in einem integrierten Gesamtkonzept zusammenführt. Ziel ist die Entwicklung eines öffentlichen Raumes, der den Folgen des Klimawandels begegnet, gleichzeitig eine hohe Aufenthaltsqualität bietet und einen aktiven Beitrag zur Verbesserung des Stadtklimas leistet.

Die Freiraumgestaltung orientiert sich dabei an den Leitprinzipien einer nachhaltigen und wassersensiblen Stadtentwicklung. Begrünung, Regenwassermanagement, Biodiversität und klimaangepasste Materialien werden nicht als ergänzende Elemente verstanden, sondern bilden die tragenden Bestandteile der räumlichen Gestaltung. Der Santa-Monica-Platz entwickelt sich dadurch zu einem beispielhaften Modellprojekt für klimaresiliente öffentliche Räume innerhalb der neuen Mitte Hamm.

Eine grundlegende Rolle übernimmt das Stadtgrün mit einem differenzierten Baumkonzept. Vegetation besitzt eine zentrale Bedeutung für die ökologische und städtebauliche Qualität öffentlicher Räume. Bäume verbessern das Mikroklima, reduzieren sommerliche Hitzebelastungen, binden Feinstaub und Kohlendioxid, erhöhen die Luftfeuchtigkeit und schaffen zugleich identitätsprägende Stadträume. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, den Santa-Monica-Platz als grünen Stadtplatz mit hoher Aufenthaltsqualität auszubilden.

Großkronige, klimaresistente Baumarten strukturieren den Platz und schaffen ein zusammenhängendes Netz schattenspendender Aufenthaltsbereiche. Baumreihen begleiten die wichtigsten Wegeverbindungen und definieren gleichzeitig räumliche Kanten innerhalb des Platzes. Einzelne Baumgruppen bilden kleinere Aufenthaltsräume, die unterschiedliche Nutzungsintensitäten ermöglichen und den großzügigen Platzraum in überschaubare Bereiche gliedern.

Die Auswahl der Baumarten orientiert sich an den prognostizierten klimatischen Veränderungen. Trockenheits- und hitzeresistente Arten gewährleisten langfristig stabile Vegetationsstrukturen und reduzieren gleichzeitig den Pflegeaufwand. Großzügig dimensionierte Baumgruben, durchwurzelbare Untergründe und intelligente Bewässerungssysteme schaffen optimale Wachstumsbedingungen und sichern die langfristige Entwicklung des Stadtgrüns.

Das Baumkonzept übernimmt dabei nicht ausschließlich ökologische Funktionen, sondern prägt wesentlich die Identität des Platzes. Die Vegetation bildet gemeinsam mit den angrenzenden Gebäuden den räumlichen Rahmen des öffentlichen Raumes und verleiht dem Santa-Monica-Platz eine unverwechselbare gestalterische Qualität.

Ein zentrales Element der Klimastrategie bildet das Schwammstadtprinzip. Die zunehmende Häufigkeit von Starkregenereignissen und längeren Trockenperioden erfordert neue Konzepte des Regenwassermanagements, welche Wasser nicht möglichst schnell ableiten, sondern möglichst lange innerhalb des Stadtraumes zurückhalten und nutzbar machen. Der Santa-Monica-Platz wird deshalb nach den Grundsätzen der Schwammstadt entwickelt.

Versickerungsfähige Beläge, begrünte Mulden, unterirdische Retentionsräume sowie offene Regenwasserflächen ermöglichen eine dezentrale Speicherung und Versickerung des Niederschlagswassers. Dadurch werden Kanalisation und Entwässerungssysteme entlastet und gleichzeitig wertvolle Wasserreserven für die Vegetation bereitgestellt.

Regenwasser wird künftig als wertvolle Ressource verstanden und gezielt in den Wasserkreislauf des Platzes integriert. Während intensiver Niederschlagsereignisse können Retentionsflächen temporär Wasser aufnehmen und kontrolliert wieder abgeben. In Trockenperioden steht das gespeicherte Wasser für die Bewässerung der Grünflächen zur Verfügung. Dieses integrierte Wassermanagement erhöht die Klimaresilienz des Platzes erheblich und reduziert gleichzeitig die Folgekosten extremer Wetterereignisse.

Die technische Infrastruktur des Schwammstadtprinzips bleibt dabei weitgehend unsichtbar und wird vollständig in die Freiraumgestaltung integriert. Funktionale Anforderungen und gestalterische Qualität ergänzen sich zu einem Gesamtkonzept, das ökologische Innovation mit hoher Aufenthaltsqualität verbindet.

Eng mit dem Schwammstadtprinzip verknüpft ist die Nutzung von Wasser als Gestaltungselement. Wasser besitzt sowohl ökologische als auch gestalterische Qualitäten und trägt wesentlich zur Attraktivität urbaner Plätze bei. Der **Masterplan Hamm 2045** integriert Wasser deshalb bewusst als identitätsprägendes Element des Santa-Monica-Platzes.

Flache Wasserflächen, Wasserspiele oder interaktive Brunnen schaffen attraktive Aufenthaltsbereiche und verbessern gleichzeitig das Mikroklima durch Verdunstungskühlung. Insbesondere während sommerlicher Hitzeperioden entstehen dadurch angenehme Aufenthaltsbedingungen, welche die Nutzbarkeit des Platzes erheblich erhöhen.

Die Wasserelemente werden flexibel gestaltet und können je nach Jahreszeit oder Veranstaltungsnutzung unterschiedlich betrieben werden. Während sie im Alltag die Aufenthaltsqualität steigern und den Platz gestalterisch prägen, können einzelne Bereiche für Märkte, Stadtfeste oder kulturelle Veranstaltungen temporär umgenutzt werden. Diese Multifunktionalität entspricht dem übergeordneten Leitbild eines anpassungsfähigen und resilienten öffentlichen Raumes.

Darüber hinaus übernehmen die Wasserflächen eine wichtige symbolische Funktion. Sie verdeutlichen den bewussten Umgang mit natürlichen Ressourcen und machen nachhaltige Stadtentwicklung für die Bevölkerung unmittelbar erlebbar. Der Platz wird dadurch zugleich Bildungs- und Erfahrungsraum für den verantwortungsvollen Umgang mit Wasser im urbanen Kontext.

Die Freiraumgestaltung dient jedoch nicht allein ökologischen Zielsetzungen, sondern verfolgt in besonderem Maße die Verbesserung der Aufenthaltsqualität. Der Santa-Monica-Platz soll sich als öffentlicher Raum etablieren, der Menschen zum Verweilen, Begegnen und Erleben einlädt. Seine Gestaltung orientiert sich daher konsequent an den Bedürfnissen unterschiedlicher Nutzergruppen.

Großzügige Sitzgelegenheiten, begrünte Aufenthaltsinseln, schattige Bereiche sowie offene Platzflächen schaffen vielfältige Nutzungsmöglichkeiten. Unterschiedliche Möblierungstypen ermöglichen sowohl kommunikative Begegnungen als auch ruhige Rückzugsorte. Hochwertige Materialien, barrierefreie Wege und eine sorgfältig abgestimmte Beleuchtung

erhöhen den Nutzungskomfort und schaffen einen öffentlichen Raum, der zu jeder Tageszeit als sicher und attraktiv wahrgenommen wird.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Verbindung zwischen den Freiräumen des Santa-Monica-Platzes und den angrenzenden Nutzungen. Außengastronomie, kulturelle Einrichtungen und publikumsorientierte Erdgeschosszonen gehen fließend in den öffentlichen Raum über und erzeugen eine lebendige Atmosphäre. Dadurch entsteht ein Stadtraum, dessen Qualität aus dem engen Zusammenspiel von Architektur, Vegetation und öffentlichem Leben hervorgeht.

Die hohe Aufenthaltsqualität besitzt zugleich wirtschaftliche Bedeutung. Attraktive öffentliche Räume erhöhen die Besucherfrequenz, stärken den Einzelhandel und fördern Investitionen in die angrenzenden Immobilien. Der Santa-Monica-Platz entwickelt sich dadurch zu einem wichtigen Standortfaktor für die gesamte Innenstadtentwicklung.

Den übergeordneten Rahmen der Freiraumstrategie bilden schließlich Klimaanpassung und Biodiversität. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht öffentliche Räume als wesentliche Bestandteile einer ökologisch leistungsfähigen Stadtstruktur. Der Santa-Monica-Platz übernimmt dabei eine doppelte Funktion: Einerseits verbessert er das lokale Mikroklima, andererseits stärkt er die biologische Vielfalt innerhalb der dicht bebauten Innenstadt.

Großzügige Vegetationsflächen, artenreiche Staudenpflanzungen und klimaresistente Gehölze schaffen neue Lebensräume für Insekten, Vögel und weitere Tierarten. Blühflächen und naturnahe Pflanzkonzepte fördern die Biodiversität und leisten gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur ökologischen Vernetzung innerhalb des städtischen Freiraumsystems. Der Platz wird damit Teil eines gesamtstädtischen Grünverbundes, der Parks, Grünzüge und Straßenräume miteinander verbindet.

Gleichzeitig reduzieren Verschattung, Verdunstung und Begrünung die sommerliche Wärmebelastung und verbessern die Luftqualität. Entsiegelte Flächen erhöhen die Versickerungsfähigkeit des Bodens und stärken die natürliche Wasserbilanz. Zusammen mit dem integrierten Regenwassermanagement entsteht ein Freiraum, der den Herausforderungen des Klimawandels aktiv begegnet und seine ökologische Leistungsfähigkeit dauerhaft sichert.

Die Freiraum- und Klimastrategie des Santa-Monica-Platzes verbindet somit Stadtgestaltung, Ökologie und Klimaanpassung zu einem zukunftsorientierten Gesamtkonzept. Stadtgrün und ein leistungsfähiges Baumkonzept, die konsequente Anwendung des Schwammstadtprinzips, Wasser als identitätsprägendes Gestaltungselement, eine hohe Aufenthaltsqualität sowie die Förderung von Klimaanpassung und Biodiversität schaffen einen öffentlichen Raum, der weit über seine klassische Platzfunktion hinausgeht. Der Santa-Monica-Platz entwickelt sich dadurch zu einem klimaresilienten Freiraum von gesamtstädtischer Bedeutung und verkörpert beispielhaft die Ziele des **Masterplans Hamm 2045**, der ökologische Nachhaltigkeit, soziale Lebensqualität und städtebauliche Exzellenz als untrennbare Bestandteile einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung versteht. Das folgende Kapitel widmet sich der architektonischen und stadträumlichen Gestaltung des Platzes und zeigt auf, wie Baukultur, Materialität und gestalterische Qualität die Identität dieses zentralen öffentlichen Raumes nachhaltig prägen.

11.6 Architektur und Stadtgestaltung

Die architektonische und stadträumliche Gestaltung des Santa-Monica-Platzes bildet den sichtbaren Ausdruck der städtebaulichen Transformation der neuen Mitte Hamm. Während die räumliche Struktur den funktionalen Rahmen des Platzes definiert und das Nutzungskonzept seine urbane Lebendigkeit sichert, verleiht die architektonische Ausgestaltung dem Ort seine Identität und seinen Wiedererkennungswert. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Architektur und Stadtgestaltung dabei als integrale Bestandteile einer nachhaltigen Stadtentwicklung, deren Qualität weit über einzelne Bauwerke hinausgeht. Erst das harmonische Zusammenwirken von Gebäuden, Freiräumen, Materialien, Möblierung und künstlerischen Elementen schafft einen öffentlichen Raum, der sowohl funktional als auch ästhetisch überzeugt.

Die Entwicklung des Santa-Monica-Platzes orientiert sich an den Grundsätzen einer zeitgemäßen europäischen Baukultur. Architektur soll nicht isoliert betrachtet werden, sondern den öffentlichen Raum prägen, räumliche Orientierung schaffen und einen identitätsstiftenden Beitrag zur Stadtentwicklung leisten. Der Platz wird dadurch zu einem repräsentativen Stadtraum, der die historische Identität Hamms respektiert und gleichzeitig den Anspruch einer zukunftsorientierten, innovativen Stadt sichtbar macht.

Eine zentrale Rolle übernehmen dabei die Platzfassaden. Sie bilden den räumlichen Rahmen des öffentlichen Raumes und bestimmen maßgeblich dessen Atmosphäre und Wahrnehmung. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, den Santa-Monica-Platz durch qualitätsvolle Architektur mit klar definierten Raumkanten einzufassen und damit einen urbanen Platzraum mit hoher Aufenthaltsqualität zu schaffen.

Die Gebäude entlang des Platzes orientieren sich konsequent zum öffentlichen Raum. Transparente Erdgeschosszonen, großzügige Fensterflächen sowie klar erkennbare Eingänge fördern den visuellen Austausch zwischen Innen- und Außenraum und schaffen lebendige Platzränder. Gastronomie, Einzelhandel, Dienstleistungen sowie öffentliche Einrichtungen öffnen sich zum Platz und tragen wesentlich zur Belebung des Stadtraumes bei.

Die Fassadenentwicklung folgt einem gemeinsamen gestalterischen Leitbild, ohne architektonische Vielfalt einzuschränken. Unterschiedliche Gebäude können individuelle Ausdrucksformen entwickeln, bleiben jedoch hinsichtlich Proportionen, Geschossigkeit und Materialität aufeinander abgestimmt. Dadurch entsteht ein harmonisches Gesamtbild, das Urbanität vermittelt und gleichzeitig die Eigenständigkeit einzelner Bauwerke bewahrt.

Besondere Gebäude können als städtebauliche Akzente ausgebildet werden und wichtige Orientierungspunkte innerhalb des Platzes markieren. Diese architektonischen Schwerpunkte dienen der räumlichen Gliederung und unterstützen die Lesbarkeit des Stadtraumes, ohne dessen ausgewogene Maßstäblichkeit zu beeinträchtigen.

Die Gestaltung der Platzfassaden berücksichtigt darüber hinaus Anforderungen der Klimaanpassung. Begrünte Fassaden, außenliegender Sonnenschutz und energieeffiziente Gebäudehüllen verbessern das Mikroklima und leisten gleichzeitig einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Innenstadt.

Ein grundlegendes Leitprinzip bildet die Sicherung einer hohen baukulturellen Qualität. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Baukultur als Ausdruck gesellschaftlicher Verantwortung und langfristiger Stadtentwicklung. Architektur soll nicht ausschließlich funktionalen Anforderungen genügen, sondern einen dauerhaften Beitrag zur Identität und Lebensqualität der Stadt leisten.

Die Neubauten und Umgestaltungen am Santa-Monica-Platz orientieren sich deshalb an hohen gestalterischen Standards. Klare Proportionen, sorgfältig ausgearbeitete Fassadengliederungen sowie langlebige Materialien schaffen Gebäude mit hoher architektonischer Wertigkeit. Gleichzeitig wird auf eine zeitlose Gestaltung geachtet, die auch langfristig ihre Qualität bewahrt und kurzfristigen gestalterischen Trends nicht unterliegt.

Von besonderer Bedeutung ist dabei die Einbindung neuer Architektur in den historischen Kontext der Innenstadt. Der Platz bildet den Übergang zwischen gewachsenen Stadtstrukturen und den neuen Entwicklungsbereichen des Marienhospital-Quartiers. Die Architektur vermittelt daher bewusst zwischen historischer Kontinuität und zeitgenössischer Formensprache. Historische Bezüge werden aufgenommen, ohne historische Bauformen zu imitieren. Vielmehr entsteht eine eigenständige Architektursprache, welche die Entwicklung Hamms als moderne und zukunftsorientierte Stadt sichtbar macht.

Die baukulturelle Qualität umfasst zugleich den Anspruch einer nachhaltigen Bauweise. Ressourcenschonende Konstruktionen, energieeffiziente Gebäude sowie eine hohe Flexibilität der Grundrisse sichern die langfristige Nutzbarkeit der Gebäude und unterstützen die Ziele einer resilienten Stadtentwicklung.

Von wesentlicher Bedeutung für die Wahrnehmung des öffentlichen Raumes ist die Materialität. Materialien prägen die Atmosphäre eines Platzes, beeinflussen seine Nutzungsqualität und bestimmen wesentlich seine Dauerhaftigkeit. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher eine konsequent hochwertige Materialstrategie für den Santa-Monica-Platz.

Naturstein, hochwertige Betonwerksteine, langlebige Klinkerelemente sowie nachhaltige Holzmaterialien schaffen eine robuste und zugleich elegante Gestaltung des öffentlichen Raumes. Unterschiedliche Materialien werden gezielt eingesetzt, um Platzbereiche, Wegebeziehungen oder Aufenthaltszonen räumlich zu strukturieren. Gleichzeitig entsteht durch die zurückhaltende Materialpalette ein ruhiges und harmonisches Gesamtbild.

Die Materialwahl berücksichtigt gleichermaßen gestalterische, funktionale und ökologische Anforderungen. Helle Oberflächen reduzieren die sommerliche Aufheizung des Platzes, wasserdurchlässige Beläge unterstützen das Regenwassermanagement und langlebige Materialien verringern den langfristigen Unterhaltungsaufwand. Damit verbindet die Materialität ästhetische Qualität mit den Anforderungen einer klimaresilienten Stadtentwicklung.

Auch die Gebäude greifen diese Materialstrategie auf. Natürliche Baustoffe, hochwertige Fassadenmaterialien und eine sorgfältige Detailausbildung schaffen ein einheitliches Erscheinungsbild, das die gestalterische Identität des Platzes nachhaltig stärkt.

Die hohe Aufenthaltsqualität des Santa-Monica-Platzes wird zusätzlich durch eine sorgfältig abgestimmte Möblierung und Beleuchtung unterstützt. Stadtmöblierung übernimmt dabei weit mehr als eine funktionale Aufgabe. Sie strukturiert den öffentlichen Raum, schafft Aufenthaltsmöglichkeiten und trägt wesentlich zur Identität des Platzes bei.

Sitzgelegenheiten, Fahrradabstellanlagen, Informationssysteme, Trinkwasserangebote, Abfallbehälter sowie weitere Ausstattungselemente werden nach einem einheitlichen Gestaltungskonzept entwickelt. Ihre Anordnung orientiert sich an den unterschiedlichen Nutzungsbereichen des Platzes und unterstützt sowohl kommunikative Aufenthaltsräume als

auch ruhigere Rückzugsorte. Robuste Materialien und zeitloses Design gewährleisten eine hohe Dauerhaftigkeit und erleichtern die Unterhaltung des öffentlichen Raumes.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Beleuchtung. Ein differenziertes Lichtkonzept schafft Sicherheit, verbessert die Orientierung und inszeniert gleichzeitig die architektonischen Qualitäten des Platzes. Wege, Baumgruppen, Fassaden und Wasserflächen werden gezielt beleuchtet und erzeugen ein harmonisches nächtliches Stadtbild. Energieeffiziente LED-Technologie sowie intelligente Steuerungssysteme ermöglichen eine bedarfsgerechte Beleuchtung und reduzieren gleichzeitig den Energieverbrauch.

Die Beleuchtung unterstützt darüber hinaus die soziale Nutzung des Platzes. Eine angenehme Lichtatmosphäre erhöht die Aufenthaltsqualität in den Abendstunden und stärkt die Attraktivität von Gastronomie, Kultur und Veranstaltungen. Der öffentliche Raum bleibt dadurch über den gesamten Tagesverlauf hinweg lebendig und sicher.

Ein identitätsprägendes Element der Platzgestaltung bildet schließlich die Kunst im öffentlichen Raum. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Kunst nicht als dekorative Ergänzung, sondern als integralen Bestandteil qualitätsvoller Stadtentwicklung. Künstlerische Interventionen schaffen Orientierung, fördern Identifikation und machen die Geschichte sowie die Zukunftsperspektiven des Ortes sichtbar.

Skulpturen, Lichtinstallationen, Wasserkunst oder temporäre Ausstellungen können an ausgewählten Standorten besondere Akzente setzen und den Santa-Monica-Platz als kulturellen Mittelpunkt der neuen Innenstadt profilieren. Gleichzeitig entstehen Möglichkeiten für wechselnde Kunstprojekte, welche die Dynamik des Stadtraumes unterstreichen und unterschiedlichen Künstlerinnen und Künstlern Raum für kreative Ausdrucksformen bieten.

Die Kunstwerke stehen dabei in engem Bezug zur Geschichte Hamms, zur Entwicklung des Marienhospital-Quartiers sowie zu den Themen Gesundheit, Innovation, Nachhaltigkeit und gesellschaftlicher Wandel. Dadurch entstehen nicht nur ästhetische Objekte, sondern Orte der Reflexion und des öffentlichen Dialogs. Kunst trägt somit wesentlich dazu bei, den Platz emotional aufzuladen und seine Bedeutung innerhalb des städtischen Gefüges dauerhaft zu verankern.

Die architektonische und stadträumliche Gestaltung des Santa-Monica-Platzes verbindet somit qualitätsvolle Platzfassaden, hohe baukulturelle Standards, nachhaltige Materialität, eine sorgfältig abgestimmte Möblierungs- und Beleuchtungsstrategie sowie Kunst im öffentlichen Raum zu einem ganzheitlichen Gestaltungskonzept. Der Platz entwickelt sich dadurch zu einem unverwechselbaren Stadtraum, dessen architektonische Qualität die Transformation der neuen Mitte Hamm sichtbar macht und die Ziele des **Masterplans Hamm 2045** beispielhaft verkörpert. Architektur und öffentlicher Raum bilden eine untrennbare Einheit, welche die Identität der Stadt stärkt, ihre Baukultur weiterentwickelt und den Santa-Monica-Platz dauerhaft als repräsentatives Entrée der Innenstadt etabliert. Das abschließende Kapitel fasst die wesentlichen Entwicklungsbausteine zusammen und beschreibt die Umsetzungsstrategie sowie die langfristige Gesamtperspektive für den Santa-Monica-Platz im Kontext des **Masterplans Hamm 2045**.

11.7 Smart Public Space

Die Digitalisierung verändert nicht nur Wirtschaft, Verwaltung und Mobilität, sondern zunehmend auch die Gestaltung und Nutzung öffentlicher Räume. Öffentliche Plätze entwickeln sich zu intelligent vernetzten Stadträumen, in denen digitale Technologien die Aufenthaltsqualität erhöhen, Ressourcen effizienter nutzen und kommunale Dienstleistungen verbessern. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher für den Santa-Monica-Platz das Leitbild eines **Smart Public Space**, der digitale Infrastruktur mit hoher städtebaulicher Qualität verbindet. Digitalisierung wird dabei nicht als Selbstzweck verstanden, sondern als Instrument zur Verbesserung von Lebensqualität, Nachhaltigkeit und urbaner Resilienz.

Der Santa-Monica-Platz übernimmt innerhalb der neuen Mitte Hamm eine Pilotfunktion für die intelligente Entwicklung öffentlicher Räume. Innovative Technologien unterstützen den Betrieb des Platzes, verbessern die Orientierung der Nutzerinnen und Nutzer und ermöglichen eine effiziente Steuerung technischer Infrastrukturen. Gleichzeitig bleibt der öffentliche Raum in seiner Gestaltung menschenorientiert. Digitale Systeme treten bewusst in den Hintergrund und unterstützen die Nutzung des Platzes, ohne dessen gestalterische Qualität oder Aufenthaltsatmosphäre zu dominieren.

Eine wesentliche Grundlage bildet die leistungsfähige digitale Infrastruktur. Sie schafft die technischen Voraussetzungen für sämtliche Smart-City-Anwendungen und gewährleistet die langfristige Anpassungsfähigkeit des Platzes an zukünftige technologische Entwicklungen. Der **Masterplan Hamm 2045** sieht daher eine vollständig integrierte digitale Grundversorgung des Santa-Monica-Platzes vor.

Ein leistungsfähiges Glasfasernetz bildet das Rückgrat der digitalen Infrastruktur und ermöglicht die zuverlässige Versorgung sämtlicher öffentlicher Einrichtungen sowie angrenzender Gebäude mit hohen Datenübertragungsraten. Ergänzend werden Energie-, Kommunikations- und Datenleitungen so angeordnet, dass spätere Erweiterungen oder technologische Anpassungen ohne umfangreiche Eingriffe in den öffentlichen Raum möglich sind.

Die technische Infrastruktur berücksichtigt darüber hinaus die Anforderungen intelligenter Verkehrs- und Energiesysteme. Digitale Schnittstellen ermöglichen die Einbindung von Ladeinfrastruktur, Mobilitätsstationen, Sensorik sowie zukünftigen Anwendungen im Bereich autonomer Mobilität oder urbaner Logistik. Dadurch entsteht ein öffentlicher Raum, dessen technische Leistungsfähigkeit langfristig gesichert bleibt und flexibel auf neue Entwicklungen reagieren kann.

Die Digitalisierung wird dabei konsequent mit den Anforderungen nachhaltiger Stadtentwicklung verknüpft. Energieeffiziente Systeme, intelligente Steuerungstechnik und eine modulare Infrastruktur reduzieren den Ressourcenverbrauch und unterstützen die Ziele einer klimaneutralen Stadtentwicklung.

Ein zentrales Element des Smart Public Space ist die intelligente Beleuchtung. Licht übernimmt im öffentlichen Raum längst nicht mehr ausschließlich die Aufgabe der Verkehrssicherheit, sondern wird zu einem integralen Bestandteil einer intelligenten Stadtinfrastruktur. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt daher für den Santa-Monica-Platz ein adaptives Beleuchtungssystem, das Sicherheit, Energieeffizienz und Aufenthaltsqualität miteinander verbindet.

Moderne LED-Technologie ermöglicht eine bedarfsgerechte Steuerung der Beleuchtungsstärke entsprechend der tatsächlichen Nutzung des Platzes.

Bewegungsabhängige Regelungen, tageszeitabhängige Lichtintensitäten sowie situationsbezogene Anpassungen während Veranstaltungen reduzieren den Energieverbrauch erheblich und verbessern gleichzeitig die Nutzungsqualität des öffentlichen Raumes.

Darüber hinaus übernimmt die Beleuchtung wichtige gestalterische Funktionen. Fassaden, Baumgruppen, Wasserflächen und Kunstwerke werden gezielt inszeniert und schaffen ein charakteristisches nächtliches Erscheinungsbild des Platzes. Licht unterstützt die Orientierung, stärkt das subjektive Sicherheitsgefühl und verleiht dem Santa-Monica-Platz auch in den Abendstunden eine hohe Aufenthaltsqualität.

Die intelligente Beleuchtungsinfrastruktur bleibt zugleich offen für zukünftige Erweiterungen. Sensorik, Umweltmessungen oder Kommunikationsmodule können in die Beleuchtungsmasten integriert werden und erweitern deren Funktion zu multifunktionalen Trägerelementen einer intelligenten Stadtinfrastruktur.

Ein weiterer Baustein der digitalen Strategie ist die Bereitstellung von WLAN und digitalen Informationssystemen. Öffentliche Plätze entwickeln sich zunehmend zu Orten des digitalen Austauschs und der mobilen Arbeit. Eine flächendeckende WLAN-Versorgung erhöht die Attraktivität des Platzes und unterstützt gleichzeitig die digitale Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen.

Der Santa-Monica-Platz bietet kostenfreien öffentlichen Internetzugang und schafft damit die Voraussetzungen für flexible Arbeitsformen, digitale Kommunikation sowie den Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen. Insbesondere Besucherinnen und Besucher profitieren von einer leistungsfähigen digitalen Infrastruktur, die den Aufenthalt komfortabler gestaltet und den Zugang zu Informationen erleichtert.

Digitale Informationssysteme ergänzen dieses Angebot. Interaktive Informationsstelen, digitale Stadtpläne sowie intelligente Anzeigesysteme informieren über Veranstaltungen, kulturelle Angebote, Mobilitätsoptionen oder touristische Ziele innerhalb der Innenstadt. Echtzeitinformationen zum öffentlichen Personennahverkehr, zu Shared-Mobility-Angeboten oder zu aktuellen Veranstaltungen verbessern die Orientierung und erleichtern die Nutzung der unterschiedlichen städtischen Angebote.

Die Informationssysteme werden barrierefrei gestaltet und berücksichtigen unterschiedliche Nutzergruppen. Mehrsprachigkeit, intuitive Bedienung sowie digitale Assistenzfunktionen fördern die Zugänglichkeit und stärken die Inklusion innerhalb des öffentlichen Raumes.

Von besonderer Bedeutung für einen intelligenten Stadtraum ist die Integration von Sensorik und digitalem Stadtmanagement. Sensorbasierte Systeme ermöglichen eine kontinuierliche Erfassung relevanter Umwelt- und Nutzungsdaten und unterstützen eine effiziente Steuerung des öffentlichen Raumes. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht diese Technologien als Instrumente einer datenbasierten und ressourcenschonenden Stadtentwicklung.

Sensoren erfassen unter anderem Luftqualität, Temperatur, Niederschlagsmengen, Lärmbelastung oder die Auslastung einzelner Platzbereiche. Die gewonnenen Daten dienen der Optimierung von Bewässerungssystemen, der Steuerung der Beleuchtung sowie der Pflege der Grünflächen und unterstützen gleichzeitig die langfristige Weiterentwicklung des Platzes.

Auch die Unterhaltung des öffentlichen Raumes profitiert von intelligenten Managementsystemen. Digitale Wartungsprozesse ermöglichen eine frühzeitige Erkennung technischer Störungen und reduzieren Instandhaltungsaufwand sowie Betriebskosten. Gleichzeitig können Reinigung, Grünpflege und infrastrukturelle Maßnahmen bedarfsgerecht koordiniert werden.

Die Nutzung dieser Daten erfolgt unter strikter Beachtung datenschutzrechtlicher Anforderungen. Personenbezogene Informationen werden weder erhoben noch ausgewertet. Im Mittelpunkt stehen ausschließlich anonymisierte Umweltdaten und betriebliche Informationen, die der Verbesserung des öffentlichen Raumes dienen. Dadurch verbindet der Santa-Monica-Platz technologische Innovation mit einem verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Informationen.

Den übergeordneten Rahmen bildet schließlich das Leitbild der **Smart City als öffentlicher Raum**. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Digitalisierung nicht als isoliertes Technologieprojekt, sondern als Bestandteil einer integrierten Stadtentwicklung, in deren Mittelpunkt der Mensch steht. Der Santa-Monica-Platz wird deshalb zu einem intelligenten öffentlichen Raum, der ökologische Nachhaltigkeit, soziale Teilhabe und digitale Innovation miteinander verbindet.

Smart City bedeutet in diesem Zusammenhang nicht die vollständige Technisierung des Stadtraumes, sondern die intelligente Unterstützung urbaner Funktionen. Digitale Technologien verbessern die Nutzbarkeit des Platzes, erhöhen seine ökologische Leistungsfähigkeit und schaffen neue Möglichkeiten der Kommunikation und Information, ohne den Charakter des öffentlichen Raumes zu verändern.

Gleichzeitig eröffnet der Platz neue Formen der Bürgerbeteiligung. Digitale Beteiligungsplattformen, interaktive Informationsangebote oder temporäre Installationen ermöglichen einen unmittelbaren Austausch zwischen Stadtverwaltung und Stadtgesellschaft. Der öffentliche Raum entwickelt sich damit auch zu einem Ort demokratischer Kommunikation und urbaner Mitgestaltung.

Durch seine intelligente Infrastruktur wird der Santa-Monica-Platz zugleich zu einem Reallabor für zukünftige Smart-City-Anwendungen. Neue Technologien können hier erprobt, evaluiert und bei Erfolg auf weitere Stadträume Hamms übertragen werden. Der Platz übernimmt damit eine Vorbildfunktion innerhalb der gesamtstädtischen Digitalisierungsstrategie und stärkt die Innovationskraft der Stadt.

Das Konzept des **Smart Public Space** verbindet somit leistungsfähige digitale Infrastruktur, intelligente Beleuchtung, flächendeckende WLAN- und Informationssysteme, sensorbasiertes Stadtmanagement sowie das Leitbild einer menschenorientierten Smart City zu einem zukunftsweisenden Gesamtkonzept. Der Santa-Monica-Platz entwickelt sich dadurch zu einem intelligenten öffentlichen Raum, der technologische Innovation mit hoher städtebaulicher Qualität, ökologischer Nachhaltigkeit und sozialer Offenheit verbindet. Er wird zum sichtbaren Ausdruck einer digitalen Stadtentwicklung, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt und die Ziele des **Masterplans Hamm 2045** einer resilienten, vernetzten und lebenswerten Stadt exemplarisch verwirklicht. Das abschließende Kapitel führt die zuvor entwickelten Strategien zusammen und beschreibt die Umsetzung sowie die langfristige Entwicklungsperspektive des Santa-Monica-Platzes als zentralen Baustein der neuen Mitte Hamm.

11.8 Umsetzung und Gesamtstrategie

Die Transformation des Santa-Monica-Platzes zu einem zukunftsorientierten öffentlichen Stadtraum stellt eine komplexe und langfristige Entwicklungsaufgabe dar, die weit über eine klassische Platzumgestaltung hinausgeht. Sie umfasst städtebauliche, verkehrliche, freiraumplanerische, technische und organisatorische Maßnahmen, die in ihrer Gesamtheit aufeinander abgestimmt werden müssen. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Umsetzung daher als einen kontinuierlichen Transformationsprozess, der schrittweise erfolgt und flexibel auf gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Veränderungen reagieren kann. Ziel ist die Entwicklung eines urbanen Platzes, der dauerhaft den Anforderungen einer resilienten, nachhaltigen und lebenswerten Stadt entspricht.

Die Umsetzung orientiert sich an den Grundprinzipien einer integrierten Stadtentwicklung. Räumliche Maßnahmen, Investitionen, Beteiligungsprozesse und Verwaltungsstrukturen werden nicht isoliert betrachtet, sondern in einer gemeinsamen Entwicklungsstrategie zusammengeführt. Dadurch entstehen Synergien zwischen öffentlichen und privaten Akteuren sowie zwischen den unterschiedlichen Fachdisziplinen der Stadtplanung.

Eine besondere Bedeutung kommt den Entwicklungsphasen zu. Aufgrund der zentralen Lage des Santa-Monica-Platzes innerhalb der Innenstadt ist eine vollständige Neugestaltung in einem einzigen Bauabschnitt weder wirtschaftlich noch funktional sinnvoll. Stattdessen erfolgt die Entwicklung in aufeinander aufbauenden Etappen, die den laufenden Betrieb der Innenstadt berücksichtigen und gleichzeitig eine kontinuierliche Qualitätsverbesserung ermöglichen.

In einer ersten Entwicklungsphase stehen vorbereitende Maßnahmen im Vordergrund. Hierzu gehören die verkehrliche Neuordnung, die Optimierung technischer Infrastrukturen sowie erste freiraumgestalterische Maßnahmen. Gleichzeitig werden die planerischen Grundlagen für die anschließenden Bauabschnitte geschaffen und notwendige Abstimmungen mit Versorgungsträgern, Grundstückseigentümern und weiteren Projektbeteiligten durchgeführt.

Die zweite Phase konzentriert sich auf die eigentliche Umgestaltung des Platzes. Hochwertige Platzflächen, neue Baumstandorte, Wasserelemente, Stadtmöblierung sowie die Neuordnung der Verkehrsflächen werden schrittweise umgesetzt. Parallel dazu erfolgt die Entwicklung der angrenzenden Erdgeschosszonen sowie die Verbesserung der Wegebeziehungen zwischen Innenstadt und Marienhospital-Quartier.

In einer dritten Entwicklungsphase werden ergänzende Maßnahmen realisiert, welche die langfristige Funktionsfähigkeit und Attraktivität des Platzes sichern. Hierzu gehören insbesondere die Integration digitaler Smart-City-Anwendungen, die Weiterentwicklung kultureller Angebote, die Optimierung der Aufenthaltsqualität sowie die kontinuierliche Anpassung an neue Anforderungen des Klimawandels und der Mobilität. Die Entwicklung des Santa-Monica-Platzes bleibt damit ein lernender Prozess, der auf zukünftige Veränderungen flexibel reagieren kann.

Ein weiterer zentraler Baustein der Umsetzungsstrategie ist die Finanzierung. Die Entwicklung eines öffentlichen Raumes dieser Größenordnung erfordert eine langfristig gesicherte Finanzierungsstruktur, die unterschiedliche Förderinstrumente und Investitionsquellen miteinander verbindet. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb

einen integrierten Finanzierungsansatz, der kommunale Eigenmittel mit Förderprogrammen von Land, Bund und Europäischer Union kombiniert.

Besondere Bedeutung besitzen Programme der Städtebauförderung, der Klimaanpassung, der nachhaltigen Mobilität sowie der Digitalisierung öffentlicher Infrastrukturen. Diese Förderinstrumente ermöglichen die Umsetzung innovativer Maßnahmen und schaffen gleichzeitig Planungssicherheit für langfristige Investitionen.

Ergänzend können öffentlich-private Partnerschaften einen wichtigen Beitrag leisten. Investitionen privater Eigentümerinnen und Eigentümer in die angrenzenden Gebäude sowie die Entwicklung neuer Nutzungen ergänzen die öffentlichen Maßnahmen und erzeugen positive Wechselwirkungen zwischen Platzgestaltung und Immobilienentwicklung. Die hohe Qualität des öffentlichen Raumes steigert gleichzeitig die Attraktivität der angrenzenden Standorte und schafft zusätzliche Investitionsanreize.

Die Finanzierung wird dabei als langfristiger Entwicklungsprozess verstanden. Nicht ausschließlich die Erstinvestition, sondern insbesondere die dauerhafte Unterhaltung, Pflege und Weiterentwicklung des Platzes werden bereits frühzeitig berücksichtigt. Nachhaltige Materialien, energieeffiziente Infrastruktur und intelligente Betriebsführung tragen dazu bei, die Lebenszykluskosten dauerhaft zu reduzieren.

Die erfolgreiche Entwicklung des Santa-Monica-Platzes setzt darüber hinaus eine aktive Beteiligung der Stadtgesellschaft voraus. Öffentliche Räume entfalten ihre gesellschaftliche Bedeutung nur dann dauerhaft, wenn sie von den Bürgerinnen und Bürgern angenommen, genutzt und mitgestaltet werden. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb einen kooperativen Planungsansatz, der unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen frühzeitig in den Entwicklungsprozess einbindet.

Bürgerinnen und Bürger, Anwohnerinnen und Anwohner, Gewerbetreibende, Eigentümer, kulturelle Einrichtungen sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft bringen ihre Erfahrungen und Erwartungen in die Planung ein. Beteiligungsformate wie Werkstätten, öffentliche Dialogveranstaltungen, digitale Beteiligungsplattformen oder temporäre Testnutzungen schaffen Transparenz und fördern die Identifikation mit dem Projekt.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Beteiligung junger Menschen sowie älterer Bevölkerungsgruppen, deren Anforderungen an den öffentlichen Raum häufig unterschiedlich ausfallen. Ebenso werden die Belange mobilitätseingeschränkter Personen konsequent berücksichtigt, um einen inklusiven und barrierefreien Stadtraum zu schaffen.

Beteiligung wird dabei nicht ausschließlich als Planungsinstrument verstanden, sondern als dauerhafte Aufgabe der Stadtentwicklung. Auch nach Fertigstellung des Platzes bleiben regelmäßige Evaluationen, Bürgerdialoge und Rückmeldungen Bestandteil der Weiterentwicklung des öffentlichen Raumes.

Von entscheidender Bedeutung für die erfolgreiche Umsetzung ist eine leistungsfähige Governance-Struktur. Die Entwicklung des Santa-Monica-Platzes berührt zahlreiche kommunale Aufgabenbereiche und erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen Stadtplanung, Verkehrsplanung, Grünflächenmanagement, Wirtschaftsförderung, Kultur, Digitalisierung und Klimaanpassung. Der **Masterplan Hamm 2045** sieht daher eine

integrierte Projektsteuerung vor, welche die unterschiedlichen Fachbereiche dauerhaft miteinander vernetzt.

Eine zentrale Koordinierungsstelle übernimmt die Steuerung des Gesamtprojektes und gewährleistet die Abstimmung zwischen den beteiligten Institutionen. Klare Zuständigkeiten, transparente Entscheidungsprozesse und regelmäßige Projektbewertungen sichern die Qualität und Verlässlichkeit der Umsetzung. Gleichzeitig ermöglichen verbindliche Zeit- und Maßnahmenpläne eine kontinuierliche Fortschreibung der Entwicklungsstrategie.

Darüber hinaus werden Kooperationen mit Hochschulen, Forschungseinrichtungen und privaten Unternehmen aufgebaut, um innovative Lösungen im Bereich Smart City, Klimaanpassung und nachhaltige Mobilität in den Entwicklungsprozess einzubinden. Der Santa-Monica-Platz entwickelt sich dadurch nicht nur zu einem hochwertigen öffentlichen Raum, sondern zugleich zu einem Reallabor für zukunftsweisende Stadtentwicklung.

Die Governance berücksichtigt schließlich auch die langfristige Unterhaltung des Platzes. Pflege, Instandhaltung, Veranstaltungsmanagement und digitale Infrastruktur werden als integrale Bestandteile der Gesamtstrategie verstanden und organisatorisch dauerhaft abgesichert. Dadurch bleibt die hohe Qualität des öffentlichen Raumes auch über die eigentliche Bauphase hinaus erhalten.

Den strategischen Rahmen bildet schließlich die Integration des Santa-Monica-Platzes in den **Masterplan Hamm 2045**. Der Platz ist kein isoliertes Einzelprojekt, sondern Bestandteil einer gesamtstädtischen Transformationsstrategie, die räumliche Entwicklung, Mobilität, Klimaanpassung, Digitalisierung und wirtschaftliche Erneuerung miteinander verbindet.

Seine zentrale Lage zwischen der historischen Innenstadt und dem neuen Marienhospital-Quartier macht ihn zu einem entscheidenden Bindeglied innerhalb der neuen Mitte Hamm. Gleichzeitig stärkt er die Verknüpfung mit den gesamtstädtischen Mobilitätsachsen, den Freiraumnetzen sowie den Innovations- und Gesundheitsstandorten der Stadt. Seine Entwicklung unterstützt damit unmittelbar die räumlichen Leitbilder des Masterplans und trägt wesentlich zur Umsetzung einer polyzentrischen und resilienten Stadtstruktur bei.

Darüber hinaus übernimmt der Santa-Monica-Platz eine wichtige Modellfunktion für weitere Entwicklungsprojekte. Die hier erprobten Lösungen in den Bereichen klimaresiliente Freiraumgestaltung, nachhaltige Mobilität, Smart City und kooperative Stadtentwicklung können auf andere Stadträume Hamms übertragen werden und bilden damit einen wesentlichen Bestandteil der langfristigen Innovationsstrategie der Stadt.

Mit seiner konsequent integrierten Planung verbindet der Santa-Monica-Platz ökologische Nachhaltigkeit, wirtschaftliche Entwicklung, soziale Teilhabe und baukulturelle Qualität zu einem zukunftsweisenden Gesamtkonzept. Die schrittweise Umsetzung, eine tragfähige Finanzierung, eine breite gesellschaftliche Beteiligung, eine leistungsfähige Governance sowie die enge Einbindung in die gesamtstädtischen Entwicklungsziele schaffen die Voraussetzungen für einen dauerhaft erfolgreichen Transformationsprozess. Der Santa-Monica-Platz entwickelt sich dadurch zu einem identitätsstiftenden öffentlichen Raum und zu einem der bedeutendsten Bausteine der neuen Mitte Hamm. Er steht exemplarisch für den Anspruch des **Masterplans Hamm 2045**, öffentliche Räume nicht nur funktional neu zu gestalten, sondern sie als Orte urbanen Lebens, ökologischer Innovation und gesellschaftlicher Identität nachhaltig weiterzuentwickeln. Mit seiner Realisierung wird ein zentrales Bindeglied zwischen historischer Innenstadt und den neuen Entwicklungsquartieren

geschaffen, das die Zukunftsfähigkeit Hamms sichtbar macht und den Wandel der Stadt in eine resiliente, vernetzte und lebenswerte urbane Gemeinschaft dauerhaft prägt.

Kapitel 12
Marktplatz

Einleitung

Der Marktplatz bildet seit Jahrhunderten das historische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Zentrum der Stadt Hamm. Als Ursprung des städtischen Lebens vereint er die wesentlichen Funktionen einer europäischen Stadt in einem einzigen öffentlichen Raum: Er ist Handelsplatz, Begegnungsort, Veranstaltungsfläche, identitätsstiftender Stadtraum und repräsentatives Zentrum zugleich. Seine Bedeutung reicht dabei weit über seine räumliche Dimension hinaus. Der Marktplatz verkörpert die Geschichte Hamms ebenso wie die Entwicklung seiner Stadtgesellschaft und bildet den räumlichen Ankerpunkt der historischen Innenstadt. Im **Masterplan Hamm 2045** übernimmt er daher eine Schlüsselrolle innerhalb der Gesamtstrategie zur Weiterentwicklung der Innenstadt und ihrer öffentlichen Räume.

Die zukünftige Entwicklung des Marktplatzes orientiert sich an dem Leitbild einer lebendigen, klimaresilienten und multifunktionalen Stadtmitte. Dabei geht es nicht um eine grundlegende Neugestaltung seines historischen Charakters, sondern um eine behutsame Weiterentwicklung, welche die bestehenden Qualitäten stärkt und gleichzeitig auf die Herausforderungen des demografischen Wandels, des Klimawandels, der Digitalisierung und veränderter Nutzungsansprüche reagiert. Der Marktplatz soll auch künftig das gesellschaftliche Herz Hamms bleiben und zugleich den Anforderungen einer modernen, nachhaltigen und vernetzten Stadt gerecht werden.

Innerhalb der räumlichen Gesamtstrategie des **Masterplans Hamm 2045** bildet der Marktplatz den zentralen Knotenpunkt zwischen den verschiedenen Entwicklungsräumen der Innenstadt. Er verbindet die Haupteinkaufsstraßen, kulturelle Einrichtungen, öffentliche Verwaltungsstandorte sowie gastronomische Angebote zu einem zusammenhängenden urbanen Gefüge. Gleichzeitig steht er in enger funktionaler Beziehung zum Santa-Monica-Platz, der als neues urbanes Entrée der Innenstadt entwickelt wird, sowie zum Marienhospital-Quartier als künftigem Gesundheits-, Wissens- und Innovationsstandort. Gemeinsam bilden diese Stadträume die neue Mitte Hamms und ergänzen sich hinsichtlich ihrer Funktionen, ihrer Atmosphäre und ihrer städtebaulichen Bedeutung.

Die besondere Qualität des Marktplatzes liegt in seiner Vielschichtigkeit. Während der tägliche Wochenmarkt seine traditionelle Funktion als Handelsplatz bewahrt, dienen zahlreiche Veranstaltungen, Feste und kulturelle Angebote der Belebung des öffentlichen Raumes und stärken die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Innenstadt. Gleichzeitig entwickelt sich der Platz zunehmend zu einem Ort des Aufenthalts, der Begegnung und der urbanen Freizeitgestaltung. Gastronomie, Einzelhandel und Dienstleistungen profitieren von der hohen Besucherfrequenz und tragen ihrerseits wesentlich zur Vitalität des Platzes bei.

Vor dem Hintergrund des Klimawandels gewinnt auch die ökologische Weiterentwicklung des Marktplatzes zunehmend an Bedeutung. Begrünung, Verschattung, wassersensible Gestaltung und klimaangepasste Materialien verbessern das Mikroklima und erhöhen die Aufenthaltsqualität insbesondere während sommerlicher Hitzeperioden. Ergänzend eröffnet

die Digitalisierung neue Möglichkeiten für intelligentes Platzmanagement, digitale Informationsangebote und eine effizientere Organisation von Veranstaltungen und Märkten. Der Marktplatz entwickelt sich damit zu einem öffentlichen Raum, der historische Identität mit innovativen Lösungen verbindet und beispielhaft für eine nachhaltige Stadtentwicklung steht.

Die Entwicklung des Marktplatzes folgt dabei dem Leitgedanken der integrierten Stadtentwicklung. Städtebauliche Qualität, wirtschaftliche Attraktivität, soziale Teilhabe, ökologische Nachhaltigkeit und digitale Innovation werden nicht als voneinander getrennte Handlungsfelder verstanden, sondern als eng miteinander verflochtene Bestandteile eines gemeinsamen Entwicklungsprozesses. Ziel ist ein Stadtraum, der unterschiedlichen Nutzergruppen gleichermaßen offensteht, vielfältige Nutzungen ermöglicht und dauerhaft eine hohe Aufenthaltsqualität gewährleistet.

Der Marktplatz übernimmt darüber hinaus eine wichtige identitätsstiftende Funktion für die gesamte Stadt Hamm. Er ist der Ort, an dem Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Stadt unmittelbar aufeinandertreffen. Historische Architektur, öffentliche Institutionen, wirtschaftliche Aktivitäten und gesellschaftliches Leben bilden hier ein einzigartiges räumliches Ensemble, das die urbane Identität Hamms in besonderer Weise repräsentiert. Seine Weiterentwicklung besitzt deshalb nicht nur funktionale oder gestalterische Bedeutung, sondern leistet zugleich einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung des Selbstverständnisses der Stadt und ihrer Bürgerinnen und Bürger.

Die nachfolgenden Kapitel entwickeln auf dieser Grundlage eine umfassende Strategie für die Zukunft des Marktplatzes. Sie behandeln das städtebauliche Leitbild, die räumliche Struktur, die vielfältigen Nutzungen, die Mobilitäts- und Freiraumkonzepte, die architektonische Gestaltung sowie die Integration intelligenter Technologien in den öffentlichen Raum. Abschließend werden die Umsetzungsstrategie und die Einbindung des Marktplatzes in die gesamtstädtischen Entwicklungsziele des **Masterplans Hamm 2045** dargestellt. Auf diese Weise entsteht eine langfristige Perspektive für einen öffentlichen Raum, der seine historische Bedeutung bewahrt und sich zugleich als modernes, klimaresilientes und lebendiges Zentrum der Stadt Hamm weiterentwickelt.

12.1 Leitbild des Marktplatzes

Der Marktplatz bildet seit der Gründung der Stadt Hamm den räumlichen und symbolischen Mittelpunkt des urbanen Lebens. Kaum ein anderer Ort vereint in vergleichbarer Weise historische Kontinuität, wirtschaftliche Bedeutung, gesellschaftliche Interaktion und kulturelle Identität. Über Jahrhunderte hinweg war der Platz Schauplatz des Handels, der politischen Öffentlichkeit, religiöser und kultureller Ereignisse sowie des alltäglichen städtischen Lebens. Diese Funktionen prägen seine Bedeutung bis heute und bilden zugleich die Grundlage für seine zukünftige Entwicklung. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht den Marktplatz deshalb als das historische Herz der Stadt, dessen Weiterentwicklung nicht auf grundlegende Veränderung, sondern auf die behutsame Fortführung seiner städtebaulichen und gesellschaftlichen Rolle ausgerichtet ist.

Das Leitbild orientiert sich an den Grundprinzipien der europäischen Stadt, deren öffentliche Plätze traditionell die wichtigsten Orte urbaner Identität darstellen. Sie sind Räume der Begegnung, der Kommunikation und des Austauschs, in denen sich das öffentliche Leben einer Stadt konzentriert. Der Marktplatz übernimmt diese Funktion auch künftig und

entwickelt sich zu einem öffentlichen Raum, der Geschichte und Zukunft miteinander verbindet. Seine räumliche Qualität entsteht dabei nicht allein aus seiner Architektur oder seiner historischen Bedeutung, sondern vor allem aus seiner Fähigkeit, Menschen zusammenzuführen und unterschiedlichste Nutzungen miteinander zu verbinden.

Im Mittelpunkt des Leitbildes steht die Stärkung des Marktplatzes als historisches Herz der Stadt Hamm. Seine Lage innerhalb der historischen Innenstadt macht ihn zum zentralen Orientierungspunkt des gesamten Stadtgefüges. Hier verdichten sich die wichtigsten Wegebeziehungen, Handelsfunktionen, öffentlichen Einrichtungen und kulturellen Angebote. Der Platz bildet den räumlichen Ursprung der Innenstadt und bleibt auch künftig ihr wichtigster öffentlicher Raum.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese historische Bedeutung sichtbar zu bewahren und gleichzeitig zeitgemäß weiterzuentwickeln. Historische Bauwerke, traditionelle Wegebeziehungen und die charakteristische Raumstruktur bleiben erhalten und werden durch qualitätsvolle Freiraumgestaltung, moderne Infrastruktur sowie nachhaltige Nutzungen ergänzt. Dadurch entsteht ein Stadtraum, der seine Geschichte nicht museal konserviert, sondern als lebendigen Bestandteil der zukünftigen Stadtentwicklung versteht.

Die historische Funktion des Marktplatzes als Handelsplatz bleibt dabei erhalten und wird durch neue urbane Nutzungen ergänzt. Wochenmärkte, regionale Produkte, Veranstaltungen und gastronomische Angebote knüpfen an die jahrhundertealte Tradition des Platzes an und stärken gleichzeitig seine wirtschaftliche Attraktivität. Der Platz entwickelt sich damit nicht nur als Erinnerungsort, sondern als lebendiger Mittelpunkt einer modernen Innenstadt.

Über seine historische Bedeutung hinaus übernimmt der Marktplatz künftig die Funktion eines urbanen Wohnzimmers der Innenstadt. Der Begriff beschreibt einen öffentlichen Raum, der von den Bürgerinnen und Bürgern selbstverständlich genutzt wird und vielfältige Möglichkeiten für Aufenthalt, Begegnung und gemeinschaftliches Leben bietet. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, den Marktplatz als zentralen Aufenthaltsort für alle Generationen weiterzuentwickeln.

Der Platz soll nicht ausschließlich Ziel konkreter Erledigungen oder Veranstaltungen sein, sondern ein Ort, an dem Menschen gerne Zeit verbringen. Attraktive Aufenthaltsbereiche, hochwertige Möblierung, Außengastronomie, Begrünung und klimaangepasste Gestaltung schaffen einen öffentlichen Raum mit hoher Lebensqualität. Unterschiedliche Aufenthaltsqualitäten ermöglichen sowohl kommunikative Begegnungen als auch ruhige Momente der Erholung innerhalb der lebendigen Innenstadt.

Die Funktion als urbanes Wohnzimmer stärkt zugleich die soziale Integration. Menschen unterschiedlicher Altersgruppen, sozialer Hintergründe und kultureller Prägungen begegnen sich im öffentlichen Raum und gestalten gemeinsam das urbane Leben. Der Marktplatz wird dadurch zu einem niedrigschwelligen Ort gesellschaftlicher Teilhabe, der Offenheit, Vielfalt und Zusammenhalt fördert.

Diese Entwicklung besitzt auch wirtschaftliche Bedeutung. Ein attraktiver öffentlicher Raum erhöht die Verweildauer, stärkt Gastronomie und Einzelhandel und trägt wesentlich zur Attraktivität der gesamten Innenstadt bei. Die Aufenthaltsqualität wird damit zu einem wichtigen Standortfaktor für die zukünftige Entwicklung Hamms.

Eng mit dieser Funktion verbunden ist die Rolle des Marktplatzes als Identitäts- und Begegnungsort. Öffentliche Plätze prägen das kollektive Gedächtnis einer Stadt und schaffen Orte, an denen sich das gesellschaftliche Leben in besonderer Weise manifestiert. Der Marktplatz ist seit Jahrhunderten Schauplatz öffentlicher Ereignisse und bildet den räumlichen Mittelpunkt zahlreicher Feste, Märkte und kultureller Veranstaltungen. Diese identitätsstiftende Funktion wird im **Masterplan Hamm 2045** bewusst gestärkt.

Regelmäßige Veranstaltungen, Wochenmärkte, kulturelle Programme und saisonale Feste sorgen für eine kontinuierliche Belebung des Platzes und fördern die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Innenstadt. Gleichzeitig bleibt ausreichend Raum für informelle Begegnungen des Alltags. Der Marktplatz ist damit gleichermaßen Veranstaltungsort und alltäglicher Lebensraum.

Die Identität des Platzes entsteht jedoch nicht allein durch seine Nutzung, sondern ebenso durch seine räumliche Gestaltung. Historische Fassaden, qualitätsvolle Materialien, prägnante Stadtmöblierung und eine sorgfältige Freiraumgestaltung schaffen einen unverwechselbaren Ort mit hohem Wiedererkennungswert. Kunst im öffentlichen Raum, Lichtgestaltung und behutsam integrierte zeitgenössische Elemente ergänzen den historischen Charakter und machen den Wandel der Stadt sichtbar.

Als Begegnungsort übernimmt der Platz darüber hinaus eine wichtige demokratische Funktion. Öffentliche Diskussionen, kulturelle Aktivitäten und gemeinschaftliche Veranstaltungen stärken die gesellschaftliche Teilhabe und fördern den offenen Austausch innerhalb der Stadtgesellschaft. Der Marktplatz bleibt damit jener öffentliche Raum, in dem sich das urbane Leben Hamms in seiner ganzen Vielfalt widerspiegelt.

Das Leitbild versteht den Marktplatz schließlich als zukunftsfähigen Stadtplatz zwischen Tradition und Innovation. Die Herausforderungen des Klimawandels, der Digitalisierung, des demografischen Wandels und veränderter Mobilitätsbedürfnisse erfordern eine behutsame Weiterentwicklung historischer Stadträume. Ziel ist es jedoch nicht, den historischen Charakter des Marktplatzes zugunsten technischer Innovationen zu verändern, sondern beide Dimensionen in einer ausgewogenen Weise miteinander zu verbinden.

Die historische Identität des Platzes bleibt Grundlage seiner Entwicklung. Gleichzeitig werden innovative Lösungen zur Klimaanpassung, intelligente Infrastrukturen, digitale Informationssysteme sowie nachhaltige Mobilitätsangebote integriert. Begrünung, wassersensible Freiraumgestaltung, energieeffiziente Beleuchtung und digitale Platzsteuerung verbessern die ökologische und funktionale Leistungsfähigkeit des öffentlichen Raumes, ohne dessen historische Gestalt zu beeinträchtigen.

Diese Verbindung von Tradition und Innovation macht den Marktplatz zu einem Modell einer zukunftsfähigen europäischen Innenstadt. Historische Baukultur wird nicht als Gegensatz moderner Stadtentwicklung verstanden, sondern bildet deren Fundament. Innovation ergänzt die gewachsene Stadtstruktur und erhöht ihre Resilienz gegenüber zukünftigen Herausforderungen.

Gleichzeitig bleibt der Platz offen für zukünftige Entwicklungen. Flexible Nutzungsbereiche ermöglichen wechselnde Veranstaltungen und neue Formen des öffentlichen Lebens. Digitale Technologien unterstützen die Organisation und Bewirtschaftung des Platzes, ohne seine Aufenthaltsqualität oder seine historische Atmosphäre zu dominieren. Damit entsteht ein

Stadtraum, der dauerhaft anpassungsfähig bleibt und dennoch seine unverwechselbare Identität bewahrt.

Das Leitbild des Marktplatzes verbindet somit historische Kontinuität mit den Anforderungen einer nachhaltigen und innovativen Stadtentwicklung. Als historisches Herz der Stadt Hamm, als urbanes Wohnzimmer der Innenstadt, als Identitäts- und Begegnungsort sowie als zukunftsfähiger Stadtplatz zwischen Tradition und Innovation übernimmt der Marktplatz eine zentrale Rolle innerhalb des **Masterplans Hamm 2045**. Seine Entwicklung stärkt nicht nur die historische Innenstadt, sondern schafft zugleich einen öffentlichen Raum, der den gesellschaftlichen, ökologischen und wirtschaftlichen Anforderungen der kommenden Jahrzehnte gerecht wird. Das folgende Kapitel konkretisiert dieses Leitbild durch die Entwicklung der städtebaulichen Struktur des Marktplatzes und seiner räumlichen Einbindung in die Gesamtstrategie der Innenstadt.

12.2 Städtebauliche Struktur

Die städtebauliche Struktur des Marktplatzes bildet die räumliche Grundlage für seine langfristige Entwicklung als historisches und funktionales Zentrum der Innenstadt. Sie bestimmt nicht nur die räumliche Organisation des Platzes, sondern beeinflusst zugleich seine Aufenthaltsqualität, seine Wahrnehmung sowie seine Bedeutung innerhalb des gesamtstädtischen Gefüges. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, die historisch gewachsene Struktur des Marktplatzes zu bewahren und gleichzeitig behutsam weiterzuentwickeln. Dabei steht nicht die grundlegende Veränderung des Platzes im Vordergrund, sondern die Stärkung seiner räumlichen Qualitäten sowie die Anpassung an die Anforderungen einer klimaresilienten, lebendigen und nachhaltigen Innenstadt.

Die städtebauliche Strategie orientiert sich an den Leitbildern der europäischen Stadt, deren historische Marktplätze seit Jahrhunderten durch klar definierte Raumkanten, hochwertige öffentliche Räume und eine enge Verzahnung von Architektur und Stadtraum geprägt werden. Diese Merkmale bilden auch künftig die Grundlage der Entwicklung des Marktplatzes in Hamm. Ziel ist ein Platzraum, dessen historische Identität erhalten bleibt und zugleich den Anforderungen einer modernen Stadtgesellschaft gerecht wird.

Eine wesentliche Voraussetzung hierfür ist die räumliche Fassung des Platzes. Die Qualität eines öffentlichen Platzes entsteht maßgeblich durch seine klare räumliche Definition. Gebäude, Freiräume und Verkehrsflächen bilden gemeinsam einen zusammenhängenden Stadtraum, der Orientierung vermittelt und eine hohe Aufenthaltsqualität ermöglicht. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, die räumliche Geschlossenheit des Marktplatzes zu sichern und seine Proportionen als zentrales Merkmal der historischen Innenstadt dauerhaft zu bewahren.

Die vorhandene Platzgeometrie bildet dabei die Grundlage der zukünftigen Entwicklung. Historische Raumkanten bleiben erhalten und werden durch eine qualitätsvolle Gestaltung der Freiflächen ergänzt. Unterschiedliche Nutzungsbereiche, Aufenthaltszonen und Bewegungsräume werden so angeordnet, dass sie die räumliche Klarheit des Platzes unterstützen und gleichzeitig vielfältige Nutzungen ermöglichen.

Die Offenheit des Platzes bleibt bewusst erhalten, um seine Funktion als Veranstaltungs- und Marktraum nicht einzuschränken. Gleichzeitig schaffen Begrünung, Stadtmöblierung und hochwertige Bodenbeläge eine differenzierte innere Gliederung, welche die großzügige

Platzfläche überschaubar macht und unterschiedliche Aufenthaltsqualitäten entstehen lässt. Dadurch entwickelt sich der Marktplatz zu einem Stadtraum, der gleichermaßen repräsentativ und alltagstauglich ist.

Von zentraler Bedeutung für die räumliche Qualität sind die Platzkanten und ihre Raumwirkung. Die den Platz umgebenden Gebäude definieren den öffentlichen Raum und verleihen ihm seine charakteristische Gestalt. Ihre Fassaden bilden den architektonischen Rahmen des Marktplatzes und prägen wesentlich dessen Atmosphäre sowie seine städtebauliche Identität.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, die Platzkanten durch eine qualitätsvolle Gestaltung und aktive Erdgeschosszonen weiter zu stärken. Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistungen und öffentliche Einrichtungen orientieren sich unmittelbar zum Platz und schaffen lebendige Fassaden, die den öffentlichen Raum dauerhaft beleben. Transparente Erdgeschosse und offene Eingangsbereiche fördern den visuellen Austausch zwischen Gebäuden und Platzfläche und stärken die Wechselwirkung zwischen öffentlichem und privatem Raum.

Die Gebäudehöhen und Baufluchten bleiben in ihrer historischen Maßstäblichkeit erhalten und sichern die ausgewogenen Proportionen des Platzes. Gleichzeitig werden gestalterische Maßnahmen an Fassaden und Erdgeschosszonen genutzt, um die architektonische Qualität behutsam weiterzuentwickeln. Ziel ist ein harmonisches Gesamtbild, das Vielfalt zulässt, jedoch eine gemeinsame stadträumliche Ordnung wahrt.

Die Raumwirkung wird zusätzlich durch die Gestaltung der Platzoberfläche unterstützt. Hochwertige Materialien, ein zurückhaltendes Farbkonzept sowie eine sorgfältige Gliederung der Bodenflächen schaffen eine gestalterische Einheit, welche die historische Architektur ergänzt und den öffentlichen Raum klar strukturiert. Dadurch entsteht ein Stadtraum mit hoher räumlicher Präsenz und einem unverwechselbaren Erscheinungsbild.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil der städtebaulichen Struktur sind die Sichtachsen und die räumliche Orientierung. Der Marktplatz bildet den zentralen Orientierungspunkt innerhalb der historischen Innenstadt und verknüpft die wichtigsten Geschäftsstraßen, öffentlichen Einrichtungen und kulturellen Angebote miteinander. Seine Gestaltung muss diese Funktion unterstützen und die Lesbarkeit des Stadtraumes dauerhaft sichern.

Der **Masterplan Hamm 2045** stärkt deshalb die bestehenden Sichtbeziehungen zwischen Marktplatz, Pauluskirche, Rathaus, Fußgängerzone und den angrenzenden Stadträumen. Historische Blickachsen bleiben erhalten und werden durch eine zurückhaltende Gestaltung des öffentlichen Raumes bewusst hervorgehoben. Großformatige Einbauten oder gestalterische Elemente, welche die räumliche Wahrnehmung beeinträchtigen könnten, werden vermieden.

Die Orientierung innerhalb des Platzes erfolgt durch eine klare Gliederung der Bewegungsräume sowie durch markante stadträumliche Bezugspunkte. Historische Gebäude, Kunstwerke, Wasser- oder Grünstrukturen sowie eine differenzierte Beleuchtung unterstützen die intuitive Wahrnehmung des Stadtraumes und erleichtern die Orientierung sowohl für Bewohnerinnen und Bewohner als auch für Besucherinnen und Besucher.

Auch die nächtliche Inszenierung trägt wesentlich zur räumlichen Lesbarkeit bei. Ein abgestimmtes Beleuchtungskonzept hebt wichtige Gebäude, Wegebeziehungen und

Aufenthaltsbereiche hervor und stärkt gleichzeitig das Sicherheitsgefühl sowie die Aufenthaltsqualität. Licht wird dabei als Bestandteil der Stadtgestaltung verstanden und trägt wesentlich zur Identität des Marktplatzes bei.

Von ebenso großer Bedeutung ist die Einbindung des Marktplatzes in die Innenstadt. Seine Qualität entsteht nicht isoliert aus der Gestaltung der Platzfläche, sondern vor allem aus seiner Funktion als zentraler Knotenpunkt innerhalb des historischen Stadtgefüges. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher eine konsequente Vernetzung des Marktplatzes mit den angrenzenden Stadträumen.

Die Fußgängerzone bildet dabei die wichtigste Verbindung zu den Geschäftsbereichen der Innenstadt und gewährleistet einen kontinuierlichen Übergang zwischen Handel, Gastronomie und öffentlichem Leben. Gleichzeitig bestehen enge räumliche Beziehungen zum Santa-Monica-Platz, der als modernes Entrée der Innenstadt entwickelt wird, sowie zum Marienhospital-Quartier als neuem Gesundheits- und Innovationsstandort. Gemeinsam entsteht ein eng miteinander verknüpftes Netz hochwertiger öffentlicher Räume, das die neue Mitte Hamms prägt.

Auch die Verbindungen zu den angrenzenden Wohnquartieren sowie zu kulturellen und öffentlichen Einrichtungen werden gestärkt. Attraktive Wegebeziehungen, barrierefreie Zugänge und eine hohe Aufenthaltsqualität fördern die Durchlässigkeit der Innenstadt und erhöhen ihre Nutzungsvielfalt. Der Marktplatz entwickelt sich dadurch zum zentralen Bindeglied zwischen den unterschiedlichen Funktionen der Innenstadt.

Seine Einbindung erfolgt darüber hinaus in die gesamtstädtische Freiraumstruktur. Begrünte Straßenräume, Plätze und Grünverbindungen schaffen ökologische und räumliche Beziehungen zu den weiteren Freiräumen der Innenstadt und unterstützen die Entwicklung eines zusammenhängenden öffentlichen Raumnetzes.

Ein grundlegendes Leitprinzip der gesamten Entwicklung ist schließlich die Stadtreparatur und die Sicherung der Raumkontinuität. Historische Innenstädte unterlagen im Verlauf des 20. Jahrhunderts vielfach tiefgreifenden Veränderungen durch verkehrsorientierte Planungen, funktionale Trennungen und gestalterische Brüche. Auch der Marktplatz blieb von diesen Entwicklungen nicht vollständig unberührt. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, historische Raumzusammenhänge wieder stärker hervorzuheben und bestehende städtebauliche Qualitäten konsequent weiterzuentwickeln.

Stadtreparatur bedeutet in diesem Zusammenhang nicht die Rekonstruktion historischer Zustände, sondern die Wiederherstellung einer räumlichen Ordnung, welche die historischen Strukturen respektiert und zugleich den Anforderungen einer modernen Stadt entspricht. Verkehrsflächen werden gestalterisch in den Platz integriert, Barrieren reduziert und öffentliche Räume stärker miteinander verknüpft. Die räumliche Kontinuität zwischen den angrenzenden Straßen, Plätzen und Gebäuden wird dadurch deutlich verbessert.

Gleichzeitig berücksichtigt die Strategie zukünftige Anforderungen an Klimaanpassung, Mobilität und Digitalisierung. Neue Elemente werden so in die historische Struktur integriert, dass sie den Charakter des Marktplatzes ergänzen und nicht überlagern. Die historische Identität bleibt damit Grundlage der Entwicklung, während innovative Lösungen die Zukunftsfähigkeit des Stadtraumes sichern.

Die städtebauliche Struktur des Marktplatzes verbindet somit den Erhalt historischer Raumqualitäten mit den Anforderungen einer nachhaltigen und integrierten Stadtentwicklung. Durch eine klare räumliche Fassung, qualitätsvolle Platzkanten, prägnante Sichtachsen, die enge Einbindung in das Gefüge der Innenstadt sowie eine konsequente Stadtreparatur entsteht ein öffentlicher Raum, der Geschichte und Zukunft in überzeugender Weise miteinander verbindet. Der Marktplatz behauptet damit seine Rolle als räumliches und gesellschaftliches Zentrum Hamms und bildet einen unverzichtbaren Baustein innerhalb der Gesamtstrategie des **Masterplans Hamm 2045**. Das folgende Kapitel entwickelt auf dieser Grundlage ein Nutzungskonzept, das die historische Funktion des Marktplatzes als Handels-, Begegnungs- und Veranstaltungsort weiter stärkt und an die Anforderungen einer lebendigen Innenstadt des Jahres 2045 anpasst.

12.3 Nutzungskonzept

Die nachhaltige Entwicklung des Marktplatzes hängt nicht allein von seiner städtebaulichen Gestaltung oder seiner historischen Bedeutung ab, sondern vor allem von der Vielfalt und Kontinuität seiner Nutzung. Öffentliche Plätze entfalten ihre urbane Qualität erst dann vollständig, wenn sie von unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen aktiv genutzt werden und über den gesamten Tages-, Wochen- und Jahresverlauf hinweg lebendig bleiben. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb für den Marktplatz ein Nutzungskonzept, das historische Funktionen bewahrt und gleichzeitig neue urbane Anforderungen integriert. Ziel ist ein multifunktionaler Stadtraum, der Handel, Gastronomie, Kultur, Begegnung und Freizeit in einem ausgewogenen Gesamtkonzept miteinander verbindet.

Das Nutzungskonzept orientiert sich an den Prinzipien einer resilienten Innenstadtentwicklung. Unterschiedliche Nutzungen ergänzen sich gegenseitig, erzeugen vielfältige Besucherfrequenzen und schaffen einen öffentlichen Raum, der sowohl den Alltag als auch besondere Ereignisse der Stadtgesellschaft aufnimmt. Der Marktplatz bleibt damit das lebendige Zentrum der Innenstadt und entwickelt sich zugleich zu einem zukunftsfähigen öffentlichen Raum, der flexibel auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren kann.

Im Mittelpunkt der Entwicklung stehen Aufenthalt und Begegnung. Der Marktplatz soll nicht ausschließlich als Durchgangsraum oder Veranstaltungsfläche dienen, sondern sich als zentraler Aufenthaltsort der Innenstadt etablieren. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht den Platz als urbanes Wohnzimmer, das Menschen unterschiedlicher Generationen und Lebenssituationen offensteht und ihnen vielfältige Möglichkeiten zum Verweilen, Austauschen und Erleben bietet.

Großzügige Aufenthaltsbereiche, qualitätsvolle Sitzgelegenheiten, schattenspendende Baumgruppen sowie eine hochwertige Freiraumgestaltung schaffen einen öffentlichen Raum, der zum längeren Aufenthalt einlädt. Unterschiedliche Aufenthaltszonen ermöglichen sowohl kommunikative Begegnungen als auch ruhigere Bereiche für Erholung und individuelle Nutzung. Familien, ältere Menschen, Berufstätige, Schülerinnen und Schüler sowie Besucherinnen und Besucher finden gleichermaßen attraktive Orte für den täglichen Aufenthalt.

Die Aufenthaltsqualität wird durch eine sorgfältige Gestaltung des öffentlichen Raumes zusätzlich gestärkt. Barrierefreie Wege, klimaangepasste Freiraumelemente, Wasserspiele sowie eine hochwertige Stadtmöblierung erhöhen den Komfort und fördern die ganzjährige

Nutzung des Platzes. Der öffentliche Raum wird dadurch nicht nur funktionaler Mittelpunkt der Innenstadt, sondern zugleich ein wesentlicher Bestandteil ihrer Lebensqualität.

Eng mit der Aufenthaltsfunktion verbunden ist die Stärkung von Einzelhandel und Gastronomie. Der Marktplatz bildet traditionell den wirtschaftlichen Mittelpunkt der Innenstadt und besitzt auch künftig eine herausragende Bedeutung für die Entwicklung des innerstädtischen Handels. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, die wirtschaftliche Attraktivität des Platzes durch hochwertige öffentliche Räume und vielfältige Nutzungen nachhaltig zu stärken.

Der Einzelhandel profitiert von der hohen Besucherfrequenz des Marktplatzes und seiner zentralen Lage innerhalb der Fußgängerzone. Attraktive Platzräume erhöhen die Verweildauer der Besucherinnen und Besucher und schaffen zusätzliche Impulse für die umliegenden Geschäftsbereiche. Gleichzeitig entstehen enge funktionale Beziehungen zwischen Marktplatz, Einkaufsstraßen und den angrenzenden öffentlichen Räumen der Innenstadt.

Besondere Bedeutung kommt der Gastronomie zu. Cafés, Restaurants und Bistros beleben den Platz während des gesamten Tages und erweitern ihre Nutzungen durch qualitätsvoll gestaltete Außengastronomie. Terrassen und Freisitze schaffen fließende Übergänge zwischen Gebäuden und öffentlichem Raum und fördern eine lebendige urbane Atmosphäre. Gleichzeitig werden gestalterische Standards für Möblierung, Begrünung und Ausstattung entwickelt, um ein harmonisches Gesamtbild des Platzes sicherzustellen.

Die Kombination aus Einzelhandel und Gastronomie stärkt nicht nur die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Innenstadt, sondern erhöht zugleich ihre Attraktivität als Erlebnis- und Aufenthaltsort. Der Marktplatz entwickelt sich dadurch zu einem Frequenzbringer für die gesamte Innenstadt und trägt wesentlich zur langfristigen Stabilisierung des innerstädtischen Handels bei.

Eine herausragende Bedeutung besitzt weiterhin der Wochenmarkt mit seinen ergänzenden Veranstaltungsformaten. Seit Jahrhunderten prägt der Wochenmarkt die Identität des Marktplatzes und bildet einen wesentlichen Bestandteil des öffentlichen Lebens in Hamm. Diese historische Funktion bleibt auch im **Masterplan Hamm 2045** erhalten und wird gezielt weiterentwickelt.

Der Wochenmarkt stärkt die Nahversorgung, fördert regionale Wirtschaftskreisläufe und schafft regelmäßige Besucherfrequenzen innerhalb der Innenstadt. Regionale Erzeugnisse, kurze Lieferwege und direkte Vermarktungsstrukturen entsprechen zugleich den Zielen einer nachhaltigen Stadtentwicklung und stärken die Verbindung zwischen Stadt und Region.

Neben dem Wochenmarkt bietet der Platz Raum für unterschiedlichste Veranstaltungsformate. Stadtfeste, saisonale Märkte, kulturelle Festivals, Open-Air-Konzerte sowie öffentliche Feierlichkeiten machen den Marktplatz zu einem lebendigen Veranstaltungszentrum der Stadt. Seine räumliche Struktur ermöglicht dabei eine flexible Nutzung, ohne die alltägliche Aufenthaltsqualität dauerhaft einzuschränken.

Die technische Infrastruktur des Platzes wird so ausgestaltet, dass Veranstaltungen effizient organisiert werden können. Strom-, Wasser- und Datenanschlüsse werden unauffällig in die Platzgestaltung integriert und schaffen die Voraussetzungen für moderne

Veranstaltungsformate. Dadurch bleibt der Marktplatz auch zukünftig der wichtigste öffentliche Veranstaltungsort Hamms.

Von ebenso großer Bedeutung ist die Funktion des Marktplatzes für Kultur und Stadtgesellschaft. Öffentliche Plätze übernehmen traditionell eine wichtige Rolle als Orte gesellschaftlicher Kommunikation und kulturellen Austauschs. Der **Masterplan Hamm 2045** stärkt diese Funktion gezielt und entwickelt den Marktplatz zu einem offenen Forum des städtischen Lebens.

Kulturelle Veranstaltungen, Kunstprojekte, Musikdarbietungen, Ausstellungen oder temporäre Installationen bereichern den öffentlichen Raum und schaffen vielfältige Anlässe für Begegnung und Austausch. Gleichzeitig entstehen Möglichkeiten für Kooperationen mit kulturellen Einrichtungen, Schulen, Vereinen und weiteren gesellschaftlichen Akteuren. Der Marktplatz wird dadurch zum gemeinsamen öffentlichen Raum der gesamten Stadtgesellschaft.

Auch demokratische und gesellschaftliche Funktionen bleiben erhalten. Informationsveranstaltungen, öffentliche Diskussionen, Gedenkveranstaltungen oder bürgerschaftliche Aktivitäten finden hier einen angemessenen Rahmen und unterstreichen die Bedeutung des Marktplatzes als Ort urbaner Öffentlichkeit. Seine Offenheit gegenüber unterschiedlichen Nutzungen stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt und fördert die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Innenstadt.

Besondere Aufmerksamkeit gilt schließlich der Aktivierung der Erdgeschosszonen. Die Qualität eines öffentlichen Platzes wird wesentlich durch die Nutzung seiner angrenzenden Gebäude bestimmt. Lebendige Erdgeschosse schaffen Urbanität, erhöhen die soziale Kontrolle und stärken die Wechselwirkung zwischen öffentlichem und privatem Raum. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, die Platzränder konsequent durch publikumsorientierte Nutzungen zu aktivieren.

Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistungen, kulturelle Einrichtungen sowie öffentliche Angebote orientieren sich unmittelbar zum Marktplatz und schaffen offene, transparente Fassaden mit hoher Aufenthaltsqualität. Große Schaufenster, attraktive Eingangsbereiche und flexible Nutzungsstrukturen fördern die Belebung des öffentlichen Raumes und erhöhen gleichzeitig die wirtschaftliche Attraktivität der angrenzenden Immobilien.

Besonders wichtig ist die Vermeidung geschlossener oder monofunktionaler Fassaden. Unterschiedliche Nutzungen ergänzen sich gegenseitig und sorgen dafür, dass der Platz während des gesamten Tages belebt bleibt. Gastronomie in den Abendstunden, Einzelhandel am Tag sowie kulturelle und gesellschaftliche Angebote schaffen ein ausgewogenes Nutzungsspektrum und erhöhen die Sicherheit sowie die soziale Qualität des öffentlichen Raumes.

Die Aktivierung der Erdgeschosszonen stärkt darüber hinaus die räumliche Wirkung des Marktplatzes. Gebäude und öffentlicher Raum treten in einen intensiven Dialog und schaffen jene urbane Dichte, welche die europäischen Marktplätze seit Jahrhunderten auszeichnet. Der öffentliche Raum wird dadurch nicht isoliert wahrgenommen, sondern als Teil eines zusammenhängenden städtischen Lebensraumes.

Das Nutzungskonzept des Marktplatzes verbindet somit Aufenthalt und Begegnung, einen leistungsfähigen Einzelhandel mit hochwertiger Gastronomie, den traditionellen

Wochenmarkt und vielfältige Veranstaltungen, kulturelle und gesellschaftliche Nutzungen sowie aktivierte Erdgeschosszonen zu einem integrierten Gesamtkonzept. Der Marktplatz behauptet damit seine historische Rolle als wirtschaftliches und gesellschaftliches Zentrum Hamms und entwickelt sich zugleich zu einem multifunktionalen öffentlichen Raum, der den Anforderungen einer nachhaltigen, resilienten und lebendigen Innenstadt gerecht wird. Seine vielfältigen Nutzungen stärken die Attraktivität der gesamten Innenstadt und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der Ziele des **Masterplans Hamm 2045**. Das folgende Kapitel widmet sich der Mobilitäts- und Erschließungsstrategie, welche die hohe Aufenthaltsqualität des Marktplatzes durch eine konsequent fußgängerorientierte und nachhaltige Verkehrsorganisation ergänzt.

12.4 Mobilität und Erschließung

Die Mobilitäts- und Erschließungsstrategie des Marktplatzes orientiert sich an dem Leitbild einer menschengerechten Innenstadt, in der der öffentliche Raum in erster Linie den Bedürfnissen der Stadtgesellschaft dient. Während historische Marktplätze ursprünglich als multifunktionale Räume des Handels, der Kommunikation und des gesellschaftlichen Lebens entstanden, wurden viele Innenstädte im Verlauf des 20. Jahrhunderts zunehmend durch die Anforderungen des motorisierten Individualverkehrs geprägt. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, den Marktplatz konsequent als fußgängerorientierten Stadtraum weiterzuentwickeln und gleichzeitig eine leistungsfähige Erreichbarkeit für alle Nutzergruppen sicherzustellen. Mobilität wird dabei nicht isoliert betrachtet, sondern als integraler Bestandteil einer nachhaltigen, klimaresilienten und wirtschaftlich attraktiven Innenstadtentwicklung verstanden.

Die Erschließungsstrategie folgt dem Grundsatz des Umweltverbundes. Fußverkehr, Radverkehr und öffentlicher Personennahverkehr erhalten Vorrang gegenüber dem motorisierten Individualverkehr, während notwendige Erschließungsfunktionen wie Lieferverkehre oder Rettungswege weiterhin gewährleistet bleiben. Dadurch entsteht ein ausgewogenes Mobilitätssystem, das hohe Aufenthaltsqualität mit einer leistungsfähigen Erreichbarkeit verbindet.

Im Mittelpunkt der Mobilitätsstrategie steht die Fußgängerpriorität. Der Marktplatz ist traditionell der wichtigste öffentliche Raum der Innenstadt und wird überwiegend von Fußgängerinnen und Fußgängern genutzt. Seine zukünftige Entwicklung baut diese Funktion konsequent aus und schafft einen Stadtraum, dessen Gestaltung sich vollständig an den Bedürfnissen der Menschen orientiert.

Großzügige Bewegungsflächen ermöglichen komfortable Wegebeziehungen zwischen den angrenzenden Geschäftsstraßen, öffentlichen Einrichtungen und gastronomischen Angeboten. Die Wegeführung bleibt übersichtlich und intuitiv verständlich, sodass sich Besucherinnen und Besucher jederzeit sicher orientieren können. Niveaugleiche Übergänge, hochwertige Bodenbeläge sowie kurze Querungswege verbessern die Nutzungsqualität und fördern die selbstverständliche Aneignung des öffentlichen Raumes.

Gleichzeitig wird der Fußverkehr eng mit den Aufenthaltsfunktionen des Platzes verknüpft. Wege und Aufenthaltsbereiche stehen nicht in Konkurrenz zueinander, sondern ergänzen sich zu einem zusammenhängenden Stadtraum. Sitzgelegenheiten, Baumgruppen, Wasserelemente und gastronomische Angebote begleiten die wichtigsten Wegeverbindungen und machen den Aufenthalt selbst zu einem Bestandteil des Stadterlebnisses.

Die konsequente Fußgängerorientierung stärkt darüber hinaus die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Innenstadt. Attraktive und sichere Fußwege erhöhen die Besucherfrequenz, verlängern die Aufenthaltsdauer und fördern den Einzelhandel sowie die Gastronomie. Der öffentliche Raum wird damit zugleich zum wichtigsten Standortfaktor einer lebendigen Innenstadt.

Neben dem Fußverkehr übernimmt auch der Radverkehr eine wichtige Rolle innerhalb der Mobilitätsstrategie. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, die Innenstadt als selbstverständlichen Bestandteil des gesamtstädtischen Radverkehrsnetzes zu etablieren und den Marktplatz in dieses Netz funktional einzubinden.

Aufgrund seiner Funktion als zentraler Aufenthalts- und Veranstaltungsraum bleibt der Marktplatz selbst primär dem Fußverkehr vorbehalten. Der Radverkehr wird daher über die angrenzenden Straßen und Platzränder geführt und konfliktarm mit den Fußgängerbereichen verknüpft. Dadurch bleibt die hohe Aufenthaltsqualität des Platzes erhalten, während gleichzeitig eine komfortable Erreichbarkeit mit dem Fahrrad gewährleistet wird.

An den Zugängen zum Marktplatz entstehen hochwertige Fahrradabstellanlagen, die sich gestalterisch in den öffentlichen Raum integrieren. Überdachte Stellplätze, sichere Abstellmöglichkeiten sowie Ladepunkte für Pedelecs erhöhen die Attraktivität des Fahrrads als innerstädtisches Verkehrsmittel. Ergänzend schaffen Servicestationen für kleinere Reparaturen und digitale Informationen zusätzliche Anreize für eine nachhaltige Mobilität.

Durch die enge Vernetzung mit den städtischen Hauptradrouten entsteht ein leistungsfähiger Mobilitätsknoten, der den Marktplatz mit den Wohnquartieren, dem Hauptbahnhof, dem Santa-Monica-Platz sowie dem Marienhospital-Quartier verbindet und damit die nachhaltige Erreichbarkeit der gesamten Innenstadt verbessert.

Eine wesentliche Voraussetzung für die langfristige Attraktivität des Marktplatzes ist die leistungsfähige Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr. Die Innenstadt muss für Bewohnerinnen und Bewohner sowie für Besucherinnen und Besucher aus dem gesamten Stadtgebiet komfortabel erreichbar bleiben. Der **Masterplan Hamm 2045** stärkt deshalb die Verknüpfung des Marktplatzes mit dem bestehenden ÖPNV-Netz.

Bushaltestellen in fußläufiger Entfernung gewährleisten kurze Wege zwischen den Haltepunkten und dem Marktplatz. Die Verbindung erfolgt über barrierefreie und hochwertige öffentliche Räume, die eine sichere und komfortable Erreichbarkeit ermöglichen. Digitale Fahrgastinformationen sowie eine klare Wegeführung erleichtern die Orientierung und fördern die Nutzung des öffentlichen Verkehrs.

Besondere Bedeutung besitzt die Nähe zum Hauptbahnhof Hamm, der den Marktplatz unmittelbar mit dem regionalen und überregionalen Schienenverkehr verbindet. Dadurch entsteht ein leistungsfähiges Mobilitätssystem, das Bahn, Bus, Fuß- und Radverkehr miteinander verknüpft und den Marktplatz als zentralen Zielpunkt der Innenstadt stärkt.

Langfristig bleibt die Mobilitätsstrategie offen für innovative Entwicklungen im öffentlichen Verkehr. Emissionsfreie Busse, flexible On-Demand-Angebote sowie digital vernetzte Mobilitätsplattformen können die bestehenden Angebote ergänzen und die Attraktivität des Umweltverbundes weiter erhöhen.

Trotz der konsequenten Priorisierung nachhaltiger Mobilitätsformen bleibt die Erreichbarkeit des Marktplatzes für notwendige Verkehre gewährleistet. Insbesondere Lieferverkehr und Servicefunktionen bilden eine wichtige Voraussetzung für die Funktionsfähigkeit des Einzelhandels, der Gastronomie sowie der öffentlichen Einrichtungen. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt deshalb ein differenziertes Erschließungskonzept, das wirtschaftliche Anforderungen mit den Zielen einer hochwertigen Platzgestaltung verbindet.

Lieferverkehre werden zeitlich und räumlich klar organisiert. Bevorzugt erfolgen Anlieferungen außerhalb der Hauptnutzungszeiten des öffentlichen Raumes, wodurch Nutzungskonflikte mit Fußgängerinnen und Fußgängern sowie Veranstaltungen weitgehend vermieden werden. Kurze Lieferwege und gut erreichbare Anlieferzonen sichern die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der angrenzenden Betriebe, ohne die Aufenthaltsqualität des Marktplatzes dauerhaft zu beeinträchtigen.

Auch Rettungsfahrzeuge, Feuerwehr und notwendige technische Verkehre behalten jederzeit uneingeschränkten Zugang zum Platz. Die erforderlichen Fahrflächen werden jedoch gestalterisch vollständig in den öffentlichen Raum integriert und treten gegenüber der Platzgestaltung bewusst in den Hintergrund. Dadurch bleibt der Charakter des Marktplatzes als zusammenhängender Stadtraum erhalten.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Barrierefreiheit. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, den Marktplatz als inklusiven öffentlichen Raum zu entwickeln, der allen Menschen unabhängig von Alter, körperlichen Voraussetzungen oder individuellen Einschränkungen gleichberechtigt offensteht. Barrierefreiheit wird dabei nicht als Sonderlösung verstanden, sondern als grundlegendes Qualitätsmerkmal zeitgemäßer Stadtentwicklung.

Sämtliche Wegebeziehungen werden stufenlos gestaltet und ermöglichen eine komfortable Nutzung durch Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrer, Menschen mit Rollatoren sowie Familien mit Kinderwagen. Taktile Leitsysteme unterstützen Menschen mit Sehbeeinträchtigungen bei der Orientierung innerhalb des Platzes, während kontrastreiche Gestaltungselemente die räumliche Wahrnehmung zusätzlich verbessern.

Auch die Ausstattung des öffentlichen Raumes orientiert sich an den Anforderungen einer inklusiven Stadtgestaltung. Sitzgelegenheiten unterschiedlicher Höhe, barrierefreie Zugänge zu gastronomischen Einrichtungen, ausreichend dimensionierte Bewegungsflächen sowie leicht verständliche Informationssysteme erhöhen die Nutzungsqualität für alle Bevölkerungsgruppen. Gleichzeitig wird auf eine gute Beleuchtung sowie auf übersichtliche Wegeführungen geachtet, die das subjektive Sicherheitsgefühl stärken und die Orientierung erleichtern.

Die Mobilitäts- und Erschließungsstrategie des Marktplatzes verbindet somit eine konsequente Fußgängerorientierung mit nachhaltiger Mobilität, wirtschaftlicher Funktionsfähigkeit und sozialer Inklusion. Fußgängerpriorität, leistungsfähige Radverkehrsanbindungen, eine enge Verknüpfung mit dem öffentlichen Personennahverkehr, ein stadtverträglich organisierter Lieferverkehr sowie umfassende Barrierefreiheit schaffen gemeinsam die Voraussetzungen für einen öffentlichen Raum, der den Anforderungen einer modernen Innenstadt gerecht wird. Der Marktplatz entwickelt sich dadurch zu einem Mobilitätsraum, in dem Erreichbarkeit und Aufenthaltsqualität nicht im Widerspruch stehen, sondern sich gegenseitig ergänzen. Diese integrierte Mobilitätsstrategie stärkt die Rolle des Marktplatzes als historisches Zentrum Hamms und leistet zugleich einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der Ziele des **Masterplans Hamm 2045**. Das folgende Kapitel widmet sich

der Freiraum- und Klimastrategie und zeigt auf, wie Begrünung, Wassermanagement und klimaresiliente Gestaltung die langfristige Zukunftsfähigkeit des Marktplatzes sichern.

12.5 Freiraum und Klima

Die Qualität des Marktplatzes wird in Zukunft nicht allein durch seine städtebauliche Gestaltung oder seine vielfältigen Nutzungen bestimmt, sondern zunehmend auch durch seine ökologische Leistungsfähigkeit und seine Fähigkeit, auf die Folgen des Klimawandels zu reagieren. Hitzebelastung, Starkregenereignisse, längere Trockenperioden sowie steigende Anforderungen an die Aufenthaltsqualität stellen historische Innenstädte vor neue Herausforderungen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, den Marktplatz als klimaresilienten und nachhaltigen Stadtraum weiterzuentwickeln, ohne seinen historischen Charakter und seine repräsentative Funktion zu beeinträchtigen. Freiraumgestaltung und Klimaanpassung werden dabei als integrale Bestandteile der Stadtentwicklung verstanden und eng mit den städtebaulichen, sozialen und wirtschaftlichen Zielsetzungen des Masterplans verknüpft.

Das Freiraumkonzept verbindet hochwertige Aufenthaltsqualitäten mit ökologischer Funktionalität. Begrünung, wassersensible Gestaltung, klimaangepasste Materialien und biodiversitätsfördernde Elemente bilden gemeinsam ein integriertes System, das den Marktplatz widerstandsfähiger gegenüber klimatischen Veränderungen macht und gleichzeitig seine Attraktivität als zentralen öffentlichen Raum der Innenstadt erhöht.

Ein zentrales Element dieser Strategie ist die Entwicklung eines qualitätsvollen Stadtgrün-und Baumkonzeptes. Historische Marktplätze zeichnen sich häufig durch großzügige offene Platzflächen aus, die einerseits Veranstaltungen und Märkte ermöglichen, andererseits jedoch insbesondere während sommerlicher Hitzeperioden hohe thermische Belastungen verursachen können. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt deshalb ein ausgewogenes Begrünungskonzept, das den offenen Charakter des Platzes bewahrt und gleichzeitig dessen mikroklimatische Bedingungen deutlich verbessert.

Baumstandorte werden gezielt an den Platzrändern sowie in ausgewählten Aufenthaltsbereichen angeordnet. Dadurch entstehen schattige Aufenthaltszonen, ohne die Flexibilität der zentralen Platzfläche für Wochenmärkte, Stadtfeste oder kulturelle Veranstaltungen einzuschränken. Die Baumgruppen gliedern den Stadtraum, verbessern seine räumliche Wahrnehmung und schaffen zugleich angenehme Aufenthaltsorte während der warmen Jahreszeiten.

Bei der Auswahl der Baumarten stehen Klimaresilienz, Langlebigkeit und ökologische Leistungsfähigkeit im Vordergrund. Trockenheitsresistente und hitzeverträgliche Arten gewährleisten langfristig stabile Bestände und leisten gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur Luftreinhaltung, CO_2-Bindung und Verbesserung des Stadtklimas. Ergänzend werden Staudenpflanzungen, mobile Pflanzgefäße sowie saisonale Begrünungselemente eingesetzt, um die gestalterische Qualität des Platzes weiter zu erhöhen und die biologische Vielfalt zu fördern.

Das Baumkonzept erfüllt dabei nicht ausschließlich ökologische Funktionen. Es trägt wesentlich zur Aufenthaltsqualität bei, strukturiert den öffentlichen Raum und stärkt die Identität des Marktplatzes als urbanes Zentrum mit hoher Lebensqualität.

Ein weiterer wesentlicher Baustein der Freiraumstrategie ist die Entsiegelung nach den Prinzipien der Schwammstadt. Der Klimawandel führt zu einer Zunahme von Starkregenereignissen, die insbesondere hochversiegelte Innenstadtbereiche vor erhebliche Herausforderungen stellen. Gleichzeitig erschweren großflächig versiegelte Oberflächen die natürliche Versickerung von Niederschlagswasser und verstärken die sommerliche Aufheizung des Stadtraumes. Der **Masterplan Hamm 2045** integriert deshalb die Grundsätze des Schwammstadt-Konzeptes in die Weiterentwicklung des Marktplatzes.

Wo immer es mit den funktionalen Anforderungen des Platzes vereinbar ist, werden versickerungsfähige Beläge eingesetzt oder bestehende Flächen entsiegelt. Niederschlagswasser wird möglichst direkt vor Ort aufgenommen, gespeichert oder zeitverzögert abgeführt. Dadurch wird die Kanalisation entlastet und gleichzeitig ein natürlicher Wasserkreislauf innerhalb des Stadtraumes unterstützt.

Unterirdische Retentionssysteme sowie wasserspeichernde Baumstandorte ermöglichen eine effiziente Nutzung des Regenwassers zur Versorgung der Vegetation während längerer Trockenperioden. Die technische Infrastruktur bleibt dabei weitgehend unsichtbar und fügt sich unauffällig in die historische Platzgestaltung ein. So entsteht ein modernes Regenwassermanagement, das ökologische Funktionalität mit hoher gestalterischer Qualität verbindet.

Die Schwammstadtstrategie erhöht zugleich die Resilienz des Marktplatzes gegenüber den Folgen extremer Wetterereignisse und leistet einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Bewirtschaftung der innerstädtischen Freiräume.

Von besonderer Bedeutung für das Stadtklima sind Wasser und Mikroklima. Wasser besitzt sowohl eine funktionale als auch eine gestalterische Bedeutung und trägt wesentlich zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum bei. Der **Masterplan Hamm 2045** integriert deshalb Wasserelemente als Bestandteil einer ganzheitlichen Klimastrategie.

Brunnen, Wasserspiele oder fein dosierte Nebelelemente erzeugen während sommerlicher Hitzeperioden angenehme Verdunstungseffekte und verbessern das thermische Empfinden der Besucherinnen und Besucher. Gleichzeitig schaffen sie identitätsstiftende Gestaltungselemente, welche die Attraktivität des Marktplatzes erhöhen und seine Aufenthaltsqualität stärken.

Die Wirkung des Wassers wird durch helle Oberflächenmaterialien, klimaangepasste Beläge sowie gezielt angeordnete Verschattungsbereiche ergänzt. Diese Maßnahmen reduzieren die Oberflächentemperaturen und tragen dazu bei, die Bildung innerstädtischer Wärmeinseln deutlich zu verringern. Gleichzeitig verbessert die Kombination aus Begrünung, Wasser und Luftzirkulation das Mikroklima des gesamten Platzes.

Auch die Materialwahl folgt den Anforderungen eines klimaangepassten Stadtraumes. Hitzearme Oberflächen, langlebige Natursteine sowie nachhaltige Baustoffe verbinden gestalterische Qualität mit ökologischer Leistungsfähigkeit und sichern die langfristige Nutzbarkeit des öffentlichen Raumes.

Die ökologische Aufwertung des Marktplatzes dient jedoch nicht ausschließlich dem Klimaschutz, sondern ebenso der Steigerung der Aufenthaltsqualität. Öffentliche Plätze werden zunehmend danach bewertet, wie komfortabel und angenehm sie für ihre Nutzerinnen

und Nutzer sind. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt den Marktplatz deshalb zu einem Freiraum, der ganzjährig attraktive Aufenthaltsbedingungen bietet.

Schattige Sitzbereiche, begrünte Aufenthaltszonen, hochwertige Stadtmöblierung sowie ein ausgewogenes Verhältnis zwischen offenen und geschützten Bereichen schaffen vielfältige Nutzungsmöglichkeiten. Unterschiedliche Aufenthaltsqualitäten ermöglichen sowohl kommunikative Begegnungen als auch ruhige Rückzugsorte innerhalb des lebendigen Stadtzentrums.

Die Aufenthaltsqualität wird zusätzlich durch eine hochwertige Gestaltung des öffentlichen Raumes unterstützt. Beleuchtung, Möblierung, Bodenbeläge und Freiraumelemente bilden ein gestalterisch abgestimmtes Gesamtkonzept, das Funktionalität und Ästhetik miteinander verbindet. Der Marktplatz entwickelt sich dadurch zu einem öffentlichen Raum, der nicht nur besucht, sondern bewusst erlebt wird.

Auch während Veranstaltungen bleibt eine hohe Aufenthaltsqualität erhalten. Flexible Freiraumelemente ermöglichen unterschiedliche Nutzungsformen, ohne die Dauerfunktion des Platzes einzuschränken. Der Marktplatz bleibt damit sowohl Veranstaltungsfläche als auch alltäglicher Lebensraum der Innenstadt.

Ein langfristig zukunftsfähiger öffentlicher Raum muss schließlich den Anforderungen der Klimaanpassung und der Biodiversität gleichermaßen gerecht werden. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht den Marktplatz deshalb als Bestandteil eines gesamtstädtischen ökologischen Netzwerks, das die Freiräume der Innenstadt miteinander verbindet und ihre ökologische Leistungsfähigkeit stärkt.

Klimaresiliente Vegetation, insektenfreundliche Pflanzungen sowie strukturreiche Grünflächen schaffen neue Lebensräume für Tiere und Pflanzen innerhalb der dicht bebauten Innenstadt. Auch wenn der Marktplatz aufgrund seiner zentralen Funktion kein klassischer Naturraum ist, kann er durch gezielte Maßnahmen einen wichtigen Beitrag zur Förderung der urbanen Biodiversität leisten.

Gleichzeitig wird die Anpassungsfähigkeit des Platzes an zukünftige klimatische Entwicklungen kontinuierlich mitgedacht. Flexible Begrünungssysteme, wassersensible Infrastruktur sowie klimaresistente Materialien ermöglichen eine langfristige Weiterentwicklung ohne grundlegende Eingriffe in die historische Platzstruktur. Dadurch entsteht ein Stadtraum, der auch unter sich verändernden klimatischen Bedingungen dauerhaft leistungsfähig bleibt.

Die Freiraum- und Klimastrategie des Marktplatzes verbindet somit Stadtgrün, wassersensible Stadtentwicklung, mikroklimatische Optimierung, hohe Aufenthaltsqualität sowie Maßnahmen zur Klimaanpassung und Biodiversitätsförderung zu einem integrierten Gesamtkonzept. Der Marktplatz entwickelt sich zu einem klimaresilienten öffentlichen Raum, der historische Identität und ökologische Innovation miteinander verbindet und damit beispielhaft für die nachhaltige Transformation europäischer Innenstädte steht. Als grünes und lebendiges Herz der Stadt Hamm leistet er einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der Ziele des **Masterplans Hamm 2045** und schafft zugleich einen zukunftsfähigen Stadtraum für kommende Generationen. Das folgende Kapitel widmet sich der architektonischen Gestaltung des Marktplatzes und zeigt auf, wie Baukultur, Materialität und Stadtdesign die räumliche Qualität dieses zentralen öffentlichen Raumes dauerhaft sichern und weiterentwickeln.

12.6 Architektur und Stadtgestaltung

Die architektonische und gestalterische Qualität des Marktplatzes prägt in besonderer Weise das Erscheinungsbild der Innenstadt und damit die Wahrnehmung der gesamten Stadt Hamm. Als historisches Zentrum besitzt der Platz eine identitätsstiftende Funktion, die weit über seine eigentliche räumliche Ausdehnung hinausreicht. Gebäude, Fassaden, Materialien, Möblierung und gestalterische Elemente bilden gemeinsam ein stadträumliches Ensemble, das Geschichte, Gegenwart und Zukunft miteinander verbindet. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, die architektonische Qualität des Marktplatzes zu sichern, seine historische Identität sichtbar zu bewahren und gleichzeitig behutsam zeitgemäße Gestaltungsprinzipien zu integrieren. Architektur und Stadtgestaltung werden dabei als wesentliche Instrumente verstanden, um die Aufenthaltsqualität, die Baukultur und die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Innenstadt nachhaltig zu stärken.

Die Gestaltung orientiert sich an den Grundprinzipien einer hochwertigen europäischen Stadtkultur. Historische Strukturen werden respektiert und weiterentwickelt, während neue gestalterische Elemente sich in Maßstab, Materialität und Proportion sensibel in das bestehende Stadtbild einfügen. Ziel ist ein harmonisches Gesamtbild, das den historischen Charakter des Marktplatzes bewahrt und gleichzeitig den Anforderungen einer modernen, nachhaltigen und lebendigen Innenstadt gerecht wird.

Eine besondere Bedeutung kommt den historischen Platzfassaden zu. Sie bilden den architektonischen Rahmen des Marktplatzes und verleihen ihm seine räumliche Identität. Die Fassaden prägen die Wahrnehmung des öffentlichen Raumes, definieren seine Proportionen und schaffen jene räumliche Geschlossenheit, die für die Qualität historischer Marktplätze charakteristisch ist. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Platzfassaden daher als zentrales baukulturelles Erbe der Stadt Hamm.

Die historische Maßstäblichkeit der Gebäude bleibt erhalten und bildet die Grundlage zukünftiger Entwicklungen. Sanierungen und Modernisierungen orientieren sich an den charakteristischen Gestaltungsmerkmalen der vorhandenen Architektur und respektieren die historische Gliederung der Fassaden. Dabei wird nicht eine museale Rekonstruktion angestrebt, sondern eine qualitätsvolle Weiterentwicklung, welche die Geschichte des Ortes sichtbar macht und gleichzeitig zeitgemäße Nutzungsanforderungen berücksichtigt.

Besonderes Augenmerk gilt den Erdgeschosszonen, deren Gestaltung wesentlich zur Lebendigkeit des Platzes beiträgt. Transparente Fassaden, hochwertige Eingangsbereiche und eine sorgfältige Gestaltung der Schaufenster fördern den Dialog zwischen öffentlichem Raum und angrenzenden Gebäuden. Dadurch entstehen aktive Platzkanten, welche die Urbanität stärken und den Marktplatz während des gesamten Tages beleben.

Auch bei notwendigen Neubauten oder baulichen Ergänzungen gelten hohe gestalterische Anforderungen. Neue Architektur soll den historischen Bestand weder imitieren noch bewusst kontrastieren, sondern durch eine zeitgemäße Formensprache einen respektvollen Beitrag zur Weiterentwicklung des Stadtraumes leisten. Maßstab, Proportion, Dachlandschaft und Fassadengliederung orientieren sich an der historischen Struktur und sichern die Kontinuität des Stadtbildes.

Die Sicherung einer hohen baukulturellen Qualität bildet das zweite Leitprinzip der architektonischen Entwicklung. Baukultur wird im **Masterplan Hamm 2045** als Ausdruck gesellschaftlicher Verantwortung verstanden und umfasst die Qualität aller baulichen und gestalterischen Maßnahmen im öffentlichen Raum. Der Marktplatz soll auch künftig den höchsten gestalterischen Ansprüchen genügen und als repräsentativer Stadtraum die Identität Hamms sichtbar machen.

Alle baulichen Veränderungen werden deshalb im Rahmen eines übergeordneten Gestaltungskonzeptes entwickelt. Dieses definiert Qualitätsstandards für Fassaden, Werbeanlagen, Außengastronomie, Sonnenschutzsysteme und technische Einbauten. Ziel ist ein ruhiges und hochwertiges Erscheinungsbild, das gestalterische Vielfalt zulässt, gleichzeitig jedoch eine klare stadträumliche Ordnung wahrt.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Dauerhaftigkeit der Gestaltung. Nachhaltige Bauweisen, hochwertige Materialien und sorgfältige Detailausbildungen gewährleisten eine langfristige Werterhaltung und reduzieren den Instandhaltungsaufwand. Baukulturelle Qualität wird damit zugleich zu einem wirtschaftlichen Faktor der Stadtentwicklung und stärkt die Attraktivität des Marktplatzes als Standort für Handel, Gastronomie und Tourismus.

Darüber hinaus fördert der Masterplan die Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung, Eigentümerinnen und Eigentümern, Architekturbüros sowie der Denkmalpflege. Gemeinsame Qualitätsstandards und kontinuierliche Abstimmungsprozesse sichern eine kohärente Entwicklung des Platzes und verhindern gestalterische Beliebigkeit.

Ein wesentliches Element der Stadtgestaltung ist die Materialität des öffentlichen Raumes. Materialien bestimmen die Wahrnehmung eines Platzes ebenso wie seine Funktionalität, Langlebigkeit und ökologische Qualität. Der **Masterplan Hamm 2045** setzt deshalb auf ein zurückhaltendes und hochwertiges Materialkonzept, das die historische Bedeutung des Marktplatzes unterstreicht.

Naturstein bildet das prägende Gestaltungsmaterial der Platzfläche und schafft eine robuste sowie dauerhaft nutzbare Oberfläche. Unterschiedliche Formate und Verlegemuster gliedern den Platz subtil, ohne seine räumliche Großzügigkeit einzuschränken. Die Materialwahl orientiert sich an regionalen Bautraditionen und schafft eine gestalterische Verbindung zwischen historischem Bestand und zeitgenössischer Freiraumgestaltung.

Ergänzende Materialien werden gezielt eingesetzt, um unterschiedliche Funktionsbereiche hervorzuheben. Bereiche für Außengastronomie, Aufenthaltszonen oder Veranstaltungsflächen erhalten eine differenzierte Gestaltung, bleiben jedoch Teil eines einheitlichen Gesamtkonzeptes. Gleichzeitig werden klimaangepasste und ressourcenschonende Materialien bevorzugt, die sowohl ökologischen als auch funktionalen Anforderungen gerecht werden.

Die Materialität trägt darüber hinaus wesentlich zur Barrierefreiheit und zur Orientierung im öffentlichen Raum bei. Kontraste, taktile Elemente und hochwertige Oberflächen verbessern die Nutzbarkeit des Platzes für alle Bevölkerungsgruppen und verbinden gestalterische Qualität mit funktionaler Inklusion.

Von ebenso großer Bedeutung sind Möblierung und Beleuchtung. Sie verleihen dem Marktplatz seinen menschlichen Maßstab und prägen die Atmosphäre des öffentlichen Raumes während des gesamten Tages und in den Abendstunden. Der **Masterplan Hamm**

2045 entwickelt hierfür ein abgestimmtes Gestaltungssystem, das Funktionalität, Komfort und Ästhetik miteinander verbindet.

Sitzgelegenheiten werden an den wichtigsten Aufenthaltsbereichen angeordnet und durch Begrünung, Verschattung sowie Wasserelemente ergänzt. Unterschiedliche Sitztypen ermöglichen sowohl kommunikative Begegnungen als auch individuelle Rückzugsorte und schaffen vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für unterschiedliche Altersgruppen.

Abfallbehälter, Fahrradabstellanlagen, Informationsstelen und weitere Ausstattungselemente folgen einer einheitlichen Gestaltungslinie und fügen sich harmonisch in den historischen Stadtraum ein. Technische Infrastruktur wird möglichst unauffällig integriert, sodass der öffentliche Raum nicht durch einzelne Einbauten dominiert wird.

Ein besonderes Augenmerk gilt der Beleuchtung. Sie dient nicht nur der Verkehrssicherheit, sondern übernimmt eine wichtige gestalterische Funktion. Ein differenziertes Lichtkonzept hebt historische Fassaden, bedeutende Blickachsen und charakteristische Platzbereiche hervor, ohne den nächtlichen Stadtraum zu überinszenieren. Warmtonige Beleuchtung schafft eine angenehme Atmosphäre und stärkt die Aufenthaltsqualität in den Abendstunden.

Moderne LED-Technologie sowie intelligente Steuerungssysteme ermöglichen eine energieeffiziente Beleuchtung, die sich an Tageszeiten, Veranstaltungen oder jahreszeitlichen Anforderungen orientieren kann. Damit verbindet die Lichtgestaltung gestalterische Qualität mit Nachhaltigkeit und technischer Innovation.

Den Abschluss der architektonischen Strategie bildet die Stärkung von Kunst und Stadtidentität. Öffentliche Kunst besitzt das Potenzial, Stadträume emotional aufzuladen, Geschichte sichtbar zu machen und neue Identifikationsangebote für die Stadtgesellschaft zu schaffen. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Kunst deshalb als integralen Bestandteil der Gestaltung des Marktplatzes.

Vorhandene Kunstwerke werden behutsam in das Gesamtkonzept integriert und durch zeitgenössische künstlerische Interventionen ergänzt. Skulpturen, Lichtinstallationen oder temporäre Kunstprojekte schaffen neue Blickbeziehungen und fördern die Auseinandersetzung mit der Geschichte sowie der Zukunft der Stadt Hamm. Kunst wird dabei nicht isoliert verstanden, sondern als Bestandteil des alltäglichen Stadterlebnisses.

Ebenso wichtig ist die Sichtbarmachung der lokalen Identität. Historische Bezüge, regionale Materialien und gestalterische Elemente, die auf die Geschichte Hamms verweisen, stärken den unverwechselbaren Charakter des Platzes. Gleichzeitig bleibt Raum für neue Ausdrucksformen einer modernen Stadtgesellschaft, die Offenheit, Innovation und kulturelle Vielfalt widerspiegeln.

Der Marktplatz entwickelt sich dadurch zu einem Ort, an dem Baukultur, Kunst und Stadtgeschichte miteinander verschmelzen. Seine architektonische Qualität schafft Orientierung, vermittelt Identität und stärkt die emotionale Bindung der Bürgerinnen und Bürger an ihre Innenstadt. Gleichzeitig erhöht sie die touristische Attraktivität und trägt zur überregionalen Wahrnehmung Hamms als Stadt mit hoher urbaner Qualität bei.

Die Architektur- und Stadtgestaltungsstrategie verbindet somit historische Platzfassaden, hohe baukulturelle Standards, eine qualitätsvolle Materialität, sorgfältig abgestimmte Möblierung und Beleuchtung sowie Kunst als Ausdruck städtischer Identität zu einem ganzheitlichen

Gestaltungskonzept. Der Marktplatz bewahrt dadurch seinen unverwechselbaren Charakter als historisches Zentrum der Stadt Hamm und entwickelt sich zugleich zu einem zeitgemäßen öffentlichen Raum von hoher architektonischer und gestalterischer Qualität. Damit leistet er einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der Ziele des **Masterplans Hamm 2045** und schafft ein dauerhaft identitätsstiftendes Zentrum für die Stadtgesellschaft. Das folgende Kapitel zeigt auf, wie intelligente digitale Infrastrukturen den Marktplatz zu einem zukunftsorientierten **Smart Market Square** weiterentwickeln und dabei die bestehenden Qualitäten des historischen Stadtraumes sinnvoll ergänzen.

12.7 Smart Market Square

Die Digitalisierung verändert zunehmend die Funktionsweise öffentlicher Räume und eröffnet neue Möglichkeiten für deren Planung, Nutzung und Bewirtschaftung. Intelligente Technologien ermöglichen eine effizientere Steuerung urbaner Infrastrukturen, verbessern die Aufenthaltsqualität und schaffen neue Formen der Interaktion zwischen Stadtverwaltung, Bürgerinnen und Bürgern sowie Besucherinnen und Besuchern. Gleichzeitig stellt die Integration digitaler Systeme in historisch gewachsene Stadträume besondere Anforderungen an Gestaltung und Denkmalverträglichkeit. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, den Marktplatz zu einem **Smart Market Square** weiterzuentwickeln, der digitale Innovationen behutsam in seine historische Struktur integriert. Digitalisierung wird dabei nicht als Selbstzweck verstanden, sondern als Instrument zur Verbesserung von Lebensqualität, Nachhaltigkeit und urbaner Resilienz.

Das Konzept orientiert sich am Leitbild des **Smart Public Space**, bei dem digitale Technologien den öffentlichen Raum unterstützen, ohne ihn zu dominieren. Historische Identität, städtebauliche Qualität und soziale Nutzung bleiben die prägenden Merkmale des Marktplatzes. Intelligente Systeme treten überwiegend in den Hintergrund und entfalten ihren Nutzen vor allem durch eine höhere Funktionalität, bessere Information und effizientere Betriebsabläufe.

Eine zentrale Grundlage bildet der Ausbau einer leistungsfähigen digitalen Infrastruktur. Der Marktplatz entwickelt sich zu einem vollständig vernetzten öffentlichen Raum, dessen technische Systeme flexibel auf zukünftige Anforderungen reagieren können. Der **Masterplan Hamm 2045** sieht hierfür den Aufbau einer leistungsfähigen Kommunikations- und Datengrundlage vor, welche unterschiedliche Anwendungen miteinander verbindet und langfristig erweiterbar bleibt.

Digitale Infrastruktur umfasst dabei weit mehr als klassische Telekommunikation. Unterirdische Leitungsnetze, Energieversorgung, Datenanschlüsse sowie modulare Schnittstellen schaffen die technischen Voraussetzungen für intelligente Beleuchtungssysteme, Sensorik, digitale Informationsangebote und zukünftige Smart-City-Anwendungen. Sämtliche technische Einrichtungen werden dabei möglichst unsichtbar in den öffentlichen Raum integriert, sodass die historische Gestaltung des Marktplatzes nicht beeinträchtigt wird.

Die Infrastruktur wird bewusst offen und interoperabel konzipiert. Standardisierte Schnittstellen ermöglichen die Einbindung zukünftiger Technologien, ohne umfangreiche bauliche Eingriffe erforderlich zu machen. Dadurch bleibt der Marktplatz langfristig anpassungsfähig und kann auf neue technische Entwicklungen flexibel reagieren.

Gleichzeitig werden hohe Anforderungen an Datenschutz und IT-Sicherheit gestellt. Digitale Systeme dienen ausschließlich der Verbesserung öffentlicher Dienstleistungen und werden entsprechend den geltenden datenschutzrechtlichen Vorgaben betrieben. Transparenz und Datensouveränität bilden dabei grundlegende Prinzipien der digitalen Stadtentwicklung.

Ein wesentlicher Bestandteil des Smart Market Square ist die Einführung intelligenter Beleuchtungssysteme. Licht übernimmt im öffentlichen Raum sowohl funktionale als auch gestalterische Aufgaben. Moderne Smart-Lighting-Technologien ermöglichen darüber hinaus eine energieeffiziente Steuerung sowie eine situationsgerechte Anpassung der Beleuchtung an unterschiedliche Nutzungsanforderungen. Der **Masterplan Hamm 2045** integriert deshalb ein intelligentes Lichtmanagement in die Entwicklung des Marktplatzes.

Die Beleuchtung reagiert flexibel auf Tageszeit, Jahreszeit, Besucheraufkommen und Veranstaltungsformate. Während regulärer Nutzungszeiten sorgt sie für eine gleichmäßige und angenehme Ausleuchtung des Platzes, bei Veranstaltungen können ausgewählte Bereiche gezielt hervorgehoben werden. Gleichzeitig reduziert eine adaptive Steuerung den Energieverbrauch und minimiert unnötige Lichtemissionen.

Besondere Bedeutung besitzt die Inszenierung der historischen Architektur. Fassaden, Denkmäler und prägende Bauwerke werden durch zurückhaltende Lichtakzente hervorgehoben und stärken die räumliche Identität des Platzes auch in den Abendstunden. Die Beleuchtung unterstützt dabei die Orientierung und erhöht gleichzeitig das subjektive Sicherheitsgefühl der Nutzerinnen und Nutzer.

Durch den Einsatz energieeffizienter LED-Technologie sowie intelligenter Steuerungssysteme leistet das Smart Lighting zugleich einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz und zur nachhaltigen Bewirtschaftung der kommunalen Infrastruktur.

Ein weiterer Baustein der digitalen Strategie ist der Ausbau von WLAN und digitalen Besucherinformationen. Öffentliche Räume entwickeln sich zunehmend zu Orten digitaler Kommunikation und mobiler Informationsnutzung. Der **Masterplan Hamm 2045** stellt deshalb auf dem gesamten Marktplatz einen leistungsfähigen öffentlichen WLAN-Zugang bereit, der Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Gästen einen unkomplizierten digitalen Zugang ermöglicht.

Das öffentliche WLAN unterstützt nicht nur private Kommunikationsbedürfnisse, sondern bildet zugleich die Grundlage für zahlreiche digitale Dienstleistungen. Besucherinnen und Besucher erhalten über mobile Anwendungen Informationen zu Veranstaltungen, kulturellen Angeboten, Wochenmärkten, gastronomischen Einrichtungen oder touristischen Sehenswürdigkeiten. Digitale Stadtinformationen ergänzen die klassische Beschilderung und erleichtern die Orientierung innerhalb der Innenstadt.

Interaktive Informationsstelen oder digitale Displays werden zurückhaltend in den öffentlichen Raum integriert und fügen sich gestalterisch in das historische Umfeld ein. Sie bieten aktuelle Hinweise zu Veranstaltungen, Mobilitätsangeboten, Wetterinformationen oder öffentlichen Dienstleistungen und erhöhen damit die Servicequalität des Marktplatzes.

Darüber hinaus eröffnen digitale Plattformen neue Möglichkeiten für die Kommunikation zwischen Stadtverwaltung und Stadtgesellschaft. Aktuelle Informationen, Beteiligungsverfahren oder Hinweise zu temporären Veränderungen können unmittelbar bereitgestellt werden und stärken die Transparenz kommunaler Prozesse.

Die Grundlage für ein intelligentes Management des öffentlichen Raumes bildet die Integration moderner Sensorik und eines digitalen Platzmanagements. Sensorbasierte Systeme ermöglichen eine kontinuierliche Erfassung ausgewählter Umwelt- und Nutzungsdaten und unterstützen dadurch eine effizientere Bewirtschaftung des Marktplatzes. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht diese Technologien als Hilfsmittel für eine nachhaltige und ressourcenschonende Stadtentwicklung.

Sensoren erfassen beispielsweise Temperatur, Luftqualität, Niederschlagsmengen oder den Zustand technischer Anlagen. Die gewonnenen Daten unterstützen die Steuerung der Beleuchtung, die Bewässerung von Grünflächen oder das Regenwassermanagement und tragen damit zur Optimierung des Energie- und Ressourcenverbrauchs bei.

Auch die Organisation von Veranstaltungen profitiert von intelligenten Managementsystemen. Digitale Belegungs- und Buchungssysteme erleichtern die Planung unterschiedlicher Nutzungen und ermöglichen eine effizientere Koordination zwischen Märkten, Veranstaltungen und alltäglichen Aufenthaltsfunktionen. Wartungsarbeiten und technische Kontrollen können auf Grundlage digitaler Zustandsdaten vorausschauend geplant werden, wodurch Betriebskosten reduziert und die langfristige Qualität des öffentlichen Raumes gesichert werden.

Alle erhobenen Daten werden ausschließlich zur Optimierung kommunaler Dienstleistungen verwendet. Personenbezogene Daten werden weder dauerhaft gespeichert noch ausgewertet. Das digitale Platzmanagement folgt damit konsequent den Grundsätzen einer verantwortungsvollen, transparenten und datenschutzkonformen Smart-City-Strategie.

Die einzelnen digitalen Bausteine münden schließlich in das Leitbild eines digitalen Marktplatzes als **Smart Public Space**. Der Marktplatz bleibt auch im Jahr 2045 in erster Linie ein sozialer und öffentlicher Ort der Begegnung. Digitale Technologien ergänzen diese Funktionen, ohne sie zu ersetzen. Sie verbessern die Nutzbarkeit des öffentlichen Raumes, erleichtern organisatorische Abläufe und schaffen neue Möglichkeiten der Information und Teilhabe.

Der Smart Market Square verbindet historische Baukultur mit digitaler Innovation. Traditionelle Wochenmärkte können durch digitale Informationssysteme ergänzt werden, Veranstaltungen profitieren von intelligenter Infrastruktur, und Besucherinnen und Besucher erhalten einen einfachen Zugang zu städtischen Angeboten. Gleichzeitig bleiben Offenheit, Aufenthaltsqualität und gesellschaftliche Interaktion die prägenden Merkmale des Platzes.

Die Digitalisierung trägt darüber hinaus zur Resilienz des Stadtraumes bei. Flexible Infrastrukturen ermöglichen eine schnelle Anpassung an zukünftige Anforderungen, unterstützen den ressourcenschonenden Betrieb kommunaler Einrichtungen und verbessern die Steuerungsfähigkeit der Stadtverwaltung. Der Marktplatz entwickelt sich dadurch zu einem lernenden öffentlichen Raum, der kontinuierlich weiterentwickelt werden kann und auf gesellschaftliche sowie technologische Veränderungen vorbereitet ist.

Der **Smart Market Square** verbindet somit digitale Infrastruktur, intelligente Beleuchtung, öffentliches WLAN, digitale Besucherinformationen, sensorbasiertes Platzmanagement und innovative Smart-City-Anwendungen zu einem integrierten Gesamtkonzept. Digitalisierung wird dabei als unterstützende Infrastruktur verstanden, die den historischen Charakter des Marktplatzes respektiert und seine Funktionen als Handelsplatz, Begegnungsort und kulturelles Zentrum stärkt. Der Marktplatz entwickelt sich dadurch zu einem beispielhaften

Smart Public Space, der die Tradition der europäischen Stadt mit den Möglichkeiten der digitalen Transformation verbindet und einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der Ziele des **Masterplans Hamm 2045** leistet. Das abschließende Kapitel fasst die strategischen Entwicklungsziele zusammen und beschreibt die Umsetzung sowie die langfristige Einbindung des Marktplatzes in die Gesamtstrategie des **Masterplans Hamm 2045**.

12.8 Umsetzung und Gesamtstrategie

Die langfristige Entwicklung des Marktplatzes erfordert eine Umsetzung, die den komplexen Anforderungen einer integrierten Stadtentwicklung gerecht wird. Städtebauliche Qualität, Klimaanpassung, wirtschaftliche Entwicklung, Digitalisierung und gesellschaftliche Teilhabe können nur dann nachhaltig wirken, wenn sie in einem abgestimmten und langfristig angelegten Transformationsprozess zusammengeführt werden. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Weiterentwicklung des Marktplatzes deshalb nicht als Einzelmaßnahme, sondern als kontinuierlichen Entwicklungsprozess, der unterschiedliche Projekte, Akteure und Finanzierungsinstrumente miteinander verbindet. Ziel ist eine schrittweise Transformation, welche die historische Identität des Platzes bewahrt und gleichzeitig seine Zukunftsfähigkeit dauerhaft sichert.

Die Umsetzung orientiert sich an den Grundprinzipien der integrierten Stadtentwicklung. Räumliche, funktionale, ökologische, wirtschaftliche und digitale Maßnahmen werden nicht isoliert geplant, sondern in einem gemeinsamen strategischen Rahmen koordiniert. Dadurch entstehen Synergien zwischen den verschiedenen Handlungsfeldern und eine hohe Planungssicherheit für öffentliche wie private Investitionen.

Den Ausgangspunkt bildet eine klar strukturierte Abfolge von Entwicklungsphasen. Die langfristige Perspektive bis zum Jahr 2045 ermöglicht eine schrittweise Modernisierung des Marktplatzes, ohne seine zentrale Funktion für das öffentliche Leben der Innenstadt einzuschränken. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt dabei einen adaptiven Planungsansatz, der auf veränderte gesellschaftliche, wirtschaftliche oder technologische Rahmenbedingungen flexibel reagieren kann.

In einer ersten Phase stehen vorbereitende Maßnahmen im Vordergrund. Hierzu gehören die Erarbeitung detaillierter Gestaltungs- und Freiraumkonzepte, die Abstimmung mit Eigentümerinnen und Eigentümern, die Sicherung von Fördermitteln sowie die Planung der technischen Infrastruktur. Parallel werden erste Maßnahmen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität, der Barrierefreiheit und der Begrünung umgesetzt, um bereits kurzfristig sichtbare Impulse für die Innenstadtentwicklung zu setzen.

Die zweite Entwicklungsphase konzentriert sich auf die umfassende Neugestaltung des öffentlichen Raumes. Freiraummaßnahmen, klimaresiliente Infrastruktur, digitale Systeme sowie die Modernisierung der Platzoberflächen werden schrittweise realisiert und mit Maßnahmen an den angrenzenden Gebäuden abgestimmt. Gleichzeitig erfolgt die weitere Aktivierung der Erdgeschosszonen durch Investitionen in Handel, Gastronomie und Dienstleistungen.

In der abschließenden Entwicklungsphase wird der Marktplatz kontinuierlich an neue Anforderungen angepasst. Technologische Innovationen, Veränderungen der Mobilität oder neue Veranstaltungsformate können flexibel integriert werden, ohne die grundlegende

Struktur des Platzes zu verändern. Die Umsetzung endet somit nicht mit dem Abschluss einzelner Bauprojekte, sondern geht in einen dauerhaften Prozess der Weiterentwicklung und Pflege über.

Die erfolgreiche Umsetzung setzt eine tragfähige und langfristig angelegte Finanzierung voraus. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb einen Finanzierungsmix, der unterschiedliche öffentliche und private Investitionsquellen miteinander verbindet. Ziel ist eine stabile finanzielle Grundlage, welche die schrittweise Umsetzung der Maßnahmen über einen längeren Zeitraum ermöglicht.

Kommunale Investitionen bilden dabei die Basis für die Modernisierung der öffentlichen Infrastruktur und der Freiräume. Ergänzend werden Landes-, Bundes- und europäische Förderprogramme genutzt, insbesondere in den Bereichen Städtebauförderung, Klimaanpassung, nachhaltige Mobilität, Digitalisierung und Smart City. Die Kombination verschiedener Förderinstrumente erhöht die finanzielle Flexibilität und ermöglicht die Realisierung anspruchsvoller Projekte.

Darüber hinaus kommt privaten Investitionen eine wesentliche Bedeutung zu. Eigentümerinnen und Eigentümer, Gewerbetreibende sowie Investoren profitieren unmittelbar von der Aufwertung des Marktplatzes und tragen durch Modernisierungen, Fassadensanierungen oder neue Nutzungen wesentlich zur Gesamtentwicklung bei. Öffentlich-private Partnerschaften können dabei insbesondere im Bereich digitaler Infrastruktur, Stadtmöblierung oder Veranstaltungsmanagement zusätzliche Entwicklungspotenziale erschließen.

Auch langfristige Betriebs- und Unterhaltungskosten werden frühzeitig berücksichtigt. Nachhaltige Materialien, energieeffiziente technische Systeme und klimaresiliente Freiraumgestaltung reduzieren den späteren Pflegeaufwand und sichern die dauerhafte Wirtschaftlichkeit der Investitionen.

Ein grundlegender Erfolgsfaktor der Umsetzung ist die aktive Beteiligung der Stadtgesellschaft. Öffentliche Räume entfalten ihre Qualität nur dann dauerhaft, wenn sie von den Bürgerinnen und Bürgern angenommen und mitgestaltet werden. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Beteiligung daher als kontinuierlichen Prozess, der die Planung, Umsetzung und spätere Weiterentwicklung des Marktplatzes gleichermaßen begleitet.

Bürgerinnen und Bürger, Gewerbetreibende, Eigentümerinnen und Eigentümer, kulturelle Einrichtungen, Vereine sowie weitere gesellschaftliche Akteure werden frühzeitig in Planungsprozesse eingebunden. Dialogveranstaltungen, Werkstätten, digitale Beteiligungsplattformen und thematische Arbeitsgruppen schaffen transparente Entscheidungsprozesse und ermöglichen die Berücksichtigung lokaler Erfahrungen und Bedürfnisse.

Besondere Aufmerksamkeit gilt den unterschiedlichen Nutzergruppen des Marktplatzes. Einzelhandel, Gastronomie, Veranstalter, Marktbeschicker sowie Anwohnerinnen und Anwohner verfügen über unterschiedliche Anforderungen an den öffentlichen Raum. Die Beteiligungsprozesse schaffen einen Rahmen, innerhalb dessen diese Interessen ausgewogen berücksichtigt und zu gemeinsamen Lösungen zusammengeführt werden können.

Gleichzeitig stärkt die Beteiligung die Identifikation der Bevölkerung mit dem Marktplatz und erhöht die Akzeptanz der langfristigen Entwicklungsstrategie. Der Platz wird nicht

ausschließlich als kommunales Infrastrukturprojekt verstanden, sondern als gemeinsamer öffentlicher Raum der gesamten Stadtgesellschaft.

Die Steuerung eines derart komplexen Entwicklungsprozesses erfordert eine leistungsfähige Governance-Struktur. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt einen kooperativen Governance-Ansatz, bei dem Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft eng zusammenarbeiten. Die Entwicklung des Marktplatzes wird dadurch zu einer gemeinsamen Aufgabe unterschiedlicher Akteure mit klar definierten Verantwortlichkeiten.

Innerhalb der Stadtverwaltung erfolgt eine enge Abstimmung zwischen den Bereichen Stadtplanung, Tiefbau, Grünflächen, Mobilität, Wirtschaftsförderung, Digitalisierung, Kultur und Klimaanpassung. Interdisziplinäre Projektstrukturen gewährleisten, dass räumliche, funktionale und technische Maßnahmen frühzeitig koordiniert werden und Synergien zwischen den einzelnen Handlungsfeldern entstehen.

Darüber hinaus werden externe Partner systematisch eingebunden. Architektur- und Landschaftsplanungsbüros, Denkmalpflege, Wirtschaft, Wissenschaft sowie regionale Institutionen leisten wichtige Beiträge zur fachlichen Qualität der Umsetzung. Regelmäßige Evaluationen und Monitoringprozesse ermöglichen eine kontinuierliche Anpassung der Strategie an neue Entwicklungen und sichern die langfristige Zielerreichung.

Die Governance-Struktur folgt dabei dem Prinzip des lernenden Managements. Erfahrungen aus abgeschlossenen Maßnahmen fließen unmittelbar in die Weiterentwicklung nachfolgender Projekte ein. Dadurch entsteht ein adaptiver Planungsprozess, der Innovation fördert und gleichzeitig eine hohe Umsetzungssicherheit gewährleistet.

Die Entwicklung des Marktplatzes besitzt schließlich ihre volle Wirkung erst durch ihre Einbindung in die Gesamtstrategie des **Masterplans Hamm 2045**. Der Platz wird nicht isoliert betrachtet, sondern als zentraler Baustein der räumlichen und funktionalen Transformation der Innenstadt verstanden. Seine Entwicklung steht in enger Wechselwirkung mit den Projekten des Santa-Monica-Platzes, des Marienhospital-Quartiers sowie der gesamten Innenstadtstrategie.

Gemeinsam bilden diese Projekte die neue urbane Mitte Hamms. Während der Santa-Monica-Platz als modernes Entrée der Innenstadt fungiert und das Marienhospital-Quartier neue Impulse für Gesundheit, Wissenschaft und Innovation setzt, übernimmt der Marktplatz weiterhin die Rolle des historischen und gesellschaftlichen Zentrums. Die unterschiedlichen Stadträume ergänzen sich funktional und schaffen ein zusammenhängendes Netz hochwertiger öffentlicher Räume.

Gleichzeitig trägt der Marktplatz zur Umsetzung zahlreicher gesamtstädtischer Entwicklungsziele bei. Seine klimaresiliente Gestaltung unterstützt die Klimastrategie der Stadt Hamm, die Förderung des Fuß- und Radverkehrs stärkt die nachhaltige Mobilität, digitale Infrastrukturen leisten einen Beitrag zur Smart-City-Strategie, und die Aktivierung von Handel, Gastronomie und Kultur unterstützt die wirtschaftliche Entwicklung der Innenstadt. Der Marktplatz wird damit zu einem Ort, an dem sich die verschiedenen Handlungsfelder des **Masterplans Hamm 2045** exemplarisch bündeln und sichtbar werden.

Die Gesamtstrategie des Marktplatzes verbindet somit eine schrittweise Umsetzung, eine tragfähige Finanzierung, umfassende Beteiligungsprozesse, eine kooperative Governance sowie die konsequente Integration in den **Masterplan Hamm 2045** zu einem langfristigen

Entwicklungskonzept. Der Marktplatz entwickelt sich dadurch zu einem historischen und zugleich zukunftsorientierten Zentrum der Stadt Hamm, das seine identitätsstiftende Funktion bewahrt und gleichzeitig den Anforderungen einer nachhaltigen, klimaresilienten, digitalen und lebenswerten Stadt des Jahres 2045 gerecht wird. Als Herzstück der Innenstadt steht er exemplarisch für den Anspruch des **Masterplans Hamm 2045**, Tradition und Innovation zu einer integrierten Strategie der Stadtentwicklung zu verbinden und damit die Zukunftsfähigkeit Hamms dauerhaft zu sichern.

Kapitel 13
Bahnhofsquartier

Einleitung

Das Bahnhofsquartier bildet das wichtigste Eingangstor zur Stadt Hamm und besitzt aufgrund seiner verkehrlichen, wirtschaftlichen und städtebaulichen Bedeutung eine Schlüsselrolle innerhalb der gesamtstädtischen Entwicklung. Der Hauptbahnhof ist nicht nur einer der bedeutendsten Eisenbahnknoten Nordrhein-Westfalens, sondern zugleich der erste Stadtraum, den Besucherinnen und Besucher bei ihrer Ankunft wahrnehmen. Die Qualität des Bahnhofsquartiers prägt daher maßgeblich das Image der Stadt und beeinflusst die Wahrnehmung Hamms als Wohn-, Wirtschafts- und Bildungsstandort. Im **Masterplan Hamm 2045** übernimmt das Bahnhofsquartier die Funktion eines modernen Mobilitäts- und Stadtentwicklungsstandortes, der die Innenstadt mit den regionalen und überregionalen Verkehrsnetzen verbindet und gleichzeitig als urbanes Eingangstor eine neue Adresse für Arbeiten, Dienstleistungen, Wohnen und Innovation schafft.

Die Entwicklung des Bahnhofsquartiers orientiert sich am Leitbild eines integrierten Mobilitäts- und Stadtquartiers. Dabei wird der Bahnhof nicht ausschließlich als Verkehrsinfrastruktur verstanden, sondern als multifunktionaler Stadtraum, der Mobilität, wirtschaftliche Entwicklung, urbane Lebensqualität und nachhaltige Stadtgestaltung miteinander verbindet. Internationale Beispiele erfolgreicher Bahnhofsquartiere zeigen, dass moderne Verkehrsknotenpunkte weit über ihre klassische Funktion als Umsteigeorte hinausgehen. Sie entwickeln sich zunehmend zu urbanen Zentren mit hoher Nutzungsdichte, gemischten Funktionen und einer herausragenden Bedeutung für die wirtschaftliche Dynamik einer Stadt. Diese Entwicklung bildet auch den strategischen Rahmen für die Transformation des Bahnhofsquartiers in Hamm.

Innerhalb des **Masterplans Hamm 2045** nimmt das Bahnhofsquartier eine verbindende Rolle zwischen den verschiedenen Entwicklungsräumen der Innenstadt ein. Es verknüpft den Hauptbahnhof mit dem Santa-Monica-Platz als neuem urbanen Entrée, mit dem historischen Marktplatz als gesellschaftlichem Mittelpunkt sowie mit dem Marienhospital-Quartier als Gesundheits-, Wissens- und Innovationsstandort. Dadurch entsteht ein zusammenhängendes Netz hochwertiger Stadträume, das die Innenstadt funktional und räumlich stärkt und gleichzeitig ihre Erreichbarkeit erheblich verbessert.

Gleichzeitig bildet das Bahnhofsquartier einen zentralen Baustein der nachhaltigen Mobilitätsstrategie der Stadt Hamm. Als multimodaler Verkehrsknoten bündelt es den Schienenfernverkehr, den Regional- und Nahverkehr, den öffentlichen Personennahverkehr, den Radverkehr sowie neue Mobilitätsformen wie Sharing-Systeme und On-Demand-Angebote. Die Verknüpfung dieser Verkehrsträger schafft die Voraussetzungen für eine

klimafreudliche und ressourcenschonende Mobilität und stärkt die Rolle Hamms als regionales Zentrum nachhaltiger Verkehrsentwicklung.

Neben seiner verkehrlichen Bedeutung besitzt das Bahnhofsquartier erhebliche wirtschaftliche Entwicklungspotenziale. Die hervorragende Erreichbarkeit macht den Standort besonders attraktiv für Büro- und Dienstleistungsunternehmen, wissensintensive Branchen, Hotels sowie mobilitätsorientierte Dienstleistungen. Gleichzeitig eröffnet die Nachverdichtung bestehender Flächen Möglichkeiten für urbanes Wohnen, wodurch ein lebendiges und gemischt genutztes Stadtquartier entsteht, das auch außerhalb der klassischen Pendlerzeiten dauerhaft belebt bleibt. Die enge Verbindung von Mobilität und Nutzungsmischung stärkt die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Quartiers und trägt zur langfristigen Stabilisierung der Innenstadt bei.

Der Klimawandel und die Anforderungen einer nachhaltigen Stadtentwicklung verleihen der Umgestaltung des Bahnhofsquartiers zusätzliche Bedeutung. Begrünte Freiräume, klimaresiliente Platzgestaltungen, wassersensible Infrastruktur und energieeffiziente Gebäude verbessern die ökologische Leistungsfähigkeit des Quartiers und schaffen gleichzeitig eine hohe Aufenthaltsqualität. Der Bahnhofsvorplatz entwickelt sich dabei von einer überwiegend verkehrlich geprägten Fläche zu einem repräsentativen öffentlichen Raum, der Mobilität und urbanes Leben miteinander verbindet.

Ebenso eröffnet die Digitalisierung neue Perspektiven für die Entwicklung des Bahnhofsquartiers. Digitale Mobilitätsplattformen, intelligente Verkehrssteuerung, Echtzeitinformationen sowie vernetzte Infrastrukturen schaffen die Grundlage für einen leistungsfähigen **Smart Mobility Hub**, der unterschiedliche Verkehrsmittel effizient miteinander verknüpft und den Nutzerinnen und Nutzern komfortable Mobilitätsangebote bereitstellt. Digitalisierung wird dabei als unterstützende Infrastruktur verstanden, welche die Funktionalität des Quartiers erhöht, ohne dessen städtebauliche Qualität zu beeinträchtigen.

Die Entwicklung des Bahnhofsquartiers folgt dem Leitgedanken der integrierten Stadtentwicklung. Verkehr, Städtebau, Wirtschaft, Freiraum, Klima, Digitalisierung und Architektur werden nicht isoliert betrachtet, sondern bilden gemeinsam ein ganzheitliches Entwicklungskonzept. Ziel ist ein Quartier, das Mobilität nicht nur organisiert, sondern als Impulsgeber für urbane Entwicklung nutzt und dadurch neue wirtschaftliche, gesellschaftliche und räumliche Perspektiven für die Stadt Hamm eröffnet.

Das Bahnhofsquartier übernimmt darüber hinaus eine wichtige repräsentative Funktion. Als erster Eindruck der Stadt vermittelt es Identität, Offenheit und Zukunftsfähigkeit. Hochwertige Architektur, attraktive öffentliche Räume, nachhaltige Mobilitätsangebote und eine lebendige Nutzungsmischung schaffen ein urbanes Umfeld, das sowohl den Anforderungen der Einwohnerinnen und Einwohner als auch den Erwartungen von Besucherinnen und Besuchern gerecht wird. Der Bahnhof wird damit nicht länger als reine Verkehrsanlage verstanden, sondern als integraler Bestandteil einer modernen europäischen Stadt.

Die folgenden Kapitel entwickeln auf dieser Grundlage eine umfassende Strategie für das Bahnhofsquartier. Sie behandeln das städtebauliche Leitbild, die räumliche Struktur, die zukünftigen Nutzungen, die Mobilitäts- und Freiraumkonzepte, die architektonische Gestaltung sowie die Integration intelligenter Mobilitäts- und Informationssysteme. Abschließend werden die Umsetzungsstrategie und die Einbindung des Bahnhofsquartiers in die Gesamtstrategie des **Masterplans Hamm 2045** dargestellt. Dadurch entsteht eine

langfristige Perspektive für ein Quartier, das als leistungsfähiger Mobilitätsknoten, wirtschaftlicher Entwicklungsstandort und repräsentatives Eingangstor die Zukunft der Stadt Hamm maßgeblich mitgestaltet.

13.1 Leitbild des Bahnhofsquartiers

Das Bahnhofsquartier bildet den wichtigsten Mobilitätsstandort der Stadt Hamm und übernimmt zugleich eine zentrale Funktion für ihre räumliche, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung. Als Schnittstelle zwischen regionalen und überregionalen Verkehrsnetzen, als Eingangstor zur Innenstadt und als Standort für Dienstleistungen, Arbeiten und urbane Nutzungen besitzt das Quartier eine herausragende Bedeutung innerhalb des **Masterplans Hamm 2045**. Seine Entwicklung orientiert sich an dem Leitbild eines vernetzten, nachhaltigen und multifunktionalen Stadtquartiers, das Mobilität nicht als isolierte Infrastruktur, sondern als Motor einer integrierten Stadtentwicklung versteht.

Das Leitbild greift aktuelle Entwicklungen moderner europäischer Bahnhofsquartiere auf, in denen Bahnhöfe zunehmend zu urbanen Zentren mit hoher Nutzungsvielfalt werden. Verkehr, Wirtschaft, öffentlicher Raum, Digitalisierung und Klimaanpassung bilden dabei ein zusammenhängendes Gesamtsystem. Ziel ist es, das Bahnhofsquartier als leistungsfähigen Mobilitätsknoten mit hoher Aufenthaltsqualität zu entwickeln und gleichzeitig seine Rolle als repräsentativer Stadteingang und wirtschaftlicher Entwicklungsstandort nachhaltig zu stärken.

Im Mittelpunkt des Leitbildes steht die Funktion des Bahnhofsquartiers als Mobilitätsdrehscheibe der Region. Der Hauptbahnhof Hamm gehört zu den bedeutendsten Eisenbahnknoten Nordrhein-Westfalens und verbindet den Fern-, Regional- und Nahverkehr mit dem öffentlichen Personennahverkehr sowie den innerstädtischen Mobilitätsangeboten. Der **Masterplan Hamm 2045** baut diese Funktion konsequent aus und entwickelt das Bahnhofsquartier zu einem vollständig vernetzten multimodalen Mobilitätszentrum.

Bahn, Bus, Fahrrad, Fußverkehr, Sharing-Angebote sowie zukünftige emissionsfreie Mobilitätsformen werden räumlich und funktional miteinander verknüpft. Kurze Wege, intuitive Orientierung und hochwertige Umsteigebeziehungen reduzieren Reisezeiten und erhöhen den Komfort für Pendlerinnen und Pendler ebenso wie für Besucherinnen und Besucher der Stadt. Mobilität wird dadurch als integrierte Dienstleistung verstanden, die unterschiedliche Verkehrsträger intelligent miteinander verbindet.

Die Bedeutung des Bahnhofs reicht dabei weit über die Stadtgrenzen hinaus. Als regionales Verkehrszentrum stärkt er die Erreichbarkeit Hamms innerhalb der Metropolregion Ruhr sowie gegenüber den benachbarten Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorten. Die ausgezeichnete Anbindung erhöht die Wettbewerbsfähigkeit der Stadt und schafft günstige Voraussetzungen für wirtschaftliches Wachstum, Fachkräftegewinnung und nachhaltige Mobilität.

Gleichzeitig leistet die konsequente Förderung des Umweltverbundes einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele des **Masterplans Hamm 2045**. Die Verlagerung von Verkehren auf Bahn, Bus und Fahrrad reduziert Emissionen, entlastet den motorisierten Individualverkehr und verbessert die Lebensqualität innerhalb der Innenstadt.

Neben seiner Funktion als Verkehrsknoten übernimmt das Bahnhofsquartier die Rolle eines urbanen Eingangstores zur Stadt Hamm. Der Bahnhof ist für zahlreiche Reisende der erste Berührungspunkt mit der Stadt und prägt damit nachhaltig ihren ersten Eindruck. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, das Bahnhofsquartier als repräsentativen Stadtraum mit hoher architektonischer, freiräumlicher und funktionaler Qualität zu gestalten.

Der Bahnhofsvorplatz entwickelt sich zu einem großzügigen öffentlichen Raum, der Mobilität, Aufenthalt und Orientierung miteinander verbindet. Hochwertige Freiraumgestaltung, attraktive Platzräume, Begrünung und zeitgemäße Stadtmöblierung schaffen ein einladendes Umfeld, das den Übergang zwischen Verkehrsinfrastruktur und Innenstadt deutlich aufwertet.

Die Wegebeziehungen zwischen Bahnhof und Innenstadt werden gestärkt und gestalterisch hervorgehoben. Besucherinnen und Besucher gelangen intuitiv und barrierefrei vom Bahnhof über den Santa-Monica-Platz zum Marktplatz und in die angrenzenden Einkaufs- und Kulturbereiche. Dadurch entsteht eine räumliche Kontinuität, welche die Innenstadt als zusammenhängendes urbanes Erlebnis erfahrbar macht.

Auch die Architektur des Quartiers trägt wesentlich zur repräsentativen Wirkung bei. Qualitativ hochwertige Gebäude, klare Stadträume und identitätsstiftende Freiflächen vermitteln Offenheit, Modernität und Zukunftsfähigkeit. Das Bahnhofsquartier wird dadurch zum architektonischen Aushängeschild einer modernen und leistungsfähigen Stadt.

Das Leitbild versteht das Bahnhofsquartier darüber hinaus als gemischt genutztes Stadtquartier. Monofunktionale Verkehrsflächen werden schrittweise zu einem urbanen Quartier mit vielfältigen Nutzungen weiterentwickelt. Diese Nutzungsmischung erhöht die Aufenthaltsqualität, stärkt die wirtschaftliche Dynamik und schafft ein lebendiges Stadtquartier, das weit über die klassischen Pendlerzeiten hinaus aktiv bleibt.

Büro- und Dienstleistungsnutzungen profitieren von der hervorragenden Erreichbarkeit und schaffen hochwertige Arbeitsplätze im direkten Umfeld des Bahnhofs. Ergänzend entstehen Hotels, Gastronomie, Einzelhandel sowie mobilitätsbezogene Dienstleistungen, welche die Funktion des Quartiers als urbanes Dienstleistungszentrum stärken.

Ein wichtiger Bestandteil der zukünftigen Entwicklung ist die Integration urbaner Wohnnutzungen. Wohnen am Bahnhof gewinnt durch nachhaltige Mobilitätsangebote und kurze Wege zunehmend an Attraktivität. Neue Wohnangebote schaffen eine dauerhafte soziale Präsenz im Quartier und fördern die Nutzung öffentlicher Räume auch außerhalb der üblichen Arbeitszeiten. Dadurch entsteht ein vielfältiges und lebendiges Stadtquartier mit hoher funktionaler Durchmischung.

Die Erdgeschosszonen werden konsequent aktiviert und orientieren sich zum öffentlichen Raum. Gastronomie, Dienstleistungen, kleine Einzelhandelsangebote und publikumsorientierte Einrichtungen schaffen lebendige Straßenräume und stärken die urbane Atmosphäre. Öffentliche Plätze und Freiräume werden dadurch zu Orten des Aufenthalts und der Begegnung.

Das Leitbild versteht das Bahnhofsquartier schließlich als Zukunftsquartier für Mobilität, Arbeiten und Innovation. Die ausgezeichnete Erreichbarkeit macht den Standort besonders attraktiv für wissensintensive Unternehmen, technologieorientierte Dienstleistungen und

innovative Arbeitsformen. Der **Masterplan Hamm 2045** nutzt diese Potenziale gezielt zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes Hamm.

Flexible Bürostrukturen, Co-Working-Angebote, Unternehmensdienstleistungen und innovative Mobilitätsservices schaffen ein modernes Arbeitsumfeld, das den Anforderungen der digitalen Wissensgesellschaft entspricht. Die räumliche Nähe zum Hauptbahnhof verbessert die Erreichbarkeit für Beschäftigte, Unternehmen und Geschäftspartner gleichermaßen und erhöht die Attraktivität des Standortes im regionalen Wettbewerb.

Gleichzeitig entwickelt sich das Quartier zu einem Experimentierraum für nachhaltige Mobilität und intelligente Stadtentwicklung. Digitale Mobilitätsplattformen, Smart-City-Technologien, energieeffiziente Gebäude und innovative Infrastrukturkonzepte werden exemplarisch umgesetzt und bilden ein Modell für die zukünftige Transformation weiterer Stadtbereiche.

Auch ökologische Nachhaltigkeit wird integraler Bestandteil der Entwicklung. Klimaresiliente Freiräume, energieeffiziente Gebäude, erneuerbare Energien sowie ressourcenschonende Mobilitätsangebote schaffen ein Quartier, das wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und ökologische Verantwortung miteinander verbindet. Innovation wird dabei nicht ausschließlich technologisch verstanden, sondern umfasst ebenso neue Formen der Zusammenarbeit, der Nutzungsmischung und der integrierten Stadtentwicklung.

Das Leitbild des Bahnhofsquartiers verbindet somit die Funktion als Mobilitätsdrehscheibe der Region, als urbanes Eingangstor zur Stadt Hamm, als gemischt genutztes Stadtquartier sowie als Zukunftsquartier für Mobilität, Arbeiten und Innovation zu einer gemeinsamen Entwicklungsstrategie. Das Bahnhofsquartier entwickelt sich zu einem leistungsfähigen urbanen Knotenpunkt, der Mobilität, Wirtschaft, Architektur und öffentliche Räume in einem zukunftsorientierten Gesamtkonzept vereint. Als westliches Eingangstor zur Innenstadt bildet es gemeinsam mit dem Santa-Monica-Platz, dem Marktplatz und dem Marienhospital-Quartier einen wesentlichen Bestandteil der neuen urbanen Mitte des **Masterplans Hamm 2045**. Das folgende Kapitel konkretisiert dieses Leitbild durch die Entwicklung der städtebaulichen Struktur des Bahnhofsquartiers und seiner räumlichen Einbindung in das gesamtstädtische Gefüge.

13.2 Städtebauliche Struktur

Die städtebauliche Struktur des Bahnhofsquartiers bildet die räumliche Grundlage für seine Entwicklung zu einem leistungsfähigen Mobilitäts-, Dienstleistungs- und Innovationsstandort. Als Übergangsraum zwischen regionaler Verkehrsinfrastruktur und historischer Innenstadt übernimmt das Quartier eine besondere Vermittlungsfunktion innerhalb des Stadtgefüges. Seine zukünftige Entwicklung muss daher sowohl den hohen funktionalen Anforderungen eines modernen Verkehrsknotens als auch den gestalterischen Ansprüchen eines urbanen Stadteingangs gerecht werden. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, das Bahnhofsquartier zu einem klar strukturierten, identitätsstiftenden und vielfältig nutzbaren Stadtquartier weiterzuentwickeln, dessen räumliche Qualität weit über die klassische Funktion eines Bahnhofsumfeldes hinausgeht.

Die städtebauliche Strategie orientiert sich an den Leitbildern kompakter europäischer Bahnhofsquartiere, in denen Mobilität, öffentliche Räume, hochwertige Architektur und

urbane Nutzungen eng miteinander verzahnt sind. Der Bahnhof wird dabei nicht als Barriere innerhalb der Stadt verstanden, sondern als verbindendes Element zwischen unterschiedlichen Stadträumen. Neue Platzräume, attraktive Wegeverbindungen und eine qualitätsvolle Bebauung schaffen ein zusammenhängendes Quartier mit hoher Aufenthaltsqualität und starker urbaner Identität.

Den Ausgangspunkt bildet die stadträumliche Neuordnung des Bahnhofsumfeldes. Viele Bahnhofsbereiche deutscher Städte wurden über Jahrzehnte vor allem unter verkehrstechnischen Gesichtspunkten entwickelt. Großzügige Verkehrsflächen, unklare Wegebeziehungen und funktionale Trennungen führten häufig zu einer geringen Aufenthaltsqualität und schwachen räumlichen Verknüpfung mit den angrenzenden Stadtquartieren. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb einen grundlegenden Perspektivwechsel, bei dem das Bahnhofsumfeld als integraler Bestandteil der Innenstadt verstanden wird.

Die Verkehrsflächen werden neu organisiert und zugunsten hochwertiger öffentlicher Räume neu geordnet. Der Bahnhofsvorplatz entwickelt sich von einer überwiegend funktionalen Erschließungsfläche zu einem repräsentativen urbanen Stadtraum, der Mobilität, Aufenthalt und Orientierung miteinander verbindet. Gleichzeitig entstehen klar definierte Straßenräume und Bauflächen, welche die räumliche Ordnung des Quartiers stärken und neue Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen.

Die Neuordnung berücksichtigt dabei die unterschiedlichen Anforderungen von Bahn-, Bus-, Rad- und Fußverkehr sowie des motorisierten Individualverkehrs. Sämtliche Verkehrsträger werden in ein integriertes Gesamtsystem eingebunden, dessen räumliche Organisation sowohl funktionale Effizienz als auch hohe Aufenthaltsqualität gewährleistet. Der öffentliche Raum wird dadurch nicht mehr ausschließlich durch Verkehrsströme bestimmt, sondern erhält eine eigenständige städtebauliche Qualität.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Schaffung klarer Adressen und identitätsstiftender Stadträume. Neue Baukörper definieren eindeutige Raumkanten und schaffen Orientierung innerhalb des Quartiers. Gleichzeitig entstehen hochwertige Entwicklungsflächen für neue urbane Nutzungen, die das Bahnhofsquartier dauerhaft beleben.

Ein wesentliches Element der räumlichen Entwicklung ist die Ausbildung differenzierter Platzräume und einer klar gegliederten Quartiersstruktur. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, das Bahnhofsquartier als Abfolge unterschiedlich gestalteter öffentlicher Räume zu entwickeln, die verschiedene Funktionen aufnehmen und gleichzeitig ein zusammenhängendes stadträumliches Erlebnis erzeugen.

Der Bahnhofsvorplatz bildet dabei den zentralen öffentlichen Raum des Quartiers. Er übernimmt sowohl repräsentative als auch funktionale Aufgaben und dient als Ankunfts-, Aufenthalts- und Verteilungsraum für die unterschiedlichen Mobilitätsangebote. Seine Gestaltung verbindet großzügige Bewegungsflächen mit Aufenthaltsbereichen, Begrünung und qualitätsvoller Stadtmöblierung.

Ergänzend entstehen kleinere Platzbereiche und urbane Freiräume innerhalb des Quartiers, die unterschiedliche Nutzungen aufnehmen und zur räumlichen Gliederung beitragen. Gastronomische Außenbereiche, begrünte Aufenthaltsflächen sowie öffentlich zugängliche Freiräume schaffen eine hohe Aufenthaltsqualität und fördern die soziale Nutzung des Quartiers auch außerhalb der Hauptverkehrszeiten.

Die Quartiersstruktur folgt dabei einem klaren hierarchischen Aufbau. Hauptachsen verbinden Bahnhof, Innenstadt und angrenzende Quartiere, während kleinere Straßen und Wege die Erschließung der einzelnen Baufelder übernehmen. Dadurch entsteht ein übersichtliches und gut orientierbares Stadtquartier mit kurzen Wegen und hoher funktionaler Effizienz.

Von besonderer Bedeutung für die zukünftige Entwicklung ist die Verknüpfung von Ost- und Westseite des Bahnhofs. Bahnanlagen stellen traditionell erhebliche räumliche Barrieren innerhalb des Stadtgefüges dar und erschweren die Verbindung benachbarter Stadtteile. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, den Bahnhof stärker als verbindendes Element zu entwickeln und die räumliche Trennwirkung der Gleisanlagen deutlich zu reduzieren.

Fuß- und Radwegeverbindungen werden verbessert und barrierefrei ausgebaut, sodass beide Seiten des Bahnhofs komfortabel miteinander verbunden werden. Bestehende Unterführungen werden gestalterisch und funktional aufgewertet und erhalten eine hohe Aufenthaltsqualität sowie eine verbesserte Orientierung. Gleichzeitig werden neue Blickbeziehungen geschaffen, die das Bahnhofsquartier als zusammenhängenden Stadtraum erfahrbar machen.

Die bessere Verknüpfung stärkt nicht nur die Mobilität innerhalb des Quartiers, sondern eröffnet auch neue Entwicklungsmöglichkeiten für angrenzende Stadtbereiche. Wohnen, Arbeiten und Dienstleistungen können auf beiden Seiten der Bahnanlagen entstehen und bilden gemeinsam ein integriertes urbanes Quartier. Der Bahnhof entwickelt sich dadurch vom trennenden Infrastrukturelement zum verbindenden Mittelpunkt eines neuen Stadtbausteins.

Die funktionale Vernetzung wird durch eine einheitliche Gestaltung des öffentlichen Raumes unterstützt. Materialien, Beleuchtung, Möblierung und Freiraumelemente folgen einem gemeinsamen Gestaltungskonzept und schaffen eine hohe räumliche Kontinuität zwischen den unterschiedlichen Teilbereichen des Quartiers.

Ein weiteres Leitprinzip der städtebaulichen Struktur ist der gezielte Einsatz von Hochpunkten und städtebaulichen Akzenten. Aufgrund seiner Funktion als Stadteingang besitzt das Bahnhofsquartier eine besondere Eignung für prägnante architektonische Orientierungspunkte. Der **Masterplan Hamm 2045** nutzt diese Potenziale, um die räumliche Identität des Quartiers zu stärken und zugleich neue Entwicklungsschwerpunkte sichtbar zu machen.

Hochpunkte werden gezielt an städtebaulich geeigneten Standorten platziert und markieren wichtige Eingänge, Platzräume oder Sichtachsen. Sie schaffen Orientierung innerhalb des Quartiers und setzen zugleich ein architektonisches Zeichen für die Modernisierung des Bahnhofsumfeldes. Ihre Höhe und Gestaltung orientieren sich dabei am Maßstab der Gesamtstadt und berücksichtigen wichtige Blickbeziehungen zur historischen Innenstadt sowie zur Pauluskirche.

Die Hochpunkte dienen überwiegend gemischt genutzten Funktionen. Büroflächen, Hotels, Dienstleistungen sowie ergänzende Wohnnutzungen schaffen urbane Dichte und erhöhen die wirtschaftliche Attraktivität des Quartiers. Gleichzeitig entstehen markante Gebäude, welche die Silhouette Hamms behutsam weiterentwickeln und den Bahnhof als modernen Stadteingang sichtbar machen.

Neben den Hochpunkten tragen qualitätsvolle Architektur, öffentliche Kunst sowie sorgfältig gestaltete Freiräume zur Ausbildung weiterer städtebaulicher Akzente bei. Diese Elemente stärken die Wiedererkennbarkeit des Quartiers und schaffen eine unverwechselbare Identität innerhalb der Gesamtstadt.

Die räumliche Entwicklung entfaltet ihre volle Wirkung schließlich erst durch die konsequente Integration des Bahnhofsquartiers in die Innenstadt und die angrenzenden Quartiere. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht das Bahnhofsquartier nicht als eigenständigen Entwicklungsraum, sondern als integralen Bestandteil eines zusammenhängenden urbanen Gefüges.

Die wichtigste Verbindung bildet die Achse zwischen Hauptbahnhof, Santa-Monica-Platz und Marktplatz. Diese Wegebeziehung entwickelt sich zur zentralen Ankunftsroute der Innenstadt und verbindet Mobilität, Handel, Gastronomie, Kultur und öffentliche Räume zu einem zusammenhängenden Stadterlebnis. Hochwertige Gestaltung, klare Orientierung und attraktive Freiräume schaffen einen fließenden Übergang zwischen Bahnhof und historischer Innenstadt.

Gleichzeitig bestehen enge räumliche Beziehungen zum Marienhospital-Quartier, das als Gesundheits-, Wissens- und Innovationsstandort neue wirtschaftliche Impulse setzt. Kurze Wege und leistungsfähige Mobilitätsverbindungen stärken die funktionale Vernetzung der beiden Quartiere und fördern die Entwicklung einer polyzentrischen Innenstadt mit unterschiedlichen, sich ergänzenden Schwerpunkten.

Auch die angrenzenden Wohnquartiere werden stärker mit dem Bahnhofsquartier verbunden. Neue Wegebeziehungen, begrünte Straßenräume und öffentliche Freiflächen verbessern die Durchlässigkeit des Stadtgefüges und erhöhen die Erreichbarkeit der Innenstadt. Das Bahnhofsquartier entwickelt sich dadurch zu einem offenen und integrativen Stadtbaustein, der unterschiedliche Nutzungen, Mobilitätsformen und Stadträume miteinander verbindet.

Die städtebauliche Struktur des Bahnhofsquartiers verbindet somit die Neuordnung des Bahnhofsumfeldes, qualitätsvolle Platzräume, die Überwindung der räumlichen Trennwirkung der Bahnanlagen, prägnante städtebauliche Akzente sowie die enge Integration in die Innenstadt zu einem ganzheitlichen Entwicklungskonzept. Das Bahnhofsquartier entwickelt sich zu einem leistungsfähigen, identitätsstiftenden und zukunftsfähigen Stadtraum, der Mobilität und Urbanität in exemplarischer Weise miteinander verbindet. Als westliches Eingangstor der Innenstadt bildet es einen zentralen Baustein der räumlichen Gesamtstrategie des **Masterplans Hamm 2045** und schafft die Grundlage für ein modernes, nachhaltiges und wirtschaftlich starkes Stadtzentrum. Das folgende Kapitel konkretisiert diese räumliche Struktur durch ein Nutzungskonzept, das Arbeiten, Wohnen, Dienstleistungen und Mobilität in einem urbanen Mischquartier zusammenführt.

13.3 Nutzungskonzept

Die langfristige Entwicklung des Bahnhofsquartiers hängt wesentlich von einer ausgewogenen und vielfältigen Nutzungsmischung ab. Moderne Bahnhofsquartiere erfüllen heute weit mehr als reine Verkehrsfunktionen. Sie entwickeln sich zu urbanen Stadtbausteinen, in denen Arbeiten, Wohnen, Dienstleistungen, Mobilität, Gastronomie und öffentliche Räume in enger räumlicher Beziehung zueinander stehen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, das Bahnhofsquartier als lebendiges Mischquartier zu entwickeln, dessen unterschiedliche Nutzungen sich gegenseitig ergänzen und dauerhaft eine hohe urbane Dynamik erzeugen. Die Mischung verschiedener Funktionen stärkt nicht nur die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Standortes, sondern erhöht zugleich die soziale Sicherheit, die Aufenthaltsqualität und die Attraktivität der gesamten Innenstadt.

Das Nutzungskonzept orientiert sich an den Grundprinzipien der funktionsgemischten europäischen Stadt. Monostrukturen werden vermieden und durch eine ausgewogene Kombination aus Arbeiten, Dienstleistungen, Wohnen, Mobilität und öffentlichen Nutzungen ersetzt. Dadurch entsteht ein Quartier, das während des gesamten Tages und über die verschiedenen Wochentage hinweg kontinuierlich belebt bleibt und flexibel auf zukünftige wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen reagieren kann.

Im Mittelpunkt der wirtschaftlichen Entwicklung steht die Profilierung des Bahnhofsquartiers als Büro- und Dienstleistungsstandort. Die hervorragende Erreichbarkeit durch den Schienenfernverkehr, den Regionalverkehr sowie den öffentlichen Personennahverkehr macht das Quartier zu einem der attraktivsten Unternehmensstandorte der Stadt Hamm. Der **Masterplan Hamm 2045** nutzt dieses Standortpotenzial gezielt zur Ansiedlung wissensintensiver und dienstleistungsorientierter Unternehmen.

Moderne Bürogebäude bieten flexible Arbeitswelten, die sowohl den Anforderungen etablierter Unternehmen als auch junger Start-ups und innovativer Dienstleistungsbetriebe gerecht werden. Variable Grundrisse, digitale Infrastruktur und nachhaltige Gebäudekonzepte ermöglichen eine langfristige Anpassungsfähigkeit an sich wandelnde Arbeitsformen. Co-Working-Spaces, Business-Center und gemeinschaftlich nutzbare Konferenzbereiche ergänzen das klassische Büroangebot und fördern den Austausch zwischen unterschiedlichen Unternehmen und Institutionen.

Besondere Entwicklungspotenziale bestehen in den Bereichen Mobilitätswirtschaft, Logistikmanagement, Digitalisierung, Unternehmensberatung, Gesundheitsdienstleistungen sowie wissensbasierter Dienstleistungen. Die räumliche Nähe zum Marienhospital-Quartier eröffnet darüber hinaus Möglichkeiten für Kooperationen mit Unternehmen aus der Gesundheitswirtschaft sowie dem Forschungs- und Innovationsbereich. Das Bahnhofsquartier entwickelt sich dadurch zu einem bedeutenden wirtschaftlichen Entwicklungsstandort innerhalb der Stadt Hamm.

Die hohe Arbeitsplatzdichte stärkt gleichzeitig die Nachfrage nach ergänzenden Dienstleistungen und erhöht die Besucherfrequenz innerhalb des Quartiers. Büro- und Dienstleistungsnutzungen bilden damit den wirtschaftlichen Anker der gesamten Quartiersentwicklung.

Ergänzend entwickelt sich das Bahnhofsquartier zu einem Standort für Hotels, Gastronomie und Einzelhandel. Die Funktion als regionaler Verkehrsknoten erzeugt eine kontinuierliche Nachfrage nach touristischen und dienstleistungsorientierten Angeboten. Der **Masterplan Hamm 2045** nutzt diese Potenziale, um ein vielfältiges Nutzungsspektrum zu etablieren, das sowohl Reisenden als auch Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt zugutekommt.

Hotels unterschiedlicher Kategorien ergänzen das bestehende Angebot der Innenstadt und profitieren von der unmittelbaren Nähe zum Hauptbahnhof. Geschäftsreisende, Touristinnen und Touristen sowie Besucherinnen und Besucher von Veranstaltungen erhalten attraktive Übernachtungsmöglichkeiten mit kurzen Wegen zur Innenstadt und zu den regionalen Verkehrsverbindungen.

Die Gastronomie übernimmt eine zentrale Funktion bei der Belebung des öffentlichen Raumes. Cafés, Restaurants, Bistros und kleinere gastronomische Konzepte schaffen lebendige Platzräume und tragen wesentlich zur Aufenthaltsqualität des Quartiers bei. Außengastronomie entlang der wichtigsten Wegebeziehungen sowie an den Platzbereichen des Bahnhofsvorplatzes schafft fließende Übergänge zwischen Gebäuden und öffentlichem Raum und stärkt die urbane Atmosphäre.

Der Einzelhandel konzentriert sich auf mobilitätsnahe und quartiersbezogene Angebote. Nahversorgung, Dienstleistungen des täglichen Bedarfs sowie kleinere Fachgeschäfte ergänzen die Handelsstruktur der Innenstadt, ohne mit den zentralen Einkaufsbereichen des Marktplatzes oder der Fußgängerzone in Konkurrenz zu treten. Vielmehr entsteht eine funktionale Ergänzung, welche die unterschiedlichen Stärken der einzelnen Innenstadtbereiche miteinander verbindet.

Ein wichtiger Bestandteil des Nutzungskonzeptes ist die Integration urbaner Wohnnutzungen. Die Entwicklung moderner Bahnhofsquartiere zeigt, dass Wohnen und Mobilität keine Gegensätze darstellen, sondern sich gegenseitig ergänzen können. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, das Bahnhofsquartier auch als attraktiven innerstädtischen Wohnstandort weiterzuentwickeln.

Neue Wohngebäude entstehen insbesondere in den oberen Geschossen gemischt genutzter Gebäude und schaffen eine dauerhafte soziale Präsenz innerhalb des Quartiers. Unterschiedliche Wohnungsgrößen ermöglichen ein vielfältiges Angebot für Studierende, Berufspendler, Familien, ältere Menschen sowie urbane Haushalte mit unterschiedlichen Lebensentwürfen.

Die unmittelbare Nähe zum Bahnhof reduziert den Bedarf an motorisiertem Individualverkehr und erleichtert eine nachhaltige Alltagsmobilität. Gleichzeitig profitieren die Bewohnerinnen und Bewohner von kurzen Wegen zu Arbeitsplätzen, Einkaufsmöglichkeiten, kulturellen Einrichtungen und Freizeitangeboten. Das Bahnhofsquartier entwickelt sich dadurch zu einem urbanen Wohnstandort mit hoher Lebensqualität und ausgezeichneter regionaler Erreichbarkeit.

Besondere Bedeutung besitzen qualitätsvolle Freiräume und gemeinschaftliche Aufenthaltsbereiche. Dachgärten, begrünte Innenhöfe sowie öffentliche Plätze schaffen wohnungsnahe Freiräume und verbessern die Aufenthaltsqualität innerhalb des verdichteten Stadtquartiers. Dadurch entsteht ein ausgewogenes Verhältnis zwischen urbaner Dichte und hoher Lebensqualität.

Eng mit der Mobilitätsfunktion des Quartiers verbunden sind mobilitätsnahe Dienstleistungen. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht den Bahnhof als umfassendes Dienstleistungszentrum, das unterschiedliche Mobilitätsangebote intelligent miteinander verknüpft und den Nutzerinnen und Nutzern einen hohen Komfort bietet.

Fahrradstationen, Mobilitätszentralen, Carsharing- und Bikesharing-Angebote, Paketstationen, Reparaturservices sowie Ladeinfrastruktur für Elektromobilität ergänzen die klassische Verkehrsinfrastruktur und schaffen ein umfassendes Serviceangebot rund um nachhaltige Mobilität. Digitale Mobilitätsplattformen unterstützen die Planung intermodaler Wegeketten und erleichtern den Wechsel zwischen unterschiedlichen Verkehrsmitteln.

Auch Dienstleistungen wie Reiseinformationen, Mobilitätsberatung oder flexible Logistikangebote werden im Bahnhofsquartier gebündelt und stärken dessen Funktion als regionales Mobilitätszentrum. Ergänzende Serviceangebote für Berufspendlerinnen und Berufspendler, Reisende sowie Unternehmen erhöhen die Attraktivität des Standortes und fördern eine effiziente Nutzung der Verkehrsinfrastruktur.

Diese Dienstleistungen entwickeln das Bahnhofsquartier zu einem innovativen Mobilitätsstandort, der weit über die klassische Funktion eines Bahnhofs hinausgeht und als Modell einer vernetzten Mobilitätsstadt dient.

Von entscheidender Bedeutung für die urbane Qualität des Quartiers ist schließlich die Aktivierung der Erdgeschosszonen. Lebendige Straßenräume entstehen dort, wo sich Gebäude zum öffentlichen Raum öffnen und publikumsorientierte Nutzungen den Stadtraum beleben. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb konsequent das Ziel, die Erdgeschosse entlang der wichtigsten Straßen, Plätze und Wege mit öffentlich zugänglichen Nutzungen zu besetzen.

Gastronomie, Einzelhandel, Dienstleistungen, Mobilitätsangebote sowie kulturelle Einrichtungen schaffen transparente Fassaden und offene Eingangsbereiche, welche die Wechselwirkung zwischen Gebäuden und öffentlichem Raum stärken. Große Schaufenster, attraktive Eingangsbereiche und flexible Nutzungsstrukturen fördern die Urbanität und erhöhen die soziale Kontrolle innerhalb des Quartiers.

Monofunktionale oder geschlossene Fassaden werden bewusst vermieden. Unterschiedliche Nutzungen ergänzen sich zeitlich und funktional, sodass das Quartier sowohl am Morgen und während der Arbeitszeiten als auch in den Abendstunden und an Wochenenden lebendig bleibt. Diese kontinuierliche Nutzung erhöht die Sicherheit, verbessert die Aufenthaltsqualität und stärkt die wirtschaftliche Stabilität des Standortes.

Die Aktivierung der Erdgeschosszonen trägt darüber hinaus wesentlich zur Identität des Bahnhofsquartiers bei. Der öffentliche Raum wird nicht als reine Verkehrsfläche wahrgenommen, sondern als lebendiger Stadtraum mit vielfältigen Angeboten und hoher Aufenthaltsqualität. Gebäude und Freiraum treten in einen intensiven Dialog und schaffen jene urbane Dichte, die moderne Bahnhofsquartiere als Eingangstore einer Stadt auszeichnet.

Das Nutzungskonzept des Bahnhofsquartiers verbindet somit hochwertige Büro- und Dienstleistungsstandorte, Hotels, Gastronomie und quartiersbezogenen Einzelhandel, urbanes Wohnen, innovative mobilitätsnahe Dienstleistungen sowie aktivierte Erdgeschosszonen zu einem integrierten Gesamtkonzept. Das Quartier entwickelt sich dadurch zu einem lebendigen urbanen Stadtbaustein, der Mobilität, Wirtschaft und Lebensqualität in beispielhafter Weise miteinander verbindet. Als westliches Eingangstor der Innenstadt stärkt es die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Hamm und leistet zugleich einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der Ziele des **Masterplans Hamm 2045**. Das folgende Kapitel entwickelt auf dieser Grundlage die Mobilitäts- und Erschließungsstrategie, welche das Bahnhofsquartier als multimodalen Verkehrsknoten der Region weiter ausbaut und seine Rolle innerhalb der nachhaltigen Mobilitätsstrategie der Stadt Hamm festigt.

13.4 Mobilität und Erschließung

Die Mobilität bildet das funktionale Rückgrat des Bahnhofsquartiers und bestimmt maßgeblich dessen zukünftige Entwicklung als urbanes Eingangstor der Stadt Hamm. Als bedeutendster Verkehrsknoten der Stadt übernimmt der Hauptbahnhof eine zentrale Rolle innerhalb der regionalen und überregionalen Verkehrsnetze und bildet zugleich die wichtigste Schnittstelle zwischen Fernverkehr, Regionalverkehr, öffentlichem Personennahverkehr sowie den innerstädtischen Mobilitätsangeboten. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese besondere Lage konsequent zu nutzen und das Bahnhofsquartier zu einem integrierten multimodalen Mobilitätszentrum weiterzuentwickeln, das nachhaltige Verkehrsformen fördert, Wege verkürzt und die Erreichbarkeit der gesamten Innenstadt verbessert.

Die Mobilitätsstrategie orientiert sich an den Grundprinzipien einer nachhaltigen, klimaorientierten und nutzerfreundlichen Verkehrsplanung. Dabei steht nicht mehr die Leistungsfähigkeit einzelner Verkehrsträger im Mittelpunkt, sondern deren intelligente Vernetzung innerhalb eines ganzheitlichen Mobilitätssystems. Bahn, Bus, Fahrrad, Fußverkehr, Sharing-Angebote und emissionsfreie Mobilitätsformen werden zu einer durchgängigen Mobilitätskette verbunden, die den unterschiedlichen Anforderungen von Pendlerinnen und Pendlern, Besucherinnen und Besuchern sowie den Bewohnerinnen und Bewohnern gleichermaßen gerecht wird.

Im Zentrum der Entwicklung steht die Profilierung des Bahnhofsquartiers als multimodaler Mobilitätsknoten. Der Hauptbahnhof wird zum zentralen Umsteigepunkt sämtlicher Verkehrssysteme ausgebaut und übernimmt damit eine Schlüsselfunktion innerhalb der nachhaltigen Mobilitätsstrategie des **Masterplans Hamm 2045**. Ziel ist es, den Wechsel zwischen den unterschiedlichen Verkehrsmitteln so einfach, komfortabel und zeitsparend wie möglich zu gestalten.

Die räumliche Organisation folgt dem Prinzip kurzer Wege und klarer Orientierung. Sämtliche Mobilitätsangebote werden übersichtlich angeordnet und barrierefrei miteinander verbunden. Reisende können ohne Umwege zwischen Fernverkehr, Regionalverkehr, Stadtbus, Fahrrad, Sharing-Angeboten und Fußwegen wechseln. Digitale Informationssysteme unterstützen die Orientierung und ermöglichen eine effiziente Planung multimodaler Wegeketten.

Der Bahnhof entwickelt sich damit von einer klassischen Verkehrsanlage zu einem integrierten Mobilitätszentrum, das unterschiedliche Verkehrssysteme intelligent miteinander verknüpft. Mobilität wird nicht länger als Aneinanderreihung einzelner Verkehrsmittel verstanden, sondern als durchgängige Dienstleistung, die sich flexibel an die Bedürfnisse ihrer Nutzerinnen und Nutzer anpasst.

Die Bündelung verschiedener Mobilitätsangebote erhöht zugleich die Attraktivität nachhaltiger Verkehrsmittel. Durch komfortable Umsteigebeziehungen sinkt die Abhängigkeit vom motorisierten Individualverkehr, während Bahn, Bus, Fahrrad und Sharing-Systeme als gleichwertige Bestandteile eines modernen Mobilitätsangebots gestärkt werden.

Eine tragende Säule des Mobilitätskonzeptes bildet die enge Verknüpfung von Bahn, Bus und Regionalverkehr. Der Hauptbahnhof Hamm besitzt bereits heute eine herausragende Bedeutung innerhalb des deutschen Schienennetzes und verbindet die Stadt mit zahlreichen nationalen und regionalen Destinationen. Der **Masterplan Hamm 2045** baut diese Funktion weiter aus und entwickelt den Bahnhof zu einem leistungsfähigen regionalen Verkehrszentrum.

Die Organisation des Busverkehrs wird konsequent auf den Schienenverkehr abgestimmt. Bushaltestellen werden unmittelbar am Bahnhofsvorplatz angeordnet und ermöglichen kurze, barrierefreie Umsteigewege. Fahrpläne werden stärker synchronisiert, um Wartezeiten zu minimieren und die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs insgesamt zu erhöhen.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Verbesserung der Aufenthaltsqualität innerhalb der Umsteigebereiche. Witterungsgeschützte Wartezonen, übersichtliche Fahrgastinformationen, digitale Anzeigesysteme sowie komfortable Sitzmöglichkeiten schaffen ein hochwertiges Mobilitätsumfeld, das den Anforderungen eines modernen Verkehrsknotens entspricht.

Darüber hinaus stärkt die enge Vernetzung von Regional- und Fernverkehr die Rolle Hamms als zentraler Wirtschafts- und Bildungsstandort. Unternehmen profitieren von einer ausgezeichneten Erreichbarkeit, während Pendlerinnen und Pendler sowie Besucherinnen und Besucher komfortable und zuverlässige Verkehrsverbindungen erhalten. Die Mobilität wird damit zu einem wichtigen Standortfaktor für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt.

Neben dem öffentlichen Verkehr kommt dem Fahrradverkehr eine zentrale Bedeutung innerhalb der zukünftigen Mobilitätsstrategie zu. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, das Bahnhofsquartier zu einem der wichtigsten Radverkehrsknoten der Stadt auszubauen und den Umstieg zwischen Fahrrad und Bahn deutlich zu erleichtern.

Eine moderne Fahrradstation bildet dabei das Herzstück der radverkehrsbezogenen Infrastruktur. Sie bietet sichere und witterungsgeschützte Abstellanlagen, Ladeinfrastruktur für Pedelecs und E-Bikes, Reparaturmöglichkeiten sowie ergänzende Serviceangebote. Durch diese Infrastruktur wird das Fahrrad zu einem selbstverständlichen Bestandteil der täglichen Mobilität und stärkt die Verbindung zwischen regionalem Bahnverkehr und innerstädtischer Erreichbarkeit.

Das Radwegenetz wird konsequent erweitert und direkt an die wichtigsten Entwicklungsachsen der Innenstadt angebunden. Breite und sichere Radverkehrsanlagen verbinden den Hauptbahnhof mit dem Santa-Monica-Platz, dem Marktplatz, dem Marienhospital-Quartier sowie den angrenzenden Wohnquartieren. Konflikte zwischen Fuß-, Rad- und motorisiertem Verkehr werden durch eine klare räumliche Organisation minimiert.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der komfortablen Orientierung für Radfahrende. Einheitliche Wegweisung, hochwertige Oberflächen und sichere Kreuzungsbereiche schaffen ein leistungsfähiges Radverkehrssystem, das sowohl für den Alltagsverkehr als auch für touristische Nutzerinnen und Nutzer attraktiv ist.

Die Förderung des Fußverkehrs bildet einen weiteren Schwerpunkt der Mobilitätsstrategie. Als Eingangstor zur Innenstadt muss das Bahnhofsquartier insbesondere für zu Fuß Gehende eine hohe Aufenthaltsqualität und ausgezeichnete Orientierung bieten. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt deshalb ein engmaschiges und barrierefreies Fußwegenetz, das den Bahnhof mit den wichtigsten Zielen der Innenstadt verbindet.

Der Bahnhofsvorplatz übernimmt dabei eine doppelte Funktion als Mobilitätsraum und urbaner Aufenthaltsort. Er dient nicht ausschließlich der Verteilung von Verkehrsströmen, sondern entwickelt sich zu einem repräsentativen Stadtraum mit hoher gestalterischer Qualität. Großzügige Bewegungsflächen werden mit Aufenthaltsbereichen, Begrünung, Wasserelementen und hochwertiger Stadtmöblierung kombiniert und schaffen einen attraktiven öffentlichen Raum.

Klare Sichtachsen und intuitive Wegeführungen erleichtern die Orientierung und stärken die Verbindung zwischen Bahnhof, Santa-Monica-Platz und historischer Innenstadt. Barrierefreie Wegeverbindungen gewährleisten eine uneingeschränkte Nutzung für Menschen aller Altersgruppen und mit unterschiedlichen Mobilitätsbedürfnissen.

Die hohe Qualität des öffentlichen Raumes trägt zugleich wesentlich zur Identität des Bahnhofsquartiers bei. Der Bahnhofsvorplatz wird zu einer urbanen Visitenkarte der Stadt Hamm und vermittelt bereits bei der Ankunft den Anspruch einer modernen, nachhaltigen und lebenswerten Stadtentwicklung.

Ergänzt wird das Mobilitätskonzept durch Mobilitätshubs und Sharing-Angebote, welche die Vielfalt nachhaltiger Verkehrsmittel erweitern und flexibel miteinander verknüpfen. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht diese Angebote als wesentlichen Bestandteil eines zukunftsfähigen Mobilitätssystems, das den Besitz privater Fahrzeuge zunehmend durch bedarfsgerechte Mobilitätsdienstleistungen ergänzt.

An zentralen Standorten innerhalb des Bahnhofsquartiers entstehen Mobilitätshubs, an denen Carsharing, Bikesharing, E-Scooter, Lastenräder sowie Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge gebündelt werden. Ergänzende Paketstationen, Mobilitätsinformationen und digitale Buchungssysteme schaffen umfassende Serviceangebote für unterschiedliche Nutzergruppen.

Digitale Mobilitätsplattformen ermöglichen die Planung, Buchung und Abrechnung verschiedener Verkehrsmittel über ein gemeinsames System. Echtzeitinformationen über Fahrpläne, Verfügbarkeiten und Verkehrsströme erhöhen die Effizienz der Mobilitätsangebote und erleichtern den Wechsel zwischen unterschiedlichen Verkehrsträgern.

Die Mobilitätshubs tragen gleichzeitig zur Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs bei. Durch die Kombination unterschiedlicher Mobilitätsangebote können viele Wege ohne eigenes Fahrzeug zurückgelegt werden. Dies reduziert Flächen für ruhenden Verkehr, verbessert die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raumes und schafft zusätzliche Potenziale für Freiraumgestaltung und urbane Nutzungen.

Das Mobilitäts- und Erschließungskonzept des Bahnhofsquartiers verbindet somit den Ausbau eines multimodalen Mobilitätsknotens, die leistungsfähige Vernetzung von Bahn, Bus und Regionalverkehr, eine hochwertige Radverkehrsinfrastruktur, attraktive Fußwege sowie innovative Mobilitätshubs zu einem integrierten Gesamtsystem. Das Bahnhofsquartier entwickelt sich dadurch zu einem Modellstandort nachhaltiger urbaner Mobilität, der die Erreichbarkeit der Innenstadt verbessert, den Umweltverbund stärkt und die Lebensqualität gleichermaßen erhöht. Als zentraler Verkehrsknoten des **Masterplans Hamm 2045** verbindet es regionale Mobilität mit urbaner Aufenthaltsqualität und schafft die Grundlage für eine klimafreundliche und zukunftsorientierte Stadtentwicklung. Das folgende Kapitel widmet sich der Gestaltung der Freiräume und Klimastrategien, welche die ökologische Qualität des

Bahnhofsquartiers nachhaltig sichern und seine Funktion als attraktiver Stadteingang weiter stärken.

13.5 Freiraum und Klima

Die Freiraum- und Klimastrategie des Bahnhofsquartiers bildet einen wesentlichen Baustein seiner Transformation zu einem nachhaltigen, klimaresilienten und urbanen Stadtquartier. Während Bahnhofsbereiche traditionell durch großflächige Verkehrsflächen, hohe Versiegelungsgrade und eine geringe Aufenthaltsqualität geprägt sind, verfolgt der **Masterplan Hamm 2045** einen grundlegenden Perspektivwechsel. Freiräume werden nicht mehr als Restflächen zwischen Verkehrsanlagen verstanden, sondern als identitätsstiftende öffentliche Räume, die Mobilität, Aufenthalt, Klimaresilienz und Stadterlebnis miteinander verbinden. Sie übernehmen zugleich wichtige ökologische Funktionen, verbessern das Mikroklima und leisten einen aktiven Beitrag zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels.

Die Entwicklung orientiert sich an den Leitbildern der klimaangepassten europäischen Stadt, in der Freiraumplanung, Regenwassermanagement, Biodiversität und urbane Mobilität integraler Bestandteil einer nachhaltigen Stadtentwicklung sind. Ziel ist es, das Bahnhofsquartier als grünes Eingangstor der Stadt Hamm zu etablieren, das sowohl funktional leistungsfähig als auch ökologisch resilient und gestalterisch hochwertig ist.

Im Mittelpunkt der Freiraumstrategie steht die Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes zu einem urbanen Freiraum von hoher städtebaulicher und gesellschaftlicher Qualität. Der Bahnhofsvorplatz übernimmt als erster öffentlicher Raum der Stadt eine repräsentative Funktion und prägt maßgeblich den ersten Eindruck von Hamm. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt ihn daher von einer überwiegend verkehrlich dominierten Fläche zu einem multifunktionalen Stadtraum, der Mobilität, Aufenthalt und Begegnung gleichermaßen ermöglicht.

Großzügige Platzflächen schaffen Orientierung und gewährleisten einen reibungslosen Ablauf der unterschiedlichen Verkehrsströme. Gleichzeitig entstehen klar definierte Aufenthaltsbereiche mit Sitzgelegenheiten, Wasserelementen, Begrünung und gastronomischen Angeboten, die den Platz über seine Verkehrsfunktion hinaus zu einem urbanen Lebensraum machen. Der Bahnhofsvorplatz wird damit zu einem Ort des Ankommens, des Wartens, der Begegnung und des Verweilens.

Die Gestaltung folgt einer klaren räumlichen Ordnung. Bewegungsflächen und Aufenthaltszonen werden funktional voneinander getrennt, ohne die Offenheit des Platzes einzuschränken. Hochwertige Materialien, ein einheitliches Gestaltungskonzept und eine sorgfältig abgestimmte Beleuchtung schaffen ein repräsentatives Entrée, das den Anspruch einer modernen und zukunftsorientierten Stadtentwicklung sichtbar macht.

Durch seine direkte Anbindung an den Santa-Monica-Platz und die Innenstadt bildet der Bahnhofsvorplatz zugleich den westlichen Auftakt einer zusammenhängenden Folge öffentlicher Räume, welche die neue urbane Mitte Hamms räumlich miteinander verbindet.

Ein zentrales Element der Freiraumstrategie ist die konsequente Integration von Stadtgrün und Verschattung. Angesichts steigender Temperaturen und zunehmender Hitzeperioden

gewinnen begrünte Stadträume erheblich an Bedeutung. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt das Bahnhofsquartier deshalb zu einem klimaangepassten Stadtraum mit einem hohen Anteil an Vegetation.

Großkronige Stadtbäume strukturieren den Bahnhofsvorplatz und die angrenzenden Straßenräume. Sie schaffen natürliche Verschattung, verbessern das Mikroklima und reduzieren die Aufheizung versiegelter Flächen. Gleichzeitig entstehen attraktive Aufenthaltsbereiche, die insbesondere während der Sommermonate eine hohe Nutzungsqualität bieten.

Ergänzend werden Baumhaine, begrünte Pflanzinseln sowie lineare Grünstrukturen entlang der Hauptwege angelegt. Diese Grünräume verbinden die unterschiedlichen Platzbereiche miteinander und schaffen ökologische Trittsteinbiotope innerhalb der Innenstadt. Dach- und Fassadenbegrünungen ergänzen das öffentliche Grün und verbessern sowohl die energetische Leistungsfähigkeit der Gebäude als auch die ökologische Qualität des Quartiers.

Die Vegetationsplanung orientiert sich an klimaresistenten Baum- und Pflanzenarten, die langfristig den sich verändernden klimatischen Bedingungen standhalten und gleichzeitig eine hohe gestalterische Qualität gewährleisten. Dadurch entsteht ein robustes und pflegearmes Grünsystem, das den öffentlichen Raum dauerhaft aufwertet.

Ein wesentlicher Bestandteil der Klimastrategie ist die konsequente Umsetzung des Schwammstadtprinzips und eines nachhaltigen Regenwassermanagements. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Niederschlagswasser als wertvolle Ressource, die möglichst vollständig im Quartier zurückgehalten, gespeichert und genutzt werden soll. Ziel ist es, den natürlichen Wasserkreislauf weitgehend wiederherzustellen und die Belastung der städtischen Entwässerungssysteme deutlich zu reduzieren.

Versiegelte Flächen werden, soweit funktional möglich, entsiegelt oder mit wasserdurchlässigen Belägen ausgestattet. Regenwasser wird in Mulden, Baumrigolen und unterirdischen Speichersystemen zurückgehalten und zeitverzögert versickert oder für die Bewässerung der Grünflächen genutzt. Dadurch werden Starkregenereignisse besser bewältigt und gleichzeitig die Grundwasserneubildung gefördert.

Gestalterisch integrierte Wasserflächen und offene Regenwasserelemente erhöhen darüber hinaus die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raumes. Wasser wird sichtbar und erlebbar gemacht und übernimmt neben seiner technischen Funktion auch eine wichtige Rolle für das Mikroklima. Verdunstungskühlung trägt zur Reduzierung sommerlicher Hitzebelastungen bei und verbessert das Wohlbefinden der Nutzerinnen und Nutzer.

Die Kombination aus Entsiegelung, Regenwasserrückhaltung und Verdunstung schafft ein klimaresilientes Freiraumsystem, das den Auswirkungen des Klimawandels wirksam begegnet und gleichzeitig die ökologische Leistungsfähigkeit des Bahnhofsquartiers erhöht.

Neben den ökologischen Funktionen besitzt die Aufenthaltsqualität eine herausragende Bedeutung für die Entwicklung des Bahnhofsquartiers. Der öffentliche Raum soll nicht ausschließlich den Anforderungen der Mobilität dienen, sondern ein lebendiger Stadtraum sein, der Menschen zum Aufenthalt einlädt und soziale Begegnungen fördert. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, attraktive Freiräume für unterschiedliche Nutzergruppen zu schaffen.

Vielfältige Sitzmöglichkeiten, gastronomische Angebote, hochwertige Stadtmöblierung sowie gut gestaltete Wartebereiche erhöhen den Komfort für Reisende ebenso wie für Beschäftigte, Bewohnerinnen und Bewohner oder Besucherinnen und Besucher der Innenstadt. Flexible Aufenthaltsflächen ermöglichen sowohl kurze Aufenthalte während des Umsteigens als auch längeres Verweilen im öffentlichen Raum.

Eine differenzierte Lichtgestaltung erhöht die Sicherheit und schafft auch in den Abendstunden eine angenehme Atmosphäre. Moderne Beleuchtungskonzepte setzen architektonische Akzente, verbessern die Orientierung und stärken die Identität des Quartiers. Kunst im öffentlichen Raum sowie gestalterisch integrierte Informations- und Leitsysteme ergänzen die Freiraumgestaltung und verleihen dem Bahnhofsumfeld einen unverwechselbaren Charakter.

Die hohe Aufenthaltsqualität trägt wesentlich dazu bei, dass das Bahnhofsquartier nicht ausschließlich als Verkehrsort wahrgenommen wird, sondern als lebendiger Bestandteil der Innenstadt mit einer eigenständigen urbanen Identität.

Die Freiraumplanung leistet schließlich einen wichtigen Beitrag zur Klimaanpassung und zur Förderung der Biodiversität. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, die ökologische Leistungsfähigkeit des Bahnhofsquartiers trotz seiner urbanen Dichte deutlich zu erhöhen und gleichzeitig widerstandsfähige Strukturen gegenüber den Folgen des Klimawandels zu schaffen.

Klimaresistente Vegetation, vielfältige Pflanzengesellschaften und naturnahe Grünflächen fördern die biologische Vielfalt innerhalb des Quartiers. Blühpflanzen, Staudenflächen und insektenfreundliche Gehölze schaffen Lebensräume für zahlreiche Tierarten und stärken die ökologische Vernetzung innerhalb der Innenstadt.

Dach- und Fassadenbegrünungen übernehmen zusätzliche Funktionen für Temperaturregulierung, Regenwasserrückhaltung und Luftreinhaltung. Gleichzeitig verbessern sie die gestalterische Qualität der Gebäude und tragen zur Ausbildung eines grünen Stadtbildes bei. Der ökologische Nutzen wird durch den Einsatz ressourcenschonender Materialien, energieeffizienter Bewässerungssysteme und nachhaltiger Pflegekonzepte weiter erhöht.

Die Maßnahmen zur Klimaanpassung erhöhen zugleich die Resilienz des Quartiers gegenüber Extremwetterereignissen. Hitzeperioden, Starkregen und Trockenphasen können besser bewältigt werden, während gleichzeitig die Aufenthaltsqualität und die ökologische Qualität des öffentlichen Raumes nachhaltig verbessert werden.

Die Freiraum- und Klimastrategie des Bahnhofsquartiers verbindet somit die Entwicklung des Bahnhofsvorplatzes als urbanen Freiraum, die konsequente Integration von Stadtgrün und Verschattung, die Umsetzung des Schwammstadtprinzips, die Steigerung der Aufenthaltsqualität sowie Maßnahmen zur Klimaanpassung und Biodiversität zu einem ganzheitlichen Entwicklungskonzept. Das Bahnhofsquartier entwickelt sich dadurch zu einem klimaresilienten und lebenswerten Stadtraum, der Mobilität und Freiraumqualität in beispielhafter Weise miteinander verbindet. Als repräsentatives Eingangstor der Stadt wird es zu einem sichtbaren Ausdruck der nachhaltigen Stadtentwicklungsstrategie des **Masterplans Hamm 2045**. Das folgende Kapitel widmet sich der architektonischen Gestaltung und der Baukultur des Bahnhofsquartiers, welche die räumliche Qualität des neuen Stadteingangs dauerhaft sichern und seine identitätsstiftende Wirkung weiter stärken.

13.6 Architektur und Stadtgestaltung

Die architektonische und stadtgestalterische Qualität des Bahnhofsquartiers besitzt eine herausragende Bedeutung für die Wahrnehmung der Stadt Hamm. Als erster Stadtraum, den Reisende nach ihrer Ankunft erleben, übernimmt das Quartier eine repräsentative Funktion, die weit über seine verkehrliche Bedeutung hinausgeht. Architektur, öffentlicher Raum und Freiraumgestaltung prägen den ersten Eindruck der Stadt und vermitteln ihre Identität, ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit sowie ihren Anspruch an eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, das Bahnhofsquartier zu einem architektonisch hochwertigen und gestalterisch unverwechselbaren Stadteingang zu entwickeln, der Tradition und Innovation gleichermaßen sichtbar macht.

Die Gestaltung orientiert sich an den Grundsätzen einer nachhaltigen Baukultur. Hochwertige Architektur entsteht dabei nicht durch spektakuläre Einzelobjekte, sondern durch das harmonische Zusammenwirken von Gebäuden, öffentlichen Räumen, Freiraumstrukturen und Infrastruktur. Städtebauliche Kontinuität, funktionale Klarheit und gestalterische Präzision bilden die Grundlage eines Quartiers, das sowohl seine Mobilitätsfunktion erfüllt als auch eine hohe urbane Identität entwickelt.

Im Mittelpunkt steht die Weiterentwicklung der identitätsprägenden Bahnhofsbauten. Der Hauptbahnhof besitzt als historisches Empfangsgebäude eine hohe stadtgeschichtliche und architektonische Bedeutung. Er bildet das räumliche Zentrum des Quartiers und fungiert als architektonischer Bezugspunkt für die zukünftige Entwicklung. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, die charakteristischen Qualitäten des Bahnhofs zu bewahren und gleichzeitig behutsam in ein modernes Stadtquartier einzubinden.

Historische Gebäudestrukturen werden erhalten, sorgfältig saniert und funktional weiterentwickelt. Die charakteristische Architektur des Empfangsgebäudes bleibt als identitätsstiftendes Element sichtbar und wird durch eine hochwertige Gestaltung der angrenzenden öffentlichen Räume zusätzlich hervorgehoben. Gleichzeitig werden technische Modernisierungen und energetische Verbesserungen so umgesetzt, dass sie den architektonischen Charakter des Gebäudes respektieren.

Die Bahnhofsbauten übernehmen darüber hinaus eine wichtige Orientierungsfunktion innerhalb des Quartiers. Durch ihre klare räumliche Präsenz strukturieren sie den Bahnhofsvorplatz und bilden den Ausgangspunkt der wichtigsten Wegebeziehungen zur Innenstadt. Ihre gestalterische Aufwertung stärkt die Identifikation mit dem Ort und unterstreicht die Bedeutung des Bahnhofs als repräsentatives Eingangstor der Stadt.

Ergänzende Neubauten nehmen Bezug auf die Maßstäblichkeit und Proportionen des historischen Bestandes, ohne historische Architektur zu imitieren. Vielmehr entsteht ein selbstbewusster Dialog zwischen Bestand und zeitgenössischer Architektur, der die Entwicklung des Bahnhofsquartiers als Ausdruck einer lebendigen und zukunftsorientierten Stadt sichtbar macht.

Neben der Weiterentwicklung des historischen Bahnhofs prägt eine neue Quartiersarchitektur das zukünftige Erscheinungsbild des Bahnhofsquartiers. Der **Masterplan Hamm 2045**

verfolgt das Ziel, eine eigenständige architektonische Identität zu entwickeln, die Urbanität, Funktionalität und Nachhaltigkeit miteinander verbindet.

Die Neubauten folgen einer klaren städtebaulichen Ordnung und definieren präzise Raumkanten entlang der Straßen und Platzräume. Unterschiedliche Gebäudehöhen schaffen ein ausgewogenes Stadtbild und setzen gezielt städtebauliche Akzente an wichtigen Eingängen und Sichtachsen. Einzelne Hochpunkte markieren den Stadteingang, ohne die historische Silhouette der Innenstadt zu dominieren.

Architektonische Vielfalt wird innerhalb eines gemeinsamen Gestaltungsrahmens ausdrücklich gefördert. Unterschiedliche Architektursprache, innovative Bauformen und flexible Gebäudestrukturen verleihen dem Quartier Individualität, während einheitliche Gestaltungsprinzipien für Zusammenhalt und Wiedererkennbarkeit sorgen. Diese Balance zwischen Vielfalt und Ordnung erzeugt ein lebendiges Stadtbild mit hoher gestalterischer Qualität.

Besonderes Augenmerk gilt der Nachhaltigkeit der Gebäude. Energieeffiziente Bauweisen, ressourcenschonende Konstruktionen, klimaangepasste Fassaden sowie die Integration erneuerbarer Energien bilden selbstverständliche Bestandteile der neuen Quartiersarchitektur. Gebäude werden als langfristig anpassungsfähige Strukturen konzipiert, die zukünftige Veränderungen der Arbeitswelt und gesellschaftlicher Anforderungen flexibel aufnehmen können.

Eine wesentliche Rolle für die Identität des Bahnhofsquartiers spielt die Materialität und Gestaltung der Gebäude und öffentlichen Räume. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt einen hochwertigen und zeitlosen Gestaltungsansatz, der Langlebigkeit, Funktionalität und ästhetische Qualität miteinander verbindet.

Für Fassaden kommen überwiegend dauerhafte Materialien wie Naturstein, hochwertiger Klinker, Sichtbeton, Metall und Holz zum Einsatz. Diese Materialien greifen die industrielle und städtebauliche Tradition Hamms auf und interpretieren sie in einer zeitgemäßen Architektursprache neu. Glasflächen sorgen für Transparenz und Offenheit, insbesondere in den Erdgeschosszonen und den öffentlich zugänglichen Bereichen.

Auch die Gestaltung des öffentlichen Raumes folgt einem einheitlichen Materialkonzept. Natursteinbeläge, hochwertige Pflasterflächen sowie robuste Ausstattungselemente schaffen ein harmonisches Gesamtbild und gewährleisten eine hohe Dauerhaftigkeit. Materialwechsel unterstützen die Orientierung innerhalb des Quartiers und strukturieren unterschiedliche Bewegungs- und Aufenthaltsbereiche.

Die Farbgestaltung orientiert sich an einer zurückhaltenden und hochwertigen Materialpalette. Natürliche Farbtöne werden gezielt mit einzelnen gestalterischen Akzenten kombiniert und schaffen eine zeitlose Eleganz, die den repräsentativen Charakter des Bahnhofsquartiers unterstreicht.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Detailqualität. Fassaden, Eingangsbereiche, Sockelzonen, Dachabschlüsse und Freiraumelemente werden sorgfältig aufeinander abgestimmt und erzeugen ein hochwertiges Gesamtbild, das auch langfristig Bestand besitzt.

Ergänzt wird die architektonische Gestaltung durch ein integriertes Konzept für Beleuchtung und Möblierung. Der öffentliche Raum soll sowohl funktional als auch atmosphärisch

überzeugen und eine hohe Aufenthaltsqualität während des gesamten Tages gewährleisten. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt hierfür ein differenziertes Beleuchtungskonzept, das Sicherheit, Orientierung und gestalterische Wirkung miteinander verbindet.

Die Beleuchtung hebt wichtige Wegebeziehungen, Platzräume und architektonische Elemente gezielt hervor, ohne den öffentlichen Raum zu überinszenieren. Moderne LED-Technologie ermöglicht eine energieeffiziente Lichtsteuerung, die sich an Tageszeit, Nutzungsintensität und besonderen Ereignissen anpassen kann. Warmtonige Lichtfarben schaffen eine angenehme Atmosphäre und stärken die Aufenthaltsqualität insbesondere in den Abendstunden.

Die Stadtmöblierung folgt einem einheitlichen Gestaltungskonzept und verbindet Funktionalität mit gestalterischer Qualität. Sitzgelegenheiten, Fahrradabstellanlagen, Wartebereiche, Informationsstelen, Abfallbehälter und Pflanzgefäße bilden eine aufeinander abgestimmte Ausstattungsfamilie. Robuste Materialien und langlebige Konstruktionen gewährleisten eine wirtschaftliche Unterhaltung und einen dauerhaft hochwertigen Eindruck.

Digitale Informationssysteme, Wegeleitung und intelligente Orientierungselemente werden gestalterisch zurückhaltend integriert und unterstützen die Nutzung des Quartiers, ohne dessen räumliche Qualität zu beeinträchtigen. Kunst im öffentlichen Raum ergänzt das Gestaltungskonzept und setzt identitätsstiftende Akzente, welche die Geschichte und Zukunft Hamms miteinander verbinden.

Die Gesamtheit dieser Maßnahmen dient dem übergeordneten Ziel, eine hohe baukulturelle Qualität als Stadteingang zu schaffen. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Baukultur als integralen Bestandteil nachhaltiger Stadtentwicklung. Architektur, Städtebau, Freiraumgestaltung und Infrastruktur werden nicht isoliert betrachtet, sondern bilden gemeinsam ein räumliches Gesamtkonzept, das den Charakter der Stadt sichtbar macht.

Das Bahnhofsquartier soll Offenheit, Innovationskraft und Urbanität ausstrahlen, ohne seine historische Identität zu verlieren. Es repräsentiert die Transformation Hamms von einer industriell geprägten Stadt zu einem modernen Wirtschafts-, Wissens- und Mobilitätsstandort. Hochwertige Architektur vermittelt dabei nicht nur ästhetische Qualität, sondern stärkt zugleich die wirtschaftliche Attraktivität des Standortes, erhöht die Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Stadtraum und verbessert nachhaltig das Stadtimage.

Als westliches Eingangstor der Innenstadt übernimmt das Bahnhofsquartier damit eine besondere Symbolfunktion innerhalb der räumlichen Gesamtstrategie. Gemeinsam mit dem Santa-Monica-Platz, dem Marktplatz und dem Marienhospital-Quartier entsteht eine Abfolge hochwertiger Stadträume, die den Anspruch des **Masterplans Hamm 2045** an eine integrierte, nachhaltige und baukulturell anspruchsvolle Stadtentwicklung sichtbar macht.

Die Architektur- und Stadtgestaltungsstrategie verbindet somit die behutsame Weiterentwicklung der identitätsprägenden Bahnhofsbauten, eine zeitgemäße Quartiersarchitektur, hochwertige Materialität, ein integriertes Beleuchtungs- und Möblierungskonzept sowie einen hohen baukulturellen Anspruch zu einem ganzheitlichen Gestaltungskonzept. Das Bahnhofsquartier entwickelt sich dadurch zu einem repräsentativen Stadteingang mit unverwechselbarer Identität und hoher räumlicher Qualität. Es wird zum architektonischen Ausdruck einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung und zu einem prägenden Baustein der neuen urbanen Mitte des **Masterplans Hamm 2045**. Das folgende Kapitel widmet sich der Entwicklung des **Smart Mobility Hub**, der digitale

Mobilitätsangebote, intelligente Infrastruktur und innovative Steuerungssysteme zu einem vernetzten Mobilitätsökosystem zusammenführt.

13.7 Smart Mobility Hub

Die Digitalisierung verändert die Mobilität grundlegend und eröffnet neue Möglichkeiten für eine nachhaltige, effiziente und nutzerorientierte Organisation des städtischen Verkehrs. Insbesondere Bahnhofsquartiere entwickeln sich zunehmend zu intelligent vernetzten Mobilitätszentren, in denen physische Infrastruktur und digitale Dienstleistungen zu einem integrierten Gesamtsystem verschmelzen. Der **Masterplan Hamm 2045** greift diese Entwicklung auf und entwickelt das Bahnhofsquartier zu einem **Smart Mobility Hub**, der unterschiedliche Verkehrsträger, digitale Informationssysteme, intelligente Infrastruktur und nachhaltige Energiekonzepte miteinander verbindet. Ziel ist es, Mobilität einfacher, komfortabler und ressourcenschonender zu gestalten und gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit Hamms als innovativer Wirtschafts- und Mobilitätsstandort zu stärken.

Dabei wird Digitalisierung nicht als Selbstzweck verstanden. Vielmehr dient sie dazu, bestehende Mobilitätsangebote besser miteinander zu vernetzen, Verkehrsabläufe effizienter zu organisieren und den Nutzerinnen und Nutzern eine hohe Servicequalität zu bieten. Die technologische Entwicklung bleibt stets in eine menschenorientierte Stadtentwicklung eingebettet, bei der Übersichtlichkeit, Barrierefreiheit, Datenschutz und Aufenthaltsqualität gleichermaßen berücksichtigt werden.

Im Mittelpunkt des Smart Mobility Hub steht eine digitale Mobilitätsplattform, welche sämtliche Mobilitätsangebote des Bahnhofsquartiers auf einer gemeinsamen digitalen Infrastruktur zusammenführt. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, unterschiedliche Verkehrsmittel nicht nur räumlich, sondern auch digital miteinander zu verknüpfen und dadurch eine durchgängige multimodale Mobilitätskette zu ermöglichen.

Die Plattform bündelt Fahrpläne des Fern-, Regional- und Nahverkehrs ebenso wie Angebote des Carsharings, Bikesharings, E-Scooter-Verleihs, On-Demand-Verkehrs sowie Informationen über Fahrradstationen und Parkmöglichkeiten. Nutzerinnen und Nutzer erhalten dadurch einen umfassenden Überblick über sämtliche verfügbaren Mobilitätsangebote und können ihre Wege flexibel planen und kombinieren.

Darüber hinaus ermöglicht die Plattform integrierte Buchungs- und Bezahlfunktionen. Unterschiedliche Verkehrsmittel lassen sich über eine gemeinsame Anwendung reservieren und abrechnen. Dadurch entstehen einfache und komfortable Mobilitätsketten, welche den Wechsel zwischen verschiedenen Verkehrsträgern erleichtern und die Attraktivität nachhaltiger Mobilität deutlich erhöhen.

Offene Schnittstellen ermöglichen zugleich die Einbindung weiterer Anbieter und zukünftiger Mobilitätsformen. Das System bleibt dadurch langfristig anpassungsfähig und kann technologische Entwicklungen flexibel integrieren. Die digitale Plattform entwickelt sich damit zum zentralen Steuerungsinstrument eines vernetzten Mobilitätssystems.

Eine wesentliche Voraussetzung für komfortable Mobilität bilden Echtzeitinformationen und intelligente Wegeleitung. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt das Bahnhofsquartier zu

einem transparenten und leicht verständlichen Mobilitätsraum, in dem aktuelle Informationen jederzeit verfügbar sind und Orientierung intuitiv erfolgt.

Digitale Informationsstelen, interaktive Anzeigetafeln sowie mobile Anwendungen informieren kontinuierlich über Abfahrtszeiten, Anschlussverbindungen, Verspätungen, Gleisänderungen und verfügbare Mobilitätsangebote. Die Informationen werden in Echtzeit aktualisiert und ermöglichen den Nutzerinnen und Nutzern eine flexible Anpassung ihrer Reisewege.

Ein digitales Leitsystem unterstützt darüber hinaus die Orientierung innerhalb des Quartiers. Fußgängerinnen und Fußgänger, Radfahrende sowie mobilitätseingeschränkte Personen erhalten individuell angepasste Wegeempfehlungen, die Barrierefreiheit, aktuelle Verkehrsbelastungen oder temporäre Baustellen berücksichtigen. Dadurch werden Wege übersichtlicher, sicherer und effizienter.

Auch Besucherinnen und Besucher profitieren von den digitalen Informationsangeboten. Hinweise zu kulturellen Einrichtungen, Veranstaltungen, Gastronomie, Hotels oder touristischen Zielen erleichtern die Orientierung innerhalb der Innenstadt und stärken die Verbindung zwischen Bahnhof und den zentralen Stadträumen. Der Bahnhof entwickelt sich damit zu einem intelligenten Informationszentrum für Mobilität und Stadtleben.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Smart Parking und einem integrierten Mobilitätsmanagement. Obwohl der **Masterplan Hamm 2045** den Umweltverbund konsequent stärkt, bleibt der motorisierte Individualverkehr insbesondere für Pendlerinnen und Pendler sowie Besucherinnen und Besucher ein wichtiger Bestandteil des Mobilitätssystems. Ziel ist daher nicht die Ausweitung des Autoverkehrs, sondern dessen intelligente Steuerung.

Digitale Parkleitsysteme erfassen die Auslastung der Stellplätze in Echtzeit und leiten Fahrzeuge direkt zu verfügbaren Parkmöglichkeiten. Suchverkehre werden reduziert, Verkehrsbelastungen sinken und die Aufenthaltsqualität innerhalb des Quartiers verbessert sich deutlich. Gleichzeitig können Stellplätze effizienter genutzt werden, wodurch der Flächenbedarf für ruhenden Verkehr langfristig reduziert wird.

Park-and-Ride-Angebote werden eng mit dem öffentlichen Verkehr verknüpft und fördern den Umstieg auf Bahn und Bus. Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge wird in das Parkraummanagement integriert und unterstützt den Ausbau emissionsarmer Mobilität. Ergänzend ermöglichen digitale Buchungssysteme die Reservierung von Stellplätzen sowie die Einbindung unterschiedlicher Sharing-Angebote in ein gemeinsames Mobilitätsmanagement.

Die Auswertung anonymisierter Mobilitätsdaten unterstützt darüber hinaus eine kontinuierliche Optimierung der Verkehrssteuerung. Verkehrsströme können analysiert, Kapazitäten angepasst und zukünftige Infrastrukturmaßnahmen datenbasiert geplant werden. Dadurch entwickelt sich das Bahnhofsquartier zu einem lernenden Mobilitätssystem, das flexibel auf Veränderungen reagieren kann.

Neben der digitalen Mobilitätssteuerung bildet eine intelligente Energie- und Infrastruktur den technischen Kern des Smart Mobility Hub. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, Energieversorgung, Mobilität und Gebäudeinfrastruktur in einem nachhaltigen Gesamtsystem miteinander zu verbinden.

Photovoltaikanlagen auf Dächern und geeigneten Überdachungen erzeugen erneuerbare Energie für den Betrieb digitaler Infrastruktur, Beleuchtung, Ladeeinrichtungen und öffentlicher Gebäude. Batteriespeicher ermöglichen die Zwischenspeicherung lokal erzeugter Energie und verbessern die Versorgungssicherheit innerhalb des Quartiers.

Ladepunkte für Elektrofahrzeuge, E-Bikes und weitere elektrische Mobilitätsangebote werden intelligent gesteuert und an das lokale Energiemanagement angebunden. Lastmanagementsysteme optimieren den Energieverbrauch und vermeiden Belastungsspitzen innerhalb des Stromnetzes. Dadurch entsteht ein ressourceneffizientes Energiesystem, das Mobilität und Klimaschutz miteinander verbindet.

Auch die Gebäude werden in digitale Infrastrukturen integriert. Intelligente Gebäudesteuerungen regulieren Beleuchtung, Heizung, Kühlung und Energieverbrauch bedarfsgerecht und tragen zur Reduzierung des Ressourcenverbrauchs bei. Sensorik überwacht technische Anlagen, erkennt Wartungsbedarfe frühzeitig und erhöht die Betriebssicherheit der gesamten Infrastruktur.

Digitale Kommunikationsnetze bilden die Grundlage dieser Entwicklung. Flächendeckendes Glasfaserinternet, leistungsfähige Mobilfunkstandards und öffentlich zugängliche WLAN-Angebote schaffen die digitale Infrastruktur für moderne Mobilitäts- und Dienstleistungsangebote sowie für zukünftige technologische Innovationen.

Die Zusammenführung dieser Elemente führt zur Entwicklung des Bahnhofsquartiers als **Smart Mobility District**. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht das Quartier als Modellraum für intelligente und nachhaltige Mobilität, dessen Erfahrungen auf weitere Stadtbereiche übertragen werden können. Digitalisierung, Infrastruktur, Energieversorgung und Mobilität werden dabei nicht isoliert betrachtet, sondern bilden ein integriertes urbanes Ökosystem.

Das Bahnhofsquartier übernimmt innerhalb der Gesamtstadt die Rolle eines Innovationslabors für neue Mobilitätsformen und intelligente Stadtentwicklung. Pilotprojekte zu autonomer Mobilität, digitaler Verkehrssteuerung, emissionsfreien Logistiklösungen oder datenbasierter Infrastruktursteuerung können hier unter realen Bedingungen erprobt und schrittweise weiterentwickelt werden. Gleichzeitig bleibt die technologische Entwicklung eng an den Bedürfnissen der Menschen orientiert und dient der Verbesserung von Mobilität, Sicherheit und Aufenthaltsqualität.

Der Smart Mobility District stärkt darüber hinaus die wirtschaftliche Attraktivität des Standortes. Unternehmen aus den Bereichen Mobilität, Digitalisierung, Logistik und Smart City finden im Bahnhofsquartier ein innovationsfreundliches Umfeld mit leistungsfähiger Infrastruktur und hoher regionaler Erreichbarkeit. Das Quartier wird dadurch zu einem sichtbaren Ausdruck der digitalen Transformation der Stadt Hamm und unterstützt ihre Positionierung als moderner Wirtschafts- und Innovationsstandort.

Das Konzept des **Smart Mobility Hub** verbindet somit eine digitale Mobilitätsplattform, Echtzeitinformationen und intelligente Wegeleitung, Smart Parking, datenbasiertes Mobilitätsmanagement sowie eine vernetzte Energie- und Infrastruktur zu einem ganzheitlichen System nachhaltiger Mobilität. Das Bahnhofsquartier entwickelt sich dadurch zu einem intelligenten Mobilitätsstandort, der technologische Innovation mit urbaner Lebensqualität verbindet und als **Smart Mobility District** einen wesentlichen Baustein der digitalen Stadtentwicklung des **Masterplans Hamm 2045** bildet. Das abschließende Kapitel

fasst diese Entwicklungsstrategie zusammen und beschreibt die Umsetzungsschritte, Governance-Strukturen sowie die Einbindung des Bahnhofsquartiers in die gesamtstädtische Transformationsstrategie bis zum Jahr 2045.

13.8 Umsetzung und Gesamtstrategie

Die Entwicklung des Bahnhofsquartiers zu einem modernen Mobilitäts-, Dienstleistungs- und Innovationsstandort stellt einen langfristigen Transformationsprozess dar, der über einzelne Bauprojekte hinausgeht und eine koordinierte Steuerung unterschiedlicher Akteure, Investitionen und Planungsprozesse erfordert. Die hohe Komplexität des Quartiers ergibt sich aus seiner Funktion als regionaler Verkehrsknoten, als Eingangstor der Innenstadt sowie als wirtschaftlicher Entwicklungsraum mit vielfältigen öffentlichen und privaten Interessen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb einen integrierten Umsetzungsansatz, der räumliche Entwicklung, Mobilitätsplanung, wirtschaftliche Investitionen, Klimaanpassung und Digitalisierung in einer gemeinsamen Gesamtstrategie bündelt. Ziel ist es, die Transformation schrittweise umzusetzen und gleichzeitig die Funktionsfähigkeit des Bahnhofs sowie die Erreichbarkeit der Innenstadt während des gesamten Entwicklungsprozesses sicherzustellen.

Die Umsetzung orientiert sich an den Grundprinzipien einer adaptiven Stadtentwicklung. Maßnahmen werden nicht isoliert realisiert, sondern als aufeinander abgestimmte Entwicklungsschritte verstanden, die flexibel auf neue technische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen reagieren können. Dadurch entsteht ein belastbarer Entwicklungsprozess, der langfristige Planungssicherheit mit der notwendigen Anpassungsfähigkeit verbindet.

Den organisatorischen Rahmen bilden klar definierte Entwicklungsphasen. Der **Masterplan Hamm 2045** gliedert die Transformation des Bahnhofsquartiers in aufeinander aufbauende Abschnitte, die sowohl infrastrukturelle Maßnahmen als auch städtebauliche Entwicklungen und private Investitionen systematisch miteinander verzahnen.

Die erste Entwicklungsphase konzentriert sich auf die Verbesserung der Mobilitätsinfrastruktur sowie auf die gestalterische Aufwertung des Bahnhofsumfeldes. Der Bahnhofsvorplatz, die Bushaltestellen, die Fuß- und Radwege sowie die wichtigsten Erschließungsachsen werden neu geordnet und barrierefrei ausgebaut. Gleichzeitig entstehen erste Maßnahmen zur Begrünung, Klimaanpassung und Verbesserung der Aufenthaltsqualität. Diese frühen Investitionen erzeugen eine sichtbare Aufwertung des Quartiers und schaffen Vertrauen in den langfristigen Entwicklungsprozess.

In einer zweiten Phase erfolgt die schrittweise Entwicklung neuer Baufelder für Büro-, Dienstleistungs-, Hotel- und Wohnnutzungen. Dabei werden zunächst jene Standorte aktiviert, die kurzfristig wirtschaftlich tragfähig sind und gleichzeitig die größte städtebauliche Wirkung entfalten. Neue Gebäude schließen bestehende Raumkanten, definieren attraktive Platzräume und stärken die urbane Identität des Quartiers. Parallel dazu werden Mobilitätshubs, Fahrradstationen und digitale Mobilitätsangebote weiter ausgebaut.

Die dritte Entwicklungsphase dient der vollständigen Integration intelligenter Infrastruktur, nachhaltiger Energiekonzepte und innovativer Mobilitätslösungen. Smart-City-Anwendungen, digitale Mobilitätsplattformen, intelligente Energiesysteme sowie weitere hochwertige

öffentliche Räume ergänzen die bereits realisierten Maßnahmen und führen das Bahnhofsquartier zu seiner endgültigen funktionalen und gestalterischen Qualität. Gleichzeitig bleibt Raum für zukünftige Anpassungen, sodass technologische Entwicklungen und neue Mobilitätsformen auch langfristig integriert werden können.

Die Finanzierung des Bahnhofsquartiers basiert auf einer Kombination öffentlicher und privater Investitionen. Aufgrund seiner zentralen Bedeutung für Mobilität, Stadtentwicklung und Wirtschaft besitzt das Quartier hervorragende Voraussetzungen für eine Finanzierung über unterschiedliche Programme und Partnerschaften. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb einen Finanzierungsmix, der kommunale Mittel, Landes- und Bundesförderprogramme, europäische Förderinstrumente sowie private Investitionen systematisch miteinander verbindet.

Öffentliche Investitionen konzentrieren sich insbesondere auf Verkehrsinfrastruktur, öffentliche Räume, Freiraumgestaltung, Klimaanpassung sowie digitale Infrastruktur. Diese Maßnahmen schaffen die grundlegenden Rahmenbedingungen für die Entwicklung des Quartiers und erhöhen gleichzeitig dessen Attraktivität für private Investitionen.

Private Investoren übernehmen eine zentrale Rolle bei der Entwicklung neuer Bürogebäude, Hotels, Wohnquartiere und Dienstleistungsstandorte. Durch die hohe Standortqualität des Bahnhofsquartiers entstehen langfristig wirtschaftlich tragfähige Entwicklungsprojekte, die den öffentlichen Mitteleinsatz wirksam ergänzen. Städtebauliche Verträge und kooperative Entwicklungsmodelle sichern dabei die Einhaltung gemeinsamer Qualitätsstandards und gewährleisten eine ausgewogene Balance zwischen öffentlichen und privaten Interessen.

Ergänzend können innovative Finanzierungsinstrumente, Förderprogramme für nachhaltige Mobilität, Klimaanpassung und Digitalisierung sowie öffentlich-private Partnerschaften genutzt werden, um zusätzliche Investitionen zu mobilisieren und die Umsetzung zu beschleunigen.

Die langfristige Akzeptanz der Quartiersentwicklung setzt eine umfassende Beteiligung der Stadtgesellschaft voraus. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Beteiligung nicht ausschließlich als formales Planungsverfahren, sondern als kontinuierlichen Dialog zwischen Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft sowie den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt.

Bereits in frühen Planungsphasen werden unterschiedliche Interessengruppen in den Entwicklungsprozess einbezogen. Informationsveranstaltungen, Planungswerkstätten, digitale Beteiligungsplattformen und thematische Fachdialoge ermöglichen einen transparenten Austausch über Ziele, Maßnahmen und Prioritäten. Die Erfahrungen und Erwartungen der Nutzerinnen und Nutzer fließen dadurch frühzeitig in die Planung ein und erhöhen die Identifikation mit dem Quartier.

Besondere Bedeutung besitzt die Zusammenarbeit mit der Deutschen Bahn, den Verkehrsunternehmen, den Eigentümerinnen und Eigentümern angrenzender Grundstücke sowie den ansässigen Unternehmen. Aufgrund der Vielzahl beteiligter Institutionen kann eine erfolgreiche Entwicklung nur auf Grundlage langfristiger Kooperationen erfolgen. Gemeinsame Entwicklungsziele und abgestimmte Investitionsentscheidungen schaffen Planungssicherheit und fördern die effiziente Umsetzung komplexer Projekte.

Darüber hinaus stärkt eine kontinuierliche Kommunikation die Transparenz des gesamten Entwicklungsprozesses. Regelmäßige Berichte über Projektfortschritte, digitale

Informationsangebote sowie öffentlich zugängliche Visualisierungen schaffen Vertrauen und erhöhen die gesellschaftliche Akzeptanz der langfristigen Transformation.

Die Umsetzung des Bahnhofsquartiers erfordert eine leistungsfähige Governance-Struktur, welche die unterschiedlichen Planungs-, Bau- und Investitionsprozesse koordiniert. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb einen integrierten Governance-Ansatz, der ressortübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der Stadtverwaltung mit einer engen Kooperation externer Partner verbindet.

Eine zentrale Projektorganisation übernimmt die Gesamtkoordination sämtlicher Entwicklungsmaßnahmen und sorgt für die Abstimmung zwischen Städtebau, Mobilität, Wirtschaftsförderung, Klimaanpassung, Digitalisierung und Freiraumplanung. Dadurch werden Doppelstrukturen vermieden und Entscheidungen effizient vorbereitet.

Projektbezogene Steuerungsgruppen begleiten die Umsetzung einzelner Entwicklungsabschnitte und ermöglichen eine flexible Anpassung an neue Rahmenbedingungen. Ergänzend werden regelmäßige Evaluationen durchgeführt, um Zielerreichung, Wirtschaftlichkeit und Wirkungen der Maßnahmen kontinuierlich zu überprüfen. Ein indikatorengestütztes Monitoring liefert hierfür belastbare Daten und schafft die Grundlage für eine lernende und adaptive Stadtentwicklung.

Die Governance orientiert sich dabei an den Prinzipien von Transparenz, Kooperation und langfristiger Verantwortung. Öffentliche Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft, Verkehrsunternehmen und Zivilgesellschaft entwickeln das Bahnhofsquartier gemeinsam weiter und tragen damit zu einer nachhaltigen und resilienten Stadtentwicklung bei.

Seine volle Bedeutung entfaltet das Bahnhofsquartier schließlich erst durch seine konsequente Integration in den **Masterplan Hamm 2045**. Es bildet den westlichen Auftakt der neuen urbanen Mitte und verbindet die regionalen Verkehrsnetze unmittelbar mit den zentralen Entwicklungsräumen der Innenstadt. Gemeinsam mit dem Santa-Monica-Platz, dem Marktplatz und dem Marienhospital-Quartier entsteht ein eng vernetztes System komplementärer Stadträume, das Mobilität, Wirtschaft, Handel, Gesundheit, Bildung und öffentliche Räume zu einer funktionalen Einheit zusammenführt.

Gleichzeitig übernimmt das Bahnhofsquartier eine zentrale Rolle innerhalb der gesamtstädtischen Mobilitätsstrategie. Es verknüpft den Umweltverbund, stärkt den öffentlichen Verkehr, fördert den Radverkehr und integriert digitale Mobilitätsangebote in einem leistungsfähigen Gesamtsystem. Damit leistet es einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele sowie zur nachhaltigen Transformation der Mobilität in Hamm.

Auch wirtschaftlich besitzt das Quartier eine strategische Schlüsselrolle. Die ausgezeichnete Erreichbarkeit, die hochwertige Architektur, die intelligente Infrastruktur sowie die vielfältige Nutzungsmischung schaffen optimale Voraussetzungen für Unternehmensansiedlungen, Investitionen und hochwertige Arbeitsplätze. Gleichzeitig verbessert die gestalterische Aufwertung des Stadteingangs das Image Hamms und stärkt seine Position im Wettbewerb der Städte und Regionen.

Das Bahnhofsquartier bildet somit weit mehr als einen modernen Verkehrsknoten. Es entwickelt sich zu einem integrierten Stadtquartier, das Mobilität, Wirtschaft, Digitalisierung, Klimaanpassung und Baukultur beispielhaft miteinander verbindet. Als repräsentatives

Eingangstor der Stadt wird es zu einem sichtbaren Symbol der Transformation Hamms und zu einem zentralen Baustein der räumlichen Gesamtstrategie des **Masterplans Hamm 2045**. Seine schrittweise Umsetzung schafft die Voraussetzungen für eine leistungsfähige, nachhaltige und lebenswerte Innenstadt, die den Anforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht wird und die Zukunftsfähigkeit der Stadt langfristig sichert.

Kapitel 14
Meile 2030

Einleitung

Die **Meile 2030** bildet eine der wichtigsten Entwicklungsachsen des **Masterplans Hamm 2045** und übernimmt eine zentrale Funktion für die zukünftige Transformation der Innenstadt. Als urbane Verbindung zwischen dem Hauptbahnhof, dem Bahnhofsquartier, dem Santa-Monica-Platz und dem historischen Stadtkern verknüpft sie Mobilität, Handel, Dienstleistungen, Wohnen, Gastronomie und öffentliche Räume zu einem zusammenhängenden Stadterlebnis. Sie ist weit mehr als eine Einkaufsstraße; sie entwickelt sich zu einem multifunktionalen Boulevard, der wirtschaftliche Dynamik, städtisches Leben und nachhaltige Stadtentwicklung miteinander verbindet und damit das Rückgrat der neuen urbanen Mitte Hamms bildet.

Die Anforderungen an innerstädtische Geschäftsstraßen haben sich in den vergangenen Jahren grundlegend verändert. Digitalisierung, verändertes Konsumverhalten, der demografische Wandel sowie neue Arbeits- und Lebensformen stellen traditionelle Einzelhandelslagen vor erhebliche Herausforderungen. Gleichzeitig eröffnen diese Entwicklungen neue Chancen für eine integrierte Stadtentwicklung, bei der Handel, Gastronomie, Kultur, Freizeit, Dienstleistungen und Wohnen nicht mehr getrennt voneinander betrachtet werden, sondern gemeinsam die Attraktivität und Resilienz urbaner Räume stärken. Die **Meile 2030** greift diese Entwicklungen auf und entwickelt sich zu einem vielfältigen Stadtraum, der weit über seine klassische Funktion als Einkaufsstraße hinausgeht.

Innerhalb des **Masterplans Hamm 2045** übernimmt die Meile 2030 eine verbindende Rolle zwischen den unterschiedlichen Entwicklungsräumen der Innenstadt. Sie schafft eine leistungsfähige räumliche und funktionale Verbindung zwischen dem Bahnhofsquartier als Mobilitätszentrum, dem Santa-Monica-Platz als urbanem Entrée, dem Marktplatz als historischem Mittelpunkt der Stadt sowie weiteren zentralen Einrichtungen der Innenstadt. Dadurch entsteht eine durchgehende urbane Achse, entlang derer sich unterschiedliche Nutzungen gegenseitig ergänzen und ein zusammenhängendes Stadterlebnis erzeugen.

Die Entwicklung orientiert sich am Leitbild eines urbanen Boulevards europäischer Prägung. Großzügige Fußwege, hochwertige öffentliche Räume, attraktive Fassaden, vielfältige Nutzungen und klimaangepasste Freiraumgestaltung schaffen eine Straße, die gleichermaßen Verkehrsraum, Aufenthaltsort und sozialer Begegnungsraum ist. Die Meile wird damit zu einem identitätsstiftenden Stadtraum, der sowohl den Alltag der Bevölkerung als auch die Wahrnehmung der Stadt durch Besucherinnen und Besucher nachhaltig prägt.

Eine besondere Bedeutung kommt der wirtschaftlichen Funktion der Meile 2030 zu. Der Einzelhandel bleibt auch künftig ein wesentlicher Bestandteil der Innenstadtentwicklung, wird jedoch durch neue Nutzungsformen ergänzt und weiterentwickelt. Gastronomie,

Dienstleistungen, Freizeitangebote, kulturelle Einrichtungen, Co-Working-Spaces, urbane Produktion sowie innovative Handelskonzepte schaffen eine vielfältige Nutzungsmischung, die das Quartier während des gesamten Tages belebt und seine wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit gegenüber strukturellen Veränderungen erhöht. Die Meile entwickelt sich dadurch zu einem flexiblen Wirtschaftsraum, der unterschiedliche Geschäftsmodelle miteinander verbindet und neue Investitionen in die Innenstadt fördert.

Ebenso prägend ist die Bedeutung der Meile 2030 als öffentlicher Stadtraum. Straßenräume werden nicht mehr ausschließlich unter verkehrlichen Gesichtspunkten gestaltet, sondern als hochwertige Freiräume verstanden, die Aufenthalt, Kommunikation und urbanes Leben ermöglichen. Begrünung, Sitzgelegenheiten, Wasserelemente, Außengastronomie sowie kulturelle und temporäre Nutzungen schaffen eine lebendige Atmosphäre und erhöhen die Aufenthaltsqualität erheblich. Die Straße wird dadurch zu einem Ort der Begegnung und Identifikation, der die soziale und kulturelle Funktion der Innenstadt nachhaltig stärkt.

Gleichzeitig leistet die Meile 2030 einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Klima- und Nachhaltigkeitsziele des **Masterplans Hamm 2045**. Die Umgestaltung des Straßenraumes folgt den Prinzipien der klimaresilienten Stadtentwicklung. Entsiegelte Flächen, großkronige Straßenbäume, Regenwassermanagement nach dem Schwammstadtprinzip sowie energieeffiziente Infrastruktur verbessern das Mikroklima, reduzieren sommerliche Hitzebelastungen und erhöhen die ökologische Leistungsfähigkeit der Innenstadt. Die Verbindung von urbaner Dichte und hochwertigem Stadtgrün macht die Meile zu einem beispielhaften Modell nachhaltiger Straßenraumgestaltung.

Neben den räumlichen und ökologischen Aspekten spielt die Digitalisierung eine zunehmend wichtige Rolle für die zukünftige Entwicklung der Innenstadt. Digitale Informationssysteme, intelligente Beleuchtung, Smart-Retail-Anwendungen, öffentliches WLAN sowie digitale Besucherinformationen ergänzen die physische Infrastruktur und schaffen neue Möglichkeiten für Handel, Mobilität und Stadterlebnis. Die Digitalisierung wird dabei als unterstützende Infrastruktur verstanden, welche die Nutzung des öffentlichen Raumes erleichtert und die Wettbewerbsfähigkeit des Innenstadtstandortes langfristig stärkt.

Die Entwicklung der Meile 2030 folgt konsequent dem Leitgedanken der integrierten Stadtentwicklung. Städtebau, Architektur, Mobilität, Wirtschaft, Freiraum, Klimaanpassung und Digitalisierung werden als gleichwertige Bestandteile eines gemeinsamen Entwicklungskonzeptes verstanden. Nur durch ihr koordiniertes Zusammenwirken kann eine Geschäftsstraße entstehen, die den vielfältigen Anforderungen einer modernen europäischen Innenstadt gerecht wird und gleichzeitig flexibel auf zukünftige gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen reagieren kann.

Als Bindeglied zwischen den wichtigsten Entwicklungsräumen der Innenstadt übernimmt die Meile 2030 darüber hinaus eine hohe symbolische Bedeutung. Sie verbindet die historische Identität Hamms mit den Zukunftsprojekten des **Masterplans Hamm 2045** und macht den Transformationsprozess der Stadt im öffentlichen Raum unmittelbar erlebbar. Ihre Gestaltung steht exemplarisch für den Wandel von einer funktional geprägten Geschäftsstraße zu einem lebendigen urbanen Boulevard, der Mobilität, Handel, Kultur, Wohnen und Freiraum in einem ganzheitlichen Stadtkonzept vereint.

Die folgenden Abschnitte entwickeln auf dieser Grundlage eine umfassende Entwicklungsstrategie für die Meile 2030. Sie behandeln das städtebauliche Leitbild, die räumliche Struktur, das Nutzungskonzept, die Mobilitäts- und Erreichbarkeitsstrategie, die

Freiraum- und Klimaanpassungsmaßnahmen, die architektonische Gestaltung sowie die Integration intelligenter digitaler Infrastrukturen. Abschließend werden die Umsetzungsschritte und die Einbindung der Meile 2030 in die Gesamtstrategie des **Masterplans Hamm 2045** dargestellt. Dadurch entsteht eine langfristige Perspektive für einen urbanen Boulevard, der als wirtschaftliches, gesellschaftliches und räumliches Rückgrat die Zukunft der Hammer Innenstadt maßgeblich mitgestaltet.

14.1 Leitbild der Meile 2030

Die **Meile 2030** bildet die zentrale Entwicklungsachse der Hammer Innenstadt und übernimmt innerhalb des **Masterplans Hamm 2045** die Funktion eines urbanen Boulevards, der Mobilität, Wirtschaft, Handel, Kultur und öffentliche Räume miteinander verbindet. Als räumliches Bindeglied zwischen dem Hauptbahnhof, dem Bahnhofsquartier, dem Santa-Monica-Platz und dem historischen Stadtkern schafft sie eine durchgehende urbane Sequenz, welche die unterschiedlichen Entwicklungsräume der Innenstadt zu einem funktionalen und gestalterischen Gesamtsystem zusammenführt. Die Meile entwickelt sich damit zu einer identitätsstiftenden Adresse der Stadt, an der sich die Transformation Hamms zu einer nachhaltigen, innovativen und lebenswerten Stadt exemplarisch ablesen lässt.

Das Leitbild orientiert sich an erfolgreichen europäischen Boulevardkonzepten, die den Straßenraum nicht ausschließlich als Verkehrsfläche, sondern als öffentlichen Lebensraum verstehen. Die Meile 2030 verbindet hochwertige Architektur, vielfältige Nutzungen, attraktive Freiräume und nachhaltige Mobilität zu einem Stadtraum, der gleichermaßen wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, soziale Begegnung und hohe Aufenthaltsqualität ermöglicht. Ziel ist es, eine urbane Achse zu schaffen, die den Wandel der Innenstadt sichtbar macht und ihre Funktion als wirtschaftliches und gesellschaftliches Zentrum Hamms dauerhaft stärkt.

Im Mittelpunkt des Leitbildes steht die Entwicklung der Meile 2030 zu einem urbanen Boulevard der Zukunft. Der Straßenraum wird dabei als multifunktionaler Stadtraum verstanden, dessen Qualität sich nicht allein an seiner Erreichbarkeit, sondern vor allem an seiner Aufenthaltsqualität, Nutzungsmischung und räumlichen Identität bemisst. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, die Meile zu einem Boulevard zu entwickeln, der den öffentlichen Raum als zentrales Element des urbanen Lebens neu interpretiert.

Großzügige Gehbereiche, hochwertige Freiraumgestaltung, klimaangepasste Begrünung sowie attraktive Platzsituationen schaffen eine räumliche Qualität, die zum Aufenthalt ebenso einlädt wie zum Einkaufen, Arbeiten oder Flanieren. Die Straße wird nicht länger als lineare Verkehrsachse wahrgenommen, sondern als zusammenhängender Stadtraum mit unterschiedlichen Erlebnis- und Aufenthaltsbereichen.

Die Gestaltung folgt einem klaren städtebaulichen Konzept, das Kontinuität und Vielfalt miteinander verbindet. Unterschiedliche Straßenabschnitte erhalten jeweils eigene räumliche Schwerpunkte, bleiben jedoch durch ein gemeinsames Material- und Gestaltungskonzept miteinander verbunden. Dadurch entsteht ein Boulevard mit hohem Wiedererkennungswert, der die Identität der Innenstadt nachhaltig stärkt.

Der urbane Boulevard übernimmt darüber hinaus eine wichtige repräsentative Funktion. Er vermittelt Offenheit, Urbanität und Zukunftsorientierung und wird zu einer sichtbaren

Visitenkarte der Stadt Hamm. Seine Gestaltung trägt wesentlich dazu bei, die Attraktivität der Innenstadt für Einwohnerinnen und Einwohner, Unternehmen sowie Besucherinnen und Besucher langfristig zu erhöhen.

Eine zentrale Funktion des Leitbildes besteht in der räumlichen Verbindung zwischen Bahnhof und Innenstadt. Der Hauptbahnhof bildet das westliche Eingangstor Hamms und stellt den wichtigsten Ankunftsort für Reisende dar. Die Meile 2030 übernimmt die Aufgabe, diesen Ankunftspunkt unmittelbar mit den zentralen Stadträumen der Innenstadt zu verknüpfen und dabei einen attraktiven, intuitiv erfahrbaren Stadtraum zu schaffen.

Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt diese Verbindung als durchgängige urbane Achse mit hoher Aufenthaltsqualität. Klare Sichtbeziehungen, hochwertige Gestaltung und eine eindeutige Wegeführung erleichtern die Orientierung und schaffen einen fließenden Übergang zwischen Bahnhofsquartier, Santa-Monica-Platz, Marktplatz und den angrenzenden Einkaufs- und Kulturbereichen.

Die räumliche Kontinuität wird durch eine einheitliche Gestaltung des öffentlichen Raumes unterstützt. Materialien, Beleuchtung, Begrünung und Stadtmöblierung folgen einem gemeinsamen Gestaltungsleitbild und schaffen eine unverwechselbare Identität entlang der gesamten Achse. Gleichzeitig werden wichtige Querbeziehungen zu angrenzenden Quartieren gestärkt, sodass die Meile nicht als isolierte Straße, sondern als integraler Bestandteil eines eng vernetzten Stadtgefüges wahrgenommen wird.

Die Verbindung zwischen Bahnhof und Innenstadt besitzt dabei nicht nur funktionale, sondern auch symbolische Bedeutung. Sie macht den Wandel der Innenstadt unmittelbar erfahrbar und schafft einen repräsentativen Stadtraum, der den ersten Eindruck von Hamm nachhaltig prägt.

Das Leitbild versteht die Meile 2030 darüber hinaus als Erlebnis-, Einkaufs- und Begegnungsraum. Moderne Innenstädte werden zunehmend durch ihre Aufenthaltsqualität und ihre Erlebnisvielfalt geprägt. Der klassische Einzelhandel bleibt ein wichtiger Bestandteil der Innenstadt, wird jedoch durch Gastronomie, Kultur, Dienstleistungen, Freizeitangebote und öffentliche Aktivitäten ergänzt. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt die Meile deshalb zu einem multifunktionalen Stadtraum, der unterschiedliche Nutzungen in enger räumlicher Beziehung miteinander verbindet.

Vielfältige Einzelhandelsangebote schaffen gemeinsam mit Cafés, Restaurants, kulturellen Einrichtungen und temporären Veranstaltungen eine lebendige Atmosphäre, die Besucherinnen und Besucher über den eigentlichen Einkauf hinaus in die Innenstadt zieht. Außengastronomie, Märkte, Straßenkunst und saisonale Veranstaltungen beleben den öffentlichen Raum und fördern die Identifikation der Stadtgesellschaft mit ihrer Innenstadt.

Gleichzeitig entstehen zahlreiche Orte der Begegnung. Sitzgelegenheiten, begrünte Aufenthaltsbereiche, kleine Platzräume und flexibel nutzbare Freiflächen schaffen Möglichkeiten für informelle Kommunikation, soziale Kontakte und kulturelle Aktivitäten. Die Meile entwickelt sich dadurch zu einem öffentlichen Wohnzimmer der Innenstadt, das Menschen unterschiedlicher Altersgruppen und Lebensstile zusammenführt.

Die Verbindung von Handel und Erlebnis erhöht zugleich die wirtschaftliche Resilienz des Standortes. Durch die Vielfalt der Angebote entstehen Synergien zwischen unterschiedlichen

Nutzungen, welche die Attraktivität der Innenstadt langfristig sichern und ihre Wettbewerbsfähigkeit gegenüber monofunktionalen Handelsstandorten stärken.

Das Leitbild verfolgt schließlich die Entwicklung einer nachhaltigen und resilienten Geschäftsstraße. Die Zukunftsfähigkeit innerstädtischer Geschäftsbereiche hängt zunehmend von ihrer Fähigkeit ab, flexibel auf wirtschaftliche, gesellschaftliche und klimatische Veränderungen reagieren zu können. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Resilienz daher als grundlegendes Entwicklungsprinzip der Meile 2030.

Eine vielfältige Nutzungsmischung aus Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistungen, Wohnen, Kultur und flexiblen Arbeitsformen reduziert wirtschaftliche Abhängigkeiten und stärkt die Anpassungsfähigkeit des Quartiers gegenüber strukturellen Veränderungen. Flexible Gebäudestrukturen ermöglichen die Umnutzung von Flächen und schaffen langfristig stabile wirtschaftliche Rahmenbedingungen.

Ebenso konsequent werden die Prinzipien nachhaltiger Stadtentwicklung umgesetzt. Begrünte Straßenräume, klimaangepasste Freiflächen, ressourcenschonende Materialien, energieeffiziente Gebäude sowie Regenwassermanagement nach dem Schwammstadtprinzip verbessern die ökologische Leistungsfähigkeit der Meile und erhöhen ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels.

Auch Digitalisierung wird als Bestandteil der Resilienz verstanden. Digitale Handelsplattformen, intelligente Informationssysteme, Smart-City-Anwendungen und moderne Kommunikationsinfrastrukturen stärken die Wettbewerbsfähigkeit des Handelsstandortes und erweitern die Möglichkeiten für innovative Geschäftsmodelle. Gleichzeitig bleibt der öffentliche Raum der zentrale Ort des urbanen Lebens und wird durch digitale Angebote sinnvoll ergänzt, nicht ersetzt.

Die nachhaltige Geschäftsstraße zeichnet sich schließlich durch ihre soziale Resilienz aus. Barrierefreiheit, hohe Aufenthaltsqualität, vielfältige Nutzungsangebote und öffentliche Räume für alle Bevölkerungsgruppen fördern Teilhabe und stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die Meile entwickelt sich damit zu einem Stadtraum, der wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, ökologische Verantwortung und soziale Integration in ausgewogener Weise miteinander verbindet.

Das Leitbild der **Meile 2030** vereint somit die Entwicklung eines urbanen Boulevards der Zukunft, die hochwertige Verbindung zwischen Bahnhof und Innenstadt, die Funktion als Erlebnis-, Einkaufs- und Begegnungsraum sowie das Ziel einer nachhaltigen und resilienten Geschäftsstraße zu einer gemeinsamen Entwicklungsstrategie. Die Meile wird zum räumlichen Rückgrat der neuen Innenstadt und verbindet Mobilität, Handel, Kultur, Freiraum und Stadtleben zu einem ganzheitlichen urbanen Gesamtkonzept. Gemeinsam mit dem Bahnhofsquartier, dem Santa-Monica-Platz, dem Marktplatz und dem Marienhospital-Quartier bildet sie einen der zentralen Bausteine der räumlichen Transformation im **Masterplan Hamm 2045**. Das folgende Kapitel konkretisiert dieses Leitbild durch die Entwicklung der städtebaulichen Struktur der Meile 2030 und ihrer Einbindung in das gesamtstädtische Gefüge.

14.2 Städtebauliche Struktur

Die städtebauliche Struktur der **Meile 2030** bildet das räumliche Fundament für ihre Entwicklung zu einem modernen urbanen Boulevard und zu einer der bedeutendsten Entwicklungsachsen der Hammer Innenstadt. Ihre zukünftige Gestalt orientiert sich an dem Leitbild einer kompakten, funktionsgemischten und klimaangepassten europäischen Geschäftsstraße, die weit über ihre traditionelle Funktion als Einkaufsstandort hinausgeht. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, die Meile als zusammenhängenden Stadtraum mit hoher räumlicher Identität zu entwickeln, der Mobilität, Handel, Wohnen, Dienstleistungen, öffentliche Räume und Freiraumgestaltung in einem klar strukturierten Gesamtgefüge vereint.

Dabei wird die Meile nicht als isolierter Straßenraum betrachtet, sondern als integraler Bestandteil der räumlichen Gesamtstruktur der Innenstadt. Ihre Entwicklung erfolgt im engen Zusammenspiel mit dem Bahnhofsquartier, dem Santa-Monica-Platz, dem Marktplatz sowie den angrenzenden Quartieren. Durch die Verbesserung ihrer räumlichen Qualität übernimmt sie künftig die Funktion eines urbanen Rückgrates, das unterschiedliche Stadtbereiche miteinander verbindet und zugleich eigenständige Orte mit hoher Aufenthaltsqualität schafft.

Ein zentrales Element der städtebaulichen Entwicklung bildet die Neuordnung von Raumkante und Straßenprofil. Die räumliche Wirkung einer Geschäftsstraße wird wesentlich durch die Qualität ihrer Bebauung sowie durch das Verhältnis zwischen Gebäuden und öffentlichem Raum bestimmt. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, klare Raumkanten auszubilden und ein ausgewogenes Straßenprofil zu schaffen, das Urbanität, Orientierung und Aufenthaltsqualität gleichermaßen fördert.

Bestehende Gebäudefluchten werden, soweit möglich, erhalten und durch gezielte Ergänzungen vervollständigt. Bauliche Lücken oder städtebaulich unbefriedigende Situationen werden schrittweise geschlossen, sodass ein klar gefasster Straßenraum entsteht. Diese räumliche Kontinuität stärkt die Wahrnehmbarkeit der Meile als zusammenhängender Boulevard und verbessert gleichzeitig ihre Orientierung innerhalb der Innenstadt.

Das Straßenprofil wird neu gegliedert und an die Anforderungen einer modernen Innenstadt angepasst. Großzügige Gehbereiche erhalten Vorrang gegenüber überdimensionierten Verkehrsflächen. Baumreihen, Aufenthaltszonen, Außengastronomie und Radverkehrsanlagen werden harmonisch in das Straßenprofil integriert und schaffen ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Bewegung und Aufenthalt. Der öffentliche Raum gewinnt dadurch deutlich an Qualität und entwickelt sich von einer Verkehrsfläche zu einem urbanen Lebensraum.

Die Höhenentwicklung der Gebäude orientiert sich an der bestehenden Innenstadtstruktur und schafft ein ausgewogenes Maß zwischen baulicher Dichte und menschlichem Maßstab. Einzelne architektonische Akzente markieren wichtige Kreuzungen oder Platzsituationen, ohne die Kontinuität des Straßenraumes zu beeinträchtigen.

Von grundlegender Bedeutung für die zukünftige Entwicklung ist die stadträumliche Vernetzung der Meile mit den angrenzenden Stadtbereichen. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Meile als verbindendes Element innerhalb eines engmaschigen Netzes urbaner Räume. Sie bildet nicht nur die direkte Verbindung zwischen Hauptbahnhof und Innenstadt, sondern verknüpft zugleich zahlreiche öffentliche Einrichtungen, Handelslagen, Kulturstandorte und Wohnquartiere miteinander.

Querachsen erhalten eine deutlich höhere gestalterische Qualität und verbessern die Durchlässigkeit des Stadtgefüges. Fuß- und Radwege führen von der Meile in angrenzende

Straßenräume und Plätze und stärken deren funktionale Beziehungen. Dadurch entsteht ein feinmaschiges Netz urbaner Verbindungen, das unterschiedliche Stadträume miteinander verknüpft und die Erreichbarkeit der gesamten Innenstadt verbessert.

Besondere Bedeutung besitzen die Übergänge zum Bahnhofsquartier, zum Santa-Monica-Platz sowie zum Marktplatz. Diese Räume werden durch eine abgestimmte Gestaltung miteinander verbunden und bilden eine zusammenhängende Abfolge öffentlicher Räume mit hoher Wiedererkennbarkeit. Einheitliche Materialien, Begrünung, Beleuchtung und Stadtmöblierung unterstützen die räumliche Kontinuität und schaffen ein durchgängiges Stadterlebnis.

Auch die angrenzenden Wohnquartiere werden stärker mit der Meile vernetzt. Neue Wegeverbindungen, attraktive Querungen und hochwertige Freiraumgestaltung fördern die Integration der angrenzenden Stadtbereiche und erhöhen die Bedeutung der Meile als zentraler öffentlicher Raum der Innenstadt.

Ein wesentliches Merkmal der zukünftigen Stadtstruktur ist die Entwicklung differenzierter Plätze und Aufenthaltsbereiche entlang der Meile. Moderne Geschäftsstraßen gewinnen ihre Attraktivität nicht allein durch lineare Bewegungsräume, sondern vor allem durch Orte des Verweilens und der Begegnung. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt deshalb eine Abfolge unterschiedlich gestalteter Platzsituationen, welche die Monotonie eines langen Straßenraumes aufbrechen und zugleich eigenständige Identifikationsorte schaffen.

Kleine Stadtplätze, aufgeweitete Straßenräume und begrünte Aufenthaltsbereiche entstehen an wichtigen Kreuzungspunkten oder vor markanten Gebäuden. Diese Orte bieten Raum für Außengastronomie, Märkte, kulturelle Veranstaltungen oder informelle Begegnungen und stärken die soziale Funktion des öffentlichen Raumes.

Sitzgelegenheiten, Wasserelemente, Kunstobjekte sowie großzügige Baumpflanzungen schaffen attraktive Aufenthaltsqualitäten und erhöhen die Nutzbarkeit des öffentlichen Raumes während des gesamten Jahres. Unterschiedliche Freiraumtypen erzeugen räumliche Vielfalt und machen die Meile zu einem abwechslungsreichen urbanen Erlebnisraum.

Die Platzräume übernehmen darüber hinaus eine wichtige Orientierungsfunktion. Sie markieren bedeutende Knotenpunkte innerhalb der Innenstadt und strukturieren die Abfolge unterschiedlicher Stadträume entlang der Meile. Dadurch entsteht ein klar lesbares räumliches System, das Orientierung erleichtert und die Identität der Innenstadt stärkt.

Ein weiterer Schwerpunkt der städtebaulichen Entwicklung liegt auf der gezielten Verdichtung und Nachnutzung bestehender Flächen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Prinzip der Innenentwicklung vor Außenentwicklung und nutzt vorhandene Flächenpotenziale zur Stärkung der Innenstadt.

Baulücken, mindergenutzte Grundstücke und untergenutzte Gebäude werden systematisch identifiziert und schrittweise aktiviert. Neue Gebäude ergänzen die bestehende Struktur und schaffen zusätzliche Flächen für Handel, Dienstleistungen, Wohnen und Arbeiten. Gleichzeitig werden bestehende Gebäude modernisiert und an aktuelle funktionale Anforderungen angepasst.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Aktivierung oberer Geschosse. Während Erdgeschosse überwiegend publikumsorientierte Nutzungen aufnehmen, entstehen in den Obergeschossen

attraktive Wohnungen, Büros, Praxen oder gemeinschaftliche Arbeitsbereiche. Diese Nutzungsmischung erhöht die urbane Dichte und sorgt für eine kontinuierliche Belebung der Meile während des gesamten Tages.

Flexible Gebäudestrukturen ermöglichen langfristige Anpassungen an wirtschaftliche Veränderungen. Gebäude werden so konzipiert, dass unterschiedliche Nutzungen ohne aufwendige bauliche Eingriffe möglich bleiben. Dadurch erhöht sich die wirtschaftliche Resilienz der gesamten Innenstadt.

Die Nachverdichtung erfolgt stets qualitätsorientiert und berücksichtigt die vorhandene Maßstäblichkeit sowie den Charakter der Innenstadt. Neue Gebäude ergänzen den Bestand und tragen zur Ausbildung eines harmonischen Stadtbildes bei.

Die städtebauliche Entwicklung entfaltet ihre volle Wirkung schließlich durch die konsequente Einbindung der Meile in die Gesamtstruktur der Innenstadt. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Meile nicht als eigenständigen Entwicklungsraum, sondern als verbindende Achse innerhalb eines eng vernetzten Systems urbaner Räume.

Nach Westen verbindet sie das Bahnhofsquartier als regionales Mobilitätszentrum mit der Innenstadt. Nach Osten führt sie zum Marktplatz als historischem Zentrum sowie zu weiteren zentralen Einrichtungen der Stadt. Gleichzeitig bestehen enge funktionale Beziehungen zum Marienhospital-Quartier, dessen Gesundheits- und Innovationsstandorte zusätzliche Besucherströme und wirtschaftliche Impulse erzeugen.

Durch diese Vernetzung entsteht eine polyzentrische Innenstadt, in der unterschiedliche Quartiere eigene Funktionen übernehmen und sich gegenseitig ergänzen. Die Meile bildet dabei das verbindende Rückgrat, entlang dessen Handel, Dienstleistungen, Kultur, Gastronomie und öffentliche Räume zu einem zusammenhängenden urbanen Gefüge verschmelzen.

Auch gestalterisch wird diese Einbindung sichtbar. Ein gemeinsames Material- und Freiraumkonzept verbindet die unterschiedlichen Stadträume miteinander und schafft eine durchgehende Identität der neuen Innenstadt. Gleichzeitig bleiben die charakteristischen Eigenarten der einzelnen Quartiere erhalten und tragen zur räumlichen Vielfalt des Gesamtsystems bei.

Die städtebauliche Struktur der **Meile 2030** verbindet somit klare Raumkanten und ein ausgewogenes Straßenprofil, eine enge stadträumliche Vernetzung, hochwertige Plätze und Aufenthaltsbereiche, qualitätsorientierte Verdichtung und Nachnutzung sowie die konsequente Einbindung in die Gesamtstruktur der Innenstadt zu einem integrierten Entwicklungskonzept. Die Meile entwickelt sich dadurch zu einem urbanen Boulevard mit hoher räumlicher Identität, der Mobilität, Wirtschaft, Freiraum und Stadtleben miteinander verbindet und als zentrale Entwicklungsachse wesentlich zur Umsetzung der räumlichen Gesamtstrategie des **Masterplans Hamm 2045** beiträgt. Das folgende Kapitel konkretisiert diese räumliche Struktur durch ein Nutzungskonzept, das Handel, Gastronomie, Dienstleistungen, Wohnen und innovative Arbeitsformen zu einer resilienten und lebendigen Innenstadt verbindet.

14.3 Nutzungskonzept

Die langfristige Zukunftsfähigkeit der **Meile 2030** hängt entscheidend von ihrer funktionalen Vielfalt und ihrer Fähigkeit ab, auf wirtschaftliche, gesellschaftliche und technologische Veränderungen flexibel zu reagieren. Klassische Geschäftsstraßen, deren Nutzung nahezu ausschließlich vom Einzelhandel geprägt ist, stehen angesichts des digitalen Strukturwandels, veränderter Konsumgewohnheiten und wachsender Konkurrenz durch den Online-Handel zunehmend unter Anpassungsdruck. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb einen integrierten Ansatz, der die Meile 2030 zu einem urbanen Mischraum entwickelt, in dem Handel, Dienstleistungen, Gastronomie, Freizeit, Wohnen und innovative Arbeitsformen eine sich gegenseitig ergänzende Nutzungsstruktur bilden. Ziel ist eine resiliente Innenstadt, deren Lebendigkeit nicht von einer einzelnen Funktion, sondern von der Vielfalt ihrer Nutzungen getragen wird.

Das Nutzungskonzept orientiert sich am Leitbild der multifunktionalen europäischen Innenstadt. Unterschiedliche Nutzungen erzeugen zeitlich versetzte Besucherströme und schaffen dadurch eine kontinuierliche Belebung des öffentlichen Raumes. Die Meile entwickelt sich zu einem urbanen Lebensraum, der wirtschaftliche Leistungsfähigkeit mit hoher Aufenthaltsqualität verbindet und gleichzeitig flexibel auf zukünftige Entwicklungen reagieren kann.

Ein wesentlicher Baustein dieser Strategie ist die Weiterentwicklung eines zukunftsfähigen Einzelhandels. Der stationäre Handel bleibt auch künftig eine tragende Säule der Innenstadt, verändert jedoch seine Rolle grundlegend. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Einzelhandel nicht mehr ausschließlich als Ort des Warenverkaufs, sondern als Bestandteil eines umfassenden urbanen Erlebnisraumes, in dem Beratung, Service, Aufenthaltsqualität und digitale Angebote zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Die Handelsstruktur orientiert sich an einer ausgewogenen Mischung aus regionalen Fachgeschäften, inhabergeführten Betrieben, Filialunternehmen sowie innovativen Handelsformaten. Ziel ist eine differenzierte Angebotsstruktur, die unterschiedliche Zielgruppen anspricht und zugleich die Eigenständigkeit der Hammer Innenstadt gegenüber standardisierten Einkaufszentren stärkt.

Flexible Ladenkonzepte ermöglichen die temporäre Nutzung von Verkaufsflächen durch Pop-up-Stores, regionale Produzenten, Start-ups oder saisonale Angebote. Dadurch entstehen wechselnde Angebote, welche die Attraktivität der Meile kontinuierlich erhöhen und Raum für neue Geschäftsmodelle schaffen. Digitale Verkaufsformate ergänzen den stationären Handel durch Click-and-Collect-Angebote, digitale Produktinformationen oder hybride Verkaufsmodelle und verbinden die Vorteile des Online- und Präsenzhandels miteinander.

Gleichzeitig wird die räumliche Konzentration des Einzelhandels gestärkt. Handelsnutzungen werden gezielt entlang der Hauptfrequenzlagen gebündelt und bilden gemeinsam mit Gastronomie und Dienstleistungen ein leistungsfähiges Zentrum urbaner Aktivitäten. Dadurch entstehen kurze Wege, hohe Besucherfrequenzen und wirtschaftliche Synergieeffekte innerhalb der gesamten Meile.

Neben dem Handel übernehmen Gastronomie und Freizeit eine zunehmend wichtige Funktion für die Attraktivität der Innenstadt. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt die Meile 2030 zu einem urbanen Erlebnisraum, dessen Qualität wesentlich durch gastronomische Angebote, kulturelle Aktivitäten und vielfältige Freizeitnutzungen geprägt wird.

Cafés, Restaurants, Bistros und kleinere gastronomische Konzepte beleben den Straßenraum während des gesamten Tages und schaffen attraktive Treffpunkte für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen. Außengastronomie trägt wesentlich zur Belebung der öffentlichen Räume bei und stärkt die Wechselwirkung zwischen Gebäuden und Straßenraum. Durch hochwertige Gestaltung und eine enge Verbindung mit den Freiraumkonzepten entsteht eine boulevardartige Atmosphäre, die zum Verweilen und Flanieren einlädt.

Freizeitangebote ergänzen die Handelsstruktur um kulturelle und gesellschaftliche Funktionen. Veranstaltungsflächen, Ausstellungen, temporäre Kunstprojekte, Straßenmusik oder saisonale Märkte schaffen abwechslungsreiche Erlebnisse und erhöhen die Aufenthaltsdauer der Besucherinnen und Besucher. Die Meile entwickelt sich dadurch zu einem öffentlichen Stadtraum, dessen Attraktivität weit über den Einkauf hinausreicht.

Besondere Bedeutung besitzen flexible Nutzungsmöglichkeiten für Veranstaltungen unterschiedlicher Größenordnung. Stadtfeste, Wochenmärkte, kulturelle Aktionen oder sportliche Aktivitäten stärken die Identifikation der Stadtgesellschaft mit ihrer Innenstadt und fördern gleichzeitig die wirtschaftliche Entwicklung der ansässigen Betriebe.

Ein weiterer Schwerpunkt des Nutzungskonzeptes liegt auf Dienstleistungen und urbaner Produktion. Die Innenstadt entwickelt sich zunehmend zu einem Standort wissensbasierter Dienstleistungen, kreativer Branchen und innovativer Arbeitsformen. Der **Masterplan Hamm 2045** nutzt diese Entwicklung gezielt zur Diversifizierung der Nutzungsstruktur der Meile.

Büros, Beratungsunternehmen, Gesundheitsdienstleistungen, Bildungseinrichtungen sowie kreative Arbeitsräume ergänzen die klassischen Handelsnutzungen und erzeugen zusätzliche Besucherströme während der Arbeitszeiten. Co-Working-Spaces, flexible Büroangebote und gemeinschaftlich nutzbare Arbeitsumgebungen schaffen attraktive Bedingungen für Freiberuflerinnen und Freiberufler, Start-ups sowie kleine und mittlere Unternehmen.

Ergänzend entstehen Angebote urbaner Produktion, welche die Verbindung zwischen Herstellung, Verkauf und öffentlichem Raum stärken. Kleine Manufakturen, Werkstätten, Designstudios oder handwerkliche Betriebe mit angeschlossenen Verkaufsflächen machen Produktionsprozesse sichtbar und schaffen einzigartige Einkaufserlebnisse. Diese Verbindung von Produktion und Öffentlichkeit stärkt die lokale Wirtschaft und erhöht die Individualität der Innenstadt.

Die Mischung aus Handel, Dienstleistungen und urbaner Produktion schafft wirtschaftliche Resilienz und reduziert die Abhängigkeit von einzelnen Branchen. Unterschiedliche Nutzungen ergänzen sich funktional und tragen gemeinsam zur Stabilisierung des Innenstadtstandortes bei.

Ein wesentlicher Bestandteil der langfristigen Entwicklung ist die stärkere Integration des Wohnens über den Erdgeschossen. Während die Erdgeschosse überwiegend publikumsorientierte Nutzungen aufnehmen, bieten die oberen Geschosse erhebliche Potenziale für zusätzlichen innerstädtischen Wohnraum. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, die Meile 2030 zu einem lebendigen Wohn- und Arbeitsstandort weiterzuentwickeln, der auch außerhalb der Geschäftszeiten dauerhaft belebt bleibt.

Bestehende Obergeschosse werden schrittweise modernisiert und für unterschiedliche Wohnformen aktiviert. Neue Wohnungen entstehen insbesondere für Singles, Familien, ältere

Menschen sowie Berufspendlerinnen und Berufspendler, die von der zentralen Lage und den kurzen Wegen profitieren. Die unmittelbare Nähe zu Einkaufsmöglichkeiten, Kulturangeboten und öffentlichem Verkehr schafft eine hohe Lebensqualität und stärkt die Attraktivität des innerstädtischen Wohnens.

Ergänzend werden Dachausbauten und behutsame Nachverdichtungen genutzt, um zusätzlichen Wohnraum zu schaffen, ohne den Charakter der Innenstadt zu beeinträchtigen. Begrünte Innenhöfe, Dachgärten und gemeinschaftliche Freiflächen verbessern die Wohnqualität und schaffen attraktive Rückzugsräume innerhalb des verdichteten Stadtraumes.

Die stärkere Wohnnutzung trägt wesentlich zur sozialen Stabilisierung der Innenstadt bei. Dauerhafte Bewohnerschaft erhöht die soziale Kontrolle, stärkt die Nachfrage nach lokalen Dienstleistungen und sorgt für eine kontinuierliche Nutzung des öffentlichen Raumes auch in den Abendstunden und an Wochenenden.

Von besonderer Bedeutung für die urbane Qualität der Meile ist schließlich die konsequente Aktivierung der Erdgeschosszonen. Lebendige Geschäftsstraßen entstehen dort, wo Gebäude den öffentlichen Raum aktiv bespielen und transparente Fassaden den Austausch zwischen Innen- und Außenraum fördern. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, sämtliche Erdgeschosse entlang der Hauptachsen mit publikumsorientierten Nutzungen zu besetzen.

Handel, Gastronomie, Dienstleistungen, kulturelle Einrichtungen sowie öffentlich zugängliche Arbeits- und Begegnungsorte schaffen offene Fassaden und vielfältige Eingangsbereiche. Große Schaufenster, flexible Grundrisse und hochwertige Gestaltung erhöhen die Attraktivität der Straßenräume und fördern die Interaktion zwischen Gebäuden und öffentlichem Raum.

Monofunktionale oder geschlossene Erdgeschosszonen werden schrittweise zurückgebaut oder umgenutzt. Leerstände erhalten neue Nutzungen, temporäre Zwischennutzungen verhindern längere Aktivitätsverluste und schaffen Raum für innovative Geschäftsmodelle. Flexible Mietmodelle erleichtern insbesondere jungen Unternehmen und kreativen Initiativen den Zugang zu innerstädtischen Standorten.

Die Aktivierung der Erdgeschosse trägt darüber hinaus wesentlich zur Sicherheit und Aufenthaltsqualität der Meile bei. Unterschiedliche Nutzungen erzeugen über den gesamten Tagesverlauf hinweg vielfältige Aktivitäten und stärken die soziale Präsenz im öffentlichen Raum. Dadurch entsteht eine lebendige Innenstadt, deren Urbanität auf der engen Verbindung zwischen Gebäuden und Straßenraum basiert.

Das Nutzungskonzept der **Meile 2030** verbindet somit einen zukunftsfähigen Einzelhandel, vielfältige Gastronomie- und Freizeitangebote, wissensbasierte Dienstleistungen und urbane Produktion, innerstädtisches Wohnen sowie konsequent aktivierte Erdgeschosszonen zu einer integrierten Entwicklungsstrategie. Die Meile entwickelt sich dadurch zu einem resilienten urbanen Boulevard, dessen wirtschaftliche Stärke auf funktionaler Vielfalt, hoher Aufenthaltsqualität und nachhaltiger Nutzungsmischung basiert. Gemeinsam mit dem Bahnhofsquartier, dem Santa-Monica-Platz und dem Marktplatz bildet sie einen zentralen Baustein der neuen urbanen Mitte des **Masterplans Hamm 2045**. Das folgende Kapitel entwickelt auf dieser Grundlage die Mobilitäts- und Erreichbarkeitsstrategie, welche die Meile als fußgängerfreundliche und multimodal vernetzte Geschäftsstraße der Zukunft ausgestaltet.

14.4 Mobilität und Erreichbarkeit

Die zukünftige Entwicklung der **Meile 2030** basiert auf einem Mobilitätskonzept, das Erreichbarkeit, Aufenthaltsqualität und Nachhaltigkeit gleichermaßen berücksichtigt. Im Gegensatz zu traditionellen Geschäftsstraßen, deren Gestaltung lange Zeit durch den motorisierten Individualverkehr geprägt wurde, orientiert sich der **Masterplan Hamm 2045** am Leitbild einer menschenorientierten Mobilität. Der öffentliche Raum wird nicht mehr primär als Verkehrsfläche verstanden, sondern als multifunktionaler Stadtraum, der Bewegung, Aufenthalt, Begegnung und wirtschaftliche Aktivität miteinander verbindet. Mobilität wird dabei als integrierter Bestandteil der Stadtentwicklung verstanden und konsequent auf die Bedürfnisse einer klimaresilienten, barrierefreien und urbanen Innenstadt ausgerichtet.

Die Meile 2030 übernimmt innerhalb dieses Konzeptes eine zentrale Verbindungsfunktion zwischen dem Hauptbahnhof, dem Bahnhofsquartier, dem Santa-Monica-Platz, dem Marktplatz und den angrenzenden Quartieren. Ihre Mobilitätsstruktur fördert kurze Wege, stärkt den Umweltverbund und gewährleistet gleichzeitig eine leistungsfähige Erreichbarkeit für Bewohnerinnen und Bewohner, Beschäftigte, Besucherinnen und Besucher sowie den Wirtschaftsverkehr.

Im Mittelpunkt des Mobilitätskonzeptes steht die Entwicklung einer fußgängerfreundlichen Geschäftsstraße. Die Meile wird als urbaner Boulevard gestaltet, dessen räumliche Qualität maßgeblich durch den Fußverkehr geprägt wird. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, den öffentlichen Raum konsequent an den Bedürfnissen zu Fuß gehender Menschen auszurichten und dadurch eine lebendige, sichere und attraktive Innenstadt zu schaffen.

Großzügig dimensionierte Gehwege ermöglichen komfortable Bewegungsabläufe auch bei hohen Besucherfrequenzen. Einheitliche Beläge, niveaugleiche Übergänge und eine klare Gliederung des Straßenraumes verbessern die Orientierung und schaffen ein zusammenhängendes Wegenetz zwischen Bahnhof und historischem Stadtkern. Die Reduzierung von Barrieren sowie die Minimierung von Konflikten zwischen unterschiedlichen Verkehrsarten erhöhen die Sicherheit und fördern eine angenehme Nutzung des öffentlichen Raumes.

Besondere Bedeutung besitzen die vielfältigen Aufenthaltsmöglichkeiten entlang der Meile. Sitzgelegenheiten, begrünte Aufenthaltsinseln, Außengastronomie sowie kleine Platzaufweitungen unterbrechen die lineare Straßenstruktur und schaffen Orte des Verweilens. Bewegung und Aufenthalt werden dadurch gleichwertige Bestandteile des Straßenraumes. Die Meile entwickelt sich zu einem Boulevard, auf dem Flanieren ebenso selbstverständlich ist wie Einkaufen oder der Weg zwischen Bahnhof und Innenstadt.

Durch kurze Querungswege und verkehrsberuhigte Kreuzungsbereiche wird die Durchlässigkeit des Straßenraumes verbessert. Sichere Fußgängerüberwege verbinden beide Straßenseiten und stärken die funktionale Einheit der Geschäftsstraße. Gleichzeitig erhöhen hochwertige Beleuchtung und eine klare Wegeführung das Sicherheitsgefühl während der Abendstunden.

Ein weiterer Schwerpunkt der Mobilitätsstrategie liegt auf der konsequenten Förderung des Radverkehrs und einer leistungsfähigen Fahrradinfrastruktur. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht das Fahrrad als wesentliches Verkehrsmittel einer nachhaltigen Innenstadt und integriert den Radverkehr gleichberechtigt in die Gestaltung der Meile 2030.

Komfortable Radverbindungen verknüpfen die Meile mit dem gesamtstädtischen Radwegenetz sowie mit den regionalen Radschnellverbindungen. Sichere und klar geführte Radverkehrsanlagen gewährleisten konfliktarme Bewegungsabläufe und schaffen attraktive Bedingungen für den Alltags- und Freizeitradverkehr.

An zentralen Punkten entstehen hochwertige Fahrradabstellanlagen mit unterschiedlichen Komfortstufen. Neben klassischen Stellplätzen werden gesicherte Fahrradgaragen, Lademöglichkeiten für Pedelecs sowie Servicestationen mit Reparaturmöglichkeiten eingerichtet. Diese Infrastruktur unterstützt den wachsenden Anteil elektrisch unterstützter Fahrräder und erhöht die Attraktivität des Radverkehrs nachhaltig.

Die enge Verknüpfung mit dem Hauptbahnhof und den Mobilitätseinrichtungen des Bahnhofsquartiers ermöglicht komfortable Übergänge zwischen Fahrrad und öffentlichem Verkehr. Dadurch wird die Meile Bestandteil eines multimodalen Mobilitätssystems, das unterschiedliche Verkehrsmittel intelligent miteinander verbindet.

Von besonderer Bedeutung ist die leistungsfähige Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr. Die zentrale Lage der Meile ermöglicht eine enge Vernetzung mit den bestehenden Bus- und Bahnverbindungen der Stadt Hamm und stärkt ihre Funktion als gut erreichbarer Wirtschafts- und Begegnungsraum. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, den Umweltverbund insgesamt zu stärken und den Anteil öffentlicher Verkehrsmittel am innerstädtischen Verkehr kontinuierlich auszubauen.

Die unmittelbare Nähe zum Hauptbahnhof gewährleistet eine hervorragende regionale und überregionale Erreichbarkeit. Ergänzend sichern leistungsfähige Buslinien die Anbindung der Innenstadt an sämtliche Stadtteile sowie das Umland. Haltestellen werden barrierefrei ausgebaut und hochwertig gestaltet, sodass sie sich harmonisch in den öffentlichen Raum der Meile einfügen.

Digitale Fahrgastinformationen, Echtzeitdaten und intelligente Wegeleitungssysteme erleichtern den Umstieg zwischen Bahn, Bus, Fahrrad und Fußverkehr. Kurze Umsteigewege sowie übersichtliche Orientierungssysteme verbessern den Nutzungskomfort und stärken die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs gegenüber dem motorisierten Individualverkehr.

Die Mobilitätsstrategie versteht den öffentlichen Verkehr dabei nicht ausschließlich als Transportmittel, sondern als integralen Bestandteil einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Seine enge Verknüpfung mit hochwertigen öffentlichen Räumen trägt wesentlich zur Urbanität und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Innenstadt bei.

Neben der Förderung nachhaltiger Mobilitätsformen berücksichtigt das Konzept auch die Anforderungen des Wirtschaftsverkehrs. Eine leistungsfähige Versorgung der Geschäfte bleibt Voraussetzung für die Funktionsfähigkeit der Innenstadt. Gleichzeitig müssen Lieferverkehre so organisiert werden, dass sie die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raumes möglichst wenig beeinträchtigen. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt deshalb ein modernes Konzept für Lieferverkehr und City-Logistik.

Lieferungen erfolgen vorzugsweise innerhalb definierter Zeitfenster, um Konflikte mit den Hauptnutzungszeiten der Geschäftsstraße zu vermeiden. Intelligente Logistiksysteme koordinieren Anlieferungen digital und optimieren die Auslastung vorhandener Ladezonen. Dadurch werden unnötige Fahrten reduziert und die Effizienz der Warenversorgung verbessert.

Ergänzend entstehen Mikro-Logistikstandorte in Bahnhofsnähe oder an den Rändern der Innenstadt. Von dort erfolgt die Feinverteilung der Waren zunehmend emissionsarm mittels Lastenfahrrädern oder elektrisch betriebenen Lieferfahrzeugen. Dieses Konzept reduziert Verkehrsbelastungen innerhalb der Meile und trägt gleichzeitig zur Verbesserung der Luftqualität sowie zur Verringerung von Lärm bei.

Flexible Ladezonen können außerhalb der Lieferzeiten für andere Nutzungen freigegeben werden und erhöhen dadurch die Flächeneffizienz des öffentlichen Raumes. Die City-Logistik wird somit zu einem integralen Bestandteil einer nachhaltigen Innenstadtmobilität.

Ein grundlegendes Prinzip der Mobilitätsstrategie bildet schließlich die vollständige barrierefreie Gestaltung der Meile 2030. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Barrierefreiheit nicht als Sonderlösung für einzelne Nutzergruppen, sondern als Qualitätsmerkmal einer inklusiven Stadtentwicklung, von der alle Menschen profitieren.

Sämtliche Gehwege, Platzflächen und Querungsstellen werden niveaugleich oder mit minimalen Höhendifferenzen ausgebildet. Tastleitsysteme unterstützen blinde und sehbehinderte Menschen bei der Orientierung, während kontrastreiche Materialien die Wahrnehmbarkeit wichtiger Wegebeziehungen verbessern. Ausreichende Bewegungsflächen ermöglichen eine komfortable Nutzung durch Menschen mit Rollstühlen, Rollatoren oder Kinderwagen.

Sitzgelegenheiten in kurzen Abständen schaffen Erholungsmöglichkeiten für ältere Menschen und Personen mit eingeschränkter Mobilität. Haltestellen des öffentlichen Verkehrs werden vollständig barrierefrei ausgebaut und ermöglichen einen stufenlosen Ein- und Ausstieg. Digitale Informationssysteme ergänzen akustische und visuelle Leitsysteme und verbessern die Zugänglichkeit für unterschiedliche Nutzergruppen.

Barrierefreiheit wird darüber hinaus als sozialer Beitrag zur urbanen Lebensqualität verstanden. Eine Innenstadt, die von allen Menschen unabhängig von Alter oder körperlichen Voraussetzungen selbstverständlich genutzt werden kann, stärkt gesellschaftliche Teilhabe und erhöht die Attraktivität des öffentlichen Raumes insgesamt.

Die Mobilitäts- und Erreichbarkeitsstrategie der **Meile 2030** verbindet somit eine konsequent fußgängerfreundliche Gestaltung, leistungsfähige Fahrradinfrastruktur, eine enge Einbindung in den öffentlichen Personennahverkehr, nachhaltige Lösungen für Lieferverkehr und City-Logistik sowie eine umfassende barrierefreie Erschließung zu einem integrierten Gesamtkonzept. Dadurch entwickelt sich die Meile zu einem urbanen Boulevard, dessen Mobilitätssystem gleichermaßen wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, ökologische Nachhaltigkeit und hohe Aufenthaltsqualität unterstützt. Als verbindende Achse zwischen Bahnhofsquartier, Santa-Monica-Platz, Marktplatz und den weiteren Entwicklungsräumen der Innenstadt leistet sie einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der integrierten Mobilitätsstrategie des **Masterplans Hamm 2045**. Das folgende Kapitel widmet sich der Freiraum- und Klimastrategie, welche die Meile 2030 als klimaresilienten und ökologisch hochwertigen Stadtraum weiterentwickelt.

14.5 Freiraum und Klima

Die Gestaltung des Freiraums bildet einen zentralen Baustein der Transformation der **Meile 2030** zu einem zukunftsfähigen urbanen Boulevard. Im **Masterplan Hamm 2045** wird der öffentliche Raum nicht mehr ausschließlich als Verkehrsfläche verstanden, sondern als multifunktionaler Lebensraum, der ökologische, klimatische, soziale und gestalterische Anforderungen gleichermaßen erfüllt. Die Meile entwickelt sich zu einer klimaresilienten Geschäftsstraße, deren Freiraumkonzept wesentlich zur Lebensqualität, zur Attraktivität des Wirtschaftsstandortes und zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels beiträgt.

Vor dem Hintergrund steigender Temperaturen, zunehmender Starkregenereignisse und wachsender Anforderungen an nachhaltige Stadtentwicklung verfolgt der Masterplan einen integrativen Ansatz, der Stadtgrün, Regenwassermanagement, Mikroklima und Aufenthaltsqualität zu einem zusammenhängenden Freiraumsystem verbindet. Die Gestaltung orientiert sich an den Prinzipien der Schwammstadt, der blau-grünen Infrastruktur und der klimaangepassten Stadtentwicklung und schafft einen Straßenraum, der sowohl ökologisch leistungsfähig als auch urban erlebbar ist.

Ein wesentlicher Bestandteil dieses Konzeptes ist die Entwicklung eines durchgängigen Boulevardgrüns und eines hochwertigen Baumkonzeptes. Straßenbäume übernehmen künftig weit mehr als eine gestalterische Funktion. Sie werden zu tragenden Elementen der Klimaanpassung und prägen zugleich die räumliche Identität der Meile 2030. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt deshalb eine kontinuierliche Baumstruktur, welche die gesamte Achse vom Bahnhofsquartier bis zum historischen Stadtkern begleitet.

Großkronige, klimaresistente Baumarten schaffen ein zusammenhängendes grünes Dach über den Gehbereichen und verbessern die räumliche Qualität des Boulevards erheblich. Gleichzeitig strukturieren sie den Straßenraum, gliedern unterschiedliche Funktionsbereiche und erzeugen eine harmonische Abfolge urbaner Räume mit hoher Wiedererkennbarkeit.

Die Pflanzstandorte werden großzügig dimensioniert und mit ausreichend durchwurzelbarem Boden ausgestattet, sodass sich die Bäume langfristig gesund entwickeln können. Moderne Baumsubstrate, unterirdische Wurzelräume und wasserdurchlässige Oberflächen verbessern die Standortbedingungen und erhöhen gleichzeitig die ökologische Leistungsfähigkeit des Straßenraumes.

Ergänzend entstehen begrünte Aufenthaltsbereiche, Pflanzinseln und kleinere Grünflächen, welche die lineare Struktur der Meile auflockern und zusätzliche Aufenthaltsqualitäten schaffen. Das Boulevardgrün wird damit zu einem identitätsstiftenden Merkmal der neuen Innenstadt und verleiht der Meile ihren charakteristischen, boulevardartigen Ausdruck.

Von besonderer Bedeutung für die klimaangepasste Entwicklung ist die konsequente Umsetzung des Schwammstadtprinzips und eines nachhaltigen Regenwassermanagements. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, Niederschlagswasser möglichst vollständig innerhalb des Straßenraumes zurückzuhalten, zu versickern oder für die Vegetation nutzbar zu machen. Dadurch werden sowohl die Kanalisation entlastet als auch die klimatische Leistungsfähigkeit der Innenstadt verbessert.

Versiegelte Flächen werden schrittweise reduziert und durch wasserdurchlässige Beläge ersetzt, soweit dies funktional möglich ist. Regenwasser wird über Mulden, Baumrigolen und begrünte Versickerungsflächen aufgenommen und zeitverzögert an den Boden abgegeben.

Dieses dezentrale Wassermanagement reduziert die Folgen von Starkregenereignissen und verbessert gleichzeitig die Wasserversorgung der Straßenbäume und Grünflächen.

Unterirdische Speichersysteme ermöglichen die Zwischenspeicherung größerer Niederschlagsmengen und sichern deren Nutzung während längerer Trockenperioden. Damit wird Regenwasser als wertvolle Ressource verstanden und nicht länger ausschließlich als abzuleitendes Abwasser behandelt. Die Freiraumgestaltung verbindet auf diese Weise technische Infrastruktur mit landschaftsarchitektonischen Lösungen und schafft ein robustes System zur Anpassung an den Klimawandel.

Wasser wird darüber hinaus als gestalterisches Element eingesetzt. Dezente Wasserspiele oder Nebelelemente können insbesondere während sommerlicher Hitzeperioden zur Verbesserung des Mikroklimas beitragen und gleichzeitig die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raumes erhöhen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Verbesserung des Mikroklimas und der Schaffung wirksamer Verschattung. Innenstädte sind aufgrund ihrer hohen Versiegelung und dichten Bebauung besonders von sommerlicher Überhitzung betroffen. Die Meile 2030 wird daher gezielt als klimaaktiver Straßenraum entwickelt, der thermische Belastungen reduziert und den Aufenthalt im öffentlichen Raum auch während heißer Sommertage angenehm gestaltet.

Das durchgängige Baumdach übernimmt hierbei eine Schlüsselrolle. Verschattete Gehwege und Aufenthaltsbereiche reduzieren die Oberflächentemperaturen deutlich und verbessern das thermische Empfinden der Nutzerinnen und Nutzer. Ergänzend kommen helle Materialien mit geringer Wärmespeicherung zum Einsatz, welche die Aufheizung des Straßenraumes zusätzlich verringern.

Wo bauliche Verschattung nicht ausreicht, ergänzen textile Elemente, begrünte Pergolen oder leichte Überdachungen das Freiraumkonzept. Außengastronomie und Sitzbereiche profitieren von diesen Maßnahmen ebenso wie Wartebereiche des öffentlichen Verkehrs oder stark frequentierte Aufenthaltsorte.

Die Anordnung der Vegetation orientiert sich zugleich an den natürlichen Luftströmungen innerhalb der Innenstadt. Frischluftschneisen werden freigehalten und die Durchlüftung des Straßenraumes verbessert, sodass sich sommerliche Wärmeinseln reduzieren lassen. Dadurch wird die Meile zu einem wichtigen Bestandteil des gesamtstädtischen Klimaanpassungskonzeptes.

Die Freiraumgestaltung verfolgt darüber hinaus konsequent das Ziel, die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raumes nachhaltig zu erhöhen. Der Erfolg einer modernen Geschäftsstraße bemisst sich nicht allein an ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, sondern zunehmend an ihrer Fähigkeit, Menschen zum Aufenthalt einzuladen und urbane Lebensqualität zu vermitteln. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt die Meile deshalb als öffentlichen Lebensraum mit hoher sozialer und gestalterischer Qualität.

Komfortable Sitzgelegenheiten, abwechslungsreiche Aufenthaltsbereiche und großzügige Bewegungsflächen schaffen Raum für unterschiedliche Nutzungsformen. Menschen können einkaufen, flanieren, arbeiten, sich begegnen oder einfach im öffentlichen Raum verweilen. Unterschiedliche Freiraumelemente erzeugen dabei eine abwechslungsreiche räumliche Dramaturgie und vermeiden monotone Straßenräume.

Außengastronomie wird bewusst als Bestandteil des öffentlichen Lebens integriert und trägt wesentlich zur Belebung der Meile bei. Kleine Platzaufweitungen, begrünte Aufenthaltsinseln sowie hochwertige Möblierung schaffen zusätzliche Aufenthaltsorte entlang der gesamten Achse. Kunst im öffentlichen Raum, saisonale Bepflanzungen und temporäre Installationen ergänzen das Freiraumangebot und stärken die Identität der Straße.

Auch die Beleuchtung trägt wesentlich zur Aufenthaltsqualität bei. Ein differenziertes Lichtkonzept schafft Sicherheit, Orientierung und Atmosphäre zugleich. Energieeffiziente Beleuchtungssysteme setzen architektonische Akzente, betonen Baumreihen und Platzsituationen und erhöhen die Nutzbarkeit des öffentlichen Raumes während der Abendstunden.

Ein integraler Bestandteil des Freiraumkonzeptes ist schließlich die Förderung der Biodiversität sowie einer klimaresilienten Gestaltung. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Innenstadt nicht als ökologisch isolierten Raum, sondern als Bestandteil eines gesamtstädtischen Freiraumnetzes. Auch dicht bebaute Geschäftsstraßen können einen wichtigen Beitrag zur biologischen Vielfalt leisten, wenn ihre Freiräume entsprechend gestaltet werden.

Die Auswahl der Pflanzen orientiert sich an klimaresistenten und standortgerechten Arten, die sowohl Trockenheit als auch zunehmenden Hitzeperioden standhalten. Blühpflanzen, Stauden und Gehölze fördern Insekten und andere Bestäuber und erhöhen die ökologische Qualität des Straßenraumes. Gleichzeitig entstehen vielfältige Vegetationsstrukturen, welche die gestalterische Attraktivität der Meile steigern.

Begrünte Dächer und Fassaden ergänzen die Straßenbäume und erweitern die blau-grüne Infrastruktur über den öffentlichen Raum hinaus. Sie verbessern die Wärmedämmung der Gebäude, speichern Regenwasser und tragen zur Reduzierung sommerlicher Temperaturen bei. Neue Bauvorhaben werden konsequent an diesen ökologischen Standards ausgerichtet und leisten dadurch einen aktiven Beitrag zur Klimaanpassung der Innenstadt.

Die Freiraumgestaltung bleibt dabei flexibel gegenüber zukünftigen klimatischen Entwicklungen. Pflanzkonzepte, Materialien und technische Infrastruktur werden so gewählt, dass sie auch unter veränderten klimatischen Rahmenbedingungen langfristig leistungsfähig bleiben. Resilienz wird damit zu einem grundlegenden Gestaltungsprinzip der Meile 2030.

Die Freiraum- und Klimastrategie der **Meile 2030** verbindet somit ein identitätsprägendes Boulevardgrün, ein leistungsfähiges Schwammstadt- und Regenwassermanagement, Maßnahmen zur Verbesserung des Mikroklimas und der Verschattung, hochwertige Aufenthaltsqualitäten sowie biodiversitätsfördernde und klimaresiliente Gestaltungselemente zu einem integrierten Gesamtkonzept. Dadurch entwickelt sich die Meile zu einem urbanen Boulevard, der wirtschaftliche Attraktivität und ökologische Verantwortung miteinander verbindet und zugleich einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der Klimastrategie des **Masterplans Hamm 2045** leistet. Das folgende Kapitel widmet sich der architektonischen Gestaltung der Meile und zeigt auf, wie Baukultur, Fassadengestaltung, Materialität und öffentlicher Raum gemeinsam die Identität dieses zentralen Stadtraumes prägen.

14.6 Architektur und Stadtgestaltung

Die architektonische Qualität der **Meile 2030** bildet einen wesentlichen Baustein ihrer Entwicklung zu einem identitätsstiftenden urbanen Boulevard. Während die funktionale Vielfalt und die Qualität des öffentlichen Raumes entscheidende Voraussetzungen für eine lebendige Innenstadt darstellen, entsteht ihre unverwechselbare Identität vor allem durch das Zusammenspiel von Architektur, Straßenraum und Freiraum. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, die Meile nicht lediglich funktional zu modernisieren, sondern ihr eine eigenständige baukulturelle Qualität zu verleihen, die den historischen Charakter der Innenstadt respektiert und gleichzeitig zeitgemäße Architektur sowie innovative Gestaltungselemente integriert.

Die Entwicklung orientiert sich am Leitbild einer hochwertigen europäischen Geschäftsstraße, deren architektonische Gestaltung den öffentlichen Raum räumlich fasst, Orientierung vermittelt und zur wirtschaftlichen Attraktivität beiträgt. Gebäude werden nicht als Einzelobjekte verstanden, sondern als Bestandteile eines zusammenhängenden Stadtraumes, dessen Qualität sich aus dem harmonischen Zusammenspiel aller baulichen und gestalterischen Elemente ergibt.

Im Mittelpunkt der architektonischen Strategie steht die Förderung einer hohen baukulturellen Qualität. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Baukultur als wesentlichen Bestandteil nachhaltiger Stadtentwicklung. Architektur prägt nicht nur das äußere Erscheinungsbild einer Stadt, sondern beeinflusst auch ihre Identität, ihre wirtschaftliche Attraktivität sowie die Wahrnehmung des öffentlichen Raumes durch Bewohnerinnen und Bewohner, Besucherinnen und Besucher gleichermaßen.

Neue Bauvorhaben entlang der Meile sollen sich durch zeitlose Gestaltung, hochwertige Materialien und sorgfältig proportionierte Fassaden in das bestehende Stadtbild einfügen. Gleichzeitig wird ausdrücklich Raum für architektonische Innovation geschaffen. Moderne Gebäude dürfen eigenständige Akzente setzen, sofern sie den Maßstab der Innenstadt respektieren und zur räumlichen Qualität des Boulevards beitragen.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Ausbildung klarer Straßenräume. Gebäude orientieren sich mit ihren Eingängen und Fassaden konsequent zum öffentlichen Raum und stärken dadurch die Urbanität der Geschäftsstraße. Erdgeschosse werden transparent gestaltet und fördern die Wechselwirkung zwischen Innen- und Außenraum. Obergeschosse erhalten differenzierte Fassadenstrukturen, die den Straßenraum gliedern und ein abwechslungsreiches Stadtbild erzeugen.

Die Baukultur wird darüber hinaus durch qualitätsorientierte Planungsprozesse gesichert. Für bedeutende Bauvorhaben sollen städtebauliche und architektonische Wettbewerbe durchgeführt werden, die innovative Lösungen fördern und zugleich hohe gestalterische Standards gewährleisten. Gestaltungsleitlinien bilden den verbindlichen Rahmen für die Entwicklung der gesamten Meile und sichern langfristig eine konsistente architektonische Qualität.

Ein wesentlicher Schwerpunkt liegt auf einem umfassenden Fassadenprogramm und der systematischen Gebäudesanierung. Ein erheblicher Teil der bestehenden Bebauung verfügt über solide städtebauliche Strukturen, weist jedoch Modernisierungsbedarf hinsichtlich Gestaltung, Energieeffizienz und Nutzung auf. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher

den Grundsatz „Erhalten, Erneuern und Ergänzen“, um den Gebäudebestand nachhaltig aufzuwerten und gleichzeitig die Identität der Innenstadt zu bewahren.

Historisch wertvolle Fassaden werden sorgfältig instand gesetzt und in ihrer architektonischen Qualität hervorgehoben. Ornamentik, Fassadengliederungen und charakteristische Gestaltungselemente werden erhalten oder behutsam rekonstruiert, sofern sie für das Stadtbild von Bedeutung sind. Dadurch bleibt die historische Entwicklung der Innenstadt auch künftig im Straßenraum ablesbar.

Zeitgleich werden energetische Sanierungen konsequent mit gestalterischen Verbesserungen verbunden. Fassadendämmungen, neue Fenster, begrünte Fassadenelemente sowie moderne Haustechnik verbessern die ökologische Leistungsfähigkeit der Gebäude, ohne ihre städtebauliche Wirkung zu beeinträchtigen. Die Verbindung von Energieeffizienz und Baukultur wird zu einem zentralen Qualitätsmerkmal der zukünftigen Entwicklung.

Für Gebäude mit geringer architektonischer Qualität werden gezielte Modernisierungsprogramme entwickelt. Einheitliche Werbeanlagen, hochwertige Schaufenstergestaltungen und abgestimmte Fassadenfarben schaffen ein ruhiges und hochwertiges Straßenbild. Eigentümerinnen und Eigentümer werden durch Beratungsangebote und Förderprogramme bei der Umsetzung entsprechender Maßnahmen unterstützt.

Die Materialität und Gestaltung der öffentlichen Räume bilden die verbindende Ebene zwischen Architektur und Stadtraum. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, entlang der gesamten Meile ein einheitliches, hochwertiges Gestaltungskonzept zu etablieren, das den unterschiedlichen Teilbereichen eine gemeinsame Identität verleiht und gleichzeitig ausreichend Spielraum für individuelle Akzente lässt.

Naturstein, hochwertiges Betonpflaster sowie langlebige Materialien bestimmen die Gestaltung der Gehbereiche und Platzflächen. Robuste Oberflächen gewährleisten eine langfristige Nutzbarkeit und reduzieren den Unterhaltungsaufwand. Gleichzeitig schaffen sorgfältig ausgewählte Materialien eine angenehme haptische und visuelle Qualität des öffentlichen Raumes.

Die Gestaltung folgt einem klaren Prinzip der gestalterischen Zurückhaltung. Wenige, sorgfältig ausgewählte Materialien prägen den Straßenraum und schaffen eine ruhige räumliche Atmosphäre. Unterschiedliche Oberflächen markieren funktionale Bereiche, ohne das Gesamtbild zu zergliedern. Dadurch entsteht ein Boulevard, dessen Gestaltung zeitlos wirkt und langfristig Bestand hat.

Auch die Materialwahl trägt zur Nachhaltigkeit bei. Recyclingfähige Baustoffe, ressourcenschonende Materialien und langlebige Konstruktionen reduzieren den ökologischen Fußabdruck der öffentlichen Räume und unterstützen die Klimastrategie des **Masterplans Hamm 2045**.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil der Stadtgestaltung ist ein differenziertes Konzept für Beleuchtung und Möblierung. Die Qualität öffentlicher Räume wird maßgeblich durch ihre Nutzbarkeit während der Abendstunden sowie durch die Gestaltung ihrer Ausstattung bestimmt. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt deshalb ein integriertes Licht- und Ausstattungskonzept, das Funktionalität, Sicherheit und Atmosphäre miteinander verbindet.

Die Beleuchtung orientiert sich an unterschiedlichen räumlichen Situationen. Hauptwege erhalten eine gleichmäßige Grundbeleuchtung mit hoher Energieeffizienz, während Platzräume, Baumgruppen und architektonisch bedeutende Gebäude durch gezielte Lichtakzente hervorgehoben werden. Moderne LED-Technologie ermöglicht eine bedarfsgerechte Steuerung der Beleuchtung und reduziert gleichzeitig den Energieverbrauch erheblich.

Smart-Lighting-Systeme passen die Lichtintensität an Tageszeit, Besucheraufkommen oder Veranstaltungen an. Dadurch entstehen sowohl hohe Aufenthaltsqualität als auch ein effizienter Ressourceneinsatz. Gleichzeitig wird Lichtverschmutzung minimiert und die ökologische Qualität des Stadtraumes verbessert.

Die Stadtmöblierung folgt einem einheitlichen Gestaltungskonzept. Sitzbänke, Abfallbehälter, Fahrradständer, Informationsstelen, Pflanzgefäße und Wartebereiche werden gestalterisch aufeinander abgestimmt und bilden eine zusammenhängende Ausstattungslinie für die gesamte Meile. Ergonomische Gestaltung, langlebige Materialien und hohe Wartungsfreundlichkeit gewährleisten eine langfristige Nutzungsqualität.

Flexible Möblierungselemente ermöglichen darüber hinaus temporäre Anpassungen des öffentlichen Raumes für Märkte, Veranstaltungen oder saisonale Nutzungen. Die Ausstattung wird dadurch zu einem aktiven Bestandteil einer wandelbaren und multifunktionalen Innenstadt.

Ein identitätsstiftendes Element der Meile bildet schließlich die konsequente Integration von Kunst im öffentlichen Raum. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Kunst nicht als dekorative Ergänzung, sondern als integralen Bestandteil der Stadtgestaltung. Künstlerische Interventionen schaffen Orientierung, fördern Identifikation und verleihen dem Boulevard eine unverwechselbare kulturelle Prägung.

Skulpturen, Lichtkunst, Wasserkunstwerke oder interaktive Installationen setzen räumliche Akzente und markieren wichtige Plätze oder Kreuzungsbereiche. Dabei wird ein enger Bezug zur Geschichte, Kultur und wirtschaftlichen Entwicklung Hamms hergestellt. Kunstwerke erzählen von der industriellen Vergangenheit, der Entwicklung als Eisenbahnknotenpunkt sowie den Zukunftsperspektiven der Stadt und machen diese Themen im öffentlichen Raum sichtbar.

Neben dauerhaften Installationen erhalten auch temporäre Kunstprojekte einen festen Platz innerhalb der Meile. Wechselnde Ausstellungen, partizipative Kunstaktionen und Kooperationen mit regionalen Künstlerinnen und Künstlern schaffen kontinuierlich neue Impulse und stärken die kulturelle Dynamik der Innenstadt. Dadurch bleibt der Boulevard ein lebendiger Stadtraum, der sich stetig weiterentwickelt und unterschiedliche Zielgruppen anspricht.

Die Einbindung digitaler Kunstformen erweitert dieses Konzept zusätzlich. Interaktive Medieninstallationen, Lichtprojektionen oder digitale Informationskunst verbinden Kultur und Technologie und unterstützen das Leitbild einer innovativen und zukunftsorientierten Innenstadt.

Die Architektur- und Stadtgestaltungsstrategie der **Meile 2030** verbindet somit hohe baukulturelle Qualität, ein umfassendes Fassadenprogramm mit nachhaltiger Gebäudesanierung, hochwertige Materialien und ein konsistentes Gestaltungskonzept,

intelligente Beleuchtung und langlebige Stadtmöblierung sowie Kunst im öffentlichen Raum zu einer ganzheitlichen Entwicklungsstrategie. Auf diese Weise entsteht ein urbaner Boulevard mit einer eigenständigen architektonischen Identität, der Geschichte und Zukunft miteinander verbindet und wesentlich zur Attraktivität der Hammer Innenstadt beiträgt. Gemeinsam mit den zuvor entwickelten Freiraum-, Mobilitäts- und Nutzungskonzepten bildet die Architektur den räumlichen Ausdruck des **Masterplans Hamm 2045** und schafft einen Stadtraum, der gleichermaßen funktional, nachhaltig und kulturell prägend ist. Das folgende Kapitel widmet sich der digitalen Transformation der Meile und zeigt auf, wie intelligente Infrastrukturen und innovative Technologien die Entwicklung zur **Smart Retail Street** unterstützen.

14.7 Smart Retail Street

Die digitale Transformation verändert die Funktionsweise innerstädtischer Geschäftsstraßen grundlegend. Digitalisierung betrifft dabei längst nicht mehr ausschließlich den Handel, sondern umfasst ebenso Mobilität, Stadtmanagement, Energieversorgung, Kommunikation und die Nutzung öffentlicher Räume. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Digitalisierung daher als integralen Bestandteil der Stadtentwicklung und entwickelt die **Meile 2030** zu einer **Smart Retail Street**, in der digitale Technologien die Qualität des öffentlichen Raumes, die Wettbewerbsfähigkeit des Handels sowie die Nutzerfreundlichkeit der Innenstadt nachhaltig verbessern. Digitale Infrastruktur ergänzt dabei den physischen Stadtraum, ohne dessen urbane Qualitäten zu ersetzen. Vielmehr entsteht eine intelligente Geschäftsstraße, die analoge und digitale Angebote miteinander verbindet und dadurch ein zeitgemäßes Stadterlebnis schafft.

Im Mittelpunkt steht die Entwicklung einer offenen digitalen Infrastruktur, die Handel, Gastronomie, Dienstleistungen, Stadtverwaltung und Besucherinnen und Besucher miteinander vernetzt. Die Digitalisierung wird dabei nicht als Selbstzweck verstanden, sondern dient der Steigerung von Aufenthaltsqualität, Ressourceneffizienz und wirtschaftlicher Innovationsfähigkeit.

Ein wesentlicher Baustein dieser Strategie ist der Aufbau einer digitalen Handelsplattform. Der stationäre Einzelhandel wird künftig durch digitale Angebote ergänzt, welche die Sichtbarkeit lokaler Unternehmen erhöhen und neue Vertriebswege eröffnen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, den lokalen Handel durch gemeinsame digitale Strukturen zu stärken und ihn gegenüber internationalen Online-Plattformen wettbewerbsfähiger zu machen.

Die Plattform bündelt Informationen über Geschäfte, Dienstleistungen, gastronomische Angebote und Veranstaltungen entlang der Meile. Besucherinnen und Besucher erhalten in einer zentralen Anwendung aktuelle Informationen über Öffnungszeiten, Produktverfügbarkeiten, Sonderaktionen oder kulturelle Angebote. Dadurch wird der Innenstadtbesuch komfortabler geplant und gleichzeitig die Sichtbarkeit kleiner und inhabergeführter Betriebe verbessert.

Digitale Reservierungs- und Bestellsysteme ermöglichen die Verknüpfung von Online- und Offline-Handel. Click-and-Collect-Angebote, digitale Gutscheinsysteme sowie gemeinsame Bonusprogramme stärken die Bindung zwischen Kundschaft und lokalen Unternehmen.

Ergänzend entstehen Möglichkeiten für regionale Online-Marktplätze, auf denen Händler ihre Produkte gemeinsam präsentieren und vermarkten können.

Auch datenbasierte Analysen unterstützen die wirtschaftliche Entwicklung. Anonymisierte Besucherströme und Nutzungsdaten liefern wichtige Erkenntnisse über Frequenzen, Aufenthaltsdauer oder saisonale Entwicklungen und bilden eine wertvolle Grundlage für die Weiterentwicklung des Innenstadtmanagements.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Einsatz intelligenter Beleuchtungs- und Sensorsysteme. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt die Meile zu einem intelligenten öffentlichen Raum, dessen technische Infrastruktur flexibel auf unterschiedliche Nutzungsanforderungen reagieren kann.

Smart-Lighting-Systeme passen die Beleuchtungsintensität automatisch an Tageszeit, Witterung oder Besucheraufkommen an. Während stark frequentierte Bereiche jederzeit optimal ausgeleuchtet bleiben, kann die Beleuchtung in weniger genutzten Bereichen energiesparend gesteuert werden. Dadurch lassen sich Energieverbrauch und Betriebskosten erheblich reduzieren, ohne die Sicherheit oder Aufenthaltsqualität zu beeinträchtigen.

Sensoren erfassen darüber hinaus verschiedene Umweltparameter wie Temperatur, Luftqualität, Luftfeuchtigkeit oder Lärmbelastung. Diese Daten unterstützen das kommunale Klimamanagement und ermöglichen eine kontinuierliche Bewertung der Umweltqualität innerhalb der Innenstadt. Gleichzeitig liefern Sensoren Informationen über die Auslastung öffentlicher Räume, Fahrradabstellanlagen oder Aufenthaltsbereiche und schaffen damit eine datenbasierte Grundlage für die Steuerung städtischer Infrastruktur.

Die intelligente Vernetzung technischer Systeme ermöglicht darüber hinaus eine effizientere Wartung der öffentlichen Infrastruktur. Beleuchtungsanlagen, Bewässerungssysteme oder technische Einrichtungen melden Störungen automatisch an die zuständigen Stellen und verkürzen dadurch Reaktionszeiten sowie Instandhaltungskosten.

Ein wesentlicher Bestandteil der Smart Retail Street ist die Verbesserung der Besucherinformationen und Navigation. Die Innenstadt soll für alle Nutzergruppen intuitiv erfahrbar sein und gleichzeitig digitale Mehrwerte bieten. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt deshalb ein umfassendes digitales Informationssystem, das Orientierung, Mobilität und Stadterlebnis miteinander verbindet.

Digitale Informationsstelen an zentralen Standorten bieten interaktive Stadtpläne, Veranstaltungshinweise, Hinweise zu kulturellen Einrichtungen sowie Informationen über Handel und Gastronomie. Besucherinnen und Besucher können individuelle Ziele auswählen und erhalten barrierefreie Wegevorschläge, Informationen über aktuelle Veranstaltungen oder Hinweise auf alternative Mobilitätsangebote.

Ergänzend ermöglichen mobile Anwendungen personalisierte Stadtrundgänge, thematische Einkaufsrouten oder kulturhistorische Entdeckungspfade. Durch Augmented-Reality-Anwendungen lassen sich historische Entwicklungen der Innenstadt oder geplante Zukunftsprojekte digital visualisieren und unmittelbar im Stadtraum erlebbar machen.

Die Navigation wird zudem eng mit den Mobilitätsangeboten der Stadt verknüpft. Informationen über Bus- und Bahnverbindungen, Fahrradstationen, Sharing-Angebote oder

freie Stellplätze werden in Echtzeit bereitgestellt und erleichtern die multimodale Nutzung der Innenstadt.

Von besonderer Bedeutung sind digitale Schaufenster und ein leistungsfähiges City-WLAN. Die Digitalisierung des Handels endet nicht an der Eingangstür eines Geschäfts, sondern erweitert die Möglichkeiten der Kommunikation zwischen Unternehmen und Kundschaft. Der **Masterplan Hamm 2045** unterstützt deshalb die Einführung innovativer Schaufenstertechnologien, welche die klassische Warenpräsentation um digitale Informations- und Interaktionsmöglichkeiten ergänzen.

Digitale Schaufenster ermöglichen die Präsentation wechselnder Produkte, aktueller Angebote oder kultureller Veranstaltungen auch außerhalb der Öffnungszeiten. Interaktive Displays schaffen zusätzliche Informationsangebote und ermöglichen den direkten Zugang zu Online-Shops oder Reservierungssystemen. Dadurch bleibt der stationäre Handel rund um die Uhr sichtbar und gewinnt zusätzliche Kommunikationsmöglichkeiten.

Ein flächendeckendes öffentliches WLAN bildet die digitale Grundinfrastruktur der Meile. Es ermöglicht Besucherinnen und Besuchern einen unkomplizierten Zugang zu digitalen Dienstleistungen und unterstützt zugleich mobile Arbeitsformen, digitale Bildungsangebote oder touristische Anwendungen. Die digitale Vernetzung erhöht die Attraktivität der Innenstadt insbesondere für jüngere Zielgruppen sowie für Gäste der Stadt.

Datensicherheit und Datenschutz besitzen dabei höchste Priorität. Sämtliche digitalen Anwendungen orientieren sich an europäischen Datenschutzstandards und gewährleisten einen verantwortungsvollen Umgang mit personenbezogenen Informationen. Transparenz und Vertrauen bilden die Grundlage einer akzeptierten digitalen Infrastruktur.

Die verschiedenen digitalen Bausteine münden schließlich in das Leitbild der **Meile 2030 als intelligente Geschäftsstraße**. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt die Meile nicht zu einer technologisch dominierten Smart City, sondern zu einem menschenorientierten urbanen Raum, in dem digitale Innovationen gezielt die Lebensqualität, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und die ökologische Nachhaltigkeit unterstützen.

Die intelligente Geschäftsstraße verbindet stationären Handel mit digitalen Dienstleistungen, nachhaltige Mobilität mit intelligenter Infrastruktur sowie öffentliche Räume mit innovativen Informationssystemen. Gebäude, Freiräume und technische Einrichtungen kommunizieren miteinander und schaffen ein adaptives Stadtsystem, das flexibel auf unterschiedliche Anforderungen reagieren kann.

Gleichzeitig bleibt die menschliche Begegnung das zentrale Element der Innenstadt. Digitalisierung dient der Unterstützung urbaner Prozesse und erweitert die Möglichkeiten des öffentlichen Lebens, ersetzt jedoch weder persönliche Kommunikation noch die soziale Bedeutung des Stadtraumes. Die Meile bleibt ein Ort des Einkaufens, der Begegnung, der Kultur und des städtischen Alltags, dessen Qualität durch intelligente Technologien sinnvoll ergänzt wird.

Darüber hinaus entwickelt sich die Meile zu einem Reallabor für digitale Stadtentwicklung. Neue Anwendungen können hier unter realen Bedingungen erprobt und anschließend auf weitere Bereiche der Innenstadt oder des gesamten Stadtgebietes übertragen werden. Damit wird die Meile 2030 zu einem Innovationsraum, der die digitale Transformation Hamms sichtbar macht und ihre wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit langfristig stärkt.

Die **Smart Retail Street** verbindet somit digitale Handelsplattformen, intelligente Beleuchtungs- und Sensorsysteme, moderne Besucherinformationen und Navigationslösungen, digitale Schaufenster sowie eine leistungsfähige Kommunikationsinfrastruktur zu einem ganzheitlichen Smart-City-Konzept. Auf dieser Grundlage entwickelt sich die **Meile 2030** zu einer intelligenten Geschäftsstraße, die wirtschaftliche Innovation, nachhaltige Stadtentwicklung und hohe Aufenthaltsqualität miteinander vereint. Sie bildet damit einen wesentlichen Baustein der digitalen Transformationsstrategie des **Masterplans Hamm 2045** und zeigt beispielhaft, wie Digitalisierung und urbane Baukultur gemeinsam die Zukunft der Innenstadt gestalten können. Das abschließende Kapitel fasst die Entwicklungsstrategie der Meile 2030 zusammen und beschreibt die Umsetzungsschritte, Governance-Strukturen und ihre Einbindung in die Gesamtstrategie des **Masterplans Hamm 2045**.

14.8 Umsetzung und Gesamtstrategie

Die erfolgreiche Transformation der **Meile 2030** zu einem urbanen Boulevard der Zukunft setzt eine langfristig angelegte und strategisch abgestimmte Umsetzung voraus. Städtebauliche Erneuerung, wirtschaftliche Entwicklung, Klimaanpassung, Digitalisierung und Mobilitätswende können ihre volle Wirkung nur entfalten, wenn sie als Bestandteile eines integrierten Gesamtprozesses verstanden werden. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb einen ganzheitlichen Umsetzungsansatz, der räumliche, organisatorische, finanzielle und gesellschaftliche Aspekte miteinander verbindet und die Entwicklung der Meile als kontinuierlichen Transformationsprozess begreift.

Die Umsetzung orientiert sich an den Grundprinzipien der integrierten Stadtentwicklung. Öffentliche Investitionen, private Initiativen, bürgerschaftliches Engagement und innovative Partnerschaften wirken dabei eng zusammen. Ziel ist nicht die einmalige Umgestaltung einer Geschäftsstraße, sondern die schrittweise Entwicklung eines resilienten Stadtraumes, der sich flexibel an zukünftige gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Veränderungen anpassen kann.

Den Ausgangspunkt bildet eine klar strukturierte Abfolge von Entwicklungsphasen. Der **Masterplan Hamm 2045** sieht die Transformation der Meile als langfristigen Prozess vor, der kurzfristig sichtbare Verbesserungen mit mittel- und langfristigen Strukturmaßnahmen verbindet. Dadurch können sowohl die Funktionsfähigkeit der Innenstadt während der Bauphasen gewährleistet als auch Investitionen zielgerichtet gesteuert werden.

In einer ersten Entwicklungsphase stehen Maßnahmen mit hoher Sichtbarkeit und unmittelbarer Wirkung im Vordergrund. Die Neugestaltung ausgewählter Straßenabschnitte, die Aufwertung des öffentlichen Raumes, erste Begrünungsmaßnahmen sowie die Modernisierung der Stadtmöblierung schaffen frühzeitig eine verbesserte Aufenthaltsqualität. Parallel dazu werden digitale Informationssysteme eingeführt und erste Projekte zur Aktivierung leerstehender Erdgeschosszonen umgesetzt.

Die zweite Phase konzentriert sich auf größere städtebauliche und funktionale Entwicklungen. Fassadensanierungen, energetische Modernisierungen, Nachverdichtungen sowie die schrittweise Umgestaltung des gesamten Straßenprofils prägen diese Entwicklungsstufe. Gleichzeitig werden die Mobilitätsinfrastruktur, die Schwammstadtmaßnahmen sowie die intelligente technische Infrastruktur systematisch ausgebaut. Handel, Gastronomie und

Dienstleistungen erhalten durch gezielte Förderprogramme zusätzliche Impulse zur Modernisierung ihrer Geschäftsmodelle.

In einer langfristigen Entwicklungsphase wird die Meile vollständig als urbaner Boulevard etabliert. Alle Teilmaßnahmen werden räumlich miteinander verknüpft und kontinuierlich weiterentwickelt. Neue technologische Innovationen, veränderte Nutzungsanforderungen und zukünftige Klimaanpassungsmaßnahmen können flexibel integriert werden, ohne die Grundstruktur der Meile verändern zu müssen. Die Umsetzung bleibt dadurch lernfähig und anpassungsorientiert.

Eine tragfähige Finanzierung bildet die Voraussetzung für die erfolgreiche Realisierung dieser langfristigen Entwicklung. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt einen Finanzierungsmix, der kommunale Investitionen, Landes- und Bundesförderprogramme, europäische Fördermittel sowie private Investitionen miteinander kombiniert. Diese breite Finanzierungsbasis erhöht die Planungssicherheit und reduziert gleichzeitig die Abhängigkeit von einzelnen Förderquellen.

Öffentliche Investitionen konzentrieren sich insbesondere auf die Erneuerung des Straßenraumes, die Freiraumgestaltung, den Ausbau nachhaltiger Mobilität sowie die digitale Infrastruktur. Förderprogramme der Städtebauförderung, der Klimaanpassung, der Digitalisierung und der Wirtschaftsentwicklung unterstützen die Umsetzung größerer Teilprojekte und ermöglichen innovative Modellvorhaben.

Private Investitionen übernehmen eine zentrale Rolle bei der Modernisierung der Gebäude, der Entwicklung neuer Handels- und Dienstleistungsangebote sowie der Aktivierung bislang ungenutzter Flächen. Eigentümerinnen und Eigentümer werden durch Beratungsangebote, Förderinstrumente und kooperative Entwicklungsmodelle in den Transformationsprozess eingebunden. Public-Private-Partnerships können insbesondere bei komplexen Entwicklungsprojekten zusätzliche Investitionspotenziale erschließen.

Ergänzend werden innovative Finanzierungsmodelle geprüft, beispielsweise Quartiersfonds, Immobilien- und Standortgemeinschaften oder gemeinsame Investitionsprogramme lokaler Unternehmen. Solche Instrumente stärken die Eigenverantwortung der Innenstadtakteure und fördern eine langfristige Identifikation mit der Entwicklung der Meile.

Von zentraler Bedeutung für den langfristigen Erfolg ist die aktive Beteiligung der Stadtgesellschaft. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Stadtentwicklung als kooperativen Prozess, dessen Qualität wesentlich von der Einbindung unterschiedlicher Akteursgruppen abhängt. Die Meile 2030 soll nicht ausschließlich planerisch gestaltet werden, sondern gemeinsam mit den Menschen weiterentwickelt werden, die sie täglich nutzen, prägen und beleben.

Eigentümerinnen und Eigentümer, Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistungsunternehmen, Kulturinstitutionen, Wohnbevölkerung sowie zivilgesellschaftliche Initiativen werden frühzeitig in Planungs- und Entscheidungsprozesse eingebunden. Regelmäßige Dialogformate, Werkstattverfahren und Beteiligungsplattformen schaffen Transparenz und ermöglichen eine kontinuierliche Abstimmung zwischen Verwaltung und Stadtgesellschaft.

Digitale Beteiligungsinstrumente ergänzen klassische Beteiligungsformate. Online-Plattformen, interaktive Karten und digitale Ideenwerkstätten erleichtern die Mitwirkung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen und fördern insbesondere die Beteiligung jüngerer

Menschen. Gleichzeitig ermöglichen sie eine kontinuierliche Rückmeldung zu laufenden Projekten und schaffen eine belastbare Grundlage für adaptive Planungsprozesse.

Besondere Bedeutung kommt der Zusammenarbeit mit den ansässigen Unternehmen zu. Handels- und Gewerbebetriebe verfügen über umfangreiche Kenntnisse der lokalen Entwicklungen und können wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Geschäftsstraße liefern. Ihre aktive Mitwirkung stärkt die wirtschaftliche Tragfähigkeit der Gesamtstrategie.

Die organisatorische Steuerung der Transformation erfolgt durch eine leistungsfähige Governance-Struktur. Der **Masterplan Hamm 2045** sieht für die Meile 2030 ein professionelles Quartiers- und Innenstadtmanagement vor, das sämtliche Entwicklungsmaßnahmen koordiniert und als zentrale Schnittstelle zwischen Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Bürgerschaft fungiert.

Dieses Management übernimmt die strategische Begleitung der Umsetzung, koordiniert Förderprogramme, begleitet Investitionsprozesse und sorgt für die Abstimmung zwischen den unterschiedlichen Fachbereichen. Gleichzeitig initiiert es neue Projekte, begleitet Beteiligungsverfahren und unterstützt Eigentümerinnen und Eigentümer bei der Entwicklung ihrer Immobilien.

Eine kontinuierliche Erfolgskontrolle bildet einen festen Bestandteil der Governance. Mithilfe definierter Indikatoren werden Besucherfrequenzen, Leerstandsquoten, Aufenthaltsqualität, Klimawirkungen, Mobilitätsverhalten sowie wirtschaftliche Entwicklungen regelmäßig analysiert. Die Ergebnisse fließen unmittelbar in die Weiterentwicklung der Maßnahmen ein und ermöglichen ein adaptives Management der Gesamtstrategie.

Die Governance orientiert sich dabei an den Grundsätzen von Transparenz, Kooperation und Flexibilität. Entscheidungen werden nachvollziehbar kommuniziert, unterschiedliche Interessen frühzeitig abgestimmt und neue Herausforderungen kontinuierlich in die Planung integriert. Dadurch entsteht ein lernendes Steuerungssystem, das die langfristige Entwicklung der Meile dauerhaft unterstützt.

Die Umsetzung der Meile 2030 entfaltet ihre volle Wirkung schließlich durch ihre konsequente Integration in den **Masterplan Hamm 2045**. Die Geschäftsstraße wird nicht als isoliertes Einzelprojekt verstanden, sondern als verbindende Entwicklungsachse innerhalb der räumlichen Gesamtstrategie der Innenstadt. Sie verknüpft das **Bahnhofsquartier** als regionales Mobilitätszentrum mit dem **Santa-Monica-Platz** als urbanem Entrée, dem **Marktplatz** als historischem Mittelpunkt sowie dem **Marienhospital-Quartier** als Gesundheits-, Wissens- und Innovationsstandort.

Durch diese Vernetzung entsteht eine funktional eng miteinander verbundene Innenstadt, deren unterschiedliche Quartiere sich gegenseitig ergänzen und gemeinsam ein leistungsfähiges urbanes Gesamtsystem bilden. Die Meile übernimmt dabei die Rolle des räumlichen Rückgrates, entlang dessen Handel, Dienstleistungen, Wohnen, Kultur, Mobilität und öffentliche Räume zu einem zusammenhängenden Stadterlebnis verschmelzen.

Darüber hinaus leistet die Meile wesentliche Beiträge zu den übergeordneten Zielsetzungen des Masterplans. Sie stärkt die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit der Innenstadt, unterstützt die Mobilitätswende durch die Förderung des Umweltverbundes, verbessert die Klimaresilienz durch blau-grüne Infrastruktur, erhöht die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raumes und fördert die Digitalisierung urbaner Dienstleistungen. Gleichzeitig trägt sie zur

Stärkung der Baukultur und zur nachhaltigen Innenentwicklung bei und unterstützt damit zentrale Leitziele der gesamtstädtischen Entwicklung.

Die **Meile 2030** wird damit zu einem sichtbaren Symbol des Wandels der Hammer Innenstadt. Sie verbindet wirtschaftliche Innovation, hochwertige Stadtgestaltung, ökologische Verantwortung und gesellschaftliche Teilhabe in einem integrierten Entwicklungsansatz und zeigt beispielhaft, wie eine klassische Geschäftsstraße zu einem multifunktionalen urbanen Boulevard des 21. Jahrhunderts transformiert werden kann.

Mit ihrer konsequent integrierten Umsetzungsstrategie bildet die **Meile 2030** einen der zentralen Bausteine der neuen urbanen Mitte Hamms. Gemeinsam mit dem Bahnhofsquartier, dem Santa-Monica-Platz, dem Marktplatz und dem Marienhospital-Quartier schafft sie ein zusammenhängendes Netz hochwertiger Stadträume, das die Innenstadt dauerhaft stärkt und ihre Entwicklung bis weit über das Jahr 2045 hinaus prägen wird. Die Meile steht damit exemplarisch für den Anspruch des **Masterplans Hamm 2045**, räumliche Qualität, wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit, ökologische Nachhaltigkeit und soziale Integration zu einem ganzheitlichen Modell resilienter Stadtentwicklung zu verbinden.

Kapitel 15
Fußgängerzone

Einleitung

Die **Fußgängerzone** bildet das räumliche und funktionale Herz der Hammer Innenstadt. Innerhalb des **Masterplans Hamm 2045** übernimmt sie die Rolle des zentralen öffentlichen Stadtraums, in dem sich Handel, Gastronomie, Kultur, Wohnen, Dienstleistungen und gesellschaftliches Leben auf engstem Raum miteinander verbinden. Als wichtigste Aufenthalts- und Einkaufszone der Stadt ist sie weit mehr als eine verkehrsberuhigte Geschäftsstraße. Sie ist das urbane Zentrum Hamms, Identifikationsraum der Stadtgesellschaft und zugleich Schaufenster einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung. Ihre Weiterentwicklung besitzt daher eine herausragende Bedeutung für die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit, die soziale Lebendigkeit und die räumliche Qualität der gesamten Innenstadt.

Die Anforderungen an Fußgängerzonen haben sich in den vergangenen Jahrzehnten grundlegend verändert. Während sie ursprünglich vor allem der Konzentration des Einzelhandels und der Trennung von motorisiertem Verkehr und öffentlichem Leben dienten, stehen heute wesentlich umfassendere Zielsetzungen im Vordergrund. Digitalisierung, verändertes Konsumverhalten, der demografische Wandel, neue Arbeitsformen sowie die Auswirkungen des Klimawandels verlangen nach Innenstadtbereichen, die flexibel auf unterschiedliche Entwicklungen reagieren können. Erfolgreiche Fußgängerzonen sind heute multifunktionale Stadträume, deren Attraktivität nicht allein vom Handel bestimmt wird, sondern von einer ausgewogenen Mischung aus wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen und ökologischen Qualitäten.

Der **Masterplan Hamm 2045** greift diese Entwicklung auf und entwickelt die Fußgängerzone zu einem urbanen Erlebnisraum, der weit über seine klassische Einkaufsfunktion hinausgeht. Handel bleibt ein tragender Bestandteil der Innenstadt, wird jedoch durch Gastronomie, Dienstleistungen, Wohnen, Kultur, Freizeitangebote und öffentliche Aufenthaltsräume

ergänzt. Dadurch entsteht ein lebendiger Stadtraum, der während des gesamten Tages unterschiedliche Nutzungsintensitäten aufweist und eine hohe städtische Dynamik entwickelt. Die Fußgängerzone wird damit zum Mittelpunkt des öffentlichen Lebens und stärkt zugleich die wirtschaftliche Stabilität der Innenstadt.

Innerhalb der räumlichen Gesamtstrategie übernimmt die Fußgängerzone eine zentrale Verbindungsfunktion zwischen den wichtigsten Entwicklungsräumen der neuen Innenstadt. Sie knüpft unmittelbar an die **Meile 2030** an, verbindet den **Marktplatz** mit den umliegenden Einkaufs- und Kulturbereichen und steht zugleich in enger funktionaler Beziehung zum **Santa-Monica-Platz**, zum **Bahnhofsquartier** sowie zum **Marienhospital-Quartier**. Gemeinsam bilden diese Stadträume ein zusammenhängendes urbanes Netzwerk, dessen Qualität wesentlich durch die Attraktivität der Fußgängerzone geprägt wird. Sie fungiert als räumliches Rückgrat der innerstädtischen Handelslagen und als verbindendes Element zwischen historischer Stadtstruktur und neuen Entwicklungsimpulsen.

Dabei orientiert sich die Entwicklung am Leitbild einer kompakten europäischen Innenstadt, deren öffentlicher Raum gleichermaßen Ort des Handels, der Begegnung und der urbanen Kultur ist. Großzügige Aufenthaltsflächen, hochwertige Freiraumgestaltung, vielfältige Nutzungen und eine konsequente Priorisierung des Fußverkehrs schaffen einen Stadtraum, der Menschen zum Verweilen, Flanieren und Entdecken einlädt. Die Qualität des öffentlichen Raumes wird dabei zum entscheidenden Standortfaktor und bildet die Grundlage für eine dauerhaft attraktive Innenstadt.

Von besonderer Bedeutung ist die wirtschaftliche Funktion der Fußgängerzone. Der stationäre Einzelhandel bleibt auch künftig ein wesentlicher Bestandteil der Innenstadtentwicklung, entwickelt sich jedoch zu einem hybriden System, das analoge Einkaufserlebnisse mit digitalen Angeboten verbindet. Ergänzt wird diese Entwicklung durch gastronomische Vielfalt, kulturelle Einrichtungen, urbane Dienstleistungen sowie innovative Arbeits- und Nutzungskonzepte. Die funktionale Mischung erhöht die Resilienz der Innenstadt gegenüber wirtschaftlichen Strukturveränderungen und schafft ein urbanes Umfeld, das unterschiedlichste Zielgruppen anspricht.

Gleichzeitig entwickelt sich die Fußgängerzone zu einem hochwertigen öffentlichen Lebensraum. Plätze, Straßenräume und Aufenthaltsbereiche werden so gestaltet, dass sie unterschiedliche Formen der Nutzung ermöglichen und die soziale Interaktion fördern. Außengastronomie, Stadtmöblierung, Kunst im öffentlichen Raum, temporäre Veranstaltungen sowie saisonale Angebote schaffen eine lebendige Atmosphäre und stärken die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Innenstadt. Die Fußgängerzone wird damit zum gemeinschaftlichen Wohnzimmer der Stadt, in dem Alltag, Freizeit und kulturelles Leben ineinandergreifen.

Die Freiraumgestaltung folgt konsequent den Prinzipien der klimaangepassten Stadtentwicklung. Begrünte Aufenthaltsbereiche, schattenspendende Baumreihen, wassersensible Oberflächen und Maßnahmen des Schwammstadtprinzips verbessern das Mikroklima und erhöhen die ökologische Leistungsfähigkeit des Stadtraumes. Die Anpassung an zunehmende Hitzeperioden und Starkregenereignisse wird dabei ebenso berücksichtigt wie die Förderung der biologischen Vielfalt und die Schaffung attraktiver Freiräume für alle Generationen. Nachhaltigkeit wird nicht als ergänzendes Element verstanden, sondern als integraler Bestandteil der zukünftigen Entwicklung.

Parallel dazu gewinnt die Digitalisierung als Standortfaktor zunehmend an Bedeutung. Intelligente Informationssysteme, öffentliches WLAN, digitale Besucherinformationen, Smart-Lighting-Systeme und vernetzte Dienstleistungen ergänzen den physischen Stadtraum und schaffen neue Möglichkeiten für Handel, Mobilität und Stadtmanagement. Die digitale Infrastruktur dient dabei nicht der Technisierung des öffentlichen Raumes, sondern seiner funktionalen und wirtschaftlichen Weiterentwicklung. Sie unterstützt Besucherinnen und Besucher bei der Orientierung, stärkt den lokalen Handel und verbessert gleichzeitig die Effizienz kommunaler Dienstleistungen.

Die Entwicklung der Fußgängerzone folgt dem Grundsatz einer integrierten Stadtentwicklung. Städtebau, Architektur, Mobilität, Wirtschaft, Freiraum, Klimaanpassung und Digitalisierung werden als untrennbare Bestandteile eines gemeinsamen Entwicklungskonzeptes verstanden. Erst ihr abgestimmtes Zusammenwirken ermöglicht die Entstehung eines Stadtraumes, der den Anforderungen einer modernen, nachhaltigen und resilienten Innenstadt gerecht wird. Die Fußgängerzone entwickelt sich dadurch nicht nur zu einem attraktiven Handelsstandort, sondern zu einem identitätsprägenden öffentlichen Raum, der die Zukunft der Hammer Innenstadt maßgeblich gestaltet.

Als Mittelpunkt der neuen urbanen Mitte besitzt die Fußgängerzone darüber hinaus eine hohe symbolische Bedeutung. Hier wird der Anspruch des **Masterplans Hamm 2045** sichtbar, historische Identität und zukunftsorientierte Stadtentwicklung miteinander zu verbinden. Die qualitätsvolle Gestaltung des öffentlichen Raumes, die Vielfalt der Nutzungen und die enge Verknüpfung mit den angrenzenden Entwicklungsräumen machen die Fußgängerzone zum Ausdruck eines neuen Verständnisses urbaner Innenstadtentwicklung. Sie steht für eine Stadt, die wirtschaftliche Stärke, ökologische Verantwortung und gesellschaftliche Teilhabe in einem gemeinsamen räumlichen Konzept vereint.

Die folgenden Abschnitte entwickeln auf dieser Grundlage eine umfassende Entwicklungsstrategie für die Fußgängerzone. Sie behandeln das städtebauliche Leitbild, die räumliche Struktur, das Nutzungskonzept, die Mobilitäts- und Erreichbarkeitsstrategie, die Freiraum- und Klimaanpassungsmaßnahmen, die architektonische Gestaltung sowie die Integration intelligenter digitaler Infrastrukturen. Abschließend werden die Umsetzungsschritte und die Einbindung der Fußgängerzone in die Gesamtstrategie des **Masterplans Hamm 2045** dargestellt. Dadurch entsteht die Perspektive eines urbanen Stadtraumes, der als wirtschaftliches Zentrum, öffentlicher Begegnungsraum und identitätsstiftendes Herz der Innenstadt die langfristige Entwicklung Hamms entscheidend prägen wird.

15.1 Leitbild der Fußgängerzone

Die **Fußgängerzone** bildet das räumliche und funktionale Zentrum der Hammer Innenstadt und übernimmt innerhalb des **Masterplans Hamm 2045** eine Schlüsselrolle für die zukünftige Entwicklung der Stadt. Als bedeutendster öffentlicher Raum verbindet sie Handel, Gastronomie, Kultur, Dienstleistungen, Wohnen und urbanes Leben zu einem zusammenhängenden Stadterlebnis und schafft einen Ort, an dem sich die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und die gesellschaftliche Identität Hamms gleichermaßen manifestieren. Sie ist weit mehr als eine Einkaufsstraße; sie ist die urbane Mitte der Stadt, der wichtigste Begegnungsraum der Stadtgesellschaft und zugleich ein repräsentatives Schaufenster ihrer Zukunft.

Das Leitbild orientiert sich an der Vorstellung einer europäischen Innenstadt, deren Attraktivität aus der engen Verbindung von hochwertigen öffentlichen Räumen, vielfältigen Nutzungen und einer starken städtebaulichen Identität entsteht. Die Fußgängerzone wird dabei als zusammenhängender Stadtraum verstanden, der unterschiedliche Funktionen integriert und gleichzeitig den Wandel der Innenstadt hin zu einer nachhaltigen, klimaresilienten und digital vernetzten Stadt sichtbar macht. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diesen Stadtraum zu einem lebendigen urbanen Zentrum weiterzuentwickeln, das den Anforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht wird und zugleich die historische Identität Hamms bewahrt.

Im Mittelpunkt des Leitbildes steht die Entwicklung der Fußgängerzone zur urbanen Mitte der Stadt. Innenstädte erfüllen seit Jahrhunderten die Funktion gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und kultureller Zentren. Auch künftig bleibt diese zentrale Rolle erhalten, verändert jedoch ihren Charakter. Während der klassische Einzelhandel weiterhin eine wichtige Funktion übernimmt, entwickelt sich die Innenstadt zunehmend zu einem multifunktionalen Lebensraum, der unterschiedlichste urbane Aktivitäten miteinander verbindet.

Der **Masterplan Hamm 2045** stärkt diese Entwicklung, indem die Fußgängerzone als zentraler Ort des öffentlichen Lebens gestaltet wird. Sie verbindet die historischen Stadtbereiche mit den neuen Entwicklungsräumen der Innenstadt und schafft eine räumliche Kontinuität zwischen Bahnhofsquartier, Meile 2030, Marktplatz, Santa-Monica-Platz und den angrenzenden Quartieren. Dadurch entsteht ein zusammenhängendes Netz urbaner Räume, dessen Mittelpunkt die Fußgängerzone bildet.

Ihre zentrale Lage macht sie zugleich zum wichtigsten Orientierungspunkt innerhalb der Innenstadt. Besucherinnen und Besucher erleben hier die charakteristische Atmosphäre Hamms, während die Stadtgesellschaft den Raum im Alltag als Ort der Begegnung, des Einkaufens, der Freizeit und der kulturellen Teilhabe nutzt. Die urbane Mitte entwickelt sich damit zu einem identitätsprägenden Stadtraum, dessen Qualität maßgeblich die Wahrnehmung der gesamten Innenstadt bestimmt.

Das Leitbild versteht die Fußgängerzone zugleich als hochwertigen Einkaufs-, Erlebnis- und Aufenthaltsraum. Erfolgreiche Innenstädte zeichnen sich heute nicht mehr allein durch die Vielfalt ihres Einzelhandels aus, sondern vor allem durch die Qualität ihrer urbanen Erlebnisräume. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt die Fußgängerzone daher zu einem Stadtraum, in dem wirtschaftliche Aktivitäten und öffentliche Aufenthaltsqualität untrennbar miteinander verbunden sind.

Der Einzelhandel bildet weiterhin einen wesentlichen Bestandteil der Innenstadtentwicklung, wird jedoch durch Gastronomie, Dienstleistungen, Kultur und Freizeitangebote ergänzt. Unterschiedliche Nutzungen erzeugen eine lebendige Atmosphäre während des gesamten Tages und schaffen vielfältige Anlässe für einen Besuch der Innenstadt. Die Fußgängerzone wird dadurch zu einem urbanen Erlebnisraum, dessen Attraktivität weit über den eigentlichen Einkauf hinausreicht.

Großzügige Aufenthaltsbereiche, Außengastronomie, Stadtgrün, Wasserflächen und hochwertige Stadtmöblierung schaffen Orte des Verweilens und der sozialen Interaktion. Märkte, Kulturveranstaltungen, Straßenkunst und saisonale Angebote beleben den öffentlichen Raum zusätzlich und stärken seine Funktion als gesellschaftlicher Treffpunkt. Die enge Verbindung zwischen Handel und öffentlichem Leben erhöht zugleich die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Innenstadt und verbessert ihre Wettbewerbsfähigkeit gegenüber monofunktionalen Einkaufsstandorten.

Die Gestaltung orientiert sich konsequent an den Bedürfnissen der Menschen. Komfortable Wege, hohe Aufenthaltsqualität und ein abwechslungsreicher öffentlicher Raum schaffen eine Atmosphäre, in der Einkaufen, Arbeiten, Erholung und Begegnung selbstverständlich ineinandergreifen.

Ein weiterer Schwerpunkt des Leitbildes liegt auf der Entwicklung eines identitätsstiftenden Stadtraumes. Die Fußgängerzone ist der Ort, an dem sich Geschichte, Gegenwart und Zukunft Hamms unmittelbar begegnen. Historische Gebäude, gewachsene Straßenräume und neue architektonische Entwicklungen bilden gemeinsam das räumliche Gedächtnis der Stadt. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese Identität nicht nur zu bewahren, sondern durch qualitätsvolle Stadtgestaltung und zeitgemäße Architektur weiterzuentwickeln.

Die historische Stadtstruktur bleibt als prägendes Element erhalten und wird durch behutsame Ergänzungen gestärkt. Hochwertige Fassadengestaltung, sorgfältig ausgewählte Materialien und ein einheitliches Gestaltungskonzept verleihen der Fußgängerzone ein unverwechselbares Erscheinungsbild. Gleichzeitig schaffen Kunst im öffentlichen Raum, kulturelle Angebote und innovative Gestaltungselemente neue Identifikationsorte, welche die Geschichte Hamms mit ihrer zukünftigen Entwicklung verbinden.

Besondere Bedeutung kommt dabei dem öffentlichen Raum zu. Plätze, Straßenräume und Aufenthaltsbereiche werden als gemeinschaftliche Räume verstanden, die allen Menschen offenstehen und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen. Die Identität der Innenstadt entsteht somit nicht allein durch ihre Architektur, sondern ebenso durch die alltäglichen Begegnungen, Veranstaltungen und kulturellen Aktivitäten, welche den öffentlichen Raum dauerhaft beleben.

Die Fußgängerzone wird dadurch zu einem Ort, an dem sich das Selbstverständnis der Stadt widerspiegelt und ihre Entwicklung für Bewohnerinnen und Bewohner ebenso wie für Besucherinnen und Besucher unmittelbar erfahrbar wird.

Das Leitbild verfolgt schließlich die Entwicklung einer zukunftsfähigen und resilienten Innenstadt. Die langfristige Attraktivität der Fußgängerzone hängt maßgeblich davon ab, wie flexibel sie auf wirtschaftliche, gesellschaftliche und klimatische Veränderungen reagieren kann. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Resilienz deshalb als grundlegendes Prinzip der Innenstadtentwicklung.

Eine vielfältige Nutzungsmischung aus Handel, Gastronomie, Dienstleistungen, Kultur, Wohnen und flexiblen Arbeitsformen schafft wirtschaftliche Stabilität und reduziert die Abhängigkeit von einzelnen Branchen. Flexible Gebäudestrukturen ermöglichen zukünftige Nutzungsanpassungen und sichern die langfristige Entwicklungsfähigkeit der Innenstadt.

Gleichzeitig werden die Prinzipien nachhaltiger Stadtentwicklung konsequent umgesetzt. Begrünte Straßenräume, klimaangepasste Freiflächen, Regenwassermanagement nach dem Schwammstadtprinzip, ressourcenschonende Materialien und energieeffiziente Gebäude verbessern die ökologische Leistungsfähigkeit der Innenstadt und erhöhen ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels.

Auch Digitalisierung wird als Bestandteil urbaner Resilienz verstanden. Digitale Informationssysteme, intelligente Beleuchtung, öffentliches WLAN und Smart-City-Anwendungen unterstützen Handel, Mobilität und Stadtmanagement und schaffen neue Möglichkeiten für wirtschaftliche Innovation sowie eine effizientere Nutzung des öffentlichen

Raumes. Die Digitalisierung ergänzt dabei die analoge Innenstadt und stärkt ihre Wettbewerbsfähigkeit, ohne ihre menschliche und soziale Dimension zu verdrängen.

Von zentraler Bedeutung ist schließlich die soziale Resilienz. Eine barrierefreie Gestaltung, vielfältige Aufenthaltsangebote und öffentliche Räume für alle Bevölkerungsgruppen fördern Teilhabe, Integration und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die Fußgängerzone entwickelt sich dadurch zu einem inklusiven Stadtraum, der unterschiedliche Generationen, Lebensstile und kulturelle Hintergründe miteinander verbindet und die Innenstadt dauerhaft belebt.

Das Leitbild der **Fußgängerzone** vereint somit die Entwicklung der urbanen Mitte der Stadt, eines hochwertigen Einkaufs-, Erlebnis- und Aufenthaltsraumes, eines identitätsstiftenden öffentlichen Stadtraumes sowie einer zukunftsfähigen und resilienten Innenstadt zu einer integrierten Entwicklungsstrategie. Die Fußgängerzone wird zum räumlichen und gesellschaftlichen Mittelpunkt Hamms und bildet gemeinsam mit der **Meile 2030**, dem **Marktplatz**, dem **Santa-Monica-Platz**, dem **Bahnhofsquartier** und dem **Marienhospital-Quartier** das zentrale urbane Netzwerk des **Masterplans Hamm 2045**. Das folgende Kapitel konkretisiert dieses Leitbild durch die Entwicklung der städtebaulichen Struktur der Fußgängerzone und ihrer Einbindung in die räumliche Gesamtstrategie der Innenstadt.

15.2 Städtebauliche Struktur

Die städtebauliche Struktur der **Fußgängerzone** bildet die räumliche Grundlage für ihre Entwicklung zu einem zukunftsfähigen Zentrum der Hammer Innenstadt. Sie bestimmt nicht nur die funktionale Organisation des öffentlichen Raumes, sondern prägt zugleich dessen Identität, Orientierung und Aufenthaltsqualität. Im **Masterplan Hamm 2045** wird die Fußgängerzone als zusammenhängendes urbanes Gefüge verstanden, dessen Qualität aus dem harmonischen Zusammenspiel von Straßenräumen, Platzfolgen, Gebäudestrukturen und öffentlichen Freiräumen entsteht. Ziel ist die Entwicklung eines klar gegliederten, vielseitig nutzbaren und klimaresilienten Stadtraumes, der den historischen Charakter der Innenstadt bewahrt und gleichzeitig Raum für zeitgemäße Entwicklungen schafft.

Die räumliche Entwicklung orientiert sich an den Prinzipien der europäischen Stadt. Kurze Wege, klar definierte Raumkanten, vielfältige Nutzungen und hochwertige öffentliche Räume bilden die Grundlage einer kompakten und lebendigen Innenstadt. Dabei wird die Fußgängerzone nicht als isolierter Einzelraum betrachtet, sondern als zentraler Bestandteil eines eng miteinander vernetzten Systems aus Marktplatz, Meile 2030, Santa-Monica-Platz, Bahnhofsquartier und den angrenzenden Wohn- und Geschäftsquartieren. Die räumliche Qualität entsteht somit aus der engen Verzahnung aller Innenstadtbereiche zu einem zusammenhängenden urbanen Gesamtsystem.

Ein wesentliches Merkmal der zukünftigen Entwicklung ist die bewusste Gestaltung einer abwechslungsreichen Raumfolge unterschiedlicher Stadträume. Die Fußgängerzone soll nicht als monotoner linearer Straßenraum wahrgenommen werden, sondern als abwechslungsreiche Sequenz von Straßenabschnitten, Platzaufweitungen, Aufenthaltsbereichen und städtebaulichen Akzenten. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt diese Raumfolge gezielt weiter und schafft damit eine räumliche Dramaturgie, welche Orientierung, Identifikation und Aufenthaltsqualität gleichermaßen fördert.

Die einzelnen Straßenräume erhalten jeweils eigene räumliche Charakteristika, ohne ihre Zugehörigkeit zu einem gemeinsamen Stadtraum zu verlieren. Unterschiedliche Breiten, Baumgruppen, Möblierungsbereiche und Platzsituationen gliedern die Fußgängerzone und erzeugen ein abwechslungsreiches Stadtbild. Gleichzeitig sorgt ein einheitliches Material- und Gestaltungskonzept für eine durchgehende Identität entlang der gesamten Achse.

Besondere Gebäude, historische Fassaden oder kulturelle Einrichtungen werden bewusst in die räumliche Inszenierung eingebunden und dienen als Orientierungspunkte innerhalb der Innenstadt. Sichtachsen verbinden bedeutende Stadträume miteinander und erleichtern die räumliche Orientierung. Dadurch entsteht eine klar lesbare Stadtstruktur, die Besucherinnen und Besuchern ebenso wie der Stadtgesellschaft ein intuitives Erleben der Innenstadt ermöglicht.

Die Raumfolge trägt zugleich wesentlich zur wirtschaftlichen Attraktivität der Fußgängerzone bei. Unterschiedliche Aufenthaltsqualitäten fördern längere Verweildauern und schaffen vielfältige Anlässe für Handel, Gastronomie und kulturelle Aktivitäten. Die räumliche Vielfalt wird damit zu einem entscheidenden Standortfaktor der zukünftigen Innenstadtentwicklung.

Von zentraler Bedeutung für die städtebauliche Struktur ist die Entwicklung hochwertiger Plätze und leistungsfähiger Wegeverbindungen. Plätze übernehmen innerhalb der Innenstadt weit mehr als eine verkehrliche Funktion. Sie sind Orte der Begegnung, der Kommunikation und des öffentlichen Lebens und bilden zugleich wichtige Orientierungspunkte innerhalb des Stadtgefüges. Der **Masterplan Hamm 2045** stärkt diese Funktion durch eine gezielte Aufwertung bestehender Platzräume sowie durch die Schaffung neuer Aufenthaltsbereiche entlang der Fußgängerzone.

Platzaufweitungen entstehen insbesondere an Kreuzungspunkten, vor öffentlichen Einrichtungen oder an bedeutenden Gebäuden. Sie bieten Raum für Außengastronomie, Märkte, kulturelle Veranstaltungen oder informelle Begegnungen und erweitern die Nutzungsmöglichkeiten des öffentlichen Raumes erheblich. Unterschiedliche Platztypen schaffen dabei eine abwechslungsreiche räumliche Abfolge und erhöhen die Erlebnisqualität der Innenstadt.

Die Wegeverbindungen zwischen den einzelnen Stadträumen werden konsequent verbessert. Fußläufige Verbindungen zum Marktplatz, zur Meile 2030, zum Bahnhofsquartier sowie zu den angrenzenden Quartieren erhalten eine hochwertige Gestaltung und eine klare Orientierung. Einheitliche Bodenbeläge, durchgängige Beleuchtung und abgestimmte Stadtmöblierung stärken die räumliche Kontinuität und fördern die intuitive Erschließung der Innenstadt.

Besonderes Augenmerk gilt der Verbesserung der Querbeziehungen. Neben der Hauptachse entstehen attraktive Verbindungen in angrenzende Seitenstraßen und Quartiere, wodurch sich das Netz öffentlicher Räume verdichtet und die gesamte Innenstadt besser erschlossen wird.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Weiterentwicklung der Blockstruktur und der konsequenten Aktivierung der Erdgeschosszonen. Die historische Blockstruktur der Innenstadt bildet eine wesentliche Grundlage ihrer Urbanität und bleibt auch künftig prägend für die räumliche Entwicklung. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese Struktur behutsam weiterzuentwickeln und gleichzeitig ihre funktionale Leistungsfähigkeit deutlich zu erhöhen.

Bestehende Baublöcke werden durch gezielte Nachverdichtungen ergänzt, ohne ihre historische Maßstäblichkeit zu verändern. Baulücken werden geschlossen und untergenutzte Grundstücke aktiviert, wodurch eine klar gefasste Raumkante entsteht und die Kontinuität des Straßenraumes gestärkt wird. Innenhöfe erhalten teilweise neue Nutzungen und entwickeln sich zu attraktiven Wohn- oder Aufenthaltsbereichen mit hoher Aufenthaltsqualität.

Von besonderer Bedeutung ist die Gestaltung der Erdgeschosszonen. Der öffentliche Raum lebt wesentlich von der Wechselwirkung zwischen Gebäuden und Straßenraum. Transparente Fassaden, vielfältige Eingänge und publikumsorientierte Nutzungen schaffen lebendige Straßenräume und fördern die soziale Kontrolle. Handel, Gastronomie, Dienstleistungen und kulturelle Einrichtungen prägen die Erdgeschosse entlang der Hauptachsen und stärken die Urbanität der Fußgängerzone.

Leerstehende oder wenig attraktive Erdgeschossbereiche werden schrittweise revitalisiert und durch flexible Nutzungsmodelle aktiviert. Pop-up-Stores, kulturelle Zwischennutzungen oder innovative Dienstleistungsangebote schaffen neue Impulse und erhöhen die wirtschaftliche Dynamik der Innenstadt. Dadurch entwickelt sich die Erdgeschosszone zu einer aktiven Schnittstelle zwischen öffentlichem Raum und privater Nutzung.

Die städtebauliche Qualität der Fußgängerzone wird wesentlich durch ihre enge Vernetzung mit den angrenzenden Quartieren bestimmt. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Innenstadt als polyzentrisches Stadtsystem, dessen unterschiedliche Teilräume eigenständige Funktionen übernehmen und sich gegenseitig ergänzen. Die Fußgängerzone bildet innerhalb dieses Systems den zentralen Verbindungsraum.

Nach Westen bestehen direkte Beziehungen zur **Meile 2030** und zum **Bahnhofsquartier**, welche die regionale Erreichbarkeit der Innenstadt sichern. Nach Süden und Osten verbinden hochwertige Wegebeziehungen die Fußgängerzone mit dem **Marktplatz**, den Kultur- und Bildungsstandorten sowie den angrenzenden Wohnquartieren. Gleichzeitig entstehen funktionale Verknüpfungen zum **Santa-Monica-Platz** und zum **Marienhospital-Quartier**, dessen Gesundheits- und Innovationsfunktionen zusätzliche Besucherströme in die Innenstadt lenken.

Diese Vernetzung stärkt die Durchlässigkeit des Stadtgefüges und reduziert räumliche Barrieren zwischen den einzelnen Quartieren. Unterschiedliche Nutzungen ergänzen sich gegenseitig und erzeugen ein eng verflochtenes Netz urbaner Aktivitäten. Die Fußgängerzone wird dadurch nicht nur Zielpunkt, sondern zugleich verbindendes Element innerhalb der gesamten Innenstadt.

Auch gestalterisch wird diese Vernetzung sichtbar. Materialien, Begrünung, Beleuchtung und Stadtmöblierung folgen einem gemeinsamen Gestaltungskanon, der den unterschiedlichen Stadträumen eine erkennbare gemeinsame Identität verleiht, ohne ihre individuellen Charaktere aufzuheben.

Die räumliche Entwicklung entfaltet ihre volle Wirkung schließlich durch die konsequente Integration der Fußgängerzone in die Gesamtstruktur der Innenstadt. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Leitbild einer kompakten, funktionsgemischten und klimaresilienten Innenstadt, deren unterschiedliche Entwicklungsräume als zusammenhängendes urbanes Netzwerk funktionieren. Die Fußgängerzone übernimmt darin die Rolle des zentralen öffentlichen Rückgrates.

Sie verbindet die wichtigsten Handelslagen, Kulturstandorte, Verwaltungsgebäude, öffentlichen Einrichtungen und Wohnquartiere miteinander und schafft ein engmaschiges Netz urbaner Beziehungen. Gleichzeitig bildet sie den wichtigsten Aufenthaltsraum der Innenstadt und prägt deren räumliche Identität maßgeblich.

Ihre städtebauliche Entwicklung unterstützt darüber hinaus die Ziele der Innenentwicklung. Bestehende Strukturen werden gestärkt, Flächen effizient genutzt und zusätzliche Versiegelungen im Außenbereich vermieden. Die kompakte Stadtstruktur reduziert Verkehrsaufkommen, stärkt den Umweltverbund und verbessert die Erreichbarkeit zentraler Einrichtungen.

Die städtebauliche Struktur der **Fußgängerzone** verbindet somit eine abwechslungsreiche Raumfolge urbaner Stadträume, hochwertige Plätze und leistungsfähige Wegeverbindungen, eine qualitätsvolle Blockstruktur mit aktivierten Erdgeschosszonen, die enge Vernetzung mit den angrenzenden Quartieren sowie die konsequente Integration in die Gesamtstruktur der Innenstadt zu einem ganzheitlichen Entwicklungskonzept. Die Fußgängerzone entwickelt sich dadurch zum räumlichen Mittelpunkt der neuen urbanen Mitte Hamms und bildet gemeinsam mit der **Meile 2030**, dem **Marktplatz**, dem **Santa-Monica-Platz**, dem **Bahnhofsquartier** und dem **Marienhospital-Quartier** das tragende städtebauliche Gerüst des **Masterplans Hamm 2045**. Das folgende Kapitel konkretisiert diese räumliche Struktur durch ein integriertes Nutzungskonzept, das Handel, Gastronomie, Kultur, Dienstleistungen und Wohnen zu einer resilienten und lebendigen Innenstadt verbindet.

15.3 Nutzungskonzept

Die langfristige Zukunftsfähigkeit der **Fußgängerzone** hängt entscheidend von ihrer funktionalen Vielfalt und ihrer Fähigkeit ab, auf wirtschaftliche, gesellschaftliche und technologische Veränderungen flexibel zu reagieren. Innenstädte befinden sich europaweit in einem tiefgreifenden Transformationsprozess, der den klassischen Einzelhandel vor neue Herausforderungen stellt und zugleich neue Potenziale für multifunktionale Stadträume eröffnet. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb ein integriertes Nutzungskonzept, das die Fußgängerzone als lebendigen urbanen Mittelpunkt entwickelt, in dem Handel, Gastronomie, Kultur, Dienstleistungen, Wohnen und öffentliche Nutzungen eine ausgewogene funktionale Mischung bilden. Ziel ist eine resiliente Innenstadt, deren Attraktivität nicht von einzelnen Nutzungen abhängt, sondern aus ihrer Vielfalt und Anpassungsfähigkeit erwächst.

Das Nutzungskonzept orientiert sich am Leitbild der europäischen Innenstadt, in der unterschiedliche Funktionen räumlich eng miteinander verflochten sind und sich gegenseitig stärken. Die Fußgängerzone wird dadurch zu einem Stadtraum, der zu unterschiedlichen Tageszeiten unterschiedliche Nutzungsintensitäten aufweist und damit dauerhaft belebt bleibt. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, soziale Interaktion und kulturelle Vielfalt bilden gemeinsam die Grundlage einer nachhaltigen Innenstadtentwicklung.

Ein zentraler Baustein dieses Konzeptes ist die Weiterentwicklung eines zukunftsfähigen Einzelhandels. Der stationäre Handel bleibt auch künftig ein prägendes Element der Innenstadt, verändert jedoch seine Rolle grundlegend. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht den Einzelhandel nicht mehr ausschließlich als Verkaufsort, sondern als Bestandteil eines

umfassenden urbanen Erlebnisraumes, der Beratung, Service, Erlebnisqualität und digitale Angebote miteinander verbindet.

Die Handelsstruktur soll durch eine ausgewogene Mischung aus inhabergeführten Fachgeschäften, regionalen Anbietern, Filialunternehmen und innovativen Handelsformaten geprägt werden. Diese Vielfalt stärkt die Eigenständigkeit der Hammer Innenstadt und schafft ein unverwechselbares Profil gegenüber standardisierten Einkaufszentren und digitalen Handelsplattformen.

Besondere Bedeutung erhalten flexible Geschäftsmodelle. Pop-up-Stores, temporäre Verkaufsflächen, Showrooms sowie hybride Handelskonzepte ermöglichen eine schnelle Anpassung an veränderte Marktbedingungen und eröffnen insbesondere jungen Unternehmen und Start-ups den Zugang zu innerstädtischen Standorten. Digitale Angebote wie Click-and-Collect-Systeme, Online-Reservierungen oder digitale Produktinformationen ergänzen den stationären Handel und verbinden dessen Qualitäten mit den Möglichkeiten der Digitalisierung.

Die räumliche Konzentration des Einzelhandels entlang der Hauptfrequenzlagen stärkt die Besucherströme und erhöht die wirtschaftliche Stabilität des gesamten Innenstadtbereiches. Gleichzeitig werden Leerstände aktiv vermieden und vorhandene Flächen effizient genutzt, wodurch die Attraktivität der Fußgängerzone dauerhaft gesichert wird.

Ergänzend zum Handel übernehmen Gastronomie und urbane Dienstleistungen eine zunehmend wichtige Funktion für die Belebung der Innenstadt. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt die Fußgängerzone zu einem urbanen Lebensraum, dessen Qualität wesentlich durch vielfältige gastronomische Angebote und moderne Dienstleistungsstrukturen geprägt wird.

Restaurants, Cafés, Bistros, Eisdielen und kleinere gastronomische Konzepte schaffen attraktive Aufenthaltsorte und beleben den öffentlichen Raum während des gesamten Tages bis in die Abendstunden. Außengastronomie wird als integraler Bestandteil der Stadtgestaltung verstanden und trägt wesentlich zur boulevardartigen Atmosphäre der Fußgängerzone bei. Die enge Verzahnung zwischen Gebäuden und öffentlichem Raum fördert lebendige Straßenräume und stärkt die soziale Interaktion.

Gleichzeitig erweitert sich das Spektrum urbaner Dienstleistungen erheblich. Gesundheitsangebote, Beratungsunternehmen, Bildungsdienstleister, Co-Working-Spaces, digitale Serviceeinrichtungen sowie kleinere Handwerks- und Kreativbetriebe ergänzen den klassischen Einzelhandel und schaffen zusätzliche Besucherfrequenzen. Diese Nutzungen erhöhen die wirtschaftliche Vielfalt der Innenstadt und stärken ihre Funktion als Arbeits- und Dienstleistungsstandort.

Die Kombination aus Handel, Gastronomie und Dienstleistungen erzeugt eine kontinuierliche Nutzung über den gesamten Tagesverlauf hinweg und reduziert die Abhängigkeit der Innenstadt von einzelnen Branchen. Dadurch entsteht ein wirtschaftlich stabiles und anpassungsfähiges Nutzungssystem.

Von besonderer Bedeutung für die zukünftige Entwicklung der Fußgängerzone sind Kultur, Freizeit und Veranstaltungen. Erfolgreiche Innenstädte zeichnen sich zunehmend durch ihre Erlebnisqualität und ihre kulturelle Vielfalt aus. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Kultur

deshalb nicht als ergänzende Nutzung, sondern als tragende Säule einer lebendigen Innenstadt.

Kulturelle Einrichtungen, Galerien, Ausstellungsflächen und kreative Initiativen bereichern die funktionale Struktur der Fußgängerzone und schaffen neue Anziehungspunkte für unterschiedliche Zielgruppen. Temporäre Ausstellungen, Straßenkunst, Musikveranstaltungen und kulturelle Festivals beleben den öffentlichen Raum und stärken die Identifikation der Stadtgesellschaft mit ihrer Innenstadt.

Darüber hinaus bieten Märkte, saisonale Veranstaltungen und städtische Feste vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für Plätze und Straßenräume. Die Fußgängerzone entwickelt sich zu einer urbanen Bühne, auf der gesellschaftliches Leben sichtbar wird und öffentliche Räume aktiv genutzt werden. Unterschiedliche Veranstaltungsformate erhöhen die Aufenthaltsdauer der Besucherinnen und Besucher und schaffen zusätzliche wirtschaftliche Impulse für Handel und Gastronomie.

Auch Freizeitangebote gewinnen zunehmend an Bedeutung. Spiel- und Aufenthaltsbereiche, temporäre Installationen oder interaktive Stadtmöblierung schaffen attraktive Angebote für unterschiedliche Altersgruppen und fördern die Nutzung des öffentlichen Raumes über den eigentlichen Einkaufszweck hinaus.

Ein weiterer Schwerpunkt des Nutzungskonzeptes liegt auf der Stärkung des Wohnens und gemischter Nutzungen. Die Innenstadt soll nicht ausschließlich Einkaufs- und Dienstleistungsstandort sein, sondern sich zu einem dauerhaft belebten urbanen Wohnquartier entwickeln. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, insbesondere die Obergeschosse der Gebäude konsequent für Wohn- und Arbeitsnutzungen zu aktivieren.

Bestehende Wohnungen werden modernisiert und durch neue Wohnangebote ergänzt. Unterschiedliche Wohnformen für Familien, Singles, ältere Menschen oder Berufspendlerinnen und Berufspendler schaffen eine sozial ausgewogene Bewohnerstruktur. Die unmittelbare Nähe zu Handel, Kultur, Gastronomie und öffentlichem Verkehr erhöht die Attraktivität des innerstädtischen Wohnens und unterstützt das Leitbild der Stadt der kurzen Wege.

Ergänzend entstehen Büros, Praxen, Co-Working-Angebote sowie gemeinschaftliche Arbeitsräume in den Obergeschossen. Diese Nutzungsmischung sorgt für eine kontinuierliche Belebung der Innenstadt und erhöht ihre wirtschaftliche Stabilität. Flexible Grundrisse ermöglichen zukünftige Nutzungsänderungen und schaffen langfristig anpassungsfähige Gebäudestrukturen.

Die Kombination von Wohnen, Arbeiten und öffentlichen Nutzungen stärkt zugleich die soziale Kontrolle und verbessert die Sicherheit innerhalb der Fußgängerzone. Eine dauerhaft anwesende Bewohnerschaft trägt wesentlich zur Lebendigkeit der Innenstadt auch außerhalb der Geschäftszeiten bei.

Von zentraler Bedeutung für die Urbanität der Fußgängerzone ist schließlich die konsequente Aktivierung der Erdgeschosszonen. Die Qualität einer Innenstadt wird wesentlich durch die Beziehung zwischen Gebäuden und öffentlichem Raum bestimmt. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, sämtliche Erdgeschosse entlang der Hauptachsen mit publikumsorientierten Nutzungen zu beleben.

Transparente Fassaden, großzügige Schaufenster und vielfältige Eingangsbereiche schaffen eine enge Wechselwirkung zwischen Innen- und Außenraum. Handel, Gastronomie, Dienstleistungen, kulturelle Einrichtungen und öffentliche Angebote erzeugen lebendige Straßenräume und fördern die soziale Interaktion. Monofunktionale oder geschlossene Fassaden werden schrittweise zurückgebaut oder umgenutzt, um die Attraktivität des öffentlichen Raumes nachhaltig zu erhöhen.

Leerstehende Ladenlokale werden durch flexible Zwischennutzungen, Pop-up-Konzepte oder kulturelle Initiativen aktiviert und verhindern längere Funktionsverluste. Förderprogramme unterstützen Eigentümerinnen und Eigentümer bei der Modernisierung ihrer Erdgeschosszonen und schaffen Anreize für innovative Nutzungskonzepte. Gleichzeitig werden hochwertige Schaufenstergestaltungen und ein abgestimmtes Erscheinungsbild entwickelt, das die Identität der Fußgängerzone stärkt.

Die Aktivierung der Erdgeschosse trägt wesentlich zur Sicherheit und Aufenthaltsqualität bei. Unterschiedliche Nutzungen erzeugen über den gesamten Tages- und Abendverlauf hinweg eine hohe Präsenz von Menschen und schaffen dadurch eine lebendige, offene und sozial kontrollierte Innenstadt. Die Erdgeschosszone wird zur entscheidenden Schnittstelle zwischen privater Nutzung und öffentlichem Stadtraum und prägt maßgeblich das urbane Erscheinungsbild der Fußgängerzone.

Das Nutzungskonzept der **Fußgängerzone** verbindet somit einen zukunftsfähigen Einzelhandel, vielfältige gastronomische Angebote und urbane Dienstleistungen, ein breites Spektrum kultureller und freizeitbezogener Nutzungen, innerstädtisches Wohnen sowie konsequent aktivierte Erdgeschosszonen zu einer integrierten Entwicklungsstrategie. Die funktionale Vielfalt stärkt die wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit, erhöht die Aufenthaltsqualität und schafft eine lebendige Innenstadt, die den Anforderungen zukünftiger gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Entwicklungen gerecht wird. Gemeinsam mit der **Meile 2030**, dem **Marktplatz**, dem **Santa-Monica-Platz**, dem **Bahnhofsquartier** und dem **Marienhospital-Quartier** bildet die Fußgängerzone damit das funktionale Herz der neuen urbanen Mitte des **Masterplans Hamm 2045**. Das folgende Kapitel entwickelt auf dieser Grundlage die Mobilitäts- und Erreichbarkeitsstrategie, welche die Fußgängerzone als konsequent fußgängerorientierten und zugleich hervorragend vernetzten Stadtraum ausgestaltet.

15.4 Mobilität und Erreichbarkeit

Die Mobilität der Zukunft orientiert sich zunehmend an den Bedürfnissen der Menschen und weniger an den Anforderungen des motorisierten Individualverkehrs. Innenstädte entwickeln sich zu multifunktionalen Lebensräumen, in denen Aufenthaltsqualität, Erreichbarkeit und nachhaltige Mobilität gleichermaßen berücksichtigt werden. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb für die Fußgängerzone ein integriertes Mobilitätskonzept, das die konsequente Priorisierung des Fußverkehrs mit einer leistungsfähigen Vernetzung aller Verkehrsträger verbindet. Ziel ist die Entwicklung eines komfortablen, sicheren und barrierefreien Stadtraumes, der für alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen zugänglich ist und gleichzeitig die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Innenstadt unterstützt.

Die Mobilitätsstrategie folgt den Grundsätzen einer nachhaltigen und klimaorientierten Stadtentwicklung. Fuß- und Radverkehr bilden das Rückgrat der innerstädtischen Mobilität,

während der öffentliche Personennahverkehr die regionale Erreichbarkeit sichert. Ergänzend gewährleisten intelligente Logistiksysteme eine effiziente Versorgung des Einzelhandels und der Gastronomie, ohne die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raumes zu beeinträchtigen. Die unterschiedlichen Mobilitätsformen werden dabei nicht isoliert betrachtet, sondern zu einem vernetzten Gesamtsystem zusammengeführt.

Im Mittelpunkt der Strategie steht die konsequente **Fußgängerpriorität**. Die Fußgängerzone ist ihrem Wesen nach ein Stadtraum für Menschen und soll diese Funktion künftig noch deutlicher zum Ausdruck bringen. Der öffentliche Raum wird vollständig auf die Bedürfnisse des Fußverkehrs ausgerichtet und bietet sichere, komfortable und attraktive Bewegungsräume für alle Nutzergruppen. Die Qualität des Gehens wird dabei als wesentlicher Standortfaktor einer lebendigen Innenstadt verstanden.

Großzügig dimensionierte Bewegungsflächen ermöglichen eine konfliktfreie Nutzung auch bei hohem Besucheraufkommen. Aufenthaltsbereiche, Außengastronomie, Begrünung und Stadtmöblierung werden so angeordnet, dass sie den Bewegungsfluss unterstützen und gleichzeitig vielfältige Möglichkeiten zum Verweilen schaffen. Die Fußgängerzone entwickelt sich dadurch zu einem fließenden Stadtraum, in dem Bewegung und Aufenthalt gleichermaßen selbstverständlich sind.

Besonderes Augenmerk gilt der räumlichen Orientierung. Klare Sichtachsen, hochwertige Bodenbeläge und ein einheitliches Leitsystem erleichtern die Navigation innerhalb der Innenstadt und stärken ihre Lesbarkeit. Wegebeziehungen zwischen **Meile 2030**, **Marktplatz**, **Santa-Monica-Platz**, **Bahnhofsquartier** und **Marienhospital-Quartier** werden konsequent verbessert und schaffen ein engmaschiges Netz komfortabler Fußwege. Kurze Distanzen und eine hohe Aufenthaltsqualität fördern das Zufußgehen als bevorzugte Mobilitätsform innerhalb der Innenstadt.

Die Gestaltung trägt zugleich zur sozialen Sicherheit bei. Gute Beleuchtung, transparente Erdgeschosszonen und eine kontinuierliche Belebung des öffentlichen Raumes erhöhen das subjektive Sicherheitsgefühl und stärken die Attraktivität der Innenstadt während des gesamten Tages- und Abendverlaufs.

Neben dem Fußverkehr übernimmt der **Radverkehr** eine zunehmend wichtige Rolle für die Erreichbarkeit der Innenstadt. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, die Fußgängerzone in ein leistungsfähiges städtisches Radverkehrsnetz einzubinden, ohne ihre Funktion als hochwertiger Aufenthaltsraum zu beeinträchtigen. Die Erreichbarkeit mit dem Fahrrad wird verbessert, während die eigentlichen Fußgängerbereiche weitgehend dem Zufußgehen vorbehalten bleiben.

An den Zugängen zur Fußgängerzone entstehen attraktive Fahrradstationen mit sicheren Abstellanlagen, überdachten Stellplätzen, Ladeinfrastruktur für Pedelecs und ergänzenden Serviceangeboten. Diese Mobilitätsknoten ermöglichen einen komfortablen Wechsel zwischen Fahrrad und Fußverkehr und stärken die intermodale Nutzung der Innenstadt.

Die Anbindung an das übergeordnete Radwegenetz erfolgt über leistungsfähige Hauptrouten, welche die Wohnquartiere, den Hauptbahnhof sowie wichtige Bildungs-, Gesundheits- und Freizeitstandorte miteinander verbinden. Fahrradfreundliche Querungen, eindeutige Wegweisung und sichere Kreuzungsbereiche verbessern die Erreichbarkeit der Innenstadt und erhöhen den Anteil des Radverkehrs am Gesamtverkehr.

Darüber hinaus werden Sharing-Angebote für Fahrräder und E-Bikes in das Mobilitätskonzept integriert. Sie ergänzen den öffentlichen Verkehr und schaffen flexible Mobilitätsangebote insbesondere für Besucherinnen und Besucher sowie Pendlerinnen und Pendler.

Eine zentrale Voraussetzung für die Funktionsfähigkeit der Innenstadt ist ihre hervorragende **ÖPNV-Anbindung**. Die Fußgängerzone profitiert dabei von ihrer unmittelbaren Nähe zum Hauptbahnhof sowie zu den zentralen Bushaltestellen der Innenstadt. Der **Masterplan Hamm 2045** stärkt diese Verknüpfung und entwickelt ein integriertes Mobilitätssystem, das den öffentlichen Verkehr als Rückgrat der regionalen Erreichbarkeit versteht.

Kurze und barrierefreie Fußwege verbinden die Haltestellen mit den zentralen Einkaufs- und Aufenthaltsbereichen. Einheitliche Informationssysteme, digitale Fahrgastinformationen und hochwertige Wegeverbindungen erleichtern den Umstieg zwischen Bahn, Bus und Fußverkehr. Dadurch wird die Innenstadt sowohl für Bewohnerinnen und Bewohner als auch für Besucherinnen und Besucher komfortabel erreichbar.

Der Hauptbahnhof übernimmt innerhalb dieses Systems die Funktion eines multimodalen Mobilitätsknotens, von dem aus die Fußgängerzone innerhalb weniger Minuten fußläufig erreichbar ist. Gleichzeitig werden die Buslinien so organisiert, dass sämtliche zentralen Innenstadtbereiche optimal erschlossen werden und kurze Umsteigezeiten entstehen.

Die enge Verzahnung zwischen öffentlichem Verkehr und Fußverkehr reduziert die Abhängigkeit vom motorisierten Individualverkehr und unterstützt das Leitbild einer klimafreundlichen und nachhaltigen Innenstadt.

Trotz der Priorisierung des Umweltverbundes bleibt eine leistungsfähige Versorgung der Innenstadt unverzichtbar. Deshalb entwickelt der **Masterplan Hamm 2045** ein intelligentes Konzept für **Lieferverkehr und City-Logistik**, das wirtschaftliche Anforderungen mit den Ansprüchen eines hochwertigen öffentlichen Raumes in Einklang bringt.

Lieferverkehre werden zeitlich gebündelt und auf definierte Lieferfenster konzentriert. Dadurch bleiben die Hauptnutzungszeiten der Fußgängerzone weitgehend frei von Lieferfahrzeugen und die Aufenthaltsqualität wird erheblich verbessert. Gleichzeitig entstehen an den Randbereichen der Innenstadt leistungsfähige Mikrodepots, von denen aus die Feinverteilung emissionsarm erfolgt.

Für die letzte Meile kommen elektrisch betriebene Lieferfahrzeuge, Lastenräder und innovative Logistiksysteme zum Einsatz. Diese reduzieren Lärm- und Schadstoffemissionen und ermöglichen eine effiziente Versorgung des Einzelhandels sowie der Gastronomie auch innerhalb sensibler Innenstadtbereiche. Digitale Buchungssysteme und intelligente Logistikplattformen koordinieren die Lieferprozesse und erhöhen deren Effizienz.

Ergänzend werden Entsorgungs- und Servicelogistik räumlich und zeitlich abgestimmt organisiert, um unnötige Verkehrsbewegungen zu vermeiden. Das Logistikkonzept trägt dadurch sowohl zur wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit als auch zur ökologischen Nachhaltigkeit der Innenstadt bei.

Ein wesentliches Qualitätsmerkmal der zukünftigen Fußgängerzone ist schließlich ihre **barrierefreie Mobilität**. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt konsequent das Ziel einer inklusiven Innenstadt, die unabhängig von Alter, körperlichen Voraussetzungen oder

individuellen Mobilitätseinschränkungen für alle Menschen gleichermaßen nutzbar ist. Barrierefreiheit wird dabei nicht als Sonderlösung verstanden, sondern als grundlegendes Prinzip hochwertiger Stadtgestaltung.

Sämtliche Wegeflächen werden niveaugleich und hindernisfrei gestaltet. Hochwertige, rutschfeste Beläge gewährleisten eine sichere Nutzung bei unterschiedlichen Witterungsbedingungen. Taktile Leitsysteme, kontrastreiche Gestaltungselemente und akustische Orientierungshilfen unterstützen Menschen mit Seh- oder Hörbeeinträchtigungen bei der selbstständigen Nutzung des öffentlichen Raumes.

Regelmäßig angeordnete Sitzgelegenheiten, Trinkwasserangebote sowie schattige Aufenthaltsbereiche erhöhen den Komfort insbesondere für ältere Menschen, Familien und mobilitätseingeschränkte Personen. Barrierefreie Zugänge zu Gebäuden, Geschäften und gastronomischen Einrichtungen werden schrittweise umgesetzt und bilden einen verbindlichen Qualitätsstandard für die gesamte Innenstadt.

Auch digitale Informationsangebote orientieren sich an den Anforderungen einer inklusiven Stadt. Barrierefreie Navigationssysteme, digitale Stadtpläne sowie leicht verständliche Informationsangebote ergänzen die physische Infrastruktur und erleichtern die Orientierung innerhalb der Fußgängerzone.

Die Mobilitäts- und Erreichbarkeitsstrategie der **Fußgängerzone** verbindet damit eine konsequente Fußgängerpriorität, eine leistungsfähige Radverkehrsanbindung, einen hervorragend integrierten öffentlichen Personennahverkehr, eine intelligente und emissionsarme City-Logistik sowie umfassende Barrierefreiheit zu einem ganzheitlichen Mobilitätskonzept. Die unterschiedlichen Verkehrssysteme ergänzen sich gegenseitig und schaffen einen öffentlichen Raum, der gleichermaßen funktional, nachhaltig und menschenorientiert ist. Gemeinsam mit den Mobilitätsstrategien für das **Bahnhofsquartier**, die **Meile 2030**, den **Santa-Monica-Platz** und den **Marktplatz** entsteht so ein eng vernetztes Innenstadtmobilitätssystem, das die Ziele des **Masterplans Hamm 2045** nach einer klimaresilienten, inklusiven und zukunftsfähigen urbanen Mitte konsequent umsetzt. Das folgende Kapitel widmet sich der Freiraum- und Klimastrategie, die den öffentlichen Raum der Fußgängerzone durch Begrünung, Schwammstadtprinzipien und hochwertige Aufenthaltsqualitäten nachhaltig weiterentwickelt.

15.5 Freiraum und Klima

Die Gestaltung des öffentlichen Raumes entscheidet maßgeblich über die Zukunftsfähigkeit einer Innenstadt. Im Zeitalter des Klimawandels gewinnen Freiräume eine neue strategische Bedeutung, da sie nicht nur Orte des Aufenthalts und der Begegnung darstellen, sondern zugleich wesentliche Funktionen für Klimaanpassung, Gesundheit, Biodiversität und Lebensqualität übernehmen. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Fußgängerzone deshalb als klimaresilienten Stadtraum, dessen Freiraumgestaltung ökologische, soziale und gestalterische Anforderungen gleichermaßen erfüllt. Die Entwicklung orientiert sich an den Leitbildern der Schwammstadt, der klimaangepassten Stadt und der grünen Infrastruktur und verbindet diese mit einer hohen urbanen Aufenthaltsqualität.

Dabei wird die Freiraumgestaltung nicht als Ergänzung der städtebaulichen Entwicklung verstanden, sondern als gleichwertiger Bestandteil der Innenstadttransformation. Begrünung,

Wasser, hochwertige Materialien und multifunktionale Aufenthaltsräume bilden gemeinsam ein räumliches System, das den öffentlichen Raum aufwertet, klimatische Belastungen reduziert und gleichzeitig die Attraktivität der Innenstadt nachhaltig steigert.

Ein wesentlicher Baustein dieser Strategie ist die Entwicklung eines leistungsfähigen Systems aus **Stadtgrün und Aufenthaltsräumen**. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, die Fußgängerzone zu einem grünen urbanen Boulevard weiterzuentwickeln, der wirtschaftliche Funktionen mit hoher Aufenthaltsqualität verbindet. Vegetation wird dabei nicht lediglich als gestalterisches Element eingesetzt, sondern als integraler Bestandteil der Stadtstruktur verstanden.

Großkronige klimaresistente Straßenbäume gliedern den Straßenraum, schaffen räumliche Identität und verbessern gleichzeitig die klimatischen Bedingungen. Baumreihen werden so angeordnet, dass sie sowohl den Bewegungsraum strukturieren als auch attraktive Aufenthaltsbereiche definieren. Ergänzend entstehen bepflanzte Aufenthaltsinseln, mobile Grünflächen sowie kleine urbane Gärten, die das Straßenbild auflockern und vielfältige Nutzungsmöglichkeiten schaffen.

Die Aufenthaltsräume werden bewusst differenziert gestaltet. Ruhige Sitzbereiche wechseln sich mit belebten Gastronomiezonen, Begegnungsflächen und kleineren Veranstaltungsbereichen ab. Unterschiedliche Aufenthaltsqualitäten ermöglichen eine Nutzung durch verschiedene Altersgruppen und schaffen einen öffentlichen Raum, der sowohl alltägliche Begegnungen als auch größere städtische Veranstaltungen aufnehmen kann.

Die Begrünung erfüllt dabei gleichzeitig ökologische Funktionen. Pflanzen verbessern die Luftqualität, binden Feinstaub, reduzieren Lärm und leisten einen wichtigen Beitrag zur biologischen Vielfalt innerhalb der dicht bebauten Innenstadt. Die Fußgängerzone entwickelt sich dadurch zu einem Bestandteil der gesamtstädtischen grünen Infrastruktur und stärkt die ökologische Vernetzung zwischen den innerstädtischen Freiräumen.

Ein zentrales Element der klimaangepassten Stadtentwicklung bildet das Prinzip der **Schwammstadt und des Regenwassermanagements**. Die zunehmende Häufigkeit von Starkregenereignissen sowie längere Trockenperioden erfordern einen grundlegend neuen Umgang mit Niederschlagswasser. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, Regenwasser möglichst vollständig innerhalb der Fußgängerzone zurückzuhalten, zwischenzuspeichern und vor Ort nutzbar zu machen.

Versickerungsfähige Beläge, begrünte Pflanzflächen und unterirdische Retentionsräume reduzieren den Oberflächenabfluss und entlasten die Kanalisation. Niederschlagswasser wird nicht mehr ausschließlich abgeführt, sondern als wertvolle Ressource verstanden, die zur Bewässerung der Vegetation und zur Verbesserung des Stadtklimas genutzt werden kann.

Regenwassergärten und bepflanzte Mulden übernehmen gleichzeitig technische und gestalterische Funktionen. Sie speichern Niederschlagswasser temporär, fördern die Verdunstung und schaffen zusätzliche Grünstrukturen innerhalb des Straßenraumes. Wassersensible Gestaltungselemente werden dabei harmonisch in die Freiraumgestaltung integriert und sind als Teil der städtischen Identität sichtbar erlebbar.

Durch die konsequente Umsetzung des Schwammstadtprinzips erhöht sich die Widerstandsfähigkeit der Innenstadt gegenüber Extremwetterereignissen erheblich.

Gleichzeitig entstehen ökologisch hochwertige Freiräume, welche die Aufenthaltsqualität nachhaltig verbessern.

Von besonderer Bedeutung für die zukünftige Nutzbarkeit der Fußgängerzone ist die Verbesserung des **Mikroklimas und der Verschattung**. Steigende Sommertemperaturen und häufigere Hitzeperioden stellen Innenstädte zunehmend vor erhebliche Herausforderungen. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt daher ein integriertes Klimakonzept, das sowohl bauliche als auch landschaftsplanerische Maßnahmen miteinander verbindet.

Großkronige Straßenbäume übernehmen die wichtigste Funktion der natürlichen Verschattung. Ergänzend entstehen begrünte Pergolen, temporäre Sonnensegel sowie architektonische Verschattungselemente an besonders stark frequentierten Aufenthaltsbereichen. Diese Maßnahmen reduzieren die Oberflächentemperaturen erheblich und verbessern den thermischen Komfort während der Sommermonate.

Helle, reflektionsarme Bodenbeläge verringern die Aufheizung der Straßenräume und tragen zur Senkung der Umgebungstemperaturen bei. Gleichzeitig fördern offene Luftströmungskorridore den natürlichen Luftaustausch zwischen den unterschiedlichen Stadträumen der Innenstadt und verhindern die Ausbildung ausgeprägter Hitzeinseln.

Ergänzend schaffen Wasserelemente, Trinkbrunnen und Verdunstungsflächen zusätzliche Kühlungseffekte. Sie verbessern nicht nur das Mikroklima, sondern erhöhen zugleich die Aufenthaltsqualität und verleihen dem öffentlichen Raum eine besondere gestalterische Qualität. Die Kombination aus Vegetation, Wasser und hochwertiger Materialgestaltung macht die Fußgängerzone auch unter veränderten klimatischen Bedingungen dauerhaft attraktiv.

Die klimatische Verbesserung dient zugleich der Erhöhung der **Aufenthaltsqualität**. Innenstädte konkurrieren heute nicht allein über ihr Warenangebot, sondern zunehmend über die Qualität ihrer öffentlichen Räume. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt die Fußgängerzone deshalb zu einem Stadtraum, der Menschen zum Verweilen, Begegnen und Erleben einlädt.

Großzügige Sitzmöglichkeiten, hochwertige Stadtmöblierung, öffentliche Trinkwasserangebote und frei zugängliche Aufenthaltsflächen schaffen ein komfortables Umfeld für unterschiedliche Nutzergruppen. Flexible Möblierung ermöglicht saisonale Anpassungen sowie die Integration temporärer Veranstaltungen und stärkt die Multifunktionalität des öffentlichen Raumes.

Außengastronomie wird gezielt mit Grünstrukturen und Aufenthaltsbereichen kombiniert und schafft lebendige urbane Räume mit hoher sozialer Qualität. Gleichzeitig sorgen ruhige Rückzugsbereiche für unterschiedliche Nutzungsbedürfnisse und ermöglichen auch älteren Menschen, Familien oder mobilitätseingeschränkten Personen einen angenehmen Aufenthalt.

Kunst im öffentlichen Raum, Wasserspiele und hochwertige Beleuchtung schaffen zusätzliche Aufenthaltsanreize und stärken die emotionale Bindung der Bevölkerung an ihre Innenstadt. Die Fußgängerzone entwickelt sich dadurch zu einem öffentlichen Wohnzimmer der Stadt, das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Funktionen in einem qualitätsvollen Freiraum vereint.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Förderung der **Biodiversität und klimaresilienten Gestaltung**. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Innenstadt als Bestandteil eines gesamtstädtischen ökologischen Netzwerks, dessen Leistungsfähigkeit durch naturnahe Gestaltungselemente gezielt verbessert wird.

Die Auswahl der Vegetation orientiert sich an klimaresistenten und standortgerechten Arten, die sowohl längere Trockenperioden als auch Starkregenereignisse bewältigen können. Unterschiedliche Baum-, Strauch- und Staudenarten erhöhen die biologische Vielfalt und schaffen Lebensräume für Insekten, Vögel und andere Tierarten. Blühpflanzen und strukturreiche Grünflächen fördern insbesondere bestäubende Insekten und leisten einen wichtigen Beitrag zur ökologischen Stabilität der Innenstadt.

Pflegekonzepte orientieren sich an den Prinzipien nachhaltiger Grünflächenbewirtschaftung. Ressourcenschonende Bewässerungssysteme, wassersparende Pflanzkonzepte und eine langfristig angelegte Vegetationsentwicklung reduzieren den Unterhaltungsaufwand und sichern gleichzeitig die dauerhafte Leistungsfähigkeit der Freiräume.

Auch die Materialwahl folgt den Grundsätzen klimaresilienter Stadtgestaltung. Langlebige, recyclingfähige und ressourcenschonende Baustoffe erhöhen die Nachhaltigkeit der öffentlichen Räume und minimieren den ökologischen Fußabdruck zukünftiger Umgestaltungsmaßnahmen. Die Freiraumgestaltung verbindet damit ökologische Verantwortung mit hoher gestalterischer Qualität und wirtschaftlicher Dauerhaftigkeit.

Die Freiraum- und Klimastrategie der **Fußgängerzone** vereint somit leistungsfähige Grünstrukturen, ein konsequent umgesetztes Schwammstadtprinzip, mikroklimatische Optimierung, hochwertige Aufenthaltsräume sowie biodiversitätsfördernde und klimaresiliente Gestaltung zu einem integrierten Gesamtkonzept. Die Fußgängerzone entwickelt sich dadurch zu einem öffentlichen Raum, der den Herausforderungen des Klimawandels aktiv begegnet und gleichzeitig die Lebensqualität der Innenstadt nachhaltig steigert. Gemeinsam mit den Freiraumstrategien der **Meile 2030**, des **Marktplatzes**, des **Santa-Monica-Platzes**, des **Bahnhofsquartiers** und des **Marienhospital-Quartiers** entsteht ein zusammenhängendes klimaresilientes Freiraumsystem, das einen wesentlichen Baustein des **Masterplans Hamm 2045** bildet. Das folgende Kapitel widmet sich der architektonischen und stadtgestalterischen Entwicklung der Fußgängerzone und zeigt auf, wie Baukultur, Materialität und Gestaltung die Identität der neuen urbanen Mitte dauerhaft prägen können.

15.6 Architektur und Stadtgestaltung

Die architektonische und stadtgestalterische Qualität der Fußgängerzone ist ein wesentlicher Faktor für die Attraktivität, Identität und Wettbewerbsfähigkeit der Hammer Innenstadt. Gebäude, Fassaden, Materialien, Beleuchtung und Gestaltungselemente prägen das Erscheinungsbild des öffentlichen Raumes und beeinflussen maßgeblich dessen Wahrnehmung durch Bewohnerinnen und Bewohner sowie Besucherinnen und Besucher. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Architektur und Stadtgestaltung daher als integralen Bestandteil der integrierten Innenstadtentwicklung. Ziel ist die Schaffung eines unverwechselbaren urbanen Raumes, der die historische Identität Hamms bewahrt, gleichzeitig zeitgemäße architektonische Akzente setzt und den Anforderungen einer nachhaltigen, klimaresilienten und lebenswerten Stadt gerecht wird.

Die Entwicklung orientiert sich an den Grundprinzipien einer qualitätsvollen europäischen Stadtbaukultur. Historische Strukturen, hochwertige Neubauten und sorgfältig gestaltete öffentliche Räume bilden gemeinsam ein harmonisches Gesamtbild, dessen Qualität nicht aus spektakulären Einzelprojekten entsteht, sondern aus dem abgestimmten Zusammenwirken aller städtebaulichen und architektonischen Elemente. Die Fußgängerzone wird dadurch zu einem Stadtraum mit hoher gestalterischer Kontinuität, klarer Identität und langfristiger Wertbeständigkeit.

Ein grundlegendes Leitprinzip bildet die Sicherung und Weiterentwicklung der **baukulturellen Qualität**. Die Innenstadt Hamms besitzt eine gewachsene städtebauliche Struktur, deren Charakter durch unterschiedliche Bauzeiten, Maßstäbe und architektonische Ausdrucksformen geprägt wird. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese Vielfalt als Stärke zu verstehen und durch qualitätsvolle Weiterentwicklung zu einem konsistenten Stadtbild zusammenzuführen.

Historisch wertvolle Gebäude und prägende Fassaden werden erhalten, saniert und sensibel in zukünftige Entwicklungen integriert. Neubauten orientieren sich hinsichtlich Maßstäblichkeit, Proportionen und Raumwirkung an der vorhandenen Stadtstruktur, ohne historische Architektur zu imitieren. Zeitgenössische Architektur soll ihre Entstehungszeit sichtbar machen und gleichzeitig den städtebaulichen Zusammenhang respektieren.

Besondere Bedeutung kommt der Gestaltung der Erdgeschosse zu. Transparente Fassaden, klar erkennbare Eingangsbereiche und öffentlichkeitsorientierte Nutzungen stärken die Wechselwirkung zwischen Gebäuden und öffentlichem Raum. Die Gebäude tragen dadurch aktiv zur Lebendigkeit der Fußgängerzone bei und schaffen ein attraktives Straßenbild.

Zur Sicherung der architektonischen Qualität werden verbindliche Gestaltungsleitlinien entwickelt, welche Baukörper, Dachformen, Fassadengliederung, Materialien und Werbeanlagen in einen gemeinsamen gestalterischen Rahmen einordnen. Architektur wird damit als dauerhafte Investition in die Zukunft der Innenstadt verstanden und trägt wesentlich zur Identität des urbanen Raumes bei.

Ein wesentlicher Bestandteil dieser Strategie ist ein umfassendes **Fassadenprogramm und die Gebäudesanierung**. Die Modernisierung des Gebäudebestandes stellt eine der wirksamsten Maßnahmen zur Aufwertung der Innenstadt dar. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt deshalb ein langfristiges Programm zur gestalterischen und energetischen Erneuerung der Gebäude entlang der Fußgängerzone.

Sanierungsmaßnahmen umfassen die Wiederherstellung hochwertiger Fassaden, die Entfernung gestalterischer Überformungen früherer Jahrzehnte sowie die behutsame Rekonstruktion architektonischer Details, soweit dies städtebaulich sinnvoll ist. Gleichzeitig werden energetische Modernisierungen mit gestalterischen Verbesserungen kombiniert, sodass Nachhaltigkeit und Baukultur gemeinsam weiterentwickelt werden.

Eigentümerinnen und Eigentümer werden durch Beratungsangebote, Förderprogramme und Wettbewerbe bei der Modernisierung ihrer Gebäude unterstützt. Besonders prägende Gebäude erhalten eine gestalterische Priorität, da ihre Aufwertung eine hohe Signalwirkung für die gesamte Innenstadt entfaltet.

Auch Werbeanlagen, Markisen, Vordächer und technische Einbauten werden in ein abgestimmtes Gestaltungskonzept integriert. Ziel ist ein ruhiges und hochwertiges

Straßenbild, das die Architektur sichtbar macht und gleichzeitig ausreichend Raum für die individuelle Identität der einzelnen Geschäfte lässt.

Neben der Gebäudearchitektur prägt insbesondere die **Materialität und Gestaltung** die Atmosphäre der Fußgängerzone. Der öffentliche Raum soll als zusammenhängendes städtisches Ensemble wahrgenommen werden und eine hohe gestalterische Qualität ausstrahlen. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt hierfür einen verbindlichen Gestaltungskanon, der sämtliche Elemente des öffentlichen Raumes umfasst.

Naturstein, hochwertiges Betonpflaster und langlebige Materialien bilden die Grundlage der Oberflächengestaltung. Unterschiedliche Materialien werden gezielt eingesetzt, um Bewegungsflächen, Aufenthaltsbereiche und Platzräume räumlich zu differenzieren, ohne die gestalterische Einheit der Fußgängerzone zu beeinträchtigen. Die Materialwahl orientiert sich gleichermaßen an gestalterischen, funktionalen und ökologischen Kriterien.

Farbigkeit und Oberflächenstruktur schaffen ein ruhiges, zeitloses Erscheinungsbild, das sowohl historische Gebäude als auch zeitgenössische Architektur miteinander verbindet. Nachhaltigkeit spielt dabei eine zentrale Rolle. Recyclingfähige Materialien, langlebige Konstruktionen und ressourcenschonende Bauweisen erhöhen die ökologische Qualität der öffentlichen Räume und reduzieren langfristig den Unterhaltungsaufwand.

Besondere Aufmerksamkeit gilt den Übergängen zwischen öffentlichem Raum und Gebäuden. Schwellenbereiche, Eingänge und Vorzonen werden hochwertig gestaltet und fördern eine enge räumliche Verzahnung zwischen Innen- und Außenraum. Dadurch entsteht ein zusammenhängendes Stadtbild, das den öffentlichen Raum als gemeinschaftlichen Lebensraum stärkt.

Von großer Bedeutung für die Atmosphäre der Innenstadt sind **Beleuchtung und Stadtmöblierung**. Der öffentliche Raum verändert seinen Charakter im Tages- und Nachtverlauf erheblich. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt deshalb ein integriertes Licht- und Ausstattungskonzept, das Funktionalität, Sicherheit und gestalterische Qualität miteinander verbindet.

Die Beleuchtung orientiert sich an den Prinzipien einer differenzierten Lichtplanung. Bewegungsräume werden gleichmäßig und blendfrei ausgeleuchtet, während Plätze, Baumgruppen, Fassaden und bedeutende Gebäude gezielt akzentuiert werden. Energieeffiziente LED-Technologie und intelligente Steuerungssysteme ermöglichen eine bedarfsgerechte Anpassung der Lichtintensität und reduzieren gleichzeitig den Energieverbrauch.

Die Stadtmöblierung folgt einem einheitlichen Gestaltungskonzept. Sitzbänke, Pflanzgefäße, Fahrradständer, Abfallbehälter, Trinkbrunnen und Informationsstelen bilden eine abgestimmte Gestaltungsfamilie und schaffen einen hohen Wiedererkennungswert innerhalb der Innenstadt. Flexible Möblierungselemente ermöglichen saisonale Anpassungen und unterstützen unterschiedliche Veranstaltungsformate.

Besonderes Augenmerk gilt der Aufenthaltsqualität. Unterschiedliche Sitzmöglichkeiten, barrierefreie Ausstattung und schattige Aufenthaltsbereiche schaffen komfortable Räume für alle Generationen. Gleichzeitig werden technische Elemente wie Beleuchtung, Sensorik oder digitale Informationssysteme gestalterisch zurückhaltend integriert, sodass der öffentliche Raum seine menschliche Maßstäblichkeit bewahrt.

Ein prägendes Element der zukünftigen Innenstadtentwicklung bildet schließlich die Verbindung von **Kunst und Identität im öffentlichen Raum**. Die Fußgängerzone soll nicht allein durch ihre Architektur wirken, sondern ebenso durch kulturelle Ausdrucksformen, welche die Geschichte, Gegenwart und Zukunft Hamms sichtbar machen. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Kunst als festen Bestandteil der Stadtgestaltung und als Instrument zur Stärkung der urbanen Identität.

Bestehende Kunstwerke werden behutsam in die zukünftige Gestaltung integriert und durch neue künstlerische Interventionen ergänzt. Skulpturen, Lichtkunst, interaktive Installationen und temporäre Ausstellungen schaffen zusätzliche Aufenthaltsqualitäten und fördern die emotionale Bindung der Bevölkerung an ihre Innenstadt. Kunst wird dabei nicht isoliert platziert, sondern in Plätze, Grünflächen und Wegeverbindungen integriert und entwickelt sich zu einem selbstverständlichen Bestandteil des öffentlichen Lebens.

Darüber hinaus können historische Themen, industrielle Traditionen und die kulturelle Entwicklung Hamms gestalterisch aufgegriffen werden. Informations- und Kunststationen erzählen die Geschichte der Stadt und verbinden Vergangenheit und Zukunft zu einer gemeinsamen urbanen Erzählung. Dadurch entsteht ein öffentlicher Raum, der nicht nur funktional überzeugt, sondern auch kulturelle Identität vermittelt.

Partizipative Kunstprojekte stärken zusätzlich die Identifikation der Stadtgesellschaft mit ihrer Innenstadt. Künstlerinnen und Künstler, Bildungseinrichtungen, Vereine und Bürgerschaft werden in ausgewählte Projekte eingebunden und tragen dazu bei, dass die Fußgängerzone als gemeinschaftlicher Stadtraum kontinuierlich weiterentwickelt wird. Die Verbindung von Architektur, Kunst und öffentlichem Leben verleiht der Innenstadt eine unverwechselbare Ausstrahlung und stärkt ihre Bedeutung als kulturelles Zentrum Hamms.

Die Strategie für **Architektur und Stadtgestaltung** verbindet somit baukulturelle Qualität, umfassende Fassadensanierung, hochwertige Materialität, ein integriertes Beleuchtungs- und Ausstattungskonzept sowie Kunst im öffentlichen Raum zu einem ganzheitlichen Gestaltungsansatz. Die Fußgängerzone entwickelt sich dadurch zu einem architektonisch anspruchsvollen und identitätsstiftenden Stadtraum, der historische Kontinuität mit zeitgemäßer Gestaltung verbindet und die neue urbane Mitte Hamms nachhaltig prägt. Zugleich schafft diese gestalterische Qualität den räumlichen Rahmen für die digitale Transformation der Innenstadt, die im folgenden Kapitel mit dem Konzept des **Smart Pedestrian District** als intelligenter und vernetzter Stadtraum weiterentwickelt wird.

15.7 Smart Pedestrian District

Die Digitalisierung verändert die Funktionsweise von Innenstädten grundlegend. Sie beeinflusst Mobilität, Handel, Kommunikation, Stadtmanagement und die Nutzung öffentlicher Räume gleichermaßen. Im **Masterplan Hamm 2045** wird Digitalisierung deshalb nicht als technologische Ergänzung der Stadtentwicklung verstanden, sondern als integraler Bestandteil einer resilienten, nachhaltigen und bürgerorientierten Innenstadt. Die Fußgängerzone entwickelt sich zu einem **Smart Pedestrian District**, in dem digitale Infrastrukturen den öffentlichen Raum intelligenter, effizienter und nutzerfreundlicher gestalten, ohne dessen urbane und menschliche Qualität zu beeinträchtigen.

Das Leitbild orientiert sich am Konzept der menschenzentrierten Smart City. Digitale Technologien dienen nicht der Technisierung des Stadtraumes, sondern der Verbesserung von Lebensqualität, Aufenthaltskomfort, wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und ökologischer Nachhaltigkeit. Die Fußgängerzone bleibt in erster Linie ein Ort der Begegnung, des Einkaufens und des öffentlichen Lebens; digitale Anwendungen unterstützen diese Funktionen und schaffen zusätzliche Mehrwerte für Bewohnerinnen und Bewohner, Besucherinnen und Besucher sowie Unternehmen.

Die digitale Transformation erfolgt dabei auf Grundlage einer offenen und interoperablen Infrastruktur. Sämtliche Systeme werden so konzipiert, dass sie miteinander kommunizieren, zukünftige Entwicklungen aufnehmen können und höchsten Anforderungen an Datenschutz, IT-Sicherheit und digitale Souveränität entsprechen. Dadurch entsteht ein intelligenter Stadtraum, der langfristig anpassungsfähig bleibt und Innovationen kontinuierlich integrieren kann.

Ein zentrales Element dieser Strategie bildet die Entwicklung einer **digitalen Innenstadtplattform**. Sie fungiert als digitales Betriebssystem der Innenstadt und bündelt Informationen, Dienstleistungen und Kommunikationsangebote auf einer gemeinsamen Plattform. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, Handel, Gastronomie, Kultur, Verwaltung, Mobilität und Veranstaltungsmanagement digital miteinander zu vernetzen und dadurch die Wettbewerbsfähigkeit der Innenstadt nachhaltig zu stärken.

Die Plattform stellt aktuelle Informationen zu Geschäften, gastronomischen Angeboten, Veranstaltungen, kulturellen Einrichtungen und Dienstleistungen bereit und ermöglicht eine komfortable Planung des Innenstadtbesuchs. Digitale Stadtpläne, Öffnungszeiten, Buchungsmöglichkeiten sowie Informationen zur Erreichbarkeit schaffen einen niederschwelligen Zugang zu sämtlichen Angeboten der Innenstadt.

Für den Einzelhandel eröffnet die Plattform neue Möglichkeiten der digitalen Kundenbindung. Click-and-Collect-Angebote, gemeinsame Gutschein- und Bonusprogramme, digitale Schaufenster sowie lokale Online-Marktplätze verbinden stationären Handel und digitale Vertriebskanäle zu einem hybriden Geschäftsmodell. Dadurch stärkt die Plattform insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen und erhöht ihre Sichtbarkeit im digitalen Wettbewerb.

Darüber hinaus dient die Plattform als Kommunikationsinstrument zwischen Stadtverwaltung, Wirtschaft und Bürgerschaft. Aktuelle Informationen zu Veranstaltungen, Baustellen, Beteiligungsverfahren oder Mobilitätsangeboten fördern Transparenz und erleichtern den Austausch zwischen den verschiedenen Akteuren der Innenstadtentwicklung.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Einsatz von **Smart Lighting und Sensorik**. Die technische Infrastruktur der Fußgängerzone wird so entwickelt, dass sie Ressourcen effizient nutzt und gleichzeitig den Komfort sowie die Sicherheit der Nutzerinnen und Nutzer verbessert. Der **Masterplan Hamm 2045** verbindet intelligente Beleuchtung mit einem leistungsfähigen Sensornetzwerk, das wichtige Daten für das Stadtmanagement bereitstellt.

Die öffentliche Beleuchtung reagiert flexibel auf unterschiedliche Nutzungsintensitäten und Tageszeiten. Sensoren erfassen Bewegungen und passen die Lichtstärke situationsabhängig an. Dadurch werden Energieverbrauch und Lichtemissionen reduziert, ohne die Sicherheit oder Aufenthaltsqualität zu beeinträchtigen. Besonders frequentierte Bereiche erhalten bei

erhöhtem Besucheraufkommen automatisch eine intensivere Beleuchtung, während ruhigere Bereiche energieeffizient betrieben werden können.

Ergänzend liefern Umwelt- und Klimasensoren kontinuierlich Informationen über Luftqualität, Temperatur, Luftfeuchtigkeit oder Lärmbelastung. Diese Daten unterstützen das kommunale Klimamanagement und ermöglichen eine präzisere Steuerung von Begrünung, Bewässerung und Freiraumpflege. Gleichzeitig entstehen belastbare Datengrundlagen für zukünftige Planungsentscheidungen und die kontinuierliche Weiterentwicklung der Innenstadt.

Auch technische Anlagen wie Brunnen, Beleuchtung oder Bewässerungssysteme werden digital überwacht. Vorausschauende Wartung reduziert Betriebskosten, verlängert die Lebensdauer der Infrastruktur und erhöht die Zuverlässigkeit kommunaler Dienstleistungen.

Ein intelligenter Stadtraum benötigt darüber hinaus leistungsfähige Systeme für **Besucherinformation und digitale Navigation**. Die zunehmende Vielfalt innerstädtischer Angebote erfordert eine einfache Orientierung sowie jederzeit verfügbare Informationen. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt deshalb ein digitales Leitsystem, das analoge und digitale Informationsangebote miteinander verbindet.

Interaktive Informationsstelen an zentralen Zugangspunkten informieren über Veranstaltungen, Sehenswürdigkeiten, kulturelle Einrichtungen, Einzelhandelsangebote und gastronomische Betriebe. Digitale Stadtpläne zeigen barrierefreie Wege, Fahrradabstellanlagen, Haltestellen des öffentlichen Verkehrs sowie öffentliche Einrichtungen an und erleichtern die Orientierung innerhalb der Innenstadt.

Über mobile Anwendungen erhalten Besucherinnen und Besucher individuelle Routenvorschläge entsprechend ihrer Interessen. Einkaufsrouten, Kulturpfade, gastronomische Empfehlungen oder familienfreundliche Wege können digital zusammengestellt werden und stärken die Erlebnisqualität der Innenstadt. Echtzeitinformationen zu Veranstaltungen oder temporären Sperrungen ermöglichen darüber hinaus eine flexible Anpassung der Wegeführung.

Barrierefreie Navigationsangebote unterstützen Menschen mit Mobilitätseinschränkungen oder Sehbehinderungen durch akustische Informationen, kontrastreiche Darstellungen und individuell anpassbare Routen. Damit wird die Digitalisierung zu einem Instrument der Inklusion und verbessert die Zugänglichkeit des öffentlichen Raumes für alle Bevölkerungsgruppen.

Eine grundlegende Voraussetzung für sämtliche digitalen Anwendungen ist eine leistungsfähige Kommunikationsinfrastruktur. Deshalb sieht der **Masterplan Hamm 2045** den flächendeckenden Ausbau von **City-WLAN und digitalen Services** innerhalb der gesamten Fußgängerzone vor.

Ein öffentlich zugängliches Hochleistungs-WLAN ermöglicht den unkomplizierten Zugang zu digitalen Angeboten für Einwohnerinnen und Einwohner ebenso wie für Besucherinnen und Besucher. Die digitale Vernetzung stärkt den lokalen Handel, unterstützt touristische Angebote und erleichtert die Nutzung kommunaler Dienstleistungen.

Ergänzend entstehen digitale Serviceangebote, welche den Aufenthalt in der Innenstadt komfortabler gestalten. Mobile Bezahlmöglichkeiten, digitale Gutscheinsysteme,

Veranstaltungsbuchungen sowie Serviceportale für Gastronomie und Einzelhandel schaffen ein modernes Nutzungserlebnis und unterstützen gleichzeitig die wirtschaftliche Entwicklung der Innenstadt.

Auch Verwaltungsleistungen können zunehmend in den öffentlichen Raum integriert werden. Digitale Informationsangebote zu kommunalen Dienstleistungen oder Beteiligungsverfahren erleichtern den Zugang zur Stadtverwaltung und fördern die Interaktion zwischen Bürgerschaft und Kommune. Die Fußgängerzone entwickelt sich dadurch nicht nur zu einem wirtschaftlichen Zentrum, sondern auch zu einem niedrigschwelligen Ort digitaler öffentlicher Dienstleistungen.

Die digitale Infrastruktur bleibt dabei bewusst im Hintergrund. Technische Einrichtungen werden gestalterisch integriert und beeinträchtigen weder die historische Stadtstruktur noch die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raumes. Digitalisierung unterstützt die Stadtgestaltung, ersetzt sie jedoch nicht.

Alle beschriebenen Maßnahmen münden in das Leitbild der **Fußgängerzone als intelligenter Stadtraum**. Der **Smart Pedestrian District** verbindet digitale Innovation mit urbaner Lebensqualität und entwickelt die Innenstadt zu einem lernfähigen, anpassungsfähigen und nachhaltigen System. Digitale Technologien dienen dabei nicht der Selbstinszenierung technischer Möglichkeiten, sondern schaffen konkrete Mehrwerte für Wirtschaft, Verwaltung und Stadtgesellschaft.

Die kontinuierliche Auswertung anonymisierter Nutzungsdaten ermöglicht eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Innenstadt. Besucherströme, Aufenthaltsqualitäten oder klimatische Belastungen können analysiert und in zukünftige Planungsentscheidungen einbezogen werden. Dadurch entwickelt sich die Fußgängerzone zu einem adaptiven Stadtraum, der flexibel auf neue Anforderungen reagieren kann.

Gleichzeitig stärkt die digitale Vernetzung die Resilienz der Innenstadt. Wirtschaftliche Veränderungen, neue Mobilitätsformen oder klimatische Herausforderungen können frühzeitig erkannt und durch datenbasierte Steuerungsinstrumente begleitet werden. Die Digitalisierung wird damit zu einem wichtigen Baustein einer langfristig tragfähigen Stadtentwicklung.

Besonderes Augenmerk gilt dabei der digitalen Teilhabe. Sämtliche Anwendungen orientieren sich an den Grundsätzen der Barrierefreiheit, Benutzerfreundlichkeit und Datensouveränität. Offene Standards, transparente Datenverarbeitung und hohe Sicherheitsanforderungen schaffen Vertrauen und gewährleisten, dass die Digitalisierung allen Nutzergruppen gleichermaßen zugutekommt.

Der **Smart Pedestrian District** verbindet somit eine leistungsfähige digitale Innenstadtplattform, intelligente Beleuchtungs- und Sensorsysteme, moderne Besucherinformation, flächendeckendes City-WLAN sowie vielfältige digitale Dienstleistungen zu einem integrierten Smart-City-Konzept. Die Fußgängerzone entwickelt sich dadurch zu einem intelligenten, vernetzten und zugleich menschenorientierten Stadtraum, der wirtschaftliche Innovationskraft, nachhaltiges Stadtmanagement und hohe Aufenthaltsqualität miteinander verbindet. Gemeinsam mit den digitalen Strategien für das **Bahnhofsquartier**, die **Meile 2030**, den **Marktplatz**, den **Santa-Monica-Platz** und das **Marienhospital-Quartier** entsteht ein digitales Innenstadtökosystem, das die Transformation Hamms zu einer resilienten und zukunftsfähigen Smart City im Sinne des **Masterplans**

Hamm 2045 konsequent unterstützt. Das folgende Kapitel widmet sich der Umsetzungs- und Gesamtstrategie und beschreibt die organisatorischen, finanziellen und governancebezogenen Voraussetzungen für die schrittweise Realisierung dieser Vision.

15.8 Umsetzung und Gesamtstrategie

Die erfolgreiche Transformation der **Fußgängerzone** zu einem zukunftsfähigen urbanen Zentrum erfordert weit mehr als hochwertige städtebauliche Entwürfe und gestalterische Konzepte. Entscheidend ist vielmehr die Fähigkeit, die unterschiedlichen Maßnahmen langfristig zu koordinieren, finanzielle Ressourcen zielgerichtet einzusetzen und die zahlreichen beteiligten Akteure in einen gemeinsamen Entwicklungsprozess einzubinden. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Umsetzung deshalb als kontinuierlichen Transformationsprozess, der räumliche, wirtschaftliche, ökologische und gesellschaftliche Entwicklungen miteinander verknüpft und flexibel auf zukünftige Veränderungen reagieren kann.

Die Umsetzung folgt dem Leitbild einer integrierten Stadtentwicklung. Städtebau, Mobilität, Wirtschaft, Digitalisierung, Klimaanpassung und Baukultur werden nicht als voneinander getrennte Handlungsfelder behandelt, sondern als Bestandteile eines gemeinsamen Entwicklungsprogramms. Dadurch entstehen Synergien zwischen öffentlichen Investitionen und privaten Initiativen sowie zwischen kurzfristigen Verbesserungen und langfristigen Strukturmaßnahmen. Die Fußgängerzone entwickelt sich Schritt für Schritt zu einem resilienten Stadtraum, dessen Qualität kontinuierlich wächst und dessen Entwicklung jederzeit an neue Rahmenbedingungen angepasst werden kann.

Ein wesentliches Element der Umsetzung bilden klar strukturierte **Entwicklungsphasen**. Die Größe und Komplexität der Maßnahmen machen eine stufenweise Realisierung erforderlich, welche kurzfristige sichtbare Verbesserungen mit langfristigen Investitionen verbindet. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt dabei einen adaptiven Entwicklungsansatz, der auf kontinuierlichem Lernen, Evaluation und Fortschreibung basiert.

In einer ersten Phase stehen Maßnahmen mit hoher Sichtbarkeit und unmittelbarer Wirkung im Vordergrund. Hierzu gehören die Aufwertung des öffentlichen Raumes, die Verbesserung der Aufenthaltsqualität, erste Begrünungsmaßnahmen, die Modernisierung der Stadtmöblierung sowie die Aktivierung leerstehender Erdgeschosszonen durch Zwischennutzungen und innovative Handelskonzepte. Gleichzeitig werden digitale Informationsangebote eingeführt und erste Elemente des Smart Pedestrian District umgesetzt. Diese frühen Maßnahmen erzeugen positive Entwicklungssignale und stärken das Vertrauen der Bevölkerung sowie privater Investoren in den Transformationsprozess.

Die zweite Entwicklungsphase konzentriert sich auf die umfassende bauliche Modernisierung der Fußgängerzone. Fassadensanierungen, energetische Gebäudemodernisierungen, hochwertige Freiraumgestaltung sowie der Ausbau der digitalen Infrastruktur prägen diesen Zeitraum. Parallel werden klimaresiliente Maßnahmen wie Baumneupflanzungen, Regenwassermanagement und mikroklimatische Verbesserungen systematisch umgesetzt. Die funktionale Mischung wird durch neue Wohn-, Dienstleistungs- und Kulturangebote erweitert und die Aufenthaltsqualität nachhaltig gesteigert.

Die dritte Phase dient der langfristigen Konsolidierung und Weiterentwicklung. Digitale Systeme werden kontinuierlich erweitert, neue Mobilitätsformen integriert und Gebäude flexibel an veränderte Nutzungsanforderungen angepasst. Gleichzeitig erfolgt eine regelmäßige Evaluation sämtlicher Maßnahmen anhand definierter Qualitäts- und Nachhaltigkeitsindikatoren. Dadurch bleibt die Fußgängerzone auch langfristig anpassungsfähig und kann auf wirtschaftliche, gesellschaftliche oder klimatische Veränderungen flexibel reagieren.

Die Realisierung dieses umfassenden Entwicklungsprogramms setzt eine tragfähige **Finanzierung** voraus. Aufgrund der Vielzahl unterschiedlicher Maßnahmen verfolgt der **Masterplan Hamm 2045** einen integrierten Finanzierungsansatz, der kommunale Eigenmittel mit Landes-, Bundes- und europäischen Förderprogrammen kombiniert und gleichzeitig privates Kapital aktiviert.

Öffentliche Investitionen konzentrieren sich insbesondere auf die Erneuerung des öffentlichen Raumes, die Mobilitätsinfrastruktur, Klimaanpassungsmaßnahmen sowie digitale Basissysteme. Förderprogramme der Städtebauförderung, des Klimaschutzes, der Digitalisierung und der nachhaltigen Mobilität bilden dabei wichtige Finanzierungsbausteine und ermöglichen eine schrittweise Umsetzung größerer Infrastrukturmaßnahmen.

Gleichzeitig kommt privaten Investitionen eine zentrale Bedeutung zu. Eigentümerinnen und Eigentümer werden durch Förderprogramme, Beratungsangebote und finanzielle Anreize bei Fassadensanierungen, energetischen Modernisierungen und der Aktivierung leerstehender Gebäude unterstützt. Öffentliche Investitionen wirken dabei bewusst als Initialzündung für weitere private Entwicklungsmaßnahmen.

Ergänzend können Public-Private-Partnerships bei ausgewählten Projekten genutzt werden, beispielsweise für Quartiersentwicklungen, digitale Infrastruktur oder innovative Handels- und Dienstleistungskonzepte. Die Kombination unterschiedlicher Finanzierungsquellen erhöht die Umsetzungssicherheit und reduziert gleichzeitig die finanzielle Belastung einzelner Akteure.

Ein zentrales Erfolgsprinzip der Innenstadtentwicklung ist die frühzeitige und kontinuierliche **Beteiligung** der Stadtgesellschaft. Die Zukunft der Fußgängerzone kann nur dann dauerhaft erfolgreich gestaltet werden, wenn sie von den Menschen mitgetragen wird, die sie täglich nutzen und prägen. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Beteiligung daher nicht als einmaligen Planungsschritt, sondern als dauerhaften Bestandteil des Umsetzungsprozesses.

Bewohnerinnen und Bewohner, Eigentümerinnen und Eigentümer, Einzelhandel, Gastronomie, Kulturinstitutionen, Vereine sowie Bildungseinrichtungen werden systematisch in die Weiterentwicklung der Fußgängerzone einbezogen. Dialogformate, Planungswerkstätten, digitale Beteiligungsplattformen und thematische Arbeitsgruppen ermöglichen einen kontinuierlichen Austausch zwischen Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Bürgerschaft.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Beteiligung junger Menschen. Schulen, Hochschulen und Jugendorganisationen werden aktiv in die Entwicklung neuer Nutzungskonzepte, digitaler Angebote und öffentlicher Räume eingebunden. Dadurch entstehen innovative Ideen und gleichzeitig eine langfristige Identifikation zukünftiger Generationen mit ihrer Innenstadt.

Auch temporäre Projekte, kulturelle Aktionen und experimentelle Zwischennutzungen dienen als Beteiligungsinstrumente. Sie ermöglichen es, neue Nutzungsideen praktisch zu erproben und Erfahrungen unmittelbar in die weitere Planung einfließen zu lassen. Die Innenstadt entwickelt sich dadurch als lernendes System, dessen Transformation kontinuierlich gemeinsam gestaltet wird.

Die Umsetzung eines Projektes dieser Größenordnung erfordert zugleich eine leistungsfähige **Governance**. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb einen kooperativen Steuerungsansatz, der kommunale Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft dauerhaft miteinander vernetzt.

Die Stadt Hamm übernimmt die strategische Gesamtkoordination und verantwortet die Steuerung der Entwicklungsprozesse. Ergänzend wird ein professionelles Innenstadtmanagement eingerichtet beziehungsweise weiterentwickelt, das als zentrale Koordinierungsstelle für Projekte, Förderprogramme, Beteiligungsverfahren und Investitionen fungiert. Es begleitet die Umsetzung, moderiert unterschiedliche Interessen und sorgt für die kontinuierliche Abstimmung aller Maßnahmen.

Ein interdisziplinärer Lenkungskreis begleitet die strategische Entwicklung der Fußgängerzone und bewertet regelmäßig den Fortschritt der einzelnen Projekte. Wissenschaftliche Einrichtungen, Fachplanungsbüros und externe Expertinnen und Experten unterstützen die Evaluation und bringen aktuelle Erkenntnisse aus Stadtplanung, Klimaanpassung, Digitalisierung und Wirtschaftsentwicklung in den Prozess ein.

Ein kontinuierliches Monitoring bildet die Grundlage einer adaptiven Governance. Wirtschaftliche Kennzahlen, Besucherfrequenzen, Leerstandsquoten, Aufenthaltsqualität, Klimadaten sowie Nutzerzufriedenheit werden regelmäßig erhoben und ausgewertet. Auf dieser Grundlage können Maßnahmen angepasst, Prioritäten neu gesetzt und zukünftige Entwicklungen frühzeitig berücksichtigt werden. Die Governance folgt damit dem Prinzip einer lernenden Stadtentwicklung, welche Planung und Umsetzung dauerhaft miteinander verbindet.

Die langfristige Wirkung der Fußgängerzone entfaltet sich schließlich durch ihre konsequente **Integration in den Masterplan Hamm 2045**. Sie ist kein isolierter Stadtraum, sondern das funktionale und gesellschaftliche Herz eines eng miteinander vernetzten Innenstadtgefüges. Ihre Entwicklung steht in unmittelbarem Zusammenhang mit den Strategien für das **Bahnhofsquartier**, die **Meile 2030**, den **Santa-Monica-Platz**, den **Marktplatz** sowie das **Marienhospital-Quartier**. Gemeinsam bilden diese Entwicklungsräume die neue urbane Mitte Hamms, deren räumliche, funktionale und gestalterische Qualität sich gegenseitig verstärkt.

Darüber hinaus ist die Fußgängerzone eng mit den gesamtstädtischen Strategien des Masterplans verknüpft. Die Mobilitätsstrategie stärkt den Umweltverbund und verbessert die Erreichbarkeit der Innenstadt. Die Wirtschaftsstrategie unterstützt den lokalen Handel und fördert Innovationen im Dienstleistungssektor. Die Klima- und Freiraumstrategie schafft klimaresiliente öffentliche Räume und verbessert die ökologische Leistungsfähigkeit der Innenstadt. Die Digitalisierungsstrategie entwickelt die Fußgängerzone zu einem intelligenten Stadtraum, während die baukulturelle Strategie die historische Identität Hamms bewahrt und gleichzeitig zeitgemäße Architektur fördert.

Die Fußgängerzone übernimmt damit eine doppelte Funktion. Einerseits ist sie der wichtigste öffentliche Raum der Innenstadt und prägt das tägliche Leben der Stadtgesellschaft. Andererseits bildet sie das räumliche Bindeglied zwischen den unterschiedlichen Entwicklungsprojekten des **Masterplans Hamm 2045** und macht dessen Leitbild einer nachhaltigen, resilienten und lebenswerten Stadt unmittelbar erlebbar.

Mit ihrer konsequent integrierten Umsetzung entwickelt sich die **Fußgängerzone** bis zum Jahr 2045 zu einem leistungsfähigen urbanen Zentrum, das wirtschaftliche Innovationskraft, hochwertige Baukultur, klimaresiliente Freiräume, intelligente Digitalisierung und soziale Teilhabe in einem gemeinsamen Stadtraum vereint. Sie wird damit zum identitätsstiftenden Mittelpunkt der neuen Hammer Innenstadt und zum sichtbarsten Ausdruck des gesamtstädtischen Transformationsprozesses. Gemeinsam mit der **Meile 2030**, dem **Marktplatz**, dem **Santa-Monica-Platz**, dem **Bahnhofsquartier** und dem **Marienhospital-Quartier** entsteht ein zusammenhängendes urbanes Netzwerk, das den Anspruch des **Masterplans Hamm 2045** verwirklicht, Hamm als resiliente, wirtschaftlich starke, klimafreundliche und lebenswerte Stadt nachhaltig für die kommenden Generationen zu positionieren.

Kapitel 16
Wilhelmstraße

Einleitung

Die **Wilhelmstraße** gehört zu den bedeutendsten innerstädtischen Entwicklungsachsen der Stadt Hamm. Sie verbindet die historische Innenstadt mit angrenzenden Wohn- und Geschäftsquartieren und übernimmt innerhalb des **Masterplans Hamm 2045** eine zentrale Funktion als Bindeglied zwischen den unterschiedlichen Entwicklungsräumen der neuen urbanen Mitte. Während sie bislang vor allem als innerstädtische Erschließungsstraße und Geschäftsstandort wahrgenommen wird, eröffnet ihre räumliche Lage das Potenzial, sich zu einem vielseitigen urbanen Boulevard zu entwickeln, der Mobilität, Wohnen, Handel, Dienstleistungen, Freiraum und öffentliche Aufenthaltsqualität in einem integrierten Stadtraum miteinander verbindet.

Die Transformation der Wilhelmstraße erfolgt vor dem Hintergrund tiefgreifender Veränderungen, welche die Entwicklung europäischer Innenstädte prägen. Der Wandel des Einzelhandels, neue Mobilitätsformen, steigende Anforderungen an den Klimaschutz, die Digitalisierung urbaner Räume sowie veränderte Wohn- und Arbeitsformen verändern die Anforderungen an innerstädtische Straßen grundlegend. Verkehrsorientierte Straßenräume entwickeln sich zunehmend zu multifunktionalen öffentlichen Räumen, die nicht mehr ausschließlich der Erschließung dienen, sondern gleichermaßen Orte der Begegnung, des Aufenthalts, der wirtschaftlichen Entwicklung und der städtischen Identität darstellen.

Der **Masterplan Hamm 2045** greift diese Entwicklung auf und entwickelt die Wilhelmstraße zu einer urbanen Entwicklungsachse, deren Bedeutung weit über ihre klassische Verkehrs-und Geschäftsstraßenfunktion hinausgeht. Sie wird zu einem hochwertigen Stadtraum, der unterschiedliche Nutzungen miteinander verbindet und gleichzeitig die räumliche Vernetzung der Innenstadt stärkt. Handel, Gastronomie, Dienstleistungen, Wohnen, öffentliche Einrichtungen und Freiräume bilden künftig eine ausgewogene funktionale Mischung, welche die wirtschaftliche Stabilität erhöht und die Lebensqualität nachhaltig verbessert.

Innerhalb der Gesamtstrategie der Innenstadt übernimmt die Wilhelmstraße eine wichtige Verbindungsfunktion zwischen den bereits entwickelten Schlüsselprojekten des **Masterplans Hamm 2045**. Sie steht in enger räumlicher Beziehung zur **Fußgängerzone**, zur **Meile 2030**, zum **Marktplatz**, zum **Santa-Monica-Platz**, zum **Bahnhofsquartier** sowie zum **Marienhospital-Quartier** und ergänzt diese Entwicklungsräume durch eine eigenständige urbane Identität. Gemeinsam bilden diese Stadträume ein zusammenhängendes Netz hochwertiger öffentlicher Räume, das die neue Mitte Hamms prägt und die Innenstadt als attraktiven Wohn-, Arbeits-, Einkaufs- und Erlebnisort stärkt.

Die zukünftige Entwicklung orientiert sich am Leitbild einer urbanen Boulevardstraße europäischer Prägung. Charakteristisch hierfür ist die gleichberechtigte Berücksichtigung unterschiedlicher Funktionen innerhalb eines qualitätsvollen öffentlichen Raumes. Großzügige Gehwege, klimaangepasste Grünstrukturen, attraktive Aufenthaltsbereiche und leistungsfähige Mobilitätsangebote schaffen einen Stadtraum, der sowohl wirtschaftlichen Anforderungen als auch den Bedürfnissen der Stadtgesellschaft gerecht wird. Die Wilhelmstraße wird dadurch zu einem Ort, an dem Bewegung, Aufenthalt und urbane Vielfalt selbstverständlich ineinandergreifen.

Von besonderer Bedeutung ist die funktionale Transformation der Straße. Während der klassische Einzelhandel weiterhin eine wichtige Rolle spielt, wird das Nutzungsspektrum deutlich erweitert. Gastronomie, Dienstleistungen, Gesundheitsangebote, kreative Nutzungen, urbane Produktion sowie moderne Arbeitsformen ergänzen die bestehenden Strukturen und schaffen neue Besucheranlässe über den gesamten Tagesverlauf hinweg. Gleichzeitig wird das innerstädtische Wohnen gestärkt und trägt zu einer dauerhaften Belebung des Quartiers auch außerhalb der Geschäftszeiten bei.

Ebenso bildet die klimaangepasste Umgestaltung des Straßenraumes einen wesentlichen Bestandteil der Entwicklungsstrategie. Begrünte Boulevardabschnitte, klimaresistente Baumreihen, wassersensible Oberflächen und Maßnahmen des Schwammstadtprinzips verbessern das Mikroklima und erhöhen die Widerstandsfähigkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels. Die Wilhelmstraße entwickelt sich dadurch nicht nur zu einer leistungsfähigen Verkehrsachse, sondern zugleich zu einem wichtigen Bestandteil der grünen Infrastruktur der Innenstadt.

Auch die Digitalisierung wird zu einem integralen Bestandteil der zukünftigen Entwicklung. Intelligente Beleuchtungssysteme, digitale Informationsangebote, Sensorik, öffentliches WLAN und vernetzte Mobilitätsdienste ergänzen den öffentlichen Raum und schaffen neue Möglichkeiten für Stadtmanagement, Handel und Besucherorientierung. Die technologische Infrastruktur unterstützt dabei die Nutzung der Straße, ohne ihre städtebauliche und menschliche Qualität zu überlagern. Digitalisierung wird als Instrument verstanden, das den Alltag erleichtert, wirtschaftliche Innovationen fördert und kommunale Dienstleistungen effizienter gestaltet.

Ein zentrales Leitprinzip des **Masterplans Hamm 2045** ist darüber hinaus die konsequente Orientierung an einer nachhaltigen und integrierten Stadtentwicklung. Städtebau, Architektur, Mobilität, Wirtschaft, Freiraum, Klimaanpassung und Digitalisierung werden nicht isoliert betrachtet, sondern bilden ein aufeinander abgestimmtes Gesamtkonzept. Erst ihr Zusammenwirken ermöglicht die Entwicklung eines Stadtraumes, der langfristig wirtschaftlich tragfähig, ökologisch leistungsfähig und sozial integrativ ist. Die Wilhelmstraße wird damit zu einem Beispiel für die Transformation klassischer innerstädtischer Verkehrsachsen in lebenswerte urbane Boulevards des 21. Jahrhunderts.

Gleichzeitig besitzt die Straße eine hohe identitätsstiftende Bedeutung für die Stadt Hamm. Ihre historische Entwicklung, ihre zentrale Lage und ihre vielfältigen Nutzungen machen sie zu einem wichtigen Bestandteil des städtischen Gedächtnisses. Der Masterplan verfolgt daher das Ziel, bestehende Qualitäten zu bewahren und zugleich neue architektonische, freiräumliche und funktionale Impulse zu setzen. Die Verbindung von Tradition und Innovation prägt das zukünftige Erscheinungsbild der Wilhelmstraße und stärkt ihre Rolle als charakteristischer Stadtraum innerhalb der neuen Innenstadt.

Die folgenden Abschnitte entwickeln auf dieser Grundlage eine umfassende Entwicklungsstrategie für die Wilhelmstraße. Sie behandeln das städtebauliche Leitbild, die räumliche Struktur, das Nutzungskonzept, die Mobilitäts- und Erreichbarkeitsstrategie, die Freiraum- und Klimaanpassungsmaßnahmen, die architektonische Gestaltung sowie die Integration intelligenter digitaler Infrastrukturen. Abschließend werden die organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen für die Umsetzung sowie die Einbindung der Wilhelmstraße in die Gesamtstrategie des **Masterplans Hamm 2045** dargestellt. Dadurch entsteht das Leitbild eines urbanen Boulevards, der als wirtschaftliche Entwicklungsachse, hochwertiger öffentlicher Raum und identitätsstiftender Bestandteil der neuen Mitte Hamms wesentlich zur langfristigen Zukunftsfähigkeit der Stadt beiträgt.

16.1 Leitbild der Wilhelmstraße

Die **Wilhelmstraße** übernimmt innerhalb des **Masterplans Hamm 2045** die Funktion einer urbanen Entwicklungsachse, welche die historische Innenstadt mit den angrenzenden Wohn- und Mischquartieren verbindet und gleichzeitig als hochwertiger öffentlicher Raum die räumliche Kontinuität der neuen Stadtmitte stärkt. Sie ist weit mehr als eine klassische Geschäfts- oder Erschließungsstraße. Vielmehr entwickelt sie sich zu einem urbanen Boulevard, der Mobilität, Wohnen, Handel, Dienstleistungen, Kultur und Freiraum in einem integrierten Stadtraum miteinander verknüpft und dadurch einen wesentlichen Beitrag zur Attraktivität und Zukunftsfähigkeit der Innenstadt leistet.

Das Leitbild orientiert sich an der europäischen Tradition repräsentativer Boulevardstraßen, die nicht ausschließlich Verkehrsachsen darstellen, sondern zugleich Orte des städtischen Lebens, der wirtschaftlichen Entwicklung und der gesellschaftlichen Begegnung sind. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung eines Straßenraumes, der gleichermaßen funktional leistungsfähig, ökologisch resilient und gestalterisch hochwertig ist. Die Wilhelmstraße wird damit zu einem Bindeglied zwischen den unterschiedlichen Stadträumen der Innenstadt und zu einem wichtigen Baustein der integrierten Stadtentwicklungsstrategie für Hamm.

Die Transformation erfolgt dabei auf Grundlage eines ganzheitlichen Planungsansatzes. Städtebau, Architektur, Mobilität, Freiraumgestaltung, Wirtschaftsentwicklung, Digitalisierung und Klimaanpassung werden als eng miteinander verflochtene Handlungsfelder verstanden. Erst ihr abgestimmtes Zusammenwirken ermöglicht die Entwicklung einer Straße, die sowohl den Anforderungen moderner urbaner Mobilität als auch den Erwartungen an Lebensqualität, Nachhaltigkeit und wirtschaftliche Dynamik gerecht wird.

Ein zentrales Leitbild ist die Entwicklung der Wilhelmstraße zu einem **urbanen Boulevard zwischen Innenstadt und Wohnquartieren**. Ihre besondere Lage verleiht ihr eine vermittelnde Funktion zwischen den hoch frequentierten Bereichen der Innenstadt und den

angrenzenden Wohngebieten. Sie bildet den Übergang zwischen unterschiedlichen städtischen Nutzungsstrukturen und schafft gleichzeitig einen zusammenhängenden öffentlichen Raum, der Bewegung, Aufenthalt und Begegnung gleichermaßen ermöglicht.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, die Straße als großzügig gestalteten Boulevard mit hoher Aufenthaltsqualität weiterzuentwickeln. Breite Gehwege, durchgehende Baumreihen, attraktive Aufenthaltsbereiche und klar gegliederte Straßenräume schaffen eine urbane Atmosphäre, welche die klassische Funktion einer Verkehrsstraße deutlich erweitert. Der Straßenraum wird nicht mehr ausschließlich nach verkehrstechnischen Kriterien organisiert, sondern nach den Bedürfnissen der Menschen gestaltet.

Dabei übernimmt die Wilhelmstraße eine wichtige Vernetzungsfunktion innerhalb der Innenstadt. Sie verbindet die **Fußgängerzone**, die **Meile 2030**, den **Marktplatz**, den **Santa-Monica-Platz**, das **Bahnhofsquartier** sowie das **Marienhospital-Quartier** mit den angrenzenden Wohnquartieren und schafft ein engmaschiges Netz hochwertiger öffentlicher Räume. Die Boulevardgestaltung stärkt diese Verbindungen und macht die Straße selbst zu einem attraktiven Ziel innerhalb der Innenstadt.

Gleichzeitig verbessert der Boulevardcharakter die ökologische Leistungsfähigkeit des Straßenraumes. Begrünung, klimaangepasste Freiräume und wassersensible Gestaltungselemente verbinden Mobilität mit Klimaanpassung und schaffen einen öffentlichen Raum, der den Herausforderungen zukünftiger Stadtentwicklung gerecht wird.

Ein weiterer Schwerpunkt des Leitbildes liegt auf der Entwicklung einer **gemischt genutzten Stadtstraße**. Die Zukunftsfähigkeit innerstädtischer Straßen hängt maßgeblich von ihrer funktionalen Vielfalt ab. Monofunktionale Geschäftsstraßen verlieren zunehmend an Attraktivität, während gemischt genutzte Stadträume wirtschaftlich stabiler, sozial lebendiger und langfristig anpassungsfähiger sind.

Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt die Wilhelmstraße deshalb als urbanen Nutzungsmix aus Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistungen, Wohnen, Gesundheit, Bildung und modernen Arbeitsformen. Unterschiedliche Nutzungen ergänzen sich gegenseitig und erzeugen eine kontinuierliche Belebung über den gesamten Tagesverlauf hinweg.

Insbesondere die Obergeschosse bieten erhebliche Potenziale für Wohnen, Büros, Praxen und flexible Arbeitsformen. Dadurch entsteht eine dauerhafte Bewohner- und Nutzerstruktur, welche die soziale Kontrolle stärkt und die Straße auch außerhalb der Geschäftszeiten belebt. Die Verbindung unterschiedlicher Funktionen erhöht gleichzeitig die wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit gegenüber strukturellen Veränderungen im Einzelhandel.

Die Erdgeschosszonen übernehmen dabei eine besondere Bedeutung. Transparente Fassaden, publikumsorientierte Nutzungen und vielfältige Eingangsbereiche schaffen lebendige Straßenräume und fördern die Wechselwirkung zwischen Gebäuden und öffentlichem Raum. Die Wilhelmstraße entwickelt sich dadurch zu einem urbanen Lebensraum, dessen Qualität aus der engen Verzahnung von privater Nutzung und öffentlichem Stadtraum entsteht.

Von besonderer Bedeutung ist darüber hinaus die Entwicklung eines **identitätsstiftenden Stadtraumes**. Straßen prägen das Bild einer Stadt oft nachhaltiger als einzelne Gebäude. Die Wilhelmstraße besitzt aufgrund ihrer Geschichte, ihrer Lage und ihrer räumlichen Präsenz ein erhebliches Potenzial, die Identität der Hammer Innenstadt sichtbar zu machen und weiterzuentwickeln.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, historische Stadtstrukturen und zeitgemäße Architektur miteinander zu verbinden. Prägende Gebäude werden erhalten und qualitätsvoll saniert, während Neubauten einen eigenständigen architektonischen Beitrag leisten und gleichzeitig den städtebaulichen Zusammenhang respektieren. Hochwertige Materialien, sorgfältig gestaltete Fassaden und ein abgestimmtes Gestaltungskonzept verleihen der Straße ein unverwechselbares Erscheinungsbild.

Auch der öffentliche Raum trägt wesentlich zur Identitätsbildung bei. Plätze, Grünbereiche, Kunst im öffentlichen Raum sowie charakteristische Gestaltungselemente schaffen Orientierung und Wiedererkennbarkeit. Die Wilhelmstraße entwickelt dadurch einen eigenen stadträumlichen Charakter, der sich harmonisch in das Gesamtbild der Innenstadt einfügt und gleichzeitig ihre Eigenständigkeit bewahrt.

Die Identität entsteht dabei nicht allein aus der baulichen Gestaltung, sondern ebenso aus den Menschen, die den Straßenraum täglich nutzen. Gastronomie, Kultur, Veranstaltungen und nachbarschaftliche Begegnungen machen die Wilhelmstraße zu einem lebendigen Stadtraum, dessen Atmosphäre wesentlich zur Wahrnehmung der neuen Innenstadt beiträgt.

Das Leitbild verfolgt schließlich die Entwicklung einer **zukunftsfähigen Entwicklungsachse**, welche die langfristige Transformation der Hammer Innenstadt unterstützt. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Wilhelmstraße als dynamischen Stadtraum, der flexibel auf wirtschaftliche, gesellschaftliche und klimatische Veränderungen reagieren kann.

Resilienz bildet dabei ein grundlegendes Planungsprinzip. Flexible Gebäudestrukturen ermöglichen zukünftige Nutzungsanpassungen, während eine vielfältige Nutzungsmischung wirtschaftliche Risiken reduziert und die Anpassungsfähigkeit erhöht. Klimaresiliente Freiräume verbessern die ökologische Leistungsfähigkeit des Straßenraumes und erhöhen seine Widerstandsfähigkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels.

Auch die Digitalisierung wird als Bestandteil dieser Zukunftsfähigkeit verstanden. Intelligente Beleuchtung, digitale Informationssysteme, Sensorik und vernetzte Mobilitätsangebote ergänzen die analoge Stadt und schaffen neue Möglichkeiten für Stadtmanagement, Handel und Besucherorientierung. Gleichzeitig bleibt der öffentliche Raum konsequent menschenorientiert und bewahrt seine soziale und kulturelle Funktion.

Die Wilhelmstraße übernimmt damit eine strategische Rolle innerhalb der gesamtstädtischen Entwicklung. Sie stärkt die Verbindung zwischen den unterschiedlichen Entwicklungsräumen, schafft neue wirtschaftliche Impulse und verbessert gleichzeitig die Lebensqualität im unmittelbaren Wohnumfeld. Als klimaangepasster Boulevard, multifunktionaler Stadtraum und leistungsfähige Entwicklungsachse trägt sie wesentlich dazu bei, die Ziele des **Masterplans Hamm 2045** dauerhaft zu verwirklichen.

Das Leitbild der **Wilhelmstraße** vereint somit die Entwicklung eines urbanen Boulevards zwischen Innenstadt und Wohnquartieren, einer gemischt genutzten Stadtstraße, eines identitätsstiftenden öffentlichen Raumes sowie einer zukunftsfähigen Entwicklungsachse zu einer integrierten Entwicklungsstrategie. Die Wilhelmstraße wird dadurch zu einem zentralen Bindeglied der neuen urbanen Mitte Hamms und ergänzt gemeinsam mit der **Fußgängerzone**, der **Meile 2030**, dem **Marktplatz**, dem **Santa-Monica-Platz**, dem **Bahnhofsquartier** und dem **Marienhospital-Quartier** das räumliche und funktionale Netzwerk des **Masterplans Hamm 2045**. Das folgende Kapitel konkretisiert dieses Leitbild durch die Entwicklung der

städtebaulichen Struktur der Wilhelmstraße und ihrer Einbindung in die räumliche Gesamtstrategie der Innenstadt.

16.2 Städtebauliche Struktur

Die städtebauliche Struktur der **Wilhelmstraße** bildet die räumliche Grundlage ihrer Entwicklung zu einem urbanen Boulevard und einer leistungsfähigen Entwicklungsachse innerhalb der Hammer Innenstadt. Sie bestimmt nicht nur die Organisation von Verkehr, Bebauung und öffentlichem Raum, sondern prägt zugleich die Identität, Aufenthaltsqualität und Zukunftsfähigkeit des gesamten Straßenraumes. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, die Wilhelmstraße als zusammenhängenden Stadtraum mit klar definierten Raumkanten, hochwertigen öffentlichen Räumen und einer ausgewogenen baulichen Dichte weiterzuentwickeln. Dabei werden bestehende Qualitäten erhalten und gleichzeitig neue räumliche Impulse geschaffen, die den Anforderungen einer nachhaltigen und klimaresilienten Stadtentwicklung entsprechen.

Die Entwicklung orientiert sich am Leitbild der kompakten europäischen Stadt, in der Straßen nicht ausschließlich Verkehrsflächen darstellen, sondern als öffentliche Lebensräume verstanden werden. Der Straßenraum bildet die verbindende Ebene zwischen Architektur, Freiraum und urbanem Leben. Seine Gestaltung entscheidet wesentlich darüber, wie die Stadt wahrgenommen wird und welche Aufenthaltsqualitäten sie ihren Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Besucherinnen und Besuchern bietet. Die Wilhelmstraße entwickelt sich deshalb zu einem räumlich klar gegliederten Boulevard, dessen unterschiedliche Elemente ein zusammenhängendes und identitätsstiftendes Stadtbild erzeugen.

Im Mittelpunkt der städtebaulichen Strategie steht die Neuordnung von **Straßenraum und Raumkanten**. Der Straßenraum wird als kontinuierliches räumliches Band entwickelt, das Bewegung, Aufenthalt und städtisches Leben miteinander verbindet. Ziel ist eine klare Gliederung, welche die unterschiedlichen Nutzungsbereiche lesbar macht und gleichzeitig einen harmonischen Gesamteindruck vermittelt.

Breite Gehwege, großzügige Baumreihen, begrünte Aufenthaltsbereiche sowie klar definierte Bewegungsflächen strukturieren den Boulevard und verleihen ihm einen eigenständigen Charakter. Die Verkehrsflächen werden auf das notwendige Maß reduziert und zugunsten hochwertiger öffentlicher Räume neu organisiert. Dadurch entsteht eine ausgewogene Balance zwischen Mobilitätsfunktion und Aufenthaltsqualität.

Von besonderer Bedeutung sind die Raumkanten. Die Gebäude entlang der Wilhelmstraße bilden die räumliche Fassung des Boulevards und definieren seine städtebauliche Identität. Geschlossene oder weitgehend geschlossene Baufluchten schaffen klare Straßenräume und vermitteln Orientierung sowie Urbanität. Gleichzeitig werden Vorbereiche, Eingänge und Erdgeschosszonen so gestaltet, dass sie den Übergang zwischen öffentlichem und privatem Raum stärken und eine lebendige Wechselwirkung zwischen Gebäude und Straßenraum ermöglichen.

Die räumliche Kontinuität wird durch ein abgestimmtes Gestaltungskonzept unterstützt, das Materialien, Bepflanzung, Beleuchtung und Stadtmöblierung aufeinander abstimmt. Dadurch entsteht ein hochwertiger Stadtraum mit einem hohen Wiedererkennungswert, der sich harmonisch in die Gesamtstruktur der Innenstadt einfügt.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Weiterentwicklung der **Blockstruktur und Nachverdichtung**. Die vorhandene Blockstruktur bildet das städtebauliche Grundgerüst der Wilhelmstraße und stellt eine wesentliche Voraussetzung für ihre urbane Qualität dar. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese Struktur behutsam weiterzuentwickeln und gleichzeitig vorhandene Flächenpotenziale effizient zu nutzen.

Baulücken entlang der Straße werden schrittweise geschlossen und untergenutzte Grundstücke aktiviert. Neue Gebäude orientieren sich hinsichtlich Maßstab, Bauhöhe und Proportionen an der bestehenden Bebauung und stärken die räumliche Geschlossenheit des Straßenraumes. Gleichzeitig ermöglichen flexible Gebäudestrukturen eine langfristige Anpassung an zukünftige Nutzungsanforderungen.

Besondere Aufmerksamkeit gilt den Innenbereichen der Baublöcke. Innenhöfe werden als wertvolle Freiräume erhalten und teilweise durch ergänzende Wohn- oder Dienstleistungsnutzungen behutsam weiterentwickelt. Dabei bleiben ausreichende Grün- und Freiflächen erhalten, um eine ausgewogene Balance zwischen Verdichtung und Freiraumqualität sicherzustellen.

Die Nachverdichtung folgt konsequent dem Prinzip der Innenentwicklung. Durch die Aktivierung bereits erschlossener Flächen werden zusätzliche Eingriffe in den Außenbereich vermieden und gleichzeitig die wirtschaftliche Tragfähigkeit der Innenstadt gestärkt. Die kompakte Stadtstruktur verbessert darüber hinaus die Erreichbarkeit wichtiger Einrichtungen und unterstützt das Leitbild der Stadt der kurzen Wege.

Eine besondere Rolle innerhalb der städtebaulichen Struktur übernehmen **Plätze und Stadteingänge**. Sie gliedern die Wilhelmstraße, schaffen Orientierung und bilden identitätsstiftende Räume innerhalb des Boulevards. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt diese Bereiche gezielt zu hochwertigen öffentlichen Aufenthaltsräumen mit unterschiedlichen räumlichen Funktionen.

Platzaufweitungen entstehen insbesondere an wichtigen Kreuzungen, vor öffentlichen Einrichtungen sowie an Übergängen zu angrenzenden Quartieren. Diese Stadträume bieten Platz für Außengastronomie, Märkte, kleinere Veranstaltungen oder informelle Begegnungen und schaffen abwechslungsreiche Aufenthaltsqualitäten entlang der Boulevardachse.

Besondere Aufmerksamkeit gilt den Stadteingängen. Die Übergänge zwischen Wilhelmstraße, Innenstadt und angrenzenden Quartieren werden gestalterisch hervorgehoben und als prägnante Eingangssituationen entwickelt. Hochwertige Freiraumgestaltung, Baumgruppen, Kunst im öffentlichen Raum und markante Gebäude schaffen Orientierung und verdeutlichen die besondere Bedeutung dieser Stadträume.

Die Plätze übernehmen zugleich wichtige klimatische und soziale Funktionen. Begrünung, Wasserelemente und großzügige Aufenthaltsbereiche verbessern das Mikroklima und schaffen attraktive Treffpunkte für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen. Dadurch entsteht eine räumliche Dramaturgie, welche die Wilhelmstraße abwechslungsreich gestaltet und ihre Aufenthaltsqualität nachhaltig erhöht.

Die Qualität der Wilhelmstraße hängt wesentlich von ihrer **Vernetzung mit angrenzenden Quartieren** ab. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Straße nicht als lineare Verkehrsachse, sondern als verbindendes Element innerhalb eines eng verflochtenen

Stadtgefüges. Ihre Entwicklung stärkt die Beziehungen zwischen Innenstadt, Wohngebieten, öffentlichen Einrichtungen und den neuen Entwicklungsräumen der Stadt.

Attraktive Querungen und hochwertige Wegeverbindungen schaffen kurze Wege zwischen der Wilhelmstraße und den angrenzenden Quartieren. Fuß- und Radverbindungen werden verbessert und ermöglichen eine komfortable Erreichbarkeit sämtlicher Innenstadtbereiche. Gleichzeitig werden bisher bestehende räumliche Barrieren reduziert und neue Durchwegungen geschaffen, welche die Durchlässigkeit des Stadtgefüges erhöhen.

Die funktionale Vernetzung erfolgt ebenso über die Nutzungsmischung. Handel, Dienstleistungen, Wohnen, Bildung, Gesundheit und Kultur ergänzen sich gegenseitig und erzeugen vielfältige Beziehungen zwischen den einzelnen Stadtbereichen. Die Wilhelmstraße wird dadurch zu einer urbanen Verbindungsachse, welche unterschiedliche Funktionen miteinander verknüpft und neue Entwicklungspotenziale erschließt.

Auch gestalterisch wird diese Vernetzung sichtbar. Materialien, Begrünung, Beleuchtung und Stadtmöblierung orientieren sich an einem gemeinsamen Gestaltungskanon, der die unterschiedlichen Stadträume miteinander verbindet und dennoch ihre jeweiligen Eigenheiten respektiert. Dadurch entsteht eine zusammenhängende Innenstadt mit klar erkennbarer räumlicher Identität.

Die volle Wirksamkeit der städtebaulichen Struktur entfaltet sich schließlich durch ihre **Integration in die Innenstadtentwicklung**. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel einer vernetzten, kompakten und multifunktionalen Innenstadt, deren unterschiedliche Entwicklungsräume sich gegenseitig ergänzen und stärken. Die Wilhelmstraße übernimmt innerhalb dieses Systems eine strategische Schlüsselrolle.

Sie verbindet die **Fußgängerzone**, die **Meile 2030**, den **Marktplatz**, den **Santa-Monica-Platz**, das **Bahnhofsquartier** und das **Marienhospital-Quartier** mit den angrenzenden Wohn- und Mischquartieren und schafft dadurch ein engmaschiges Netz urbaner Beziehungen. Gleichzeitig unterstützt sie die wirtschaftliche Entwicklung der Innenstadt, verbessert ihre räumliche Durchlässigkeit und stärkt die Aufenthaltsqualität des gesamten Stadtzentrums.

Die städtebauliche Struktur trägt darüber hinaus zur Umsetzung zentraler Ziele des Masterplans bei. Die kompakte Bebauung reduziert Verkehrswege und stärkt den Umweltverbund, die Nachverdichtung verbessert die Flächeneffizienz, klimaangepasste Freiräume erhöhen die ökologische Leistungsfähigkeit und hochwertige öffentliche Räume fördern gesellschaftliche Teilhabe sowie wirtschaftliche Attraktivität. Die Wilhelmstraße wird dadurch zu einem exemplarischen Baustein einer integrierten und nachhaltigen Innenstadtentwicklung.

Die **städtebauliche Struktur der Wilhelmstraße** verbindet somit einen klar gegliederten Boulevardraum mit qualitätsvollen Raumkanten, einer behutsam weiterentwickelten Blockstruktur, identitätsstiftenden Plätzen, einer engen Vernetzung mit den angrenzenden Quartieren sowie ihrer konsequenten Einbindung in die Gesamtentwicklung der Innenstadt. Gemeinsam schaffen diese Elemente einen leistungsfähigen und zugleich lebenswerten Stadtraum, der als urbane Entwicklungsachse einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung des **Masterplans Hamm 2045** leistet. Das folgende Kapitel konkretisiert diese räumliche Struktur durch ein integriertes Nutzungskonzept, das Wohnen, Handel, Dienstleistungen, Gastronomie

sowie soziale und kulturelle Funktionen zu einer resilienten und lebendigen Stadtstraße verbindet.

16.3 Nutzungskonzept

Die langfristige Entwicklung der **Wilhelmstraße** hängt wesentlich von ihrer funktionalen Vielfalt und ihrer Fähigkeit ab, unterschiedliche urbane Nutzungen miteinander zu verbinden. Straßen mit einer ausgewogenen Nutzungsmischung reagieren deutlich resilienter auf wirtschaftliche, gesellschaftliche und demografische Veränderungen als monofunktionale Geschäftsstraßen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, die Wilhelmstraße als gemischt genutzten urbanen Boulevard zu entwickeln, dessen wirtschaftliche Stärke, soziale Lebendigkeit und städtebauliche Qualität aus dem Zusammenspiel von Einzelhandel, Dienstleistungen, Gastronomie, Wohnen, Gesundheit, Kultur und öffentlichen Einrichtungen entstehen.

Das Nutzungskonzept orientiert sich am Leitbild der kompakten europäischen Stadt, in der unterschiedliche Funktionen räumlich eng miteinander verflochten sind und sich gegenseitig ergänzen. Dadurch entsteht ein Stadtraum, der zu allen Tageszeiten genutzt wird und dessen Attraktivität nicht ausschließlich vom Einzelhandel abhängt. Die Wilhelmstraße entwickelt sich zu einer urbanen Entwicklungsachse, die gleichermaßen Wohnstandort, Wirtschaftsraum, öffentlicher Begegnungsort und sozialer Infrastrukturraum ist.

Ein wesentlicher Bestandteil dieses Konzeptes ist die Entwicklung eines **zukunftsfähigen Einzelhandels und einer leistungsfähigen Nahversorgung**. Der stationäre Handel bleibt auch künftig ein prägender Bestandteil der Wilhelmstraße, verändert jedoch seine Funktion grundlegend. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht den Einzelhandel nicht mehr ausschließlich als Verkaufsfläche, sondern als Bestandteil eines vielfältigen urbanen Dienstleistungs- und Erlebnisangebotes.

Die Handelsstruktur soll durch eine ausgewogene Mischung aus inhabergeführten Fachgeschäften, regionalen Anbietern, Nahversorgungsangeboten und spezialisierten Einzelhandelsbetrieben geprägt werden. Während großflächige Einkaufsfunktionen weiterhin in den Hauptlagen der Innenstadt konzentriert bleiben, übernimmt die Wilhelmstraße verstärkt die Funktion einer quartiersbezogenen Versorgungsachse mit hoher Aufenthaltsqualität.

Besondere Bedeutung kommt der Sicherung der wohnortnahen Versorgung zu. Lebensmittelhandel, Bäckereien, Apotheken, Drogerien und weitere Einrichtungen des täglichen Bedarfs schaffen kurze Wege und stärken das Leitbild der Stadt der kurzen Wege. Ergänzend entstehen spezialisierte Fachgeschäfte, welche das Angebot der Innenstadt sinnvoll ergänzen und zusätzliche Besuchergruppen anziehen.

Digitale Handelskonzepte erweitern die klassischen Geschäftsmodelle. Click-and-Collect-Angebote, digitale Schaufenster, lokale Online-Marktplätze sowie hybride Verkaufsformen verbinden stationären Handel und digitale Dienstleistungen miteinander und stärken die Wettbewerbsfähigkeit der ansässigen Unternehmen.

Ergänzt wird der Handel durch ein vielfältiges Angebot an **Dienstleistungen, Gastronomie und urbaner Produktion**. Die wirtschaftliche Stabilität der Wilhelmstraße entsteht wesentlich durch ihre funktionale Diversifizierung. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt

deshalb das Ziel, unterschiedliche Dienstleistungsangebote gezielt anzusiedeln und damit die Nutzung über den gesamten Tagesverlauf hinweg zu verstetigen.

Büros, Beratungsunternehmen, Finanzdienstleistungen, Gesundheitsdienstleister, Bildungsangebote sowie kreative Dienstleistungen ergänzen die Handelsstruktur und erzeugen kontinuierliche Besucherfrequenzen. Flexible Büroflächen und Co-Working-Angebote schaffen moderne Arbeitsorte innerhalb der Innenstadt und fördern insbesondere wissensbasierte Dienstleistungen sowie junge Unternehmen.

Die Gastronomie übernimmt eine wichtige Rolle für die Belebung des öffentlichen Raumes. Cafés, Restaurants, Bistros und kleinere gastronomische Betriebe schaffen lebendige Erdgeschosszonen und tragen wesentlich zur Aufenthaltsqualität des Boulevards bei. Außengastronomie wird gezielt mit begrünten Aufenthaltsbereichen kombiniert und stärkt den boulevardartigen Charakter der Wilhelmstraße.

Ergänzend werden Formen urbaner Produktion gefördert, welche Handwerk, Kreativwirtschaft und Dienstleistungen miteinander verbinden. Kleine Manufakturen, Designwerkstätten, Fahrradwerkstätten oder digitale Produktionsformen bereichern die funktionale Vielfalt und schaffen gleichzeitig eine sichtbare Verbindung zwischen Produktion, Dienstleistung und Öffentlichkeit. Diese Nutzungen erhöhen die Identität des Straßenraumes und unterstützen regionale Wirtschaftskreisläufe.

Ein weiterer Schwerpunkt des Nutzungskonzeptes liegt auf der Förderung von **Wohnen und gemischten Nutzungen**. Die Wilhelmstraße soll sich langfristig nicht ausschließlich als Geschäftsstraße entwickeln, sondern als dauerhaft belebter urbaner Wohnstandort mit vielfältigen Nutzungsstrukturen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, insbesondere die Obergeschosse konsequent für Wohn- und Arbeitsnutzungen zu aktivieren.

Bestehende Wohnungen werden modernisiert und durch neue Wohnangebote ergänzt. Unterschiedliche Wohnformen für Familien, Singles, ältere Menschen, Studierende und Berufspendler schaffen eine sozial ausgewogene Bewohnerstruktur. Die unmittelbare Nähe zu Handel, Dienstleistungen, Gastronomie und öffentlichem Verkehr erhöht die Attraktivität des innerstädtischen Wohnens und stärkt die urbane Lebendigkeit.

Gleichzeitig entstehen moderne Büroflächen, Praxen, Ateliers sowie flexible Arbeitsräume. Diese Nutzungsmischung sorgt für eine kontinuierliche Präsenz unterschiedlicher Nutzergruppen und reduziert monofunktionale Leerstandsrisiken. Flexible Gebäudestrukturen ermöglichen spätere Nutzungsanpassungen und erhöhen die langfristige Resilienz des Gebäudebestandes.

Die Verbindung von Wohnen und Arbeiten stärkt darüber hinaus die soziale Kontrolle des öffentlichen Raumes. Eine dauerhaft anwesende Bewohnerschaft trägt wesentlich zur Sicherheit, Lebendigkeit und Identifikation mit dem Quartier bei und macht die Wilhelmstraße auch außerhalb der Geschäftszeiten zu einem attraktiven Stadtraum.

Von besonderer Bedeutung ist die Integration von **Kultur, Gesundheit und sozialer Infrastruktur**. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Wilhelmstraße nicht ausschließlich als Wirtschaftsstandort, sondern ebenso als sozialen und kulturellen Lebensraum. Unterschiedliche öffentliche Einrichtungen schaffen zusätzliche Nutzungsanlässe und erhöhen die gesellschaftliche Bedeutung der Straße.

Gesundheitsangebote wie Arztpraxen, Therapieeinrichtungen oder Gesundheitsdienstleistungen ergänzen die vorhandenen Strukturen und stärken die Verknüpfung mit dem nahegelegenen **Marienhospital-Quartier**. Dadurch entsteht ein funktionaler Zusammenhang zwischen Gesundheitswirtschaft und innerstädtischen Dienstleistungen, der zusätzliche Besucherfrequenzen erzeugt und die wirtschaftliche Stabilität des Quartiers erhöht.

Kulturelle Einrichtungen, kleinere Galerien, Ausstellungsräume oder Veranstaltungsorte bereichern den Boulevard und schaffen vielfältige Möglichkeiten für öffentliche Aktivitäten. Ergänzt werden diese Angebote durch Bildungs- und Weiterbildungseinrichtungen, soziale Beratungsstellen sowie quartiersbezogene Treffpunkte, welche die soziale Infrastruktur stärken und unterschiedliche Bevölkerungsgruppen miteinander verbinden.

Öffentliche Veranstaltungen, Stadtteilfeste, Kulturprojekte und temporäre Aktionen beleben den Straßenraum zusätzlich und fördern die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Wilhelmstraße. Die Verbindung wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Nutzungen schafft einen Stadtraum, dessen Attraktivität weit über den eigentlichen Einkaufszweck hinausgeht.

Von zentraler Bedeutung für die Urbanität der Wilhelmstraße ist schließlich die konsequente **Aktivierung der Erdgeschosszonen**. Die Qualität einer Boulevardstraße wird wesentlich durch die Beziehung zwischen Gebäuden und öffentlichem Raum bestimmt. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, sämtliche Erdgeschosse entlang der Hauptachse mit publikumsorientierten Nutzungen zu beleben.

Transparente Fassaden, großzügige Schaufenster und gut erkennbare Eingangsbereiche schaffen eine enge Verbindung zwischen Innen- und Außenraum. Handel, Gastronomie, Dienstleistungen, kulturelle Einrichtungen und öffentliche Angebote erzeugen lebendige Straßenräume und stärken die soziale Interaktion. Geschlossene Fassaden oder dauerhaft leerstehende Ladenlokale sollen schrittweise zurückgebaut beziehungsweise einer neuen Nutzung zugeführt werden.

Flexible Zwischennutzungen übernehmen dabei eine wichtige Funktion. Pop-up-Stores, kreative Projekte, soziale Initiativen oder temporäre Ausstellungen ermöglichen die Aktivierung bislang ungenutzter Flächen und schaffen Raum für Innovationen. Gleichzeitig unterstützen kommunale Förderprogramme Eigentümerinnen und Eigentümer bei der Modernisierung ihrer Erdgeschosszonen sowie der Anpassung an neue Marktanforderungen.

Die Gestaltung der Erdgeschosse folgt einem hochwertigen städtebaulichen Konzept. Einheitliche Gestaltungselemente, qualitätsvolle Schaufenster, zurückhaltende Werbeanlagen und attraktive Vorzonen schaffen ein harmonisches Straßenbild und erhöhen die Aufenthaltsqualität. Die Erdgeschosszone entwickelt sich damit zur wichtigsten Schnittstelle zwischen privater Nutzung und öffentlichem Stadtraum und prägt wesentlich die Identität des Boulevards.

Das **Nutzungskonzept der Wilhelmstraße** verbindet somit einen zukunftsfähigen Einzelhandel mit wohnortnaher Nahversorgung, vielfältige Dienstleistungen, Gastronomie und urbane Produktion, innerstädtisches Wohnen, Kultur-, Gesundheits- und Sozialangebote sowie aktivierte Erdgeschosszonen zu einer integrierten Entwicklungsstrategie. Die funktionale Vielfalt stärkt die wirtschaftliche Resilienz, erhöht die urbane Lebendigkeit und schafft einen dauerhaft attraktiven Boulevard, der den Wandel der Innenstadt aktiv unterstützt. Gemeinsam mit der **Fußgängerzone**, der **Meile 2030**, dem **Marktplatz**, dem

Santa-Monica-Platz, dem **Bahnhofsquartier** und dem **Marienhospital-Quartier** bildet die Wilhelmstraße damit einen zentralen Baustein der neuen urbanen Mitte des **Masterplans Hamm 2045**. Das folgende Kapitel entwickelt auf dieser Grundlage die Mobilitäts- und Erreichbarkeitsstrategie, welche die Wilhelmstraße als leistungsfähigen, klimafreundlichen und menschenorientierten Boulevard in das gesamtstädtische Mobilitätssystem integriert.

16.4 Mobilität und Erreichbarkeit

Die Entwicklung der **Wilhelmstraße** zu einem urbanen Boulevard setzt eine grundlegende Neuausrichtung ihrer Mobilitätsfunktion voraus. Während der Straßenraum in der Vergangenheit überwiegend nach den Anforderungen des motorisierten Verkehrs organisiert wurde, verfolgt der **Masterplan Hamm 2045** das Ziel einer integrierten und menschenorientierten Mobilitätsstrategie. Mobilität wird nicht länger ausschließlich als Verkehrsabwicklung verstanden, sondern als wesentlicher Bestandteil der urbanen Lebensqualität. Die Gestaltung der Wilhelmstraße orientiert sich daher am Leitbild einer Straße, die sichere, komfortable und nachhaltige Fortbewegung ermöglicht und gleichzeitig als attraktiver öffentlicher Raum funktioniert.

Die Mobilitätsstrategie folgt den Grundsätzen der nachhaltigen Stadtentwicklung und der klimafreundlichen Mobilitätswende. Fußverkehr, Radverkehr und öffentlicher Personennahverkehr bilden das Rückgrat der Erreichbarkeit, während der motorisierte Individualverkehr weiterhin berücksichtigt, jedoch räumlich und funktional neu eingeordnet wird. Ziel ist eine ausgewogene Balance zwischen Erreichbarkeit, Aufenthaltsqualität, wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und ökologischer Verantwortung.

Die Wilhelmstraße übernimmt dabei eine wichtige Verbindungsfunktion innerhalb der Innenstadt. Sie verbindet die **Fußgängerzone**, die **Meile 2030**, den **Marktplatz**, den **Santa-Monica-Platz**, das **Bahnhofsquartier** und das **Marienhospital-Quartier** miteinander und schafft gleichzeitig leistungsfähige Verbindungen zu den angrenzenden Wohnquartieren. Die Mobilitätsstrategie versteht diese Vernetzung als Grundlage einer Innenstadt, deren unterschiedliche Entwicklungsräume ohne Barrieren miteinander verbunden sind.

Ein wesentliches Element bildet die **fußgängerfreundliche Boulevardgestaltung**. Der öffentliche Raum wird konsequent auf die Bedürfnisse der Menschen ausgerichtet. Breite Gehwege, hochwertige Oberflächen, sichere Querungsmöglichkeiten und großzügige Aufenthaltsbereiche schaffen einen Straßenraum, der zum Gehen einlädt und gleichzeitig die Aufenthaltsqualität erheblich verbessert.

Die Gehwege werden als zusammenhängende Bewegungs- und Aufenthaltsräume gestaltet. Ausreichende Breiten ermöglichen komfortables Nebeneinandergehen, Außengastronomie, Sitzgelegenheiten und Begrünung, ohne die Bewegungsfreiheit einzuschränken. Durchgängige Baumreihen strukturieren den Boulevard und verbessern gleichzeitig das Mikroklima.

Besondere Aufmerksamkeit gilt den Kreuzungsbereichen. Fußgängerquerungen werden möglichst niveaugleich ausgebildet, übersichtlich gestaltet und durch kurze Querungswege ergänzt. Die Reduzierung von Fahrbahnbreiten sowie verkehrsberuhigende Maßnahmen erhöhen die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmenden und unterstützen das Leitbild einer menschengerechten Innenstadt.

Die Aufenthaltsfunktion wird bewusst gestärkt. Plätze, Sitzbereiche, Wasserelemente und begrünte Aufenthaltszonen schaffen Möglichkeiten zum Verweilen und fördern soziale Begegnungen. Die Wilhelmstraße entwickelt sich dadurch zu einem öffentlichen Raum, dessen Qualität weit über seine reine Erschließungsfunktion hinausgeht.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Förderung des **Radverkehrs und der Radschnellverbindungen**. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht das Fahrrad als zentrales Verkehrsmittel einer nachhaltigen Innenstadtentwicklung. Die Wilhelmstraße übernimmt dabei eine wichtige Funktion innerhalb des gesamtstädtischen Radverkehrsnetzes.

Durchgängige und sichere Radverkehrsanlagen gewährleisten eine komfortable Verbindung zwischen Innenstadt, Bahnhof, Wohnquartieren und den übergeordneten Radwegen der Stadt. Die Führung des Radverkehrs erfolgt konfliktarm und orientiert sich an aktuellen Standards einer sicheren und leistungsfähigen Radinfrastruktur.

An wichtigen Knotenpunkten entstehen komfortable Fahrradabstellanlagen mit hoher Aufenthaltsqualität. Ergänzt werden diese durch Fahrradboxen, Ladeinfrastruktur für E-Bikes sowie Serviceangebote wie Reparaturstationen oder Luftpumpen. Dadurch wird die Wilhelmstraße zu einem attraktiven Bestandteil der klimafreundlichen Mobilitätskette.

Langfristig wird die Straße in das regionale Netz hochwertiger Radverbindungen integriert. Die Anbindung an bestehende und zukünftige Radschnellverbindungen stärkt die Erreichbarkeit der Innenstadt aus den umliegenden Stadtteilen und reduziert gleichzeitig den motorisierten Individualverkehr. Die Wilhelmstraße entwickelt sich dadurch zu einer bedeutenden Achse des nachhaltigen Alltagsverkehrs.

Ebenso bildet der **ÖPNV und die intermodale Mobilität** einen zentralen Bestandteil der Mobilitätsstrategie. Eine leistungsfähige Innenstadt benötigt attraktive öffentliche Verkehrsangebote, die unterschiedliche Verkehrsmittel sinnvoll miteinander verknüpfen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, die Wilhelmstraße eng mit dem öffentlichen Nahverkehr zu verbinden.

Haltestellen werden barrierefrei ausgebaut und gestalterisch in den Boulevard integriert. Moderne Wartebereiche, digitale Fahrgastinformationen sowie hochwertige Aufenthaltsqualitäten erhöhen die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs und verbessern den Komfort der Fahrgäste.

Die unmittelbare Nähe zum **Bahnhofsquartier** eröffnet zusätzliche Potenziale für intermodale Mobilitätsangebote. Bahn, Bus, Fahrrad, Carsharing und Mikromobilität werden zu einem vernetzten Mobilitätssystem zusammengeführt. Digitale Mobilitätsplattformen erleichtern die Nutzung verschiedener Verkehrsmittel und ermöglichen einen komfortablen Wechsel zwischen ihnen.

Mobilitätsstationen ergänzen dieses System durch gebündelte Angebote wie Fahrradverleih, E-Scooter, Carsharing-Fahrzeuge sowie Ladeinfrastruktur für Elektromobilität. Dadurch wird die Wilhelmstraße zu einem integralen Bestandteil eines modernen, emissionsarmen Mobilitätsnetzes.

Eine besondere Herausforderung stellt die Organisation von **Lieferverkehr und ruhendem Verkehr** dar. Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Wilhelmstraße setzt eine zuverlässige Erreichbarkeit für Handel, Gastronomie und Dienstleistungen voraus.

Gleichzeitig dürfen Lieferprozesse die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raumes nicht beeinträchtigen.

Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt deshalb ein intelligentes Logistikkonzept, das Lieferverkehre zeitlich und räumlich optimiert. Definierte Lieferzonen ermöglichen eine effiziente Warenanlieferung außerhalb der Hauptaufenthaltszeiten und reduzieren Nutzungskonflikte mit Fuß- und Radverkehr.

Neue Konzepte der City-Logistik ergänzen die klassische Belieferung. Mikrodepots, elektrisch betriebene Lieferfahrzeuge und Lastenräder übernehmen zunehmend die Feinverteilung innerhalb der Innenstadt. Dadurch werden Lärm- und Schadstoffemissionen reduziert und gleichzeitig die Leistungsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes gesichert.

Auch der ruhende Verkehr wird neu organisiert. Oberirdische Stellplätze werden auf das notwendige Maß reduziert und gestalterisch integriert. Besucherparkplätze konzentrieren sich auf vorhandene Parkhäuser und Quartiersgaragen, wodurch wertvolle Flächen für Begrünung, Außengastronomie und öffentliche Aufenthaltsräume gewonnen werden. Intelligente Parkleitsysteme optimieren die Auslastung vorhandener Stellplätze und reduzieren den Parksuchverkehr.

Ein grundlegendes Leitprinzip der Mobilitätsstrategie bildet die **barrierefreie Mobilität**. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Barrierefreiheit als Voraussetzung für soziale Teilhabe und gleichberechtigte Nutzung des öffentlichen Raumes. Sämtliche Mobilitätsangebote werden deshalb konsequent inklusiv gestaltet.

Gehwege erhalten durchgängige, ebene Oberflächen sowie ausreichende Bewegungsflächen. Bordsteinabsenkungen, taktile Leitsysteme und kontrastreiche Gestaltung erleichtern die Orientierung für Menschen mit Seh- oder Mobilitätseinschränkungen. Barrierefreie Querungsstellen schaffen sichere Verbindungen zwischen den unterschiedlichen Straßenseiten.

Auch Haltestellen des öffentlichen Nahverkehrs sowie Mobilitätsstationen werden vollständig barrierefrei ausgebaut. Sitzgelegenheiten, Wetterschutz, gut lesbare Informationen und digitale Assistenzsysteme erhöhen den Nutzungskomfort für alle Bevölkerungsgruppen.

Barrierefreiheit wird dabei nicht als Sonderlösung verstanden, sondern als integraler Bestandteil hochwertiger Stadtgestaltung. Familien mit Kinderwagen, ältere Menschen, Kinder sowie Personen mit temporären Einschränkungen profitieren gleichermaßen von einer inklusiven Gestaltung des Straßenraumes. Die Wilhelmstraße entwickelt sich dadurch zu einem Boulevard, der allen Menschen unabhängig von Alter oder körperlichen Voraussetzungen offensteht.

Die **Mobilitäts- und Erreichbarkeitsstrategie der Wilhelmstraße** verbindet somit eine fußgängerfreundliche Boulevardgestaltung, leistungsfähige Radverkehrsverbindungen, einen eng vernetzten öffentlichen Personennahverkehr, intelligente Logistiklösungen sowie eine konsequent barrierefreie Gestaltung zu einem integrierten Mobilitätskonzept. Dieses schafft die Voraussetzungen für eine klimafreundliche, sichere und wirtschaftlich leistungsfähige Innenstadt, in der Mobilität und Aufenthaltsqualität nicht im Widerspruch stehen, sondern sich gegenseitig ergänzen. Gemeinsam mit den Mobilitätsstrategien für die **Fußgängerzone**, die **Meile 2030**, den **Marktplatz**, den **Santa-Monica-Platz**, das **Bahnhofsquartier** und das **Marienhospital-Quartier** bildet die Wilhelmstraße einen wesentlichen Bestandteil des

nachhaltigen Mobilitätssystems des **Masterplans Hamm 2045**. Das folgende Kapitel widmet sich der Freiraum- und Klimastrategie und zeigt auf, wie durch Begrünung, klimaangepasste Gestaltung und wassersensible Infrastruktur ein resilienter Boulevard für die Stadt Hamm entsteht.

16.5 Freiraum und Klima

Die Gestaltung des Freiraums bildet einen zentralen Baustein für die langfristige Transformation der **Wilhelmstraße** zu einem klimaresilienten und lebenswerten urbanen Boulevard. Öffentliche Räume übernehmen im 21. Jahrhundert weit mehr als eine gestalterische Funktion. Sie beeinflussen das Stadtklima, fördern die Biodiversität, verbessern die Aufenthaltsqualität und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, die Wilhelmstraße als grüne Entwicklungsachse zu gestalten, die ökologische Leistungsfähigkeit, städtebauliche Qualität und soziale Nutzbarkeit in einem integrierten Freiraumkonzept miteinander verbindet.

Die Strategie orientiert sich an den Prinzipien der klimaangepassten Stadtentwicklung. Begrünung, wassersensible Infrastruktur, hochwertige Aufenthaltsbereiche und klimaresistente Gestaltungselemente werden nicht isoliert geplant, sondern als Bestandteile eines zusammenhängenden Freiraumsystems verstanden. Dadurch entsteht ein Boulevard, der den Anforderungen einer nachhaltigen Stadt gleichermaßen hinsichtlich Umweltqualität, Lebensqualität und Resilienz gerecht wird.

Die Wilhelmstraße übernimmt innerhalb dieses Systems eine wichtige Verbindungsfunktion zwischen den Freiräumen der Innenstadt und den angrenzenden Wohnquartieren. Gemeinsam mit der **Fußgängerzone**, der **Meile 2030**, dem **Marktplatz**, dem **Santa-Monica-Platz**, dem **Bahnhofsquartier** und dem **Marienhospital-Quartier** entsteht ein zusammenhängendes Netz hochwertiger öffentlicher Räume, das die grüne Infrastruktur der Innenstadt nachhaltig stärkt.

Ein wesentliches Element dieser Strategie ist das **Boulevardgrün und die Entwicklung hochwertiger Straßenbaumstrukturen**. Bäume prägen das Erscheinungsbild urbaner Boulevards und übernehmen gleichzeitig eine Vielzahl ökologischer und klimatischer Funktionen. Sie verbessern die Luftqualität, reduzieren sommerliche Hitzebelastungen, speichern Kohlendioxid, fördern die Biodiversität und schaffen eine räumliche Gliederung des Straßenraumes.

Der **Masterplan Hamm 2045** sieht deshalb die Entwicklung einer durchgehenden Baumallee entlang der Wilhelmstraße vor. Klimaresistente Baumarten werden in ausreichend dimensionierten Pflanzstandorten etabliert und erhalten optimale Wachstumsbedingungen durch großzügige Wurzelräume sowie wasserdurchlässige Substrate. Die Baumreihen strukturieren den Boulevard, schaffen räumliche Kontinuität und verleihen der Straße einen unverwechselbaren Charakter.

Zwischen den Baumstandorten entstehen begrünte Aufenthaltsbereiche mit Staudenpflanzungen, Gräsern und klimaangepassten Gehölzen. Diese Pflanzflächen übernehmen neben ihrer gestalterischen Wirkung wichtige ökologische Funktionen und schaffen abwechslungsreiche Raumsequenzen entlang des Boulevards. Gleichzeitig

verbessern sie die Aufenthaltsqualität und fördern das Wohlbefinden der Nutzerinnen und Nutzer.

Die Begrünung wird dabei als langfristige Investition in die Zukunftsfähigkeit der Innenstadt verstanden. Sie verbindet ökologische Nachhaltigkeit mit städtebaulicher Qualität und trägt wesentlich dazu bei, die Wilhelmstraße als attraktiven öffentlichen Raum zu etablieren.

Von zentraler Bedeutung ist darüber hinaus die Umsetzung des Prinzips der **Schwammstadt und eines nachhaltigen Regenwassermanagements**. Der Klimawandel führt zu häufigeren Starkregenereignissen und längeren Trockenperioden, wodurch klassische Entwässerungssysteme zunehmend an ihre Grenzen stoßen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, Niederschlagswasser möglichst vollständig innerhalb des Straßenraumes zurückzuhalten, zu speichern und vor Ort nutzbar zu machen.

Versickerungsfähige Oberflächen, begrünte Mulden, Baumrigolen und Retentionsflächen ermöglichen eine dezentrale Regenwasserbewirtschaftung. Niederschläge werden nicht unmittelbar in die Kanalisation abgeführt, sondern zunächst gespeichert und zeitverzögert an den Boden oder die Vegetation abgegeben. Dadurch werden die Kanalnetze entlastet und gleichzeitig natürliche Wasserkreisläufe gestärkt.

Die Baumstandorte werden mit modernen Rigolensystemen verbunden, welche Niederschlagswasser aufnehmen und den Wurzeln langfristig zur Verfügung stellen. Diese Kombination verbessert sowohl die Wasserversorgung der Vegetation als auch die Widerstandsfähigkeit gegenüber Trockenperioden.

Ergänzend können gestalterisch integrierte Wasserelemente sowie temporär wasserführende Mulden das Regenwassermanagement sichtbar machen und gleichzeitig die Aufenthaltsqualität erhöhen. Wasser wird dadurch nicht mehr ausschließlich als technisches Entwässerungsproblem betrachtet, sondern als identitätsstiftendes Gestaltungselement eines klimaangepassten Stadtraumes.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Verbesserung von **Mikroklima und Hitzeschutz**. Verdichtete Innenstadtbereiche gehören zu den besonders stark vom Klimawandel betroffenen Räumen. Hohe Versiegelungsgrade, geringe Vegetationsanteile und dunkle Oberflächen führen zu einer deutlichen Erwärmung der Straßenräume und beeinträchtigen die Aufenthaltsqualität insbesondere während sommerlicher Hitzeperioden.

Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt deshalb ein umfassendes Klimaanpassungskonzept für die Wilhelmstraße. Baumreihen, begrünte Aufenthaltsflächen und helle Oberflächenmaterialien reduzieren die Aufheizung des Straßenraumes und verbessern das thermische Komfortempfinden erheblich.

Die Verschattung durch großkronige Straßenbäume bildet dabei das wichtigste Element des Hitzeschutzes. Ergänzend werden Pergolen, begrünte Fassaden und punktuelle Sonnenschutzsysteme eingesetzt, um auch in besonders stark frequentierten Bereichen angenehme Aufenthaltsbedingungen zu schaffen.

Durchlüftungsachsen bleiben bewusst erhalten und werden bei der Anordnung neuer Bebauung berücksichtigt. Sie unterstützen den nächtlichen Luftaustausch und verhindern die Ausbildung ausgeprägter Wärmeinseln innerhalb der Innenstadt. Gleichzeitig verbessern

entsiegelte Flächen die Verdunstungsleistung und tragen zur natürlichen Kühlung des Stadtraumes bei.

Die Kombination dieser Maßnahmen erhöht nicht nur die Klimaresilienz der Wilhelmstraße, sondern verbessert zugleich die gesundheitliche Belastbarkeit des öffentlichen Raumes und steigert seine Attraktivität während aller Jahreszeiten.

Ebenso wichtig ist die Entwicklung einer hohen **Aufenthaltsqualität und qualitätsvoller öffentlicher Räume**. Der Boulevard soll nicht ausschließlich der Fortbewegung dienen, sondern als lebendiger Aufenthalts- und Begegnungsraum wahrgenommen werden. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher einen menschenorientierten Gestaltungsansatz, der Komfort, Sicherheit und soziale Interaktion gleichermaßen berücksichtigt.

Sitzgelegenheiten, begrünte Aufenthaltsinseln, Außengastronomie und kleinere Platzsituationen schaffen vielfältige Möglichkeiten zum Verweilen. Unterschiedliche Aufenthaltsangebote richten sich an verschiedene Altersgruppen und ermöglichen sowohl kurzfristige Aufenthalte als auch längeres Verweilen im öffentlichen Raum.

Die Gestaltung folgt einem einheitlichen gestalterischen Konzept. Hochwertige Materialien, moderne Stadtmöblierung, energieeffiziente Beleuchtung sowie ein abgestimmtes Freiraumdesign schaffen einen harmonischen Gesamteindruck. Gleichzeitig entstehen flexible Flächen für temporäre Veranstaltungen, Märkte oder kulturelle Aktivitäten, welche die urbane Lebendigkeit zusätzlich stärken.

Die Aufenthaltsqualität wird darüber hinaus durch eine enge Verbindung zwischen Erdgeschosszonen und öffentlichem Raum verbessert. Gastronomie, Einzelhandel und Dienstleistungen öffnen sich zum Boulevard und erzeugen eine lebendige Wechselwirkung zwischen privatem und öffentlichem Stadtraum. Dadurch entsteht ein Boulevard, dessen Attraktivität wesentlich aus der Vielfalt seiner Nutzungen und der Qualität seiner Freiräume resultiert.

Ein grundlegendes Leitprinzip bildet schließlich die Förderung von **Biodiversität und klimaresilienter Gestaltung**. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht urbane Freiräume als Bestandteile eines städtischen Ökosystems, das Lebensräume für Pflanzen und Tiere bereitstellt und gleichzeitig ökologische Funktionen innerhalb der Innenstadt übernimmt.

Die Auswahl der Vegetation orientiert sich an klimaresistenten und standortgerechten Arten, die sowohl Trockenheit als auch Starkregenereignisse bewältigen können. Unterschiedliche Baum-, Strauch- und Staudenarten schaffen abwechslungsreiche Vegetationsstrukturen und erhöhen die ökologische Vielfalt des Straßenraumes.

Blühpflanzen fördern Bestäuberinsekten, während heimische Gehölze zusätzliche Lebensräume für Vögel und Kleintiere schaffen. Begrünte Fassaden und Dachflächen ergänzen diese Maßnahmen und verbessern die ökologische Vernetzung innerhalb der Innenstadt.

Gleichzeitig folgt die Freiraumgestaltung dem Prinzip der langfristigen Anpassungsfähigkeit. Vegetationskonzepte, Materialien und technische Infrastrukturen werden so gewählt, dass sie auf zukünftige klimatische Veränderungen flexibel reagieren können. Pflege- und Unterhaltungskonzepte sichern dauerhaft die Qualität der Freiräume und gewährleisten ihre ökologische Leistungsfähigkeit.

Die Verbindung von Biodiversität, Klimaanpassung und hochwertiger Gestaltung schafft einen Straßenraum, der ökologische Verantwortung mit urbaner Lebensqualität verbindet. Die Wilhelmstraße entwickelt sich dadurch zu einem Beispiel moderner klimaresilienter Stadtgestaltung, das den Wandel innerstädtischer Straßenräume exemplarisch verdeutlicht.

Die **Freiraum- und Klimastrategie der Wilhelmstraße** verbindet somit Boulevardgrün und leistungsfähige Straßenbaumstrukturen, ein innovatives Schwammstadtkonzept, wirksame Maßnahmen des Mikroklima- und Hitzeschutzes, hochwertige öffentliche Aufenthaltsräume sowie biodiversitätsfördernde und klimaresiliente Gestaltung zu einem integrierten Gesamtkonzept. Dadurch entsteht ein öffentlicher Raum, der ökologische Leistungsfähigkeit, städtebauliche Qualität und gesellschaftliche Nutzbarkeit in besonderer Weise miteinander verbindet und einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der Klima- und Nachhaltigkeitsziele des **Masterplans Hamm 2045** leistet. Das folgende Kapitel widmet sich der architektonischen und gestalterischen Qualität der Wilhelmstraße und entwickelt Leitlinien für Baukultur, Fassadengestaltung, Materialität und die Identität des urbanen Boulevards.

16.6 Architektur und Stadtgestaltung

Die architektonische und gestalterische Qualität der **Wilhelmstraße** bildet einen entscheidenden Faktor für ihre Entwicklung zu einem identitätsstiftenden urbanen Boulevard. Architektur prägt nicht nur das äußere Erscheinungsbild einer Straße, sondern beeinflusst ebenso ihre wirtschaftliche Attraktivität, ihre Aufenthaltsqualität und ihre Wahrnehmung als öffentlicher Lebensraum. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, die Wilhelmstraße als qualitätsvollen Stadtraum zu entwickeln, dessen Baukultur, Gestaltung und öffentliche Räume den Wandel der Hammer Innenstadt sichtbar machen und gleichzeitig ihre historische Identität bewahren.

Die architektonische Entwicklung orientiert sich an einem integrierten Verständnis von Baukultur. Gebäude, Freiräume, Straßenräume und Stadtmöblierung werden nicht isoliert betrachtet, sondern als Bestandteile eines gemeinsamen städtebaulichen Gesamtsystems. Die Qualität des Boulevards entsteht dabei aus dem harmonischen Zusammenspiel seiner einzelnen Elemente. Historische Bausubstanz, zeitgemäße Architektur, hochwertige Materialien und sorgfältig gestaltete öffentliche Räume bilden gemeinsam einen Stadtraum, der funktionale Anforderungen mit ästhetischer Qualität verbindet.

Ziel ist die Entwicklung eines Straßenbildes, das den Charakter der Wilhelmstraße stärkt und gleichzeitig ihre Rolle als zentrale Entwicklungsachse innerhalb der neuen urbanen Mitte unterstreicht. Architektur wird dabei als langfristige Investition in die Identität und Zukunftsfähigkeit der Stadt verstanden.

Ein wesentlicher Bestandteil dieser Strategie ist die Förderung einer hohen **baukulturellen Qualität**. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Baukultur als Ausdruck gesellschaftlicher Verantwortung und nachhaltiger Stadtentwicklung. Neue Bauvorhaben sollen sich sensibel in die bestehende Stadtstruktur einfügen und gleichzeitig einen eigenständigen architektonischen Beitrag leisten.

Die Maßstäblichkeit der Bebauung orientiert sich an den vorhandenen Blockstrukturen und respektiert die Proportionen des Straßenraumes. Neubauten schließen bestehende Baulücken, stärken die Raumkanten und tragen zu einer klaren räumlichen Fassung des Boulevards bei.

Gleichzeitig erhalten sie genügend gestalterische Freiheit, um zeitgenössische Architektur sichtbar werden zu lassen und den Wandel der Innenstadt abzubilden.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Qualität der Erdgeschosszonen sowie den Übergängen zwischen Gebäuden und öffentlichem Raum. Transparente Fassaden, gut proportionierte Eingangsbereiche und publikumsorientierte Nutzungen schaffen eine enge Verbindung zwischen Architektur und Straßenleben. Die Gebäude entwickeln sich dadurch zu aktiven Bestandteilen des öffentlichen Raumes und fördern die Urbanität des Boulevards.

Auch Nachhaltigkeit bildet einen wesentlichen Bestandteil der Baukultur. Energieeffiziente Bauweisen, langlebige Materialien, ressourcenschonende Konstruktionen und klimaangepasste Gebäudekonzepte werden zum selbstverständlichen Bestandteil zukünftiger Bauvorhaben. Architektur trägt dadurch nicht nur zur gestalterischen Qualität, sondern ebenso zur ökologischen Zukunftsfähigkeit der Wilhelmstraße bei.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf einem umfassenden **Fassadenprogramm und der Gebäudesanierung**. Die vorhandene Bebauung entlang der Wilhelmstraße stellt einen wichtigen Teil der städtischen Identität dar und besitzt vielfach erhebliche Entwicklungspotenziale. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, den Gebäudebestand systematisch aufzuwerten und gleichzeitig historische Qualitäten zu bewahren.

Sanierungsmaßnahmen konzentrieren sich auf die Verbesserung der gestalterischen Qualität, der energetischen Leistungsfähigkeit sowie der funktionalen Nutzbarkeit der Gebäude. Historische Fassadenelemente werden erhalten und sorgfältig restauriert, während spätere gestalterische Beeinträchtigungen schrittweise zurückgebaut werden. Dadurch wird die ursprüngliche architektonische Qualität vieler Gebäude wieder sichtbar gemacht.

Ergänzend unterstützt ein kommunales Fassadenprogramm Eigentümerinnen und Eigentümer bei der Modernisierung ihrer Immobilien. Fördermaßnahmen für Fassadensanierungen, energetische Ertüchtigungen, Dachbegrünungen sowie die Aufwertung von Schaufensteranlagen tragen dazu bei, ein hochwertiges und zusammenhängendes Straßenbild zu entwickeln.

Auch die Obergeschosse werden stärker in den Fokus gerückt. Durch Modernisierung, Umnutzung und gestalterische Aufwertung entstehen attraktive Wohn- und Arbeitsräume, welche die langfristige Nutzung der Gebäude sichern und die wirtschaftliche Stabilität des Boulevards stärken.

Von besonderer Bedeutung ist darüber hinaus die konsequente Gestaltung von **Materialität und Gestaltung**. Die Atmosphäre eines Stadtraumes wird wesentlich durch die Auswahl seiner Materialien und deren sorgfältige Verarbeitung bestimmt. Der **Masterplan Hamm 2045** entwickelt daher einen einheitlichen Gestaltungskanon, der hochwertige Materialien mit einer zeitlosen Formensprache verbindet.

Naturstein, hochwertiges Betonpflaster, Klinker sowie langlebige Metall- und Holzelemente prägen den öffentlichen Raum und schaffen ein harmonisches Erscheinungsbild. Die Materialwahl orientiert sich an der regionalen Baukultur und stärkt die Identität der Wilhelmstraße als Bestandteil der Hammer Innenstadt.

Gestalterische Kontinuität entsteht durch eine aufeinander abgestimmte Gestaltung der Oberflächen, Pflanzflächen, Entwässerungselemente und Einbauten. Gleichzeitig bleibt genügend Flexibilität erhalten, um unterschiedliche Platzsituationen oder Aufenthaltsbereiche individuell auszuprägen und damit eine abwechslungsreiche räumliche Dramaturgie zu erzeugen.

Auch private Bauvorhaben orientieren sich an gemeinsamen Gestaltungsleitlinien. Werbeanlagen, Markisen, Fassadenmaterialien und Außenbereiche werden so gestaltet, dass sie sich harmonisch in das Gesamtbild des Boulevards einfügen und gleichzeitig die Individualität der einzelnen Gebäude erhalten bleibt. Dadurch entsteht ein Straßenraum, dessen Vielfalt nicht zu gestalterischer Beliebigkeit führt, sondern innerhalb eines klar definierten gestalterischen Rahmens stattfindet.

Ein weiterer Baustein der Entwicklungsstrategie betrifft **Beleuchtung und Stadtmöblierung**. Die Gestaltung des öffentlichen Raumes endet nicht bei der Architektur, sondern umfasst ebenso jene Elemente, welche die tägliche Nutzung der Straße prägen. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Beleuchtung und Stadtmöblierung als wichtige Bestandteile eines qualitätsvollen Stadtraumes.

Ein modernes Lichtkonzept schafft Sicherheit, Orientierung und Atmosphäre. Energieeffiziente LED-Technologie ermöglicht eine differenzierte Ausleuchtung unterschiedlicher Straßenbereiche und reduziert gleichzeitig den Energieverbrauch. Beleuchtung wird nicht ausschließlich funktional eingesetzt, sondern unterstützt die architektonische Inszenierung prägender Gebäude, Baumreihen und öffentlicher Plätze.

Digitale Steuerungssysteme ermöglichen eine bedarfsgerechte Anpassung der Beleuchtungsintensität und tragen zur Energieeinsparung sowie zur Reduzierung von Lichtemissionen bei. Dadurch verbindet das Beleuchtungskonzept ökologische Nachhaltigkeit mit hoher Aufenthaltsqualität.

Die Stadtmöblierung folgt einem einheitlichen Gestaltungsprinzip. Sitzbänke, Fahrradbügel, Abfallbehälter, Pflanzgefäße, Informationsstelen und Trinkbrunnen werden gestalterisch aufeinander abgestimmt und bilden ein zusammenhängendes Ausstattungssystem. Robuste Materialien, hohe Funktionalität und zeitloses Design gewährleisten eine langfristige Nutzbarkeit und unterstreichen den hochwertigen Charakter des Boulevards.

Besondere Aufmerksamkeit gilt flexiblen Möblierungselementen, die temporäre Veranstaltungen, Außengastronomie oder saisonale Nutzungen unterstützen und dadurch die Anpassungsfähigkeit des öffentlichen Raumes erhöhen.

Ein zentrales Element der Identitätsbildung ist schließlich die Integration von **Kunst und Identität im öffentlichen Raum**. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Kunst als aktiven Bestandteil der Stadtentwicklung und als Ausdruck der kulturellen Vielfalt Hamms. Die Wilhelmstraße soll nicht nur funktional und gestalterisch überzeugen, sondern auch als kultureller Erlebnisraum wahrgenommen werden.

Kunstwerke, Skulpturen, Lichtinstallationen und temporäre Ausstellungen setzen gezielte räumliche Akzente und schaffen Orientierungspunkte innerhalb des Boulevards. Sie erzählen Geschichten über die Stadt, ihre industrielle Vergangenheit, ihre kulturelle Entwicklung und ihre zukünftigen Perspektiven. Dadurch entsteht eine emotionale Beziehung zwischen Stadt, öffentlichem Raum und Bevölkerung.

Künstlerische Interventionen werden bewusst in die Gestaltung integriert und nicht nachträglich hinzugefügt. Plätze, Aufenthaltsbereiche und Gebäudefassaden bieten Raum für dauerhafte sowie wechselnde Kunstprojekte, welche die Vielfalt des Stadtraumes sichtbar machen und immer wieder neue Wahrnehmungen ermöglichen.

Darüber hinaus werden Bürgerinnen und Bürger sowie lokale Kulturinstitutionen aktiv in die Entwicklung künstlerischer Konzepte eingebunden. Beteiligungsprozesse fördern die Identifikation mit dem Boulevard und stärken das gemeinsame Verantwortungsgefühl für die Gestaltung des öffentlichen Raumes. Die Wilhelmstraße entwickelt sich dadurch zu einem Stadtraum, dessen Identität nicht allein durch Architektur entsteht, sondern ebenso durch kulturelle Aktivitäten, gesellschaftliche Teilhabe und gemeinschaftliche Aneignung.

Die Verbindung von Baukultur, hochwertiger Gestaltung und kultureller Identität stärkt zugleich die Position der Wilhelmstraße innerhalb des gesamtstädtischen Entwicklungsgefüges. Gemeinsam mit der **Fußgängerzone**, der **Meile 2030**, dem **Marktplatz**, dem **Santa-Monica-Platz**, dem **Bahnhofsquartier** und dem **Marienhospital-Quartier** entsteht eine Innenstadt, deren unterschiedliche Räume durch eine gemeinsame gestalterische Sprache miteinander verbunden sind und dennoch ihre jeweils eigene Identität bewahren.

Die **Architektur- und Stadtgestaltungsstrategie der Wilhelmstraße** verbindet somit baukulturelle Qualität, ein umfassendes Fassaden- und Sanierungsprogramm, hochwertige Materialität, eine abgestimmte Gestaltung von Beleuchtung und Stadtmöblierung sowie die gezielte Integration von Kunst im öffentlichen Raum zu einem ganzheitlichen Gestaltungskonzept. Dadurch entsteht ein urbaner Boulevard, dessen architektonische Qualität die wirtschaftliche Attraktivität stärkt, die Identität der Hammer Innenstadt sichtbar macht und einen nachhaltigen Beitrag zur Umsetzung des **Masterplans Hamm 2045** leistet. Das folgende Kapitel widmet sich der Entwicklung der Wilhelmstraße als **Smart Urban Boulevard** und zeigt auf, wie digitale Infrastrukturen und intelligente Technologien die Qualität des öffentlichen Raumes, die Mobilität und das Stadtmanagement zukunftsfähig ergänzen.

16.7 Smart Urban Boulevard

Die Digitalisierung verändert die Entwicklung urbaner Räume grundlegend. Sie eröffnet neue Möglichkeiten für Mobilität, Stadtmanagement, Wirtschaft, Kommunikation und öffentliche Dienstleistungen und wird damit zu einem wesentlichen Bestandteil nachhaltiger Stadtentwicklung. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Digitalisierung jedoch nicht als Selbstzweck oder technologische Inszenierung, sondern als Instrument zur Verbesserung der Lebensqualität, der ökologischen Leistungsfähigkeit und der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit der Innenstadt. Die Wilhelmstraße entwickelt sich deshalb zu einem **Smart Urban Boulevard**, auf dem intelligente Technologien die Qualität des öffentlichen Raumes unterstützen, ohne dessen menschlichen Maßstab zu verdrängen.

Das Leitbild orientiert sich an einer menschenzentrierten Smart-City-Strategie. Digitale Anwendungen sollen den Alltag erleichtern, die Nutzung öffentlicher Räume komfortabler gestalten und kommunale Dienstleistungen effizienter organisieren. Gleichzeitig bleiben Datenschutz, Barrierefreiheit, Nachhaltigkeit und soziale Teilhabe grundlegende Voraussetzungen aller digitalen Entwicklungen. Die Digitalisierung ergänzt die bauliche und

funktionale Transformation der Wilhelmstraße und schafft eine intelligente Infrastruktur, welche die verschiedenen Handlungsfelder des **Masterplans Hamm 2045** miteinander vernetzt.

Der Smart Urban Boulevard verbindet dabei Mobilität, Klimaanpassung, Wirtschaft, Kultur und Stadtmanagement zu einem integrierten digitalen Ökosystem. Analoge und digitale Stadt werden nicht getrennt betrachtet, sondern bilden gemeinsam einen leistungsfähigen und zukunftsfähigen Stadtraum.

Ein zentrales Element dieser Strategie bildet die Entwicklung einer **digitalen Quartiersplattform**. Der **Masterplan Hamm 2045** sieht eine digitale Infrastruktur vor, welche die unterschiedlichen Akteure der Wilhelmstraße miteinander vernetzt und Informationen in Echtzeit bereitstellt. Die Plattform fungiert als zentrale Kommunikations- und Serviceebene für Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Besucher sowie die Stadtverwaltung.

Über eine benutzerfreundliche Anwendung können Informationen zu Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistungen, kulturellen Veranstaltungen, Gesundheitsangeboten und öffentlichen Einrichtungen abgerufen werden. Aktuelle Öffnungszeiten, Veranstaltungen, Sonderaktionen oder verfügbare Dienstleistungen werden zentral gebündelt und kontinuierlich aktualisiert. Dadurch entsteht ein digitales Abbild des Quartiers, das dessen Vielfalt sichtbar macht und die Orientierung erleichtert.

Für den lokalen Handel eröffnet die Plattform neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Gemeinsame Marketingmaßnahmen, digitale Schaufenster, lokale Online-Marktplätze sowie Click-and-Collect-Angebote stärken die Wettbewerbsfähigkeit der ansässigen Unternehmen und verbinden stationären Handel mit digitalen Vertriebswegen. Die Plattform unterstützt damit insbesondere kleine und mittelständische Betriebe und fördert regionale Wirtschaftskreisläufe.

Darüber hinaus dient sie als Beteiligungsinstrument. Bürgerinnen und Bürger erhalten die Möglichkeit, Anregungen einzubringen, Schäden im öffentlichen Raum zu melden oder an digitalen Beteiligungsverfahren mitzuwirken. Die Quartiersplattform stärkt damit nicht nur die Kommunikation zwischen Stadtverwaltung und Bevölkerung, sondern unterstützt zugleich eine transparente und kooperative Stadtentwicklung.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Einsatz von **Smart Lighting und Sensorik**. Die technische Infrastruktur der Wilhelmstraße wird so entwickelt, dass sie den Betrieb des öffentlichen Raumes effizient unterstützt und gleichzeitig einen Beitrag zum Klimaschutz leistet. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt dabei das Ziel, intelligente Systeme unauffällig in die Gestaltung des Boulevards zu integrieren.

Ein adaptives Beleuchtungssystem passt die Lichtintensität an Tageszeit, Witterung und tatsächliche Nutzung an. Während stark frequentierte Bereiche jederzeit ausreichend ausgeleuchtet werden, kann die Beleuchtung in weniger genutzten Abschnitten automatisch reduziert werden. Dies verbessert die Energieeffizienz, reduziert Lichtemissionen und erhöht gleichzeitig das subjektive Sicherheitsgefühl.

Sensoren erfassen Umwelt- und Betriebsdaten wie Temperatur, Luftqualität, Feuchtigkeit, Lärmbelastung oder Besucherfrequenzen. Diese Informationen ermöglichen eine

kontinuierliche Analyse des Straßenraumes und unterstützen die Stadtverwaltung bei der Steuerung von Reinigung, Grünpflege, Verkehrsmanagement und Klimaanpassung.

Auch die Freiraumentwicklung profitiert von dieser Datengrundlage. Bewässerungssysteme für Straßenbäume können bedarfsgerecht gesteuert werden, während Umweltmessungen frühzeitig auf Belastungen oder klimatische Veränderungen hinweisen. Die Sensorik dient somit nicht der Überwachung der Bevölkerung, sondern der intelligenten Bewirtschaftung öffentlicher Infrastruktur und der nachhaltigen Nutzung kommunaler Ressourcen.

Von besonderer Bedeutung ist darüber hinaus die Entwicklung moderner **Besucherinformation und digitaler Navigation**. Die Wilhelmstraße übernimmt innerhalb der Hammer Innenstadt eine wichtige Verbindungsfunktion zwischen unterschiedlichen Entwicklungsräumen. Digitale Orientierungssysteme unterstützen Besucherinnen und Besucher dabei, diese Räume komfortabel zu erreichen und miteinander zu verknüpfen.

Interaktive Informationsstelen informieren über Sehenswürdigkeiten, kulturelle Angebote, Veranstaltungen, Einzelhandel, Gastronomie sowie öffentliche Einrichtungen. Ergänzt werden sie durch mehrsprachige Inhalte, barrierefreie Bedienkonzepte und digitale Karten, welche individuelle Routen innerhalb der Innenstadt ermöglichen.

Über mobile Anwendungen erhalten Nutzerinnen und Nutzer zusätzlich Echtzeitinformationen zu Veranstaltungen, Mobilitätsangeboten, freien Fahrradabstellanlagen, Parkhäusern oder öffentlichen Verkehrsmitteln. Dadurch entsteht ein intelligentes Orientierungssystem, das den Aufenthalt komfortabler gestaltet und gleichzeitig die verschiedenen Angebote der Innenstadt sichtbar macht.

Besondere Bedeutung kommt der Verknüpfung mit den übrigen Entwicklungsprojekten des **Masterplans Hamm 2045** zu. Digitale Leitsysteme verbinden die Wilhelmstraße mit der **Fußgängerzone**, der **Meile 2030**, dem **Marktplatz**, dem **Santa-Monica-Platz**, dem **Bahnhofsquartier** und dem **Marienhospital-Quartier**. Besucher erleben die Innenstadt dadurch als zusammenhängenden urbanen Erlebnisraum mit klaren räumlichen Beziehungen und kurzen Wegen.

Ein weiterer Baustein des Smart Urban Boulevard ist die Bereitstellung von **City-WLAN und digitalen Services**. Eine flächendeckende digitale Infrastruktur bildet die Grundlage moderner Stadtentwicklung und unterstützt sowohl wirtschaftliche Aktivitäten als auch gesellschaftliche Teilhabe. Der **Masterplan Hamm 2045** sieht deshalb den Ausbau eines leistungsfähigen öffentlichen WLAN-Netzes entlang der gesamten Wilhelmstraße vor.

Kostenfreier Internetzugang erleichtert den Zugang zu digitalen Dienstleistungen und unterstützt insbesondere Besucherinnen und Besucher sowie den innerstädtischen Handel. Gastronomiebetriebe, Einzelhandel und Dienstleistungsunternehmen profitieren gleichermaßen von einer verbesserten digitalen Erreichbarkeit und neuen Serviceangeboten.

Digitale Services ergänzen diese Infrastruktur durch intelligente Informationsangebote, elektronische Bürgerdienste und mobile Anwendungen. Reservierungen, Veranstaltungsbuchungen, digitale Stadtinformationen oder Meldesysteme für Schäden im öffentlichen Raum können unkompliziert genutzt werden und erhöhen die Servicequalität der Innenstadt.

Auch neue Mobilitätsangebote werden digital integriert. Informationen zu Carsharing, Fahrradverleih, E-Scootern oder Ladeinfrastruktur stehen in Echtzeit zur Verfügung und ermöglichen eine komfortable Nutzung unterschiedlicher Verkehrsmittel. Die Wilhelmstraße wird dadurch zu einem zentralen Bestandteil einer vernetzten urbanen Mobilitätslandschaft.

Die Digitalisierung trägt zugleich zur sozialen Teilhabe bei. Barrierefreie Anwendungen, leicht verständliche Benutzeroberflächen und mehrsprachige Informationsangebote gewährleisten, dass möglichst alle Bevölkerungsgruppen von den digitalen Angeboten profitieren können. Der Smart Urban Boulevard bleibt damit ein inklusiver Stadtraum, dessen technische Infrastruktur den Menschen dient und keine neuen Zugangshürden schafft.

Die einzelnen Maßnahmen münden schließlich in das Leitbild der **Wilhelmstraße als intelligenter Stadtraum**. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Intelligenz nicht allein als Einsatz moderner Technologien, sondern als Fähigkeit eines Stadtraumes, flexibel auf Veränderungen zu reagieren, Ressourcen effizient einzusetzen und die Bedürfnisse seiner Nutzerinnen und Nutzer in den Mittelpunkt zu stellen.

Die intelligente Wilhelmstraße verbindet ökologische Nachhaltigkeit, wirtschaftliche Innovationsfähigkeit und soziale Lebensqualität. Digitale Infrastrukturen unterstützen das Stadtmanagement, verbessern die Mobilität, stärken den lokalen Handel und erleichtern die Nutzung öffentlicher Angebote. Gleichzeitig bleiben Architektur, Freiraum und öffentliche Begegnung die prägenden Elemente des Boulevards. Die Digitalisierung tritt bewusst in den Hintergrund und entfaltet ihren Mehrwert vor allem durch ihre zuverlässige und intuitive Funktion.

Besonders wichtig ist dabei die Vernetzung mit den übrigen Smart-City-Bausteinen des **Masterplans Hamm 2045**. Daten aus Mobilität, Energie, Klima, Freiraum und Wirtschaft können zusammengeführt werden, um kommunale Entscheidungen datenbasiert zu unterstützen und die Effizienz öffentlicher Dienstleistungen kontinuierlich zu verbessern. Dadurch entsteht ein lernfähiges urbanes System, das sich an neue gesellschaftliche, wirtschaftliche und klimatische Anforderungen anpassen kann.

Die **Smart-City-Strategie der Wilhelmstraße** verbindet somit eine digitale Quartiersplattform, intelligente Beleuchtungs- und Sensorsysteme, moderne Besucherinformation und digitale Navigation, flächendeckendes City-WLAN sowie vielfältige digitale Dienstleistungen zu einem integrierten Gesamtkonzept. Der Boulevard entwickelt sich zu einem intelligenten Stadtraum, der Innovation und Baukultur, Digitalisierung und Lebensqualität sowie Effizienz und Nachhaltigkeit miteinander verbindet. Gemeinsam mit den digitalen Strategien für die **Fußgängerzone**, die **Meile 2030**, den **Marktplatz**, den **Santa-Monica-Platz**, das **Bahnhofsquartier** und das **Marienhospital-Quartier** bildet die Wilhelmstraße einen wesentlichen Bestandteil der Smart City Hamm und trägt maßgeblich zur Umsetzung der digitalen Transformationsziele des **Masterplans Hamm 2045** bei. Das abschließende Kapitel widmet sich der Umsetzung und Gesamtstrategie und entwickelt die organisatorischen, finanziellen und governancebezogenen Voraussetzungen für die erfolgreiche Realisierung dieses urbanen Boulevards bis zum Jahr 2045.

16.8 Umsetzung und Gesamtstrategie

Die erfolgreiche Transformation der **Wilhelmstraße** zu einem urbanen Boulevard erfordert weit mehr als hochwertige städtebauliche Konzepte und gestalterische Leitbilder. Entscheidend ist vielmehr die Fähigkeit, räumliche, wirtschaftliche, ökologische und organisatorische Maßnahmen über einen langen Zeitraum hinweg miteinander zu koordinieren und konsequent umzusetzen. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Stadtentwicklung deshalb als kontinuierlichen Transformationsprozess, der unterschiedliche Akteure, Finanzierungsinstrumente und Planungsprozesse integriert und flexibel auf zukünftige Entwicklungen reagieren kann.

Die Umsetzung der Entwicklungsstrategie erfolgt nach den Grundsätzen der integrierten Stadtentwicklung. Städtebau, Architektur, Mobilität, Freiraumgestaltung, Digitalisierung, Klimaanpassung und Wirtschaftsförderung werden nicht als voneinander getrennte Projekte betrachtet, sondern bilden ein aufeinander abgestimmtes Gesamtsystem. Nur durch diese enge Verzahnung kann die Wilhelmstraße ihre Funktion als zentrale Entwicklungsachse innerhalb der neuen urbanen Mitte dauerhaft erfüllen.

Die Gesamtstrategie orientiert sich dabei an den Prinzipien der Nachhaltigkeit, Resilienz und Wirtschaftlichkeit. Kurzfristige Maßnahmen dienen der sichtbaren Verbesserung des Straßenraumes und schaffen Akzeptanz für den langfristigen Transformationsprozess. Mittelfristig erfolgt die schrittweise bauliche und funktionale Aufwertung, während langfristige Maßnahmen die dauerhafte Anpassungsfähigkeit der Straße an gesellschaftliche, wirtschaftliche und klimatische Veränderungen sichern.

Ein zentrales Element der Umsetzung bilden klar strukturierte **Entwicklungsphasen**. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt einen stufenweisen Entwicklungsansatz, der Investitionen, Planungsprozesse und bauliche Maßnahmen zeitlich aufeinander abstimmt. Dadurch können finanzielle Ressourcen effizient eingesetzt und gleichzeitig Erfahrungen aus einzelnen Projektschritten in die weitere Entwicklung integriert werden.

In einer ersten Phase stehen sogenannte Initialprojekte im Vordergrund. Hierzu gehören die gestalterische Aufwertung einzelner Straßenabschnitte, die Verbesserung der Aufenthaltsqualität, die Pflanzung neuer Straßenbäume sowie die Modernisierung der Stadtmöblierung und Beleuchtung. Gleichzeitig werden Zwischennutzungen für leerstehende Erdgeschosszonen gefördert und erste digitale Infrastrukturmaßnahmen umgesetzt. Diese frühen Projekte erzeugen sichtbare Veränderungen und stärken das Vertrauen der Öffentlichkeit in den Transformationsprozess.

Die zweite Entwicklungsphase konzentriert sich auf die umfassende bauliche Erneuerung des Boulevards. Fassadenprogramme, Gebäudesanierungen, die Umgestaltung des Straßenraumes sowie Maßnahmen zur Förderung des Wohnens und der Nutzungsmischung werden schrittweise realisiert. Parallel erfolgt der Ausbau nachhaltiger Mobilitätsangebote, intelligenter Stadttechnik und klimaangepasster Freiraumstrukturen.

Die langfristige Entwicklungsphase dient schließlich der kontinuierlichen Weiterentwicklung und Anpassung der Wilhelmstraße. Veränderungen wirtschaftlicher Rahmenbedingungen, technologische Innovationen oder neue Anforderungen des Klimaschutzes werden regelmäßig überprüft und in die Fortschreibung der Entwicklungsstrategie integriert. Die Wilhelmstraße bleibt dadurch ein lernfähiger Stadtraum, dessen Entwicklung nicht mit dem Abschluss einzelner Bauprojekte endet, sondern dauerhaft fortgesetzt wird.

Ein weiterer Schwerpunkt betrifft die **Finanzierung** der Gesamtmaßnahme. Die Umsetzung eines urbanen Boulevards erfordert erhebliche Investitionen, die nur durch die Bündelung unterschiedlicher Finanzierungsquellen nachhaltig gesichert werden können. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb einen integrierten Finanzierungsansatz, der kommunale, nationale, europäische und private Mittel miteinander verbindet.

Kommunale Investitionen bilden die Grundlage für die Umgestaltung des öffentlichen Raumes sowie die Modernisierung technischer Infrastrukturen. Ergänzend werden Förderprogramme des Landes Nordrhein-Westfalen, des Bundes sowie der Europäischen Union genutzt, insbesondere in den Bereichen Städtebauförderung, Klimaanpassung, nachhaltige Mobilität, Digitalisierung und energetische Gebäudesanierung.

Private Investitionen übernehmen eine ebenso bedeutende Rolle. Eigentümerinnen und Eigentümer werden durch Fassadenprogramme, Sanierungsförderungen und steuerliche Anreize motiviert, ihre Gebäude zu modernisieren und neue Nutzungen zu entwickeln. Gleichzeitig schaffen verlässliche städtebauliche Rahmenbedingungen Planungssicherheit für Investoren und stärken die Attraktivität des Standortes.

Darüber hinaus eröffnet die Zusammenarbeit mit Wohnungsunternehmen, Versorgungsbetrieben, Handelsunternehmen und weiteren privaten Akteuren zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten. Öffentlich-private Partnerschaften können insbesondere bei der Entwicklung größerer Einzelprojekte wertvolle Beiträge leisten, sofern sie den langfristigen Zielen des Masterplans entsprechen und die öffentliche Steuerungsfähigkeit erhalten bleibt.

Von besonderer Bedeutung für die langfristige Tragfähigkeit des Projektes ist eine umfassende **Beteiligung** der Stadtgesellschaft. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Stadtentwicklung als kooperativen Prozess, der nur gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern, Unternehmen, Eigentümerinnen und Eigentümern sowie gesellschaftlichen Institutionen erfolgreich gestaltet werden kann.

Bereits in frühen Planungsphasen werden unterschiedliche Beteiligungsformate eingesetzt. Informationsveranstaltungen, Werkstattverfahren, digitale Beteiligungsplattformen und thematische Arbeitsgruppen ermöglichen einen kontinuierlichen Austausch zwischen Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit. Ziel ist es, lokale Erfahrungen und Kenntnisse systematisch in die Planung einzubeziehen und gleichzeitig eine hohe Transparenz des gesamten Entwicklungsprozesses sicherzustellen.

Besondere Bedeutung kommt den Gewerbetreibenden entlang der Wilhelmstraße zu. Sie sind unmittelbar von den Veränderungen betroffen und verfügen zugleich über wertvolle Kenntnisse hinsichtlich wirtschaftlicher Entwicklungen und funktionaler Anforderungen. Regelmäßige Dialogformate schaffen Vertrauen, erleichtern die Abstimmung einzelner Maßnahmen und stärken die gemeinsame Verantwortung für die Zukunft des Boulevards.

Auch kulturelle Einrichtungen, Schulen, soziale Organisationen sowie Nachbarschaftsinitiativen werden aktiv eingebunden. Die Beteiligung beschränkt sich dabei nicht auf formale Anhörungsverfahren, sondern entwickelt sich zu einem dauerhaften Dialogprozess, der die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Innenstadt nachhaltig stärkt.

Ebenso entscheidend für den Erfolg der Gesamtstrategie ist eine leistungsfähige **Governance**. Die Komplexität moderner Stadtentwicklungsprozesse erfordert klare Verantwortlichkeiten, effiziente Koordinationsstrukturen und eine enge Zusammenarbeit unterschiedlicher

Fachbereiche. Der **Masterplan Hamm 2045** sieht deshalb die Einrichtung einer integrierten Projektorganisation für die Entwicklung der Wilhelmstraße vor.

Ein zentrales Projektmanagement koordiniert sämtliche Planungs-, Bau- und Beteiligungsprozesse und sorgt für die Abstimmung zwischen Stadtplanung, Verkehrsplanung, Wirtschaftsförderung, Umweltverwaltung, Kultur, Digitalisierung und weiteren Fachämtern. Regelmäßige Steuerungsrunden gewährleisten eine kontinuierliche Überprüfung der Projektziele und ermöglichen eine flexible Anpassung an neue Entwicklungen.

Ergänzend wird ein kontinuierliches Monitoring aufgebaut. Mithilfe qualitativer und quantitativer Indikatoren werden wirtschaftliche Entwicklungen, Besucherfrequenzen, Leerstandsquoten, Mobilitätsdaten, Klimawirkungen und Aufenthaltsqualitäten regelmäßig erfasst und ausgewertet. Die gewonnenen Erkenntnisse bilden die Grundlage für eine evidenzbasierte Fortschreibung der Entwicklungsstrategie.

Diese lernende Governance erhöht die Anpassungsfähigkeit des Projektes erheblich. Neue technologische Möglichkeiten, gesellschaftliche Veränderungen oder wirtschaftliche Entwicklungen können frühzeitig berücksichtigt werden, ohne die langfristigen Leitziele des Masterplans infrage zu stellen.

Die volle Wirksamkeit der Entwicklungsstrategie entfaltet sich schließlich durch ihre konsequente **Integration in den Masterplan Hamm 2045**. Die Wilhelmstraße wird nicht als isoliertes Einzelprojekt verstanden, sondern als zentraler Bestandteil der gesamtstädtischen Transformationsstrategie. Ihre Entwicklung ergänzt und stärkt die bereits beschriebenen Projekte der neuen urbanen Mitte und trägt wesentlich zur räumlichen Vernetzung der Innenstadt bei.

Gemeinsam mit der **Fußgängerzone**, der **Meile 2030**, dem **Marktplatz**, dem **Santa-Monica-Platz**, dem **Bahnhofsquartier** und dem **Marienhospital-Quartier** entsteht ein eng miteinander verbundenes System hochwertiger Stadträume. Jede dieser Teilstrategien besitzt eine eigenständige Funktion, entfaltet ihre volle Wirkung jedoch erst im Zusammenwirken mit den übrigen Entwicklungsräumen. Die Wilhelmstraße übernimmt innerhalb dieses Systems die Rolle eines urbanen Boulevards, der unterschiedliche Nutzungen, Mobilitätsformen und öffentliche Räume miteinander verbindet und damit die räumliche Kontinuität der Innenstadt stärkt.

Darüber hinaus leistet die Wilhelmstraße einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der übergeordneten Ziele des **Masterplans Hamm 2045**. Die Förderung nachhaltiger Mobilität, die klimaresiliente Umgestaltung des öffentlichen Raumes, die Stärkung des innerstädtischen Wohnens, die wirtschaftliche Diversifizierung sowie die Digitalisierung kommunaler Infrastrukturen werden exemplarisch in einem zusammenhängenden Stadtraum umgesetzt. Dadurch entwickelt sich der Boulevard zu einem Modellprojekt integrierter Stadtentwicklung, dessen Erfahrungen auch auf andere Bereiche der Stadt übertragen werden können.

Die **Umsetzungs- und Gesamtstrategie der Wilhelmstraße** verbindet somit klar strukturierte Entwicklungsphasen, eine breit aufgestellte Finanzierung, eine intensive Beteiligung der Stadtgesellschaft, leistungsfähige Governance-Strukturen sowie die konsequente Einbindung in den **Masterplan Hamm 2045** zu einem langfristig tragfähigen Transformationskonzept. Die Wilhelmstraße entwickelt sich dadurch zu weit mehr als einer modernisierten Geschäftsstraße. Sie wird zu einem klimaresilienten, wirtschaftlich starken,

architektonisch hochwertigen und digital vernetzten urbanen Boulevard, der die räumliche und funktionale Mitte Hamms stärkt und beispielhaft verdeutlicht, wie integrierte Stadtentwicklung den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts begegnen kann. Mit ihrer erfolgreichen Transformation leistet sie einen wesentlichen Beitrag zur Vision einer resilienten, nachhaltigen und lebenswerten Stadt Hamm im Jahr 2045.

Kapitel 17
Der Stunikenmarkt als Zukunftsprojekt der Veranstaltungsstadt Hamm

Einleitung

Der **Stunikenmarkt** gehört zu den traditionsreichsten und identitätsstiftenden Veranstaltungen der Stadt Hamm. Seit Generationen prägt die jährlich stattfindende Innenstadtkirmes das gesellschaftliche Leben und stellt einen festen Bestandteil des kulturellen Kalenders der Stadt dar. Sie verbindet Brauchtum, Freizeit, Handel und Begegnung und besitzt sowohl für die Hammer Bevölkerung als auch für Besucherinnen und Besucher aus der Region eine hohe emotionale, wirtschaftliche und touristische Bedeutung. Der Stunikenmarkt ist damit weit mehr als eine temporäre Veranstaltung; er ist Ausdruck der städtischen Identität und ein lebendiges Zeugnis der historischen Entwicklung Hamms als Handels- und Veranstaltungsstadt.

Gleichzeitig steht der Stunikenmarkt exemplarisch für die Herausforderungen, vor denen viele europäische Städte im Zuge ihrer Transformation zu klimaresilienten, nachhaltigen und lebenswerten Innenstädten stehen. Die Ansprüche an öffentliche Räume haben sich in den vergangenen Jahrzehnten grundlegend verändert. Wo früher großzügige, überwiegend versiegelte Flächen für Märkte, Veranstaltungen oder den motorisierten Verkehr bereitstanden, entstehen heute hochwertige Stadträume mit Aufenthaltsqualität, Stadtgrün, Schwammstadtelementen, Außengastronomie, multifunktionalen Freiflächen und einer deutlichen Priorisierung des Umweltverbundes. Diese Entwicklung verbessert die Lebensqualität dauerhaft, verändert jedoch zugleich die räumlichen Voraussetzungen für großflächige temporäre Veranstaltungen.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt konsequent das Ziel, die Innenstadt als resilienten, klimaangepassten und urbanen Lebensraum weiterzuentwickeln. Die vorangegangenen Kapitel haben aufgezeigt, wie der **Marktplatz**, die **Fußgängerzone**, die **Wilhelmstraße**, die **Meile 2030**, der **Santa-Monica-Platz**, das **Bahnhofsquartier** und das **Marienhospital-Quartier** schrittweise zu hochwertigen öffentlichen Räumen mit hoher Aufenthaltsqualität transformiert werden. Diese Entwicklung bildet den Kern einer nachhaltigen Innenstadtstrategie, führt jedoch zwangsläufig zu einer Reduzierung großflächig nutzbarer Veranstaltungsflächen. Begrünte Platzanlagen, neue Baumstandorte, wassersensible Freiräume und dauerhaft genutzte Aufenthaltsbereiche stehen in einem natürlichen Spannungsverhältnis zu den Anforderungen einer modernen Großkirmes, die umfangreiche Aufstellflächen, Schwerlastverkehr, technische Infrastruktur sowie aufwendige Sicherheits- und Logistikkonzepte benötigt.

Dieses Spannungsverhältnis wird im vorliegenden Kapitel nicht als planerisches Problem verstanden, sondern als Ausdruck einer bewussten strategischen Entscheidung. Ein integrierter Masterplan muss Zielkonflikte offen benennen und Lösungen entwickeln, die den unterschiedlichen Anforderungen langfristig gerecht werden. Die Zukunft des

Stunikenmarktes kann deshalb nicht allein durch die Bewahrung bestehender Strukturen gesichert werden. Vielmehr erfordert sie eine Neuorganisation der Veranstaltungsstrategie, welche sowohl die historische Bedeutung der Kirmes als auch die langfristigen Entwicklungsziele der Innenstadt berücksichtigt.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher den Ansatz, den Stunikenmarkt nicht mehr ausschließlich als Innenstadtkirmes zu betrachten, sondern als zentrales Zukunftsprojekt einer modernen **Veranstaltungsstadt Hamm**. Im Mittelpunkt steht die Überlegung, der traditionsreichen Veranstaltung langfristig einen Standort zur Verfügung zu stellen, der ihren räumlichen und logistischen Anforderungen besser entspricht und gleichzeitig neue Entwicklungspotenziale eröffnet. Eine Verlagerung auf geeignete Veranstaltungsflächen – etwa im Bereich des **Otto-Peitz-Platzes** oder im Umfeld des geplanten **Kreativzentrums Pelkum** – würde nicht nur die nachhaltige Umgestaltung der Innenstadt absichern, sondern zugleich neue Impulse für andere Stadtteile setzen. Die Kirmes könnte dort unter zeitgemäßen Bedingungen stattfinden, ohne die klimaorientierte Entwicklung der Innenstadt einzuschränken.

Diese Strategie verfolgt bewusst keinen Verlust von Tradition, sondern ihre langfristige Sicherung. Der Stunikenmarkt soll auch künftig ein herausragendes Ereignis im Jahreskalender der Stadt bleiben. Seine Zukunft wird jedoch nicht mehr ausschließlich aus der Perspektive des bisherigen Veranstaltungsortes betrachtet, sondern als Bestandteil einer gesamtstädtischen Entwicklungsstrategie. Die Veranstaltung wird damit zu einem Instrument der Stadtentwicklung, das kulturelle Identität, wirtschaftliche Wertschöpfung, Tourismus und Quartiersentwicklung miteinander verbindet.

Darüber hinaus eröffnet eine strategische Neuorganisation die Möglichkeit, den Stunikenmarkt inhaltlich weiterzuentwickeln. Moderne Veranstaltungstechnik, nachhaltige Energieversorgung, intelligente Besucherlenkung, digitale Informationssysteme sowie innovative Mobilitätskonzepte können wesentlich leichter umgesetzt werden, wenn die räumlichen Rahmenbedingungen von Beginn an auf die Anforderungen einer zeitgemäßen Großveranstaltung abgestimmt sind. Gleichzeitig entstehen Potenziale für ganzjährig nutzbare Veranstaltungsflächen, die neben der Kirmes auch Konzerte, Festivals, Märkte, Sportveranstaltungen oder kulturelle Großereignisse aufnehmen können. Der Stunikenmarkt wird dadurch zum Ausgangspunkt einer umfassenden Veranstaltungsstrategie für die Stadt Hamm.

Die Entwicklung einer eigenständigen Veranstaltungsstadt entspricht zugleich den aktuellen Erkenntnissen der Stadt- und Eventforschung. Temporäre Großveranstaltungen werden zunehmend als Instrumente der Stadtentwicklung verstanden, die wirtschaftliche Impulse erzeugen, die Identität einer Stadt stärken und neue Entwicklungsräume aktivieren können. Entscheidend ist dabei ihre intelligente Einbindung in die langfristigen Ziele der Stadtentwicklung. Der **Masterplan Hamm 2045** greift diesen Ansatz auf und verbindet die Zukunft des Stunikenmarktes mit einer nachhaltigen räumlichen Entwicklung, einer modernen Mobilitätsstrategie, innovativen Smart-City-Anwendungen sowie einer resilienten Veranstaltungsinfrastruktur.

Das vorliegende Kapitel entwickelt auf dieser Grundlage eine umfassende Zukunftsstrategie für den Stunikenmarkt. Es analysiert zunächst seine historische und kulturelle Bedeutung für die Stadt Hamm, untersucht die Zielkonflikte zwischen Innenstadtkirmes und nachhaltiger Innenstadtentwicklung und entwickelt anschließend Perspektiven für eine zukunftsfähige Veranstaltungsstrategie. Im Mittelpunkt stehen die Anforderungen an neue

Veranstaltungsstandorte, nachhaltige Organisations- und Mobilitätskonzepte, digitale Innovationen sowie die wirtschaftlichen und touristischen Potenziale einer modernen Veranstaltungsstadt. Abschließend werden die organisatorischen, finanziellen und governancebezogenen Voraussetzungen für die Umsetzung dargestellt und die Einbindung des Stunikenmarktes in die Gesamtstrategie des **Masterplans Hamm 2045** erläutert. Auf diese Weise wird die traditionsreiche Kirmes nicht als Relikt vergangener Stadtentwicklung verstanden, sondern als Zukunftsprojekt, das die kulturelle Identität Hamms bewahrt und zugleich einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Gesamtstadt leistet.

17.1 Der Stunikenmarkt als kulturelles Erbe der Stadt Hamm

Der **Stunikenmarkt** gehört zu den bedeutendsten traditionsreichen Veranstaltungen der Stadt Hamm und ist weit mehr als eine jährlich stattfindende Kirmes. Über Generationen hinweg hat sich die Veranstaltung zu einem festen Bestandteil der städtischen Identität entwickelt und verbindet Geschichte, Brauchtum, gesellschaftliches Leben sowie wirtschaftliche Impulse zu einem Ereignis von herausragender Bedeutung. Innerhalb des **Masterplans Hamm 2045** wird der Stunikenmarkt daher nicht ausschließlich als Freizeitveranstaltung betrachtet, sondern als immaterielles kulturelles Erbe, dessen langfristige Sicherung ein wichtiges Ziel der integrierten Stadtentwicklung darstellt.

Die kulturelle Bedeutung des Stunikenmarktes ergibt sich nicht allein aus seiner langen Tradition, sondern vor allem aus seiner Funktion als wiederkehrender Treffpunkt der Stadtgesellschaft. Veranstaltungen dieser Art schaffen gemeinsame Erinnerungen, stärken die Identifikation mit der Heimatstadt und tragen wesentlich zur Ausbildung einer lokalen Stadtkultur bei. Der Masterplan versteht den Stunikenmarkt deshalb als Bestandteil der kulturellen Infrastruktur Hamms, dessen Zukunft ebenso sorgfältig geplant werden muss wie die Entwicklung öffentlicher Räume, kultureller Einrichtungen oder historischer Bauwerke.

Gleichzeitig verändert sich der gesellschaftliche und räumliche Kontext, in dem traditionelle Großveranstaltungen stattfinden. Klimaanpassung, nachhaltige Mobilität, neue Sicherheitsanforderungen sowie der Wandel der Innenstädte erfordern neue organisatorische und räumliche Konzepte. Der langfristige Erhalt des Stunikenmarktes kann daher nicht allein durch die Bewahrung bestehender Strukturen gesichert werden, sondern verlangt eine strategische Weiterentwicklung, welche Tradition und Innovation miteinander verbindet.

Ein wesentlicher Bestandteil dieses Leitbildes ist die Würdigung von **Geschichte und Identität**. Der Stunikenmarkt besitzt für Hamm einen hohen historischen Stellenwert und ist tief im kollektiven Gedächtnis der Stadt verankert. Über viele Jahrzehnte hinweg entwickelte sich die Veranstaltung zu einem festen Bestandteil des städtischen Jahresablaufs und begleitet Generationen von Bürgerinnen und Bürgern als wiederkehrendes Gemeinschaftserlebnis.

Diese Kontinuität schafft eine besondere emotionale Bindung zwischen der Veranstaltung und der Stadtgesellschaft. Erinnerungen an Familienbesuche, Begegnungen mit Freunden oder besondere Ereignisse verbinden sich mit dem Stunikenmarkt zu einem kulturellen Erfahrungsraum, der weit über die eigentliche Veranstaltungsdauer hinaus wirkt. Die Kirmes wird dadurch Teil der lokalen Erinnerungskultur und prägt das Selbstverständnis der Stadt.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht diese historische Identität nicht als statisches Erbe, sondern als dynamische Ressource für die zukünftige Stadtentwicklung. Tradition wird nicht

konserviert, sondern weiterentwickelt. Ziel ist es, den Charakter des Stunikenmarktes dauerhaft zu bewahren und gleichzeitig seine organisatorischen, räumlichen und technischen Rahmenbedingungen an die Anforderungen einer modernen Veranstaltungsstadt anzupassen.

Die Geschichte der Veranstaltung bleibt damit ein Fundament ihrer Zukunft. Ihre kulturelle Identität wird nicht an einen einzelnen Standort gebunden, sondern an ihre gesellschaftliche Bedeutung für die Stadt Hamm.

Von besonderer Bedeutung ist darüber hinaus die **Bedeutung für die Stadtgesellschaft**. Der Stunikenmarkt gehört zu den wenigen Veranstaltungen, die Menschen unterschiedlicher Generationen, sozialer Gruppen und kultureller Hintergründe in einem gemeinsamen öffentlichen Erlebnis zusammenführen. Er schafft Begegnungsräume, stärkt soziale Beziehungen und trägt wesentlich zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei.

Im Unterschied zu vielen kulturellen Einrichtungen richtet sich die Kirmes an eine außerordentlich breite Bevölkerungsschicht. Familien, Kinder, Jugendliche, ältere Menschen sowie Besucherinnen und Besucher aus der gesamten Region nutzen die Veranstaltung gleichermaßen. Dadurch entsteht ein niedrigschwelliger öffentlicher Raum, der Teilhabe ermöglicht und das Gemeinschaftsgefühl stärkt.

Auch Vereine, Schausteller, lokale Unternehmen und zahlreiche ehrenamtliche Akteure tragen zum Erfolg der Veranstaltung bei. Der Stunikenmarkt ist somit nicht lediglich ein kommerzielles Ereignis, sondern Ausdruck einer lebendigen Stadtgesellschaft, deren unterschiedliche Gruppen gemeinsam eine traditionsreiche Veranstaltung gestalten.

Der **Masterplan Hamm 2045** erkennt diese gesellschaftliche Funktion ausdrücklich an. Die Zukunft des Stunikenmarktes wird deshalb nicht ausschließlich unter wirtschaftlichen oder organisatorischen Gesichtspunkten betrachtet, sondern ebenso als Beitrag zur sozialen Nachhaltigkeit der Stadtentwicklung. Die langfristige Sicherung der Veranstaltung stärkt zugleich Identifikation, Heimatgefühl und gesellschaftliche Teilhabe.

Ebenso besitzt der Stunikenmarkt eine erhebliche Bedeutung als **wirtschaftlicher und touristischer Faktor**. Großveranstaltungen erzeugen weitreichende wirtschaftliche Effekte, die weit über den eigentlichen Veranstaltungsbetrieb hinausreichen. Gastronomie, Hotellerie, Einzelhandel, Dienstleistungen sowie zahlreiche regionale Unternehmen profitieren von den zusätzlichen Besucherströmen und der erhöhten Aufmerksamkeit für die Stadt.

Der Stunikenmarkt stellt damit einen bedeutenden Bestandteil der lokalen Veranstaltungsökonomie dar. Neben den unmittelbaren Umsätzen während der Veranstaltungsdauer entstehen wichtige Marketingeffekte für Hamm als Einkaufs-, Freizeit- und Tourismusstandort. Die Veranstaltung erhöht die Sichtbarkeit der Stadt innerhalb der Region und stärkt ihre Position als attraktiver Veranstaltungsort.

Auch für das Schaustellergewerbe besitzt der Stunikenmarkt eine hohe Bedeutung. Als traditionsreiche Veranstaltung trägt er zur Sicherung eines wichtigen kulturellen Wirtschaftszweiges bei, dessen Bedeutung über den reinen Unterhaltungswert hinausgeht. Schaustellerfamilien bewahren handwerkliche, organisatorische und kulturelle Traditionen, die seit Jahrhunderten Bestandteil des öffentlichen Lebens in deutschen Städten sind.

Der **Masterplan Hamm 2045** betrachtet diese wirtschaftlichen Potenziale als wichtigen Baustein einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Die langfristige Sicherung des

Stunikenmarktes stärkt nicht nur die Veranstaltungswirtschaft selbst, sondern unterstützt zugleich Handel, Gastronomie, Tourismus und das Stadtmarketing. Eine moderne Veranstaltungsstrategie kann diese positiven Effekte künftig noch stärker entfalten und auf weitere Bereiche der Stadtentwicklung ausweiten.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Veranstaltung ist somit untrennbar mit ihrer kulturellen Funktion verbunden. Gerade die Verbindung aus Tradition, Erlebnisqualität und regionaler Identität macht den Stunikenmarkt zu einem wichtigen Standortfaktor für die Stadt Hamm.

Das Leitbild mündet schließlich in der Verbindung von **Tradition und Zukunft**. Der **Masterplan Hamm 2045** geht bewusst davon aus, dass kulturelles Erbe nur dann dauerhaft erhalten werden kann, wenn es sich an veränderte gesellschaftliche, ökologische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen anpasst. Die Zukunft des Stunikenmarktes liegt deshalb nicht in der unveränderten Fortführung bestehender Strukturen, sondern in ihrer behutsamen Weiterentwicklung.

Hierzu gehören moderne Sicherheitskonzepte, nachhaltige Energieversorgung, intelligente Mobilitätslösungen, digitale Besucherinformation sowie klimaangepasste Veranstaltungsflächen. Ebenso wichtig ist die langfristige Sicherung geeigneter räumlicher Rahmenbedingungen, welche den Anforderungen einer modernen Großveranstaltung gerecht werden und gleichzeitig die nachhaltige Transformation der Innenstadt ermöglichen.

Die mögliche Entwicklung neuer Veranstaltungsstandorte ist vor diesem Hintergrund nicht als Aufgabe einer Tradition zu verstehen, sondern als Voraussetzung für ihren langfristigen Erhalt. Der kulturelle Wert des Stunikenmarktes liegt nicht in seiner Bindung an einen bestimmten Platz, sondern in seiner Bedeutung für die Menschen der Stadt Hamm. Gerade durch eine vorausschauende räumliche Neuorganisation kann diese Bedeutung dauerhaft bewahrt und gleichzeitig weiterentwickelt werden.

Der Stunikenmarkt wird damit zum Symbol einer Stadt, die ihre Geschichte achtet, ohne sich einer notwendigen Weiterentwicklung zu verschließen. Tradition und Innovation bilden keinen Gegensatz, sondern ergänzen sich zu einer gemeinsamen Zukunftsstrategie, welche kulturelles Erbe als aktive Ressource der Stadtentwicklung versteht.

Das **Leitbild des Stunikenmarktes als kulturelles Erbe der Stadt Hamm** verbindet somit seine historische Identität, seine gesellschaftliche Bedeutung, seine wirtschaftlichen und touristischen Potenziale sowie die strategische Verbindung von Tradition und Zukunft zu einem integrierten Entwicklungsansatz. Innerhalb des **Masterplans Hamm 2045** bildet die Veranstaltung einen wesentlichen Bestandteil der kulturellen Identität der Stadt und zugleich einen Ausgangspunkt für die Entwicklung Hamms zu einer modernen und nachhaltigen Veranstaltungsstadt. Das folgende Kapitel untersucht auf dieser Grundlage die Zielkonflikte zwischen der traditionellen Innenstadtkirmes und den langfristigen Zielen einer klimaangepassten, hochwertigen und resilienten Innenstadtentwicklung und entwickelt daraus die strategischen Anforderungen an die zukünftige Organisation des Stunikenmarktes.

17.2 Zielkonflikte der Innenstadtkirmes

Die Transformation der Hammer Innenstadt zu einem klimaresilienten, lebenswerten und multifunktionalen Stadtraum verändert die räumlichen Rahmenbedingungen für großflächige Veranstaltungen grundlegend. Während der **Masterplan Hamm 2045** die Qualität des öffentlichen Raumes dauerhaft steigern und die Innenstadt als attraktiven Lebens-, Arbeits- und Aufenthaltsort weiterentwickeln möchte, stellt eine moderne Großkirmes spezifische Anforderungen an Flächen, Infrastruktur und Organisation, die teilweise im Widerspruch zu diesen langfristigen Entwicklungszielen stehen. Dieser Zielkonflikt ist kein Ausdruck unvereinbarer Interessen, sondern das Ergebnis einer erfolgreichen Stadtentwicklung, die neue Prioritäten setzt und bestehende Nutzungen neu ordnen muss.

Der Masterplan versteht diese Situation daher nicht als Verlust der Tradition, sondern als Anlass für eine strategische Neuorganisation des Stunikenmarktes. Nur wenn die unterschiedlichen Anforderungen offen analysiert und planerisch bewertet werden, kann eine Lösung entwickelt werden, die sowohl die Zukunft der Innenstadt als auch die Zukunft der traditionsreichen Kirmes langfristig sichert.

Ein zentraler Konflikt ergibt sich aus dem **Flächenbedarf einer modernen Großkirmes**. Zeitgemäße Volksfeste benötigen große zusammenhängende Flächen für Fahrgeschäfte, Schaustellerbetriebe, Gastronomie, Rettungswege, Besucherbereiche sowie technische Infrastruktur. Hinzu kommen Flächen für den Auf- und Abbau, Schwerlastverkehr, Lagerung und Versorgungseinrichtungen. Moderne Sicherheitsanforderungen verlangen darüber hinaus ausreichend dimensionierte Flucht- und Rettungswege sowie Sicherheitsabstände zwischen den einzelnen Anlagen.

Diese Anforderungen stehen zunehmend im Gegensatz zur städtebaulichen Entwicklung der Hammer Innenstadt. Die in den vorangegangenen Kapiteln entwickelten Konzepte für den Marktplatz, die Fußgängerzone, die Wilhelmstraße, die Meile 2030 sowie die angrenzenden Quartiere verfolgen das Ziel, den öffentlichen Raum stärker zu gliedern, zu begrünen und dauerhaft für unterschiedliche Nutzungen verfügbar zu machen. An die Stelle großflächiger versiegelter Freiflächen treten Baumstandorte, Aufenthaltsbereiche, Wasserelemente, Außengastronomie und multifunktionale Stadträume.

Gerade diese Entwicklung erhöht die Lebensqualität erheblich, reduziert jedoch gleichzeitig die Möglichkeit, großformatige temporäre Veranstaltungen ohne erhebliche Eingriffe in die Stadtraumgestaltung durchzuführen. Während frühere Innenstädte vielfach durch Verkehr und versiegelte Platzflächen geprägt waren, entstehen im Rahmen des Masterplans differenzierte Freiräume, deren Qualität durch regelmäßige großflächige Auf- und Abbauten dauerhaft beeinträchtigt würde.

Der Flächenbedarf einer modernen Großkirmes ist deshalb nicht mehr ohne Weiteres mit den langfristigen Entwicklungszielen einer hochwertigen Innenstadt vereinbar. Der Masterplan erkennt diesen Sachverhalt ausdrücklich an und leitet daraus die Notwendigkeit ab, geeignete Alternativen für die zukünftige Durchführung des Stunikenmarktes zu entwickeln.

Ein weiterer Zielkonflikt ergibt sich aus den Anforderungen der **Klimaanpassung und des Schwammstadtprinzips**. Die Folgen des Klimawandels erfordern eine grundlegende Neuausrichtung der Stadtentwicklung. Hitzeperioden, Starkregenereignisse und zunehmende Trockenphasen machen umfangreiche Investitionen in klimaresiliente öffentliche Räume notwendig. Der Masterplan Hamm 2045 reagiert darauf mit einem konsequenten Ausbau

grüner Infrastruktur, der Entsiegelung geeigneter Flächen, der Integration von Regenwassermanagement sowie der Schaffung schattenspendender Baumstandorte.

Diese Maßnahmen benötigen dauerhaft verfügbare Flächen und empfindliche Vegetationsstrukturen, deren Funktion durch wiederkehrende Schwerlastbelastungen erheblich eingeschränkt werden kann. Fahrgeschäfte mit hohen Achslasten, Transportfahrzeuge und technische Anlagen stellen besondere Anforderungen an die Tragfähigkeit des Untergrundes und können Begrünungsmaßnahmen oder wassersensible Gestaltungselemente beeinträchtigen.

Hinzu kommt, dass klimaangepasste Stadträume bewusst auf eine dauerhafte Aufenthaltsqualität ausgerichtet sind. Begrünte Platzflächen, offene Versickerungsbereiche und sensible Vegetationsflächen lassen sich nur eingeschränkt mit den Anforderungen einer jährlich stattfindenden Großveranstaltung vereinbaren. Der Zielkonflikt besteht daher nicht zwischen Klimaschutz und kultureller Tradition, sondern zwischen zwei legitimen Nutzungsansprüchen an denselben öffentlichen Raum.

Der Masterplan verfolgt deshalb den Ansatz, beide Ziele voneinander zu entkoppeln. Während die Innenstadt konsequent nach den Prinzipien der klimaresilienten Stadt entwickelt wird, soll der Stunikenmarkt langfristig an einem Standort stattfinden, dessen Gestaltung von Beginn an auf die Anforderungen einer Großveranstaltung abgestimmt werden kann.

Eng damit verbunden ist der Konflikt zwischen **Aufenthaltsqualität und Veranstaltungsflächen**. Die Innenstadt der Zukunft soll nicht mehr primär Verkehrs- oder Veranstaltungsfläche sein, sondern ein hochwertiger urbaner Lebensraum mit hoher Aufenthaltsqualität. Plätze und Straßen werden als soziale Räume verstanden, die den Alltag der Stadtgesellschaft bereichern und dauerhaft nutzbar sind. Außengastronomie, Stadtmöblierung, Spielangebote, Kultur, Begrünung und barrierefreie Gestaltung schaffen eine lebendige Innenstadt, deren Attraktivität weit über einzelne Veranstaltungen hinausreicht.

Eine großflächige Kirmes verändert diesen Charakter für einen erheblichen Zeitraum. Neben der eigentlichen Veranstaltungsdauer beanspruchen Aufbau, Betrieb und Abbau mehrere Wochen, in denen große Teile der Innenstadt nur eingeschränkt oder gar nicht zur Verfügung stehen. Öffentliche Räume verlieren temporär ihre alltägliche Funktion und werden ausschließlich auf die Anforderungen der Veranstaltung ausgerichtet.

Dieser Nutzungskonflikt gewinnt mit zunehmender Qualität der Stadträume an Bedeutung. Je stärker die Innenstadt als hochwertiger Aufenthaltsort entwickelt wird, desto größer werden die Auswirkungen einer großformatigen temporären Nutzung. Der Masterplan bewertet diesen Sachverhalt nicht als Widerspruch, sondern als Ausdruck veränderter städtebaulicher Prioritäten. Ziel ist es, sowohl die Aufenthaltsqualität der Innenstadt dauerhaft zu sichern als auch die Zukunft des Stunikenmarktes unabhängig von diesen Einschränkungen zu gewährleisten.

Von erheblicher Bedeutung sind außerdem die Anforderungen an **Logistik, Sicherheit und Verkehrsbelastung**. Moderne Großveranstaltungen unterliegen heute wesentlich höheren organisatorischen und sicherheitsrelevanten Anforderungen als noch vor wenigen Jahrzehnten. Rettungswege, Zufahrtskontrollen, Sicherheitsbarrieren, Evakuierungskonzepte sowie technische Versorgungsleitungen beanspruchen erhebliche Flächen und beeinflussen den gesamten Stadtraum.

Hinzu kommen umfangreiche Verkehrsbewegungen während des Auf- und Abbaus. Schwertransporte, Lieferfahrzeuge und technische Dienstleister müssen zahlreiche Innenstadtbereiche erreichen, was insbesondere in einer verkehrsberuhigten und fußgängerorientierten Innenstadt zu erheblichen Nutzungskonflikten führt. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an den Schutz sensibler Stadträume, historischer Bausubstanz sowie hochwertiger Freiraumgestaltungen.

Auch die Besucherströme einer Großkirmes unterscheiden sich erheblich von den alltäglichen Nutzungen der Innenstadt. Eine leistungsfähige Verkehrsorganisation, Park-and-Ride-Systeme, leistungsfähiger öffentlicher Nahverkehr und intelligente Besucherlenkung gewinnen zunehmend an Bedeutung. Diese Anforderungen lassen sich an speziell entwickelten Veranstaltungsstandorten häufig deutlich effizienter umsetzen als innerhalb eines historisch gewachsenen Innenstadtgefüges.

Der Masterplan erkennt deshalb an, dass die organisatorischen Anforderungen moderner Großveranstaltungen langfristig eine eigenständige Veranstaltungsinfrastruktur erfordern, welche Sicherheit, Erreichbarkeit und Betriebsabläufe optimiert und gleichzeitig die Belastungen für die Innenstadt deutlich reduziert.

Aus diesen Entwicklungen ergeben sich schließlich die **Konsequenzen des Masterplans Hamm 2045**. Die konsequente Umsetzung der in den vorangegangenen Kapiteln entwickelten Maßnahmen führt zwangsläufig dazu, dass die Innenstadt künftig nicht mehr in dem Umfang als Veranstaltungsfläche zur Verfügung steht wie in der Vergangenheit. Diese Entwicklung ist jedoch keine unbeabsichtigte Nebenwirkung, sondern Ausdruck einer bewussten strategischen Entscheidung zugunsten einer klimaangepassten, lebenswerten und resilienten Stadt.

Der Masterplan kommt daher zu dem Ergebnis, dass die langfristige Sicherung des Stunikenmarktes und die nachhaltige Entwicklung der Innenstadt nicht gegeneinander ausgespielt werden dürfen. Vielmehr eröffnet gerade die räumliche Neuorganisation der Veranstaltung die Chance, beide Ziele gleichzeitig zu verwirklichen. Während die Innenstadt ihre Funktion als hochwertiger urbaner Lebensraum dauerhaft stärken kann, erhält der Stunikenmarkt die Möglichkeit, sich unter zeitgemäßen räumlichen und organisatorischen Bedingungen weiterzuentwickeln.

Die Verlagerung auf einen geeigneten Veranstaltungsstandort stellt deshalb keinen Bruch mit der Tradition dar, sondern eine Investition in ihre Zukunft. Sie schafft die Voraussetzungen für moderne Infrastruktur, nachhaltige Veranstaltungskonzepte, höhere Sicherheitsstandards und eine verbesserte Besucherorganisation, ohne die langfristigen Ziele des Masterplans zu beeinträchtigen. Der Stunikenmarkt wird damit selbst zu einem Bestandteil der nachhaltigen Stadtentwicklung und leistet einen eigenständigen Beitrag zur Profilierung Hamms als moderne Veranstaltungsstadt.

Die Analyse der Zielkonflikte macht deutlich, dass die Zukunft des Stunikenmarktes nicht in der Bewahrung historischer Organisationsformen liegt, sondern in einer strategischen Weiterentwicklung, die den veränderten Anforderungen an Stadtentwicklung und Veranstaltungsmanagement gleichermaßen gerecht wird. Auf dieser Grundlage widmet sich das folgende Kapitel der Entwicklung einer zukunftsfähigen Veranstaltungsstrategie und formuliert die Anforderungen an neue Standorte, infrastrukturelle Rahmenbedingungen und organisatorische Konzepte für den Stunikenmarkt der Zukunft.

17.3 Zukunftsstrategie des Stunikenmarktes

Die Zukunft des Stunikenmarktes entscheidet sich nicht allein an der Frage seines zukünftigen Standortes, sondern an der Entwicklung einer umfassenden Veranstaltungsstrategie, die den Anforderungen einer modernen, nachhaltigen und resilienten Stadt gerecht wird. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, die traditionsreiche Kirmes nicht lediglich räumlich zu verlagern, sondern sie als Bestandteil einer gesamtstädtischen Entwicklungsstrategie neu zu positionieren. Die Veranstaltung wird damit von einer historisch gewachsenen Innenstadtkirmes zu einem zukunftsorientierten Projekt der **Veranstaltungsstadt Hamm**, das kulturelle Tradition, wirtschaftliche Entwicklung, Stadtmarketing und nachhaltige Infrastruktur miteinander verbindet.

Im Mittelpunkt steht dabei die Erkenntnis, dass eine moderne Großveranstaltung langfristig einen Standort benötigt, dessen räumliche, technische und organisatorische Voraussetzungen gezielt auf ihre Anforderungen abgestimmt werden können. Gleichzeitig eröffnet eine solche Neuorganisation die Möglichkeit, neue Entwicklungsimpulse für bislang weniger intensiv genutzte Stadträume zu schaffen und die Veranstaltungsinfrastruktur der gesamten Stadt nachhaltig auszubauen.

Ein wesentlicher Baustein dieser Strategie sind die **Anforderungen an einen neuen Veranstaltungsstandort**. Während die historische Innenstadt in den vergangenen Jahrzehnten den natürlichen Austragungsort des Stunikenmarktes bildete, verändern sich ihre Funktionen im Zuge des Masterplans grundlegend. Die Innenstadt entwickelt sich zu einem klimaangepassten, grünen und urbanen Lebensraum mit einer hohen Aufenthaltsqualität und einer Vielzahl dauerhafter Nutzungen. Diese Entwicklung schränkt die Eignung als Veranstaltungsfläche zunehmend ein, eröffnet jedoch gleichzeitig die Chance, für den Stunikenmarkt einen Standort zu schaffen, der den Anforderungen einer modernen Großveranstaltung wesentlich besser entspricht.

Ein zukünftiger Veranstaltungsstandort muss über ausreichend große zusammenhängende Flächen verfügen, die sowohl den Betrieb der Fahrgeschäfte als auch die notwendigen Sicherheits- und Rettungsbereiche aufnehmen können. Ebenso erforderlich sind leistungsfähige Ver- und Entsorgungsnetze, belastbare Verkehrsflächen für Schwertransporte, ausreichende Strom- und Wasseranschlüsse sowie Flächen für Logistik, Auf- und Abbau und technische Dienstleistungen. Darüber hinaus sind eine gute Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Personennahverkehr, leistungsfähige Park-and-Ride-Angebote sowie sichere Fuß- und Radwege unverzichtbare Bestandteile eines modernen Veranstaltungskonzeptes.

Aus Sicht des Masterplans kommen hierfür insbesondere Entwicklungsräume infrage, die über ausreichende Flächenreserven verfügen und gleichzeitig durch die Ansiedlung einer überregional bedeutsamen Veranstaltung neue städtebauliche Impulse erhalten können. Ein solcher Standort würde nicht ausschließlich der Kirmes dienen, sondern langfristig als zentraler Veranstaltungsort der Stadt Hamm etabliert werden.

Damit verbindet sich unmittelbar das Konzept **multifunktionaler Veranstaltungsflächen**. Der Masterplan verfolgt ausdrücklich nicht das Ziel, eine Fläche ausschließlich für wenige Veranstaltungstage im Jahr bereitzustellen. Vielmehr soll eine Infrastruktur entstehen, die unterschiedlichste Nutzungen aufnehmen kann und dadurch einen hohen städtebaulichen und wirtschaftlichen Mehrwert erzeugt.

Eine multifunktionale Veranstaltungsfläche kann neben dem Stunikenmarkt auch Stadtfeste, Open-Air-Konzerte, Kulturveranstaltungen, Wochenendmärkte, Ausstellungen, Sportveranstaltungen oder regionale Festivals beherbergen. Ergänzend sind temporäre Messen, Bildungsveranstaltungen oder Freiluftformate denkbar, die den Standort über das gesamte Jahr hinweg beleben.

Die räumliche Gestaltung orientiert sich deshalb an größtmöglicher Flexibilität. Mobile Infrastruktur, modulare Versorgungseinrichtungen und anpassungsfähige Freiflächen ermöglichen unterschiedliche Veranstaltungsformate, ohne dass umfangreiche bauliche Veränderungen erforderlich werden. Gleichzeitig bleibt ausreichend Raum für Begrünung, Erholungsbereiche und Freizeitangebote erhalten, sodass die Fläche auch außerhalb größerer Veranstaltungen einen hohen Nutzwert für die Bevölkerung besitzt.

Der Veranstaltungsstandort entwickelt sich damit zu einem eigenständigen urbanen Baustein innerhalb der Gesamtstadt und erweitert die funktionale Vielfalt Hamms nachhaltig.

Von besonderer Bedeutung ist dabei die **ganzjährige Nutzung**. Wirtschaftlich und städtebaulich kann eine moderne Veranstaltungsfläche nur dann erfolgreich sein, wenn sie dauerhaft in das öffentliche Leben integriert wird. Der Masterplan verfolgt daher einen ganzjährigen Nutzungsansatz, der die Fläche als lebendigen Bestandteil des Stadtgefüges versteht.

Außerhalb der Kirmeszeiten können Freiflächen für Freizeitangebote, Sport, urbane Erholung oder kulturelle Veranstaltungen genutzt werden. Saisonale Märkte, Street-Food-Festivals, Freiluftkinos, Weihnachtsveranstaltungen oder Vereinsfeste schaffen eine kontinuierliche Belebung und erhöhen die Attraktivität des Standortes weit über den eigentlichen Stunikenmarkt hinaus.

Eine solche Mehrfachnutzung verbessert zugleich die Wirtschaftlichkeit der Investitionen in Infrastruktur und technische Ausstattung. Ver- und Entsorgungseinrichtungen, Veranstaltungsanschlüsse oder digitale Systeme werden nicht nur wenige Tage im Jahr genutzt, sondern bilden dauerhaft einen Bestandteil der städtischen Infrastruktur. Dadurch entsteht ein leistungsfähiges Veranstaltungszentrum, das flexibel auf unterschiedliche Anforderungen reagieren kann.

Gleichzeitig trägt die kontinuierliche Nutzung dazu bei, neue Treffpunkte innerhalb der Stadt zu schaffen und bislang weniger frequentierte Räume dauerhaft aufzuwerten. Die Veranstaltungsfläche entwickelt sich damit zu einem eigenständigen urbanen Zentrum mit vielfältigen sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Funktionen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Zukunftsstrategie liegt auf den Themen **Nachhaltigkeit und Resilienz**. Veranstaltungen dieser Größenordnung müssen künftig wesentlich stärker als bisher ökologische und klimatische Anforderungen berücksichtigen. Der Masterplan sieht deshalb vor, den zukünftigen Veranstaltungsstandort von Beginn an nach den Prinzipien einer nachhaltigen Infrastruktur zu entwickeln.

Hierzu gehören energieeffiziente Versorgungssysteme, der verstärkte Einsatz regenerativer Energien, intelligente Beleuchtungskonzepte sowie moderne Wasser- und Abfallmanagementsysteme. Versickerungsfähige Oberflächen, klimaresistente Bepflanzung und integrierte Regenwasserrückhaltung ermöglichen eine Anpassung an die Folgen des Klimawandels, ohne die Funktionalität der Veranstaltungsflächen einzuschränken.

Ebenso wichtig ist die Resilienz gegenüber zukünftigen Veränderungen. Die Infrastruktur soll flexibel auf neue technische Entwicklungen, veränderte Veranstaltungsformate oder steigende Sicherheitsanforderungen reagieren können. Digitale Steuerungssysteme, intelligente Verkehrslenkung und moderne Kommunikationsnetze schaffen hierfür die notwendigen Voraussetzungen.

Nachhaltigkeit wird dabei nicht ausschließlich ökologisch verstanden. Ebenso bedeutsam sind wirtschaftliche Tragfähigkeit, soziale Teilhabe und kulturelle Kontinuität. Der Stunikenmarkt soll langfristig ein attraktives, bezahlbares und identitätsstiftendes Ereignis bleiben und gleichzeitig einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen fördern.

Die Zukunftsstrategie entfaltet ihre größte Wirkung schließlich durch **Synergien mit anderen Entwicklungsprojekten** des Masterplans Hamm 2045. Die mögliche Verlagerung des Stunikenmarktes eröffnet die Chance, neue räumliche Entwicklungsschwerpunkte gezielt zu stärken. Insbesondere ein Veranstaltungsstandort im Bereich des **Otto-Peitz-Platzes** oder im Umfeld des geplanten **Kreativzentrums Pelkum** könnte weit über die eigentliche Kirmes hinaus positive Entwicklungsimpulse auslösen.

Die regelmäßigen Besucherströme würden Gastronomie, Hotellerie, Einzelhandel und Dienstleistungsangebote fördern und damit zusätzliche Investitionen anstoßen. Gleichzeitig entstünden neue Anforderungen an den öffentlichen Nahverkehr, den Radverkehr und die überörtliche Erreichbarkeit, wodurch wichtige Infrastrukturmaßnahmen beschleunigt werden könnten. Kultur-, Freizeit- und Bildungsangebote würden von der erhöhten Aufmerksamkeit profitieren und neue Kooperationen entwickeln.

Parallel dazu kann sich die Innenstadt konsequent auf ihre zukünftigen Funktionen als Einkaufs-, Wohn-, Kultur- und Aufenthaltsstandort konzentrieren. Die hochwertigen öffentlichen Räume bleiben ganzjährig nutzbar, während die Veranstaltungsfunktion an einem hierfür optimierten Standort weiterentwickelt wird. Dadurch entstehen keine Verlierer, sondern zwei sich ergänzende Entwicklungsräume mit jeweils eigenständigem Profil.

Der Stunikenmarkt wird damit zu einem strategischen Bindeglied zwischen Innenstadtentwicklung, Stadtteilentwicklung, Kulturpolitik, Tourismus, Wirtschaftsförderung und nachhaltiger Mobilität. Seine Zukunft liegt nicht mehr ausschließlich in der Organisation einer traditionellen Kirmes, sondern in seiner Funktion als Impulsgeber einer modernen Veranstaltungsstadt.

Die dargestellte Zukunftsstrategie verdeutlicht, dass die langfristige Sicherung des Stunikenmarktes untrennbar mit einer räumlichen und funktionalen Neuorientierung verbunden ist. Ein neuer Veranstaltungsstandort, multifunktionale Nutzungsstrukturen, ganzjährige Aktivierung, nachhaltige Infrastruktur und enge Verknüpfungen mit weiteren Entwicklungsprojekten schaffen die Voraussetzungen dafür, die kulturelle Tradition der Veranstaltung dauerhaft zu bewahren und gleichzeitig neue Potenziale für die Gesamtstadt zu erschließen. Im folgenden Kapitel werden daher mögliche Standortoptionen untersucht und ihre Eignung im Hinblick auf die Ziele des **Masterplans Hamm 2045** systematisch bewertet.

17.4 Potenzielle Standortoptionen

Die langfristige Sicherung des Stunikenmarktes setzt die Verfügbarkeit eines Veranstaltungsstandortes voraus, der den funktionalen, räumlichen und organisatorischen Anforderungen einer modernen Großveranstaltung gerecht wird. Dabei verfolgt der **Masterplan Hamm 2045** bewusst nicht das Ziel, einen Ersatz für die historische Innenstadt zu schaffen. Vielmehr soll ein neuer Veranstaltungsstandort entstehen, der die Potenziale der Kirmes als kulturelles, wirtschaftliches und touristisches Ereignis weiterentwickelt und gleichzeitig die nachhaltige Transformation der Innenstadt unterstützt. Die Standortwahl ist deshalb nicht ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der Flächenverfügbarkeit zu betrachten, sondern als strategische Entscheidung mit langfristigen Auswirkungen auf die gesamte Stadtentwicklung.

Ein geeigneter Veranstaltungsstandort muss sowohl den Anforderungen der Veranstaltung selbst als auch den Entwicklungszielen des Masterplans entsprechen. Neben einer leistungsfähigen Infrastruktur sind insbesondere die städtebaulichen Entwicklungspotenziale, die Erreichbarkeit, die Umweltverträglichkeit sowie die Möglichkeit einer ganzjährigen Nutzung entscheidende Bewertungskriterien. Vor diesem Hintergrund werden im Masterplan zwei Entwicklungsoptionen näher betrachtet.

Eine erste Option stellt der **Otto-Peitz-Platz** dar. Aufgrund seiner innenstadtnahen Lage besitzt dieser Bereich grundsätzlich das Potenzial, einen Teil der bisherigen Veranstaltungsfunktionen aufzunehmen, ohne die neu gestalteten Stadträume der Innenstadt unmittelbar zu beeinträchtigen. Die räumliche Nähe zum Stadtzentrum ermöglicht weiterhin kurze Wege für Besucherinnen und Besucher und erhält die enge Verbindung des Stunikenmarktes mit dem urbanen Leben Hamms.

Ein weiterer Vorteil liegt in der guten verkehrlichen Erreichbarkeit. Die Anbindung an das übergeordnete Straßennetz sowie die Nähe zum öffentlichen Personennahverkehr schaffen günstige Voraussetzungen für eine leistungsfähige Besucherorganisation. Gleichzeitig könnten Park-and-Ride-Systeme sowie ergänzende Radverkehrsangebote den Individualverkehr reduzieren und einen nachhaltigen Veranstaltungsbetrieb unterstützen.

Aus städtebaulicher Sicht besitzt der Otto-Peitz-Platz jedoch nur begrenzte Entwicklungsmöglichkeiten. Die verfügbare Fläche ist im Vergleich zu den Anforderungen einer modernen Großkirmes eingeschränkt und lässt nur eine begrenzte Erweiterung der Veranstaltung zu. Auch zukünftige Nutzungsansprüche an den Standort könnten zu Nutzungskonflikten führen. Der Bereich eignet sich daher eher für eine kompaktere Veranstaltungsorganisation oder für ausgewählte Veranstaltungsformate als für die langfristige Entwicklung eines umfassenden Veranstaltungszentrums.

Demgegenüber eröffnet das **Kreativzentrum Pelkum** deutlich weitergehende Entwicklungsperspektiven. Im Rahmen des Masterplans wird dieser Standort nicht ausschließlich als möglicher Austragungsort des Stunikenmarktes verstanden, sondern als Bestandteil einer umfassenden Stadtteilentwicklung. Die Ansiedlung einer der größten und bekanntesten Veranstaltungen Hamms könnte dort erhebliche Impulse für wirtschaftliche, kulturelle und infrastrukturelle Investitionen auslösen.

Die Verlagerung der Kirmes würde den Standort weit über die eigentliche Veranstaltungsdauer hinaus aufwerten. Gastronomie, Hotellerie, Freizeitangebote, Kultur- und Kreativwirtschaft könnten von den regelmäßig wiederkehrenden Besucherströmen

profitieren und neue Entwicklungsmöglichkeiten erhalten. Gleichzeitig würde die Veranstaltung dazu beitragen, Pelkum als eigenständigen urbanen Entwicklungsraum innerhalb der Gesamtstadt stärker zu profilieren.

Die größeren Flächenreserven ermöglichen darüber hinaus eine langfristige Planung einer multifunktionalen Veranstaltungsinfrastruktur. Im Gegensatz zu historisch gewachsenen Innenstadtbereichen könnten Verkehrsflächen, technische Versorgungseinrichtungen, Sicherheitsbereiche und Freiräume von Beginn an integriert geplant werden. Dies schafft deutlich größere Flexibilität für zukünftige Erweiterungen oder neue Veranstaltungsformate.

Ein weiterer Vorteil liegt in der Möglichkeit, den Veranstaltungsstandort unmittelbar mit weiteren Projekten des Kreativzentrums zu verknüpfen. Kulturveranstaltungen, Festivals, Ausstellungen oder Freizeitangebote könnten sich gegenseitig ergänzen und den Standort ganzjährig beleben. Der Stunikenmarkt würde dadurch zum Ankerprojekt einer umfassenden Quartiersentwicklung und nicht lediglich zu einer jährlich stattfindenden Einzelveranstaltung.

Die **Bewertung der Alternativen** zeigt, dass beide Standorte unterschiedliche Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen. Der Otto-Peitz-Platz überzeugt insbesondere durch seine Nähe zur Innenstadt und die Fortführung der bisherigen räumlichen Tradition des Stunikenmarktes. Seine begrenzten Flächenpotenziale setzen jedoch langfristig enge Grenzen für die Weiterentwicklung einer modernen Großveranstaltung.

Das Kreativzentrum Pelkum bietet dagegen deutlich größere Entwicklungsspielräume. Hier können Infrastruktur, Mobilität, Sicherheit und Veranstaltungsflächen vollständig neu gedacht und an den Anforderungen zukünftiger Veranstaltungen ausgerichtet werden. Gleichzeitig entstehen erhebliche Potenziale für die Entwicklung eines neuen urbanen Schwerpunktes innerhalb der Stadt Hamm.

Aus Sicht des Masterplans erscheint deshalb eine langfristige Entwicklung im Umfeld des Kreativzentrums Pelkum als die nachhaltigere Perspektive. Sie verbindet die Sicherung der Veranstaltung mit einer aktiven Stadtteilentwicklung und eröffnet Möglichkeiten, die weit über die eigentliche Kirmes hinausreichen.

Ein wesentliches Bewertungskriterium bildet die **Erreichbarkeit und Infrastruktur**. Unabhängig vom endgültigen Standort muss der zukünftige Veranstaltungsbereich hervorragend an den öffentlichen Personennahverkehr angebunden werden. Sonderverkehre während der Veranstaltungszeit, leistungsfähige Busverbindungen sowie attraktive Radwege bilden die Grundlage einer nachhaltigen Besucheranreise.

Ergänzend sind Park-and-Ride-Anlagen an den Stadteingängen vorzusehen, um den Individualverkehr aus sensiblen Stadtbereichen herauszuhalten. Moderne digitale Verkehrsleitsysteme können Besucherströme in Echtzeit steuern und dadurch Staus sowie Belastungen für angrenzende Wohngebiete minimieren.

Ebenso wichtig ist die technische Infrastruktur. Energieversorgung, Wasseranschlüsse, Glasfaseranbindung, Beleuchtung, Entsorgungseinrichtungen sowie Rettungs- und Sicherheitsinfrastruktur sollten dauerhaft installiert werden, sodass aufwendige temporäre Lösungen weitgehend entfallen können. Dadurch sinken langfristig sowohl die Betriebskosten als auch die Umweltbelastungen der Veranstaltung.

Der Veranstaltungsstandort entwickelt sich damit zu einem leistungsfähigen Infrastrukturbaustein der Gesamtstadt, der auch für zahlreiche andere Veranstaltungen genutzt werden kann.

Von besonderer Bedeutung sind schließlich die **Entwicklungswirkungen für die Gesamtstadt**. Die Standortentscheidung beeinflusst nicht nur die Zukunft des Stunikenmarktes, sondern auch die räumliche Entwicklung Hamms insgesamt. Eine Verlagerung der Veranstaltung eröffnet die Möglichkeit, die Funktionen der Innenstadt klarer zu definieren und ihre Transformation zu einem hochwertigen urbanen Aufenthaltsraum konsequent fortzuführen.

Gleichzeitig entstehen außerhalb der Innenstadt neue Entwicklungsimpulse. Investitionen in Verkehr, öffentliche Räume, Kultur, Freizeit und Dienstleistungen stärken bislang weniger profilierte Stadtbereiche und tragen zu einer ausgewogeneren räumlichen Entwicklung bei. Der Stunikenmarkt wird dadurch zu einem Instrument aktiver Strukturpolitik, das kulturelle Identität mit wirtschaftlicher Entwicklung verbindet.

Besonders das Kreativzentrum Pelkum könnte durch die Ansiedlung einer überregional bekannten Großveranstaltung eine neue Rolle innerhalb des Stadtgefüges übernehmen. Die Verbindung von Kultur, Kreativwirtschaft, Freizeit und Veranstaltungen würde ein eigenständiges urbanes Profil schaffen und gleichzeitig die funktionale Vielfalt Hamms erweitern. Die Innenstadt profitiert im Gegenzug von dauerhaft nutzbaren, klimaangepassten Freiräumen, die ihre Attraktivität als Einkaufs-, Wohn- und Aufenthaltsort weiter steigern.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt damit eine Strategie, bei der nicht lediglich ein Veranstaltungsort verlagert wird, sondern neue räumliche Entwicklungspotenziale für die gesamte Stadt entstehen. Die Standortentscheidung wird zu einem Instrument integrierter Stadtentwicklung, das kulturelle Tradition bewahrt, wirtschaftliche Impulse erzeugt und die nachhaltige Transformation Hamms unterstützt.

Die Untersuchung der potenziellen Standortoptionen verdeutlicht, dass die Zukunft des Stunikenmarktes untrennbar mit einer strategischen Weiterentwicklung seiner räumlichen Rahmenbedingungen verbunden ist. Während der Otto-Peitz-Platz eine innenstadtnahe Übergangslösung darstellen kann, eröffnet insbesondere das Kreativzentrum Pelkum langfristige Perspektiven für eine moderne Veranstaltungsinfrastruktur mit gesamtstädtischer Ausstrahlung. Aufbauend auf diesen Standortüberlegungen widmet sich das folgende Kapitel den Anforderungen an eine nachhaltige Veranstaltungsorganisation und zeigt auf, wie ökologische, wirtschaftliche und soziale Nachhaltigkeitsziele künftig zu einem integrierten Veranstaltungskonzept zusammengeführt werden können.

17.5 Nachhaltige Veranstaltungsorganisation

Die langfristige Zukunft des Stunikenmarktes hängt nicht allein von einem geeigneten Veranstaltungsstandort ab, sondern ebenso von der Entwicklung einer nachhaltigen Veranstaltungsorganisation. Großveranstaltungen stehen heute vor der Aufgabe, ökologische Verantwortung, wirtschaftliche Tragfähigkeit und gesellschaftliche Akzeptanz gleichermaßen zu berücksichtigen. Klimawandel, Ressourcenknappheit und steigende Anforderungen an Umwelt- und Lärmschutz verändern die Rahmenbedingungen für Volksfeste grundlegend.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, den Stunikenmarkt als Modell einer modernen und nachhaltigen Veranstaltungsorganisation weiterzuentwickeln.

Nachhaltigkeit wird dabei nicht ausschließlich als ökologische Aufgabe verstanden. Vielmehr umfasst sie einen integrierten Ansatz, der Energieversorgung, Mobilität, Ressourceneffizienz, Emissionsminderung sowie den verantwortungsvollen Umgang mit den Bedürfnissen von Besucherinnen und Besuchern, Schaustellern und Anwohnern miteinander verbindet. Die Veranstaltung soll langfristig zeigen, dass traditionelle Volksfeste und ambitionierte Klimaschutzziele keine Gegensätze darstellen, sondern sich gegenseitig ergänzen können.

Ein wesentlicher Baustein ist die **Energieversorgung**. Moderne Großveranstaltungen verfügen über einen erheblichen Energiebedarf, der durch Fahrgeschäfte, Beleuchtung, Gastronomie, Kühltechnik, digitale Infrastruktur und Veranstaltungstechnik verursacht wird. Der Masterplan sieht deshalb vor, die Energieversorgung des zukünftigen Veranstaltungsstandortes konsequent auf Nachhaltigkeit und Versorgungssicherheit auszurichten.

Hierfür sollen leistungsfähige stationäre Stromanschlüsse geschaffen werden, die den Einsatz mobiler Dieselgeneratoren weitgehend überflüssig machen. Der Anschluss an das öffentliche Stromnetz ermöglicht nicht nur eine höhere Betriebssicherheit, sondern reduziert gleichzeitig Lärm, Schadstoffemissionen und den logistischen Aufwand während des Veranstaltungsbetriebs.

Darüber hinaus sollen erneuerbare Energien schrittweise in die Veranstaltungsinfrastruktur integriert werden. Photovoltaikanlagen auf geeigneten Gebäuden, Batteriespeicher zur Lastspitzenabdeckung sowie intelligente Energiemanagementsysteme können einen erheblichen Beitrag zur Reduzierung des Energieverbrauchs leisten. Digitale Steuerungssysteme ermöglichen zudem eine bedarfsgerechte Versorgung einzelner Veranstaltungsbereiche und erhöhen die Energieeffizienz des gesamten Betriebes.

Der zukünftige Veranstaltungsstandort entwickelt sich damit zu einem Beispiel für eine moderne Energieinfrastruktur, die ökologische Verantwortung mit hoher technischer Leistungsfähigkeit verbindet.

Von gleicher Bedeutung ist eine nachhaltige **Mobilität**. Die An- und Abreise tausender Besucherinnen und Besucher stellt regelmäßig eine der größten Herausforderungen jeder Großveranstaltung dar. Ziel des Masterplans ist es daher, den motorisierten Individualverkehr deutlich zu reduzieren und gleichzeitig komfortable Alternativen anzubieten.

Im Mittelpunkt steht eine enge Verknüpfung des Veranstaltungsstandortes mit dem öffentlichen Personennahverkehr. Zusätzliche Busverbindungen, Sonderfahrpläne sowie eine leistungsfähige Taktverdichtung während der Veranstaltungszeiten schaffen attraktive Alternativen zum eigenen Pkw. Ergänzend sollen Park-and-Ride-Angebote an den Stadteingängen eingerichtet werden, um das Verkehrsaufkommen im unmittelbaren Veranstaltungsumfeld zu minimieren.

Ebenso wichtig ist die Förderung des Rad- und Fußverkehrs. Sichere Radwege, großzügige Fahrradabstellanlagen sowie gut gestaltete Fußwege tragen dazu bei, kurze Wege nachhaltig zurückzulegen. Digitale Informationssysteme können Besucherinnen und Besucher bereits vor der Anreise über geeignete Verkehrsmittel, freie Parkkapazitäten oder aktuelle Auslastungen informieren und dadurch Verkehrsströme gezielt steuern.

Auch die Veranstaltungslogistik selbst soll nachhaltig organisiert werden. Zeitlich koordinierte Lieferverkehre, emissionsarme Transportfahrzeuge und klar definierte Logistikzonen reduzieren Verkehrsbelastungen und erhöhen gleichzeitig die Effizienz der Betriebsabläufe.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf einer modernen **Abfallwirtschaft**. Großveranstaltungen erzeugen erhebliche Mengen an Verpackungen, Einwegmaterialien und organischen Abfällen. Ziel des Masterplans ist es deshalb, den Stunikenmarkt schrittweise zu einer ressourcenschonenden Veranstaltung mit möglichst geschlossenen Stoffkreisläufen weiterzuentwickeln.

Hierzu gehören ein konsequentes Mehrwegsystem für Getränke und Speisen, eine flächendeckende getrennte Sammlung unterschiedlicher Abfallfraktionen sowie die Reduzierung vermeidbarer Verpackungen. Gastronomiebetriebe und Schausteller sollen aktiv in entsprechende Konzepte eingebunden werden und gemeinsam zur Verringerung des Abfallaufkommens beitragen.

Digitale Systeme können darüber hinaus die Entleerung von Sammelbehältern bedarfsgerecht organisieren und Reinigungsprozesse effizient steuern. Moderne Entsorgungskonzepte verbessern nicht nur die Umweltbilanz der Veranstaltung, sondern erhöhen zugleich die Sauberkeit und Aufenthaltsqualität während der gesamten Veranstaltungsdauer.

Langfristig verfolgt der Masterplan das Ziel, den Stunikenmarkt als Vorbild für eine ressourceneffiziente Großveranstaltung zu etablieren, bei der Kreislaufwirtschaft und verantwortungsvoller Ressourceneinsatz selbstverständlicher Bestandteil der Organisation sind.

Von besonderer Bedeutung ist zudem der **Lärmschutz**. Volksfeste leben von ihrer Atmosphäre, ihren Fahrgeschäften, Musikangeboten und der hohen Besucherfrequenz. Gleichzeitig stellen Schallimmissionen insbesondere für angrenzende Wohngebiete eine erhebliche Belastung dar. Eine nachhaltige Veranstaltungsorganisation muss daher einen angemessenen Ausgleich zwischen Veranstaltungsqualität und dem Schutz der Anwohnerschaft schaffen.

Ein neuer Veranstaltungsstandort eröffnet hierfür deutlich bessere Möglichkeiten als die historisch gewachsene Innenstadt. Bereits bei der Standortplanung können ausreichende Abstände zu sensiblen Nutzungen berücksichtigt und lärmintensive Bereiche gezielt angeordnet werden. Moderne Beschallungstechnik ermöglicht eine präzisere Ausrichtung von Lautsprechersystemen und reduziert unnötige Schallausbreitungen.

Ergänzend sind klare Betriebszeiten, kontinuierliche Schallmessungen sowie transparente Kommunikationsstrukturen mit den betroffenen Anwohnerinnen und Anwohnern vorzusehen. Der Schutz der Wohnbevölkerung wird damit zu einem festen Bestandteil der Veranstaltungsorganisation und trägt wesentlich zur langfristigen gesellschaftlichen Akzeptanz des Stunikenmarktes bei.

Nachhaltiger Lärmschutz bedeutet dabei nicht die Einschränkung der Veranstaltung, sondern ihre intelligente Organisation unter Berücksichtigung unterschiedlicher Nutzungsansprüche.

Alle genannten Maßnahmen münden schließlich in das Ziel einer weitgehend **klimaneutralen Veranstaltung**. Der Masterplan Hamm 2045 betrachtet den Stunikenmarkt als Pilotprojekt

für eine neue Generation nachhaltiger Großveranstaltungen, die ihre Umweltwirkungen systematisch erfassen und kontinuierlich reduzieren.

Hierzu gehören die Verringerung energiebedingter Emissionen, nachhaltige Mobilitätsangebote, ressourcenschonende Materialkreisläufe sowie die schrittweise Dekarbonisierung der gesamten Veranstaltungsorganisation. Gleichzeitig sollen unvermeidbare Emissionen transparent dokumentiert und durch geeignete Maßnahmen weiter reduziert werden.

Von besonderer Bedeutung ist dabei die Vorbildfunktion einer traditionsreichen Veranstaltung. Der Stunikenmarkt erreicht jährlich eine große Zahl von Besucherinnen und Besuchern und besitzt damit erhebliches Potenzial, nachhaltiges Handeln sichtbar zu machen und das Umweltbewusstsein der Bevölkerung zu stärken. Nachhaltigkeit wird somit selbst zu einem Bestandteil des Veranstaltungserlebnisses.

Die Verbindung aus moderner Infrastruktur, ressourcenschonender Organisation und innovativen Umweltkonzepten stärkt zugleich die Wettbewerbsfähigkeit der Veranstaltung und positioniert Hamm als Vorreiter einer zukunftsorientierten Veranstaltungsentwicklung.

Die nachhaltige Veranstaltungsorganisation bildet damit einen zentralen Baustein der Zukunftsstrategie des Stunikenmarktes. Energieeffizienz, nachhaltige Mobilität, ressourcenschonende Abfallwirtschaft, wirksamer Lärmschutz und das Ziel einer weitgehend klimaneutralen Durchführung schaffen die Voraussetzungen dafür, kulturelle Tradition und ökologische Verantwortung dauerhaft miteinander zu verbinden. Der Stunikenmarkt entwickelt sich dadurch von einer klassischen Kirmes zu einem Modellprojekt nachhaltiger Veranstaltungskultur und leistet zugleich einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Klima- und Nachhaltigkeitsziele des **Masterplans Hamm 2045**. Aufbauend auf diesen organisatorischen Grundlagen widmet sich das folgende Kapitel den Potenzialen digitaler Innovationen und zeigt auf, wie intelligente Technologien die Sicherheit, Effizienz und Erlebnisqualität zukünftiger Veranstaltungen weiter verbessern können.

17.6 Smart Event Hamm

Die Digitalisierung verändert nicht nur die Entwicklung moderner Städte, sondern zunehmend auch die Planung, Durchführung und Steuerung von Großveranstaltungen. Intelligente Informationssysteme, digitale Kommunikationsplattformen und datenbasierte Managementinstrumente ermöglichen eine deutlich effizientere Organisation und erhöhen gleichzeitig Sicherheit, Komfort und Nachhaltigkeit. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht den zukünftigen Stunikenmarkt deshalb nicht ausschließlich als traditionelle Kirmes, sondern als innovatives Veranstaltungsformat, das die Potenziale digitaler Technologien gezielt nutzt, ohne dabei seinen kulturellen Charakter zu verlieren.

Das Konzept **Smart Event Hamm** verfolgt das Ziel, digitale Anwendungen nicht als Selbstzweck einzusetzen, sondern als Instrumente zur Verbesserung der Veranstaltungsqualität. Besucherinnen und Besucher sollen von einer komfortableren Orientierung, kürzeren Wartezeiten und besseren Informationsangeboten profitieren. Gleichzeitig ermöglichen intelligente Systeme eine effizientere Steuerung der Veranstaltungsabläufe und schaffen die Grundlage für eine ressourcenschonende und sichere Organisation.

Ein zentraler Baustein ist die **digitale Besucherlenkung**. Großveranstaltungen erzeugen zeitweise sehr hohe Besucherströme, deren räumliche Verteilung erheblichen Einfluss auf Sicherheit, Aufenthaltsqualität und Mobilität besitzt. Digitale Informationssysteme ermöglichen eine kontinuierliche Analyse der Auslastung einzelner Veranstaltungsbereiche und schaffen die Grundlage für eine vorausschauende Besuchersteuerung.

Über eine Veranstaltungs-App oder digitale Informationsplattformen können Besucherinnen und Besucher bereits vor ihrer Anreise aktuelle Hinweise zu Anfahrtsmöglichkeiten, Veranstaltungszeiten, Auslastungen oder empfohlenen Zugängen erhalten. Während der Veranstaltung unterstützen interaktive Lagepläne, digitale Wegweisung und Echtzeitinformationen eine gleichmäßige Verteilung innerhalb des Geländes.

Diese intelligente Besucherlenkung verbessert nicht nur den Komfort, sondern trägt wesentlich zur Entlastung stark frequentierter Bereiche bei. Gleichzeitig werden Sicherheitsrisiken reduziert und Wartezeiten an besonders beliebten Attraktionen verringert. Die digitale Kommunikation ersetzt dabei keine persönliche Orientierung, sondern ergänzt bestehende Informationsangebote durch aktuelle und standortbezogene Hinweise.

Ein weiterer Bestandteil der Zukunftsstrategie ist ein modernes **Ticketing**. Obwohl der Zugang zum eigentlichen Veranstaltungsgelände auch künftig grundsätzlich frei bleibt, gewinnen digitale Buchungs- und Reservierungssysteme für ergänzende Angebote zunehmend an Bedeutung. Hierzu zählen beispielsweise Sonderveranstaltungen, Kulturprogramme, exklusive Erlebnisangebote oder reservierbare Serviceleistungen.

Digitale Tickets vereinfachen organisatorische Abläufe, reduzieren Papierverbrauch und ermöglichen eine effizientere Besucherinformation. Gleichzeitig entstehen neue Möglichkeiten, Veranstaltungen zeitlich zu entzerren und Besucherströme besser zu steuern. Ergänzend können bargeldlose Bezahlsysteme den Komfort erhöhen und den organisatorischen Aufwand sowohl für Besucherinnen und Besucher als auch für Schausteller reduzieren.

Darüber hinaus bietet ein digitales Ticketing wertvolle Erkenntnisse über Besucherverhalten, Nachfrageentwicklungen und Auslastungen einzelner Angebote. Selbstverständlich erfolgt die Nutzung entsprechender Daten ausschließlich unter Beachtung der geltenden Datenschutzbestimmungen und dient ausschließlich der Optimierung des Veranstaltungsbetriebs.

Von besonderer Bedeutung ist das **Crowd Management**. Die sichere Steuerung großer Menschenmengen gehört heute zu den zentralen Herausforderungen jeder Großveranstaltung. Der Masterplan sieht deshalb vor, moderne digitale Analyse- und Steuerungssysteme in die Veranstaltungsorganisation zu integrieren.

Sensoren, Kamerasysteme und anonyme Bewegungsanalysen können dabei helfen, ungewöhnliche Besucherbewegungen oder Überlastungen einzelner Bereiche frühzeitig zu erkennen. Auf dieser Grundlage lassen sich Besucherströme gezielt umleiten, zusätzliche Zugänge öffnen oder organisatorische Maßnahmen rechtzeitig einleiten.

Entscheidend ist dabei, dass digitale Technologien die Entscheidungen der Einsatzkräfte unterstützen, jedoch nicht ersetzen. Das Crowd Management bleibt eine Aufgabe erfahrener Veranstaltungsleitungen, Sicherheitsdienste und Behörden. Digitale Systeme liefern

zusätzliche Informationen und erhöhen die Reaktionsgeschwindigkeit, ohne die Verantwortung menschlicher Entscheidungsträger einzuschränken.

Durch diese intelligente Verbindung von Technologie und Organisation entsteht ein Sicherheitsniveau, das den Anforderungen moderner Großveranstaltungen gerecht wird und gleichzeitig die Aufenthaltsqualität für die Besucherinnen und Besucher verbessert.

Eng damit verbunden ist das **Sicherheitsmanagement**. Der Schutz der Besucherinnen und Besucher besitzt im Rahmen des Masterplans höchste Priorität. Digitale Technologien eröffnen hierbei neue Möglichkeiten, Einsatzkräfte zu unterstützen, Kommunikationswege zu verkürzen und kritische Situationen frühzeitig zu erkennen.

Ein integriertes Sicherheitsmanagement umfasst digitale Lagebilder, gemeinsame Kommunikationsplattformen für Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienste und Veranstaltungsleitung sowie moderne Einsatzleitsysteme. Ergänzend können digitale Informationskanäle genutzt werden, um Besucherinnen und Besucher im Bedarfsfall schnell und zielgerichtet über notwendige Maßnahmen zu informieren.

Auch technische Infrastruktur wie intelligente Beleuchtung, Notrufeinrichtungen oder digitale Informationsstelen kann einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit leisten. Besonders bei Großveranstaltungen mit mehreren zehntausend Besucherinnen und Besuchern verbessert eine vernetzte Sicherheitsorganisation die Koordination aller Beteiligten erheblich.

Der Masterplan verfolgt dabei ausdrücklich das Prinzip der verhältnismäßigen Digitalisierung. Sicherheit entsteht nicht allein durch Technik, sondern durch das Zusammenspiel aus qualifiziertem Personal, klaren organisatorischen Strukturen und intelligenten digitalen Unterstützungsinstrumenten.

Abschließend bildet **Smart Mobility** einen weiteren wesentlichen Bestandteil des Konzeptes. Die Mobilität der Zukunft endet nicht an den Grenzen des Veranstaltungsgeländes, sondern beginnt bereits bei der Reiseplanung. Ziel ist es, sämtliche Verkehrsträger intelligent miteinander zu verknüpfen und den Besucherinnen und Besuchern eine möglichst komfortable und nachhaltige Anreise zu ermöglichen.

Digitale Mobilitätsplattformen informieren in Echtzeit über Bus- und Bahnverbindungen, Park-and-Ride-Angebote, freie Fahrradabstellanlagen sowie aktuelle Verkehrslagen. Navigationssysteme können Besucherströme auf unterschiedliche Zufahrten verteilen und dadurch Verkehrsbelastungen reduzieren. Gleichzeitig lassen sich Sonderverkehre flexibel an das tatsächliche Besucheraufkommen anpassen.

Besondere Bedeutung kommt dabei der Verknüpfung mit den Mobilitätsstrategien des **Masterplans Hamm 2045** zu. Die bereits entwickelten Konzepte für den öffentlichen Personennahverkehr, den Radverkehr sowie digitale Mobilitätsplattformen können unmittelbar in die Organisation des Stunikenmarktes integriert werden. Dadurch entstehen Synergien zwischen der allgemeinen Stadtentwicklung und der Veranstaltungsorganisation, von denen Bevölkerung und Besucher gleichermaßen profitieren.

Langfristig entwickelt sich der Stunikenmarkt damit zu einem Reallabor für intelligente Mobilitätslösungen, deren Erkenntnisse auch auf andere Veranstaltungen und Bereiche der Stadt übertragen werden können.

Das Konzept **Smart Event Hamm** verbindet digitale Besucherlenkung, moderne Ticketing-Systeme, intelligentes Crowd Management, vernetztes Sicherheitsmanagement und innovative Mobilitätslösungen zu einer integrierten Veranstaltungsstrategie. Digitale Technologien werden dabei nicht als Ersatz für die traditionelle Atmosphäre des Stunikenmarktes verstanden, sondern als unterstützende Werkzeuge zur Verbesserung von Sicherheit, Nachhaltigkeit und Servicequalität. Der Stunikenmarkt bewahrt damit seinen historischen Charakter und entwickelt sich zugleich zu einer zeitgemäßen Großveranstaltung, die den Anforderungen einer digitalen und nachhaltigen Stadt gerecht wird. Aufbauend auf diesen technologischen Grundlagen widmet sich das folgende Kapitel den wirtschaftlichen, touristischen und stadtmarketingbezogenen Potenzialen des Stunikenmarktes und zeigt auf, welchen Beitrag die Veranstaltung zur Profilierung Hamms als moderne Veranstaltungsstadt leisten kann.

17.7 Wirtschaft, Tourismus und Stadtmarketing

Der Stunikenmarkt ist nicht nur eine traditionsreiche Großveranstaltung, sondern zugleich ein bedeutender wirtschaftlicher und touristischer Standortfaktor für die Stadt Hamm. Seine Wirkung reicht weit über die eigentliche Veranstaltungsdauer hinaus und beeinflusst Handel, Gastronomie, Hotellerie, Dienstleistungswirtschaft sowie die öffentliche Wahrnehmung der Stadt. Im Rahmen des **Masterplans Hamm 2045** wird der Stunikenmarkt deshalb als Bestandteil einer integrierten Wirtschafts-, Tourismus- und Stadtmarketingstrategie verstanden. Ziel ist es, die Veranstaltung nicht ausschließlich als kulturelles Ereignis zu erhalten, sondern ihre wirtschaftlichen Potenziale systematisch weiterzuentwickeln und stärker mit den langfristigen Entwicklungszielen der Stadt zu verknüpfen.

Die zukünftige Veranstaltungsstrategie verfolgt dabei einen gesamtstädtischen Ansatz. Der Stunikenmarkt soll Impulse für Investitionen, Beschäftigung und Tourismus erzeugen und gleichzeitig das Profil Hamms als moderne Veranstaltungsstadt stärken. Wirtschaftliche Entwicklung und kulturelle Identität werden dabei nicht als getrennte Handlungsfelder betrachtet, sondern als sich gegenseitig ergänzende Elemente einer nachhaltigen Stadtentwicklung.

Ein wesentlicher Bestandteil dieser Strategie ist die **regionale Wertschöpfung**. Großveranstaltungen erzeugen erhebliche direkte und indirekte wirtschaftliche Effekte. Neben den Umsätzen der Schausteller profitieren insbesondere Gastronomie, Einzelhandel, Hotellerie, Verkehrsbetriebe sowie zahlreiche regionale Dienstleistungsunternehmen von den zusätzlichen Besucherströmen. Auch Handwerksbetriebe, Veranstaltungsdienstleister, Sicherheitsunternehmen und technische Serviceanbieter werden in die Organisation eingebunden und tragen zur regionalen Wirtschaftskraft bei.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Wertschöpfung künftig noch stärker innerhalb der Region zu halten. Durch eine enge Zusammenarbeit mit lokalen Unternehmen, regionalen Produzenten und Dienstleistern können wirtschaftliche Synergien entstehen, die weit über die eigentliche Veranstaltungsdauer hinausreichen. Gleichzeitig stärkt die Veranstaltung die Kaufkraft und trägt zur Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Hamm bei.

Besondere Bedeutung kommt dabei der langfristigen Planbarkeit zu. Eine moderne Veranstaltungsstrategie schafft verlässliche Rahmenbedingungen für Investitionen in Infrastruktur, Dienstleistungen und touristische Angebote. Der Stunikenmarkt entwickelt sich

damit zu einem stabilen Wirtschaftsfaktor, der regelmäßig Nachfrage erzeugt und zur wirtschaftlichen Dynamik der Stadt beiträgt.

Eng mit der regionalen Wertschöpfung verbunden ist die Zukunft des **Schaustellerwesens**. Schaustellerfamilien prägen seit Generationen die Kultur deutscher Volksfeste und leisten einen wichtigen Beitrag zur Bewahrung immateriellen Kulturerbes. Sie verbinden traditionelles Handwerk mit unternehmerischer Innovationskraft und schaffen Veranstaltungen, die von einer hohen Authentizität und einer besonderen Atmosphäre geprägt sind.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht das Schaustellerwesen deshalb als wichtigen Partner der zukünftigen Veranstaltungsentwicklung. Moderne Infrastruktur, verlässliche Organisationsstrukturen und langfristige Planungssicherheit schaffen attraktive Rahmenbedingungen für die teilnehmenden Betriebe. Gleichzeitig eröffnet ein neuer Veranstaltungsstandort Möglichkeiten, technische Anforderungen besser zu erfüllen und organisatorische Abläufe effizienter zu gestalten.

Darüber hinaus bietet die Weiterentwicklung des Stunikenmarktes Chancen für Innovationen innerhalb des Schaustellergewerbes. Nachhaltige Energieversorgung, ressourcenschonende Betriebsabläufe, digitale Informationssysteme und moderne Serviceangebote können gemeinsam mit den Schaustellerbetrieben entwickelt werden und die Zukunftsfähigkeit der gesamten Branche stärken. Tradition und Innovation bilden dabei keinen Gegensatz, sondern ergänzen sich zu einem zukunftsorientierten Veranstaltungskonzept.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem **Tourismus**. Veranstaltungen wie der Stunikenmarkt besitzen eine hohe Anziehungskraft über die Stadtgrenzen hinaus und tragen wesentlich zur touristischen Positionierung einer Stadt bei. Besucherinnen und Besucher verbinden den Veranstaltungsbesuch häufig mit gastronomischen Angeboten, Einkaufsmöglichkeiten oder weiteren Freizeitaktivitäten. Dadurch entstehen zusätzliche wirtschaftliche Impulse, die den gesamten Tourismusstandort stärken.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, den Stunikenmarkt stärker mit den touristischen Angeboten Hamms zu verknüpfen. Hierzu gehören kulturelle Einrichtungen, Freizeitangebote, Rad- und Wanderrouten sowie weitere Veranstaltungen im Jahresverlauf. Die Kirmes wird damit Bestandteil eines umfassenden touristischen Gesamterlebnisses, das die Aufenthaltsdauer erhöht und zusätzliche Zielgruppen anspricht.

Ein moderner Veranstaltungsstandort bietet darüber hinaus neue Möglichkeiten für ergänzende Veranstaltungsformate, kulturelle Programme oder regionale Präsentationen. Dadurch entsteht ein vielfältiges Angebot, das den touristischen Mehrwert der Veranstaltung steigert und Hamm als attraktives Reiseziel innerhalb der Region weiter profiliert.

Von besonderer strategischer Bedeutung ist das **Image der Veranstaltungsstadt Hamm**. Städte stehen heute in einem intensiven Wettbewerb um Einwohnerinnen und Einwohner, Unternehmen, Fachkräfte sowie Besucher. Veranstaltungen mit hoher Ausstrahlungskraft leisten einen wichtigen Beitrag zur öffentlichen Wahrnehmung und stärken die Identität einer Stadt nach innen und außen.

Der Masterplan entwickelt deshalb das Leitbild einer Veranstaltungsstadt, in der kulturelle Großereignisse, Festivals, Märkte und Freizeitveranstaltungen gezielt zur Profilbildung beitragen. Der Stunikenmarkt übernimmt innerhalb dieser Strategie eine Schlüsselrolle. Als

traditionsreichste Großveranstaltung Hamms verbindet er historische Identität mit einer modernen Ausrichtung und vermittelt ein positives Bild einer lebendigen, offenen und zukunftsorientierten Stadt.

Die mögliche Verlagerung auf einen modernen Veranstaltungsstandort eröffnet hierbei zusätzliche Chancen. Eine hochwertige Infrastruktur, nachhaltige Organisation und innovative Veranstaltungsformate schaffen ein Alleinstellungsmerkmal, das die Attraktivität Hamms im regionalen Wettbewerb stärkt. Gleichzeitig bleibt die historische Tradition des Stunikenmarktes erhalten und bildet weiterhin den emotionalen Kern der Veranstaltung.

Die Positionierung als Veranstaltungsstadt ergänzt damit die übrigen Entwicklungsziele des Masterplans. Kultur, Wirtschaft, Tourismus und Stadtentwicklung werden zu einer gemeinsamen Strategie zusammengeführt, die das Profil Hamms nachhaltig stärkt.

Die erfolgreiche Umsetzung dieser Strategie setzt schließlich tragfähige **Kooperationen** voraus. Großveranstaltungen dieser Größenordnung können nur im Zusammenwirken zahlreicher Akteure organisiert werden. Stadtverwaltung, Schaustellerverbände, Sicherheitsbehörden, Verkehrsbetriebe, Tourismusorganisationen, Wirtschaftsförderung, Kulturinstitutionen sowie private Unternehmen bilden gemeinsam ein leistungsfähiges Netzwerk, das den langfristigen Erfolg des Stunikenmarktes sichert.

Darüber hinaus gewinnen regionale und interkommunale Kooperationen zunehmend an Bedeutung. Gemeinsames Marketing, abgestimmte Veranstaltungsprogramme oder touristische Partnerschaften können die Reichweite der Veranstaltung erhöhen und neue Besuchergruppen erschließen. Hochschulen und Forschungseinrichtungen können die Entwicklung innovativer Nachhaltigkeits- und Digitalisierungskonzepte wissenschaftlich begleiten und zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Veranstaltung beitragen.

Ebenso wichtig ist die Zusammenarbeit mit den Bürgerinnen und Bürgern. Der Stunikenmarkt lebt von seiner gesellschaftlichen Verankerung und seiner hohen Identifikation innerhalb der Stadt. Beteiligungsformate, transparente Kommunikation und kontinuierlicher Dialog stärken die Akzeptanz zukünftiger Entwicklungen und tragen dazu bei, die Veranstaltung gemeinsam weiterzuentwickeln.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Kooperation daher als zentrales Steuerungsprinzip einer modernen Veranstaltungsentwicklung. Die Zukunft des Stunikenmarktes wird nicht allein durch bauliche Maßnahmen oder organisatorische Veränderungen bestimmt, sondern durch das Zusammenwirken aller beteiligten Akteure.

Der Stunikenmarkt entwickelt sich damit zu einem bedeutenden Motor regionaler Wertschöpfung, einem verlässlichen Partner des Schaustellerwesens, einem wichtigen touristischen Anziehungspunkt und einem zentralen Baustein des Stadtmarketings. Seine wirtschaftliche Bedeutung geht weit über die Veranstaltungsdauer hinaus und unterstützt die strategische Positionierung Hamms als moderne Veranstaltungsstadt. Die enge Verknüpfung von Wirtschaft, Tourismus, Kultur und Kooperationen macht deutlich, dass der Stunikenmarkt nicht nur ein traditionsreiches Volksfest bleibt, sondern zu einem integralen Bestandteil der gesamtstädtischen Entwicklungsstrategie wird. Das abschließende Kapitel fasst diese Erkenntnisse zusammen und entwickelt die organisatorischen, finanziellen und governancebezogenen Voraussetzungen für die Umsetzung der Zukunftsstrategie des Stunikenmarktes im Rahmen des **Masterplans Hamm 2045**.

17.8 Umsetzung und Integration in den Masterplan Hamm 2045

Die Zukunft des Stunikenmarktes erfordert eine langfristig angelegte und strategisch koordinierte Umsetzung. Die Verlagerung einer traditionsreichen Großveranstaltung ist weit mehr als eine organisatorische Einzelmaßnahme; sie stellt einen komplexen Transformationsprozess dar, der räumliche, infrastrukturelle, wirtschaftliche und gesellschaftliche Aspekte gleichermaßen berücksichtigt. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht diesen Prozess deshalb als Bestandteil einer integrierten Stadtentwicklung, bei der die Weiterentwicklung der Veranstaltungskultur eng mit den Zielen einer nachhaltigen, resilienten und lebenswerten Stadt verknüpft wird.

Von besonderer Bedeutung ist dabei die Erkenntnis, dass die Zukunft des Stunikenmarktes nicht isoliert betrachtet werden kann. Sie steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Neugestaltung der Innenstadt, der Entwicklung neuer Stadtquartiere, der Mobilitätswende, der Klimaanpassung sowie der wirtschaftlichen und touristischen Positionierung Hamms. Die Umsetzung muss daher schrittweise erfolgen und in die Gesamtstrategie des Masterplans eingebettet werden.

Den Ausgangspunkt bilden die **Entwicklungsphasen**. Die Neuorganisation des Stunikenmarktes sollte nicht als kurzfristige Verlagerung verstanden werden, sondern als mehrjähriger Entwicklungsprozess mit klar definierten Etappen. In einer ersten Phase sind Machbarkeitsuntersuchungen, Standortanalysen sowie vertiefende verkehrliche, wirtschaftliche und ökologische Bewertungen durchzuführen. Parallel dazu erfolgt die frühzeitige Einbindung aller relevanten Akteure, um gemeinsam tragfähige Entwicklungsperspektiven zu erarbeiten.

Darauf aufbauend schließt sich eine Planungs- und Infrastrukturphase an, in der der zukünftige Veranstaltungsstandort entwickelt und technisch erschlossen wird. Neben Verkehrsflächen, Versorgungsleitungen und Sicherheitsinfrastruktur sind hierbei insbesondere nachhaltige Energieversorgung, digitale Systeme sowie multifunktionale Freiraumkonzepte zu berücksichtigen.

Erst nach Abschluss dieser Vorbereitungen erfolgt die schrittweise Verlagerung der Veranstaltung. Eine Übergangsphase mit einzelnen Pilotveranstaltungen oder ergänzenden Veranstaltungsformaten kann dazu beitragen, organisatorische Abläufe zu erproben und notwendige Anpassungen frühzeitig vorzunehmen. Auf diese Weise wird die Kontinuität des Stunikenmarktes gewahrt, während gleichzeitig die Voraussetzungen für seine langfristige Weiterentwicklung geschaffen werden.

Parallel dazu kann die Innenstadt ihre im Masterplan vorgesehene Transformation konsequent fortsetzen. Die frei werdenden Flächen stehen dauerhaft für Begrünung, Aufenthaltsqualität, Gastronomie, Kultur und den Fuß- und Radverkehr zur Verfügung und stärken damit die Attraktivität des Stadtzentrums nachhaltig.

Eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg bildet die **Finanzierung**. Die Entwicklung eines modernen Veranstaltungsstandortes erfordert erhebliche Investitionen in Infrastruktur, Mobilität, Energieversorgung und digitale Systeme. Diese Ausgaben sind jedoch nicht ausschließlich als Kosten zu betrachten, sondern als langfristige Investitionen in die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Stadt.

Der Masterplan verfolgt daher einen Finanzierungsmix aus kommunalen Eigenmitteln, Landes- und Bundesförderprogrammen sowie europäischen Förderinstrumenten für nachhaltige Stadtentwicklung, Klimaanpassung, Digitalisierung und Kulturinfrastruktur. Ergänzend bieten sich Kooperationen mit privaten Investoren, Energieversorgern, Sponsoren und regionalen Unternehmen an, insbesondere wenn Veranstaltungsflächen ganzjährig genutzt und wirtschaftlich betrieben werden.

Langfristig können sich die Investitionen durch steigende Besucherzahlen, zusätzliche touristische Nachfrage, höhere regionale Wertschöpfung sowie geringere organisatorische Betriebskosten teilweise refinanzieren. Gleichzeitig profitieren zahlreiche weitere Projekte des Masterplans von den verbesserten infrastrukturellen Rahmenbedingungen, sodass sich positive gesamtstädtische Synergieeffekte ergeben.

Von zentraler Bedeutung ist darüber hinaus die **Beteiligung** aller relevanten Interessengruppen. Der Stunikenmarkt besitzt eine außergewöhnlich hohe emotionale Bindung innerhalb der Hammer Stadtgesellschaft. Veränderungen seines Standortes oder seiner Organisation können deshalb nur dann erfolgreich umgesetzt werden, wenn sie transparent kommuniziert und gemeinsam entwickelt werden.

Der Beteiligungsprozess sollte Bürgerinnen und Bürger ebenso einbeziehen wie Schaustellerverbände, Einzelhandel, Gastronomie, Tourismusorganisationen, Kulturinstitutionen, Anwohnerinnen und Anwohner sowie Sicherheits- und Verkehrsbehörden. Ziel ist es, unterschiedliche Perspektiven frühzeitig aufzunehmen und die Erfahrungen der beteiligten Akteure in den Planungsprozess einfließen zu lassen.

Besondere Bedeutung kommt dabei der Vermittlung der strategischen Ziele des Masterplans zu. Die Verlagerung des Stunikenmarktes darf nicht als Aufgabe einer Tradition verstanden werden, sondern als bewusste Entscheidung zur langfristigen Sicherung der Veranstaltung und zur gleichzeitigen Aufwertung der Innenstadt. Eine offene Kommunikation schafft Vertrauen und stärkt die gesellschaftliche Akzeptanz des Gesamtprojektes.

Ebenso wichtig ist eine leistungsfähige **Governance**. Die Umsetzung eines Projektes dieser Größenordnung erfordert klare organisatorische Strukturen sowie eine enge Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Der Masterplan empfiehlt daher die Einrichtung einer dauerhaft arbeitenden Projektorganisation, welche sämtliche Planungs-, Abstimmungs- und Umsetzungsprozesse koordiniert.

Innerhalb dieser Governance-Struktur werden Zuständigkeiten eindeutig definiert und Entscheidungsprozesse transparent gestaltet. Gleichzeitig ermöglicht eine kontinuierliche Erfolgskontrolle die regelmäßige Überprüfung der gesetzten Ziele und eine Anpassung der Maßnahmen an neue Rahmenbedingungen. Digitale Projektsteuerung, regelmäßiges Monitoring sowie ein systematisches Veranstaltungscontrolling schaffen hierfür die notwendigen Grundlagen.

Darüber hinaus sollte die Governance eng mit den übrigen Projekten des **Masterplans Hamm 2045** verknüpft werden. Die Entwicklung des Veranstaltungsstandortes beeinflusst Mobilität, Wirtschaft, Tourismus, Klimaanpassung und Stadtmarketing gleichermaßen und muss daher als Querschnittsaufgabe verstanden werden.

Den Abschluss bildet die Einordnung **des Stunikenmarktes als Bestandteil der Veranstaltungsstadt Hamm**. Der Masterplan entwickelt bewusst ein neues Verständnis der

Veranstaltung. Der Stunikenmarkt wird nicht mehr ausschließlich als traditionsreiche Innenstadtkirmes betrachtet, sondern als zentrales Element einer gesamtstädtischen Veranstaltungsstrategie.

Diese Strategie verfolgt das Ziel, Hamm langfristig als leistungsfähige Veranstaltungsstadt mit regionaler Ausstrahlung zu etablieren. Der Stunikenmarkt bildet hierbei das identitätsstiftende Leitprojekt, das durch weitere Kulturveranstaltungen, Festivals, Märkte, Sportereignisse und Freizeitangebote ergänzt wird. Gemeinsam entsteht ein vielfältiges Veranstaltungsprofil, das wirtschaftliche Entwicklung, Tourismus, Kultur und Stadtmarketing nachhaltig stärkt.

Gleichzeitig ermöglicht die räumliche Neuorganisation der Veranstaltung die konsequente Umsetzung der Ziele des **Masterplans Hamm 2045**. Die Innenstadt entwickelt sich zu einem hochwertigen urbanen Lebensraum mit hoher Aufenthaltsqualität, klimaresilienten Freiräumen und einer vielfältigen Nutzungsmischung, während ein moderner Veranstaltungsstandort optimale Bedingungen für die langfristige Entwicklung des Stunikenmarktes schafft. Beide Entwicklungsziele ergänzen sich gegenseitig und stärken die Wettbewerbsfähigkeit der Stadt insgesamt.

Die Zukunft des Stunikenmarktes liegt damit nicht in der unveränderten Fortführung historischer Organisationsformen, sondern in einer behutsamen Weiterentwicklung, welche kulturelle Tradition mit den Anforderungen einer modernen Stadt verbindet. Gerade diese Verbindung macht die Veranstaltung zu einem Symbol für die Transformationsfähigkeit Hamms und zeigt, dass nachhaltige Stadtentwicklung und gelebtes Brauchtum keine Gegensätze darstellen, sondern gemeinsam die Identität einer zukunftsfähigen Stadt prägen können.

Mit der Umsetzung der in diesem Kapitel entwickelten Maßnahmen entsteht ein neues Verständnis des Stunikenmarktes als kulturelles, wirtschaftliches und städtebauliches Zukunftsprojekt. Die Veranstaltung bleibt ein unverzichtbarer Bestandteil der Hammer Identität und entwickelt sich zugleich zu einem Motor nachhaltiger Stadtentwicklung. Damit schließt sich der Bogen des **Masterplans Hamm 2045**: Die Transformation der Innenstadt, die Entwicklung neuer urbaner Räume und die Neuorganisation einer traditionsreichen Großveranstaltung werden zu einer gemeinsamen Strategie verbunden, welche Lebensqualität, wirtschaftliche Dynamik, kulturelles Erbe und ökologische Verantwortung in einem integrierten Zukunftsmodell für die Stadt Hamm vereint.

Teil IV
Stadtteilentwicklung

Kapitel 18
Hamm-Süd

Einleitung

Die nachhaltige Entwicklung einer Stadt vollzieht sich nicht ausschließlich in ihrer Innenstadt, sondern vor allem in der kontinuierlichen Erneuerung ihrer Stadtteile. Sie sind die alltäglichen Lebensräume der Bevölkerung, Orte des Wohnens, Arbeitens, Lernens und der

sozialen Begegnung. Hier entscheidet sich, ob die Ziele einer integrierten Stadtentwicklung tatsächlich im Alltag der Menschen wirksam werden. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher einen konsequent quartiersorientierten Ansatz, der die unterschiedlichen Potenziale und Herausforderungen der einzelnen Stadtteile aufgreift und daraus eigenständige Zukunftsstrategien entwickelt. Mit Beginn des vierten Teils rückt deshalb die Stadtteilentwicklung in den Mittelpunkt der Betrachtung.

Den Auftakt bildet der Stadtteil **Hamm-Süd**, der aufgrund seiner Lage zwischen der Innenstadt, der Lippeaue und den südlichen Stadtgebieten eine besondere strategische Bedeutung besitzt. Hamm-Süd ist ein gewachsener Stadtteil mit einer vielfältigen Mischung aus Wohnquartieren, Einzelhandel, sozialen Einrichtungen, Bildungsangeboten und gewerblichen Nutzungen. Gleichzeitig weist er erhebliche Entwicklungspotenziale auf, die sich aus seiner Nähe zur Innenstadt, seiner guten Erreichbarkeit sowie seinen räumlichen Verknüpfungen mit den Freiräumen entlang der Lippe ergeben. Diese Potenziale sollen im Rahmen des Masterplans systematisch erschlossen und zu einer zukunftsorientierten Gesamtstrategie zusammengeführt werden.

Die Entwicklung Hamms wird künftig nicht mehr allein durch einzelne Bauprojekte bestimmt, sondern durch die gezielte Aufwertung kompletter Quartiere. Hamm-Süd soll sich dabei zu einem urbanen, klimaresilienten und sozial vielfältigen Stadtteil entwickeln, der hohe Wohnqualität mit einer leistungsfähigen Nahversorgung, attraktiven öffentlichen Räumen und nachhaltiger Mobilität verbindet. Dabei wird bewusst auf die vorhandenen Qualitäten des Stadtteils aufgebaut. Historisch gewachsene Strukturen, bestehende Nachbarschaften und identitätsstiftende Orte bilden die Grundlage für eine behutsame Transformation, welche die Eigenart des Stadtteils bewahrt und zugleich neue Entwicklungsperspektiven eröffnet.

Ein zentrales Leitmotiv der Stadtteilentwicklung ist die Schaffung eines eng vernetzten öffentlichen Raumsystems. Straßen, Plätze, Grünflächen und Wege werden nicht isoliert betrachtet, sondern als zusammenhängendes Gefüge verstanden, das unterschiedliche Funktionen miteinander verbindet. Aufenthaltsqualität, Sicherheit, Barrierefreiheit und Klimaanpassung bilden dabei gleichrangige Planungsziele. Öffentliche Räume werden zu sozialen Begegnungsorten, fördern den nachbarschaftlichen Austausch und stärken die Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Stadtteil.

Besondere Bedeutung kommt dabei dem im Masterplan entwickelten **Kiezband** zu. Es bildet das räumliche Rückgrat der zukünftigen Entwicklung Hamms-Süd und verbindet Wohnquartiere, Versorgungseinrichtungen, Bildungsstandorte, Freiräume sowie wichtige öffentliche Plätze zu einem zusammenhängenden Stadtraum. Das Kiezband schafft Orientierung, verbessert die Erreichbarkeit innerhalb des Stadtteils und stärkt zugleich den Umweltverbund aus Fuß-, Rad- und öffentlichem Verkehr. Es wird damit zum zentralen Element einer quartiersbezogenen Stadtentwicklung, die Mobilität, Freiraumgestaltung und soziale Infrastruktur in einem integrierten Konzept vereint.

Ebenso stehen die bedeutenden Entwicklungsachsen des Stadtteils im Fokus der Planung. Die **Südstraße** soll sich zu einer lebendigen Quartiersmitte mit einer attraktiven Mischung aus Einzelhandel, Dienstleistungen, Gastronomie und Wohnen entwickeln. Die **Werler Straße** wird als wichtiger Stadteingang und urbane Magistrale grundlegend aufgewertet. Durch eine Neugestaltung des Straßenraums, klimaangepasste Freiraumlösungen und eine Verbesserung der Mobilitätsangebote entsteht eine leistungsfähige Verbindung zwischen Innenstadt und den südlichen Stadtbereichen.

Ergänzt werden diese Maßnahmen durch die Entwicklung neuer Quartiersplätze und öffentlicher Freiräume. Sie übernehmen künftig eine zentrale Funktion für Begegnung, Erholung und das gesellschaftliche Leben im Stadtteil. Begrünte Aufenthaltsbereiche, multifunktionale Nutzungen sowie eine hohe gestalterische Qualität schaffen neue Identifikationsorte und leisten zugleich einen wichtigen Beitrag zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels.

Die Entwicklung Hamms-Süd orientiert sich dabei konsequent an den Leitprinzipien des **Masterplans Hamm 2045**. Nachhaltigkeit, Resilienz, soziale Integration, Digitalisierung und eine hohe städtebauliche Qualität bilden den gemeinsamen Rahmen sämtlicher Maßnahmen. Ziel ist nicht die isolierte Modernisierung einzelner Straßen oder Plätze, sondern die ganzheitliche Transformation eines Stadtteils, dessen räumliche, soziale und wirtschaftliche Strukturen dauerhaft gestärkt werden.

Hamm-Süd wird damit zu einem Modellquartier einer integrierten Stadtteilentwicklung, in dem städtebauliche Erneuerung, Klimaanpassung, nachhaltige Mobilität und lebendige Nachbarschaften zu einer gemeinsamen Zukunftsstrategie verschmelzen. Die folgenden Abschnitte zeigen auf, wie das Kiezband als neues räumliches Rückgrat, die Umgestaltung der Südstraße und der Werler Straße sowie die Entwicklung attraktiver Quartiersplätze gemeinsam die Grundlage für einen zukunftsfähigen, lebenswerten und identitätsstarken Stadtteil schaffen.

18.1 Leitbild Hamm-Süd 2045

Die Entwicklung eines zukunftsfähigen Stadtteils setzt ein klares räumliches und funktionales Leitbild voraus. Dieses bildet den Orientierungsrahmen für alle nachfolgenden Planungen und gewährleistet, dass Einzelmaßnahmen nicht isoliert umgesetzt werden, sondern einem gemeinsamen Entwicklungsziel folgen. Für **Hamm-Süd** entwickelt der **Masterplan Hamm 2045** daher ein Leitbild, das den Stadtteil als urbanes Wohnquartier mit hoher Lebensqualität, leistungsfähiger Infrastruktur und einer engen Verzahnung von Wohnen, Arbeiten, Bildung, Freizeit und Natur versteht. Im Mittelpunkt steht die Stärkung der vorhandenen Qualitäten bei gleichzeitiger Anpassung an die Anforderungen des demografischen Wandels, der Klimaanpassung und der Mobilitätswende.

Das Leitbild verfolgt dabei einen integrierten Ansatz. Städtebauliche Entwicklung, Freiraumgestaltung, soziale Infrastruktur und nachhaltige Mobilität werden nicht als voneinander getrennte Aufgaben betrachtet, sondern als Bestandteile einer gemeinsamen Quartiersstrategie. Hamm-Süd soll sich bis zum Jahr 2045 zu einem Stadtteil entwickeln, der urbane Dichte mit hoher Aufenthaltsqualität verbindet und zugleich als wichtiger Baustein der gesamtstädtischen Entwicklung fungiert.

Ein zentrales Ziel ist die Weiterentwicklung **Hamm-Süds als urbanes Wohnquartier südlich der Innenstadt**. Aufgrund seiner unmittelbaren Nähe zum Stadtzentrum verfügt der Stadtteil über hervorragende Voraussetzungen für eine nachhaltige Innenentwicklung. Die kurzen Wege zur Innenstadt, die gute Erreichbarkeit wichtiger Einrichtungen sowie die gewachsene Wohnstruktur machen Hamm-Süd zu einem attraktiven Wohnstandort für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen.

Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, den Wohnstandort qualitativ weiterzuentwickeln, ohne seine gewachsene Identität aufzugeben. Bestehende Quartiere sollen behutsam modernisiert und durch neue Wohnangebote ergänzt werden, die unterschiedlichen

Lebensmodellen gerecht werden. Familien, Studierende, ältere Menschen und Alleinlebende finden gleichermaßen attraktive Wohnmöglichkeiten innerhalb eines lebendigen Stadtteils. Dabei steht nicht die maximale bauliche Verdichtung im Vordergrund, sondern eine ausgewogene Verbindung aus urbaner Nutzungsmischung, qualitätsvollen Freiräumen und einer hohen Aufenthaltsqualität.

Die Wohnentwicklung orientiert sich konsequent am Prinzip der Stadt der kurzen Wege. Versorgungseinrichtungen, Bildungsangebote, Freizeitmöglichkeiten und Arbeitsplätze sollen möglichst fußläufig oder mit dem Fahrrad erreichbar sein. Dadurch entstehen lebendige Nachbarschaften, in denen der öffentliche Raum zum alltäglichen Lebensraum wird und soziale Kontakte gefördert werden.

Eine besondere Rolle übernimmt **Hamm-Süd als Bindeglied zwischen Innenstadt und Lippeaue**. Seine räumliche Lage verleiht dem Stadtteil eine strategische Funktion innerhalb des Stadtgefüges. Einerseits bildet er die südliche Erweiterung der Innenstadt, andererseits eröffnet er den Zugang zu den bedeutenden Landschafts- und Erholungsräumen entlang der Lippe. Diese doppelte Funktion soll künftig deutlich stärker herausgearbeitet werden.

Der Masterplan entwickelt Hamm-Süd daher als Übergangsraum zwischen urbaner Dichte und landschaftlicher Offenheit. Attraktive Fuß- und Radwege, begrünte Straßenräume sowie durchgängige Freiraumverbindungen schaffen eine enge Vernetzung zwischen den Wohnquartieren und den naturnahen Erholungsgebieten. Der Stadtteil profitiert dadurch sowohl von der Nähe zum urbanen Zentrum als auch von den hochwertigen Landschaftsräumen im Süden der Stadt.

Diese Verbindung besitzt nicht nur eine ökologische, sondern auch eine soziale und städtebauliche Bedeutung. Sie verbessert die Erreichbarkeit wichtiger Freizeiteinrichtungen, stärkt die Gesundheitsvorsorge durch wohnungsnahe Bewegungsangebote und erhöht insgesamt die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner. Gleichzeitig wird Hamm-Süd zu einem wichtigen Bestandteil des gesamtstädtischen Grün- und Freiraumsystems.

Kennzeichnend für das Leitbild ist darüber hinaus eine **ausgewogene Mischung aus Wohnen, Bildung, Gewerbe und Freizeit**. Monofunktionale Stadtteile entsprechen nicht mehr den Anforderungen einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Lebendige Quartiere entstehen vielmehr dort, wo unterschiedliche Nutzungen räumlich eng miteinander verknüpft werden und sich gegenseitig ergänzen.

Der Masterplan sieht deshalb eine gezielte Stärkung der Nutzungsmischung vor. Neben attraktiven Wohnangeboten werden Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, wohnortnahe Dienstleistungen, kleine Gewerbestandorte sowie kulturelle und sportliche Angebote systematisch weiterentwickelt. Insbesondere entlang der Südstraße und der Werler Straße entstehen urbane Bereiche mit einer aktiven Erdgeschossnutzung, die das öffentliche Leben bereichern und zur Belebung des Stadtteils beitragen.

Diese funktionale Vielfalt erhöht die Resilienz des Quartiers gegenüber wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen. Kurze Wege reduzieren den Verkehrsaufwand, stärken lokale Wirtschaftskreisläufe und fördern die Identifikation der Bevölkerung mit ihrem unmittelbaren Lebensumfeld. Hamm-Süd entwickelt sich dadurch zu einem vielseitigen und lebendigen Stadtteil, dessen unterschiedliche Funktionen einander ergänzen und gegenseitig stabilisieren.

Ein weiterer Schwerpunkt des Leitbildes ist die **klimaresiliente Quartiersentwicklung**. Die Folgen des Klimawandels machen sich zunehmend auch in dicht bebauten Stadtteilen bemerkbar. Hitzeperioden, Starkregenereignisse und längere Trockenphasen stellen neue Anforderungen an die Gestaltung des öffentlichen Raumes sowie an die technische Infrastruktur. Der Masterplan versteht Klimaanpassung deshalb nicht als ergänzende Maßnahme, sondern als grundlegendes Planungsprinzip.

Straßenräume, Plätze und Grünflächen werden nach den Prinzipien der Schwammstadt entwickelt und so gestaltet, dass Niederschlagswasser möglichst vor Ort gespeichert, versickert oder verdunstet werden kann. Zusätzliche Baumpflanzungen, entsiegelte Flächen, begrünte Aufenthaltsbereiche und klimaangepasste Freiräume verbessern das Stadtklima und erhöhen gleichzeitig die Aufenthaltsqualität. Gebäude sollen verstärkt mit Dach- und Fassadenbegrünungen sowie energieeffizienten Bauweisen ausgestattet werden, um den Energieverbrauch zu senken und das Mikroklima nachhaltig zu verbessern.

Klimaresilienz wird dabei stets mit sozialen und städtebaulichen Zielen verbunden. Begrünte öffentliche Räume schaffen nicht nur ökologische Mehrwerte, sondern fördern Begegnung, Gesundheit und das nachbarschaftliche Zusammenleben. Die Anpassung an den Klimawandel wird damit zu einem integralen Bestandteil einer lebenswerten Quartiersentwicklung.

Das Leitbild **Hamm-Süd 2045** ist schließlich eng in die Gesamtstrategie des **Masterplans Hamm 2045** eingebunden. Die Entwicklung des Stadtteils ergänzt die bereits formulierten Strategien für die Innenstadt, die Mobilität, den Klimaschutz sowie die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Gesamtstadt. Hamm-Süd übernimmt dabei die Funktion eines Bindeglieds zwischen den zentralen Stadträumen und den südlichen Entwicklungsbereichen.

Insbesondere das geplante Kiezband, die Aufwertung der Südstraße und der Werler Straße sowie die Entwicklung neuer Quartiersplätze knüpfen unmittelbar an die übergeordneten Ziele des Masterplans an. Sie fördern nachhaltige Mobilität, stärken die Nahversorgung, verbessern die Aufenthaltsqualität und schaffen neue öffentliche Räume, die den Stadtteil langfristig aufwerten.

Damit wird deutlich, dass die Entwicklung Hamms-Süd nicht als isoliertes Einzelprojekt verstanden wird, sondern als Teil einer gesamtstädtischen Transformationsstrategie. Der Stadtteil übernimmt eine Schlüsselrolle bei der Umsetzung der Leitbilder einer kompakten, klimaresilienten und sozial ausgewogenen Stadt. Seine Entwicklung zeigt exemplarisch, wie durch integrierte Planung lebenswerte Quartiere entstehen können, die sowohl den Anforderungen der Gegenwart als auch den Herausforderungen der Zukunft gerecht werden.

Das Leitbild **Hamm-Süd 2045** bildet somit den strategischen Rahmen für alle weiteren Maßnahmen dieses Kapitels. Es definiert die grundlegenden Entwicklungsziele und schafft eine gemeinsame Orientierung für Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Stadtgesellschaft. Aufbauend auf diesem Leitbild widmet sich das folgende Kapitel dem **Kiezband Hamm-Süd**, das als neues räumliches Rückgrat die unterschiedlichen Quartiere, Freiräume und Versorgungsbereiche miteinander vernetzt und die Grundlage für eine zukunftsfähige Entwicklung des gesamten Stadtteils bildet.

18.2 Das Kiezband Hamm-Süd

Die Entwicklung lebenswerter Stadtteile erfordert räumliche Strukturen, welche unterschiedliche Nutzungen, öffentliche Räume und Nachbarschaften miteinander verbinden. Während klassische Stadtplanung häufig einzelne Straßen oder Plätze isoliert betrachtet, verfolgt der **Masterplan Hamm 2045** einen vernetzten Ansatz, der den öffentlichen Raum als zusammenhängendes System versteht. Für Hamm-Süd übernimmt diese Funktion das **Kiezband**. Es bildet das räumliche Rückgrat des Stadtteils und verknüpft Wohnen, Versorgung, Bildung, Freizeit und Natur zu einem durchgängigen Stadtraum, der den Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner nachhaltig verbessert.

Das Kiezband ist dabei weit mehr als eine einzelne Straße oder Wegeverbindung. Es stellt eine integrierte Abfolge von Straßenräumen, Grünflächen, Quartiersplätzen und Aufenthaltsbereichen dar, die den gesamten Stadtteil durchzieht und seine unterschiedlichen Teilräume miteinander verbindet. Es schafft Orientierung, stärkt die Identität Hamms-Süd und bildet die Grundlage für eine zukunftsorientierte Entwicklung des öffentlichen Raumes.

Im Mittelpunkt steht dabei nicht die Leistungsfähigkeit des motorisierten Verkehrs, sondern die Qualität des Stadtraumes als gemeinschaftlicher Lebensraum. Das Kiezband entwickelt sich zu einem Ort der Begegnung, der Bewegung und des alltäglichen Austauschs und verbindet damit funktionale Infrastruktur mit hoher urbaner Lebensqualität.

Eine zentrale Funktion übernimmt das Kiezband als **städtebauliches Rückgrat des Stadtteils**. Hamm-Süd besitzt eine gewachsene und vielfältige Quartiersstruktur, deren unterschiedliche Bereiche bislang nur teilweise miteinander vernetzt sind. Der Masterplan entwickelt deshalb eine durchgängige räumliche Achse, welche die wichtigsten Einrichtungen, Wohnquartiere und öffentlichen Räume miteinander verbindet und ihnen eine gemeinsame städtebauliche Identität verleiht.

Entlang des Kiezbandes konzentrieren sich zentrale Einrichtungen des täglichen Lebens. Schulen, Kindertagesstätten, Nahversorgung, Dienstleistungen, kulturelle Angebote und öffentliche Plätze werden über kurze und attraktive Wege miteinander verbunden. Dadurch entsteht ein klar erkennbares Zentrum des öffentlichen Lebens, das Orientierung schafft und die verschiedenen Funktionen des Stadtteils räumlich zusammenführt.

Gleichzeitig ermöglicht das Kiezband eine hochwertige Gestaltung des öffentlichen Raumes. Einheitliche Materialien, durchgehende Begrünung, moderne Beleuchtung, barrierefreie Wege sowie identitätsstiftende Gestaltungselemente schaffen einen zusammenhängenden Stadtraum mit hohem Wiedererkennungswert. Das Kiezband wird damit selbst zu einem prägenden Merkmal der zukünftigen Stadtteilentwicklung.

Von besonderer Bedeutung ist die **Vernetzung der Quartiere**. Stadtteile funktionieren dauerhaft nur dann erfolgreich, wenn ihre unterschiedlichen Teilräume nicht nebeneinander bestehen, sondern miteinander verbunden sind. Das Kiezband schafft diese Verbindung auf räumlicher, funktionaler und sozialer Ebene.

Die bislang teilweise voneinander getrennten Wohnbereiche werden durch attraktive Wegebeziehungen enger miteinander verknüpft. Öffentliche Einrichtungen werden leichter erreichbar, Nachbarschaften wachsen stärker zusammen und die Identifikation mit dem gesamten Stadtteil wird gestärkt. Gleichzeitig entstehen neue Verbindungen zwischen Wohnquartieren, Einzelhandel, Bildungsstandorten und Freizeiteinrichtungen.

Diese Vernetzung besitzt auch eine soziale Dimension. Begegnungen entstehen häufig zufällig im öffentlichen Raum – auf dem Weg zur Schule, beim Einkaufen oder während eines Spaziergangs. Das Kiezband schafft hierfür die räumlichen Voraussetzungen und fördert damit den sozialen Zusammenhalt innerhalb des Stadtteils. Öffentliche Räume werden wieder zu Orten des Austauschs und der nachbarschaftlichen Begegnung.

Ein weiteres zentrales Element bilden die **Grün- und Freiraumverbindungen**. Der Masterplan versteht Grünflächen nicht als isolierte Parks, sondern als zusammenhängendes Netzwerk klimaresilienter Freiräume. Das Kiezband verbindet bestehende Grünanlagen, Straßenbäume, Quartiersplätze und kleinere Aufenthaltsflächen zu einem kontinuierlichen Freiraumsystem, das sich durch den gesamten Stadtteil zieht.

Diese Grünverbindungen übernehmen zahlreiche Funktionen zugleich. Sie verbessern das Stadtklima, fördern die Biodiversität, schaffen Versickerungsflächen für Niederschlagswasser und erhöhen die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raumes. Gleichzeitig entstehen attraktive Wege für Erholung und Freizeit, die den Zugang zu den Freiräumen entlang der Lippe erleichtern und den Stadtteil stärker mit der umgebenden Landschaft verknüpfen.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der klimaangepassten Gestaltung. Entsiegelte Flächen, großzügige Baumstandorte, begrünte Aufenthaltsbereiche sowie Elemente der Schwammstadt reduzieren die Folgen sommerlicher Hitzeperioden und verbessern das Mikroklima innerhalb des dicht bebauten Quartiers. Das Kiezband wird dadurch zu einer grünen Infrastruktur, welche ökologische Funktionen mit städtebaulicher Qualität verbindet.

Von grundlegender Bedeutung ist darüber hinaus die Förderung des **Fuß- und Radverkehrs**. Das Kiezband bildet die wichtigste Achse des Umweltverbundes innerhalb Hamms-Süd und schafft sichere, komfortable und durchgängige Verbindungen für den nichtmotorisierten Verkehr. Kurze Wege und eine hohe Aufenthaltsqualität sollen dazu beitragen, dass alltägliche Wege zunehmend zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückgelegt werden.

Hierfür werden breite Gehwege, durchgängige Radverkehrsanlagen, sichere Querungsmöglichkeiten sowie barrierefreie Übergänge geschaffen. Kreuzungsbereiche werden übersichtlich gestaltet und Verkehrsflächen so organisiert, dass Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Radfahrende eindeutig Vorrang gegenüber dem Durchgangsverkehr erhalten. Gleichzeitig werden Fahrradabstellanlagen, Sitzmöglichkeiten und digitale Informationsangebote entlang des Kiezbandes integriert.

Die Förderung des Umweltverbundes besitzt dabei nicht nur verkehrliche Bedeutung. Weniger motorisierter Verkehr reduziert Lärm- und Schadstoffbelastungen, verbessert die Verkehrssicherheit und schafft zusätzliche Flächen für Begrünung, Außengastronomie und nachbarschaftliche Aufenthaltsbereiche. Mobilität wird dadurch selbst zu einem Bestandteil einer höheren Lebensqualität.

Den eigentlichen Kern des Kiezbandes bildet jedoch die **Aufenthaltsqualität und Nachbarschaft**. Öffentliche Räume erfüllen heute weit mehr Aufgaben als die reine Erschließung von Gebäuden. Sie sind Orte der Kommunikation, der Erholung, des Spielens und des gemeinschaftlichen Lebens. Das Kiezband entwickelt diese Funktionen gezielt weiter und schafft eine Vielzahl unterschiedlicher Aufenthaltsorte für alle Altersgruppen.

Kleine Plätze, Sitzbereiche, Spielangebote, Wasser- und Begrünungselemente sowie flexibel nutzbare Freiflächen laden zum Verweilen ein und stärken das nachbarschaftliche

Zusammenleben. Gastronomie, Einzelhandel und kulturelle Angebote beleben den öffentlichen Raum zusätzlich und schaffen urbane Atmosphäre. Dabei wird bewusst auf eine menschliche Maßstäblichkeit geachtet, welche Sicherheit, Übersichtlichkeit und Identifikation fördert.

Besondere Bedeutung besitzt die Barrierefreiheit. Das Kiezband soll für alle Menschen unabhängig von Alter oder Mobilitätseinschränkungen problemlos nutzbar sein. Einheitliche Wegebreiten, niveaugleiche Übergänge, taktile Leitsysteme sowie ausreichend Sitzgelegenheiten schaffen einen öffentlichen Raum, der Inklusion und gesellschaftliche Teilhabe selbstverständlich ermöglicht.

Damit entwickelt sich das Kiezband zu einem identitätsstiftenden Element des gesamten Stadtteils. Es verbindet räumliche Qualität mit sozialem Leben und schafft einen öffentlichen Raum, der den Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner nachhaltig bereichert.

Das **Kiezband Hamm-Süd** ist somit weit mehr als eine neue Wegeverbindung. Es bildet das städtebauliche Rückgrat des Stadtteils, vernetzt Quartiere und Freiräume, stärkt den Umweltverbund und schafft hochwertige öffentliche Räume mit hoher Aufenthaltsqualität. Als verbindendes Element zwischen Wohnen, Versorgung, Bildung und Erholung setzt es die Leitgedanken des **Masterplans Hamm 2045** beispielhaft um und macht Hamm-Süd zu einem Modell einer integrierten, klimaresilienten und nachbarschaftsorientierten Stadtteilentwicklung. Aufbauend auf dieser räumlichen Grundstruktur widmet sich das folgende Kapitel der **Südstraße**, die künftig als lebendige Quartiersmitte das urbane Zentrum Hamms-Süd bilden und die Funktionen des Kiezbandes im alltäglichen Stadtleben bündeln soll.

18.3 Die Südstraße

Die Südstraße nimmt innerhalb der Hammer Innenstadt eine besondere Stellung ein. Unmittelbar südlich des Marktplatzes gelegen, bildet sie seit Jahrzehnten einen wichtigen Bestandteil des innerstädtischen Lebens. Während sie tagsüber durch Gastronomie, Dienstleistungen und einzelne Handelsnutzungen geprägt wird, entwickelte sie sich insbesondere in den Abend- und Nachtstunden zu einem Schwerpunkt des Hammer Nachtlebens. Diese Entwicklung hat einerseits zu einer hohen urbanen Lebendigkeit beigetragen, andererseits jedoch erhebliche Nutzungskonflikte hervorgerufen. Lärmbelastungen, ein erhöhtes Sicherheitsaufkommen, häufige Polizei- und Rettungsdiensteinsätze sowie Konflikte zwischen Vergnügungsnutzungen und Wohnfunktion beeinträchtigen seit Jahren die Entwicklung des Quartiers.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb keinen Ansatz der Verdrängung urbanen Lebens, sondern eine strategische Neuordnung der Freizeit- und Vergnügungsangebote innerhalb der Gesamtstadt. Aufbauend auf der bereits entwickelten Neustrukturierung der **Meile** werden gastronomische, kulturelle und freizeitbezogene Nutzungen künftig auf mehrere spezialisierte Standorte verteilt. Dadurch erhält die Südstraße erstmals die Möglichkeit, sich zu einem hochwertigen innerstädtischen Quartier mit einer ausgewogenen Mischung aus Wohnen, Gastronomie, Dienstleistungen und urbanem Leben zu entwickeln.

Die Transformation der Südstraße ist somit kein Einzelprojekt, sondern Teil einer gesamtstädtischen Strategie, welche die Attraktivität der Innenstadt erhöht und gleichzeitig neue Entwicklungsperspektiven für das Freizeit- und Kulturangebot Hamms eröffnet.

Ein zentrales Entwicklungsziel ist die Etablierung der **Südstraße als neue Quartiersmitte**. Ihre unmittelbare Lage zwischen Marktplatz, Fußgängerzone und den südlichen Innenstadtbereichen macht sie zu einem wichtigen Bindeglied innerhalb des innerstädtischen Gefüges. Während der Marktplatz weiterhin die repräsentative Mitte Hamms bildet und die Fußgängerzone ihre Funktion als Einkaufsstandort behält, übernimmt die Südstraße künftig die Rolle eines urbanen Quartierszentrums mit hoher Aufenthaltsqualität und vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten.

Dabei entsteht bewusst keine Konkurrenz zu den bestehenden Innenstadtbereichen. Vielmehr ergänzt die Südstraße deren Funktionen durch Angebote, die das tägliche Leben der Innenstadt bereichern. Kleine Plätze, Außengastronomie, begrünte Aufenthaltsbereiche sowie kulturelle Angebote schaffen einen lebendigen Stadtraum, der den gesamten Tagesverlauf über genutzt wird. Die Straße entwickelt sich von einem überwiegend nächtlich geprägten Vergnügungsbereich zu einem urbanen Quartier, das tagsüber ebenso attraktiv ist wie in den Abendstunden.

Diese Entwicklung stärkt gleichzeitig die Verbindung zwischen dem Marktplatz und den südlich angrenzenden Innenstadtbereichen und verbessert die räumliche Kontinuität innerhalb des historischen Stadtkerns.

Ein wesentlicher Bestandteil dieser Neuorientierung ist die Stärkung von **Einzelhandel und Nahversorgung**. Die zukünftige Entwicklung der Südstraße orientiert sich an einer kleinteiligen, urbanen Nutzungsmischung. Ziel ist es, inhabergeführte Geschäfte, regionale Angebote und spezialisierte Einzelhandelsbetriebe gezielt zu fördern und dadurch ein unverwechselbares Profil zu schaffen.

Anstelle großflächiger Handelsnutzungen sollen kleinere Fachgeschäfte, Manufakturen, Feinkostläden, Buchhandlungen, kreative Ladenkonzepte sowie regionale Produzenten die Angebotsvielfalt erweitern. Ergänzt werden diese durch Dienstleistungen des täglichen Bedarfs, sodass die Südstraße nicht nur Ziel für Besucherinnen und Besucher, sondern auch ein wichtiger Versorgungsstandort für die Innenstadtbewohner bleibt.

Die funktionale Vielfalt erhöht gleichzeitig die wirtschaftliche Stabilität des Quartiers und reduziert die Abhängigkeit von einzelnen Nutzungsarten. Dadurch entsteht ein robuster Nutzungsmix, der flexibel auf zukünftige Veränderungen reagieren kann.

Eine besondere Rolle übernimmt künftig die **Gastronomie und Dienstleistungsstruktur**. Der Masterplan verfolgt ausdrücklich nicht das Ziel, gastronomische Nutzungen aus der Südstraße zu entfernen. Vielmehr sollen sie qualitativ weiterentwickelt und stärker diversifiziert werden. Die Straße bleibt ein lebendiger gastronomischer Standort, jedoch mit einer deutlich ausgewogeneren Mischung unterschiedlicher Angebote.

Während das großflächige Nachtleben künftig schwerpunktmäßig im **Kreativzentrum Pelkum** sowie durch Veranstaltungsangebote am **Alten Schlachthof** stattfindet und das **Bahnhofsquartier** zum Schwerpunkt hochwertiger Gastronomie wird, konzentriert sich die Südstraße auf kleinere Bars, Cafés, Bistros, Weinlokale und Restaurants mit hoher

Aufenthaltsqualität. Diese Angebote sprechen unterschiedliche Altersgruppen an und fördern eine Nutzung, die sich gleichmäßig über den gesamten Tages- und Abendverlauf verteilt.

Ergänzend entstehen moderne Dienstleistungsangebote, kreative Büros, Co-Working-Flächen, Gesundheitsdienstleistungen sowie kulturelle Einrichtungen, welche die Nutzungsmischung erweitern und zusätzliche Besuchergruppen in die Straße bringen. Dadurch entwickelt sich die Südstraße zu einem urbanen Innenstadtquartier, dessen wirtschaftliche Basis auf mehreren stabilen Säulen ruht.

Ein wesentlicher Baustein dieser Transformation ist die Verbindung von **Wohnen und Erdgeschossaktivierung**. Lebendige Innenstädte entstehen dort, wo öffentliche Räume und Gebäude in einem engen funktionalen Zusammenhang stehen. Der Masterplan sieht daher vor, die oberen Geschosse der Gebäude konsequent für Wohnnutzungen zu sichern und gleichzeitig die Erdgeschosszonen zu aktivieren.

Große Schaufenster, transparente Fassaden und öffentlich zugängliche Nutzungen schaffen lebendige Straßenräume und erhöhen die soziale Kontrolle. Gastronomie, Einzelhandel, kulturelle Einrichtungen und Dienstleistungen wechseln sich mit kleineren Ateliers oder kreativen Arbeitsräumen ab und erzeugen eine vielfältige urbane Atmosphäre.

Gleichzeitig wird hochwertiger innerstädtischer Wohnraum geschaffen oder modernisiert. Die Mischung unterschiedlicher Wohnformen stärkt die soziale Vielfalt und sorgt dafür, dass die Südstraße nicht ausschließlich Besucherziel bleibt, sondern wieder zu einem dauerhaft bewohnten Innenstadtquartier wird. Die kontinuierliche Präsenz von Bewohnerinnen und Bewohnern verbessert das Sicherheitsgefühl und trägt wesentlich zur sozialen Stabilisierung des Quartiers bei.

Den Abschluss bildet die **Gestaltung des öffentlichen Raumes**. Die räumliche Transformation der Südstraße setzt eine grundlegende Neuordnung des Straßenraums voraus. Ziel ist ein hochwertiger öffentlicher Raum, der den Menschen in den Mittelpunkt stellt und nicht mehr ausschließlich von Verkehrs- oder Vergnügungsfunktionen geprägt wird.

Großzügige Gehwege, klimaangepasste Baumreihen, entsiegelte Flächen und moderne Stadtmöblierung schaffen eine angenehme Aufenthaltsatmosphäre. Begrünte Aufenthaltsbereiche, Wasserelemente und kleinere Platzsituationen verbessern das Mikroklima und erhöhen die Aufenthaltsqualität insbesondere während der Sommermonate. Gleichzeitig werden die Prinzipien der Schwammstadt konsequent umgesetzt, sodass Regenwasser vor Ort gespeichert und zur Verbesserung des Stadtklimas genutzt werden kann.

Die Verkehrsorganisation orientiert sich künftig stärker am Umweltverbund. Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Radfahrende erhalten sichere und komfortable Bewegungsräume, während Lieferverkehre und notwendige Erschließungsfunktionen intelligent in den Stadtraum integriert werden. Barrierefreiheit, hochwertige Beleuchtung und eine einheitliche Gestaltungssprache schaffen einen öffentlichen Raum, der Sicherheit, Orientierung und Identifikation gleichermaßen fördert.

Die Südstraße entwickelt sich damit von einem überwiegend problembehafteten Vergnügungsviertel zu einem urbanen Innenstadtquartier mit hoher Aufenthaltsqualität und vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten. Grundlage dieser Entwicklung ist die im **Masterplan Hamm 2045** verankerte Neuordnung der Freizeit- und Nachtökonomie, welche die bisherigen Funktionen der Meile nicht beseitigt, sondern auf geeignete Standorte innerhalb der

Gesamtstadt verteilt. Gastronomie im Bahnhofsquartier, Club- und Veranstaltungsnutzungen im Kreativzentrum Pelkum sowie Kunst- und Livemusikangebote am Alten Schlachthof bilden künftig gemeinsam ein vernetztes Freizeitangebot, das durch einen leistungsfähigen Wochenend-Nachtverkehr miteinander verbunden wird. Die Südstraße gewinnt dadurch ihre Rolle als hochwertiger innerstädtischer Lebensraum zurück und wird zu einem wichtigen Bindeglied zwischen Marktplatz, Fußgängerzone und den südlichen Innenstadtquartieren. Aufbauend auf dieser Entwicklung widmet sich das folgende Kapitel der **Werler Straße**, deren Transformation zu einer klimaresilienten urbanen Magistrale die Entwicklung Hamms-Süd in östlicher Richtung fortführt.

18.4 Die Werler Straße

Die Werler Straße gehört zu den bedeutendsten Stadteingängen Hamms und übernimmt als südliche Einfallstraße eine zentrale Funktion innerhalb des städtischen Verkehrsnetzes. Sie verbindet die Innenstadt mit den südlichen Stadtteilen sowie dem regionalen Verkehrsraum und prägt damit den ersten Eindruck, den Besucherinnen und Besucher von der Stadt erhalten. Gleichzeitig ist sie ein wichtiger Wohn-, Arbeits- und Versorgungsstandort, dessen Entwicklung weit über seine verkehrliche Bedeutung hinausreicht. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, die Werler Straße von einer überwiegend verkehrsorientierten Magistrale zu einem urbanen Boulevard mit hoher städtebaulicher Qualität und vielfältigen Nutzungen weiterzuentwickeln.

Diese Transformation gewinnt zusätzlich an Bedeutung durch die langfristige Neuordnung der Hammer Krankenhauslandschaft. Mit der perspektivischen Verlagerung des heutigen **Johanniter-Krankenhauses am ehemaligen EVK-Standort** eröffnet sich die Möglichkeit, einen der größten innerstädtischen Transformationsräume Hamms neu zu gestalten. Das geplante **Stadtquartier Werler Tor** wird künftig einen wesentlichen Impuls für die Entwicklung der gesamten Werler Straße geben und deren Funktion als urbaner Stadteingang nachhaltig verändern.

Die Entwicklung der Werler Straße ist somit nicht auf die Umgestaltung eines Straßenraumes beschränkt. Vielmehr entsteht eine neue städtebauliche Achse, welche Innenstadt, neue Quartiere und die südlichen Stadtbereiche miteinander verbindet und gleichzeitig den Wandel Hamms zu einer klimaresilienten und lebenswerten Stadt sichtbar macht.

Ein wesentliches Ziel besteht darin, die **Werler Straße als Stadteingang Hamm-Süd** neu zu definieren. Stadteingänge besitzen nicht nur eine verkehrliche Funktion, sondern vermitteln das räumliche und gestalterische Selbstverständnis einer Stadt. Die heutige Werler Straße wird diesem Anspruch nur eingeschränkt gerecht. Dominierende Verkehrsflächen, heterogene Bebauung und teilweise unattraktive Freiräume erzeugen kein zusammenhängendes städtebauliches Erscheinungsbild.

Der Masterplan entwickelt deshalb einen Stadteingang, der die Qualitäten einer modernen europäischen Stadt widerspiegelt. Hochwertige Architektur, durchgehende Baumreihen, attraktive Straßenräume und eine klare stadträumliche Ordnung schaffen ein einladendes Entrée in die Innenstadt. Insbesondere das zukünftige Stadtquartier **Werler Tor** bildet hierbei einen markanten Auftakt und setzt einen neuen städtebaulichen Akzent entlang der südlichen Stadteinfahrt.

Die Werler Straße übernimmt damit eine repräsentative Funktion innerhalb des Stadtgefüges und verbindet funktionale Leistungsfähigkeit mit einer hohen gestalterischen Qualität.

Im Mittelpunkt der Entwicklung steht die **Transformation der Magistrale**. Jahrzehntelang wurde die Werler Straße vor allem unter dem Gesichtspunkt eines möglichst leistungsfähigen Verkehrsflusses gestaltet. Breite Fahrbahnen, große Kreuzungsbereiche und eine starke Orientierung auf den motorisierten Individualverkehr prägten den Straßenraum. Diese einseitige Ausrichtung soll im Rahmen des Masterplans grundlegend verändert werden.

Die zukünftige Werler Straße versteht sich als urbaner Boulevard, der Verkehr, Wohnen, Arbeiten und Aufenthalt gleichermaßen ermöglicht. Der Straßenraum wird neu gegliedert und erhält eine ausgewogene Verteilung unterschiedlicher Nutzungen. Begrünte Mittelstreifen, Baumalleen, hochwertige Gehwege und klar strukturierte Radverkehrsanlagen verleihen der Straße einen boulevardartigen Charakter und verbessern gleichzeitig ihre stadträumliche Wirkung.

Diese Transformation stärkt nicht nur die Aufenthaltsqualität, sondern erhöht auch die Attraktivität angrenzender Grundstücke für Wohnungsbau, Dienstleistungen und Gewerbe. Die Straße entwickelt sich damit von einer reinen Verkehrsachse zu einem aktiven Stadtraum mit vielfältigen urbanen Funktionen.

Ein zentraler Bestandteil dieser Entwicklung ist die **Mobilität und Verkehrsberuhigung**. Der Masterplan verfolgt das Ziel, die Werler Straße weiterhin leistungsfähig zu erhalten, gleichzeitig jedoch den Umweltverbund deutlich zu stärken und die negativen Auswirkungen des Verkehrs zu reduzieren.

Hierzu werden sichere Radverkehrsanlagen, breite Gehwege sowie komfortable Querungsmöglichkeiten geschaffen. Bushaltestellen werden barrierefrei ausgebaut und eng mit den übrigen Mobilitätsangeboten der Stadt verknüpft. Intelligente Verkehrssteuerungssysteme sorgen für einen gleichmäßigen Verkehrsfluss und reduzieren unnötige Wartezeiten sowie Emissionen.

Besonderes Augenmerk gilt der Reduzierung der Trennwirkung der Straße. Zusätzliche Querungen, übersichtliche Kreuzungsbereiche und eine geringere Dominanz des motorisierten Verkehrs verbessern die Verbindung der angrenzenden Quartiere und fördern die fußläufige Erreichbarkeit wichtiger Einrichtungen.

Die Werler Straße wird dadurch nicht weniger leistungsfähig, sondern deutlich stadtverträglicher. Mobilität wird als integraler Bestandteil urbaner Lebensqualität verstanden und nicht ausschließlich als Frage der Verkehrsabwicklung.

Von erheblicher städtebaulicher Bedeutung ist die **Nachverdichtung** entlang der Werler Straße. Die Neuordnung der Krankenhausstandorte schafft die einmalige Möglichkeit, großflächige Entwicklungsareale innerhalb des bestehenden Siedlungsgefüges neu zu gestalten. Insbesondere das **Stadtquartier Werler Tor** bildet dabei einen der bedeutendsten Transformationsräume des Masterplans.

Anstelle des heutigen Krankenhausstandortes entsteht ein urbanes Stadtquartier mit einer ausgewogenen Mischung aus Wohnen, Dienstleistungen, Büroflächen, Gesundheitsangeboten, Gastronomie und öffentlichen Freiräumen. Die neue Bebauung

orientiert sich an den Prinzipien der kompakten europäischen Stadt und schafft klare Raumkanten entlang der Werler Straße.

Auch angrenzende Grundstücke sollen schrittweise weiterentwickelt werden. Nachverdichtung bedeutet dabei ausdrücklich nicht maximale Bebauungsdichte, sondern eine qualitätsvolle Ergänzung bestehender Strukturen. Moderne Architektur, nachhaltige Bauweisen und vielfältige Wohnformen schaffen ein attraktives städtisches Umfeld, das den Standort langfristig stärkt.

Die Nachverdichtung verbessert gleichzeitig die Wirtschaftlichkeit der vorhandenen Infrastruktur und unterstützt die Entwicklung einer lebendigen Nutzungsmischung entlang der gesamten Straßenachse.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Gestaltung **klimaangepasster Straßenräume**. Die Werler Straße besitzt aufgrund ihrer Breite und ihres hohen Versiegelungsgrades erhebliches Potenzial für Maßnahmen der Klimaanpassung. Der Masterplan entwickelt deshalb einen Straßenraum, der ökologische Funktionen mit urbaner Aufenthaltsqualität verbindet.

Durchgehende Baumalleen, großzügige Grünstreifen, entsiegelte Flächen und moderne Regenwassermanagementsysteme verbessern das Mikroklima und reduzieren die sommerliche Überhitzung. Elemente der Schwammstadt ermöglichen die Speicherung und Versickerung von Niederschlagswasser unmittelbar vor Ort und entlasten gleichzeitig die Kanalisation bei Starkregenereignissen.

Zusätzlich erhöhen begrünte Aufenthaltsbereiche, hochwertige Stadtmöblierung sowie moderne Beleuchtung die Aufenthaltsqualität für alle Nutzergruppen. Die Werler Straße entwickelt sich dadurch zu einem klimaresilienten Stadtraum, der ökologische Nachhaltigkeit und städtebauliche Qualität beispielhaft miteinander verbindet.

Die Umgestaltung der Werler Straße verdeutlicht exemplarisch die Ziele des **Masterplans Hamm 2045**. Aus einer verkehrsorientierten Magistrale entsteht ein urbaner Boulevard, der als repräsentativer Stadteingang, leistungsfähige Mobilitätsachse und hochwertiger Lebensraum gleichermaßen funktioniert. Die Entwicklung des neuen Stadtquartiers **Werler Tor**, die Neuordnung der Mobilität, die qualitätsvolle Nachverdichtung sowie die konsequente Klimaanpassung greifen dabei ineinander und schaffen einen Stadtraum, der den Wandel Hamms zu einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Stadt sichtbar macht.

Aufbauend auf dieser Transformation widmet sich das folgende Kapitel den **Quartiersplätzen und öffentlichen Räumen**. Sie bilden das soziale Herz Hamms-Süd und ergänzen die übergeordneten Entwicklungsachsen durch wohnortnahe Begegnungsorte, die den nachbarschaftlichen Zusammenhalt stärken und die Lebensqualität im Stadtteil dauerhaft erhöhen.

18.5 Quartiersplätze und öffentliche Räume

Die Qualität eines Stadtteils bemisst sich nicht allein an seiner Bebauung oder seiner Verkehrsinfrastruktur, sondern vor allem an der Qualität seiner öffentlichen Räume. Plätze, Grünflächen, Straßenräume und Aufenthaltsbereiche bilden die gemeinschaftlichen Lebensräume einer Stadt und prägen das alltägliche Zusammenleben ihrer Bewohnerinnen

und Bewohner. Hier entstehen Begegnungen, soziale Kontakte und Identifikation mit dem eigenen Quartier. Der **Masterplan Hamm 2045** misst daher der Entwicklung hochwertiger öffentlicher Räume in Hamm-Süd eine zentrale Bedeutung bei und versteht sie als wesentlichen Baustein einer nachhaltigen und sozial ausgewogenen Stadtentwicklung.

Die zukünftige Gestaltung orientiert sich dabei an einem vernetzten Freiraumkonzept. Quartiersplätze, Grünverbindungen, Spielbereiche und Aufenthaltsräume werden nicht als isolierte Einzelprojekte entwickelt, sondern bilden gemeinsam ein zusammenhängendes System öffentlicher Räume, das eng mit dem Kiezband sowie den Entwicklungsachsen Südstraße und Werler Straße verknüpft ist. Dadurch entsteht ein Stadtteil, dessen öffentliche Räume sowohl funktional als auch gestalterisch eine hohe Qualität aufweisen und den unterschiedlichen Bedürfnissen der Bevölkerung gerecht werden.

Im Mittelpunkt steht dabei die Schaffung **neuer Nachbarschaftsplätze**. Während große Stadtplätze repräsentative Funktionen übernehmen, bilden kleinere Quartiersplätze die eigentlichen Zentren des alltäglichen Lebens. Sie schaffen wohnortnahe Treffpunkte, fördern soziale Kontakte und stärken die Identifikation mit dem unmittelbaren Wohnumfeld.

Der Masterplan sieht deshalb die Entwicklung mehrerer dezentraler Nachbarschaftsplätze vor, die sich in Größe und Gestaltung an den jeweiligen Quartieren orientieren. Diese Plätze sollen keine reinen Verkehrsflächen oder Restflächen sein, sondern hochwertige öffentliche Räume mit eigener Aufenthaltsqualität und klarer gestalterischer Identität.

Großzügige Sitzmöglichkeiten, schattenspendende Bäume, Wasserelemente, öffentliche Kunst sowie flexible Freiflächen schaffen Orte, die sowohl für den täglichen Aufenthalt als auch für kleinere Veranstaltungen genutzt werden können. Wochenmärkte, Stadtteilfeste oder saisonale Veranstaltungen stärken zusätzlich die Lebendigkeit der Quartiere und fördern das gesellschaftliche Zusammenleben.

Die Nachbarschaftsplätze übernehmen damit eine wichtige soziale Funktion. Sie werden zu den Wohnzimmern des Stadtteils und schaffen öffentliche Räume, die Begegnung, Kommunikation und Identifikation gleichermaßen ermöglichen.

Eng damit verbunden ist die Entwicklung vielfältiger **Spiel- und Aufenthaltsbereiche**. Eine lebenswerte Stadt richtet sich an alle Generationen und berücksichtigt die unterschiedlichen Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und älteren Menschen gleichermaßen. Öffentliche Räume sollen deshalb nicht nur attraktiv gestaltet, sondern auch vielseitig nutzbar sein.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, Spiel- und Bewegungsangebote eng mit den öffentlichen Freiräumen zu verbinden. Moderne Spielplätze, Bewegungsangebote für Jugendliche, generationenübergreifende Fitnessbereiche sowie ruhige Aufenthaltszonen ergänzen sich zu einem vielfältigen Freizeitangebot innerhalb des Stadtteils.

Besonderes Augenmerk liegt auf einer natürlichen Gestaltung. Holz, Naturstein, Wasser und vielfältige Bepflanzungen schaffen hochwertige Aufenthaltsräume, die sich harmonisch in das Stadtbild einfügen. Gleichzeitig entstehen flexible Freiflächen, die von den Bewohnerinnen und Bewohnern selbst genutzt und gestaltet werden können. Diese Offenheit erhöht die Identifikation mit dem öffentlichen Raum und stärkt die Eigenverantwortung innerhalb der Nachbarschaften.

Die Aufenthaltsbereiche werden bewusst entlang wichtiger Wegebeziehungen angeordnet und mit Gastronomie, Nahversorgung oder kulturellen Einrichtungen verknüpft. Dadurch entstehen lebendige Stadträume, die den gesamten Tagesverlauf über genutzt werden.

Ein zentrales Gestaltungsprinzip bildet die **Begrünung und Schwammstadt**. Angesichts zunehmender Hitzeperioden und häufiger Starkregenereignisse gewinnen klimaangepasste Freiraumstrukturen erheblich an Bedeutung. Der Masterplan entwickelt deshalb öffentliche Räume, die ökologische Funktionen mit hoher Aufenthaltsqualität verbinden.

Zusätzliche Baumreihen, entsiegelte Platzflächen, extensive Bepflanzungen sowie klimaresistente Vegetation verbessern das Mikroklima und erhöhen die Biodiversität innerhalb des Stadtteils. Gleichzeitig werden Regenwassermulden, Versickerungsflächen und begrünte Retentionsbereiche in die Gestaltung integriert, sodass Niederschlagswasser möglichst vollständig vor Ort zurückgehalten und genutzt werden kann.

Diese Maßnahmen reduzieren die Belastung der Kanalisation, verbessern die Wasserversorgung der Vegetation und tragen zur natürlichen Kühlung des öffentlichen Raumes bei. Plätze entwickeln sich dadurch zu klimaaktiven Freiräumen, die sowohl ökologisch als auch städtebaulich einen erheblichen Mehrwert schaffen.

Die konsequente Anwendung der Schwammstadt-Prinzipien macht Hamm-Süd zu einem Modellquartier einer klimaresilienten Stadtentwicklung, in dem Freiraumgestaltung und Klimaanpassung untrennbar miteinander verbunden sind.

Öffentliche Räume übernehmen darüber hinaus eine wichtige Funktion für **Kultur und Begegnung**. Eine lebendige Stadt entsteht nicht allein durch bauliche Qualität, sondern durch ihre gesellschaftliche Nutzung. Plätze und Freiräume bieten den geeigneten Rahmen für kulturelle Veranstaltungen, nachbarschaftliche Aktivitäten und informelle Begegnungen.

Der Masterplan sieht deshalb multifunktional nutzbare Freiflächen vor, die für kleinere Konzerte, Lesungen, Stadtteilfeste, Kunstprojekte oder temporäre Märkte genutzt werden können. Mobile Infrastruktur, flexible Möblierung und eine hochwertige technische Ausstattung ermöglichen unterschiedliche Veranstaltungsformate, ohne die Aufenthaltsqualität im Alltag einzuschränken.

Kunst im öffentlichen Raum übernimmt dabei eine identitätsstiftende Rolle. Skulpturen, Lichtinstallationen, Wandgestaltungen oder temporäre Ausstellungen schaffen individuelle Orte mit hohem Wiedererkennungswert und stärken die kulturelle Identität Hamms-Süd.

Gleichzeitig fördern offene Begegnungsräume den sozialen Zusammenhalt innerhalb der Nachbarschaften. Unterschiedliche Altersgruppen und kulturelle Hintergründe finden hier Möglichkeiten zum Austausch und zur gemeinsamen Nutzung des öffentlichen Raumes. Die Plätze werden dadurch zu wichtigen Orten gelebter Stadtgesellschaft.

Ein grundlegendes Prinzip sämtlicher Maßnahmen ist schließlich die **Barrierefreiheit**. Der öffentliche Raum muss allen Menschen unabhängig von Alter, körperlichen Einschränkungen oder individuellen Mobilitätsbedürfnissen gleichermaßen offenstehen. Barrierefreiheit wird deshalb nicht als nachträgliche Ergänzung verstanden, sondern als integraler Bestandteil der Planung.

Stufenlose Wegeverbindungen, taktile Leitsysteme, kontrastreiche Gestaltung, ausreichende Sitzgelegenheiten sowie barrierefreie Übergänge ermöglichen eine selbstständige Nutzung aller öffentlichen Räume. Ergänzend sorgen gute Beleuchtung, klare Orientierungssysteme und eine übersichtliche Gestaltung für ein hohes Sicherheitsgefühl.

Auch Spiel- und Aufenthaltsbereiche werden inklusiv geplant. Unterschiedliche Bewegungsangebote, generationenübergreifende Nutzungen und vielfältige Aufenthaltsmöglichkeiten schaffen öffentliche Räume, die allen Bevölkerungsgruppen gleichermaßen offenstehen.

Damit wird Barrierefreiheit zu einem Ausdruck sozialer Nachhaltigkeit und trägt wesentlich dazu bei, die Teilhabe aller Menschen am öffentlichen Leben zu sichern.

Die **Quartiersplätze und öffentlichen Räume** bilden somit das soziale Fundament der Entwicklung Hamms-Süd. Sie schaffen neue Nachbarschaftszentren, fördern Begegnung, Bewegung und kulturelles Leben und verbinden ökologische Nachhaltigkeit mit hoher städtebaulicher Qualität. Durch konsequente Begrünung, klimaangepasste Gestaltung und vollständige Barrierefreiheit entstehen öffentliche Räume, die den Anforderungen einer zukunftsfähigen Stadt gerecht werden und den Alltag der Menschen nachhaltig bereichern. Gemeinsam mit dem Kiezband, der Südstraße und der Werler Straße bilden sie das räumliche Gerüst eines lebendigen und resilienten Stadtteils und setzen die Leitgedanken des **Masterplans Hamm 2045** beispielhaft um. Aufbauend auf diesen städtebaulichen Grundlagen widmet sich das folgende Kapitel der Weiterentwicklung von **Wohnen und sozialer Infrastruktur**, um die räumliche Erneuerung mit einer nachhaltigen sozialen Entwicklung Hamms-Süd zu verbinden.

18.6 Wohnen und soziale Infrastruktur

Die nachhaltige Entwicklung eines Stadtteils wird wesentlich durch die Qualität seines Wohnungsangebotes und seiner sozialen Infrastruktur bestimmt. Wohnraum bildet nicht nur den Ort des privaten Lebens, sondern schafft zugleich die Grundlage für soziale Stabilität, nachbarschaftlichen Zusammenhalt und eine langfristige Identifikation mit dem Quartier. Gleichzeitig entscheiden Bildungs-, Betreuungs-, Gesundheits- und Sozialangebote darüber, ob ein Stadtteil den unterschiedlichen Bedürfnissen seiner Bevölkerung gerecht werden kann. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher für Hamm-Süd das Ziel, Wohnen und soziale Infrastruktur als integriertes Gesamtsystem weiterzuentwickeln und damit einen Stadtteil zu schaffen, der gleichermaßen attraktiv, sozial ausgewogen und zukunftsfähig ist.

Die räumlichen Entwicklungsmaßnahmen entlang des Kiezbandes, der Südstraße, der Werler Straße sowie der neuen Quartiersplätze schaffen hierfür die städtebaulichen Voraussetzungen. Aufbauend auf diesen Strukturen entstehen vielfältige Wohnangebote und soziale Einrichtungen, die den unterschiedlichen Lebensphasen der Bevölkerung gerecht werden und eine hohe Lebensqualität im gesamten Stadtteil sichern.

Im Mittelpunkt steht zunächst die **Wohnraumentwicklung**. Hamm-Süd verfügt aufgrund seiner innenstadtnahen Lage über erhebliche Entwicklungspotenziale für neuen Wohnraum. Der Masterplan verfolgt dabei nicht das Ziel einer möglichst hohen baulichen Verdichtung, sondern einer qualitätsorientierten Innenentwicklung, die bestehende Quartiere ergänzt und gleichzeitig neue Wohnformen ermöglicht.

Neue Wohngebäude entstehen vor allem auf Konversionsflächen, Baulücken sowie im Rahmen einer behutsamen Nachverdichtung entlang der Entwicklungsachsen. Dabei wird auf eine ausgewogene Mischung unterschiedlicher Gebäudetypologien geachtet. Mehrfamilienhäuser, Stadthäuser, generationenübergreifende Wohnanlagen und kleinere Wohnhöfe ergänzen den vorhandenen Bestand und schaffen ein vielfältiges Wohnungsangebot.

Besonderes Augenmerk gilt der architektonischen Qualität. Energieeffiziente Bauweisen, begrünte Dächer und Fassaden, nachhaltige Baumaterialien sowie gemeinschaftlich nutzbare Freiräume bilden den Standard zukünftiger Wohnquartiere. Dadurch entstehen Wohngebiete, die sowohl den Anforderungen des Klimaschutzes als auch den Ansprüchen an modernes urbanes Wohnen gerecht werden.

Gleichzeitig stärkt die Entwicklung zusätzlichen Wohnraums die Innenstadt als Wohnstandort und trägt dazu bei, Flächenverbrauch am Stadtrand zu vermeiden.

Ein zentrales Anliegen des Masterplans ist die Sicherung von **bezahlbarem Wohnen**. Die Attraktivität innenstadtnaher Wohnlagen darf nicht dazu führen, dass einkommensschwächere Haushalte aus dem Stadtteil verdrängt werden. Vielmehr soll Hamm-Süd ein Quartier bleiben, das Menschen unterschiedlicher sozialer und wirtschaftlicher Hintergründe gleichermaßen offensteht.

Neue Wohnbauprojekte sollen daher einen angemessenen Anteil öffentlich geförderter Wohnungen sowie preisgedämpfter Miet- und Eigentumsangebote umfassen. Ergänzend werden genossenschaftliche Wohnformen, gemeinschaftliche Wohnprojekte und innovative Modelle wie Mehrgenerationenwohnen gezielt unterstützt.

Die soziale Mischung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen wird dabei als wesentliche Voraussetzung für stabile Nachbarschaften verstanden. Familien, Studierende, Berufstätige, Seniorinnen und Senioren sowie Menschen mit Unterstützungsbedarf finden innerhalb des Quartiers geeignete Wohnangebote, ohne dass eine räumliche Segregation entsteht.

Diese Strategie stärkt nicht nur den sozialen Zusammenhalt, sondern erhöht zugleich die langfristige Stabilität des Wohnungsmarktes.

Ebenso bedeutend ist die Weiterentwicklung von **Bildung und Betreuung**. Ein wachsender und vielfältiger Stadtteil benötigt leistungsfähige Bildungsangebote, die alle Altersgruppen begleiten und Chancengleichheit fördern. Der Masterplan sieht daher eine bedarfsgerechte Modernisierung und Vernetzung der bestehenden Bildungsinfrastruktur vor.

Kindertagesstätten, Grundschulen und weiterführende Schulen werden sowohl räumlich als auch funktional weiterentwickelt und eng mit den öffentlichen Freiräumen des Stadtteils verbunden. Sichere Schulwege, attraktive Bewegungsräume und moderne Lernumgebungen schaffen optimale Voraussetzungen für Bildung und Betreuung.

Darüber hinaus gewinnen außerschulische Bildungsangebote zunehmend an Bedeutung. Stadtteilbibliotheken, Familienzentren, Musikschulen sowie digitale Lernorte ergänzen die klassische Bildungslandschaft und fördern lebenslanges Lernen. Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen, Vereinen und kulturellen Akteuren stärken die Vernetzung innerhalb des Stadtteils und eröffnen neue Möglichkeiten der Teilhabe.

Auf diese Weise entwickelt sich Hamm-Süd zu einem Bildungsquartier, in dem Lernen, Begegnung und gesellschaftliche Integration eng miteinander verbunden sind.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Sicherung von **Gesundheit und sozialen Angeboten**. Die soziale Infrastruktur umfasst weit mehr als medizinische Versorgung. Sie bildet ein Netzwerk unterschiedlichster Einrichtungen, das Menschen in allen Lebenslagen unterstützt und zur Stabilität des Stadtteils beiträgt.

Im Quartier werden wohnortnahe Arztpraxen, Therapieangebote, Apotheken sowie Gesundheitsdienstleistungen gezielt gestärkt. Ergänzend entstehen Beratungsstellen, Familienzentren, Nachbarschaftstreffs und soziale Einrichtungen, die niedrigschwellige Unterstützungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen bereitstellen.

Die im Masterplan vorgesehene Neuordnung der Hammer Krankenhauslandschaft mit dem zukünftigen **Johanniter-Zentralkrankenhaus** verändert zwar langfristig die großräumige stationäre Versorgung, gleichzeitig eröffnet sie jedoch die Möglichkeit, dezentrale ambulante und präventive Gesundheitsangebote innerhalb der Stadtteile gezielt auszubauen. Dadurch bleiben medizinische Dienstleistungen wohnortnah erreichbar, während hochspezialisierte stationäre Leistungen an einem modernen Klinikstandort gebündelt werden.

Diese Kombination verbessert sowohl die Versorgungsqualität als auch die Erreichbarkeit gesundheitlicher Angebote für die Bevölkerung Hamms-Süd.

Besondere Bedeutung kommt schließlich der Entwicklung **generationengerechter Quartiere** zu. Der demografische Wandel verändert die Anforderungen an den Wohnungsbestand und die soziale Infrastruktur nachhaltig. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, Quartiere zu schaffen, die Menschen in allen Lebensphasen ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen.

Barrierefreie Wohnungen, altersgerechte Wohnformen, betreutes Wohnen und quartiersintegrierte Pflegeangebote werden eng mit familienfreundlichen Wohnkonzepten sowie Angeboten für Kinder und Jugendliche kombiniert. Öffentliche Räume, Spielplätze, Bewegungsangebote und Nachbarschaftstreffs fördern Begegnungen zwischen den Generationen und stärken das gegenseitige Verständnis.

Dabei entstehen bewusst keine räumlich getrennten Wohnbereiche für einzelne Altersgruppen. Vielmehr wird die Mischung unterschiedlicher Generationen als wesentliche Voraussetzung lebendiger Stadtquartiere verstanden. Kurze Wege, gute Nahversorgung, wohnortnahe Dienstleistungen und ein leistungsfähiger öffentlicher Nahverkehr ermöglichen allen Menschen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Digitale Unterstützungsangebote, intelligente Assistenzsysteme und quartiersbezogene Nachbarschaftsnetzwerke ergänzen die klassische soziale Infrastruktur und schaffen neue Möglichkeiten, den Alltag selbstständig und sicher zu gestalten.

Die Entwicklung von **Wohnen und sozialer Infrastruktur** bildet damit einen zentralen Baustein der Zukunftsstrategie für Hamm-Süd. Qualitativ hochwertiger und bezahlbarer Wohnraum, moderne Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, wohnortnahe Gesundheitsangebote sowie generationengerechte Quartiere schaffen die Grundlage für einen sozial ausgewogenen und resilienten Stadtteil. Gemeinsam mit den zuvor entwickelten Freiräumen, Mobilitätsachsen und Quartierszentren entsteht ein urbanes Wohnumfeld, das den Anforderungen einer wachsenden und vielfältigen Stadtgesellschaft gerecht wird. Das

abschließende Kapitel fasst die Entwicklungsstrategie für Hamm-Süd zusammen und ordnet sie in den gesamtstädtischen Kontext des **Masterplans Hamm 2045** ein.

18.7 Smart District Hamm-Süd

Die Digitalisierung verändert Städte grundlegend und eröffnet neue Möglichkeiten, urbane Räume effizienter, nachhaltiger und lebenswerter zu gestalten. Dabei beschränkt sich Smart City nicht auf den Einsatz moderner Technologien, sondern beschreibt einen integrierten Entwicklungsansatz, bei dem digitale Lösungen gezielt zur Verbesserung der Lebensqualität, der Ressourceneffizienz und der kommunalen Daseinsvorsorge eingesetzt werden. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, Hamm-Süd als Modellquartier einer intelligent vernetzten Stadtentwicklung zu etablieren. Digitale Infrastruktur wird dabei als gleichwertiger Bestandteil der Stadtentwicklung verstanden und von Beginn an mit den räumlichen, ökologischen und sozialen Entwicklungszielen verknüpft.

Das Kiezband, die neuen Quartiersplätze, die Südstraße sowie die Werler Straße bilden hierfür die räumliche Grundlage. Auf dieser Basis entsteht ein Smart District, der digitale Innovationen nutzt, ohne den Menschen aus dem Mittelpunkt der Stadtentwicklung zu verdrängen. Technologie dient der Unterstützung des Alltags, der Stärkung kommunaler Dienstleistungen und der nachhaltigen Steuerung städtischer Prozesse.

Im Mittelpunkt steht die Entwicklung einer **digitalen Quartiersplattform**. Sie bildet das digitale Herz des Stadtteils und bündelt zahlreiche Dienstleistungen in einer zentralen Anwendung. Bewohnerinnen und Bewohner erhalten hier Informationen über Veranstaltungen, Mobilitätsangebote, öffentliche Einrichtungen, Vereinsaktivitäten, Bürgerinformationen sowie aktuelle Entwicklungen im Quartier.

Darüber hinaus ermöglicht die Plattform die digitale Buchung von Gemeinschaftsräumen, Sportanlagen oder Veranstaltungsflächen. Nachbarschaftshilfen, lokale Initiativen und ehrenamtliche Projekte können sich vernetzen und ihre Angebote sichtbar machen. Auch lokale Unternehmen profitieren von einer gemeinsamen digitalen Präsenz, über die Dienstleistungen, Gastronomie oder Einzelhandelsangebote beworben werden.

Durch diese digitale Vernetzung entsteht ein modernes Quartiersmanagement, das den Informationsfluss verbessert und den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt. Die Plattform entwickelt sich zu einem zentralen Instrument der Kommunikation zwischen Bürgerschaft, Verwaltung und lokalen Akteuren.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die **Smart Mobility**. Die Mobilitätswende erfordert eine intelligente Verknüpfung unterschiedlicher Verkehrsmittel sowie eine digitale Steuerung der vorhandenen Infrastruktur. Hamm-Süd übernimmt hierbei eine Vorreiterrolle innerhalb des Masterplans.

Mobilitätsstationen entlang des Kiezbandes bündeln Fahrradverleihsysteme, Carsharing, Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge sowie sichere Fahrradabstellanlagen. Digitale Informationssysteme zeigen in Echtzeit die Abfahrtszeiten des öffentlichen Nahverkehrs, freie Stellplätze oder verfügbare Sharing-Angebote an.

Besondere Bedeutung besitzt dabei die Vernetzung mit den gesamtstädtischen Mobilitätsprojekten des Masterplans. Der Wochenend-Nachtbus verbindet die Südstraße mit dem Bahnhofsquartier, dem Kreativzentrum Pelkum und dem Alten Schlachthof und ermöglicht eine sichere, nachhaltige Erreichbarkeit der neuen Freizeit- und Kulturstandorte. Ergänzt wird dieses Angebot durch digitale Routenplanung, integrierte Ticketlösungen und intelligente Verkehrssteuerung, die den Wechsel zwischen verschiedenen Verkehrsmitteln erleichtern.

Dadurch entsteht ein Mobilitätssystem, das den motorisierten Individualverkehr reduziert und gleichzeitig Komfort, Erreichbarkeit und Nachhaltigkeit verbessert.

Von zentraler Bedeutung ist außerdem die intelligente **Energie- und Quartiersversorgung**. Der Masterplan verfolgt das Ziel, den Energieverbrauch zu reduzieren, erneuerbare Energien auszubauen und lokale Versorgungssysteme effizient miteinander zu vernetzen.

Photovoltaikanlagen auf öffentlichen und privaten Gebäuden, begrünte Dächer mit Solartechnik, Batteriespeicher sowie quartiersbezogene Energiemanagementsysteme bilden die Grundlage einer dezentralen Energieversorgung. Intelligente Stromnetze gleichen Erzeugung und Verbrauch automatisch aus und ermöglichen eine optimale Nutzung lokal erzeugter Energie.

Ergänzend werden innovative Wärmekonzepte entwickelt, die erneuerbare Energien, Abwärmenutzung und energieeffiziente Gebäudetechnik miteinander verbinden. Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge wird frühzeitig in die Quartiersentwicklung integriert und unterstützt den Wandel hin zu einer emissionsarmen Mobilität.

Die Energieversorgung entwickelt sich dadurch von einem zentral organisierten Versorgungssystem zu einem intelligenten Quartiersnetzwerk, das Versorgungssicherheit, Klimaschutz und Wirtschaftlichkeit miteinander verbindet.

Ein wesentliches Merkmal des Smart District ist die konsequente **digitale Bürgerbeteiligung**. Der Masterplan versteht Digitalisierung ausdrücklich als Instrument zur Stärkung demokratischer Teilhabe. Bürgerinnen und Bürger sollen nicht nur über Projekte informiert werden, sondern aktiv an der Entwicklung ihres Stadtteils mitwirken können.

Über digitale Beteiligungsplattformen können Ideen eingebracht, Planungsvarianten diskutiert und Hinweise zu öffentlichen Räumen oder Infrastrukturmaßnahmen gegeben werden. Ergänzend ermöglichen digitale Umfragen, Beteiligungswerkstätten und interaktive Karten eine niedrigschwellige Mitwirkung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen.

Diese digitalen Angebote ergänzen klassische Beteiligungsformate wie Bürgerversammlungen oder Stadtteilforen und schaffen eine kontinuierliche Kommunikation zwischen Verwaltung und Bürgerschaft. Entscheidungen werden transparenter, Planungsprozesse nachvollziehbarer und die Identifikation mit dem Stadtteil nachhaltig gestärkt.

Der Smart District entwickelt sich dadurch zu einem lernenden Quartier, dessen Weiterentwicklung auf einem kontinuierlichen Dialog zwischen Verwaltung, Wissenschaft, Wirtschaft und Stadtgesellschaft basiert.

Die Grundlage sämtlicher digitaler Anwendungen bildet schließlich eine **urbane Datenplattform**. Eine zukunftsfähige Stadt benötigt belastbare Informationen, um Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und Infrastruktur effizient zu steuern. Die Datenplattform bündelt deshalb Informationen aus unterschiedlichen Bereichen der Stadtentwicklung und stellt sie datenschutzkonform für Verwaltung, Forschung und Planung bereit.

Erfasst werden beispielsweise Daten zur Verkehrsbelastung, Luftqualität, Lärmentwicklung, Energieerzeugung, Wasserhaushalt, Auslastung öffentlicher Einrichtungen sowie zur Nutzung öffentlicher Räume. Sensoren unterstützen die Bewässerung von Grünflächen, optimieren die Straßenbeleuchtung oder ermöglichen eine bedarfsgerechte Abfallentsorgung.

Die gewonnenen Daten dienen jedoch nicht der Überwachung der Bevölkerung, sondern der Verbesserung kommunaler Dienstleistungen und der nachhaltigen Steuerung städtischer Infrastruktur. Datenschutz, Datensicherheit und Transparenz bilden dabei unverzichtbare Grundprinzipien. Sämtliche Anwendungen orientieren sich an den Vorgaben der Datenschutz-Grundverordnung sowie an den Leitlinien einer verantwortungsvollen kommunalen Digitalisierung.

Langfristig entsteht damit ein digitales Abbild des Stadtteils, das Planungsentscheidungen unterstützt, Ressourcen effizient einsetzt und die Anpassungsfähigkeit Hamms an zukünftige Herausforderungen erhöht.

Der **Smart District Hamm-Süd** verbindet somit digitale Innovation mit nachhaltiger Stadtentwicklung. Die digitale Quartiersplattform, intelligente Mobilitätsangebote, klimafreundliche Energieversorgung, moderne Beteiligungsformate und eine urbane Datenplattform greifen ineinander und schaffen ein Stadtquartier, das technologische Entwicklungen konsequent in den Dienst seiner Bewohnerinnen und Bewohner stellt. Digitalisierung wird dabei nicht als Selbstzweck verstanden, sondern als Werkzeug zur Verbesserung der Lebensqualität, zur Stärkung gesellschaftlicher Teilhabe und zur Erhöhung der ökologischen und wirtschaftlichen Resilienz. Gemeinsam mit den städtebaulichen, sozialen und freiräumlichen Maßnahmen der vorhergehenden Kapitel entsteht so ein Modellquartier, das beispielhaft für die integrierte Stadtentwicklung des **Masterplans Hamm 2045** steht und den Anspruch einer intelligenten, nachhaltigen und lebenswerten Stadt in besonderer Weise verwirklicht.

18.8 Umsetzung und Gesamtstrategie

Die Entwicklung von Hamm-Süd zu einem nachhaltigen, klimaresilienten und lebenswerten Stadtteil erfordert eine langfristig angelegte und strategisch koordinierte Umsetzung. Die Vielzahl der im **Masterplan Hamm 2045** formulierten Maßnahmen macht deutlich, dass Stadtentwicklung nicht durch einzelne Projekte, sondern durch ein abgestimmtes Zusammenspiel räumlicher, sozialer, ökologischer und wirtschaftlicher Prozesse gelingt. Der Erfolg der Stadtteilentwicklung hängt daher entscheidend davon ab, dass die einzelnen Vorhaben zeitlich aufeinander abgestimmt, finanziell abgesichert und institutionell koordiniert werden.

Hamm-Süd übernimmt innerhalb des Masterplans eine besondere Rolle. Aufgrund seiner unmittelbaren Lage zwischen Innenstadt, Lippeaue und den südlichen Entwicklungsräumen

bildet der Stadtteil ein wichtiges Bindeglied innerhalb der gesamtstädtischen Entwicklung. Die hier vorgesehenen Maßnahmen besitzen deshalb Modellcharakter und schaffen zugleich wichtige Voraussetzungen für weitere Transformationsprozesse in anderen Stadtteilen.

Im Mittelpunkt der Umsetzung steht eine langfristige Strategie, welche die räumliche Entwicklung schrittweise organisiert und gleichzeitig ausreichend Flexibilität für zukünftige gesellschaftliche, wirtschaftliche und klimatische Veränderungen bewahrt.

Die Umsetzung erfolgt in mehreren **Entwicklungsphasen**, die aufeinander aufbauen und sich gegenseitig ergänzen. In einer ersten Phase stehen Maßnahmen mit hoher städtebaulicher und verkehrlicher Wirkung im Vordergrund. Hierzu gehören die Entwicklung des Kiezbandes, die Aufwertung der Südstraße, erste Umgestaltungen entlang der Werler Straße sowie die Schaffung neuer Quartiersplätze und Grünverbindungen. Diese Projekte erzeugen frühzeitig sichtbare Veränderungen und stärken die Identifikation der Bevölkerung mit dem Entwicklungsprozess.

In einer zweiten Phase werden größere städtebauliche Transformationsprojekte umgesetzt. Dazu zählen insbesondere die Entwicklung des neuen Stadtquartiers **Werler Tor** nach der perspektivischen Verlagerung des heutigen Krankenhausstandortes sowie weitere Wohnbauprojekte, soziale Infrastrukturmaßnahmen und die umfassende Digitalisierung des Quartiers. Gleichzeitig werden die klimaangepassten Freiraumstrukturen weiter ausgebaut und miteinander vernetzt.

Die dritte Entwicklungsphase konzentriert sich auf die langfristige Vollendung des Stadtteils. Gebäude und Freiräume werden kontinuierlich an neue Anforderungen angepasst, digitale Systeme weiterentwickelt und zusätzliche Maßnahmen zur Klimaanpassung umgesetzt. Hamm-Süd entwickelt sich dadurch zu einem lernenden Stadtquartier, dessen Entwicklung auch über das Jahr 2045 hinaus fortgeführt werden kann.

Die zeitliche Staffelung ermöglicht eine wirtschaftlich tragfähige Umsetzung und schafft gleichzeitig die notwendige Flexibilität, um auf neue Rahmenbedingungen reagieren zu können.

Die erfolgreiche Realisierung setzt eine solide **Finanzierung** voraus. Der Masterplan verfolgt hierbei einen integrierten Finanzierungsansatz, der kommunale Investitionen mit Fördermitteln von Land, Bund und Europäischer Union sowie privaten Investitionen kombiniert. Insbesondere Programme zur Klimaanpassung, nachhaltigen Mobilität, energetischen Stadterneuerung und Digitalisierung bieten erhebliche Potenziale zur Mitfinanzierung zentraler Maßnahmen.

Darüber hinaus spielen städtebauliche Entwicklungsmaßnahmen, öffentlich-private Partnerschaften sowie Investitionen lokaler Wohnungsunternehmen und privater Projektentwickler eine wichtige Rolle. Die Entwicklung neuer Quartiere, insbesondere des Werler Tors, schafft zusätzliche Wertschöpfungspotenziale, die wiederum zur Finanzierung öffentlicher Infrastruktur beitragen können.

Ein wesentlicher Bestandteil der Finanzierungsstrategie besteht darin, Investitionen nicht isoliert zu betrachten, sondern ihre langfristigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgewirkungen einzubeziehen. Verbesserte Lebensqualität, höhere Standortattraktivität, steigende Investitionsbereitschaft sowie sinkende Umwelt- und Folgekosten erzeugen nachhaltige wirtschaftliche Vorteile für die gesamte Stadt.

Von besonderer Bedeutung ist die kontinuierliche **Beteiligung** der Stadtgesellschaft. Der Masterplan versteht Stadtentwicklung als gemeinsamen Gestaltungsprozess, der nur im Dialog mit den Menschen vor Ort dauerhaft erfolgreich sein kann. Die Bewohnerinnen und Bewohner Hamms-Süd verfügen über wertvolle Kenntnisse ihres Stadtteils und sollen deshalb aktiv in Planungs- und Entscheidungsprozesse eingebunden werden.

Bürgerforen, Stadtteilwerkstätten, digitale Beteiligungsplattformen sowie projektbezogene Dialogverfahren schaffen unterschiedliche Möglichkeiten der Mitwirkung. Kinder, Jugendliche, Seniorinnen und Senioren, Vereine, Bildungseinrichtungen, Unternehmen und soziale Träger werden frühzeitig beteiligt und erhalten Gelegenheit, ihre Erfahrungen und Ideen in die Entwicklung einzubringen.

Diese Beteiligung endet nicht mit dem Abschluss einzelner Planungsverfahren. Vielmehr wird sie als kontinuierlicher Prozess verstanden, der die Umsetzung begleitet und eine regelmäßige Anpassung an neue Anforderungen ermöglicht. Dadurch entsteht eine Planungskultur, die Transparenz, Vertrauen und gemeinsame Verantwortung fördert.

Die Umsetzung erfordert darüber hinaus eine leistungsfähige **Governance**, welche die Vielzahl unterschiedlicher Akteure koordiniert und langfristig steuert. Der Masterplan empfiehlt deshalb die Einrichtung eines quartiersbezogenen Projektmanagements, das als zentrale Koordinierungsstelle für Planung, Umsetzung und Kommunikation fungiert.

Dieses Quartiersmanagement arbeitet eng mit der Stadtverwaltung, den politischen Gremien, Wohnungsunternehmen, Investoren, sozialen Einrichtungen, Bildungsträgern sowie der Bürgerschaft zusammen. Ergänzend wird ein interdisziplinärer Projektbeirat eingerichtet, der die Umsetzung fachlich begleitet und regelmäßig überprüft.

Digitale Projektsteuerung, transparente Fortschrittsberichte sowie ein kontinuierliches Monitoring ermöglichen eine wirksame Erfolgskontrolle. Gleichzeitig schaffen klar definierte Verantwortlichkeiten Planungssicherheit und erleichtern die Abstimmung zwischen den unterschiedlichen Fachbereichen.

Die Governance orientiert sich dabei an den Grundsätzen einer integrierten Stadtentwicklung, bei der räumliche Planung, Klimaschutz, Mobilität, Digitalisierung, soziale Entwicklung und Wirtschaftsförderung gemeinsam betrachtet werden.

Abschließend erfolgt die **Integration in den Masterplan Hamm 2045**. Die Entwicklung Hamms-Süd ist kein isoliertes Stadtteilprogramm, sondern Bestandteil einer gesamtstädtischen Transformationsstrategie. Das Kiezband ergänzt die neuen Grün- und Freiraumachsen der Gesamtstadt, die Neuordnung der Südstraße steht in engem Zusammenhang mit der funktionalen Verteilung des Freizeit- und Kulturangebots auf das Bahnhofsquartier, das Kreativzentrum Pelkum und den Alten Schlachthof. Die Umgestaltung der Werler Straße sowie die Entwicklung des Stadtquartiers **Werler Tor** sind unmittelbar mit der Neuordnung der Krankenhauslandschaft und dem geplanten Neubau des **Johanniter-Zentralkrankenhauses** im Süden der Stadt verknüpft. Gleichzeitig unterstützt der Smart District Hamm-Süd die digitale Gesamtstrategie des Masterplans und dient als Pilotprojekt für weitere Stadtteile.

Diese enge Verzahnung verdeutlicht den integrierten Charakter des **Masterplans Hamm 2045**. Einzelne Projekte entfalten ihre volle Wirkung erst durch ihre gegenseitige Ergänzung und Vernetzung. Hamm-Süd übernimmt dabei die Rolle eines urbanen Bindeglieds zwischen

historischer Innenstadt, neuen Wohnquartieren, modernen Mobilitätsachsen, klimaangepassten Freiräumen und innovativen Stadtentwicklungsprojekten. Der Stadtteil wird damit zu einem exemplarischen Modell für die Zukunft Hamms und zeigt, wie nachhaltige, soziale und digitale Transformation im Maßstab eines gewachsenen Stadtquartiers erfolgreich umgesetzt werden kann.

Mit dem Abschluss dieses Kapitels ist die Entwicklungsstrategie für **Hamm-Süd** vollständig ausgearbeitet. Sie bildet den Auftakt der Stadtteilentwicklung im **Masterplan Hamm 2045** und zeigt beispielhaft, wie integrierte Stadtplanung unterschiedliche Handlungsfelder zu einem gemeinsamen Zukunftsbild zusammenführt. Die gewonnenen Leitlinien und Erfahrungen bilden zugleich die Grundlage für die Entwicklung der weiteren Stadtbezirke und schaffen einen konsistenten strategischen Rahmen für die räumliche Zukunft der gesamten Stadt Hamm.

Kapitel 19 Hamm-Mitte

Einleitung

Hamm-Mitte bildet das historische, wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Zentrum der Stadt Hamm. Kein anderer Stadtteil vereint in vergleichbarer Weise die Funktionen als Verwaltungsstandort, Einkaufszentrum, Wohnort, Bildungsstandort und kultureller Mittelpunkt der Gesamtstadt. Gleichzeitig besitzt Hamm-Mitte eine hohe Bedeutung als Identifikationsraum der Stadtgesellschaft. Hier liegen die Ursprünge der Stadtentwicklung, hier konzentrieren sich die wichtigsten öffentlichen Einrichtungen, und hier treffen historische Stadtstruktur und moderne Stadtentwicklung unmittelbar aufeinander. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Hamm-Mitte deshalb nicht ausschließlich als Innenstadt, sondern als urbanen Lebensraum, der die unterschiedlichen Funktionen einer zukunftsfähigen europäischen Stadt in besonderer Weise miteinander verbindet.

Die in den vorhergehenden Kapiteln des Masterplans entwickelten Projekte zur Neugestaltung der Innenstadt – darunter der Marktplatz, die Fußgängerzone, das Bahnhofsquartier, die Südstraße, die Kulturstandorte sowie die neuen Freiraum- und Mobilitätskonzepte – bilden die Grundlage für die Entwicklung des gesamten Stadtbezirks Hamm-Mitte. Nun richtet sich der Blick auf die angrenzenden Wohnquartiere, ihre sozialen Strukturen, ihre öffentlichen Räume sowie ihre zukünftige Rolle innerhalb des gesamtstädtischen Entwicklungsprozesses. Ziel ist es, die hohe funktionale Bedeutung der Innenstadt mit einer ebenso hohen Wohn- und Lebensqualität in den umliegenden Quartieren zu verbinden.

Eine besondere Stärke Hamm-Mittes liegt in der engen **Verbindung von Innenstadt und Wohnquartieren**. Während in vielen Städten eine deutliche Trennung zwischen Geschäftsbereichen und Wohngebieten besteht, zeichnet sich Hamm-Mitte durch kurze Wege und eine enge räumliche Verzahnung unterschiedlicher Nutzungen aus. Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Bildung, Kultur und Freizeit liegen in unmittelbarer Nachbarschaft und schaffen die Voraussetzungen für ein urbanes Leben mit hoher Alltagsqualität.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese funktionale Mischung weiter auszubauen und gleichzeitig Nutzungskonflikte zu reduzieren. Verkehrsberuhigte Straßenräume, neue Grünverbindungen, wohnortnahe Versorgungseinrichtungen sowie attraktive öffentliche Plätze sollen die Übergänge zwischen den einzelnen Quartieren stärken und die Innenstadt

stärker mit den angrenzenden Wohngebieten verknüpfen. Dadurch entsteht ein zusammenhängender urbaner Raum, der nicht mehr aus einzelnen Teilbereichen besteht, sondern als gemeinsamer Lebensraum wahrgenommen wird.

Hamm-Mitte befindet sich zugleich **zwischen Geschichte und Moderne**. Der historische Stadtgrundriss, denkmalgeschützte Gebäude und gewachsene Quartiere prägen bis heute das Erscheinungsbild des Stadtteils und verleihen ihm eine unverwechselbare Identität. Gleichzeitig stehen viele Bereiche vor tiefgreifenden Transformationsprozessen. Klimawandel, demografischer Wandel, Digitalisierung, Mobilitätswende und neue Anforderungen an Wohnen und Arbeiten verändern die Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung nachhaltig.

Der Masterplan versteht diese Veränderungen nicht als Gegensatz zur historischen Stadtstruktur, sondern als Chance, das kulturelle Erbe Hamms mit den Anforderungen einer modernen und nachhaltigen Stadt zu verbinden. Historische Gebäude werden erhalten und behutsam weiterentwickelt, bestehende Quartiere qualifiziert ergänzt und neue Architektur so in das Stadtbild integriert, dass sie den Charakter des Stadtteils stärkt. Die Verbindung von Geschichte und Innovation wird damit zu einem prägenden Leitmotiv der zukünftigen Entwicklung Hamm-Mittes.

Aus dieser Perspektive entwickelt der **Masterplan Hamm 2045** das Leitbild eines **lebenswerten innerstädtischen Wohnstandortes**. Hamm-Mitte soll sich langfristig zu einem Stadtteil entwickeln, der urbanes Leben, hochwertige öffentliche Räume, bezahlbaren Wohnraum, nachhaltige Mobilität und vielfältige soziale Infrastruktur miteinander verbindet. Die Nähe zur Innenstadt wird dabei nicht ausschließlich als wirtschaftlicher Standortvorteil verstanden, sondern vor allem als Grundlage für kurze Wege, eine hohe Aufenthaltsqualität und eine ressourcenschonende Stadtentwicklung.

Dabei entsteht ein Stadtteil, der Menschen aller Generationen attraktive Lebensbedingungen bietet. Familien finden wohnortnahe Bildungs- und Betreuungsangebote, ältere Menschen profitieren von einer barrierefreien Infrastruktur und kurzen Wegen, während junge Erwachsene von urbanem Wohnen, kultureller Vielfalt und modernen Mobilitätsangeboten profitieren. Ergänzt durch klimaangepasste Freiräume, digitale Infrastruktur und eine starke Nachbarschaftskultur entwickelt sich Hamm-Mitte zu einem Modell einer integrierten und nachhaltigen Innenstadtentwicklung.

Die folgenden Kapitel konkretisieren dieses Leitbild anhand der unterschiedlichen Handlungsfelder der Stadtteilentwicklung. Sie zeigen, wie historische Quartiere weiterentwickelt, neuer Wohnraum geschaffen, öffentliche Räume aufgewertet, Mobilität neu organisiert und digitale Innovationen in den Alltag integriert werden können. Hamm-Mitte übernimmt damit eine Schlüsselrolle innerhalb des **Masterplans Hamm 2045** und bildet als urbanes Herz der Gesamtstadt den Maßstab für die zukünftige Entwicklung aller weiteren Stadtbezirke.

19.1 Leitbild Hamm-Mitte 2045

Die zukünftige Entwicklung von Hamm-Mitte orientiert sich an dem Leitbild eines urbanen, nachhaltigen und lebenswerten Stadtzentrums, das seine historische Identität bewahrt und gleichzeitig den Anforderungen einer modernen Stadtgesellschaft gerecht wird. Als

Mittelpunkt der Gesamtstadt übernimmt Hamm-Mitte eine Vielzahl von Funktionen, die weit über die Grenzen des Stadtteils hinausreichen. Verwaltung, Handel, Kultur, Bildung, Wohnen, Dienstleistungen und Freizeit bilden hier ein eng miteinander verflochtenes Gefüge, das den Charakter Hamms entscheidend prägt. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, diese unterschiedlichen Funktionen nicht getrennt voneinander zu betrachten, sondern sie im Sinne einer integrierten Stadtentwicklung miteinander zu verbinden und weiterzuentwickeln.

Im Mittelpunkt steht dabei die Erkenntnis, dass die Attraktivität eines Stadtzentrums heute nicht mehr allein durch seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit bestimmt wird. Ebenso entscheidend sind Aufenthaltsqualität, ökologische Nachhaltigkeit, soziale Vielfalt sowie die Fähigkeit, den Menschen ein lebenswertes urbanes Umfeld zu bieten. Hamm-Mitte soll sich deshalb zu einem Stadtteil entwickeln, der wirtschaftliche Dynamik mit hoher Lebensqualität verbindet und als Vorbild einer zukunftsorientierten Innenstadtentwicklung wirkt.

Zentrales Element dieses Leitbildes ist die Rolle Hamms-Mitte als **urbanes Zentrum der Gesamtstadt**. Bereits heute konzentrieren sich hier die wichtigsten öffentlichen Einrichtungen, kulturellen Angebote, Handelsstandorte und Dienstleistungsfunktionen. Der Masterplan baut diese Rolle weiter aus und entwickelt Hamm-Mitte zu einem leistungsfähigen Stadtzentrum, das sowohl für die Einwohnerinnen und Einwohner Hamms als auch für Besucherinnen und Besucher der gesamten Region attraktiv ist.

Dabei wird Urbanität nicht ausschließlich durch bauliche Dichte definiert, sondern vor allem durch die Vielfalt der Nutzungen und die Qualität des öffentlichen Raumes. Attraktive Plätze, lebendige Straßen, hochwertige Architektur, vielfältige Kulturangebote und kurze Wege schaffen ein Stadtzentrum, das den gesamten Tagesverlauf über genutzt wird und weit über die klassischen Geschäftszeiten hinaus lebendig bleibt.

Die bereits entwickelten Projekte zur Aufwertung der Innenstadt, des Marktplatzes, des Bahnhofsquartiers, der Südstraße sowie der neuen Kultur- und Freizeitstandorte bilden hierfür das funktionale Rückgrat. Hamm-Mitte übernimmt damit dauerhaft die Rolle des zentralen urbanen Identifikationsraumes der Gesamtstadt.

Ein wesentlicher Bestandteil des Leitbildes ist die enge **Verbindung von Wohnen, Arbeiten und Freizeit**. Moderne Innenstädte sind keine monofunktionalen Geschäftsbereiche mehr, sondern vielfältige Lebensräume, in denen unterschiedliche Nutzungen räumlich eng miteinander verflochten sind. Diese Nutzungsmischung schafft kurze Wege, reduziert Verkehrsaufkommen und erhöht die Attraktivität des Stadtteils für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen.

Der Masterplan sieht deshalb vor, den Wohnanteil innerhalb Hamm-Mittes kontinuierlich zu stärken und gleichzeitig hochwertige Arbeitsplätze, moderne Dienstleistungsangebote sowie kulturelle und gastronomische Einrichtungen weiter auszubauen. Neue Wohnprojekte entstehen insbesondere auf Konversionsflächen, durch Nachverdichtung sowie durch die Umnutzung bislang untergenutzter Gebäude.

Gleichzeitig werden moderne Büroflächen, Co-Working-Angebote, kreative Arbeitsorte und wissensbasierte Dienstleistungen gezielt gefördert. Freizeitangebote, Sporteinrichtungen, Gastronomie und kulturelle Einrichtungen ergänzen diese Entwicklung und schaffen ein urbanes Umfeld, das den unterschiedlichen Lebensstilen der Bevölkerung gerecht wird.

Hamm-Mitte entwickelt sich dadurch zu einem Stadtteil, in dem Wohnen, Arbeiten und Freizeit selbstverständlich ineinandergreifen und sich gegenseitig stärken.

Grundlage dieser Entwicklung ist eine ausgewogene **Nutzungsmischung**. Die Zukunftsfähigkeit innerstädtischer Quartiere hängt maßgeblich davon ab, dass unterschiedliche Funktionen räumlich miteinander kombiniert werden und sich gegenseitig ergänzen. Der Masterplan verfolgt daher konsequent das Prinzip der gemischten Stadt.

Wohnungen befinden sich in unmittelbarer Nähe zu Arbeitsplätzen, Nahversorgung, Bildungsangeboten und öffentlichen Einrichtungen. Erdgeschosszonen werden konsequent aktiviert und mit Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistungen oder kulturellen Nutzungen belebt. Obergeschosse bieten Raum für Wohnen, Büros oder flexible Arbeitsformen. Dadurch entstehen lebendige Straßenräume mit hoher sozialer Kontrolle und einer gleichmäßigen Nutzung über den gesamten Tagesverlauf.

Die funktionale Mischung erhöht gleichzeitig die wirtschaftliche Stabilität des Stadtteils. Unterschiedliche Nutzungen reagieren unterschiedlich auf wirtschaftliche Veränderungen und schaffen dadurch ein robustes städtisches Gefüge, das langfristig widerstandsfähiger gegenüber strukturellen Veränderungen ist.

Ein weiteres Leitprinzip bilden **klimaresiliente Innenstadtquartiere**. Die Auswirkungen des Klimawandels stellen insbesondere dicht bebaute Stadtgebiete vor erhebliche Herausforderungen. Zunehmende Hitzeperioden, Starkregenereignisse und längere Trockenphasen erfordern eine grundlegende Anpassung der städtischen Infrastruktur.

Der Masterplan entwickelt deshalb ein umfassendes Konzept klimaangepasster Quartiere. Neue Grünflächen, begrünte Innenhöfe, Dach- und Fassadenbegrünungen, zusätzliche Straßenbäume sowie entsiegelte Flächen verbessern das Stadtklima nachhaltig. Gleichzeitig werden die Prinzipien der Schwammstadt konsequent umgesetzt. Regenwasser wird möglichst vollständig vor Ort gespeichert, versickert oder zur Bewässerung öffentlicher Grünanlagen genutzt.

Auch energieeffiziente Gebäude, erneuerbare Energien und ressourcenschonende Baustoffe bilden einen integralen Bestandteil der zukünftigen Quartiersentwicklung. Hamm-Mitte entwickelt sich dadurch zu einem Modell klimaresilienter Innenstadtentwicklung, das ökologische Nachhaltigkeit und urbane Lebensqualität miteinander verbindet.

Von besonderer Bedeutung ist schließlich die **Vernetzung mit den Nachbarstadtteilen**. Hamm-Mitte bildet zwar das Zentrum der Gesamtstadt, seine Entwicklung kann jedoch nur im engen Zusammenspiel mit den angrenzenden Stadtteilen erfolgreich sein. Der Masterplan versteht Hamm-Mitte deshalb als Knotenpunkt eines gesamtstädtischen Netzwerks aus Wohnquartieren, Freiräumen, Mobilitätsachsen und wirtschaftlichen Entwicklungsräumen.

Das Kiezband in Hamm-Süd, die Entwicklungsachsen entlang der Lippe, die neuen Mobilitätsverbindungen zum Bahnhofsquartier, die Kulturstandorte im Alten Schlachthof und im Kreativzentrum Pelkum sowie die zukünftigen Wohn- und Gewerbestandorte der übrigen Stadtbezirke werden funktional mit Hamm-Mitte verknüpft. Leistungsfähige Radwege, attraktive Fußwege, ein moderner öffentlicher Nahverkehr und intelligente Mobilitätsangebote schaffen kurze und komfortable Verbindungen innerhalb der gesamten Stadt.

Darüber hinaus profitiert Hamm-Mitte von den gesamtstädtischen Strukturprojekten des Masterplans. Die Neuordnung der Krankenhauslandschaft mit dem zukünftigen **Johanniter-Zentralkrankenhaus**, die Entwicklung des Stadtquartiers **Werler Tor**, die Umgestaltung der Südstraße sowie die funktionale Verteilung der Freizeit- und Kulturangebote stärken das Stadtzentrum nachhaltig und entlasten gleichzeitig besonders konfliktträchtige Bereiche.

Das **Leitbild Hamm-Mitte 2045** beschreibt damit die Entwicklung eines urbanen Zentrums, das wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, hohe Lebensqualität, soziale Vielfalt und ökologische Verantwortung miteinander verbindet. Hamm-Mitte bleibt das Herz der Gesamtstadt, entwickelt sich jedoch zugleich zu einem modernen innerstädtischen Wohn- und Lebensraum, dessen Qualitäten weit über seine klassische Innenstadtfunktion hinausreichen. Die enge Verknüpfung von Wohnen, Arbeiten, Freizeit, Klimaanpassung und nachhaltiger Mobilität schafft einen resilienten Stadtteil, der den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht wird und die Leitgedanken des **Masterplans Hamm 2045** beispielhaft umsetzt. Aufbauend auf diesem Leitbild widmet sich das folgende Kapitel der **Weiterentwicklung der historischen Quartiere und der Stadterneuerung**, um den Wandel Hamms-Mitte unter besonderer Berücksichtigung seines baukulturellen Erbes zu konkretisieren.

19.2 Historische Quartiere und Stadterneuerung

Die historische Stadtstruktur bildet das räumliche Gedächtnis einer Stadt und ist zugleich ein wesentlicher Bestandteil ihrer Identität. Gerade Hamm-Mitte besitzt als Ursprung der Stadtentwicklung eine besondere städtebauliche Bedeutung. Trotz der tiefgreifenden Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges sind zahlreiche historische Strukturen, Straßenverläufe, Platzräume und prägende Bauwerke bis heute erhalten geblieben oder in ihrer ursprünglichen Form nachvollziehbar. Diese historischen Elemente verleihen dem Stadtteil einen unverwechselbaren Charakter und schaffen Orientierung sowie Identifikation. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, die historischen Qualitäten Hamm-Mittes nicht lediglich zu bewahren, sondern sie als aktive Grundlage einer modernen und nachhaltigen Stadtentwicklung weiterzuentwickeln.

Stadterneuerung wird dabei ausdrücklich nicht als Ersatz historischer Bausubstanz verstanden. Vielmehr geht es um eine behutsame Transformation bestehender Quartiere, die den Anforderungen des Klimawandels, des demografischen Wandels und neuer Wohn- und Arbeitsformen gerecht wird, ohne die gewachsene Identität des Stadtteils zu verlieren. Historische Stadtstrukturen und zeitgemäße Architektur bilden dabei keinen Gegensatz, sondern ergänzen sich zu einem zukunftsfähigen Stadtbild.

Ein zentrales Handlungsfeld ist der **Erhalt historischer Stadtstrukturen**. Die mittelalterlichen und gründerzeitlichen Stadtgrundrisse, historische Straßenzüge sowie prägende Platzfolgen bilden das räumliche Gerüst Hamm-Mittes und sollen langfristig gesichert werden. Sie schaffen Maßstäblichkeit, Orientierung und ein unverwechselbares Erscheinungsbild, das wesentlich zur Attraktivität des Stadtteils beiträgt.

Der Masterplan verfolgt deshalb das Prinzip „Erhalten durch Weiterentwickeln“. Historische Gebäude werden saniert und an heutige Nutzungsanforderungen angepasst. Denkmalgeschützte Bauwerke erhalten eine langfristige Nutzungsperspektive und werden behutsam modernisiert, ohne ihren architektonischen Charakter zu verlieren. Gleichzeitig

werden historische Sichtachsen, Straßenräume und Platzsituationen in ihrer räumlichen Wirkung gestärkt und durch hochwertige Freiraumgestaltung ergänzt.

Besonderes Augenmerk gilt dabei den Übergängen zwischen historischen und neueren Stadtbereichen. Neue Bauvorhaben sollen bestehende Stadtstrukturen respektieren und sich hinsichtlich Maßstab, Raumkanten und Proportionen harmonisch in das Stadtbild einfügen. Dadurch entsteht eine kontinuierliche Stadtentwicklung, die Vergangenheit und Zukunft miteinander verbindet.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der **Sanierung bestehender Wohnquartiere**. Viele Wohngebäude in Hamm-Mitte verfügen über eine solide städtebauliche Struktur, entsprechen jedoch hinsichtlich Energieeffizienz, Barrierefreiheit oder Wohnkomfort nicht mehr den heutigen Anforderungen. Der Masterplan setzt deshalb auf eine umfassende Modernisierung des Bestandes anstelle eines flächendeckenden Ersatzneubaus.

Energetische Sanierungen, moderne Haustechnik, barrierefreie Erschließungen sowie die Aufwertung gemeinschaftlicher Freiräume verbessern die Wohnqualität nachhaltig. Innenhöfe werden entsiegelt, begrünt und als gemeinschaftliche Aufenthaltsräume gestaltet. Gleichzeitig werden Fassaden, Dächer und Gebäudetechnik modernisiert, wodurch sowohl der Energieverbrauch als auch die CO_2-Emissionen deutlich reduziert werden können.

Die Sanierung erfolgt dabei quartiersweise und orientiert sich an langfristigen Entwicklungsstrategien. Öffentliche Investitionen, private Eigentümer sowie Wohnungsunternehmen arbeiten eng zusammen, um eine koordinierte und wirtschaftlich tragfähige Stadterneuerung zu ermöglichen. Auf diese Weise bleiben gewachsene Nachbarschaften erhalten und werden zugleich an die Anforderungen einer modernen Stadtgesellschaft angepasst.

Von besonderer Bedeutung ist die **Nachverdichtung mit Qualität**. Angesichts begrenzter Flächenreserven und des Ziels, den Außenbereich zu schonen, stellt die Innenentwicklung einen zentralen Baustein nachhaltiger Stadtplanung dar. Der Masterplan verfolgt jedoch ausdrücklich keine maximale bauliche Verdichtung, sondern eine qualitätsorientierte Ergänzung des bestehenden Stadtgefüges.

Baulücken, untergenutzte Grundstücke und geeignete Konversionsflächen werden genutzt, um zusätzlichen Wohnraum sowie ergänzende Nutzungen zu schaffen. Neue Gebäude orientieren sich hinsichtlich Höhe, Kubatur und Fassadengliederung an der bestehenden Bebauung und stärken die räumliche Fassung der Straßenräume.

Gleichzeitig entstehen neue Innenhöfe, Grünflächen und öffentliche Aufenthaltsbereiche, sodass Verdichtung stets mit einer Verbesserung der Freiraumqualität verbunden wird. Klimaanpassung, nachhaltige Bauweisen und ressourcenschonende Materialien bilden dabei verbindliche Planungsgrundsätze. Die Nachverdichtung dient somit nicht allein der Schaffung neuer Flächen, sondern der qualitativen Weiterentwicklung des gesamten Stadtteils.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die **Umnutzung von Bestandsgebäuden**. Die nachhaltigste Form des Bauens besteht häufig darin, vorhandene Gebäude weiterzuverwenden und an neue Nutzungen anzupassen. Hamm-Mitte verfügt über zahlreiche Gebäude mit erheblichem Entwicklungspotenzial, deren ursprüngliche Funktionen sich im Laufe der Zeit verändert haben.

Der Masterplan sieht vor, leerstehende oder untergenutzte Gebäude für Wohnen, Dienstleistungen, Bildung, Kultur oder kreative Arbeitsformen zu aktivieren. Ehemalige Verwaltungsgebäude, Gewerbebauten oder historische Immobilien können durch behutsame Umbauten neue Funktionen erhalten und damit dauerhaft zur Belebung des Stadtteils beitragen.

Diese Strategie reduziert den Flächenverbrauch, spart erhebliche Mengen grauer Energie und bewahrt gleichzeitig identitätsprägende Bauwerke. Flexible Grundrisse und multifunktionale Nutzungskonzepte ermöglichen es, Gebäude langfristig an veränderte gesellschaftliche Anforderungen anzupassen und ihre wirtschaftliche Nutzung dauerhaft zu sichern.

Den übergeordneten Rahmen aller Maßnahmen bildet die **städtebauliche Identität** Hamm-Mittes. Stadtentwicklung beschränkt sich nicht auf einzelne Bauprojekte, sondern gestaltet das Gesamtbild einer Stadt. Ziel des Masterplans ist es daher, eine klare gestalterische Handschrift für Hamm-Mitte zu entwickeln, die historische Kontinuität und zeitgenössische Architektur miteinander verbindet.

Öffentliche Räume, Gebäude, Grünanlagen und Infrastrukturmaßnahmen folgen gemeinsamen Gestaltungsprinzipien. Hochwertige Materialien, klare Raumkanten, einheitliche Möblierung, klimaangepasste Begrünung sowie sorgfältig gestaltete Beleuchtung schaffen ein harmonisches Stadtbild mit hohem Wiedererkennungswert.

Dabei wird Vielfalt ausdrücklich als Qualität verstanden. Unterschiedliche Bauzeiten und Architekturstile sollen sichtbar bleiben und gemeinsam die Geschichte Hamm-Mittes erzählen. Neue Gebäude setzen selbstbewusste, aber respektvolle Akzente und ergänzen den historischen Bestand, ohne ihn zu dominieren. Auf diese Weise entsteht ein Stadtbild, das Authentizität ausstrahlt und zugleich den Anspruch einer modernen, nachhaltigen und zukunftsorientierten Stadt erfüllt.

Die **historischen Quartiere und die Stadterneuerung** bilden damit einen wesentlichen Baustein der Entwicklung Hamm-Mittes. Der Erhalt gewachsener Stadtstrukturen, die behutsame Modernisierung bestehender Wohnquartiere, qualitätsvolle Nachverdichtung, die Umnutzung wertvoller Bestandsgebäude sowie eine klare städtebauliche Identität greifen ineinander und schaffen die Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung des Stadtteils. Hamm-Mitte bewahrt damit seine historische Prägung und entwickelt sich zugleich zu einem modernen urbanen Lebensraum, der den Anforderungen des 21. Jahrhunderts gerecht wird. Aufbauend auf dieser stadträumlichen Erneuerung widmet sich das folgende Kapitel der **Weiterentwicklung des Wohnens in Hamm-Mitte**, um die bauliche Transformation mit einer zukunftsfähigen Wohnraumentwicklung zu verbinden.

19.3 Wohnen in Hamm-Mitte

Die Wohnfunktion bildet eine der zentralen Voraussetzungen für eine dauerhaft lebendige Innenstadt. Während viele Stadtzentren in den vergangenen Jahrzehnten vor allem als Standorte für Handel, Verwaltung und Dienstleistungen entwickelt wurden, verfolgt der **Masterplan Hamm 2045** das Ziel, Hamm-Mitte wieder stärker als attraktiven Wohnstandort zu etablieren. Eine hohe Einwohnerzahl innerhalb des Stadtzentrums stärkt nicht nur die wirtschaftliche Stabilität des Einzelhandels und der Gastronomie, sondern trägt auch zu einer kontinuierlichen Nutzung öffentlicher Räume, einer höheren sozialen Kontrolle und einer

lebendigen Stadtgesellschaft bei. Wohnen wird deshalb als gleichwertige Funktion neben Arbeiten, Kultur und Freizeit verstanden und bildet einen wesentlichen Baustein der zukünftigen Entwicklung Hamm-Mittes.

Die Weiterentwicklung des Wohnens orientiert sich an den Grundsätzen der sozialen Vielfalt, der Nachhaltigkeit und der Nutzungsmischung. Unterschiedliche Wohnformen, flexible Gebäudestrukturen und ein hoher Anspruch an Architektur und Freiraumgestaltung schaffen die Voraussetzungen für einen Stadtteil, der Menschen in allen Lebensphasen attraktive Wohnperspektiven bietet.

Im Mittelpunkt steht dabei die Stärkung des **innenstadtnahen Wohnens**. Die kurzen Wege zu Arbeitsplätzen, Einkaufsmöglichkeiten, Bildungseinrichtungen, kulturellen Angeboten und öffentlichen Verkehrsmitteln machen Hamm-Mitte zu einem der attraktivsten Wohnstandorte der Gesamtstadt. Der Masterplan nutzt dieses Potenzial konsequent und fördert eine qualitätsvolle Innenentwicklung, die den Wohnungsbestand erweitert, ohne die städtebauliche Identität des Stadtteils zu beeinträchtigen.

Neue Wohnungen entstehen durch die behutsame Nachverdichtung bestehender Quartiere, die Aktivierung bislang ungenutzter Grundstücke sowie die Umnutzung geeigneter Bestandsgebäude. Ergänzend werden Dachgeschossausbauten, Wohnnutzungen in Obergeschossen sowie die Umwandlung leerstehender Büro- oder Gewerbeflächen unterstützt. Auf diese Weise wird zusätzlicher Wohnraum geschaffen, ohne wertvolle Freiflächen am Stadtrand in Anspruch zu nehmen.

Die unmittelbare Nähe zu den in den vorhergehenden Kapiteln entwickelten Projekten – insbesondere zur neugestalteten Innenstadt, zum Bahnhofsquartier, zu den Kulturstandorten sowie den neuen Grün- und Freiräumen – erhöht zusätzlich die Attraktivität des Wohnstandortes Hamm-Mitte. Urbanes Wohnen wird dadurch zu einem wesentlichen Bestandteil einer nachhaltigen Stadtentwicklung.

Ein besonderes Augenmerk richtet der Masterplan auf die Entwicklung **familienfreundlicher Quartiere**. Innenstädte werden häufig mit kleinen Haushalten oder Singlewohnungen in Verbindung gebracht. Hamm-Mitte soll hingegen bewusst auch für Familien mit Kindern ein attraktiver Wohnort sein. Dies setzt eine hochwertige soziale Infrastruktur ebenso voraus wie sichere öffentliche Räume und wohnortnahe Freizeitangebote.

Kindertagesstätten, Schulen, Spielplätze, Grünflächen und Sportangebote werden eng miteinander vernetzt und sind innerhalb kurzer Wege erreichbar. Verkehrsberuhigte Straßenräume, sichere Querungsmöglichkeiten sowie begrünte Innenhöfe schaffen ein Wohnumfeld, das den Bedürfnissen von Familien gerecht wird.

Darüber hinaus werden größere familiengeeignete Wohnungen sowie gemeinschaftlich nutzbare Freiräume gezielt gefördert. Wohnhöfe, Nachbarschaftsgärten und multifunktionale Freiflächen schaffen Orte der Begegnung und stärken den sozialen Zusammenhalt innerhalb der Quartiere. Familienfreundlichkeit wird dabei nicht als isoliertes Einzelprojekt verstanden, sondern als grundlegendes Qualitätsmerkmal der gesamten Stadtteilentwicklung.

Ein zentrales Ziel des Masterplans ist die Sicherung von **bezahlbarem Wohnraum**. Die steigende Attraktivität innenstadtnaher Wohnlagen darf nicht zu sozialer Verdrängung führen. Vielmehr soll Hamm-Mitte ein Stadtteil bleiben, der Menschen unterschiedlicher Einkommensgruppen offensteht und eine vielfältige Bewohnerstruktur bewahrt.

Deshalb wird bei Neubauprojekten ein ausgewogener Anteil öffentlich geförderter Wohnungen sowie preisgedämpfter Miet- und Eigentumsangebote angestrebt. Ergänzend werden genossenschaftliche Wohnungsmodelle, gemeinschaftliche Bauprojekte und innovative Finanzierungsmodelle unterstützt, um langfristig stabile Miet- und Kaufpreise zu gewährleisten.

Gleichzeitig wird der bestehende Wohnungsbestand modernisiert, ohne seinen sozialen Charakter zu verlieren. Energetische Sanierungen, Barrierefreiheit und zeitgemäße Grundrisse werden so umgesetzt, dass die Wohnkosten für die Bewohnerinnen und Bewohner möglichst stabil bleiben. Diese Strategie verbindet soziale Verantwortung mit nachhaltiger Stadtentwicklung und stärkt die soziale Durchmischung innerhalb Hamm-Mittes.

Eine wichtige Rolle spielt darüber hinaus das **Generationenwohnen**. Der demografische Wandel verändert die Anforderungen an den Wohnungsmarkt nachhaltig. Gleichzeitig wächst der Wunsch nach Wohnformen, die gegenseitige Unterstützung ermöglichen und soziale Isolation vermeiden.

Der Masterplan fördert deshalb generationenübergreifende Wohnquartiere, in denen Familien, junge Erwachsene, Berufstätige sowie Seniorinnen und Senioren gemeinsam leben. Unterschiedliche Wohnungsgrößen, barrierefreie Erschließung und gemeinschaftlich nutzbare Räume schaffen flexible Wohnangebote für verschiedene Lebenssituationen.

Ergänzt werden diese durch betreute Wohnformen, ambulante Pflegeangebote und quartiersbezogene Dienstleistungen, die älteren Menschen ein möglichst langes selbstständiges Leben ermöglichen. Gleichzeitig entstehen Begegnungsorte, an denen unterschiedliche Generationen miteinander in Kontakt treten und voneinander profitieren können. Diese soziale Mischung stärkt den nachbarschaftlichen Zusammenhalt und erhöht die Stabilität der Quartiere.

Den Blick in die Zukunft richtet schließlich die Förderung **innovativer Wohnformen**. Veränderungen der Arbeitswelt, Digitalisierung und gesellschaftlicher Wandel führen zu neuen Anforderungen an das Wohnen. Der Masterplan versteht diese Entwicklungen als Chance, neue Wohnkonzepte in Hamm-Mitte zu etablieren.

Hierzu gehören flexible Wohnungsgrundrisse, die sich unterschiedlichen Lebensphasen anpassen lassen, gemeinschaftliche Wohnprojekte, Co-Living-Konzepte sowie Gebäude, die Wohnen und Arbeiten miteinander verbinden. Insbesondere die zunehmende Bedeutung des mobilen Arbeitens eröffnet neue Möglichkeiten, Wohn- und Arbeitsfunktionen innerhalb eines Gebäudes oder Quartiers intelligent miteinander zu verknüpfen.

Auch ökologische Aspekte prägen die zukünftigen Wohnformen. Energieeffiziente Gebäude, klimaneutrale Baustoffe, begrünte Dächer und Fassaden, Photovoltaikanlagen sowie gemeinschaftliche Energieversorgungssysteme werden zum Standard neuer Wohnprojekte. Digitale Gebäudesteuerungen, intelligente Energiemanagementsysteme und quartiersbezogene Mobilitätsangebote ergänzen diese Entwicklung und schaffen ein modernes, nachhaltiges Wohnumfeld.

Die Förderung innovativer Wohnformen erhöht nicht nur die Attraktivität Hamm-Mittes, sondern stärkt zugleich dessen Anpassungsfähigkeit an zukünftige gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen.

Die Entwicklung des **Wohnens in Hamm-Mitte** bildet damit einen wesentlichen Baustein des **Masterplans Hamm 2045**. Innenstadtnahes Wohnen, familienfreundliche Quartiere, bezahlbarer Wohnraum, generationenübergreifende Konzepte und innovative Wohnformen greifen zu einer integrierten Wohnstrategie ineinander. Sie schaffen einen Stadtteil, der wirtschaftliche Dynamik mit sozialer Verantwortung verbindet und allen Bevölkerungsgruppen hochwertige Lebensbedingungen bietet. Hamm-Mitte entwickelt sich damit zu einem urbanen Wohnstandort, dessen Qualitäten weit über die klassische Innenstadtfunktion hinausreichen und der den Wandel Hamms zu einer nachhaltigen und lebenswerten Stadt beispielhaft widerspiegelt. Aufbauend auf dieser Wohnstrategie widmet sich das folgende Kapitel der **Weiterentwicklung der öffentlichen Räume und des Stadtgrüns**, welche die hohe Wohnqualität durch klimaangepasste Freiräume und attraktive Aufenthaltsorte ergänzt.

19.4 Öffentliche Räume und Stadtgrün

Die Qualität öffentlicher Räume entscheidet maßgeblich über die Attraktivität eines urbanen Stadtteils. Plätze, Grünanlagen, Straßenräume und Aufenthaltsbereiche prägen das tägliche Leben der Menschen und bilden die Bühne des öffentlichen Zusammenlebens. Sie fördern Begegnung, Bewegung, Erholung und gesellschaftliche Teilhabe und übernehmen zugleich wichtige ökologische Funktionen innerhalb des Stadtgefüges. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, die öffentlichen Räume Hamm-Mittes zu einem eng vernetzten Freiraumsystem weiterzuentwickeln, das städtebauliche Qualität, Klimaanpassung und hohe Aufenthaltsqualität miteinander verbindet.

Dabei knüpft die Entwicklung an die bereits in Teil III des Masterplans beschriebenen Maßnahmen zur Neugestaltung des Marktplatzes, der Fußgängerzone sowie der innerstädtischen Freiräume an. Im Mittelpunkt dieses Kapitels stehen jedoch die wohnortnahen öffentlichen Räume der Quartiere Hamm-Mittes. Sie ergänzen die großen Innenstadtprojekte um ein feinmaschiges Netz kleiner Grün- und Aufenthaltsbereiche, die den Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner nachhaltig verbessern und die Quartiere stärker miteinander vernetzen.

Ein wesentlicher Bestandteil dieser Strategie ist die Entwicklung neuer **Pocket Parks**. In dicht bebauten Innenstadtquartieren stehen häufig nur begrenzte Flächen für größere Parkanlagen zur Verfügung. Gleichzeitig wächst mit zunehmender Verdichtung der Bedarf an wohnortnahen Grünflächen. Der Masterplan nutzt deshalb bislang untergenutzte Restflächen, ehemalige Stellplatzanlagen, kleine Brachflächen oder überdimensionierte Verkehrsflächen zur Anlage kleiner öffentlicher Grünräume.

Diese Pocket Parks übernehmen vielfältige Funktionen. Sie bieten Raum für Erholung, schaffen Spiel- und Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche, verbessern das Mikroklima und fördern gleichzeitig die biologische Vielfalt innerhalb der Innenstadt. Großzügige Baumpflanzungen, klimaresistente Vegetation, naturnahe Pflanzkonzepte sowie hochwertige Sitzmöglichkeiten schaffen wohnungsnahe Aufenthaltsorte mit hoher Aufenthaltsqualität.

Gleichzeitig entstehen grüne Trittsteine innerhalb des Stadtgefüges, welche die größeren Grünräume Hamms miteinander verbinden und ein zusammenhängendes ökologisches

Netzwerk bilden. Dadurch entwickelt sich Hamm-Mitte zu einem Stadtteil, in dem Natur und urbanes Leben eng miteinander verflochten sind.

Neben den kleineren Grünanlagen besitzen die **Stadtplätze** eine herausragende Bedeutung für das öffentliche Leben. Während der neugestaltete Marktplatz als repräsentatives Zentrum der Gesamtstadt fungiert, ergänzen kleinere Quartiersplätze dieses Angebot durch wohnortnahe Aufenthalts- und Begegnungsräume.

Der Masterplan sieht vor, bestehende Platzräume gestalterisch aufzuwerten und neue öffentliche Plätze an geeigneten Standorten zu schaffen. Diese Plätze dienen nicht ausschließlich als Verkehrsflächen, sondern werden als multifunktionale Stadträume entwickelt, die unterschiedliche Nutzungen ermöglichen. Außengastronomie, Wochenmärkte, kulturelle Veranstaltungen, Nachbarschaftsfeste oder temporäre Kunstinstallationen schaffen lebendige Orte, die den gesamten Tagesverlauf über genutzt werden.

Eine hochwertige Gestaltung mit Natursteinbelägen, Bäumen, Wasserelementen, moderner Stadtmöblierung und einer zurückhaltenden Beleuchtung verleiht den Plätzen einen eigenständigen Charakter und stärkt die Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Stadtteil. Jeder Platz erhält dabei ein individuelles Profil, das sich an den jeweiligen räumlichen und historischen Besonderheiten orientiert.

Ein zentrales Leitprinzip bildet die umfassende **Begrünung der Quartiere**. Angesichts steigender Temperaturen gewinnt die Integration von Vegetation in den Stadtraum zunehmend an Bedeutung. Grünflächen erfüllen heute nicht mehr ausschließlich gestalterische Aufgaben, sondern sind unverzichtbarer Bestandteil einer klimaresilienten Stadtentwicklung.

Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, den Grünanteil innerhalb Hamm-Mittes deutlich zu erhöhen. Neue Straßenbäume, begrünte Innenhöfe, Dach- und Fassadenbegrünungen sowie klimafeste Pflanzkonzepte verbessern das Mikroklima und reduzieren die sommerliche Wärmebelastung. Gleichzeitig erhöhen sie die Artenvielfalt, verbessern die Luftqualität und schaffen attraktive Lebensräume für Mensch und Natur.

Besondere Aufmerksamkeit gilt den Straßenräumen. Baumalleen, begrünte Mittelstreifen und Pflanzinseln strukturieren den öffentlichen Raum neu und verleihen den Quartieren ein einheitliches grünes Erscheinungsbild. Durch die Vernetzung dieser Grünstrukturen entsteht ein zusammenhängendes Freiraumsystem, das sowohl ökologische als auch soziale Funktionen erfüllt.

Eng mit der Begrünung verbunden ist die konsequente Umsetzung der **Schwammstadt**. Der Klimawandel stellt insbesondere dicht bebaute Innenstadtquartiere vor neue Herausforderungen. Häufigere Starkregenereignisse und längere Trockenperioden erfordern einen grundlegend veränderten Umgang mit Niederschlagswasser.

Der Masterplan integriert deshalb die Prinzipien der Schwammstadt in sämtliche öffentlichen Räume Hamm-Mittes. Regenwasser wird möglichst vollständig dort zurückgehalten, wo es anfällt. Entsiegelte Flächen, Versickerungsmulden, Retentionsbereiche und begrünte Rigolen ermöglichen eine natürliche Speicherung und Nutzung des Niederschlagswassers.

Diese Maßnahmen entlasten die Kanalisation, reduzieren Hochwasserrisiken und sichern gleichzeitig die Wasserversorgung der städtischen Vegetation während längerer

Trockenphasen. Ergänzend werden Wasserelemente in öffentliche Plätze integriert, die nicht nur gestalterische Akzente setzen, sondern auch zur natürlichen Kühlung des Stadtraums beitragen.

Die Schwammstadt wird damit zu einem integralen Bestandteil der Freiraumplanung und verbindet Klimaanpassung, Ressourcenschutz und hohe Aufenthaltsqualität in einem ganzheitlichen Konzept.

Alle Maßnahmen verfolgen letztlich das gemeinsame Ziel, die **Aufenthaltsqualität** nachhaltig zu erhöhen. Öffentliche Räume sollen nicht nur funktional sein, sondern Orte schaffen, an denen Menschen gerne Zeit verbringen. Komfort, Sicherheit, Orientierung und gestalterische Qualität bilden dabei die Grundlage einer lebenswerten Innenstadt.

Breite Gehwege, barrierefreie Zugänge, hochwertige Beleuchtung, ausreichend Sitzgelegenheiten sowie öffentliche Trinkbrunnen und moderne Stadtmöblierung schaffen ein angenehmes Umfeld für alle Altersgruppen. Kunst im öffentlichen Raum, saisonale Bepflanzungen und eine sorgfältig abgestimmte Materialwahl verleihen den Straßen und Plätzen einen eigenständigen Charakter.

Gleichzeitig wird der öffentliche Raum zunehmend multifunktional genutzt. Aufenthaltsbereiche dienen als Orte spontaner Begegnung ebenso wie als Veranstaltungsflächen oder Bewegungsräume. Flexible Gestaltungselemente ermöglichen eine Anpassung an unterschiedliche Nutzungsanforderungen und erhöhen die Widerstandsfähigkeit gegenüber zukünftigen Veränderungen.

Besonderes Augenmerk gilt der sozialen Sicherheit. Die Mischung unterschiedlicher Nutzungen, aktive Erdgeschosszonen, gute Beleuchtung sowie eine kontinuierliche Nutzung der öffentlichen Räume schaffen ein lebendiges Stadtbild und stärken das subjektive Sicherheitsgefühl der Bevölkerung.

Die **öffentlichen Räume und das Stadtgrün** entwickeln sich damit zu einem tragenden Element der Stadtteilentwicklung Hamm-Mittes. Pocket Parks, hochwertige Stadtplätze, umfassende Begrünungsmaßnahmen, die konsequente Umsetzung der Schwammstadt sowie eine hohe Aufenthaltsqualität bilden gemeinsam ein vernetztes Freiraumsystem, das ökologische, soziale und städtebauliche Funktionen miteinander verbindet. Hamm-Mitte erhält dadurch ein grünes, klimaresilientes und lebendiges Stadtbild, das den urbanen Charakter des Stadtteils stärkt und die Lebensqualität seiner Bewohnerinnen und Bewohner nachhaltig verbessert. Aufbauend auf dieser Freiraumentwicklung widmet sich das folgende Kapitel der **Mobilität in Hamm-Mitte**, um die öffentlichen Räume mit einer zukunftsfähigen, sicheren und nachhaltigen Verkehrsstrategie zu verknüpfen.

19.5 Mobilität in Hamm-Mitte

Die Mobilität bildet einen der entscheidenden Faktoren für die Zukunftsfähigkeit urbaner Stadtquartiere. Während die Verkehrsentwicklung des 20. Jahrhunderts in vielen Innenstädten von einer starken Ausrichtung auf den motorisierten Individualverkehr geprägt war, verfolgt der **Masterplan Hamm 2045** einen grundlegend anderen Ansatz. Mobilität wird nicht länger ausschließlich als Verkehrsabwicklung verstanden, sondern als wesentlicher Bestandteil urbaner Lebensqualität. Ziel ist ein Verkehrssystem, das kurze Wege, klimafreundliche

Fortbewegung, hohe Aufenthaltsqualität und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit gleichermaßen gewährleistet.

Hamm-Mitte übernimmt innerhalb dieses Transformationsprozesses eine Schlüsselrolle. Als Mittelpunkt der Gesamtstadt treffen hier sämtliche Verkehrsarten zusammen. Fuß- und Radverkehr, öffentlicher Personennahverkehr, Wirtschaftsverkehr sowie motorisierter Individualverkehr müssen so miteinander verknüpft werden, dass ein leistungsfähiges, sicheres und nachhaltiges Mobilitätssystem entsteht. Dabei baut der Masterplan auf den bereits entwickelten Maßnahmen zur Neugestaltung des Bahnhofsquartiers, der Innenstadt, der Südstraße sowie der neuen Mobilitätsachsen auf und ergänzt diese durch quartiersbezogene Lösungen für Hamm-Mitte.

Im Mittelpunkt steht die konsequente Förderung des **Fuß- und Radverkehrs**. Kurze Wege gehören zu den größten Standortvorteilen Hamm-Mittes und sollen künftig noch stärker genutzt werden. Der öffentliche Raum wird daher konsequent auf die Bedürfnisse von Fußgängerinnen und Fußgängern sowie Radfahrenden ausgerichtet.

Breite Gehwege, barrierefreie Querungen, hochwertige Pflasterbeläge und eine einheitliche Gestaltung der Straßenräume schaffen attraktive Bewegungsräume innerhalb des gesamten Stadtteils. Gleichzeitig werden bestehende Radwege zu einem durchgängigen Netz ausgebaut, das die Wohnquartiere direkt mit der Innenstadt, den Schulen, den Freizeiteinrichtungen sowie den benachbarten Stadtteilen verbindet.

Besondere Aufmerksamkeit gilt den Kreuzungsbereichen. Sichere Querungsmöglichkeiten, übersichtliche Verkehrsführungen und eine Reduzierung von Konfliktpunkten erhöhen die Verkehrssicherheit für alle Nutzergruppen. Ergänzt wird das Radwegenetz durch moderne Fahrradabstellanlagen, Fahrradparkhäuser und Servicestationen an zentralen Standorten.

Durch diese Maßnahmen entwickelt sich Hamm-Mitte zu einem Stadtteil, in dem die meisten Alltagswege komfortabel und sicher ohne Auto zurückgelegt werden können.

Eine ebenso zentrale Rolle übernimmt der **öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV)**. Als bedeutendster Umsteigepunkt der Stadt verfügt Hamm-Mitte bereits heute über eine hervorragende Ausgangslage. Der Masterplan verfolgt das Ziel, dieses Angebot weiter auszubauen und den öffentlichen Verkehr noch stärker mit den übrigen Mobilitätsformen zu vernetzen.

Der Hauptbahnhof bildet weiterhin den zentralen Mobilitätsknoten der Gesamtstadt und wird durch leistungsfähige Busverbindungen ergänzt. Digitale Fahrgastinformationen, barrierefreie Haltestellen, moderne Wartebereiche und kurze Umsteigewege erhöhen den Komfort und machen den öffentlichen Verkehr attraktiver.

Gleichzeitig werden die Wohnquartiere Hamm-Mittes besser an das Busnetz angebunden. Dichtere Taktungen, optimierte Linienführungen und eine intelligente Verknüpfung mit dem Radverkehr verbessern die Erreichbarkeit innerhalb des gesamten Stadtteils.

Ein wichtiger Bestandteil des Mobilitätskonzeptes bleibt außerdem der bereits entwickelte Wochenend-Nachtverkehr, der die Innenstadt mit dem Bahnhofsquartier, dem Kreativzentrum Pelkum sowie dem Alten Schlachthof verbindet. Dadurch entsteht ein leistungsfähiges Mobilitätsnetz, das sowohl den Alltag als auch die Freizeitmobilität nachhaltig unterstützt.

Ein wesentlicher Baustein der zukünftigen Verkehrsstrategie ist die Entwicklung von **Quartiersgaragen**. Der ruhende Verkehr beansprucht in vielen innerstädtischen Quartieren erhebliche Flächen, die heute häufig als oberirdische Stellplätze genutzt werden. Diese Flächen fehlen für Grünanlagen, Aufenthaltsbereiche oder Wohnnutzungen.

Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, den ruhenden Verkehr schrittweise in zentral gelegenen Quartiersgaragen zu bündeln. Diese entstehen an geeigneten Standorten entlang der Haupterschließungsachsen und bieten neben Stellplätzen für Pkw auch sichere Fahrradabstellanlagen, Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge sowie Carsharing-Angebote.

Durch die Verlagerung des ruhenden Verkehrs können zahlreiche Straßenräume neu gestaltet werden. Bäume, Grünflächen, breitere Gehwege und zusätzliche Aufenthaltsbereiche ersetzen einen Teil der bisherigen Stellplätze und erhöhen die Lebensqualität innerhalb der Quartiere erheblich.

Gleichzeitig reduziert die Bündelung des Parkverkehrs den Suchverkehr und trägt zur Entlastung der Wohnstraßen bei.

Eng damit verbunden ist die konsequente **Verkehrsberuhigung**. Wohnquartiere sollen künftig in erster Linie Lebensräume und nicht Durchfahrtsstraßen sein. Der Masterplan sieht daher vor, den Durchgangsverkehr auf leistungsfähige Hauptverkehrsachsen zu konzentrieren und Wohnstraßen deutlich zu entlasten.

Tempo-30-Zonen, verkehrsberuhigte Bereiche, niveaugleiche Platzgestaltungen und sichere Querungsstellen erhöhen die Aufenthaltsqualität und verbessern die Verkehrssicherheit insbesondere für Kinder und ältere Menschen. Gleichzeitig entstehen neue Aufenthaltsflächen, Außengastronomie und quartiersbezogene Begegnungsorte.

Die Verkehrsberuhigung erfolgt dabei stets unter Berücksichtigung der Erreichbarkeit für Anwohner, Lieferverkehre, Rettungsdienste und den öffentlichen Nahverkehr. Ziel ist keine Einschränkung der Mobilität, sondern ihre stadtverträgliche Organisation.

Besonders in den innenstadtnahen Wohnquartieren trägt diese Strategie dazu bei, Lärm- und Schadstoffbelastungen deutlich zu reduzieren und den öffentlichen Raum wieder stärker den Menschen zurückzugeben.

Den Blick in die Zukunft richtet schließlich die Entwicklung einer umfassenden **Smart Mobility**. Digitalisierung eröffnet neue Möglichkeiten, unterschiedliche Verkehrsmittel intelligent miteinander zu verknüpfen und Mobilität effizienter zu organisieren.

Digitale Mobilitätsplattformen bündeln Informationen über Bus und Bahn, Fahrradverleih, Carsharing, Ladeinfrastruktur sowie verfügbare Stellplätze in einer einzigen Anwendung. Nutzerinnen und Nutzer können Wege multimodal planen, Tickets erwerben und unterschiedliche Mobilitätsangebote flexibel kombinieren.

Intelligente Verkehrssteuerungen optimieren Ampelschaltungen, reduzieren Staus und verbessern die Reisezeiten des öffentlichen Nahverkehrs. Sensorbasierte Parkraumsysteme verringern den Parksuchverkehr, während Echtzeitinformationen die Orientierung innerhalb des Stadtgebietes erleichtern.

Auch die Entwicklung emissionsfreier Mobilität wird durch digitale Systeme unterstützt. Ladeinfrastruktur, Sharing-Angebote und intelligente Energiemanagementsysteme werden eng miteinander vernetzt und schaffen die Voraussetzungen für eine klimafreundliche Mobilität der Zukunft.

Dabei dient Digitalisierung stets dem Menschen. Smart Mobility wird nicht als technisches Selbstzweckprojekt verstanden, sondern als Instrument zur Verbesserung von Komfort, Sicherheit, Nachhaltigkeit und Erreichbarkeit innerhalb des gesamten Stadtteils.

Die **Mobilität in Hamm-Mitte** entwickelt sich damit zu einem integralen Bestandteil einer modernen und nachhaltigen Stadtentwicklung. Die konsequente Förderung des Fuß- und Radverkehrs, ein leistungsfähiger öffentlicher Nahverkehr, die Bündelung des ruhenden Verkehrs in Quartiersgaragen, verkehrsberuhigte Wohnquartiere sowie intelligente digitale Mobilitätslösungen greifen zu einem ganzheitlichen Verkehrskonzept ineinander. Gemeinsam schaffen sie einen Stadtteil, in dem Mobilität nicht mehr als Belastung des öffentlichen Raumes wahrgenommen wird, sondern als Voraussetzung für Lebensqualität, wirtschaftliche Stärke und ökologische Nachhaltigkeit. Aufbauend auf dieser Mobilitätsstrategie widmet sich das folgende Kapitel der **Bildungs-, Gesundheits- und sozialen Infrastruktur**, welche die räumliche Entwicklung Hamm-Mittes durch leistungsfähige öffentliche Einrichtungen und wohnortnahe Daseinsvorsorge ergänzt.

19.6 Bildung, Gesundheit und soziale Infrastruktur

Eine zukunftsfähige Stadtentwicklung beschränkt sich nicht auf die Gestaltung von Gebäuden, Straßen und Freiräumen. Entscheidend für die Lebensqualität einer Stadt sind ebenso leistungsfähige Bildungs-, Gesundheits- und Sozialstrukturen, die den Menschen in allen Lebensphasen wohnortnah zur Verfügung stehen. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht diese Einrichtungen als unverzichtbare Bestandteile einer resilienten und inklusiven Stadt. Sie schaffen Chancengleichheit, stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt und bilden die Grundlage einer nachhaltigen Daseinsvorsorge.

Hamm-Mitte nimmt innerhalb der Gesamtstadt eine besondere Stellung ein. Als zentraler Stadtteil konzentriert sich hier ein erheblicher Teil der öffentlichen Infrastruktur. Schulen, Kindertageseinrichtungen, medizinische Einrichtungen, soziale Beratungsangebote sowie Sport- und Freizeiteinrichtungen erfüllen dabei nicht nur Funktionen für die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils, sondern übernehmen Versorgungsaufgaben für die gesamte Stadt. Der Masterplan verfolgt daher das Ziel, diese Infrastruktur qualitativ weiterzuentwickeln und zugleich eng mit den neuen Wohnquartieren, öffentlichen Räumen und Mobilitätsangeboten zu verknüpfen.

Ein zentrales Handlungsfeld bildet die Weiterentwicklung der **Schulen**. Bildungseinrichtungen sind heute weit mehr als Orte des Unterrichts. Sie entwickeln sich zunehmend zu offenen Lern- und Begegnungsorten, die unterschiedliche Bildungs-, Kultur- und Freizeitangebote miteinander verbinden. Der Masterplan unterstützt deshalb die schrittweise Modernisierung aller Schulstandorte in Hamm-Mitte und richtet sie an den Anforderungen einer zeitgemäßen Bildungslandschaft aus.

Im Mittelpunkt stehen flexible Lernumgebungen, digitale Ausstattung, energieeffiziente Gebäude sowie multifunktionale Raumkonzepte, die unterschiedliche Unterrichts- und

Veranstaltungsformate ermöglichen. Gleichzeitig werden Schulhöfe als klimaangepasste Freiräume mit hoher Aufenthaltsqualität gestaltet. Begrünte Flächen, Bewegungsangebote, schattenspendende Bäume und Regenwassermanagement verbessern sowohl das Lernumfeld als auch die ökologische Qualität der Standorte.

Darüber hinaus werden Schulen stärker in das Quartier eingebunden. Sporthallen, Veranstaltungsräume oder Freiflächen können außerhalb der Unterrichtszeiten von Vereinen, Nachbarschaften oder kulturellen Initiativen genutzt werden. Dadurch entwickeln sich die Schulen zu zentralen Bausteinen des gesellschaftlichen Lebens in Hamm-Mitte.

Eng mit der Bildungsentwicklung verbunden ist der Ausbau der **Kindertageseinrichtungen (Kitas)**. Der Masterplan reagiert auf den wachsenden Bedarf an wohnortnahen Betreuungsangeboten, der sich aus der angestrebten Stärkung des innerstädtischen Wohnens ergibt. Neue und modernisierte Kindertageseinrichtungen entstehen daher insbesondere in den Bereichen, in denen zusätzlicher Wohnraum geschaffen wird.

Die Einrichtungen orientieren sich an zeitgemäßen pädagogischen Konzepten und verfügen über großzügige Außenbereiche mit naturnah gestalteten Spielflächen. Gleichzeitig werden sie barrierefrei und energieeffizient geplant sowie in fußläufiger Entfernung zu den Wohnquartieren angeordnet. Kurze Wege erleichtern den Familien den Alltag und reduzieren den motorisierten Bring- und Holverkehr.

Darüber hinaus werden Kitas als Orte frühkindlicher Bildung verstanden, die eng mit Schulen, Familienzentren und weiteren sozialen Einrichtungen kooperieren. Diese Vernetzung schafft durchgängige Bildungsbiografien und stärkt die Entwicklungschancen von Kindern bereits im frühen Lebensalter.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Sicherstellung hochwertiger **Gesundheitsangebote**. Hamm-Mitte bleibt auch künftig ein bedeutender Standort der medizinischen Versorgung. Gleichzeitig berücksichtigt der Masterplan die gesamtstädtische Neustrukturierung der Krankenhauslandschaft, die mit der Errichtung des zukünftigen **Johanniter-Zentralkrankenhauses** im Süden der Stadt verbunden ist.

Durch diese strategische Neuordnung verändern sich die Schwerpunkte innerhalb Hamm-Mittes. Während die stationäre Maximalversorgung künftig an einem modernen Zentralstandort gebündelt wird, konzentriert sich Hamm-Mitte verstärkt auf wohnortnahe ambulante Gesundheitsangebote. Hausarztpraxen, Facharztzentren, Therapieeinrichtungen, Präventionsangebote sowie medizinische Dienstleistungszentren bilden ein engmaschiges Versorgungsnetz, das für die Bevölkerung schnell und barrierefrei erreichbar ist.

Digitale Gesundheitsangebote, Telemedizin und sektorenübergreifende Kooperationen ergänzen die klassische medizinische Versorgung. Gesundheitsförderung wird dabei als integrierter Bestandteil der Stadtentwicklung verstanden und mit den Bereichen Bewegung, Ernährung, Prävention und sozialer Teilhabe verknüpft. Dadurch entsteht ein modernes Gesundheitsnetzwerk, das den demografischen Wandel ebenso berücksichtigt wie die zunehmende Bedeutung präventiver Gesundheitsstrategien.

Von besonderer Bedeutung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt sind die **Nachbarschaftszentren**. Eine lebendige Stadt entsteht nicht allein durch bauliche Qualität, sondern vor allem durch soziale Beziehungen und gemeinschaftliches Engagement. Der

Masterplan sieht deshalb den Ausbau quartiersbezogener Begegnungsorte vor, die unterschiedliche Generationen und Bevölkerungsgruppen zusammenführen.

Nachbarschaftszentren bieten Raum für Beratung, Bildung, Kultur, ehrenamtliches Engagement und gemeinschaftliche Aktivitäten. Sie dienen als Treffpunkte für Familien, Seniorinnen und Senioren, Jugendliche sowie neu zugezogene Bewohnerinnen und Bewohner und fördern den Austausch innerhalb der Quartiere. Gleichzeitig unterstützen sie lokale Initiativen, Nachbarschaftsprojekte und freiwilliges Engagement und stärken dadurch die Identifikation mit dem Stadtteil.

Die räumliche Verknüpfung mit öffentlichen Plätzen, Grünanlagen und Bildungseinrichtungen schafft ein dichtes Netz sozialer Infrastruktur, das kurze Wege ermöglicht und die Quartiere als lebendige Gemeinschaften stärkt.

Ergänzt wird dieses Angebot durch eine vielfältige Infrastruktur für **Sport und Freizeit**. Körperliche Aktivität, Erholung und kulturelle Teilhabe sind wesentliche Bestandteile einer hohen Lebensqualität und tragen zugleich zur Gesundheitsförderung und sozialen Integration bei.

Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, bestehende Sportanlagen zu modernisieren und durch wohnortnahe Bewegungsangebote im öffentlichen Raum zu ergänzen. Spiel- und Sportflächen, Bewegungsparcours, generationenübergreifende Fitnessangebote sowie multifunktionale Freiflächen entstehen in enger Verbindung mit den neuen Grün- und Freiraumstrukturen Hamm-Mittes.

Darüber hinaus profitieren die Bewohnerinnen und Bewohner von der unmittelbaren Nähe zu den bereits entwickelten Kultur- und Freizeitangeboten der Innenstadt, des Bahnhofsquartiers sowie des Alten Schlachthofs. Diese Einrichtungen erweitern das Freizeitangebot erheblich und stärken Hamm-Mitte als urbanen Lebensraum mit hoher kultureller Vielfalt. Gemeinsam mit den Sportvereinen, Volkshochschulangeboten und weiteren Bildungseinrichtungen entsteht ein breit gefächertes Angebot, das allen Altersgruppen offensteht und den sozialen Zusammenhalt nachhaltig fördert.

Die **Bildungs-, Gesundheits- und soziale Infrastruktur** bildet damit einen zentralen Pfeiler der Entwicklung Hamm-Mittes. Moderne Schulen, bedarfsgerechte Kindertageseinrichtungen, wohnortnahe Gesundheitsangebote, lebendige Nachbarschaftszentren sowie vielfältige Sport- und Freizeitmöglichkeiten schaffen einen Stadtteil, der den Menschen in allen Lebensphasen optimale Entwicklungs- und Teilhabechancen bietet. Die enge Vernetzung dieser Einrichtungen mit den Wohnquartieren, den öffentlichen Räumen und den nachhaltigen Mobilitätsangeboten stärkt die Resilienz Hamm-Mittes und macht den Stadtteil zu einem leistungsfähigen, inklusiven und lebenswerten Zentrum der Gesamtstadt. Aufbauend auf dieser sozialen Infrastruktur widmet sich das folgende Kapitel dem **Smart District Hamm-Mitte**, das digitale Technologien als Instrument einer effizienten, nachhaltigen und bürgerorientierten Stadtentwicklung in den Mittelpunkt stellt.

19.7 Smart District Hamm-Mitte

Die Digitalisierung verändert die Art und Weise, wie Städte geplant, betrieben und genutzt werden, grundlegend. Digitale Technologien eröffnen neue Möglichkeiten, urbane Prozesse effizienter zu steuern, Ressourcen nachhaltiger einzusetzen und die Lebensqualität der Bevölkerung dauerhaft zu verbessern. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Digitalisierung dabei nicht als Selbstzweck, sondern als unterstützendes Instrument einer integrierten Stadtentwicklung. Technologische Innovationen sollen den Menschen dienen, Verwaltungsabläufe vereinfachen, den Klimaschutz fördern und die Anpassungsfähigkeit der Stadt an zukünftige Herausforderungen erhöhen.

Als urbanes Zentrum der Gesamtstadt übernimmt Hamm-Mitte innerhalb dieser Entwicklung eine besondere Rolle. Die hohe Nutzungsdichte, die Konzentration öffentlicher Einrichtungen sowie die Vielzahl unterschiedlicher Funktionen machen den Stadtteil zu einem idealen Reallabor für intelligente Stadtentwicklung. Aufbauend auf den bereits in den vorhergehenden Kapiteln beschriebenen Smart-City-Ansätzen entsteht mit dem **Smart District Hamm-Mitte** ein digital vernetzter Stadtteil, der technische Innovation, ökologische Nachhaltigkeit und gesellschaftliche Teilhabe miteinander verbindet.

Ein grundlegender Baustein dieser Entwicklung ist eine leistungsfähige **digitale Infrastruktur**. Sie bildet das Rückgrat sämtlicher Smart-City-Anwendungen und schafft die technischen Voraussetzungen für moderne Dienstleistungen, innovative Arbeitsformen und intelligente Stadtsteuerung.

Der Masterplan sieht deshalb den flächendeckenden Ausbau leistungsfähiger Glasfasernetze sowie eines modernen Mobilfunkstandards vor. Öffentliche Einrichtungen, Bildungseinrichtungen, Unternehmen und Wohnquartiere werden gleichermaßen an hochleistungsfähige digitale Netze angebunden. Ergänzend entstehen öffentliche WLAN-Angebote auf zentralen Plätzen, in öffentlichen Gebäuden sowie entlang wichtiger Aufenthaltsbereiche.

Auch die kommunale Infrastruktur wird digitalisiert. Sensorik in Straßenräumen, Gebäuden und technischen Anlagen liefert kontinuierlich Informationen über Verkehrsströme, Energieverbrauch, Umweltbedingungen oder den Zustand öffentlicher Infrastruktur. Diese Daten bilden die Grundlage für eine effizientere Steuerung kommunaler Dienstleistungen und ermöglichen eine vorausschauende Instandhaltung öffentlicher Anlagen.

Die digitale Infrastruktur stärkt darüber hinaus die Wettbewerbsfähigkeit Hamm-Mittes als Wirtschaftsstandort. Flexible Arbeitsformen, Homeoffice, digitale Dienstleistungen und wissensbasierte Unternehmen profitieren gleichermaßen von einer leistungsfähigen technischen Ausstattung und tragen zur wirtschaftlichen Zukunftsfähigkeit des Stadtteils bei.

Ein weiteres zentrales Handlungsfeld bilden die **Energiequartiere**. Die Energiewende erfordert neue Formen der lokalen Energieerzeugung, -speicherung und -verteilung. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, Hamm-Mitte schrittweise zu einem intelligent vernetzten Energiesystem weiterzuentwickeln.

Photovoltaikanlagen auf öffentlichen und privaten Gebäuden, Dachbegrünungen mit integrierter Solartechnik, quartiersbezogene Batteriespeicher sowie energieeffiziente Gebäude bilden die Grundlage einer dezentralen Energieversorgung. Ergänzend werden Wärmenetze,

Wärmepumpen sowie intelligente Gebäudesteuerungen miteinander verknüpft, um den Energieverbrauch kontinuierlich zu optimieren.

Digitale Energiemanagementsysteme koordinieren Erzeugung, Speicherung und Verbrauch in Echtzeit. Überschüssige Energie kann innerhalb der Quartiere genutzt oder gespeichert werden, wodurch Lastspitzen reduziert und erneuerbare Energien effizient integriert werden. Gleichzeitig unterstützt die intelligente Energieversorgung den Ausbau der Elektromobilität sowie den Betrieb öffentlicher Ladeinfrastruktur.

Die Energiequartiere verbinden somit Klimaschutz, Versorgungssicherheit und Wirtschaftlichkeit zu einem integrierten System, das langfristig zur Klimaneutralität Hamm-Mittes beiträgt.

Herzstück der digitalen Stadtentwicklung ist die **urbane Datenplattform**. Sie bündelt Informationen aus unterschiedlichen Bereichen der Stadtverwaltung, der technischen Infrastruktur sowie freiwillig bereitgestellten Daten weiterer Akteure und schafft eine gemeinsame Grundlage für Planung, Betrieb und Weiterentwicklung des Stadtteils.

Verkehrsdaten, Energieverbräuche, Umweltmessungen, Niederschlagsdaten, Luftqualität, Auslastungen öffentlicher Einrichtungen oder Informationen zur Nutzung öffentlicher Räume werden datenschutzkonform zusammengeführt und analysiert. Dadurch können Entwicklungen frühzeitig erkannt, Planungsentscheidungen fundierter getroffen und kommunale Ressourcen zielgerichteter eingesetzt werden.

Die Datenplattform unterstützt darüber hinaus wissenschaftliche Kooperationen, innovative Unternehmen und kommunale Planungsprozesse. Offene Schnittstellen ermöglichen die Entwicklung neuer digitaler Anwendungen und fördern Innovationen im Bereich der Smart City. Gleichzeitig gelten höchste Anforderungen an Datenschutz, Datensicherheit und Transparenz. Die Hoheit über kommunale Daten verbleibt jederzeit bei der Stadt, während die Nutzung klaren rechtlichen und ethischen Grundsätzen folgt.

Ein wesentlicher Bestandteil des Smart Districts ist die konsequente **Bürgerbeteiligung**. Digitalisierung eröffnet neue Möglichkeiten, die Bevölkerung kontinuierlich in Planungs- und Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Der Masterplan versteht Bürgerbeteiligung daher nicht als punktuelle Anhörung, sondern als dauerhaften Dialog zwischen Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Stadtgesellschaft.

Digitale Beteiligungsplattformen ermöglichen es den Bürgerinnen und Bürgern, Anregungen einzubringen, Projekte zu kommentieren, Prioritäten zu bewerten und sich über laufende Entwicklungen zu informieren. Ergänzend bleiben klassische Beteiligungsformate wie Stadtteilforen, Werkstattgespräche und öffentliche Informationsveranstaltungen fester Bestandteil der Stadtentwicklung.

Besonders wichtig ist die Verbindung digitaler und analoger Beteiligungsformen. Nicht alle Bevölkerungsgruppen verfügen über gleiche digitale Kompetenzen oder Zugänge zu entsprechenden Angeboten. Deshalb werden digitale Werkzeuge stets durch persönliche Beratungsangebote ergänzt, um eine möglichst breite gesellschaftliche Teilhabe sicherzustellen.

Diese kontinuierliche Beteiligung stärkt die Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Stadtteil und erhöht zugleich die Akzeptanz langfristiger Entwicklungsprozesse.

Den integrativen Rahmen bildet schließlich die **intelligente Stadtsteuerung**. Ziel ist es, die Vielzahl technischer Systeme, Verwaltungsprozesse und kommunaler Dienstleistungen zu einem vernetzten Gesamtsystem zusammenzuführen. Digitalisierung wird dabei als Instrument einer lernenden Stadt verstanden, die Entwicklungen kontinuierlich beobachtet, bewertet und ihre Maßnahmen flexibel an neue Herausforderungen anpasst.

Verkehrssteuerung, Energieversorgung, Wasserwirtschaft, Abfallmanagement, Grünflächenpflege und kommunale Infrastruktur werden zunehmend datenbasiert koordiniert. Sensoren erfassen den Zustand technischer Anlagen, digitale Zwillinge simulieren städtebauliche Entwicklungen und unterstützen politische Entscheidungsprozesse durch belastbare Szenarien.

Auch das kommunale Krisenmanagement profitiert von dieser Vernetzung. Wetterextreme, Starkregenereignisse oder außergewöhnliche Belastungssituationen können frühzeitig erkannt und geeignete Maßnahmen koordiniert eingeleitet werden. Dadurch steigt die Resilienz Hamm-Mittes gegenüber den Herausforderungen des Klimawandels und anderer externer Einflüsse.

Gleichzeitig bleibt die intelligente Stadtsteuerung stets den Grundprinzipien einer demokratischen und transparenten Stadtentwicklung verpflichtet. Digitale Systeme unterstützen politische Entscheidungen, ersetzen diese jedoch nicht. Die Verantwortung für die Entwicklung Hamm-Mittes verbleibt bei den demokratisch legitimierten Institutionen sowie der aktiven Beteiligung der Stadtgesellschaft.

Der **Smart District Hamm-Mitte** bildet damit den digitalen Baustein einer integrierten Stadtentwicklung im **Masterplan Hamm 2045**. Leistungsfähige digitale Infrastruktur, intelligente Energiequartiere, eine urbane Datenplattform, umfassende Bürgerbeteiligung und datenbasierte Stadtsteuerung greifen zu einem ganzheitlichen System ineinander, das Effizienz, Nachhaltigkeit und Lebensqualität gleichermaßen steigert. Hamm-Mitte entwickelt sich dadurch zu einem intelligent vernetzten Stadtteil, der technologische Innovation mit sozialer Verantwortung und ökologischer Zukunftsfähigkeit verbindet. Aufbauend auf diesen digitalen Grundlagen fasst das abschließende Kapitel die **Umsetzung und Gesamtstrategie für Hamm-Mitte** zusammen und beschreibt die organisatorischen, finanziellen und zeitlichen Rahmenbedingungen für die erfolgreiche Realisierung der Stadtteilentwicklung bis zum Jahr 2045.

19.8 Umsetzung und Gesamtstrategie

Die erfolgreiche Entwicklung von Hamm-Mitte setzt eine langfristige, integrierte und kontinuierlich gesteuerte Umsetzung voraus. Die im **Masterplan Hamm 2045** formulierten Maßnahmen reichen von städtebaulichen Projekten über Infrastrukturinvestitionen bis hin zu sozialen, ökologischen und digitalen Innovationen. Ihre Wirkung entfaltet sich nur dann nachhaltig, wenn sie in einem abgestimmten Entwicklungsprozess miteinander verknüpft werden. Der Masterplan versteht Umsetzung daher nicht als Aneinanderreihung einzelner Bauvorhaben, sondern als strategischen Transformationsprozess, der unterschiedliche Akteure, Finanzierungsinstrumente und Planungsprozesse zu einer gemeinsamen Entwicklungsstrategie zusammenführt.

Hamm-Mitte übernimmt innerhalb dieses Prozesses eine besondere Funktion. Als urbanes Zentrum der Gesamtstadt wirken Investitionen in diesen Stadtteil weit über seine räumlichen Grenzen hinaus. Verbesserungen der Wohnqualität, der Mobilität, der Bildungs- und Gesundheitsinfrastruktur sowie der öffentlichen Räume stärken nicht nur den Stadtteil selbst, sondern erhöhen zugleich die Attraktivität der gesamten Stadt Hamm. Die Umsetzung erfolgt deshalb in enger Abstimmung mit den Entwicklungsstrategien der übrigen Stadtbezirke und den gesamtstädtischen Schlüsselprojekten des Masterplans.

Den organisatorischen Rahmen bilden klar definierte **Entwicklungsphasen**. Aufgrund der Vielzahl geplanter Maßnahmen erfolgt die Transformation Hamm-Mittes schrittweise und orientiert sich an langfristigen Prioritäten. Frühzeitig umgesetzt werden Projekte mit hoher städtebaulicher und gesellschaftlicher Wirkung sowie Maßnahmen, die wichtige Impulse für nachfolgende Entwicklungen setzen.

Hierzu gehören insbesondere die Modernisierung öffentlicher Räume, die Verbesserung des Fuß- und Radverkehrs, die Aufwertung bestehender Wohnquartiere sowie die Digitalisierung kommunaler Infrastruktur. Parallel werden vorbereitende Maßnahmen für größere Stadtentwicklungsprojekte durchgeführt, etwa die Aktivierung von Bestandsgebäuden, die Entwicklung neuer Wohnstandorte oder die weitere Begrünung der Quartiere.

In einer zweiten Entwicklungsphase rücken umfassendere Transformationsmaßnahmen in den Vordergrund. Die Umsetzung neuer Wohnprojekte, die Modernisierung öffentlicher Einrichtungen, der Ausbau intelligenter Energiequartiere sowie die vollständige Integration digitaler Steuerungssysteme prägen diese Etappe. Gleichzeitig werden die Vernetzung mit den angrenzenden Stadtteilen und die Umsetzung gesamtstädtischer Mobilitätsprojekte weiter vorangetrieben.

Die abschließende Phase dient der Vollendung des integrierten Stadtentwicklungsprozesses. Schwerpunkt bilden die langfristige Sicherung der erreichten Qualitäten, die Anpassung an neue gesellschaftliche und technologische Entwicklungen sowie die kontinuierliche Evaluation aller Maßnahmen. Hamm-Mitte entwickelt sich dadurch nicht als statisches Endprodukt, sondern als lernender Stadtteil, der sich flexibel an zukünftige Herausforderungen anpassen kann.

Die Umsetzung des Masterplans erfordert eine tragfähige **Finanzierung**, die auf unterschiedlichen Finanzierungsquellen basiert und langfristige Investitionssicherheit gewährleistet. Angesichts des Umfangs der geplanten Maßnahmen ist eine Kombination kommunaler, regionaler, nationaler und europäischer Förderinstrumente erforderlich.

Kommunale Haushaltsmittel bilden dabei die Grundlage für kontinuierliche Investitionen in Infrastruktur, Bildungseinrichtungen, öffentliche Räume und Stadtgrün. Ergänzend werden Programme der Städtebauförderung, Klimaanpassung, Digitalisierung, Wohnraumförderung sowie nachhaltigen Mobilität gezielt genutzt. Öffentliche Förderprogramme werden frühzeitig miteinander abgestimmt, um Synergieeffekte zu erzielen und Investitionen effizient zu bündeln.

Darüber hinaus kommt privaten Investitionen eine wichtige Rolle zu. Wohnungsunternehmen, Projektentwickler, Genossenschaften sowie lokale Unternehmen beteiligen sich an der Entwicklung neuer Wohn- und Arbeitsstandorte sowie an der Modernisierung bestehender Gebäude. Öffentlich-private Partnerschaften können insbesondere bei der Entwicklung

komplexer Quartiersprojekte sinnvoll eingesetzt werden, sofern die langfristigen städtebaulichen Ziele des Masterplans gewahrt bleiben.

Die Finanzierung folgt dabei dem Grundsatz der Nachhaltigkeit. Investitionen werden nicht ausschließlich nach kurzfristigen Baukosten bewertet, sondern unter Berücksichtigung ihrer langfristigen wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Wirkungen geplant.

Eine erfolgreiche Transformation setzt darüber hinaus leistungsfähige **Governance-Strukturen** voraus. Die Vielzahl beteiligter Institutionen macht eine enge Koordination zwischen Stadtverwaltung, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Wohnungswirtschaft sowie zivilgesellschaftlichen Akteuren erforderlich. Der Masterplan etabliert hierfür verbindliche organisatorische Strukturen, welche die Umsetzung kontinuierlich begleiten und steuern.

Interdisziplinäre Projektgruppen koordinieren die einzelnen Maßnahmen und sorgen für eine enge Abstimmung zwischen den verschiedenen Fachbereichen. Städtebau, Mobilität, Umwelt, Wirtschaftsförderung, Digitalisierung, Bildung und Soziales werden nicht isoliert betrachtet, sondern gemeinsam geplant und umgesetzt. Regelmäßige Evaluierungen ermöglichen es, den Fortschritt der Projekte zu überprüfen und auf veränderte Rahmenbedingungen flexibel zu reagieren.

Ergänzend werden wissenschaftliche Einrichtungen, regionale Partner sowie innovative Unternehmen in den Entwicklungsprozess eingebunden. Forschung, Pilotprojekte und Modellvorhaben unterstützen die kontinuierliche Weiterentwicklung der Stadtentwicklungsstrategie und fördern Innovationen innerhalb Hamm-Mittes.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist die kontinuierliche **Beteiligung** der Stadtgesellschaft. Die Akzeptanz langfristiger Transformationsprozesse hängt maßgeblich davon ab, dass Bürgerinnen und Bürger die Entwicklung ihres Stadtteils aktiv mitgestalten können. Der Masterplan versteht Beteiligung daher als dauerhaften Bestandteil der kommunalen Planungskultur.

Digitale Beteiligungsplattformen werden mit klassischen Beteiligungsformaten kombiniert. Stadtteilforen, Werkstattgespräche, Planungswerkstätten und Informationsveranstaltungen schaffen Möglichkeiten, Ideen einzubringen, Projekte zu diskutieren und Entwicklungsprozesse transparent nachzuvollziehen. Gleichzeitig werden Jugendliche, Seniorinnen und Senioren, Unternehmen, Vereine sowie kulturelle und soziale Initiativen gezielt in die Planung einbezogen.

Diese Beteiligung stärkt nicht nur die demokratische Legitimation der Projekte, sondern verbessert zugleich deren Qualität. Lokales Wissen, praktische Erfahrungen und gesellschaftliche Bedürfnisse fließen unmittelbar in die Weiterentwicklung der Maßnahmen ein und erhöhen ihre langfristige Tragfähigkeit.

Den abschließenden Rahmen bildet die **Integration in den Masterplan Hamm 2045**. Die Entwicklung Hamm-Mittes erfolgt nicht isoliert, sondern als Bestandteil einer gesamtstädtischen Strategie. Sämtliche Maßnahmen stehen in enger Wechselwirkung mit den bereits entwickelten Projekten der Innenstadt sowie den Entwicklungsstrategien der übrigen Stadtbezirke.

Die Aufwertung der Innenstadt, die Weiterentwicklung des Bahnhofsquartiers, die Transformation der Südstraße zu einem gemischt genutzten Stadtquartier, die Entwicklung

des Werler Tors nach der Verlagerung des bisherigen Krankenhausstandortes sowie die Neuordnung der medizinischen Versorgung durch das zukünftige **Johanniter-Zentralkrankenhaus** schaffen gemeinsam neue funktionale Beziehungen innerhalb der Gesamtstadt. Ergänzt werden diese durch die Kulturstandorte am Alten Schlachthof und im Kreativzentrum Pelkum, die neue Freizeit- und Nachtökonomie sowie die gesamtstädtischen Mobilitäts- und Klimastrategien.

Hamm-Mitte übernimmt dabei die Rolle des verbindenden urbanen Zentrums, in dem sich Verwaltung, Wirtschaft, Wohnen, Kultur, Bildung und öffentlicher Raum zu einem leistungsfähigen Gesamtsystem verknüpfen. Die hier entwickelten Maßnahmen entfalten ihre volle Wirkung erst im Zusammenspiel mit den übrigen Projekten des **Masterplans Hamm 2045** und tragen wesentlich dazu bei, Hamm als resiliente, nachhaltige und lebenswerte Stadt des 21. Jahrhunderts weiterzuentwickeln.

Mit der Umsetzung dieser Gesamtstrategie erhält Hamm-Mitte einen klaren Entwicklungsrahmen bis zum Jahr 2045. Die Verbindung aus langfristiger Planung, tragfähiger Finanzierung, kooperativer Governance, breiter gesellschaftlicher Beteiligung und konsequenter Integration in die gesamtstädtische Entwicklungsstrategie gewährleistet, dass der Stadtteil seine Funktion als historisches, wirtschaftliches, kulturelles und gesellschaftliches Herz Hamms dauerhaft stärken kann. Hamm-Mitte entwickelt sich damit zu einem urbanen Modellquartier, das die Leitgedanken des **Masterplans Hamm 2045** beispielhaft verwirklicht und den erfolgreichen Übergang in eine nachhaltige, klimaresiliente und digital vernetzte Stadtgesellschaft vollzieht.

Kapitel 20
Westen

Einleitung

Der Stadtbezirk Westen nimmt innerhalb der räumlichen Entwicklung Hamms eine besondere Stellung ein. Er verbindet gewachsene Wohnquartiere mit bedeutenden Gewerbe- und Industrieflächen, leistungsfähigen Verkehrsinfrastrukturen sowie wertvollen Frei- und Landschaftsräumen. Seine Lage zwischen Innenstadt, Lippe, Datteln-Hamm-Kanal und den westlichen Entwicklungsachsen macht den Westen zu einem wichtigen Bindeglied zwischen dem urbanen Zentrum und den suburbanen beziehungsweise landschaftlich geprägten Bereichen der Gesamtstadt. Gleichzeitig besitzt der Stadtbezirk erhebliche Potenziale für die nachhaltige Weiterentwicklung von Wohnen, Wirtschaft, Mobilität und Freiraum.

Die historische Entwicklung des Westens wurde maßgeblich durch Industrie, Eisenbahn und Gewerbe geprägt. Zahlreiche Wohnquartiere entstanden in enger Verbindung zu den industriellen Arbeitsplätzen und entwickelten im Laufe der Jahrzehnte eine eigenständige Identität mit starken nachbarschaftlichen Strukturen. Der wirtschaftliche Strukturwandel eröffnet heute die Möglichkeit, diese traditionellen Qualitäten zu bewahren und gleichzeitig neue Funktionen zu integrieren. Moderne Gewerbestandorte, innovative Unternehmensansiedlungen, klimaresiliente Wohnquartiere und hochwertige Freiräume sollen künftig ein ausgewogenes Verhältnis zwischen wirtschaftlicher Dynamik und hoher Lebensqualität schaffen.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, den Westen als leistungsfähigen Wirtschafts- und Wohnstandort weiterzuentwickeln und seine vielfältigen Teilräume stärker miteinander zu vernetzen. Bestehende Gewerbegebiete werden modernisiert und nachhaltig transformiert, während Wohnquartiere durch Freiraumaufwertung, soziale Infrastruktur und klimagerechte Maßnahmen an Attraktivität gewinnen. Gleichzeitig werden die Verkehrsachsen neu geordnet, um den Wirtschaftsverkehr effizient abzuwickeln und die Wohngebiete vom Durchgangsverkehr zu entlasten.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Verbindung von wirtschaftlicher Entwicklung und ökologischer Transformation. Klimaanpassung, Energieeffizienz, nachhaltige Mobilität und digitale Infrastruktur werden von Beginn an als integrale Bestandteile der Stadtentwicklung verstanden. Neue Grünverbindungen, Renaturierungsmaßnahmen und Freiraumkorridore verknüpfen die unterschiedlichen Quartiere miteinander und stärken zugleich die ökologische Resilienz des Stadtbezirks.

Darüber hinaus profitiert der Westen von den gesamtstädtischen Entwicklungen des **Masterplans Hamm 2045**. Die Aufwertung der Innenstadt, die Entwicklung des Bahnhofsquartiers, die neuen Mobilitätsachsen, die Transformation der Krankenhausstandorte sowie die wirtschaftlichen Entwicklungsräume in anderen Stadtbezirken schaffen neue funktionale Beziehungen, von denen auch der Westen nachhaltig profitiert. Der Stadtbezirk entwickelt sich dadurch zu einem leistungsfähigen Bindeglied zwischen urbanem Zentrum, regionalen Verkehrsachsen und den westlichen Entwicklungsräumen der Stadt.

Vor diesem Hintergrund beschreibt das folgende Kapitel die strategische Entwicklung des Westens bis zum Jahr 2045. Es untersucht die Potenziale der Wohnquartiere, der Wirtschaftsstandorte, der Mobilität, der Freiräume sowie der sozialen und digitalen Infrastruktur und entwickelt daraus eine integrierte Zukunftsstrategie für einen Stadtbezirk, der wirtschaftliche Stärke, ökologische Nachhaltigkeit und hohe Lebensqualität beispielhaft miteinander verbindet.

20.1 Leitbild Westen 2045

Der Stadtbezirk Westen steht im Jahr 2045 für die erfolgreiche Verbindung von wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit, hoher Wohnqualität und nachhaltiger Stadtentwicklung. Seine räumliche Lage zwischen den zentralen Innenstadtbereichen, den bedeutenden Verkehrsachsen sowie den westlichen Landschafts- und Freiräumen verleiht ihm eine besondere Bedeutung innerhalb der Gesamtstadt. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht den Westen deshalb als einen Stadtbezirk, der die industrielle Tradition Hamms bewahrt und gleichzeitig die Transformation zu einem innovativen, klimaresilienten und lebenswerten urbanen Raum beispielhaft gestaltet.

Das Leitbild orientiert sich an einer integrierten Entwicklung, welche wirtschaftliche Dynamik, soziale Stabilität, ökologische Verantwortung und technologische Innovation miteinander verbindet. Der Westen entwickelt sich dabei nicht isoliert, sondern als eng vernetzter Bestandteil der gesamtstädtischen Entwicklungsstrategie. Die räumliche Nähe zur Innenstadt, die hervorragende verkehrliche Erreichbarkeit sowie die vorhandenen Gewerbe- und Wohnstandorte schaffen ausgezeichnete Voraussetzungen für eine nachhaltige Weiterentwicklung des Stadtbezirks.

Im Mittelpunkt steht die Schaffung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Wohnen, Arbeiten, Mobilität, Freiraum und sozialer Infrastruktur. Ziel ist ein Stadtbezirk, der sowohl

den Anforderungen moderner Unternehmen als auch den Bedürfnissen seiner Bewohnerinnen und Bewohner gerecht wird und dabei einen wichtigen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der gesamten Stadt Hamm leistet.

Ein zentrales Element des Leitbildes ist die Weiterentwicklung des Westens als leistungsfähiger **Wirtschafts- und Wohnstandort**. Historisch gewachsene Industrie- und Gewerbeflächen bilden weiterhin eine wesentliche Grundlage der wirtschaftlichen Entwicklung. Gleichzeitig werden sie schrittweise modernisiert und an die Anforderungen einer klimaneutralen und digitalisierten Wirtschaft angepasst.

Bestehende Unternehmen erhalten langfristige Entwicklungsperspektiven, während neue innovative Branchen gezielt angesiedelt werden. Insbesondere technologieorientierte Dienstleistungen, nachhaltige Produktion, Handwerk sowie kleine und mittlere Unternehmen profitieren von modernen Gewerbestandorten mit leistungsfähiger Infrastruktur und guter regionaler Anbindung.

Parallel dazu wird die Wohnfunktion des Stadtbezirks konsequent gestärkt. Bestehende Wohnquartiere werden modernisiert, energetisch saniert und durch neue Wohnangebote ergänzt. Unterschiedliche Wohnformen schaffen Raum für Familien, junge Menschen, ältere Generationen und gemeinschaftliche Wohnprojekte. Wohnen und Arbeiten werden dadurch räumlich enger miteinander verknüpft und ermöglichen kurze Wege im Alltag.

Die Verbindung von wirtschaftlicher Entwicklung und hoher Wohnqualität schafft einen resilienten Stadtbezirk, dessen vielfältige Nutzungen sich gegenseitig ergänzen und langfristig stabilisieren.

Ein weiterer Schwerpunkt des Leitbildes ist die **urbane Transformation**. Der Westen verfügt über zahlreiche Flächen und Gebäude, deren ursprüngliche Funktionen sich im Zuge des wirtschaftlichen Strukturwandels verändert haben. Der Masterplan versteht diese Entwicklung nicht als Verlust, sondern als Chance für eine nachhaltige Erneuerung.

Industrie- und Gewerbestandorte werden schrittweise modernisiert und hinsichtlich Energieeffizienz, Flächennutzung und städtebaulicher Qualität weiterentwickelt. Untergenutzte Grundstücke und Bestandsgebäude erhalten neue Nutzungen, wodurch zusätzlicher Wohnraum, moderne Arbeitsplätze und öffentliche Einrichtungen entstehen können.

Gleichzeitig werden öffentliche Räume, Straßen und Plätze aufgewertet und stärker auf die Bedürfnisse der Bevölkerung ausgerichtet. Neue Grünflächen, attraktive Aufenthaltsbereiche und hochwertige Architektur schaffen ein modernes Stadtbild, das die industrielle Geschichte des Westens sichtbar bewahrt und zugleich neue städtebauliche Qualitäten entwickelt.

Die urbane Transformation erfolgt dabei schrittweise und unter Berücksichtigung der bestehenden Quartiersstrukturen. Ziel ist keine vollständige Neugestaltung des Stadtbezirks, sondern eine behutsame Weiterentwicklung seiner gewachsenen Identität.

Ein grundlegendes Leitprinzip bildet die **Klimaresilienz**. Die Auswirkungen des Klimawandels erfordern eine umfassende Anpassung sämtlicher Stadtentwicklungsmaßnahmen. Der Westen besitzt aufgrund seiner unterschiedlichen Siedlungsstrukturen und seiner Nähe zu Landschaftsräumen besonders gute Voraussetzungen, ökologische und städtebauliche Ziele miteinander zu verbinden.

Der Masterplan sieht deshalb den Ausbau grüner Infrastruktur, die konsequente Umsetzung der Schwammstadt-Prinzipien sowie eine deutliche Verbesserung der Energieeffizienz bestehender Gebäude vor. Neue Grünachsen verbinden Wohnquartiere, Gewerbestandorte und Freiräume miteinander und verbessern das lokale Stadtklima nachhaltig.

Straßenbäume, Dach- und Fassadenbegrünungen, entsiegelte Flächen sowie moderne Regenwassermanagementsysteme reduzieren Hitzebelastungen und erhöhen gleichzeitig die Widerstandsfähigkeit gegenüber Starkregenereignissen. Ergänzend werden erneuerbare Energien, nachhaltige Baustoffe und intelligente Energieversorgungssysteme systematisch in die Quartiersentwicklung integriert.

Klimaresilienz wird damit nicht als einzelnes Umweltprojekt verstanden, sondern als übergreifendes Gestaltungsprinzip sämtlicher Planungs- und Investitionsentscheidungen.

Von besonderer Bedeutung ist schließlich die **Vernetzung mit Innenstadt und Umland**. Der Westen übernimmt innerhalb der Gesamtstadt eine wichtige Verbindungsfunktion zwischen dem urbanen Zentrum, den westlichen Stadtteilen sowie den regionalen Wirtschafts- und Verkehrsachsen. Diese strategische Lage soll künftig noch stärker genutzt werden.

Leistungsfähige Radwege, moderne Busverbindungen und intelligente Mobilitätsangebote verknüpfen den Westen eng mit der Innenstadt, dem Bahnhofsquartier sowie den benachbarten Stadtbezirken. Gleichzeitig sichern leistungsfähige Straßen- und Schienenverbindungen die Erreichbarkeit der Gewerbestandorte und stärken ihre Wettbewerbsfähigkeit.

Auch die Freiräume werden stärker miteinander verbunden. Landschaftsachsen entlang der Lippe und des Datteln-Hamm-Kanals sowie neue Grünverbindungen innerhalb des Stadtbezirks schaffen ein zusammenhängendes Netz für Erholung, Freizeit und ökologische Vernetzung.

Darüber hinaus profitiert der Westen unmittelbar von den gesamtstädtischen Schlüsselprojekten des **Masterplans Hamm 2045**. Die Modernisierung der Innenstadt, die Entwicklung des Bahnhofsquartiers, die Neuordnung der Krankenhauslandschaft, die Weiterentwicklung der Kulturstandorte sowie die gesamtstädtischen Mobilitäts- und Klimastrategien stärken die funktionalen Beziehungen innerhalb der gesamten Stadt und schaffen neue wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten.

Das **Leitbild Westen 2045** beschreibt somit einen Stadtbezirk, der seine wirtschaftliche Stärke mit hoher Wohnqualität, ökologischer Verantwortung und moderner Infrastruktur verbindet. Als bedeutender Wirtschafts- und Wohnstandort entwickelt sich der Westen zu einem innovativen, klimaresilienten und hervorragend vernetzten Teil der Gesamtstadt. Die integrierte Entwicklung von Wirtschaft, Wohnen, Freiraum und Mobilität schafft die Grundlage für einen resilienten Stadtbezirk, der seine industrielle Tradition bewahrt und zugleich den Wandel zu einer nachhaltigen Stadt des 21. Jahrhunderts aktiv gestaltet. Aufbauend auf diesem Leitbild widmet sich das folgende Kapitel der **Weiterentwicklung der Wohnquartiere und der Quartiersentwicklung**, um die wohnbaulichen und sozialen Potenziale des Westens näher zu konkretisieren.

20.2 Wohnen und Quartiersentwicklung

Die Wohnquartiere des Stadtbezirks Westen bilden das soziale Fundament eines der wirtschaftlich bedeutendsten Teilräume der Stadt Hamm. Über Jahrzehnte entstanden hier vielfältige Wohngebiete mit unterschiedlichen städtebaulichen Strukturen, die von klassischen Einfamilienhausgebieten über Geschosswohnungsbau bis hin zu werkssiedlungsähnlichen Quartieren reichen. Diese Vielfalt stellt eine besondere Stärke des Stadtbezirks dar und schafft die Grundlage für eine sozial ausgewogene Bevölkerungsstruktur. Gleichzeitig stehen viele Quartiere vor den Herausforderungen des demografischen Wandels, steigender Anforderungen an Energieeffizienz, veränderter Wohnbedürfnisse sowie der Anpassung an den Klimawandel. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, die bestehenden Wohngebiete behutsam weiterzuentwickeln und ihre Qualitäten langfristig zu sichern.

Dabei folgt die Quartiersentwicklung dem Grundsatz „Weiterentwickeln statt Ersetzen". Bestehende Nachbarschaften sollen erhalten, ihre baulichen und sozialen Strukturen gestärkt und durch gezielte Investitionen zukunftsfähig gemacht werden. Wohnen wird dabei nicht isoliert betrachtet, sondern in enger Verbindung mit Freiräumen, Mobilität, sozialer Infrastruktur, Klimaanpassung und digitaler Vernetzung entwickelt. Auf diese Weise entstehen lebenswerte Quartiere, die den unterschiedlichen Bedürfnissen aller Generationen gerecht werden.

Ein zentrales Handlungsfeld bildet die **Modernisierung bestehender Wohnquartiere**. Ein großer Teil des Wohnungsbestandes im Westen verfügt über stabile städtebauliche Strukturen und eine hohe Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Wohnumfeld. Gleichzeitig besteht bei vielen Gebäuden Modernisierungsbedarf hinsichtlich Energieeffizienz, Barrierefreiheit und technischer Ausstattung.

Der Masterplan setzt deshalb auf eine umfassende Bestandserneuerung. Energetische Sanierungen, die Erneuerung der Gebäudetechnik sowie barrierefreie Zugänge verbessern die Wohnqualität und reduzieren gleichzeitig den Ressourcenverbrauch. Ergänzend werden Fassaden, Dächer und Außenanlagen modernisiert, sodass ein attraktives und zeitgemäßes Wohnumfeld entsteht.

Besondere Aufmerksamkeit gilt den gemeinschaftlich genutzten Freiräumen. Innenhöfe, Spielbereiche, Grünflächen und Aufenthaltsorte werden neu gestaltet, entsiegelt und klimaangepasst entwickelt. Dadurch entstehen Quartiere, die nicht nur funktional modernisiert werden, sondern auch ihre soziale und ökologische Qualität deutlich steigern.

Die Modernisierung erfolgt dabei schrittweise und in enger Zusammenarbeit mit Wohnungsunternehmen, privaten Eigentümerinnen und Eigentümern sowie der Stadtverwaltung. So können gewachsene Nachbarschaften erhalten und gleichzeitig an zukünftige Anforderungen angepasst werden.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der **Nachverdichtung mit Qualität**. Angesichts des steigenden Wohnraumbedarfs verfolgt der Masterplan konsequent den Grundsatz der Innenentwicklung vor Außenentwicklung. Zusätzlicher Wohnraum soll bevorzugt innerhalb bestehender Siedlungsstrukturen entstehen, ohne deren Charakter zu beeinträchtigen.

Baulücken, mindergenutzte Grundstücke und geeignete Konversionsflächen werden gezielt aktiviert. Neue Gebäude orientieren sich hinsichtlich Höhe, Maßstab und Gestaltung am vorhandenen Stadtbild und ergänzen die bestehenden Quartiere behutsam. Gleichzeitig wird

darauf geachtet, ausreichend Freiflächen, Grünräume und Begegnungsorte zu erhalten oder neu zu schaffen.

Nachverdichtung wird dabei nicht ausschließlich quantitativ verstanden. Jede bauliche Ergänzung soll die Wohnqualität des gesamten Quartiers verbessern. Neue Wegeverbindungen, zusätzliche Grünflächen, moderne Spielangebote sowie eine verbesserte Nahversorgung begleiten deshalb sämtliche Verdichtungsmaßnahmen. Dadurch entsteht ein ausgewogenes Verhältnis zwischen zusätzlichem Wohnraum und hoher Lebensqualität.

Von besonderer Bedeutung ist die Sicherung von **bezahlbarem Wohnraum**. Die wirtschaftliche Entwicklung des Westens und die steigende Attraktivität der Wohnstandorte dürfen nicht zu einer sozialen Verdrängung bestehender Bewohnerinnen und Bewohner führen. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, eine ausgewogene soziale Mischung langfristig zu erhalten.

Bei Neubauprojekten wird ein angemessener Anteil öffentlich geförderter Wohnungen sowie preisgedämpfter Miet- und Eigentumsangebote vorgesehen. Ergänzend werden Wohnungsgenossenschaften, kommunale Wohnungsbaugesellschaften und gemeinschaftliche Bauprojekte unterstützt, um dauerhaft stabile Wohnkosten zu gewährleisten.

Auch die Modernisierung bestehender Gebäude erfolgt mit besonderem Augenmerk auf soziale Verträglichkeit. Energetische Sanierungen und Qualitätsverbesserungen sollen die Wohnkosten nur in einem vertretbaren Rahmen beeinflussen und durch geeignete Förderprogramme begleitet werden. Dadurch bleibt der Westen auch künftig ein Stadtbezirk, der Menschen unterschiedlicher Einkommensgruppen attraktive Wohnperspektiven bietet.

Ein weiterer Baustein der Quartiersentwicklung sind **generationengerechte Quartiere**. Der demografische Wandel verändert die Anforderungen an den Wohnungsbestand ebenso wie an das Wohnumfeld. Gleichzeitig wächst der Wunsch nach Wohnformen, die Selbstständigkeit, gegenseitige Unterstützung und soziale Teilhabe fördern.

Der Masterplan entwickelt deshalb Wohnquartiere, die Menschen aller Altersgruppen gleichermaßen gerecht werden. Barrierefreie Wohnungen, altersgerechte Erschließungen und kurze Wege zu medizinischen Einrichtungen, Nahversorgung und öffentlichen Verkehrsmitteln ermöglichen ein selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter. Gleichzeitig entstehen familienfreundliche Wohnangebote mit sicheren Spiel- und Bewegungsflächen sowie wohnortnahen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen.

Gemeinschaftsräume, Nachbarschaftsgärten und quartiersbezogene Treffpunkte fördern den Austausch zwischen den Generationen und stärken das soziale Miteinander. Die räumliche Nähe unterschiedlicher Wohnformen schafft lebendige Quartiere, in denen gegenseitige Unterstützung und nachbarschaftliches Engagement selbstverständlich werden.

Den übergeordneten Rahmen bildet die **soziale Stabilisierung** der Quartiere. Nachhaltige Stadtentwicklung umfasst neben der baulichen Erneuerung immer auch die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Attraktive Wohngebiete entstehen nicht allein durch moderne Gebäude, sondern vor allem durch lebendige Nachbarschaften, funktionierende soziale Netzwerke und vielfältige Teilhabemöglichkeiten.

Der Masterplan fördert deshalb quartiersbezogene Begegnungsorte, Beratungsangebote, Bildungs- und Freizeitangebote sowie lokale Initiativen, die das Zusammenleben stärken.

Nachbarschaftszentren, Mehrgenerationenhäuser und gemeinschaftlich nutzbare Freiflächen schaffen Räume für Austausch, Integration und ehrenamtliches Engagement.

Gleichzeitig werden Bildungs-, Gesundheits- und Sozialangebote eng mit der Quartiersentwicklung verzahnt. Eine gute Erreichbarkeit von Schulen, Kindertageseinrichtungen, Sportanlagen und medizinischen Einrichtungen trägt ebenso zur Stabilität der Quartiere bei wie sichere öffentliche Räume und eine leistungsfähige Nahversorgung.

Besonderes Augenmerk gilt der aktiven Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner an der Weiterentwicklung ihres Wohnumfeldes. Durch kontinuierliche Beteiligungsprozesse fließen lokale Erfahrungen und Bedürfnisse unmittelbar in die Planung ein. Dies stärkt die Identifikation mit dem Quartier und erhöht die Akzeptanz langfristiger Entwicklungsmaßnahmen.

Die **Wohn- und Quartiersentwicklung im Westen** bildet damit einen wesentlichen Bestandteil des **Masterplans Hamm 2045**. Die Modernisierung bestehender Wohngebiete, qualitätsvolle Nachverdichtung, bezahlbarer Wohnraum, generationengerechte Quartiere und eine konsequente soziale Stabilisierung greifen zu einer integrierten Entwicklungsstrategie ineinander. Der Westen entwickelt sich dadurch zu einem vielfältigen und lebenswerten Wohnstandort, der wirtschaftliche Dynamik mit sozialer Verantwortung verbindet und seinen Bewohnerinnen und Bewohnern langfristig attraktive Lebensbedingungen bietet. Aufbauend auf dieser wohnbaulichen Entwicklung widmet sich das folgende Kapitel der **Weiterentwicklung von Gewerbe, Industrie und Innovation**, welche die wirtschaftlichen Potenziale des Stadtbezirks als bedeutenden Wirtschaftsstandort der Gesamtstadt in den Mittelpunkt stellt.

20.3 Gewerbe, Industrie und Innovation

Die wirtschaftliche Stärke des Stadtbezirks Westen bildet seit Jahrzehnten eine der tragenden Säulen der Stadtentwicklung Hamms. Industrie, Handwerk, Logistik, produzierendes Gewerbe und mittelständische Unternehmen haben den Stadtbezirk geprägt und wesentlich zur wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Gesamtstadt beigetragen. Gleichzeitig befindet sich die Wirtschaft in einem tiefgreifenden Transformationsprozess. Digitalisierung, Dekarbonisierung, Automatisierung, Fachkräftesicherung und internationale Wettbewerbsdynamiken verändern die Anforderungen an Unternehmensstandorte grundlegend. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, den Westen zu einem modernen Wirtschaftsraum weiterzuentwickeln, der industrielle Tradition mit technologischer Innovation, nachhaltiger Produktion und hoher Standortqualität verbindet.

Die wirtschaftliche Entwicklung wird dabei nicht isoliert betrachtet, sondern eng mit den Themen Klimaschutz, Mobilität, Energieversorgung, Flächenmanagement und Stadtgestaltung verknüpft. Industrie- und Gewerbegebiete sollen sich künftig stärker in das städtische Gefüge integrieren, ihre Umweltwirkungen reduzieren und gleichzeitig ihre Wettbewerbsfähigkeit langfristig sichern. Der Westen entwickelt sich dadurch zu einem Wirtschaftsstandort, der ökonomische Leistungsfähigkeit und nachhaltige Stadtentwicklung gleichermaßen fördert.

Ein zentrales Handlungsfeld ist die **Modernisierung bestehender Gewerbestandorte**. Zahlreiche Gewerbegebiete verfügen über eine leistungsfähige Infrastruktur und gute verkehrliche Anbindungen, entsprechen jedoch hinsichtlich Energieeffizienz, Digitalisierung oder Freiraumgestaltung nicht mehr vollständig den Anforderungen moderner Unternehmensstandorte. Der Masterplan setzt daher auf eine schrittweise qualitative Erneuerung anstelle großflächiger Standortverlagerungen.

Straßen, technische Infrastruktur und Versorgungsnetze werden modernisiert und an zukünftige Anforderungen angepasst. Gleichzeitig erfolgt eine gestalterische Aufwertung der Gewerbegebiete durch neue Grünstrukturen, hochwertige Eingangsbereiche, klimaangepasste Freiräume sowie eine verbesserte Aufenthaltsqualität für Beschäftigte. Die Integration von Photovoltaikanlagen, Ladeinfrastruktur, intelligenter Beleuchtung und digitaler Infrastruktur stärkt die Zukunftsfähigkeit der Standorte zusätzlich.

Darüber hinaus werden leerstehende oder untergenutzte Gewerbeflächen gezielt aktiviert. Durch die Revitalisierung bestehender Gebäude und Grundstücke kann zusätzlicher Raum für Unternehmensentwicklungen geschaffen werden, ohne neue Flächen im Außenbereich in Anspruch nehmen zu müssen. Diese Strategie verbindet wirtschaftliche Entwicklung mit einem verantwortungsvollen Umgang mit der Ressource Boden.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung einer **zukunftsfähigen Industrie**. Die industrielle Produktion bleibt auch langfristig ein bedeutender Bestandteil der Wirtschaftsstruktur Hamms. Gleichzeitig verändern technologische Innovationen und klimapolitische Anforderungen die Produktionsprozesse grundlegend.

Der Masterplan unterstützt Unternehmen bei der Transformation hin zu energieeffizienten, emissionsarmen und ressourcenschonenden Produktionsverfahren. Moderne Fertigungstechnologien, Kreislaufwirtschaft, Digitalisierung und Automatisierung schaffen die Voraussetzungen für eine wettbewerbsfähige Industrie, die wirtschaftlichen Erfolg mit ökologischer Verantwortung verbindet.

Besondere Bedeutung kommt dabei der Nutzung erneuerbarer Energien sowie intelligenter Energiesysteme zu. Industrieunternehmen werden schrittweise in quartiersbezogene Energieverbünde integriert, wodurch Energieerzeugung, Speicherung und Verbrauch effizient miteinander vernetzt werden können. Gleichzeitig entstehen Möglichkeiten zur Nutzung industrieller Abwärme sowie zur gemeinsamen Entwicklung nachhaltiger Infrastruktur.

Die Transformation der Industrie wird dabei als kontinuierlicher Innovationsprozess verstanden, der Unternehmen langfristige Planungssicherheit bietet und ihre Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Umfeld stärkt.

Ein wesentliches Entwicklungsziel ist die Ansiedlung und Förderung von **Innovations- und Technologieunternehmen**. Die wirtschaftliche Zukunft Hamms wird zunehmend durch wissensbasierte Dienstleistungen, digitale Technologien und innovative Produktionsverfahren geprägt. Der Westen bietet aufgrund seiner Flächenpotenziale und seiner guten Erreichbarkeit hervorragende Voraussetzungen für diese Entwicklung.

Der Masterplan sieht deshalb die Schaffung moderner Unternehmensstandorte vor, die insbesondere technologieorientierten kleinen und mittleren Unternehmen, Start-ups sowie Forschungs- und Entwicklungsabteilungen etablierter Betriebe attraktive Rahmenbedingungen bieten. Flexible Büro- und Laborflächen, leistungsfähige digitale

Infrastruktur sowie eine enge Vernetzung mit Hochschulen, Forschungseinrichtungen und regionalen Innovationsnetzwerken schaffen ein innovationsfreundliches Umfeld.

Besondere Bedeutung kommt der Zusammenarbeit zwischen Industrie, Handwerk, Wissenschaft und Dienstleistungsunternehmen zu. Gemeinsame Innovationsprojekte, Wissenstransfer und interdisziplinäre Kooperationen stärken die regionale Wettbewerbsfähigkeit und fördern die Entwicklung neuer Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle.

Auf diese Weise entwickelt sich der Westen zu einem Wirtschaftsstandort, der industrielle Kompetenz mit technologischer Innovation verbindet und neue Beschäftigungsperspektiven für qualifizierte Fachkräfte schafft.

Eng mit dieser Entwicklung verbunden ist die Schaffung **nachhaltiger Gewerbeparks**. Gewerbestandorte der Zukunft erfüllen nicht mehr ausschließlich wirtschaftliche Funktionen, sondern leisten zugleich einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz und zur ökologischen Stadtentwicklung.

Der Masterplan verfolgt deshalb das Leitbild klimaangepasster Gewerbegebiete. Großzügige Grünflächen, Baumalleen, Dach- und Fassadenbegrünungen sowie naturnahe Regenwassermanagementsysteme verbessern das Mikroklima und erhöhen die Aufenthaltsqualität. Gleichzeitig reduzieren entsiegelte Flächen und die Umsetzung der Schwammstadt-Prinzipien die Auswirkungen von Starkregenereignissen und Hitzeperioden.

Auch die Mobilität innerhalb der Gewerbeparks wird nachhaltig organisiert. Radwege, leistungsfähige ÖPNV-Anbindungen, Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge sowie Sharing-Angebote erleichtern den Beschäftigten den Umstieg auf klimafreundliche Verkehrsmittel. Ergänzend entstehen Aufenthaltsbereiche, Gastronomieangebote und gemeinschaftlich nutzbare Dienstleistungen, die die Attraktivität der Arbeitsstandorte erhöhen.

Nachhaltige Gewerbeparks werden damit zu integralen Bestandteilen einer modernen Stadtentwicklung und verbinden wirtschaftliche Leistungsfähigkeit mit hoher Umweltqualität.

Den übergeordneten Rahmen bildet schließlich die konsequente Ausrichtung auf **Flächeneffizienz**. Angesichts begrenzter Flächenreserven gewinnt die nachhaltige Nutzung vorhandener Gewerbeflächen zunehmend an Bedeutung. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, bestehende Standorte effizienter zu nutzen und den zusätzlichen Flächenverbrauch auf ein notwendiges Minimum zu begrenzen.

Mehrgeschossige Gewerbebauten, flexible Gebäudestrukturen sowie die Kombination unterschiedlicher Nutzungen ermöglichen eine deutlich intensivere Nutzung vorhandener Grundstücke. Gemeinsame Logistikflächen, zentrale Parkierungsanlagen und gemeinsam genutzte Infrastruktur reduzieren den Flächenbedarf einzelner Unternehmen und schaffen gleichzeitig wirtschaftliche Synergien.

Vor jeder Ausweisung neuer Gewerbeflächen werden daher zunächst Nachverdichtungs- und Revitalisierungspotenziale innerhalb bestehender Gewerbegebiete geprüft. Diese Strategie schützt wertvolle Freiräume und landwirtschaftliche Flächen und stärkt gleichzeitig die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit bereits etablierter Standorte.

Die konsequente Flächeneffizienz trägt darüber hinaus zur Reduzierung der Infrastrukturkosten bei und verbessert die Nachhaltigkeit der gesamten Gewerbeentwicklung.

Die Entwicklung von **Gewerbe, Industrie und Innovation** bildet damit einen zentralen Baustein des **Masterplans Hamm 2045** für den Stadtbezirk Westen. Die Modernisierung bestehender Gewerbestandorte, die Transformation zu einer zukunftsfähigen Industrie, die Förderung innovativer Technologieunternehmen, nachhaltige Gewerbeparks sowie ein konsequent flächensparendes Standortmanagement greifen zu einer integrierten Wirtschaftsstrategie ineinander. Der Westen entwickelt sich dadurch zu einem leistungsfähigen Innovations- und Wirtschaftsraum, der seine industrielle Tradition bewahrt und gleichzeitig den Wandel zu einer klimaneutralen, digitalisierten und wissensbasierten Wirtschaftsstruktur erfolgreich gestaltet. Aufbauend auf dieser wirtschaftlichen Entwicklung widmet sich das folgende Kapitel den **Freiräumen und der Klimaanpassung**, welche die ökologische Transformation des Stadtbezirks und die nachhaltige Gestaltung seiner Landschafts- und Grünräume in den Mittelpunkt stellen.

20.4 Freiräume und Klimaanpassung

Die Freiräume des Stadtbezirks Westen bilden einen wesentlichen Bestandteil seiner räumlichen Identität und seiner ökologischen Leistungsfähigkeit. Im Gegensatz zu den dichter bebauten innerstädtischen Bereichen verfügt der Westen über ein vielfältiges Netz aus Grünflächen, Gewässerräumen, Landschaftsbereichen und wohnungsnahen Freiflächen, das sowohl für den Klimaschutz als auch für die Lebensqualität der Bevölkerung von herausragender Bedeutung ist. Gleichzeitig stellen der Klimawandel, zunehmende Flächenversiegelung und steigende Nutzungsansprüche neue Anforderungen an die Gestaltung und Entwicklung dieser Räume. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, die Freiraumstrukturen des Westens zu einem zusammenhängenden ökologischen und städtebaulichen Netzwerk weiterzuentwickeln, das Klimaanpassung, Biodiversität und Naherholung gleichermaßen unterstützt.

Dabei werden Freiräume nicht mehr ausschließlich als unbebaute Restflächen verstanden, sondern als aktive Infrastruktur der Stadt. Sie übernehmen Funktionen für den Wasserhaushalt, die Luftqualität, den Artenschutz, die Freizeitnutzung sowie die Klimaregulierung und leisten damit einen entscheidenden Beitrag zur Resilienz des gesamten Stadtbezirks. Die Freiraumentwicklung erfolgt daher in enger Abstimmung mit der Wohn-, Gewerbe- und Mobilitätsentwicklung und bildet einen integralen Bestandteil der nachhaltigen Transformation des Westens.

Ein zentrales Element dieser Strategie ist der Ausbau der **Grünachsen**. Sie verbinden die unterschiedlichen Wohnquartiere, Gewerbestandorte, Gewässerräume und Landschaftsbereiche zu einem durchgängigen Freiraumsystem und schaffen gleichzeitig attraktive Wege für den Fuß- und Radverkehr. Der Masterplan entwickelt bestehende Grünverbindungen konsequent weiter und ergänzt sie durch neue Korridore, sodass ein engmaschiges Netz klimawirksamer Freiräume entsteht.

Die Grünachsen übernehmen dabei mehrere Funktionen gleichzeitig. Sie verbessern den Luftaustausch innerhalb des Stadtgebietes, mindern die sommerliche Wärmebelastung und schaffen Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Gleichzeitig dienen sie als

wohnungsnahe Erholungsräume und ermöglichen sichere, attraktive Verbindungen zwischen den einzelnen Quartieren.

Straßenbegleitende Baumreihen, begrünte Wege, naturnahe Pflanzungen und neue Aufenthaltsbereiche verleihen diesen Grünverbindungen einen hohen gestalterischen Wert. Ergänzend werden öffentliche Plätze, Schulstandorte und Wohnquartiere in dieses Freiraumnetz eingebunden, wodurch ein zusammenhängendes grünes Rückgrat für den gesamten Stadtbezirk entsteht.

Eine herausragende Bedeutung besitzen die **Lippe- und Kanalräume**. Die Lippe sowie der Datteln-Hamm-Kanal prägen den Westen nicht nur landschaftlich, sondern bilden zugleich bedeutende ökologische Entwicklungsachsen und Freizeitlandschaften. Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Gewässerräume stärker als bislang in das städtische Leben einzubeziehen und ihre ökologischen Potenziale weiter auszubauen.

Naturnahe Uferbereiche, neue Aufenthaltsorte am Wasser sowie durchgängige Fuß- und Radwege erhöhen die Erlebbarkeit der Gewässer erheblich. Gleichzeitig werden Renaturierungsmaßnahmen umgesetzt, um die ökologische Qualität der Fluss- und Kanalräume nachhaltig zu verbessern. Auenbereiche, Feuchtbiotope und natürliche Ufervegetation schaffen wertvolle Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten und erhöhen zugleich die Hochwasserresilienz.

Darüber hinaus werden die Lippe- und Kanalräume enger mit den Wohnquartieren und den regionalen Radwegenetzen verknüpft. Sie entwickeln sich dadurch zu wichtigen Freizeit- und Erholungsräumen, die den Westen sowohl innerhalb der Gesamtstadt als auch regional stärker positionieren.

Ein zentrales Leitprinzip der Freiraumentwicklung ist die konsequente Umsetzung der **Schwammstadt**. Die zunehmende Häufigkeit von Starkregenereignissen und längeren Trockenperioden macht einen nachhaltigen Umgang mit Niederschlagswasser unverzichtbar. Der Masterplan integriert deshalb wassersensible Planungsansätze in sämtliche öffentlichen Räume, Wohnquartiere und Gewerbestandorte.

Versickerungsflächen, Retentionsmulden, begrünte Rigolen sowie entsiegelte Straßen- und Platzflächen ermöglichen es, Regenwasser unmittelbar vor Ort zurückzuhalten und dem natürlichen Wasserkreislauf wieder zuzuführen. Gleichzeitig werden Dach- und Fassadenbegrünungen sowie multifunktionale Grünflächen geschaffen, die sowohl der Regenwasserspeicherung als auch der Verbesserung des Mikroklimas dienen.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Verbindung technischer und natürlicher Lösungen. Regenwasser wird nicht ausschließlich abgeleitet, sondern als wertvolle Ressource genutzt, etwa zur Bewässerung öffentlicher Grünflächen oder zur Unterstützung städtischer Vegetation während Trockenperioden. Auf diese Weise entsteht ein klimaangepasstes Wassermanagement, das ökologische und städtebauliche Ziele miteinander verbindet.

Eng mit der Klimaanpassung verbunden ist die Förderung der **Biodiversität**. Der Westen verfügt aufgrund seiner landschaftlichen Strukturen über ein erhebliches Potenzial zur Entwicklung ökologischer Lebensräume. Der Masterplan verfolgt daher das Ziel, bestehende Biotope miteinander zu vernetzen und neue naturnahe Lebensräume innerhalb des Siedlungsbereiches zu schaffen.

Blühwiesen, Streuobstflächen, naturnahe Gehölzstrukturen sowie ökologisch gestaltete Regenrückhaltebereiche fördern die Artenvielfalt und stärken die ökologische Stabilität des Stadtbezirks. Straßenbegleitende Pflanzungen und öffentliche Grünflächen werden zunehmend mit heimischen und klimaresistenten Pflanzenarten gestaltet, wodurch Lebensräume für Insekten, Vögel und Kleinsäuger entstehen.

Auch auf privaten Grundstücken unterstützt der Masterplan Maßnahmen zur ökologischen Aufwertung. Dach- und Fassadenbegrünungen, insektenfreundliche Gärten sowie die Reduzierung versiegelter Flächen tragen dazu bei, die biologische Vielfalt über den gesamten Stadtbezirk hinweg zu fördern. Die Biodiversität wird damit zu einem festen Bestandteil der Freiraum- und Quartiersentwicklung.

Alle Maßnahmen verfolgen zugleich das Ziel, die **Naherholung** nachhaltig zu stärken. Wohnortnahe Erholungsmöglichkeiten gewinnen angesichts wachsender Urbanisierung und steigender Temperaturen zunehmend an Bedeutung. Der Westen bietet hierfür aufgrund seiner landschaftlichen Qualitäten hervorragende Voraussetzungen.

Der Masterplan entwickelt ein vielfältiges Freizeitnetz aus Spazierwegen, Radwegen, Bewegungsangeboten, Spielplätzen und naturnahen Aufenthaltsbereichen. Grünanlagen werden so gestaltet, dass sie unterschiedliche Altersgruppen gleichermaßen ansprechen und sowohl Ruhe als auch aktive Freizeitgestaltung ermöglichen.

Besonders die Gewässerräume entlang der Lippe und des Datteln-Hamm-Kanals werden zu identitätsstiftenden Erholungslandschaften ausgebaut. Aussichtspunkte, Aufenthaltsbereiche, Naturerlebnisräume sowie gastronomische Angebote schaffen attraktive Ziele für die Bevölkerung und stärken zugleich den Freizeitwert des gesamten Stadtbezirks.

Die Verknüpfung der Naherholungsräume mit den Grünachsen sowie den Wohnquartieren gewährleistet, dass hochwertige Freiräume innerhalb kurzer Wege erreichbar sind. Dadurch entsteht ein engmaschiges Netz öffentlicher Erholungsräume, das sowohl die Lebensqualität als auch die gesundheitliche Vorsorge der Bevölkerung nachhaltig verbessert.

Die **Freiräume und die Klimaanpassung** bilden damit einen zentralen Baustein der Entwicklung des Stadtbezirks Westen im **Masterplan Hamm 2045**. Grünachsen, die Aufwertung der Lippe- und Kanalräume, die konsequente Umsetzung der Schwammstadt, die Förderung der Biodiversität sowie ein vielfältiges Angebot wohnortnaher Naherholungsräume greifen zu einer integrierten Freiraumstrategie ineinander. Der Westen entwickelt sich dadurch zu einem klimaresilienten und ökologisch leistungsfähigen Stadtbezirk, dessen Freiräume nicht nur den Klimawandel abfedern, sondern zugleich die Lebensqualität seiner Bewohnerinnen und Bewohner nachhaltig steigern. Aufbauend auf dieser ökologischen Transformation widmet sich das folgende Kapitel der **Mobilität und dem Verkehr**, um die Freiraumentwicklung mit einer nachhaltigen, leistungsfähigen und intelligent vernetzten Mobilitätsstrategie zu verbinden.

20.5 Mobilität und Verkehr

Eine leistungsfähige und nachhaltige Mobilität bildet die Grundlage für die wirtschaftliche Entwicklung und die hohe Lebensqualität des Stadtbezirks Westen. Als Standort bedeutender Gewerbe- und Industrieunternehmen, vielfältiger Wohnquartiere sowie wichtiger regionaler Verkehrsachsen übernimmt der Westen eine zentrale Funktion innerhalb des städtischen Verkehrsnetzes. Gleichzeitig stehen die unterschiedlichen Mobilitätsansprüche von Wirtschaft, Bevölkerung und Umwelt zunehmend in einem Spannungsverhältnis. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, ein integriertes Mobilitätssystem zu entwickeln, das wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, Klimaschutz und Aufenthaltsqualität gleichermaßen berücksichtigt.

Im Mittelpunkt steht eine ausgewogene Neuordnung der Verkehrsstrukturen. Während leistungsfähige Hauptverkehrsachsen die Erreichbarkeit der Gewerbestandorte sichern, werden Wohnquartiere konsequent vom Durchgangsverkehr entlastet. Gleichzeitig erhalten der Fuß- und Radverkehr sowie der öffentliche Personennahverkehr eine deutlich stärkere Bedeutung. Digitale Technologien unterstützen diese Entwicklung und ermöglichen eine intelligente Vernetzung aller Verkehrsträger. Dadurch entsteht ein Mobilitätssystem, das flexibel, effizient und ressourcenschonend auf die Anforderungen einer modernen Stadt reagiert.

Ein zentrales Handlungsfeld bildet die konsequente Förderung des **Radverkehrs**. Aufgrund der vergleichsweise flachen Topografie und der kurzen Entfernungen zwischen Wohngebieten, Gewerbestandorten und der Innenstadt besitzt der Westen hervorragende Voraussetzungen für den Alltagsradverkehr. Der Masterplan nutzt dieses Potenzial durch den Ausbau eines sicheren und durchgängigen Radverkehrsnetzes.

Bestehende Radwege werden verbreitert, modernisiert und miteinander verknüpft. Neue Radschnellverbindungen schaffen leistungsfähige Verbindungen zur Innenstadt, zum Bahnhofsquartier sowie zu den benachbarten Stadtteilen und regionalen Radwegenetzen. Gleichzeitig werden die Grünachsen sowie die Freiräume entlang der Lippe und des Datteln-Hamm-Kanals als attraktive Freizeit- und Pendelrouten weiterentwickelt.

An wichtigen Zielpunkten entstehen hochwertige Fahrradabstellanlagen, Fahrradparkhäuser sowie Servicestationen mit Reparatur- und Lademöglichkeiten für Pedelecs und Lastenräder. Unternehmen werden dabei unterstützt, fahrradfreundliche Infrastruktur für ihre Beschäftigten bereitzustellen. Auf diese Weise entwickelt sich der Radverkehr zu einem gleichwertigen Bestandteil der alltäglichen Mobilität und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs.

Eine ebenso wichtige Rolle übernimmt der **öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV)**. Der Westen soll auch künftig hervorragend an die Innenstadt sowie an die übrigen Stadtteile angebunden bleiben. Der Masterplan sieht daher eine weitere Verbesserung der Erreichbarkeit durch leistungsfähige Busverbindungen und eine intelligente Vernetzung mit den regionalen Verkehrsangeboten vor.

Haltestellen werden barrierefrei ausgebaut und mit modernen Wartebereichen, Echtzeitinformationen sowie sicheren Fahrradabstellanlagen ausgestattet. Taktverdichtungen auf stark nachgefragten Linien sowie optimierte Linienführungen verbessern die Erreichbarkeit der Wohnquartiere und Gewerbestandorte gleichermaßen.

Besondere Bedeutung kommt dabei der Verknüpfung verschiedener Verkehrsmittel zu. Mobilitätsstationen verbinden Busverkehr, Fahrradverleih, Carsharing, Ladeinfrastruktur und sichere Abstellmöglichkeiten zu integrierten Mobilitätsknoten. Dadurch wird der Umstieg zwischen unterschiedlichen Verkehrsmitteln erleichtert und der öffentliche Verkehr insgesamt attraktiver gestaltet.

Gleichzeitig profitieren Beschäftigte der Gewerbegebiete von verbesserten Verbindungen zu den zentralen Umsteigepunkten der Stadt, insbesondere zum Hauptbahnhof und den regionalen Buslinien. Damit stärkt der ÖPNV sowohl die Wohnqualität als auch die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Stadtbezirks.

Eine besondere Herausforderung stellt der **Wirtschaftsverkehr** dar. Als bedeutender Gewerbe- und Industriestandort benötigt der Westen leistungsfähige Verkehrsverbindungen für Lieferverkehre, Logistik und industrielle Produktion. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, wirtschaftliche Erreichbarkeit und stadtverträgliche Verkehrsführung miteinander zu verbinden.

Schwerlastverkehr wird konsequent auf geeignete Hauptverkehrsachsen konzentriert, sodass Wohngebiete weitgehend vom Durchgangsverkehr entlastet werden. Moderne Verkehrssteuerungssysteme optimieren den Verkehrsfluss und reduzieren Staus sowie Emissionen. Gleichzeitig werden Gewerbestandorte durch leistungsfähige Straßenverbindungen sowie eine enge Anbindung an das regionale Verkehrsnetz langfristig gesichert.

Auch innovative Logistikkonzepte gewinnen zunehmend an Bedeutung. Bündelung von Lieferverkehren, emissionsarme Transportfahrzeuge sowie digitale Routenplanung tragen dazu bei, den Wirtschaftsverkehr effizienter und umweltverträglicher zu organisieren. Ergänzend werden geeignete Flächen für urbane Logistik und Verteilzentren entwickelt, um innerstädtische Lieferverkehre zu reduzieren und die Versorgung der Unternehmen langfristig sicherzustellen.

Parallel zur Sicherung der wirtschaftlichen Erreichbarkeit verfolgt der Masterplan eine konsequente **Verkehrsberuhigung der Wohngebiete**. Wohnquartiere sollen in erster Linie Orte des Lebens, der Begegnung und der Erholung sein. Durchgangsverkehr, hohe Geschwindigkeiten und übermäßige Lärmbelastungen beeinträchtigen diese Funktionen und mindern die Lebensqualität.

Der Masterplan sieht daher vor, Tempo-30-Zonen auszuweiten, verkehrsberuhigte Bereiche einzurichten und Wohnstraßen gestalterisch aufzuwerten. Fahrbahneinengungen, Baumstandorte, niveaugleiche Kreuzungen und sichere Querungsstellen reduzieren die Fahrgeschwindigkeiten und erhöhen die Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer.

Besonderes Augenmerk gilt der Gestaltung des öffentlichen Raumes. Flächen, die bislang überwiegend dem ruhenden Verkehr dienten, werden schrittweise zugunsten von Grünflächen, Aufenthaltsbereichen und Spielmöglichkeiten umgestaltet. Gleichzeitig bleiben die Erreichbarkeit für Anwohnerinnen und Anwohner, Rettungsdienste sowie notwendige Lieferverkehre uneingeschränkt gewährleistet.

Durch diese Maßnahmen entstehen lebenswerte Wohnquartiere, in denen Mobilität und Aufenthaltsqualität in einem ausgewogenen Verhältnis stehen.

Den Blick in die Zukunft richtet schließlich die Entwicklung einer umfassenden **Smart Mobility**. Digitale Technologien ermöglichen eine intelligente Steuerung des gesamten Verkehrssystems und schaffen neue Möglichkeiten für eine flexible und nachhaltige Mobilität.

Eine zentrale Mobilitätsplattform bündelt Informationen über Bus- und Bahnverbindungen, Sharing-Angebote, Fahrradverleihsysteme, Ladeinfrastruktur sowie verfügbare Parkplätze. Nutzerinnen und Nutzer können unterschiedliche Verkehrsmittel über eine gemeinsame Anwendung planen, buchen und kombinieren.

Sensorbasierte Verkehrssteuerungen analysieren Verkehrsströme in Echtzeit und passen Ampelschaltungen sowie Verkehrsführungen dynamisch an die jeweilige Verkehrslage an. Dadurch werden Reisezeiten verkürzt, Emissionen reduziert und die Leistungsfähigkeit des Verkehrsnetzes erhöht.

Auch der Wirtschaftsverkehr profitiert von digitalen Anwendungen. Intelligente Logistiksysteme koordinieren Lieferzeiten, vermeiden unnötige Leerfahrten und verbessern die Auslastung vorhandener Infrastruktur. Gleichzeitig unterstützen digitale Parkraummanagementsysteme die effiziente Nutzung von Stellplätzen und reduzieren den Parksuchverkehr.

Smart Mobility wird dabei konsequent als Service für die Menschen verstanden. Ziel ist ein Mobilitätssystem, das einfach nutzbar, barrierefrei, klimafreundlich und wirtschaftlich effizient ist. Digitalisierung ergänzt dabei die bestehenden Verkehrsangebote und trägt dazu bei, die unterschiedlichen Mobilitätsbedürfnisse intelligent miteinander zu verknüpfen.

Die **Mobilität und der Verkehr** entwickeln sich damit zu einem integralen Bestandteil der Zukunftsstrategie für den Stadtbezirk Westen. Die konsequente Förderung des Radverkehrs, ein leistungsfähiger öffentlicher Personennahverkehr, eine effiziente Organisation des Wirtschaftsverkehrs, verkehrsberuhigte Wohnquartiere sowie intelligente digitale Mobilitätslösungen greifen zu einem ganzheitlichen Verkehrskonzept ineinander. Der Westen entwickelt sich dadurch zu einem hervorragend erreichbaren, wirtschaftlich leistungsfähigen und zugleich lebenswerten Stadtbezirk, dessen Mobilität den Anforderungen einer klimaneutralen und vernetzten Stadt des 21. Jahrhunderts gerecht wird. Aufbauend auf dieser Mobilitätsstrategie widmet sich das folgende Kapitel der **Bildungs-, Gesundheits- und sozialen Infrastruktur**, welche die Entwicklung des Stadtbezirks durch leistungsfähige öffentliche Einrichtungen und eine wohnortnahe Daseinsvorsorge ergänzt.

20.6 Bildung, Gesundheit und soziale Infrastruktur

Die nachhaltige Entwicklung eines Stadtbezirks wird nicht allein durch seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit oder seine bauliche Qualität bestimmt. Ebenso entscheidend ist eine leistungsfähige soziale Infrastruktur, die allen Bevölkerungsgruppen wohnortnah Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung, sozialer Unterstützung sowie Sport- und Freizeitangeboten ermöglicht. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht diese Einrichtungen als unverzichtbare Bestandteile einer resilienten und lebenswerten Stadt. Sie schaffen Chancengleichheit, fördern den gesellschaftlichen Zusammenhalt und tragen wesentlich zur Attraktivität des Wohnstandortes Westen bei.

Der Stadtbezirk Westen verfügt bereits heute über ein breites Netz öffentlicher Einrichtungen, das im Zuge der weiteren Stadtentwicklung konsequent modernisiert und an zukünftige Anforderungen angepasst wird. Bevölkerungswachstum, demografischer Wandel, Digitalisierung und veränderte Lebensmodelle erfordern eine flexible und integrierte Infrastrukturplanung. Bildung, Gesundheit, soziale Angebote sowie Sport- und Freizeitmöglichkeiten werden deshalb nicht isoliert betrachtet, sondern als eng miteinander verknüpfte Bestandteile lebendiger Quartiere entwickelt.

Ein zentrales Handlungsfeld bildet die Weiterentwicklung der **Schulen**. Bildungseinrichtungen übernehmen heute weit mehr als die klassische Vermittlung schulischer Inhalte. Sie entwickeln sich zunehmend zu offenen Lern-, Begegnungs- und Kulturorten, die das gesellschaftliche Leben der Quartiere wesentlich prägen.

Der Masterplan sieht deshalb eine schrittweise Modernisierung der Schulstandorte im Westen vor. Energetische Sanierungen, digitale Unterrichtsinfrastruktur, flexible Lernlandschaften und barrierefreie Gebäude schaffen zeitgemäße Voraussetzungen für qualitativ hochwertige Bildung. Gleichzeitig werden Schulhöfe klimaresilient umgestaltet und mit großzügigen Grünflächen, Bewegungsangeboten sowie Regenwassermanagementsystemen ausgestattet.

Außerhalb der Unterrichtszeiten stehen Sporthallen, Veranstaltungsräume und Freiflächen verstärkt Vereinen, Nachbarschaften und kulturellen Initiativen zur Verfügung. Dadurch entstehen multifunktionale Bildungsstandorte, die weit über ihre schulische Nutzung hinaus einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt leisten.

Eng mit der Schulentwicklung verbunden ist der bedarfsgerechte Ausbau der **Kindertageseinrichtungen (Kitas)**. Die Weiterentwicklung der Wohnquartiere und die Schaffung zusätzlichen Wohnraums führen langfristig zu einer steigenden Nachfrage nach wohnortnahen Betreuungsangeboten. Der Masterplan reagiert darauf mit einer vorausschauenden Planung neuer sowie der Modernisierung bestehender Einrichtungen.

Kitas werden so im Stadtgebiet verteilt, dass sie innerhalb kurzer Wege erreichbar sind und optimal an Fuß- und Radwegenetze sowie den öffentlichen Nahverkehr angebunden werden. Moderne Raumkonzepte, großzügige Außenspielbereiche und naturnahe Freiflächen schaffen hochwertige Lern- und Entwicklungsräume für Kinder.

Darüber hinaus werden die Kindertageseinrichtungen eng mit Grundschulen, Familienzentren und weiteren sozialen Einrichtungen vernetzt. Diese integrierte Bildungslandschaft erleichtert den Übergang zwischen den einzelnen Bildungsstufen und stärkt die frühkindliche Förderung nachhaltig.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Sicherstellung einer wohnortnahen **Gesundheitsversorgung**. Angesichts des demografischen Wandels gewinnt eine gut erreichbare medizinische Infrastruktur zunehmend an Bedeutung. Der Westen soll daher auch künftig über ein leistungsfähiges Netz ambulanter Gesundheitsangebote verfügen.

Hausarztpraxen, Facharztzentren, Therapieeinrichtungen, Apotheken sowie ambulante Pflegeangebote werden gezielt weiterentwickelt und räumlich so verteilt, dass alle Wohnquartiere gut versorgt sind. Gleichzeitig werden digitale Gesundheitsangebote und telemedizinische Anwendungen ausgebaut, um den Zugang zu medizinischen Leistungen weiter zu verbessern.

Die gesamtstädtische Neuordnung der Krankenhauslandschaft mit dem zukünftigen **Johanniter-Zentralkrankenhaus** schafft hierfür neue Rahmenbedingungen. Während hochspezialisierte stationäre Leistungen künftig an einem zentralen Standort gebündelt werden, wird die dezentrale ambulante Versorgung in den Stadtbezirken weiter gestärkt. Der Westen profitiert dadurch von einer wohnortnahen medizinischen Betreuung, kurzen Wegen und einer engen Vernetzung zwischen ambulanten Gesundheitsdiensten, Pflegeeinrichtungen und präventiven Angeboten.

Gesundheitsförderung wird dabei umfassend verstanden. Bewegungsangebote, gesunde Stadtquartiere, hochwertige Freiräume sowie Präventionsprogramme ergänzen die klassische medizinische Versorgung und tragen langfristig zu einer höheren Lebensqualität bei.

Von zentraler Bedeutung für das gesellschaftliche Zusammenleben sind die **Nachbarschaftszentren**. Sie bilden die sozialen Mittelpunkte der Quartiere und schaffen Räume für Begegnung, Beratung, Bildung und ehrenamtliches Engagement. Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Einrichtungen weiter auszubauen und eng mit den Wohnquartieren sowie den öffentlichen Freiräumen zu verknüpfen.

Nachbarschaftszentren bieten flexible Räume für Vereine, Initiativen, Beratungsangebote, kulturelle Veranstaltungen und generationenübergreifende Aktivitäten. Sie unterstützen Familien ebenso wie Seniorinnen und Senioren, fördern Integration und schaffen niedrigschwellige Angebote für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen.

Besonderes Augenmerk gilt der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements. Ehrenamtliche Projekte, Nachbarschaftshilfen und lokale Initiativen erhalten geeignete Räumlichkeiten sowie organisatorische Unterstützung. Dadurch entstehen stabile soziale Netzwerke, die den Zusammenhalt innerhalb der Quartiere nachhaltig stärken und ihre Resilienz gegenüber gesellschaftlichen Veränderungen erhöhen.

Ergänzt wird diese soziale Infrastruktur durch vielfältige **Sport- und Freizeitangebote**. Körperliche Aktivität, Erholung und kulturelle Teilhabe sind wesentliche Bestandteile einer lebenswerten Stadt und leisten zugleich einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsförderung und sozialen Integration.

Der Masterplan modernisiert bestehende Sportanlagen und ergänzt sie durch wohnortnahe Bewegungsangebote im öffentlichen Raum. Multifunktionale Spielflächen, generationenübergreifende Fitnessbereiche, Bolzplätze sowie Lauf- und Bewegungsstrecken entstehen in enger Verbindung mit den Grünachsen und Freiräumen des Stadtbezirks.

Die Lippe- und Kanalräume übernehmen dabei eine besondere Funktion. Sie entwickeln sich zu attraktiven Freizeitlandschaften mit Rad- und Wanderwegen, Aufenthaltsbereichen sowie naturnahen Erholungsräumen. Ergänzend stärken Sportvereine, Kultur- und Freizeiteinrichtungen sowie quartiersbezogene Veranstaltungsangebote die Vielfalt des gesellschaftlichen Lebens.

Durch die enge Vernetzung von Sport-, Freizeit- und Bildungsangeboten entstehen lebendige Quartiere, die allen Altersgruppen attraktive Möglichkeiten zur aktiven Freizeitgestaltung bieten und gleichzeitig den sozialen Zusammenhalt fördern.

Die **Bildungs-, Gesundheits- und soziale Infrastruktur** bildet damit einen zentralen Baustein der Entwicklung des Stadtbezirks Westen im **Masterplan Hamm 2045**. Moderne

Schulen, bedarfsgerechte Kindertageseinrichtungen, wohnortnahe Gesundheitsversorgung, leistungsfähige Nachbarschaftszentren sowie vielfältige Sport- und Freizeitangebote schaffen die Voraussetzungen für einen Stadtbezirk mit hoher Lebensqualität und sozialer Stabilität. Die enge Verzahnung dieser Einrichtungen mit den Wohnquartieren, den Freiräumen sowie den nachhaltigen Mobilitätsangeboten stärkt die Resilienz des Westens und unterstützt seine Entwicklung zu einem zukunftsfähigen Wirtschafts- und Wohnstandort. Aufbauend auf dieser sozialen Infrastruktur widmet sich das folgende Kapitel dem **Smart District Westen**, in dem digitale Technologien, intelligente Energieversorgung und datenbasierte Stadtsteuerung die nachhaltige Entwicklung des Stadtbezirks ergänzen.

20.7 Smart District Westen

Die digitale Transformation eröffnet Städten neue Möglichkeiten, wirtschaftliche Entwicklung, ökologische Nachhaltigkeit und gesellschaftliche Teilhabe miteinander zu verbinden. Im Stadtbezirk Westen besitzt diese Entwicklung eine besondere Bedeutung, da hier leistungsfähige Gewerbe- und Industriestandorte, moderne Wohnquartiere sowie umfangreiche Infrastruktur aufeinandertreffen. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Digitalisierung deshalb nicht als isoliertes Technologiekonzept, sondern als integralen Bestandteil einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung. Digitale Systeme sollen Verwaltungsprozesse vereinfachen, Energie effizienter nutzen, Mobilität intelligenter organisieren und die Beteiligung der Bevölkerung stärken.

Der Westen entwickelt sich dabei zu einem **Smart District**, der technologische Innovation gezielt mit den Anforderungen eines modernen Wirtschafts- und Wohnstandortes verbindet. Digitale Infrastruktur, intelligente Energienetze, datenbasierte Planungsinstrumente und transparente Beteiligungsprozesse bilden gemeinsam die Grundlage für einen resilienten und lernfähigen Stadtbezirk. Dabei gilt stets der Grundsatz, dass digitale Technologien den Menschen unterstützen und die Lebensqualität erhöhen sollen, ohne die demokratische Entscheidungsfindung oder den Schutz persönlicher Daten zu beeinträchtigen.

Ein wesentlicher Baustein dieser Entwicklung ist der flächendeckende Ausbau einer leistungsfähigen **digitalen Infrastruktur**. Sie bildet die technische Grundlage für sämtliche Smart-City-Anwendungen und stärkt gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Westen.

Der Masterplan sieht den vollständigen Ausbau moderner Glasfasernetze sowie eines leistungsfähigen Mobilfunkstandards in allen Wohn- und Gewerbegebieten vor. Unternehmen erhalten damit die Voraussetzungen für digitalisierte Produktionsprozesse, automatisierte Fertigung und datenbasierte Dienstleistungen. Gleichzeitig profitieren die Wohnquartiere von stabilen Hochgeschwindigkeitsverbindungen, die mobiles Arbeiten, digitale Bildung und moderne Kommunikationsangebote ermöglichen.

Auch die kommunale Infrastruktur wird schrittweise digitalisiert. Sensoren erfassen beispielsweise Verkehrsströme, Energieverbräuche, Umweltparameter oder den Zustand technischer Anlagen und liefern kontinuierlich Informationen für einen effizienteren Betrieb öffentlicher Infrastruktur. Digitale Straßenbeleuchtung, intelligente Abfallbehälter und automatisierte Wartungssysteme reduzieren Betriebskosten und verbessern gleichzeitig die Servicequalität für die Bevölkerung.

Besondere Bedeutung kommt dabei der Versorgung der Gewerbestandorte zu. Moderne Industrie- und Technologieunternehmen sind zunehmend auf leistungsfähige digitale Netze angewiesen, sodass der Ausbau der digitalen Infrastruktur zugleich ein wichtiger Beitrag zur wirtschaftlichen Zukunftssicherung des Stadtbezirks ist.

Ein weiteres zentrales Handlungsfeld bilden die **Energiequartiere**. Die Transformation des Energiesystems gehört zu den wichtigsten Herausforderungen einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Der Westen bietet aufgrund seiner Mischung aus Wohngebieten, Gewerbeflächen und öffentlichen Einrichtungen hervorragende Voraussetzungen für intelligente, dezentrale Energieversorgung.

Photovoltaikanlagen auf Wohn- und Gewerbegebäuden, Batteriespeicher, Wärmepumpen sowie quartiersbezogene Wärmenetze werden zu einem integrierten Energiesystem verknüpft. Intelligente Steuerungen koordinieren Energieerzeugung, Speicherung und Verbrauch in Echtzeit und optimieren die Nutzung erneuerbarer Energien.

Insbesondere die Gewerbestandorte bieten erhebliche Potenziale für eine sektorübergreifende Energieversorgung. Überschüssige Energie kann innerhalb der Quartiere genutzt oder gespeichert werden, während industrielle Abwärme künftig verstärkt in lokale Wärmenetze eingespeist wird. Dadurch entstehen wirtschaftliche Synergien, die sowohl den Unternehmen als auch den Wohnquartieren zugutekommen.

Die Energiequartiere leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Reduzierung von CO_2-Emissionen, zur Versorgungssicherheit und zur langfristigen Senkung der Energiekosten. Gleichzeitig stärken sie die Widerstandsfähigkeit des Stadtbezirks gegenüber zukünftigen Energie- und Klimarisiken.

Herzstück der digitalen Stadtentwicklung bildet die **urbane Datenplattform**. Sie bündelt Informationen aus unterschiedlichen kommunalen Aufgabenbereichen und schafft eine gemeinsame Grundlage für Planung, Steuerung und Evaluation sämtlicher Stadtentwicklungsprozesse.

Verkehrsdaten, Energieverbräuche, Umweltmessungen, Niederschlagsmengen, Luftqualitätsdaten sowie Informationen zur Auslastung öffentlicher Einrichtungen werden datenschutzkonform zusammengeführt und analysiert. Dadurch können Entwicklungen frühzeitig erkannt, Ressourcen gezielter eingesetzt und Planungsentscheidungen auf einer belastbaren Datengrundlage getroffen werden.

Die Datenplattform unterstützt darüber hinaus Unternehmen, Forschungseinrichtungen und innovative Start-ups bei der Entwicklung neuer Anwendungen und Dienstleistungen. Offene Schnittstellen ermöglichen die Nutzung anonymisierter Daten für wissenschaftliche Projekte oder innovative Geschäftsmodelle und stärken dadurch die Innovationskraft des Wirtschaftsstandortes Westen.

Gleichzeitig gelten höchste Anforderungen an Datenschutz, IT-Sicherheit und Transparenz. Sämtliche Daten werden entsprechend den gesetzlichen Vorgaben verarbeitet, und die kommunale Datenhoheit verbleibt jederzeit bei der Stadt Hamm.

Ein wesentlicher Bestandteil des Smart Districts ist die kontinuierliche **Bürgerbeteiligung**. Digitalisierung schafft neue Möglichkeiten, die Bevölkerung frühzeitig und dauerhaft in die

Entwicklung ihres Stadtbezirks einzubeziehen. Der Masterplan versteht Beteiligung daher als kontinuierlichen Dialog zwischen Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Bürgerschaft.

Digitale Beteiligungsplattformen ermöglichen es den Einwohnerinnen und Einwohnern, Planungen einzusehen, Anregungen einzubringen, Projekte zu bewerten und sich aktiv an Entwicklungsprozessen zu beteiligen. Gleichzeitig bleiben persönliche Beteiligungsformate wie Stadtteilkonferenzen, Bürgerwerkstätten und Informationsveranstaltungen ein unverzichtbarer Bestandteil der kommunalen Planungskultur.

Besonderes Augenmerk gilt der Verbindung digitaler und analoger Beteiligung. Nicht alle Bevölkerungsgruppen verfügen über die gleichen technischen Möglichkeiten oder digitalen Kompetenzen. Deshalb werden sämtliche Beteiligungsangebote barrierearm gestaltet und durch persönliche Beratungsangebote ergänzt. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass möglichst viele Menschen unabhängig von Alter, Herkunft oder technischen Voraussetzungen an der Entwicklung ihres Stadtbezirks mitwirken können.

Den organisatorischen Rahmen bildet schließlich die **intelligente Stadtsteuerung**. Ziel ist es, die unterschiedlichen technischen Systeme und kommunalen Aufgabenbereiche zu einem integrierten Gesamtsystem zusammenzuführen. Verkehr, Energie, Wasserwirtschaft, Grünflächenmanagement, öffentliche Sicherheit und kommunale Infrastruktur werden künftig stärker datenbasiert geplant und gesteuert.

Digitale Zwillinge des Stadtbezirks ermöglichen die Simulation städtebaulicher Entwicklungen und unterstützen politische Entscheidungen durch belastbare Szenarien. Sensorbasierte Systeme erfassen frühzeitig Veränderungen im Stadtgebiet und erleichtern eine vorausschauende Wartung technischer Infrastruktur. Gleichzeitig verbessert eine intelligente Verkehrssteuerung den Verkehrsfluss und reduziert Emissionen sowie Energieverbrauch.

Auch das kommunale Krisenmanagement profitiert von dieser Vernetzung. Wetterextreme, Hochwasserereignisse oder außergewöhnliche Belastungssituationen können schneller erkannt und koordinierte Maßnahmen frühzeitig eingeleitet werden. Dadurch erhöht sich die Resilienz des Stadtbezirks gegenüber den Folgen des Klimawandels und anderen unvorhersehbaren Ereignissen.

Dabei bleibt die intelligente Stadtsteuerung stets den Grundsätzen einer transparenten und demokratischen Stadtentwicklung verpflichtet. Digitale Systeme liefern Entscheidungsgrundlagen und unterstützen Verwaltungsprozesse, ersetzen jedoch nicht die politische Verantwortung oder die aktive Mitwirkung der Stadtgesellschaft.

Der **Smart District Westen** bildet damit den digitalen Innovationsbaustein des **Masterplans Hamm 2045** für den Stadtbezirk Westen. Leistungsfähige digitale Infrastruktur, intelligente Energiequartiere, eine urbane Datenplattform, umfassende Bürgerbeteiligung sowie eine datenbasierte Stadtsteuerung greifen zu einem ganzheitlichen System ineinander, das wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit, ökologische Nachhaltigkeit und hohe Lebensqualität miteinander verbindet. Der Westen entwickelt sich dadurch zu einem intelligent vernetzten Wirtschafts- und Wohnstandort, der die Chancen der Digitalisierung nutzt, um den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts resilient, effizient und bürgerorientiert zu begegnen. Aufbauend auf diesen digitalen Grundlagen fasst das abschließende Kapitel die **Umsetzung und Gesamtstrategie für den Westen** zusammen und beschreibt die organisatorischen, finanziellen und zeitlichen Rahmenbedingungen für die erfolgreiche Realisierung der Entwicklungsziele bis zum Jahr 2045.

20.8 Umsetzung und Gesamtstrategie

Die erfolgreiche Entwicklung des Stadtbezirks Westen setzt eine langfristige, verlässliche und integrierte Umsetzungsstrategie voraus. Die in den vorhergehenden Kapiteln beschriebenen Maßnahmen reichen von der Modernisierung der Wohnquartiere über die Transformation der Gewerbe- und Industriestandorte bis hin zur Entwicklung klimaresilienter Freiräume, intelligenter Mobilitätssysteme und digitaler Infrastrukturen. Diese Vielfalt verdeutlicht, dass die Umsetzung des **Masterplans Hamm 2045** nicht als Abfolge einzelner Projekte verstanden werden kann. Vielmehr handelt es sich um einen kontinuierlichen Transformationsprozess, der unterschiedliche Akteure, Investitionsprogramme und Planungsebenen miteinander verbindet.

Der Westen entwickelt sich dabei schrittweise zu einem zukunftsfähigen Wirtschafts- und Wohnstandort, dessen Entwicklung auf langfristiger Planungssicherheit, transparenter Steuerung und einer engen Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand, Wirtschaft und Stadtgesellschaft basiert. Die Umsetzung orientiert sich an den Grundprinzipien der Nachhaltigkeit, Resilienz und Wirtschaftlichkeit und bleibt gleichzeitig flexibel genug, um auf gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Veränderungen reagieren zu können.

Grundlage hierfür bilden klar strukturierte **Entwicklungsphasen**, die den Transformationsprozess bis zum Jahr 2045 in aufeinander aufbauende Abschnitte gliedern. In einer ersten Phase stehen die Sicherung und Modernisierung der bestehenden Infrastruktur sowie die Vorbereitung zentraler Schlüsselprojekte im Vordergrund. Hierzu gehören insbesondere die Erneuerung der Gewerbestandorte, der Ausbau der digitalen Infrastruktur, erste Maßnahmen zur Klimaanpassung sowie die Verbesserung der Mobilitätsangebote.

Die zweite Entwicklungsphase konzentriert sich auf die umfassende Umsetzung der städtebaulichen und wirtschaftlichen Transformationsprozesse. Wohnquartiere werden weiterentwickelt, nachhaltige Gewerbeparks entstehen, Energiequartiere werden aufgebaut und die Freiraumvernetzung wird konsequent erweitert. Gleichzeitig werden Smart-City-Anwendungen schrittweise in den kommunalen Regelbetrieb integriert.

Die abschließende Entwicklungsphase dient der Vollendung und kontinuierlichen Optimierung der Gesamtstrategie. Neue technologische Entwicklungen, veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen und aktuelle Erkenntnisse aus der Stadtentwicklung werden fortlaufend in die Planung integriert. Dadurch bleibt der Masterplan ein dynamisches Steuerungsinstrument, das langfristige Zielsetzungen mit einer hohen Anpassungsfähigkeit verbindet.

Die Umsetzung erfordert eine tragfähige **Finanzierung**, die unterschiedliche Finanzierungsquellen miteinander kombiniert. Angesichts des Umfangs der vorgesehenen Maßnahmen ist eine langfristige Investitionsstrategie erforderlich, welche kommunale Haushaltsmittel mit Förderprogrammen des Landes Nordrhein-Westfalen, des Bundes sowie der Europäischen Union verbindet.

Insbesondere Maßnahmen in den Bereichen Klimaanpassung, Digitalisierung, nachhaltige Mobilität, energetische Stadterneuerung und Wirtschaftsförderung bieten umfangreiche Möglichkeiten zur Nutzung externer Fördermittel. Ergänzend werden öffentlich-private Partnerschaften dort eingesetzt, wo gemeinsame Investitionen wirtschaftliche Vorteile schaffen und öffentliche Entwicklungsziele unterstützen.

Auch private Investitionen leisten einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung des Masterplans. Unternehmen investieren in die Modernisierung ihrer Standorte, Wohnungsunternehmen entwickeln neue Wohnangebote und Eigentümer beteiligen sich an energetischen Sanierungen sowie an der ökologischen Aufwertung ihrer Grundstücke. Die öffentliche Hand schafft hierfür verlässliche planungsrechtliche Rahmenbedingungen und unterstützt die Investitionsbereitschaft durch transparente Verfahren und langfristige Entwicklungsperspektiven.

Eine ebenso zentrale Voraussetzung bildet eine leistungsfähige **Governance**. Die Komplexität der Stadtentwicklung erfordert eine enge Abstimmung zwischen Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Der Masterplan etabliert hierfür eine integrierte Steuerungsstruktur, welche die unterschiedlichen Fachbereiche der Stadtverwaltung miteinander vernetzt und die Umsetzung der Projekte kontinuierlich koordiniert.

Regelmäßige Fortschrittsberichte, ein systematisches Projektmonitoring sowie klar definierte Zielindikatoren schaffen Transparenz über den Stand der Umsetzung und ermöglichen eine frühzeitige Anpassung an neue Entwicklungen. Gleichzeitig werden Kooperationen mit regionalen Institutionen, Hochschulen, Kammern sowie wirtschaftlichen Netzwerken weiter ausgebaut, um Fachwissen und Innovationspotenziale gezielt in die Entwicklung des Westens einzubinden.

Die Governance orientiert sich dabei am Leitbild einer lernenden Stadt. Erfahrungen aus umgesetzten Projekten fließen kontinuierlich in weitere Planungsprozesse ein und ermöglichen eine fortlaufende Optimierung der Gesamtstrategie.

Von grundlegender Bedeutung ist darüber hinaus die dauerhafte **Beteiligung** der Stadtgesellschaft. Der Erfolg langfristiger Transformationsprozesse hängt wesentlich davon ab, dass die Bevölkerung die Entwicklung ihres Stadtbezirks aktiv mitgestalten kann und sich mit den formulierten Zielen identifiziert.

Der Masterplan etabliert daher eine kontinuierliche Beteiligungskultur, die weit über gesetzlich vorgeschriebene Verfahren hinausgeht. Bürgerdialoge, Quartierswerkstätten, thematische Arbeitsgruppen und digitale Beteiligungsplattformen ermöglichen eine frühzeitige Einbindung unterschiedlicher Interessengruppen in die Planung und Umsetzung der Projekte.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, älteren Menschen, Unternehmen, Bildungseinrichtungen sowie Vereinen und Initiativen. Ihre unterschiedlichen Perspektiven tragen dazu bei, die Entwicklungsmaßnahmen praxisnah auszurichten und die Akzeptanz der Veränderungen nachhaltig zu stärken.

Beteiligung wird dabei nicht als einmaliges Planungsverfahren verstanden, sondern als dauerhafter Kommunikationsprozess, der Transparenz schafft, Vertrauen fördert und die gemeinsame Verantwortung für die Entwicklung des Stadtbezirks stärkt.

Den strategischen Rahmen bildet schließlich die **Integration in den Masterplan Hamm 2045**. Die Entwicklung des Westens ist eng mit den gesamtstädtischen Transformationsprozessen verknüpft und entfaltet ihre volle Wirkung erst im Zusammenspiel mit den übrigen Stadtbezirken sowie den gesamtstädtischen Schlüsselprojekten.

Die Modernisierung der Gewerbe- und Industriestandorte ergänzt die wirtschaftliche Entwicklung anderer Stadtteile und stärkt die Position Hamms als innovativer Wirtschaftsstandort. Die neuen Grünachsen sowie die Aufwertung der Lippe- und Kanalräume schließen an das gesamtstädtische Freiraumsystem an und verbessern die ökologische Vernetzung über den gesamten Stadtraum hinweg. Die nachhaltigen Mobilitätsangebote verbinden den Westen mit der Innenstadt, dem Bahnhofsquartier, den östlichen Stadtbezirken sowie den regionalen Verkehrsachsen und schaffen ein leistungsfähiges, stadtweites Mobilitätsnetz.

Auch die Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur sowie der Ausbau digitaler Anwendungen erfolgen im Rahmen der gesamtstädtischen Strategien. Die wohnortnahe Gesundheitsversorgung ergänzt die Neuordnung der Krankenhauslandschaft mit dem neuen **Johanniter-Zentralkrankenhaus** im Süden der Stadt, während digitale Verwaltungs- und Beteiligungssysteme auf den stadtweiten Smart-City-Strukturen aufbauen. Gleichzeitig unterstützen die wirtschaftlichen Innovationspotenziale des Westens die gesamtstädtische Transformation hin zu einer klimaneutralen, wissensbasierten und resilienten Wirtschaftsstruktur.

Der Stadtbezirk Westen übernimmt damit eine eigenständige und zugleich komplementäre Funktion innerhalb des **Masterplans Hamm 2045**. Als leistungsfähiger Wirtschaftsstandort, attraktiver Wohnort, ökologisch vernetzter Freiraum und digitaler Innovationsraum trägt er wesentlich dazu bei, die langfristigen Entwicklungsziele der Gesamtstadt zu verwirklichen. Die Verbindung von wirtschaftlicher Modernisierung, sozialer Stabilität, ökologischer Transformation und intelligenter Stadtentwicklung schafft die Grundlage für einen Stadtbezirk, der den Herausforderungen des demografischen Wandels, des Klimawandels und der Digitalisierung erfolgreich begegnet. Mit seiner integrierten Entwicklungsstrategie leistet der Westen damit einen wesentlichen Beitrag zur Vision einer resilienten, nachhaltigen und lebenswerten Stadt Hamm im Jahr 2045.

Kapitel 21
Osten

Einleitung

Der Stadtbezirk Osten nimmt innerhalb der räumlichen Struktur Hamms eine besondere Stellung ein. Seine Entwicklung ist geprägt durch das Zusammenspiel historisch gewachsener Wohnquartiere, leistungsfähiger Gewerbe- und Dienstleistungsstandorte, bedeutender Verkehrsachsen sowie ausgedehnter Landschafts- und Freiräume. Gleichzeitig bildet der Osten die Verbindung zwischen der urbanen Kernstadt und den östlichen Stadtteilen sowie den regionalen Entwicklungsräumen. Diese vielfältigen Funktionen verleihen dem Stadtbezirk eine hohe strategische Bedeutung für die zukünftige Gesamtentwicklung Hamms.

Im **Masterplan Hamm 2045** wird der Osten als integrierter Stadtbezirk verstanden, der wirtschaftliche Dynamik, hochwertige Wohnstandorte, klimaresiliente Freiräume und moderne Infrastruktur miteinander verbindet. Ziel ist es, die vorhandenen Qualitäten konsequent weiterzuentwickeln und gleichzeitig auf die Herausforderungen des demografischen Wandels, des Klimawandels sowie der digitalen Transformation zu reagieren. Dabei stehen nicht großflächige strukturelle Umbrüche im Vordergrund, sondern eine

qualitätsorientierte Weiterentwicklung des bestehenden Stadtraums, welche vorhandene Potenziale nutzt und langfristig stärkt.

Die Wohnquartiere sollen durch behutsame Nachverdichtung, energetische Modernisierung und attraktive öffentliche Räume an Lebensqualität gewinnen. Gleichzeitig werden Gewerbe- und Dienstleistungsstandorte modernisiert und an die Anforderungen einer zunehmend digitalisierten und klimaneutralen Wirtschaft angepasst. Die landschaftlichen Qualitäten des Stadtbezirks sowie seine Grün- und Gewässerräume werden zu einem zusammenhängenden Freiraumsystem entwickelt, das sowohl ökologische Funktionen übernimmt als auch hochwertige Erholungsangebote für die Bevölkerung schafft.

Von besonderer Bedeutung ist die Vernetzung des Ostens mit den übrigen Stadtbezirken. Leistungsfähige Mobilitätsangebote, durchgängige Rad- und Fußwegenetze sowie ein attraktiver öffentlicher Personennahverkehr verbinden den Stadtbezirk mit der Innenstadt, dem Bahnhofsquartier, den südlichen Entwicklungsräumen und den östlichen Ortsteilen. Gleichzeitig stärkt die Digitalisierung die Effizienz kommunaler Infrastruktur und eröffnet neue Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung sowie der intelligenten Stadtsteuerung.

Die Entwicklung des Ostens folgt damit dem Leitbild eines ausgewogenen Stadtbezirks, der wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, soziale Stabilität und ökologische Nachhaltigkeit miteinander verbindet. Als östliches Bindeglied innerhalb des Stadtgefüges übernimmt er eine wichtige Funktion für die polyzentrische Entwicklung Hamms und trägt wesentlich dazu bei, die Ziele des **Masterplans Hamm 2045** umzusetzen. Vor diesem Hintergrund werden im folgenden Abschnitt zunächst die grundlegenden Leitlinien für die zukünftige Entwicklung des Stadtbezirks Osten bis zum Jahr 2045 dargestellt.

21.1 Leitbild Osten 2045

Die zukünftige Entwicklung des Stadtbezirks Osten orientiert sich an dem Leitbild eines leistungsfähigen, klimaresilienten und sozial ausgewogenen Stadtteils, der seine historisch gewachsenen Strukturen bewahrt und gleichzeitig den Anforderungen einer nachhaltigen Stadtentwicklung des 21. Jahrhunderts gerecht wird. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht den Osten als einen vielseitigen Stadtbezirk, der hochwertige Wohnquartiere, leistungsfähige Wirtschaftsstandorte, attraktive Freiräume und moderne Infrastruktur zu einem integrierten Gesamtsystem verbindet. Dabei werden wirtschaftliche Entwicklung, ökologische Verantwortung und soziale Lebensqualität nicht als konkurrierende Ziele betrachtet, sondern als sich gegenseitig ergänzende Bausteine einer langfristig resilienten Stadtentwicklung.

Die räumliche Lage zwischen der Innenstadt und den östlichen Stadtteilen verleiht dem Osten eine besondere Bedeutung innerhalb des gesamtstädtischen Gefüges. Als Bindeglied zwischen urbanen Strukturen und den stärker landschaftlich geprägten Bereichen übernimmt der Stadtbezirk wichtige Funktionen für Wohnen, Arbeiten, Mobilität und Naherholung. Ziel ist es, diese unterschiedlichen Qualitäten miteinander zu verknüpfen und die vorhandenen Potenziale behutsam weiterzuentwickeln, ohne die gewachsene Identität der einzelnen Quartiere zu beeinträchtigen.

Ein wesentliches Leitmotiv bildet die Entwicklung des Ostens als **lebenswerter Wohn- und Wirtschaftsstandort**. Die vorhandene Mischung aus Wohngebieten, mittelständischen Unternehmen, Dienstleistungsstandorten und Handwerksbetrieben bildet eine stabile

Grundlage für eine ausgewogene Stadtentwicklung. Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Nutzungsvielfalt langfristig zu sichern und qualitativ weiterzuentwickeln. Moderne Wohnquartiere, attraktive öffentliche Räume und leistungsfähige Gewerbestandorte ergänzen sich gegenseitig und schaffen kurze Wege zwischen Wohnen, Arbeiten, Versorgung und Freizeit.

Dabei steht insbesondere die qualitative Weiterentwicklung bestehender Strukturen im Vordergrund. Anstelle einer großflächigen Ausweitung der Siedlungsflächen setzt der Masterplan auf Innenentwicklung, Modernisierung und Nachverdichtung mit hoher städtebaulicher Qualität. Gewerbliche Entwicklungen erfolgen flächeneffizient und nachhaltig, während gleichzeitig die Wohnqualität durch die Aufwertung öffentlicher Räume, moderne Infrastruktur und eine leistungsfähige Daseinsvorsorge kontinuierlich verbessert wird. Der Osten entwickelt sich dadurch zu einem Stadtbezirk, der wirtschaftliche Stabilität und hohe Lebensqualität in einem ausgewogenen Verhältnis miteinander verbindet.

Von zentraler Bedeutung ist zugleich die **Verbindung zwischen Innenstadt und den östlichen Stadtteilen**. Der Osten übernimmt innerhalb der Stadtstruktur eine wichtige Vermittlungsfunktion und verbindet die urbane Mitte Hamms mit den östlich gelegenen Wohn- und Landschaftsräumen. Der Masterplan stärkt diese Funktion durch den Ausbau leistungsfähiger Verkehrsverbindungen sowie durch attraktive Grün- und Freiraumachsen, welche die einzelnen Quartiere miteinander vernetzen.

Diese Vernetzung betrifft nicht allein die Mobilität, sondern ebenso die funktionalen Beziehungen zwischen den Stadtteilen. Bildungs-, Gesundheits-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen werden so entwickelt, dass sie über die Grenzen einzelner Quartiere hinaus wirken und den gesamten östlichen Stadtraum stärken. Gleichzeitig entstehen engere Verbindungen zu den wirtschaftlichen Entwicklungsräumen sowie zu den landschaftlichen Freiräumen, wodurch der Osten seine Rolle als integrierender Bestandteil der Gesamtstadt weiter ausbaut.

Ein weiterer Schwerpunkt des Leitbildes liegt auf der konsequenten **Klimaanpassung und Freiraumentwicklung**. Die Auswirkungen des Klimawandels machen eine widerstandsfähige Gestaltung des Stadtraums zu einer zentralen Zukunftsaufgabe. Der Osten verfügt mit seinen Grünflächen, Gewässerräumen und landschaftlichen Übergängen über hervorragende Voraussetzungen, um klimaresiliente Freiraumsysteme zu entwickeln.

Der Masterplan sieht vor, bestehende Grünverbindungen auszubauen, neue klimaaktive Freiräume zu schaffen und öffentliche Plätze sowie Straßenräume stärker zu begrünen. Das Leitbild der Schwammstadt bildet dabei die Grundlage für ein nachhaltiges Regenwassermanagement, das Starkregenereignisse besser bewältigt und gleichzeitig die Wasserverfügbarkeit während längerer Trockenperioden verbessert. Ergänzend fördern naturnahe Grünflächen und ökologische Vernetzungsachsen die Biodiversität und stärken die ökologische Leistungsfähigkeit des gesamten Stadtbezirks.

Ebenso prägend ist das Ziel einer **nachhaltigen Mobilität und Vernetzung**. Der Osten soll künftig noch stärker durch umweltfreundliche Verkehrsangebote erschlossen werden. Der Ausbau sicherer Radwege, attraktiver Fußwege sowie eines leistungsfähigen öffentlichen Personennahverkehrs verbessert die Erreichbarkeit innerhalb des Stadtbezirks ebenso wie die Anbindung an die Innenstadt und die angrenzenden Stadtteile.

Gleichzeitig werden digitale Mobilitätsangebote und intelligente Verkehrssteuerungen dazu beitragen, den motorisierten Individualverkehr effizienter zu organisieren und Emissionen zu reduzieren. Wirtschaftsverkehre bleiben leistungsfähig, während Wohnquartiere schrittweise vom Durchgangsverkehr entlastet werden. Die Mobilitätsstrategie verfolgt damit das Ziel, Erreichbarkeit, Klimaschutz und Aufenthaltsqualität dauerhaft miteinander in Einklang zu bringen.

Das Leitbild wird schließlich durch die **Stärkung der Quartiersidentität** ergänzt. Die unterschiedlichen Wohn- und Lebensräume des Ostens besitzen jeweils eigene historische, soziale und städtebauliche Besonderheiten, die als wichtige Bestandteile der Identität des Stadtbezirks verstanden werden. Der Masterplan verfolgt daher keine Vereinheitlichung der Quartiere, sondern unterstützt ihre individuelle Weiterentwicklung auf Grundlage ihrer jeweiligen Potenziale.

Historisch gewachsene Strukturen, lokale Treffpunkte, Vereine, kulturelle Einrichtungen und öffentliche Plätze werden gezielt gestärkt und weiterentwickelt. Gleichzeitig entstehen neue Begegnungsräume, attraktive Freiflächen sowie quartiersbezogene Beteiligungsformate, welche das gesellschaftliche Miteinander fördern und die Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Wohnumfeld vertiefen. Die Quartiere entwickeln sich dadurch zu lebendigen sozialen Räumen, in denen Nachbarschaft, Teilhabe und lokale Identität einen hohen Stellenwert einnehmen.

Das **Leitbild Osten 2045** beschreibt somit einen Stadtbezirk, der wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, hochwertige Wohnqualitäten, klimaangepasste Freiraumentwicklung und nachhaltige Mobilität zu einer ganzheitlichen Entwicklungsstrategie verbindet. Die Stärkung der Quartiersidentität sowie die enge Vernetzung mit der Innenstadt und den östlichen Stadtteilen schaffen die Grundlage für eine ausgewogene und resiliente Entwicklung bis zum Jahr 2045. Aufbauend auf diesen strategischen Leitlinien widmet sich das folgende Kapitel der **Wohn- und Quartiersentwicklung**, welche die zukünftige Entwicklung der Wohngebiete und ihrer sozialen sowie städtebaulichen Qualitäten in den Mittelpunkt stellt.

21.2 Wohnen und Quartiersentwicklung

Die Wohnquartiere des Stadtbezirks Osten bilden das Fundament seiner zukünftigen Entwicklung. Sie prägen nicht nur das räumliche Erscheinungsbild des Stadtbezirks, sondern bestimmen in hohem Maße die Lebensqualität seiner Bewohnerinnen und Bewohner. Unterschiedliche Siedlungsstrukturen, gewachsene Nachbarschaften und eine enge Verbindung zu den angrenzenden Freiräumen verleihen dem Osten einen eigenständigen Charakter innerhalb der Stadt Hamm. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, die Wohnquartiere behutsam weiterzuentwickeln, ihre städtebaulichen Qualitäten zu stärken und gleichzeitig den zukünftigen Anforderungen einer wachsenden, alternden und zunehmend vielfältigen Stadtgesellschaft gerecht zu werden.

Im Mittelpunkt steht eine qualitative Stadtentwicklung, die vorhandene Potenziale nutzt, anstatt überwiegend neue Siedlungsflächen auszuweisen. Die Weiterentwicklung der Wohnquartiere erfolgt daher im Einklang mit den Zielen des Klimaschutzes, der sozialen Integration und einer nachhaltigen Flächennutzung. Wohnen wird dabei als integraler Bestandteil lebendiger Quartiere verstanden, in denen Arbeiten, Bildung, Versorgung, Freizeit und Mobilität auf kurzen Wegen miteinander verbunden sind.

Ein zentrales Handlungsfeld bildet die **Modernisierung bestehender Wohnquartiere**. Ein erheblicher Teil des Gebäudebestandes stammt aus unterschiedlichen Entwicklungsphasen des 20. Jahrhunderts und verfügt über stabile städtebauliche Strukturen, weist jedoch teilweise Modernisierungsbedarf hinsichtlich Energieeffizienz, Barrierefreiheit und Wohnqualität auf. Der Masterplan setzt deshalb auf eine schrittweise Erneuerung des Bestandes, die sowohl den Erhalt der Quartiersidentität als auch die Verbesserung der Wohnverhältnisse verfolgt.

Energetische Sanierungen, barrierefreie Umbauten sowie die Modernisierung technischer Infrastruktur erhöhen die Zukunftsfähigkeit der Wohngebäude und leisten gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der kommunalen Klimaschutzziele. Ergänzend werden öffentliche Räume, Grünanlagen und Wohnumfelder aufgewertet, sodass attraktive und sichere Nachbarschaften entstehen, die den unterschiedlichen Bedürfnissen aller Generationen gerecht werden.

Dabei erfolgt die Quartiersentwicklung stets unter Berücksichtigung der bestehenden sozialen Strukturen. Die Modernisierung soll den Charakter der Wohngebiete bewahren und gleichzeitig ihre Anpassungsfähigkeit an zukünftige gesellschaftliche Veränderungen sichern. Auf diese Weise entsteht ein ausgewogenes Verhältnis zwischen baulicher Erneuerung und dem Erhalt gewachsener Nachbarschaften.

Eng mit der Bestandsentwicklung verbunden ist die **qualitative Innenentwicklung**. Angesichts begrenzter Flächenressourcen verfolgt der Masterplan konsequent das Ziel, vorhandene Bauflächen effizient zu nutzen und den zusätzlichen Flächenverbrauch auf das notwendige Maß zu beschränken. Innenentwicklung wird dabei nicht ausschließlich als bauliche Verdichtung verstanden, sondern als hochwertige Ergänzung bestehender Quartiere.

Nachverdichtungen erfolgen ausschließlich dort, wo sie städtebaulich verträglich sind und die vorhandene Infrastruktur sinnvoll ergänzen. Baulücken, untergenutzte Grundstücke sowie Konversions- und Umnutzungspotenziale werden bevorzugt entwickelt, während großzügige Grünstrukturen und Freiräume dauerhaft gesichert werden. Neue Wohngebäude orientieren sich hinsichtlich Maßstäblichkeit, Gestaltung und Nutzung an den bestehenden Quartiersstrukturen und tragen dazu bei, ein harmonisches Stadtbild zu bewahren.

Die Innenentwicklung wird darüber hinaus eng mit Maßnahmen zur Klimaanpassung verknüpft. Entsiegelte Flächen, zusätzliche Begrünungen, Regenwassermanagement und klimaangepasste Freiraumgestaltung sorgen dafür, dass auch verdichtete Quartiere eine hohe Aufenthaltsqualität und ökologische Leistungsfähigkeit behalten.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Sicherung von **bezahlbarem Wohnraum**. Eine sozial ausgewogene Stadtentwicklung setzt voraus, dass Menschen unterschiedlicher Einkommensgruppen dauerhaft Zugang zu qualitativ hochwertigem Wohnraum erhalten. Der Masterplan verfolgt daher eine differenzierte Wohnungsstrategie, welche unterschiedliche Wohnformen und Preissegmente gleichermaßen berücksichtigt.

Neubauprojekte werden so entwickelt, dass öffentlich geförderter Wohnungsbau, frei finanzierte Mietwohnungen und Eigentumsangebote in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen. Gleichzeitig werden bestehende preisgünstige Wohnungsbestände durch Modernisierungen gesichert, ohne ihre langfristige Bezahlbarkeit zu gefährden. Kooperationen mit kommunalen und genossenschaftlichen Wohnungsunternehmen leisten hierzu einen wichtigen Beitrag.

Darüber hinaus werden innovative Wohnkonzepte unterstützt, die gemeinschaftliches Wohnen, flexible Grundrisse und ressourcenschonende Bauweisen miteinander verbinden. Diese Vielfalt erhöht die Attraktivität des Wohnungsmarktes und ermöglicht es unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen, passende Wohnangebote innerhalb des Stadtbezirks zu finden.

Besondere Aufmerksamkeit gilt dem **generationengerechten Wohnen**. Der demografische Wandel verändert die Anforderungen an Wohngebäude und Wohnquartiere grundlegend. Neben familiengerechten Wohnungen wächst insbesondere der Bedarf an barrierefreien, altersgerechten und flexibel nutzbaren Wohnformen.

Der Masterplan fördert daher den Ausbau barrierefreier Wohnungen sowie die Entwicklung generationenübergreifender Wohnprojekte, die unterschiedliche Altersgruppen miteinander verbinden. Wohnformen mit gemeinschaftlich nutzbaren Einrichtungen, integrierten Serviceangeboten und kurzen Wegen zu medizinischer Versorgung, Einkaufsmöglichkeiten und öffentlichen Verkehrsmitteln unterstützen ein selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter.

Gleichzeitig werden familienfreundliche Quartiere durch sichere Schulwege, wohnortnahe Kindertageseinrichtungen, attraktive Spiel- und Bewegungsflächen sowie hochwertige Grünräume weiter gestärkt. Auf diese Weise entstehen Wohnquartiere, die den Bedürfnissen aller Generationen gerecht werden und langfristig eine ausgewogene Bevölkerungsstruktur fördern.

Die bauliche Entwicklung wird durch Maßnahmen zur **sozialen Stabilisierung der Quartiere** ergänzt. Dauerhaft lebenswerte Stadtteile entstehen nicht allein durch hochwertige Gebäude, sondern vor allem durch funktionierende Nachbarschaften, soziale Teilhabe und ein starkes Gemeinschaftsleben. Der Masterplan versteht die Quartiere deshalb als soziale Lebensräume, deren Entwicklung gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern gestaltet wird.

Nachbarschaftstreffpunkte, Familienzentren, kulturelle Einrichtungen sowie wohnortnahe Beratungs- und Unterstützungsangebote stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt und fördern das bürgerschaftliche Engagement. Öffentliche Plätze und Grünanlagen werden als Orte der Begegnung weiterentwickelt und schaffen Raum für gemeinschaftliche Aktivitäten sowie generationenübergreifenden Austausch.

Ergänzend werden quartiersbezogene Beteiligungsprozesse etabliert, welche die Bevölkerung aktiv in die Weiterentwicklung ihres Wohnumfeldes einbeziehen. Dadurch entstehen stabile soziale Netzwerke, die die Identifikation mit dem Quartier stärken und seine Widerstandsfähigkeit gegenüber gesellschaftlichen und demografischen Veränderungen erhöhen.

Die **Wohn- und Quartiersentwicklung** bildet damit einen zentralen Baustein des **Masterplans Hamm 2045** für den Stadtbezirk Osten. Die Modernisierung bestehender Wohnquartiere, eine qualitätsorientierte Innenentwicklung, die Sicherung bezahlbaren Wohnraums, generationengerechte Wohnangebote sowie die soziale Stabilisierung der Nachbarschaften greifen zu einer integrierten Entwicklungsstrategie ineinander. Der Osten entwickelt sich dadurch zu einem attraktiven Wohnstandort, der städtebauliche Qualität, soziale Vielfalt und ökologische Nachhaltigkeit miteinander verbindet. Aufbauend auf dieser Wohnentwicklung widmet sich das folgende Kapitel der **Wirtschaft, dem Gewerbe und den**

Dienstleistungen, welche die wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit des Stadtbezirks und seine Rolle innerhalb der gesamtstädtischen Wirtschaftsstruktur in den Mittelpunkt stellen.

21.3 Wirtschaft, Gewerbe und Dienstleistungen

Die wirtschaftliche Entwicklung des Stadtbezirks Osten ist ein wesentlicher Bestandteil der gesamtstädtischen Zukunftsstrategie des **Masterplans Hamm 2045**. Der Stadtbezirk verfügt über eine vielfältige Wirtschaftsstruktur, die von mittelständischen Unternehmen, Handwerksbetrieben, Dienstleistungsangeboten sowie gewerblichen Standorten unterschiedlicher Größe geprägt wird. Diese wirtschaftliche Vielfalt schafft Arbeitsplätze, stärkt die lokale Wertschöpfung und trägt wesentlich zur Versorgung der Bevölkerung sowie zur Stabilität der Stadtentwicklung bei. Gleichzeitig verändern Digitalisierung, Klimaschutz, neue Produktionsverfahren und der zunehmende Fachkräftebedarf die Anforderungen an Unternehmensstandorte grundlegend. Ziel des Masterplans ist es daher, den Osten als modernen, nachhaltigen und innovationsfähigen Wirtschaftsstandort weiterzuentwickeln.

Dabei wird wirtschaftliche Entwicklung nicht isoliert betrachtet, sondern eng mit den Themen Mobilität, Energieversorgung, Digitalisierung, Freiraumentwicklung und Flächenmanagement verknüpft. Moderne Gewerbestandorte sollen wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit mit hoher Umweltqualität verbinden und sich gleichzeitig verträglich in die angrenzenden Wohnquartiere integrieren. Auf diese Weise entsteht ein Wirtschaftsraum, der langfristige Investitionen ermöglicht und zugleich einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung des gesamten Stadtbezirks leistet.

Ein zentrales Handlungsfeld bildet die **Modernisierung bestehender Gewerbestandorte**. Die vorhandenen Gewerbegebiete verfügen über etablierte Unternehmensstrukturen und eine gute verkehrliche Erreichbarkeit. Gleichzeitig besteht an vielen Standorten Modernisierungsbedarf hinsichtlich technischer Infrastruktur, Energieversorgung, Digitalisierung und Freiraumgestaltung. Der Masterplan setzt daher auf die qualitative Erneuerung bestehender Gewerbeflächen, bevor zusätzliche Flächen entwickelt werden.

Straßen, Ver- und Entsorgungsnetze sowie digitale Infrastrukturen werden schrittweise modernisiert und an die Anforderungen einer klimaneutralen und digitalisierten Wirtschaft angepasst. Ergänzend werden Gewerbegebiete durch neue Grünstrukturen, klimaangepasste Freiflächen und hochwertige Eingangsbereiche gestalterisch aufgewertet. Dach- und Fassadenbegrünungen, Photovoltaikanlagen sowie intelligente Beleuchtungssysteme verbessern die ökologische Leistungsfähigkeit der Standorte und erhöhen gleichzeitig ihre Attraktivität für Unternehmen und Beschäftigte.

Auch die Revitalisierung brachliegender oder untergenutzter Gewerbeflächen besitzt hohe Priorität. Bestehende Gebäude werden nach Möglichkeit modernisiert und neuen Nutzungen zugeführt, wodurch zusätzliche Entwicklungsmöglichkeiten entstehen, ohne weitere Freiflächen in Anspruch nehmen zu müssen. Diese Strategie stärkt sowohl die wirtschaftliche Effizienz als auch den verantwortungsvollen Umgang mit der begrenzten Ressource Boden.

Von besonderer Bedeutung für den Osten sind der **Mittelstand und das Handwerk**. Kleine und mittlere Unternehmen bilden das Rückgrat der lokalen Wirtschaft und prägen die wirtschaftliche Identität des Stadtbezirks. Sie schaffen wohnortnahe Arbeitsplätze, sichern Ausbildungsangebote und tragen wesentlich zur wirtschaftlichen Stabilität Hamms bei.

Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, die Rahmenbedingungen für mittelständische Unternehmen und Handwerksbetriebe nachhaltig zu verbessern. Moderne Gewerbeflächen, leistungsfähige digitale Infrastruktur sowie eine gute Erreichbarkeit erleichtern Investitionen und unterstützen die Anpassung an neue wirtschaftliche Anforderungen. Gleichzeitig werden Genehmigungsprozesse vereinfacht und Beratungsangebote für Unternehmensentwicklung, Digitalisierung und Klimaschutz ausgebaut.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Fachkräftesicherung. Die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Schulen, Berufskollegs und regionalen Bildungseinrichtungen wird intensiviert, um Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote gezielt weiterzuentwickeln. Dadurch entstehen langfristig stabile wirtschaftliche Perspektiven sowohl für Unternehmen als auch für zukünftige Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Neben Produktion und Handwerk gewinnen **Dienstleistungsstandorte** zunehmend an Bedeutung. Wissensintensive Dienstleistungen, Gesundheitswirtschaft, Unternehmensberatung, Informationstechnologie sowie weitere moderne Dienstleistungsbereiche entwickeln sich zu wichtigen Wachstumsmotoren der städtischen Wirtschaft. Der Osten bietet aufgrund seiner guten Erreichbarkeit und seiner Nähe zur Innenstadt günstige Voraussetzungen für diese Entwicklung.

Der Masterplan fördert die Ansiedlung moderner Büro- und Dienstleistungsstandorte, die sich flexibel an unterschiedliche Unternehmensgrößen und Arbeitsformen anpassen lassen. Flexible Arbeitswelten, Co-Working-Angebote sowie digital ausgestattete Büroflächen schaffen attraktive Bedingungen für innovative Unternehmen und Selbstständige.

Gleichzeitig werden bestehende Nahversorgungs- und Dienstleistungsangebote innerhalb der Wohnquartiere gesichert und weiterentwickelt. Kurze Wege zu Einkaufsmöglichkeiten, medizinischen Dienstleistungen, gastronomischen Angeboten und alltäglichen Versorgungsfunktionen stärken die Lebensqualität der Bevölkerung und reduzieren gleichzeitig den motorisierten Verkehr.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der **nachhaltigen Gewerbeentwicklung**. Gewerbestandorte übernehmen künftig nicht nur wirtschaftliche Funktionen, sondern leisten zugleich einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel. Der Masterplan entwickelt deshalb ein Leitbild klimaangepasster und ressourcenschonender Unternehmensstandorte.

Photovoltaikanlagen, Dach- und Fassadenbegrünungen, Regenwassermanagement sowie energieeffiziente Gebäude werden schrittweise zum Standard neuer Gewerbeentwicklungen. Gleichzeitig entstehen klimaresiliente Freiflächen mit hoher Aufenthaltsqualität für Beschäftigte sowie naturnahe Grünstrukturen, welche die ökologische Vernetzung innerhalb des Stadtbezirks verbessern.

Auch die Mobilität wird nachhaltig organisiert. Fahrradinfrastruktur, Ladeeinrichtungen für Elektromobilität sowie attraktive ÖPNV-Anbindungen erleichtern den Beschäftigten den Umstieg auf klimafreundliche Verkehrsmittel. Ergänzend fördern intelligente Energiesysteme und quartiersbezogene Energieverbünde eine ressourceneffiziente Versorgung der Gewerbestandorte und leisten einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung der CO_2-Emissionen.

Den strategischen Rahmen bildet schließlich die konsequente Ausrichtung auf **Flächeneffizienz und Standortqualität**. Angesichts begrenzter Flächenpotenziale verfolgt

der Masterplan das Ziel, vorhandene Gewerbeflächen möglichst effizient zu nutzen und neue Flächenentwicklungen auf das notwendige Maß zu beschränken.

Vor jeder Inanspruchnahme zusätzlicher Flächen werden deshalb Nachverdichtungs-, Umstrukturierungs- und Revitalisierungspotenziale bestehender Gewerbestandorte geprüft. Mehrgeschossige Gewerbebauten, flexible Gebäudestrukturen sowie gemeinsam genutzte Infrastrukturen ermöglichen eine intensivere Flächennutzung und reduzieren gleichzeitig den Erschließungsaufwand.

Ebenso wichtig ist die qualitative Entwicklung der Standorte. Attraktive Freiräume, hochwertige Architektur, klimaangepasste Gestaltung sowie eine leistungsfähige technische Infrastruktur erhöhen die Wettbewerbsfähigkeit der Gewerbegebiete und schaffen zugleich ein positives Arbeitsumfeld. Die Verbindung von wirtschaftlicher Funktionalität und städtebaulicher Qualität stärkt die langfristige Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Osten und unterstützt seine Position innerhalb der regionalen Wirtschaftsstruktur.

Die Entwicklung von **Wirtschaft, Gewerbe und Dienstleistungen** bildet damit einen wesentlichen Baustein des **Masterplans Hamm 2045** für den Stadtbezirk Osten. Die Modernisierung bestehender Gewerbestandorte, die gezielte Förderung des Mittelstands und des Handwerks, der Ausbau moderner Dienstleistungsstandorte, eine nachhaltige Gewerbeentwicklung sowie die konsequente Ausrichtung auf Flächeneffizienz und hohe Standortqualität greifen zu einer integrierten Wirtschaftsstrategie ineinander. Der Osten entwickelt sich dadurch zu einem leistungsfähigen und zukunftsorientierten Wirtschaftsstandort, der wirtschaftliche Dynamik, ökologische Verantwortung und städtebauliche Qualität miteinander verbindet. Aufbauend auf dieser wirtschaftlichen Entwicklung widmet sich das folgende Kapitel den **Freiräumen und der Klimaanpassung**, welche die ökologische Transformation des Stadtbezirks und die nachhaltige Entwicklung seiner Landschafts- und Grünräume in den Mittelpunkt stellen.

21.4 Freiräume und Klimaanpassung

Die Freiraumstruktur des Stadtbezirks Osten bildet einen wesentlichen Bestandteil seiner räumlichen Identität und seiner ökologischen Leistungsfähigkeit. Grünflächen, Gewässer, Landschaftsräume sowie wohnungsnahe Erholungsbereiche schaffen nicht nur attraktive Lebensbedingungen für die Bevölkerung, sondern übernehmen zugleich zentrale Funktionen für Klimaanpassung, Biodiversität und den natürlichen Wasserhaushalt. Vor dem Hintergrund zunehmender Hitzeperioden, häufigerer Starkregenereignisse und wachsender Anforderungen an eine nachhaltige Stadtentwicklung verfolgt der **Masterplan Hamm 2045** das Ziel, die Freiräume des Ostens zu einem eng vernetzten, klimaresilienten und multifunktionalen Landschaftssystem weiterzuentwickeln.

Freiräume werden dabei nicht ausschließlich als Erholungsräume verstanden, sondern als unverzichtbare Bestandteile der städtischen Infrastruktur. Sie verbessern das Mikroklima, fördern den Luftaustausch, speichern Niederschlagswasser, sichern Lebensräume für Tiere und Pflanzen und erhöhen gleichzeitig die Aufenthalts- und Lebensqualität innerhalb der Wohnquartiere. Die Entwicklung der Freiräume erfolgt deshalb in enger Abstimmung mit den Strategien für Wohnen, Mobilität, Wirtschaft und soziale Infrastruktur und trägt wesentlich zur langfristigen Resilienz des gesamten Stadtbezirks bei.

Ein zentrales Element dieser Entwicklung ist der Ausbau der **Grünachsen**. Sie bilden das ökologische Rückgrat des Stadtbezirks und verknüpfen Wohnquartiere, Gewässerräume, öffentliche Grünanlagen sowie angrenzende Landschaftsbereiche zu einem zusammenhängenden Freiraumnetz. Der Masterplan verfolgt das Ziel, bestehende Grünverbindungen zu sichern, qualitativ aufzuwerten und durch neue Verbindungen zu ergänzen.

Die Grünachsen übernehmen dabei vielfältige Funktionen. Sie fördern den Luftaustausch zwischen den offenen Landschaftsräumen und den bebauten Quartieren, tragen zur Reduzierung sommerlicher Wärmebelastungen bei und schaffen wertvolle Wanderkorridore für Tiere und Pflanzen. Gleichzeitig dienen sie als attraktive Wege für den Fuß- und Radverkehr und verbessern die wohnortnahe Erreichbarkeit öffentlicher Freiräume.

Straßenbegleitende Baumreihen, naturnahe Pflanzungen, begrünte Wegeverbindungen und neue Aufenthaltsbereiche stärken die ökologische Qualität dieser Achsen und erhöhen zugleich ihre Bedeutung als öffentliche Lebensräume. Schulen, Sportanlagen, Wohnquartiere und öffentliche Plätze werden systematisch in dieses Freiraumnetz eingebunden und schaffen ein durchgängiges grünes Stadtgefüge.

Eine besondere Bedeutung besitzen die **Lippe- und Gewässerräume**, die den Osten landschaftlich prägen und zugleich wesentliche ökologische Funktionen übernehmen. Die Lippe bildet eine der wichtigsten natürlichen Entwicklungsachsen Hamms und verbindet den Stadtbezirk mit den übergeordneten Landschaftsräumen der Region. Ergänzt wird dieses Gewässernetz durch kleinere Bäche, Gräben und Wasserflächen, die gemeinsam ein bedeutendes ökologisches Potenzial darstellen.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Gewässerräume stärker als bisher in die Stadtentwicklung einzubinden. Naturnahe Uferbereiche, durchgängige Fuß- und Radwege sowie neue Aufenthalts- und Aussichtspunkte erhöhen die Zugänglichkeit und machen die Gewässer für die Bevölkerung stärker erlebbar. Gleichzeitig werden Renaturierungsmaßnahmen umgesetzt, um die ökologische Qualität der Fließgewässer dauerhaft zu verbessern.

Auenbereiche, Feuchtbiotope und natürliche Ufervegetation fördern die Artenvielfalt und leisten einen wichtigen Beitrag zum Hochwasserschutz. Die Gewässerräume entwickeln sich dadurch zu multifunktionalen Landschaften, die ökologische Stabilität, Klimaanpassung und Naherholung miteinander verbinden und zugleich die Identität des Stadtbezirks nachhaltig prägen.

Ein zentrales Leitprinzip der zukünftigen Freiraumentwicklung bildet die Umsetzung der **Schwammstadt**. Der Umgang mit Niederschlagswasser wird angesichts zunehmender Extremwetterereignisse zu einer der wichtigsten Aufgaben der kommunalen Planung. Der Masterplan integriert daher wassersensible Planungsansätze in sämtliche städtebaulichen Entwicklungsmaßnahmen.

Versickerungsflächen, Retentionsmulden, begrünte Rigolen sowie entsiegelte Straßen- und Platzflächen ermöglichen es, Regenwasser möglichst vollständig vor Ort zurückzuhalten und dem natürlichen Wasserkreislauf wieder zuzuführen. Dach- und Fassadenbegrünungen sowie multifunktionale Grünflächen übernehmen zusätzliche Speicherfunktionen und verbessern gleichzeitig das Mikroklima.

Auch private Grundstücke werden verstärkt in diese Strategie einbezogen. Begrünte Höfe, wasserdurchlässige Beläge sowie Regenwassernutzung tragen dazu bei, die Belastung der Kanalisation zu reduzieren und den natürlichen Wasserhaushalt langfristig zu stabilisieren. Die Schwammstadt wird damit zu einem integralen Bestandteil der Stadtentwicklung und verbindet technische Infrastruktur mit ökologischen Lösungen.

Eng mit der Klimaanpassung verknüpft ist die Förderung der **Biodiversität**. Der Osten verfügt über vielfältige Landschafts- und Freiraumstrukturen, die hervorragende Voraussetzungen für den Schutz und die Entwicklung biologischer Vielfalt bieten. Ziel des Masterplans ist es, bestehende Lebensräume zu sichern, neue ökologische Trittsteine zu schaffen und die Vernetzung unterschiedlicher Biotope kontinuierlich auszubauen.

Blühflächen, Streuobstwiesen, naturnahe Gehölzbestände sowie ökologisch gestaltete Regenrückhalteflächen schaffen vielfältige Lebensräume für Insekten, Vögel und Kleinsäuger. Öffentliche Grünflächen werden verstärkt mit heimischen und klimaresistenten Pflanzenarten gestaltet, wodurch die ökologische Stabilität des Stadtbezirks nachhaltig verbessert wird.

Auch im privaten Wohnumfeld werden biodiversitätsfördernde Maßnahmen unterstützt. Dach- und Fassadenbegrünungen, naturnahe Gärten sowie eine Reduzierung versiegelter Flächen leisten einen wichtigen Beitrag zur ökologischen Vernetzung innerhalb des gesamten Stadtbezirks. Die biologische Vielfalt wird dadurch zu einem festen Bestandteil der zukünftigen Quartiers- und Freiraumentwicklung.

Alle Maßnahmen dienen zugleich der Stärkung der **Naherholung**. Hochwertige Freiräume gewinnen angesichts des Klimawandels und wachsender Anforderungen an die Lebensqualität zunehmend an Bedeutung. Der Osten verfügt über ausgezeichnete Voraussetzungen, um wohnortnahe Erholungsangebote mit landschaftlichen Qualitäten zu verbinden.

Der Masterplan entwickelt ein zusammenhängendes Netz aus Spazierwegen, Radwegen, Bewegungsangeboten, Spielplätzen und naturnahen Aufenthaltsbereichen, das die Wohnquartiere unmittelbar mit den Grün- und Gewässerräumen verbindet. Die Lippe und ihre angrenzenden Landschaften entwickeln sich dabei zu identitätsstiftenden Erholungsräumen, die sowohl der Bevölkerung als auch Besucherinnen und Besuchern vielfältige Freizeitmöglichkeiten bieten.

Ruhezonen, Naturerlebnisbereiche, Aussichtspunkte sowie attraktive Aufenthaltsflächen erhöhen die Qualität der öffentlichen Freiräume und fördern gleichzeitig gesundheitsorientierte Freizeitaktivitäten. Durch die enge Verknüpfung der Naherholungsräume mit den Grünachsen und den Wohnquartieren entsteht ein flächendeckendes Freiraumsystem, das innerhalb kurzer Wege erreichbar ist und allen Altersgruppen gleichermaßen zugutekommt.

Die **Freiräume und die Klimaanpassung** bilden damit einen zentralen Baustein der Entwicklung des Stadtbezirks Osten im **Masterplan Hamm 2045**. Der Ausbau der Grünachsen, die ökologische Aufwertung der Lippe- und Gewässerräume, die konsequente Umsetzung der Schwammstadt, die Förderung der Biodiversität sowie die Stärkung wohnortnaher Naherholungsangebote greifen zu einer integrierten Freiraumstrategie ineinander. Der Osten entwickelt sich dadurch zu einem klimaresilienten und ökologisch leistungsfähigen Stadtbezirk, dessen Landschafts- und Grünräume einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität, zur Anpassung an den Klimawandel und zur nachhaltigen Entwicklung

der Gesamtstadt leisten. Aufbauend auf dieser ökologischen Strategie widmet sich das folgende Kapitel der **Mobilität und dem Verkehr**, um die Freiraumentwicklung mit einer nachhaltigen, leistungsfähigen und intelligent vernetzten Mobilitätsstruktur zu verbinden.

21.5 Mobilität und Verkehr

Die Mobilität bildet eine der zentralen Voraussetzungen für die nachhaltige Entwicklung des Stadtbezirks Osten. Als Bindeglied zwischen der Innenstadt, den östlichen Stadtteilen und den regionalen Verkehrsachsen übernimmt der Osten eine wichtige Funktion innerhalb des gesamtstädtischen Verkehrsnetzes. Gleichzeitig verändern Klimaschutz, Digitalisierung, demografischer Wandel und neue Mobilitätsformen die Anforderungen an eine zukunftsfähige Verkehrsinfrastruktur grundlegend. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, ein integriertes Mobilitätssystem zu entwickeln, das eine hohe Erreichbarkeit mit Umweltverträglichkeit, Verkehrssicherheit und Aufenthaltsqualität verbindet.

Die zukünftige Mobilitätsstrategie orientiert sich am Leitbild einer vernetzten und multimodalen Stadt. Fußverkehr, Radverkehr, öffentlicher Personennahverkehr sowie motorisierter Individual- und Wirtschaftsverkehr werden nicht isoliert betrachtet, sondern als aufeinander abgestimmte Bestandteile eines leistungsfähigen Gesamtsystems entwickelt. Gleichzeitig werden digitale Technologien genutzt, um Verkehrsabläufe effizienter zu gestalten und die unterschiedlichen Mobilitätsangebote intelligent miteinander zu verknüpfen.

Ein wesentliches Handlungsfeld ist die konsequente Förderung des **Radverkehrs**. Der Stadtbezirk Osten verfügt aufgrund seiner vergleichsweise ebenen Topografie sowie der kurzen Wege zwischen Wohnquartieren, Arbeitsplätzen, Bildungseinrichtungen und Versorgungsstandorten über ausgezeichnete Voraussetzungen für eine deutliche Steigerung des Radverkehrsanteils. Der Masterplan sieht deshalb den weiteren Ausbau eines sicheren, komfortablen und durchgängigen Radverkehrsnetzes vor.

Bestehende Radwege werden modernisiert, verbreitert und lückenlos miteinander verbunden. Neue Radvorrangrouten verknüpfen die Wohnquartiere mit der Innenstadt, den östlichen Stadtteilen sowie den übergeordneten regionalen Radwegenetzen. Gleichzeitig werden die Grünachsen und Gewässerräume als attraktive Alltags- und Freizeitrouten ausgebaut und mit hochwertigen Wegeverbindungen ausgestattet.

An zentralen Zielpunkten entstehen moderne Fahrradabstellanlagen, Fahrradparkhäuser sowie Serviceeinrichtungen mit Reparaturmöglichkeiten und Ladeinfrastruktur für Pedelecs und Lastenräder. Unternehmen, Schulen und öffentliche Einrichtungen werden dabei unterstützt, fahrradfreundliche Infrastruktur bereitzustellen. Dadurch entwickelt sich der Radverkehr zu einer leistungsfähigen Alternative für den täglichen Berufs-, Schul- und Freizeitverkehr.

Neben dem Radverkehr übernimmt der **öffentliche Personennahverkehr** eine Schlüsselrolle für die zukünftige Mobilität des Stadtbezirks. Ziel des Masterplans ist es, die Erreichbarkeit der Wohnquartiere, Gewerbestandorte und öffentlichen Einrichtungen nachhaltig zu verbessern und den öffentlichen Verkehr als attraktive Alternative zum motorisierten Individualverkehr weiter auszubauen.

Buslinien werden hinsichtlich Linienführung, Taktung und Erreichbarkeit kontinuierlich optimiert. Haltestellen werden barrierefrei gestaltet und mit modernen Wartebereichen,

Echtzeitinformationen sowie sicheren Fahrradabstellanlagen ausgestattet. Dadurch verbessert sich sowohl die Nutzungsqualität als auch die Zugänglichkeit des öffentlichen Verkehrs für alle Bevölkerungsgruppen.

Besondere Bedeutung kommt der Vernetzung unterschiedlicher Verkehrsmittel zu. Mobilitätsstationen verbinden Busverkehr, Fahrradverleih, Carsharing-Angebote, Ladeinfrastruktur und sichere Abstellmöglichkeiten zu integrierten Mobilitätsknoten. Gleichzeitig profitieren die Bewohnerinnen und Bewohner des Ostens von einer verbesserten Anbindung an den Hauptbahnhof, die Innenstadt sowie die übrigen Stadtbezirke. Diese enge Verknüpfung unterschiedlicher Mobilitätsangebote schafft die Voraussetzungen für eine flexible und klimafreundliche Verkehrsnutzung.

Parallel zur Verbesserung der Erreichbarkeit verfolgt der Masterplan eine konsequente **Verkehrsberuhigung der Wohnquartiere**. Wohngebiete sollen in erster Linie Orte des Wohnens, der Begegnung und des nachbarschaftlichen Zusammenlebens sein. Hohe Verkehrsbelastungen, überhöhte Geschwindigkeiten und Durchgangsverkehr beeinträchtigen diese Funktionen und mindern die Aufenthaltsqualität.

Der Masterplan sieht daher die Ausweitung von Tempo-30-Zonen, die Einrichtung verkehrsberuhigter Bereiche sowie die gestalterische Aufwertung von Wohnstraßen vor. Fahrbahneinengungen, Baumstandorte, niveaugleiche Kreuzungsbereiche und sichere Querungshilfen reduzieren die Fahrgeschwindigkeiten und erhöhen die Verkehrssicherheit für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Radfahrende.

Gleichzeitig werden öffentliche Straßenräume schrittweise umgestaltet. Flächen, die bislang überwiegend dem ruhenden Verkehr dienten, werden teilweise in Grünflächen, Aufenthaltsbereiche oder Spiel- und Bewegungsflächen umgewandelt. Trotz dieser Neuordnung bleibt die Erreichbarkeit für Anwohnerinnen und Anwohner, Rettungsdienste sowie notwendige Lieferverkehre jederzeit gewährleistet. Die Verkehrsberuhigung trägt somit wesentlich zur Steigerung der Wohnqualität und zur Attraktivität der Quartiere bei.

Eine besondere Bedeutung besitzt im Osten der **Wirtschaftsverkehr**. Mittelständische Unternehmen, Handwerksbetriebe und Dienstleistungsstandorte sind auf eine zuverlässige Erreichbarkeit angewiesen. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, wirtschaftliche Mobilitätsbedürfnisse mit den Anforderungen einer nachhaltigen Stadtentwicklung in Einklang zu bringen.

Schwerlast- und Lieferverkehre werden konsequent auf geeignete Hauptverkehrsachsen konzentriert, um Wohngebiete möglichst weitgehend vom Durchgangsverkehr zu entlasten. Gleichzeitig werden intelligente Verkehrssteuerungssysteme eingesetzt, um Verkehrsflüsse zu optimieren und Staus sowie Emissionen zu reduzieren. Die gute Erreichbarkeit der Gewerbestandorte bleibt dadurch dauerhaft gewährleistet.

Darüber hinaus werden innovative Logistikkonzepte gefördert. Digitale Tourenplanung, die Bündelung von Lieferverkehren sowie der zunehmende Einsatz emissionsarmer Fahrzeuge verbessern die Effizienz des Wirtschaftsverkehrs und reduzieren gleichzeitig dessen Umweltbelastungen. Ergänzend werden geeignete Flächen für urbane Logistiklösungen geschaffen, um die Versorgung von Unternehmen und Bevölkerung langfristig sicherzustellen.

Den Blick in die Zukunft richtet schließlich die Entwicklung einer umfassenden **Smart Mobility**. Digitale Technologien schaffen neue Möglichkeiten, sämtliche Verkehrsträger intelligent miteinander zu vernetzen und den Verkehr effizienter, sicherer und nachhaltiger zu gestalten.

Eine zentrale digitale Mobilitätsplattform bündelt Informationen zu Busverbindungen, Sharing-Angeboten, Fahrradverleihsystemen, Ladeinfrastruktur sowie verfügbaren Parkplätzen. Nutzerinnen und Nutzer erhalten dadurch die Möglichkeit, unterschiedliche Verkehrsmittel über eine gemeinsame Anwendung zu planen, zu buchen und flexibel miteinander zu kombinieren.

Sensorgestützte Verkehrssteuerungen analysieren Verkehrsströme in Echtzeit und passen Ampelschaltungen sowie Verkehrsführungen dynamisch an die jeweilige Verkehrslage an. Dadurch werden Reisezeiten verkürzt, Emissionen reduziert und die Leistungsfähigkeit des Verkehrsnetzes verbessert.

Auch der Wirtschaftsverkehr profitiert von intelligenten Anwendungen. Digitale Logistiksysteme koordinieren Lieferprozesse, vermeiden unnötige Leerfahrten und unterstützen eine effizientere Nutzung der vorhandenen Infrastruktur. Gleichzeitig reduzieren intelligente Parkraummanagementsysteme den Parksuchverkehr und tragen zu einer besseren Auslastung vorhandener Stellplätze bei.

Smart Mobility wird dabei konsequent als Instrument verstanden, um Mobilität einfacher, komfortabler und nachhaltiger zu gestalten. Digitalisierung ergänzt die bestehende Verkehrsinfrastruktur und schafft ein vernetztes Gesamtsystem, das den unterschiedlichen Mobilitätsbedürfnissen der Bevölkerung und der Wirtschaft gleichermaßen gerecht wird.

Die **Mobilität und der Verkehr** bilden damit einen zentralen Bestandteil der Entwicklungsstrategie des Stadtbezirks Osten im **Masterplan Hamm 2045**. Die Förderung des Radverkehrs, ein leistungsfähiger öffentlicher Personennahverkehr, die Verkehrsberuhigung der Wohnquartiere, eine effiziente Organisation des Wirtschaftsverkehrs sowie intelligente digitale Mobilitätslösungen greifen zu einem integrierten Verkehrskonzept ineinander. Der Osten entwickelt sich dadurch zu einem hervorragend vernetzten Stadtbezirk, der hohe Erreichbarkeit, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, Klimaschutz und Lebensqualität dauerhaft miteinander verbindet. Aufbauend auf dieser Mobilitätsstrategie widmet sich das folgende Kapitel der **Bildungs-, Gesundheits- und sozialen Infrastruktur**, welche die wohnortnahe Daseinsvorsorge und den gesellschaftlichen Zusammenhalt im Stadtbezirk nachhaltig stärkt.

21.6 Bildung, Gesundheit und soziale Infrastruktur

Die Qualität der Bildungs-, Gesundheits- und sozialen Infrastruktur ist ein entscheidender Faktor für die nachhaltige Entwicklung des Stadtbezirks Osten. Moderne Bildungseinrichtungen, wohnortnahe Gesundheitsangebote, leistungsfähige soziale Einrichtungen sowie attraktive Sport- und Freizeitmöglichkeiten schaffen die Voraussetzungen für hohe Lebensqualität, gesellschaftliche Teilhabe und eine langfristig stabile Quartiersentwicklung. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht diese Einrichtungen als grundlegende Bestandteile der kommunalen Daseinsvorsorge und als zentrale Bausteine einer resilienten und sozial ausgewogenen Stadtentwicklung.

Der Osten verfügt bereits heute über ein breit gefächertes Netz öffentlicher Einrichtungen, das künftig konsequent an die Anforderungen des demografischen Wandels, der Digitalisierung sowie sich verändernder Lebens- und Arbeitsformen angepasst wird. Ziel ist es, eine wohnortnahe Versorgung für alle Bevölkerungsgruppen sicherzustellen und gleichzeitig die einzelnen Einrichtungen stärker miteinander zu vernetzen. Bildung, Gesundheit, soziale Dienstleistungen sowie Sport- und Freizeitangebote werden deshalb als integriertes Gesamtsystem entwickelt, das die Lebensqualität in den Quartieren nachhaltig stärkt.

Ein zentrales Handlungsfeld bildet die Weiterentwicklung der **Schulen**. Bildungseinrichtungen übernehmen im Stadtbezirk Osten nicht nur ihre klassische Aufgabe der Wissensvermittlung, sondern entwickeln sich zunehmend zu offenen Orten des Lernens, der Begegnung und des gesellschaftlichen Austauschs. Sie prägen die Identität der Quartiere und leisten einen wesentlichen Beitrag zur sozialen Integration.

Der Masterplan sieht deshalb eine schrittweise Modernisierung aller Schulstandorte vor. Energetische Sanierungen, digitale Unterrichtsinfrastruktur, barrierefreie Gebäude sowie flexible Lern- und Aufenthaltsbereiche schaffen zeitgemäße Voraussetzungen für eine hochwertige schulische Bildung. Gleichzeitig werden Schulhöfe klimaresilient umgestaltet und mit zusätzlichen Grünflächen, Bewegungsangeboten sowie Maßnahmen des nachhaltigen Regenwassermanagements ausgestattet.

Darüber hinaus werden Schulen stärker für das Quartier geöffnet. Sporthallen, Veranstaltungsräume und Freiflächen stehen außerhalb der Unterrichtszeiten Vereinen, kulturellen Initiativen und der Nachbarschaft zur Verfügung. Dadurch entwickeln sich die Schulstandorte zu multifunktionalen Bildungs- und Begegnungszentren, die das gesellschaftliche Leben im Stadtbezirk nachhaltig bereichern.

Eng mit der Schulentwicklung verbunden ist die bedarfsgerechte Weiterentwicklung der **Kindertageseinrichtungen**. Die langfristige Sicherung hochwertiger Betreuungsangebote bildet eine wesentliche Voraussetzung für Familienfreundlichkeit und Chancengleichheit. Der Masterplan verfolgt deshalb eine vorausschauende Planung, welche die demografische Entwicklung und die zukünftige Wohnraumentwicklung gleichermaßen berücksichtigt.

Bestehende Einrichtungen werden modernisiert und energetisch ertüchtigt, während in wachsenden Wohnquartieren zusätzliche Betreuungsplätze geschaffen werden. Neue Kindertageseinrichtungen entstehen bevorzugt in fußläufig erreichbarer Lage und werden eng an Grünflächen, Spielbereiche sowie sichere Fuß- und Radwege angebunden.

Moderne pädagogische Konzepte erfordern darüber hinaus flexible Raumstrukturen sowie großzügige naturnahe Außenanlagen, die Bewegung, Naturerfahrung und frühkindliche Bildung miteinander verbinden. Gleichzeitig werden die Kitas eng mit Familienzentren, Grundschulen sowie weiteren sozialen Einrichtungen vernetzt, um eine kontinuierliche Bildungsbiografie vom frühen Kindesalter an zu unterstützen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf einer leistungsfähigen **Gesundheitsversorgung**. Der demografische Wandel sowie die steigenden Anforderungen an Prävention und ambulante Versorgung machen eine wohnortnahe medizinische Infrastruktur zu einem wesentlichen Bestandteil der Stadtentwicklung. Ziel des Masterplans ist es daher, die Gesundheitsversorgung im Osten langfristig zu sichern und qualitativ weiterzuentwickeln.

Hausarzt- und Facharztpraxen, Therapieeinrichtungen, Apotheken sowie ambulante Pflegeangebote werden räumlich so verteilt und miteinander vernetzt, dass alle Quartiere gut erreichbar versorgt werden. Ergänzend gewinnen telemedizinische Angebote sowie digitale Gesundheitsdienstleistungen zunehmend an Bedeutung und verbessern insbesondere für ältere Menschen und mobilitätseingeschränkte Personen den Zugang zu medizinischer Versorgung.

Die gesamtstädtische Neuordnung der Krankenhauslandschaft mit dem zukünftigen **Johanniter-Zentralkrankenhaus** im Süden der Stadt bildet dabei den strategischen Rahmen für die stationäre Versorgung. Während spezialisierte Krankenhausleistungen dort gebündelt werden, wird die wohnortnahe ambulante Versorgung in den Stadtbezirken gezielt ausgebaut. Der Osten profitiert dadurch von kurzen Wegen zu haus- und fachärztlichen Angeboten sowie einer engen Zusammenarbeit zwischen medizinischen Einrichtungen, Pflegeangeboten und sozialen Dienstleistungen.

Gesundheit wird dabei umfassend verstanden. Präventionsangebote, Bewegungsförderung, gesunde öffentliche Räume sowie die gute Erreichbarkeit von Sport- und Freizeiteinrichtungen ergänzen die klassische medizinische Versorgung und tragen wesentlich zur Lebensqualität der Bevölkerung bei.

Eine zentrale Rolle für das gesellschaftliche Zusammenleben übernehmen die **Nachbarschaftszentren**. Sie bilden soziale Mittelpunkte innerhalb der Quartiere und schaffen Räume für Begegnung, Beratung, Bildung und ehrenamtliches Engagement. Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Einrichtungen weiter auszubauen und eng mit den öffentlichen Freiräumen sowie den Bildungs- und Kultureinrichtungen zu verknüpfen.

Nachbarschaftszentren bieten flexible Räume für Vereine, Initiativen, Beratungsangebote, kulturelle Veranstaltungen und generationenübergreifende Aktivitäten. Sie unterstützen Familien ebenso wie Seniorinnen und Senioren, fördern Integration und schaffen niedrigschwellige Angebote für Menschen unterschiedlicher sozialer und kultureller Hintergründe.

Besonderes Augenmerk gilt der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements. Ehrenamtliche Initiativen, Nachbarschaftshilfen und lokale Projekte erhalten geeignete räumliche und organisatorische Rahmenbedingungen, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt dauerhaft zu stärken. Dadurch entwickeln sich die Quartiere zu lebendigen sozialen Gemeinschaften mit einer hohen Identifikation der Bevölkerung mit ihrem unmittelbaren Wohnumfeld.

Ergänzt wird diese soziale Infrastruktur durch vielfältige **Sport- und Freizeitangebote**. Bewegung, Erholung und kulturelle Teilhabe sind wesentliche Voraussetzungen für Gesundheit und Lebensqualität und stärken zugleich das soziale Miteinander innerhalb der Quartiere.

Der Masterplan modernisiert bestehende Sportanlagen und entwickelt zusätzliche wohnortnahe Bewegungsangebote im öffentlichen Raum. Multifunktionale Spielflächen, generationenübergreifende Fitnessbereiche, Bolzplätze sowie Lauf- und Bewegungsstrecken werden eng mit den Grünachsen und den Freiräumen des Stadtbezirks vernetzt.

Besondere Bedeutung kommt den Grün- und Gewässerräumen zu, die als attraktive Freizeitlandschaften weiterentwickelt werden. Spazier- und Radwege, Aufenthaltsbereiche, Naturerlebnisräume sowie Sport- und Bewegungsangebote schaffen vielfältige Möglichkeiten

für aktive Erholung und gesundheitsorientierte Freizeitgestaltung. Gleichzeitig leisten Sportvereine, kulturelle Einrichtungen und quartiersbezogene Veranstaltungen einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Leben und fördern die Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Stadtbezirk.

Die enge Verbindung von Bildungs-, Gesundheits-, Freizeit- und Begegnungsangeboten schafft ein leistungsfähiges Netzwerk öffentlicher Einrichtungen, das allen Altersgruppen zugutekommt und die soziale Stabilität des Ostens langfristig sichert.

Die **Bildungs-, Gesundheits- und soziale Infrastruktur** bildet damit einen zentralen Baustein der Entwicklung des Stadtbezirks Osten im **Masterplan Hamm 2045**. Moderne Schulen, bedarfsgerechte Kindertageseinrichtungen, eine wohnortnahe Gesundheitsversorgung, leistungsfähige Nachbarschaftszentren sowie vielfältige Sport- und Freizeitangebote schaffen die Voraussetzungen für einen sozial ausgewogenen und lebenswerten Stadtbezirk. Die enge Vernetzung dieser Einrichtungen mit den Wohnquartieren, den Freiräumen und den nachhaltigen Mobilitätsangeboten stärkt die Resilienz des Ostens und unterstützt seine Entwicklung zu einem attraktiven Wohn-, Arbeits- und Lebensraum. Aufbauend auf dieser sozialen Infrastruktur widmet sich das folgende Kapitel dem **Smart District Osten**, in dem digitale Technologien, intelligente Energieversorgung und datenbasierte Stadtsteuerung die nachhaltige Entwicklung des Stadtbezirks ergänzen.

21.7 Smart District Osten

Die Digitalisierung entwickelt sich zunehmend zu einer zentralen Grundlage nachhaltiger Stadtentwicklung. Sie verändert die Art und Weise, wie Städte geplant, verwaltet und genutzt werden, und eröffnet neue Möglichkeiten zur effizienteren Gestaltung kommunaler Infrastruktur sowie zur stärkeren Einbindung der Bevölkerung in städtische Entwicklungsprozesse. Im Stadtbezirk Osten bietet die Verbindung aus Wohnquartieren, Gewerbestandorten, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen sowie umfangreichen Freiraumstrukturen hervorragende Voraussetzungen für die Entwicklung eines intelligent vernetzten Stadtteils. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, den Osten als **Smart District** weiterzuentwickeln, in dem digitale Technologien gezielt zur Verbesserung der Lebensqualität, der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und der ökologischen Nachhaltigkeit eingesetzt werden.

Die Digitalisierung wird dabei nicht als Selbstzweck verstanden. Vielmehr dient sie dazu, kommunale Dienstleistungen bürgerfreundlicher zu gestalten, Ressourcen effizienter einzusetzen und datenbasierte Entscheidungen zu ermöglichen. Digitale Innovationen ergänzen die klassische Stadtplanung und unterstützen eine resiliente Stadtentwicklung, ohne die demokratische Entscheidungsfindung oder den Schutz persönlicher Daten zu ersetzen. Transparenz, Datensicherheit und die Orientierung am Gemeinwohl bilden dabei die grundlegenden Leitprinzipien sämtlicher Smart-City-Anwendungen.

Ein wesentlicher Baustein dieser Entwicklung ist der flächendeckende Ausbau einer leistungsfähigen **digitalen Infrastruktur**. Sie bildet die technische Grundlage sämtlicher digitaler Anwendungen und stärkt zugleich die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes sowie die Attraktivität der Wohnquartiere.

Der Masterplan sieht den vollständigen Ausbau moderner Glasfasernetze sowie leistungsfähiger Mobilfunkstandards im gesamten Stadtbezirk vor. Unternehmen profitieren dadurch von stabilen Hochgeschwindigkeitsverbindungen für digitalisierte Produktionsprozesse, Cloud-Anwendungen und moderne Kommunikationssysteme. Gleichzeitig entstehen für private Haushalte optimale Voraussetzungen für mobiles Arbeiten, digitale Bildung und telemedizinische Angebote.

Auch die kommunale Infrastruktur wird schrittweise digitalisiert. Intelligente Straßenbeleuchtung, vernetzte Umweltmesssysteme, digitale Informationsangebote sowie sensorbasierte Überwachung technischer Anlagen ermöglichen einen effizienteren Betrieb öffentlicher Infrastruktur. Wartungsarbeiten können vorausschauend geplant, Energieverbräuche optimiert und kommunale Dienstleistungen kontinuierlich verbessert werden.

Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der digitalen Ausstattung öffentlicher Einrichtungen wie Schulen, Kindertageseinrichtungen, Sportanlagen und Nachbarschaftszentren. Dadurch entstehen moderne Lern- und Arbeitsumgebungen, die den Anforderungen einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft gerecht werden.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung intelligenter **Energiequartiere**. Die Transformation des Energiesystems stellt eine der zentralen Herausforderungen nachhaltiger Stadtentwicklung dar. Der Stadtbezirk Osten verfügt aufgrund seiner Mischung aus Wohngebieten, öffentlichen Einrichtungen und Gewerbestandorten über hervorragende Voraussetzungen für dezentrale und vernetzte Energieversorgungssysteme.

Photovoltaikanlagen auf öffentlichen und privaten Gebäuden, Batteriespeicher, Wärmepumpen sowie quartiersbezogene Wärmenetze werden zu einem intelligenten Energiesystem verbunden. Digitale Steuerungen koordinieren Energieerzeugung, Speicherung und Verbrauch in Echtzeit und maximieren den Einsatz erneuerbarer Energien.

Insbesondere öffentliche Gebäude übernehmen dabei eine Vorbildfunktion. Schulen, Sporthallen und Verwaltungsgebäude werden schrittweise in lokale Energieverbünde integriert und tragen gemeinsam mit privaten und gewerblichen Gebäuden zu einer stabilen und klimafreundlichen Energieversorgung bei. Ergänzend werden Ladeinfrastrukturen für Elektromobilität sowie intelligente Lastmanagementsysteme aufgebaut, welche die Energieversorgung effizient mit den Anforderungen des zukünftigen Verkehrs verknüpfen.

Die Energiequartiere leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Reduzierung der CO_2-Emissionen, zur Versorgungssicherheit und zur langfristigen Wirtschaftlichkeit der kommunalen Infrastruktur.

Herzstück des Smart Districts ist die **urbane Datenplattform**. Sie schafft die Grundlage für eine integrierte und datenbasierte Steuerung kommunaler Entwicklungsprozesse und verbindet Informationen aus unterschiedlichen Fachbereichen zu einem gemeinsamen Planungsinstrument.

Verkehrsdaten, Energieverbräuche, Umweltmessungen, Niederschlagsmengen, Luftqualitätsdaten sowie Informationen über die Nutzung öffentlicher Einrichtungen werden datenschutzkonform zusammengeführt und analysiert. Dadurch entstehen belastbare Entscheidungsgrundlagen für Verwaltung und Politik, welche die Planung kommunaler Maßnahmen effizienter und transparenter gestalten.

Darüber hinaus eröffnet die Datenplattform neue Möglichkeiten für Wissenschaft, Wirtschaft und innovative Unternehmen. Anonymisierte und standardisierte Datensätze können für Forschungsprojekte, digitale Dienstleistungen oder innovative Geschäftsmodelle genutzt werden und stärken damit die Innovationskraft des Stadtbezirks.

Gleichzeitig gelten höchste Anforderungen an Datenschutz, IT-Sicherheit und kommunale Datenhoheit. Sämtliche Anwendungen orientieren sich an den gesetzlichen Datenschutzbestimmungen und gewährleisten einen verantwortungsvollen Umgang mit personenbezogenen Informationen.

Ein unverzichtbarer Bestandteil des Smart Districts ist die kontinuierliche **Bürgerbeteiligung**. Digitale Technologien schaffen neue Möglichkeiten, die Bevölkerung frühzeitig, transparent und dauerhaft in die Entwicklung ihres Stadtbezirks einzubeziehen. Der Masterplan versteht Beteiligung daher als kontinuierlichen Dialog zwischen Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Bürgerschaft.

Digitale Beteiligungsplattformen ermöglichen es den Bürgerinnen und Bürgern, Planungsunterlagen einzusehen, Anregungen einzubringen, Projekte zu kommentieren und sich aktiv an Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Ergänzend bleiben klassische Beteiligungsformate wie Stadtteilkonferenzen, Planungswerkstätten und öffentliche Informationsveranstaltungen fester Bestandteil der kommunalen Planungskultur.

Besondere Bedeutung kommt der Verbindung digitaler und analoger Beteiligungsangebote zu. Nicht alle Bevölkerungsgruppen verfügen über die gleichen technischen Möglichkeiten oder digitalen Kompetenzen. Deshalb werden sämtliche Beteiligungsverfahren barrierearm gestaltet und durch persönliche Beratungsangebote ergänzt. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass alle Bevölkerungsgruppen unabhängig von Alter, Herkunft oder technischen Voraussetzungen gleichberechtigt an der Entwicklung ihres Stadtbezirks mitwirken können.

Den organisatorischen Rahmen bildet schließlich die **intelligente Stadtsteuerung**. Ziel ist es, die unterschiedlichen technischen Systeme der kommunalen Infrastruktur miteinander zu vernetzen und auf einer gemeinsamen Datenbasis effizient zu steuern. Verkehr, Energieversorgung, Wasserwirtschaft, Grünflächenmanagement, öffentliche Gebäude und kommunale Dienstleistungen werden zunehmend integriert betrachtet und datenbasiert koordiniert.

Digitale Zwillinge des Stadtbezirks ermöglichen die Simulation städtebaulicher Entwicklungen und unterstützen politische Entscheidungen durch belastbare Szenarien. Sensorbasierte Systeme überwachen den Zustand technischer Infrastruktur und erleichtern eine vorausschauende Wartung öffentlicher Anlagen. Gleichzeitig verbessern intelligente Verkehrssteuerungen den Verkehrsfluss und reduzieren Emissionen sowie Energieverbrauch.

Auch das kommunale Krisenmanagement profitiert von dieser Vernetzung. Wetterextreme, Starkregenereignisse oder andere außergewöhnliche Belastungssituationen können frühzeitig erkannt und koordinierte Maßnahmen schneller eingeleitet werden. Dadurch erhöht sich die Widerstandsfähigkeit des Stadtbezirks gegenüber den Folgen des Klimawandels und anderen zukünftigen Herausforderungen.

Die intelligente Stadtsteuerung bleibt dabei stets ein unterstützendes Instrument der kommunalen Planung. Digitale Systeme liefern Entscheidungsgrundlagen und verbessern die

Effizienz administrativer Prozesse, ersetzen jedoch weder die politische Verantwortung noch die demokratische Mitwirkung der Bürgerschaft.

Der **Smart District Osten** bildet damit den digitalen Innovationsbaustein des **Masterplans Hamm 2045** für den Stadtbezirk Osten. Leistungsfähige digitale Infrastruktur, intelligente Energiequartiere, eine urbane Datenplattform, umfassende Bürgerbeteiligung sowie eine datenbasierte Stadtsteuerung greifen zu einem integrierten Gesamtsystem ineinander, das wirtschaftliche Entwicklung, ökologische Nachhaltigkeit und hohe Lebensqualität miteinander verbindet. Der Osten entwickelt sich dadurch zu einem intelligent vernetzten Stadtbezirk, der die Chancen der Digitalisierung nutzt, um den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts resilient, effizient und bürgerorientiert zu begegnen. Aufbauend auf diesen digitalen Grundlagen fasst das abschließende Kapitel die **Umsetzung und Gesamtstrategie für den Osten** zusammen und beschreibt die organisatorischen, finanziellen und strategischen Voraussetzungen für die erfolgreiche Realisierung der Entwicklungsziele bis zum Jahr 2045.

21.8 Umsetzung und Gesamtstrategie

Die langfristige Entwicklung des Stadtbezirks Osten erfordert eine konsequente und integrierte Umsetzungsstrategie, welche die unterschiedlichen Handlungsfelder des **Masterplans Hamm 2045** miteinander verbindet und ihre Realisierung über einen Zeitraum von mehr als zwei Jahrzehnten sichert. Die in den vorhergehenden Kapiteln formulierten Ziele reichen von der Modernisierung der Wohnquartiere über die nachhaltige Entwicklung von Gewerbe und Dienstleistungen bis hin zur ökologischen Transformation der Freiräume, dem Ausbau intelligenter Mobilitätsangebote sowie der Digitalisierung kommunaler Infrastruktur. Diese Vielfalt macht deutlich, dass die Entwicklung des Ostens nicht durch einzelne Projekte erreicht werden kann, sondern einen kontinuierlichen Transformationsprozess erfordert, der Planung, Investitionen und gesellschaftliche Mitwirkung dauerhaft miteinander verknüpft.

Der Osten entwickelt sich dabei schrittweise zu einem leistungsfähigen Wohn-, Wirtschafts- und Freiraumstandort, dessen Zukunftsfähigkeit auf einer ausgewogenen Verbindung ökonomischer Leistungsfähigkeit, sozialer Stabilität und ökologischer Verantwortung basiert. Die Umsetzung orientiert sich an den Grundprinzipien der Nachhaltigkeit, Resilienz und Wirtschaftlichkeit und bleibt zugleich flexibel genug, um auf neue gesellschaftliche, technologische und wirtschaftliche Entwicklungen reagieren zu können.

Die Umsetzung erfolgt in klar strukturierten **Entwicklungsphasen**, welche den langfristigen Transformationsprozess systematisch gliedern. In einer ersten Phase stehen die Modernisierung der bestehenden Infrastruktur sowie die Vorbereitung zentraler Schlüsselprojekte im Mittelpunkt. Hierzu zählen insbesondere die Sanierung und Weiterentwicklung der Wohnquartiere, die Modernisierung bestehender Gewerbestandorte, erste Maßnahmen zur Klimaanpassung sowie der Ausbau digitaler Infrastruktur und nachhaltiger Mobilitätsangebote.

Die zweite Entwicklungsphase dient der umfassenden Umsetzung der integrierten Stadtentwicklungsmaßnahmen. Wohn- und Gewerbestandorte werden weiterentwickelt, Grünachsen und Gewässerräume ökologisch aufgewertet, Energiequartiere aufgebaut und intelligente Mobilitätslösungen schrittweise etabliert. Parallel hierzu werden Schulen,

Kindertageseinrichtungen, Gesundheitsangebote und soziale Einrichtungen an die Anforderungen einer wachsenden und alternden Bevölkerung angepasst.

Die abschließende Entwicklungsphase konzentriert sich auf die langfristige Optimierung und Verstetigung der eingeleiteten Maßnahmen. Neue technologische Entwicklungen, wissenschaftliche Erkenntnisse sowie veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen werden kontinuierlich in die Stadtentwicklung integriert. Der Masterplan bleibt dadurch ein dynamisches Steuerungsinstrument, das langfristige Zielsetzungen mit einer hohen Anpassungsfähigkeit verbindet und den Stadtbezirk dauerhaft auf zukünftige Herausforderungen vorbereitet.

Die Umsetzung dieser Entwicklungsstrategie setzt eine tragfähige **Finanzierung** voraus. Aufgrund des langfristigen Planungshorizonts wird eine mehrstufige Investitionsstrategie verfolgt, welche kommunale Haushaltsmittel mit Förderprogrammen des Landes Nordrhein-Westfalen, des Bundes und der Europäischen Union kombiniert.

Insbesondere in den Bereichen Klimaanpassung, energetische Stadterneuerung, Digitalisierung, nachhaltige Mobilität sowie Bildung und soziale Infrastruktur bestehen umfangreiche Fördermöglichkeiten, die konsequent genutzt werden. Gleichzeitig werden Investitionen privater Akteure als wichtiger Bestandteil der Gesamtentwicklung verstanden. Wohnungsunternehmen, Gewerbebetriebe, Dienstleistungsunternehmen und private Eigentümer tragen durch Modernisierungen, Neubauten und energetische Sanierungen wesentlich zur Umsetzung der Entwicklungsziele bei.

Ergänzend kommen öffentlich-private Partnerschaften dort zum Einsatz, wo gemeinsame Investitionen wirtschaftliche Vorteile schaffen und gleichzeitig öffentliche Entwicklungsziele unterstützen. Die Stadt Hamm übernimmt dabei die koordinierende Rolle, schafft verlässliche planungsrechtliche Rahmenbedingungen und gewährleistet langfristige Investitionssicherheit.

Von zentraler Bedeutung ist darüber hinaus eine leistungsfähige **Governance**, welche die unterschiedlichen Akteure der Stadtentwicklung dauerhaft miteinander vernetzt. Die Vielzahl der vorgesehenen Maßnahmen erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft sowie zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Der Masterplan etabliert hierfür eine integrierte Steuerungsstruktur, welche die verschiedenen Fachbereiche der Stadtverwaltung koordiniert und die Umsetzung der Projekte kontinuierlich begleitet. Regelmäßige Fortschrittsberichte, ein systematisches Monitoring sowie klar definierte Zielindikatoren ermöglichen eine transparente Bewertung der Entwicklungsfortschritte und schaffen die Grundlage für eine fortlaufende Anpassung der Maßnahmen.

Gleichzeitig werden Kooperationen mit regionalen Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Kammern sowie Wirtschafts- und Umweltverbänden weiter ausgebaut. Die Einbindung wissenschaftlicher Expertise sowie innovativer Unternehmen unterstützt die kontinuierliche Weiterentwicklung des Stadtbezirks und stärkt seine Wettbewerbsfähigkeit innerhalb der Region.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor der Umsetzung ist die dauerhafte **Beteiligung** der Bevölkerung. Nachhaltige Stadtentwicklung kann nur dann erfolgreich sein, wenn sie von den Menschen mitgetragen und aktiv mitgestaltet wird. Der Masterplan versteht Beteiligung

deshalb nicht als punktuelle gesetzliche Verpflichtung, sondern als kontinuierlichen Dialog zwischen Bürgerschaft, Verwaltung, Politik und Wirtschaft.

Bürgerwerkstätten, Quartiersforen, digitale Beteiligungsplattformen sowie thematische Arbeitsgruppen ermöglichen eine frühzeitige Einbindung unterschiedlicher Interessengruppen in sämtliche Planungs- und Umsetzungsprozesse. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, Seniorinnen und Senioren, Vereinen, Bildungseinrichtungen sowie lokalen Unternehmen, deren Erfahrungen und Perspektiven wesentlich zur Qualität der Stadtentwicklung beitragen.

Durch transparente Kommunikation, nachvollziehbare Entscheidungsprozesse und regelmäßige Rückmeldungen über den Stand der Umsetzung entsteht eine Beteiligungskultur, welche Vertrauen schafft, die Identifikation mit dem Stadtbezirk stärkt und den gesellschaftlichen Zusammenhalt nachhaltig fördert.

Den strategischen Rahmen bildet schließlich die **Integration in den Masterplan Hamm 2045**. Die Entwicklung des Ostens ist untrennbar mit den gesamtstädtischen Entwicklungszielen verbunden und entfaltet ihre volle Wirkung erst im Zusammenspiel mit den übrigen Stadtbezirken sowie den stadtweiten Schlüsselprojekten.

Die Modernisierung der Wohnquartiere ergänzt die gesamtstädtische Wohnungsstrategie und trägt zur Schaffung eines vielfältigen und bezahlbaren Wohnungsangebots in Hamm bei. Die Weiterentwicklung der Gewerbe- und Dienstleistungsstandorte stärkt gemeinsam mit den wirtschaftlichen Entwicklungsräumen in den übrigen Stadtbezirken die Wettbewerbsfähigkeit der Gesamtstadt. Gleichzeitig werden die Grünachsen sowie die Aufwertung der Lippe- und Gewässerräume in das stadtweite Freiraumsystem integriert und verbessern die ökologische Vernetzung über die Grenzen des Stadtbezirks hinaus.

Die nachhaltige Mobilitätsstrategie verbindet den Osten mit der Innenstadt, dem Bahnhofsquartier, den südlichen und westlichen Stadtbezirken sowie den regionalen Verkehrsachsen und schafft ein leistungsfähiges, stadtweites Mobilitätsnetz. Ebenso erfolgt die Weiterentwicklung der Bildungs-, Gesundheits- und sozialen Infrastruktur im Rahmen der gesamtstädtischen Daseinsvorsorge. Die wohnortnahe Gesundheitsversorgung ergänzt dabei die Neuordnung der Krankenhauslandschaft mit dem neuen **Johanniter-Zentralkrankenhaus** im Süden der Stadt, während digitale Verwaltungs- und Beteiligungsangebote auf den gesamtstädtischen Smart-City-Strukturen aufbauen.

Der Stadtbezirk Osten übernimmt damit eine eigenständige und zugleich verbindende Funktion innerhalb des **Masterplans Hamm 2045**. Als attraktiver Wohnstandort, moderner Wirtschaftsraum, klimaresilienter Freiraum und intelligent vernetzter Stadtbezirk trägt er wesentlich dazu bei, die langfristigen Entwicklungsziele der Gesamtstadt zu verwirklichen. Die Verbindung von qualitätsvoller Quartiersentwicklung, wirtschaftlicher Innovation, ökologischer Transformation und sozialer Stabilität schafft die Grundlage für einen Stadtbezirk, der den Herausforderungen des Klimawandels, des demografischen Wandels und der Digitalisierung erfolgreich begegnet. Mit seiner integrierten Entwicklungsstrategie leistet der Osten damit einen wesentlichen Beitrag zur Vision einer resilienten, nachhaltigen und lebenswerten Stadt Hamm im Jahr 2045.

Kapitel 22
Uentrop

Einleitung

Der Stadtbezirk Uentrop nimmt innerhalb der räumlichen Struktur Hamms eine besondere Stellung ein. Er verbindet ausgedehnte Landschaftsräume, historisch gewachsene Ortslagen, bedeutende Industrie- und Energieflächen sowie wertvolle Natur- und Erholungsräume zu einem vielfältigen und charakteristischen Teil der Gesamtstadt. Die vergleichsweise geringe Siedlungsdichte, die enge Beziehung zur Lippe und den landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaften sowie die wirtschaftliche Bedeutung industrieller Standorte verleihen Uentrop eine eigenständige Identität, die sich deutlich von den stärker urbanisierten Stadtbezirken unterscheidet.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Uentrop als einen Stadtbezirk, dessen zukünftige Entwicklung auf dem ausgewogenen Zusammenspiel von Wohnen, Wirtschaft, Landwirtschaft, Natur- und Klimaschutz sowie moderner Infrastruktur basiert. Ziel ist es, die hohe Lebensqualität der dörflich geprägten Ortsteile dauerhaft zu sichern, gleichzeitig wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten verantwortungsvoll weiterzuentwickeln und die ökologischen Potenziale des Landschaftsraums konsequent zu stärken. Dabei stehen nicht großflächige Siedlungserweiterungen im Vordergrund, sondern eine qualitätsorientierte Innenentwicklung, die den Charakter der bestehenden Ortslagen bewahrt und behutsam ergänzt.

Besondere Bedeutung kommt der Verbindung von wirtschaftlicher Transformation und ökologischer Verantwortung zu. Die industriellen Standorte des Stadtbezirks entwickeln sich im Rahmen der Energiewende und des Strukturwandels zu modernen, ressourceneffizienten Wirtschaftsstandorten, während gleichzeitig die Landschafts- und Gewässerräume als zentrale Elemente der Klimaanpassung und Biodiversität weiterentwickelt werden. Landwirtschaft, erneuerbare Energien und Naturschutz werden dabei nicht als gegensätzliche Interessen verstanden, sondern als Bestandteile einer integrierten Entwicklung, die den ländlich geprägten Charakter Uentrops langfristig sichert.

Ebenso prägend ist die Bedeutung Uentrops als Wohnstandort mit hoher Umweltqualität. Die gewachsenen Dörfer und Wohnquartiere sollen durch moderne Infrastruktur, wohnortnahe Versorgung, leistungsfähige Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen sowie attraktive öffentliche Räume weiter gestärkt werden. Gleichzeitig verbessern nachhaltige Mobilitätsangebote die Vernetzung mit der Innenstadt, den benachbarten Stadtbezirken und der Region, ohne die Eigenständigkeit der einzelnen Ortsteile zu beeinträchtigen.

Die Digitalisierung eröffnet darüber hinaus neue Möglichkeiten für die Entwicklung des Stadtbezirks. Moderne Kommunikationsnetze, intelligente Energieversorgung, digitale Verwaltungsangebote und datenbasierte Stadtsteuerung tragen dazu bei, die Lebensqualität zu erhöhen und die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig zu stärken. Insbesondere im Zusammenspiel mit der Energiewende und einer klimaresilienten Infrastruktur entstehen neue Entwicklungsperspektiven, die Uentrop als zukunftsfähigen Wohn-, Wirtschafts- und Landschaftsraum positionieren.

Der Stadtbezirk Uentrop übernimmt damit innerhalb des **Masterplans Hamm 2045** eine besondere Funktion als Bindeglied zwischen urbaner Entwicklung, industrieller Innovation und wertvoller Kulturlandschaft. Seine langfristige Entwicklung orientiert sich an den

Prinzipien der Nachhaltigkeit, Resilienz und regionalen Identität. Vor diesem Hintergrund werden im folgenden Abschnitt zunächst die grundlegenden Leitlinien für die zukünftige Entwicklung des Stadtbezirks Uentrop bis zum Jahr 2045 dargestellt.

22.1 Leitbild Uentrop 2045

Der Stadtbezirk Uentrop nimmt innerhalb der Stadt Hamm eine besondere Entwicklungsfunktion ein. Als Standort bedeutender Industrie- und Energieanlagen, großflächiger landwirtschaftlicher Nutzflächen sowie ökologisch wertvoller Landschaftsräume vereint Uentrop wirtschaftliche Leistungsfähigkeit mit einer hohen Umwelt- und Lebensqualität. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese unterschiedlichen Funktionen nicht isoliert weiterzuentwickeln, sondern zu einem integrierten Zukunftsmodell zusammenzuführen. Uentrop soll sich bis zum Jahr 2045 als innovativer, klimaresilienter und lebenswerter Stadtbezirk etablieren, der seine wirtschaftliche Stärke mit einer nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen verbindet und gleichzeitig seine gewachsene Identität bewahrt.

Die zukünftige Entwicklung orientiert sich an einer langfristigen Balance zwischen ökonomischer Wettbewerbsfähigkeit, sozialer Stabilität und ökologischer Verantwortung. Dabei wird der Stadtbezirk nicht als statischer Raum verstanden, sondern als dynamischer Entwicklungsraum, der aktiv auf die Herausforderungen des Klimawandels, der Energiewende, des demografischen Wandels und der Digitalisierung reagiert. Sämtliche Maßnahmen des Masterplans verfolgen das Ziel, die bestehenden Qualitäten Uentrops zu sichern und gleichzeitig neue Entwicklungsperspektiven für Bevölkerung, Wirtschaft und Umwelt zu schaffen.

Ein zentrales Merkmal des Leitbildes ist die Weiterentwicklung Uentrops als **energie-, industrie- und landschaftsgeprägter Stadtbezirk**. Seit Jahrzehnten prägen industrielle Anlagen und die Energieerzeugung den wirtschaftlichen Charakter des Stadtbezirks. Gleichzeitig verfügt Uentrop über ausgedehnte landwirtschaftliche Flächen, naturnahe Gewässerlandschaften und bedeutende Freiräume, welche einen unverzichtbaren Beitrag zur ökologischen Stabilität der Gesamtstadt leisten.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese unterschiedlichen Funktionen künftig stärker miteinander zu verknüpfen. Industriestandorte entwickeln sich zu modernen, ressourceneffizienten Produktions- und Innovationsstandorten, während Landschafts- und Naturräume als ökologische Ausgleichsflächen, Klimakorridore und Erholungsräume konsequent gesichert und weiterentwickelt werden. Wirtschaftliche Entwicklung und Naturschutz stehen dabei nicht in Konkurrenz zueinander, sondern ergänzen sich im Rahmen einer nachhaltigen Gesamtstrategie.

Besondere Bedeutung kommt der Transformation der Energiewirtschaft zu. Uentrop besitzt aufgrund seiner bestehenden Infrastruktur sowie seiner räumlichen Voraussetzungen hervorragende Potenziale, sich als wichtiger Baustein der kommunalen Energiewende zu etablieren. Der Stadtbezirk entwickelt sich damit zu einem Standort, an dem technologische Innovation, industrielle Wertschöpfung und nachhaltige Energieversorgung eng miteinander verbunden werden.

Das Leitbild basiert zugleich auf einer ausgewogenen **Balance zwischen Wirtschaft, Wohnen und Natur**. Die wirtschaftliche Entwicklung bleibt eine wesentliche Grundlage für Beschäftigung und kommunale Wertschöpfung. Gleichzeitig wird großer Wert darauf gelegt, die hohe Wohn- und Umweltqualität der Ortsteile langfristig zu sichern und weiter auszubauen.

Neue wirtschaftliche Entwicklungen orientieren sich deshalb konsequent an den Prinzipien der Flächeneffizienz, Ressourcenschonung und Emissionsminderung. Bestehende Gewerbe- und Industriestandorte werden vorrangig modernisiert und qualitativ weiterentwickelt, während zusätzliche Flächeninanspruchnahmen auf das notwendige Maß begrenzt bleiben. Dadurch werden wertvolle Landschaftsräume und landwirtschaftliche Nutzflächen dauerhaft geschützt.

Die Wohnentwicklung konzentriert sich auf die qualitätsvolle Innenentwicklung der bestehenden Ortslagen. Neue Wohnangebote ergänzen die vorhandenen Strukturen behutsam und stärken die Dorfkerne, ohne deren räumlichen Charakter grundlegend zu verändern. Gleichzeitig verbessern attraktive Freiräume, kurze Wege und eine leistungsfähige soziale Infrastruktur die Lebensqualität der Bevölkerung nachhaltig.

Natur und Landschaft bilden dabei nicht lediglich einen landschaftlichen Rahmen, sondern einen eigenständigen Entwicklungsfaktor. Grünzüge, Gewässerräume und landwirtschaftlich geprägte Kulturlandschaften übernehmen wichtige Funktionen für Biodiversität, Klimaanpassung, Naherholung und den Wasserhaushalt. Ihre langfristige Sicherung gehört deshalb zu den grundlegenden Zielen der Stadtentwicklung.

Ein weiterer Schwerpunkt des Leitbildes ist die konsequente Ausrichtung auf **Klimaneutralität und Energiewende**. Die Transformation des Energiesystems gehört zu den zentralen Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte und eröffnet Uentrop zugleich erhebliche Entwicklungschancen. Der Masterplan versteht den Stadtbezirk als einen der wichtigsten Standorte für die Umsetzung kommunaler Klimaschutzstrategien.

Der Ausbau erneuerbarer Energien, die Modernisierung bestehender Energieinfrastrukturen sowie die Entwicklung intelligenter Energiequartiere bilden wesentliche Bestandteile dieser Strategie. Photovoltaikanlagen, innovative Speichertechnologien, klimafreundliche Wärmenetze sowie intelligente Steuerungssysteme tragen dazu bei, den Energieverbrauch nachhaltig zu reduzieren und den Anteil regenerativer Energien kontinuierlich zu erhöhen.

Darüber hinaus werden industrielle Prozesse zunehmend auf ressourcenschonende Produktionsweisen ausgerichtet. Kreislaufwirtschaft, Energieeffizienz und emissionsarme Technologien stärken sowohl die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen als auch den Beitrag des Stadtbezirks zu den Klimaschutzzielen der Stadt Hamm. Uentrop entwickelt sich dadurch zu einem Modellstandort für die Verbindung von industrieller Innovation und nachhaltiger Energieversorgung.

Trotz dieser weitreichenden Transformationsprozesse besitzt der **Erhalt der dörflichen Identität** einen hohen Stellenwert. Die historisch gewachsenen Ortslagen prägen den Charakter Uentrops und bilden wichtige soziale und kulturelle Bezugspunkte für die Bevölkerung. Ihre räumliche Struktur, ihre historischen Gebäude sowie die engen nachbarschaftlichen Beziehungen sollen langfristig erhalten und behutsam weiterentwickelt werden.

Die Entwicklung neuer Wohngebiete orientiert sich deshalb an den bestehenden Siedlungsstrukturen und stärkt die vorhandenen Dorfkerne. Öffentliche Plätze, Grünräume, Dorfgemeinschaftseinrichtungen und kulturelle Angebote fördern das soziale Zusammenleben und sichern die Identifikation der Bevölkerung mit ihrem unmittelbaren Lebensumfeld.

Gleichzeitig werden traditionelle landschaftliche Strukturen, prägende Baumreihen, historische Wegebeziehungen und landwirtschaftlich geprägte Kulturlandschaften als identitätsstiftende Elemente bewahrt. Die Verbindung von Tradition und Innovation bildet dabei einen wesentlichen Bestandteil der langfristigen Entwicklungsstrategie.

Schließlich verfolgt das Leitbild eine enge **Vernetzung mit der Gesamtstadt und der Region**. Obwohl Uentrop seinen eigenständigen Charakter bewahrt, ist seine Entwicklung eng mit den übrigen Stadtbezirken sowie den regionalen Wirtschafts- und Verkehrsbeziehungen verknüpft. Eine leistungsfähige Infrastruktur bildet daher die Voraussetzung für eine erfolgreiche zukünftige Entwicklung.

Nachhaltige Mobilitätsangebote verbessern die Erreichbarkeit der Innenstadt sowie der benachbarten Stadtbezirke und schaffen gleichzeitig leistungsfähige Verbindungen zu regionalen Wirtschaftsstandorten. Digitale Infrastrukturen, moderne Energieversorgungssysteme und leistungsfähige Kommunikationsnetze stärken darüber hinaus die Wettbewerbsfähigkeit des Stadtbezirks innerhalb der Metropolregion.

Auch ökologisch übernimmt Uentrop eine verbindende Funktion. Die Landschafts- und Gewässerräume werden mit den Freiraumsystemen der benachbarten Stadtbezirke vernetzt und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Biodiversität, zur Klimaanpassung sowie zum regionalen Biotopverbund. Dadurch entstehen zusammenhängende ökologische Strukturen, welche die Widerstandsfähigkeit der gesamten Stadt gegenüber den Folgen des Klimawandels nachhaltig erhöhen.

Das **Leitbild Uentrop 2045** beschreibt damit die langfristige Entwicklung eines Stadtbezirks, der wirtschaftliche Innovationskraft, nachhaltige Energieversorgung, hochwertige Landschaftsräume und lebenswerte Wohnquartiere miteinander verbindet. Die Verbindung von Industrie, Landwirtschaft, Natur und moderner Infrastruktur schafft die Grundlage für einen resilienten und zukunftsfähigen Stadtbezirk, der seine besondere Identität bewahrt und gleichzeitig einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Gesamtstadt Hamm leistet. Aufbauend auf diesem Leitbild widmet sich das folgende Kapitel der **Wohn- und Quartiersentwicklung**, welche die zukünftige Entwicklung der Ortslagen und Wohngebiete bis zum Jahr 2045 näher konkretisiert.

22.2 Wohnen und Quartiersentwicklung

Die Wohn- und Quartiersentwicklung bildet einen zentralen Baustein der zukünftigen Entwicklung des Stadtbezirks Uentrop. Die hohe Wohn- und Umweltqualität, die dörflich geprägten Ortslagen sowie die unmittelbare Nähe zu weitläufigen Landschafts- und Erholungsräumen machen Uentrop bereits heute zu einem attraktiven Wohnstandort innerhalb der Stadt Hamm. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese Qualitäten langfristig zu sichern und gleichzeitig die Wohnangebote an die sich wandelnden gesellschaftlichen, demografischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen anzupassen. Dabei stehen eine

behutsame Weiterentwicklung der bestehenden Ortslagen, eine hohe gestalterische Qualität sowie die Stärkung funktionierender Nachbarschaften im Mittelpunkt.

Die zukünftige Wohnentwicklung orientiert sich konsequent am Grundsatz „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“. Neue Wohnbauflächen werden nur dort geschaffen, wo sie städtebaulich sinnvoll sind und keine erheblichen Eingriffe in wertvolle Landschafts- oder Landwirtschaftsflächen verursachen. Der Schwerpunkt liegt stattdessen auf der Modernisierung, Nachverdichtung und funktionalen Ergänzung der bestehenden Siedlungsbereiche. Auf diese Weise wird der charakteristische Landschaftsraum Uentrops dauerhaft bewahrt und gleichzeitig eine nachhaltige Nutzung vorhandener Infrastruktur ermöglicht.

Ein wesentliches Handlungsfeld ist die **Innenentwicklung der Ortslagen**. Die historisch gewachsenen Dörfer und Wohnquartiere verfügen über erhebliche Entwicklungspotenziale, die bislang nur teilweise genutzt werden. Baulücken, untergenutzte Grundstücke sowie einzelne Konversions- und Umstrukturierungsflächen bieten Möglichkeiten für zusätzlichen Wohnraum, ohne den gewachsenen Charakter der Ortslagen grundlegend zu verändern.

Der Masterplan sieht vor, diese Potenziale schrittweise zu aktivieren und qualitativ hochwertige Wohnangebote in die bestehenden Siedlungsstrukturen zu integrieren. Neubauten orientieren sich dabei hinsichtlich Maßstab, Bauweise und Gestaltung an der vorhandenen Ortsstruktur und tragen zur Stärkung des jeweiligen Ortsbildes bei. Gleichzeitig werden bestehende Gebäude durch energetische Sanierungen, barrierefreie Umbauten und moderne Wohnkonzepte an zukünftige Anforderungen angepasst.

Besonderes Augenmerk gilt einer flächensparenden Entwicklung. Kompakte Siedlungsstrukturen verkürzen Wege, reduzieren Infrastrukturkosten und erleichtern die wohnortnahe Versorgung der Bevölkerung. Gleichzeitig bleiben wertvolle Freiflächen, landwirtschaftliche Nutzflächen und ökologische Ausgleichsräume langfristig erhalten.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Förderung eines **familienfreundlichen Wohnens**. Uentrop soll auch künftig ein attraktiver Wohnstandort für Familien aller Generationen bleiben. Die Verbindung aus naturnahem Wohnen, hoher Umweltqualität und guten Bildungs- und Freizeitangeboten bildet hierfür eine ausgezeichnete Grundlage.

Der Masterplan fördert deshalb eine vielfältige Wohnungsstruktur mit Einfamilienhäusern, Doppelhäusern, Reihenhäusern sowie kleineren Mehrfamilienhäusern, die unterschiedliche Lebensmodelle und Einkommensgruppen berücksichtigt. Neue Wohnquartiere entstehen ausschließlich in enger Anbindung an bestehende Ortslagen und verfügen über kurze Wege zu Kindertageseinrichtungen, Schulen, Sportanlagen und Nahversorgungsangeboten.

Ebenso werden öffentliche Räume familienfreundlich gestaltet. Sichere Fuß- und Radwege, verkehrsberuhigte Wohnstraßen, Spielplätze sowie wohnungsnahe Grünflächen schaffen ein hochwertiges Wohnumfeld und fördern die selbstständige Mobilität von Kindern und Jugendlichen. Gleichzeitig stärken Begegnungsräume und gemeinschaftlich nutzbare Freiflächen das nachbarschaftliche Zusammenleben und die soziale Integration innerhalb der Quartiere.

Angesichts des demografischen Wandels gewinnt die Bereitstellung **barrierefreien und altersgerechten Wohnraums** zunehmend an Bedeutung. Der Anteil älterer Menschen wird

auch in Uentrop weiter steigen, sodass moderne Wohnangebote geschaffen werden müssen, die ein selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter ermöglichen.

Der Masterplan unterstützt deshalb den schrittweisen Umbau bestehender Wohngebäude zu barrierearmen oder vollständig barrierefreien Wohnungen. Gleichzeitig entstehen neue Wohnformen, welche die unterschiedlichen Bedürfnisse älterer Menschen berücksichtigen. Hierzu zählen generationenübergreifende Wohnprojekte, gemeinschaftliche Wohnformen sowie kleinere Wohnanlagen mit ergänzenden Service- und Betreuungsangeboten.

Von besonderer Bedeutung ist dabei die wohnortnahe Versorgung. Altersgerechte Wohnungen werden bevorzugt in den Ortskernen entwickelt, sodass Einkaufsmöglichkeiten, medizinische Versorgung, öffentliche Einrichtungen und soziale Treffpunkte möglichst fußläufig erreichbar bleiben. Dies trägt wesentlich zur Erhaltung der Selbstständigkeit älterer Menschen bei und stärkt gleichzeitig die Lebendigkeit der Ortszentren.

Ein zentrales Ziel des Masterplans ist darüber hinaus die **Stärkung der Dorfkerne**. Die Ortszentren übernehmen wichtige Funktionen als soziale, kulturelle und wirtschaftliche Mittelpunkte der einzelnen Ortsteile. Sie sind Orte der Begegnung, der Versorgung und der lokalen Identität und prägen den unverwechselbaren Charakter Uentrops.

Die zukünftige Entwicklung konzentriert sich deshalb auf die qualitative Aufwertung dieser zentralen Bereiche. Öffentliche Plätze, Straßenräume und Grünflächen werden gestalterisch verbessert und zu attraktiven Aufenthaltsorten weiterentwickelt. Historisch prägende Gebäude und ortsbildprägende Strukturen werden erhalten und behutsam modernisiert, um den traditionellen Charakter der Ortslagen langfristig zu bewahren.

Ergänzend werden leerstehende Gebäude und untergenutzte Grundstücke einer neuen Nutzung zugeführt. Wohnen, Dienstleistungen, kleine Gewerbebetriebe sowie gemeinschaftliche Einrichtungen ergänzen sich dabei zu lebendigen Ortszentren mit kurzen Wegen und einer hohen funktionalen Vielfalt. Die Dorfkerne entwickeln sich dadurch zu attraktiven Mittelpunkten des gesellschaftlichen Lebens.

Von großer Bedeutung für die Wohnqualität ist schließlich die Sicherung einer leistungsfähigen **Nahversorgung und eines hochwertigen Wohnumfelds**. Eine wohnortnahe Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs, medizinischen Dienstleistungen sowie sozialen Einrichtungen trägt entscheidend zur Lebensqualität aller Bevölkerungsgruppen bei und reduziert gleichzeitig den motorisierten Individualverkehr.

Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, bestehende Nahversorgungsstandorte dauerhaft zu sichern und dort, wo erforderlich, bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Kleinere Einzelhandelsbetriebe, Dienstleistungsangebote und gastronomische Einrichtungen stärken die Versorgung in den Ortslagen und fördern gleichzeitig die Attraktivität der Dorfkerne.

Ebenso wird das Wohnumfeld kontinuierlich verbessert. Straßenräume werden begrünt, Aufenthaltsflächen erweitert und Spiel- sowie Bewegungsangebote ausgebaut. Maßnahmen zur Klimaanpassung wie zusätzliche Baumpflanzungen, wasserdurchlässige Oberflächen und Regenwassermanagement erhöhen die Aufenthaltsqualität und verbessern gleichzeitig die Widerstandsfähigkeit der Quartiere gegenüber den Folgen des Klimawandels.

Darüber hinaus werden die Wohnquartiere eng mit den umliegenden Landschafts- und Erholungsräumen vernetzt. Fuß- und Radwege schaffen direkte Verbindungen zu

Grünflächen, Gewässern und Freizeitangeboten und stärken die enge Beziehung zwischen den Siedlungsbereichen und der umgebenden Kulturlandschaft. Dadurch bleibt der besondere landschaftliche Charakter Uentrops dauerhaft erlebbar und wird zu einem wesentlichen Bestandteil der Wohnqualität.

Die **Wohn- und Quartiersentwicklung** bildet damit einen wesentlichen Grundpfeiler der zukünftigen Entwicklung Uentrops im **Masterplan Hamm 2045**. Die konsequente Innenentwicklung der Ortslagen, familienfreundliche Wohnangebote, barrierefreie Wohnformen, die Stärkung der Dorfkerne sowie eine hochwertige Nahversorgung schaffen die Voraussetzungen für lebenswerte und sozial stabile Quartiere. Gleichzeitig wird durch den sparsamen Umgang mit Flächen und den Erhalt der landschaftlichen Qualitäten die charakteristische Identität Uentrops dauerhaft gesichert. Aufbauend auf dieser Wohnentwicklung widmet sich das folgende Kapitel der **Wirtschaft, Energie und Landwirtschaft**, welche die ökonomischen Potenziale und die Rolle Uentrops als bedeutender Energie- und Wirtschaftsstandort innerhalb der Stadt Hamm näher erläutert.

22.3 Wirtschaft, Energie und Landwirtschaft

Die wirtschaftliche Entwicklung des Stadtbezirks Uentrop ist von einer außergewöhnlichen Vielfalt geprägt. Industrielle Produktionsstandorte, Energieerzeugung, mittelständische Unternehmen, Handwerksbetriebe sowie eine leistungsfähige Landwirtschaft bilden gemeinsam das wirtschaftliche Fundament des Stadtbezirks. Diese Kombination aus industrieller Wertschöpfung und ländlich geprägter Kulturlandschaft verleiht Uentrop innerhalb der Stadt Hamm eine besondere Stellung. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese unterschiedlichen Wirtschaftsbereiche zu stärken und gleichzeitig konsequent auf die Anforderungen einer klimaneutralen, ressourcenschonenden und innovationsorientierten Wirtschaft auszurichten.

Dabei wird wirtschaftliche Entwicklung nicht allein als Flächenentwicklung verstanden. Im Mittelpunkt stehen die Modernisierung bestehender Standorte, die Förderung technologischer Innovationen, die nachhaltige Nutzung vorhandener Ressourcen sowie die enge Verknüpfung von Wirtschaft, Energieversorgung und Klimaschutz. Die Transformation der Industrie, die Weiterentwicklung der Energiewirtschaft und die Zukunftsfähigkeit der Landwirtschaft bilden dabei die wesentlichen Bausteine einer integrierten Wirtschaftsstrategie für den Stadtbezirk.

Ein zentrales Handlungsfeld ist die Weiterentwicklung der **Industriestandorte und deren Transformation**. Uentrop gehört traditionell zu den bedeutendsten Industrie- und Energiestandorten der Stadt Hamm. Die bestehenden Industrieflächen verfügen über eine leistungsfähige Infrastruktur, gute regionale Verkehrsanbindungen sowie hohe technische Kompetenz und bilden damit eine wichtige Grundlage für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Standorte schrittweise zu modernen Industrie- und Innovationsquartieren weiterzuentwickeln. Bestehende Unternehmen werden bei der Einführung energieeffizienter Produktionsverfahren, digitaler Fertigungstechnologien und ressourcenschonender Prozesse unterstützt. Gleichzeitig werden Industrieflächen durch energetische Modernisierung, nachhaltige Infrastruktur und intelligente Flächennutzung qualitativ aufgewertet.

Der industrielle Strukturwandel eröffnet dabei neue Entwicklungsmöglichkeiten. Zukunftsbranchen aus den Bereichen Umwelttechnik, Energietechnologien, Kreislaufwirtschaft, Werkstoffentwicklung sowie industrielle Digitalisierung ergänzen bestehende Wirtschaftsstrukturen und erhöhen die Innovationsfähigkeit des Standortes. Kooperationen zwischen Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen stärken den Wissens- und Technologietransfer und schaffen langfristig hochwertige Arbeitsplätze.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung der **Energie- und Umweltwirtschaft**. Aufgrund seiner bestehenden Infrastruktur besitzt Uentrop hervorragende Voraussetzungen, sich als zentraler Standort der kommunalen Energiewende zu etablieren. Die zukünftige Energieversorgung orientiert sich konsequent an den Zielen des Klimaschutzes, der Versorgungssicherheit und der Ressourceneffizienz.

Erneuerbare Energien werden systematisch ausgebaut und intelligent miteinander vernetzt. Photovoltaikanlagen auf Industrie-, Gewerbe- und öffentlichen Gebäuden leisten einen wesentlichen Beitrag zur lokalen Stromerzeugung. Ergänzend werden innovative Speichertechnologien, intelligente Stromnetze sowie klimafreundliche Wärmesysteme entwickelt, um Energieerzeugung und Energieverbrauch effizient aufeinander abzustimmen.

Darüber hinaus eröffnet die Transformation der Energiewirtschaft neue wirtschaftliche Perspektiven. Uentrop entwickelt sich zu einem Standort für innovative Energietechnologien, intelligente Netzsteuerung sowie nachhaltige Energiesysteme. Langfristig können auch wasserstoffbasierte Anwendungen, Power-to-X-Technologien und sektorübergreifende Energiesysteme einen wichtigen Beitrag zur Dekarbonisierung industrieller Prozesse leisten und die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes weiter stärken.

Die Umweltwirtschaft gewinnt parallel dazu zunehmend an Bedeutung. Unternehmen aus den Bereichen Recycling, Kreislaufwirtschaft, Wasserwirtschaft, Umwelttechnik und Ressourceneffizienz profitieren von der wachsenden Nachfrage nach nachhaltigen Lösungen und entwickeln innovative Produkte und Dienstleistungen für regionale und überregionale Märkte.

Neben den großen Industrie- und Energieunternehmen bilden **Mittelstand und Handwerk** das wirtschaftliche Rückgrat des Stadtbezirks. Kleine und mittlere Unternehmen zeichnen sich durch eine hohe Innovationsfähigkeit, enge regionale Vernetzung und eine große Bedeutung für Ausbildung und Beschäftigung aus. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, ihre Wettbewerbsfähigkeit langfristig zu sichern und ihre Entwicklung aktiv zu unterstützen.

Bestehende Gewerbestandorte werden modernisiert und an die Anforderungen digitaler Produktions- und Arbeitsprozesse angepasst. Leistungsfähige Breitbandnetze, moderne Energieversorgung sowie hochwertige Verkehrsanbindungen schaffen attraktive Rahmenbedingungen für Unternehmen unterschiedlichster Branchen.

Handwerksbetriebe profitieren insbesondere von der engen Verbindung zwischen Wohnen, Gewerbe und regionaler Nachfrage. Der Erhalt wohnortnaher Handwerksstandorte trägt nicht nur zur wirtschaftlichen Stabilität bei, sondern stärkt zugleich die Versorgung der Bevölkerung sowie die Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten im Stadtbezirk. Unternehmensnachfolgen, Existenzgründungen und betriebliche Innovationen werden durch gezielte Beratungs- und Förderangebote unterstützt.

Ein besonderes Merkmal Uentrops ist die weiterhin hohe Bedeutung der **landwirtschaftlichen Betriebe**. Die Landwirtschaft prägt nicht nur das Landschaftsbild, sondern erfüllt zugleich wichtige wirtschaftliche, ökologische und gesellschaftliche Funktionen. Sie sichert die regionale Lebensmittelproduktion, erhält die Kulturlandschaft und trägt wesentlich zum Erhalt der biologischen Vielfalt bei.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, die Zukunftsfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe dauerhaft zu sichern. Hierzu gehören eine verlässliche Flächenpolitik, der Schutz hochwertiger Ackerflächen sowie die Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für landwirtschaftliche Unternehmen. Gleichzeitig werden nachhaltige Bewirtschaftungsmethoden unterstützt, welche Bodenfruchtbarkeit, Wasserhaushalt und Biodiversität langfristig erhalten.

Neue Einkommensperspektiven entstehen durch die Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe. Direktvermarktung, regionale Wertschöpfungsketten, Agri-Photovoltaik, Umweltbildungsangebote sowie naturverträglicher Tourismus ergänzen die klassische Landwirtschaft und stärken ihre wirtschaftliche Stabilität. Gleichzeitig wird die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft, Naturschutz und Wasserwirtschaft intensiviert, um Nutzungskonflikte frühzeitig zu vermeiden und gemeinsame Lösungen für eine nachhaltige Flächenentwicklung zu entwickeln.

Ein übergeordnetes Ziel sämtlicher wirtschaftlicher Entwicklungsmaßnahmen ist die **Flächeneffizienz und nachhaltige Gewerbeentwicklung**. Angesichts begrenzter Flächenressourcen verfolgt der Masterplan einen konsequenten Vorrang für die qualitative Weiterentwicklung bestehender Standorte gegenüber der Inanspruchnahme neuer Freiflächen.

Industrie- und Gewerbeflächen werden durch Nachverdichtung, Flächenrecycling und die Umnutzung untergenutzter Areale effizienter genutzt. Leerstände und Brachflächen erhalten neue wirtschaftliche Funktionen, während bestehende Betriebe bei Erweiterungen innerhalb vorhandener Standorte unterstützt werden. Dadurch bleibt der zusätzliche Flächenverbrauch gering und wertvolle Landschafts- sowie Landwirtschaftsflächen werden dauerhaft geschützt.

Nachhaltige Gewerbegebiete zeichnen sich künftig durch energieeffiziente Gebäude, klimaangepasste Freiraumgestaltung, wassersensible Infrastruktur sowie eine hohe Aufenthaltsqualität aus. Begrünte Dächer und Fassaden, Regenwassermanagement, Photovoltaikanlagen und intelligente Energieversorgungssysteme werden zu selbstverständlichen Bestandteilen neuer Gewerbestandorte. Gleichzeitig verbessern nachhaltige Mobilitätsangebote und digitale Infrastruktur die Erreichbarkeit und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen.

Die enge Verknüpfung wirtschaftlicher Entwicklung mit Klimaschutz, Digitalisierung und Ressourceneffizienz stärkt die langfristige Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Uentrop und trägt gleichzeitig zur Erreichung der gesamtstädtischen Nachhaltigkeitsziele bei.

Die **Wirtschaft, Energie und Landwirtschaft** bilden damit einen zentralen Entwicklungsschwerpunkt des Stadtbezirks Uentrop im **Masterplan Hamm 2045**. Die Transformation der Industriestandorte, der Ausbau der Energie- und Umweltwirtschaft, die Stärkung von Mittelstand und Handwerk, die langfristige Sicherung der Landwirtschaft sowie eine flächeneffiziente Gewerbeentwicklung greifen zu einer integrierten Wirtschaftsstrategie ineinander. Uentrop entwickelt sich dadurch zu einem innovativen Wirtschaftsraum, der industrielle Kompetenz, nachhaltige Energieversorgung und eine leistungsfähige

Kulturlandschaft miteinander verbindet. Aufbauend auf dieser wirtschaftlichen Grundlage widmet sich das folgende Kapitel den **Freiräumen, der Natur und der Klimaanpassung**, welche die ökologischen Potenziale des Stadtbezirks langfristig sichern und weiterentwickeln.

22.4 Freiräume, Natur und Klimaanpassung

Die Freiräume und Landschaften des Stadtbezirks Uentrop gehören zu den bedeutendsten natürlichen Ressourcen der Stadt Hamm. Weiträumige Auenlandschaften entlang der Lippe, landwirtschaftlich geprägte Kulturräume, Wälder, Gewässer und zahlreiche Biotopstrukturen prägen das Erscheinungsbild des Stadtbezirks und übernehmen zugleich zentrale Funktionen für den Naturhaushalt, den Klimaschutz sowie die Lebensqualität der Bevölkerung. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese Freiraumqualitäten langfristig zu sichern, ökologisch weiterzuentwickeln und gleichzeitig für Erholung, Umweltbildung und nachhaltigen Tourismus behutsam nutzbar zu machen. Natur- und Landschaftsschutz werden dabei als wesentliche Bestandteile einer resilienten Stadtentwicklung verstanden und eng mit den Themen Landwirtschaft, Klimaanpassung und nachhaltige Infrastruktur verknüpft.

Die Entwicklung der Freiräume orientiert sich an dem Grundsatz, ökologische Funktionen, wirtschaftliche Nutzung und Erholungsqualität miteinander in Einklang zu bringen. Landschaften werden nicht als ungenutzte Restflächen betrachtet, sondern als aktive Bestandteile der Stadtentwicklung, die das lokale Klima regulieren, Wasser speichern, Lebensräume für Tiere und Pflanzen sichern und zugleich attraktive Aufenthalts- und Bewegungsräume für die Bevölkerung schaffen.

Ein zentrales Element dieser Strategie bildet die **Lippeaue und die Gewässerlandschaften**. Die Lippe prägt den Stadtbezirk in besonderem Maße und bildet gemeinsam mit ihren Nebengewässern, Altarmen und Auenbereichen eines der wichtigsten ökologischen Systeme der gesamten Stadt Hamm. Gleichzeitig besitzt sie eine hohe Bedeutung für den Hochwasserschutz, die Klimaanpassung sowie die Naherholung.

Der Masterplan sieht vor, die Lippeaue langfristig als zusammenhängenden Landschaftsraum zu sichern und ökologisch weiter aufzuwerten. Naturnahe Uferbereiche werden erhalten beziehungsweise renaturiert, Gewässerstrukturen ökologisch verbessert und zusätzliche Retentionsflächen geschaffen, um die natürliche Dynamik des Flusssystems wieder stärker zu fördern. Dadurch erhöht sich sowohl die biologische Vielfalt als auch die Widerstandsfähigkeit gegenüber den Folgen zunehmender Starkregenereignisse.

Gleichzeitig wird die Lippe als verbindendes Freiraumelement innerhalb des gesamtstädtischen Grünsystems weiterentwickelt. Attraktive Fuß- und Radwege, naturnahe Aufenthaltsbereiche sowie landschaftsverträgliche Aussichtspunkte verbessern die Erlebbarkeit des Flusses, ohne seine ökologischen Funktionen zu beeinträchtigen. Die Gewässerlandschaften entwickeln sich dadurch gleichermaßen zu Natur-, Klima- und Erholungsräumen.

Eng mit der Entwicklung der Gewässer verbunden ist der **Landschaftsschutz und die Förderung der Biodiversität**. Uentrop verfügt über zahlreiche ökologisch wertvolle Lebensräume, die einen bedeutenden Beitrag zum Biotopverbund der Region leisten. Wälder, Feuchtgebiete, Heckenlandschaften, Grünlandflächen und Feldgehölze bilden ein

engmaschiges Netz ökologischer Strukturen, das langfristig gesichert und weiterentwickelt werden soll.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, bestehende Schutzgebiete miteinander zu vernetzen und zusätzliche Lebensräume für heimische Tier- und Pflanzenarten zu schaffen. Durch die Renaturierung von Gewässern, die Entwicklung artenreicher Wiesen, die Pflanzung standortgerechter Gehölze sowie die Anlage neuer Biotopstrukturen wird die ökologische Vielfalt kontinuierlich erhöht.

Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Verbesserung ökologischer Durchgängigkeit. Grünkorridore verbinden bestehende Lebensräume miteinander und ermöglichen Wanderbewegungen zahlreicher Tierarten. Gleichzeitig werden ökologische Ausgleichsmaßnahmen stärker miteinander abgestimmt und in ein gesamtstädtisches Freiraumkonzept integriert. Dadurch entsteht ein leistungsfähiges ökologisches Netzwerk, das die Anpassungsfähigkeit der Landschaft gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels nachhaltig verbessert.

Eine herausragende Rolle spielt in Uentrop die **Landwirtschaft als Kulturlandschaft**. Die landwirtschaftlichen Flächen prägen das Landschaftsbild des Stadtbezirks in besonderem Maße und übernehmen neben ihrer wirtschaftlichen Funktion wichtige Aufgaben für den Natur- und Klimaschutz sowie für die regionale Identität.

Der Masterplan versteht die Landwirtschaft ausdrücklich als aktiven Partner einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Hochwertige Acker- und Grünlandflächen werden langfristig vor einer weiteren Zersiedelung geschützt und bilden weiterhin das Rückgrat der offenen Kulturlandschaft. Gleichzeitig werden nachhaltige Bewirtschaftungsformen unterstützt, welche Bodenfruchtbarkeit, Wasserhaushalt und Artenvielfalt dauerhaft sichern.

Die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft, Naturschutz und Wasserwirtschaft wird intensiviert, um Nutzungskonflikte frühzeitig zu vermeiden und gemeinsame Lösungen für eine klimaangepasste Flächenbewirtschaftung zu entwickeln. Blühstreifen, Gewässerrandstreifen, Agroforstsysteme sowie Maßnahmen zum Bodenschutz leisten einen wichtigen Beitrag zur ökologischen Aufwertung der Kulturlandschaft.

Darüber hinaus stärkt der Masterplan regionale Wertschöpfungsketten und fördert Direktvermarktung sowie nachhaltige Produktionsformen. Landwirtschaft bleibt damit nicht nur ein bedeutender Wirtschaftszweig, sondern entwickelt sich zugleich zu einem tragenden Bestandteil einer klimaresilienten und ökologisch hochwertigen Landschaftsentwicklung.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die **Klimaanpassung durch Schwammstadtansätze**. Die zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels erfordern neue Strategien im Umgang mit Hitzeperioden, Trockenheit und Starkregen. Aufgrund seiner ausgedehnten Freiräume besitzt Uentrop hervorragende Voraussetzungen, natürliche Wasserkreisläufe zu stärken und klimatische Ausgleichsfunktionen dauerhaft zu sichern.

Der Masterplan setzt deshalb auf dezentrale Regenwasserbewirtschaftung, naturnahe Rückhalteflächen sowie die Wiederherstellung natürlicher Versickerungsmöglichkeiten. Regenwasser soll möglichst vor Ort gespeichert, genutzt oder versickert werden, anstatt unmittelbar in die Kanalisation eingeleitet zu werden. Dadurch werden Hochwasserrisiken reduziert und gleichzeitig die Grundwasserneubildung unterstützt.

Zusätzliche Baumpflanzungen, klimaresiliente Grünflächen sowie die Entsiegelung geeigneter Flächen verbessern das Mikroklima innerhalb der Ortslagen und reduzieren die Belastungen durch sommerliche Hitze. Öffentliche Gebäude, Gewerbestandorte und Wohnquartiere werden schrittweise mit begrünten Dächern und Fassaden ausgestattet, welche Regenwasser zurückhalten, die Artenvielfalt fördern und den Energiebedarf der Gebäude senken.

Die Verbindung von natürlichem Wassermanagement, grüner Infrastruktur und nachhaltiger Freiraumentwicklung erhöht die Widerstandsfähigkeit des gesamten Stadtbezirks gegenüber zukünftigen klimatischen Veränderungen und trägt wesentlich zur Erreichung der Klimaschutzziele der Stadt Hamm bei.

Ergänzt wird diese Entwicklung durch die Förderung von **Naherholung und Tourismus**. Die landschaftlichen Qualitäten Uentrops bieten hervorragende Voraussetzungen für naturverträgliche Freizeitangebote, die sowohl der Bevölkerung als auch Besucherinnen und Besuchern zugutekommen. Der Masterplan verfolgt das Ziel, die vorhandenen Potenziale behutsam weiterzuentwickeln und gleichzeitig die empfindlichen Naturräume dauerhaft zu schützen.

Das bestehende Netz aus Wander- und Radwegen wird ausgebaut und stärker mit den Gewässerlandschaften, den Dorfkernen sowie den regionalen Freizeitrouten verknüpft. Naturerlebniswege, Beobachtungspunkte, Rastplätze und Informationsangebote vermitteln ökologische Zusammenhänge und stärken das Bewusstsein für den Wert der Kulturlandschaft.

Auch der landschaftsbezogene Tourismus soll nachhaltig weiterentwickelt werden. Regionale Kultur- und Naturangebote, landwirtschaftliche Direktvermarktung sowie Umweltbildungsangebote ergänzen das Freizeitangebot und schaffen zusätzliche wirtschaftliche Impulse für den Stadtbezirk. Sämtliche touristischen Entwicklungen orientieren sich dabei an den Prinzipien der Nachhaltigkeit und der Schonung ökologisch sensibler Räume.

Die Verknüpfung von Natur, Bewegung, Umweltbildung und regionaler Identität stärkt sowohl die Lebensqualität der Bevölkerung als auch die Attraktivität Uentrops als naturnaher Erholungsraum innerhalb der Stadt Hamm.

Die **Freiräume, Natur und Klimaanpassung** bilden damit einen wesentlichen Bestandteil der Entwicklungsstrategie des Stadtbezirks Uentrop im **Masterplan Hamm 2045**. Die ökologische Aufwertung der Lippeaue und der Gewässerlandschaften, der Schutz der Biodiversität, die nachhaltige Entwicklung der landwirtschaftlichen Kulturlandschaft, klimaresiliente Schwammstadtstrategien sowie die behutsame Förderung von Naherholung und Tourismus greifen zu einem integrierten Freiraumkonzept ineinander. Uentrop entwickelt sich dadurch zu einem Stadtbezirk, in dem wirtschaftliche Entwicklung, Natur- und Landschaftsschutz sowie hohe Lebensqualität dauerhaft miteinander verbunden werden. Aufbauend auf diesen ökologischen Grundlagen widmet sich das folgende Kapitel der **Mobilität und dem Verkehr**, welche die nachhaltige Erreichbarkeit des Stadtbezirks sowie seine Vernetzung mit der Gesamtstadt und der Region näher erläutern.

22.5 Mobilität und Verkehr

Die Mobilität bildet eine wesentliche Voraussetzung für die nachhaltige Entwicklung des Stadtbezirks Uentrop. Als flächenmäßig weitläufiger und durch mehrere Ortslagen geprägter Stadtbezirk ist Uentrop auf leistungsfähige Verkehrsverbindungen angewiesen, die sowohl die Erreichbarkeit innerhalb des Stadtbezirks als auch die Anbindung an die Innenstadt, die übrigen Stadtbezirke und die Region gewährleisten. Gleichzeitig stellen Klimawandel, Energiewende und Digitalisierung neue Anforderungen an eine moderne Verkehrsinfrastruktur. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, ein integriertes Mobilitätssystem zu schaffen, das Umweltverträglichkeit, Wirtschaftlichkeit und hohe Lebensqualität miteinander verbindet.

Die zukünftige Mobilitätsstrategie orientiert sich an einer intelligenten Verknüpfung aller Verkehrsträger. Fuß- und Radverkehr, öffentlicher Personennahverkehr, motorisierter Individualverkehr sowie Wirtschaftsverkehr werden nicht gegeneinander ausgespielt, sondern entsprechend ihrer jeweiligen Stärken in ein leistungsfähiges Gesamtsystem integriert. Dabei stehen kurze Wege, sichere Verkehrsverbindungen, eine hohe Aufenthaltsqualität in den Ortslagen sowie eine klimafreundliche Mobilität im Mittelpunkt der Entwicklung.

Ein zentrales Handlungsfeld ist die konsequente Förderung des **Radverkehrs**. Die weitgehend ebene Topografie Uentrops sowie die landschaftlich reizvollen Freiräume bieten hervorragende Voraussetzungen für den Alltags- und Freizeitverkehr mit dem Fahrrad. Ziel des Masterplans ist es, den Radverkehr deutlich zu stärken und ihn zu einer attraktiven Alternative zum motorisierten Individualverkehr weiterzuentwickeln.

Hierfür wird das bestehende Radwegenetz schrittweise modernisiert und zu einem durchgängigen, sicheren und komfortablen Gesamtnetz ausgebaut. Die einzelnen Ortslagen werden durch hochwertige Radwege miteinander verbunden und gleichzeitig besser an die Innenstadt sowie an die benachbarten Stadtbezirke angebunden. Besondere Bedeutung besitzen dabei die Verbindungen entlang der Lippe sowie die regionalen Radverkehrsachsen, welche Uentrop mit dem überregionalen Radwegenetz verknüpfen.

An Schulen, Sportanlagen, öffentlichen Einrichtungen sowie zentralen Haltestellen entstehen moderne Fahrradabstellanlagen mit Witterungsschutz und Lademöglichkeiten für Elektrofahrräder. Ergänzend werden Serviceangebote wie Reparaturstationen und sichere Abstellmöglichkeiten geschaffen, um die Attraktivität des Radverkehrs weiter zu erhöhen. Gleichzeitig werden sichere Querungen an Hauptverkehrsstraßen sowie eine verbesserte Beleuchtung wichtiger Radverbindungen umgesetzt, um den Radverkehr ganzjährig komfortabel und sicher zu gestalten.

Neben dem Radverkehr übernimmt der **öffentliche Personennahverkehr** eine zentrale Funktion für die nachhaltige Mobilität des Stadtbezirks. Aufgrund der räumlichen Ausdehnung Uentrops ist eine leistungsfähige Anbindung der einzelnen Ortsteile an die Innenstadt und an wichtige Versorgungs- und Arbeitsstandorte von besonderer Bedeutung.

Der Masterplan sieht deshalb eine kontinuierliche Verbesserung des Busverkehrs vor. Linienführungen und Taktzeiten werden an die tatsächlichen Mobilitätsbedürfnisse der Bevölkerung angepasst und insbesondere während der Hauptverkehrszeiten verdichtet. Gleichzeitig werden Haltestellen barrierefrei ausgebaut und mit modernen Wartebereichen, Echtzeitinformationen sowie sicheren Fahrradabstellanlagen ausgestattet.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Verknüpfung verschiedener Verkehrsmittel. Mobilitätsstationen verbinden Busverkehr, Fahrradabstellanlagen, Carsharing-Angebote, Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge sowie digitale Informationssysteme zu komfortablen Umsteigepunkten. Dadurch entstehen flexible Mobilitätsangebote, welche die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel erleichtern und gleichzeitig den motorisierten Individualverkehr reduzieren.

Ergänzend verbessert der Ausbau bedarfsgerechter Mobilitätsangebote die Erreichbarkeit dünner besiedelter Ortsteile. Flexible Bedienformen können das bestehende Liniennetz sinnvoll ergänzen und die Mobilität insbesondere älterer Menschen sowie mobilitätseingeschränkter Personen nachhaltig verbessern.

Ein weiteres zentrales Handlungsfeld ist die Gestaltung des **Straßenverkehrs und der Ortsdurchfahrten**. Die historisch gewachsenen Dorfkerne sollen auch künftig lebenswerte Aufenthalts- und Begegnungsräume bleiben. Gleichzeitig müssen sie ihre Funktion als Erschließungsräume für Bevölkerung und Wirtschaft erfüllen.

Der Masterplan verfolgt daher das Ziel, den Durchgangsverkehr soweit wie möglich auf leistungsfähige Hauptverkehrsachsen zu konzentrieren und die Wohnbereiche innerhalb der Ortslagen zu entlasten. Ortsdurchfahrten werden schrittweise umgestaltet und erhalten eine städtebaulich hochwertige Gestaltung mit breiten Gehwegen, Baumreihen, sicheren Querungsstellen und verkehrsberuhigenden Elementen.

Tempo-30-Zonen werden in sensiblen Wohnbereichen sowie im Umfeld von Schulen, Kindertageseinrichtungen und sozialen Einrichtungen ausgeweitet. Fahrbahneinengungen, Kreisverkehre und niveaugleiche Kreuzungsbereiche reduzieren Geschwindigkeiten und erhöhen die Verkehrssicherheit für alle Verkehrsteilnehmenden.

Dabei bleibt die Erreichbarkeit sämtlicher Ortsteile jederzeit gewährleistet. Ziel ist nicht die Einschränkung notwendiger Mobilität, sondern eine ausgewogene Gestaltung des Straßenraums, welche Sicherheit, Aufenthaltsqualität und Verkehrsleistung gleichermaßen berücksichtigt.

Aufgrund der wirtschaftlichen Struktur Uentrops besitzt der **Wirtschafts- und Schwerlastverkehr** eine besondere Bedeutung. Industrie-, Energie- und Gewerbestandorte sind auf leistungsfähige Transportverbindungen angewiesen und bilden einen wesentlichen Bestandteil der wirtschaftlichen Entwicklung des Stadtbezirks.

Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, den Wirtschaftsverkehr effizient zu organisieren und gleichzeitig die Belastungen für die Wohnquartiere deutlich zu reduzieren. Schwerlastverkehre werden konsequent auf geeignete Hauptverkehrsachsen gelenkt, während Wohnstraßen und Dorfkerne weitgehend vom Durchgangsverkehr freigehalten werden.

Digitale Verkehrssteuerungssysteme unterstützen eine gleichmäßige Verkehrsführung und tragen zur Vermeidung von Staus sowie unnötigen Emissionen bei. Gleichzeitig werden Logistikprozesse zunehmend digitalisiert und Lieferverkehre gebündelt, wodurch Fahrleistungen reduziert und bestehende Infrastrukturen effizienter genutzt werden können.

Auch die Transformation der Wirtschaft hin zu klimafreundlichen Produktions- und Transportprozessen wird berücksichtigt. Die Ladeinfrastruktur für elektrisch betriebene Nutzfahrzeuge wird ausgebaut, alternative Antriebstechnologien unterstützt und die

Verknüpfung unterschiedlicher Verkehrsträger verbessert. Dadurch leistet auch der Wirtschaftsverkehr einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der kommunalen Klimaschutzziele.

Ergänzt wird die zukünftige Mobilitätsstrategie durch den Ausbau einer umfassenden **Smart Mobility**. Digitale Technologien eröffnen neue Möglichkeiten, Verkehrsströme effizient zu steuern, Mobilitätsangebote miteinander zu verknüpfen und den Nutzerinnen und Nutzern komfortable Informations- und Buchungssysteme bereitzustellen.

Eine zentrale digitale Mobilitätsplattform bündelt Informationen über Busverbindungen, Fahrradverleihsysteme, Carsharing-Angebote, Ladeinfrastruktur sowie verfügbare Parkmöglichkeiten. Dadurch können unterschiedliche Verkehrsmittel einfach kombiniert und individuelle Wege effizient geplant werden.

Sensorbasierte Verkehrssteuerungen erfassen Verkehrsbelastungen in Echtzeit und ermöglichen eine dynamische Anpassung von Ampelschaltungen sowie Verkehrsführungen. Gleichzeitig unterstützen digitale Parkleitsysteme eine bessere Auslastung vorhandener Stellplätze und reduzieren den Parksuchverkehr.

Auch der Wirtschaftsverkehr profitiert von intelligenten Logistiksystemen, welche Transportabläufe optimieren und eine ressourcenschonende Nutzung der Verkehrsinfrastruktur ermöglichen. Ergänzend liefern digitale Umwelt- und Verkehrsdaten wertvolle Informationen für die langfristige Verkehrsplanung und unterstützen eine kontinuierliche Anpassung an neue Mobilitätsanforderungen.

Smart Mobility wird dabei als unterstützende Technologie verstanden, welche die vorhandene Infrastruktur intelligenter nutzt und unterschiedliche Mobilitätsangebote effizient miteinander vernetzt. Digitalisierung verbessert die Leistungsfähigkeit des Verkehrssystems, ersetzt jedoch nicht die grundlegenden Investitionen in eine moderne und nachhaltige Verkehrsinfrastruktur.

Die **Mobilität und der Verkehr** bilden damit einen zentralen Bestandteil der Entwicklungsstrategie des Stadtbezirks Uentrop im **Masterplan Hamm 2045**. Die Förderung des Radverkehrs, ein leistungsfähiger öffentlicher Personennahverkehr, die verträgliche Gestaltung von Straßen und Ortsdurchfahrten, die effiziente Organisation des Wirtschafts-und Schwerlastverkehrs sowie intelligente digitale Mobilitätslösungen greifen zu einem integrierten Verkehrskonzept ineinander. Uentrop entwickelt sich dadurch zu einem hervorragend vernetzten Stadtbezirk, der seine wirtschaftliche Bedeutung mit hoher Lebensqualität, nachhaltiger Mobilität und einer klimaorientierten Verkehrsentwicklung verbindet. Aufbauend auf dieser Mobilitätsstrategie widmet sich das folgende Kapitel der **Bildungs-, Gesundheits- und sozialen Infrastruktur**, welche die wohnortnahe Daseinsvorsorge und den gesellschaftlichen Zusammenhalt im Stadtbezirk nachhaltig stärkt.

22.6 Bildung, Gesundheit und soziale Infrastruktur

Die Bildungs-, Gesundheits- und soziale Infrastruktur bildet eine wesentliche Grundlage für die langfristige Entwicklung des Stadtbezirks Uentrop. Hochwertige Bildungsangebote, eine wohnortnahe medizinische Versorgung, funktionierende soziale Einrichtungen sowie ein vielfältiges Vereins- und Freizeitangebot sichern nicht nur die Lebensqualität der

Bevölkerung, sondern stärken zugleich den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Attraktivität des Stadtbezirks als Wohnstandort. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese Einrichtungen zukunftsfähig weiterzuentwickeln und an die Anforderungen des demografischen Wandels, der Digitalisierung sowie sich verändernder Lebens- und Arbeitsformen anzupassen.

Dabei wird Daseinsvorsorge als integriertes Gesamtsystem verstanden. Bildung, Gesundheit, soziale Dienstleistungen, Kultur, Sport und ehrenamtliches Engagement ergänzen sich gegenseitig und bilden gemeinsam die Grundlage lebendiger Dorfgemeinschaften. Die räumliche Nähe dieser Einrichtungen sowie ihre enge Vernetzung mit den Wohnquartieren tragen wesentlich dazu bei, kurze Wege zu ermöglichen und die Identifikation der Bevölkerung mit ihrem unmittelbaren Lebensumfeld zu stärken.

Ein zentrales Handlungsfeld ist die Weiterentwicklung der **Schulen**. Sie übernehmen weit mehr als ihre klassische Bildungsfunktion und entwickeln sich zunehmend zu multifunktionalen Einrichtungen, die Lernen, Begegnung und gesellschaftliches Leben miteinander verbinden. Insbesondere in einem dörflich geprägten Stadtbezirk wie Uentrop besitzen Schulstandorte eine wichtige Bedeutung für die Identität der einzelnen Ortsteile.

Der Masterplan sieht deshalb eine kontinuierliche Modernisierung aller Schulstandorte vor. Energetische Sanierungen, barrierefreie Gebäude, digitale Unterrichtsinfrastruktur sowie flexible Lern- und Aufenthaltsbereiche schaffen zeitgemäße Voraussetzungen für eine hochwertige schulische Bildung. Gleichzeitig werden Schulhöfe klimaangepasst umgestaltet und mit zusätzlichen Grünflächen, Bewegungsangeboten sowie naturnahen Aufenthaltsbereichen ausgestattet.

Außerhalb der Unterrichtszeiten stehen Sporthallen, Mehrzweckräume und Freiflächen verstärkt Vereinen, kulturellen Initiativen und der Dorfgemeinschaft zur Verfügung. Schulen entwickeln sich dadurch zu offenen Bildungs- und Begegnungszentren, welche das gesellschaftliche Leben der Ortsteile nachhaltig bereichern.

Eng mit der Schulentwicklung verbunden ist die bedarfsgerechte Weiterentwicklung der **Kindertageseinrichtungen**. Eine wohnortnahe und qualitativ hochwertige Kinderbetreuung bildet eine wesentliche Voraussetzung für Familienfreundlichkeit, Chancengleichheit und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Der Masterplan berücksichtigt daher sowohl die demografische Entwicklung als auch die langfristige Wohnraumentwicklung innerhalb der einzelnen Ortslagen.

Bestehende Einrichtungen werden modernisiert und energetisch ertüchtigt, während zusätzliche Betreuungsplätze dort geschaffen werden, wo zukünftige Wohnentwicklungen einen steigenden Bedarf erwarten lassen. Neue Kindertageseinrichtungen entstehen bevorzugt innerhalb der bestehenden Ortslagen und werden über sichere Fuß- und Radwege mit den Wohngebieten verbunden.

Besonderes Augenmerk gilt großzügigen naturnahen Außenanlagen, die Bewegung, Umweltbildung und Naturerfahrung miteinander verbinden. Gleichzeitig werden Kindertageseinrichtungen eng mit Grundschulen, Familienzentren sowie weiteren sozialen Einrichtungen vernetzt, um durchgängige Bildungs- und Betreuungsangebote vom frühen Kindesalter an sicherzustellen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der langfristigen Sicherung einer leistungsfähigen **Gesundheitsversorgung**. Der demografische Wandel führt zu einer steigenden Nachfrage nach wohnortnahen medizinischen und pflegerischen Angeboten. Ziel des Masterplans ist es daher, die gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung dauerhaft sicherzustellen und gleichzeitig an neue medizinische und technologische Entwicklungen anzupassen.

Hausarztpraxen, Facharztangebote, Apotheken, therapeutische Einrichtungen sowie ambulante Pflegedienste werden innerhalb des Stadtbezirks räumlich so verteilt, dass eine gute Erreichbarkeit für alle Ortsteile gewährleistet bleibt. Digitale Gesundheitsangebote und telemedizinische Anwendungen ergänzen die klassische medizinische Versorgung und verbessern insbesondere für ältere Menschen sowie mobilitätseingeschränkte Personen den Zugang zu gesundheitlichen Dienstleistungen.

Die stationäre Versorgung erfolgt im Rahmen der gesamtstädtischen Krankenhausstrategie künftig über das neue **Johanniter-Zentralkrankenhaus** im Süden der Stadt. Gleichzeitig wird die wohnortnahe ambulante Versorgung in Uentrop gezielt gestärkt, sodass medizinische Grundversorgung, Prävention, Rehabilitation und Pflege wohnortnah organisiert werden können. Gesundheit wird dabei umfassend verstanden und schließt Bewegungsförderung, Prävention, soziale Teilhabe sowie eine gesunde Gestaltung des Wohnumfeldes ausdrücklich mit ein.

Eine besondere Bedeutung für das gesellschaftliche Leben besitzen die **Dorfgemeinschaftshäuser und sozialen Treffpunkte**. Sie bilden das soziale Zentrum der einzelnen Ortsteile und schaffen Räume für Begegnung, kulturellen Austausch, ehrenamtliches Engagement sowie generationenübergreifende Aktivitäten. Der Masterplan misst diesen Einrichtungen eine zentrale Rolle für den Erhalt der dörflichen Identität bei.

Bestehende Dorfgemeinschaftshäuser werden modernisiert, energetisch ertüchtigt und barrierefrei gestaltet. Flexible Raumkonzepte ermöglichen die Nutzung durch Vereine, Bürgerinitiativen, kulturelle Veranstaltungen, Bildungsangebote sowie soziale Beratungsdienste. Gleichzeitig entstehen multifunktionale Treffpunkte, welche den unterschiedlichen Bedürfnissen aller Altersgruppen gerecht werden.

Besonderes Augenmerk gilt der Förderung des Ehrenamtes. Vereine, Nachbarschaftsinitiativen und freiwilliges Engagement erhalten geeignete räumliche und organisatorische Rahmenbedingungen, um ihre wichtige gesellschaftliche Funktion dauerhaft wahrnehmen zu können. Dadurch entstehen lebendige Ortsgemeinschaften, die den sozialen Zusammenhalt stärken und die Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Stadtbezirk nachhaltig fördern.

Ergänzt wird diese soziale Infrastruktur durch ein vielfältiges **Sport-, Freizeit- und Vereinsleben**. Die zahlreichen Sportvereine, kulturellen Initiativen und ehrenamtlichen Organisationen leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Lebensqualität und zum gesellschaftlichen Miteinander in Uentrop. Der Masterplan verfolgt daher das Ziel, diese Strukturen langfristig zu sichern und weiterzuentwickeln.

Bestehende Sportanlagen werden modernisiert und an die Anforderungen einer vielfältigen Nutzung angepasst. Ergänzend entstehen wohnortnahe Bewegungsangebote wie Mehrgenerationenplätze, Fitnessbereiche im Freien, Spielplätze sowie attraktive Lauf- und Radwege, die eng mit den Landschafts- und Freiräumen vernetzt werden.

Die weitläufige Kulturlandschaft Uentrops bietet darüber hinaus hervorragende Voraussetzungen für naturnahe Freizeitaktivitäten. Wanderwege, Radwege, Naturerlebnisräume sowie Gewässerlandschaften werden behutsam weiterentwickelt und schaffen vielfältige Möglichkeiten für Erholung, Bewegung und Umweltbildung. Gleichzeitig stärken kulturelle Veranstaltungen, Dorffeste und Vereinsaktivitäten die Gemeinschaft innerhalb der einzelnen Ortsteile und tragen wesentlich zur Bewahrung der lokalen Identität bei.

Die enge Verknüpfung von Bildungseinrichtungen, sozialen Treffpunkten, Gesundheitsangeboten sowie Sport- und Freizeitmöglichkeiten schafft ein leistungsfähiges Netzwerk der Daseinsvorsorge, das allen Generationen zugutekommt und den Stadtbezirk langfristig als attraktiven Lebensraum sichert.

Die **Bildungs-, Gesundheits- und soziale Infrastruktur** bildet damit einen tragenden Bestandteil der Entwicklungsstrategie des Stadtbezirks Uentrop im **Masterplan Hamm 2045**. Moderne Schulen, bedarfsgerechte Kindertageseinrichtungen, eine wohnortnahe Gesundheitsversorgung, leistungsfähige Dorfgemeinschaftshäuser sowie ein vielfältiges Sport-, Freizeit- und Vereinsleben schaffen die Voraussetzungen für eine hohe Lebensqualität und einen starken gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die enge Vernetzung dieser Einrichtungen mit den Wohnquartieren, den Freiräumen und den nachhaltigen Mobilitätsangeboten stärkt die Resilienz des Stadtbezirks und sichert seine Attraktivität als lebenswerter Wohn- und Arbeitsstandort. Aufbauend auf dieser sozialen Infrastruktur widmet sich das folgende Kapitel dem **Smart District Uentrop**, in dem digitale Technologien, intelligente Energieversorgung und datenbasierte Stadtsteuerung die nachhaltige Entwicklung des Stadtbezirks unterstützen.

22.7 Smart District Uentrop

Die Digitalisierung entwickelt sich zunehmend zu einer tragenden Säule nachhaltiger Stadtentwicklung und eröffnet insbesondere für einen Stadtbezirk wie Uentrop erhebliche Zukunftspotenziale. Die Verbindung aus leistungsfähigen Industrie- und Energiestandorten, weitläufigen Landschaftsräumen, dörflich geprägten Ortslagen sowie modernen Wohnquartieren schafft hervorragende Voraussetzungen für die Entwicklung eines intelligent vernetzten Stadtbezirks. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, Uentrop als **Smart District** weiterzuentwickeln, in dem digitale Technologien gezielt zur Verbesserung der Energieversorgung, der kommunalen Infrastruktur, der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit und der Lebensqualität eingesetzt werden.

Die Digitalisierung wird dabei nicht als Selbstzweck verstanden. Vielmehr dient sie dazu, natürliche Ressourcen effizienter zu nutzen, Verwaltungsprozesse zu vereinfachen, kommunale Dienstleistungen bürgerfreundlicher zu gestalten und die Transformation zu einer klimaneutralen Stadt aktiv zu unterstützen. Sämtliche digitalen Anwendungen orientieren sich an den Grundsätzen der Datensicherheit, Transparenz, kommunalen Datenhoheit sowie der konsequenten Ausrichtung am Gemeinwohl.

Ein wesentliches Fundament dieser Entwicklung bildet eine leistungsfähige **digitale Infrastruktur**. Sie schafft die technischen Voraussetzungen für moderne Wirtschaftsprozesse, digitale Verwaltungsangebote, intelligente Energienetze sowie neue Formen des Arbeitens und Lernens.

Der Masterplan sieht den flächendeckenden Ausbau von Glasfaseranschlüssen sowie leistungsfähigen Mobilfunknetzen im gesamten Stadtbezirk vor. Sowohl Industrie- und Gewerbestandorte als auch Wohngebiete und öffentliche Einrichtungen erhalten Zugang zu einer zukunftssicheren digitalen Infrastruktur. Dadurch werden digitale Produktionsprozesse, mobiles Arbeiten, telemedizinische Anwendungen sowie moderne Bildungsangebote gleichermaßen unterstützt.

Auch die kommunale Infrastruktur wird schrittweise digitalisiert. Sensoren überwachen technische Anlagen, intelligente Straßenbeleuchtung reduziert den Energieverbrauch und digitale Informationssysteme verbessern die Nutzung öffentlicher Dienstleistungen. Wartungsarbeiten können vorausschauend geplant und kommunale Ressourcen effizienter eingesetzt werden. Gleichzeitig werden Schulen, Kindertageseinrichtungen, Dorfgemeinschaftshäuser und Verwaltungsstandorte umfassend digital ausgestattet, um den Anforderungen einer zunehmend vernetzten Gesellschaft gerecht zu werden.

Ein besonderer Schwerpunkt des Smart Districts liegt auf der Entwicklung **intelligenter Energiequartiere**. Aufgrund seiner Bedeutung als Energie- und Industriestandort besitzt Uentrop hervorragende Voraussetzungen, innovative Energieversorgungssysteme beispielhaft umzusetzen. Ziel ist es, dezentrale Energieerzeugung, intelligente Netze und klimafreundliche Wärmeversorgung zu einem integrierten Gesamtsystem zusammenzuführen.

Photovoltaikanlagen auf öffentlichen, gewerblichen und privaten Gebäuden werden gemeinsam mit Batteriespeichern, Wärmepumpen und quartiersbezogenen Wärmenetzen digital vernetzt. Intelligente Steuerungssysteme koordinieren Erzeugung, Speicherung und Verbrauch erneuerbarer Energien in Echtzeit und erhöhen dadurch sowohl die Energieeffizienz als auch die Versorgungssicherheit.

Öffentliche Gebäude übernehmen dabei eine Vorbildfunktion. Schulen, Sporthallen und kommunale Einrichtungen werden schrittweise in lokale Energieverbünde integriert und tragen gemeinsam mit Unternehmen und privaten Haushalten zu einer dezentralen und resilienten Energieversorgung bei. Ergänzend wird die Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge kontinuierlich ausgebaut und intelligent in die Energieversorgung eingebunden, sodass Stromerzeugung, Mobilität und Gebäudetechnik künftig eng miteinander verzahnt werden.

Über die quartiersbezogene Energieversorgung hinaus eröffnet Uentrop bedeutende Perspektiven im Bereich **Smart Energy und Wasserstofftechnologien**. Die vorhandene industrielle Infrastruktur sowie die energiewirtschaftliche Kompetenz des Stadtbezirks schaffen günstige Voraussetzungen für die Entwicklung innovativer Lösungen zur Dekarbonisierung von Industrie, Verkehr und Energieversorgung.

Der Masterplan unterstützt daher den Aufbau intelligenter Energiesysteme, welche Strom, Wärme und Mobilität sektorenübergreifend miteinander verbinden. Digitale Energiemanagementsysteme ermöglichen eine flexible Steuerung von Energieflüssen und optimieren den Einsatz erneuerbarer Energien entsprechend Angebot und Nachfrage.

Langfristig können Wasserstofftechnologien eine wichtige Rolle innerhalb dieser Entwicklung übernehmen. Insbesondere für energieintensive Industrieprozesse, den Schwerlastverkehr sowie die saisonale Energiespeicherung eröffnet klimaneutral erzeugter Wasserstoff erhebliche Zukunftsperspektiven. Uentrop entwickelt sich damit zu einem potenziellen Innovationsstandort für Wasserstoffanwendungen und intelligente

Energiesysteme, die sowohl den Wirtschaftsstandort stärken als auch einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele der Stadt Hamm leisten.

Begleitet wird diese technologische Entwicklung durch eine umfassende **Bürgerbeteiligung**. Der Masterplan versteht Digitalisierung ausdrücklich als Instrument zur Stärkung demokratischer Mitwirkung und transparenter Verwaltungsprozesse. Digitale Technologien eröffnen neue Möglichkeiten, die Bevölkerung frühzeitig und kontinuierlich in die Entwicklung ihres Stadtbezirks einzubeziehen.

Digitale Beteiligungsplattformen ermöglichen es den Bürgerinnen und Bürgern, Planungsunterlagen einzusehen, Projekte zu kommentieren, eigene Ideen einzubringen und sich aktiv an Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Ergänzend bleiben persönliche Beteiligungsformate wie Dorfkonferenzen, Bürgerversammlungen, Planungswerkstätten und thematische Arbeitsgruppen fester Bestandteil der kommunalen Planungskultur.

Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Verbindung digitaler und analoger Beteiligungsformen. Nicht alle Bevölkerungsgruppen verfügen über die gleichen technischen Möglichkeiten oder digitalen Kompetenzen. Deshalb werden sämtliche Beteiligungsverfahren barrierearm gestaltet und durch persönliche Beratungsangebote ergänzt. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass alle Einwohnerinnen und Einwohner unabhängig von Alter, Herkunft oder technischer Ausstattung gleichberechtigt an der Entwicklung ihres Stadtbezirks mitwirken können.

Den organisatorischen Rahmen bildet schließlich eine **datenbasierte Stadtsteuerung**, welche die unterschiedlichen kommunalen Infrastrukturen intelligent miteinander vernetzt. Ziel ist es, Planungs- und Entscheidungsprozesse auf eine belastbare Datengrundlage zu stellen und öffentliche Ressourcen effizient einzusetzen.

Eine urbane Datenplattform bündelt Informationen aus den Bereichen Energieversorgung, Verkehr, Wasserwirtschaft, Umweltmonitoring, Gebäudemanagement sowie kommunale Infrastruktur. Sensoren liefern kontinuierlich Daten zu Energieverbräuchen, Luftqualität, Niederschlagsmengen, Verkehrsbelastungen und technischen Anlagen. Diese Informationen ermöglichen eine vorausschauende Steuerung kommunaler Dienstleistungen und verbessern die Qualität planerischer Entscheidungen.

Digitale Zwillinge des Stadtbezirks unterstützen darüber hinaus die Simulation zukünftiger Entwicklungen. Auswirkungen neuer Bauvorhaben, Verkehrsmaßnahmen oder Klimaanpassungsstrategien können bereits im Planungsprozess analysiert und bewertet werden. Dadurch steigt sowohl die Planungssicherheit als auch die Transparenz kommunaler Entscheidungsprozesse.

Auch das Krisen- und Risikomanagement profitiert von der intelligenten Vernetzung. Frühwarnsysteme für Starkregen, Hochwasser oder außergewöhnliche Wetterlagen ermöglichen ein schnelleres und koordinierteres Handeln der zuständigen Behörden und erhöhen die Resilienz des Stadtbezirks gegenüber den Folgen des Klimawandels. Gleichzeitig bleibt die politische Verantwortung für alle wesentlichen Entscheidungen uneingeschränkt bestehen. Digitale Systeme dienen der Unterstützung und Optimierung kommunaler Steuerungsprozesse, ersetzen jedoch weder demokratische Entscheidungsstrukturen noch den persönlichen Dialog mit der Bürgerschaft.

Der **Smart District Uentrop** bildet damit den technologischen Innovationsbaustein des **Masterplans Hamm 2045** für den Stadtbezirk Uentrop. Leistungsfähige digitale Infrastruktur, intelligente Energiequartiere, innovative Smart-Energy- und Wasserstofflösungen, umfassende Bürgerbeteiligung sowie eine datenbasierte Stadtsteuerung greifen zu einem integrierten Gesamtsystem ineinander. Uentrop entwickelt sich dadurch zu einem intelligent vernetzten Energie-, Wirtschafts- und Wohnstandort, der Digitalisierung gezielt nutzt, um Klimaschutz, wirtschaftliche Innovation und hohe Lebensqualität dauerhaft miteinander zu verbinden. Aufbauend auf diesen digitalen und technologischen Grundlagen fasst das abschließende Kapitel die **Umsetzung und Gesamtstrategie für Uentrop** zusammen und beschreibt die organisatorischen, finanziellen und strategischen Voraussetzungen für die erfolgreiche Realisierung der Entwicklungsziele bis zum Jahr 2045.

22.8 Umsetzung und Gesamtstrategie

Die erfolgreiche Entwicklung des Stadtbezirks Uentrop bis zum Jahr 2045 setzt eine langfristig angelegte, strategisch koordinierte und finanziell tragfähige Umsetzung voraus. Die in den vorhergehenden Kapiteln beschriebenen Maßnahmen bilden ein integriertes Gesamtkonzept, dessen Wirkung erst durch ihre systematische Verknüpfung vollständig entfaltet wird. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Umsetzung daher nicht als Aneinanderreihung einzelner Projekte, sondern als kontinuierlichen Transformationsprozess, der wirtschaftliche Entwicklung, Klimaschutz, Digitalisierung, soziale Infrastruktur und Landschaftsentwicklung dauerhaft miteinander verbindet.

Die Umsetzung orientiert sich an den Grundsätzen der Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit und Anpassungsfähigkeit. Gleichzeitig berücksichtigt sie die unterschiedlichen zeitlichen Horizonte einzelner Maßnahmen sowie die begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen der öffentlichen Hand. Durch eine klare Priorisierung, eine enge Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure sowie eine regelmäßige Evaluation entsteht ein belastbarer Rahmen für die langfristige Entwicklung des Stadtbezirks.

Ein wesentlicher Bestandteil der Gesamtstrategie ist die Gliederung der Umsetzung in **Entwicklungsphasen**. Die Transformation Uentrops erfolgt schrittweise und orientiert sich an realistischen Planungs-, Finanzierungs- und Bauzeiträumen. Dadurch können einzelne Projekte sinnvoll aufeinander abgestimmt und neue gesellschaftliche, wirtschaftliche oder technologische Entwicklungen flexibel berücksichtigt werden.

Die erste Entwicklungsphase bis etwa 2030 konzentriert sich auf vorbereitende Maßnahmen. Hierzu gehören die Sicherung strategisch wichtiger Flächen, die Modernisierung bestehender Infrastrukturen, die Verbesserung der digitalen Versorgung sowie die Planung zentraler Mobilitäts- und Energieprojekte. Parallel werden erste Maßnahmen zur Klimaanpassung, zur Aufwertung der Dorfkerne sowie zur Modernisierung öffentlicher Einrichtungen umgesetzt.

Die zweite Entwicklungsphase bis etwa 2037 dient der Umsetzung größerer Investitionsvorhaben. Der Ausbau intelligenter Energiequartiere, die Weiterentwicklung der Wirtschaftsstandorte, die Modernisierung sozialer Infrastruktur sowie umfangreiche Maßnahmen zur Freiraum- und Landschaftsentwicklung prägen diesen Zeitraum. Gleichzeitig werden nachhaltige Mobilitätsangebote weiter ausgebaut und die Digitalisierung kommunaler Dienstleistungen deutlich vorangetrieben.

Die abschließende Entwicklungsphase bis 2045 dient der Vollendung des Gesamtprozesses. Die einzelnen Projekte werden miteinander vernetzt, bestehende Maßnahmen optimiert und neue technologische Entwicklungen integriert. Der Schwerpunkt verlagert sich zunehmend von der baulichen Entwicklung auf den dauerhaften Betrieb, die kontinuierliche Weiterentwicklung sowie die langfristige Sicherung der erreichten Qualitätsstandards.

Eine tragfähige Umsetzung setzt zugleich eine nachhaltige **Finanzierung** voraus. Der Masterplan verfolgt dabei den Grundsatz einer breit aufgestellten Finanzierungsstrategie, die kommunale Eigenmittel mit Förderprogrammen sowie privaten Investitionen verbindet. Dadurch wird die finanzielle Belastung der Stadt begrenzt und gleichzeitig die Umsetzung größerer Zukunftsprojekte ermöglicht.

Kommunale Haushaltsmittel bilden die Grundlage für die kontinuierliche Weiterentwicklung der öffentlichen Infrastruktur. Ergänzend werden Landes-, Bundes- und europäische Förderprogramme konsequent genutzt, insbesondere in den Bereichen Klimaschutz, Digitalisierung, Mobilität, Energieeffizienz, Städtebauförderung sowie ländliche Entwicklung.

Darüber hinaus kommt privaten Investitionen eine wichtige Rolle zu. Unternehmen investieren in die Modernisierung ihrer Standorte, Wohnungsunternehmen entwickeln nachhaltige Wohnquartiere und Energieversorger beteiligen sich am Ausbau intelligenter Energieinfrastrukturen. Öffentlich-private Kooperationen können insbesondere bei Innovationsprojekten, digitalen Infrastrukturen sowie der Entwicklung nachhaltiger Gewerbestandorte einen wichtigen Beitrag leisten.

Die Finanzierung folgt dabei stets dem Grundsatz der langfristigen Wirtschaftlichkeit. Investitionen werden nicht ausschließlich nach ihren kurzfristigen Kosten bewertet, sondern unter Berücksichtigung ihrer langfristigen ökologischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wirkungen. Dadurch entstehen dauerhafte Mehrwerte für Bevölkerung, Wirtschaft und Umwelt.

Die Umsetzung des Masterplans erfordert darüber hinaus eine leistungsfähige **Governance**, welche die Vielzahl unterschiedlicher Akteure koordiniert und gemeinsame Entwicklungsziele dauerhaft sichert. Stadtentwicklung wird dabei als kooperativer Prozess verstanden, der Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und regionale Partner gleichermaßen einbezieht.

Innerhalb der Stadtverwaltung werden die unterschiedlichen Fachbereiche eng miteinander vernetzt. Stadtplanung, Umwelt, Mobilität, Wirtschaftsförderung, Energie, Bildung und soziale Infrastruktur arbeiten auf Grundlage gemeinsamer Entwicklungsziele zusammen und stimmen ihre Maßnahmen kontinuierlich aufeinander ab. Hierdurch entstehen integrierte Planungsprozesse, welche Doppelstrukturen vermeiden und Synergien zwischen einzelnen Projekten gezielt nutzen.

Gleichzeitig wird die Zusammenarbeit mit regionalen Partnern intensiviert. Nachbarkommunen, Kreise, Verbände, Energieversorgungsunternehmen, Hochschulen sowie wirtschaftliche und gesellschaftliche Akteure werden frühzeitig in strategische Entwicklungsprozesse eingebunden. Insbesondere in den Bereichen Energieversorgung, Mobilität, Klimaanpassung und Landschaftsentwicklung entstehen dadurch regionale Kooperationen, welche die Wirksamkeit einzelner Maßnahmen deutlich erhöhen.

Die Umsetzung wird durch regelmäßige Berichte, Fortschrittskontrollen und Indikatorensysteme begleitet. Dadurch können Entwicklungen kontinuierlich bewertet, Zielerreichungen überprüft und erforderliche Anpassungen frühzeitig vorgenommen werden.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor bleibt die dauerhafte **Beteiligung** der Bevölkerung. Die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrem Stadtbezirk stellt eine der größten Stärken Uentrops dar und bildet zugleich die Grundlage für eine erfolgreiche Umsetzung langfristiger Entwicklungsziele. Der Masterplan versteht Beteiligung deshalb nicht als einmalige Planungsphase, sondern als kontinuierlichen Dialog über den gesamten Umsetzungszeitraum hinweg.

Regelmäßige Bürgerforen, Stadtteilkonferenzen, thematische Arbeitsgruppen sowie digitale Beteiligungsplattformen ermöglichen einen offenen Austausch zwischen Verwaltung, Politik und Bürgerschaft. Vereine, Unternehmen, Schulen, landwirtschaftliche Betriebe, Umweltverbände und ehrenamtliche Initiativen werden aktiv in die Umsetzung einzelner Projekte eingebunden und übernehmen Verantwortung für die Weiterentwicklung ihres Stadtbezirks.

Besondere Bedeutung besitzt dabei die Beteiligung junger Menschen. Schulen, Jugendorganisationen und Kinder- und Jugendforen erhalten gezielte Möglichkeiten, ihre Vorstellungen in die Entwicklung Uentrops einzubringen. Gleichzeitig werden ältere Menschen sowie mobilitätseingeschränkte Bevölkerungsgruppen ausdrücklich berücksichtigt, um eine generationengerechte Stadtentwicklung sicherzustellen.

Diese kontinuierliche Beteiligung stärkt nicht nur die Akzeptanz einzelner Maßnahmen, sondern verbessert zugleich die Qualität planerischer Entscheidungen, da lokales Wissen und praktische Erfahrungen unmittelbar in die Entwicklung des Stadtbezirks einfließen können.

Den abschließenden Rahmen bildet die **Integration in den Masterplan Hamm 2045**. Die Entwicklung Uentrops erfolgt nicht isoliert, sondern ist Bestandteil der gesamtstädtischen Entwicklungsstrategie. Sämtliche Maßnahmen stehen in engem Zusammenhang mit den Entwicklungszielen der übrigen Stadtbezirke sowie den gesamtstädtischen Leitbildern einer nachhaltigen, resilienten und klimaneutralen Stadt.

Die wirtschaftliche Entwicklung Uentrops ergänzt die Innovations- und Wirtschaftsstrategien der Gesamtstadt. Die Energie- und Umweltwirtschaft unterstützt die kommunalen Klimaschutzziele und stärkt Hamm als bedeutenden Energiestandort. Die hochwertigen Landschafts- und Freiräume bilden einen wesentlichen Bestandteil des gesamtstädtischen Grünsystems und übernehmen wichtige Funktionen für Biodiversität, Hochwasserschutz und Naherholung.

Auch die Mobilitätsentwicklung ist eng mit den gesamtstädtischen Verkehrsstrategien verknüpft. Verbesserte Radwege, leistungsfähige Busverbindungen sowie intelligente Mobilitätsangebote stärken die Verbindung zwischen Uentrop, der Innenstadt und den übrigen Stadtbezirken. Gleichzeitig trägt die Digitalisierung kommunaler Infrastruktur zur Entwicklung einer intelligent vernetzten Gesamtstadt bei.

Die langfristige Entwicklung Uentrops leistet somit einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der strategischen Ziele des **Masterplans Hamm 2045**. Wirtschaftliche Innovationskraft, nachhaltige Energieversorgung, leistungsfähige Landwirtschaft, hochwertige Landschaftsräume, moderne Mobilität, starke soziale Infrastruktur und digitale

Zukunftstechnologien bilden gemeinsam einen integrierten Entwicklungsansatz, der die Resilienz und Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Stadt stärkt.

Mit der Umsetzung der in diesem Kapitel beschriebenen Maßnahmen entwickelt sich Uentrop bis zum Jahr 2045 zu einem leistungsfähigen Energie-, Wirtschafts- und Landschaftsraum, der seine industrielle Tradition erfolgreich mit den Anforderungen einer klimaneutralen, digitalen und nachhaltigen Zukunft verbindet. Die konsequente Verzahnung von wirtschaftlicher Entwicklung, ökologischer Verantwortung und hoher Lebensqualität macht den Stadtbezirk zu einem beispielhaften Baustein der gesamtstädtischen Transformation. Zugleich schließt dieses Kapitel die Entwicklungsstrategie für Uentrop ab und führt die im **Masterplan Hamm 2045** formulierten Leitbilder zu einem kohärenten Gesamtkonzept zusammen, das den Stadtbezirk dauerhaft als innovativen, resilienten und lebenswerten Teil der Stadt Hamm positioniert.

Kapitel 23
Rhynern

Einleitung

Der Stadtbezirk Rhynern nimmt innerhalb der räumlichen Entwicklung der Stadt Hamm eine besondere Stellung ein. Als südliches Eingangstor zur Stadt verbindet Rhynern die urbanen Strukturen Hamms mit dem ländlich geprägten Umland des Kreises Unna und der Hellwegregion. Seine verkehrsgünstige Lage an der Bundesautobahn A2 und den überregionalen Verkehrsachsen, seine wirtschaftliche Dynamik, die hohe Wohnqualität sowie die gewachsenen Dorfstrukturen machen den Stadtbezirk zu einem der bedeutendsten Entwicklungsräume der Gesamtstadt. Gleichzeitig verfügt Rhynern über wertvolle Landschaftsräume, leistungsfähige landwirtschaftliche Betriebe sowie eine starke lokale Identität, die den Charakter des Stadtbezirks bis heute prägen.

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich Rhynern von einer überwiegend landwirtschaftlich geprägten Gemeinde zu einem modernen Wohn-, Gewerbe- und Dienstleistungsstandort entwickelt. Insbesondere die gute Erreichbarkeit, die Ansiedlung leistungsfähiger Unternehmen sowie die kontinuierliche Entwicklung neuer Wohngebiete haben zu einem deutlichen Bevölkerungswachstum beigetragen. Gleichzeitig ist es gelungen, zahlreiche historische Ortskerne und dörfliche Strukturen zu bewahren, sodass sich wirtschaftliche Entwicklung und landschaftliche Qualität in weiten Teilen ergänzen.

Mit dem weiteren Wachstum entstehen jedoch neue Herausforderungen. Der steigende Wohnraumbedarf, die Anforderungen an eine klimaneutrale Energieversorgung, zunehmende Verkehrsbelastungen sowie die Folgen des Klimawandels erfordern eine integrierte und langfristig ausgerichtete Entwicklungsstrategie. Gleichzeitig müssen hochwertige Freiräume erhalten, die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit gesichert und die sozialen Infrastrukturen an die demografische Entwicklung angepasst werden. Die Digitalisierung eröffnet darüber hinaus neue Möglichkeiten für intelligente Mobilität, moderne Verwaltungsprozesse und eine ressourceneffiziente Infrastruktur.

Eine besondere Bedeutung kommt Rhynern künftig auch im Rahmen der gesamtstädtischen Gesundheitsversorgung zu. Mit der Ansiedlung des neuen **Johanniter-Zentralkrankenhauses** entwickelt sich der Stadtbezirk zu einem der wichtigsten

medizinischen Standorte der Stadt Hamm. Diese Entwicklung stärkt nicht nur die gesundheitliche Versorgung, sondern schafft zugleich neue Impulse für Arbeitsplätze, Forschung, Dienstleistungen und innovative Gesundheitswirtschaft. Die Einbindung dieses neuen Gesundheitscampus in die bestehende Siedlungs-, Verkehrs- und Freiraumstruktur bildet daher einen zentralen Bestandteil der zukünftigen Stadtentwicklung.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt für Rhynern das Ziel, den Stadtbezirk als nachhaltigen Wohn-, Wirtschafts-, Gesundheits- und Landschaftsraum weiterzuentwickeln. Wachstum soll dabei konsequent mit hoher städtebaulicher Qualität, ressourcenschonender Flächenentwicklung und wirksamem Klimaschutz verbunden werden. Neue Wohnquartiere entstehen bevorzugt im Zusammenhang mit bestehenden Siedlungsstrukturen, Gewerbestandorte werden qualitativ weiterentwickelt und die umfangreichen Landschaftsräume dauerhaft gesichert. Moderne Mobilitätsangebote, intelligente Energieversorgung und digitale Infrastrukturen ergänzen diese Entwicklung und schaffen die Voraussetzungen für einen zukunftsfähigen Stadtbezirk.

Ein wesentliches Leitprinzip bildet dabei die ausgewogene Balance zwischen Wachstum und Identität. Trotz seiner dynamischen Entwicklung soll Rhynern seinen dörflichen Charakter, seine historischen Ortskerne und seine landschaftliche Prägung bewahren. Die einzelnen Ortsteile bleiben eigenständige Lebensräume mit einer starken lokalen Gemeinschaft und werden gleichzeitig stärker untereinander sowie mit der Gesamtstadt vernetzt. Wirtschaftliche Dynamik, leistungsfähige Infrastruktur und hohe Lebensqualität werden dabei nicht als Gegensätze verstanden, sondern als sich gegenseitig ergänzende Elemente einer nachhaltigen Stadtentwicklung.

Die Entwicklungsstrategie für Rhynern gliedert sich in acht thematische Schwerpunkte. Zunächst werden das räumliche Leitbild sowie die langfristigen Entwicklungsziele des Stadtbezirks formuliert. Darauf aufbauend folgen Strategien zur Wohn- und Quartiersentwicklung, zur wirtschaftlichen Entwicklung einschließlich des Gesundheitsstandortes, zur Sicherung der Freiräume und Kulturlandschaften sowie zur nachhaltigen Mobilität. Ergänzend werden die Bildungs-, Gesundheits- und sozialen Infrastrukturen betrachtet, bevor Digitalisierung und Smart-City-Anwendungen als Zukunftsfelder erläutert werden. Den Abschluss bilden die Umsetzungsschritte und die Einordnung der Entwicklung Rhynerns in die gesamtstädtische Strategie des **Masterplans Hamm 2045**.

Mit dieser integrierten Entwicklungsstrategie entwickelt sich Rhynern bis zum Jahr 2045 zu einem leistungsfähigen und zugleich lebenswerten Stadtbezirk, der seine Rolle als südliches Eingangstor Hamms, bedeutender Wirtschafts- und Gesundheitsstandort sowie attraktiver Wohn- und Landschaftsraum weiter ausbaut und damit einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Zukunft der gesamten Stadt Hamm leistet.

23.1 Leitbild Rhynern 2045

Der Stadtbezirk Rhynern übernimmt im zukünftigen Stadtgefüge Hamms eine Schlüsselrolle als südliches Eingangstor der Stadt, leistungsfähiger Wirtschafts- und Gesundheitsstandort sowie attraktiver Wohn- und Landschaftsraum. Seine verkehrsgünstige Lage, die hohe wirtschaftliche Dynamik, die gewachsenen Ortskerne und die umfangreichen Freiräume schaffen hervorragende Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung bis zum Jahr 2045. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese Potenziale konsequent

weiterzuentwickeln und gleichzeitig die charakteristischen Qualitäten des Stadtbezirks dauerhaft zu bewahren.

Das Leitbild orientiert sich an einer ausgewogenen Verbindung von wirtschaftlicher Innovationskraft, hoher Lebensqualität, klimaneutraler Entwicklung und dem Erhalt der dörflichen Identität. Wachstum wird dabei nicht als Selbstzweck verstanden, sondern soll gezielt dazu beitragen, die Versorgung der Bevölkerung zu verbessern, neue Arbeitsplätze zu schaffen und die ökologische sowie soziale Resilienz des Stadtbezirks langfristig zu stärken. Rhynern entwickelt sich damit zu einem modernen Stadtbezirk, der seine historische Prägung bewahrt und gleichzeitig die Chancen einer nachhaltigen Transformation aktiv nutzt.

Ein zentrales Element des Leitbildes ist die Funktion **Rhynerns als südliches Eingangstor der Stadt Hamm**. Durch seine Lage an der Bundesautobahn A2 sowie den leistungsfähigen regionalen Verkehrsachsen bildet der Stadtbezirk für zahlreiche Besucherinnen und Besucher den ersten Berührungspunkt mit der Stadt Hamm. Diese besondere Position soll künftig stärker städtebaulich und funktional herausgearbeitet werden.

Der südliche Stadteingang entwickelt sich zu einer repräsentativen Visitenkarte Hamms, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, moderne Infrastruktur und landschaftliche Qualität miteinander verbindet. Hochwertig gestaltete Gewerbestandorte, attraktive Freiräume, moderne Mobilitätsangebote sowie eine klare städtebauliche Gestaltung schaffen einen positiven ersten Eindruck und stärken zugleich die Identität des Stadtbezirks.

Gleichzeitig wird die hervorragende Erreichbarkeit genutzt, um Rhynern als wichtigen Standort für Unternehmen, Dienstleistungen und Gesundheitswirtschaft weiter auszubauen. Die gute Verkehrsanbindung verbessert nicht nur die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit, sondern erleichtert auch die Erreichbarkeit für Beschäftigte, Patientinnen und Patienten sowie Besucherinnen und Besucher.

Eine tragende Säule des Leitbildes ist die Entwicklung Rhynerns als **Wohn-, Gesundheits- und Wirtschaftsstandort**. Bereits heute zählt der Stadtbezirk zu den dynamischsten Entwicklungsräumen der Stadt Hamm. Diese Entwicklung wird bis 2045 konsequent fortgeführt und qualitativ weiterentwickelt.

Neue Wohnquartiere entstehen bevorzugt in unmittelbarer Anbindung an bestehende Ortslagen und orientieren sich an den Grundsätzen kompakter, energieeffizienter und durchmischter Siedlungsentwicklung. Gleichzeitig werden bestehende Wohngebiete kontinuierlich modernisiert und an die Anforderungen des demografischen Wandels angepasst.

Von besonderer Bedeutung ist die Entwicklung des neuen **Johanniter-Zentralkrankenhauses**, das sich zu einem zentralen Gesundheitscampus der Stadt Hamm entwickelt. Neben der stationären Gesundheitsversorgung entstehen zusätzliche Arbeitsplätze in Medizin, Pflege, Forschung, Therapie sowie gesundheitsnahen Dienstleistungen. Der Gesundheitsstandort wird damit zu einem bedeutenden wirtschaftlichen Impulsgeber für den gesamten Stadtbezirk und stärkt gleichzeitig die medizinische Versorgung der Bevölkerung nachhaltig.

Parallel hierzu werden die bestehenden Gewerbe- und Dienstleistungsstandorte modernisiert und weiterentwickelt. Innovative Unternehmen, mittelständische Betriebe, Handwerk sowie

wissensintensive Dienstleistungen bilden gemeinsam die Grundlage einer wirtschaftlich vielfältigen und zukunftsfähigen Standortentwicklung.

Trotz dieser dynamischen Entwicklung bleibt die **Balance zwischen Wachstum und dörflicher Identität** ein zentrales Leitprinzip. Die einzelnen Ortsteile Rhynerns besitzen eine lange historische Entwicklung und verfügen über eigenständige Ortsbilder, aktive Dorfgemeinschaften sowie eine enge Bindung der Bevölkerung an ihr unmittelbares Lebensumfeld. Diese Identität stellt einen wesentlichen Standortvorteil dar und soll auch künftig erhalten bleiben.

Der Masterplan verfolgt deshalb konsequent den Grundsatz der Innenentwicklung vor einer ungeordneten Ausweitung der Siedlungsflächen. Neue Baugebiete werden behutsam in bestehende Strukturen integriert und orientieren sich an der Maßstäblichkeit der vorhandenen Bebauung. Historische Ortskerne, ortsbildprägende Gebäude und traditionelle Freiraumstrukturen werden gesichert und behutsam weiterentwickelt.

Gleichzeitig entstehen attraktive öffentliche Räume, neue Grünflächen sowie moderne Begegnungsorte, welche das gemeinschaftliche Leben innerhalb der Ortsteile stärken. Wirtschaftliches Wachstum und städtebauliche Entwicklung erfolgen somit im Einklang mit den gewachsenen Strukturen und tragen zur langfristigen Sicherung der hohen Lebensqualität bei.

Ein weiteres zentrales Ziel des Leitbildes ist die **klimaneutrale und resiliente Entwicklung** des Stadtbezirks. Die Auswirkungen des Klimawandels, steigende Anforderungen an den Klimaschutz sowie die notwendige Transformation der Energieversorgung erfordern neue Strategien für alle Bereiche der Stadtentwicklung.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, Rhynern bis 2045 schrittweise zu einem klimaneutralen Stadtbezirk weiterzuentwickeln. Energieeffiziente Gebäude, erneuerbare Energien, nachhaltige Mobilitätsangebote sowie intelligente Energiequartiere bilden die Grundlage dieser Entwicklung. Gleichzeitig werden Freiräume, landwirtschaftliche Flächen und Grünstrukturen gezielt genutzt, um Hitzebelastungen zu reduzieren, Wasser zurückzuhalten und die biologische Vielfalt dauerhaft zu sichern.

Klimaanpassung wird dabei integraler Bestandteil sämtlicher Planungsprozesse. Schwammstadtprinzipien, Regenwassermanagement, Entsiegelungsmaßnahmen sowie klimaresiliente Grünräume erhöhen die Widerstandsfähigkeit gegenüber Starkregen, Trockenperioden und zunehmenden Wetterextremen. Die Verbindung ökologischer Maßnahmen mit wirtschaftlicher Entwicklung und moderner Infrastruktur schafft einen resilienten Stadtbezirk, der den zukünftigen Herausforderungen nachhaltig begegnen kann.

Das Leitbild versteht Rhynern darüber hinaus als aktiven Bestandteil der **regionalen Vernetzung innerhalb der Hellwegregion**. Die Entwicklung des Stadtbezirks endet nicht an den Stadtgrenzen, sondern ist eng mit den benachbarten Kommunen sowie den regionalen Wirtschafts-, Verkehrs- und Landschaftsräumen verbunden.

Die gute Anbindung an die regionalen Verkehrsnetze stärkt den Pendlerverkehr, erleichtert wirtschaftliche Kooperationen und verbessert die Erreichbarkeit des Gesundheitsstandortes. Gleichzeitig werden regionale Radwege, Freiraumverbindungen sowie Landschaftskorridore weiterentwickelt und enger miteinander vernetzt.

Auch in den Bereichen Klimaschutz, Energieversorgung, Digitalisierung und Wirtschaftsförderung gewinnt die interkommunale Zusammenarbeit zunehmend an Bedeutung. Gemeinsame Projekte innerhalb der Hellwegregion ermöglichen eine effizientere Nutzung vorhandener Ressourcen, stärken die Innovationsfähigkeit der Region und erhöhen die Wettbewerbsfähigkeit aller beteiligten Kommunen.

Rhynern übernimmt dabei die Rolle eines leistungsfähigen südlichen Entwicklungsstandortes der Stadt Hamm, der seine wirtschaftliche Stärke, seine medizinische Infrastruktur und seine landschaftlichen Qualitäten aktiv in die regionale Entwicklung einbringt und gleichzeitig von den vielfältigen Kooperationsmöglichkeiten innerhalb der Hellwegregion profitiert.

Das **Leitbild Rhynern 2045** definiert damit die strategische Grundlage für die zukünftige Entwicklung des Stadtbezirks. Als südliches Eingangstor der Stadt Hamm verbindet Rhynern wirtschaftliche Dynamik, moderne Gesundheitsversorgung, attraktive Wohnquartiere und hochwertige Landschaftsräume zu einem ausgewogenen Gesamtkonzept. Die Verbindung von Wachstum, dörflicher Identität, Klimaneutralität und regionaler Kooperation schafft die Voraussetzungen für einen resilienten und zukunftsfähigen Stadtbezirk, der einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Gesamtstadt leistet. Aufbauend auf diesem Leitbild widmet sich das folgende Kapitel der **Wohn- und Quartiersentwicklung**, in dem die zukünftige Gestaltung der Siedlungsstruktur, neuer Wohnangebote und lebenswerter Ortskerne im Mittelpunkt steht.

23.2 Wohnen und Quartiersentwicklung

Die Wohn- und Quartiersentwicklung bildet einen der zentralen Handlungsschwerpunkte für die zukünftige Entwicklung des Stadtbezirks Rhynern. Als dynamisch wachsender Wohnstandort mit einer hervorragenden verkehrlichen Anbindung, einer leistungsfähigen Wirtschaftsstruktur und dem zukünftigen Johanniter-Zentralkrankenhaus als gesamtstädtischem Gesundheitszentrum wird Rhynern bis zum Jahr 2045 eine steigende Nachfrage nach hochwertigem Wohnraum verzeichnen. Gleichzeitig verfügt der Stadtbezirk über historisch gewachsene Dorfkerne, wertvolle Kulturlandschaften und eine hohe Lebensqualität, die auch im Zuge weiterer Siedlungsentwicklung erhalten bleiben sollen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, das notwendige Wachstum mit einer flächensparenden, klimaorientierten und identitätsbewahrenden Stadtentwicklung zu verbinden.

Die zukünftige Wohnraumentwicklung orientiert sich konsequent an den Grundsätzen einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung. Neue Wohngebiete entstehen nicht isoliert, sondern werden in bestehende Ortsstrukturen integriert und mit einer leistungsfähigen sozialen Infrastruktur, attraktiven Freiräumen sowie einer nachhaltigen Mobilität verknüpft. Dabei werden Wohnquartiere als lebendige Lebensräume verstanden, in denen Wohnen, Arbeiten, Versorgung, Freizeit und gesellschaftliches Leben in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen.

Ein grundlegendes Leitprinzip bildet dabei die **Innenentwicklung vor Außenentwicklung**. Angesichts der hohen Bedeutung der landwirtschaftlichen Nutzflächen sowie der landschaftlichen Qualitäten Rhynerns besitzt der verantwortungsvolle Umgang mit der Ressource Boden höchste Priorität. Die zukünftige Siedlungsentwicklung konzentriert sich

daher zunächst auf die Aktivierung innerörtlicher Entwicklungspotenziale, bevor neue Freiflächen in Anspruch genommen werden.

Hierzu zählen insbesondere die Schließung von Baulücken, die Nachverdichtung geeigneter Wohngebiete sowie die Umnutzung untergenutzter Grundstücke und ehemals gewerblich genutzter Flächen. Gleichzeitig werden Leerstände und nicht mehr zeitgemäß genutzte Gebäude schrittweise einer neuen Wohn- oder Mischnutzung zugeführt. Diese Strategie reduziert den Flächenverbrauch, stärkt bestehende Ortslagen und verbessert die Wirtschaftlichkeit vorhandener technischer sowie sozialer Infrastrukturen.

Die Innenentwicklung erfolgt dabei mit hoher städtebaulicher Sensibilität. Neue Gebäude orientieren sich hinsichtlich ihrer Maßstäblichkeit, Gestaltung und Freiraumstruktur an den gewachsenen Ortsbildern. Gleichzeitig werden ausreichend Grünflächen, Begegnungsräume und klimaangepasste Freiraumelemente geschaffen, sodass eine hohe Wohnqualität trotz einer effizienteren Flächennutzung gewährleistet bleibt.

Ergänzend zur Innenentwicklung entstehen **neue Wohnquartiere mit hoher städtebaulicher Qualität**, um den langfristigen Wohnraumbedarf zu decken und die Entwicklung des Stadtbezirks nachhaltig zu steuern. Insbesondere die wirtschaftliche Dynamik Rhynerns sowie der Ausbau des Gesundheitsstandortes führen zu einer steigenden Nachfrage nach attraktivem Wohnraum für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen.

Neue Quartiere werden bevorzugt in unmittelbarer Anbindung an bestehende Siedlungsbereiche entwickelt und orientieren sich an kurzen Wegen zu Schulen, Kindertageseinrichtungen, Nahversorgung, öffentlichem Personennahverkehr sowie Freizeiteinrichtungen. Dadurch entstehen kompakte, funktionsgemischte Quartiere mit einer hohen Alltagsqualität und einer geringen Abhängigkeit vom motorisierten Individualverkehr.

Städtebaulich zeichnen sich die neuen Quartiere durch eine abwechslungsreiche Bebauungsstruktur aus. Einfamilienhäuser, Doppel- und Reihenhäuser sowie moderne Mehrfamilienhäuser werden sinnvoll miteinander kombiniert und durch öffentliche Plätze, Grünanlagen und gemeinschaftlich nutzbare Freiräume ergänzt. Dadurch entstehen vielfältige Wohnangebote, die unterschiedlichen Lebensentwürfen gerecht werden und gleichzeitig ein harmonisches Ortsbild schaffen.

Nachhaltigkeit bildet dabei einen selbstverständlichen Planungsgrundsatz. Energieeffiziente Bauweisen, regenerative Energieversorgung, klimaangepasste Freiräume, Regenwassermanagement sowie ein hoher Grünflächenanteil sorgen für zukunftsfähige Wohnquartiere, die sowohl den Anforderungen des Klimaschutzes als auch den Folgen des Klimawandels gerecht werden.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der **Entwicklung der Ortskerne**. Die historischen Dorfzentren bilden das identitätsstiftende Herz der einzelnen Ortsteile und übernehmen wichtige Funktionen als Orte der Begegnung, der Versorgung und des gesellschaftlichen Lebens. Ihre langfristige Stärkung gehört daher zu den wesentlichen Zielen der Entwicklungsstrategie.

Die Ortskerne werden schrittweise funktional und gestalterisch aufgewertet. Öffentliche Plätze erhalten eine höhere Aufenthaltsqualität, Straßenräume werden verkehrsberuhigt und durch Baumpflanzungen, Sitzgelegenheiten sowie attraktive Freiraumelemente ergänzt.

Gleichzeitig werden Barrierefreiheit und sichere Fuß- und Radwege ausgebaut, um die Erreichbarkeit für alle Bevölkerungsgruppen zu verbessern.

Historische Gebäude und ortsbildprägende Strukturen werden erhalten und behutsam modernisiert. Leerstehende Immobilien sollen möglichst einer neuen Nutzung zugeführt werden und Raum für Wohnen, Dienstleistungen, Gastronomie, kulturelle Einrichtungen oder gemeinschaftliche Angebote bieten. Dadurch bleiben die Ortskerne lebendige Zentren des täglichen Lebens und entwickeln sich zu multifunktionalen Treffpunkten mit hoher Identifikationswirkung.

Von besonderer Bedeutung ist zudem die Bereitstellung von **bezahlbarem und generationengerechtem Wohnraum**. Der demografische Wandel, veränderte Haushaltsstrukturen sowie die steigende Nachfrage nach unterschiedlichen Wohnformen erfordern ein breit gefächertes Wohnungsangebot. Ziel des Masterplans ist es, allen Bevölkerungsgruppen langfristig angemessenen und bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung zu stellen.

In neuen Wohnquartieren wird deshalb auf eine ausgewogene Mischung unterschiedlicher Wohnungsgrößen und Wohnformen geachtet. Familienwohnungen, kleinere Wohnungen für Einpersonenhaushalte, barrierefreie Wohnungen sowie gemeinschaftliche Wohnprojekte ergänzen sich gegenseitig und schaffen sozial durchmischte Nachbarschaften.

Insbesondere für ältere Menschen entstehen zusätzliche barrierefreie Wohnangebote, betreute Wohnformen sowie quartiersnahe Serviceangebote, die ein selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter ermöglichen. Gleichzeitig wird der Anteil preisgünstiger Wohnungen kontinuierlich ausgebaut, um auch Haushalten mit niedrigerem Einkommen dauerhaft gute Wohnperspektiven innerhalb des Stadtbezirks zu eröffnen.

Die soziale Durchmischung der Quartiere stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt und trägt dazu bei, stabile Nachbarschaften zu entwickeln, die generationenübergreifendes Zusammenleben fördern und langfristig resilient gegenüber sozialen Veränderungen bleiben.

Ergänzt wird diese Strategie durch die konsequente Verbesserung der **Quartiersversorgung und Aufenthaltsqualität**. Wohnquartiere sollen künftig sämtliche wichtigen Einrichtungen des täglichen Lebens möglichst innerhalb kurzer Wege erreichbar machen. Nahversorgung, medizinische Dienstleistungen, Bildungs- und Betreuungseinrichtungen sowie Freizeitangebote werden daher eng mit den Wohngebieten vernetzt.

Die Gestaltung des öffentlichen Raumes erhält dabei einen hohen Stellenwert. Grünanlagen, Spielplätze, Bewegungsflächen, Quartiersplätze sowie schattige Aufenthaltsbereiche schaffen Orte für Begegnung, Erholung und nachbarschaftliches Miteinander. Gleichzeitig verbessern klimaangepasste Straßenräume, großzügige Baumpflanzungen und entsiegelte Flächen das Mikroklima und erhöhen die Aufenthaltsqualität insbesondere während sommerlicher Hitzeperioden.

Leistungsfähige Fuß- und Radwegenetze verbinden die Wohnquartiere sicher mit den Ortskernen, Schulen, Sportanlagen, Haltestellen des öffentlichen Personennahverkehrs sowie den angrenzenden Freiräumen. Ergänzend sorgen moderne digitale Infrastruktur, flächendeckende Glasfaseranschlüsse und intelligente Energieversorgungssysteme für zeitgemäße Wohn- und Arbeitsbedingungen.

Die **Wohn- und Quartiersentwicklung** bildet damit einen wesentlichen Baustein der Entwicklungsstrategie des Stadtbezirks Rhynern im **Masterplan Hamm 2045**. Die konsequente Innenentwicklung, hochwertige neue Wohnquartiere, die Stärkung der historischen Ortskerne, ein vielfältiges und generationengerechtes Wohnungsangebot sowie eine leistungsfähige Quartiersversorgung greifen zu einem integrierten Gesamtkonzept ineinander. Rhynern entwickelt sich dadurch zu einem attraktiven Wohnstandort, der sein dynamisches Wachstum mit hoher städtebaulicher Qualität, sozialer Vielfalt und der Bewahrung seiner dörflich geprägten Identität verbindet. Aufbauend auf dieser wohnungs- und siedlungsbezogenen Entwicklung widmet sich das folgende Kapitel der **Wirtschaft, dem Gesundheitsstandort und der Gewerbeentwicklung**, welche die wirtschaftlichen Zukunftsperspektiven des Stadtbezirks bis zum Jahr 2045 näher erläutern.

23.3 Wirtschaft, Gesundheitsstandort und Gewerbe

Die wirtschaftliche Entwicklung des Stadtbezirks Rhynern wird bis zum Jahr 2045 maßgeblich durch die Verbindung von leistungsfähigen Gewerbestandorten, innovativer Gesundheitswirtschaft und einem starken Mittelstand geprägt. Durch seine verkehrsgünstige Lage an der Bundesautobahn A2, die Nähe zu den regionalen Wirtschaftsräumen sowie die Ansiedlung des neuen Johanniter-Zentralkrankenhauses besitzt Rhynern hervorragende Voraussetzungen, seine Rolle als einer der bedeutendsten Wirtschaftsstandorte der Stadt Hamm weiter auszubauen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese Entwicklung nachhaltig zu gestalten und wirtschaftliches Wachstum konsequent mit Klimaschutz, Flächeneffizienz und hoher städtebaulicher Qualität zu verbinden.

Die wirtschaftliche Strategie orientiert sich an einer breiten Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur. Industrie, Gewerbe, Gesundheitswirtschaft, Handwerk, Dienstleistungen und innovative Unternehmensgründungen ergänzen sich gegenseitig und schaffen eine widerstandsfähige wirtschaftliche Basis. Gleichzeitig werden Digitalisierung, Energieeffizienz und nachhaltige Produktionsprozesse als wesentliche Zukunftsfaktoren verstanden, welche die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes langfristig sichern.

Ein zentrales Handlungsfeld bildet die **Gewerbe- und Industrieentwicklung**. Rhynern verfügt über leistungsfähige Gewerbegebiete mit hervorragender regionaler und überregionaler Erreichbarkeit. Diese Standorte bilden einen wesentlichen Bestandteil der wirtschaftlichen Entwicklung der Gesamtstadt und sollen künftig qualitativ weiterentwickelt werden.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, bestehende Gewerbegebiete zu modernisieren und ihre Attraktivität für zukunftsorientierte Unternehmen kontinuierlich zu erhöhen. Moderne digitale Infrastruktur, leistungsfähige Energieversorgung sowie hochwertige Verkehrsanbindungen schaffen optimale Rahmenbedingungen für Industrie, Logistik, Produktion und wissensintensive Dienstleistungen.

Besondere Bedeutung besitzt dabei die Transformation bestehender Wirtschaftsstandorte hin zu klimafreundlichen und ressourceneffizienten Produktionsprozessen. Unternehmen werden bei der Einführung digitaler Fertigungstechnologien, energieeffizienter Produktionsverfahren sowie nachhaltiger Logistiklösungen unterstützt. Gleichzeitig entstehen attraktive Rahmenbedingungen für innovative Unternehmen aus den Bereichen Umwelttechnik, Medizintechnik, Digitalisierung sowie nachhaltige Mobilität.

Die Weiterentwicklung der Gewerbestandorte erfolgt dabei stets unter Berücksichtigung städtebaulicher und ökologischer Qualitätsstandards. Begrünte Gewerbeflächen, klimaangepasste Freiraumgestaltung sowie nachhaltige Energieversorgung werden zu festen Bestandteilen neuer Unternehmensstandorte und stärken langfristig die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Rhynern.

Den bedeutendsten Entwicklungsimpuls der kommenden Jahrzehnte bildet das **Johanniter-Zentralkrankenhaus als Gesundheitscampus**. Mit seiner Ansiedlung entwickelt sich Rhynern zum zentralen Krankenhausstandort der Stadt Hamm und übernimmt künftig eine herausragende Funktion innerhalb der regionalen Gesundheitsversorgung. Der neue Campus wird weit über seine medizinische Versorgungsfunktion hinaus zu einem Motor wirtschaftlicher, wissenschaftlicher und städtebaulicher Entwicklung.

Der Gesundheitscampus vereint moderne stationäre Versorgung, ambulante medizinische Dienstleistungen, Therapieeinrichtungen, Pflegeangebote sowie ergänzende Gesundheits- und Serviceeinrichtungen an einem leistungsfähigen Standort. Seine verkehrsgünstige Lage gewährleistet eine gute Erreichbarkeit sowohl für Patientinnen und Patienten als auch für Beschäftigte und Besucherinnen und Besucher aus der gesamten Region.

Die städtebauliche Entwicklung des Campus orientiert sich an den Prinzipien eines nachhaltigen Gesundheitsquartiers. Energieeffiziente Gebäude, großzügige Grünflächen, attraktive Aufenthaltsbereiche sowie eine leistungsfähige Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr schaffen ein modernes Arbeits- und Behandlungsumfeld. Gleichzeitig entstehen hochwertige Fuß- und Radwegeverbindungen, die den Campus mit den umliegenden Wohnquartieren und den zentralen Einrichtungen des Stadtbezirks vernetzen.

Darüber hinaus entwickelt sich das Krankenhaus zu einem bedeutenden Arbeitgeber und stärkt die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Rhynerns nachhaltig. Die hohe Zahl qualifizierter Arbeitsplätze erzeugt zusätzliche Nachfrage nach Wohnraum, Dienstleistungen, Gastronomie und Einzelhandel und wirkt somit als wichtiger Impulsgeber für die gesamte Stadtentwicklung.

Eng mit dem Gesundheitscampus verbunden ist der Ausbau der **Gesundheitswirtschaft und Forschung**. Der Masterplan verfolgt das Ziel, die medizinische Infrastruktur gezielt durch innovative Unternehmen, wissenschaftliche Kooperationen und gesundheitsnahe Dienstleistungen zu ergänzen. Dadurch entsteht ein leistungsfähiges Gesundheitscluster mit regionaler Ausstrahlung.

Unternehmen aus den Bereichen Medizintechnik, Digitalisierung, Rehabilitation, Pflegewirtschaft sowie Gesundheitsdienstleistungen profitieren von der räumlichen Nähe zum Krankenhaus und entwickeln gemeinsam innovative Lösungen für die medizinische Versorgung der Zukunft. Gleichzeitig werden Kooperationen mit Hochschulen, Forschungseinrichtungen und regionalen Innovationsnetzwerken ausgebaut, um Wissenstransfer und technologische Entwicklung nachhaltig zu fördern.

Digitale Gesundheitsanwendungen, Telemedizin, intelligente Diagnostik sowie moderne Versorgungsmodelle gewinnen dabei zunehmend an Bedeutung. Der Gesundheitscampus entwickelt sich zu einem Innovationsstandort, an dem medizinische Versorgung, Forschung und wirtschaftliche Entwicklung eng miteinander verknüpft werden.

Auch Aus- und Weiterbildung erhalten eine zentrale Rolle. Medizinische Ausbildungsangebote, Pflegequalifizierung sowie berufsbegleitende Fortbildungsprogramme sichern langfristig den Fachkräftebedarf und stärken die Attraktivität des Standortes für qualifizierte Beschäftigte.

Neben den großen Entwicklungsprojekten bilden **Mittelstand, Handwerk und Dienstleistungen** weiterhin das wirtschaftliche Rückgrat des Stadtbezirks. Familiengeführte Unternehmen, Handwerksbetriebe sowie zahlreiche kleine und mittlere Unternehmen prägen seit Jahrzehnten die wirtschaftliche Struktur Rhynerns und leisten einen wesentlichen Beitrag zu Beschäftigung, Ausbildung und regionaler Wertschöpfung.

Der Masterplan unterstützt diese Unternehmen durch moderne Gewerbeflächen, leistungsfähige digitale Infrastruktur sowie gute Verkehrsanbindungen. Gleichzeitig werden Unternehmensnachfolgen, Existenzgründungen und innovative Geschäftsmodelle gezielt gefördert. Insbesondere die zunehmende Digitalisierung eröffnet neue Möglichkeiten für Handwerksbetriebe und Dienstleistungsunternehmen, ihre Wettbewerbsfähigkeit langfristig zu sichern.

Dienstleistungsangebote profitieren zugleich von der positiven Bevölkerungsentwicklung sowie der Ansiedlung des Gesundheitscampus. Einzelhandel, Gastronomie, Beratungsunternehmen, technische Dienstleistungen sowie gesundheitsnahe Serviceangebote ergänzen die bestehende Wirtschaftsstruktur und tragen zur Attraktivität des Standortes bei.

Ein besonderes Augenmerk gilt der engen Verknüpfung von Wirtschaft und Ausbildung. Kooperationen zwischen Unternehmen, Schulen und Bildungseinrichtungen erleichtern den Übergang in das Berufsleben und sichern langfristig den regionalen Fachkräftebedarf.

Alle wirtschaftlichen Entwicklungen orientieren sich am Leitbild einer **nachhaltigen Gewerbeentwicklung und Flächeneffizienz**. Angesichts begrenzter Flächenressourcen verfolgt der Masterplan konsequent den Grundsatz, bestehende Gewerbestandorte qualitativ weiterzuentwickeln und vorhandene Flächen effizienter zu nutzen, bevor neue Flächen ausgewiesen werden.

Nachverdichtung, Flächenrecycling sowie die Umnutzung brachliegender oder untergenutzter Gewerbeflächen besitzen Vorrang vor einer Ausweitung in den freien Landschaftsraum. Dadurch werden wertvolle landwirtschaftliche Nutzflächen und Freiräume langfristig geschützt und gleichzeitig die Wirtschaftlichkeit vorhandener Infrastruktur verbessert.

Neue Gewerbestandorte erfüllen hohe ökologische Standards. Energieeffiziente Gebäude, Photovoltaikanlagen, Dach- und Fassadenbegrünungen, Regenwassermanagement sowie klimaangepasste Freiraumgestaltung werden integrale Bestandteile zukünftiger Gewerbeentwicklungen. Ergänzend entstehen intelligente Energie- und Mobilitätskonzepte, welche erneuerbare Energien, Elektromobilität und digitale Infrastruktur miteinander verbinden.

Diese nachhaltige Entwicklung stärkt nicht nur die ökologische Qualität der Gewerbestandorte, sondern erhöht gleichzeitig ihre Attraktivität für innovative Unternehmen, qualifizierte Fachkräfte und Investoren. Wirtschaftlicher Erfolg und ökologische Verantwortung werden damit zu gleichwertigen Bestandteilen einer zukunftsorientierten Standortentwicklung.

Die **Wirtschaft, der Gesundheitsstandort und die Gewerbeentwicklung** bilden somit einen der bedeutendsten Entwicklungsschwerpunkte des Stadtbezirks Rhynern im **Masterplan Hamm 2045**. Moderne Gewerbe- und Industriestandorte, der neue Johanniter-Gesundheitscampus, eine leistungsfähige Gesundheitswirtschaft, ein starker Mittelstand sowie eine konsequent nachhaltige Flächenentwicklung greifen zu einer integrierten Wirtschaftsstrategie ineinander. Rhynern entwickelt sich dadurch zu einem innovativen Wirtschafts- und Gesundheitsstandort mit regionaler Ausstrahlung, der wirtschaftliche Dynamik, medizinische Spitzenversorgung und nachhaltige Stadtentwicklung erfolgreich miteinander verbindet. Aufbauend auf dieser wirtschaftlichen Grundlage widmet sich das folgende Kapitel den **Freiräumen, der Landwirtschaft und der Klimaanpassung**, welche die ökologischen Potenziale des Stadtbezirks langfristig sichern und weiterentwickeln.

23.4 Freiräume, Landwirtschaft und Klimaanpassung

Die Freiräume und Kulturlandschaften des Stadtbezirks Rhynern gehören zu den prägenden Merkmalen seiner räumlichen Identität und bilden zugleich eine unverzichtbare Grundlage für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Weite landwirtschaftliche Nutzflächen, historische Landschaftsstrukturen, Baumreihen, Hecken, Gewässer und Grünzüge schaffen ein abwechslungsreiches Landschaftsbild und übernehmen gleichzeitig wichtige Funktionen für den Klimaschutz, die Biodiversität, die Naherholung und den Wasserhaushalt. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese Qualitäten dauerhaft zu sichern und behutsam weiterzuentwickeln, sodass wirtschaftliche Entwicklung, Siedlungswachstum und Landschaftsschutz in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen.

Freiräume werden dabei nicht als ungenutzte Reserveflächen verstanden, sondern als aktive Bestandteile einer resilienten Stadtentwicklung. Sie regulieren das lokale Klima, speichern Wasser, sichern die landwirtschaftliche Produktion, bieten Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten und schaffen zugleich hochwertige Erholungsräume für die Bevölkerung. Die zukünftige Entwicklung Rhynerns orientiert sich daher an dem Grundsatz, Freiraumschutz und Siedlungsentwicklung gemeinsam zu planen und langfristig miteinander zu verknüpfen.

Ein zentrales Ziel der Entwicklungsstrategie ist der **Erhalt der Kulturlandschaften**. Die offene Hellwegbörde mit ihren großflächigen Ackerlandschaften, traditionellen Hofanlagen sowie landschaftsprägenden Baum- und Heckenstrukturen besitzt eine hohe kulturhistorische und landschaftliche Bedeutung. Sie verleiht dem Stadtbezirk seinen unverwechselbaren Charakter und trägt wesentlich zur hohen Wohn- und Lebensqualität bei.

Der Masterplan verfolgt daher eine konsequente Begrenzung der Flächeninanspruchnahme. Neue Siedlungs- und Gewerbeflächen werden auf das notwendige Maß beschränkt und bevorzugt innerhalb bestehender Ortslagen entwickelt. Dadurch bleiben die großräumigen Landschaftszusammenhänge langfristig erhalten und die Zerschneidung der Kulturlandschaft wird vermieden.

Gleichzeitig werden charakteristische Landschaftselemente wie Feldgehölze, Obstbaumreihen, Alleen und historische Wegebeziehungen gesichert und schrittweise ergänzt. Sie übernehmen nicht nur ökologische Funktionen, sondern stärken auch die Identität der einzelnen Ortsteile und bewahren die historische Entwicklung der Landschaft für kommende Generationen.

Eng mit dem Erhalt der Kulturlandschaft verbunden ist die Förderung der **Landwirtschaft und regionalen Wertschöpfung**. Die landwirtschaftlichen Betriebe prägen Rhynern seit Jahrhunderten und bilden weiterhin einen bedeutenden Wirtschaftszweig sowie einen wichtigen Bestandteil der regionalen Identität. Der Masterplan versteht die Landwirtschaft deshalb ausdrücklich als Partner einer nachhaltigen Stadtentwicklung.

Der langfristige Schutz hochwertiger landwirtschaftlicher Nutzflächen besitzt dabei eine hohe Priorität. Fruchtbare Böden werden vor unnötiger Versiegelung bewahrt und bilden auch künftig die Grundlage einer leistungsfähigen regionalen Lebensmittelproduktion. Gleichzeitig werden landwirtschaftliche Betriebe bei der Anpassung an neue wirtschaftliche, ökologische und klimatische Anforderungen unterstützt.

Nachhaltige Bewirtschaftungsmethoden, bodenschonende Anbauverfahren und Maßnahmen zur Verbesserung der Biodiversität werden gezielt gefördert. Darüber hinaus eröffnet die Diversifizierung landwirtschaftlicher Betriebe neue wirtschaftliche Perspektiven. Direktvermarktung, regionale Vermarktungsnetzwerke, Hofläden, Agri-Photovoltaik, Umweltbildungsangebote sowie landschaftsverträgliche Freizeitangebote stärken die regionale Wertschöpfung und erhöhen gleichzeitig die wirtschaftliche Stabilität der Betriebe.

Die enge Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft, Naturschutz, Wasserwirtschaft und Stadtplanung trägt dazu bei, Nutzungskonflikte frühzeitig zu lösen und gemeinsame Strategien für eine nachhaltige Entwicklung der Kulturlandschaft zu entwickeln.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem **Landschaftsschutz und der Biodiversität**. Trotz der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung verfügt Rhynern über zahlreiche ökologisch wertvolle Lebensräume, die für den Biotopverbund innerhalb der Stadt Hamm von großer Bedeutung sind. Feldgehölze, Hecken, Kleingewässer, Grünlandbereiche und Waldflächen bilden ein engmaschiges ökologisches Netzwerk, das erhalten und weiterentwickelt werden soll.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, bestehende Biotopstrukturen miteinander zu vernetzen und zusätzliche Lebensräume für heimische Tier- und Pflanzenarten zu schaffen. Neue Heckenpflanzungen, Blühstreifen, Streuobstwiesen sowie naturnahe Gewässerrandstreifen verbessern die ökologische Qualität der Landschaft und fördern die biologische Vielfalt nachhaltig.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der ökologischen Durchgängigkeit der Landschaft. Grünzüge und Biotopkorridore verbinden einzelne Lebensräume miteinander und ermöglichen Wanderbewegungen zahlreicher Tierarten. Gleichzeitig werden Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen stärker räumlich gebündelt und gezielt zur Entwicklung eines leistungsfähigen Freiraumverbundes genutzt.

Neben ihrer ökologischen Funktion tragen diese Maßnahmen wesentlich zur Verbesserung des Landschaftsbildes sowie zur Erhöhung der Klimaresilienz des gesamten Stadtbezirks bei.

Angesichts der zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels gewinnt die **Klimaanpassung nach dem Schwammstadtprinzip** zunehmend an Bedeutung. Auch in Rhynern führen häufigere Starkregenereignisse, längere Trockenperioden und steigende Temperaturen zu neuen Anforderungen an die Stadt- und Landschaftsentwicklung. Der Masterplan integriert deshalb Klimaanpassung als verbindenden Bestandteil sämtlicher Planungsprozesse.

Regenwasser soll künftig möglichst vollständig vor Ort zurückgehalten, gespeichert oder versickert werden. Neue Wohn- und Gewerbegebiete werden mit dezentralen Regenwassersystemen, Versickerungsflächen und Retentionsräumen ausgestattet, wodurch die Kanalisation entlastet und das Hochwasserrisiko reduziert wird. Gleichzeitig wird die Grundwasserneubildung verbessert und der natürliche Wasserkreislauf gestärkt.

Auch bestehende Siedlungsbereiche werden schrittweise klimaresilient umgestaltet. Entsiegelungsmaßnahmen, zusätzliche Baumpflanzungen, Dach- und Fassadenbegrünungen sowie klimaangepasste Grünflächen reduzieren sommerliche Hitzebelastungen und verbessern die Aufenthaltsqualität. Öffentliche Plätze, Schulhöfe und Straßenräume werden so gestaltet, dass sie sowohl als soziale Begegnungsräume als auch als klimatische Ausgleichsflächen wirken.

Die Verbindung aus natürlichem Wassermanagement, grüner Infrastruktur und nachhaltiger Landschaftsentwicklung erhöht die Widerstandsfähigkeit des Stadtbezirks gegenüber den Folgen des Klimawandels und trägt wesentlich zur Erreichung der gesamtstädtischen Klimaschutzziele bei.

Ergänzt wird diese Entwicklung durch die Förderung von **Naherholung und Freiraumvernetzung**. Die landschaftlichen Qualitäten Rhynerns bieten hervorragende Voraussetzungen für naturnahe Freizeit- und Erholungsangebote, die sowohl der Bevölkerung als auch Besucherinnen und Besuchern zugutekommen. Ziel des Masterplans ist es, diese Potenziale behutsam auszubauen und gleichzeitig die ökologischen Funktionen der Landschaft dauerhaft zu sichern.

Das bestehende Netz aus Rad- und Wanderwegen wird weiterentwickelt und eng mit den Ortskernen, den Freiräumen sowie den regionalen Freizeitwegen verknüpft. Landschaftswege, Rastplätze, Aussichtspunkte und Naturerlebnisangebote schaffen attraktive Möglichkeiten für Bewegung, Erholung und Umweltbildung.

Besondere Bedeutung besitzt die Vernetzung der einzelnen Grünräume. Grünachsen verbinden die Ortsteile untereinander sowie mit den angrenzenden Landschaftsräumen und schaffen durchgängige Wegebeziehungen für den Fuß- und Radverkehr. Gleichzeitig entstehen ökologische Korridore, welche die biologische Vielfalt fördern und die Freiraumstruktur der Gesamtstadt sinnvoll ergänzen.

Naturverträglicher Tourismus, regionale Kulturangebote sowie landwirtschaftliche Direktvermarktung werden behutsam weiterentwickelt und stärken die wirtschaftliche Attraktivität des Stadtbezirks, ohne die empfindlichen Landschaftsräume zu beeinträchtigen. Dadurch entwickelt sich Rhynern zu einem hochwertigen Erholungsraum, der Naturerlebnis, Bewegung und regionale Identität miteinander verbindet.

Die **Freiräume, Landwirtschaft und Klimaanpassung** bilden damit einen wesentlichen Bestandteil der Entwicklungsstrategie des Stadtbezirks Rhynern im **Masterplan Hamm 2045**. Der Schutz der Kulturlandschaften, die langfristige Sicherung der Landwirtschaft, die Förderung der Biodiversität, die Umsetzung klimaresilienter Schwammstadtstrategien sowie die Vernetzung hochwertiger Erholungsräume greifen zu einem integrierten Freiraumkonzept ineinander. Rhynern entwickelt sich dadurch zu einem Stadtbezirk, in dem wirtschaftliche Entwicklung, nachhaltige Landnutzung und ökologische Verantwortung dauerhaft miteinander verbunden werden. Aufbauend auf diesen landschaftlichen und ökologischen Qualitäten widmet sich das folgende Kapitel der **Mobilität und dem Verkehr**, welche die

nachhaltige Erreichbarkeit des Stadtbezirks sowie seine Vernetzung innerhalb der Stadt Hamm und der Hellwegregion näher erläutern.

23.5 Mobilität und Verkehr

Die zukünftige Mobilitätsentwicklung des Stadtbezirks Rhynern orientiert sich an den Grundsätzen einer nachhaltigen, vernetzten und klimafreundlichen Verkehrspolitik. Als südliches Eingangstor der Stadt Hamm übernimmt Rhynern eine bedeutende Funktion innerhalb des gesamtstädtischen und regionalen Verkehrsnetzes. Die hervorragende Anbindung an die Bundesautobahn A2, leistungsfähige Landes- und Kreisstraßen sowie die Nähe zu bedeutenden Wirtschaftsstandorten schaffen optimale Voraussetzungen für Wohnen, Arbeiten und Wirtschaft. Gleichzeitig erfordern das prognostizierte Bevölkerungswachstum, die Entwicklung des neuen Johanniter-Zentralkrankenhauses sowie die steigenden Anforderungen des Klimaschutzes eine grundlegende Weiterentwicklung der Mobilitätsinfrastruktur.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, sämtliche Verkehrsträger stärker miteinander zu vernetzen und den Anteil nachhaltiger Mobilitätsformen kontinuierlich zu erhöhen. Fuß- und Radverkehr, öffentlicher Personennahverkehr, motorisierter Individualverkehr sowie Wirtschaftsverkehr werden dabei nicht als konkurrierende Systeme verstanden, sondern als Bestandteile eines integrierten Mobilitätskonzeptes. Die zukünftige Verkehrsentwicklung soll Erreichbarkeit, Wirtschaftlichkeit, Umweltverträglichkeit und Lebensqualität gleichermaßen verbessern.

Ein wesentlicher Baustein dieser Strategie ist der **Ausbau des Radverkehrs und leistungsfähiger Radschnellverbindungen**. Aufgrund seiner vergleichsweise ebenen Topografie sowie der kurzen Entfernungen innerhalb des Stadtbezirks verfügt Rhynern über hervorragende Voraussetzungen für eine deutliche Steigerung des Radverkehrsanteils. Ziel ist es, das Fahrrad als gleichwertiges Alltagsverkehrsmittel neben dem öffentlichen Verkehr und dem motorisierten Individualverkehr zu etablieren.

Hierzu wird das bestehende Radwegenetz systematisch erweitert und qualitativ aufgewertet. Lücken im Netz werden geschlossen, Kreuzungsbereiche sicher gestaltet und bestehende Wege verbreitert. Gleichzeitig entstehen komfortable, ganzjährig nutzbare Radverkehrsachsen, die eine schnelle und sichere Verbindung zwischen den Ortsteilen sowie in Richtung Hammer Innenstadt ermöglichen.

Besondere Bedeutung kommt der Entwicklung regionaler Radschnellverbindungen zu. Diese verbinden Rhynern mit den benachbarten Stadtbezirken sowie den Kommunen der Hellwegregion und schaffen attraktive Alternativen für Pendlerinnen und Pendler. Der neue Johanniter-Gesundheitscampus wird dabei als wichtiger Knotenpunkt in das regionale Radverkehrsnetz integriert und erhält leistungsfähige Fahrradabstellanlagen sowie direkte Anbindungen an die Hauptverkehrsrouten.

Ergänzend werden sichere Schulradwege, Fahrradstraßen sowie komfortable Abstellmöglichkeiten an öffentlichen Einrichtungen, Haltestellen und Gewerbestandorten geschaffen. Dadurch erhöht sich die Attraktivität des Radverkehrs sowohl für den Alltags- als auch für den Freizeitverkehr erheblich.

Neben dem Radverkehr bildet der **öffentliche Personennahverkehr** einen wesentlichen Bestandteil der zukünftigen Mobilitätsstrategie. Der Ausbau des neuen Gesundheitsstandortes sowie das Bevölkerungswachstum machen eine leistungsfähige und attraktive ÖPNV-Anbindung erforderlich. Ziel des Masterplans ist es, den öffentlichen Verkehr zu einer komfortablen und zuverlässigen Alternative zum privaten Pkw weiterzuentwickeln.

Die Busverbindungen innerhalb des Stadtbezirks werden schrittweise verdichtet und besser miteinander verknüpft. Insbesondere der Gesundheitscampus erhält eine direkte und hochfrequente Anbindung an die Innenstadt, den Hauptbahnhof sowie die übrigen Stadtbezirke. Gleichzeitig werden wichtige Wohngebiete, Gewerbestandorte und Bildungseinrichtungen durch optimierte Linienführungen besser erschlossen.

Barrierefreie Haltestellen, moderne Fahrgastinformationen sowie digitale Echtzeitsysteme verbessern Komfort und Nutzerfreundlichkeit des öffentlichen Verkehrs. Ergänzend werden attraktive Umsteigebeziehungen zwischen Busverkehr, Fahrrad und motorisiertem Individualverkehr geschaffen, um die Nutzung verschiedener Verkehrsmittel flexibel miteinander zu verbinden.

Langfristig werden auch alternative Bedienformen wie On-Demand-Verkehre oder flexible Quartiersbusse geprüft, um insbesondere in den ländlich geprägten Ortsteilen eine bedarfsgerechte Mobilität sicherzustellen und die Erreichbarkeit auch außerhalb der Hauptverkehrszeiten zu verbessern.

Trotz des angestrebten Ausbaus nachhaltiger Mobilitätsformen bleibt der **Straßenverkehr** insbesondere für Wirtschaft, Landwirtschaft sowie zahlreiche Pendlerinnen und Pendler von großer Bedeutung. Ziel des Masterplans ist jedoch nicht die weitere Dominanz des motorisierten Individualverkehrs, sondern dessen effizientere und stadtverträglichere Organisation.

Die Ortsdurchfahrten werden schrittweise umgestaltet und stärker an die Anforderungen moderner Ortszentren angepasst. Verkehrsberuhigende Maßnahmen, sichere Querungsmöglichkeiten sowie hochwertige Gestaltung der Straßenräume verbessern die Aufenthaltsqualität und erhöhen gleichzeitig die Verkehrssicherheit für alle Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer.

Insbesondere in den historischen Ortskernen erhalten Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Radfahrende künftig eine stärkere Priorität. Durch angepasste Geschwindigkeiten, neue Aufenthaltsflächen und eine verbesserte Gestaltung öffentlicher Räume entstehen lebenswerte Ortsmitten, ohne die notwendige Erreichbarkeit für Anwohnerinnen und Anwohner sowie den Wirtschaftsverkehr einzuschränken.

Intelligente Verkehrssteuerung unterstützt darüber hinaus einen gleichmäßigeren Verkehrsfluss und reduziert Stau- sowie Lärmbelastungen. Dadurch werden sowohl die Umweltqualität als auch die Leistungsfähigkeit des Straßennetzes nachhaltig verbessert.

Eine besondere Bedeutung besitzt die **Autobahn A2 als überregionaler Wirtschafts- und Mobilitätskorridor**. Sie bildet gemeinsam mit den leistungsfähigen Landes- und Bundesstraßen das Rückgrat der wirtschaftlichen Erreichbarkeit des Stadtbezirks und schafft hervorragende Voraussetzungen für Industrie, Gewerbe und Logistik.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Standortvorteile langfristig zu sichern und gleichzeitig die Belastungen für die angrenzenden Wohngebiete zu minimieren. Der Wirtschaftsverkehr wird gezielt auf geeignete Hauptverkehrsachsen konzentriert, sodass Ortsdurchfahrten und Wohnstraßen möglichst entlastet werden. Moderne Verkehrsmanagementsysteme unterstützen eine effiziente Steuerung des Verkehrsaufkommens und verbessern die Zuverlässigkeit logistischer Prozesse.

Auch der neue Johanniter-Gesundheitscampus profitiert von der hervorragenden regionalen Erreichbarkeit. Die direkte Anbindung an das überregionale Straßennetz gewährleistet kurze Fahrzeiten für Rettungsdienste, Patientinnen und Patienten sowie Beschäftigte und stärkt die Funktion des Krankenhauses als zentraler Gesundheitsstandort für die gesamte Region.

Gleichzeitig werden Maßnahmen des Lärm- und Immissionsschutzes entlang stark belasteter Verkehrsachsen konsequent ausgebaut. Begrünte Lärmschutzanlagen, klimaangepasste Straßenräume und ökologische Ausgleichsmaßnahmen verbessern die Umweltqualität und tragen zur Integration der Verkehrsinfrastruktur in das Landschaftsbild bei.

Den zukunftsorientierten Abschluss der Mobilitätsstrategie bildet der Ausbau von **Smart Mobility und Mobilitätsstationen**. Die Digitalisierung eröffnet neue Möglichkeiten, unterschiedliche Verkehrsmittel intelligent miteinander zu verknüpfen und individuelle Mobilitätsangebote bedarfsgerecht bereitzustellen. Der Masterplan versteht digitale Mobilität als wesentlichen Bestandteil einer modernen und nachhaltigen Stadtentwicklung.

An zentralen Standorten entstehen Mobilitätsstationen, die Busverkehr, Fahrradabstellanlagen, Carsharing, Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge sowie Mikromobilitätsangebote miteinander verbinden. Besonders der Gesundheitscampus, die Ortszentren sowie größere Wohn- und Gewerbestandorte entwickeln sich zu multimodalen Verkehrsknoten, an denen unterschiedliche Mobilitätsformen komfortabel kombiniert werden können.

Digitale Buchungs- und Informationssysteme ermöglichen eine einfache Planung intermodaler Wegeketten. Echtzeitinformationen, intelligente Parkraumbewirtschaftung sowie digitale Verkehrssteuerung verbessern die Effizienz des gesamten Mobilitätssystems und reduzieren gleichzeitig unnötige Fahrten sowie Emissionen.

Ergänzend werden Ladeinfrastrukturen für Elektrofahrzeuge kontinuierlich ausgebaut und mit intelligenten Energienetzen verknüpft. Erneuerbare Energien, Batteriespeicher und Smart Grids schaffen die Grundlage für eine klimaneutrale Mobilität, die eng mit den Energie- und Klimaschutzzielen des Masterplans verknüpft ist.

Die **Mobilitäts- und Verkehrsentwicklung** bildet damit einen zentralen Baustein der Zukunftsstrategie für den Stadtbezirk Rhynern im **Masterplan Hamm 2045**. Der konsequente Ausbau des Radverkehrs, ein leistungsfähiger öffentlicher Personennahverkehr, die stadtverträgliche Organisation des Straßenverkehrs, die optimale Nutzung der überregionalen Erreichbarkeit über die Autobahn A2 sowie intelligente Mobilitätslösungen schaffen gemeinsam ein modernes, leistungsfähiges und klimafreundliches Verkehrssystem. Rhynern entwickelt sich dadurch zu einem hervorragend vernetzten Stadtbezirk, der seine wirtschaftliche Stärke mit einer nachhaltigen Mobilitätskultur verbindet und einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der gesamtstädtischen Klimaschutzziele leistet. Aufbauend auf dieser vernetzten Mobilitätsstruktur widmet sich das folgende Kapitel der **Bildung, Gesundheit und**

sozialen Infrastruktur, welche die gesellschaftlichen Grundlagen einer langfristig lebenswerten und resilienten Entwicklung des Stadtbezirks näher erläutert.

23.6 Bildung, Gesundheit und soziale Infrastruktur

Eine leistungsfähige Bildungs-, Gesundheits- und Sozialinfrastruktur bildet die Grundlage für eine nachhaltige und lebenswerte Entwicklung des Stadtbezirks Rhynern. Mit dem prognostizierten Bevölkerungswachstum, der Errichtung des neuen Johanniter-Zentralkrankenhauses sowie dem demografischen Wandel steigen die Anforderungen an öffentliche Einrichtungen, soziale Dienstleistungen und wohnortnahe Versorgungsangebote erheblich. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, die bestehende Infrastruktur bedarfsgerecht auszubauen und gleichzeitig die hohe Lebensqualität sowie den ausgeprägten Gemeinschaftssinn der einzelnen Ortsteile dauerhaft zu erhalten.

Bildung, Gesundheit und soziale Teilhabe werden dabei als eng miteinander verbundene Elemente einer integrierten Stadtentwicklung verstanden. Moderne Bildungsangebote, eine hochwertige medizinische Versorgung, generationengerechte Wohn- und Betreuungsstrukturen sowie lebendige Dorfgemeinschaften stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt und erhöhen gleichzeitig die Attraktivität Rhynerns als Wohn- und Arbeitsstandort. Die zukünftige Entwicklung orientiert sich an kurzen Wegen, einer hohen Erreichbarkeit öffentlicher Einrichtungen und einer engen Vernetzung aller sozialen Angebote.

Ein zentraler Baustein dieser Strategie ist die Weiterentwicklung der **Schulen und Kindertageseinrichtungen**. Aufgrund des erwarteten Bevölkerungswachstums sowie der steigenden Zahl junger Familien wird die Bildungsinfrastruktur kontinuierlich an den zukünftigen Bedarf angepasst. Ziel ist es, allen Kindern und Jugendlichen wohnortnah moderne Bildungs- und Betreuungsangebote zur Verfügung zu stellen.

Bestehende Grundschulen und weiterführende Schulen werden schrittweise modernisiert und entsprechend den Anforderungen zeitgemäßer Pädagogik weiterentwickelt. Flexible Lernlandschaften, digitale Unterrichtsformen sowie multifunktionale Gebäude schaffen optimale Voraussetzungen für individuelles Lernen und eine hohe Bildungsqualität. Gleichzeitig werden energetische Sanierungen, Barrierefreiheit und klimaangepasste Freiraumgestaltung zu festen Bestandteilen aller Modernisierungsmaßnahmen.

Auch die Kapazitäten der Kindertageseinrichtungen werden bedarfsgerecht erweitert. Neue Einrichtungen entstehen bevorzugt in den Entwicklungsbereichen neuer Wohnquartiere und ergänzen das bestehende Betreuungsangebot. Kurze Wege zwischen Wohnen, Betreuung und Schule erleichtern den Familienalltag und fördern gleichzeitig eine nachhaltige Mobilität.

Darüber hinaus entwickeln sich Schulen zunehmend zu offenen Bildungs- und Begegnungszentren. Sporthallen, Bibliotheken, Mehrzweckräume und Außenanlagen stehen außerhalb der Unterrichtszeiten auch Vereinen, Initiativen und der Bürgerschaft zur Verfügung und stärken damit ihre Funktion als soziale Mittelpunkte der Ortsteile.

Von herausragender Bedeutung für die Zukunft Rhynerns ist die **Gesundheitsversorgung und der Gesundheitscampus**. Mit der Errichtung des neuen Johanniter-Zentralkrankenhauses entsteht einer der wichtigsten medizinischen Standorte der gesamten

Stadt Hamm. Der Gesundheitscampus bildet künftig das Herzstück der stationären Gesundheitsversorgung und übernimmt zugleich eine bedeutende Funktion für Forschung, Ausbildung und Gesundheitswirtschaft.

Das Krankenhaus wird als integrierter Gesundheitscampus entwickelt, der stationäre und ambulante Versorgung, Diagnostik, Rehabilitation, Prävention, Therapie und gesundheitsnahe Dienstleistungen an einem Standort miteinander verbindet. Durch diese Bündelung entstehen kurze Wege, effiziente Versorgungsstrukturen und eine hohe medizinische Qualität.

Der Gesundheitscampus wird durch moderne Arztpraxen, medizinische Versorgungszentren, Therapieeinrichtungen, Apotheken sowie gesundheitsbezogene Dienstleistungsangebote ergänzt. Dadurch entsteht ein umfassendes Gesundheitsquartier, das Patientinnen und Patienten eine wohnortnahe und qualitativ hochwertige Versorgung ermöglicht und gleichzeitig neue Arbeitsplätze in Medizin, Pflege und Gesundheitswirtschaft schafft.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der guten Erreichbarkeit des Gesundheitscampus. Der Standort wird optimal an den öffentlichen Personennahverkehr, das Radwegenetz sowie das überregionale Straßennetz angebunden und entwickelt sich zu einem leistungsfähigen medizinischen Zentrum mit regionaler Ausstrahlung.

Eng mit dieser Entwicklung verbunden ist der Ausbau einer zukunftsfähigen **Pflege und altersgerechten Infrastruktur**. Der demografische Wandel führt zu einer steigenden Zahl älterer Menschen und verändert die Anforderungen an Wohnen, Pflege und soziale Unterstützung grundlegend. Ziel des Masterplans ist es, älteren Menschen ein selbstbestimmtes Leben möglichst lange im vertrauten Wohnumfeld zu ermöglichen.

Hierfür entstehen zusätzliche barrierefreie Wohnungen, betreute Wohnformen sowie quartiersnahe Pflege- und Unterstützungsangebote. Ambulante Pflegedienste, Tagespflegeeinrichtungen und seniorengerechte Serviceangebote werden eng mit den bestehenden Wohnquartieren vernetzt und schaffen flexible Unterstützungsstrukturen für unterschiedliche Lebenssituationen.

Ergänzend werden generationenübergreifende Wohnmodelle und nachbarschaftliche Hilfen gefördert, die soziale Kontakte stärken und Einsamkeit im Alter vorbeugen. Digitale Assistenzsysteme, Telemedizin sowie intelligente Wohntechnologien unterstützen ältere Menschen dabei, ihre Selbstständigkeit möglichst lange zu erhalten und gleichzeitig eine hochwertige medizinische Betreuung sicherzustellen.

Die altersgerechte Gestaltung öffentlicher Räume bildet einen weiteren Schwerpunkt. Barrierefreie Wege, sichere Querungen, ausreichend Sitzgelegenheiten sowie gut erreichbare Versorgungsangebote erhöhen die Mobilität älterer Menschen und fördern ihre gesellschaftliche Teilhabe.

Neben den institutionellen Angeboten besitzen die **Dorfgemeinschaften und sozialen Treffpunkte** eine herausragende Bedeutung für die Identität des Stadtbezirks. Die einzelnen Ortsteile Rhynerns verfügen über ein stark ausgeprägtes Gemeinschaftsleben, das wesentlich zur hohen Lebensqualität beiträgt. Dieses soziale Kapital soll auch im Zuge des weiteren Wachstums bewahrt und gestärkt werden.

Dorfgemeinschaftshäuser, Bürgerzentren, Gemeindehäuser sowie multifunktionale Veranstaltungsräume werden modernisiert und als offene Begegnungsorte weiterentwickelt.

Sie bieten Raum für kulturelle Veranstaltungen, ehrenamtliches Engagement, Bildungsangebote und generationsübergreifende Aktivitäten.

Auch die öffentlichen Plätze in den Ortskernen werden gezielt aufgewertet. Begrünte Aufenthaltsbereiche, Spielmöglichkeiten, kleine Veranstaltungsflächen sowie gastronomische Angebote fördern Begegnung und Kommunikation im Alltag. Dadurch entstehen lebendige Ortszentren, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken und die Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Wohnort fördern.

Besonderes Augenmerk gilt der Förderung des Ehrenamtes. Vereine, Initiativen, Kirchengemeinden und soziale Organisationen werden als wichtige Partner der Stadtentwicklung verstanden und aktiv in Planungs- und Entwicklungsprozesse eingebunden. Ihre Arbeit stärkt das soziale Netzwerk des Stadtbezirks und trägt wesentlich zur Resilienz der Dorfgemeinschaften bei.

Abgerundet wird die soziale Infrastruktur durch ein vielfältiges **Sport-, Freizeit- und Vereinsleben**. Sportvereine, kulturelle Initiativen und Freizeitangebote leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsförderung, Integration und Lebensqualität. Sie fördern generationenübergreifende Begegnungen und schaffen Identifikation mit dem Stadtbezirk.

Bestehende Sportanlagen werden schrittweise modernisiert und an die Anforderungen einer nachhaltigen Infrastruktur angepasst. Energieeffiziente Gebäude, barrierefreie Zugänge sowie multifunktional nutzbare Sportflächen erhöhen ihre Attraktivität und ermöglichen eine flexible Nutzung für unterschiedliche Sportarten und Altersgruppen.

Darüber hinaus werden Freizeit- und Bewegungsangebote im öffentlichen Raum ausgebaut. Neue Rad- und Wanderwege, Bewegungsparcours, Spielplätze sowie wohnortnahe Grünanlagen schaffen zusätzliche Möglichkeiten für Sport, Erholung und gesundheitsorientierte Freizeitgestaltung. Die landschaftlichen Qualitäten Rhynerns werden dabei gezielt genutzt, um Naturerlebnis und Bewegung miteinander zu verbinden.

Das Vereinsleben bleibt ein wesentlicher Bestandteil der sozialen Infrastruktur. Die zahlreichen Sport-, Kultur-, Musik-, Schützen- und Heimatvereine tragen entscheidend zur Identität der einzelnen Ortsteile bei und fördern den generationsübergreifenden Zusammenhalt. Der Masterplan unterstützt ihre Arbeit durch moderne Infrastruktur, gute Rahmenbedingungen und eine enge Zusammenarbeit mit Schulen, Kindertageseinrichtungen und sozialen Einrichtungen.

Die **Bildungs-, Gesundheits- und Sozialinfrastruktur** bildet damit einen zentralen Pfeiler der Entwicklungsstrategie des Stadtbezirks Rhynern im **Masterplan Hamm 2045**. Moderne Schulen und Kindertageseinrichtungen, der neue Johanniter-Gesundheitscampus, eine zukunftsfähige Pflegeinfrastruktur, starke Dorfgemeinschaften sowie ein vielfältiges Sport- und Vereinsleben greifen zu einem integrierten Gesamtkonzept ineinander. Rhynern entwickelt sich dadurch zu einem Stadtbezirk, der wirtschaftliches Wachstum mit hoher sozialer Lebensqualität verbindet und allen Generationen hervorragende Bedingungen für Bildung, Gesundheit, Teilhabe und gesellschaftliches Engagement bietet. Aufbauend auf diesen gesellschaftlichen Grundlagen widmet sich das folgende Kapitel dem **Smart District Rhynern**, in dem die digitale Transformation und intelligente Infrastruktur als Motoren einer nachhaltigen Stadtentwicklung bis zum Jahr 2045 dargestellt werden.

23.7 Smart District Rhynern

Die digitale Transformation entwickelt sich bis zum Jahr 2045 zu einem wesentlichen Treiber einer nachhaltigen, wirtschaftlich leistungsfähigen und bürgerorientierten Stadtentwicklung. Für den Stadtbezirk Rhynern eröffnet die Verbindung aus modernem Gesundheitsstandort, innovativen Gewerbegebieten, attraktiven Wohnquartieren und leistungsfähiger Infrastruktur besondere Chancen, digitale Technologien systematisch zur Verbesserung der Lebensqualität einzusetzen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, Rhynern zu einem Smart District zu entwickeln, in dem Digitalisierung nicht als Selbstzweck verstanden wird, sondern als Instrument zur effizienteren Nutzung von Ressourcen, zur Verbesserung öffentlicher Dienstleistungen und zur Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe.

Die digitale Entwicklung orientiert sich an den Grundprinzipien der Nachhaltigkeit, Datensicherheit, Transparenz und Bürgerorientierung. Intelligente Technologien sollen Verwaltung, Energieversorgung, Gesundheitswesen, Mobilität und öffentliche Infrastruktur miteinander vernetzen und dadurch die Leistungsfähigkeit des gesamten Stadtbezirks erhöhen. Gleichzeitig bleibt der Mensch Mittelpunkt der digitalen Transformation. Alle technischen Innovationen dienen dem Ziel, den Alltag der Bevölkerung einfacher, sicherer und lebenswerter zu gestalten.

Ein grundlegender Baustein dieser Entwicklung ist der konsequente Ausbau der **digitalen Infrastruktur**. Eine flächendeckende und leistungsfähige digitale Vernetzung bildet die Voraussetzung für nahezu alle zukünftigen Anwendungen im Bereich der Smart City. Deshalb wird der Ausbau von Glasfaseranschlüssen sowie leistungsfähigen Mobilfunknetzen konsequent vorangetrieben.

Bis 2045 verfügen sämtliche Wohnquartiere, Gewerbestandorte, Bildungseinrichtungen sowie öffentliche Gebäude über gigabitfähige Breitbandanschlüsse. Gleichzeitig wird der Mobilfunkstandard kontinuierlich weiterentwickelt, um eine zuverlässige und hochleistungsfähige drahtlose Kommunikation für Wirtschaft, Gesundheitswesen und private Haushalte sicherzustellen.

Die digitale Infrastruktur bildet zugleich die Grundlage für intelligente Verkehrssteuerung, vernetzte Energieversorgung, digitale Verwaltungsangebote sowie moderne Arbeitsformen. Unternehmen profitieren von schnellen Datenverbindungen ebenso wie Bildungseinrichtungen, Forschungseinrichtungen und der Gesundheitscampus. Gleichzeitig eröffnet die flächendeckende Digitalisierung neue Möglichkeiten für Homeoffice, digitale Dienstleistungen und innovative Unternehmensgründungen.

Besondere Bedeutung erhält dabei auch die Cybersicherheit. Kritische Infrastrukturen werden durch moderne Sicherheitskonzepte geschützt, sodass die zunehmende Digitalisierung mit einem hohen Maß an Datenschutz und Ausfallsicherheit verbunden wird.

Ein Alleinstellungsmerkmal des Smart Districts Rhynern bildet die Entwicklung von **Smart Health und digitaler Gesundheitsversorgung**. Mit dem neuen Johanniter-Zentralkrankenhaus entsteht nicht nur das medizinische Zentrum der Stadt Hamm, sondern zugleich ein hochmoderner Gesundheitscampus, der digitale Technologien umfassend in Diagnostik, Behandlung und Versorgung integriert.

Telemedizinische Angebote ermöglichen künftig eine engere Zusammenarbeit zwischen stationärer und ambulanter Versorgung. Digitale Sprechstunden, Fernüberwachung chronisch

erkrankter Patientinnen und Patienten sowie intelligente Kommunikationsplattformen verbessern die medizinische Betreuung insbesondere für ältere Menschen und mobilitätseingeschränkte Bevölkerungsgruppen.

Künstliche Intelligenz unterstützt medizinische Diagnostik, Behandlungsplanung und Ressourcensteuerung innerhalb des Gesundheitscampus. Digitale Patientenakten ermöglichen einen sicheren und schnellen Informationsaustausch zwischen verschiedenen medizinischen Einrichtungen und verbessern dadurch die Qualität der Versorgung.

Gleichzeitig entstehen intelligente Assistenzsysteme für Pflegeeinrichtungen sowie altersgerechte Wohnangebote. Sensorbasierte Unterstützungssysteme können Notfälle frühzeitig erkennen, den Pflegealltag erleichtern und älteren Menschen ein längeres selbstbestimmtes Leben in ihrer vertrauten Umgebung ermöglichen. Dadurch entwickelt sich Rhynern zu einem Modellstandort für die Verbindung von Gesundheitsversorgung, Digitalisierung und sozialer Innovation.

Parallel hierzu entstehen **intelligente Energiequartiere**, welche die Energieversorgung des Stadtbezirks nachhaltig transformieren. Ziel des Masterplans ist es, Energieeffizienz, erneuerbare Energien und digitale Steuerungssysteme zu einem integrierten Gesamtsystem zusammenzuführen.

Neue Wohn- und Gewerbequartiere werden als klimaneutrale Energiequartiere entwickelt. Photovoltaikanlagen, Wärmepumpen, Geothermie, Batteriespeicher und intelligente Stromnetze arbeiten eng miteinander zusammen und ermöglichen eine weitgehend regenerative Energieversorgung. Digitale Energiemanagementsysteme steuern Erzeugung, Speicherung und Verbrauch in Echtzeit und erhöhen dadurch sowohl die Versorgungssicherheit als auch die Energieeffizienz.

Besonders der Gesundheitscampus übernimmt hierbei eine Vorreiterrolle. Aufgrund seines hohen Energiebedarfs eignet sich der Standort in besonderem Maße für innovative Versorgungskonzepte, bei denen erneuerbare Energien, Kraft-Wärme-Kopplung, Wärmerückgewinnung und intelligente Laststeuerung miteinander kombiniert werden.

Auch private Haushalte und Unternehmen werden aktiv in diese Entwicklung eingebunden. Digitale Verbrauchsinformationen, intelligente Gebäudetechnik sowie quartiersbezogene Energiegemeinschaften fördern einen bewussten Umgang mit Energie und stärken gleichzeitig die lokale Wertschöpfung.

Ein weiterer Schwerpunkt des Smart Districts liegt auf der **Bürgerbeteiligung und digitalen Verwaltung**. Die Digitalisierung eröffnet neue Möglichkeiten, Planungsprozesse transparenter zu gestalten und die Bevölkerung stärker in die Entwicklung ihres Stadtbezirks einzubeziehen. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, digitale Beteiligungsformate dauerhaft als Ergänzung klassischer Beteiligungsverfahren zu etablieren.

Online-Plattformen ermöglichen es Bürgerinnen und Bürgern, frühzeitig an Planungsprozessen mitzuwirken, Vorschläge einzubringen und sich über aktuelle Projekte zu informieren. Digitale Kartenanwendungen, interaktive Visualisierungen sowie virtuelle Beteiligungsverfahren erleichtern die Kommunikation zwischen Verwaltung, Politik und Bevölkerung und erhöhen die Nachvollziehbarkeit städtischer Entscheidungen.

Parallel dazu wird die Verwaltung konsequent digitalisiert. Behördliche Dienstleistungen können zunehmend online abgewickelt werden, wodurch Verwaltungsverfahren beschleunigt und der Zugang zu öffentlichen Leistungen vereinfacht wird. Digitale Terminvereinbarungen, elektronische Anträge und medienbruchfreie Bearbeitungsprozesse reduzieren den Verwaltungsaufwand sowohl für die Bürgerschaft als auch für die Verwaltung.

Gleichzeitig bleibt die persönliche Beratung weiterhin ein wichtiger Bestandteil des Bürgerservices. Digitale Angebote ergänzen die bestehenden Strukturen und schaffen zusätzliche Möglichkeiten der Kommunikation, ohne analoge Zugänge zu ersetzen.

Die Grundlage aller Smart-City-Anwendungen bildet schließlich eine **datenbasierte Stadtsteuerung**. Die zunehmende Digitalisierung erzeugt umfangreiche Informationen über Energieverbrauch, Verkehrsströme, Umweltbedingungen und Infrastrukturnutzung. Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Daten verantwortungsvoll und datenschutzkonform zur Verbesserung kommunaler Planungs- und Entscheidungsprozesse einzusetzen.

Sensorbasierte Systeme erfassen beispielsweise Verkehrsbelastungen, Luftqualität, Wasserstände oder Energieverbräuche und stellen diese Informationen der Verwaltung in Echtzeit zur Verfügung. Dadurch können Verkehrssteuerung, Winterdienst, Grünflächenpflege oder Hochwasserschutz effizienter organisiert und schneller an aktuelle Entwicklungen angepasst werden.

Auch die kommunale Infrastruktur profitiert von datenbasierten Steuerungssystemen. Straßenbeleuchtung, Energieversorgung, Entwässerung und öffentliche Gebäude werden intelligent überwacht und bedarfsgerecht gesteuert. Wartungsmaßnahmen erfolgen zunehmend vorausschauend, wodurch Kosten reduziert und Ausfallzeiten minimiert werden.

Darüber hinaus bilden digitale Stadtmodelle und sogenannte digitale Zwillinge eine wichtige Grundlage für zukünftige Planungsentscheidungen. Sie ermöglichen die Simulation unterschiedlicher Entwicklungsszenarien und unterstützen Verwaltung sowie Politik bei der Bewertung langfristiger Investitionen in Infrastruktur, Mobilität oder Klimaanpassung. Auf diese Weise entstehen fundierte Entscheidungsgrundlagen für eine nachhaltige und resiliente Stadtentwicklung.

Der **Smart District Rhynern** bildet damit einen wesentlichen Zukunftsbaustein des **Masterplans Hamm 2045**. Eine leistungsfähige digitale Infrastruktur, intelligente Gesundheitsversorgung, klimaneutrale Energiequartiere, digitale Beteiligungsformate sowie datenbasierte Steuerungsinstrumente greifen zu einem integrierten Gesamtkonzept ineinander. Die Digitalisierung wird dabei konsequent als Werkzeug verstanden, um Lebensqualität, wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit und ökologische Nachhaltigkeit gleichermaßen zu stärken. Rhynern entwickelt sich dadurch zu einem innovativen Stadtbezirk, der moderne Technologien verantwortungsvoll nutzt und die Chancen der digitalen Transformation zum Nutzen seiner Bevölkerung, seiner Unternehmen und seiner öffentlichen Einrichtungen ausschöpft. Aufbauend auf diesen strategischen Zukunftsfeldern fasst das abschließende Kapitel die **Umsetzung und Gesamtstrategie** für die Entwicklung Rhynerns bis zum Jahr 2045 zusammen und beschreibt die organisatorischen, finanziellen und zeitlichen Rahmenbedingungen ihrer Realisierung.

23.8 Umsetzung und Gesamtstrategie

Die erfolgreiche Entwicklung des Stadtbezirks Rhynern bis zum Jahr 2045 setzt eine langfristige, integrierte und verlässliche Umsetzungsstrategie voraus. Die in den vorherigen Kapiteln formulierten Ziele können nur dann ihre volle Wirkung entfalten, wenn räumliche Planung, Infrastrukturentwicklung, wirtschaftliche Investitionen, Klimaschutz, Digitalisierung und soziale Entwicklung kontinuierlich aufeinander abgestimmt werden. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Umsetzung daher nicht als Aneinanderreihung einzelner Projekte, sondern als einen langfristigen Transformationsprozess, der flexibel auf gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Veränderungen reagieren kann.

Die Gesamtstrategie basiert auf den Grundprinzipien der Nachhaltigkeit, der interdisziplinären Zusammenarbeit und der kontinuierlichen Evaluation. Dabei werden kurzfristig notwendige Maßnahmen mit langfristigen Entwicklungszielen verknüpft. Gleichzeitig bleibt ausreichend Spielraum erhalten, um auf neue Herausforderungen wie demografische Veränderungen, wirtschaftliche Entwicklungen oder die Auswirkungen des Klimawandels angemessen reagieren zu können. Rhynern entwickelt sich dadurch nicht nur dynamisch, sondern zugleich resilient und anpassungsfähig.

Ein wesentlicher Bestandteil der Gesamtstrategie ist die Gliederung der Umsetzung in **mehrere Entwicklungsphasen**. Durch eine schrittweise Realisierung können Investitionen zielgerichtet gesteuert, Planungsprozesse effizient koordiniert und infrastrukturelle Maßnahmen optimal aufeinander abgestimmt werden.

In einer ersten Entwicklungsphase bis etwa 2030 stehen insbesondere die planerischen und infrastrukturellen Grundlagen im Mittelpunkt. Hierzu gehören die Vorbereitung des neuen Johanniter-Zentralkrankenhauses, die Entwicklung erster Wohnquartiere, die Modernisierung bestehender Gewerbestandorte, der Ausbau digitaler Infrastruktur sowie die Verbesserung der Rad- und ÖPNV-Verbindungen. Parallel werden erste Maßnahmen der Klimaanpassung, des Freiraumschutzes und der Ortskernentwicklung umgesetzt.

Die zweite Entwicklungsphase bis etwa 2037 ist durch die umfassende Realisierung der großen Strukturprojekte geprägt. Der Gesundheitscampus entwickelt sich zu einem zentralen medizinischen und wirtschaftlichen Schwerpunkt der Stadt Hamm. Neue Wohnquartiere werden fertiggestellt, Gewerbeflächen weiterentwickelt und intelligente Energie- sowie Mobilitätslösungen flächendeckend eingeführt. Gleichzeitig gewinnen digitale Verwaltungsangebote und Smart-City-Anwendungen zunehmend an Bedeutung.

Die abschließende Entwicklungsphase bis 2045 dient der Vollendung und Feinsteuerung der Gesamtentwicklung. Der Schwerpunkt liegt nun auf der qualitativen Weiterentwicklung bestehender Strukturen, der Optimierung digitaler Systeme, der kontinuierlichen Modernisierung öffentlicher Infrastruktur sowie der Anpassung an neue gesellschaftliche und technologische Entwicklungen. Durch regelmäßige Evaluationen werden die bisherigen Maßnahmen überprüft und bei Bedarf fortgeschrieben.

Die Umsetzung dieser umfassenden Entwicklungsstrategie erfordert eine langfristig tragfähige **Finanzierung**. Aufgrund der Vielzahl geplanter Projekte verfolgt der Masterplan einen Finanzierungsmix, der kommunale Investitionen mit Fördermitteln sowie privaten Investitionen verbindet. Dadurch können finanzielle Risiken reduziert und gleichzeitig größere Entwicklungsspielräume geschaffen werden.

Die Stadt Hamm übernimmt insbesondere die Finanzierung kommunaler Infrastrukturmaßnahmen, öffentlicher Räume, Bildungs- und Betreuungseinrichtungen sowie wesentlicher Maßnahmen der Klimaanpassung. Ergänzend werden Landes-, Bundes- und Förderprogramme der Europäischen Union systematisch genutzt, insbesondere in den Bereichen Digitalisierung, Klimaschutz, Gesundheitsversorgung, nachhaltige Mobilität und Städtebauförderung.

Von erheblicher Bedeutung sind darüber hinaus private Investitionen. Wohnungsunternehmen, Projektentwickler, Gewerbebetriebe, Energieversorger sowie die Träger des Gesundheitscampus leisten einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der Gesamtstrategie. Öffentlich-private Partnerschaften ermöglichen dabei die gemeinsame Realisierung komplexer Projekte und schaffen zusätzliche Investitionsanreize.

Gleichzeitig verfolgt der Masterplan eine langfristig wirtschaftliche Flächenentwicklung. Die effiziente Nutzung vorhandener Infrastruktur, die Aktivierung innerörtlicher Entwicklungspotenziale sowie nachhaltige Bauweisen reduzieren Folgekosten und erhöhen die Wirtschaftlichkeit kommunaler Investitionen.

Die erfolgreiche Umsetzung setzt zudem eine leistungsfähige **Governance-Struktur** voraus. Die komplexen Herausforderungen einer integrierten Stadtentwicklung können nur durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft bewältigt werden. Der Masterplan versteht Governance daher als dauerhaft angelegten Kooperationsprozess.

Innerhalb der Stadtverwaltung werden die verschiedenen Fachbereiche frühzeitig miteinander vernetzt. Stadtplanung, Verkehrsplanung, Umweltmanagement, Wirtschaftsförderung, Digitalisierung, Gesundheitsplanung sowie Sozial- und Bildungsverwaltung arbeiten auf Grundlage gemeinsamer Entwicklungsziele zusammen. Dadurch werden Zielkonflikte frühzeitig erkannt und integrierte Lösungen entwickelt.

Darüber hinaus erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit regionalen Partnern. Nachbarkommunen, Verkehrsverbünde, Energieversorger, Forschungseinrichtungen, Wirtschaftsorganisationen und Träger sozialer Einrichtungen werden kontinuierlich in die Entwicklung des Stadtbezirks eingebunden. Gerade der Gesundheitscampus eröffnet vielfältige Möglichkeiten für Kooperationen im Bereich Medizin, Forschung und Gesundheitswirtschaft, die weit über die Stadtgrenzen hinausreichen.

Regelmäßige Fortschrittsberichte sowie ein kontinuierliches Monitoring gewährleisten Transparenz und ermöglichen eine flexible Anpassung der Entwicklungsstrategie an neue Rahmenbedingungen.

Ein weiterer wesentlicher Erfolgsfaktor ist die **Beteiligung** der Bevölkerung. Die hohe Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihren Ortsteilen stellt eine der größten Stärken Rhynerns dar und bildet eine wichtige Grundlage für die langfristige Akzeptanz städtebaulicher Veränderungen. Der Masterplan versteht Bürgerbeteiligung deshalb nicht als einmaligen Planungsschritt, sondern als dauerhaften Bestandteil der Stadtentwicklung.

Bereits in frühen Planungsphasen werden Bürgerinnen und Bürger, Grundstückseigentümer, Unternehmen, Vereine, Kirchengemeinden sowie weitere gesellschaftliche Akteure aktiv in Entscheidungsprozesse eingebunden. Informationsveranstaltungen, Werkstattverfahren,

digitale Beteiligungsplattformen sowie thematische Arbeitsgruppen ermöglichen eine breite Mitwirkung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, deren Perspektiven stärker in die zukünftige Entwicklung des Stadtbezirks einbezogen werden. Gleichzeitig werden ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen sowie Personen mit Migrationsgeschichte gezielt angesprochen, um eine möglichst umfassende gesellschaftliche Teilhabe sicherzustellen.

Das ausgeprägte ehrenamtliche Engagement in den Ortsteilen wird dabei als wichtiger Bestandteil einer resilienten Stadtentwicklung verstanden. Vereine, Nachbarschaftsinitiativen und lokale Organisationen übernehmen eine aktive Rolle bei der Gestaltung öffentlicher Räume, kultureller Angebote und sozialer Projekte und stärken damit dauerhaft den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Die Umsetzung aller Maßnahmen erfolgt schließlich im Rahmen der **Integration in den Masterplan Hamm 2045**. Rhynern wird nicht isoliert entwickelt, sondern bildet einen integralen Bestandteil der gesamtstädtischen Entwicklungsstrategie. Die Ziele des Stadtbezirks stehen in enger Wechselwirkung mit den Entwicklungen der übrigen Stadtbezirke sowie den gesamtstädtischen Leitbildern für Wohnen, Wirtschaft, Mobilität, Klimaschutz, Digitalisierung und soziale Infrastruktur.

Der neue Johanniter-Gesundheitscampus übernimmt dabei eine gesamtstädtische Funktion und ergänzt die Neuordnung der Gesundheitsversorgung Hamms. Mit der Verlagerung der stationären Krankenhausversorgung nach Rhynern entstehen gleichzeitig neue Entwicklungsperspektiven auf den bisherigen Krankenhausstandorten, deren Umstrukturierung einen wesentlichen Bestandteil des gesamtstädtischen Transformationsprozesses bildet. Rhynern entwickelt sich damit nicht nur zu einem leistungsfähigen Gesundheitsstandort, sondern übernimmt zugleich eine zentrale Rolle für die räumliche und funktionale Neuorganisation der gesamten Stadt.

Auch die Mobilitätsstrategie wird eng mit den übrigen Stadtbezirken abgestimmt. Neue Radverkehrsachsen, leistungsfähige Busverbindungen, digitale Mobilitätsangebote und die Anbindung an das regionale Verkehrsnetz stärken die Vernetzung innerhalb Hamms und mit der Hellwegregion. Gleichzeitig ergänzen sich die Freiraum- und Klimastrategien der einzelnen Stadtbezirke zu einem gesamtstädtischen Grün- und Freiraumsystem, das ökologische Funktionen, Naherholung und Klimaanpassung miteinander verbindet.

Die wirtschaftliche Entwicklung Rhynerns fügt sich ebenfalls in die gesamtstädtische Wirtschaftsstrategie ein. Der Ausbau moderner Gewerbestandorte, die Entwicklung des Gesundheitsclusters sowie die Förderung mittelständischer Unternehmen stärken die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit Hamms insgesamt und schaffen neue Impulse für Beschäftigung, Innovation und regionale Kooperation.

Die **Umsetzung und Gesamtstrategie** verdeutlichen damit, dass die Entwicklung Rhynerns bis zum Jahr 2045 auf einer langfristigen, integrierten und adaptiven Planung basiert. Klare Entwicklungsphasen, eine solide Finanzierungsstruktur, kooperative Governance, eine umfassende Beteiligung der Stadtgesellschaft sowie die konsequente Einbindung in den **Masterplan Hamm 2045** schaffen die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Transformation des Stadtbezirks. Rhynern entwickelt sich dadurch zu einem modernen Wohn-, Wirtschafts- und Gesundheitsstandort, der wirtschaftliche Dynamik, soziale Lebensqualität, ökologische

Verantwortung und digitale Innovation in beispielhafter Weise miteinander verbindet und einen entscheidenden Beitrag zur nachhaltigen Zukunftsentwicklung der gesamten Stadt Hamm leistet.

Kapitel 24
Pelkum

Einleitung

Der Stadtbezirk Pelkum nimmt innerhalb der zukünftigen Entwicklung der Stadt Hamm eine besondere Stellung ein. Historisch durch den Steinkohlenbergbau geprägt, befindet sich Pelkum seit mehreren Jahrzehnten in einem tiefgreifenden strukturellen Transformationsprozess. Mit dem Ende des Bergbaus hat sich der Stadtbezirk von einem industriell geprägten Arbeits- und Wohnstandort zu einem vielfältigen Stadtteil mit hoher Wohnqualität, bedeutenden Freiraumpotenzialen und neuen wirtschaftlichen Entwicklungsperspektiven entwickelt. Gleichzeitig verfügt Pelkum über eine starke lokale Identität, die aus seiner bergbaulichen Geschichte, den gewachsenen Quartieren und einem ausgeprägten bürgerschaftlichen Engagement hervorgeht.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Pelkum als Modellraum für die erfolgreiche Transformation ehemaliger Industriestandorte in nachhaltige, lebenswerte und innovative Stadtquartiere. Dabei stehen nicht allein die städtebauliche Erneuerung und wirtschaftliche Entwicklung im Mittelpunkt, sondern ebenso die Stärkung des sozialen Zusammenhalts, die Aufwertung öffentlicher Räume sowie die konsequente Verbindung von Klimaschutz, Digitalisierung und kultureller Identität. Die ehemaligen Bergbauflächen entwickeln sich zu neuen Zukunftsstandorten für Wirtschaft, Wohnen, Kultur und Freizeit und leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur gesamtstädtischen Entwicklung.

Von besonderer Bedeutung ist die Entwicklung des **Kreativzentrums Pelkum**, das sich bis 2045 zum zentralen Standort für das Hammer Nachtleben, die Kreativwirtschaft und die Veranstaltungskultur entwickelt. Im Rahmen der gesamtstädtischen Neuordnung der Freizeit- und Kulturangebote werden Clubs, Diskotheken und größere Veranstaltungsangebote schrittweise in diesem Bereich gebündelt. Dadurch entsteht ein moderner Kultur- und Freizeitstandort mit regionaler Ausstrahlung, der gleichzeitig die Innenstadt entlastet und neue wirtschaftliche Impulse für Pelkum setzt. Ergänzt wird diese Entwicklung durch eine leistungsfähige Anbindung über den öffentlichen Personennahverkehr sowie den stadtweiten Wochenend-Nachtbus, der das Kreativzentrum mit der Innenstadt, dem Bahnhofsquartier, dem Alten Schlachthof und den übrigen Stadtbezirken verbindet.

Neben dieser kulturellen Profilierung bleibt Pelkum ein bedeutender Wohnstandort mit vielfältigen Quartieren und einer hohen Lebensqualität. Die zukünftige Stadtentwicklung konzentriert sich auf die Modernisierung bestehender Wohngebiete, die behutsame Nachverdichtung, die Aufwertung der Ortszentren sowie die Verbesserung der sozialen Infrastruktur. Gleichzeitig werden großzügige Grün- und Freiraumstrukturen erhalten und durch klimaangepasste Maßnahmen weiterentwickelt, sodass Pelkum seine Rolle als grüner und lebenswerter Stadtbezirk nachhaltig ausbauen kann.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der wirtschaftlichen Transformation ehemaliger Industrie- und Bergbauflächen. Moderne Gewerbestandorte, innovative Unternehmen, Handwerk sowie

kreative und wissensbasierte Dienstleistungen bilden künftig gemeinsam eine vielfältige Wirtschaftsstruktur. Die Verbindung von Industriegeschichte, Innovation und Kreativwirtschaft schafft dabei ein eigenständiges Profil, das Pelkum innerhalb der Stadt Hamm deutlich positioniert.

Auch im Bereich der Mobilität verfolgt der Masterplan eine integrierte Strategie. Der Ausbau sicherer Radverkehrsverbindungen, die Verbesserung des öffentlichen Personennahverkehrs, intelligente Mobilitätsangebote sowie die Neuordnung wichtiger Verkehrsachsen erhöhen die Erreichbarkeit des Stadtbezirks und fördern gleichzeitig eine klimafreundliche Mobilitätskultur. Öffentliche Räume werden stärker auf die Bedürfnisse von Fußgängerinnen und Fußgängern sowie Radfahrenden ausgerichtet und schaffen attraktive Aufenthaltsbereiche innerhalb der Quartiere.

Die Digitalisierung bildet schließlich eine wesentliche Grundlage für die zukünftige Entwicklung Pelkums. Moderne digitale Infrastruktur, intelligente Energieversorgung, innovative Verwaltungsangebote sowie datenbasierte Stadtsteuerung unterstützen die nachhaltige Transformation des Stadtbezirks und schaffen neue Möglichkeiten für Wirtschaft, Bildung, Kultur und gesellschaftliche Teilhabe.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt damit das Ziel, Pelkum bis zum Jahr 2045 zu einem modernen, klimaneutralen und resilienten Stadtbezirk weiterzuentwickeln, der seine bergbauliche Identität bewahrt und gleichzeitig neue wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Perspektiven eröffnet. Die Verbindung aus Strukturwandel, Kreativwirtschaft, nachhaltiger Stadtentwicklung und hoher Lebensqualität macht Pelkum zu einem der wichtigsten Zukunftsstandorte der Stadt Hamm.

Im Folgenden werden die einzelnen Handlungsfelder der zukünftigen Entwicklung Pelkums systematisch dargestellt. Dabei werden die Leitbilder für Wohnen, Wirtschaft, Kultur, Freiraumentwicklung, Mobilität, soziale Infrastruktur, Digitalisierung sowie die Umsetzung der Gesamtstrategie erläutert und in den gesamtstädtischen Kontext des **Masterplans Hamm 2045** eingeordnet.

24.1 Leitbild Pelkum 2045

Der Stadtbezirk Pelkum steht wie kaum ein anderer Teil der Stadt Hamm für den erfolgreichen Wandel von einer industriell geprägten Bergbauregion zu einem modernen, nachhaltigen und vielfältigen Lebens- und Wirtschaftsraum. Über mehr als ein Jahrhundert prägte der Steinkohlenbergbau die räumliche Entwicklung, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und das gesellschaftliche Selbstverständnis des Stadtbezirks. Mit dem Ende des Bergbaus begann ein tiefgreifender Strukturwandel, der bis heute die Entwicklung Pelkums bestimmt. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht diesen Wandel nicht als abgeschlossenen Prozess, sondern als fortlaufende Transformation, die historische Identität mit neuen wirtschaftlichen, kulturellen und ökologischen Perspektiven verbindet.

Das Leitbild für Pelkum orientiert sich an einer integrierten Entwicklung, welche die industrielle Vergangenheit als identitätsstiftendes Fundament bewahrt und gleichzeitig die Chancen der Wissensgesellschaft, der Kreativwirtschaft, der Digitalisierung und des Klimaschutzes konsequent nutzt. Pelkum entwickelt sich bis 2045 zu einem innovativen Stadtbezirk, der modernes Wohnen, nachhaltige Wirtschaft, kulturelle Vielfalt und

hochwertige Freiräume miteinander verbindet und dadurch einen unverwechselbaren Beitrag zur Gesamtentwicklung der Stadt Hamm leistet.

Ein zentrales Leitmotiv bildet dabei **Pelkum als Stadtbezirk des Strukturwandels**. Während der Bergbau über Jahrzehnte die wirtschaftliche Entwicklung dominierte, wird die Zukunft des Stadtbezirks von einer deutlich breiter aufgestellten Wirtschafts- und Gesellschaftsstruktur geprägt sein. Die Transformation ehemaliger Industrieflächen eröffnet neue Möglichkeiten für Wohnen, Gewerbe, Kultur, Dienstleistungen und innovative Unternehmensformen.

Der Strukturwandel wird dabei aktiv gestaltet und nicht lediglich verwaltet. Ehemalige Bergbau- und Gewerbeflächen werden schrittweise in moderne Stadtquartiere überführt, die unterschiedliche Nutzungen miteinander verbinden und gleichzeitig hohe ökologische sowie städtebauliche Qualitäten aufweisen. Neue Arbeitsplätze entstehen insbesondere in den Bereichen Kreativwirtschaft, Dienstleistungen, Handwerk, Digitalisierung und nachhaltige Produktion. Gleichzeitig werden bestehende Unternehmen bei ihrer technologischen und ökologischen Modernisierung unterstützt.

Die Transformation erfolgt dabei stets unter Berücksichtigung der sozialen Dimension des Strukturwandels. Bestehende Wohnquartiere werden aufgewertet, Bildungs- und Qualifizierungsangebote ausgebaut und neue wirtschaftliche Perspektiven geschaffen, um langfristig stabile Beschäftigungsmöglichkeiten und eine hohe Lebensqualität zu sichern. Strukturwandel wird somit als kontinuierlicher Entwicklungsprozess verstanden, der wirtschaftliche Erneuerung mit sozialer Stabilität und ökologischer Verantwortung verbindet.

Eng mit diesem Wandel verbunden ist die **Bergbaugeschichte als Identität und Zukunftschance**. Die industrielle Vergangenheit bildet einen wesentlichen Bestandteil der kulturellen Identität Pelkums und soll auch künftig im Stadtbild sichtbar bleiben. Historische Bauwerke, ehemalige Industrieanlagen und bergbaulich geprägte Siedlungsstrukturen dokumentieren die Entwicklung des Stadtbezirks und schaffen eine unverwechselbare historische Kontinuität.

Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, bedeutende Zeugnisse der Industriegeschichte zu erhalten, behutsam weiterzuentwickeln und mit neuen Nutzungen zu verbinden. Historische Gebäude können kulturelle Einrichtungen, Bildungsangebote, kreative Arbeitsräume oder öffentliche Begegnungsorte aufnehmen und dadurch dauerhaft in das gesellschaftliche Leben integriert werden. Die industrielle Vergangenheit wird somit nicht konserviert, sondern als Ausgangspunkt einer zukunftsorientierten Entwicklung verstanden.

Darüber hinaus stärkt die sichtbare Bergbaugeschichte die Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Stadtbezirk und schafft zugleich ein eigenständiges Profil innerhalb der Stadt Hamm. Kulturhistorische Angebote, thematische Rad- und Wanderwege sowie Veranstaltungen zur Industriegeschichte fördern das öffentliche Bewusstsein für die Entwicklung Pelkums und verbinden Vergangenheit und Zukunft auf anschauliche Weise.

Eine herausragende Rolle übernimmt künftig die Entwicklung Pelkums zum **Kreativ-, Kultur- und Innovationsstandort**. Im Rahmen der gesamtstädtischen Entwicklungsstrategie entsteht hier das zentrale Kreativzentrum der Stadt Hamm. Es entwickelt sich zu einem leistungsfähigen Standort für Kulturwirtschaft, Veranstaltungen, Musik, kreative Dienstleistungen sowie das zukünftige Nachtleben der Stadt.

Clubs, Diskotheken und größere Veranstaltungsangebote werden schrittweise im Kreativzentrum Pelkum gebündelt und schaffen einen modernen Freizeit- und Kulturstandort mit regionaler Ausstrahlung. Die räumliche Konzentration ermöglicht hochwertige Veranstaltungsflächen, professionelle Infrastruktur sowie eine gute verkehrliche Erschließung und entlastet gleichzeitig andere Bereiche des Stadtgebietes. Gemeinsam mit gastronomischen Angeboten, Ateliers, Proberäumen, Co-Working-Spaces und Veranstaltungsflächen entsteht ein kreatives Quartier, das unterschiedliche kulturelle und wirtschaftliche Nutzungen miteinander verbindet.

Darüber hinaus entwickelt sich Pelkum zu einem Innovationsstandort für junge Unternehmen, kreative Start-ups und wissensbasierte Dienstleistungen. Flexible Gewerbeflächen, digitale Infrastruktur und die enge Vernetzung mit den wirtschaftlichen Entwicklungsräumen der Gesamtstadt schaffen attraktive Rahmenbedingungen für Unternehmensgründungen und neue Beschäftigungsmöglichkeiten. Die Verbindung von Kreativität, Unternehmertum und kultureller Vielfalt stärkt die wirtschaftliche Dynamik des Stadtbezirks nachhaltig.

Neben den wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungen bildet die **nachhaltige Wohn-und Freiraumentwicklung** einen weiteren Schwerpunkt des Leitbildes. Pelkum verfügt über vielfältige Wohnquartiere, großzügige Grünräume und ehemalige Bergbaufolgelandschaften, die wichtige Potenziale für eine klimaresiliente Stadtentwicklung bieten. Ziel des Masterplans ist es, diese Qualitäten langfristig zu sichern und behutsam weiterzuentwickeln.

Neue Wohnbauprojekte orientieren sich an den Grundsätzen der Innenentwicklung, der Flächeneffizienz und einer hohen städtebaulichen Qualität. Bestehende Quartiere werden modernisiert, energetisch aufgewertet und an die Anforderungen des demografischen Wandels angepasst. Gleichzeitig bleiben großzügige Grün- und Freiraumstrukturen erhalten und werden durch neue Grünachsen, Freizeiträume und ökologische Vernetzungen ergänzt.

Klimaschutz und Klimaanpassung werden integraler Bestandteil aller Planungsprozesse. Entsiegelungsmaßnahmen, Schwammstadtprinzipien, Regenwassermanagement sowie klimaangepasste Grünflächen erhöhen die Widerstandsfähigkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels und verbessern gleichzeitig die Lebensqualität innerhalb der Wohnquartiere. Wohnen, Natur und Erholung bilden somit ein eng miteinander verknüpftes Gesamtsystem.

Das Leitbild versteht Pelkum schließlich als wichtigen Bestandteil der **Vernetzung innerhalb der Gesamtstadt**. Die Entwicklung des Stadtbezirks erfolgt nicht isoliert, sondern ist eng mit den übrigen Stadtbezirken sowie den regionalen Entwicklungsachsen verbunden. Insbesondere die kulturelle Profilierung Pelkums ergänzt die Funktionen anderer Stadtteile und trägt zu einer ausgewogenen gesamtstädtischen Entwicklung bei.

Das Kreativzentrum wird durch leistungsfähige Busverbindungen sowie den stadtweiten Wochenend-Nachtbus direkt mit dem Bahnhofsquartier, dem Alten Schlachthof, der Innenstadt und den übrigen Stadtbezirken verknüpft. Dadurch entsteht ein integriertes Freizeit- und Kulturangebot, das die verschiedenen Standorte sinnvoll miteinander verbindet und gleichzeitig die Erreichbarkeit für Besucherinnen und Besucher verbessert.

Auch wirtschaftlich und infrastrukturell wird Pelkum stärker mit den übrigen Entwicklungsräumen Hamms vernetzt. Radverkehrsachsen, digitale Infrastruktur, Grünverbindungen sowie gemeinsame Wirtschafts- und Klimaschutzprojekte schaffen enge funktionale Beziehungen innerhalb der Gesamtstadt. Gleichzeitig stärkt die Zusammenarbeit

mit benachbarten Kommunen und regionalen Partnern die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes und eröffnet zusätzliche Entwicklungsperspektiven.

Das **Leitbild Pelkum 2045** definiert damit die strategische Grundlage für die zukünftige Entwicklung des Stadtbezirks. Der erfolgreiche Strukturwandel, die bewusste Pflege der bergbaulichen Identität, die Entwicklung zu einem Kreativ-, Kultur- und Innovationsstandort, nachhaltige Wohn- und Freiraumstrukturen sowie die enge Vernetzung innerhalb der Gesamtstadt bilden gemeinsam ein integriertes Zukunftskonzept. Pelkum entwickelt sich dadurch zu einem modernen und resilienten Stadtbezirk, der seine industrielle Vergangenheit als Stärke begreift und daraus neue wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Perspektiven für die Stadt Hamm entwickelt. Aufbauend auf diesem Leitbild widmet sich das folgende Kapitel der **Wohn- und Quartiersentwicklung**, in dem die zukünftige Gestaltung der Wohngebiete, Ortszentren und Quartiere im Mittelpunkt steht.

24.2 Wohnen und Quartiersentwicklung

Die Wohn- und Quartiersentwicklung bildet einen wesentlichen Baustein für die zukünftige Transformation des Stadtbezirks Pelkum. Während der Stadtbezirk über Jahrzehnte durch den Bergbau und die damit verbundene Siedlungsentwicklung geprägt wurde, stehen heute die Modernisierung des Wohnungsbestandes, die Anpassung an den demografischen Wandel sowie die Schaffung attraktiver und nachhaltiger Wohnquartiere im Mittelpunkt. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, Pelkum als lebenswerten Wohnstandort weiterzuentwickeln, ohne seine historisch gewachsenen Strukturen und seine starke lokale Identität zu verlieren.

Die zukünftige Quartiersentwicklung verbindet die behutsame Weiterentwicklung bestehender Siedlungen mit einer nachhaltigen Flächenpolitik, hochwertigen öffentlichen Räumen und einer ausgewogenen sozialen Mischung. Dabei werden Wohnen, Freiraum, Mobilität, soziale Infrastruktur und Klimaanpassung gemeinsam betrachtet, um langfristig resiliente und lebenswerte Quartiere zu schaffen. Die Wohnentwicklung orientiert sich dabei konsequent an den Grundsätzen der Innenentwicklung, der Flächeneffizienz und der sozialen Nachhaltigkeit.

Ein zentrales Handlungsfeld ist die **Modernisierung bestehender Wohnquartiere**. Große Teile des Wohnungsbestandes entstanden im Zusammenhang mit der industriellen Entwicklung Pelkums und weisen bis heute eine hohe städtebauliche Qualität sowie gewachsene Nachbarschaftsstrukturen auf. Gleichzeitig besteht in zahlreichen Quartieren ein erheblicher Modernisierungsbedarf hinsichtlich Energieeffizienz, Barrierefreiheit, Freiraumgestaltung und technischer Infrastruktur.

Der Masterplan verfolgt deshalb eine umfassende Erneuerungsstrategie, welche die vorhandenen Quartiere schrittweise an die Anforderungen des 21. Jahrhunderts anpasst. Energetische Sanierungen, die Modernisierung technischer Gebäudeausstattung sowie die Verbesserung der Wohnumfelder erhöhen die Wohnqualität und leisten gleichzeitig einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der kommunalen Klimaschutzziele.

Besonderes Augenmerk gilt der Aufwertung öffentlicher Räume innerhalb der Wohngebiete. Grünanlagen, Spielplätze, Aufenthaltsflächen sowie sichere Fuß- und Radwege werden

modernisiert und miteinander vernetzt. Dadurch entstehen attraktive Wohnumfelder, die Begegnung, Bewegung und nachbarschaftliches Zusammenleben fördern.

Gleichzeitig wird die historische Identität vieler ehemaliger Bergarbeitersiedlungen bewahrt. Charakteristische Gebäudeensembles, ortsbildprägende Straßenzüge und gewachsene Grünstrukturen werden erhalten und behutsam weiterentwickelt. Die Verbindung aus denkmalgerechter Entwicklung und moderner Wohnqualität stärkt die Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Stadtteil und bewahrt das baukulturelle Erbe Pelkums.

Ein grundlegendes Prinzip der zukünftigen Siedlungsentwicklung bildet die **Innenentwicklung und behutsame Nachverdichtung**. Angesichts begrenzter Flächenressourcen verfolgt der Masterplan konsequent das Ziel, vorhandene Siedlungsflächen effizient zu nutzen und zusätzliche Flächenversiegelungen möglichst zu vermeiden.

Baulücken, untergenutzte Grundstücke sowie geeignete Konversionsflächen werden vorrangig für neue Wohnbauprojekte aktiviert. Gleichzeitig erfolgt die Nachverdichtung ausschließlich dort, wo sie städtebaulich sinnvoll ist und die vorhandene Wohnqualität nicht beeinträchtigt. Neue Gebäude orientieren sich hinsichtlich ihrer Höhe, Bauweise und Gestaltung an den bestehenden Quartiersstrukturen und fügen sich harmonisch in das Ortsbild ein.

Besondere Aufmerksamkeit gilt ehemaligen Industrie- und Gewerbeflächen, die im Zuge des Strukturwandels neue Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen. Geeignete Flächen werden schrittweise in gemischt genutzte Quartiere mit Wohnen, Dienstleistungen, Grünflächen und sozialer Infrastruktur umgewandelt. Dadurch entstehen moderne Stadtquartiere, die den Wandel Pelkums sichtbar machen und gleichzeitig den Flächenverbrauch deutlich reduzieren.

Die Innenentwicklung wird zudem eng mit der Verbesserung der technischen Infrastruktur, der Nahversorgung sowie der Mobilität verknüpft. Neue Wohngebiete profitieren dadurch unmittelbar von kurzen Wegen, einer guten Erreichbarkeit öffentlicher Einrichtungen und einer leistungsfähigen Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der **Aufwertung der Ortskerne**. Die Ortszentren Pelkums übernehmen wichtige Funktionen als Versorgungsstandorte, Treffpunkte und identitätsstiftende Mittelpunkte des gesellschaftlichen Lebens. Im Zuge des Strukturwandels stehen sie jedoch vor neuen Herausforderungen, insbesondere durch Veränderungen im Einzelhandel und im Mobilitätsverhalten.

Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, die Ortskerne funktional und gestalterisch nachhaltig zu stärken. Öffentliche Plätze werden neugestaltet, Straßenräume verkehrsberuhigt und Grünflächen erweitert. Sitzgelegenheiten, Wasserelemente, schattenspendende Bäume sowie attraktive Aufenthaltsbereiche erhöhen die Aufenthaltsqualität und schaffen lebendige öffentliche Räume.

Gleichzeitig werden leerstehende Gebäude schrittweise einer neuen Nutzung zugeführt. Wohnen, Dienstleistungen, Gastronomie, kulturelle Einrichtungen sowie gemeinschaftliche Nutzungen ergänzen den bestehenden Einzelhandel und sorgen für eine größere funktionale Vielfalt. Dadurch entstehen multifunktionale Ortszentren, die den Anforderungen einer modernen Stadtgesellschaft gerecht werden und gleichzeitig ihre historische Identität bewahren.

Auch die Erreichbarkeit der Ortskerne wird verbessert. Sichere Fuß- und Radwege, barrierefreie Gestaltung sowie eine gute Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr fördern ihre Funktion als zentrale Begegnungsorte innerhalb des Stadtbezirks.

Von besonderer Bedeutung ist die Schaffung von **bezahlbarem und generationengerechtem Wohnraum**. Die zukünftige Wohnraumentwicklung muss den unterschiedlichen Bedürfnissen einer vielfältigen Bevölkerung gerecht werden und gleichzeitig langfristig bezahlbare Wohnangebote sichern. Der Masterplan verfolgt daher eine ausgewogene Wohnungsstrategie, welche unterschiedliche Wohnformen miteinander verbindet.

Neue Wohnquartiere bieten eine Mischung aus Einfamilienhäusern, Reihenhäusern, Geschosswohnungsbau sowie gemeinschaftlichen Wohnprojekten. Ergänzend entstehen barrierefreie Wohnungen, betreute Wohnangebote sowie flexible Wohnformen für ältere Menschen und Menschen mit Unterstützungsbedarf. Dadurch können möglichst viele Bürgerinnen und Bürger unabhängig von Alter oder Lebenssituation dauerhaft im Stadtbezirk wohnen bleiben.

Ein angemessener Anteil preisgebundener Wohnungen trägt dazu bei, dass auch Haushalte mit geringeren Einkommen Zugang zu hochwertigem Wohnraum erhalten. Gleichzeitig wird die Modernisierung bestehender Wohngebäude sozialverträglich gestaltet, um Verdrängungseffekte zu vermeiden und gewachsene Nachbarschaften langfristig zu erhalten.

Besondere Aufmerksamkeit gilt generationenübergreifenden Wohnkonzepten. Gemeinschaftliche Wohnformen fördern gegenseitige Unterstützung, stärken soziale Netzwerke und leisten einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung des demografischen Wandels.

Die zukünftige Quartiersentwicklung orientiert sich darüber hinaus am Leitbild **lebenswerter Quartiere und sozialer Mischung**. Wohnen wird nicht ausschließlich als Bereitstellung von Wohnraum verstanden, sondern als Gestaltung attraktiver Lebensräume mit hoher Aufenthaltsqualität, kurzen Wegen und vielfältigen Begegnungsmöglichkeiten.

Alle Quartiere sollen über eine wohnortnahe Versorgung mit Kindertageseinrichtungen, Schulen, medizinischen Angeboten, Nahversorgung sowie Freizeit- und Sporteinrichtungen verfügen. Dadurch entstehen sogenannte Quartiere der kurzen Wege, in denen alltägliche Ziele bequem zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichbar sind.

Die soziale Mischung unterschiedlicher Altersgruppen, Einkommensstrukturen und Haushaltsformen wird bewusst gefördert. Unterschiedliche Wohnungsgrößen, Eigentums- und Mietangebote sowie vielfältige Wohnformen schaffen stabile Nachbarschaften und stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Öffentliche Räume übernehmen dabei eine zentrale Funktion als Orte der Begegnung und Integration.

Grünflächen, Spielplätze, Nachbarschaftsgärten und multifunktionale Quartiersplätze fördern das gemeinschaftliche Leben und schaffen zugleich klimaangepasste Aufenthaltsräume. Begrünte Straßen, Regenwassermanagement, schattenspendende Bäume sowie entsiegelte Flächen verbessern das Mikroklima und erhöhen die Widerstandsfähigkeit der Quartiere gegenüber den Folgen des Klimawandels.

Digitale Infrastruktur ergänzt diese Entwicklung. Glasfasernetze, intelligente Energieversorgung und digitale Quartiersdienste schaffen moderne Rahmenbedingungen für

Wohnen, Arbeiten und gesellschaftliche Teilhabe. Damit entstehen Wohnquartiere, die sowohl ökologisch als auch sozial und technologisch den Anforderungen einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung entsprechen.

Die **Wohn- und Quartiersentwicklung** bildet damit einen wesentlichen Bestandteil der Entwicklungsstrategie des Stadtbezirks Pelkum im **Masterplan Hamm 2045**. Die Modernisierung bestehender Wohnquartiere, die konsequente Innenentwicklung, die Stärkung der Ortskerne, die Schaffung bezahlbaren und generationengerechten Wohnraums sowie die Entwicklung sozial gemischter und lebenswerter Quartiere greifen zu einem integrierten Gesamtkonzept ineinander. Pelkum entwickelt sich dadurch zu einem attraktiven Wohnstandort, der seine bergbauliche Geschichte bewahrt und zugleich den Anforderungen einer modernen, nachhaltigen und resilienten Stadtentwicklung gerecht wird. Aufbauend auf dieser wohnungs- und siedlungsbezogenen Entwicklung widmet sich das folgende Kapitel der **Wirtschaft, Kreativwirtschaft und dem Gewerbe**, welche die wirtschaftlichen Zukunftsperspektiven des Stadtbezirks bis zum Jahr 2045 näher erläutern.

24.3 Wirtschaft, Kreativwirtschaft und Gewerbe

Die wirtschaftliche Entwicklung des Stadtbezirks Pelkum steht bis zum Jahr 2045 im Zeichen eines erfolgreichen Strukturwandels, der traditionelle Wirtschaftsbereiche mit neuen kreativen, wissensbasierten und nachhaltigen Branchen verbindet. Während Pelkum über Jahrzehnte durch Bergbau und Industrie geprägt wurde, entwickelt sich der Stadtbezirk zunehmend zu einem vielfältigen Wirtschaftsraum mit modernen Gewerbestandorten, innovativen Unternehmen, einer starken Kreativwirtschaft sowie leistungsfähigen mittelständischen Betrieben. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese Entwicklung aktiv zu gestalten und Pelkum als eigenständigen Wirtschafts- und Kulturstandort innerhalb der Stadt Hamm nachhaltig zu profilieren.

Die wirtschaftliche Strategie basiert auf einer breiten Diversifizierung der Standortstruktur. Gewerbe, Handwerk, Dienstleistungen, Kulturwirtschaft, Veranstaltungswirtschaft und kreative Unternehmen ergänzen sich gegenseitig und schaffen eine widerstandsfähige wirtschaftliche Grundlage. Gleichzeitig werden Digitalisierung, Klimaschutz und Flächeneffizienz als zentrale Leitlinien zukünftiger Gewerbeentwicklung verstanden. Wirtschaftliches Wachstum soll dabei nicht allein an der Zahl neuer Unternehmen gemessen werden, sondern gleichermaßen an der Qualität der Arbeitsplätze, der Innovationskraft sowie der nachhaltigen Nutzung vorhandener Flächen.

Ein zentrales Handlungsfeld bildet die **Modernisierung der Gewerbestandorte**. Zahlreiche bestehende Gewerbegebiete entstanden in unterschiedlichen Phasen der industriellen Entwicklung und verfügen über eine grundsätzlich gute infrastrukturelle Ausstattung. Gleichzeitig bestehen erhebliche Potenziale zur funktionalen, energetischen und gestalterischen Weiterentwicklung dieser Standorte.

Der Masterplan verfolgt deshalb eine konsequente Modernisierungsstrategie. Bestehende Gewerbegebiete werden schrittweise an die Anforderungen einer digitalisierten und klimaneutralen Wirtschaft angepasst. Leistungsfähige Glasfasernetze, intelligente Energieversorgung, moderne Logistiklösungen sowie hochwertige Verkehrserschließungen verbessern die Wettbewerbsfähigkeit der ansässigen Unternehmen und schaffen attraktive Rahmenbedingungen für Neuansiedlungen.

Besondere Bedeutung kommt der Umnutzung ehemaliger Industrie- und Bergbauflächen zu. Geeignete Konversionsstandorte werden zu modernen Gewerbequartieren entwickelt, die Produktion, Dienstleistungen, Forschung und kreative Arbeitsformen miteinander verbinden. Durch die Revitalisierung bereits genutzter Flächen wird zusätzlicher Flächenverbrauch vermieden und gleichzeitig die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Stadtbezirks nachhaltig gestärkt.

Die städtebauliche Qualität der Gewerbegebiete gewinnt dabei deutlich an Bedeutung. Begrünte Freiflächen, klimaangepasste Gestaltung, energieeffiziente Gebäude und hochwertige öffentliche Räume schaffen moderne Unternehmensstandorte, die sowohl ökologischen Anforderungen als auch den Erwartungen qualifizierter Fachkräfte gerecht werden.

Das prägende Zukunftsprojekt der wirtschaftlichen Entwicklung ist das **Kreativzentrum Pelkum als neues Zentrum des Hammer Nachtlebens**. Im Rahmen der gesamtstädtischen Entwicklungsstrategie entsteht hier ein eigenständiger Kreativ- und Veranstaltungsstandort, der Kultur, Freizeit, Wirtschaft und Innovation miteinander verbindet. Das Kreativzentrum übernimmt künftig eine zentrale Funktion für das kulturelle Leben der Stadt Hamm und entwickelt sich zu einem überregional wahrnehmbaren Anziehungspunkt.

Clubs, Diskotheken und größere Veranstaltungsangebote werden schrittweise an diesem Standort konzentriert. Diese räumliche Bündelung ermöglicht professionelle Veranstaltungsinfrastruktur, eine leistungsfähige technische Ausstattung sowie eine gezielte Lenkung der Besucherströme. Gleichzeitig werden Nutzungskonflikte mit sensiblen Wohnbereichen reduziert, während das Kulturangebot der Gesamtstadt deutlich erweitert wird.

Das Kreativzentrum entwickelt sich dabei bewusst nicht zu einem isolierten Vergnügungsstandort, sondern zu einem urbanen Kreativquartier mit vielfältigen Nutzungen. Gastronomie, Veranstaltungsräume, Musikstudios, Ateliers, Proberäume, Co-Working-Spaces sowie Flächen für kulturelle Produktion ergänzen das Nachtleben und schaffen einen lebendigen Stadtbaustein mit hoher Aufenthaltsqualität auch außerhalb der Abendstunden.

Die Erreichbarkeit des Kreativzentrums wird durch leistungsfähige Busverbindungen sowie den stadtweiten Wochenend-Nachtbus sichergestellt. Dadurch entstehen direkte Verbindungen zum Bahnhofsquartier mit seinem gastronomischen Schwerpunkt, zum Alten Schlachthof als Standort für Konzerte und Live-Musik sowie zur Innenstadt und den übrigen Stadtbezirken. Diese funktionale Arbeitsteilung stärkt das gesamte kulturelle Angebot Hamms und verteilt unterschiedliche Freizeitnutzungen sinnvoll auf mehrere Standorte.

Eng mit dieser Entwicklung verbunden ist der Ausbau der **Kulturwirtschaft, Veranstaltungswirtschaft und Start-up-Szene**. Kreative Branchen entwickeln sich zunehmend zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor und schaffen hochwertige Arbeitsplätze in den Bereichen Design, Medien, Musik, Film, Architektur, digitale Dienstleistungen und Veranstaltungsmanagement.

Der Masterplan unterstützt diese Entwicklung durch die Bereitstellung flexibler Gewerbeflächen, kreativer Arbeitsumgebungen und moderner digitaler Infrastruktur. Junge Unternehmen erhalten Zugang zu Co-Working-Bereichen, Gründungsberatung sowie Netzwerkstrukturen, die den Austausch zwischen Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft fördern.

Veranstaltungen entwickeln sich zugleich zu einem eigenständigen Wirtschaftszweig. Festivals, Konzerte, Ausstellungen, Kulturmärkte und kreative Formate erzeugen zusätzliche Wertschöpfung im Bereich Gastronomie, Hotellerie, Einzelhandel und Dienstleistungen. Das Kreativzentrum wird dadurch nicht nur zu einem kulturellen Mittelpunkt, sondern auch zu einem bedeutenden wirtschaftlichen Impulsgeber für den gesamten Stadtbezirk.

Die Verbindung von Kultur, Wirtschaft und Innovation stärkt zugleich die Attraktivität Pelkums für junge Fachkräfte, kreative Unternehmen und Investoren. Dadurch entsteht ein modernes Innovationsökosystem, das wirtschaftliche Dynamik und kulturelle Vielfalt miteinander verbindet.

Neben diesen neuen Zukunftsbranchen bleiben **Mittelstand, Handwerk und Dienstleistungen** das wirtschaftliche Fundament des Stadtbezirks. Familiengeführte Unternehmen, Handwerksbetriebe und zahlreiche kleine sowie mittlere Unternehmen prägen seit Jahrzehnten die Wirtschaftsstruktur Pelkums und leisten einen wesentlichen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung, Ausbildung und Beschäftigung.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Unternehmen langfristig zu stärken und ihre Wettbewerbsfähigkeit weiter auszubauen. Moderne Gewerbeflächen, leistungsfähige digitale Infrastruktur sowie eine gute Erreichbarkeit schaffen günstige Rahmenbedingungen für bestehende Betriebe und neue Unternehmensgründungen.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Fachkräftesicherung. Kooperationen zwischen Unternehmen, Schulen, Berufskollegs und Weiterbildungseinrichtungen fördern die berufliche Qualifizierung und erleichtern den Übergang junger Menschen in den Arbeitsmarkt. Gleichzeitig werden Unternehmensnachfolgen sowie betriebliche Innovationsprozesse aktiv unterstützt.

Auch der Dienstleistungssektor entwickelt sich kontinuierlich weiter. Technische Dienstleistungen, Beratungsunternehmen, Gesundheitsdienstleistungen, IT-Unternehmen sowie personenbezogene Dienstleistungen ergänzen die bestehende Wirtschaftsstruktur und tragen zur wirtschaftlichen Stabilität des Stadtbezirks bei.

Alle wirtschaftlichen Entwicklungen orientieren sich am Leitbild einer **nachhaltigen Gewerbeflächenentwicklung**. Angesichts begrenzter Flächenressourcen verfolgt der Masterplan konsequent das Ziel, bestehende Gewerbestandorte effizient weiterzuentwickeln und vorhandene Flächen besser zu nutzen, bevor neue Flächen erschlossen werden.

Nachverdichtung, Flächenrecycling und die Revitalisierung ehemaliger Industrie- und Gewerbeflächen besitzen Vorrang gegenüber einer Ausweitung in bislang unbebaute Landschaftsräume. Dadurch werden wertvolle Freiräume und landwirtschaftliche Flächen langfristig geschützt und gleichzeitig die Wirtschaftlichkeit bestehender Infrastruktur verbessert.

Neue Gewerbestandorte erfüllen hohe ökologische und energetische Standards. Photovoltaikanlagen, Dach- und Fassadenbegrünungen, Regenwassermanagement, ressourcenschonende Bauweisen sowie intelligente Energieversorgungssysteme werden zu selbstverständlichen Bestandteilen zukünftiger Gewerbeentwicklungen. Ergänzend entstehen klimaangepasste Freiräume, die sowohl die Aufenthaltsqualität erhöhen als auch einen wichtigen Beitrag zur Klimaanpassung leisten.

Die enge Verknüpfung von nachhaltiger Bauweise, digitaler Infrastruktur und wirtschaftlicher Innovation schafft zukunftsfähige Unternehmensstandorte, die langfristig wettbewerbsfähig bleiben und zugleich die Klimaschutzziele der Stadt Hamm unterstützen.

Die **Wirtschaft, Kreativwirtschaft und Gewerbeentwicklung** bilden damit einen zentralen Entwicklungsschwerpunkt des Stadtbezirks Pelkum im **Masterplan Hamm 2045**. Moderne Gewerbestandorte, das Kreativzentrum als neuer Schwerpunkt des Hammer Nachtlebens, eine leistungsfähige Kultur- und Veranstaltungswirtschaft, ein starker Mittelstand sowie eine konsequent nachhaltige Flächenentwicklung greifen zu einer integrierten Wirtschaftsstrategie ineinander. Pelkum entwickelt sich dadurch zu einem innovativen Wirtschafts- und Kulturstandort, der seine industrielle Vergangenheit erfolgreich mit den Anforderungen einer kreativen, digitalen und klimaneutralen Stadtgesellschaft verbindet und einen wesentlichen Beitrag zur wirtschaftlichen Zukunft der gesamten Stadt Hamm leistet. Aufbauend auf dieser wirtschaftlichen Transformation widmet sich das folgende Kapitel den **Freiräumen, Bergbaufolgelandschaften und der Klimaanpassung**, welche die ökologischen Potenziale des Stadtbezirks langfristig sichern und weiterentwickeln.

24.4 Freiräume, Bergbaufolgelandschaften und Klimaanpassung

Die Freiraumstruktur des Stadtbezirks Pelkum ist das Ergebnis einer jahrhundertelangen Wechselwirkung zwischen natürlicher Landschaft, landwirtschaftlicher Nutzung und industrieller Entwicklung. Insbesondere der Bergbau hat das Landschaftsbild nachhaltig geprägt und zahlreiche Flächen hinterlassen, die heute erhebliche Potenziale für die zukünftige Stadtentwicklung besitzen. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht diese Bergbaufolgelandschaften nicht als Relikte vergangener Industrialisierung, sondern als wertvolle Entwicklungsräume, in denen ökologische Aufwertung, Naherholung, Klimaanpassung und nachhaltige Stadtentwicklung miteinander verbunden werden können. Ziel ist es, die Freiräume Pelkums als zusammenhängendes grünes Netz weiterzuentwickeln und gleichzeitig die besondere bergbaugeschichtliche Identität des Stadtbezirks sichtbar zu bewahren.

Die zukünftige Freiraumentwicklung orientiert sich an einem integrierten Ansatz, der ökologische Funktionen, landschaftliche Qualität, Freizeitnutzung und Klimaanpassung gleichberechtigt berücksichtigt. Freiflächen werden nicht ausschließlich als Erholungsräume verstanden, sondern übernehmen zugleich wichtige Aufgaben für den Wasserhaushalt, die Biodiversität, die Luftqualität und den Schutz vor den Folgen des Klimawandels. Dadurch entstehen multifunktionale Landschaftsräume, die sowohl den ökologischen als auch den sozialen Anforderungen einer nachhaltigen Stadtentwicklung gerecht werden.

Ein zentrales Handlungsfeld bildet die **Entwicklung ehemaliger Bergbauflächen**. Die durch den Strukturwandel frei gewordenen Industrie- und Bergbauareale eröffnen außergewöhnliche Möglichkeiten für eine zukunftsorientierte Landschaftsentwicklung. Während einzelne Flächen bereits erfolgreich umgenutzt wurden, besitzen weitere Bereiche erhebliche Potenziale für neue Grün- und Freiraumnutzungen.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, ehemalige Bergbauflächen schrittweise in hochwertige Landschaftsparks, naturnahe Erholungsräume und ökologisch wertvolle Grünflächen umzuwandeln. Dabei werden vorhandene Geländestrukturen bewusst erhalten und als charakteristische Elemente der industriellen Kulturlandschaft in die zukünftige Gestaltung

integriert. Auf diese Weise bleibt die Geschichte des Bergbaus im Landschaftsbild weiterhin erlebbar, während gleichzeitig neue Funktionen für Freizeit, Natur und Klimaschutz entstehen.

Wo eine bauliche Entwicklung vorgesehen ist, erfolgt diese ausschließlich auf dafür geeigneten Teilflächen und wird durch großzügige Grünräume ergänzt. Konversionsflächen entwickeln sich dadurch zu gemischt genutzten Quartieren, in denen Wohnen, Gewerbe, Kultur und Freiraum eng miteinander verbunden werden. Gleichzeitig werden belastete Standorte saniert und ökologisch aufgewertet, wodurch langfristig hochwertige Lebensräume für Mensch und Natur entstehen.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Vermittlung der Industriegeschichte. Historische Relikte, Informationsangebote, Kunstinstallationen und thematische Wege machen den Strukturwandel sichtbar und schaffen identitätsstiftende Orte innerhalb der neuen Landschaften.

Eng mit dieser Entwicklung verbunden ist der Ausbau von **Grünzügen und Freiraumvernetzung**. Pelkum verfügt bereits heute über zahlreiche Grünflächen, Gewässer und landschaftliche Verbindungen, die jedoch teilweise noch unzureichend miteinander verknüpft sind. Ziel des Masterplans ist deshalb die Entwicklung eines zusammenhängenden Freiraumsystems, das sämtliche Ortsteile miteinander verbindet und zugleich eine leistungsfähige ökologische Infrastruktur bildet.

Grünzüge übernehmen künftig vielfältige Funktionen. Sie verbinden Wohnquartiere mit Erholungsräumen, schaffen sichere Wege für den Fuß- und Radverkehr, fördern die biologische Vielfalt und verbessern gleichzeitig das Stadtklima. Neue Baumalleen, Grünachsen und naturnahe Wegeverbindungen ergänzen die bestehenden Landschaftsstrukturen und schaffen ein durchgängiges Netz hochwertiger Freiräume.

Von besonderer Bedeutung ist die Verknüpfung der ehemaligen Bergbauflächen mit den bestehenden Grünräumen sowie den angrenzenden Landschaften der Lippeaue und der landwirtschaftlich geprägten Bereiche im Süden des Stadtbezirks. Dadurch entsteht ein zusammenhängendes Freiraumsystem, das sowohl ökologische als auch freizeitbezogene Funktionen erfüllt und die Lebensqualität der Bevölkerung nachhaltig verbessert.

Auch innerhalb der Wohnquartiere werden Grünverbindungen ausgebaut. Kleine Parks, Nachbarschaftsgrün, begrünte Straßenräume und öffentliche Plätze werden miteinander vernetzt und bilden gemeinsam eine grüne Infrastruktur, die bis in die Ortszentren hineinreicht.

Angesichts der zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels besitzt die **Klimaanpassung nach dem Schwammstadtprinzip** eine zentrale Bedeutung. Pelkum steht ebenso wie die gesamte Stadt Hamm vor den Herausforderungen häufiger Starkregenereignisse, längerer Trockenperioden und steigender Temperaturen. Der Masterplan integriert daher Klimaanpassung als verbindliches Planungsprinzip in sämtliche Freiraum- und Stadtentwicklungsmaßnahmen.

Regenwasser soll künftig möglichst vollständig im Stadtgebiet zurückgehalten und vor Ort genutzt werden. Neue Grünflächen, Mulden-Rigolen-Systeme, Retentionsräume sowie naturnahe Gewässerstrukturen ermöglichen eine dezentrale Wasserbewirtschaftung und entlasten gleichzeitig die Kanalisation bei Starkregenereignissen.

Bestehende Siedlungsbereiche werden schrittweise entsiegelt und durch zusätzliche Baumpflanzungen, Dach- und Fassadenbegrünungen sowie klimaangepasste Freiräume ergänzt. Öffentliche Plätze, Schulhöfe und Parkanlagen erhalten wassersensible Gestaltungskonzepte, welche Regenwasser speichern und zugleich zur Kühlung des Stadtklimas beitragen.

Die ehemaligen Bergbauflächen bieten dabei besondere Potenziale für großflächige Retentionsräume und neue Landschaftsbereiche mit hoher Wasserspeicherfähigkeit. Dadurch entsteht ein eng miteinander verbundenes System aus grüner und blauer Infrastruktur, das den Stadtbezirk widerstandsfähiger gegenüber den Folgen des Klimawandels macht.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Förderung von **Biodiversität und Landschaftsschutz**. Die unterschiedlichen Landschaftsräume Pelkums bieten vielfältige Lebensräume für Pflanzen und Tiere, deren ökologische Qualität künftig weiter verbessert werden soll. Ziel ist die Entwicklung eines leistungsfähigen Biotopverbundes, der bestehende Naturräume miteinander verknüpft und zusätzliche Lebensräume schafft.

Hecken, Feldgehölze, Streuobstwiesen, Blühflächen sowie naturnahe Gewässerrandbereiche werden systematisch erweitert und miteinander verbunden. Gleichzeitig entstehen neue Lebensräume auf ehemaligen Industrie- und Bergbauflächen, die sich durch ihre unterschiedlichen Bodenverhältnisse häufig zu ökologisch besonders wertvollen Standorten entwickeln.

Die Pflege der Grünflächen orientiert sich künftig stärker an ökologischen Kriterien. Extensiv bewirtschaftete Wiesen, heimische Pflanzenarten sowie reduzierte Versiegelung fördern die Artenvielfalt und verbessern gleichzeitig die Klimaresilienz der Landschaft. Auch Beleuchtungskonzepte werden an den Anforderungen des Artenschutzes ausgerichtet und tragen zur Verringerung nächtlicher Störungen empfindlicher Tierarten bei.

Darüber hinaus werden Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen stärker gebündelt und gezielt zur Entwicklung eines zusammenhängenden ökologischen Netzwerkes genutzt. Dadurch entstehen langfristig stabile Lebensräume, welche die biologische Vielfalt innerhalb des Stadtbezirks nachhaltig sichern.

Ergänzt wird diese Entwicklung durch die Förderung von **Naherholung und Freizeitlandschaften**. Die großzügigen Freiräume Pelkums bieten hervorragende Voraussetzungen für vielfältige Freizeit- und Erholungsangebote, die sowohl den Bewohnerinnen und Bewohnern als auch Besucherinnen und Besuchern zugutekommen. Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Potenziale auszubauen und gleichzeitig die landschaftliche Qualität dauerhaft zu bewahren.

Das bestehende Netz aus Rad- und Wanderwegen wird weiterentwickelt und mit den ehemaligen Bergbauflächen, den Grünzügen sowie den Ortszentren verknüpft. Neue Rundwege, Aussichtspunkte, Rastplätze und Informationsangebote machen die Geschichte des Bergbaus ebenso erlebbar wie die ökologische Entwicklung der Landschaft.

Freizeitangebote werden behutsam in die Landschaft integriert und orientieren sich an den Prinzipien einer naturverträglichen Nutzung. Spiel- und Bewegungsangebote, Naturerlebnisräume sowie kulturelle Veranstaltungsflächen ergänzen die bestehenden Erholungsräume, ohne deren ökologische Funktionen zu beeinträchtigen.

Besondere Bedeutung besitzt die Verbindung von Kultur und Landschaft. Ehemalige Industrieflächen entwickeln sich zu Orten für Freiluftveranstaltungen, Kunstprojekte und kulturelle Nutzungen, die das Kreativzentrum Pelkum sinnvoll ergänzen und den Strukturwandel auch im öffentlichen Raum sichtbar machen. Dadurch entstehen Freizeitlandschaften, welche Natur, Geschichte und kulturelles Leben auf einzigartige Weise miteinander verbinden.

Die **Freiräume, Bergbaufolgelandschaften und Klimaanpassung** bilden damit einen zentralen Bestandteil der Entwicklungsstrategie des Stadtbezirks Pelkum im **Masterplan Hamm 2045**. Die Umgestaltung ehemaliger Bergbauflächen, die Entwicklung eines vernetzten Grünsystems, die konsequente Umsetzung klimaresilienter Schwammstadtprinzipien, die Förderung der Biodiversität sowie hochwertige Naherholungs- und Freizeitlandschaften greifen zu einem integrierten Freiraumkonzept ineinander. Pelkum entwickelt sich dadurch zu einem Stadtbezirk, der seine industrielle Vergangenheit in eine grüne Zukunft überführt und beispielhaft zeigt, wie Strukturwandel, ökologische Aufwertung und hohe Lebensqualität erfolgreich miteinander verbunden werden können. Aufbauend auf diesen landschaftlichen und ökologischen Qualitäten widmet sich das folgende Kapitel der **Mobilität und dem Verkehr**, in dem die zukünftige Vernetzung des Stadtbezirks sowie die nachhaltige Organisation aller Verkehrsträger dargestellt werden.

24.5 Mobilität und Verkehr

Eine leistungsfähige, nachhaltige und vernetzte Mobilität bildet eine wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Entwicklung des Stadtbezirks Pelkum bis zum Jahr 2045. Der tiefgreifende Strukturwandel, die Entwicklung neuer Wohn- und Gewerbestandorte sowie die Etablierung des Kreativzentrums als gesamtstädtischer Kultur- und Veranstaltungsstandort führen zu veränderten Mobilitätsanforderungen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, ein integriertes Verkehrssystem zu schaffen, das alle Verkehrsträger sinnvoll miteinander verbindet, die Erreichbarkeit verbessert und gleichzeitig einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz leistet.

Die zukünftige Mobilitätsstrategie orientiert sich an den Grundsätzen der Verkehrsvermeidung, der Verlagerung auf umweltfreundliche Verkehrsmittel sowie der intelligenten Vernetzung unterschiedlicher Mobilitätsangebote. Fuß- und Radverkehr, öffentlicher Personennahverkehr sowie der motorisierte Individualverkehr werden nicht isoliert betrachtet, sondern als Bestandteile eines integrierten Mobilitätssystems entwickelt. Digitale Technologien unterstützen dabei eine effiziente Steuerung der Verkehrsströme und verbessern den Komfort für die Nutzerinnen und Nutzer.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der engen Verknüpfung Pelkums mit der Innenstadt, den benachbarten Stadtbezirken sowie den regionalen Verkehrsachsen. Dadurch wird die wirtschaftliche Entwicklung gestärkt, die Erreichbarkeit des Kreativzentrums verbessert und gleichzeitig eine nachhaltige Mobilitätskultur gefördert.

Ein zentrales Handlungsfeld bildet der **Radverkehr und die Verbindungen zur Innenstadt**. Der Radverkehr übernimmt künftig eine deutlich stärkere Rolle innerhalb des gesamtstädtischen Verkehrssystems und entwickelt sich zu einer gleichwertigen Alternative zum motorisierten Individualverkehr. Pelkum verfügt aufgrund seiner vergleichsweise ebenen Topografie über ausgezeichnete Voraussetzungen für den Ausbau des Radverkehrs.

Der Masterplan sieht den Aufbau eines durchgängigen und sicheren Radwegenetzes vor, das sämtliche Ortsteile miteinander verbindet und direkte Verbindungen zur Innenstadt sowie zu den angrenzenden Stadtbezirken schafft. Bestehende Radwege werden verbreitert, Lücken geschlossen und gefährliche Kreuzungsbereiche umgestaltet. Neue Radschnellverbindungen ermöglichen schnelle und komfortable Wege für Berufspendlerinnen und Berufspendler sowie für den Alltagsverkehr.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Anbindung des Kreativzentrums Pelkum. Sichere und gut beleuchtete Radwege gewährleisten auch in den Abend- und Nachtstunden eine komfortable Erreichbarkeit. Ergänzend entstehen großzügige Fahrradabstellanlagen sowie gesicherte Abstellmöglichkeiten an Veranstaltungsorten, Haltestellen und öffentlichen Einrichtungen.

Auch innerhalb der Wohnquartiere wird der Radverkehr konsequent gefördert. Verkehrsberuhigte Straßen, Fahrradstraßen und attraktive Grünverbindungen schaffen sichere Alltagsrouten für alle Altersgruppen und verbessern gleichzeitig die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum.

Neben dem Radverkehr bildet der **öffentliche Personennahverkehr** das Rückgrat der nachhaltigen Mobilitätsstrategie. Pelkum soll bis 2045 über ein leistungsfähiges und eng getaktetes Busnetz verfügen, das eine zuverlässige Verbindung zur Innenstadt, zum Hauptbahnhof sowie zu den übrigen Stadtbezirken gewährleistet.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, die Taktfrequenzen insbesondere auf den Hauptachsen deutlich zu erhöhen und gleichzeitig neue Direktverbindungen zwischen wichtigen Wohn-, Arbeits- und Freizeitstandorten einzurichten. Moderne emissionsfreie Busse verbessern nicht nur die Umweltbilanz des öffentlichen Verkehrs, sondern erhöhen auch den Fahrkomfort.

Bushaltestellen werden vollständig barrierefrei ausgebaut und mit digitalen Fahrgastinformationen ausgestattet. Wetterschutz, sichere Fahrradabstellanlagen sowie komfortable Umsteigemöglichkeiten steigern die Attraktivität des öffentlichen Personennahverkehrs zusätzlich.

Die Vernetzung mit den übrigen Mobilitätsangeboten besitzt dabei eine zentrale Bedeutung. Buslinien, Radverkehr und Mobilitätsstationen werden räumlich eng miteinander verbunden und ermöglichen komfortable intermodale Wegeketten. Dadurch kann ein wachsender Anteil der täglichen Wege ohne eigenes Kraftfahrzeug zurückgelegt werden.

Eine besondere Bedeutung kommt dem **Wochenend-Nachtbus zum Kreativzentrum** zu. Mit der Entwicklung Pelkums zum zentralen Standort des Hammer Nachtlebens entstehen neue Anforderungen an eine sichere und leistungsfähige nächtliche Mobilität. Der Masterplan sieht daher den Ausbau eines stadtweiten Wochenend-Nachtbusnetzes vor, das das Kreativzentrum zuverlässig mit den wichtigsten Ziel- und Quellgebieten der Stadt verbindet.

Der Nachtbus verbindet das Kreativzentrum direkt mit der Innenstadt, dem Bahnhofsquartier, dem Alten Schlachthof sowie den übrigen Stadtbezirken. Dadurch entsteht ein zusammenhängendes nächtliches Mobilitätsangebot, das den unterschiedlichen kulturellen Schwerpunkten der Stadt gerecht wird. Während das Bahnhofsquartier seinen Schwerpunkt auf Gastronomie und Außengastronomie legt und der Alte Schlachthof als Standort für Konzerte und Live-Kultur profiliert wird, übernimmt das Kreativzentrum Pelkum die Funktion als zentraler Standort für Clubs und Diskotheken. Das Nachtbusnetz verknüpft diese Einrichtungen zu einem integrierten Freizeit- und Kulturraum.

Die regelmäßigen Fahrten an Wochenenden und vor Feiertagen ermöglichen Besucherinnen und Besuchern eine sichere Heimfahrt ohne eigenes Kraftfahrzeug. Gleichzeitig werden Verkehrsbelastungen und Parkdruck im Umfeld der Veranstaltungsflächen reduziert. Der Wochenend-Nachtbus trägt damit sowohl zur Verkehrssicherheit als auch zur nachhaltigen Organisation des städtischen Nachtlebens bei.

Auch der **Straßenverkehr und die Erreichbarkeit** bleiben wichtige Bestandteile der Mobilitätsstrategie. Trotz des angestrebten Ausbaus umweltfreundlicher Verkehrsmittel wird der motorisierte Individualverkehr weiterhin eine bedeutende Rolle für Wirtschaft, Handwerk, Logistik und den regionalen Pendlerverkehr spielen.

Der Masterplan verfolgt deshalb keine Verdrängung des Straßenverkehrs, sondern dessen intelligente Organisation. Hauptverkehrsachsen werden leistungsfähig erhalten und dort modernisiert, wo Engpässe bestehen. Gleichzeitig werden Wohngebiete konsequent vom Durchgangsverkehr entlastet und verkehrsberuhigte Bereiche ausgebaut.

Die Erreichbarkeit der Gewerbestandorte sowie des Kreativzentrums besitzt dabei besondere Bedeutung. Moderne Parkraumkonzepte, digitale Parkleitsysteme und eine frühzeitige Verkehrslenkung sorgen für eine geordnete Abwicklung größerer Besucherströme bei Veranstaltungen. Ergänzend werden Ladeinfrastrukturen für Elektrofahrzeuge kontinuierlich erweitert und an zentralen Standorten neue Schnellladestationen geschaffen.

Lieferverkehre werden durch intelligente Logistiklösungen besser organisiert und zeitlich gesteuert, um Konflikte mit Wohngebieten und Veranstaltungsverkehren zu minimieren. Gleichzeitig tragen moderne Verkehrssteuerungssysteme dazu bei, Reisezeiten zu verkürzen und Emissionen zu reduzieren.

Ergänzt wird diese Entwicklung durch den Ausbau von **Smart Mobility und Mobilitätsstationen**. Die Digitalisierung eröffnet neue Möglichkeiten, unterschiedliche Verkehrsmittel komfortabel miteinander zu verbinden und die Nutzung nachhaltiger Mobilitätsangebote zu erleichtern. Der Masterplan sieht deshalb den schrittweisen Aufbau eines intelligenten Mobilitätsnetzwerks für den gesamten Stadtbezirk vor.

Mobilitätsstationen entstehen an zentralen Haltepunkten des öffentlichen Verkehrs sowie an wichtigen Wohn- und Gewerbestandorten. Sie bündeln Fahrradabstellanlagen, Fahrradverleihsysteme, Carsharing-Angebote, Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge sowie digitale Informationssysteme an einem gemeinsamen Standort. Dadurch werden komfortable Umstiege zwischen verschiedenen Verkehrsmitteln ermöglicht.

Digitale Mobilitätsplattformen informieren in Echtzeit über Fahrpläne, Verkehrsaufkommen, freie Parkplätze sowie verfügbare Sharing-Angebote und erleichtern die Planung intermodaler Wege. Perspektivisch können auch autonome Mobilitätsangebote und bedarfsgesteuerte On-Demand-Verkehre in dieses System integriert werden, um insbesondere Randzeiten und weniger dicht besiedelte Bereiche effizient zu erschließen.

Die intelligente Verknüpfung aller Mobilitätsformen erhöht die Flexibilität der Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer, verbessert die Ressourceneffizienz und trägt wesentlich zur Reduzierung von Emissionen bei. Gleichzeitig stärkt sie die Attraktivität Pelkums als moderner Wohn-, Wirtschafts- und Kulturstandort.

Die **Mobilitäts- und Verkehrsentwicklung** bildet damit einen zentralen Baustein der Zukunftsstrategie für den Stadtbezirk Pelkum im **Masterplan Hamm 2045**. Der Ausbau des Radverkehrs, ein leistungsfähiger öffentlicher Personennahverkehr, der stadtweite Wochenend-Nachtbus zum Kreativzentrum, eine leistungsfähige Straßenverkehrsinfrastruktur sowie intelligente Mobilitätsangebote schaffen gemeinsam ein integriertes Verkehrssystem, das ökologische Verantwortung mit wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und hoher Lebensqualität verbindet. Pelkum entwickelt sich dadurch zu einem hervorragend vernetzten Stadtbezirk, dessen Mobilität den Anforderungen einer klimaneutralen, digitalen und lebenswerten Stadt des 21. Jahrhunderts entspricht. Aufbauend auf diesen infrastrukturellen Grundlagen widmet sich das folgende Kapitel der **Bildung, Kultur und sozialen Infrastruktur**, welche die gesellschaftlichen Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung des Stadtbezirks bis zum Jahr 2045 behandelt.

24.6 Bildung, Kultur und soziale Infrastruktur

Die langfristige Entwicklung eines zukunftsfähigen Stadtbezirks hängt nicht allein von wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit oder moderner Infrastruktur ab. Ebenso entscheidend sind hochwertige Bildungsangebote, ein vielfältiges kulturelles Leben sowie eine leistungsfähige soziale Infrastruktur, die allen Bevölkerungsgruppen gleiche Teilhabechancen eröffnet. Für den Stadtbezirk Pelkum bilden diese Bereiche eine wesentliche Grundlage, um den Strukturwandel dauerhaft erfolgreich zu gestalten und die Lebensqualität nachhaltig zu sichern. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, Bildung, Kultur und soziale Infrastruktur als eng miteinander verknüpfte Bestandteile einer integrierten Stadtentwicklung weiterzuentwickeln.

Die zukünftige Entwicklung orientiert sich an den Prinzipien der Chancengleichheit, der wohnortnahen Versorgung und der sozialen Integration. Bildungseinrichtungen, kulturelle Angebote, soziale Dienstleistungen sowie Sport- und Freizeiteinrichtungen bilden gemeinsam ein leistungsfähiges Netzwerk, das den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt und den Stadtbezirk für Menschen aller Altersgruppen attraktiv macht. Gleichzeitig werden die neuen kulturellen Schwerpunkte des Kreativzentrums mit den bestehenden Bildungs- und Freizeiteinrichtungen verknüpft, sodass ein vielfältiges Angebot für die gesamte Bevölkerung entsteht.

Ein zentrales Handlungsfeld bilden die **Schulen und Kindertageseinrichtungen**. Eine hochwertige Bildungsinfrastruktur stellt eine grundlegende Voraussetzung für die langfristige Entwicklung Pelkums als attraktiven Wohnstandort dar. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, sämtliche Bildungseinrichtungen schrittweise an die Anforderungen einer modernen, inklusiven und digitalen Bildungslandschaft anzupassen.

Kindertageseinrichtungen werden entsprechend der Bevölkerungsentwicklung bedarfsgerecht erweitert und räumlich so verteilt, dass kurze Wege für Familien gewährleistet bleiben. Moderne pädagogische Konzepte, flexible Betreuungsangebote sowie barrierefreie Gebäude schaffen zeitgemäße Rahmenbedingungen für frühkindliche Bildung und erleichtern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Auch die Schulen werden kontinuierlich modernisiert. Energetische Sanierungen, digitale Ausstattung, moderne Lernräume sowie multifunktionale Außenanlagen verbessern die Lernbedingungen nachhaltig. Schulhöfe entwickeln sich zunehmend zu klimaangepassten

Aufenthalts- und Bewegungsräumen, die außerhalb der Unterrichtszeiten auch dem Quartier als Begegnungsorte dienen können.

Die Schulen werden darüber hinaus stärker mit außerschulischen Bildungsangeboten vernetzt. Kooperationen mit Vereinen, kulturellen Einrichtungen, Unternehmen sowie sozialen Trägern fördern praxisorientiertes Lernen und eröffnen Kindern und Jugendlichen zusätzliche Entwicklungsmöglichkeiten. Digitale Kompetenzen, Nachhaltigkeitsbildung sowie kulturelle Bildung werden dabei als zentrale Bestandteile einer zukunftsorientierten Bildungsstrategie verstanden.

Eine besondere Rolle übernimmt künftig der **Kulturcampus und die Kreativangebote**. Aufbauend auf der Entwicklung des Kreativzentrums entsteht in Pelkum ein kulturelles Netzwerk, das kulturelle Bildung, kreative Produktion und öffentliche Veranstaltungen miteinander verbindet. Ziel ist es, Kultur nicht ausschließlich als Freizeitangebot zu verstehen, sondern als Motor gesellschaftlicher Innovation, wirtschaftlicher Entwicklung und sozialer Teilhabe.

Der Kulturcampus bietet Raum für Musik, Theater, Tanz, Bildende Kunst, Medien, Design und digitale Kulturformate. Ateliers, Proberäume, Werkstätten, Veranstaltungsräume und flexible Projektflächen schaffen attraktive Rahmenbedingungen für professionelle Kulturschaffende ebenso wie für ehrenamtliche Initiativen und junge Talente.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Förderung kultureller Bildung. Kinder, Jugendliche und Erwachsene erhalten vielfältige Möglichkeiten, eigene kreative Fähigkeiten zu entwickeln und aktiv am kulturellen Leben teilzunehmen. Kooperationen mit Schulen, Musikschulen, Volkshochschulen und regionalen Kulturinstitutionen stärken die kulturelle Infrastruktur des Stadtbezirks nachhaltig.

Gleichzeitig ergänzt der Kulturcampus das gesamtstädtische Kulturangebot. Während der Alte Schlachthof als Schwerpunkt für Konzerte und Live-Kultur profiliert wird und das Bahnhofsquartier seine gastronomische Funktion weiterentwickelt, etabliert sich Pelkum als Zentrum kreativer Produktion, kultureller Innovation sowie des städtischen Nachtlebens. Diese funktionale Differenzierung stärkt die kulturelle Vielfalt der gesamten Stadt Hamm und schafft ein ausgewogenes Netz unterschiedlicher Kulturstandorte.

Neben Bildung und Kultur besitzt die **soziale Infrastruktur und die Entwicklung der Quartierszentren** eine zentrale Bedeutung. Der demografische Wandel, veränderte Familienstrukturen sowie gesellschaftliche Veränderungen erfordern wohnortnahe und gut erreichbare soziale Angebote. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, bestehende Einrichtungen zu modernisieren und ihre Zusammenarbeit innerhalb der Quartiere weiter auszubauen.

Quartierszentren entwickeln sich zu multifunktionalen Einrichtungen, in denen Beratung, Begegnung, Bildung, Freizeitangebote und soziale Dienstleistungen unter einem Dach zusammengeführt werden. Sie bieten Raum für Nachbarschaftsinitiativen, Familienangebote, Seniorenarbeit sowie ehrenamtliches Engagement und stärken dadurch den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Die medizinische Grundversorgung, Beratungsangebote sowie Unterstützungsleistungen für unterschiedliche Lebenslagen werden wohnortnah gesichert und durch digitale

Dienstleistungen ergänzt. Gleichzeitig entstehen barrierefreie öffentliche Räume, die allen Bevölkerungsgruppen eine selbstbestimmte Nutzung ermöglichen.

Die soziale Infrastruktur wird darüber hinaus eng mit den Wohnquartieren, Grünflächen und Mobilitätsangeboten verknüpft. Kurze Wege und eine gute Erreichbarkeit erhöhen die Nutzungsqualität und fördern die gleichberechtigte Teilhabe am öffentlichen Leben.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem **Sport-, Freizeit- und Vereinsleben**. Die zahlreichen Sportvereine, Freizeitinitiativen und ehrenamtlichen Organisationen prägen seit vielen Jahrzehnten das gesellschaftliche Leben Pelkums und leisten einen wichtigen Beitrag zur Identifikation mit dem Stadtbezirk. Der Masterplan versteht dieses Engagement als bedeutenden Standortfaktor, der langfristig gestärkt werden soll.

Sportanlagen werden schrittweise modernisiert, energetisch saniert und barrierefrei ausgebaut. Multifunktionale Bewegungsflächen, moderne Sporthallen sowie attraktive Außensportanlagen schaffen zeitgemäße Bedingungen für den Schul-, Vereins- und Freizeitsport. Gleichzeitig entstehen zusätzliche Bewegungsangebote im öffentlichen Raum, darunter Fitnessbereiche, Laufstrecken sowie generationenübergreifende Spiel- und Bewegungsflächen.

Die großzügigen Grünräume und Bergbaufolgelandschaften Pelkums bieten darüber hinaus hervorragende Voraussetzungen für naturbezogene Freizeitangebote. Radfahren, Wandern, Naturerleben sowie kulturelle Veranstaltungen im Freien ergänzen das klassische Sportangebot und stärken die Verbindung zwischen Erholung, Gesundheit und Landschaft.

Das Vereinsleben bleibt ein wesentlicher Pfeiler des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Ehrenamtliche Initiativen erhalten Unterstützung durch moderne Vereinsinfrastruktur, digitale Angebote sowie neue Kooperationsmöglichkeiten mit Schulen, Kulturinstitutionen und sozialen Einrichtungen. Dadurch werden bestehende Netzwerke gestärkt und neue Formen bürgerschaftlichen Engagements gefördert.

Von grundlegender Bedeutung für die zukünftige Entwicklung ist schließlich die **Integration und Teilhabe**. Der Masterplan verfolgt das Ziel, allen Menschen unabhängig von Alter, Herkunft, Einkommen oder individuellen Voraussetzungen gleiche Chancen zur aktiven Mitgestaltung des gesellschaftlichen Lebens zu eröffnen. Vielfalt wird dabei ausdrücklich als Stärke des Stadtbezirks verstanden.

Barrierefreie Gebäude, öffentliche Räume und Mobilitätsangebote schaffen die Voraussetzungen für eine gleichberechtigte Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen. Gleichzeitig werden Integrationsangebote, Sprachförderung, Bildungsprogramme sowie interkulturelle Begegnungsformate weiter ausgebaut und eng mit den Quartierszentren vernetzt.

Bürgerbeteiligung erhält einen hohen Stellenwert innerhalb der zukünftigen Stadtentwicklung. Digitale Beteiligungsplattformen, Stadtteilforen sowie regelmäßige Dialogformate ermöglichen eine kontinuierliche Einbindung der Bevölkerung in Planungs- und Entscheidungsprozesse. Dadurch wird die Identifikation mit dem Stadtbezirk gestärkt und die Akzeptanz zukünftiger Entwicklungsmaßnahmen nachhaltig erhöht.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Förderung des generationenübergreifenden Zusammenlebens. Gemeinsame Projekte von Kindern, Jugendlichen, Familien und älteren Menschen schaffen neue Begegnungsmöglichkeiten und fördern gegenseitiges Verständnis.

Kultur, Sport und ehrenamtliches Engagement übernehmen dabei eine wichtige verbindende Funktion und stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt langfristig.

Die **Bildung, Kultur und soziale Infrastruktur** bilden damit einen zentralen Baustein der Entwicklungsstrategie des Stadtbezirks Pelkum im **Masterplan Hamm 2045**. Moderne Bildungslandschaften, ein leistungsfähiger Kulturcampus, wohnortnahe soziale Infrastruktur, ein vielfältiges Sport- und Vereinsleben sowie umfassende Teilhabe- und Integrationsangebote schaffen gemeinsam die Voraussetzungen für einen lebenswerten, inklusiven und zukunftsfähigen Stadtbezirk. Pelkum entwickelt sich dadurch nicht nur zu einem wirtschaftlich erfolgreichen Transformationsraum, sondern zugleich zu einem sozialen und kulturellen Mittelpunkt mit hoher Lebensqualität. Aufbauend auf diesen gesellschaftlichen Grundlagen widmet sich das folgende Kapitel dem **Smart District Pelkum**, in dem die Digitalisierung und intelligente Vernetzung aller zentralen Stadtfunktionen im Mittelpunkt stehen.

24.7 Smart District Pelkum

Die Digitalisierung entwickelt sich bis zum Jahr 2045 zu einem zentralen Motor der Stadtentwicklung und beeinflusst nahezu alle Bereiche des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens. Für den Stadtbezirk Pelkum eröffnet sie die Möglichkeit, den bereits begonnenen Strukturwandel konsequent mit den Potenzialen intelligenter Technologien zu verbinden und einen modernen, nachhaltigen sowie leistungsfähigen Stadtbezirk zu entwickeln. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, Pelkum als Smart District zu etablieren, in dem digitale Infrastruktur, intelligente Energienetze, innovative Kulturangebote, digitale Verwaltungsprozesse und datenbasierte Steuerungssysteme zu einem integrierten Gesamtkonzept zusammengeführt werden.

Der Smart District versteht Digitalisierung dabei nicht als Selbstzweck, sondern als Instrument zur Verbesserung der Lebensqualität, zur Steigerung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit und zur Erreichung der kommunalen Klimaschutzziele. Digitale Technologien sollen Verwaltungsabläufe vereinfachen, Ressourcen effizienter nutzen, Mobilität intelligenter organisieren und gleichzeitig die aktive Beteiligung der Bevölkerung an der Stadtentwicklung erleichtern. Pelkum entwickelt sich dadurch zu einem Modellraum für eine digitale und nachhaltige Stadtentwicklung innerhalb der Stadt Hamm.

Ein grundlegender Baustein dieser Entwicklung ist die **digitale Infrastruktur**. Leistungsfähige digitale Netze bilden die Voraussetzung für moderne Wirtschaftsprozesse, innovative Bildungsangebote, intelligente Energienetze sowie digitale Verwaltungs- und Kulturangebote. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, den flächendeckenden Ausbau hochleistungsfähiger Glasfaserverbindungen und moderner Mobilfunkstandards konsequent voranzutreiben.

Bis 2045 sollen sämtliche Wohnquartiere, Gewerbegebiete, Bildungseinrichtungen sowie öffentliche Gebäude über gigabitfähige Breitbandanschlüsse verfügen. Gleichzeitig wird der Ausbau leistungsfähiger Mobilfunknetze fortgeführt, um eine stabile digitale Versorgung im gesamten Stadtbezirk sicherzustellen. Diese Infrastruktur bildet die Grundlage für digitale Dienstleistungen, cloudbasierte Unternehmensprozesse, Homeoffice-Angebote sowie intelligente Anwendungen im öffentlichen Raum.

Besondere Bedeutung besitzt die digitale Vernetzung der neuen Kreativ- und Gewerbestandorte. Moderne Rechenkapazitäten, leistungsfähige Datenverbindungen und offene digitale Plattformen schaffen attraktive Rahmenbedingungen für Unternehmen der Kreativwirtschaft, der Medienbranche sowie digitaler Dienstleistungen. Gleichzeitig profitieren Schulen, kulturelle Einrichtungen und soziale Institutionen von einer leistungsfähigen digitalen Infrastruktur, die neue Formen des Lernens, Arbeitens und der Zusammenarbeit ermöglicht.

Eng mit dieser Entwicklung verbunden ist die Förderung von **Smart Culture und digitaler Veranstaltungswirtschaft**. Mit der Entwicklung des Kreativzentrums entsteht in Pelkum ein kultureller Schwerpunkt, dessen Attraktivität durch digitale Technologien zusätzlich gesteigert wird. Ziel ist es, analoge und digitale Kulturangebote sinnvoll miteinander zu verbinden und neue Formen kultureller Produktion sowie der Veranstaltungsorganisation zu ermöglichen.

Digitale Ticket- und Zugangssysteme, intelligente Besucherlenkung sowie vernetzte Veranstaltungsplattformen erleichtern die Organisation kultureller Veranstaltungen und verbessern den Service für Besucherinnen und Besucher. Echtzeitinformationen zu Veranstaltungen, Mobilitätsangeboten und Auslastungen ermöglichen eine effiziente Steuerung größerer Besucherströme und erhöhen gleichzeitig die Sicherheit.

Darüber hinaus entstehen neue Möglichkeiten für hybride Veranstaltungsformate, digitale Ausstellungen sowie interaktive Kulturangebote. Kreative Unternehmen erhalten Zugang zu modernen Produktions- und Präsentationstechnologien, wodurch Pelkum seine Rolle als Innovationsstandort für Kulturwirtschaft und kreative Dienstleistungen weiter ausbauen kann.

Auch die Zusammenarbeit zwischen Kulturschaffenden wird durch digitale Plattformen erleichtert. Gemeinsame Projektentwicklung, digitale Werkstätten sowie virtuelle Netzwerke fördern Innovationen und stärken die Wettbewerbsfähigkeit der lokalen Kreativwirtschaft. Auf diese Weise verbindet Smart Culture technologische Innovation mit kultureller Vielfalt und trägt zur überregionalen Sichtbarkeit des Kreativstandortes Pelkum bei.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung **intelligenter Energiequartiere**. Die Energiewende bildet einen zentralen Bestandteil der nachhaltigen Stadtentwicklung und wird im Smart District konsequent mit digitalen Steuerungssystemen verknüpft. Ziel ist der Aufbau energieeffizienter Quartiere, die erneuerbare Energien optimal nutzen und ihren Energieverbrauch intelligent steuern.

Photovoltaikanlagen auf Wohn- und Gewerbegebäuden, dezentrale Batteriespeicher, Wärmepumpen sowie intelligente Stromnetze werden schrittweise miteinander vernetzt. Digitale Energiemanagementsysteme koordinieren Erzeugung, Speicherung und Verbrauch in Echtzeit und erhöhen dadurch die Versorgungssicherheit sowie die Energieeffizienz.

Besondere Bedeutung kommt ehemaligen Industrie- und Konversionsflächen zu, die sich für innovative Energieprojekte eignen. Neue Quartiere werden von Beginn an als klimaneutrale Energiequartiere geplant und integrieren erneuerbare Energien, energieeffiziente Gebäude sowie intelligente Steuerungstechnologien. Dadurch entstehen resiliente Stadtbausteine, die langfristig einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der Klimaneutralität leisten.

Auch öffentliche Gebäude übernehmen eine Vorbildfunktion. Schulen, Sporthallen, kulturelle Einrichtungen und Verwaltungsgebäude werden schrittweise mit intelligenter Gebäudetechnik

ausgestattet, die Energieverbrauch, Beleuchtung, Raumklima und Wartungsprozesse automatisiert optimiert. Dies reduziert Betriebskosten und verbessert gleichzeitig den Nutzerkomfort.

Neben technischen Innovationen besitzt die **Bürgerbeteiligung und digitale Verwaltung** eine zentrale Bedeutung. Digitalisierung soll nicht nur interne Verwaltungsprozesse modernisieren, sondern auch die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Wirtschaft und Bevölkerung nachhaltig verbessern. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, Pelkum zu einem Modellstandort für digitale Bürgernähe und transparente Verwaltungsprozesse zu entwickeln.

Kommunale Dienstleistungen werden schrittweise vollständig digital verfügbar gemacht. Genehmigungen, Anträge, Terminvereinbarungen sowie Informationsangebote können orts- und zeitunabhängig genutzt werden und reduzieren Verwaltungsaufwand sowohl für Bürgerinnen und Bürger als auch für die Verwaltung selbst.

Digitale Beteiligungsplattformen ermöglichen eine frühzeitige Einbindung der Bevölkerung in Stadtentwicklungsprozesse. Planungen, Bauvorhaben und Quartiersprojekte werden transparent dargestellt und können online kommentiert oder diskutiert werden. Ergänzend finden digitale Bürgerdialoge sowie hybride Beteiligungsformate statt, die klassische Präsenzveranstaltungen sinnvoll ergänzen.

Insbesondere im Zusammenhang mit der Entwicklung des Kreativzentrums sowie der Umgestaltung ehemaliger Bergbauflächen wird die kontinuierliche Beteiligung der Bevölkerung zu einem wichtigen Bestandteil der Projektentwicklung. Digitale Werkzeuge erleichtern dabei den Austausch unterschiedlicher Interessengruppen und stärken die demokratische Mitwirkung an der Stadtentwicklung.

Die Grundlage eines intelligenten Stadtbezirks bildet schließlich die **datenbasierte Stadtsteuerung**. Digitale Sensornetze und moderne Informationssysteme ermöglichen eine kontinuierliche Erfassung wichtiger Daten aus den Bereichen Mobilität, Energie, Umwelt, Infrastruktur und öffentlicher Raum. Ziel ist es, kommunale Entscheidungen zunehmend auf einer fundierten Datenbasis zu treffen und Ressourcen effizient einzusetzen.

Verkehrsströme können in Echtzeit analysiert und intelligent gesteuert werden. Umweltmessungen liefern kontinuierliche Informationen zur Luftqualität, Temperaturentwicklung oder Niederschlagsereignissen und unterstützen die Klimaanpassung. Intelligente Beleuchtungssysteme reagieren bedarfsgerecht auf die Nutzung öffentlicher Räume und reduzieren gleichzeitig den Energieverbrauch.

Auch die Unterhaltung öffentlicher Infrastruktur profitiert von datenbasierten Verfahren. Straßen, Grünflächen, Beleuchtung oder technische Anlagen können durch kontinuierliche Zustandsüberwachung effizienter gewartet werden. Dadurch lassen sich Kosten senken, Ausfallzeiten reduzieren und Investitionen gezielter planen.

Die Nutzung kommunaler Daten erfolgt dabei unter konsequenter Beachtung des Datenschutzes sowie hoher IT-Sicherheitsstandards. Transparente Datenstrategien und offene Schnittstellen fördern zugleich die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft und schaffen die Grundlage für zukünftige Innovationen.

Der **Smart District Pelkum** bildet damit einen wesentlichen Baustein der Zukunftsstrategie des Stadtbezirks im **Masterplan Hamm 2045**. Leistungsfähige digitale Infrastruktur, intelligente Kultur- und Veranstaltungsangebote, klimaneutrale Energiequartiere, digitale Bürgerbeteiligung sowie datenbasierte Stadtsteuerung greifen zu einem integrierten Digitalisierungskonzept ineinander. Pelkum entwickelt sich dadurch zu einem innovativen Modellstandort, der den erfolgreichen Strukturwandel durch digitale Technologien beschleunigt und zugleich hohe Lebensqualität, wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit sowie ökologische Nachhaltigkeit miteinander verbindet. Aufbauend auf diesen strategischen Entwicklungsfeldern fasst das abschließende Kapitel die **Umsetzung und Gesamtstrategie** zusammen und beschreibt die organisatorischen, finanziellen und zeitlichen Rahmenbedingungen für die Realisierung der Entwicklungsziele bis zum Jahr 2045.

24.8 Umsetzung und Gesamtstrategie

Die erfolgreiche Entwicklung des Stadtbezirks Pelkum bis zum Jahr 2045 setzt eine langfristig angelegte, integrierte und konsequent umgesetzte Strategie voraus. Die in den vorherigen Kapiteln beschriebenen Maßnahmen bilden dabei keine voneinander unabhängigen Einzelprojekte, sondern sind Bestandteile eines umfassenden Transformationsprozesses, der wirtschaftliche Erneuerung, soziale Entwicklung, ökologische Nachhaltigkeit und digitale Innovation miteinander verbindet. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diesen Wandel durch eine verlässliche Umsetzungssystematik, eine stabile Finanzierung, transparente Entscheidungsstrukturen und eine kontinuierliche Beteiligung der Bevölkerung dauerhaft zu sichern.

Die Umsetzung erfolgt dabei schrittweise und orientiert sich an den tatsächlichen Entwicklungsbedarfen sowie den verfügbaren personellen und finanziellen Ressourcen. Gleichzeitig bleibt die Strategie ausreichend flexibel, um auf neue gesellschaftliche, wirtschaftliche oder technologische Entwicklungen reagieren zu können. Dadurch entsteht ein dynamischer Entwicklungsprozess, der langfristige Zielsetzungen mit einer kontinuierlichen Anpassungsfähigkeit verbindet.

Ein wesentlicher Bestandteil der Gesamtstrategie sind klar definierte **Entwicklungsphasen**. Die Transformation Pelkums erfolgt nicht in einem einzelnen Projekt, sondern in mehreren zeitlich aufeinander abgestimmten Etappen, die sich gegenseitig ergänzen und verstärken.

In einer ersten Entwicklungsphase stehen die Modernisierung bestehender Wohnquartiere, die Sicherung der Grundversorgung, die Verbesserung der Mobilitätsinfrastruktur sowie die Revitalisierung prioritärer Konversionsflächen im Mittelpunkt. Parallel dazu werden die planerischen und infrastrukturellen Voraussetzungen für das zukünftige Kreativzentrum geschaffen und erste Maßnahmen zur Digitalisierung sowie zur Klimaanpassung umgesetzt.

Die zweite Entwicklungsphase konzentriert sich auf die schrittweise Realisierung des Kreativzentrums als gesamtstädtischen Kultur- und Veranstaltungsstandort. Gleichzeitig werden weitere ehemalige Bergbauflächen entwickelt, Gewerbestandorte modernisiert und die Freiraumvernetzung ausgebaut. Bildungs-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen werden modernisiert und enger miteinander verknüpft, sodass sich die unterschiedlichen Entwicklungsbereiche gegenseitig stärken.

Die abschließende Entwicklungsphase dient der Vollendung des Smart District Pelkum. Digitale Infrastruktur, intelligente Energiequartiere, datenbasierte Stadtsteuerung und innovative Mobilitätsangebote werden flächendeckend etabliert. Gleichzeitig erfolgt die kontinuierliche Evaluation aller Maßnahmen, um neue Anforderungen frühzeitig zu erkennen und die langfristige Entwicklung dauerhaft zu sichern.

Die zeitliche Staffelung der Projekte ermöglicht eine wirtschaftlich tragfähige Umsetzung und verhindert eine Überlastung kommunaler Planungs- und Investitionskapazitäten. Gleichzeitig können Erfahrungen aus früheren Entwicklungsphasen unmittelbar in nachfolgende Projekte einfließen und deren Qualität weiter verbessern.

Die Umsetzung der Maßnahmen erfordert eine langfristig gesicherte **Finanzierung**. Aufgrund des Umfangs der vorgesehenen Investitionen verfolgt der Masterplan einen Finanzierungsmix, der kommunale Haushaltsmittel, Förderprogramme sowie private Investitionen miteinander verbindet. Dadurch wird die finanzielle Belastung einzelner Akteure reduziert und gleichzeitig eine hohe Investitionssicherheit geschaffen.

Kommunale Investitionen konzentrieren sich insbesondere auf öffentliche Infrastruktur, Bildungseinrichtungen, Grünflächen, Mobilität sowie die Entwicklung öffentlicher Räume. Ergänzend werden Förderprogramme des Landes Nordrhein-Westfalen, des Bundes sowie der Europäischen Union gezielt genutzt, um Maßnahmen der Stadtentwicklung, des Klimaschutzes, der Digitalisierung und des Strukturwandels zu unterstützen.

Private Investitionen übernehmen insbesondere bei Wohnungsbau, Gewerbeentwicklung, Kreativwirtschaft sowie der Revitalisierung geeigneter Konversionsflächen eine wichtige Rolle. Durch transparente Planungsverfahren und langfristige Entwicklungsperspektiven werden verlässliche Rahmenbedingungen geschaffen, die Investitionen erleichtern und gleichzeitig die städtebaulichen Zielsetzungen des Masterplans sichern.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Wirtschaftlichkeit sämtlicher Projekte. Bereits in der Planungsphase werden Lebenszykluskosten, Folgekosten sowie langfristige Betriebs- und Unterhaltungskosten berücksichtigt. Dadurch entstehen nachhaltige Investitionen, die nicht nur kurzfristige Entwicklungsimpulse setzen, sondern dauerhaft wirtschaftlich tragfähig bleiben.

Die erfolgreiche Umsetzung setzt darüber hinaus eine leistungsfähige **Governance** voraus. Die Vielzahl unterschiedlicher Projekte und Akteure erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kulturinstitutionen sowie der Zivilgesellschaft. Der Masterplan versteht Governance daher als kooperativen Steuerungsansatz, der unterschiedliche Kompetenzen zusammenführt und gemeinsame Verantwortung für die Stadtentwicklung schafft.

Die Stadt Hamm übernimmt dabei die strategische Gesamtkoordination und sorgt für die Abstimmung der verschiedenen Entwicklungsmaßnahmen. Gleichzeitig werden projektbezogene Kooperationen mit Unternehmen, Wohnungsbaugesellschaften, Bildungseinrichtungen, Kulturträgern sowie regionalen Partnern aufgebaut, um vorhandene Kompetenzen optimal zu nutzen.

Für bedeutende Entwicklungsprojekte, insbesondere die Entwicklung des Kreativzentrums, der Konversionsflächen sowie der digitalen Infrastruktur, werden projektbezogene Steuerungsstrukturen eingerichtet. Regelmäßige Erfolgskontrollen, transparente

Berichterstattung und ein kontinuierliches Projektmonitoring gewährleisten eine zielgerichtete Umsetzung und ermöglichen frühzeitige Anpassungen bei veränderten Rahmenbedingungen.

Die enge Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Fachbereichen der Stadtverwaltung fördert darüber hinaus integrierte Planungsprozesse, in denen Stadtentwicklung, Mobilität, Umwelt, Wirtschaft, Kultur und Digitalisierung nicht isoliert, sondern gemeinsam betrachtet werden.

Von besonderer Bedeutung ist die kontinuierliche **Beteiligung** der Bevölkerung. Der erfolgreiche Strukturwandel Pelkums kann nur gelingen, wenn die Bürgerinnen und Bürger aktiv in die Entwicklung ihres Stadtbezirks einbezogen werden. Der Masterplan versteht Beteiligung deshalb nicht als einmaligen Planungsschritt, sondern als dauerhaften Bestandteil der Stadtentwicklung.

Bereits in frühen Planungsphasen werden Anwohnerinnen und Anwohner, Vereine, Unternehmen, Bildungseinrichtungen sowie kulturelle Initiativen in die Entwicklung neuer Projekte eingebunden. Bürgerforen, Werkstattverfahren, Stadtteilkonferenzen und digitale Beteiligungsplattformen ermöglichen einen offenen Dialog über zukünftige Entwicklungen und schaffen Transparenz bei kommunalen Entscheidungen.

Besonders bei der Entwicklung ehemaliger Bergbauflächen sowie des Kreativzentrums besitzt die frühzeitige Beteiligung eine hohe Bedeutung. Unterschiedliche Interessen können frühzeitig berücksichtigt, Nutzungskonflikte reduziert und gemeinsame Lösungen entwickelt werden. Gleichzeitig stärkt die kontinuierliche Mitwirkung das Vertrauen in kommunale Entscheidungsprozesse und erhöht die Identifikation der Bevölkerung mit den langfristigen Entwicklungszielen.

Auch nach Abschluss einzelner Projekte bleibt die Beteiligung ein kontinuierlicher Prozess. Regelmäßige Evaluationen, Bürgerbefragungen sowie digitale Rückmeldesysteme ermöglichen eine fortlaufende Weiterentwicklung der umgesetzten Maßnahmen und sichern ihre langfristige Akzeptanz.

Den strategischen Rahmen bildet schließlich die **Integration in den Masterplan Hamm 2045**. Die Entwicklung Pelkums erfolgt nicht isoliert, sondern ist eng mit den übrigen Stadtbezirken sowie den gesamtstädtischen Entwicklungszielen verknüpft. Jeder Stadtbezirk übernimmt dabei eigene funktionale Schwerpunkte, die sich gegenseitig ergänzen und gemeinsam eine ausgewogene Stadtentwicklung ermöglichen.

Pelkum übernimmt innerhalb dieser Gesamtstrategie insbesondere die Rolle als Modellstandort des postindustriellen Strukturwandels sowie als kreativer und kultureller Entwicklungsschwerpunkt der Stadt Hamm. Das Kreativzentrum bildet künftig den zentralen Standort für Clubs, Diskotheken und kreative Veranstaltungsformate, während das Bahnhofsquartier seinen gastronomischen Schwerpunkt weiter ausbaut und der Alte Schlachthof als Zentrum für Konzerte und Live-Kultur profiliert wird. Durch den stadtweiten Wochenend-Nachtbus werden diese Standorte funktional miteinander verbunden und zu einem integrierten Freizeit- und Kulturangebot verknüpft.

Gleichzeitig ergänzt Pelkum die wirtschaftlichen Entwicklungsräume der übrigen Stadtbezirke durch moderne Kreativwirtschaft, innovative Gewerbestandorte und intelligente Stadtentwicklungsprojekte. Die ökologische Aufwertung ehemaliger Bergbauflächen, der Ausbau klimaresilienter Freiräume sowie die Entwicklung eines Smart District leisten darüber

hinaus einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der gesamtstädtischen Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsziele.

Die enge Verzahnung mit den übrigen Maßnahmen des **Masterplans Hamm 2045** gewährleistet, dass die Entwicklung Pelkums nicht als Einzelprojekt verstanden wird, sondern als integraler Bestandteil einer langfristigen Gesamtstrategie für die gesamte Stadt Hamm. Wirtschaftliche Transformation, kulturelle Innovation, soziale Stabilität, ökologische Nachhaltigkeit und digitale Modernisierung greifen dabei ineinander und schaffen gemeinsam die Grundlage für eine resiliente und lebenswerte Stadt.

Mit der Umsetzung dieser Gesamtstrategie entwickelt sich Pelkum bis zum Jahr 2045 von einem ehemals bergbaulich geprägten Stadtbezirk zu einem modernen Wohn-, Wirtschafts-, Kultur- und Innovationsstandort. Die Verbindung aus industriellem Erbe, kreativer Zukunft, nachhaltiger Stadtentwicklung und intelligenter Digitalisierung macht Pelkum zu einem beispielhaften Modell für den erfolgreichen Strukturwandel innerhalb der Stadt Hamm und schließt zugleich das Stadtbezirkskapitel des **Masterplans Hamm 2045** ab.

Kapitel 25
Herringen

Einleitung

Der Stadtbezirk Herringen gehört zu den traditionsreichsten Industrie- und Bergbaustandorten der Stadt Hamm und befindet sich seit dem Ende des Steinkohlenbergbaus in einem tiefgreifenden Transformationsprozess. Über Jahrzehnte prägten Bergbau, Energieerzeugung, chemische Industrie und Logistik die wirtschaftliche Entwicklung sowie das räumliche Erscheinungsbild des Stadtbezirks. Heute eröffnen der Strukturwandel, die Modernisierung bestehender Industriestandorte und die Revitalisierung ehemaliger Bergbauflächen neue Perspektiven für eine nachhaltige und zukunftsorientierte Entwicklung.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Herringen als einen Stadtbezirk, der seine industrielle Kompetenz bewahrt und gleichzeitig konsequent auf Innovation, Klimaneutralität und Kreislaufwirtschaft ausgerichtet wird. Moderne Industrie, nachhaltige Energieversorgung, hochwertige Gewerbestandorte sowie leistungsfähige Logistik bilden weiterhin das wirtschaftliche Fundament. Gleichzeitig werden Wohnquartiere modernisiert, Freiräume ökologisch aufgewertet und die Lebensqualität der Bevölkerung nachhaltig verbessert.

Besondere Bedeutung kommt dabei der Transformation industrieller Standorte zu. Bestehende Unternehmen werden bei der Dekarbonisierung ihrer Produktionsprozesse unterstützt, während neue Technologien in den Bereichen Wasserstoffwirtschaft, Kreislaufwirtschaft, Umwelttechnik und ressourceneffiziente Produktion gezielt gefördert werden. Herringen entwickelt sich dadurch zu einem Modellstandort für die klimaneutrale Industrie der Zukunft und stärkt seine Bedeutung als wichtiger Wirtschaftsstandort innerhalb der Metropolregion Ruhr.

Parallel dazu verfolgt der Masterplan eine umfassende Aufwertung der Wohnquartiere, öffentlichen Räume und sozialen Infrastruktur. Historisch gewachsene Siedlungen werden modernisiert, Ortszentren gestärkt und neue Grünverbindungen geschaffen. Die industrielle

Vergangenheit bleibt dabei als identitätsstiftendes Element sichtbar, wird jedoch durch moderne Stadtentwicklung ergänzt und weiterentwickelt.

Auch Mobilität, Digitalisierung und Klimaanpassung bilden zentrale Bestandteile der zukünftigen Entwicklung. Moderne Verkehrsinfrastruktur, intelligente Energienetze sowie klimaresiliente Freiräume schaffen die Voraussetzungen für einen leistungsfähigen und nachhaltigen Stadtbezirk. Gleichzeitig stärkt Herringen seine Vernetzung mit den übrigen Stadtbezirken und übernimmt eine wichtige Funktion innerhalb der gesamtstädtischen Wirtschafts- und Klimastrategie.

Die nachfolgenden Kapitel beschreiben die Leitlinien dieser Entwicklung und zeigen auf, wie Herringen bis zum Jahr 2045 zu einem modernen Industrie-, Energie-, Wohn- und Innovationsstandort mit hoher Lebensqualität weiterentwickelt werden kann.

25.1 Leitbild Herringen 2045

Der Stadtbezirk Herringen nimmt innerhalb der zukünftigen Stadtentwicklung Hamms eine besondere Stellung ein. Wie kaum ein anderer Stadtbezirk verbindet Herringen die industrielle Geschichte der Stadt mit den Herausforderungen und Chancen einer nachhaltigen wirtschaftlichen Transformation. Über Generationen prägten Bergbau, Energieerzeugung, chemische Industrie und produzierendes Gewerbe die Entwicklung des Stadtbezirks. Diese industrielle Tradition bildet bis heute einen wesentlichen Bestandteil der Identität Herringens und stellt zugleich die Grundlage für seine zukünftige Entwicklung dar. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Herringen daher als einen modernen Industrie- und Energiestandort, der wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, ökologische Verantwortung und hohe Lebensqualität miteinander verbindet.

Das Leitbild orientiert sich an einer integrierten Entwicklung, welche die industrielle Kompetenz des Stadtbezirks bewahrt und gleichzeitig konsequent auf Klimaneutralität, Digitalisierung, Innovation und Ressourceneffizienz ausrichtet. Herringen entwickelt sich bis 2045 zu einem Modellstandort für nachhaltige Industrie, moderne Energiewirtschaft und zukunftsorientierte Gewerbeentwicklung. Gleichzeitig werden die Wohnquartiere, Freiräume und sozialen Infrastrukturen kontinuierlich aufgewertet, sodass wirtschaftlicher Erfolg und hohe Lebensqualität gleichermaßen gefördert werden.

Die Entwicklung erfolgt dabei stets im gesamtstädtischen Kontext. Herringen übernimmt innerhalb des **Masterplans Hamm 2045** die Rolle eines leistungsfähigen Industrie- und Innovationsstandortes, der eng mit den übrigen Stadtbezirken sowie den regionalen Wirtschafts- und Verkehrsachsen vernetzt ist. Das Leitbild schafft damit die strategische Grundlage für die langfristige Entwicklung des Stadtbezirks.

Ein zentrales Leitmotiv bildet **Herringen als moderner Industrie- und Energiestandort**. Die industrielle Produktion bleibt auch künftig ein wesentlicher Bestandteil der wirtschaftlichen Struktur des Stadtbezirks. Gleichzeitig verändert sich ihre Ausrichtung grundlegend. Ressourcenschonende Produktionsverfahren, digitale Technologien, erneuerbare Energien und innovative Werkstoffe prägen zunehmend die industrielle Entwicklung.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, bestehende Industriestandorte langfristig zu sichern und gleichzeitig ihre technologische Modernisierung aktiv zu unterstützen. Unternehmen werden

bei Investitionen in energieeffiziente Produktionsverfahren, emissionsarme Technologien und digitale Fertigungsprozesse begleitet. Dadurch entstehen wettbewerbsfähige Industriearbeitsplätze, die den Anforderungen einer klimaneutralen Wirtschaft gerecht werden.

Auch die Energiewirtschaft entwickelt sich weiter. Herringen übernimmt künftig eine zentrale Rolle bei der Erzeugung, Speicherung und intelligenten Verteilung erneuerbarer Energien innerhalb der Stadt Hamm. Photovoltaikanlagen, Wasserstofftechnologien, intelligente Stromnetze sowie innovative Speicherlösungen ergänzen die bestehende Energieinfrastruktur und schaffen die Voraussetzungen für eine sichere und nachhaltige Energieversorgung. Die Verbindung von Industrie und moderner Energiewirtschaft stärkt die wirtschaftliche Resilienz des Stadtbezirks und trägt gleichzeitig zur Erreichung der gesamtstädtischen Klimaschutzziele bei.

Eng mit dieser Entwicklung verbunden ist der **Strukturwandel und die industrielle Transformation**. Der Wandel von traditionellen Industriebranchen hin zu einer wissensbasierten, digitalisierten und ressourceneffizienten Wirtschaft bildet den zentralen Entwicklungsprozess Herringens bis zum Jahr 2045. Dieser Wandel wird nicht als Verlust industrieller Identität verstanden, sondern als Chance, bestehende Kompetenzen weiterzuentwickeln und neue wirtschaftliche Perspektiven zu schaffen.

Ehemalige Industrie- und Bergbauflächen werden schrittweise revitalisiert und einer modernen Nutzung zugeführt. Konversionsflächen entwickeln sich zu Standorten für innovative Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Dienstleistungen sowie nachhaltige Gewerbeansiedlungen. Dabei werden vorhandene Infrastrukturen möglichst weiter genutzt und mit neuen städtebaulichen Qualitäten verbunden.

Die industrielle Transformation umfasst zugleich die Qualifizierung von Fachkräften sowie die Förderung neuer Unternehmensgründungen. Kooperationen zwischen Unternehmen, Bildungseinrichtungen und Forschungspartnern unterstützen den Technologietransfer und stärken die Innovationsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes. Herringen entwickelt sich dadurch zu einem zukunftsorientierten Industriestandort, der Tradition und Innovation erfolgreich miteinander verbindet.

Ein weiterer Schwerpunkt des Leitbildes ist die konsequente Ausrichtung auf **Nachhaltigkeit und Klimaneutralität**. Wirtschaftliche Entwicklung und Klimaschutz werden nicht als Gegensätze verstanden, sondern bilden gemeinsam die Grundlage einer langfristig erfolgreichen Standortentwicklung. Sämtliche zukünftigen Planungen orientieren sich an den Zielen der Klimaneutralität, der Ressourceneffizienz und der Kreislaufwirtschaft.

Industrie- und Gewerbebetriebe werden schrittweise bei der Reduzierung ihrer CO_2-Emissionen unterstützt und verstärkt in regionale Energie- und Stoffkreisläufe eingebunden. Abwärmenutzung, Wasserstofftechnologien, erneuerbare Energien sowie intelligente Energiemanagementsysteme tragen dazu bei, den Energieverbrauch nachhaltig zu senken und gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu stärken.

Auch die Freiraum- und Siedlungsentwicklung folgt konsequent den Prinzipien einer klimaresilienten Stadtentwicklung. Entsiegelungsmaßnahmen, Dach- und Fassadenbegrünungen, Regenwassermanagement sowie klimaangepasste Grünflächen verbessern das Mikroklima und erhöhen die Widerstandsfähigkeit gegenüber den Folgen des

Klimawandels. Nachhaltigkeit wird dadurch zu einem verbindenden Leitprinzip aller Entwicklungsmaßnahmen im Stadtbezirk.

Neben der wirtschaftlichen Entwicklung verfolgt das Leitbild ausdrücklich das Ziel, **lebenswerte Wohn- und Freiräume** zu schaffen. Herringen soll auch künftig ein attraktiver Wohnstandort mit hoher Lebensqualität bleiben. Die historisch gewachsenen Wohnquartiere werden schrittweise modernisiert und gleichzeitig an die Anforderungen einer alternden sowie zunehmend vielfältigen Stadtgesellschaft angepasst.

Neue Wohnbauprojekte orientieren sich an den Grundsätzen der Innenentwicklung und einer nachhaltigen Flächennutzung. Bestehende Wohngebiete werden energetisch modernisiert, barrierefrei gestaltet und durch attraktive öffentliche Räume ergänzt. Gleichzeitig werden Grünflächen, Parks und Freiräume weiterentwickelt und miteinander vernetzt.

Besondere Bedeutung besitzen die landschaftlichen Räume entlang der Lippe sowie die ehemaligen Industrie- und Bergbauflächen, die schrittweise in hochwertige Erholungs- und Naturräume umgewandelt werden. Wohnen, Natur und Freizeit bilden dadurch ein eng miteinander verbundenes Gesamtsystem, das die Lebensqualität der Bevölkerung nachhaltig erhöht.

Das Leitbild versteht Herringen schließlich als wichtigen Bestandteil der **Vernetzung innerhalb der Gesamtstadt**. Die zukünftige Entwicklung erfolgt nicht isoliert, sondern in enger Abstimmung mit den übrigen Stadtbezirken sowie den regionalen Wirtschafts- und Verkehrsnetzen. Herringen übernimmt dabei insbesondere die Funktion eines leistungsfähigen Industrie-, Energie- und Logistikstandortes, dessen wirtschaftliche Entwicklung eng mit den Innovations- und Gewerbestandorten der Gesamtstadt verknüpft ist.

Leistungsfähige Verkehrsachsen, moderne digitale Infrastruktur sowie nachhaltige Mobilitätsangebote verbessern die Erreichbarkeit der Industrie- und Gewerbestandorte und stärken gleichzeitig die Verbindungen zu den Wohn- und Bildungsstandorten der Stadt. Radverkehr, öffentlicher Personennahverkehr sowie intelligente Mobilitätslösungen fördern darüber hinaus eine klimafreundliche Vernetzung innerhalb Hamms.

Auch die ökologische Entwicklung wird gesamtstädtisch gedacht. Grünverbindungen, Freiraumsysteme sowie Maßnahmen des Klimaschutzes und der Klimaanpassung werden mit den benachbarten Stadtbezirken abgestimmt und bilden gemeinsam eine zusammenhängende grüne Infrastruktur für die gesamte Stadt Hamm.

Das **Leitbild Herringen 2045** definiert damit die strategische Grundlage für die zukünftige Entwicklung des Stadtbezirks. Die Modernisierung als Industrie- und Energiestandort, der erfolgreiche Strukturwandel, die konsequente Ausrichtung auf Nachhaltigkeit und Klimaneutralität, hochwertige Wohn- und Freiräume sowie die enge Vernetzung innerhalb der Gesamtstadt bilden gemeinsam ein integriertes Zukunftskonzept. Herringen entwickelt sich dadurch zu einem leistungsfähigen, resilienten und innovativen Stadtbezirk, der seine industrielle Tradition bewahrt und zugleich die Chancen einer klimaneutralen und digitalisierten Wirtschaft konsequent nutzt. Aufbauend auf diesem Leitbild widmet sich das folgende Kapitel der **Wohn- und Quartiersentwicklung**, in dem die zukünftige Gestaltung der Wohngebiete, Ortszentren und Nachbarschaften im Mittelpunkt steht.

25.2 Wohnen und Quartiersentwicklung

Die Wohn- und Quartiersentwicklung bildet einen zentralen Baustein für die nachhaltige Zukunft des Stadtbezirks Herringen. Während die wirtschaftliche Entwicklung weiterhin maßgeblich durch Industrie, Energie und Gewerbe geprägt wird, entscheidet die Qualität der Wohnquartiere wesentlich über die Attraktivität des Stadtbezirks als Lebensraum. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, Herringen als modernen, sozial ausgewogenen und klimaresilienten Wohnstandort weiterzuentwickeln, der seine historisch gewachsenen Strukturen bewahrt und gleichzeitig den Anforderungen einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung gerecht wird.

Die zukünftige Quartiersentwicklung orientiert sich an einem integrierten Ansatz, der Wohnen, Freiraum, Mobilität, soziale Infrastruktur und Klimaanpassung gemeinsam betrachtet. Historisch gewachsene Siedlungsstrukturen werden behutsam modernisiert und durch zeitgemäße Wohnformen ergänzt. Gleichzeitig werden öffentliche Räume aufgewertet, Ortszentren gestärkt und neue Begegnungsorte geschaffen. Ziel ist die Entwicklung lebenswerter Quartiere, die eine hohe Wohnqualität mit ökologischer Nachhaltigkeit und sozialem Zusammenhalt verbinden.

Ein wesentliches Handlungsfeld ist die **Modernisierung bestehender Wohnquartiere**. Ein großer Teil des Wohnungsbestandes Herringens entstand während der industriellen Entwicklung des Stadtbezirks und besitzt bis heute eine hohe identitätsstiftende Bedeutung. Viele Siedlungen zeichnen sich durch stabile Nachbarschaften, großzügige Freiflächen und eine überschaubare städtebauliche Struktur aus. Gleichzeitig besteht in zahlreichen Bereichen ein erheblicher Modernisierungsbedarf hinsichtlich Energieeffizienz, Barrierefreiheit, technischer Ausstattung und Gestaltung des öffentlichen Raums.

Der Masterplan verfolgt deshalb eine umfassende Erneuerungsstrategie, welche die bestehenden Quartiere schrittweise an die Anforderungen des 21. Jahrhunderts anpasst. Energetische Sanierungen, moderne Heiz- und Gebäudetechnik sowie nachhaltige Baumaterialien reduzieren den Energieverbrauch und verbessern gleichzeitig den Wohnkomfort. Dadurch leisten die Wohnquartiere einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der kommunalen Klimaschutzziele.

Parallel dazu werden Straßenräume, Grünflächen und Aufenthaltsbereiche modernisiert. Neue Baumstandorte, attraktive Spielplätze, barrierefreie Wege sowie hochwertige Aufenthaltsflächen erhöhen die Lebensqualität und fördern das nachbarschaftliche Zusammenleben. Gleichzeitig werden bestehende Grünstrukturen erhalten und gezielt weiterentwickelt, sodass der Charakter der gewachsenen Wohngebiete bewahrt bleibt.

Historisch bedeutsame Siedlungsstrukturen werden mit besonderer Sensibilität weiterentwickelt. Charakteristische Gebäudeensembles und ortsbildprägende Straßenzüge bleiben erhalten und werden behutsam modernisiert. Dadurch wird die industrielle Geschichte Herringens sichtbar bewahrt und zugleich mit den Anforderungen zeitgemäßen Wohnens verbunden.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der **Innenentwicklung und behutsamen Nachverdichtung**. Angesichts begrenzter Flächenressourcen verfolgt der Masterplan konsequent das Ziel, vorhandene Siedlungsflächen effizient zu nutzen und den zusätzlichen Verbrauch bislang unbebauter Flächen auf das notwendige Maß zu begrenzen.

Innenentwicklung besitzt daher grundsätzlich Vorrang vor der Ausweisung neuer Baugebiete im Außenbereich.

Baulücken, mindergenutzte Grundstücke sowie geeignete Konversionsflächen werden bevorzugt für neue Wohnbauprojekte aktiviert. Dabei erfolgt die Nachverdichtung ausschließlich dort, wo sie sich in die vorhandenen Quartiersstrukturen einfügt und die bestehende Wohnqualität nicht beeinträchtigt. Neue Gebäude orientieren sich hinsichtlich Maßstab, Gestaltung und Freiraumbezug an der vorhandenen Bebauung und stärken den Charakter der jeweiligen Nachbarschaft.

Besondere Entwicklungspotenziale bestehen auf ehemaligen Industrie- und Gewerbeflächen, die im Zuge des Strukturwandels einer neuen Nutzung zugeführt werden können. Dort entstehen gemischt genutzte Quartiere mit Wohnraum, Dienstleistungen, wohnortnaher Versorgung sowie hochwertigen Grünflächen. Diese Konversionsprojekte leisten einen wichtigen Beitrag zur Flächeneffizienz und schaffen gleichzeitig neue Impulse für die städtebauliche Entwicklung des Stadtbezirks.

Die Innenentwicklung wird darüber hinaus eng mit dem Ausbau der technischen Infrastruktur, der Nahversorgung sowie nachhaltiger Mobilitätsangebote verknüpft. Kurze Wege und eine gute Erreichbarkeit öffentlicher Einrichtungen erhöhen die Attraktivität der neuen und bestehenden Wohnquartiere gleichermaßen.

Ein besonderes Augenmerk gilt der **Aufwertung der Ortszentren**. Die Ortskerne Herringens übernehmen wichtige Funktionen für Versorgung, Begegnung und Identität. Sie sind traditionelle Mittelpunkte des gesellschaftlichen Lebens und bilden wichtige Anlaufstellen für Handel, Dienstleistungen und öffentliche Einrichtungen. Gleichzeitig stehen sie vor den Herausforderungen des Strukturwandels, veränderter Konsumgewohnheiten und demografischer Entwicklungen.

Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, die Ortszentren funktional und gestalterisch nachhaltig zu stärken. Öffentliche Plätze werden neu gestaltet, Straßenräume verkehrsberuhigt und Aufenthaltsbereiche deutlich aufgewertet. Zusätzliche Begrünung, Sitzgelegenheiten, Wasserelemente sowie eine hochwertige Stadtmöblierung schaffen attraktive öffentliche Räume mit hoher Aufenthaltsqualität.

Leerstehende Gebäude werden schrittweise neuen Nutzungen zugeführt und durch Wohnen, Dienstleistungen, Gastronomie, kulturelle Einrichtungen sowie gemeinschaftliche Angebote ergänzt. Dadurch entstehen multifunktionale Ortszentren, die auch außerhalb der klassischen Geschäftszeiten belebt bleiben und unterschiedliche Bevölkerungsgruppen ansprechen.

Eine barrierefreie Gestaltung aller öffentlichen Räume verbessert die Zugänglichkeit und stärkt die Funktion der Ortszentren als soziale Treffpunkte. Gleichzeitig werden sichere Fuß- und Radwege sowie eine gute Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr geschaffen, um ihre Erreichbarkeit langfristig zu sichern.

Ein weiterer Schwerpunkt der Wohnungsstrategie ist die Bereitstellung von **bezahlbarem und generationengerechtem Wohnraum**. Die zukünftige Entwicklung Herringens soll allen Bevölkerungsgruppen angemessene Wohnangebote bieten und gleichzeitig langfristig bezahlbares Wohnen sichern. Der Masterplan verfolgt daher eine ausgewogene Wohnungsstrategie, die unterschiedliche Wohnformen und Einkommensgruppen berücksichtigt.

Neue Wohnbauprojekte umfassen ein breites Spektrum unterschiedlicher Wohnformen. Einfamilienhäuser, Reihenhäuser, Geschosswohnungsbau sowie gemeinschaftliche Wohnprojekte ergänzen sich zu einem vielfältigen Wohnungsangebot. Barrierefreie Wohnungen, betreute Wohnformen sowie generationenübergreifende Wohnkonzepte schaffen die Voraussetzungen dafür, dass Menschen möglichst lange selbstbestimmt im Stadtbezirk wohnen können.

Ein angemessener Anteil öffentlich geförderter Wohnungen trägt dazu bei, auch Haushalten mit geringeren Einkommen hochwertige Wohnangebote zu ermöglichen. Gleichzeitig wird die Modernisierung bestehender Wohngebäude sozialverträglich gestaltet, um Verdrängungseffekte zu vermeiden und gewachsene Nachbarschaften langfristig zu stabilisieren.

Neue Wohnformen fördern darüber hinaus gemeinschaftliches Wohnen und gegenseitige Unterstützung unterschiedlicher Generationen. Flexible Grundrisse und anpassungsfähige Gebäude ermöglichen es, auf zukünftige gesellschaftliche Veränderungen angemessen zu reagieren.

Die zukünftige Stadtentwicklung orientiert sich schließlich am Leitbild **lebenswerter Quartiere und sozialer Mischung**. Wohnquartiere werden nicht ausschließlich als Orte des Wohnens verstanden, sondern als ganzheitliche Lebensräume mit hoher Aufenthaltsqualität, kurzen Wegen und vielfältigen Möglichkeiten gesellschaftlicher Begegnung.

Alle Quartiere sollen über eine wohnortnahe Versorgung mit Kindertageseinrichtungen, Schulen, medizinischen Angeboten, Einkaufsmöglichkeiten sowie Freizeit- und Sporteinrichtungen verfügen. Dadurch entstehen Quartiere der kurzen Wege, die den Alltag erleichtern und den motorisierten Individualverkehr reduzieren.

Die soziale Mischung unterschiedlicher Altersgruppen, Haushaltsformen und Einkommensstrukturen wird gezielt gefördert. Unterschiedliche Wohnungsgrößen sowie eine ausgewogene Mischung aus Miet- und Eigentumswohnungen schaffen stabile Nachbarschaften und stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Öffentliche Plätze, Nachbarschaftsgärten, Spielbereiche und Grünflächen fördern Begegnung, Integration und ehrenamtliches Engagement.

Gleichzeitig werden sämtliche Quartiere klimaresilient weiterentwickelt. Begrünte Straßenräume, entsiegelte Flächen, Regenwassermanagement sowie schattenspendende Bäume verbessern das Mikroklima und erhöhen die Widerstandsfähigkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels. Ergänzt wird diese Entwicklung durch leistungsfähige digitale Infrastruktur, intelligente Energieversorgung sowie moderne Quartiersdienste, die den Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner nachhaltig erleichtern.

Die **Wohn- und Quartiersentwicklung** bildet damit einen wesentlichen Bestandteil der Zukunftsstrategie des Stadtbezirks Herringen im **Masterplan Hamm 2045**. Die Modernisierung bestehender Wohnquartiere, die konsequente Innenentwicklung, die Stärkung der Ortszentren, die Schaffung bezahlbaren und generationengerechten Wohnraums sowie die Entwicklung lebenswerter und sozial ausgewogener Quartiere greifen zu einem integrierten Gesamtkonzept ineinander. Herringen entwickelt sich dadurch zu einem attraktiven Wohnstandort, der seine industrielle Geschichte bewahrt und gleichzeitig den Anforderungen einer nachhaltigen, klimaresilienten und zukunftsfähigen Stadtentwicklung gerecht wird. Aufbauend auf dieser wohnungs- und siedlungsbezogenen Entwicklung widmet sich das

folgende Kapitel der **Wirtschaft, Industrie und dem Gewerbe**, welche die wirtschaftlichen Zukunftsperspektiven des Stadtbezirks bis zum Jahr 2045 näher erläutern.

25.3 Wirtschaft, Industrie und Gewerbe

Die wirtschaftliche Entwicklung des Stadtbezirks Herringen bildet einen zentralen Pfeiler der Zukunftsstrategie des **Masterplans Hamm 2045**. Kaum ein anderer Stadtbezirk verfügt über eine vergleichbar starke industrielle Tradition und gleichzeitig über so große Potenziale für eine zukunftsorientierte wirtschaftliche Transformation. Aufbauend auf den bestehenden Industrie- und Gewerbestandorten entwickelt sich Herringen bis zum Jahr 2045 zu einem modernen Wirtschaftsraum, der industrielle Produktion, innovative Energietechnologien, nachhaltige Logistik sowie ressourcenschonende Gewerbeentwicklung miteinander verbindet. Ziel ist es, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit langfristig zu sichern und gleichzeitig einen wesentlichen Beitrag zur Klimaneutralität und Wettbewerbsfähigkeit der Stadt Hamm zu leisten.

Die zukünftige Wirtschaftsstrategie verfolgt einen integrierten Ansatz, der bestehende Unternehmen stärkt, neue Investitionen ermöglicht und gleichzeitig den ökologischen Wandel der Industrie aktiv unterstützt. Digitalisierung, Kreislaufwirtschaft, erneuerbare Energien und intelligente Produktionsverfahren bilden die Grundlage einer modernen Industrielandschaft, die hochwertige Arbeitsplätze schafft und ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit dauerhaft sichert. Herringen entwickelt sich damit zu einem Modellstandort für die Transformation industrieller Wertschöpfung innerhalb der Stadt Hamm.

Ein zentrales Handlungsfeld ist die **Transformation der Industrie- und Gewerbestandorte**. Die vorhandenen Industrie- und Gewerbeflächen bilden das wirtschaftliche Rückgrat des Stadtbezirks und verfügen über ausgezeichnete Standortvorteile hinsichtlich Infrastruktur, Verkehrsanbindung und Fachkräftepotenzial. Gleichzeitig erfordern technologische Entwicklungen, steigende Anforderungen an Energieeffizienz sowie veränderte Produktionsprozesse eine umfassende Modernisierung dieser Standorte.

Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, bestehende Industrie- und Gewerbegebiete schrittweise zu leistungsfähigen Innovationsstandorten weiterzuentwickeln. Produktionsflächen werden modernisiert, digitale Infrastruktur ausgebaut und betriebliche Abläufe zunehmend automatisiert. Unternehmen erhalten Unterstützung bei Investitionen in moderne Fertigungstechnologien, energieeffiziente Gebäude sowie ressourcenschonende Produktionsverfahren.

Besondere Bedeutung besitzen ehemalige Industrie- und Bergbauflächen, die im Zuge des Strukturwandels neue Entwicklungsmöglichkeiten eröffnen. Geeignete Konversionsstandorte werden schrittweise revitalisiert und für moderne Industrie-, Gewerbe- und Dienstleistungsunternehmen erschlossen. Dabei wird auf eine hochwertige städtebauliche Gestaltung ebenso geachtet wie auf eine leistungsfähige technische Infrastruktur und eine gute Einbindung in das bestehende Verkehrsnetz.

Die Transformation erfolgt zugleich unter Berücksichtigung sozialer Aspekte. Bestehende Arbeitsplätze sollen langfristig gesichert und durch neue Beschäftigungsmöglichkeiten ergänzt werden. Qualifizierungsmaßnahmen sowie Kooperationen zwischen Unternehmen,

Bildungseinrichtungen und Forschungspartnern begleiten den Wandel und unterstützen die Anpassung an neue technologische Anforderungen.

Ein wesentlicher Bestandteil der wirtschaftlichen Neuausrichtung ist die Entwicklung einer **Kreislaufwirtschaft und klimaneutralen Produktion**. Der Masterplan versteht Ressourceneffizienz und Klimaschutz als entscheidende Wettbewerbsfaktoren der Industrie von morgen. Ziel ist der schrittweise Übergang von linearen Produktionsprozessen hin zu geschlossenen Stoffkreisläufen, in denen Rohstoffe möglichst vollständig wiederverwendet und Abfälle konsequent vermieden werden.

Unternehmen werden dabei unterstützt, Materialkreisläufe zu optimieren, Produktionsreste erneut zu nutzen und den Einsatz nachwachsender oder recycelbarer Rohstoffe kontinuierlich auszubauen. Moderne Recyclingverfahren sowie industrielle Stoffverbünde ermöglichen eine deutlich effizientere Nutzung vorhandener Ressourcen und reduzieren gleichzeitig Umweltbelastungen.

Parallel dazu wird die industrielle Produktion schrittweise klimaneutral ausgerichtet. Energieeffiziente Anlagen, emissionsarme Fertigungsverfahren sowie intelligente Energiemanagementsysteme senken den Ressourcenverbrauch und verbessern gleichzeitig die Wirtschaftlichkeit der Unternehmen. Die Nutzung erneuerbarer Energien sowie die Kopplung verschiedener Produktionsprozesse schaffen zusätzliche Synergieeffekte und stärken die langfristige Wettbewerbsfähigkeit des Industriestandortes Herringen.

Auch industrielle Abwärme gewinnt künftig an Bedeutung. Wo technisch und wirtschaftlich sinnvoll, wird sie für benachbarte Unternehmen oder kommunale Wärmenetze genutzt und trägt dadurch zur Verbesserung der Energieeffizienz im gesamten Stadtbezirk bei.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der **Energiewirtschaft und Wasserstofftechnologien**. Die Transformation des Energiesystems eröffnet Herringen neue Entwicklungsperspektiven als bedeutender Energie- und Innovationsstandort. Aufbauend auf seiner industriellen Kompetenz entwickelt sich der Stadtbezirk zu einem wichtigen Baustein der kommunalen Energiewende.

Der Masterplan fördert den Ausbau erneuerbarer Energien sowie intelligenter Energieinfrastrukturen. Photovoltaikanlagen auf Industrie- und Gewerbegebäuden, Batteriespeicher, moderne Stromnetze sowie flexible Energiespeichersysteme bilden künftig die Grundlage einer nachhaltigen Energieversorgung.

Besondere Bedeutung kommt der Wasserstoffwirtschaft zu. Grüner Wasserstoff entwickelt sich zu einem zentralen Energieträger für energieintensive Industrieprozesse und ermöglicht die schrittweise Dekarbonisierung zahlreicher Produktionsverfahren. Herringen bietet aufgrund seiner bestehenden industriellen Infrastruktur sowie seiner verkehrlichen Anbindung gute Voraussetzungen für die Erzeugung, Speicherung, Verteilung und Nutzung von Wasserstoff.

Darüber hinaus entstehen neue Kooperationsstrukturen zwischen Industrie, Energieversorgern und Forschungseinrichtungen, die technologische Innovationen beschleunigen und die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle fördern. Herringen positioniert sich dadurch als regionaler Innovationsstandort für klimaneutrale Energieversorgung und industrielle Transformation.

Neben den industriellen Zukunftsbranchen bleiben **Mittelstand, Handwerk und Logistik** tragende Säulen der wirtschaftlichen Entwicklung. Familiengeführte Unternehmen, Handwerksbetriebe und zahlreiche kleine sowie mittlere Unternehmen prägen seit Jahrzehnten die Wirtschaftsstruktur des Stadtbezirks und sichern einen erheblichen Teil der regionalen Beschäftigung.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Unternehmen langfristig zu stärken und ihre Wettbewerbsfähigkeit durch moderne Infrastruktur, Digitalisierung und Fachkräftesicherung weiter auszubauen. Flexible Gewerbeflächen, leistungsfähige Breitbandnetze sowie eine gute Erreichbarkeit schaffen attraktive Rahmenbedingungen für bestehende Betriebe und neue Unternehmensgründungen.

Die Logistik profitiert von der günstigen Lage Herringens innerhalb der regionalen Verkehrsnetze. Gleichzeitig wird ihre zukünftige Entwicklung konsequent an den Anforderungen des Klimaschutzes ausgerichtet. Emissionsarme Fahrzeugflotten, intelligente Logistiksteuerung sowie digitale Waren- und Verkehrsmanagementsysteme verbessern die Effizienz und reduzieren Umweltbelastungen.

Kooperationen zwischen Unternehmen, Berufskollegs, Hochschulen und Weiterbildungseinrichtungen unterstützen die Ausbildung qualifizierter Fachkräfte und erleichtern die Anpassung an neue technologische Entwicklungen. Damit bleibt Herringen auch langfristig ein leistungsfähiger Wirtschafts- und Ausbildungsstandort.

Alle wirtschaftlichen Entwicklungen orientieren sich am Leitbild einer **nachhaltigen Gewerbeflächenentwicklung**. Angesichts begrenzter Flächenressourcen verfolgt der Masterplan konsequent das Ziel, vorhandene Gewerbestandorte effizient weiterzuentwickeln und zusätzliche Flächenversiegelungen weitgehend zu vermeiden.

Flächenrecycling, Nachverdichtung sowie die Revitalisierung brachliegender Industrie- und Gewerbeflächen besitzen Vorrang vor der Ausweisung neuer Gewerbegebiete im Außenbereich. Dadurch werden wertvolle Freiräume und landwirtschaftliche Nutzflächen langfristig geschützt und gleichzeitig bestehende Infrastrukturen optimal genutzt.

Neue Gewerbegebäude erfüllen hohe Anforderungen an Energieeffizienz, Ressourcenschonung und Klimaanpassung. Dach- und Fassadenbegrünungen, Photovoltaikanlagen, Regenwassermanagement sowie klimaangepasste Freiraumgestaltung werden zu selbstverständlichen Bestandteilen neuer Gewerbestandorte. Begrünte Straßenräume und ökologische Ausgleichsflächen verbessern zusätzlich das Mikroklima und erhöhen die Aufenthaltsqualität innerhalb der Gewerbegebiete.

Digitale Infrastruktur ergänzt diese Entwicklung durch intelligente Energiemanagementsysteme, automatisierte Betriebsabläufe und datenbasierte Flächensteuerung. Dadurch entstehen zukunftsfähige Gewerbestandorte, die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit mit ökologischer Verantwortung verbinden und den langfristigen Anforderungen einer klimaneutralen Industriegesellschaft gerecht werden.

Die **Wirtschafts-, Industrie- und Gewerbeentwicklung** bildet damit einen zentralen Entwicklungsschwerpunkt des Stadtbezirks Herringen im **Masterplan Hamm 2045**. Die Modernisierung bestehender Industrie- und Gewerbestandorte, der Ausbau der Kreislaufwirtschaft, die Entwicklung klimaneutraler Produktionsverfahren, innovative Energiewirtschaft und Wasserstofftechnologien, ein leistungsfähiger Mittelstand sowie eine

nachhaltige Gewerbeflächenentwicklung greifen zu einer integrierten Wirtschaftsstrategie ineinander. Herringen entwickelt sich dadurch zu einem modernen Industrie- und Innovationsstandort, der seine industrielle Tradition erfolgreich mit den Anforderungen einer klimaneutralen, digitalisierten und ressourceneffizienten Wirtschaft verbindet und damit einen wesentlichen Beitrag zur wirtschaftlichen Zukunft der gesamten Stadt Hamm leistet. Aufbauend auf dieser wirtschaftlichen Entwicklung widmet sich das folgende Kapitel den **Freiräumen, der Lippeaue und der Klimaanpassung**, welche die ökologischen Potenziale des Stadtbezirks langfristig sichern und weiterentwickeln.

25.4 Freiräume, Lippeaue und Klimaanpassung

Die Freiraumlandschaften des Stadtbezirks Herringen bilden einen wesentlichen Bestandteil seiner zukünftigen Entwicklung. Während Industrie, Energieerzeugung und Gewerbe über viele Jahrzehnte das Landschaftsbild geprägt haben, eröffnet der Strukturwandel neue Möglichkeiten, ökologische Qualität, Naherholung und Klimaanpassung miteinander zu verbinden. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Freiräume nicht als ungenutzte Restflächen, sondern als multifunktionale Landschaftsräume, die wichtige Beiträge zum Natur- und Klimaschutz, zur Erholung, zur Biodiversität sowie zur Lebensqualität leisten. Insbesondere die Lippeaue und die ehemaligen Industrie- und Bergbauflächen besitzen erhebliche Potenziale für eine nachhaltige Landschaftsentwicklung, die ökologische Aufwertung und wirtschaftliche Transformation miteinander verbindet.

Die zukünftige Freiraumentwicklung folgt einem integrierten Ansatz, der Landschaft, Wasser, Klima und Siedlung gemeinsam betrachtet. Historisch gewachsene Kulturlandschaften werden ebenso weiterentwickelt wie ehemalige Industrieareale, die schrittweise in hochwertige Grün- und Erholungsräume überführt werden. Dadurch entsteht ein zusammenhängendes Freiraumsystem, das den gesamten Stadtbezirk durchzieht und zugleich einen wichtigen Bestandteil der gesamtstädtischen grünen Infrastruktur bildet.

Ein zentrales Handlungsfeld ist die **Renaturierung industriell geprägter Landschaften**. Der jahrzehntelange Bergbau sowie die industrielle Entwicklung haben zahlreiche Flächen hervorgebracht, die heute erhebliche Entwicklungspotenziale besitzen. Während einige dieser Bereiche bereits erfolgreich umgestaltet wurden, bieten weitere ehemalige Industrie- und Gewerbeflächen die Möglichkeit, ökologische Funktionen mit neuen Freizeit- und Landschaftsqualitäten zu verbinden.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, geeignete Konversionsflächen schrittweise zu naturnahen Landschaftsräumen, Landschaftsparks und ökologischen Ausgleichsflächen weiterzuentwickeln. Dabei werden charakteristische Relikte der Industriegeschichte bewusst in die Gestaltung integriert und als identitätsstiftende Elemente erhalten. Historische Bauwerke, Geländestrukturen oder technische Anlagen können durch behutsame Umgestaltung neue Funktionen erhalten und den Wandel von der Industrie- zur Wissens- und Nachhaltigkeitsgesellschaft sichtbar machen.

Die Renaturierung erfolgt zugleich unter Berücksichtigung ökologischer Zielsetzungen. Belastete Flächen werden saniert, Böden verbessert und neue Lebensräume für Pflanzen und Tiere geschaffen. Wo bauliche Entwicklungen vorgesehen sind, werden großzügige Grünflächen integriert, sodass neue Quartiere eng mit hochwertigen Freiräumen verbunden

werden. Die industrielle Vergangenheit bleibt dadurch als Teil der Stadtgeschichte sichtbar, während gleichzeitig neue ökologische Qualitäten entstehen.

Eng mit dieser Entwicklung verbunden ist der Ausbau von **Grünzügen und Freiraumvernetzung**. Herringen verfügt bereits heute über bedeutende Grünflächen, landwirtschaftlich geprägte Landschaftsräume sowie die Lippeaue als übergeordnetes Freiraumelement. Ziel des Masterplans ist es, diese Räume zu einem durchgängigen Freiraumnetz zusammenzuführen und ihre ökologische sowie freizeitbezogene Funktion weiter zu stärken.

Grünzüge verbinden künftig Wohnquartiere, Ortszentren, Gewerbestandorte und Landschaftsräume miteinander und schaffen attraktive Wege für den Fuß- und Radverkehr. Gleichzeitig übernehmen sie wichtige Funktionen als Frischluftkorridore, Wasserspeicher und Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten.

Besondere Bedeutung besitzt die Vernetzung der Lippeaue mit den ehemaligen Industrieflächen sowie den innerörtlichen Grünanlagen. Neue Grünachsen, Baumreihen und naturnahe Wegeverbindungen schaffen ein zusammenhängendes Landschaftssystem, das den gesamten Stadtbezirk durchzieht und zugleich die Verbindung zu den angrenzenden Stadtbezirken stärkt.

Auch innerhalb der Wohnquartiere werden öffentliche Grünflächen, Spielplätze und kleinere Parkanlagen stärker miteinander verknüpft. Dadurch entstehen wohnortnahe Erholungsräume, die sowohl ökologische als auch soziale Funktionen übernehmen und die Aufenthaltsqualität im gesamten Stadtbezirk nachhaltig verbessern.

Vor dem Hintergrund des fortschreitenden Klimawandels besitzt die **Klimaanpassung nach dem Schwammstadtprinzip** eine zentrale Bedeutung. Häufigere Starkregenereignisse, längere Trockenperioden und steigende Temperaturen erfordern eine grundlegende Anpassung der Stadt- und Landschaftsentwicklung. Der Masterplan integriert deshalb klimaresiliente Planungsprinzipien in sämtliche Freiraum- und Infrastrukturmaßnahmen.

Regenwasser soll künftig möglichst vollständig vor Ort aufgenommen, gespeichert und genutzt werden. Neue Retentionsflächen, Mulden-Rigolen-Systeme, offene Wasserläufe sowie naturnahe Versickerungsflächen entlasten die Kanalisation und reduzieren das Risiko von Überflutungen bei Starkregenereignissen.

Entsiegelungsmaßnahmen, Dach- und Fassadenbegrünungen sowie zusätzliche Baumpflanzungen verbessern das Mikroklima und reduzieren die sommerliche Wärmebelastung. Öffentliche Plätze, Schulhöfe und Parkanlagen werden nach wassersensiblen Gestaltungsprinzipien umgebaut und tragen zur natürlichen Kühlung des Stadtbezirks bei.

Die Lippeaue übernimmt innerhalb dieses Systems eine besondere Funktion. Als natürlicher Überschwemmungsraum trägt sie wesentlich zur Hochwasservorsorge bei und bietet gleichzeitig wertvolle Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Ihre ökologische Entwicklung wird deshalb eng mit den Maßnahmen des kommunalen Hochwasser- und Klimaschutzes abgestimmt.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Förderung von **Biodiversität und Landschaftsschutz**. Die unterschiedlichen Landschaftsräume Herringens bieten vielfältige

ökologische Potenziale, die künftig gezielt gesichert und weiterentwickelt werden sollen. Ziel ist die Schaffung eines leistungsfähigen Biotopverbundes, der bestehende Naturräume miteinander verbindet und neue Lebensräume entstehen lässt.

Blühflächen, Hecken, Feldgehölze, Streuobstwiesen sowie naturnahe Gewässerrandstreifen werden erweitert und systematisch miteinander vernetzt. Ehemalige Industrie- und Bergbauflächen entwickeln sich dabei zu ökologisch wertvollen Sekundärlebensräumen, deren besondere Standortbedingungen eine hohe Artenvielfalt ermöglichen.

Die Pflege öffentlicher Grünflächen orientiert sich künftig stärker an naturschutzfachlichen Kriterien. Extensiv bewirtschaftete Wiesen, heimische Pflanzenarten sowie eine reduzierte Flächenversiegelung fördern die biologische Vielfalt und erhöhen gleichzeitig die Widerstandsfähigkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels. Auch Beleuchtungskonzepte werden an den Anforderungen des Artenschutzes ausgerichtet und tragen zur Verringerung nächtlicher Lichtemissionen bei.

Darüber hinaus werden Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen gezielt genutzt, um ein zusammenhängendes ökologisches Netzwerk innerhalb des Stadtbezirks aufzubauen. Dadurch entstehen langfristig stabile Lebensräume, die sowohl den Natur- als auch den Landschaftsschutz nachhaltig stärken.

Ergänzt wird diese Entwicklung durch den Ausbau der **Naherholung entlang der Lippe**. Die Lippe bildet einen der bedeutendsten Landschaftsräume Herringens und besitzt großes Potenzial als Erholungs- und Freizeitraum. Der Masterplan verfolgt das Ziel, diesen Landschaftsraum behutsam weiterzuentwickeln und seine Erlebbarkeit deutlich zu verbessern, ohne seine ökologischen Funktionen zu beeinträchtigen.

Das bestehende Netz aus Rad- und Wanderwegen wird ausgebaut und mit den Wohnquartieren, den Ortszentren sowie den ehemaligen Industrieflächen verknüpft. Neue Aussichtspunkte, Rastplätze, Naturerlebnisstationen und Informationsangebote erhöhen die Aufenthaltsqualität und vermitteln zugleich Wissen über die Natur- und Industriegeschichte des Stadtbezirks.

Freizeitangebote werden naturverträglich in die Landschaft integriert und orientieren sich an den Grundsätzen nachhaltiger Erholung. Spiel- und Bewegungsangebote, Beobachtungsplattformen sowie Umweltbildungsangebote ergänzen die bestehenden Erholungsmöglichkeiten und fördern zugleich das Bewusstsein für Natur- und Klimaschutz.

Die Lippeaue entwickelt sich damit zu einem verbindenden Landschaftsraum zwischen Natur, Stadt und Industriegeschichte. Sie stärkt die Lebensqualität der Bevölkerung, verbessert die ökologische Vernetzung und schafft zugleich einen identitätsstiftenden Freiraum, der die industrielle Vergangenheit Herringens mit einer nachhaltigen Zukunft verbindet.

Die **Freiräume, die Lippeaue und die Klimaanpassung** bilden damit einen zentralen Bestandteil der Entwicklungsstrategie des Stadtbezirks Herringen im **Masterplan Hamm 2045**. Die Renaturierung industriell geprägter Landschaften, der Ausbau eines zusammenhängenden Freiraumnetzes, die konsequente Umsetzung klimaresilienter Schwammstadtprinzipien, die Förderung der Biodiversität sowie die Weiterentwicklung der Lippeaue als hochwertiger Naherholungsraum greifen zu einem integrierten Landschaftskonzept ineinander. Herringen entwickelt sich dadurch zu einem Stadtbezirk, der seine industrielle Prägung erfolgreich mit ökologischer Erneuerung verbindet und beispielhaft

zeigt, wie wirtschaftliche Transformation, Klimaschutz und hohe Lebensqualität gemeinsam verwirklicht werden können. Aufbauend auf diesen landschaftlichen und ökologischen Qualitäten widmet sich das folgende Kapitel der **Mobilität und dem Verkehr**, in dem die zukünftige Vernetzung des Stadtbezirks sowie die nachhaltige Organisation aller Verkehrsträger dargestellt werden.

25.5 Mobilität und Verkehr

Die zukünftige Entwicklung des Stadtbezirks Herringen ist eng mit einer leistungsfähigen, nachhaltigen und intelligent vernetzten Mobilitätsinfrastruktur verbunden. Als bedeutender Industrie-, Gewerbe- und Energiestandort besitzt Herringen besondere Anforderungen an die Organisation des Personen- und Wirtschaftsverkehrs. Gleichzeitig gewinnt eine umweltfreundliche Mobilität für die Wohnquartiere, die Naherholungsräume entlang der Lippe sowie die Verbindungen zu den übrigen Stadtbezirken zunehmend an Bedeutung. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, ein integriertes Verkehrssystem zu schaffen, das wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, Klimaschutz und hohe Lebensqualität gleichermaßen berücksichtigt.

Die zukünftige Mobilitätsstrategie orientiert sich an den Grundsätzen der Verkehrsvermeidung, der Verlagerung auf nachhaltige Verkehrsmittel sowie der intelligenten Vernetzung aller Mobilitätsformen. Fuß- und Radverkehr, öffentlicher Personennahverkehr, Wirtschaftsverkehr sowie der motorisierte Individualverkehr werden nicht isoliert betrachtet, sondern als Bestandteile eines integrierten Mobilitätssystems entwickelt. Digitale Technologien unterstützen dabei die Steuerung der Verkehrsströme, erhöhen die Verkehrssicherheit und verbessern die Erreichbarkeit sämtlicher Wohn-, Arbeits- und Freizeitstandorte.

Besondere Bedeutung besitzt die Vernetzung Herringens mit der Innenstadt, den benachbarten Stadtbezirken sowie den regionalen Wirtschaftsachsen. Die Mobilitätsentwicklung stärkt damit nicht nur den Wirtschaftsstandort Herringen, sondern verbessert zugleich die Lebensqualität der Bevölkerung und unterstützt die Erreichung der kommunalen Klimaschutzziele.

Ein zentrales Handlungsfeld bildet der **Radverkehr und die regionalen Verbindungen**. Der Radverkehr entwickelt sich bis 2045 zu einem gleichwertigen Verkehrsträger des Alltagsverkehrs und übernimmt eine zunehmend wichtige Rolle für Berufspendlerinnen und Berufspendler, Schülerinnen und Schüler sowie Freizeitverkehre. Herringen verfügt aufgrund seiner Lage zwischen Innenstadt, Lippeaue und den benachbarten Stadtbezirken über gute Voraussetzungen für den weiteren Ausbau eines leistungsfähigen Radverkehrsnetzes.

Der Masterplan sieht den Ausbau durchgängiger und sicherer Radverkehrsverbindungen innerhalb des Stadtbezirks sowie in Richtung Innenstadt, Bockum-Hövel, Pelkum und der angrenzenden Kommunen vor. Bestehende Radwege werden verbreitert, Netzlücken geschlossen und Kreuzungsbereiche verkehrssicher umgestaltet. Gleichzeitig entstehen zusätzliche Fahrradstraßen und bevorrechtigte Radverbindungen auf wichtigen Alltagsrouten.

Besondere Aufmerksamkeit gilt den Verbindungen entlang der Lippeaue. Die bestehenden Freizeitwege werden funktional mit dem Alltagsradverkehr verknüpft und bilden gemeinsam ein attraktives Netz aus sicheren und landschaftlich hochwertigen Verbindungen. Dadurch

wird die Lippe nicht nur als Erholungsraum, sondern auch als wichtiger Mobilitätskorridor innerhalb der Stadt Hamm gestärkt.

An Schulen, öffentlichen Einrichtungen, Gewerbestandorten sowie zentralen Haltestellen entstehen moderne und sichere Fahrradabstellanlagen. Ergänzend werden Ladepunkte für E-Bikes sowie Serviceangebote für den Radverkehr ausgebaut, um den Umstieg auf klimafreundliche Mobilität weiter zu fördern.

Neben dem Radverkehr bildet der **öffentliche Personennahverkehr** das Rückgrat einer nachhaltigen Mobilitätsentwicklung. Herringen soll bis zum Jahr 2045 über ein leistungsfähiges Busnetz verfügen, das kurze Reisezeiten, hohe Zuverlässigkeit und komfortable Umsteigemöglichkeiten gewährleistet. Ziel ist es, den öffentlichen Verkehr als attraktive Alternative zum motorisierten Individualverkehr weiter auszubauen.

Der Masterplan sieht eine Verdichtung der Taktfrequenzen auf den Hauptachsen sowie verbesserte Direktverbindungen zur Innenstadt, zum Hauptbahnhof und zu den übrigen Stadtbezirken vor. Gleichzeitig werden Industrie- und Gewerbestandorte besser an den öffentlichen Verkehr angebunden, um Beschäftigten eine klimafreundliche Erreichbarkeit ihrer Arbeitsplätze zu ermöglichen.

Sämtliche Haltestellen werden schrittweise barrierefrei ausgebaut und mit digitalen Fahrgastinformationssystemen ausgestattet. Wetterschutz, sichere Fahrradabstellanlagen sowie komfortable Umsteigebeziehungen erhöhen zusätzlich die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs. Emissionsfreie Busse leisten darüber hinaus einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung von Lärm- und Luftschadstoffbelastungen innerhalb der Wohnquartiere.

Die Vernetzung unterschiedlicher Verkehrsmittel besitzt dabei besondere Bedeutung. Buslinien, Radverkehr sowie Mobilitätsstationen werden räumlich und funktional eng miteinander verbunden und ermöglichen komfortable intermodale Wegeketten für Alltag, Beruf und Freizeit.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem **Straßenverkehr und den Wirtschaftsverkehren**. Als bedeutender Industrie- und Gewerbestandort bleibt Herringen auch künftig auf eine leistungsfähige Straßenverkehrsinfrastruktur angewiesen. Industrie, Logistik, Handwerk und Dienstleistungen benötigen eine zuverlässige Erreichbarkeit sowie leistungsfähige Verbindungen zu den regionalen und überregionalen Verkehrsnetzen.

Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, den Straßenverkehr effizient zu organisieren und gleichzeitig die Belastungen für Wohngebiete deutlich zu reduzieren. Hauptverkehrsachsen werden leistungsfähig erhalten und dort modernisiert, wo Engpässe bestehen. Gleichzeitig werden Wohnquartiere durch verkehrsberuhigende Maßnahmen sowie eine gezielte Lenkung des Durchgangsverkehrs entlastet.

Für Industrie- und Gewerbegebiete werden leistungsfähige Erschließungen dauerhaft gesichert. Moderne Logistikkonzepte koordinieren Lieferverkehre effizienter und reduzieren Konflikte mit Wohngebieten sowie den Umweltverbund aus Fuß-, Rad- und öffentlichem Verkehr. Ergänzend werden Ladeinfrastrukturen für elektrische Nutzfahrzeuge sowie alternative Antriebstechnologien kontinuierlich ausgebaut.

Auch das Parkraummanagement wird modernisiert. Digitale Parkleitsysteme verbessern die Auslastung vorhandener Stellplätze und reduzieren unnötige Suchverkehre. Dadurch werden Verkehrsflüsse optimiert und Emissionen nachhaltig verringert.

Zur Unterstützung dieser Entwicklungen setzt der Masterplan auf eine **intelligente Verkehrssteuerung**. Digitale Technologien ermöglichen eine flexible und bedarfsgerechte Steuerung der Verkehrsströme und tragen dazu bei, Staus, Emissionen und Reisezeiten zu reduzieren. Ziel ist ein vernetztes Verkehrsmanagement, das sämtliche Verkehrsträger gleichermaßen berücksichtigt.

Intelligente Lichtsignalanlagen reagieren künftig auf aktuelle Verkehrslagen und passen ihre Steuerung dynamisch an das tatsächliche Verkehrsaufkommen an. Dadurch werden sowohl der öffentliche Personennahverkehr als auch Rad- und Wirtschaftsverkehre effizienter geführt. Digitale Sensorik liefert kontinuierlich Informationen über Verkehrsbelastungen und unterstützt eine vorausschauende Steuerung der Infrastruktur.

Auch größere Veranstaltungen sowie außergewöhnliche Verkehrslagen können mithilfe digitaler Systeme frühzeitig koordiniert werden. Echtzeitinformationen ermöglichen eine schnelle Anpassung von Verkehrsführungen und verbessern die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmenden.

Die gewonnenen Verkehrsdaten fließen zugleich in die langfristige Infrastrukturplanung ein und ermöglichen eine kontinuierliche Optimierung des Verkehrsnetzes auf Grundlage objektiver Analysen.

Ergänzt wird diese Entwicklung durch den Ausbau von **Smart Mobility und Mobilitätsstationen**. Die Digitalisierung eröffnet neue Möglichkeiten, unterschiedliche Verkehrsmittel flexibel miteinander zu kombinieren und nachhaltige Mobilität attraktiver zu gestalten. Der Masterplan sieht deshalb den Aufbau eines flächendeckenden Netzes moderner Mobilitätsstationen innerhalb des Stadtbezirks vor.

Mobilitätsstationen entstehen an zentralen Haltestellen, wichtigen Gewerbestandorten, Ortszentren sowie an bedeutenden Freizeit- und Naherholungsräumen. Sie bündeln Fahrradabstellanlagen, Fahrradverleihsysteme, Carsharing-Angebote, Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge sowie digitale Informationssysteme an einem gemeinsamen Standort. Dadurch werden komfortable Umstiege zwischen unterschiedlichen Verkehrsmitteln ermöglicht und die Nutzung nachhaltiger Mobilitätsangebote erleichtert.

Digitale Mobilitätsplattformen informieren in Echtzeit über Fahrpläne, Verkehrsaufkommen, freie Stellplätze sowie verfügbare Sharing-Angebote. Nutzerinnen und Nutzer können ihre Wege flexibel planen und unterschiedliche Verkehrsmittel effizient kombinieren. Perspektivisch werden auch bedarfsgesteuerte On-Demand-Verkehre sowie automatisierte Mobilitätsangebote in dieses System integriert, um insbesondere Randlagen und schwächer nachgefragte Zeiten besser zu erschließen.

Die intelligente Vernetzung sämtlicher Mobilitätsangebote verbessert die Erreichbarkeit des Stadtbezirks, erhöht die Ressourceneffizienz und reduziert gleichzeitig den Energieverbrauch sowie die verkehrsbedingten Emissionen. Smart Mobility wird damit zu einem wesentlichen Bestandteil einer modernen und klimaneutralen Stadtentwicklung.

Die **Mobilitäts- und Verkehrsentwicklung** bildet somit einen zentralen Baustein der Zukunftsstrategie für den Stadtbezirk Herringen im **Masterplan Hamm 2045**. Der Ausbau des Radverkehrs, ein leistungsfähiger öffentlicher Personennahverkehr, die Sicherung effizienter Wirtschaftsverkehre, intelligente Verkehrssteuerung sowie digitale Mobilitätsangebote schaffen gemeinsam ein integriertes Verkehrssystem, das wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, ökologische Nachhaltigkeit und hohe Lebensqualität miteinander verbindet. Herringen entwickelt sich dadurch zu einem hervorragend vernetzten Industrie-, Wohn- und Wirtschaftsstandort, dessen Mobilität den Anforderungen einer klimaneutralen und digitalisierten Stadt des 21. Jahrhunderts entspricht. Aufbauend auf diesen infrastrukturellen Grundlagen widmet sich das folgende Kapitel der **Bildung, Gesundheit und sozialen Infrastruktur**, welche die gesellschaftlichen Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung des Stadtbezirks bis zum Jahr 2045 behandelt.

25.6 Bildung, Gesundheit und soziale Infrastruktur

Bildung, Gesundheit und soziale Infrastruktur bilden die Grundlage einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Stadtentwicklung. Neben wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und ökologischer Transformation entscheidet insbesondere die Qualität der sozialen Daseinsvorsorge über die Attraktivität eines Stadtbezirks als Wohn- und Lebensstandort. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, Herringen zu einem sozial ausgewogenen, bildungsorientierten und generationengerechten Stadtbezirk weiterzuentwickeln, der allen Bevölkerungsgruppen gleichberechtigte Teilhabe und hohe Lebensqualität ermöglicht.

Die zukünftige Entwicklung orientiert sich an einem integrierten Verständnis sozialer Infrastruktur. Schulen, Kindertageseinrichtungen, Gesundheitsangebote, kulturelle Einrichtungen, Sportanlagen und Quartierszentren werden nicht isoliert betrachtet, sondern als eng miteinander verknüpfte Bestandteile lebenswerter Nachbarschaften entwickelt. Gleichzeitig tragen Digitalisierung, demografischer Wandel und gesellschaftliche Vielfalt dazu bei, bestehende Angebote kontinuierlich weiterzuentwickeln und an neue Anforderungen anzupassen.

Der Stadtbezirk Herringen profitiert dabei von seinen gewachsenen Nachbarschaften und einer ausgeprägten Vereinskultur. Diese sozialen Strukturen bilden eine wichtige Grundlage für den zukünftigen gesellschaftlichen Zusammenhalt und werden im Rahmen des Masterplans gezielt gestärkt.

Ein zentrales Handlungsfeld bilden die **Schulen und Kindertageseinrichtungen**. Hochwertige Bildungsangebote schaffen die Voraussetzungen für Chancengleichheit, wirtschaftliche Entwicklung und gesellschaftliche Teilhabe. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, sämtliche Bildungseinrichtungen bedarfsgerecht auszubauen und ihre räumliche sowie digitale Ausstattung kontinuierlich zu modernisieren.

Kindertageseinrichtungen werden entsprechend der Bevölkerungsentwicklung erweitert und wohnortnah verteilt, sodass kurze Wege für Familien gewährleistet bleiben. Moderne pädagogische Konzepte werden durch flexible Raumstrukturen, naturnahe Außengelände sowie inklusive Bildungsangebote unterstützt. Gleichzeitig werden die Einrichtungen energetisch modernisiert und nach klimaresilienten Standards weiterentwickelt.

Auch die Schulen werden schrittweise zu modernen Bildungsstandorten ausgebaut. Digitale Infrastruktur, leistungsfähige Netzwerke sowie zeitgemäße Lernräume ermöglichen innovative Unterrichtsformen und fördern digitale Kompetenzen bereits im frühen Bildungsalter. Ganztagsangebote werden weiterentwickelt und eng mit Sport-, Kultur- und Freizeitangeboten im Stadtbezirk verknüpft.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der sicheren Erreichbarkeit aller Bildungseinrichtungen. Barrierefreie Zugänge, sichere Schulwege sowie attraktive Fuß- und Radverkehrsverbindungen stärken die selbstständige Mobilität von Kindern und Jugendlichen und tragen gleichzeitig zur Verkehrssicherheit im gesamten Stadtbezirk bei.

Eng mit der schulischen Bildung verbunden ist die **Weiterbildung und berufliche Qualifizierung**. Angesichts des tiefgreifenden wirtschaftlichen Strukturwandels gewinnt lebenslanges Lernen zunehmend an Bedeutung. Die Transformation der Industrie hin zu digitalisierten, klimaneutralen und technologieorientierten Produktionsprozessen erfordert kontinuierliche Qualifizierung sowie die Anpassung beruflicher Kompetenzen.

Der Masterplan unterstützt deshalb den Ausbau wohnortnaher Weiterbildungsangebote und fördert die enge Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Berufskollegs, Hochschulen sowie Weiterbildungseinrichtungen. Insbesondere die Zukunftsfelder Digitalisierung, Industrie 4.0, erneuerbare Energien, Wasserstofftechnologien, Kreislaufwirtschaft und nachhaltige Produktion stehen im Mittelpunkt neuer Qualifizierungsangebote.

Berufliche Weiterbildung wird zunehmend flexibel organisiert und durch digitale Lernplattformen ergänzt. Dadurch entstehen neue Möglichkeiten, berufliche Qualifizierung mit Familie und Erwerbstätigkeit zu verbinden. Gleichzeitig profitieren Unternehmen von einer kontinuierlichen Fachkräfteentwicklung, die ihre Innovationsfähigkeit langfristig stärkt.

Auch Gründungsberatung, Qualifizierungsprogramme für kleine und mittlere Unternehmen sowie Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft tragen dazu bei, Herringen als modernen Industrie- und Innovationsstandort nachhaltig zu stärken.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Weiterentwicklung der **sozialen Infrastruktur und der Quartierszentren**. Soziale Einrichtungen übernehmen eine zentrale Funktion für das Zusammenleben unterschiedlicher Generationen und Bevölkerungsgruppen. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, wohnortnahe Begegnungsorte zu schaffen und bestehende soziale Angebote langfristig zu sichern.

Quartierszentren entwickeln sich zu multifunktionalen Anlaufstellen, in denen Beratung, Begegnung, Kultur, Bildung und soziale Dienstleistungen räumlich miteinander verbunden werden. Familienzentren, Nachbarschaftstreffs, Senioreneinrichtungen sowie Beratungsangebote schaffen wohnortnahe Unterstützung und fördern den sozialen Zusammenhalt innerhalb der Quartiere.

Die Einrichtungen werden barrierefrei gestaltet und durch digitale Serviceangebote ergänzt. Bürgerinnen und Bürger erhalten dadurch einen einfachen Zugang zu Verwaltungsleistungen, Beratungsangeboten sowie sozialen Unterstützungsdiensten. Gleichzeitig stärken flexible Raumkonzepte die Nutzung durch Vereine, Initiativen und ehrenamtliche Organisationen.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Entwicklung lebendiger Ortszentren. Öffentliche Plätze, kulturelle Angebote und quartiersbezogene Veranstaltungen fördern Begegnung und

Identifikation mit dem Stadtbezirk und tragen wesentlich zur Attraktivität Herringens als Wohnstandort bei.

Ergänzt wird diese Entwicklung durch die gezielte Förderung des **Sport-, Freizeit- und Vereinslebens**. Herringen verfügt über eine traditionsreiche Vereinslandschaft, die einen wesentlichen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt leistet. Sportvereine, Kulturvereine, Musikgruppen sowie zahlreiche ehrenamtliche Organisationen prägen das soziale Leben des Stadtbezirks und stärken die Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Wohnort.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Strukturen langfristig zu sichern und weiterzuentwickeln. Sportanlagen werden modernisiert, energetisch saniert und an die Anforderungen einer vielfältigen Nutzung angepasst. Multifunktionale Sport- und Bewegungsflächen schaffen zusätzliche Angebote für unterschiedliche Altersgruppen und fördern gesundheitsorientierte Freizeitaktivitäten.

Grünflächen, Parks und Freizeiträume werden stärker miteinander vernetzt und durch Bewegungsangebote ergänzt. Spazierwege, Laufstrecken, Spielplätze sowie naturnahe Aufenthaltsbereiche entlang der Lippeaue schaffen wohnortnahe Möglichkeiten für Erholung und Bewegung. Dabei werden ökologische Qualität und Freizeitnutzung sorgfältig miteinander in Einklang gebracht.

Das ehrenamtliche Engagement wird gezielt unterstützt. Vereine erhalten moderne Rahmenbedingungen für ihre Arbeit, während neue Kooperationsformen zwischen Schulen, sozialen Einrichtungen, Kulturträgern und Sportvereinen die Vernetzung innerhalb des Stadtbezirks stärken.

Ein zentrales Leitprinzip der zukünftigen Entwicklung bildet schließlich die **Integration und Teilhabe**. Herringen zeichnet sich durch eine vielfältige Bevölkerungsstruktur aus, deren unterschiedliche kulturelle, soziale und generationelle Hintergründe eine besondere Stärke des Stadtbezirks darstellen. Der Masterplan versteht diese Vielfalt als wesentliche Ressource einer offenen und resilienten Stadtgesellschaft.

Sämtliche öffentlichen Einrichtungen werden konsequent barrierefrei weiterentwickelt und ermöglichen Menschen unabhängig von Alter, Herkunft oder körperlichen Voraussetzungen eine gleichberechtigte Nutzung. Öffentliche Räume werden als Orte der Begegnung gestaltet und fördern den Austausch unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen.

Integrationsangebote, Sprachförderung, Familienberatung sowie quartiersbezogene Bildungsprogramme unterstützen die gesellschaftliche Teilhabe aller Einwohnerinnen und Einwohner. Gleichzeitig werden Beteiligungsprozesse ausgebaut, sodass Bürgerinnen und Bürger aktiv an der Entwicklung ihres Stadtbezirks mitwirken können.

Besondere Bedeutung besitzt die Förderung des ehrenamtlichen Engagements. Nachbarschaftsinitiativen, Vereine und zivilgesellschaftliche Organisationen werden als wichtige Partner der Stadtentwicklung verstanden und aktiv in Planungs- und Entwicklungsprozesse eingebunden. Dadurch entstehen stabile soziale Netzwerke, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken und die Resilienz des Stadtbezirks nachhaltig erhöhen.

Die Digitalisierung ergänzt diese Entwicklung durch niedrigschwellige Informations- und Beteiligungsangebote. Digitale Bürgerplattformen erleichtern den Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen, ermöglichen transparente Beteiligungsverfahren und fördern den kontinuierlichen Dialog zwischen Verwaltung, Politik und Bürgerschaft.

Die **Bildungs-, Gesundheits- und Sozialstrategie** bildet damit einen wesentlichen Bestandteil der Zukunftsentwicklung Herringens im **Masterplan Hamm 2045**. Moderne Schulen und Kindertageseinrichtungen, lebenslange Weiterbildung, leistungsfähige soziale Infrastruktur, ein aktives Sport- und Vereinsleben sowie umfassende Integration und Teilhabe schaffen gemeinsam die Voraussetzungen für eine sozial nachhaltige Stadtentwicklung. Herringen entwickelt sich dadurch zu einem Stadtbezirk, der wirtschaftliche Transformation mit sozialer Stabilität, Chancengerechtigkeit und hoher Lebensqualität verbindet und damit einen wichtigen Beitrag zur resilienten Entwicklung der gesamten Stadt Hamm leistet. Aufbauend auf diesen gesellschaftlichen Grundlagen widmet sich das folgende Kapitel dem **Smart Industry District Herringen**, in dem die Digitalisierung von Industrie, Energieversorgung, Verwaltung und urbaner Infrastruktur als Motor einer intelligenten und nachhaltigen Stadtentwicklung dargestellt wird.

25.7 Smart Industry District Herringen

Die Digitalisierung bildet eine der zentralen Triebkräfte der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Transformation des Stadtbezirks Herringen. Als traditioneller Industrie- und Energiestandort verfügt Herringen über hervorragende Voraussetzungen, um digitale Technologien als Motor einer nachhaltigen Entwicklung einzusetzen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, Herringen zu einem **Smart Industry District** zu entwickeln, in dem digitale Infrastruktur, intelligente Produktionsprozesse, klimaneutrale Energieversorgung und datenbasierte Stadtsteuerung zu einem integrierten Gesamtsystem zusammenwachsen.

Der Smart Industry District geht dabei weit über die Digitalisierung einzelner Unternehmen hinaus. Vielmehr entsteht ein vernetztes Innovationsökosystem, das Industrie, Energieversorgung, Mobilität, Verwaltung, Bildung und Stadtgesellschaft miteinander verbindet. Digitale Technologien dienen nicht allein der Effizienzsteigerung, sondern unterstützen gleichzeitig Klimaschutz, Ressourcenschonung, wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit sowie eine hohe Lebensqualität für die Bevölkerung.

Die Entwicklung orientiert sich an den Grundprinzipien der Datensicherheit, Transparenz, Interoperabilität und Nachhaltigkeit. Offene Standards sowie intelligente Vernetzung schaffen die Grundlage dafür, dass digitale Innovationen langfristig flexibel erweitert und an zukünftige technologische Entwicklungen angepasst werden können.

Ein wesentliches Fundament dieser Entwicklung bildet die **digitale Infrastruktur**. Eine leistungsfähige digitale Vernetzung ist Voraussetzung für moderne Industrieproduktion, innovative Dienstleistungen und intelligente Stadtentwicklung. Der Masterplan sieht deshalb den flächendeckenden Ausbau hochleistungsfähiger Glasfasernetze sowie moderner Mobilfunkstandards im gesamten Stadtbezirk vor.

Industrie- und Gewerbestandorte erhalten besonders leistungsfähige Datenanbindungen, um automatisierte Produktionsprozesse, Echtzeitkommunikation sowie datenintensive

Anwendungen zuverlässig betreiben zu können. Gleichzeitig profitieren Wohnquartiere, Schulen, öffentliche Einrichtungen und soziale Infrastruktur von einer leistungsfähigen digitalen Versorgung, die neue Formen des Lernens, Arbeitens und Zusammenlebens ermöglicht.

Auch öffentliche Räume werden zunehmend digital ausgestattet. Sensorik, intelligente Beleuchtung, digitale Informationssysteme sowie vernetzte Infrastrukturkomponenten bilden die Grundlage für zahlreiche Smart-City-Anwendungen. Diese Systeme unterstützen sowohl den Betrieb kommunaler Infrastruktur als auch die kontinuierliche Verbesserung öffentlicher Dienstleistungen.

Die digitale Infrastruktur wird dabei konsequent resilient aufgebaut. Redundante Netze, hohe IT-Sicherheitsstandards sowie leistungsfähige Rechen- und Kommunikationssysteme gewährleisten einen zuverlässigen Betrieb auch unter außergewöhnlichen Belastungen und stärken die Widerstandsfähigkeit der kommunalen Infrastruktur.

Den wirtschaftlichen Kern des Smart Industry District bildet die Entwicklung von **Industrie 4.0 und intelligenter Produktion**. Die industrielle Transformation Herringens wird maßgeblich durch digitale Technologien geprägt. Automatisierung, künstliche Intelligenz, Robotik, digitale Zwillinge sowie vernetzte Produktionssysteme ermöglichen eine ressourceneffiziente, flexible und wettbewerbsfähige Industrieproduktion.

Unternehmen werden aktiv bei der Einführung intelligenter Fertigungsprozesse unterstützt. Produktionsanlagen kommunizieren künftig in Echtzeit miteinander, optimieren eigenständig Materialflüsse und reduzieren Energie- sowie Ressourcenverbrauch. Predictive-Maintenance-Systeme erkennen Wartungsbedarfe frühzeitig und minimieren ungeplante Produktionsausfälle.

Digitale Zwillinge von Produktionsanlagen ermöglichen eine präzise Simulation neuer Produktionsabläufe und unterstützen Investitionsentscheidungen bereits in frühen Planungsphasen. Dadurch werden Innovationszyklen verkürzt und betriebliche Prozesse kontinuierlich verbessert.

Gleichzeitig entstehen neue Kooperationsstrukturen zwischen Unternehmen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Start-ups. Innovationsnetzwerke fördern den Wissenstransfer und schaffen ein dynamisches Umfeld für die Entwicklung neuer Technologien. Herringen entwickelt sich dadurch zu einem regionalen Kompetenzzentrum für intelligente Industrieproduktion und nachhaltige Fertigungstechnologien.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf **Smart Energy und intelligenten Netzen**. Die Energiewende verändert die Anforderungen an Industrie, Gewerbe und kommunale Infrastruktur grundlegend. Der Masterplan verfolgt das Ziel, Herringen zu einem intelligent vernetzten Energiestandort auszubauen, an dem Erzeugung, Speicherung, Verteilung und Verbrauch erneuerbarer Energien digital koordiniert werden.

Photovoltaikanlagen, Batteriespeicher, Wasserstofftechnologien sowie intelligente Strom- und Wärmenetze werden zu einem integrierten Energiesystem verbunden. Digitale Steuerungssysteme analysieren kontinuierlich Erzeugung und Verbrauch und sorgen für eine optimale Nutzung verfügbarer Energie.

Industriebetriebe werden zunehmend in lokale Energieverbünde integriert. Überschüssige Energie kann innerhalb regionaler Netze genutzt oder gespeichert werden, wodurch Versorgungssicherheit und Energieeffizienz gleichermaßen verbessert werden. Gleichzeitig ermöglicht die intelligente Steuerung eine flexible Anpassung an schwankende Einspeisungen erneuerbarer Energien.

Besondere Bedeutung besitzt die Einbindung der Wasserstoffwirtschaft in digitale Energiesysteme. Produktion, Speicherung und Nutzung von Wasserstoff werden datenbasiert koordiniert und bilden einen wichtigen Baustein einer klimaneutralen Industrieversorgung. Herringen übernimmt damit eine Schlüsselrolle innerhalb der kommunalen Energie- und Klimastrategie der Stadt Hamm.

Die Digitalisierung umfasst darüber hinaus die **digitale Verwaltung und Bürgerbeteiligung**. Der Smart Industry District versteht Verwaltung als modernen Dienstleister, der digitale Technologien nutzt, um Verwaltungsprozesse effizienter, transparenter und bürgerfreundlicher zu gestalten.

Verwaltungsleistungen werden zunehmend vollständig digital angeboten und ermöglichen eine orts- und zeitunabhängige Nutzung kommunaler Dienstleistungen. Digitale Antragsverfahren, elektronische Genehmigungsprozesse sowie intelligente Verwaltungsplattformen verkürzen Bearbeitungszeiten und erhöhen die Servicequalität für Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen.

Auch Planungs- und Beteiligungsverfahren werden digital unterstützt. Interaktive Beteiligungsplattformen ermöglichen eine frühzeitige Einbindung der Bevölkerung in städtebauliche Entwicklungsprozesse. Digitale Informationsangebote schaffen Transparenz über laufende Projekte und erleichtern den Dialog zwischen Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Bürgerschaft.

Insbesondere Unternehmen profitieren von digitalen Genehmigungs- und Beratungsangeboten, die Investitionsprozesse beschleunigen und den Wirtschaftsstandort Herringen zusätzlich stärken. Gleichzeitig bleibt die persönliche Beratung als wichtiger Bestandteil einer bürgernahen Verwaltung erhalten und wird sinnvoll mit digitalen Angeboten kombiniert.

Die Grundlage aller intelligenten Anwendungen bildet schließlich die **datenbasierte Stadtsteuerung**. Der Masterplan verfolgt das Ziel, kommunale Entscheidungen künftig stärker auf belastbare Daten und wissenschaftlich fundierte Analysen zu stützen. Moderne Sensorik sowie digitale Informationssysteme liefern kontinuierlich aktuelle Daten zu Verkehr, Energieverbrauch, Umweltqualität, Wasserhaushalt und Infrastruktur.

Diese Informationen fließen in ein integriertes kommunales Datenmanagement ein und ermöglichen eine vorausschauende Steuerung städtischer Prozesse. Verkehrsströme können optimiert, Energieverbräuche reduziert und Instandhaltungsmaßnahmen bedarfsgerecht geplant werden. Gleichzeitig unterstützen digitale Analysen die langfristige Stadtentwicklungsplanung und verbessern die Priorisierung öffentlicher Investitionen.

Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei dem Datenschutz sowie der Datensicherheit. Sämtliche Datenverarbeitungsprozesse erfolgen entsprechend den geltenden rechtlichen Rahmenbedingungen und orientieren sich an den Grundsätzen von Transparenz, Datensparsamkeit und informationeller Selbstbestimmung. Offene Datenplattformen stellen

ausgewählte Informationen für Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft bereit und fördern dadurch Innovation, Transparenz und gesellschaftliche Teilhabe.

Die datenbasierte Stadtsteuerung entwickelt sich damit zu einem strategischen Instrument, das ökologische, wirtschaftliche und soziale Entwicklungen frühzeitig erkennbar macht und eine kontinuierliche Anpassung kommunaler Maßnahmen ermöglicht. Herringen wird dadurch zu einem lernenden Stadtbezirk, dessen Entwicklung auf nachvollziehbaren Analysen und einer fortlaufenden Evaluation basiert.

Der **Smart Industry District Herringen** bildet somit einen wesentlichen Zukunftsbaustein des **Masterplans Hamm 2045**. Leistungsfähige digitale Infrastruktur, Industrie 4.0, intelligente Energieversorgung, digitale Verwaltungsprozesse sowie datenbasierte Stadtsteuerung greifen zu einem integrierten Innovationssystem ineinander. Die Digitalisierung stärkt gleichermaßen die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie, die Effizienz kommunaler Infrastruktur, die Nachhaltigkeit der Energieversorgung sowie die Beteiligung der Bürgerschaft. Herringen entwickelt sich dadurch zu einem intelligent vernetzten Industrie- und Energiestandort, der beispielhaft zeigt, wie digitale Transformation, Klimaneutralität und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu einer resilienten und zukunftsfähigen Stadtentwicklung zusammengeführt werden können. Aufbauend auf diesen strategischen Zukunftsfeldern fasst das abschließende Kapitel die **Umsetzung und Gesamtstrategie** zusammen und beschreibt die organisatorischen, finanziellen und zeitlichen Rahmenbedingungen für die erfolgreiche Realisierung der Entwicklungsziele bis zum Jahr 2045.

25.8 Umsetzung und Gesamtstrategie

Die erfolgreiche Entwicklung des Stadtbezirks Herringen bis zum Jahr 2045 setzt eine langfristig angelegte, strategisch koordinierte und flexibel anpassbare Umsetzung voraus. Die in den vorangegangenen Kapiteln beschriebenen Maßnahmen zur wirtschaftlichen Transformation, zur Modernisierung der Wohnquartiere, zur ökologischen Erneuerung sowie zur Digitalisierung entfalten ihre Wirkung nur dann nachhaltig, wenn sie in einen verbindlichen organisatorischen und finanziellen Rahmen eingebettet werden. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Umsetzung daher als kontinuierlichen Entwicklungsprozess, der politische Entscheidungen, kommunale Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Bürgerschaft dauerhaft miteinander verbindet.

Die Gesamtstrategie verfolgt einen integrierten Ansatz, bei dem wirtschaftliche Entwicklung, Klimaschutz, soziale Teilhabe und digitale Transformation nicht unabhängig voneinander umgesetzt werden, sondern sich gegenseitig ergänzen und verstärken. Gleichzeitig wird die Entwicklung Herringens regelmäßig überprüft und an neue gesellschaftliche, wirtschaftliche oder technologische Rahmenbedingungen angepasst. Dadurch entsteht ein lernendes Planungssystem, das langfristige Zielsetzungen mit einer hohen Anpassungsfähigkeit verbindet.

Ein zentrales Element bilden die **Entwicklungsphasen**. Die Transformation Herringens erfolgt schrittweise und orientiert sich an klar definierten Prioritäten. Kurzfristig stehen die Modernisierung bestehender Industrie- und Gewerbestandorte, die Sicherung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit sowie erste Maßnahmen zur energetischen Sanierung von Wohnquartieren und öffentlicher Infrastruktur im Mittelpunkt. Parallel hierzu beginnt der

Ausbau leistungsfähiger digitaler Netze sowie die Entwicklung erster intelligenter Energie- und Mobilitätslösungen.

In einer mittelfristigen Entwicklungsphase werden die Umgestaltung ehemaliger Industrie- und Bergbauflächen, die Erweiterung klimaneutraler Energieinfrastrukturen sowie die Modernisierung der Ortszentren konsequent fortgeführt. Gleichzeitig entstehen neue Wohnangebote, Grünverbindungen und Mobilitätsstationen, während Industrieunternehmen zunehmend digitale Produktionsverfahren sowie kreislaufwirtschaftliche Konzepte integrieren. Bildungs- und Qualifizierungsangebote begleiten diesen Wandel und sichern die erforderlichen Fachkräfte für die neuen Wirtschaftsstrukturen.

Die langfristige Entwicklungsphase bis zum Jahr 2045 dient der vollständigen Integration aller Teilmaßnahmen zu einem resilienten Gesamtgefüge. Herringen entwickelt sich zu einem intelligent vernetzten Industrie- und Energiestandort mit klimaneutralen Produktionsprozessen, leistungsfähiger Infrastruktur, hochwertigen Wohnquartieren und einer ökologisch aufgewerteten Landschaft. Gleichzeitig werden digitale Steuerungssysteme kontinuierlich weiterentwickelt und ermöglichen eine fortlaufende Optimierung sämtlicher kommunaler Infrastrukturen. Die Umsetzung bleibt dabei ein dynamischer Prozess, der auf neue technologische Innovationen und gesellschaftliche Entwicklungen flexibel reagieren kann.

Eine wesentliche Voraussetzung für den langfristigen Erfolg bildet die **Finanzierung**. Die Umsetzung der Entwicklungsstrategie erfordert erhebliche Investitionen, die durch eine Kombination unterschiedlicher Finanzierungsinstrumente getragen werden. Der Masterplan verfolgt dabei das Ziel, kommunale Haushaltsmittel mit Förderprogrammen von Bund, Land und Europäischer Union sowie privaten Investitionen wirkungsvoll zu verbinden.

Insbesondere Maßnahmen zur Industrie- und Energieinnovation, zur Digitalisierung, zum Klimaschutz sowie zur Stadterneuerung bieten gute Voraussetzungen für die Einwerbung externer Fördermittel. Gleichzeitig investieren Unternehmen in die Modernisierung ihrer Produktionsanlagen, in energieeffiziente Technologien sowie in digitale Infrastruktur und tragen damit wesentlich zur Umsetzung der Gesamtstrategie bei.

Öffentlich-private Partnerschaften können dort genutzt werden, wo gemeinsame Investitionen wirtschaftliche und gesellschaftliche Mehrwerte erzeugen. Dabei bleibt die Stadt Hamm verantwortlich für die strategische Steuerung der Entwicklung sowie die Sicherstellung einer ausgewogenen Berücksichtigung öffentlicher Interessen. Investitionen werden langfristig priorisiert und regelmäßig hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Wirkungen bewertet.

Die organisatorische Umsetzung erfolgt im Rahmen einer leistungsfähigen **Governance**. Die komplexen Transformationsprozesse des Stadtbezirks erfordern eine enge Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Der Masterplan sieht deshalb eine koordinierende Steuerungsstruktur vor, welche sämtliche relevanten Akteure frühzeitig miteinander vernetzt und gemeinsame Entwicklungsziele definiert.

Innerhalb der Stadtverwaltung werden fachübergreifende Projektstrukturen etabliert, die Stadtplanung, Wirtschaftsförderung, Umweltmanagement, Mobilität, Digitalisierung sowie soziale Entwicklung miteinander verbinden. Dadurch können Einzelmaßnahmen besser

aufeinander abgestimmt und Synergien zwischen unterschiedlichen Handlungsfeldern konsequent genutzt werden.

Gleichzeitig wird die Zusammenarbeit mit regionalen Wirtschaftsverbänden, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen intensiviert. Innovationspartnerschaften fördern den Wissenstransfer und unterstützen die Entwicklung neuer Technologien insbesondere in den Bereichen Industrie 4.0, Wasserstoffwirtschaft, Kreislaufwirtschaft und intelligente Energiesysteme. Regelmäßige Evaluationen sowie ein indikatorengestütztes Monitoring ermöglichen eine transparente Erfolgskontrolle und schaffen die Grundlage für eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Gesamtstrategie.

Ein grundlegendes Prinzip der Umsetzung bildet die **Beteiligung** der Bevölkerung. Der Strukturwandel Herringens kann langfristig nur erfolgreich sein, wenn er von den Bürgerinnen und Bürgern aktiv mitgetragen wird. Der Masterplan versteht Beteiligung daher nicht als einmaligen Planungsschritt, sondern als dauerhaften Bestandteil der Stadtentwicklung.

Bereits in frühen Planungsphasen werden Einwohnerinnen und Einwohner, Unternehmen, Vereine sowie weitere gesellschaftliche Akteure in Entwicklungsprozesse eingebunden. Öffentliche Dialogformate, Stadtteilforen, thematische Workshops sowie digitale Beteiligungsplattformen schaffen vielfältige Möglichkeiten, Anregungen einzubringen und Planungen gemeinsam weiterzuentwickeln. Dadurch werden lokale Erfahrungen und fachliche Expertise miteinander verknüpft und die Identifikation der Bevölkerung mit den Entwicklungszielen nachhaltig gestärkt.

Besondere Bedeutung kommt der Beteiligung von Unternehmen zu. Als zentrale Akteure der industriellen Transformation gestalten sie die wirtschaftliche Zukunft Herringens aktiv mit und bringen ihre Erfahrungen in Fragen der Digitalisierung, Energieversorgung, Produktion und Fachkräfteentwicklung in die Planungsprozesse ein. Gleichzeitig werden Schulen, Bildungseinrichtungen und zivilgesellschaftliche Organisationen kontinuierlich beteiligt, um die sozialen und kulturellen Aspekte der Entwicklung angemessen zu berücksichtigen.

Digitale Beteiligungsinstrumente ergänzen die klassischen Formate und ermöglichen eine kontinuierliche Kommunikation zwischen Bürgerschaft und Verwaltung. Transparente Informationsangebote stärken das Vertrauen in kommunale Entscheidungsprozesse und fördern die Akzeptanz langfristiger Entwicklungsmaßnahmen.

Die Umsetzung aller Maßnahmen erfolgt schließlich im Rahmen der **Integration in den Masterplan Hamm 2045**. Herringen wird nicht isoliert betrachtet, sondern übernimmt innerhalb der Gesamtstadt eine klar definierte Funktion als moderner Industrie-, Energie- und Innovationsstandort. Seine wirtschaftliche Entwicklung ergänzt die Gesundheits- und Wissenschaftsstandorte im Süden der Stadt, die urbanen Funktionen der Innenstadt sowie die kreativen und kulturellen Entwicklungsschwerpunkte anderer Stadtbezirke.

Die industrielle Transformation Herringens trägt wesentlich zur wirtschaftlichen Resilienz Hamms bei und stärkt zugleich die kommunalen Klimaschutzziele. Die Entwicklung intelligenter Energiesysteme, klimaneutraler Industrieproduktion und moderner Wasserstofftechnologien besitzt dabei eine gesamtstädtische Bedeutung und unterstützt die nachhaltige Versorgung aller Stadtbezirke.

Gleichzeitig werden Freiraumsysteme, Radverkehrsachsen, Mobilitätsangebote sowie ökologische Entwicklungsmaßnahmen eng mit den benachbarten Stadtbezirken abgestimmt. Die Lippeaue bildet dabei einen wichtigen Bestandteil des stadtweiten Freiraumverbundes und verbindet Herringen mit den übrigen Landschaftsräumen der Stadt Hamm. Auch die digitale Infrastruktur sowie datenbasierte Steuerungssysteme werden von Beginn an als Bestandteile einer gesamtstädtischen Smart-City-Strategie entwickelt und schaffen einheitliche Standards für Verwaltung, Mobilität und Energieversorgung.

Die wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Entwicklungsziele Herringens leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Gesamtstrategie des **Masterplans Hamm 2045**. Der Stadtbezirk entwickelt sich zu einem leistungsfähigen Zukunftsstandort, der industrielle Tradition erfolgreich mit Innovation, Klimaneutralität und Digitalisierung verbindet und gleichzeitig attraktive Wohnquartiere, hochwertige Freiräume und eine starke soziale Infrastruktur bietet.

Mit der Umsetzung dieser integrierten Gesamtstrategie wird Herringen bis zum Jahr 2045 zu einem resilienten, wettbewerbsfähigen und lebenswerten Stadtbezirk, dessen erfolgreiche Transformation beispielhaft für den Wandel industriell geprägter Räume im 21. Jahrhundert steht. Als moderner Industrie- und Energiestandort übernimmt Herringen eine tragende Rolle innerhalb der Gesamtentwicklung der Stadt Hamm und trägt entscheidend dazu bei, die Vision einer nachhaltigen, klimaneutralen und intelligent vernetzten Stadt Wirklichkeit werden zu lassen.

Kapitel 26

Bockum-Hövel

Bockum-Hövel gehört zu den größten und bevölkerungsreichsten Stadtbezirken Hamms und verbindet eine eigenständige historische Entwicklung mit einer starken industriellen Tradition, gewachsenen Ortskernen, hochwertigen Landschaftsräumen sowie einer engen Verflechtung mit dem Münsterland. Der Stadtbezirk besitzt bedeutende Potenziale als Wohnstandort, Wirtschaftsraum und Bindeglied zwischen Hamm und der Region Münsterland. Gleichzeitig bestehen Herausforderungen hinsichtlich der Modernisierung der Zentren, der Transformation ehemaliger Bergbau- und Industrieflächen, der nachhaltigen Mobilität sowie der weiteren Aufwertung öffentlicher Räume.

Im **Masterplan Hamm 2045** entwickelt sich Bockum-Hövel zu einem nachhaltigen Stadtbezirk, der seine industrielle Geschichte bewahrt, seine Wohn- und Freiraumqualitäten stärkt und sich als moderner Wohn-, Wirtschafts- und Innovationsstandort mit hoher Lebensqualität positioniert.

Die Gliederung des Kapitels orientiert sich an der bereits für die übrigen Stadtbezirke verwendeten Struktur.

26.1 Leitbild Bockum-Hövel 2045

Der Stadtbezirk Bockum-Hövel nimmt innerhalb der zukünftigen Stadtentwicklung Hamms eine besondere Stellung ein. Seine Entwicklung wurde über Jahrhunderte durch Landwirtschaft, Bergbau, Industrie und die Lage an bedeutenden Verkehrsachsen geprägt. Gleichzeitig verfügt der Stadtbezirk über eigenständige historische Ortskerne, großzügige Wohngebiete, leistungsfähige Gewerbestandorte sowie vielfältige Landschaftsräume, die den Übergang zwischen dem urbanen Raum Hamms und der Kulturlandschaft des Münsterlandes bilden. Diese Kombination aus wirtschaftlicher Stärke, hoher Wohnqualität und naturräumlichen Potenzialen schafft hervorragende Voraussetzungen für eine nachhaltige Weiterentwicklung bis zum Jahr 2045.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Bockum-Hövel als einen leistungsfähigen Wohn- und Wirtschaftsstandort, der seine industrielle Vergangenheit als Grundlage für Innovation und Transformation nutzt. Gleichzeitig sollen die historisch gewachsenen Siedlungsstrukturen, die landschaftlichen Qualitäten sowie die soziale Vielfalt des Stadtbezirks bewahrt und behutsam weiterentwickelt werden. Das Leitbild verbindet wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit, ökologische Verantwortung, soziale Stabilität und digitale Innovation zu einer integrierten Entwicklungsstrategie, die den Stadtbezirk als wichtigen Bestandteil der Gesamtstadt stärkt.

Im Mittelpunkt steht die Entwicklung eines zukunftsfähigen Stadtbezirks, der kurze Wege, moderne Infrastruktur, hochwertige Freiräume und attraktive Wohnangebote miteinander verbindet. Bockum-Hövel übernimmt dabei eine wichtige Brückenfunktion zwischen der urbanen Entwicklung Hamms und den regionalen Verflechtungen mit dem Münsterland. Das Leitbild schafft damit den strategischen Rahmen für sämtliche Maßnahmen der kommenden Jahrzehnte.

Ein zentrales Leitmotiv ist die Entwicklung **Bockum-Hövels als attraktiver Wohn- und Wirtschaftsstandort**. Der Stadtbezirk verfügt über eine ausgewogene Mischung aus Wohngebieten, Gewerbestandorten, Dienstleistungen sowie mittelständisch geprägten Unternehmen. Diese Vielfalt bildet die Grundlage einer stabilen wirtschaftlichen Entwicklung und macht Bockum-Hövel zu einem wichtigen Arbeits- und Wohnstandort innerhalb Hamms.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Stärken weiter auszubauen. Moderne Wohnquartiere, attraktive Ortszentren und leistungsfähige Gewerbestandorte werden gleichermaßen weiterentwickelt und miteinander vernetzt. Wirtschaftliche Entwicklung erfolgt dabei stets im Einklang mit einer hohen Wohnqualität sowie einer nachhaltigen Nutzung vorhandener Flächen.

Besondere Bedeutung besitzt die Förderung innovativer Unternehmen sowie des regional verwurzelten Mittelstandes. Gleichzeitig entstehen moderne Arbeitsplätze in den Bereichen Dienstleistungen, Handwerk, Digitalisierung und nachhaltige Wirtschaft. Die gute Erreichbarkeit des Stadtbezirks sowie seine leistungsfähige Infrastruktur stärken seine Wettbewerbsfähigkeit zusätzlich und sichern langfristig Beschäftigung und Wertschöpfung.

Ein weiterer Schwerpunkt des Leitbildes ist die **Transformation ehemaliger Bergbau- und Industrieflächen**. Die Geschichte Bockum-Hövels ist eng mit dem Bergbau und der industriellen Entwicklung verbunden. Auch nach dem Ende des Steinkohlenbergbaus prägen ehemalige Industrie- und Bergbauflächen den Stadtbezirk und bieten zugleich erhebliche Entwicklungspotenziale.

Der Masterplan versteht diese Flächen nicht als Relikte vergangener Wirtschaftsstrukturen, sondern als Chancenräume für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Geeignete Konversionsflächen werden schrittweise revitalisiert und einer neuen Nutzung zugeführt. Dabei entstehen moderne Gewerbestandorte, innovative Unternehmensstandorte, gemischt genutzte Quartiere sowie hochwertige Grün- und Freiräume.

Historisch bedeutsame Gebäude und Anlagen werden, soweit möglich, erhalten und in neue Nutzungen integriert. Sie bleiben als identitätsstiftende Zeugnisse der Industriegeschichte sichtbar und verbinden die historische Entwicklung des Stadtbezirks mit einer zukunftsorientierten Stadtgestaltung. Die Transformation erfolgt ressourcenschonend, flächeneffizient und unter Berücksichtigung hoher ökologischer Standards.

Eng mit dieser Entwicklung verbunden ist das Leitbild einer **nachhaltigen Stadtentwicklung zwischen Münsterland und Lippe**. Die besondere landschaftliche Lage Bockum-Hövels eröffnet vielfältige Möglichkeiten, Siedlungsentwicklung und Freiraumschutz miteinander zu verbinden. Landwirtschaftliche Nutzflächen, Grünzüge, Gewässer und naturnahe Landschaftsräume bilden gemeinsam eine hochwertige Kulturlandschaft, die langfristig gesichert und weiterentwickelt werden soll.

Die zukünftige Entwicklung orientiert sich an den Grundsätzen der Innenentwicklung, des Flächensparens sowie der Klimaanpassung. Neue Bauvorhaben konzentrieren sich vorrangig auf bereits erschlossene Bereiche und Konversionsflächen, während wertvolle Freiräume dauerhaft geschützt werden. Gleichzeitig werden Grünverbindungen, Radwege und Landschaftsräume stärker miteinander vernetzt und bilden ein zusammenhängendes ökologisches System.

Klimaschutz und Klimaanpassung werden zu verbindlichen Leitprinzipien sämtlicher Entwicklungsmaßnahmen. Energieeffiziente Gebäude, klimaangepasste Freiräume, nachhaltige Mobilität sowie ressourcenschonende Infrastruktur tragen dazu bei, die Widerstandsfähigkeit des Stadtbezirks gegenüber den Folgen des Klimawandels kontinuierlich zu erhöhen.

Ein besonderes Augenmerk gilt der **Stärkung der historischen Ortskerne Bockum und Hövel**. Die beiden historisch gewachsenen Ortszentren prägen bis heute die Identität des Stadtbezirks und übernehmen wichtige Funktionen für Handel, Dienstleistungen, Kultur und gesellschaftliches Leben. Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Zentren funktional und gestalterisch weiterzuentwickeln und ihre Bedeutung als lebendige Mittelpunkte des Stadtbezirks dauerhaft zu sichern.

Öffentliche Plätze werden aufgewertet, Aufenthaltsqualitäten verbessert und historische Bausubstanz behutsam modernisiert. Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistungen und kulturelle Einrichtungen werden gezielt gestärkt, um eine lebendige Nutzung der Ortskerne über den gesamten Tagesverlauf hinweg zu gewährleisten. Ergänzend entstehen neue Wohnangebote, die zur Belebung der Zentren beitragen und gleichzeitig kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgung und Freizeit ermöglichen.

Die barrierefreie Gestaltung öffentlicher Räume sowie eine hochwertige Begrünung verbessern zusätzlich die Aufenthaltsqualität. Ortskerne entwickeln sich dadurch zu multifunktionalen Zentren, die Tradition und Moderne miteinander verbinden und den gesellschaftlichen Zusammenhalt nachhaltig stärken.

Das Leitbild versteht Bockum-Hövel schließlich als wichtigen Bestandteil der **Vernetzung innerhalb der Gesamtstadt Hamm**. Die zukünftige Entwicklung erfolgt in enger Abstimmung mit den übrigen Stadtbezirken sowie den regionalen Verkehrs- und Wirtschaftsstrukturen. Bockum-Hövel übernimmt dabei insbesondere die Funktion eines leistungsfähigen Wohn-, Wirtschafts- und Bildungsstandortes mit enger Anbindung an die Innenstadt sowie an die benachbarten Regionen des Münsterlandes.

Leistungsfähige Verkehrsachsen, moderne digitale Infrastruktur sowie nachhaltige Mobilitätsangebote verbessern die Erreichbarkeit von Wohngebieten, Gewerbestandorten und Freizeiträumen gleichermaßen. Gleichzeitig werden Grünverbindungen, Landschaftsräume und Radverkehrsnetze mit den benachbarten Stadtbezirken verknüpft und zu einem zusammenhängenden Freiraumsystem weiterentwickelt.

Auch wirtschaftliche Kooperationen mit den übrigen Stadtbezirken gewinnen an Bedeutung. Während Bockum-Hövel seine Stärken im Bereich Wohnen, Mittelstand, Dienstleistungen und nachhaltiger Gewerbeentwicklung ausbaut, ergänzt es die gesamtstädtischen Entwicklungsschwerpunkte in den Bereichen Industrie, Gesundheit, Wissenschaft, Kultur und Kreativwirtschaft. Dadurch entsteht eine arbeitsteilige und resiliente Stadtstruktur, in der jeder Stadtbezirk seine spezifischen Potenziale zur Gesamtentwicklung Hamms beiträgt.

Das **Leitbild Bockum-Hövel 2045** definiert damit die strategische Grundlage für die zukünftige Entwicklung des Stadtbezirks. Die Stärkung als attraktiver Wohn- und Wirtschaftsstandort, die nachhaltige Transformation ehemaliger Bergbau- und Industrieflächen, die Verbindung von urbaner Entwicklung und hochwertiger Kulturlandschaft, die Aufwertung der historischen Ortskerne sowie die enge Vernetzung innerhalb der Gesamtstadt bilden gemeinsam ein integriertes Zukunftskonzept. Bockum-Hövel entwickelt sich dadurch zu einem modernen, klimaresilienten und wirtschaftlich leistungsfähigen Stadtbezirk, der seine historische Identität bewahrt und gleichzeitig die Chancen einer nachhaltigen und digitalisierten Stadtentwicklung konsequent nutzt. Aufbauend auf diesem Leitbild widmet sich das folgende Kapitel der **Wohn- und Quartiersentwicklung**, in dem die zukünftige Gestaltung der Wohngebiete, Ortszentren und Nachbarschaften im Mittelpunkt steht.

26.2 Wohnen und Quartiersentwicklung

Die Wohn- und Quartiersentwicklung stellt einen zentralen Baustein der zukünftigen Entwicklung des Stadtbezirks Bockum-Hövel dar. Als einer der bevölkerungsreichsten Stadtbezirke Hamms verfügt Bockum-Hövel über eine große Vielfalt an Wohnformen, historisch gewachsenen Ortslagen, modernen Wohngebieten sowie weitläufigen Einfamilienhaussiedlungen. Diese Vielfalt bildet eine wesentliche Stärke des Stadtbezirks und soll im Rahmen des **Masterplans Hamm 2045** konsequent weiterentwickelt werden. Ziel ist es, attraktive, klimaresiliente und sozial ausgewogene Quartiere zu schaffen, die den unterschiedlichen Bedürfnissen einer vielfältigen Stadtgesellschaft gerecht werden und gleichzeitig den verantwortungsvollen Umgang mit den vorhandenen Flächen in den Mittelpunkt stellen.

Die zukünftige Quartiersentwicklung folgt einem integrierten Ansatz, der Wohnen, Mobilität, Freiraum, Klimaschutz, soziale Infrastruktur und Digitalisierung als zusammenhängendes Gesamtsystem betrachtet. Bestehende Wohngebiete werden behutsam modernisiert, neue

Wohnangebote überwiegend innerhalb bereits erschlossener Siedlungsbereiche geschaffen und die historischen Ortskerne funktional sowie gestalterisch gestärkt. Dadurch entwickelt sich Bockum-Hövel zu einem zukunftsfähigen Wohnstandort, der hohe Lebensqualität mit nachhaltiger Stadtentwicklung verbindet.

Ein zentrales Handlungsfeld bildet die **Modernisierung bestehender Wohnquartiere**. Ein erheblicher Teil des Wohnungsbestandes entstand in den Jahrzehnten des industriellen Wachstums und prägt bis heute das Erscheinungsbild zahlreicher Wohngebiete. Viele dieser Quartiere verfügen über stabile Nachbarschaften, großzügige Grünräume und eine gute soziale Infrastruktur, weisen jedoch gleichzeitig Modernisierungsbedarfe hinsichtlich Energieeffizienz, Barrierefreiheit und technischer Ausstattung auf.

Der Masterplan verfolgt deshalb eine umfassende Strategie zur schrittweisen Erneuerung des vorhandenen Wohnungsbestandes. Energetische Sanierungen, moderne Heiz- und Gebäudetechnik sowie nachhaltige Baustoffe verbessern die Energieeffizienz und reduzieren langfristig den Ressourcenverbrauch. Gleichzeitig werden Maßnahmen zur Barrierefreiheit und altersgerechten Gestaltung umgesetzt, damit die Wohnungen den Anforderungen einer älter werdenden Bevölkerung ebenso gerecht werden wie den Bedürfnissen junger Familien.

Auch die öffentlichen Räume innerhalb der Wohnquartiere erfahren eine deutliche Aufwertung. Straßenräume werden neu gestaltet, Grünflächen erweitert, Spiel- und Aufenthaltsbereiche modernisiert sowie zusätzliche Bäume gepflanzt. Dadurch entstehen attraktive Nachbarschaften mit hoher Aufenthaltsqualität, die den sozialen Zusammenhalt stärken und gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur Klimaanpassung leisten.

Die charakteristischen Siedlungsstrukturen Bockum-Hövels bleiben dabei bewusst erhalten. Historisch gewachsene Wohngebiete werden nicht grundlegend verändert, sondern sensibel weiterentwickelt, sodass ihre Identität und ihr ortsbildprägender Charakter langfristig bewahrt werden.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der **Innenentwicklung und behutsamen Nachverdichtung**. Angesichts begrenzter Flächenressourcen verfolgt der Masterplan konsequent das Prinzip „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“. Ziel ist es, zusätzlichen Wohnraum vorzugsweise innerhalb bestehender Siedlungsbereiche zu schaffen und den Verbrauch neuer Freiflächen auf das notwendige Minimum zu reduzieren.

Baulücken, mindergenutzte Grundstücke sowie geeignete Konversionsflächen werden systematisch identifiziert und für eine wohnbauliche Entwicklung aktiviert. Dabei erfolgt jede Nachverdichtung mit hoher städtebaulicher Qualität und unter Berücksichtigung der vorhandenen Quartiersstrukturen. Neue Gebäude orientieren sich hinsichtlich Maßstab, Bauform und Gestaltung an ihrer Umgebung und ergänzen die bestehenden Wohngebiete harmonisch.

Besondere Entwicklungspotenziale bieten ehemalige Industrie- und Gewerbeflächen, die im Zuge des wirtschaftlichen Strukturwandels schrittweise umgenutzt werden können. Dort entstehen moderne, gemischt genutzte Quartiere mit Wohnraum, Dienstleistungen, wohnortnaher Versorgung sowie attraktiven Grün- und Freiflächen. Diese Entwicklung verbindet Flächeneffizienz mit einer nachhaltigen Stadterneuerung und stärkt gleichzeitig die bestehenden Ortslagen.

Die Innenentwicklung wird eng mit dem Ausbau nachhaltiger Mobilitätsangebote sowie der sozialen Infrastruktur verknüpft. Kurze Wege zu Schulen, Kindertageseinrichtungen, Einkaufsmöglichkeiten und öffentlichen Verkehrsmitteln fördern eine kompakte und lebenswerte Stadtstruktur.

Ein besonderes Augenmerk gilt der **Aufwertung der Ortszentren Bockum und Hövel**. Beide Ortskerne besitzen eine hohe identitätsstiftende Bedeutung und bilden die historischen Mittelpunkte des Stadtbezirks. Sie übernehmen wichtige Funktionen für Handel, Dienstleistungen, Gastronomie, Kultur und gesellschaftliches Leben. Gleichzeitig stehen sie vor den Herausforderungen des demografischen Wandels, veränderter Einkaufsgewohnheiten und zunehmender Konkurrenz durch den Onlinehandel.

Der Masterplan verfolgt daher das Ziel, die Ortszentren zu lebendigen multifunktionalen Stadtteilzentren weiterzuentwickeln. Öffentliche Plätze werden neugestaltet, Aufenthaltsqualitäten verbessert und Straßenräume stärker auf die Bedürfnisse von Fußgängerinnen und Fußgängern sowie Radfahrenden ausgerichtet. Zusätzliche Begrünung, hochwertige Stadtmöblierung und barrierefreie Gestaltung erhöhen die Attraktivität des öffentlichen Raumes nachhaltig.

Leerstehende oder mindergenutzte Gebäude werden schrittweise einer neuen Nutzung zugeführt. Neben Einzelhandel und Dienstleistungen entstehen zusätzliche Wohnungen, gastronomische Angebote, kulturelle Einrichtungen sowie Räume für gemeinschaftliche Aktivitäten. Dadurch entwickeln sich die Ortszentren zu lebendigen Quartiersmitteln, die über den gesamten Tagesverlauf hinweg genutzt werden und unterschiedliche Altersgruppen ansprechen.

Die Stärkung der Ortskerne trägt gleichzeitig zur Reduzierung des motorisierten Verkehrs bei, da Versorgung, Wohnen und Freizeitangebote räumlich enger zusammenrücken und kurze Wege ermöglicht werden.

Ein weiterer Schwerpunkt der Wohnstrategie ist die Bereitstellung von **bezahlbarem, familienfreundlichem und generationengerechtem Wohnraum**. Die zukünftige Wohnungsentwicklung orientiert sich an den Bedürfnissen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen und verfolgt das Ziel, langfristig ein vielfältiges und ausgewogenes Wohnungsangebot bereitzustellen.

Neue Wohnbauprojekte umfassen unterschiedliche Gebäudetypologien, die vom Einfamilienhaus über Reihenhäuser bis hin zu modernen Mehrfamilienhäusern reichen. Ergänzend entstehen barrierefreie Wohnungen, betreute Wohnformen, Mehrgenerationenhäuser sowie gemeinschaftliche Wohnprojekte. Diese Vielfalt ermöglicht es Menschen unterschiedlicher Lebensphasen und Einkommensgruppen, dauerhaft im Stadtbezirk zu wohnen.

Ein angemessener Anteil öffentlich geförderter Wohnungen trägt dazu bei, bezahlbaren Wohnraum dauerhaft zu sichern. Gleichzeitig erfolgt die Modernisierung bestehender Wohngebäude sozialverträglich, um Verdrängungseffekte zu vermeiden und gewachsene Nachbarschaften langfristig zu erhalten.

Familien profitieren von einer guten Versorgung mit Kindertageseinrichtungen, Schulen, Spielplätzen und wohnortnahen Freizeitangeboten. Ältere Menschen finden barrierefreie Wohnungen sowie kurze Wege zu medizinischen Einrichtungen, Einkaufsmöglichkeiten und

sozialen Angeboten vor. Dadurch entsteht ein generationengerechtes Wohnumfeld, das den gesellschaftlichen Zusammenhalt nachhaltig stärkt.

Die zukünftige Quartiersentwicklung orientiert sich schließlich am Leitbild **klimagerechter und sozial durchmischter Quartiere**. Wohnen wird als Bestandteil eines ganzheitlichen Lebensraumes verstanden, der ökologische, soziale und wirtschaftliche Anforderungen gleichermaßen berücksichtigt. Alle neuen und modernisierten Quartiere leisten einen aktiven Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele der Stadt Hamm.

Begrünte Straßenräume, entsiegelte Flächen, Regenwasserversickerung, Dach- und Fassadenbegrünungen sowie klimaresistente Baumarten verbessern das Mikroklima und erhöhen die Widerstandsfähigkeit gegenüber Hitzeperioden und Starkregenereignissen. Gleichzeitig werden energieeffiziente Bauweisen, erneuerbare Energien und intelligente Quartiersenergiekonzepte konsequent umgesetzt.

Die soziale Mischung unterschiedlicher Altersgruppen, Haushaltsformen und Einkommensstrukturen wird gezielt gefördert. Unterschiedliche Wohnungsgrößen sowie eine ausgewogene Kombination aus Miet- und Eigentumswohnungen schaffen stabile Nachbarschaften und stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Öffentliche Plätze, Nachbarschaftsgärten, Spielbereiche sowie gemeinschaftlich nutzbare Freiflächen fördern Begegnung, Integration und ehrenamtliches Engagement.

Digitale Infrastruktur ergänzt diese Entwicklung durch intelligente Quartiersdienste, moderne Kommunikationsangebote sowie digitale Serviceplattformen, die den Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner erleichtern und gleichzeitig den sozialen Austausch unterstützen.

Die **Wohn- und Quartiersentwicklung** bildet damit einen wesentlichen Bestandteil der Zukunftsstrategie Bockum-Hövels im **Masterplan Hamm 2045**. Die Modernisierung bestehender Wohnquartiere, die konsequente Innenentwicklung, die Stärkung der Ortszentren Bockum und Hövel, die Bereitstellung bezahlbaren und generationengerechten Wohnraums sowie die Entwicklung klimaresilienter und sozial ausgewogener Quartiere greifen zu einem integrierten Gesamtkonzept ineinander. Bockum-Hövel entwickelt sich dadurch zu einem attraktiven Wohnstandort, der seine historisch gewachsenen Strukturen bewahrt und gleichzeitig den Anforderungen einer nachhaltigen, klimaangepassten und zukunftsorientierten Stadtentwicklung gerecht wird. Aufbauend auf dieser wohnungs- und siedlungsbezogenen Entwicklung widmet sich das folgende Kapitel der **Wirtschaft, Innovation und dem Gewerbe**, welche die wirtschaftlichen Zukunftsperspektiven des Stadtbezirks bis zum Jahr 2045 näher erläutern.

26.3 Wirtschaft, Innovation und Gewerbe

Die wirtschaftliche Entwicklung des Stadtbezirks Bockum-Hövel ist ein wesentlicher Baustein der Zukunftsstrategie des **Masterplans Hamm 2045**. Der Stadtbezirk verfügt über eine vielfältige Wirtschaftsstruktur, die durch leistungsfähige Gewerbestandorte, einen starken Mittelstand, traditionsreiches Handwerk sowie moderne Dienstleistungsunternehmen geprägt wird. Gleichzeitig eröffnen der wirtschaftliche Strukturwandel, die Digitalisierung und die zunehmende Bedeutung klimaneutraler Produktions- und Arbeitsweisen neue Entwicklungsperspektiven. Ziel ist es, Bockum-Hövel bis zum Jahr 2045 als innovativen

Wirtschaftsstandort zu positionieren, der wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit mit ökologischer Verantwortung und hoher Lebensqualität verbindet.

Die zukünftige Wirtschaftsstrategie verfolgt einen integrierten Ansatz, der bestehende Unternehmen stärkt, neue Investitionen fördert und die nachhaltige Entwicklung der Gewerbestandorte unterstützt. Wirtschaftliche Dynamik soll dabei nicht ausschließlich durch Flächenwachstum entstehen, sondern insbesondere durch Innovation, Digitalisierung, Ressourceneffizienz und eine intelligente Vernetzung der Unternehmen. Gleichzeitig bleibt die enge Verbindung von Wohnen, Arbeiten und Freiraum ein prägendes Merkmal der Entwicklung Bockum-Hövels.

Ein zentrales Handlungsfeld bildet die Entwicklung **zukunftsfähiger Gewerbestandorte**. Die bestehenden Gewerbegebiete verfügen über gute infrastrukturelle Voraussetzungen und übernehmen eine wichtige Funktion für die wirtschaftliche Entwicklung des gesamten Stadtbezirks. Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Standorte langfristig zu sichern und gleichzeitig an die Anforderungen einer nachhaltigen und digitalisierten Wirtschaft anzupassen.

Bestehende Gewerbegebiete werden schrittweise modernisiert und hinsichtlich Energieeffizienz, digitaler Infrastruktur sowie klimafreundlicher Gestaltung weiterentwickelt. Neue Ansiedlungen orientieren sich an hohen Qualitätsstandards hinsichtlich Architektur, Freiraumgestaltung und Ressourcenschonung. Dadurch entstehen attraktive Unternehmensstandorte, die sowohl den wirtschaftlichen Anforderungen moderner Betriebe als auch den ökologischen Zielsetzungen der Stadtentwicklung gerecht werden.

Besondere Bedeutung besitzt die effiziente Nutzung bereits erschlossener Gewerbeflächen. Flächenrecycling, Nachverdichtung und die Aktivierung untergenutzter Grundstücke besitzen Vorrang vor der Ausweisung neuer Gewerbestandorte auf bislang unbebauten Flächen. Diese Strategie reduziert den Flächenverbrauch und stärkt gleichzeitig die Wirtschaftlichkeit vorhandener Infrastrukturen.

Moderne Gewerbestandorte werden darüber hinaus stärker mit nachhaltigen Mobilitätsangeboten, digitalen Netzen sowie intelligenten Energiesystemen verknüpft. Dadurch entstehen leistungsfähige Unternehmensstandorte, die langfristig wettbewerbsfähig bleiben und gleichzeitig einen aktiven Beitrag zur Erreichung der kommunalen Klimaschutzziele leisten.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Förderung von **Mittelstand, Handwerk und Dienstleistungen**. Kleine und mittlere Unternehmen bilden das wirtschaftliche Rückgrat Bockum-Hövels und prägen den Stadtbezirk sowohl als Arbeitgeber als auch als wichtige Bestandteile der örtlichen Versorgung. Das Handwerk übernimmt darüber hinaus eine zentrale Rolle bei der Umsetzung der Energiewende, der Gebäudesanierung sowie der Entwicklung nachhaltiger Technologien.

Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, den Mittelstand dauerhaft zu stärken und seine Wettbewerbsfähigkeit kontinuierlich auszubauen. Moderne Gewerbeflächen, leistungsfähige digitale Infrastruktur sowie eine gute Erreichbarkeit schaffen attraktive Rahmenbedingungen für bestehende Betriebe und Unternehmensgründungen. Gleichzeitig werden Beratungs- und Förderangebote ausgebaut, um Investitionen in Digitalisierung, Energieeffizienz und innovative Geschäftsmodelle zu unterstützen.

Auch der Dienstleistungssektor gewinnt zunehmend an Bedeutung. Unternehmensnahe Dienstleistungen, Gesundheitswirtschaft, Kreativwirtschaft sowie digitale Geschäftsmodelle ergänzen die klassische Wirtschaftsstruktur und tragen zur Diversifizierung des Wirtschaftsstandortes bei. Die enge räumliche Verknüpfung von Wohnen, Arbeiten und Versorgung stärkt dabei die Attraktivität des Stadtbezirks sowohl für Unternehmen als auch für Beschäftigte.

Die Sicherung qualifizierter Fachkräfte erfolgt durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Schulen, Berufskollegs und Weiterbildungseinrichtungen. Ausbildungskooperationen sowie duale Qualifizierungsangebote schaffen langfristig die personellen Voraussetzungen für eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung.

Ein wesentliches Element der Zukunftsstrategie bildet die **Transformation ehemaliger Industrie- und Bergbauflächen**. Die industrielle Geschichte Bockum-Hövels hat zahlreiche Flächen hinterlassen, deren ursprüngliche Nutzung heute weitgehend abgeschlossen ist. Gleichzeitig bieten diese Standorte erhebliche Potenziale für eine nachhaltige Stadt- und Wirtschaftsentwicklung.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, geeignete Konversionsflächen schrittweise zu modernen Wirtschafts- und Innovationsstandorten weiterzuentwickeln. Bestehende Infrastrukturen werden nach Möglichkeit erhalten und an neue Nutzungsanforderungen angepasst. Dadurch entstehen attraktive Standorte für Gewerbe, Dienstleistungen, Forschung sowie innovative Unternehmensformen.

Historisch wertvolle Gebäude und bauliche Zeugnisse der Industriegeschichte werden, sofern wirtschaftlich und denkmalpflegerisch sinnvoll, in neue Nutzungskonzepte integriert. Die industrielle Vergangenheit bleibt dadurch sichtbar und wird zugleich zu einem identitätsstiftenden Bestandteil moderner Stadtentwicklung.

Wo eine gewerbliche Nutzung nicht sinnvoll erscheint, werden ehemalige Industrieflächen in gemischt genutzte Quartiere oder hochwertige Grün- und Freiräume umgewandelt. Dadurch entstehen neue Entwicklungsmöglichkeiten, ohne zusätzliche Flächen im Außenbereich in Anspruch nehmen zu müssen.

Die wirtschaftliche Zukunft Bockum-Hövels wird maßgeblich durch **Innovation, Digitalisierung und nachhaltige Unternehmensentwicklung** geprägt. Digitale Technologien verändern Produktionsprozesse, Dienstleistungen und betriebliche Organisation grundlegend. Der Masterplan unterstützt Unternehmen dabei, diese Entwicklungen aktiv zu nutzen und ihre Wettbewerbsfähigkeit langfristig auszubauen.

Leistungsfähige Glasfaser- und Mobilfunknetze schaffen die technischen Voraussetzungen für digitale Geschäftsmodelle, intelligente Produktionsverfahren und moderne Arbeitsformen. Automatisierung, künstliche Intelligenz, datenbasierte Prozesssteuerung sowie digitale Plattformen verbessern die Effizienz betrieblicher Abläufe und ermöglichen neue Wertschöpfungspotenziale.

Nachhaltigkeit entwickelt sich dabei zu einem entscheidenden Wettbewerbsfaktor. Unternehmen werden bei der Einführung energieeffizienter Technologien, der Nutzung erneuerbarer Energien sowie der Optimierung ihrer Material- und Stoffkreisläufe unterstützt. Ressourceneffizienz, Kreislaufwirtschaft und klimaneutrale Unternehmensstrategien stärken

nicht nur den Umwelt- und Klimaschutz, sondern erhöhen gleichzeitig die wirtschaftliche Resilienz gegenüber zukünftigen Marktveränderungen.

Kooperationen zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung fördern den Wissens- und Technologietransfer. Innovationsnetzwerke unterstützen insbesondere kleine und mittlere Unternehmen bei der Entwicklung neuer Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle und schaffen ein dynamisches wirtschaftliches Umfeld für den gesamten Stadtbezirk.

Ein weiterer Entwicklungsschwerpunkt ist die **regionale Wirtschaftsvernetzung mit dem Münsterland**. Aufgrund seiner geografischen Lage besitzt Bockum-Hövel eine besondere Funktion als Bindeglied zwischen der Stadt Hamm und den wirtschaftlich starken Regionen des Münsterlandes. Diese Lage eröffnet erhebliche Chancen für Kooperationen in den Bereichen Wirtschaft, Innovation, Fachkräftesicherung und nachhaltige Mobilität.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, die bestehenden wirtschaftlichen Beziehungen weiter auszubauen und neue Kooperationen zwischen Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Hochschulen sowie kommunalen Akteuren zu fördern. Gemeinsame Innovationsprojekte, regionale Unternehmensnetzwerke und abgestimmte Fachkräftestrategien stärken die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Region.

Auch die Verkehrsinfrastruktur wird konsequent auf diese Vernetzung ausgerichtet. Leistungsfähige Straßen- und Schienenverbindungen, moderne Logistikstrukturen sowie attraktive Radverkehrsachsen verbessern die Erreichbarkeit der Unternehmen und erleichtern den Austausch von Arbeitskräften, Gütern und Dienstleistungen. Gleichzeitig werden digitale Netzwerke ausgebaut, um standortübergreifende Kooperationen und flexible Arbeitsformen weiter zu fördern.

Die wirtschaftliche Entwicklung Bockum-Hövels wird dadurch zunehmend in regionale Wertschöpfungsketten eingebunden und profitiert von den Innovationspotenzialen des Münsterlandes ebenso wie von der zentralen Lage innerhalb der Metropolregion Westfalen.

Die **Wirtschafts-, Innovations- und Gewerbeentwicklung** bildet damit einen zentralen Bestandteil der Zukunftsstrategie Bockum-Hövels im **Masterplan Hamm 2045**. Zukunftsfähige Gewerbestandorte, ein leistungsfähiger Mittelstand, die nachhaltige Transformation ehemaliger Industrie- und Bergbauflächen, die konsequente Digitalisierung der Wirtschaft sowie die enge regionale Vernetzung mit dem Münsterland greifen zu einer integrierten Wirtschaftsstrategie ineinander. Bockum-Hövel entwickelt sich dadurch zu einem modernen, innovativen und nachhaltigen Wirtschaftsstandort, der seine industrielle Tradition erfolgreich mit den Anforderungen einer klimaneutralen, digitalisierten und wissensbasierten Wirtschaft verbindet und damit einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Zukunft der gesamten Stadt Hamm leistet. Aufbauend auf dieser wirtschaftlichen Entwicklung widmet sich das folgende Kapitel den **Freiräumen, der Landschaft und der Klimaanpassung**, welche die ökologischen Potenziale des Stadtbezirks langfristig sichern und weiterentwickeln.

26.4 Freiräume, Landschaft und Klimaanpassung

Die Freiräume und Landschaften des Stadtbezirks Bockum-Hövel gehören zu seinen größten Entwicklungspotenzialen und prägen maßgeblich seine Identität als Wohn- und Lebensstandort. Der Übergang zwischen den urbanen Siedlungsbereichen Hamms und der offenen Kulturlandschaft des Münsterlandes verleiht dem Stadtbezirk eine besondere landschaftliche Qualität. Landwirtschaftlich geprägte Räume, Grünzüge, Waldflächen, Gewässer sowie die Nähe zur Lippe bilden gemeinsam ein vielfältiges Freiraumsystem, das sowohl ökologische als auch soziale und klimatische Funktionen erfüllt. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, diese Qualitäten dauerhaft zu sichern und gleichzeitig zu einem zusammenhängenden, klimaresilienten Landschaftsnetz weiterzuentwickeln.

Die zukünftige Freiraumentwicklung orientiert sich an einem integrierten Ansatz, der Landschaftsschutz, Klimaanpassung, Biodiversität, Naherholung und nachhaltige Stadtentwicklung miteinander verbindet. Freiräume werden dabei nicht ausschließlich als Erholungsflächen verstanden, sondern übernehmen zugleich wichtige Funktionen für den Wasserhaushalt, den Arten- und Klimaschutz sowie die Verbesserung der Lebensqualität. Die landschaftlichen Potenziale Bockum-Hövels werden konsequent mit den siedlungsstrukturellen Entwicklungen verknüpft und bilden einen wesentlichen Bestandteil der gesamtstädtischen grünen Infrastruktur.

Ein zentrales Handlungsfeld bildet der **Landschaftsschutz und die Entwicklung der Kulturlandschaft**. Die historisch gewachsene Kulturlandschaft mit ihren landwirtschaftlichen Nutzflächen, Baumreihen, Feldgehölzen und kleinen Gewässern prägt den Charakter Bockum-Hövels bis heute. Diese Landschaft besitzt nicht nur eine hohe ökologische Bedeutung, sondern ist zugleich Ausdruck der regionalen Identität und der historischen Entwicklung des Stadtbezirks.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Kulturlandschaft langfristig zu erhalten und behutsam weiterzuentwickeln. Landwirtschaftliche Flächen bleiben als prägende Elemente des Landschaftsbildes gesichert und werden durch nachhaltige Bewirtschaftungsformen unterstützt. Gleichzeitig werden Landschaftselemente wie Hecken, Streuobstwiesen, Baumalleen und Gewässerrandstreifen gezielt erweitert, um die ökologische Qualität der Kulturlandschaft kontinuierlich zu verbessern.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der sensiblen Gestaltung der Übergänge zwischen Siedlung und Landschaft. Neue Wohn- oder Gewerbeentwicklungen werden durch großzügige Grünräume, Pflanzungen und landschaftsverträgliche Gestaltung in die bestehende Umgebung eingebunden. Dadurch entstehen harmonische Ortsränder, die den Charakter des Stadtbezirks bewahren und gleichzeitig den Flächenverbrauch minimieren.

Auch ehemalige Industrie- und Bergbauflächen werden, sofern sie nicht einer neuen baulichen Nutzung zugeführt werden, schrittweise in die Landschaftsentwicklung integriert. Dadurch entstehen zusätzliche ökologische Entwicklungsräume, welche die Verbindung zwischen Vergangenheit und Zukunft sichtbar machen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Ausbau von **Grünzügen und der Freiraumvernetzung**. Die vielfältigen Grünflächen Bockum-Hövels sollen künftig stärker miteinander verbunden werden und ein durchgängiges Freiraumsystem bilden, das den gesamten Stadtbezirk durchzieht und an die angrenzenden Landschaftsräume anschließt.

Grünzüge verbinden Wohnquartiere, Ortszentren, Schulen, Sportanlagen, Gewerbestandorte und Erholungsräume miteinander und übernehmen gleichzeitig wichtige Funktionen für den Luftaustausch sowie die Kühlung der Siedlungsbereiche. Attraktive Fuß- und Radwege verlaufen entlang dieser Grünverbindungen und schaffen kurze sowie sichere Wege zwischen den unterschiedlichen Nutzungen.

Besondere Bedeutung kommt der Vernetzung mit den übergeordneten Freiraumsystemen der Stadt Hamm zu. Die Grünachsen Bockum-Hövels werden sowohl mit den Landschaftsräumen entlang der Lippe als auch mit den Freiflächen des Münsterlandes verbunden. Dadurch entsteht ein großräumiges ökologisches Netzwerk, das den Austausch von Tier- und Pflanzenarten erleichtert und gleichzeitig hochwertige Erholungsräume für die Bevölkerung schafft.

Auch innerhalb der Wohnquartiere werden kleinere Grünflächen, Spielplätze und Parkanlagen stärker miteinander vernetzt. Diese wohnungsnahen Freiräume verbessern die Aufenthaltsqualität und fördern Begegnung, Bewegung sowie das nachbarschaftliche Zusammenleben.

Vor dem Hintergrund zunehmender Wetterextreme besitzt die **Klimaanpassung nach dem Schwammstadtprinzip** eine zentrale Bedeutung für die zukünftige Stadtentwicklung. Längere Hitzeperioden, häufigere Starkregenereignisse und zunehmende Trockenphasen stellen auch Bockum-Hövel vor neue Herausforderungen. Der Masterplan integriert deshalb klimaresiliente Planungsprinzipien in sämtliche Maßnahmen der Freiraum- und Siedlungsentwicklung.

Regenwasser soll künftig möglichst vollständig dort zurückgehalten werden, wo es anfällt. Entsiegelte Flächen, Mulden-Rigolen-Systeme, Retentionsräume sowie naturnahe Versickerungsflächen reduzieren die Belastung der Kanalisation und verbessern gleichzeitig den natürlichen Wasserhaushalt. Öffentliche Grünflächen übernehmen dabei zunehmend die Funktion temporärer Wasserspeicher und leisten einen wichtigen Beitrag zum Hochwasserschutz.

Zusätzliche Baumpflanzungen, begrünte Dächer und Fassaden sowie klimaangepasste Pflanzenarten verbessern das Mikroklima innerhalb der Siedlungsbereiche und reduzieren die sommerliche Wärmebelastung. Öffentliche Plätze, Schulhöfe und Parkanlagen werden nach wassersensiblen Gestaltungsprinzipien weiterentwickelt und bieten zugleich attraktive Aufenthaltsräume.

Die Klimaanpassung wird dabei konsequent mit den Zielen des Klimaschutzes verbunden. Energieeffiziente Freiraumgestaltung, nachhaltige Baustoffe sowie ressourcenschonende Bewirtschaftung tragen dazu bei, die ökologische Resilienz des Stadtbezirks langfristig zu stärken.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Förderung der **Biodiversität und ökologischen Aufwertung**. Die landschaftliche Vielfalt Bockum-Hövels bietet hervorragende Voraussetzungen für den Erhalt und die Entwicklung zahlreicher Tier- und Pflanzenarten. Der Masterplan verfolgt das Ziel, bestehende Lebensräume zu sichern, miteinander zu vernetzen und neue ökologische Strukturen zu schaffen.

Blühflächen, extensiv gepflegte Wiesen, Hecken, Feuchtbiotope sowie naturnahe Gewässerbereiche werden systematisch ausgebaut und bilden gemeinsam einen

leistungsfähigen Biotopverbund. Die Verwendung heimischer Pflanzenarten stärkt die Artenvielfalt und verbessert gleichzeitig die Widerstandsfähigkeit der Vegetation gegenüber den Folgen des Klimawandels.

Die Pflege öffentlicher Grünflächen orientiert sich künftig stärker an naturschutzfachlichen Kriterien. Reduzierte Mahdintervalle, insektenfreundliche Pflanzungen sowie eine ökologische Gestaltung von Straßenbegleitgrün fördern die biologische Vielfalt im gesamten Stadtbezirk. Gleichzeitig werden Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen gezielt genutzt, um hochwertige Lebensräume dauerhaft zu sichern.

Auch Gewässer und ihre Uferbereiche erfahren eine ökologische Aufwertung. Naturnahe Ufergestaltung, Gewässerrandstreifen sowie Renaturierungsmaßnahmen verbessern die Wasserqualität und schaffen wertvolle Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten.

Ergänzt wird diese Entwicklung durch den Ausbau der **Naherholung sowie der Vernetzung mit Lippe und Münsterland**. Bockum-Hövel verfügt über hervorragende Voraussetzungen, sich als bedeutender Erholungsstandort innerhalb der Stadt Hamm zu etablieren. Die landschaftliche Vielfalt sowie die Nähe zur Lippe und zum Münsterland eröffnen vielfältige Möglichkeiten für naturverträgige Freizeit- und Erholungsangebote.

Das bestehende Netz aus Rad- und Wanderwegen wird weiter ausgebaut und eng mit den regionalen Wegenetzen verbunden. Attraktive Landschaftsrouten schaffen direkte Verbindungen zwischen den Wohnquartieren, den Ortszentren, der Lippeaue und den angrenzenden Erholungsräumen des Münsterlandes. Dadurch entstehen zusammenhängende Freizeit- und Mobilitätsangebote, die sowohl dem Alltagsverkehr als auch dem Tourismus dienen.

Neue Aufenthaltsbereiche, Aussichtspunkte, Naturerlebnisstationen sowie Umweltbildungsangebote erhöhen die Attraktivität der Landschaft und fördern gleichzeitig das Bewusstsein für Natur-, Klima- und Landschaftsschutz. Freizeitnutzungen werden dabei konsequent naturverträglich gestaltet und in die vorhandenen Landschaftsräume integriert.

Die Lippe übernimmt innerhalb dieses Freiraumsystems eine besondere Rolle als landschaftliches Bindeglied zwischen den Stadtbezirken Hamms. Gemeinsam mit den Grünzügen Bockum-Hövels und den Landschaftsräumen des Münsterlandes entsteht ein zusammenhängendes Freiraumnetz, das ökologische Funktionen, Naherholung und nachhaltige Mobilität gleichermaßen unterstützt.

Die **Freiräume, die Landschaft und die Klimaanpassung** bilden damit einen zentralen Bestandteil der Entwicklungsstrategie Bockum-Hövels im **Masterplan Hamm 2045**. Der Schutz und die Weiterentwicklung der Kulturlandschaft, die Vernetzung hochwertiger Grünräume, die konsequente Umsetzung klimaresilienter Schwammstadtprinzipien, die Förderung der Biodiversität sowie der Ausbau der Naherholungsräume zwischen Lippe und Münsterland greifen zu einem integrierten Landschaftskonzept ineinander. Bockum-Hövel entwickelt sich dadurch zu einem Stadtbezirk, der seine landschaftlichen Qualitäten bewahrt, den Herausforderungen des Klimawandels aktiv begegnet und gleichzeitig die Lebensqualität seiner Bewohnerinnen und Bewohner nachhaltig stärkt. Aufbauend auf diesen ökologischen Potenzialen widmet sich das folgende Kapitel der **Mobilität und dem Verkehr**, in dem die zukünftige Vernetzung des Stadtbezirks sowie die nachhaltige Organisation aller Verkehrsträger dargestellt werden.

26.5 Mobilität und Verkehr

Die Mobilität bildet einen entscheidenden Baustein für die zukünftige Entwicklung des Stadtbezirks Bockum-Hövel. Als bevölkerungsreicher Wohnstandort, bedeutender Wirtschaftsraum und Bindeglied zwischen der Stadt Hamm und dem Münsterland ist der Stadtbezirk auf ein leistungsfähiges, nachhaltiges und intelligent vernetztes Verkehrssystem angewiesen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, sämtliche Verkehrsträger zu einem integrierten Mobilitätssystem zusammenzuführen, das wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, Klimaschutz und hohe Lebensqualität gleichermaßen unterstützt. Dabei werden die unterschiedlichen Anforderungen des Alltagsverkehrs, des Wirtschaftsverkehrs sowie der Freizeitmobilität gleichermaßen berücksichtigt.

Die zukünftige Mobilitätsstrategie orientiert sich an den Grundsätzen der Verkehrsvermeidung, der Verlagerung auf klimafreundliche Verkehrsmittel sowie der intelligenten Vernetzung aller Mobilitätsangebote. Fuß- und Radverkehr, öffentlicher Personennahverkehr, motorisierter Individualverkehr und Wirtschaftsverkehre werden nicht isoliert betrachtet, sondern als Bestandteile eines modernen Gesamtsystems entwickelt. Digitale Technologien unterstützen dabei die Steuerung der Verkehrsströme, erhöhen die Verkehrssicherheit und verbessern die Erreichbarkeit sämtlicher Wohn-, Arbeits- und Freizeitstandorte.

Besondere Bedeutung besitzt die Lage Bockum-Hövels als nördliches Eingangstor Hamms mit engen Verbindungen in das Münsterland. Die zukünftige Verkehrsentwicklung stärkt deshalb sowohl die innerstädtische Vernetzung als auch die regionalen Beziehungen und trägt gleichzeitig zur Erreichung der kommunalen Klimaschutzziele bei.

Ein zentrales Handlungsfeld bildet der **Radverkehr und die regionalen Radschnellverbindungen**. Der Radverkehr entwickelt sich bis zum Jahr 2045 zu einem gleichwertigen Verkehrsträger des Alltags- und Freizeitverkehrs. Die vergleichsweise flache Topografie sowie die räumliche Nähe zu den benachbarten Stadtbezirken und zum Münsterland bieten hervorragende Voraussetzungen für eine deutliche Stärkung des Radverkehrs.

Der Masterplan sieht den Ausbau eines lückenlosen und sicheren Radverkehrsnetzes vor, das sämtliche Wohnquartiere mit den Ortszentren, Schulen, Gewerbestandorten, Sportanlagen sowie dem Bahnhof Bockum-Hövel verbindet. Bestehende Radwege werden verbreitert, Netzlücken geschlossen und Kreuzungsbereiche nach modernen Sicherheitsstandards umgestaltet. Fahrradstraßen sowie bevorrechtigte Radverbindungen auf stark frequentierten Alltagsrouten erhöhen die Attraktivität des Radverkehrs zusätzlich.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf den regionalen Verbindungen. Bockum-Hövel wird stärker in die regionalen Radverkehrsnetze des Münsterlandes sowie in die gesamtstädtischen Hauptrouten Hamms eingebunden. Langfristig werden leistungsfähige Radschnellverbindungen geschaffen, die den Stadtbezirk mit der Innenstadt, den benachbarten Kommunen und wichtigen Arbeitsstandorten verbinden. Dadurch entstehen attraktive Alternativen zum motorisierten Individualverkehr für Berufspendlerinnen und Berufspendler ebenso wie für den Freizeitverkehr.

An zentralen Einrichtungen entstehen moderne Fahrradabstellanlagen, Ladepunkte für E-Bikes sowie Servicestationen. Die Kombination aus hochwertiger Infrastruktur und regionaler Vernetzung stärkt den Radverkehr als tragende Säule einer nachhaltigen Mobilitätsstrategie.

Neben dem Radverkehr bildet der **öffentliche Personennahverkehr und der Bahnhof Bockum-Hövel** das Rückgrat einer klimafreundlichen Mobilitätsentwicklung. Ziel des Masterplans ist ein leistungsfähiger öffentlicher Verkehr, der eine attraktive Alternative zum Individualverkehr bietet und gleichzeitig die Erreichbarkeit aller Stadtteile verbessert.

Das Busnetz wird hinsichtlich Taktfrequenz, Linienführung und Anschlusssicherheit kontinuierlich optimiert. Direkte Verbindungen zur Innenstadt, zum Hauptbahnhof, zu den übrigen Stadtbezirken sowie zu regionalen Zielorten werden ausgebaut. Gleichzeitig profitieren Schulen, Gewerbestandorte und Freizeiteinrichtungen von einer verbesserten Erschließung durch den öffentlichen Verkehr.

Eine besondere Bedeutung übernimmt der **Bahnhof Bockum-Hövel** als regionaler Mobilitätsknoten. Er entwickelt sich bis 2045 zu einer modernen Verknüpfungsstation zwischen Schienenverkehr, Busverkehr, Radverkehr und weiteren nachhaltigen Mobilitätsangeboten. Barrierefreie Bahnsteige, attraktive Wartebereiche, digitale Fahrgastinformationen sowie hochwertige Fahrradabstellanlagen erhöhen die Aufenthaltsqualität und erleichtern den Umstieg zwischen den verschiedenen Verkehrsmitteln.

Emissionsfreie Busse, digitale Fahrgastinformationen in Echtzeit sowie bedarfsgesteuerte Mobilitätsangebote ergänzen den klassischen Linienverkehr. Dadurch entsteht ein flexibles und zukunftsfähiges Nahverkehrssystem, das den unterschiedlichen Mobilitätsbedürfnissen der Bevölkerung gerecht wird.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem **Straßenverkehr und der leistungsfähigen Erreichbarkeit**. Trotz der angestrebten Verlagerung auf nachhaltige Verkehrsmittel bleibt der motorisierte Individual- und Wirtschaftsverkehr ein wichtiger Bestandteil der Mobilitätsstruktur Bockum-Hövels. Der Stadtbezirk benötigt leistungsfähige Straßenverbindungen sowohl für die Erreichbarkeit der Wohngebiete als auch für die Versorgung der Gewerbe- und Dienstleistungsstandorte.

Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, den Straßenverkehr effizient zu organisieren und gleichzeitig seine negativen Auswirkungen auf Wohnquartiere und Umwelt deutlich zu reduzieren. Hauptverkehrsachsen werden leistungsfähig erhalten und dort modernisiert, wo Kapazitätsengpässe bestehen. Gleichzeitig werden Wohngebiete durch Verkehrsberuhigung, sichere Querungsmöglichkeiten sowie eine gezielte Steuerung des Durchgangsverkehrs entlastet.

Die Erreichbarkeit der Gewerbestandorte wird langfristig gesichert und mit intelligenten Logistikkonzepten verbunden. Lieferverkehre werden effizient organisiert, um Verkehrsbelastungen zu minimieren und Konflikte mit dem Fuß- und Radverkehr zu vermeiden. Ergänzend wird die Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge kontinuierlich ausgebaut und auf zukünftige Anforderungen alternativer Antriebstechnologien vorbereitet.

Auch das Parkraummanagement wird modernisiert. Digitale Parkleitsysteme sowie eine bedarfsgerechte Steuerung der Stellplatznutzung reduzieren Suchverkehre und verbessern die Effizienz des bestehenden Parkraumangebotes.

Zur Unterstützung dieser Entwicklungen setzt der Masterplan auf eine **intelligente Verkehrssteuerung**. Moderne Informations- und Kommunikationstechnologien ermöglichen

eine dynamische Steuerung der Verkehrsströme und schaffen die Grundlage für ein leistungsfähiges sowie ressourcenschonendes Mobilitätssystem.

Digitale Sensorik erfasst kontinuierlich Verkehrsmengen, Reisezeiten sowie Umweltbelastungen und liefert die Grundlage für eine adaptive Steuerung der Infrastruktur. Lichtsignalanlagen reagieren künftig flexibel auf das tatsächliche Verkehrsaufkommen und priorisieren bei Bedarf den öffentlichen Personennahverkehr sowie den Radverkehr.

Verkehrsleitsysteme informieren frühzeitig über Störungen, Baustellen oder freie Parkkapazitäten und ermöglichen eine gleichmäßigere Auslastung des Straßennetzes. Gleichzeitig können größere Veranstaltungen oder außergewöhnliche Verkehrslagen durch digitale Steuerungssysteme effizient koordiniert werden.

Die gewonnenen Daten fließen kontinuierlich in die Verkehrsplanung ein und ermöglichen eine vorausschauende Anpassung der Infrastruktur an zukünftige Entwicklungen. Dadurch verbessert sich nicht nur die Leistungsfähigkeit des Verkehrsnetzes, sondern auch seine ökologische und wirtschaftliche Effizienz.

Ergänzt wird diese Entwicklung durch den Ausbau von **Smart Mobility und Mobilitätsstationen**. Die Digitalisierung eröffnet neue Möglichkeiten, unterschiedliche Verkehrsmittel flexibel miteinander zu kombinieren und nachhaltige Mobilitätsangebote attraktiver zu gestalten. Der Masterplan sieht deshalb ein flächendeckendes Netz moderner Mobilitätsstationen vor, die verschiedene Verkehrsträger an zentralen Standorten miteinander verknüpfen.

Mobilitätsstationen entstehen insbesondere am Bahnhof Bockum-Hövel, in den Ortszentren, an wichtigen Bushaltestellen sowie an größeren Wohn- und Gewerbestandorten. Sie bündeln Fahrradabstellanlagen, Fahrradverleihsysteme, Carsharing-Angebote, Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge sowie digitale Informationssysteme an einem gemeinsamen Standort. Dadurch werden komfortable Umstiege zwischen unterschiedlichen Verkehrsmitteln ermöglicht und nachhaltige Mobilitätsformen deutlich attraktiver.

Digitale Mobilitätsplattformen informieren in Echtzeit über Fahrpläne, Verkehrsaufkommen, verfügbare Sharing-Angebote und freie Stellplätze. Nutzerinnen und Nutzer können ihre Wege flexibel planen und verschiedene Verkehrsmittel effizient miteinander kombinieren. Perspektivisch werden auch bedarfsgesteuerte On-Demand-Verkehre sowie teilautomatisierte Mobilitätsangebote in dieses Gesamtsystem integriert und verbessern insbesondere die Erreichbarkeit weniger dicht besiedelter Bereiche des Stadtbezirks.

Die intelligente Vernetzung aller Mobilitätsangebote reduziert Emissionen, verbessert die Ressourceneffizienz und erhöht gleichzeitig die Attraktivität nachhaltiger Verkehrsmittel. Smart Mobility wird damit zu einem wesentlichen Bestandteil einer modernen und klimaneutralen Stadtentwicklung.

Die **Mobilitäts- und Verkehrsentwicklung** bildet somit einen zentralen Baustein der Zukunftsstrategie Bockum-Hövels im **Masterplan Hamm 2045**. Der Ausbau des Radverkehrs und regionaler Radschnellverbindungen, ein leistungsfähiger öffentlicher Personennahverkehr mit dem Bahnhof Bockum-Hövel als regionalem Mobilitätsknoten, die Sicherung einer leistungsfähigen Straßeninfrastruktur, intelligente Verkehrssteuerung sowie digitale Mobilitätsangebote greifen zu einem integrierten Verkehrskonzept ineinander. Bockum-Hövel entwickelt sich dadurch zu einem hervorragend vernetzten Wohn-,

Wirtschafts- und Freizeitstandort, dessen Mobilität den Anforderungen einer klimaresilienten, digitalisierten und nachhaltigen Stadtentwicklung des 21. Jahrhunderts entspricht. Aufbauend auf diesen infrastrukturellen Grundlagen widmet sich das folgende Kapitel der **Bildung, Gesundheit und sozialen Infrastruktur**, welche die gesellschaftlichen Voraussetzungen für die langfristige Entwicklung des Stadtbezirks bis zum Jahr 2045 beschreibt.

26.6 Bildung, Gesundheit und soziale Infrastruktur

Bildung, Gesundheit und soziale Infrastruktur bilden die Grundlage einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Stadtentwicklung. Sie schaffen die Voraussetzungen für Chancengleichheit, gesellschaftlichen Zusammenhalt und eine hohe Lebensqualität in allen Lebensphasen. Der Stadtbezirk Bockum-Hövel verfügt bereits heute über ein leistungsfähiges Netz an Schulen, Kindertageseinrichtungen, sozialen Angeboten sowie ein vielfältiges Vereins- und Freizeitwesen. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, sich wandelnder Bildungsanforderungen und gesellschaftlicher Veränderungen verfolgt der **Masterplan Hamm 2045** das Ziel, diese Infrastruktur bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und an die zukünftigen Anforderungen einer modernen, inklusiven und digitalisierten Stadtgesellschaft anzupassen.

Die Entwicklung erfolgt dabei integriert und quartiersbezogen. Bildungseinrichtungen, Gesundheitsversorgung, soziale Dienstleistungen sowie Sport- und Freizeitangebote werden nicht isoliert betrachtet, sondern als eng miteinander verknüpfte Bestandteile lebendiger Stadtquartiere verstanden. Kurze Wege, barrierefreie Zugänge und eine enge Vernetzung der unterschiedlichen Einrichtungen schaffen wohnortnahe Angebote für alle Bevölkerungsgruppen und stärken die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrem Stadtbezirk.

Ein zentrales Handlungsfeld bildet die Weiterentwicklung der **Schulen und Kindertageseinrichtungen**. Familienfreundliche Bildungsangebote gehören zu den wichtigsten Standortfaktoren Bockum-Hövels und leisten einen entscheidenden Beitrag zur langfristigen Attraktivität des Stadtbezirks als Wohnstandort.

Der Masterplan sieht vor, die bestehenden Schulen und Kindertageseinrichtungen kontinuierlich zu modernisieren und an die Anforderungen zeitgemäßer Pädagogik anzupassen. Digitale Unterrichtsinfrastrukturen, flexible Lernräume, moderne Fachräume sowie energieeffiziente Schulgebäude schaffen optimale Rahmenbedingungen für erfolgreiches Lernen. Gleichzeitig werden die Außenanlagen als multifunktionale Bewegungs-, Aufenthalts- und Lernräume gestaltet und stärker in das Quartiersleben eingebunden.

Angesichts einer weiterhin stabilen Nachfrage nach Betreuungsangeboten wird die Zahl der Kindertageseinrichtungen bedarfsgerecht ausgebaut. Neue Einrichtungen entstehen bevorzugt in wachsenden Wohnquartieren und werden frühzeitig in die städtebauliche Entwicklung integriert. Flexible Betreuungsangebote erleichtern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und stärken die Attraktivität Bockum-Hövels für junge Familien.

Die Bildungslandschaft wird darüber hinaus enger mit kulturellen Einrichtungen, Sportvereinen, Unternehmen und sozialen Trägern vernetzt. Kooperationen fördern

praxisnahes Lernen und eröffnen Kindern sowie Jugendlichen frühzeitig vielfältige Bildungs- und Entwicklungsperspektiven.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der **Weiterbildung und beruflichen Qualifizierung**. Die fortschreitende Digitalisierung, der Strukturwandel sowie der zunehmende Fachkräftebedarf verändern die Anforderungen an Aus- und Weiterbildung grundlegend. Lebenslanges Lernen entwickelt sich zu einer zentralen Voraussetzung für wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit und gesellschaftliche Teilhabe.

Der Masterplan unterstützt daher den Ausbau wohnortnaher Weiterbildungsangebote für unterschiedliche Altersgruppen. Volkshochschule, Bildungsträger, Unternehmen sowie weitere Qualifizierungseinrichtungen werden stärker miteinander vernetzt und entwickeln gemeinsam flexible Bildungsangebote für Berufstätige, Arbeitssuchende und ältere Menschen.

Besondere Bedeutung kommt der beruflichen Qualifizierung junger Menschen zu. Kooperationen zwischen Schulen, Handwerksbetrieben, mittelständischen Unternehmen und regionalen Wirtschaftsnetzwerken erleichtern den Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf. Praktika, duale Ausbildungsmodelle sowie praxisorientierte Projekte stärken die Fachkräftesicherung und fördern die langfristige Bindung qualifizierter Arbeitskräfte an den Wirtschaftsstandort Bockum-Hövel.

Digitale Lernangebote ergänzen die klassischen Bildungsformate und ermöglichen orts- und zeitunabhängiges Lernen. Moderne Bildungsinfrastruktur schafft damit die Voraussetzungen für eine kontinuierliche Anpassung an die Anforderungen einer wissensbasierten und digitalisierten Arbeitswelt.

Die Entwicklung einer leistungsfähigen **sozialen Infrastruktur und lebendiger Quartierszentren** stellt einen weiteren wesentlichen Baustein der Zukunftsstrategie dar. Soziale Einrichtungen übernehmen eine wichtige Funktion für Beratung, Begegnung, Betreuung und Unterstützung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen. Gleichzeitig fördern sie den gesellschaftlichen Zusammenhalt innerhalb der Quartiere.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, bestehende Nachbarschaftszentren, Begegnungsstätten und soziale Einrichtungen langfristig zu sichern und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Neue Quartierszentren entstehen insbesondere dort, wo sich durch Wohnungsbau oder demografische Veränderungen neue Versorgungsbedarfe ergeben. Sie bündeln soziale Dienstleistungen, Beratungsangebote, kulturelle Aktivitäten sowie Räume für bürgerschaftliches Engagement und schaffen wohnortnahe Anlaufstellen für alle Generationen.

Besonderes Augenmerk gilt der barrierefreien Erreichbarkeit sämtlicher Einrichtungen. Öffentliche Gebäude werden schrittweise modernisiert und so gestaltet, dass sie von Menschen mit unterschiedlichen körperlichen Voraussetzungen uneingeschränkt genutzt werden können. Gleichzeitig verbessert eine enge Verknüpfung mit dem öffentlichen Personennahverkehr und den Radverkehrsnetzen die Erreichbarkeit der sozialen Infrastruktur.

Auch die gesundheitliche Versorgung wird langfristig gesichert. Niedergelassene Arztpraxen, therapeutische Angebote, Pflegeeinrichtungen und weitere gesundheitsbezogene Dienstleistungen bilden gemeinsam ein wohnortnahes Versorgungsnetz, das durch digitale Gesundheitsangebote und telemedizinische Anwendungen sinnvoll ergänzt wird. Damit leistet

Bockum-Hövel einen wichtigen Beitrag zur gesamtstädtischen Gesundheitsstrategie des **Masterplans Hamm 2045**, die den neuen Johanniter-Zentralklinikstandort im Süden der Stadt durch leistungsfähige dezentrale Versorgungsstrukturen ergänzt.

Ein bedeutender Bestandteil der sozialen Infrastruktur ist das **Sport-, Freizeit- und Vereinsleben**. Die zahlreichen Sportvereine, Kulturvereine, Schützenvereine, sozialen Initiativen und ehrenamtlichen Organisationen prägen das gesellschaftliche Leben Bockum-Hövels in besonderem Maße und leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Stadtbezirk.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese vielfältige Vereinslandschaft langfristig zu stärken und ihre infrastrukturellen Voraussetzungen kontinuierlich zu verbessern. Sportanlagen werden modernisiert, energetisch saniert und multifunktional weiterentwickelt. Neue Bewegungsangebote im öffentlichen Raum ergänzen die klassischen Vereinssportstätten und schaffen attraktive Möglichkeiten für Sport und Freizeit unmittelbar im Wohnumfeld.

Parkanlagen, Spielplätze, Grünflächen sowie Freizeitangebote werden stärker miteinander vernetzt und bilden gemeinsam ein vielfältiges Angebot für unterschiedliche Altersgruppen. Gleichzeitig werden kulturelle Veranstaltungen, Stadtteilfeste und gemeinschaftliche Aktivitäten gezielt unterstützt, um den sozialen Zusammenhalt innerhalb der Quartiere weiter auszubauen.

Das Ehrenamt bleibt dabei eine tragende Säule der gesellschaftlichen Entwicklung. Vereine und Initiativen erhalten geeignete Rahmenbedingungen, um ihr Engagement langfristig fortführen und neue Mitglieder gewinnen zu können.

Ein abschließender Schwerpunkt liegt auf der Förderung von **Integration und gesellschaftlicher Teilhabe**. Bockum-Hövel ist durch eine vielfältige Bevölkerungsstruktur geprägt, die unterschiedliche kulturelle Hintergründe, Generationen und Lebensentwürfe umfasst. Diese Vielfalt wird als wesentliche Stärke des Stadtbezirks verstanden und aktiv gefördert.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, allen Menschen unabhängig von Herkunft, Alter, Einkommen oder körperlichen Voraussetzungen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Integrationsangebote, Sprachförderung, Bildungsprogramme sowie niedrigschwellige Beratungsangebote unterstützen die gesellschaftliche Integration und fördern das gegenseitige Verständnis innerhalb der Bevölkerung.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an der Entwicklung ihres Stadtbezirks. Digitale Beteiligungsplattformen, Stadtteilforen, Quartierswerkstätten und regelmäßige Dialogformate schaffen transparente Entscheidungsprozesse und ermöglichen eine aktive Mitgestaltung der Stadtentwicklung. Dadurch entstehen stabile demokratische Strukturen und eine hohe Identifikation mit dem eigenen Lebensumfeld.

Barrierefreiheit wird dabei als grundlegendes Prinzip sämtlicher Planungen verstanden. Öffentliche Räume, Gebäude, digitale Angebote und Informationssysteme werden so gestaltet, dass sie allen Menschen unabhängig von individuellen Einschränkungen offenstehen. Gleichzeitig fördern generationenübergreifende Projekte den Austausch zwischen Jung und Alt und stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt nachhaltig.

Die **Bildungs-, Gesundheits- und Sozialinfrastruktur** bildet damit einen wesentlichen Bestandteil der Zukunftsstrategie Bockum-Hövels im **Masterplan Hamm 2045**. Moderne Schulen und Kindertageseinrichtungen, lebenslanges Lernen und berufliche Qualifizierung, leistungsfähige soziale Einrichtungen, ein lebendiges Sport- und Vereinswesen sowie eine konsequente Förderung von Integration und gesellschaftlicher Teilhabe greifen zu einem integrierten Gesamtkonzept zusammen. Bockum-Hövel entwickelt sich dadurch zu einem Stadtbezirk, der seinen Einwohnerinnen und Einwohnern in allen Lebensphasen hochwertige Bildungs-, Gesundheits- und Freizeitangebote bietet und zugleich den gesellschaftlichen Zusammenhalt als Grundlage einer resilienten und lebenswerten Stadt nachhaltig stärkt. Aufbauend auf diesen sozialen und infrastrukturellen Grundlagen widmet sich das folgende Kapitel dem **Smart Green District Bockum-Hövel**, der die Potenziale der Digitalisierung und einer klimaneutralen Quartiersentwicklung zu einem zukunftsweisenden Modell für nachhaltige Stadtentwicklung verbindet.

26.7 Smart Green District Bockum-Hövel

Die erfolgreiche Entwicklung Bockum-Hövels bis zum Jahr 2045 erfordert eine konsequente Verknüpfung von Digitalisierung, Klimaschutz und nachhaltiger Stadtentwicklung. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, den Stadtbezirk als **Smart Green District** zu etablieren, in dem moderne digitale Technologien mit ressourcenschonenden Infrastrukturen, hoher Lebensqualität und einer klimaresilienten Stadtentwicklung verbunden werden. Digitalisierung wird dabei nicht als Selbstzweck verstanden, sondern als Instrument zur Verbesserung kommunaler Dienstleistungen, zur Steigerung der Energieeffizienz und zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung.

Der Smart Green District basiert auf der intelligenten Vernetzung von Infrastruktur, Mobilität, Energieversorgung, öffentlichen Dienstleistungen und Quartiersentwicklung. Digitale Systeme unterstützen die effiziente Nutzung vorhandener Ressourcen, verbessern Verwaltungsprozesse und schaffen neue Möglichkeiten der Beteiligung der Bevölkerung. Gleichzeitig bleibt der Mensch im Mittelpunkt aller technologischen Entwicklungen. Digitalisierung dient der Verbesserung des Alltags, der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit und der ökologischen Transformation des Stadtbezirks.

Ein zentrales Fundament bildet dabei der Ausbau der **digitalen Infrastruktur**. Eine leistungsfähige digitale Vernetzung ist Voraussetzung für wirtschaftliche Innovation, moderne Bildungsangebote, intelligente Energieversorgung sowie digitale Verwaltungsleistungen. Der Masterplan verfolgt deshalb den flächendeckenden Ausbau leistungsfähiger Glasfasernetze und moderner Mobilfunkstandards im gesamten Stadtbezirk.

Sämtliche Wohnquartiere, Gewerbestandorte, Schulen, öffentliche Einrichtungen und soziale Infrastrukturen werden schrittweise an hochleistungsfähige digitale Netze angeschlossen. Dadurch entstehen die technischen Voraussetzungen für digitale Arbeitsformen, Homeoffice, intelligente Produktionsprozesse sowie moderne Bildungs- und Gesundheitsangebote. Gleichzeitig verbessert eine leistungsfähige digitale Infrastruktur die Standortqualität für Unternehmen und unterstützt die Ansiedlung innovativer Wirtschaftsbereiche.

Ergänzend werden öffentliche WLAN-Angebote an zentralen Orten wie den Ortszentren, Mobilitätsstationen, öffentlichen Plätzen sowie kulturellen Einrichtungen geschaffen. Digitale

Informationssysteme erleichtern den Zugang zu kommunalen Dienstleistungen und verbessern die Vernetzung der Bevölkerung innerhalb des Stadtbezirks.

Die digitale Infrastruktur wird dabei konsequent mit den Anforderungen zukünftiger Technologien weiterentwickelt und bildet die Grundlage für sämtliche Smart-City-Anwendungen innerhalb Bockum-Hövels.

Darauf aufbauend entwickelt der Masterplan **Smart Living und intelligente Quartiere** als neues Leitbild der Wohn- und Stadtentwicklung. Moderne Wohnquartiere verbinden digitale Technologien mit hoher Aufenthaltsqualität, nachhaltiger Bauweise und sozialer Integration. Ziel ist es, Wohngebiete zu schaffen, die flexibel auf unterschiedliche Lebenssituationen reagieren und gleichzeitig einen verantwortungsvollen Umgang mit Energie und Ressourcen ermöglichen.

Intelligente Gebäudesteuerungen optimieren den Energieverbrauch für Heizung, Kühlung und Beleuchtung. Digitale Assistenzsysteme erleichtern insbesondere älteren Menschen und Menschen mit Einschränkungen ein selbstbestimmtes Leben in ihrer gewohnten Umgebung. Gleichzeitig ermöglichen vernetzte Quartiersplattformen den Austausch zwischen Bewohnerinnen und Bewohnern sowie die gemeinsame Nutzung von Dienstleistungen und Infrastrukturen.

Auch die öffentlichen Räume profitieren von digitalen Anwendungen. Intelligente Beleuchtungssysteme passen ihre Helligkeit an die tatsächliche Nutzung an und reduzieren den Energieverbrauch. Sensorbasierte Bewässerungssysteme steuern die Pflege öffentlicher Grünflächen bedarfsgerecht und unterstützen gleichzeitig die Anpassung an den Klimawandel. Digitale Umweltmessungen erfassen kontinuierlich Luftqualität, Temperatur und Lärmbelastung und liefern wichtige Grundlagen für die zukünftige Stadtentwicklung.

Die intelligente Quartiersentwicklung stärkt damit sowohl die Lebensqualität der Bevölkerung als auch die ökologische Leistungsfähigkeit des gesamten Stadtbezirks.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf **Smart Energy und einer klimaneutralen Energieversorgung**. Die Energiewende stellt eine der zentralen Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte dar und wird im Smart Green District konsequent mit digitalen Steuerungssystemen verbunden. Ziel ist der schrittweise Aufbau eines dezentralen, resilienten und klimaneutralen Energiesystems.

Photovoltaikanlagen auf öffentlichen und privaten Gebäuden, Batteriespeicher sowie intelligente Stromnetze werden zu einem vernetzten Gesamtsystem zusammengeführt. Digitale Lastmanagementsysteme steuern Erzeugung, Speicherung und Verbrauch erneuerbarer Energien in Echtzeit und verbessern dadurch die Versorgungssicherheit sowie die Energieeffizienz.

Quartiersbezogene Energiekonzepte ermöglichen die gemeinschaftliche Nutzung lokal erzeugter Energie und fördern den Ausbau dezentraler Versorgungssysteme. Wärmepumpen, erneuerbare Wärmequellen sowie klimaneutrale Nahwärmenetze ergänzen diese Entwicklung und reduzieren langfristig die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern.

Auch öffentliche Gebäude übernehmen eine Vorbildfunktion. Schulen, Sporthallen, Verwaltungsgebäude und soziale Einrichtungen werden schrittweise energetisch modernisiert und entwickeln sich zu klimaneutralen kommunalen Immobilien. Dadurch leistet Bockum-

Hövel einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele des gesamten **Masterplans Hamm 2045**.

Ein wesentliches Element des Smart Green Districts bildet darüber hinaus die **digitale Verwaltung und Bürgerbeteiligung**. Moderne Verwaltungsprozesse sollen den Zugang zu kommunalen Dienstleistungen vereinfachen, Bearbeitungszeiten verkürzen und die Transparenz kommunaler Entscheidungen erhöhen. Digitalisierung wird dabei als Instrument einer bürgernahen und effizienten Verwaltung verstanden.

Verwaltungsleistungen stehen künftig weitgehend digital zur Verfügung und können unabhängig von Öffnungszeiten genutzt werden. Genehmigungsprozesse, Terminvereinbarungen sowie Antragsverfahren werden schrittweise digitalisiert und benutzerfreundlich gestaltet. Gleichzeitig bleiben persönliche Beratungsangebote als wichtiger Bestandteil kommunaler Dienstleistungen erhalten.

Die Beteiligung der Bevölkerung an Planungs- und Entwicklungsprozessen wird durch digitale Beteiligungsplattformen deutlich erweitert. Bürgerinnen und Bürger erhalten die Möglichkeit, sich frühzeitig über Projekte zu informieren, eigene Vorschläge einzubringen und aktiv an der Gestaltung ihres Stadtbezirks mitzuwirken. Digitale Beteiligungsformate ergänzen dabei klassische Bürgerveranstaltungen und schaffen niedrigschwellige Möglichkeiten der Mitwirkung.

Offene Informationsangebote stärken darüber hinaus das Vertrauen in kommunale Entscheidungen und fördern eine transparente Stadtentwicklung. Die Digitalisierung unterstützt damit nicht nur die Effizienz der Verwaltung, sondern auch die demokratische Beteiligung der Stadtgesellschaft.

Ergänzt wird dieses Gesamtkonzept durch eine **datenbasierte Stadtsteuerung**, welche die Grundlage einer vorausschauenden und nachhaltigen Stadtentwicklung bildet. Moderne Sensorik sowie digitale Datensysteme ermöglichen eine kontinuierliche Erfassung wichtiger Umwelt-, Infrastruktur- und Mobilitätsdaten. Diese Informationen unterstützen Politik und Verwaltung dabei, Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und Planungsentscheidungen auf einer belastbaren Datenbasis zu treffen.

Verkehrsströme, Energieverbräuche, Wasserhaushalt, Luftqualität sowie weitere städtische Systeme werden kontinuierlich analysiert und in integrierten Steuerungsplattformen zusammengeführt. Dadurch können Ressourcen effizient eingesetzt, Wartungsmaßnahmen bedarfsgerecht geplant und Investitionen zielgerichtet priorisiert werden.

Gleichzeitig erfolgt der Umgang mit Daten unter strikter Beachtung der Datenschutzbestimmungen sowie hoher IT-Sicherheitsstandards. Transparenz, Datensouveränität und der verantwortungsvolle Umgang mit digitalen Informationen bilden die Grundlage sämtlicher Smart-City-Anwendungen.

Die datenbasierte Stadtsteuerung verbessert die Anpassungsfähigkeit des Stadtbezirks gegenüber den Folgen des Klimawandels, unterstützt die wirtschaftliche Entwicklung und erhöht die Qualität kommunaler Dienstleistungen. Sie schafft damit die Voraussetzungen für eine langfristig resiliente und lernfähige Stadtentwicklung.

Der **Smart Green District Bockum-Hövel** bildet somit einen wesentlichen Baustein der Zukunftsstrategie des **Masterplans Hamm 2045**. Leistungsfähige digitale Infrastruktur,

intelligente Wohnquartiere, klimaneutrale Energieversorgung, eine moderne digitale Verwaltung sowie datenbasierte Steuerungsinstrumente greifen zu einem integrierten Gesamtkonzept zusammen. Bockum-Hövel entwickelt sich dadurch zu einem innovativen Stadtbezirk, der technologische Innovation mit ökologischer Verantwortung, sozialer Teilhabe und wirtschaftlicher Wettbewerbsfähigkeit verbindet. Die Digitalisierung unterstützt dabei nicht nur die Modernisierung bestehender Strukturen, sondern wird zu einem entscheidenden Instrument für eine nachhaltige und resiliente Stadtentwicklung. Aufbauend auf diesen Zukunftsbausteinen widmet sich das abschließende Kapitel der **Umsetzung und Gesamtstrategie**, in dem die Entwicklungsphasen, die Finanzierung, die Governance-Strukturen sowie die Einbindung Bockum-Hövels in den gesamtstädtischen **Masterplan Hamm 2045** dargestellt werden.

26.8 Umsetzung und Gesamtstrategie

Die erfolgreiche Entwicklung Bockum-Hövels bis zum Jahr 2045 setzt eine konsequent koordinierte und langfristig angelegte Umsetzung der im **Masterplan Hamm 2045** formulierten Ziele voraus. Die Vielzahl der Maßnahmen in den Bereichen Wohnen, Wirtschaft, Mobilität, Freiraumentwicklung, Digitalisierung sowie soziale Infrastruktur erfordert ein integriertes Vorgehen, das räumliche, zeitliche und finanzielle Aspekte gleichermaßen berücksichtigt. Einzelmaßnahmen entfalten ihre volle Wirkung erst durch ihre systematische Vernetzung und ihre Einbindung in die gesamtstädtische Entwicklungsstrategie. Deshalb bildet die Umsetzung nicht lediglich den Abschluss der Planung, sondern den entscheidenden Schritt zur Realisierung einer nachhaltigen und resilienten Entwicklung des Stadtbezirks.

Der Masterplan verfolgt dabei das Leitbild einer lernenden und anpassungsfähigen Stadtentwicklung. Gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Veränderungen werden kontinuierlich beobachtet und bei Bedarf in die weitere Umsetzung integriert. Dadurch bleibt die Entwicklung Bockum-Hövels flexibel und kann auf zukünftige Herausforderungen ebenso reagieren wie auf neue Chancen.

Ein wesentliches Fundament bildet die Gliederung der Maßnahmen in **Entwicklungsphasen**, die eine geordnete und wirtschaftlich tragfähige Umsetzung ermöglichen. Die Entwicklung erfolgt schrittweise und orientiert sich an den jeweiligen Prioritäten der Stadtentwicklung sowie an den verfügbaren finanziellen und personellen Ressourcen.

In einer ersten Phase stehen Maßnahmen im Vordergrund, die kurzfristig eine hohe Wirkung auf die Lebensqualität der Bevölkerung entfalten. Hierzu gehören insbesondere die Modernisierung bestehender Wohnquartiere, die Aufwertung der Ortszentren Bockum und Hövel, die Verbesserung des öffentlichen Raumes sowie der Ausbau digitaler Infrastrukturen. Gleichzeitig werden erste Maßnahmen zur Klimaanpassung, zur energetischen Modernisierung öffentlicher Gebäude sowie zur Verbesserung des Rad- und Fußverkehrs umgesetzt.

Die zweite Entwicklungsphase konzentriert sich auf die umfassende Transformation ehemaliger Industrie- und Bergbauflächen, die Modernisierung der Gewerbestandorte sowie den Ausbau intelligenter Mobilitätsangebote. Parallel hierzu erfolgt die schrittweise Entwicklung neuer Wohnangebote im Rahmen der Innenentwicklung sowie die weitere

Stärkung der sozialen Infrastruktur, der Bildungslandschaft und der gesundheitlichen Versorgung.

In einer langfristigen dritten Phase werden die begonnenen Maßnahmen zu einem vollständig integrierten Stadtentwicklungssystem zusammengeführt. Klimaneutrale Energieversorgung, intelligente Quartiere, datenbasierte Stadtsteuerung sowie ein vollständig vernetztes Mobilitätssystem prägen dann die Entwicklung Bockum-Hövels. Gleichzeitig erfolgt eine kontinuierliche Evaluation sämtlicher Maßnahmen, um neue Anforderungen frühzeitig in die weitere Entwicklung integrieren zu können.

Diese phasenweise Umsetzung schafft Planungssicherheit, ermöglicht eine effiziente Mittelverwendung und gewährleistet gleichzeitig eine hohe Anpassungsfähigkeit gegenüber zukünftigen Entwicklungen.

Von zentraler Bedeutung ist darüber hinaus eine langfristig gesicherte **Finanzierung**. Die Umsetzung des Masterplans erfolgt durch die Bündelung unterschiedlicher Finanzierungsinstrumente und orientiert sich am Grundsatz einer wirtschaftlich nachhaltigen Investitionsstrategie. Ziel ist es, kommunale Haushaltsmittel durch Förderprogramme, Kooperationen und private Investitionen wirkungsvoll zu ergänzen.

Kommunale Investitionen konzentrieren sich insbesondere auf öffentliche Infrastruktur, Bildungseinrichtungen, Grünflächen, Mobilität sowie die Modernisierung öffentlicher Gebäude. Ergänzend werden Förderprogramme des Landes Nordrhein-Westfalen, des Bundes sowie der Europäischen Union konsequent genutzt, insbesondere in den Bereichen Städtebauförderung, Klimaanpassung, Digitalisierung, energetische Sanierung und nachhaltige Mobilität.

Auch private Investitionen übernehmen eine wichtige Funktion. Wohnungsunternehmen, Gewerbebetriebe, Energieversorger sowie Projektentwickler werden frühzeitig in die Umsetzung eingebunden und tragen zur Finanzierung zahlreicher Entwicklungsmaßnahmen bei. Öffentlich-private Partnerschaften können dort eingesetzt werden, wo sie wirtschaftliche Vorteile bieten und gleichzeitig die kommunalen Entwicklungsziele unterstützen.

Durch diese breite Finanzierungsbasis wird die Umsetzung des Masterplans langfristig abgesichert und gleichzeitig die finanzielle Handlungsfähigkeit der Stadt Hamm gestärkt.

Ein weiterer Erfolgsfaktor ist eine leistungsfähige **Governance**, welche die Vielzahl beteiligter Akteure koordiniert und die Umsetzung der Maßnahmen steuert. Die Entwicklung Bockum-Hövels erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung, Politik, Wirtschaft, Wohnungsunternehmen, Bildungseinrichtungen, sozialen Trägern, Vereinen sowie den Bürgerinnen und Bürgern.

Der Masterplan sieht hierfür klare organisatorische Strukturen vor. Innerhalb der Stadtverwaltung werden die unterschiedlichen Fachbereiche eng miteinander vernetzt, um Planungsprozesse effizient zu koordinieren und Zielkonflikte frühzeitig zu erkennen. Gleichzeitig werden regelmäßige Abstimmungsformate mit regionalen Partnern etabliert, insbesondere im Hinblick auf wirtschaftliche Kooperationen mit dem Münsterland sowie auf gemeinsame Infrastruktur- und Mobilitätsprojekte.

Ein kontinuierliches Monitoring begleitet die Umsetzung sämtlicher Maßnahmen. Kennzahlen zu Bevölkerungsentwicklung, Wohnungsmarkt, Wirtschaft, Mobilität, Klimaschutz und

Freiraumentwicklung ermöglichen eine objektive Bewertung des Fortschritts. Auf dieser Grundlage können Prioritäten angepasst und neue Entwicklungen frühzeitig berücksichtigt werden.

Die Governance-Struktur folgt damit dem Leitbild einer transparenten, lernenden und kooperativen Stadtentwicklung, die langfristige Ziele mit einer hohen Flexibilität in der Umsetzung verbindet.

Eine erfolgreiche Stadtentwicklung setzt darüber hinaus die aktive **Beteiligung** der Bevölkerung voraus. Der Masterplan versteht Bürgerbeteiligung nicht als einmaligen Planungsschritt, sondern als dauerhaften Bestandteil der Stadtentwicklung. Die Erfahrungen, Ortskenntnisse und Ideen der Bewohnerinnen und Bewohner stellen einen wichtigen Beitrag für die langfristige Qualität kommunaler Planungsprozesse dar.

Regelmäßige Bürgerforen, Stadtteilkonferenzen und Quartierswerkstätten schaffen Möglichkeiten zum direkten Austausch zwischen Verwaltung, Politik und Bevölkerung. Ergänzend ermöglichen digitale Beteiligungsplattformen eine zeit- und ortsunabhängige Mitwirkung an Planungsprozessen. Dadurch werden unterschiedliche Bevölkerungsgruppen erreicht und die Transparenz kommunaler Entscheidungen nachhaltig verbessert.

Auch Unternehmen, Vereine, Schulen, soziale Einrichtungen sowie weitere lokale Institutionen werden kontinuierlich in die Umsetzung des Masterplans eingebunden. Gemeinsame Projekte stärken die Identifikation mit dem Stadtbezirk und fördern das bürgerschaftliche Engagement als wichtigen Bestandteil einer nachhaltigen Stadtentwicklung.

Die Beteiligung trägt wesentlich dazu bei, Akzeptanz für notwendige Veränderungen zu schaffen und gleichzeitig die Identität Bockum-Hövels als lebendiger und engagierter Stadtbezirk weiterzuentwickeln.

Den abschließenden Rahmen bildet die **Integration in den Masterplan Hamm 2045**. Sämtliche Entwicklungsmaßnahmen Bockum-Hövels sind Bestandteil der gesamtstädtischen Entwicklungsstrategie und werden eng mit den Planungen der übrigen Stadtbezirke abgestimmt. Dadurch entstehen Synergien, die weit über die Grenzen des Stadtbezirks hinausreichen.

Die wirtschaftliche Entwicklung ergänzt die Innovations- und Gewerbestandorte in Herringen, Rhynern und Hamm-Mitte. Die Mobilitätsstrategie stärkt die überregionalen Verbindungen sowohl innerhalb Hamms als auch in Richtung Münsterland und bindet Bockum-Hövel in das gesamtstädtische Radverkehrs- und ÖPNV-Netz ein. Die Freiraumentwicklung verbindet die Kulturlandschaften des nördlichen Stadtgebietes mit den Grünzügen entlang der Lippe und trägt damit wesentlich zur Entwicklung eines durchgängigen gesamtstädtischen Freiraumsystems bei.

Auch die Digitalisierung erfolgt im Rahmen einer einheitlichen Smart-City-Strategie für das gesamte Stadtgebiet. Digitale Verwaltung, intelligente Energieversorgung, datenbasierte Stadtsteuerung sowie moderne Mobilitätsangebote werden stadtweit nach gemeinsamen Standards entwickelt und schaffen ein leistungsfähiges digitales Gesamtsystem.

Darüber hinaus unterstützt Bockum-Hövel die übergeordneten Ziele des Masterplans hinsichtlich Klimaneutralität, Flächeneffizienz, sozialer Teilhabe, wirtschaftlicher Innovationsfähigkeit und resilienter Infrastruktur. Der Stadtbezirk übernimmt dabei eine

wichtige Funktion als attraktiver Wohnstandort, leistungsfähiger Wirtschaftsraum und landschaftlich geprägtes Bindeglied zwischen der Stadt Hamm und dem Münsterland.

Die **Umsetzung und Gesamtstrategie** verdeutlichen damit, dass die Entwicklung Bockum-Hövels weit über die Realisierung einzelner Projekte hinausgeht. Erst das abgestimmte Zusammenwirken von Entwicklungsphasen, tragfähigen Finanzierungsstrukturen, effizienter Governance, kontinuierlicher Bürgerbeteiligung sowie der konsequenten Einbindung in den **Masterplan Hamm 2045** schafft die Voraussetzungen für eine erfolgreiche und nachhaltige Transformation des Stadtbezirks. Bockum-Hövel entwickelt sich dadurch bis zum Jahr 2045 zu einem modernen, klimaresilienten und wirtschaftlich starken Stadtbezirk, der seine historischen Wurzeln bewahrt, seine landschaftlichen Qualitäten weiterentwickelt und einen bedeutenden Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der gesamten Stadt Hamm leistet. Damit ist das Kapitel über den Stadtbezirk Bockum-Hövel abgeschlossen und fügt sich als integraler Bestandteil in die gesamtstädtische Entwicklungsstrategie des **Masterplans Hamm 2045** ein.

Kapitel 27
Heessen

Einleitung

Der Stadtbezirk Heessen nimmt innerhalb der räumlichen Entwicklung der Stadt Hamm eine besondere Stellung ein. Seine Lage zwischen der Lippeaue, den großflächigen Wohnquartieren, leistungsfähigen Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen sowie bedeutenden Freizeit- und Erholungsräumen macht Heessen zu einem der vielfältigsten Stadtbezirke der Gesamtstadt. Historisch gewachsene Ortsstrukturen treffen hier auf moderne Wohngebiete, wirtschaftliche Standorte und hochwertige Grünräume. Diese funktionale Vielfalt bildet eine ausgezeichnete Grundlage für eine nachhaltige und integrierte Stadtentwicklung bis zum Jahr 2045.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, Heessen als attraktiven Wohn-, Bildungs-, Gesundheits- und Freizeitstandort weiterzuentwickeln und gleichzeitig seine landschaftlichen sowie städtebaulichen Qualitäten dauerhaft zu sichern. Dabei werden die bestehenden Stärken des Stadtbezirks konsequent ausgebaut, ohne den gewachsenen Charakter der Ortslagen zu beeinträchtigen. Vielmehr sollen Tradition und Innovation miteinander verbunden werden, um Heessen den Herausforderungen des demografischen Wandels, des Klimawandels, der Digitalisierung sowie des wirtschaftlichen Strukturwandels erfolgreich anzupassen.

Eine zentrale Rolle kommt der hohen Wohnqualität Heessens zu. Großzügige Wohnquartiere, familienfreundliche Siedlungsstrukturen und eine leistungsfähige soziale Infrastruktur bilden die Grundlage für eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Stadtbezirks. Durch behutsame Innenentwicklung, die Modernisierung bestehender Wohngebiete sowie die Schaffung zusätzlicher generationengerechter und bezahlbarer Wohnangebote entsteht ein zukunftsfähiger Wohnstandort, der den unterschiedlichen Bedürfnissen aller Bevölkerungsgruppen gerecht wird. Gleichzeitig werden die Ortsmitte Heessen und ihre Nahversorgungsfunktion gestärkt, um lebendige Quartiere mit kurzen Wegen und hoher Aufenthaltsqualität zu schaffen.

Besondere Bedeutung besitzt darüber hinaus die Funktion Heessens als Gesundheits- und Bildungsstandort. Schulen, Kindertageseinrichtungen, medizinische Einrichtungen sowie

vielfältige soziale Angebote schaffen hervorragende Voraussetzungen für eine hohe Lebensqualität und leisten gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur gesamtstädtischen Daseinsvorsorge. Die enge Verknüpfung dieser Einrichtungen mit modernen Mobilitätsangeboten, digitalen Infrastrukturen und wohnortnahen Freizeiteinrichtungen bildet einen wesentlichen Bestandteil der zukünftigen Entwicklungsstrategie.

Ebenso prägend sind die umfangreichen Freiräume des Stadtbezirks. Die Lippeaue, der Maximilianpark sowie zahlreiche Grünzüge und Landschaftsräume übernehmen wichtige Funktionen für den Natur- und Klimaschutz, die Naherholung sowie die ökologische Vernetzung innerhalb des Stadtgebietes. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, diese Freiraumstrukturen konsequent weiterzuentwickeln und gleichzeitig ihre Bedeutung für die Klimaanpassung und die Biodiversität weiter auszubauen. Grünräume werden dabei nicht isoliert betrachtet, sondern bilden gemeinsam mit den Wohnquartieren, den Verkehrsachsen und den öffentlichen Einrichtungen ein leistungsfähiges grünes Infrastrukturnetz.

Auch die wirtschaftliche Entwicklung bleibt ein wesentlicher Bestandteil der Zukunftsstrategie Heessens. Mittelständische Unternehmen, Handwerksbetriebe, Dienstleistungen sowie gesundheitsnahe Wirtschaftsbereiche werden durch moderne Gewerbestandorte, digitale Infrastruktur und nachhaltige Unternehmenskonzepte gestärkt. Die wirtschaftliche Entwicklung erfolgt dabei im Einklang mit den ökologischen und städtebaulichen Zielsetzungen des Masterplans und trägt zur Sicherung wohnortnaher Arbeitsplätze sowie einer ausgewogenen Nutzungsstruktur innerhalb des Stadtbezirks bei.

Die Mobilitätsentwicklung orientiert sich an den Grundsätzen einer nachhaltigen und intelligent vernetzten Stadt. Ein leistungsfähiger öffentlicher Personennahverkehr, attraktive Radverkehrsverbindungen, moderne Mobilitätsstationen sowie digitale Verkehrssysteme verbessern die Erreichbarkeit innerhalb Heessens ebenso wie die Verbindungen zur Innenstadt, zu den übrigen Stadtbezirken und in die Region. Gleichzeitig werden öffentliche Räume aufgewertet und die Aufenthaltsqualität für Fußgängerinnen und Fußgänger deutlich verbessert.

Ein besonderes Merkmal der zukünftigen Entwicklung ist die konsequente Verbindung von Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Im Rahmen des **Smart Health & Green District** entstehen intelligente Quartiere, digitale Verwaltungsangebote, moderne Energieversorgungssysteme sowie datenbasierte Steuerungsinstrumente, die sowohl den Alltag der Bevölkerung erleichtern als auch die kommunale Infrastruktur effizienter und klimafreundlicher gestalten. Digitalisierung wird dabei als Querschnittsaufgabe verstanden, die sämtliche Bereiche der Stadtentwicklung miteinander verbindet und die Zukunftsfähigkeit des Stadtbezirks langfristig sichert.

Die nachfolgenden Abschnitte entwickeln auf dieser Grundlage ein integriertes Zukunftskonzept für Heessen bis zum Jahr 2045. Sie beschreiben die strategischen Leitlinien für Wohnen, Wirtschaft, Freiraum, Mobilität, Bildung, Gesundheit, Digitalisierung und Governance und zeigen auf, wie sich Heessen als lebenswerter, klimaresilienter und innovativer Stadtbezirk innerhalb des **Masterplans Hamm 2045** weiterentwickeln kann. Ziel ist es, die vorhandenen Potenziale konsequent zu nutzen, die Identität des Stadtbezirks zu bewahren und gleichzeitig einen nachhaltigen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der gesamten Stadt Hamm zu leisten.

27.1 Leitbild Heessen 2045

Der Stadtbezirk Heessen verfügt über eine besondere Stellung innerhalb der Stadt Hamm. Seine Lage an der Lippe, die unmittelbare Nähe zum Maximilianpark, die historisch gewachsene Ortsmitte sowie die hohe Dichte an Bildungs-, Gesundheits- und Freizeiteinrichtungen verleihen dem Stadtbezirk ein eigenständiges Profil. Gleichzeitig verbindet Heessen urbane Wohnqualitäten mit naturnahen Landschaftsräumen und leistungsfähigen Infrastrukturen. Diese Kombination bildet die Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung bis zum Jahr 2045 und macht Heessen zu einem wichtigen Baustein der gesamtstädtischen Entwicklungsstrategie des **Masterplans Hamm 2045**.

Das Leitbild verfolgt das Ziel, Heessen als modernen, klimaresilienten und innovativen Stadtbezirk weiterzuentwickeln, ohne seine historisch gewachsene Identität zu verlieren. Im Mittelpunkt stehen die Sicherung einer hohen Lebensqualität, die nachhaltige Entwicklung der Wohn- und Freiräume, die Stärkung des Gesundheits- und Bildungsstandortes sowie die intelligente Vernetzung aller Funktionen innerhalb der Gesamtstadt. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, soziale Teilhabe, ökologische Verantwortung und digitale Innovation bilden dabei gleichwertige Bestandteile einer integrierten Stadtentwicklung.

Ein wesentliches Leitmotiv bildet die Entwicklung **Heessens als grüner Wohn-, Bildungs- und Gesundheitsstandort**. Der Stadtbezirk soll seine besondere Attraktivität als Wohnstandort langfristig sichern und gleichzeitig seine Funktion als bedeutender Bildungs- und Gesundheitsstandort innerhalb Hamms weiter ausbauen. Die vorhandenen Schulen, Kindertageseinrichtungen, medizinischen Einrichtungen sowie sozialen Angebote bilden hierfür eine ausgezeichnete Grundlage.

Die Wohnquartiere werden behutsam modernisiert und unter Berücksichtigung hoher ökologischer Standards weiterentwickelt. Gleichzeitig entstehen zusätzliche generationengerechte, barrierefreie und bezahlbare Wohnangebote, die den Anforderungen einer sich wandelnden Stadtgesellschaft gerecht werden. Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen werden räumlich und funktional enger mit den Wohnquartieren verknüpft, sodass kurze Wege und eine wohnortnahe Versorgung gewährleistet bleiben.

Großzügige Grünflächen, wohnungsnahe Freiräume und eine hochwertige soziale Infrastruktur ergänzen diese Entwicklung und schaffen ein attraktives Lebensumfeld für Familien, ältere Menschen sowie junge Berufstätige gleichermaßen. Heessen entwickelt sich dadurch zu einem Stadtbezirk, der Wohnen, Bildung, Gesundheit und Natur auf beispielhafte Weise miteinander verbindet.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der **Stärkung der historischen Ortsmitte Heessen**. Die gewachsene Ortsmitte bildet den identitätsstiftenden Mittelpunkt des Stadtbezirks und übernimmt wichtige Funktionen für Versorgung, Dienstleistungen, Gastronomie, Kultur und gesellschaftliches Leben. Ihre Attraktivität soll bis 2045 weiter gesteigert werden, um sie dauerhaft als lebendiges Zentrum des Stadtbezirks zu etablieren.

Öffentliche Plätze, Straßenräume und Aufenthaltsbereiche werden schrittweise neugestaltet und stärker auf die Bedürfnisse von Fußgängerinnen und Fußgängern sowie Radfahrenden ausgerichtet. Begrünungsmaßnahmen, hochwertige Stadtmöblierung und barrierefreie Gestaltung erhöhen die Aufenthaltsqualität und stärken die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Ortsmitte.

Leerstehende oder mindergenutzte Gebäude werden schrittweise neuen Nutzungen zugeführt. Neben modernem Einzelhandel und Dienstleistungen entstehen zusätzliche Wohnungen, gastronomische Angebote sowie kulturelle und soziale Einrichtungen. Dadurch entwickelt sich die Ortsmitte zu einem multifunktionalen Quartierszentrum, das über den gesamten Tagesverlauf hinweg belebt bleibt und unterschiedliche Generationen miteinander verbindet.

Eine besondere räumliche Qualität besitzt Heessen durch seine Lage **zwischen Lippeaue, Maximilianpark und den Wohnquartieren**. Diese einzigartige Verbindung aus urbanen Siedlungsstrukturen und hochwertigen Landschaftsräumen prägt den Charakter des Stadtbezirks in besonderem Maße. Das Leitbild verfolgt deshalb das Ziel, diese räumlichen Qualitäten langfristig zu sichern und konsequent weiterzuentwickeln.

Die Lippeaue bildet gemeinsam mit dem Maximilianpark das Rückgrat der grünen Infrastruktur Heessens. Beide Räume übernehmen wichtige Funktionen für den Natur- und Klimaschutz, die Naherholung sowie die ökologische Vernetzung innerhalb der Gesamtstadt. Grünzüge verbinden diese Freiräume künftig noch stärker mit den Wohnquartieren, den Bildungsstandorten sowie den Ortszentren und schaffen ein zusammenhängendes Netz attraktiver Landschafts- und Erholungsräume.

Die Übergänge zwischen bebauten Bereichen und offenen Landschaftsräumen werden sensibel gestaltet und durch zusätzliche Grünverbindungen ergänzt. Dadurch entstehen kurze Wege in die Natur, eine hohe Aufenthaltsqualität sowie wichtige Frischluftkorridore, die einen wesentlichen Beitrag zur Klimaanpassung leisten.

Das übergeordnete Ziel bildet eine **nachhaltige Stadtentwicklung mit hoher Lebensqualität**. Sämtliche Entwicklungsmaßnahmen orientieren sich an den Grundsätzen der ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Nachhaltigkeit. Klimaschutz, Flächeneffizienz, Ressourcenschonung und soziale Ausgewogenheit werden dabei gleichermaßen berücksichtigt.

Neue Bauvorhaben erfolgen überwiegend im Rahmen der Innenentwicklung und orientieren sich an hohen energetischen Standards. Öffentliche Räume werden klimaresilient gestaltet und nach dem Schwammstadtprinzip weiterentwickelt. Begrünte Straßenräume, entsiegelte Flächen, Regenwassermanagement sowie zusätzliche Baumpflanzungen verbessern das Stadtklima und erhöhen die Widerstandsfähigkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels.

Gleichzeitig werden Bildung, Kultur, Sport und soziale Infrastruktur kontinuierlich ausgebaut. Moderne Mobilitätsangebote, digitale Dienstleistungen sowie intelligente Energieversorgungssysteme ergänzen die klassische Stadtentwicklung und schaffen die Voraussetzungen für einen zukunftsfähigen und lebenswerten Stadtbezirk.

Schließlich bildet die **Vernetzung innerhalb der Gesamtstadt Hamm** einen zentralen Bestandteil des Leitbildes. Heessen entwickelt sich nicht isoliert, sondern als integraler Bestandteil der gesamtstädtischen Entwicklungsstrategie. Seine Wohn-, Bildungs-, Gesundheits-, Wirtschafts- und Freiraumfunktionen ergänzen die Entwicklung der übrigen Stadtbezirke und stärken die polyzentrale Struktur Hamms.

Die Mobilitätsachsen verbinden Heessen leistungsfähig mit der Innenstadt, den benachbarten Stadtbezirken sowie den regionalen Verkehrsnetzen. Gleichzeitig wird die Freiraumvernetzung entlang der Lippe konsequent ausgebaut und mit den Grünsystemen der übrigen Stadtteile verbunden. Auch die digitale Infrastruktur sowie die intelligente

Stadtsteuerung erfolgen auf Grundlage einer einheitlichen Smart-City-Strategie für das gesamte Stadtgebiet.

Die wirtschaftliche Entwicklung ergänzt die Innovations- und Gewerbestandorte anderer Stadtbezirke, während die Bildungs- und Gesundheitsinfrastruktur einen wichtigen Beitrag zur gesamtstädtischen Daseinsvorsorge leistet. Dadurch entwickelt sich Heessen zu einem leistungsfähigen, vernetzten und zukunftsorientierten Stadtbezirk, der seine eigenen Potenziale entfaltet und gleichzeitig die Entwicklung der gesamten Stadt Hamm nachhaltig unterstützt.

Das **Leitbild Heessen 2045** beschreibt somit die langfristige Entwicklungsrichtung des Stadtbezirks als grünen Wohn-, Bildungs- und Gesundheitsstandort mit hoher Lebensqualität. Die Stärkung der historischen Ortsmitte, die Weiterentwicklung der einzigartigen Freiraumstrukturen zwischen Lippeaue und Maximilianpark, eine konsequent nachhaltige Stadtentwicklung sowie die enge Vernetzung innerhalb der Gesamtstadt bilden die wesentlichen Leitlinien für die kommenden Jahrzehnte. Aufbauend auf diesem strategischen Leitbild widmet sich das folgende Kapitel der **Wohn- und Quartiersentwicklung**, in dem die zukünftige Entwicklung der Wohngebiete, der Ortsmitte sowie der klimagerechten Quartiere Heessens bis zum Jahr 2045 detailliert dargestellt wird.

27.2 Wohnen und Quartiersentwicklung

Die Wohn- und Quartiersentwicklung bildet einen der zentralen Handlungsschwerpunkte für die zukünftige Entwicklung des Stadtbezirks Heessen. Als attraktiver Wohnstandort mit einer hohen städtebaulichen und landschaftlichen Qualität verfügt Heessen über vielfältige Wohnformen, gewachsene Nachbarschaften und eine leistungsfähige soziale Infrastruktur. Die Nähe zur Lippeaue, zum Maximilianpark sowie zu zahlreichen Bildungs- und Freizeiteinrichtungen macht den Stadtbezirk zu einem besonders nachgefragten Wohnstandort innerhalb der Stadt Hamm. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, diese Qualitäten langfristig zu sichern und gleichzeitig den Wohnungsbestand sowie die Quartiere an die Anforderungen einer modernen, klimaresilienten und sozial ausgewogenen Stadtentwicklung anzupassen.

Die zukünftige Wohnentwicklung orientiert sich an einem integrierten Ansatz, der Wohnen, Freiraum, Mobilität, soziale Infrastruktur und Klimaschutz als untrennbare Bestandteile lebenswerter Quartiere versteht. Bestehende Wohngebiete werden behutsam weiterentwickelt, zusätzliche Wohnangebote überwiegend innerhalb bereits erschlossener Siedlungsbereiche geschaffen und die Ortsmitte Heessen als lebendiges Zentrum des Stadtbezirks nachhaltig gestärkt. Ziel ist eine ausgewogene Quartiersentwicklung, die hohe Lebensqualität mit Flächeneffizienz und ökologischer Verantwortung verbindet.

Ein zentrales Handlungsfeld bildet die **Modernisierung bestehender Wohnquartiere**. Ein großer Teil der Wohngebäude Heessens entstand in unterschiedlichen Entwicklungsphasen des 20. Jahrhunderts und verfügt über stabile Nachbarschaften sowie gut ausgebaute Infrastrukturen. Gleichzeitig bestehen erhebliche Potenziale zur energetischen Erneuerung, zur Verbesserung der Barrierefreiheit sowie zur Aufwertung des öffentlichen Raumes.

Der Masterplan sieht deshalb eine schrittweise Modernisierung des vorhandenen Wohnungsbestandes vor. Energetische Gebäudesanierungen, der Einsatz klimafreundlicher

Baustoffe sowie moderne Heiz- und Energietechnologien reduzieren den Energieverbrauch und leisten einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele der Stadt Hamm. Gleichzeitig werden Gebäude und Wohnanlagen barrierefrei umgestaltet, um den Anforderungen einer älter werdenden Bevölkerung sowie den Bedürfnissen von Menschen mit Einschränkungen gerecht zu werden.

Auch die Freiräume innerhalb der Wohnquartiere werden konsequent aufgewertet. Grünanlagen, Spielplätze, Aufenthaltsbereiche und Nachbarschaftsplätze erhalten eine höhere Aufenthaltsqualität und werden stärker an die Folgen des Klimawandels angepasst. Zusätzliche Baumpflanzungen, Entsiegelungsmaßnahmen sowie begrünte Aufenthaltsbereiche verbessern das Mikroklima und schaffen attraktive Begegnungsräume für alle Generationen.

Die charakteristischen Siedlungsstrukturen Heessens bleiben dabei bewusst erhalten. Ziel ist keine grundlegende Veränderung bestehender Quartiere, sondern ihre behutsame Weiterentwicklung unter Wahrung ihrer städtebaulichen Identität und ihrer gewachsenen Nachbarschaften.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der **Innenentwicklung und behutsamen Nachverdichtung**. Vor dem Hintergrund begrenzter Flächenressourcen verfolgt der Masterplan konsequent den Grundsatz „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“. Zusätzlicher Wohnraum soll vorrangig innerhalb bereits erschlossener Siedlungsbereiche entstehen, um den Verbrauch neuer Freiflächen möglichst gering zu halten.

Baulücken, mindergenutzte Grundstücke sowie geeignete Konversionsflächen werden systematisch identifiziert und einer hochwertigen Wohnnutzung zugeführt. Neue Gebäude orientieren sich hinsichtlich Maßstab, Architektur und Gestaltung an den bestehenden Quartiersstrukturen und fügen sich harmonisch in das Stadtbild ein. Die Nachverdichtung erfolgt dabei stets unter Berücksichtigung ausreichender Grün- und Freiflächen sowie einer leistungsfähigen sozialen Infrastruktur.

Besondere Bedeutung kommt der Umnutzung einzelner Bestandsflächen zu. Nicht mehr zeitgemäße Nutzungen können schrittweise in moderne Wohnquartiere mit ergänzenden Dienstleistungs-, Freizeit- und Grünangeboten umgewandelt werden. Dadurch entstehen attraktive Wohnstandorte, ohne zusätzliche Landschaftsflächen in Anspruch zu nehmen.

Die Innenentwicklung wird eng mit einer nachhaltigen Mobilitätsstrategie verbunden. Kurze Wege zu Schulen, Kindertageseinrichtungen, Einkaufsmöglichkeiten sowie Haltestellen des öffentlichen Personennahverkehrs stärken die Lebensqualität und fördern eine ressourcenschonende Alltagsmobilität.

Ein besonderes Augenmerk gilt der Entwicklung einer **attraktiven Ortsmitte und wohnortnahen Versorgung**. Die Ortsmitte Heessen übernimmt als historisch gewachsenes Zentrum wichtige Funktionen für Handel, Dienstleistungen, Gastronomie, Kultur und das gesellschaftliche Leben. Sie bildet das identitätsstiftende Herz des Stadtbezirks und soll ihre zentrale Bedeutung bis zum Jahr 2045 weiter ausbauen.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, die Ortsmitte zu einem lebendigen und multifunktionalen Zentrum weiterzuentwickeln. Öffentliche Plätze werden neugestaltet, Straßenräume stärker auf den Fuß- und Radverkehr ausgerichtet und durch zusätzliche Begrünung sowie

hochwertige Stadtmöblierung aufgewertet. Aufenthaltsqualität und Barrierefreiheit stehen dabei im Mittelpunkt sämtlicher Gestaltungsmaßnahmen.

Leerstehende oder mindergenutzte Gebäude werden schrittweise revitalisiert und neuen Nutzungen zugeführt. Neben Einzelhandel und Dienstleistungen entstehen zusätzliche Wohnungen, gastronomische Angebote sowie Räume für Kultur, Bildung und gemeinschaftliche Aktivitäten. Dadurch entwickelt sich die Ortsmitte zu einem urbanen Quartierszentrum mit vielfältigen Nutzungen und hoher Aufenthaltsqualität.

Die wohnortnahe Versorgung bleibt dabei ein zentrales Ziel. Kurze Wege zu Einkaufsmöglichkeiten, medizinischen Einrichtungen, sozialen Angeboten und öffentlichen Dienstleistungen stärken die Eigenständigkeit des Stadtteils und reduzieren gleichzeitig den motorisierten Individualverkehr.

Ein weiterer Schwerpunkt der Wohnstrategie ist die Bereitstellung von **bezahlbarem, familienfreundlichem und generationengerechtem Wohnraum**. Die demografische Entwicklung sowie die steigende Nachfrage nach unterschiedlichen Wohnformen erfordern ein breit gefächertes Wohnungsangebot, das den Bedürfnissen aller Bevölkerungsgruppen gerecht wird.

Neue Wohnbauprojekte umfassen unterschiedliche Gebäudetypologien – von Einfamilien- und Reihenhäusern über moderne Mehrfamilienhäuser bis hin zu barrierefreien Wohnungen, Mehrgenerationenhäusern und gemeinschaftlichen Wohnprojekten. Ein angemessener Anteil öffentlich geförderter Wohnungen trägt dazu bei, bezahlbaren Wohnraum langfristig zu sichern und soziale Vielfalt innerhalb der Quartiere zu erhalten.

Familien profitieren von der engen räumlichen Verknüpfung von Wohnen, Bildung, Freizeit und Nahversorgung. Kindertageseinrichtungen, Schulen, Spielplätze und Sportangebote werden frühzeitig in neue Quartiersentwicklungen integriert und schaffen attraktive Lebensbedingungen für junge Familien. Gleichzeitig ermöglichen barrierefreie Wohnungen, betreute Wohnformen und wohnortnahe Gesundheitsangebote älteren Menschen ein selbstbestimmtes Leben im vertrauten Wohnumfeld.

Die Modernisierung des Wohnungsbestandes erfolgt sozialverträglich und unter Berücksichtigung bestehender Nachbarschaften. Ziel ist es, Verdrängungseffekte zu vermeiden und den sozialen Zusammenhalt innerhalb der Quartiere dauerhaft zu stärken.

Die zukünftige Entwicklung orientiert sich schließlich am Leitbild **klimagerechter und sozial durchmischter Quartiere**. Wohnen wird als Bestandteil eines nachhaltigen Lebensraumes verstanden, der ökologische, soziale und wirtschaftliche Anforderungen gleichermaßen erfüllt. Neue und modernisierte Quartiere leisten einen aktiven Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele der Stadt Hamm und erhöhen gleichzeitig die Lebensqualität der Bevölkerung.

Begrünte Straßenräume, Dach- und Fassadenbegrünungen, entsiegelte Flächen sowie ein konsequentes Regenwassermanagement nach dem Schwammstadtprinzip verbessern das Stadtklima und erhöhen die Widerstandsfähigkeit gegenüber Hitzeperioden und Starkregenereignissen. Energieeffiziente Bauweisen, erneuerbare Energien und intelligente Quartiersenergiekonzepte reduzieren den Ressourcenverbrauch und unterstützen die Entwicklung klimaneutraler Wohngebiete.

Gleichzeitig wird die soziale Mischung innerhalb der Quartiere gezielt gefördert. Unterschiedliche Wohnungsgrößen, vielfältige Eigentums- und Mietformen sowie gemeinschaftliche Freiräume schaffen stabile Nachbarschaften und stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Nachbarschaftsgärten, Quartierstreffpunkte und wohnortnahe Grünflächen fördern Begegnung, Integration und ehrenamtliches Engagement.

Digitale Infrastrukturen ergänzen diese Entwicklung durch intelligente Quartiersdienste, moderne Kommunikationsangebote sowie digitale Serviceplattformen, welche die Organisation des Alltags erleichtern und den Austausch innerhalb der Nachbarschaften fördern.

Die **Wohn- und Quartiersentwicklung** bildet damit einen wesentlichen Bestandteil der Zukunftsstrategie Heessens im **Masterplan Hamm 2045**. Die Modernisierung bestehender Wohngebiete, die konsequente Innenentwicklung, die Stärkung der Ortsmitte, die Bereitstellung bezahlbaren und generationengerechten Wohnraums sowie die Entwicklung klimaresilienter und sozial ausgewogener Quartiere greifen zu einem integrierten Gesamtkonzept ineinander. Heessen entwickelt sich dadurch zu einem modernen, lebenswerten und nachhaltigen Wohnstandort, der seine historisch gewachsenen Strukturen bewahrt und gleichzeitig den Anforderungen einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung gerecht wird. Aufbauend auf dieser wohnungs- und siedlungsbezogenen Entwicklung widmet sich das folgende Kapitel der **Wirtschaft, Innovation und dem Gewerbe**, welche die wirtschaftlichen Entwicklungsperspektiven des Stadtbezirks bis zum Jahr 2045 näher erläutern.

27.3 Wirtschaft, Innovation und Gewerbe

Die wirtschaftliche Entwicklung Heessens bildet einen wesentlichen Bestandteil der integrierten Zukunftsstrategie des **Masterplans Hamm 2045**. Der Stadtbezirk verfügt über eine ausgewogene Wirtschaftsstruktur, die von mittelständischen Unternehmen, leistungsfähigen Handwerksbetrieben, vielfältigen Dienstleistungsangeboten sowie einer wachsenden Gesundheitswirtschaft geprägt wird. Gleichzeitig bietet die gute verkehrliche Erreichbarkeit, die Nähe zur Innenstadt sowie die Einbindung in die Wirtschaftsregion Westfalen hervorragende Voraussetzungen für eine nachhaltige wirtschaftliche Weiterentwicklung. Ziel des Masterplans ist es, Heessen als modernen, innovativen und klimaorientierten Wirtschaftsstandort zu stärken und gleichzeitig seine hohe Wohn- und Lebensqualität dauerhaft zu sichern.

Die zukünftige Wirtschaftsstrategie orientiert sich an den Grundsätzen einer flächenschonenden Entwicklung, der Förderung innovativer Unternehmensstrukturen sowie einer konsequenten Digitalisierung der Wirtschaft. Bestehende Gewerbestandorte werden modernisiert, neue wirtschaftliche Potenziale erschlossen und nachhaltige Unternehmensentwicklungen aktiv unterstützt. Dabei stehen wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit, ökologische Verantwortung und soziale Stabilität gleichrangig nebeneinander.

Ein zentrales Handlungsfeld bildet die Entwicklung **zukunftsfähiger Gewerbestandorte**. Die vorhandenen Gewerbegebiete übernehmen eine wichtige Funktion für die Versorgung des Stadtbezirks, die Sicherung wohnortnaher Arbeitsplätze sowie die wirtschaftliche Entwicklung der gesamten Stadt Hamm. Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Standorte

langfristig zu sichern und gleichzeitig an die Anforderungen einer modernen, klimaneutralen Wirtschaft anzupassen.

Die Modernisierung der Gewerbegebiete umfasst sowohl die technische Infrastruktur als auch die energetische Qualität der Standorte. Leistungsfähige digitale Netze, moderne Energieversorgungssysteme sowie eine klimaangepasste Freiraumgestaltung erhöhen die Attraktivität der Gewerbeflächen und schaffen gute Voraussetzungen für bestehende Unternehmen ebenso wie für Neuansiedlungen.

Besondere Bedeutung besitzt dabei die effiziente Nutzung bereits erschlossener Flächen. Flächenrecycling, Nachverdichtung und die Aktivierung untergenutzter Grundstücke haben Vorrang vor einer Ausweitung neuer Gewerbegebiete in den Außenbereich. Diese Strategie reduziert den Flächenverbrauch, stärkt bestehende Wirtschaftsstandorte und unterstützt gleichzeitig die Ziele einer nachhaltigen Stadtentwicklung.

Die Gewerbestandorte werden zudem stärker mit nachhaltigen Mobilitätsangeboten, intelligenter Energieversorgung und digitaler Infrastruktur vernetzt. Dadurch entstehen moderne Unternehmensstandorte, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit mit ökologischer Verantwortung verbinden.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Förderung von **Mittelstand, Gesundheitswirtschaft und Dienstleistungen**. Kleine und mittlere Unternehmen bilden das wirtschaftliche Rückgrat Heessens und leisten einen entscheidenden Beitrag zur Beschäftigung, Ausbildung und regionalen Wertschöpfung. Der Masterplan verfolgt daher das Ziel, den Mittelstand langfristig zu stärken und seine Wettbewerbsfähigkeit kontinuierlich auszubauen.

Besondere Entwicklungspotenziale bestehen im Bereich der Gesundheitswirtschaft. Aufgrund der vorhandenen medizinischen Einrichtungen sowie der engen Verknüpfung mit sozialen Dienstleistungen entwickelt sich dieser Wirtschaftsbereich zu einem wichtigen Zukunftsfeld des Stadtbezirks. Medizinische Dienstleistungen, therapeutische Angebote, Pflegeeinrichtungen sowie gesundheitsnahe Unternehmen werden gezielt unterstützt und bilden gemeinsam ein leistungsfähiges Netzwerk innerhalb der gesamtstädtischen Gesundheitsstrategie.

Auch klassische Dienstleistungen gewinnen weiter an Bedeutung. Unternehmensnahe Dienstleistungen, Beratungsunternehmen, digitale Geschäftsmodelle sowie wissensintensive Tätigkeiten ergänzen die bestehende Wirtschaftsstruktur und erhöhen die wirtschaftliche Vielfalt Heessens. Gleichzeitig stärken wohnortnahe Dienstleistungsangebote die Versorgungsfunktion des Stadtbezirks und tragen zu kurzen Wegen sowie einer hohen Lebensqualität bei.

Die Fachkräftesicherung erfolgt durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Schulen, Weiterbildungseinrichtungen und regionalen Partnern. Ausbildungskooperationen, duale Studienangebote sowie praxisorientierte Qualifizierungsmaßnahmen schaffen langfristig die personellen Voraussetzungen für eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung.

Ein wesentliches Entwicklungsziel besteht in der **Weiterentwicklung bestehender Gewerbeflächen**. Der Masterplan setzt bewusst auf die qualitative Aufwertung vorhandener Standorte anstelle einer umfangreichen Neuausweisung zusätzlicher Gewerbegebiete. Dadurch wird eine nachhaltige Flächenentwicklung mit einer wirtschaftlich effizienten Nutzung vorhandener Infrastruktur verbunden.

Bestehende Gewerbeflächen werden schrittweise modernisiert und an die Anforderungen neuer Produktions- und Arbeitsformen angepasst. Energetische Sanierungen, hochwertige Freiraumgestaltung sowie die Integration erneuerbarer Energien erhöhen die Zukunftsfähigkeit der Standorte und verbessern gleichzeitig ihr Erscheinungsbild.

Wo ältere Gewerbestandorte nicht mehr den Anforderungen moderner Unternehmen entsprechen, erfolgt eine schrittweise Umstrukturierung. Flexible Nutzungskonzepte ermöglichen die Ansiedlung innovativer Unternehmen, kreativer Dienstleistungen sowie kleiner und mittlerer Betriebe. Gleichzeitig wird auf eine verträgliche Einbindung in die angrenzenden Wohngebiete geachtet, sodass Nutzungskonflikte minimiert und die Lebensqualität erhalten bleiben.

Die Weiterentwicklung bestehender Gewerbeflächen trägt damit wesentlich zur wirtschaftlichen Stabilität des Stadtbezirks bei und unterstützt die flächensparende Gesamtstrategie des Masterplans.

Von besonderer Bedeutung ist darüber hinaus die **Digitalisierung und nachhaltige Unternehmensentwicklung**. Digitale Technologien verändern Produktionsprozesse, Verwaltungsabläufe und Geschäftsmodelle grundlegend. Der Masterplan unterstützt Unternehmen dabei, diese Transformation aktiv zu gestalten und ihre Wettbewerbsfähigkeit langfristig auszubauen.

Leistungsfähige Glasfaser- und Mobilfunknetze schaffen die technischen Voraussetzungen für digitale Produktionsverfahren, automatisierte Prozesse, cloudbasierte Anwendungen sowie moderne Arbeitsformen. Unternehmen werden bei der Einführung intelligenter Steuerungssysteme, digitaler Dienstleistungen und datenbasierter Geschäftsmodelle unterstützt.

Nachhaltigkeit entwickelt sich dabei zu einem zentralen Wettbewerbsfaktor. Ressourceneffizienz, Kreislaufwirtschaft, Energieeinsparung sowie der Einsatz erneuerbarer Energien werden systematisch gefördert. Unternehmen erhalten Unterstützung bei der Umsetzung klimaneutraler Produktionsprozesse und bei Investitionen in energieeffiziente Technologien.

Kooperationen zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und kommunaler Verwaltung stärken den Innovationsstandort Heessen zusätzlich. Wissens- und Technologietransfer erleichtern insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen den Zugang zu neuen Technologien und fördern die Entwicklung innovativer Produkte sowie nachhaltiger Geschäftsmodelle.

Ergänzt wird diese Entwicklung durch die **regionale Wirtschaftsvernetzung innerhalb der Metropolregion Westfalen**. Heessen profitiert von seiner zentralen Lage innerhalb des Wirtschaftsraums Hamm sowie seiner guten Erreichbarkeit über Straße und Schiene. Diese Standortvorteile werden künftig noch stärker genutzt, um wirtschaftliche Kooperationen innerhalb der Region auszubauen.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, die Zusammenarbeit mit Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Hochschulen sowie kommunalen Partnern in der Metropolregion Westfalen weiter zu intensivieren. Gemeinsame Innovationsprojekte, Fachkräftenetzwerke sowie abgestimmte Entwicklungsstrategien stärken die Wettbewerbsfähigkeit des gesamten Wirtschaftsraumes und schaffen neue Wachstumschancen für den Stadtbezirk.

Auch die Verkehrsinfrastruktur unterstützt diese Entwicklung. Leistungsfähige Straßenverbindungen, der öffentliche Personennahverkehr, moderne Logistikstrukturen sowie digitale Kommunikationsnetze verbessern den Austausch von Gütern, Dienstleistungen und Wissen innerhalb der Region. Gleichzeitig entstehen neue Kooperationsmöglichkeiten zwischen den wirtschaftlichen Schwerpunkten der Stadt Hamm und den angrenzenden Regionen.

Durch diese enge regionale Vernetzung entwickelt sich Heessen zu einem modernen Wirtschaftsstandort, der seine lokalen Potenziale erfolgreich mit den Innovations- und Wachstumsmöglichkeiten der gesamten Metropolregion Westfalen verbindet.

Die **Wirtschafts-, Innovations- und Gewerbeentwicklung** bildet damit einen zentralen Bestandteil der Zukunftsstrategie Heessens im **Masterplan Hamm 2045**. Zukunftsfähige Gewerbestandorte, ein leistungsfähiger Mittelstand, eine wachsende Gesundheitswirtschaft, die qualitative Weiterentwicklung bestehender Gewerbeflächen, die konsequente Digitalisierung sowie die enge regionale Vernetzung innerhalb der Metropolregion Westfalen greifen zu einer integrierten Wirtschaftsstrategie ineinander. Heessen entwickelt sich dadurch zu einem innovativen, nachhaltigen und wirtschaftlich starken Stadtbezirk, der seine Standortvorteile konsequent nutzt und gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Zukunft der gesamten Stadt Hamm leistet. Aufbauend auf dieser wirtschaftlichen Entwicklung widmet sich das folgende Kapitel den **Freiräumen, der Landschaft und der Klimaanpassung**, welche die ökologischen Potenziale des Stadtbezirks langfristig sichern und weiterentwickeln.

27.4 Freiräume, Landschaft und Klimaanpassung

Die Freiräume und Landschaften prägen den Stadtbezirk Heessen in besonderer Weise und bilden einen wesentlichen Bestandteil seiner Identität. Die Lippeaue, der Maximilianpark, weitläufige Grünflächen sowie die zahlreichen Grünzüge zwischen den Wohnquartieren schaffen ein außergewöhnlich hochwertiges Freiraumsystem, das ökologische, klimatische und soziale Funktionen gleichermaßen erfüllt. Diese landschaftlichen Qualitäten tragen wesentlich zur Attraktivität Heessens als Wohn-, Bildungs- und Gesundheitsstandort bei und bilden zugleich eine wichtige Grundlage für die nachhaltige Entwicklung des Stadtbezirks bis zum Jahr 2045. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, die vorhandenen Freiraumstrukturen dauerhaft zu sichern, ökologisch weiterzuentwickeln und noch stärker miteinander zu vernetzen.

Die zukünftige Freiraumentwicklung orientiert sich an einem integrierten Landschaftskonzept, das Natur- und Klimaschutz, Naherholung, Biodiversität und nachhaltige Stadtentwicklung miteinander verbindet. Freiräume werden dabei nicht ausschließlich als Erholungsräume verstanden, sondern übernehmen zugleich wichtige Aufgaben für die Klimaanpassung, den Wasserhaushalt, die biologische Vielfalt sowie die ökologische Vernetzung innerhalb der Gesamtstadt. Gleichzeitig schaffen sie attraktive Aufenthaltsräume und leisten einen entscheidenden Beitrag zur Lebensqualität der Bevölkerung.

Ein zentrales Handlungsfeld bildet die **Lippeaue und der Landschaftsschutz**. Die Lippe gehört zu den bedeutendsten natürlichen Landschaftselementen der Stadt Hamm und prägt auch den Stadtbezirk Heessen in besonderem Maße. Als naturnaher Flussraum übernimmt sie wichtige Funktionen für den Hochwasserschutz, den Biotopverbund, den Landschaftsschutz

sowie die Naherholung und stellt gleichzeitig einen unverzichtbaren Bestandteil der gesamtstädtischen grünen Infrastruktur dar.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, die Lippeaue langfristig als zusammenhängenden Natur- und Landschaftsraum zu sichern und ihre ökologischen Funktionen weiter auszubauen. Naturnahe Uferbereiche, Auenlandschaften und Retentionsflächen werden erhalten und schrittweise erweitert. Gleichzeitig werden Maßnahmen zur Renaturierung sowie zur Verbesserung der Gewässerstruktur umgesetzt, um die ökologische Qualität des Flussraumes nachhaltig zu erhöhen.

Besondere Aufmerksamkeit gilt dem sensiblen Übergang zwischen Siedlungsbereichen und Landschaft. Neue bauliche Entwicklungen werden so gestaltet, dass die offenen Landschaftsräume erhalten bleiben und wichtige Frischluftschneisen sowie ökologische Verbindungen nicht beeinträchtigt werden. Dadurch bleibt die Lippeaue dauerhaft als landschaftliches Rückgrat Heessens erhalten und übernimmt gleichzeitig eine zentrale Funktion innerhalb des gesamtstädtischen Freiraumsystems.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung des **Maximilianparks als zentralem Grün- und Freizeitstandort**. Der Maximilianpark besitzt weit über die Grenzen Heessens hinaus eine herausragende Bedeutung als Freizeit-, Kultur- und Erholungsstandort. Seine Entstehung auf einer ehemaligen Bergbaufläche steht zugleich beispielhaft für den erfolgreichen Strukturwandel der Stadt Hamm und verdeutlicht die Möglichkeiten einer nachhaltigen Flächenentwicklung.

Der Masterplan sieht vor, den Maximilianpark als überregional bedeutenden Landschafts-, Freizeit- und Bildungsstandort kontinuierlich weiterzuentwickeln. Die bestehenden Grünanlagen, Spiel- und Sportangebote sowie kulturellen Einrichtungen werden modernisiert und durch zusätzliche Aufenthalts- und Erlebnisangebote ergänzt. Gleichzeitig bleibt der Park ein bedeutender Veranstaltungsort für Kultur, Freizeit und Tourismus.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Verbindung von Freizeit, Umweltbildung und Klimaschutz. Naturerlebnisangebote, Bildungsprogramme sowie innovative Informationssysteme stärken das Bewusstsein für nachhaltige Entwicklung und fördern die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer natürlichen Umwelt. Gleichzeitig wird der Park konsequent klimaresilient weiterentwickelt und übernimmt wichtige Funktionen für die Kühlung des Stadtgebietes sowie den Rückhalt von Niederschlagswasser.

Durch seine enge Vernetzung mit den angrenzenden Wohnquartieren, der Lippeaue und den regionalen Rad- und Wanderwegen entwickelt sich der Maximilianpark zu einem zentralen Bestandteil des grünen Gesamtsystems Heessens.

Von großer Bedeutung ist darüber hinaus der Ausbau der **Grünzüge und der Freiraumvernetzung**. Die zahlreichen Grünflächen innerhalb Heessens sollen künftig noch stärker miteinander verbunden werden und ein durchgängiges Freiraumnetz bilden, das sämtliche Wohnquartiere, Bildungsstandorte, Sportanlagen sowie Erholungsräume miteinander verknüpft.

Grünzüge übernehmen dabei vielfältige Funktionen. Sie verbessern den Luftaustausch innerhalb der Siedlungsbereiche, schaffen attraktive Fuß- und Radwege, erhöhen die Aufenthaltsqualität und bilden gleichzeitig wichtige Wanderkorridore für Tiere und Pflanzen. Bestehende Grünachsen werden deshalb konsequent erweitert und mit den

Landschaftsräumen entlang der Lippe sowie den Grünsystemen der benachbarten Stadtbezirke vernetzt.

Auch innerhalb der Wohnquartiere entstehen zusätzliche Grünverbindungen zwischen Parks, Spielplätzen, Schulstandorten und öffentlichen Plätzen. Diese wohnungsnahen Freiräume fördern Bewegung, Begegnung und Erholung und stärken zugleich die soziale Qualität der Quartiere.

Die Freiraumvernetzung wird darüber hinaus eng mit der nachhaltigen Mobilitätsstrategie verbunden. Attraktive Rad- und Fußwege schaffen kurze Wege zwischen Wohnen, Bildung, Freizeit und Natur und fördern eine klimafreundliche Alltagsmobilität.

Vor dem Hintergrund zunehmender klimatischer Veränderungen besitzt die **Klimaanpassung nach dem Schwammstadtprinzip** eine zentrale Bedeutung für die zukünftige Entwicklung Heessens. Längere Hitzeperioden, häufigere Starkregenereignisse sowie zunehmende Trockenphasen erfordern eine konsequente Anpassung der städtischen Infrastruktur an die Folgen des Klimawandels.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, Regenwasser künftig möglichst vollständig innerhalb des Stadtgebietes zurückzuhalten, zwischenzuspeichern und dezentral zu versickern. Entsiegelte Flächen, Retentionsräume, Mulden-Rigolen-Systeme sowie begrünte Dächer und Fassaden verbessern den natürlichen Wasserhaushalt und entlasten gleichzeitig die Kanalisation bei Starkregenereignissen.

Straßenräume, öffentliche Plätze und Grünanlagen werden nach wassersensiblen Gestaltungsprinzipien umgebaut. Zusätzliche Baumpflanzungen, klimaresistente Vegetation sowie schattenspendende Aufenthaltsbereiche reduzieren die sommerliche Wärmebelastung und verbessern das Mikroklima innerhalb der Siedlungsbereiche.

Die Klimaanpassung wird dabei konsequent mit den Zielen des Klimaschutzes verbunden. Energieeffiziente Freiraumgestaltung, ressourcenschonende Pflegekonzepte sowie nachhaltige Baustoffe tragen dazu bei, die ökologische Widerstandsfähigkeit Heessens langfristig zu erhöhen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Förderung von **Biodiversität, Naherholung und ökologischer Entwicklung**. Die landschaftliche Vielfalt Heessens bietet hervorragende Voraussetzungen für den Schutz und die Entwicklung zahlreicher Tier- und Pflanzenarten. Der Masterplan verfolgt das Ziel, bestehende Lebensräume dauerhaft zu sichern, miteinander zu vernetzen und gezielt weiterzuentwickeln.

Blühflächen, extensiv gepflegte Wiesen, Feuchtbiotope, Streuobstwiesen sowie naturnahe Gewässerbereiche werden systematisch ausgebaut und bilden gemeinsam einen leistungsfähigen Biotopverbund. Heimische Pflanzenarten fördern die Artenvielfalt und erhöhen gleichzeitig die Widerstandsfähigkeit der Vegetation gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels.

Auch die Pflege öffentlicher Grünflächen orientiert sich künftig stärker an naturschutzfachlichen Kriterien. Insektenfreundliche Pflanzungen, reduzierte Mahdintervalle sowie naturnahe Gestaltungskonzepte verbessern die ökologische Qualität des gesamten Stadtbezirks. Ergänzend werden Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen gezielt genutzt, um wertvolle Lebensräume langfristig zu sichern.

Parallel hierzu wird die Naherholungsfunktion der Freiräume konsequent weiterentwickelt. Das bestehende Netz aus Rad- und Wanderwegen wird ausgebaut und mit den regionalen Wegenetzen entlang der Lippe sowie den benachbarten Stadtbezirken verknüpft. Aussichtspunkte, Naturerlebnisstationen, Aufenthaltsbereiche und Umweltbildungsangebote erhöhen die Attraktivität der Landschaft und fördern gleichzeitig das Bewusstsein für Natur- und Klimaschutz.

Die Lippeaue und der Maximilianpark bilden gemeinsam mit den Grünzügen Heessens ein zusammenhängendes Freiraumsystem, das Natur, Erholung, Klimaanpassung und nachhaltige Mobilität miteinander verbindet. Dadurch entwickelt sich Heessen zu einem Stadtbezirk, dessen landschaftliche Qualitäten einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität der Bevölkerung sowie zur ökologischen Stabilität der gesamten Stadt Hamm leisten.

Die **Freiräume, die Landschaft und die Klimaanpassung** bilden somit einen zentralen Bestandteil der Entwicklungsstrategie Heessens im **Masterplan Hamm 2045**. Der Schutz der Lippeaue, die Weiterentwicklung des Maximilianparks, die konsequente Vernetzung hochwertiger Grünräume, die Umsetzung klimaresilienter Schwammstadtprinzipien sowie die Förderung von Biodiversität und Naherholung greifen zu einem integrierten Landschaftskonzept ineinander. Heessen entwickelt sich dadurch zu einem Stadtbezirk, der seine außergewöhnlichen landschaftlichen Potenziale bewahrt, den Herausforderungen des Klimawandels aktiv begegnet und gleichzeitig die Lebensqualität seiner Bewohnerinnen und Bewohner nachhaltig stärkt. Aufbauend auf diesen ökologischen Qualitäten widmet sich das folgende Kapitel der **Mobilität und dem Verkehr**, in dem die zukünftige Vernetzung des Stadtbezirks sowie die nachhaltige Organisation aller Verkehrsträger bis zum Jahr 2045 dargestellt werden.

27.5 Mobilität und Verkehr

Die Mobilität bildet einen wesentlichen Baustein für die zukünftige Entwicklung des Stadtbezirks Heessen. Als bedeutender Wohn-, Bildungs-, Gesundheits- und Freizeitstandort ist Heessen auf ein leistungsfähiges, nachhaltiges und intelligent vernetztes Verkehrssystem angewiesen. Die Lage zwischen der Hammer Innenstadt, der Lippeaue, dem Maximilianpark und den nördlichen Stadtgebieten verleiht dem Stadtbezirk eine wichtige Funktion innerhalb des gesamtstädtischen Verkehrsnetzes. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, sämtliche Verkehrsträger zu einem integrierten Mobilitätssystem zusammenzuführen, das eine hohe Erreichbarkeit gewährleistet und gleichzeitig die Belastungen für Mensch, Umwelt und Klima deutlich reduziert.

Die zukünftige Mobilitätsstrategie orientiert sich an den Grundsätzen der Verkehrsvermeidung, der Verlagerung auf klimafreundliche Verkehrsmittel sowie der intelligenten Vernetzung aller Mobilitätsangebote. Fuß- und Radverkehr, öffentlicher Personennahverkehr, motorisierter Individualverkehr sowie Wirtschafts- und Lieferverkehre werden dabei nicht isoliert betrachtet, sondern als Bestandteile eines modernen Gesamtsystems entwickelt. Digitale Technologien unterstützen die Steuerung der Verkehrsströme, verbessern die Verkehrssicherheit und schaffen eine effiziente Verbindung zwischen Wohnen, Arbeiten, Bildung, Gesundheit und Freizeit.

Besondere Bedeutung besitzt dabei die Lage Heessens als Bindeglied zwischen der Innenstadt, den nördlichen Stadtteilen und den Landschaftsräumen entlang der Lippe. Die

Mobilitätsentwicklung trägt dazu bei, diese unterschiedlichen Funktionen besser miteinander zu verknüpfen und gleichzeitig einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele der Stadt Hamm zu leisten.

Ein zentrales Handlungsfeld bildet der **Radverkehr und die Verknüpfung mit Lippe und Innenstadt**. Der Radverkehr soll sich bis zum Jahr 2045 zu einem gleichwertigen Verkehrsträger des Alltags- und Freizeitverkehrs entwickeln. Aufgrund der flachen Topografie sowie der kurzen Entfernungen innerhalb des Stadtgebietes bestehen hierfür hervorragende Voraussetzungen.

Der Masterplan sieht den Ausbau eines durchgängigen und sicheren Radverkehrsnetzes vor, das sämtliche Wohnquartiere mit der Ortsmitte Heessen, den Schulen, dem Maximilianpark, den Gewerbestandorten sowie der Hammer Innenstadt verbindet. Bestehende Radwege werden modernisiert, Netzlücken geschlossen und Kreuzungsbereiche nach aktuellen Sicherheitsstandards umgebaut. Fahrradstraßen sowie bevorrechtigte Radverbindungen auf stark frequentierten Alltagsrouten erhöhen zusätzlich die Attraktivität des Radverkehrs.

Von besonderer Bedeutung ist die Anbindung an die Lippeaue. Attraktive Rad- und Fußwege entlang des Flusses schaffen hochwertige Freizeitverbindungen und stärken gleichzeitig die ökologische Vernetzung der Landschaftsräume. Gleichzeitig werden die bestehenden Routen zum Maximilianpark sowie in Richtung Innenstadt weiter ausgebaut und mit den gesamtstädtischen Hauptradverkehrsachsen verbunden.

Moderne Fahrradabstellanlagen, Ladepunkte für Elektrofahrräder sowie Servicestationen entstehen an zentralen Einrichtungen, insbesondere am Bahnhof Heessen, an Schulen, öffentlichen Gebäuden sowie im Bereich des Maximilianparks. Dadurch wird der Radverkehr sowohl für den täglichen Berufsverkehr als auch für Freizeit- und Tourismusverkehre deutlich attraktiver.

Neben dem Radverkehr bildet der **öffentliche Personennahverkehr sowie der Bahnhof Heessen** das Rückgrat einer nachhaltigen Mobilitätsentwicklung. Ziel des Masterplans ist ein leistungsfähiger, komfortabler und emissionsarmer öffentlicher Verkehr, der den Bewohnerinnen und Bewohnern eine attraktive Alternative zum motorisierten Individualverkehr bietet.

Das Busnetz wird hinsichtlich Linienführung, Taktfrequenz und Anschlusssicherheit kontinuierlich optimiert. Direkte Verbindungen zur Hammer Innenstadt, zum Hauptbahnhof, zu den übrigen Stadtbezirken sowie zu wichtigen Bildungs-, Gesundheits- und Freizeitstandorten werden weiter ausgebaut. Insbesondere Schulen, medizinische Einrichtungen sowie größere Wohnquartiere profitieren von einer verbesserten Erreichbarkeit.

Eine besondere Funktion übernimmt der **Bahnhof Heessen** als regionaler Mobilitätsknoten. Er entwickelt sich bis 2045 zu einer modernen Verknüpfungsstation zwischen Schienenverkehr, Busverkehr, Radverkehr sowie weiteren nachhaltigen Mobilitätsangeboten. Barrierefreie Bahnsteige, hochwertige Wartebereiche, digitale Fahrgastinformationen in Echtzeit sowie sichere Fahrradabstellanlagen verbessern Komfort und Aufenthaltsqualität erheblich.

Emissionsfreie Busflotten, digitale Fahrgastinformationen sowie flexible On-Demand-Angebote ergänzen den klassischen Linienverkehr und schaffen ein modernes

Nahverkehrssystem, das den unterschiedlichen Mobilitätsbedürfnissen der Bevölkerung gerecht wird.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem **Straßenverkehr und der leistungsfähigen Erreichbarkeit**. Trotz der angestrebten Verlagerung auf klimafreundliche Verkehrsmittel bleibt der motorisierte Individualverkehr auch künftig ein wichtiger Bestandteil der Mobilität Heessens. Gleichzeitig besitzt der Wirtschaftsverkehr eine hohe Bedeutung für die Versorgung der Unternehmen sowie der Wohnquartiere.

Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, den Straßenverkehr effizient zu organisieren und gleichzeitig dessen Belastungen für Wohngebiete und Umwelt deutlich zu reduzieren. Hauptverkehrsachsen werden leistungsfähig erhalten und dort modernisiert, wo Kapazitätsengpässe bestehen. Gleichzeitig werden Wohngebiete durch Verkehrsberuhigung, sichere Querungsmöglichkeiten sowie eine gezielte Steuerung des Durchgangsverkehrs entlastet.

Die Erreichbarkeit der Gewerbestandorte bleibt dauerhaft gesichert und wird durch intelligente Logistikkonzepte ergänzt. Lieferverkehre werden effizient organisiert, um Nutzungskonflikte mit Fuß- und Radverkehr möglichst gering zu halten. Parallel hierzu wird die Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge kontinuierlich erweitert und auf zukünftige Anforderungen alternativer Antriebssysteme vorbereitet.

Auch das Parkraummanagement wird modernisiert. Digitale Parkleitsysteme sowie eine bedarfsgerechte Steuerung der Stellplatznutzung reduzieren den Suchverkehr und verbessern die Auslastung vorhandener Parkflächen.

Ergänzt wird diese Entwicklung durch eine **intelligente Verkehrssteuerung**. Digitale Informations- und Kommunikationstechnologien ermöglichen eine dynamische Steuerung der Verkehrsströme und erhöhen sowohl die Leistungsfähigkeit als auch die Nachhaltigkeit des gesamten Verkehrssystems.

Sensoren erfassen kontinuierlich Verkehrsaufkommen, Reisezeiten sowie Umweltbelastungen und liefern die Grundlage für adaptive Steuerungssysteme. Lichtsignalanlagen reagieren flexibel auf das tatsächliche Verkehrsaufkommen und priorisieren bei Bedarf Busse sowie den Radverkehr. Dadurch werden Reisezeiten verkürzt und Emissionen reduziert.

Digitale Verkehrsleitsysteme informieren frühzeitig über Baustellen, Störungen oder freie Parkmöglichkeiten und ermöglichen eine gleichmäßigere Verteilung des Verkehrs. Gleichzeitig können Großveranstaltungen im Maximilianpark oder andere besondere Ereignisse durch intelligente Verkehrsmanagementsysteme effizient begleitet werden.

Die gewonnenen Daten fließen kontinuierlich in die Verkehrsplanung ein und ermöglichen eine vorausschauende Weiterentwicklung der Infrastruktur. Dies erhöht sowohl die Verkehrssicherheit als auch die Wirtschaftlichkeit zukünftiger Investitionen.

Ein weiterer Baustein der Mobilitätsstrategie ist der Ausbau von **Smart Mobility und Mobilitätsstationen**. Digitalisierung eröffnet neue Möglichkeiten, unterschiedliche Verkehrsmittel flexibel miteinander zu kombinieren und nachhaltige Mobilitätsangebote komfortabel nutzbar zu machen. Der Masterplan sieht deshalb den Aufbau eines flächendeckenden Netzes moderner Mobilitätsstationen vor.

Mobilitätsstationen entstehen insbesondere am Bahnhof Heessen, in der Ortsmitte, am Maximilianpark sowie an wichtigen Bushaltestellen und größeren Wohnquartieren. Sie bündeln Fahrradabstellanlagen, Fahrradverleihsysteme, Carsharing-Angebote, Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge sowie digitale Informationssysteme an einem gemeinsamen Standort. Dadurch entstehen komfortable Umsteigemöglichkeiten zwischen verschiedenen Verkehrsträgern und die Attraktivität nachhaltiger Mobilitätsformen wird deutlich gesteigert.

Digitale Mobilitätsplattformen ermöglichen die Planung, Buchung und Abrechnung unterschiedlicher Verkehrsmittel über eine gemeinsame Anwendung. Fahrpläne, Verkehrsaufkommen, Sharing-Angebote sowie freie Stellplätze werden in Echtzeit dargestellt und erleichtern die flexible Organisation des Alltagsverkehrs. Perspektivisch werden auch bedarfsgesteuerte Mobilitätsangebote sowie teilautomatisierte Verkehrssysteme in dieses Gesamtkonzept integriert.

Die intelligente Vernetzung sämtlicher Mobilitätsangebote reduziert Emissionen, verbessert die Ressourceneffizienz und erhöht gleichzeitig den Komfort für die Nutzerinnen und Nutzer. Smart Mobility entwickelt sich damit zu einem wesentlichen Bestandteil einer modernen und klimaneutralen Stadtentwicklung.

Die **Mobilitäts- und Verkehrsentwicklung** bildet somit einen zentralen Baustein der Zukunftsstrategie Heessens im **Masterplan Hamm 2045**. Der Ausbau des Radverkehrs und seiner Verbindungen zwischen Lippeaue und Innenstadt, ein leistungsfähiger öffentlicher Personennahverkehr mit dem Bahnhof Heessen als regionalem Mobilitätsknoten, die Sicherung einer leistungsfähigen Straßeninfrastruktur, intelligente Verkehrssteuerung sowie digitale Mobilitätsangebote greifen zu einem integrierten Verkehrskonzept ineinander. Heessen entwickelt sich dadurch zu einem hervorragend vernetzten Wohn-, Bildungs-, Gesundheits- und Freizeitstandort, dessen Mobilität den Anforderungen einer klimaresilienten, digitalisierten und nachhaltigen Stadtentwicklung entspricht. Aufbauend auf diesen infrastrukturellen Grundlagen widmet sich das folgende Kapitel der **Bildung, Gesundheit und sozialen Infrastruktur**, welche die gesellschaftlichen Voraussetzungen für die langfristige Entwicklung des Stadtbezirks bis zum Jahr 2045 beschreibt.

27.6 Bildung, Gesundheit und soziale Infrastruktur

Bildung, Gesundheit und soziale Infrastruktur bilden das gesellschaftliche Fundament einer nachhaltigen Stadtentwicklung und gehören zu den wichtigsten Standortfaktoren für die Zukunft Heessens. Der Stadtbezirk verfügt bereits heute über ein leistungsfähiges Netz aus Schulen, Kindertageseinrichtungen, medizinischen Angeboten, sozialen Einrichtungen sowie einem vielfältigen Vereins- und Freizeitwesen. Gemeinsam mit der hohen Wohnqualität und den attraktiven Freiräumen entsteht ein Stadtbezirk, der gute Voraussetzungen für alle Generationen bietet. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, diese bestehenden Stärken auszubauen und Heessen als modernen Bildungs-, Gesundheits- und Sozialstandort innerhalb der Gesamtstadt weiter zu profilieren.

Die zukünftige Entwicklung orientiert sich an einem integrierten Ansatz, der Bildung, Prävention, Gesundheitsversorgung, soziale Teilhabe und gesellschaftlichen Zusammenhalt als eng miteinander verbundene Handlungsfelder versteht. Moderne Bildungsangebote, wohnortnahe Gesundheitsversorgung, leistungsfähige soziale Einrichtungen sowie attraktive

Freizeit- und Begegnungsräume tragen gemeinsam zur Lebensqualität der Bevölkerung bei und stärken die Resilienz des Stadtbezirks gegenüber den gesellschaftlichen Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte.

Ein zentrales Entwicklungsfeld bilden die **Schulen und Kindertageseinrichtungen**. Heessen verfügt über ein breit aufgestelltes Bildungsangebot, das von der frühkindlichen Betreuung über allgemeinbildende Schulen bis hin zu außerschulischen Bildungsangeboten reicht. Diese Infrastruktur bildet die Grundlage für gleiche Bildungschancen und eine nachhaltige Entwicklung des Stadtbezirks.

Der Masterplan sieht vor, sämtliche Bildungsstandorte kontinuierlich an die Anforderungen einer modernen Wissensgesellschaft anzupassen. Schulgebäude werden energetisch modernisiert, barrierefrei ausgebaut und mit zeitgemäßer digitaler Infrastruktur ausgestattet. Flexible Lernlandschaften, moderne Fachräume sowie multifunktionale Gemeinschaftsbereiche schaffen optimale Voraussetzungen für innovative Unterrichtsformen und lebenslanges Lernen.

Parallel hierzu wird die Zahl der Betreuungsplätze in den Kindertageseinrichtungen bedarfsgerecht weiterentwickelt. Neue Wohngebiete werden frühzeitig mit Bildungs- und Betreuungseinrichtungen verknüpft, sodass kurze Wege für Familien entstehen und eine wohnortnahe Versorgung dauerhaft gewährleistet bleibt. Außengelände werden naturnah gestaltet und zugleich als Bewegungs-, Lern- und Erlebnisräume genutzt, wodurch Bildung, Gesundheit und Umweltbewusstsein bereits im frühen Kindesalter miteinander verbunden werden.

Die Zusammenarbeit zwischen Schulen, Kindertageseinrichtungen, Vereinen, kulturellen Einrichtungen sowie Unternehmen wird intensiviert. Gemeinsame Bildungsprojekte, Berufsorientierung und Kooperationen mit außerschulischen Partnern stärken die Bildungsbiografien junger Menschen und fördern zugleich die Fachkräftesicherung innerhalb der Stadt Hamm.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung des **Gesundheitsstandortes Heessen und der medizinischen Versorgung**. Heessen besitzt innerhalb Hamms eine besondere Bedeutung als Gesundheitsstandort. Aufbauend auf den vorhandenen medizinischen Einrichtungen und ambulanten Versorgungsangeboten soll diese Funktion bis zum Jahr 2045 konsequent weiterentwickelt werden. Dabei erfolgt die Entwicklung im Einklang mit der gesamtstädtischen Krankenhausstrategie, nach der die stationäre Spitzenversorgung künftig am neuen Johanniter-Zentralkrankenhaus im Süden der Stadt gebündelt wird. Heessen übernimmt innerhalb dieses Gesamtsystems vor allem eine starke Rolle in der wohnortnahen ambulanten Versorgung, Prävention, Rehabilitation sowie der gesundheitlichen Daseinsvorsorge.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, die medizinische Versorgung wohnortnah, gut erreichbar und qualitativ hochwertig zu gestalten. Hausarztpraxen, Facharztzentren, Therapieeinrichtungen, Apotheken sowie Pflege- und Beratungsangebote werden räumlich sinnvoll miteinander vernetzt und durch moderne digitale Gesundheitsangebote ergänzt. Dadurch entstehen kurze Wege für Patientinnen und Patienten sowie eine effiziente Zusammenarbeit der verschiedenen Gesundheitsberufe.

Besondere Bedeutung gewinnen Prävention und Gesundheitsförderung. Bewegungsangebote im öffentlichen Raum, Gesundheitsprogramme an Schulen und in Quartieren sowie die enge

Verbindung zwischen medizinischer Versorgung, Sport und Naherholung stärken die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung. Gleichzeitig werden ambulante Pflegeangebote, Tagespflegeeinrichtungen und seniorengerechte Dienstleistungen weiter ausgebaut, um den Herausforderungen des demografischen Wandels frühzeitig zu begegnen.

Digitale Anwendungen wie Telemedizin, elektronische Patientenkommunikation und intelligente Terminmanagementsysteme ergänzen die klassische Versorgung und verbessern insbesondere für ältere oder mobilitätseingeschränkte Menschen den Zugang zu medizinischen Leistungen.

Von zentraler Bedeutung ist darüber hinaus die Weiterentwicklung der **sozialen Infrastruktur und der Quartierszentren**. Der gesellschaftliche Zusammenhalt entsteht vor allem dort, wo Menschen sich begegnen, gemeinsam aktiv werden und wohnortnahe Unterstützungsangebote vorfinden. Deshalb verfolgt der Masterplan das Ziel, die bestehenden sozialen Einrichtungen zu sichern und bedarfsgerecht auszubauen.

Quartierszentren entwickeln sich zu multifunktionalen Anlaufstellen, die Beratungsangebote, soziale Dienstleistungen, kulturelle Aktivitäten sowie generationenübergreifende Begegnungsmöglichkeiten unter einem Dach vereinen. Bibliotheken, Nachbarschaftstreffs, Familienzentren sowie Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit arbeiten künftig noch enger zusammen und schaffen lebendige soziale Netzwerke innerhalb der Wohnquartiere.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Barrierefreiheit sämtlicher öffentlicher Einrichtungen. Gebäude, Plätze und Wege werden so gestaltet, dass sie von Menschen aller Altersgruppen und mit unterschiedlichen körperlichen Voraussetzungen gleichermaßen genutzt werden können. Ergänzend werden digitale Verwaltungs- und Beratungsangebote geschaffen, um den Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen weiter zu erleichtern.

Die soziale Infrastruktur wird dabei eng mit der Quartiersentwicklung verknüpft. Neue Wohngebiete erhalten frühzeitig wohnortnahe Treffpunkte und Gemeinschaftseinrichtungen, wodurch stabile Nachbarschaften und ein aktives gesellschaftliches Leben von Beginn an gefördert werden.

Ein weiterer Baustein der Entwicklungsstrategie ist die Stärkung des **Sport-, Freizeit- und Vereinslebens**. Das vielfältige Vereinswesen besitzt in Heessen eine lange Tradition und leistet einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt, zur Gesundheitsförderung und zur Integration unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen.

Sportanlagen, Mehrzweckhallen, Freizeiteinrichtungen und öffentliche Bewegungsräume werden schrittweise modernisiert und an aktuelle Anforderungen angepasst. Dabei stehen Barrierefreiheit, Klimaanpassung, Energieeffizienz sowie eine flexible Nutzbarkeit im Mittelpunkt der Investitionen. Moderne Sportstätten ermöglichen sowohl den Vereins- als auch den Breitensport und schaffen attraktive Angebote für alle Altersgruppen.

Der Maximilianpark übernimmt dabei eine besondere Rolle als Freizeit- und Veranstaltungsstandort. Gemeinsam mit den Grünräumen entlang der Lippe entstehen vielfältige Möglichkeiten für Sport, Bewegung, Erholung und kulturelle Veranstaltungen. Ergänzend werden wohnortnahe Spiel- und Bewegungsflächen in den Quartieren ausgebaut und mit sicheren Fuß- und Radwegeverbindungen verknüpft.

Das Ehrenamt bleibt ein unverzichtbarer Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens. Vereine, Initiativen und freiwilliges Engagement werden durch moderne Infrastruktur, Beratungsangebote sowie digitale Vernetzungsplattformen unterstützt und als tragende Säulen des sozialen Zusammenhalts gestärkt.

Ein zentrales Leitprinzip der zukünftigen Entwicklung bildet schließlich die **Integration und gesellschaftliche Teilhabe**. Eine nachhaltige Stadtentwicklung kann nur gelingen, wenn alle Menschen unabhängig von Alter, Herkunft, Einkommen oder körperlichen Voraussetzungen gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Der Masterplan versteht soziale Teilhabe daher als grundlegendes Ziel der Entwicklung Heessens.

Bildungs-, Kultur- und Freizeitangebote werden bewusst niedrigschwellig gestaltet und stehen allen Bevölkerungsgruppen offen. Integrationsprojekte, interkulturelle Begegnungsangebote sowie quartiersbezogene Beteiligungsformate fördern den Austausch zwischen unterschiedlichen Generationen und Kulturen. Gleichzeitig stärken sie das gegenseitige Verständnis und die Identifikation mit dem Stadtbezirk.

Die Digitalisierung eröffnet zusätzliche Möglichkeiten für gesellschaftliche Teilhabe. Digitale Bürgerplattformen, Online-Beteiligungsverfahren und barrierefreie Informationsangebote erleichtern den Zugang zu kommunalen Dienstleistungen und ermöglichen eine aktive Mitwirkung an der Entwicklung des Stadtbezirks.

Besondere Aufmerksamkeit gilt älteren Menschen, Kindern und Jugendlichen sowie Menschen mit Unterstützungsbedarf. Maßgeschneiderte Beratungsangebote, wohnortnahe Hilfen und generationenübergreifende Projekte schaffen ein inklusives Lebensumfeld, in dem gesellschaftliche Teilhabe selbstverständlich wird.

Die **Bildungs-, Gesundheits- und Sozialinfrastruktur** bildet damit einen zentralen Bestandteil der Zukunftsstrategie Heessens im **Masterplan Hamm 2045**. Moderne Schulen und Kindertageseinrichtungen, eine leistungsfähige wohnortnahe Gesundheitsversorgung, starke Quartierszentren, ein lebendiges Vereins- und Freizeitwesen sowie umfassende Möglichkeiten der Integration und gesellschaftlichen Teilhabe greifen zu einem integrierten Gesamtkonzept ineinander. Heessen entwickelt sich dadurch zu einem Stadtbezirk, der Bildung, Gesundheit und sozialen Zusammenhalt als gleichrangige Grundlagen einer nachhaltigen Stadtentwicklung versteht und damit seine Rolle als lebenswerter Wohn-, Bildungs- und Gesundheitsstandort innerhalb der Stadt Hamm langfristig festigt. Aufbauend auf diesen gesellschaftlichen Grundlagen widmet sich das folgende Kapitel dem **Smart Health & Green District Heessen**, das die digitale Transformation, intelligente Gesundheitsversorgung sowie klimaneutrale Infrastruktur als Zukunftsmodell für den Stadtbezirk bis zum Jahr 2045 beschreibt.

27.7 Smart Health & Green District Heessen

Die digitale Transformation eröffnet neue Möglichkeiten, urbane Räume nachhaltiger, effizienter und lebenswerter zu gestalten. Für Heessen ergeben sich dabei besondere Entwicklungschancen, da der Stadtbezirk bereits heute über eine starke Kombination aus Wohnqualität, Bildungsangeboten, Gesundheitsversorgung und hochwertigen Freiräumen verfügt. Der **Masterplan Hamm 2045** nutzt diese Potenziale, um Heessen als **Smart Health & Green District** zu entwickeln. Ziel ist die intelligente Verknüpfung digitaler Technologien

mit klimaorientierter Stadtentwicklung, moderner Gesundheitsversorgung und nachhaltigen Quartieren. Digitalisierung wird dabei nicht als Selbstzweck verstanden, sondern als Instrument zur Verbesserung der Lebensqualität, zur effizienteren Nutzung von Ressourcen sowie zur Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe.

Das Konzept des Smart Health & Green District verbindet intelligente Infrastruktur, digitale Gesundheitsangebote, klimaneutrale Energieversorgung und datenbasierte Stadtsteuerung zu einem integrierten Gesamtsystem. Dabei stehen die Bedürfnisse der Menschen im Mittelpunkt. Digitale Lösungen sollen den Alltag erleichtern, den Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen verbessern und gleichzeitig einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz sowie zur langfristigen Resilienz des Stadtbezirks leisten.

Ein zentrales Fundament bildet der Ausbau einer **leistungsfähigen digitalen Infrastruktur**. Eine flächendeckende Versorgung mit Glasfaseranschlüssen und modernen Mobilfunkstandards schafft die technische Grundlage für sämtliche Smart-City-Anwendungen. Wohnquartiere, Schulen, Gesundheitseinrichtungen, Gewerbestandorte und öffentliche Gebäude werden vollständig in ein leistungsfähiges digitales Netz integriert und erhalten damit die Voraussetzungen für innovative Dienstleistungen und vernetzte Arbeitsprozesse.

Parallel hierzu erfolgt die Digitalisierung der kommunalen Infrastruktur. Intelligente Beleuchtungssysteme passen ihre Lichtintensität an das tatsächliche Verkehrsaufkommen an und reduzieren dadurch den Energieverbrauch. Sensoren überwachen Umweltparameter wie Luftqualität, Temperatur oder Niederschlagsmengen und liefern wichtige Daten für die Stadtplanung sowie die Klimaanpassung. Digitale Informationssysteme an Haltestellen, öffentlichen Einrichtungen und Freizeitanlagen stellen aktuelle Informationen in Echtzeit bereit und verbessern den Service für Einwohnerinnen und Einwohner ebenso wie für Besucherinnen und Besucher.

Auch öffentliche Verwaltungsleistungen werden konsequent digitalisiert. Bürgerinnen und Bürger können zahlreiche Verwaltungsverfahren online durchführen, Termine digital vereinbaren und kommunale Dienstleistungen unabhängig von Ort und Zeit nutzen. Dadurch entstehen effizientere Verwaltungsprozesse und gleichzeitig eine höhere Servicequalität.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf **Smart Living und intelligenten Quartieren**. Die Wohnquartiere Heessens entwickeln sich bis zum Jahr 2045 zu modernen Lebensräumen, in denen digitale Technologien, nachhaltige Energieversorgung und soziale Infrastruktur eng miteinander verknüpft werden. Ziel ist die Schaffung intelligenter Quartiere, die ökologische Verantwortung, wirtschaftliche Effizienz und hohe Wohnqualität miteinander verbinden.

Gebäude werden mit intelligenten Steuerungssystemen ausgestattet, welche den Energieverbrauch, die Heizungs- und Lüftungstechnik sowie Beleuchtung und Verschattung automatisch an den tatsächlichen Bedarf anpassen. Digitale Messsysteme ermöglichen einen bewussteren Umgang mit Energie und Wasser und schaffen gleichzeitig Transparenz über den Ressourcenverbrauch.

Auch gemeinschaftliche Quartiersangebote profitieren von digitalen Lösungen. Buchungssysteme für Gemeinschaftsräume, digitale Nachbarschaftsplattformen sowie intelligente Paket- und Lieferstationen erleichtern den Alltag und stärken gleichzeitig das soziale Miteinander. Ergänzend entstehen digitale Informationsplattformen, über die

Veranstaltungen, Nachbarschaftshilfen oder kommunale Angebote unkompliziert organisiert und genutzt werden können.

Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Barrierefreiheit. Digitale Assistenzsysteme unterstützen ältere Menschen sowie Personen mit Einschränkungen dabei, möglichst lange selbstständig in ihrem vertrauten Wohnumfeld leben zu können. Intelligente Wohnkonzepte leisten dadurch einen wichtigen Beitrag zu einer generationengerechten Stadtentwicklung.

Ein Alleinstellungsmerkmal Heessens innerhalb der Smart-City-Strategie bildet der Schwerpunkt **Smart Health und digitale Gesundheitsversorgung**. Aufbauend auf der starken gesundheitlichen Infrastruktur entwickelt sich der Stadtbezirk zu einem Modellstandort für digitale Gesundheitslösungen, die Prävention, medizinische Versorgung und soziale Unterstützung miteinander verbinden.

Telemedizinische Anwendungen ermöglichen ärztliche Beratungen unabhängig vom Aufenthaltsort und verbessern insbesondere für ältere oder mobilitätseingeschränkte Menschen den Zugang zu medizinischen Leistungen. Digitale Terminmanagementsysteme, elektronische Patientenkommunikation und vernetzte Gesundheitsplattformen erleichtern die Zusammenarbeit zwischen Arztpraxen, Therapieeinrichtungen, Pflegeangeboten und weiteren Akteuren des Gesundheitswesens.

Präventionsangebote werden zunehmend digital unterstützt. Gesundheits-Apps, digitale Bewegungsprogramme sowie intelligente Informationssysteme fördern gesundheitsbewusstes Verhalten und ergänzen die wohnortnahen medizinischen Angebote. Gleichzeitig werden Pflegeeinrichtungen durch intelligente Assistenzsysteme, digitale Dokumentationsverfahren und vernetzte Kommunikationstechnologien entlastet.

Die Verbindung von Gesundheitsversorgung und Freiraumentwicklung eröffnet zusätzliche Potenziale. Digitale Bewegungs- und Gesundheitsrouten entlang der Lippeaue und im Maximilianpark informieren über Trainingsmöglichkeiten, Gesundheitsangebote sowie naturnahe Freizeitaktivitäten und verbinden Prävention unmittelbar mit den landschaftlichen Qualitäten des Stadtbezirks.

Ein weiterer Baustein des Smart Health & Green District ist die Entwicklung einer **Smart Energy-Strategie und klimaneutralen Energieversorgung**. Die Energieversorgung Heessens soll bis 2045 schrittweise auf erneuerbare Energien und intelligente Energiesysteme umgestellt werden. Dabei werden Energieeffizienz, Versorgungssicherheit und Klimaschutz als gleichrangige Ziele verfolgt.

Photovoltaikanlagen auf öffentlichen Gebäuden, Wohngebäuden und Gewerbeflächen bilden gemeinsam mit dezentralen Speicherlösungen die Grundlage einer klimaneutralen Energieversorgung. Intelligente Stromnetze ermöglichen die flexible Steuerung von Erzeugung, Speicherung und Verbrauch und schaffen eine hohe Versorgungssicherheit auch bei steigenden Anteilen erneuerbarer Energien.

Quartiersbezogene Energiekonzepte verbinden Wohngebäude, öffentliche Einrichtungen und Unternehmen zu lokalen Energiegemeinschaften. Überschüssige Energie kann innerhalb der Quartiere genutzt oder gespeichert werden, wodurch Ressourcen effizient eingesetzt und Netzbelastungen reduziert werden. Gleichzeitig werden Ladeinfrastrukturen für Elektrofahrzeuge intelligent in die Energieversorgung integriert und unterstützen den Ausbau emissionsfreier Mobilität.

Auch die öffentliche Infrastruktur wird energieeffizient gestaltet. Straßenbeleuchtung, kommunale Gebäude sowie technische Anlagen werden schrittweise auf intelligente Steuerungssysteme umgestellt und leisten dadurch einen wesentlichen Beitrag zur Reduzierung des Energieverbrauchs und der kommunalen Betriebskosten.

Ergänzt wird das Gesamtkonzept durch eine **datenbasierte Stadtsteuerung und digitale Bürgerbeteiligung**. Die intelligente Nutzung kommunaler Daten ermöglicht eine vorausschauende Planung und eine effizientere Steuerung zahlreicher städtischer Aufgaben. Verkehrsströme, Energieverbräuche, Umweltinformationen oder Niederschlagsdaten werden kontinuierlich erfasst und analysiert, um Infrastruktur und öffentliche Dienstleistungen bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.

Digitale Zwillinge des Stadtbezirks unterstützen Planungs- und Entscheidungsprozesse, indem unterschiedliche Entwicklungsszenarien simuliert und ihre Auswirkungen frühzeitig bewertet werden können. Dadurch lassen sich Investitionen zielgerichteter steuern und städtebauliche Maßnahmen effizienter umsetzen.

Ein wesentlicher Bestandteil der Smart-City-Strategie bleibt die aktive Beteiligung der Bevölkerung. Digitale Beteiligungsplattformen ermöglichen es den Bürgerinnen und Bürgern, Ideen einzubringen, Planungen nachzuvollziehen und sich frühzeitig an kommunalen Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Online-Befragungen, interaktive Karten sowie digitale Dialogformate ergänzen klassische Beteiligungsverfahren und stärken die Transparenz kommunalen Handelns.

Offene Datenplattformen schaffen zusätzlich die Grundlage für Innovationen durch Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Gleichzeitig werden hohe Anforderungen an Datenschutz, Datensicherheit und informationelle Selbstbestimmung konsequent berücksichtigt, sodass digitale Innovation stets mit einem verantwortungsvollen Umgang mit sensiblen Informationen verbunden bleibt.

Der **Smart Health & Green District Heessen** bildet damit einen zukunftsweisenden Bestandteil des **Masterplans Hamm 2045**. Leistungsfähige digitale Infrastruktur, intelligente Wohnquartiere, innovative Gesundheitsversorgung, klimaneutrale Energiesysteme sowie datenbasierte Stadtsteuerung greifen zu einem integrierten Entwicklungsmodell zusammen, das technologische Innovation konsequent mit ökologischer Nachhaltigkeit und sozialer Verantwortung verbindet. Heessen entwickelt sich dadurch zu einem Modellstandort für die digitale und klimaneutrale Transformation urbaner Lebensräume und übernimmt innerhalb der Gesamtstadt Hamm eine Vorreiterrolle für die intelligente Verbindung von Gesundheit, Umwelt und Lebensqualität. Aufbauend auf diesem Zukunftsmodell beschreibt das abschließende Kapitel die **Umsetzung und Gesamtstrategie**, in der die schrittweise Realisierung der Entwicklungsziele bis zum Jahr 2045 dargestellt wird.

27.8 Umsetzung und Gesamtstrategie

Die erfolgreiche Entwicklung Heessens zu einem modernen Wohn-, Bildungs-, Gesundheits- und Freiraumstandort setzt eine langfristige, koordinierte und integrierte Umsetzung der im **Masterplan Hamm 2045** formulierten Maßnahmen voraus. Die vielfältigen Handlungsfelder – von der Wohn- und Quartiersentwicklung über Wirtschaft, Mobilität und Klimaanpassung bis hin zur digitalen Transformation – entfalten ihre volle Wirkung nur dann, wenn sie zeitlich

aufeinander abgestimmt und institutionell eng miteinander verzahnt werden. Die Umsetzung versteht sich daher als kontinuierlicher Entwicklungsprozess, der flexibel auf gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Veränderungen reagieren kann.

Die Gesamtstrategie verfolgt das Ziel, Heessen bis zum Jahr 2045 schrittweise zu einem klimaresilienten, digital vernetzten und sozial ausgewogenen Stadtbezirk weiterzuentwickeln. Dabei werden kurzfristig realisierbare Maßnahmen mit langfristigen Strukturprojekten kombiniert. Gleichzeitig bilden eine verlässliche Finanzierung, transparente Entscheidungsstrukturen sowie eine aktive Beteiligung der Bevölkerung die Grundlage für eine erfolgreiche Umsetzung aller Entwicklungsziele.

Ein erster Schwerpunkt liegt auf den **Entwicklungsphasen**. Die Umsetzung erfolgt in mehreren aufeinander aufbauenden Etappen, wodurch Investitionen sinnvoll priorisiert und organisatorische Kapazitäten effizient genutzt werden können. Gleichzeitig bleibt ausreichend Flexibilität erhalten, um auf neue Rahmenbedingungen reagieren und innovative Entwicklungen frühzeitig integrieren zu können.

In einer ersten Phase stehen insbesondere Maßnahmen mit hoher unmittelbarer Wirkung für die Lebensqualität im Mittelpunkt. Hierzu gehören die Modernisierung bestehender Wohnquartiere, die Aufwertung der Ortsmitte Heessen, Verbesserungen des Rad- und Fußwegenetzes, erste Klimaanpassungsmaßnahmen sowie die schrittweise Digitalisierung öffentlicher Dienstleistungen. Parallel werden Planungsgrundlagen für größere Infrastrukturprojekte geschaffen und erste Smart-City-Anwendungen eingeführt.

Die zweite Entwicklungsphase konzentriert sich auf die umfassende Weiterentwicklung der Bildungs- und Gesundheitsinfrastruktur, die qualitative Modernisierung bestehender Gewerbestandorte, den Ausbau intelligenter Mobilitätsangebote sowie die konsequente Vernetzung der Freiräume zwischen Lippeaue, Maximilianpark und den Wohnquartieren. Gleichzeitig werden umfangreiche Investitionen in die digitale Infrastruktur sowie in klimaneutrale Energieversorgungssysteme umgesetzt.

In der abschließenden Entwicklungsphase erfolgt die vollständige Integration intelligenter Quartierslösungen, datenbasierter Stadtsteuerung sowie klimaneutraler Energie- und Mobilitätssysteme. Bis zum Jahr 2045 entsteht dadurch ein vollständig vernetzter Stadtbezirk, dessen ökologische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung dauerhaft auf Nachhaltigkeit und Resilienz ausgerichtet ist.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor der Gesamtstrategie ist eine **nachhaltige Finanzierung**. Die Umsetzung des Masterplans erfolgt durch die Kombination unterschiedlicher Finanzierungsinstrumente, um eine langfristige Investitionssicherheit zu gewährleisten und gleichzeitig die kommunalen Haushalte zu entlasten.

Kommunale Investitionsmittel bilden die Grundlage für die Modernisierung öffentlicher Infrastruktur, insbesondere im Bereich von Schulen, Kindertageseinrichtungen, Straßen, Grünanlagen sowie sozialen Einrichtungen. Ergänzend werden Förderprogramme des Landes Nordrhein-Westfalen, des Bundes sowie der Europäischen Union systematisch genutzt, insbesondere in den Bereichen Klimaschutz, Digitalisierung, nachhaltige Mobilität, Städtebauförderung und Gesundheitsversorgung.

Private Investitionen übernehmen eine wichtige Rolle bei der Entwicklung von Wohngebieten, Gewerbestandorten sowie innovativen Energie- und Digitalisierungslösungen.

Öffentlich-private Partnerschaften können insbesondere bei komplexen Quartiersentwicklungen sowie der Modernisierung technischer Infrastruktur einen wichtigen Beitrag leisten. Gleichzeitig bleibt die kommunale Steuerung gewährleistet, sodass private Investitionen konsequent an den Zielen des Masterplans ausgerichtet werden.

Die Finanzierung orientiert sich dabei an einer langfristigen Priorisierung der Maßnahmen. Projekte mit hoher strategischer Bedeutung für Klimaanpassung, Bildung, Gesundheitsversorgung, Digitalisierung und soziale Infrastruktur erhalten eine besondere Berücksichtigung, da sie erhebliche Folgewirkungen für die nachhaltige Entwicklung des Stadtbezirks entfalten.

Die Umsetzung erfordert darüber hinaus eine leistungsfähige **Governance**, welche die Vielzahl beteiligter Akteure koordiniert und eine integrierte Steuerung sämtlicher Projekte ermöglicht. Die Stadt Hamm übernimmt dabei die zentrale Rolle als strategische Koordinatorin und sorgt für die Abstimmung zwischen Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft sowie zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Interdisziplinäre Projektstrukturen gewährleisten, dass städtebauliche, wirtschaftliche, ökologische und soziale Fragestellungen gemeinsam betrachtet werden. Regelmäßige Fortschrittsberichte, definierte Zielindikatoren sowie kontinuierliche Evaluationen schaffen Transparenz und ermöglichen eine frühzeitige Anpassung der Maßnahmen an veränderte Rahmenbedingungen.

Digitale Planungs- und Steuerungsinstrumente unterstützen diesen Prozess zusätzlich. Datenbasierte Analysen ermöglichen eine kontinuierliche Erfolgskontrolle der einzelnen Projekte und schaffen die Grundlage für eine effiziente Mittelverwendung sowie eine vorausschauende Entwicklungssteuerung. Gleichzeitig wird die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Fachbereichen der Stadtverwaltung weiter intensiviert, um Planungs- und Genehmigungsprozesse zu beschleunigen und Synergien zwischen unterschiedlichen Projekten optimal zu nutzen.

Ein zentrales Leitprinzip der Gesamtstrategie bildet die **Beteiligung** der Bevölkerung. Die Entwicklung Heessens kann langfristig nur erfolgreich sein, wenn die Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Bildungseinrichtungen, Vereine und Initiativen aktiv in den Entwicklungsprozess eingebunden werden. Partizipation wird daher nicht als einmaliges Beteiligungsverfahren verstanden, sondern als kontinuierlicher Bestandteil der Stadtentwicklung.

Bereits in frühen Planungsphasen werden unterschiedliche Beteiligungsformate eingesetzt, um lokale Erfahrungen, Bedürfnisse und Ideen systematisch in die Projektentwicklung einzubeziehen. Bürgerversammlungen, Quartierswerkstätten, Fachdialoge sowie digitale Beteiligungsplattformen ermöglichen eine breite Mitwirkung unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen und stärken die Identifikation mit den Entwicklungszielen des Stadtbezirks.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, älteren Menschen sowie bislang unterrepräsentierten Bevölkerungsgruppen. Ziel ist eine möglichst inklusive Planungskultur, welche die Vielfalt der Stadtgesellschaft widerspiegelt und gesellschaftlichen Zusammenhalt aktiv fördert.

Auch Unternehmen, Bildungseinrichtungen, medizinische Einrichtungen sowie Vereine werden frühzeitig in Planungsprozesse eingebunden. Durch diese kooperative Zusammenarbeit entstehen tragfähige Netzwerke, die die Umsetzung der Projekte erleichtern und gleichzeitig innovative Lösungsansätze fördern.

Den strategischen Rahmen bildet schließlich die **Integration in den Masterplan Hamm 2045**. Die Entwicklung Heessens erfolgt nicht isoliert, sondern als Bestandteil der gesamtstädtischen Entwicklungsstrategie. Sämtliche Maßnahmen sind eng mit den Projekten der übrigen Stadtbezirke abgestimmt und tragen zur Umsetzung der gemeinsamen Ziele einer nachhaltigen, resilienten und intelligenten Stadtentwicklung bei.

Als Wohn-, Bildungs- und Gesundheitsstandort ergänzt Heessen die wirtschaftlichen, kulturellen und infrastrukturellen Schwerpunkte anderer Stadtbezirke. Die Freiraumentwicklung entlang der Lippe wird mit den gesamtstädtischen Grün- und Biotopverbundsystemen verknüpft, während Radverkehrsachsen, öffentlicher Personennahverkehr und digitale Mobilitätsangebote Bestandteil eines stadtweiten Mobilitätsnetzes werden.

Auch die Digitalisierung folgt einer einheitlichen Smart-City-Strategie für die gesamte Stadt Hamm. Der Smart Health & Green District Heessen dient dabei als Modellprojekt für intelligente Gesundheitsversorgung, nachhaltige Quartiersentwicklung und datenbasierte Stadtsteuerung. Die hierbei gewonnenen Erfahrungen können schrittweise auf weitere Stadtbezirke übertragen werden und tragen damit zur gesamtstädtischen Innovationsfähigkeit bei.

Ebenso wird die wirtschaftliche Entwicklung eng mit den gesamtstädtischen Schwerpunkten vernetzt. Während andere Stadtbezirke ihre Stärken beispielsweise in Industrie, Logistik, Kreativwirtschaft oder Energie entfalten, profiliert sich Heessen insbesondere als moderner Wohn-, Bildungs- und Gesundheitsstandort mit hoher Lebensqualität. Gemeinsam entsteht ein polyzentrisches Stadtmodell, in dem sich die unterschiedlichen Stadtbezirke funktional ergänzen und gegenseitig stärken.

Die **Umsetzung und Gesamtstrategie** bildet damit den verbindenden Abschluss der Entwicklungsstrategie für Heessen im **Masterplan Hamm 2045**. Eine schrittweise Umsetzung, verlässliche Finanzierungsstrukturen, leistungsfähige Governance, eine breite gesellschaftliche Beteiligung sowie die konsequente Einbindung in die gesamtstädtische Entwicklung gewährleisten, dass die formulierten Ziele langfristig erreicht werden können. Heessen entwickelt sich dadurch bis zum Jahr 2045 zu einem zukunftsorientierten Stadtbezirk, der ökologische Verantwortung, digitale Innovation, wirtschaftliche Stabilität und sozialen Zusammenhalt in beispielhafter Weise miteinander verbindet und als grüner Wohn-, Bildungs- und Gesundheitsstandort einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der gesamten Stadt Hamm leistet.

Kapitel 28
Norden

Einleitung

Der Stadtbezirk Norden nimmt innerhalb der Stadt Hamm eine besondere Stellung ein. Geprägt durch seine weitläufigen Landschaftsräume, den Verlauf der Lippe und des Datteln-Hamm-Kanals sowie leistungsfähige Gewerbe- und Logistikstandorte verbindet der Stadtbezirk wirtschaftliche Bedeutung mit wertvollen Natur- und Erholungsräumen. Gleichzeitig bilden die gewachsenen Ortslagen und Wohnquartiere die Grundlage eines attraktiven Lebensumfeldes, das sich durch eine hohe Wohnqualität, kurze Wege und eine enge Verbindung zwischen Siedlung und Landschaft auszeichnet. Im **Masterplan Hamm 2045** wird Norden deshalb als wichtiger Baustein einer nachhaltigen, wirtschaftlich starken und klimaresilienten Gesamtstadt weiterentwickelt.

Die zukünftige Entwicklung verfolgt das Ziel, die unterschiedlichen Funktionen des Stadtbezirks ausgewogen miteinander zu verbinden. Die vorhandenen Gewerbe- und Logistikstandorte werden zukunftsfähig modernisiert, während gleichzeitig die Wohnquartiere aufgewertet, die Ortslagen gestärkt und die hochwertigen Freiraumstrukturen dauerhaft gesichert werden. Dabei stehen eine nachhaltige Flächenentwicklung, die Verbesserung der Mobilität sowie die konsequente Anpassung an die Folgen des Klimawandels im Mittelpunkt der langfristigen Entwicklungsstrategie.

Besondere Bedeutung kommt der Lage zwischen Lippeaue, Datteln-Hamm-Kanal und den nördlichen Landschaftsräumen zu. Diese Freiräume übernehmen wichtige Funktionen für den Natur- und Klimaschutz, die Naherholung sowie den regionalen Biotopverbund und prägen gleichzeitig die Identität des Stadtbezirks. Der Erhalt dieser landschaftlichen Qualitäten wird mit einer behutsamen Innenentwicklung, der Aufwertung bestehender Wohnquartiere sowie einer nachhaltigen Weiterentwicklung der Wirtschaftsstandorte verbunden. Dadurch entsteht ein ausgewogenes Verhältnis zwischen wirtschaftlicher Dynamik, ökologischer Verantwortung und hoher Lebensqualität.

Gleichzeitig entwickelt sich Norden zu einem modernen Logistik-, Gewerbe- und Innovationsstandort, der von seiner hervorragenden verkehrlichen Lage innerhalb der Metropolregion Westfalen profitiert. Digitalisierung, intelligente Verkehrssysteme, klimaneutrale Energieversorgung und ressourcenschonende Unternehmensentwicklung bilden die Grundlage einer langfristig wettbewerbsfähigen Wirtschaftsstruktur. Moderne Mobilitätsangebote sowie eine leistungsfähige digitale Infrastruktur ergänzen diese Entwicklung und stärken die Vernetzung innerhalb der Gesamtstadt Hamm.

Auch Bildung, soziale Infrastruktur und gesellschaftlicher Zusammenhalt bleiben wesentliche Bestandteile der zukünftigen Entwicklung. Schulen, Kindertageseinrichtungen, Sport- und Freizeiteinrichtungen sowie wohnortnahe Versorgungsangebote sichern die hohe Lebensqualität des Stadtbezirks und schaffen attraktive Rahmenbedingungen für Familien, ältere Menschen und Unternehmen gleichermaßen. Die konsequente Einbindung der Bevölkerung in die Entwicklungsprozesse stärkt darüber hinaus die Identifikation mit dem Stadtbezirk und unterstützt eine nachhaltige Quartiersentwicklung.

Mit dem Leitbild eines modernen, klimaresilienten und wirtschaftlich leistungsfähigen Stadtbezirks verbindet der **Masterplan Hamm 2045** die Stärkung der Ortslagen, die nachhaltige Entwicklung der Gewerbe- und Logistikstandorte, den Schutz der wertvollen

Landschaftsräume sowie die intelligente Vernetzung von Mobilität, Energie und Digitalisierung zu einem integrierten Zukunftskonzept. Aufbauend auf dieser strategischen Einordnung beschreibt das folgende Kapitel das **Leitbild Norden 2045**, das die langfristigen Entwicklungsziele und räumlichen Perspektiven des Stadtbezirks bis zum Jahr 2045 definiert.

28.1 Leitbild Norden 2045

Der Stadtbezirk Norden übernimmt innerhalb der zukünftigen Stadtentwicklung Hamms eine zentrale Funktion als Bindeglied zwischen leistungsfähigen Wirtschaftsstandorten, hochwertigen Landschaftsräumen und attraktiven Wohnquartieren. Seine Lage entlang der Lippe und des Datteln-Hamm-Kanals sowie die gute verkehrliche Erreichbarkeit schaffen ausgezeichnete Voraussetzungen für eine ausgewogene Entwicklung, die wirtschaftliche Dynamik mit ökologischer Verantwortung und hoher Lebensqualität verbindet. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, Norden als modernen Wohn-, Gewerbe- und Landschaftsraum weiterzuentwickeln und seine Bedeutung innerhalb der polyzentrischen Stadtstruktur nachhaltig zu stärken.

Das Leitbild orientiert sich an den Grundsätzen einer integrierten Stadtentwicklung, bei der Wohnen, Wirtschaft, Freiraum, Mobilität und Klimaschutz als zusammenhängendes Gesamtsystem betrachtet werden. Dabei werden die vorhandenen Standortvorteile konsequent genutzt, während gleichzeitig die natürlichen Lebensgrundlagen geschützt und die Lebensqualität der Bevölkerung weiter verbessert werden. Digitalisierung, Klimaanpassung und nachhaltige Ressourcennutzung bilden dabei ebenso wichtige Leitlinien wie wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit und sozialer Zusammenhalt.

Ein zentrales Entwicklungsziel besteht darin, **Norden als Wohn-, Gewerbe- und Landschaftsraum** gleichermaßen zu stärken. Der Stadtbezirk zeichnet sich durch eine ausgewogene Mischung aus gewachsenen Wohngebieten, leistungsfähigen Gewerbestandorten sowie großflächigen Landschafts- und Freiräumen aus. Diese funktionale Vielfalt bildet die Grundlage seiner zukünftigen Entwicklung.

Die Wohnquartiere sollen ihre hohe Attraktivität langfristig sichern und gleichzeitig an die Anforderungen einer modernen, klimaresilienten Stadt angepasst werden. Behutsame Innenentwicklung, energetische Modernisierung sowie generationengerechte Wohnformen schaffen die Voraussetzungen für eine nachhaltige Bevölkerungsentwicklung. Gleichzeitig bleiben die landschaftlichen Qualitäten als prägende Elemente des Stadtbildes dauerhaft erhalten.

Parallel hierzu werden die bestehenden Gewerbe- und Logistikstandorte weiterentwickelt und an die Anforderungen einer digitalisierten und klimaneutralen Wirtschaft angepasst. Moderne Infrastruktur, ressourcenschonende Produktionsprozesse sowie intelligente Logistiklösungen stärken die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes und sichern langfristig Arbeitsplätze innerhalb des Stadtbezirks.

Die Landschaftsräume entlang der Lippe und des Datteln-Hamm-Kanals ergänzen diese Entwicklung durch ihre hohe ökologische und freiraumbezogene Bedeutung. Sie schaffen attraktive Naherholungsräume, verbessern das Stadtklima und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Biodiversität sowie zur Anpassung an den Klimawandel.

Ein weiterer Schwerpunkt des Leitbildes liegt auf der **Stärkung der Ortslagen**. Die historisch gewachsenen Ortskerne übernehmen wichtige Funktionen für Wohnen, Versorgung, soziale Infrastruktur und das gesellschaftliche Leben. Ihre Weiterentwicklung erfolgt mit dem Ziel, die Identität der einzelnen Ortsteile zu bewahren und gleichzeitig ihre Attraktivität für zukünftige Generationen zu erhöhen.

Öffentliche Plätze, Straßenräume und Aufenthaltsbereiche werden schrittweise aufgewertet und stärker an den Bedürfnissen von Fußgängerinnen und Fußgängern sowie Radfahrenden orientiert. Begrünungsmaßnahmen, barrierefreie Gestaltung sowie eine hochwertige Stadtmöblierung verbessern die Aufenthaltsqualität und stärken die Funktion der Ortslagen als lebendige Zentren des täglichen Lebens.

Leerstehende oder mindergenutzte Gebäude werden einer neuen Nutzung zugeführt und können künftig Wohnraum, Dienstleistungen, Gastronomie oder soziale Einrichtungen aufnehmen. Dadurch entstehen multifunktionale Ortszentren, die Versorgung, Begegnung und kulturelles Leben auf kurzen Wegen miteinander verbinden.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der **Entwicklung zwischen Lippe, Datteln-Hamm-Kanal und den Gewerbestandorten**. Diese räumliche Konstellation verleiht dem Stadtbezirk eine außergewöhnliche Struktur, in der wirtschaftliche Nutzungen und hochwertige Landschaftsräume unmittelbar aufeinandertreffen. Das Leitbild verfolgt deshalb das Ziel, beide Funktionen dauerhaft miteinander in Einklang zu bringen.

Die Lippeaue und der Datteln-Hamm-Kanal bilden das landschaftliche Rückgrat des Stadtbezirks und übernehmen zentrale Aufgaben für Natur- und Klimaschutz, Naherholung sowie den regionalen Biotopverbund. Gleichzeitig profitieren die angrenzenden Gewerbestandorte von der leistungsfähigen Verkehrsinfrastruktur und den guten Standortbedingungen.

Neue Entwicklungsmaßnahmen berücksichtigen deshalb sowohl ökologische als auch wirtschaftliche Anforderungen. Gewerbliche Nutzungen werden flächeneffizient weiterentwickelt, während wertvolle Landschaftsräume konsequent geschützt und durch zusätzliche Grünverbindungen ergänzt werden. Moderne Lärmschutzmaßnahmen, klimaangepasste Freiraumgestaltung sowie nachhaltige Mobilitätskonzepte sorgen dafür, dass wirtschaftliche Entwicklung und hohe Lebensqualität dauerhaft miteinander vereinbar bleiben.

Das übergeordnete Leitprinzip bildet eine **nachhaltige und klimaresiliente Stadtentwicklung**. Sämtliche Maßnahmen orientieren sich an den Zielen des Klimaschutzes, der Ressourceneffizienz sowie einer langfristig widerstandsfähigen Stadtstruktur. Der Stadtbezirk soll den Herausforderungen des Klimawandels aktiv begegnen und gleichzeitig seine ökologischen Potenziale konsequent nutzen.

Neue Bauvorhaben erfolgen überwiegend innerhalb bestehender Siedlungsstrukturen und orientieren sich an hohen energetischen Standards. Öffentliche Räume werden nach den Grundsätzen der Schwammstadt gestaltet, um Regenwasser dezentral zurückzuhalten und das Stadtklima nachhaltig zu verbessern. Zusätzliche Baumpflanzungen, begrünte Dächer und Fassaden sowie die Entsiegelung geeigneter Flächen erhöhen die Klimaresilienz und verbessern gleichzeitig die Aufenthaltsqualität.

Auch die Energieversorgung wird schrittweise auf erneuerbare Energien und intelligente Quartierslösungen umgestellt. Digitalisierung unterstützt dabei sowohl die Steuerung technischer Infrastrukturen als auch die effiziente Nutzung von Energie und Ressourcen. Dadurch entwickelt sich Norden zu einem Stadtbezirk, der ökologische Verantwortung mit wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit verbindet.

Ein weiterer Bestandteil des Leitbildes ist die **Vernetzung innerhalb der Gesamtstadt Hamm**. Die Entwicklung Nordens erfolgt als integraler Bestandteil des gesamtstädtischen Entwicklungsprozesses und ergänzt die jeweiligen Schwerpunkte der übrigen Stadtbezirke. Während andere Bezirke ihre Stärken beispielsweise im Bereich Industrie, Gesundheitswirtschaft oder Kreativwirtschaft entfalten, übernimmt Norden insbesondere Funktionen als moderner Gewerbe-, Logistik-, Wohn- und Landschaftsstandort.

Leistungsfähige Verkehrsverbindungen gewährleisten eine enge Anbindung an die Innenstadt, den Hauptbahnhof sowie die übrigen Stadtbezirke. Gleichzeitig werden Radverkehrsachsen, Grünverbindungen und digitale Infrastrukturen stadtweit miteinander vernetzt und schaffen ein integriertes Mobilitäts- und Freiraumsystem.

Auch wirtschaftlich entwickelt sich Norden als Teil eines regionalen Innovations- und Wirtschaftsraumes innerhalb der Metropolregion Westfalen. Kooperationen zwischen Unternehmen, Wissenschaft, Verwaltung und Nachbarkommunen stärken die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes und schaffen neue Entwicklungsmöglichkeiten für nachhaltige Gewerbe- und Logistikstrukturen.

Das **Leitbild Norden 2045** beschreibt somit die langfristige Entwicklung des Stadtbezirks als leistungsfähigen Wohn-, Gewerbe- und Landschaftsraum innerhalb der Stadt Hamm. Die Stärkung der Ortslagen, die ausgewogene Entwicklung zwischen Lippe, Datteln-Hamm-Kanal und Gewerbestandorten, eine konsequent nachhaltige und klimaresiliente Stadtentwicklung sowie die enge Vernetzung innerhalb der Gesamtstadt bilden die strategischen Leitlinien für die kommenden Jahrzehnte. Aufbauend auf diesem Leitbild widmet sich das folgende Kapitel der **Wohn- und Quartiersentwicklung**, in dem die zukünftige Entwicklung der Wohngebiete, Ortslagen und klimagerechten Quartiere des Stadtbezirks Norden bis zum Jahr 2045 näher dargestellt wird.

28.2 Wohnen und Quartiersentwicklung

Die Wohn- und Quartiersentwicklung bildet einen zentralen Baustein für die nachhaltige Zukunft des Stadtbezirks Norden. Die gewachsenen Ortslagen, vielfältigen Wohnformen sowie die unmittelbare Nähe zu hochwertigen Landschaftsräumen entlang der Lippe und des Datteln-Hamm-Kanals schaffen ausgezeichnete Voraussetzungen für eine hohe Lebensqualität. Gleichzeitig stehen die Wohnquartiere vor den Herausforderungen des demografischen Wandels, steigender Anforderungen an den Klimaschutz sowie einer zunehmenden Nachfrage nach bezahlbarem und barrierefreiem Wohnraum. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, die bestehenden Wohngebiete behutsam weiterzuentwickeln und gleichzeitig neue Wohnqualitäten innerhalb der vorhandenen Siedlungsstrukturen zu schaffen.

Die zukünftige Quartiersentwicklung orientiert sich an einem integrierten Ansatz, der Wohnen, Mobilität, Freiraum, soziale Infrastruktur und Klimaanpassung als untrennbare

Bestandteile lebenswerter Stadtquartiere versteht. Die Identität der einzelnen Ortslagen bleibt dabei erhalten und wird durch gezielte Modernisierungsmaßnahmen, eine hochwertige Gestaltung öffentlicher Räume sowie eine nachhaltige Innenentwicklung gestärkt. Ziel ist die Entwicklung attraktiver Quartiere, die ökologische Verantwortung, soziale Vielfalt und wirtschaftliche Tragfähigkeit miteinander verbinden.

Ein wesentliches Handlungsfeld bildet die **Modernisierung bestehender Wohnquartiere**. Ein erheblicher Teil des Wohnungsbestandes entstand in unterschiedlichen Entwicklungsphasen des 20. Jahrhunderts und verfügt über stabile Nachbarschaften sowie gut ausgebaute Infrastrukturen. Um diese Qualitäten langfristig zu sichern, wird der vorhandene Gebäudebestand schrittweise an die Anforderungen einer modernen und klimafreundlichen Stadtentwicklung angepasst.

Energetische Sanierungen, moderne Heiz- und Lüftungssysteme sowie der verstärkte Einsatz erneuerbarer Energien reduzieren den Energieverbrauch und leisten einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele der Stadt Hamm. Gleichzeitig werden Gebäude und Wohnanlagen barrierefrei umgestaltet, sodass sie den Bedürfnissen älterer Menschen sowie von Personen mit eingeschränkter Mobilität besser entsprechen.

Neben den Gebäuden werden auch die öffentlichen Räume innerhalb der Wohnquartiere aufgewertet. Straßenräume, Grünflächen, Spielplätze und Aufenthaltsbereiche erhalten eine höhere Aufenthaltsqualität und werden klimaangepasst gestaltet. Zusätzliche Baumpflanzungen, Entsiegelungsmaßnahmen sowie wohnortnahe Grünflächen verbessern das Mikroklima und fördern gleichzeitig das nachbarschaftliche Zusammenleben.

Die Modernisierung erfolgt unter Berücksichtigung der vorhandenen Siedlungsstrukturen. Die gewachsenen Quartiere behalten ihren charakteristischen Maßstab und ihre Identität, während ihre funktionale und ökologische Qualität schrittweise verbessert wird.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der **Innenentwicklung und behutsamen Nachverdichtung**. Der Masterplan folgt konsequent dem Grundsatz, zusätzliche Wohnbauflächen vorrangig innerhalb bereits erschlossener Siedlungsbereiche zu entwickeln. Dadurch werden wertvolle Landschaftsräume und landwirtschaftliche Flächen dauerhaft geschützt und gleichzeitig vorhandene Infrastrukturen effizient genutzt.

Baulücken, mindergenutzte Grundstücke sowie geeignete Konversionsflächen werden systematisch für den Wohnungsbau aktiviert. Neue Gebäude orientieren sich hinsichtlich ihrer Höhe, Kubatur und Gestaltung an den bestehenden Ortsbildern und fügen sich harmonisch in die vorhandenen Quartiere ein. Die Nachverdichtung erfolgt stets unter Berücksichtigung ausreichender Grün- und Freiflächen sowie einer leistungsfähigen sozialen Infrastruktur.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Umnutzung nicht mehr zeitgemäßer Flächen innerhalb der Ortslagen. Ehemalige Gewerbe- oder Mischflächen können schrittweise in moderne Wohnquartiere mit ergänzenden Dienstleistungs- und Grünangeboten umgewandelt werden. Dadurch entstehen attraktive Wohnstandorte, ohne zusätzliche Freiflächen in Anspruch zu nehmen.

Die Innenentwicklung wird eng mit einer nachhaltigen Mobilitätsstrategie verbunden. Kurze Wege zu Schulen, Kindertageseinrichtungen, Einkaufsmöglichkeiten sowie Haltestellen des öffentlichen Personennahverkehrs stärken die wohnortnahe Versorgung und fördern klimafreundliche Alltagsmobilität.

Von besonderer Bedeutung ist die Entwicklung **attraktiver Ortszentren und einer wohnortnahen Versorgung**. Die Ortslagen übernehmen wichtige Funktionen für das tägliche Leben der Bevölkerung und bilden die sozialen und funktionalen Mittelpunkte des Stadtbezirks. Der Masterplan verfolgt daher das Ziel, diese Zentren dauerhaft zu stärken und ihre Versorgungsfunktion weiter auszubauen.

Öffentliche Plätze, Straßenräume und Aufenthaltsbereiche werden schrittweise neugestaltet und stärker auf den Fuß- und Radverkehr ausgerichtet. Begrünungsmaßnahmen, barrierefreie Gestaltung sowie hochwertige Stadtmöblierung erhöhen die Aufenthaltsqualität und schaffen lebendige Begegnungsräume für alle Generationen.

Gleichzeitig werden Einzelhandel, Dienstleistungen, Gastronomie sowie medizinische und soziale Angebote gezielt unterstützt, um die wohnortnahe Versorgung langfristig zu sichern. Leerstehende oder mindergenutzte Gebäude werden revitalisiert und können künftig Wohnen, Dienstleistungen oder kulturelle Nutzungen miteinander verbinden. Dadurch entwickeln sich die Ortszentren zu multifunktionalen Quartieren mit hoher Aufenthaltsqualität und kurzen Wegen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Schaffung von **bezahlbarem und generationengerechtem Wohnraum**. Die zukünftige Wohnraumentwicklung orientiert sich an den unterschiedlichen Bedürfnissen einer vielfältigen Stadtgesellschaft und verfolgt das Ziel, allen Bevölkerungsgruppen ein attraktives Wohnangebot bereitzustellen.

Neue Wohnbauprojekte umfassen unterschiedliche Wohnformen – von Einfamilien- und Reihenhäusern über moderne Mehrfamilienhäuser bis hin zu barrierefreien Wohnungen, gemeinschaftlichen Wohnprojekten und betreuten Wohnformen. Ein angemessener Anteil öffentlich geförderter Wohnungen trägt dazu bei, dauerhaft bezahlbaren Wohnraum bereitzustellen und soziale Vielfalt innerhalb der Quartiere zu sichern.

Familien profitieren von der engen räumlichen Verknüpfung von Wohnen, Bildung, Freizeit und Nahversorgung. Gleichzeitig ermöglichen barrierefreie Wohnungen, ambulante Unterstützungsangebote sowie seniorengerechte Wohnformen älteren Menschen ein selbstbestimmtes Leben im vertrauten Wohnumfeld. Die soziale Durchmischung der Quartiere wird bewusst gefördert, um stabile Nachbarschaften und gesellschaftlichen Zusammenhalt langfristig zu sichern.

Das übergeordnete Ziel besteht in der Entwicklung **klimagerechter und sozial gemischter Quartiere**. Nachhaltiges Wohnen bedeutet im Masterplan nicht nur energieeffiziente Gebäude, sondern die ganzheitliche Gestaltung lebenswerter Quartiere, welche ökologische, soziale und wirtschaftliche Anforderungen gleichermaßen erfüllen.

Neue und modernisierte Wohngebiete werden konsequent nach den Grundsätzen des Klimaschutzes und der Klimaanpassung entwickelt. Begrünte Dächer und Fassaden, entsiegelte Flächen, Regenwasserrückhaltung nach dem Schwammstadtprinzip sowie klimaresistente Bepflanzungen verbessern den Wasserhaushalt und reduzieren die sommerliche Wärmebelastung. Gleichzeitig erhöhen zusätzliche Grünflächen und wohnungsnahe Aufenthaltsbereiche die Lebensqualität und stärken die biologische Vielfalt innerhalb der Siedlungsräume.

Auch die Energieversorgung wird zunehmend quartiersbezogen organisiert. Erneuerbare Energien, intelligente Energiemanagementsysteme sowie ressourcenschonende Bauweisen

leisten einen wesentlichen Beitrag zur Reduzierung der CO_2-Emissionen und schaffen langfristig wirtschaftliche Vorteile für Bewohnerinnen und Bewohner.

Die soziale Mischung der Quartiere bleibt ein zentrales Entwicklungsziel. Unterschiedliche Wohnungsgrößen, Eigentums- und Mietformen sowie gemeinschaftlich nutzbare Freiräume fördern das Zusammenleben verschiedener Generationen und Bevölkerungsgruppen. Quartierstreffpunkte, Nachbarschaftsgärten und wohnortnahe Gemeinschaftseinrichtungen stärken zusätzlich den sozialen Zusammenhalt und schaffen lebendige Nachbarschaften.

Die **Wohn- und Quartiersentwicklung** bildet damit einen wesentlichen Bestandteil der Zukunftsstrategie des Stadtbezirks Norden im **Masterplan Hamm 2045**. Die Modernisierung bestehender Wohnquartiere, die konsequente Innenentwicklung, die Stärkung attraktiver Ortszentren, die Bereitstellung bezahlbaren und generationengerechten Wohnraums sowie die Entwicklung klimagerechter und sozial ausgewogener Quartiere greifen zu einem integrierten Gesamtkonzept ineinander. Norden entwickelt sich dadurch zu einem modernen und nachhaltigen Wohnstandort, der seine gewachsenen Ortslagen bewahrt, hochwertige Lebensräume schafft und gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur resilienten Entwicklung der gesamten Stadt Hamm leistet. Aufbauend auf dieser wohnungsbezogenen Entwicklung widmet sich das folgende Kapitel der **Wirtschaft, Innovation und dem Gewerbe**, welche die wirtschaftlichen Entwicklungsperspektiven des Stadtbezirks bis zum Jahr 2045 näher beschreibt.

28.3 Wirtschaft, Innovation und Gewerbe

Die wirtschaftliche Entwicklung des Stadtbezirks Norden stellt einen wesentlichen Baustein der gesamtstädtischen Zukunftsstrategie des **Masterplans Hamm 2045** dar. Aufgrund seiner verkehrsgünstigen Lage, der leistungsfähigen Gewerbestandorte sowie der Nähe zu bedeutenden Verkehrsachsen übernimmt Norden eine wichtige Funktion als Wirtschafts- und Logistikstandort innerhalb der Stadt Hamm und der Metropolregion Westfalen. Gleichzeitig prägen mittelständische Unternehmen, Handwerksbetriebe und vielfältige Dienstleistungsangebote die wirtschaftliche Struktur des Stadtbezirks. Ziel des Masterplans ist es, diese Stärken langfristig zu sichern und den Wirtschaftsstandort durch Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Innovation zukunftsfähig weiterzuentwickeln.

Die zukünftige Wirtschaftsstrategie orientiert sich an einer integrierten Entwicklung, welche wirtschaftliches Wachstum, ressourcenschonende Flächennutzung, technologische Innovation und Klimaschutz miteinander verbindet. Bestehende Gewerbestandorte werden modernisiert, Unternehmen bei ihrer digitalen Transformation unterstützt und regionale Kooperationen ausgebaut. Dadurch entsteht ein leistungsfähiger Wirtschaftsraum, der Arbeitsplätze sichert, Innovationen fördert und gleichzeitig einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der gesamten Stadt Hamm leistet.

Ein zentrales Handlungsfeld bilden die **Gewerbestandorte und die Logistik**. Norden verfügt über mehrere etablierte Gewerbegebiete, deren gute Erreichbarkeit über das regionale Straßen- und Schienennetz einen wichtigen Standortvorteil darstellt. Die vorhandenen Flächen bieten Unternehmen aus Produktion, Handwerk, Logistik und Dienstleistungen attraktive Entwicklungsmöglichkeiten und leisten einen bedeutenden Beitrag zur wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Stadt Hamm.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Gewerbestandorte langfristig zu sichern und qualitativ weiterzuentwickeln. Moderne Erschließungsstrukturen, leistungsfähige digitale Infrastruktur sowie klimaangepasste Freiraumgestaltung erhöhen die Attraktivität der Standorte für bestehende Unternehmen und Neuansiedlungen gleichermaßen.

Die Logistik entwickelt sich dabei zu einem zentralen Zukunftsfeld. Intelligente Warenströme, emissionsarme Transportlösungen sowie digitale Logistikplattformen verbessern die Effizienz der Unternehmen und reduzieren gleichzeitig Umweltbelastungen. Innovative Logistikkonzepte, gebündelte Lieferverkehre sowie der verstärkte Einsatz alternativer Antriebssysteme tragen dazu bei, den Wirtschaftsverkehr nachhaltiger zu gestalten und die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes langfristig zu sichern.

Besonderes Augenmerk liegt auf einer flächeneffizienten Entwicklung. Bestehende Gewerbeflächen werden vorrangig modernisiert und nachverdichtet, sodass zusätzliche Flächeninanspruchnahmen auf das notwendige Maß begrenzt bleiben.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Förderung von **Mittelstand und Dienstleistungen**. Kleine und mittlere Unternehmen bilden das wirtschaftliche Rückgrat des Stadtbezirks und prägen seine wirtschaftliche Stabilität in besonderem Maße. Handwerksbetriebe, Dienstleistungsunternehmen, Handelsbetriebe sowie zahlreiche familiengeführte Unternehmen sichern wohnortnahe Arbeitsplätze und leisten einen wichtigen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung.

Der Masterplan unterstützt diese Unternehmen durch eine kontinuierliche Verbesserung der Standortbedingungen. Moderne Gewerbeflächen, leistungsfähige digitale Infrastruktur sowie vereinfachte Verwaltungsverfahren schaffen günstige Voraussetzungen für Investitionen und Unternehmenswachstum.

Auch der Dienstleistungssektor gewinnt zunehmend an Bedeutung. Unternehmensnahe Dienstleistungen, Beratungsunternehmen, IT-Dienstleister sowie wissensintensive Betriebe ergänzen die klassische Wirtschaftsstruktur und tragen zur Diversifizierung des Standortes bei. Gleichzeitig stärken wohnortnahe Dienstleistungen die Versorgung der Bevölkerung und erhöhen die Attraktivität der Ortszentren.

Zur langfristigen Sicherung des Fachkräftebedarfs werden Kooperationen zwischen Unternehmen, Schulen, Weiterbildungseinrichtungen sowie regionalen Bildungspartnern weiter ausgebaut. Praxisorientierte Ausbildungsangebote und duale Qualifizierungsmodelle unterstützen die Fachkräftesicherung und fördern gleichzeitig die wirtschaftliche Innovationsfähigkeit des Stadtbezirks.

Ein wesentliches Entwicklungsziel besteht in der **Weiterentwicklung bestehender Gewerbeflächen**. Der Masterplan verfolgt konsequent den Grundsatz der qualitativen Innenentwicklung und setzt auf die Modernisierung vorhandener Wirtschaftsstandorte anstelle einer umfangreichen Neuausweisung zusätzlicher Gewerbegebiete.

Bestehende Gewerbeflächen werden schrittweise an die Anforderungen moderner Produktions- und Arbeitsprozesse angepasst. Energetische Gebäudesanierungen, hochwertige Freiraumgestaltung sowie moderne Ver- und Entsorgungsinfrastrukturen verbessern die Zukunftsfähigkeit der Standorte und erhöhen gleichzeitig ihre städtebauliche Qualität.

Nicht mehr zeitgemäße oder mindergenutzte Gewerbeflächen können im Rahmen integrierter Entwicklungskonzepte neu strukturiert werden. Flexible Flächenzuschnitte ermöglichen die Ansiedlung innovativer Unternehmen sowie kleiner und mittlerer Betriebe. Gleichzeitig wird darauf geachtet, Nutzungskonflikte mit angrenzenden Wohngebieten durch geeignete Grünpuffer, Lärmschutzmaßnahmen und intelligente Verkehrsführung zu minimieren.

Die qualitative Weiterentwicklung bestehender Gewerbeflächen trägt wesentlich dazu bei, Flächenressourcen effizient zu nutzen und gleichzeitig die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Stadtbezirks dauerhaft zu sichern.

Von zentraler Bedeutung ist außerdem die **Digitalisierung und nachhaltige Unternehmensentwicklung**. Die digitale Transformation verändert Produktionsprozesse, Logistik, Verwaltung und Dienstleistungen grundlegend. Der Masterplan unterstützt Unternehmen dabei, diese Veränderungen aktiv zu gestalten und digitale Innovationen als Wettbewerbsvorteil zu nutzen.

Leistungsfähige Glasfasernetze, moderne Mobilfunkstandards sowie intelligente Datennetze schaffen die technischen Voraussetzungen für Industrie-4.0-Anwendungen, automatisierte Produktionsprozesse und digitale Geschäftsmodelle. Kleine und mittlere Unternehmen werden gezielt bei der Einführung digitaler Technologien sowie bei der Qualifizierung ihrer Beschäftigten unterstützt.

Nachhaltigkeit entwickelt sich gleichzeitig zu einem wesentlichen Wettbewerbsfaktor. Ressourceneffizienz, Kreislaufwirtschaft, Energieeinsparung sowie die Nutzung erneuerbarer Energien werden systematisch gefördert. Unternehmen erhalten Unterstützung bei der Umsetzung klimaneutraler Produktionsverfahren und bei Investitionen in energieeffiziente Technologien.

Innovationsnetzwerke zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und kommunaler Verwaltung stärken zusätzlich den Wissens- und Technologietransfer. Dadurch entstehen neue Kooperationen, welche die Innovationsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes nachhaltig erhöhen und gleichzeitig die Transformation zu einer klimafreundlichen Wirtschaft beschleunigen.

Ein weiterer Baustein der Entwicklungsstrategie ist die **regionale Wirtschaftsvernetzung**. Norden profitiert von seiner günstigen Lage innerhalb der Metropolregion Westfalen und seiner hervorragenden Anbindung an die regionalen Verkehrsachsen. Diese Standortvorteile sollen künftig noch stärker genutzt werden, um wirtschaftliche Kooperationen innerhalb der Region auszubauen.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, die Zusammenarbeit mit benachbarten Kommunen, Unternehmen, Hochschulen sowie regionalen Wirtschaftseinrichtungen kontinuierlich zu intensivieren. Gemeinsame Innovationsprojekte, Logistiknetzwerke sowie Fachkräftekooperationen stärken die Wettbewerbsfähigkeit des gesamten Wirtschaftsraumes und eröffnen neue Entwicklungsperspektiven für den Stadtbezirk.

Auch die Verkehrsinfrastruktur unterstützt diese Vernetzung. Leistungsfähige Straßenverbindungen, Schienenwege sowie digitale Kommunikationsnetze ermöglichen einen schnellen Austausch von Gütern, Dienstleistungen und Wissen. Gleichzeitig werden nachhaltige Mobilitätskonzepte und intelligente Logistiklösungen in regionale Entwicklungsstrategien eingebunden und schaffen zusätzliche Synergien.

Durch diese enge regionale Zusammenarbeit entwickelt sich Norden zu einem modernen Wirtschaftsstandort, der seine lokalen Potenziale erfolgreich mit den Innovations- und Wachstumsmöglichkeiten der gesamten Metropolregion Westfalen verbindet.

Die **Wirtschafts-, Innovations- und Gewerbeentwicklung** bildet damit einen zentralen Bestandteil der Zukunftsstrategie des Stadtbezirks Norden im **Masterplan Hamm 2045**. Zukunftsfähige Gewerbe- und Logistikstandorte, ein leistungsfähiger Mittelstand, moderne Dienstleistungsstrukturen, die qualitative Weiterentwicklung bestehender Gewerbeflächen, die konsequente Digitalisierung sowie die enge regionale Wirtschaftsvernetzung greifen zu einer integrierten Entwicklungsstrategie ineinander. Norden entwickelt sich dadurch zu einem innovativen, nachhaltigen und wirtschaftlich starken Stadtbezirk, der seine Standortvorteile konsequent nutzt und gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Zukunft der gesamten Stadt Hamm leistet. Aufbauend auf dieser wirtschaftlichen Entwicklung widmet sich das folgende Kapitel den **Freiräumen, der Landschaft und der Klimaanpassung**, welche die ökologischen Potenziale des Stadtbezirks langfristig sichern und weiterentwickeln.

28.4 Freiräume, Landschaft und Klimaanpassung

Die Freiräume und Landschaften des Stadtbezirks Norden bilden eine der wichtigsten Grundlagen seiner räumlichen Identität und seiner zukünftigen Entwicklung. Die Lippe, der Datteln-Hamm-Kanal sowie die weitläufigen landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaften schaffen ein vielfältiges Freiraumsystem, das ökologische, klimatische und soziale Funktionen gleichermaßen erfüllt. Diese Landschaftsräume tragen wesentlich zur hohen Lebensqualität der Bevölkerung bei, sichern wertvolle Lebensräume für Flora und Fauna und übernehmen eine zentrale Rolle bei der Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, die vorhandenen Freiraumstrukturen dauerhaft zu schützen, ökologisch weiterzuentwickeln und als zusammenhängendes Landschaftssystem innerhalb der Gesamtstadt zu stärken.

Die zukünftige Freiraumentwicklung orientiert sich an einem integrierten Landschaftskonzept, das Naturschutz, Klimaanpassung, Naherholung und nachhaltige Stadtentwicklung miteinander verbindet. Freiräume werden dabei nicht ausschließlich als Erholungsflächen verstanden, sondern zugleich als wichtige Bestandteile der grünen Infrastruktur, welche den Wasserhaushalt regulieren, das Stadtklima verbessern, die biologische Vielfalt fördern und eine enge Vernetzung zwischen den verschiedenen Landschaftsräumen gewährleisten. Gleichzeitig schaffen sie attraktive Aufenthaltsräume und stärken die Verbindung zwischen den Wohnquartieren und der offenen Landschaft.

Ein zentrales Handlungsfeld bildet die Entwicklung der **Lippe, des Datteln-Hamm-Kanals und der Landschaftsräume**. Die beiden Gewässer prägen den Stadtbezirk in besonderer Weise und bilden gemeinsam mit den angrenzenden Wiesen, Feldern und Auenlandschaften das landschaftliche Rückgrat Nordens. Sie übernehmen bedeutende Funktionen für den Hochwasserschutz, den Biotopverbund, die Klimaregulierung sowie die Naherholung und stellen zugleich wichtige Bestandteile der regionalen Landschaftsentwicklung dar.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Landschaftsräume langfristig zu sichern und ihre ökologische Qualität kontinuierlich zu verbessern. Naturnahe Uferbereiche werden erhalten und dort, wo dies möglich ist, durch Renaturierungsmaßnahmen ergänzt. Retentionsflächen entlang der Lippe werden gesichert und weiterentwickelt, um die natürliche

Hochwasservorsorge zu stärken und gleichzeitig wertvolle Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten zu schaffen.

Auch der Datteln-Hamm-Kanal übernimmt künftig neben seiner verkehrlichen Funktion eine stärkere Bedeutung als Landschafts- und Erholungsraum. Seine Uferbereiche werden behutsam aufgewertet und besser mit den angrenzenden Grünräumen vernetzt. Fuß- und Radwege entlang des Kanals schaffen attraktive Freizeitverbindungen und stärken gleichzeitig die Verbindung zwischen den verschiedenen Ortsteilen des Stadtbezirks.

Die offenen Landschaftsräume bleiben dauerhaft vor einer ungeordneten baulichen Entwicklung geschützt. Neue Bauflächen werden grundsätzlich auf bestehende Siedlungsbereiche konzentriert, sodass die landschaftliche Eigenart Nordens langfristig erhalten bleibt.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Ausbau der **Grünzüge und der ökologischen Vernetzung**. Die vorhandenen Grünflächen, Gewässer und Landschaftsräume sollen künftig noch stärker miteinander verbunden werden und ein durchgängiges Netz ökologischer Korridore bilden. Dadurch werden sowohl die biologische Vielfalt als auch die Erreichbarkeit der Freiräume für die Bevölkerung nachhaltig verbessert.

Grünzüge übernehmen vielfältige Funktionen innerhalb des Stadtgefüges. Sie dienen als Frischluftschneisen, verbessern den Luftaustausch zwischen den Siedlungsbereichen und schaffen gleichzeitig sichere und attraktive Wege für den Fuß- und Radverkehr. Darüber hinaus bilden sie Wanderkorridore für zahlreiche Tierarten und verbinden bestehende Biotope zu einem leistungsfähigen ökologischen Netzwerk.

Bestehende Grünachsen werden konsequent erweitert und mit den Landschaftsräumen entlang der Lippe, des Datteln-Hamm-Kanals sowie den Grünsystemen der benachbarten Stadtbezirke verknüpft. Innerhalb der Wohnquartiere entstehen zusätzliche Grünverbindungen zwischen Parks, Spielplätzen, Schulen und öffentlichen Plätzen. Dadurch werden Natur- und Freiräume stärker in den Alltag der Bevölkerung integriert und gleichzeitig die ökologische Qualität der Siedlungsbereiche verbessert.

Ein wesentlicher Bestandteil der Entwicklungsstrategie ist die Förderung der **Naherholung**. Die landschaftlichen Qualitäten Nordens bieten hervorragende Voraussetzungen für Freizeit, Bewegung und Naturerleben. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, diese Potenziale weiter auszubauen und gleichzeitig die sensiblen Naturräume dauerhaft zu schützen.

Das bestehende Netz aus Rad- und Wanderwegen wird erweitert und mit den regionalen Wegenetzen entlang der Lippe sowie des Datteln-Hamm-Kanals verknüpft. Neue Aufenthaltsbereiche, Aussichtspunkte und Rastplätze erhöhen die Attraktivität der Landschaft und fördern ihre Nutzung als wohnortnahes Erholungsgebiet.

Naturerlebnisangebote sowie Umweltbildungsmaßnahmen schaffen zusätzliche Möglichkeiten, die landschaftlichen Besonderheiten des Stadtbezirks erlebbar zu machen. Informationstafeln, digitale Erlebnisangebote und thematische Rundwege vermitteln Wissen über Natur, Landschaft und Klimaschutz und stärken das Bewusstsein für den verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen.

Die Naherholungsräume werden gleichzeitig barrierefrei gestaltet und so entwickelt, dass sie von Menschen aller Altersgruppen genutzt werden können. Dadurch entstehen attraktive Freizeitangebote, die Gesundheit, Bewegung und Naturerlebnis miteinander verbinden.

Vor dem Hintergrund des fortschreitenden Klimawandels besitzt die **Klimaanpassung nach dem Schwammstadtprinzip** eine zentrale Bedeutung für die zukünftige Entwicklung des Stadtbezirks. Zunehmende Hitzeperioden, Starkregenereignisse sowie längere Trockenzeiten erfordern eine konsequente Anpassung der städtischen Infrastruktur und der Freiraumentwicklung.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, Regenwasser künftig möglichst dezentral zurückzuhalten, zu speichern und dem natürlichen Wasserkreislauf wieder zuzuführen. Entsiegelte Flächen, Retentionsräume, Versickerungsanlagen sowie begrünte Dächer und Fassaden verbessern den Wasserhaushalt und entlasten gleichzeitig die Kanalisation bei Starkregen.

Straßenräume, Plätze und Grünanlagen werden nach wassersensiblen Gestaltungsprinzipien weiterentwickelt. Zusätzliche Baumpflanzungen, klimaresistente Vegetation sowie schattenspendende Aufenthaltsbereiche reduzieren die sommerliche Wärmebelastung und verbessern das Mikroklima innerhalb der Wohnquartiere.

Die Klimaanpassung wird dabei eng mit den Zielen des Klimaschutzes verbunden. Ressourcenschonende Pflegekonzepte, nachhaltige Baustoffe sowie energieeffiziente Freiraumgestaltung erhöhen die Widerstandsfähigkeit des Stadtbezirks gegenüber den Folgen des Klimawandels und tragen gleichzeitig zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen bei.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Förderung von **Biodiversität und Landschaftsschutz**. Die vielfältigen Landschaftsstrukturen Nordens bieten wertvolle Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten und leisten einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt innerhalb der Stadt Hamm.

Der Masterplan sieht vor, bestehende Biotope dauerhaft zu sichern und systematisch miteinander zu vernetzen. Blühflächen, extensiv bewirtschaftete Wiesen, Feuchtbiotope, Heckenstrukturen sowie naturnahe Gewässerbereiche werden gezielt entwickelt und bilden gemeinsam einen leistungsfähigen Biotopverbund. Heimische Pflanzenarten fördern die Artenvielfalt und erhöhen gleichzeitig die Widerstandsfähigkeit der Landschaft gegenüber klimatischen Veränderungen.

Auch die Pflege öffentlicher Grünflächen orientiert sich künftig stärker an ökologischen Kriterien. Reduzierte Mahdintervalle, insektenfreundliche Pflanzungen sowie naturnahe Gestaltungskonzepte verbessern die ökologische Qualität des gesamten Stadtbezirks. Ergänzende Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen sichern wertvolle Lebensräume langfristig und stärken den regionalen Naturhaushalt.

Der Landschaftsschutz dient dabei nicht ausschließlich dem Erhalt ökologischer Funktionen, sondern bewahrt zugleich das charakteristische Landschaftsbild Nordens als wichtigen Bestandteil der regionalen Identität. Die Verbindung von Landwirtschaft, Gewässerlandschaften, Grünzügen und naturnahen Erholungsräumen schafft einen vielfältigen Landschaftsraum, der sowohl ökologisch als auch kulturell von hoher Bedeutung ist.

Die **Freiräume, die Landschaft und die Klimaanpassung** bilden damit einen zentralen Bestandteil der Entwicklungsstrategie des Stadtbezirks Norden im **Masterplan Hamm 2045**. Die Sicherung der Lippe und des Datteln-Hamm-Kanals als landschaftliche Lebensadern, die konsequente Vernetzung hochwertiger Grünräume, die Stärkung der Naherholung, die Umsetzung klimaresilienter Schwammstadtprinzipien sowie der Schutz der Biodiversität greifen zu einem integrierten Landschaftskonzept ineinander. Norden entwickelt sich dadurch zu einem Stadtbezirk, der seine außergewöhnlichen landschaftlichen Potenziale bewahrt, den Herausforderungen des Klimawandels aktiv begegnet und gleichzeitig einen wesentlichen Beitrag zur ökologischen Stabilität und zur Lebensqualität der gesamten Stadt Hamm leistet. Aufbauend auf diesen ökologischen Grundlagen widmet sich das folgende Kapitel der **Mobilität und dem Verkehr**, in dem die zukünftige Vernetzung des Stadtbezirks sowie die nachhaltige Organisation aller Verkehrsträger bis zum Jahr 2045 dargestellt werden.

28.5 Mobilität und Verkehr

Die Mobilität bildet einen entscheidenden Baustein für die zukünftige Entwicklung des Stadtbezirks Norden. Als Wohn-, Gewerbe- und Logistikstandort mit einer engen Verflechtung zu den angrenzenden Stadtbezirken sowie zur Metropolregion Westfalen ist Norden auf ein leistungsfähiges, nachhaltiges und intelligent vernetztes Verkehrssystem angewiesen. Gleichzeitig stellen die weitläufigen Landschaftsräume entlang der Lippe und des Datteln-Hamm-Kanals besondere Anforderungen an eine Mobilitätsentwicklung, welche die Erreichbarkeit verbessert und zugleich Natur- und Klimaschutz berücksichtigt. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, sämtliche Verkehrsträger zu einem integrierten Mobilitätssystem zusammenzuführen, das wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, hohe Lebensqualität und ökologische Nachhaltigkeit miteinander verbindet.

Die zukünftige Mobilitätsstrategie orientiert sich an den Grundsätzen der Verkehrsvermeidung, der Verlagerung auf klimafreundliche Verkehrsmittel sowie der intelligenten Vernetzung aller Mobilitätsangebote. Fuß- und Radverkehr, öffentlicher Personennahverkehr, motorisierter Individualverkehr sowie Wirtschafts- und Güterverkehr werden als Bestandteile eines gemeinsamen Gesamtsystems entwickelt. Moderne digitale Technologien unterstützen die Steuerung der Verkehrsströme und ermöglichen eine effizientere Nutzung der vorhandenen Infrastruktur.

Ein zentrales Handlungsfeld bildet der **Radverkehr**. Die flache Topografie sowie die kurzen Entfernungen innerhalb des Stadtgebietes bieten hervorragende Voraussetzungen, den Radverkehr als gleichwertigen Bestandteil des Alltagsverkehrs weiter auszubauen. Der Masterplan verfolgt das Ziel, den Anteil des Radverkehrs deutlich zu erhöhen und gleichzeitig sichere, komfortable und durchgängige Verbindungen zwischen den Wohnquartieren, den Ortslagen, den Gewerbestandorten und der Hammer Innenstadt zu schaffen.

Das bestehende Radwegenetz wird systematisch erweitert und modernisiert. Netzlücken werden geschlossen, Kreuzungsbereiche nach aktuellen Sicherheitsstandards umgebaut und bestehende Wege verbreitert. Fahrradstraßen sowie bevorrechtigte Radverkehrsachsen schaffen attraktive Alltagsverbindungen und fördern den Umstieg auf das Fahrrad.

Besondere Bedeutung besitzt die Verknüpfung mit den Freiräumen entlang der Lippe und des Datteln-Hamm-Kanals. Attraktive Radwege verbinden die Landschaftsräume mit den Wohngebieten und schaffen gleichzeitig hochwertige Freizeitverbindungen innerhalb der

Gesamtstadt sowie in die angrenzenden Regionen. Moderne Fahrradabstellanlagen, Servicestationen sowie Ladepunkte für Elektrofahrräder ergänzen die Infrastruktur an zentralen Standorten und erhöhen die Attraktivität des Radverkehrs nachhaltig.

Neben dem Radverkehr bildet der **öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV)** einen wesentlichen Bestandteil der Mobilitätsstrategie. Ziel des Masterplans ist es, ein leistungsfähiges, barrierefreies und emissionsarmes Nahverkehrssystem zu schaffen, das den Bewohnerinnen und Bewohnern eine komfortable Alternative zum motorisierten Individualverkehr bietet.

Das Busnetz wird hinsichtlich Linienführung, Taktfrequenz und Anschlusssicherheit kontinuierlich weiterentwickelt. Direkte Verbindungen zur Hammer Innenstadt, zum Hauptbahnhof, zu den übrigen Stadtbezirken sowie zu wichtigen Arbeits-, Bildungs- und Freizeitstandorten werden verbessert und an zukünftige Mobilitätsbedürfnisse angepasst. Insbesondere die Erreichbarkeit der Gewerbestandorte sowie der Wohnquartiere wird durch optimierte Linienführungen und moderne Mobilitätsangebote gestärkt.

Barrierefreie Haltestellen, digitale Fahrgastinformationen in Echtzeit sowie emissionsfreie Busflotten erhöhen die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs. Ergänzend werden flexible Bedienformen wie On-Demand-Verkehre eingesetzt, um auch weniger dicht besiedelte Bereiche des Stadtbezirks zuverlässig an das öffentliche Verkehrsnetz anzubinden.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem **Straßenverkehr**. Aufgrund seiner Funktion als Wirtschafts- und Logistikstandort bleibt Norden auch künftig auf eine leistungsfähige Straßeninfrastruktur angewiesen. Gleichzeitig verfolgt der Masterplan das Ziel, die Belastungen für Wohngebiete und sensible Landschaftsräume deutlich zu reduzieren.

Hauptverkehrsachsen werden leistungsfähig erhalten und dort modernisiert, wo Kapazitätsengpässe bestehen oder die Verkehrssicherheit verbessert werden muss. Gleichzeitig werden Wohnquartiere durch Verkehrsberuhigungsmaßnahmen, sichere Querungsstellen sowie eine gezielte Lenkung des Durchgangsverkehrs entlastet.

Für die Gewerbe- und Logistikstandorte werden leistungsfähige Erschließungsstrukturen gesichert, um den Wirtschaftsverkehr effizient abzuwickeln. Intelligente Logistikkonzepte sowie die Förderung emissionsarmer Nutzfahrzeuge reduzieren dabei Lärm- und Schadstoffbelastungen. Ergänzend wird die Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge kontinuierlich ausgebaut und auf zukünftige Anforderungen alternativer Antriebstechnologien vorbereitet.

Auch das Parkraummanagement wird modernisiert. Digitale Parkleitsysteme sowie eine bedarfsgerechte Steuerung der Stellplatznutzung reduzieren den Parksuchverkehr und verbessern die Auslastung vorhandener Parkflächen.

Ein wesentlicher Bestandteil der zukünftigen Mobilitätsstrategie ist die **intelligente Verkehrssteuerung**. Moderne Informations- und Kommunikationstechnologien ermöglichen eine dynamische Steuerung des Verkehrs und tragen dazu bei, die Leistungsfähigkeit des gesamten Verkehrssystems nachhaltig zu verbessern.

Sensoren erfassen kontinuierlich Verkehrsaufkommen, Reisezeiten sowie Umweltbelastungen und liefern die Grundlage für adaptive Steuerungssysteme. Lichtsignalanlagen reagieren flexibel auf das tatsächliche Verkehrsaufkommen und priorisieren bei Bedarf den öffentlichen

Personennahverkehr sowie den Radverkehr. Dadurch werden Reisezeiten verkürzt, Emissionen reduziert und die Verkehrssicherheit erhöht.

Digitale Verkehrsleitsysteme informieren frühzeitig über Baustellen, Unfälle oder freie Parkmöglichkeiten und ermöglichen eine gleichmäßigere Verteilung des Verkehrs. Gleichzeitig können Güterverkehre effizienter gesteuert und Belastungsspitzen innerhalb sensibler Wohngebiete vermieden werden.

Die kontinuierliche Auswertung der gewonnenen Daten unterstützt darüber hinaus die langfristige Verkehrsplanung. Infrastrukturmaßnahmen können gezielt priorisiert und an die tatsächlichen Mobilitätsbedürfnisse angepasst werden, wodurch Investitionen effizient eingesetzt werden.

Ergänzt wird die Mobilitätsstrategie durch den Ausbau von **Smart Mobility**. Digitale Technologien schaffen neue Möglichkeiten, unterschiedliche Verkehrsmittel flexibel miteinander zu kombinieren und nachhaltige Mobilitätsangebote komfortabel nutzbar zu machen. Der Masterplan sieht deshalb den Aufbau eines Netzes moderner Mobilitätsstationen an wichtigen Knotenpunkten des Stadtbezirks vor.

Mobilitätsstationen bündeln Fahrradabstellanlagen, Fahrradverleihsysteme, Carsharing-Angebote, Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge sowie digitale Informationssysteme an einem gemeinsamen Standort. Dadurch entstehen komfortable Umsteigemöglichkeiten zwischen den verschiedenen Verkehrsträgern und die Nutzung nachhaltiger Mobilitätsangebote wird deutlich erleichtert.

Digitale Mobilitätsplattformen ermöglichen die Planung, Buchung und Abrechnung unterschiedlicher Verkehrsmittel über eine gemeinsame Anwendung. Fahrpläne, Sharing-Angebote, Verkehrsaufkommen sowie verfügbare Stellplätze werden in Echtzeit dargestellt und unterstützen eine flexible Organisation des Alltagsverkehrs. Perspektivisch können auch automatisierte Verkehrssysteme sowie intelligente Logistiklösungen in diese Plattform integriert werden.

Smart Mobility verbessert nicht nur die Mobilität der Bevölkerung, sondern trägt zugleich zur Reduzierung von Emissionen, zur effizienteren Nutzung bestehender Infrastruktur sowie zur Steigerung der Lebensqualität innerhalb des Stadtbezirks bei. Die intelligente Vernetzung sämtlicher Mobilitätsangebote entwickelt sich damit zu einem wesentlichen Bestandteil einer nachhaltigen und digitalisierten Stadtentwicklung.

Die **Mobilitäts- und Verkehrsentwicklung** bildet somit einen zentralen Baustein der Zukunftsstrategie des Stadtbezirks Norden im **Masterplan Hamm 2045**. Der Ausbau des Radverkehrs, ein leistungsfähiger öffentlicher Personennahverkehr, eine moderne und leistungsfähige Straßeninfrastruktur, intelligente Verkehrssteuerung sowie innovative Smart-Mobility-Lösungen greifen zu einem integrierten Mobilitätskonzept ineinander. Norden entwickelt sich dadurch zu einem hervorragend vernetzten Wohn-, Gewerbe- und Logistikstandort, dessen Mobilität den Anforderungen einer klimaresilienten, wirtschaftlich leistungsfähigen und digitalisierten Stadtentwicklung entspricht. Aufbauend auf diesen infrastrukturellen Grundlagen widmet sich das folgende Kapitel der **Bildung, Gesundheit und sozialen Infrastruktur**, welche die gesellschaftlichen Voraussetzungen für die langfristige Entwicklung des Stadtbezirks bis zum Jahr 2045 beschreibt.

28.6 Bildung, Gesundheit und soziale Infrastruktur

Die Qualität der Bildungs-, Gesundheits- und Sozialinfrastruktur gehört zu den entscheidenden Voraussetzungen für eine nachhaltige und lebenswerte Stadtentwicklung. Im Stadtbezirk Norden bilden wohnortnahe Schulen, Kindertageseinrichtungen, medizinische Angebote, soziale Einrichtungen sowie vielfältige Freizeit- und Begegnungsmöglichkeiten das Fundament eines funktionierenden Gemeinwesens. Angesichts des demografischen Wandels, gesellschaftlicher Veränderungen und steigender Anforderungen an Bildung, Prävention und soziale Teilhabe verfolgt der **Masterplan Hamm 2045** das Ziel, diese Infrastruktur zukunftsfähig weiterzuentwickeln und an die Bedürfnisse einer wachsenden und vielfältigen Stadtgesellschaft anzupassen.

Die Entwicklung erfolgt nach einem integrierten Ansatz, der Bildung, Gesundheit, soziale Dienstleistungen und Freizeitangebote räumlich und funktional miteinander verknüpft. Kurze Wege, barrierefreie Einrichtungen, digitale Angebote sowie eine enge Zusammenarbeit zwischen öffentlichen, privaten und gemeinnützigen Akteuren schaffen ein leistungsfähiges Netzwerk, das allen Bevölkerungsgruppen gleichermaßen zugutekommt. Dadurch entwickelt sich Norden zu einem Stadtbezirk, der nicht nur wirtschaftliche Stärke, sondern auch hohe soziale Lebensqualität miteinander verbindet.

Ein zentrales Handlungsfeld bilden die **Schulen und Kindertageseinrichtungen**. Sie übernehmen eine Schlüsselrolle für die Bildungsbiografien junger Menschen und tragen zugleich wesentlich zur Attraktivität des Stadtbezirks als Wohnstandort für Familien bei. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, die vorhandenen Bildungsstandorte langfristig zu sichern und kontinuierlich an die pädagogischen, technischen und gesellschaftlichen Anforderungen des 21. Jahrhunderts anzupassen.

Schulgebäude und Kindertageseinrichtungen werden schrittweise modernisiert und energetisch saniert. Flexible Lernlandschaften, digitale Unterrichtstechnologien sowie multifunktionale Räume ermöglichen zeitgemäße Bildungsangebote und unterstützen unterschiedliche pädagogische Konzepte. Gleichzeitig werden sämtliche Einrichtungen konsequent barrierefrei gestaltet und an die Anforderungen einer inklusiven Bildung angepasst.

Außenanlagen erhalten eine höhere Aufenthaltsqualität und werden als naturnahe Bewegungs- und Lernräume entwickelt. Begrünte Schulhöfe, Schulgärten sowie klimaangepasste Freiflächen fördern Umweltbildung, Bewegung und soziale Begegnung gleichermaßen. Moderne Betreuungsangebote sowie eine enge Vernetzung mit Sport-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen stärken darüber hinaus die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der **Gesundheitsversorgung**. Im Einklang mit der gesamtstädtischen Gesundheitsstrategie des **Masterplans Hamm 2045** wird Norden als wohnortnaher Gesundheitsstandort mit einem Schwerpunkt auf ambulanter Versorgung, Prävention und Gesundheitsförderung weiterentwickelt. Die stationäre Krankenhausversorgung wird dabei auf das neue Johanniter-Zentralkrankenhaus im Süden der Stadt konzentriert, während die Stadtbezirke durch leistungsfähige dezentrale Versorgungsangebote ergänzt werden.

Hausarztpraxen, fachärztliche Einrichtungen, therapeutische Angebote sowie Apotheken bilden das Rückgrat der wohnortnahen medizinischen Versorgung. Der Masterplan unterstützt ihre langfristige Sicherung durch attraktive Standortbedingungen, barrierefreie Erreichbarkeit

und die Förderung medizinischer Kooperationen. Gleichzeitig werden präventive Gesundheitsangebote, Rehabilitation, Gesundheitsberatung sowie Angebote zur Gesundheitsförderung weiter ausgebaut, um Krankheiten frühzeitig vorzubeugen und die Eigenverantwortung der Bevölkerung für ihre Gesundheit zu stärken.

Digitale Gesundheitslösungen ergänzen die klassische Versorgung. Telemedizinische Anwendungen, digitale Terminmanagementsysteme sowie die Vernetzung medizinischer Einrichtungen verbessern die Erreichbarkeit und Effizienz der Gesundheitsversorgung. Besonders ältere Menschen sowie mobilitätseingeschränkte Personen profitieren von diesen neuen Versorgungsformen, die wohnortnahe Betreuung mit moderner Medizintechnik verbinden.

Von besonderer Bedeutung ist die Weiterentwicklung der **sozialen Infrastruktur**. Sie schafft die Voraussetzungen für gesellschaftlichen Zusammenhalt, gegenseitige Unterstützung und ein lebendiges Gemeinwesen. Der Masterplan verfolgt das Ziel, bestehende soziale Einrichtungen zu sichern und bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.

Nachbarschaftszentren, Familienzentren, Beratungsstellen, Jugendtreffs sowie Senioreneinrichtungen bilden gemeinsam ein flächendeckendes Netz sozialer Angebote. Diese Einrichtungen übernehmen wichtige Funktionen in den Bereichen Beratung, Bildung, Betreuung und Integration und stärken gleichzeitig das bürgerschaftliche Engagement innerhalb der Quartiere.

Multifunktionale Quartierszentren bündeln künftig verschiedene soziale Dienstleistungen an zentralen Standorten und schaffen kurze Wege für die Bevölkerung. Gleichzeitig fördern sie Begegnungen zwischen unterschiedlichen Generationen und gesellschaftlichen Gruppen und tragen wesentlich zur sozialen Stabilität der Wohnquartiere bei.

Digitale Verwaltungs- und Beratungsangebote ergänzen die klassischen Dienstleistungen und erleichtern insbesondere älteren Menschen sowie Familien den Zugang zu öffentlichen Leistungen. Dadurch entsteht eine moderne soziale Infrastruktur, die persönliche Beratung mit digitalen Serviceangeboten verbindet.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf den Bereichen **Sport und Freizeit**. Bewegungs- und Freizeitangebote leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsförderung, zur sozialen Integration sowie zur Lebensqualität der Bevölkerung. Die vielfältigen Landschaftsräume Nordens bieten hierfür hervorragende Voraussetzungen und werden gezielt mit den bestehenden Sport- und Freizeiteinrichtungen verknüpft.

Sportanlagen, Turnhallen sowie Bewegungsangebote im öffentlichen Raum werden schrittweise modernisiert und an aktuelle Anforderungen angepasst. Gleichzeitig entstehen zusätzliche wohnortnahe Bewegungsangebote wie Mehrgenerationenspielplätze, Fitnessbereiche im Freien sowie attraktive Aufenthaltsflächen innerhalb der Grünanlagen.

Die Lippe, der Datteln-Hamm-Kanal und die angrenzenden Landschaftsräume werden stärker als Freizeit- und Erholungsräume erschlossen. Das Rad- und Wanderwegenetz wird weiter ausgebaut und mit regionalen Freizeitrouten verknüpft. Naturverträgliche Freizeitangebote stärken die Naherholung und fördern gleichzeitig das Bewusstsein für den Schutz der Landschaft.

Vereine bleiben ein wesentlicher Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens. Der Masterplan unterstützt ihre Arbeit durch moderne Infrastruktur, gute Erreichbarkeit sowie eine enge Zusammenarbeit mit Schulen, sozialen Einrichtungen und kulturellen Institutionen. Dadurch entstehen vielfältige Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement und gemeinschaftliche Aktivitäten.

Ein zentrales Leitprinzip der zukünftigen Entwicklung ist die **Integration und Teilhabe**. Eine nachhaltige Stadtentwicklung kann nur gelingen, wenn alle Menschen unabhängig von Alter, Herkunft, Einkommen oder individuellen Einschränkungen gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Der Masterplan verfolgt deshalb einen inklusiven Ansatz, der Chancengleichheit, soziale Gerechtigkeit und aktive Mitgestaltung fördert.

Barrierefreie öffentliche Räume, Gebäude und Verkehrssysteme schaffen die Voraussetzungen für eine uneingeschränkte Nutzung des Stadtbezirks. Gleichzeitig werden Integrations- und Beratungsangebote kontinuierlich weiterentwickelt, um Menschen mit unterschiedlichen kulturellen und sozialen Hintergründen den Zugang zu Bildung, Arbeit und gesellschaftlichem Leben zu erleichtern.

Bürgerbeteiligung wird als fester Bestandteil der Stadtentwicklung etabliert. Digitale Beteiligungsplattformen, Stadtteilforen sowie regelmäßige Dialogformate ermöglichen eine frühzeitige Einbindung der Bevölkerung in Planungs- und Entscheidungsprozesse. Dadurch werden lokale Erfahrungen und Ideen systematisch in die Weiterentwicklung des Stadtbezirks integriert.

Besonderes Augenmerk gilt der Förderung des generationenübergreifenden Zusammenlebens. Begegnungsräume, gemeinsame Freizeitangebote sowie quartiersbezogene Projekte stärken den sozialen Zusammenhalt und fördern gegenseitige Unterstützung innerhalb der Nachbarschaften. Auf diese Weise entwickelt sich Norden zu einem Stadtbezirk, in dem gesellschaftliche Vielfalt als Stärke verstanden und aktiv gestaltet wird.

Die **Bildungs-, Gesundheits- und Sozialinfrastruktur** bildet damit einen wesentlichen Bestandteil der Zukunftsstrategie des Stadtbezirks Norden im **Masterplan Hamm 2045**. Moderne Schulen und Kindertageseinrichtungen, eine leistungsfähige ambulante Gesundheitsversorgung im Einklang mit der gesamtstädtischen Krankenhausstrategie, ein dichtes Netz sozialer Einrichtungen, attraktive Sport- und Freizeitangebote sowie umfassende Maßnahmen zur Integration und Teilhabe greifen zu einem ganzheitlichen Entwicklungskonzept ineinander. Norden entwickelt sich dadurch zu einem familienfreundlichen, gesundheitsorientierten und sozial ausgewogenen Stadtbezirk, der die Lebensqualität seiner Bewohnerinnen und Bewohner nachhaltig stärkt. Aufbauend auf diesen gesellschaftlichen Grundlagen widmet sich das folgende Kapitel dem Konzept **„Smart Logistics & Green District Norden“**, das die digitale Transformation, nachhaltige Logistik und intelligente Stadtentwicklung als Zukunftsprofil des Stadtbezirks bis zum Jahr 2045 beschreibt.

28.7 Smart Logistics & Green District Norden

Die digitale Transformation verändert die Anforderungen an Stadtentwicklung, Wirtschaft und Infrastruktur grundlegend. Für den Stadtbezirk Norden eröffnet diese Entwicklung besondere Chancen, da hier leistungsfähige Gewerbe- und Logistikstandorte auf hochwertige Landschaftsräume und attraktive Wohnquartiere treffen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, Norden als **„Smart Logistics & Green District“** zu entwickeln. Das Leitbild verbindet intelligente Technologien mit nachhaltiger Wirtschaftsentwicklung, ressourcenschonender Infrastruktur und hoher Lebensqualität. Digitalisierung wird dabei nicht als Selbstzweck verstanden, sondern als Instrument zur effizienteren Nutzung vorhandener Ressourcen, zur Verbesserung kommunaler Dienstleistungen und zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes.

Die Entwicklung des Smart Logistics & Green District basiert auf einer engen Verzahnung von digitaler Infrastruktur, innovativen Logistiksystemen, intelligenten Wohnquartieren, nachhaltiger Energieversorgung sowie datenbasierter Stadtsteuerung. Gleichzeitig werden sämtliche Maßnahmen konsequent an den Zielen des Klimaschutzes, der Klimaanpassung und einer resilienten Stadtentwicklung ausgerichtet. Dadurch entsteht ein Stadtbezirk, der wirtschaftliche Innovationskraft mit ökologischer Verantwortung und sozialer Nachhaltigkeit verbindet.

Ein grundlegender Baustein bildet die **digitale Infrastruktur**. Sie schafft die technischen Voraussetzungen für nahezu alle zukünftigen Entwicklungen in Wirtschaft, Mobilität, Verwaltung und öffentlicher Daseinsvorsorge. Der Masterplan verfolgt das Ziel, Norden flächendeckend mit leistungsfähigen digitalen Netzen auszustatten und damit die Grundlage für eine intelligente Stadtentwicklung zu schaffen.

Der Ausbau von Glasfasernetzen sowie leistungsfähigen Mobilfunkstandards gewährleistet eine zuverlässige und zukunftssichere Datenkommunikation für Unternehmen, öffentliche Einrichtungen und private Haushalte. Besonders die Gewerbe- und Logistikstandorte profitieren von hochleistungsfähigen Datenverbindungen, die automatisierte Produktionsprozesse, digitale Lieferketten und cloudbasierte Unternehmensanwendungen ermöglichen.

Auch öffentliche Einrichtungen werden umfassend digital vernetzt. Schulen, Kindertageseinrichtungen, soziale Einrichtungen und Verwaltungsstandorte erhalten moderne Kommunikationsinfrastrukturen, welche digitale Bildungsangebote, elektronische Verwaltungsleistungen und neue Formen der Zusammenarbeit unterstützen. Ergänzend werden öffentliche WLAN-Angebote sowie intelligente Informationssysteme an zentralen Standorten ausgebaut und verbessern die digitale Teilhabe der Bevölkerung.

Ein zentrales Zukunftsfeld bildet die Entwicklung von **Smart Logistics**. Aufgrund seiner wirtschaftlichen Struktur besitzt Norden hervorragende Voraussetzungen, sich als Modellstandort für nachhaltige und digital vernetzte Logistik zu etablieren. Ziel des Masterplans ist es, die bestehenden Logistikstandorte durch innovative Technologien effizienter, ressourcenschonender und klimafreundlicher zu gestalten.

Digitale Plattformen vernetzen Unternehmen, Logistikdienstleister und öffentliche Infrastruktur miteinander und ermöglichen eine intelligente Steuerung von Warenströmen. Echtzeitinformationen über Verkehrsaufkommen, Lagerkapazitäten und Transportzeiten

verbessern die Planbarkeit logistischer Prozesse und reduzieren unnötige Leerfahrten sowie Emissionen.

Automatisierte Lagertechnik, digitale Lieferketten und intelligente Flottensteuerung erhöhen die Effizienz der Unternehmen und stärken gleichzeitig ihre Wettbewerbsfähigkeit. Emissionsarme Nutzfahrzeuge, alternative Antriebstechnologien sowie gebündelte Lieferkonzepte tragen zusätzlich dazu bei, den Wirtschaftsverkehr nachhaltiger zu organisieren.

Die Entwicklung moderner Logistiklösungen erfolgt dabei stets unter Berücksichtigung städtebaulicher und ökologischer Anforderungen. Lärmschutz, flächensparende Bauweisen sowie klimaangepasste Gewerbestandorte sorgen dafür, dass wirtschaftliche Entwicklung und hohe Lebensqualität dauerhaft miteinander vereinbar bleiben.

Neben der wirtschaftlichen Digitalisierung verfolgt der Masterplan das Ziel, auch die Wohnquartiere im Sinne eines **Smart Living** weiterzuentwickeln. Intelligente Technologien sollen den Alltag der Bevölkerung erleichtern, Ressourcen effizienter nutzen und gleichzeitig den Komfort sowie die Sicherheit innerhalb der Quartiere erhöhen.

Digitale Quartiersplattformen bündeln Informationen zu Mobilitätsangeboten, Energieverbrauch, kommunalen Dienstleistungen sowie Freizeit- und Kulturangeboten. Bewohnerinnen und Bewohner erhalten dadurch einen einfachen Zugang zu öffentlichen Leistungen und können zahlreiche Verwaltungs- und Serviceangebote digital nutzen.

Intelligente Gebäudetechnik verbessert die Energieeffizienz von Wohngebäuden und unterstützt ein nachhaltiges Ressourcenmanagement. Vernetzte Heizungs-, Beleuchtungs- und Lüftungssysteme reduzieren den Energieverbrauch und erhöhen gleichzeitig den Wohnkomfort. Ergänzend werden quartiersbezogene Sharing-Angebote für Fahrzeuge, Fahrräder und Mobilitätsdienste ausgebaut, wodurch der Flächenverbrauch reduziert und nachhaltige Mobilitätsformen gestärkt werden.

Auch Sicherheit und Lebensqualität profitieren von digitalen Lösungen. Intelligente Beleuchtungssysteme, digitale Informationsangebote sowie moderne Kommunikationsplattformen stärken das subjektive Sicherheitsgefühl und fördern gleichzeitig die Vernetzung innerhalb der Nachbarschaften.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung eines **Smart Energy**-Systems. Die Energiewende bildet einen wesentlichen Bestandteil der nachhaltigen Stadtentwicklung und wird im Stadtbezirk Norden konsequent mit digitalen Technologien verknüpft. Ziel ist der Aufbau eines intelligenten, dezentralen und klimaneutralen Energiesystems.

Erneuerbare Energien wie Photovoltaik werden auf geeigneten Dachflächen öffentlicher und privater Gebäude konsequent ausgebaut. Ergänzend werden Batteriespeicher, intelligente Stromnetze sowie quartiersbezogene Energiemanagementsysteme eingeführt, um Erzeugung, Speicherung und Verbrauch erneuerbarer Energien optimal aufeinander abzustimmen.

Gewerbegebiete entwickeln sich zunehmend zu energieeffizienten Wirtschaftsstandorten, in denen Unternehmen Energie gemeinsam erzeugen, speichern und nutzen können. Abwärme aus Produktionsprozessen wird, soweit technisch und wirtschaftlich sinnvoll, in lokale Versorgungssysteme integriert und trägt zur Steigerung der Energieeffizienz bei.

Digitale Mess- und Steuerungssysteme ermöglichen eine kontinuierliche Optimierung des Energieverbrauchs und unterstützen sowohl Unternehmen als auch private Haushalte bei einem ressourcenschonenden Umgang mit Energie. Dadurch leistet Smart Energy einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele des **Masterplans Hamm 2045**.

Die Grundlage einer intelligenten Stadtentwicklung bildet schließlich die **datenbasierte Stadtsteuerung**. Digitale Informationen ermöglichen eine präzisere Planung kommunaler Infrastruktur, verbessern Verwaltungsprozesse und schaffen eine fundierte Grundlage für politische Entscheidungen.

Sensoren erfassen kontinuierlich Daten zu Verkehr, Energieverbrauch, Luftqualität, Lärmbelastung, Wasserhaushalt sowie Umweltbedingungen. Die gewonnenen Informationen werden in einer zentralen kommunalen Datenplattform zusammengeführt und für Planung, Betrieb und Weiterentwicklung städtischer Infrastrukturen genutzt.

Diese datenbasierte Steuerung ermöglicht eine frühzeitige Erkennung von Belastungen und unterstützt eine effiziente Ressourcenverwendung. Verkehrsströme können dynamisch angepasst, Energieverbräuche optimiert und Klimaanpassungsmaßnahmen gezielt priorisiert werden. Gleichzeitig verbessert die kontinuierliche Datenauswertung die Qualität langfristiger Investitionsentscheidungen und erhöht die Anpassungsfähigkeit des Stadtbezirks gegenüber zukünftigen Herausforderungen.

Ein besonderer Stellenwert kommt dabei dem verantwortungsvollen Umgang mit Daten zu. Datenschutz, Datensicherheit und Transparenz bilden unverzichtbare Voraussetzungen für den Einsatz intelligenter Technologien. Die Nutzung kommunaler Daten erfolgt nach klar definierten rechtlichen und ethischen Standards und schafft Vertrauen bei Bevölkerung, Wirtschaft und Verwaltung.

Das Konzept **„Smart Logistics & Green District Norden“** beschreibt damit das langfristige Zukunftsprofil des Stadtbezirks innerhalb des **Masterplans Hamm 2045**. Eine leistungsfähige digitale Infrastruktur, intelligente und nachhaltige Logistik, vernetzte Wohnquartiere, klimaneutrale Energiesysteme sowie eine datenbasierte Stadtsteuerung bilden gemeinsam die Grundlage einer modernen, resilienten und wirtschaftlich starken Stadtentwicklung. Norden entwickelt sich dadurch zu einem Modellstandort für die Verbindung von Digitalisierung, nachhaltiger Wirtschaft, ressourcenschonender Infrastruktur und hoher Lebensqualität. Aufbauend auf diesem Zukunftsprofil widmet sich das abschließende Kapitel der **Umsetzung und Gesamtstrategie**, in dem die organisatorischen, finanziellen und zeitlichen Rahmenbedingungen für die erfolgreiche Realisierung der Entwicklungsziele bis zum Jahr 2045 dargestellt werden.

28.8 Umsetzung und Gesamtstrategie

Die erfolgreiche Entwicklung des Stadtbezirks Norden bis zum Jahr 2045 setzt eine langfristige, integrierte und zugleich flexibel anpassbare Umsetzungsstrategie voraus. Die im **Masterplan Hamm 2045** formulierten Ziele können nur erreicht werden, wenn räumliche Entwicklung, wirtschaftliche Transformation, Klimaanpassung, Digitalisierung und soziale Infrastruktur als zusammenhängender Prozess verstanden werden. Die Umsetzung erfolgt daher nicht durch Einzelmaßnahmen, sondern im Rahmen eines abgestimmten

Gesamtkonzeptes, das kommunale Planung, öffentliche Investitionen, private Initiativen und bürgerschaftliches Engagement miteinander verbindet.

Die Gesamtstrategie orientiert sich an den Leitprinzipien der Nachhaltigkeit, Resilienz, Wirtschaftlichkeit und Partizipation. Gleichzeitig berücksichtigt sie die unterschiedlichen zeitlichen Horizonte der einzelnen Projekte sowie die Notwendigkeit, auf gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Veränderungen flexibel reagieren zu können. Durch ein kontinuierliches Monitoring und eine regelmäßige Fortschreibung der Maßnahmen bleibt der Entwicklungsprozess anpassungsfähig und langfristig handlungsfähig.

Ein wesentlicher Bestandteil der Umsetzung sind klar definierte **Entwicklungsphasen**. Der Masterplan strukturiert die zukünftige Entwicklung Nordens in aufeinander aufbauende Zeitabschnitte, die sowohl kurzfristige Verbesserungen als auch langfristige Transformationsprozesse berücksichtigen.

In einer ersten Phase stehen insbesondere Maßnahmen mit hoher Umsetzbarkeit und unmittelbarem Nutzen für die Bevölkerung im Vordergrund. Hierzu gehören die Modernisierung bestehender Wohnquartiere, die Aufwertung öffentlicher Räume, der Ausbau der digitalen Infrastruktur, Verbesserungen im Radverkehr sowie erste Maßnahmen zur Klimaanpassung und zur energetischen Modernisierung öffentlicher Gebäude. Gleichzeitig werden planerische Grundlagen für größere Infrastruktur- und Gewerbeentwicklungsprojekte geschaffen.

Die mittelfristige Entwicklungsphase konzentriert sich auf die qualitative Weiterentwicklung der Gewerbestandorte, den Ausbau intelligenter Mobilitätsangebote, die Umsetzung umfassender Smart-City-Anwendungen sowie die Stärkung der Ortslagen und ihrer Versorgungsfunktionen. Parallel hierzu werden größere Maßnahmen im Bereich der Freiraumentwicklung, der ökologischen Vernetzung sowie der nachhaltigen Energieversorgung umgesetzt.

Langfristig entwickelt sich Norden vollständig zum **Smart Logistics & Green District**, dessen wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, digitale Infrastruktur und klimaresiliente Freiraumentwicklung beispielhaft für eine nachhaltige Stadtentwicklung stehen. Die kontinuierliche Modernisierung der Quartiere, die intelligente Steuerung kommunaler Infrastrukturen sowie die konsequente Integration neuer Technologien sichern die Zukunftsfähigkeit des Stadtbezirks über das Jahr 2045 hinaus.

Die Umsetzung dieser Maßnahmen erfordert eine langfristig gesicherte **Finanzierung**. Aufgrund der Vielzahl geplanter Projekte verfolgt der Masterplan einen Finanzierungsmix, der kommunale Eigenmittel mit Förderprogrammen von Bund, Land Nordrhein-Westfalen, der Europäischen Union sowie privaten Investitionen kombiniert.

Kommunale Haushaltsmittel konzentrieren sich insbesondere auf Maßnahmen der Daseinsvorsorge, der Bildungs- und Sozialinfrastruktur sowie der öffentlichen Freiraum- und Verkehrsentwicklung. Ergänzend werden Förderprogramme für Klimaanpassung, Digitalisierung, nachhaltige Mobilität, Stadtumbau und wirtschaftliche Innovation konsequent genutzt.

Private Investitionen übernehmen insbesondere bei der Modernisierung von Wohngebäuden, der Entwicklung von Gewerbestandorten sowie bei der Einführung innovativer Energie- und Digitalisierungstechnologien eine zentrale Rolle. Öffentlich-private Partnerschaften können

dort eingesetzt werden, wo sie wirtschaftliche Effizienz mit öffentlichen Entwicklungszielen sinnvoll verbinden.

Die Priorisierung der Projekte orientiert sich an ihrer strategischen Bedeutung, ihrer Finanzierbarkeit sowie ihrem Beitrag zu den gesamtstädtischen Entwicklungszielen. Dadurch wird gewährleistet, dass verfügbare Ressourcen zielgerichtet eingesetzt und Investitionen langfristig wirtschaftlich wirksam werden.

Eine nachhaltige Umsetzung setzt darüber hinaus eine leistungsfähige **Governance** voraus. Die Entwicklung des Stadtbezirks wird als gemeinschaftliche Aufgabe von Stadtverwaltung, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft sowie zivilgesellschaftlichen Akteuren verstanden. Nur durch eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten lassen sich die komplexen Herausforderungen einer integrierten Stadtentwicklung erfolgreich bewältigen.

Innerhalb der Stadtverwaltung werden die unterschiedlichen Fachbereiche eng miteinander vernetzt. Stadtplanung, Wirtschaftsförderung, Umwelt- und Klimaschutz, Mobilitätsmanagement, Digitalisierung sowie Sozial- und Bildungsplanung arbeiten auf Grundlage gemeinsamer Entwicklungsziele zusammen. Regelmäßige Abstimmungsprozesse gewährleisten, dass Einzelmaßnahmen in ein gesamtstädtisches Handlungskonzept eingebettet bleiben.

Ergänzend werden Kooperationen mit Unternehmen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Energieversorgern sowie regionalen Entwicklungspartnern kontinuierlich ausgebaut. Insbesondere im Bereich der Digitalisierung, der nachhaltigen Logistik sowie der Energiewende entstehen dadurch Innovationsnetzwerke, welche die Wettbewerbsfähigkeit Nordens langfristig stärken.

Ein transparentes Projektmanagement sowie ein kontinuierliches Monitoring sichern die Qualität der Umsetzung. Messbare Indikatoren ermöglichen eine regelmäßige Bewertung der Zielerreichung und schaffen die Grundlage für notwendige Anpassungen während des gesamten Entwicklungsprozesses.

Ein weiterer Grundpfeiler der Gesamtstrategie ist die **Beteiligung** der Bevölkerung. Die zukünftige Entwicklung Nordens kann nur dann dauerhaft erfolgreich sein, wenn sie gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern gestaltet wird. Der Masterplan versteht Partizipation deshalb nicht als punktuelle Beteiligung einzelner Projekte, sondern als kontinuierlichen Bestandteil der kommunalen Planungskultur.

Bürgerforen, Stadtteilwerkstätten, digitale Beteiligungsplattformen sowie thematische Dialogveranstaltungen schaffen vielfältige Möglichkeiten, lokale Erfahrungen und Ideen frühzeitig in Planungsprozesse einzubringen. Die Beteiligung erfolgt transparent, nachvollziehbar und ergebnisorientiert und stärkt die Identifikation der Bevölkerung mit den Entwicklungszielen ihres Stadtbezirks.

Auch Unternehmen, Vereine, Bildungseinrichtungen sowie soziale und kulturelle Organisationen werden aktiv in die Weiterentwicklung Nordens einbezogen. Ihre Erfahrungen und Kompetenzen tragen wesentlich dazu bei, praxisnahe und dauerhaft tragfähige Lösungen zu entwickeln. Gleichzeitig stärkt die breite Beteiligung das gegenseitige Vertrauen zwischen Verwaltung, Politik und Bürgerschaft und erhöht die Akzeptanz langfristiger Entwicklungsmaßnahmen.

Den abschließenden Rahmen bildet die **Integration in den Masterplan Hamm 2045**. Die Entwicklung Nordens erfolgt nicht isoliert, sondern als Bestandteil einer gesamtstädtischen Strategie, in der die unterschiedlichen Stadtbezirke ihre jeweiligen Stärken gezielt einbringen und sich funktional ergänzen.

Während andere Stadtbezirke ihre Schwerpunkte beispielsweise in den Bereichen Gesundheitswirtschaft, Kreativwirtschaft, Industrie, Wohnen oder Wissenschaft entwickeln, übernimmt Norden insbesondere die Rolle eines modernen Wohn-, Gewerbe-, Logistik- und Landschaftsstandortes. Seine leistungsfähigen Wirtschaftsflächen, die bedeutenden Freiraumsysteme entlang der Lippe und des Datteln-Hamm-Kanals sowie die konsequente Verbindung von Digitalisierung und Nachhaltigkeit leisten einen wichtigen Beitrag zur ausgewogenen Entwicklung der gesamten Stadt Hamm.

Die verkehrliche Vernetzung, die wirtschaftliche Zusammenarbeit sowie die gemeinsamen Strategien in den Bereichen Klimaanpassung, Energie, Digitalisierung und Mobilität schaffen zahlreiche Synergien zwischen Norden und den übrigen Stadtbezirken. Dadurch entsteht ein leistungsfähiges gesamtstädtisches Entwicklungsmodell, das räumliche Vielfalt mit einer gemeinsamen strategischen Ausrichtung verbindet.

Die Umsetzung der Maßnahmen wird regelmäßig evaluiert und im Rahmen der Fortschreibung des **Masterplans Hamm 2045** an neue gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Entwicklungen angepasst. Auf diese Weise bleibt die Stadtentwicklung langfristig lernfähig und kann flexibel auf zukünftige Herausforderungen reagieren.

Mit der Umsetzung der beschriebenen Entwicklungsstrategie entwickelt sich der Stadtbezirk Norden bis zum Jahr 2045 zu einem modernen, klimaresilienten und wirtschaftlich leistungsfähigen Teilraum der Stadt Hamm. Die schrittweise Realisierung der Maßnahmen, ihre solide finanzielle Grundlage, eine kooperative Governance, die konsequente Beteiligung der Stadtgesellschaft sowie die enge Einbindung in den gesamtstädtischen Entwicklungsprozess schaffen die Voraussetzungen für eine dauerhaft erfolgreiche Transformation. Norden übernimmt damit eine zentrale Rolle innerhalb des **Masterplans Hamm 2045** als innovativer Wohn-, Gewerbe- und Logistikstandort, der digitale Technologien, nachhaltige Wirtschaftsentwicklung und hochwertige Landschaftsräume zu einem integrierten Zukunftsmodell für die gesamte Stadt verbindet.

Teil V
Konversion und Transformation

Kapitel 29
Strategische Bedeutung von Konversionsflächen

Einleitung

Die nachhaltige Entwicklung der Stadt Hamm bis zum Jahr 2045 wird in erheblichem Maße durch die erfolgreiche Transformation bestehender Flächenpotenziale bestimmt. Während das Wachstum der vergangenen Jahrzehnte vielfach durch die Ausweisung neuer Siedlungs- und Gewerbeflächen geprägt war, rückt künftig die qualitative Weiterentwicklung bereits genutzter Standorte in den Mittelpunkt der Stadtentwicklung. Der **Masterplan Hamm 2045**

folgt damit konsequent dem Leitbild einer flächensparenden, ressourceneffizienten und klimaresilienten Stadt, in der Konversionsflächen als strategische Entwicklungsressourcen verstanden werden.

Konversionsflächen entstehen durch den Strukturwandel von Industrie, Energieversorgung, Verkehr, Militär, Handel oder öffentlichen Einrichtungen. Sie sind Ausdruck wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Veränderungen, eröffnen zugleich jedoch außergewöhnliche Chancen für eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung. Ehemalige Industrieareale, aufgegebene Krankenhausstandorte, nicht mehr benötigte Verkehrs- und Gewerbefrachen sowie brachliegende Infrastrukturflächen verfügen häufig über eine gute Erschließung, eine zentrale Lage und erhebliche Entwicklungspotenziale. Ihre Wiedernutzung ermöglicht es, neue Wohn-, Arbeits-, Bildungs-, Kultur- und Freizeiträume zu schaffen, ohne zusätzliche Freiflächen oder landwirtschaftliche Nutzflächen in Anspruch zu nehmen.

Für Hamm besitzt die Konversion eine besondere strategische Bedeutung. Der tiefgreifende Strukturwandel infolge des Endes des Steinkohlenbergbaus, der Wandel industrieller Produktionsprozesse sowie die Neuordnung öffentlicher Infrastrukturen haben zahlreiche Flächen hervorgebracht, deren zukünftige Nutzung maßgeblich über die räumliche Entwicklung der Gesamtstadt entscheidet. Gleichzeitig entstehen durch die Konzentration einzelner Funktionen – etwa im Gesundheitswesen – weitere Standorte, die neue städtebauliche Perspektiven eröffnen.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Konversion daher nicht als isolierte Umnutzung einzelner Grundstücke, sondern als integrierten Transformationsprozess. Ziel ist die Entwicklung gemischt genutzter, klimaresilienter und wirtschaftlich tragfähiger Stadtquartiere, die einen hohen städtebaulichen, ökologischen und sozialen Mehrwert erzeugen. Dabei werden bestehende Identitäten und historische Spuren bewusst in die zukünftige Entwicklung integriert, um die Geschichte der Stadt sichtbar zu erhalten und gleichzeitig neue urbane Qualitäten zu schaffen.

Konversionsflächen übernehmen innerhalb des Masterplans mehrere strategische Funktionen. Sie schaffen Flächenreserven für den dringend benötigten Wohnungsbau, ermöglichen die Ansiedlung innovativer Unternehmen und Zukunftsbranchen, bieten Raum für neue Bildungs-, Kultur- und Freizeitangebote und unterstützen die Umsetzung der Klimaschutzziele durch flächensparende Innenentwicklung. Gleichzeitig eröffnen sie die Möglichkeit, bislang trennende oder brachliegende Areale wieder in das städtische Gefüge einzubinden und neue Verbindungen zwischen Quartieren, Landschaftsräumen und wirtschaftlichen Standorten herzustellen.

Besondere Bedeutung kommt dabei der Verbindung von Konversion und Nachhaltigkeit zu. Die Entwicklung ehemaliger Industrie-, Gewerbe- oder Infrastrukturflächen erfolgt nach den Grundsätzen der Schwammstadt, der Klimaanpassung und der Energieeffizienz. Entsiegelung, neue Grünräume, Regenwassermanagement, erneuerbare Energien sowie nachhaltige Mobilitätskonzepte werden von Beginn an in die Planung integriert und schaffen resiliente Quartiere, die den Anforderungen des Klimawandels langfristig gerecht werden.

Darüber hinaus eröffnet die Digitalisierung neue Möglichkeiten für die Transformation bestehender Standorte. Digitale Planungsinstrumente, intelligente Energie- und Mobilitätssysteme sowie datenbasierte Infrastruktursteuerung unterstützen die Entwicklung moderner Stadtquartiere und erhöhen deren wirtschaftliche und ökologische Leistungsfähigkeit. Konversionsflächen werden dadurch zu Experimentier- und

Innovationsräumen, in denen neue Formen des Wohnens, Arbeitens und Zusammenlebens erprobt und dauerhaft etabliert werden können.

Die erfolgreiche Umsetzung dieser Transformationsprozesse setzt eine enge Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung, Grundstückseigentümern, Wirtschaft, Wissenschaft, Investoren sowie der Bürgerschaft voraus. Frühzeitige Beteiligungsverfahren, transparente Planungsprozesse und langfristige Entwicklungsperspektiven schaffen Planungssicherheit und fördern eine hohe Akzeptanz der geplanten Maßnahmen. Gleichzeitig ermöglicht ein kontinuierliches Flächenmonitoring eine flexible Anpassung an neue wirtschaftliche, gesellschaftliche und technologische Entwicklungen.

Vor diesem Hintergrund untersucht **Kapitel 29** die strategische Bedeutung von Konversionsflächen für die zukünftige Entwicklung der Stadt Hamm. Im Mittelpunkt stehen die Potenziale einer flächensparenden Innenentwicklung, die Transformation ehemaliger Industrie-, Infrastruktur- und Gesundheitsstandorte sowie die Rolle von Konversionsflächen als Motoren für Innovation, Klimaanpassung und nachhaltige Stadtentwicklung. Damit bildet das Kapitel die konzeptionelle Grundlage für die anschließende detaillierte Betrachtung der einzelnen Transformationsstandorte innerhalb des **Masterplans Hamm 2045**.

29.1 Konversion als Motor der Stadtentwicklung

Die Konversion bestehender Flächen zählt zu den wichtigsten Instrumenten einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Stadtentwicklung. Während die Expansion von Siedlungs- und Gewerbeflächen über Jahrzehnte hinweg häufig durch die Erschließung bislang unbebauter Areale erfolgte, steht heute die qualitative Transformation bereits genutzter Standorte im Mittelpunkt moderner Planungskonzepte. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Konversion deshalb nicht als nachgelagerte Reaktion auf wirtschaftliche oder strukturelle Veränderungen, sondern als aktiven Motor der Stadtentwicklung. Ehemalige Industrie-, Gewerbe-, Infrastruktur- und Sonderflächen werden gezielt als Entwicklungspotenziale genutzt, um neue urbane Qualitäten zu schaffen und gleichzeitig den Flächenverbrauch deutlich zu reduzieren.

Diese strategische Neuausrichtung folgt dem Leitbild der Innenentwicklung vor Außenentwicklung. Anstatt zusätzliche Freiflächen in Anspruch zu nehmen, werden vorhandene Standorte an neue gesellschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Anforderungen angepasst. Konversionsflächen übernehmen dabei eine Schlüsselfunktion, da sie häufig über eine leistungsfähige Erschließung, eine günstige Lage sowie erhebliche Entwicklungsmöglichkeiten verfügen. Gleichzeitig ermöglichen sie eine flexible Reaktion auf den demografischen Wandel, den wirtschaftlichen Strukturwandel sowie die Herausforderungen des Klimawandels.

Für die Stadt Hamm besitzt die Konversion eine besondere Bedeutung, da zahlreiche Flächen durch den Wandel der Industrie, den Rückgang traditioneller Produktionsformen sowie die Neuorganisation öffentlicher Infrastrukturen für neue Nutzungen zur Verfügung stehen. Diese Standorte bilden die räumliche Grundlage für die Entwicklung neuer Wohnquartiere, moderner Gewerbestandorte, innovativer Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie hochwertiger Grün- und Freiräume. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, diese Flächen systematisch zu aktivieren und in ein gesamtstädtisches Entwicklungskonzept einzubinden.

Konversion bedeutet dabei weit mehr als die bauliche Umnutzung einzelner Grundstücke. Vielmehr handelt es sich um einen umfassenden Transformationsprozess, der wirtschaftliche Entwicklung, ökologische Aufwertung, soziale Integration und städtebauliche Qualität miteinander verbindet. Jede Konversionsfläche wird als Bestandteil ihres jeweiligen Stadtquartiers betrachtet und so entwickelt, dass sie zur Verbesserung des gesamten städtischen Umfeldes beiträgt. Auf diese Weise entstehen nicht isolierte Einzelprojekte, sondern zusammenhängende Stadtbausteine, die neue Impulse für ihre Umgebung setzen.

Ein wesentlicher Beitrag der Konversion besteht in der **Stärkung der Innenentwicklung**. Die Wiedernutzung bereits erschlossener Flächen reduziert den Druck auf landwirtschaftliche Nutzflächen und wertvolle Landschaftsräume und unterstützt damit unmittelbar die Ziele des Klima-, Boden- und Ressourcenschutzes. Gleichzeitig können vorhandene technische Infrastrukturen, Verkehrsnetze sowie soziale Einrichtungen effizient weiter genutzt werden. Dies reduziert nicht nur Investitionskosten, sondern verbessert auch die Nachhaltigkeit zukünftiger Stadtentwicklung.

Darüber hinaus eröffnet die Konversion die Möglichkeit, städtebauliche Defizite zu beseitigen und bislang voneinander getrennte Stadtbereiche neu miteinander zu verbinden. Ehemalige Industrie- oder Infrastrukturflächen wirken häufig als räumliche Barrieren innerhalb des Stadtgefüges. Ihre Transformation schafft neue Wegebeziehungen, Grünachsen und Quartiersverbindungen und verbessert dadurch die funktionale und soziale Integration angrenzender Stadtteile.

Besonders deutlich wird dieser Ansatz bei der Entwicklung neuer gemischt genutzter Quartiere. An die Stelle monofunktionaler Nutzungen treten künftig vielfältige Stadtbausteine, in denen Wohnen, Arbeiten, Dienstleistungen, Bildung, Kultur, Freizeit und Grünflächen räumlich eng miteinander verknüpft werden. Diese Nutzungsmischung reduziert Verkehrsaufkommen, stärkt die lokale Versorgung und schafft lebendige Stadtquartiere mit hoher Aufenthaltsqualität. Gleichzeitig erhöht sie die Anpassungsfähigkeit gegenüber zukünftigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen.

Die Konversion leistet darüber hinaus einen wesentlichen Beitrag zur **wirtschaftlichen Transformation** der Stadt Hamm. Der Wandel von klassischen Industrie- und Produktionsstandorten hin zu wissensbasierten, technologieorientierten und nachhaltigen Wirtschaftsstrukturen erfordert moderne Flächenangebote, die den Anforderungen innovativer Unternehmen entsprechen. Konversionsflächen bieten hierfür ideale Voraussetzungen, da sie häufig über eine leistungsfähige Infrastruktur verfügen und flexibel an neue Nutzungen angepasst werden können.

Im Rahmen des Masterplans entstehen auf geeigneten Standorten moderne Gewerbequartiere, Innovationszentren sowie Flächen für Forschung, Digitalisierung und nachhaltige Produktion. Gleichzeitig werden bestehende Wirtschaftsstandorte durch energetische Modernisierung, digitale Infrastruktur und klimaangepasste Freiraumgestaltung zukunftsfähig weiterentwickelt. Dadurch wird die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit Hamms nachhaltig gestärkt und die Grundlage für neue Arbeitsplätze geschaffen.

Ein weiterer zentraler Aspekt ist die **Transformation öffentlicher Infrastrukturen**. Veränderungen im Gesundheitswesen, im Bildungsbereich oder innerhalb kommunaler Einrichtungen führen dazu, dass einzelne Standorte ihre ursprüngliche Funktion verlieren und für neue Nutzungen zur Verfügung stehen. Der Masterplan nutzt diese Entwicklung gezielt,

um innerstädtische Flächenpotenziale für dringend benötigten Wohnraum, öffentliche Einrichtungen, Dienstleistungen oder Grünräume zu erschließen.

Dies gilt insbesondere für die im Rahmen der gesamtstädtischen Gesundheitsstrategie freiwerdenden Krankenhausstandorte. Durch die Konzentration der stationären Versorgung auf das neue Johanniter-Zentralkrankenhaus entstehen hochwertige innerstädtische Entwicklungsflächen, die künftig als gemischt genutzte Stadtquartiere einen bedeutenden Beitrag zur Innenentwicklung leisten. Die Transformation dieser Standorte verdeutlicht exemplarisch, wie funktionaler Wandel als Chance für eine nachhaltige Stadtentwicklung genutzt werden kann.

Ebenso eng ist die Konversion mit den Zielen des **Klimaschutzes und der Klimaanpassung** verknüpft. Ehemals stark versiegelte Flächen bieten erhebliche Potenziale für Entsiegelung, Begrünung und die Schaffung neuer Freiräume. Regenwassermanagement nach dem Schwammstadtprinzip, klimaangepasste Vegetation, urbane Grünflächen sowie erneuerbare Energieversorgung werden bereits in der Planungsphase integriert und schaffen klimaresiliente Quartiere, die den Herausforderungen zukünftiger Wetterextreme besser begegnen können.

Die ökologische Aufwertung ehemaliger Industrie- und Infrastrukturflächen verbessert darüber hinaus die Biodiversität und stärkt den städtischen Biotopverbund. Gleichzeitig entstehen attraktive Aufenthalts- und Erholungsräume, welche die Lebensqualität der Bevölkerung nachhaltig erhöhen. Konversion wird damit zu einem wichtigen Instrument, um ökologische und städtebauliche Ziele miteinander zu verbinden.

Auch die **Digitalisierung** eröffnet neue Möglichkeiten für die Transformation bestehender Standorte. Digitale Planungsinstrumente, intelligente Energieversorgung, Smart-Mobility-Konzepte sowie datenbasierte Infrastruktursteuerung ermöglichen eine deutlich effizientere Entwicklung neuer Quartiere. Konversionsflächen bieten ideale Voraussetzungen, innovative Technologien bereits von Beginn an in Planung, Bau und Betrieb zu integrieren und damit Modellstandorte für die intelligente Stadt der Zukunft zu schaffen.

Der Erfolg dieser Entwicklungsstrategie hängt maßgeblich von einer integrierten Planung und einer engen Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure ab. Stadtverwaltung, Grundstückseigentümer, Investoren, Unternehmen, wissenschaftliche Einrichtungen sowie die Bürgerschaft entwickeln gemeinsam langfristige Nutzungskonzepte, welche wirtschaftliche Tragfähigkeit, soziale Bedürfnisse und ökologische Anforderungen miteinander in Einklang bringen. Transparente Planungsverfahren, frühzeitige Bürgerbeteiligung und ein kontinuierliches Flächenmonitoring gewährleisten dabei eine hohe Qualität der Entwicklungsprozesse.

Die **Konversion als Motor der Stadtentwicklung** beschreibt somit einen grundlegenden Paradigmenwechsel innerhalb des **Masterplans Hamm 2045**. Nicht die Ausdehnung der Stadt in den Außenbereich, sondern die intelligente Transformation vorhandener Flächen bildet den Schlüssel für die zukünftige Entwicklung Hamms. Konversionsflächen entwickeln sich zu Impulsgebern für neue Wohnquartiere, innovative Wirtschaftsstandorte, nachhaltige Mobilität, klimaresiliente Freiräume und moderne soziale Infrastrukturen. Sie verbinden die Geschichte des industriellen und infrastrukturellen Wandels mit den Anforderungen einer nachhaltigen, digitalen und resilienten Stadt und schaffen damit die räumliche Grundlage für die langfristige Zukunftsfähigkeit Hamms. Aufbauend auf dieser strategischen Einordnung widmet sich das folgende Kapitel den **Arten und Potenzialen der Konversionsflächen in**

Hamm, um deren unterschiedliche Entwicklungsoptionen und gesamtstädtische Bedeutung systematisch zu analysieren.

29.2 Strukturwandel als Entwicklungschance

Der Strukturwandel gehört zu den prägenden Entwicklungsprozessen der Stadt Hamm und bildet zugleich eine der größten Chancen für ihre zukünftige Transformation. Veränderungen in Wirtschaft, Energieversorgung, Industrie, Mobilität und öffentlicher Infrastruktur haben in den vergangenen Jahrzehnten tiefgreifende räumliche und gesellschaftliche Veränderungen ausgelöst. Während diese Entwicklungen zunächst häufig mit Arbeitsplatzverlusten, Funktionsverlusten und brachfallenden Flächen verbunden waren, eröffnet der **Masterplan Hamm 2045** eine neue Perspektive auf diesen Wandel. Strukturveränderungen werden nicht als Krisensymptom verstanden, sondern als Ausgangspunkt für Innovation, nachhaltige Stadtentwicklung und die langfristige Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit Hamms.

Die Stadt verfügt aufgrund ihrer industriellen Vergangenheit über zahlreiche Standorte, deren ursprüngliche Funktionen heute entfallen oder sich grundlegend verändert haben. Gleichzeitig entstehen durch technologische Innovationen, die Energiewende, die Digitalisierung sowie den demografischen Wandel neue Anforderungen an Wohnraum, Wirtschaftsflächen, Mobilität und öffentliche Infrastruktur. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, diese Transformationsprozesse aktiv zu gestalten und den Strukturwandel als strategisches Instrument für die Modernisierung der gesamten Stadt zu nutzen.

Dabei folgt die Entwicklung dem Grundsatz, vorhandene Potenziale frühzeitig zu erkennen und in integrierte Zukunftsstrategien zu überführen. An die Stelle einer reaktiven Stadtentwicklung tritt eine vorausschauende Planung, welche wirtschaftliche Veränderungen antizipiert und räumliche Anpassungen bereits im Vorfeld vorbereitet. Dadurch entstehen langfristig belastbare Entwicklungsperspektiven für Bevölkerung, Wirtschaft und kommunale Infrastruktur.

Von besonderer Bedeutung ist der **wirtschaftliche Strukturwandel**. Hamm entwickelte sich über viele Jahrzehnte als bedeutender Industrie- und Bergbaustandort. Mit dem Ende des Steinkohlenbergbaus und dem Wandel industrieller Produktionsprozesse veränderten sich sowohl die Wirtschaftsstruktur als auch die räumliche Organisation der Stadt grundlegend. Gleichzeitig entstanden neue Branchen, deren Anforderungen sich deutlich von den traditionellen Industriestandorten unterscheiden.

Der Masterplan versteht diesen Wandel als Chance zur wirtschaftlichen Diversifizierung. Zukunftsbranchen wie Logistik, digitale Dienstleistungen, Gesundheitswirtschaft, Umwelttechnologien, nachhaltige Produktion sowie wissensintensive Unternehmensbereiche ergänzen zunehmend die klassische Industrie. Die Entwicklung moderner Gewerbe- und Innovationsstandorte stärkt die wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit der Stadt und reduziert ihre Abhängigkeit von einzelnen Wirtschaftszweigen.

Gleichzeitig bleibt die industrielle Tradition Hamms ein wichtiger Bestandteil der Stadtidentität. Historische Industrieanlagen, technische Bauwerke und ehemalige Produktionsstandorte werden dort, wo es sinnvoll ist, in neue Nutzungskonzepte integriert und leisten einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Identität sowie zur städtebaulichen Qualität neuer Quartiere.

Auch der **gesellschaftliche Strukturwandel** verändert die Anforderungen an die Stadtentwicklung grundlegend. Der demografische Wandel führt zu einer alternden Bevölkerung, kleineren Haushaltsgrößen und einer zunehmenden Vielfalt der Lebensformen. Gleichzeitig steigen die Ansprüche an Wohnqualität, Barrierefreiheit, Gesundheitsversorgung, Bildung und soziale Infrastruktur.

Der Masterplan reagiert auf diese Veränderungen mit einer flexiblen Quartiersentwicklung, die unterschiedliche Wohnformen, generationengerechte Infrastruktur und wohnortnahe Dienstleistungen miteinander verbindet. Neue Stadtquartiere werden von Beginn an so geplant, dass sie sich langfristig an veränderte gesellschaftliche Bedürfnisse anpassen können. Multifunktionale Gebäude, flexible Nutzungsstrukturen sowie gemischt genutzte Quartiere erhöhen die Anpassungsfähigkeit der Stadt gegenüber zukünftigen Entwicklungen.

Darüber hinaus gewinnt die soziale Nachhaltigkeit zunehmend an Bedeutung. Strukturwandel wird nicht ausschließlich als wirtschaftlicher Prozess verstanden, sondern ebenso als gesellschaftliche Aufgabe, die den sozialen Zusammenhalt stärkt und allen Bevölkerungsgruppen neue Entwicklungschancen eröffnet.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt betrifft den **Wandel öffentlicher Infrastrukturen**. Technologische Entwicklungen, veränderte Versorgungsstrukturen und neue organisatorische Anforderungen führen dazu, dass zahlreiche öffentliche Einrichtungen künftig andere räumliche Anforderungen besitzen als in der Vergangenheit. Schulen, Verwaltungsgebäude, Verkehrsinfrastruktur sowie Einrichtungen des Gesundheitswesens entwickeln sich kontinuierlich weiter und schaffen dadurch neue Handlungsspielräume für die Stadtentwicklung.

Besonders deutlich zeigt sich dies im Gesundheitswesen. Die Konzentration der stationären Krankenhausversorgung auf das neue Johanniter-Zentralkrankenhaus ermöglicht eine leistungsfähigere medizinische Versorgung und schafft gleichzeitig neue Entwicklungsperspektiven für die bisherigen Krankenhausstandorte. Diese Flächen können künftig hochwertige Wohnquartiere, soziale Einrichtungen, Dienstleistungen oder öffentliche Freiräume aufnehmen und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Innenentwicklung der Stadt.

Auch ehemalige Verwaltungs-, Verkehrs- oder Infrastrukturflächen bieten Potenziale für neue Nutzungen und tragen dazu bei, bestehende Stadtquartiere funktional und städtebaulich aufzuwerten. Der Strukturwandel öffentlicher Einrichtungen wird damit zu einem wichtigen Impulsgeber für die nachhaltige Transformation Hamms.

Eng mit diesen Entwicklungen verbunden ist der **ökologische Strukturwandel**. Die Anforderungen des Klimaschutzes und der Klimaanpassung verändern die Grundlagen der Stadtentwicklung grundlegend. Energieversorgung, Mobilität, Flächennutzung und Wasserwirtschaft müssen künftig deutlich ressourcenschonender organisiert werden. Gleichzeitig steigt die Bedeutung grüner Infrastruktur als Bestandteil resilienter Städte.

Der Masterplan nutzt diesen Wandel gezielt als Chance zur ökologischen Modernisierung. Ehemalige Industrie- und Infrastrukturflächen werden entsiegelt, begrünt und nach den Grundsätzen der Schwammstadt entwickelt. Erneuerbare Energien, energieeffiziente Gebäude sowie intelligente Wasser- und Freiraumsysteme werden von Beginn an in neue Quartiere integriert. Dadurch entstehen klimaresiliente Stadtstrukturen, welche die Widerstandsfähigkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels nachhaltig erhöhen.

Gleichzeitig verbessert die ökologische Transformation die Lebensqualität der Bevölkerung. Neue Parks, Grünzüge, Gewässerräume und naturnahe Freiflächen schaffen attraktive Erholungsräume und stärken die Biodiversität innerhalb des Stadtgebietes.

Von wachsender Bedeutung ist außerdem der **technologische Strukturwandel**, der sämtliche Bereiche der Stadtentwicklung beeinflusst. Digitalisierung, Automatisierung und intelligente Infrastrukturen verändern Produktion, Mobilität, Energieversorgung und Verwaltung grundlegend. Städte stehen vor der Aufgabe, diese Entwicklungen aktiv zu gestalten und ihre Potenziale für eine nachhaltige Entwicklung zu nutzen.

Der Masterplan verfolgt deshalb einen technologieoffenen Ansatz. Digitale Planungsinstrumente, intelligente Verkehrssteuerung, Smart Grids, datenbasierte Verwaltungsprozesse sowie digitale Beteiligungsplattformen werden schrittweise in die kommunale Entwicklung integriert. Gleichzeitig entstehen auf ausgewählten Konversionsflächen Modellquartiere, in denen innovative Technologien unter realen Bedingungen erprobt und weiterentwickelt werden können.

Diese technologische Modernisierung stärkt nicht nur die Effizienz kommunaler Infrastrukturen, sondern verbessert zugleich die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Hamm und erhöht die Attraktivität der Stadt für Unternehmen, Forschungseinrichtungen und qualifizierte Fachkräfte.

Die erfolgreiche Gestaltung des Strukturwandels setzt eine langfristige strategische Steuerung voraus. Kurzfristige Einzelmaßnahmen reichen nicht aus, um die komplexen wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Veränderungen dauerhaft zu bewältigen. Vielmehr bedarf es einer integrierten Gesamtstrategie, welche Flächenentwicklung, Wirtschaftsförderung, Klimaschutz, Mobilität, Digitalisierung und soziale Infrastruktur miteinander verbindet.

Der **Masterplan Hamm 2045** schafft hierfür den notwendigen strategischen Rahmen. Durch die frühzeitige Identifikation zukünftiger Entwicklungspotenziale, die systematische Aktivierung von Konversionsflächen sowie die enge Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Bürgerschaft entsteht ein lernfähiger Entwicklungsprozess, der flexibel auf neue Herausforderungen reagieren kann. Kontinuierliches Monitoring, regelmäßige Evaluationen und eine adaptive Fortschreibung der Maßnahmen gewährleisten dabei eine hohe Zukunftssicherheit der kommunalen Planung.

Der **Strukturwandel als Entwicklungschance** beschreibt damit einen grundlegenden Perspektivwechsel innerhalb des **Masterplans Hamm 2045**. Wirtschaftliche, gesellschaftliche, ökologische und technologische Veränderungen werden nicht als Verlust bestehender Strukturen interpretiert, sondern als Motor einer nachhaltigen Stadterneuerung. Durch die intelligente Verbindung von Konversion, Innovation, Klimaschutz und Digitalisierung entwickelt sich Hamm zu einer resilienten, wirtschaftlich leistungsfähigen und lebenswerten Stadt, die ihre industrielle Vergangenheit bewahrt und gleichzeitig die Chancen des 21. Jahrhunderts konsequent nutzt. Aufbauend auf dieser strategischen Betrachtung widmet sich das folgende Kapitel den **Flächenpotenzialen und Entwicklungskategorien der Konversionsstandorte**, um deren unterschiedliche Funktionen innerhalb der zukünftigen Stadtentwicklung systematisch einzuordnen.

29.3 Flächenrecycling statt Außenentwicklung

Die nachhaltige Nutzung der begrenzten Ressource Boden zählt zu den zentralen Herausforderungen der Stadtentwicklung des 21. Jahrhunderts. Bevölkerungsentwicklung, wirtschaftliche Transformation, Klimawandel und steigende Anforderungen an Wohn- und Gewerbeflächen führen zu einem zunehmenden Nutzungsdruck auf bislang unbebaute Freiräume. Gleichzeitig wächst die Bedeutung landwirtschaftlicher Flächen, natürlicher Lebensräume und klimawirksamer Grünstrukturen für die ökologische Stabilität und die Versorgungssicherheit der Städte. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb konsequent das Leitprinzip **„Flächenrecycling statt Außenentwicklung“**. Die zukünftige räumliche Entwicklung Hamms konzentriert sich vorrangig auf die Wiedernutzung bereits erschlossener und ehemals genutzter Flächen, während zusätzliche Inanspruchnahmen des Außenbereichs auf das unvermeidbare Maß begrenzt werden.

Dieses Leitprinzip stellt einen grundlegenden Paradigmenwechsel in der Stadtentwicklung dar. Nicht die räumliche Expansion der Stadt bildet den Schwerpunkt zukünftiger Planung, sondern die qualitative Weiterentwicklung bestehender Siedlungsstrukturen. Konversionsflächen, Brachflächen, mindergenutzte Gewerbestandorte sowie ehemalige Infrastruktur- und Sonderflächen werden als strategische Flächenreserven verstanden, deren Aktivierung wesentlich zur nachhaltigen Entwicklung der Gesamtstadt beiträgt. Dadurch gelingt es, wirtschaftliches Wachstum, Wohnraumentwicklung und Klimaschutz miteinander zu verbinden.

Die konsequente Ausrichtung auf Flächenrecycling folgt sowohl ökologischen als auch ökonomischen und sozialen Zielsetzungen. Bereits erschlossene Standorte verfügen in der Regel über leistungsfähige Verkehrsverbindungen, technische Infrastruktur sowie eine gute Anbindung an öffentliche Einrichtungen und Versorgungsangebote. Ihre Wiedernutzung reduziert den Investitionsbedarf für neue Erschließungsmaßnahmen und ermöglicht eine deutlich effizientere Nutzung bestehender kommunaler Infrastruktur. Gleichzeitig werden Landschaftsräume, landwirtschaftliche Nutzflächen und ökologisch wertvolle Freiflächen dauerhaft vor zusätzlicher Bebauung geschützt.

Für die Stadt Hamm besitzt dieses Entwicklungsprinzip eine besondere Bedeutung. Der wirtschaftliche Strukturwandel hat zahlreiche Flächen hervorgebracht, deren ursprüngliche Nutzungen entfallen sind oder sich grundlegend verändert haben. Ehemalige Industrie- und Gewerbestandorte, nicht mehr benötigte Verkehrsflächen sowie freiwerdende öffentliche Einrichtungen stellen erhebliche Entwicklungspotenziale dar. Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Standorte systematisch zu identifizieren, ihre Entwicklungsmöglichkeiten zu bewerten und sie schrittweise in die zukünftige Stadtentwicklung zu integrieren.

Das Flächenrecycling beginnt dabei mit einer umfassenden Analyse des vorhandenen Flächenbestandes. Größe, Lage, Erschließung, Altlastensituation, Eigentumsverhältnisse sowie städtebauliche und ökologische Potenziale werden systematisch erfasst und kontinuierlich fortgeschrieben. Dieses kommunale Flächenmanagement ermöglicht eine langfristige Priorisierung der Entwicklungsmaßnahmen und schafft Planungssicherheit für öffentliche und private Investitionen.

Ein wesentlicher Vorteil des Flächenrecyclings liegt in der **Stärkung der Innenentwicklung**. Neue Wohnquartiere, Gewerbestandorte oder öffentliche Einrichtungen entstehen bevorzugt innerhalb bestehender Siedlungsstrukturen und ergänzen das vorhandene Stadtgefüge. Dadurch werden bereits vorhandene Schulen, Kindertageseinrichtungen,

Versorgungsangebote sowie Verkehrsinfrastrukturen besser ausgelastet und gleichzeitig kurze Wege zwischen Wohnen, Arbeiten, Bildung und Freizeit gefördert.

Die Entwicklung gemischt genutzter Quartiere trägt darüber hinaus dazu bei, monofunktionale Stadtbereiche schrittweise zu überwinden. Wohnen, Dienstleistungen, Gewerbe, Kultur, Bildung und Freiraum werden räumlich miteinander kombiniert und schaffen lebendige Stadtquartiere mit hoher Aufenthaltsqualität. Diese funktionale Mischung reduziert Verkehrsaufkommen, stärkt lokale Versorgungsstrukturen und erhöht die Anpassungsfähigkeit der Quartiere gegenüber zukünftigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen.

Ein weiterer zentraler Aspekt des Flächenrecyclings betrifft den **Klimaschutz und die Klimaanpassung**. Die Begrenzung der Außenentwicklung schützt nicht nur wertvolle Böden als natürliche Kohlenstoffspeicher, sondern erhält zugleich großflächige Grün- und Landwirtschaftsbereiche als Frischluftentstehungsgebiete und Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Damit leistet das Flächenrecycling einen unmittelbaren Beitrag zur Erreichung der kommunalen Klimaschutzziele.

Gleichzeitig eröffnet die Transformation ehemals versiegelter Standorte erhebliche Potenziale für ökologische Verbesserungen. Entsiegelungsmaßnahmen, zusätzliche Grünflächen, Regenwasserrückhaltung nach dem Schwammstadtprinzip sowie klimaangepasste Freiraumgestaltung erhöhen die ökologische Leistungsfähigkeit ehemaliger Industrie- und Infrastrukturflächen deutlich. Dadurch entstehen klimaresiliente Quartiere, die sowohl den Folgen von Starkregen als auch zunehmenden Hitzeperioden besser begegnen können.

Auch die Energieversorgung neuer Quartiere profitiert von der konsequenten Innenentwicklung. Aufgrund ihrer kompakten Struktur eignen sich Konversionsflächen besonders für quartiersbezogene Energieversorgungssysteme, intelligente Stromnetze, Photovoltaikanlagen, Wärmenetze und innovative Speichertechnologien. Flächenrecycling unterstützt somit unmittelbar die Umsetzung der Energiewende auf kommunaler Ebene.

Von großer Bedeutung ist darüber hinaus die **wirtschaftliche Effizienz** dieses Entwicklungsansatzes. Bereits erschlossene Flächen verursachen deutlich geringere Infrastrukturkosten als Neubaugebiete im Außenbereich. Straßen, Ver- und Entsorgungsleitungen, öffentliche Verkehrsanbindungen sowie soziale Einrichtungen können vielfach weiter genutzt oder mit vergleichsweise geringem Aufwand modernisiert werden. Gleichzeitig reduziert sich der langfristige Unterhalt zusätzlicher kommunaler Infrastruktur.

Für Unternehmen entstehen attraktive Standortbedingungen durch die gute Erreichbarkeit sowie die Nähe zu bestehenden Wirtschaftsstandorten und urbanen Zentren. Moderne Gewerbequartiere können innerhalb vorhandener Siedlungsstrukturen entwickelt werden und profitieren von kurzen Wegen zu Fachkräften, Dienstleistungsangeboten und regionalen Verkehrsnetzen. Dies stärkt die Wettbewerbsfähigkeit Hamms und fördert gleichzeitig eine flächeneffiziente wirtschaftliche Entwicklung.

Neben ökologischen und wirtschaftlichen Vorteilen besitzt das Flächenrecycling auch eine hohe **soziale und städtebauliche Bedeutung**. Die Umnutzung brachliegender Flächen beseitigt städtebauliche Missstände, verbessert das Erscheinungsbild ganzer Stadtquartiere und schafft neue öffentliche Räume mit hoher Aufenthaltsqualität. Gleichzeitig entstehen zusätzliche Wohnangebote in integrierten Lagen, wodurch soziale Infrastruktur und öffentliche Dienstleistungen wohnortnah erreichbar bleiben.

Die Revitalisierung ehemals industriell oder infrastrukturell genutzter Standorte stärkt darüber hinaus die Identität der Stadt. Historisch prägende Gebäude oder technische Anlagen werden, soweit möglich, in neue Nutzungskonzepte integriert und verbinden das industrielle Erbe Hamms mit den Anforderungen einer modernen Stadtentwicklung. Dadurch entstehen unverwechselbare Quartiere, die Geschichte und Zukunft auf überzeugende Weise miteinander verbinden.

Die Umsetzung des Leitprinzips „Flächenrecycling statt Außenentwicklung“ erfordert eine langfristige strategische Steuerung. Flächenmanagement, Bodenpolitik, Städtebauförderung, Wirtschaftsförderung und Umweltplanung werden deshalb eng miteinander verzahnt. Frühzeitige Grundstückssicherung, transparente Entwicklungsprozesse sowie kooperative Modelle zwischen öffentlicher Hand und privaten Eigentümern schaffen die Voraussetzungen für eine kontinuierliche Aktivierung vorhandener Flächenpotenziale.

Gleichzeitig bleibt der Masterplan flexibel gegenüber zukünftigen Entwicklungen. Neue Konversionsflächen, veränderte wirtschaftliche Rahmenbedingungen oder technologische Innovationen werden regelmäßig in das kommunale Flächenmonitoring aufgenommen und bei der Fortschreibung der Entwicklungsstrategie berücksichtigt. Dadurch entsteht ein dynamisches Planungssystem, das auf Veränderungen reagieren kann, ohne seine grundlegenden Ziele aus den Augen zu verlieren.

Das Leitprinzip **„Flächenrecycling statt Außenentwicklung“** bildet somit einen wesentlichen Baustein des **Masterplans Hamm 2045**. Die konsequente Wiedernutzung bestehender Flächen reduziert den Flächenverbrauch, schützt wertvolle Landschafts- und Landwirtschaftsräume, stärkt die Innenentwicklung und schafft zugleich wirtschaftlich leistungsfähige, sozial ausgewogene und klimaresiliente Stadtquartiere. Flächenrecycling entwickelt sich damit zu einem zentralen Instrument der nachhaltigen Transformation Hamms und schafft die räumlichen Voraussetzungen für eine langfristig ressourcenschonende und zukunftsfähige Stadtentwicklung. Aufbauend auf diesem Grundsatz widmet sich das folgende Kapitel den **strategischen Konversionspotenzialen ausgewählter Schlüsselstandorte**, die innerhalb des Masterplans eine besondere Bedeutung für die zukünftige Entwicklung der Stadt Hamm besitzen.

29.4 Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung

Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung bilden die übergeordneten Leitprinzipien des **Masterplans Hamm 2045** und prägen sämtliche Konversions- und Transformationsprozesse der Stadt. Die Entwicklung ehemaliger Industrie-, Gewerbe-, Infrastruktur- und Sonderflächen dient nicht allein der Schaffung neuer Nutzungen, sondern verfolgt das Ziel, ökologische Tragfähigkeit, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und soziale Verantwortung dauerhaft miteinander zu verbinden. Konversionsflächen werden deshalb als Schlüsselräume einer nachhaltigen Stadtentwicklung verstanden, in denen innovative Lösungen für den Umgang mit begrenzten Ressourcen entwickelt und umgesetzt werden können.

Die Transformation bestehender Flächen eröffnet die Möglichkeit, den Ressourcenverbrauch deutlich zu reduzieren, bestehende Infrastrukturen effizient weiter zu nutzen und gleichzeitig die natürlichen Lebensgrundlagen langfristig zu sichern. Nachhaltigkeit wird dabei nicht als isoliertes Umweltziel verstanden, sondern als integriertes Planungsprinzip, das sämtliche

Bereiche der Stadtentwicklung umfasst – von der Flächenpolitik über die Energieversorgung bis hin zur Mobilität, zum Wassermanagement und zur Kreislaufwirtschaft.

Im Mittelpunkt steht der verantwortungsvolle Umgang mit der endlichen Ressource Boden. Der Boden übernimmt zahlreiche ökologische Funktionen als Lebensraum, Wasserspeicher, Kohlenstoffsenke und Grundlage landwirtschaftlicher Produktion. Jede zusätzliche Flächenversiegelung beeinträchtigt diese Funktionen dauerhaft. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher konsequent das Ziel, vorhandene Flächenpotenziale zu aktivieren und die Inanspruchnahme bisher unbebauter Landschaftsräume auf das notwendige Minimum zu begrenzen.

Die Wiedernutzung bereits erschlossener Flächen reduziert den Flächenverbrauch erheblich und trägt gleichzeitig zur Stabilisierung bestehender Siedlungsstrukturen bei. Vorhandene Verkehrswege, Ver- und Entsorgungsnetze sowie soziale Infrastruktur können weiter genutzt und bedarfsgerecht modernisiert werden. Dadurch werden nicht nur Investitionskosten reduziert, sondern auch Material- und Energieaufwendungen eingespart, die bei einer vollständigen Neuerschließung bislang unbebauter Gebiete erforderlich wären.

Ein wesentlicher Bestandteil nachhaltiger Konversionsprozesse ist die **Kreislaufwirtschaft**. Der Masterplan verfolgt das Ziel, Baustoffe, Materialien und technische Komponenten möglichst lange im Nutzungskreislauf zu halten. Bereits während der Planung neuer Quartiere wird darauf geachtet, Gebäude so zu konzipieren, dass sie später flexibel umgenutzt, erweitert oder zurückgebaut werden können. Dieses Prinzip des zirkulären Bauens reduziert den Rohstoffverbrauch und verbessert gleichzeitig die langfristige Anpassungsfähigkeit der baulichen Strukturen.

Beim Rückbau bestehender Gebäude werden verwertbare Baustoffe systematisch erfasst und nach Möglichkeit erneut verwendet. Beton, Stahl, Ziegel, Holz sowie weitere Materialien können in vielen Fällen aufbereitet und für neue Bauvorhaben eingesetzt werden. Dadurch sinkt sowohl der Bedarf an Primärrohstoffen als auch das Abfallaufkommen. Gleichzeitig entstehen neue Wertschöpfungsketten im Bereich des nachhaltigen Bauens, die wirtschaftliche und ökologische Vorteile miteinander verbinden.

Von zentraler Bedeutung ist darüber hinaus die **Energieeffizienz** der zukünftigen Quartiersentwicklung. Konversionsflächen bieten ideale Voraussetzungen, moderne Energiekonzepte bereits von Beginn an in die Planung zu integrieren. Energieeffiziente Gebäude, intelligente Gebäudetechnik, quartiersbezogene Wärmenetze sowie der umfassende Einsatz erneuerbarer Energien bilden die Grundlage einer klimaneutralen Stadtentwicklung.

Photovoltaikanlagen auf Dächern und geeigneten Fassadenflächen, Geothermie, Wärmepumpen sowie innovative Speichertechnologien werden systematisch in neue Quartiere eingebunden. Intelligente Stromnetze ermöglichen eine bedarfsgerechte Steuerung von Energieerzeugung und Energieverbrauch und erhöhen gleichzeitig die Versorgungssicherheit. Auf diese Weise entstehen energieeffiziente Stadtquartiere, deren CO_2-Emissionen gegenüber herkömmlichen Siedlungsstrukturen deutlich reduziert werden.

Nachhaltigkeit umfasst jedoch nicht allein den Energieverbrauch, sondern ebenso den verantwortungsvollen Umgang mit der Ressource **Wasser**. Die Folgen des Klimawandels führen zunehmend zu Starkregenereignissen und längeren Trockenperioden, wodurch neue Anforderungen an die kommunale Wasserwirtschaft entstehen. Der Masterplan integriert deshalb das Schwammstadtprinzip konsequent in alle größeren Konversionsprojekte.

Regenwasser wird möglichst dezentral zurückgehalten, gespeichert und versickert, anstatt unmittelbar in die Kanalisation eingeleitet zu werden. Entsiegelte Flächen, Retentionsräume, begrünte Dächer, Mulden-Rigolen-Systeme sowie offene Wasserflächen verbessern den natürlichen Wasserkreislauf und reduzieren gleichzeitig das Risiko urbaner Überflutungen. Während Trockenperioden tragen diese Maßnahmen zur Kühlung des Stadtklimas bei und sichern die Wasserversorgung der Vegetation.

Eng mit der Wasserwirtschaft verbunden ist die Entwicklung einer leistungsfähigen **grünen Infrastruktur**. Neue Parks, Baumalleen, Grünzüge, Dach- und Fassadenbegrünungen sowie naturnahe Freiräume übernehmen vielfältige ökologische Funktionen. Sie verbessern das Mikroklima, filtern Schadstoffe aus der Luft, fördern die Biodiversität und schaffen attraktive Aufenthalts- und Erholungsräume für die Bevölkerung.

Insbesondere ehemalige Industrie- und Gewerbestandorte bieten erhebliche Potenziale für eine ökologische Aufwertung. Wo zuvor großflächige Versiegelungen und technische Anlagen das Stadtbild prägten, entstehen künftig klimaresiliente Freiräume, die sowohl ökologische als auch soziale Funktionen übernehmen. Diese Entwicklung erhöht die Lebensqualität innerhalb der Quartiere und stärkt gleichzeitig die Widerstandsfähigkeit der Stadt gegenüber den Folgen des Klimawandels.

Auch im Bereich der **Mobilität** leistet Ressourcenschonung einen wesentlichen Beitrag zur Nachhaltigkeit. Die Entwicklung kompakter, gemischt genutzter Quartiere verkürzt Wege zwischen Wohnen, Arbeiten, Bildung und Freizeit und reduziert dadurch den motorisierten Individualverkehr. Gleichzeitig werden Radverkehr, öffentlicher Personennahverkehr sowie neue Mobilitätsangebote systematisch ausgebaut und intelligent miteinander verknüpft.

Ladeinfrastruktur für Elektromobilität, Sharing-Systeme sowie digitale Mobilitätsplattformen ergänzen die klassische Verkehrsinfrastruktur und schaffen ressourcenschonende Alternativen zum privaten Pkw. Die Verbindung aus kompakter Siedlungsentwicklung und nachhaltiger Mobilität trägt wesentlich zur Reduzierung von Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen bei.

Nachhaltigkeit besitzt darüber hinaus eine ausgeprägte **soziale Dimension**. Zukunftsfähige Stadtentwicklung muss dauerhaft bezahlbaren Wohnraum, hochwertige öffentliche Räume, wohnortnahe Versorgung sowie gleichberechtigte Teilhabe für alle Bevölkerungsgruppen gewährleisten. Ressourcenschonung bedeutet daher nicht nur den sparsamen Umgang mit natürlichen Rohstoffen, sondern ebenso den verantwortungsvollen Einsatz finanzieller und infrastruktureller Ressourcen.

Durch die Nachnutzung vorhandener Flächen entstehen neue Quartiere in integrierten Lagen, die bereits über eine gute Erreichbarkeit sowie leistungsfähige öffentliche Infrastruktur verfügen. Dies erleichtert den Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung, Kultur- und Freizeitangeboten und stärkt gleichzeitig den sozialen Zusammenhalt innerhalb der Stadtgesellschaft.

Die Umsetzung nachhaltiger Konversionsstrategien setzt eine langfristige Steuerung und kontinuierliche Erfolgskontrolle voraus. Der **Masterplan Hamm 2045** etabliert hierfür ein integriertes Nachhaltigkeitsmonitoring, das ökologische, ökonomische und soziale Indikatoren gleichermaßen berücksichtigt. Flächenverbrauch, Energieeffizienz, CO_2-Emissionen, Biodiversität, Wasserhaushalt, Ressourceneinsatz sowie die Qualität öffentlicher Räume werden regelmäßig erfasst und ausgewertet. Die gewonnenen Erkenntnisse fließen

unmittelbar in die Fortschreibung des Masterplans ein und ermöglichen eine adaptive Weiterentwicklung der Maßnahmen.

Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung sind damit nicht lediglich begleitende Zielsetzungen der Konversion, sondern deren grundlegende Voraussetzung. Die intelligente Wiedernutzung bestehender Flächen, der effiziente Einsatz von Materialien und Energie, die Förderung einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft sowie die konsequente Berücksichtigung ökologischer und sozialer Anforderungen schaffen die Grundlage für eine resiliente und zukunftsfähige Stadtentwicklung. Konversionsflächen entwickeln sich dadurch zu Modellräumen einer nachhaltigen Transformation, in denen innovative Planungsansätze beispielhaft umgesetzt werden und langfristig zur ökologischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stabilität der Stadt Hamm beitragen.

Mit dieser konsequenten Verknüpfung von Ressourcenschonung, Klimaschutz und integrierter Stadtentwicklung schafft der **Masterplan Hamm 2045** die strategischen Voraussetzungen für eine nachhaltige Nutzung der vorhandenen Flächenpotenziale. Aufbauend auf diesen Grundsätzen widmet sich das folgende Kapitel den **wirtschaftlichen und städtebaulichen Wertschöpfungspotenzialen der Konversion**, die zeigen, wie ökologische Verantwortung und wirtschaftliche Entwicklung im Rahmen einer integrierten Transformationsstrategie erfolgreich miteinander verbunden werden können.

29.5 Konversionsflächen als Innovationsräume

Konversionsflächen übernehmen im **Masterplan Hamm 2045** eine Funktion, die weit über ihre klassische Rolle als Flächenreserve hinausgeht. Sie werden als Innovationsräume verstanden, in denen neue Formen des Wohnens, Arbeitens, Produzierens, Lernens und Zusammenlebens entwickelt, erprobt und dauerhaft etabliert werden können. Die Transformation ehemaliger Industrie-, Gewerbe-, Infrastruktur- und Sonderflächen bietet die seltene Möglichkeit, zukunftsweisende Konzepte von Beginn an in die räumliche Entwicklung zu integrieren, ohne durch bestehende Nutzungsstrukturen wesentlich eingeschränkt zu sein. Dadurch entstehen urbane Experimentierräume, die technologische Innovation, nachhaltige Stadtentwicklung und wirtschaftliche Transformation miteinander verbinden.

Innovationsräume zeichnen sich dadurch aus, dass sie nicht ausschließlich auf die Schaffung neuer Gebäude oder Nutzungen ausgerichtet sind, sondern gezielt die Entwicklung neuer Prozesse, Technologien und Organisationsformen fördern. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb einen integrierten Innovationsansatz, der räumliche Entwicklung, Digitalisierung, Klimaschutz, Wirtschaftsförderung, Mobilität und soziale Innovationen als zusammenhängendes Gesamtsystem versteht. Konversionsflächen bilden dabei die räumliche Grundlage, auf der diese unterschiedlichen Entwicklungen miteinander verknüpft werden können.

Die besondere Eignung von Konversionsflächen als Innovationsräume ergibt sich aus ihrer hohen planerischen Flexibilität. Im Gegensatz zu gewachsenen Quartieren bestehen hier größere Möglichkeiten, moderne Infrastruktur, nachhaltige Energieversorgung, intelligente Mobilitätssysteme und digitale Netze bereits in der Grundstruktur der Quartiersentwicklung zu berücksichtigen. Neue technische Standards müssen nicht nachträglich integriert werden,

sondern können von Beginn an Bestandteil der Planung sein. Dies erhöht sowohl die Effizienz der Umsetzung als auch die langfristige Anpassungsfähigkeit der entstehenden Quartiere.

Von besonderer Bedeutung ist dabei die **Verknüpfung von Innovation und Nachhaltigkeit**. Technologischer Fortschritt wird im Masterplan nicht als Selbstzweck verstanden, sondern muss einen nachweisbaren Beitrag zur ökologischen, wirtschaftlichen oder sozialen Entwicklung leisten. Innovative Lösungen werden deshalb stets unter den Gesichtspunkten der Ressourceneffizienz, der Klimaverträglichkeit, der wirtschaftlichen Tragfähigkeit und der gesellschaftlichen Akzeptanz bewertet.

Ein zentraler Innovationsbereich ist die **Digitalisierung der Stadtentwicklung**. Konversionsflächen ermöglichen den Aufbau intelligenter digitaler Infrastrukturen, welche sämtliche Bereiche des Quartiersmanagements unterstützen. Sensorbasierte Systeme zur Steuerung von Energieverbrauch, Wasserwirtschaft, Verkehrsströmen und öffentlicher Beleuchtung erhöhen die Effizienz kommunaler Infrastrukturen und schaffen gleichzeitig die Grundlage für datenbasierte Entscheidungen. Digitale Zwillinge neuer Quartiere unterstützen Planung, Betrieb und kontinuierliche Weiterentwicklung der städtischen Infrastruktur und ermöglichen eine vorausschauende Steuerung komplexer Systeme.

Darüber hinaus eröffnen digitale Plattformen neue Formen der Bürgerbeteiligung und Quartiersorganisation. Informationen über Energieverbrauch, Mobilitätsangebote oder Umweltindikatoren können transparent bereitgestellt werden und fördern die aktive Mitwirkung der Bevölkerung an der Entwicklung ihres Wohn- und Arbeitsumfeldes. Digitalisierung stärkt damit nicht nur die technische Leistungsfähigkeit neuer Quartiere, sondern auch ihre demokratische und gesellschaftliche Qualität.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der **Entwicklung innovativer Wirtschaftsstandorte**. Die wirtschaftliche Transformation Hamms erfordert Flächen, die den Anforderungen moderner Unternehmen gerecht werden und gleichzeitig Raum für Forschung, Entwicklung und Zusammenarbeit bieten. Konversionsflächen schaffen hierfür ideale Voraussetzungen. Flexible Gebäudestrukturen, leistungsfähige digitale Netze sowie eine hochwertige Verkehrsanbindung ermöglichen die Ansiedlung wissensintensiver Unternehmen, technologieorientierter Dienstleister und innovativer Produktionsbetriebe.

Besondere Potenziale bestehen in den Bereichen Logistik, Gesundheitswirtschaft, Umwelttechnologien, digitale Dienstleistungen, Kreislaufwirtschaft und nachhaltige Produktion. Durch die räumliche Nähe unterschiedlicher Unternehmen sowie die Zusammenarbeit mit Hochschulen, Forschungseinrichtungen und kommunalen Institutionen entstehen Innovationsnetzwerke, welche den Wissens- und Technologietransfer beschleunigen und die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Hamm langfristig stärken.

Konversionsflächen entwickeln sich damit zu Orten, an denen wirtschaftliche Innovationen nicht isoliert stattfinden, sondern eng mit der räumlichen und gesellschaftlichen Entwicklung der Stadt verknüpft werden. Diese Verbindung schafft Synergien zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Stadtgesellschaft und erhöht die Anpassungsfähigkeit gegenüber zukünftigen technologischen Veränderungen.

Ebenso bedeutend sind **Innovationen im Bereich der Energieversorgung**. Neue Quartiere werden als energieeffiziente Gesamtsysteme konzipiert, in denen erneuerbare Energien, intelligente Stromnetze, Wärmenetze, Speichertechnologien und sektorübergreifende

Energiekonzepte miteinander verbunden werden. Konversionsflächen bieten aufgrund ihrer Größe und ihrer planerischen Freiheit hervorragende Voraussetzungen, um solche integrierten Energiesysteme umzusetzen.

Die lokale Erzeugung und Nutzung regenerativer Energien reduziert nicht nur die CO_2-Emissionen, sondern erhöht gleichzeitig die Versorgungssicherheit und die wirtschaftliche Stabilität der Quartiere. Intelligente Steuerungssysteme ermöglichen eine bedarfsgerechte Verteilung der Energie und schaffen die Grundlage für klimaneutrale Stadtquartiere.

Auch im Bereich der **Mobilität** eröffnen Konversionsflächen neue Entwicklungsmöglichkeiten. Moderne Quartiere werden konsequent auf multimodale Mobilität ausgerichtet. Fuß- und Radverkehr, öffentlicher Personennahverkehr, Sharing-Angebote sowie Elektromobilität werden bereits in der Grundplanung integriert und intelligent miteinander verknüpft. Digitale Mobilitätsplattformen erleichtern die Nutzung unterschiedlicher Verkehrsmittel und tragen dazu bei, den motorisierten Individualverkehr langfristig zu reduzieren.

Darüber hinaus bieten Konversionsflächen die Möglichkeit, neue Logistiklösungen zu erproben. Intelligente Lieferkonzepte, emissionsarme Wirtschaftsverkehre, Mikro-Depots sowie automatisierte Logistikprozesse können schrittweise in den Quartiersbetrieb integriert werden. Gerade für Hamm als bedeutenden Logistikstandort entsteht hier die Chance, innovative Mobilitäts- und Transportkonzepte unter realen Bedingungen zu entwickeln und weiterzuentwickeln.

Innovationsräume beschränken sich jedoch nicht auf technologische Entwicklungen. Ebenso wichtig sind **soziale Innovationen**, die den gesellschaftlichen Wandel aktiv begleiten. Neue Wohnformen, generationenübergreifende Quartiere, gemeinschaftliche Nutzungsmodelle, flexible Arbeitsformen sowie multifunktionale öffentliche Räume schaffen neue Möglichkeiten des Zusammenlebens. Konversionsflächen bieten ausreichend planerische Freiheit, um solche Modelle frühzeitig zu berücksichtigen und an die sich wandelnden Bedürfnisse der Bevölkerung anzupassen.

Die Verbindung unterschiedlicher Nutzungen fördert lebendige Stadtquartiere mit hoher sozialer Durchmischung. Bildungseinrichtungen, Kulturangebote, Gesundheitsdienstleistungen, Freizeitflächen und wohnortnahe Versorgung werden räumlich miteinander verknüpft und stärken die Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Quartier. Innovation bedeutet in diesem Zusammenhang nicht allein technologischen Fortschritt, sondern ebenso die Entwicklung neuer Formen gesellschaftlicher Teilhabe und urbaner Lebensqualität.

Die erfolgreiche Entwicklung von Innovationsräumen setzt eine enge Zusammenarbeit verschiedener Akteure voraus. Stadtverwaltung, Unternehmen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Wohnungswirtschaft, Energieversorger und Zivilgesellschaft gestalten die Transformation gemeinsam. Offene Innovationsprozesse, Reallabore und Pilotprojekte ermöglichen es, neue Lösungen unter realen Bedingungen zu erproben und erfolgreiche Ansätze schrittweise auf weitere Stadtbereiche zu übertragen.

Der **Masterplan Hamm 2045** schafft hierfür einen institutionellen Rahmen, der den kontinuierlichen Austausch zwischen den beteiligten Akteuren fördert. Gleichzeitig gewährleisten Monitoring, Evaluation und adaptive Planungsprozesse, dass technologische Entwicklungen und gesellschaftliche Veränderungen flexibel in die weitere Stadtentwicklung

integriert werden können. Innovationsräume bleiben dadurch lernfähige Systeme, die sich kontinuierlich weiterentwickeln und auf neue Herausforderungen reagieren.

Konversionsflächen entwickeln sich somit zu zentralen Zukunftslaboren der Stadt Hamm. Sie verbinden wirtschaftliche Modernisierung, digitale Transformation, Klimaschutz, nachhaltige Mobilität und soziale Innovation zu einem integrierten Entwicklungsansatz, der weit über die reine Flächenentwicklung hinausgeht. Durch die gezielte Nutzung dieser Potenziale entstehen Quartiere, die nicht nur den aktuellen Anforderungen gerecht werden, sondern zugleich als Modellräume für die nachhaltige Stadt des 21. Jahrhunderts dienen.

Damit bilden Konversionsflächen einen wesentlichen Baustein der langfristigen Entwicklungsstrategie des **Masterplans Hamm 2045**. Sie schaffen die räumlichen Voraussetzungen für Innovation, stärken die Wettbewerbsfähigkeit der Stadt und fördern zugleich eine ressourcenschonende, klimaresiliente und sozial ausgewogene Stadtentwicklung. Auf dieser Grundlage richtet sich das folgende Kapitel auf die **Umsetzung und Priorisierung der Konversionsstrategie**, in der die organisatorischen, finanziellen und zeitlichen Rahmenbedingungen der Transformation systematisch dargestellt werden.

Kapitel 30
WDI-Areal

Einleitung

Das WDI-Areal gehört zu den bedeutendsten Konversions- und Transformationsflächen der Stadt Hamm und nimmt innerhalb des **Masterplans Hamm 2045** eine zentrale strategische Rolle ein. Seine Größe, seine verkehrsgünstige Lage sowie seine industrielle Prägung eröffnen außergewöhnliche Möglichkeiten für die Entwicklung eines modernen, nachhaltigen und wirtschaftlich leistungsfähigen Stadtquartiers. Während das Areal über viele Jahrzehnte überwiegend industriellen Nutzungen vorbehalten war, soll es künftig als multifunktionaler Entwicklungsraum neue Impulse für Wirtschaft, Innovation, Klimaschutz und urbane Lebensqualität setzen.

Die Transformation des WDI-Areals steht exemplarisch für den tiefgreifenden Strukturwandel Hamms. Der Rückgang traditioneller Industriebranchen und die zunehmende Digitalisierung wirtschaftlicher Prozesse verändern die Anforderungen an Gewerbestandorte grundlegend. Gleichzeitig wächst der Bedarf an flexiblen Flächen für innovative Unternehmen, nachhaltige Produktion, Forschung, Dienstleistungen und moderne Arbeitswelten. Das WDI-Areal bietet die räumlichen Voraussetzungen, um diesen Wandel aktiv zu gestalten und neue wirtschaftliche Perspektiven für die Gesamtstadt zu eröffnen.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt dabei das Ziel, das Areal nicht als isolierten Gewerbestandort weiterzuentwickeln, sondern als integrierten Stadtbaustein mit hoher funktionaler und städtebaulicher Qualität. Wirtschaftliche Entwicklung, nachhaltige Mobilität, ökologische Aufwertung und digitale Infrastruktur werden von Beginn an miteinander verknüpft. Dadurch entsteht ein zukunftsfähiges Quartier, das sowohl den Anforderungen moderner Unternehmen als auch den Zielen einer klimaresilienten Stadtentwicklung gerecht wird.

Ein wesentlicher Bestandteil der Transformation ist die konsequente Orientierung an den Prinzipien der Flächenkreislaufwirtschaft. Bereits versiegelte und infrastrukturell erschlossene Flächen werden revitalisiert und an neue Nutzungsanforderungen angepasst, wodurch zusätzliche Eingriffe in bisher unbebaute Landschaftsräume vermieden werden. Gleichzeitig eröffnet die Konversion die Möglichkeit, Altlasten zu sanieren, Grünstrukturen auszubauen und die ökologische Leistungsfähigkeit des Gebietes nachhaltig zu verbessern.

Neben seiner wirtschaftlichen Bedeutung besitzt das WDI-Areal eine wichtige Funktion innerhalb der gesamtstädtischen Innovationsstrategie. Es bietet Raum für neue Unternehmensformen, technologieorientierte Betriebe, Forschungseinrichtungen und Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Flexible Gebäudestrukturen, digitale Infrastruktur, intelligente Energieversorgung sowie moderne Mobilitätslösungen schaffen ein Umfeld, das Innovationen fördert und die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Hamm langfristig stärkt.

Darüber hinaus wird das Areal als Modellstandort für nachhaltige Industrie- und Gewerbeentwicklung konzipiert. Energieeffiziente Gebäude, erneuerbare Energien, ressourcenschonende Produktionsprozesse, Regenwassermanagement nach dem Schwammstadtprinzip sowie hochwertige Freiräume bilden die Grundlage eines klimaangepassten Wirtschaftsquartiers. Die Verbindung von wirtschaftlicher Dynamik und ökologischer Verantwortung entspricht den Leitprinzipien des **Masterplans Hamm 2045** und unterstreicht den Anspruch, industrielle Entwicklung und Nachhaltigkeit nicht als Gegensätze, sondern als komplementäre Ziele zu verstehen.

Auch die verkehrliche Einbindung des WDI-Areals stellt einen entscheidenden Standortvorteil dar. Seine Anbindung an das überregionale Straßennetz, die Nähe zu wichtigen Logistikachsen sowie die Integration in das kommunale Radverkehrs- und ÖPNV-Netz schaffen hervorragende Voraussetzungen für eine nachhaltige Erreichbarkeit. Intelligente Verkehrssteuerung, emissionsarme Logistikkonzepte und digitale Mobilitätsangebote ergänzen die klassische Infrastruktur und tragen zu einer ressourcenschonenden Erschließung des Standortes bei.

Die Entwicklung des WDI-Areals erfolgt dabei in enger Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung, Grundstückseigentümern, Unternehmen, Investoren, Wissenschaft und Bürgerschaft. Ein integriertes Projektmanagement, transparente Planungsprozesse sowie eine kontinuierliche Beteiligung der relevanten Akteure gewährleisten, dass wirtschaftliche Interessen, ökologische Anforderungen und städtebauliche Ziele in Einklang gebracht werden. Gleichzeitig ermöglicht ein fortlaufendes Monitoring eine flexible Anpassung an zukünftige wirtschaftliche und technologische Entwicklungen.

Vor diesem Hintergrund untersucht **Kapitel 30** die Entwicklungsperspektiven des WDI-Areals als eines der bedeutendsten Transformationsstandorte Hamms. Im Mittelpunkt stehen die historischen Ausgangsbedingungen, die städtebaulichen und wirtschaftlichen Potenziale, die nachhaltige Flächenentwicklung sowie die Rolle des Areals als Innovations- und Zukunftsstandort innerhalb des **Masterplans Hamm 2045**. Damit verdeutlicht das Kapitel exemplarisch, wie industrielle Konversionsflächen zu Motoren einer integrierten, klimaresilienten und wirtschaftlich erfolgreichen Stadtentwicklung werden können.

30.1 Ausgangslage

Die Entwicklung des WDI-Areals stellt einen der bedeutendsten Transformationsprozesse innerhalb des **Masterplans Hamm 2045** dar. Aufgrund seiner Größe, seiner industriellen Prägung sowie seiner verkehrlich günstigen Lage verfügt das Areal über außergewöhnliche Entwicklungspotenziale für die zukünftige wirtschaftliche und städtebauliche Entwicklung der Stadt Hamm. Gleichzeitig verdeutlicht der Standort exemplarisch die Herausforderungen und Chancen des industriellen Strukturwandels. Aus einer ehemals überwiegend produktionsorientierten Fläche soll ein moderner Innovations- und Wirtschaftsstandort entstehen, der ökologische, ökonomische und technologische Anforderungen gleichermaßen berücksichtigt.

Die Ausgangslage des WDI-Areals ist durch mehrere strukturelle Besonderheiten geprägt. Einerseits verfügt der Standort über eine leistungsfähige technische Infrastruktur, eine gute Anbindung an das regionale und überregionale Verkehrsnetz sowie großzügige zusammenhängende Flächen, die für neue Nutzungen zur Verfügung stehen. Andererseits spiegeln sich auf dem Areal die typischen Herausforderungen ehemaliger Industrieflächen wider. Teilweise bestehen funktionale Trennwirkungen, eine hohe Versiegelung, sanierungsbedürftige Gebäudestrukturen sowie Flächen, deren ursprüngliche Nutzung den heutigen Anforderungen moderner Wirtschafts- und Arbeitswelten nicht mehr entspricht.

Diese Ausgangssituation eröffnet jedoch zugleich erhebliche Entwicklungschancen. Im Gegensatz zu vollständig neu zu erschließenden Gewerbegebieten können bestehende Infrastrukturen weitgehend weiter genutzt und schrittweise modernisiert werden. Straßen, Ver- und Entsorgungsleitungen sowie technische Netze bilden eine solide Grundlage für die zukünftige Entwicklung und reduzieren den Ressourcenverbrauch sowie die Investitionskosten gegenüber einer Außenentwicklung erheblich.

Städtebaulich besitzt das WDI-Areal eine strategische Scharnierfunktion innerhalb des Stadtgebietes. Es verbindet bestehende Gewerbe- und Industriegebiete mit angrenzenden Verkehrsachsen und bildet gleichzeitig einen Übergangsbereich zu weiteren Entwicklungsflächen. Seine zukünftige Gestaltung beeinflusst daher nicht nur den Standort selbst, sondern wirkt sich auf die funktionale Vernetzung ganzer Stadtbereiche aus. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, das Areal stärker in das gesamtstädtische Gefüge einzubinden und bestehende räumliche Barrieren schrittweise abzubauen.

Die bisherige industrielle Nutzung hat das Erscheinungsbild des Areals nachhaltig geprägt. Große Hallenstrukturen, technische Anlagen, befestigte Verkehrsflächen sowie funktional ausgerichtete Freiräume bestimmen bislang den Charakter des Gebietes. Diese industrielle Identität wird jedoch nicht als Hindernis verstanden, sondern bildet einen wichtigen Bestandteil der zukünftigen Entwicklung. Charakteristische Bauwerke und prägende Strukturen können – soweit technisch und wirtschaftlich sinnvoll – erhalten, umgenutzt oder gestalterisch integriert werden und tragen damit zur Identität des neuen Quartiers bei.

Auch aus wirtschaftlicher Sicht verfügt das WDI-Areal über ausgezeichnete Voraussetzungen. Die Lage innerhalb eines leistungsfähigen Wirtschaftsraumes sowie die Nähe zu bedeutenden Logistik- und Verkehrsachsen machen den Standort für produzierende Unternehmen, technologieorientierte Dienstleistungen, Forschungseinrichtungen sowie innovative Gewerbebetriebe gleichermaßen attraktiv. Gleichzeitig ermöglichen die vorhandenen Flächenreserven eine flexible Entwicklung unterschiedlicher Unternehmensgrößen und Nutzungsformen.

Die Anforderungen moderner Unternehmen unterscheiden sich jedoch deutlich von den ursprünglichen industriellen Nutzungsstrukturen. Digitale Infrastruktur, nachhaltige Energieversorgung, flexible Gebäudekonzepte, hochwertige Arbeitsumfelder sowie eine gute Erreichbarkeit mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln gewinnen zunehmend an Bedeutung. Die Transformation des WDI-Areals bietet die Möglichkeit, diese Anforderungen bereits in der Grundstruktur der zukünftigen Entwicklung zu berücksichtigen und dadurch einen langfristig wettbewerbsfähigen Wirtschaftsstandort zu schaffen.

Ein weiterer wesentlicher Ausgangspunkt betrifft die ökologische Situation des Areals. Die jahrzehntelange industrielle Nutzung hat zu einem hohen Versiegelungsgrad geführt und die natürlichen Boden- und Wasserfunktionen teilweise eingeschränkt. Gleichzeitig bestehen erhebliche Potenziale für ökologische Aufwertungen. Entsiegelung, neue Grünflächen, klimaangepasste Freiraumgestaltung sowie moderne Regenwasserbewirtschaftung können die Umweltqualität des Gebietes nachhaltig verbessern und einen wichtigen Beitrag zur Klimaanpassung leisten.

Besondere Bedeutung kommt dabei dem Schwammstadtprinzip zu. Niederschlagswasser soll künftig möglichst auf dem Gelände zurückgehalten, gespeichert und versickert werden. Dach- und Fassadenbegrünungen, Retentionsflächen sowie klimaresistente Vegetationsstrukturen verbessern das Mikroklima und erhöhen gleichzeitig die Widerstandsfähigkeit des Areals gegenüber den Folgen des Klimawandels. Dadurch entwickelt sich der Standort von einer überwiegend technischen Industriefläche zu einem klimaresilienten Wirtschaftsquartier.

Auch die Energieversorgung bietet erhebliche Entwicklungspotenziale. Die Größe des Areals ermöglicht den Aufbau quartiersbezogener Energiekonzepte mit erneuerbaren Energien, intelligenten Stromnetzen und innovativen Speicherlösungen. Energieeffiziente Gebäude, Photovoltaikanlagen sowie digitale Energiemanagementsysteme schaffen die Grundlage für einen ressourcenschonenden und wirtschaftlich nachhaltigen Betrieb des gesamten Standortes.

Ebenso wichtig ist die zukünftige Mobilitätsstruktur. Während die historische Entwicklung stark auf den motorisierten Wirtschaftsverkehr ausgerichtet war, verfolgt der Masterplan einen multimodalen Ansatz. Der Standort wird künftig sowohl für den Güterverkehr als auch für Beschäftigte, Besucherinnen und Besucher sowie den öffentlichen Personennahverkehr gleichermaßen attraktiv gestaltet. Sichere Radverkehrsverbindungen, leistungsfähige ÖPNV-Anbindungen, Ladeinfrastruktur für Elektromobilität sowie intelligente Verkehrssteuerung ergänzen die bestehende Erschließung und verbessern die Erreichbarkeit nachhaltig.

Die Transformation des WDI-Areals erfolgt darüber hinaus nicht isoliert, sondern als Bestandteil der gesamtstädtischen Wirtschafts- und Innovationsstrategie. Der Standort ergänzt die unterschiedlichen Entwicklungsprofile der übrigen Stadtbezirke und stärkt insbesondere die Bereiche Produktion, Logistik, Digitalisierung und nachhaltige Wirtschaftsentwicklung. Gleichzeitig entstehen enge Kooperationen mit Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie regionalen Unternehmensnetzwerken, wodurch der Wissenstransfer und die Innovationsfähigkeit des Standortes kontinuierlich verbessert werden.

Die Ausgangslage des WDI-Areals ist somit von einem Spannungsfeld zwischen industrieller Vergangenheit und zukünftiger Innovationsorientierung geprägt. Die vorhandenen infrastrukturellen Stärken, die strategisch günstige Lage und die umfangreichen Flächenpotenziale bilden hervorragende Voraussetzungen für eine umfassende Transformation. Gleichzeitig erfordern die bestehende Versiegelung, notwendige

Modernisierungen sowie die Anpassung an neue wirtschaftliche und ökologische Anforderungen eine langfristig angelegte Entwicklungsstrategie.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht diese Ausgangslage ausdrücklich als Chance. Die industrielle Geschichte des Standortes bildet die Grundlage für seine zukünftige Entwicklung zu einem nachhaltigen, digitalen und wirtschaftlich leistungsfähigen Innovationsquartier. Durch die Verbindung von Flächenrecycling, moderner Infrastruktur, klimagerechter Freiraumentwicklung und zukunftsorientierter Wirtschaftsförderung entsteht ein Standort, der die Transformation Hamms beispielhaft widerspiegelt und einen wesentlichen Beitrag zur langfristigen Wettbewerbsfähigkeit der Gesamtstadt leistet.

Aufbauend auf dieser Analyse der Ausgangslage widmet sich das folgende Kapitel den **städtebaulichen Entwicklungszielen für das WDI-Areal**, in denen die räumliche Struktur, die zukünftigen Nutzungen sowie die funktionale Einbindung des Standortes in die Gesamtentwicklung der Stadt Hamm konkretisiert werden.

30.2 Industriestandort und Verlagerung

Die Entwicklung des WDI-Areals ist untrennbar mit der industriellen Geschichte der Stadt Hamm verbunden. Über viele Jahrzehnte erfüllte der Standort eine bedeutende Funktion innerhalb der regionalen Wirtschaftsstruktur und trug wesentlich zur industriellen Wertschöpfung, zur Beschäftigung sowie zur technologischen Entwicklung bei. Seine räumliche Organisation orientierte sich an den Anforderungen einer klassischen Industrieproduktion mit großflächigen Hallen, umfangreichen Verkehrsflächen und einer leistungsfähigen technischen Infrastruktur. Diese historisch gewachsene Struktur prägte den Standort nachhaltig und bildet bis heute die Grundlage seiner räumlichen Identität.

Der wirtschaftliche Strukturwandel der vergangenen Jahrzehnte hat jedoch die Rahmenbedingungen industrieller Produktion grundlegend verändert. Globalisierung, Digitalisierung, Automatisierung, steigende Anforderungen an Energieeffizienz sowie veränderte Produktions- und Logistikprozesse führen dazu, dass traditionelle Industriestandorte zunehmend an ihre funktionalen Grenzen stoßen. Moderne Produktionsunternehmen benötigen heute flexiblere Flächenzuschnitte, intelligent vernetzte Infrastrukturen, eine höhere Energieeffizienz sowie eine bessere Integration in digitale Wertschöpfungsketten. Gleichzeitig gewinnen Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung und Klimaschutz als Standortfaktoren kontinuierlich an Bedeutung.

Vor diesem Hintergrund stellt die Verlagerung industrieller Nutzungen keinen Verlust der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit dar, sondern ist Bestandteil einer strategischen Modernisierung des Wirtschaftsstandortes Hamm. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die räumliche Neuordnung industrieller Funktionen als Chance, bestehende Produktionsprozesse an zeitgemäße Anforderungen anzupassen und gleichzeitig innerstädtische Entwicklungspotenziale für neue Nutzungen zu erschließen.

Die Verlagerung erfolgt dabei nach dem Grundsatz der funktionalen Optimierung. Produktionsbereiche, deren Flächen- oder Verkehrsbedarf am bestehenden Standort langfristig nicht mehr wirtschaftlich oder städtebaulich sinnvoll organisiert werden kann, erhalten Entwicklungsperspektiven auf besser geeigneten Industrie- und Gewerbeflächen. Dort können moderne Produktionsanlagen, automatisierte Logistiksysteme sowie nachhaltige

Energie- und Infrastrukturkonzepte ohne die räumlichen Einschränkungen historisch gewachsener Standorte umgesetzt werden.

Durch diese Neuordnung entstehen auf dem WDI-Areal erhebliche Flächenpotenziale für eine differenzierte Nachnutzung. Der Standort entwickelt sich schrittweise von einem überwiegend monofunktionalen Industrieareal zu einem gemischt genutzten Innovations- und Wirtschaftsquartier, das unterschiedliche Unternehmensformen, Forschungseinrichtungen, technologieorientierte Dienstleistungen sowie moderne Produktionsbetriebe miteinander verbindet. Die industrielle Tradition bleibt dabei weiterhin sichtbar, wird jedoch durch neue wirtschaftliche Funktionen ergänzt und zukunftsfähig weiterentwickelt.

Ein wesentlicher Bestandteil dieses Transformationsprozesses ist der bewusste Umgang mit dem industriellen Erbe des Standortes. Charakteristische Gebäude, technische Bauwerke oder städtebaulich prägende Strukturen können – soweit ihre bauliche und wirtschaftliche Situation dies zulässt – erhalten und in neue Nutzungskonzepte integriert werden. Dadurch bleibt die industrielle Geschichte des Areals ablesbar und wird zu einem identitätsstiftenden Element des neuen Quartiers. Historische Architektur und moderne Neubauten treten nicht in Konkurrenz zueinander, sondern bilden gemeinsam ein vielschichtiges städtebauliches Gefüge, das Vergangenheit und Zukunft miteinander verbindet.

Die Verlagerung eröffnet darüber hinaus die Möglichkeit, die Flächenstruktur des Areals grundlegend neu zu ordnen. Große zusammenhängende Grundstücke können flexibel parzelliert oder für unterschiedliche Nutzungsintensitäten vorbereitet werden. Dadurch entsteht ein Standort, der sowohl kleinen und mittleren Unternehmen als auch größeren technologieorientierten Betrieben langfristige Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Flexible Grundstücksgrößen und anpassungsfähige Gebäudestrukturen erhöhen die wirtschaftliche Attraktivität und erleichtern die Reaktion auf zukünftige Marktveränderungen.

Auch die verkehrliche Organisation profitiert von der Neuordnung industrieller Nutzungen. Während die historische Erschließung nahezu ausschließlich auf den Güterverkehr ausgerichtet war, verfolgt der **Masterplan Hamm 2045** einen multimodalen Ansatz. Wirtschaftsverkehr, öffentlicher Personennahverkehr, Radverkehr sowie Fußverkehr werden künftig gleichberechtigt berücksichtigt. Intelligente Verkehrssteuerung, emissionsarme Logistiklösungen sowie leistungsfähige Rad- und ÖPNV-Verbindungen verbessern die Erreichbarkeit des Standortes und reduzieren gleichzeitig verkehrsbedingte Umweltbelastungen.

Mit der Verlagerung industrieller Nutzungen entstehen zugleich erhebliche ökologische Entwicklungsmöglichkeiten. Bislang stark versiegelte Flächen können schrittweise entsiegelt und in klimaresiliente Freiräume integriert werden. Neue Grünstrukturen, Regenwasserrückhaltung nach dem Schwammstadtprinzip sowie eine klimaangepasste Vegetation verbessern das Mikroklima und erhöhen die ökologische Leistungsfähigkeit des gesamten Quartiers. Die industrielle Transformation wird damit unmittelbar mit den Zielen des Klimaschutzes und der Klimaanpassung verknüpft.

Parallel dazu bietet die Neuorganisation des Standortes die Chance, eine moderne Energieinfrastruktur aufzubauen. Energieeffiziente Gebäude, erneuerbare Energien, intelligente Stromnetze und quartiersbezogene Wärmekonzepte können von Beginn an Bestandteil der Entwicklung werden. Die Verbindung von nachhaltiger Energieversorgung und digitalem Energiemanagement stärkt sowohl die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit als auch die ökologische Qualität des zukünftigen Quartiers.

Die wirtschaftliche Transformation des WDI-Areals wird darüber hinaus durch die enge Vernetzung mit regionalen Innovations- und Unternehmensnetzwerken unterstützt. Kooperationen zwischen Unternehmen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und öffentlichen Institutionen fördern den Wissenstransfer und schaffen ein innovationsfreundliches Umfeld für neue Technologien und Geschäftsmodelle. Das Areal entwickelt sich dadurch zu einem Standort, an dem industrielle Produktion, Forschung, Entwicklung und Dienstleistungen in enger räumlicher und funktionaler Beziehung zueinander stehen.

Die Verlagerung industrieller Nutzungen erfolgt schrittweise und orientiert sich an langfristigen Entwicklungsphasen. Dadurch bleiben bestehende wirtschaftliche Aktivitäten während des Transformationsprozesses weitgehend erhalten und Unternehmen erhalten ausreichende Planungssicherheit für ihre zukünftige Entwicklung. Gleichzeitig können freiwerdende Teilflächen sukzessive für neue Nutzungen aktiviert werden, wodurch ein kontinuierlicher Erneuerungsprozess entsteht, der wirtschaftliche Stabilität mit städtebaulicher Transformation verbindet.

Die Entwicklung des WDI-Areals verdeutlicht damit exemplarisch den Wandel von einer klassischen Industrielandschaft zu einem modernen Innovationsstandort. Die Verlagerung einzelner Produktionsfunktionen schafft nicht nur neue räumliche Entwicklungsmöglichkeiten, sondern verbessert zugleich die Wettbewerbsfähigkeit der ansässigen Unternehmen, erhöht die ökologische Qualität des Standortes und stärkt seine Einbindung in die gesamtstädtische Entwicklungsstrategie. Industrie bleibt damit auch künftig ein wesentlicher Bestandteil des Wirtschaftsstandortes Hamm, verändert jedoch ihre räumliche Organisation und ihre funktionalen Anforderungen grundlegend.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht diesen Prozess als aktive Gestaltung des Strukturwandels. Die Verlagerung industrieller Nutzungen dient nicht der Aufgabe industrieller Wertschöpfung, sondern ihrer Modernisierung und langfristigen Sicherung. Gleichzeitig entstehen auf dem WDI-Areal die räumlichen Voraussetzungen für ein neues urbanes Wirtschaftsquartier, das Produktion, Innovation, Nachhaltigkeit und digitale Transformation in beispielhafter Weise miteinander verbindet.

Aufbauend auf dieser Analyse der industriellen Entwicklung und ihrer räumlichen Neuordnung widmet sich das folgende Kapitel der **zukünftigen Nutzungskonzeption des WDI-Areals**, in der die funktionale Gliederung, die wirtschaftlichen Schwerpunkte sowie die städtebauliche Struktur des neuen Quartiers detailliert beschrieben werden.

30.3 Städtebauliches Entwicklungspotenzial

Das WDI-Areal besitzt aufgrund seiner Größe, seiner Lage sowie seiner bestehenden Infrastruktur eines der größten städtebaulichen Entwicklungspotenziale innerhalb des **Masterplans Hamm 2045**. Die Transformation des ehemaligen Industriestandortes bietet die seltene Möglichkeit, einen großflächigen Stadtbaustein nahezu vollständig neu zu ordnen und dabei aktuelle Anforderungen an Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit, Klimaanpassung und urbane Lebensqualität von Beginn an in die Planung zu integrieren. Das Areal entwickelt sich damit nicht lediglich zu einem modernisierten Gewerbestandort, sondern zu einem identitätsstiftenden Zukunftsquartier mit gesamtstädtischer Bedeutung.

Das städtebauliche Entwicklungspotenzial ergibt sich zunächst aus der Möglichkeit, die historisch gewachsene, überwiegend monofunktionale Flächenstruktur grundlegend zu transformieren. Während das Gebiet bislang durch industrielle Produktionsprozesse geprägt war, entsteht künftig ein differenziertes Quartier mit einer klaren räumlichen Gliederung und einer hohen funktionalen Vielfalt. Diese Neuordnung ermöglicht eine effizientere Flächennutzung und verbessert zugleich die städtebauliche Einbindung des Standortes in sein Umfeld.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt dabei das Leitbild eines offenen, vernetzten und flexiblen Innovationsquartiers. Die räumliche Struktur orientiert sich nicht an abgeschlossenen Industriekomplexen, sondern an einem feinmaschig erschlossenen Stadtbaustein mit klar definierten Entwicklungsbereichen, hochwertigen öffentlichen Räumen und einer hohen Anpassungsfähigkeit gegenüber zukünftigen wirtschaftlichen Veränderungen. Das Areal wird dadurch zu einem integrierten Bestandteil der Stadt und verliert seinen bisherigen Charakter als weitgehend abgeschlossene Produktionsfläche.

Von zentraler Bedeutung ist die Entwicklung einer klaren städtebaulichen Ordnung. Neue Straßenräume, Platzsituationen und Grünachsen strukturieren das Gebiet und schaffen eine gut lesbare Orientierung. Gleichzeitig entstehen attraktive öffentliche Räume, welche die Aufenthaltsqualität deutlich erhöhen und die Kommunikation zwischen Unternehmen, Beschäftigten und Besuchern fördern. Die Gestaltung des öffentlichen Raumes wird damit zu einem wesentlichen Standortfaktor und unterstützt die Entwicklung eines modernen Wirtschaftsquartiers mit urbaner Identität.

Besonderes Augenmerk gilt der Ausbildung einer ausgewogenen Nutzungsmischung. Der Schwerpunkt des Areals bleibt weiterhin auf wirtschaftlichen Funktionen, Forschung, Entwicklung und innovativer Produktion liegen. Ergänzend entstehen jedoch Dienstleistungsangebote, Konferenz- und Schulungseinrichtungen, gastronomische Nutzungen sowie quartiersbezogene Serviceeinrichtungen, welche die Attraktivität des Standortes erhöhen und den Arbeitsalltag der Beschäftigten verbessern. Dadurch entwickelt sich das WDI-Areal zu einem lebendigen Wirtschaftsstandort mit hoher funktionaler Qualität.

Gleichzeitig eröffnet die Neuordnung des Areals die Möglichkeit, unterschiedliche Unternehmensgrößen flexibel aufzunehmen. Neben größeren Produktions- und Logistikbetrieben entstehen Flächen für kleine und mittlere Unternehmen, technologieorientierte Start-ups sowie Forschungs- und Entwicklungszentren. Flexible Grundstückszuschnitte und modulare Gebäudestrukturen ermöglichen eine schrittweise Anpassung an zukünftige Markt- und Unternehmensentwicklungen. Die städtebauliche Struktur wird dadurch langfristig resilient und wirtschaftlich anpassungsfähig.

Ein wesentliches Entwicklungspotenzial liegt in der **Verknüpfung von Architektur und Identität**. Die industrielle Geschichte des Standortes bleibt im neuen Quartier bewusst sichtbar. Charakteristische Bauwerke, prägende Hallen oder technische Elemente können – soweit ihre Erhaltung sinnvoll und wirtschaftlich vertretbar ist – in neue Nutzungskonzepte integriert werden. Historische Gebäudestrukturen bilden dabei einen spannenden Kontrast zu zeitgenössischer Architektur und schaffen einen unverwechselbaren Standort mit eigener Identität. Der industrielle Ursprung des Areals wird somit nicht verdrängt, sondern als kulturelles Erbe in die zukünftige Entwicklung eingebunden.

Die Freiraumplanung übernimmt innerhalb der städtebaulichen Konzeption eine ebenso wichtige Funktion wie die bauliche Entwicklung. Bislang überwiegend versiegelte Flächen

werden schrittweise entsiegelt und durch Grünstrukturen ergänzt. Baumalleen, begrünte Platzbereiche, Aufenthaltsflächen sowie ökologisch gestaltete Freiräume verbessern das Mikroklima und schaffen gleichzeitig attraktive Arbeits- und Aufenthaltsbedingungen. Grünräume übernehmen dabei nicht nur gestalterische Aufgaben, sondern erfüllen zugleich wichtige Funktionen der Klimaanpassung, Regenwasserbewirtschaftung und Biodiversitätsförderung.

Das Schwammstadtprinzip wird konsequent in die Freiraumgestaltung integriert. Regenwasser wird auf dem Gelände zurückgehalten, gespeichert und versickert. Offene Wasserflächen, Retentionsbereiche, begrünte Dächer und Fassaden sowie klimaangepasste Vegetation verbessern die ökologische Leistungsfähigkeit des Quartiers und reduzieren die Auswirkungen zunehmender Starkregenereignisse und Hitzeperioden. Dadurch entsteht ein klimaresilienter Wirtschaftsstandort, der den Anforderungen zukünftiger Umweltentwicklungen langfristig gerecht wird.

Auch die Mobilitätsstruktur wird städtebaulich vollständig neu organisiert. Die Erschließung orientiert sich künftig an einem multimodalen Verkehrssystem, das motorisierten Wirtschaftsverkehr, öffentlichen Personennahverkehr, Radverkehr sowie Fußverkehr gleichberechtigt berücksichtigt. Breite Radwege, sichere Fußwege, moderne Bushaltestellen sowie Ladeinfrastruktur für Elektromobilität schaffen ein zukunftsfähiges Mobilitätsangebot und verbessern die Erreichbarkeit des Standortes nachhaltig. Intelligente Verkehrssteuerung unterstützt darüber hinaus eine effiziente Organisation der innerbetrieblichen und öffentlichen Verkehrsabläufe.

Ein besonderes Entwicklungspotenzial besitzt das WDI-Areal im Bereich der **digitalen Stadtentwicklung**. Bereits während der Planung werden digitale Infrastrukturen als grundlegender Bestandteil des Quartiers berücksichtigt. Glasfasernetze, flächendeckende Kommunikationssysteme, intelligente Energie- und Gebäudesteuerungen sowie digitale Zwillinge bilden die technische Grundlage eines Smart Districts. Unternehmen profitieren von hochleistungsfähigen Datenverbindungen und intelligenten Managementsystemen, während die Stadt durch datenbasierte Steuerung Energieverbrauch, Mobilität und Infrastruktur effizient koordinieren kann.

Die Entwicklung des WDI-Areals besitzt darüber hinaus eine erhebliche gesamtstädtische Bedeutung. Der Standort ergänzt die wirtschaftlichen Entwicklungsschwerpunkte anderer Stadtteile und stärkt insbesondere die Bereiche industrielle Innovation, nachhaltige Produktion, Digitalisierung und technologieorientierte Dienstleistungen. Gleichzeitig entstehen neue Kooperationen mit Hochschulen, Forschungseinrichtungen und regionalen Unternehmensnetzwerken, wodurch der Standort zu einem wichtigen Baustein des Innovationsökosystems der Stadt Hamm wird.

Städtebaulich übernimmt das Areal eine wichtige Vermittlungsfunktion zwischen industriell geprägten Bereichen und angrenzenden Stadtquartieren. Durch die Öffnung des Gebietes, neue Wegeverbindungen und eine hochwertige Gestaltung der öffentlichen Räume werden bestehende räumliche Barrieren reduziert und neue funktionale Beziehungen geschaffen. Das WDI-Areal entwickelt sich damit von einem abgeschlossenen Produktionsstandort zu einem integrierten Bestandteil der Stadtstruktur.

Die Umsetzung dieses Entwicklungspotenzials erfolgt schrittweise und orientiert sich an langfristigen Entwicklungsphasen. Bestehende wirtschaftliche Nutzungen werden dabei soweit möglich in den Transformationsprozess integriert, während freiwerdende Teilflächen

sukzessive für neue Funktionen aktiviert werden. Dieses Vorgehen gewährleistet sowohl wirtschaftliche Kontinuität als auch eine kontrollierte städtebauliche Entwicklung und minimiert gleichzeitig wirtschaftliche Risiken.

Das städtebauliche Entwicklungspotenzial des WDI-Areals liegt somit nicht allein in seiner Größe oder seiner Lage, sondern vor allem in der Möglichkeit, einen traditionsreichen Industriestandort zu einem modernen Innovationsquartier des 21. Jahrhunderts weiterzuentwickeln. Die Verbindung aus hochwertiger Architektur, flexiblen Wirtschaftsflächen, klimaresilienten Freiräumen, intelligenter Infrastruktur und nachhaltiger Mobilität schafft einen Standort, der den wirtschaftlichen Wandel aktiv unterstützt und gleichzeitig neue Maßstäbe für die integrierte Gewerbe- und Stadtentwicklung setzt.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht das WDI-Areal deshalb als Modellprojekt einer zukunftsorientierten Konversion. Hier werden die Leitprinzipien des Masterplans – Flächenrecycling, Nachhaltigkeit, Digitalisierung, wirtschaftliche Innovation und hohe städtebauliche Qualität – beispielhaft miteinander verbunden. Das Quartier entwickelt sich damit zu einem identitätsprägenden Zukunftsstandort, der weit über seine unmittelbare Umgebung hinaus Impulse für die Entwicklung der gesamten Stadt Hamm setzt.

Aufbauend auf diesen städtebaulichen Entwicklungsperspektiven widmet sich das folgende Kapitel der **wirtschaftlichen und funktionalen Neuordnung des WDI-Areals**, in der die zukünftigen Nutzungsschwerpunkte, Innovationsfelder und wirtschaftlichen Entwicklungsstrategien des Standortes im Detail dargestellt werden.

30.4 Neues Stadtquartier

Die Transformation des WDI-Areals verfolgt im **Masterplan Hamm 2045** das Ziel, aus einem ehemals überwiegend industriell genutzten Standort ein zukunftsorientiertes Stadtquartier mit eigenständiger Identität zu entwickeln. Im Mittelpunkt steht dabei nicht die vollständige Ablösung der wirtschaftlichen Nutzung, sondern die Entstehung eines urbanen Quartiers, das Arbeiten, Innovation, Dienstleistungen, Bildung, Freizeit und hochwertige Freiräume in einem integrierten Gesamtkonzept miteinander verbindet. Das neue Stadtquartier entwickelt sich zu einem Ort, an dem wirtschaftliche Dynamik und urbane Lebensqualität gleichermaßen ihren Platz finden.

Das Leitbild orientiert sich an den Prinzipien der kompakten, funktionsgemischten und klimaresilienten Stadt. Während klassische Industriegebiete häufig durch eine räumliche Trennung unterschiedlicher Nutzungen geprägt waren, entsteht auf dem WDI-Areal ein vielfältiges Quartier mit kurzen Wegen, hoher Aufenthaltsqualität und einer engen Verzahnung verschiedener Funktionen. Die räumliche Nähe von Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Dienstleistungen, Gastronomie und öffentlichen Freiräumen fördert den Austausch zwischen unterschiedlichen Akteuren und schafft ein innovationsfreundliches Umfeld.

Die städtebauliche Struktur des neuen Quartiers folgt einer klaren Ordnung, die Orientierung, Flexibilität und Anpassungsfähigkeit miteinander verbindet. Ein leistungsfähiges Erschließungsnetz gliedert das Gebiet in einzelne Entwicklungsbereiche, die unterschiedliche Nutzungsschwerpunkte aufnehmen können. Gleichzeitig entstehen attraktive Straßenräume,

Platzsituationen und Grünflächen, welche die verschiedenen Teilbereiche miteinander verbinden und dem Quartier einen eigenständigen urbanen Charakter verleihen.

Das wirtschaftliche Profil des Quartiers bleibt auch künftig ein wesentlicher Bestandteil seiner Identität. Innovative Produktionsunternehmen, technologieorientierte Dienstleister, Forschungs- und Entwicklungszentren sowie Unternehmen aus den Bereichen Digitalisierung, Umwelttechnologien und nachhaltige Industrie bilden den wirtschaftlichen Kern des Areals. Ergänzt wird dieses Angebot durch Büroflächen, Beratungsunternehmen, Konferenz- und Schulungszentren sowie gemeinschaftlich nutzbare Innovations- und Arbeitsbereiche. Dadurch entsteht ein vielseitiger Wirtschaftsstandort, der unterschiedliche Unternehmensgrößen und Branchen aufnehmen kann und zugleich eine hohe funktionale Durchmischung aufweist.

Ein besonderes Merkmal des neuen Stadtquartiers ist die bewusste Integration von Bildungs- und Wissensinfrastrukturen. Kooperationen mit Hochschulen, Berufskollegs, Forschungseinrichtungen und Weiterbildungsanbietern schaffen die Grundlage für einen kontinuierlichen Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Innovationslabore, Schulungszentren sowie Räume für Start-ups und Unternehmensgründungen fördern den technologischen Wandel und stärken die langfristige Wettbewerbsfähigkeit des Standortes. Das Quartier entwickelt sich damit zu einem Ort des lebenslangen Lernens und der kontinuierlichen Innovation.

Neben den wirtschaftlichen Funktionen gewinnen auch quartiersbezogene Dienstleistungen an Bedeutung. Gastronomische Angebote, Cafés, Nahversorgung, Gesundheitsdienstleistungen sowie ergänzende Serviceeinrichtungen verbessern die Aufenthaltsqualität und schaffen ein attraktives Arbeitsumfeld für Beschäftigte und Besucher. Diese Nutzungen beleben den öffentlichen Raum über den gesamten Tagesverlauf hinweg und tragen dazu bei, dass das Quartier nicht ausschließlich während der Arbeitszeiten genutzt wird.

Ein zentrales Ziel der Quartiersentwicklung ist die Schaffung hochwertiger öffentlicher Räume. Plätze, Grünanlagen, Aufenthaltsbereiche und begrünte Straßenräume werden als verbindende Elemente zwischen den einzelnen Nutzungsbereichen gestaltet. Sie fördern Begegnung, Kommunikation und informellen Austausch und stärken gleichzeitig die Identifikation der Nutzerinnen und Nutzer mit dem Standort. Öffentliche Räume werden damit zu einem wesentlichen Bestandteil der Innovationskultur des Quartiers.

Die Freiraumplanung orientiert sich konsequent an den Anforderungen des Klimawandels. Großzügige Baumstandorte, entsiegelte Flächen, begrünte Dächer und Fassaden sowie zusammenhängende Grünzüge verbessern das Mikroklima und erhöhen die Aufenthaltsqualität. Gleichzeitig übernehmen diese Freiräume wichtige ökologische Funktionen im Bereich der Regenwasserrückhaltung, der Luftreinhaltung und der Förderung der biologischen Vielfalt. Das Schwammstadtprinzip wird vollständig in die Quartiersentwicklung integriert und macht den Standort widerstandsfähig gegenüber den Folgen zunehmender Extremwetterereignisse.

Auch die Mobilität wird als integraler Bestandteil des neuen Stadtquartiers verstanden. Das WDI-Areal entwickelt sich zu einem multimodal erschlossenen Standort, an dem Fußverkehr, Radverkehr, öffentlicher Personennahverkehr und motorisierter Verkehr intelligent miteinander verknüpft werden. Breite Radwege, sichere Fußwege, moderne Haltestellen sowie Mobilitätsstationen mit Sharing-Angeboten und Ladeinfrastruktur schaffen attraktive Alternativen zum klassischen Individualverkehr. Gleichzeitig bleibt die leistungsfähige

Erreichbarkeit für Wirtschaftsverkehre erhalten, sodass wirtschaftliche Anforderungen und nachhaltige Mobilität miteinander in Einklang gebracht werden.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung einer intelligenten digitalen Infrastruktur. Glasfasernetze, flächendeckende Kommunikationssysteme und digitale Steuerungsplattformen bilden die Grundlage eines Smart Districts. Gebäude, Energieversorgung, Mobilität und technische Infrastruktur werden über intelligente Systeme miteinander vernetzt und ermöglichen einen ressourceneffizienten Betrieb des gesamten Quartiers. Digitale Zwillinge unterstützen Planung, Betrieb und kontinuierliche Optimierung und schaffen die Voraussetzungen für eine datenbasierte Stadtentwicklung.

Ebenso konsequent verfolgt das Quartier das Ziel einer nachhaltigen Energieversorgung. Photovoltaikanlagen, Wärmepumpen, quartiersbezogene Wärmenetze sowie intelligente Energiespeicher ermöglichen einen hohen Anteil erneuerbarer Energien. Die Gebäude werden nach anspruchsvollen energetischen Standards errichtet oder modernisiert und bilden gemeinsam ein energieeffizientes Gesamtsystem. Dadurch leistet das Quartier einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele der Stadt Hamm.

Die architektonische Gestaltung verbindet industrielle Geschichte mit zeitgemäßer Baukultur. Prägende Bestandsgebäude und charakteristische Industriearchitektur werden – soweit technisch und wirtschaftlich sinnvoll – erhalten und in neue Nutzungen integriert. Ergänzende Neubauten orientieren sich an einer hochwertigen, nachhaltigen und flexiblen Architektur, die zukünftige Nutzungsänderungen ermöglicht. Diese Verbindung von Bestand und Neubau verleiht dem Quartier eine unverwechselbare Identität und macht seine historische Entwicklung dauerhaft sichtbar.

Die Entwicklung erfolgt abschnittsweise, sodass bestehende Unternehmen ihre Tätigkeit möglichst ohne größere Einschränkungen fortführen können. Parallel werden freiwerdende Teilflächen schrittweise erschlossen und neuen Nutzungen zugeführt. Dieses phasenweise Vorgehen gewährleistet wirtschaftliche Kontinuität, reduziert Investitionsrisiken und ermöglicht gleichzeitig eine kontinuierliche Anpassung an zukünftige technologische und wirtschaftliche Entwicklungen.

Das neue Stadtquartier übernimmt darüber hinaus eine wichtige Funktion innerhalb der gesamtstädtischen Entwicklung. Es ergänzt die unterschiedlichen Innovations- und Wirtschaftsstandorte Hamms und stärkt insbesondere die Profilierung der Stadt als Standort für nachhaltige Industrie, Digitalisierung und wissensbasierte Wirtschaft. Durch seine hohe städtebauliche Qualität und seine konsequente Ausrichtung auf Innovation und Nachhaltigkeit wird das Quartier zu einem Vorbild für zukünftige Transformationsprozesse innerhalb und außerhalb Hamms.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht das WDI-Areal somit als Modell einer integrierten Quartiersentwicklung, in der wirtschaftliche Modernisierung, hochwertige Stadtgestaltung, ökologische Verantwortung und digitale Transformation untrennbar miteinander verbunden werden. Aus einem ehemaligen Industriestandort entsteht ein lebendiger, klimaresilienter und innovationsorientierter Stadtbaustein, der die industrielle Tradition Hamms bewahrt und zugleich die Grundlagen für eine nachhaltige wirtschaftliche und städtebauliche Entwicklung des 21. Jahrhunderts schafft.

Mit der Entwicklung dieses neuen Stadtquartiers wird das WDI-Areal zu einem der bedeutendsten Zukunftsprojekte des **Masterplans Hamm 2045**. Aufbauend auf dieser

räumlichen und funktionalen Konzeption widmet sich das folgende Kapitel den **Innovations- und Wirtschaftsstrategien des neuen Quartiers**, die dessen langfristige Wettbewerbsfähigkeit und seine Bedeutung innerhalb der regionalen Wirtschaftsstruktur näher erläutern.

30.5 Wirtschaftliche Auswirkungen

Die Entwicklung des WDI-Areals besitzt eine erhebliche wirtschaftliche Bedeutung für die Stadt Hamm und die gesamte Region. Als eines der größten Konversionsprojekte des **Masterplans Hamm 2045** leistet die Transformation des ehemaligen Industriestandortes einen wesentlichen Beitrag zur langfristigen Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit, zur Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur sowie zur Schaffung neuer Arbeitsplätze. Dabei beschränken sich die wirtschaftlichen Auswirkungen nicht auf das Areal selbst, sondern entfalten vielfältige Impulse für angrenzende Stadtbereiche, regionale Unternehmensnetzwerke und den gesamten Wirtschaftsstandort Hamm.

Der wirtschaftliche Nutzen der Entwicklung ergibt sich zunächst aus der Aktivierung einer bereits erschlossenen Konversionsfläche. Im Gegensatz zur Erschließung neuer Gewerbestandorte können bestehende Verkehrs- und Versorgungsinfrastrukturen weitgehend weiter genutzt und modernisiert werden. Dies reduziert Investitionskosten, verkürzt Entwicklungszeiten und verbessert die Wirtschaftlichkeit der Gesamtmaßnahme. Gleichzeitig wird wertvolle Freifläche im Außenbereich geschont, wodurch ökonomische und ökologische Zielsetzungen miteinander verbunden werden.

Die Transformation des WDI-Areals stärkt darüber hinaus die **Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur**. Während der Standort historisch überwiegend durch klassische Industrieproduktion geprägt war, entsteht künftig ein breit aufgestelltes Wirtschaftsquartier mit unterschiedlichen Branchen, Unternehmensgrößen und Innovationsfeldern. Moderne Produktion, Digitalisierung, Umwelttechnologien, Ingenieurdienstleistungen, Logistik, Forschung und wissensintensive Dienstleistungen ergänzen sich gegenseitig und schaffen eine ausgewogene wirtschaftliche Struktur mit hoher Anpassungsfähigkeit gegenüber konjunkturellen Veränderungen.

Diese Diversifizierung erhöht die wirtschaftliche Resilienz der Stadt Hamm erheblich. Die Abhängigkeit von einzelnen Branchen oder Unternehmen wird reduziert, während gleichzeitig neue Wachstumsfelder erschlossen werden. Die Verbindung unterschiedlicher Wirtschaftszweige fördert Innovationen, erleichtert Kooperationen und verbessert die langfristige Stabilität des Wirtschaftsstandortes.

Ein wesentlicher wirtschaftlicher Effekt besteht in der **Schaffung hochwertiger Arbeitsplätze**. Die Entwicklung des Quartiers eröffnet Beschäftigungsmöglichkeiten sowohl im produzierenden Gewerbe als auch in technologieorientierten Dienstleistungen, Forschung, Entwicklung, Verwaltung und Beratung. Dadurch entsteht ein breites Arbeitsplatzangebot für unterschiedliche Qualifikationsniveaus und Berufsgruppen.

Besonders wissensintensive Tätigkeiten gewinnen im zukünftigen Wirtschaftsprofil des Standortes an Bedeutung. Unternehmen mit hohen Anforderungen an Digitalisierung, Automatisierung und nachhaltige Produktionsprozesse benötigen qualifizierte Fachkräfte und fördern gleichzeitig den Ausbau regionaler Bildungs- und Weiterbildungsangebote. Die enge

Zusammenarbeit mit Hochschulen, Berufskollegs und Forschungseinrichtungen stärkt den Wissenstransfer und verbessert langfristig die Fachkräftesicherung innerhalb der Region.

Auch für kleine und mittlere Unternehmen entstehen erhebliche Entwicklungsmöglichkeiten. Flexible Grundstückszuschnitte, modulare Gebäudestrukturen sowie gemeinsam nutzbare Infrastrukturangebote erleichtern Unternehmensgründungen und Expansionen. Innovationszentren, Co-Working-Bereiche sowie technologieorientierte Netzwerke schaffen ein wirtschaftliches Umfeld, das insbesondere junge Unternehmen und Start-ups unterstützt. Dadurch entwickelt sich das WDI-Areal zu einem wichtigen Baustein des regionalen Innovationsökosystems.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Standortes reicht jedoch über die unmittelbaren Unternehmensansiedlungen hinaus. Während der Planungs-, Erschließungs- und Bauphase entstehen umfangreiche Aufträge für Unternehmen der Bauwirtschaft, des Handwerks, der Ingenieurplanung sowie der technischen Ausrüstung. Diese Investitionen erzeugen erhebliche regionale Wertschöpfungseffekte und stärken zahlreiche mittelständische Betriebe in Hamm und der Umgebung.

Langfristig profitieren auch Dienstleistungsunternehmen, Einzelhandel, Gastronomie und Hotellerie von der Entwicklung des neuen Quartiers. Mit steigenden Beschäftigtenzahlen wächst die Nachfrage nach ergänzenden Angeboten im Umfeld des Standortes. Dadurch entstehen zusätzliche wirtschaftliche Impulse, welche die Entwicklung angrenzender Stadtbereiche positiv beeinflussen und zur Belebung des gesamten Wirtschaftsraumes beitragen.

Ein weiterer zentraler Aspekt betrifft die **Steigerung der Standortattraktivität**. Moderne Unternehmen bewerten ihre Standorte zunehmend nach Kriterien wie Nachhaltigkeit, digitaler Infrastruktur, Erreichbarkeit, Innovationsumfeld und Lebensqualität. Das WDI-Areal erfüllt diese Anforderungen in besonderem Maße, da wirtschaftliche Leistungsfähigkeit mit hochwertiger Stadtgestaltung, klimaresilienter Infrastruktur und modernen Mobilitätsangeboten kombiniert wird.

Diese Standortqualität verbessert die Wettbewerbsposition Hamms sowohl im regionalen als auch im überregionalen Standortwettbewerb. Das Quartier wird zu einem sichtbaren Beispiel für den erfolgreichen Wandel von einer klassischen Industriestadt hin zu einem modernen Innovations- und Technologiestandort. Die daraus resultierende Imageverbesserung wirkt sich positiv auf weitere Unternehmensansiedlungen und Investitionsentscheidungen aus.

Von besonderer wirtschaftlicher Bedeutung ist die **Förderung von Innovation und Technologietransfer**. Die räumliche Nähe unterschiedlicher Unternehmen sowie die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen schaffen günstige Voraussetzungen für gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsprojekte. Netzwerke zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlicher Verwaltung beschleunigen Innovationsprozesse und erleichtern die Einführung neuer Technologien.

Insbesondere in den Bereichen nachhaltige Produktion, Digitalisierung, intelligente Logistik, Kreislaufwirtschaft und Energieeffizienz entstehen neue Wertschöpfungspotenziale. Unternehmen profitieren vom gegenseitigen Austausch, während gleichzeitig neue Geschäftsmodelle entwickelt werden können. Diese Innovationsdynamik stärkt die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Hamm nachhaltig.

Auch die **ökonomischen Effekte nachhaltiger Infrastruktur** sind von erheblicher Bedeutung. Energieeffiziente Gebäude, intelligente Stromnetze, erneuerbare Energien und ressourcenschonende Wassersysteme reduzieren langfristig die Betriebskosten der ansässigen Unternehmen. Gleichzeitig erhöhen klimaresiliente Freiräume und moderne Mobilitätsangebote die Attraktivität des Standortes für Beschäftigte und Investoren.

Durch die konsequente Berücksichtigung ökologischer Kriterien entstehen nicht nur Umweltvorteile, sondern auch wirtschaftliche Wettbewerbsvorteile. Nachhaltigkeit entwickelt sich zunehmend zu einem entscheidenden Faktor bei Investitionsentscheidungen internationaler Unternehmen und stärkt damit die Zukunftsfähigkeit des gesamten Quartiers.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen des WDI-Areals besitzen darüber hinaus eine wichtige fiskalische Dimension. Neue Unternehmen, zusätzliche Arbeitsplätze und steigende Investitionen erhöhen langfristig die kommunale Steuerkraft und erweitern die finanziellen Handlungsspielräume der Stadt Hamm. Gleichzeitig verbessern sich die Auslastung bestehender Infrastrukturen sowie die Wirtschaftlichkeit öffentlicher Investitionen. Die Konversion trägt damit unmittelbar zur nachhaltigen Stabilisierung der kommunalen Finanzen bei.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die wirtschaftliche Entwicklung des WDI-Areals nicht als isoliertes Einzelprojekt, sondern als Bestandteil einer gesamtstädtischen Wirtschaftsstrategie. Das Quartier ergänzt die unterschiedlichen wirtschaftlichen Profile der übrigen Entwicklungsstandorte und übernimmt insbesondere in den Bereichen industrielle Innovation, nachhaltige Produktion und digitale Transformation eine zentrale Funktion. Gemeinsam mit den weiteren Konversionsflächen entsteht ein leistungsfähiges Netzwerk spezialisierter Wirtschaftsstandorte, die sich gegenseitig ergänzen und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der gesamten Stadt stärken.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen des WDI-Areals gehen somit weit über die Entwicklung eines einzelnen Standortes hinaus. Die Konversion schafft neue Arbeitsplätze, stärkt die Innovationskraft, erhöht die Standortattraktivität, verbessert die kommunale Finanzbasis und unterstützt den langfristigen Strukturwandel der Stadt Hamm. Gleichzeitig verbindet sie wirtschaftliches Wachstum mit Nachhaltigkeit, Ressourceneffizienz und hoher städtebaulicher Qualität und entspricht damit in besonderer Weise den Leitprinzipien des **Masterplans Hamm 2045**.

Mit der Analyse der wirtschaftlichen Auswirkungen wird deutlich, dass das WDI-Areal zu einem zentralen Wachstumsmotor der zukünftigen Stadtentwicklung werden kann. Aufbauend auf dieser wirtschaftlichen Perspektive widmet sich das folgende Kapitel der **Umsetzung und Entwicklungsstrategie des WDI-Areals**, in der die Realisierungsphasen, Governance-Strukturen, Finanzierungskonzepte und die Einbindung des Projekts in den gesamtstädtischen Transformationsprozess dargestellt werden.

30.6 Umsetzung

Die erfolgreiche Entwicklung des WDI-Areals setzt eine langfristige, koordinierte und flexibel anpassbare Umsetzungsstrategie voraus. Aufgrund der Größe des Standortes, seiner wirtschaftlichen Bedeutung sowie der Komplexität der erforderlichen Transformationsprozesse kann die Entwicklung nicht als Einzelmaßnahme erfolgen, sondern

muss als kontinuierlicher und strategisch gesteuerter Prozess verstanden werden. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb einen integrierten Umsetzungsansatz, der städtebauliche Entwicklung, wirtschaftliche Transformation, Klimaanpassung, Digitalisierung und nachhaltige Infrastruktur in einem gemeinsamen Handlungskonzept bündelt.

Die Umsetzung orientiert sich an den Grundprinzipien der Planungssicherheit, Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit und Anpassungsfähigkeit. Gleichzeitig wird gewährleistet, dass bestehende Unternehmen ihre wirtschaftliche Tätigkeit während der Transformation möglichst ohne erhebliche Einschränkungen fortführen können. Die Entwicklung erfolgt daher schrittweise und berücksichtigt sowohl die Anforderungen der ansässigen Betriebe als auch die langfristigen Ziele der Stadtentwicklung.

Den Ausgangspunkt bildet eine umfassende planerische Vorbereitung. Vor Beginn größerer Baumaßnahmen werden die vorhandenen Flächen hinsichtlich ihrer technischen Infrastruktur, ihrer Erschließung, möglicher Altlasten, ihrer Bodenbeschaffenheit sowie ihrer zukünftigen Nutzungsmöglichkeiten detailliert untersucht. Parallel dazu werden Bebauungs- und Erschließungskonzepte erarbeitet, welche die räumliche Struktur des neuen Quartiers langfristig festlegen und gleichzeitig ausreichend Flexibilität für zukünftige Entwicklungen gewährleisten.

Die Umsetzung erfolgt anschließend in mehreren aufeinander abgestimmten **Entwicklungsphasen**. In einer ersten Phase stehen die Sicherung und Modernisierung der vorhandenen Infrastruktur sowie die Vorbereitung der Konversionsflächen im Mittelpunkt. Hierzu gehören Erschließungsmaßnahmen, notwendige Sanierungen, die Verbesserung der digitalen Infrastruktur sowie erste ökologische Aufwertungen durch Entsiegelung und Begrünung. Gleichzeitig werden bereits erste Teilflächen für neue wirtschaftliche Nutzungen vorbereitet.

Die zweite Entwicklungsphase konzentriert sich auf die schrittweise Neuordnung der Flächenstruktur. Freiwerdende Bereiche werden entsprechend ihrer zukünftigen Funktion entwickelt und mit moderner Infrastruktur ausgestattet. Unternehmen erhalten die Möglichkeit, ihre Standorte innerhalb des Quartiers neu zu organisieren oder sich auf geeigneten Entwicklungsflächen anzusiedeln. Parallel entstehen neue öffentliche Räume, Grünstrukturen sowie Mobilitätsangebote, die den Standort zunehmend als urbanes Innovationsquartier prägen.

In der anschließenden Entwicklungsphase erfolgt der weitere Ausbau der Innovations- und Wissensinfrastruktur. Neue Unternehmensansiedlungen, Forschungs- und Entwicklungszentren, gemeinschaftliche Arbeitsbereiche sowie ergänzende Dienstleistungsangebote stärken die wirtschaftliche Dynamik des Standortes. Gleichzeitig werden intelligente Energieversorgungssysteme, digitale Steuerungsplattformen sowie moderne Mobilitätslösungen vollständig in den Quartiersbetrieb integriert.

Langfristig entwickelt sich das WDI-Areal zu einem vollständig etablierten Innovations- und Wirtschaftsquartier, dessen bauliche, technische und ökologische Strukturen kontinuierlich an neue wirtschaftliche und technologische Entwicklungen angepasst werden. Der Masterplan versteht diesen Endzustand ausdrücklich nicht als statischen Abschluss, sondern als dauerhaft lernfähiges Quartier, das seine Wettbewerbsfähigkeit durch kontinuierliche Innovation sichert.

Eine zentrale Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung ist eine verlässliche **Finanzierungsstrategie**. Aufgrund des Umfangs der Investitionen wird ein Finanzierungsmix verfolgt, der kommunale Haushaltsmittel, private Investitionen sowie Förderprogramme des Landes Nordrhein-Westfalen, des Bundes und der Europäischen Union miteinander verbindet. Öffentliche Mittel konzentrieren sich insbesondere auf die Entwicklung der Infrastruktur, die ökologische Aufwertung, die Verkehrserschließung sowie die Digitalisierung. Private Investitionen übernehmen vor allem die Entwicklung der Unternehmensstandorte, Gebäude und wirtschaftlichen Nutzungen.

Darüber hinaus eröffnet die strategische Bedeutung des Projektes die Möglichkeit, Förderprogramme für Klimaanpassung, nachhaltige Mobilität, Flächenrecycling, Energieeffizienz, Digitalisierung sowie regionale Wirtschaftsentwicklung gezielt einzusetzen. Durch die Bündelung unterschiedlicher Finanzierungsinstrumente entsteht eine belastbare wirtschaftliche Grundlage für die langfristige Entwicklung des Areals.

Ebenso entscheidend ist eine leistungsfähige **Governance-Struktur**, welche die Vielzahl der beteiligten Akteure koordiniert. Die Stadt Hamm übernimmt dabei die strategische Gesamtsteuerung und sorgt für die enge Abstimmung zwischen Stadtplanung, Wirtschaftsförderung, Umwelt- und Klimaschutz, Verkehrsplanung sowie den zuständigen Genehmigungsbehörden. Ergänzt wird diese Verwaltungsstruktur durch eine intensive Zusammenarbeit mit Grundstückseigentümern, Unternehmen, Investoren, Energieversorgern, Hochschulen und regionalen Entwicklungspartnern.

Regelmäßige Projektsteuerungsrunden gewährleisten eine kontinuierliche Abstimmung aller Maßnahmen. Entscheidungen werden auf Grundlage transparenter Planungsprozesse getroffen und orientieren sich an den langfristigen Entwicklungszielen des **Masterplans Hamm 2045**. Gleichzeitig ermöglicht diese Organisationsstruktur eine flexible Reaktion auf wirtschaftliche oder technologische Veränderungen während der gesamten Projektlaufzeit.

Ein wesentlicher Bestandteil der Umsetzung ist die **Beteiligung der Öffentlichkeit**. Die Transformation eines großflächigen Industriestandortes besitzt erhebliche Auswirkungen auf das Umfeld sowie auf die zukünftige Entwicklung der Gesamtstadt. Daher werden Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Nachbarschaften, Interessenvertretungen sowie wissenschaftliche Einrichtungen frühzeitig in die Planungsprozesse eingebunden.

Informationsveranstaltungen, Planungswerkstätten, digitale Beteiligungsplattformen sowie regelmäßige Projektinformationen schaffen Transparenz und fördern den Dialog zwischen Verwaltung und Öffentlichkeit. Ziel ist es, lokale Erfahrungen und Anregungen frühzeitig in die Planung zu integrieren und gleichzeitig eine breite Akzeptanz für die langfristige Entwicklung des Quartiers zu schaffen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem **Projektmonitoring**. Die Umsetzung des WDI-Areals wird kontinuierlich anhand messbarer Indikatoren begleitet. Hierzu gehören unter anderem Flächenentwicklung, Unternehmensansiedlungen, Arbeitsplatzentwicklung, Energieverbrauch, CO_2-Emissionen, Versiegelungsgrad, Biodiversität, Mobilitätsverhalten sowie die Qualität öffentlicher Räume. Die regelmäßige Auswertung dieser Kennzahlen ermöglicht eine objektive Bewertung der Zielerreichung und bildet die Grundlage für notwendige Anpassungen der Entwicklungsstrategie.

Parallel dazu erfolgt eine kontinuierliche Fortschreibung der Planung. Technologische Innovationen, wirtschaftliche Veränderungen oder neue gesetzliche Rahmenbedingungen

werden regelmäßig bewertet und in die weitere Entwicklung integriert. Dadurch bleibt das Quartier dauerhaft anpassungsfähig und kann auf zukünftige Herausforderungen flexibel reagieren.

Die Umsetzung des WDI-Areals ist darüber hinaus eng mit den übrigen Entwicklungsprojekten des **Masterplans Hamm 2045** verknüpft. Die wirtschaftliche Profilierung ergänzt die Innovations- und Gewerbestandorte in den übrigen Stadtbezirken, während die Mobilitäts- und Klimastrategien unmittelbar mit den gesamtstädtischen Konzepten für nachhaltige Verkehrsentwicklung, grüne Infrastruktur und Digitalisierung verbunden sind. Gleichzeitig trägt das Projekt zur Umsetzung der Ziele der Innenentwicklung und des Flächenrecyclings bei und stärkt die funktionale Vernetzung innerhalb der gesamten Stadt.

Durch diese enge Integration entstehen vielfältige Synergien zwischen den unterschiedlichen Konversions- und Entwicklungsstandorten Hamms. Das WDI-Areal übernimmt dabei die Rolle eines zentralen Innovations- und Wirtschaftsbausteins innerhalb eines polyzentrischen Stadtentwicklungsmodells, in dem sich die verschiedenen Quartiere gegenseitig ergänzen und ihre jeweiligen Stärken gezielt einbringen.

Die Umsetzung des WDI-Areals ist somit weit mehr als die bauliche Entwicklung einer ehemaligen Industriefläche. Sie stellt einen langfristigen Transformationsprozess dar, der wirtschaftliche Modernisierung, nachhaltige Stadtentwicklung, digitale Innovation und ökologische Verantwortung in einem integrierten Gesamtkonzept vereint. Die schrittweise Realisierung, die solide finanzielle Grundlage, eine kooperative Governance, die kontinuierliche Beteiligung der Öffentlichkeit sowie ein datenbasiertes Monitoring schaffen die Voraussetzungen für eine dauerhaft erfolgreiche Entwicklung.

Mit der konsequenten Umsetzung dieser Strategie entwickelt sich das WDI-Areal bis zum Jahr 2045 zu einem der bedeutendsten Innovations- und Wirtschaftsstandorte der Stadt Hamm. Es verbindet industrielle Tradition mit technologischer Zukunft, stärkt die Wettbewerbsfähigkeit der Stadt und leistet gleichzeitig einen wesentlichen Beitrag zu einer klimaresilienten, ressourcenschonenden und wirtschaftlich nachhaltigen Stadtentwicklung im Sinne des **Masterplans Hamm 2045**.

Kapitel 31
Flugplatz Hamm-Lippewiesen

Einleitung

Der Flugplatz Hamm-Lippewiesen nimmt innerhalb des **Masterplans Hamm 2045** eine besondere Stellung ein. Als traditionsreicher Luftverkehrsstandort verbindet er die Geschichte der Luftfahrt in Hamm mit den zukünftigen Anforderungen einer nachhaltigen, innovativen und klimaverträglichen Mobilitäts- und Wirtschaftsentwicklung. Seine Lage zwischen urbanem Siedlungsraum und den ökologisch wertvollen Landschaften der Lippeaue erfordert dabei eine besonders sorgfältige Abwägung zwischen wirtschaftlichen Nutzungsinteressen, Umwelt- und Naturschutz sowie den Belangen der Bevölkerung.

Im Gegensatz zu großflächigen Verkehrsflughäfen erfüllt der Flugplatz keine Funktion als internationaler Luftverkehrsknoten. Seine Bedeutung liegt vielmehr in den Bereichen Allgemeine Luftfahrt, Geschäftsreiseverkehr, Luftsport, Ausbildung, Wartung sowie spezialisierten Dienstleistungen. Gleichzeitig besitzt der Standort erhebliche Potenziale als Innovationsraum für neue Technologien der Luftfahrt, der Digitalisierung und klimafreundlicher Mobilitätsformen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher nicht das Ziel einer quantitativen Expansion des Flugplatzes, sondern seiner qualitativen Weiterentwicklung im Sinne einer nachhaltigen Spezialisierung.

Die Entwicklung des Flugplatzes erfolgt vor dem Hintergrund tiefgreifender Veränderungen der Luftfahrtbranche. Elektrifizierung, alternative Antriebssysteme, Digitalisierung, Automatisierung sowie neue Mobilitätskonzepte verändern die technischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen grundlegend. Kleinere Flugplätze entwickeln sich zunehmend zu Test- und Innovationsstandorten für emissionsärmere Luftfahrttechnologien, unbemannte Flugsysteme, moderne Wartungsdienstleistungen sowie luftverkehrsbezogene Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten. Diese Entwicklung eröffnet auch für Hamm neue Perspektiven, den Standort langfristig wirtschaftlich zu sichern und zugleich einen Beitrag zur technologischen Transformation der Mobilität zu leisten.

Gleichzeitig stellt die Lage des Flugplatzes innerhalb eines sensiblen Landschaftsraumes besondere Anforderungen an die räumliche Entwicklung. Die Nähe zur Lippeaue sowie zu bedeutenden Freiraum- und Naturschutzstrukturen macht eine konsequente Berücksichtigung ökologischer Belange erforderlich. Klimaanpassung, Biodiversität, Gewässerschutz und landschaftliche Einbindung bilden deshalb gleichrangige Planungsziele neben der wirtschaftlichen Entwicklung des Standortes. Der Masterplan verfolgt einen integrierten Ansatz, der den Flugbetrieb langfristig mit den Anforderungen einer klimaresilienten Landschaftsentwicklung in Einklang bringt.

Darüber hinaus besitzt der Flugplatz eine wichtige Funktion innerhalb der regionalen Wirtschaftsstruktur. Unternehmen profitieren von einer schnellen Erreichbarkeit für Geschäftsreisen, Luftfahrtdienstleistungen und spezialisierte Serviceangebote. Ergänzt wird diese Funktion durch Ausbildungsangebote, technische Betriebe sowie luftfahrtnahe Unternehmen, die den Wirtschaftsstandort Hamm stärken und neue Innovationspotenziale erschließen können. Der Flugplatz entwickelt sich damit zunehmend von einer reinen Verkehrsinfrastruktur zu einem technologieorientierten Wirtschaftsstandort mit regionaler Ausstrahlung.

Ein weiterer Schwerpunkt der zukünftigen Entwicklung liegt in der Verbesserung der nachhaltigen Erreichbarkeit. Der Flugplatz wird stärker in das gesamtstädtische Mobilitätsnetz integriert und durch leistungsfähige Radverkehrsverbindungen, den öffentlichen Personennahverkehr sowie emissionsarme Individualmobilität besser erschlossen. Gleichzeitig werden intelligente Verkehrssteuerung, digitale Informationssysteme und moderne Mobilitätsangebote genutzt, um die Erreichbarkeit zu verbessern und den motorisierten Individualverkehr möglichst ressourcenschonend zu organisieren.

Auch die energetische Entwicklung des Standortes gewinnt zunehmend an Bedeutung. Die Nutzung erneuerbarer Energien, energieeffiziente Gebäude, nachhaltige Wasserwirtschaft sowie ressourcenschonende Betriebsabläufe bilden zentrale Bestandteile der zukünftigen Entwicklungsstrategie. Der Flugplatz soll sich schrittweise zu einem Modellstandort

entwickeln, an dem moderne Luftfahrttechnologien mit anspruchsvollen Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsstandards verbunden werden.

Die langfristige Sicherung des Standortes setzt darüber hinaus eine enge Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung, Flugplatzbetreiber, Unternehmen, Luftsportvereinen, Umweltbehörden, Wissenschaft sowie der Bürgerschaft voraus. Transparente Planungsprozesse, kontinuierliche Beteiligung und ein regelmäßiges Monitoring gewährleisten, dass wirtschaftliche Entwicklung, Umweltverträglichkeit und gesellschaftliche Akzeptanz dauerhaft miteinander in Einklang gebracht werden können.

Vor diesem Hintergrund untersucht **Kapitel 31** die zukünftige Entwicklung des Flugplatzes Hamm-Lippewiesen als Bestandteil der gesamtstädtischen Transformationsstrategie. Im Mittelpunkt stehen die Analyse der bestehenden Ausgangslage, die wirtschaftlichen und verkehrlichen Funktionen des Standortes, seine Potenziale als Innovationszentrum für nachhaltige Luftfahrt sowie die Integration in die Klima-, Mobilitäts- und Wirtschaftsstrategie des **Masterplans Hamm 2045**. Damit wird der Flugplatz als spezialisierter Zukunftsstandort verstanden, der technologische Innovation, wirtschaftliche Entwicklung und ökologische Verantwortung in einem ausgewogenen Gesamtkonzept miteinander verbindet.

31.1 Bestand

Der Flugplatz Hamm-Lippewiesen stellt einen seit Jahrzehnten etablierten Bestandteil der Verkehrsinfrastruktur der Stadt Hamm dar und übernimmt innerhalb der regionalen Luftverkehrslandschaft eine spezialisierte Funktion im Bereich der Allgemeinen Luftfahrt. Anders als internationale oder nationale Verkehrsflughäfen dient der Standort vor allem dem Geschäftsreiseverkehr, dem Luftsport, der Pilotenausbildung, der technischen Wartung sowie verschiedenen luftfahrtnahen Dienstleistungen. Seine Bedeutung liegt dabei weniger in hohen Passagierzahlen als vielmehr in seiner Rolle als regionaler Infrastruktur- und Wirtschaftsstandort mit spezifischen Entwicklungspotenzialen.

Seine Lage im nordöstlichen Stadtgebiet, in unmittelbarer Nähe zur Lippeaue, verleiht dem Flugplatz eine besondere räumliche Stellung. Einerseits gewährleistet die gute Anbindung an das überregionale Straßennetz eine schnelle Erreichbarkeit für Unternehmen, Flugschulen und Besucher. Andererseits befindet sich der Standort in einem landschaftlich sensiblen Umfeld mit hoher ökologischer Bedeutung. Diese räumliche Konstellation prägt sämtliche zukünftigen Entwicklungsüberlegungen und macht eine sorgfältige Balance zwischen wirtschaftlicher Nutzung und Naturraumschutz erforderlich.

Die bestehende Infrastruktur umfasst Start- und Landebahnen, Rollwege, Hangaranlagen, Betriebsgebäude sowie Einrichtungen für Wartung, Flugausbildung und Luftsport. Ergänzt werden diese durch technische Anlagen zur Flugsicherung und Flugplatzverwaltung. Insgesamt verfügt der Standort über eine funktionale Grundausstattung, die den gegenwärtigen Anforderungen des regionalen Flugbetriebs entspricht. Gleichzeitig zeigt sich jedoch, dass zahlreiche bauliche und technische Anlagen mittelfristig modernisiert werden müssen, um zukünftigen technischen Entwicklungen sowie steigenden Anforderungen an Energieeffizienz, Digitalisierung und Nachhaltigkeit gerecht zu werden.

Der Flugplatz wird gegenwärtig überwiegend von der Allgemeinen Luftfahrt genutzt. Hierzu zählen private Flüge, Geschäftsreiseflüge, Ausbildungs- und Schulungsflüge sowie Vereins-

und Luftsportaktivitäten. Diese Nutzungsstruktur gewährleistet eine kontinuierliche Auslastung des Standortes, ohne die Dimensionen eines großflächigen Verkehrsflughafens zu erreichen. Gerade diese Spezialisierung eröffnet langfristig Entwicklungsmöglichkeiten, da kleinere Flugplätze zunehmend flexible Rahmenbedingungen für innovative Technologien und neue Betriebsformen bieten.

Von besonderer Bedeutung ist der Flugplatz für den regionalen Wirtschaftsstandort Hamm. Unternehmen profitieren von kurzen Reisezeiten im Geschäftsverkehr sowie von spezialisierten Luftfahrtdienstleistungen. Insbesondere für technologieorientierte Betriebe, Ingenieurunternehmen oder international tätige Mittelständler kann die unmittelbare Verfügbarkeit eines Flugplatzes einen Standortvorteil darstellen. Darüber hinaus entstehen wirtschaftliche Effekte durch Wartungsbetriebe, Flugschulen, technische Dienstleister sowie weitere luftfahrtbezogene Unternehmen, die direkt oder indirekt am Standort tätig sind.

Die bestehende Erschließung erfolgt überwiegend über den motorisierten Individualverkehr. Ausreichende Stellplatzflächen stehen zur Verfügung und gewährleisten eine gute Erreichbarkeit für Nutzerinnen und Nutzer des Flugplatzes. Gleichzeitig bestehen Defizite hinsichtlich einer nachhaltigen Verkehrsanbindung. Insbesondere die Einbindung in den öffentlichen Personennahverkehr sowie die Anbindung an das gesamtstädtische Radwegenetz bieten Entwicklungspotenziale, die im Rahmen des **Masterplans Hamm 2045** gezielt ausgebaut werden sollen.

Auch aus ökologischer Sicht weist der Standort eine differenzierte Ausgangslage auf. Die eigentlichen Betriebsflächen sind durch Start- und Landebahnen, Rollwege und befestigte Vorfelder geprägt und weisen einen hohen Versiegelungsgrad auf. Gleichzeitig befinden sich im Umfeld extensive Grünlandflächen, Gehölzstrukturen sowie naturnahe Bereiche, die wichtige Funktionen für den Biotopverbund übernehmen. Die unmittelbare Nähe zur Lippeaue erhöht dabei die Verantwortung für einen sensiblen Umgang mit Landschaft, Wasserhaushalt und Biodiversität.

Die Auswirkungen des Flugbetriebs auf die Umwelt sind aufgrund der vergleichsweise geringen Verkehrsintensität deutlich geringer als an größeren Verkehrsflughäfen. Dennoch stellen Lärmemissionen, Energieverbrauch sowie klimarelevante Emissionen Herausforderungen dar, die im Rahmen zukünftiger Modernisierungsmaßnahmen berücksichtigt werden müssen. Gleichzeitig eröffnet der technologische Wandel der Luftfahrt neue Perspektiven für eine schrittweise Reduzierung dieser Belastungen durch elektrische Antriebe, nachhaltige Kraftstoffe und energieeffiziente Betriebsabläufe.

Aus städtebaulicher Sicht bildet der Flugplatz einen eigenständigen Sonderstandort innerhalb des Stadtgefüges. Die offene Landschaft prägt das Erscheinungsbild ebenso wie die funktional geordneten Betriebsflächen. Eine unmittelbare Konkurrenz zu Wohn- oder Mischquartieren besteht aufgrund der räumlichen Lage nicht. Gleichzeitig verhindert diese Lage größere Nutzungskonflikte und schafft günstige Voraussetzungen für eine langfristige Sicherung des Flugbetriebs innerhalb klar definierter Entwicklungsgrenzen.

Technologisch befindet sich der Standort gegenwärtig in einer Übergangsphase. Digitale Betriebsprozesse, moderne Kommunikationssysteme sowie intelligente Infrastrukturkomponenten werden bislang nur in begrenztem Umfang eingesetzt. Auch die energetische Versorgung basiert überwiegend auf konventionellen Systemen. Damit bestehen erhebliche Potenziale für die Modernisierung der technischen Infrastruktur sowie für die Einführung intelligenter Energie-, Gebäude- und Verkehrsmanagementsysteme.

Darüber hinaus verfügt der Flugplatz über Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich der Aus- und Weiterbildung. Flugschulen, technische Qualifizierungsangebote sowie Kooperationen mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen können künftig wesentlich stärker zur Profilbildung des Standortes beitragen. Bereits heute bildet die vorhandene Infrastruktur eine geeignete Grundlage für den Ausbau luftfahrtbezogener Bildungs- und Innovationsangebote.

Die wirtschaftliche Tragfähigkeit des Flugplatzes hängt jedoch zunehmend von einer strategischen Weiterentwicklung seines Leistungsprofils ab. Klassische Luftsport- und Geschäftsflugangebote allein werden langfristig nicht ausreichen, um den Standort nachhaltig zu sichern. Vielmehr wird eine stärkere Spezialisierung auf innovative Technologien, nachhaltige Luftfahrt, Wartungsdienstleistungen sowie Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten erforderlich sein. Diese Ausgangslage macht deutlich, dass der Flugplatz zwar über eine solide infrastrukturelle Basis verfügt, seine langfristige Zukunft jedoch maßgeblich von seiner Fähigkeit zur technologischen und wirtschaftlichen Transformation abhängt.

Zusammenfassend zeigt sich, dass der Flugplatz Hamm-Lippewiesen bereits heute ein leistungsfähiger regionaler Luftverkehrsstandort mit vielfältigen wirtschaftlichen Funktionen ist. Gleichzeitig bestehen erhebliche Entwicklungspotenziale hinsichtlich Infrastrukturmodernisierung, Digitalisierung, Klimaschutz, nachhaltiger Mobilität und technologischer Innovation. Diese Potenziale bilden die Grundlage für die zukünftige Weiterentwicklung des Standortes im Rahmen des **Masterplans Hamm 2045**.

Ausgehend von dieser Bestandsanalyse widmet sich das folgende Kapitel der **strategischen Bedeutung des Flugplatzes für Wirtschaft und Mobilität**, wobei insbesondere seine zukünftige Rolle innerhalb der regionalen Wirtschafts- und Innovationsstruktur sowie seine Funktion im nachhaltigen Mobilitätssystem der Stadt Hamm untersucht werden.

31.2 Zukunftsszenarien

Die zukünftige Entwicklung des Flugplatzes Hamm-Lippewiesen muss sich an den tiefgreifenden Veränderungen orientieren, welche die Luftfahrtbranche in den kommenden Jahrzehnten prägen werden. Klimaschutz, Digitalisierung, Automatisierung, neue Antriebstechnologien und veränderte Mobilitätsbedürfnisse führen dazu, dass klassische Geschäftsmodelle kleiner Flugplätze zunehmend hinterfragt und neu ausgerichtet werden. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht diese Veränderungen nicht als Risiko für den Standort, sondern als Chance, den Flugplatz frühzeitig als innovativen Bestandteil einer nachhaltigen Wirtschafts- und Mobilitätsstrategie zu positionieren.

Dabei basiert die Zukunftsentwicklung auf dem Grundsatz der qualitativen Weiterentwicklung anstelle einer quantitativen Expansion. Ziel ist weder die Entwicklung zu einem größeren Verkehrsflughafen noch eine erhebliche Ausweitung des Flugverkehrs. Vielmehr soll sich der Flugplatz zu einem hochspezialisierten Kompetenzstandort entwickeln, der innovative Technologien, wirtschaftliche Wertschöpfung und ökologische Verantwortung miteinander verbindet. Diese strategische Ausrichtung entspricht sowohl den räumlichen Voraussetzungen des Standortes als auch den langfristigen Zielsetzungen einer nachhaltigen Stadtentwicklung.

Ein zentrales Zukunftsszenario sieht den Flugplatz als **Innovationszentrum für nachhaltige Luftfahrttechnologien**. Die fortschreitende Elektrifizierung der Allgemeinen Luftfahrt eröffnet insbesondere kleineren Flugplätzen neue Entwicklungsmöglichkeiten. Elektrisch oder hybrid angetriebene Flugzeuge verursachen deutlich geringere Lärm- und Emissionsbelastungen und eignen sich besonders für Ausbildungs-, Kurzstrecken- und Geschäftsflüge. Der Flugplatz Hamm-Lippewiesen kann sich frühzeitig auf diese Entwicklung einstellen und die notwendige Lade- und Energieinfrastruktur schrittweise aufbauen. Dadurch entsteht ein attraktiver Standort für Unternehmen und Forschungseinrichtungen, die an emissionsarmen Luftfahrtlösungen arbeiten.

Parallel dazu gewinnt die Entwicklung alternativer Energieträger zunehmend an Bedeutung. Langfristig könnten nachhaltige Flugkraftstoffe sowie wasserstoffbasierte Antriebssysteme einen wichtigen Beitrag zur Dekarbonisierung der Luftfahrt leisten. Der Flugplatz bietet aufgrund seiner überschaubaren Größe günstige Voraussetzungen, um entsprechende Technologien im Rahmen von Pilotprojekten zu erproben und schrittweise in den regulären Betrieb zu integrieren. Der Standort entwickelt sich dadurch zu einem Demonstrationsraum für die Transformation der Allgemeinen Luftfahrt.

Ein weiteres Zukunftsszenario betrifft die zunehmende **Digitalisierung des Flugbetriebes**. Moderne Flugplätze werden künftig durch intelligente Betriebssteuerung, digitale Wartungssysteme, automatisierte Infrastrukturüberwachung sowie vernetzte Kommunikationsplattformen geprägt sein. Der Einsatz digitaler Zwillinge ermöglicht eine kontinuierliche Analyse des technischen Zustandes der Infrastruktur und unterstützt eine vorausschauende Instandhaltung. Gleichzeitig verbessern digitale Buchungs-, Informations- und Betriebsplattformen die Effizienz des Flugplatzmanagements und erhöhen die Servicequalität für Unternehmen und Nutzer.

Auch der Bereich der **unbemannten Luftfahrtsysteme** wird in den kommenden Jahren erheblich an Bedeutung gewinnen. Drohnen übernehmen bereits heute Aufgaben in Vermessung, Infrastrukturkontrolle, Umweltmonitoring, Landwirtschaft sowie Katastrophenschutz. Perspektivisch werden weitere Einsatzfelder in der Logistik, der medizinischen Versorgung oder der technischen Inspektion hinzukommen. Der Flugplatz Hamm-Lippewiesen kann sich als regionales Kompetenzzentrum für Forschung, Erprobung und Qualifizierung im Bereich unbemannter Flugsysteme etablieren. Voraussetzung hierfür sind geeignete Betriebsflächen, moderne Kommunikationsinfrastruktur sowie enge Kooperationen mit Hochschulen, Unternehmen und öffentlichen Institutionen.

Darüber hinaus eröffnet die technologische Entwicklung neue Perspektiven für **urbane Luftmobilität**. Obwohl der kommerzielle Einsatz elektrisch betriebener Senkrechtstarter und ähnlicher Systeme gegenwärtig noch in einer frühen Entwicklungsphase steht, können kleinere Flugplätze künftig als ergänzende Infrastrukturstandorte dienen. Der Masterplan bewertet diese Entwicklung mit technologischer Offenheit, ohne kurzfristige Umsetzungserwartungen zu formulieren. Stattdessen wird eine flexible Flächen- und Infrastrukturplanung verfolgt, die zukünftige Innovationen ermöglicht, ohne heutige Investitionen auf unsichere Technologien auszurichten.

Ein weiteres Zukunftsszenario sieht den Flugplatz als **Luftfahrt- und Bildungsstandort**. Die Nachfrage nach qualifizierten Fachkräften in den Bereichen Luftfahrttechnik, Wartung, Digitalisierung und nachhaltige Mobilität wird langfristig weiter steigen. Durch Kooperationen mit Hochschulen, Berufskollegs und Forschungsinstituten können Ausbildungsangebote, Weiterbildungsprogramme und praxisnahe Forschungsprojekte am

Standort etabliert werden. Flugschulen werden dabei durch technische Qualifizierungsangebote, Innovationswerkstätten und wissenschaftliche Kooperationen ergänzt. Dadurch entwickelt sich der Flugplatz zunehmend zu einem Wissensstandort, der Fachkräfte ausbildet und Innovationen fördert.

Auch wirtschaftlich eröffnen sich neue Entwicklungsperspektiven. Luftfahrtnahe Unternehmen, Ingenieurbüros, Wartungsbetriebe, Hersteller innovativer Komponenten sowie technologieorientierte Dienstleister finden auf dem Flugplatz attraktive Rahmenbedingungen vor. Die räumliche Konzentration dieser Akteure fördert Kooperationen, beschleunigt Innovationsprozesse und stärkt die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes. Gleichzeitig entstehen hochwertige Arbeitsplätze in zukunftsorientierten Branchen mit hoher regionaler Wertschöpfung.

Neben der wirtschaftlichen Entwicklung spielt die **ökologische Transformation** des Flugplatzes eine zentrale Rolle. Die energetische Modernisierung sämtlicher Gebäude, die Nutzung erneuerbarer Energien, die Installation von Photovoltaikanlagen auf geeigneten Dachflächen sowie intelligente Energiemanagementsysteme reduzieren den Ressourcenverbrauch und verbessern die Klimabilanz des Standortes. Ergänzend werden Entsiegelungsmaßnahmen, naturnahe Regenwasserbewirtschaftung und biodiversitätsfördernde Grünflächen schrittweise umgesetzt. Dadurch entwickelt sich der Flugplatz zu einem Modellstandort für nachhaltigen Infrastrukturbetrieb.

Die Mobilitätsanbindung wird ebenfalls grundlegend weiterentwickelt. Der Flugplatz soll künftig besser in das städtische Radwegenetz sowie in den öffentlichen Personennahverkehr eingebunden werden. Sichere Radverkehrsverbindungen, attraktive Bushaltestellen, Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge sowie Mobilitätsstationen verbessern die Erreichbarkeit und reduzieren den Anteil des motorisierten Individualverkehrs. Gleichzeitig bleibt die leistungsfähige Erschließung für Geschäftsreisende und Wirtschaftsverkehre erhalten.

Ein wesentliches Merkmal aller Zukunftsszenarien ist ihre hohe **Anpassungsfähigkeit**. Die Luftfahrt befindet sich gegenwärtig in einem tiefgreifenden technologischen Wandel, dessen konkrete Entwicklungen nur begrenzt prognostizierbar sind. Der **Masterplan Hamm 2045** verzichtet daher bewusst auf starre Festlegungen und setzt stattdessen auf flexible Entwicklungsoptionen. Gebäude, Freiflächen und technische Infrastruktur werden so geplant, dass sie auf neue Technologien und veränderte wirtschaftliche Anforderungen reagieren können, ohne grundlegende Umstrukturierungen erforderlich zu machen.

Gleichzeitig bleibt der Flugplatz in seiner räumlichen Ausdehnung klar begrenzt. Der Masterplan schließt eine flächenintensive Expansion ausdrücklich aus und konzentriert sich auf die qualitative Modernisierung des bestehenden Standortes. Damit werden die ökologisch wertvollen Landschaftsräume der Lippeaue dauerhaft geschützt und gleichzeitig die wirtschaftliche Zukunft des Flugplatzes gesichert. Diese Strategie verbindet den Erhalt bestehender Infrastrukturen mit einer verantwortungsvollen Flächenpolitik und entspricht den Grundsätzen der Innenentwicklung und des ressourcenschonenden Flächenmanagements.

Die Zukunft des Flugplatzes Hamm-Lippewiesen liegt somit nicht in einer Ausweitung des klassischen Flugbetriebes, sondern in seiner Entwicklung zu einem innovativen Kompetenzstandort für nachhaltige Luftfahrt, Digitalisierung, Forschung und technologieorientierte Dienstleistungen. Durch die Verbindung wirtschaftlicher Innovation, moderner Infrastruktur, ökologischer Verantwortung und hoher Anpassungsfähigkeit entsteht

ein Standort, der die Transformation der Luftfahrt aktiv begleitet und gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Hamm leistet.

Die dargestellten Zukunftsszenarien bilden die strategische Grundlage für die weitere Entwicklung des Flugplatzes. Aufbauend darauf widmet sich das folgende Kapitel den **wirtschaftlichen und regionalen Entwicklungspotenzialen**, in denen die Bedeutung des Standortes für Beschäftigung, Innovation, Unternehmensansiedlungen und die regionale Wertschöpfung vertieft analysiert wird.

31.3 Innovationscampus

Die langfristige Sicherung des Flugplatzes Hamm-Lippewiesen erfordert eine strategische Erweiterung seines bisherigen Funktionsprofils. Während der klassische Flugbetrieb auch künftig einen wesentlichen Bestandteil des Standortes bildet, entwickelt sich das Areal im Rahmen des **Masterplans Hamm 2045** schrittweise zu einem Innovationscampus für nachhaltige Luftfahrt, Mobilität, Digitalisierung und Ingenieurwissenschaften. Ziel ist die Schaffung eines interdisziplinären Forschungs-, Entwicklungs- und Wirtschaftsstandortes, an dem Unternehmen, Wissenschaft, Start-ups und öffentliche Institutionen gemeinsam an den Mobilitätslösungen der Zukunft arbeiten.

Der Innovationscampus versteht sich dabei nicht als isolierte Forschungseinrichtung, sondern als offenes Innovationsökosystem. Seine Stärke liegt in der räumlichen Nähe unterschiedlicher Akteure, die Wissen, Technologien und praktische Erfahrungen miteinander verbinden. Forschungsergebnisse können unmittelbar unter realen Bedingungen erprobt werden, während Unternehmen gleichzeitig von kurzen Wegen zu wissenschaftlichen Einrichtungen und qualifizierten Fachkräften profitieren. Diese enge Verzahnung von Wissenschaft und Praxis bildet die Grundlage einer dynamischen Innovationskultur.

Inhaltlich konzentriert sich der Campus auf Zukunftsfelder mit hoher wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Relevanz. Hierzu gehören insbesondere nachhaltige Luftfahrttechnologien, elektrische und hybride Antriebssysteme, Wasserstofftechnologien, intelligente Energiesysteme, autonome Mobilität, digitale Infrastruktur, Robotik sowie Anwendungen der Künstlichen Intelligenz im Verkehrs- und Infrastrukturbereich. Ergänzend werden Forschungsfelder wie Sensorik, Werkstoffentwicklung, additive Fertigung und digitale Produktionsprozesse einbezogen. Dadurch entsteht ein breit aufgestellter Innovationsstandort, dessen Kompetenzen weit über die klassische Luftfahrt hinausreichen.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung **nachhaltiger Luftfahrttechnologien**. Kleinere Flugplätze bieten ideale Voraussetzungen, um neue Antriebssysteme, emissionsarme Flugzeuge und innovative Betriebsverfahren unter realen Bedingungen zu testen. Der Flugplatz Hamm-Lippewiesen kann sich dabei als regionales Testfeld für elektrische Flugzeuge, hybride Antriebskonzepte sowie alternative Energieträger etablieren. Forschungs- und Entwicklungsprojekte werden dabei eng mit den Anforderungen der Wirtschaft verknüpft und tragen zur Marktreife neuer Technologien bei.

Ebenso gewinnt der Bereich der **unbemannten Luftfahrtsysteme** an Bedeutung. Der Innovationscampus schafft räumliche und technische Voraussetzungen für die Entwicklung, Erprobung und Zertifizierung neuer Drohnentechnologien. Anwendungen reichen von Infrastrukturüberwachung und Umweltmonitoring über Logistiklösungen bis hin zu

Katastrophenschutz und Vermessung. Durch die Zusammenarbeit mit Unternehmen, Behörden und wissenschaftlichen Einrichtungen entsteht ein Kompetenzzentrum, das Forschung, Ausbildung und praktische Anwendung gleichermaßen fördert.

Der Campus soll darüber hinaus ein wichtiger Standort für **Gründungen und Unternehmensentwicklung** werden. Junge technologieorientierte Unternehmen erhalten Zugang zu modernen Büro- und Laborflächen, Werkstätten, Testeinrichtungen sowie Beratungs- und Finanzierungsangeboten. Inkubatoren und Accelerator-Programme unterstützen Start-ups in der frühen Unternehmensentwicklung und erleichtern den Transfer innovativer Ideen in marktfähige Produkte und Dienstleistungen. Die räumliche Nähe zu etablierten Unternehmen fördert Kooperationen, Wissensaustausch und gemeinsame Entwicklungsprojekte.

Von zentraler Bedeutung ist die enge Zusammenarbeit mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Kooperationen mit Universitäten, Fachhochschulen, Berufskollegs und außeruniversitären Forschungsinstituten schaffen die Grundlage für einen kontinuierlichen Wissenstransfer. Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Unternehmen arbeiten gemeinsam an Forschungsprojekten, Abschlussarbeiten und Entwicklungsvorhaben. Gleichzeitig entstehen neue Möglichkeiten für duale Studiengänge, praxisorientierte Ausbildungsformate sowie berufsbegleitende Weiterbildungsangebote.

Der Innovationscampus übernimmt damit auch eine wichtige Funktion für die **Fachkräftesicherung**. Moderne Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote stärken die regionale Bildungslandschaft und erhöhen die Attraktivität Hamms als Arbeits- und Wissenschaftsstandort. Insbesondere in den Bereichen Luftfahrttechnik, Maschinenbau, Informatik, Elektrotechnik, Energietechnik und Digitalisierung entstehen neue Perspektiven für qualifizierte Beschäftigung. Unternehmen profitieren von einem direkten Zugang zu gut ausgebildeten Fachkräften, während junge Menschen attraktive Ausbildungs- und Karrierewege innerhalb der Region vorfinden.

Die bauliche Entwicklung des Campus orientiert sich an den Grundsätzen einer nachhaltigen und flexiblen Quartiersplanung. Forschungsgebäude, Laborflächen, Werkstätten, Bürogebäude und gemeinschaftlich nutzbare Innovationszentren werden in einer kompakten und gut vernetzten Struktur angeordnet. Ergänzt werden diese durch Konferenz- und Veranstaltungsräume, Co-Working-Bereiche sowie Kommunikationszonen, die den informellen Austausch zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Öffentlichkeit fördern. Die Gebäude werden nach hohen energetischen Standards errichtet und können aufgrund modularer Bauweisen flexibel an zukünftige Anforderungen angepasst werden.

Ebenso konsequent wird die digitale Infrastruktur entwickelt. Glasfasernetze, leistungsfähige Funktechnologien, intelligente Gebäudesteuerungen sowie digitale Zwillinge bilden die Grundlage eines vollständig vernetzten Campus. Forschungsdaten, Energieversorgung, Gebäudemanagement und Mobilitätsangebote werden über digitale Plattformen miteinander verbunden. Dadurch entstehen optimale Rahmenbedingungen für datenintensive Forschungs- und Entwicklungsprozesse sowie für die Erprobung neuer Smart-City-Anwendungen.

Die Freiraumgestaltung unterstützt den offenen Charakter des Innovationscampus. Grünflächen, Aufenthaltsbereiche und klimaangepasste Landschaftselemente schaffen ein attraktives Arbeitsumfeld und fördern gleichzeitig Biodiversität sowie Klimaanpassung. Regenwassermanagement nach dem Schwammstadtprinzip, extensive Dachbegrünungen und naturnahe Vegetationsflächen verbessern das Mikroklima und leisten einen Beitrag zur

ökologischen Qualität des Standortes. Der Campus verbindet damit technologische Innovation mit einer hochwertigen Freiraumgestaltung.

Wirtschaftlich entwickelt sich der Innovationscampus zu einem wichtigen Baustein der regionalen Innovationsstrategie. Er ergänzt die im **Masterplan Hamm 2045** vorgesehenen Entwicklungsstandorte – insbesondere das WDI-Areal als Innovations- und Wirtschaftsquartier – durch eine klare Spezialisierung auf Luftfahrt, Mobilität und ingenieurwissenschaftliche Zukunftstechnologien. Zwischen den einzelnen Innovationsstandorten entstehen enge Kooperationen, gemeinsame Forschungsprojekte sowie Unternehmensnetzwerke, die die Innovationskraft der gesamten Stadt stärken und ihre Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig erhöhen.

Die Umsetzung erfolgt schrittweise und orientiert sich an der tatsächlichen Nachfrage sowie an der Entwicklung neuer Technologien. Zunächst werden bestehende Gebäude modernisiert und für Forschungs- und Entwicklungsnutzungen aktiviert. Parallel entstehen erste Labor- und Büroflächen sowie gemeinsame Innovationszentren. Mit zunehmender Nachfrage wird der Campus durch weitere Einrichtungen ergänzt, ohne dabei die funktionalen Anforderungen des Flugbetriebes oder die ökologischen Qualitäten des Standortes zu beeinträchtigen. Diese phasenweise Entwicklung reduziert wirtschaftliche Risiken und ermöglicht eine kontinuierliche Anpassung an technologische und gesellschaftliche Veränderungen.

Der Innovationscampus bildet somit das zentrale Zukunftsprojekt für den Flugplatz Hamm-Lippewiesen. Er erweitert den Standort von einer klassischen Luftverkehrsinfrastruktur zu einem interdisziplinären Forschungs-, Bildungs- und Wirtschaftsstandort, der nachhaltige Mobilität, Digitalisierung, Luftfahrt und Ingenieurwissenschaften miteinander verbindet. Durch die enge Zusammenarbeit von Wissenschaft, Wirtschaft und öffentlicher Hand entstehen neue Wertschöpfungsketten, hochwertige Arbeitsplätze und ein innovationsorientiertes Profil, das die Position Hamms als moderner Technologie- und Wirtschaftsstandort langfristig stärkt.

Mit der Entwicklung des Innovationscampus wird deutlich, dass die Zukunft des Flugplatzes nicht allein in der Sicherung des Flugbetriebes liegt, sondern in seiner Transformation zu einem Motor technologischer Innovation und regionaler Entwicklung. Aufbauend auf dieser Perspektive widmet sich das folgende Kapitel der **nachhaltigen Infrastruktur- und Standortentwicklung**, in dem die räumlichen, energetischen und ökologischen Maßnahmen zur langfristigen Sicherung und Modernisierung des Flugplatzes näher erläutert werden.

31.4 Wohn- und Gewerbeflächen

Die zukünftige Entwicklung des Flugplatzes Hamm-Lippewiesen erfordert eine sorgfältige Abwägung zwischen wirtschaftlicher Nutzung, betrieblicher Funktionsfähigkeit und einer nachhaltigen Flächenentwicklung. Aufgrund der luftverkehrsrechtlichen Rahmenbedingungen sowie der bestehenden Lärm- und Sicherheitsanforderungen eignet sich der unmittelbare Flugplatzbereich nur eingeschränkt für eine allgemeine Wohnnutzung. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, die vorhandenen Flächen konsequent entsprechend ihrer funktionalen Eignung zu entwickeln und Nutzungskonflikte dauerhaft zu vermeiden. Im Mittelpunkt steht die qualitative Weiterentwicklung bestehender Gewerbeflächen sowie die Schaffung ergänzender arbeitsplatzbezogener Nutzungen, während neue Wohnbauflächen ausschließlich außerhalb sensibler Betriebsbereiche vorgesehen werden.

Die zukünftige Flächenentwicklung orientiert sich am Grundsatz der funktionalen Differenzierung. Der unmittelbare Flugplatzkern bleibt dauerhaft dem Flugbetrieb sowie luftfahrtbezogenen Einrichtungen vorbehalten. Hierzu zählen Start- und Landebahnen, Rollwege, Hangars, Wartungsbetriebe, technische Infrastruktur sowie Einrichtungen für Ausbildung, Forschung und Verwaltung. Diese Flächen bilden das unverzichtbare Rückgrat des Standortes und werden langfristig gesichert.

An den Flugplatzkern schließen sich Entwicklungsbereiche für gewerbliche Nutzungen an. Hier entstehen moderne Unternehmensstandorte für luftfahrtnahe Dienstleistungen, Ingenieurbüros, Forschungs- und Entwicklungsunternehmen, Mobilitätsdienstleister sowie Betriebe aus den Bereichen Digitalisierung, Umwelttechnologien und Hochtechnologie. Die räumliche Nähe zum Innovationscampus schafft kurze Wege zwischen Forschung, Entwicklung und wirtschaftlicher Anwendung und stärkt den Wissenstransfer innerhalb des Standortes.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung hochwertiger Gewerbeflächen mit hoher architektonischer und städtebaulicher Qualität. Anders als klassische Gewerbegebiete werden die neuen Unternehmensstandorte nicht ausschließlich funktional geplant, sondern in ein attraktives Freiraum- und Gestaltungskonzept eingebunden. Begrünte Straßenräume, hochwertige Platzsituationen, klimaangepasste Landschaftselemente und eine klare städtebauliche Ordnung schaffen ein repräsentatives Arbeitsumfeld und erhöhen die Attraktivität des Standortes für Unternehmen und Beschäftigte gleichermaßen.

Die Grundstücksstruktur wird bewusst flexibel gestaltet. Unterschiedlich große Parzellen ermöglichen sowohl die Ansiedlung kleiner technologieorientierter Unternehmen als auch größerer Forschungs- und Produktionsbetriebe. Modulare Grundstückszuschnitte sowie anpassungsfähige Gebäudestrukturen erleichtern spätere Erweiterungen oder Nutzungsänderungen und erhöhen die langfristige Entwicklungsfähigkeit des Standortes. Damit entsteht ein Gewerbestandort, der auf wirtschaftliche Veränderungen reagieren kann, ohne grundlegende Neuordnungen erforderlich zu machen.

Gleichzeitig wird die gewerbliche Entwicklung konsequent an den Anforderungen des Klimaschutzes ausgerichtet. Neue Gebäude erfüllen hohe energetische Standards und werden bevorzugt mit erneuerbaren Energien versorgt. Photovoltaikanlagen auf Dachflächen, Wärmepumpen, intelligente Energiemanagementsysteme sowie quartiersbezogene Speicherlösungen reduzieren den Ressourcenverbrauch und verbessern die Wirtschaftlichkeit der Betriebe. Die nachhaltige Energieversorgung wird damit zu einem integralen Bestandteil der Standortentwicklung.

Auch die Freiraumgestaltung trägt wesentlich zur Qualität der Gewerbeflächen bei. Entsiegelte Bereiche, Baumreihen, extensive Grünflächen und naturnahe Regenwasserrückhaltung verbessern das Mikroklima und schaffen gleichzeitig attraktive Aufenthaltsbereiche für Beschäftigte. Das Schwammstadtprinzip wird konsequent umgesetzt, indem Niederschlagswasser auf den Grundstücken zurückgehalten, versickert oder für betriebliche Zwecke wiederverwendet wird. Dadurch entstehen klimaresiliente Gewerbestandorte, die den Folgen zunehmender Hitze- und Starkregenereignisse wirksam begegnen.

Die Entwicklung neuer **Wohnbauflächen** wird demgegenüber bewusst zurückhaltend beurteilt. Innerhalb der unmittelbaren Betriebs- und Sicherheitsbereiche des Flugplatzes sind allgemeine Wohnnutzungen aufgrund möglicher Nutzungskonflikte nicht vorgesehen. Der

Masterplan verfolgt das Ziel, langfristig stabile Rahmenbedingungen sowohl für den Flugbetrieb als auch für die Wohnbevölkerung zu schaffen. Neue Wohngebiete in unmittelbarer Nachbarschaft des Flugplatzes würden diese Zielsetzung gefährden und könnten langfristig betriebliche Einschränkungen nach sich ziehen.

Stattdessen konzentriert sich die Wohnraumentwicklung auf geeignete Standorte außerhalb der lärmsensiblen Bereiche. Dort können neue Wohnquartiere entstehen, die von der wirtschaftlichen Dynamik des Innovationscampus profitieren, ohne den Flugbetrieb zu beeinträchtigen. Gleichzeitig verbessert eine hochwertige Rad- und ÖPNV-Anbindung die Erreichbarkeit des Arbeitsplatzstandortes und reduziert den motorisierten Individualverkehr.

Eine Ausnahme bilden betriebsbezogene Sonderwohnformen in geringem Umfang. Hierzu zählen beispielsweise zeitlich begrenzte Unterkünfte für Gastwissenschaftler, Auszubildende oder Projektmitarbeitende, sofern diese funktional unmittelbar mit dem Innovationscampus verbunden sind und den luftverkehrsrechtlichen Anforderungen entsprechen. Solche Einrichtungen ergänzen den Forschungs- und Bildungsstandort, ohne eine klassische Wohngebietsentwicklung einzuleiten.

Die Verbindung von Gewerbeflächen und innovativen Bildungs- und Forschungseinrichtungen schafft darüber hinaus einen eigenständigen Wirtschaftsraum mit hoher Entwicklungsdynamik. Unternehmen profitieren von unmittelbaren Kooperationsmöglichkeiten mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen, während wissenschaftliche Projekte unter praxisnahen Bedingungen umgesetzt werden können. Diese räumliche Nähe fördert Innovationsprozesse und erhöht die Wettbewerbsfähigkeit des gesamten Standortes.

Auch die Verkehrsinfrastruktur wird auf die zukünftige Flächenentwicklung abgestimmt. Gewerbeflächen erhalten leistungsfähige Anschlüsse an das übergeordnete Straßennetz, während gleichzeitig sichere Radwege, attraktive Fußwege und ein verbesserter öffentlicher Personennahverkehr den Standort nachhaltig erschließen. Intelligente Verkehrssteuerung sowie digitale Mobilitätsangebote optimieren den Verkehrsfluss und reduzieren Belastungen für das Umfeld.

Die langfristige Flächenentwicklung erfolgt abschnittsweise entsprechend der tatsächlichen Nachfrage. Bereits erschlossene Bereiche werden zunächst nachverdichtet und modernisiert, bevor zusätzliche Entwicklungsflächen aktiviert werden. Dieses Prinzip der flächensparenden Innenentwicklung verhindert unnötigen Flächenverbrauch und entspricht den Grundsätzen einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Gleichzeitig bleibt ausreichend Flexibilität erhalten, um auf zukünftige wirtschaftliche oder technologische Entwicklungen reagieren zu können.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Entwicklung von Wohn- und Gewerbeflächen am Flugplatz Hamm-Lippewiesen somit als ausgewogenen Prozess, der wirtschaftliche Expansion, hochwertige Arbeitsplatzentwicklung und verantwortungsvolle Flächenpolitik miteinander verbindet. Während der Flugplatz selbst als innovationsorientierter Wirtschaftsstandort weiterentwickelt wird, erfolgt die Wohnraumentwicklung bewusst außerhalb konfliktträchtiger Bereiche. Dadurch werden sowohl die langfristige Funktionsfähigkeit des Flugplatzes als auch eine nachhaltige städtebauliche Entwicklung gesichert.

Die funktionale Gliederung der Flächen bildet damit die räumliche Grundlage für die Zukunft des Standortes. Aufbauend auf dieser Struktur widmet sich das folgende Kapitel der

ökologischen und klimatischen Entwicklung des Flugplatzes, in dem die Maßnahmen zur Klimaanpassung, Biodiversitätsförderung, nachhaltigen Energieversorgung und landschaftlichen Integration des Standortes vertieft dargestellt werden.

31.5 Verkehrliche Einbindung

Die verkehrliche Einbindung des Flugplatzes Hamm-Lippewiesen bildet eine wesentliche Voraussetzung für seine langfristige Entwicklung als Innovations-, Wirtschafts- und Forschungsstandort. Im **Masterplan Hamm 2045** wird der Flugplatz nicht isoliert als Luftverkehrsinfrastruktur betrachtet, sondern als integrierter Bestandteil eines multimodalen Mobilitätssystems. Ziel ist es, den Standort leistungsfähig, nachhaltig und zukunftssicher an die unterschiedlichen Verkehrsnetze anzubinden und gleichzeitig die Belastungen für Mensch und Umwelt auf ein Minimum zu reduzieren.

Die bestehende Erreichbarkeit des Flugplatzes ist vor allem durch den motorisierten Individualverkehr geprägt. Über das übergeordnete Straßennetz bestehen bereits heute leistungsfähige Verbindungen sowohl in das Stadtgebiet Hamm als auch in die umliegenden Regionen. Für Unternehmen, Geschäftsreisende, Beschäftigte und Besucher gewährleistet diese Anbindung eine hohe Erreichbarkeit und bildet eine wichtige Grundlage für die wirtschaftliche Nutzung des Standortes. Gleichzeitig zeigt sich jedoch, dass die einseitige Ausrichtung auf den Pkw-Verkehr den zukünftigen Anforderungen einer nachhaltigen Mobilität nicht mehr vollständig entspricht.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, den Flugplatz konsequent in ein multimodales Verkehrssystem einzubinden. Sämtliche Verkehrsträger werden so miteinander verknüpft, dass eine möglichst flexible und ressourcenschonende Erreichbarkeit gewährleistet wird. Dabei ergänzen sich Individualverkehr, öffentlicher Personennahverkehr, Radverkehr, Fußverkehr sowie neue Mobilitätsangebote zu einem integrierten Gesamtsystem.

Eine zentrale Rolle übernimmt der **öffentliche Personennahverkehr**. Die Anbindung des Flugplatzes an das Busnetz wird schrittweise verbessert, sodass Beschäftigte, Auszubildende, Studierende sowie Besucher den Standort zuverlässig ohne eigenes Fahrzeug erreichen können. Die Taktung bestehender Linien wird an den tatsächlichen Bedarf angepasst und durch attraktive Haltestellen mit barrierefreier Ausstattung ergänzt. Langfristig wird geprüft, inwieweit neue Direktverbindungen zu den wichtigsten Bahnhöfen, Hochschulstandorten und Gewerbegebieten eingerichtet werden können, um die Erreichbarkeit des Innovationscampus weiter zu verbessern.

Ebenso konsequent wird die **Radverkehrsinfrastruktur** ausgebaut. Der Flugplatz wird über leistungsfähige, sichere und möglichst kreuzungsarme Radwege an das gesamtstädtische Radverkehrsnetz angeschlossen. Dabei entstehen direkte Verbindungen zu den umliegenden Stadtteilen, zum Lippepark, zu den Erholungsräumen entlang der Lippe sowie zu wichtigen Arbeits- und Bildungsstandorten. Hochwertige Fahrradabstellanlagen, überdachte Stellplätze sowie Ladeinfrastruktur für E-Bikes erhöhen die Attraktivität des Radverkehrs zusätzlich und unterstützen die klimafreundliche Erreichbarkeit des Standortes.

Auch der **Fußverkehr** wird bei der Gestaltung des Areals stärker berücksichtigt. Barrierefreie Wegeführungen, übersichtliche Querungen und attraktive Aufenthaltsbereiche verbessern die interne Erschließung des Innovationscampus und erleichtern die Verbindung zwischen den

einzelnen Nutzungsbereichen. Kurze Wege innerhalb des Standortes fördern die Vernetzung von Forschung, Wirtschaft und Ausbildung und erhöhen gleichzeitig die Aufenthaltsqualität.

Der motorisierte Individualverkehr bleibt trotz des Ausbaus nachhaltiger Mobilitätsangebote ein wichtiger Bestandteil der Erschließung. Insbesondere für Unternehmen, Wartungsbetriebe sowie Geschäftsreisende ist eine leistungsfähige Straßenanbindung unverzichtbar. Ziel ist jedoch eine intelligente Organisation des Verkehrs. Digitale Parkraumbewirtschaftung, intelligente Verkehrssteuerung sowie Echtzeitinformationen optimieren den Verkehrsfluss und vermeiden unnötige Fahrten. Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge wird flächendeckend aufgebaut und unterstützt den schrittweisen Übergang zu emissionsärmeren Fahrzeugflotten.

Ein weiterer Baustein der Mobilitätsstrategie ist die Einrichtung von **Mobilitätsstationen**. Diese bündeln unterschiedliche Verkehrsangebote an zentralen Punkten des Flugplatzes und ermöglichen einen einfachen Wechsel zwischen den Verkehrsmitteln. Carsharing, Bikesharing, E-Scooter-Angebote, Ladestationen sowie sichere Fahrradabstellanlagen werden räumlich miteinander kombiniert und durch digitale Buchungs- und Informationssysteme ergänzt. Dadurch entstehen attraktive Alternativen zum eigenen Pkw und eine hohe Flexibilität für Beschäftigte und Besucher.

Die verkehrliche Entwicklung berücksichtigt zugleich die besonderen Anforderungen des Wirtschaftsstandortes. Lieferverkehre, Wartungsfahrzeuge sowie betriebliche Transporte erhalten klar definierte Erschließungsbereiche, sodass wirtschaftliche Abläufe effizient organisiert werden können. Eine funktionale Trennung von Wirtschaftsverkehr und Besucherströmen verbessert die Verkehrssicherheit und erhöht gleichzeitig die Leistungsfähigkeit der internen Erschließung. Moderne Logistiklösungen sowie digitale Steuerungssysteme tragen zusätzlich dazu bei, Verkehrsbewegungen zu optimieren und Emissionen zu reduzieren.

Für den Flugbetrieb selbst steht die Modernisierung der luftseitigen Infrastruktur im Vordergrund. Rollwege, Vorfelder und technische Betriebsflächen werden bedarfsgerecht erneuert und an zukünftige Anforderungen angepasst. Gleichzeitig werden intelligente Steuerungs- und Kommunikationssysteme eingeführt, welche die Betriebssicherheit erhöhen und den Ressourcenverbrauch reduzieren. Dabei bleibt die bestehende Dimension des Flugplatzes grundsätzlich erhalten; eine Erweiterung der Start- und Landebahn oder eine erhebliche Ausweitung des Flugverkehrs ist im **Masterplan Hamm 2045** ausdrücklich nicht vorgesehen.

Die Digitalisierung übernimmt innerhalb der Verkehrsentwicklung eine zentrale Funktion. Intelligente Verkehrsmanagementsysteme erfassen Verkehrsströme in Echtzeit und ermöglichen eine bedarfsgerechte Steuerung der Infrastruktur. Digitale Informationsplattformen unterstützen Besucher bei der Routenplanung und verknüpfen unterschiedliche Mobilitätsangebote miteinander. Gleichzeitig liefern sensorbasierte Systeme wichtige Daten für die kontinuierliche Optimierung des Verkehrsablaufs und die langfristige Weiterentwicklung des Standortes.

Auch aus ökologischer Sicht verfolgt die Mobilitätsstrategie ambitionierte Ziele. Durch die Verlagerung von Verkehrsanteilen auf den Umweltverbund, den Ausbau der Elektromobilität und die intelligente Organisation betrieblicher Verkehre werden Lärm- und Schadstoffemissionen reduziert. Begrünte Straßenräume, wasserdurchlässige Beläge sowie klimaangepasste Freiraumgestaltung verbessern darüber hinaus die ökologische Qualität der Verkehrsinfrastruktur und leisten einen Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel.

Die verkehrliche Einbindung des Flugplatzes besitzt zudem eine wichtige regionale Dimension. Der Standort ergänzt das Verkehrsangebot der Stadt Hamm und stärkt die Erreichbarkeit für Unternehmen und Forschungseinrichtungen in der gesamten Region. Gleichzeitig wird der Innovationscampus eng mit den übrigen Entwicklungsstandorten des **Masterplans Hamm 2045**, insbesondere dem WDI-Areal sowie den zentralen Wirtschafts- und Bildungsstandorten, vernetzt. Dadurch entstehen kurze Wege zwischen Forschung, Produktion, Verwaltung und Ausbildung, welche den Wissens- und Technologietransfer nachhaltig fördern.

Die Umsetzung der Mobilitätsmaßnahmen erfolgt schrittweise und orientiert sich an der Entwicklung des Innovationscampus sowie der tatsächlichen Nachfrage. Vorrang besitzen Maßnahmen mit hoher verkehrlicher und ökologischer Wirkung, insbesondere der Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs, der Radverkehrsinfrastruktur und der digitalen Mobilitätsangebote. Parallel dazu werden die Straßeninfrastruktur sowie die luftseitigen Betriebsanlagen kontinuierlich modernisiert und an zukünftige technische Anforderungen angepasst.

Die verkehrliche Einbindung des Flugplatzes Hamm-Lippewiesen wird somit zu einem integralen Bestandteil einer nachhaltigen Stadt- und Mobilitätsentwicklung. Durch die konsequente Verknüpfung unterschiedlicher Verkehrsträger, den Einsatz intelligenter Technologien und die enge Vernetzung mit den übrigen Wirtschafts- und Innovationsstandorten entsteht ein leistungsfähiges Mobilitätssystem, das wirtschaftliche Effizienz, hohe Erreichbarkeit und ökologische Verantwortung miteinander verbindet.

Aufbauend auf dieser integrierten Mobilitätsstrategie widmet sich das folgende Kapitel den **ökologischen und klimatischen Entwicklungsperspektiven des Flugplatzes Hamm-Lippewiesen**, in denen Maßnahmen zur Klimaanpassung, Biodiversitätsförderung, nachhaltigen Energieversorgung und landschaftlichen Integration des Standortes vertieft dargestellt werden.

31.6 Realisierung

Die erfolgreiche Entwicklung des Flugplatzes Hamm-Lippewiesen zu einem modernen Innovations- und Mobilitätsstandort erfordert eine langfristige, schrittweise und strategisch koordinierte Umsetzung. Aufgrund der Komplexität der technischen, wirtschaftlichen und ökologischen Anforderungen kann die Transformation nicht durch Einzelmaßnahmen erfolgen, sondern muss als kontinuierlicher Entwicklungsprozess verstanden werden. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher einen integrierten Realisierungsansatz, der Infrastrukturmodernisierung, wirtschaftliche Entwicklung, Klimaschutz, Forschung und Flugbetrieb in einem abgestimmten Gesamtkonzept miteinander verbindet.

Grundlage der Umsetzung ist der Erhalt der bestehenden Betriebsfähigkeit während des gesamten Transformationsprozesses. Der Flugplatz bleibt auch während der einzelnen Entwicklungsphasen uneingeschränkt funktionsfähig. Sämtliche Modernisierungsmaßnahmen werden so geplant, dass der laufende Flugbetrieb sowie die Tätigkeiten der ansässigen Unternehmen und Vereine möglichst wenig beeinträchtigt werden. Diese kontinuierliche Betriebsfähigkeit sichert sowohl die wirtschaftliche Stabilität des Standortes als auch das Vertrauen potenzieller Investoren und Kooperationspartner.

Den ersten Umsetzungsschritt bildet die Erarbeitung eines detaillierten Entwicklungs- und Infrastrukturkonzeptes. Hierzu gehören die Aktualisierung der städtebaulichen und luftverkehrsrechtlichen Planungsgrundlagen, die Analyse der technischen Infrastruktur sowie die Bewertung bestehender Gebäude und Freiflächen hinsichtlich ihrer zukünftigen Nutzung. Parallel werden Umweltverträglichkeitsprüfungen, Klimaanalysen und naturschutzfachliche Untersuchungen durchgeführt, um die langfristige Vereinbarkeit der Entwicklung mit den ökologischen Rahmenbedingungen der Lippeaue sicherzustellen.

In einer anschließenden ersten Entwicklungsphase stehen die Modernisierung der technischen Infrastruktur und die Verbesserung der Standortqualität im Vordergrund. Bestehende Betriebsgebäude werden energetisch saniert, digitale Kommunikationssysteme aufgebaut und die Energieversorgung schrittweise auf erneuerbare Energien umgestellt. Gleichzeitig erfolgen erste Maßnahmen zur Entsiegelung geeigneter Flächen, zur Verbesserung der Regenwasserbewirtschaftung sowie zur ökologischen Aufwertung der Freiräume. Diese Maßnahmen schaffen die infrastrukturelle Grundlage für alle weiteren Entwicklungsschritte.

Parallel dazu beginnt der Ausbau des Innovationscampus. Bestehende Gebäude werden für Forschungs-, Ausbildungs- und Entwicklungszwecke umgenutzt, während erste Neubauten für technologieorientierte Unternehmen und wissenschaftliche Einrichtungen entstehen. Die Entwicklung erfolgt bedarfsgerecht und orientiert sich an konkreten Ansiedlungsinteressen sowie an bestehenden Kooperationen mit Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen. Dadurch wird vermieden, dass Flächen oder Gebäude ohne tatsächlichen Bedarf geschaffen werden.

In der nächsten Realisierungsphase erfolgt die gezielte Erweiterung des wirtschaftlichen Profils. Neue Unternehmen aus den Bereichen nachhaltige Luftfahrt, Mobilität, Digitalisierung, Ingenieurwesen und Umwelttechnologien werden angesiedelt und durch gemeinsame Innovations- und Netzwerkstrukturen miteinander verbunden. Ergänzend entstehen moderne Konferenz- und Veranstaltungsräume, Werkstätten, Laborgebäude sowie gemeinschaftlich nutzbare Entwicklungs- und Testeinrichtungen. Die räumliche Konzentration dieser Nutzungen stärkt den Wissens- und Technologietransfer und erhöht die Innovationskraft des gesamten Standortes.

Zeitgleich wird die verkehrliche Erschließung schrittweise verbessert. Der Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs, die Ergänzung leistungsfähiger Radwege sowie die Einrichtung multimodaler Mobilitätsstationen erhöhen die nachhaltige Erreichbarkeit des Flugplatzes. Intelligente Verkehrssteuerung, digitale Informationssysteme und Ladeinfrastruktur für emissionsarme Fahrzeuge ergänzen die Mobilitätsstrategie und reduzieren den ökologischen Fußabdruck des Standortes.

Ein besonderer Schwerpunkt der Realisierung liegt auf der konsequenten Umsetzung der Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsziele. Sämtliche Neubauten werden nach hohen energetischen Standards errichtet und nach Möglichkeit mit erneuerbaren Energien versorgt. Photovoltaikanlagen, Wärmepumpen, Batteriespeicher und intelligente Energiemanagementsysteme bilden ein integriertes Versorgungssystem. Gleichzeitig werden Dach- und Fassadenbegrünungen, klimaangepasste Freiräume sowie naturnahe Regenwassermanagementsysteme nach dem Schwammstadtprinzip schrittweise umgesetzt. Auf diese Weise entwickelt sich der Flugplatz zu einem ressourcenschonenden und klimaresilienten Infrastrukturstandort.

Die Realisierung erfordert eine enge Zusammenarbeit zahlreicher Akteure. Die Stadt Hamm übernimmt die strategische Gesamtkoordination und sorgt für die Abstimmung zwischen Stadtplanung, Wirtschaftsförderung, Umweltverwaltung, Verkehrsplanung und Genehmigungsbehörden. Ergänzt wird diese Steuerungsstruktur durch die aktive Mitwirkung des Flugplatzbetreibers, der ansässigen Unternehmen, der Luftsportvereine, wissenschaftlicher Einrichtungen, Investoren sowie regionaler und überregionaler Wirtschaftspartner. Diese kooperative Governance schafft verlässliche Entscheidungsstrukturen und erleichtert die Umsetzung komplexer Entwicklungsmaßnahmen.

Von zentraler Bedeutung ist darüber hinaus die Einbindung der Öffentlichkeit. Die Weiterentwicklung des Flugplatzes berührt unterschiedliche Interessen von Anwohnerinnen und Anwohnern, Unternehmen, Umweltverbänden und weiteren gesellschaftlichen Gruppen. Deshalb setzt der **Masterplan Hamm 2045** auf transparente Beteiligungsverfahren mit Informationsveranstaltungen, digitalen Beteiligungsplattformen, Fachdialogen und regelmäßigen Projektberichten. Eine frühzeitige Kommunikation erhöht die Akzeptanz des Vorhabens und ermöglicht es, lokale Erfahrungen und Anregungen in die Planung einzubeziehen.

Die Finanzierung der Entwicklung basiert auf einem ausgewogenen Finanzierungsmix. Kommunale Investitionen konzentrieren sich auf die öffentliche Infrastruktur, die Erschließung sowie Maßnahmen des Klima- und Umweltschutzes. Private Investitionen übernehmen insbesondere die Entwicklung von Unternehmensstandorten, Forschungsgebäuden und gewerblichen Einrichtungen. Ergänzend werden Förderprogramme des Landes Nordrhein-Westfalen, des Bundes sowie der Europäischen Union genutzt, insbesondere in den Bereichen nachhaltige Mobilität, Digitalisierung, Forschung, Klimaanpassung und Innovationsförderung. Durch diese Kombination unterschiedlicher Finanzierungsquellen entsteht eine langfristig tragfähige wirtschaftliche Grundlage für die Entwicklung des Standortes.

Ein unverzichtbarer Bestandteil der Realisierung ist das kontinuierliche **Monitoring**. Die Entwicklung des Flugplatzes wird anhand messbarer Indikatoren regelmäßig überprüft. Hierzu gehören unter anderem die Zahl der Unternehmensansiedlungen, die Entwicklung der Beschäftigung, Forschungskooperationen, Flächeninanspruchnahme, Energieverbrauch, Anteil erneuerbarer Energien, CO_2-Emissionen, Verkehrsaufkommen sowie ökologische Kennzahlen wie Biodiversität und Versiegelungsgrad. Die systematische Auswertung dieser Daten ermöglicht eine objektive Erfolgskontrolle und bildet die Grundlage für die fortlaufende Anpassung der Entwicklungsstrategie.

Dabei folgt die Umsetzung ausdrücklich dem Prinzip der lernenden Planung. Technologische Innovationen, neue gesetzliche Rahmenbedingungen oder Veränderungen wirtschaftlicher Anforderungen werden kontinuierlich bewertet und in die weitere Entwicklung integriert. Auf diese Weise bleibt der Flugplatz langfristig flexibel und kann auf zukünftige Entwicklungen reagieren, ohne seine strategischen Zielsetzungen aufzugeben.

Die Realisierung des Flugplatzes Hamm-Lippewiesen ist zugleich eng mit den übrigen Projekten des **Masterplans Hamm 2045** verknüpft. Der Innovationscampus ergänzt das WDI-Areal als technologieorientierten Wirtschaftsstandort, während die Mobilitäts- und Klimastrategien Bestandteil der gesamtstädtischen Verkehrs- und Nachhaltigkeitskonzepte sind. Gleichzeitig stärkt der Flugplatz die Innovationslandschaft Hamms durch seine Spezialisierung auf nachhaltige Luftfahrt, Digitalisierung und Mobilitätstechnologien und erweitert damit das wirtschaftliche Profil der Stadt um ein zukunftsweisendes Kompetenzfeld.

Die Umsetzung des Flugplatzprojektes ist somit weit mehr als die Modernisierung einer bestehenden Verkehrsinfrastruktur. Sie stellt einen langfristigen Transformationsprozess dar, der wirtschaftliche Entwicklung, wissenschaftliche Innovation, nachhaltige Mobilität und ökologische Verantwortung miteinander verbindet. Durch eine schrittweise Realisierung, kooperative Governance, solide Finanzierung und kontinuierliches Monitoring entsteht bis zum Jahr 2045 ein leistungsfähiger Innovationsstandort, der den Flugplatz Hamm-Lippewiesen dauerhaft als wichtigen Baustein der Wirtschafts-, Mobilitäts- und Stadtentwicklungsstrategie der Stadt Hamm sichert und zugleich beispielhaft für die erfolgreiche Verbindung von technologischer Zukunftsfähigkeit und nachhaltiger Raumentwicklung steht.

Kapitel 32
Marienhospital

Einleitung

Das Marienhospital zählt über viele Jahrzehnte zu den prägenden Einrichtungen der Gesundheitsversorgung und Stadtentwicklung in Hamm. Seine zentrale Lage, seine historische Bedeutung sowie seine enge Verflechtung mit den umliegenden Stadtquartieren haben den Standort weit über seine medizinische Funktion hinaus zu einem identitätsstiftenden Bestandteil des urbanen Gefüges gemacht. Mit der geplanten Konzentration der stationären Krankenhausversorgung auf das neue Johanniter-Zentralkrankenhaus südlich von Rhynern beginnt jedoch eine neue Entwicklungsphase, die den bisherigen Krankenhausstandort grundlegend verändert.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht diese Veränderung nicht als Verlust, sondern als strategische Chance für eine nachhaltige Innenentwicklung. Die Aufgabe der stationären Krankenhausnutzung eröffnet die Möglichkeit, einen großflächigen innerstädtischen Standort neu zu ordnen und ihn an die zukünftigen Anforderungen einer klimaresilienten, gemischt genutzten und lebenswerten Stadt anzupassen. Damit wird das ehemalige Krankenhausareal zu einer der bedeutendsten Konversionsflächen der Innenstadtentwicklung.

Im Mittelpunkt steht dabei die Entwicklung des **Marienhospital-Quartiers**. Ziel ist die Schaffung eines urbanen Stadtquartiers mit einer ausgewogenen Mischung aus Wohnen, Dienstleistungen, Gesundheitsangeboten, sozialen Einrichtungen, Bildung, Nahversorgung sowie hochwertigen öffentlichen Freiräumen. Durch diese funktionale Vielfalt entsteht ein lebendiger Stadtbaustein, der sich harmonisch in die bestehende Stadtstruktur integriert und gleichzeitig neue Impulse für die Entwicklung der südlichen Innenstadt setzt.

Die medizinische Versorgung bleibt trotz der Aufgabe des stationären Krankenhausbetriebes ein wesentlicher Bestandteil des Standortes. Während komplexe stationäre Leistungen künftig am neuen Johanniter-Zentralkrankenhaus gebündelt werden, sollen im Marienhospital-Quartier ambulante Gesundheitszentren, fachärztliche Praxen, medizinische Versorgungszentren, Rehabilitationsangebote, therapeutische Einrichtungen sowie Präventions- und Pflegeangebote erhalten beziehungsweise neu geschaffen werden. Dadurch bleibt der Standort auch zukünftig ein wichtiger Baustein der wohnortnahen Gesundheitsversorgung.

Besondere Bedeutung kommt der städtebaulichen Neuordnung des Areals zu. Die bislang überwiegend funktional geprägte Krankenhausstruktur wird durch ein fein gegliedertes Quartier ersetzt, das sich an den Prinzipien der europäischen Stadt orientiert. Neue Straßenräume, Plätze, Grünflächen und Wegeverbindungen schaffen eine hohe Durchlässigkeit und vernetzen das Gebiet mit den angrenzenden Wohnquartieren. Aus einem bislang überwiegend abgeschlossenen Klinikgelände entsteht ein offener und integrativer Teil der Innenstadt.

Die Entwicklung folgt konsequent den Grundsätzen der nachhaltigen Stadtentwicklung. Bestehende Gebäude werden hinsichtlich ihrer städtebaulichen, architektonischen und wirtschaftlichen Qualität bewertet und dort erhalten, wo eine sinnvolle Nachnutzung möglich ist. Gleichzeitig werden nicht mehr geeignete Gebäudestrukturen zurückgebaut, um Raum für moderne, energieeffiziente Neubauten sowie großzügige Freiräume zu schaffen. Dieses ausgewogene Verhältnis von Erhalt und Neubau verbindet Ressourcenschonung mit einer langfristig tragfähigen Quartiersentwicklung.

Ein zentrales Leitbild bildet die Entwicklung eines klimaresilienten Stadtquartiers. Umfangreiche Entsiegelungsmaßnahmen, neue Grünachsen, Baumalleen, begrünte Innenhöfe sowie eine konsequente Umsetzung des Schwammstadtprinzips verbessern das Mikroklima und stärken die Anpassungsfähigkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels. Regenwasser wird vor Ort zurückgehalten, versickert oder genutzt, während Grünflächen gleichzeitig zur Förderung der Biodiversität und zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität beitragen.

Auch die Mobilität wird grundlegend neu organisiert. Das Marienhospital-Quartier soll sich durch kurze Wege, einen hohen Anteil des Umweltverbundes sowie eine enge Verknüpfung mit dem öffentlichen Personennahverkehr auszeichnen. Sichere Radwege, barrierefreie Fußwege, Mobilitätsstationen sowie intelligente Verkehrssteuerung reduzieren den motorisierten Individualverkehr und schaffen ein zukunftsfähiges Mobilitätsangebot für Bewohnerinnen und Bewohner, Beschäftigte sowie Besucher.

Darüber hinaus bietet die Entwicklung des Quartiers erhebliche wirtschaftliche und soziale Potenziale. Neue Wohnungen, moderne Dienstleistungsflächen, quartiersbezogene Einzelhandelsangebote und Gesundheitsdienstleistungen schaffen Arbeitsplätze und stärken die Kaufkraft im Umfeld. Gleichzeitig entstehen öffentliche Räume, soziale Infrastruktur und gemeinschaftliche Einrichtungen, welche die soziale Integration fördern und die Lebensqualität im Quartier nachhaltig erhöhen.

Die Transformation des Marienhospitals besitzt schließlich eine hohe symbolische Bedeutung für den Strukturwandel der Stadt Hamm. Sie verdeutlicht exemplarisch, wie sich gesellschaftliche Veränderungen, medizinischer Fortschritt und städtebauliche Entwicklung miteinander verbinden lassen. Die Aufgabe einer traditionellen Nutzung wird nicht als Ende eines Standortes verstanden, sondern als Ausgangspunkt für ein neues urbanes Quartier, das den Anforderungen einer modernen, nachhaltigen und resilienten Stadt gerecht wird.

Vor diesem Hintergrund untersucht **Kapitel 32** die zukünftige Entwicklung des Marienhospitals als Konversionsstandort innerhalb des **Masterplans Hamm 2045**. Im Mittelpunkt stehen die Analyse der bestehenden Ausgangssituation, die städtebauliche Neuordnung des Areals, die zukünftigen Nutzungsstrukturen, die Integration wohnortnaher Gesundheitsangebote sowie die Umsetzung eines klimaresilienten und urbanen Stadtquartiers. Damit wird das Marienhospital-Quartier zu einem Schlüsselprojekt der Innenentwicklung und

zu einem beispielhaften Modell für die Transformation ehemaliger Krankenhausstandorte in der Stadt Hamm.

32.1 Historische Bedeutung

Das Marienhospital zählt zu den traditionsreichsten Einrichtungen des Gesundheitswesens in der Stadt Hamm und hat über viele Jahrzehnte die medizinische Versorgung der Bevölkerung maßgeblich geprägt. Seine Geschichte ist eng mit der Entwicklung der Stadt, dem Bevölkerungswachstum, der Industrialisierung sowie dem Ausbau des modernen Gesundheitswesens verbunden. Als Krankenhaus war das Marienhospital weit mehr als eine medizinische Einrichtung; es entwickelte sich zu einem bedeutenden sozialen, wirtschaftlichen und städtebaulichen Ankerpunkt, dessen Einfluss weit über sein unmittelbares Einzugsgebiet hinausreichte.

Die Entstehung des Krankenhauses erfolgte in einer Zeit, in der sich Hamm von einer regionalen Verwaltungs- und Handelsstadt zunehmend zu einem industriell geprägten Wirtschaftsstandort entwickelte. Mit dem Wachstum der Bevölkerung stiegen gleichzeitig die Anforderungen an die medizinische Versorgung erheblich. Das Marienhospital leistete dabei einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung und entwickelte sich kontinuierlich entsprechend den medizinischen, technischen und gesellschaftlichen Anforderungen seiner jeweiligen Zeit.

Über Generationen hinweg war das Krankenhaus eng mit dem Alltag der Menschen in Hamm verbunden. Zahlreiche Einwohnerinnen und Einwohner wurden hier geboren, behandelt oder medizinisch betreut. Das Marienhospital entwickelte sich dadurch zu einem Ort mit hoher emotionaler und gesellschaftlicher Bedeutung, dessen Name bis heute eng mit der Geschichte der Stadt verbunden ist. Diese identitätsstiftende Funktion reicht weit über die eigentliche medizinische Nutzung hinaus und prägt die Wahrnehmung des Standortes bis in die Gegenwart.

Auch städtebaulich nahm das Krankenhaus eine besondere Rolle ein. Seine zentrale Lage führte dazu, dass sich im Laufe der Jahrzehnte zahlreiche gesundheitsbezogene Dienstleistungen, Arztpraxen, Apotheken, Pflegeeinrichtungen sowie weitere soziale Angebote im Umfeld ansiedelten. Dadurch entstand ein medizinischer Schwerpunkt innerhalb der Innenstadt, der die Entwicklung angrenzender Quartiere nachhaltig beeinflusste und wesentlich zur funktionalen Vielfalt des Stadtgebietes beitrug.

Die bauliche Entwicklung des Marienhospitals spiegelt zugleich den medizinischen Fortschritt verschiedener Epochen wider. Ursprünglich kompakte Krankenhausstrukturen wurden im Laufe der Zeit durch zahlreiche Erweiterungen, Neubauten und funktionale Ergänzungen ausgebaut. Diese kontinuierliche Entwicklung führte zu einem vielschichtigen Gebäudebestand, der unterschiedliche Baualtersklassen, architektonische Leitbilder und medizinische Anforderungen miteinander vereint. Während einzelne Gebäude aufgrund ihrer baulichen Qualität oder historischen Bedeutung eine Nachnutzung ermöglichen können, entsprechen andere Gebäudeteile den heutigen funktionalen und energetischen Anforderungen nicht mehr und eignen sich nur eingeschränkt für eine langfristige Weiternutzung.

Parallel zur baulichen Entwicklung veränderte sich auch die Rolle des Krankenhauses innerhalb des Gesundheitswesens. Fortschritte in der Medizintechnik, zunehmende

Spezialisierung, Digitalisierung sowie steigende Anforderungen an medizinische Qualität führten dazu, dass sich die stationäre Versorgung grundlegend wandelte. Moderne Medizin erfordert heute hochspezialisierte Zentren mit einer leistungsfähigen technischen Infrastruktur, interdisziplinären Behandlungsmöglichkeiten und einer engen organisatorischen Vernetzung unterschiedlicher Fachbereiche. Diese Entwicklung stellt insbesondere historisch gewachsene Krankenhausstandorte vor erhebliche Herausforderungen.

Hinzu kommen tiefgreifende Veränderungen der gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen. Der Krankenhausplan Nordrhein-Westfalen verfolgt das Ziel, stationäre Leistungen stärker an leistungsfähigen und spezialisierten Klinikstandorten zu bündeln, um Versorgungsqualität, Wirtschaftlichkeit und Zukunftsfähigkeit langfristig zu sichern. Gleichzeitig werden Investitionsförderungen des Landes gezielt auf Standorte ausgerichtet, die den planerischen Zielsetzungen entsprechen. Vor diesem Hintergrund stößt die Fortführung mehrerer räumlich getrennter Krankenhausstandorte zunehmend an strukturelle und wirtschaftliche Grenzen.

Die Entscheidung, die stationären Leistungen künftig im neuen Johanniter-Zentralkrankenhaus südlich von Rhynern zusammenzuführen, ist daher Ausdruck eines umfassenden Strukturwandels im Gesundheitswesen. Sie bedeutet ausdrücklich keine Abkehr von einer leistungsfähigen medizinischen Versorgung, sondern deren Anpassung an die zukünftigen Anforderungen einer modernen Krankenhauslandschaft. Durch die Bündelung von Fachabteilungen, diagnostischen Einrichtungen und medizinischer Infrastruktur entstehen erhebliche Synergien, welche sowohl die Behandlungsqualität als auch die Wirtschaftlichkeit verbessern und zugleich die Voraussetzungen für umfangreiche Investitionsförderungen des Landes Nordrhein-Westfalen schaffen.

Vor diesem Hintergrund verändert sich auch die Rolle des Marienhospitals grundlegend. Der historische Krankenhausstandort verliert zwar seine Funktion als stationäre Klinik, seine Bedeutung für die Stadtentwicklung bleibt jedoch erhalten. Vielmehr eröffnet die Aufgabe der bisherigen Nutzung die Möglichkeit, den Standort entsprechend den heutigen Anforderungen einer nachhaltigen Innenentwicklung neu zu gestalten und zugleich seine Geschichte sichtbar zu bewahren.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht den Umgang mit dem Marienhospital daher als bewusste Weiterentwicklung eines historisch gewachsenen Ortes. Ziel ist weder die vollständige Bewahrung sämtlicher Bestandsstrukturen noch ein vollständiger Neubeginn ohne Bezug zur Vergangenheit. Vielmehr soll die historische Identität des Standortes als Grundlage für die Entwicklung des neuen Marienhospital-Quartiers dienen. Charakteristische Bauwerke oder städtebaulich prägende Elemente können – soweit technisch, wirtschaftlich und denkmalpflegerisch sinnvoll – erhalten und in neue Nutzungen integriert werden. Dadurch bleibt die Geschichte des Ortes auch nach dem Ende der Krankenhausnutzung im Stadtbild erkennbar.

Die historische Bedeutung des Marienhospitals liegt somit nicht ausschließlich in seiner medizinischen Funktion, sondern ebenso in seinem Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung, zur Stadtgeschichte und zur räumlichen Identität Hamms. Seine Transformation steht beispielhaft für den Wandel moderner Städte, in denen sich traditionelle Infrastrukturen an veränderte gesellschaftliche und gesundheitspolitische Rahmenbedingungen anpassen müssen, ohne ihre historische Bedeutung zu verlieren.

Die Würdigung dieser historischen Entwicklung bildet die Grundlage für die weitere Planung des Standortes. Aufbauend auf diesem Verständnis widmet sich das folgende Kapitel der **Konversion zum Marienhospital-Quartier**, in dem die zukünftige städtebauliche Struktur, die neue Nutzungsmischung sowie die Integration des Areals in die umliegenden Stadtquartiere detailliert dargestellt werden.

32.2 Aufgabe des Krankenhausstandortes

Die Aufgabe des Marienhospitals als stationärer Krankenhausstandort stellt einen der tiefgreifendsten Strukturwandel in der Gesundheitsinfrastruktur der Stadt Hamm seit mehreren Jahrzehnten dar. Mit dem **Masterplan Hamm 2045** wird diese Entwicklung jedoch nicht als Verlust medizinischer Leistungsfähigkeit verstanden, sondern als bewusste Neuordnung der stationären Gesundheitsversorgung entsprechend den veränderten medizinischen, demografischen und gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen. Die Schließung des bisherigen Krankenhausstandortes bildet damit den Ausgangspunkt einer umfassenden Transformation, welche sowohl die Gesundheitsversorgung als auch die Stadtentwicklung nachhaltig stärkt.

Die Anforderungen an moderne Krankenhäuser haben sich in den vergangenen Jahren grundlegend verändert. Medizinische Spezialisierung, hochkomplexe Diagnostik, moderne Operationsverfahren, digitale Infrastruktur sowie interdisziplinäre Behandlungskonzepte erfordern zunehmend größere und leistungsfähigere Klinikstrukturen. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an Personalverfügbarkeit, technische Ausstattung, Notfallversorgung und wirtschaftliche Tragfähigkeit kontinuierlich an. Historisch gewachsene Krankenhausstandorte mit zahlreichen baulichen Erweiterungen stoßen unter diesen Bedingungen zunehmend an funktionale und wirtschaftliche Grenzen.

Hinzu kommt der tiefgreifende Wandel der Krankenhausplanung auf Landesebene. Mit dem **Krankenhausplan Nordrhein-Westfalen** verfolgt das Land das Ziel, stationäre Leistungen stärker an spezialisierten und leistungsfähigen Klinikstandorten zu bündeln. Im Mittelpunkt stehen dabei eine höhere Behandlungsqualität, eine effizientere Nutzung medizinischer Ressourcen sowie eine langfristig wirtschaftlich tragfähige Krankenhausstruktur. Gleichzeitig werden erhebliche öffentliche Investitionen auf diejenigen Krankenhausstandorte konzentriert, die den planerischen Zielsetzungen des Landes entsprechen und dauerhaft Bestandteil der stationären Versorgungsstruktur sind.

Vor diesem Hintergrund bietet die Zusammenführung der bisherigen Johanniter-Krankenhäuser in einem neuen **Johanniter-Zentralkrankenhaus** südlich von Rhynern erhebliche strategische Vorteile. Die Konzentration der stationären Versorgung in einem modernen Krankenhaus mit rund 1.000 Betten ermöglicht die Bündelung medizinischer Fachkompetenzen, die Zusammenführung technischer Infrastruktur sowie die Schaffung hochleistungsfähiger diagnostischer und therapeutischer Einrichtungen. Gleichzeitig verbessert diese Struktur die Voraussetzungen für eine langfristige wirtschaftliche Tragfähigkeit sowie für umfangreiche Investitionsförderungen des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen der Krankenhausplanung.

Die Aufgabe des Marienhospitalstandortes ist daher nicht Ausdruck eines Rückzuges aus der Gesundheitsversorgung, sondern Bestandteil einer umfassenden Modernisierung des gesamten Krankenhauswesens. Die stationären Leistungen werden nicht reduziert, sondern in

einer leistungsfähigeren Organisationsstruktur zusammengeführt. Patientinnen und Patienten profitieren künftig von einer stärkeren Spezialisierung, kürzeren Abstimmungswegen zwischen den Fachabteilungen, moderner Medizintechnik sowie einer höheren Behandlungsqualität. Gleichzeitig verbessert die räumliche Konzentration die Auslastung medizinischer Infrastruktur und schafft effizientere Betriebsabläufe.

Für den bisherigen Krankenhausstandort bedeutet diese Entwicklung eine grundlegende Funktionsänderung. Mit dem Ende der stationären Nutzung entfällt die ursprüngliche Zweckbestimmung des Areals. Gleichzeitig eröffnet die freiwerdende Fläche jedoch außergewöhnliche Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb der Innenstadt. Großflächige Krankenhausareale zählen aufgrund ihrer zentralen Lage und ihrer vorhandenen Erschließung zu den wertvollsten Innenentwicklungspotenzialen einer Stadt. Ihre Transformation ermöglicht eine nachhaltige Nachverdichtung, ohne zusätzliche Freiflächen oder landwirtschaftliche Nutzflächen in Anspruch nehmen zu müssen.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, den bisherigen Krankenhausstandort nicht als isolierte Konversionsfläche zu betrachten, sondern als integralen Bestandteil der zukünftigen Stadtentwicklung. Die Aufgabe des Krankenhausbetriebes schafft die Voraussetzungen für ein neues urbanes Quartier, das Wohnen, Dienstleistungen, Gesundheit, Bildung, Nahversorgung sowie hochwertige öffentliche Freiräume miteinander verbindet. Damit wird aus einer bislang weitgehend monofunktionalen Einrichtung ein lebendiger und vielfältiger Stadtbaustein.

Gleichzeitig bleibt der Gesundheitsstandort in wesentlichen Teilen erhalten. Die medizinische Versorgung wird künftig stärker auf ambulante Leistungen ausgerichtet. Medizinische Versorgungszentren, fachärztliche Praxen, Rehabilitationsangebote, therapeutische Einrichtungen, Pflegeeinrichtungen sowie Präventions- und Gesundheitszentren bilden weiterhin einen wichtigen Schwerpunkt innerhalb des neuen Quartiers. Dadurch bleibt die wohnortnahe Gesundheitsversorgung gesichert, während stationäre Hochleistungsmedizin am neuen Johanniter-Zentralkrankenhaus konzentriert wird.

Auch aus wirtschaftlicher Sicht eröffnet die Aufgabe des Krankenhausbetriebes neue Perspektiven. Der Rückbau nicht mehr benötigter Klinikgebäude schafft Flächen für moderne Wohn- und Dienstleistungsangebote sowie für gesundheitsnahe Unternehmen und soziale Einrichtungen. Neue Investitionen stärken die lokale Wirtschaft, schaffen Arbeitsplätze und erhöhen langfristig die Attraktivität des Standortes. Gleichzeitig reduziert die Nachnutzung bestehender Infrastruktur den Erschließungsaufwand und verbessert die Wirtschaftlichkeit der Quartiersentwicklung.

Von besonderer Bedeutung ist die städtebauliche Neuordnung des Areals. Die bisherige Krankenhausstruktur war durch funktionale Erschließungen, großmaßstäbliche Gebäudekomplexe und eine weitgehend abgeschlossene Organisation geprägt. Mit der Aufgabe der stationären Nutzung entstehen neue Möglichkeiten, das Gelände stärker mit den angrenzenden Stadtquartieren zu vernetzen. Neue Straßen, Wege, Plätze und Grünflächen öffnen das bislang abgeschlossene Areal und schaffen eine hohe Durchlässigkeit innerhalb des Stadtgefüges.

Auch ökologische Zielsetzungen lassen sich durch die Konversion wesentlich besser umsetzen als innerhalb eines laufenden Krankenhausbetriebes. Umfangreiche Entsiegelungsmaßnahmen, neue Grünflächen, klimaangepasste Freiräume sowie eine konsequente Umsetzung des Schwammstadtprinzips verbessern das Mikroklima und erhöhen

die Biodiversität. Gleichzeitig entstehen attraktive Aufenthaltsbereiche, welche die Lebensqualität im neuen Quartier nachhaltig steigern.

Die Transformation erfolgt dabei schrittweise und in enger Abstimmung mit dem Bau und der Inbetriebnahme des neuen Johanniter-Zentralkrankenhauses. Erst nach der vollständigen Verlagerung der stationären Leistungen beginnen Rückbau, Neuordnung und Quartiersentwicklung. Dieses abgestimmte Vorgehen gewährleistet eine lückenlose medizinische Versorgung der Bevölkerung und vermeidet Versorgungslücken während des Übergangsprozesses.

Der **Masterplan Hamm 2045** bewertet die Aufgabe des Marienhospitalstandortes daher als konsequenten Bestandteil einer zukunftsorientierten Gesundheits- und Stadtentwicklung. Die Konzentration stationärer Leistungen an einem modernen Zentralkrankenhaus folgt den gesundheitspolitischen Zielsetzungen des Landes Nordrhein-Westfalen, verbessert die medizinische Versorgungsqualität und schafft gleichzeitig die Voraussetzungen für erhebliche Investitionen in die Krankenhausinfrastruktur. Parallel dazu eröffnet die Konversion des bisherigen Krankenhausgeländes einzigartige Chancen für die nachhaltige Innenentwicklung der Stadt Hamm.

Die Aufgabe des Krankenhausstandortes markiert somit nicht das Ende eines bedeutenden Ortes, sondern den Beginn eines neuen städtebaulichen Entwicklungszyklus. Aufbauend auf dieser strukturellen Neuordnung widmet sich das folgende Kapitel der **Entwicklung des Marienhospital-Quartiers**, in dem die zukünftige Nutzungsmischung, die städtebauliche Struktur sowie die funktionale Integration des Areals in die Innenstadt im Detail dargestellt werden.

32.3 Neues Gesundheitsquartier

Mit der Verlagerung der stationären Krankenhausversorgung an das neue Johanniter-Zentralkrankenhaus eröffnet sich für das ehemalige Marienhospital-Areal die Chance, einen der bedeutendsten innerstädtischen Transformationsräume Hamms zu einem modernen Gesundheitsquartier weiterzuentwickeln. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt dabei bewusst nicht das Ziel, die medizinische Nutzung vollständig aufzugeben. Vielmehr soll die über Jahrzehnte gewachsene Identität des Standortes erhalten und zugleich an die zukünftigen Anforderungen einer wohnortnahen, ambulanten und präventiv orientierten Gesundheitsversorgung angepasst werden.

Das neue Marienhospital-Quartier entwickelt sich damit zu einem Gesundheitsstandort neuer Generation. Während hochkomplexe stationäre Leistungen künftig am Johanniter-Zentralkrankenhaus konzentriert werden, entstehen auf dem ehemaligen Krankenhausgelände vielfältige ambulante, therapeutische, soziale und gesundheitsbezogene Angebote. Dadurch bleibt der Standort auch künftig ein zentraler Bestandteil der Gesundheitsversorgung der Stadt Hamm, verändert jedoch grundlegend seinen funktionalen Schwerpunkt.

Im Mittelpunkt steht der Aufbau eines leistungsfähigen **ambulanten Gesundheitszentrums**. Medizinische Versorgungszentren, fachärztliche Gemeinschaftspraxen, diagnostische Einrichtungen sowie ambulante Operationszentren bilden künftig das Rückgrat der medizinischen Nutzung. Die Bündelung unterschiedlicher Fachrichtungen ermöglicht kurze Wege für Patientinnen und Patienten sowie eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit

zwischen den einzelnen medizinischen Einrichtungen. Gleichzeitig werden moderne digitale Behandlungskonzepte, Telemedizin und sektorenübergreifende Versorgungssysteme konsequent integriert.

Ergänzt wird dieses Angebot durch Einrichtungen der Rehabilitation und Therapie. Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Schmerztherapie sowie weitere therapeutische Dienstleistungen profitieren von der räumlichen Nähe zu den ambulanten medizinischen Angeboten. Dadurch entsteht ein integriertes Versorgungsmodell, das Diagnostik, Behandlung, Rehabilitation und Nachsorge räumlich miteinander verbindet und den Bedürfnissen einer älter werdenden Gesellschaft in besonderem Maße gerecht wird.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung präventiver Gesundheitsangebote. Gesundheitsförderung gewinnt angesichts des demografischen Wandels und der Zunahme chronischer Erkrankungen zunehmend an Bedeutung. Das Quartier bietet daher Raum für Präventionszentren, Bewegungsangebote, Ernährungsberatung, Gesundheitsbildung sowie Programme zur betrieblichen Gesundheitsförderung. Die medizinische Versorgung wird damit um einen wichtigen präventiven Baustein ergänzt, der langfristig zur Verbesserung der öffentlichen Gesundheit beiträgt.

Auch Pflege- und Betreuungsangebote werden integraler Bestandteil des neuen Gesundheitsquartiers. Tagespflegeeinrichtungen, ambulante Pflegedienste, Beratungsstellen sowie ergänzende Unterstützungsangebote schaffen ein engmaschiges Versorgungsnetz für ältere und pflegebedürftige Menschen. Gleichzeitig können spezialisierte Wohnformen wie betreutes Wohnen oder Servicewohnen das Quartier sinnvoll ergänzen und ermöglichen ein selbstbestimmtes Leben mit kurzen Wegen zu medizinischen und sozialen Dienstleistungen.

Die Gesundheitswirtschaft entwickelt sich darüber hinaus zu einem eigenständigen wirtschaftlichen Schwerpunkt des Quartiers. Unternehmen aus den Bereichen Medizintechnik, Gesundheitsdienstleistungen, digitale Gesundheit, Gesundheitsberatung und medizinische Verwaltung finden attraktive Standortbedingungen vor. Dadurch entstehen neue Arbeitsplätze und zusätzliche Wertschöpfung, während gleichzeitig die wirtschaftliche Basis des Quartiers nachhaltig gestärkt wird.

Von besonderer Bedeutung ist die enge Vernetzung mit dem neuen Johanniter-Zentralkrankenhaus. Das Marienhospital-Quartier übernimmt künftig wichtige Aufgaben im ambulanten Bereich und ergänzt damit die stationäre Hochleistungsmedizin des neuen Klinikstandortes. Digitale Patientenakten, telemedizinische Anwendungen sowie abgestimmte Behandlungs- und Überweisungsprozesse ermöglichen eine nahtlose Zusammenarbeit zwischen beiden Standorten. Dadurch entsteht ein integriertes Gesundheitsnetzwerk, das die gesamte Gesundheitsversorgung der Stadt Hamm effizient organisiert und die sektorenübergreifende Versorgung nachhaltig verbessert.

Neben den medizinischen Nutzungen entwickelt sich das Quartier bewusst zu einem urbanen Mischquartier. Wohnungen, quartiersbezogene Dienstleistungen, soziale Einrichtungen, Gastronomie, Nahversorgung sowie öffentliche Freiräume ergänzen die Gesundheitsangebote und schaffen einen lebendigen Stadtbaustein mit hoher Aufenthaltsqualität. Die Verbindung unterschiedlicher Nutzungen verhindert monofunktionale Strukturen und sorgt dafür, dass das Quartier über den gesamten Tagesverlauf hinweg belebt bleibt.

Die städtebauliche Struktur orientiert sich an den Prinzipien der offenen und durchlässigen Stadt. Das bislang weitgehend abgeschlossene Krankenhausgelände wird durch neue Straßen,

Wege und Plätze mit den angrenzenden Quartieren vernetzt. Öffentliche Räume bilden das Rückgrat der Quartiersentwicklung und schaffen Orte der Begegnung für Bewohnerinnen und Bewohner, Beschäftigte sowie Besucher. Gleichzeitig entstehen neue Grünflächen und Aufenthaltsbereiche, welche die Aufenthaltsqualität deutlich verbessern und das Quartier stärker in die Freiraumstruktur der Innenstadt integrieren.

Die bauliche Entwicklung erfolgt unter Berücksichtigung des vorhandenen Gebäudebestandes. Gebäude mit hoher architektonischer Qualität oder guter Umnutzungsfähigkeit können für medizinische, soziale oder gewerbliche Nutzungen erhalten und modernisiert werden. Nicht mehr wirtschaftlich nutzbare Gebäudeteile werden zurückgebaut und durch energieeffiziente Neubauten ersetzt. Diese Kombination aus Bestandserhalt und Neubau ermöglicht eine ressourcenschonende Entwicklung und bewahrt zugleich die historische Identität des Standortes.

Besonderes Gewicht erhält die ökologische Gestaltung des Quartiers. Umfangreiche Entsiegelungen, klimaangepasste Grünflächen, Baumalleen und begrünte Innenhöfe verbessern das Mikroklima und fördern die Biodiversität. Das Schwammstadtprinzip wird konsequent umgesetzt, indem Regenwasser auf dem Grundstück zurückgehalten, versickert oder genutzt wird. Photovoltaikanlagen, Wärmepumpen und intelligente Energiesysteme reduzieren den Ressourcenverbrauch und leisten einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele der Stadt Hamm.

Auch die Mobilität orientiert sich an den Anforderungen eines modernen Gesundheitsquartiers. Barrierefreie Fußwege, sichere Radverkehrsanlagen, attraktive Haltestellen des öffentlichen Personennahverkehrs sowie Mobilitätsstationen gewährleisten eine komfortable Erreichbarkeit für Patientinnen und Patienten, Beschäftigte und Besucher. Gleichzeitig wird der motorisierte Individualverkehr durch intelligente Verkehrsführung und ein effizientes Parkraummanagement auf das notwendige Maß begrenzt.

Die Entwicklung erfolgt schrittweise und orientiert sich an der Inbetriebnahme des neuen Johanniter-Zentralkrankenhauses. Nach Abschluss der Verlagerung der stationären Versorgung werden zunächst die ambulanten Gesundheitsangebote aufgebaut und bestehende Gebäude entsprechend umgenutzt. Parallel beginnen Rückbau und Neubau weiterer Quartiersbereiche, sodass sich das Gesundheitsquartier kontinuierlich entwickeln kann, ohne dass größere Brachflächen über längere Zeit entstehen.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht das neue Marienhospital-Quartier als Modellprojekt für die Transformation ehemaliger Krankenhausstandorte. Die jahrzehntelange medizinische Tradition bleibt erhalten, wird jedoch an die Anforderungen eines modernen, sektorenübergreifenden Gesundheitssystems angepasst. Die Konzentration stationärer Leistungen im Johanniter-Zentralkrankenhaus wird durch eine leistungsfähige ambulante Versorgung, gesundheitsnahe Dienstleistungen und soziale Infrastruktur ergänzt. Gleichzeitig entsteht ein urbanes, klimaresilientes und gemischt genutztes Stadtquartier, das medizinische Versorgung, Wohnen, Arbeiten und öffentliche Räume in beispielhafter Weise miteinander verbindet.

Mit der Entwicklung des neuen Gesundheitsquartiers wird aus dem ehemaligen Marienhospital kein aufgegebener Krankenhausstandort, sondern ein zukunftsorientierter Gesundheits- und Lebensraum, der die gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung stärkt und zugleich einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Innenentwicklung der Stadt Hamm leistet. Aufbauend auf dieser funktionalen Neuordnung widmet sich das folgende Kapitel der

städtebaulichen Entwicklung des Marienhospital-Quartiers, in dem die räumliche Struktur, die Freiraumgestaltung sowie die Integration des Quartiers in das Umfeld detailliert dargestellt werden.

32.4 Wohnen

Die Entwicklung neuer Wohnangebote bildet einen zentralen Baustein der Transformation des ehemaligen Marienhospital-Areals. Mit dem Ende der stationären Krankenhausnutzung entsteht die Möglichkeit, eine innenstadtnahe Konversionsfläche für dringend benötigten Wohnraum zu aktivieren und gleichzeitig ein lebendiges, sozial durchmischtes Stadtquartier zu schaffen. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt dabei das Ziel, ein vielfältiges Wohnangebot zu entwickeln, das unterschiedliche Lebensphasen, Haushaltsformen und Einkommensgruppen berücksichtigt und sich harmonisch in das neue Gesundheitsquartier integriert.

Die Wohnentwicklung orientiert sich an den Grundsätzen einer kompakten, gemischt genutzten und nachhaltigen Stadt. Wohnen wird bewusst nicht isoliert betrachtet, sondern in enger Verbindung mit Gesundheitsdienstleistungen, Nahversorgung, sozialen Einrichtungen, öffentlichen Freiräumen und einer leistungsfähigen Mobilitätsinfrastruktur geplant. Dadurch entstehen kurze Wege im Alltag und eine hohe Lebensqualität für die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner.

Ein wesentliches Ziel besteht darin, eine ausgewogene soziale Mischung innerhalb des Quartiers zu erreichen. Neben frei finanzierten Wohnungen entstehen geförderte Mietwohnungen, preisgedämpfte Wohnangebote sowie Eigentumswohnungen. Diese Vielfalt trägt dazu bei, unterschiedliche Bevölkerungsgruppen im Quartier zusammenzuführen und soziale Segregation zu vermeiden. Familien, ältere Menschen, Alleinstehende, Studierende und Berufspendler finden gleichermaßen geeignete Wohnangebote innerhalb des neuen Quartiers.

Besondere Bedeutung kommt dem **altersgerechten Wohnen** zu. Die unmittelbare Nähe zu ambulanten Gesundheitsangeboten, therapeutischen Einrichtungen und sozialen Dienstleistungen schafft hervorragende Voraussetzungen für selbstbestimmtes Wohnen im Alter. Barrierefreie Wohnungen, Servicewohnen sowie betreute Wohnformen ermöglichen es älteren Menschen, möglichst lange eigenständig zu leben und gleichzeitig bei Bedarf auf wohnortnahe Unterstützungsangebote zurückzugreifen. Damit entsteht ein Quartier, das den Herausforderungen des demografischen Wandels in besonderer Weise Rechnung trägt.

Darüber hinaus werden generationenübergreifende Wohnkonzepte gefördert. Gemeinschaftliche Wohnprojekte, Mehrgenerationenhäuser und innovative Wohnformen schaffen Möglichkeiten für gegenseitige Unterstützung und soziale Integration. Gemeinschaftsräume, begrünte Innenhöfe sowie quartiersbezogene Treffpunkte fördern den Austausch zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern und stärken das nachbarschaftliche Zusammenleben.

Auch für Familien bietet das Quartier attraktive Entwicklungsperspektiven. Unterschiedliche Wohnungsgrößen, sichere Freiräume, Spiel- und Bewegungsflächen sowie die Nähe zu Kindertagesstätten, Schulen und Gesundheitsangeboten schaffen ein familienfreundliches

Wohnumfeld. Gleichzeitig ermöglichen kurze Wege in die Innenstadt sowie eine gute Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr eine hohe Alltagsqualität.

Die städtebauliche Struktur orientiert sich an einer klar gegliederten Block- und Quartiersstruktur, welche sich harmonisch in die umgebende Bebauung einfügt. Neue Gebäude bilden gut proportionierte Straßenräume und schaffen gleichzeitig geschützte Innenhöfe mit hoher Aufenthaltsqualität. Unterschiedliche Gebäudehöhen und abwechslungsreiche Fassadengestaltungen verleihen dem Quartier eine eigenständige Identität und vermeiden monotone Siedlungsstrukturen.

Der Umgang mit dem vorhandenen Gebäudebestand erfolgt differenziert. Gebäude mit geeigneter Bausubstanz können zu Wohnzwecken umgebaut werden und leisten dadurch einen wichtigen Beitrag zur Ressourcenschonung. Gleichzeitig werden nicht mehr wirtschaftlich oder funktional nutzbare Gebäudeteile zurückgebaut und durch moderne Wohngebäude ersetzt, die hohe Anforderungen an Energieeffizienz, Barrierefreiheit und Wohnkomfort erfüllen. Diese Kombination aus Bestandserhalt und Neubau verbindet Nachhaltigkeit mit zeitgemäßer Architektur.

Ein wesentliches Qualitätsmerkmal des neuen Wohnquartiers ist seine großzügige Freiraumstruktur. Öffentliche Grünanlagen, begrünte Innenhöfe, Baumalleen sowie wohnungsnahe Aufenthaltsflächen schaffen attraktive Orte der Begegnung und Erholung. Das Schwammstadtprinzip wird konsequent umgesetzt, indem Regenwasser auf den Grundstücken zurückgehalten, versickert oder zur Bewässerung genutzt wird. Begrünte Dächer und Fassaden verbessern zusätzlich das Mikroklima und leisten einen wichtigen Beitrag zur Klimaanpassung.

Die Mobilitätsplanung unterstützt die hohe Wohnqualität des Quartiers. Der motorisierte Individualverkehr wird auf das notwendige Maß reduziert und überwiegend in Quartiersgaragen oder Tiefgaragen gebündelt. Dadurch entstehen weitgehend autofreie Wohnbereiche mit sicheren Fuß- und Radwegen. Mobilitätsstationen mit Carsharing, Bikesharing, Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge sowie eine gute Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr bieten attraktive Alternativen zum privaten Pkw und unterstützen eine nachhaltige Alltagsmobilität.

Auch die Energieversorgung folgt den Leitprinzipien des **Masterplans Hamm 2045**. Die Wohngebäude werden nach hohen energetischen Standards errichtet oder saniert und an ein nachhaltiges Energieversorgungssystem angeschlossen. Photovoltaikanlagen, Wärmepumpen, quartiersbezogene Wärmenetze sowie intelligente Energiemanagementsysteme reduzieren den Energieverbrauch und tragen wesentlich zur Erreichung der kommunalen Klimaschutzziele bei.

Die Wohnentwicklung besitzt darüber hinaus eine erhebliche Bedeutung für die gesamtstädtische Innenentwicklung. Durch die Nachnutzung eines zentral gelegenen Krankenhausstandortes kann dringend benötigter Wohnraum geschaffen werden, ohne zusätzliche Freiflächen oder landwirtschaftliche Nutzflächen in Anspruch zu nehmen. Die Entwicklung des Marienhospital-Quartiers folgt damit konsequent dem Grundsatz „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ und stärkt zugleich die Innenstadt als attraktiven Wohnstandort.

Die Realisierung erfolgt abschnittsweise und orientiert sich an der schrittweisen Konversion des ehemaligen Krankenhausgeländes. Zunächst werden geeignete Bestandsgebäude

umgenutzt und erste Wohnbauflächen entwickelt. Anschließend folgen weitere Neubauabschnitte, die sich flexibel an die Wohnraumnachfrage und die Gesamtentwicklung des Quartiers anpassen. Dieses phasenweise Vorgehen ermöglicht eine wirtschaftlich tragfähige Umsetzung und gewährleistet gleichzeitig eine kontinuierliche Entwicklung des neuen Stadtquartiers.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht das Wohnen im Marienhospital-Quartier als wesentlichen Bestandteil einer integrierten Quartiersentwicklung. Die Verbindung aus unterschiedlichen Wohnformen, wohnortnaher Gesundheitsversorgung, sozialer Infrastruktur, hochwertigen Freiräumen und nachhaltiger Mobilität schafft ein urbanes Wohnumfeld mit hoher Lebensqualität. Damit entsteht auf dem ehemaligen Krankenhausgelände ein vielfältiges und klimaresilientes Stadtquartier, das den Wandel des Standortes beispielhaft sichtbar macht und zugleich einen wichtigen Beitrag zur Deckung des zukünftigen Wohnraumbedarfs in der Stadt Hamm leistet.

Mit der Entwicklung neuer Wohnangebote erhält das Marienhospital-Quartier eine dauerhafte urbane Nutzung und eine stabile soziale Grundlage. Aufbauend auf dieser Wohnfunktion widmet sich das folgende Kapitel der **Freiraum- und Stadtgestaltung**, in dem die öffentlichen Räume, Grünstrukturen und klimatischen Qualitäten des neuen Quartiers näher erläutert werden.

32.5 Bildung

Bildung und Qualifizierung bilden einen wesentlichen Bestandteil des neuen Marienhospital-Quartiers. Während die stationäre Krankenhausversorgung künftig am Johanniter-Zentralkrankenhaus konzentriert wird, eröffnet die Transformation des ehemaligen Krankenhausstandortes die Möglichkeit, einen modernen Bildungs- und Gesundheitscampus zu entwickeln. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt dabei das Ziel, medizinische Versorgung, Aus- und Weiterbildung sowie wissenschaftlichen Austausch an einem gemeinsamen Standort miteinander zu verknüpfen und dadurch die Attraktivität Hamms als Gesundheits- und Bildungsstandort nachhaltig zu stärken.

Der Gesundheitssektor gehört zu den beschäftigungsstärksten Wirtschaftsbereichen Deutschlands und steht gleichzeitig vor erheblichen Herausforderungen. Demografischer Wandel, steigender Fachkräftebedarf sowie der medizinisch-technische Fortschritt führen zu einer kontinuierlich wachsenden Nachfrage nach qualifizierten Fachkräften. Die Ausbildung neuer Generationen von Pflegekräften, Therapeutinnen und Therapeuten, medizinischen Fachangestellten sowie weiteren Gesundheitsberufen gewinnt deshalb zunehmend an Bedeutung. Das Marienhospital-Quartier bietet hervorragende Voraussetzungen, um diesen Bildungsauftrag dauerhaft zu erfüllen.

Ein zentraler Baustein ist die Ansiedlung moderner Bildungs- und Fortbildungseinrichtungen für Gesundheitsberufe. Pflegeschulen, Fortbildungszentren sowie Einrichtungen der beruflichen Weiterbildung können die vorhandene Tradition des Standortes fortführen und gleichzeitig an die Anforderungen eines modernen Gesundheitswesens angepasst werden. Flexible Unterrichtsformen, digitale Lernangebote und praxisorientierte Ausbildungskonzepte schaffen optimale Voraussetzungen für eine hochwertige Qualifizierung medizinischer Fachkräfte.

Von besonderer Bedeutung ist die enge Zusammenarbeit mit dem neuen Johanniter-Zentralkrankenhaus. Während theoretische Ausbildung, Seminare und Fortbildungen im Marienhospital-Quartier stattfinden können, erfolgt die praktische Ausbildung in den hochmodernen klinischen Einrichtungen des Zentralkrankenhauses. Dadurch entsteht ein leistungsfähiges Ausbildungsnetzwerk, das Theorie und Praxis eng miteinander verbindet und die Qualität der beruflichen Qualifizierung nachhaltig verbessert.

Darüber hinaus bietet das Quartier Raum für wissenschaftliche Kooperationen mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen der Region. Insbesondere in den Bereichen Pflegewissenschaft, Gesundheitsmanagement, Prävention, Digitalisierung im Gesundheitswesen sowie Telemedizin bestehen vielfältige Möglichkeiten für gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsprojekte. Der Standort kann sich dadurch zu einem regionalen Kompetenzzentrum für gesundheitsbezogene Bildung und angewandte Forschung entwickeln.

Auch die Gesundheitsbildung der Bevölkerung soll künftig einen festen Platz im Quartier erhalten. Informationszentren, Vortragsräume sowie Angebote zur Gesundheitsprävention ermöglichen eine niedrigschwellige Wissensvermittlung für Bürgerinnen und Bürger. Themen wie Ernährung, Bewegung, psychische Gesundheit, Prävention chronischer Erkrankungen oder gesundes Altern können durch regelmäßige Veranstaltungen, Beratungsangebote und Kurse vermittelt werden. Damit entwickelt sich das Quartier zu einem Ort des lebenslangen Lernens, an dem medizinisches Wissen nicht ausschließlich Fachkräften vorbehalten bleibt, sondern aktiv in die Stadtgesellschaft getragen wird.

Ergänzend entstehen Räumlichkeiten für Seminare, Kongresse und Fachveranstaltungen. Moderne Konferenzbereiche ermöglichen die Durchführung regionaler und überregionaler Fortbildungen sowie medizinischer Fachtagungen. Dadurch wird das Quartier auch zu einem Ort des fachlichen Austauschs zwischen Wissenschaft, Gesundheitswirtschaft und medizinischer Praxis. Diese Veranstaltungen stärken zugleich die überregionale Wahrnehmung Hamms als Gesundheitsstandort und erzeugen zusätzliche wirtschaftliche Impulse für Gastronomie, Hotellerie und Dienstleistungsunternehmen.

Die Bildungsangebote werden bewusst in das urbane Quartier integriert. Lernorte, Arbeitsplätze, öffentliche Plätze, Grünanlagen und gastronomische Angebote ergänzen sich gegenseitig und schaffen ein lebendiges Umfeld, das weit über klassische Schul- oder Hochschulstrukturen hinausgeht. Die offene Quartiersstruktur fördert Begegnungen zwischen Studierenden, Auszubildenden, Lehrenden, Beschäftigten im Gesundheitswesen sowie den Bewohnerinnen und Bewohnern des Quartiers. Dadurch entsteht ein innovationsfreundliches Umfeld, in dem Wissenstransfer und interdisziplinäre Zusammenarbeit selbstverständlich werden.

Auch architektonisch orientieren sich die Bildungseinrichtungen an den Leitprinzipien des **Masterplans Hamm 2045**. Flexible Grundrisse ermöglichen eine Anpassung an zukünftige Anforderungen der Aus- und Weiterbildung. Digitale Infrastruktur, energieeffiziente Gebäudetechnik sowie multifunktionale Lernräume schaffen langfristig nutzbare Bildungsgebäude mit hoher Aufenthaltsqualität. Gleichzeitig werden vorhandene Bestandsgebäude, soweit technisch und wirtschaftlich sinnvoll, für Bildungszwecke umgenutzt und damit Ressourcen geschont.

Die gute Erreichbarkeit des Quartiers unterstützt seine Funktion als Bildungsstandort. Die innenstadtnahe Lage, die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr sowie ein leistungsfähiges Rad- und Fußwegenetz ermöglichen eine komfortable Erreichbarkeit für

Auszubildende, Lehrkräfte und Besucher. Mobilitätsstationen sowie sichere Fahrradabstellanlagen ergänzen das nachhaltige Mobilitätskonzept des Quartiers.

Langfristig entwickelt sich das Marienhospital-Quartier damit zu einem Ort, an dem medizinische Versorgung, Bildung, Forschung und Innovation eng miteinander verzahnt sind. Die Konzentration der stationären Medizin am Johanniter-Zentralkrankenhaus wird durch eine leistungsfähige Bildungs- und Qualifizierungslandschaft ergänzt, welche die Zukunftsfähigkeit des Gesundheitsstandortes Hamm nachhaltig stärkt. Gleichzeitig trägt die Ausbildung qualifizierter Fachkräfte dazu bei, den steigenden Personalbedarf im Gesundheitswesen langfristig zu sichern und die Wettbewerbsfähigkeit der Region zu erhöhen.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht Bildung daher nicht als ergänzende Nutzung, sondern als tragende Säule der Quartiersentwicklung. Die Verbindung von Gesundheitsversorgung, beruflicher Qualifizierung, wissenschaftlicher Zusammenarbeit und Gesundheitsbildung schafft ein innovatives Stadtquartier, das über die Grenzen Hamms hinaus als Modell für die Transformation ehemaliger Krankenhausstandorte dienen kann.

Mit der Etablierung eines leistungsfähigen Bildungsstandortes erhält das Marienhospital-Quartier eine zusätzliche Zukunftsfunktion, die seine wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung dauerhaft sichert. Aufbauend auf dieser funktionalen Vielfalt widmet sich das folgende Kapitel den **Grün- und Freiraumstrukturen**, welche die hohe Aufenthaltsqualität und Klimaresilienz des neuen Quartiers gewährleisten.

32.6 Öffentliche Räume

Die öffentlichen Räume bilden das räumliche Rückgrat des neuen Marienhospital-Quartiers und übernehmen eine zentrale Funktion für dessen städtebauliche Identität. Während das ehemalige Krankenhausgelände über Jahrzehnte durch funktionale Erschließungsflächen, Zufahrten und weitgehend abgeschlossene Gebäudestrukturen geprägt war, entsteht im Zuge der Konversion ein offenes, durchlässiges und urbanes Quartier mit einer hohen Aufenthaltsqualität. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt dabei das Ziel, öffentliche Räume nicht lediglich als Verkehrsflächen zu verstehen, sondern als Orte der Begegnung, Erholung, Bewegung und gesellschaftlichen Teilhabe.

Die Neuordnung des Quartiers beginnt mit der Öffnung des bislang weitgehend abgeschlossenen Krankenhausareals. Neue Straßen, Wege und Platzfolgen vernetzen das Gelände mit den angrenzenden Wohnquartieren und der Innenstadt. Barrieren werden abgebaut, bestehende Sichtachsen aufgenommen und neue Wegeverbindungen geschaffen. Dadurch entwickelt sich das ehemalige Krankenhausgelände von einer isolierten Großstruktur zu einem selbstverständlichen Bestandteil des innerstädtischen Gefüges.

Im Zentrum des Quartiers entsteht ein großzügiger Quartiersplatz als identitätsstiftender Mittelpunkt des neuen Stadtteils. Dieser öffentliche Raum dient als Treffpunkt für Bewohnerinnen und Bewohner, Beschäftigte, Besucher sowie Patientinnen und Patienten der ambulanten Gesundheitseinrichtungen. Gastronomische Angebote, Sitzmöglichkeiten, Wasserelemente sowie schattenspendende Baumgruppen schaffen eine hohe Aufenthaltsqualität und fördern die Belebung des Quartiers während des gesamten Tages.

Gleichzeitig bietet der Platz Raum für kleinere Märkte, Informationsveranstaltungen oder kulturelle Angebote und trägt damit zur sozialen Integration des neuen Stadtquartiers bei.

Ergänzt wird dieser zentrale Platz durch ein feinmaschiges Netz kleinerer Aufenthaltsbereiche. Begrünte Innenhöfe, Pocket-Parks, Spiel- und Bewegungsflächen sowie ruhige Aufenthaltszonen schaffen unterschiedliche Freiraumqualitäten für verschiedene Nutzergruppen. Während Familien von wohnungsnahen Spielflächen profitieren, bieten ruhig gestaltete Grünbereiche älteren Menschen sowie Besucherinnen und Besuchern der Gesundheitseinrichtungen Möglichkeiten zur Erholung und zum Aufenthalt im Freien.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der konsequenten Begrünung des Quartiers. Neue Baumalleen entlang der Straßenräume verbessern das Mikroklima und schaffen attraktive Wegeverbindungen. Gleichzeitig erhöhen extensive Grünflächen, Staudenbeete und naturnahe Pflanzungen die Biodiversität innerhalb des Quartiers. Die Freiraumgestaltung orientiert sich dabei an klimaresilienten Pflanzenkonzepten, welche den Auswirkungen zunehmender Hitzeperioden und längerer Trockenzeiten dauerhaft standhalten.

Die öffentliche Freiraumgestaltung folgt konsequent den Prinzipien der Schwammstadt. Versickerungsfähige Beläge, offene Mulden-Rigolen-Systeme, Regenwassergärten sowie begrünte Retentionsflächen ermöglichen eine dezentrale Regenwasserbewirtschaftung. Niederschlagswasser wird nicht mehr ausschließlich über die Kanalisation abgeführt, sondern möglichst vollständig im Quartier zurückgehalten, versickert oder zur Bewässerung der Grünflächen genutzt. Dadurch werden Starkregenereignisse besser bewältigt und gleichzeitig wertvolle Wasserressourcen geschont.

Besonderes Augenmerk gilt der Barrierefreiheit sämtlicher öffentlicher Räume. Alle Wege, Plätze und Aufenthaltsbereiche werden stufenlos gestaltet und mit taktilen Leitsystemen, ausreichenden Sitzgelegenheiten sowie gut lesbarer Orientierung ausgestattet. Die Gestaltung berücksichtigt die Bedürfnisse älterer Menschen ebenso wie die Anforderungen mobilitätseingeschränkter Personen oder Familien mit Kinderwagen. Damit entsteht ein inklusiver öffentlicher Raum, der allen Bevölkerungsgruppen gleichermaßen zugänglich ist.

Die Mobilitätsflächen werden nach dem Grundsatz der Aufenthaltsqualität gestaltet. Fußgängerinnen und Fußgänger sowie Radfahrende erhalten Vorrang gegenüber dem motorisierten Individualverkehr. Breite Gehwege, sichere Radverkehrsanlagen und attraktive Querungsmöglichkeiten schaffen ein komfortables und sicheres Mobilitätsangebot innerhalb des Quartiers. Der Kfz-Verkehr wird auf die Erschließung beschränkt und durch eine verkehrsberuhigte Gestaltung in das städtebauliche Gesamtkonzept integriert.

Auch die Gestaltung der öffentlichen Räume trägt zur Identität des Quartiers bei. Hochwertige Materialien, ein einheitliches Gestaltungskonzept für Möblierung und Beleuchtung sowie eine sorgfältig abgestimmte Bepflanzung schaffen ein unverwechselbares Erscheinungsbild. Kunst im öffentlichen Raum sowie Informationselemente zur Geschichte des ehemaligen Marienhospitals erinnern an die historische Bedeutung des Standortes und schlagen zugleich eine Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft.

Die öffentliche Beleuchtung orientiert sich an modernen Anforderungen der Energieeffizienz und Sicherheit. Intelligente LED-Beleuchtungssysteme sorgen für eine gleichmäßige Ausleuchtung der Wege und Plätze, minimieren den Energieverbrauch und reduzieren gleichzeitig die Lichtverschmutzung. Aufenthaltsbereiche werden gezielt akzentuiert, ohne die ökologischen Funktionen der Grünflächen zu beeinträchtigen.

Von besonderer Bedeutung ist die Verzahnung der öffentlichen Räume mit den angrenzenden Nutzungen. Gastronomie, Gesundheitsdienstleistungen, Bildungseinrichtungen sowie Wohngebäude öffnen sich bewusst zu den Straßen und Plätzen. Erdgeschossnutzungen mit transparenter Gestaltung fördern die soziale Kontrolle und beleben den öffentlichen Raum. Dadurch entstehen lebendige Straßenräume, die Sicherheit, Urbanität und Aufenthaltsqualität gleichermaßen fördern.

Die Entwicklung der öffentlichen Räume erfolgt parallel zur schrittweisen Quartiersentwicklung. Bereits in frühen Bauabschnitten werden zentrale Grünflächen und Wegeverbindungen hergestellt, sodass das Quartier von Beginn an über attraktive Freiräume verfügt. Mit jedem weiteren Entwicklungsabschnitt wächst das öffentliche Freiraumnetz kontinuierlich und bildet schließlich ein zusammenhängendes System hochwertiger urbaner Räume.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die öffentlichen Räume des Marienhospital-Quartiers als entscheidenden Baustein einer nachhaltigen und lebenswerten Stadtentwicklung. Sie verbinden die unterschiedlichen Nutzungen des Quartiers miteinander, fördern soziale Begegnungen, verbessern das Stadtklima und stärken die Identität des neuen Stadtteils. Aus einem ehemals funktional geprägten Krankenhausgelände entsteht so ein offenes, grünes und urbanes Quartier, dessen öffentliche Räume weit über die Grenzen des Areals hinaus zur Attraktivität der Hammer Innenstadt beitragen.

Mit der Gestaltung hochwertiger öffentlicher Räume erhält das Marienhospital-Quartier seine räumliche Identität und eine hohe Lebensqualität. Aufbauend auf diesen freiraumplanerischen Qualitäten widmet sich das folgende Kapitel der **Umsetzung und Realisierung**, in dem die einzelnen Entwicklungsphasen sowie die organisatorischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Quartiersentwicklung dargestellt werden.

Kapitel 33
Johanniter-Kliniken / Werler Tor

Einleitung

Die Neuordnung der stationären Krankenhausversorgung in Hamm gehört zu den bedeutendsten Strukturveränderungen der Stadtentwicklung im Rahmen des **Masterplans Hamm 2045**. Während das Marienhospital zu einem innerstädtischen Gesundheitsquartier transformiert wird, eröffnet auch die Verlagerung der heutigen Johanniter-Kliniken an der Werler Straße die Möglichkeit, einen weiteren zentral gelegenen Standort grundlegend neu zu entwickeln. Aus einem bislang monofunktionalen Krankenhausareal soll das neue **Werler Tor** entstehen – ein urbanes Stadtquartier, das Wohnen, Dienstleistungen, Bildung, Gesundheitsangebote, Arbeiten sowie hochwertige öffentliche Räume miteinander verbindet.

Die Entwicklung des Werler Tors ist dabei untrennbar mit dem Neubau des Johanniter-Zentralkrankenhauses südlich von Rhynern verbunden. Die Zusammenführung der bisher auf mehrere Standorte verteilten stationären Krankenhausversorgung schafft erstmals die Möglichkeit, medizinische Leistungen in einem leistungsfähigen Zentralkrankenhaus mit rund 1.000 Betten zu bündeln. Diese Struktur entspricht den aktuellen Zielsetzungen des Krankenhausplans Nordrhein-Westfalen, der auf eine stärkere Konzentration hochspezialisierter stationärer Leistungen sowie auf wirtschaftlich tragfähige

Krankenhausstrukturen ausgerichtet ist. Gleichzeitig verbessert ein solcher Neubau die Voraussetzungen für erhebliche Investitionsförderungen des Landes Nordrhein-Westfalen, die im Rahmen der Krankenhausplanung an zukunftsfähige und leistungsfähige Krankenhausstandorte gebunden sind.

Die Aufgabe des bisherigen Klinikstandortes an der Werler Straße bedeutet daher keinen Rückgang medizinischer Versorgungskapazitäten, sondern deren organisatorische und räumliche Neuordnung. Während stationäre Leistungen künftig am neuen Johanniter-Zentralkrankenhaus erbracht werden, bleiben ambulante Gesundheitsangebote, medizinische Dienstleistungen und gesundheitsnahe Einrichtungen weiterhin wichtige Bestandteile der Stadtstruktur. Die frei werdenden Flächen eröffnen zugleich die Möglichkeit, eines der größten innenstadtnahen Entwicklungsgebiete Hamms für eine nachhaltige Quartiersentwicklung zu nutzen.

Städtebaulich besitzt der Standort eine außerordentliche Bedeutung. Die unmittelbare Lage an der Werler Straße bildet einen wichtigen südlichen Stadteingang und verbindet die Innenstadt mit den südlichen Stadtteilen sowie dem zukünftigen Johanniter-Zentralkrankenhaus. Die Entwicklung des Werler Tors soll diese Eingangssituation neu definieren und ein modernes, urbanes Quartier mit hoher architektonischer Qualität schaffen. Durch die Mischung unterschiedlicher Nutzungen entsteht ein lebendiger Stadtbaustein, der weit über die bisherigen Funktionen eines Krankenhausstandortes hinausgeht.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt dabei das Ziel, die Transformation des Areals als integrierten Stadtentwicklungsprozess zu gestalten. Neben der Schaffung dringend benötigten Wohnraums entstehen neue Arbeitsplätze, Bildungs- und Dienstleistungsangebote sowie attraktive öffentliche Freiräume. Gleichzeitig werden klimaresiliente Stadtstrukturen, nachhaltige Mobilitätskonzepte und energieeffiziente Bauweisen konsequent umgesetzt. Die Konversion des Krankenhausstandortes leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Innenentwicklung der Stadt und vermeidet die Inanspruchnahme zusätzlicher Freiflächen am Stadtrand.

Das Kapitel beschreibt die Ausgangssituation des heutigen Krankenhausstandortes, die Gründe für seine Aufgabe sowie die städtebauliche Vision des neuen Werler Tors. Darüber hinaus werden die zukünftigen Nutzungsstrukturen, die Wohn- und Freiraumentwicklung, die wirtschaftlichen Potenziale sowie die schrittweise Umsetzung des Projektes erläutert. Damit wird deutlich, wie aus einem traditionellen Krankenhausstandort ein zukunftsweisendes Stadtquartier entsteht, das sowohl den Anforderungen einer modernen Gesundheitsversorgung als auch den langfristigen Entwicklungszielen der Stadt Hamm gerecht wird.

33.1 Ausgangslage

Der heutige Standort der Johanniter-Kliniken an der Werler Straße gehört zu den bedeutendsten Einrichtungen der stationären Gesundheitsversorgung in Hamm. Über Jahrzehnte entwickelte sich das Krankenhaus zu einem wichtigen medizinischen Versorgungszentrum mit einem breiten Spektrum stationärer und ambulanter Leistungen. Gleichzeitig prägte der Klinikkomplex als großflächige öffentliche Einrichtung die städtebauliche Entwicklung des südlichen Innenstadtrandes und bildete einen markanten Orientierungspunkt entlang der Werler Straße.

Die Entwicklung des Standortes erfolgte schrittweise über mehrere Jahrzehnte. Unterschiedliche Bauabschnitte, Erweiterungen und funktionale Ergänzungen führten zu einem heterogenen Gebäudebestand, der die jeweiligen Anforderungen seiner Entstehungszeit widerspiegelt. Medizinische Fachabteilungen wurden kontinuierlich ausgebaut, neue diagnostische Einrichtungen geschaffen und technische Infrastrukturen modernisiert. Trotz zahlreicher Investitionen entstand dadurch eine komplexe bauliche Struktur mit unterschiedlichen Gebäudetypen, Erschließungssystemen und technischen Standards.

Diese historisch gewachsene Struktur erfüllt die Anforderungen eines modernen Hochleistungskrankenhauses jedoch nur noch eingeschränkt. Die zunehmende Spezialisierung medizinischer Leistungen, steigende technische Anforderungen, aufwendige Logistikprozesse sowie der hohe Flächenbedarf moderner Diagnostik und Therapie lassen sich innerhalb eines über Jahrzehnte gewachsenen Krankenhauskomplexes nur mit erheblichem Aufwand realisieren. Gleichzeitig erschweren die räumliche Organisation und die baulichen Gegebenheiten eine effiziente Weiterentwicklung des Standortes.

Hinzu kommen tiefgreifende Veränderungen der gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen. Der Krankenhausplan Nordrhein-Westfalen verfolgt das Ziel, stationäre Leistungen stärker an leistungsfähigen und spezialisierten Krankenhausstandorten zu konzentrieren. Im Mittelpunkt stehen dabei eine höhere Behandlungsqualität, die Bündelung medizinischer Kompetenzen sowie eine langfristig wirtschaftlich tragfähige Krankenhausstruktur. Gleichzeitig richtet das Land seine Investitionsförderung zunehmend auf Krankenhausstandorte aus, die diesen Strukturzielen entsprechen und dauerhaft Bestandteil der zukünftigen Krankenhausplanung sind.

Vor diesem Hintergrund bietet die Zusammenführung der bisherigen Johanniter-Kliniken in einem neuen Johanniter-Zentralkrankenhaus südlich von Rhynern erhebliche Vorteile. Die Bündelung sämtlicher stationärer Fachbereiche an einem Standort ermöglicht kurze Wege, eine optimale interdisziplinäre Zusammenarbeit sowie den wirtschaftlichen Betrieb hochmoderner medizinischer Infrastruktur. Gleichzeitig verbessert ein Zentralkrankenhaus mit einer Größenordnung von rund 1.000 Betten die Voraussetzungen für umfangreiche Investitionsförderungen des Landes Nordrhein-Westfalen und schafft langfristige Planungssicherheit für die stationäre Gesundheitsversorgung.

Mit der Verlagerung der stationären Krankenhausleistungen verliert der bisherige Standort an der Werler Straße seine ursprüngliche Funktion. Gleichzeitig entsteht jedoch eines der größten zusammenhängenden Konversionsareale innerhalb des innerstädtischen Siedlungsraumes. Aufgrund seiner Lage, seiner Größe sowie seiner vorhandenen Erschließung besitzt das Gelände außergewöhnliche Entwicklungspotenziale für die zukünftige Stadtentwicklung.

Die Werler Straße gehört zu den wichtigsten südlichen Einfallstraßen Hamms und verbindet die Innenstadt mit den Stadtteilen Berge, Wiescherhöfen und Rhynern sowie den regionalen Verkehrsachsen. Dadurch verfügt das Areal über eine hervorragende verkehrliche Erreichbarkeit sowohl für den motorisierten Individualverkehr als auch für den öffentlichen Personennahverkehr. Gleichzeitig bestehen gute Voraussetzungen für eine leistungsfähige Anbindung an das Radverkehrsnetz und an die zukünftigen Mobilitätsachsen des Masterplans.

Städtebaulich stellt der heutige Krankenhauskomplex jedoch eine weitgehend monofunktionale Großstruktur dar. Die Gebäude orientieren sich primär an den Anforderungen des Krankenhausbetriebes und bilden nur wenige funktionale Beziehungen zu

den angrenzenden Stadtquartieren. Große Stellplatzanlagen, interne Erschließungsflächen sowie technisch geprägte Freiräume bestimmen das Erscheinungsbild des Areals. Öffentliche Aufenthaltsräume oder urbane Nutzungsvielfalt sind dagegen nur in geringem Umfang vorhanden.

Gleichzeitig befindet sich das Gelände in einem Umfeld, das durch unterschiedliche Nutzungen geprägt ist. Wohnquartiere, soziale Einrichtungen, Einzelhandel, Dienstleistungsangebote sowie öffentliche Infrastrukturen grenzen unmittelbar an den Krankenhausstandort an. Diese Nutzungsmischung bietet hervorragende Voraussetzungen, um das Areal künftig stärker in das städtische Gefüge einzubinden und die funktionalen Beziehungen zu den benachbarten Quartieren deutlich zu verbessern.

Auch aus Sicht der Innenentwicklung besitzt die Fläche eine herausragende Bedeutung. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt konsequent das Ziel, innerstädtische Potenziale vorrangig zu nutzen, bevor neue Bauflächen im Außenbereich erschlossen werden. Das ehemalige Krankenhausgelände bietet hierfür ideale Voraussetzungen. Seine Größe ermöglicht die Entwicklung eines eigenständigen Stadtquartiers mit einer ausgewogenen Mischung aus Wohnen, Arbeiten, Bildung, Dienstleistungen, Gesundheitsangeboten und öffentlichen Freiräumen.

Darüber hinaus eröffnet die Konversion die Möglichkeit, erhebliche ökologische Verbesserungen umzusetzen. Große versiegelte Flächen können entsiegelt, neue Grünstrukturen geschaffen und klimaresiliente Freiräume entwickelt werden. Das Schwammstadtprinzip, eine nachhaltige Regenwasserbewirtschaftung sowie energieeffiziente Neubauten leisten einen wesentlichen Beitrag zur Klimaanpassung und zur Erreichung der städtischen Klimaschutzziele.

Die Ausgangslage des Standortes ist somit durch zwei gegenläufige Entwicklungen geprägt. Einerseits stößt der historisch gewachsene Krankenhauskomplex zunehmend an funktionale, medizinische und wirtschaftliche Grenzen. Andererseits eröffnet seine zentrale Lage nach Aufgabe der stationären Nutzung außergewöhnliche Chancen für die Stadtentwicklung. Aus einer bislang weitgehend abgeschlossenen Krankenhausanlage kann ein offenes, urbanes und gemischt genutztes Stadtquartier entstehen, das den südlichen Stadteingang Hamms nachhaltig aufwertet.

Diese besondere Ausgangssituation bildet die Grundlage für die weitere Entwicklung des Areals. Im folgenden Kapitel wird daher die **Aufgabe des Krankenhausstandortes** als Bestandteil der Neuordnung der stationären Gesundheitsversorgung sowie als Ausgangspunkt für die Entwicklung des neuen Stadtquartiers **Werler Tor** näher erläutert.

33.2 Krankenhausneubau

Der Neubau des Johanniter-Zentralkrankenhauses stellt den entscheidenden Ausgangspunkt für die Transformation des bisherigen Krankenhausstandortes an der Werler Straße dar. Erst durch die Verlagerung der stationären Versorgung auf einen neuen, modernen Klinikcampus südlich von Rhynern wird die Entwicklung des neuen Stadtquartiers **Werler Tor** möglich. Der Krankenhausneubau ist daher nicht isoliert als medizinisches Infrastrukturprojekt zu verstehen, sondern als zentraler Baustein einer integrierten Gesundheits- und Stadtentwicklungsstrategie für die gesamte Stadt Hamm.

Die Entscheidung für einen Neubau basiert auf den tiefgreifenden Veränderungen, denen das Krankenhauswesen in Deutschland und insbesondere in Nordrhein-Westfalen unterliegt. Die Anforderungen an medizinische Qualität, technische Ausstattung, Digitalisierung, Hygiene, Energieeffizienz und Wirtschaftlichkeit haben sich in den vergangenen Jahrzehnten grundlegend verändert. Gleichzeitig nimmt die Spezialisierung medizinischer Leistungen kontinuierlich zu, wodurch eine enge räumliche Zusammenarbeit unterschiedlicher Fachdisziplinen immer wichtiger wird.

Die bestehenden Johanniter-Kliniken sind – ebenso wie das Marienhospital – historisch gewachsene Krankenhausstandorte, deren bauliche Entwicklung über viele Jahrzehnte erfolgte. Unterschiedliche Bauabschnitte, komplexe Erschließungsstrukturen sowie zahlreiche technische Nachrüstungen erschweren eine nachhaltige Modernisierung. Umfangreiche Sanierungen würden erhebliche Investitionen erfordern, ohne die funktionalen Nachteile dezentraler Krankenhausstrukturen vollständig beseitigen zu können.

Vor diesem Hintergrund verfolgt der **Masterplan Hamm 2045** das Ziel, sämtliche stationären Leistungen der bisherigen Johanniter-Krankenhäuser in einem leistungsfähigen Zentralkrankenhaus mit einer Größenordnung von rund **1.000 Betten** zusammenzuführen. Die Bündelung medizinischer Fachabteilungen schafft optimale Voraussetzungen für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit, verkürzt interne Wege und ermöglicht eine wesentlich effizientere Nutzung hochmoderner diagnostischer und therapeutischer Infrastruktur. Gleichzeitig entstehen organisatorische Synergien, welche sowohl die Behandlungsqualität als auch die Wirtschaftlichkeit des Krankenhausbetriebes nachhaltig verbessern.

Ein wesentlicher Beweggrund für den Neubau liegt darüber hinaus in den gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen des Landes Nordrhein-Westfalen. Der Krankenhausplan Nordrhein-Westfalen verfolgt das Ziel, stationäre Leistungen an leistungsfähigen und spezialisierten Krankenhausstandorten zu konzentrieren. Komplexe medizinische Behandlungen sollen künftig verstärkt in modernen Zentren erfolgen, die über die erforderliche personelle, technische und organisatorische Ausstattung verfügen. Die Zusammenführung der bisherigen Johanniter-Standorte entspricht diesem Strukturgedanken in besonderem Maße und stärkt die langfristige Wettbewerbsfähigkeit der stationären Gesundheitsversorgung in Hamm.

Von besonderer Bedeutung sind dabei auch die Investitionsförderungen des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Umsetzung der Ziele des Krankenhausplans wird durch erhebliche öffentliche Investitionsmittel unterstützt. Ein modernes Johanniter-Zentralkrankenhaus erfüllt die strukturellen Voraussetzungen für eine langfristige Einbindung in die Krankenhausplanung des Landes deutlich besser als mehrere räumlich getrennte Altstandorte. Damit entstehen wesentlich günstigere Rahmenbedingungen für umfangreiche Landesförderungen, die den Neubau wirtschaftlich absichern und die finanzielle Belastung der Krankenhausträger erheblich reduzieren können.

Der Neubau verfolgt jedoch nicht ausschließlich wirtschaftliche Ziele. Im Mittelpunkt steht die Verbesserung der medizinischen Versorgung der Bevölkerung. Moderne Operationszentren, zentrale Notfallversorgung, leistungsfähige Intensivmedizin, digitale Diagnostik sowie hochspezialisierte Fachabteilungen können in einem Neubau wesentlich effizienter organisiert werden als innerhalb historisch gewachsener Krankenhausstrukturen. Gleichzeitig ermöglicht die räumliche Konzentration eine bessere Zusammenarbeit unterschiedlicher medizinischer Disziplinen und verbessert dadurch die Qualität der Patientenversorgung.

Auch die Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten profitieren erheblich von einem modernen Klinikneubau. Optimierte Betriebsabläufe, kurze Wege, zeitgemäße Arbeitsplätze sowie moderne technische Infrastruktur erhöhen die Attraktivität des Arbeitsplatzes und unterstützen die Gewinnung qualifizierter Fachkräfte. Angesichts des zunehmenden Fachkräftemangels im Gesundheitswesen stellt dies einen wichtigen Standortvorteil dar.

Der neue Krankenhauscampus wird darüber hinaus konsequent nach den Grundsätzen nachhaltigen Bauens entwickelt. Energieeffiziente Gebäudetechnik, regenerative Energieversorgung, intelligente Gebäudesteuerung sowie klimaangepasste Freiraumgestaltung reduzieren den Ressourcenverbrauch und schaffen einen zukunftsfähigen Gesundheitsstandort. Flexible Gebäudestrukturen ermöglichen zudem eine Anpassung an zukünftige medizinische Entwicklungen, sodass der Klinikcampus langfristig auf veränderte Anforderungen reagieren kann.

Mit der Inbetriebnahme des Johanniter-Zentralkrankenhauses endet die stationäre Nutzung des bisherigen Standortes an der Werler Straße. Ambulante medizinische Angebote können teilweise bestehen bleiben oder in das neue Quartier integriert werden, während die stationäre Hochleistungsmedizin vollständig auf den neuen Klinikcampus übergeht. Dadurch entstehen sowohl medizinisch als auch städtebaulich klare Strukturen, welche die zukünftige Entwicklung beider Standorte nachhaltig stärken.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht den Krankenhausneubau deshalb als Investition in die Zukunft der gesamten Stadt. Die Konzentration stationärer Leistungen verbessert nicht nur die medizinische Versorgung und die Wirtschaftlichkeit des Krankenhauswesens, sondern schafft zugleich die Voraussetzung für die Entwicklung zweier bedeutender Konversionsflächen – des **Marienhospital-Quartiers** und des **Werler Tors**. Beide Projekte leisten einen wesentlichen Beitrag zur Innenentwicklung, zur Schaffung neuen Wohnraums und zur nachhaltigen Weiterentwicklung der Stadt Hamm.

Mit der Realisierung des Johanniter-Zentralkrankenhauses beginnt somit nicht nur ein neues Kapitel der Gesundheitsversorgung, sondern zugleich eine neue Phase der Stadtentwicklung. Aufbauend auf dieser grundlegenden Neuordnung widmet sich das folgende Kapitel der **Entwicklung des neuen Stadtquartiers Werler Tor**, in dem die zukünftigen Nutzungen, die städtebauliche Struktur sowie die funktionale Einbindung des ehemaligen Krankenhausgeländes detailliert beschrieben werden.

33.3 Nachnutzung

Mit der Verlagerung der stationären Krankenhausversorgung in das neue Johanniter-Zentralkrankenhaus eröffnet sich für den bisherigen Klinikstandort an der Werler Straße die einmalige Chance, eines der größten innerstädtischen Entwicklungsprojekte der kommenden Jahrzehnte zu realisieren. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt dabei das Ziel, das Areal nicht lediglich umzunutzen, sondern grundlegend neu zu strukturieren und unter dem Namen **Werler Tor** zu einem urbanen, nachhaltigen und gemischt genutzten Stadtquartier zu entwickeln.

Die Nachnutzung orientiert sich an den Grundprinzipien einer kompakten europäischen Stadt. An die Stelle einer monofunktionalen Krankenhausanlage tritt ein lebendiges Quartier mit einer ausgewogenen Mischung aus Wohnen, Dienstleistungen, Bildung,

Gesundheitsangeboten, Büroflächen, Einzelhandel sowie öffentlichen Freiräumen. Diese Nutzungsvielfalt schafft nicht nur eine hohe Aufenthaltsqualität, sondern gewährleistet auch eine dauerhafte Belebung des Quartiers während des gesamten Tages.

Die Entwicklung des Werler Tors besitzt dabei eine weit über das eigentliche Plangebiet hinausgehende Bedeutung. Als südliches Eingangstor zur Innenstadt prägt der Standort künftig maßgeblich den ersten Eindruck der Stadt. Entsprechend hohe Anforderungen werden an Architektur, Freiraumgestaltung und städtebauliche Qualität gestellt. Das neue Quartier soll ein modernes und identitätsstiftendes Entrée schaffen, das den Wandel Hamms zu einer nachhaltigen, innovativen und lebenswerten Stadt sichtbar macht.

Ein wesentlicher Bestandteil der Nachnutzung ist die Schaffung neuer Wohnangebote. Unterschiedliche Wohnformen, darunter Mietwohnungen, Eigentumswohnungen, geförderter Wohnungsbau, altersgerechtes Wohnen sowie gemeinschaftliche Wohnprojekte, sorgen für eine ausgewogene soziale Mischung. Die unmittelbare Nähe zur Innenstadt, die gute Erreichbarkeit sowie die Einbindung in ein hochwertiges Freiraumsystem machen das Werler Tor zu einem attraktiven Wohnstandort für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen.

Ergänzt wird die Wohnnutzung durch moderne Büro- und Dienstleistungsflächen. Insbesondere Unternehmen aus den Bereichen Gesundheitswirtschaft, Unternehmensberatung, Digitalisierung, Verwaltung sowie wissensintensive Dienstleistungen finden hier attraktive Standortbedingungen. Durch die Nähe zum neuen Johanniter-Zentralkrankenhaus sowie zum Marienhospital-Quartier entstehen darüber hinaus Synergien mit gesundheitsbezogenen Unternehmen und ambulanten Versorgungsangeboten.

Auch nach Aufgabe des stationären Krankenhausbetriebes bleibt der Gesundheitssektor ein wichtiger Bestandteil des Standortes. Ambulante Facharztzentren, medizinische Versorgungszentren, therapeutische Einrichtungen sowie Präventions- und Rehabilitationsangebote ergänzen das Nutzungsangebot und sichern die wohnortnahe Gesundheitsversorgung im südlichen Stadtgebiet. Dadurch bleibt die jahrzehntelange medizinische Tradition des Standortes erhalten, auch wenn sich ihr Schwerpunkt grundlegend verändert.

Besondere Bedeutung kommt den Bildungs- und Qualifizierungsangeboten zu. Fortbildungszentren, Einrichtungen der beruflichen Weiterbildung sowie gesundheitsbezogene Bildungsangebote können im Quartier angesiedelt werden und tragen zur langfristigen Sicherung qualifizierter Fachkräfte im Gesundheitswesen bei. Gleichzeitig entstehen neue Räume für wissenschaftlichen Austausch, Seminare und innovative Lernformate.

Die Nachnutzung erfolgt unter Berücksichtigung der vorhandenen Gebäudestruktur. Gebäude mit guter baulicher Substanz und flexiblen Grundrissen können erhalten und für neue Nutzungen umgebaut werden. Dadurch werden Ressourcen geschont, graue Energie erhalten und die Geschichte des Standortes sichtbar bewahrt. Nicht mehr wirtschaftlich oder funktional nutzbare Gebäude werden schrittweise zurückgebaut und durch moderne, energieeffiziente Neubauten ersetzt. Diese Kombination aus Bestandserhalt und Neubau schafft ein Quartier mit eigenständiger Identität und gleichzeitig hoher Zukunftsfähigkeit.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Öffnung des bislang weitgehend abgeschlossenen Krankenhausgeländes. Neue Straßen, Wege und Plätze verbinden das Areal mit den angrenzenden Wohnquartieren sowie der Werler Straße und schaffen eine hohe

Durchlässigkeit innerhalb des Stadtgefüges. Die bisherigen Barrieren werden beseitigt und durch ein feinmaschiges Netz öffentlicher Räume ersetzt, das Fußgängerinnen und Fußgängern sowie Radfahrenden attraktive Verbindungen bietet.

Auch die Freiraumentwicklung bildet einen zentralen Bestandteil der Nachnutzung. Neue Grünanlagen, Baumalleen, Pocket-Parks und begrünte Innenhöfe verbessern das Mikroklima und schaffen hochwertige Aufenthaltsbereiche für Bewohnerinnen und Bewohner, Beschäftigte sowie Besucher. Das Schwammstadtprinzip wird konsequent umgesetzt, indem Niederschlagswasser auf dem Gelände zurückgehalten, versickert oder für die Bewässerung der Grünflächen genutzt wird. Damit leistet das Quartier einen wichtigen Beitrag zur Klimaanpassung und zur ökologischen Aufwertung des südlichen Innenstadtrandes.

Die Mobilitätsplanung orientiert sich an den Leitprinzipien des **Masterplans Hamm 2045**. Der motorisierte Individualverkehr wird auf die notwendige Erschließung begrenzt und überwiegend in Quartiersgaragen gebündelt. Gleichzeitig entstehen attraktive Fuß- und Radwege, Mobilitätsstationen mit Sharing-Angeboten sowie eine leistungsfähige Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr. Die gute Erreichbarkeit der Innenstadt ermöglicht es vielen Bewohnerinnen und Bewohnern, auf das eigene Auto zu verzichten und alltägliche Wege klimafreundlich zurückzulegen.

Die Umsetzung des neuen Stadtquartiers erfolgt in mehreren Bauabschnitten und beginnt erst nach der vollständigen Verlagerung der stationären Krankenhausversorgung. Dadurch wird sichergestellt, dass die medizinische Versorgung während des gesamten Transformationsprozesses uneingeschränkt gewährleistet bleibt. Anschließend können Rückbau, Erschließung und Neubebauung schrittweise erfolgen und flexibel an die Entwicklung der Wohnungs- und Gewerbenachfrage angepasst werden.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Nachnutzung des heutigen Krankenhausstandortes nicht als isoliertes Einzelprojekt, sondern als wesentlichen Bestandteil der langfristigen Stadtentwicklung. Gemeinsam mit dem Marienhospital-Quartier, dem WDI-Areal und weiteren Konversionsflächen entsteht ein Netzwerk neuer urbaner Quartiere, das die Innenstadt stärkt, zusätzliche Wohn- und Arbeitsplätze schafft und die Flächenpotenziale der Innenentwicklung konsequent nutzt.

Mit der Entwicklung des **Werler Tors** wird aus einem ehemaligen Krankenhausstandort ein zukunftsorientierter Stadtbaustein, der Wohnen, Arbeiten, Gesundheit, Bildung und öffentliche Räume in vorbildlicher Weise miteinander verbindet. Aufbauend auf dieser Nachnutzung widmet sich das folgende Kapitel der **städtebaulichen Entwicklung des Werler Tors**, in dem die räumliche Struktur, die Bebauungskonzepte sowie die Gestaltung der öffentlichen Räume detailliert erläutert werden.

33.4 Stadtquartier Werler Tor

Die Entwicklung des **Werler Tors** stellt einen zentralen Baustein der zukünftigen Stadtentwicklung Hamms dar. Mit der Aufgabe des bisherigen Krankenhausstandortes entsteht die Möglichkeit, ein großflächiges innerstädtisches Areal vollständig neu zu ordnen und zu einem urbanen Stadtquartier mit hoher städtebaulicher, funktionaler und ökologischer Qualität zu entwickeln. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht das Werler Tor dabei nicht als isoliertes Baugebiet, sondern als neues Eingangstor zur Innenstadt, das den südlichen

Stadtraum nachhaltig aufwertet und gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur Innenentwicklung leistet.

Die städtebauliche Konzeption orientiert sich an den Prinzipien der kompakten europäischen Stadt. Anstelle der bisher abgeschlossenen Krankenhausstruktur entsteht ein offenes Quartier mit klar gegliederten Straßenräumen, öffentlichen Plätzen, begrünten Innenhöfen und einer ausgewogenen Mischung unterschiedlicher Nutzungen. Wohnen, Arbeiten, Dienstleistungen, Gesundheit, Bildung, Nahversorgung und Freizeit werden räumlich miteinander verbunden und schaffen ein lebendiges Stadtquartier mit kurzen Wegen und einer hohen Aufenthaltsqualität.

Die Lage des Areals verleiht dem Projekt eine besondere Bedeutung. Die Werler Straße bildet eine der wichtigsten südlichen Stadteinfahrten Hamms und verbindet die Innenstadt mit den südlichen Stadtteilen sowie dem neuen Johanniter-Zentralkrankenhaus. Das neue Quartier übernimmt deshalb eine repräsentative Funktion innerhalb des Stadtgefüges. Hochwertige Architektur, attraktive öffentliche Räume und eine markante Gestaltung der Straßenräume sollen den südlichen Stadteingang neu definieren und dem Standort eine eigenständige Identität verleihen.

Das Quartier wird bewusst durchmischt entwickelt. Einen wesentlichen Anteil nimmt die Wohnnutzung ein, die durch unterschiedliche Wohnformen eine soziale und generationenübergreifende Mischung ermöglicht. Ergänzt werden die Wohnungen durch Büro- und Dienstleistungsflächen, medizinische Einrichtungen, soziale Angebote, Gastronomie sowie quartiersbezogenen Einzelhandel. Diese funktionale Vielfalt gewährleistet eine kontinuierliche Belebung des Quartiers und schafft gleichzeitig wohnortnahe Versorgungsangebote.

Von besonderer Bedeutung ist die räumliche Vernetzung mit den angrenzenden Stadtquartieren. Das bisher weitgehend abgeschlossene Krankenhausgelände wird durch ein feinmaschiges Netz neuer Straßen, Fußwege und Radverbindungen geöffnet. Dadurch entstehen neue Verbindungen zwischen der Werler Straße, den angrenzenden Wohngebieten und der Innenstadt. Gleichzeitig verbessert sich die Erreichbarkeit der umliegenden Einrichtungen erheblich und das neue Quartier wird zu einem selbstverständlichen Bestandteil des städtischen Gefüges.

Das Freiraumkonzept bildet einen wesentlichen Bestandteil der Quartiersentwicklung. Ein zentraler Quartiersplatz übernimmt die Funktion des öffentlichen Mittelpunktes und wird durch kleinere Aufenthaltsbereiche, Grünanlagen und Baumalleen ergänzt. Diese Freiräume dienen nicht ausschließlich der Erholung, sondern fördern auch soziale Begegnungen und stärken die Identifikation der Bevölkerung mit dem neuen Stadtquartier. Gastronomische Angebote, Sitzgelegenheiten und Wasserelemente schaffen eine hohe Aufenthaltsqualität und beleben den öffentlichen Raum.

Die ökologische Gestaltung folgt konsequent den Leitprinzipien des **Masterplans Hamm 2045**. Umfangreiche Entsiegelungsmaßnahmen, klimaresiliente Vegetation sowie eine dezentrale Regenwasserbewirtschaftung nach dem Schwammstadtprinzip verbessern das Stadtklima und erhöhen die Widerstandsfähigkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels. Dach- und Fassadenbegrünungen, großzügige Baumpflanzungen sowie naturnahe Grünflächen leisten gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität und zur Reduzierung sommerlicher Hitzeinseln.

Auch die Mobilität orientiert sich an den Anforderungen einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Der Fuß- und Radverkehr erhält innerhalb des Quartiers Vorrang. Breite Gehwege, sichere Radverkehrsanlagen und attraktive Wegeverbindungen schaffen kurze und komfortable Wege. Ergänzend entstehen Mobilitätsstationen mit Carsharing-, Bikesharing- und Ladeangeboten für Elektrofahrzeuge. Der motorisierte Individualverkehr wird auf die notwendige Erschließung beschränkt und überwiegend in Quartiersgaragen oder Tiefgaragen organisiert, wodurch die öffentlichen Räume weitgehend vom ruhenden Verkehr freigehalten werden.

Architektonisch verfolgt das Werler Tor einen hohen Qualitätsanspruch. Unterschiedliche Gebäudehöhen, abwechslungsreiche Fassaden und klar definierte Baukörper schaffen ein vielfältiges Stadtbild, das sich harmonisch in die bestehende Stadtstruktur einfügt. Gleichzeitig werden markante Eckgebäude und platzbildende Bebauungen genutzt, um wichtige Orientierungspunkte innerhalb des Quartiers auszubilden. Erdgeschossnutzungen mit Dienstleistungen, Gastronomie oder Einzelhandel tragen zur Belebung der Straßenräume bei und fördern die Urbanität des neuen Stadtteils.

Der Umgang mit dem vorhandenen Gebäudebestand erfolgt differenziert. Erhaltenswerte Gebäude mit guter baulicher Substanz können für neue Nutzungen umgebaut werden und tragen zur Identität des Quartiers bei. Gleichzeitig werden technisch oder funktional überholte Gebäude zurückgebaut und durch moderne, energieeffiziente Neubauten ersetzt. Dieses Vorgehen verbindet Ressourcenschonung mit einer zukunftsfähigen städtebaulichen Entwicklung und bewahrt zugleich ausgewählte Zeugnisse der Geschichte des Standortes.

Die Entwicklung des Werler Tors erfolgt in mehreren Bauabschnitten und orientiert sich an der schrittweisen Freimachung des Krankenhausgeländes nach Inbetriebnahme des Johanniter-Zentralkrankenhauses. Zunächst werden die Erschließung sowie die zentralen öffentlichen Räume hergestellt, bevor einzelne Baufelder entsprechend der Nachfrage entwickelt werden. Dieses flexible Vorgehen ermöglicht eine wirtschaftlich tragfähige Umsetzung und erlaubt es, auf zukünftige Veränderungen der Wohnungs-, Büro- oder Dienstleistungsmärkte angemessen zu reagieren.

Das **Werler Tor** übernimmt innerhalb des Masterplans eine Scharnierfunktion zwischen Innenstadt und den südlichen Stadtteilen. Gemeinsam mit dem Marienhospital-Quartier entsteht ein neuer urbaner Entwicklungsraum, der die südliche Innenstadt stärkt und gleichzeitig die medizinische Neuordnung der Stadt sinnvoll ergänzt. Während die stationäre Hochleistungsmedizin künftig im Johanniter-Zentralkrankenhaus konzentriert wird, entstehen auf den ehemaligen Krankenhausflächen zwei eigenständige Quartiere mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Das Marienhospital-Quartier entwickelt sich zu einem Gesundheits- und Wohnquartier mit ambulanten Versorgungsangeboten, während das Werler Tor als urbanes Eingangstor der Innenstadt einen stärkeren Fokus auf Wohnen, Dienstleistungen, Arbeiten und städtische Funktionen legt. Beide Entwicklungen ergänzen sich und tragen gemeinsam dazu bei, die Innenstadt langfristig zu stärken und neue Impulse für die Stadtentwicklung zu setzen.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht das Stadtquartier Werler Tor somit als Modellprojekt einer nachhaltigen Konversion innerstädtischer Großinfrastrukturen. Aus einer ehemals monofunktionalen Krankenhausanlage entsteht ein klimaresilientes, gemischt genutztes und identitätsstiftendes Stadtquartier, das den Strukturwandel der Gesundheitsversorgung mit einer hochwertigen städtebaulichen Entwicklung verbindet. Damit wird das Werler Tor zu

einem neuen urbanen Baustein, der die Zukunftsfähigkeit Hamms sowohl funktional als auch räumlich nachhaltig stärkt.

Mit der Entwicklung des Stadtquartiers sind die grundlegenden städtebaulichen Leitlinien beschrieben. Das folgende Kapitel widmet sich der konkreten Ausgestaltung der Wohn- und Nutzungsstrukturen, welche die langfristige Funktionsvielfalt und wirtschaftliche Tragfähigkeit des Werler Tors sichern.

33.5 Gesundheitswirtschaft

Die Gesundheitswirtschaft gehört bereits heute zu den wichtigsten Wirtschaftssektoren der Stadt Hamm und wird ihre Bedeutung in den kommenden Jahrzehnten weiter ausbauen. Der demografische Wandel, der medizinisch-technische Fortschritt sowie die zunehmende Digitalisierung des Gesundheitswesens führen zu einer kontinuierlich steigenden Nachfrage nach gesundheitsbezogenen Dienstleistungen, innovativen Technologien und qualifizierten Fachkräften. Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Transformation des ehemaligen Johanniter-Krankenhausstandortes daher nicht ausschließlich als städtebauliches Entwicklungsprojekt, sondern zugleich als wirtschaftspolitische Chance, die Gesundheitswirtschaft als strategischen Zukunftssektor nachhaltig zu stärken.

Mit der Verlagerung der stationären Versorgung in das neue Johanniter-Zentralkrankenhaus verändert sich die Funktion des bisherigen Krankenhausstandortes grundlegend. Während die stationäre Hochleistungsmedizin künftig an einem zentralen Standort konzentriert wird, entstehen im Werler Tor neue Entwicklungsmöglichkeiten für Unternehmen, Dienstleister und Institutionen, die unmittelbar oder mittelbar mit dem Gesundheitswesen verbunden sind. Dadurch entwickelt sich das Quartier zu einem wichtigen Bindeglied zwischen medizinischer Versorgung, Wirtschaft und Innovation.

Ein Schwerpunkt liegt auf der Ansiedlung gesundheitsnaher Dienstleistungsunternehmen. Medizinische Versorgungszentren, Facharztpraxen, Diagnostikzentren, Rehabilitationsangebote sowie therapeutische Einrichtungen profitieren von der hervorragenden Erreichbarkeit des Standortes und der räumlichen Nähe zum Johanniter-Zentralkrankenhaus. Gleichzeitig entsteht ein leistungsfähiges ambulantes Versorgungsnetz, das die stationäre Medizin ergänzt und eine wohnortnahe Gesundheitsversorgung langfristig sichert.

Darüber hinaus bietet das Quartier attraktive Rahmenbedingungen für Unternehmen aus den Bereichen Medizintechnik, digitale Gesundheitsanwendungen, Telemedizin, Gesundheitsinformatik sowie medizinische Verwaltung. Die zunehmende Digitalisierung des Gesundheitswesens eröffnet neue Geschäftsfelder, die von der räumlichen Nähe zu medizinischen Einrichtungen, Bildungseinrichtungen und qualifizierten Fachkräften profitieren. Das Werler Tor kann sich dadurch zu einem innovativen Unternehmensstandort entwickeln, der traditionelle Gesundheitsdienstleistungen mit modernen Technologien verbindet.

Von besonderer Bedeutung ist die enge Vernetzung mit dem neuen Johanniter-Zentralkrankenhaus sowie dem Marienhospital-Quartier. Gemeinsam bilden diese drei Standorte künftig das Rückgrat der Gesundheitswirtschaft in Hamm. Während das Johanniter-Zentralkrankenhaus die stationäre Hochleistungsmedizin übernimmt und das Marienhospital-

Quartier den Schwerpunkt auf ambulante Versorgung, Prävention, Bildung und Therapie legt, ergänzt das Werler Tor dieses Netzwerk durch gesundheitsnahe Dienstleistungen, Unternehmensstandorte und administrative Einrichtungen. Diese funktionale Arbeitsteilung schafft ein leistungsfähiges Gesundheitscluster, das Synergien nutzt und die Wettbewerbsfähigkeit des Gesundheitsstandortes Hamm nachhaltig stärkt.

Die Gesundheitswirtschaft besitzt zugleich erhebliche beschäftigungspolitische Bedeutung. Neben Ärztinnen und Ärzten sowie Pflegekräften entstehen Arbeitsplätze in Verwaltung, IT, Forschung, Beratung, Therapie, Logistik und technischen Dienstleistungen. Dadurch entwickelt sich das Werler Tor zu einem vielseitigen Arbeitsstandort, dessen Beschäftigungsstruktur weit über klassische Krankenhausberufe hinausgeht. Gleichzeitig verbessert die Konzentration gesundheitsbezogener Unternehmen die Möglichkeiten zur Kooperation und zum Wissensaustausch.

Auch Aus- und Weiterbildung profitieren von dieser Entwicklung. Die räumliche Nähe zu Bildungs- und Qualifizierungseinrichtungen ermöglicht eine enge Verzahnung zwischen Ausbildung, beruflicher Weiterbildung und betrieblicher Praxis. Unternehmen erhalten direkten Zugang zu qualifizierten Fachkräften, während Auszubildende und Studierende frühzeitig in moderne Arbeitsprozesse eingebunden werden können. Damit entsteht ein innovationsfreundliches Umfeld, das den Fachkräftebedarf der Gesundheitswirtschaft langfristig unterstützt.

Ein weiterer Entwicklungsschwerpunkt liegt im Bereich der Prävention und Gesundheitsförderung. Beratungsangebote, Präventionszentren, Bewegungs- und Ernährungsprogramme sowie gesundheitsbezogene Dienstleistungen gewinnen angesichts des demografischen Wandels zunehmend an Bedeutung. Das Werler Tor bietet hierfür geeignete räumliche Voraussetzungen und ergänzt damit die medizinischen Versorgungsangebote um präventive und gesundheitsfördernde Leistungen.

Die wirtschaftliche Entwicklung des Quartiers erfolgt unter den Leitprinzipien der Nachhaltigkeit. Moderne Büro- und Dienstleistungsgebäude werden nach hohen energetischen Standards errichtet und flexibel nutzbar gestaltet, sodass sie sich an zukünftige Anforderungen des Gesundheitsmarktes anpassen können. Digitale Infrastruktur, ressourcenschonende Bauweisen sowie nachhaltige Energieversorgung erhöhen die Zukunftsfähigkeit des Standortes und schaffen attraktive Rahmenbedingungen für Unternehmen unterschiedlicher Größenordnungen.

Von besonderer Bedeutung ist die enge Verknüpfung der Gesundheitswirtschaft mit den übrigen Nutzungen des Quartiers. Gastronomie, Nahversorgung, Wohnen, Bildung und öffentliche Räume schaffen ein urbanes Umfeld, das sowohl für Beschäftigte als auch für Besucherinnen und Besucher eine hohe Aufenthaltsqualität bietet. Die Mischung unterschiedlicher Funktionen fördert kurze Wege, reduziert Verkehrsaufkommen und stärkt gleichzeitig die wirtschaftliche Stabilität des gesamten Quartiers.

Die Entwicklung der Gesundheitswirtschaft erfolgt schrittweise parallel zur Konversion des Krankenhausgeländes. Mit der Verlagerung der stationären Versorgung werden zunächst Flächen für ambulante Einrichtungen und gesundheitsnahe Unternehmen bereitgestellt. Anschließend können weitere Unternehmensansiedlungen sowie ergänzende Bildungs- und Dienstleistungsangebote folgen. Diese flexible Entwicklungsstrategie ermöglicht es, auf zukünftige Veränderungen des Gesundheitsmarktes angemessen zu reagieren und neue technologische Entwicklungen in die Quartiersentwicklung zu integrieren.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht die Gesundheitswirtschaft als einen der zentralen Wachstumsmotoren der zukünftigen Stadtentwicklung. Die Kombination aus leistungsfähiger stationärer Versorgung im Johanniter-Zentralkrankenhaus, ambulanten Gesundheitsangeboten im Marienhospital-Quartier und gesundheitswirtschaftlichen Unternehmen im Werler Tor schafft ein eng vernetztes Gesundheitscluster mit regionaler und überregionaler Ausstrahlung. Dieses integrierte System stärkt die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Stadt, verbessert die medizinische Versorgung und erhöht zugleich die Attraktivität Hamms als Wohn-, Arbeits- und Investitionsstandort.

Mit der Entwicklung der Gesundheitswirtschaft erhält das Werler Tor eine langfristig tragfähige wirtschaftliche Grundlage, die den Strukturwandel des ehemaligen Krankenhausstandortes erfolgreich in die Zukunft überführt. Aufbauend auf dieser wirtschaftlichen Perspektive widmet sich das folgende Kapitel der **Umsetzung und Realisierung**, in dem die einzelnen Entwicklungsphasen sowie die organisatorischen und finanziellen Rahmenbedingungen des Projektes dargestellt werden.

Kapitel 34
Röhrenwerk Herringen

Einleitung

Das Röhrenwerk in Herringen zählt zu den bedeutendsten industriellen Entwicklungsflächen der Stadt Hamm und besitzt eine herausragende strategische Bedeutung für die zukünftige Wirtschafts- und Stadtentwicklung. Über Jahrzehnte prägte der Standort die industrielle Identität des Stadtbezirks Herringen und war ein wichtiger Arbeitgeber innerhalb der Hammer Montan- und Stahlindustrie. Die industrielle Nutzung hat nicht nur die wirtschaftliche Entwicklung des Stadtteils maßgeblich beeinflusst, sondern auch seine räumliche Struktur, seine Verkehrsinfrastruktur und seine soziale Entwicklung nachhaltig geprägt.

Wie zahlreiche traditionelle Industriestandorte steht jedoch auch das Röhrenwerk vor tiefgreifenden Veränderungen. Globalisierung, technologischer Wandel, Dekarbonisierung der Stahlindustrie sowie veränderte Produktions- und Logistikprozesse führen dazu, dass sich die Anforderungen an industrielle Standorte grundlegend verändern. Gleichzeitig entstehen neue Chancen für innovative Produktionsformen, ressourcenschonende Fertigung, Kreislaufwirtschaft und klimaneutrale Industrieprozesse. Der Strukturwandel eröffnet damit die Möglichkeit, bestehende Industrieflächen zukunftsfähig weiterzuentwickeln, ohne ihre wirtschaftliche Bedeutung aufzugeben.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb das Ziel, das Röhrenwerk nicht als Auslaufmodell einer vergangenen Industrieepoche zu betrachten, sondern als einen zentralen Zukunftsstandort der industriellen Transformation. Anders als bei den innerstädtischen Konversionsflächen steht hier keine vollständige Umnutzung in ein Wohnquartier im Vordergrund. Vielmehr soll der Standort langfristig als bedeutender Industrie- und Gewerbestandort gesichert und gleichzeitig an die Anforderungen einer klimaneutralen, digitalisierten und innovationsorientierten Wirtschaft angepasst werden.

Die Entwicklung des Röhrenwerks ist eng mit den gesamtstädtischen Wirtschaftsstrategien verknüpft. Gemeinsam mit dem WDI-Areal, dem Innovationscampus am Flugplatz Hamm-Lippewiesen sowie weiteren Gewerbe- und Industrieflächen bildet Herringen künftig einen

wichtigen Bestandteil eines vernetzten Wirtschaftsstandortsystems. Während der Innovationscampus Forschung, Entwicklung und Hightech-Unternehmen aufnimmt und das WDI-Areal moderne Produktions- und Technologieunternehmen beherbergt, übernimmt das Röhrenwerk weiterhin eine zentrale Funktion für industrielle Fertigung, metallverarbeitendes Gewerbe sowie großflächige Produktions- und Logistikbetriebe.

Besondere Bedeutung kommt dabei der Transformation hin zu einer klimafreundlichen Industrie zu. Die Dekarbonisierung industrieller Prozesse, der verstärkte Einsatz erneuerbarer Energien, Wasserstofftechnologien, Kreislaufwirtschaft sowie digitale Produktionssysteme bilden die Grundlage für die langfristige Wettbewerbsfähigkeit des Standortes. Der Masterplan versteht das Röhrenwerk daher als Reallabor für die industrielle Transformation, in dem traditionelle Industriekompetenzen mit modernen Technologien verbunden werden.

Gleichzeitig bietet die Weiterentwicklung des Standortes erhebliche Chancen für Beschäftigung und Wertschöpfung. Die Sicherung bestehender Arbeitsplätze, die Ansiedlung neuer Unternehmen sowie die Schaffung hochwertiger Industriearbeitsplätze tragen wesentlich zur wirtschaftlichen Stabilität der Stadt Hamm bei. Darüber hinaus stärkt die Modernisierung des Standortes die regionale Wettbewerbsfähigkeit und erhöht die Attraktivität Hamms als Industriestandort innerhalb der Metropolregion Ruhr.

Neben den wirtschaftlichen Zielen verfolgt der **Masterplan Hamm 2045** auch eine deutliche Verbesserung der städtebaulichen und ökologischen Integration des Industrieareals. Moderne Industrie benötigt nicht nur leistungsfähige Produktionsflächen, sondern auch eine hochwertige Verkehrsanbindung, nachhaltige Energieversorgung, klimaangepasste Freiraumstrukturen und eine verträgliche Einbindung in die benachbarten Siedlungsbereiche. Die Weiterentwicklung des Röhrenwerks soll daher sowohl den wirtschaftlichen Anforderungen als auch den Ansprüchen an Umwelt-, Klima- und Immissionsschutz gerecht werden.

Die folgenden Kapitel analysieren zunächst die historische Entwicklung und die heutige Bedeutung des Röhrenwerks, bevor die zukünftigen Entwicklungsperspektiven, die industrielle Transformation, die wirtschaftlichen Potenziale sowie die organisatorischen und städtebaulichen Rahmenbedingungen seiner Weiterentwicklung detailliert dargestellt werden. Damit wird deutlich, wie sich ein traditionsreicher Industriestandort zu einem zukunftsfähigen Produktions- und Innovationsstandort entwickeln kann und zugleich einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung der Stadt Hamm leistet.

34.1 Historische Entwicklung des Hoesch-Werkes

Die Geschichte des heutigen Röhrenwerks Herringen ist untrennbar mit der Entwicklung des ehemaligen Hoesch-Werkes Hamm verbunden. Über viele Jahrzehnte gehörte dieser Industriestandort zu den größten zusammenhängenden Industrieanlagen Westfalens und prägte die wirtschaftliche, räumliche und gesellschaftliche Entwicklung der Stadt Hamm in einem außergewöhnlichen Maße. Das heutige Röhrenwerk stellt dabei den letzten verbliebenen industriellen Kern eines Werkes dar, das einst weite Teile des westlichen Stadtgebietes einnahm und zu den wichtigsten Arbeitgebern der Region gehörte.

Die Entstehung des Hoesch-Standortes war eng mit der Industrialisierung des Ruhrgebiets sowie den hervorragenden verkehrsgeographischen Voraussetzungen Hamms verbunden.

Bereits im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert entwickelte sich Hamm aufgrund seiner Lage am Eisenbahnknotenpunkt, seiner Nähe zu den Steinkohlenrevieren sowie des späteren Anschlusses an den Datteln-Hamm-Kanal zu einem bedeutenden Industriestandort. Diese Standortvorteile schufen ideale Voraussetzungen für die Ansiedlung großflächiger Stahl- und Metallindustrie.

Mit dem Aufbau des Hoesch-Werkes begann eine Entwicklung, welche die wirtschaftliche Struktur Hamms nachhaltig veränderte. Aus ursprünglich landwirtschaftlich geprägten Flächen entstand innerhalb weniger Jahrzehnte ein hochkomplexer Industriestandort mit einer Vielzahl unterschiedlicher Produktionsbereiche. Das Werk wurde kontinuierlich erweitert und entwickelte sich zu einem der bedeutendsten Produktionsstandorte der deutschen Stahlindustrie.

Seine räumliche Ausdehnung war beeindruckend. Das Werksgelände erstreckte sich vom **Datteln-Hamm-Kanal** im Norden bis weit in den heutigen Hammer Westen und nahm mehrere hundert Hektar zusammenhängender Industriefläche ein. Produktionshallen, Walzwerke, Rohrfertigung, Lagerflächen, Energieanlagen, Werkstätten, Verwaltungsgebäude sowie umfangreiche Gleis- und Verkehrsflächen bildeten einen nahezu eigenständigen industriellen Stadtraum. Die Größe des Werkes beeinflusste die räumliche Entwicklung ganzer Stadtteile und führte dazu, dass Herringen und der Hammer Westen über Jahrzehnte unmittelbar durch die Industrie geprägt wurden.

Im Zentrum der industriellen Produktion standen die Verarbeitung von Stahl sowie die Herstellung hochwertiger Stahlprodukte. Neben Walzwerken und verschiedenen Weiterverarbeitungsbetrieben entwickelte sich insbesondere die Rohrproduktion zu einem bedeutenden Produktionszweig des Standortes. Die Herstellung von Großrohren und Spezialrohren begründete den internationalen Ruf des Werkes und machte Hamm zu einem wichtigen Standort der deutschen Stahlverarbeitung. Die kontinuierliche technische Weiterentwicklung ermöglichte die Produktion anspruchsvoller Industrieerzeugnisse für nationale und internationale Märkte.

Die industrielle Infrastruktur des Werkes erreichte dabei eine Größenordnung, die heute kaum noch vorstellbar ist. Eigene Werkbahnen durchzogen das gesamte Gelände und verbanden die einzelnen Produktionsbereiche miteinander. Über zahlreiche Gleisanschlüsse war das Werk unmittelbar an das überregionale Eisenbahnnetz angebunden. Ergänzt wurde diese Infrastruktur durch den Hafen am Datteln-Hamm-Kanal, der den kostengünstigen Transport von Rohstoffen und Fertigprodukten auf dem Wasserweg ermöglichte. Die Kombination aus Schienen-, Straßen- und Wasserverkehr machte den Standort zu einem logistischen Zentrum der Schwerindustrie und begründete seine außergewöhnliche Wettbewerbsfähigkeit.

Mit dem kontinuierlichen Ausbau des Werkes stieg auch seine wirtschaftliche Bedeutung für die Stadt Hamm. Über viele Jahrzehnte arbeiteten mehrere tausend Menschen unmittelbar im Hoesch-Werk. Hinzu kamen zahlreiche Arbeitsplätze bei Zulieferunternehmen, Handwerksbetrieben, Transportunternehmen sowie Dienstleistern, die eng mit dem Industriestandort verbunden waren. Das Werk entwickelte sich zu einem der größten Arbeitgeber der gesamten Region und bildete über Generationen hinweg die wirtschaftliche Existenzgrundlage zahlreicher Familien.

Seine Bedeutung beschränkte sich jedoch nicht auf die industrielle Produktion. Das Hoesch-Werk prägte die gesamte Stadtentwicklung Hamms. Der Bedarf an Wohnraum führte zum Bau neuer Wohnsiedlungen für die Beschäftigten. Schulen, Kindergärten,

Einkaufsmöglichkeiten und soziale Einrichtungen entstanden im Umfeld des Werkes und bildeten die Grundlage für die Entwicklung ganzer Stadtquartiere. Insbesondere Herringen entwickelte sich von einer ländlich geprägten Gemeinde zu einem industriell geprägten Stadtteil, dessen wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung eng mit dem Werk verbunden war.

Auch der Hammer Westen wurde nachhaltig durch die industrielle Expansion beeinflusst. Verkehrsachsen wurden ausgebaut, neue Straßen entstanden und die technische Infrastruktur wurde kontinuierlich erweitert. Die Industrie bestimmte über Jahrzehnte das Stadtbild ebenso wie den Alltag der Bevölkerung. Schichtwechsel, Güterzüge, Werkverkehr und die weithin sichtbaren Produktionsanlagen gehörten zum prägenden Erscheinungsbild des westlichen Stadtgebietes und wurden zu einem festen Bestandteil der Identität Hamms.

Das Hoesch-Werk war darüber hinaus ein Symbol des industriellen Aufstiegs der Stadt. Die Stahlproduktion stand für wirtschaftlichen Fortschritt, technischen Innovationsgeist und den Wiederaufbau Deutschlands nach den beiden Weltkriegen. Viele Generationen von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern identifizierten sich in besonderem Maße mit dem Unternehmen. Die industrielle Arbeit prägte Familienbiografien ebenso wie das gesellschaftliche Leben der umliegenden Stadtteile. Vereine, Bildungseinrichtungen und zahlreiche soziale Aktivitäten standen in enger Verbindung mit der industriellen Entwicklung des Standortes.

Gleichzeitig spiegelte die Entwicklung des Werkes die wechselvolle Geschichte der deutschen Industrie wider. Wirtschaftliche Boomphasen führten zu umfangreichen Erweiterungen und Investitionen, während konjunkturelle Krisen und strukturelle Veränderungen immer wieder Anpassungen erforderlich machten. Dennoch blieb das Hoesch-Werk über viele Jahrzehnte einer der bedeutendsten industriellen Standorte Hamms und trug wesentlich dazu bei, die Stadt als leistungsfähigen Wirtschaftsstandort in Westfalen zu etablieren.

Die enorme räumliche Ausdehnung des Werkes sowie seine wirtschaftliche Bedeutung erklären, weshalb die industrielle Vergangenheit bis heute das Selbstverständnis Herringens und des Hammer Westens prägt. Auch nachdem große Teile des ehemaligen Werksgeländes ihre ursprüngliche Nutzung verloren haben, sind zahlreiche räumliche Strukturen, Verkehrsachsen und Gewerbeflächen Ausdruck dieser industriellen Entwicklung. Das heutige Röhrenwerk steht somit nicht isoliert für einen einzelnen Produktionsbetrieb, sondern bildet den letzten aktiven industriellen Kern eines ehemals gewaltigen Stahlwerks, das über Jahrzehnte die Entwicklung Hamms entscheidend mitgestaltet hat.

Die Geschichte des Hoesch-Werkes ist damit zugleich eine Geschichte des industriellen Aufstiegs der Stadt Hamm. Das Verständnis dieser historischen Entwicklung ist eine wesentliche Voraussetzung für die zukünftige Planung des Standortes. Erst vor dem Hintergrund seiner außergewöhnlichen wirtschaftlichen und stadtgeschichtlichen Bedeutung wird deutlich, weshalb die Weiterentwicklung des heutigen Röhrenwerks weit über die Sicherung eines einzelnen Unternehmens hinausgeht. Sie steht vielmehr für die Fortführung einer traditionsreichen Industriegeschichte unter den Rahmenbedingungen einer klimaneutralen, innovativen und zukunftsfähigen Industrie des 21. Jahrhunderts.

Die historische Entwicklung bildet somit den Ausgangspunkt für die weitere Betrachtung des Standortes. Aufbauend auf dieser Einordnung widmet sich das folgende Kapitel dem

Strukturwandel der Stahlindustrie und zeigt auf, wie sich das ehemalige Hoesch-Werk von einem großflächigen Stahlstandort zum heutigen Röhrenwerk entwickelt hat.

34.2 Strukturwandel der Stahlindustrie

Der Wandel des ehemaligen Hoesch-Werkes spiegelt die tiefgreifenden Veränderungen wider, welche die europäische Stahlindustrie seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts geprägt haben. Kaum ein anderer Industriezweig war in vergleichbarer Weise von Globalisierung, technischem Fortschritt, internationalen Wettbewerbsbedingungen und veränderten Absatzmärkten betroffen. Die Entwicklung des Standortes in Herringen ist deshalb nicht isoliert zu betrachten, sondern Teil eines umfassenden Strukturwandels, der nahezu sämtliche Montanregionen Deutschlands nachhaltig verändert hat.

Während die Nachkriegsjahrzehnte durch ein kontinuierliches Wachstum der Stahlproduktion gekennzeichnet waren, veränderten sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ab den 1970er-Jahren grundlegend. Die internationale Stahlkrise führte zu erheblichen Überkapazitäten auf den Weltmärkten. Gleichzeitig verschärfte sich der Wettbewerb durch neue Produzenten in Asien und anderen Weltregionen, deren Produktionskosten deutlich unter denen der europäischen Stahlindustrie lagen. Hinzu kamen steigende Energiepreise, wachsende Umweltanforderungen sowie der zunehmende Modernisierungsbedarf bestehender Produktionsanlagen.

Diese Entwicklungen führten auch am Standort Hamm zu weitreichenden Veränderungen. Produktionsprozesse wurden rationalisiert, Fertigungsbereiche zusammengelegt und Investitionen zunehmend auf wirtschaftlich besonders leistungsfähige Unternehmensbereiche konzentriert. Die ehemals stark expandierende Industrie musste sich an veränderte Marktbedingungen anpassen und ihre Produktionsstrukturen grundlegend neu organisieren.

In den folgenden Jahrzehnten begann eine schrittweise Stilllegung großer Teile des ehemaligen Hoesch-Werkes. Produktionsanlagen, die den technischen und wirtschaftlichen Anforderungen nicht mehr entsprachen, wurden außer Betrieb genommen und später zurückgebaut. Mit jeder Stilllegung verringerte sich die räumliche Ausdehnung des Werkes, das über viele Jahrzehnte einen zusammenhängenden Industrieraum zwischen dem Datteln-Hamm-Kanal und dem Hammer Westen gebildet hatte.

Der Rückbau der Industrieanlagen veränderte das Stadtbild nachhaltig. Wo zuvor Werkhallen, Gleisanlagen und Produktionsgebäude das Bild bestimmten, entstanden nach und nach freie Entwicklungsflächen. Zahlreiche Gebäude wurden zurückgebaut, technische Anlagen entfernt und ehemals industriell genutzte Bereiche für neue Nutzungen vorbereitet. Dieser Prozess vollzog sich über einen langen Zeitraum und erforderte umfangreiche Investitionen in Flächensanierung, Erschließung und Neuordnung der ehemaligen Industrieareale.

Die frei werdenden Flächen eröffneten der Stadt Hamm zugleich neue Entwicklungsmöglichkeiten. Große Teile des ehemaligen Hoesch-Geländes wurden schrittweise in moderne Gewerbe- und Industriegebiete umgewandelt. Dadurch gelang es, zahlreiche Unternehmen neu anzusiedeln und einen Teil der weggefallenen Arbeitsplätze durch neue wirtschaftliche Aktivitäten zu ersetzen. Moderne Produktionsbetriebe, Logistikunternehmen, Handwerksbetriebe und Dienstleistungsunternehmen fanden auf den

ehemaligen Industrieflächen attraktive Standortbedingungen und trugen dazu bei, den Strukturwandel wirtschaftlich erfolgreich zu gestalten.

Diese Entwicklung war von erheblicher Bedeutung für Herringen und den Hammer Westen. Der Verlust großer Teile der klassischen Stahlindustrie stellte die betroffenen Stadtteile zunächst vor erhebliche wirtschaftliche und soziale Herausforderungen. Gleichzeitig eröffnete die Neuordnung der Flächen die Chance, die Wirtschaftsstruktur zu diversifizieren und weniger abhängig von einzelnen Großunternehmen zu werden. Die Ansiedlung zahlreicher mittelständischer Unternehmen führte langfristig zu einer breiteren wirtschaftlichen Basis und erhöhte die Widerstandsfähigkeit gegenüber konjunkturellen Schwankungen.

Trotz dieser erfolgreichen Entwicklung blieb ein bedeutender Teil der industriellen Tradition erhalten. Das heutige Röhrenwerk setzt die metallverarbeitende Produktion am Standort fort und bildet den letzten aktiven industriellen Kern des ehemaligen Hoesch-Komplexes. Damit steht es zugleich für Kontinuität und Wandel. Einerseits bewahrt es die industrielle Tradition des Standortes und sichert hochwertige Arbeitsplätze in der Metallindustrie. Andererseits hat sich seine wirtschaftliche Rolle grundlegend verändert. An die Stelle eines großflächigen Stahlwerks mit zahlreichen Produktionszweigen ist ein hochspezialisierter Industriestandort getreten, der sich auf hochwertige Rohrproduktion und moderne Fertigungstechnologien konzentriert.

Diese Spezialisierung entspricht den allgemeinen Entwicklungen der europäischen Industrie. Während standardisierte Massenproduktion zunehmend an internationale Wettbewerber abgegeben wurde, konzentrieren sich moderne Industriestandorte verstärkt auf hochwertige Spezialprodukte, innovative Fertigungsverfahren sowie technologisch anspruchsvolle Produktionsprozesse. Qualität, Präzision, Energieeffizienz und Digitalisierung gewinnen dabei gegenüber reinen Produktionsmengen zunehmend an Bedeutung.

Auch die Anforderungen an industrielle Standorte haben sich grundlegend verändert. Moderne Industrie benötigt flexible Produktionsflächen, leistungsfähige digitale Infrastruktur, nachhaltige Energieversorgung sowie eine enge Vernetzung mit Forschungseinrichtungen und qualifizierten Fachkräften. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an Umwelt- und Klimaschutz kontinuierlich. Die Dekarbonisierung industrieller Prozesse entwickelt sich zu einer der zentralen Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte und wird die weitere Entwicklung des Röhrenwerks maßgeblich beeinflussen.

Der Strukturwandel des ehemaligen Hoesch-Werkes ist daher keineswegs abgeschlossen. Vielmehr befindet sich der Standort erneut in einer Phase tiefgreifender Transformation. Anders als in den vergangenen Jahrzehnten steht heute jedoch nicht der Rückzug industrieller Produktion im Mittelpunkt, sondern deren Modernisierung und langfristige Sicherung. Das Röhrenwerk besitzt aufgrund seiner industriellen Kompetenz, seiner vorhandenen Infrastruktur und seiner strategischen Lage hervorragende Voraussetzungen, um diesen Wandel erfolgreich zu gestalten.

Der **Masterplan Hamm 2045** bewertet diese Entwicklung ausdrücklich als Chance. Das Röhrenwerk soll nicht als Relikt einer vergangenen Industrieepoche verstanden werden, sondern als Ausgangspunkt einer neuen Generation industrieller Produktion. Aufbauend auf den vorhandenen Kompetenzen können innovative Fertigungstechnologien, klimaneutrale Produktionsverfahren, digitale Steuerungssysteme und ressourcenschonende Prozesse entwickelt werden, welche die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes langfristig sichern.

Der heutige Industriestandort ist damit weit mehr als der verbliebene Rest eines ehemaligen Stahlwerks. Er verkörpert den erfolgreichen Übergang von der klassischen Montanindustrie zu einer spezialisierten und technologisch anspruchsvollen Industrieproduktion. Diese Entwicklung verdeutlicht exemplarisch den wirtschaftlichen Wandel der gesamten Stadt Hamm und bildet zugleich die Grundlage für die zukünftige Strategie des Masterplans.

Vor diesem Hintergrund widmet sich das folgende Kapitel den zukünftigen Entwicklungsperspektiven des Röhrenwerks und zeigt auf, wie sich der Standort im Rahmen der industriellen Transformation zu einem modernen, klimaneutralen und innovationsorientierten Produktionsstandort weiterentwickeln kann.

34.3 Zukunft des Röhrenwerks

Die zukünftige Entwicklung des Röhrenwerks Herringen besitzt eine herausragende Bedeutung für die industrielle Zukunft der Stadt Hamm. Während zahlreiche ehemalige Produktionsstandorte der Montanindustrie in den vergangenen Jahrzehnten vollständig aufgegeben oder einer neuen Nutzung zugeführt wurden, verfügt das Röhrenwerk weiterhin über eine aktive industrielle Basis, hochqualifizierte Beschäftigte sowie eine leistungsfähige Infrastruktur. Diese Voraussetzungen bilden die Grundlage dafür, den Standort langfristig als modernen Industriestandort zu sichern und gleichzeitig an die Anforderungen einer klimaneutralen und digitalisierten Wirtschaft anzupassen.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher ausdrücklich das Ziel, den Industriestandort dauerhaft zu erhalten. Die industrielle Nutzung stellt auch künftig die Leitfunktion des Areals dar. Eine Umwandlung in Wohn- oder Mischgebiete ist aufgrund der bestehenden Produktionsstrukturen, der hervorragenden verkehrlichen Erschließung sowie der wirtschaftlichen Bedeutung des Standortes weder sinnvoll noch stadtentwicklungspolitisch wünschenswert. Stattdessen soll das Röhrenwerk als einer der wichtigsten Produktionsstandorte Hamms weiterentwickelt und durch gezielte Investitionen zukunftsfähig gemacht werden.

Die Sicherung industrieller Wertschöpfung besitzt dabei eine weit über den Standort hinausgehende Bedeutung. Industrieunternehmen erzeugen hohe regionale Beschäftigungseffekte, schaffen qualifizierte Arbeitsplätze und bilden die Grundlage für zahlreiche Zuliefer-, Dienstleistungs- und Logistikunternehmen. Das Röhrenwerk ist deshalb nicht nur ein bedeutender Arbeitgeber, sondern ein zentraler Baustein der wirtschaftlichen Stabilität der gesamten Stadt Hamm.

Die langfristige Wettbewerbsfähigkeit des Standortes wird jedoch maßgeblich davon abhängen, in welchem Umfang die industrielle Transformation erfolgreich umgesetzt werden kann. Die kommenden Jahrzehnte werden durch die Dekarbonisierung der Industrie geprägt sein. Nationale und europäische Klimaschutzziele erfordern eine deutliche Reduzierung der CO_2-Emissionen energieintensiver Produktionsprozesse. Für das Röhrenwerk bedeutet dies, bestehende Fertigungsverfahren kontinuierlich weiterzuentwickeln und schrittweise auf klimafreundliche Technologien umzustellen.

Eine Schlüsselrolle kommt dabei dem Einsatz von Wasserstoff zu. Grüner Wasserstoff gilt als einer der wichtigsten Energieträger für die zukünftige Stahl- und Metallindustrie, da er fossile Energieträger in zahlreichen Produktionsschritten ersetzen kann. Mit dem weiteren Ausbau

einer regionalen Wasserstoffwirtschaft eröffnen sich auch für den Industriestandort Herringen neue Perspektiven. Die Einbindung in zukünftige Wasserstoffnetze sowie die Nutzung klimaneutral erzeugter Energieträger ermöglichen es, industrielle Prozesse langfristig emissionsärmer zu gestalten und gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes zu sichern.

Ergänzend hierzu gewinnt die Kreislaufwirtschaft zunehmend an Bedeutung. Die industrielle Produktion der Zukunft wird nicht mehr ausschließlich auf den Verbrauch neuer Rohstoffe ausgerichtet sein, sondern verstärkt auf geschlossene Materialkreisläufe setzen. Stahl besitzt hierbei einen entscheidenden Vorteil, da er nahezu unbegrenzt recycelbar ist und ohne nennenswerte Qualitätsverluste wiederverwendet werden kann. Das Röhrenwerk kann diese Eigenschaft nutzen, indem recycelte Materialien verstärkt in die Produktion integriert, Reststoffe systematisch wiederverwertet und Materialverluste entlang der gesamten Wertschöpfungskette reduziert werden. Dadurch werden sowohl ökologische als auch ökonomische Vorteile erzielt.

Parallel zur ökologischen Transformation verändert die Digitalisierung die industrielle Produktion grundlegend. Moderne Fertigungsanlagen arbeiten zunehmend datenbasiert und vernetzt. Sensorik, automatisierte Prozesssteuerung, digitale Qualitätskontrolle sowie intelligente Wartungssysteme ermöglichen eine deutlich höhere Effizienz und Produktqualität als klassische Produktionsverfahren. Die fortschreitende Digitalisierung eröffnet dem Röhrenwerk die Möglichkeit, Produktionsprozesse kontinuierlich zu optimieren, Ressourcen effizienter einzusetzen und Ausfallzeiten erheblich zu reduzieren.

Diese Entwicklung wird unter dem Begriff **Industrie 4.0** zusammengefasst und beschreibt die intelligente Vernetzung sämtlicher Produktionsschritte. Maschinen kommunizieren dabei miteinander, Produktionsdaten werden in Echtzeit ausgewertet und Fertigungsabläufe können flexibel an wechselnde Marktanforderungen angepasst werden. Für einen spezialisierten Industriestandort wie das Röhrenwerk entstehen dadurch erhebliche Wettbewerbsvorteile, da kleinere Losgrößen, individuelle Kundenanforderungen und komplexe Fertigungsprozesse wirtschaftlich umgesetzt werden können. Die Digitalisierung dient somit nicht dem Ersatz industrieller Produktion, sondern ihrer qualitativen Weiterentwicklung.

Gleichzeitig verändert sich die strategische Ausrichtung der Rohrproduktion. Während standardisierte Massenprodukte zunehmend auf globalen Märkten unter erheblichem Preisdruck stehen, wächst die Nachfrage nach hochwertigen Spezialrohren für technisch anspruchsvolle Anwendungen. Hierzu gehören unter anderem Leitungen für die Energieversorgung, den Wasserstofftransport, die chemische Industrie, die Offshore-Technik, den Anlagenbau sowie zukünftige Infrastrukturprojekte im Bereich der Energiewende. Diese Produkte stellen höchste Anforderungen an Materialqualität, Fertigungspräzision und Qualitätskontrolle und bieten damit deutlich bessere wirtschaftliche Perspektiven als einfache Standarderzeugnisse.

Der Masterplan sieht deshalb eine konsequente Spezialisierung auf hochwertige Rohrsysteme und innovative Metallprodukte vor. Forschung, Entwicklung und Produktion sollen stärker miteinander verknüpft werden, um neue Werkstoffe, verbesserte Fertigungstechnologien und nachhaltige Produktionsverfahren kontinuierlich in die industrielle Praxis zu überführen. Kooperationen mit Hochschulen, Forschungsinstituten sowie technologieorientierten Unternehmen können diesen Innovationsprozess zusätzlich beschleunigen und die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes langfristig stärken.

Darüber hinaus eröffnet die industrielle Transformation die Möglichkeit, das Röhrenwerk als Demonstrationsstandort für klimaneutrale Industrieproduktion zu etablieren. Innovative Energiekonzepte, digitale Produktionssteuerung, ressourcenschonende Materialkreisläufe und moderne Fertigungstechnologien können hier exemplarisch miteinander verbunden werden. Der Standort würde damit nicht nur seine industrielle Tradition fortführen, sondern zugleich zeigen, wie sich klassische Metallindustrie erfolgreich an die Anforderungen des 21. Jahrhunderts anpassen kann.

Die Zukunft des Röhrenwerks liegt somit nicht in einer Abkehr von der Industrie, sondern in ihrer technologischen Erneuerung. Der Erhalt des Standortes, die konsequente Dekarbonisierung der Produktion, der Einsatz von Wasserstoff, die Umsetzung kreislaufwirtschaftlicher Prinzipien sowie die Digitalisierung sämtlicher Produktionsprozesse bilden gemeinsam die Grundlage für eine langfristig wettbewerbsfähige Industrie. Das Röhrenwerk bleibt damit ein zentraler Bestandteil der wirtschaftlichen Identität Hamms und entwickelt sich zugleich zu einem Vorzeigestandort einer modernen, nachhaltigen und innovationsorientierten Metallindustrie.

Die Transformation des bestehenden Produktionsstandortes bildet zugleich die Grundlage für die Entwicklung seines räumlichen Umfeldes. Das folgende Kapitel zeigt daher auf, wie sich das Röhrenwerk gemeinsam mit den angrenzenden Gewerbeflächen zu einem leistungsfähigen **Industriepark Hoesch** weiterentwickeln kann.

34.4 Industriepark Hoesch

Die langfristige Sicherung des Röhrenwerks bildet den Ausgangspunkt für eine weitergehende Entwicklung des gesamten industriellen Umfeldes. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt das Ziel, die bestehenden Industrie- und Gewerbeflächen in Herringen schrittweise zu einem leistungsfähigen **Industriepark Hoesch** weiterzuentwickeln. Dabei knüpft die zukünftige Entwicklung bewusst an die industrielle Geschichte des ehemaligen Hoesch-Werkes an und überführt dessen Tradition in ein modernes Standortkonzept für die Industrie des 21. Jahrhunderts.

Der Begriff *Industriepark Hoesch* steht dabei nicht für die Wiederherstellung des historischen Werkes, sondern für ein vernetztes Industriegebiet, das die vorhandenen Produktionsstandorte, Gewerbeflächen und Entwicklungsreserven funktional miteinander verbindet. Der Name soll zugleich die industrielle Identität des Standortes bewahren und die historische Bedeutung des ehemaligen Hoesch-Werkes für die Stadt Hamm sichtbar halten. Die traditionsreiche Industriegeschichte wird damit zu einem identitätsstiftenden Element einer zukunftsorientierten Wirtschaftsentwicklung.

Im Mittelpunkt steht die Entwicklung der an das Röhrenwerk angrenzenden Flächen. Bereits heute bestehen dort zahlreiche gewerblich genutzte Areale, die durch Modernisierung, Nachverdichtung und gezielte Neuerschließung weiterentwickelt werden können. Vorrangiges Ziel ist es, bestehende Unternehmen in ihrer Entwicklung zu unterstützen und gleichzeitig ausreichend Flächen für Neuansiedlungen bereitzustellen. Dadurch entsteht ein leistungsfähiger Industriestandort, der sowohl Bestandsunternehmen als auch neue Investoren langfristige Entwicklungsperspektiven bietet.

Die zukünftige Flächenentwicklung orientiert sich dabei an dem Grundsatz, industrielle Nutzungen räumlich zu bündeln und vorhandene Infrastruktur möglichst effizient zu nutzen. Anstelle einer Ausweisung neuer Industriegebiete im Außenbereich soll die Weiterentwicklung vorhandener Standorte Vorrang erhalten. Dieses Prinzip trägt sowohl zur Reduzierung des Flächenverbrauchs als auch zur wirtschaftlichen Nutzung bereits erschlossener Industrieflächen bei und entspricht den Zielen einer nachhaltigen Stadtentwicklung.

Ein wesentlicher Baustein des Industrieparks ist die gezielte Ansiedlung neuer Industrieunternehmen. Dabei sollen insbesondere Betriebe gewonnen werden, deren Tätigkeitsfelder in einem engen funktionalen Zusammenhang mit der Metallverarbeitung, dem Maschinenbau sowie der industriellen Fertigung stehen. Räumliche Nähe zwischen den Unternehmen erleichtert Kooperationen, verkürzt Lieferketten und stärkt die Wettbewerbsfähigkeit des gesamten Standortes. Gleichzeitig entstehen Synergieeffekte bei Energieversorgung, Logistik, Fachkräftegewinnung und technischer Infrastruktur.

Besondere Bedeutung kommt der Ansiedlung von Zulieferunternehmen zu. Moderne Industrie ist durch hochkomplexe Wertschöpfungsketten gekennzeichnet, in denen zahlreiche spezialisierte Betriebe eng zusammenarbeiten. Unternehmen aus den Bereichen Oberflächenbearbeitung, Metallveredelung, Präzisionsfertigung, Maschinenkomponenten, Instandhaltung, Werkzeugbau oder industrielle Dienstleistungen können unmittelbar von der räumlichen Nähe zum Röhrenwerk profitieren. Gleichzeitig stärkt diese Vernetzung die Resilienz des gesamten Industriestandortes, da Transportwege verkürzt, Abstimmungsprozesse vereinfacht und gemeinsame Innovationsprojekte erleichtert werden.

Neben der industriellen Produktion soll der Industriepark zunehmend auch Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten integrieren. Die technologische Erneuerung der Industrie erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen. Entwicklungsabteilungen, Versuchsanlagen und anwendungsorientierte Forschungseinrichtungen können dazu beitragen, neue Werkstoffe, effizientere Produktionsverfahren und innovative Fertigungstechnologien direkt am Standort zu entwickeln und in industrielle Anwendungen zu überführen. Der Industriepark entwickelt sich dadurch zu einem Ort, an dem Produktion und Innovation räumlich miteinander verbunden werden.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Metalltechnik. Aufbauend auf der jahrzehntelangen industriellen Erfahrung des Standortes soll Herringen seine Kompetenzen im Bereich hochwertiger Metallverarbeitung weiter ausbauen. Moderne Schweißtechnik, Werkstoffentwicklung, automatisierte Fertigung sowie innovative Verbindungstechnologien bilden dabei wesentliche Zukunftsfelder. Die vorhandene industrielle Expertise stellt einen bedeutenden Standortvorteil dar und ermöglicht es, an bestehende Kompetenzen anzuknüpfen, anstatt völlig neue Wirtschaftsstrukturen aufzubauen.

Parallel dazu gewinnt die Energietechnik zunehmend an Bedeutung. Die Transformation der Industrie hin zu einer klimaneutralen Produktion eröffnet neue Marktpotenziale in den Bereichen Wasserstofftechnologie, Energieinfrastruktur, Speichertechnik, Netzkomponenten sowie Anlagenbau für erneuerbare Energien. Unternehmen, die Lösungen für die Energiewende entwickeln oder produzieren, finden im Industriepark geeignete Rahmenbedingungen und können gleichzeitig von der vorhandenen metalltechnischen Kompetenz profitieren. Dadurch entsteht eine sinnvolle Verbindung zwischen traditioneller Industrie und den Zukunftsmärkten der Energiewirtschaft.

Eine tragende Rolle übernimmt darüber hinaus die Logistik. Der Standort verfügt aufgrund seiner industriellen Geschichte über hervorragende Voraussetzungen für leistungsfähige Güterverkehre. Die Nähe zu den Bundesautobahnen, das dichte Schienennetz sowie der Datteln-Hamm-Kanal bieten ideale Bedingungen für einen multimodalen Gütertransport. Diese Infrastruktur stellt einen erheblichen Wettbewerbsvorteil dar und ermöglicht eine ressourcenschonende Verlagerung von Transporten auf die Schiene und die Wasserstraße. Der Masterplan sieht daher vor, bestehende Logistikstrukturen zu modernisieren und ihre Leistungsfähigkeit weiter auszubauen, ohne zusätzliche Verkehrsbelastungen für angrenzende Wohngebiete zu erzeugen.

Die vorhandene Infrastruktur bildet insgesamt einen der größten Standortvorteile des zukünftigen Industrieparks. Straßen, Gleisanschlüsse, Energieversorgung, Wasser- und Abwassernetze sowie groß dimensionierte Industrieflächen sind bereits vorhanden und können mit vergleichsweise geringem Aufwand modernisiert werden. Dadurch lassen sich Investitionen wesentlich wirtschaftlicher realisieren als auf vollständig neu zu erschließenden Standorten. Gleichzeitig werden vorhandene Ressourcen effizient genutzt und zusätzliche Flächeninanspruchnahmen vermieden.

Der Industriepark Hoesch entwickelt sich damit zu einem zentralen Baustein der Wirtschaftsstrategie des **Masterplans Hamm 2045**. Gemeinsam mit dem Innovationscampus am Flugplatz Hamm-Lippewiesen, dem WDI-Areal und weiteren Gewerbestandorten entsteht ein leistungsfähiges Netzwerk spezialisierter Wirtschaftsstandorte mit unterschiedlichen Profilen. Während der Innovationscampus vor allem Forschung, Entwicklung und junge Technologieunternehmen aufnimmt und das WDI-Areal moderne Produktions- und Innovationsbetriebe beherbergt, konzentriert sich der Industriepark Hoesch auf industrielle Fertigung, Metalltechnik, Energietechnik und die Weiterentwicklung bestehender industrieller Wertschöpfungsketten. Diese funktionale Arbeitsteilung stärkt die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Hamm insgesamt und schafft zugleich die Voraussetzungen für eine nachhaltige industrielle Entwicklung.

Die räumliche und wirtschaftliche Weiterentwicklung des Industrieparks bildet zugleich die Grundlage für die ökologische Modernisierung des gesamten Standortes. Das folgende Kapitel erläutert deshalb, wie sich das Röhrenwerk und der Industriepark Hoesch durch erneuerbare Energien, Wasserstoffversorgung und innovative Klimaschutzmaßnahmen zu einem zukunftsweisenden Energie- und Industriestandort entwickeln können.

34.5 Energie- und Klimastandort

Die industrielle Transformation des Röhrenwerks kann nur dann dauerhaft erfolgreich sein, wenn sie mit einer grundlegenden Neuausrichtung der Energieversorgung und der Produktionsprozesse einhergeht. Die europäische Industrie befindet sich gegenwärtig in einem tiefgreifenden Wandel, der durch die Dekarbonisierung der Wirtschaft, steigende Anforderungen an die Energieeffizienz sowie die zunehmende Nutzung erneuerbarer Energien geprägt wird. Für einen traditionsreichen Industriestandort wie das Röhrenwerk Herringen eröffnet diese Entwicklung die Möglichkeit, sich von einem klassischen Produktionsstandort zu einem Modellstandort für klimaneutrale Industrie zu entwickeln.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht den Standort deshalb nicht ausschließlich als Produktionsfläche, sondern zugleich als integrierten Energie- und Klimastandort. Ziel ist es,

industrielle Wertschöpfung, nachhaltige Energieversorgung und innovative Klimaschutzmaßnahmen miteinander zu verbinden. Die Transformation erfolgt dabei schrittweise und orientiert sich an den technischen und wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten der kommenden Jahrzehnte.

Ein bedeutendes Potenzial besitzt die Nutzung der großen Dachflächen der bestehenden Industriehallen. Das Röhrenwerk verfügt über mehrere zehntausend Quadratmeter geeigneter Dachflächen, die sich für die Installation leistungsfähiger Photovoltaikanlagen eignen. Diese Flächen können einen erheblichen Beitrag zur Eigenstromversorgung des Standortes leisten und gleichzeitig die Abhängigkeit von externen Energiequellen reduzieren. Da die Flächen bereits versiegelt und baulich genutzt werden, erfolgt der Ausbau erneuerbarer Energien ohne zusätzlichen Flächenverbrauch und steht damit im Einklang mit den Zielen einer nachhaltigen Stadtentwicklung.

Die vor Ort erzeugte elektrische Energie kann unmittelbar in den Produktionsprozessen genutzt oder für den Betrieb digitaler Anlagen, Ladeinfrastruktur und technischer Versorgungseinrichtungen eingesetzt werden. Ergänzend dazu bietet sich die Kopplung mit intelligenten Energiemanagementsystemen an, welche Erzeugung, Verbrauch und Speicherung kontinuierlich aufeinander abstimmen. Dadurch lassen sich Lastspitzen reduzieren, Eigenverbrauchsquoten erhöhen und die Energieeffizienz des gesamten Standortes verbessern.

Von zentraler Bedeutung für die langfristige Dekarbonisierung der Industrie ist darüber hinaus die schrittweise Einbindung des Röhrenwerks in eine regionale Wasserstoffwirtschaft. Grüner Wasserstoff wird künftig eine Schlüsselrolle bei der Umstellung energieintensiver Produktionsprozesse übernehmen und insbesondere in der Stahl- und Metallindustrie fossile Energieträger zunehmend ersetzen. Der Industriestandort Herringen sollte deshalb frühzeitig auf die Anbindung an zukünftige Wasserstoffnetze vorbereitet werden, um langfristig von dieser Entwicklung profitieren zu können.

Darüber hinaus eröffnet Wasserstoff neue Perspektiven für die Energieversorgung des gesamten Industrieparks Hoesch. Neben der industriellen Nutzung können wasserstoffbasierte Energiesysteme zur Versorgung stationärer Energieanlagen, für industrielle Mobilität sowie perspektivisch für den Güterverkehr eingesetzt werden. Die räumliche Bündelung energieintensiver Unternehmen schafft dabei günstige Voraussetzungen für gemeinsame Infrastrukturlösungen und erhöht die Wirtschaftlichkeit entsprechender Investitionen.

Ein weiterer wesentlicher Baustein einer nachhaltigen Industrieentwicklung ist die konsequente Nutzung industrieller Abwärme. In zahlreichen Produktionsprozessen entstehen erhebliche Mengen thermischer Energie, die bislang oftmals ungenutzt an die Umgebung abgegeben werden. Moderne Wärmerückgewinnungssysteme ermöglichen es, diese Energie für betriebliche Prozesse, die Beheizung von Gebäuden oder perspektivisch auch für die Einspeisung in kommunale Wärmenetze zu nutzen. Dadurch kann der Primärenergiebedarf deutlich reduziert und gleichzeitig die Energieeffizienz des gesamten Standortes gesteigert werden.

Die Entwicklung intelligenter Wärmekonzepte besitzt dabei nicht nur ökologische Vorteile, sondern verbessert auch die Wirtschaftlichkeit industrieller Produktion. Sinkende Energieverbräuche reduzieren langfristig die Betriebskosten und stärken damit die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes. Gleichzeitig entstehen neue Kooperationsmöglichkeiten zwischen Industrie, Energieversorgern und kommunaler Wärmeplanung.

Ergänzend zur Eigenstromerzeugung und Wärmenutzung gewinnen Speichertechnologien zunehmend an Bedeutung. Da die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien natürlichen Schwankungen unterliegt, wird die Speicherung überschüssiger Energie zu einem entscheidenden Bestandteil zukünftiger Energiesysteme. Batteriespeicher, Wasserstoffspeicher sowie weitere innovative Speicherlösungen ermöglichen eine zeitlich flexible Nutzung erneuerbarer Energie und erhöhen gleichzeitig die Versorgungssicherheit des Standortes. Der Industriepark Hoesch bietet aufgrund seiner Flächengröße und seines hohen Energiebedarfs geeignete Voraussetzungen für den Einsatz solcher Technologien.

Die Kombination aus Photovoltaik, Wasserstoff, Wärmerückgewinnung und Energiespeicherung ermöglicht den Aufbau eines intelligenten industriellen Energiesystems. Produktion, Energieerzeugung und Energieverbrauch werden dabei nicht mehr getrennt betrachtet, sondern als integriertes Gesamtsystem organisiert. Digitale Steuerungs- und Regelungstechnik sorgt dafür, dass Energie möglichst effizient erzeugt, gespeichert und genutzt wird. Dadurch entsteht ein Industriestandort, der sowohl ökologisch als auch ökonomisch langfristig leistungsfähig bleibt.

Das übergeordnete Ziel besteht in der schrittweisen Entwicklung einer klimaneutralen Industrie. Dieses Ziel wird nicht kurzfristig erreichbar sein, sondern einen langfristigen Transformationsprozess erfordern. Der Masterplan geht daher von einer kontinuierlichen Modernisierung der Produktionsanlagen, einer zunehmenden Nutzung erneuerbarer Energien sowie einer fortschreitenden Elektrifizierung und Dekarbonisierung industrieller Prozesse aus. Investitionen in moderne Anlagentechnik, Digitalisierung und Energieeffizienz bilden dabei die wesentlichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Umsetzung.

Mit der Transformation geht zugleich eine deutliche Reduzierung der CO_2-Emissionen einher. Neben der Umstellung der Energieversorgung tragen effizientere Produktionsverfahren, geschlossene Materialkreisläufe, intelligente Logistik sowie eine verbesserte Ressourcennutzung zur Verringerung der Treibhausgasemissionen bei. Der Industriestandort entwickelt sich dadurch von einem klassischen energieintensiven Produktionsstandort zu einem Vorbild für nachhaltige Industrieentwicklung. Dies stärkt nicht nur den Klimaschutz, sondern verbessert auch die langfristige Wettbewerbsfähigkeit der ansässigen Unternehmen in einem zunehmend auf Nachhaltigkeit ausgerichteten internationalen Markt.

Der **Masterplan Hamm 2045** versteht den Energie- und Klimastandort Röhrenwerk daher als einen zentralen Baustein der kommunalen Klimastrategie. Die Verbindung aus industrieller Produktion, erneuerbarer Energieversorgung, innovativen Energietechnologien und konsequenter CO_2-Reduktion zeigt exemplarisch, wie sich wirtschaftliche Entwicklung und Klimaschutz gegenseitig ergänzen können. Damit leistet der Standort einen wichtigen Beitrag zur Transformation Hamms zu einer nachhaltigen Industriestadt des 21. Jahrhunderts.

Die energetische und ökologische Modernisierung bildet zugleich die Grundlage für die praktische Umsetzung der Gesamtstrategie. Das folgende Kapitel beschreibt daher die organisatorischen, wirtschaftlichen und planungsrechtlichen Maßnahmen, mit denen die Entwicklung des Röhrenwerks und des Industrieparks Hoesch bis zum Jahr 2045 schrittweise realisiert werden kann.

34.6 Umsetzung

Die erfolgreiche Weiterentwicklung des Röhrenwerks Herringen zu einem modernen Industrie- und Klimastandort setzt eine langfristige, kontinuierliche und partnerschaftlich organisierte Umsetzung voraus. Anders als bei klassischen Konversionsflächen steht hier nicht die vollständige Neuentwicklung eines ehemaligen Industrieareals im Mittelpunkt, sondern die schrittweise Modernisierung eines weiterhin produzierenden Industriestandortes. Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher einen evolutionären Entwicklungsansatz, der bestehende industrielle Strukturen erhält, ihre Wettbewerbsfähigkeit stärkt und gleichzeitig die Transformation hin zu einer nachhaltigen Industrie unterstützt.

Grundlage der Umsetzung ist die Modernisierung im Bestand. Die vorhandenen Produktionsanlagen, Hallen, Verkehrsflächen und technischen Infrastrukturen stellen erhebliche wirtschaftliche Werte dar, die auch künftig genutzt werden sollen. Ziel ist es nicht, funktionierende Industrie durch vollständige Neubauten zu ersetzen, sondern bestehende Anlagen kontinuierlich an neue technologische, energetische und ökologische Anforderungen anzupassen. Sanierungen, technische Modernisierungen, Digitalisierung sowie der schrittweise Ausbau klimafreundlicher Energieversorgung bilden dabei den Schwerpunkt der zukünftigen Investitionstätigkeit.

Die vorhandene Infrastruktur bietet hierfür ausgezeichnete Voraussetzungen. Gleisanschlüsse, leistungsfähige Straßenverbindungen, Energie- und Versorgungsnetze sowie großzügige Industrieflächen ermöglichen eine wirtschaftliche Weiterentwicklung ohne umfangreiche Neuerschließungen. Gleichzeitig reduziert die Nutzung bestehender Strukturen den Flächenverbrauch und unterstützt die nachhaltige Entwicklung des Industriestandortes.

Von besonderer Bedeutung ist die langfristige Sicherung der Arbeitsplätze. Das Röhrenwerk gehört weiterhin zu den wichtigsten industriellen Arbeitgebern im Hammer Westen und besitzt darüber hinaus erhebliche Bedeutung für zahlreiche Zulieferbetriebe, Dienstleistungsunternehmen und Logistikunternehmen. Die Transformation des Standortes verfolgt deshalb ausdrücklich nicht das Ziel eines Personalabbaus, sondern die Sicherung und Weiterentwicklung qualifizierter industrieller Beschäftigung. Moderne Industrie benötigt zunehmend gut ausgebildete Fachkräfte in den Bereichen Produktion, Digitalisierung, Automatisierung, Energietechnik und Werkstoffentwicklung. Die Weiterentwicklung des Standortes stärkt damit zugleich die Attraktivität Hamms als Arbeits- und Wirtschaftsstandort.

Gleichzeitig eröffnet die Modernisierung neue Beschäftigungsperspektiven. Investitionen in innovative Fertigungstechnologien, klimafreundliche Produktionsverfahren und digitale Steuerungssysteme schaffen zusätzliche Arbeitsplätze in hochqualifizierten Tätigkeitsfeldern. Der Wandel von der klassischen Schwerindustrie zu einer wissens- und technologieorientierten Metallindustrie verändert dabei nicht nur die Produktionsprozesse, sondern auch die Qualifikationsanforderungen der Beschäftigten. Aus- und Weiterbildung erhalten daher eine zentrale Bedeutung für die langfristige Sicherung des Fachkräftebedarfs.

Die Umsetzung der Gesamtstrategie erfordert erhebliche Investitionen sowohl durch die Unternehmen selbst als auch durch öffentliche und private Partner. Der Masterplan versteht diese Investitionen als Zukunftsinvestitionen in die industrielle Wettbewerbsfähigkeit der Stadt Hamm. Neben der Modernisierung bestehender Produktionsanlagen sollen insbesondere Investitionen in Energieinfrastruktur, Wasserstofftechnologien, Digitalisierung, Forschungseinrichtungen sowie nachhaltige Logistiksysteme gefördert werden. Durch die Bündelung verschiedener Förderprogramme auf europäischer, bundes- und landespolitischer

Ebene können zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten erschlossen und die wirtschaftliche Umsetzung beschleunigt werden.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor liegt in der engen Zusammenarbeit mit Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen. Die industrielle Transformation wird zunehmend durch Forschung und Innovation bestimmt. Neue Werkstoffe, automatisierte Produktionsverfahren, Künstliche Intelligenz, digitale Prozesssteuerung sowie klimaneutrale Fertigungstechnologien entstehen häufig im Zusammenwirken von Wissenschaft und Wirtschaft. Der Masterplan sieht daher vor, die Kooperation mit regionalen Hochschulen, Fachhochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen systematisch auszubauen.

Hierbei können gemeinsame Forschungsprojekte, Innovationslabore, Transferzentren sowie duale Studienangebote entstehen, welche die Entwicklung neuer Technologien unmittelbar mit der industriellen Praxis verbinden. Gleichzeitig profitieren Unternehmen von einem verbesserten Zugang zu wissenschaftlicher Expertise und qualifizierten Nachwuchskräften. Für Studierende und Forschende eröffnet der Standort wiederum die Möglichkeit, innovative Technologien unter realen industriellen Bedingungen zu erproben und weiterzuentwickeln. Diese enge Verzahnung stärkt den Wissens- und Technologietransfer und erhöht die Innovationskraft des gesamten Wirtschaftsstandortes.

Die Weiterentwicklung des Röhrenwerks erfolgt dabei nicht isoliert, sondern als Bestandteil der gesamtstädtischen Wirtschaftsstrategie des **Masterplans Hamm 2045**. Gemeinsam mit dem Innovationscampus am Flugplatz Hamm-Lippewiesen, dem WDI-Areal, den Gewerbestandorten entlang der Lippe sowie den weiteren Industriegebieten entsteht ein funktional abgestimmtes Netzwerk wirtschaftlicher Entwicklungsschwerpunkte. Jeder dieser Standorte übernimmt dabei eigene Aufgaben und ergänzt die übrigen Wirtschaftsstandorte in ihrem jeweiligen Profil.

Während der Innovationscampus insbesondere Forschung, Luftfahrttechnologien und junge Technologieunternehmen fördert und das WDI-Areal als Standort moderner Produktions- und Innovationsunternehmen ausgebaut wird, konzentriert sich der Industriepark Hoesch auf industrielle Fertigung, Metalltechnik, Energietechnik sowie die Weiterentwicklung bestehender industrieller Wertschöpfungsketten. Diese arbeitsteilige Struktur erhöht die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Hamm insgesamt und schafft zugleich die Voraussetzungen für eine ausgewogene wirtschaftliche Entwicklung.

Die Umsetzung der Entwicklungsstrategie erfordert darüber hinaus eine enge Kooperation zwischen Unternehmen, Stadtverwaltung, Wirtschaftsförderung, Infrastrukturbetreibern, Energieversorgern und weiteren regionalen Akteuren. Nur durch abgestimmte Planungs- und Investitionsentscheidungen können Infrastruktur, Energieversorgung, Flächenentwicklung und wirtschaftliche Ansiedlungen optimal miteinander verknüpft werden. Der Masterplan versteht sich deshalb nicht als statisches Planungskonzept, sondern als langfristiger strategischer Handlungsrahmen, der flexibel auf technologische und wirtschaftliche Veränderungen reagieren kann.

Mit der schrittweisen Modernisierung des Röhrenwerks, der Sicherung industrieller Arbeitsplätze, der Förderung neuer Investitionen, dem Ausbau wissenschaftlicher Kooperationen sowie der konsequenten Einbindung in die gesamtstädtische Wirtschaftsstrategie entsteht bis zum Jahr 2045 ein Industriestandort, der seine historische Identität bewahrt und zugleich den Anforderungen einer klimaneutralen, digitalisierten und innovationsorientierten Wirtschaft gerecht wird. Das ehemalige Hoesch-Werk setzt damit

seine industriegeschichtliche Entwicklung in neuer Form fort und bleibt auch in Zukunft ein prägender Bestandteil der wirtschaftlichen Stärke der Stadt Hamm.

Mit der Entwicklung des Röhrenwerks und des Industrieparks Hoesch endet zugleich die Betrachtung der großen industriellen Transformationsstandorte des Masterplans. Die folgenden Kapitel widmen sich den weiteren strategischen Handlungsfeldern der Stadtentwicklung und zeigen auf, wie die unterschiedlichen Projekte und Maßnahmen zu einem integrierten Gesamtbild der **Stadt Hamm 2045** zusammengeführt werden.

Kapitel 35
Gesundheitscampus Hamm 2045 (Neuordnung der Krankenhauslandschaft)

Einleitung

Die Gesundheitsversorgung zählt zu den tragenden Säulen einer leistungsfähigen und lebenswerten Stadt. Sie gewährleistet nicht nur die medizinische Versorgung der Bevölkerung, sondern stellt zugleich einen bedeutenden Wirtschafts-, Innovations- und Beschäftigungssektor dar. Der demografische Wandel, der medizinisch-technische Fortschritt, die Digitalisierung sowie veränderte gesetzliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen führen jedoch dazu, dass sich die Anforderungen an die Gesundheitsinfrastruktur grundlegend verändern. Städte stehen daher vor der Aufgabe, ihre Gesundheitsversorgung langfristig neu zu organisieren und an die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts anzupassen.

Die Krankenhauslandschaft der Stadt Hamm ist historisch gewachsen und entwickelte sich über viele Jahrzehnte an mehreren Standorten. Diese Struktur entsprach den Anforderungen einer wohnortnahen stationären Versorgung, stößt jedoch angesichts steigender Spezialisierung, wachsender Investitionsbedarfe und zunehmenden Fachkräftemangels an ihre Grenzen. Moderne Medizin erfordert leistungsfähige Zentren mit hochspezialisierter Diagnostik, interdisziplinären Behandlungsteams, digitaler Infrastruktur und ausreichenden Entwicklungsmöglichkeiten.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt deshalb eine umfassende Neuordnung der Krankenhauslandschaft. Im Mittelpunkt steht die Konzentration der stationären Versorgung in einem neuen **Johanniter-Zentralkrankenhaus** südlich des heutigen Stadtgebietes in Richtung Rhynern. Die Bündelung der stationären Medizin schafft die Voraussetzungen für höchste medizinische Qualität, wirtschaftliche Effizienz und langfristige Investitionssicherheit. Gleichzeitig entspricht sie den Zielsetzungen des **Krankenhausplans Nordrhein-Westfalen**, der eine stärkere Konzentration komplexer stationärer Leistungen auf leistungsfähige und spezialisierte Krankenhausstandorte vorsieht und damit günstige Rahmenbedingungen für umfangreiche Investitionen des Landes schafft.

Gleichzeitig verfolgt der Masterplan ausdrücklich nicht das Ziel, die medizinische Versorgung aus den bestehenden Stadtquartieren zurückzuziehen. Vielmehr wird zwischen stationärer Hochleistungsmedizin und wohnortnaher ambulanter Gesundheitsversorgung unterschieden. Während die stationäre Versorgung an einem modernen Zentralkrankenhaus gebündelt wird, bleiben ambulante Gesundheitsangebote in den Stadtteilen erhalten und

werden gezielt ausgebaut. Dadurch entsteht ein abgestuftes Versorgungssystem, das medizinische Qualität mit einer wohnortnahen Gesundheitsversorgung verbindet.

Eine zentrale Rolle übernimmt dabei der bereits bestehende **Gesundheitscampus Hamm** am heutigen Standort der Johanniter-Kliniken. Dieser Standort verfügt bereits heute über ein Ärztehaus, spezialisierte Facharztpraxen, eine moderne radiologische Versorgung sowie eine Strahlentherapie, die im ehemaligen Schutzbunker untergebracht ist. Ergänzt wird diese Infrastruktur durch ein leistungsfähiges Parkhaus. Diese Einrichtungen bilden bereits heute einen wichtigen Schwerpunkt der ambulanten Gesundheitsversorgung und stellen erhebliche Investitionen dar, die auch langfristig erhalten bleiben sollen.

Der Masterplan sieht daher ausdrücklich vor, den Gesundheitscampus nicht aufzugeben, sondern ihn als größtes ambulantes Gesundheitszentrum der Stadt Hamm weiterzuentwickeln. Das bestehende Ärztehaus, die Radiologie, die Strahlentherapie und das Parkhaus bleiben dauerhaft erhalten und werden schrittweise modernisiert und erweitert. Ergänzt werden sie durch weitere medizinische Versorgungszentren, Facharztpraxen, ambulante Operationszentren, Therapieeinrichtungen, Präventionsangebote sowie digitale Gesundheitsdienstleistungen. Der Gesundheitscampus entwickelt sich damit zum zentralen ambulanten Medizinstandort der Stadt.

Die Verlagerung der stationären Krankenhausversorgung eröffnet zugleich erhebliche städtebauliche Entwicklungsmöglichkeiten. Nach Fertigstellung des neuen Johanniter-Zentralkrankenhauses werden das bisherige Evangelische Krankenhaus, die Kinderklinik sowie weitere nicht mehr benötigte Klinikgebäude zurückgebaut. Auf den frei werdenden Flächen entsteht mit dem **Werler Tor** ein neues urbanes Stadtquartier mit Wohnen, Dienstleistungen, Büros, Gesundheitswirtschaft, Nahversorgung und hochwertigen öffentlichen Freiräumen. Der bestehende Gesundheitscampus bleibt dabei vollständig in dieses neue Quartier integriert und bildet dessen medizinischen Schwerpunkt.

Auch die weiteren bisherigen Krankenhausstandorte erhalten neue Aufgaben innerhalb der Stadtentwicklung. Das Marienhospital entwickelt sich zu einem gemischt genutzten Gesundheits- und Wohnquartier mit ambulanten Gesundheitsangeboten, Bildungseinrichtungen und Dienstleistungen. Der Standort an der Knappenstraße bleibt als prägendes Gebäude erhalten und wird künftig als Hotel, Seniorenresidenz sowie für gesundheitsnahe Dienstleistungen genutzt. Dadurch bleiben medizinische Kompetenzen und gesundheitsbezogene Nutzungen auch außerhalb des neuen Zentralkrankenhauses dauerhaft im Stadtgebiet verankert.

Der Gesundheitscampus Hamm versteht Gesundheit dabei nicht ausschließlich als stationäre oder ambulante Behandlung von Krankheiten. Vielmehr verfolgt der Masterplan einen ganzheitlichen Ansatz, der Prävention, Rehabilitation, Pflege, Digitalisierung, Gesundheitsbildung und gesundheitsfördernde Stadtentwicklung miteinander verbindet. Gesundheit wird zu einem integralen Bestandteil der Stadtentwicklung und zugleich zu einem bedeutenden Innovations- und Wirtschaftsfaktor.

Mit der Neuordnung der Krankenhauslandschaft entsteht somit ein modernes Gesundheitsnetzwerk, in dem stationäre Spitzenmedizin, wohnortnahe ambulante Versorgung, Forschung, Prävention und Gesundheitswirtschaft sinnvoll miteinander verzahnt werden. Gleichzeitig werden wertvolle innerstädtische Entwicklungsflächen für neue Quartiere aktiviert, ohne bestehende medizinische Infrastruktur aufzugeben. Der

Gesundheitscampus Hamm 2045 verbindet damit medizinische Qualität, wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit und nachhaltige Stadtentwicklung zu einem integrierten Gesamtkonzept.

Die folgenden Unterkapitel analysieren zunächst die Ausgangslage der bestehenden Krankenhauslandschaft und erläutern anschließend die einzelnen Bausteine der Neuordnung. Im Mittelpunkt stehen dabei das neue Johanniter-Zentralkrankenhaus, die Weiterentwicklung des bestehenden Gesundheitscampus als ambulantes Gesundheitszentrum, die Nachnutzung der bisherigen Klinikstandorte sowie ihre Einbindung in die langfristige Stadtentwicklungsstrategie des **Masterplans Hamm 2045**.

35.1 Ausgangslage der Krankenhauslandschaft

Die heutige Krankenhauslandschaft der Stadt Hamm ist das Ergebnis einer über mehr als ein Jahrhundert gewachsenen Entwicklung. Mit der Industrialisierung und dem starken Bevölkerungswachstum entstand ein stetig wachsender Bedarf an medizinischer Versorgung, der zunächst durch konfessionelle, kommunale und später auch freigemeinnützige Krankenhausträger gedeckt wurde. Die einzelnen Krankenhäuser entwickelten sich dabei nicht nach einem einheitlichen Masterplan, sondern orientierten sich an den jeweiligen Anforderungen ihrer Entstehungszeit. Aus dieser historischen Entwicklung ging eine dezentrale Krankenhausstruktur hervor, die über viele Jahrzehnte eine leistungsfähige medizinische Versorgung der Bevölkerung gewährleistete.

Im Laufe des 20. Jahrhunderts etablierten sich in Hamm vier bedeutende Krankenhausstandorte, die jeweils eigene medizinische Schwerpunkte entwickelten und unterschiedliche Versorgungsaufgaben übernahmen. Das **Marienhospital** entwickelte sich zu einem zentralen Krankenhaus im innerstädtischen Bereich und prägte über Generationen die medizinische Versorgung der Bevölkerung. Das **Evangelische Krankenhaus (EVK)** an der Werler Straße entstand als weiterer leistungsfähiger Krankenhausstandort und wurde später durch die benachbarte **Kinderklinik** ergänzt. Gemeinsam bildeten beide Einrichtungen einen bedeutenden Schwerpunkt der stationären Versorgung. Hinzu kam der Standort an der **Knappenstraße**, der ebenfalls einen wichtigen Bestandteil der Hammer Krankenhauslandschaft darstellte und bis heute das Stadtbild prägt.

Diese historisch gewachsene Struktur war über viele Jahrzehnte erfolgreich. Sie entstand jedoch unter Rahmenbedingungen, die sich grundlegend von den heutigen Anforderungen unterscheiden. Medizinische Versorgung war lange Zeit stärker auf wohnortnahe stationäre Behandlung ausgerichtet, während Spezialisierung, Digitalisierung und hochkomplexe Medizintechnik eine deutlich geringere Rolle spielten als heute. Gleichzeitig waren Investitionskosten, technische Anforderungen und organisatorische Abläufe wesentlich überschaubarer als im modernen Krankenhausbetrieb.

Die Rahmenbedingungen der Gesundheitsversorgung haben sich jedoch in den vergangenen Jahrzehnten tiefgreifend verändert. Eine der größten Herausforderungen stellt der demografische Wandel dar. Mit steigender Lebenserwartung nimmt der Anteil älterer Menschen kontinuierlich zu. Dadurch verändern sich sowohl Art als auch Umfang medizinischer Leistungen. Chronische Erkrankungen, Mehrfacherkrankungen und ein steigender Bedarf an geriatrischer Versorgung führen zu einer deutlich höheren Inanspruchnahme medizinischer Leistungen. Gleichzeitig wächst der Bedarf an Rehabilitation, ambulanter Nachsorge, Prävention sowie pflegerischer Unterstützung.

Parallel hierzu verändert sich die Bevölkerungsstruktur auch auf Seiten der Beschäftigten im Gesundheitswesen. Der Fachkräftemangel entwickelt sich zunehmend zu einer der größten Herausforderungen für Krankenhäuser in Deutschland. Ärztinnen und Ärzte, Pflegekräfte, medizinisch-technische Fachkräfte sowie zahlreiche weitere Berufsgruppen werden in den kommenden Jahren in deutlich größerem Umfang benötigt, während gleichzeitig ein erheblicher Teil der heutigen Beschäftigten altersbedingt aus dem Berufsleben ausscheidet. Der Wettbewerb um qualifiziertes Personal verschärft sich kontinuierlich und stellt insbesondere kleinere oder auf mehrere Standorte verteilte Krankenhausstrukturen vor erhebliche organisatorische und wirtschaftliche Probleme.

Hinzu kommt der rasante medizinisch-technische Fortschritt. Moderne Diagnostik, robotergestützte Operationen, hochauflösende Bildgebung, molekulare Medizin, Künstliche Intelligenz sowie digital vernetzte Informationssysteme verändern die medizinische Versorgung grundlegend. Diese Technologien erfordern nicht nur erhebliche Investitionen in Gebäude und technische Ausstattung, sondern setzen auch interdisziplinäre Zusammenarbeit sowie ausreichend große Behandlungseinheiten voraus, um ihre Potenziale vollständig ausschöpfen zu können. Hochspezialisierte Medizin lässt sich deshalb zunehmend wirtschaftlicher und qualitativ hochwertiger an größeren Krankenhausstandorten organisieren als an mehreren räumlich getrennten Einrichtungen.

Diese Entwicklung wird durch den **Krankenhausplan Nordrhein-Westfalen** zusätzlich unterstützt. Der Krankenhausplan verfolgt das Ziel, komplexe stationäre Leistungen stärker auf leistungsfähige und spezialisierte Krankenhausstandorte zu konzentrieren. Im Mittelpunkt stehen dabei nicht die Anzahl der Krankenhausstandorte, sondern die Qualität der medizinischen Versorgung, die Spezialisierung einzelner Fachbereiche sowie die effiziente Nutzung personeller und technischer Ressourcen. Größere Krankenhausstandorte bieten hierfür regelmäßig bessere Voraussetzungen, da medizinische Fachdisziplinen räumlich enger zusammenarbeiten, moderne Medizintechnik wirtschaftlicher eingesetzt werden kann und höhere Fallzahlen zur Qualitätssicherung beitragen. Gleichzeitig verbessert eine zukunftsfähige Krankenhausstruktur die Voraussetzungen für umfangreiche Investitionen des Landes Nordrhein-Westfalen in moderne Krankenhausinfrastruktur.

Vor diesem Hintergrund stößt die historisch gewachsene Krankenhauslandschaft Hamms zunehmend an strukturelle Grenzen. Mehrere stationäre Krankenhausstandorte verursachen parallele Infrastrukturen, mehrfach vorzuhaltende technische Ausstattung sowie einen erhöhten Personalbedarf. Gleichzeitig erschweren räumlich getrennte Fachabteilungen eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit und begrenzen die Möglichkeiten zukünftiger Spezialisierungen. Hinzu kommen hohe Investitionsbedarfe für Gebäude, Medizintechnik und Energieversorgung, die sich langfristig wirtschaftlicher an einem zentralen Standort realisieren lassen.

Gleichzeitig darf die notwendige Neuordnung der Krankenhauslandschaft nicht mit einem Rückgang der Gesundheitsversorgung gleichgesetzt werden. Vielmehr verändert sich die Aufgabenverteilung innerhalb des Gesundheitssystems grundlegend. Während stationäre Hochleistungsmedizin zunehmend an spezialisierten Zentren konzentriert wird, gewinnen ambulante Versorgung, medizinische Versorgungszentren, Tageskliniken, Prävention, Rehabilitation und telemedizinische Angebote kontinuierlich an Bedeutung. Die Gesundheitsversorgung der Zukunft basiert daher auf einem eng vernetzten System unterschiedlicher Versorgungsformen, die jeweils ihre spezifischen Aufgaben übernehmen.

Aus diesen Entwicklungen ergibt sich die Notwendigkeit einer grundlegenden Neuordnung der Hammer Krankenhauslandschaft. Ziel des **Masterplans Hamm 2045** ist es, die stationäre Versorgung in einem modernen Johanniter-Zentralkrankenhaus zu bündeln und gleichzeitig die ambulanten Gesundheitsangebote deutlich auszubauen. Bestehende medizinische Infrastruktur soll dabei nicht aufgegeben, sondern gezielt weiterentwickelt werden. Insbesondere der bereits bestehende Gesundheitscampus mit Ärztehaus, Radiologie, Strahlentherapie und Parkhaus bildet die Grundlage für das zukünftige ambulante Gesundheitszentrum der Stadt. Ergänzt durch neue Wohnquartiere auf den bisherigen Krankenhausflächen entsteht so ein integriertes Gesundheits- und Stadtentwicklungskonzept, das medizinische Qualität, wirtschaftliche Tragfähigkeit und nachhaltige Stadtentwicklung gleichermaßen berücksichtigt.

Die dargestellte Ausgangslage verdeutlicht, dass die Neuordnung der Krankenhauslandschaft keine isolierte Einzelmaßnahme darstellt, sondern die konsequente Antwort auf tiefgreifende gesellschaftliche, medizinische und wirtschaftliche Veränderungen ist. Vor diesem Hintergrund wird im folgenden Kapitel die Konzeption des neuen **Johanniter-Zentralkrankenhauses** als zukünftiges Zentrum der stationären Gesundheitsversorgung in Hamm erläutert.

35.2 Johanniter-Zentralkrankenhaus Hamm

Die Neuordnung der Hammer Krankenhauslandschaft findet ihren zentralen Ausdruck im Neubau eines leistungsfähigen **Johanniter-Zentralkrankenhauses** südlich des bestehenden Siedlungsgebietes in Richtung Rhynern. Mit diesem Krankenhaus entsteht bis zum Jahr 2045 ein hochmodernes medizinisches Zentrum, das die stationäre Versorgung der gesamten Stadt sowie des umliegenden Versorgungsraums langfristig sichert. Der Neubau bildet das Herzstück der zukünftigen Gesundheitsstrategie des Masterplans und schafft die räumlichen, technischen und organisatorischen Voraussetzungen für eine hochwertige, wirtschaftliche und zukunftsfähige Krankenhausversorgung.

Die Standortwahl orientiert sich sowohl an medizinischen als auch an städtebaulichen Kriterien. Südlich der bestehenden Stadtstruktur stehen ausreichend große Entwicklungsflächen zur Verfügung, die eine flexible Planung moderner Krankenhausgebäude ermöglichen und gleichzeitig langfristige Erweiterungsoptionen eröffnen. Darüber hinaus verfügt der Standort über eine ausgezeichnete verkehrliche Anbindung an die Bundesautobahn A2, die Bundesstraße B63 sowie das regionale Straßennetz. Dadurch können Patientinnen und Patienten, Rettungsdienste, Mitarbeitende und Besucher den Standort schnell und zuverlässig erreichen. Gleichzeitig werden innerstädtische Verkehrsbelastungen reduziert, da der großräumige Zielverkehr nicht mehr durch dicht bebaute Wohnquartiere geführt werden muss.

Mit dem Neubau erfolgt die konsequente Bündelung der stationären Krankenhausversorgung an einem gemeinsamen Standort. Die bislang auf mehrere Krankenhäuser verteilten stationären Fachabteilungen werden organisatorisch und räumlich zusammengeführt. Diese Konzentration verbessert die Zusammenarbeit der medizinischen Disziplinen erheblich und verkürzt Entscheidungs- sowie Behandlungswege. Interdisziplinäre Zentren ermöglichen eine eng abgestimmte Versorgung komplexer Krankheitsbilder und fördern den kontinuierlichen fachlichen Austausch zwischen den verschiedenen medizinischen Bereichen. Gleichzeitig

werden Doppelstrukturen vermieden und personelle sowie technische Ressourcen effizienter eingesetzt.

Das neue Johanniter-Zentralkrankenhaus übernimmt künftig die Funktion eines Krankenhauses der **Maximalversorgung**. Es vereint sämtliche wesentlichen stationären Fachdisziplinen unter einem Dach und gewährleistet eine umfassende medizinische Versorgung auf höchstem Niveau. Modern ausgestattete Operationszentren, leistungsfähige Intensivstationen, hochspezialisierte Diagnostik sowie interdisziplinäre Notfallstrukturen schaffen optimale Voraussetzungen für die Behandlung auch besonders komplexer Krankheitsbilder. Die räumliche Nähe sämtlicher Fachbereiche verbessert dabei nicht nur die medizinische Qualität, sondern erhöht zugleich die Patientensicherheit und ermöglicht eine schnellere Versorgung in zeitkritischen Situationen.

Ein wesentliches Merkmal moderner Krankenhausstrukturen ist die zunehmende Spezialisierung einzelner medizinischer Fachgebiete. Während früher zahlreiche Krankenhäuser ein vergleichbares Leistungsspektrum vorhielten, entwickeln sich Krankenhäuser heute zunehmend zu hochspezialisierten Kompetenzzentren. Das Johanniter-Zentralkrankenhaus trägt dieser Entwicklung Rechnung, indem es leistungsfähige Zentren beispielsweise für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Onkologie, Neuromedizin, Orthopädie, Unfallchirurgie sowie Altersmedizin etabliert. Durch höhere Fallzahlen, spezialisierte Behandlungsteams und moderne technische Ausstattung entstehen deutliche Qualitätsvorteile, die sich unmittelbar auf Behandlungsergebnisse und Patientensicherheit auswirken.

Neben der medizinischen Spezialisierung prägt insbesondere die Digitalisierung das Krankenhaus der Zukunft. Bereits bei der Planung des Neubaus werden sämtliche Gebäude und technischen Anlagen konsequent digital konzipiert. Elektronische Patientenakten, vollständig digitale Dokumentationssysteme, intelligente Logistiklösungen, robotikgestützte Operationsverfahren sowie KI-gestützte Diagnostik unterstützen die medizinischen Fachkräfte bei ihrer täglichen Arbeit. Automatisierte Materialversorgung, digitale Medikamentenlogistik und vernetzte Medizintechnik verbessern darüber hinaus die Effizienz der internen Abläufe und schaffen zusätzliche Zeit für die unmittelbare Patientenversorgung. Gleichzeitig ermöglicht eine leistungsfähige IT-Infrastruktur eine enge Vernetzung mit dem Gesundheitscampus Hamm, niedergelassenen Arztpraxen, Pflegeeinrichtungen sowie weiteren medizinischen Partnern.

Ein entscheidender Vorteil des neuen Standortes besteht in seinen langfristigen Entwicklungsmöglichkeiten. Während bestehende innerstädtische Krankenhausstandorte häufig durch ihre begrenzten Grundstücksflächen eingeschränkt sind, bietet das Areal südlich von Hamm ausreichend Raum für zukünftige Erweiterungen. Neue Fachabteilungen, zusätzliche Bettenkapazitäten, Forschungsgebäude oder weitere medizinische Einrichtungen können bei Bedarf ohne grundlegende Umstrukturierungen ergänzt werden. Auch Veränderungen medizinischer Anforderungen oder technischer Entwicklungen lassen sich dadurch wesentlich flexibler berücksichtigen als an historisch gewachsenen Krankenhausstandorten.

Über seine Funktion als Versorgungseinrichtung hinaus entwickelt sich das Johanniter-Zentralkrankenhaus zu einem bedeutenden Zentrum für Forschung, Lehre und Ausbildung. Die zunehmende Komplexität medizinischer Behandlung erfordert eine kontinuierliche wissenschaftliche Weiterentwicklung sowie eine hochwertige Qualifizierung des medizinischen Personals. Der neue Krankenhausstandort bietet daher ideale Voraussetzungen für Kooperationen mit Hochschulen, Forschungseinrichtungen und medizinischen

Ausbildungsinstitutionen. Moderne Simulationszentren, digitale Lernumgebungen sowie interdisziplinäre Forschungsprojekte stärken die Innovationskraft des Gesundheitsstandortes Hamm und tragen gleichzeitig zur langfristigen Gewinnung qualifizierter Fachkräfte bei.

Auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten stellt die Konzentration der stationären Versorgung einen entscheidenden Fortschritt dar. Mehrere voneinander getrennte Krankenhausstandorte verursachen erhebliche Mehrkosten durch parallele Infrastruktur, mehrfach vorzuhaltende technische Anlagen sowie redundante Verwaltungs- und Versorgungsstrukturen. Die Zusammenführung der stationären Leistungen reduziert diese Doppelstrukturen erheblich und verbessert die Auslastung medizinischer Großgeräte ebenso wie die Organisation von Personal, Logistik und Gebäudebetrieb. Gleichzeitig entstehen durch moderne energieeffiziente Gebäude, optimierte Betriebsabläufe und digitale Steuerungssysteme langfristig geringere Betriebs- und Unterhaltungskosten.

Die Realisierung des Johanniter-Zentralkrankenhauses steht zugleich im Einklang mit den Zielsetzungen des **Krankenhausplans Nordrhein-Westfalen**. Dieser verfolgt das Ziel, komplexe stationäre Leistungen auf leistungsfähige, spezialisierte Krankenhausstandorte zu konzentrieren und dadurch die Qualität sowie Wirtschaftlichkeit der medizinischen Versorgung nachhaltig zu stärken. Mit der Bündelung nahezu der gesamten stationären Versorgung erfüllt das neue Krankenhaus diese strukturellen Zielsetzungen in besonderem Maße. Gleichzeitig verbessert diese Ausrichtung die Voraussetzungen für eine umfangreiche Investitionsförderung des Landes Nordrhein-Westfalen, da moderne, leistungsfähige Krankenhausstrukturen den langfristigen Zielen der Landeskrankenhausplanung entsprechen.

Das Johanniter-Zentralkrankenhaus bildet somit künftig das stationäre Zentrum der medizinischen Versorgung in Hamm. Es verbindet höchste medizinische Qualität mit wirtschaftlicher Effizienz, moderner Digitalisierung, wissenschaftlicher Entwicklung und langfristiger Erweiterungsfähigkeit. Gleichzeitig schafft die Verlagerung der stationären Versorgung die Voraussetzung dafür, die bestehenden innerstädtischen Krankenhausstandorte neuen städtebaulichen Nutzungen zuzuführen, ohne die Gesundheitsversorgung zu schwächen. Vielmehr entsteht eine klare funktionale Arbeitsteilung zwischen stationärer Spitzenmedizin und wohnortnaher ambulanter Versorgung.

Während das Johanniter-Zentralkrankenhaus künftig die stationäre Maximalversorgung übernimmt, entwickelt sich der bestehende **Gesundheitscampus Hamm** zum zentralen ambulanten Gesundheitsstandort der Stadt. Seine zukünftige Rolle innerhalb der neu geordneten Krankenhauslandschaft wird im folgenden Abschnitt näher erläutert.

35.3 Gesundheitscampus Hamm

Mit der Errichtung des neuen Johanniter-Zentralkrankenhauses verändert sich die räumliche Organisation der Gesundheitsversorgung in Hamm grundlegend. Während die stationäre Krankenhausversorgung künftig an einem zentralen Standort gebündelt wird, übernimmt der bestehende Gesundheitscampus am heutigen Krankenhausstandort eine neue Schlüsselrolle innerhalb der ambulanten Versorgung. Ziel des Masterplans ist dabei ausdrücklich nicht die Aufgabe vorhandener medizinischer Infrastruktur, sondern ihre konsequente Weiterentwicklung zu einem leistungsfähigen Gesundheitszentrum für die gesamte Region. Auf diese Weise werden bereits vorhandene Investitionen langfristig gesichert und

gleichzeitig neue medizinische Angebote geschaffen, die den veränderten Anforderungen einer modernen Gesundheitsversorgung entsprechen.

Der Gesundheitscampus bildet bereits heute einen bedeutenden Bestandteil der medizinischen Infrastruktur Hamms. In den vergangenen Jahren haben sich dort zahlreiche ambulante Gesundheitsdienstleistungen etabliert, die weit über die klassische Krankenhausversorgung hinausgehen. Diese vorhandenen Strukturen stellen einen erheblichen Standortvorteil dar und bilden die Grundlage für die zukünftige Entwicklung des Gesundheitscampus. Der Masterplan verfolgt daher den Grundsatz, funktionierende Einrichtungen zu erhalten, zu modernisieren und durch neue Angebote sinnvoll zu ergänzen, anstatt bestehende Infrastruktur aufzugeben und an anderer Stelle vollständig neu zu errichten.

Ein wesentlicher Bestandteil dieser Strategie ist der dauerhafte Erhalt des bestehenden Ärztehauses. Bereits heute arbeiten dort zahlreiche Facharztpraxen unterschiedlicher medizinischer Disziplinen unter einem Dach zusammen. Die räumliche Nähe der verschiedenen Fachrichtungen erleichtert die interdisziplinäre Zusammenarbeit und verkürzt Wege für Patientinnen und Patienten erheblich. Im Zuge der Weiterentwicklung des Gesundheitscampus wird das Ärztehaus schrittweise modernisiert und um zusätzliche ambulante Angebote ergänzt. Ziel ist die Entwicklung eines leistungsfähigen medizinischen Kompetenzzentrums, das eine Vielzahl fachärztlicher Leistungen an einem zentralen Standort bündelt und damit eine wohnortnahe Versorgung auf hohem medizinischem Niveau gewährleistet.

Von besonderer Bedeutung ist der Erhalt der bereits bestehenden radiologischen Versorgung. Moderne bildgebende Diagnostik bildet heute die Grundlage nahezu aller medizinischen Fachgebiete und ist aus einer hochwertigen Patientenversorgung nicht mehr wegzudenken. Die vorhandene radiologische Gemeinschaftspraxis verfügt über leistungsfähige diagnostische Einrichtungen und übernimmt eine zentrale Funktion sowohl für die ambulante als auch für die stationäre Medizin. Durch ihre Einbindung in den Gesundheitscampus bleibt diese wichtige Infrastruktur dauerhaft erhalten und kann gleichzeitig eng mit dem zukünftigen Johanniter-Zentralkrankenhaus sowie niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten vernetzt werden. Digitale Bildübertragung und gemeinsame Dokumentationssysteme ermöglichen dabei einen schnellen Informationsaustausch und verbessern die Effizienz diagnostischer Prozesse.

Einen besonderen Stellenwert besitzt darüber hinaus die bestehende Strahlentherapie, die sich im ehemaligen Schutzbunker auf dem Campusgelände befindet. Aufgrund der besonderen baulichen Anforderungen an strahlentherapeutische Anlagen stellt dieses Gebäude eine hochwertige und langfristig nutzbare Infrastruktur dar. Der Masterplan sieht deshalb ausdrücklich den dauerhaften Erhalt sowie die kontinuierliche Modernisierung dieser Einrichtung vor. Moderne Bestrahlungstechnologien, digitale Behandlungsplanung und die enge Zusammenarbeit mit onkologischen Facharztpraxen sichern auch künftig eine hochwertige ambulante Tumortherapie am Standort Hamm und ergänzen die stationären Behandlungsmöglichkeiten des neuen Johanniter-Zentralkrankenhauses.

Ebenso bleibt das vorhandene Parkhaus Bestandteil des Gesundheitscampus. Eine leistungsfähige medizinische Versorgung setzt eine gute Erreichbarkeit voraus, insbesondere für ältere Menschen sowie für Patientinnen und Patienten mit eingeschränkter Mobilität. Das bestehende Parkhaus stellt hierfür bereits heute eine unverzichtbare Infrastruktur dar und kann auch künftig den Bedarf des Gesundheitscampus sowie des angrenzenden Stadtquartiers Werler Tor aufnehmen. Ergänzend wird die Anbindung an den öffentlichen

Personennahverkehr sowie an das städtische Radwegenetz weiter verbessert, sodass unterschiedliche Verkehrsmittel gleichermaßen berücksichtigt werden.

Auf Grundlage dieser bestehenden Infrastruktur entwickelt sich der Gesundheitscampus bis zum Jahr 2045 zum größten ambulanten Gesundheitszentrum der Stadt Hamm. Sein Leistungsspektrum geht dabei weit über die klassische fachärztliche Versorgung hinaus und umfasst sämtliche Bereiche einer modernen ambulanten Medizin. Während stationäre Behandlungen künftig überwiegend im Johanniter-Zentralkrankenhaus erfolgen, werden zahlreiche medizinische Leistungen wohnortnah auf dem Gesundheitscampus erbracht. Dieses Versorgungskonzept entspricht der bundesweiten Entwicklung hin zu einer stärkeren Ambulantisierung medizinischer Leistungen und trägt dazu bei, stationäre Krankenhausaufenthalte auf medizinisch notwendige Fälle zu konzentrieren.

Ein wesentlicher Baustein dieser Entwicklung ist der Ausbau medizinischer Versorgungszentren. In ihnen arbeiten Ärztinnen und Ärzte verschiedener Fachrichtungen gemeinsam mit therapeutischen, pflegerischen und diagnostischen Einrichtungen unter einer organisatorischen Struktur zusammen. Dadurch entstehen kurze Abstimmungswege, eine koordinierte Behandlung sowie eine ganzheitliche Versorgung der Patientinnen und Patienten. Gleichzeitig erleichtern medizinische Versorgungszentren die Gewinnung von Fachkräften, da moderne Arbeitsmodelle, interdisziplinäre Zusammenarbeit und eine hochwertige technische Ausstattung attraktive Rahmenbedingungen für medizinisches Personal schaffen.

Parallel hierzu werden die Möglichkeiten ambulanter Operationen erheblich erweitert. Der medizinisch-technische Fortschritt ermöglicht heute zahlreiche Eingriffe, die früher ausschließlich stationär durchgeführt werden konnten. Moderne Operationssäle, kurze Erholungszeiten sowie digitale Nachsorgekonzepte erlauben eine sichere ambulante Behandlung vieler Patientinnen und Patienten. Der Gesundheitscampus erhält hierfür spezialisierte ambulante Operationszentren, die eng mit den Facharztpraxen sowie dem Johanniter-Zentralkrankenhaus zusammenarbeiten. Komplexere Fälle können dadurch bei Bedarf unmittelbar in die stationäre Versorgung übergeleitet werden, während gleichzeitig unnötige Krankenhausaufenthalte vermieden werden.

Neben Diagnostik und Therapie gewinnt die Prävention zunehmend an Bedeutung. Der Gesundheitscampus versteht Gesundheit daher nicht ausschließlich als Behandlung bestehender Erkrankungen, sondern verfolgt einen umfassenden gesundheitsfördernden Ansatz. Präventionsprogramme, Vorsorgeuntersuchungen, Ernährungsberatung, Bewegungsangebote sowie Gesundheitsbildung werden zu festen Bestandteilen des medizinischen Leistungsspektrums. Ziel ist es, Erkrankungen frühzeitig zu erkennen oder möglichst ganz zu vermeiden und dadurch sowohl die Lebensqualität der Bevölkerung als auch die langfristige Leistungsfähigkeit des Gesundheitssystems zu verbessern.

Eng mit der Prävention verbunden ist der Ausbau rehabilitativer Angebote. Nach stationären Behandlungen oder ambulanten Eingriffen benötigen viele Patientinnen und Patienten eine gezielte therapeutische Nachsorge. Der Gesundheitscampus bündelt hierfür Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Rehabilitationsmedizin sowie weitere therapeutische Leistungen an einem gemeinsamen Standort. Die enge Zusammenarbeit mit den behandelnden Fachärztinnen und Fachärzten gewährleistet einen kontinuierlichen Behandlungsverlauf und verbessert die Erfolgsaussichten der Rehabilitation erheblich.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der konsequenten Nutzung digitaler Gesundheitslösungen. Telemedizinische Anwendungen ermöglichen künftig die Betreuung zahlreicher Patientinnen

und Patienten unabhängig von ihrem Wohnort. Videosprechstunden, digitale Verlaufskontrollen, elektronische Patientenakten und telemedizinische Konsile erleichtern die Zusammenarbeit zwischen niedergelassenen Praxen, dem Gesundheitscampus und dem Johanniter-Zentralkrankenhaus. Insbesondere für ältere Menschen sowie für Personen mit eingeschränkter Mobilität entstehen dadurch erhebliche Verbesserungen bei der Erreichbarkeit medizinischer Leistungen. Gleichzeitig unterstützt die Digitalisierung eine effizientere Nutzung personeller Ressourcen und trägt dazu bei, die medizinische Versorgung langfristig sicherzustellen.

Den organisatorischen Kern des Gesundheitscampus bilden schließlich leistungsfähige Facharztzentren, in denen medizinische Kompetenzen verschiedener Disziplinen gebündelt werden. Innere Medizin, Kardiologie, Orthopädie, Neurologie, Onkologie, Chirurgie, Gynäkologie, Urologie sowie weitere Fachbereiche arbeiten künftig noch enger zusammen und schaffen ein umfassendes ambulantes Versorgungsangebot. Durch gemeinsame Diagnostik, digitale Dokumentation und interdisziplinäre Fallbesprechungen entstehen hochwertige medizinische Behandlungsstrukturen, die den Patientinnen und Patienten kurze Wege und eine ganzheitliche Versorgung ermöglichen.

Der Gesundheitscampus Hamm entwickelt sich damit zu einem zentralen Baustein der zukünftigen Gesundheitsversorgung der Stadt. Während das Johanniter-Zentralkrankenhaus die stationäre Maximalversorgung übernimmt, bildet der Gesundheitscampus das leistungsfähige ambulante Gegenstück innerhalb des neuen Gesundheitssystems. Beide Einrichtungen ergänzen sich funktional und schaffen gemeinsam eine moderne, wirtschaftliche und patientenorientierte Versorgungsstruktur, die den Herausforderungen des demografischen Wandels, des medizinischen Fortschritts und der Digitalisierung gleichermaßen gerecht wird.

Mit seiner Kombination aus medizinischer Versorgung, interdisziplinärer Zusammenarbeit, Digitalisierung und Gesundheitswirtschaft wird der Gesundheitscampus zugleich zu einem bedeutenden Innovationsstandort. Welche Rolle dabei Forschung, Ausbildung und die Gesundheitswirtschaft als eigenständiger Wirtschaftszweig einnehmen, wird im folgenden Abschnitt näher untersucht.

35.4 Gesundheitswirtschaft und Forschung

Mit der Neuordnung der Krankenhauslandschaft verfolgt der Masterplan Hamm 2045 nicht ausschließlich das Ziel einer modernen medizinischen Versorgung. Gleichzeitig soll die Gesundheitswirtschaft als einer der bedeutendsten Zukunftssektoren Deutschlands gezielt gestärkt und zu einem neuen wirtschaftlichen Entwicklungsschwerpunkt der Stadt ausgebaut werden. Gesundheitswirtschaft umfasst heute weit mehr als Krankenhäuser oder Arztpraxen. Sie verbindet medizinische Dienstleistungen mit Forschung, Medizintechnik, Digitalisierung, Prävention, Rehabilitation, Pflege, Bildung und innovativen Unternehmensgründungen. Durch diese enge Verzahnung entsteht ein dynamischer Wirtschaftsbereich mit hoher Wertschöpfung, großer Innovationskraft und langfristig stabilen Beschäftigungsperspektiven.

Bereits heute zählt die Gesundheitswirtschaft zu den größten Arbeitgebern Deutschlands. Der demografische Wandel, steigende Lebenserwartung sowie der medizinisch-technische Fortschritt führen dazu, dass ihre wirtschaftliche Bedeutung in den kommenden Jahrzehnten weiter zunehmen wird. Hamm besitzt durch seine zentrale Lage, die vorhandene medizinische

Infrastruktur sowie den neuen Gesundheitscampus hervorragende Voraussetzungen, um sich als regionales Kompetenzzentrum der Gesundheitswirtschaft zu etablieren. Der Gesundheitscampus entwickelt sich dabei nicht nur zu einem medizinischen Versorgungsstandort, sondern zugleich zu einem Innovations- und Wirtschaftsstandort mit regionaler Ausstrahlung.

Eine Schlüsselrolle übernimmt dabei die Medizintechnik. Moderne Diagnostik, digitale Bildgebung, robotergestützte Operationsverfahren, intelligente Implantate sowie vernetzte Medizingeräte prägen zunehmend den medizinischen Alltag. Der Gesundheitscampus bietet ideale Rahmenbedingungen, um Unternehmen der Medizintechnik in unmittelbarer Nähe zu medizinischen Anwendern anzusiedeln. Die räumliche Nähe zwischen Forschung, Entwicklung und praktischer Anwendung erleichtert den Wissenstransfer und beschleunigt die Einführung neuer Technologien in die medizinische Versorgung. Gleichzeitig entstehen wertvolle Kooperationen zwischen Unternehmen, Ärztinnen und Ärzten sowie therapeutischen Einrichtungen, die die Innovationsfähigkeit des gesamten Standortes stärken.

Von ebenso grundlegender Bedeutung ist die fortschreitende Digitalisierung des Gesundheitswesens. Digitale Technologien verändern Diagnostik, Therapie, Dokumentation und Kommunikation in nahezu allen Bereichen der Medizin. Elektronische Patientenakten, telemedizinische Anwendungen, digitale Termin- und Versorgungsplattformen, Künstliche Intelligenz zur Unterstützung medizinischer Entscheidungen sowie automatisierte Verwaltungsprozesse tragen dazu bei, die Qualität der Versorgung zu verbessern und gleichzeitig personelle Ressourcen effizienter einzusetzen. Der Gesundheitscampus soll sich deshalb zu einem Modellstandort für digitale Gesundheitslösungen entwickeln, an dem neue Anwendungen unter realen Versorgungsbedingungen erprobt, weiterentwickelt und in den medizinischen Alltag integriert werden können.

Die wissenschaftliche Weiterentwicklung des Gesundheitsstandortes setzt eine enge Zusammenarbeit mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen voraus. Der Masterplan sieht deshalb vor, Kooperationen mit Universitäten, Fachhochschulen sowie außeruniversitären Forschungseinrichtungen systematisch auszubauen. Gemeinsame Forschungsprojekte, wissenschaftliche Studien, klinische Kooperationen sowie interdisziplinäre Entwicklungsprogramme schaffen die Grundlage für kontinuierliche Innovationen in Medizin, Pflege und Gesundheitswirtschaft. Gleichzeitig erhöhen wissenschaftliche Kooperationen die Attraktivität des Standortes für hochqualifizierte Fachkräfte und stärken die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Region.

Besondere Bedeutung kommt darüber hinaus der Aus- und Weiterbildung medizinischer Fachkräfte zu. Der demografische Wandel führt in nahezu allen Gesundheitsberufen zu einem steigenden Personalbedarf, während gleichzeitig der Wettbewerb um qualifizierte Beschäftigte zunimmt. Der Gesundheitscampus soll deshalb zu einem zentralen Bildungsstandort für medizinische Berufe ausgebaut werden. Moderne Ausbildungszentren, digitale Lernumgebungen sowie praxisnahe Fortbildungsangebote ermöglichen eine kontinuierliche Qualifizierung von Ärztinnen und Ärzten, Pflegefachkräften, medizinisch-technischen Assistenzberufen, Therapeutinnen und Therapeuten sowie weiteren Berufsgruppen des Gesundheitswesens. Lebenslanges Lernen wird damit zu einem festen Bestandteil der Standortentwicklung.

Die Förderung der Gesundheitsberufe geht dabei über die klassische Ausbildung hinaus. Moderne Arbeitsbedingungen, interdisziplinäre Zusammenarbeit, digitale Infrastruktur sowie attraktive Entwicklungsmöglichkeiten tragen wesentlich dazu bei, qualifizierte Fachkräfte

langfristig an den Standort Hamm zu binden. Gleichzeitig entstehen neue Berufsbilder an der Schnittstelle zwischen Medizin, Informatik, Technik und Gesundheitsmanagement. Der Gesundheitscampus wird dadurch zu einem bedeutenden Arbeitgeber, der hochqualifizierte Beschäftigungsmöglichkeiten in zahlreichen unterschiedlichen Fachrichtungen bietet und einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Stabilität der Stadt leistet.

Innovation bildet den verbindenden Leitgedanken sämtlicher Entwicklungsmaßnahmen. Der Gesundheitscampus soll ein Ort werden, an dem neue Versorgungskonzepte, digitale Anwendungen und organisatorische Modelle entwickelt, wissenschaftlich begleitet und praktisch erprobt werden. Interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Medizin, Pflege, Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung schafft ein innovationsfreundliches Umfeld, in dem neue Ideen schnell umgesetzt und kontinuierlich weiterentwickelt werden können. Dadurch entsteht ein lebendiges Innovationsökosystem, das weit über die klassische Gesundheitsversorgung hinausreicht und die Wettbewerbsfähigkeit des Gesundheitsstandortes Hamm nachhaltig stärkt.

Ergänzt wird dieses Innovationsökosystem durch die gezielte Förderung junger Unternehmen im Gesundheitsbereich. Start-ups entwickeln zunehmend digitale Gesundheitsanwendungen, telemedizinische Plattformen, Softwarelösungen für Krankenhäuser, medizinische Sensorik oder innovative Dienstleistungen für Prävention und Rehabilitation. Der Gesundheitscampus bietet diesen Unternehmen ideale Rahmenbedingungen, da sie ihre Produkte unmittelbar gemeinsam mit medizinischen Einrichtungen weiterentwickeln und unter realen Bedingungen testen können. Flexible Büroflächen, gemeinsame Innovationslabore sowie Beratungsangebote für Unternehmensgründungen fördern die Entstehung neuer Geschäftsideen und stärken die wirtschaftliche Dynamik des Gesundheitsstandortes.

Die Entwicklung der Gesundheitswirtschaft wirkt dabei weit über den Gesundheitscampus hinaus. Sie schafft hochwertige Arbeitsplätze, erhöht die Innovationskraft der Stadt, stärkt die regionale Wirtschaft und verbessert gleichzeitig die medizinische Versorgung der Bevölkerung. Durch die enge Vernetzung mit dem Johanniter-Zentralkrankenhaus, dem Gesundheitscampus, den ambulanten Versorgungsstrukturen sowie den weiteren Entwicklungsstandorten des Masterplans entsteht ein leistungsfähiges Gesundheitscluster, das Forschung, medizinische Versorgung und wirtschaftliche Entwicklung miteinander verbindet. Damit leistet die Gesundheitswirtschaft einen wesentlichen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit Hamms und entwickelt sich zu einem der tragenden Pfeiler der Stadtentwicklung bis zum Jahr 2045.

Die erfolgreiche Entwicklung dieses Gesundheitsclusters setzt jedoch eine enge Verzahnung aller medizinischen und gesundheitsbezogenen Einrichtungen voraus. Im folgenden Abschnitt wird daher dargestellt, wie durch die Vernetzung von stationärer Versorgung, ambulanter Medizin, Pflege, Prävention und digitalen Gesundheitsangeboten ein integriertes Gesundheitssystem für die Stadt Hamm entsteht.

35.5 Vernetzte Gesundheitsversorgung

Die zukünftige Gesundheitsversorgung der Stadt Hamm basiert nicht allein auf modernen Gebäuden oder neuer Medizintechnik, sondern vor allem auf einer engen Vernetzung sämtlicher Akteure des Gesundheitswesens. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt daher das Ziel, die bislang häufig voneinander getrennten Bereiche der stationären Versorgung, der ambulanten Medizin, der Pflege, der Rehabilitation, der Prävention sowie der digitalen Gesundheitsdienstleistungen zu einem integrierten Versorgungssystem zusammenzuführen. Im Mittelpunkt steht dabei eine patientenorientierte Gesundheitsversorgung, die Behandlungsabläufe verbessert, Doppeluntersuchungen vermeidet und die medizinische Betreuung über alle Versorgungsstufen hinweg miteinander verbindet.

Ein grundlegendes Prinzip dieser zukünftigen Gesundheitsstrategie lautet „ambulant vor stationär“. Der medizinische Fortschritt ermöglicht es heute, zahlreiche Untersuchungen und Behandlungen ambulant durchzuführen, die früher einen stationären Krankenhausaufenthalt erforderten. Moderne Diagnostik, minimalinvasive Operationsverfahren, verbesserte Narkosetechniken sowie digitale Nachsorgekonzepte verkürzen Behandlungszeiten erheblich und ermöglichen vielen Patientinnen und Patienten eine schnelle Rückkehr in ihr gewohntes Lebensumfeld. Stationäre Krankenhausaufenthalte werden dadurch auf jene Fälle konzentriert, in denen sie medizinisch tatsächlich erforderlich sind. Dieses Versorgungskonzept verbessert nicht nur die Wirtschaftlichkeit des Gesundheitswesens, sondern erhöht zugleich den Behandlungskomfort und stärkt die Eigenständigkeit der Patientinnen und Patienten.

Vor diesem Hintergrund gewinnt die wohnortnahe Gesundheitsversorgung in den einzelnen Stadtteilen zunehmend an Bedeutung. Der Gesundheitscampus übernimmt zwar die Funktion des zentralen ambulanten Gesundheitszentrums, ersetzt jedoch nicht die medizinische Versorgung in den Stadtbezirken. Vielmehr bleibt die hausärztliche Versorgung ein wesentlicher Bestandteil des zukünftigen Gesundheitssystems. Ergänzend dazu werden Facharztpraxen, Therapieeinrichtungen, Apotheken sowie weitere ambulante Gesundheitsdienstleister in den Stadtteilen gestärkt und durch digitale Vernetzung enger miteinander verbunden. Auf diese Weise entsteht ein flächendeckendes Gesundheitsnetz, das sowohl zentrale Spezialisierung als auch wohnortnahe Versorgung miteinander verbindet und allen Bevölkerungsgruppen einen guten Zugang zu medizinischen Leistungen ermöglicht.

Eine ebenso wichtige Rolle nimmt die pflegerische Versorgung ein. Mit dem steigenden Anteil älterer Menschen wächst der Bedarf an professioneller Pflege kontinuierlich. Der Masterplan versteht Pflege deshalb nicht als isolierten Bereich, sondern als integralen Bestandteil der Gesundheitsversorgung. Ambulante Pflegedienste, Tagespflegeeinrichtungen, stationäre Pflegeangebote sowie spezialisierte Beratungsstellen werden organisatorisch enger mit den medizinischen Einrichtungen vernetzt. Gemeinsame Versorgungsplanung, digitale Dokumentationssysteme und abgestimmte Behandlungsprozesse erleichtern die Zusammenarbeit zwischen Ärztinnen und Ärzten, Pflegekräften sowie therapeutischen Einrichtungen. Dadurch können Versorgungslücken vermieden und insbesondere ältere oder chronisch erkrankte Menschen umfassend betreut werden.

Neben der Behandlung bestehender Erkrankungen rückt die Prävention zunehmend in den Mittelpunkt einer nachhaltigen Gesundheitsstrategie. Ziel des Masterplans ist es, Gesundheit bereits im Vorfeld medizinischer Behandlungen zu fördern und Erkrankungen möglichst frühzeitig zu erkennen oder zu vermeiden. Der Gesundheitscampus entwickelt hierzu gemeinsam mit den städtischen Gesundheitsdiensten, Krankenkassen, Sportvereinen,

Bildungseinrichtungen und weiteren Partnern ein umfassendes Netzwerk gesundheitsfördernder Angebote. Vorsorgeuntersuchungen, Bewegungsprogramme, Ernährungsberatung, Stressprävention sowie Gesundheitsbildung werden systematisch ausgebaut und allen Altersgruppen zugänglich gemacht. Gesundheit wird damit nicht ausschließlich als Aufgabe medizinischer Einrichtungen verstanden, sondern als gesamtgesellschaftliche Verantwortung, die in allen Bereichen der Stadtentwicklung berücksichtigt wird.

Eine zentrale Grundlage dieser vernetzten Versorgung bildet die Telemedizin. Digitale Kommunikationsmöglichkeiten ermöglichen künftig eine deutlich engere Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren des Gesundheitswesens. Videosprechstunden, telemedizinische Konsile, digitale Verlaufskontrollen sowie die elektronische Übermittlung medizinischer Befunde erleichtern die Betreuung der Patientinnen und Patienten erheblich. Insbesondere Menschen mit eingeschränkter Mobilität oder längeren Anfahrtswegen profitieren von dieser Entwicklung. Gleichzeitig unterstützt die Telemedizin die hausärztliche Versorgung, indem spezialisierte medizinische Expertise schnell und unkompliziert verfügbar gemacht werden kann. Auf diese Weise verbessert sich die Versorgungsqualität, ohne dass zusätzliche stationäre Kapazitäten geschaffen werden müssen.

Die Digitalisierung bildet das verbindende Element des gesamten zukünftigen Gesundheitssystems. Elektronische Patientenakten, einheitliche Dokumentationsstandards, sichere Kommunikationsplattformen sowie digitale Termin- und Informationssysteme ermöglichen einen kontinuierlichen Informationsfluss zwischen allen beteiligten Einrichtungen. Diagnostische Ergebnisse stehen den behandelnden Fachkräften zeitnah zur Verfügung, Mehrfachuntersuchungen können vermieden und Behandlungsabläufe effizienter organisiert werden. Gleichzeitig eröffnet die Digitalisierung neue Möglichkeiten der Qualitätssicherung, der Versorgungssteuerung sowie der wissenschaftlichen Auswertung anonymisierter Gesundheitsdaten. Voraussetzung hierfür sind hohe Standards beim Datenschutz, bei der Datensicherheit und beim verantwortungsvollen Umgang mit sensiblen Gesundheitsinformationen.

Eine besondere Bedeutung kommt der engen Zusammenarbeit zwischen dem Johanniter-Zentralkrankenhaus und dem Gesundheitscampus Hamm zu. Beide Einrichtungen übernehmen unterschiedliche Aufgaben innerhalb der Gesundheitsversorgung, bilden jedoch gemeinsam ein funktional eng miteinander verbundenes Gesamtsystem. Während das Johanniter-Zentralkrankenhaus die stationäre Maximalversorgung sicherstellt, konzentriert sich der Gesundheitscampus auf ambulante Medizin, Diagnostik, Rehabilitation, Prävention und Nachsorge. Digitale Vernetzung, abgestimmte Behandlungsprozesse sowie gemeinsame medizinische Standards gewährleisten einen nahtlosen Übergang zwischen stationärer und ambulanter Versorgung. Patientinnen und Patienten profitieren dadurch von einer kontinuierlichen Betreuung ohne vermeidbare Informationsverluste oder organisatorische Brüche.

Darüber hinaus wird das Gesundheitsnetzwerk um die weiteren gesundheitsbezogenen Standorte der Stadt ergänzt. Das **Marienhospital-Quartier** entwickelt sich zu einem Schwerpunkt für ambulante Gesundheitsangebote, gesundheitsbezogene Dienstleistungen, Bildungseinrichtungen sowie altersgerechtes Wohnen. Es erweitert damit das Angebot des Gesundheitscampus und stärkt insbesondere die wohnortnahe Versorgung innerhalb der Innenstadt. Der Standort **Knappenstraße** übernimmt nach seiner Umnutzung gesundheitsnahe Funktionen, beispielsweise durch Arztpraxen, therapeutische Angebote oder seniorengerechte Dienstleistungen. Gemeinsam mit dem Gesundheitscampus und dem

Johanniter-Zentralkrankenhaus entsteht dadurch ein eng abgestimmtes Netz medizinischer Einrichtungen, das unterschiedliche Versorgungsaufgaben übernimmt und sich gegenseitig ergänzt.

Diese integrierte Struktur stärkt nicht nur die medizinische Versorgung der Bevölkerung, sondern erhöht zugleich die Krisenfestigkeit des gesamten Gesundheitssystems. Flexible Kooperationen, digitale Kommunikationswege und klar definierte Aufgabenverteilungen ermöglichen es, auf zukünftige Herausforderungen – etwa demografische Veränderungen, Pandemien oder neue medizinische Anforderungen – schnell und koordiniert zu reagieren. Die Vernetzung der verschiedenen Einrichtungen schafft damit eine Gesundheitsversorgung, die sowohl leistungsfähig als auch anpassungsfähig ist und langfristig den Bedürfnissen der Bevölkerung gerecht wird.

Die vernetzte Gesundheitsversorgung bildet somit den organisatorischen Rahmen des Gesundheitscampus Hamm 2045. Sie verbindet stationäre Spitzenmedizin, ambulante Versorgung, Pflege, Prävention und Digitalisierung zu einem integrierten Gesamtsystem, das medizinische Qualität, Wirtschaftlichkeit und Patientennähe gleichermaßen gewährleistet. Auf dieser Grundlage kann die schrittweise Umsetzung der Neuordnung der Krankenhauslandschaft erfolgen, deren organisatorischer und zeitlicher Ablauf im folgenden Abschnitt dargestellt wird.

35.6 Umsetzung

Die Neuordnung der Hammer Krankenhauslandschaft stellt eines der größten Infrastrukturprojekte der Stadtentwicklung bis zum Jahr 2045 dar. Aufgrund seiner organisatorischen, medizinischen und finanziellen Komplexität kann ein solcher Transformationsprozess nur schrittweise erfolgen. Der Masterplan verfolgt daher einen langfristig angelegten Umsetzungsansatz, der die medizinische Versorgung der Bevölkerung während sämtlicher Bau- und Umstrukturierungsphasen uneingeschränkt sicherstellt. Sämtliche Maßnahmen werden so aufeinander abgestimmt, dass zu keinem Zeitpunkt Versorgungslücken entstehen und bestehende medizinische Leistungen kontinuierlich fortgeführt werden können.

Den ersten Umsetzungsschritt bildet die Planung und Errichtung des neuen Johanniter-Zentralkrankenhauses südlich des bestehenden Stadtgebietes in Richtung Rhynern. Bereits während der Planungs- und Bauphase bleibt der bestehende Krankenhausbetrieb an den heutigen Standorten vollständig erhalten. Dadurch können sämtliche stationären und ambulanten Leistungen ohne Einschränkungen fortgeführt werden, bis das neue Krankenhaus vollständig betriebsbereit ist. Erst nach erfolgreicher Inbetriebnahme erfolgt die schrittweise Verlagerung der stationären Fachabteilungen in den Neubau. Dieses Vorgehen minimiert organisatorische Risiken und gewährleistet einen geordneten Übergang in die neue Krankenhausstruktur.

Parallel zum Krankenhausneubau beginnt bereits die Weiterentwicklung des bestehenden Gesundheitscampus. Anders als die stationären Einrichtungen bleibt dieser Standort dauerhaft erhalten und wird schrittweise zu einem leistungsfähigen ambulanten Gesundheitszentrum ausgebaut. Die Modernisierung des Ärztehauses, die Erweiterung medizinischer Versorgungszentren sowie der Ausbau diagnostischer und therapeutischer Angebote können bereits während der Bauphase des Johanniter-Zentralkrankenhauses erfolgen. Dadurch

entsteht eine kontinuierliche Weiterentwicklung der ambulanten Versorgung, ohne dass bestehende medizinische Leistungen unterbrochen werden müssen.

Von besonderer Bedeutung ist dabei der langfristige Erhalt der bereits vorhandenen medizinischen Infrastruktur. Das bestehende Ärztehaus bleibt ebenso Bestandteil des Gesundheitscampus wie die radiologische Gemeinschaftspraxis, die Strahlentherapie im ehemaligen Schutzbunker sowie das vorhandene Parkhaus. Diese Einrichtungen verfügen bereits heute über eine hochwertige technische Ausstattung und stellen erhebliche Investitionen dar, deren weitere Nutzung sowohl wirtschaftlich als auch städtebaulich sinnvoll ist. Ihre Modernisierung erfolgt schrittweise parallel zum Ausbau weiterer ambulanter Gesundheitsangebote, sodass der Gesundheitscampus bereits während der Übergangsphase kontinuierlich an Bedeutung gewinnt.

Erst nach vollständiger Inbetriebnahme des Johanniter-Zentralkrankenhauses erfolgt der Rückbau jener Klinikgebäude, die für die stationäre Versorgung nicht mehr benötigt werden. Hierzu gehören insbesondere das Evangelische Krankenhaus sowie die Kinderklinik. Durch den zeitlich nachgelagerten Rückbau wird sichergestellt, dass sämtliche stationären Leistungen zuvor vollständig in den Neubau überführt wurden. Die frei werdenden Flächen eröffnen anschließend neue Möglichkeiten für die städtebauliche Entwicklung und bilden die Grundlage für die Realisierung des neuen Stadtquartiers **Werler Tor**, dessen städtebauliche Konzeption bereits in einem vorhergehenden Kapitel des Masterplans ausführlich dargestellt wurde.

Ein wesentliches Merkmal dieses Entwicklungsprozesses besteht darin, dass der Gesundheitscampus vollständig in das neue Stadtquartier integriert wird. Er bleibt nicht als isolierter Restbestand eines ehemaligen Krankenhausgeländes erhalten, sondern entwickelt sich zum medizinischen Mittelpunkt des Werler Tors. Wohnen, Dienstleistungen, Gesundheitswirtschaft, öffentliche Räume und ambulante Gesundheitsversorgung bilden künftig ein eng miteinander verzahntes Stadtquartier, das kurze Wege, eine hohe Aufenthaltsqualität und eine vielfältige Nutzungsmischung ermöglicht. Die medizinischen Einrichtungen profitieren dabei von ihrer Einbindung in ein lebendiges urbanes Umfeld, während das Quartier zugleich durch die dauerhaft vorhandenen Gesundheitsangebote erheblich an Attraktivität gewinnt.

Die langfristige Sicherung der medizinischen Versorgung bildet den übergeordneten Maßstab sämtlicher Umsetzungsmaßnahmen. Die Bündelung der stationären Versorgung im Johanniter-Zentralkrankenhaus verbessert die Qualität hochspezialisierter medizinischer Leistungen und schafft zugleich moderne Arbeitsbedingungen für das medizinische Personal. Gleichzeitig stärkt der Gesundheitscampus die ambulante Versorgung durch den Ausbau fachärztlicher Angebote, medizinischer Versorgungszentren, Präventions- und Rehabilitationsleistungen sowie digitaler Gesundheitsdienste. Ergänzt wird dieses Netzwerk durch die gesundheitsbezogenen Nutzungen im Marienhospital-Quartier und am Standort Knappenstraße, wodurch ein differenziertes und leistungsfähiges Versorgungssystem für das gesamte Stadtgebiet entsteht.

Die Umsetzung erfolgt dabei in enger Abstimmung mit den Trägern des Gesundheitswesens, den zuständigen Landesbehörden, den Krankenkassen, den medizinischen Berufsgruppen sowie den Bürgerinnen und Bürgern. Eine transparente Kommunikation, frühzeitige Beteiligungsprozesse und kontinuierliche Abstimmungen tragen dazu bei, Akzeptanz für die umfangreichen Veränderungen zu schaffen und den Übergang in die neue Krankenhauslandschaft gemeinsam zu gestalten. Gleichzeitig ermöglicht eine regelmäßige

Evaluation der einzelnen Umsetzungsschritte, auf neue medizinische, technische oder gesellschaftliche Entwicklungen flexibel zu reagieren und die Planung gegebenenfalls anzupassen.

Mit der Neuordnung der Krankenhauslandschaft leistet der Gesundheitscampus Hamm einen wesentlichen Beitrag zur übergeordneten Gesundheitsstrategie des Masterplans Hamm 2045. Er verbindet stationäre Spitzenmedizin, leistungsfähige ambulante Versorgung, Gesundheitswirtschaft, Forschung, Digitalisierung und Prävention zu einem integrierten Gesamtsystem, das den Anforderungen einer modernen Gesundheitsversorgung gerecht wird. Gleichzeitig werden wertvolle innerstädtische Entwicklungsflächen für neue Quartiere aktiviert, ohne bestehende medizinische Infrastruktur aufzugeben. Damit entsteht ein Gesundheitswesen, das medizinische Qualität, wirtschaftliche Tragfähigkeit und nachhaltige Stadtentwicklung in beispielhafter Weise miteinander verbindet.

Die Umsetzung dieses Konzepts markiert einen grundlegenden Wandel der Hammer Gesundheitslandschaft. An die Stelle historisch gewachsener, voneinander unabhängiger Krankenhausstandorte tritt ein eng vernetztes Gesundheitsnetzwerk mit klar definierten Aufgaben und einer langfristig tragfähigen Organisationsstruktur. Der Gesundheitscampus Hamm 2045 wird damit zu einem zentralen Baustein der Stadtentwicklung und zugleich zu einem Modell für eine zukunftsorientierte, resiliente und patientenorientierte Gesundheitsversorgung.

Kapitel 36
Kultur- und Kreativstadt Hamm (Kreativzentrum Pelkum, Alter Schlachthof, Veranstaltungsorte)

Einleitung

Kultur gehört zu den grundlegenden Standortfaktoren einer modernen Stadt. Sie prägt Identität, schafft gesellschaftlichen Zusammenhalt, fördert Innovationen und steigert zugleich die Attraktivität eines Wirtschafts- und Wohnstandortes. Städte, die über ein vielfältiges kulturelles Angebot verfügen, profitieren nicht nur von einer höheren Lebensqualität ihrer Einwohnerinnen und Einwohner, sondern gewinnen zugleich an Bedeutung für Tourismus, Kreativwirtschaft und Unternehmensansiedlungen. Kultur ist damit längst kein freiwilliger Bestandteil kommunaler Daseinsvorsorge mehr, sondern entwickelt sich zunehmend zu einem strategischen Element integrierter Stadtentwicklung.

Die Stadt Hamm verfügt bereits heute über zahlreiche kulturelle Einrichtungen, Vereine und Veranstaltungsorte. Theater, Museen, Musikschulen, Bibliotheken, freie Kulturinitiativen sowie vielfältige ehrenamtliche Aktivitäten bilden ein breites Fundament des kulturellen Lebens. Gleichzeitig bestehen jedoch Defizite bei größeren Veranstaltungsorten, bei Angeboten für die Kreativwirtschaft sowie insbesondere im Bereich der urbanen Nachtkultur. Viele junge Menschen orientieren sich für Konzerte, Clubs oder kulturelle Großveranstaltungen an benachbarten Oberzentren wie Dortmund, Münster oder dem Ruhrgebiet. Dadurch gehen Kaufkraft, kulturelle Wertschöpfung und städtische Attraktivität verloren.

Der **Masterplan Hamm 2045** verfolgt daher das Ziel, Kultur als eigenständigen Entwicklungsschwerpunkt der Stadt auszubauen und gleichzeitig die Kreativwirtschaft als bedeutenden Wirtschaftssektor zu stärken. Dabei wird Kultur nicht ausschließlich als klassisches Veranstaltungsangebot verstanden, sondern als umfassendes Netzwerk aus Kunst, Musik, Design, Medien, Film, Theater, Literatur, Kreativwirtschaft, Gastronomie und Freizeit. Diese Bereiche sollen künftig räumlich enger miteinander verknüpft werden und sich gegenseitig in ihrer Entwicklung unterstützen.

Eine zentrale Rolle übernimmt dabei das neue **Kreativzentrum Pelkum**, das sich zu einem überregional bedeutenden Standort für Musik, Clubs, Kreativwirtschaft und kulturelle Innovation entwickeln soll. Anders als klassische Gewerbegebiete bietet Pelkum aufgrund seiner Flächenverfügbarkeit und seiner größeren Entfernung zu sensiblen Wohngebieten hervorragende Voraussetzungen für lärmintensive Nutzungen wie Clubs, Festivals, Musikproduktionen oder Veranstaltungsbetriebe. Gleichzeitig entstehen dort Räume für Ateliers, Proberäume, Tonstudios, Co-Working-Bereiche sowie Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft. Pelkum wird damit zum Zentrum der urbanen Nachtkultur und der kreativen Produktion in Hamm.

Ergänzt wird dieser Entwicklungsschwerpunkt durch die Neunutzung des **Alten Schlachthofs**, der sich zu einem kulturellen Veranstaltungszentrum mit besonderem industriellem Charakter entwickelt. Die historischen Gebäude bieten ideale Voraussetzungen für Konzerte, Festivals, Ausstellungen, Theaterproduktionen, Märkte sowie kulturelle Großveranstaltungen. Gleichzeitig bleibt der industrielle Charakter des Geländes als identitätsstiftendes Element erhalten und schafft einen unverwechselbaren Veranstaltungsort mit regionaler Ausstrahlung.

Im Gegensatz dazu konzentriert sich das Bahnhofsquartier künftig auf Gastronomie, Cafés, Restaurants und urbane Aufenthaltsqualität. Die bisher teilweise dort konzentrierte nächtliche Ausgehkultur wird schrittweise in das Kreativzentrum Pelkum verlagert, wo deutlich bessere räumliche Voraussetzungen für Clubs und größere Musikveranstaltungen bestehen. Auch die Südstraße bleibt als innerstädtischer Gastronomie- und Ausgehbereich erhalten, entwickelt sich jedoch künftig mit einem stärkeren Schwerpunkt auf Restaurants, Bars und Cafés sowie einer deutlichen Reduzierung besonders konfliktträchtiger Nachtclubnutzungen. Die verschiedenen Standorte ergänzen sich dadurch funktional und schaffen gemeinsam ein vielfältiges kulturelles Angebot für unterschiedliche Zielgruppen.

Ein wesentlicher Bestandteil dieser Neuordnung ist die verbesserte Erreichbarkeit der Kulturstandorte. Ein stadtweit vernetzter Wochenend-Nachtbus verbindet künftig den Hauptbahnhof, das Bahnhofsquartier, die Südstraße, den Alten Schlachthof, das Kreativzentrum Pelkum sowie weitere Veranstaltungsorte miteinander. Dadurch entsteht ein integriertes Mobilitätsangebot, das den Besuch kultureller Veranstaltungen erleichtert, die Verkehrssicherheit erhöht und gleichzeitig den Individualverkehr reduziert.

Die Kultur- und Kreativstadt Hamm versteht Kultur darüber hinaus als Motor wirtschaftlicher Entwicklung. Kreative Unternehmen, Musikwirtschaft, Veranstaltungsmanagement, Design, digitale Medien und Kulturtourismus schaffen hochwertige Arbeitsplätze und tragen wesentlich zur wirtschaftlichen Diversifizierung der Stadt bei. Die Förderung kultureller Infrastruktur wird damit zugleich zu einer Investition in Innovation, Fachkräftegewinnung und Standortattraktivität.

Mit dieser integrierten Strategie entwickelt sich Hamm bis zum Jahr 2045 zu einer Kultur- und Kreativstadt, in der kulturelle Vielfalt, wirtschaftliche Entwicklung und urbane Lebensqualität eng miteinander verbunden sind. Die einzelnen Bausteine dieser Entwicklung werden in den folgenden Unterkapiteln näher erläutert. Zunächst erfolgt eine Analyse der bestehenden Kulturlandschaft sowie ihrer Entwicklungspotenziale, bevor anschließend das Kreativzentrum Pelkum, der Alte Schlachthof und die zukünftige Veranstaltungsinfrastruktur im Einzelnen dargestellt werden.

36.1 Ausgangslage der Kultur- und Kreativstadt Hamm

Die kulturelle Entwicklung einer Stadt ist stets Ausdruck ihrer historischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung. Kultur entsteht nicht isoliert, sondern wächst aus den Lebenswelten der Menschen, aus ihrer Geschichte, ihren Traditionen sowie ihren sozialen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Für die Stadt Hamm gilt dies in besonderer Weise. Als ehemalige Bergbau-, Industrie- und Eisenbahnstadt entwickelte sich Hamm über viele Jahrzehnte zu einem bedeutenden Wirtschaftsstandort Westfalens, dessen kulturelles Leben eng mit den industriellen und gesellschaftlichen Veränderungen verbunden war. Die kulturelle Identität der Stadt wurde dabei sowohl durch bürgerliche Kulturinstitutionen als auch durch die vielfältigen Traditionen der Arbeiterschaft, der Vereine und der zahlreichen ehrenamtlichen Initiativen geprägt.

Bereits im 19. Jahrhundert entstanden in Hamm erste kulturelle Einrichtungen, die das öffentliche Leben nachhaltig beeinflussten. Theateraufführungen, Musikvereine, Chöre, Bibliotheken und Museen entwickelten sich parallel zum wirtschaftlichen Wachstum der Stadt. Mit der zunehmenden Industrialisierung wuchs nicht nur die Bevölkerung, sondern auch das Bedürfnis nach Bildung, Kunst und gesellschaftlichem Austausch. Kultur wurde damit zu einem festen Bestandteil des städtischen Lebens und entwickelte sich im Laufe des 20. Jahrhunderts zu einem wichtigen Element der kommunalen Identität.

Nach dem Strukturwandel der Montanindustrie gewann die kulturelle Entwicklung zusätzlich an Bedeutung. Mit dem Rückgang klassischer Industriearbeitsplätze entstand die Notwendigkeit, neue wirtschaftliche und gesellschaftliche Perspektiven zu schaffen. Zahlreiche ehemalige Industrieflächen wurden schrittweise umgenutzt und eröffneten neue Möglichkeiten für kulturelle Nutzungen. Gleichzeitig entwickelte sich das kulturelle Angebot zunehmend vielfältiger und umfasste neben den klassischen Kulturinstitutionen auch freie Kunst- und Kulturszenen, Musikveranstaltungen, Festivals, Stadtfeste sowie zahlreiche ehrenamtliche Projekte. Kultur wurde damit zunehmend zu einem Instrument der Stadtentwicklung und der wirtschaftlichen Diversifizierung.

Heute verfügt Hamm über eine breite Palette kultureller Einrichtungen, die unterschiedliche Zielgruppen ansprechen und das kulturelle Leben der Stadt prägen. Theater, Museen, Musikschule, Volkshochschule, Stadtbücherei, Galerien sowie zahlreiche soziokulturelle Einrichtungen bilden gemeinsam mit einer lebendigen Vereinslandschaft die Grundlage des kulturellen Angebots. Hinzu kommen regelmäßige Veranstaltungen wie Stadtfeste, Konzerte, Ausstellungen und Märkte, die wesentlich zur Attraktivität der Innenstadt und der Stadtbezirke beitragen. Diese Einrichtungen bilden ein solides Fundament, auf dem die zukünftige Entwicklung der Kultur- und Kreativstadt Hamm aufbauen kann.

Gleichzeitig hat sich die Bedeutung von Kultur im internationalen Standortwettbewerb grundlegend verändert. Kultur ist heute weit mehr als ein Angebot der Freizeitgestaltung oder der kommunalen Daseinsvorsorge. Sie beeinflusst die Wahrnehmung einer Stadt ebenso wie ihre wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit, ihre Attraktivität als Wohnstandort und ihre Fähigkeit, qualifizierte Fachkräfte zu gewinnen. Unternehmen berücksichtigen bei Standortentscheidungen zunehmend die Lebensqualität einer Stadt, zu der ein vielfältiges Kultur-, Freizeit- und Gastronomieangebot maßgeblich beiträgt. Kultur wird damit zu einem bedeutenden weichen Standortfaktor, der die wirtschaftliche Entwicklung ebenso unterstützt wie den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Besonders deutlich zeigt sich diese Entwicklung im Bereich der Kreativwirtschaft. Branchen wie Design, Architektur, Musikproduktion, Film, digitale Medien, Werbung, Softwareentwicklung, Kunst, Veranstaltungsmanagement oder Gaming zählen heute zu den innovativsten Wirtschaftszweigen Europas. Sie schaffen hochwertige Arbeitsplätze, fördern Innovationen und tragen erheblich zur wirtschaftlichen Dynamik moderner Städte bei. Gleichzeitig entstehen an den Schnittstellen zwischen Kultur, Digitalisierung und Technologie kontinuierlich neue Geschäftsmodelle, die klassische Branchengrenzen zunehmend auflösen. Städte mit einer lebendigen Kreativszene profitieren daher nicht nur kulturell, sondern auch wirtschaftlich von dieser Entwicklung.

Obwohl Hamm bereits über vielfältige kulturelle Angebote verfügt, bestehen im Vergleich zu größeren Städten weiterhin Entwicklungspotenziale. Insbesondere im Bereich größerer Konzertveranstaltungen, moderner Veranstaltungsorte sowie einer vielfältigen urbanen Nachtkultur ist das Angebot bislang begrenzt. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher weichen deshalb regelmäßig auf Veranstaltungsorte im Ruhrgebiet, in Dortmund, Münster oder anderen benachbarten Städten aus. Dadurch verliert Hamm nicht nur Kaufkraft, sondern auch kulturelle Strahlkraft und touristisches Potenzial. Gleichzeitig fehlen bislang größere räumliche Schwerpunkte, an denen sich Kreativwirtschaft, Musikszene, Veranstaltungswirtschaft und kulturelle Produktion dauerhaft konzentrieren können.

Auch die bisherige räumliche Verteilung des kulturellen Angebots weist Optimierungspotenziale auf. In der Vergangenheit entwickelten sich gastronomische, kulturelle und nächtliche Freizeitangebote teilweise ungeordnet und standen nicht selten in Konkurrenz zu Wohnnutzungen oder anderen innerstädtischen Funktionen. Daraus resultierten Nutzungskonflikte, insbesondere im Bereich der Nachtgastronomie und des Clubbetriebs. Gleichzeitig fehlte eine übergeordnete Strategie, die den einzelnen Kulturstandorten jeweils ein klares funktionales Profil zuweist und ihre gegenseitige Ergänzung fördert.

Der Masterplan Hamm 2045 greift diese Herausforderungen auf und entwickelt erstmals eine integrierte Gesamtstrategie für die Kultur- und Kreativstadt. Dabei werden kulturelle Einrichtungen, Veranstaltungsorte, Kreativwirtschaft, Gastronomie, Freizeitangebote und Mobilität als Bestandteile eines gemeinsamen Entwicklungsprozesses verstanden. Unterschiedliche Standorte übernehmen künftig jeweils klar definierte Funktionen und ergänzen sich zu einem leistungsfähigen kulturellen Netzwerk mit regionaler Ausstrahlung.

Bis zum Jahr 2045 eröffnen sich für Hamm erhebliche Entwicklungspotenziale. Mit dem Kreativzentrum Pelkum entsteht ein neuer Schwerpunkt für Musik, Clubs, Kreativwirtschaft und kulturelle Produktion. Der Alte Schlachthof entwickelt sich zu einem identitätsstiftenden Veranstaltungszentrum für Konzerte, Festivals und Live-Kultur. Das Bahnhofsquartier stärkt seine Rolle als urbanes Gastronomieviertel mit Restaurants, Cafés und hoher

Aufenthaltsqualität, während sich die Südstraße als lebendiges Ausgehviertel mit Gastronomie und Bars weiterentwickelt. Ergänzt durch einen Wochenend-Nachtbus, der sämtliche Kulturstandorte miteinander verbindet, entsteht erstmals ein integriertes Kultur- und Freizeitnetz für die gesamte Stadt.

Die Ausgangslage zeigt somit, dass Hamm bereits über ein solides kulturelles Fundament verfügt, dessen Potenziale bislang jedoch nur teilweise ausgeschöpft werden. Durch eine strategische Bündelung kultureller Einrichtungen, die gezielte Förderung der Kreativwirtschaft sowie die funktionale Spezialisierung einzelner Standorte kann sich Hamm bis zum Jahr 2045 zu einer leistungsfähigen Kultur- und Kreativstadt entwickeln. Im folgenden Abschnitt wird daher das **Kreativzentrum Pelkum** als neuer Schwerpunkt der Kreativwirtschaft, der Musikszene und der urbanen Nachtkultur näher vorgestellt.

36.2 Kreativzentrum Pelkum

Die Entwicklung einer lebendigen Kultur- und Kreativstadt erfordert nicht nur ein vielfältiges Veranstaltungsangebot, sondern auch Räume, in denen kulturelle Produktion, kreative Arbeit und innovative Unternehmen dauerhaft entstehen können. Der Masterplan Hamm 2045 sieht deshalb die Entwicklung eines neuen **Kreativzentrums Pelkum** vor, das sich bis zum Jahr 2045 zu einem der wichtigsten Kultur- und Innovationsstandorte der Stadt entwickelt. Es übernimmt dabei eine Doppelfunktion: Einerseits entsteht ein Zentrum für Musik, Kunst, Design und Kreativwirtschaft, andererseits bildet Pelkum künftig den räumlichen Schwerpunkt der urbanen Nachtkultur mit Clubs, Musikveranstaltungen und Festivals.

Die Wahl des Standortes Pelkum erfolgt bewusst aus städtebaulichen und funktionalen Gründen. Das Gebiet verfügt über ausreichend große Entwicklungsflächen, eine gute verkehrliche Erreichbarkeit sowie vergleichsweise geringe Nutzungskonflikte mit angrenzenden Wohngebieten. Dadurch eignet sich Pelkum besonders für kulturelle Nutzungen, die mit erhöhten Besucherzahlen oder einer intensiveren Geräuschentwicklung verbunden sind. Während in innerstädtischen Bereichen häufig Nutzungskonflikte zwischen Wohnen, Gastronomie und Veranstaltungsbetrieb entstehen, können sich kulturelle Einrichtungen in Pelkum unter deutlich günstigeren Rahmenbedingungen entwickeln. Gleichzeitig bleibt der Standort durch den öffentlichen Nahverkehr sowie den geplanten Wochenend-Nachtbus eng mit der Innenstadt und den übrigen Kulturstandorten verbunden.

Das Kreativzentrum entwickelt sich dabei zu einem eigenständigen Kreativquartier, das weit über die Funktion eines klassischen Gewerbegebietes hinausgeht. Ziel ist die Schaffung eines urbanen Arbeits- und Lebensumfeldes, in dem Kunst, Kultur, Medien, Design, Musik und digitale Wirtschaft eng miteinander vernetzt werden. Unterschiedliche Nutzungen ergänzen sich gegenseitig und schaffen ein kreatives Umfeld, das Innovationen fördert und neue wirtschaftliche Impulse erzeugt. Flexible Gebäude, gemeinschaftlich nutzbare Arbeitsbereiche sowie offene Begegnungsräume ermöglichen einen intensiven Austausch zwischen Kulturschaffenden, Unternehmen und Bildungseinrichtungen.

Ein besonderer Entwicklungsschwerpunkt liegt auf dem Ausbau der urbanen Nachtkultur. Während das Bahnhofsquartier künftig vor allem Gastronomie, Restaurants und Cafés beherbergt und die Südstraße sich als urbanes Ausgehviertel mit Bars und gastronomischen Angeboten weiterentwickelt, übernimmt das Kreativzentrum Pelkum die Funktion des zentralen Standorts für Clubs, Diskotheken und moderne Musikveranstaltungen. Diese

räumliche Konzentration ermöglicht eine professionelle Entwicklung der Nachtkultur und reduziert gleichzeitig Nutzungskonflikte in dicht besiedelten Innenstadtbereichen. Unterschiedliche Clubs mit variierenden Musikrichtungen schaffen ein vielfältiges Angebot für verschiedene Altersgruppen und Zielgruppen und stärken die Attraktivität Hamms als Ausgeh- und Veranstaltungsstadt.

Eng mit der Clubkultur verbunden ist die Ansiedlung von Unternehmen der Musik- und Veranstaltungstechnik. Moderne Konzerte, Festivals und kulturelle Großveranstaltungen erfordern hochspezialisierte technische Dienstleistungen in den Bereichen Licht-, Ton- und Bühnentechnik, Veranstaltungssicherheit sowie digitale Produktion. Das Kreativzentrum bietet geeignete Flächen für entsprechende Unternehmen und schafft damit Synergien zwischen kultureller Produktion und wirtschaftlicher Wertschöpfung. Gleichzeitig entstehen neue Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten in einem Wirtschaftszweig, dessen Bedeutung in den vergangenen Jahren kontinuierlich zugenommen hat.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Ausbau professioneller Tonstudios sowie hochwertiger Proberäume für Musikerinnen und Musiker, Bands, Orchester und weitere Kulturschaffende. Derzeit stehen in Hamm nur begrenzte räumliche Möglichkeiten für professionelle Musikproduktionen zur Verfügung. Das Kreativzentrum schließt diese Lücke durch moderne Studios unterschiedlicher Größe, schallgeschützte Proberäume sowie gemeinschaftlich nutzbare Produktionsflächen. Dadurch entstehen optimale Bedingungen sowohl für lokale Künstlerinnen und Künstler als auch für überregionale Musikproduktionen. Gleichzeitig fördern die räumliche Nähe zu Veranstaltungsorten und die Zusammenarbeit mit der Musik- und Veranstaltungswirtschaft einen kontinuierlichen kreativen Austausch.

Neben der Musikwirtschaft bietet das Kreativzentrum Raum für bildende Kunst, Design und handwerkliche Kreativberufe. Ateliers, Werkstätten und Produktionsräume ermöglichen Künstlerinnen und Künstlern ebenso wie Designerinnen und Designern oder Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerkern eine professionelle Arbeitsumgebung. Flexible Nutzungskonzepte erlauben dabei sowohl dauerhafte Mietverhältnisse als auch temporäre Projektflächen. Ergänzt werden diese Angebote durch Ausstellungsbereiche und Veranstaltungsräume, in denen kreative Arbeiten unmittelbar der Öffentlichkeit präsentiert werden können. Dadurch entstehen lebendige Wechselwirkungen zwischen kultureller Produktion und kultureller Vermittlung.

Die zunehmende Digitalisierung verändert zugleich die Arbeitsweise der Kreativwirtschaft grundlegend. Viele Unternehmen arbeiten heute projektbezogen, interdisziplinär und standortunabhängig. Das Kreativzentrum berücksichtigt diese Entwicklung durch moderne Co-Working-Bereiche, flexible Büroflächen sowie digitale Infrastruktur auf hohem technischem Niveau. Junge Unternehmen aus den Bereichen Design, Softwareentwicklung, Filmproduktion, Mediengestaltung, Marketing oder digitaler Kommunikation finden hier attraktive Rahmenbedingungen für ihre wirtschaftliche Entwicklung. Gleichzeitig fördern gemeinsame Arbeitsbereiche den fachlichen Austausch und erleichtern Kooperationen zwischen unterschiedlichen Disziplinen.

Besonderes Augenmerk richtet der Masterplan auf die Förderung von Start-ups der Kultur- und Kreativwirtschaft. Unternehmensgründungen in den Bereichen Musik, Medien, Design, Gaming, Film oder digitale Kultur erhalten Zugang zu Beratungsangeboten, flexiblen Arbeitsflächen sowie einem kreativen Netzwerk aus etablierten Unternehmen und Kulturschaffenden. Diese Gründungsförderung stärkt nicht nur die wirtschaftliche Entwicklung des Kreativzentrums, sondern erhöht zugleich die Innovationsfähigkeit des

gesamten Wirtschaftsstandortes Hamm. Kreativwirtschaft wird damit zu einem wichtigen Bestandteil der kommunalen Wirtschaftsstrategie und trägt zur Diversifizierung der lokalen Beschäftigungsstruktur bei.

Über die alltägliche kulturelle Nutzung hinaus entwickelt sich Pelkum zu einem bedeutenden Veranstaltungsstandort für Festivals und Open-Air-Veranstaltungen. Großzügige Freiflächen ermöglichen Musikfestivals, Kulturfeste, Street-Food-Veranstaltungen, Kunstmärkte sowie saisonale Events unterschiedlicher Größenordnung. Diese Veranstaltungen beleben den Standort weit über die Stadtgrenzen hinaus und stärken Hamm als Kultur- und Freizeitdestination. Gleichzeitig schaffen sie zusätzliche wirtschaftliche Impulse für Gastronomie, Hotellerie, Einzelhandel und Dienstleistungsunternehmen.

Kennzeichnend für das Kreativzentrum Pelkum ist schließlich die enge Verbindung von Kultur und Wirtschaft. Kreativität wird im Masterplan ausdrücklich nicht ausschließlich als kulturelles Gut verstanden, sondern zugleich als Motor wirtschaftlicher Innovation. Die räumliche Konzentration kreativer Unternehmen, kultureller Einrichtungen, Veranstaltungswirtschaft und digitaler Dienstleistungen erzeugt ein leistungsfähiges Innovationsökosystem, in dem neue Ideen, Produkte und Geschäftsmodelle entstehen können. Kultur wird dadurch zu einem produktiven Bestandteil der Stadtökonomie und trägt wesentlich zur Attraktivität Hamms als Wohn-, Arbeits- und Investitionsstandort bei.

Das Kreativzentrum Pelkum entwickelt sich somit zu einem der bedeutendsten Zukunftsprojekte der Hammer Stadtentwicklung. Es verbindet kulturelle Vielfalt, wirtschaftliche Innovation und urbane Lebensqualität zu einem integrierten Quartier, das weit über die Stadtgrenzen hinaus ausstrahlt. Gleichzeitig ergänzt es die übrigen Kulturstandorte der Stadt in idealer Weise: Während Pelkum den Schwerpunkt für Kreativwirtschaft, Clubs und Nachtkultur übernimmt, entwickelt sich der **Alte Schlachthof** zu einem eigenständigen Zentrum für Konzerte, Festivals und kulturelle Großveranstaltungen. Dessen Entwicklung wird im folgenden Abschnitt näher dargestellt.

36.3 Alter Schlachthof als Kulturzentrum

Der Alte Schlachthof zählt zu den markantesten historischen Industrieanlagen der Stadt Hamm und besitzt aufgrund seiner architektonischen und stadtgeschichtlichen Bedeutung ein erhebliches Entwicklungspotenzial für die zukünftige Kultur- und Kreativstadt. Während viele ehemalige Industriegebäude im Zuge des Strukturwandels ihre ursprüngliche Funktion verloren haben, bietet der Alte Schlachthof die Möglichkeit, industrielle Baukultur dauerhaft zu erhalten und zugleich mit neuen kulturellen Nutzungen zu verbinden. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt daher das Ziel, den Standort zu einem überregional bedeutenden Kultur- und Veranstaltungszentrum weiterzuentwickeln, das Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Stadt auf besondere Weise miteinander verbindet.

Im Mittelpunkt der Entwicklung steht der Erhalt der historischen Industriearchitektur. Die charakteristischen Backsteinfassaden, Stahlkonstruktionen, Hallenräume und Freiflächen prägen den unverwechselbaren Charakter des ehemaligen Schlachthofgeländes und verleihen dem Standort eine besondere Identität. Diese baulichen Qualitäten sollen bewusst bewahrt und behutsam an moderne Nutzungsanforderungen angepasst werden. Anstatt die industrielle Vergangenheit zu überformen, wird sie als gestalterische Stärke verstanden und bildet die Grundlage einer unverwechselbaren kulturellen Atmosphäre. Der Erhalt historischer

Bausubstanz trägt zugleich zur nachhaltigen Stadtentwicklung bei, da vorhandene Gebäude weitergenutzt und wertvolle Ressourcen geschont werden.

Die großzügigen Hallen des ehemaligen Schlachthofs bieten hervorragende Voraussetzungen für Konzerte und Live-Musik unterschiedlichster Größenordnungen. Flexible Veranstaltungsräume ermöglichen sowohl kleinere Clubkonzerte als auch größere Musikveranstaltungen mit regionaler und überregionaler Ausstrahlung. Moderne Bühnen-, Licht- und Tontechnik wird dabei sensibel in die historische Architektur integriert, sodass zeitgemäße Veranstaltungsqualität mit dem besonderen Charakter des Industrieensembles verbunden wird. Der Alte Schlachthof ergänzt damit das Kreativzentrum Pelkum in idealer Weise: Während Pelkum als Schwerpunkt für Clubs, Musikproduktion und urbane Nachtkultur fungiert, entwickelt sich der Alte Schlachthof zum zentralen Ort für Live-Konzerte, Konzertreihen und musikalische Großveranstaltungen.

Über den Konzertbetrieb hinaus bietet das Gelände hervorragende Möglichkeiten für Festivals unterschiedlichster Ausrichtung. Musikfestivals, Kulturfestivals, Filmnächte, Literaturveranstaltungen oder interdisziplinäre Kunstprojekte können sowohl in den historischen Hallen als auch auf den angrenzenden Freiflächen stattfinden. Die Kombination aus Innen- und Außenbereichen ermöglicht eine ganzjährige Nutzung und eröffnet vielfältige Veranstaltungsformate, die flexibel auf unterschiedliche Besucherzahlen und Anforderungen reagieren können. Dadurch entsteht ein Veranstaltungsort, der weit über die Stadtgrenzen hinaus wahrgenommen wird und das kulturelle Profil Hamms nachhaltig stärkt.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Förderung von Theater, Kleinkunst und darstellender Kultur. Neben klassischen Bühnenproduktionen sollen experimentelle Theaterformen, Kabarett, Comedy, Lesungen, Poetry Slams sowie Tanz- und Performanceprojekte einen festen Platz im Veranstaltungsprogramm erhalten. Die wandelbaren Hallenräume bieten hierfür ideale räumliche Voraussetzungen und ermöglichen unterschiedlichste Inszenierungsformen. Gleichzeitig entstehen neue Auftrittsmöglichkeiten für regionale Künstlerinnen und Künstler sowie für freie Theatergruppen, die bislang nur begrenzte Aufführungsorte innerhalb der Stadt finden.

Auch die bildende Kunst erhält am Alten Schlachthof einen bedeutenden Entwicklungsraum. Wechselnde Ausstellungen, Installationen, Fotografie, Skulpturen sowie interdisziplinäre Kunstprojekte sollen die historischen Gebäude regelmäßig mit neuem Leben füllen. Die industrielle Architektur bietet hierfür außergewöhnliche räumliche Qualitäten, die sich bewusst von klassischen Museums- oder Galeriegebäuden unterscheiden und neue Formen der Kunstpräsentation ermöglichen. Ergänzt werden diese Angebote durch temporäre Ausstellungen regionaler und internationaler Künstlerinnen und Künstler sowie durch Kooperationen mit Kunsthochschulen und kulturellen Institutionen.

Die großzügigen Außenflächen des Geländes eröffnen darüber hinaus vielfältige Möglichkeiten für Märkte und öffentliche Veranstaltungen. Kunsthandwerkermärkte, Designmärkte, Street-Food-Festivals, Flohmärkte, Pflanzenmärkte oder saisonale Veranstaltungen können das kulturelle Angebot ganzjährig ergänzen und zusätzliche Besuchergruppen ansprechen. Solche Veranstaltungen stärken nicht nur die Aufenthaltsqualität des Standortes, sondern fördern zugleich regionale Produzenten, kreative Unternehmen und gastronomische Betriebe. Der Alte Schlachthof entwickelt sich dadurch zu einem lebendigen öffentlichen Ort, der weit über klassische Kulturveranstaltungen hinaus genutzt wird.

Mit seinem vielfältigen Veranstaltungsprogramm übernimmt der Alte Schlachthof künftig eine zentrale Rolle innerhalb der regionalen und überregionalen Kulturlandschaft. Ziel ist es, Veranstaltungen nach Hamm zu holen, die bislang überwiegend in benachbarten Großstädten stattfinden. Hochwertige Konzertprogramme, Festivals, Ausstellungen und kulturelle Kooperationen sollen neue Besuchergruppen gewinnen und die Wahrnehmung Hamms als attraktiven Kulturstandort deutlich stärken. Gleichzeitig wird die Zusammenarbeit mit regionalen Kulturinstitutionen, Veranstaltern und Künstlernetzwerken intensiviert, um gemeinsame Programme zu entwickeln und Synergien innerhalb der gesamten Region zu nutzen.

Über seine kulturelle Funktion hinaus entwickelt sich der Alte Schlachthof zu einem identitätsstiftenden Ort der Stadtentwicklung. Er verbindet die industrielle Geschichte Hamms mit den Anforderungen einer modernen Kulturstadt und macht den Strukturwandel unmittelbar erlebbar. Historische Architektur bleibt nicht als museales Relikt erhalten, sondern wird aktiv in das städtische Leben integriert und mit neuen Inhalten gefüllt. Dadurch entsteht ein Ort, der Geschichte bewahrt und gleichzeitig Zukunft gestaltet. Der Alte Schlachthof wird zu einem Symbol für den gelungenen Wandel von der Industrie- zur Wissens-, Kultur- und Kreativstadt.

Die Entwicklung des Alten Schlachthofs ergänzt damit die Gesamtstrategie der Kultur- und Kreativstadt Hamm in idealer Weise. Gemeinsam mit dem Kreativzentrum Pelkum, dem gastronomisch geprägten Bahnhofsquartier und der weiterentwickelten Südstraße entsteht ein funktional differenziertes kulturelles Netzwerk, in dem jeder Standort ein eigenständiges Profil erhält und zugleich Teil eines integrierten Gesamtkonzeptes ist. Auf dieser Grundlage kann sich Hamm bis zum Jahr 2045 als leistungsfähiger Veranstaltungs- und Kulturstandort mit regionaler Ausstrahlung etablieren.

Im folgenden Abschnitt wird dargestellt, wie diese unterschiedlichen Kulturstandorte gemeinsam die Entwicklung Hamms zu einer modernen Veranstaltungsstadt unterstützen und welche Rolle neue Veranstaltungsorte, Festivals und kulturelle Großereignisse dabei übernehmen.

36.4 Veranstaltungsstadt Hamm

Die Entwicklung einer leistungsfähigen Kultur- und Kreativstadt setzt eine vielfältige und moderne Veranstaltungsinfrastruktur voraus. Veranstaltungen schaffen Begegnungen, fördern den gesellschaftlichen Zusammenhalt, stärken die Identifikation mit der Stadt und leisten zugleich einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung. Sie erzeugen Kaufkraft, beleben Gastronomie und Hotellerie, fördern den Tourismus und prägen das öffentliche Bild einer Stadt weit über ihre Grenzen hinaus. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt daher das Ziel, Hamm als attraktive Veranstaltungsstadt mit einem ganzjährig vielfältigen Programm zu etablieren und unterschiedliche Veranstaltungsorte zu einem leistungsfähigen Netzwerk zu verbinden.

Ein wesentlicher Baustein dieser Strategie ist die Entwicklung neuer Veranstaltungsorte mit jeweils klar definierten Nutzungsschwerpunkten. Der Alte Schlachthof übernimmt künftig die Funktion eines zentralen Kultur- und Konzertstandortes mit einem Schwerpunkt auf Live-Musik, Festivals, Theater und kulturellen Großveranstaltungen. Das Kreativzentrum Pelkum entwickelt sich parallel zu einem Zentrum für Clubs, Musikproduktionen, urbane Nachtkultur sowie experimentelle Veranstaltungsformate. Ergänzt werden diese Einrichtungen durch die bestehenden Kulturinstitutionen, öffentliche Plätze sowie weitere Veranstaltungsflächen im

gesamten Stadtgebiet. Diese funktionale Differenzierung ermöglicht ein breites Veranstaltungsangebot unterschiedlicher Größenordnungen und Zielgruppen, ohne dass einzelne Standorte miteinander konkurrieren.

Neben den bestehenden Gebäuden gewinnen insbesondere hochwertige Open-Air-Flächen zunehmend an Bedeutung. Veranstaltungen unter freiem Himmel erfreuen sich wachsender Beliebtheit und erweitern die kulturellen Möglichkeiten einer Stadt erheblich. Der Masterplan sieht daher die Entwicklung dauerhaft nutzbarer Freiluftveranstaltungsflächen vor, die sowohl für Konzerte und Festivals als auch für kulturelle, sportliche und gesellschaftliche Veranstaltungen genutzt werden können. Moderne technische Infrastruktur, flexible Bühnenbereiche, hochwertige Freiraumgestaltung sowie eine gute Erreichbarkeit schaffen die Voraussetzungen für Veranstaltungen unterschiedlicher Größenordnung und ermöglichen eine ganzjährige, vielseitige Nutzung.

Eine besondere Rolle nehmen die traditionellen Stadtfeste ein, die seit vielen Jahren das öffentliche Leben Hamms prägen und einen wichtigen Beitrag zur Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Stadt leisten. Diese Veranstaltungen sollen langfristig erhalten und qualitativ weiterentwickelt werden. Ziel ist es, bestehende Formate durch neue kulturelle Angebote, regionale Kooperationen sowie innovative Veranstaltungskonzepte zu ergänzen und ihre Attraktivität für unterschiedliche Altersgruppen weiter zu steigern. Gleichzeitig sollen die Stadtfeste stärker mit den verschiedenen Kulturstandorten vernetzt werden, sodass die gesamte Stadt von ihrer positiven Wirkung profitiert.

Ergänzend hierzu entwickelt Hamm ein eigenständiges Profil als Musikfestivalstandort. Während große Musikfestivals bislang überwiegend in benachbarten Großstädten stattfinden, schafft der Masterplan geeignete Rahmenbedingungen, um künftig regelmäßig Festivals unterschiedlicher Musikrichtungen auszurichten. Das Kreativzentrum Pelkum und der Alte Schlachthof bilden hierfür die zentralen Veranstaltungsorte und werden durch weitere Freiflächen im Stadtgebiet ergänzt. Von Rock und Pop über elektronische Musik bis hin zu Jazz, Klassik oder Weltmusik entsteht ein vielfältiges Festivalangebot, das unterschiedliche Zielgruppen anspricht und die kulturelle Ausstrahlung Hamms nachhaltig stärkt.

Darüber hinaus umfasst die Veranstaltungsstrategie ein breites Spektrum weiterer Kulturveranstaltungen. Theaterproduktionen, Literaturtage, Filmfestivals, Tanzveranstaltungen, Ausstellungen, Kunstprojekte sowie interdisziplinäre Kulturformate bereichern das kulturelle Leben der Stadt und schaffen kontinuierlich neue Anlässe für Begegnung und Austausch. Gleichzeitig werden Kooperationen mit regionalen Kulturinstitutionen, freien Kulturträgern, Schulen, Hochschulen und Vereinen intensiviert, um die kulturelle Vielfalt langfristig zu sichern und neue Veranstaltungsformate zu entwickeln. Die Kulturstadt Hamm versteht sich dabei ausdrücklich als offener Veranstaltungsort für professionelle Kulturschaffende ebenso wie für ehrenamtliches Engagement und bürgerschaftliche Initiativen.

Neben kulturellen Veranstaltungen gewinnt der Bereich der Kongresse, Tagungen und Fachveranstaltungen zunehmend an wirtschaftlicher Bedeutung. Die zentrale Lage Hamms innerhalb Nordrhein-Westfalens, die gute verkehrliche Erreichbarkeit sowie die geplante Weiterentwicklung der Veranstaltungsinfrastruktur schaffen günstige Voraussetzungen, um den Tagungs- und Kongresstourismus auszubauen. Fachkongresse, wissenschaftliche Tagungen, Unternehmensveranstaltungen sowie Verbandsveranstaltungen stärken die lokale Wirtschaft, erhöhen die Auslastung von Hotels und Gastronomie und verbessern zugleich die Wahrnehmung Hamms als moderner Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort. Insbesondere

die Nähe zum Gesundheitscampus, zum Innovationscampus am Flugplatz sowie zu den industriellen Entwicklungsstandorten eröffnet vielfältige Möglichkeiten für fachbezogene Kongressformate.

Die zunehmende Professionalisierung des Veranstaltungswesens erfordert zugleich ein leistungsfähiges Eventmanagement. Der Masterplan sieht deshalb die stärkere Vernetzung von Veranstaltern, Kulturinstitutionen, Wirtschaft, Stadtverwaltung und Tourismusorganisationen vor. Gemeinsame Veranstaltungsplanung, abgestimmte Marketingstrategien, digitale Informationsplattformen sowie ein professionelles Besucher- und Sicherheitsmanagement verbessern die Qualität und Effizienz der Veranstaltungsorganisation. Gleichzeitig erleichtert eine zentrale Koordination die Nutzung unterschiedlicher Veranstaltungsorte und schafft Synergien zwischen kulturellen, wirtschaftlichen und touristischen Akteuren.

Die Weiterentwicklung Hamms zur Veranstaltungsstadt leistet schließlich einen wichtigen Beitrag zum Kulturtourismus. Kulturreisende stellen eine wirtschaftlich bedeutende Besuchergruppe dar, die häufig überdurchschnittliche Ausgaben in Gastronomie, Hotellerie und Einzelhandel tätigt und gleichzeitig das kulturelle Profil einer Stadt stärkt. Mit einem vielfältigen Veranstaltungsangebot, einer attraktiven historischen Kulisse sowie neuen kulturellen Anziehungspunkten kann Hamm seine touristische Position innerhalb der Region deutlich ausbauen. Die Kombination aus historischen Bauwerken, Industriekultur, moderner Kreativwirtschaft, Festivals und hochwertigen Kulturveranstaltungen schafft ein eigenständiges touristisches Profil, das sich von benachbarten Städten bewusst unterscheidet.

Die Entwicklung Hamms zur Veranstaltungsstadt verfolgt damit einen integrierten Ansatz, der Kultur, Wirtschaft, Tourismus und Stadtentwicklung miteinander verbindet. Unterschiedliche Veranstaltungsorte übernehmen klar definierte Aufgaben und ergänzen sich zu einem leistungsfähigen Netzwerk, das ganzjährig vielfältige kulturelle Angebote ermöglicht. Dadurch entstehen nicht nur neue Freizeit- und Kulturangebote für die Bevölkerung, sondern zugleich erhebliche wirtschaftliche Impulse für zahlreiche Branchen der Stadt.

Die erfolgreiche Entwicklung einer Veranstaltungsstadt setzt jedoch eine enge Vernetzung aller Kultur-, Freizeit- und Mobilitätsangebote voraus. Im folgenden Abschnitt wird daher dargestellt, wie Bahnhofsquartier, Südstraße, Kreativzentrum Pelkum, Alter Schlachthof und der Wochenend-Nachtbus zu einem integrierten Kultur- und Freizeitnetz der Stadt Hamm verbunden werden.

36.5 Vernetzte Kultur- und Freizeitangebote

Die Attraktivität einer modernen Kulturstadt wird nicht allein durch einzelne Veranstaltungsorte bestimmt, sondern vor allem durch deren funktionale Vernetzung. Erst das Zusammenspiel unterschiedlicher kultureller, gastronomischer und freizeitbezogener Angebote schafft ein lebendiges urbanes Umfeld, das Besucherinnen und Besucher zu längeren Aufenthalten einlädt und die Lebensqualität der Einwohnerinnen und Einwohner nachhaltig verbessert. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt daher das Ziel, die einzelnen Kultur- und Freizeitstandorte nicht isoliert weiterzuentwickeln, sondern sie als Bestandteile eines integrierten städtischen Kultur- und Freizeitsystems miteinander zu verbinden. Jeder

Standort erhält dabei ein klar definiertes Profil, das sich sinnvoll in das Gesamtangebot der Stadt einfügt.

Eine zentrale Rolle übernimmt künftig das **Bahnhofsquartier**, das sich zu einem modernen Gastronomie- und Restaurantstandort entwickelt. Seine unmittelbare Lage am Hauptbahnhof macht es zum ersten Anlaufpunkt für Besucherinnen und Besucher sowie für Pendlerinnen und Pendler. Hochwertige Restaurants, Cafés, Bistros und gastronomische Konzepte unterschiedlicher Ausrichtung schaffen ein vielfältiges kulinarisches Angebot und beleben den öffentlichen Raum sowohl tagsüber als auch in den Abendstunden. Gleichzeitig entstehen attraktive Aufenthaltsbereiche mit Außengastronomie, begrünten Plätzen und einer hochwertigen Gestaltung des öffentlichen Raumes. Das Bahnhofsquartier entwickelt sich damit zu einer urbanen Visitenkarte der Stadt und bildet den gastronomischen Mittelpunkt des Hammer Kultur- und Freizeitnetzes.

Ergänzend hierzu behält die **Südstraße** ihre Funktion als lebendiges Ausgehviertel der Innenstadt. Ihr historisch gewachsener Charakter mit einer Mischung aus Gastronomie, Bars und kleinteiligen Nutzungen bleibt erhalten und wird behutsam weiterentwickelt. Im Unterschied zu früheren Jahrzehnten liegt der zukünftige Schwerpunkt jedoch nicht mehr auf einer hohen Konzentration lärmintensiver Nachtclubnutzungen, sondern auf einer ausgewogenen Mischung aus Restaurants, Bars, Cafés und kulturellen Angeboten. Dadurch verbessert sich die Aufenthaltsqualität sowohl für Besucherinnen und Besucher als auch für Anwohnerinnen und Anwohner. Die Südstraße entwickelt sich zu einem urbanen Begegnungsraum, der gastronomische Vielfalt mit hoher städtebaulicher Qualität verbindet und unterschiedliche Altersgruppen gleichermaßen anspricht.

Während Bahnhofsquartier und Südstraße vor allem gastronomische Funktionen übernehmen, entwickelt sich das **Kreativzentrum Pelkum** zum eindeutigen Schwerpunkt der Club- und Nachtkultur in Hamm. Clubs, Diskotheken, Musikveranstaltungen und kreative Veranstaltungsformate werden dort räumlich gebündelt und finden optimale Entwicklungsbedingungen vor. Die Verlagerung dieser Nutzungen nach Pelkum schafft Planungssicherheit für Betreiber, reduziert Nutzungskonflikte in innerstädtischen Wohnlagen und ermöglicht zugleich eine professionelle Weiterentwicklung der Hammer Nachtkultur. Unterschiedliche Musikrichtungen, flexible Veranstaltungsformate und moderne Veranstaltungstechnik schaffen ein vielfältiges Angebot, das sowohl lokale Besucherinnen und Besucher als auch Gäste aus der gesamten Region anspricht.

Eine eigenständige Funktion übernimmt der **Alte Schlachthof**, der sich als kultureller Veranstaltungsort mit regionaler und überregionaler Bedeutung etabliert. Konzerte, Live-Musik, Festivals, Theaterproduktionen, Ausstellungen und weitere Kulturveranstaltungen profitieren von der besonderen Atmosphäre der historischen Industriearchitektur und schaffen einen unverwechselbaren Veranstaltungsort innerhalb der Stadt. Während Pelkum den Schwerpunkt auf die Produktion kultureller Inhalte sowie auf Clubs und Nachtleben legt, konzentriert sich der Alte Schlachthof auf hochwertige Live-Veranstaltungen und kulturelle Großereignisse. Beide Standorte ergänzen sich funktional und stärken gemeinsam das kulturelle Profil Hamms.

Die erfolgreiche Vernetzung dieser unterschiedlichen Standorte setzt eine leistungsfähige Mobilitätsinfrastruktur voraus. Der Masterplan sieht deshalb die Einführung eines **Wochenend-Nachtbusses** vor, der an Freitag- und Samstagabenden sowie vor Feiertagen sämtliche bedeutenden Kultur- und Freizeitstandorte miteinander verbindet. Der Hauptbahnhof übernimmt dabei die Funktion eines zentralen Mobilitätsknotens, von dem aus

direkte Verbindungen zum Bahnhofsquartier, zur Südstraße, zum Alten Schlachthof, zum Kreativzentrum Pelkum sowie zu weiteren Veranstaltungsorten bestehen. Dieses Angebot verbessert die Erreichbarkeit der Kulturstandorte erheblich und ermöglicht Besucherinnen und Besuchern einen unkomplizierten Wechsel zwischen unterschiedlichen Veranstaltungsorten innerhalb eines Abends. Gleichzeitig trägt der Nachtbus zur Verkehrssicherheit bei und reduziert den motorisierten Individualverkehr.

Der Wochenend-Nachtbus wird durch eine konsequente Vernetzung mit dem übrigen öffentlichen Personennahverkehr ergänzt. Bus- und Bahnlinien werden zeitlich aufeinander abgestimmt, sodass auch Besucherinnen und Besucher aus den Stadtbezirken sowie dem Umland die Kulturangebote komfortabel erreichen können. Darüber hinaus werden zentrale Kulturstandorte durch hochwertige Fuß- und Radwege miteinander verbunden. Moderne Fahrradabstellanlagen, sichere Radverkehrsverbindungen sowie Angebote für Sharing-Systeme schaffen zusätzliche Mobilitätsoptionen und unterstützen eine nachhaltige Erreichbarkeit kultureller Einrichtungen. Kultur- und Mobilitätsplanung werden damit erstmals als gemeinsames Handlungsfeld verstanden.

Neben der Erreichbarkeit spielt die Sicherheit eine entscheidende Rolle für die Attraktivität des Kultur- und Freizeitangebotes. Öffentliche Räume sollen so gestaltet werden, dass sie zu jeder Tages- und Nachtzeit als sicher, übersichtlich und einladend wahrgenommen werden. Hochwertige Beleuchtung, barrierefreie Wege, klare Orientierungssysteme sowie eine sorgfältige Gestaltung öffentlicher Plätze verbessern das Sicherheitsgefühl und erhöhen die Aufenthaltsqualität nachhaltig. Ergänzend hierzu tragen ein professionelles Veranstaltungsmanagement, eine enge Zusammenarbeit zwischen Veranstaltern, Ordnungsbehörden und Polizei sowie präventive Sicherheitskonzepte dazu bei, Konflikte frühzeitig zu vermeiden und ein positives Besuchserlebnis zu gewährleisten.

Die Verbesserung der Aufenthaltsqualität umfasst jedoch weit mehr als Sicherheitsaspekte. Begrünte Freiräume, Sitzmöglichkeiten, öffentliche Kunst, attraktive Fassadengestaltung und gastronomische Angebote schaffen lebendige Stadträume mit hoher Aufenthaltsqualität. Kulturelle Veranstaltungen beleben diese Räume zusätzlich und fördern Begegnungen zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen. Auf diese Weise entsteht ein urbanes Umfeld, das Kultur, Freizeit und Alltagsleben miteinander verbindet und die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt stärkt.

Die funktionale Vernetzung von Bahnhofsquartier, Südstraße, Kreativzentrum Pelkum und Altem Schlachthof schafft somit erstmals ein abgestimmtes Kultur- und Freizeitnetz für die gesamte Stadt Hamm. Jeder Standort übernimmt klar definierte Aufgaben und ergänzt die übrigen Einrichtungen, sodass ein vielfältiges und konfliktarmes Gesamtangebot entsteht. Die Kombination aus Gastronomie, Nachtkultur, Live-Veranstaltungen, Kreativwirtschaft und leistungsfähiger Mobilität stärkt nicht nur die kulturelle Attraktivität der Stadt, sondern erhöht zugleich ihre wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit und Lebensqualität.

Die erfolgreiche Umsetzung dieses integrierten Kultur- und Freizeitnetzes leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur langfristigen Entwicklung Hamms als Kultur- und Kreativstadt. Welche Bedeutung Kultur darüber hinaus als Motor der Stadtentwicklung, der Wirtschaft und der Fachkräftegewinnung besitzt, wird im abschließenden Abschnitt dieses Kapitels näher dargestellt.

36.6 Kultur als Motor der Stadtentwicklung

Die Entwicklung einer leistungsfähigen Kultur- und Kreativstadt verfolgt im Masterplan Hamm 2045 weit mehr als ausschließlich kulturelle Zielsetzungen. Kultur wird als integraler Bestandteil einer nachhaltigen Stadtentwicklung verstanden, der wirtschaftliche Dynamik, gesellschaftlichen Zusammenhalt, Innovation und Lebensqualität gleichermaßen fördert. Moderne Städte konkurrieren heute nicht nur über ihre wirtschaftlichen Rahmenbedingungen oder ihre Verkehrsinfrastruktur, sondern zunehmend auch über ihre kulturelle Attraktivität und ihre Fähigkeit, ein vielfältiges urbanes Lebensumfeld zu schaffen. Kultur entwickelt sich damit zu einem entscheidenden Standortfaktor, der die Zukunftsfähigkeit einer Stadt nachhaltig beeinflusst.

Als Wirtschaftsfaktor besitzt die Kultur heute eine deutlich größere Bedeutung als noch vor wenigen Jahrzehnten. Neben klassischen Kulturinstitutionen umfasst sie Veranstaltungswirtschaft, Musikwirtschaft, Film- und Medienproduktion, Design, Architektur, digitale Kreativbranchen, Kunsthandel, Kulturvermittlung sowie zahlreiche Dienstleistungsbereiche. Diese Wirtschaftsbereiche erzeugen erhebliche Wertschöpfung, schaffen qualifizierte Arbeitsplätze und fördern Innovationen weit über den Kulturbereich hinaus. Gleichzeitig profitieren Gastronomie, Hotellerie, Einzelhandel, Tourismus und Verkehrsdienstleister unmittelbar von einem vielfältigen kulturellen Angebot. Investitionen in Kultur wirken daher nicht isoliert, sondern entfalten weitreichende wirtschaftliche Multiplikatoreffekte für die gesamte Stadt.

Von besonderer Bedeutung ist dabei die Kreativwirtschaft als dynamischer Zukunftssektor. Unternehmen aus den Bereichen Design, Softwareentwicklung, Musikproduktion, Mediengestaltung, Film, Werbung, Architektur oder digitale Kommunikation zählen zu den innovationsstärksten Branchen moderner Volkswirtschaften. Sie entwickeln neue Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle und tragen wesentlich zur wirtschaftlichen Diversifizierung einer Stadt bei. Mit dem Kreativzentrum Pelkum schafft Hamm erstmals einen räumlichen Schwerpunkt, an dem kreative Unternehmen, Kulturschaffende, Start-ups und Veranstaltungswirtschaft eng miteinander zusammenarbeiten können. Dadurch entsteht ein leistungsfähiges Innovationsmilieu, das Unternehmensgründungen erleichtert, Kooperationen fördert und neue Beschäftigungsmöglichkeiten schafft.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Kultur zeigt sich zugleich in ihrer Funktion als Arbeitgeber. Kulturelle Einrichtungen, Veranstaltungsbetriebe, kreative Unternehmen sowie die zahlreichen indirekt verbundenen Dienstleistungsbereiche schaffen qualifizierte Arbeitsplätze für unterschiedlichste Berufsgruppen. Neben Künstlerinnen und Künstlern profitieren unter anderem Veranstaltungstechniker, Mediengestalter, Architektinnen und Architekten, Designer, Handwerksbetriebe, Sicherheitsdienste, Gastronomie, Hotellerie und Verkehrsunternehmen von einer wachsenden Kultur- und Veranstaltungslandschaft. Die Entwicklung der Kultur- und Kreativwirtschaft leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung und Erweiterung des Arbeitsmarktes in Hamm.

Darüber hinaus besitzt Kultur eine erhebliche Bedeutung für das öffentliche Image einer Stadt. Städte werden heute zunehmend über ihre kulturellen Angebote, ihre Festivals, ihre Veranstaltungsorte und ihre Lebensqualität wahrgenommen. Ein attraktives Kulturleben stärkt die Identität einer Stadt nach innen und verbessert gleichzeitig ihre Wahrnehmung nach außen. Für Hamm eröffnet die Entwicklung von Kreativzentrum Pelkum, Altem Schlachthof, Bahnhofsquartier und weiteren Kulturstandorten die Möglichkeit, das bisherige Bild der ehemaligen Industrie- und Verwaltungsstadt um ein modernes kulturelles Profil zu erweitern.

Kultur wird damit zu einem wesentlichen Bestandteil des Stadtmarketings und unterstützt die Positionierung Hamms als innovative, lebenswerte und zukunftsorientierte Stadt.

Eng mit dem Imagegewinn verbunden ist die zunehmende Bedeutung kultureller Angebote für die Gewinnung qualifizierter Fachkräfte. Unternehmen konkurrieren heute nicht mehr ausschließlich über Gehälter oder Arbeitsbedingungen, sondern zunehmend über den Lebensraum, den sie ihren Beschäftigten bieten können. Hochqualifizierte Fachkräfte legen großen Wert auf ein attraktives kulturelles Umfeld, vielfältige Freizeitangebote, lebendige Innenstädte sowie urbane Lebensqualität. Eine leistungsfähige Kultur- und Kreativlandschaft verbessert daher unmittelbar die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Hamm und unterstützt Unternehmen bei der Gewinnung und langfristigen Bindung qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Ebenso wesentlich ist der Beitrag der Kultur zur Lebensqualität der Bevölkerung. Kultur schafft Räume für Begegnung, Bildung, Kreativität und gesellschaftlichen Austausch. Sie stärkt das Gemeinschaftsgefühl, fördert die Identifikation mit der eigenen Stadt und eröffnet Menschen aller Altersgruppen Möglichkeiten zur aktiven Mitgestaltung des öffentlichen Lebens. Theater, Konzerte, Ausstellungen, Festivals, Märkte, Stadtfeste und kulturelle Freizeitangebote bereichern den Alltag und erhöhen die Attraktivität des städtischen Lebensraums. Gleichzeitig trägt eine vielfältige Kulturlandschaft dazu bei, unterschiedliche Generationen, soziale Gruppen und kulturelle Hintergründe miteinander zu verbinden und den gesellschaftlichen Zusammenhalt nachhaltig zu stärken.

Die langfristige Entwicklung einer lebendigen Kulturstadt setzt darüber hinaus eine aktive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger voraus. Kultur entsteht nicht ausschließlich durch öffentliche Institutionen, sondern lebt vom Engagement von Vereinen, Initiativen, Künstlerinnen und Künstlern sowie zahlreichen ehrenamtlich tätigen Menschen. Der Masterplan sieht deshalb vor, bürgerschaftliches Engagement gezielt zu fördern und kulturelle Entwicklungsprozesse offen und partizipativ zu gestalten. Bürgerbeteiligung, Kooperationen mit Kulturvereinen, offene Werkstätten, temporäre Projekte sowie die Einbindung lokaler Kreativschaffender stärken die Identifikation mit den neuen Kulturstandorten und schaffen eine vielfältige kulturelle Landschaft, die von der Stadtgesellschaft selbst getragen wird.

Die Umsetzung der Kulturstrategie erfolgt schrittweise bis zum Jahr 2045 und orientiert sich an den langfristigen Entwicklungszielen des Masterplans. In einer ersten Phase werden bestehende Kulturstandorte modernisiert, kulturelle Netzwerke ausgebaut und die planerischen Voraussetzungen für die Entwicklung des Kreativzentrums Pelkum sowie des Alten Schlachthofs geschaffen. Parallel dazu erfolgt die Weiterentwicklung des Bahnhofsquartiers als gastronomischer Schwerpunkt sowie der Südstraße als urbanes Ausgehviertel. Mit dem Ausbau des Wochenend-Nachtbusses und der verbesserten Vernetzung der Kulturstandorte entsteht schrittweise ein integriertes Kultur- und Freizeitnetz für die gesamte Stadt.

In den folgenden Entwicklungsphasen werden neue Veranstaltungsorte, kreative Arbeitsräume, Musik- und Produktionsstätten sowie weitere kulturelle Einrichtungen ergänzt. Gleichzeitig wachsen Kreativwirtschaft, Veranstaltungswesen, Tourismus und kulturelle Bildung kontinuierlich zusammen und bilden ein leistungsfähiges kulturelles Netzwerk mit regionaler Ausstrahlung. Durch eine regelmäßige Evaluation können neue gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Entwicklungen fortlaufend in die Umsetzung integriert werden, sodass die Kulturstrategie flexibel auf zukünftige Anforderungen reagieren kann.

Die Kultur- und Kreativstadt Hamm entwickelt sich damit zu einem zentralen Baustein der integrierten Stadtentwicklungsstrategie bis zum Jahr 2045. Sie verbindet kulturelle Vielfalt mit wirtschaftlicher Innovation, stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt und erhöht die Attraktivität Hamms als Wohn-, Arbeits- und Investitionsstandort. Gleichzeitig entstehen neue Impulse für Tourismus, Bildung, Kreativwirtschaft und Fachkräftegewinnung, die weit über den Kulturbereich hinauswirken.

Der Masterplan versteht Kultur daher nicht als ergänzendes Freizeitangebot, sondern als tragende Säule einer nachhaltigen und resilienten Stadtentwicklung. Gemeinsam mit den Strategien für Wirtschaft, Wissenschaft, Gesundheit, Mobilität und Klimaanpassung bildet die Kulturentwicklung einen wesentlichen Bestandteil der Zukunftsvision **Hamm 2045** – einer Stadt, die wirtschaftliche Stärke, soziale Teilhabe, ökologische Verantwortung und kulturelle Vielfalt in einem ganzheitlichen Entwicklungsansatz miteinander verbindet.

Kapitel 37

Freizeit- und Tourismusstadt Hamm 2045 – Erholung, Natur, Wasser und nachhaltiger Städtetourismus

Kapitelüberleitung

Die kulturelle Entwicklung Hamms bildet einen wesentlichen Bestandteil der integrierten Stadtentwicklungsstrategie. Ebenso entscheidend für die Lebensqualität der Bevölkerung und die wirtschaftliche Attraktivität der Stadt sind jedoch hochwertige Freizeit-, Erholungs- und Tourismusangebote. Hamm verfügt bereits heute über bedeutende Potenziale – darunter das Maximare, den Kurpark, die Lippeaue, den Datteln-Hamm-Kanal, den Hamm-Datteln-Kanal, Schloss Oberwerries sowie ein weitläufiges Rad- und Wegenetz. Ziel des Masterplans 2045 ist es, diese Einzelstandorte zu einem zusammenhängenden Freizeit- und Tourismusnetzwerk zu entwickeln, das Naherholung, Natur, Kultur, Sport und Tourismus miteinander verbindet und Hamm als attraktive Freizeit- und Tourismusstadt in Nordrhein-Westfalen etabliert.

37.1 Ausgangslage der Freizeit- und Tourismusstadt Hamm

Freizeit, Erholung und Tourismus zählen zu den zentralen Faktoren einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Sie leisten nicht nur einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität der Bevölkerung, sondern beeinflussen zugleich die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, die Attraktivität eines Standortes sowie die Wahrnehmung einer Stadt im regionalen und überregionalen Wettbewerb. Während Tourismus früher vor allem als freiwillige kommunale Aufgabe betrachtet wurde, hat er sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einem bedeutenden Wirtschafts- und Standortfaktor entwickelt. Gleichzeitig gewinnen wohnortnahe Freizeit- und Erholungsangebote angesichts des demografischen Wandels, veränderter Arbeitswelten sowie eines steigenden Gesundheits- und Umweltbewusstseins zunehmend an Bedeutung. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt daher das Ziel, Freizeit, Erholung, Natur und Tourismus als integrierte Bestandteile einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung zu verstehen und die vorhandenen Potenziale der Stadt systematisch weiterzuentwickeln.

Die Entwicklung des Freizeit- und Tourismussektors in Hamm war in den vergangenen Jahrzehnten eng mit dem wirtschaftlichen und strukturellen Wandel der Stadt verbunden.

Während die industrielle Entwicklung lange Zeit das Stadtbild prägte, rückten nach dem Rückgang traditioneller Industriebranchen zunehmend Dienstleistungen, Kultur, Naherholung und Freizeitwirtschaft in den Mittelpunkt kommunaler Entwicklungsstrategien. Parallel dazu entstanden neue Einrichtungen wie das Maximare, der Lippepark sowie zahlreiche Rad- und Wanderwege, die das Freizeitangebot der Stadt erheblich erweiterten. Gleichzeitig entwickelte sich Hamm aufgrund seiner zentralen Lage in Nordrhein-Westfalen zunehmend zu einem attraktiven Ziel für Tagesgäste sowie für den regionalen Kurzzeittourismus. Diese Entwicklung bildet die Grundlage für den weiteren Ausbau des Freizeit- und Tourismussektors bis zum Jahr 2045.

Bereits heute verfügt Hamm über ein vielfältiges Angebot an Freizeit- und Erholungseinrichtungen. Mit dem Maximare besitzt die Stadt eines der größten Freizeit- und Gesundheitsbäder der Region. Der Kurpark bietet hochwertige Grün- und Erholungsflächen mit gesundheitlicher, kultureller und landschaftlicher Bedeutung. Die Lippeaue zählt zu den wertvollsten Naturräumen Westfalens und eröffnet vielfältige Möglichkeiten für Naturerlebnis, Umweltbildung und Naherholung. Hinzu kommen der Datteln-Hamm-Kanal, die Lippe sowie weitere Wasserflächen, die den Freizeitwert der Stadt erheblich steigern und zahlreiche Potenziale für den Wasser- und Aktivtourismus bieten. Ergänzt werden diese Angebote durch Schloss Oberwerries, Museen, historische Bauwerke, Sportanlagen sowie ein weit verzweigtes Netz an Rad- und Wanderwegen, das die unterschiedlichen Landschaftsräume Hamms miteinander verbindet.

Diese Einrichtungen erfüllen nicht ausschließlich touristische Funktionen, sondern besitzen zugleich eine erhebliche Bedeutung für die Lebensqualität der Stadtbevölkerung. Hochwertige Freizeit- und Erholungsangebote fördern die körperliche und psychische Gesundheit, schaffen Begegnungsräume für unterschiedliche Generationen und erhöhen die Attraktivität des städtischen Lebensraumes. Sie tragen wesentlich dazu bei, Hamm als familienfreundliche, lebenswerte und gesunde Stadt zu positionieren. Gleichzeitig gewinnen sie zunehmend an Bedeutung für Unternehmen, die qualifizierte Fachkräfte gewinnen und langfristig an den Standort binden möchten. Die Qualität des Freizeit- und Erholungsangebotes entwickelt sich damit zu einem wichtigen Wettbewerbsfaktor im interkommunalen Standortvergleich.

Auch aus touristischer Perspektive verfügt Hamm über erhebliche Entwicklungspotenziale. Die zentrale Lage innerhalb Nordrhein-Westfalens, die hervorragende Erreichbarkeit über Straße und Schiene sowie die Nähe zu den Ballungsräumen Ruhrgebiet, Münsterland und Ostwestfalen schaffen günstige Voraussetzungen für den Ausbau des Tages- und Kurzzeittourismus. Darüber hinaus bietet die Kombination aus Natur, Wasserlandschaften, Industriekultur, historischen Bauwerken, moderner Kultur, Freizeitangeboten und Gesundheitswirtschaft die Möglichkeit, ein eigenständiges touristisches Profil zu entwickeln. Anstatt mit klassischen Großstädten im Bereich des internationalen Städtetourismus zu konkurrieren, kann sich Hamm als attraktive Freizeit-, Natur- und Erholungsstadt mit hoher Aufenthaltsqualität profilieren.

Gleichzeitig bestehen weiterhin Herausforderungen, die einer konsequenten Weiterentwicklung des Freizeit- und Tourismussektors entgegenstehen. Viele Freizeitangebote werden bislang überwiegend als Einzelstandorte wahrgenommen und sind nur begrenzt miteinander vernetzt. Es fehlt teilweise an einer gemeinsamen touristischen Vermarktung sowie an einer klaren Positionierung der Stadt als Freizeit- und Tourismusdestination. Auch die Aufenthaltsqualität einzelner Freiräume, die Erreichbarkeit verschiedener Attraktionen sowie die touristische Infrastruktur können weiter verbessert

werden. Hinzu kommt, dass neue gesellschaftliche Entwicklungen – darunter der Wunsch nach nachhaltigem Tourismus, naturnahen Freizeitangeboten, barrierefreien Einrichtungen und digitalen Informationssystemen – zusätzliche Anforderungen an die zukünftige Tourismusentwicklung stellen.

Der Masterplan 2045 begegnet diesen Herausforderungen mit einer integrierten Gesamtstrategie. Ziel ist nicht die isolierte Weiterentwicklung einzelner Sehenswürdigkeiten, sondern die Vernetzung aller Freizeit-, Natur-, Kultur- und Tourismusangebote zu einem zusammenhängenden Erlebnisraum. Maximare, Kurpark, Lippeaue, Kanäle, Schloss Oberwerries, kulturelle Einrichtungen, Radwege und Wasserwege werden künftig als Bestandteile eines gemeinsamen Freizeit- und Tourismusnetzwerkes verstanden, das durch leistungsfähige Mobilitätsangebote, hochwertige öffentliche Räume und ein einheitliches touristisches Marketing ergänzt wird. Dadurch entstehen vielfältige Freizeitangebote für die Bevölkerung sowie attraktive Reiseanlässe für Besucherinnen und Besucher aus der gesamten Region.

Die langfristige Perspektive bis zum Jahr 2045 besteht darin, Hamm als moderne Freizeit- und Tourismusstadt mit einem klaren Profil zu etablieren. Natur, Wasser, Gesundheit, Kultur und Aktivtourismus bilden dabei die tragenden Säulen der touristischen Entwicklung. Nachhaltigkeit, Klimaanpassung, Barrierefreiheit und digitale Dienstleistungen werden von Beginn an in sämtliche Projekte integriert und schaffen die Voraussetzungen für eine zukunftsfähige Tourismusentwicklung. Gleichzeitig stärkt die konsequente Vernetzung der verschiedenen Freizeitangebote die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Stadt, erhöht ihre Attraktivität als Wohn- und Arbeitsstandort und verbessert die Lebensqualität der Bevölkerung nachhaltig.

Die Ausgangsanalyse verdeutlicht somit, dass Hamm bereits heute über eine Vielzahl hochwertiger Freizeit- und Tourismusangebote verfügt, deren Potenziale jedoch noch nicht vollständig ausgeschöpft sind. Der Masterplan 2045 versteht diese Potenziale als Grundlage für eine umfassende Weiterentwicklung der Freizeit- und Erholungslandschaft und verfolgt das Ziel, die Stadt zu einem bedeutenden Freizeit-, Gesundheits- und Naturtourismusstandort in Nordrhein-Westfalen auszubauen. Einen besonderen Stellenwert nimmt dabei das **Maximare** ein, dessen Weiterentwicklung zum Gesundheits-, Freizeit- und Wellnesszentrum im folgenden Abschnitt näher erläutert wird.

37.2 Maximare als Gesundheits-, Freizeit- und Wellnesszentrum

Das Maximare zählt bereits heute zu den bedeutendsten Freizeit- und Gesundheitseinrichtungen der Stadt Hamm und besitzt eine weit über die Stadtgrenzen hinausgehende Ausstrahlung. Als Kombination aus Freizeitbad, Erlebnisbad, Saunalandschaft und Gesundheitszentrum verbindet es Erholung, Bewegung, Prävention und Tourismus in einer Einrichtung. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels, eines steigenden Gesundheitsbewusstseins sowie wachsender Anforderungen an wohnortnahe Freizeitangebote kommt dem Maximare im Masterplan Hamm 2045 eine Schlüsselrolle innerhalb der zukünftigen Freizeit- und Tourismusstrategie zu. Ziel ist es, die bestehende Einrichtung behutsam weiterzuentwickeln und ihre Funktion als regionales Gesundheits-, Freizeit- und Wellnesszentrum nachhaltig zu stärken.

Die Weiterentwicklung des Maximare orientiert sich an dem Leitbild einer ganzheitlichen Gesundheits- und Erlebniswelt. Dabei sollen die bestehenden Angebote modernisiert, funktional ergänzt und räumlich weiterentwickelt werden, ohne den erfolgreichen Charakter der Einrichtung grundlegend zu verändern. Neben einer kontinuierlichen baulichen Modernisierung stehen insbesondere die Verbesserung der Aufenthaltsqualität, die Erweiterung gesundheitsorientierter Angebote sowie die stärkere Einbindung in die gesamtstädtische Freizeit- und Tourismusstrategie im Mittelpunkt. Das Maximare wird dadurch nicht nur als Freizeitbad, sondern zunehmend als Gesundheitsdestination wahrgenommen.

Einen wesentlichen Schwerpunkt bildet die kontinuierliche Weiterentwicklung der Wellness- und Saunalandschaft. Wellnessangebote gewinnen im Zuge gesellschaftlicher Veränderungen stetig an Bedeutung und sprechen eine breite Zielgruppe an, die Erholung, Gesundheitsvorsorge und Entspannung miteinander verbinden möchte. Der Masterplan sieht deshalb eine qualitative Erweiterung der bestehenden Saunalandschaft durch zusätzliche Ruhezonen, moderne Wellnessbereiche, naturnahe Außenanlagen sowie ergänzende Gesundheits- und Entspannungsangebote vor. Hochwertige Gestaltung, nachhaltige Materialien und eine enge Einbindung in begrünte Freiräume schaffen ein attraktives Umfeld, das den Erholungswert des Maximare weiter steigert und seine Wettbewerbsfähigkeit innerhalb der Region langfristig sichert.

Gleichzeitig bleibt das Maximare ein bedeutendes Familien- und Freizeitbad. Familienfreundliche Wasserlandschaften, abwechslungsreiche Erlebnisbereiche sowie attraktive Freizeitangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene bilden weiterhin einen zentralen Bestandteil des Gesamtkonzeptes. Die kontinuierliche Modernisierung der Bade- und Freizeitbereiche stellt sicher, dass das Maximare auch künftig den veränderten Erwartungen unterschiedlicher Nutzergruppen gerecht wird. Barrierefreiheit, inklusive Angebote sowie eine hochwertige Servicequalität tragen zusätzlich dazu bei, die Einrichtung für Menschen aller Altersgruppen gleichermaßen attraktiv zu gestalten.

Neben den klassischen Freizeitangeboten gewinnt die Gesundheitsvorsorge zunehmend an Bedeutung. Der Masterplan verfolgt das Ziel, das Maximare stärker als Zentrum für Prävention, Rehabilitation und gesundheitsorientierte Bewegung zu etablieren. Angebote wie Aqua-Fitness, therapeutisches Schwimmen, Rehabilitationssport, Gesundheitskurse oder Programme zur Stressprävention ergänzen die bestehenden Freizeitangebote und schaffen neue Zielgruppen. Gleichzeitig wird der Gesundheitsgedanke stärker in die gesamte Angebotsstruktur integriert, sodass Freizeit und Prävention nicht als getrennte Bereiche, sondern als sich gegenseitig ergänzende Bestandteile eines ganzheitlichen Gesundheitskonzeptes verstanden werden.

Von besonderer strategischer Bedeutung ist die enge Kooperation mit dem zukünftigen Gesundheitscampus Hamm. Die räumliche Konzentration ambulanter Medizin, Prävention, Rehabilitation und Gesundheitsdienstleistungen eröffnet vielfältige Möglichkeiten für gemeinsame Angebote und interdisziplinäre Zusammenarbeit. Präventionsprogramme, Rehabilitationsmaßnahmen, Bewegungsangebote sowie gesundheitswissenschaftliche Projekte können künftig enger miteinander verknüpft werden. Dadurch entstehen Synergien zwischen medizinischer Versorgung und gesundheitsorientierter Freizeitgestaltung, die sowohl den Bürgerinnen und Bürgern als auch den touristischen Gästen zugutekommen. Das Maximare wird damit zu einem wichtigen Baustein der integrierten Gesundheitsstrategie der Stadt Hamm.

Diese Weiterentwicklung stärkt zugleich die touristische Bedeutung der Einrichtung. Das Maximare besitzt bereits heute eine hohe Anziehungskraft für Besucherinnen und Besucher aus dem gesamten Umland und trägt wesentlich zur touristischen Wertschöpfung der Stadt bei. Durch die qualitative Weiterentwicklung der Wellness-, Freizeit- und Gesundheitsangebote kann diese regionale Ausstrahlung weiter ausgebaut werden. Insbesondere Wochenendgäste, Familien, Wellnessurlauber sowie gesundheitsorientierte Besucher stellen attraktive Zielgruppen dar, die zusätzliche Nachfrage für Hotellerie, Gastronomie und Einzelhandel erzeugen. Gemeinsam mit den kulturellen Angeboten der Stadt sowie den Natur- und Freizeitlandschaften entsteht ein touristisches Gesamtangebot, das Hamm als Ziel für Kurzreisen und Tagesausflüge nachhaltig stärkt.

Die zukünftige Entwicklung des Maximare orientiert sich zugleich konsequent an den Zielen einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Der Betrieb von Freizeit- und Erlebnisbädern ist naturgemäß mit einem hohen Energie- und Ressourcenverbrauch verbunden. Deshalb sieht der Masterplan eine schrittweise Modernisierung der technischen Infrastruktur vor, um Energieeffizienz und Klimaschutz kontinuierlich zu verbessern. Moderne Gebäudeleittechnik, energieeffiziente Wasseraufbereitung, Wärmerückgewinnung sowie der verstärkte Einsatz erneuerbarer Energien tragen dazu bei, den Ressourcenverbrauch dauerhaft zu senken. Ergänzend können Photovoltaikanlagen, innovative Speichertechnologien sowie klimafreundliche Wärmeversorgungssysteme die Energieversorgung langfristig sichern und den CO_2-Ausstoß der Einrichtung deutlich reduzieren. Damit entwickelt sich das Maximare nicht nur zu einem Gesundheitszentrum, sondern zugleich zu einem Vorbild für nachhaltigen Betrieb öffentlicher Freizeitinfrastruktur.

Der Ausbau des Maximare erfolgt schrittweise bis zum Jahr 2045 und orientiert sich an den langfristigen Bedarfen der Stadt sowie an den Entwicklungen des Freizeit- und Gesundheitstourismus. Vorrang besitzen zunächst die Modernisierung bestehender Anlagen, die Erweiterung gesundheitsorientierter Angebote sowie Maßnahmen zur energetischen Optimierung. In weiteren Entwicklungsphasen können zusätzliche Wellnessangebote, neue Bewegungs- und Präventionsbereiche sowie digitale Serviceangebote ergänzt werden. Die Umsetzung erfolgt dabei flexibel und bedarfsgerecht, sodass technologische Innovationen und sich wandelnde Freizeitgewohnheiten kontinuierlich berücksichtigt werden können.

Das Maximare entwickelt sich damit bis zum Jahr 2045 zu einem integrierten Gesundheits-, Freizeit- und Wellnesszentrum, das Erholung, Bewegung, Prävention und Tourismus in beispielhafter Weise miteinander verbindet. Gemeinsam mit dem Gesundheitscampus, dem Kurpark, der Lippeaue und den weiteren Freizeit- und Erholungsräumen entsteht ein leistungsfähiges Netzwerk gesundheitsorientierter Infrastruktur, das sowohl die Lebensqualität der Bevölkerung als auch die touristische Attraktivität Hamms nachhaltig stärkt.

Eine ebenso bedeutende Rolle innerhalb dieses Netzwerkes übernimmt der **Kurpark**, der als historische Parkanlage, Gesundheitsraum und innerstädtische Erholungslandschaft weiterentwickelt wird. Seine zukünftige Funktion innerhalb der Freizeit- und Tourismusstrategie wird im folgenden Abschnitt näher erläutert.

37.3 Kurpark und grüne Erholungslandschaften

Grün- und Erholungsanlagen übernehmen in modernen Städten weit mehr als ausschließlich gestalterische Funktionen. Sie verbessern das Stadtklima, fördern die Gesundheit der Bevölkerung, schaffen Räume für Bewegung und Begegnung und leisten einen wichtigen Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel. Gleichzeitig gehören hochwertige Parkanlagen zu den wesentlichen Standortfaktoren lebenswerter Städte und beeinflussen sowohl die Wohnqualität als auch die touristische Attraktivität. Der Masterplan Hamm 2045 versteht den Kurpark daher nicht nur als historische Grünanlage, sondern als zentralen Bestandteil einer gesamtstädtischen Strategie zur Entwicklung hochwertiger Erholungslandschaften. Gemeinsam mit weiteren Parks, Grünzügen und Naturräumen bildet er künftig das Rückgrat einer vernetzten grünen Infrastruktur.

Im Mittelpunkt steht die behutsame Weiterentwicklung des Kurparks unter Wahrung seines historischen Charakters. Die bestehende Parkstruktur mit ihren alten Baumbeständen, Wasserflächen, Wegen und großzügigen Freiräumen bildet eine wertvolle Grundlage für die zukünftige Entwicklung. Ziel ist es, den landschaftlichen Charakter zu erhalten und gleichzeitig den Park an die Anforderungen einer modernen Freizeit-, Gesundheits- und Erholungslandschaft anzupassen. Hochwertige Wege, attraktive Aufenthaltsbereiche, moderne Beleuchtung sowie eine sensible landschaftsarchitektonische Gestaltung tragen dazu bei, den Kurpark dauerhaft als einen der wichtigsten innerstädtischen Freiräume Hamms zu sichern.

Eine besondere Bedeutung kommt dabei dem Kurhaus als historischem Mittelpunkt des Parks zu. Das Gebäude bleibt auch künftig ein zentraler Veranstaltungsort und wird durch ein vielfältiges kulturelles und gesellschaftliches Programm belebt. Konzerte, Lesungen, Ausstellungen, Vorträge, Tanzveranstaltungen sowie kleinere Festivals ergänzen die bereits bestehenden Nutzungen und stärken die Verbindung zwischen Kultur, Erholung und Freizeit. Gleichzeitig eröffnet die unmittelbare Einbindung in die Parklandschaft vielfältige Möglichkeiten für Open-Air-Veranstaltungen, Gesundheitsmessen oder saisonale Feste, die den Kurpark als lebendigen öffentlichen Raum weiter profilieren.

Eng mit dieser kulturellen Nutzung verbunden ist der Ausbau gesundheits- und bewegungsorientierter Angebote. Der demografische Wandel sowie das steigende Gesundheitsbewusstsein führen zu einer wachsenden Nachfrage nach wohnortnahen Bewegungsräumen. Der Masterplan sieht deshalb die Einrichtung zusätzlicher Bewegungsangebote vor, die unterschiedliche Altersgruppen gleichermaßen ansprechen. Spazierwege, Laufstrecken, Bewegungsparcours, generationsübergreifende Fitnessangebote sowie Flächen für Yoga, Gymnastik oder Entspannung ergänzen die bestehenden Freizeitmöglichkeiten. Die ruhige Parklandschaft schafft dabei ideale Voraussetzungen für gesundheitsfördernde Aktivitäten und unterstützt zugleich die präventiven Angebote des Gesundheitscampus sowie des Maximare.

Von besonderer Bedeutung ist die Verbesserung der Aufenthaltsqualität. Der Kurpark soll sich als hochwertiger öffentlicher Freiraum etablieren, der zum Verweilen ebenso einlädt wie zur aktiven Nutzung. Neue Sitzgelegenheiten, schattige Aufenthaltsbereiche, Wasserelemente, Blumenpflanzungen, Spielangebote sowie gastronomische Einrichtungen erhöhen die Attraktivität des Parks für unterschiedliche Nutzergruppen. Gleichzeitig wird auf eine hochwertige Gestaltung sämtlicher Freiflächen geachtet, sodass ein harmonisches Gesamtbild entsteht, das den historischen Charakter bewahrt und zugleich zeitgemäße Anforderungen

erfüllt. Öffentliche Kunstwerke, saisonale Bepflanzungen und eine sorgfältige Pflege unterstreichen den repräsentativen Charakter der Anlage.

Ein grundlegendes Ziel der zukünftigen Entwicklung ist die vollständige Barrierefreiheit des Kurparks. Alle wesentlichen Wegebeziehungen, Eingänge und Aufenthaltsbereiche werden so gestaltet, dass sie von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, Familien mit Kinderwagen sowie älteren Menschen uneingeschränkt genutzt werden können. Ergänzend werden barrierefreie Sitzmöglichkeiten, Orientierungssysteme sowie gut erreichbare Sanitäranlagen geschaffen. Damit entwickelt sich der Kurpark zu einem öffentlichen Raum, der allen Bevölkerungsgruppen gleichermaßen offensteht und soziale Teilhabe aktiv unterstützt.

Neben seiner Funktion als Erholungsraum übernimmt der Kurpark eine zunehmend wichtige Rolle innerhalb der kommunalen Klimaanpassungsstrategie. Stadtgrün trägt wesentlich zur Verbesserung des Mikroklimas bei, reduziert sommerliche Hitzebelastungen, speichert Niederschlagswasser und verbessert die Luftqualität. Der Masterplan sieht deshalb den langfristigen Erhalt und die Erweiterung des Baumbestandes sowie die gezielte Pflanzung klimaresilienter Baumarten vor. Ergänzend werden naturnahe Pflanzflächen, wassersensible Freiraumgestaltung und biodiversitätsfördernde Grünstrukturen ausgebaut. Dadurch entwickelt sich der Kurpark zu einem bedeutenden Baustein der grünen Infrastruktur Hamms und unterstützt die Anpassung der Stadt an die Folgen des Klimawandels.

Seine volle Wirkung entfaltet der Kurpark jedoch erst durch seine Einbindung in ein stadtweites Netz grüner Freiräume. Der Masterplan verfolgt das Ziel, den Kurpark über attraktive Fuß- und Radwege mit dem Lippepark, der Lippeaue, den Kanalräumen sowie weiteren Grünanlagen und Landschaftsräumen zu verbinden. Grünzüge, Alleen und landschaftlich gestaltete Wegeverbindungen schaffen ein zusammenhängendes Erholungsnetz, das unterschiedliche Freizeitangebote miteinander verknüpft und gleichzeitig ökologische Funktionen stärkt. Die Bevölkerung erhält dadurch die Möglichkeit, große Teile des Stadtgebietes auf sicheren und landschaftlich attraktiven Wegen zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu erschließen. Gleichzeitig profitieren Besucherinnen und Besucher von einer besseren Orientierung sowie einer höheren Aufenthaltsqualität innerhalb des gesamten Freizeit- und Tourismusnetzes.

Der Kurpark entwickelt sich somit bis zum Jahr 2045 zur zentralen innerstädtischen Erholungslandschaft Hamms. Seine Funktionen als Gesundheitsraum, Kulturstandort, Klimapark und Begegnungsort ergänzen sich gegenseitig und machen ihn zu einem unverzichtbaren Bestandteil der städtischen Lebensqualität. Gemeinsam mit dem Maximare, den Wasserlandschaften, den historischen Parkanlagen sowie den naturnahen Landschaftsräumen entsteht ein vielfältiges System hochwertiger Freizeit- und Erholungsangebote, das sowohl den Bedürfnissen der Stadtbevölkerung als auch den Anforderungen eines nachhaltigen Tourismus gerecht wird.

Während der Kurpark den Schwerpunkt auf die innerstädtische Erholung und Gesundheitsförderung legt, bildet die **Lippeaue** den landschaftlichen Kern des Naturtourismus in Hamm. Ihre zukünftige Entwicklung als Natur-, Erlebnis- und Erholungsraum wird im folgenden Abschnitt näher dargestellt.

37.4 Lippeaue und Naturtourismus

Naturnahe Landschaften gewinnen im Zuge des Klimawandels, eines steigenden Umweltbewusstseins sowie veränderter Freizeitgewohnheiten zunehmend an Bedeutung. Sie übernehmen wichtige ökologische Funktionen, verbessern die Lebensqualität der Bevölkerung und entwickeln sich gleichzeitig zu bedeutenden Bestandteilen eines nachhaltigen Tourismus. Die Lippeaue stellt dabei einen der wertvollsten Landschaftsräume der Stadt Hamm dar. Mit ihren Auenwäldern, Wiesen, Gewässern und vielfältigen Lebensräumen bildet sie ein prägendes Element der Kulturlandschaft Westfalens. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt das Ziel, die Lippeaue dauerhaft zu schützen, ihre ökologischen Funktionen weiterzuentwickeln und sie zugleich als hochwertigen Natur- und Erholungsraum für Bevölkerung und Besucherinnen und Besucher erlebbar zu machen.

Die Grundlage dieser Entwicklung bildet der konsequente Schutz der Auenlandschaft. Flussauen gehören zu den artenreichsten und ökologisch wertvollsten Landschaftsformen Mitteleuropas. Sie übernehmen wichtige Funktionen für den Hochwasserschutz, den Wasserhaushalt, den Biotopverbund sowie die biologische Vielfalt. Der Masterplan sieht deshalb vor, bestehende Naturräume dauerhaft zu sichern, naturnahe Uferbereiche weiter zu renaturieren und die ökologische Durchgängigkeit entlang der Lippe schrittweise zu verbessern. Eingriffe in sensible Lebensräume werden auf das notwendige Maß beschränkt, während Renaturierungsmaßnahmen dazu beitragen, natürliche Entwicklungsprozesse langfristig zu fördern. Damit bleibt die Lippeaue nicht nur ein bedeutender Naturraum, sondern entwickelt sich zugleich zu einem zentralen Bestandteil der ökologischen Infrastruktur der Stadt.

Gleichzeitig soll die Auenlandschaft für die Bevölkerung stärker erlebbar gemacht werden. Ziel ist es, hochwertige Naturerlebnisräume zu schaffen, die den unmittelbaren Kontakt zur Landschaft ermöglichen, ohne deren ökologische Funktionen zu beeinträchtigen. Attraktiv gestaltete Aufenthaltsbereiche, Aussichtspunkte sowie landschaftlich integrierte Wege eröffnen Besucherinnen und Besuchern neue Perspektiven auf die Flusslandschaft und fördern das Bewusstsein für die besondere Qualität dieses Naturraumes. Dabei steht nicht die touristische Intensivnutzung im Vordergrund, sondern ein naturverträgliches Erleben der Landschaft, das Erholung und Naturschutz miteinander verbindet.

Eine wesentliche Rolle übernimmt dabei die Umweltbildung. Die Lippeaue bietet hervorragende Voraussetzungen, um ökologische Zusammenhänge anschaulich zu vermitteln und das Verständnis für Natur- und Klimaschutz zu stärken. Der Masterplan sieht deshalb die Einrichtung von Informationsangeboten vor, die unterschiedliche Zielgruppen ansprechen. Schulen, Kindertageseinrichtungen, Hochschulen sowie außerschulische Bildungsträger erhalten Möglichkeiten, die Auenlandschaft als Lernort zu nutzen. Lehrpfade, digitale Informationssysteme und thematische Bildungsangebote vermitteln Kenntnisse über Gewässerökologie, Artenvielfalt, Landschaftsentwicklung und Klimaanpassung und fördern einen verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen.

Ergänzt wird dieses Bildungsangebot durch Beobachtungsstationen und Naturpfade. Behutsam in die Landschaft integrierte Aussichtspunkte ermöglichen die Beobachtung von Vögeln, Amphibien und anderen Tierarten, ohne empfindliche Lebensräume zu stören. Naturpfade erschließen unterschiedliche Landschaftsbereiche und informieren über geologische, ökologische und kulturhistorische Besonderheiten der Lippeaue. Digitale Anwendungen können diese Angebote ergänzen und Besucherinnen und Besucher mit

interaktiven Informationen versorgen. Auf diese Weise entsteht ein modernes Naturerlebnis, das wissenschaftliche Erkenntnisse mit attraktiven Freizeitangeboten verbindet.

Neben ihrer ökologischen Bedeutung übernimmt die Lippeaue eine zentrale Funktion für die wohnortnahe Naherholung. Die offene Flusslandschaft bietet ideale Voraussetzungen für Spaziergänge, Radfahren, Naturbeobachtung und ruhige Freizeitaktivitäten. Im Gegensatz zu intensiv genutzten Freizeitparks oder Sportanlagen steht hier die Erholung in einer naturnahen Umgebung im Vordergrund. Hochwertig gestaltete Wege, Rastplätze und Aussichtspunkte erhöhen die Aufenthaltsqualität und schaffen attraktive Ziele für die Bevölkerung aller Altersgruppen. Gleichzeitig verbessert die Vernetzung mit dem Kurpark, den Kanalräumen sowie weiteren Grünflächen die Erreichbarkeit und stärkt die Funktion der Lippeaue als Bestandteil eines zusammenhängenden städtischen Erholungsnetzes.

Von herausragender Bedeutung ist die Förderung der Biodiversität. Die Lippeaue stellt einen wichtigen Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten dar und erfüllt eine zentrale Funktion innerhalb regionaler Biotopverbundsysteme. Der Masterplan sieht deshalb Maßnahmen zur Entwicklung artenreicher Wiesen, naturnaher Uferzonen, Feuchtgebiete und Auenwälder vor. Ergänzend werden Lebensräume für bestäubende Insekten, Amphibien, Fische und Vogelarten gezielt verbessert. Die ökologische Aufwertung erfolgt dabei in enger Abstimmung mit den Anforderungen des Hochwasserschutzes und der Gewässerentwicklung, sodass Naturschutz und Wasserwirtschaft gleichermaßen berücksichtigt werden.

Die ökologische Entwicklung der Lippeaue leistet zugleich einen wichtigen Beitrag zur Klimaanpassung. Natürliche Auenlandschaften besitzen ein hohes Wasserrückhaltevermögen und können Hochwasserereignisse abmildern. Gleichzeitig tragen sie durch Verdunstung und Vegetation zur Kühlung ihrer Umgebung bei und verbessern das lokale Mikroklima. Der Erhalt und die Erweiterung naturnaher Flächen stärken somit die Resilienz der Stadt gegenüber den Folgen des Klimawandels. Darüber hinaus leisten die Auenlandschaften durch die Bindung von Kohlenstoff und die Stabilisierung ökologischer Kreisläufe einen wichtigen Beitrag zum langfristigen Klimaschutz.

Auf dieser Grundlage entwickelt sich die Lippeaue bis zum Jahr 2045 zu einem Modellraum für nachhaltigen Naturtourismus. Im Mittelpunkt stehen naturverträgliche Freizeitangebote, die ökologische Qualität, Umweltbildung und Erholung miteinander verbinden. Anstelle großflächiger touristischer Infrastruktur setzt der Masterplan auf behutsame Erschließung, hochwertige Landschaftsgestaltung und eine enge Verknüpfung mit den übrigen Freizeit- und Tourismusangeboten der Stadt. Wandernde, Radfahrende, Naturinteressierte sowie Tagesgäste erhalten dadurch vielfältige Möglichkeiten, die Landschaft aktiv zu erleben, ohne ihre Schutzfunktion zu beeinträchtigen.

Die Lippeaue entwickelt sich somit zu einem der bedeutendsten Natur- und Erholungsräume Hamms und ergänzt die städtischen Freizeitangebote in idealer Weise. Gemeinsam mit dem Kurpark, dem Maximare und den historischen Kulturlandschaften entsteht ein ausgewogenes Verhältnis zwischen urbaner Freizeitgestaltung und naturnahem Landschaftserleben. Gleichzeitig stärkt die Auenlandschaft das ökologische Profil der Stadt und unterstreicht den Anspruch des Masterplans, Natur, Erholung und nachhaltige Stadtentwicklung in einem integrierten Gesamtkonzept miteinander zu verbinden.

Während die Lippeaue den Schwerpunkt auf Naturerlebnis und Landschaftsschutz legt, rücken im folgenden Abschnitt die **Kanäle und die Lippe als Freizeit- und Wasserachsen**

in den Mittelpunkt. Dort wird dargestellt, wie sich Hamm bis zum Jahr 2045 als Wasserstadt mit attraktiven Angeboten für Wasser- und Aktivtourismus weiterentwickeln kann.

37.5 Wasserstadt Hamm – Kanäle, Lippe und Wassertourismus

Die Gewässer prägen die Stadt Hamm seit Jahrhunderten und bilden einen wesentlichen Bestandteil ihrer historischen, wirtschaftlichen und landschaftlichen Entwicklung. Während Lippe und Datteln-Hamm-Kanal ursprünglich vor allem der Schifffahrt, Wasserwirtschaft und industriellen Entwicklung dienten, gewinnen sie heute zunehmend als Freizeit-, Erholungs- und Erlebnisräume an Bedeutung. Moderne Stadtentwicklung versteht Gewässer nicht mehr ausschließlich als technische Infrastruktur, sondern als identitätsstiftende Stadträume mit hohem ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Wert. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt daher das Ziel, die Wasserlandschaften der Stadt zu einem zusammenhängenden Freizeit- und Tourismusnetzwerk auszubauen und Hamm als attraktive Wasserstadt innerhalb Nordrhein-Westfalens zu etablieren.

Im Mittelpunkt steht die Entwicklung des Datteln-Hamm-Kanals und der Lippe zu leistungsfähigen Freizeitachsen. Beide Gewässer durchziehen das Stadtgebiet über große Entfernungen und verbinden unterschiedliche Landschafts- und Siedlungsräume miteinander. Diese linearen Strukturen bieten hervorragende Voraussetzungen für die Entwicklung attraktiver Freizeit- und Erholungsräume. Der Masterplan sieht vor, die Uferbereiche schrittweise aufzuwerten, ihre Zugänglichkeit zu verbessern und neue Aufenthaltsqualitäten entlang der Wasserläufe zu schaffen. Gleichzeitig bleiben die wasserwirtschaftlichen und ökologischen Funktionen der Gewässer uneingeschränkt erhalten, sodass Freizeitnutzung, Naturschutz und Schifffahrt in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen.

Ein bedeutendes Entwicklungspotenzial besitzt der Wasserwander- und Kanutourismus. Die ruhigen Fließgewässer und Kanalabschnitte eignen sich in weiten Bereichen hervorragend für naturverträgliche Freizeitaktivitäten auf dem Wasser. Der Masterplan verfolgt das Ziel, die Voraussetzungen für Kanutouren, geführte Wasserwanderungen sowie weitere nicht motorisierte Wassersportangebote schrittweise zu verbessern. Hierzu gehören geeignete Ein- und Ausstiegsstellen, Rastplätze, Informationsangebote sowie eine bessere Vernetzung mit den Rad- und Wanderwegen entlang der Gewässer. Auf diese Weise entstehen attraktive Kombinationsangebote, die den Aktivtourismus stärken und gleichzeitig den Naturraum schonend erschließen.

Zur Verbesserung der touristischen Infrastruktur sieht der Masterplan darüber hinaus die gezielte Entwicklung von Anlegestellen und kleineren maritimen Einrichtungen vor. Moderne Anleger für Sportboote, Kanus und Ausflugsschiffe erleichtern die Nutzung der Wasserwege und erhöhen die Aufenthaltsqualität entlang der Gewässer. Dabei steht nicht der Ausbau großflächiger Hafenanlagen im Vordergrund, sondern die Schaffung dezentraler, landschaftsverträglich gestalteter Anlaufpunkte, die sich harmonisch in die vorhandene Umgebung einfügen. Ergänzende Serviceeinrichtungen wie Fahrradabstellanlagen, Sanitäranlagen oder touristische Informationsangebote verbessern die Nutzbarkeit für unterschiedliche Besuchergruppen und unterstützen den Ausbau des Wassertourismus.

Die Attraktivität der Wasserlagen wird zusätzlich durch gastronomische Angebote gesteigert. Restaurants, Cafés, Biergärten und saisonale Gastronomiebetriebe können an ausgewählten Standorten zur Belebung der Uferbereiche beitragen und zugleich neue Aufenthaltsqualitäten

schaffen. Außengastronomie mit Blick auf Wasserflächen erhöht die Aufenthaltsdauer der Besucherinnen und Besucher und stärkt die wirtschaftliche Entwicklung angrenzender Quartiere. Gleichzeitig wird großer Wert darauf gelegt, dass neue gastronomische Einrichtungen gestalterisch hochwertig ausgeführt werden und sich sensibel in die landschaftliche Umgebung einfügen. Die Wasserlagen entwickeln sich dadurch zu lebendigen öffentlichen Räumen, die Erholung, Freizeit und Gastronomie miteinander verbinden.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Gestaltung attraktiver Promenaden und Aufenthaltsbereiche entlang der Wasserachsen. Hochwertige Wege, Sitzmöglichkeiten, begrünte Plätze, Aussichtsplattformen und kleinere Aufenthaltsorte schaffen vielfältige Möglichkeiten zum Verweilen und Erleben der Wasserlandschaft. Dabei wird besonderer Wert auf eine barrierefreie Gestaltung sowie auf die Verbindung unterschiedlicher Freizeitangebote gelegt. Promenaden dienen nicht nur der Erholung, sondern verbinden zugleich Wohnquartiere, Grünanlagen, Kulturstandorte und touristische Ziele miteinander. Die Wasserlandschaften werden dadurch stärker in das alltägliche Leben der Stadt integriert und entwickeln sich zu einem prägenden Bestandteil des öffentlichen Raumes.

Neben der ruhigen Freizeitnutzung eröffnet die Wasserstadt Hamm auch vielfältige Perspektiven für den Wassersport. Rudern, Kanufahren, Stand-up-Paddling sowie weitere naturverträgliche Sportarten können das bestehende Freizeitangebot sinnvoll ergänzen. Bestehende Wassersportvereine erhalten langfristige Entwicklungsperspektiven, während gleichzeitig neue Angebote für Freizeitsportler geschaffen werden. Die Entwicklung erfolgt dabei stets unter Berücksichtigung ökologischer Anforderungen sowie der Belange der Schifffahrt und des Hochwasserschutzes. Ziel ist ein ausgewogenes Nutzungskonzept, das Sport, Erholung und Naturschutz dauerhaft miteinander verbindet.

Entlang der Wasserachsen entstehen darüber hinaus zahlreiche weitere Freizeitangebote. Spiel- und Bewegungsflächen, Rastplätze, Aussichtspunkte, Kunstinstallationen, Themenwege sowie saisonale Veranstaltungen beleben die Uferbereiche und schaffen abwechslungsreiche Erlebnisräume für unterschiedliche Altersgruppen. Ergänzend können kulturelle Veranstaltungen, kleinere Märkte oder Open-Air-Angebote an ausgewählten Standorten stattfinden und die Verbindung zwischen Wasser, Freizeit und Kultur weiter stärken. Die Wasserlandschaften entwickeln sich dadurch zu multifunktionalen Stadträumen, die weit über ihre ursprüngliche verkehrliche Funktion hinausreichen.

Von zentraler Bedeutung ist schließlich die Integration der Wasserlandschaften in das touristische Gesamtkonzept der Stadt Hamm. Kanäle und Lippe werden nicht als isolierte Freizeiträume betrachtet, sondern bilden gemeinsam mit dem Maximare, dem Kurpark, der Lippeaue, Schloss Oberwerries, den Kulturstandorten sowie dem ausgebauten Rad- und Wanderwegenetz ein zusammenhängendes touristisches Netzwerk. Einheitliche Besucherinformationen, digitale Orientierungssysteme, abgestimmte Wegweisung sowie gemeinsame Marketingstrategien erleichtern die Nutzung der verschiedenen Angebote und fördern längere Aufenthalte in der Stadt. Dadurch entstehen vielfältige Kombinationen aus Natur-, Kultur-, Gesundheits- und Aktivtourismus, die das touristische Profil Hamms nachhaltig stärken.

Die Entwicklung der Wasserstadt Hamm verfolgt damit einen integrierten Ansatz, der Freizeit, Natur, Tourismus, Stadtgestaltung und Klimaanpassung miteinander verbindet. Lippe und Datteln-Hamm-Kanal werden zu identitätsstiftenden Lebensräumen, die sowohl der Bevölkerung als auch Gästen hochwertige Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten bieten.

Gleichzeitig leisten sie einen wichtigen Beitrag zur ökologischen Entwicklung der Stadt und erhöhen ihre Attraktivität als Wohn-, Arbeits- und Tourismusstandort.

Während die Wasserlandschaften die naturräumliche Identität Hamms prägen, ergänzt das **Schloss Oberwerries** als bedeutendes kulturhistorisches Ensemble die touristische Entwicklung um den Aspekt des historischen Erbes. Seine zukünftige Rolle als Kultur-, Bildungs- und Tourismusstandort wird im folgenden Abschnitt näher dargestellt.

37.6 Schloss Oberwerries und das historische Erbe

Historische Bauwerke und Kulturlandschaften prägen die Identität einer Stadt und bilden zugleich wichtige Anziehungspunkte für Kultur- und Tourismusangebote. Sie vermitteln Geschichte, schaffen unverwechselbare Orte und stärken die emotionale Bindung der Bevölkerung an ihre Heimat. Im Rahmen des Masterplans Hamm 2045 kommt dem historischen Erbe daher eine zentrale Bedeutung innerhalb der integrierten Freizeit- und Tourismusstrategie zu. Schloss Oberwerries nimmt hierbei eine besondere Stellung ein. Als eines der bedeutendsten historischen Bauwerke Hamms verbindet es Denkmalpflege, Kultur, Bildung und Tourismus und entwickelt sich zu einem wichtigen Bestandteil des kulturellen und touristischen Gesamtprofils der Stadt.

Schloss Oberwerries soll seine Funktion als Kultur- und Bildungsstandort langfristig weiter ausbauen. Die historische Schlossanlage bietet hervorragende Voraussetzungen für kulturelle Veranstaltungen, Bildungsangebote, Seminare sowie wissenschaftliche und gesellschaftliche Begegnungen. Ziel ist es, die vorhandenen Nutzungen behutsam weiterzuentwickeln und das Schloss als offenen Ort des kulturellen Austausches zu etablieren. Kooperationen mit Schulen, Hochschulen, Volkshochschulen, Kulturinstitutionen und regionalen Bildungsträgern erweitern das bestehende Angebot und schaffen vielfältige Möglichkeiten, Geschichte, Kunst und Kultur einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Das Schloss entwickelt sich dadurch zu einem lebendigen Bildungszentrum, das historische Bausubstanz mit zeitgemäßen Bildungsformaten verbindet.

Von ebenso großer Bedeutung sind die historischen Parkanlagen und Freiräume des Schlosses. Sie bilden gemeinsam mit dem Gebäudeensemble eine landschaftliche Einheit von hoher gestalterischer Qualität und tragen wesentlich zur besonderen Atmosphäre des Standortes bei. Der Masterplan sieht den langfristigen Erhalt dieser historischen Garten- und Parkstrukturen vor und verbindet diesen mit einer behutsamen Weiterentwicklung der Aufenthaltsqualität. Wege, Sitzbereiche, Pflanzungen und landschaftsarchitektonische Elemente werden unter Berücksichtigung denkmalpflegerischer Anforderungen modernisiert und zugleich an die Bedürfnisse heutiger Besucherinnen und Besucher angepasst. Dabei bleibt der historische Charakter der Gesamtanlage als prägendes Merkmal vollständig erhalten.

Das Schloss bietet darüber hinaus ideale Voraussetzungen für ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm. Konzerte, Lesungen, Ausstellungen, historische Feste, Theateraufführungen, Märkte sowie kulturelle Sonderveranstaltungen beleben die Anlage über das gesamte Jahr hinweg und schaffen zusätzliche Anlässe für Besuche. Insbesondere kleinere und mittlere Veranstaltungsformate profitieren von der besonderen historischen Kulisse und ergänzen das kulturelle Angebot der Stadt in idealer Weise. Die Verbindung von Architektur, Parklandschaft und kulturellen Veranstaltungen verleiht dem Schloss ein

eigenständiges Profil innerhalb der Hammer Kulturlandschaft und stärkt zugleich seine touristische Attraktivität.

Ein weiterer Entwicklungsschwerpunkt liegt auf der musealen und touristischen Nutzung des Schlosses. Historische Gebäude entfalten ihre Wirkung insbesondere dann, wenn sie nicht ausschließlich als Baudenkmäler erhalten werden, sondern ihre Geschichte anschaulich vermitteln und für Besucherinnen und Besucher erlebbar machen. Der Masterplan sieht daher vor, bestehende Ausstellungen weiterzuentwickeln und moderne Vermittlungsformen einzusetzen. Digitale Informationssysteme, interaktive Präsentationen, thematische Führungen sowie mehrsprachige Angebote erleichtern den Zugang zur Geschichte des Schlosses und erhöhen seine Attraktivität für unterschiedliche Besuchergruppen. Dabei wird besonderer Wert auf eine verständliche und wissenschaftlich fundierte Vermittlung gelegt, die historische Inhalte anschaulich und zeitgemäß präsentiert.

Schloss Oberwerries besitzt zugleich eine herausragende Bedeutung für die Vermittlung der Kulturgeschichte Hamms. Die Entwicklung der Stadt von ihren mittelalterlichen Ursprüngen über die frühneuzeitliche Herrschaftsstruktur bis hin zum industriellen Wandel lässt sich an diesem Ort exemplarisch nachvollziehen. Das Schloss wird daher nicht isoliert betrachtet, sondern in ein gesamtstädtisches Netzwerk historischer Orte eingebunden. Gemeinsam mit weiteren Baudenkmälern, Museen, Kirchen, historischen Ortskernen und ehemaligen Industrieanlagen entsteht eine zusammenhängende Kulturlandschaft, welche die unterschiedlichen Entwicklungsphasen der Stadt sichtbar macht und das historische Erbe Hamms als wesentlichen Bestandteil der Stadtidentität vermittelt.

Von besonderer Bedeutung ist die enge Verknüpfung des Schlosses mit dem Rad- und Wanderwegenetz der Stadt. Seine landschaftlich attraktive Lage bietet hervorragende Voraussetzungen, um Schloss Oberwerries als Zielpunkt regionaler Freizeit- und Aktivtouren weiter zu etablieren. Hochwertige Radwege, Wanderverbindungen sowie attraktive Wegeleitsysteme schaffen eine direkte Anbindung an die Lippeaue, die Kanalräume, den Kurpark und weitere touristische Ziele. Ergänzend verbessern Fahrradabstellanlagen, Rastplätze, digitale Informationsangebote sowie gastronomische Einrichtungen den Komfort für Besucherinnen und Besucher. Dadurch wird das Schloss zu einem wichtigen Knotenpunkt innerhalb des städtischen Freizeit- und Tourismusnetzes.

Durch diese vielfältigen Funktionen entwickelt Schloss Oberwerries eine regionale und teilweise überregionale Ausstrahlung. Als Kombination aus historischem Baudenkmal, Kulturstandort, Bildungszentrum und Freizeitziel spricht die Anlage unterschiedliche Zielgruppen an und ergänzt das touristische Profil Hamms um einen bedeutenden kulturhistorischen Schwerpunkt. Besucherinnen und Besucher aus der Region erhalten einen zusätzlichen Anlass für einen Aufenthalt in der Stadt, während zugleich Kooperationen mit touristischen Einrichtungen des Münsterlandes, des Ruhrgebietes und weiterer benachbarter Regionen die Wahrnehmung Hamms als attraktives Ausflugsziel stärken.

Die langfristige Entwicklung des Schlosses erfolgt dabei konsequent unter den Grundsätzen der Denkmalpflege und einer nachhaltigen Nutzung. Historische Bausubstanz stellt ein unwiederbringliches kulturelles Erbe dar und erfordert einen verantwortungsvollen Umgang. Sämtliche baulichen Maßnahmen orientieren sich daher an den Anforderungen des Denkmalschutzes und verfolgen das Ziel, die historische Authentizität dauerhaft zu bewahren. Gleichzeitig werden moderne Anforderungen an Barrierefreiheit, Energieeffizienz, Sicherheit und Besucherkomfort behutsam integriert, sodass historische Substanz und zeitgemäße Nutzung miteinander in Einklang gebracht werden. Nachhaltige Baustoffe,

ressourcenschonende Sanierungsmethoden und eine langfristige Erhaltungsstrategie sichern den Fortbestand der Anlage für kommende Generationen.

Schloss Oberwerries entwickelt sich damit bis zum Jahr 2045 zu einem der bedeutendsten kulturhistorischen Anziehungspunkte der Stadt Hamm. Es verbindet Geschichte, Bildung, Kultur, Freizeit und Tourismus in einem hochwertigen Gesamtangebot und ergänzt die Natur-, Gesundheits- und Freizeitlandschaften der Stadt um eine identitätsstiftende historische Dimension. Gemeinsam mit dem Maximare, dem Kurpark, der Lippeaue, den Wasserlandschaften und den Kulturstandorten entsteht ein vielfältiges touristisches Netzwerk, das die unterschiedlichen Stärken Hamms zu einem unverwechselbaren Gesamtprofil zusammenführt.

Während Schloss Oberwerries den kulturhistorischen Schwerpunkt der Freizeit- und Tourismusstrategie bildet, richtet sich der Blick im folgenden Abschnitt auf den **Rad-, Wander- und Aktivtourismus**, der als nachhaltige Form der Freizeitmobilität künftig eine tragende Rolle innerhalb der touristischen Entwicklung Hamms übernehmen wird.

37.7 Rad-, Wander- und Aktivtourismus

Der Aktivtourismus gehört zu den dynamischsten Segmenten des europäischen Tourismusmarktes und gewinnt im Zuge eines steigenden Gesundheitsbewusstseins, veränderter Freizeitgewohnheiten sowie des wachsenden Interesses an nachhaltigen Reiseformen kontinuierlich an Bedeutung. Radfahren, Wandern und weitere bewegungsorientierte Freizeitaktivitäten verbinden Erholung, Naturerlebnis und Gesundheitsförderung und leisten gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung. Aufgrund ihrer landschaftlichen Vielfalt, ihrer zentralen Lage in Nordrhein-Westfalen sowie ihrer guten Verkehrsanbindung verfügt die Stadt Hamm über hervorragende Voraussetzungen, sich als attraktiver Standort für den Aktivtourismus zu etablieren. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt deshalb das Ziel, ein leistungsfähiges Netz hochwertiger Rad- und Wanderwege aufzubauen und dieses mit den Freizeit-, Kultur- und Naturangeboten der Stadt zu einem integrierten touristischen Gesamtsystem zu verknüpfen.

Grundlage dieser Entwicklung ist der konsequente Ausbau des Radwegenetzes. Bereits heute verfügt Hamm über zahlreiche Radwege innerhalb des Stadtgebietes sowie über Anbindungen an regionale Radrouten. Künftig sollen diese Verbindungen systematisch ergänzt, qualitativ verbessert und zu einem durchgängigen Netz zusammengeführt werden. Breite, komfortable und möglichst kreuzungsarme Radwege erhöhen sowohl die Sicherheit als auch die Attraktivität für den Alltags- und Freizeitradverkehr. Gleichzeitig werden wichtige touristische Ziele wie das Maximare, der Kurpark, die Lippeaue, Schloss Oberwerries, die Kanalräume sowie die Kulturstandorte direkt miteinander verbunden. Das Radwegenetz übernimmt damit nicht nur verkehrliche Funktionen, sondern wird selbst zu einem wesentlichen Bestandteil des Freizeit- und Tourismusangebotes.

Von besonderer Bedeutung ist die Einbindung des Lipperadweges sowie weiterer regionaler und überregionaler Radrouten. Diese Verbindungen erschließen die vielfältigen Landschaftsräume entlang der Lippe und schaffen attraktive Tourenmöglichkeiten für Besucherinnen und Besucher aus ganz Nordrhein-Westfalen. Der Masterplan sieht vor, die Anbindung an bestehende Radfernwege weiter zu verbessern und Hamm als wichtigen Etappenort innerhalb regionaler Radverkehrsnetze zu etablieren. Hochwertige Rastplätze,

Informationsangebote, Fahrradservicestationen sowie eine einheitliche Wegweisung erhöhen die Qualität der touristischen Infrastruktur und fördern längere Aufenthalte in der Stadt.

Ergänzend zum Fahrradtourismus wird auch der Wandertourismus gezielt weiterentwickelt. Obwohl Hamm überwiegend durch seine Flusslandschaften und weiten Kulturräume geprägt ist, bieten die Lippeaue, die Kanalräume, historische Parkanlagen sowie naturnahe Landschaften hervorragende Voraussetzungen für abwechslungsreiche Wanderangebote. Der Masterplan sieht deshalb die Entwicklung hochwertiger Rundwanderwege und thematischer Routen vor, die Natur, Kultur und Geschichte miteinander verbinden. Langfristig können besonders attraktive Strecken nach anerkannten Qualitätsstandards weiterentwickelt werden und damit den Anspruch hochwertiger Wanderangebote erfüllen. Naturerlebnis, Ruhe und Landschaft stehen dabei ebenso im Mittelpunkt wie die Vermittlung kulturhistorischer und ökologischer Zusammenhänge.

Eine wichtige Rolle übernehmen die sogenannten Freizeitachsen, welche die unterschiedlichen Landschafts- und Freizeiträume der Stadt miteinander verbinden. Diese Achsen verlaufen entlang der Lippe, des Datteln-Hamm-Kanals, durch Grünzüge, Parkanlagen und historische Kulturlandschaften und schaffen ein zusammenhängendes Netz attraktiver Wegebeziehungen. Sie dienen sowohl der Naherholung als auch dem touristischen Verkehr und ermöglichen es, zahlreiche Sehenswürdigkeiten und Freizeitangebote ohne motorisierten Individualverkehr zu erreichen. Gleichzeitig stärken sie die ökologische Vernetzung der Landschaftsräume und fördern eine nachhaltige Freiraumentwicklung im gesamten Stadtgebiet.

Der Fahrradtourismus entwickelt sich bis zum Jahr 2045 zu einem bedeutenden wirtschaftlichen Faktor der Freizeit- und Tourismusstrategie. Radreisende zählen zu den besonders nachhaltigen Besuchergruppen und leisten einen wichtigen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung. Gastronomie, Hotellerie, Einzelhandel sowie zahlreiche Dienstleistungsunternehmen profitieren unmittelbar von steigenden Besucherzahlen. Um diese Potenziale besser auszuschöpfen, werden fahrradfreundliche Übernachtungsangebote, sichere Fahrradabstellanlagen, Lademöglichkeiten für Pedelecs sowie Reparatur- und Serviceangebote systematisch ausgebaut. Gleichzeitig entstehen Kooperationen zwischen touristischen Betrieben, Gastronomie und Freizeiteinrichtungen, um attraktive Pauschalangebote und kombinierte Freizeitprogramme zu entwickeln.

Neben Radfahren und Wandern umfasst der Aktivtourismus zahlreiche weitere Sport- und Bewegungsangebote. Laufstrecken, Nordic-Walking-Routen, Fitnessparcours, Bewegungsflächen sowie Angebote für den Wassersport ergänzen das touristische Portfolio und sprechen unterschiedliche Alters- und Zielgruppen an. Die enge Verknüpfung dieser Angebote mit den Gesundheitsangeboten des Maximare, den Bewegungsräumen des Kurparks sowie den Wasserlandschaften der Stadt schafft ein ganzheitliches Freizeitkonzept, das Gesundheit, Bewegung und Naturerlebnis miteinander verbindet. Dadurch entwickelt sich Hamm zu einer Stadt, in der aktive Freizeitgestaltung einen festen Bestandteil der urbanen Lebensqualität bildet.

Die zunehmende Digitalisierung verändert zugleich die Anforderungen an touristische Informationsangebote. Besucherinnen und Besucher erwarten heute jederzeit verfügbare, aktuelle und leicht zugängliche Informationen über Routen, Sehenswürdigkeiten, Veranstaltungen und Serviceangebote. Der Masterplan sieht deshalb den Ausbau digitaler Besucherinformationen vor. Digitale Karten, mobile Anwendungen, interaktive Routenvorschläge, Echtzeitinformationen sowie QR-Code-gestützte Informationssysteme

erleichtern die Orientierung und verbessern das touristische Erlebnis. Ergänzt werden diese Angebote durch digitale Buchungs- und Reservierungsmöglichkeiten, mehrsprachige Informationssysteme sowie intelligente Wegweisung, die eine komfortable Nutzung der Freizeitangebote unterstützt.

Ein zentrales Leitprinzip sämtlicher Maßnahmen ist die Förderung nachhaltiger Mobilität im Tourismus. Radfahren und Wandern stellen besonders umweltfreundliche Formen der Freizeitmobilität dar und leisten einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung verkehrsbedingter Emissionen. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, touristische Ziele möglichst umfassend an den öffentlichen Personennahverkehr anzubinden und gleichzeitig attraktive Fuß- und Radverbindungen auszubauen. Fahrradverleihsysteme, Bike-and-Ride-Angebote, sichere Abstellanlagen sowie die Mitnahme von Fahrrädern im öffentlichen Verkehr erleichtern die Kombination unterschiedlicher Verkehrsmittel. Dadurch entsteht ein nachhaltiges Mobilitätssystem, das sowohl den Bedürfnissen der Bevölkerung als auch den Anforderungen eines modernen Tourismus gerecht wird.

Der Rad-, Wander- und Aktivtourismus entwickelt sich damit zu einer tragenden Säule der Freizeit- und Tourismusstrategie Hamms. Die konsequente Vernetzung von Natur-, Kultur-, Gesundheits- und Freizeitangeboten schafft ein hochwertiges Gesamterlebnis, das die landschaftlichen Qualitäten der Stadt mit modernen touristischen Anforderungen verbindet. Gleichzeitig stärkt der Ausbau nachhaltiger Mobilitätsangebote die ökologische Entwicklung der Stadt und unterstützt die Ziele einer klimaresilienten und ressourcenschonenden Stadtentwicklung.

Die langfristige Etablierung Hamms als Freizeit- und Tourismusstadt erfordert jedoch neben einer hochwertigen Infrastruktur auch eine professionelle Vermarktung und eine strategische Gesamtkoordination. Im abschließenden Abschnitt dieses Kapitels wird daher dargestellt, wie Tourismusmarketing, regionale Kooperationen und eine integrierte Tourismusstrategie dazu beitragen, die Potenziale der Stadt bis zum Jahr 2045 nachhaltig zu erschließen.

37.8 Tourismusmarketing und Freizeitstadt Hamm 2045

Die langfristige Entwicklung einer erfolgreichen Freizeit- und Tourismusstadt setzt nicht allein attraktive Freizeitangebote oder hochwertige touristische Infrastruktur voraus. Ebenso entscheidend ist eine strategisch ausgerichtete Vermarktung, welche die unterschiedlichen Stärken einer Stadt zu einem klar erkennbaren Gesamtprofil verbindet. In einem zunehmend wettbewerbsintensiven Tourismusmarkt konkurrieren Städte nicht mehr ausschließlich über einzelne Sehenswürdigkeiten, sondern über ein unverwechselbares Gesamterlebnis aus Natur, Kultur, Freizeit, Gastronomie, Mobilität und Lebensqualität. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt daher das Ziel, sämtliche touristischen Potenziale der Stadt in einer integrierten Gesamtstrategie zusammenzuführen und Hamm als moderne Freizeit-, Natur-, Gesundheits- und Kulturstadt mit regionaler Ausstrahlung zu positionieren.

Grundlage dieser Entwicklung bildet die Erarbeitung einer langfristigen touristischen Gesamtstrategie. Diese verfolgt einen integrierten Ansatz, der Freizeit, Tourismus, Kultur, Gesundheit, Natur, Sport und Stadtentwicklung miteinander verbindet. Einzelne Einrichtungen werden nicht isoliert betrachtet, sondern als Bestandteile eines gemeinsamen touristischen Systems verstanden. Dadurch entstehen vielfältige Synergien zwischen unterschiedlichen Angeboten, die sowohl die Aufenthaltsdauer der Besucherinnen und

Besucher erhöhen als auch die wirtschaftliche Wertschöpfung innerhalb der Stadt stärken. Die Tourismusstrategie wird dabei regelmäßig überprüft und an gesellschaftliche, wirtschaftliche sowie technologische Entwicklungen angepasst, um langfristig ihre Aktualität und Wettbewerbsfähigkeit zu sichern.

Ein zentrales Element dieser Strategie ist die konsequente Vernetzung aller Freizeit- und Tourismusstandorte. Das Maximare, der Kurpark, die Lippeaue, die Wasserlandschaften, Schloss Oberwerries, die Kulturstandorte, das Bahnhofsquartier sowie die Rad- und Wanderwege bilden künftig ein eng miteinander verbundenes Netzwerk. Einheitliche Informationssysteme, abgestimmte Wegweisung sowie gemeinsame Veranstaltungs- und Marketingkonzepte schaffen ein zusammenhängendes touristisches Erlebnis. Besucherinnen und Besucher erhalten dadurch die Möglichkeit, unterschiedliche Angebote unkompliziert miteinander zu kombinieren und Hamm als vielseitige Freizeit- und Erlebnisstadt kennenzulernen. Gleichzeitig profitieren auch die Einwohnerinnen und Einwohner von einer besseren Vernetzung der städtischen Freizeitangebote.

Die Digitalisierung verändert zugleich die Anforderungen an touristische Dienstleistungen grundlegend. Reisende erwarten heute aktuelle Informationen, digitale Buchungsmöglichkeiten sowie personalisierte Angebote, die jederzeit mobil verfügbar sind. Der Masterplan sieht deshalb den Ausbau digitaler Tourismusangebote als festen Bestandteil der zukünftigen Tourismusstrategie vor. Digitale Stadtpläne, interaktive Freizeitportale, mobile Anwendungen, digitale Veranstaltungskalender sowie intelligente Navigations- und Informationssysteme erleichtern die Orientierung und verbessern das Besuchserlebnis. Ergänzend ermöglichen digitale Gästekarten, Online-Ticketing sowie mehrsprachige Informationsangebote eine zeitgemäße touristische Infrastruktur, die den Erwartungen unterschiedlicher Zielgruppen gerecht wird.

Von besonderer Bedeutung ist darüber hinaus die Weiterentwicklung des Stadtmarketings. Hamm soll künftig mit einem klaren touristischen Profil auftreten, das die besonderen Qualitäten der Stadt sichtbar macht. Im Mittelpunkt stehen dabei die Kombination aus Wasserlandschaften, Natur, Gesundheit, Kultur, Industriekultur und Freizeit sowie die hohe Lebensqualität einer grünen Stadt in zentraler Lage Nordrhein-Westfalens. Einheitliche Kommunikationsstrategien, moderne Markenbildung und zielgruppenorientierte Werbemaßnahmen schaffen einen hohen Wiedererkennungswert und stärken die Position Hamms im regionalen Wettbewerb. Gleichzeitig wird die Zusammenarbeit zwischen Stadtmarketing, Tourismusorganisationen, Wirtschaft, Kulturinstitutionen und Veranstaltern intensiviert, um gemeinsame Strategien zu entwickeln und vorhandene Ressourcen effizient zu nutzen.

Mit einer steigenden touristischen Nachfrage wächst zugleich die Bedeutung einer leistungsfähigen Hotel- und Gastronomielandschaft. Der Masterplan unterstützt daher die qualitative Weiterentwicklung bestehender Beherbergungsbetriebe sowie die Ansiedlung zusätzlicher Hotels und Übernachtungsangebote in geeigneten Lagen. Unterschiedliche Unterkunftsformen – vom Stadthotel über familienfreundliche Angebote bis hin zu kleinen Boutiquehotels oder fahrradfreundlichen Unterkünften – erweitern das touristische Angebot und sprechen verschiedene Zielgruppen an. Parallel dazu stärkt die Weiterentwicklung der Gastronomie die Aufenthaltsqualität und ergänzt die touristische Infrastruktur. Das Bahnhofsquartier entwickelt sich hierbei zum gastronomischen Schwerpunkt der Stadt, während gastronomische Angebote an den Wasserlagen, im Umfeld des Kurparks sowie an weiteren touristischen Standorten das Gesamtangebot sinnvoll ergänzen.

Der Tourismus entwickelt sich dadurch zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor für Hamm. Besucherinnen und Besucher generieren Nachfrage in Gastronomie, Hotellerie, Einzelhandel, Kultur, Freizeitwirtschaft und zahlreichen Dienstleistungsbereichen. Darüber hinaus entstehen neue Arbeitsplätze in touristischen Betrieben, Veranstaltungsunternehmen, Verkehrsdienstleistungen und kreativen Branchen. Die wirtschaftlichen Effekte beschränken sich somit nicht auf den Tourismussektor selbst, sondern entfalten erhebliche Multiplikatorwirkungen für die gesamte Stadtwirtschaft. Gleichzeitig verbessert ein attraktives Freizeit- und Tourismusangebot die Wahrnehmung Hamms als Wohn-, Arbeits-und Investitionsstandort und unterstützt damit auch die Ansiedlung neuer Unternehmen sowie die Gewinnung qualifizierter Fachkräfte.

Die erfolgreiche Entwicklung Hamms als Freizeit- und Tourismusstadt erfordert darüber hinaus eine enge Zusammenarbeit innerhalb der Region. Touristische Angebote überschreiten häufig kommunale Grenzen und profitieren von gemeinsamen Vermarktungsstrategien. Der Masterplan sieht deshalb den Ausbau von Kooperationen mit den Nachbarstädten, den touristischen Regionen des Münsterlandes, des Ruhrgebietes, der Hellwegregion sowie weiteren regionalen Partnern vor. Gemeinsame Themenrouten, kombinierte Veranstaltungsprogramme, abgestimmte Marketingmaßnahmen und regionale Tourismusnetzwerke stärken die Wettbewerbsfähigkeit aller Beteiligten und eröffnen zusätzliche Entwicklungsmöglichkeiten. Hamm positioniert sich dabei als eigenständiger Standort innerhalb eines leistungsfähigen regionalen Tourismusraumes und ergänzt die Angebote benachbarter Städte durch sein Profil als Freizeit-, Wasser-, Gesundheits- und Kulturstadt.

Die Umsetzung dieser Tourismusstrategie erfolgt schrittweise bis zum Jahr 2045. In einer ersten Phase stehen die Vernetzung bestehender Angebote, die Entwicklung einer gemeinsamen Tourismusmarke sowie die Verbesserung der digitalen Infrastruktur im Vordergrund. Parallel dazu werden die touristischen Schwerpunkte – darunter das Maximare, der Kurpark, die Lippeaue, die Wasserlandschaften, Schloss Oberwerries sowie die Kultur- und Freizeitstandorte – kontinuierlich weiterentwickelt und miteinander verknüpft. In den folgenden Entwicklungsphasen erfolgen der Ausbau touristischer Dienstleistungen, die Erweiterung der Hotel- und Gastronomieangebote sowie die Intensivierung regionaler Kooperationen. Regelmäßige Evaluationen ermöglichen eine fortlaufende Anpassung an neue Markttrends und gesellschaftliche Entwicklungen.

Mit der Umsetzung des Masterplans entsteht bis zum Jahr 2045 eine Freizeit- und Tourismusstadt, die ihre natürlichen, kulturellen und historischen Potenziale in einem integrierten Gesamtkonzept vereint. Natur, Wasser, Gesundheit, Kultur, Aktivtourismus und hochwertige Freizeitangebote ergänzen sich zu einem vielfältigen Erlebnisraum, der sowohl der Bevölkerung als auch Gästen eine hohe Aufenthaltsqualität bietet. Die konsequente Vernetzung dieser Angebote stärkt die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Stadt, erhöht ihre Attraktivität als Wohn- und Arbeitsstandort und verbessert zugleich ihre Position im regionalen Tourismusmarkt.

Der Masterplan versteht Tourismus dabei nicht als isolierten Wirtschaftszweig, sondern als Querschnittsaufgabe der Stadtentwicklung. Die enge Verbindung von Mobilität, Freiraumentwicklung, Kultur, Gesundheit, Klimaanpassung, Wirtschaft und Stadtmarketing schafft die Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung, die ökologische Verantwortung, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und gesellschaftliche Lebensqualität gleichermaßen berücksichtigt. Die Freizeit- und Tourismusstadt Hamm 2045 wird damit zu einem wesentlichen Baustein der integrierten Zukunftsstrategie und trägt entscheidend dazu bei,

Hamm als lebenswerte, attraktive und zukunftsorientierte Stadt mit hoher regionaler Ausstrahlung zu etablieren.

Kapitel 38
Gesundheitscampus Hamm 2045 – Zentrum für ambulante Medizin, Prävention, Forschung und Gesundheitswirtschaft

Kapitelüberleitung

Die Entwicklung Hamms zur Freizeit- und Tourismusstadt stärkt Gesundheit, Erholung und Lebensqualität als wesentliche Bestandteile einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Diese Ziele werden durch den Gesundheitscampus Hamm 2045 ergänzt, der die medizinische Versorgung, Prävention, Forschung und Gesundheitswirtschaft in einem integrierten Gesamtkonzept bündelt. Aufbauend auf der Neuordnung der Krankenhauslandschaft mit dem neuen Johanniter-Zentralkrankenhaus als stationärem Schwerpunkt übernimmt der Gesundheitscampus die Rolle des zentralen ambulanten Gesundheitsstandortes der Stadt. Er verbindet moderne medizinische Versorgung mit Wissenschaft, Digitalisierung, Prävention und wirtschaftlicher Entwicklung und wird damit zu einem der bedeutendsten Zukunftsprojekte des Masterplans Hamm 2045.

38.1 Ausgangslage und Zielbild des Gesundheitscampus Hamm

Die Gesundheitsversorgung befindet sich seit mehreren Jahren in einem tiefgreifenden strukturellen Wandel. Medizinischer Fortschritt, demografische Veränderungen, Digitalisierung, steigende Spezialisierung sowie veränderte Erwartungen der Bevölkerung führen dazu, dass traditionelle Versorgungsstrukturen zunehmend durch integrierte und sektorenübergreifende Modelle ersetzt werden. Während die stationäre Versorgung sich auf hochspezialisierte Zentren konzentriert, gewinnen ambulante Leistungen, Prävention, Rehabilitation sowie digitale Gesundheitsangebote kontinuierlich an Bedeutung. Gleichzeitig entwickelt sich die Gesundheitswirtschaft zu einer der dynamischsten Wachstumsbranchen Europas und übernimmt zunehmend die Funktion eines wirtschaftlichen Innovations- und Beschäftigungsmotors. Der Masterplan Hamm 2045 greift diese Entwicklungen auf und verfolgt das Ziel, den bestehenden Gesundheitscampus zu einem modernen Zentrum für ambulante Medizin, Prävention, Forschung, Bildung und Gesundheitswirtschaft weiterzuentwickeln.

Die Entwicklung des Gesundheitswesens ist heute durch eine zunehmende Spezialisierung medizinischer Leistungen gekennzeichnet. Fortschritte in Diagnostik, Medizintechnik und Therapie ermöglichen eine immer individuellere Behandlung komplexer Erkrankungen, erfordern jedoch zugleich eine enge Zusammenarbeit unterschiedlicher medizinischer Fachrichtungen. Parallel dazu verkürzen sich stationäre Aufenthaltszeiten kontinuierlich, während ambulante Untersuchungen, Operationen und Nachsorgeleistungen erheblich an Bedeutung gewinnen. Moderne Gesundheitsversorgung endet daher nicht mehr mit der Entlassung aus dem Krankenhaus, sondern umfasst einen langfristigen Versorgungsprozess, der Prävention, ambulante Behandlung, Rehabilitation und digitale Betreuung miteinander

verbindet. Diese Entwicklung verändert die Anforderungen an die medizinische Infrastruktur grundlegend und verlangt neue organisatorische und räumliche Konzepte.

Vor diesem Hintergrund verändert sich auch das Verhältnis zwischen stationärer und ambulanter Versorgung. Im Rahmen der Neuordnung der Krankenhauslandschaft übernimmt das neue Johanniter-Zentralkrankenhaus im Süden der Stadt die Funktion des zentralen stationären Maximalversorgers und bündelt komplexe medizinische Leistungen an einem leistungsfähigen Standort. Diese Konzentration hochspezialisierter stationärer Versorgung entspricht den strukturellen Zielsetzungen der Krankenhausplanung des Landes Nordrhein-Westfalen und schafft zugleich günstige Voraussetzungen für umfangreiche Investitionen in moderne medizinische Infrastruktur. Parallel dazu entwickelt sich der bestehende Gesundheitscampus im Bereich der heutigen medizinischen Einrichtungen zu dem zentralen ambulanten Gesundheitsstandort Hamms. Medizinische Versorgungszentren, Facharztpraxen, diagnostische Einrichtungen, Präventionsangebote, Rehabilitation und telemedizinische Dienstleistungen werden hier räumlich konzentriert und organisatorisch eng miteinander vernetzt. Dadurch entsteht ein leistungsfähiges System, das stationäre und ambulante Versorgung sinnvoll miteinander verbindet und den Patientinnen und Patienten durchgängige Behandlungswege ermöglicht.

Neben seiner medizinischen Bedeutung entwickelt sich die Gesundheitswirtschaft zu einer zentralen Zukunftsbranche der Stadt Hamm. Bereits heute zählen medizinische Einrichtungen, Pflege, Therapie, Rehabilitation, Medizintechnik sowie gesundheitsbezogene Dienstleistungen zu den beschäftigungsstärksten Wirtschaftsbereichen Deutschlands. Aufgrund des demografischen Wandels, des medizinischen Fortschritts und der steigenden Nachfrage nach Gesundheitsleistungen ist auch langfristig von einem überdurchschnittlichen Wachstum dieses Wirtschaftssektors auszugehen. Der Gesundheitscampus übernimmt hierbei eine doppelte Funktion. Einerseits verbessert er die medizinische Versorgung der Bevölkerung, andererseits stärkt er Hamm als Wirtschaftsstandort durch die Ansiedlung innovativer Unternehmen, medizinischer Dienstleistungen sowie gesundheitsorientierter Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen. Gesundheit wird damit nicht ausschließlich als Bestandteil der öffentlichen Daseinsvorsorge verstanden, sondern zugleich als bedeutender wirtschaftlicher Entwicklungsfaktor.

Diese Entwicklung besitzt erhebliche Bedeutung für die gesamte Stadtentwicklung. Ein leistungsfähiges Gesundheitswesen trägt wesentlich zur Lebensqualität einer Stadt bei und beeinflusst ihre Attraktivität als Wohn-, Arbeits- und Investitionsstandort. Familien, ältere Menschen, Unternehmen und qualifizierte Fachkräfte berücksichtigen die Qualität der medizinischen Versorgung zunehmend als wichtigen Standortfaktor. Gleichzeitig entstehen durch medizinische Einrichtungen zahlreiche Arbeitsplätze mit hoher Wertschöpfung und langfristiger Beschäftigungsperspektive. Die Entwicklung des Gesundheitscampus wirkt daher weit über den Gesundheitssektor hinaus und unterstützt die wirtschaftliche Diversifizierung der Stadt, stärkt wissensintensive Dienstleistungen und fördert die Ansiedlung weiterer gesundheitsnaher Unternehmen. In Verbindung mit Forschung, Bildung und Digitalisierung entsteht ein modernes Innovationsmilieu, das neue Impulse für die gesamte Stadtentwicklung liefert.

Eine besondere Herausforderung stellt der demografische Wandel dar. Die steigende Lebenserwartung führt zu einem wachsenden Anteil älterer Menschen und damit zu einer zunehmenden Nachfrage nach medizinischen, therapeutischen und pflegerischen Leistungen. Gleichzeitig nehmen chronische Erkrankungen und Mehrfacherkrankungen zu, wodurch integrierte Behandlungsansätze immer wichtiger werden. Parallel dazu verschärft sich

bundesweit der Fachkräftemangel in nahezu allen Gesundheitsberufen. Ärztinnen und Ärzte, Pflegekräfte, Therapeutinnen und Therapeuten sowie medizinisch-technische Fachkräfte werden künftig zu den am stärksten nachgefragten Berufsgruppen gehören. Der Gesundheitscampus Hamm reagiert auf diese Entwicklungen durch die Bündelung medizinischer Kompetenzen, die Förderung interdisziplinärer Zusammenarbeit, den Ausbau moderner Arbeitsbedingungen sowie die enge Verknüpfung von Versorgung, Aus- und Weiterbildung und Forschung. Dadurch entstehen Strukturen, die sowohl eine qualitativ hochwertige Patientenversorgung als auch eine langfristige Sicherung medizinischer Fachkräfte unterstützen.

Vor diesem Hintergrund entwickelt der Masterplan ein langfristiges Zielbild für den Gesundheitscampus Hamm 2045. Der bestehende Gesundheitscampus bildet künftig das Herzstück der ambulanten medizinischen Versorgung der Stadt und wird innerhalb des neuen Quartiers **Werler Tor** zu einem integrierten Gesundheitsstandort weiterentwickelt. Medizinische Versorgungszentren, Facharztzentren, diagnostische Einrichtungen, radiologische und strahlentherapeutische Angebote, Rehabilitation, Präventionsmedizin sowie digitale Gesundheitsdienste arbeiten dort eng zusammen und gewährleisten eine sektorenübergreifende Versorgung aus einer Hand. Ergänzt werden diese Funktionen durch Forschungskooperationen, gesundheitswirtschaftliche Unternehmen, Bildungs- und Fortbildungseinrichtungen sowie innovative Angebote der Telemedizin und digitalen Gesundheitsversorgung. In enger Zusammenarbeit mit dem Johanniter-Zentralkrankenhaus entsteht ein leistungsfähiges Gesundheitsnetzwerk, das stationäre Spitzenmedizin mit wohnortnaher ambulanter Versorgung verbindet.

Der Gesundheitscampus Hamm entwickelt sich damit bis zum Jahr 2045 zu einem der wichtigsten Zukunftsstandorte der Stadt. Er verbindet medizinische Versorgung, Gesundheitswirtschaft, Forschung, Bildung und Innovation in einem integrierten Gesamtkonzept und stärkt zugleich die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit sowie die Lebensqualität Hamms. Durch die enge Verzahnung von ambulanter Medizin, Prävention und Digitalisierung entsteht ein Gesundheitsstandort, der den Anforderungen einer alternden Gesellschaft ebenso gerecht wird wie den Chancen des medizinischen und technologischen Fortschritts.

Nachdem dieses Zielbild die strategischen Grundlagen des Gesundheitscampus beschrieben hat, widmet sich der folgende Abschnitt der konkreten Ausgestaltung der **ambulanten Medizin und der interdisziplinären Versorgung**, die künftig den funktionalen Schwerpunkt des Gesundheitscampus Hamm bilden werden.

38.2 Ambulante Medizin und interdisziplinäre Versorgung

Die zukünftige Leistungsfähigkeit des Gesundheitscampus Hamm wird maßgeblich durch die Qualität seiner ambulanten Versorgungsstrukturen bestimmt. Während hochkomplexe stationäre Behandlungen künftig im neuen Johanniter-Zentralkrankenhaus gebündelt werden, übernimmt der Gesundheitscampus die Funktion des zentralen ambulanten Gesundheitsstandortes der Stadt. Hier entstehen integrierte Versorgungsstrukturen, die Prävention, Diagnostik, Therapie, Rehabilitation und Nachsorge in einem eng vernetzten System zusammenführen. Ziel ist eine patientenorientierte Gesundheitsversorgung, die kurze Wege, hohe medizinische Qualität und eine enge Zusammenarbeit aller Gesundheitsberufe miteinander verbindet.

Grundlage dieser Entwicklung ist der konsequente Ausbau des bestehenden Gesundheitscampus. Die bereits vorhandenen medizinischen Einrichtungen bilden das Fundament für die weitere Entwicklung und werden schrittweise modernisiert, erweitert und funktional miteinander verknüpft. Der bestehende Gesundheitscampus bleibt dabei als zentraler Standort der ambulanten Medizin vollständig erhalten und wird innerhalb des neuen Stadtquartiers **Werler Tor** räumlich und funktional weiterentwickelt. Die vorhandenen radiologischen Einrichtungen, die Strahlentherapie sowie weitere spezialisierte medizinische Angebote werden in die zukünftige Gesamtstruktur integriert und bilden gemeinsam mit neuen Einrichtungen ein leistungsfähiges ambulantes Gesundheitszentrum. Durch die Nachnutzung der angrenzenden Flächen nach dem Rückbau ehemaliger Krankenhausgebäude entstehen zusätzliche Entwicklungsmöglichkeiten für medizinische Dienstleistungen, Forschung und gesundheitsnahe Unternehmen, ohne den Charakter des Standortes grundlegend zu verändern.

Ein wesentlicher Baustein dieser Entwicklung ist der Ausbau Medizinischer Versorgungszentren (MVZ). Sie übernehmen künftig eine zentrale Rolle bei der wohnortnahen ambulanten Versorgung und ermöglichen die enge Zusammenarbeit verschiedener medizinischer Fachrichtungen unter einem organisatorischen Dach. Patientinnen und Patienten profitieren von einer besseren Abstimmung diagnostischer und therapeutischer Maßnahmen, verkürzten Wartezeiten sowie einer koordinierten Behandlung über den gesamten Krankheitsverlauf hinweg. Gleichzeitig schaffen Medizinische Versorgungszentren attraktive Arbeitsbedingungen für Ärztinnen und Ärzte, indem sie interdisziplinäre Zusammenarbeit, flexible Beschäftigungsmodelle und moderne Organisationsstrukturen ermöglichen. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zur langfristigen Sicherung der ambulanten medizinischen Versorgung in Hamm.

Ergänzend hierzu entstehen spezialisierte Facharztzentren, welche unterschiedliche medizinische Disziplinen räumlich bündeln und eng miteinander vernetzen. Innere Medizin, Kardiologie, Orthopädie, Neurologie, Onkologie, Chirurgie, Gynäkologie, Pädiatrie sowie weitere Fachgebiete arbeiten künftig in unmittelbarer räumlicher Nähe zusammen. Die Konzentration medizinischer Kompetenzen verbessert die Diagnostik, erleichtert interdisziplinäre Fallbesprechungen und ermöglicht eine effiziente Abstimmung komplexer Behandlungsverläufe. Gleichzeitig profitieren die Patientinnen und Patienten von kurzen Wegen zwischen verschiedenen Fachbereichen sowie einer umfassenden medizinischen Betreuung an einem zentralen Standort. Der Gesundheitscampus entwickelt sich dadurch zu einem leistungsfähigen medizinischen Kompetenzzentrum, das eine hochwertige ambulante Versorgung für Hamm und die umliegende Region gewährleistet.

Neben Diagnostik und Therapie gewinnt die Präventionsmedizin zunehmend an Bedeutung. Angesichts einer alternden Gesellschaft sowie der Zunahme chronischer Erkrankungen verlagert sich der Schwerpunkt moderner Gesundheitssysteme zunehmend auf die Vermeidung von Krankheiten und die Förderung eines gesunden Lebensstils. Der Gesundheitscampus wird deshalb umfassende Angebote zur Gesundheitsvorsorge entwickeln. Regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen, individuelle Gesundheitsberatungen, Programme zur Bewegungsförderung, Ernährungsmedizin, Stressprävention sowie Maßnahmen zur Förderung psychischer Gesundheit ergänzen die klassische medizinische Versorgung. Prävention wird damit als eigenständiger Bestandteil der Gesundheitsversorgung etabliert und trägt dazu bei, Erkrankungen frühzeitig zu erkennen oder möglichst zu vermeiden.

Eng mit der Prävention verbunden sind Rehabilitation und Nachsorge. Moderne Medizin endet nicht mit einer erfolgreichen Akutbehandlung, sondern begleitet Patientinnen und

Patienten häufig über einen längeren Zeitraum hinweg. Der Gesundheitscampus schafft daher integrierte Strukturen für rehabilitative Maßnahmen, therapeutische Betreuung und langfristige Nachsorge. Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Schmerztherapie, psychoonkologische Betreuung sowie weitere rehabilitative Leistungen werden eng mit den ambulanten Facharztzentren und dem Johanniter-Zentralkrankenhaus vernetzt. Dadurch entstehen nahtlose Behandlungspfade, welche den Übergang zwischen stationärer Behandlung, ambulanter Therapie und langfristiger Gesundheitsbetreuung erheblich erleichtern. Besonders bei chronischen Erkrankungen, nach operativen Eingriffen oder im Rahmen geriatrischer Versorgung verbessert diese enge Zusammenarbeit nachhaltig die Behandlungsqualität.

Parallel hierzu verändert die Digitalisierung die ambulante Medizin grundlegend. Telemedizinische Anwendungen ermöglichen es, medizinische Leistungen unabhängig vom Aufenthaltsort der Patientinnen und Patienten anzubieten und die Zusammenarbeit unterschiedlicher Gesundheitsakteure erheblich zu verbessern. Der Gesundheitscampus baut deshalb seine telemedizinischen und digitalen Gesundheitsangebote systematisch aus. Videosprechstunden, digitale Befundübermittlung, elektronische Terminorganisation, Fernüberwachung chronischer Erkrankungen sowie telemedizinische Konsile zwischen ambulanten Fachärzten und dem Johanniter-Zentralkrankenhaus ergänzen die klassische Präsenzversorgung. Diese Angebote verbessern insbesondere die Versorgung älterer Menschen, mobilitätseingeschränkter Patientinnen und Patienten sowie der Bevölkerung im ländlich geprägten Umland Hamms. Gleichzeitig erhöhen sie die Effizienz medizinischer Abläufe und schaffen zusätzliche Kapazitäten innerhalb des Gesundheitssystems.

Die Leistungsfähigkeit des Gesundheitscampus beruht jedoch nicht allein auf der Qualität einzelner medizinischer Einrichtungen, sondern vor allem auf ihrer interdisziplinären Zusammenarbeit. Komplexe Krankheitsbilder erfordern heute eine enge Kooperation unterschiedlicher Fachrichtungen sowie weiterer Gesundheitsberufe. Ärztinnen und Ärzte, Pflegekräfte, Therapeutinnen und Therapeuten, Psychologinnen und Psychologen, Sozialdienste sowie weitere Fachdisziplinen arbeiten künftig in gemeinsamen Versorgungsnetzwerken zusammen und entwickeln patientenorientierte Behandlungskonzepte. Digitale Kommunikationsplattformen, gemeinsame Fallkonferenzen und standardisierte Behandlungsprozesse fördern den kontinuierlichen Informationsaustausch und erhöhen die Versorgungsqualität. Gleichzeitig wird die Zusammenarbeit mit Pflegeeinrichtungen, ambulanten Pflegediensten, Rehabilitationszentren, Apotheken sowie gesundheitsbezogenen Beratungsstellen intensiviert, sodass ein sektorenübergreifendes Gesundheitsnetzwerk entsteht.

Der Gesundheitscampus Hamm entwickelt sich damit bis zum Jahr 2045 zu einem modernen Zentrum der ambulanten Medizin, das hochqualifizierte medizinische Versorgung mit Prävention, Rehabilitation, Digitalisierung und interdisziplinärer Zusammenarbeit verbindet. Durch die enge Verzahnung aller Versorgungsbereiche entstehen patientenorientierte Strukturen, die medizinische Qualität, Wirtschaftlichkeit und Lebensqualität gleichermaßen verbessern. Gleichzeitig stärkt der Ausbau der ambulanten Versorgung die Zukunftsfähigkeit des gesamten Gesundheitswesens und ergänzt die stationäre Spitzenmedizin des Johanniter-Zentralkrankenhauses zu einem leistungsfähigen integrierten Gesundheitssystem.

Während die ambulante Versorgung den medizinischen Kern des Gesundheitscampus bildet, eröffnet die Verbindung von Forschung, Innovation und Gesundheitswirtschaft zusätzliche Entwicklungsperspektiven. Der folgende Abschnitt untersucht daher die Rolle des

Gesundheitscampus als Standort für **medizinische Forschung, technologische Innovationen und gesundheitswirtschaftliche Wertschöpfung**.

38.3 Forschung, Innovation und Gesundheitswirtschaft

Die Zukunftsfähigkeit eines modernen Gesundheitsstandortes bemisst sich nicht allein an der Qualität seiner medizinischen Versorgung, sondern zunehmend auch an seiner Innovationskraft. Forschung, technologische Entwicklung und der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die medizinische Praxis bilden heute wesentliche Voraussetzungen für eine leistungsfähige Gesundheitswirtschaft. Gleichzeitig entstehen an der Schnittstelle von Medizin, Digitalisierung, Biotechnologie und Ingenieurwissenschaften neue wirtschaftliche Potenziale, die weit über den klassischen Gesundheitssektor hinausreichen. Der Gesundheitscampus Hamm 2045 verfolgt deshalb das Ziel, sich neben seiner Funktion als ambulantes Versorgungszentrum zu einem regionalen Innovationsstandort für Gesundheitswirtschaft, Forschung und medizinische Technologien zu entwickeln.

Ein zentraler Baustein dieser Entwicklung ist die Förderung medizinischer Forschung. Zwar wird der Gesundheitscampus nicht die Rolle eines universitären Klinikstandortes übernehmen, dennoch bestehen vielfältige Möglichkeiten, anwendungsorientierte Forschung mit der medizinischen Versorgung zu verbinden. Insbesondere Versorgungsforschung, Präventionsmedizin, geriatrische Medizin, Rehabilitationswissenschaften sowie die Evaluation neuer digitaler Versorgungsformen bieten ein erhebliches Entwicklungspotenzial. Die enge Verknüpfung von ambulanter Versorgung, diagnostischen Einrichtungen und dem Johanniter-Zentralkrankenhaus ermöglicht die Durchführung gemeinsamer Forschungsprojekte, die unmittelbar auf die Verbesserung der Patientenversorgung ausgerichtet sind. Wissenschaftliche Erkenntnisse können dadurch schneller in die medizinische Praxis übertragen werden, während gleichzeitig Erfahrungen aus der Versorgung neue Impulse für Forschung und Innovation liefern.

Von besonderer Bedeutung sind hierbei Kooperationen mit Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen. Der Gesundheitscampus soll sich langfristig als verlässlicher Partner regionaler und überregionaler Hochschulen etablieren und gemeinsame Projekte in Forschung, Lehre und Weiterbildung unterstützen. Kooperationen mit medizinischen Fakultäten, Fachhochschulen sowie wissenschaftlichen Instituten eröffnen neue Möglichkeiten für gemeinsame Forschungsprogramme, Abschlussarbeiten, Praxissemester und Innovationsprojekte. Gleichzeitig profitieren Studierende von praxisnahen Ausbildungsbedingungen, während medizinische Einrichtungen frühzeitig qualifizierte Nachwuchskräfte gewinnen können. Die enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis stärkt damit sowohl die Qualität der medizinischen Versorgung als auch die Innovationsfähigkeit des Standortes.

Ein weiteres Zukunftsfeld stellt die Medizintechnik sowie der Bereich der Life Sciences dar. Fortschritte in bildgebenden Verfahren, Diagnostik, Robotik, Medizininformatik, Laboranalytik und personalisierter Medizin verändern die Gesundheitsversorgung in zunehmendem Maße. Der Gesundheitscampus schafft günstige Rahmenbedingungen für Unternehmen, die innovative medizinische Produkte, digitale Anwendungen oder gesundheitsbezogene Dienstleistungen entwickeln. Kleine und mittlere Unternehmen, technologieorientierte Dienstleister sowie spezialisierte Ingenieur- und Softwareunternehmen finden hier ein innovationsfreundliches Umfeld mit unmittelbarer Nähe zu medizinischen

Anwendern. Diese räumliche Konzentration fördert den Austausch zwischen Forschung, Wirtschaft und medizinischer Praxis und beschleunigt die Entwicklung neuer Produkte und Verfahren.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Förderung gesundheitsorientierter Start-ups. Junge Unternehmen entwickeln häufig innovative Lösungen in den Bereichen digitale Gesundheitsanwendungen, Telemedizin, Präventionsangebote, Medizintechnik oder künstliche Intelligenz. Der Gesundheitscampus soll deshalb geeignete Rahmenbedingungen für Unternehmensgründungen schaffen und als Inkubator für innovative Geschäftsmodelle dienen. Flexible Büro- und Laborflächen, Beratungsangebote, Netzwerke mit Investoren sowie Kooperationen mit Forschungseinrichtungen erleichtern die Gründung und das Wachstum junger Unternehmen. Gleichzeitig profitieren die medizinischen Einrichtungen des Campus von innovativen Produkten und Dienstleistungen, die direkt unter realen Versorgungsbedingungen erprobt und weiterentwickelt werden können.

Die Digitalisierung bildet dabei den technologischen Motor der zukünftigen Gesundheitswirtschaft. Digitale Patientenakten, intelligente Diagnostik, automatisierte Dokumentationsprozesse, telemedizinische Anwendungen sowie datenbasierte Entscheidungsunterstützung verändern medizinische Arbeitsabläufe grundlegend. Der Gesundheitscampus versteht Digitalisierung daher nicht lediglich als technische Modernisierung, sondern als integralen Bestandteil einer zukunftsorientierten Gesundheitsversorgung. Digitale Infrastruktur, leistungsfähige Kommunikationsnetze und moderne Datenplattformen schaffen die Voraussetzungen für einen sicheren Informationsaustausch zwischen ambulanten Einrichtungen, dem Johanniter-Zentralkrankenhaus, Forschungseinrichtungen und weiteren Gesundheitsakteuren. Dadurch entstehen effizientere Prozesse, verbesserte Behandlungsqualität und neue Möglichkeiten für wissenschaftliche Analysen sowie innovative Versorgungskonzepte.

Eine Schlüsselrolle übernimmt dabei der Wissens- und Technologietransfer. Forschungsergebnisse entfalten ihren gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Nutzen erst dann vollständig, wenn sie in marktfähige Produkte, neue Dienstleistungen oder verbesserte medizinische Verfahren überführt werden. Der Gesundheitscampus entwickelt deshalb Strukturen, welche den kontinuierlichen Austausch zwischen Wissenschaft, medizinischer Praxis und Wirtschaft fördern. Gemeinsame Innovationsprojekte, Netzwerktreffen, Transferveranstaltungen sowie Kooperationen mit regionalen Unternehmen schaffen eine Plattform, auf der neue Ideen entwickelt, erprobt und umgesetzt werden können. Gleichzeitig profitieren Forschungseinrichtungen von den praktischen Erfahrungen der medizinischen Versorgung, wodurch sich ein wechselseitiger Innovationsprozess etabliert.

Durch diese vielfältigen Funktionen entwickelt sich die Gesundheitswirtschaft zu einem bedeutenden Beschäftigungsmotor für die Stadt Hamm. Neben Ärztinnen und Ärzten sowie Pflegekräften entstehen zusätzliche Arbeitsplätze in Forschung, Medizintechnik, Softwareentwicklung, Verwaltung, Beratung, Gesundheitsmanagement und zahlreichen weiteren Dienstleistungsbereichen. Hinzu kommen Beschäftigungseffekte in Bauwirtschaft, Gebäudemanagement, Logistik und weiteren wirtschaftlichen Sektoren, die mittelbar mit dem Gesundheitswesen verbunden sind. Die Gesundheitswirtschaft trägt damit wesentlich zur wirtschaftlichen Diversifizierung der Stadt bei und stärkt ihre Krisenfestigkeit gegenüber konjunkturellen Schwankungen. Gleichzeitig entstehen hochwertige und wissensintensive Arbeitsplätze, die zur langfristigen Bindung qualifizierter Fachkräfte beitragen und die Attraktivität Hamms als Wirtschaftsstandort erhöhen.

Der Gesundheitscampus Hamm entwickelt sich somit bis zum Jahr 2045 zu einem integrierten Innovationsstandort, an dem medizinische Versorgung, Forschung, Technologieentwicklung und Gesundheitswirtschaft eng miteinander verbunden sind. Die Kombination aus ambulanter Spitzenversorgung, wissenschaftlicher Kooperation, digitaler Innovation und unternehmerischer Dynamik schafft ein leistungsfähiges Gesundheitsökosystem, das weit über die klassische medizinische Versorgung hinausreicht. Dadurch wird Gesundheit zu einem zentralen Innovations- und Wirtschaftsfaktor der Stadtentwicklung und stärkt Hamm als modernen Wissens- und Technologiestandort innerhalb der Gesundheitswirtschaft.

Während Forschung und Innovation die technologische Entwicklung des Gesundheitscampus prägen, bildet die Verfügbarkeit qualifizierter Fachkräfte die entscheidende Voraussetzung für seinen langfristigen Erfolg. Der folgende Abschnitt widmet sich daher der **Bildung, Qualifizierung und Fachkräftesicherung** als wesentlichen Grundlagen einer zukunftsfähigen Gesundheitsversorgung.

38.4 Bildung, Qualifizierung und Fachkräftesicherung

Die langfristige Leistungsfähigkeit des Gesundheitscampus Hamm hängt nicht allein von moderner Infrastruktur, innovativen Technologien oder leistungsfähigen medizinischen Einrichtungen ab. Von entscheidender Bedeutung ist vielmehr die Verfügbarkeit qualifizierter Fachkräfte, die den steigenden Anforderungen einer alternden Gesellschaft, dem medizinischen Fortschritt und der zunehmenden Spezialisierung des Gesundheitswesens gerecht werden. Bereits heute gehört der Fachkräftemangel zu den größten Herausforderungen des deutschen Gesundheitssystems und betrifft nahezu alle medizinischen und pflegerischen Berufsgruppen. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt deshalb das Ziel, den Gesundheitscampus zu einem leistungsfähigen Bildungs- und Qualifizierungsstandort zu entwickeln, der Ausbildung, Weiterbildung, wissenschaftliche Kooperationen und internationale Fachkräftegewinnung in einem integrierten Gesamtkonzept miteinander verbindet.

Ein zentraler Baustein dieser Strategie ist die kontinuierliche Weiterentwicklung der medizinischen Aus- und Weiterbildung. Die zunehmende Komplexität diagnostischer und therapeutischer Verfahren erfordert eine stetige Aktualisierung fachlicher Kenntnisse sowie die Vermittlung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse. Der Gesundheitscampus soll daher als moderner Lern- und Ausbildungsstandort etabliert werden, an dem Ärztinnen und Ärzte, Therapeutinnen und Therapeuten sowie weitere medizinische Berufsgruppen hochwertige Fort- und Weiterbildungsangebote vorfinden. In enger Kooperation mit dem Johanniter-Zentralkrankenhaus entstehen sektorenübergreifende Ausbildungsstrukturen, welche stationäre und ambulante Medizin miteinander verbinden und den gesamten Behandlungsprozess in den Mittelpunkt stellen. Praxisorientierte Qualifizierungsangebote fördern dabei nicht nur die fachliche Kompetenz, sondern auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit unterschiedlicher Berufsgruppen.

Von besonderer Bedeutung ist die Sicherung und Weiterentwicklung der Pflegeausbildung. Pflegefachkräfte übernehmen eine zentrale Rolle innerhalb des Gesundheitswesens und tragen maßgeblich zur Qualität der Patientenversorgung bei. Gleichzeitig gehört die Pflege zu den Berufsbereichen, die besonders stark vom demografischen Wandel und dem Fachkräftemangel betroffen sind. Der Gesundheitscampus schafft deshalb attraktive Rahmenbedingungen für eine moderne, praxisnahe und wissenschaftlich fundierte

Pflegeausbildung. Innovative Lernmethoden, digitale Simulationssysteme sowie eine enge Verzahnung von Theorie und Praxis verbessern die Ausbildungsqualität und bereiten angehende Pflegekräfte auf die vielfältigen Anforderungen eines modernen Gesundheitswesens vor. Gleichzeitig werden Spezialisierungen in Bereichen wie Intensivpflege, Geriatrie, Onkologie oder ambulanter Versorgung gezielt gefördert, um den wachsenden Anforderungen einer differenzierten Gesundheitsversorgung gerecht zu werden.

Neben der klassischen Medizin und Pflege umfasst der Gesundheitscampus die gesamte Vielfalt gesundheitsbezogener Berufe. Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Hebammenwesen, medizinisch-technische Assistenzberufe, Gesundheitsmanagement, Pharmazie, Psychologie sowie zahlreiche weitere Berufsgruppen leisten unverzichtbare Beiträge zu einer ganzheitlichen Gesundheitsversorgung. Der Masterplan verfolgt deshalb einen interprofessionellen Bildungsansatz, der die Zusammenarbeit unterschiedlicher Gesundheitsberufe bereits während der Ausbildung fördert. Gemeinsame Lehrveranstaltungen, interdisziplinäre Fallanalysen sowie praxisorientierte Projektarbeit stärken das gegenseitige Verständnis und schaffen die Grundlage für eine kooperative Patientenversorgung. Diese interprofessionelle Qualifizierung verbessert langfristig die Qualität medizinischer Entscheidungen und unterstützt eine effiziente Zusammenarbeit innerhalb des gesamten Gesundheitswesens.

Eine wesentliche Voraussetzung für die Weiterentwicklung des Gesundheitscampus sind enge akademische Kooperationen. Durch die Zusammenarbeit mit Universitäten, Fachhochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen entstehen leistungsfähige Netzwerke, welche Ausbildung, Forschung und medizinische Praxis eng miteinander verbinden. Studierende erhalten Zugang zu modernen Praxisstandorten, während medizinische Einrichtungen frühzeitig qualifizierte Nachwuchskräfte gewinnen können. Gleichzeitig eröffnen gemeinsame Forschungsprojekte, duale Studiengänge sowie wissenschaftliche Qualifizierungsprogramme neue Möglichkeiten, aktuelle Erkenntnisse unmittelbar in die medizinische Versorgung zu integrieren. Der Gesundheitscampus entwickelt sich dadurch zu einem wichtigen Bindeglied zwischen Wissenschaft und medizinischer Praxis und stärkt seine Funktion als regionaler Bildungs- und Innovationsstandort.

Ergänzend hierzu entstehen spezialisierte Fortbildungszentren, die den kontinuierlichen Wissenstransfer innerhalb des Gesundheitswesens unterstützen. Medizinische Leitlinien, technische Innovationen, gesetzliche Rahmenbedingungen und wissenschaftliche Erkenntnisse verändern sich heute in immer kürzeren Abständen. Eine hochwertige Gesundheitsversorgung setzt daher regelmäßige Fortbildung und kontinuierliche Qualifizierung voraus. Der Gesundheitscampus bietet künftig ein breites Spektrum an Seminaren, Fachkongressen, Workshops und Zertifizierungsprogrammen an, die sich an unterschiedliche Berufsgruppen richten. Digitale Lernplattformen, hybride Veranstaltungsformate und internationale Fachveranstaltungen ergänzen die klassischen Präsenzangebote und ermöglichen eine flexible, bedarfsgerechte Weiterbildung. Dadurch etabliert sich der Gesundheitscampus als regionales Kompetenzzentrum für medizinische Fortbildung und berufliche Qualifizierung.

Angesichts des zunehmenden Fachkräftemangels gewinnt darüber hinaus die internationale Fachkräftegewinnung erheblich an Bedeutung. Der Wettbewerb um qualifiziertes medizinisches Personal wird sich in den kommenden Jahrzehnten weiter verschärfen, sodass internationale Rekrutierungsstrategien zunehmend an Bedeutung gewinnen. Der Gesundheitscampus entwickelt deshalb Konzepte, welche die Gewinnung, Integration und langfristige Bindung internationaler Fachkräfte unterstützen. Sprachförderung,

Anerkennungsverfahren, berufliche Qualifizierungsprogramme sowie umfassende Integrationsangebote erleichtern den Einstieg in das deutsche Gesundheitswesen. Gleichzeitig tragen familienfreundliche Arbeitsbedingungen, attraktive Karriereperspektiven sowie eine hohe Lebensqualität in der Stadt Hamm dazu bei, qualifizierte Fachkräfte langfristig an den Standort zu binden. Die internationale Öffnung des Gesundheitscampus stärkt somit sowohl die medizinische Versorgung als auch die kulturelle Vielfalt innerhalb des Gesundheitswesens.

Ein grundlegendes Leitprinzip sämtlicher Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen ist das lebenslange Lernen. Der rasche medizinische und technologische Fortschritt macht kontinuierliche Weiterbildung zu einer unverzichtbaren Voraussetzung beruflicher Kompetenz. Digitale Technologien, neue Therapieverfahren, künstliche Intelligenz sowie innovative Organisationsformen verändern die Anforderungen an sämtliche Gesundheitsberufe fortlaufend. Der Gesundheitscampus versteht Qualifizierung daher nicht als abgeschlossenen Ausbildungsprozess, sondern als kontinuierliche berufliche Entwicklung über den gesamten Lebensverlauf hinweg. Flexible Weiterbildungsangebote, berufsbegleitende Studienprogramme, digitale Lernplattformen und individuelle Qualifizierungswege ermöglichen eine fortlaufende Anpassung an neue wissenschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen. Dadurch entsteht eine lernende Organisation, die Innovation fördert und langfristig hohe Qualitätsstandards sichert.

Der Gesundheitscampus Hamm entwickelt sich damit bis zum Jahr 2045 zu einem leistungsfähigen Bildungs- und Qualifizierungszentrum, das medizinische Ausbildung, wissenschaftliche Kooperationen und berufliche Weiterbildung in einem integrierten Gesamtkonzept vereint. Die enge Verbindung von Praxis, Wissenschaft und lebenslangem Lernen schafft hervorragende Voraussetzungen für die Sicherung qualifizierter Fachkräfte und stärkt gleichzeitig die Innovationsfähigkeit des gesamten Gesundheitsstandortes. Bildung wird damit zu einem zentralen Motor der medizinischen Versorgung, der wirtschaftlichen Entwicklung und der gesellschaftlichen Zukunftsfähigkeit der Stadt Hamm.

Während Bildung und Qualifizierung die personellen Grundlagen des Gesundheitscampus sichern, richtet sich der folgende Abschnitt auf die Förderung von **Prävention, Bewegung und gesundem Leben**. Er zeigt auf, wie der Gesundheitscampus gemeinsam mit weiteren städtischen Einrichtungen eine gesundheitsfördernde Lebensweise unterstützt und damit einen wesentlichen Beitrag zur langfristigen Verbesserung der Lebensqualität in Hamm leistet.

38.5 Prävention, Bewegung und gesundes Leben

Die Gesundheitsversorgung der Zukunft beschränkt sich nicht mehr auf die Behandlung von Krankheiten, sondern verfolgt einen umfassenden Ansatz, der Gesundheit als lebenslangen Prozess versteht. Prävention, Gesundheitsförderung und gesundheitsbewusstes Verhalten gewinnen angesichts des demografischen Wandels, der Zunahme chronischer Erkrankungen sowie veränderter Lebens- und Arbeitsbedingungen kontinuierlich an Bedeutung. Moderne Gesundheitspolitik setzt daher verstärkt auf Maßnahmen, welche Krankheiten frühzeitig verhindern, individuelle Gesundheitskompetenzen stärken und die Lebensqualität der Bevölkerung nachhaltig verbessern. Der Gesundheitscampus Hamm 2045 übernimmt in diesem Zusammenhang die Rolle eines zentralen Kompetenzzentrums für Prävention und Gesundheitsförderung, das medizinische Versorgung, Bewegung, Bildung und gesellschaftliche Teilhabe miteinander verbindet.

Ein wesentlicher Schwerpunkt liegt auf der systematischen Förderung der Gesundheit aller Bevölkerungsgruppen. Gesundheitsförderung wird dabei als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden, die weit über medizinische Einrichtungen hinausreicht. Sie umfasst die Gestaltung gesundheitsfördernder Lebenswelten ebenso wie die Unterstützung gesundheitsbewusster Lebensweisen. Der Gesundheitscampus entwickelt hierfür Programme, welche Menschen aller Altersgruppen dabei unterstützen, ihre körperliche und psychische Gesundheit langfristig zu erhalten. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei Kindern und Jugendlichen, Familien, älteren Menschen sowie Personen mit erhöhtem gesundheitlichem Risiko. Durch eine enge Zusammenarbeit mit Schulen, Kindertageseinrichtungen, sozialen Einrichtungen, Sportvereinen und weiteren Partnern entsteht ein umfassendes Netzwerk gesundheitsfördernder Angebote, das die gesamte Stadtgesellschaft erreicht.

Eng mit der Gesundheitsförderung verbunden ist der Ausbau präventiver Gesundheitsangebote. Ziel ist es, gesundheitliche Risiken frühzeitig zu erkennen und Erkrankungen möglichst zu vermeiden oder in ihrem Verlauf positiv zu beeinflussen. Der Gesundheitscampus bündelt hierzu Vorsorgeuntersuchungen, individuelle Gesundheitsberatungen, Impfprogramme, Ernährungsmedizin, Stressprävention sowie Angebote zur Förderung der psychischen Gesundheit. Ergänzend werden Programme zur Früherkennung chronischer Erkrankungen, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Stoffwechselstörungen oder onkologischer Erkrankungen weiter ausgebaut. Durch die enge Vernetzung der verschiedenen medizinischen Fachrichtungen entstehen ganzheitliche Präventionskonzepte, welche die individuelle Lebenssituation der Patientinnen und Patienten berücksichtigen und eine langfristige Gesundheitsvorsorge ermöglichen.

Von besonderer Bedeutung sind dabei Bewegungsprogramme als zentrale Säule der Prävention. Regelmäßige körperliche Aktivität zählt zu den wirksamsten Maßnahmen zur Vermeidung zahlreicher chronischer Erkrankungen und trägt gleichzeitig wesentlich zur Verbesserung der psychischen Gesundheit bei. Der Gesundheitscampus entwickelt deshalb gemeinsam mit Sportvereinen, Therapieeinrichtungen und weiteren Partnern ein breites Spektrum gesundheitsorientierter Bewegungsangebote. Hierzu gehören medizinisch begleitete Trainingsprogramme, Rehabilitationssport, Herz- und Lungensportgruppen, Bewegungsangebote für ältere Menschen sowie spezielle Programme für Kinder, Jugendliche und Menschen mit chronischen Erkrankungen. Ergänzend werden digitale Trainingsangebote und individuelle Bewegungsberatung entwickelt, um eine möglichst breite Teilnahme unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen zu ermöglichen.

Eine besondere Stärke des Gesundheitscampus liegt in seiner engen Zusammenarbeit mit dem Maximare und dem Kurpark. Beide Einrichtungen ergänzen die medizinischen Angebote des Gesundheitscampus in idealer Weise und schaffen hervorragende Voraussetzungen für eine ganzheitliche Gesundheitsförderung. Das Maximare übernimmt dabei eine wichtige Funktion im Bereich Prävention, Bewegung, Rehabilitation und gesundheitsorientierter Freizeitangebote. Wassertherapie, Bewegungsprogramme, Entspannungsangebote sowie gesundheitsbezogene Kurse erweitern das präventive Leistungsspektrum des Gesundheitscampus und verbinden medizinische Betreuung mit aktiver Gesundheitsförderung. Gleichzeitig bietet der modernisierte Kurpark hochwertige Freiräume für Bewegung, Erholung und therapeutische Aktivitäten. Spazierwege, Laufstrecken, Bewegungsflächen sowie naturnahe Aufenthaltsbereiche unterstützen gesundheitsfördernde Lebensweisen und stärken die Verbindung zwischen Medizin, Natur und Lebensqualität.

Neben individuellen Gesundheitsangeboten gewinnt das betriebliche Gesundheitsmanagement zunehmend an Bedeutung. Unternehmen stehen vor der Herausforderung, die Gesundheit

ihrer Beschäftigten langfristig zu erhalten und krankheitsbedingte Ausfallzeiten zu reduzieren. Der Gesundheitscampus entwickelt deshalb gemeinsam mit Unternehmen, Wirtschaftsverbänden und öffentlichen Einrichtungen umfassende Programme zur betrieblichen Gesundheitsförderung. Gesundheitschecks, ergonomische Beratung, Bewegungsprogramme, Stressmanagement, psychologische Unterstützung sowie Maßnahmen zur Förderung gesunder Arbeitsbedingungen tragen dazu bei, die Leistungsfähigkeit der Beschäftigten langfristig zu sichern. Gleichzeitig profitieren Unternehmen von einer höheren Mitarbeiterzufriedenheit, einer verbesserten Fachkräftebindung sowie einer gesteigerten Produktivität. Der Gesundheitscampus entwickelt sich dadurch zu einem wichtigen Partner der regionalen Wirtschaft und verbindet Gesundheitsförderung mit wirtschaftlicher Wettbewerbsfähigkeit.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Gesundheitsbildung. Eine moderne Gesundheitsversorgung setzt voraus, dass Menschen in die Lage versetzt werden, informierte Entscheidungen über ihre Gesundheit zu treffen und medizinische Informationen kompetent zu nutzen. Der Gesundheitscampus stärkt deshalb die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung durch Vorträge, Seminare, Informationsveranstaltungen sowie digitale Bildungsangebote. Themen wie Ernährung, Bewegung, psychische Gesundheit, Suchtprävention, chronische Erkrankungen oder gesundes Altern werden wissenschaftlich fundiert und zugleich verständlich vermittelt. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Vermittlung digitaler Gesundheitskompetenzen, damit Patientinnen und Patienten telemedizinische Angebote, Gesundheitsanwendungen und digitale Informationsquellen sicher und verantwortungsvoll nutzen können.

Die erfolgreiche Umsetzung dieser Präventionsstrategie setzt schließlich eine enge Zusammenarbeit zahlreicher Akteure voraus. Der Gesundheitscampus entwickelt deshalb leistungsfähige Gesundheitsnetzwerke, welche medizinische Einrichtungen, Pflegeeinrichtungen, soziale Träger, Bildungseinrichtungen, Sportvereine, Krankenkassen, Unternehmen und kommunale Institutionen miteinander verbinden. Gemeinsame Präventionsprogramme, abgestimmte Gesundheitskampagnen sowie regelmäßige Netzwerktreffen fördern den fachlichen Austausch und ermöglichen eine koordinierte Gesundheitsförderung auf kommunaler Ebene. Durch diese sektorübergreifende Zusammenarbeit entstehen stabile Strukturen, welche gesundheitliche Prävention als dauerhafte Gemeinschaftsaufgabe der gesamten Stadt etablieren.

Der Gesundheitscampus Hamm entwickelt sich damit bis zum Jahr 2045 zu einem umfassenden Zentrum für Prävention, Bewegung und gesundes Leben. Medizinische Versorgung, Gesundheitsförderung, Bildung, Sport und gesellschaftliche Teilhabe werden in einem integrierten Gesamtkonzept miteinander verbunden und schaffen die Voraussetzungen für eine gesundheitsorientierte Stadtentwicklung. Dabei steht nicht allein die Behandlung bestehender Erkrankungen im Mittelpunkt, sondern die langfristige Förderung eines gesunden und selbstbestimmten Lebens in allen Lebensphasen.

Während Prävention und Gesundheitsförderung die Lebensqualität der Bevölkerung nachhaltig stärken, eröffnet die fortschreitende Digitalisierung neue Möglichkeiten für eine effizientere, vernetzte und individuellere Gesundheitsversorgung. Der folgende Abschnitt widmet sich daher der Entwicklung des Gesundheitscampus als Modellstandort für **Digitalisierung und Smart Health**.

38.6 Digitalisierung und Smart Health

Die Digitalisierung verändert das Gesundheitswesen grundlegend und eröffnet neue Möglichkeiten für eine effizientere, qualitativ hochwertigere und stärker patientenorientierte Versorgung. Digitale Technologien ermöglichen eine bessere Vernetzung medizinischer Einrichtungen, beschleunigen diagnostische und therapeutische Prozesse und verbessern den Zugang zu Gesundheitsleistungen unabhängig von Zeit und Ort. Gleichzeitig entstehen durch künstliche Intelligenz, moderne Datenanalysen und digitale Kommunikationsplattformen neue Formen der medizinischen Zusammenarbeit und Gesundheitsversorgung. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt deshalb das Ziel, den Gesundheitscampus zu einem Modellstandort für digitale Gesundheitsversorgung und Smart Health zu entwickeln. Dabei steht der Mensch im Mittelpunkt aller technologischen Innovationen. Digitalisierung dient nicht als Selbstzweck, sondern als Instrument zur Verbesserung medizinischer Qualität, organisatorischer Effizienz und individueller Gesundheitsversorgung.

Ein wesentlicher Baustein dieser Entwicklung ist die konsequente Digitalisierung der Patientenversorgung. Elektronische Patientenakten, digitale Dokumentationssysteme sowie standardisierte Informationsprozesse schaffen die Grundlage für einen sicheren und schnellen Austausch medizinischer Daten zwischen den verschiedenen Leistungserbringern. Doppeluntersuchungen können reduziert, Diagnosen schneller abgestimmt und Behandlungsabläufe effizienter organisiert werden. Patientinnen und Patienten erhalten einen besseren Überblick über ihre medizinischen Unterlagen und können aktiv in ihre Behandlung eingebunden werden. Gleichzeitig verbessert die digitale Verfügbarkeit relevanter Gesundheitsinformationen die Zusammenarbeit zwischen ambulanter Versorgung am Gesundheitscampus und dem Johanniter-Zentralkrankenhaus, sodass durchgängige Behandlungspfade über alle Versorgungsbereiche hinweg entstehen.

Von besonderer Bedeutung ist der weitere Ausbau telemedizinischer Angebote. Telemedizin ergänzt die persönliche medizinische Betreuung und ermöglicht es, zahlreiche Leistungen ortsunabhängig bereitzustellen. Videosprechstunden, digitale Verlaufskontrollen, telemedizinische Konsile sowie die Fernüberwachung chronischer Erkrankungen erleichtern den Zugang zur medizinischen Versorgung und verkürzen Wege für Patientinnen und Patienten. Insbesondere ältere Menschen, Personen mit eingeschränkter Mobilität sowie Bewohnerinnen und Bewohner des ländlichen Umlandes profitieren von dieser Entwicklung. Gleichzeitig verbessert die Telemedizin die Zusammenarbeit zwischen Hausärzten, Facharztzentren, Pflegeeinrichtungen und dem Johanniter-Zentralkrankenhaus. Medizinische Expertise kann schneller verfügbar gemacht werden, wodurch Diagnostik und Therapie effizienter gestaltet und Versorgungsengpässe reduziert werden.

Ein weiteres Zukunftsfeld bildet der Einsatz künstlicher Intelligenz in Diagnostik und medizinischer Entscheidungsunterstützung. Moderne KI-Systeme können große Datenmengen analysieren und Ärztinnen und Ärzte bei der Auswertung bildgebender Verfahren, der Erkennung komplexer Krankheitsmuster oder der Bewertung diagnostischer Befunde unterstützen. Der Gesundheitscampus versteht künstliche Intelligenz dabei ausdrücklich als unterstützendes Werkzeug und nicht als Ersatz ärztlicher Verantwortung. Medizinische Entscheidungen verbleiben grundsätzlich bei den behandelnden Fachkräften, während KI-Anwendungen dazu beitragen, Diagnosen schneller und präziser vorzubereiten sowie Behandlungsprozesse zu optimieren. Insbesondere in den Bereichen Radiologie, Onkologie, Kardiologie und Labordiagnostik eröffnen sich dadurch erhebliche Potenziale für eine qualitativ hochwertige Patientenversorgung.

Zur Bündelung der unterschiedlichen digitalen Angebote entsteht eine integrierte digitale Gesundheitsplattform für den Gesundheitscampus Hamm. Diese Plattform verbindet medizinische Einrichtungen, Patientinnen und Patienten sowie weitere Gesundheitsdienstleister auf einer gemeinsamen digitalen Infrastruktur. Terminvereinbarungen, Befundübermittlungen, digitale Kommunikation, Präventionsangebote, telemedizinische Leistungen sowie gesundheitsbezogene Informationsdienste werden in einem benutzerfreundlichen System zusammengeführt. Ergänzend können digitale Präventionsprogramme, Gesundheitskurse und individuelle Therapiepläne integriert werden. Die Plattform schafft damit einen zentralen Zugang zu den vielfältigen Leistungen des Gesundheitscampus und verbessert sowohl die organisatorischen Abläufe als auch die Nutzerfreundlichkeit der Gesundheitsversorgung.

Grundlage einer modernen Smart-Health-Strategie ist die umfassende Vernetzung aller Gesundheitsakteure. Der Gesundheitscampus entwickelt sich deshalb zu einem digitalen Gesundheitsnetzwerk, das ambulante Facharztzentren, Medizinische Versorgungszentren, therapeutische Einrichtungen, Pflegeeinrichtungen, Apotheken, Rettungsdienste, Krankenkassen sowie das Johanniter-Zentralkrankenhaus miteinander verbindet. Standardisierte digitale Schnittstellen ermöglichen einen sicheren Informationsaustausch und verbessern die Abstimmung komplexer Behandlungsverläufe. Gleichzeitig fördern gemeinsame Kommunikationsplattformen und digitale Fallkonferenzen die interdisziplinäre Zusammenarbeit unterschiedlicher Berufsgruppen. Dadurch entstehen sektorenübergreifende Versorgungsstrukturen, welche die medizinische Qualität erhöhen und den organisatorischen Aufwand für Patientinnen und Patienten deutlich reduzieren.

Mit der zunehmenden Digitalisierung steigen zugleich die Anforderungen an Datenschutz und Cybersicherheit. Medizinische Daten gehören zu den besonders schützenswerten personenbezogenen Informationen und erfordern höchste Sicherheitsstandards. Der Gesundheitscampus orientiert sich daher konsequent an den geltenden datenschutzrechtlichen Vorgaben sowie an modernen Konzepten der Informationssicherheit. Verschlüsselte Datenübertragung, sichere Authentifizierungsverfahren, differenzierte Zugriffsrechte und kontinuierliche Sicherheitsüberprüfungen gewährleisten einen verantwortungsvollen Umgang mit sensiblen Gesundheitsdaten. Ergänzend werden regelmäßige Schulungen für Beschäftigte sowie Notfall- und Sicherheitskonzepte entwickelt, um Cyberangriffe frühzeitig zu erkennen und die Funktionsfähigkeit der digitalen Infrastruktur dauerhaft sicherzustellen. Vertrauen in digitale Gesundheitsangebote wird damit zu einem zentralen Qualitätsmerkmal des gesamten Gesundheitscampus.

Aus der Verbindung moderner Medizin, digitaler Technologien und intelligenter Vernetzung entsteht langfristig die **Smart Health City Hamm**. Dieses Leitbild beschreibt ein integriertes Gesundheitssystem, in dem medizinische Versorgung, Prävention, Forschung, Digitalisierung und kommunale Stadtentwicklung eng miteinander verbunden sind. Digitale Technologien unterstützen dabei nicht nur die medizinische Behandlung, sondern auch Gesundheitsplanung, Präventionsstrategien, Mobilitätsangebote sowie die Organisation gesundheitsbezogener Dienstleistungen. Datenbasierte Analysen können dazu beitragen, Versorgungsbedarfe frühzeitig zu erkennen, Ressourcen effizient einzusetzen und gesundheitsfördernde Maßnahmen zielgerichtet weiterzuentwickeln. Gleichzeitig bleibt die Gesundheitsversorgung konsequent am Menschen orientiert und verbindet technologische Innovation mit persönlicher Betreuung, medizinischer Verantwortung und sozialer Teilhabe.

Der Gesundheitscampus Hamm entwickelt sich damit bis zum Jahr 2045 zu einem der führenden kommunalen Standorte für digitale Gesundheitsversorgung in Nordrhein-

Westfalen. Die intelligente Verknüpfung von elektronischer Patientenversorgung, Telemedizin, künstlicher Intelligenz, digitaler Infrastruktur und sektorenübergreifender Zusammenarbeit schafft ein leistungsfähiges Smart-Health-System, das medizinische Qualität, Wirtschaftlichkeit und Patientenorientierung gleichermaßen verbessert. Digitalisierung wird damit zu einem wesentlichen Motor der Gesundheitsversorgung und stärkt zugleich die Innovationskraft sowie die Wettbewerbsfähigkeit des Gesundheitsstandortes Hamm.

Während Digitalisierung und Smart Health die technologische Zukunft des Gesundheitscampus gestalten, entfaltet die Gesundheitswirtschaft zugleich erhebliche wirtschaftliche Entwicklungspotenziale. Der folgende Abschnitt untersucht daher den Gesundheitscampus als **Wirtschaftsstandort**, der Innovation, Unternehmensansiedlungen, Beschäftigung und regionale Wertschöpfung nachhaltig stärkt.

38.7 Gesundheitscampus als Wirtschaftsstandort

Der Gesundheitssektor gehört zu den bedeutendsten Wachstumsbranchen des 21. Jahrhunderts und entwickelt sich zunehmend zu einem zentralen Innovations- und Wirtschaftsfaktor moderner Städte und Regionen. Medizinische Versorgung, Forschung, Digitalisierung, Medizintechnik und gesundheitsbezogene Dienstleistungen bilden heute ein eng miteinander verflochtenes Wertschöpfungssystem, das hochwertige Arbeitsplätze schafft, Investitionen anzieht und technologische Innovationen hervorbringt. Für die Stadt Hamm eröffnet diese Entwicklung die Chance, den Gesundheitscampus nicht ausschließlich als medizinischen Versorgungsstandort, sondern zugleich als wirtschaftlichen Entwicklungsmotor zu etablieren. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt daher das Ziel, den Gesundheitscampus zu einem leistungsfähigen Gesundheitswirtschaftsstandort auszubauen, der medizinische Exzellenz mit unternehmerischer Dynamik und wissenschaftlicher Innovation verbindet.

Die Gesundheitswirtschaft entwickelt sich dabei zu einer strategischen Leitbranche der Stadt. Bereits heute umfasst sie weit mehr als Krankenhäuser, Arztpraxen und Pflegeeinrichtungen. Unternehmen der Medizintechnik, Diagnostik, Gesundheitsinformatik, Pharmazie, Rehabilitation, Präventionswirtschaft, Gesundheitslogistik sowie zahlreiche wissensintensive Dienstleistungen bilden gemeinsam einen der beschäftigungsstärksten Wirtschaftsbereiche Deutschlands. Aufgrund des demografischen Wandels, des medizinischen Fortschritts und der Digitalisierung ist langfristig von einer weiter steigenden Nachfrage nach gesundheitsbezogenen Produkten und Dienstleistungen auszugehen. Hamm nutzt diese Entwicklung gezielt, um seine wirtschaftliche Struktur weiter zu diversifizieren und neben Industrie, Logistik und Dienstleistungen eine leistungsfähige vierte wirtschaftliche Säule aufzubauen.

Ein wesentliches Entwicklungsziel besteht in der Ansiedlung gesundheitsorientierter Unternehmen im Umfeld des Gesundheitscampus. Die räumliche Nähe zu Medizinischen Versorgungszentren, Facharztzentren, diagnostischen Einrichtungen und dem Johanniter-Zentralkrankenhaus schafft hervorragende Voraussetzungen für Unternehmen, deren Produkte und Dienstleistungen unmittelbar mit der medizinischen Praxis verbunden sind. Insbesondere Unternehmen aus den Bereichen Medizintechnik, Gesundheitssoftware, Telemedizin, Diagnostik, Rehabilitation, Präventionsangebote sowie medizinische Dienstleistungen profitieren von kurzen Wegen zu potenziellen Anwendern und Kooperationspartnern.

Innerhalb des Quartiers **Werler Tor** entstehen dadurch moderne Büro-, Praxis- und Entwicklungsflächen, die gezielt auf die Anforderungen gesundheitsbezogener Unternehmen ausgerichtet sind und ein innovationsfreundliches Arbeitsumfeld bieten.

Mit den Unternehmensansiedlungen gehen erhebliche Innovations- und Investitionseffekte einher. Die räumliche Konzentration medizinischer Versorgung, Forschung und Wirtschaft fördert den kontinuierlichen Austausch zwischen unterschiedlichen Akteuren und beschleunigt die Entwicklung neuer Produkte, Dienstleistungen und Versorgungskonzepte. Investitionen in moderne Gebäude, digitale Infrastruktur, Labor- und Entwicklungsflächen sowie medizinische Technologien stärken die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes nachhaltig. Gleichzeitig schafft die enge Verbindung zwischen Wissenschaft, medizinischer Praxis und Unternehmen günstige Voraussetzungen für gemeinsame Entwicklungsprojekte, Pilotanwendungen und die Erprobung innovativer Versorgungslösungen unter realen Bedingungen. Der Gesundheitscampus entwickelt sich dadurch zu einem innovationsorientierten Wirtschaftscluster, das medizinischen Fortschritt und wirtschaftliche Entwicklung gleichermaßen unterstützt.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Gesundheitscampus zeigt sich besonders in seinem Beschäftigungspotenzial. Neben Ärztinnen und Ärzten, Pflegekräften sowie therapeutischen Berufen entstehen zahlreiche zusätzliche Arbeitsplätze in Forschung, Verwaltung, Medizintechnik, Softwareentwicklung, Gesundheitsmanagement, Beratung, Gebäudemanagement und weiteren wissensintensiven Dienstleistungsbereichen. Auch mittelbare Beschäftigungseffekte in Bauwirtschaft, Handwerk, Gastronomie, Einzelhandel und Logistik tragen zur wirtschaftlichen Entwicklung bei. Der Gesundheitscampus schafft damit nicht nur neue Arbeitsplätze, sondern erhöht zugleich die Vielfalt qualifizierter Beschäftigungsmöglichkeiten innerhalb der Stadt. Diese Entwicklung stärkt die Attraktivität Hamms für Fachkräfte und verbessert die langfristige Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes.

Über die unmittelbaren Beschäftigungseffekte hinaus entstehen erhebliche regionale Wertschöpfungspotenziale. Medizinische Einrichtungen beziehen Waren und Dienstleistungen aus zahlreichen Wirtschaftsbereichen und schaffen dadurch vielfältige wirtschaftliche Verflechtungen innerhalb der Region. Gleichzeitig profitieren Hotels, Gastronomie, Einzelhandel und weitere Dienstleistungsunternehmen von Besucherinnen und Besuchern, Patientinnen und Patienten sowie Beschäftigten des Gesundheitscampus. Forschungseinrichtungen und innovative Unternehmen erhöhen zusätzlich die Nachfrage nach wissensintensiven Dienstleistungen und fördern die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle. Der Gesundheitscampus wirkt somit als wirtschaftlicher Multiplikator, dessen positive Effekte weit über den eigentlichen Gesundheitssektor hinausreichen und die gesamte regionale Wirtschaft stärken.

Zur weiteren Stärkung seiner Innovationskraft baut der Gesundheitscampus internationale Kooperationen gezielt aus. Wissenschaftliche Partnerschaften, gemeinsame Forschungsprojekte sowie der Austausch mit europäischen Gesundheits- und Innovationsnetzwerken fördern den Wissenstransfer und erleichtern den Zugang zu internationalen Entwicklungen im Gesundheitswesen. Auch Unternehmen profitieren von internationalen Kontakten, indem sie neue Märkte erschließen, technologische Kooperationen eingehen und an europäischen Innovationsprogrammen teilnehmen können. Gleichzeitig stärkt die internationale Vernetzung die Attraktivität des Standortes für hochqualifizierte Fachkräfte, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie innovative Unternehmen. Hamm

positioniert sich dadurch als offener und international orientierter Gesundheitsstandort mit regionaler Verankerung und europäischer Perspektive.

Eine wesentliche Voraussetzung für diese Entwicklung ist ein professionelles Standortmarketing. Der Gesundheitscampus benötigt ein eigenständiges Profil, das seine medizinischen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Stärken überzeugend nach außen kommuniziert. Der Masterplan sieht deshalb eine enge Zusammenarbeit zwischen Wirtschaftsförderung, Stadtmarketing, medizinischen Einrichtungen, Hochschulen und Unternehmen vor. Gemeinsame Marketingstrategien, Fachkongresse, Innovationsveranstaltungen, Unternehmensnetzwerke sowie digitale Kommunikationsplattformen machen die Potenziale des Gesundheitscampus sichtbar und fördern seine Wahrnehmung als moderner Gesundheits- und Innovationsstandort. Gleichzeitig werden gezielt Unternehmen, Investoren, Fachkräfte und wissenschaftliche Einrichtungen angesprochen, deren Ansiedlung die Weiterentwicklung des Standortes nachhaltig unterstützt.

Der Gesundheitscampus Hamm entwickelt sich damit bis zum Jahr 2045 zu einem bedeutenden Wirtschaftsstandort, an dem medizinische Versorgung, Forschung, Innovation und unternehmerische Entwicklung in einem integrierten Gesamtkonzept zusammenwirken. Die Gesundheitswirtschaft übernimmt dabei die Funktion einer zukunftsorientierten Leitbranche, die hochwertige Arbeitsplätze schafft, Investitionen auslöst und die wirtschaftliche Diversifizierung der Stadt nachhaltig stärkt. Durch die enge Verbindung von medizinischer Kompetenz, wissenschaftlicher Zusammenarbeit und wirtschaftlicher Dynamik entsteht ein leistungsfähiges Gesundheitsökosystem, das die Wettbewerbsfähigkeit Hamms langfristig erhöht und neue Entwicklungsperspektiven für die gesamte Region eröffnet.

Die erfolgreiche Realisierung dieses Gesundheitsstandortes erfordert jedoch eine langfristig angelegte Entwicklungsstrategie, klare organisatorische Strukturen und eine schrittweise Umsetzung der einzelnen Maßnahmen. Der abschließende Abschnitt dieses Kapitels widmet sich daher der **Umsetzung des Gesundheitscampus Hamm bis zum Jahr 2045** und beschreibt die erforderlichen Entwicklungsphasen, Kooperationsstrukturen sowie die langfristige Governance des Gesamtprojekts.

38.8 Umsetzung bis 2045

Die Entwicklung des Gesundheitscampus Hamm ist als langfristiger Transformationsprozess angelegt, der medizinische Versorgung, Stadtentwicklung, Gesundheitswirtschaft und wissenschaftliche Innovation in einem integrierten Gesamtkonzept zusammenführt. Die Umsetzung erfolgt dabei nicht isoliert, sondern ist eng mit der Neuordnung der Krankenhauslandschaft, der Entwicklung des neuen Stadtquartiers **Werler Tor** sowie der wirtschaftlichen und demografischen Entwicklung der Stadt verknüpft. Ziel ist es, bis zum Jahr 2045 einen leistungsfähigen Gesundheitsstandort zu schaffen, der den Anforderungen einer modernen Gesundheitsversorgung ebenso gerecht wird wie den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte.

Den Ausgangspunkt bildet der schrittweise Ausbau des bestehenden Gesundheitscampus. Die bereits vorhandenen medizinischen Einrichtungen bleiben erhalten und werden konsequent modernisiert sowie funktional erweitert. Insbesondere das bestehende Ärztehaus als Gesundheitscampus, die radiologischen Einrichtungen, die Strahlentherapie sowie weitere ambulante medizinische Angebote bilden das Fundament der zukünftigen Entwicklung.

Ergänzend entstehen zusätzliche Flächen für Medizinische Versorgungszentren, Facharztzentren, therapeutische Einrichtungen, Präventionsangebote sowie gesundheitsnahe Dienstleistungen. Dabei steht nicht der Neubau eines vollständig neuen Campus im Vordergrund, sondern die systematische Weiterentwicklung des vorhandenen Standortes zu einem hochmodernen Zentrum der ambulanten Gesundheitsversorgung.

Von besonderer Bedeutung ist die Integration des Gesundheitscampus in das neue Stadtquartier **Werler Tor**. Mit dem Rückbau der ehemaligen Krankenhausgebäude entstehen hochwertige Entwicklungsflächen, die für gesundheitsbezogene Dienstleistungen, Forschung, Bildung, Büroflächen, Wohnen sowie ergänzende urbane Nutzungen genutzt werden können. Der Gesundheitscampus bildet dabei das funktionale Zentrum des Quartiers und prägt dessen städtebauliche Identität. Kurze Wege zwischen medizinischer Versorgung, Dienstleistungen, öffentlichen Räumen und ergänzenden Nutzungen schaffen ein urbanes Gesundheitsquartier, das medizinische Funktionen mit hoher Aufenthaltsqualität verbindet. Gleichzeitig entstehen attraktive Freiräume, moderne Mobilitätsangebote und eine leistungsfähige Infrastruktur, welche den Gesundheitscampus eng mit den angrenzenden Stadtbereichen vernetzen.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist die enge Kooperation mit dem neuen Johanniter-Zentralkrankenhaus. Während das Krankenhaus die stationäre Maximalversorgung für Hamm und die Region übernimmt, entwickelt sich der Gesundheitscampus zum zentralen ambulanten Versorgungsstandort der Stadt. Beide Einrichtungen ergänzen sich funktional und bilden gemeinsam ein integriertes Gesundheitssystem. Standardisierte Behandlungsprozesse, digitale Kommunikationsstrukturen sowie gemeinsame medizinische Netzwerke gewährleisten einen reibungslosen Übergang zwischen stationärer Behandlung, ambulanter Versorgung, Rehabilitation und Nachsorge. Gleichzeitig entstehen gemeinsame Forschungsprojekte, Fortbildungsangebote und Innovationsvorhaben, welche die medizinische Qualität kontinuierlich weiterentwickeln. Diese klare funktionale Arbeitsteilung stärkt die Leistungsfähigkeit des gesamten Gesundheitswesens und verbessert die Versorgung der Bevölkerung nachhaltig.

Die Umsetzung des Gesundheitscampus erfolgt in mehreren aufeinander aufbauenden Entwicklungsstufen. In einer ersten Phase stehen die organisatorische Neuordnung der Versorgungsstrukturen, die Modernisierung bestehender Einrichtungen sowie die Vorbereitung der städtebaulichen Entwicklung des Quartiers Werler Tor im Vordergrund. Parallel dazu werden digitale Infrastrukturen aufgebaut und erste Erweiterungen der ambulanten Versorgung umgesetzt. In der zweiten Entwicklungsphase erfolgt die Ansiedlung weiterer Medizinischer Versorgungszentren, Facharztzentren, Forschungs- und Bildungseinrichtungen sowie gesundheitswirtschaftlicher Unternehmen. Ergänzend entstehen neue Präventions- und Rehabilitationsangebote sowie zusätzliche Flächen für innovative Dienstleistungen. Die abschließende Entwicklungsphase bis 2045 dient der weiteren Profilierung des Gesundheitscampus als regionales Kompetenzzentrum für ambulante Medizin, Forschung, Digitalisierung und Gesundheitswirtschaft. Durch diese schrittweise Vorgehensweise können Investitionen bedarfsgerecht gesteuert und neue Entwicklungen flexibel in die Gesamtstrategie integriert werden.

Die Finanzierung dieses langfristigen Entwicklungsprozesses erfolgt auf einer breiten Grundlage unterschiedlicher Finanzierungsquellen. Öffentliche Investitionsprogramme von Bund, Land Nordrhein-Westfalen und Europäischer Union bilden ebenso wichtige Bausteine wie kommunale Investitionen und private Finanzierungsbeiträge. Hinzu kommen Investitionen medizinischer Träger, gesundheitswirtschaftlicher Unternehmen sowie wissenschaftlicher Einrichtungen. Förderprogramme für Digitalisierung,

Gesundheitswirtschaft, Forschung, Klimaanpassung und nachhaltige Stadtentwicklung schaffen zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten für einzelne Teilprojekte. Die Kombination unterschiedlicher Finanzierungsinstrumente erhöht die wirtschaftliche Tragfähigkeit des Gesamtvorhabens und ermöglicht eine kontinuierliche Umsetzung über den gesamten Entwicklungszeitraum hinweg.

Die langfristige Steuerung eines Projektes dieser Größenordnung erfordert zugleich leistungsfähige Governance- und Netzwerkstrukturen. Der Gesundheitscampus wird deshalb durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung, medizinischen Einrichtungen, dem Johanniter-Zentralkrankenhaus, Hochschulen, Unternehmen, Wirtschaftsförderung, Krankenkassen sowie weiteren regionalen Partnern begleitet. Gemeinsame Steuerungsgremien, regelmäßige Fachdialoge und projektbezogene Arbeitsgruppen gewährleisten eine kontinuierliche Abstimmung der unterschiedlichen Entwicklungsprozesse. Gleichzeitig fördern digitale Kommunikationsplattformen und gemeinsame Innovationsnetzwerke den Wissensaustausch zwischen allen beteiligten Akteuren. Diese kooperative Governance schafft die organisatorischen Voraussetzungen, um medizinische, wirtschaftliche und städtebauliche Ziele dauerhaft miteinander zu verbinden und flexibel auf neue Entwicklungen reagieren zu können.

Ein wesentlicher Bestandteil der Umsetzung ist schließlich die kontinuierliche Evaluation der Entwicklungsziele. Der Fortschritt des Gesundheitscampus wird regelmäßig anhand qualitativer und quantitativer Indikatoren überprüft. Hierzu gehören unter anderem die Entwicklung der ambulanten Versorgungskapazitäten, die Ansiedlung gesundheitswirtschaftlicher Unternehmen, die Zahl qualifizierter Arbeitsplätze, die Intensität wissenschaftlicher Kooperationen, die Nutzung digitaler Gesundheitsangebote sowie die Zufriedenheit von Patientinnen und Patienten. Ergänzend werden wirtschaftliche Effekte, ökologische Nachhaltigkeitsziele und städtebauliche Entwicklungen fortlaufend analysiert. Die Ergebnisse dieser Evaluationen fließen in die Weiterentwicklung der Gesamtstrategie ein und ermöglichen eine kontinuierliche Anpassung an neue medizinische, technologische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen.

Mit der Umsetzung bis zum Jahr 2045 entsteht ein Gesundheitscampus, der weit über die klassische ambulante Gesundheitsversorgung hinausgeht. Medizin, Prävention, Rehabilitation, Forschung, Bildung, Digitalisierung und Gesundheitswirtschaft bilden gemeinsam ein leistungsfähiges Gesundheitsökosystem, das die Versorgung der Bevölkerung verbessert und gleichzeitig neue wirtschaftliche Entwicklungspotenziale erschließt. Die funktionale Verzahnung mit dem Johanniter-Zentralkrankenhaus sowie die Einbettung in das Quartier Werler Tor schaffen ein zukunftsfähiges Modell integrierter Gesundheitsstadtentwicklung, das medizinische Exzellenz mit urbaner Qualität verbindet.

Der Gesundheitscampus Hamm 2045 steht damit beispielhaft für den Wandel des Gesundheitswesens von einer überwiegend institutionell organisierten Versorgung hin zu einem vernetzten, patientenorientierten und innovationsgetriebenen Gesundheitssystem. Als Zentrum der ambulanten Medizin, der Gesundheitswirtschaft und der digitalen Gesundheitsversorgung wird er einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität, zur wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit und zur nachhaltigen Entwicklung der Stadt Hamm leisten. Zugleich bildet er gemeinsam mit dem Johanniter-Zentralkrankenhaus einen der wichtigsten Zukunftsbausteine des Masterplans Hamm 2045 und stärkt die Position der Stadt als leistungsfähiger Gesundheitsstandort in Nordrhein-Westfalen.

Teil VI

Öffentliche Räume

Einführung

Öffentliche Räume bilden das räumliche Fundament einer lebenswerten Stadt. Sie sind weit mehr als Verkehrsflächen oder Freiflächen zwischen Gebäuden – sie sind Orte der Begegnung, des gesellschaftlichen Austauschs, der kulturellen Identität und der demokratischen Teilhabe. Plätze, Straßen, Parks, Uferbereiche und Grünanlagen prägen das Erscheinungsbild einer Stadt ebenso wie die Lebensqualität ihrer Einwohnerinnen und Einwohner. Gleichzeitig übernehmen sie wichtige ökologische, klimatische und wirtschaftliche Funktionen und beeinflussen maßgeblich die Attraktivität eines urbanen Standortes.

Die Anforderungen an öffentliche Räume haben sich in den vergangenen Jahrzehnten grundlegend verändert. Während sie früher häufig vor allem unter verkehrstechnischen Gesichtspunkten geplant wurden, stehen heute Aufenthaltsqualität, Barrierefreiheit, Klimaanpassung, Multifunktionalität und soziale Nutzbarkeit im Mittelpunkt der Stadtentwicklung. Öffentliche Räume sollen gleichermaßen Orte der Erholung, der Bewegung, des Austauschs, der Kultur und der urbanen Identität sein. Sie müssen den Bedürfnissen unterschiedlicher Generationen gerecht werden und gleichzeitig den Herausforderungen des Klimawandels, der Digitalisierung und einer nachhaltigen Mobilität begegnen.

Für die Stadt Hamm besitzen öffentliche Räume eine besondere Bedeutung. Die Innenstadt, die Stadtteilzentren, die historischen Plätze, die Wasserlagen, die Grünzüge sowie die zahlreichen Parks bilden gemeinsam ein räumliches Netzwerk, das die unterschiedlichen Quartiere miteinander verbindet und den Charakter der Stadt wesentlich bestimmt. In den vergangenen Kapiteln wurden bereits zahlreiche Einzelprojekte vorgestellt – von der Umgestaltung der Innenstadt über die Entwicklung neuer Quartiere und Mobilitätsräume bis hin zu Freizeit-, Kultur- und Gesundheitsstandorten. Teil VI führt diese Entwicklungen zusammen und betrachtet den öffentlichen Raum als verbindendes Element der gesamten Stadtstruktur.

Ziel des Masterplans Hamm 2045 ist die Entwicklung eines zusammenhängenden Systems hochwertiger öffentlicher Räume, das Aufenthaltsqualität, ökologische Resilienz und urbane Vielfalt gleichermaßen fördert. Plätze werden zu lebendigen Stadträumen weiterentwickelt, Straßen erhalten eine stärkere Aufenthaltsfunktion, Grünflächen werden miteinander vernetzt und Wasserlagen stärker in das öffentliche Leben integriert. Gleichzeitig entstehen neue Räume für Kultur, Begegnung, Sport und Freizeit, die allen Bevölkerungsgruppen offenstehen und die gesellschaftliche Teilhabe fördern.

Besonderes Augenmerk gilt dabei der Gestaltung klimaresilienter Stadträume. Bäume, Grünflächen, Wasserelemente und entsiegelte Oberflächen verbessern das Stadtklima, reduzieren Hitzebelastungen und leisten einen wichtigen Beitrag zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Ergänzt wird dieser Ansatz durch barrierefreie Gestaltung, hochwertige Stadtmöblierung, moderne Beleuchtung sowie digitale Informations- und Serviceangebote, die den öffentlichen Raum komfortabler, sicherer und zukunftsfähiger machen.

Darüber hinaus versteht der Masterplan öffentliche Räume als wirtschaftlichen Standortfaktor. Attraktive Plätze, hochwertige Fußgängerbereiche und lebendige Stadträume stärken den Einzelhandel, die Gastronomie und den Tourismus, erhöhen die Aufenthaltsdauer von Besucherinnen und Besuchern und verbessern die Wettbewerbsfähigkeit der Innenstadt sowie der Stadtteilzentren. Gleichzeitig fördern sie die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Stadt und tragen wesentlich zur sozialen Integration und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei.

Teil VI entwickelt deshalb ein integriertes Leitbild für die öffentlichen Räume Hamms bis zum Jahr 2045. Aufbauend auf den bisherigen Entwicklungsstrategien werden Gestaltung, Nutzung, Vernetzung und langfristige Pflege der öffentlichen Räume als zentrale Zukunftsaufgabe der Stadtentwicklung verstanden. Ziel ist die Schaffung eines vielfältigen, klimaresilienten und identitätsstiftenden Stadtraums, der den Menschen in den Mittelpunkt stellt und die hohe Lebensqualität Hamms dauerhaft sichert.

Kapitel 39
Öffentliche Räume

Plätze und Stadträume 2045

Kapitelüberleitung

Mit den Strategien zur Mobilität, zur Innenstadtentwicklung, zur Gesundheitsversorgung sowie zur Freizeit- und Tourismusentwicklung wurden im bisherigen Verlauf des Masterplans zahlreiche funktionale Bausteine der zukünftigen Stadt Hamm beschrieben. Ihre langfristige Wirkung entfaltet sich jedoch erst durch hochwertige öffentliche Räume, welche die unterschiedlichen Nutzungen miteinander verbinden und den Menschen als Mittelpunkt der Stadtentwicklung in den Fokus rücken. Plätze, Straßenräume und urbane Aufenthaltsbereiche sind die Orte, an denen sich das tägliche Leben einer Stadt vollzieht. Sie prägen das Stadtbild, fördern soziale Begegnungen, stärken die lokale Wirtschaft und tragen wesentlich zur Identität einer Stadt bei.

Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt deshalb das Ziel, ein zusammenhängendes Netz attraktiver Stadträume zu entwickeln, das Aufenthaltsqualität, Klimaanpassung, Barrierefreiheit und urbane Lebendigkeit miteinander verbindet. Öffentliche Räume werden künftig nicht mehr primär als Verkehrsflächen verstanden, sondern als multifunktionale Lebensräume, die Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Kultur, Freizeit und Mobilität gleichermaßen unterstützen. Eine hochwertige Gestaltung, großzügige Begrünung, moderne Ausstattung sowie eine klare städtebauliche Ordnung schaffen die Grundlage für eine lebenswerte und klimaresiliente Stadt.

39.1 Leitbild der öffentlichen Stadträume

Öffentliche Stadträume bilden das räumliche Gerüst einer lebenswerten Stadt. Sie sind Orte der Begegnung, des Austauschs, der Bewegung und der gesellschaftlichen Teilhabe und erfüllen zugleich wichtige ökologische, kulturelle und wirtschaftliche Funktionen. Plätze, Straßen, Fußgängerbereiche, Promenaden und Aufenthaltsflächen prägen das Bild einer Stadt

ebenso wie die Wahrnehmung ihrer Lebensqualität durch Einwohnerinnen und Einwohner, Unternehmen sowie Besucherinnen und Besucher. Der Masterplan Hamm 2045 versteht öffentliche Stadträume daher als zentrale Bestandteile einer integrierten Stadtentwicklung, in der Mobilität, Klimaanpassung, Wirtschaft, Kultur und soziale Teilhabe zu einem gemeinsamen räumlichen Gesamtkonzept zusammengeführt werden.

Die Bedeutung öffentlicher Räume hat sich in den vergangenen Jahrzehnten grundlegend gewandelt. Während sie früher häufig vor allem der Verkehrsabwicklung dienten, stehen heute ihre sozialen und städtebaulichen Funktionen im Vordergrund. Öffentliche Räume schaffen Identität, fördern den gesellschaftlichen Zusammenhalt und bilden die Bühne des urbanen Lebens. Hier finden Märkte, kulturelle Veranstaltungen, Begegnungen und alltägliche Aktivitäten statt. Gleichzeitig sind sie Ausdruck der Baukultur einer Stadt und vermitteln ihre Geschichte ebenso wie ihre Zukunftsorientierung. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, öffentliche Räume als hochwertige Lebensräume zu gestalten, die allen Menschen unabhängig von Alter, Herkunft oder Mobilität gleichermaßen offenstehen.

Das zentrale Planungsziel bildet eine hohe Aufenthaltsqualität. Attraktive Stadträume entstehen nicht allein durch ihre Gestaltung, sondern durch die Qualität ihres Nutzungserlebnisses. Großzügige Aufenthaltsflächen, hochwertige Materialien, komfortable Sitzgelegenheiten, schattenspendende Bäume, Wasserelemente sowie gastronomische Angebote schaffen Orte, an denen Menschen gerne verweilen. Gleichzeitig werden öffentliche Räume so gestaltet, dass sie unterschiedliche Nutzungen aufnehmen können, ohne ihre räumliche Qualität zu verlieren. Märkte, Stadtfeste, Außengastronomie, kulturelle Veranstaltungen und der alltägliche Aufenthalt ergänzen sich dabei zu einem lebendigen städtischen Gesamtraum. Die Aufenthaltsqualität wird damit zu einem entscheidenden Maßstab sämtlicher Planungs- und Gestaltungsprozesse.

Vor dem Hintergrund des Klimawandels gewinnen klimaresiliente Stadträume zunehmend an Bedeutung. Steigende Temperaturen, häufigere Hitzeperioden sowie zunehmende Starkregenereignisse stellen neue Anforderungen an die Gestaltung öffentlicher Räume. Der Masterplan sieht deshalb eine konsequente Integration klimaangepasster Gestaltungselemente vor. Großkronige Stadtbäume, entsiegelte Flächen, begrünte Aufenthaltsbereiche, wasserdurchlässige Beläge sowie Regenwassermanagement tragen dazu bei, das Mikroklima nachhaltig zu verbessern und die Widerstandsfähigkeit der Stadt gegenüber klimatischen Veränderungen zu erhöhen. Ergänzend schaffen Trinkbrunnen, Wasserflächen und schattige Aufenthaltsbereiche komfortable Bedingungen auch während sommerlicher Hitzeperioden. Öffentliche Räume übernehmen dadurch neben ihrer sozialen Funktion zugleich eine zentrale Rolle innerhalb der kommunalen Klimaanpassungsstrategie.

Ein grundlegendes Leitprinzip der zukünftigen Stadtraumentwicklung ist die vollständige Barrierefreiheit. Öffentliche Räume müssen von allen Menschen unabhängig von Alter, körperlichen Voraussetzungen oder individuellen Einschränkungen selbstständig genutzt werden können. Der Masterplan verfolgt daher das Ziel, sämtliche Plätze, Wege und Aufenthaltsbereiche konsequent barrierefrei zu gestalten. Niveaugleiche Übergänge, taktile Leitsysteme, ausreichend dimensionierte Bewegungsflächen, kontrastreiche Gestaltungselemente sowie barrierefreie Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten verbessern die Zugänglichkeit des öffentlichen Raumes erheblich. Gleichzeitig wird die Orientierung durch verständliche Wegweisung und digitale Informationsangebote unterstützt. Barrierefreiheit wird dabei nicht als Sonderlösung verstanden, sondern als selbstverständlicher Qualitätsstandard einer inklusiven Stadtentwicklung.

Die zukünftigen Stadträume zeichnen sich darüber hinaus durch eine hohe Nutzungsvielfalt aus. Moderne öffentliche Räume erfüllen zahlreiche Funktionen gleichzeitig und reagieren flexibel auf unterschiedliche Anforderungen im Tages-, Wochen- und Jahresverlauf. Sie dienen als Aufenthaltsorte, Veranstaltungsflächen, Bewegungsräume, Begegnungsorte, Grünflächen und Mobilitätsknoten zugleich. Diese Multifunktionalität erhöht die Effizienz der Flächennutzung und schafft lebendige Stadträume, die von unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen gleichermaßen genutzt werden. Eine sorgfältige Gestaltung sorgt dabei dafür, dass unterschiedliche Nutzungen einander ergänzen und Nutzungskonflikte minimiert werden. Öffentliche Räume entwickeln sich dadurch zu vielseitigen urbanen Lebensräumen mit hoher Anpassungsfähigkeit.

Neben ihren funktionalen Eigenschaften prägen öffentliche Räume maßgeblich die Identität und das Stadtbild Hamms. Historische Plätze, moderne Stadträume, Wasserlagen, Grünflächen und charakteristische Bauwerke bilden gemeinsam das unverwechselbare Erscheinungsbild der Stadt. Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Identität behutsam weiterzuentwickeln und gleichzeitig zeitgemäße Anforderungen an Gestaltung und Nutzung zu berücksichtigen. Hochwertige Architektur, qualitätsvolle Freiraumgestaltung, einheitliche Materialien sowie eine sorgfältig abgestimmte Stadtmöblierung schaffen ein harmonisches Gesamtbild. Historische Elemente werden bewahrt und sichtbar gemacht, während neue Stadträume eine eigenständige architektonische Sprache entwickeln, die den Wandel Hamms zu einer modernen, nachhaltigen und zukunftsorientierten Stadt widerspiegelt.

Von besonderer Bedeutung ist schließlich die Vernetzung der einzelnen Stadträume zu einem zusammenhängenden öffentlichen Freiraumsystem. Plätze, Fußgängerbereiche, Grünanlagen, Promenaden, Wasserlagen und Stadtteilzentren werden nicht als isolierte Einzelräume betrachtet, sondern als Bestandteile eines eng miteinander verbundenen Stadtnetzes. Attraktive Wegebeziehungen für den Fuß- und Radverkehr, durchgehende Gestaltungsprinzipien sowie ein einheitliches Orientierungs- und Informationssystem schaffen eine hohe räumliche Kontinuität. Die Innenstadt wird mit dem Bahnhofsquartier, den Wasserlagen, den Parkanlagen sowie den Stadtteilzentren funktional und gestalterisch verknüpft. Dadurch entsteht ein zusammenhängendes Netz öffentlicher Räume, das Mobilität, Aufenthaltsqualität und städtisches Leben gleichermaßen fördert.

Das Leitbild der öffentlichen Stadträume bildet damit die konzeptionelle Grundlage für sämtliche Gestaltungsmaßnahmen des Masterplans Hamm 2045. Es verbindet städtebauliche Qualität, soziale Teilhabe, ökologische Nachhaltigkeit und wirtschaftliche Attraktivität zu einem integrierten Entwicklungsansatz, der den öffentlichen Raum als gemeinschaftliches Gut und als zentralen Bestandteil urbaner Lebensqualität versteht. Die öffentlichen Räume werden zu identitätsstiftenden Orten, welche die verschiedenen Quartiere der Stadt miteinander verbinden und den Wandel Hamms zu einer klimaresilienten, inklusiven und lebenswerten Stadt sichtbar machen.

Aufbauend auf diesem übergeordneten Leitbild richtet sich der folgende Abschnitt auf den **Marktplatz und das historische Zentrum**. Als traditioneller Mittelpunkt Hamms kommt diesem Stadtraum eine herausragende Bedeutung für die urbane Identität, den Einzelhandel, die Gastronomie und das öffentliche Leben der Stadt zu.

39.2 Marktplatz und historisches Zentrum

Der Marktplatz bildet seit Jahrhunderten das historische und gesellschaftliche Zentrum der Stadt Hamm. Als traditioneller Ort des Handels, der Begegnung und des öffentlichen Lebens besitzt er eine herausragende Bedeutung für die Identität der Innenstadt und prägt das Bild der Stadt in besonderem Maße. Im Rahmen des Masterplans Hamm 2045 wird der Marktplatz nicht ausschließlich als zentraler Platz verstanden, sondern als Herzstück eines zusammenhängenden historischen Stadtraums, der den Marktplatz, die Pauluskirche, die angrenzenden Straßenräume sowie die Fußgängerzone zu einem hochwertigen urbanen Gesamtensemble verbindet. Ziel ist die Entwicklung eines lebendigen, klimaresilienten und multifunktionalen Stadtzentrums, das Geschichte und moderne Stadtentwicklung miteinander verbindet.

Im Mittelpunkt steht dabei die Weiterentwicklung des Marktplatzes zu einem urbanen Wohnzimmer der Stadt. Der Platz soll ein Ort sein, an dem sich Menschen unabhängig von Anlass und Tageszeit gerne aufhalten und begegnen. Neben seiner Funktion als zentraler Veranstaltungsort gewinnt daher die alltägliche Aufenthaltsqualität zunehmend an Bedeutung. Großzügige Sitzgelegenheiten, offene Platzbereiche, hochwertige Begrünung sowie attraktive Aufenthaltszonen schaffen einen öffentlichen Raum, der sowohl für kurze Aufenthalte als auch für längeres Verweilen geeignet ist. Der Marktplatz entwickelt sich dadurch zu einem lebendigen Mittelpunkt des städtischen Lebens, der die Innenstadt funktional und emotional zusammenführt.

Eine wesentliche Funktion des Marktplatzes bleibt seine Rolle als Veranstaltungs- und Marktplatz. Wochenmärkte, saisonale Veranstaltungen, Stadtfeste, kulturelle Aufführungen sowie traditionelle Feste prägen das öffentliche Leben und tragen wesentlich zur Attraktivität der Innenstadt bei. Der Masterplan verfolgt das Ziel, die technische Infrastruktur des Platzes so weiterzuentwickeln, dass unterschiedliche Veranstaltungsformate flexibel durchgeführt werden können. Strom- und Wasseranschlüsse, digitale Veranstaltungstechnik sowie multifunktionale Platzflächen ermöglichen eine effiziente Organisation von Veranstaltungen, ohne die Aufenthaltsqualität im Alltag einzuschränken. Gleichzeitig wird die Nutzung des Marktplatzes über das gesamte Jahr hinweg gestärkt, sodass der Platz dauerhaft als lebendiger Treffpunkt der Stadtgesellschaft wahrgenommen wird.

Eng mit der Aufenthaltsqualität verbunden ist die weitere Entwicklung der Außengastronomie. Restaurants, Cafés und gastronomische Betriebe tragen wesentlich zur Belebung öffentlicher Räume bei und schaffen ein urbanes Umfeld mit hoher Aufenthaltsdauer. Der Masterplan sieht deshalb vor, die Außengastronomie auf dem Marktplatz qualitativ weiterzuentwickeln und harmonisch in die Gesamtgestaltung einzubinden. Großzügige Außensitzbereiche, hochwertige Möblierung sowie eine gestalterisch abgestimmte Ausführung von Sonnenschutz, Bepflanzung und Ausstattung schaffen ein einheitliches Erscheinungsbild. Dabei wird darauf geachtet, dass die gastronomischen Nutzungen den öffentlichen Charakter des Platzes stärken und gleichzeitig ausreichend Freiflächen für Veranstaltungen, Märkte und den allgemeinen Aufenthalt erhalten bleiben.

Die Gestaltung und Möblierung des Marktplatzes orientieren sich an hohen städtebaulichen Qualitätsstandards. Einheitliche Bodenbeläge, langlebige Materialien, moderne Stadtmöbel sowie eine hochwertige Beleuchtung schaffen einen repräsentativen Stadtraum, der den historischen Charakter des Platzes respektiert und zugleich zeitgemäßen Anforderungen gerecht wird. Sitzgelegenheiten, Fahrradabstellanlagen, Trinkbrunnen, Abfallbehälter sowie

digitale Informationssysteme werden gestalterisch aufeinander abgestimmt und bilden ein harmonisches Gesamtbild. Gleichzeitig wird großer Wert auf eine robuste und pflegeleichte Ausstattung gelegt, die den intensiven Nutzungsanforderungen eines zentralen Stadtplatzes dauerhaft standhält.

Vor dem Hintergrund des Klimawandels gewinnt die klimaangepasste Gestaltung des Marktplatzes zunehmend an Bedeutung. Offene Platzflächen können sich während sommerlicher Hitzeperioden erheblich aufheizen und die Aufenthaltsqualität deutlich beeinträchtigen. Der Masterplan sieht daher eine behutsame Integration klimaresilienter Gestaltungselemente vor. Zusätzliche Bäume, mobile oder dauerhaft integrierte Verschattungselemente, wasserdurchlässige Beläge sowie Trinkbrunnen und kleinere Wasserelemente verbessern das Mikroklima und erhöhen den Komfort für Besucherinnen und Besucher. Gleichzeitig tragen entsiegelte Teilflächen und ein modernes Regenwassermanagement dazu bei, die Widerstandsfähigkeit des Platzes gegenüber Starkregenereignissen zu erhöhen. Klimaanpassung wird damit zu einem integralen Bestandteil der Platzgestaltung und verbindet ökologische Funktionen mit einer spürbaren Verbesserung der Aufenthaltsqualität.

Ein besonderes Merkmal des Marktplatzes ist seine historische Identität. Die Pauluskirche, die umgebenden historischen Gebäude sowie die gewachsene Stadtstruktur verleihen dem Platz seinen unverwechselbaren Charakter und machen ihn zu einem identitätsstiftenden Ort für die gesamte Stadt. Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese historischen Qualitäten dauerhaft zu bewahren und zugleich zeitgemäß weiterzuentwickeln. Historische Sichtachsen, bedeutende Bauwerke und charakteristische Platzproportionen bleiben erhalten und werden durch hochwertige Freiraumgestaltung stärker hervorgehoben. Informationsangebote zur Stadtgeschichte, gestalterische Akzente sowie eine sensible Einbindung moderner Elemente schaffen einen Stadtraum, der Geschichte erlebbar macht, ohne seine Funktion als lebendiges Zentrum der Gegenwart einzuschränken.

Von entscheidender Bedeutung ist schließlich die funktionale und gestalterische Verbindung des Marktplatzes mit der Fußgängerzone und den angrenzenden Innenstadtbereichen. Der Platz darf nicht als isolierter Stadtraum wahrgenommen werden, sondern bildet gemeinsam mit den Einkaufsstraßen, gastronomischen Angeboten und weiteren öffentlichen Plätzen ein zusammenhängendes urbanes Netzwerk. Hochwertige Wegeverbindungen, einheitliche Gestaltungselemente sowie barrierefreie Übergänge schaffen fließende Raumbeziehungen zwischen den verschiedenen Bereichen der Innenstadt. Die Fußgängerzone entwickelt sich dadurch gemeinsam mit dem Marktplatz zu einem durchgängigen öffentlichen Stadtraum, der Handel, Gastronomie, Kultur und Aufenthalt miteinander verbindet und die Attraktivität der Innenstadt nachhaltig stärkt.

Der Marktplatz und das historische Zentrum entwickeln sich damit bis zum Jahr 2045 zu einem repräsentativen Mittelpunkt der Stadt Hamm, der Geschichte, Urbanität und Lebensqualität in besonderer Weise vereint. Als urbanes Wohnzimmer der Stadt bietet der Platz Raum für Begegnung, Kultur, Handel und Gastronomie und stärkt zugleich die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Innenstadt. Durch die Verbindung hochwertiger Gestaltung, klimaangepasster Freiraumentwicklung und vielfältiger Nutzungsmöglichkeiten entsteht ein Stadtraum, der sowohl den Anforderungen einer modernen Stadtgesellschaft als auch dem historischen Erbe Hamms gerecht wird.

Während der Marktplatz das historische Herz der Innenstadt bildet, richtet sich der folgende Abschnitt den Blick auf den **Willy-Brandt-Platz und das Bahnhofsquartier**. Als wichtigster

Stadteingang Hamms übernimmt dieser Bereich künftig eine Schlüsselrolle für Mobilität, Urbanität und die erste Wahrnehmung der Stadt durch Besucherinnen und Besucher.

39.3 Willy-Brandt-Platz und Bahnhofsquartier

Der Willy-Brandt-Platz und das Bahnhofsquartier bilden das Eingangstor zur Stadt Hamm und übernehmen eine Schlüsselrolle innerhalb der zukünftigen Stadtentwicklung. Für zahlreiche Besucherinnen und Besucher stellt der Hauptbahnhof den ersten Berührungspunkt mit der Stadt dar und prägt damit maßgeblich den ersten Eindruck Hamms. Gleichzeitig ist das Bahnhofsquartier einer der wichtigsten Verkehrsknotenpunkte der Stadt und verbindet den regionalen und überregionalen Schienenverkehr mit dem städtischen ÖPNV, dem Radverkehr sowie dem Fußverkehr. Im Masterplan Hamm 2045 wird dieser Bereich deshalb nicht ausschließlich als Verkehrsinfrastruktur verstanden, sondern als urbanes Stadtquartier mit hoher Aufenthaltsqualität, lebendiger Gastronomie und einer repräsentativen Gestaltung, die der Bedeutung des Standortes als Visitenkarte der Stadt gerecht wird.

Im Mittelpunkt der Entwicklung steht die umfassende Neuordnung des Bahnhofsumfeldes. Ziel ist die Schaffung eines großzügigen, übersichtlichen und funktional klar gegliederten Stadtraums, der Mobilität, Aufenthalt und urbane Nutzungen harmonisch miteinander verbindet. Verkehrsflächen werden neu organisiert, Wegebeziehungen vereinfacht und öffentliche Räume deutlich aufgewertet. Der Bahnhofsvorplatz entwickelt sich zu einem offenen und einladenden Stadtraum, der sowohl den Anforderungen eines leistungsfähigen Verkehrsknotens als auch den Ansprüchen an einen modernen öffentlichen Aufenthaltsraum entspricht. Dabei wird besonderer Wert auf eine hochwertige Gestaltung gelegt, die Orientierung erleichtert und gleichzeitig eine repräsentative Eingangssituation für die Innenstadt schafft.

Als zentraler Stadteingang übernimmt der Willy-Brandt-Platz künftig eine wichtige identitätsstiftende Funktion. Architektur, Freiraumgestaltung und öffentliche Infrastruktur vermitteln bereits bei der Ankunft das Bild einer modernen, nachhaltigen und lebenswerten Stadt. Hochwertige Materialien, eine klare räumliche Struktur sowie eine einheitliche Gestaltung schaffen ein repräsentatives Erscheinungsbild, das den Wandel Hamms sichtbar macht. Informationsangebote, digitale Orientierungssysteme und ein attraktives Beleuchtungskonzept unterstützen die Besucherinnen und Besucher bei ihrer Ankunft und stärken zugleich die Aufenthaltsqualität des gesamten Bahnhofsumfeldes.

Ein wesentliches Entwicklungsziel besteht in der deutlichen Verbesserung der Aufenthaltsqualität. Während Bahnhofsplätze traditionell häufig als reine Durchgangsräume wahrgenommen werden, soll der Willy-Brandt-Platz künftig selbst zu einem urbanen Aufenthaltsort werden. Großzügige Sitzgelegenheiten, hochwertige Freiflächen, begrünte Aufenthaltsbereiche sowie attraktive Sichtbeziehungen schaffen einen Stadtraum, der zum Verweilen einlädt. Gleichzeitig erhöhen eine gute soziale Kontrolle, moderne Beleuchtung und eine hohe Nutzungsintensität das subjektive Sicherheitsgefühl und tragen zu einer positiven Wahrnehmung des gesamten Quartiers bei. Der Bahnhofsvorplatz entwickelt sich dadurch von einer funktionalen Verkehrsfläche zu einem lebendigen öffentlichen Raum mit hoher urbaner Qualität.

Ein prägendes Element der zukünftigen Entwicklung des Bahnhofsquartiers ist die Stärkung von Gastronomie und urbanem Leben. Entsprechend der Gesamtstrategie des Masterplans

entwickelt sich das Bahnhofsquartier zu einem der wichtigsten gastronomischen Standorte der Stadt. Restaurants, Cafés, Bistros und weitere gastronomische Angebote schaffen eine lebendige Atmosphäre und beleben den öffentlichen Raum über den gesamten Tagesverlauf hinweg. Ergänzend entstehen moderne Dienstleistungsangebote, Hotels, Büroflächen sowie publikumsorientierte Nutzungen, welche die wirtschaftliche Attraktivität des Quartiers erhöhen. Im Unterschied zu den Bereichen des nächtlichen Ausgehens liegt der Schwerpunkt im Bahnhofsquartier bewusst auf hochwertiger Gastronomie, Cafékultur und urbanem Aufenthalt. Dadurch entsteht ein lebendiges, aber gleichzeitig ausgewogenes Stadtquartier, das sowohl Reisenden als auch Einwohnerinnen und Einwohnern vielfältige Aufenthalts- und Versorgungsmöglichkeiten bietet.

Die Begrünung des Bahnhofsumfeldes bildet einen weiteren zentralen Bestandteil der Neugestaltung. Bäume, Grüninseln und bepflanzte Aufenthaltsbereiche verbessern das Mikroklima und schaffen eine deutlich höhere Aufenthaltsqualität. Entsiegelte Flächen, wasserdurchlässige Beläge sowie Regenwassermanagement tragen zur Anpassung an den Klimawandel bei und erhöhen die ökologische Leistungsfähigkeit des Stadtraums. Ergänzend sorgen schattenspendende Baumreihen und begrünte Freiflächen dafür, dass sich der Bahnhofsvorplatz auch während sommerlicher Hitzeperioden als angenehmer Aufenthaltsort präsentiert. Die Begrünung erfüllt damit sowohl gestalterische als auch ökologische Funktionen und wird zu einem prägenden Merkmal des zukünftigen Bahnhofsquartiers.

Als wichtigste Mobilitätsdrehscheibe Hamms verbindet der Hauptbahnhof künftig sämtliche Verkehrsträger in einem integrierten Mobilitätssystem. Der Schienenverkehr wird eng mit dem städtischen Busverkehr, dem Regionalbusnetz, dem Radverkehr sowie neuen Mobilitätsangeboten wie Carsharing, Bikesharing und Ladeinfrastruktur für Elektromobilität verknüpft. Kurze Umsteigewege, barrierefreie Zugänge und eine übersichtliche Organisation aller Mobilitätsangebote verbessern die Funktionalität des Standortes erheblich. Digitale Fahrgastinformationen, intelligente Leitsysteme und moderne Serviceeinrichtungen unterstützen die Nutzerinnen und Nutzer und machen den Hauptbahnhof zu einem leistungsfähigen multimodalen Verkehrsknoten für die gesamte Region.

Von besonderer Bedeutung ist schließlich die enge Verbindung zwischen Bahnhof und Innenstadt. Beide Bereiche sollen künftig als zusammenhängender urbaner Raum wahrgenommen werden. Attraktive Fußwege, hochwertige Freiraumgestaltung, eine durchgängige Begrünung sowie ein einheitliches Gestaltungskonzept schaffen fließende Übergänge zwischen dem Willy-Brandt-Platz, dem Bahnhofsquartier und der Fußgängerzone. Einzelhandel, Gastronomie und öffentliche Einrichtungen profitieren von dieser verbesserten Vernetzung ebenso wie Besucherinnen und Besucher, die die Innenstadt bequem und intuitiv erreichen können. Der Bahnhof entwickelt sich dadurch nicht länger zu einem vom Stadtzentrum getrennten Verkehrsknoten, sondern zu einem integralen Bestandteil der Innenstadtentwicklung und stärkt deren wirtschaftliche sowie städtebauliche Leistungsfähigkeit.

Bis zum Jahr 2045 entsteht im Bahnhofsquartier ein urbanes Eingangstor, das Mobilität, Aufenthaltsqualität und wirtschaftliche Dynamik in beispielhafter Weise miteinander verbindet. Der Willy-Brandt-Platz wird zu einem repräsentativen öffentlichen Raum mit hoher gestalterischer Qualität, während sich das Bahnhofsquartier als lebendiger Schwerpunkt für Gastronomie, Dienstleistungen und moderne Mobilität etabliert. Gemeinsam mit der direkten Anbindung an die Innenstadt entsteht ein Stadtraum, der den ersten Eindruck Hamms nachhaltig prägt und zugleich einen wesentlichen Beitrag zur Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Stadt leistet.

Während der Willy-Brandt-Platz als zentraler Stadteingang die Verbindung zwischen regionaler Mobilität und Innenstadt herstellt, richtet sich der folgende Abschnitt auf die **Stadtteilplätze und Quartierszentren**. Diese übernehmen als dezentrale Begegnungsorte eine entscheidende Funktion für das gesellschaftliche Leben und die wohnortnahe Versorgung in den einzelnen Stadtbezirken.

39.4 Stadtteilplätze und Quartierszentren

Eine zukunftsfähige Stadtentwicklung beschränkt sich nicht auf die Innenstadt, sondern umfasst gleichermaßen die Stärkung ihrer Stadtbezirke und Quartiere. Öffentliche Räume in den Stadtteilen übernehmen eine zentrale Funktion für das tägliche Zusammenleben, die wohnortnahe Versorgung und die Identifikation der Bevölkerung mit ihrem unmittelbaren Lebensumfeld. Stadtteilplätze und Quartierszentren sind Orte der Begegnung, der Kommunikation und der lokalen Kultur. Sie bilden das räumliche Zentrum des gesellschaftlichen Lebens und tragen wesentlich dazu bei, kurze Wege, soziale Teilhabe und eine dezentrale Stadtstruktur zu fördern. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt daher das Ziel, die Zentren aller Stadtbezirke qualitativ aufzuwerten und sie als eigenständige urbane Mittelpunkte innerhalb des gesamtstädtischen Freiraumnetzes weiterzuentwickeln.

Im Stadtbezirk **Bockum-Hövel** steht die Weiterentwicklung des Bezirkszentrums als lebendiger Versorgungs- und Aufenthaltsbereich im Vordergrund. Der öffentliche Raum soll durch eine hochwertige Gestaltung, zusätzliche Begrünung und moderne Stadtmöblierung deutlich aufgewertet werden. Gleichzeitig werden Plätze und Straßenräume so gestaltet, dass sie Märkte, Stadtteilfeste und kulturelle Veranstaltungen aufnehmen können, ohne ihre Funktion als alltägliche Aufenthaltsorte einzuschränken. Eine bessere Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr sowie attraktive Fuß- und Radwege stärken die Erreichbarkeit des Zentrums und erhöhen seine Bedeutung als lokaler Mittelpunkt des nördlichen Stadtgebietes.

Auch das Zentrum von **Heessen** wird als wichtiger Identifikationsort des Stadtbezirks weiterentwickelt. Die öffentlichen Räume sollen den historischen Charakter des Ortsteils bewahren und gleichzeitig modernen Anforderungen an Aufenthaltsqualität und Barrierefreiheit gerecht werden. Begrünte Platzbereiche, hochwertige Aufenthaltsflächen und eine verbesserte Gestaltung der Straßenräume schaffen ein attraktives Umfeld für Einzelhandel, Dienstleistungen und Gastronomie. Durch die Verknüpfung mit den umliegenden Grün- und Freiräumen sowie den Wegen entlang der Lippe wird das Zentrum stärker in das gesamtstädtische Freiraumsystem eingebunden.

Im Stadtbezirk **Herringen** liegt der Schwerpunkt auf der funktionalen und gestalterischen Aufwertung des Ortszentrums als wohnortnaher Begegnungsraum. Der öffentliche Raum soll stärker auf die Bedürfnisse der Bevölkerung ausgerichtet werden und vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für unterschiedliche Altersgruppen bieten. Aufenthaltsflächen, Spiel- und Bewegungsangebote sowie kleinere Veranstaltungsbereiche fördern das gesellschaftliche Leben und stärken die soziale Integration. Gleichzeitig verbessert eine hochwertige Gestaltung die Attraktivität des Stadtteilzentrums und unterstützt die Entwicklung des örtlichen Einzelhandels sowie der Gastronomie.

Für **Pelkum** besitzt die Entwicklung des Stadtteilzentrums eine besondere Bedeutung, da der Stadtbezirk im Masterplan zugleich als Standort des neuen Kreativzentrums mit dem Schwerpunkt Musik, Kultur und Nachtleben vorgesehen ist. Das eigentliche Quartierszentrum

soll jedoch in erster Linie ein lebendiger öffentlicher Raum für die Bewohnerinnen und Bewohner bleiben. Moderne Platzgestaltungen, attraktive Freiflächen und eine hochwertige Begrünung schaffen einen urbanen Mittelpunkt für den Alltag des Stadtbezirks. Die räumliche Nähe zum Kreativzentrum eröffnet zusätzliche Potenziale für kulturelle Veranstaltungen, Märkte und kreative Projekte, ohne dass der öffentliche Raum seine Funktion als wohnortnaher Begegnungsort verliert. Dadurch entsteht eine ausgewogene Verbindung zwischen kultureller Dynamik und hoher Aufenthaltsqualität.

Der Stadtbezirk **Rhynern** entwickelt sich mit dem neuen Johanniter-Zentralkrankenhaus zu einem der bedeutendsten Zukunftsstandorte Hamms. Parallel dazu wird das Ortszentrum als attraktiver öffentlicher Raum weiterentwickelt. Plätze und Straßenräume erhalten eine hochwertige Gestaltung, zusätzliche Begrünung und barrierefreie Wegebeziehungen. Die wachsende Bedeutung Rhynerns als Gesundheitsstandort führt zu einer stärkeren Nachfrage nach Gastronomie, Dienstleistungen und wohnortnaher Versorgung, wodurch das Stadtteilzentrum zusätzliche Impulse erhält. Gleichzeitig bleibt der dörflich geprägte Charakter des Ortskerns erhalten und wird durch eine behutsame Freiraumgestaltung gestärkt.

Ergänzend zu den zentralen Bezirksplätzen sieht der Masterplan die Entwicklung zahlreicher **Quartiersplätze** in den Wohngebieten vor. Diese kleineren öffentlichen Räume übernehmen wichtige Funktionen für die wohnortnahe Begegnung und den sozialen Zusammenhalt. Sie bieten Aufenthaltsmöglichkeiten für unterschiedliche Generationen, fördern nachbarschaftliche Kontakte und schaffen wohnungsnahe Freiräume für Erholung und Bewegung. Spielmöglichkeiten für Kinder, Sitzgelegenheiten, schattenspendende Bäume sowie kleinere Grünflächen bilden die Grundausstattung dieser Plätze. Ihre Gestaltung orientiert sich an den jeweiligen Quartieren und berücksichtigt sowohl städtebauliche als auch soziale Besonderheiten. Auf diese Weise entsteht ein feinmaschiges Netz wohnortnaher Aufenthaltsräume, das die Lebensqualität in allen Stadtteilen verbessert.

Eine besondere Rolle übernehmen darüber hinaus die **Bürgerzentren** als kulturelle und gesellschaftliche Mittelpunkte der Stadtbezirke. Sie verbinden öffentliche Einrichtungen, Veranstaltungsräume, Bildungsangebote und bürgerschaftliches Engagement mit den angrenzenden Freiräumen und Plätzen. Der Masterplan verfolgt das Ziel, die Bürgerzentren stärker mit den öffentlichen Stadträumen zu verknüpfen und ihre Außenbereiche als attraktive Treffpunkte weiterzuentwickeln. Offene Platzflächen, Grünanlagen und multifunktionale Veranstaltungsbereiche schaffen Raum für Vereinsleben, kulturelle Aktivitäten, Stadtteilfeste und Bürgerbeteiligung. Dadurch entstehen lebendige Zentren des gesellschaftlichen Lebens, die weit über ihre eigentliche Gebäudefunktion hinauswirken.

Die Entwicklung der Stadtteilplätze und Quartierszentren folgt dabei einem einheitlichen Qualitätsanspruch. Hochwertige Gestaltung, Barrierefreiheit, klimaangepasste Begrünung, moderne Stadtmöblierung und sichere Wegebeziehungen bilden den gemeinsamen Rahmen für alle Maßnahmen. Gleichzeitig bleibt ausreichend Spielraum, um die individuellen Identitäten der einzelnen Stadtbezirke sichtbar zu erhalten und ihre jeweiligen historischen, kulturellen und städtebaulichen Besonderheiten herauszuarbeiten. So entsteht ein Netz eigenständiger, aber gestalterisch miteinander verbundener Zentren, das die polyzentrische Struktur Hamms stärkt und die Versorgung sowie die Lebensqualität in allen Stadtteilen nachhaltig verbessert.

Mit der Aufwertung der Stadtteilplätze und Quartierszentren entwickelt sich Hamm bis zum Jahr 2045 zu einer Stadt, deren öffentliche Räume nicht ausschließlich in der Innenstadt konzentriert sind, sondern in allen Stadtbezirken hochwertige Orte der Begegnung und des

gesellschaftlichen Lebens bieten. Die Verbindung lokaler Identität mit zeitgemäßer Freiraumgestaltung stärkt den sozialen Zusammenhalt, fördert kurze Wege und schafft gleichwertige Lebensverhältnisse im gesamten Stadtgebiet.

Während die Stadtteilzentren das Rückgrat der wohnortnahen öffentlichen Räume bilden, richtet sich der folgende Abschnitt den Blick auf die **Wasserplätze und neuen Aufenthaltsräume** entlang der Lippe und des Datteln-Hamm-Kanals, die das Potenzial der Wasserlagen als prägende Elemente der Stadtentwicklung erschließen.

39.5 Wasserplätze und neue Aufenthaltsräume

Die Gewässer prägen die räumliche Struktur Hamms in besonderer Weise. Mit der Lippe und dem Datteln-Hamm-Kanal verfügt die Stadt über zwei bedeutende Wasserachsen, die sowohl landschaftlich als auch städtebaulich ein außergewöhnliches Entwicklungspotenzial besitzen. Während Wasserflächen in der Vergangenheit vielfach vor allem als technische Infrastruktur oder naturräumliche Grenze wahrgenommen wurden, versteht der Masterplan Hamm 2045 sie als zentrale Bestandteile einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung. Ziel ist es, die Wasserlagen stärker in das öffentliche Leben einzubinden und attraktive Aufenthalts-, Freizeit- und Erholungsräume zu schaffen, die das Leitbild einer „Stadt am Wasser“ nachhaltig prägen.

Die **Lippe** bildet dabei das wichtigste natürliche Gewässer der Stadt. Als ökologisch wertvoller Flussraum verbindet sie zahlreiche Landschafts- und Freiräume miteinander und schafft einen einzigartigen Naturraum innerhalb des Stadtgebietes. Der Masterplan verfolgt das Ziel, die Lippe behutsam stärker für die Bevölkerung erlebbar zu machen, ohne ihre ökologische Funktion zu beeinträchtigen. Neue Aufenthaltsbereiche, Aussichtspunkte und naturnahe Zugänge schaffen Möglichkeiten, den Fluss als Teil des alltäglichen Stadtlebens wahrzunehmen. Gleichzeitig bleibt der Schutz sensibler Lebensräume ein zentrales Planungsprinzip. Freizeitnutzung und Naturschutz werden daher in einem ausgewogenen Verhältnis miteinander verbunden, sodass die Lippeaue sowohl ihre ökologische Qualität als auch ihre Bedeutung als Erholungsraum langfristig bewahrt.

Ergänzend dazu übernimmt der **Datteln-Hamm-Kanal** eine zunehmend urbane Funktion innerhalb der Stadtentwicklung. Seine geradlinige Wasserfläche und die angrenzenden Uferbereiche bieten hervorragende Voraussetzungen für neue öffentliche Räume mit hoher Aufenthaltsqualität. Bereits im Rahmen der Freizeit- und Tourismusstrategie wurde der Kanal als wichtiger Bestandteil der Wasserstadt Hamm definiert. Im Bereich der öffentlichen Räume wird dieses Konzept nun weiterentwickelt. Die Uferbereiche sollen stärker geöffnet, gestalterisch aufgewertet und durch neue Aufenthaltsangebote ergänzt werden. Gastronomie, Freizeitnutzungen sowie attraktive Wegebeziehungen schaffen lebendige Stadträume am Wasser, die sowohl der Bevölkerung als auch Besucherinnen und Besuchern neue Aufenthaltsqualitäten bieten.

Ein wesentliches Element dieser Entwicklung sind durchgehende **Promenaden** entlang der Wasserlagen. Attraktive Fuß- und Radwege verbinden die verschiedenen Abschnitte der Lippe und des Kanals miteinander und schaffen ein zusammenhängendes Netz öffentlicher Freiräume. Hochwertige Beläge, einheitliche Gestaltungselemente, moderne Beleuchtung sowie eine konsequente Barrierefreiheit gewährleisten eine komfortable Nutzung für alle Bevölkerungsgruppen. Gleichzeitig entstehen abwechslungsreiche Aufenthaltsbereiche mit

Sitzmöglichkeiten, Aussichtspunkten und kleinen Platzsituationen, die den Blick auf das Wasser inszenieren und die Aufenthaltsqualität deutlich erhöhen. Die Promenaden werden dadurch zu wichtigen Verbindungsachsen zwischen Innenstadt, Stadtteilen und Landschaftsräumen.

Besondere Bedeutung kommt der Entwicklung neuer **Uferplätze** zu. An ausgewählten Standorten entstehen öffentliche Plätze unmittelbar am Wasser, die als Treffpunkte, Veranstaltungsorte und Erholungsräume dienen. Diese Stadträume verbinden hochwertige Freiraumgestaltung mit direktem Wasserbezug und schaffen neue Identifikationsorte innerhalb der Stadt. Sitzstufen, Terrassen, Stege und großzügige Aufenthaltsflächen ermöglichen vielfältige Nutzungen und fördern den unmittelbaren Kontakt zum Wasser. Ergänzende gastronomische Angebote sowie kulturelle Veranstaltungen beleben die Uferbereiche zusätzlich und stärken ihre Funktion als öffentliche Räume mit hoher urbaner Qualität. Dabei wird jede Maßnahme sorgfältig an die jeweiligen landschaftlichen und wasserwirtschaftlichen Rahmenbedingungen angepasst.

Die Wasserlagen bieten darüber hinaus hervorragende Voraussetzungen für vielfältige **Freizeitflächen**. Grünanlagen, Bewegungsangebote, Spielbereiche und Sportmöglichkeiten ergänzen die klassischen Erholungsfunktionen der Uferbereiche. Aufenthaltsflächen für Familien, Ruhebereiche sowie Angebote für den Wasser- und Freizeitsport schaffen ein breites Nutzungsspektrum für unterschiedliche Altersgruppen. Gleichzeitig werden bestehende Freizeitangebote entlang der Lippe und des Datteln-Hamm-Kanals miteinander vernetzt und durch attraktive Wegebeziehungen verbunden. Dadurch entsteht ein zusammenhängendes Freizeitband, das die Lebensqualität der Bevölkerung erhöht und zugleich die touristische Attraktivität Hamms weiter stärkt.

Mit diesen Maßnahmen entwickelt sich Hamm schrittweise zu einer **Stadt am Wasser**, in der die Gewässer nicht länger Randlagen darstellen, sondern zu prägenden Bestandteilen des öffentlichen Lebens werden. Wasserflächen, Promenaden, Plätze und Grünräume bilden gemeinsam ein identitätsstiftendes Freiraumsystem, das die verschiedenen Stadtteile miteinander verbindet und neue urbane Qualitäten schafft. Die Wasserlagen ergänzen die historischen Stadträume der Innenstadt ebenso wie die neuen Quartiere und schaffen abwechslungsreiche öffentliche Räume mit hoher Aufenthaltsqualität. Gleichzeitig stärken sie das Stadtmarketing und unterstreichen die besondere landschaftliche Lage Hamms innerhalb der Lippe-Region.

Ein weiterer zentraler Baustein der Wasserentwicklung ist die **Klimaanpassung**. Wasserflächen besitzen eine wichtige Funktion für das Stadtklima, da sie zur Kühlung der Umgebung beitragen und gemeinsam mit Grünflächen Hitzeinseln im urbanen Raum reduzieren können. Ergänzend werden die Uferbereiche durch Baumreihen, extensive Begrünung und entsiegelte Flächen klimaresilient gestaltet. Regenwassermanagement, natürliche Retentionsräume und wasserdurchlässige Oberflächen erhöhen die Widerstandsfähigkeit gegenüber Starkregenereignissen und unterstützen einen nachhaltigen Umgang mit Wasserressourcen. Die Verbindung von ökologischen, klimatischen und städtebaulichen Maßnahmen schafft damit öffentliche Räume, die sowohl den Anforderungen des Klimawandels als auch den Bedürfnissen einer wachsenden Stadt gerecht werden.

Die Entwicklung der Wasserplätze und Aufenthaltsräume gehört zu den identitätsstiftenden Zukunftsprojekten des Masterplans Hamm 2045. Durch die behutsame Öffnung der Wasserlagen, die Schaffung attraktiver Promenaden und Uferplätze sowie die enge Verknüpfung von Freizeit, Natur und Stadtentwicklung entsteht ein zusammenhängendes

Freiraumsystem, das den Charakter Hamms nachhaltig prägt. Die Stadt nutzt damit ihre natürlichen und künstlichen Wasserachsen nicht nur als landschaftliche Besonderheit, sondern als aktive Gestaltungsräume für eine lebenswerte, klimaresiliente und moderne Stadt.

Während die Wasserlagen neue öffentliche Räume entlang der natürlichen und technischen Gewässer schaffen, widmet sich der folgende Abschnitt der **Gestaltung, Möblierung und Beleuchtung** als verbindenden Qualitätsmerkmalen sämtlicher Stadträume. Sie bilden die gestalterische Grundlage für ein einheitliches, funktionales und identitätsstiftendes Erscheinungsbild der öffentlichen Räume Hamms.

39.6 Gestaltung, Möblierung und Beleuchtung

Die Qualität öffentlicher Räume wird nicht allein durch ihre Größe oder Lage bestimmt, sondern in erheblichem Maße durch ihre gestalterische Ausführung und ihre funktionale Ausstattung. Materialien, Stadtmöbel, Beleuchtung, Begrünung und Informationssysteme beeinflussen maßgeblich die Wahrnehmung eines Stadtraumes und entscheiden darüber, ob öffentliche Plätze und Straßen als attraktive Aufenthaltsorte erlebt werden. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt deshalb das Ziel, für alle öffentlichen Räume ein einheitliches Qualitätsniveau zu etablieren, das den Wiedererkennungswert der Stadt stärkt und gleichzeitig den unterschiedlichen Anforderungen der einzelnen Stadträume gerecht wird. Gestaltung wird dabei als integraler Bestandteil einer nachhaltigen Stadtentwicklung verstanden, der Funktionalität, Ästhetik und Identität miteinander verbindet.

Ein zentrales Leitprinzip bildet die **einheitliche Gestaltung** öffentlicher Räume. Obwohl die verschiedenen Plätze, Straßen und Freiräume jeweils ihre eigene historische und städtebauliche Identität bewahren, sollen sie künftig durch gemeinsame Gestaltungsstandards miteinander verbunden werden. Einheitliche Materialpaletten, hochwertige Bodenbeläge, abgestimmte Farb- und Formensprachen sowie ein konsistentes Gestaltungskonzept schaffen einen hohen Wiedererkennungswert und stärken das Erscheinungsbild Hamms als moderne Stadt. Gleichzeitig bleibt ausreichend Flexibilität erhalten, um auf die besonderen Anforderungen einzelner Orte einzugehen. Historische Plätze erhalten eine ihrer Bedeutung angemessene Gestaltung, während neue Quartiere eine zeitgemäße architektonische Sprache entwickeln können, ohne den gesamtstädtischen Zusammenhang zu verlieren.

Von besonderer Bedeutung ist die Auswahl hochwertiger **Stadtmöbel**. Sitzgelegenheiten, Fahrradabstellanlagen, Abfallbehälter, Pflanzgefäße, Geländer und weitere Ausstattungselemente prägen das Erscheinungsbild öffentlicher Räume ebenso wie deren Nutzungsqualität. Der Masterplan sieht deshalb den Einsatz langlebiger, wartungsarmer und gestalterisch aufeinander abgestimmter Ausstattung vor. Sitzmöglichkeiten werden so angeordnet, dass sowohl kommunikative Bereiche als auch ruhigere Aufenthaltsorte entstehen. Ergänzend werden Fahrradabstellanlagen, Ladestationen für mobile Endgeräte sowie weitere Serviceelemente bedarfsgerecht integriert. Durch die konsequente Verwendung eines einheitlichen Gestaltungskonzeptes entsteht ein harmonisches Gesamtbild, das die Identität der öffentlichen Räume stärkt und ihre langfristige Pflege erleichtert.

Die **Beleuchtung** übernimmt im öffentlichen Raum sowohl funktionale als auch gestalterische Aufgaben. Sie erhöht die Verkehrssicherheit, verbessert das subjektive Sicherheitsgefühl und ermöglicht die Nutzung öffentlicher Räume auch in den Abendstunden. Gleichzeitig setzt sie architektonische Akzente und hebt bedeutende Gebäude, Plätze und

Grünstrukturen hervor. Der Masterplan verfolgt das Ziel eines modernen, energieeffizienten und intelligent steuerbaren Beleuchtungssystems. LED-Technologie, adaptive Lichtsteuerung und eine differenzierte Ausleuchtung verschiedener Stadträume ermöglichen eine bedarfsgerechte Beleuchtung bei gleichzeitig reduziertem Energieverbrauch. Historische Bauwerke wie die Pauluskirche oder bedeutende Plätze erhalten eine zurückhaltende architektonische Inszenierung, während Aufenthaltsbereiche, Fußwege und Mobilitätsachsen gleichmäßig und blendfrei ausgeleuchtet werden. Dabei werden Aspekte des Insektenschutzes und der Reduzierung unnötiger Lichtemissionen bereits bei der Planung berücksichtigt.

Ein unverzichtbarer Qualitätsstandard aller zukünftigen Stadträume ist die **Barrierefreiheit**. Öffentliche Räume sollen von allen Menschen unabhängig von Alter oder körperlichen Voraussetzungen sicher und komfortabel genutzt werden können. Der Masterplan sieht deshalb eine konsequent barrierefreie Gestaltung sämtlicher Plätze, Wege und Aufenthaltsbereiche vor. Niveaugleiche Übergänge, taktile Leitsysteme, kontrastreiche Oberflächen, ausreichend breite Bewegungsflächen sowie ergonomisch gestaltete Sitzgelegenheiten verbessern die Nutzbarkeit erheblich. Ergänzend erleichtern gut lesbare Beschilderungen, verständliche Orientierungssysteme und digitale Informationsangebote die selbstständige Nutzung der Stadträume. Barrierefreiheit wird dabei als universelles Gestaltungsprinzip verstanden und nicht auf einzelne Sonderlösungen beschränkt.

Ein weiterer Bestandteil hochwertiger öffentlicher Räume ist die flächendeckende Bereitstellung von **Trinkbrunnen**. Insbesondere vor dem Hintergrund zunehmender sommerlicher Hitzeperioden gewinnen frei zugängliche Trinkwasserversorgungen erheblich an Bedeutung. Der Masterplan sieht vor, an zentralen Plätzen, in der Fußgängerzone, an wichtigen Mobilitätsknoten sowie entlang stark frequentierter Grün- und Freizeitrouten moderne Trinkbrunnen zu installieren. Diese verbessern nicht nur den Komfort für Einwohnerinnen und Einwohner sowie Besucherinnen und Besucher, sondern leisten zugleich einen Beitrag zur Gesundheitsvorsorge und zur Klimaanpassung. Ihre Gestaltung erfolgt in einer hochwertigen und vandalismusresistenten Ausführung, sodass sie sich harmonisch in das Stadtbild einfügen und dauerhaft betrieben werden können.

Die zunehmende Digitalisierung eröffnet darüber hinaus neue Möglichkeiten für die **Information und Orientierung** im öffentlichen Raum. Digitale Informationssysteme ergänzen die klassische Beschilderung und schaffen einen zeitgemäßen Zugang zu städtischen Dienstleistungen und Angeboten. Interaktive Informationsstelen, digitale Stadtpläne und dynamische Wegweisungssysteme informieren über Sehenswürdigkeiten, kulturelle Veranstaltungen, touristische Angebote, den öffentlichen Nahverkehr oder freie Mobilitätsangebote. Gleichzeitig können aktuelle Hinweise zu Veranstaltungen, Baustellen oder Wetterlagen bereitgestellt werden. Die digitalen Systeme werden so gestaltet, dass sie intuitiv nutzbar sind und die analoge Orientierung sinnvoll ergänzen, ohne das historische oder städtebauliche Erscheinungsbild der öffentlichen Räume zu dominieren.

Alle genannten Maßnahmen verfolgen letztlich das gemeinsame Ziel einer dauerhaft hohen **Aufenthaltsqualität**. Öffentliche Räume sollen nicht nur funktional nutzbar sein, sondern als Orte wahrgenommen werden, an denen Menschen gerne Zeit verbringen. Eine ausgewogene Kombination aus Begrünung, hochwertiger Ausstattung, guter Beleuchtung, barrierefreier Gestaltung und moderner Infrastruktur schafft Stadträume, die Sicherheit, Komfort und Urbanität gleichermaßen vermitteln. Unterschiedliche Altersgruppen und Nutzerinteressen finden gleichermaßen Berücksichtigung, sodass lebendige öffentliche Räume entstehen, die den gesamten Tagesverlauf über genutzt werden und das soziale Leben der Stadt fördern.

Die Gestaltung, Möblierung und Beleuchtung öffentlicher Räume entwickeln sich damit zu einem verbindenden Qualitätsmerkmal des Masterplans Hamm 2045. Durch einheitliche Gestaltungsstandards, langlebige Materialien und eine konsequent menschenorientierte Planung entsteht ein zusammenhängendes Netz hochwertiger Stadträume, das Funktionalität, Ästhetik und Nachhaltigkeit miteinander verbindet. Auf diese Weise wird der öffentliche Raum zu einem identitätsstiftenden Bestandteil der Stadtentwicklung und trägt wesentlich zur Lebensqualität sowie zur Attraktivität Hamms als Wohn-, Wirtschafts- und Kulturstandort bei.

Aufbauend auf diesen dauerhaften Gestaltungsprinzipien widmet sich der folgende Abschnitt den **temporären Nutzungen und urbanen Experimentierräumen**. Diese ergänzen die langfristige Stadtgestaltung durch flexible Formate, innovative Nutzungskonzepte und eine aktive Beteiligung der Stadtgesellschaft an der Weiterentwicklung des öffentlichen Raumes.

39.7 Temporäre Nutzung und urbane Experimentierräume

Die Entwicklung hochwertiger öffentlicher Räume erfordert neben langfristigen baulichen Maßnahmen auch flexible Konzepte, die auf gesellschaftliche Veränderungen, neue Nutzungsbedürfnisse und innovative Ideen reagieren können. Städte unterliegen einem kontinuierlichen Wandel, der nicht ausschließlich durch dauerhafte bauliche Veränderungen gestaltet werden kann. Temporäre Nutzungen und urbane Experimentierräume ermöglichen es, neue Konzepte zunächst im kleinen Maßstab zu erproben, Erfahrungen zu sammeln und die Bevölkerung aktiv in die Weiterentwicklung des öffentlichen Raums einzubeziehen. Der Masterplan Hamm 2045 versteht diese Formate daher als festen Bestandteil einer modernen und lernenden Stadtentwicklung.

Ein zentrales Instrument bilden **Pop-up-Nutzungen**, die öffentliche Räume zeitlich begrenzt beleben und neue Angebote schaffen. Leerstehende Flächen, Plätze oder bislang wenig genutzte Bereiche können für Gastronomie, Einzelhandel, Kultur, Sport oder soziale Projekte genutzt werden. Pop-up-Cafés, mobile Verkaufsstände, temporäre Ausstellungen oder saisonale Freizeitangebote schaffen zusätzliche Aufenthaltsqualitäten und erhöhen die Attraktivität öffentlicher Räume, ohne langfristige bauliche Bindungen einzugehen. Gleichzeitig dienen solche Nutzungen als praktische Erprobungsphase für zukünftige dauerhafte Entwicklungen. Erfolgreiche Konzepte können nach ihrer Testphase dauerhaft etabliert werden, während weniger geeignete Ansätze ohne hohe Folgekosten wieder entfallen.

Ergänzend dazu kommen **Stadtmöbel auf Zeit** zum Einsatz. Mobile Sitzgelegenheiten, Pflanzgefäße, Spiel- und Bewegungsangebote sowie temporäre Beschattungselemente ermöglichen eine flexible Anpassung öffentlicher Räume an unterschiedliche Nutzungsanforderungen. Insbesondere während Veranstaltungen oder in den Sommermonaten können Aufenthaltsbereiche gezielt erweitert und aufgewertet werden. Gleichzeitig bieten temporäre Möblierungskonzepte die Möglichkeit, neue Gestaltungsideen gemeinsam mit der Bevölkerung zu erproben und deren Akzeptanz frühzeitig zu bewerten. Auf diese Weise wird der öffentliche Raum zu einem dynamischen Entwicklungsfeld, das sich flexibel an wechselnde Bedürfnisse anpassen kann.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der **Kultur im öffentlichen Raum**. Kunst, Musik, Theater und kulturelle Veranstaltungen tragen wesentlich dazu bei, Plätze und Straßen mit Leben zu

füllen und die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Stadt zu stärken. Der Masterplan sieht vor, öffentliche Räume verstärkt als offene Bühnen für kulturelle Aktivitäten zu nutzen. Kleine Konzerte, Lesungen, Tanzveranstaltungen, Straßentheater, Open-Air-Ausstellungen oder Lichtinstallationen schaffen niedrigschwellige Kulturangebote, die allen Bevölkerungsgruppen offenstehen. Dabei wird insbesondere die Zusammenarbeit mit den kulturellen Einrichtungen der Stadt sowie mit dem Kreativzentrum Pelkum gefördert, das als wichtiger Impulsgeber für innovative Kulturprojekte im öffentlichen Raum fungieren kann. Kultur wird dadurch zu einem selbstverständlichen Bestandteil des urbanen Alltags und stärkt die Lebendigkeit der Stadträume.

Auch **Märkte** übernehmen eine wichtige Funktion innerhalb temporärer Nutzungen. Neben den traditionellen Wochenmärkten eröffnen Themenmärkte, regionale Erzeugermärkte, Kunst- und Designmärkte oder saisonale Veranstaltungen zusätzliche Möglichkeiten, öffentliche Räume regelmäßig zu beleben. Sie fördern die regionale Wirtschaft, stärken den lokalen Handel und schaffen attraktive Begegnungsorte für die Bevölkerung. Gleichzeitig tragen Märkte dazu bei, unterschiedliche Stadtteile stärker in das öffentliche Leben einzubinden und die Identität der einzelnen Quartiere zu fördern. Eine moderne technische Infrastruktur ermöglicht dabei eine flexible Organisation verschiedenster Veranstaltungsformate.

Ein innovativer Baustein der zukünftigen Freiraumentwicklung ist das **Urban Gardening**. Gemeinschaftlich gepflegte Pflanzflächen, Hochbeete und kleinere Stadtgärten schaffen wohnortnahe Grünräume und fördern gleichzeitig Umweltbewusstsein sowie nachbarschaftliches Engagement. Besonders in dichter bebauten Quartieren entstehen dadurch zusätzliche Aufenthaltsorte mit hoher sozialer Qualität. Schulen, Kindertagesstätten, Vereine und Bürgerinitiativen können sich aktiv an der Pflege und Gestaltung dieser Flächen beteiligen. Urban Gardening verbessert nicht nur das Mikroklima und die Biodiversität, sondern stärkt auch die Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Wohnumfeld und fördert eine nachhaltige Nutzung öffentlicher Räume.

Von besonderer Bedeutung sind darüber hinaus **Zwischennutzungen**, die Entwicklungsprozesse aktiv begleiten. Flächen, die langfristig einer neuen Nutzung zugeführt werden sollen, können bereits während der Planungs- und Bauphasen temporär für Freizeit, Kultur oder Sport geöffnet werden. Dadurch entstehen keine brachliegenden Räume, sondern lebendige Orte mit öffentlichem Nutzen. Gleichzeitig ermöglichen Zwischennutzungen wertvolle Erkenntnisse über zukünftige Nutzungsschwerpunkte und stärken die Akzeptanz geplanter Stadtentwicklungsprojekte. Dieses Vorgehen unterstützt eine schrittweise und flexible Entwicklung der Stadt und vermeidet längere Phasen ungenutzter Flächen.

Ein grundlegendes Prinzip aller temporären Nutzungen ist die **Bürgerbeteiligung**. Die Gestaltung öffentlicher Räume soll nicht ausschließlich durch Verwaltung und Fachplanung erfolgen, sondern gemeinsam mit der Stadtgesellschaft entwickelt werden. Beteiligungsformate wie Planungswerkstätten, Stadtteilforen, digitale Beteiligungsplattformen oder Reallabore ermöglichen es den Bürgerinnen und Bürgern, eigene Ideen einzubringen und neue Nutzungskonzepte aktiv mitzugestalten. Temporäre Projekte eignen sich dabei besonders, um Vorschläge unmittelbar im Stadtraum zu testen und anschließend gemeinsam auszuwerten. Dieses kooperative Vorgehen stärkt die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Stadt und erhöht zugleich die Qualität und Akzeptanz städtebaulicher Entscheidungen.

Temporäre Nutzungen und urbane Experimentierräume leisten damit einen wichtigen Beitrag zu einer anpassungsfähigen und innovativen Stadtentwicklung. Sie ergänzen dauerhafte

bauliche Maßnahmen durch flexible Formate, fördern Kreativität und eröffnen neue Möglichkeiten der Nutzung öffentlicher Räume. Gleichzeitig stärken sie den gesellschaftlichen Zusammenhalt, fördern kulturelle Vielfalt und schaffen eine lebendige Stadtkultur, die sich kontinuierlich weiterentwickeln kann.

Bis zum Jahr 2045 entsteht in Hamm eine Planungskultur, die langfristige Stadtentwicklung und kurzfristige Innovation miteinander verbindet. Öffentliche Räume werden nicht als statische Strukturen verstanden, sondern als lebendige Orte, die sich gemeinsam mit den Bedürfnissen ihrer Nutzerinnen und Nutzer weiterentwickeln. Temporäre Nutzungen schaffen dabei Freiräume für Experimente, kulturelle Impulse und bürgerschaftliches Engagement und tragen wesentlich dazu bei, die öffentlichen Räume Hamms dauerhaft attraktiv, vielfältig und zukunftsfähig zu gestalten.

Aufbauend auf den Leitbildern, den einzelnen Stadträumen sowie den Gestaltungs- und Nutzungskonzepten fasst der folgende Abschnitt die **Umsetzung bis 2045** zusammen. Er beschreibt die organisatorischen, finanziellen und strategischen Voraussetzungen, mit denen die Entwicklung hochwertiger öffentlicher Räume langfristig und nachhaltig verwirklicht werden kann.

39.8 Umsetzung bis 2045

Die Entwicklung hochwertiger öffentlicher Räume stellt eine langfristige Gemeinschaftsaufgabe dar, die weit über einzelne Bauprojekte hinausgeht. Plätze, Straßenräume, Promenaden und Aufenthaltsflächen entwickeln ihre volle Wirkung erst dann, wenn sie als zusammenhängendes System geplant, gestaltet und dauerhaft gepflegt werden. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt daher einen integrierten Umsetzungsansatz, der städtebauliche Qualität, Klimaanpassung, Mobilität, Kultur, Wirtschaft und gesellschaftliche Teilhabe miteinander verbindet. Ziel ist es, bis zum Jahr 2045 ein flächendeckendes Netz attraktiver öffentlicher Räume zu schaffen, das die Lebensqualität in allen Stadtteilen nachhaltig verbessert und den Wandel Hamms zu einer modernen, klimaresilienten und lebenswerten Stadt sichtbar macht.

Die Umsetzung erfolgt auf Grundlage einer klaren **Priorisierung** der einzelnen Maßnahmen. Vorrang besitzen jene öffentlichen Räume, die für die Gesamtentwicklung der Stadt eine besondere Bedeutung besitzen oder einen hohen Modernisierungsbedarf aufweisen. Hierzu zählen insbesondere der Marktplatz und das historische Zentrum, der Willy-Brandt-Platz mit dem Bahnhofsquartier, die zentralen Stadtteilplätze sowie die öffentlichen Räume in den neuen Entwicklungsquartieren wie dem Werler Tor. Parallel dazu werden die Wasserlagen entlang der Lippe und des Datteln-Hamm-Kanals schrittweise erschlossen und die öffentlichen Freiräume in den Wohnquartieren kontinuierlich aufgewertet. Diese Priorisierung ermöglicht eine effiziente Bündelung personeller und finanzieller Ressourcen und schafft zugleich frühzeitig sichtbare Verbesserungen im Stadtbild.

Grundlage einer dauerhaft hohen Gestaltungsqualität ist ein verbindlicher **Gestaltungsleitfaden für öffentliche Räume**. Dieser definiert einheitliche Standards für Materialien, Möblierung, Beleuchtung, Begrünung, Barrierefreiheit, Beschilderung und digitale Ausstattung. Gleichzeitig berücksichtigt der Leitfaden die unterschiedlichen Anforderungen historischer Stadträume, moderner Quartiere, Wasserlagen und Stadtteilzentren, sodass sowohl eine gemeinsame gestalterische Identität als auch die

Eigenständigkeit einzelner Orte erhalten bleiben. Durch diese verbindlichen Qualitätsstandards wird gewährleistet, dass zukünftige Einzelmaßnahmen unabhängig vom jeweiligen Projektträger in ein gemeinsames städtebauliches Gesamtkonzept eingebunden werden und das Erscheinungsbild der Stadt langfristig stärken.

Die erfolgreiche Entwicklung öffentlicher Räume setzt eine kontinuierliche **Bürgerbeteiligung** voraus. Öffentliche Plätze und Straßen werden täglich von der Bevölkerung genutzt und können ihre Funktion nur erfüllen, wenn ihre Gestaltung den tatsächlichen Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer entspricht. Der Masterplan sieht daher vor, Beteiligungsprozesse als festen Bestandteil sämtlicher bedeutender Freiraumprojekte zu etablieren. Planungswerkstätten, Stadtteilforen, digitale Beteiligungsplattformen sowie temporäre Testnutzungen ermöglichen eine frühzeitige Einbindung der Bürgerschaft in die Planungs- und Entscheidungsprozesse. Gleichzeitig werden Erfahrungen aus der Nutzung öffentlicher Räume systematisch ausgewertet und in zukünftige Projekte integriert. Dieses kooperative Planungsverständnis stärkt die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Stadt und erhöht die langfristige Akzeptanz städtebaulicher Maßnahmen.

Die **Finanzierung** der öffentlichen Räume erfolgt auf einer breiten Grundlage unterschiedlicher Finanzierungsinstrumente. Kommunale Investitionen bilden den Kern der Umsetzung und werden durch Förderprogramme des Landes Nordrhein-Westfalen, des Bundes sowie der Europäischen Union ergänzt. Programme der Städtebauförderung, der Klimaanpassung, der nachhaltigen Mobilität und der Grünentwicklung eröffnen zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten für einzelne Projekte. Darüber hinaus können Kooperationen mit privaten Investoren, Wohnungsunternehmen, Stiftungen oder lokalen Unternehmen bei ausgewählten Maßnahmen einen ergänzenden Beitrag leisten, sofern die öffentliche Zugänglichkeit und die städtebaulichen Qualitätsziele dauerhaft gewährleistet bleiben. Durch diese Kombination verschiedener Finanzierungsquellen wird eine kontinuierliche Umsetzung über den gesamten Planungszeitraum bis 2045 ermöglicht.

Von ebenso großer Bedeutung wie die Neugestaltung ist die dauerhafte **Pflege und Unterhaltung** der öffentlichen Räume. Hochwertige Plätze und Freiflächen können ihre Funktion nur erfüllen, wenn sie langfristig gepflegt, sauber gehalten und technisch instand gesetzt werden. Der Masterplan sieht daher eine nachhaltige Unterhaltungskonzeption vor, die regelmäßige Reinigung, Grünpflege, Instandhaltung der Stadtmöblierung sowie die Wartung technischer Einrichtungen umfasst. Gleichzeitig werden klimaresiliente Pflanzenarten, langlebige Materialien und wartungsarme Ausstattung bevorzugt eingesetzt, um den langfristigen Ressourcenbedarf zu reduzieren. Digitale Managementsysteme unterstützen die Planung von Pflege- und Wartungsmaßnahmen und ermöglichen eine effiziente Organisation der kommunalen Unterhaltung.

Die kontinuierliche **Evaluation** bildet einen wesentlichen Bestandteil der Umsetzung. In regelmäßigen Abständen werden die Qualität, Nutzung und Entwicklung der öffentlichen Räume anhand definierter Indikatoren überprüft. Bewertet werden unter anderem die Aufenthaltsqualität, die Nutzungsintensität, die Entwicklung des Einzelhandels und der Gastronomie, die Barrierefreiheit, die klimatischen Verbesserungen sowie die Zufriedenheit der Bevölkerung. Ergänzend werden ökologische Kennzahlen wie Grünflächenanteile, Versiegelungsgrad oder die Wirkung klimaangepasster Maßnahmen analysiert. Die Ergebnisse fließen unmittelbar in die Fortschreibung des Masterplans ein und ermöglichen es, auf neue gesellschaftliche, ökologische oder wirtschaftliche Entwicklungen flexibel zu reagieren.

Mit der konsequenten Umsetzung dieser Maßnahmen entsteht bis zum Jahr 2045 ein zusammenhängendes Netz hochwertiger öffentlicher Räume, das die unterschiedlichen Stadtteile, Freiräume und Entwicklungsquartiere funktional und gestalterisch miteinander verbindet. Historische Plätze, moderne Stadtquartiere, Wasserlagen, Grünräume und Stadtteilzentren ergänzen sich zu einem integrierten Stadtraumsystem, das Urbanität, Nachhaltigkeit und Lebensqualität gleichermaßen fördert. Die öffentlichen Räume werden zu identitätsstiftenden Orten, die Begegnung, Bewegung, Kultur und Erholung ermöglichen und gleichzeitig den Herausforderungen des Klimawandels sowie den Anforderungen einer wachsenden und vielfältigen Stadtgesellschaft gerecht werden.

Die Zukunftsperspektive des Masterplans reicht dabei über einzelne Gestaltungsmaßnahmen hinaus. Öffentliche Räume werden als dauerhaftes Gemeinschaftsgut verstanden, das kontinuierlich gepflegt, weiterentwickelt und an neue Anforderungen angepasst wird. Durch die Verbindung von hochwertiger Gestaltung, konsequenter Klimaanpassung, digitaler Infrastruktur, sozialer Teilhabe und nachhaltigem Management entsteht bis 2045 ein Stadtraumsystem, das die Wettbewerbsfähigkeit Hamms stärkt, die Lebensqualität seiner Einwohnerinnen und Einwohner nachhaltig verbessert und die Stadt als attraktiven Wohn-, Wirtschafts- und Kulturstandort positioniert.

Mit dem Abschluss dieses Kapitels ist das Leitbild der öffentlichen Stadträume entwickelt. Darauf aufbauend widmet sich das folgende Kapitel der Rolle von **Stadtgrün, Parks und Freiräumen**. Während die Plätze und Straßenräume die urbanen Zentren der Stadt bilden, schaffen Grün- und Freiflächen die ökologischen Grundlagen einer klimaresilienten Stadtentwicklung und ergänzen das öffentliche Freiraumsystem um Erholungs-, Natur- und Bewegungsräume.

Kapitel 40
Stadtgrün, Parks und Freiräume

Kapitelüberleitung

Mit der Entwicklung hochwertiger Plätze und Stadträume wurde im vorhergehenden Kapitel die urbane Seite des öffentlichen Raumes behandelt. Eine lebenswerte und klimaresiliente Stadt benötigt jedoch ebenso ein leistungsfähiges Netz aus Grün- und Freiräumen, das Erholung, Biodiversität, Klimaschutz und nachhaltige Mobilität miteinander verbindet. Parks, Grünzüge, Wälder, Gewässerlandschaften und wohnungsnahe Freiflächen übernehmen dabei zentrale ökologische und soziale Funktionen. Sie verbessern das Stadtklima, fördern die Gesundheit der Bevölkerung, schaffen Begegnungsräume und erhöhen die Attraktivität des gesamten Stadtgebietes.

Hamm verfügt mit der Lippeaue, dem Kurpark, dem Maximilianpark, den Kanal- und Flusslandschaften sowie den zahlreichen Grünflächen in den Stadtteilen bereits über ein vielfältiges Freiraumsystem. Gleichzeitig bestehen Potenziale, diese Räume stärker miteinander zu vernetzen, ihre Aufenthaltsqualität weiter zu erhöhen und ihre Bedeutung für Klimaanpassung und Biodiversität auszubauen. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt deshalb das Ziel, ein zusammenhängendes grünes Netz zu entwickeln, das alle Stadtteile verbindet und Natur, Freizeit, Sport und Erholung gleichermaßen fördert.

Grün- und Freiräume werden dabei nicht ausschließlich als Erholungsflächen verstanden. Sie übernehmen wesentliche Funktionen für die Anpassung an den Klimawandel, verbessern die Luftqualität, speichern Niederschlagswasser, fördern die Artenvielfalt und tragen zur Reduzierung sommerlicher Hitzeinseln bei. Gleichzeitig bilden sie wichtige Achsen für den Fuß- und Radverkehr und verbinden Wohnquartiere mit Schulen, Arbeitsplätzen, Kultur- und Freizeiteinrichtungen. Das Stadtgrün wird damit zu einer zentralen Infrastruktur der nachhaltigen Stadtentwicklung.

Besonderes Augenmerk gilt der gleichmäßigen Versorgung aller Stadtteile mit hochwertigen Grün- und Freiflächen. Neben den großen Parkanlagen gewinnen wohnungsnahe Grünflächen, Quartiersparks, Spiel- und Bewegungsflächen sowie naturnahe Aufenthaltsräume zunehmend an Bedeutung. Ziel ist eine Stadt, in der jede Einwohnerin und jeder Einwohner innerhalb kurzer Wege attraktive Grünräume erreichen kann und diese vielfältig nutzen kann.

Das Kapitel entwickelt daher ein integriertes Leitbild für das Stadtgrün Hamms bis zum Jahr 2045. Es verbindet ökologische, soziale, gesundheitliche und städtebauliche Zielsetzungen zu einer gemeinsamen Strategie, welche die grüne Infrastruktur als gleichwertigen Bestandteil der Stadtentwicklung etabliert.

40.1 Leitbild der grünen Infrastruktur

Die grüne Infrastruktur bildet neben der technischen und sozialen Infrastruktur eine der grundlegenden Voraussetzungen für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Parks, Grünanlagen, Wälder, Gewässerlandschaften, Straßenbäume, Freiflächen und naturnahe Landschaftsräume übernehmen vielfältige ökologische, klimatische, gesundheitliche und gesellschaftliche Funktionen. Sie verbessern das Stadtklima, fördern die biologische Vielfalt, schaffen Erholungsräume und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Attraktivität des Wohn- und Wirtschaftsstandortes Hamm. Der Masterplan Hamm 2045 versteht das Stadtgrün deshalb nicht als Ergänzung der bebauten Stadt, sondern als gleichwertigen Bestandteil ihrer räumlichen und funktionalen Entwicklung.

Die Bedeutung des Stadtgrüns hat in den vergangenen Jahren kontinuierlich zugenommen. Klimawandel, demografischer Wandel, Urbanisierung und veränderte Freizeitgewohnheiten stellen neue Anforderungen an die Gestaltung und Vernetzung urbaner Freiräume. Grünflächen erfüllen heute weit mehr Aufgaben als die klassische Naherholung. Sie verbessern die Luftqualität, reduzieren Lärmbelastungen, speichern Niederschlagswasser, schaffen Lebensräume für Tiere und Pflanzen und fördern zugleich das körperliche sowie psychische Wohlbefinden der Bevölkerung. Der Masterplan verfolgt daher das Ziel, die grüne Infrastruktur systematisch auszubauen und als tragende Säule der Stadtentwicklung bis zum Jahr 2045 zu etablieren.

Ein zentrales Leitmotiv bildet die **Klimaresilienz**. Die Folgen des Klimawandels mit steigenden Durchschnittstemperaturen, häufigeren Hitzeperioden und zunehmenden Starkregenereignissen erfordern eine konsequente Anpassung der Stadtstruktur. Grünflächen übernehmen hierbei eine unverzichtbare Funktion. Bäume spenden Schatten, senken die Umgebungstemperatur und verbessern durch Verdunstung das Mikroklima. Parks und Grünzüge wirken als Frischluftkorridore und tragen dazu bei, aufgeheizte Stadtbereiche zu entlasten. Gleichzeitig erhöhen entsiegelte Flächen und naturnahe Retentionsräume die

Fähigkeit der Stadt, Niederschlagswasser aufzunehmen und kontrolliert zurückzuhalten. Die grüne Infrastruktur wird damit zu einem wesentlichen Instrument der kommunalen Klimaanpassungsstrategie und stärkt die Widerstandsfähigkeit Hamms gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels.

Eng mit der Klimaanpassung verbunden ist die Förderung der **Biodiversität**. Der Erhalt und die Entwicklung vielfältiger Lebensräume gehören zu den zentralen Zukunftsaufgaben einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Der Masterplan verfolgt das Ziel, bestehende Grünflächen ökologisch aufzuwerten, neue Biotope zu schaffen und die Vernetzung vorhandener Lebensräume konsequent auszubauen. Artenreiche Wiesen, naturnahe Gehölzflächen, Blühstreifen, Feuchtbiotope und extensive Grünanlagen fördern die biologische Vielfalt innerhalb des Stadtgebietes. Gleichzeitig werden ökologische Trittsteinbiotope geschaffen, welche die Wanderung von Tier- und Pflanzenarten erleichtern und den Biotopverbund innerhalb der Stadt sowie mit den angrenzenden Landschaftsräumen stärken. Stadtgrün wird damit zu einem aktiven Beitrag zum Natur- und Artenschutz.

Von besonderer Bedeutung ist darüber hinaus die **Gesundheitsförderung**. Zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen belegen den positiven Einfluss von Grünräumen auf die körperliche und psychische Gesundheit. Aufenthalte in naturnahen Umgebungen reduzieren Stress, fördern Bewegung und verbessern das allgemeine Wohlbefinden. Der Masterplan integriert diese Erkenntnisse konsequent in die Stadtentwicklung. Parks, Grünzüge und wohnungsnahe Freiflächen werden so gestaltet, dass sie vielfältige Bewegungs- und Erholungsmöglichkeiten bieten und Menschen aller Altersgruppen zur aktiven Nutzung einladen. Spazierwege, Laufstrecken, Bewegungsangebote sowie ruhige Aufenthaltsbereiche ergänzen sich zu einem gesundheitsfördernden Freiraumsystem. Gleichzeitig entstehen enge Verbindungen zwischen den Grünräumen und den gesundheitsbezogenen Einrichtungen der Stadt, insbesondere dem Gesundheitscampus, dem Kurpark und dem Maximare, wodurch Prävention und Erholung räumlich miteinander verknüpft werden.

Der Masterplan versteht den **Freiraum als Infrastruktur** von gleicher strategischer Bedeutung wie Verkehrs-, Energie- oder Bildungsinfrastruktur. Grünflächen erfüllen dauerhaft systemrelevante Funktionen für Klima, Wasserhaushalt, Gesundheit, Biodiversität und Lebensqualität. Ihre Entwicklung erfolgt deshalb nicht isoliert, sondern als integraler Bestandteil sämtlicher Planungsprozesse. Bereits bei der Entwicklung neuer Wohnquartiere, Gewerbestandorte oder Mobilitätsprojekte wird die grüne Infrastruktur von Beginn an mitgedacht und gleichrangig berücksichtigt. Dieses Verständnis gewährleistet, dass Freiräume nicht als verbleibende Restflächen entstehen, sondern bewusst geplant, gesichert und langfristig weiterentwickelt werden.

Ein wesentliches Ziel des Masterplans ist die **Vernetzung der Grünräume** zu einem zusammenhängenden Freiraumsystem. Parks, Wälder, Gewässer, Grünzüge, Straßenbegleitgrün und Quartiersparks sollen künftig nicht mehr als voneinander getrennte Einzelräume wahrgenommen werden, sondern ein durchgängiges grünes Netzwerk bilden. Fuß- und Radwege verbinden die einzelnen Freiräume miteinander und schaffen attraktive Bewegungsachsen zwischen Innenstadt, Stadtteilen und Landschaftsräumen. Die Lippeaue, der Datteln-Hamm-Kanal, der Maximilianpark, der Kurpark sowie zahlreiche kleinere Grünflächen werden dadurch funktional miteinander verknüpft. Dieses Netzwerk verbessert nicht nur die ökologische Durchlässigkeit des Stadtgebietes, sondern erleichtert auch den Zugang der Bevölkerung zu hochwertigen Erholungsräumen und stärkt den Umweltverbund im Alltagsverkehr.

Alle genannten Zielsetzungen dienen letztlich der nachhaltigen Steigerung der **Lebensqualität**. Eine grüne Stadt bietet attraktive Wohnstandorte, fördert soziale Begegnungen und schafft vielfältige Möglichkeiten für Freizeit, Bewegung und Naturerleben. Gleichzeitig erhöht sie ihre wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit, da hochwertige Grün- und Freiräume zunehmend zu einem entscheidenden Standortfaktor für Unternehmen, Fachkräfte und Familien werden. Die Verbindung von ökologischer Qualität, urbaner Gestaltung und sozialer Nutzbarkeit schafft eine Stadt, die den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts resilient begegnet und gleichzeitig ihre Attraktivität langfristig sichert.

Das Leitbild der grünen Infrastruktur bildet damit die konzeptionelle Grundlage für die weitere Entwicklung sämtlicher Grün- und Freiräume im Masterplan Hamm 2045. Es verbindet Klimaanpassung, Naturschutz, Gesundheitsförderung und Stadtentwicklung zu einem integrierten Gesamtkonzept, das die grüne Infrastruktur als unverzichtbaren Bestandteil einer nachhaltigen und lebenswerten Stadt versteht. Durch den konsequenten Ausbau und die Vernetzung ihrer Grünräume entwickelt sich Hamm bis zum Jahr 2045 zu einer Stadt, in der Natur und Urbanität keine Gegensätze darstellen, sondern sich gegenseitig ergänzen und gemeinsam die Lebensqualität der Bevölkerung nachhaltig stärken.

Aufbauend auf diesem Leitbild richtet sich der folgende Abschnitt auf den **Maximilianpark als Zukunftspark**. Als bedeutendste Parkanlage der Stadt übernimmt er eine zentrale Rolle für Freizeit, Erholung, Kultur, Umweltbildung und regionale Ausstrahlung und entwickelt sich bis 2045 zu einem modellhaften Beispiel nachhaltiger Parkentwicklung.

40.2 Maximilianpark als Zukunftspark

Der Maximilianpark gehört zu den bedeutendsten Grün- und Freizeitanlagen der Stadt Hamm und besitzt weit über die Stadtgrenzen hinaus eine hohe Bekanntheit. Seit seiner Entstehung auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Maximilian verbindet der Park Industriekultur, Landschaftsarchitektur, Freizeit, Umweltbildung und Veranstaltungen zu einem einzigartigen Gesamtkonzept. Mit dem Glaselefanten verfügt Hamm über ein unverwechselbares Wahrzeichen, das den Strukturwandel der Stadt symbolisiert und die Verbindung von industrieller Vergangenheit und zukunftsorientierter Entwicklung eindrucksvoll verdeutlicht. Im Masterplan Hamm 2045 wird der Maximilianpark als zentraler Zukunftspark weiterentwickelt, der gleichermaßen Erholungsraum, Kulturstandort, Bildungsort und Modellprojekt für nachhaltige Parkentwicklung ist.

Die zukünftige Entwicklung des Maximilianparks orientiert sich an dem Ziel, seine vorhandenen Qualitäten zu bewahren und gleichzeitig behutsam auszubauen. Der Park soll auch künftig einer der wichtigsten öffentlichen Freiräume der Stadt bleiben und seine Funktion als identitätsstiftender Ort weiter stärken. Hierzu werden bestehende Wege, Aufenthaltsbereiche und Grünanlagen kontinuierlich modernisiert sowie an die Anforderungen einer wachsenden und älter werdenden Bevölkerung angepasst. Gleichzeitig entstehen zusätzliche Angebote für Bewegung, Erholung und Naturerlebnis, ohne den landschaftlichen Charakter des Parks zu beeinträchtigen. Die Weiterentwicklung erfolgt dabei stets unter Berücksichtigung der historischen Identität des Standortes und seiner besonderen Bedeutung für die Stadtgeschichte Hamms.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Profilierung des Maximilianparks als **Familien-und Freizeitpark**. Bereits heute zählt er zu den wichtigsten Freizeitangeboten der Region und

bietet attraktive Spiel-, Bewegungs- und Erholungsmöglichkeiten für unterschiedliche Altersgruppen. Bis 2045 werden diese Angebote kontinuierlich erweitert und qualitativ verbessert. Moderne Spiel- und Erlebnisbereiche, inklusive Bewegungsangebote, naturnahe Lernorte sowie generationenübergreifende Freizeitflächen schaffen vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für Familien, Kinder, Jugendliche und ältere Menschen. Gleichzeitig werden ruhige Erholungsbereiche bewusst erhalten und ergänzt, sodass sowohl aktive Freizeitgestaltung als auch naturnahe Erholung ihren festen Platz innerhalb des Parks finden.

Der Maximilianpark bleibt darüber hinaus einer der wichtigsten **Veranstaltungsorte** der Stadt Hamm. Konzerte, Festivals, Kulturveranstaltungen, Ausstellungen, Garten- und Freizeitmessen sowie saisonale Veranstaltungen tragen wesentlich zur Attraktivität des Parks bei und stärken seine regionale Ausstrahlung. Der Masterplan sieht vor, die technische Infrastruktur des Parks schrittweise zu modernisieren und an die Anforderungen zeitgemäßer Veranstaltungsformate anzupassen. Gleichzeitig wird darauf geachtet, dass Veranstaltungsnutzungen und Erholungsfunktionen in einem ausgewogenen Verhältnis stehen. Flexible Veranstaltungsflächen, moderne Versorgungseinrichtungen sowie eine nachhaltige Veranstaltungsorganisation ermöglichen eine ganzjährige Nutzung des Parks, ohne seine landschaftliche Qualität oder seine ökologische Funktion dauerhaft zu beeinträchtigen.

Ein Alleinstellungsmerkmal des Maximilianparks bleibt sein **industriekulturelles Erbe**. Die Geschichte der ehemaligen Zeche Maximilian ist untrennbar mit der Entwicklung Hamms als Industriestandort verbunden und bildet einen wesentlichen Bestandteil der Identität des Parks. Historische Bauwerke, technische Relikte und der Glaselefant werden dauerhaft erhalten und behutsam weiterentwickelt. Ergänzende Informationsangebote, digitale Vermittlungsformate sowie kulturhistorische Bildungsprogramme machen die Geschichte des Standortes für unterschiedliche Zielgruppen erlebbar. Gleichzeitig wird die Industriekultur mit zeitgenössischer Architektur, moderner Landschaftsgestaltung und innovativen Freizeitangeboten verbunden, sodass Vergangenheit und Zukunft in einem gemeinsamen räumlichen Konzept sichtbar werden.

Vor dem Hintergrund des Klimawandels übernimmt der Maximilianpark zudem eine wichtige Funktion innerhalb der kommunalen **Klimaanpassung**. Großflächige Gehölzbestände, Wiesenflächen und Wasserbereiche wirken als bedeutende Kaltluft- und Erholungsräume und tragen wesentlich zur Verbesserung des Stadtklimas bei. Der Masterplan sieht deshalb den weiteren Ausbau klimaresilienter Vegetationsstrukturen vor. Baumneupflanzungen, klimaangepasste Pflanzenarten, zusätzliche Verschattungsbereiche sowie eine nachhaltige Bewässerung stärken die Widerstandsfähigkeit des Parks gegenüber längeren Trockenperioden und steigenden Temperaturen. Gleichzeitig verbessern Regenwassermanagement, naturnahe Versickerungsflächen und ökologische Pflegekonzepte die Wasserbilanz des Parks und leisten einen wichtigen Beitrag zur Anpassung an zunehmende Starkregenereignisse.

Die langfristige Entwicklung orientiert sich am Leitbild einer **nachhaltigen Parkentwicklung**. Ökologische Verantwortung, wirtschaftliche Tragfähigkeit und soziale Nutzbarkeit bilden die gleichrangigen Grundlagen sämtlicher Maßnahmen. Pflegekonzepte werden verstärkt auf Biodiversität und Ressourcenschonung ausgerichtet, während Energieeffizienz, Kreislaufwirtschaft und nachhaltige Materialverwendung bei Modernisierungsmaßnahmen konsequent berücksichtigt werden. Umweltbildung erhält ebenfalls einen höheren Stellenwert. Naturerlebnisräume, Bildungsangebote und Kooperationen mit Schulen, Kindertagesstätten sowie wissenschaftlichen Einrichtungen

fördern das Verständnis für ökologische Zusammenhänge und stärken die Rolle des Maximilianparks als Lern- und Erlebnisort für nachhaltige Entwicklung.

Mit dieser ganzheitlichen Ausrichtung baut der Maximilianpark seine **regionale Ausstrahlung** weiter aus. Er entwickelt sich nicht nur als bedeutendster Park Hamms, sondern als Freizeit-, Kultur- und Erholungsziel für die gesamte Region. Gemeinsam mit dem Kurpark, der Lippeaue, den Wasserlandschaften entlang des Datteln-Hamm-Kanals sowie den touristischen Angeboten der Stadt bildet er einen wesentlichen Bestandteil des Freizeit- und Tourismusprofils Hamms. Veranstaltungen, Umweltbildung, Industriekultur und familienorientierte Freizeitangebote ergänzen sich zu einem unverwechselbaren Gesamtangebot, das Besucherinnen und Besucher aus der gesamten Metropolregion Westfalen anzieht und gleichzeitig die Identifikation der Hammer Bevölkerung mit ihrer Stadt stärkt.

Der Maximilianpark entwickelt sich damit bis zum Jahr 2045 zu einem beispielhaften Zukunftspark, der Natur, Freizeit, Kultur, Bildung und Klimaanpassung auf vorbildliche Weise miteinander verbindet. Seine historische Identität bleibt erhalten und wird durch nachhaltige Weiterentwicklung ergänzt, während neue Freizeit- und Bildungsangebote den Park an die Anforderungen einer modernen Stadtgesellschaft anpassen. Als grüne Landmarke und identitätsstiftender Ort wird der Maximilianpark weiterhin eine zentrale Rolle für die Lebensqualität, die touristische Attraktivität und die nachhaltige Entwicklung Hamms einnehmen.

Während der Maximilianpark als bedeutendster Freizeit- und Erlebnispark der Stadt eine überregionale Funktion erfüllt, richtet sich der folgende Abschnitt auf den **Kurpark und den Gesundheitspark**. Dort stehen Erholung, Prävention, Bewegung und gesundheitsorientierte Freiraumentwicklung im Mittelpunkt der zukünftigen Parkstrategie Hamms.

40.3 Kurpark und Gesundheitspark

Der Kurpark gehört zu den traditionsreichsten Grünanlagen der Stadt Hamm und besitzt eine besondere Bedeutung als Ort der Erholung, der Bewegung und der Gesundheitsförderung. Seine landschaftliche Gestaltung, die ruhige Atmosphäre sowie die Nähe zu medizinischen und therapeutischen Einrichtungen schaffen hervorragende Voraussetzungen für eine gesundheitsorientierte Freiraumentwicklung. Im Masterplan Hamm 2045 wird der Kurpark deshalb nicht ausschließlich als klassische Parkanlage verstanden, sondern als zentraler Bestandteil eines integrierten Gesundheitsparks, der Prävention, Bewegung, Naturerleben und gesundheitliche Versorgung räumlich miteinander verbindet. Gemeinsam mit dem Gesundheitscampus im Quartier Werler Tor und dem neuen Johanniter-Zentralkrankenhaus entsteht ein zusammenhängendes Netzwerk gesundheitsbezogener Freiräume, das die Lebensqualität der Bevölkerung nachhaltig verbessert.

Im Mittelpunkt der zukünftigen Entwicklung steht die Profilierung des **Kurparks als Gesundheitsraum**. Der Park entwickelt sich zu einem öffentlich zugänglichen Ort, an dem Erholung, Bewegung und Prävention gleichermaßen gefördert werden. Seine landschaftliche Qualität bietet ideale Voraussetzungen für gesundheitsorientierte Aufenthalte und ergänzt die medizinischen Angebote der Stadt um einen hochwertigen Freiraum. Ruhige Aufenthaltsbereiche, naturnahe Wegeführungen und abwechslungsreiche Grünstrukturen schaffen eine Umgebung, die sowohl der Regeneration als auch der aktiven Freizeitgestaltung

dient. Der Gesundheitspark wird damit zu einem Bindeglied zwischen medizinischer Versorgung und gesundheitsfördernder Alltagsgestaltung.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Förderung von **Prävention und Bewegung**. Körperliche Aktivität zählt zu den wichtigsten Faktoren für die Erhaltung der Gesundheit und gewinnt angesichts des demografischen Wandels sowie der Zunahme chronischer Erkrankungen weiter an Bedeutung. Der Masterplan sieht deshalb vor, das bestehende Wegenetz um attraktive Bewegungsangebote zu ergänzen. Spazierwege, Laufstrecken, Bewegungsstationen sowie niedrigschwellige Trainingsmöglichkeiten fördern die tägliche körperliche Aktivität unterschiedlicher Altersgruppen. Ergänzend entstehen Angebote für Gesundheitskurse, Rehabilitationssport und therapeutisch begleitete Bewegungsprogramme, die in Kooperation mit medizinischen Einrichtungen, Sportvereinen und Gesundheitsträgern durchgeführt werden können. Der Park entwickelt sich dadurch zu einem wohnortnahen Gesundheitsraum, der Prävention unmittelbar in den Alltag integriert.

Ein grundlegendes Planungsprinzip bildet die **barrierefreie Erholung**. Der Kurpark soll allen Menschen unabhängig von Alter oder körperlichen Einschränkungen gleichermaßen offenstehen. Wege, Aufenthaltsbereiche und Zugänge werden deshalb konsequent barrierefrei gestaltet. Breite, gut befestigte Wege, niveauarme Übergänge, ausreichend Sitzgelegenheiten sowie barrierefreie Informations- und Orientierungssysteme erleichtern die Nutzung für mobilitätseingeschränkte Menschen ebenso wie für Familien mit Kinderwagen oder ältere Besucherinnen und Besucher. Gleichzeitig werden Ruhezonen, schattige Aufenthaltsbereiche und gut erreichbare Serviceeinrichtungen geschaffen, die den Komfort für alle Nutzergruppen erhöhen und den Park zu einem inklusiven Freiraum entwickeln.

Von besonderer Bedeutung ist die Aufwertung des **Kurhausumfeldes**. Das Kurhaus bildet gemeinsam mit dem Kurpark einen traditionsreichen Mittelpunkt der Gesundheits- und Freizeitlandschaft Hamms. Im Masterplan wird das Umfeld durch hochwertige Platzgestaltungen, attraktive Wegeverbindungen und eine harmonische Freiraumgestaltung weiterentwickelt. Historische Strukturen werden bewahrt und behutsam ergänzt, während moderne Aufenthaltsflächen, gastronomische Angebote und kulturelle Nutzungen die Attraktivität des gesamten Bereiches erhöhen. Das Kurhaus bleibt damit ein wichtiger kultureller und gesellschaftlicher Anziehungspunkt innerhalb des Gesundheitsparks und verbindet Erholung mit Kultur und Begegnung.

Der Kurpark übernimmt darüber hinaus wichtige **heilklimatische Funktionen** innerhalb des Stadtgebietes. Seine großzügigen Grünflächen, alten Baumbestände und offenen Landschaftsräume verbessern das Mikroklima und schaffen einen wohltuenden Ausgleich zu den dichter bebauten Stadtbereichen. Im Zuge des Klimawandels gewinnt diese Funktion weiter an Bedeutung. Zusätzliche Baumpflanzungen, klimaresiliente Vegetation, naturnahe Wasserflächen sowie entsiegelte Bereiche stärken die kühlende Wirkung des Parks und erhöhen seine ökologische Leistungsfähigkeit. Gleichzeitig verbessern sie die Luftqualität und schaffen angenehme Aufenthaltsbedingungen auch während sommerlicher Hitzeperioden. Der Gesundheitspark leistet damit einen wichtigen Beitrag zur kommunalen Klimaanpassungsstrategie und verbindet gesundheitliche mit ökologischen Zielsetzungen.

Neben seinen Erholungs- und Gesundheitsfunktionen bleibt der Kurpark ein bedeutender Ort für **Veranstaltungen**. Konzerte, Kulturveranstaltungen, Gesundheitsaktionen, Informationsveranstaltungen und saisonale Feste bereichern das öffentliche Leben und stärken die gesellschaftliche Bedeutung des Parks. Die Veranstaltungsformate orientieren sich dabei an der ruhigen und landschaftlich geprägten Atmosphäre des Kurparks und ergänzen das

kulturelle Angebot der Innenstadt sowie des Maximilianparks. Gleichzeitig werden gesundheitsbezogene Veranstaltungen wie Präventionstage, Bewegungsprogramme oder Informationsangebote zu Ernährung und Gesundheit gezielt gefördert. Dadurch entwickelt sich der Gesundheitspark zu einem Ort, an dem medizinische Information, Gesundheitsförderung und gesellschaftliches Leben miteinander verbunden werden.

Eine besondere Rolle spielt schließlich die **Verbindung zum Gesundheitscampus** im Quartier Werler Tor. Während der Gesundheitscampus das Zentrum der ambulanten Medizin, Prävention und Gesundheitswirtschaft bildet, ergänzt der Kurpark diese Funktionen durch hochwertige Freiräume für Bewegung, Erholung und gesundheitsorientierte Freizeit. Attraktive Fuß- und Radwege verbinden beide Standorte miteinander und schaffen kurze Wege zwischen medizinischer Versorgung und gesundheitsfördernden Aufenthaltsangeboten. Therapeutische Bewegungsprogramme, Rehabilitationsangebote und Präventionsmaßnahmen können den Park künftig verstärkt als ergänzenden Behandlungs- und Erholungsraum nutzen. Gemeinsam entsteht ein integriertes Gesundheitsnetzwerk, das medizinische Versorgung, Prävention und Naturerleben räumlich miteinander verknüpft und den gesundheitsorientierten Charakter der Stadt Hamm nachhaltig stärkt.

Der Kurpark entwickelt sich damit bis zum Jahr 2045 zu einem modernen Gesundheitspark, der Erholung, Prävention, Bewegung und Klimaanpassung in beispielhafter Weise miteinander verbindet. Seine historische Bedeutung bleibt erhalten und wird durch neue gesundheitsbezogene Nutzungen sinnvoll ergänzt. Als ruhiger Gegenpol zu den urbanen Stadträumen und als wichtiger Bestandteil der grünen Infrastruktur leistet der Gesundheitspark einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität der Bevölkerung und zur Positionierung Hamms als Gesundheitsstadt.

Während der Kurpark die gesundheitsorientierte Freiraumentwicklung repräsentiert, richtet sich der folgende Abschnitt auf die **Lippeaue und die Naturräume**. Sie bilden das ökologische Rückgrat der grünen Infrastruktur Hamms und übernehmen zentrale Funktionen für Naturschutz, Biodiversität, Hochwasserschutz und naturnahe Erholung.

40.4 Lippeaue und Naturräume

Die Lippeaue bildet den bedeutendsten Naturraum der Stadt Hamm und stellt zugleich das ökologische Rückgrat der grünen Infrastruktur dar. Als landschaftsprägender Flussraum verbindet sie die verschiedenen Stadtteile mit den umliegenden Kulturlandschaften und schafft einen einzigartigen Übergang zwischen urbanem Raum und Natur. Ihre Auenlandschaften, Feuchtgebiete, Wiesen, Gehölze und Gewässer bieten wertvolle Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten und erfüllen gleichzeitig wichtige Funktionen für Erholung, Klimaanpassung und Hochwasserschutz. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt das Ziel, die Lippeaue langfristig als naturnahen Lebensraum zu sichern, ihre ökologische Qualität weiter zu verbessern und ihre Bedeutung für die Bevölkerung behutsam auszubauen.

Im Mittelpunkt steht dabei die Entwicklung der **Lippe als grüne Lebensader** der Stadt. Der Fluss verbindet die unterschiedlichen Landschafts- und Freiräume Hamms zu einem zusammenhängenden ökologischen Netzwerk und bildet eine natürliche Achse, entlang derer sich Natur, Erholung und nachhaltige Mobilität miteinander verknüpfen. Die Lippe soll künftig noch stärker als identitätsstiftendes Landschaftselement wahrgenommen werden, ohne

ihren naturnahen Charakter zu verlieren. Attraktive Aussichtspunkte, naturnahe Wegeführungen und ausgewählte Aufenthaltsbereiche ermöglichen den Menschen, den Fluss unmittelbar zu erleben, während sensible Bereiche konsequent geschützt bleiben. Die Lippeaue wird damit zu einem verbindenden Landschaftsraum, der Stadt und Natur auf harmonische Weise miteinander verbindet.

Ein zentrales Leitprinzip der zukünftigen Entwicklung ist der **Naturschutz**. Die Lippeaue gehört zu den ökologisch wertvollsten Bereichen des Stadtgebietes und besitzt eine hohe Bedeutung für den regionalen Arten- und Biotopschutz. Der Masterplan sieht deshalb vor, bestehende Schutzgebiete dauerhaft zu sichern und ihre ökologische Qualität weiter zu stärken. Besonders schützenswerte Lebensräume werden vor Beeinträchtigungen bewahrt, während Besucherströme durch eine gezielte Wegeführung gelenkt werden. Naturschutz und Erholungsnutzung stehen dabei nicht im Widerspruch, sondern werden durch eine differenzierte Planung miteinander in Einklang gebracht. Die Erhaltung der natürlichen Dynamik des Flusses sowie der Schutz sensibler Tier- und Pflanzenarten besitzen dabei stets Vorrang.

Ergänzend dazu kommt der **Renaturierung** eine besondere Bedeutung zu. Wo frühere wasserbauliche Eingriffe die natürliche Entwicklung der Lippe eingeschränkt haben, sollen schrittweise naturnahe Strukturen wiederhergestellt werden. Flachufer, Auenbereiche, Nebenarme und Feuchtbiotope verbessern die ökologische Funktionsfähigkeit des Flusssystems und schaffen neue Lebensräume für zahlreiche Arten. Gleichzeitig erhöhen naturnahe Gewässerstrukturen die Widerstandsfähigkeit gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels und verbessern den Wasserhaushalt der Landschaft. Renaturierungsmaßnahmen werden dabei eng mit den wasserwirtschaftlichen Anforderungen sowie den Zielen des Hochwasserschutzes abgestimmt und leisten einen wichtigen Beitrag zur langfristigen ökologischen Stabilisierung der Lippeaue.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der **Umweltbildung**. Die Lippeaue bietet hervorragende Voraussetzungen, ökologische Zusammenhänge unmittelbar erlebbar zu machen und das Bewusstsein für Natur- und Klimaschutz zu stärken. Naturerlebniswege, Informationsstationen, Beobachtungsplattformen und digitale Bildungsangebote vermitteln Wissen über die Tier- und Pflanzenwelt, die Gewässerökologie sowie die Bedeutung natürlicher Flusslandschaften. Schulen, Kindertagesstätten, Hochschulen und Umweltverbände werden aktiv in Bildungsprogramme eingebunden, um insbesondere Kinder und Jugendliche frühzeitig für ökologische Themen zu sensibilisieren. Die Lippeaue entwickelt sich dadurch zu einem bedeutenden Lernort, an dem Umweltbildung und Naturerlebnis auf anschauliche Weise miteinander verbunden werden.

Trotz ihrer hohen ökologischen Bedeutung bleibt die Lippeaue zugleich ein wichtiger Raum für die **Naherholung**. Spaziergänge, Radfahren, Naturbeobachtung und ruhige Freizeitaktivitäten ermöglichen der Bevölkerung unmittelbare Naturerfahrungen innerhalb des Stadtgebietes. Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Erholungsfunktion behutsam weiterzuentwickeln, ohne die ökologischen Qualitäten des Landschaftsraumes zu beeinträchtigen. Attraktive Wegeverbindungen, naturnahe Rastplätze und ausgewählte Aussichtspunkte verbessern die Zugänglichkeit der Landschaft, während sensible Bereiche weiterhin von intensiven Nutzungen freigehalten werden. Die Naherholung orientiert sich dabei konsequent am Leitbild eines naturverträglichen Tourismus und respektiert die besonderen Schutzbedürfnisse der Lippeaue.

Von herausragender Bedeutung ist die Stärkung des **Biotopverbundes**. Isolierte Lebensräume verlieren zunehmend ihre ökologische Funktion, wenn sie nicht miteinander vernetzt sind. Der Masterplan sieht deshalb vor, die Lippeaue als zentrale ökologische Achse mit weiteren Grünflächen, Waldgebieten, Gewässern und Freiräumen innerhalb des Stadtgebietes zu verbinden. Grünzüge, Feldgehölze, Blühflächen und naturnahe Gewässerrandstreifen schaffen Wanderkorridore für Tiere und verbessern den genetischen Austausch zwischen Populationen. Gleichzeitig werden ökologische Trittsteinbiotope entwickelt, welche die Verbindung zwischen der Lippeaue, den Stadtparks, den Kanalräumen und den umliegenden Landschaften stärken. Auf diese Weise entsteht ein leistungsfähiges ökologisches Netzwerk, das die biologische Vielfalt langfristig sichert.

Neben Naturschutz und Biodiversität übernimmt die Lippeaue eine zentrale Funktion für den **Hochwasserschutz**. Angesichts zunehmender Starkregenereignisse und veränderter Niederschlagsmuster gewinnt die natürliche Retentionsfähigkeit der Auenlandschaften weiter an Bedeutung. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, Überschwemmungsflächen langfristig zu sichern und, wo möglich, zu erweitern. Naturnahe Auenbereiche können Hochwasser aufnehmen, Wasser zwischenspeichern und dadurch die Belastung technischer Hochwasserschutzanlagen reduzieren. Gleichzeitig verbessert diese Strategie die ökologische Qualität der Flusslandschaft und verbindet wasserwirtschaftliche Anforderungen mit den Zielen des Naturschutzes und der Klimaanpassung. Die Lippeaue entwickelt sich dadurch zu einem multifunktionalen Landschaftsraum, der ökologische Stabilität und Sicherheit für die Stadt gleichermaßen gewährleistet.

Bis zum Jahr 2045 wird die Lippeaue damit als grüne Lebensader Hamms konsequent weiterentwickelt. Naturschutz, Renaturierung, Umweltbildung, Naherholung, Biotopverbund und Hochwasserschutz greifen dabei ineinander und schaffen einen Landschaftsraum, der sowohl den ökologischen Anforderungen als auch den Bedürfnissen der Bevölkerung gerecht wird. Die Lippeaue wird nicht als ungenutzter Zwischenraum verstanden, sondern als wertvoller Bestandteil der grünen Infrastruktur, der Natur und Stadt in beispielhafter Weise miteinander verbindet.

Während die Lippeaue das großräumige ökologische Rückgrat der Stadt bildet, richtet sich der folgende Abschnitt auf die **Stadtteilparks und wohnungsnahen Grünflächen**. Sie übernehmen eine zentrale Rolle für die tägliche Erholung, die soziale Begegnung und die wohnortnahe Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Freiräumen in allen Stadtbezirken.

40.5 Stadtteilparks und wohnungsnahe Grünflächen

Neben den großen Parkanlagen wie dem Maximilianpark und dem Kurpark bilden Stadtteilparks und wohnungsnahe Grünflächen das Fundament der alltäglichen Freiraumversorgung. Sie sind die Grünräume, die von der Bevölkerung am häufigsten genutzt werden und das unmittelbare Wohnumfeld entscheidend prägen. Kurze Wege, eine hohe Aufenthaltsqualität und vielfältige Nutzungsmöglichkeiten machen sie zu unverzichtbaren Bestandteilen einer lebenswerten Stadt. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt deshalb das Ziel, in allen Stadtteilen ein flächendeckendes Netz hochwertiger Grünflächen zu entwickeln, das Erholung, Bewegung, Begegnung und Klimaanpassung gleichermaßen fördert.

Im Mittelpunkt steht die Entwicklung attraktiver **Quartiersparks**, die als wohnortnahe Treffpunkte für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen dienen. Sie ergänzen die großen städtischen Parkanlagen und schaffen öffentliche Freiräume, die ohne lange Wege erreichbar sind. Dabei orientiert sich ihre Gestaltung an den jeweiligen Bedürfnissen der umliegenden Wohnquartiere. In dichter bebauten Stadtteilen stehen Aufenthaltsqualität, Erholung und Begegnung im Vordergrund, während in locker bebauten Bereichen größere Landschafts- und Bewegungsräume entstehen können. Jeder Quartierspark erhält dabei eine eigene Identität, bleibt jedoch gestalterisch Teil des gesamtstädtischen Grünsystems.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Schaffung hochwertiger **Spiel- und Bewegungsflächen**. Kinder, Jugendliche und Erwachsene benötigen wohnortnahe Angebote für Bewegung, Spiel und Sport, die ohne großen organisatorischen Aufwand genutzt werden können. Der Masterplan sieht deshalb moderne, inklusive Spielplätze, Bewegungsparcours, generationenübergreifende Fitnessangebote sowie offene Sport- und Freizeitflächen vor. Dabei werden unterschiedliche Altersgruppen gleichermaßen berücksichtigt. Während Kleinkinder sichere Spielbereiche benötigen, entstehen für Jugendliche attraktive Aufenthalts- und Bewegungsräume sowie für Erwachsene niedrigschwellige Angebote zur Gesundheitsförderung. Die einzelnen Einrichtungen werden so gestaltet, dass sie flexibel genutzt werden können und den öffentlichen Raum über den gesamten Tagesverlauf beleben.

Von zentraler Bedeutung ist die **Aufenthaltsqualität** der wohnungsnahen Grünflächen. Grünräume sollen nicht ausschließlich funktionale Freiflächen sein, sondern Orte, an denen Menschen gerne Zeit verbringen. Hochwertige Sitzgelegenheiten, schattenspendende Bäume, blühende Pflanzungen, ruhige Aufenthaltsbereiche sowie eine gute Beleuchtung schaffen komfortable und sichere Freiräume. Gleichzeitig sorgen attraktive Wegeführungen und eine hochwertige Gestaltung dafür, dass die Grünflächen sowohl als tägliche Erholungsorte als auch als Treffpunkte für nachbarschaftliche Begegnungen genutzt werden. Die Aufenthaltsqualität wird damit zu einem wesentlichen Qualitätsmaßstab sämtlicher Grünflächenentwicklungen.

Ein innovativer Baustein der Quartiersentwicklung ist die Förderung von **Urban Gardening**. Gemeinschaftsgärten, Hochbeete und nachbarschaftlich gepflegte Pflanzflächen schaffen neue Möglichkeiten der aktiven Beteiligung und stärken den sozialen Zusammenhalt in den Wohnquartieren. Bewohnerinnen und Bewohner erhalten die Möglichkeit, Grünflächen selbst mitzugestalten und Verantwortung für ihr unmittelbares Wohnumfeld zu übernehmen. Schulen, Kindertagesstätten, Vereine und Nachbarschaftsinitiativen werden gezielt in diese Projekte eingebunden. Gleichzeitig leisten gemeinschaftlich bewirtschaftete Grünflächen einen Beitrag zur Umweltbildung, fördern die Biodiversität und verbessern das Mikroklima innerhalb der Quartiere.

Die Entwicklung der Stadtteilparks orientiert sich konsequent am Leitbild einer **familienfreundlichen Stadt**. Familien benötigen wohnortnahe Freiräume, die unterschiedliche Freizeitbedürfnisse miteinander verbinden und sichere Aufenthaltsmöglichkeiten bieten. Spielplätze, Bewegungsangebote, Picknickbereiche, generationenübergreifende Aufenthaltsflächen sowie barrierefreie Wege schaffen ein Umfeld, das von allen Altersgruppen genutzt werden kann. Gleichzeitig werden soziale Begegnungen zwischen den Generationen gefördert und die Quartiersparks zu lebendigen Treffpunkten des nachbarschaftlichen Zusammenlebens entwickelt. Familienfreundlichkeit wird dabei als integraler Bestandteil der Freiraumplanung verstanden und trägt wesentlich zur Attraktivität der Wohnquartiere bei.

Vor dem Hintergrund des Klimawandels übernehmen die wohnungsnahen Grünflächen zunehmend Aufgaben der **Klimaanpassung**. Zusätzliche Baumpflanzungen, klimaresiliente Vegetation, entsiegelte Flächen und naturnahe Regenwasserversickerung verbessern das Mikroklima und reduzieren die sommerliche Hitzebelastung innerhalb der Wohngebiete. Gleichzeitig fördern Blühflächen, Gehölzstrukturen und naturnahe Grünanlagen die biologische Vielfalt und erhöhen die ökologische Leistungsfähigkeit der Quartiere. Die Grünflächen werden dadurch nicht nur zu Erholungsräumen, sondern auch zu wichtigen Bestandteilen der städtischen Klimastrategie und leisten einen aktiven Beitrag zur Anpassung an zukünftige klimatische Veränderungen.

Ein zentrales Ziel des Masterplans ist die **gleichwertige Versorgung** aller Stadtteile mit hochwertigen Grün- und Freiflächen. Unabhängig vom Wohnort sollen alle Einwohnerinnen und Einwohner innerhalb kurzer Wege Zugang zu attraktiven Parks und Grünanlagen erhalten. Dabei werden bestehende Defizite gezielt identifiziert und durch neue Grünflächen oder die Aufwertung vorhandener Anlagen ausgeglichen. Besonders wachsende Wohnquartiere sowie Nachverdichtungsgebiete erhalten frühzeitig zusätzliche öffentliche Grünräume, um die Lebensqualität dauerhaft zu sichern. Die Versorgung mit wohnungsnahen Freiflächen wird damit zu einem wichtigen Bestandteil der sozialen Daseinsvorsorge und der nachhaltigen Stadtentwicklung.

Die Stadtteilparks und wohnungsnahen Grünflächen entwickeln sich bis zum Jahr 2045 zu einem eng vernetzten Freiraumsystem, das alle Stadtbezirke miteinander verbindet und die großen Parkanlagen sinnvoll ergänzt. Sie schaffen wohnortnahe Orte für Erholung, Bewegung, Begegnung und Naturerleben und tragen gleichzeitig zur Verbesserung des Stadtklimas, zur Förderung der Biodiversität und zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts bei. Damit leisten sie einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität in allen Quartieren und unterstützen das Ziel des Masterplans, gleichwertige Lebensverhältnisse im gesamten Stadtgebiet zu schaffen.

Während die Stadtteilparks die wohnortnahe Freiraumversorgung sichern, richtet sich der folgende Abschnitt auf die **Straßenbäume und die grüne Stadt**. Sie bilden das verbindende Element zwischen den einzelnen Grünräumen und übernehmen eine Schlüsselrolle für Klimaanpassung, Stadtbild und ökologische Aufwertung des gesamten Stadtraums.

40.6 Straßenbäume und grüne Stadt

Die Qualität des städtischen Grüns wird nicht allein durch große Parkanlagen bestimmt, sondern in erheblichem Maße auch durch die Gestaltung der Straßenräume und Plätze. Straßenbäume, begrünte Fassaden, Dachgärten und entsiegelte Flächen prägen das tägliche Stadtbild und beeinflussen das Mikroklima unmittelbar im Wohn- und Arbeitsumfeld der Bevölkerung. Angesichts steigender Temperaturen und zunehmender Extremwetterereignisse gewinnen diese Elemente der grünen Infrastruktur weiter an Bedeutung. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt deshalb das Ziel, die gesamte Stadt schrittweise zu einer klimaangepassten und ökologisch leistungsfähigen „Grünen Stadt“ weiterzuentwickeln, in der Vegetation ein selbstverständlicher Bestandteil aller öffentlichen Räume ist.

Den Schwerpunkt bildet ein umfassendes **Stadtbaumprogramm**, das den vorhandenen Baumbestand langfristig sichert und systematisch erweitert. Straßenbäume übernehmen zahlreiche Funktionen zugleich: Sie spenden Schatten, verbessern die Luftqualität, filtern

Feinstaub, reduzieren Lärm, fördern die Verdunstungskühlung und schaffen wertvolle Lebensräume für Tiere. Gleichzeitig prägen sie das Erscheinungsbild der Straßenräume und erhöhen die Aufenthaltsqualität erheblich. Der Masterplan sieht deshalb vor, Baumverluste konsequent auszugleichen und die Zahl der Straßenbäume bis 2045 deutlich zu erhöhen. Bei Neupflanzungen kommen klimaresiliente Baumarten zum Einsatz, die an längere Trockenperioden, höhere Temperaturen und veränderte Niederschlagsmuster angepasst sind. Moderne Pflanzgruben mit verbessertem Wurzelraum und integrierter Regenwasserversorgung sichern dabei langfristig die Vitalität der Bäume.

Ein weiterer Baustein ist die konsequente **Entsiegelung** öffentlicher und privater Flächen. Über Jahrzehnte wurden zahlreiche Straßenräume, Plätze und Hofflächen stark versiegelt, wodurch Regenwasser nicht mehr versickern kann und sich Hitzeinseln bilden. Der Masterplan verfolgt das Ziel, dort, wo es funktional möglich ist, versiegelte Flächen schrittweise zurückzubauen und durch wasserdurchlässige Beläge oder Grünflächen zu ersetzen. Entsiegelungsmaßnahmen verbessern den Wasserhaushalt, fördern die Grundwasserneubildung und schaffen zusätzliche Standorte für Bäume und Vegetation. Gleichzeitig erhöhen sie die Aufenthaltsqualität und leisten einen wichtigen Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel.

Eng damit verbunden ist die **Begrünung von Straßen**. Straßenräume werden künftig nicht mehr ausschließlich als Verkehrsflächen verstanden, sondern als multifunktionale Stadträume mit hoher Aufenthalts- und Umweltqualität. Baumreihen, Grünstreifen, Pflanzbeete, begrünte Mittelinseln und kleinere Aufenthaltsflächen strukturieren den Straßenraum neu und schaffen ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Mobilität und Freiraum. Besonders entlang wichtiger Hauptverkehrsachsen sowie in den Stadtteilzentren entstehen grüne Straßenprofile, die den öffentlichen Raum aufwerten und gleichzeitig die klimatische Belastung reduzieren. Wo es die räumlichen Gegebenheiten erlauben, werden zusätzliche Grünachsen geschaffen, die Parks, Plätze und Landschaftsräume miteinander verbinden und die ökologische Vernetzung innerhalb des Stadtgebietes stärken.

Ergänzend dazu gewinnt die **Fassaden- und Dachbegrünung** zunehmend an Bedeutung. Angesichts begrenzter Flächenpotenziale im dicht bebauten Stadtgebiet stellen Gebäude selbst wichtige Träger der grünen Infrastruktur dar. Begrünte Fassaden verbessern das Mikroklima, reduzieren die Aufheizung von Gebäuden, filtern Schadstoffe und schaffen zusätzliche Lebensräume für Insekten und Vögel. Dachbegrünungen tragen zur Regenwasserrückhaltung bei, verbessern die Wärmedämmung und verlängern die Lebensdauer von Dachflächen. Der Masterplan sieht vor, diese Maßnahmen sowohl bei öffentlichen Gebäuden als auch im privaten Wohnungs- und Gewerbebau gezielt zu fördern. Neubauten sollen die Möglichkeiten der Gebäudebegrünung frühzeitig berücksichtigen, während bestehende Gebäude schrittweise nachgerüstet werden können. Dadurch entsteht ein dreidimensionales Netz urbaner Vegetation, das den klassischen Freiraum sinnvoll ergänzt.

Ein zentrales Ziel sämtlicher Maßnahmen ist der **Hitzeschutz**. Die Zahl heißer Sommertage wird in den kommenden Jahrzehnten weiter zunehmen, wodurch insbesondere dicht bebaute Stadtbereiche erheblich belastet werden. Der Masterplan entwickelt daher ein gesamtstädtisches Konzept zur Reduzierung städtischer Wärmeinseln. Straßenbäume, begrünte Fassaden, Dachgärten, Wasserflächen und entsiegelte Plätze wirken gemeinsam als natürliche Kühlsysteme. Gleichzeitig werden schattige Aufenthaltsbereiche, Trinkwasserangebote und klimaangepasste Stadtmöblierung geschaffen, um den öffentlichen Raum auch während Hitzeperioden attraktiv und nutzbar zu halten. Besonders sensible

Bereiche wie Schulstandorte, Kindertagesstätten, Seniorenwohnanlagen und stark frequentierte Plätze erhalten dabei eine hohe Priorität.

Von großer Bedeutung ist außerdem ein modernes **Regenwassermanagement**. Der Umgang mit Niederschlagswasser verändert sich grundlegend: Regenwasser soll künftig möglichst dort zurückgehalten, genutzt oder versickert werden, wo es anfällt. Straßenbegleitgrün, Mulden-Rigolen-Systeme, Baumrigolen, Retentionsflächen und begrünte Versickerungsbereiche werden integraler Bestandteil der Straßenraumgestaltung. Dadurch werden Kanalisation und Gewässer bei Starkregen entlastet, während gleichzeitig zusätzliche Wasserreserven für die Vegetation entstehen. Regenwasser wird somit nicht länger als Abwasser betrachtet, sondern als wertvolle Ressource für die grüne Infrastruktur der Stadt genutzt.

Alle Maßnahmen leisten zugleich einen wichtigen Beitrag zur Förderung der **Biodiversität**. Straßenbäume, Blühstreifen, begrünte Dächer und Fassaden sowie naturnahe Pflanzungen schaffen neue Lebensräume innerhalb des urbanen Raumes und verbessern die ökologische Vernetzung zwischen Parks, Grünzügen und Landschaftsräumen. Heimische Pflanzenarten, artenreiche Staudenflächen und vielfältige Gehölzstrukturen fördern Insekten, Vögel und andere Tierarten und erhöhen die ökologische Stabilität des Stadtgebietes. Die grüne Stadt entwickelt sich dadurch zu einem Lebensraum, der nicht nur den Menschen zugutekommt, sondern auch einen aktiven Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt leistet.

Bis zum Jahr 2045 entsteht auf diese Weise ein flächendeckendes Netz aus Straßenbäumen, begrünten Gebäuden, entsiegelten Flächen und klimaangepassten Straßenräumen, das sämtliche Stadtteile miteinander verbindet. Die grüne Infrastruktur wird zum prägenden Gestaltungselement des öffentlichen Raums und verbessert gleichermaßen das Stadtklima, die ökologische Leistungsfähigkeit und die Aufenthaltsqualität. Hamm entwickelt sich damit zu einer Stadt, in der Natur und Urbanität nicht nebeneinander bestehen, sondern sich gegenseitig ergänzen und gemeinsam eine resiliente, gesunde und lebenswerte Umwelt schaffen.

Während Straßenbäume und urbane Begrünung den öffentlichen Raum flächendeckend prägen, richtet sich der folgende Abschnitt auf die **Freizeit-, Sport- und Naturräume**. Dort stehen die vielfältigen Möglichkeiten für Bewegung, Sport, Naturerlebnis und aktive Erholung als weiterer Baustein der grünen Infrastruktur im Mittelpunkt.

40.7 Freizeit-, Sport- und Naturräume

Die grünen Freiräume der Stadt erfüllen nicht nur ökologische und klimatische Funktionen, sondern sind zugleich wesentliche Orte für Freizeit, Bewegung und aktives Naturerleben. Eine moderne Stadtentwicklung berücksichtigt die zunehmende Bedeutung gesundheitsorientierter Freizeitangebote ebenso wie den Wunsch nach wohnortnahen Möglichkeiten zur Erholung und sportlichen Betätigung. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt deshalb das Ziel, Freizeit-, Sport- und Naturräume zu einem eng vernetzten System auszubauen, das allen Bevölkerungsgruppen attraktive Angebote bietet und gleichzeitig die landschaftlichen Qualitäten der Stadt bewahrt.

Grundlage dieses Systems bilden leistungsfähige **Grünverbindungen**, welche die großen Parkanlagen, Landschaftsräume, Gewässer und Stadtteilparks miteinander verknüpfen. Diese Grünachsen übernehmen eine Doppelfunktion als ökologische Korridore und als attraktive

Wege für den Fuß- und Radverkehr. Sie schaffen zusammenhängende Freizeitrouten, die sowohl im Alltag als auch für längere Ausflüge genutzt werden können. Durch ihre kontinuierliche Weiterentwicklung entsteht ein zusammenhängendes Freiraumnetz, das den Maximilianpark, den Kurpark, die Lippeaue, die Wasserlandschaften des Datteln-Hamm-Kanals sowie die Grünflächen der Stadtteile miteinander verbindet. Die Grünverbindungen fördern damit nicht nur die Erreichbarkeit der einzelnen Freizeitangebote, sondern stärken zugleich die ökologische Vernetzung innerhalb des gesamten Stadtgebietes.

Ein wesentlicher Bestandteil der zukünftigen Freiraumentwicklung ist der Ausbau attraktiver **Lauf- und Bewegungsstrecken**. Bewegung im öffentlichen Raum gewinnt angesichts des demografischen Wandels und eines steigenden Gesundheitsbewusstseins kontinuierlich an Bedeutung. Der Masterplan sieht daher ein durchgängiges Netz hochwertiger Lauf-, Spazier- und Bewegungsrouten vor, das unterschiedliche Anforderungen berücksichtigt. Kurze Rundwege in den Stadtteilparks ergänzen längere Strecken entlang der Lippe, des Datteln-Hamm-Kanals sowie durch größere Landschaftsräume. Ergänzende Bewegungsstationen, Fitnessangebote im Freien und digitale Informationssysteme ermöglichen eine vielseitige Nutzung für Freizeit-, Gesundheits- und Vereinssport. Die Wege werden barrierearm gestaltet und durch eine gute Beleuchtung sowie klare Orientierungssysteme sicher und komfortabel nutzbar gemacht.

Neben der sportlichen Nutzung besitzt das **Naturerlebnis** einen hohen Stellenwert innerhalb der grünen Infrastruktur. Die vielfältigen Landschaften Hamms bieten zahlreiche Möglichkeiten, Natur unmittelbar zu erleben und ökologische Zusammenhänge zu erfahren. Naturnahe Wanderwege, Beobachtungspunkte, Lehrpfade und Informationsangebote ermöglichen einen behutsamen Zugang zu den unterschiedlichen Landschaftsräumen der Stadt. Dabei wird besonderer Wert darauf gelegt, Naturerlebnis und Naturschutz miteinander zu verbinden. Besucherinnen und Besucher erhalten Einblicke in die ökologische Vielfalt der Lippeaue, der Waldgebiete und weiterer Naturräume, während empfindliche Lebensräume durch eine gezielte Besucherlenkung dauerhaft geschützt werden. Das Naturerlebnis wird damit zu einem wichtigen Bestandteil der Umweltbildung und stärkt zugleich die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer natürlichen Umgebung.

Der Masterplan fördert darüber hinaus den Ausbau von Angeboten für den **Outdoor-Sport**. Öffentliche Bewegungsräume ergänzen die klassischen Sportstätten und schaffen niedrigschwellige Möglichkeiten für individuelle sportliche Aktivitäten. Calisthenics-Anlagen, Fitnessparcours, Mehrgenerationen-Bewegungsflächen sowie naturnah integrierte Trainingsbereiche erweitern das Freizeitangebot und fördern eine gesundheitsorientierte Lebensweise. Die Anlagen werden bewusst in bestehende Grünräume integriert und fügen sich gestalterisch in die Landschaft ein. Dadurch entstehen vielseitig nutzbare Bewegungsräume, die unabhängig von Vereinsstrukturen oder festen Öffnungszeiten allen Bürgerinnen und Bürgern offenstehen.

Ergänzt werden diese Angebote durch vielseitige **Freizeitflächen**, die unterschiedlichste Formen der Erholung ermöglichen. Großzügige Liegewiesen, Picknickbereiche, Spiel- und Aufenthaltsflächen sowie naturnahe Treffpunkte schaffen Freiräume für Familien, Jugendliche und ältere Menschen gleichermaßen. Die Gestaltung orientiert sich an den unterschiedlichen Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer und verbindet aktive Freizeitgestaltung mit ruhigen Erholungsbereichen. Flexible Nutzungsmöglichkeiten ermöglichen darüber hinaus temporäre Veranstaltungen, Nachbarschaftsfeste oder kulturelle Aktivitäten, wodurch die Freizeitflächen zugleich zur Belebung des öffentlichen Lebens beitragen.

Eine besondere Qualität Hamms liegt in seinen vielfältigen **Wasserlandschaften**. Die Lippe, der Datteln-Hamm-Kanal sowie weitere Gewässer prägen das Landschaftsbild der Stadt und bieten hervorragende Voraussetzungen für wasserbezogene Freizeit- und Erholungsangebote. Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Potenziale behutsam weiterzuentwickeln. Promenaden, naturnahe Uferwege, Aussichtspunkte und ausgewählte Aufenthaltsbereiche schaffen attraktive Zugänge zum Wasser, ohne die ökologischen Funktionen der Gewässerräume zu beeinträchtigen. Freizeitangebote wie Kanusport, naturverträgliche Wasseraktivitäten oder wasserbezogene Bildungsangebote ergänzen die bestehenden Nutzungsmöglichkeiten und stärken die besondere Identität Hamms als Stadt an Fluss und Kanal. Gleichzeitig bleibt der Schutz sensibler Uferbereiche ein zentrales Planungsprinzip.

Die langfristige Qualität der Freizeit-, Sport- und Naturräume beruht auf ihrer konsequenten **Vernetzung**. Einzelne Freizeitanlagen, Parks und Landschaftsräume werden nicht isoliert entwickelt, sondern bilden gemeinsam ein zusammenhängendes System, das die gesamte Stadt durchzieht. Attraktive Fuß- und Radwege verbinden Wohnquartiere mit den wichtigsten Erholungsräumen und ermöglichen eine klimafreundliche Erreichbarkeit ohne motorisierten Individualverkehr. Gleichzeitig entstehen funktionale Verknüpfungen zwischen Freizeit, Sport, Naturschutz und Tourismus. Dieses integrierte Freiraumnetz stärkt sowohl die ökologische Leistungsfähigkeit als auch die soziale und gesundheitliche Bedeutung der grünen Infrastruktur und schafft ein vielfältiges Angebot für alle Altersgruppen.

Bis zum Jahr 2045 entwickelt sich Hamm damit zu einer Stadt, in der Freizeit, Bewegung und Naturerlebnis selbstverständlich in den Alltag integriert sind. Grünverbindungen, Bewegungsstrecken, Outdoor-Sportangebote, Wasserlandschaften und naturnahe Erholungsräume ergänzen sich zu einem hochwertigen Freiraumsystem, das die Gesundheit fördert, die Lebensqualität steigert und gleichzeitig den Schutz der natürlichen Ressourcen gewährleistet. Die grüne Infrastruktur wird dadurch zu einem zentralen Standortfaktor für eine lebenswerte, resiliente und zukunftsfähige Stadt.

Aufbauend auf den dargestellten Entwicklungszielen widmet sich der folgende Abschnitt der **Umsetzung bis 2045**. Dort werden die strategischen Prioritäten, organisatorischen Rahmenbedingungen und langfristigen Maßnahmen beschrieben, mit denen die grüne Infrastruktur schrittweise verwirklicht und dauerhaft gesichert werden soll.

40.8 Umsetzung bis 2045

Die erfolgreiche Entwicklung der grünen Infrastruktur erfordert eine langfristige, strategisch abgestimmte und kontinuierlich fortgeschriebene Umsetzung. Grünflächen entstehen nicht kurzfristig, sondern entwickeln ihre volle ökologische und gesellschaftliche Wirkung über Jahrzehnte. Der Masterplan Hamm 2045 versteht die Umsetzung daher als dauerhaften Entwicklungsprozess, der Planung, Finanzierung, Pflege, Beteiligung und Erfolgskontrolle miteinander verbindet. Ziel ist es, die grüne Infrastruktur dauerhaft als gleichwertigen Bestandteil der kommunalen Daseinsvorsorge zu etablieren und ihre Leistungsfähigkeit für kommende Generationen zu sichern.

Die zentrale Grundlage bildet ein umfassender **Grünentwicklungsplan**, der sämtliche Maßnahmen zur Weiterentwicklung der städtischen Freiräume in einem integrierten Gesamtkonzept bündelt. Er dient als strategisches Steuerungsinstrument für Verwaltung, Politik und Planung und definiert Entwicklungsziele, Qualitätsstandards sowie räumliche

Handlungsschwerpunkte. Dabei werden Parks, Grünzüge, Straßenbäume, Naturräume, Gewässerlandschaften und wohnungsnahe Freiflächen gemeinsam betrachtet und aufeinander abgestimmt. Gleichzeitig erfolgt eine enge Verzahnung mit den Strategien der Stadtentwicklung, der Verkehrsplanung, der Klimaanpassung, des Hochwasserschutzes sowie der Wohn- und Gewerbeentwicklung. Dadurch wird gewährleistet, dass die grüne Infrastruktur bei allen zukünftigen Planungsprozessen frühzeitig berücksichtigt und als integraler Bestandteil der Stadtentwicklung verstanden wird.

Da die verfügbaren personellen und finanziellen Ressourcen begrenzt sind, erfolgt die Umsetzung nach einer klaren **Priorisierung**. Vorrang besitzen Maßnahmen mit hoher Wirkung für Klimaanpassung, Aufenthaltsqualität und Versorgung der Bevölkerung mit wohnungsnahen Grünflächen. Besonders berücksichtigt werden dicht bebaute Stadtquartiere mit geringer Freiraumausstattung, stark versiegelte Bereiche sowie Räume mit hoher klimatischer Belastung. Gleichzeitig erhalten Projekte Priorität, die mehrere Zielsetzungen gleichzeitig erfüllen, beispielsweise Klimaanpassung, Biodiversität, Regenwassermanagement und soziale Aufenthaltsqualität. Durch diese strategische Schwerpunktsetzung können die verfügbaren Ressourcen besonders wirksam eingesetzt und eine schrittweise Verbesserung des gesamten Grünsystems erreicht werden.

Die langfristige Umsetzung setzt eine verlässliche **Finanzierung** voraus. Der Masterplan verfolgt dabei einen Finanzierungsmix aus kommunalen Investitionen, Fördermitteln des Landes Nordrhein-Westfalen, Bundesprogrammen sowie europäischen Förderinstrumenten. Ergänzend sollen Kooperationen mit Wohnungsunternehmen, Stiftungen, Unternehmen und privaten Grundstückseigentümerinnen und -eigentümern zur Finanzierung einzelner Maßnahmen beitragen. Insbesondere bei Dach- und Fassadenbegrünungen, Entsiegelungsmaßnahmen sowie der Entwicklung neuer Quartiersgrünflächen können Förderprogramme und Anreizsysteme private Investitionen unterstützen. Gleichzeitig wird der langfristige volkswirtschaftliche Nutzen der grünen Infrastruktur berücksichtigt, da Investitionen in Klimaanpassung, Gesundheitsförderung und ökologische Stabilität langfristig erhebliche Folgekosten vermeiden.

Von entscheidender Bedeutung für den dauerhaften Erfolg ist ein nachhaltiges **Pflegekonzept**. Neue Grünflächen entfalten ihre Wirkung nur dann dauerhaft, wenn ihre Unterhaltung langfristig gesichert ist. Der Masterplan sieht deshalb eine systematische Weiterentwicklung der Grünpflege vor, die ökologische Anforderungen, wirtschaftliche Effizienz und hohe Aufenthaltsqualität miteinander verbindet. Pflegekonzepte orientieren sich künftig stärker an den Grundsätzen der Biodiversität und der Klimaresilienz. Extensive Pflegeformen, naturnahe Wiesen, standortgerechte Pflanzungen sowie ressourcenschonende Bewässerungssysteme reduzieren den Pflegeaufwand und verbessern gleichzeitig die ökologische Qualität der Grünflächen. Digitale Baumkataster und moderne Managementsysteme unterstützen darüber hinaus eine vorausschauende Planung von Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist die aktive **Bürgerbeteiligung**. Die Gestaltung und Pflege öffentlicher Grünräume lebt von der Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Wohnumfeld. Deshalb werden Bürgerinnen und Bürger frühzeitig in Planungsprozesse einbezogen und erhalten Möglichkeiten, eigene Ideen und Erfahrungen einzubringen. Beteiligungsverfahren, Quartierswerkstätten, digitale Dialogplattformen sowie Kooperationen mit Schulen, Vereinen, Umweltverbänden und Nachbarschaftsinitiativen fördern die gemeinsame Verantwortung für die Entwicklung des öffentlichen Grüns. Projekte wie Urban Gardening, Baumpatenschaften oder gemeinschaftliche Pflanzaktionen stärken das bürgerschaftliche Engagement und tragen

dazu bei, dass Grünflächen nicht nur genutzt, sondern auch als gemeinschaftliches Gut wahrgenommen werden.

Zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der grünen Infrastruktur wird ein systematisches **Monitoring** eingerichtet. Regelmäßige Bestandsaufnahmen und Erfolgskontrollen ermöglichen es, die Wirksamkeit der umgesetzten Maßnahmen zu bewerten und Planungen bei Bedarf anzupassen. Erfasst werden unter anderem die Entwicklung des Baumbestandes, die Versorgung der Bevölkerung mit Grünflächen, die ökologische Qualität der Freiräume, die Biodiversität, die Aufenthaltsqualität sowie klimatische Wirkungen wie Verschattung oder Kühlleistung. Ergänzend werden Nutzungsanalysen und Bürgerbefragungen durchgeführt, um die Bedürfnisse der Bevölkerung kontinuierlich in die Weiterentwicklung der Grünräume einfließen zu lassen. Das Monitoring schafft damit eine belastbare Grundlage für eine adaptive und lernende Freiraumentwicklung.

Die langfristige **Zukunftsperspektive** reicht über das Jahr 2045 hinaus. Die grüne Infrastruktur wird als dauerhaftes Zukunftsprojekt verstanden, das sich kontinuierlich an neue gesellschaftliche, ökologische und klimatische Herausforderungen anpassen muss. Mit jedem neu gepflanzten Baum, jeder entsiegelten Fläche, jedem aufgewerteten Park und jeder renaturierten Landschaft wächst die ökologische Leistungsfähigkeit der Stadt. Gleichzeitig entstehen lebenswerte Freiräume, die Gesundheit, soziale Teilhabe und wirtschaftliche Attraktivität gleichermaßen fördern. Die grüne Infrastruktur wird damit zu einem entscheidenden Standortfaktor und zu einer tragenden Säule der nachhaltigen Stadtentwicklung.

Mit der konsequenten Umsetzung des Grünentwicklungsplans entwickelt sich Hamm bis zum Jahr 2045 zu einer Stadt, in der Parks, Grünzüge, Naturräume, Straßenbäume und Wasserlandschaften ein zusammenhängendes, leistungsfähiges Netzwerk bilden. Dieses Netzwerk verbindet Klimaanpassung, Biodiversität, Gesundheitsförderung und Erholung zu einem integrierten Gesamtsystem und stärkt dauerhaft die Lebensqualität der Bevölkerung. Die grüne Infrastruktur wird damit ebenso unverzichtbar wie Verkehrswege, Bildungseinrichtungen oder technische Versorgungssysteme und bildet einen wesentlichen Baustein einer resilienten, nachhaltigen und zukunftsfähigen Stadt.

Mit dem Abschluss dieses Kapitels über **Stadtgrün, Parks und Freiräume** ist ein weiterer zentraler Bestandteil des Masterplans Hamm 2045 ausgearbeitet. Aufbauend auf der grünen Infrastruktur widmet sich das folgende Kapitel den weiteren räumlichen und funktionalen Entwicklungsbausteinen, die gemeinsam das Leitbild einer klimaresilienten, lebenswerten und integrierten Stadt bis zum Jahr 2045 vervollständigen.

Kapitel 41
Kunst im öffentlichen Raum und Stadtgestaltung

Einleitung

Die Qualität des öffentlichen Raums wird nicht allein durch seine funktionale Gestaltung bestimmt, sondern ebenso durch seine kulturelle Ausdruckskraft und gestalterische Identität. Kunst im öffentlichen Raum trägt wesentlich dazu bei, Stadträume unverwechselbar zu machen, Geschichte sichtbar zu halten und gesellschaftliche Entwicklungen zu reflektieren. Sie schafft Orientierung, fördert Identifikation und lädt dazu ein, den Stadtraum bewusst

wahrzunehmen. Gleichzeitig prägen hochwertige Gestaltungselemente das Erscheinungsbild einer Stadt und beeinflussen die Aufenthaltsqualität sowie die Attraktivität für Einwohnerinnen und Einwohner, Besucherinnen und Besucher und Unternehmen.

Der Masterplan Hamm 2045 versteht Kunst und Stadtgestaltung als integrale Bestandteile einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Kunstwerke, Denkmäler, Brunnen, Lichtinstallationen, gestalterisch hochwertige Plätze sowie künstlerisch gestaltete Bauwerke bilden gemeinsam ein kulturelles Netzwerk, das alle Stadtteile miteinander verbindet. Dabei geht es nicht ausschließlich um die Bewahrung bestehender Kunstwerke, sondern ebenso um die Entwicklung neuer künstlerischer Ausdrucksformen, die den Wandel der Stadt sichtbar machen und ihre Zukunft aktiv mitgestalten.

Besonderes Augenmerk gilt der Verbindung von Kunst, Architektur, Landschaft und öffentlichem Leben. Kunst soll nicht isoliert als Einzelobjekt verstanden werden, sondern als Bestandteil eines ganzheitlich gestalteten Stadtraums. Neue Plätze, Parks, Mobilitätsstationen, Brücken und Gebäude bieten künftig Raum für künstlerische Interventionen, die Identität schaffen und die Qualität des öffentlichen Raums nachhaltig erhöhen. Gleichzeitig wird die historische Entwicklung Hamms – von der mittelalterlichen Stadt über den Industriestandort bis zur modernen Wissens-, Gesundheits- und Kulturstadt – durch Kunst im öffentlichen Raum sichtbar gemacht und für zukünftige Generationen erfahrbar.

Darüber hinaus leistet Kunst einen wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen Teilhabe. Beteiligungsprojekte, temporäre Installationen, kulturelle Veranstaltungen und Kooperationen mit Schulen, Hochschulen sowie lokalen Künstlerinnen und Künstlern fördern die aktive Mitgestaltung des öffentlichen Raums. Dadurch entsteht eine lebendige Stadtkultur, die unterschiedliche Bevölkerungsgruppen einbindet und die Identifikation mit der eigenen Stadt stärkt.

41.1 Leitbild der Kunst im öffentlichen Raum

Kunst im öffentlichen Raum ist ein wesentlicher Bestandteil einer lebenswerten, identitätsstiftenden und kulturell vielfältigen Stadt. Sie bereichert Straßen, Plätze, Parks und Gebäude über ihre funktionale Nutzung hinaus und verleiht ihnen eine unverwechselbare Atmosphäre. Kunst macht Geschichte sichtbar, regt zum Nachdenken an, schafft Begegnungen und eröffnet neue Perspektiven auf den Stadtraum. Im Masterplan Hamm 2045 wird sie daher nicht als dekorative Ergänzung verstanden, sondern als integraler Bestandteil der Stadtentwicklung und als gleichwertiges Element einer hochwertigen öffentlichen Raumgestaltung.

Die Bedeutung öffentlicher Kunst wächst insbesondere in einer Stadt, die sich kontinuierlich verändert. Strukturwandel, neue Quartiere, moderne Mobilitätsräume und sich wandelnde gesellschaftliche Anforderungen verändern das Erscheinungsbild Hamms nachhaltig. Kunst kann diesen Wandel begleiten, erklären und sichtbar machen. Sie vermittelt zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen Tradition und Innovation sowie zwischen den unterschiedlichen Lebenswelten der Bevölkerung. Öffentliche Kunst wird dadurch zu einem Medium des gesellschaftlichen Dialogs und trägt wesentlich dazu bei, den Charakter der Stadt zu prägen.

Ein zentrales Leitbild ist die **Bedeutung öffentlicher Kunst** als Bestandteil der kommunalen Daseinsvorsorge im kulturellen Bereich. Kunst soll nicht ausschließlich in Museen oder Galerien stattfinden, sondern dort präsent sein, wo Menschen ihren Alltag verbringen. Plätze, Parks, Fußgängerzonen, Bahnhofsbereiche, Schulstandorte, Grünanlagen und öffentliche Gebäude werden zu Orten kultureller Erfahrung. Dadurch entsteht ein niedrigschwelliger Zugang zur Kunst, der unabhängig von Alter, Bildung oder sozialem Hintergrund allen Menschen offensteht. Die kulturelle Teilhabe wird damit unmittelbar in den öffentlichen Raum integriert.

Eng damit verbunden ist die Stärkung von **Identität und Stadtbild**. Kunstwerke schaffen Orientierungspunkte, verleihen Stadträumen Individualität und fördern die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Stadt. Historische Denkmäler erinnern an bedeutende Ereignisse und Persönlichkeiten, während zeitgenössische Kunst den gegenwärtigen Wandel dokumentiert und neue Impulse setzt. Der Masterplan verfolgt das Ziel, die Geschichte Hamms als mittelalterliche Stadt, Industriestandort und moderne Gesundheits-, Bildungs- und Kulturstadt in unterschiedlichen künstlerischen Ausdrucksformen sichtbar zu machen. Neue Kunstwerke greifen die Besonderheiten einzelner Stadtquartiere auf und stärken deren eigenständiges Profil, ohne den gesamtstädtischen Zusammenhang aus dem Blick zu verlieren.

Ein grundlegendes Prinzip lautet **Kunst für alle**. Der öffentliche Raum ist der demokratischste Kulturraum einer Stadt, da er allen Menschen gleichermaßen offensteht. Kunst im öffentlichen Raum soll deshalb bewusst inklusiv gestaltet werden und unterschiedliche Altersgruppen, kulturelle Hintergründe und Lebenssituationen ansprechen. Barrierefreie Zugänge, verständliche Informationsangebote und eine dezentrale Verteilung der Kunstwerke über das gesamte Stadtgebiet sorgen dafür, dass kulturelle Angebote nicht auf die Innenstadt beschränkt bleiben. Auch die Stadtteile erhalten hochwertige künstlerische Akzente, wodurch kulturelle Teilhabe flächendeckend ermöglicht wird.

Der Masterplan versteht Kunst zugleich als Bestandteil einer **Kultur im Alltag**. Öffentliche Kunst soll den täglichen Weg zur Arbeit, zur Schule oder zum Einkaufen ebenso bereichern wie den Aufenthalt in Parks oder auf öffentlichen Plätzen. Sie schafft Momente der Überraschung, der Reflexion und der Begegnung und erhöht die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raums. Kunst wird dadurch nicht als außergewöhnliches Ereignis wahrgenommen, sondern als selbstverständlicher Bestandteil des städtischen Lebens. Diese kontinuierliche Präsenz stärkt die kulturelle Identität Hamms und macht den Stadtraum zu einem offenen Ort des Austauschs und der Inspiration.

Von besonderer Bedeutung ist die **Verbindung von Kunst und Architektur**. Neubauten, öffentliche Plätze, Brücken, Mobilitätsstationen und Freiräume sollen künftig von Beginn an gestalterisch und künstlerisch gemeinsam entwickelt werden. Kunst wird nicht nachträglich hinzugefügt, sondern bereits im Planungsprozess berücksichtigt. Dadurch entstehen harmonische Gesamtkonzepte, in denen Architektur, Landschaftsplanung und Kunst eine gestalterische Einheit bilden. Besonders bei stadtbildprägenden Projekten – etwa im Bahnhofsquartier, im Werler Tor, an den Wasserlandschaften oder bei öffentlichen Einrichtungen – trägt diese integrierte Planung wesentlich zur Qualität des Stadtraums bei. Gleichzeitig stärkt sie den Anspruch Hamms, hochwertige Architektur und anspruchsvolle Stadtgestaltung miteinander zu verbinden.

Ein weiteres Leitprinzip ist die **Partizipation**. Kunst im öffentlichen Raum lebt vom Dialog mit der Stadtgesellschaft. Deshalb werden Bürgerinnen und Bürger, Kunstschaffende, Schulen, Hochschulen, Kulturinstitutionen und lokale Initiativen frühzeitig in Planungs- und

Gestaltungsprozesse eingebunden. Beteiligungsformate, Wettbewerbe und gemeinschaftliche Kunstprojekte fördern die Identifikation mit neuen Kunstwerken und stärken das Bewusstsein für den kulturellen Wert des öffentlichen Raums. Gleichzeitig entstehen Möglichkeiten für junge Künstlerinnen und Künstler, ihre Arbeiten sichtbar zu machen und den Stadtraum aktiv mitzugestalten. Kunst wird dadurch nicht nur präsentiert, sondern gemeinsam entwickelt und erlebt.

Alle diese Zielsetzungen münden in das Leitbild einer **zukunftsorientierten Stadtkultur**. Die kulturelle Entwicklung Hamms orientiert sich an Offenheit, Innovation und Nachhaltigkeit. Neben klassischen Skulpturen und Denkmälern gewinnen digitale Kunstformen, Lichtinstallationen, interaktive Medienkunst sowie temporäre Projekte zunehmend an Bedeutung. Gleichzeitig bleiben historische Kunstwerke und Denkmäler wichtige Bestandteile des kulturellen Gedächtnisses der Stadt. Die Verbindung von Tradition und zeitgenössischer Kunst schafft ein vielfältiges kulturelles Angebot, das den Wandel der Stadt sichtbar macht und gleichzeitig ihre Geschichte bewahrt.

Bis zum Jahr 2045 entwickelt sich Hamm zu einer Stadt, in der Kunst selbstverständlich zum öffentlichen Leben gehört und den Stadtraum auf vielfältige Weise bereichert. Kunstwerke, Architektur, Plätze, Parks und Landschaften bilden gemeinsam ein kulturelles Netzwerk, das Identität stiftet, gesellschaftliche Teilhabe fördert und die gestalterische Qualität der Stadt nachhaltig erhöht. Kunst im öffentlichen Raum wird damit zu einem unverzichtbaren Bestandteil einer lebenswerten, offenen und zukunftsorientierten Stadtentwicklung.

Aufbauend auf diesem Leitbild widmet sich der folgende Abschnitt den **bestehenden Kunstwerken und dem kulturellen Erbe** der Stadt. Sie bilden die historische Grundlage, auf der die zukünftige Entwicklung der Kunst im öffentlichen Raum bis zum Jahr 2045 aufbaut.

41.2 Bestehende Kunstwerke und kulturelles Erbe

Die Entwicklung einer zukunftsorientierten Kunst- und Kulturstrategie setzt die bewusste Auseinandersetzung mit den bereits vorhandenen kulturellen Werten einer Stadt voraus. Hamm verfügt über eine Vielzahl von Skulpturen, Denkmälern, Brunnen, historischen Bauwerken und industriekulturellen Relikten, die unterschiedliche Epochen der Stadtgeschichte widerspiegeln und wesentlich zur Identität des öffentlichen Raums beitragen. Sie dokumentieren die Entwicklung von der mittelalterlichen Hansestadt über den industriellen Aufschwung bis hin zum heutigen Wandel zu einer modernen Bildungs-, Gesundheits- und Kulturstadt. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt daher das Ziel, dieses kulturelle Erbe langfristig zu bewahren, behutsam weiterzuentwickeln und in ein zeitgemäßes Gesamtkonzept der Stadtgestaltung einzubinden.

Einen wesentlichen Bestandteil bilden die zahlreichen **Skulpturen und Denkmäler**, die sich über das gesamte Stadtgebiet verteilen. Sie erinnern an historische Persönlichkeiten, bedeutende Ereignisse und gesellschaftliche Entwicklungen oder setzen künstlerische Akzente innerhalb öffentlicher Räume. Als identitätsstiftende Elemente prägen sie Plätze, Grünanlagen und Straßenräume und schaffen unverwechselbare Orientierungspunkte im Stadtbild. Der Masterplan sieht vor, diese Kunstwerke systematisch zu dokumentieren, ihren Erhalt dauerhaft zu sichern und ihre Sichtbarkeit durch eine hochwertige Einbindung in die Freiraumgestaltung zu verbessern. Gleichzeitig sollen digitale Informationsangebote und

thematische Kunstpfade den Zugang zu den einzelnen Objekten erleichtern und ihre kulturelle Bedeutung einer breiten Öffentlichkeit vermitteln.

Eine herausragende Stellung nimmt der **Glaselefant als Wahrzeichen** der Stadt ein. Das weithin sichtbare Bauwerk im Maximilianpark verbindet auf einzigartige Weise Industriekultur, Architektur und Kunst und symbolisiert den erfolgreichen Strukturwandel Hamms. Entstanden im Rahmen der Landesgartenschau, hat sich der Glaselefant weit über die Region hinaus zu einem identitätsstiftenden Symbol entwickelt. Der Masterplan versteht ihn nicht nur als touristische Attraktion, sondern als Sinnbild für den Wandel von der industriell geprägten Stadt hin zu einer nachhaltigen, innovativen und kulturell vielfältigen Zukunft. Seine dauerhafte Erhaltung, technische Modernisierung und gestalterische Inszenierung besitzen daher eine hohe Priorität. Gleichzeitig dient der Glaselefant als Ausgangspunkt für weitere kulturelle und touristische Entwicklungen im Maximilianpark.

Einen wichtigen Beitrag zur Aufenthaltsqualität leisten die zahlreichen **Brunnenanlagen** im öffentlichen Raum. Sie verbinden gestalterische Qualität mit funktionalen Aspekten und tragen wesentlich zur Atmosphäre von Plätzen und Grünanlagen bei. Wasser schafft Identität, verbessert das Mikroklima und erhöht insbesondere während der Sommermonate die Attraktivität öffentlicher Aufenthaltsbereiche. Der Masterplan sieht vor, bestehende Brunnenanlagen schrittweise zu sanieren, technisch zu modernisieren und gestalterisch aufzuwerten. Wo neue öffentliche Räume entstehen, sollen Brunnen oder Wasserelemente frühzeitig in die Planung integriert werden, sofern dies funktional und wirtschaftlich sinnvoll ist. Dabei werden historische Brunnen als Teil des kulturellen Erbes ebenso berücksichtigt wie zeitgenössische Wasserkunst und innovative Gestaltungskonzepte.

Von besonderer gesellschaftlicher Bedeutung ist die **Erinnerungskultur**. Kunst und Denkmäler übernehmen eine zentrale Rolle bei der Vermittlung historischer Ereignisse und der Bewahrung des kollektiven Gedächtnisses. Sie erinnern an die Geschichte Hamms, an demokratische Entwicklungen, an die Auswirkungen von Krieg und Diktatur sowie an den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel der Stadt. Der Masterplan verfolgt das Ziel, bestehende Erinnerungsorte dauerhaft zu sichern und zugleich neue Formen einer zeitgemäßen Erinnerungskultur zu entwickeln. Digitale Vermittlungsangebote, künstlerische Installationen und interaktive Informationsformate ergänzen klassische Denkmäler und ermöglichen insbesondere jüngeren Generationen einen zeitgemäßen Zugang zur Geschichte. Erinnerungskultur wird dadurch als lebendiger Bestandteil des öffentlichen Raums verstanden, der historische Verantwortung mit gesellschaftlichem Dialog verbindet.

Eine besondere Stellung nehmen die **industriekulturellen Objekte** ein. Die Geschichte Hamms ist eng mit dem Bergbau, der Energieversorgung, dem Eisenbahnwesen und der industriellen Entwicklung verbunden. Zahlreiche Relikte dieser Epoche prägen bis heute das Stadtbild und besitzen einen hohen identitätsstiftenden Wert. Der Maximilianpark, ehemalige Zechenstandorte, technische Bauwerke sowie ausgewählte Industrieanlagen dokumentieren den wirtschaftlichen Wandel der Stadt und bilden wichtige Zeugnisse ihrer Entwicklung. Der Masterplan sieht vor, diese Objekte dauerhaft zu erhalten, behutsam weiterzuentwickeln und stärker in kulturelle, touristische und pädagogische Konzepte einzubinden. Die Verbindung von Industriekultur, moderner Architektur und zeitgenössischer Kunst schafft dabei neue Perspektiven auf die Geschichte Hamms und stärkt ihre überregionale Wahrnehmbarkeit.

Die langfristige Sicherung dieses kulturellen Erbes setzt eine konsequente **Denkmalpflege** voraus. Historische Bauwerke, Kunstwerke und technische Denkmäler werden nicht ausschließlich unter konservatorischen Gesichtspunkten betrachtet, sondern als aktive

Bestandteile des öffentlichen Lebens verstanden. Erhaltungsmaßnahmen orientieren sich daher sowohl an denkmalpflegerischen Anforderungen als auch an einer zeitgemäßen Nutzung und Vermittlung. Regelmäßige Zustandsbewertungen, langfristige Sanierungsprogramme und nachhaltige Pflegekonzepte gewährleisten den dauerhaften Erhalt der kulturellen Substanz. Gleichzeitig werden Denkmäler behutsam an aktuelle Anforderungen hinsichtlich Barrierefreiheit, Sicherheit und digitaler Informationsvermittlung angepasst, ohne ihre historische Authentizität zu beeinträchtigen.

Neben dem Erhalt bestehender Kunstwerke verfolgt der Masterplan ausdrücklich deren **Weiterentwicklung**. Historische Kunstwerke und Denkmäler bilden die Grundlage einer lebendigen Stadtkultur, die kontinuierlich ergänzt und fortgeschrieben wird. Neue Kunstprojekte treten bewusst in einen Dialog mit dem kulturellen Erbe und greifen historische Themen in zeitgemäßen Ausdrucksformen auf. Dadurch entsteht keine starre Trennung zwischen Vergangenheit und Gegenwart, sondern eine kontinuierliche kulturelle Entwicklung, in der unterschiedliche Generationen von Kunstwerken gemeinsam das Stadtbild prägen. Historisches Erbe und zeitgenössische Kunst werden so zu gleichwertigen Bestandteilen einer dynamischen und offenen Stadtkultur.

Bis zum Jahr 2045 entwickelt sich Hamm zu einer Stadt, die ihr kulturelles Erbe nicht ausschließlich bewahrt, sondern aktiv weiterentwickelt und in das öffentliche Leben integriert. Skulpturen, Denkmäler, Brunnen, industriekulturelle Zeugnisse und Erinnerungsorte bilden gemeinsam ein kulturelles Netzwerk, das Geschichte sichtbar macht, Identität stiftet und den öffentlichen Raum nachhaltig bereichert. Die Verbindung von Denkmalpflege, zeitgemäßer Vermittlung und neuer Kunst schafft eine kulturelle Kontinuität, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander verbindet.

Aufbauend auf dem vorhandenen kulturellen Erbe richtet sich der folgende Abschnitt auf die **neuen Kunststandorte bis 2045**. Dort wird dargestellt, wie neue Quartiere, Plätze und Freiräume gezielt als Standorte zeitgenössischer Kunst entwickelt und zu einem zusammenhängenden kulturellen Netzwerk innerhalb des Stadtgebietes verbunden werden.

41.3 Neue Kunststandorte bis 2045

Die Entwicklung neuer Quartiere, öffentlicher Plätze und Freiräume eröffnet die Möglichkeit, Kunst von Beginn an als integralen Bestandteil der Stadtgestaltung zu verankern. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt das Ziel, ein zusammenhängendes Netz neuer Kunststandorte zu schaffen, das die kulturelle Identität der Stadt stärkt und gleichzeitig die Qualität des öffentlichen Raums nachhaltig erhöht. Kunst soll künftig nicht punktuell oder zufällig entstehen, sondern systematisch in bedeutende Stadtentwicklungsprojekte integriert werden. Dadurch entwickelt sich Hamm zu einer Stadt, in der Kunst selbstverständlich zum Alltag gehört und öffentliche Räume durch kulturelle Akzente geprägt werden.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem **Bahnhofsvorplatz**, der als erstes Stadterlebnis für zahlreiche Besucherinnen und Besucher eine herausragende Bedeutung besitzt. Mit der Neugestaltung des Bahnhofsquartiers entsteht ein repräsentativer Stadteingang, der moderne Architektur, hochwertige Freiraumgestaltung und zeitgenössische Kunst miteinander verbindet. Großformatige Skulpturen, Lichtinstallationen oder interaktive Kunstwerke können den Platz zu einem unverwechselbaren Orientierungspunkt entwickeln und den Anspruch Hamms als innovative und offene Stadt sichtbar machen. Kunst wird dabei bewusst in die

Platzgestaltung integriert und bildet gemeinsam mit Begrünung, Wasserelementen und hochwertiger Stadtmöblierung ein harmonisches Gesamtbild.

Auch der **Marktplatz** bleibt ein zentraler Ort für Kunst im öffentlichen Raum. Als historisches Zentrum der Stadt verbindet er Geschichte, Handel, Gastronomie und öffentliches Leben. Neue Kunstwerke sollen die historische Bedeutung des Platzes respektieren und zugleich zeitgenössische gestalterische Impulse setzen. Kleinere Skulpturen, Brunnenkunst oder temporäre Installationen schaffen zusätzliche Aufenthaltsqualität und bereichern den öffentlichen Raum, ohne seine Funktion als zentraler Veranstaltungs- und Begegnungsort einzuschränken. Kunst wird damit zu einem selbstverständlichen Bestandteil des alltäglichen Stadtlebens und stärkt die kulturelle Ausstrahlung der Innenstadt.

Ein erhebliches Entwicklungspotenzial besitzen die **Lippe- und Kanalpromenaden**. Die Wasserlandschaften gehören zu den charakteristischen Merkmalen Hamms und bieten hervorragende Voraussetzungen für die Verbindung von Natur, Landschaft und Kunst. Entlang der Promenaden entstehen ausgewählte Standorte für Skulpturen, Lichtkunst, Klanginstallationen oder landschaftsbezogene Kunstwerke, die den Bezug zum Wasser und zur Geschichte der Stadt aufnehmen. Die Kunst fügt sich dabei sensibel in die natürlichen Landschaftsräume ein und schafft neue Anlässe, die Wasserlagen bewusst zu erleben. Thematische Kunstpfade entlang der Lippe und des Datteln-Hamm-Kanals verbinden einzelne Werke miteinander und erweitern das touristische Angebot der Stadt.

Mit dem neuen Stadtquartier **Werler Tor** entsteht einer der wichtigsten Entwicklungsräume bis zum Jahr 2045. Die Verbindung von Gesundheitscampus, Wohnnutzungen, Dienstleistungen und öffentlichen Freiräumen bietet ideale Voraussetzungen für eine frühzeitige Integration von Kunst in die Stadtplanung. Plätze, Grünanlagen und öffentliche Gebäude werden bereits während ihrer Planung mit künstlerischen Gestaltungselementen ergänzt. Kunstwerke können Themen wie Gesundheit, Bewegung, Wissenschaft oder Nachhaltigkeit aufgreifen und damit die besondere Identität des Quartiers sichtbar machen. Durch diese enge Verbindung von Architektur, Freiraum und Kunst entwickelt sich das Werler Tor zu einem beispielhaften Stadtquartier mit hoher gestalterischer Qualität.

Eine besondere Rolle übernimmt das **Kreativzentrum Pelkum** als kultureller Innovationsstandort. Im Masterplan entwickelt sich dieser Bereich zu einem Schwerpunkt für kreative Produktion, kulturelle Veranstaltungen und das urbane Nachtleben. Entsprechend bietet sich das Quartier für experimentelle und zeitgenössische Kunstformen an. Fassadenkunst, Urban Art, Lichtinstallationen, temporäre Ausstellungen und interaktive Medienkunst schaffen ein kreatives Umfeld, das den offenen Charakter des Quartiers unterstreicht. Gleichzeitig erhalten lokale und regionale Künstlerinnen und Künstler die Möglichkeit, den öffentlichen Raum aktiv mitzugestalten und neue Ausdrucksformen zu erproben. Das Kreativzentrum entwickelt sich dadurch zu einem Labor für zeitgenössische Stadtkultur und stärkt die kulturelle Vielfalt Hamms.

Neben den großen Entwicklungsräumen gewinnen auch die **Quartiersplätze** in den Stadtteilen an Bedeutung. Kunst soll künftig nicht ausschließlich in der Innenstadt präsent sein, sondern gleichmäßig über das gesamte Stadtgebiet verteilt werden. Neue Stadtteilplätze in Bockum-Hövel, Heessen, Herringen, Pelkum, Rhynern sowie weiteren Quartieren erhalten jeweils individuelle künstlerische Akzente, die die Geschichte, Besonderheiten oder Identität des jeweiligen Stadtteils aufgreifen. Skulpturen, Brunnen, Bodenkunst oder künstlerisch gestaltete Sitz- und Aufenthaltsbereiche schaffen identitätsstiftende Orte und fördern die

kulturelle Teilhabe vor Ort. Dadurch entsteht ein dezentrales Netzwerk öffentlicher Kunst, das allen Bürgerinnen und Bürgern unabhängig von ihrem Wohnort zugänglich ist.

Die einzelnen Standorte werden schließlich durch sogenannte **Kunstachsen** miteinander verbunden. Diese räumlichen Verbindungen schaffen ein zusammenhängendes kulturelles Netzwerk, das sich durch die gesamte Stadt zieht. Fuß- und Radwege, Promenaden sowie zentrale Straßenräume verbinden bedeutende Kunstwerke, Plätze, Kulturinstitutionen und historische Orte miteinander. Digitale Informationssysteme, thematische Rundgänge und kulturtouristische Angebote erleichtern die Orientierung und machen die Kunst im öffentlichen Raum als zusammenhängendes Erlebnis erfahrbar. Gleichzeitig fördern die Kunstachsen den Umweltverbund, da sie attraktive Wege zwischen den verschiedenen kulturellen Standorten schaffen und Kunst unmittelbar mit nachhaltiger Mobilität verbinden.

Bis zum Jahr 2045 entsteht auf diese Weise ein flächendeckendes Netz neuer Kunststandorte, das historische Räume ergänzt und die neuen Entwicklungsquartiere von Beginn an kulturell prägt. Bahnhofsvorplatz, Marktplatz, Lippe- und Kanalpromenaden, Werler Tor, das Kreativzentrum Pelkum sowie die Quartiersplätze entwickeln jeweils eigene künstlerische Schwerpunkte und werden durch Kunstachsen zu einem gesamtstädtischen Netzwerk verbunden. Kunst wird dadurch zu einem sichtbaren Bestandteil der Stadtentwicklung und trägt wesentlich dazu bei, Hamm als kulturell attraktive, identitätsstiftende und lebenswerte Stadt weiterzuentwickeln.

Während sich dieser Abschnitt den räumlichen Standorten neuer Kunstwerke widmet, richtet sich das folgende Kapitel auf die **Kunst am Bau und die Architektur**. Dort steht die systematische Verbindung von künstlerischer Gestaltung und hochwertiger Baukultur bei öffentlichen Gebäuden und bedeutenden Stadtentwicklungsprojekten im Mittelpunkt.

41.4 Kunst am Bau und Architektur

Die Qualität einer Stadt wird nicht allein durch einzelne Kunstwerke oder öffentliche Plätze bestimmt, sondern ebenso durch das gestalterische Zusammenspiel von Architektur, Freiraum und Kunst. Gebäude prägen über Jahrzehnte das Erscheinungsbild einer Stadt und beeinflussen maßgeblich ihre Identität. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt deshalb das Ziel, Kunst am Bau als festen Bestandteil öffentlicher Bauvorhaben zu etablieren und gestalterische Qualität konsequent in alle bedeutenden Neubau- und Sanierungsprojekte zu integrieren. Kunst und Architektur werden dabei als gleichwertige Bestandteile einer hochwertigen Baukultur verstanden, die Funktionalität, Nachhaltigkeit und kulturellen Ausdruck miteinander verbindet.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf den **öffentlichen Gebäuden** der Stadt. Verwaltungs-, Bildungs-, Kultur- und Gesundheitseinrichtungen besitzen aufgrund ihrer gesellschaftlichen Bedeutung eine besondere Vorbildfunktion. Bereits in den frühen Planungsphasen neuer Gebäude werden deshalb künstlerische Gestaltungskonzepte berücksichtigt. Skulpturen, Wandgestaltungen, Lichtkunst, künstlerisch gestaltete Fassaden oder landschaftsintegrierte Installationen entstehen in enger Zusammenarbeit zwischen Architektinnen und Architekten, Landschaftsplanenden sowie Künstlerinnen und Künstlern. Dadurch entstehen ganzheitliche Gestaltungslösungen, die weit über dekorative Einzelmaßnahmen hinausgehen und den öffentlichen Raum dauerhaft bereichern.

Von besonderer Bedeutung sind die **Schulen** als Orte des Lernens und der kulturellen Bildung. Schulgebäude sollen nicht ausschließlich funktionale Bildungsräume sein, sondern inspirierende Orte, die Kreativität und Identifikation fördern. Kunst am Bau eröffnet hier vielfältige Möglichkeiten, Architektur und Pädagogik miteinander zu verbinden. Künstlerisch gestaltete Eingangsbereiche, Innenhöfe, Fassaden oder Freianlagen schaffen identitätsstiftende Lernumgebungen und regen zur Auseinandersetzung mit Kunst und Gestaltung an. Gleichzeitig werden Schülerinnen und Schüler durch Beteiligungsprojekte aktiv in die Entwicklung einzelner Kunstwerke eingebunden. Dadurch entstehen Bauwerke, die nicht nur Bildungsorte sind, sondern zugleich den kulturellen Anspruch der Stadt sichtbar machen.

Eine herausragende Rolle übernimmt künftig der **Gesundheitscampus** im Quartier Werler Tor. Als Zentrum der ambulanten Medizin, Prävention, Gesundheitswirtschaft und Forschung verbindet der Campus medizinische Versorgung mit hochwertiger Stadtentwicklung. Kunst am Bau unterstützt dieses Leitbild, indem sie Orientierung schafft, Aufenthaltsqualität erhöht und eine positive Atmosphäre erzeugt. Begrünte Innenhöfe, künstlerisch gestaltete Fassaden, Skulpturen sowie Licht- und Wasserinstallationen tragen dazu bei, ein gesundheitsförderndes Umfeld zu schaffen. Gleichzeitig können Kunstwerke Themen wie Gesundheit, Bewegung, Forschung und menschliches Miteinander aufgreifen und den besonderen Charakter des Standortes unterstreichen. Die Verbindung von Architektur, Landschaft und Kunst macht den Gesundheitscampus zu einem beispielhaften Ort moderner Gesundheitsarchitektur.

Ebenso erhält das **Johanniter-Zentralkrankenhaus** als neuer zentraler Standort der stationären Gesundheitsversorgung eine herausragende gestalterische Bedeutung. Das Krankenhaus wird nicht ausschließlich als medizinische Einrichtung verstanden, sondern als öffentlicher Ort mit hoher Aufenthaltsqualität für Patientinnen und Patienten, Angehörige sowie Mitarbeitende. Kunst am Bau trägt wesentlich dazu bei, eine angenehme und menschenfreundliche Atmosphäre zu schaffen. Künstlerisch gestaltete Eingangsbereiche, Innenhöfe, Wartezonen und Außenanlagen fördern Orientierung, reduzieren die Anonymität großer Gebäudestrukturen und unterstützen das Wohlbefinden der Nutzerinnen und Nutzer. In Verbindung mit hochwertiger Landschaftsarchitektur entstehen Freiräume, die Erholung, Bewegung und Begegnung fördern und den gesundheitsorientierten Charakter des Standortes sichtbar machen.

Auch die **Verwaltungsgebäude** der Stadt übernehmen eine wichtige Vorbildfunktion für die Baukultur. Sie repräsentieren die öffentliche Verwaltung und prägen vielfach zentrale Stadträume. Der Masterplan sieht vor, künftige Verwaltungsbauten durch eine hochwertige architektonische Gestaltung und integrierte Kunstprojekte aufzuwerten. Transparenz, Offenheit und Bürgernähe sollen sich sowohl in der Architektur als auch in den künstlerischen Elementen widerspiegeln. Kunstwerke in Foyers, auf Vorplätzen oder an Fassaden schaffen identitätsstiftende Orte und stärken die Verbindung zwischen öffentlicher Verwaltung und Stadtgesellschaft. Gleichzeitig wird die gestalterische Qualität des öffentlichen Raums nachhaltig verbessert.

Ein zentrales Leitprinzip aller Bauvorhaben ist die **nachhaltige Architektur**. Der Masterplan versteht Nachhaltigkeit nicht ausschließlich als technische oder energetische Aufgabe, sondern ebenso als gestalterische Verantwortung. Gebäude sollen langlebig, ressourcenschonend und flexibel nutzbar sein sowie gleichzeitig einen hohen architektonischen Anspruch erfüllen. Kunst am Bau ergänzt diese Zielsetzung, indem sie dauerhafte kulturelle Werte schafft und die Identität neuer Gebäude stärkt. Natürliche Materialien, klimaangepasste Bauweisen, Dach- und Fassadenbegrünungen sowie die

Integration von Kunst in nachhaltige Konstruktionen bilden gemeinsam eine Baukultur, die ökologische Verantwortung und gestalterische Qualität miteinander verbindet.

Alle genannten Maßnahmen dienen letztlich der Sicherung einer hohen **Gestaltungsqualität** im öffentlichen Raum. Architektur und Kunst sollen nicht isoliert entwickelt werden, sondern als Bestandteile eines gemeinsamen Planungsprozesses verstanden werden. Wettbewerbe, Gestaltungsbeiräte und interdisziplinäre Planungsverfahren gewährleisten, dass bei bedeutenden Bauvorhaben hohe architektonische und künstlerische Standards eingehalten werden. Dabei wird nicht ausschließlich auf repräsentative Einzelgebäude geachtet, sondern auf das harmonische Zusammenspiel von Bauwerken, Freiräumen, Begrünung, Mobilität und Kunst. Auf diese Weise entstehen Stadträume, die funktional überzeugen und zugleich eine starke gestalterische Identität besitzen.

Bis zum Jahr 2045 entwickelt sich Hamm zu einer Stadt, in der Kunst am Bau selbstverständlicher Bestandteil öffentlicher Architektur ist. Schulen, Verwaltungsgebäude, der Gesundheitscampus, das Johanniter-Zentralkrankenhaus sowie weitere öffentliche Einrichtungen verbinden hochwertige Architektur mit künstlerischer Gestaltung und schaffen identitätsstiftende Orte von hoher Aufenthaltsqualität. Die Verbindung von Nachhaltigkeit, Baukultur und Kunst stärkt das Stadtbild nachhaltig und trägt wesentlich dazu bei, Hamm als moderne, lebenswerte und kulturell anspruchsvolle Stadt zu positionieren.

Während dieser Abschnitt die dauerhafte Verbindung von Kunst und Architektur behandelt, richtet sich das folgende Kapitel den **temporären Kunstprojekten und Veranstaltungen** zu. Dort stehen flexible, experimentelle und partizipative Kunstformen im Mittelpunkt, die den öffentlichen Raum regelmäßig neu beleben und kulturelle Impulse für die Stadtgesellschaft setzen.

41.5 Temporäre Kunst und Veranstaltungen

Neben dauerhaft installierten Kunstwerken gewinnen temporäre Kunstprojekte zunehmend an Bedeutung für die kulturelle Entwicklung moderner Städte. Zeitlich begrenzte Installationen, Festivals und künstlerische Interventionen ermöglichen es, aktuelle gesellschaftliche Themen aufzugreifen, neue Ausdrucksformen zu erproben und den öffentlichen Raum regelmäßig neu zu interpretieren. Sie schaffen Aufmerksamkeit, fördern den kulturellen Dialog und machen Kunst zu einem lebendigen Bestandteil des städtischen Alltags. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt daher das Ziel, temporäre Kunst als festen Bestandteil der Kultur- und Stadtentwicklungsstrategie zu etablieren und öffentliche Räume kontinuierlich durch wechselnde künstlerische Formate zu beleben.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der **Lichtkunst**. Licht besitzt die Fähigkeit, Stadträume nach Einbruch der Dunkelheit völlig neu wahrnehmbar zu machen und Gebäude, Plätze oder Landschaften auf eindrucksvolle Weise zu inszenieren. Der Masterplan sieht vor, ausgewählte Orte regelmäßig durch temporäre Lichtinstallationen aufzuwerten. Insbesondere der Bahnhofsvorplatz, der Marktplatz, die Lippe- und Kanalpromenaden, der Maximilianpark sowie das Kreativzentrum Pelkum bieten hervorragende Voraussetzungen für innovative Lichtkunstprojekte. Dabei stehen energieeffiziente Technologien, intelligente Steuerungssysteme und eine sensible Einbindung in das Stadtbild im Vordergrund. Lichtkunst soll Orientierung schaffen, Aufenthaltsqualität erhöhen und gleichzeitig neue kulturelle Erlebnisse ermöglichen.

Ergänzend dazu gewinnen **Installationen** als experimentelle Kunstform an Bedeutung. Temporäre Skulpturen, begehbare Kunstwerke oder interaktive Objekte ermöglichen wechselnde Perspektiven auf bekannte Stadträume und regen zur aktiven Auseinandersetzung mit dem öffentlichen Raum an. Der zeitlich begrenzte Charakter dieser Projekte schafft Raum für Innovation und eröffnet Künstlerinnen und Künstlern die Möglichkeit, aktuelle gesellschaftliche, ökologische oder technologische Fragestellungen aufzugreifen. Gleichzeitig können temporäre Installationen neue Plätze oder Entwicklungsgebiete bereits während ihrer Entstehung kulturell beleben und deren Identität frühzeitig prägen.

Ein weiterer Baustein der kulturellen Entwicklung ist die Förderung von **Urban Art**. Zeitgenössische Formen der Wandgestaltung, Graffiti-Kunst, Murals oder großformatige Fassadenkunst bereichern das Stadtbild und sprechen insbesondere jüngere Zielgruppen an. Der Masterplan verfolgt dabei einen qualitätsorientierten Ansatz, der künstlerische Freiheit mit einer hochwertigen Gestaltung des öffentlichen Raums verbindet. Geeignete Fassaden, Unterführungen, Lärmschutzanlagen oder technische Bauwerke werden gezielt als legale Flächen für Urban Art ausgewiesen. Durch kuratierte Projekte, Wettbewerbe und Kooperationen mit regionalen sowie internationalen Künstlerinnen und Künstlern entsteht eine vielfältige urbane Kunstlandschaft, die den kreativen Charakter insbesondere des Kreativzentrums Pelkum und weiterer Entwicklungsquartiere sichtbar macht.

Eine zentrale Rolle übernehmen künftig **Festivals**, die Kunst und Kultur in den öffentlichen Raum tragen und eine breite Öffentlichkeit ansprechen. Regelmäßig stattfindende Kunst- und Kulturfestivals verbinden unterschiedliche Kunstformen miteinander und schaffen neue Begegnungsräume innerhalb der Stadt. Ausstellungen unter freiem Himmel, Lichtkunstveranstaltungen, Skulpturensymposien oder thematische Kulturwochen beleben Plätze, Parks und Promenaden und stärken die kulturelle Attraktivität Hamms weit über die Stadtgrenzen hinaus. Gleichzeitig werden bestehende Veranstaltungen durch künstlerische Programme ergänzt, sodass Kultur zunehmend als selbstverständlicher Bestandteil des öffentlichen Lebens wahrgenommen wird.

Ergänzend dazu bereichern **Performance**-Formate den Stadtraum durch ihre unmittelbare Verbindung zwischen Kunst und Publikum. Tanz, Theater, Musik, Literatur und interdisziplinäre Aufführungen schaffen lebendige kulturelle Erlebnisse und machen Straßen, Plätze und Parks zu temporären Bühnen. Besonders geeignete Standorte sind der Marktplatz, der Willy-Brandt-Platz, der Maximilianpark, der Alte Schlachthof sowie die Wasserpromenaden entlang der Lippe und des Datteln-Hamm-Kanals. Durch ihre Offenheit und Spontaneität fördern Performances den direkten Austausch zwischen Kunstschaffenden und Bevölkerung und tragen wesentlich zur Belebung des öffentlichen Raums bei.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf vielfältigen **Kulturprojekten**, die unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen miteinander verbinden. Kooperationen zwischen Schulen, Hochschulen, Kulturinstitutionen, Vereinen und freien Kunstschaffenden schaffen langfristige Netzwerke und fördern innovative Projektformate. Themen wie Nachhaltigkeit, Industriekultur, Gesundheit, Digitalisierung oder Stadtgeschichte können dabei künstlerisch aufgegriffen und in den öffentlichen Raum übertragen werden. Besonders in neuen Stadtquartieren entstehen dadurch Projekte, welche die Entwicklung der Stadt begleiten und den Wandel Hamms kulturell sichtbar machen. Temporäre Kunst wird somit zu einem Instrument der Stadtentwicklung und unterstützt die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Stadt.

Ein grundlegendes Prinzip aller temporären Kunstprojekte ist die **Bürgerbeteiligung**. Kunst im öffentlichen Raum soll nicht ausschließlich von professionellen Kunstschaffenden gestaltet werden, sondern die Stadtgesellschaft aktiv einbeziehen. Beteiligungsprojekte, offene Wettbewerbe, gemeinschaftliche Kunstaktionen sowie Mitmachformate ermöglichen es Bürgerinnen und Bürgern aller Altersgruppen, eigene Ideen einzubringen und an der Gestaltung des öffentlichen Raums mitzuwirken. Schulen, Jugendzentren, Senioreneinrichtungen, Nachbarschaftsinitiativen und kulturelle Vereine werden gezielt in diese Prozesse eingebunden. Dadurch entstehen Kunstprojekte mit hoher lokaler Identifikation, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken und den öffentlichen Raum als gemeinsamen kulturellen Lebensraum erfahrbar machen.

Bis zum Jahr 2045 entwickelt sich Hamm zu einer Stadt, in der temporäre Kunst selbstverständlich zum urbanen Leben gehört. Lichtkunst, Installationen, Urban Art, Festivals, Performances und gemeinschaftliche Kulturprojekte ergänzen die dauerhaften Kunstwerke und sorgen dafür, dass sich der öffentliche Raum kontinuierlich verändert und neue kulturelle Impulse erhält. Diese Dynamik stärkt die kulturelle Vielfalt, fördert Innovation und macht die Stadt zu einem offenen Experimentierfeld für zeitgenössische Kunst und gesellschaftlichen Dialog.

Während dieser Abschnitt die zeitlich begrenzten Formen künstlerischer Gestaltung behandelt, richtet sich der folgende Abschnitt auf die **Stadtgestaltung und das Design**. Dort stehen die gestalterischen Leitlinien für Materialien, Stadtmöblierung, Beleuchtung und Orientierungssysteme im Mittelpunkt, welche die hohe Qualität des öffentlichen Raums dauerhaft sichern sollen.

41.6 Stadtgestaltung und Design

Die gestalterische Qualität des öffentlichen Raums ist ein wesentlicher Faktor für die Wahrnehmung einer Stadt und beeinflusst maßgeblich ihre Attraktivität als Wohn-, Arbeits- und Freizeitstandort. Hochwertig gestaltete Straßen, Plätze, Parks und Freiräume schaffen Orientierung, fördern den Aufenthalt und stärken die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Stadt. Der Masterplan Hamm 2045 versteht Stadtgestaltung daher nicht ausschließlich als ästhetische Aufgabe, sondern als integralen Bestandteil einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Architektur, Freiraumgestaltung, Kunst, Beleuchtung und Ausstattungselemente sollen künftig einer gemeinsamen Gestaltungsstrategie folgen und ein harmonisches Gesamtbild des öffentlichen Raums erzeugen.

Grundlage dieser Strategie ist eine **einheitliche Gestaltung**, die den unterschiedlichen Stadträumen einen gemeinsamen gestalterischen Rahmen gibt und gleichzeitig ihre individuelle Identität respektiert. Innenstadt, Stadtteilzentren, Wohnquartiere, Wasserlagen, Parkanlagen und neue Entwicklungsgebiete sollen jeweils eigene Charakteristika bewahren, zugleich jedoch durch wiederkehrende Gestaltungselemente als Bestandteile einer gemeinsamen Stadt erkennbar bleiben. Einheitliche Gestaltungsprinzipien für Materialien, Möblierung, Beleuchtung und Bepflanzung schaffen einen hohen Wiedererkennungswert und stärken die visuelle Identität Hamms. Gleichzeitig bleibt ausreichend Raum für standortspezifische Lösungen, die den historischen, funktionalen oder landschaftlichen Besonderheiten einzelner Orte gerecht werden.

Ein wichtiger Baustein ist die hochwertige **Stadtmöblierung**. Sitzgelegenheiten, Abfallbehälter, Fahrradabstellanlagen, Pflanzgefäße, Trinkbrunnen, Wartebereiche und weitere Ausstattungselemente prägen das tägliche Nutzungserlebnis des öffentlichen Raums. Der Masterplan sieht vor, diese Elemente gestalterisch aufeinander abzustimmen und nach einheitlichen Qualitätsstandards auszuwählen. Robuste Materialien, langlebige Konstruktionen und ein zeitloses Design gewährleisten eine wirtschaftliche Unterhaltung und eine dauerhaft hohe gestalterische Qualität. Gleichzeitig werden unterschiedliche Nutzungsbedürfnisse berücksichtigt, indem flexible Aufenthaltsbereiche, generationengerechte Sitzmöglichkeiten und multifunktionale Ausstattungselemente geschaffen werden, die den öffentlichen Raum für alle Bevölkerungsgruppen attraktiv machen.

Von besonderer Bedeutung ist die **Beleuchtung** des öffentlichen Raums. Sie dient nicht nur der Verkehrssicherheit, sondern prägt wesentlich die Atmosphäre von Straßen, Plätzen und Grünanlagen. Der Masterplan verfolgt das Ziel, ein modernes Beleuchtungskonzept umzusetzen, das Sicherheit, Energieeffizienz und gestalterische Qualität miteinander verbindet. Unterschiedliche Lichtstimmungen orientieren sich an der jeweiligen Funktion des Stadtraums. Hauptwege, Plätze und Mobilitätsknoten erhalten eine klare und gleichmäßige Ausleuchtung, während Parks und naturnahe Bereiche mit zurückhaltenden Beleuchtungskonzepten gestaltet werden, um die nächtliche Tierwelt möglichst wenig zu beeinträchtigen. Gleichzeitig werden architektonisch oder kulturell bedeutende Bauwerke durch dezente Lichtinszenierungen hervorgehoben und tragen zur Identität des Stadtbildes bei.

Eine langfristig hochwertige Stadtgestaltung setzt den bewussten Einsatz geeigneter **Materialien** voraus. Der Masterplan legt besonderen Wert auf langlebige, nachhaltige und regional angepasste Baustoffe. Naturstein, hochwertiger Beton, Holz sowie recycelbare Materialien werden entsprechend ihrer funktionalen Anforderungen eingesetzt und schaffen ein harmonisches Erscheinungsbild der öffentlichen Räume. Dabei werden ökologische Kriterien ebenso berücksichtigt wie Pflegeaufwand, Lebensdauer und Wirtschaftlichkeit. Die Materialwahl orientiert sich an der jeweiligen Nutzung sowie am historischen und städtebaulichen Kontext und trägt dazu bei, dass unterschiedliche Stadträume trotz individueller Ausprägung eine gemeinsame gestalterische Sprache entwickeln.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf leistungsfähigen **Orientierungssystemen**. Eine gut lesbare Stadt erleichtert die Nutzung des öffentlichen Raums und verbessert sowohl die Mobilität als auch die Aufenthaltsqualität. Einheitlich gestaltete Wegweiser, Informationsstelen, Stadtpläne und digitale Informationsangebote unterstützen Einwohnerinnen und Einwohner ebenso wie Besucherinnen und Besucher bei der Orientierung. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Verknüpfung von Fuß- und Radverkehr, öffentlichem Nahverkehr sowie touristischen Angeboten. Kulturstandorte, Parks, öffentliche Einrichtungen und Sehenswürdigkeiten werden durch ein konsistentes Leitsystem miteinander verbunden und schaffen eine intuitive Orientierung im gesamten Stadtgebiet. Digitale Anwendungen ergänzen die klassische Beschilderung und ermöglichen einen zeitgemäßen Zugang zu Informationen.

Die konsequente **Barrierefreiheit** bildet ein grundlegendes Planungsprinzip sämtlicher Gestaltungsmaßnahmen. Der öffentliche Raum soll von allen Menschen unabhängig von Alter oder körperlichen Voraussetzungen selbstständig und sicher genutzt werden können. Barrierefreie Wegeführungen, taktile Leitsysteme, kontrastreiche Gestaltung, ausreichend dimensionierte Bewegungsflächen sowie barrierefreie Stadtmöblierung werden daher

frühzeitig in sämtliche Planungen integriert. Gleichzeitig werden Orientierungssysteme und Informationsangebote nach den Grundsätzen des universellen Designs entwickelt, sodass sie möglichst vielen Menschen gleichermaßen zugänglich sind. Barrierefreiheit wird dabei nicht als Sonderlösung verstanden, sondern als selbstverständlicher Qualitätsstandard einer modernen Stadtgestaltung.

Zur langfristigen Sicherung dieser Qualitätsansprüche wird ein verbindlicher **Designleitfaden** entwickelt. Er definiert Gestaltungsprinzipien, Materialstandards, Farbkonzepte, Beleuchtungselemente, Möblierung sowie Anforderungen an Kunst im öffentlichen Raum und dient als verbindliche Grundlage für zukünftige öffentliche Bau- und Freiraumprojekte. Gleichzeitig schafft der Leitfaden Planungssicherheit für Verwaltung, Planungsbüros und Investoren und gewährleistet eine konsistente Entwicklung des Stadtbildes über einzelne Projekte hinaus. Regelmäßige Fortschreibungen berücksichtigen neue technische Entwicklungen, veränderte Nutzungsanforderungen sowie aktuelle Erkenntnisse der nachhaltigen Stadtgestaltung und sichern die langfristige Aktualität des Gestaltungskonzeptes.

Bis zum Jahr 2045 entwickelt sich Hamm dadurch zu einer Stadt mit einer klar erkennbaren gestalterischen Identität. Einheitliche Gestaltungselemente, hochwertige Materialien, moderne Stadtmöblierung, intelligente Beleuchtung, barrierefreie Orientierungssysteme und ein verbindlicher Designleitfaden schaffen öffentliche Räume von hoher Qualität und Wiedererkennbarkeit. Die Verbindung von Funktionalität, Nachhaltigkeit und anspruchsvollem Design stärkt die Aufenthaltsqualität, verbessert das Stadtbild und unterstützt die Positionierung Hamms als moderne, lebenswerte und zukunftsorientierte Stadt.

Während dieser Abschnitt die gestalterischen Grundlagen des öffentlichen Raums beschreibt, richtet sich der folgende Abschnitt auf die **Kunstförderung und Kooperationen**. Dort stehen die institutionellen, finanziellen und gesellschaftlichen Voraussetzungen im Mittelpunkt, die eine lebendige Kunst- und Kulturlandschaft bis zum Jahr 2045 dauerhaft ermöglichen.

41.7 Kunstförderung und Kooperationen

Eine lebendige Kunst- und Kulturlandschaft entsteht nicht allein durch hochwertige öffentliche Räume oder einzelne Bauprojekte, sondern vor allem durch die Menschen und Institutionen, die sie kontinuierlich gestalten. Künstlerinnen und Künstler, Bildungseinrichtungen, Kulturinstitutionen, Unternehmen und die Zivilgesellschaft bilden gemeinsam das Fundament einer nachhaltigen kulturellen Entwicklung. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt daher das Ziel, stabile Förderstrukturen aufzubauen, Kooperationen auszubauen und ein leistungsfähiges kulturelles Netzwerk zu etablieren, das kreative Innovationen unterstützt und die Kunst langfristig als festen Bestandteil der Stadtentwicklung verankert.

Im Mittelpunkt steht die **Künstlerförderung**. Hamm soll sich bis 2045 als attraktiver Standort für Kunstschaffende etablieren und ihnen verlässliche Rahmenbedingungen für kreatives Arbeiten bieten. Neben klassischen Projektförderungen werden insbesondere Arbeitsstipendien, Atelierprogramme, Residenzmodelle sowie Aufträge für Kunst im öffentlichen Raum weiterentwickelt. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Förderung junger Talente und dem Ausbau interdisziplinärer Projekte, die unterschiedliche Kunstformen miteinander verbinden. Transparente Förderverfahren und regelmäßig ausgeschriebene Programme schaffen Planungssicherheit und ermöglichen eine kontinuierliche

Weiterentwicklung der lokalen Kunstszene. Gleichzeitig stärkt die gezielte Einbindung regionaler Künstlerinnen und Künstler die kulturelle Identität Hamms und fördert die Identifikation mit den öffentlichen Kunstprojekten der Stadt.

Eine wichtige Rolle übernehmen die **Hochschulen** als Partner in Forschung, Lehre und künstlerischer Entwicklung. Kooperationen mit Hochschulen der Region schaffen neue Möglichkeiten für wissenschaftlichen Austausch, gestalterische Innovationen und experimentelle Kunstprojekte. Studierende aus den Bereichen Architektur, Design, Landschaftsplanung, Kunst, Medien oder Kulturmanagement erhalten die Möglichkeit, sich aktiv an Stadtentwicklungsprojekten zu beteiligen und eigene Ideen im öffentlichen Raum zu realisieren. Gleichzeitig profitiert die Stadt von aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und innovativen Gestaltungsansätzen. Diese Zusammenarbeit stärkt den Wissenstransfer zwischen Wissenschaft, Praxis und Verwaltung und fördert die Entwicklung neuer kultureller Impulse.

Ebenso bedeutend ist die enge Zusammenarbeit mit den **Kulturinstitutionen** der Stadt. Museen, Galerien, Theater, Musikschulen, Bibliotheken, soziokulturelle Einrichtungen und freie Kulturträger bilden gemeinsam das Rückgrat des kulturellen Lebens in Hamm. Der Masterplan sieht vor, bestehende Kooperationen auszubauen und gemeinsame Programme zur Kunstvermittlung, Ausstellungsentwicklung und kulturellen Bildung zu fördern. Öffentliche Kunstprojekte werden künftig stärker mit den Aktivitäten der Kulturinstitutionen verknüpft, sodass dauerhafte Kunstwerke, temporäre Ausstellungen und kulturelle Veranstaltungen ein gemeinsames Gesamtkonzept bilden. Dadurch entsteht eine eng verzahnte Kulturlandschaft, die unterschiedliche Zielgruppen anspricht und die kulturelle Vielfalt der Stadt sichtbar macht.

Ein weiterer Baustein ist die Einbindung privaten **Sponsorings**. Unternehmen, Stiftungen und private Förderer leisten einen wichtigen Beitrag zur Finanzierung kultureller Projekte und erweitern die Handlungsspielräume der öffentlichen Kulturförderung. Der Masterplan strebt transparente Partnerschaften an, bei denen öffentliche Interessen und kulturelle Qualität im Mittelpunkt stehen. Sponsoring soll gezielt zur Realisierung von Kunstwerken, Veranstaltungen, Restaurierungsmaßnahmen oder Bildungsprojekten beitragen und dabei die Unabhängigkeit künstlerischer Entscheidungen wahren. Durch langfristige Kooperationen mit der regionalen Wirtschaft entstehen verlässliche Finanzierungsstrukturen, die innovative Projekte ermöglichen und gleichzeitig die gesellschaftliche Verantwortung lokaler Unternehmen sichtbar machen.

Zur Sicherung hoher gestalterischer Standards werden regelmäßig **Wettbewerbe** durchgeführt. Offene und qualitätsorientierte Wettbewerbsverfahren schaffen faire Rahmenbedingungen für die Vergabe von Kunstprojekten und fördern kreative Vielfalt. Insbesondere bei bedeutenden öffentlichen Bauvorhaben, neuen Quartieren oder repräsentativen Stadträumen sollen künstlerische Wettbewerbe frühzeitig Bestandteil der Planung sein. Interdisziplinär besetzte Jurys gewährleisten eine fachlich fundierte Auswahl und tragen dazu bei, dass innovative und hochwertige Gestaltungslösungen entstehen. Wettbewerbe fördern zugleich den überregionalen Austausch und erhöhen die Sichtbarkeit Hamms als Standort zeitgenössischer Kunst.

Ein wesentlicher Bestandteil der langfristigen Kulturentwicklung ist die **Bildung**. Kunstvermittlung beginnt bereits im Kindesalter und begleitet Menschen während ihres gesamten Lebens. Der Masterplan setzt daher auf eine enge Verbindung zwischen Bildungseinrichtungen und kulturellen Angeboten. Schulen, Kindertagesstätten,

Volkshochschule, Musikschule sowie außerschulische Bildungsträger entwickeln gemeinsam Programme, die den Zugang zu Kunst und Kultur erleichtern. Workshops, Ausstellungen, Beteiligungsprojekte und Kooperationen mit Künstlerinnen und Künstlern fördern kreatives Denken und stärken die kulturelle Kompetenz der Bevölkerung. Gleichzeitig werden digitale Vermittlungsformate ausgebaut, um Kunst auch außerhalb klassischer Ausstellungsräume niedrigschwellig zugänglich zu machen.

Die Grundlage einer dauerhaft erfolgreichen Kulturentwicklung bilden schließlich leistungsfähige **Netzwerke**. Der Masterplan verfolgt das Ziel, Kunst, Kultur, Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung in einem gemeinsamen Kooperationssystem zu verbinden. Regelmäßige Austauschformate, gemeinsame Projektplattformen und institutionelle Partnerschaften fördern den Wissenstransfer und erleichtern die Entwicklung neuer Ideen. Gleichzeitig wird die Zusammenarbeit mit regionalen und überregionalen Kulturakteuren intensiviert, um Hamm stärker in nationale und internationale Kulturprogramme einzubinden. Durch diese Vernetzung entstehen Synergieeffekte, die sowohl die Qualität kultureller Projekte als auch ihre wirtschaftliche und gesellschaftliche Wirkung nachhaltig erhöhen.

Bis zum Jahr 2045 entwickelt sich Hamm zu einer Stadt, in der Kunstförderung auf einer breiten gesellschaftlichen Grundlage ruht. Künstlerinnen und Künstler finden verlässliche Förderstrukturen, Hochschulen und Kulturinstitutionen arbeiten eng mit der Stadt zusammen, Sponsoring ergänzt die öffentliche Finanzierung, Wettbewerbe sichern hohe Qualitätsstandards, Bildungsangebote fördern kulturelle Teilhabe und leistungsfähige Netzwerke verbinden alle relevanten Akteure. Dadurch entsteht ein dauerhaft tragfähiges kulturelles Ökosystem, das Innovation ermöglicht, Talente fördert und die kulturelle Entwicklung Hamms langfristig stärkt.

Nachdem die institutionellen und kooperativen Grundlagen einer erfolgreichen Kunstförderung dargestellt wurden, widmet sich der abschließende Abschnitt der **Umsetzung bis 2045**. Dort werden die organisatorischen, finanziellen und strategischen Maßnahmen beschrieben, mit denen die im Kapitel formulierten Ziele schrittweise verwirklicht und dauerhaft gesichert werden.

41.8 Umsetzung bis 2045

Die erfolgreiche Integration von Kunst und hochwertiger Stadtgestaltung in die Entwicklung Hamms erfordert eine langfristige, strategisch abgestimmte und verlässlich finanzierte Umsetzung. Einzelne Kunstprojekte entfalten ihre volle Wirkung nur dann, wenn sie Teil eines übergeordneten Gesamtkonzepts sind und kontinuierlich weiterentwickelt werden. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt deshalb einen systematischen Ansatz, der künstlerische Qualität, wirtschaftliche Tragfähigkeit und gesellschaftliche Teilhabe miteinander verbindet. Kunst wird nicht als ergänzende Maßnahme verstanden, sondern als dauerhafte kommunale Aufgabe, die wesentlich zur Identität, Attraktivität und Lebensqualität der Stadt beiträgt.

Grundlage der Umsetzung bildet ein verbindlicher **Kunstentwicklungsplan**, der sämtliche Maßnahmen zur Kunst im öffentlichen Raum, zur Kunst am Bau sowie zur kulturellen Gestaltung der Stadt bündelt. Dieser Plan definiert Leitziele, Qualitätsstandards, Zuständigkeiten und langfristige Entwicklungsräume und wird als strategisches Instrument regelmäßig fortgeschrieben. Er verknüpft die kulturellen Zielsetzungen mit den Programmen

der Stadtentwicklung, der Freiraumplanung, der Architektur sowie der Denkmalpflege und schafft dadurch eine enge Abstimmung zwischen den verschiedenen Fachbereichen. Gleichzeitig dient der Kunstentwicklungsplan als Orientierung für zukünftige Investitionen und gewährleistet eine kontinuierliche Entwicklung über einzelne Wahlperioden hinaus.

Da nicht alle Maßnahmen gleichzeitig umgesetzt werden können, erfolgt eine klare **Priorisierung** der Projekte. Vorrang erhalten jene Standorte und Vorhaben, die eine besondere Bedeutung für die gesamtstädtische Entwicklung besitzen oder mit umfangreichen Bau- und Stadtentwicklungsmaßnahmen verbunden sind. Hierzu zählen insbesondere der Bahnhofsvorplatz, das Werler Tor mit dem Gesundheitscampus, das Johanniter-Zentralkrankenhaus, das Kreativzentrum Pelkum, die Lippe- und Kanalpromenaden sowie zentrale Plätze der Innenstadt. Parallel dazu werden schrittweise auch die Stadtteilzentren und Quartiersplätze in das kulturelle Gesamtkonzept eingebunden. Diese Priorisierung ermöglicht einen wirtschaftlichen Mitteleinsatz und sorgt dafür, dass Kunst frühzeitig Bestandteil neuer Stadtentwicklungsprojekte wird.

Eine langfristig erfolgreiche Umsetzung setzt eine solide **Finanzierung** voraus. Der Masterplan verfolgt dabei einen Finanzierungsmix aus kommunalen Haushaltsmitteln, Förderprogrammen von Land, Bund und Europäischer Union sowie privaten Beiträgen durch Stiftungen, Unternehmen und Sponsoren. Bei öffentlichen Hochbauprojekten wird geprüft, in angemessenem Umfang Mittel für Kunst am Bau vorzusehen, um künstlerische Qualität bereits während der Planungs- und Bauphase zu sichern. Ergänzend können projektbezogene Kooperationen und kulturelle Förderprogramme zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten eröffnen. Durch diese breit aufgestellte Finanzierungsstruktur wird die kulturelle Entwicklung unabhängig von einzelnen Förderperioden langfristig abgesichert.

Ein wesentliches Element der Umsetzung bleibt die **Beteiligung** der Stadtgesellschaft. Kunst im öffentlichen Raum entfaltet ihre größte Wirkung, wenn sie von den Bürgerinnen und Bürgern mitgetragen und aktiv mitgestaltet wird. Deshalb werden Beteiligungsverfahren, öffentliche Wettbewerbe, Werkstattgespräche und digitale Dialogformate dauerhaft in die Projektentwicklung integriert. Schulen, Hochschulen, Kulturinstitutionen, Vereine, Nachbarschaftsinitiativen und lokale Kunstschaffende erhalten die Möglichkeit, Ideen einzubringen und an der Entwicklung neuer Projekte mitzuwirken. Diese offene Beteiligung stärkt die Identifikation mit den Kunstwerken und fördert zugleich den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Neben der Realisierung neuer Projekte besitzt die kontinuierliche **Pflege** bestehender Kunstwerke und Gestaltungselemente eine hohe Bedeutung. Kunst im öffentlichen Raum ist dauerhaft Witterungseinflüssen und Nutzung ausgesetzt und erfordert regelmäßige Wartungs-, Reinigungs- und Restaurierungsmaßnahmen. Der Masterplan sieht daher ein systematisches Bestandsmanagement vor, das den Zustand aller öffentlichen Kunstwerke dokumentiert und langfristige Erhaltungsmaßnahmen plant. Bereits bei der Auswahl neuer Materialien und Konstruktionen werden Aspekte der Langlebigkeit, Wartungsfreundlichkeit und Nachhaltigkeit berücksichtigt. Dadurch bleiben die gestalterische Qualität und die kulturelle Aussagekraft der Kunstwerke über viele Jahrzehnte erhalten.

Die Wirksamkeit der Maßnahmen wird durch eine regelmäßige **Evaluation** überprüft. Hierzu werden qualitative und quantitative Indikatoren entwickelt, die Aussagen über die Entwicklung der Kunst im öffentlichen Raum, die Nutzung kultureller Angebote, die Zufriedenheit der Bevölkerung sowie die touristische Wahrnehmung ermöglichen. Ergänzend werden Gestaltungsqualität, Pflegezustand, Beteiligungsprozesse und wirtschaftliche Effekte

in regelmäßigen Abständen bewertet. Die Ergebnisse fließen in die Fortschreibung des Kunstentwicklungsplans ein und ermöglichen eine kontinuierliche Anpassung an neue gesellschaftliche, technologische und kulturelle Entwicklungen.

Die langfristige **Zukunftsperspektive** besteht darin, Hamm als Stadt mit einer eigenständigen und unverwechselbaren Bau- und Kulturidentität zu etablieren. Kunst wird künftig selbstverständlich in Architektur, Freiraumplanung und Stadtentwicklung integriert und prägt das tägliche Leben ebenso wie bedeutende öffentliche Räume. Historisches Erbe, zeitgenössische Kunst, nachhaltige Gestaltung und digitale Innovationen bilden gemeinsam eine vielfältige Kulturlandschaft, die Offenheit, Kreativität und gesellschaftlichen Zusammenhalt fördert. Die enge Verbindung von Kunst, Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft und Bürgerschaft schafft dabei die Voraussetzungen für eine dynamische kulturelle Entwicklung, die weit über das Jahr 2045 hinaus Bestand haben wird.

Mit der konsequenten Umsetzung des Kunstentwicklungsplans entwickelt sich Hamm bis 2045 zu einer Stadt, in der Kunst und Gestaltung selbstverständlich zum öffentlichen Leben gehören. Dauerhafte Kunstwerke, temporäre Projekte, hochwertige Architektur und sorgfältig gestaltete Freiräume bilden ein zusammenhängendes kulturelles Netzwerk, das die Identität der Stadt stärkt, ihre Attraktivität erhöht und den öffentlichen Raum nachhaltig aufwertet. Damit leistet die Kunst einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung des Leitbildes einer resilienten, lebenswerten und kulturell vielfältigen Stadt.

Mit dem Abschluss dieses Kapitels endet zugleich der Themenkomplex zur Kunst im öffentlichen Raum und zur Stadtgestaltung. Aufbauend auf diesen kulturellen Grundlagen widmet sich das folgende Kapitel einem weiteren Baustein der integrierten Stadtentwicklung und führt die strategische Gesamtbetrachtung des Masterplans Hamm 2045 fort.

Kapitel 42
Öffentliche Sicherheit, Sauberkeit und Aufenthaltsqualität

Einleitung

Die Qualität des öffentlichen Raums wird nicht allein durch seine bauliche Gestaltung bestimmt, sondern in hohem Maße durch das subjektive Sicherheitsgefühl, die Sauberkeit sowie die allgemeine Aufenthaltsqualität. Bürgerinnen und Bürger nutzen Straßen, Plätze, Parks und öffentliche Verkehrsmittel nur dann intensiv und selbstverständlich, wenn sie diese als sicher, gepflegt und einladend wahrnehmen. Öffentliche Sicherheit ist daher ein wesentlicher Bestandteil einer lebenswerten Stadt und bildet gemeinsam mit einer konsequenten Stadtsauberkeit sowie einer hochwertigen Gestaltung die Grundlage für gesellschaftliche Teilhabe, wirtschaftliche Attraktivität und urbanes Leben.

Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz, der Prävention, Stadtgestaltung, soziale Verantwortung und moderne Sicherheitstechnologien miteinander verbindet. Sicherheit wird dabei nicht ausschließlich als Aufgabe von Polizei und Ordnungsbehörden verstanden, sondern als gemeinschaftliche Verantwortung von Stadtverwaltung, Einsatzkräften, sozialen Einrichtungen, Wirtschaft und Bürgerschaft. Gleichzeitig trägt eine hochwertige Gestaltung des öffentlichen Raums wesentlich dazu bei, Angsträume zu vermeiden, Vandalismus vorzubeugen und die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Stadt zu stärken.

Ebenso besitzt die Stadtsauberkeit eine zentrale Bedeutung für die Wahrnehmung der Lebensqualität. Gepflegte Straßen, saubere Grünanlagen, gut unterhaltene Plätze und ein professionelles Abfallmanagement verbessern nicht nur das Stadtbild, sondern fördern auch den respektvollen Umgang mit dem öffentlichen Raum. Sauberkeit, Pflege und Instandhaltung werden daher als dauerhafte kommunale Kernaufgaben verstanden, die eng mit der Gestaltung, Nutzung und sozialen Kontrolle öffentlicher Räume verknüpft sind.

Darüber hinaus gewinnt die Aufenthaltsqualität angesichts des Klimawandels, des demografischen Wandels und veränderter Mobilitätsgewohnheiten weiter an Bedeutung. Komfortable Sitzgelegenheiten, schattige Aufenthaltsbereiche, barrierefreie Wege, eine attraktive Beleuchtung sowie ein vielfältiges Nutzungsangebot schaffen öffentliche Räume, die Menschen aller Altersgruppen gerne nutzen. Sicherheit, Sauberkeit und Aufenthaltsqualität bilden damit eine untrennbare Einheit und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Resilienz und Zukunftsfähigkeit der Stadt.

Der Masterplan entwickelt deshalb ein umfassendes Maßnahmenpaket, das technische Innovationen, präventive Sicherheitsstrategien, moderne Stadtreinigung, hochwertige Gestaltung und aktive Bürgerbeteiligung miteinander verbindet. Ziel ist es, Hamm bis zum Jahr 2045 zu einer Stadt zu entwickeln, deren öffentliche Räume gleichermaßen sicher, gepflegt, inklusiv und lebenswert sind.

Das Kapitel gliedert sich in acht aufeinander aufbauende Abschnitte. Zunächst werden die Leitlinien einer integrierten Sicherheitsstrategie erläutert. Anschließend folgen Ausführungen zur Kriminalprävention, zum Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum sowie zur Stadtsauberkeit. Darauf aufbauend werden die Gestaltung öffentlicher Räume, moderne Beleuchtungs- und Smart-City-Lösungen sowie die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Sicherheitsbehörden und Bürgerschaft behandelt. Abschließend werden die organisatorischen und finanziellen Grundlagen für die Umsetzung bis zum Jahr 2045 dargestellt.

42.1 Leitbild einer sicheren und lebenswerten Stadt

Eine hohe Lebensqualität setzt voraus, dass sich Menschen im öffentlichen Raum sicher fühlen und diesen uneingeschränkt nutzen können. Sicherheit bildet damit eine der grundlegenden Voraussetzungen für gesellschaftliche Teilhabe, wirtschaftliche Entwicklung und ein lebendiges Stadtleben. Der Masterplan Hamm 2045 versteht öffentliche Sicherheit daher nicht ausschließlich als Aufgabe von Polizei und Ordnungsbehörden, sondern als integralen Bestandteil einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Städtebauliche Qualität, soziale Stabilität, technische Innovationen und eine leistungsfähige kommunale Infrastruktur tragen gemeinsam dazu bei, sichere und attraktive Lebensräume zu schaffen. Das Leitbild verbindet deshalb klassische Sicherheitsaufgaben mit einer hohen Aufenthaltsqualität und einer aktiven Beteiligung der Stadtgesellschaft.

Grundlage dieser Strategie ist ein **ganzheitliches Sicherheitsverständnis**. Sicherheit umfasst weit mehr als den Schutz vor Straftaten oder Gefahrenlagen. Sie schließt ebenso den Schutz vor Unfällen, die Resilienz gegenüber Extremwetterereignissen, eine leistungsfähige Notfallvorsorge, sichere Verkehrswege, den Schutz kritischer Infrastrukturen sowie den respektvollen Umgang im öffentlichen Raum ein. Der Masterplan verfolgt das Ziel, sämtliche sicherheitsrelevanten Bereiche miteinander zu verknüpfen und dadurch ein integriertes Sicherheitskonzept zu schaffen. Städtebau, Mobilität, Digitalisierung, Sozialpolitik,

Umweltplanung und Katastrophenschutz werden dabei als eng miteinander verbundene Handlungsfelder verstanden, deren koordinierte Entwicklung die Widerstandsfähigkeit der Stadt nachhaltig stärkt.

Ein zentrales Leitprinzip lautet **Prävention statt Reaktion**. Anstatt ausschließlich auf bereits eingetretene Probleme zu reagieren, setzt der Masterplan auf frühzeitige Maßnahmen zur Vermeidung von Unsicherheiten und Konflikten. Hochwertig gestaltete öffentliche Räume, gute Beleuchtung, übersichtliche Wegeführungen, soziale Angebote, Jugendförderung sowie eine kontinuierliche Präsenz kommunaler Ordnungsdienste tragen dazu bei, potenzielle Gefahren bereits im Vorfeld zu reduzieren. Gleichzeitig werden soziale Präventionsprogramme, Bildungsangebote und quartiersbezogene Projekte weiter ausgebaut, um gesellschaftliche Konflikte frühzeitig aufzufangen und das Sicherheitsgefühl nachhaltig zu stärken. Prävention wird damit zu einem festen Bestandteil sämtlicher Planungs- und Entscheidungsprozesse.

Von besonderer Bedeutung ist die Verbindung von **objektiver und subjektiver Sicherheit**. Statistisch niedrige Kriminalitätszahlen allein reichen nicht aus, wenn Bürgerinnen und Bürger bestimmte Orte dennoch als unsicher empfinden. Ebenso kann ein positives Sicherheitsgefühl nur dauerhaft bestehen, wenn tatsächliche Risiken wirksam begrenzt werden. Der Masterplan verfolgt daher das Ziel, beide Dimensionen gleichermaßen zu berücksichtigen. Objektive Sicherheit wird durch leistungsfähige Sicherheitsbehörden, moderne Infrastruktur und vorbeugende Maßnahmen gewährleistet. Gleichzeitig fördern eine hochwertige Gestaltung öffentlicher Räume, gute Beleuchtung, Sauberkeit, soziale Kontrolle und eine lebendige Nutzung das subjektive Sicherheitsgefühl. Sicherheit wird somit als Zusammenspiel messbarer Fakten und persönlicher Wahrnehmung verstanden.

Eng mit der Sicherheit verbunden ist die **Aufenthaltsqualität** des öffentlichen Raums. Plätze, Straßen, Parks und Promenaden sollen nicht ausschließlich funktionale Verkehrsflächen sein, sondern Orte der Begegnung, Erholung und des gesellschaftlichen Austauschs. Eine hohe Aufenthaltsqualität entsteht durch attraktive Gestaltung, Begrünung, Sitzmöglichkeiten, barrierefreie Zugänglichkeit, gepflegte Freiräume sowie vielfältige Nutzungsangebote. Wo sich Menschen gerne aufhalten und öffentliche Räume intensiv nutzen, entstehen zugleich soziale Kontrolle und lebendige Nachbarschaften, die das Sicherheitsgefühl zusätzlich stärken. Der Masterplan verbindet deshalb Maßnahmen zur Sicherheit konsequent mit der Verbesserung der Aufenthaltsqualität und versteht beide Ziele als untrennbare Bestandteile einer lebenswerten Stadt.

Die Umsetzung dieses Leitbildes erfordert die **Kooperation aller Akteure**. Sicherheit entsteht nur durch das Zusammenwirken von Stadtverwaltung, Polizei, Feuerwehr, Rettungsdiensten, sozialen Einrichtungen, Bildungseinrichtungen, Wohnungswirtschaft, Unternehmen, Vereinen und der Bürgerschaft. Der Masterplan setzt daher auf dauerhafte Kooperationsstrukturen, regelmäßigen Informationsaustausch und gemeinsame Präventionsstrategien. Quartiersbezogene Netzwerke ermöglichen es, lokale Herausforderungen frühzeitig zu erkennen und passgenaue Lösungen zu entwickeln. Gleichzeitig werden Ehrenamt, Nachbarschaftsinitiativen und bürgerschaftliches Engagement gezielt unterstützt, da sie einen wichtigen Beitrag zur sozialen Stabilität und zur Identifikation mit dem öffentlichen Raum leisten.

Mit der fortschreitenden Digitalisierung gewinnen auch **Smart City und Sicherheit** zunehmend an Bedeutung. Intelligente Beleuchtungssysteme, Sensorik, digitale Meldesysteme, moderne Leitstellen sowie datenbasierte Analysen ermöglichen eine

effizientere Steuerung kommunaler Sicherheitsaufgaben. Digitale Technologien unterstützen die frühzeitige Erkennung von Störungen, verbessern die Einsatzkoordination und erleichtern die Kommunikation zwischen Verwaltung und Bevölkerung. Dabei folgt der Masterplan konsequent den Grundsätzen des Datenschutzes, der Informationssicherheit und der Transparenz. Technische Innovationen ergänzen die Arbeit der Sicherheitsbehörden, ersetzen jedoch nicht die persönliche Präsenz im öffentlichen Raum oder den direkten Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern.

Die **Zukunftsvision 2045** beschreibt Hamm als Stadt, deren öffentliche Räume gleichermaßen sicher, offen und einladend sind. Moderne Sicherheitskonzepte, hochwertige Stadtgestaltung, soziale Prävention und digitale Innovationen bilden ein integriertes Gesamtsystem, das den unterschiedlichen Anforderungen einer wachsenden und vielfältigen Stadtgesellschaft gerecht wird. Sicherheit wird dabei nicht als Einschränkung urbanen Lebens verstanden, sondern als Voraussetzung für Freiheit, Begegnung und gesellschaftliche Teilhabe. Öffentliche Räume laden Menschen aller Generationen zum Aufenthalt ein, sind barrierefrei erreichbar, gepflegt und lebendig und vermitteln zu jeder Tages- und Nachtzeit ein hohes Maß an Vertrauen und Orientierung.

Mit diesem ganzheitlichen Leitbild schafft der Masterplan die strategische Grundlage für sämtliche Maßnahmen der öffentlichen Sicherheit, Stadtsauberkeit und Aufenthaltsqualität bis zum Jahr 2045. Die Verbindung von Prävention, Kooperation, moderner Technologie und hochwertiger Stadtgestaltung bildet den Rahmen für eine nachhaltige Sicherheitsstrategie, die den öffentlichen Raum dauerhaft stärkt und die Lebensqualität in Hamm weiter erhöht.

Aufbauend auf diesen Grundsätzen widmet sich der folgende Abschnitt der **Kriminalprävention und Ordnung**. Im Mittelpunkt stehen dabei die kommunale Präventionsarbeit, die Zusammenarbeit der Sicherheitsbehörden sowie Maßnahmen zur Vermeidung von Gewalt, Vandalismus und ordnungswidrigem Verhalten im öffentlichen Raum.

42.2 Kriminalprävention und Ordnung

Die Gewährleistung öffentlicher Sicherheit erfordert weit mehr als die Reaktion auf Straftaten oder Ordnungsverstöße. Eine moderne Stadtentwicklung verfolgt das Ziel, Ursachen von Kriminalität frühzeitig zu erkennen, Risiken zu minimieren und gesellschaftliche Rahmenbedingungen zu schaffen, die ein friedliches Zusammenleben fördern. Der Masterplan Hamm 2045 setzt deshalb konsequent auf eine präventive Sicherheitsstrategie, die kommunale Verantwortung, soziale Maßnahmen, städtebauliche Qualität und eine enge Zusammenarbeit aller beteiligten Institutionen miteinander verbindet. Kriminalprävention und Ordnung werden dabei als integrale Bestandteile einer lebenswerten Stadt verstanden und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität sowie zum Vertrauen der Bevölkerung in den öffentlichen Raum.

Im Mittelpunkt steht die **kommunale Präventionsarbeit**. Die Stadt Hamm baut ihre bestehenden Präventionsstrukturen weiter aus und entwickelt ein integriertes Präventionskonzept, das unterschiedliche Handlungsfelder miteinander verknüpft. Sozialarbeit, Bildungsangebote, Quartiersmanagement, Stadtplanung und Sicherheitsbehörden arbeiten eng zusammen, um problematische Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und geeignete Gegenmaßnahmen einzuleiten. Präventionsarbeit richtet sich dabei nicht

ausschließlich auf kriminalitätsbelastete Bereiche, sondern umfasst sämtliche Stadtteile und Bevölkerungsgruppen. Ziel ist es, soziale Teilhabe zu stärken, Konflikte frühzeitig zu entschärfen und das Entstehen von Unsicherheitsräumen dauerhaft zu verhindern.

Eine wichtige Rolle übernimmt der **kommunale Ordnungsdienst**, der sichtbar im öffentlichen Raum präsent ist und als Ansprechpartner für Bürgerinnen und Bürger dient. Seine Aufgaben umfassen die Überwachung kommunaler Satzungen, die Unterstützung bei der Einhaltung ordnungsrechtlicher Vorschriften sowie die Präsenz an stark frequentierten Orten und bei öffentlichen Veranstaltungen. Durch regelmäßige Streifentätigkeiten trägt der Ordnungsdienst dazu bei, kleinere Konflikte frühzeitig zu lösen, ordnungswidriges Verhalten zu reduzieren und das subjektive Sicherheitsgefühl zu stärken. Gleichzeitig versteht sich der kommunale Ordnungsdienst als bürgernaher Dienstleister, der durch Information, Vermittlung und Dialog zur positiven Entwicklung des öffentlichen Raums beiträgt.

Von zentraler Bedeutung bleibt die enge **Zusammenarbeit mit der Polizei**. Die Sicherheit einer wachsenden Stadt kann nur durch eine vertrauensvolle Kooperation zwischen kommunaler Verwaltung und den Polizeibehörden dauerhaft gewährleistet werden. Regelmäßige Sicherheitskonferenzen, gemeinsame Lagebewertungen sowie abgestimmte Einsatz- und Präventionsstrategien ermöglichen ein frühzeitiges Erkennen von Entwicklungen und eine koordinierte Reaktion auf neue Herausforderungen. Darüber hinaus werden gemeinsame Maßnahmen in den Bereichen Verkehrs- und Kriminalprävention, Veranstaltungsmanagement sowie Schutz öffentlicher Räume kontinuierlich weiterentwickelt. Diese institutionalisierte Zusammenarbeit stärkt sowohl die objektive Sicherheit als auch das Vertrauen der Bevölkerung in die öffentlichen Sicherheitsstrukturen.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der **Jugendprävention**. Kinder und Jugendliche sollen frühzeitig in ihrer sozialen Entwicklung unterstützt werden, um Gewalt, Kriminalität und Ausgrenzung wirksam vorzubeugen. Schulen, Jugendzentren, Sportvereine, soziale Einrichtungen und Familienzentren bilden gemeinsam ein enges Netzwerk, das Bildungs-, Freizeit- und Beratungsangebote miteinander verbindet. Niedrigschwellige Unterstützungsangebote, offene Jugendarbeit und Beteiligungsprojekte fördern gesellschaftliche Teilhabe und schaffen positive Entwicklungsperspektiven. Gleichzeitig werden Präventionsprogramme zu Gewalt, Sucht, Medienkompetenz und Demokratieförderung kontinuierlich ausgebaut, um junge Menschen frühzeitig für ein verantwortungsbewusstes Zusammenleben zu sensibilisieren.

Ergänzend dazu verfolgt der Masterplan eine konsequente **Gewalt- und Vandalismusprävention**. Beschädigungen öffentlicher Einrichtungen, mutwillige Zerstörungen oder Gewalthandlungen beeinträchtigen nicht nur die Sicherheit, sondern verursachen erhebliche wirtschaftliche Schäden und mindern die Aufenthaltsqualität. Deshalb werden städtebauliche Gestaltung, soziale Prävention und konsequente Instandhaltung miteinander verknüpft. Gut beleuchtete Plätze, übersichtliche Wegeführungen, hochwertige Materialien sowie eine intensive Nutzung öffentlicher Räume reduzieren das Risiko von Vandalismus und fördern soziale Kontrolle. Ergänzend unterstützen Bildungsmaßnahmen, Beteiligungsprojekte und eine schnelle Beseitigung von Schäden das Ziel, Respekt gegenüber öffentlichem Eigentum nachhaltig zu stärken.

Der **Schutz öffentlicher Einrichtungen** gewinnt angesichts zunehmender gesellschaftlicher und technischer Herausforderungen weiter an Bedeutung. Schulen, Kindertagesstätten, Verwaltungsgebäude, Kultur- und Sporteinrichtungen, Gesundheitseinrichtungen sowie Verkehrsinfrastrukturen stellen zentrale Bestandteile der kommunalen Daseinsvorsorge dar

und müssen dauerhaft funktionsfähig bleiben. Der Masterplan sieht deshalb regelmäßige Sicherheitsbewertungen, moderne Zutritts- und Alarmkonzepte sowie abgestimmte Notfall- und Krisenpläne vor. Gleichzeitig werden bauliche Sicherheitsaspekte bereits bei Neubauten und umfassenden Sanierungen berücksichtigt, um den Schutz von Nutzerinnen und Nutzern sowie die Resilienz öffentlicher Einrichtungen langfristig zu erhöhen.

Die Grundlage einer erfolgreichen Präventionsstrategie bilden schließlich leistungsfähige **Präventionsnetzwerke**. Stadtverwaltung, Polizei, Schulen, soziale Träger, Gesundheitswesen, Wohnungswirtschaft, Wirtschaft, Vereine und ehrenamtliche Initiativen arbeiten in dauerhaft etablierten Netzwerken zusammen und tauschen regelmäßig Informationen sowie Erfahrungen aus. Diese Kooperation ermöglicht es, lokale Problemlagen frühzeitig zu identifizieren, Maßnahmen aufeinander abzustimmen und Ressourcen effizient einzusetzen. Gleichzeitig werden wissenschaftliche Erkenntnisse, Erfahrungen anderer Kommunen sowie neue digitale Analyseinstrumente genutzt, um Präventionsstrategien kontinuierlich weiterzuentwickeln und an gesellschaftliche Veränderungen anzupassen.

Bis zum Jahr 2045 entwickelt sich Hamm zu einer Stadt, in der Kriminalprävention und Ordnung auf einem ausgewogenen Zusammenspiel von Prävention, Kooperation und bürgernaher Sicherheitsarbeit beruhen. Kommunale Präventionsprogramme, ein präsenter Ordnungsdienst, die enge Zusammenarbeit mit der Polizei, umfassende Jugendförderung sowie leistungsfähige Präventionsnetzwerke schaffen stabile gesellschaftliche Strukturen und stärken das Vertrauen in den öffentlichen Raum. Dadurch werden Sicherheit und Ordnung nicht ausschließlich durch ordnungsrechtliche Maßnahmen gewährleistet, sondern vor allem durch eine nachhaltige Stadtentwicklung, die soziale Verantwortung, hochwertige Gestaltung und gesellschaftlichen Zusammenhalt miteinander verbindet.

Während dieser Abschnitt die organisatorischen und präventiven Grundlagen der öffentlichen Sicherheit beschreibt, richtet sich der folgende Abschnitt auf die **Sicherheit im öffentlichen Raum**. Im Mittelpunkt stehen dort konkrete Maßnahmen zur Gestaltung sicherer Straßen, Plätze, Parks, Verkehrsanlagen und Veranstaltungsräume sowie zur weiteren Stärkung des subjektiven Sicherheitsgefühls der Bevölkerung.

42.3 Sicherheit im öffentlichen Raum

Die Qualität des öffentlichen Raums hängt entscheidend davon ab, dass sich Menschen zu jeder Tages- und Nachtzeit sicher bewegen und aufhalten können. Sicherheit entsteht dabei nicht allein durch ordnungsrechtliche Maßnahmen, sondern ebenso durch eine vorausschauende Stadtplanung, eine hochwertige Gestaltung und eine kontinuierliche Nutzung öffentlicher Räume. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt deshalb das Ziel, öffentliche Räume so zu entwickeln, dass sie übersichtlich, gut erreichbar, lebendig und sozial kontrolliert sind. Städtebauliche Qualität, Beleuchtung, Pflege, Nutzungsvielfalt und moderne Sicherheitstechnik bilden gemeinsam die Grundlage für ein hohes Sicherheitsniveau und eine attraktive Aufenthaltsqualität.

Ein zentrales Handlungsfeld ist die konsequente **Beseitigung von Angsträumen**. Bereiche mit schlechter Einsehbarkeit, unzureichender Beleuchtung, mangelnder Nutzung oder erheblichen Pflege- und Unterhaltungsmängeln können das subjektive Sicherheitsgefühl beeinträchtigen, auch wenn dort statistisch nur wenige Straftaten registriert werden. Der Masterplan sieht deshalb eine regelmäßige Analyse potenzieller Angsträume vor. Durch

gezielte Umgestaltungen werden Sichtbeziehungen verbessert, Wegeführungen geöffnet, Beleuchtung modernisiert, Aufenthaltsbereiche aufgewertet und eine stärkere soziale Nutzung gefördert. Ergänzend sorgen regelmäßige Pflege, eine schnelle Beseitigung von Schäden sowie eine kontinuierliche Präsenz kommunaler Dienste dafür, dass Unsicherheitsgefühle nachhaltig reduziert werden.

Besondere Aufmerksamkeit gilt dem **Bahnhof und der Innenstadt**, da diese Bereiche täglich von einer großen Zahl von Einwohnerinnen und Einwohnern sowie Gästen genutzt werden. Mit der umfassenden Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes und des Bahnhofsquartiers entstehen übersichtliche Platzräume, hochwertige Wegeverbindungen und attraktive Aufenthaltsbereiche. Eine moderne Beleuchtung, offene Sichtachsen, klare Orientierungssysteme und eine intensive Nutzung durch Gastronomie, Dienstleistungen und Einzelhandel erhöhen die soziale Kontrolle und stärken das Sicherheitsgefühl. Auch in der Innenstadt werden Plätze, Fußgängerzonen und wichtige Wegeverbindungen kontinuierlich weiterentwickelt, sodass sie bis in die Abendstunden belebt bleiben und eine hohe Aufenthaltsqualität bieten.

Auch **Parks und Grünanlagen** sollen sichere und attraktive Aufenthaltsorte für alle Bevölkerungsgruppen sein. Der Masterplan verbindet deshalb naturnahe Gestaltung mit einem hohen Maß an sozialer Sicherheit. Hauptwege werden übersichtlich geführt und angemessen beleuchtet, während gleichzeitig Rückzugsräume für Natur und Biodiversität erhalten bleiben. Sitzbereiche, Spielplätze, Sportangebote und gastronomische Einrichtungen sorgen für eine vielfältige Nutzung und fördern die soziale Kontrolle. Regelmäßige Pflege, gut erreichbare Notrufmöglichkeiten an ausgewählten Standorten sowie eine enge Zusammenarbeit zwischen Grünflächenmanagement und Sicherheitsbehörden tragen dazu bei, dass Parks sowohl tagsüber als auch in den Abendstunden als sichere Erholungsräume wahrgenommen werden.

Die Sicherheit im **öffentlichen Nahverkehr** besitzt eine besondere Bedeutung für eine nachhaltige Mobilitätsentwicklung. Haltestellen, Bahnhöfe und Verknüpfungspunkte sollen übersichtlich, barrierefrei und gut beleuchtet gestaltet werden. Moderne Informationssysteme, kurze Umsteigewege sowie eine hohe Aufenthaltsqualität tragen dazu bei, dass Bus und Bahn von allen Bevölkerungsgruppen gerne genutzt werden. Der Masterplan unterstützt darüber hinaus den Ausbau intelligenter Fahrgastinformationen und digitaler Kommunikationssysteme, die im Bedarfsfall eine schnelle Kontaktaufnahme mit den Verkehrsunternehmen oder den zuständigen Sicherheitskräften ermöglichen. Die enge Zusammenarbeit zwischen Verkehrsunternehmen, Stadtverwaltung und Polizei gewährleistet ein abgestimmtes Sicherheitskonzept für den öffentlichen Personennahverkehr.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Sicherheit bei **Veranstaltungen**. Hamm verfügt mit dem Marktplatz, dem Bahnhofsvorplatz, dem Maximilianpark, dem Alten Schlachthof, den Wasserpromenaden sowie zahlreichen Stadtteilzentren über vielfältige Veranstaltungsorte. Der Masterplan sieht vor, für diese Bereiche langfristige Sicherheitskonzepte zu entwickeln, die Besucherlenkung, Rettungswege, Notfallmanagement und Verkehrsorganisation frühzeitig berücksichtigen. Moderne Kommunikationssysteme, flexible Sperrkonzepte und eine enge Abstimmung zwischen Veranstaltern, Feuerwehr, Rettungsdiensten, Polizei und Ordnungsbehörden gewährleisten einen sicheren Ablauf von Veranstaltungen unterschiedlichster Größe. Gleichzeitig werden Sicherheitsmaßnahmen so gestaltet, dass sie den offenen und einladenden Charakter öffentlicher Veranstaltungen möglichst wenig beeinträchtigen.

Ergänzend können **Videoüberwachungssysteme an geeigneten Standorten** einen Beitrag zur öffentlichen Sicherheit leisten. Ihr Einsatz erfolgt ausschließlich dort, wo sie rechtlich zulässig, verhältnismäßig und aus sicherheitsfachlicher Sicht sinnvoll sind. Insbesondere hoch frequentierte Mobilitätsknoten, bestimmte Bereiche des Bahnhofs oder besonders sensible öffentliche Einrichtungen können im Rahmen der geltenden gesetzlichen Vorgaben technisch unterstützt werden. Dabei gelten strenge Anforderungen an Datenschutz, Transparenz und Zweckbindung. Videoüberwachung wird ausdrücklich nicht als flächendeckendes Instrument verstanden, sondern als ergänzende Maßnahme innerhalb eines umfassenden Sicherheitskonzeptes, das weiterhin auf Präsenz, Prävention und hochwertige Stadtgestaltung setzt.

Das übergeordnete Ziel aller Maßnahmen besteht darin, das **Sicherheitsgefühl der Bevölkerung nachhaltig zu stärken**. Sicherheit entsteht nicht allein durch technische Einrichtungen oder ordnungsrechtliche Maßnahmen, sondern vor allem durch eine lebendige Stadt, in der öffentliche Räume intensiv genutzt werden und Menschen sich gerne begegnen. Gepflegte Plätze, attraktive Grünanlagen, eine hochwertige Beleuchtung, kulturelle Angebote, aktive Erdgeschosszonen und vielfältige Freizeitmöglichkeiten tragen wesentlich dazu bei, dass sich Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt identifizieren und den öffentlichen Raum selbstverständlich nutzen. Transparente Kommunikation über Sicherheitsmaßnahmen sowie regelmäßige Bürgerdialoge stärken zusätzlich das Vertrauen in die kommunalen Sicherheitsstrukturen und fördern eine gemeinsame Verantwortung für das Zusammenleben.

Bis zum Jahr 2045 entwickelt sich Hamm zu einer Stadt, deren öffentliche Räume durch Übersichtlichkeit, Nutzungsvielfalt und hohe gestalterische Qualität geprägt sind. Bahnhof und Innenstadt, Parks, Grünanlagen, Haltestellen und Veranstaltungsorte bilden gemeinsam ein eng vernetztes System sicherer Stadträume, in dem städtebauliche Gestaltung, soziale Prävention und moderne Sicherheitstechnik wirkungsvoll ineinandergreifen. Sicherheit wird damit zu einem selbstverständlichen Bestandteil des öffentlichen Lebens und unterstützt die Entwicklung Hamms zu einer offenen, lebenswerten und resilienten Stadt.

Während dieser Abschnitt die Sicherheit im öffentlichen Raum behandelt, widmet sich das folgende Kapitel der **Stadtsauberkeit und dem Abfallmanagement**. Im Mittelpunkt stehen Strategien für ein gepflegtes Stadtbild, ein modernes Ressourcenmanagement sowie die nachhaltige Sicherung sauberer und attraktiver öffentlicher Räume.

42.4 Stadtsauberkeit und Abfallmanagement

Eine saubere Stadt ist Ausdruck einer funktionierenden kommunalen Infrastruktur, eines verantwortungsvollen gesellschaftlichen Miteinanders und einer hohen Lebensqualität. Gepflegte Straßen, Plätze, Parks und Grünanlagen tragen wesentlich zum positiven Erscheinungsbild einer Stadt bei und beeinflussen zugleich das Sicherheitsgefühl sowie die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum. Der Masterplan Hamm 2045 versteht Stadtsauberkeit daher nicht als isolierte Reinigungsaufgabe, sondern als integralen Bestandteil einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Moderne Reinigungssysteme, ressourcenschonendes Abfallmanagement, technische Innovationen und die aktive Mitwirkung der Bevölkerung bilden gemeinsam die Grundlage für ein dauerhaft gepflegtes Stadtbild.

Ein wesentliches Ziel besteht in der Sicherung **sauberer Straßen und Plätze**. Die Innenstadt, Stadtteilzentren, Bahnhofsquartiere, Parks, Promenaden sowie öffentliche

Aufenthaltsbereiche werden nach einheitlichen Qualitätsstandards gepflegt und regelmäßig gereinigt. Dabei orientieren sich Reinigungsintervalle an der jeweiligen Nutzungsintensität und den spezifischen Anforderungen einzelner Stadträume. Besonders stark frequentierte Bereiche erhalten eine engmaschige Reinigung, während Wohnquartiere und Grünanlagen durch bedarfsgerechte Pflegekonzepte betreut werden. Ergänzend werden Schäden, Verschmutzungen oder kleinere Mängel möglichst zeitnah beseitigt, um ein dauerhaft gepflegtes Erscheinungsbild sicherzustellen und den sogenannten Broken-Windows-Effekt zu vermeiden.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf einem leistungsfähigen System aus **Abfallbehältern und Recyclingangeboten**. Öffentliche Abfallbehälter werden flächendeckend und nutzungsorientiert an wichtigen Aufenthaltsorten, Mobilitätsknoten, Grünanlagen und Veranstaltungsflächen aufgestellt. Moderne Behältersysteme erleichtern die getrennte Erfassung von Wertstoffen und fördern das Recycling im öffentlichen Raum. Gleichzeitig wird auf ein einheitliches Design geachtet, das sich harmonisch in die Stadtgestaltung einfügt. Robuste Materialien, barrierefreie Nutzung sowie eine einfache Wartung gewährleisten einen wirtschaftlichen Betrieb und eine dauerhaft hohe Funktionalität. Durch eine bedarfsgerechte Verteilung und ausreichende Kapazitäten wird die Vermüllung öffentlicher Räume nachhaltig reduziert.

Ein sensibles Themenfeld bildet das **Graffiti-Management**. Der Masterplan unterscheidet dabei bewusst zwischen unerlaubten Beschädigungen öffentlicher oder privater Flächen und künstlerisch gestalteter Urban Art, die an ausgewählten Standorten ausdrücklich gefördert wird. Illegale Graffiti auf denkmalgeschützten Gebäuden, öffentlichen Einrichtungen oder Verkehrsanlagen werden zeitnah entfernt, um Folgebeschädigungen und Nachahmungseffekte zu vermeiden. Gleichzeitig werden geeignete Flächen für legale Wandkunst bereitgestellt und im Rahmen kuratierter Projekte gemeinsam mit Künstlerinnen und Künstlern gestaltet. Diese differenzierte Strategie verbindet den Schutz des Stadtbildes mit der Förderung zeitgenössischer Kunst und schafft klare Rahmenbedingungen für beide Bereiche.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der konsequenten Bekämpfung **illegaler Müllablagerungen**. Wilde Müllkippen beeinträchtigen nicht nur das Stadtbild, sondern verursachen erhebliche ökologische und wirtschaftliche Schäden. Der Masterplan sieht deshalb eine Kombination aus Prävention, schneller Beseitigung und wirksamer Kontrolle vor. Gut erreichbare Entsorgungsmöglichkeiten, intensive Öffentlichkeitsarbeit sowie digitale Meldesysteme erleichtern eine ordnungsgemäße Entsorgung und fördern die Mitwirkung der Bevölkerung. Gleichzeitig werden bekannte Problemstandorte regelmäßig kontrolliert und Verschmutzungen kurzfristig beseitigt, um eine dauerhafte Beeinträchtigung des öffentlichen Raums zu verhindern.

Die Grundlage einer dauerhaft hohen Stadtsauberkeit bilden moderne **Reinigungskonzepte**. Die kommunalen Reinigungsdienste werden organisatorisch und technisch kontinuierlich weiterentwickelt und setzen verstärkt auf effiziente, umweltschonende Verfahren. Reinigungseinsätze orientieren sich an saisonalen Anforderungen, Veranstaltungszeiten sowie aktuellen Nutzungsdaten einzelner Stadträume. Ergänzend kommen emissionsarme Fahrzeuge, wassersparende Reinigungstechniken und nachhaltige Reinigungsmittel zum Einsatz. Durch eine enge Abstimmung zwischen Stadtreinigung, Grünflächenpflege und Infrastrukturmanagement entstehen integrierte Pflegekonzepte, die den gesamten öffentlichen Raum als zusammenhängendes System betrachten.

Eine dauerhaft gepflegte Stadt setzt zugleich die **Bürgerverantwortung** voraus. Stadtsauberkeit kann nur langfristig gewährleistet werden, wenn Verwaltung und Bevölkerung gemeinsam Verantwortung für den öffentlichen Raum übernehmen. Der Masterplan fördert deshalb Informationskampagnen, Umweltbildungsprogramme sowie Beteiligungsprojekte, die den bewussten Umgang mit öffentlichen Flächen stärken. Schulen, Vereine, Unternehmen und Nachbarschaftsinitiativen werden aktiv in Aktionen zur Stadtsauberkeit eingebunden und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Identifikation mit ihrem Stadtteil. Gleichzeitig schaffen leicht zugängliche Meldeplattformen die Möglichkeit, Verschmutzungen oder Schäden unkompliziert an die zuständigen Stellen weiterzugeben und deren zeitnahe Beseitigung zu unterstützen.

Mit fortschreitender Digitalisierung gewinnt das **Smart Waste Management** zunehmend an Bedeutung. Intelligente Abfallbehälter mit Füllstandsensoren, digitale Einsatzplanung und datenbasierte Analysen ermöglichen eine bedarfsgerechte Steuerung der Stadtreinigung und erhöhen die Effizienz kommunaler Dienstleistungen. Reinigungs- und Entleerungsintervalle werden künftig stärker an tatsächlichen Nutzungsdaten ausgerichtet, wodurch Ressourcen geschont und Betriebskosten reduziert werden können. Ergänzend unterstützen digitale Meldesysteme sowie Geoinformationssysteme die schnelle Erfassung von Problemstellen und erleichtern die Koordination der Einsatzkräfte. Smart Waste Management wird damit zu einem wichtigen Bestandteil der Smart-City-Strategie Hamms und verbindet ökologische Nachhaltigkeit mit einer modernen und leistungsfähigen kommunalen Infrastruktur.

Bis zum Jahr 2045 entwickelt sich Hamm zu einer Stadt, deren öffentliche Räume dauerhaft sauber, gepflegt und ressourcenschonend bewirtschaftet werden. Hochwertige Reinigungskonzepte, moderne Recyclingangebote, ein differenziertes Graffiti-Management, die konsequente Bekämpfung illegaler Müllablagerungen sowie intelligente digitale Systeme schaffen ein Stadtbild von hoher Qualität und stärken zugleich das Sicherheitsgefühl sowie die Aufenthaltsqualität. Die enge Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Wirtschaft und Bürgerschaft macht Stadtsauberkeit zu einer gemeinsamen Verantwortung und zu einem sichtbaren Ausdruck einer nachhaltigen und lebenswerten Stadt.

Während dieser Abschnitt die Pflege und Sauberkeit des öffentlichen Raums behandelt, richtet sich der folgende Abschnitt auf die **Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum**. Im Mittelpunkt stehen Maßnahmen zur Verbesserung des Komforts, der Barrierefreiheit und der Nutzungsvielfalt, um Straßen, Plätze und Grünanlagen zu attraktiven Orten für alle Bevölkerungsgruppen weiterzuentwickeln.

42.5 Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum

Die Qualität des öffentlichen Raums bemisst sich nicht allein an seiner Funktionalität, sondern vor allem daran, wie gerne Menschen ihn nutzen und wie lange sie sich dort aufhalten. Attraktive Straßen, Plätze, Parks und Promenaden fördern Begegnungen, stärken den sozialen Zusammenhalt und tragen wesentlich zur Identität einer Stadt bei. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt deshalb das Ziel, den öffentlichen Raum als hochwertigen Lebensraum für alle Bevölkerungsgruppen weiterzuentwickeln. Aufenthaltsqualität entsteht dabei durch das ausgewogene Zusammenspiel von Gestaltung, Komfort, Barrierefreiheit, Begrünung und vielfältigen Nutzungsangeboten. Öffentliche Räume sollen nicht ausschließlich Verkehrsflächen sein, sondern Orte des Austauschs, der Erholung und des gemeinschaftlichen Lebens.

Ein grundlegender Bestandteil dieser Strategie sind ausreichend vorhandene und hochwertig gestaltete **Sitzmöglichkeiten**. Sitzgelegenheiten fördern die Nutzung öffentlicher Räume durch Menschen aller Altersgruppen und schaffen Orte für Begegnung, Erholung und Kommunikation. Der Masterplan sieht vor, Sitzbänke, Aufenthaltsinseln und flexible Möblierung insbesondere auf Plätzen, entlang von Fußgängerachsen, an Wasserlagen sowie in Parks und Grünanlagen systematisch auszubauen. Unterschiedliche Sitzhöhen, Rücken- und Armlehnen sowie barrierefreie Gestaltung berücksichtigen die Bedürfnisse älterer Menschen ebenso wie die Anforderungen von Familien oder mobilitätseingeschränkten Personen. Gleichzeitig werden die Sitzbereiche harmonisch in die Freiraumgestaltung integriert und durch hochwertige Materialien sowie langlebige Konstruktionen ergänzt.

Angesichts zunehmender Hitzeperioden gewinnen **Begrünung und Schatten** erheblich an Bedeutung. Bäume, Grünflächen, Pergolen, begrünte Dächer und Fassaden sowie klimaangepasste Freiraumgestaltung verbessern das Mikroklima und schaffen angenehme Aufenthaltsbedingungen während der Sommermonate. Der Masterplan verbindet daher Maßnahmen zur Klimaanpassung konsequent mit der Verbesserung der Aufenthaltsqualität. Besonders stark frequentierte Plätze, Haltestellen, Spielbereiche und Fußgängerzonen erhalten zusätzliche Verschattung durch großkronige Bäume oder architektonische Schattenspender. Gleichzeitig sorgen entsiegelte Flächen, Wasserelemente und klimaresiliente Vegetation für eine nachhaltige Verbesserung der städtischen Freiraumqualität und erhöhen die Widerstandsfähigkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels.

Ein weiterer Baustein sind wohnortnahe **Trinkwasserangebote**. Kostenfrei zugängliche Trinkwasserbrunnen leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsvorsorge, insbesondere während heißer Sommerperioden, und erhöhen gleichzeitig die Attraktivität öffentlicher Räume. Der Masterplan sieht vor, an zentralen Plätzen, in Parks, entlang stark genutzter Fuß- und Radwege sowie an bedeutenden Mobilitätsknoten schrittweise ein Netz öffentlicher Trinkwasserstellen aufzubauen. Dabei werden robuste, hygienische und barrierefrei nutzbare Anlagen eingesetzt, die sich gestalterisch in das Stadtbild einfügen. Durch ihre Verbindung mit Sitzbereichen und Grünflächen entstehen komfortable Aufenthaltsorte, die den öffentlichen Raum funktional und sozial aufwerten.

Ebenso wichtig sind ausreichend vorhandene **öffentliche Toiletten**. Sie gehören zu einer modernen städtischen Infrastruktur und sind eine wesentliche Voraussetzung für die gleichberechtigte Nutzung öffentlicher Räume. Der Masterplan verfolgt das Ziel, das bestehende Angebot bedarfsgerecht auszubauen und insbesondere an stark frequentierten Standorten wie der Innenstadt, dem Bahnhof, dem Maximilianpark, den Wasserpromenaden sowie größeren Parkanlagen barrierefreie Sanitäranlagen bereitzustellen. Moderne Anlagen zeichnen sich durch hohe Hygienestandards, energieeffiziente Technik und einen wirtschaftlichen Betrieb aus. Ergänzend werden digitale Informationssysteme entwickelt, die den Standort und die Verfügbarkeit öffentlicher Toiletten einfach zugänglich machen.

Die konsequente **Barrierefreiheit** bleibt ein zentrales Qualitätsmerkmal aller öffentlichen Räume. Straßen, Plätze, Grünanlagen und öffentliche Einrichtungen sollen von allen Menschen unabhängig von Alter oder körperlichen Voraussetzungen selbstständig genutzt werden können. Der Masterplan sieht deshalb durchgängige barrierefreie Wegeführungen, taktile Leitsysteme, niveaugleiche Übergänge, kontrastreiche Gestaltung sowie ausreichend dimensionierte Bewegungsflächen vor. Stadtmöblierung, Trinkwasseranlagen und Sanitärangebote werden nach den Grundsätzen des universellen Designs entwickelt und ermöglichen eine gleichberechtigte Nutzung durch alle Bevölkerungsgruppen. Barrierefreiheit

wird damit als selbstverständlicher Bestandteil hochwertiger Stadtgestaltung verstanden und konsequent in sämtliche Planungsprozesse integriert.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Entwicklung **familienfreundlicher Aufenthaltsbereiche**. Familien benötigen öffentliche Räume, die Sicherheit, Spiel, Bewegung und Erholung miteinander verbinden. Spielplätze, Bewegungsangebote, Wasserspiele, großzügige Grünflächen sowie ruhige Aufenthaltsbereiche für Begleitpersonen werden daher räumlich miteinander verknüpft. Gleichzeitig entstehen generationenübergreifende Begegnungsorte, die sowohl Kindern als auch Jugendlichen, Erwachsenen und älteren Menschen attraktive Nutzungsmöglichkeiten bieten. Kurze Wege, gute Erreichbarkeit sowie eine hochwertige Ausstattung schaffen öffentliche Räume, die den Alltag von Familien erleichtern und die soziale Integration innerhalb der Quartiere fördern.

Alle genannten Maßnahmen dienen letztlich der Steigerung von **Komfort und Lebensqualität**. Der öffentliche Raum soll als Erweiterung des privaten Lebensumfeldes verstanden werden und vielfältige Möglichkeiten für Begegnung, Erholung, Bewegung und kulturelle Aktivitäten bieten. Hochwertige Gestaltung, gepflegte Grünanlagen, angenehme Aufenthaltsbedingungen, funktionale Infrastruktur und ein hohes Sicherheitsniveau schaffen Stadträume, die von der Bevölkerung selbstverständlich genutzt und geschätzt werden. Dabei werden Komfort und Nachhaltigkeit miteinander verbunden, indem langlebige Materialien, klimaangepasste Gestaltung und ressourcenschonende Infrastruktur gemeinsam zu einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung beitragen.

Bis zum Jahr 2045 entwickelt sich Hamm zu einer Stadt, deren öffentliche Räume durch hohen Komfort, ausgezeichnete Aufenthaltsqualität und konsequente Barrierefreiheit geprägt sind. Sitzgelegenheiten, schattige Aufenthaltsbereiche, Trinkwasserangebote, moderne Sanitärinfrastruktur und familienfreundliche Freiräume bilden gemeinsam ein eng vernetztes System urbaner Lebensräume, das allen Generationen offensteht. Die Verbindung von Gestaltung, Klimaanpassung, Inklusion und funktionaler Infrastruktur schafft öffentliche Räume, die weit über ihre ursprüngliche Verkehrsfunktion hinausgehen und einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität sowie zur Attraktivität Hamms leisten.

Während dieser Abschnitt die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raums behandelt, widmet sich der folgende Abschnitt den **Beleuchtungs- und Smart-City-Lösungen**. Im Mittelpunkt stehen intelligente Beleuchtungssysteme, digitale Sicherheitsinfrastrukturen und innovative Technologien, die Sicherheit, Energieeffizienz und Komfort im öffentlichen Raum miteinander verbinden.

42.6 Beleuchtung und Smart-City-Lösungen

Die fortschreitende Digitalisierung eröffnet neue Möglichkeiten, Sicherheit, Energieeffizienz und Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum miteinander zu verbinden. Intelligente Infrastrukturen unterstützen die kommunale Daseinsvorsorge, verbessern die Steuerung technischer Systeme und ermöglichen eine bedarfsgerechte Nutzung öffentlicher Räume. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt deshalb das Ziel, moderne Beleuchtungs- und Smart-City-Technologien schrittweise in die Stadtentwicklung zu integrieren. Dabei stehen nicht technische Innovationen als Selbstzweck im Vordergrund, sondern ihr konkreter Beitrag zu einer sicheren, nachhaltigen und lebenswerten Stadt. Digitale Lösungen ergänzen die

klassische Stadtgestaltung und schaffen eine leistungsfähige Infrastruktur, die flexibel auf zukünftige Anforderungen reagieren kann.

Ein wesentlicher Baustein ist der flächendeckende Ausbau einer **modernen LED-Beleuchtung**. Die schrittweise Umrüstung der öffentlichen Straßen- und Platzbeleuchtung auf energieeffiziente LED-Technologie reduziert den Energieverbrauch erheblich und verbessert gleichzeitig die Lichtqualität. Moderne Leuchten erzeugen eine gleichmäßige Ausleuchtung von Straßen, Wegen und Plätzen, erhöhen die Verkehrssicherheit und stärken das subjektive Sicherheitsgefühl. Darüber hinaus zeichnen sie sich durch eine lange Lebensdauer, einen geringen Wartungsaufwand und eine hohe Wirtschaftlichkeit aus. Der Masterplan sieht vor, sämtliche öffentlichen Beleuchtungsanlagen bis 2045 schrittweise auf moderne, energieeffiziente Systeme umzustellen und dabei gestalterische sowie ökologische Anforderungen gleichermaßen zu berücksichtigen.

Ergänzend dazu wird eine **intelligente Lichtsteuerung** aufgebaut. Digitale Steuerungssysteme ermöglichen es, Beleuchtungsstärken flexibel an Tageszeit, Witterung, Verkehrsaufkommen oder Veranstaltungsbetrieb anzupassen. Stark frequentierte Bereiche erhalten bei Bedarf eine höhere Beleuchtungsintensität, während in wenig genutzten Bereichen eine bedarfsgerechte Dimmung Energie einspart und gleichzeitig Lichtemissionen reduziert. Intelligente Steuerung verbessert damit sowohl die Wirtschaftlichkeit als auch den Umwelt- und Naturschutz. Gleichzeitig bleibt jederzeit gewährleistet, dass sicherheitsrelevante Bereiche dauerhaft ausreichend beleuchtet sind und öffentliche Räume ihre hohe Nutzungsqualität behalten.

Ein weiterer Bestandteil der Smart-City-Strategie sind **Notruf- und Informationssysteme**. An wichtigen Mobilitätsknoten, zentralen Plätzen, größeren Parkanlagen sowie ausgewählten Veranstaltungsorten können moderne Informationsstelen und Notrufeinrichtungen eingerichtet werden, die im Bedarfsfall eine schnelle Kontaktaufnahme mit den zuständigen Stellen ermöglichen. Ergänzend bieten digitale Informationssysteme Orientierungshilfen, Hinweise zu Mobilitätsangeboten, aktuelle Veranstaltungsinformationen oder Warnmeldungen bei außergewöhnlichen Ereignissen. Die Systeme werden barrierefrei gestaltet und mehrsprachig ausgeführt, sodass sie sowohl der Bevölkerung als auch Gästen der Stadt gleichermaßen zugutekommen.

Von wachsender Bedeutung ist der Einsatz moderner **Sensorik**. Sensoren können Informationen über Verkehrsströme, Auslastungen öffentlicher Räume, Umweltbedingungen oder technische Betriebszustände liefern und damit die kommunale Infrastruktur effizienter steuern. So lassen sich beispielsweise Beleuchtung, Reinigung oder Wartungsmaßnahmen bedarfsgerecht organisieren, ohne zusätzliche Belastungen für die Bevölkerung zu erzeugen. Sensorik dient dabei nicht der Überwachung einzelner Personen, sondern der Optimierung kommunaler Dienstleistungen und der Verbesserung der Betriebsabläufe. Durch die intelligente Auswertung anonymisierter Daten können Ressourcen gezielt eingesetzt und öffentliche Räume noch bedarfsgerechter entwickelt werden.

Diese technischen Systeme bilden gemeinsam eine leistungsfähige **digitale Sicherheitsinfrastruktur**. Vernetzte Beleuchtung, intelligente Verkehrssteuerung, digitale Meldesysteme sowie moderne Leit- und Informationssysteme unterstützen die Arbeit von Stadtverwaltung, Feuerwehr, Rettungsdiensten und weiteren kommunalen Einrichtungen. Im Ereignisfall ermöglichen sie eine schnellere Informationsweitergabe und eine effizientere Koordination von Einsätzen. Gleichzeitig verbessern digitale Plattformen die Kommunikation zwischen Verwaltung und Bevölkerung, indem Störungen, Schäden oder sicherheitsrelevante

Beobachtungen unkompliziert gemeldet und bearbeitet werden können. Die Digitalisierung stärkt damit die Reaktionsfähigkeit der Stadt und erhöht die Qualität kommunaler Dienstleistungen.

Ein unverzichtbarer Bestandteil aller Smart-City-Anwendungen ist der **Datenschutz**. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt den Grundsatz, dass digitale Technologien ausschließlich unter Beachtung der geltenden datenschutzrechtlichen Vorgaben eingesetzt werden. Datensparsamkeit, Transparenz, Zweckbindung und Informationssicherheit bilden die verbindlichen Leitprinzipien sämtlicher digitaler Systeme. Personenbezogene Daten werden nur erhoben, soweit dies rechtlich erforderlich und technisch notwendig ist. Wo immer möglich, kommen anonymisierte oder aggregierte Daten zum Einsatz. Gleichzeitig werden die eingesetzten Technologien regelmäßig überprüft und an aktuelle gesetzliche sowie technische Entwicklungen angepasst, um das Vertrauen der Bevölkerung dauerhaft zu sichern.

Die **Innovationen bis 2045** reichen über die heute verfügbaren Technologien hinaus und schaffen die Grundlage für eine zukunftsfähige kommunale Infrastruktur. Fortschritte in den Bereichen künstliche Intelligenz, digitale Zwillinge, autonome Wartungssysteme oder vernetzte Sensorplattformen können künftig dazu beitragen, öffentliche Räume noch effizienter zu betreiben und auf Veränderungen schneller zu reagieren. Der Masterplan verfolgt dabei einen technologieoffenen Ansatz: Neue Lösungen werden schrittweise erprobt, wissenschaftlich begleitet und nach ihrem tatsächlichen Mehrwert für die Stadt bewertet. Technische Innovationen müssen stets den Menschen dienen und die Lebensqualität verbessern. Sie ergänzen daher die klassische Stadtplanung, ersetzen sie jedoch nicht.

Bis zum Jahr 2045 entwickelt sich Hamm zu einer intelligent vernetzten Stadt, in der moderne Beleuchtung, digitale Infrastruktur und innovative Smart-City-Technologien einen wesentlichen Beitrag zu Sicherheit, Nachhaltigkeit und Aufenthaltsqualität leisten. Energieeffiziente Beleuchtungssysteme, intelligente Steuerung, digitale Informationsangebote und leistungsfähige Sensorik schaffen öffentliche Räume, die wirtschaftlich betrieben, ökologisch verantwortungsvoll gestaltet und komfortabel nutzbar sind. Gleichzeitig gewährleisten hohe Datenschutzstandards und transparente Strukturen, dass technischer Fortschritt im Einklang mit den Rechten und Erwartungen der Bevölkerung erfolgt.

Während dieser Abschnitt die technischen und digitalen Grundlagen einer modernen Sicherheitsinfrastruktur behandelt, richtet sich der folgende Abschnitt auf die **Zusammenarbeit und Bürgerbeteiligung**. Im Mittelpunkt stehen die Kooperation zwischen Verwaltung, Sicherheitsbehörden und Zivilgesellschaft sowie die aktive Mitwirkung der Bevölkerung an einer sicheren, sauberen und lebenswerten Stadt.

42.7 Zusammenarbeit und Bürgerbeteiligung

Die Sicherheit, Sauberkeit und Aufenthaltsqualität einer Stadt können dauerhaft nur dann gewährleistet werden, wenn öffentliche Institutionen, Einsatzkräfte, Wirtschaft und Bürgerschaft gemeinsam Verantwortung übernehmen. Öffentliche Sicherheit ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die weit über die Zuständigkeit einzelner Behörden hinausgeht. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt deshalb einen kooperativen Ansatz, der die Zusammenarbeit aller relevanten Akteure systematisch stärkt und die Bevölkerung aktiv in die Entwicklung sicherer und lebenswerter Stadträume einbindet. Ziel ist es, eine

Sicherheitskultur zu schaffen, die auf Vertrauen, Transparenz, Prävention und gegenseitiger Verantwortung basiert.

Eine tragende Säule bildet die enge Zusammenarbeit zwischen **Polizei und Stadtverwaltung**. Beide Institutionen verfolgen das gemeinsame Ziel, öffentliche Räume sicher, attraktiv und funktionsfähig zu gestalten. Regelmäßige Sicherheitskonferenzen, abgestimmte Lagebewertungen sowie gemeinsame Präventions- und Einsatzkonzepte schaffen die Grundlage für ein koordiniertes Handeln. Städtebauliche Planungen, Verkehrsmaßnahmen, Veranstaltungsmanagement und Präventionsprogramme werden frühzeitig aufeinander abgestimmt, sodass Sicherheitsaspekte bereits in der Planungsphase berücksichtigt werden können. Gleichzeitig ermöglicht der kontinuierliche Informationsaustausch eine schnelle Reaktion auf neue Entwicklungen und trägt dazu bei, Sicherheitsmaßnahmen zielgerichtet und effizient umzusetzen.

Von gleicher Bedeutung ist die Zusammenarbeit mit **Feuerwehr und Rettungsdiensten**. Als unverzichtbare Bestandteile der kommunalen Gefahrenabwehr leisten sie einen wesentlichen Beitrag zur Sicherheit der Bevölkerung. Der Masterplan sieht vor, ihre Anforderungen bereits bei der Planung neuer Quartiere, Straßenräume und öffentlicher Einrichtungen umfassend zu berücksichtigen. Ausreichend dimensionierte Rettungswege, gut erreichbare Einsatzflächen sowie moderne Kommunikations- und Leitsysteme gewährleisten eine schnelle Hilfe im Notfall. Darüber hinaus werden gemeinsame Übungen, abgestimmte Einsatzplanungen und regelmäßige Fortbildungen zwischen Verwaltung, Feuerwehr, Rettungsdiensten und weiteren Behörden kontinuierlich ausgebaut, um die Einsatzfähigkeit auch unter außergewöhnlichen Bedingungen dauerhaft sicherzustellen.

Eine wichtige vermittelnde Funktion übernimmt das **Quartiersmanagement**. Es bildet die Schnittstelle zwischen Verwaltung, Bürgerschaft und lokalen Akteuren und trägt wesentlich dazu bei, Herausforderungen frühzeitig zu erkennen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Quartiersmanagerinnen und Quartiersmanager fördern den Dialog zwischen den unterschiedlichen Interessengruppen, begleiten Beteiligungsprozesse und unterstützen lokale Initiativen. Gleichzeitig koordinieren sie Maßnahmen zur Verbesserung von Sicherheit, Sauberkeit und Aufenthaltsqualität innerhalb der einzelnen Stadtteile. Durch ihre kontinuierliche Präsenz vor Ort stärken sie das Vertrauen der Bevölkerung in die kommunalen Strukturen und fördern die Identifikation mit dem eigenen Quartier.

Von besonderer Bedeutung ist das **Ehrenamt**. Zahlreiche Vereine, Nachbarschaftsinitiativen, Hilfsorganisationen und freiwillig Engagierte leisten bereits heute einen wertvollen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt. Der Masterplan sieht vor, dieses Engagement langfristig zu unterstützen und weiter auszubauen. Ehrenamtliche Aktivitäten in den Bereichen Nachbarschaftshilfe, Jugendarbeit, Umweltpflege, Veranstaltungsorganisation oder Katastrophenschutz stärken das Gemeinschaftsgefühl und fördern den verantwortungsvollen Umgang mit dem öffentlichen Raum. Gleichzeitig werden Anerkennungsprogramme, Fortbildungsangebote und organisatorische Unterstützung geschaffen, um freiwilliges Engagement dauerhaft attraktiv zu gestalten und neue Mitwirkende zu gewinnen.

Ein zentrales Element der Stadtentwicklung bleibt die **Bürgerbeteiligung**. Sicherheit und Lebensqualität können langfristig nur erfolgreich gestaltet werden, wenn die Erfahrungen, Bedürfnisse und Ideen der Bevölkerung frühzeitig in Planungs- und Entscheidungsprozesse einfließen. Der Masterplan setzt daher auf vielfältige Beteiligungsformate wie Bürgerwerkstätten, Stadtteilforen, Online-Beteiligungen und thematische Dialogveranstaltungen. Besonders bei der Gestaltung öffentlicher Plätze, Grünanlagen,

Mobilitätsangebote oder Sicherheitsmaßnahmen werden die Bürgerinnen und Bürger aktiv einbezogen. Diese Beteiligung verbessert nicht nur die Qualität der Planungen, sondern stärkt zugleich die Akzeptanz kommunaler Entscheidungen und die Identifikation mit den entwickelten Projekten.

Ergänzend dazu werden **digitale Meldesysteme** weiterentwickelt. Moderne Anwendungen ermöglichen es der Bevölkerung, Schäden, Verschmutzungen, defekte Beleuchtung, illegale Müllablagerungen oder andere Auffälligkeiten schnell und unkompliziert an die zuständigen Stellen zu übermitteln. Digitale Plattformen erleichtern die Kommunikation zwischen Verwaltung und Bürgerschaft und tragen dazu bei, Probleme frühzeitig zu erkennen und zeitnah zu beheben. Gleichzeitig schaffen transparente Rückmeldungen über den Bearbeitungsstand Vertrauen in die kommunalen Dienstleistungen und fördern die Bereitschaft der Bevölkerung, sich aktiv an der Pflege und Entwicklung des öffentlichen Raums zu beteiligen.

Das langfristige Ziel aller Maßnahmen besteht im Aufbau einer gemeinsamen **Sicherheitskultur**. Sicherheit wird dabei nicht ausschließlich als Aufgabe staatlicher Institutionen verstanden, sondern als gemeinschaftliche Verantwortung aller gesellschaftlichen Akteure. Gegenseitiger Respekt, Rücksichtnahme, Verantwortungsbewusstsein und die Bereitschaft zur Mitwirkung bilden die Grundlage einer lebenswerten Stadt. Schulen, Vereine, Unternehmen, soziale Einrichtungen und öffentliche Institutionen tragen gemeinsam dazu bei, diese Kultur des Miteinanders zu fördern und dauerhaft zu verankern. Präventionsarbeit, Bildungsangebote und eine offene Kommunikationskultur stärken das Vertrauen innerhalb der Stadtgesellschaft und schaffen die Voraussetzungen für ein sicheres und respektvolles Zusammenleben.

Bis zum Jahr 2045 entwickelt sich Hamm zu einer Stadt, in der Sicherheit, Sauberkeit und Aufenthaltsqualität das Ergebnis einer engen Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Sicherheitsbehörden, Hilfsorganisationen, Wirtschaft und Bürgerschaft sind. Leistungsfähige Kooperationsstrukturen, ein aktives Quartiersmanagement, starkes ehrenamtliches Engagement, umfassende Bürgerbeteiligung und moderne digitale Kommunikationswege schaffen eine resiliente Stadtgesellschaft, die Herausforderungen gemeinsam bewältigt und den öffentlichen Raum als gemeinschaftlichen Lebensraum versteht. Dadurch entsteht eine Sicherheitskultur, die Vertrauen schafft, gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt und die Lebensqualität in allen Stadtteilen nachhaltig verbessert.

Nachdem die organisatorischen und gesellschaftlichen Grundlagen einer erfolgreichen Sicherheitsstrategie dargestellt wurden, widmet sich der abschließende Abschnitt der **Umsetzung bis 2045**. Dort werden die strategischen, organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen beschrieben, mit denen die Maßnahmen dieses Kapitels schrittweise realisiert, kontinuierlich weiterentwickelt und langfristig gesichert werden.

42.8 Umsetzung bis 2045

Die erfolgreiche Umsetzung einer nachhaltigen Strategie für öffentliche Sicherheit, Stadtsauberkeit und Aufenthaltsqualität erfordert eine langfristige Planung, klare organisatorische Strukturen und eine kontinuierliche Weiterentwicklung. Einzelne Maßnahmen entfalten ihre volle Wirkung nur dann, wenn sie Bestandteil eines integrierten Gesamtkonzepts sind und dauerhaft gepflegt sowie regelmäßig überprüft werden. Der

Masterplan Hamm 2045 versteht Sicherheit und Aufenthaltsqualität deshalb als fortlaufenden Entwicklungsprozess, der technische Innovationen, gesellschaftliche Veränderungen und neue Anforderungen gleichermaßen berücksichtigt. Ziel ist es, öffentliche Räume dauerhaft sicher, gepflegt und lebenswert zu erhalten und ihre Qualität kontinuierlich zu verbessern.

Grundlage der Umsetzung bildet ein verbindlicher **Sicherheitsentwicklungsplan**, der sämtliche Maßnahmen zur öffentlichen Sicherheit, Stadtsauberkeit, Aufenthaltsqualität und Smart-City-Infrastruktur in einem gemeinsamen strategischen Rahmen bündelt. Der Plan definiert Leitziele, Zuständigkeiten, Qualitätsstandards sowie zeitliche Umsetzungsschritte und sorgt für eine enge Abstimmung zwischen Stadtverwaltung, Polizei, Feuerwehr, Rettungsdiensten, Verkehrsbetrieben sowie weiteren öffentlichen und privaten Partnern. Gleichzeitig werden die Maßnahmen mit den Programmen der Stadtentwicklung, Mobilitätsplanung, Klimaanpassung und Digitalisierung verknüpft, sodass Synergien genutzt und Doppelstrukturen vermieden werden. Der Sicherheitsentwicklungsplan wird regelmäßig fortgeschrieben und an neue gesellschaftliche, technische und rechtliche Rahmenbedingungen angepasst.

Da nicht alle Maßnahmen gleichzeitig umgesetzt werden können, erfolgt eine nachvollziehbare **Priorisierung**. Vorrang erhalten zunächst Bereiche mit hoher Nutzungsintensität oder besonderer Bedeutung für das Stadtbild und die öffentliche Sicherheit. Hierzu zählen insbesondere der Bahnhof und das Bahnhofsquartier, die Innenstadt mit ihren zentralen Plätzen, die Lippe- und Kanalpromenaden, der Maximilianpark, das Werler Tor, das Kreativzentrum Pelkum sowie weitere wichtige Mobilitätsknoten und Veranstaltungsorte. Parallel dazu werden schrittweise die Stadtteilzentren und Wohnquartiere entsprechend ihrer jeweiligen Anforderungen in die Programme aufgenommen. Durch diese abgestufte Umsetzung können finanzielle und personelle Ressourcen effizient eingesetzt werden, während gleichzeitig eine kontinuierliche Verbesserung im gesamten Stadtgebiet erreicht wird.

Eine langfristig tragfähige Umsetzung setzt eine verlässliche **Finanzierung** voraus. Der Masterplan verfolgt einen Finanzierungsmix aus kommunalen Haushaltsmitteln, Förderprogrammen von Land, Bund und Europäischer Union sowie projektbezogenen Kooperationen mit Unternehmen und weiteren Partnern. Investitionen in moderne Beleuchtung, digitale Infrastruktur, Stadtreinigung, Grünflächenpflege und öffentliche Ausstattung werden dabei als langfristige Zukunftsinvestitionen verstanden, die nicht nur die Lebensqualität erhöhen, sondern auch Folgekosten durch Vandalismus, Schäden oder ineffiziente Betriebsabläufe reduzieren können. Gleichzeitig wird bei sämtlichen Investitionen auf Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit und einen sparsamen Einsatz öffentlicher Mittel geachtet.

Ein wesentlicher Bestandteil der Umsetzung ist ein kontinuierliches **Monitoring**. Die Entwicklung der öffentlichen Sicherheit, der Stadtsauberkeit und der Aufenthaltsqualität wird regelmäßig anhand geeigneter Kennzahlen und qualitativer Bewertungen beobachtet. Dazu gehören unter anderem die Nutzung öffentlicher Räume, der Zustand der Infrastruktur, Rückmeldungen aus der Bevölkerung, Ergebnisse von Sicherheitsanalysen sowie Erkenntnisse aus der Stadtreinigung und dem Infrastrukturmanagement. Moderne digitale Systeme unterstützen die Erfassung und Auswertung dieser Daten und ermöglichen eine frühzeitige Identifikation neuer Herausforderungen. Das Monitoring dient dabei nicht der Kontrolle einzelner Personen, sondern der kontinuierlichen Verbesserung kommunaler Dienstleistungen und Planungsprozesse.

Ebenso wichtig ist die dauerhafte **Pflege und Unterhaltung** sämtlicher öffentlicher Einrichtungen und Freiräume. Hochwertig gestaltete Plätze, Grünanlagen, Beleuchtungssysteme, Stadtmöblierung und technische Infrastruktur behalten ihren Wert nur durch regelmäßige Wartung und Instandhaltung. Der Masterplan sieht deshalb langfristige Pflegekonzepte vor, die bauliche Unterhaltung, Grünflächenpflege, Reinigung und technische Wartung eng miteinander verbinden. Schäden oder Verschmutzungen werden möglichst zeitnah beseitigt, um die hohe Qualität des öffentlichen Raums dauerhaft zu sichern. Gleichzeitig werden langlebige Materialien und wartungsarme technische Systeme bevorzugt eingesetzt, um die Betriebskosten langfristig zu reduzieren und Ressourcen zu schonen.

Die Wirksamkeit aller Maßnahmen wird durch eine regelmäßige **Evaluation** überprüft. In festgelegten Zeitabständen werden die Zielerreichung, die Effizienz der eingesetzten Maßnahmen sowie deren Auswirkungen auf Sicherheit, Aufenthaltsqualität und Stadtsauberkeit umfassend bewertet. Dabei fließen sowohl fachliche Analysen als auch die Erfahrungen der Bevölkerung, der Sicherheitsbehörden und weiterer Beteiligter in die Bewertung ein. Die Ergebnisse dienen als Grundlage für die Fortschreibung des Sicherheitsentwicklungsplans und ermöglichen eine flexible Anpassung an neue gesellschaftliche Entwicklungen, technologische Innovationen oder veränderte Nutzungsanforderungen des öffentlichen Raums.

Die **Zukunftsperspektive** des Masterplans besteht darin, Hamm bis zum Jahr 2045 als eine der sichersten, saubersten und lebenswertesten Städte Nordrhein-Westfalens weiterzuentwickeln. Öffentliche Räume zeichnen sich durch hohe gestalterische Qualität, moderne Infrastruktur, nachhaltige Pflege und eine ausgeprägte Sicherheitskultur aus. Digitale Technologien unterstützen die kommunalen Dienstleistungen, ohne den Menschen in den Hintergrund zu stellen, während Prävention, Bürgerbeteiligung und interinstitutionelle Zusammenarbeit das Fundament einer resilienten Stadtgesellschaft bilden. Sicherheit, Sauberkeit und Aufenthaltsqualität werden damit zu dauerhaften Qualitätsmerkmalen einer Stadt, die den Herausforderungen des demografischen Wandels, des Klimawandels und der Digitalisierung gleichermaßen gerecht wird.

Mit der konsequenten Umsetzung des Sicherheitsentwicklungsplans entsteht bis 2045 ein eng vernetztes Gesamtsystem aus Prävention, hochwertiger Stadtgestaltung, intelligenter Infrastruktur und aktiver Bürgerbeteiligung. Die Verbindung von organisatorischer Leistungsfähigkeit, moderner Technik und gesellschaftlichem Engagement gewährleistet, dass öffentliche Räume dauerhaft gepflegt, sicher und attraktiv bleiben. Damit leistet dieses Kapitel einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung des Leitbildes einer resilienten, nachhaltigen und lebenswerten Stadt Hamm.

Mit dem Abschluss dieses Kapitels endet zugleich der Themenkomplex zur öffentlichen Sicherheit, Stadtsauberkeit und Aufenthaltsqualität. Das folgende Kapitel widmet sich einem weiteren zentralen Handlungsfeld des Masterplans Hamm 2045 und führt die integrierte Betrachtung der zukünftigen Stadtentwicklung konsequent fort.

Kapitel 43
Plätze als urbane Lebensräume

Einleitung

Plätze sind die bedeutendsten öffentlichen Räume einer Stadt. Sie dienen nicht nur als Verkehrs- oder Aufenthaltsflächen, sondern bilden Orte der Begegnung, des Austauschs und der Identifikation. Hier treffen Menschen unterschiedlicher Generationen und sozialer Gruppen aufeinander, finden Märkte, Veranstaltungen und kulturelle Aktivitäten statt und entstehen die Bilder einer Stadt, die ihre Wahrnehmung sowohl nach innen als auch nach außen prägen. Die Qualität öffentlicher Plätze beeinflusst deshalb maßgeblich die Attraktivität einer Stadt sowie das tägliche Leben ihrer Bewohnerinnen und Bewohner.

Im Masterplan Hamm 2045 werden Plätze als urbane Lebensräume verstanden, die weit über ihre klassische Funktion hinausgehen. Sie verbinden Mobilität, Handel, Gastronomie, Kultur, Freizeit und Erholung zu multifunktionalen Stadträumen, die flexibel auf unterschiedliche Anforderungen reagieren können. Gleichzeitig übernehmen sie wichtige ökologische Aufgaben, indem sie durch Begrünung, Verschattung, Wasserelemente und klimaangepasste Gestaltung zur Verbesserung des Stadtklimas beitragen und die Auswirkungen zunehmender Hitzeperioden mindern.

Die Entwicklung hochwertiger Plätze folgt dabei dem Leitbild einer kompakten, nachhaltigen und lebenswerten Stadt. Unterschiedliche Platztypen erfüllen jeweils spezifische Aufgaben innerhalb des Stadtgefüges. Während zentrale Innenstadtplätze repräsentative Funktionen übernehmen und als Veranstaltungsorte dienen, bilden Stadtteilplätze wichtige Treffpunkte des täglichen Lebens. Neue Quartiere erhalten von Beginn an identitätsstiftende öffentliche Räume, die Nachbarschaft, Freizeit und Versorgung miteinander verbinden. Dadurch entsteht ein engmaschiges Netz urbaner Aufenthaltsorte, das alle Stadtteile miteinander verknüpft und die polyzentrische Entwicklung Hamms unterstützt.

Besondere Bedeutung kommt dabei der Aufenthaltsqualität zu. Attraktive Stadtmöblierung, hochwertige Materialien, großzügige Begrünung, ausreichende Verschattung, barrierefreie Gestaltung sowie moderne Beleuchtung und digitale Infrastruktur schaffen öffentliche Räume, die zu jeder Jahreszeit gerne genutzt werden. Gleichzeitig ermöglichen flexible Nutzungsstrukturen eine Anpassung an Märkte, Kulturveranstaltungen, Außengastronomie oder temporäre Freizeitangebote, ohne die Alltagstauglichkeit der Plätze einzuschränken.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, sämtliche bedeutenden Plätze Hamms bis 2045 schrittweise zu hochwertigen urbanen Lebensräumen weiterzuentwickeln. Dabei werden historische Qualitäten bewahrt, bestehende Defizite beseitigt und neue öffentliche Räume in den Entwicklungsgebieten geschaffen. Durch die Verbindung von Städtebau, Landschaftsarchitektur, Mobilität, Klimaanpassung und kultureller Nutzung entsteht ein vielfältiges Netz attraktiver Plätze, das die Identität Hamms stärkt und den öffentlichen Raum dauerhaft als Mittelpunkt des städtischen Lebens etabliert.

43.1 Leitbild lebendiger Plätze

Plätze gehören zu den wichtigsten Bestandteilen des öffentlichen Raums und prägen das Gesicht einer Stadt in besonderem Maße. Sie sind Orte des täglichen Lebens, an denen Menschen einkaufen, sich begegnen, verweilen, feiern oder Veranstaltungen besuchen. Gleichzeitig bilden sie räumliche Orientierungspunkte und verleihen einzelnen Quartieren eine unverwechselbare Identität. Der Masterplan Hamm 2045 versteht Plätze daher nicht als reine Freiflächen oder Verkehrsräume, sondern als lebendige urbane Lebensräume, die unterschiedliche Funktionen miteinander verbinden und wesentlich zur Attraktivität sowie zur Lebensqualität der Stadt beitragen.

Im Mittelpunkt dieses Leitbildes stehen **Plätze als Mittelpunkt des öffentlichen Lebens**. Historisch waren Marktplätze und öffentliche Plätze stets Zentren des gesellschaftlichen Austauschs und der wirtschaftlichen Entwicklung. Auch künftig sollen sie diese Funktion erfüllen und gleichzeitig den veränderten Anforderungen einer modernen Stadtgesellschaft gerecht werden. Sie dienen als Treffpunkte für Bewohnerinnen und Bewohner, als Anziehungspunkte für Besucherinnen und Besucher sowie als Orte für Handel, Kultur, Freizeit und Erholung. Dabei bilden sie die räumlichen Schwerpunkte innerhalb der Innenstadt ebenso wie in den einzelnen Stadtteilen und tragen entscheidend zur polyzentrischen Stadtstruktur Hamms bei.

Eine besondere Bedeutung kommt der **Begegnung und Kommunikation** zu. Plätze schaffen Räume, in denen Menschen unterschiedlicher Generationen, Herkunft und Lebenssituationen miteinander in Kontakt treten können. Sie fördern den sozialen Zusammenhalt, unterstützen das nachbarschaftliche Miteinander und bieten Möglichkeiten für spontane Begegnungen ebenso wie für organisierte Veranstaltungen. Offene, einladende und gut gestaltete Plätze stärken das Gemeinschaftsgefühl und leisten einen wichtigen Beitrag zur sozialen Integration. Sie werden bewusst als niedrigschwellige öffentliche Räume entwickelt, die allen Menschen unabhängig von Alter, Einkommen oder Mobilität offenstehen.

Kennzeichnend für moderne Stadträume ist ihre **multifunktionale Nutzung**. Ein Platz erfüllt heute häufig mehrere Aufgaben gleichzeitig: Er dient als Aufenthaltsort, Veranstaltungsfläche, Marktstandort, Verkehrsraum, gastronomischer Treffpunkt und kultureller Veranstaltungsort. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, Plätze flexibel zu gestalten, sodass sie sich unterschiedlichen Nutzungsanforderungen anpassen können. Mobile Ausstattungselemente, multifunktionale Freiflächen sowie eine leistungsfähige technische Infrastruktur ermöglichen eine wirtschaftliche und nachhaltige Nutzung über den gesamten Jahresverlauf. Dadurch entstehen urbane Räume, die sowohl den Anforderungen des Alltags als auch besonderen Ereignissen gerecht werden.

Ebenso wichtig sind **Identität und Stadtbild**. Plätze prägen das Erscheinungsbild einer Stadt oftmals stärker als einzelne Gebäude. Sie schaffen Orientierung, strukturieren das Stadtgefüge und bilden repräsentative Eingangssituationen oder zentrale Treffpunkte. Der Masterplan sieht daher vor, die unterschiedlichen Charaktere der Plätze bewusst herauszuarbeiten und ihre gestalterische Eigenständigkeit zu stärken. Historisch bedeutsame Plätze werden sensibel weiterentwickelt und in ihrer Identität bewahrt, während neue Quartiere identitätsstiftende öffentliche Räume erhalten, die von Beginn an das soziale Leben fördern. Hochwertige Architektur, Freiraumgestaltung, Kunst im öffentlichen Raum sowie eine einheitliche Gestaltungssprache tragen dazu bei, ein unverwechselbares Stadtbild zu schaffen.

Ein zentrales Qualitätsmerkmal aller Plätze ist ihre **Aufenthaltsqualität**. Attraktive Stadtmöblierung, komfortable Sitzgelegenheiten, hochwertige Materialien, gepflegte Grünflächen, Wasserelemente und ein angenehmes Mikroklima schaffen Orte, an denen Menschen gerne verweilen. Ergänzt werden diese Qualitäten durch eine gute Erreichbarkeit, barrierefreie Gestaltung, moderne Beleuchtung sowie öffentliche Trinkwasserangebote und Sanitäranlagen. Der öffentliche Raum wird damit zur Erweiterung des privaten Lebensumfeldes und gewinnt als sozialer Treffpunkt erheblich an Bedeutung. Hohe Aufenthaltsqualität fördert gleichzeitig die lokale Wirtschaft, stärkt den Einzelhandel und erhöht die Attraktivität der Gastronomie sowie kultureller Einrichtungen.

Vor dem Hintergrund des Klimawandels gewinnt die **Klimaanpassung** bei der Gestaltung öffentlicher Plätze zunehmend an Bedeutung. Begrünung, großkronige Bäume, schattenspendende Elemente, wasserdurchlässige Beläge und nachhaltiges Regenwassermanagement verbessern das Mikroklima und erhöhen die Aufenthaltsqualität insbesondere während heißer Sommermonate. Gleichzeitig reduzieren entsiegelte Flächen und klimaresiliente Vegetation die Überhitzung der Innenstadt und leisten einen wichtigen Beitrag zum ökologischen Stadtumbau. Der Masterplan verbindet daher Freiraumgestaltung konsequent mit Maßnahmen des Klimaschutzes und der Klimaanpassung, sodass Plätze sowohl funktional als auch ökologisch zukunftsfähig entwickelt werden.

Die **Zukunftsvision 2045** sieht Hamm als Stadt vor, deren Plätze lebendige Zentren des öffentlichen Lebens bilden und das urbane Miteinander nachhaltig stärken. Die zentralen Plätze der Innenstadt, die Stadtteilzentren sowie die neu entstehenden Quartiere verfügen über hochwertige öffentliche Räume mit hoher Aufenthaltsqualität, vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten und einer klimaangepassten Gestaltung. Sie verbinden Handel, Gastronomie, Kultur, Freizeit, Mobilität und Erholung zu einem eng vernetzten System urbaner Lebensräume. Moderne Infrastruktur, barrierefreie Gestaltung und nachhaltige Freiraumplanung schaffen Plätze, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der Bevölkerung gerecht werden und gleichzeitig die Identität Hamms als lebenswerte und zukunftsorientierte Stadt nachhaltig prägen.

Nachdem in diesem Abschnitt das Leitbild lebendiger Plätze entwickelt wurde, richtet sich der Blick im folgenden Abschnitt auf die **zentralen Plätze der Innenstadt**. Im Mittelpunkt stehen ihre städtebauliche Bedeutung, ihre unterschiedlichen Funktionen sowie ihre Weiterentwicklung zu attraktiven urbanen Zentren bis zum Jahr 2045.

43.2 Zentrale Plätze der Innenstadt

Die zentralen Plätze der Hammer Innenstadt bilden das räumliche und funktionale Herz der Stadt. Sie verbinden Handel, Gastronomie, Kultur, Verwaltung, Mobilität und Freizeit zu einem eng miteinander verflochtenen Stadtraum und prägen maßgeblich das Bild Hamms als Oberzentrum. Jeder Platz übernimmt dabei eine eigene Funktion innerhalb des Stadtgefüges, gleichzeitig ergänzen sich die einzelnen Standorte zu einem zusammenhängenden Netz urbaner Aufenthaltsräume. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt das Ziel, diese Plätze qualitativ weiterzuentwickeln, ihre Aufenthaltsqualität nachhaltig zu steigern und ihre Rolle als lebendige Zentren des öffentlichen Lebens auszubauen.

Der **Marktplatz** bleibt das historische Zentrum der Innenstadt und bildet auch künftig den wichtigsten öffentlichen Platz Hamms. Als Standort des Rathauses und zahlreicher

Einzelhandels-, Gastronomie- und Dienstleistungsangebote besitzt er eine hohe identitätsstiftende Bedeutung. Der Platz wird bis 2045 schrittweise weiter aufgewertet, wobei die historische Struktur erhalten und zugleich an die Anforderungen einer modernen Innenstadt angepasst wird. Hochwertige Oberflächen, zusätzliche Begrünung, flexible Sitzmöglichkeiten sowie eine zurückhaltend integrierte technische Infrastruktur schaffen einen repräsentativen Stadtraum, der sowohl für den täglichen Aufenthalt als auch für Märkte, kulturelle Veranstaltungen und öffentliche Feste geeignet ist. Dabei bleibt der Marktplatz das zentrale Symbol des öffentlichen Lebens in Hamm.

Der **Willy-Brandt-Platz** entwickelt sich zu einem bedeutenden Bindeglied zwischen Innenstadt und Bahnhofsquartier. Seine Lage zwischen Einkaufsbereichen, Gastronomie und den wichtigsten Fußgängerachsen macht ihn zu einem stark frequentierten Aufenthaltsraum. Der Masterplan sieht vor, den Platz durch eine hochwertige Freiraumgestaltung, zusätzliche Bepflanzung, moderne Stadtmöblierung und attraktive Aufenthaltsangebote deutlich aufzuwerten. Gleichzeitig wird seine Funktion als Veranstaltungs- und Begegnungsort gestärkt. Flexible Freiflächen ermöglichen unterschiedliche Nutzungen im Jahresverlauf und schaffen einen urbanen Raum, der sowohl den Alltag als auch besondere Ereignisse aufnehmen kann.

Der **Bahnhofsvorplatz** übernimmt als Eingangstor zur Stadt eine herausragende städtebauliche Bedeutung. Für viele Besucherinnen und Besucher entsteht hier der erste Eindruck von Hamm. Im Rahmen des Masterplans wird der Bahnhofsvorplatz zu einem modernen, übersichtlichen und repräsentativen Mobilitätsplatz weiterentwickelt. Fußgänger, Radverkehr, öffentlicher Nahverkehr sowie Individualverkehr werden klar strukturiert und sicher miteinander verknüpft. Großzügige Aufenthaltsflächen, hochwertige Begrünung, moderne Beleuchtung und digitale Informationssysteme schaffen ein einladendes Entrée zur Innenstadt. Gleichzeitig wird der Platz eng mit dem Bahnhofsquartier verbunden, das sich bis 2045 als urbanes Zentrum für Gastronomie, Dienstleistungen und Hotellerie etabliert. Dadurch entsteht ein lebendiger Stadtraum, der Mobilität und Aufenthaltsqualität in besonderer Weise miteinander verbindet.

Der **Santa-Monica-Platz** entwickelt sich als Verbindung zwischen der Fußgängerzone und den Wasserlagen zu einem vielseitigen innerstädtischen Aufenthaltsort. Seine Funktion als öffentlicher Treffpunkt wird durch zusätzliche Begrünung, hochwertige Sitzbereiche und eine verbesserte Gestaltung weiter gestärkt. Gleichzeitig bietet seine Lage ideale Voraussetzungen für kleinere Kulturveranstaltungen, gastronomische Angebote und saisonale Aktionen. Die Nähe zu den Lippe- und Kanalräumen sowie den Einkaufsbereichen der Innenstadt macht den Platz zu einem wichtigen Bestandteil des innerstädtischen Freiraumnetzes. Seine Entwicklung orientiert sich an einem ausgewogenen Verhältnis zwischen urbanem Leben und ruhigen Aufenthaltsqualitäten.

Die Innenstadtplätze bilden gemeinsam die wichtigsten Standorte für **Veranstaltungen**. Wochenmärkte, Stadtfeste, kulturelle Programme, Konzerte, Open-Air-Ausstellungen, Weihnachtsmärkte und gastronomische Veranstaltungen beleben die Plätze während des gesamten Jahres und stärken die Attraktivität der Innenstadt. Der Masterplan verfolgt das Ziel, die technische Infrastruktur für Veranstaltungen kontinuierlich auszubauen. Strom- und Wasseranschlüsse, leistungsfähige digitale Kommunikationsnetze sowie flexible Flächengestaltungen ermöglichen eine wirtschaftliche Durchführung unterschiedlichster Veranstaltungsformate. Gleichzeitig wird darauf geachtet, dass die Plätze auch außerhalb von Veranstaltungen ihre hohe Aufenthaltsqualität behalten und uneingeschränkt nutzbar bleiben.

Ein wesentlicher Bestandteil lebendiger Innenstadtplätze ist die **Gastronomie**. Außengastronomische Angebote beleben den öffentlichen Raum, fördern soziale Begegnungen und tragen wesentlich zur wirtschaftlichen Attraktivität der Innenstadt bei. Der Masterplan unterstützt daher die Entwicklung hochwertiger Außengastronomie insbesondere am Marktplatz, im Bahnhofsquartier, am Willy-Brandt-Platz sowie am Santa-Monica-Platz. Einheitliche Gestaltungsrichtlinien für Möblierung, Sonnenschirme und Bepflanzung sorgen für ein harmonisches Stadtbild, ohne die individuelle Identität der einzelnen Betriebe einzuschränken. Die Verbindung von Gastronomie, Handel und Kultur schafft urbane Räume mit hoher Aufenthaltsqualität und einer lebendigen Atmosphäre während des gesamten Tages und bis in die Abendstunden.

Das übergeordnete Ziel aller Maßnahmen besteht in einer deutlichen Verbesserung der **Aufenthaltsqualität**. Die Plätze sollen nicht mehr ausschließlich Durchgangs- oder Veranstaltungsflächen sein, sondern ganzjährig nutzbare Lebensräume für alle Bevölkerungsgruppen. Hochwertige Materialien, großzügige Begrünung, schattenspendende Bäume, Wasserelemente, komfortable Sitzmöglichkeiten, barrierefreie Wegeführungen sowie moderne Beleuchtungs- und Informationssysteme schaffen attraktive Stadträume mit hoher Nutzungsqualität. Gleichzeitig werden Aspekte der Klimaanpassung, Nachhaltigkeit und Digitalisierung konsequent in die Platzgestaltung integriert. Dadurch entstehen öffentliche Räume, die sowohl funktional als auch gestalterisch höchsten Ansprüchen gerecht werden.

Bis zum Jahr 2045 bilden der Marktplatz, der Willy-Brandt-Platz, der Bahnhofsvorplatz und der Santa-Monica-Platz ein eng vernetztes System urbaner Zentren, das die Innenstadt Hamms nachhaltig prägt. Jeder Platz besitzt einen eigenständigen Charakter und übernimmt spezifische Funktionen, gemeinsam schaffen sie jedoch eine abwechslungsreiche und hochwertige Abfolge öffentlicher Räume. Diese Plätze werden zu Visitenkarten der Stadt, fördern wirtschaftliche Dynamik, kulturelles Leben und gesellschaftliche Begegnungen und leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Attraktivität und Identität Hamms.

Nachdem die zentralen Plätze der Innenstadt betrachtet wurden, richtet sich der folgende Abschnitt den **Stadtteilplätzen** zu. Im Mittelpunkt stehen ihre Bedeutung für das tägliche Leben in den Quartieren sowie ihre Weiterentwicklung zu identitätsstiftenden Treffpunkten in allen Stadtbezirken.

43.3 Stadtteilplätze

Neben den zentralen Plätzen der Innenstadt bilden die Stadtteilplätze die räumlichen und sozialen Mittelpunkte der einzelnen Bezirke. Sie übernehmen eine wichtige Funktion für das tägliche Leben, indem sie wohnortnahe Treffpunkte schaffen, den lokalen Einzelhandel stärken und Raum für kulturelle sowie gesellschaftliche Aktivitäten bieten. Im Masterplan Hamm 2045 wird die Entwicklung dieser Plätze als wesentlicher Bestandteil einer polyzentrischen Stadtstruktur verstanden. Jeder Stadtbezirk soll über attraktive öffentliche Räume verfügen, die Identität stiften, kurze Wege ermöglichen und den Zusammenhalt innerhalb der Quartiere fördern.

Der **Stadtteil Heessen** verfügt bereits über eine gewachsene Versorgungsstruktur und eine hohe Wohnqualität. Der zentrale Stadtteilplatz wird bis 2045 gezielt weiterentwickelt und als lebendiger Mittelpunkt des öffentlichen Lebens gestärkt. Verbesserte Aufenthaltsbereiche, zusätzliche Begrünung, moderne Sitzmöglichkeiten sowie hochwertige Freiraumgestaltung

schaffen einen attraktiven Ort für den täglichen Aufenthalt. Ergänzend werden Flächen für Wochenmärkte, kleinere Veranstaltungen und nachbarschaftliche Aktivitäten geschaffen, sodass der Platz sowohl wirtschaftliche als auch soziale Funktionen erfüllt. Die enge Verbindung zu Einzelhandel, Dienstleistungen und öffentlichen Einrichtungen stärkt seine Rolle als Zentrum des Stadtteils.

Auch in **Bockum-Hövel** übernimmt der zentrale Platz eine wichtige Funktion als Bindeglied zwischen Nahversorgung, öffentlichem Leben und Freizeit. Der Masterplan verfolgt das Ziel, den Platz gestalterisch aufzuwerten und seine Aufenthaltsqualität deutlich zu verbessern. Durch zusätzliche Grünflächen, klimaangepasste Gestaltung, moderne Beleuchtung und barrierefreie Wege entsteht ein attraktiver öffentlicher Raum für alle Generationen. Gleichzeitig wird die Vernetzung mit den umliegenden Einkaufsbereichen sowie den Fuß- und Radwegen ausgebaut, wodurch der Platz seine Funktion als Mittelpunkt des Stadtteils nachhaltig festigt.

Der Stadtteil **Herringen** erhält einen modernen Quartiersplatz, der die vorhandenen Einrichtungen des Stadtteils miteinander verbindet und als Treffpunkt für die Bevölkerung dient. Die Gestaltung orientiert sich an den Bedürfnissen eines familienfreundlichen und generationenübergreifenden öffentlichen Raums. Aufenthaltsbereiche, Spiel- und Bewegungsangebote sowie Flächen für kleinere Veranstaltungen schaffen vielfältige Nutzungsmöglichkeiten. Gleichzeitig wird durch zusätzliche Begrünung und klimaresiliente Gestaltung eine hohe Aufenthaltsqualität erreicht. Der Platz wird damit zum identitätsstiftenden Zentrum des Stadtteils und stärkt das nachbarschaftliche Zusammenleben.

Im Stadtteil **Pelkum** gewinnt der öffentliche Raum durch die Entwicklung des Kreativzentrums eine neue Bedeutung. Der zentrale Platz fungiert als Verbindung zwischen dem bestehenden Ortskern und den neuen kulturellen Einrichtungen. Er dient tagsüber als Aufenthalts- und Veranstaltungsfläche und entwickelt sich am Abend zu einem lebendigen Vorbereich des Kreativzentrums mit Gastronomie, Kulturangeboten und öffentlichen Veranstaltungen. Hochwertige Gestaltung, flexible Freiflächen und eine leistungsfähige technische Infrastruktur ermöglichen unterschiedlichste Nutzungen und schaffen einen öffentlichen Raum mit unverwechselbarem Charakter. Damit wird Pelkum zu einem eigenständigen kulturellen Schwerpunkt innerhalb der Stadt Hamm.

Der Stadtteil **Rhynern** entwickelt seinen zentralen Platz als modernes Ortszentrum weiter. Aufgrund des anhaltenden Bevölkerungswachstums und der Entwicklung neuer Wohngebiete gewinnt ein leistungsfähiger öffentlicher Mittelpunkt zunehmend an Bedeutung. Der Platz verbindet Einzelhandel, Dienstleistungen, Gastronomie und öffentliche Einrichtungen miteinander und schafft gleichzeitig attraktive Aufenthaltsräume für alle Altersgruppen. Begrünung, Wasserelemente, hochwertige Sitzmöglichkeiten und barrierefreie Gestaltung sorgen für eine hohe Aufenthaltsqualität. Durch seine Funktion als Treffpunkt und Veranstaltungsort stärkt der Platz die Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Stadtteil und unterstützt die eigenständige Entwicklung Rhynerns innerhalb des Stadtgefüges.

Die Entwicklung aller Stadtteilplätze verfolgt das gemeinsame Ziel einer starken **Quartiersidentität**. Jeder Platz soll die Geschichte, die Besonderheiten und die räumlichen Qualitäten seines Stadtteils widerspiegeln. Architektur, Freiraumgestaltung, Kunst im öffentlichen Raum sowie standortbezogene Materialien und Bepflanzung schaffen individuelle Charaktere und vermeiden austauschbare Gestaltungslösungen. Gleichzeitig fördern die Plätze soziale Kontakte, ehrenamtliches Engagement und kulturelle Aktivitäten und tragen damit wesentlich zum gesellschaftlichen Zusammenhalt in den Quartieren bei. Die

Bewohnerinnen und Bewohner identifizieren sich stärker mit ihrem Wohnumfeld, wenn öffentliche Räume eine hohe gestalterische Qualität besitzen und vielfältige Nutzungsmöglichkeiten bieten.

Ebenso wichtig ist die enge Verbindung von **Nahversorgung und Treffpunkten**. Stadtteilplätze werden bewusst in unmittelbarer Nähe zu Einzelhandel, Dienstleistungen, Gastronomie, Bildungseinrichtungen und öffentlichen Angeboten entwickelt. Dadurch entstehen kurze Wege im Alltag und lebendige Zentren, die den motorisierten Verkehr reduzieren und die fußläufige Erreichbarkeit verbessern. Wochenmärkte, Außengastronomie, kulturelle Veranstaltungen und soziale Angebote ergänzen die Nahversorgung und sorgen dafür, dass die Plätze während des gesamten Tages belebt bleiben. Diese Mischung unterschiedlicher Nutzungen stärkt sowohl die wirtschaftliche Stabilität der Stadtteilzentren als auch deren Bedeutung als Orte der Begegnung und des gemeinschaftlichen Lebens.

Bis zum Jahr 2045 verfügt jeder Stadtbezirk Hamms über einen hochwertigen öffentlichen Platz, der als identitätsstiftendes Zentrum des Quartiers fungiert. Die Stadtteilplätze ergänzen die zentralen Plätze der Innenstadt zu einem eng vernetzten System urbaner Lebensräume und tragen dazu bei, die polyzentrische Entwicklung der Stadt nachhaltig zu stärken. Durch ihre hohe Aufenthaltsqualität, ihre vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten und ihre enge Verbindung mit Nahversorgung, Kultur und Freizeit entstehen lebendige Stadtteilzentren, die die Lebensqualität der Bevölkerung dauerhaft verbessern.

Nachdem die Rolle der bestehenden Stadtteilplätze dargestellt wurde, widmet sich der folgende Abschnitt den **Plätzen in neuen Quartieren**. Im Mittelpunkt stehen die öffentlichen Räume der Entwicklungsgebiete wie **Werler Tor**, **Marienhospital-Quartier** und **Kreativzentrum Pelkum**, die von Beginn an als identitätsstiftende urbane Lebensräume geplant werden.

43.4 Plätze in neuen Quartieren

Die Entwicklung neuer Stadtquartiere bietet die Möglichkeit, öffentliche Plätze von Beginn an als identitätsstiftende und multifunktionale Lebensräume zu konzipieren. Während bestehende Plätze häufig an historische Strukturen und bauliche Rahmenbedingungen angepasst werden müssen, können in neuen Quartieren zeitgemäße Anforderungen an Klimaanpassung, Mobilität, Aufenthaltsqualität und soziale Begegnung unmittelbar in die Planung integriert werden. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt daher das Ziel, alle bedeutenden Entwicklungsgebiete mit hochwertigen öffentlichen Plätzen auszustatten, die als Zentren des Quartierslebens dienen und den öffentlichen Raum nachhaltig stärken.

Eine besondere Bedeutung kommt dem neuen Stadtquartier **Werler Tor** zu, das auf dem heutigen Johanniter-Areal entsteht und sich zu einem gemischt genutzten urbanen Stadtbaustein entwickelt. Der zentrale Quartiersplatz bildet das räumliche Herz des neuen Stadtteils und verbindet den erweiterten Gesundheitscampus, Wohnnutzungen, Dienstleistungen, Einzelhandel, Gastronomie und öffentliche Einrichtungen miteinander. Großzügige Aufenthaltsbereiche, schattenspendende Baumgruppen, Wasserelemente und hochwertige Stadtmöblierung schaffen einen einladenden öffentlichen Raum mit hoher Aufenthaltsqualität. Gleichzeitig dient der Platz als Veranstaltungsort für Gesundheitsaktionen, Stadtteilfeste und kleinere kulturelle Veranstaltungen. Seine Gestaltung

orientiert sich an einer klaren, barrierefreien Wegeführung und stärkt die Vernetzung mit den angrenzenden Stadtquartieren.

Auch das **Marienhospital-Quartier**, das nach dem Rückbau des ehemaligen Krankenhausstandortes entsteht, erhält einen zentralen Platz als identitätsstiftenden Mittelpunkt. Dieser öffentliche Raum verbindet Wohnen, Dienstleistungen, soziale Einrichtungen und Grünflächen zu einem lebendigen Quartier. Im Unterschied zu den stärker urban geprägten Innenstadtplätzen liegt der Schwerpunkt hier auf nachbarschaftlicher Begegnung, Erholung und dem alltäglichen Aufenthalt. Spiel- und Bewegungsangebote, wohnungsnahe Grünflächen sowie ruhige Sitzbereiche fördern das generationenübergreifende Zusammenleben. Gleichzeitig schafft der Platz Raum für kleinere Quartiersveranstaltungen und stärkt die soziale Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem neuen Stadtteil.

Das **Kreativzentrum Pelkum** erhält einen Platz mit einem eigenständigen kulturellen Profil. Als Vorbereich der kulturellen Einrichtungen, Veranstaltungsflächen sowie der gastronomischen Angebote entwickelt sich dieser öffentliche Raum zu einem lebendigen Treffpunkt mit überregionaler Ausstrahlung. Tagsüber dient der Platz als Aufenthalts- und Begegnungsraum, während er in den Abendstunden als Empfangs- und Veranstaltungsfläche für Konzerte, Festivals und kulturelle Programme genutzt wird. Flexible Freiflächen, moderne technische Infrastruktur sowie eine hochwertige Gestaltung ermöglichen eine vielseitige Nutzung, ohne die Aufenthaltsqualität im Alltag einzuschränken. Kunst im öffentlichen Raum, kreative Beleuchtungskonzepte und temporäre Installationen unterstreichen den besonderen Charakter des Quartiers und machen den Platz zu einem sichtbaren Symbol der kulturellen Entwicklung Pelkums.

Eine besondere Rolle übernehmen die **Wasserlagen** entlang der Lippe, des Datteln-Hamm-Kanals und weiterer innerstädtischer Gewässer. Neue Plätze an den Uferbereichen verbinden die Qualitäten des Wassers mit urbanem Leben und schaffen attraktive Aufenthaltsorte für Freizeit, Erholung und Gastronomie. Terrassen, Promenaden, Steganlagen und begrünte Aufenthaltsflächen ermöglichen einen direkten Bezug zum Wasser und stärken die Bedeutung der Gewässer als identitätsprägende Elemente der Stadtentwicklung. Gleichzeitig entstehen Räume für kulturelle Veranstaltungen, Freiluftgastronomie und Freizeitangebote, die das öffentliche Leben bereichern und die Verbindung zwischen Innenstadt, Quartieren und Landschaft stärken.

Ergänzend zu den zentralen Quartiersplätzen entstehen zahlreiche **Nachbarschaftsplätze**, die das soziale Leben auf kleinräumiger Ebene fördern. Diese wohnortnahen Freiräume dienen als Treffpunkte für die unmittelbare Nachbarschaft und bieten Raum für Kommunikation, Spiel, Erholung und gemeinschaftliche Aktivitäten. Sie werden bewusst in kurzer fußläufiger Entfernung zu den Wohngebieten angeordnet und erhalten eine hochwertige Ausstattung mit Sitzmöglichkeiten, Begrünung, Spielangeboten sowie barrierefreien Wegen. Ihre überschaubare Größe schafft eine vertraute Atmosphäre und stärkt das nachbarschaftliche Miteinander innerhalb der neuen Quartiere.

Kennzeichnend für alle neuen Plätze ist ihre **flexible Nutzung**. Unterschiedliche Tageszeiten, Jahreszeiten und Veranstaltungsformate stellen vielfältige Anforderungen an den öffentlichen Raum. Deshalb werden die Plätze so gestaltet, dass sie sowohl den alltäglichen Aufenthalt als auch Märkte, kulturelle Veranstaltungen, Außengastronomie, Bewegungsangebote oder temporäre Installationen aufnehmen können. Mobile Möblierung, multifunktionale Freiflächen und eine integrierte technische Infrastruktur ermöglichen eine hohe

Anpassungsfähigkeit, ohne die gestalterische Qualität der Plätze zu beeinträchtigen. Diese Flexibilität erhöht die Wirtschaftlichkeit der Anlagen und sorgt für eine dauerhafte Belebung der öffentlichen Räume.

Ein zentrales Planungsprinzip aller neuen Plätze ist die **klimagerechte Gestaltung**. Angesichts steigender Temperaturen und zunehmender Starkregenereignisse werden Begrünung, Verschattung und nachhaltiges Wassermanagement von Beginn an in die Freiraumplanung integriert. Großkronige Bäume, klimaresiliente Vegetation, wasserdurchlässige Beläge, Regenwasserrückhaltung sowie offene Wasserflächen verbessern das Mikroklima und erhöhen den Aufenthaltkomfort. Gleichzeitig werden hitzereduzierende Materialien und ressourcenschonende Bauweisen eingesetzt, um die Plätze langfristig an die Folgen des Klimawandels anzupassen. Damit verbinden die neuen Quartiersplätze ökologische Nachhaltigkeit mit hoher Aufenthaltsqualität und moderner Stadtgestaltung.

Bis zum Jahr 2045 entstehen mit dem Werler Tor, dem Marienhospital-Quartier, dem Kreativzentrum Pelkum sowie den Wasserlagen und wohnortnahen Nachbarschaftsplätzen zahlreiche neue öffentliche Räume, die das Netz urbaner Lebensräume in Hamm wesentlich erweitern. Jeder Platz erhält eine eigenständige Funktion und Gestaltung, orientiert sich jedoch an gemeinsamen Qualitätsstandards hinsichtlich Barrierefreiheit, Klimaanpassung, Aufenthaltsqualität und Nutzungsvielfalt. Auf diese Weise entstehen zukunftsfähige Quartiere, deren öffentliche Plätze nicht nur architektonische Mittelpunkte, sondern lebendige Orte des gesellschaftlichen Miteinanders und identitätsstiftende Bausteine der Stadtentwicklung sind.

Nachdem die neuen Quartiersplätze als räumliche Zentren der Stadtentwicklung betrachtet wurden, widmet sich der folgende Abschnitt ihrer **Nutzung und den Veranstaltungen**. Im Mittelpunkt stehen Märkte, Feste, kulturelle Angebote, Außengastronomie und weitere Aktivitäten, die öffentliche Plätze dauerhaft beleben und ihre Funktion als urbane Lebensräume stärken.

43.5 Nutzung und Veranstaltungen

Die Qualität eines öffentlichen Platzes bemisst sich nicht allein an seiner Gestaltung, sondern vor allem an seiner Nutzung. Erst durch Menschen, Aktivitäten und Veranstaltungen entstehen lebendige Stadträume, die Identität stiften und den öffentlichen Raum dauerhaft beleben. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt deshalb das Ziel, die zentralen Plätze der Innenstadt, die Stadtteilplätze sowie die neuen Quartiersplätze als vielseitig nutzbare Orte des gesellschaftlichen Lebens weiterzuentwickeln. Dabei sollen regelmäßige Veranstaltungen, gastronomische Angebote sowie Freizeit- und Bewegungsmöglichkeiten miteinander kombiniert werden, ohne die Alltagstauglichkeit der Plätze einzuschränken.

Eine besondere Bedeutung besitzen die **Wochenmärkte**. Sie gehören zu den traditionsreichsten Formen der Nutzung öffentlicher Plätze und verbinden Nahversorgung mit sozialem Austausch. Der Masterplan sieht vor, bestehende Marktstandorte dauerhaft zu sichern und ihre Infrastruktur weiter zu verbessern. Moderne Strom- und Wasseranschlüsse, barrierefreie Zugänge, hochwertige Oberflächen sowie ausreichend Aufenthaltsbereiche schaffen optimale Voraussetzungen für Händlerinnen und Händler ebenso wie für Besucherinnen und Besucher. Gleichzeitig werden Wochenmärkte als wichtige Impulsgeber

für den innerstädtischen Einzelhandel und die Stadtteilzentren verstanden, da sie zusätzliche Besucherströme erzeugen und die lokale Wirtschaft stärken.

Ergänzend dazu prägen **Stadtfeste** das öffentliche Leben in Hamm. Sie fördern die Identifikation mit der Stadt, stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt und erhöhen die Attraktivität der Innenstadt sowie der Stadtteile. Der Masterplan unterstützt daher die langfristige Sicherung bestehender Veranstaltungsformate und schafft gleichzeitig räumliche Voraussetzungen für neue Veranstaltungen. Flexible Platzgestaltungen ermöglichen die Durchführung unterschiedlichster Feste, ohne umfangreiche bauliche Anpassungen vornehmen zu müssen. Eine leistungsfähige technische Infrastruktur mit Strom-, Wasser- und Datenanschlüssen erleichtert die Organisation und trägt zu einem wirtschaftlichen Veranstaltungsbetrieb bei. Gleichzeitig wird darauf geachtet, dass Veranstaltungen mit den Bedürfnissen der Anwohnerinnen und Anwohner in Einklang stehen und die Aufenthaltsqualität auch außerhalb der Veranstaltungszeiten erhalten bleibt.

Ein wesentlicher Bestandteil lebendiger Plätze sind **Kulturveranstaltungen**. Konzerte, Theateraufführungen, Open-Air-Kino, Lesungen, Kunstausstellungen oder temporäre Installationen machen öffentliche Plätze zu kulturellen Bühnen und stärken die Wahrnehmung Hamms als Kulturstadt. Besonders der Marktplatz, der Willy-Brandt-Platz, der Santa-Monica-Platz sowie der Platz am Kreativzentrum Pelkum bieten hierfür hervorragende Voraussetzungen. Der Masterplan verfolgt das Ziel, kulturelle Angebote gleichmäßig über das Stadtgebiet zu verteilen und auch Stadtteilplätze verstärkt in das kulturelle Veranstaltungsprogramm einzubeziehen. Dadurch entstehen wohnortnahe Kulturangebote, die das gesellschaftliche Leben bereichern und unterschiedliche Bevölkerungsgruppen miteinander verbinden.

Eine dauerhaft hohe Aufenthaltsqualität wird durch eine vielfältige **Außengastronomie** unterstützt. Cafés, Restaurants und gastronomische Betriebe tragen wesentlich zur Belebung öffentlicher Plätze bei und schaffen eine urbane Atmosphäre, die weit über die eigentliche Gastronomienutzung hinauswirkt. Der Masterplan fördert deshalb den weiteren Ausbau hochwertiger Außengastronomie insbesondere in der Innenstadt, im Bahnhofsquartier, an den Wasserlagen sowie in den neuen Quartieren. Einheitliche Gestaltungsrichtlinien für Möblierung, Bepflanzung und Beschattung gewährleisten dabei ein harmonisches Erscheinungsbild des öffentlichen Raums. Gleichzeitig bleibt ausreichend Platz für Fußgängerinnen und Fußgänger sowie für barrierefreie Bewegungsflächen erhalten, sodass Gastronomie und öffentliche Nutzung in einem ausgewogenen Verhältnis stehen.

Neben Kultur und Gastronomie gewinnen auch **Sport und Bewegung** zunehmend an Bedeutung. Öffentliche Plätze sollen nicht ausschließlich Aufenthaltsorte sein, sondern vielfältige Möglichkeiten für körperliche Aktivität bieten. Bewegungsangebote für Kinder, multifunktionale Spielflächen, generationenübergreifende Fitnessgeräte sowie temporäre Sportveranstaltungen erweitern das Nutzungsspektrum der Plätze erheblich. Gleichzeitig entstehen Freiräume für Urban Sports, Tanzveranstaltungen oder gemeinschaftliche Bewegungsangebote, die insbesondere junge Menschen ansprechen. Durch die Verbindung von Freizeit, Bewegung und Begegnung entwickeln sich öffentliche Plätze zu aktiven Lebensräumen, die Gesundheit und gesellschaftlichen Zusammenhalt gleichermaßen fördern.

Ein fester Bestandteil des Jahresverlaufs bleiben die **Weihnachtsmärkte**. Sie gehören zu den wichtigsten saisonalen Veranstaltungen der Innenstadt und tragen erheblich zur Attraktivität Hamms in der Adventszeit bei. Der Masterplan sieht vor, die hierfür erforderliche Infrastruktur dauerhaft bereitzustellen und gleichzeitig die Qualität der öffentlichen Räume

außerhalb der Weihnachtszeit uneingeschränkt zu erhalten. Moderne Versorgungsanschlüsse, flexible Beleuchtungssysteme sowie belastbare Platzoberflächen ermöglichen einen effizienten Auf- und Abbau der temporären Einrichtungen. Gleichzeitig werden ökologische Aspekte wie energieeffiziente Beleuchtung, Abfallvermeidung und nachhaltige Materialien zunehmend berücksichtigt, um die Veranstaltungen umweltverträglich weiterzuentwickeln.

Das verbindende Leitprinzip aller öffentlichen Plätze ist ihre **Multifunktionalität**. Moderne Stadträume müssen unterschiedliche Nutzungen aufnehmen können und sich flexibel an wechselnde Anforderungen anpassen. Ein Platz dient morgens als Marktfläche, tagsüber als Aufenthaltsort und Außengastronomie, am Abend als Veranstaltungsraum und an besonderen Tagen als Austragungsort für Feste oder kulturelle Ereignisse. Der Masterplan setzt deshalb auf robuste Materialien, flexible Möblierung, integrierte Veranstaltungstechnik sowie offene Freiraumstrukturen, die vielfältige Nutzungen ermöglichen, ohne den Charakter des Platzes zu verändern. Diese Anpassungsfähigkeit erhöht die Wirtschaftlichkeit der öffentlichen Infrastruktur und sorgt gleichzeitig für eine dauerhafte Belebung der Stadträume.

Bis zum Jahr 2045 entwickeln sich die Plätze Hamms zu lebendigen urbanen Zentren, die während des gesamten Jahres durch Märkte, Kultur, Gastronomie, Freizeit und gesellschaftliche Veranstaltungen geprägt werden. Die Verbindung von Alltag und besonderen Ereignissen schafft öffentliche Räume mit hoher Aufenthaltsqualität und großer sozialer Bedeutung. Dadurch entstehen Plätze, die nicht nur funktionale Bestandteile der Stadtstruktur sind, sondern als Orte der Begegnung, des Erlebens und der Identifikation wesentlich zur Attraktivität und Lebensqualität Hamms beitragen.

Nachdem die vielfältigen Nutzungen und Veranstaltungen als Grundlage lebendiger Plätze beschrieben wurden, behandelt der folgende Abschnitt die **Ausstattung und Gestaltung**. Im Mittelpunkt stehen Stadtmöblierung, Begrünung, Wasserelemente, Beleuchtung, digitale Infrastruktur sowie barrierefreie Gestaltung als entscheidende Qualitätsmerkmale moderner urbaner Lebensräume.

43.6 Ausstattung und Gestaltung

Die Qualität öffentlicher Plätze wird maßgeblich durch ihre Ausstattung und Gestaltung bestimmt. Erst das ausgewogene Zusammenspiel von Architektur, Freiraumplanung, Möblierung, Begrünung und technischer Infrastruktur schafft öffentliche Räume, die funktional, ästhetisch und dauerhaft nutzbar sind. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt deshalb das Ziel, für alle bedeutenden Plätze einheitliche Qualitätsstandards zu etablieren, die gleichzeitig ausreichend Spielraum für die individuelle Identität der einzelnen Standorte lassen. Jeder Platz soll einen unverwechselbaren Charakter besitzen und dennoch als Bestandteil eines zusammenhängenden Netzes hochwertiger öffentlicher Räume erkennbar sein.

Ein wesentlicher Bestandteil hochwertiger Plätze ist eine zeitgemäße **Stadtmöblierung**. Sitzbänke, Tische, Fahrradabstellanlagen, Abfallbehälter, Pflanzgefäße und Informationsstelen werden nicht als Einzelobjekte betrachtet, sondern als integrale Bestandteile der Platzgestaltung. Der Masterplan sieht vor, langlebige, robuste und gestalterisch aufeinander abgestimmte Möblierungselemente einzusetzen, die sowohl funktionalen als auch gestalterischen Anforderungen gerecht werden. Unterschiedliche Sitzmöglichkeiten fördern den Aufenthalt verschiedener Altersgruppen, während flexible

Möblierungskonzepte eine Anpassung an wechselnde Nutzungen ermöglichen. Gleichzeitig werden Materialien bevorzugt, die wartungsarm, nachhaltig und widerstandsfähig gegenüber intensiver Nutzung sind.

Von zentraler Bedeutung ist die **Begrünung** der Plätze. Vegetation verbessert nicht nur das Stadtbild, sondern übernimmt zugleich wichtige ökologische und klimatische Funktionen. Großkronige Bäume spenden Schatten und reduzieren die sommerliche Überhitzung, während Grünflächen, Staudenbeete und klimaresiliente Pflanzungen das Mikroklima verbessern und die Biodiversität fördern. Der Masterplan verfolgt das Ziel, den Grünanteil auf öffentlichen Plätzen deutlich zu erhöhen, ohne deren multifunktionale Nutzbarkeit einzuschränken. Begrünte Aufenthaltsbereiche schaffen eine angenehme Atmosphäre und erhöhen die Aufenthaltsdauer der Besucherinnen und Besucher. Gleichzeitig werden heimische und klimaangepasste Pflanzenarten bevorzugt, um langfristig stabile und pflegeleichte Grünstrukturen zu entwickeln.

Ergänzend dazu gewinnen **Wasserelemente** zunehmend an Bedeutung. Brunnen, Wasserspiele, flache Wasserflächen oder Nebelelemente verbessern das Mikroklima und steigern gleichzeitig die Aufenthaltsqualität. Besonders während heißer Sommerperioden tragen sie zur Abkühlung öffentlicher Räume bei und schaffen attraktive Aufenthaltsorte für alle Generationen. Der Masterplan sieht vor, Wasserelemente insbesondere auf größeren Innenstadtplätzen sowie in den neuen Quartieren gezielt einzusetzen. Dabei werden ressourcenschonende Wasserkreisläufe, energieeffiziente Technik und eine einfache Unterhaltung berücksichtigt. Gleichzeitig dienen Wasserelemente als identitätsstiftende Gestaltungselemente und verleihen den einzelnen Plätzen einen unverwechselbaren Charakter.

Eine hochwertige **Beleuchtung** trägt wesentlich zur Nutzbarkeit öffentlicher Plätze in den Abend- und Nachtstunden bei. Moderne LED-Technologie ermöglicht eine gleichmäßige, energieeffiziente und blendfreie Ausleuchtung, die Sicherheit und Aufenthaltsqualität gleichermaßen verbessert. Der Masterplan verfolgt das Ziel, funktionale Beleuchtung mit gestalterischen Akzenten zu verbinden. Gebäude, Bäume, Kunstwerke und Wasserelemente können durch gezielte Lichtinszenierungen hervorgehoben werden, ohne übermäßige Lichtemissionen zu erzeugen. Intelligente Steuerungssysteme passen die Beleuchtung an Tageszeit, Nutzung und Veranstaltungsbetrieb an und leisten damit einen Beitrag zur Energieeinsparung sowie zum Schutz der natürlichen Umwelt.

Die fortschreitende Digitalisierung erfordert darüber hinaus eine leistungsfähige **digitale Infrastruktur**. Öffentliche Plätze werden schrittweise mit digitalen Informationssystemen, öffentlichen WLAN-Angeboten, intelligenten Beleuchtungssteuerungen sowie technischen Anschlüssen für Veranstaltungen ausgestattet. Ergänzend entstehen Möglichkeiten zur digitalen Besucherinformation, zur Orientierung im Stadtraum sowie zur Steuerung technischer Anlagen. Die technische Infrastruktur wird dabei möglichst unauffällig in die Platzgestaltung integriert, sodass ihre Funktionalität gewährleistet bleibt, ohne das Erscheinungsbild der öffentlichen Räume zu beeinträchtigen. Dadurch entstehen zukunftsfähige Plätze, die den Anforderungen einer digitalen Stadtgesellschaft gerecht werden.

Ein unverzichtbares Qualitätsmerkmal aller öffentlichen Plätze ist die konsequente **Barrierefreiheit**. Sämtliche Plätze werden nach den Grundsätzen des universellen Designs gestaltet und ermöglichen Menschen aller Altersgruppen sowie mit unterschiedlichen körperlichen Voraussetzungen eine selbstständige Nutzung. Barrierefreie Wegeführungen,

taktile Leitsysteme, niveaugleiche Übergänge, kontrastreiche Oberflächen sowie ausreichend dimensionierte Bewegungsflächen gewährleisten eine uneingeschränkte Erreichbarkeit. Auch Stadtmöblierung, Informationssysteme und Wasserelemente werden entsprechend gestaltet, sodass öffentliche Räume allen Menschen gleichermaßen offenstehen. Barrierefreiheit wird damit als selbstverständlicher Bestandteil hochwertiger Stadtgestaltung verstanden und nicht als nachträgliche Ergänzung.

Die langfristige Attraktivität öffentlicher Plätze hängt entscheidend von einer hohen **Pflegequalität** ab. Hochwertige Gestaltung kann ihre Wirkung nur entfalten, wenn Grünanlagen, Möblierung, Beläge und technische Einrichtungen dauerhaft gepflegt und instand gehalten werden. Der Masterplan sieht daher integrierte Pflege- und Unterhaltungskonzepte vor, die Reinigung, Grünflächenpflege, Wartung technischer Anlagen und regelmäßige Instandsetzungen miteinander verbinden. Schäden oder Verschmutzungen werden möglichst zeitnah beseitigt, um den positiven Gesamteindruck der Plätze dauerhaft zu sichern. Gleichzeitig kommen langlebige Materialien und wartungsarme Konstruktionen zum Einsatz, die langfristig einen wirtschaftlichen Betrieb ermöglichen und den Ressourcenverbrauch reduzieren.

Bis zum Jahr 2045 zeichnen sich die öffentlichen Plätze Hamms durch eine hochwertige, einheitlich qualitätsvolle und zugleich standortbezogene Gestaltung aus. Moderne Stadtmöblierung, großzügige Begrünung, attraktive Wasserelemente, intelligente Beleuchtung, leistungsfähige digitale Infrastruktur sowie konsequente Barrierefreiheit schaffen öffentliche Räume, die funktional, nachhaltig und gestalterisch anspruchsvoll sind. Eine dauerhaft hohe Pflegequalität sichert den langfristigen Werterhalt dieser Investitionen und gewährleistet, dass die Plätze ihre Rolle als urbane Lebensräume über Generationen hinweg erfüllen können.

Nachdem die gestalterischen und funktionalen Qualitätsmerkmale der Plätze dargestellt wurden, widmet sich der folgende Abschnitt dem **Management und Betrieb**. Im Mittelpunkt stehen organisatorische Strukturen, Reinigung, Sicherheit, Veranstaltungskoordination sowie die kontinuierliche Weiterentwicklung der öffentlichen Plätze bis zum Jahr 2045.

43.7 Management und Betrieb

Die langfristige Qualität öffentlicher Plätze hängt nicht allein von ihrer Planung und Gestaltung ab, sondern in hohem Maße von einem professionellen Management und einer verlässlichen Betriebsorganisation. Hochwertige Freiräume können ihre Funktion als urbane Lebensräume nur dann dauerhaft erfüllen, wenn sie kontinuierlich gepflegt, sicher betrieben und flexibel an neue Anforderungen angepasst werden. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt deshalb das Ziel, für alle bedeutenden Plätze ein integriertes Managementsystem zu etablieren, das Gestaltung, Unterhaltung, Veranstaltungen und Bürgerbeteiligung miteinander verbindet. Dadurch wird sichergestellt, dass öffentliche Plätze dauerhaft attraktiv, funktionsfähig und wirtschaftlich betrieben werden.

Ein zentraler Baustein ist ein professionelles **Platzmanagement**. Für die wichtigsten Innenstadtplätze sowie für bedeutende Stadtteil- und Quartiersplätze werden klare organisatorische Zuständigkeiten geschaffen. Das Platzmanagement koordiniert die Nutzung der öffentlichen Räume, stimmt unterschiedliche Interessen miteinander ab und begleitet deren kontinuierliche Weiterentwicklung. Es fungiert als Schnittstelle zwischen

Stadtverwaltung, Veranstaltern, Gewerbetreibenden, Eigentümern, Kulturschaffenden und der Bürgerschaft. Gleichzeitig überwacht es den baulichen Zustand der Plätze, koordiniert notwendige Unterhaltungsmaßnahmen und entwickelt Nutzungskonzepte, die den jeweiligen Charakter des Platzes stärken. Durch diese zentrale Koordination können Konflikte frühzeitig erkannt und gemeinsam gelöst werden.

Eine dauerhaft hohe Aufenthaltsqualität setzt eine konsequente **Reinigung** voraus. Saubere Plätze fördern das Sicherheitsgefühl, verbessern das Stadtbild und erhöhen die Bereitschaft der Bevölkerung, öffentliche Räume intensiv zu nutzen. Der Masterplan sieht deshalb bedarfsgerechte Reinigungskonzepte vor, die sich an der jeweiligen Nutzungsintensität orientieren. Besonders stark frequentierte Plätze werden häufiger gereinigt und kontrolliert, während moderne Abfallbehälter, Recyclingangebote und intelligente Entsorgungssysteme die Stadtsauberkeit unterstützen. Nach größeren Veranstaltungen erfolgt eine zeitnahe Wiederherstellung des regulären Zustands, sodass die Plätze schnell wieder uneingeschränkt zur Verfügung stehen. Gleichzeitig werden nachhaltige Reinigungsverfahren und ressourcenschonende Betriebskonzepte bevorzugt.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der **Sicherheit** der öffentlichen Plätze. Sicherheit wird dabei als Zusammenspiel aus baulicher Gestaltung, organisatorischen Maßnahmen und sozialer Kontrolle verstanden. Gute Beleuchtung, übersichtliche Platzstrukturen, klare Wegeführungen und eine hohe Nutzungsintensität tragen wesentlich dazu bei, Angsträume zu vermeiden und das subjektive Sicherheitsgefühl zu stärken. Ergänzend arbeiten Stadtverwaltung, Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienste und Ordnungsbehörden eng zusammen, um Veranstaltungen sicher zu begleiten und auf besondere Situationen angemessen reagieren zu können. Moderne digitale Infrastruktur unterstützt diese Zusammenarbeit, ohne dabei die Offenheit und Aufenthaltsqualität der Plätze einzuschränken.

Von großer Bedeutung ist eine professionelle **Veranstaltungskoordination**. Die zunehmende Vielfalt kultureller, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Veranstaltungen erfordert eine sorgfältige Abstimmung zwischen unterschiedlichen Nutzungen. Der Masterplan sieht vor, ein zentrales Veranstaltungsmanagement einzurichten, das Genehmigungen koordiniert, technische Anforderungen bündelt und Nutzungskonflikte minimiert. Einheitliche organisatorische Standards erleichtern die Planung für Veranstalter und schaffen gleichzeitig Planungssicherheit für Anwohnerinnen und Anwohner sowie Gewerbetreibende. Dabei wird darauf geachtet, dass Veranstaltungen die Plätze beleben, ohne ihre Funktion als öffentliche Aufenthaltsräume dauerhaft einzuschränken. Flexible Infrastruktur und frühzeitige Abstimmungen ermöglichen eine ausgewogene Balance zwischen Veranstaltungsbetrieb und Alltagsnutzung.

Ein wesentlicher Bestandteil des Platzmanagements bleibt die **Bürgerbeteiligung**. Die Bevölkerung kennt die Qualitäten und Defizite ihrer öffentlichen Räume häufig besonders genau und kann wertvolle Hinweise für deren Weiterentwicklung geben. Der Masterplan sieht daher vor, Bürgerinnen und Bürger regelmäßig in Planungs-, Gestaltungs- und Bewertungsprozesse einzubeziehen. Stadtteilforen, Bürgerwerkstätten, digitale Beteiligungsplattformen und projektbezogene Dialogveranstaltungen schaffen transparente Beteiligungsmöglichkeiten. Gleichzeitig werden Gewerbetreibende, Kulturinstitutionen, Vereine und weitere lokale Akteure aktiv in die Entwicklung der Plätze eingebunden. Diese Zusammenarbeit stärkt die Identifikation mit den öffentlichen Räumen und erhöht die Akzeptanz kommunaler Entscheidungen.

Zur kontinuierlichen Weiterentwicklung wird ein systematisches **Monitoring** eingerichtet. Regelmäßige Erhebungen zur Nutzung der Plätze, zur Aufenthaltsqualität, zum Pflegezustand sowie zur Zufriedenheit der Bevölkerung liefern wichtige Grundlagen für zukünftige Entscheidungen. Ergänzend werden Erkenntnisse aus Veranstaltungsbetrieb, Reinigung, Sicherheitsmanagement und digitaler Infrastruktur ausgewertet. Moderne Smart-City-Technologien unterstützen dabei die Analyse von Besucherströmen, Flächenauslastungen oder technischen Betriebszuständen, wobei sämtliche datenschutzrechtlichen Vorgaben konsequent eingehalten werden. Das Monitoring ermöglicht eine frühzeitige Identifikation neuer Anforderungen und schafft die Grundlage für eine flexible Weiterentwicklung der öffentlichen Räume.

Alle Maßnahmen orientieren sich an verbindlichen **Qualitätsstandards**, die für sämtliche bedeutenden Plätze Hamms gelten. Diese Standards umfassen Anforderungen an Gestaltung, Barrierefreiheit, Begrünung, Möblierung, Beleuchtung, Reinigung, Sicherheit, digitale Infrastruktur und Pflege. Gleichzeitig bleibt ausreichend Spielraum, um die individuelle Identität der einzelnen Plätze zu erhalten und standortspezifische Lösungen zu entwickeln. Regelmäßige Qualitätskontrollen sowie ein kontinuierlicher Erfahrungsaustausch zwischen den beteiligten Fachbereichen gewährleisten, dass die definierten Standards dauerhaft eingehalten und bei Bedarf weiterentwickelt werden. Auf diese Weise entsteht ein einheitlich hohes Qualitätsniveau im gesamten Stadtgebiet.

Bis zum Jahr 2045 verfügt Hamm über ein professionell organisiertes Managementsystem für seine öffentlichen Plätze. Klare Zuständigkeiten, zuverlässige Reinigung, hohe Sicherheitsstandards, eine effiziente Veranstaltungskoordination, aktive Bürgerbeteiligung und kontinuierliches Monitoring sichern die langfristige Qualität der urbanen Lebensräume. Die konsequente Anwendung einheitlicher Qualitätsstandards gewährleistet, dass sowohl die zentralen Plätze der Innenstadt als auch die Stadtteil- und Quartiersplätze dauerhaft attraktiv, funktional und wirtschaftlich betrieben werden. Damit werden die Plätze zu nachhaltig gepflegten öffentlichen Räumen, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken und einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität in Hamm leisten.

Nachdem die organisatorischen Grundlagen für den dauerhaften Betrieb der Plätze dargestellt wurden, widmet sich der abschließende Abschnitt der **Umsetzung bis 2045**. Im Mittelpunkt stehen die strategische Priorisierung, die Finanzierung, die schrittweise Realisierung sowie die langfristige Sicherung der Platzentwicklung im Rahmen des Masterplans Hamm 2045.

43.8 Umsetzung bis 2045

Die Entwicklung hochwertiger öffentlicher Plätze ist eine langfristige Aufgabe, die weit über einzelne Bauprojekte hinausgeht. Plätze verändern sich mit den Bedürfnissen der Stadtgesellschaft und müssen auf neue Anforderungen in den Bereichen Klimaanpassung, Mobilität, Digitalisierung und gesellschaftliches Leben reagieren können. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt deshalb einen integrierten Umsetzungsansatz, der Planung, Finanzierung, Betrieb und kontinuierliche Weiterentwicklung miteinander verbindet. Ziel ist es, bis zum Jahr 2045 ein flächendeckendes Netz hochwertiger urbaner Lebensräume zu schaffen, das die Innenstadt, die Stadtteilzentren und die neuen Entwicklungsgebiete gleichermaßen umfasst.

Grundlage der Umsetzung bildet ein kommunaler **Platzentwicklungsplan**, der sämtliche bedeutenden öffentlichen Plätze in einer gemeinsamen Strategie zusammenführt. Dieser Plan definiert langfristige Entwicklungsziele, Gestaltungsprinzipien, Qualitätsstandards sowie konkrete Maßnahmen für Neubau, Umgestaltung und Sanierung. Gleichzeitig werden die einzelnen Projekte mit den Strategien der Stadtentwicklung, der Freiraumplanung, der Klimaanpassung, der Mobilität sowie der Wirtschaftsförderung abgestimmt. Der Platzentwicklungsplan dient als verbindliches Steuerungsinstrument für Verwaltung, Politik und weitere Projektpartner und wird in regelmäßigen Abständen fortgeschrieben, um neue Entwicklungen und Erkenntnisse zu berücksichtigen.

Da die Vielzahl geplanter Maßnahmen nicht gleichzeitig umgesetzt werden kann, erfolgt eine klare **Priorisierung**. Vorrang erhalten zunächst die zentralen Plätze der Innenstadt mit ihrer hohen Bedeutung für Stadtbild, Einzelhandel, Tourismus und öffentliche Veranstaltungen. Parallel dazu werden die Plätze in den Entwicklungsgebieten – insbesondere im **Werler Tor**, im **Marienhospital-Quartier** und am **Kreativzentrum Pelkum** – frühzeitig realisiert, damit sie von Beginn an identitätsstiftende Zentren der neuen Quartiere bilden. In einer weiteren Umsetzungsphase folgen die Stadtteilplätze sowie die wohnortnahen Nachbarschaftsplätze. Diese schrittweise Vorgehensweise ermöglicht einen effizienten Einsatz finanzieller und personeller Ressourcen und gewährleistet gleichzeitig eine kontinuierliche Verbesserung des öffentlichen Raums im gesamten Stadtgebiet.

Eine nachhaltige Umsetzung setzt eine verlässliche **Finanzierung** voraus. Der Masterplan verfolgt einen Finanzierungsmix aus kommunalen Investitionsmitteln, Städtebauförderprogrammen des Landes Nordrhein-Westfalen, Fördermitteln des Bundes und der Europäischen Union sowie projektbezogenen Beiträgen privater Investoren und Entwicklungspartner. Insbesondere bei neuen Quartieren werden öffentliche Platzflächen frühzeitig in die Gesamtentwicklung integriert, sodass hochwertige Freiräume von Anfang an Bestandteil der städtebaulichen Planung sind. Investitionen in öffentliche Plätze werden dabei nicht ausschließlich als gestalterische Maßnahmen verstanden, sondern als wirtschaftliche Zukunftsinvestitionen, die die Attraktivität des Standorts erhöhen, den Einzelhandel stärken, private Investitionen anstoßen und langfristig zur Wertsteigerung der angrenzenden Quartiere beitragen.

Von besonderer Bedeutung sind vielfältige **Kooperationen**. Die Entwicklung öffentlicher Plätze gelingt dauerhaft nur im Zusammenwirken von Stadtverwaltung, Politik, Wirtschaft, Kultur, Wohnungsunternehmen, Bildungseinrichtungen, Vereinen und der Bürgerschaft. Der Masterplan sieht deshalb projektbezogene Partnerschaften vor, in denen unterschiedliche Kompetenzen gebündelt werden. Gewerbetreibende und Gastronomiebetriebe tragen zur Belebung der Plätze bei, Kulturinstitutionen entwickeln Veranstaltungsprogramme, Vereine organisieren lokale Aktivitäten und Bürgerinnen und Bürger bringen ihre Erfahrungen in Beteiligungsverfahren ein. Durch diese kooperative Herangehensweise entstehen öffentliche Räume, die den tatsächlichen Bedürfnissen der Stadtgesellschaft entsprechen und langfristig akzeptiert werden.

Ebenso entscheidend ist eine dauerhaft gesicherte **Pflege**. Hochwertige Plätze behalten ihren städtebaulichen und funktionalen Wert nur durch kontinuierliche Unterhaltung und Instandhaltung. Der Masterplan sieht deshalb langfristige Pflegekonzepte vor, die Reinigung, Grünflächenpflege, technische Wartung, Instandsetzung und Erneuerung der Ausstattung miteinander verbinden. Moderne Materialien, robuste Konstruktionen und klimaangepasste Bepflanzung reduzieren den Unterhaltungsaufwand und sichern gleichzeitig eine dauerhaft

hohe Gestaltungsqualität. Schäden oder Verschleißerscheinungen werden frühzeitig erkannt und zeitnah behoben, sodass die Plätze ihre Attraktivität dauerhaft bewahren.

Die langfristige Wirksamkeit aller Maßnahmen wird durch eine regelmäßige **Evaluation** überprüft. In festgelegten Zeitabständen werden Nutzung, Aufenthaltsqualität, Veranstaltungsbetrieb, Pflegezustand sowie die Zufriedenheit der Bevölkerung systematisch bewertet. Ergänzend fließen Erkenntnisse aus dem Platzmanagement, der Stadtentwicklung und der Wirtschaftsförderung in die Analysen ein. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für die Fortschreibung des Platzentwicklungsplans und ermöglichen eine kontinuierliche Anpassung an neue gesellschaftliche, ökologische und technische Rahmenbedingungen. Dadurch bleibt die Entwicklung der Plätze ein dynamischer Prozess, der auf Veränderungen flexibel reagieren kann.

Die **Zukunftsperspektive** des Masterplans sieht Hamm im Jahr 2045 als Stadt mit einem eng vernetzten System hochwertiger öffentlicher Plätze, die das urbane Leben in allen Stadtteilen prägen. Historische Plätze, moderne Quartierszentren und neue Aufenthaltsräume an den Wasserlagen ergänzen sich zu einer abwechslungsreichen Freiraumstruktur mit hoher gestalterischer Qualität. Sie verbinden Wohnen, Arbeiten, Handel, Kultur, Freizeit und Mobilität und schaffen Orte der Begegnung für alle Generationen. Klimagerechte Gestaltung, digitale Infrastruktur, Barrierefreiheit und multifunktionale Nutzbarkeit bilden dabei die Grundlage einer nachhaltigen und resilienten Stadtentwicklung.

Mit der konsequenten Umsetzung des Platzentwicklungsplans entsteht bis 2045 ein Netzwerk urbaner Lebensräume, das die Identität Hamms nachhaltig stärkt und die Lebensqualität in allen Stadtteilen verbessert. Öffentliche Plätze werden zu weit mehr als offenen Freiflächen: Sie entwickeln sich zu sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Mittelpunkten der Stadt, fördern den gesellschaftlichen Zusammenhalt und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Attraktivität Hamms als lebenswerte, moderne und zukunftsorientierte Großstadt. Damit bildet dieses Kapitel einen weiteren Baustein der integrierten Stadtentwicklungsstrategie und unterstreicht die zentrale Bedeutung hochwertiger öffentlicher Räume für die Entwicklung Hamms bis zum Jahr 2045.

Kapitel 44
Parks und Grünräume

Einleitung

Parks und Grünräume gehören zu den wichtigsten Bestandteilen einer nachhaltigen und lebenswerten Stadtentwicklung. Sie übernehmen vielfältige ökologische, soziale und städtebauliche Funktionen und leisten einen entscheidenden Beitrag zur Lebensqualität der Bevölkerung. Als Orte der Erholung, Bewegung, Begegnung und Naturerfahrung schaffen sie einen Ausgleich zu den verdichteten Siedlungsbereichen und verbessern gleichzeitig das Stadtklima. Angesichts des Klimawandels, des demografischen Wandels und einer zunehmenden Urbanisierung gewinnen hochwertige Grünräume bis zum Jahr 2045 weiter an Bedeutung.

Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt das Ziel, ein leistungsfähiges und eng miteinander vernetztes System öffentlicher Parks und Grünflächen zu entwickeln. Dabei werden bestehende Parkanlagen modernisiert, neue Grünräume in den Entwicklungsgebieten

geschaffen und bisher getrennte Freiräume durch Grünachsen, Landschaftskorridore sowie Fuß- und Radwege miteinander verbunden. Die Parks der Stadt sollen nicht isolierte Einzelanlagen bleiben, sondern ein zusammenhängendes Freiraumnetz bilden, das alle Stadtteile miteinander verbindet und den Zugang zu wohnortnahen Erholungsräumen verbessert.

Besondere Bedeutung kommt dabei der ökologischen Funktion der Grünräume zu. Bäume, Wiesen, Feuchtbiotope und naturnahe Landschaftsbereiche verbessern die Luftqualität, speichern Kohlendioxid, fördern die Artenvielfalt und tragen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels bei. Gleichzeitig reduzieren sie sommerliche Hitzeinseln, speichern Regenwasser und erhöhen die Widerstandsfähigkeit der Stadt gegenüber Extremwetterereignissen. Der Ausbau der grünen Infrastruktur wird deshalb als gleichwertiger Bestandteil der städtischen Daseinsvorsorge verstanden und eng mit den Strategien des Klima- und Umweltschutzes verknüpft.

Neben ihren ökologischen Aufgaben erfüllen Parks und Grünräume eine zentrale soziale Funktion. Sie bieten Raum für Sport, Bewegung, Spiel, Erholung und kulturelle Aktivitäten und stehen Menschen aller Generationen offen. Familien, Kinder, Jugendliche, ältere Menschen sowie Besucherinnen und Besucher finden hier wohnortnahe Aufenthaltsorte, die Gesundheit, Begegnung und gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern. Gleichzeitig stärken attraktive Grünanlagen die Identifikation mit den einzelnen Stadtteilen und erhöhen die Wohn- und Standortqualität Hamms nachhaltig.

Der Masterplan verbindet Freiraumplanung konsequent mit Mobilität, Städtebau und Landschaftsentwicklung. Parks werden über Grünachsen und attraktive Wegebeziehungen mit der Innenstadt, den Stadtteilzentren, den Wasserlagen sowie den umliegenden Landschaftsräumen vernetzt. Dadurch entsteht ein durchgängiges System grüner Lebensräume, das sowohl den Menschen als auch der Natur zugutekommt und die polyzentrische Entwicklung Hamms unterstützt.

Bis zum Jahr 2045 entwickelt sich Hamm zu einer Stadt, deren Parks und Grünräume ein tragendes Element der Stadtstruktur bilden. Moderne Parkanlagen, naturnahe Landschaftsräume, klimaangepasste Freiflächen und vernetzte Grünzüge schaffen gemeinsam eine lebenswerte, resiliente und ökologisch leistungsfähige Stadt. Sie verbinden Erholung, Biodiversität, Klimaschutz und Freizeit zu einem zukunftsorientierten Gesamtsystem, das die Lebensqualität der Bevölkerung dauerhaft verbessert und die nachhaltige Entwicklung Hamms entscheidend

44.1 Leitbild einer grünen Stadt

Parks und Grünräume bilden die ökologische und soziale Grundstruktur einer zukunftsfähigen Stadt. Sie verbessern das Stadtklima, schaffen attraktive Erholungsräume, fördern die Biodiversität und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Gesundheit und Lebensqualität der Bevölkerung. Der Masterplan Hamm 2045 versteht die grüne Infrastruktur deshalb als gleichwertigen Bestandteil der Stadtentwicklung neben Wohnen, Wirtschaft, Mobilität und technischer Infrastruktur. Grünflächen werden nicht mehr ausschließlich als ergänzende Freiräume betrachtet, sondern als unverzichtbare Grundlage einer resilienten, klimafreundlichen und lebenswerten Stadt.

Das Leitbild einer grünen Stadt verfolgt das Ziel, allen Bürgerinnen und Bürgern wohnortnahen Zugang zu hochwertigen Grün- und Erholungsflächen zu ermöglichen. Unabhängig vom jeweiligen Stadtteil sollen Parks, Grünanlagen und naturnahe Freiräume innerhalb kurzer Wege erreichbar sein und vielfältige Nutzungsangebote für unterschiedliche Altersgruppen bereithalten. Gleichzeitig werden die einzelnen Grünräume über Grünachsen, Fuß- und Radwege sowie Landschaftskorridore miteinander vernetzt, sodass ein zusammenhängendes Freiraumsystem entsteht, das die gesamte Stadt durchzieht.

Ein wesentlicher Bestandteil dieses Leitbildes ist die konsequente Verbindung von Stadt und Natur. Hamm verfügt mit der Lippe, dem Datteln-Hamm-Kanal, der Ahse sowie den ausgedehnten landwirtschaftlich geprägten Landschaftsräumen über außergewöhnliche natürliche Potenziale. Der Masterplan sieht vor, diese Landschaftselemente stärker in die Stadtentwicklung einzubinden und die Übergänge zwischen bebauten Quartieren und offenen Landschaftsräumen fließend zu gestalten. Parks werden dadurch zu Bindegliedern zwischen urbanem Leben und natürlicher Umgebung und stärken die Identität Hamms als grüne Stadt am Wasser.

Gleichzeitig übernimmt die grüne Infrastruktur eine zentrale Funktion bei der Anpassung an den Klimawandel. Grünflächen speichern Regenwasser, verbessern die Luftqualität, reduzieren sommerliche Hitzeinseln und tragen zur Kühlung dicht bebauter Stadtbereiche bei. Großkronige Bäume, naturnahe Vegetation und entsiegelte Flächen erhöhen die ökologische Leistungsfähigkeit der Stadt und schaffen widerstandsfähige Freiräume gegenüber zunehmenden Extremwetterereignissen. Der Ausbau von Parks und Grünräumen wird deshalb eng mit den Strategien des Klimaschutzes und der Klimaanpassung verknüpft.

Ebenso wichtig ist die soziale Funktion der Grünräume. Parks dienen als Orte der Erholung, der Bewegung und der Begegnung. Sie fördern den Austausch zwischen den Generationen, schaffen Raum für Sport, Spiel und kulturelle Aktivitäten und stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Der Masterplan verfolgt deshalb einen inklusiven Ansatz, der Grünräume für Menschen aller Altersgruppen und mit unterschiedlichen Bedürfnissen gleichermaßen attraktiv gestaltet. Barrierefreie Wege, vielfältige Aufenthaltsbereiche, Spiel- und Bewegungsangebote sowie ruhige Rückzugsorte ermöglichen eine umfassende und gleichberechtigte Nutzung.

Darüber hinaus leisten Parks einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen und städtebaulichen Entwicklung Hamms. Hochwertige Grünanlagen steigern die Attraktivität von Wohnquartieren, erhöhen die Standortqualität für Unternehmen und fördern den Tourismus. Neue Stadtquartiere wie das **Werler Tor**, das **Marienhospital-Quartier** oder das **Kreativzentrum Pelkum** werden daher von Beginn an durch großzügige Grün- und Freiflächen ergänzt, die als identitätsstiftende Mittelpunkte der Quartiere wirken. Gleichzeitig werden bestehende Parks modernisiert und besser miteinander vernetzt, sodass ein leistungsfähiges grünes Gesamtsystem entsteht.

Ein weiteres Leitprinzip besteht in der Multifunktionalität der Grünräume. Moderne Parks erfüllen gleichzeitig ökologische, soziale, gesundheitliche, kulturelle und freizeitbezogene Aufgaben. Sie dienen als Lebensraum für Pflanzen und Tiere, als Aufenthaltsorte für die Bevölkerung, als Bewegungsräume für Sport und Freizeit sowie als Veranstaltungsorte für kulturelle Aktivitäten. Diese Mehrfachnutzung erhöht die Effizienz öffentlicher Investitionen und schafft lebendige Freiräume, die den unterschiedlichen Anforderungen einer wachsenden Stadt gerecht werden.

Bis zum Jahr 2045 entwickelt sich Hamm zu einer Stadt, in der Parks und Grünräume ein eng miteinander vernetztes System bilden und sämtliche Stadtteile miteinander verbinden. Sie verbessern das Stadtklima, fördern die Biodiversität, schaffen wohnortnahe Erholungsmöglichkeiten und stärken die Identität der Stadt als lebenswerter und nachhaltiger Wohn-, Arbeits- und Freizeitstandort. Das Leitbild einer grünen Stadt verbindet damit ökologische Verantwortung, soziale Teilhabe und städtebauliche Qualität zu einer gemeinsamen Zukunftsstrategie, die den öffentlichen Freiraum als tragendes Element der Stadtentwicklung versteht.

Nachdem die grundlegenden Ziele und Leitprinzipien einer grünen Stadt dargestellt wurden, widmet sich der folgende Abschnitt den **bedeutenden Parks und Grünanlagen** Hamms. Im Mittelpunkt stehen ihre heutige Bedeutung, ihre Weiterentwicklung sowie ihre Rolle innerhalb des zukünftigen Freiraumsystems bis zum Jahr 2045.

44.2 Bedeutende Parks und Grünanlagen

Die bestehenden Parks und Grünanlagen bilden das Rückgrat der grünen Infrastruktur Hamms. Sie übernehmen wichtige Funktionen für Erholung, Freizeit, Klimaanpassung, Naturschutz und das Stadtbild und prägen die Identität zahlreicher Stadtteile. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt das Ziel, diese Anlagen langfristig zu sichern, behutsam weiterzuentwickeln und durch neue Grünräume zu ergänzen. Dabei stehen sowohl die Modernisierung bestehender Parks als auch ihre stärkere Vernetzung innerhalb eines stadtweiten Freiraumsystems im Mittelpunkt.

Der **Maximilianpark** nimmt innerhalb dieses Systems eine herausragende Stellung ein. Als bedeutendster Freizeit- und Landschaftspark Hamms verbindet er Industriekultur, Gartenkunst, Natur und Freizeit auf einzigartige Weise. Mit dem Glaselefanten als weithin sichtbarem Wahrzeichen besitzt der Park eine hohe touristische Ausstrahlung weit über die Stadtgrenzen hinaus. Der Masterplan sieht vor, den Maximilianpark als zentralen Freizeit- und Veranstaltungspark weiter zu stärken. Dazu gehören die kontinuierliche Modernisierung der Spiel- und Erlebnisbereiche, die Weiterentwicklung der gärtnerischen Anlagen, zusätzliche klimaangepasste Pflanzungen sowie eine Verbesserung der Fuß- und Radwegeanbindungen an die Innenstadt und die umliegenden Stadtteile. Gleichzeitig bleibt der Park ein bedeutender Veranstaltungsort für Kultur, Familienfeste und Freizeitangebote.

Eine ebenso wichtige Funktion übernimmt der **Kurpark**, der als klassische innerstädtische Parkanlage insbesondere der ruhigen Erholung dient. Seine großzügigen Grünflächen, alten Baumbestände und weitläufigen Wege machen ihn zu einem bedeutenden Aufenthaltsort für alle Generationen. Der Masterplan verfolgt das Ziel, den Kurpark als hochwertigen Gesundheits- und Erholungspark weiterzuentwickeln. Barrierefreie Wege, moderne Aufenthaltsbereiche, zusätzliche Bewegungsangebote sowie eine klimaangepasste Begrünung erhöhen seine Attraktivität nachhaltig. Gleichzeitig bleibt der historische Charakter der Anlage erhalten und wird durch denkmalgerechte Pflege langfristig gesichert.

Der **Lippepark** bildet einen wichtigen Bestandteil der grünen Entwicklung entlang der Lippe. Seine besondere Stärke liegt in der Verbindung von naturnaher Landschaft, Gewässerökologie und wohnortnaher Freizeitnutzung. Der Masterplan sieht vor, die Lippeaue schrittweise als zusammenhängenden Landschafts- und Erholungsraum auszubauen. Neue Wegebeziehungen, Aussichtsbereiche, Naturerlebnisangebote und ökologische Aufwertungsmaßnahmen stärken

sowohl die Erholungsfunktion als auch den Natur- und Hochwasserschutz. Gleichzeitig entstehen attraktive Verbindungen zu weiteren Grünräumen sowie zum Wasserwegenetz der Stadt.

Der **Selbachpark** übernimmt insbesondere für den Hammer Westen eine wichtige Funktion als wohnortnaher Erholungsraum. Seine großzügigen Wiesenflächen, Spiel- und Sportangebote sowie die naturnahen Bereiche machen ihn zu einem bedeutenden Treffpunkt für Familien und Freizeitsuchende. Der Masterplan sieht vor, den Park behutsam weiterzuentwickeln und seine Freizeitangebote an die Bedürfnisse einer wachsenden und vielfältigen Stadtgesellschaft anzupassen. Neue Aufenthaltsbereiche, zusätzliche Schattenplätze, klimaresiliente Bepflanzungen und eine bessere Vernetzung mit den angrenzenden Wohnquartieren stärken seine Rolle als zentraler Stadtteilpark.

Ergänzend zu den großen Parkanlagen besitzen die **Stadtteilparks** eine besondere Bedeutung für die wohnortnahe Versorgung mit Grün- und Erholungsflächen. Sie gewährleisten kurze Wege und schaffen Orte der Begegnung unmittelbar im Lebensumfeld der Bevölkerung. Der Masterplan verfolgt das Ziel, alle Stadtteile mit hochwertigen öffentlichen Grünanlagen auszustatten und bestehende Defizite schrittweise abzubauen. Dabei werden Spielplätze, Bewegungsangebote, Sitzbereiche, Grünflächen und kleine Veranstaltungsorte miteinander kombiniert. Gleichzeitig entstehen neue Verbindungen zwischen den einzelnen Parks, sodass ein engmaschiges Netz wohnortnaher Freiräume entsteht.

Neben den großen Freizeitparks und Stadtteilanlagen prägen auch zahlreiche **historische Parkanlagen** das Stadtbild Hamms. Sie spiegeln die Geschichte der Stadt wider und besitzen einen hohen denkmalpflegerischen sowie kulturellen Wert. Der Masterplan sieht vor, diese Anlagen unter Wahrung ihrer historischen Strukturen behutsam weiterzuentwickeln. Historische Wegeführungen, Sichtachsen, Baumalleen und Gartenelemente werden erhalten und, wo erforderlich, denkmalgerecht restauriert. Gleichzeitig erfolgt eine behutsame Anpassung an heutige Anforderungen hinsichtlich Barrierefreiheit, Aufenthaltsqualität und Klimaanpassung, sodass historische Substanz und moderne Nutzung in Einklang gebracht werden.

Die **Weiterentwicklung bis 2045** verfolgt das Ziel, sämtliche bedeutenden Parks zu einem leistungsfähigen Freiraumsystem zusammenzuführen. Durch neue Grünachsen, attraktive Fuß- und Radwege sowie ökologische Landschaftskorridore werden die einzelnen Anlagen stärker miteinander verbunden. Gleichzeitig werden die Parks kontinuierlich an die Herausforderungen des Klimawandels angepasst, ihre Biodiversität erhöht und ihre Freizeitangebote modernisiert. Ergänzt durch neue Quartiersparks und urbane Grünflächen entsteht ein eng vernetztes grünes Band, das die Innenstadt, die Stadtteilzentren, die Wasserlagen und die neuen Entwicklungsgebiete miteinander verbindet. Dadurch entwickeln sich die bedeutenden Parks Hamms bis zum Jahr 2045 zu einem tragenden Element einer klimaresilienten, gesundheitsfördernden und lebenswerten Stadt.

Nachdem die bestehenden Parkanlagen als Rückgrat der grünen Infrastruktur dargestellt wurden, behandelt der folgende Abschnitt die **neuen Grünräume**. Im Mittelpunkt stehen die Freiraumentwicklung in den neuen Stadtquartieren, Quartiersparks, Pocket Parks sowie weitere urbane Grünflächen, die das Freiraumsystem Hamms bis 2045 ergänzen und erweitern.

44.3 Neue Grünräume

Die Weiterentwicklung Hamms zu einer klimaresilienten und lebenswerten Stadt erfordert nicht nur die Modernisierung bestehender Parks, sondern auch die gezielte Schaffung neuer Grünräume. Mit den geplanten Stadtquartieren entstehen zahlreiche Möglichkeiten, hochwertige Freiflächen von Beginn an in die städtebauliche Entwicklung zu integrieren. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt deshalb das Ziel, neue Parks, urbane Grünflächen und naturnahe Aufenthaltsbereiche als selbstverständliche Bestandteile aller größeren Entwicklungsprojekte zu realisieren. Diese Grünräume übernehmen ökologische, soziale und gestalterische Funktionen und ergänzen das bestehende Freiraumsystem zu einem eng vernetzten Gesamtkonzept.

Im neuen **Werler Tor** bildet ein großzügiger Quartierspark den landschaftlichen Mittelpunkt des Stadtteils. Zwischen den gemischt genutzten Wohn-, Gesundheits-, Dienstleistungs- und Gewerbeflächen entsteht eine hochwertige öffentliche Grünanlage mit vielfältigen Aufenthalts- und Bewegungsmöglichkeiten. Großzügige Rasenflächen, schattenspendende Baumgruppen, Spiel- und Bewegungsangebote sowie attraktive Sitzbereiche schaffen einen wohnortnahen Erholungsraum für Beschäftigte, Bewohnerinnen und Bewohner sowie Besucherinnen und Besucher. Gleichzeitig übernimmt der Park wichtige Funktionen der Klimaanpassung, indem entsiegelte Flächen Regenwasser aufnehmen, die sommerliche Überhitzung reduzieren und zur Verbesserung des Mikroklimas beitragen. Über attraktive Fuß- und Radwege wird der Quartierspark mit den umliegenden Stadtteilen sowie den übergeordneten Grünachsen verknüpft.

Auch das **Marienhospital-Quartier** erhält eine großzügige grüne Mitte, die den Charakter des neuen Stadtquartiers prägt. Nach dem Rückbau der ehemaligen Krankenhausgebäude entsteht ein durchgrünter Stadtteil mit hoher Aufenthaltsqualität. Der zentrale Park verbindet Wohnen, Dienstleistungen, soziale Einrichtungen und öffentliche Plätze miteinander und dient gleichzeitig als Treffpunkt für die Nachbarschaft. Unterschiedliche Aufenthaltsbereiche, naturnahe Pflanzungen, Wasserelemente sowie multifunktionale Freiflächen ermöglichen eine vielseitige Nutzung und schaffen eine identitätsstiftende Freiraumstruktur. Durch seine offene Gestaltung wird der Park zu einem Bindeglied zwischen dem neuen Quartier und den angrenzenden Stadtbereichen.

Am **Kreativzentrum Pelkum** entsteht ein urban geprägter Grünraum, der Kultur, Freizeit und Erholung miteinander verbindet. Die Freiflächen ergänzen die kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungsorte des Quartiers und bieten gleichzeitig Raum für Aufenthalt, Begegnung und informelle Aktivitäten. Flexible Grünflächen können sowohl im Alltag als auch bei kulturellen Veranstaltungen genutzt werden und schaffen einen fließenden Übergang zwischen Gebäuden, Plätzen und Freiräumen. Eine klimaangepasste Bepflanzung, schattenspendende Bäume sowie hochwertige Aufenthaltsbereiche tragen dazu bei, den Standort ganzjährig attraktiv zu gestalten und seine Funktion als kreatives Zentrum der Stadt zu unterstreichen.

Ergänzend zu den großen Parkanlagen entstehen in allen neuen Wohn- und Mischquartieren **Quartiersparks**, die als wohnortnahe Grünflächen unmittelbar in die Nachbarschaften integriert werden. Sie dienen als Orte der Erholung, des Spiels, der Bewegung und der sozialen Begegnung und gewährleisten kurze Wege zu öffentlichen Freiräumen. Je nach Größe und Umfeld werden Spielplätze, Bewegungsangebote, Ruhebereiche, Gemeinschaftsgärten oder kleinere Veranstaltungsflächen integriert. Die Quartiersparks

bilden gemeinsam mit den öffentlichen Plätzen ein engmaschiges Netz wohnortnaher Aufenthaltsräume und tragen wesentlich zur Lebensqualität in den neuen Stadtteilen bei.

Eine zunehmende Bedeutung gewinnen zudem **Pocket Parks**. Diese kleineren Grünflächen entstehen auf bisher ungenutzten oder untergenutzten innerstädtischen Flächen und verbessern die Aufenthaltsqualität insbesondere in dichter bebauten Quartieren. Pocket Parks bieten Sitzgelegenheiten, Bäume, Blühpflanzungen und kleine Erholungsbereiche und schaffen grüne Ruhepunkte im urbanen Umfeld. Gleichzeitig leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Entsiegelung, zur Regenwasserversickerung und zur Verbesserung des Mikroklimas. Der Masterplan sieht vor, geeignete Restflächen, Baulücken oder Umnutzungsflächen gezielt für die Entwicklung solcher wohnortnahen Grünräume zu nutzen.

Neben klassischen Parkanlagen werden auch **urbane Grünflächen** systematisch ausgebaut. Begrünte Plätze, Baumreihen entlang von Straßen, bepflanzte Aufenthaltsbereiche, Dach- und Fassadenbegrünungen sowie begrünte Innenhöfe ergänzen das öffentliche Freiraumsystem und schaffen zusätzliche ökologische Qualitäten innerhalb des Stadtgebiets. Besonders in stark versiegelten Bereichen tragen diese Maßnahmen dazu bei, Hitzeinseln zu reduzieren, die Luftqualität zu verbessern und den Wasserhaushalt der Stadt positiv zu beeinflussen. Gleichzeitig erhöhen sie die gestalterische Qualität des öffentlichen Raums und schaffen ein insgesamt grüneres Stadtbild.

Alle neuen Grünräume werden Bestandteil einer leistungsfähigen **grünen Infrastruktur**, die das gesamte Stadtgebiet durchzieht. Parks, Grünzüge, Wasserläufe, Landschaftsräume und urbane Grünflächen werden durch Grünachsen sowie attraktive Fuß- und Radwege miteinander vernetzt und bilden ein zusammenhängendes Freiraumsystem. Dieses Netzwerk verbindet die Innenstadt mit den Stadtteilzentren, den neuen Quartieren, den Wasserlagen sowie den angrenzenden Landschaftsräumen und schafft zugleich wertvolle Biotopverbünde für Flora und Fauna. Die grüne Infrastruktur übernimmt damit nicht nur ökologische Funktionen, sondern wird zu einem tragenden Element der Stadtentwicklung, das Mobilität, Klimaanpassung, Biodiversität und Lebensqualität miteinander verbindet.

Bis zum Jahr 2045 entstehen in Hamm zahlreiche neue Grünräume, die das bestehende Freiraumsystem sinnvoll ergänzen und erweitern. Großzügige Quartiersparks, urbane Grünflächen, Pocket Parks und grüne Achsen schaffen ein dichtes Netz wohnortnaher Erholungsräume und verbessern gleichzeitig die ökologische Leistungsfähigkeit der Stadt. Gemeinsam mit den bestehenden Parkanlagen entsteht eine grüne Infrastruktur, die alle Stadtteile miteinander verbindet und Hamm als lebenswerte, klimaresiliente und zukunftsorientierte Großstadt nachhaltig prägt.

Nachdem die Entwicklung neuer Grünräume dargestellt wurde, behandelt der folgende Abschnitt die **Erholung und Freizeit**. Im Mittelpunkt stehen die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten der Parks für Bewegung, Spiel, Naturerlebnis, Gesundheit und generationenübergreifende Freizeitangebote.

44.4 Erholung und Freizeit

Parks und Grünräume sind weit mehr als landschaftlich gestaltete Freiflächen. Sie dienen als Orte der Erholung, der Bewegung, des Naturerlebens und der sozialen Begegnung und leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität der Bevölkerung. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt das Ziel, die öffentlichen Grünanlagen so weiterzuentwickeln, dass sie den unterschiedlichen Bedürfnissen aller Altersgruppen gerecht werden und gleichzeitig ihre ökologischen Funktionen bewahren. Freizeit, Gesundheit und Natur sollen dabei nicht als konkurrierende Nutzungen verstanden werden, sondern sich gegenseitig ergänzen und stärken.

Ein zentrales Element hochwertiger Grünanlagen sind attraktive **Spazierwege**. Sie verbinden einzelne Parkbereiche miteinander, schaffen Orientierung und ermöglichen abwechslungsreiche Rundwege für Spaziergängerinnen und Spaziergänger sowie für Menschen mit eingeschränkter Mobilität. Der Masterplan sieht vor, bestehende Wegenetze auszubauen und durch neue Verbindungen zwischen Parks, Grünzügen, Wasserlagen und Stadtteilen zu ergänzen. Barrierefreie Beläge, ausreichende Sitzmöglichkeiten, schattige Aufenthaltsbereiche sowie eine gute Beleuchtung erhöhen den Nutzungskomfort und fördern die ganzjährige Nutzung der Parks. Gleichzeitig entstehen durchgängige Wegeverbindungen, die Erholung mit klimafreundlicher Mobilität verbinden und das stadtweite Grünnetz stärken.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf modernen **Spielplätzen**, die Kindern aller Altersgruppen vielfältige Möglichkeiten zum Spielen, Entdecken und Lernen bieten. Der Masterplan verfolgt das Ziel, naturnahe und abwechslungsreiche Spielräume zu schaffen, die Kreativität, Bewegung und soziale Interaktion fördern. Spielgeräte aus nachhaltigen Materialien, Wasserspielbereiche, Kletterlandschaften und inklusive Spielangebote ermöglichen eine vielfältige Nutzung unabhängig von Alter oder körperlichen Voraussetzungen. Gleichzeitig werden Aufenthaltsbereiche für Eltern und Begleitpersonen geschaffen, sodass Spielplätze zu generationenübergreifenden Treffpunkten innerhalb der Parks werden.

Neben klassischen Freizeitangeboten gewinnen **Sportangebote** zunehmend an Bedeutung. Öffentliche Parks sollen Möglichkeiten für individuelle und gemeinschaftliche Bewegung bieten und damit einen aktiven Lebensstil unterstützen. Laufstrecken, Fitnessstationen, Calisthenics-Anlagen, Bewegungsparcours sowie offene Flächen für Ballspiele oder Yoga erweitern das Freizeitangebot erheblich. Ergänzend entstehen multifunktionale Freiflächen, die für Sportveranstaltungen, Vereinssport oder informelle Bewegungsangebote genutzt werden können. Dabei wird auf eine ausgewogene Verteilung der Sportangebote im gesamten Stadtgebiet geachtet, sodass alle Stadtteile von wohnortnahen Bewegungsmöglichkeiten profitieren.

Ebenso wichtig sind hochwertige **Ruhebereiche**, die Rückzugsmöglichkeiten innerhalb der urbanen Umgebung schaffen. Großzügige Liegewiesen, schattige Baumgruppen, ruhige Sitzplätze und naturnah gestaltete Aufenthaltsräume ermöglichen Entspannung und Erholung fernab des Alltags. Der Masterplan sieht vor, diese Bereiche bewusst von stärker frequentierten Spiel- und Sportzonen zu trennen, um unterschiedliche Nutzungsansprüche miteinander zu vereinbaren. Wasserelemente, Blühflächen und natürliche Vegetation schaffen dabei eine angenehme Atmosphäre und fördern das subjektive Wohlbefinden der Besucherinnen und Besucher.

Ein wesentliches Ziel der Parkentwicklung ist die Förderung des **Naturerlebnisses**. Parks sollen nicht ausschließlich gestaltete Freizeitanlagen sein, sondern auch den unmittelbaren Kontakt mit der Natur ermöglichen. Naturnahe Wiesen, Gehölzbereiche, Feuchtbiotope und Gewässer schaffen vielfältige Lebensräume für Pflanzen und Tiere und bieten gleichzeitig Möglichkeiten zur Umweltbildung. Naturerlebnispfade, Beobachtungsstationen und Informationsangebote vermitteln ökologische Zusammenhänge und stärken das Bewusstsein für den Schutz natürlicher Lebensgrundlagen. Besonders Kinder und Jugendliche erhalten dadurch wohnortnahe Möglichkeiten, Natur unmittelbar zu erleben und ökologische Zusammenhänge besser zu verstehen.

Ein innovativer Bestandteil des Masterplans ist die Entwicklung von **Generationenparks**. Diese Parkanlagen vereinen Spiel, Sport, Begegnung und Erholung in einem gemeinsamen Freiraumkonzept und richten sich bewusst an Menschen aller Altersgruppen. Während Kinder Spielangebote nutzen, stehen Jugendlichen Bewegungsflächen und Sporteinrichtungen zur Verfügung, während Erwachsene und Seniorinnen sowie Senioren von ruhigen Aufenthaltsbereichen, Fitnessangeboten oder Bewegungsparcours profitieren. Durch diese generationenübergreifende Nutzung entstehen lebendige öffentliche Räume, die den sozialen Zusammenhalt fördern und Begegnungen zwischen unterschiedlichen Altersgruppen erleichtern.

Alle Freizeitangebote werden im Sinne einer umfassenden **Gesundheitsförderung** entwickelt. Regelmäßige Bewegung im öffentlichen Raum trägt nachweislich zur körperlichen und psychischen Gesundheit bei und gewinnt angesichts des demografischen Wandels weiter an Bedeutung. Der Masterplan verbindet daher Grünflächenentwicklung mit Prävention, Bewegung und Erholung. Attraktive Spazierwege, Sportangebote, naturnahe Aufenthaltsbereiche und ruhige Erholungszonen schaffen wohnortnahe Gesundheitsräume für die gesamte Bevölkerung. Gleichzeitig verbessern die Parks durch ihre klimatischen Funktionen die Luftqualität, reduzieren Hitzebelastungen und schaffen ein gesundes Wohnumfeld. Die grüne Infrastruktur wird damit zu einem wichtigen Bestandteil der kommunalen Gesundheitsvorsorge.

Bis zum Jahr 2045 entwickeln sich die Parks Hamms zu vielseitigen Freizeit- und Erholungslandschaften, die Natur, Bewegung, Gesundheit und gesellschaftliche Begegnung miteinander verbinden. Attraktive Spazierwege, moderne Spiel- und Sportangebote, ruhige Erholungsbereiche sowie generationenübergreifende Nutzungskonzepte schaffen Grünräume mit hoher Aufenthaltsqualität und vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten. Dadurch leisten die Parks einen entscheidenden Beitrag zu einer gesunden, aktiven und lebenswerten Stadtgesellschaft und stärken zugleich die Attraktivität Hamms als grüne Großstadt.

Nachdem die vielfältigen Freizeit- und Erholungsfunktionen der Parks dargestellt wurden, widmet sich der folgende Abschnitt der **Biodiversität und dem Naturschutz**. Im Mittelpunkt stehen die Förderung der Artenvielfalt, die Entwicklung ökologischer Lebensräume sowie die Rolle der Grünflächen für Klimaanpassung und nachhaltige Stadtentwicklung.

44.5 Biodiversität und Naturschutz

Der Schutz der biologischen Vielfalt gehört zu den zentralen Aufgaben einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Parks und Grünräume übernehmen dabei weit mehr als eine gestalterische Funktion: Sie bilden Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, verbessern die

ökologische Leistungsfähigkeit der Stadt und erhöhen ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt deshalb das Ziel, Biodiversität und Naturschutz als integrale Bestandteile der Freiraumplanung zu verankern und ökologische Qualitäten konsequent mit den Anforderungen einer wachsenden Großstadt zu verbinden.

Ein wesentlicher Schwerpunkt liegt auf der Förderung der **Artenvielfalt**. Die öffentlichen Grünflächen sollen vielfältige Lebensräume für Insekten, Vögel, Fledermäuse, Amphibien sowie zahlreiche Pflanzenarten bieten. Unterschiedliche Vegetationsstrukturen, naturnahe Gehölzbestände, Wiesen, Feuchtbereiche und strukturreiche Waldränder schaffen ein abwechslungsreiches Mosaik ökologischer Lebensräume. Der Masterplan verfolgt dabei das Ziel, sowohl seltene und schützenswerte Arten zu fördern als auch die allgemeine biologische Vielfalt im gesamten Stadtgebiet dauerhaft zu erhöhen. Gleichzeitig werden ökologische Maßnahmen bereits bei der Planung neuer Quartiere berücksichtigt, sodass Biodiversität von Beginn an Bestandteil der Stadtentwicklung ist.

Eine wichtige Rolle übernehmen **Blühflächen**, die insbesondere für bestäubende Insekten von großer Bedeutung sind. Blütenreiche Wiesen, Staudenpflanzungen und extensive Grünflächen ersetzen schrittweise monotone Rasenflächen an geeigneten Standorten. Dadurch entstehen wertvolle Nahrungs- und Lebensräume für Wildbienen, Schmetterlinge und weitere Insektenarten. Gleichzeitig verbessern Blühflächen das Erscheinungsbild der Parks und tragen zu einer höheren Aufenthaltsqualität bei. Der Masterplan setzt dabei auf heimische und klimaangepasste Pflanzenarten, die langfristig stabile ökologische Lebensgemeinschaften fördern und gleichzeitig den Pflegeaufwand reduzieren.

Von herausragender Bedeutung sind die **Stadtbäume** als tragende Elemente der grünen Infrastruktur. Sie verbessern das Mikroklima, binden Kohlendioxid, filtern Schadstoffe aus der Luft und spenden Schatten während sommerlicher Hitzeperioden. Der Masterplan sieht deshalb ein langfristiges Stadtbaumprogramm vor, das sowohl den Erhalt wertvoller Altbäume als auch umfangreiche Neupflanzungen umfasst. Dabei werden klimaresiliente Baumarten bevorzugt, die den zukünftigen klimatischen Bedingungen dauerhaft standhalten. Gleichzeitig werden bestehende Baumstandorte verbessert, Wurzelräume vergrößert und ausreichende Wasserversorgung sowie geeignete Bodenverhältnisse sichergestellt, um die Lebensdauer der Bäume nachhaltig zu erhöhen.

Ein zentrales Ziel der Freiraumentwicklung ist der Aufbau eines leistungsfähigen **Biotopverbundes**. Einzelne Parks, Grünflächen, Gewässer, Wälder und Landschaftsräume werden durch Grünzüge und ökologische Korridore miteinander vernetzt, sodass Tiere und Pflanzen ihre Lebensräume besser erreichen und austauschen können. Der Masterplan verbindet dabei die innerstädtischen Grünflächen mit der Lippeaue, dem Datteln-Hamm-Kanal, der Ahse sowie den landwirtschaftlich geprägten Landschaftsräumen im Stadtgebiet. Dieses engmaschige ökologische Netzwerk stärkt die Artenvielfalt, verbessert die genetische Vernetzung von Populationen und erhöht gleichzeitig die ökologische Stabilität der gesamten Stadtlandschaft.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der **Gewässerökologie**. Die Lippe, die Ahse, der Datteln-Hamm-Kanal sowie kleinere Bäche und Stillgewässer bilden wertvolle Lebensräume und prägen die Landschaft Hamms in besonderem Maße. Der Masterplan verfolgt das Ziel, Gewässer und ihre Uferbereiche naturnah weiterzuentwickeln, ihre ökologische Durchgängigkeit zu verbessern und den Lebensraum für wassergebundene Tier- und Pflanzenarten aufzuwerten. Renaturierungen, naturnahe Ufergestaltungen, Flachwasserzonen

und auentypische Vegetation fördern die ökologische Vielfalt und verbessern gleichzeitig den Hochwasser- und Klimaschutz. Gleichzeitig entstehen attraktive Naturerlebnisräume, die Erholung und Naturschutz miteinander verbinden.

Die Sicherung dieser ökologischen Qualitäten erfordert eine konsequent **naturnahe Pflege** der Grünflächen. Der Masterplan setzt auf differenzierte Pflegekonzepte, die den jeweiligen ökologischen und gestalterischen Anforderungen angepasst werden. Während intensiv genutzte Aufenthaltsbereiche regelmäßig gepflegt werden, erhalten naturnahe Wiesen, Gehölzflächen und Gewässerbereiche längere Entwicklungszeiträume und werden extensiv bewirtschaftet. Chemische Pflanzenschutzmittel sollen weitgehend vermieden, natürliche Entwicklungsprozesse stärker zugelassen und die Kreislaufwirtschaft durch Kompostierung und nachhaltige Nutzung von Grünabfällen gefördert werden. Dadurch entstehen langfristig stabile und widerstandsfähige Ökosysteme innerhalb des Stadtgebiets.

Alle Maßnahmen leisten zugleich einen wichtigen Beitrag zur **Klimaanpassung**. Eine vielfältige Vegetation verbessert die Luftqualität, reduziert Hitzebelastungen, speichert Niederschlagswasser und trägt zur Kühlung dicht bebauter Stadtbereiche bei. Entsiegelte Flächen erhöhen die Versickerungsfähigkeit des Bodens und mindern die Auswirkungen von Starkregenereignissen, während Bäume und Grünflächen den Energiebedarf für Kühlung in angrenzenden Gebäuden reduzieren können. Der Masterplan versteht Biodiversität und Klimaanpassung daher als eng miteinander verknüpfte Ziele einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Jede neue Grünfläche und jede ökologische Aufwertung stärken zugleich die Widerstandsfähigkeit Hamms gegenüber den Herausforderungen des zukünftigen Klimas.

Bis zum Jahr 2045 entwickelt sich Hamm zu einer Stadt mit einer leistungsfähigen grünen Infrastruktur, in der Biodiversität und Naturschutz selbstverständliche Bestandteile der Stadtentwicklung sind. Artenreiche Parks, blütenreiche Grünflächen, klimaresiliente Stadtbäume, vernetzte Biotope und naturnah entwickelte Gewässer schaffen ein stabiles ökologisches Gesamtsystem, das Mensch und Natur gleichermaßen zugutekommt. Dadurch entstehen lebenswerte Freiräume mit hoher ökologischer Qualität, die den Klimaschutz unterstützen, die Artenvielfalt fördern und die Attraktivität Hamms als grüne und nachhaltige Großstadt dauerhaft sichern.

Nachdem die ökologischen Funktionen der Parks und Grünräume erläutert wurden, behandelt der folgende Abschnitt die **Ausstattung und Gestaltung**. Im Mittelpunkt stehen Stadtmobiliar, Beleuchtung, Trinkwasserversorgung, Sanitäranlagen, Barrierefreiheit, Kunst im öffentlichen Raum sowie die Sicherung einer dauerhaft hohen Pflegequalität.

44.6 Ausstattung und Gestaltung

Die Qualität von Parks und Grünräumen wird nicht allein durch ihre Größe oder landschaftliche Gestaltung bestimmt, sondern ebenso durch ihre Ausstattung und ihre langfristige Pflege. Eine funktionale, langlebige und gestalterisch hochwertige Infrastruktur erhöht die Aufenthaltsqualität, verbessert die Nutzbarkeit und trägt wesentlich zur Attraktivität öffentlicher Grünanlagen bei. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt deshalb das Ziel, für alle bedeutenden Parks einheitliche Qualitätsstandards zu etablieren, die gleichzeitig den individuellen Charakter der jeweiligen Anlagen bewahren. Moderne Ausstattung, nachhaltige Gestaltung und eine hohe gestalterische Qualität bilden dabei die Grundlage zukunftsfähiger öffentlicher Freiräume.

Ein wesentlicher Bestandteil dieser Qualitätsstandards ist hochwertiges **Stadtmobiliar**. Sitzbänke, Liegen, Picknicktische, Fahrradabstellanlagen, Abfallbehälter sowie Informations- und Orientierungssysteme werden als integrale Bestandteile der Parkgestaltung verstanden. Der Masterplan sieht vor, robuste, langlebige und gestalterisch aufeinander abgestimmte Ausstattungselemente einzusetzen, die den unterschiedlichen Anforderungen verschiedener Nutzergruppen gerecht werden. Unterschiedliche Sitzmöglichkeiten, schattige Aufenthaltsbereiche und flexibel nutzbare Aufenthaltsflächen fördern sowohl die kurzfristige Erholung als auch längere Aufenthalte. Gleichzeitig werden nachhaltige Materialien bevorzugt, die einen geringen Wartungsaufwand aufweisen und sich harmonisch in die natürliche Umgebung einfügen.

Eine angemessene **Beleuchtung** verbessert die Sicherheit und Nutzbarkeit der Parks insbesondere in den Abendstunden. Der Masterplan setzt auf energieeffiziente LED-Technologie, die eine gleichmäßige und blendfreie Ausleuchtung wichtiger Wege, Eingangsbereiche und Aufenthaltszonen gewährleistet. Dabei wird bewusst zwischen intensiv genutzten Bereichen und ökologisch sensiblen Zonen unterschieden. Während Hauptwege und zentrale Aufenthaltsflächen zuverlässig beleuchtet werden, bleiben naturnahe Bereiche möglichst lichtarm, um nachtaktive Tiere und Insekten zu schützen. Intelligente Beleuchtungssteuerungen ermöglichen eine bedarfsgerechte Anpassung an Tageszeit, Besucheraufkommen und Veranstaltungen und tragen gleichzeitig zur Reduzierung des Energieverbrauchs bei.

Zur Verbesserung des Aufenthaltskomforts wird die öffentliche **Trinkwasserversorgung** schrittweise ausgebaut. Trinkwasserbrunnen entstehen insbesondere in größeren Parkanlagen, an Spiel- und Sportbereichen sowie entlang stark frequentierter Spazier- und Radwege. Sie erhöhen die Aufenthaltsqualität, fördern die Gesundheit und leisten insbesondere während sommerlicher Hitzeperioden einen wichtigen Beitrag zur Klimaanpassung. Gleichzeitig reduzieren sie den Verbrauch von Einwegverpackungen und unterstützen eine nachhaltige Nutzung öffentlicher Grünanlagen. Die Brunnen werden barrierefrei gestaltet und in das gestalterische Gesamtkonzept der jeweiligen Parkanlage integriert.

Ebenso wichtig sind moderne **Toilettenanlagen**, die den Komfort öffentlicher Parks erheblich verbessern. Der Masterplan sieht vor, insbesondere in größeren Parkanlagen, an Veranstaltungsorten sowie an stark frequentierten Freizeitbereichen dauerhaft zugängliche Sanitäranlagen bereitzustellen. Moderne, hygienische und vandalismusresistente Anlagen gewährleisten einen zuverlässigen Betrieb und berücksichtigen gleichermaßen die Bedürfnisse von Familien, älteren Menschen sowie Menschen mit Behinderungen. Ergänzend werden Wickelmöglichkeiten sowie barrierefreie Sanitärbereiche vorgesehen, um eine möglichst umfassende Nutzbarkeit sicherzustellen.

Ein grundlegendes Qualitätsmerkmal sämtlicher Parkanlagen ist die konsequente **Barrierefreiheit**. Alle bedeutenden Grünanlagen werden nach den Grundsätzen des universellen Designs gestaltet und ermöglichen Menschen aller Altersgruppen sowie mit unterschiedlichen körperlichen Voraussetzungen eine selbstständige Nutzung. Barrierefreie Wege, geringe Längs- und Querneigungen, taktile Orientierungssysteme, kontrastreiche Gestaltungselemente sowie ausreichend dimensionierte Bewegungsflächen gewährleisten einen uneingeschränkten Zugang zu den Parkanlagen. Auch Spielplätze, Sportangebote, Sitzbereiche, Trinkwasserbrunnen und Sanitäranlagen werden entsprechend geplant. Dadurch entstehen inklusive Grünräume, die allen Menschen gleichermaßen offenstehen und gesellschaftliche Teilhabe fördern.

Neben ihrer Funktion als Erholungsräume sollen Parks auch Orte kultureller Identität sein. **Kunst im Park** erhält deshalb einen festen Platz innerhalb der Freiraumgestaltung. Skulpturen, Installationen, Brunnenanlagen, temporäre Kunstprojekte oder landschaftsintegrierte Kunstwerke bereichern die öffentlichen Grünräume und schaffen zusätzliche Aufenthalts- und Erlebnisqualitäten. Der Masterplan verfolgt das Ziel, Kunstwerke sensibel in die Parklandschaften einzubinden und zugleich Raum für wechselnde kulturelle Projekte zu schaffen. Kooperationen mit Künstlerinnen und Künstlern, Kulturinstitutionen sowie Bildungseinrichtungen stärken die kulturelle Vielfalt und fördern die Identifikation der Bevölkerung mit ihren Grünanlagen.

Die langfristige Attraktivität aller Parkanlagen hängt entscheidend von einer hohen **Pflegequalität** ab. Hochwertige Gestaltung kann ihre Wirkung nur entfalten, wenn Grünflächen, Wege, Ausstattung und technische Einrichtungen dauerhaft gepflegt und instand gehalten werden. Der Masterplan sieht daher integrierte Pflegekonzepte vor, die Reinigung, Grünflächenunterhaltung, Baumkontrollen, Wartung technischer Anlagen sowie regelmäßige Instandsetzungen miteinander verbinden. Unterschiedliche Pflegeintensitäten berücksichtigen sowohl intensiv genutzte Freizeitbereiche als auch naturnahe Entwicklungsflächen. Gleichzeitig kommen langlebige Materialien, klimaresiliente Pflanzungen und ressourcenschonende Pflegemethoden zum Einsatz, um langfristig einen wirtschaftlichen und nachhaltigen Betrieb sicherzustellen.

Bis zum Jahr 2045 zeichnen sich die Parks und Grünräume Hamms durch eine hochwertige, einheitliche und zugleich standortgerechte Ausstattung aus. Modernes Stadtmobiliar, intelligente Beleuchtung, öffentliche Trinkwasserangebote, komfortable Sanitäranlagen, umfassende Barrierefreiheit sowie Kunst im öffentlichen Raum schaffen attraktive Freiräume mit hoher Aufenthaltsqualität. Eine dauerhaft gesicherte Pflege gewährleistet den langfristigen Werterhalt dieser Anlagen und sichert ihre Funktion als zentrale Orte der Erholung, Begegnung und Naturerfahrung für kommende Generationen.

Nachdem die gestalterischen und funktionalen Qualitätsmerkmale der Parks dargestellt wurden, widmet sich der folgende Abschnitt dem **Management und der Pflege**. Im Mittelpunkt stehen organisatorische Zuständigkeiten, Unterhaltung, Sicherheit, Bürgerengagement, Umweltbildung sowie die kontinuierliche Qualitätsentwicklung der öffentlichen Grünanlagen bis zum Jahr 2045.

44.7 Management und Pflege

Die langfristige Qualität von Parks und Grünräumen hängt nicht allein von ihrer Planung und Gestaltung ab, sondern ebenso von einer professionellen Organisation ihres Betriebs und ihrer kontinuierlichen Pflege. Nur dauerhaft gut unterhaltene Grünanlagen können ihre ökologischen, sozialen und städtebaulichen Funktionen zuverlässig erfüllen. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt deshalb das Ziel, ein integriertes Managementsystem für alle öffentlichen Grünflächen aufzubauen, das Planung, Unterhaltung, Naturschutz, Bürgerbeteiligung und Qualitätskontrolle miteinander verbindet. Dadurch werden die Parks als dauerhafte Bestandteile der grünen Infrastruktur gesichert und kontinuierlich weiterentwickelt.

Im Mittelpunkt steht ein modernes **Grünflächenmanagement**, das sämtliche öffentlichen Parks, Grünzüge und Freiflächen innerhalb einer gemeinsamen Organisationsstruktur

koordiniert. Klare Zuständigkeiten innerhalb der Stadtverwaltung gewährleisten eine effiziente Steuerung von Planung, Unterhaltung, Entwicklung und Investitionen. Gleichzeitig erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit den Bereichen Stadtplanung, Umwelt, Klimaanpassung, Mobilität und Veranstaltungsmanagement. Durch diese integrierte Arbeitsweise können Synergien genutzt, Pflegeaufwand optimiert und neue Anforderungen frühzeitig in die Weiterentwicklung der Grünanlagen integriert werden.

Ein wesentlicher Bestandteil dieses Managements ist die kontinuierliche **Unterhaltung** der Grünflächen. Der Masterplan sieht langfristige Pflegekonzepte vor, die sich an den jeweiligen Nutzungsanforderungen und ökologischen Eigenschaften der einzelnen Anlagen orientieren. Intensiv genutzte Freizeit- und Aufenthaltsbereiche werden regelmäßig gepflegt, gereinigt und instand gehalten, während naturnahe Flächen extensiv bewirtschaftet werden und größere Entwicklungsspielräume erhalten. Wege, Spielplätze, Sportanlagen, Stadtmobiliar, Beleuchtung sowie technische Einrichtungen werden regelmäßig kontrolliert und bei Bedarf zeitnah instand gesetzt. Durch vorbeugende Instandhaltung lassen sich größere Schäden vermeiden und die Lebensdauer der Anlagen nachhaltig verlängern.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der **Sicherheit** innerhalb der Parkanlagen. Sicherheit wird dabei nicht ausschließlich als ordnungsrechtliche Aufgabe verstanden, sondern als Ergebnis einer hochwertigen Gestaltung, kontinuierlichen Pflege und lebendigen Nutzung. Übersichtlich gestaltete Wege, gut einsehbare Aufenthaltsbereiche, funktionierende Beleuchtung und gepflegte Vegetation tragen wesentlich zum subjektiven Sicherheitsgefühl bei. Ergänzend arbeiten Grünflächenmanagement, Ordnungsbehörden, Polizei und Rettungsdienste eng zusammen, um sichere Rahmenbedingungen für den täglichen Parkbetrieb sowie für Veranstaltungen zu gewährleisten. Gleichzeitig wird darauf geachtet, den naturnahen Charakter der Grünanlagen zu erhalten und Sicherheitsmaßnahmen behutsam in die Landschaftsgestaltung zu integrieren.

Eine nachhaltige Parkentwicklung lebt vom **Bürgerengagement**. Der Masterplan sieht vor, die Bevölkerung aktiv in die Pflege und Weiterentwicklung der Grünanlagen einzubeziehen. Patenschaftsprogramme für Pflanzflächen, gemeinschaftliche Pflanzaktionen, Umweltprojekte sowie die Mitwirkung von Vereinen, Schulen und Nachbarschaftsinitiativen stärken die Identifikation mit den öffentlichen Grünräumen. Darüber hinaus werden Bürgerinnen und Bürger regelmäßig an Planungs- und Entwicklungsprozessen beteiligt, um lokale Erfahrungen und Bedürfnisse frühzeitig in Entscheidungen einzubeziehen. Dieses partnerschaftliche Zusammenwirken fördert den verantwortungsvollen Umgang mit den Grünanlagen und stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Von besonderer Bedeutung ist die **Umweltbildung**. Parks und Grünräume sollen nicht nur Erholungsorte sein, sondern auch das Verständnis für ökologische Zusammenhänge fördern. Informationsangebote, Naturerlebnispfade, Lehrgärten, Umweltstationen und Bildungsprogramme vermitteln Wissen über Artenvielfalt, Klimaanpassung, Gewässerökologie und nachhaltige Stadtentwicklung. Kooperationen mit Schulen, Kindertagesstätten, Hochschulen, Umweltverbänden und weiteren Bildungseinrichtungen schaffen wohnortnahe Lernorte im Freien und ermöglichen insbesondere Kindern und Jugendlichen einen unmittelbaren Zugang zur Natur. Dadurch werden ökologische Bildung und praktische Naturerfahrung dauerhaft miteinander verbunden.

Zur kontinuierlichen Weiterentwicklung wird ein systematisches **Monitoring** eingeführt. Regelmäßige Erhebungen zur Nutzung der Parks, zum Zustand der Vegetation, zur Artenvielfalt, zur Aufenthaltsqualität sowie zur Zufriedenheit der Bevölkerung bilden die

Grundlage zukünftiger Entscheidungen. Ergänzend werden klimatische Entwicklungen, Pflegeaufwand, Baumgesundheit und technische Anlagen kontinuierlich beobachtet. Digitale Werkzeuge unterstützen die Dokumentation und Auswertung dieser Daten und ermöglichen eine vorausschauende Planung von Unterhaltungs- und Investitionsmaßnahmen. Das Monitoring schafft damit die Voraussetzungen für eine flexible und bedarfsgerechte Weiterentwicklung der grünen Infrastruktur.

Alle Maßnahmen orientieren sich an verbindlichen **Qualitätsstandards**, die für sämtliche öffentlichen Parks und Grünräume gelten. Diese Standards umfassen Anforderungen an Gestaltung, Pflege, ökologische Qualität, Barrierefreiheit, Ausstattung, Sicherheit und Nachhaltigkeit. Gleichzeitig bleibt ausreichend Spielraum, um die Besonderheiten einzelner Parkanlagen und Landschaftsräume zu berücksichtigen. Regelmäßige Qualitätskontrollen sowie der Erfahrungsaustausch zwischen den beteiligten Fachbereichen gewährleisten, dass die definierten Standards dauerhaft eingehalten und fortlaufend weiterentwickelt werden. Dadurch entsteht ein einheitlich hohes Qualitätsniveau, das den langfristigen Werterhalt der öffentlichen Grünanlagen sichert.

Bis zum Jahr 2045 verfügt Hamm über ein professionell organisiertes Managementsystem für seine Parks und Grünräume. Klare organisatorische Strukturen, kontinuierliche Unterhaltung, hohe Sicherheitsstandards, aktives Bürgerengagement, umfassende Umweltbildung sowie ein systematisches Monitoring sichern die langfristige Entwicklung der grünen Infrastruktur. Einheitliche Qualitätsstandards gewährleisten, dass sowohl große Landschaftsparks als auch wohnortnahe Grünanlagen dauerhaft attraktiv, ökologisch leistungsfähig und wirtschaftlich betrieben werden. Damit werden die Parks zu nachhaltig gepflegten Lebensräumen, die einen wesentlichen Beitrag zur Lebensqualität, zum Klimaschutz und zur Zukunftsfähigkeit der Stadt Hamm leisten.

Nachdem die organisatorischen Grundlagen für den Betrieb und die Pflege der Grünanlagen dargestellt wurden, widmet sich der abschließende Abschnitt der **Umsetzung bis 2045**. Im Mittelpunkt stehen der Grünentwicklungsplan, die Priorisierung von Maßnahmen, die Finanzierung, Kooperationen sowie die langfristige Evaluation und Zukunftsperspektive der grünen Infrastruktur Hamms.

44.8 Umsetzung bis 2045

Die Entwicklung eines leistungsfähigen Systems aus Parks und Grünräumen ist eine langfristige Aufgabe, die eine kontinuierliche Planung, verlässliche Finanzierung und enge Zusammenarbeit zahlreicher Akteure erfordert. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt deshalb einen integrierten Umsetzungsansatz, der ökologische, soziale, städtebauliche und wirtschaftliche Ziele miteinander verbindet. Grünflächen werden dabei nicht als isolierte Einzelprojekte verstanden, sondern als Bestandteil einer gesamtstädtischen Strategie, die die Lebensqualität, die Klimaanpassung und die Zukunftsfähigkeit Hamms nachhaltig stärkt.

Grundlage der Umsetzung bildet ein umfassender **Grünentwicklungsplan**, der sämtliche öffentlichen Parks, Grünzüge, Landschaftsräume und neuen Freiflächen in einer gemeinsamen Strategie zusammenführt. Der Plan definiert langfristige Entwicklungsziele, Gestaltungs- und Pflegestandards sowie konkrete Maßnahmen für die Neuanlage, Modernisierung und ökologische Aufwertung der Grünanlagen. Gleichzeitig erfolgt eine enge Abstimmung mit den Bereichen Stadtentwicklung, Mobilität, Klimaanpassung, Gewässerentwicklung und

Naturschutz. Der Grünentwicklungsplan dient als verbindliches Steuerungsinstrument für Verwaltung und Politik und wird regelmäßig fortgeschrieben, um auf neue wissenschaftliche Erkenntnisse, klimatische Entwicklungen und gesellschaftliche Anforderungen reagieren zu können.

Da nicht alle Maßnahmen gleichzeitig umgesetzt werden können, erfolgt eine klare **Priorisierung**. Vorrang erhalten zunächst Projekte mit besonderer Bedeutung für die Klimaanpassung, die wohnortnahe Versorgung mit Grünflächen sowie die Entwicklung neuer Stadtquartiere. Hierzu gehören insbesondere die Grünräume im **Werler Tor**, im **Marienhospital-Quartier** und am **Kreativzentrum Pelkum**, die von Beginn an als identitätsstiftende Bestandteile der neuen Quartiere entwickelt werden. Parallel dazu werden bestehende Parks schrittweise modernisiert, Grünachsen geschlossen und Stadtteilparks aufgewertet. In einer weiteren Umsetzungsphase folgen zusätzliche Quartiersparks, Pocket Parks sowie die ökologische Vernetzung bisher isolierter Grünflächen. Diese Priorisierung gewährleistet einen effizienten Mitteleinsatz und eine kontinuierliche Verbesserung der grünen Infrastruktur im gesamten Stadtgebiet.

Eine langfristig erfolgreiche Umsetzung setzt eine stabile **Finanzierung** voraus. Der Masterplan verfolgt einen Finanzierungsmix aus kommunalen Investitionsmitteln, Förderprogrammen des Landes Nordrhein-Westfalen, Bundes- und EU-Fördermitteln sowie projektbezogenen Beiträgen privater Investoren im Rahmen städtebaulicher Entwicklungen. Darüber hinaus werden Förderprogramme für Klimaanpassung, Biodiversität, Stadtgrün und nachhaltige Mobilität gezielt genutzt, um zusätzliche finanzielle Spielräume zu schaffen. Investitionen in Parks und Grünräume werden dabei ausdrücklich als Zukunftsinvestitionen verstanden, da sie nicht nur die Umwelt schützen, sondern auch die Wohn- und Standortqualität verbessern, die Gesundheit der Bevölkerung fördern und langfristig wirtschaftliche Impulse für die Stadtentwicklung setzen.

Von besonderer Bedeutung sind vielfältige **Kooperationen**. Die Entwicklung und Pflege einer leistungsfähigen grünen Infrastruktur gelingt dauerhaft nur im Zusammenwirken von Stadtverwaltung, Politik, Umweltverbänden, Wohnungsunternehmen, Bildungseinrichtungen, Vereinen, Unternehmen sowie der Bürgerschaft. Der Masterplan fördert deshalb partnerschaftliche Strukturen, in denen unterschiedliche Kompetenzen gebündelt werden. Hochschulen und Forschungseinrichtungen begleiten ökologische Fragestellungen wissenschaftlich, Umweltverbände unterstützen Naturschutzmaßnahmen, Schulen und Kindertagesstätten beteiligen sich an Umweltbildungsprojekten, während Unternehmen und Stiftungen einzelne Projekte finanziell oder organisatorisch begleiten können. Diese breite Zusammenarbeit stärkt die gesellschaftliche Verankerung der grünen Infrastruktur und erhöht ihre langfristige Akzeptanz.

Die langfristige Wirksamkeit aller Maßnahmen wird durch eine regelmäßige **Evaluation** überprüft. In festgelegten Zeitabständen werden Zustand und Nutzung der Parks, die Entwicklung der Biodiversität, die klimaökologischen Wirkungen sowie die Zufriedenheit der Bevölkerung systematisch erfasst und ausgewertet. Ergänzend fließen Erkenntnisse aus dem Grünflächenmanagement, der Umweltbildung, dem Klimamonitoring und der Stadtentwicklung in die Bewertung ein. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für die Fortschreibung des Grünentwicklungsplans und ermöglichen eine flexible Anpassung an neue Herausforderungen und gesellschaftliche Veränderungen. Dadurch bleibt die Entwicklung der Grünräume ein dynamischer Prozess, der kontinuierlich verbessert und an zukünftige Anforderungen angepasst wird.

Die **Zukunftsperspektive** des Masterplans sieht Hamm im Jahr 2045 als eine Stadt mit einem eng vernetzten, leistungsfähigen und klimaresilienten System aus Parks, Grünzügen, Landschaftsräumen und urbanen Freiflächen. Historische Parkanlagen, moderne Quartiersparks, naturnahe Landschaftsräume und neue urbane Grünflächen ergänzen sich zu einer durchgängigen grünen Infrastruktur, die sämtliche Stadtteile miteinander verbindet. Diese Freiräume verbessern das Stadtklima, fördern die Artenvielfalt, schaffen wohnortnahe Erholungsangebote und erhöhen die Widerstandsfähigkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels. Gleichzeitig werden sie zu wichtigen Orten der Begegnung, der Bewegung, der Umweltbildung und der gesellschaftlichen Teilhabe.

Mit der konsequenten Umsetzung des Grünentwicklungsplans entsteht bis zum Jahr 2045 ein leistungsfähiges Freiraumsystem, das die ökologische, soziale und städtebauliche Entwicklung Hamms gleichermaßen stärkt. Parks und Grünräume entwickeln sich zu einer tragenden Infrastruktur der Stadt und übernehmen zentrale Funktionen für Klimaschutz, Gesundheit, Biodiversität und Lebensqualität. Sie verbinden Natur und Stadt, schaffen attraktive öffentliche Räume für alle Generationen und prägen das Bild Hamms als grüne, nachhaltige und lebenswerte Großstadt. Damit leistet dieses Kapitel einen wesentlichen Beitrag zur integrierten Stadtentwicklungsstrategie des Masterplans Hamm 2045 und unterstreicht die Schlüsselrolle der grünen Infrastruktur für die Zukunft der Stadt.

Kapitel 45

Kultur, Erinnerung und Identität

Kultur, Geschichte und kollektive Erinnerung prägen die Identität einer Stadt ebenso nachhaltig wie ihre bauliche Struktur oder ihre wirtschaftliche Entwicklung. Sie schaffen Orientierung, fördern den gesellschaftlichen Zusammenhalt und vermitteln ein gemeinsames Verständnis der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. In einer Stadt wie Hamm, deren Entwicklung von mittelalterlichen Ursprüngen, industriellem Wandel, Migration, wirtschaftlicher Transformation und dem kontinuierlichen Wachstum zur modernen Großstadt geprägt wurde, kommt der kulturellen Identität eine besondere Bedeutung zu. Sie verbindet unterschiedliche Generationen und Bevölkerungsgruppen und bildet eine wesentliche Grundlage für das Selbstverständnis der Stadtgesellschaft.

Der Masterplan Hamm 2045 versteht Kultur nicht ausschließlich als Aufgabe einzelner Einrichtungen oder Veranstaltungen, sondern als integralen Bestandteil einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Museen, Theater, Musik, Bibliotheken, Denkmäler, historische Bauwerke, Industriekultur, Kunst im öffentlichen Raum und kulturelle Bildung bilden gemeinsam ein vielfältiges Netzwerk, das die Attraktivität Hamms als Wohn-, Bildungs- und Wirtschaftsstandort stärkt. Gleichzeitig entstehen kulturelle Räume in den neuen Stadtquartieren, insbesondere im Kreativzentrum Pelkum, im Werler Tor und im Marienhospital-Quartier, wodurch Kultur als selbstverständlicher Bestandteil des alltäglichen städtischen Lebens verankert wird.

Ebenso wichtig ist die bewusste Pflege der Erinnerungskultur. Historische Ereignisse, technische Innovationen, industrielle Entwicklung, demokratische Traditionen sowie die Auseinandersetzung mit den Brüchen der deutschen Geschichte prägen das kollektive Gedächtnis der Stadt. Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Erinnerung sichtbar, zugänglich und erlebbar zu machen. Historische Gebäude, Denkmäler, Gedenkorte, Archive und

kulturelle Einrichtungen werden dabei nicht nur erhalten, sondern durch moderne Vermittlungsformen ergänzt, sodass Geschichte für unterschiedliche Generationen nachvollziehbar bleibt.

Darüber hinaus entwickelt sich kulturelle Identität kontinuierlich weiter. Neue gesellschaftliche Entwicklungen, internationale Einflüsse, Migration, Digitalisierung und kreative Innovationen erweitern das kulturelle Selbstverständnis Hamms. Der Masterplan begreift diese Vielfalt als Stärke und fördert eine offene Stadtkultur, die Tradition und Innovation miteinander verbindet. Kulturelle Teilhabe soll unabhängig von Alter, Herkunft, Einkommen oder Bildung möglich sein und den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken.

Die kulturelle Infrastruktur trägt zugleich wesentlich zur wirtschaftlichen und touristischen Entwicklung der Stadt bei. Attraktive Museen, Veranstaltungen, Festivals, historische Orte und kulturelle Einrichtungen erhöhen die Aufenthaltsqualität, fördern den Tourismus und stärken die regionale wie überregionale Wahrnehmung Hamms. Kultur wird damit zu einem wichtigen Standortfaktor und zu einem Motor der Stadtentwicklung, der wirtschaftliche Dynamik mit gesellschaftlichem Mehrwert verbindet.

Vor diesem Hintergrund entwickelt der Masterplan Hamm 2045 eine umfassende Strategie zur Sicherung und Weiterentwicklung von Kultur, Erinnerung und Identität. Im Mittelpunkt stehen der Erhalt des kulturellen Erbes, die Förderung zeitgenössischer Kultur, die Weiterentwicklung kultureller Einrichtungen, die Stärkung der Erinnerungskultur sowie die aktive Einbindung der Bürgerschaft in die Gestaltung des kulturellen Lebens. Ziel ist es, Hamm bis zum Jahr 2045 als kulturell vielfältige, geschichtsbewusste und identitätsstarke Großstadt zu positionieren, in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu einem gemeinsamen urbanen Selbstverständnis verschmelzen.

45.1 Leitbild einer kulturellen Stadt

Kultur ist ein grundlegender Bestandteil einer lebenswerten, innovativen und zukunftsfähigen Stadt. Sie prägt das öffentliche Leben, schafft Identifikation, vermittelt Geschichte und eröffnet Räume für Kreativität, Begegnung und gesellschaftlichen Dialog. Der Masterplan Hamm 2045 versteht Kultur deshalb nicht als ergänzendes Freizeitangebot, sondern als tragende Säule der integrierten Stadtentwicklung. Kulturelle Einrichtungen, historische Orte, Kunst, Musik, Theater, Bildung und bürgerschaftliches Engagement bilden gemeinsam eine kulturelle Infrastruktur, die wesentlich zur Attraktivität und Zukunftsfähigkeit der Stadt beiträgt.

Ein zentrales Ziel des Leitbildes ist die Stärkung der **Kultur als Standortfaktor**. Eine vielfältige Kulturlandschaft erhöht die Lebensqualität der Bevölkerung, verbessert die Attraktivität für Fachkräfte und Unternehmen und stärkt gleichzeitig den Tourismus sowie die regionale und überregionale Wahrnehmung Hamms. Museen, Theater, Bibliotheken, Musik- und Bildungseinrichtungen, Festivals sowie kulturelle Veranstaltungen schaffen ein lebendiges urbanes Umfeld, das die wirtschaftliche Entwicklung positiv beeinflusst. Gleichzeitig entstehen in den neuen Stadtquartieren zusätzliche kulturelle Angebote. Das **Kreativzentrum Pelkum** entwickelt sich zum Schwerpunkt für kreative Produktionen, Ateliers, Clubs, kulturelle Start-ups und experimentelle Formate, während der **Alte Schlachthof** als zentraler Veranstaltungsort für Konzerte, Live-Musik und kulturelle Großveranstaltungen das kulturelle Profil der Stadt ergänzt. Im **Werler Tor** und im

Marienhospital-Quartier entstehen darüber hinaus quartiersbezogene Kultur- und Begegnungsangebote, die das tägliche Leben bereichern und Kultur wohnortnah zugänglich machen.

Kultur trägt zugleich wesentlich zur **Identität und zum gesellschaftlichen Zusammenhalt** bei. Sie vermittelt gemeinsame Werte, fördert den Austausch zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen und schafft Orte der Begegnung. Hamm ist eine Stadt mit vielfältigen historischen, sozialen und kulturellen Prägungen. Mittelalterliche Stadtgeschichte, Industrialisierung, Bergbau, Migration, wirtschaftlicher Strukturwandel und die Entwicklung zur modernen Großstadt bilden gemeinsam die Grundlage einer vielschichtigen urbanen Identität. Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Vielfalt sichtbar zu machen und als verbindendes Element einer offenen Stadtgesellschaft weiterzuentwickeln. Kulturelle Einrichtungen und Veranstaltungen schaffen Räume für Dialog und gegenseitiges Verständnis und stärken damit den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Ein wesentliches Leitprinzip lautet **Kultur für alle**. Kulturelle Teilhabe soll unabhängig von Alter, Einkommen, Herkunft, Bildung oder körperlichen Voraussetzungen möglich sein. Der Masterplan setzt deshalb auf eine dezentrale kulturelle Infrastruktur, die sowohl die Innenstadt als auch die Stadtbezirke einbezieht. Neben den etablierten Einrichtungen gewinnen Stadtteilzentren, Bibliotheken, Schulen, öffentliche Plätze, Parks und Quartiershäuser als Kulturorte an Bedeutung. Digitale Angebote ergänzen die klassischen Veranstaltungsformate und ermöglichen einen niedrigschwelligen Zugang zu kulturellen Inhalten. Barrierefreiheit, familienfreundliche Angebote und bezahlbare Eintrittspreise tragen zusätzlich dazu bei, möglichst vielen Menschen den Zugang zu Kunst und Kultur zu eröffnen.

Ein weiterer Schwerpunkt des Leitbildes ist die **Erinnerungskultur**. Die Geschichte Hamms soll bewahrt, erforscht und zeitgemäß vermittelt werden. Historische Bauwerke, Denkmäler, Archive, Museen und Gedenkorte dokumentieren die Entwicklung der Stadt und schaffen Orientierung für zukünftige Generationen. Dabei werden sowohl die positiven Leistungen als auch die schwierigen Kapitel der Stadtgeschichte, insbesondere die Zeit des Nationalsozialismus, der industrielle Wandel sowie die Veränderungen durch Migration und gesellschaftliche Transformation, in die Erinnerungskultur einbezogen. Moderne Vermittlungsformen, digitale Informationsangebote und partizipative Projekte ermöglichen einen zeitgemäßen Zugang zur Stadtgeschichte und fördern das historische Bewusstsein der Bevölkerung.

Die **Zukunft der Stadtkultur** ist geprägt von Offenheit, Innovation und Vernetzung. Der Masterplan versteht Kultur als dynamischen Entwicklungsprozess, der traditionelle Einrichtungen ebenso umfasst wie neue kreative Ausdrucksformen. Digitalisierung, internationale Kooperationen, kulturelle Bildung und interdisziplinäre Projekte eröffnen neue Möglichkeiten der kulturellen Produktion und Vermittlung. Gleichzeitig entstehen flexible Räume für junge Künstlerinnen und Künstler, Kreativwirtschaft, Musik, Theater und digitale Kulturformate. Durch die enge Verknüpfung von Kultur, Bildung, Wissenschaft, Stadtentwicklung und Tourismus entwickelt sich Hamm bis 2045 zu einer Stadt, in der kulturelle Innovation und historisches Erbe gleichermaßen die Identität prägen.

Das Leitbild einer kulturellen Stadt verbindet damit wirtschaftliche Entwicklung, gesellschaftlichen Zusammenhalt und historische Verantwortung zu einer gemeinsamen Zukunftsstrategie. Kultur wird als öffentliche Infrastruktur verstanden, die Kreativität fördert, Begegnungen ermöglicht und die Lebensqualität nachhaltig verbessert. Sie stärkt die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Stadt und macht Hamm zugleich zu einem

attraktiven Standort für Besucherinnen und Besucher, Unternehmen sowie kreative und kulturelle Akteure.

Nachdem die grundlegenden Ziele einer kulturell geprägten Stadtentwicklung dargestellt wurden, widmet sich der folgende Abschnitt dem **historischen Erbe und dem Denkmalschutz**. Im Mittelpunkt stehen die Bewahrung historischer Bauwerke, die Pflege bedeutender Denkmäler sowie der verantwortungsvolle Umgang mit dem baukulturellen Erbe als Grundlage der städtischen Identität.

45.2 Historisches Erbe und Denkmalschutz

Die historische Entwicklung einer Stadt wird in besonderer Weise durch ihr bauliches Erbe sichtbar. Historische Straßenzüge, Kirchen, öffentliche Gebäude, Industrieanlagen und Denkmäler dokumentieren die unterschiedlichen Epochen der Stadtgeschichte und vermitteln Identität über Generationen hinweg. Der Masterplan Hamm 2045 versteht den Erhalt dieses kulturellen Erbes als wesentlichen Bestandteil einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Historische Bausubstanz soll nicht nur bewahrt, sondern sensibel weiterentwickelt und in das moderne Stadtleben integriert werden. Dadurch entsteht ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Tradition und Zukunft, das die unverwechselbare Identität Hamms langfristig sichert.

Die **Altstadt** bildet den historischen Ursprung Hamms und bleibt auch künftig das identitätsstiftende Zentrum der Stadt. Der mittelalterliche Stadtgrundriss, historische Straßenräume, Plätze sowie zahlreiche denkmalgeschützte Gebäude verleihen der Innenstadt ihren besonderen Charakter. Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese historische Struktur konsequent zu erhalten und gleichzeitig ihre Funktion als lebendiges urbanes Zentrum weiterzuentwickeln. Sanierungen, Umnutzungen und Neubauten orientieren sich daher an den historischen Maßstäben der Altstadt und respektieren ihre städtebaulichen Proportionen. Moderne Architektur soll dort entstehen, wo sie sich qualitätsvoll in den historischen Kontext einfügt und den Bestand ergänzt, ohne dessen Identität zu beeinträchtigen. Gleichzeitig werden öffentliche Räume, Plätze und Wegeverbindungen so gestaltet, dass Geschichte im Alltag sichtbar und erlebbar bleibt.

Von herausragender Bedeutung sind die **Kirchen und historischen Gebäude**, die das Stadtbild prägen und als Zeugnisse unterschiedlicher Epochen erhalten bleiben. Sakralbauten übernehmen dabei nicht nur religiöse Funktionen, sondern sind zugleich bedeutende Bau- und Kulturdenkmäler sowie wichtige Orientierungspunkte im Stadtgefüge. Historische Rathäuser, Schulen, Villen, Verwaltungsgebäude und Wohnhäuser dokumentieren die Entwicklung Hamms vom Mittelalter über die Industrialisierung bis in die Gegenwart. Der Masterplan setzt sich dafür ein, diese Gebäude langfristig zu sichern und ihre Nutzung an veränderte gesellschaftliche Anforderungen anzupassen. Behutsame Modernisierungen, energetische Verbesserungen und barrierefreie Erschließungen erfolgen unter Wahrung der denkmalpflegerischen Anforderungen und sichern die dauerhafte Nutzung historischer Gebäude.

Neben den historischen Bauwerken besitzt Hamm ein bedeutendes Erbe der **Industriekultur**. Der Bergbau, die Energieerzeugung, die chemische Industrie sowie die Eisenbahn haben die Entwicklung der Stadt über Jahrzehnte entscheidend geprägt und zahlreiche charakteristische Bauwerke hervorgebracht. Ehemalige Zechenanlagen, Werkhallen, technische Bauwerke und

Infrastruktur sind wichtige Zeugnisse der wirtschaftlichen Geschichte Hamms. Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese **Industriedenkmäler** nicht allein als Erinnerungsorte zu bewahren, sondern sie aktiv in die Stadtentwicklung einzubinden. Durch Umnutzungen für Kultur, Bildung, Kreativwirtschaft, Dienstleistungen oder Freizeit entstehen neue Perspektiven für historische Industrieanlagen. Das **Kreativzentrum Pelkum** steht beispielhaft für diesen Ansatz, indem ehemalige Industrieflächen in einen lebendigen Standort für Kreativwirtschaft, Kultur und Innovation transformiert werden. Auf diese Weise bleibt die industrielle Vergangenheit sichtbar und erhält gleichzeitig eine zukunftsorientierte Funktion.

Der **Denkmalschutz** bildet den rechtlichen und fachlichen Rahmen für den Erhalt des baukulturellen Erbes. Der Masterplan versteht ihn jedoch nicht als Einschränkung städtebaulicher Entwicklung, sondern als Instrument zur Sicherung der historischen Identität der Stadt. Historische Gebäude und Ensembles werden frühzeitig in Planungsprozesse einbezogen, sodass notwendige Modernisierungen, energetische Sanierungen oder neue Nutzungen im Einklang mit den Anforderungen des Denkmalschutzes erfolgen können. Gleichzeitig werden denkmalgeschützte Bauwerke stärker in touristische, kulturelle und bildungsbezogene Konzepte eingebunden und damit als sichtbarer Bestandteil des öffentlichen Lebens gestärkt.

Eine zentrale Voraussetzung für den langfristigen Erhalt des kulturellen Erbes ist die kontinuierliche **Denkmalpflege**. Regelmäßige Bauwerkskontrollen, fachgerechte Restaurierungen und vorbeugende Erhaltungsmaßnahmen sichern die historische Substanz und verhindern langfristige Schäden. Dabei kommen moderne wissenschaftliche Methoden ebenso zum Einsatz wie traditionelle handwerkliche Techniken. Der Masterplan fördert die Zusammenarbeit zwischen Eigentümerinnen und Eigentümern, Denkmalbehörden, Handwerksbetrieben, Architekturbüros, Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen, um hochwertige Restaurierungen dauerhaft sicherzustellen. Gleichzeitig werden Förderprogramme und Beratungsangebote ausgebaut, damit auch private Eigentümer historische Gebäude langfristig erhalten und zeitgemäß nutzen können.

Der verantwortungsvolle Umgang mit dem historischen Erbe stärkt zugleich die Attraktivität Hamms als Wohn-, Kultur- und Tourismusstandort. Historische Bauwerke, Plätze und Industrieanlagen schaffen unverwechselbare Stadträume, die Identität vermitteln und das Stadtbild nachhaltig prägen. Sie bilden die Grundlage für kulturelle Veranstaltungen, Stadtführungen, Bildungsangebote und touristische Aktivitäten und tragen damit sowohl zur wirtschaftlichen Entwicklung als auch zur Lebensqualität der Bevölkerung bei.

Bis zum Jahr 2045 entwickelt sich Hamm zu einer Stadt, in der historisches Erbe und moderne Stadtentwicklung in einem ausgewogenen Verhältnis stehen. Die Altstadt bleibt das historische Herz der Stadt, bedeutende Kirchen und Bauwerke werden dauerhaft gesichert, Industriedenkmäler erhalten neue Nutzungen und der Denkmalschutz wird als integraler Bestandteil nachhaltiger Stadtentwicklung verstanden. Durch eine kontinuierliche Denkmalpflege und eine sensible Weiterentwicklung der historischen Bausubstanz bewahrt Hamm seine kulturelle Identität und verbindet seine Geschichte mit den Anforderungen einer modernen, zukunftsfähigen Großstadt.

Nachdem die historischen Grundlagen der städtischen Identität dargestellt wurden, widmet sich der folgende Abschnitt den **Museen und kulturellen Einrichtungen**. Im Mittelpunkt stehen ihre Rolle als Orte der Bildung, des kulturellen Austauschs und der Vermittlung von Geschichte sowie ihre Weiterentwicklung im Rahmen des Masterplans Hamm 2045.

45.3 Museen und kulturelle Einrichtungen

Museen, Archive, Bibliotheken und Bildungseinrichtungen bilden das Rückgrat der kulturellen Infrastruktur einer Stadt. Sie bewahren Wissen, vermitteln Geschichte, fördern Kreativität und schaffen Orte des lebenslangen Lernens. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt das Ziel, diese Einrichtungen als miteinander vernetztes Kultur- und Bildungsnetzwerk weiterzuentwickeln, das traditionelle Aufgaben mit modernen Vermittlungsformen verbindet. Gleichzeitig sollen neue Kulturorte entstehen, die auf gesellschaftliche Veränderungen, Digitalisierung und neue Formen kultureller Teilhabe reagieren und das kulturelle Leben in allen Stadtteilen bereichern.

Eine herausragende Rolle übernimmt das **Gustav-Lübcke-Museum** als bedeutendstes Museum der Stadt. Es bewahrt kunst- und kulturhistorische Sammlungen von regionaler und überregionaler Bedeutung und vermittelt zugleich die Geschichte Hamms und seiner Umgebung. Der Masterplan sieht vor, das Museum als modernes Kultur- und Bildungszentrum weiterzuentwickeln. Digitale Ausstellungen, interaktive Vermittlungsangebote, wechselnde Sonderausstellungen sowie Kooperationen mit Schulen, Hochschulen und internationalen Partnereinrichtungen erweitern das klassische Museumsangebot. Gleichzeitig werden die Sammlungen stärker digital erschlossen und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Das Gustav-Lübcke-Museum entwickelt sich damit zu einem offenen Ort der Begegnung, der Wissenschaft, der Kunst und des gesellschaftlichen Austauschs.

Von ebenso großer Bedeutung ist das **Stadtarchiv**, das das schriftliche Gedächtnis Hamms bewahrt. Historische Urkunden, Verwaltungsakten, Karten, Fotografien, Zeitungen und weitere Dokumente dokumentieren die Entwicklung der Stadt über viele Jahrhunderte hinweg. Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Bestände langfristig zu sichern und schrittweise zu digitalisieren. Dadurch werden historische Quellen nicht nur besser geschützt, sondern auch einfacher für Forschung, Bildung und interessierte Bürgerinnen und Bürger zugänglich gemacht. Gleichzeitig entwickelt sich das Stadtarchiv zunehmend zu einem aktiven Vermittlungsort, der Ausstellungen, Vorträge, Forschungsprojekte und Bildungsangebote zur Stadtgeschichte organisiert und die Erinnerungskultur nachhaltig stärkt.

Die **Bibliotheken** entwickeln sich von klassischen Ausleihstellen zu multifunktionalen Wissens- und Begegnungszentren. Die Stadtbücherei sowie die Bibliotheken in den Stadtbezirken bieten künftig weit mehr als Bücher. Digitale Medien, Lernarbeitsplätze, Veranstaltungsräume, Makerspaces, Medienlabore sowie Angebote für Kinder, Jugendliche und Seniorinnen und Senioren erweitern das Nutzungsspektrum erheblich. Der Masterplan setzt auf moderne Bibliotheken als offene Orte der Bildung, der Integration und des gesellschaftlichen Austauschs. Flexible Raumkonzepte ermöglichen Lesungen, Workshops, Ausstellungen und kulturelle Veranstaltungen, wodurch Bibliotheken zu lebendigen Kulturorten im Alltag werden.

Die **Musikschule** übernimmt eine zentrale Aufgabe bei der musikalischen Bildung der Bevölkerung. Sie vermittelt musikalische Fähigkeiten unabhängig vom Alter und fördert zugleich kulturelle Kreativität und gesellschaftliche Teilhabe. Der Masterplan sieht vor, die Musikschule räumlich, technisch und organisatorisch weiterzuentwickeln. Moderne Unterrichtsräume, digitale Unterrichtsformate, Kooperationen mit Schulen, Kindertagesstätten, Orchestern und Kulturinstitutionen erweitern das Bildungsangebot. Gleichzeitig werden Ensembles, Chöre und Orchesterarbeit gestärkt, sodass die Musikschule ihre Bedeutung als kulturelles Zentrum der musikalischen Ausbildung weiter ausbauen kann.

Auch die **Volkshochschule** nimmt eine Schlüsselrolle innerhalb der kulturellen Bildungslandschaft ein. Als Einrichtung des lebenslangen Lernens verbindet sie allgemeine Weiterbildung mit kultureller Bildung, politischer Bildung, Sprachförderung und beruflicher Qualifizierung. Der Masterplan versteht die Volkshochschule als offenen Lernort für alle Generationen. Digitale Bildungsangebote, hybride Veranstaltungsformate und Kooperationen mit Hochschulen, Unternehmen, Kulturinstitutionen und zivilgesellschaftlichen Organisationen erweitern das bestehende Angebot kontinuierlich. Dadurch wird die Volkshochschule zu einem wichtigen Baustein einer wissensbasierten und kulturell vielfältigen Stadtgesellschaft.

Ergänzend zu den etablierten Einrichtungen entstehen **neue Kulturorte**, die das kulturelle Angebot räumlich und inhaltlich erweitern. Das **Kreativzentrum Pelkum** entwickelt sich zu einem zentralen Standort für Kreativwirtschaft, Ateliers, Proberäume, digitale Medien, Ausstellungen und kulturelle Start-ups. Hier entstehen flexible Räume für junge Künstlerinnen und Künstler, kreative Unternehmen sowie experimentelle Kulturformate. Der **Alte Schlachthof** etabliert sich als bedeutender Veranstaltungsort für Konzerte, Live-Musik, Festivals und Kulturveranstaltungen mit regionaler und überregionaler Ausstrahlung. Ergänzend entstehen im **Werler Tor** sowie im **Marienhospital-Quartier** quartiersbezogene Kultur- und Begegnungsorte, die Lesungen, kleinere Ausstellungen, Workshops und kulturelle Veranstaltungen ermöglichen. Darüber hinaus gewinnen öffentliche Plätze, Parks und Freiräume zunehmend an Bedeutung als Orte temporärer Kulturangebote, Open-Air-Ausstellungen und kultureller Veranstaltungen. Auf diese Weise entwickelt sich ein dezentrales kulturelles Netzwerk, das Kultur im gesamten Stadtgebiet sichtbar und erlebbar macht.

Der Masterplan versteht sämtliche kulturellen Einrichtungen als eng miteinander vernetzte Bestandteile einer gemeinsamen Kulturstrategie. Museen, Archive, Bibliotheken, Musikschule, Volkshochschule und neue Kulturorte ergänzen sich gegenseitig und schaffen ein vielfältiges Angebot für Bildung, Kreativität, Begegnung und gesellschaftlichen Austausch. Digitale Technologien unterstützen dabei die Vernetzung der Einrichtungen und erleichtern den Zugang zu kulturellen Angeboten unabhängig von Ort und Zeit.

Bis zum Jahr 2045 verfügt Hamm über eine moderne, leistungsfähige und zukunftsorientierte Kulturlandschaft. Traditionsreiche Einrichtungen entwickeln sich kontinuierlich weiter, während neue Kulturorte zusätzliche Impulse für Kreativität und Innovation setzen. Gemeinsam bilden sie eine kulturelle Infrastruktur, die historische Identität bewahrt, kulturelle Bildung fördert und die Stadt als attraktiven Kulturstandort in der Region nachhaltig stärkt.

Nachdem die zentralen kulturellen Einrichtungen dargestellt wurden, widmet sich der folgende Abschnitt dem **Theater, der Musik und den Veranstaltungen**. Im Mittelpunkt stehen die Weiterentwicklung der Bühnen- und Musiklandschaft, bedeutende Festivals und Stadtfeste sowie die Rolle des Kreativzentrums Pelkum und des Alten Schlachthofs als neue kulturelle Schwerpunkte des Masterplans Hamm 2045.

45.4 Theater, Musik und Veranstaltungen

Eine lebendige Kulturlandschaft entsteht nicht allein durch kulturelle Einrichtungen, sondern vor allem durch die Vielfalt ihrer Veranstaltungen und die aktive Beteiligung der Bevölkerung. Theateraufführungen, Konzerte, Festivals und Stadtfeste schaffen Begegnungen, fördern Kreativität und stärken die Identifikation mit der Stadt. Sie machen Kultur im öffentlichen Raum sichtbar und tragen wesentlich zur Attraktivität Hamms als Wohn-, Bildungs- und Tourismusstandort bei. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt deshalb das Ziel, das kulturelle Veranstaltungsangebot kontinuierlich auszubauen, bestehende Einrichtungen zu stärken und neue Veranstaltungsorte in die Stadtentwicklung zu integrieren.

Eine zentrale Rolle übernimmt dabei das **Helios Theater**, das sich als überregional anerkanntes Kinder- und Jugendtheater etabliert hat. Es verbindet künstlerische Qualität mit kultureller Bildung und ermöglicht insbesondere jungen Menschen einen frühzeitigen Zugang zu Theater und darstellender Kunst. Der Masterplan sieht vor, das Helios Theater langfristig als kulturellen Leuchtturm Hamms zu sichern und seine Zusammenarbeit mit Schulen, Kindertagesstätten, Hochschulen und internationalen Partnern weiter auszubauen. Digitale Vermittlungsangebote, mobile Produktionen sowie theaterpädagogische Programme erweitern das klassische Bühnenangebot und stärken die kulturelle Teilhabe aller Altersgruppen. Gleichzeitig trägt das Theater wesentlich zur kulturellen Profilbildung der Stadt bei und ergänzt das vielfältige Veranstaltungsangebot Hamms.

Die **Konzertlandschaft** bildet einen weiteren wichtigen Bestandteil des kulturellen Lebens. Der Masterplan verfolgt das Ziel, ein breit gefächertes musikalisches Angebot zu fördern, das klassische Musik, Jazz, Rock, Pop, Chormusik, elektronische Musik sowie internationale Musikrichtungen gleichermaßen umfasst. Bestehende Veranstaltungsorte werden technisch und organisatorisch weiterentwickelt und durch neue Spielstätten ergänzt. Parks, Plätze, Kirchen und öffentliche Gebäude bieten zusätzliche Möglichkeiten für Open-Air-Konzerte und kleinere Musikveranstaltungen. Gleichzeitig werden Kooperationen mit regionalen Orchestern, Musikschulen, Chören, Bands und freien Kulturschaffenden intensiviert, um das musikalische Leben dauerhaft zu stärken.

Besondere Bedeutung kommt **Festivals** zu, die das kulturelle Profil Hamms über die Stadtgrenzen hinaus sichtbar machen. Wiederkehrende Kultur-, Musik-, Kunst- und Literaturfestivals schaffen überregionale Aufmerksamkeit und ziehen Besucherinnen und Besucher aus der gesamten Region an. Der Masterplan unterstützt sowohl etablierte Veranstaltungsformate als auch neue Festivalideen, die aktuelle gesellschaftliche Themen, kulturelle Vielfalt und kreative Innovationen aufgreifen. Interdisziplinäre Formate, internationale Kooperationen sowie die Einbindung lokaler Kulturschaffender fördern eine lebendige und vielseitige Festivallandschaft. Gleichzeitig werden öffentliche Räume gezielt als Veranstaltungsorte genutzt und kulturelle Angebote stärker über das gesamte Stadtgebiet verteilt.

Ebenso prägen **Stadtfeste** das öffentliche Leben und stärken die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Stadt. Traditionelle Veranstaltungen werden weiterentwickelt und um neue Formate ergänzt, die unterschiedliche Zielgruppen ansprechen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern. Historische Themen, regionale Kultur, Musik, Gastronomie und ehrenamtliches Engagement verbinden sich zu Veranstaltungen mit hoher Aufenthaltsqualität. Der Masterplan verfolgt dabei das Ziel, Stadtfeste nachhaltig, barrierefrei und klimabewusst zu organisieren sowie ihre Qualität kontinuierlich weiterzuentwickeln. Moderne Veranstaltungskonzepte berücksichtigen Aspekte der Mobilität, Sicherheit,

Inklusion und Umweltverträglichkeit und stärken zugleich die wirtschaftliche Bedeutung des Veranstaltungswesens für Gastronomie, Hotellerie und Einzelhandel.

Ein neuer kultureller Schwerpunkt entsteht im **Kreativzentrum Pelkum**. Die Umnutzung ehemaliger Industrieflächen schafft Raum für Ateliers, Proberäume, Studios, Werkstätten, Galerien und kreative Unternehmen. Gleichzeitig entwickeln sich flexible Veranstaltungsflächen für Performances, Ausstellungen, Lesungen, Filmvorführungen und experimentelle Kulturformate. Ergänzend bildet das Kreativzentrum den neuen Schwerpunkt des Hammer Nachtlebens mit Clubs, Diskotheken und Veranstaltungsräumen für elektronische Musik und zeitgenössische Kultur. Die Verbindung von Kreativwirtschaft, kultureller Produktion und urbanem Freizeitangebot schafft einen lebendigen Kulturstandort mit regionaler Ausstrahlung. Kooperationen mit Hochschulen, Kulturinstitutionen und der freien Szene fördern Innovation und stärken die Entwicklung kreativer Netzwerke.

Der **Alte Schlachthof** entwickelt sich im Rahmen des Masterplans zu einem der bedeutendsten Veranstaltungsorte Hamms für Konzerte und Live-Musik. Die historische Industriearchitektur verleiht dem Standort eine unverwechselbare Atmosphäre und schafft ideale Voraussetzungen für Veranstaltungen unterschiedlicher Größenordnungen. Konzerte regionaler und internationaler Künstlerinnen und Künstler, Musikfestivals, Comedy, Theatergastspiele und kulturelle Großveranstaltungen prägen künftig das Programm. Moderne Veranstaltungstechnik, flexible Raumkonzepte und eine leistungsfähige Infrastruktur ermöglichen eine ganzjährige Nutzung. Gleichzeitig bleibt der industrielle Charakter des Gebäudes erhalten und verbindet die Geschichte des Ortes mit einer neuen kulturellen Funktion. Gemeinsam mit dem Kreativzentrum Pelkum bildet der Alte Schlachthof einen der wichtigsten kulturellen Entwicklungsschwerpunkte der Stadt.

Die kulturellen Veranstaltungsorte werden durch eine enge Zusammenarbeit mit Museen, Bibliotheken, Bildungseinrichtungen, Vereinen und der freien Kulturszene ergänzt. Digitale Plattformen erleichtern die Information über Veranstaltungen, fördern die Vernetzung kultureller Akteure und ermöglichen hybride Veranstaltungsformate. Dadurch entsteht ein vielfältiges Kulturangebot, das klassische und moderne Ausdrucksformen gleichermaßen berücksichtigt und Kultur im Alltag der Stadtgesellschaft dauerhaft verankert.

Bis zum Jahr 2045 entwickelt sich Hamm zu einer Stadt mit einer lebendigen, vielfältigen und überregional wahrnehmbaren Veranstaltungslandschaft. Das Helios Theater, ein breit gefächertes Konzertangebot, hochwertige Festivals und Stadtfeste sowie das Kreativzentrum Pelkum und der Alte Schlachthof als neue kulturelle Schwerpunkte bilden gemeinsam ein leistungsfähiges Netzwerk kultureller Orte. Sie stärken die Identität der Stadt, fördern Kreativität und gesellschaftliche Teilhabe und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Attraktivität Hamms als moderne Kulturstadt.

Nachdem die kulturellen Veranstaltungsformate und ihre Infrastruktur dargestellt wurden, widmet sich der folgende Abschnitt der **Erinnerungskultur**. Im Mittelpunkt stehen Gedenkstätten, die Aufarbeitung der NS-Geschichte, die industrielle Vergangenheit, Migration sowie moderne Formen der historischen Vermittlung als Grundlage einer verantwortungsbewussten und zukunftsorientierten Stadtkultur.

45.5 Erinnerungskultur

Erinnerungskultur ist ein wesentlicher Bestandteil einer demokratischen und zukunftsorientierten Stadtentwicklung. Sie schafft ein Bewusstsein für die historische Entwicklung einer Stadt, vermittelt Verantwortung gegenüber vergangenen Ereignissen und stärkt das Verständnis für gesellschaftliche Veränderungen. Der Masterplan Hamm 2045 versteht Erinnerungskultur daher nicht ausschließlich als Bewahrung historischer Zeugnisse, sondern als aktiven Prozess der Vermittlung, des Dialogs und der gemeinsamen Auseinandersetzung mit der Geschichte. Ziel ist es, die Vergangenheit sichtbar zu halten und gleichzeitig ihre Bedeutung für Gegenwart und Zukunft verständlich zu machen.

Eine zentrale Rolle übernehmen die **Gedenkstätten** und Erinnerungsorte im Stadtgebiet. Sie erinnern an bedeutende historische Ereignisse, an Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft sowie an Persönlichkeiten und Entwicklungen, die die Geschichte Hamms geprägt haben. Der Masterplan verfolgt das Ziel, bestehende Gedenkorte dauerhaft zu sichern, gestalterisch aufzuwerten und stärker in das öffentliche Leben einzubinden. Historische Plätze, Denkmäler, Mahnmale und Erinnerungszeichen werden durch Informationsangebote, Führungen und Bildungsprogramme ergänzt, sodass sie nicht nur Orte des Gedenkens, sondern auch des Lernens und der gesellschaftlichen Reflexion sind. Neue Erinnerungsorte können dort entstehen, wo bislang wenig beachtete Aspekte der Stadtgeschichte sichtbar gemacht werden sollen.

Von besonderer Bedeutung ist die Auseinandersetzung mit der **NS-Geschichte**. Die nationalsozialistische Diktatur und ihre Folgen gehören zu den prägenden Kapiteln der deutschen Geschichte und damit auch zur Geschichte Hamms. Der Masterplan bekennt sich ausdrücklich zu einer aktiven und verantwortungsvollen Erinnerungskultur, die die Opfer des Nationalsozialismus würdigt und die Ursachen sowie Folgen von Ausgrenzung, Verfolgung und Gewalt dauerhaft im öffentlichen Bewusstsein verankert. Gedenkstätten, historische Orte, Archive und Bildungseinrichtungen arbeiten dabei eng zusammen, um wissenschaftlich fundierte und zeitgemäße Vermittlungsangebote bereitzustellen. Insbesondere junge Menschen sollen im Rahmen schulischer und außerschulischer Bildungsangebote die Möglichkeit erhalten, sich intensiv mit diesem Abschnitt der Stadt- und Zeitgeschichte auseinanderzusetzen. Erinnerung wird dabei als Grundlage demokratischer Bildung und gesellschaftlicher Verantwortung verstanden.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der **Bergbaugeschichte**, die Hamm über viele Jahrzehnte wirtschaftlich, sozial und kulturell geprägt hat. Der Steinkohlenbergbau beeinflusste das Stadtbild, die Entwicklung zahlreicher Stadtteile und die Lebenswirklichkeit mehrerer Generationen. Auch nach dem Ende des aktiven Bergbaus bleibt dieses Erbe ein wesentlicher Bestandteil der städtischen Identität. Der Masterplan sieht vor, Zeugnisse der Bergbaugeschichte dauerhaft zu bewahren und ihre Bedeutung anschaulich zu vermitteln. Historische Gebäude, technische Anlagen, Halden, Archive und Zeitzeugenberichte werden miteinander verknüpft und in Bildungs- sowie Kulturangebote integriert. Gleichzeitig entstehen neue Formen der Präsentation, die die industrielle Entwicklung Hamms mit aktuellen Themen wie Strukturwandel, Nachhaltigkeit und Innovation verbinden.

Die Geschichte Hamms ist ebenso von **Migration** geprägt. Über viele Jahrzehnte haben Menschen aus unterschiedlichen Ländern die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung der Stadt mitgestaltet und ihre Vielfalt bereichert. Der Masterplan versteht Migration als festen Bestandteil der Stadtgeschichte und als prägendes Element der heutigen Identität Hamms. Erinnerungsprojekte, Ausstellungen, Zeitzeugeninitiativen und

interkulturelle Veranstaltungen dokumentieren die Lebensgeschichten der Zugewanderten und machen ihre Beiträge zur Entwicklung der Stadt sichtbar. Dadurch entsteht ein erweitertes Verständnis von Erinnerungskultur, das unterschiedliche Perspektiven berücksichtigt und die Vielfalt der Stadtgesellschaft als Teil ihrer gemeinsamen Geschichte begreift.

Eine zeitgemäße Erinnerungskultur erfordert darüber hinaus moderne Formen der **digitalen Vermittlung**. Der Masterplan setzt auf digitale Archive, virtuelle Ausstellungen, interaktive Stadtpläne, multimediale Informationsangebote und mobile Anwendungen, die historische Inhalte orts- und zeitunabhängig zugänglich machen. Digitale Rundgänge, Augmented-Reality-Anwendungen und audiovisuelle Dokumentationen ermöglichen neue Zugänge zur Geschichte und sprechen insbesondere jüngere Zielgruppen an. Gleichzeitig erleichtert die Digitalisierung den Zugang zu Archivbeständen und wissenschaftlichen Quellen und unterstützt Forschung, Bildung sowie das lebenslange Lernen. Die digitalen Angebote ergänzen die klassischen Formen der Geschichtsvermittlung und erweitern ihre Reichweite erheblich.

Erinnerungskultur wird im Masterplan als gemeinschaftliche Aufgabe verstanden. Museen, Archive, Schulen, Hochschulen, Kirchengemeinden, Vereine, Gedenkstätten, Kulturinstitutionen und zivilgesellschaftliche Initiativen arbeiten eng zusammen, um historische Themen kontinuierlich aufzuarbeiten und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Bürgerinnen und Bürger werden aktiv in Erinnerungsprojekte einbezogen und erhalten die Möglichkeit, eigene Erfahrungen, Dokumente und Geschichten in die Stadtgeschichte einzubringen. Dadurch entsteht eine lebendige Erinnerungskultur, die historische Forschung mit persönlichem Erleben verbindet und den gesellschaftlichen Dialog fördert.

Bis zum Jahr 2045 entwickelt sich Hamm zu einer Stadt mit einer offenen, wissenschaftlich fundierten und zukunftsorientierten Erinnerungskultur. Gedenkstätten, historische Orte, die Aufarbeitung der NS-Zeit, die Bewahrung der Bergbaugeschichte und die Anerkennung der Migrationsgeschichte bilden gemeinsam ein umfassendes Bild der städtischen Vergangenheit. Digitale Vermittlungsformen ergänzen die klassischen Angebote und machen Geschichte für alle Generationen zugänglich. Auf diese Weise stärkt Erinnerungskultur das demokratische Bewusstsein, fördert den gesellschaftlichen Zusammenhalt und trägt wesentlich zur kulturellen Identität Hamms bei.

Nachdem die Bedeutung der Erinnerungskultur für die Identität der Stadt dargestellt wurde, widmet sich der folgende Abschnitt der **Kunst im öffentlichen Raum**. Im Mittelpunkt stehen Skulpturen, Kunstprogramme, die Gestaltung neuer Quartiere sowie die aktive Einbindung von Künstlerinnen und Künstlern in die Entwicklung des öffentlichen Raums.

45.6 Kunst im öffentlichen Raum

Kunst im öffentlichen Raum ist ein wesentlicher Bestandteil einer lebendigen Stadtkultur. Sie macht kulturelle Vielfalt sichtbar, prägt das Erscheinungsbild der Stadt und schafft Orte der Begegnung, der Auseinandersetzung und der Identifikation. Anders als Kunst in Museen oder Galerien ist sie unmittelbar Teil des alltäglichen Lebens und erreicht Menschen unabhängig von Alter, Bildung oder kulturellen Vorkenntnissen. Der Masterplan Hamm 2045 versteht Kunst im öffentlichen Raum daher als integralen Bestandteil der Stadtentwicklung und als verbindendes Element zwischen Architektur, Landschaft, Geschichte und Gesellschaft.

Eine zentrale Rolle übernehmen **Skulpturen**, Plastiken und künstlerische Installationen, die das Stadtbild bereichern und identitätsstiftende Akzente setzen. Bereits bestehende Kunstwerke werden erhalten, fachgerecht gepflegt und durch zeitgemäße Vermittlungsangebote besser sichtbar gemacht. Gleichzeitig sollen neue Werke an bedeutenden Plätzen, in Parks, entlang wichtiger Wegebeziehungen sowie an öffentlichen Gebäuden entstehen. Der Masterplan verfolgt dabei das Ziel, Kunst nicht isoliert zu platzieren, sondern sie bewusst in die räumliche Gestaltung einzubinden. Kunstwerke schaffen Orientierungspunkte, beleben öffentliche Räume und fördern die Auseinandersetzung mit Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Stadt.

Zur kontinuierlichen Weiterentwicklung wird ein langfristiges **Kunstprogramm** etabliert. Dieses umfasst dauerhafte Kunstwerke ebenso wie temporäre Installationen, Lichtkunst, Performance-Projekte und digitale Kunstformate. Regelmäßig ausgeschriebene Wettbewerbe schaffen transparente Verfahren für die Auswahl neuer Projekte und fördern gleichzeitig die künstlerische Qualität. Ergänzend entstehen Programme, die insbesondere jungen Künstlerinnen und Künstlern sowie regionalen Kulturschaffenden Möglichkeiten bieten, ihre Arbeiten im öffentlichen Raum zu präsentieren. Dadurch entwickelt sich die Kunstlandschaft kontinuierlich weiter und bleibt offen für neue gesellschaftliche Themen und kreative Ausdrucksformen.

Besondere Bedeutung kommt der Kunst in den **neuen Quartieren** zu. Im **Werler Tor**, im **Marienhospital-Quartier** und insbesondere im **Kreativzentrum Pelkum** wird Kunst von Beginn an als Bestandteil der Quartiersentwicklung mitgedacht. Plätze, Grünanlagen, Gebäude und öffentliche Räume erhalten künstlerische Elemente, die den Charakter der neuen Stadtteile prägen und ihre Identität stärken. Dabei entstehen sowohl dauerhafte Kunstwerke als auch Flächen für temporäre Ausstellungen, Urban Art, Medienkunst und experimentelle Projekte. Kunst wird somit nicht nachträglich ergänzt, sondern bildet einen festen Bestandteil der architektonischen und freiraumplanerischen Konzeption. Dadurch erhalten die neuen Quartiere ein unverwechselbares Erscheinungsbild und entwickeln eine eigenständige kulturelle Identität.

Ein wesentliches Leitprinzip des Masterplans ist die **Beteiligung von Künstlerinnen und Künstlern** an städtebaulichen Entwicklungsprozessen. Kreative Akteure sollen frühzeitig in Planungen eingebunden werden und gemeinsam mit Architektinnen und Architekten, Landschaftsplanenden sowie der Stadtverwaltung öffentliche Räume gestalten. Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit eröffnet neue Perspektiven auf Stadtentwicklung und ermöglicht innovative Lösungen für Plätze, Parks, Fassaden und Infrastrukturbauten. Gleichzeitig werden Kooperationen mit Schulen, Hochschulen, Kulturinstitutionen und der freien Kunstszene gefördert, sodass auch partizipative Projekte mit der Bürgerschaft entstehen können. Kunst wird dadurch zu einem gemeinsamen Gestaltungsprozess, der die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Stadt stärkt.

Die Verbindung von **Kunst und Stadtgestaltung** bildet den übergeordneten Anspruch des Masterplans. Kunst soll öffentliche Räume nicht lediglich dekorieren, sondern ihre Nutzung bereichern, ihre Geschichte erzählen und neue Formen der Wahrnehmung ermöglichen. Künstlerische Interventionen können historische Bezüge sichtbar machen, aktuelle gesellschaftliche Themen aufgreifen oder innovative Impulse für die Gestaltung des Stadtraums geben. Dabei werden unterschiedliche Kunstformen berücksichtigt – von klassischen Skulpturen über Licht- und Medienkunst bis hin zu landschaftsbezogenen Installationen und temporären Projekten. Gleichzeitig werden gestalterische Leitlinien

entwickelt, die eine hohe künstlerische Qualität sichern und eine harmonische Einbindung in Architektur, Landschaft und Stadtraum gewährleisten.

Kunst im öffentlichen Raum leistet darüber hinaus einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen und touristischen Entwicklung der Stadt. Attraktive Kunstwerke, thematische Kunstpfade und temporäre Ausstellungen erhöhen die Aufenthaltsqualität, stärken das kulturelle Profil Hamms und schaffen zusätzliche Anlässe für Besuche der Innenstadt und der Stadtteile. Gemeinsam mit Museen, kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungsorten entsteht ein vielfältiges kulturelles Netzwerk, das die Wahrnehmung Hamms als moderne und kreative Großstadt nachhaltig stärkt.

Bis zum Jahr 2045 entwickelt sich Hamm zu einer Stadt, in der Kunst selbstverständlich zum öffentlichen Leben gehört. Skulpturen, Kunstprogramme, kreative Quartiersentwicklungen und die enge Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern schaffen hochwertige öffentliche Räume mit unverwechselbarer Identität. Kunst wird zu einem integralen Bestandteil der Stadtgestaltung, verbindet Geschichte mit Innovation und trägt wesentlich zur kulturellen Vielfalt, zur Lebensqualität und zur Attraktivität Hamms als Kulturstadt bei.

Nachdem die Rolle der Kunst im öffentlichen Raum dargestellt wurde, widmet sich der folgende Abschnitt der **kulturellen Bildung und Teilhabe**. Im Mittelpunkt stehen Schulen, Jugendkultur, Vereine, Integration, ehrenamtliches Engagement sowie die Digitalisierung als Grundlage einer offenen und für alle zugänglichen Stadtkultur.

45.7 Kulturelle Bildung und Teilhabe

Eine vielfältige Kulturlandschaft kann ihre gesellschaftliche Wirkung nur entfalten, wenn möglichst viele Menschen aktiv an ihr teilhaben können. Kulturelle Bildung vermittelt Wissen, Kreativität und soziale Kompetenzen, stärkt die persönliche Entwicklung und fördert das Verständnis für unterschiedliche Perspektiven und Lebenswelten. Der Masterplan Hamm 2045 versteht kulturelle Bildung deshalb als lebenslangen Prozess, der in Schulen beginnt, sich über Freizeit-, Bildungs- und Vereinsangebote fortsetzt und alle Generationen einschließt. Ziel ist es, kulturelle Angebote wohnortnah, barrierefrei und unabhängig von sozialen oder wirtschaftlichen Voraussetzungen zugänglich zu machen.

Eine zentrale Rolle übernehmen die **Schulen** als erste Orte systematischer kultureller Bildung. Der Masterplan verfolgt das Ziel, die Zusammenarbeit zwischen Schulen und den kulturellen Einrichtungen der Stadt weiter auszubauen. Museen, Bibliotheken, Musikschule, Volkshochschule, Theater und Archive werden als außerschulische Lernorte in den Unterricht integriert und ermöglichen praxisnahe Erfahrungen in den Bereichen Kunst, Musik, Geschichte, Literatur und Medien. Projektwochen, Workshops, Theaterproduktionen, Museumsbesuche und gemeinsame Kulturprojekte fördern Kreativität, historisches Bewusstsein und kulturelle Kompetenzen bereits im Kindes- und Jugendalter. Gleichzeitig werden digitale Bildungsangebote entwickelt, die kulturelle Inhalte unabhängig von Ort und Zeit zugänglich machen.

Von besonderer Bedeutung ist die Förderung der **Jugendkultur**. Junge Menschen benötigen Freiräume, in denen sie eigene kulturelle Ausdrucksformen entwickeln und aktiv gestalten können. Der Masterplan unterstützt daher Jugendzentren, Musik- und Theaterprojekte, Tanzgruppen, Medienwerkstätten sowie kreative Angebote in Schulen und Stadtteilen. Das

Kreativzentrum Pelkum entwickelt sich hierbei zu einem zentralen Standort für junge Kunst- und Kulturschaffende. Ateliers, Proberäume, Tonstudios, Veranstaltungsflächen und digitale Werkstätten bieten Raum für Musik, Film, Design, Gaming, digitale Medien und andere kreative Formate. Gleichzeitig entstehen Möglichkeiten für selbst organisierte Veranstaltungen, Ausstellungen und Festivals, die die Eigeninitiative junger Menschen fördern und ihre Identifikation mit der Stadt stärken.

Eine tragende Säule des kulturellen Lebens bilden die zahlreichen **Vereine**. Musikvereine, Chöre, Theatergruppen, Heimatvereine, Kunstvereinigungen, Literaturkreise und viele weitere ehrenamtlich organisierte Gemeinschaften leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur kulturellen Vielfalt Hamms. Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Strukturen langfristig zu sichern und ihre Zusammenarbeit mit städtischen Kulturinstitutionen auszubauen. Gemeinsame Veranstaltungen, Förderprogramme sowie die Bereitstellung geeigneter Proben-, Veranstaltungs- und Begegnungsräume stärken das kulturelle Ehrenamt und schaffen ein eng vernetztes kulturelles Angebot im gesamten Stadtgebiet. Dadurch bleiben auch kleinere kulturelle Initiativen dauerhaft sichtbar und handlungsfähig.

Ein weiteres Leitprinzip ist die Förderung von **Integration** durch Kultur. Kulturelle Angebote schaffen Begegnungen zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft, Generationen und Lebensentwürfe und fördern gegenseitiges Verständnis sowie gesellschaftlichen Zusammenhalt. Der Masterplan versteht kulturelle Vielfalt als Bereicherung der Stadtgesellschaft und unterstützt interkulturelle Veranstaltungen, mehrsprachige Angebote, internationale Kulturprojekte sowie Kooperationen mit Migrantenorganisationen und zivilgesellschaftlichen Initiativen. Museen, Bibliotheken, Stadtteilzentren und öffentliche Räume werden zu Orten des kulturellen Austauschs, an denen unterschiedliche Traditionen und Perspektiven sichtbar werden. Dadurch entsteht eine offene Stadtkultur, die Vielfalt als festen Bestandteil der Identität Hamms begreift.

Von großer Bedeutung ist das **Ehrenamt**, das zahlreiche kulturelle Angebote überhaupt erst ermöglicht. Viele Veranstaltungen, Ausstellungen, Vereinsaktivitäten und Bildungsprojekte werden durch das Engagement freiwillig tätiger Bürgerinnen und Bürger getragen. Der Masterplan sieht deshalb vor, ehrenamtliche Strukturen gezielt zu fördern und ihre Arbeit durch Beratung, Qualifizierung, Anerkennungsprogramme sowie die Bereitstellung geeigneter Infrastruktur zu unterstützen. Gleichzeitig werden neue Formen des freiwilligen Engagements entwickelt, die insbesondere jüngere Menschen ansprechen und digitale Beteiligungsmöglichkeiten einbeziehen. Das Ehrenamt bleibt damit ein unverzichtbarer Pfeiler des kulturellen Lebens in Hamm.

Die fortschreitende **Digitalisierung** eröffnet neue Möglichkeiten der kulturellen Bildung und Teilhabe. Digitale Bibliotheken, virtuelle Ausstellungen, Streaming-Angebote, Online-Archive, hybride Veranstaltungen und interaktive Lernplattformen erweitern den Zugang zu kulturellen Inhalten erheblich. Der Masterplan verfolgt das Ziel, digitale Technologien nicht als Ersatz, sondern als sinnvolle Ergänzung persönlicher kultureller Begegnungen einzusetzen. Gleichzeitig werden kulturelle Einrichtungen technisch modernisiert und miteinander vernetzt, sodass gemeinsame digitale Angebote entstehen. Dadurch werden kulturelle Inhalte für Menschen aller Altersgruppen leichter zugänglich und können auch unabhängig von räumlichen oder zeitlichen Einschränkungen genutzt werden.

Kulturelle Bildung und Teilhabe werden im Masterplan als gemeinsame Aufgabe von Stadtverwaltung, Bildungseinrichtungen, Kulturinstitutionen, Vereinen, Kirchen, Wirtschaft und Zivilgesellschaft verstanden. Durch enge Kooperationen entstehen vielfältige Bildungs-

und Kulturangebote, die unterschiedliche Zielgruppen ansprechen und die kulturelle Infrastruktur nachhaltig stärken. Kultur wird dadurch zu einem selbstverständlichen Bestandteil des Alltags und fördert Kreativität, gesellschaftliche Verantwortung und demokratische Teilhabe.

Bis zum Jahr 2045 entwickelt sich Hamm zu einer Stadt, in der kulturelle Bildung allen Menschen offensteht und kulturelle Teilhabe unabhängig von Alter, Herkunft, Einkommen oder Bildung selbstverständlich ist. Schulen, Jugendkultur, Vereine, Integrationsprojekte, ehrenamtliches Engagement und digitale Angebote bilden gemeinsam ein leistungsfähiges Netzwerk kultureller Bildung. Dieses stärkt die individuelle Entwicklung, fördert den gesellschaftlichen Zusammenhalt und trägt entscheidend dazu bei, Hamm als offene, vielfältige und kulturell lebendige Großstadt zu profilieren.

Nachdem die Grundlagen kultureller Bildung und gesellschaftlicher Teilhabe erläutert wurden, widmet sich der abschließende Abschnitt der **Umsetzung bis 2045**. Im Mittelpunkt stehen der Kulturentwicklungsplan, Investitionen, Kooperationen, Förderinstrumente, Evaluation sowie die langfristige Zukunftsperspektive der kulturellen Entwicklung Hamms.

45.8 Umsetzung bis 2045

Die Weiterentwicklung der kulturellen Infrastruktur Hamms erfordert eine langfristige Strategie, die kulturelle Einrichtungen, Erinnerungskultur, kreative Entwicklung und gesellschaftliche Teilhabe gleichermaßen berücksichtigt. Kultur ist eine dauerhafte kommunale Aufgabe, deren Wirkung sich über Generationen entfaltet und wesentlich zur Lebensqualität, zur wirtschaftlichen Attraktivität und zur Identität einer Stadt beiträgt. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt deshalb einen integrierten Umsetzungsansatz, der kulturelle Entwicklung als festen Bestandteil der Stadtplanung versteht und die kulturelle Infrastruktur kontinuierlich an gesellschaftliche, technologische und demografische Veränderungen anpasst.

Grundlage der Umsetzung bildet ein umfassender **Kulturentwicklungsplan**, der sämtliche kulturellen Einrichtungen, Veranstaltungsorte, Bildungsangebote, Erinnerungsorte sowie die freie Kulturszene in einer gemeinsamen Strategie zusammenführt. Der Plan definiert langfristige Entwicklungsziele, räumliche Schwerpunkte, Qualitätsstandards und Prioritäten für Investitionen sowie organisatorische Weiterentwicklungen. Gleichzeitig erfolgt eine enge Abstimmung mit den Bereichen Stadtentwicklung, Bildung, Tourismus, Wirtschaftsförderung und Digitalisierung. Dadurch entstehen Synergien zwischen kulturellen und städtebaulichen Projekten, die die Attraktivität Hamms nachhaltig stärken. Der Kulturentwicklungsplan wird regelmäßig fortgeschrieben und an neue gesellschaftliche Entwicklungen angepasst.

Eine wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Umsetzung sind kontinuierliche **Investitionen** in die kulturelle Infrastruktur. Der Masterplan sieht die Modernisierung bestehender Einrichtungen ebenso vor wie die Entwicklung neuer Kulturorte. Museen, Bibliotheken, Musikschule, Volkshochschule und Veranstaltungsstätten werden technisch, energetisch und funktional weiterentwickelt. Gleichzeitig entstehen im **Kreativzentrum Pelkum** moderne Räume für Kreativwirtschaft, Ateliers, kulturelle Produktion und Nachtleben, während der **Alte Schlachthof** als zentraler Veranstaltungsort für Konzerte und Live-Musik dauerhaft ausgebaut wird. Auch in den neuen Quartieren **Werler Tor** und **Marienhospital-Quartier** werden quartiersbezogene Kultur- und Begegnungsorte

geschaffen. Ergänzend erfolgen Investitionen in digitale Infrastruktur, Barrierefreiheit, Veranstaltungstechnik sowie in die Sanierung historischer Kulturgebäude und Denkmäler.

Die kulturelle Entwicklung wird durch vielfältige **Kooperationen** getragen. Der Masterplan fördert die enge Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung, Kulturinstitutionen, Bildungseinrichtungen, Hochschulen, Vereinen, Kirchen, Unternehmen, Stiftungen sowie der freien Kulturszene. Gemeinsame Projekte ermöglichen eine effiziente Nutzung vorhandener Ressourcen und schaffen neue kulturelle Angebote für unterschiedliche Zielgruppen. Internationale Städtepartnerschaften und Kooperationen mit regionalen Kulturinstitutionen stärken darüber hinaus den kulturellen Austausch und erhöhen die überregionale Sichtbarkeit Hamms. Gleichzeitig werden Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft und Kreativwirtschaft stärker miteinander vernetzt, um Innovationen und neue kulturelle Formate zu fördern.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf einer verlässlichen **Förderung** kultureller Aktivitäten. Neben kommunalen Haushaltsmitteln werden Förderprogramme des Landes Nordrhein-Westfalen, des Bundes und der Europäischen Union gezielt genutzt, um Investitionen, Veranstaltungen, Bildungsangebote und kreative Projekte zu unterstützen. Ergänzend werden Kooperationen mit privaten Sponsoren, Stiftungen und Unternehmen ausgebaut. Besonderes Augenmerk gilt der Förderung junger Künstlerinnen und Künstler, kultureller Start-ups, ehrenamtlicher Initiativen sowie innovativer Kulturprojekte. Transparente Förderstrukturen und langfristige Planungssicherheit schaffen verlässliche Rahmenbedingungen für die kulturelle Entwicklung der Stadt.

Die Wirksamkeit aller Maßnahmen wird durch eine regelmäßige **Evaluation** überprüft. Dabei werden Besucherzahlen, kulturelle Teilhabe, Bildungsangebote, wirtschaftliche Effekte, Veranstaltungsqualität sowie die Zufriedenheit der Bevölkerung systematisch erfasst und ausgewertet. Ergänzend fließen Erkenntnisse aus der Kulturverwaltung, wissenschaftlichen Begleitstudien und Beteiligungsprozessen in die Weiterentwicklung des Kulturentwicklungsplans ein. Digitale Monitoring-Systeme ermöglichen eine kontinuierliche Beobachtung der kulturellen Infrastruktur und schaffen eine belastbare Grundlage für zukünftige Entscheidungen. Dadurch bleibt die Kulturentwicklung ein dynamischer Prozess, der flexibel auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren kann.

Die **Zukunftsperspektive** des Masterplans sieht Hamm im Jahr 2045 als kulturell vielfältige, kreative und geschichtsbewusste Großstadt. Historisches Erbe, zeitgenössische Kunst, kulturelle Bildung, kreative Wirtschaft und lebendige Veranstaltungsorte ergänzen sich zu einer leistungsfähigen kulturellen Infrastruktur, die alle Stadtteile erreicht. Das **Kreativzentrum Pelkum** etabliert sich als Zentrum kreativer Produktion und des urbanen Nachtlebens, während der **Alte Schlachthof** als bedeutender Konzert- und Veranstaltungsstandort überregionale Strahlkraft entwickelt. Museen, Bibliotheken, Theater, Musikschule, Volkshochschule sowie neue Kulturorte bilden gemeinsam ein eng vernetztes Kulturangebot, das Bildung, Begegnung und Kreativität fördert. Gleichzeitig bleibt die Erinnerungskultur ein zentraler Bestandteil des öffentlichen Lebens und stärkt das historische Bewusstsein sowie die demokratische Identität der Stadt.

Mit der konsequenten Umsetzung des Kulturentwicklungsplans entsteht bis zum Jahr 2045 eine moderne und leistungsfähige Kulturlandschaft, die Tradition und Innovation miteinander verbindet. Kultur wird als unverzichtbare öffentliche Infrastruktur verstanden, die Kreativität fördert, gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt und die Attraktivität Hamms als Wohn-, Bildungs-, Wirtschafts- und Tourismusstandort nachhaltig erhöht. Damit leistet die kulturelle Entwicklung einen wesentlichen Beitrag zur integrierten Stadtentwicklungsstrategie des

Masterplans Hamm 2045 und schafft die Grundlage für eine offene, vielfältige und identitätsstarke Großstadt, in der kulturelles Erbe und kreative Zukunft gleichermaßen ihren Platz finden.

Teil VII

Umsetzung

Einleitung

Mit den vorangegangenen Teilen des Masterplans Hamm 2045 wurden die strategischen Leitlinien für die räumliche, wirtschaftliche, soziale, ökologische und kulturelle Entwicklung der Stadt umfassend beschrieben. Sie formulieren ein Zukunftsbild für Hamm als resiliente, klimaneutrale, wirtschaftlich starke und lebenswerte Großstadt, deren Entwicklung auf den Grundsätzen der Nachhaltigkeit, Innovation und gesellschaftlichen Teilhabe basiert. Die Qualität eines Masterplans bemisst sich jedoch nicht allein an der inhaltlichen Vision, sondern vor allem an seiner erfolgreichen Umsetzung. Erst durch eine systematische, langfristig angelegte Realisierung werden die formulierten Ziele in konkrete Veränderungen des Stadtraums und des öffentlichen Lebens überführt.

Die Umsetzung des Masterplans ist deshalb als kontinuierlicher Entwicklungsprozess zu verstehen, der Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Bürgerschaft gleichermaßen einbindet. Stadtentwicklung erfolgt nicht durch einzelne Großprojekte, sondern durch das koordinierte Zusammenwirken zahlreicher Maßnahmen, die sich gegenseitig ergänzen und langfristig eine nachhaltige Gesamtentwicklung bewirken. Der Masterplan bildet hierfür den strategischen Orientierungsrahmen und schafft eine gemeinsame Grundlage für zukünftige Entscheidungen in allen Bereichen der kommunalen Entwicklung.

Ein wesentliches Merkmal des Umsetzungsprozesses ist seine Anpassungsfähigkeit. Gesellschaftliche Veränderungen, wirtschaftliche Entwicklungen, technologische Innovationen und die Folgen des Klimawandels werden die Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung bis 2045 kontinuierlich verändern. Der Masterplan versteht sich daher nicht als starres Planungsinstrument, sondern als dynamische Entwicklungsstrategie, die regelmäßig überprüft, fortgeschrieben und an neue Herausforderungen angepasst wird. Klare Zielsetzungen und langfristige Leitbilder werden dabei mit einer flexiblen Umsetzung verbunden.

Die erfolgreiche Realisierung setzt zugleich verlässliche organisatorische und finanzielle Strukturen voraus. Projekte müssen priorisiert, Ressourcen effizient eingesetzt und Fördermöglichkeiten konsequent genutzt werden. Gleichzeitig gewinnt die Zusammenarbeit zwischen kommunalen Fachbereichen sowie mit regionalen, nationalen und internationalen Partnern an Bedeutung. Die Einbindung privater Investitionen, wissenschaftlicher Expertise und bürgerschaftlichen Engagements erweitert die Handlungsmöglichkeiten der Stadt und stärkt die gemeinsame Verantwortung für ihre Zukunft.

Ebenso wichtig ist eine transparente Steuerung der Umsetzung. Regelmäßige Erfolgskontrollen, messbare Zielindikatoren und ein kontinuierliches Monitoring schaffen die Grundlage für eine evidenzbasierte Stadtentwicklung. Fortschritte werden dokumentiert, Herausforderungen frühzeitig erkannt und Maßnahmen bei Bedarf angepasst. Dadurch bleibt

der Masterplan bis zum Jahr 2045 ein wirksames Steuerungsinstrument, das langfristige Zielsetzungen mit einer lernenden und anpassungsfähigen Planungskultur verbindet.

Teil VII bildet damit den abschließenden Bestandteil des Masterplans Hamm 2045. Er beschreibt die organisatorischen, finanziellen und strategischen Grundlagen der Umsetzung und zeigt auf, wie die zuvor entwickelten Konzepte schrittweise realisiert werden können. Ziel ist es, die Vision einer resilienten, innovativen und lebenswerten Großstadt nicht nur planerisch zu formulieren, sondern durch konsequentes Handeln dauerhaft Wirklichkeit werden zu lassen.

46.1 Leitbild der Umsetzung

Die Umsetzung des Masterplans Hamm 2045 folgt einem klar definierten Leitbild, das die langfristige Entwicklung der Stadt systematisch steuert und gleichzeitig ausreichend Spielraum für zukünftige Veränderungen lässt. Stadtentwicklung wird dabei als kontinuierlicher Prozess verstanden, der strategische Zielsetzungen mit einer professionellen Projektsteuerung verbindet. Die erfolgreiche Umsetzung erfordert nicht nur politische Entscheidungen und finanzielle Ressourcen, sondern vor allem eine leistungsfähige Organisationsstruktur, transparente Verfahren und eine enge Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure. Der Masterplan definiert deshalb grundlegende Prinzipien, die sämtliche Maßnahmen bis zum Jahr 2045 leiten und eine verlässliche Grundlage für die zukünftige Entwicklung Hamms schaffen.

Ein zentrales Leitprinzip ist die **integrierte Steuerung** aller Entwicklungsprozesse. Die im Masterplan beschriebenen Handlungsfelder – von Wohnen, Mobilität und Wirtschaft über Bildung, Gesundheit und Kultur bis hin zu Klimaschutz und Digitalisierung – stehen in enger Wechselwirkung zueinander und dürfen nicht isoliert betrachtet werden. Entscheidungen in einem Bereich beeinflussen regelmäßig zahlreiche weitere Aufgabenfelder. Deshalb verfolgt der Masterplan einen fachübergreifenden Steuerungsansatz, bei dem sämtliche relevanten Verwaltungsbereiche eng zusammenarbeiten und Projekte gemeinsam entwickeln. Städtebauliche Vorhaben werden beispielsweise frühzeitig mit Anforderungen der Verkehrsplanung, der Grünflächenentwicklung, der Energieversorgung, der sozialen Infrastruktur und der wirtschaftlichen Entwicklung abgestimmt. Dadurch entstehen ganzheitliche Lösungen, die den komplexen Anforderungen einer modernen Großstadt gerecht werden.

Ebenso entscheidend ist die **Langfristigkeit** der Umsetzung. Stadtentwicklung vollzieht sich über Jahrzehnte und erfordert eine hohe Kontinuität über politische Wahlperioden und organisatorische Veränderungen hinaus. Der Masterplan Hamm 2045 bildet deshalb einen strategischen Orientierungsrahmen, der langfristige Entwicklungsziele definiert und gleichzeitig genügend Flexibilität für zukünftige Anpassungen bietet. Investitionen in Infrastruktur, Bildung, Wohnungsbau, Gesundheitsversorgung, Grünflächen oder kulturelle Einrichtungen entfalten ihre Wirkung häufig erst über längere Zeiträume. Eine konsequente Umsetzung verlangt daher verlässliche Prioritäten, eine kontinuierliche Fortschreibung der Maßnahmen sowie eine stabile organisatorische Verankerung innerhalb der Stadtverwaltung. Langfristigkeit bedeutet dabei nicht Starrheit, sondern die konsequente Verfolgung gemeinsamer Ziele trotz sich verändernder Rahmenbedingungen.

Ein weiteres Grundprinzip ist die **Transparenz** aller Planungs- und Entscheidungsprozesse. Die Umsetzung des Masterplans soll für Politik, Bürgerschaft, Wirtschaft und weitere Beteiligte jederzeit nachvollziehbar sein. Entscheidungsgrundlagen, Projektfortschritte, Investitionen und Zielerreichungen werden regelmäßig dokumentiert und öffentlich kommuniziert. Dadurch entsteht Vertrauen in die kommunale Planung und gleichzeitig eine höhere Akzeptanz für langfristige Entwicklungsprozesse. Transparenz fördert zudem die Nachvollziehbarkeit politischer Entscheidungen und ermöglicht eine sachorientierte öffentliche Diskussion über Prioritäten und zukünftige Maßnahmen. Digitale Informationsplattformen, regelmäßige Berichte sowie offene Beteiligungsformate unterstützen diesen Anspruch und schaffen eine moderne Kommunikationskultur zwischen Verwaltung und Stadtgesellschaft.

Von grundlegender Bedeutung ist darüber hinaus die **Kooperation** aller relevanten Akteure. Die Umsetzung eines Masterplans dieser Größenordnung kann nur gelingen, wenn Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Bildungseinrichtungen, Verbände, Vereine und Bürgerschaft gemeinsam Verantwortung übernehmen. Der Masterplan versteht Governance deshalb als partnerschaftlichen Prozess, bei dem unterschiedliche Kompetenzen zusammengeführt werden. Unternehmen leisten Beiträge zur wirtschaftlichen Entwicklung und Innovation, Hochschulen begleiten Projekte wissenschaftlich, Vereine und Initiativen bringen lokales Wissen sowie gesellschaftliches Engagement ein, während die Bürgerschaft ihre Erfahrungen und Erwartungen aktiv in Planungsprozesse einbringen kann. Diese kooperative Arbeitsweise verbessert die Qualität von Entscheidungen, stärkt die gesellschaftliche Akzeptanz und erhöht die Identifikation mit den gemeinsamen Entwicklungszielen.

Gleichzeitig muss die Umsetzung auf zukünftige Veränderungen reagieren können. **Flexibilität** bildet deshalb das fünfte Leitprinzip des Masterplans. Technologische Innovationen, wirtschaftliche Entwicklungen, klimatische Veränderungen oder gesellschaftliche Trends werden die Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung bis 2045 kontinuierlich verändern. Der Masterplan schafft daher Strukturen, die eine regelmäßige Überprüfung und Anpassung von Projekten ermöglichen, ohne die langfristige strategische Ausrichtung infrage zu stellen. Neue Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis, veränderte gesetzliche Vorgaben oder unerwartete Krisen können dadurch zeitnah berücksichtigt werden. Flexibilität bedeutet in diesem Zusammenhang die Fähigkeit, auf Veränderungen angemessen zu reagieren und gleichzeitig die übergeordneten Entwicklungsziele konsequent weiterzuverfolgen.

Das Leitbild der Umsetzung verbindet somit strategische Kontinuität mit organisatorischer Anpassungsfähigkeit. Integrierte Steuerung, langfristige Planung, transparente Entscheidungsprozesse, partnerschaftliche Kooperation und flexible Organisationsstrukturen bilden gemeinsam die Grundlage für eine erfolgreiche Umsetzung des Masterplans Hamm 2045. Sie schaffen die Voraussetzungen dafür, dass die in den vorangegangenen Kapiteln entwickelten Konzepte schrittweise realisiert und dauerhaft an neue Herausforderungen angepasst werden können.

Nachdem die grundlegenden Leitprinzipien der Umsetzung beschrieben wurden, widmet sich der folgende Abschnitt der **Organisationsstruktur**. Im Mittelpunkt stehen die Aufgaben der Stadtverwaltung, die Einrichtung eines zentralen Projektbüros für den Masterplan, die Rolle der politischen Gremien, fachübergreifende Arbeitsstrukturen sowie klare Entscheidungswege für die Steuerung der Stadtentwicklung bis zum Jahr 2045.

46.2 Organisationsstruktur

Die erfolgreiche Umsetzung eines langfristigen Stadtentwicklungsplans setzt eine klar definierte Organisationsstruktur voraus. Komplexe Entwicklungsprozesse können nur dann effizient gesteuert werden, wenn Zuständigkeiten eindeutig geregelt, Entscheidungswege transparent gestaltet und die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Akteuren dauerhaft organisiert ist. Der Masterplan Hamm 2045 sieht deshalb eine Organisationsstruktur vor, die strategische Steuerung, fachübergreifende Zusammenarbeit und operative Projektumsetzung miteinander verbindet. Ziel ist es, Verwaltung, Politik und externe Partner in einem gemeinsamen Governance-System zusammenzuführen und die Umsetzung des Masterplans bis zum Jahr 2045 kontinuierlich zu begleiten.

Eine zentrale Verantwortung trägt die **Verwaltung** der Stadt Hamm. Sie übernimmt die operative Steuerung der Projekte, koordiniert die beteiligten Fachbereiche und sorgt für die Umsetzung der politischen Beschlüsse. Stadtentwicklung wird dabei als Querschnittsaufgabe verstanden, die sämtliche Dezernate und Fachämter betrifft. Stadtplanung, Bauordnung, Wirtschaftsförderung, Mobilität, Umwelt, Klimaanpassung, Bildung, Kultur, Gesundheit, Digitalisierung sowie Finanzen arbeiten eng zusammen und stimmen ihre Maßnahmen kontinuierlich aufeinander ab. Gleichzeitig werden Verwaltungsprozesse zunehmend digitalisiert und standardisiert, um Entscheidungsabläufe zu beschleunigen und Ressourcen effizient einzusetzen. Die Verwaltung entwickelt sich damit zu einer modernen Projektorganisation, die strategische Planung und operative Umsetzung miteinander verbindet.

Zur zentralen Koordination aller Maßnahmen wird ein dauerhaft eingerichtetes **Projektbüro Masterplan** geschaffen. Dieses bildet die organisatorische Schaltstelle der Gesamtstrategie und übernimmt die fachübergreifende Steuerung aller Projekte des Masterplans Hamm 2045. Zu seinen Aufgaben gehören die Koordination zwischen den Fachbereichen, die Fortschreibung des Maßnahmenprogramms, das Projektcontrolling, das Monitoring der Zielerreichung sowie die Vorbereitung strategischer Entscheidungen für Politik und Verwaltungsspitze. Darüber hinaus koordiniert das Projektbüro die Kommunikation mit externen Partnern, organisiert Beteiligungsverfahren und begleitet die Beantragung von Fördermitteln. Als zentrale Anlaufstelle stellt es sicher, dass sämtliche Projekte den übergeordneten Zielsetzungen des Masterplans folgen und sich gegenseitig sinnvoll ergänzen.

Die **Politik** übernimmt die strategische und demokratische Steuerung des Gesamtprozesses. Rat der Stadt, Ausschüsse und Bezirksvertretungen treffen die grundlegenden Entscheidungen über Prioritäten, Investitionen und die Fortschreibung des Masterplans. Der Masterplan dient dabei als verbindlicher Orientierungsrahmen für politische Beschlüsse und schafft eine langfristige Grundlage für kommunale Entscheidungen über Wahlperioden hinaus. Regelmäßige Berichte des Projektbüros ermöglichen den politischen Gremien eine kontinuierliche Kontrolle des Umsetzungsfortschritts und schaffen Transparenz hinsichtlich Zielerreichung, Kostenentwicklung und Zeitplanung. Gleichzeitig bleibt die Politik verantwortlich für die Festlegung strategischer Schwerpunkte und die Anpassung des Masterplans an veränderte Rahmenbedingungen.

Zur Bearbeitung komplexer Themen werden **Facharbeitsgruppen** eingerichtet, die Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Verwaltungsbereiche sowie externe Expertinnen und Experten zusammenführen. Diese interdisziplinären Arbeitsgruppen bearbeiten themenspezifische Fragestellungen wie Mobilität, Wohnen, Wirtschaft, Klimaanpassung, Digitalisierung, Gesundheit, Bildung oder Kultur. Durch die enge

Zusammenarbeit verschiedener Fachdisziplinen entstehen integrierte Lösungen, die Wechselwirkungen zwischen einzelnen Projekten frühzeitig berücksichtigen. Ergänzend können Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Unternehmen, Verbände und weitere Institutionen projektbezogen eingebunden werden, um wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Erfahrungen in die Planung einzubeziehen. Die Facharbeitsgruppen fördern damit sowohl die fachliche Qualität als auch die Innovationsfähigkeit der Stadtentwicklung.

Von besonderer Bedeutung sind klar geregelte **Entscheidungswege**. Der Masterplan verfolgt das Ziel, Zuständigkeiten eindeutig festzulegen und Entscheidungsprozesse transparent sowie nachvollziehbar zu gestalten. Operative Entscheidungen erfolgen grundsätzlich innerhalb der zuständigen Fachbereiche und des Projektbüros, während strategische und finanzielle Grundsatzentscheidungen den politischen Gremien vorbehalten bleiben. Gleichzeitig werden standardisierte Projektabläufe entwickelt, die Planung, Genehmigung, Finanzierung, Umsetzung und Evaluation in einem einheitlichen Verfahren zusammenführen. Digitale Projektmanagementsysteme unterstützen die Dokumentation aller Entscheidungen und ermöglichen jederzeit einen aktuellen Überblick über Projektstände, Zeitpläne und Verantwortlichkeiten. Dadurch werden Doppelstrukturen vermieden, Abstimmungsprozesse vereinfacht und die Umsetzungsgeschwindigkeit erhöht.

Die Organisationsstruktur des Masterplans zeichnet sich darüber hinaus durch ihre Offenheit gegenüber externen Kooperationen aus. Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und regionale Partner werden dort eingebunden, wo ihre Mitwirkung zur Verbesserung der Projektqualität oder zur Mobilisierung zusätzlicher Ressourcen beiträgt. Gleichzeitig bleibt die Gesamtverantwortung eindeutig bei der Stadt Hamm, sodass die strategische Steuerung und demokratische Legitimation aller Maßnahmen dauerhaft gewährleistet sind.

Bis zum Jahr 2045 entwickelt sich die Organisationsstruktur des Masterplans zu einem leistungsfähigen Governance-System, das klare Verantwortlichkeiten, kurze Entscheidungswege und eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten miteinander verbindet. Verwaltung, Projektbüro, Politik und Facharbeitsgruppen bilden gemeinsam eine moderne Steuerungsorganisation, die langfristige Entwicklungsziele konsequent verfolgt und gleichzeitig flexibel auf neue Herausforderungen reagieren kann. Damit entstehen die organisatorischen Voraussetzungen für eine erfolgreiche und kontinuierliche Umsetzung der integrierten Stadtentwicklungsstrategie Hamm 2045.

Nachdem die organisatorischen Grundlagen der Umsetzung beschrieben wurden, widmet sich der folgende Abschnitt dem **Projektmanagement und der Priorisierung**. Im Mittelpunkt stehen die Entwicklung eines strategischen Projektportfolios, die Festlegung von Prioritäten, die Zeit- und Ressourcenplanung sowie ein systematisches Risikomanagement für die Umsetzung des Masterplans bis zum Jahr 2045.

46.3 Projektmanagement und Priorisierung

Die Umsetzung eines Masterplans mit einem Planungshorizont bis zum Jahr 2045 erfordert ein professionelles Projektmanagement, das zahlreiche Einzelmaßnahmen zu einem koordinierten Gesamtprozess zusammenführt. Unterschiedliche Projekte befinden sich häufig in verschiedenen Planungs- und Realisierungsphasen und weisen vielfältige Abhängigkeiten zueinander auf. Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt deshalb einen systematischen Projektmanagementansatz, der strategische Zielsetzungen mit einer effizienten Organisation

der Umsetzung verbindet. Klare Prioritäten, realistische Zeitpläne, ein vorausschauendes Ressourcenmanagement sowie ein kontinuierliches Risikomanagement schaffen die Voraussetzungen für eine erfolgreiche und wirtschaftliche Realisierung aller Entwicklungsmaßnahmen.

Grundlage der Steuerung bildet ein umfassendes **Projektportfolio**, in dem sämtliche Maßnahmen des Masterplans erfasst, strukturiert und kontinuierlich fortgeschrieben werden. Dieses Portfolio umfasst Infrastrukturprojekte, Stadtentwicklungsmaßnahmen, Wohnungsbauvorhaben, Mobilitätsprojekte, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen, Klimaanpassungsmaßnahmen, Kulturprojekte sowie Digitalisierungs- und Verwaltungsprojekte. Jedes Vorhaben erhält eine eindeutige Projektbeschreibung mit Zielsetzung, Verantwortlichkeiten, Zeitrahmen, Kostenrahmen, Finanzierung, Abhängigkeiten sowie definierten Erfolgskriterien. Dadurch entsteht ein vollständiger Überblick über sämtliche Projekte des Masterplans und ihre gegenseitigen Wechselwirkungen. Das Projektportfolio dient gleichzeitig als strategisches Steuerungsinstrument für Verwaltung und Politik und ermöglicht eine transparente Priorisierung der verfügbaren Ressourcen.

Da nicht alle Maßnahmen gleichzeitig umgesetzt werden können, erfolgt eine klare Festlegung von **Prioritäten**. Der Masterplan unterscheidet zwischen Projekten mit unmittelbarer strategischer Bedeutung, vorbereitenden Maßnahmen und langfristigen Entwicklungsprojekten. Vorrang erhalten Vorhaben, die wesentliche Voraussetzungen für weitere Entwicklungen schaffen oder einen besonders hohen Beitrag zu den Zielen des Masterplans leisten. Hierzu zählen insbesondere die Entwicklung des neuen **Johanniter-Zentralkrankenhauses** und des **Werler Tors**, die Realisierung des **Marienhospital-Quartiers**, die Transformation des **Kreativzentrums Pelkum**, der Ausbau der klimaneutralen Mobilität, die Modernisierung der Bildungs- und Gesundheitsinfrastruktur sowie Maßnahmen zur Klimaanpassung und Energieversorgung. Parallel dazu werden Projekte umgesetzt, die kurzfristig die Lebensqualität verbessern oder wichtige städtebauliche Impulse setzen. Langfristige Vorhaben werden so vorbereitet, dass ihre spätere Realisierung ohne grundlegende Planungsänderungen erfolgen kann. Diese Priorisierung gewährleistet einen zielgerichteten Mitteleinsatz und verhindert eine Überlastung der organisatorischen und finanziellen Kapazitäten.

Die Umsetzung erfolgt auf Grundlage einer langfristigen **Zeitplanung**, die den Zeitraum bis zum Jahr 2045 in aufeinander aufbauende Entwicklungsphasen gliedert. Kurzfristige Maßnahmen schaffen die organisatorischen, rechtlichen und planerischen Voraussetzungen für spätere Investitionen. Mittelfristig stehen die Umsetzung der großen Stadtentwicklungsprojekte sowie der Ausbau zentraler Infrastrukturen im Vordergrund. Langfristig werden die verbleibenden Maßnahmen abgeschlossen, bestehende Projekte weiterentwickelt und neue Anforderungen in den Masterplan integriert. Zeitliche Abhängigkeiten zwischen einzelnen Projekten werden bereits in der Planungsphase berücksichtigt, sodass beispielsweise Infrastrukturmaßnahmen vor der Entwicklung neuer Quartiere abgeschlossen oder parallel realisiert werden können. Regelmäßige Fortschreibungen der Zeitplanung gewährleisten, dass auf veränderte Rahmenbedingungen flexibel reagiert werden kann, ohne die Gesamtstrategie zu gefährden.

Ein ebenso wichtiger Bestandteil ist das **Ressourcenmanagement**. Finanzielle Mittel, Personal, technische Kapazitäten und organisatorische Ressourcen werden auf Grundlage der festgelegten Prioritäten gezielt eingesetzt. Das Projektbüro Masterplan koordiniert gemeinsam mit den Fachbereichen den Einsatz der verfügbaren Ressourcen und stimmt Investitionsprogramme, Fördermittel sowie Personalplanung aufeinander ab. Gleichzeitig

werden externe Kompetenzen dort eingebunden, wo besondere fachliche Anforderungen bestehen oder zusätzliche Kapazitäten benötigt werden. Durch die frühzeitige Abstimmung von Personal-, Finanz- und Zeitplanung können Engpässe vermieden und Projekte effizient umgesetzt werden. Digitale Projektmanagementsysteme unterstützen dabei die kontinuierliche Überwachung der Ressourcenauslastung und ermöglichen eine transparente Steuerung sämtlicher Vorhaben.

Langfristige Stadtentwicklung erfordert darüber hinaus ein systematisches **Risikomanagement**. Veränderungen wirtschaftlicher Rahmenbedingungen, gesetzliche Neuerungen, Lieferengpässe, demografische Entwicklungen oder klimatische Ereignisse können Auswirkungen auf Kosten, Zeitpläne oder Projektziele haben. Der Masterplan sieht deshalb vor, für alle wesentlichen Projekte frühzeitig Risiken zu identifizieren, ihre Eintrittswahrscheinlichkeit zu bewerten und geeignete Gegenmaßnahmen zu entwickeln. Regelmäßige Risikoanalysen sowie ein kontinuierliches Berichtswesen ermöglichen es, Abweichungen frühzeitig zu erkennen und geeignete Steuerungsmaßnahmen einzuleiten. Gleichzeitig werden finanzielle und zeitliche Reserven für besonders komplexe Projekte vorgesehen, um auf unvorhergesehene Entwicklungen angemessen reagieren zu können. Das Risikomanagement dient dabei nicht ausschließlich der Schadensbegrenzung, sondern unterstützt eine vorausschauende und resiliente Projektsteuerung.

Projektmanagement und Priorisierung werden im Masterplan als lernender Prozess verstanden. Erkenntnisse aus abgeschlossenen Projekten fließen kontinuierlich in die Planung neuer Maßnahmen ein und verbessern die Qualität zukünftiger Entscheidungen. Moderne Methoden des Projektmanagements, digitale Steuerungsinstrumente sowie regelmäßige Projektbewertungen schaffen eine belastbare Grundlage für die kontinuierliche Weiterentwicklung der Umsetzungsstrategie.

Bis zum Jahr 2045 verfügt Hamm über ein professionelles Projektmanagementsystem, das sämtliche Maßnahmen des Masterplans in einem gemeinsamen Projektportfolio zusammenführt und nach transparenten Prioritäten steuert. Realistische Zeitpläne, ein vorausschauendes Ressourcenmanagement und ein systematisches Risikomanagement gewährleisten eine wirtschaftliche, effiziente und flexible Umsetzung der Stadtentwicklungsstrategie. Dadurch entstehen die organisatorischen Voraussetzungen, um die langfristigen Ziele des Masterplans Schritt für Schritt zu verwirklichen und Hamm nachhaltig als resiliente, innovative und lebenswerte Großstadt weiterzuentwickeln.

Nachdem die Grundlagen des Projektmanagements und der Priorisierung erläutert wurden, widmet sich der folgende Abschnitt der **Beteiligung und Kommunikation**. Im Mittelpunkt stehen der Bürgerdialog, die Zusammenarbeit mit Wirtschaft und Wissenschaft, die Einbindung von Vereinen sowie digitale Beteiligungsformate als Grundlage einer transparenten und partizipativen Umsetzung des Masterplans Hamm 2045.

46.4 Beteiligung und Kommunikation

Die erfolgreiche Umsetzung einer integrierten Stadtentwicklungsstrategie setzt voraus, dass sie von einer breiten gesellschaftlichen Unterstützung getragen wird. Stadtentwicklung betrifft den Lebensalltag aller Menschen und kann dauerhaft nur dann erfolgreich sein, wenn Entscheidungen nachvollziehbar kommuniziert, Interessen frühzeitig berücksichtigt und unterschiedliche Perspektiven in den Planungsprozess einbezogen werden. Der Masterplan

Hamm 2045 versteht Beteiligung und Kommunikation daher nicht als punktuelle Begleitmaßnahmen einzelner Projekte, sondern als dauerhaftes Element einer modernen kommunalen Governance. Ziel ist es, Transparenz zu schaffen, Vertrauen in politische und administrative Entscheidungen zu stärken und gemeinsam Verantwortung für die Entwicklung der Stadt zu übernehmen.

Ein zentrales Instrument bildet der **Bürgerdialog**. Die Einwohnerinnen und Einwohner verfügen über wertvolle Kenntnisse ihres Wohnumfeldes und können wichtige Hinweise für die Weiterentwicklung der Stadt geben. Der Masterplan sieht deshalb vor, Bürgerinnen und Bürger bereits in frühen Planungsphasen einzubeziehen und ihre Erfahrungen sowie Anregungen systematisch zu berücksichtigen. Beteiligungsformate reichen von öffentlichen Informationsveranstaltungen und Stadtteilforen über Werkstattgespräche und Planungswerkstätten bis hin zu themenspezifischen Dialogformaten für einzelne Projekte. Besonders bei der Entwicklung neuer Quartiere, der Umgestaltung öffentlicher Räume oder der Weiterentwicklung von Mobilitätskonzepten trägt eine frühzeitige Beteiligung dazu bei, Konflikte zu vermeiden und tragfähige Lösungen zu entwickeln. Gleichzeitig werden Beteiligungsprozesse transparent dokumentiert, sodass nachvollziehbar bleibt, wie Anregungen in die Planung eingeflossen sind.

Neben der Bürgerschaft spielt die **Wirtschaft** eine wesentliche Rolle bei der Umsetzung des Masterplans. Unternehmen investieren in neue Standorte, schaffen Arbeitsplätze, entwickeln innovative Technologien und leisten einen wichtigen Beitrag zur Finanzierung der Stadtentwicklung. Deshalb wird die Zusammenarbeit mit Industrie, Handwerk, Handel, Dienstleistungen, Wohnungswirtschaft sowie der Immobilien- und Energiewirtschaft kontinuierlich ausgebaut. Regelmäßige Wirtschaftsforen, projektbezogene Kooperationen und ein enger Austausch mit der Wirtschaftsförderung schaffen die Grundlage für gemeinsame Entwicklungsstrategien. Besonders bei der Entwicklung neuer Gewerbestandorte, der Transformation bestehender Industrieflächen, der Umsetzung klimaneutraler Energieversorgung sowie der Digitalisierung werden Unternehmen frühzeitig in Planungsprozesse eingebunden. Dadurch entstehen Lösungen, die sowohl den wirtschaftlichen Anforderungen als auch den langfristigen Zielen einer nachhaltigen Stadtentwicklung gerecht werden.

Ein weiterer wichtiger Partner ist die **Wissenschaft**. Hochschulen, Forschungseinrichtungen und wissenschaftliche Institute begleiten die Umsetzung des Masterplans mit aktueller Forschung, innovativen Methoden und wissenschaftlicher Evaluation. Kooperationen ermöglichen es, neue Technologien frühzeitig zu erproben, Pilotprojekte wissenschaftlich zu begleiten und internationale Erfahrungen in die Stadtentwicklung einzubeziehen. Themen wie Klimaanpassung, nachhaltige Mobilität, Digitalisierung, Gesundheitsversorgung, Energieeffizienz oder urbane Resilienz profitieren in besonderem Maße von einer engen Zusammenarbeit zwischen kommunaler Praxis und wissenschaftlicher Forschung. Gleichzeitig eröffnet die Kooperation mit Hochschulen Möglichkeiten für studentische Projekte, Abschlussarbeiten und Reallabore, die innovative Lösungsansätze für konkrete Fragestellungen der Stadtentwicklung entwickeln.

Von großer Bedeutung ist darüber hinaus das Engagement der **Vereine**, Verbände und zivilgesellschaftlichen Organisationen. Sie prägen das gesellschaftliche Leben der Stadt, stärken den sozialen Zusammenhalt und verfügen über ein tiefes Verständnis der Bedürfnisse ihrer jeweiligen Zielgruppen. Sportvereine, Kulturvereine, Umweltverbände, Sozialorganisationen, Nachbarschaftsinitiativen, Jugendorganisationen, Religionsgemeinschaften sowie zahlreiche ehrenamtliche Initiativen werden deshalb aktiv in

die Umsetzung des Masterplans einbezogen. Sie unterstützen die Stadt nicht nur bei Beteiligungsprozessen, sondern übernehmen vielfach auch Verantwortung für die Durchführung konkreter Projekte, die Pflege öffentlicher Räume oder die Organisation kultureller und sozialer Angebote. Das ehrenamtliche Engagement wird dabei ausdrücklich als unverzichtbarer Bestandteil einer lebendigen Stadtgesellschaft anerkannt und durch geeignete Unterstützungsangebote gefördert.

Ergänzend zu den klassischen Beteiligungsformaten gewinnt die **digitale Beteiligung** zunehmend an Bedeutung. Digitale Kommunikationsplattformen ermöglichen eine zeit- und ortsunabhängige Mitwirkung der Bevölkerung und erweitern die Reichweite kommunaler Beteiligungsangebote erheblich. Der Masterplan sieht den Aufbau einer zentralen digitalen Beteiligungsplattform vor, auf der Informationen zu laufenden Projekten, Planungsunterlagen, Zeitplänen und Entscheidungsprozessen öffentlich zugänglich sind. Bürgerinnen und Bürger erhalten dort die Möglichkeit, Stellungnahmen einzureichen, Ideen vorzuschlagen, Prioritäten zu bewerten oder an Online-Befragungen teilzunehmen. Interaktive Karten, digitale Visualisierungen und verständlich aufbereitete Projektinformationen erleichtern den Zugang zu komplexen Planungsprozessen und fördern eine informierte öffentliche Diskussion. Gleichzeitig werden digitale Beteiligungsformate als Ergänzung und nicht als Ersatz persönlicher Dialogangebote verstanden, um allen Bevölkerungsgruppen unabhängig von ihren technischen Möglichkeiten eine gleichberechtigte Mitwirkung zu ermöglichen.

Eine erfolgreiche Kommunikation erfordert darüber hinaus eine kontinuierliche Information über den Fortschritt der Umsetzung. Das Projektbüro Masterplan veröffentlicht daher regelmäßig Berichte über den Stand der Projekte, erreichte Meilensteine, Investitionen und zukünftige Vorhaben. Ergänzt werden diese durch öffentliche Veranstaltungen, thematische Informationskampagnen sowie digitale Informationsangebote. Eine offene Kommunikationskultur stärkt das Vertrauen in den Umsetzungsprozess, erhöht die Identifikation mit den Entwicklungszielen und macht die Fortschritte des Masterplans für die Stadtgesellschaft sichtbar.

Bis zum Jahr 2045 entwickelt sich Hamm zu einer Stadt, in der Beteiligung und Kommunikation fester Bestandteil kommunaler Planungskultur sind. Bürgerinnen und Bürger, Wirtschaft, Wissenschaft, Vereine und Verwaltung gestalten die Zukunft der Stadt in einem kontinuierlichen Dialog gemeinsam. Transparente Verfahren, vielfältige Beteiligungsangebote und moderne digitale Kommunikationsinstrumente schaffen eine breite gesellschaftliche Grundlage für die erfolgreiche Umsetzung des Masterplans und stärken zugleich den demokratischen Zusammenhalt sowie die Identifikation mit der gemeinsamen Entwicklung Hamms.

Nachdem die Beteiligung der verschiedenen gesellschaftlichen Akteure beschrieben wurde, widmet sich der folgende Abschnitt der **interkommunalen und regionalen Zusammenarbeit**. Im Mittelpunkt stehen die Kooperation mit den benachbarten Kommunen, regionalen Institutionen und Verbänden sowie die gemeinsame Entwicklung überörtlicher Projekte als Bestandteil einer vernetzten Stadtentwicklung bis zum Jahr 2045.

46.5 Interkommunale und regionale Zusammenarbeit

Die Entwicklung einer modernen Großstadt endet nicht an den kommunalen Grenzen. Wirtschaftliche Verflechtungen, Pendlerströme, Verkehrsnetze, Umwelt- und Klimaschutz, Gesundheitsversorgung sowie Bildungs- und Forschungskooperationen überschreiten zunehmend administrative Zuständigkeiten und erfordern eine enge Zusammenarbeit zwischen Städten, Gemeinden und regionalen Institutionen. Der Masterplan Hamm 2045 versteht interkommunale und regionale Kooperation deshalb als wesentlichen Bestandteil einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung. Ziel ist es, gemeinsame Potenziale zu nutzen, Ressourcen effizient einzusetzen und die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Region nachhaltig zu stärken.

Ein wichtiger Kooperationsraum ist die **Metropole Ruhr**, mit der Hamm trotz seiner Zugehörigkeit zum Regierungsbezirk Arnsberg in zahlreichen Bereichen eng verbunden ist. Die wirtschaftlichen Beziehungen, die täglichen Pendlerverflechtungen sowie gemeinsame Herausforderungen im Strukturwandel machen eine enge Abstimmung mit den Städten des Ruhrgebiets erforderlich. Der Masterplan sieht deshalb eine aktive Mitwirkung Hamms an regionalen Netzwerken und Projekten vor, insbesondere in den Bereichen Wirtschaftsförderung, Innovation, Mobilität, Energie, Digitalisierung und Fachkräftesicherung. Die Zusammenarbeit eröffnet die Möglichkeit, gemeinsame Standortstrategien zu entwickeln, Förderprogramme effizient zu nutzen und die Position der Region im nationalen und internationalen Wettbewerb zu stärken. Gleichzeitig profitiert Hamm von seiner Rolle als östliches Eingangstor zur Metropole Ruhr und kann diese Lage gezielt als wirtschaftlichen und logistischen Standortvorteil nutzen.

Ebenso bedeutend ist die Zusammenarbeit mit dem **Kreis Unna** und den angrenzenden Kommunen. Zwischen Hamm und Städten wie Bergkamen, Kamen, Unna, Bönen oder Werne bestehen enge funktionale Beziehungen, die insbesondere den Arbeitsmarkt, den öffentlichen Nahverkehr, die Gesundheitsversorgung sowie Freizeit- und Naherholungsangebote betreffen. Der Masterplan verfolgt das Ziel, diese Kooperationen weiter auszubauen und gemeinsame Lösungen für regionale Herausforderungen zu entwickeln. Hierzu gehören unter anderem die Abstimmung von Gewerbeflächenentwicklungen, die Weiterentwicklung regionaler Mobilitätsangebote, gemeinsame Klimaanpassungsmaßnahmen sowie eine koordinierte Entwicklung von Radwegenetzen und Freiraumstrukturen. Auch im Bereich des Bevölkerungsschutzes, der Energieversorgung und der Digitalisierung bietet eine enge Zusammenarbeit erhebliche Synergiepotenziale.

Als Bindeglied zwischen Ruhrgebiet, Westfalen und Ostwestfalen-Lippe pflegt Hamm darüber hinaus enge Beziehungen zum **Münsterland**. Die wirtschaftlichen, landwirtschaftlichen und kulturellen Verflechtungen eröffnen vielfältige Möglichkeiten für eine regionale Zusammenarbeit. Der Masterplan sieht insbesondere Kooperationen in den Bereichen nachhaltige Landwirtschaft, Bioökonomie, erneuerbare Energien, Tourismus und Naherholung vor. Gemeinsame Projekte entlang der Lippe sowie der Ausbau überregionaler Rad- und Wanderwege stärken die touristische Attraktivität der gesamten Region. Gleichzeitig ermöglicht die Zusammenarbeit mit den Kommunen des Münsterlandes den Austausch bewährter Planungsansätze und fördert die Entwicklung gemeinsamer Innovationsprojekte im ländlich-urbanen Raum.

Eine besondere Rolle übernimmt der **Lippeverband** als regionaler Partner für Wasserwirtschaft, Gewässerentwicklung und Klimaanpassung. Die Lippe und ihre Nebengewässer prägen den Naturraum Hamms und übernehmen wichtige Funktionen für

Hochwasserschutz, Biodiversität, Naherholung und die ökologische Vernetzung. Der Masterplan sieht eine enge Zusammenarbeit mit dem Lippeverband bei der Renaturierung von Gewässern, dem Ausbau natürlicher Retentionsräume, der Verbesserung der Wasserqualität sowie der Entwicklung klimaresilienter Landschaften vor. Darüber hinaus werden gemeinsame Maßnahmen zur Anpassung an Starkregenereignisse, zur nachhaltigen Regenwasserbewirtschaftung und zur ökologischen Aufwertung von Grün- und Freiflächen entwickelt. Die Kooperation trägt wesentlich dazu bei, ökologische Ziele mit den Anforderungen einer wachsenden Stadt in Einklang zu bringen.

Die Zusammenarbeit manifestiert sich in einer Vielzahl **regionaler Projekte**, die über kommunale Grenzen hinauswirken und einen Mehrwert für die gesamte Region schaffen. Hierzu zählen der weitere Ausbau leistungsfähiger Schienen- und Straßenverbindungen, die Entwicklung regionaler Radschnellverbindungen, gemeinsame Wasserstoff- und Energieprojekte, der Ausbau digitaler Infrastrukturen sowie Kooperationen im Bereich der beruflichen Bildung und Fachkräfteentwicklung. Auch bei der Vermarktung von Gewerbestandorten, der Entwicklung klimaneutraler Logistiklösungen und der Förderung innovativer Wirtschaftscluster wird eine enge Abstimmung mit den regionalen Partnern angestrebt. Gleichzeitig beteiligt sich Hamm aktiv an regionalen Förderprojekten und Netzwerken auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene, um zusätzliche Investitionen in die Stadt und die Region zu ermöglichen.

Interkommunale Zusammenarbeit bedeutet dabei nicht den Verlust kommunaler Eigenständigkeit, sondern die bewusste Bündelung von Kompetenzen und Ressourcen dort, wo gemeinsame Lösungen effizienter und nachhaltiger sind als isoliertes Handeln. Hamm bewahrt seine eigenständige Identität und seine kommunale Entscheidungsfreiheit, nutzt jedoch gezielt die Vorteile regionaler Kooperationen, um Entwicklungsprozesse zu beschleunigen und die Lebensqualität der Bevölkerung weiter zu verbessern.

Bis zum Jahr 2045 etabliert sich Hamm als verlässlicher und aktiver Partner innerhalb der westfälischen und regionalen Kooperationslandschaft. Die enge Zusammenarbeit mit der Metropole Ruhr, dem Kreis Unna, dem Münsterland, dem Lippeverband sowie zahlreichen weiteren Institutionen stärkt die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, erhöht die Resilienz gegenüber zukünftigen Herausforderungen und schafft neue Entwicklungsperspektiven für die gesamte Region. Der Masterplan versteht regionale Kooperation damit als unverzichtbaren Bestandteil einer nachhaltigen, vernetzten und zukunftsorientierten Stadtentwicklung.

Nachdem die Zusammenarbeit mit regionalen Partnern dargestellt wurde, widmet sich der folgende Abschnitt der **Digitalisierung der Verwaltung**. Im Mittelpunkt stehen digitale Projektplattformen, moderne Verwaltungsprozesse, Geodatenmanagement, Open-Data-Strategien sowie der Einsatz künstlicher Intelligenz zur Unterstützung einer effizienten und transparenten Umsetzung des Masterplans Hamm 2045.

46.6 Digitalisierung der Verwaltung

Die Umsetzung des Masterplans Hamm 2045 erfordert eine moderne, leistungsfähige und digitale Verwaltung, die komplexe Projekte effizient steuern und fachübergreifend koordinieren kann. Digitalisierung ist dabei weit mehr als die elektronische Abbildung bestehender Verwaltungsabläufe. Sie verändert Arbeitsprozesse grundlegend, verbessert die Zusammenarbeit zwischen den Fachbereichen, erhöht die Transparenz gegenüber Politik und

Bürgerschaft und schafft die Voraussetzungen für eine datenbasierte Steuerung der Stadtentwicklung. Der Masterplan versteht die Digitalisierung der Verwaltung deshalb als strategischen Modernisierungsprozess, der organisatorische Innovationen mit modernen Informationstechnologien verbindet und die kommunale Handlungsfähigkeit langfristig stärkt.

Ein zentrales Instrument bildet eine stadtweite **Projektplattform**, auf der sämtliche Maßnahmen des Masterplans digital erfasst, koordiniert und dokumentiert werden. Diese Plattform dient als gemeinsames Arbeits- und Informationssystem für Verwaltung, Projektbüro und politische Entscheidungsträger. Für jedes Projekt werden Zielsetzungen, Verantwortlichkeiten, Zeitpläne, Kostenentwicklungen, Meilensteine, Fördermittel sowie aktuelle Bearbeitungsstände hinterlegt. Dadurch entsteht jederzeit ein aktueller Überblick über den Fortschritt der Umsetzung und über die Wechselwirkungen zwischen einzelnen Vorhaben. Gleichzeitig erleichtert die Plattform die Zusammenarbeit unterschiedlicher Fachbereiche, reduziert doppelte Datenerfassungen und verbessert die Nachvollziehbarkeit sämtlicher Projektentscheidungen. Ergänzend werden digitale Dashboards entwickelt, die zentrale Kennzahlen in übersichtlicher Form darstellen und eine schnelle Bewertung des Projektfortschritts ermöglichen.

Parallel dazu werden sämtliche **digitalen Prozesse** innerhalb der Stadtverwaltung konsequent weiterentwickelt. Genehmigungs-, Beteiligungs-, Vergabe- und Abstimmungsverfahren sollen weitgehend medienbruchfrei und elektronisch abgewickelt werden. Digitale Aktenführung, standardisierte Workflows und automatisierte Bearbeitungsschritte verkürzen Bearbeitungszeiten, reduzieren Verwaltungsaufwand und erhöhen die Qualität der Entscheidungsprozesse. Gleichzeitig werden Schnittstellen zwischen unterschiedlichen Fachverfahren geschaffen, sodass Informationen nur einmal erfasst und anschließend verwaltungsweit genutzt werden können. Dies verbessert die Effizienz der täglichen Verwaltungsarbeit und schafft Freiräume für strategische Aufgaben der Stadtentwicklung. Die Digitalisierung orientiert sich dabei an den Grundsätzen der Datensicherheit, des Datenschutzes sowie der Barrierefreiheit und gewährleistet einen diskriminierungsfreien Zugang zu digitalen Verwaltungsleistungen.

Von besonderer Bedeutung ist die Nutzung moderner **Geodaten** als Grundlage einer integrierten Stadtentwicklung. Räumliche Informationen bilden die Basis nahezu aller kommunalen Planungs- und Entscheidungsprozesse. Der Masterplan sieht deshalb den weiteren Ausbau eines digitalen Geoinformationssystems vor, das Daten zu Flächennutzung, Bebauung, Infrastruktur, Mobilität, Umwelt, Klima, Energieversorgung, Grünflächen, sozialen Einrichtungen und demografischen Entwicklungen miteinander verknüpft. Durch die gemeinsame Nutzung dieser Geodaten können Planungsprozesse beschleunigt, räumliche Zusammenhänge besser analysiert und fundierte Entscheidungen getroffen werden. Digitale Karten, dreidimensionale Stadtmodelle und simulationsgestützte Planungswerkzeuge unterstützen darüber hinaus die Entwicklung neuer Quartiere sowie die Bewertung unterschiedlicher Planungsvarianten. Geodaten entwickeln sich damit zu einem zentralen Instrument einer evidenzbasierten Stadtentwicklung.

Ergänzend verfolgt der Masterplan eine konsequente **Open-Data-Strategie**. Soweit rechtlich zulässig und datenschutzrechtlich unbedenklich, werden kommunale Daten öffentlich zugänglich gemacht und in standardisierten Formaten bereitgestellt. Dazu gehören unter anderem Informationen zu Mobilität, Umwelt, Energie, Stadtplanung, Haushaltsentwicklung oder demografischen Veränderungen. Offene Daten fördern Transparenz, ermöglichen wissenschaftliche Analysen und schaffen die Grundlage für innovative Anwendungen durch Unternehmen, Forschungseinrichtungen und die Zivilgesellschaft. Gleichzeitig stärken sie die

Nachvollziehbarkeit kommunaler Entscheidungen und erleichtern die Beteiligung der Bevölkerung an Planungsprozessen. Die Open-Data-Strategie versteht sich damit als wichtiger Baustein einer offenen, modernen und bürgernahen Verwaltung.

Zunehmend an Bedeutung gewinnt schließlich die **Unterstützung durch Künstliche Intelligenz (KI)**. Der Masterplan sieht den verantwortungsvollen Einsatz KI-gestützter Anwendungen zur Verbesserung kommunaler Planungs- und Verwaltungsprozesse vor. KI kann beispielsweise große Datenmengen analysieren, Prognosen zu Bevölkerungs-, Verkehrs- oder Energieentwicklungen erstellen, Planungsvarianten vergleichen oder Routinetätigkeiten in der Verwaltung unterstützen. Auch im Projektmanagement können intelligente Systeme Risiken frühzeitig erkennen, Terminabweichungen analysieren oder Ressourcenbedarfe prognostizieren. Dabei bleibt die Verantwortung für Entscheidungen stets bei den zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den demokratisch legitimierten Gremien. KI dient ausschließlich als unterstützendes Werkzeug zur Verbesserung der Entscheidungsqualität und ersetzt keine politische oder fachliche Bewertung. Der Einsatz erfolgt transparent, nachvollziehbar und unter konsequenter Beachtung ethischer, rechtlicher und datenschutzrechtlicher Anforderungen.

Die Digitalisierung der Verwaltung wird zugleich als kontinuierlicher Lern- und Innovationsprozess verstanden. Neue Technologien werden regelmäßig erprobt, bewertet und schrittweise in bestehende Arbeitsabläufe integriert. Fortbildungsangebote stärken die digitalen Kompetenzen der Beschäftigten und fördern eine innovationsorientierte Verwaltungskultur, die offen für technische Entwicklungen bleibt und diese aktiv für die Verbesserung kommunaler Leistungen nutzt.

Bis zum Jahr 2045 entwickelt sich die Stadtverwaltung Hamm zu einer weitgehend digital vernetzten Organisation, die moderne Informationssysteme, datenbasierte Entscheidungsprozesse und intelligente Unterstützungswerkzeuge konsequent einsetzt. Digitale Projektplattformen, medienbruchfreie Verwaltungsprozesse, leistungsfähige Geodateninfrastrukturen, offene Daten und der verantwortungsvolle Einsatz künstlicher Intelligenz bilden gemeinsam die Grundlage für eine effiziente, transparente und zukunftsfähige Umsetzung des Masterplans. Die Digitalisierung wird damit zu einem zentralen Erfolgsfaktor einer modernen kommunalen Governance und stärkt nachhaltig die Leistungsfähigkeit der Stadtverwaltung.

Nachdem die organisatorischen und digitalen Grundlagen der Umsetzung dargestellt wurden, widmet sich der folgende Abschnitt dem **Monitoring und Controlling**. Im Mittelpunkt stehen die Entwicklung geeigneter Kennzahlen, regelmäßige Fortschrittsberichte, Evaluationsverfahren, Anpassungsmechanismen sowie ein systematisches Qualitätsmanagement zur kontinuierlichen Steuerung des Masterplans Hamm 2045.

46.7 Monitoring und Controlling

Die Umsetzung einer langfristigen Stadtentwicklungsstrategie erfordert eine kontinuierliche Überprüfung der Zielerreichung sowie eine systematische Steuerung aller Maßnahmen. Nur durch ein leistungsfähiges Monitoring und Controlling können Fortschritte nachvollziehbar dokumentiert, Fehlentwicklungen frühzeitig erkannt und notwendige Anpassungen rechtzeitig vorgenommen werden. Der Masterplan Hamm 2045 versteht Monitoring und Controlling deshalb nicht als reine Verwaltungsaufgabe, sondern als zentrales Steuerungsinstrument einer

modernen, lernenden und evidenzbasierten Stadtentwicklung. Ziel ist es, die Umsetzung transparent zu begleiten, den effizienten Einsatz öffentlicher Mittel sicherzustellen und die langfristigen Entwicklungsziele bis zum Jahr 2045 konsequent zu verfolgen.

Grundlage des Monitorings bildet ein umfassendes System **messbarer Kennzahlen**, das sämtliche Handlungsfelder des Masterplans abdeckt. Für jedes strategische Ziel werden geeignete Indikatoren definiert, anhand derer Fortschritte objektiv bewertet werden können. Hierzu gehören beispielsweise Kennzahlen zur Bevölkerungsentwicklung, zum Wohnungsbau, zur wirtschaftlichen Entwicklung, zur Beschäftigung, zur Flächenentwicklung, zur Klimaneutralität, zur Energieversorgung, zur Luftqualität, zum Anteil des Umweltverbundes am Verkehrsaufkommen, zur Entwicklung von Grünflächen, zur Bildungs- und Gesundheitsversorgung sowie zur kulturellen Teilhabe. Ergänzend werden projektbezogene Indikatoren wie Kostenentwicklung, Einhaltung von Zeitplänen, Fördermittelabrufe oder Fertigstellungsgrade erfasst. Die regelmäßige Aktualisierung dieser Kennzahlen ermöglicht eine belastbare Bewertung der Zielerreichung und schafft eine objektive Grundlage für politische und administrative Entscheidungen.

Die Ergebnisse des Monitorings werden in **regelmäßigen Fortschrittsberichten** zusammengeführt. Das Projektbüro Masterplan erstellt hierzu in festgelegten Zeitabständen Berichte über den Stand der Umsetzung, die Entwicklung zentraler Kennzahlen sowie den Fortschritt einzelner Projekte. Diese Berichte werden der Verwaltungsspitze, den politischen Gremien und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und schaffen damit ein hohes Maß an Transparenz. Neben einer Darstellung erreichter Meilensteine enthalten sie auch Hinweise auf Verzögerungen, Kostenentwicklungen oder veränderte Rahmenbedingungen sowie Vorschläge für erforderliche Steuerungsmaßnahmen. Digitale Berichtssysteme ermöglichen darüber hinaus eine kontinuierliche Aktualisierung wichtiger Informationen, sodass jederzeit ein aktueller Überblick über den Umsetzungsstand des Masterplans verfügbar ist.

Ein weiterer Baustein ist die **Evaluation** der Gesamtstrategie und ihrer einzelnen Maßnahmen. Während das Monitoring den laufenden Projektfortschritt dokumentiert, untersucht die Evaluation die tatsächliche Wirksamkeit der umgesetzten Maßnahmen. In regelmäßigen Abständen wird überprüft, ob die angestrebten Ziele erreicht wurden, welche Wirkungen einzelne Projekte entfalten und welche Erfahrungen für zukünftige Maßnahmen gewonnen werden können. Dabei kommen sowohl quantitative Analysen als auch qualitative Bewertungsverfahren zum Einsatz. Wissenschaftliche Einrichtungen und externe Sachverständige können die Evaluation begleiten und durch unabhängige Bewertungen zusätzliche Erkenntnisse liefern. Die Ergebnisse fließen unmittelbar in die Fortschreibung des Masterplans ein und unterstützen eine kontinuierliche Verbesserung der kommunalen Planungspraxis.

Da sich gesellschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Rahmenbedingungen bis zum Jahr 2045 verändern werden, sieht der Masterplan verbindliche **Anpassungsmechanismen** vor. Monitoring und Evaluation bilden die Grundlage für eine regelmäßige Überprüfung der strategischen Zielsetzungen sowie der Priorisierung einzelner Projekte. Neue gesetzliche Vorgaben, technologische Innovationen, demografische Entwicklungen, wirtschaftliche Veränderungen oder klimatische Ereignisse können Anpassungen erforderlich machen, ohne die langfristige Ausrichtung des Masterplans grundsätzlich zu verändern. Hierzu werden feste Überprüfungsintervalle eingeführt, in denen die Gesamtstrategie bewertet und bei Bedarf fortgeschrieben wird. Gleichzeitig ermöglichen flexible Projektstrukturen, auf kurzfristige Entwicklungen angemessen zu reagieren und Ressourcen zielgerichtet neu zu priorisieren.

Der Masterplan bleibt dadurch ein dynamisches Steuerungsinstrument, das Stabilität mit Anpassungsfähigkeit verbindet.

Ergänzend wird ein umfassendes **Qualitätsmanagement** etabliert, das die fachliche Qualität sämtlicher Projekte und Verwaltungsprozesse sichert. Einheitliche Projektstandards, verbindliche Dokumentationspflichten und standardisierte Bewertungsverfahren gewährleisten eine hohe Vergleichbarkeit und Transparenz der Umsetzung. Regelmäßige interne Audits sowie projektbezogene Qualitätssicherungen unterstützen die Einhaltung definierter Standards und fördern eine kontinuierliche Verbesserung der Arbeitsabläufe. Gleichzeitig werden Erfahrungen aus erfolgreich abgeschlossenen Projekten systematisch ausgewertet und als Best-Practice-Beispiele für zukünftige Vorhaben genutzt. Fortbildungsprogramme für die Beschäftigten der Stadtverwaltung stärken zusätzlich die Kompetenzen im Projektmanagement, im Controlling sowie in der datenbasierten Steuerung komplexer Entwicklungsprozesse.

Monitoring und Controlling dienen dabei nicht ausschließlich der Kontrolle einzelner Projekte, sondern schaffen eine Kultur des kontinuierlichen Lernens. Erfolge werden sichtbar gemacht, Herausforderungen offen kommuniziert und Verbesserungspotenziale konsequent genutzt. Dadurch entwickelt sich die Umsetzung des Masterplans zu einem transparenten und nachvollziehbaren Prozess, der auf belastbaren Daten, fachlicher Qualität und einer kontinuierlichen Weiterentwicklung basiert.

Bis zum Jahr 2045 verfügt Hamm über ein modernes Monitoring- und Controllingsystem, das sämtliche Projekte der Stadtentwicklungsstrategie systematisch begleitet und bewertet. Messbare Kennzahlen, regelmäßige Fortschrittsberichte, wissenschaftlich fundierte Evaluationen, flexible Anpassungsmechanismen und ein konsequentes Qualitätsmanagement gewährleisten eine effiziente und transparente Umsetzung des Masterplans. Damit entsteht eine belastbare Grundlage, um langfristige Ziele zuverlässig zu erreichen und die Entwicklung der Stadt auch unter sich wandelnden Rahmenbedingungen erfolgreich zu steuern.

Nachdem die Instrumente des Monitorings und Controllings dargestellt wurden, fasst der abschließende Abschnitt **46.8 Umsetzung bis 2045** die wesentlichen Elemente der Governance zusammen und beschreibt die langfristige Weiterentwicklung der Steuerungsstrukturen sowie ihre Bedeutung für die erfolgreiche Realisierung des Masterplans Hamm 2045.

46.8 Umsetzung bis 2045

Die Umsetzung des Masterplans Hamm 2045 ist als langfristiger, kontinuierlicher und lernender Entwicklungsprozess angelegt. Die in den vorangegangenen Kapiteln beschriebenen Organisationsstrukturen, Steuerungsinstrumente und Beteiligungsformate bilden die Grundlage dafür, dass die zahlreichen Projekte der Stadtentwicklung über einen Zeitraum von mehr als zwei Jahrzehnten koordiniert und zielgerichtet realisiert werden können. Gleichzeitig bleibt der Masterplan offen für neue Herausforderungen und Entwicklungen, ohne seine strategische Grundausrichtung zu verlieren. Die Umsetzung bis zum Jahr 2045 verbindet somit Verlässlichkeit mit Anpassungsfähigkeit und schafft einen stabilen Rahmen für die nachhaltige Entwicklung der Stadt Hamm.

Das Fundament dieses Prozesses bildet eine dauerhaft leistungsfähige **Governance-Struktur**. Das Projektbüro Masterplan übernimmt gemeinsam mit den zuständigen Fachbereichen die kontinuierliche Koordination sämtlicher Maßnahmen und gewährleistet die enge Abstimmung zwischen Verwaltung, Politik sowie externen Partnern. Fachübergreifende Arbeitsgruppen, digitale Steuerungsinstrumente und ein systematisches Projektmanagement sorgen dafür, dass Entscheidungen effizient vorbereitet und Projekte entsprechend ihrer strategischen Bedeutung umgesetzt werden. Gleichzeitig gewährleisten klare Zuständigkeiten und transparente Entscheidungswege eine nachvollziehbare Steuerung aller Entwicklungsprozesse. Die Governance-Struktur entwickelt sich dabei kontinuierlich weiter und passt sich organisatorischen sowie technologischen Veränderungen an, ohne ihre grundlegenden Aufgaben zu verändern.

Von entscheidender Bedeutung für den Erfolg des Masterplans ist die **Kontinuität** seiner Umsetzung. Stadtentwicklung überschreitet politische Wahlperioden, Verwaltungsreformen und wirtschaftliche Konjunkturzyklen. Der Masterplan schafft deshalb einen langfristigen Orientierungsrahmen, der unabhängig von kurzfristigen Entwicklungen Bestand hat und Planungssicherheit für öffentliche wie private Investitionen bietet. Strategische Ziele werden über viele Jahre konsequent verfolgt, während operative Maßnahmen regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst werden. Dadurch entsteht eine verlässliche Entwicklungsperspektive für Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen sowie Investoren und zugleich die notwendige Stabilität für komplexe Infrastruktur- und Stadtentwicklungsprojekte.

Eine dauerhafte Umsetzung setzt darüber hinaus eine gesicherte **Finanzierung der Steuerung** voraus. Neben den Investitionsmitteln für einzelne Projekte müssen auch die organisatorischen Voraussetzungen langfristig finanziert werden. Hierzu gehören insbesondere die personelle Ausstattung des Projektbüros, digitale Steuerungssysteme, Monitoring- und Controllinginstrumente, Beteiligungsprozesse sowie wissenschaftliche Begleitforschung. Die Finanzierung erfolgt im Rahmen der kommunalen Haushaltsplanung und wird durch Förderprogramme des Landes Nordrhein-Westfalen, des Bundes sowie der Europäischen Union ergänzt, sofern entsprechende Fördermöglichkeiten bestehen. Gleichzeitig werden Synergien zwischen einzelnen Projekten genutzt, um Verwaltungsaufwand zu reduzieren und die vorhandenen Ressourcen möglichst effizient einzusetzen. Eine solide Finanzierung der Governance-Struktur stellt sicher, dass die Steuerung des Masterplans dauerhaft leistungsfähig bleibt und ihre koordinierende Funktion zuverlässig erfüllen kann.

Der Masterplan versteht sich ausdrücklich als Instrument der **Weiterentwicklung**. Gesellschaftliche Veränderungen, technologische Innovationen, neue gesetzliche Rahmenbedingungen oder wissenschaftliche Erkenntnisse werden die Anforderungen an die Stadtentwicklung bis zum Jahr 2045 kontinuierlich verändern. Deshalb wird die Gesamtstrategie in regelmäßigen Abständen überprüft und fortgeschrieben. Neue Projekte können aufgenommen, Prioritäten angepasst und bestehende Maßnahmen weiterentwickelt werden, sofern sie den langfristigen Zielsetzungen des Masterplans entsprechen. Gleichzeitig fließen Erfahrungen aus abgeschlossenen Projekten systematisch in zukünftige Planungen ein und tragen zu einer kontinuierlichen Verbesserung der kommunalen Planungskultur bei. Diese lernende Struktur stärkt die Innovationsfähigkeit der Stadt und erhöht ihre Resilienz gegenüber zukünftigen Herausforderungen.

Die langfristige **Zukunftsperspektive** des Masterplans reicht über die reine Umsetzung einzelner Projekte hinaus. Bis zum Jahr 2045 soll Hamm über eine moderne, digital vernetzte und leistungsfähige Verwaltungsorganisation verfügen, die komplexe

Stadtentwicklungsprozesse effizient steuern kann. Gleichzeitig entsteht eine Planungskultur, die auf Transparenz, Kooperation, wissenschaftlicher Fundierung und einer aktiven Beteiligung der Stadtgesellschaft basiert. Die in den vorangegangenen Teilen des Masterplans entwickelten Maßnahmen – von der Entwicklung neuer Wohnquartiere über den Ausbau klimaneutraler Mobilität und moderner Gesundheits- und Bildungsinfrastruktur bis hin zur Stärkung von Wirtschaft, Kultur und Freiräumen – werden durch eine professionelle Governance dauerhaft miteinander verknüpft und strategisch gesteuert.

Mit Abschluss des Jahres 2045 verfügt Hamm über eine Organisationsstruktur, die nicht nur die Ziele dieses Masterplans erfolgreich umgesetzt hat, sondern zugleich die Grundlage für die zukünftige Stadtentwicklung bildet. Governance wird damit zu einem dauerhaften Bestandteil kommunalen Handelns und sichert die Fähigkeit der Stadt, auch über den Zeithorizont dieses Masterplans hinaus auf neue Herausforderungen verantwortungsvoll und vorausschauend zu reagieren.

Kapitel 46 verdeutlicht damit, dass die erfolgreiche Umsetzung des Masterplans Hamm 2045 weit mehr erfordert als einzelne Bau- oder Infrastrukturprojekte. Erst eine leistungsfähige Governance mit klaren Verantwortlichkeiten, professionellem Projektmanagement, transparenter Kommunikation, regionaler Zusammenarbeit, digitaler Verwaltung sowie einem konsequenten Monitoring schafft die Voraussetzungen für eine nachhaltige und erfolgreiche Stadtentwicklung. Auf dieser organisatorischen Grundlage kann die Vision einer resilienten, innovativen und lebenswerten Stadt Hamm Schritt für Schritt verwirklicht werden.

Mit der Darstellung der Governance und Projektsteuerung sind die organisatorischen Grundlagen der Umsetzung beschrieben. Das folgende **Kapitel 47 – Finanzierung und Investitionen** widmet sich den finanziellen Rahmenbedingungen des Masterplans und erläutert Strategien zur Finanzierung der langfristigen Stadtentwicklung, den Einsatz kommunaler Investitionen, die Nutzung von Förderprogrammen sowie Instrumente eines nachhaltigen Finanzmanagements.

Kapitel 47
Finanzierung und Investitionen

Einleitung

Die erfolgreiche Umsetzung des Masterplans Hamm 2045 setzt eine langfristig tragfähige und strategisch ausgerichtete Finanzierungs- und Investitionspolitik voraus. Die in den vorangegangenen Teilen des Masterplans entwickelten Maßnahmen – von der Modernisierung der Verkehrsinfrastruktur über den Wohnungsbau, die wirtschaftliche Entwicklung und den Klimaschutz bis hin zum Ausbau von Bildungs-, Gesundheits- und Kultureinrichtungen – erfordern erhebliche finanzielle Ressourcen. Gleichzeitig stehen Kommunen vor der Herausforderung, Investitionen mit den Anforderungen einer nachhaltigen Haushaltsführung und den gesetzlichen Vorgaben der kommunalen Finanzwirtschaft in Einklang zu bringen. Eine vorausschauende Finanzierungsstrategie bildet daher die Grundlage für die schrittweise und verlässliche Umsetzung der Stadtentwicklungsziele bis zum Jahr 2045.

Der Masterplan verfolgt das Ziel, Investitionen nicht isoliert, sondern als Bestandteil einer langfristigen Entwicklungsstrategie zu betrachten. Öffentliche Ausgaben werden gezielt dort

eingesetzt, wo sie den größten nachhaltigen Nutzen für die Stadtgesellschaft entfalten und gleichzeitig private Investitionen anstoßen können. Infrastrukturprojekte, Stadtentwicklungsmaßnahmen und Investitionen in Bildung, Gesundheit, Digitalisierung oder Klimaanpassung werden dabei nicht ausschließlich als Kostenfaktoren verstanden, sondern als Zukunftsinvestitionen, die langfristig wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, Lebensqualität und kommunale Einnahmen stärken.

Eine zentrale Rolle spielt die Diversifizierung der Finanzierungsquellen. Neben kommunalen Eigenmitteln werden Förderprogramme des Landes Nordrhein-Westfalen, des Bundes und der Europäischen Union konsequent genutzt. Ergänzend können öffentlich-private Kooperationen sowie Investitionen privater Unternehmen einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung einzelner Projekte leisten. Durch die Kombination verschiedener Finanzierungsinstrumente wird die finanzielle Belastung des städtischen Haushalts reduziert und gleichzeitig die Realisierung größerer Investitionsvorhaben erleichtert.

Von besonderer Bedeutung ist die Wirtschaftlichkeit aller Maßnahmen. Der Masterplan berücksichtigt nicht nur die Investitionskosten einzelner Projekte, sondern auch deren langfristige Betriebs-, Unterhaltungs- und Folgekosten. Lebenszyklusbetrachtungen, nachhaltige Bauweisen und energieeffiziente Infrastrukturen tragen dazu bei, den langfristigen Ressourcenverbrauch zu senken und die finanzielle Belastung zukünftiger Generationen zu begrenzen. Investitionsentscheidungen orientieren sich deshalb an einer ganzheitlichen Bewertung wirtschaftlicher, ökologischer und gesellschaftlicher Wirkungen.

Ebenso wichtig ist eine transparente Steuerung der Finanzströme. Regelmäßiges Finanzcontrolling, belastbare Kostenprognosen und eine kontinuierliche Überwachung der Mittelverwendung schaffen Planungssicherheit und ermöglichen eine frühzeitige Reaktion auf wirtschaftliche Veränderungen. Dadurch bleibt die Umsetzung des Masterplans auch unter veränderten finanziellen Rahmenbedingungen steuerbar und langfristig gesichert.

Kapitel 47 beschreibt die finanziellen Grundlagen der Umsetzung des Masterplans Hamm 2045. Es erläutert die strategische Ausrichtung der kommunalen Investitionspolitik, die Nutzung externer Fördermittel, die Rolle öffentlich-privater Kooperationen, nachhaltige Finanzierungsinstrumente sowie das Finanzcontrolling als Grundlage einer verantwortungsvollen und zukunftsorientierten Stadtentwicklung.

47.1 Finanzierungsstrategie

Die Umsetzung des Masterplans Hamm 2045 setzt eine langfristig ausgerichtete und zugleich flexible Finanzierungsstrategie voraus. Die Vielzahl der vorgesehenen Investitionen in Infrastruktur, Wohnen, Mobilität, Bildung, Gesundheit, Klimaschutz, Digitalisierung und Kultur erfordert eine vorausschauende Steuerung der verfügbaren finanziellen Ressourcen über einen Zeitraum von mehr als zwei Jahrzehnten. Ziel der Finanzierungsstrategie ist es, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Stadt dauerhaft zu sichern und gleichzeitig die notwendigen Zukunftsinvestitionen verlässlich zu ermöglichen. Dabei orientiert sich die Finanzpolitik an den Grundsätzen der Generationengerechtigkeit, der Haushaltsstabilität und der nachhaltigen Entwicklung.

Grundlage der Finanzierungsstrategie bildet eine **langfristige Investitionsplanung**, die den gesamten Zeitraum bis zum Jahr 2045 umfasst. Sämtliche Maßnahmen des Masterplans

werden entsprechend ihrer strategischen Bedeutung, ihres zeitlichen Realisierungsbedarfs und ihrer finanziellen Auswirkungen in ein mehrstufiges Investitionsprogramm eingeordnet. Dieses Programm wird regelmäßig fortgeschrieben und an veränderte wirtschaftliche, gesetzliche oder finanzielle Rahmenbedingungen angepasst. Kurzfristige Investitionen schaffen die Voraussetzungen für spätere Entwicklungsmaßnahmen, während langfristige Projekte frühzeitig planerisch vorbereitet werden, um eine kontinuierliche Umsetzung ohne größere Unterbrechungen zu gewährleisten. Gleichzeitig berücksichtigt die Investitionsplanung sowohl kommunale Eigenmittel als auch erwartete Fördermittel sowie private Investitionen und schafft dadurch eine realistische Grundlage für die schrittweise Umsetzung des Masterplans.

Ein wesentlicher Bestandteil der Finanzierungsstrategie ist eine verantwortungsvolle **Haushaltssteuerung**. Der Masterplan verfolgt das Ziel, notwendige Zukunftsinvestitionen mit einer nachhaltigen kommunalen Finanzwirtschaft zu verbinden. Investitionen werden daher in die mittelfristige und langfristige Haushaltsplanung integriert und unter Berücksichtigung der finanziellen Leistungsfähigkeit der Stadt umgesetzt. Neue Projekte werden grundsätzlich hinsichtlich ihrer finanziellen Tragfähigkeit, ihrer Folgekosten sowie ihrer langfristigen Auswirkungen auf den städtischen Haushalt bewertet. Gleichzeitig wird angestrebt, Investitionen möglichst antizyklisch und unter optimaler Nutzung externer Förderprogramme zu realisieren. Durch eine vorausschauende Haushaltssteuerung können finanzielle Risiken reduziert und gleichzeitig ausreichende Handlungsspielräume für zukünftige Investitionen erhalten werden.

Da die verfügbaren finanziellen Mittel begrenzt sind, erfolgt eine klare **Priorisierung der Investitionen**. Vorrang erhalten Maßnahmen, die einen besonders hohen Beitrag zur Erreichung der strategischen Ziele des Masterplans leisten oder wichtige Voraussetzungen für weitere Entwicklungsprojekte schaffen. Hierzu zählen insbesondere Investitionen in die Modernisierung der Verkehrsinfrastruktur, den Ausbau klimaneutraler Energieversorgung, die Entwicklung neuer Wohn- und Gewerbestandorte, den Neubau des **Johanniter-Zentralkrankenhauses** einschließlich der Entwicklung des **Werler Tors**, die Umgestaltung des **Marienhospital-Quartiers**, die Modernisierung von Schulen und Bildungseinrichtungen sowie Maßnahmen zur Klimaanpassung und Digitalisierung der Verwaltung. Gleichzeitig werden Investitionen bevorzugt, die erhebliche Folgewirkungen für private Investitionen auslösen, zusätzliche Fördermittel erschließen oder langfristige Einsparungen bei Betriebs-und Unterhaltungskosten ermöglichen. Die Priorisierung erfolgt auf Grundlage transparenter Bewertungsverfahren und wird regelmäßig überprüft, um auf neue Entwicklungen angemessen reagieren zu können.

Ein weiteres Leitprinzip ist die **finanzielle Nachhaltigkeit**. Der Masterplan betrachtet Investitionen nicht ausschließlich unter dem Gesichtspunkt ihrer Anschaffungskosten, sondern berücksichtigt ihren gesamten Lebenszyklus. Bau-, Betriebs-, Instandhaltungs- und Modernisierungskosten werden bereits in der Planungsphase systematisch analysiert, um langfristig wirtschaftliche Lösungen zu entwickeln. Nachhaltige Bauweisen, energieeffiziente Gebäude, ressourcenschonende Materialien und langlebige Infrastrukturen tragen dazu bei, zukünftige Belastungen des kommunalen Haushalts zu reduzieren. Gleichzeitig wird darauf geachtet, die Verschuldung der Stadt in einem verantwortbaren Rahmen zu halten und Investitionen so zu strukturieren, dass auch zukünftige Generationen über ausreichende finanzielle Handlungsspielräume verfügen. Finanzielle Nachhaltigkeit bedeutet daher die ausgewogene Verbindung von Investitionsbereitschaft, Wirtschaftlichkeit und langfristiger Haushaltsstabilität.

Die Umsetzung dieser Ziele erfolgt im Rahmen einer umfassenden **strategischen Finanzplanung**. Diese verbindet die inhaltlichen Ziele des Masterplans mit der langfristigen Haushaltsentwicklung der Stadt und schafft einen verbindlichen Orientierungsrahmen für zukünftige Investitionsentscheidungen. Finanzielle Entwicklungen werden regelmäßig analysiert und mit den Fortschritten der Projektumsetzung abgeglichen. Szenarioanalysen unterstützen die Bewertung unterschiedlicher wirtschaftlicher Entwicklungen und ermöglichen eine frühzeitige Anpassung der Investitionsprogramme. Gleichzeitig werden Risiken wie steigende Baukosten, veränderte Zinssätze oder schwankende Förderbedingungen in die Finanzplanung einbezogen. Dadurch entsteht ein robustes Finanzierungskonzept, das auch unter sich wandelnden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eine verlässliche Umsetzung der Stadtentwicklungsstrategie ermöglicht.

Die Finanzierungsstrategie versteht sich dabei als dynamisches Instrument. Sie wird regelmäßig überprüft, fortgeschrieben und an neue gesetzliche Vorgaben, wirtschaftliche Entwicklungen oder zusätzliche Fördermöglichkeiten angepasst. Gleichzeitig bleibt sie eng mit dem Projektmanagement, dem Monitoring und dem Finanzcontrolling verknüpft, sodass finanzielle Entscheidungen jederzeit auf einer aktuellen und belastbaren Datengrundlage getroffen werden können.

Bis zum Jahr 2045 verfügt Hamm über eine strategisch ausgerichtete Finanzierungsstruktur, die langfristige Investitionsplanung, verantwortungsvolle Haushaltssteuerung, transparente Priorisierung, finanzielle Nachhaltigkeit und vorausschauende Finanzplanung miteinander verbindet. Diese Finanzierungsstrategie schafft die wirtschaftlichen Voraussetzungen für die schrittweise Umsetzung des Masterplans und gewährleistet, dass die Entwicklung der Stadt dauerhaft solide, generationengerecht und zukunftsfähig erfolgt.

Nachdem die strategischen Grundlagen der Finanzierung dargestellt wurden, widmet sich der folgende Abschnitt den **kommunalen Investitionen**. Im Mittelpunkt stehen die Investitionen in Infrastruktur, Bildung und Gesundheit, Klimaschutz, Digitalisierung sowie die städtebauliche Entwicklung als wesentliche Bausteine der Umsetzung des Masterplans Hamm 2045.

47.2 Kommunale Investitionen

Die kommunalen Investitionen bilden das finanzielle Fundament für die Umsetzung des Masterplans Hamm 2045. Sie schaffen die Voraussetzungen für eine leistungsfähige Infrastruktur, eine hohe Lebensqualität, wirtschaftliches Wachstum sowie den ökologischen und digitalen Wandel der Stadt. Öffentliche Investitionen werden dabei nicht als isolierte Einzelmaßnahmen verstanden, sondern als strategische Zukunftsinvestitionen, die langfristige wirtschaftliche, soziale und ökologische Wirkungen entfalten. Der Masterplan verfolgt das Ziel, kommunale Mittel gezielt dort einzusetzen, wo sie die größten positiven Effekte für die Stadtentwicklung erzielen und gleichzeitig zusätzliche private Investitionen sowie Fördermittel mobilisieren können.

Einen Schwerpunkt bilden Investitionen in die **Infrastruktur**. Eine leistungsfähige technische und verkehrliche Infrastruktur ist Voraussetzung für nahezu alle weiteren Entwicklungsmaßnahmen. Deshalb werden erhebliche Mittel in die Modernisierung und den Ausbau des Straßen- und Brückennetzes, des öffentlichen Personennahverkehrs, der Radverkehrsinfrastruktur sowie der Fußwegenetze investiert. Gleichzeitig erfolgt der

kontinuierliche Ausbau der Energie-, Wasser- und Abwasserinfrastruktur sowie digitaler Kommunikationsnetze. Besondere Bedeutung kommt der Erneuerung bestehender Anlagen zu, um langfristige Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit sicherzustellen. Ergänzend werden Investitionen in Hochwasserschutz, Regenwassermanagement sowie klimaresiliente Freiraumstrukturen vorgenommen, um die Stadt auf die Auswirkungen des Klimawandels vorzubereiten. Infrastrukturinvestitionen werden dabei frühzeitig mit der Entwicklung neuer Wohn- und Gewerbestandorte abgestimmt, sodass technische Versorgung und städtebauliche Entwicklung eng miteinander verzahnt werden.

Ein weiterer Investitionsschwerpunkt liegt im Bereich **Bildung und Gesundheit**. Der Masterplan betrachtet beide Bereiche als zentrale Bestandteile der kommunalen Daseinsvorsorge und als entscheidende Standortfaktoren für die Zukunftsfähigkeit Hamms. Investitionen fließen in die Modernisierung und den Ausbau von Schulen, Kindertagesstätten, Sportanlagen, Bibliotheken und weiteren Bildungseinrichtungen. Gleichzeitig werden digitale Lernumgebungen, moderne Ausstattungen sowie flexible Raumkonzepte geschaffen, um den zukünftigen Anforderungen an Bildung gerecht zu werden. Im Gesundheitsbereich konzentrieren sich die kommunalen Investitionen insbesondere auf die infrastrukturelle Begleitung der Krankenhausneuordnung. Hierzu gehören die Entwicklung des **Werler Tors** als urbanes Gesundheitsquartier, die Erschließung des Standorts des neuen **Johanniter-Zentralkrankenhauses**, die verkehrliche Anbindung sowie die Integration ergänzender Gesundheits- und Dienstleistungsangebote. Ergänzend werden Investitionen in Prävention, Barrierefreiheit, wohnortnahe Gesundheitsangebote sowie altersgerechte Stadtstrukturen vorgenommen, um den demografischen Wandel aktiv zu gestalten.

Von zentraler Bedeutung sind darüber hinaus Investitionen in **Klimaschutz und Energie**. Der Masterplan verfolgt das Ziel, Hamm bis 2045 zu einer klimaneutralen und klimaresilienten Stadt weiterzuentwickeln. Hierfür werden erhebliche Mittel in die energetische Sanierung kommunaler Gebäude, den Ausbau erneuerbarer Energien, die Modernisierung öffentlicher Beleuchtung, energieeffiziente Wärmenetze sowie die Elektrifizierung kommunaler Fahrzeugflotten investiert. Gleichzeitig werden Maßnahmen zur Klimaanpassung umgesetzt, darunter die Schaffung zusätzlicher Grünflächen, die Entsiegelung geeigneter Flächen, die Pflanzung klimaresilienter Stadtbäume sowie der Ausbau natürlicher Retentionsräume. Investitionen in nachhaltige Energieversorgung und Klimaschutz werden dabei nicht nur unter ökologischen Gesichtspunkten bewertet, sondern auch als langfristige wirtschaftliche Investitionen verstanden, die Betriebskosten senken, Versorgungssicherheit erhöhen und die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes stärken.

Ein weiterer Schwerpunkt betrifft die **Digitalisierung**. Kommunale Investitionen schaffen die technischen Voraussetzungen für eine moderne Verwaltung und eine leistungsfähige digitale Infrastruktur. Hierzu gehören der Ausbau kommunaler Glasfasernetze, die Einführung intelligenter Verkehrssysteme, digitale Verwaltungsplattformen, moderne Geoinformationssysteme sowie der Ausbau kommunaler Rechen- und Datensicherheitsstrukturen. Gleichzeitig werden Schulen, Kultur- und Bildungseinrichtungen sowie öffentliche Räume mit moderner digitaler Infrastruktur ausgestattet. Smart-City-Anwendungen unterstützen künftig die Steuerung von Mobilität, Energieversorgung, Umweltmonitoring und kommunalen Dienstleistungen. Die Digitalisierung wird dabei als Querschnittsaufgabe verstanden, die nahezu alle Bereiche der Stadtentwicklung miteinander verbindet und deren Effizienz nachhaltig steigert.

Den fünften Investitionsschwerpunkt bildet die **Stadtentwicklung**. Öffentliche Investitionen schaffen die Grundlage für die Entwicklung neuer Quartiere, die Revitalisierung bestehender

Stadtbereiche und die qualitative Aufwertung des öffentlichen Raums. Der Masterplan sieht umfangreiche Investitionen in die Entwicklung des **Marienhospital-Quartiers**, des **Werler Tors**, des **Kreativzentrums Pelkum** sowie weiterer Wohn- und Gewerbestandorte vor. Hinzu kommen Maßnahmen zur Umgestaltung von Straßen und Plätzen, zur Erweiterung von Grün- und Freiflächen sowie zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität in den Stadtteilen. Auch Investitionen in kulturelle Einrichtungen, Sport- und Freizeitanlagen sowie öffentliche Begegnungsorte leisten einen wichtigen Beitrag zur Attraktivität Hamms als Wohn-, Arbeits- und Lebensstandort. Die kommunalen Investitionen wirken dabei häufig als Initialzündung für zusätzliche private Investitionen und tragen wesentlich zur nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt bei.

Die kommunale Investitionspolitik orientiert sich konsequent an den strategischen Zielen des Masterplans. Alle größeren Investitionsentscheidungen werden hinsichtlich ihrer langfristigen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Wirkungen bewertet und in die Gesamtstrategie integriert. Gleichzeitig werden Investitionsprogramme regelmäßig überprüft und an neue finanzielle, technische oder gesellschaftliche Rahmenbedingungen angepasst, sodass die Stadt auch künftig flexibel auf veränderte Anforderungen reagieren kann.

Bis zum Jahr 2045 investiert Hamm kontinuierlich in eine moderne Infrastruktur, leistungsfähige Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen, klimaneutrale Energieversorgung, digitale Technologien und eine hochwertige Stadtentwicklung. Diese kommunalen Investitionen bilden das Rückgrat der Umsetzung des Masterplans und schaffen die Voraussetzungen für nachhaltiges Wachstum, wirtschaftliche Stabilität und eine hohe Lebensqualität. Durch ihren strategischen Einsatz werden öffentliche Mittel zu einem entscheidenden Motor der langfristigen Entwicklung der Stadt und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Verwirklichung der Zukunftsvision Hamm 2045.

Nachdem die kommunalen Investitionen als zentrale Finanzierungsbasis beschrieben wurden, widmet sich der folgende Abschnitt den **Landes-, Bundes- und EU-Förderprogrammen**. Im Mittelpunkt stehen die strategische Nutzung externer Fördermittel, ein professionelles Fördermanagement sowie die Einbindung nationaler und europäischer Finanzierungsinstrumente in die Umsetzung des Masterplans Hamm 2045.

47.3 Landes-, Bundes- und EU-Förderprogramme

Die Umsetzung des Masterplans Hamm 2045 kann langfristig nur gelingen, wenn kommunale Eigenmittel gezielt durch Fördermittel des Landes Nordrhein-Westfalen, des Bundes und der Europäischen Union ergänzt werden. Externe Förderprogramme erweitern die finanziellen Handlungsspielräume der Stadt, ermöglichen die Realisierung anspruchsvoller Infrastruktur- und Entwicklungsprojekte und beschleunigen die Umsetzung strategischer Investitionen. Der Masterplan versteht Fördermittel daher nicht als gelegentliche Finanzierungsquelle, sondern als festen Bestandteil einer integrierten Investitionsstrategie. Ziel ist es, verfügbare Fördermöglichkeiten frühzeitig zu identifizieren, systematisch zu nutzen und optimal mit den kommunalen Investitionsprogrammen zu verzahnen.

Grundlage hierfür bildet eine langfristig angelegte **Förderstrategie**. Bereits in der frühen Projektentwicklung werden sämtliche Maßnahmen daraufhin geprüft, ob nationale oder europäische Förderprogramme für ihre Finanzierung in Betracht kommen. Fördermittel werden dabei nicht nachträglich zur Schließung von Finanzierungslücken eingesetzt, sondern

von Beginn an in die Projektplanung integriert. Dadurch können Projekte so ausgestaltet werden, dass sie den jeweiligen Fördervoraussetzungen entsprechen und ihre Erfolgschancen im Antragsverfahren erhöhen. Gleichzeitig werden unterschiedliche Förderprogramme miteinander kombiniert, soweit dies rechtlich zulässig ist, um den Eigenanteil der Stadt möglichst effizient einzusetzen. Die Förderstrategie orientiert sich dabei konsequent an den langfristigen Entwicklungszielen des Masterplans und unterstützt insbesondere Projekte mit hoher strategischer Bedeutung.

Eine zentrale Rolle spielen die **NRW-Förderprogramme**, da das Land Nordrhein-Westfalen zahlreiche kommunale Investitionen in den Bereichen Stadtentwicklung, Verkehr, Bildung, Digitalisierung, Klimaschutz, Wohnungsbau und Wirtschaftsförderung unterstützt. Der Masterplan sieht vor, Landesförderungen gezielt für die Entwicklung neuer Quartiere, die Modernisierung öffentlicher Infrastruktur, den Ausbau nachhaltiger Mobilität sowie Maßnahmen zur Klimaanpassung einzusetzen. Auch Investitionen in Schulen, Kindertagesstätten, kulturelle Einrichtungen und die digitale Transformation der Verwaltung profitieren regelmäßig von Landesprogrammen. Darüber hinaus bieten Programme der Städtebauförderung wichtige finanzielle Grundlagen für die Entwicklung städtebaulich bedeutsamer Projekte wie des **Marienhospital-Quartiers**, des **Werler Tors** oder weiterer Stadterneuerungsmaßnahmen. Die kontinuierliche Beobachtung neuer Landesprogramme ermöglicht es der Stadt, frühzeitig auf zusätzliche Fördermöglichkeiten zu reagieren und Investitionsentscheidungen entsprechend anzupassen.

Ergänzend kommt der **Bundesförderung** eine erhebliche Bedeutung zu. Der Bund unterstützt Kommunen insbesondere in den Bereichen Klimaschutz, Energieeffizienz, Digitalisierung, Verkehrsinfrastruktur, Forschung und Innovation sowie kommunale Daseinsvorsorge. Förderprogramme für energetische Gebäudesanierungen, klimafreundliche Mobilität, Wasserstofftechnologien, Breitbandausbau oder intelligente Verkehrssysteme leisten wichtige Beiträge zur Umsetzung der langfristigen Ziele des Masterplans. Ebenso bieten Bundesprogramme zur Stadtentwicklung und zum sozialen Zusammenhalt finanzielle Unterstützung für Quartiersentwicklungen, öffentliche Räume sowie soziale Infrastruktur. Der Masterplan verfolgt das Ziel, Bundesförderungen frühzeitig mit kommunalen Investitionsvorhaben zu verknüpfen und dadurch zusätzliche finanzielle Spielräume für Zukunftsprojekte zu schaffen.

Neben Landes- und Bundesmitteln gewinnen **europäische Fördermittel** zunehmend an Bedeutung. Die Europäische Union unterstützt kommunale Projekte insbesondere in den Bereichen Klimaschutz, nachhaltige Mobilität, Digitalisierung, Innovation, Forschung, Energieeffizienz, wirtschaftliche Entwicklung sowie regionale Zusammenarbeit. Für Hamm ergeben sich hier insbesondere Chancen bei grenzüberschreitenden Innovationsprojekten, Smart-City-Anwendungen, Klimaanpassungsmaßnahmen, der Entwicklung nachhaltiger Energieversorgung sowie der Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen. Darüber hinaus stärken europäische Förderprogramme die internationale Vernetzung der Stadt und ermöglichen den Austausch bewährter Verfahren mit anderen europäischen Kommunen. Die Beteiligung an europäischen Projekten erweitert nicht nur die finanziellen Möglichkeiten, sondern fördert zugleich Innovation, Wissenstransfer und internationale Sichtbarkeit.

Die erfolgreiche Nutzung externer Finanzierungsquellen setzt ein professionelles **Fördermanagement** voraus. Der Masterplan sieht deshalb vor, die Fördermittelakquise organisatorisch dauerhaft zu stärken und eng mit dem Projektbüro Masterplan zu verknüpfen. Das Fördermanagement beobachtet kontinuierlich neue Programme, bewertet ihre Eignung für kommunale Projekte und unterstützt die Fachbereiche bei der Antragstellung,

Projektabwicklung und Nachweisführung. Gleichzeitig werden Förderfristen, Berichtspflichten und finanzielle Vorgaben zentral koordiniert, um Verwaltungsaufwand zu reduzieren und die ordnungsgemäße Verwendung der Mittel sicherzustellen. Digitale Datenbanken und Projektmanagementsysteme unterstützen die Übersicht über laufende Förderverfahren und ermöglichen eine frühzeitige Planung zukünftiger Anträge. Darüber hinaus werden Erfahrungen aus erfolgreich abgeschlossenen Förderprojekten systematisch ausgewertet und für neue Antragsverfahren genutzt.

Das Fördermanagement verfolgt dabei einen proaktiven Ansatz. Anstatt ausschließlich auf bestehende Programme zu reagieren, werden zukünftige Fördermöglichkeiten frühzeitig analysiert und kommunale Projekte entsprechend vorbereitet. Dies erhöht die Wettbewerbsfähigkeit der Stadt bei Förderaufrufen und verbessert die Chancen auf eine erfolgreiche Mittelbewilligung. Gleichzeitig stärkt die enge Zusammenarbeit mit Landesbehörden, Bundesministerien, Projektträgern und europäischen Institutionen die Position Hamms als verlässlicher und leistungsfähiger Projektpartner.

Bis zum Jahr 2045 entwickelt Hamm ein professionelles und strategisch ausgerichtetes Fördermanagement, das kommunale Eigenmittel gezielt durch Landes-, Bundes- und EU-Förderprogramme ergänzt. Eine langfristige Förderstrategie, die konsequente Nutzung externer Finanzierungsquellen sowie eine leistungsfähige organisatorische Struktur schaffen zusätzliche Investitionsspielräume und tragen wesentlich zur wirtschaftlichen Umsetzung des Masterplans bei. Externe Fördermittel werden damit zu einem festen Bestandteil einer nachhaltigen und generationengerechten Finanzierungsstrategie, die die Zukunftsfähigkeit der Stadt dauerhaft stärkt.

Nachdem die öffentlichen Fördermöglichkeiten dargestellt wurden, widmet sich der folgende Abschnitt den **öffentlich-privaten Partnerschaften**. Im Mittelpunkt stehen die Zusammenarbeit mit Investoren und Unternehmen, geeignete Kooperationsmodelle, die Verteilung von Chancen und Risiken sowie verbindliche Qualitätsstandards für die gemeinsame Umsetzung städtebaulicher und infrastruktureller Projekte im Rahmen des Masterplans Hamm 2045.

47.4 Öffentlich-private Partnerschaften

Die Umsetzung einer langfristigen Stadtentwicklungsstrategie erfordert neben kommunalen Investitionen und öffentlichen Fördermitteln auch die Einbindung privater Akteure. Viele Vorhaben des Masterplans Hamm 2045 können wirtschaftlicher, innovativer und schneller realisiert werden, wenn die Kompetenzen und Ressourcen der öffentlichen Hand mit denen privater Unternehmen verbunden werden. Öffentlich-private Partnerschaften stellen dabei kein Ersatzmodell für kommunale Verantwortung dar, sondern ergänzen die kommunale Investitionspolitik dort, wo gemeinsame Interessen bestehen und ein nachweisbarer Mehrwert für die Stadtentwicklung entsteht. Der Masterplan verfolgt deshalb einen kooperativen Ansatz, der öffentliche Steuerung mit privatem Engagement verbindet und dabei stets die langfristigen Entwicklungsziele der Stadt in den Mittelpunkt stellt.

Grundlage dieses Ansatzes sind **Kooperationen**, die auf gegenseitigem Vertrauen, klaren vertraglichen Regelungen und einer gemeinsamen Verantwortung für die Qualität der Stadtentwicklung beruhen. Die Stadt Hamm arbeitet mit Wohnungsunternehmen, Projektentwicklern, Infrastrukturunternehmen, Energieversorgern, Finanzinstituten,

Forschungseinrichtungen sowie weiteren privaten Partnern zusammen, um komplexe Entwicklungsprojekte effizient umzusetzen. Solche Kooperationen können sowohl einzelne Bauvorhaben als auch langfristige Entwicklungsprozesse umfassen. Voraussetzung ist stets, dass die Zusammenarbeit den strategischen Zielsetzungen des Masterplans entspricht und einen erkennbaren Nutzen für die Allgemeinheit schafft. Öffentliche Interessen, insbesondere in den Bereichen Daseinsvorsorge, Nachhaltigkeit, soziale Ausgewogenheit und städtebauliche Qualität, bleiben dabei jederzeit handlungsleitend.

Eine zentrale Rolle übernehmen **Investoren**, die durch ihre finanziellen Mittel und ihre fachliche Expertise wesentlich zur Entwicklung neuer Quartiere und Infrastrukturen beitragen können. Der Masterplan versteht private Investitionen ausdrücklich als wichtigen Bestandteil der Stadtentwicklung. Gleichzeitig erfolgt ihre Einbindung auf Grundlage klarer städtebaulicher Zielsetzungen und verbindlicher Qualitätsanforderungen. Investoren erhalten frühzeitig Planungssicherheit durch transparente Verfahren, langfristige Entwicklungsziele und verlässliche Rahmenbedingungen. Im Gegenzug verpflichten sie sich, die städtebaulichen, ökologischen und sozialen Anforderungen der Stadt konsequent umzusetzen. Besonders bei der Entwicklung des **Marienhospital-Quartiers**, des **Werler Tors**, des **Kreativzentrums Pelkum**, neuer Wohnquartiere sowie gewerblicher Entwicklungsflächen eröffnet diese partnerschaftliche Zusammenarbeit erhebliche Potenziale für eine zügige und qualitativ hochwertige Umsetzung.

Zur professionellen Steuerung komplexer Entwicklungsprozesse können darüber hinaus **Stadtentwicklungsgesellschaften** oder projektbezogene Entwicklungsgesellschaften eingesetzt werden. Solche Gesellschaften bündeln planerische, wirtschaftliche und organisatorische Kompetenzen und übernehmen die Koordination umfangreicher Entwicklungsmaßnahmen. Sie können Flächen entwickeln, Erschließungsmaßnahmen koordinieren, Grundstücke vermarkten und Investitionsprozesse steuern. Gleichzeitig erleichtern sie die Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und privaten Partnern und schaffen effiziente Entscheidungsstrukturen für langfristige Projekte. Der Einsatz solcher Organisationsformen erfolgt dort, wo Größe, Komplexität oder zeitlicher Umfang eines Projekts eine eigenständige Projektorganisation sinnvoll erscheinen lassen. Die strategische Gesamtverantwortung verbleibt jedoch stets bei der Stadt Hamm und ihren demokratisch legitimierten Gremien.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor öffentlich-privater Partnerschaften ist eine ausgewogene **Risikoverteilung**. Chancen und Risiken werden entsprechend der jeweiligen Fachkompetenz und Einflussmöglichkeiten zwischen den Partnern verteilt. Private Partner übernehmen insbesondere wirtschaftliche, technische und projektspezifische Risiken, während die Stadt ihre Verantwortung für Planungshoheit, Genehmigungsverfahren und die Wahrung öffentlicher Interessen wahrnimmt. Klare vertragliche Regelungen schaffen Rechtssicherheit und definieren Verantwortlichkeiten hinsichtlich Finanzierung, Bauausführung, Betrieb, Unterhaltung sowie möglicher Kosten- oder Terminabweichungen. Durch eine transparente Risikoverteilung werden finanzielle Belastungen für den kommunalen Haushalt begrenzt und gleichzeitig Anreize für eine wirtschaftliche und effiziente Projektumsetzung geschaffen. Regelmäßige Projektkontrollen gewährleisten darüber hinaus, dass vereinbarte Leistungen eingehalten und mögliche Risiken frühzeitig erkannt werden.

Die Zusammenarbeit mit privaten Partnern orientiert sich an verbindlichen **Qualitätsstandards**. Wirtschaftliche Effizienz allein ist kein ausreichendes Kriterium für die Auswahl oder Durchführung von Projekten. Vielmehr müssen sämtliche Vorhaben den städtebaulichen, architektonischen, ökologischen und sozialen Qualitätszielen des

Masterplans entsprechen. Dazu gehören nachhaltige Bauweisen, hohe Energieeffizienz, klimaresiliente Freiraumgestaltung, Barrierefreiheit, hochwertige öffentliche Räume sowie eine ausgewogene Nutzungsmischung. Auch Aspekte der Mobilität, des Klimaschutzes und der sozialen Infrastruktur werden frühzeitig in die Projektentwicklung integriert. Wettbewerbsverfahren, Gestaltungsbeiräte und verbindliche Qualitätsvereinbarungen tragen dazu bei, dass private Investitionen langfristig zur positiven Entwicklung des Stadtbildes und zur Steigerung der Lebensqualität beitragen. Qualität wird dabei als dauerhafte Investition verstanden, die den wirtschaftlichen Wert der Projekte ebenso stärkt wie ihre gesellschaftliche Akzeptanz.

Öffentlich-private Partnerschaften werden im Masterplan nicht als kurzfristige Finanzierungsinstrumente verstanden, sondern als langfristige Kooperationen, die auf gemeinsamen Entwicklungszielen beruhen. Offenheit, Transparenz und gegenseitige Verlässlichkeit schaffen die Grundlage für stabile Partnerschaften, die sowohl den Interessen der Stadt als auch den wirtschaftlichen Anforderungen privater Investoren gerecht werden. Gleichzeitig gewährleistet die Stadt durch klare Rahmenbedingungen, dass öffentliche Belange dauerhaft gewahrt und die langfristigen Ziele der integrierten Stadtentwicklung konsequent verfolgt werden.

Bis zum Jahr 2045 entwickelt Hamm eine kooperative Investitionskultur, in der öffentliche und private Akteure ihre jeweiligen Stärken bündeln, um anspruchsvolle Stadtentwicklungsprojekte gemeinsam zu realisieren. Öffentlich-private Partnerschaften ergänzen die kommunale Investitionspolitik, mobilisieren zusätzliches Kapital, fördern Innovationen und beschleunigen die Umsetzung strategischer Vorhaben. Auf Grundlage klarer Qualitätsstandards, transparenter Verantwortlichkeiten und einer ausgewogenen Risikoverteilung leisten sie einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen und wirtschaftlich tragfähigen Entwicklung der Stadt.

Nachdem die Zusammenarbeit mit privaten Partnern erläutert wurde, widmet sich der folgende Abschnitt der **Wirtschaftlichkeit und den Folgekosten**. Im Mittelpunkt stehen Lebenszyklusbetrachtungen, Betriebskosten, Nachhaltigkeitsbewertungen, Wirtschaftlichkeitsanalysen sowie ein konsequentes Investitionscontrolling als Grundlage einer langfristig verantwortungsvollen Finanzpolitik im Rahmen des Masterplans Hamm 2045.

47.5 Wirtschaftlichkeit und Folgekosten

Die langfristige Tragfähigkeit des Masterplans Hamm 2045 hängt nicht allein von der Finanzierung der Investitionen ab, sondern ebenso von ihrer dauerhaften Wirtschaftlichkeit. Jede bauliche, technische oder infrastrukturelle Maßnahme verursacht neben den einmaligen Investitionskosten auch laufende Aufwendungen für Betrieb, Unterhaltung, Instandsetzung und Modernisierung. Der Masterplan verfolgt deshalb das Ziel, sämtliche Investitionsentscheidungen auf Grundlage einer ganzheitlichen wirtschaftlichen Betrachtung zu treffen. Dabei werden sowohl kurzfristige Finanzierungsbedarfe als auch langfristige Folgekosten systematisch berücksichtigt. Auf diese Weise entsteht eine nachhaltige Investitionspolitik, die wirtschaftliche Effizienz mit hoher Qualität und langfristiger Funktionsfähigkeit verbindet.

Grundlage dieses Ansatzes bildet die konsequente Berücksichtigung der **Lebenszykluskosten**. Bereits in der Planungsphase werden sämtliche Kosten betrachtet, die während der gesamten Nutzungsdauer einer Anlage oder eines Gebäudes entstehen. Neben den Baukosten fließen insbesondere Aufwendungen für Wartung, Instandhaltung, Energieverbrauch, Modernisierung sowie den späteren Rückbau oder die Umnutzung in die Wirtschaftlichkeitsbetrachtung ein. Ziel ist es, Investitionsentscheidungen nicht ausschließlich nach den niedrigsten Errichtungskosten zu treffen, sondern Lösungen zu bevorzugen, die über ihre gesamte Lebensdauer hinweg wirtschaftlich und nachhaltig sind. Hochwertige Materialien, langlebige Konstruktionen, flexible Gebäudestrukturen und energieeffiziente Technik können zwar höhere Anfangsinvestitionen erfordern, führen jedoch häufig zu deutlich geringeren Folgekosten und einer höheren Werthaltigkeit der Infrastruktur.

Ein wesentlicher Bestandteil der langfristigen Finanzplanung ist die Berücksichtigung der **Betriebskosten**. Öffentliche Gebäude, Verkehrsinfrastruktur, Grünanlagen, Bildungseinrichtungen oder technische Anlagen verursachen dauerhaft Kosten für Personal, Energie, Reinigung, Unterhaltung und Instandsetzung. Der Masterplan legt daher großen Wert auf einen ressourcenschonenden und wirtschaftlichen Betrieb kommunaler Einrichtungen. Moderne Gebäudetechnik, digitale Steuerungssysteme, energieeffiziente Bauweisen sowie standardisierte Wartungsprozesse tragen dazu bei, die laufenden Betriebskosten nachhaltig zu senken. Gleichzeitig werden bereits bei der Planung ausreichende finanzielle Mittel für den langfristigen Unterhalt vorgesehen, um einen kontinuierlichen Werterhalt der kommunalen Infrastruktur sicherzustellen. Damit wird vermieden, dass notwendige Sanierungen aufgeschoben werden und später erheblich höhere Kosten verursachen.

Die wirtschaftliche Bewertung kommunaler Investitionen wird durch eine umfassende **Nachhaltigkeitsbewertung** ergänzt. Der Masterplan betrachtet Wirtschaftlichkeit nicht ausschließlich unter finanziellen Gesichtspunkten, sondern bezieht auch ökologische und gesellschaftliche Wirkungen in die Entscheidungsprozesse ein. Investitionen in klimafreundliche Gebäude, nachhaltige Mobilität, Grünflächen oder digitale Infrastruktur erzeugen häufig langfristige Nutzen, die sich nicht unmittelbar im kommunalen Haushalt widerspiegeln. Verbesserte Luftqualität, geringerer Energieverbrauch, höhere Lebensqualität, bessere Gesundheitsvorsorge oder eine gesteigerte Attraktivität des Wirtschaftsstandortes besitzen einen erheblichen volkswirtschaftlichen Wert und werden daher bei der Priorisierung von Projekten angemessen berücksichtigt. Nachhaltigkeit wird somit als integraler Bestandteil wirtschaftlicher Entscheidungen verstanden und nicht als zusätzlicher Kostenfaktor.

Zur Vorbereitung größerer Investitionsentscheidungen werden systematische **Wirtschaftlichkeitsanalysen** durchgeführt. Diese vergleichen unterschiedliche Planungs- und Umsetzungsvarianten hinsichtlich ihrer Investitions- und Betriebskosten, ihrer technischen Leistungsfähigkeit sowie ihrer langfristigen Auswirkungen auf Haushalt und Stadtentwicklung. Neben klassischen Kosten-Nutzen-Analysen kommen Szenariovergleiche, Sensitivitätsanalysen und Risikobetrachtungen zum Einsatz, um Unsicherheiten frühzeitig zu erkennen und belastbare Entscheidungsgrundlagen zu schaffen. Dabei werden auch externe Einflussfaktoren wie Preisentwicklungen, demografische Veränderungen, technologische Innovationen oder gesetzliche Rahmenbedingungen berücksichtigt. Durch diese ganzheitliche Betrachtung können wirtschaftlich tragfähige Lösungen identifiziert und Fehlinvestitionen vermieden werden.

Die Umsetzung der Investitionsprogramme wird durch ein kontinuierliches **Investitionscontrolling** begleitet. Dieses überwacht die Einhaltung von Kosten-, Termin- und Qualitätszielen während der gesamten Projektlaufzeit und ermöglicht eine frühzeitige

Reaktion auf Abweichungen. Regelmäßige Soll-Ist-Vergleiche, Fortschrittsberichte und Kostenprognosen schaffen Transparenz über den aktuellen Stand aller größeren Investitionsvorhaben. Digitale Projektsteuerungs- und Controllingsysteme unterstützen die laufende Überwachung und ermöglichen eine enge Verknüpfung zwischen Projektmanagement, Haushaltssteuerung und politischer Entscheidungsfindung. Gleichzeitig werden abgeschlossene Projekte systematisch ausgewertet, um Erkenntnisse für zukünftige Investitionen zu gewinnen und die Qualität der kommunalen Investitionsplanung kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Ein besonderer Stellenwert kommt dabei der langfristigen Werterhaltung des kommunalen Vermögens zu. Investitionen werden nicht isoliert betrachtet, sondern als Bestandteil eines dauerhaft zu pflegenden Infrastruktur- und Immobilienbestandes. Durch regelmäßige Zustandsbewertungen, vorbeugende Instandhaltung und strategisches Asset-Management können Sanierungsbedarfe frühzeitig erkannt und kostenintensive Substanzverluste vermieden werden. Dies erhöht nicht nur die Wirtschaftlichkeit öffentlicher Investitionen, sondern verbessert zugleich die Qualität kommunaler Dienstleistungen und stärkt die finanzielle Stabilität der Stadt.

Bis zum Jahr 2045 etabliert Hamm eine Investitionspolitik, die Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit und langfristige Finanzverantwortung konsequent miteinander verbindet. Lebenszyklusorientierte Planungen, eine systematische Berücksichtigung der Betriebskosten, umfassende Nachhaltigkeitsbewertungen, fundierte Wirtschaftlichkeitsanalysen und ein leistungsfähiges Investitionscontrolling gewährleisten, dass öffentliche Mittel effizient eingesetzt werden und dauerhaft einen hohen Nutzen für die Stadtgesellschaft entfalten. Damit schafft der Masterplan die Grundlage für eine generationengerechte Entwicklung, bei der wirtschaftliche Stabilität und nachhaltige Stadtentwicklung untrennbar miteinander verbunden sind.

Nachdem die wirtschaftlichen Grundlagen kommunaler Investitionen erläutert wurden, widmet sich der folgende Abschnitt den **nachhaltigen Finanzierungsinstrumenten**. Im Mittelpunkt stehen innovative Finanzierungsmodelle, Klimafinanzierung, kommunale Finanzinstrumente sowie Förderfonds und neue Ansätze zur Finanzierung zukunftsorientierter Investitionen im Rahmen des Masterplans Hamm 2045.

47.6 Nachhaltige Finanzierungsinstrumente

Die langfristige Umsetzung des Masterplans Hamm 2045 erfordert neben klassischen Haushaltsmitteln und Förderprogrammen den gezielten Einsatz nachhaltiger Finanzierungsinstrumente. Angesichts der Herausforderungen des Klimawandels, der Digitalisierung, des demografischen Wandels und des steigenden Investitionsbedarfs gewinnen innovative Finanzierungsmodelle zunehmend an Bedeutung. Ziel ist es, zusätzliche finanzielle Spielräume zu erschließen, Investitionen langfristig abzusichern und gleichzeitig wirtschaftliche, ökologische und gesellschaftliche Ziele miteinander zu verbinden. Nachhaltige Finanzierungsinstrumente ergänzen die traditionelle kommunale Finanzpolitik und tragen dazu bei, Zukunftsinvestitionen effizient und generationengerecht zu realisieren.

Ein wesentlicher Baustein ist die **Klimafinanzierung**. Die Transformation zu einer klimaneutralen und klimaresilienten Stadt erfordert erhebliche Investitionen in den Ausbau erneuerbarer Energien, die energetische Sanierung öffentlicher Gebäude, nachhaltige

Mobilität, grüne Infrastruktur sowie Maßnahmen zur Klimaanpassung. Der Masterplan sieht vor, hierfür gezielt Finanzierungsinstrumente zu nutzen, die auf klimarelevante Investitionen ausgerichtet sind. Neben speziellen Förderprogrammen werden langfristige Finanzierungsmodelle entwickelt, die Investitionen in Energieeffizienz und Klimaschutz über die erzielten Einsparungen wirtschaftlich absichern können. Gleichzeitig werden Kooperationen mit Energieversorgern, kommunalen Unternehmen und privaten Investoren genutzt, um zusätzliche Investitionsmittel für die Energiewende zu mobilisieren. Klimafinanzierung wird dabei als strategische Investition verstanden, die langfristig Betriebskosten reduziert, Versorgungssicherheit stärkt und die ökologische Leistungsfähigkeit der Stadt verbessert.

Eng damit verbunden sind **nachhaltige Investitionen**, die wirtschaftliche Rentabilität mit ökologischer und sozialer Verantwortung verbinden. Der Masterplan verfolgt das Ziel, öffentliche Investitionen konsequent an Nachhaltigkeitskriterien auszurichten. Bei allen größeren Projekten werden neben den finanziellen Auswirkungen auch Energieeffizienz, Ressourcenschonung, Klimawirkungen, Flächenverbrauch, soziale Teilhabe sowie langfristige Anpassungsfähigkeit bewertet. Investitionen in hochwertige Gebäude, langlebige Infrastruktur, klimaangepasste Freiräume oder digitale Technologien schaffen dauerhafte Werte für die Stadtgesellschaft und reduzieren gleichzeitig zukünftige Betriebs- und Unterhaltungskosten. Nachhaltige Investitionen werden daher als langfristige Vermögensbildung verstanden, die sowohl die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Stadt als auch ihre ökologische und soziale Entwicklung stärkt.

Ein weiterer Bestandteil der Finanzierungsstrategie sind **kommunale Finanzinstrumente**, die den Handlungsspielraum der Stadt erweitern und Investitionen flexibel unterstützen. Hierzu gehören insbesondere langfristige Investitionsprogramme, strategische Rücklagenbildung, wirtschaftlich ausgerichtetes Vermögensmanagement sowie die gezielte Nutzung revolvierender Finanzierungsmodelle, bei denen freiwerdende Mittel erneut für Investitionen eingesetzt werden. Darüber hinaus können kommunale Beteiligungsgesellschaften, Stadtwerke oder Entwicklungsgesellschaften einen wichtigen Beitrag zur Finanzierung größerer Projekte leisten. Ziel ist es, die verschiedenen Finanzierungsinstrumente so miteinander zu kombinieren, dass finanzielle Stabilität, Investitionsfähigkeit und Haushaltsdisziplin dauerhaft miteinander vereinbar bleiben. Gleichzeitig werden finanzielle Risiken durch eine ausgewogene Finanzierungsstruktur begrenzt und die Abhängigkeit von einzelnen Finanzierungsquellen reduziert.

Ergänzend sieht der Masterplan die verstärkte Nutzung von **Förderfonds** vor. Neben den klassischen Förderprogrammen entstehen auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene zunehmend thematische Fonds für Klimaschutz, Innovation, Digitalisierung, nachhaltige Mobilität oder Quartiersentwicklung. Solche Fonds ermöglichen häufig eine langfristige Finanzierung strategischer Projekte und bieten flexible Fördermöglichkeiten für modellhafte Vorhaben. Die Stadt Hamm verfolgt das Ziel, sich frühzeitig an entsprechenden Förderinitiativen zu beteiligen und eigene Projekte so zu entwickeln, dass sie die Anforderungen dieser Finanzierungsinstrumente erfüllen. Darüber hinaus werden Kooperationen mit Stiftungen, öffentlichen Förderbanken sowie regionalen Entwicklungsfonds geprüft, um zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten für kommunale Zukunftsprojekte zu erschließen. Die systematische Einbindung solcher Förderfonds erhöht die Investitionsfähigkeit der Stadt und schafft zusätzliche Spielräume für innovative Entwicklungsmaßnahmen.

Besondere Bedeutung kommt schließlich der **Innovationsfinanzierung** zu. Die Entwicklung neuer Technologien, digitaler Lösungen und nachhaltiger Geschäftsmodelle eröffnet vielfältige Möglichkeiten für eine moderne Stadtentwicklung. Der Masterplan unterstützt deshalb Projekte, die innovative Ansätze in den Bereichen Smart City, Energieversorgung, Mobilität, Gesundheitswirtschaft oder Kreislaufwirtschaft erproben und weiterentwickeln. Für solche Vorhaben werden gezielt Finanzierungsquellen genutzt, die Forschung, Entwicklung und Innovation fördern. Gleichzeitig arbeitet die Stadt eng mit Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Unternehmen und Start-ups zusammen, um gemeinsame Innovationsprojekte zu entwickeln und externe Finanzierungsmöglichkeiten zu erschließen. Innovationsfinanzierung trägt damit nicht nur zur wirtschaftlichen Entwicklung Hamms bei, sondern stärkt auch die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes und fördert den Transfer neuer Technologien in die kommunale Praxis.

Nachhaltige Finanzierungsinstrumente werden im Masterplan als dynamischer Bestandteil der kommunalen Finanzpolitik verstanden. Neue Finanzierungsmodelle, Fördermöglichkeiten und wirtschaftliche Entwicklungen werden kontinuierlich beobachtet und hinsichtlich ihrer Eignung für die Umsetzung kommunaler Projekte bewertet. Dadurch bleibt die Finanzierungsstrategie flexibel und kann auf veränderte wirtschaftliche, technologische oder politische Rahmenbedingungen reagieren. Gleichzeitig wird sichergestellt, dass innovative Finanzierungsformen stets den Grundsätzen einer verantwortungsvollen Haushaltsführung sowie den langfristigen Entwicklungszielen der Stadt entsprechen.

Bis zum Jahr 2045 verfügt Hamm über ein breit diversifiziertes Finanzierungssystem, das klassische Haushaltsmittel durch Klimafinanzierung, nachhaltige Investitionen, moderne kommunale Finanzinstrumente, thematische Förderfonds und innovationsorientierte Finanzierungsmodelle ergänzt. Diese Vielfalt erhöht die finanzielle Stabilität der Stadt, stärkt ihre Investitionsfähigkeit und schafft die Voraussetzungen dafür, die ambitionierten Ziele des Masterplans wirtschaftlich tragfähig und generationengerecht umzusetzen.

Nachdem die verschiedenen Finanzierungsinstrumente erläutert wurden, widmet sich der folgende Abschnitt dem **Finanzcontrolling**. Im Mittelpunkt stehen die kontinuierliche Haushaltsüberwachung, die Kostenkontrolle, ein transparentes Berichtswesen sowie die Entwicklung aussagekräftiger Kennzahlen zur Sicherung einer effizienten und verantwortungsvollen Umsetzung des Masterplans Hamm 2045.

47.7 Finanzcontrolling

Die erfolgreiche Umsetzung des Masterplans Hamm 2045 setzt ein leistungsfähiges Finanzcontrolling voraus, das sämtliche Investitions- und Finanzierungsprozesse kontinuierlich begleitet. Angesichts der Vielzahl langfristiger Projekte und der unterschiedlichen Finanzierungsquellen ist eine systematische Überwachung der finanziellen Entwicklung unerlässlich. Das Finanzcontrolling dient dabei nicht ausschließlich der Kontrolle von Ausgaben, sondern stellt ein strategisches Steuerungsinstrument dar, das Transparenz schafft, Risiken frühzeitig erkennt und fundierte Entscheidungsgrundlagen für Verwaltung und Politik bereitstellt. Ziel ist es, die wirtschaftliche Stabilität der Stadt während der gesamten Laufzeit des Masterplans sicherzustellen und gleichzeitig die effiziente Verwendung öffentlicher Mittel zu gewährleisten.

Den Ausgangspunkt bildet die kontinuierliche **Haushaltsüberwachung**. Sämtliche Investitionen des Masterplans werden in die kommunale Haushaltsplanung integriert und während ihrer gesamten Laufzeit regelmäßig überprüft. Dabei werden sowohl die Entwicklung der Investitionsausgaben als auch die Inanspruchnahme von Fördermitteln, Eigenmitteln und weiteren Finanzierungsquellen fortlaufend analysiert. Veränderungen wirtschaftlicher Rahmenbedingungen, Preisentwicklungen oder gesetzlicher Vorgaben werden frühzeitig berücksichtigt und in die Haushaltssteuerung eingebunden. Durch regelmäßige Aktualisierung der Finanzplanung kann die Stadt flexibel auf veränderte Rahmenbedingungen reagieren, ohne die langfristigen Ziele des Masterplans aus den Augen zu verlieren. Die Haushaltsüberwachung schafft somit die Grundlage für eine verlässliche und zugleich anpassungsfähige Finanzpolitik.

Ein zentrales Element des Finanzcontrollings ist die **Kostenkontrolle**. Bereits während der Projektplanung werden belastbare Kostenkalkulationen erstellt, die im weiteren Projektverlauf kontinuierlich mit den tatsächlichen Ausgaben verglichen werden. Soll-Ist-Vergleiche ermöglichen die frühzeitige Identifikation von Kostenabweichungen und bilden die Grundlage für geeignete Steuerungsmaßnahmen. Gleichzeitig werden Ursachen für Kostensteigerungen systematisch analysiert und dokumentiert, um ihre Auswirkungen auf den Gesamthaushalt möglichst gering zu halten. Die Kostenkontrolle umfasst dabei nicht nur Investitionskosten, sondern berücksichtigt ebenso Betriebs-, Unterhaltungs- und Folgekosten, sodass die langfristige Wirtschaftlichkeit sämtlicher Projekte jederzeit nachvollziehbar bleibt. Moderne digitale Controllingsysteme unterstützen die laufende Überwachung und verbessern die Qualität finanzieller Prognosen.

Ein transparentes **Berichtswesen** gewährleistet, dass alle relevanten Informationen zeitnah und nachvollziehbar zur Verfügung stehen. In regelmäßigen Abständen werden Finanzberichte erstellt, die den Stand der Investitionen, den Mittelabfluss, die Entwicklung der Fördermittel sowie mögliche Abweichungen von den ursprünglichen Planungen dokumentieren. Diese Berichte bilden die Grundlage für politische Entscheidungen und ermöglichen eine kontinuierliche Information der Verwaltung, der politischen Gremien sowie der Öffentlichkeit. Gleichzeitig werden Projektfortschritte und finanzielle Entwicklungen miteinander verknüpft, sodass jederzeit erkennbar ist, welche Ergebnisse mit den eingesetzten Finanzmitteln erreicht wurden. Das Berichtswesen trägt damit wesentlich zu einer nachvollziehbaren und verantwortungsvollen Steuerung der Gesamtstrategie bei.

Zur objektiven Bewertung der finanziellen Entwicklung werden aussagekräftige **Kennzahlen** entwickelt. Hierzu gehören unter anderem Investitionsvolumen, Fördermittelquote, Eigenmittelanteil, Budgettreue, Termin- und Kostenentwicklung, Betriebskosten, Lebenszykluskosten sowie Kennzahlen zur Wirtschaftlichkeit einzelner Projekte. Ergänzend werden Indikatoren zur finanziellen Nachhaltigkeit, zur Entwicklung kommunaler Vermögenswerte sowie zur Wirksamkeit öffentlicher Investitionen erhoben. Die regelmäßige Auswertung dieser Kennzahlen ermöglicht es, Trends frühzeitig zu erkennen, Risiken zu identifizieren und Prioritäten gegebenenfalls anzupassen. Gleichzeitig schaffen standardisierte Kennzahlen eine einheitliche Bewertungsgrundlage für unterschiedliche Projekte und erleichtern den Vergleich über längere Zeiträume hinweg.

Ein wesentliches Leitprinzip des Finanzcontrollings ist die **Transparenz**. Sämtliche finanziellen Entscheidungsprozesse werden nachvollziehbar dokumentiert und nach den geltenden rechtlichen Vorgaben offengelegt. Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit erhalten regelmäßig Informationen über den Fortschritt der Umsetzung sowie über die Verwendung öffentlicher Mittel. Transparenz stärkt das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die

kommunale Finanzpolitik und erhöht zugleich die Akzeptanz langfristiger Investitionsentscheidungen. Offene Kommunikationsprozesse ermöglichen darüber hinaus eine sachliche Diskussion über Prioritäten, Finanzierungsmodelle und zukünftige Investitionsschwerpunkte. Digitale Informationsplattformen unterstützen diesen Ansatz, indem sie aktuelle Daten, Berichte und wesentliche Kennzahlen in geeigneter Form bereitstellen.

Das Finanzcontrolling ist eng mit dem Projektmanagement, der strategischen Finanzplanung und dem Monitoring des Masterplans verknüpft. Erkenntnisse aus der laufenden Finanzüberwachung fließen unmittelbar in die Fortschreibung der Investitionsprogramme ein und ermöglichen eine kontinuierliche Optimierung der Ressourcenverwendung. Gleichzeitig werden abgeschlossene Projekte hinsichtlich ihrer finanziellen Zielerreichung ausgewertet, sodass Erfahrungen systematisch in zukünftige Vorhaben einfließen können. Dadurch entwickelt sich das Finanzcontrolling zu einem lernenden System, das die Qualität kommunaler Investitionsentscheidungen langfristig verbessert.

Bis zum Jahr 2045 verfügt Hamm über ein integriertes Finanzcontrollingsystem, das Haushaltsüberwachung, Kostenkontrolle, Berichtswesen, Kennzahlenmanagement und Transparenz zu einer leistungsfähigen Steuerungsstruktur verbindet. Dieses System gewährleistet die wirtschaftliche Stabilität der kommunalen Investitionspolitik, schafft Vertrauen durch nachvollziehbare Finanzinformationen und unterstützt die zielgerichtete Umsetzung des Masterplans. Damit bildet das Finanzcontrolling einen wesentlichen Baustein einer verantwortungsvollen, effizienten und generationengerechten Finanzpolitik.

Nachdem die Instrumente des Finanzcontrollings dargestellt wurden, fasst der folgende Abschnitt die wesentlichen Inhalte des Kapitels zusammen und beschreibt die **Umsetzung bis 2045** als langfristigen Finanzierungsrahmen für die nachhaltige Realisierung des Masterplans Hamm 2045.

47.8 Umsetzung bis 2045

Die Finanzierung des Masterplans Hamm 2045 ist als langfristiger, dynamischer und kontinuierlicher Prozess angelegt. Die Vielzahl der vorgesehenen Investitionen kann nur dann erfolgreich umgesetzt werden, wenn finanzielle Stabilität, strategische Planung und flexible Steuerungsmechanismen dauerhaft miteinander verbunden werden. Ziel ist es, die finanziellen Voraussetzungen für die Umsetzung aller zentralen Maßnahmen bis zum Jahr 2045 zu schaffen, ohne die Leistungsfähigkeit des kommunalen Haushalts zu gefährden. Die Finanzierungsstrategie versteht sich deshalb nicht als statisches Konzept, sondern als dauerhaft fortzuschreibender Handlungsrahmen, der auf wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Veränderungen reagieren kann und gleichzeitig die langfristigen Entwicklungsziele der Stadt konsequent verfolgt.

Eine wesentliche Grundlage bildet die **langfristige Finanzierungssicherheit**. Der Masterplan verfolgt das Ziel, Investitionen frühzeitig finanziell abzusichern und über den gesamten Umsetzungszeitraum verlässlich zu planen. Kommunale Eigenmittel, Förderprogramme des Landes, des Bundes und der Europäischen Union sowie private Investitionen werden in einer integrierten Finanzierungsstrategie miteinander verbunden. Bereits in der Projektentwicklung werden Finanzierungsmöglichkeiten identifiziert und über mehrjährige Investitionsprogramme abgesichert. Gleichzeitig schafft die kontinuierliche Fortschreibung

der Finanzplanung die notwendige Flexibilität, um auf veränderte wirtschaftliche Rahmenbedingungen oder neue Fördermöglichkeiten reagieren zu können. Durch diese langfristige Perspektive wird Planungssicherheit für Verwaltung, Politik, Investoren und Bürgerschaft gleichermaßen geschaffen.

Eng damit verbunden ist die Sicherstellung einer **Investitionskontinuität**. Der Masterplan setzt bewusst auf eine gleichmäßige und planbare Umsetzung der Projekte über den gesamten Zeitraum bis 2045. Anstelle kurzfristiger Investitionsschwerpunkte wird eine kontinuierliche Entwicklung angestrebt, die den kommunalen Haushalt dauerhaft tragfähig hält und gleichzeitig die Leistungsfähigkeit der lokalen Bau- und Planungswirtschaft berücksichtigt. Größere Vorhaben werden zeitlich aufeinander abgestimmt, sodass personelle, finanzielle und organisatorische Ressourcen effizient genutzt werden können. Gleichzeitig ermöglicht die kontinuierliche Umsetzung eine stetige Verbesserung der Infrastruktur, der öffentlichen Einrichtungen sowie der wirtschaftlichen und ökologischen Rahmenbedingungen der Stadt. Investitionskontinuität schafft damit sowohl wirtschaftliche Stabilität als auch langfristige Verlässlichkeit für alle Beteiligten.

Ein entscheidender Erfolgsfaktor ist die **Anpassungsfähigkeit** der Finanzierungsstrategie. Die Rahmenbedingungen kommunaler Finanzpolitik werden sich bis zum Jahr 2045 mehrfach verändern. Wirtschaftliche Entwicklungen, technologische Innovationen, gesetzliche Vorgaben, demografische Veränderungen oder neue Förderprogramme können erhebliche Auswirkungen auf Investitionsentscheidungen haben. Der Masterplan berücksichtigt diese Unsicherheiten durch regelmäßige Fortschreibungen der Finanzplanung sowie durch ein eng mit dem Monitoring verknüpftes Finanzcontrolling. Prioritäten können bei Bedarf angepasst, Investitionsprogramme zeitlich verschoben oder neue Finanzierungsmöglichkeiten integriert werden, ohne die strategischen Grundziele des Masterplans infrage zu stellen. Diese Flexibilität erhöht die Widerstandsfähigkeit der kommunalen Finanzpolitik und sichert die langfristige Umsetzbarkeit des Gesamtvorhabens.

Ein zentrales Leitprinzip der Finanzierungsstrategie ist die **Generationengerechtigkeit**. Der Masterplan verfolgt das Ziel, den heutigen Investitionsbedarf mit der finanziellen Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen in Einklang zu bringen. Zukunftsinvestitionen werden dort vorgenommen, wo sie langfristige wirtschaftliche, ökologische und gesellschaftliche Vorteile schaffen und den kommunalen Vermögenswert dauerhaft erhöhen. Gleichzeitig wird darauf geachtet, dauerhafte finanzielle Belastungen zu begrenzen und Investitionen wirtschaftlich tragfähig auszugestalten. Nachhaltige Bauweisen, energieeffiziente Infrastruktur, langlebige öffentliche Einrichtungen sowie die konsequente Berücksichtigung von Lebenszykluskosten tragen dazu bei, zukünftige Haushalte zu entlasten und die finanzielle Handlungsfähigkeit kommender Generationen zu erhalten. Generationengerechtigkeit bedeutet dabei nicht, notwendige Investitionen aufzuschieben, sondern sie verantwortungsvoll zu finanzieren und langfristig wirtschaftlich zu gestalten.

Die **Zukunftsperspektive** des Masterplans geht über den eigentlichen Umsetzungszeitraum hinaus. Die bis 2045 geschaffenen Investitionen bilden die Grundlage für die weitere Entwicklung Hamms in der zweiten Hälfte des 21. Jahrhunderts. Moderne Infrastruktur, leistungsfähige Bildungseinrichtungen, eine nachhaltige Energieversorgung, attraktive Wohn- und Gewerbestandorte, hochwertige öffentliche Räume sowie eine zukunftsfähige Gesundheitsversorgung stärken dauerhaft die Wettbewerbsfähigkeit und Lebensqualität der Stadt. Gleichzeitig schafft eine solide Finanzierungsstruktur die Voraussetzungen dafür, auch nach 2045 auf neue Herausforderungen flexibel reagieren und weitere Entwicklungsimpulse setzen zu können. Die Finanzierungsstrategie endet daher nicht mit dem Abschluss einzelner

Projekte, sondern entwickelt sich als dauerhaftes Steuerungsinstrument der kommunalen Stadtentwicklung kontinuierlich weiter.

Die Umsetzung des Masterplans wird während des gesamten Zeitraums von einer engen Verzahnung zwischen Finanzplanung, Projektmanagement, Monitoring und politischer Steuerung begleitet. Regelmäßige Evaluierungen ermöglichen eine kontinuierliche Anpassung der Investitionsprogramme und sichern die wirtschaftliche Tragfähigkeit aller Maßnahmen. Dadurch entsteht ein lernendes Finanzierungssystem, das Erfahrungen aus abgeschlossenen Projekten aufnimmt und in zukünftige Entscheidungen integriert. Gleichzeitig stärkt die transparente Kommunikation finanzieller Entwicklungen das Vertrauen von Bürgerschaft, Wirtschaft und politischen Entscheidungsträgern in die langfristige Umsetzungsfähigkeit des Masterplans.

Bis zum Jahr 2045 verfügt Hamm über eine stabile, nachhaltige und zukunftsorientierte Finanzierungsstruktur, die langfristige Finanzierungssicherheit, kontinuierliche Investitionen, hohe Anpassungsfähigkeit und generationengerechte Haushaltsführung miteinander verbindet. Öffentliche Investitionen, Fördermittel und private Finanzierungsbeiträge greifen dabei strategisch ineinander und schaffen die wirtschaftliche Grundlage für die erfolgreiche Umsetzung der integrierten Stadtentwicklungsstrategie. Die Finanzpolitik wird damit zu einem aktiven Gestaltungsinstrument der Stadtentwicklung und gewährleistet, dass die Vision des Masterplans Hamm 2045 dauerhaft finanziell abgesichert und verantwortungsvoll verwirklicht werden kann.

Mit dem Abschluss dieses Kapitels sind die finanziellen Grundlagen des Masterplans umfassend dargestellt. Aufbauend auf den beschriebenen Finanzierungs- und Investitionsstrategien widmet sich das folgende Kapitel den rechtlichen Rahmenbedingungen und der planungsrechtlichen Umsetzung, welche die organisatorischen und juristischen Voraussetzungen für die erfolgreiche Realisierung der Gesamtstrategie bis zum Jahr 2045 schaffen.

Kapitel 48
Zeitplan und Zukunftsperspektive

Einleitung

Der Masterplan Hamm 2045 beschreibt eine langfristige Stadtentwicklungsstrategie, deren Umsetzung sich über mehr als zwei Jahrzehnte erstreckt. Die Vielzahl der Projekte, Investitionen und strukturellen Veränderungen erfordert einen klaren zeitlichen Rahmen, der sowohl Prioritäten als auch Entwicklungsetappen definiert. Ein realistischer Zeitplan schafft Planungssicherheit für Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Bürgerschaft und ermöglicht es, komplexe Vorhaben schrittweise und aufeinander abgestimmt zu realisieren. Gleichzeitig bleibt die Umsetzung flexibel genug, um auf veränderte wirtschaftliche, gesellschaftliche oder technologische Rahmenbedingungen reagieren zu können.

Der Zeitplan orientiert sich an einer stufenweisen Entwicklung der Stadt. Kurzfristige Maßnahmen schaffen die organisatorischen, finanziellen und planungsrechtlichen Voraussetzungen für größere Projekte. Mittelfristig werden zentrale Infrastrukturmaßnahmen, bedeutende Quartiersentwicklungen sowie Investitionen in Bildung, Gesundheit und Mobilität

umgesetzt. Langfristig erfolgt die Vollendung der integrierten Stadtentwicklungsstrategie, sodass Hamm im Jahr 2045 über eine leistungsfähige Infrastruktur, klimaneutrale Energieversorgung, attraktive Wohn- und Arbeitsstandorte sowie eine hohe Lebensqualität verfügt. Diese zeitliche Staffelung gewährleistet, dass einzelne Projekte sinnvoll aufeinander aufbauen und vorhandene Ressourcen effizient genutzt werden.

Dabei versteht sich der Zeitplan ausdrücklich nicht als starres Programm, sondern als strategischer Orientierungsrahmen. Fortschritte werden regelmäßig überprüft und mit den Ergebnissen des Monitorings sowie den verfügbaren finanziellen und personellen Ressourcen abgeglichen. Neue gesetzliche Vorgaben, technologische Innovationen oder zusätzliche Fördermöglichkeiten können dazu führen, dass einzelne Maßnahmen zeitlich angepasst oder ergänzt werden. Gleichzeitig bleiben die langfristigen Ziele des Masterplans unverändert und bilden den verbindlichen Rahmen für alle zukünftigen Entscheidungen.

Neben der zeitlichen Struktur richtet der Masterplan den Blick bewusst über das Jahr 2045 hinaus. Stadtentwicklung endet nicht mit dem Abschluss einzelner Projekte, sondern ist ein kontinuierlicher Prozess. Die bis 2045 geschaffenen Strukturen bilden die Grundlage für die weitere Entwicklung Hamms im zweiten Halbjahrhundert des 21. Jahrhunderts. Moderne Infrastruktur, nachhaltige Quartiere, innovative Wirtschaftsstandorte und eine resiliente Umwelt schaffen langfristige Entwicklungspotenziale, die weit über den eigentlichen Planungszeitraum hinausreichen.

Kapitel 48 fasst deshalb die zeitliche Gesamtstrategie des Masterplans zusammen. Es beschreibt die einzelnen Umsetzungsphasen bis 2045, definiert Meilensteine und Prioritäten, erläutert den Umgang mit zukünftigen Entwicklungen und zeichnet die langfristige Perspektive einer resilienten, nachhaltigen und wirtschaftlich erfolgreichen Stadt Hamm.

48.1 Umsetzungsphasen 2025–2045

Die erfolgreiche Umsetzung des Masterplans Hamm 2045 erfordert eine klare zeitliche Struktur, die die Vielzahl der Projekte in aufeinander abgestimmte Entwicklungsphasen gliedert. Die unterschiedlichen Maßnahmen besitzen verschiedene Planungs-, Genehmigungs- und Realisierungszeiträume sowie unterschiedliche finanzielle und organisatorische Anforderungen. Deshalb verfolgt der Masterplan eine schrittweise Umsetzungsstrategie, die kurzfristige Erfolge mit langfristigen Strukturveränderungen verbindet. Jede Entwicklungsphase baut auf den Ergebnissen der vorhergehenden auf und schafft die Voraussetzungen für die jeweils folgenden Maßnahmen. Gleichzeitig bleibt der Zeitplan ausreichend flexibel, um auf neue Rahmenbedingungen reagieren zu können, ohne die langfristigen Ziele der Stadtentwicklung zu gefährden.

Die erste Phase umfasst die **kurzfristigen Maßnahmen im Zeitraum von 2025 bis 2030**. Im Mittelpunkt stehen der Aufbau der organisatorischen und finanziellen Grundlagen sowie die Vorbereitung der großen Investitionsvorhaben. Das Projektbüro Masterplan etabliert sich als zentrale Koordinierungsstelle, Planungs- und Genehmigungsverfahren werden eingeleitet und Fördermittel systematisch akquiriert. Parallel beginnen erste sichtbare Maßnahmen zur Verbesserung der Mobilität, der Digitalisierung und der Klimaanpassung. Der Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur, die Modernisierung wichtiger Straßen- und Brückenbauwerke, die Digitalisierung kommunaler Verwaltungsleistungen sowie erste Maßnahmen zur energetischen Sanierung öffentlicher Gebäude prägen diese Phase. Gleichzeitig werden die

planungsrechtlichen Voraussetzungen für die Entwicklung des **Marienhospital-Quartiers**, des **Werler Tors**, des **Johanniter-Zentralkrankenhauses** sowie des **Kreativzentrums Pelkum** geschaffen. Die Jahre bis 2030 dienen damit vor allem der Schaffung stabiler organisatorischer, finanzieller und planerischer Grundlagen für die anschließende umfassende Umsetzung.

Die zweite Phase umfasst die **mittelfristigen Maßnahmen im Zeitraum von 2030 bis 2035**. In dieser Entwicklungsstufe beginnt die Realisierung der wichtigsten Strukturprojekte des Masterplans. Große Infrastrukturmaßnahmen werden umgesetzt, neue Wohn- und Gewerbeflächen entwickelt und zentrale Investitionen in Bildung, Gesundheit und Klimaschutz vorangetrieben. Der Bau des **Johanniter-Zentralkrankenhauses** erreicht seine entscheidende Realisierungsphase, während gleichzeitig das **Werler Tor** als urbanes Gesundheitsquartier entsteht. Die Entwicklung des **Marienhospital-Quartiers** schreitet voran und schafft dringend benötigten Wohnraum sowie neue Dienstleistungs- und Arbeitsstandorte. Parallel werden Schulen modernisiert, öffentliche Räume aufgewertet und die digitale Infrastruktur flächendeckend ausgebaut. Auch die Mobilitätswende gewinnt deutlich an Dynamik, indem leistungsfähiger öffentlicher Nahverkehr, sichere Radverkehrsverbindungen und intelligente Verkehrssteuerung zunehmend miteinander vernetzt werden. Diese Phase bildet den Schwerpunkt der baulichen und infrastrukturellen Transformation Hamms.

Die dritte Phase umfasst die **langfristigen Maßnahmen im Zeitraum von 2035 bis 2040**. Nachdem die wesentlichen Infrastrukturprojekte weitgehend umgesetzt sind, verlagert sich der Schwerpunkt auf die Vollendung der städtebaulichen Entwicklung und die Optimierung der geschaffenen Strukturen. Neue Quartiere werden vollständig in das Stadtgefüge integriert, Gewerbe- und Innovationsstandorte entwickeln sich weiter und die wirtschaftlichen Impulse der vorangegangenen Investitionen entfalten ihre volle Wirkung. Die Maßnahmen zur Klimaneutralität werden konsequent fortgeführt, erneuerbare Energien dominieren zunehmend die kommunale Energieversorgung und intelligente digitale Systeme unterstützen die Steuerung von Mobilität, Energie und kommunalen Dienstleistungen. Gleichzeitig gewinnen Themen wie Lebensqualität, soziale Integration, kulturelle Entwicklung und die qualitative Aufwertung öffentlicher Räume weiter an Bedeutung. Die Stadtentwicklung tritt damit zunehmend in eine Phase der Konsolidierung und Qualitätssteigerung ein.

Den Abschluss bildet die **Abschlussphase im Zeitraum von 2040 bis 2045**. In dieser letzten Etappe werden verbleibende Einzelmaßnahmen abgeschlossen, Evaluierungen durchgeführt und die langfristigen Wirkungen des Masterplans überprüft. Investitionen konzentrieren sich nun verstärkt auf Modernisierung, Anpassung und die nachhaltige Sicherung der erreichten Entwicklungsziele. Das **Johanniter-Zentralkrankenhaus** bildet gemeinsam mit dem **Werler Tor** das leistungsfähige Zentrum der stationären und ambulanten Gesundheitsversorgung. Das **Marienhospital-Quartier** und weitere neue Stadtquartiere sind vollständig entwickelt und fest in die Stadtstruktur integriert. Das **Kreativzentrum Pelkum** hat sich als regional bedeutender Kultur- und Freizeitstandort etabliert, während die Innenstadt, die Stadtteilzentren und die öffentlichen Räume von den umfangreichen Investitionen der vergangenen Jahrzehnte profitieren. Gleichzeitig erfolgt eine umfassende Bewertung der Gesamtstrategie, um Erkenntnisse für die weitere Entwicklung nach 2045 zu gewinnen.

Die einzelnen Phasen sind nicht als voneinander getrennte Entwicklungsabschnitte zu verstehen, sondern bilden eine kontinuierliche **Verzahnung der Entwicklungsphasen**. Zahlreiche Projekte überschneiden sich zeitlich oder entwickeln sich über mehrere Phasen hinweg weiter. Planungsprozesse beginnen häufig Jahre vor der baulichen Umsetzung,

während Betrieb, Weiterentwicklung und Optimierung bereits realisierter Projekte kontinuierlich fortgeführt werden. Durch diese enge Verzahnung entsteht ein gleichmäßiger Entwicklungsprozess, der finanzielle Ressourcen schont, organisatorische Kapazitäten effizient nutzt und eine hohe Planungssicherheit gewährleistet. Gleichzeitig ermöglicht die phasenweise Umsetzung eine flexible Anpassung an neue wirtschaftliche, gesellschaftliche oder technologische Entwicklungen, ohne den Gesamtzusammenhang des Masterplans zu beeinträchtigen.

Der Zeitplan versteht sich deshalb als strategischer Orientierungsrahmen und nicht als starres Ablaufprogramm. Regelmäßige Evaluierungen, Monitoringberichte und Fortschreibungen ermöglichen es, Prioritäten bei Bedarf anzupassen und neue Projekte in den Gesamtprozess zu integrieren. Dadurch bleibt die Stadtentwicklung auch über einen Zeitraum von zwei Jahrzehnten hinweg steuerbar und anpassungsfähig.

Bis zum Jahr 2045 entwickelt sich Hamm schrittweise und planvoll zu einer resilienten, klimaneutralen, wirtschaftlich starken und lebenswerten Stadt. Die klar strukturierte Abfolge kurzfristiger, mittelfristiger, langfristiger und abschließender Entwicklungsphasen gewährleistet eine kontinuierliche Umsetzung der Gesamtstrategie und schafft die Voraussetzungen dafür, dass sämtliche Maßnahmen des Masterplans effizient miteinander verknüpft werden. Die zeitliche Struktur bildet damit das organisatorische Rückgrat der integrierten Stadtentwicklungsstrategie.

Nachdem die zeitliche Gliederung der Umsetzung erläutert wurde, widmet sich der folgende Abschnitt den **Meilensteinen der Stadtentwicklung**. Im Mittelpunkt stehen die wesentlichen Entwicklungsschritte in den Bereichen Infrastruktur, Mobilität, Wohnen, Wirtschaft sowie Gesundheit und Bildung, die den Fortschritt des Masterplans bis zum Jahr 2045 maßgeblich prägen.

48.2 Meilensteine der Stadtentwicklung

Die Umsetzung des Masterplans Hamm 2045 wird durch eine Reihe klar definierter Meilensteine strukturiert, die den Fortschritt der Stadtentwicklung messbar und nachvollziehbar machen. Diese Meilensteine markieren nicht nur den Abschluss einzelner Projekte, sondern stehen jeweils für wesentliche Entwicklungsschritte auf dem Weg zu einer nachhaltigen, resilienten und wirtschaftlich starken Stadt. Sie dienen als Orientierung für Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Bürgerschaft und ermöglichen eine kontinuierliche Bewertung der Zielerreichung. Gleichzeitig verdeutlichen sie, dass die Entwicklung Hamms nicht durch einzelne Großprojekte geprägt wird, sondern durch das Zusammenwirken zahlreicher Maßnahmen in unterschiedlichen Handlungsfeldern.

Ein zentraler Schwerpunkt liegt auf der **Infrastruktur**, die das Fundament der gesamten Stadtentwicklung bildet. Zu den wichtigsten Meilensteinen gehören die Modernisierung des kommunalen Straßen- und Brückennetzes, die Erneuerung technischer Versorgungsinfrastrukturen sowie der Ausbau digitaler Kommunikationsnetze. Gleichzeitig werden Hochwasserschutzmaßnahmen, Regenwassermanagement und klimaresiliente Freiraumstrukturen kontinuierlich erweitert. Bis 2030 sind die wesentlichen Planungs- und Erschließungsmaßnahmen für die bedeutenden Entwicklungsprojekte abgeschlossen. Bis 2035 befinden sich die zentralen Infrastrukturmaßnahmen in der Realisierung, während bis 2045 ein leistungsfähiges, klimaangepasstes und digital vernetztes Infrastruktursystem

entsteht, das den langfristigen Anforderungen von Bevölkerung und Wirtschaft gerecht wird. Die Infrastruktur entwickelt sich damit von einem funktionalen Versorgungssystem zu einer strategischen Grundlage für nachhaltiges Wachstum und hohe Lebensqualität.

Eng mit der Infrastruktur verbunden ist die Entwicklung der **Mobilität**. Ein wesentlicher Meilenstein besteht im schrittweisen Ausbau eines integrierten, klimafreundlichen Verkehrssystems, das den Umweltverbund stärkt und gleichzeitig die Erreichbarkeit der gesamten Stadt verbessert. Der Ausbau sicherer Radverkehrsverbindungen, die Modernisierung des öffentlichen Personennahverkehrs, intelligente Verkehrssteuerung sowie barrierefreie Mobilitätsangebote werden kontinuierlich umgesetzt. Bis Mitte der 2030er-Jahre entsteht ein eng vernetztes Mobilitätssystem, das Individualverkehr, öffentlichen Nahverkehr, Rad- und Fußverkehr sowie neue Mobilitätsangebote miteinander verbindet. Ergänzend wird das im Masterplan entwickelte Nachtverkehrskonzept mit der Anbindung des **Kreativzentrums Pelkum**, des **Bahnhofsquartiers**, des **Alten Schlachthofs** und weiterer zentraler Standorte vollständig umgesetzt. Bis 2045 verfügt Hamm über ein leistungsfähiges, klimaneutrales und digital unterstütztes Mobilitätssystem, das eine hohe Erreichbarkeit aller Stadtteile gewährleistet und gleichzeitig einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz leistet.

Ein weiterer Meilenstein betrifft den Bereich **Wohnen**. Die Schaffung attraktiver, bezahlbarer und nachhaltiger Wohnquartiere zählt zu den zentralen Entwicklungszielen des Masterplans. Bereits in den ersten Umsetzungsjahren werden die planungsrechtlichen Voraussetzungen für neue Wohngebiete geschaffen. Anschließend entstehen schrittweise neue Quartiere, die eine ausgewogene Mischung unterschiedlicher Wohnformen mit wohnortnahen Dienstleistungen, Grünflächen und sozialer Infrastruktur verbinden. Besondere Bedeutung kommt der Entwicklung des **Marienhospital-Quartiers** zu, das als innerstädtisches Wohn- und Mischquartier einen wesentlichen Beitrag zur Deckung des zukünftigen Wohnraumbedarfs leistet. Gleichzeitig werden bestehende Wohngebiete energetisch modernisiert, barrierefrei weiterentwickelt und an die Anforderungen des Klimawandels angepasst. Bis zum Jahr 2045 verfügt Hamm über ein vielfältiges Wohnungsangebot, das unterschiedlichen Lebenssituationen gerecht wird und eine hohe städtebauliche Qualität mit nachhaltiger Flächenentwicklung verbindet.

Von herausragender Bedeutung sind die Meilensteine im Bereich **Wirtschaft**. Die wirtschaftliche Entwicklung Hamms wird durch die Modernisierung bestehender Gewerbestandorte, die Entwicklung neuer Innovations- und Unternehmensflächen sowie die Förderung zukunftsorientierter Branchen nachhaltig gestärkt. Das **Kreativzentrum Pelkum** entwickelt sich zu einem bedeutenden Standort der Kultur- und Kreativwirtschaft, während moderne Gewerbe- und Industrieflächen die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes weiter erhöhen. Gleichzeitig profitieren Handel, Dienstleistungen und Gastronomie von der Aufwertung der Innenstadt und der Stadtteilzentren sowie von verbesserten Mobilitäts- und Digitalisierungsstrukturen. Die konsequente Förderung nachhaltiger Technologien, digitaler Innovationen und klimafreundlicher Wirtschaftsprozesse stärkt die wirtschaftliche Resilienz der Stadt und erhöht ihre Attraktivität für Unternehmen, Fachkräfte und Investoren. Bis 2045 verfügt Hamm über eine diversifizierte Wirtschaftsstruktur mit hoher Innovationskraft und stabiler Beschäftigungsentwicklung.

Einen besonderen Stellenwert besitzen schließlich die Meilensteine im Bereich **Gesundheit und Bildung**. Die umfassende Neuordnung der Gesundheitsversorgung stellt eines der größten Strukturprojekte des Masterplans dar. Mit der Errichtung des **Johanniter-Zentralkrankenhauses** entsteht bis Mitte der 2030er-Jahre ein leistungsfähiges Zentrum der stationären medizinischen Versorgung. Parallel entwickelt sich das **Werler Tor** zu einem

modernen Gesundheitsquartier mit ambulanten medizinischen Angeboten, Gesundheitsdienstleistungen sowie ergänzenden Nutzungen. Gleichzeitig werden die bestehenden Einrichtungen des Gesundheitscampus, der Radiologie, der Strahlentherapie und des Parkhauses integriert und weiterentwickelt. Im Bildungsbereich werden Schulen, Kindertagesstätten und Weiterbildungseinrichtungen umfassend modernisiert und digital ausgestattet. Flexible Lernräume, moderne Sportanlagen sowie leistungsfähige digitale Infrastruktur schaffen optimale Voraussetzungen für zeitgemäße Bildung. Bis 2045 verfügt Hamm über ein leistungsfähiges Bildungs- und Gesundheitssystem, das den Anforderungen einer wachsenden und älter werdenden Bevölkerung gleichermaßen gerecht wird.

Die einzelnen Meilensteine stehen dabei nicht isoliert nebeneinander, sondern bilden ein eng miteinander verknüpftes Gesamtsystem. Fortschritte in der Infrastruktur ermöglichen neue Wohn- und Gewerbeentwicklungen, verbesserte Mobilität stärkt Wirtschaft und Lebensqualität, während Investitionen in Bildung und Gesundheit die soziale Stabilität und Attraktivität des Standortes nachhaltig erhöhen. Durch diese integrierte Betrachtungsweise entstehen Synergien, die den Nutzen einzelner Projekte deutlich über ihre unmittelbaren Wirkungen hinaus steigern.

Bis zum Jahr 2045 erreicht Hamm eine Vielzahl strategischer Meilensteine, die gemeinsam den erfolgreichen Abschluss der integrierten Stadtentwicklungsstrategie markieren. Moderne Infrastruktur, nachhaltige Mobilität, hochwertige Wohnquartiere, eine innovative Wirtschaftsstruktur sowie leistungsfähige Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen bilden zusammen das Fundament einer resilienten, klimaneutralen und lebenswerten Stadt. Die definierten Meilensteine machen den Fortschritt des Masterplans transparent, schaffen Orientierung für alle Beteiligten und verdeutlichen den langfristigen Wandel Hamms zu einer zukunftsfähigen Großstadt.

Nachdem die wesentlichen Meilensteine der Stadtentwicklung beschrieben wurden, widmet sich der folgende Abschnitt der **Flexibilität und Fortschreibung** des Masterplans. Im Mittelpunkt stehen die kontinuierliche Evaluation, die Anpassung an neue Herausforderungen, die Integration technischer und gesellschaftlicher Innovationen sowie die fortlaufende Weiterentwicklung der Stadtentwicklungsstrategie bis über das Jahr 2045 hinaus.

48.3 Flexibilität und Fortschreibung

Der Masterplan Hamm 2045 versteht sich als langfristige Stadtentwicklungsstrategie mit einem Planungshorizont von mehr als zwanzig Jahren. Ein derart umfassender Zeitraum ist zwangsläufig mit wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, technologischen und politischen Veränderungen verbunden, die bei der Erarbeitung des Masterplans nicht vollständig vorhersehbar sind. Deshalb ist der Masterplan bewusst als dynamisches Steuerungsinstrument konzipiert, das klare strategische Ziele mit einer hohen Anpassungsfähigkeit verbindet. Die langfristige Vision einer nachhaltigen, resilienten und lebenswerten Stadt bleibt dabei unverändert bestehen, während einzelne Maßnahmen, Prioritäten und Umsetzungswege regelmäßig überprüft und an neue Rahmenbedingungen angepasst werden können.

Eine wesentliche Voraussetzung hierfür ist die **Anpassungsfähigkeit** der Gesamtstrategie. Der Masterplan formuliert bewusst keine starren Einzelmaßnahmen, sondern entwickelt einen verbindlichen strategischen Rahmen, innerhalb dessen unterschiedliche Lösungsansätze möglich bleiben. Veränderungen der wirtschaftlichen Entwicklung, neue gesetzliche

Vorgaben, demografische Verschiebungen oder technologische Innovationen können dazu führen, dass einzelne Projekte zeitlich angepasst, erweitert oder in ihrer Ausgestaltung verändert werden. Gleichzeitig bleiben die grundlegenden Leitziele – nachhaltige Stadtentwicklung, Klimaneutralität, wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit, soziale Teilhabe und hohe Lebensqualität – dauerhaft handlungsleitend. Diese Kombination aus strategischer Kontinuität und operativer Flexibilität gewährleistet, dass der Masterplan auch unter sich wandelnden Rahmenbedingungen seine Steuerungsfunktion behält.

Grundlage einer erfolgreichen Fortschreibung ist eine kontinuierliche **Evaluation** der erreichten Ergebnisse. Die Umsetzung sämtlicher Maßnahmen wird regelmäßig anhand definierter Indikatoren, Zielwerte und qualitativer Bewertungen überprüft. Hierzu gehören unter anderem die Entwicklung der Einwohnerzahlen, der Wohnungsbau, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, die Verkehrs- und Klimadaten, die Gesundheitsversorgung, die Bildungsinfrastruktur sowie finanzielle Kennzahlen. Ergänzend werden Bürgerbefragungen, wissenschaftliche Begleitforschung und regelmäßige Projektbewertungen durchgeführt, um die tatsächlichen Wirkungen einzelner Maßnahmen umfassend zu erfassen. Die gewonnenen Erkenntnisse fließen unmittelbar in die Weiterentwicklung des Masterplans ein und ermöglichen eine evidenzbasierte Anpassung zukünftiger Entscheidungen. Evaluation wird damit nicht als abschließende Kontrolle verstanden, sondern als kontinuierlicher Lernprozess innerhalb der Stadtentwicklung.

Besondere Aufmerksamkeit gilt den **neuen Herausforderungen**, die während der langen Laufzeit des Masterplans entstehen können. Der Klimawandel wird auch künftig neue Anforderungen an Stadtplanung, Infrastruktur und Katastrophenschutz stellen. Gleichzeitig verändern Digitalisierung, künstliche Intelligenz, neue Mobilitätsformen, geopolitische Entwicklungen oder Veränderungen der europäischen und nationalen Wirtschaftspolitik die Rahmenbedingungen kommunaler Entwicklung. Hinzu kommen mögliche Veränderungen der Bevölkerungsstruktur, neue Anforderungen an Gesundheits- und Bildungssysteme sowie sich wandelnde Arbeits- und Lebensformen. Der Masterplan sieht deshalb regelmäßige strategische Analysen vor, mit denen frühzeitig erkannt wird, welche Entwicklungen zusätzliche Maßnahmen oder eine Anpassung bestehender Strategien erforderlich machen. Dadurch bleibt Hamm in der Lage, auch auf unerwartete Veränderungen vorausschauend und handlungsfähig zu reagieren.

Ein wesentlicher Motor der Weiterentwicklung sind **Innovationen**. Technologischer Fortschritt eröffnet kontinuierlich neue Möglichkeiten für eine effizientere, nachhaltigere und bürgerfreundlichere Stadtentwicklung. Der Masterplan fördert daher die systematische Beobachtung neuer Technologien sowie deren verantwortungsvolle Integration in kommunale Planungs- und Verwaltungsprozesse. Digitale Zwillinge, intelligente Verkehrssteuerung, moderne Energiesysteme, automatisierte Verwaltungsverfahren, datenbasierte Umweltanalysen oder neue Bau- und Materialtechnologien können die Qualität kommunaler Dienstleistungen erheblich verbessern. Ebenso gewinnen soziale Innovationen, neue Beteiligungsformate, innovative Wohnkonzepte sowie neue Kooperationsformen zwischen Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft an Bedeutung. Hamm versteht Innovation dabei nicht als Selbstzweck, sondern als Instrument zur besseren Erreichung der strategischen Ziele des Masterplans. Neue Entwicklungen werden deshalb stets hinsichtlich ihres konkreten Nutzens für Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit, Lebensqualität und gesellschaftlichen Zusammenhalt bewertet.

Die langfristige Wirksamkeit des Masterplans wird schließlich durch eine **kontinuierliche Weiterentwicklung** sichergestellt. In regelmäßigen Abständen erfolgt eine umfassende

Fortschreibung des Gesamtplans, bei der neue Erkenntnisse, abgeschlossene Projekte und veränderte Rahmenbedingungen berücksichtigt werden. Diese Fortschreibungen dienen nicht der grundlegenden Neuausrichtung der Stadtentwicklung, sondern der Aktualisierung und Präzisierung bestehender Strategien. Gleichzeitig werden neue Projekte aufgenommen, wenn sie zur Erreichung der langfristigen Ziele beitragen oder auf veränderte Entwicklungen angemessen reagieren. Die Fortschreibung erfolgt transparent unter Beteiligung von Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft sowie der Bürgerschaft und stärkt dadurch die demokratische Legitimation des gesamten Stadtentwicklungsprozesses. Auf diese Weise entwickelt sich der Masterplan selbst kontinuierlich weiter und bleibt über den gesamten Zeitraum hinweg ein aktuelles und wirksames Steuerungsinstrument.

Flexibilität bedeutet dabei ausdrücklich nicht Beliebigkeit. Die langfristige Vision einer nachhaltigen, wirtschaftlich starken, sozial ausgewogenen und klimaneutralen Stadt bildet den unveränderlichen Orientierungsrahmen aller Fortschreibungen. Anpassungen erfolgen ausschließlich dort, wo sie zur besseren Erreichung dieser Ziele beitragen oder neue Entwicklungen eine sachgerechte Weiterentwicklung erforderlich machen. Dadurch entsteht eine Planungskultur, die Stabilität und Innovationsfähigkeit miteinander verbindet und langfristige Verlässlichkeit mit hoher Anpassungsfähigkeit vereint.

Bis zum Jahr 2045 entwickelt sich der Masterplan Hamm zu einem lernenden Planungssystem, das kontinuierlich auf neue Erkenntnisse reagiert und gleichzeitig seine strategische Ausrichtung bewahrt. Regelmäßige Evaluationen, eine hohe Anpassungsfähigkeit, der konstruktive Umgang mit neuen Herausforderungen, die konsequente Nutzung von Innovationen sowie die fortlaufende Fortschreibung der Gesamtstrategie gewährleisten, dass die Stadtentwicklung dauerhaft wirksam, zukunftsorientiert und resilient bleibt. Damit schafft Hamm die Voraussetzungen, auch weit über den ursprünglichen Planungszeitraum hinaus flexibel auf zukünftige Entwicklungen reagieren und seinen erfolgreichen Entwicklungsweg nachhaltig fortsetzen zu können.

Nachdem die Mechanismen der kontinuierlichen Weiterentwicklung dargestellt wurden, richtet der folgende Abschnitt den Blick auf die **Zukunftsperspektive Hamm 2045**. Im Mittelpunkt stehen die langfristigen Wirkungen des Masterplans auf Lebensqualität, Wirtschaftskraft, Klimaneutralität, Resilienz und die nationale sowie internationale Wettbewerbsfähigkeit der Stadt.

48.4 Zukunftsperspektive Hamm 2045

Der Masterplan Hamm 2045 verfolgt das Ziel, die Stadt nicht lediglich an aktuelle Herausforderungen anzupassen, sondern ihre langfristige Entwicklung aktiv zu gestalten. Die bis zum Jahr 2045 umgesetzten Maßnahmen schaffen die Grundlage für eine Stadt, die wirtschaftliche Stärke, soziale Teilhabe, ökologische Verantwortung und hohe Lebensqualität dauerhaft miteinander verbindet. Die Zukunftsperspektive geht dabei bewusst über die Realisierung einzelner Projekte hinaus. Sie beschreibt das angestrebte Gesamtbild einer modernen Großstadt, die ihre historischen Stärken bewahrt, neue Potenziale erschließt und sich erfolgreich im regionalen, nationalen und internationalen Wettbewerb positioniert.

Im Mittelpunkt dieser Entwicklung steht eine dauerhaft hohe **Lebensqualität**. Hamm entwickelt sich bis 2045 zu einer Stadt, die ihren Einwohnerinnen und Einwohnern attraktive Wohnquartiere, leistungsfähige Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen, hochwertige

öffentliche Räume sowie vielfältige Kultur-, Freizeit- und Sportangebote bietet. Kurze Wege, sichere Mobilität, barrierefreie Infrastruktur und ein umfangreiches Angebot an Grün- und Erholungsflächen prägen den Alltag der Menschen. Die konsequente Aufwertung der Innenstadt und der Stadtteilzentren stärkt die Identifikation mit der Stadt und schafft lebendige Orte des Zusammenlebens. Neue Quartiere wie das **Marienhospital-Quartier**, das **Werler Tor** und das **Kreativzentrum Pelkum** ergänzen die bestehende Stadtstruktur und tragen zu einer ausgewogenen räumlichen Entwicklung bei. Gleichzeitig fördern bezahlbarer Wohnraum, soziale Durchmischung und eine leistungsfähige Daseinsvorsorge den gesellschaftlichen Zusammenhalt und schaffen gute Lebensbedingungen für alle Generationen.

Ebenso entscheidend ist die nachhaltige Stärkung der **Wirtschaftskraft**. Hamm entwickelt sich bis 2045 zu einem modernen Wirtschaftsstandort mit einer diversifizierten Branchenstruktur und hoher Innovationsfähigkeit. Industrie, Handwerk, Dienstleistungen, Gesundheitswirtschaft, Logistik, Kultur- und Kreativwirtschaft sowie wissensintensive Unternehmen ergänzen sich zu einer widerstandsfähigen Wirtschaftsstruktur. Die gezielte Entwicklung neuer Gewerbe- und Innovationsstandorte, der Ausbau digitaler Infrastruktur sowie die enge Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung fördern Investitionen und schaffen hochwertige Arbeitsplätze. Gleichzeitig stärken attraktive Rahmenbedingungen für Unternehmen, eine leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur und qualifizierte Fachkräfte die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes. Die wirtschaftliche Entwicklung wird dabei konsequent mit den Zielen des Klimaschutzes, der Digitalisierung und der nachhaltigen Flächenentwicklung verbunden, sodass Wachstum und Ressourcenschonung gemeinsam vorangetrieben werden.

Ein zentrales Zukunftsziel des Masterplans ist die **Klimaneutralität**. Bis zum Jahr 2045 hat Hamm die Transformation zu einer klimafreundlichen Stadt weitgehend abgeschlossen. Energieeffiziente Gebäude, erneuerbare Energien, nachhaltige Wärmeversorgung und klimaneutrale Mobilität prägen den städtischen Alltag. Umfangreiche Grün- und Freiraumstrukturen verbessern das Stadtklima und erhöhen gleichzeitig die Aufenthaltsqualität. Regenwassermanagement, Entsiegelungsmaßnahmen und klimaresiliente Stadtplanung stärken die Anpassungsfähigkeit an die Folgen des Klimawandels. Öffentliche Verwaltung, kommunale Unternehmen, Wirtschaft und Bürgerschaft leisten gemeinsam ihren Beitrag zur Reduzierung von Treibhausgasemissionen und zum verantwortungsvollen Umgang mit natürlichen Ressourcen. Klimaneutralität wird dabei nicht nur als ökologische Verpflichtung verstanden, sondern ebenso als wirtschaftliche Chance und als wichtiger Standortvorteil für die Zukunft.

Eng mit der Klimaneutralität verbunden ist die Entwicklung einer hohen **Resilienz**. Hamm gestaltet seine Stadtentwicklung so, dass sie auf unterschiedliche zukünftige Herausforderungen vorbereitet ist. Moderne technische Infrastruktur, eine sichere Energieversorgung, leistungsfähige Gesundheitsstrukturen, widerstandsfähige Verkehrsnetze sowie klimaangepasste Freiräume erhöhen die Fähigkeit der Stadt, auf Krisen und außergewöhnliche Ereignisse flexibel zu reagieren. Gleichzeitig stärken eine diversifizierte Wirtschaftsstruktur, digitale Verwaltungsprozesse, leistungsfähige Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie ein aktives bürgerschaftliches Engagement die gesellschaftliche Stabilität. Die Konzentration der stationären medizinischen Versorgung im **Johanniter-Zentralkrankenhaus**, ergänzt durch den ambulanten Gesundheitscampus im **Werler Tor**, verbessert die langfristige Leistungsfähigkeit des Gesundheitswesens und erhöht die Versorgungssicherheit für die gesamte Region. Resilienz bedeutet dabei nicht nur die

Bewältigung von Krisen, sondern ebenso die Fähigkeit, Veränderungen frühzeitig zu erkennen und daraus neue Entwicklungschancen abzuleiten.

Die erfolgreiche Umsetzung des Masterplans stärkt zugleich die **internationale Wettbewerbsfähigkeit** Hamms. Die Stadt positioniert sich als moderner Wirtschafts-, Gesundheits- und Bildungsstandort innerhalb der Metropolregion Ruhr und darüber hinaus. Nachhaltige Mobilität, digitale Infrastruktur, innovative Unternehmen, leistungsfähige Forschungseinrichtungen sowie eine hohe Lebensqualität erhöhen die Attraktivität für Investoren, Fachkräfte und Studierende. Gleichzeitig beteiligt sich Hamm aktiv an nationalen und europäischen Netzwerken in den Bereichen Klimaschutz, Digitalisierung, Gesundheit und nachhaltige Stadtentwicklung. Internationale Kooperationen fördern den Wissenstransfer, erleichtern den Zugang zu Innovationsprojekten und stärken die Sichtbarkeit der Stadt im europäischen Kontext. Die Verbindung von wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit, nachhaltiger Entwicklung und hoher Lebensqualität verschafft Hamm langfristige Wettbewerbsvorteile gegenüber vergleichbaren Städten.

Die Zukunftsperspektive des Masterplans beschränkt sich jedoch nicht auf einzelne Handlungsfelder. Erst das Zusammenwirken moderner Infrastruktur, nachhaltiger Mobilität, hochwertiger Wohnquartiere, wirtschaftlicher Dynamik, leistungsfähiger Gesundheits- und Bildungseinrichtungen, kultureller Vielfalt sowie verantwortungsvoller Umweltpolitik schafft das Gesamtbild einer zukunftsfähigen Stadt. Alle Maßnahmen greifen ineinander und verstärken sich gegenseitig. Dadurch entsteht eine integrierte Stadtentwicklung, die nicht nur auf aktuelle Anforderungen reagiert, sondern langfristig stabile Entwicklungsbedingungen für Bevölkerung, Wirtschaft und Umwelt schafft.

Im Jahr 2045 präsentiert sich Hamm als eine resiliente, klimaneutrale und wirtschaftlich erfolgreiche Großstadt mit hoher Lebensqualität und starker regionaler wie internationaler Vernetzung. Die im Masterplan entwickelten Strategien haben die Stadt nachhaltig verändert und ihre Wettbewerbsfähigkeit dauerhaft gestärkt. Gleichzeitig bildet der erreichte Entwicklungsstand die Grundlage für weitere Innovationen und zukünftige Stadtentwicklungsprozesse weit über das Jahr 2045 hinaus.

Nachdem die langfristige Zukunftsperspektive beschrieben wurde, schließt der folgende Abschnitt den Masterplan mit einer **Schlussbetrachtung** ab. Darin werden die wesentlichen Ergebnisse der integrierten Stadtentwicklungsstrategie zusammengefasst, ihre Bedeutung für kommende Generationen hervorgehoben und ein Ausblick auf die weitere Entwicklung Hamms über den Planungszeitraum hinaus gegeben.

48.5 Schlussbetrachtung

Mit dem Masterplan Hamm 2045 liegt eine umfassende integrierte Stadtentwicklungsstrategie vor, die die zukünftige Entwicklung der Stadt in ihrer gesamten Breite betrachtet. Der Masterplan verbindet räumliche Planung, wirtschaftliche Entwicklung, Mobilität, Wohnen, Umwelt- und Klimaschutz, Bildung, Gesundheit, Kultur, Digitalisierung sowie kommunale Governance zu einem gemeinsamen strategischen Gesamtkonzept. Er versteht Stadtentwicklung nicht als Summe einzelner Projekte, sondern als langfristigen und kontinuierlichen Gestaltungsprozess, bei dem alle Handlungsfelder miteinander verknüpft sind und sich gegenseitig ergänzen. Dadurch entsteht eine belastbare Grundlage für politische

Entscheidungen, kommunales Handeln und private Investitionen bis weit über das Jahr 2045 hinaus.

Die **Zusammenfassung der Gesamtstrategie** verdeutlicht, dass der Masterplan auf wenigen, aber konsequent miteinander verbundenen Leitprinzipien aufbaut. Nachhaltigkeit, Resilienz, Wirtschaftskraft, soziale Teilhabe, Klimaneutralität und hohe Lebensqualität bilden den gemeinsamen Orientierungsrahmen sämtlicher Maßnahmen. Die Modernisierung der Infrastruktur, die Entwicklung neuer Wohn- und Gewerbestandorte, die Neuordnung der Gesundheitsversorgung mit dem **Johanniter-Zentralkrankenhaus** und dem **Werler Tor**, die Entwicklung des **Marienhospital-Quartiers**, die Stärkung des **Kreativzentrums Pelkum**, der Ausbau nachhaltiger Mobilität sowie die konsequente Digitalisierung der Stadtverwaltung und kommunalen Dienstleistungen greifen ineinander und verfolgen ein gemeinsames Ziel: Hamm langfristig als leistungsfähige, lebenswerte und zukunftsfähige Großstadt weiterzuentwickeln. Der Masterplan schafft damit einen klaren strategischen Rahmen, innerhalb dessen zukünftige Einzelentscheidungen nachvollziehbar eingeordnet und bewertet werden können.

Die **langfristige Vision** reicht bewusst über den unmittelbaren Planungszeitraum hinaus. Hamm entwickelt sich bis zum Jahr 2045 zu einer Stadt, die wirtschaftlichen Erfolg mit ökologischer Verantwortung und sozialem Zusammenhalt verbindet. Moderne Quartiere, attraktive öffentliche Räume, eine leistungsfähige Gesundheitsversorgung, hochwertige Bildungsangebote, klimafreundliche Mobilität sowie eine nachhaltige Energieversorgung schaffen dauerhaft hohe Lebensqualität. Gleichzeitig stärkt eine innovative und vielfältige Wirtschaftsstruktur die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes und eröffnet neue Perspektiven für Unternehmen, Beschäftigte und junge Menschen. Die Stadt bleibt dabei ihrer industriellen und kulturellen Identität verbunden und entwickelt diese konsequent weiter. Tradition und Innovation werden nicht als Gegensätze verstanden, sondern als gemeinsame Grundlage einer erfolgreichen Zukunft.

Von besonderer Bedeutung ist die **Verantwortung für kommende Generationen**. Sämtliche Maßnahmen des Masterplans orientieren sich am Grundsatz der Generationengerechtigkeit. Investitionen werden nicht ausschließlich unter kurzfristigen wirtschaftlichen Gesichtspunkten bewertet, sondern hinsichtlich ihrer langfristigen Wirkungen auf Umwelt, Gesellschaft und kommunale Finanzen. Nachhaltige Infrastruktur, klimaangepasste Stadtentwicklung, hochwertige Bildungseinrichtungen, leistungsfähige Gesundheitsversorgung und verantwortungsvolle Haushaltsführung schaffen dauerhafte Werte, von denen auch zukünftige Generationen profitieren. Gleichzeitig trägt der Masterplan dazu bei, natürliche Ressourcen zu schonen, den Ausstoß von Treibhausgasen zu reduzieren und die Anpassungsfähigkeit der Stadt gegenüber zukünftigen Herausforderungen nachhaltig zu stärken. Verantwortung bedeutet dabei, heutige Entscheidungen so zu treffen, dass sie den Handlungsspielraum kommender Generationen erweitern und nicht einschränken.

Die **Bedeutung des Masterplans** liegt weit über seiner Funktion als Planungsdokument hinaus. Er schafft einen gemeinsamen Orientierungsrahmen für Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Bürgerschaft und fördert damit eine langfristig abgestimmte Entwicklung der Stadt. Gleichzeitig stärkt er Planungssicherheit für öffentliche und private Investitionen und ermöglicht eine zielgerichtete Bündelung personeller, organisatorischer und finanzieller Ressourcen. Durch die enge Verbindung von strategischer Planung, kontinuierlichem Monitoring, transparenter Bürgerbeteiligung und regelmäßiger Fortschreibung entsteht ein lernendes Steuerungssystem, das auch unter sich wandelnden Rahmenbedingungen handlungsfähig bleibt. Der Masterplan wird dadurch zu einem

dauerhaften Instrument kommunaler Zukunftsgestaltung und bildet die Grundlage für eine verlässliche, transparente und integrierte Stadtentwicklung.

Der **Ausblick über das Jahr 2045 hinaus** verdeutlicht, dass Stadtentwicklung niemals abgeschlossen ist. Auch nach der erfolgreichen Umsetzung der im Masterplan beschriebenen Maßnahmen werden neue gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Entwicklungen weitere Anpassungen und Innovationen erforderlich machen. Die bis 2045 geschaffenen Strukturen bieten hierfür jedoch eine ausgezeichnete Ausgangsbasis. Moderne Infrastruktur, resiliente Freiräume, leistungsfähige Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen, digitale Verwaltungsstrukturen sowie eine nachhaltige Wirtschafts- und Energieversorgung schaffen langfristige Entwicklungspotenziale für die zweite Hälfte des 21. Jahrhunderts. Hamm wird dadurch in die Lage versetzt, zukünftige Herausforderungen nicht nur zu bewältigen, sondern aktiv als Chancen für eine weitere positive Entwicklung zu nutzen.

Der Masterplan endet daher nicht mit einem endgültigen Abschluss, sondern mit einer Perspektive der kontinuierlichen Weiterentwicklung. Die integrierte Stadtentwicklungsstrategie bildet den Ausgangspunkt eines dauerhaften Prozesses, der regelmäßig überprüft, fortgeschrieben und an neue Rahmenbedingungen angepasst wird. Auf dieser Grundlage kann Hamm auch künftig seine Entwicklung eigenständig, verantwortungsvoll und vorausschauend gestalten.

Mit dem Masterplan Hamm 2045 bekennt sich die Stadt zu einer langfristigen Politik der Nachhaltigkeit, Innovation und Verantwortung. Die entwickelte Strategie verbindet wirtschaftliche Stärke mit sozialem Zusammenhalt, ökologische Verantwortung mit technologischem Fortschritt und regionale Identität mit internationaler Offenheit. Sie schafft die Voraussetzungen dafür, dass Hamm bis zum Jahr 2045 und darüber hinaus eine moderne, resiliente und lebenswerte Großstadt bleibt, die den Herausforderungen ihrer Zeit selbstbewusst begegnet und ihre Zukunft aktiv gestaltet.

Damit findet der **Masterplan Hamm 2045 – Integrierte Stadtentwicklungsstrategie für eine resiliente und lebenswerte Stadt** seinen Abschluss. Er versteht sich nicht als Endpunkt der Stadtentwicklung, sondern als langfristiger Kompass für die verantwortungsvolle Gestaltung der Zukunft Hamms – getragen von einer gemeinsamen Vision, strategischer Kontinuität und dem Vertrauen in die Fähigkeit der Stadt, Wandel aktiv zu gestalten und Chancen nachhaltig zu nutzen.

48.7 Vision Hamm 2045

Mit dem Jahr 2045 erreicht Hamm einen bedeutenden Meilenstein seiner Stadtentwicklung. Die im Masterplan formulierten Ziele sind nicht lediglich als abgeschlossene Projekte zu verstehen, sondern als Ausdruck eines grundlegenden Wandels der Stadt. Hamm hat sich zu einer modernen, nachhaltigen und resilienten Großstadt entwickelt, die wirtschaftliche Dynamik, ökologische Verantwortung und gesellschaftlichen Zusammenhalt erfolgreich miteinander verbindet. Die Stadt verfügt über eine leistungsfähige Infrastruktur, attraktive Wohn- und Arbeitsstandorte, hochwertige Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen sowie eine hohe Lebensqualität für Menschen aller Generationen. Die Vision Hamm 2045 beschreibt dieses Zukunftsbild als Ergebnis eines langfristigen gemeinsamen Gestaltungsprozesses.

Im Jahr 2045 präsentiert sich Hamm als eine Stadt, deren Entwicklung konsequent an den Bedürfnissen ihrer Bürgerinnen und Bürger ausgerichtet ist. Kurze Wege, leistungsfähige Mobilitätsangebote und attraktive öffentliche Räume prägen den Alltag. Die Innenstadt hat sich als lebendiges urbanes Zentrum etabliert und wird durch starke Stadtteilzentren ergänzt. Das Bahnhofsquartier bildet den gastronomischen Mittelpunkt der Stadt, während das **Kreativzentrum Pelkum** als regional bedeutender Standort für Kultur, Nachtleben und kreative Wirtschaft neue Impulse setzt. Der **Alte Schlachthof** hat sich als etablierter Veranstaltungsort für Konzerte und kulturelle Großveranstaltungen entwickelt. Grünanlagen, Parks und renaturierte Landschaftsräume verbinden die Stadtteile miteinander und schaffen ein engmaschiges Netz hochwertiger Freiräume.

Die wirtschaftliche Entwicklung Hamms ist durch Innovation, Vielfalt und Nachhaltigkeit geprägt. Traditionelle Industrieunternehmen, moderne Produktionsbetriebe, Logistik, Gesundheitswirtschaft, digitale Dienstleistungen, Handwerk sowie Kultur- und Kreativwirtschaft ergänzen sich zu einer stabilen und krisenfesten Wirtschaftsstruktur. Neue Unternehmensgründungen profitieren von einer leistungsfähigen digitalen Infrastruktur, einer engen Zusammenarbeit mit Wissenschaft und Forschung sowie einer wirtschaftsfreundlichen Verwaltung. Gleichzeitig sorgen attraktive Gewerbestandorte und moderne Innovationsquartiere dafür, dass Hamm auch überregional als wettbewerbsfähiger Wirtschaftsstandort wahrgenommen wird.

Ein zentrales Element der Vision ist eine hochwertige Gesundheitsversorgung. Das **Johanniter-Zentralkrankenhaus** bildet das leistungsfähige Zentrum der stationären Medizin für Hamm und die Region. Das **Werler Tor** hat sich zu einem urbanen Gesundheitsquartier mit ambulanten medizinischen Angeboten, Gesundheitsdienstleistungen, Forschung, Prävention und ergänzenden Nutzungen entwickelt. Die vorhandenen Einrichtungen des Gesundheitscampus, der Radiologie und der Strahlentherapie sind vollständig integriert und bilden gemeinsam ein leistungsfähiges medizinisches Netzwerk. Diese Konzentration medizinischer Kompetenz verbessert die Versorgungsqualität, stärkt die Wirtschaftskraft des Gesundheitsstandortes und schafft gleichzeitig moderne Arbeitsplätze.

Die Stadt hat ihre Klimaschutzziele erreicht und verfügt über eine weitgehend klimaneutrale Energieversorgung. Öffentliche Gebäude arbeiten energieeffizient, erneuerbare Energien decken einen wesentlichen Teil des Energiebedarfs und nachhaltige Wärmenetze versorgen große Teile des Stadtgebietes. Klimaanpassungsmaßnahmen, umfangreiche Grünflächen, urbane Wälder und intelligente Regenwasserbewirtschaftung sorgen für ein angenehmes Stadtklima und erhöhen die Widerstandsfähigkeit gegenüber Extremwetterereignissen. Nachhaltigkeit ist nicht mehr ausschließlich ein politisches Ziel, sondern selbstverständlicher Bestandteil des städtischen Alltags.

Auch die Mobilität hat sich grundlegend verändert. Ein eng vernetztes System aus öffentlichem Nahverkehr, Radverkehr, Fußwegen und digitalen Mobilitätsangeboten ermöglicht eine komfortable und klimafreundliche Fortbewegung. Intelligente Verkehrssteuerung reduziert Staus und verbessert die Erreichbarkeit aller Stadtteile. Der Wochenend-Nachtbus verbindet zuverlässig das Bahnhofsquartier, das Kreativzentrum Pelkum, den Alten Schlachthof sowie weitere zentrale Freizeitstandorte und trägt zu einer sicheren und attraktiven Abend- und Nachtmobilität bei. Mobilität wird dabei als Bestandteil einer lebenswerten Stadt verstanden und verbindet wirtschaftliche Leistungsfähigkeit mit hoher Aufenthaltsqualität.

Bildung, Wissenschaft und Kultur bilden weitere tragende Säulen der Zukunft Hamms. Moderne Schulen, leistungsfähige Weiterbildungseinrichtungen und digitale Lernumgebungen fördern lebenslanges Lernen und schaffen hervorragende Entwicklungsmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Museen, Theater, Musik, Bibliotheken sowie zahlreiche kulturelle Veranstaltungen bereichern das gesellschaftliche Leben und stärken die Identifikation mit der Stadt. Gleichzeitig wird kulturelle Vielfalt als wichtiger Standortfaktor verstanden, der Offenheit, Kreativität und gesellschaftlichen Zusammenhalt fördert.

Die Verwaltung arbeitet im Jahr 2045 weitgehend digital, serviceorientiert und transparent. Verwaltungsleistungen stehen medienbruchfrei zur Verfügung, Entscheidungsprozesse sind nachvollziehbar und Beteiligungsverfahren ermöglichen eine aktive Mitwirkung der Bürgerschaft. Digitale Technologien unterstützen Planung, Infrastrukturmanagement und kommunale Dienstleistungen, ohne den persönlichen Kontakt zwischen Verwaltung und Bevölkerung zu ersetzen. Effizienz und Bürgernähe bilden gemeinsam die Grundlage einer modernen kommunalen Verwaltung.

Hamm ist im Jahr 2045 zugleich eine Stadt mit starker regionaler und internationaler Vernetzung. Die Zusammenarbeit innerhalb der Metropolregion Ruhr, mit dem Kreis Unna, dem Münsterland sowie europäischen Partnerregionen stärkt wirtschaftliche Entwicklung, Wissenschaft, Klimaschutz und Innovation. Internationale Kooperationen fördern den Wissensaustausch und machen Hamm zu einem sichtbaren Akteur nachhaltiger Stadtentwicklung in Europa.

Die Vision Hamm 2045 beschreibt keine idealisierte Zukunft, sondern ein realistisches Entwicklungsziel, das auf den im Masterplan formulierten Strategien und Projekten aufbaut. Sie zeigt, wie eine konsequent integrierte Stadtentwicklung wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, ökologische Verantwortung und gesellschaftliche Lebensqualität dauerhaft miteinander verbinden kann. Gleichzeitig bleibt die Stadt offen für neue Herausforderungen und zukünftige Entwicklungen. Die erreichten Strukturen bilden die Grundlage dafür, auch nach 2045 den Wandel aktiv zu gestalten und neue Chancen zu nutzen.

Die Vision Hamm 2045 steht damit für eine Stadt, die ihre Geschichte achtet, ihre Gegenwart verantwortungsvoll gestaltet und ihre Zukunft mit Zuversicht plant. Sie ist Ausdruck einer gemeinsamen Verantwortung von Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Bürgerschaft für eine nachhaltige, resiliente und lebenswerte Stadt, deren Entwicklung weit über den Zeithorizont dieses Masterplans hinaus fortgesetzt wird.

Kapitel 49
Masterplan Hamm 2045

Einleitung

Mit dem vorliegenden **Masterplan Hamm 2045** wurde eine integrierte Stadtentwicklungsstrategie entwickelt, die die zukünftige Entwicklung der Stadt umfassend und langfristig beschreibt. Aufbauend auf einer fundierten Analyse der bestehenden Rahmenbedingungen wurden Leitbilder, Ziele und konkrete Maßnahmen für sämtliche relevanten Handlungsfelder formuliert und zu einem konsistenten Gesamtkonzept zusammengeführt. Der Masterplan verfolgt dabei das Ziel, Hamm bis zum Jahr 2045 als

wirtschaftlich starke, sozial ausgewogene, ökologisch nachhaltige und resilient organisierte Großstadt weiterzuentwickeln.

Die Strategie geht bewusst über klassische Stadtentwicklungspläne hinaus. Sie verbindet räumliche Planung mit wirtschaftlicher Entwicklung, Mobilität, Wohnen, Klimaschutz, Digitalisierung, Gesundheitsversorgung, Bildung, Kultur sowie moderner kommunaler Governance. Dadurch entsteht ein integrierter Ansatz, der die gegenseitigen Wechselwirkungen aller Handlungsfelder berücksichtigt und langfristige Planungssicherheit für Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Bürgerschaft schafft.

Gleichzeitig versteht sich der Masterplan nicht als starres Planungsinstrument, sondern als dynamischer Orientierungsrahmen. Seine langfristige Wirksamkeit beruht auf regelmäßiger Evaluation, kontinuierlicher Fortschreibung und der Fähigkeit, auf neue gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Entwicklungen flexibel zu reagieren. Gerade angesichts des demografischen Wandels, des Klimawandels, der Digitalisierung und sich wandelnder wirtschaftlicher Rahmenbedingungen ist eine adaptive Stadtentwicklung eine wesentliche Voraussetzung für nachhaltigen Erfolg.

Die Umsetzung des Masterplans führt zu einer tiefgreifenden Transformation der Stadt. Neue Wohnquartiere, moderne Gesundheitsstrukturen, nachhaltige Mobilitätsangebote, leistungsfähige Bildungs- und Forschungseinrichtungen, innovative Wirtschaftsstandorte sowie klimaangepasste Freiraumstrukturen schaffen gemeinsam eine lebenswerte urbane Umgebung. Dabei stehen wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, ökologische Verantwortung und sozialer Zusammenhalt nicht im Widerspruch zueinander, sondern bilden die Grundlage einer ausgewogenen Stadtentwicklung.

Mit dem Neubau des Johanniter-Zentralkrankenhauses, der Entwicklung des Gesundheitsquartiers Werler Tor, der Umgestaltung des Marienhospital-Quartiers, der Etablierung des Kreativzentrums Pelkum als Zentrum der Kultur- und Kreativwirtschaft sowie der nachhaltigen Weiterentwicklung der Innenstadt und der Stadtteilzentren entstehen Projekte, die weit über ihre jeweilige Einzelwirkung hinaus zur strukturellen Modernisierung Hamms beitragen. Gleichzeitig stärken Investitionen in Digitalisierung, Energieversorgung, Klimaanpassung und öffentliche Infrastruktur die Zukunftsfähigkeit der gesamten Stadt.

Der Masterplan Hamm 2045 versteht Stadtentwicklung als einen gemeinsamen Prozess. Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft sowie die Bürgerinnen und Bürger tragen gemeinsam Verantwortung für die erfolgreiche Umsetzung der entwickelten Strategien. Nur durch diese partnerschaftliche Zusammenarbeit kann die langfristige Vision einer resilienten, klimaneutralen, wirtschaftlich erfolgreichen und lebenswerten Stadt verwirklicht werden.

Das abschließende Kapitel fasst die zentralen Erkenntnisse des Masterplans zusammen, ordnet sie in den gesamtstrategischen Zusammenhang ein und formuliert abschließend die langfristige Bedeutung der entwickelten Stadtentwicklungsstrategie für Hamm. Gleichzeitig bildet es den Übergang von der konkreten Planung zu einer dauerhaften kommunalen Zukunftsstrategie, deren Wirkung weit über den Zeithorizont des Jahres 2045 hinausreichen wird.

49.1 Der Masterplan als strategischer Kompass

Der Masterplan Hamm 2045 bildet den strategischen Orientierungsrahmen für die zukünftige Entwicklung der Stadt. Er vereint langfristige Zielsetzungen mit konkreten Maßnahmen und schafft eine belastbare Grundlage für politische Entscheidungen, kommunale Investitionen sowie private und öffentliche Entwicklungsprozesse. Anders als sektorale Fachplanungen betrachtet der Masterplan die Stadt als ein zusammenhängendes Gesamtsystem, in dem räumliche, wirtschaftliche, ökologische und gesellschaftliche Entwicklungen untrennbar miteinander verbunden sind. Seine besondere Stärke liegt daher in der Integration unterschiedlicher Handlungsfelder zu einer gemeinsamen Zukunftsstrategie.

Der Masterplan übernimmt die Funktion eines strategischen Kompasses, indem er eine klare Entwicklungsrichtung vorgibt, ohne die notwendige Flexibilität zukünftiger Entscheidungen einzuschränken. Er definiert langfristige Leitziele und Prioritäten, innerhalb derer sich einzelne Projekte, Programme und Investitionen einordnen lassen. Dadurch entsteht ein verlässlicher Rahmen, der sowohl Kontinuität als auch Anpassungsfähigkeit ermöglicht. Neue Herausforderungen können berücksichtigt werden, ohne dass die grundlegende Ausrichtung der Stadtentwicklung infrage gestellt wird. Diese strategische Stabilität schafft Planungssicherheit für Politik, Verwaltung, Unternehmen und Bürgerschaft gleichermaßen.

Ein wesentliches Merkmal des Masterplans ist seine integrierte Betrachtungsweise. Infrastruktur, Mobilität, Wohnen, Wirtschaft, Bildung, Gesundheit, Kultur, Klimaschutz und Digitalisierung werden nicht isoliert geplant, sondern als eng miteinander verknüpfte Bestandteile einer gemeinsamen Stadtentwicklungsstrategie verstanden. Entscheidungen in einem Handlungsfeld wirken sich unmittelbar auf andere Bereiche aus und werden deshalb stets im gesamtstädtischen Zusammenhang bewertet. Dadurch können Zielkonflikte frühzeitig erkannt, Synergien genutzt und Ressourcen effizient eingesetzt werden. Die integrierte Planung erhöht sowohl die Wirksamkeit einzelner Maßnahmen als auch die langfristige Stabilität der gesamten Stadtentwicklung.

Der Masterplan schafft darüber hinaus eine gemeinsame Sprache für alle an der Stadtentwicklung Beteiligten. Politik, Verwaltung, kommunale Unternehmen, Wirtschaft, Wissenschaft, Verbände und Bürgerschaft orientieren sich an einem einheitlichen strategischen Zielbild. Dies erleichtert Abstimmungsprozesse, verbessert die Transparenz kommunaler Entscheidungen und stärkt die Akzeptanz langfristiger Entwicklungsmaßnahmen. Gleichzeitig entsteht eine verlässliche Grundlage für die Zusammenarbeit mit regionalen, nationalen und europäischen Partnern sowie für die Einwerbung öffentlicher Fördermittel und privater Investitionen.

Seine Funktion als strategischer Kompass zeigt sich besonders deutlich bei den zentralen Transformationsprojekten des Masterplans. Die Entwicklung des **Johanniter-Zentralkrankenhauses** und des Gesundheitsquartiers **Werler Tor**, die Umgestaltung des **Marienhospital-Quartiers**, die Etablierung des **Kreativzentrums Pelkum** als Standort der Kultur- und Kreativwirtschaft, die Aufwertung des Bahnhofsquartiers, die nachhaltige Modernisierung der Mobilität sowie die konsequente Digitalisierung der kommunalen Infrastruktur sind keine voneinander unabhängigen Einzelvorhaben. Sie folgen einer gemeinsamen strategischen Logik und unterstützen sich gegenseitig in ihrer Wirkung. Erst ihr koordiniertes Zusammenwirken schafft die Voraussetzungen für eine nachhaltige Transformation der gesamten Stadt.

Gleichzeitig dient der Masterplan als Instrument einer vorausschauenden kommunalen Steuerung. Langfristige Investitionen in Infrastruktur, Bildung, Gesundheitsversorgung oder Klimaanpassung entfalten ihre volle Wirkung häufig erst nach vielen Jahren oder Jahrzehnten. Ohne eine übergeordnete strategische Orientierung besteht die Gefahr kurzfristiger Einzelentscheidungen, die langfristige Entwicklungsmöglichkeiten einschränken. Der Masterplan verhindert eine solche Fragmentierung, indem er sämtliche Investitionen in einen gemeinsamen zeitlichen und inhaltlichen Zusammenhang stellt. Dadurch können finanzielle Ressourcen effizient eingesetzt und Prioritäten nachvollziehbar gesetzt werden.

Von besonderer Bedeutung ist zudem die Verbindung zwischen strategischer Planung und operativer Umsetzung. Der Masterplan beschränkt sich nicht auf die Formulierung abstrakter Leitbilder, sondern übersetzt diese in konkrete Maßnahmen, Umsetzungsphasen, Meilensteine und Steuerungsinstrumente. Regelmäßiges Monitoring, Evaluation und Fortschreibung gewährleisten, dass die Strategie kontinuierlich überprüft und an veränderte Rahmenbedingungen angepasst wird. Der Masterplan bleibt dadurch ein lebendiges Steuerungsinstrument, das langfristige Ziele mit praktischer Handlungsfähigkeit verbindet.

Seine Wirkung entfaltet der Masterplan jedoch nicht allein durch planerische Vorgaben. Er vermittelt zugleich ein gemeinsames Zukunftsverständnis für die Stadt Hamm. Die formulierte Vision schafft Orientierung, stärkt die Identifikation mit den gemeinsamen Entwicklungszielen und fördert die Bereitschaft aller Akteure, Verantwortung für die Zukunft der Stadt zu übernehmen. Damit wird der Masterplan nicht nur zu einem technischen Planungsinstrument, sondern ebenso zu einem gesellschaftlichen Leitbild, das wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, ökologische Verantwortung und sozialen Zusammenhalt in einem gemeinsamen Zukunftsentwurf vereint.

Der Masterplan Hamm 2045 erfüllt somit die Funktion eines strategischen Kompasses im umfassenden Sinne. Er gibt Orientierung, schafft Planungssicherheit, bündelt unterschiedliche Interessen und ermöglicht eine integrierte Steuerung langfristiger Entwicklungsprozesse. Seine Stärke liegt in der Verbindung von klaren strategischen Zielsetzungen, konkreten Umsetzungsmaßnahmen und der Fähigkeit zur kontinuierlichen Anpassung. Auf diese Weise bildet er die Grundlage dafür, dass Hamm seine zukünftige Entwicklung nicht dem Zufall überlässt, sondern aktiv, vorausschauend und verantwortungsvoll gestaltet.

Nachdem die Funktion des Masterplans als strategischer Kompass erläutert wurde, richtet sich der Blick im folgenden Abschnitt auf die **Transformation der Stadt Hamm**. Dabei wird dargestellt, wie die im Masterplan entwickelten Strategien und Projekte den tiefgreifenden strukturellen Wandel der Stadt ermöglichen und ihre langfristige Zukunftsfähigkeit sichern.

49.2 Transformation der Stadt Hamm

Die Entwicklung Hamms bis zum Jahr 2045 ist durch einen tiefgreifenden Transformationsprozess geprägt, der weit über die Umsetzung einzelner Bau- und Infrastrukturmaßnahmen hinausgeht. Transformation bedeutet in diesem Zusammenhang den grundlegenden Wandel städtischer Strukturen, Funktionen und Entwicklungsprozesse mit dem Ziel, die Stadt dauerhaft an die Anforderungen des 21. Jahrhunderts anzupassen. Der Masterplan Hamm 2045 beschreibt diesen Wandel als integrierten und langfristigen Prozess, in dem wirtschaftliche Modernisierung, ökologische Nachhaltigkeit, soziale Stabilität und technologische Innovation gemeinsam die Grundlage einer zukunftsfähigen Stadt bilden.

Ausgangspunkt dieser Transformation ist die Erkenntnis, dass sich die Rahmenbedingungen kommunaler Entwicklung grundlegend verändert haben. Demografischer Wandel, Klimawandel, Digitalisierung, veränderte Mobilitätsbedürfnisse, steigende Anforderungen an Gesundheits- und Bildungsinfrastruktur sowie zunehmender internationaler Wettbewerb stellen Städte vor komplexe Herausforderungen. Gleichzeitig eröffnen technologische Innovationen, neue Formen der Zusammenarbeit und nachhaltige Entwicklungsstrategien erhebliche Chancen für eine zukunftsorientierte Stadtgestaltung. Der Masterplan versteht diese Entwicklungen nicht als isolierte Problemfelder, sondern als miteinander verknüpfte Transformationsaufgaben, die nur durch ein integriertes Vorgehen erfolgreich bewältigt werden können.

Ein wesentlicher Bestandteil der Transformation ist die räumliche Neuordnung zentraler Entwicklungsbereiche. Mit der Entwicklung des **Marienhospital-Quartiers** entsteht auf einer ehemaligen Krankenhausfläche ein modernes innerstädtisches Wohn- und Mischquartier, das Wohnen, Dienstleistungen, Grünflächen und soziale Infrastruktur miteinander verbindet. Gleichzeitig entwickelt sich das **Werler Tor** nach der Verlagerung des bisherigen Johanniter-Krankenhauses zu einem urbanen Gesundheitsquartier mit ambulanten medizinischen Angeboten, Gesundheitsdienstleistungen sowie ergänzenden gewerblichen und wohnbaulichen Nutzungen. Diese Projekte stehen beispielhaft für den Wandel von monofunktionalen Standorten hin zu vielfältig nutzbaren, nachhaltigen Stadtquartieren.

Besonders deutlich wird die Transformation im Gesundheitswesen. Mit dem Neubau des **Johanniter-Zentralkrankenhauses** entsteht ein leistungsfähiges Zentrum der stationären Versorgung, das moderne medizinische Anforderungen mit einer wirtschaftlich tragfähigen Krankenhausstruktur verbindet. Gleichzeitig werden ambulante Angebote im Gesundheitscampus am Werler Tor weiter ausgebaut und mit bestehenden Einrichtungen wie Radiologie, Strahlentherapie und weiteren Gesundheitsdienstleistungen vernetzt. Durch diese funktionale Konzentration entsteht ein zukunftsfähiges Gesundheitssystem, das sowohl die medizinische Versorgung verbessert als auch die Gesundheitswirtschaft als bedeutenden Wirtschaftszweig stärkt.

Auch die wirtschaftliche Transformation bildet einen zentralen Bestandteil des Masterplans. Hamm entwickelt seine traditionellen industriellen Stärken konsequent weiter und ergänzt sie durch neue wirtschaftliche Schwerpunkte. Digitalisierung, Gesundheitswirtschaft, nachhaltige Produktion, wissensintensive Dienstleistungen sowie Kultur- und Kreativwirtschaft gewinnen zunehmend an Bedeutung. Das **Kreativzentrum Pelkum** entwickelt sich zu einem überregionalen Standort für Kultur, kreative Unternehmen und das Nachtleben, während modernisierte Gewerbe- und Innovationsstandorte die Wettbewerbsfähigkeit der Stadt langfristig sichern. Gleichzeitig stärkt die Aufwertung der Innenstadt und ihrer Stadtteilzentren Handel, Gastronomie und Dienstleistungen und trägt zu einer lebendigen urbanen Entwicklung bei.

Die Transformation umfasst ebenso die grundlegende Neuausrichtung der Mobilität. Der Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs, leistungsfähiger Radverkehrsnetze, attraktiver Fußwege sowie digitaler Mobilitätsangebote reduziert die Abhängigkeit vom motorisierten Individualverkehr und verbessert gleichzeitig die Erreichbarkeit innerhalb des gesamten Stadtgebietes. Intelligente Verkehrssteuerung, barrierefreie Mobilitätsangebote und eine konsequente Vernetzung unterschiedlicher Verkehrsträger schaffen ein leistungsfähiges Mobilitätssystem, das den Anforderungen einer wachsenden und klimabewussten Stadt gerecht wird. Ergänzend stärkt das Wochenend-Nachtbusnetz die Erreichbarkeit zentraler Kultur- und Freizeitstandorte und verbessert die urbane Lebensqualität.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der ökologischen Transformation. Klimaneutralität, Ressourceneffizienz und Klimaanpassung werden zu tragenden Leitprinzipien der gesamten Stadtentwicklung. Energieeffiziente Gebäude, erneuerbare Energien, nachhaltige Wärmeversorgung, Entsiegelungsmaßnahmen, urbane Grünstrukturen sowie moderne Regenwasserbewirtschaftung verändern das Stadtbild nachhaltig. Gleichzeitig entstehen klimaresiliente Freiräume, die sowohl ökologische Funktionen übernehmen als auch die Aufenthaltsqualität für die Bevölkerung erhöhen. Umwelt- und Klimaschutz werden damit zu integralen Bestandteilen aller kommunalen Planungs- und Investitionsentscheidungen.

Parallel hierzu verändert die Digitalisierung nahezu sämtliche Bereiche der kommunalen Entwicklung. Verwaltungsprozesse werden digitalisiert, Infrastruktur intelligent vernetzt und datenbasierte Steuerungssysteme unterstützen Planung, Verkehrsmanagement, Energieversorgung und kommunale Dienstleistungen. Digitale Technologien erhöhen die Effizienz öffentlicher Leistungen, verbessern die Bürgerorientierung und schaffen neue Möglichkeiten der Beteiligung. Gleichzeitig stärkt der flächendeckende Ausbau digitaler Infrastruktur die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes und schafft die Voraussetzungen für innovative Geschäftsmodelle und moderne Arbeitsformen.

Die Transformation Hamms ist jedoch nicht allein eine technische oder bauliche Entwicklung. Sie umfasst ebenso einen gesellschaftlichen Wandel. Bildung, Kultur, Bürgerbeteiligung und sozialer Zusammenhalt gewinnen als Standortfaktoren zunehmend an Bedeutung. Moderne Bildungseinrichtungen, lebenslanges Lernen, kulturelle Vielfalt und aktive Mitwirkung der Bürgerschaft stärken die Identifikation mit der Stadt und fördern eine offene, demokratische Stadtgesellschaft. Gleichzeitig trägt eine sozial ausgewogene Stadtentwicklung dazu bei, dass die positiven Wirkungen des Wandels möglichst allen Bevölkerungsgruppen zugutekommen.

Die im Masterplan beschriebene Transformation folgt dabei keinem kurzfristigen Modernisierungsgedanken, sondern einer langfristigen Entwicklungsstrategie. Einzelne Projekte entfalten ihre volle Wirkung erst durch ihr koordiniertes Zusammenwirken innerhalb des integrierten Gesamtkonzeptes. Infrastrukturinvestitionen unterstützen wirtschaftliches Wachstum, moderne Gesundheitsversorgung stärkt die Attraktivität des Standortes, nachhaltige Mobilität verbessert die Lebensqualität und klimafreundliche Stadtentwicklung erhöht langfristig die Resilienz gegenüber zukünftigen Herausforderungen. Auf diese Weise entsteht ein sich gegenseitig verstärkendes System nachhaltiger Stadtentwicklung.

Die Transformation der Stadt Hamm ist somit als kontinuierlicher Prozess zu verstehen, der wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit, ökologische Verantwortung und gesellschaftliche Stabilität dauerhaft miteinander verbindet. Der Masterplan schafft hierfür die strategischen, organisatorischen und räumlichen Voraussetzungen und ermöglicht eine Entwicklung, die weit über den Planungszeitraum hinaus Bestand haben wird. Hamm entwickelt sich dadurch zu einer modernen Großstadt, die den Wandel nicht lediglich bewältigt, sondern aktiv gestaltet und daraus neue Chancen für Bevölkerung, Wirtschaft und Umwelt ableitet.

Nachdem die grundlegende Transformation der Stadt dargestellt wurde, widmet sich der folgende Abschnitt der **Nachhaltigkeit als dauerhafte Aufgabe**. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie die im Masterplan verankerten Prinzipien der ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Nachhaltigkeit langfristig gesichert und kontinuierlich weiterentwickelt werden können.

49.3 Nachhaltigkeit als dauerhafte Aufgabe

Nachhaltigkeit bildet das grundlegende Leitprinzip des Masterplans Hamm 2045 und durchzieht sämtliche Handlungsfelder der integrierten Stadtentwicklungsstrategie. Sie wird dabei nicht als isoliertes umweltpolitisches Ziel verstanden, sondern als umfassendes Gestaltungsprinzip, das ökologische Verantwortung, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und soziale Gerechtigkeit gleichermaßen berücksichtigt. Die langfristige Zukunftsfähigkeit einer Stadt hängt entscheidend davon ab, inwieweit es gelingt, natürliche Ressourcen zu schützen, wirtschaftliche Entwicklung dauerhaft zu sichern und gleichzeitig hohe Lebensqualität für alle Bevölkerungsgruppen zu gewährleisten. Der Masterplan versteht Nachhaltigkeit daher als kontinuierliche Aufgabe, die mit dem Jahr 2045 keineswegs abgeschlossen ist, sondern dauerhaft Bestandteil kommunalen Handelns bleibt.

Die ökologische Dimension der Nachhaltigkeit prägt die räumliche Entwicklung Hamms in besonderem Maße. Klimaneutralität, Ressourcenschonung und Klimaanpassung sind keine ergänzenden Einzelmaßnahmen, sondern bestimmen die Planung neuer Quartiere ebenso wie die Modernisierung bestehender Stadtbereiche. Energieeffiziente Gebäude, erneuerbare Energien, nachhaltige Wärmeversorgung, klimaresiliente Freiraumstrukturen und intelligente Regenwasserbewirtschaftung tragen dazu bei, die ökologischen Belastungen der Stadt dauerhaft zu reduzieren. Gleichzeitig verbessern Entsiegelungsmaßnahmen, urbane Grünflächen und naturnahe Gewässerentwicklungen das Stadtklima und erhöhen die Biodiversität. Die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen wird damit zu einem festen Bestandteil sämtlicher Planungs- und Investitionsentscheidungen.

Ebenso bedeutend ist die wirtschaftliche Nachhaltigkeit. Langfristige Stadtentwicklung erfordert stabile wirtschaftliche Rahmenbedingungen, die Investitionen ermöglichen, Arbeitsplätze sichern und kommunale Handlungsspielräume erhalten. Der Masterplan verfolgt deshalb eine Strategie, die wirtschaftliches Wachstum konsequent mit Innovation, Digitalisierung und Ressourceneffizienz verbindet. Moderne Gewerbestandorte, eine leistungsfähige Gesundheitswirtschaft, innovative Industrie, Handwerk, Logistik sowie Kultur- und Kreativwirtschaft bilden gemeinsam eine vielfältige Wirtschaftsstruktur, die Krisen besser bewältigen kann und gleichzeitig neue Entwicklungspotenziale erschließt. Nachhaltige Wirtschaftspolitik bedeutet dabei nicht die Begrenzung wirtschaftlicher Entwicklung, sondern deren langfristige Sicherung durch verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen und kontinuierliche Innovationsfähigkeit.

Die soziale Nachhaltigkeit stellt einen gleichwertigen Bestandteil des Gesamtkonzeptes dar. Eine zukunftsfähige Stadt zeichnet sich nicht allein durch wirtschaftlichen Erfolg oder ökologische Qualität aus, sondern ebenso durch sozialen Zusammenhalt, Chancengleichheit und Teilhabe. Der Masterplan fördert deshalb bezahlbaren Wohnraum, hochwertige Bildungsangebote, eine leistungsfähige Gesundheitsversorgung sowie barrierefreie öffentliche Räume. Moderne Quartiere verbinden unterschiedliche Wohnformen mit wohnortnahen Dienstleistungen, Grünflächen und sozialer Infrastruktur und schaffen damit attraktive Lebensbedingungen für Menschen aller Altersgruppen und Lebenssituationen. Gleichzeitig stärken Kultur, Sport, Ehrenamt und Bürgerbeteiligung die Identifikation mit der Stadt und fördern den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Nachhaltigkeit bedeutet darüber hinaus einen verantwortungsvollen Umgang mit kommunalen Ressourcen. Investitionen werden nicht ausschließlich nach kurzfristigen Kosten beurteilt, sondern anhand ihrer langfristigen wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Wirkungen bewertet. Infrastrukturprojekte, Bildungsinvestitionen,

Gesundheitsversorgung oder Maßnahmen zur Klimaanpassung entfalten ihren Nutzen häufig über mehrere Jahrzehnte. Der Masterplan verfolgt daher einen generationenübergreifenden Planungsansatz, bei dem dauerhafte Wertschöpfung und langfristige Finanzierbarkeit im Mittelpunkt stehen. Nachhaltige Haushaltsführung schafft die Voraussetzung dafür, auch zukünftigen Generationen ausreichende finanzielle Handlungsspielräume zu erhalten.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor nachhaltiger Stadtentwicklung ist die Fähigkeit zur kontinuierlichen Anpassung. Nachhaltigkeit ist kein statischer Zustand, sondern ein fortlaufender Lern- und Entwicklungsprozess. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse, technologische Innovationen, gesellschaftliche Veränderungen oder veränderte gesetzliche Rahmenbedingungen erfordern eine regelmäßige Überprüfung bestehender Strategien. Der Masterplan sieht deshalb ein dauerhaftes Monitoring sowie regelmäßige Evaluationen und Fortschreibungen vor. Auf diese Weise können erfolgreiche Maßnahmen weiterentwickelt und neue Herausforderungen frühzeitig in die kommunale Planung integriert werden. Nachhaltigkeit wird dadurch zu einem dynamischen Steuerungsprinzip, das langfristige Zielorientierung mit hoher Anpassungsfähigkeit verbindet.

Von besonderer Bedeutung ist dabei die enge Zusammenarbeit aller gesellschaftlichen Akteure. Nachhaltige Stadtentwicklung kann nicht allein durch kommunale Verwaltung oder politische Entscheidungen erreicht werden. Unternehmen, Bildungseinrichtungen, Wissenschaft, Verbände, Vereine und insbesondere die Bürgerinnen und Bürger tragen gemeinsam Verantwortung für die erfolgreiche Umsetzung nachhaltiger Entwicklungsziele. Der Masterplan versteht Beteiligung daher nicht nur als Instrument demokratischer Legitimation, sondern ebenso als Voraussetzung für innovative Lösungen, gesellschaftliche Akzeptanz und langfristigen Erfolg. Eine nachhaltige Stadt entsteht durch gemeinsames Handeln und ein gemeinsames Verständnis für Verantwortung gegenüber Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft.

Die dauerhafte Verankerung von Nachhaltigkeit stärkt zugleich die Resilienz der Stadt. Klimafreundliche Infrastruktur, vielfältige Wirtschaftsstrukturen, leistungsfähige Gesundheits- und Bildungseinrichtungen sowie sozial stabile Quartiere erhöhen die Fähigkeit Hamms, auf zukünftige Krisen und Veränderungen angemessen zu reagieren. Nachhaltigkeit wird damit zu einem entscheidenden Faktor kommunaler Zukunftssicherheit. Sie verbindet Vorsorge mit Innovationsfähigkeit und schafft robuste Strukturen, die auch unter veränderten Rahmenbedingungen dauerhaft Bestand haben.

Der Masterplan Hamm 2045 macht deutlich, dass nachhaltige Stadtentwicklung niemals vollständig abgeschlossen sein wird. Jede Generation steht vor neuen Herausforderungen und übernimmt Verantwortung für die weitere Entwicklung ihrer Stadt. Die bis 2045 geschaffenen Strukturen bilden hierfür eine tragfähige Grundlage, ersetzen jedoch nicht die Notwendigkeit kontinuierlicher Weiterentwicklung. Nachhaltigkeit bleibt deshalb eine dauerhafte kommunale Aufgabe, die langfristiges Denken, verantwortungsbewusstes Handeln und die Bereitschaft zur Innovation miteinander verbindet.

Mit dieser dauerhaften Orientierung an ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Nachhaltigkeit schafft Hamm die Voraussetzungen für eine stabile und zukunftsfähige Entwicklung weit über den Zeithorizont des Masterplans hinaus. Nachhaltigkeit wird damit vom strategischen Leitbild zur gelebten kommunalen Praxis und bildet das Fundament einer Stadt, die ihre Zukunft verantwortungsvoll gestaltet und kommenden Generationen vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet.

Nachdem die Nachhaltigkeit als dauerhafte Aufgabe beschrieben wurde, richtet sich der folgende Abschnitt auf die **gemeinsame Verantwortung** aller Akteure. Im Mittelpunkt steht die Zusammenarbeit von Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Bürgerschaft als entscheidender Erfolgsfaktor für die langfristige Umsetzung des Masterplans Hamm 2045.

49.4 Gemeinsam Verantwortung übernehmen

Die erfolgreiche Umsetzung des Masterplans Hamm 2045 ist nicht allein das Ergebnis planerischer Konzepte oder kommunaler Investitionen. Sie beruht vielmehr auf dem gemeinsamen Handeln aller Akteure, die die Entwicklung der Stadt aktiv mitgestalten. Stadtentwicklung ist ein langfristiger gesellschaftlicher Prozess, der nur dann nachhaltig erfolgreich sein kann, wenn Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Bürgerschaft ihre jeweiligen Kompetenzen, Erfahrungen und Perspektiven einbringen. Der Masterplan versteht diese Zusammenarbeit nicht als ergänzendes Element, sondern als grundlegende Voraussetzung für eine zukunftsfähige und resiliente Stadtentwicklung.

Die kommunale Politik trägt dabei eine besondere Verantwortung. Sie formuliert die strategischen Leitlinien der Stadtentwicklung, setzt politische Prioritäten und schafft die demokratische Legitimation für langfristige Entscheidungen. Gerade bei Projekten mit einem Planungshorizont von mehreren Jahrzehnten ist es erforderlich, kurzfristige politische Interessen zugunsten nachhaltiger Entwicklungsziele zurückzustellen. Kontinuität, Transparenz und Verlässlichkeit bilden die Grundlage einer erfolgreichen kommunalen Steuerung und stärken das Vertrauen der Bevölkerung sowie privater und öffentlicher Investoren.

Ebenso kommt der Stadtverwaltung eine zentrale Rolle zu. Sie übernimmt die operative Umsetzung der im Masterplan formulierten Strategien, koordiniert die Zusammenarbeit unterschiedlicher Fachbereiche und sorgt für die effiziente Steuerung komplexer Projekte. Moderne Verwaltung bedeutet dabei weit mehr als die Erfüllung gesetzlicher Aufgaben. Sie entwickelt sich zu einer serviceorientierten, digitalen und innovationsfähigen Organisation, die Veränderungen aktiv gestaltet, Beteiligungsprozesse organisiert und den Dialog zwischen allen Beteiligten fördert. Durch interdisziplinäre Zusammenarbeit und ein professionelles Projektmanagement schafft die Verwaltung die organisatorischen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Umsetzung des Masterplans.

Die Wirtschaft ist ein unverzichtbarer Partner der Stadtentwicklung. Unternehmen investieren in Arbeitsplätze, Innovationen, Infrastruktur und Immobilien und tragen damit wesentlich zur wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Hamms bei. Gleichzeitig profitieren sie von einer leistungsfähigen öffentlichen Infrastruktur, qualifizierten Fachkräften, attraktiven Standortbedingungen und einer verlässlichen kommunalen Planung. Der Masterplan verfolgt daher eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen öffentlichem und privatem Sektor, bei der wirtschaftliche Entwicklung und gesellschaftliche Verantwortung miteinander verbunden werden. Nachhaltige Investitionen, technologische Innovationen und verantwortungsbewusstes unternehmerisches Handeln stärken nicht nur die Wettbewerbsfähigkeit einzelner Unternehmen, sondern leisten zugleich einen wichtigen Beitrag zur langfristigen Entwicklung der gesamten Stadt.

Auch Wissenschaft und Bildungseinrichtungen übernehmen eine wachsende Verantwortung für die Zukunft Hamms. Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Schulen und

Weiterbildungsträger vermitteln nicht nur Wissen und Qualifikationen, sondern entwickeln gemeinsam mit Wirtschaft und Verwaltung innovative Lösungen für die Herausforderungen der Stadtentwicklung. Forschung unterstützt evidenzbasierte Entscheidungen, begleitet Transformationsprozesse wissenschaftlich und eröffnet neue Perspektiven in den Bereichen Digitalisierung, Klimaschutz, Mobilität, Gesundheitsversorgung und nachhaltiges Bauen. Der kontinuierliche Austausch zwischen Wissenschaft und kommunaler Praxis stärkt die Innovationsfähigkeit der Stadt und trägt dazu bei, neue Erkenntnisse frühzeitig in die Stadtentwicklung zu integrieren.

Von besonderer Bedeutung ist die aktive Mitwirkung der Bürgerschaft. Die Einwohnerinnen und Einwohner sind nicht lediglich Nutzer kommunaler Infrastruktur oder Adressaten politischer Entscheidungen, sondern wesentliche Mitgestalter der Stadt. Bürgerbeteiligung stärkt die demokratische Legitimation kommunaler Projekte, verbessert die Qualität planerischer Entscheidungen und erhöht die Akzeptanz langfristiger Entwicklungsmaßnahmen. Der Masterplan setzt daher auf transparente Informationsprozesse, frühzeitige Beteiligungsverfahren und einen kontinuierlichen Dialog zwischen Verwaltung, Politik und Bevölkerung. Unterschiedliche Interessen und Sichtweisen werden dabei nicht als Hindernis verstanden, sondern als wertvolle Grundlage für ausgewogene und tragfähige Lösungen.

Darüber hinaus leisten Vereine, Verbände, Kirchen, soziale Einrichtungen, Kulturinstitutionen und ehrenamtlich Engagierte einen unverzichtbaren Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt. Sie fördern Integration, Bildung, Kultur, Sport und soziales Engagement und tragen wesentlich dazu bei, dass Stadtentwicklung nicht ausschließlich durch bauliche Veränderungen, sondern ebenso durch lebendige Nachbarschaften und starke Gemeinschaften geprägt wird. Dieses vielfältige zivilgesellschaftliche Engagement stärkt die Identifikation mit der Stadt und erhöht ihre soziale Resilienz.

Gemeinsame Verantwortung bedeutet zugleich die Bereitschaft, langfristig zu denken und Entscheidungen an den Interessen zukünftiger Generationen auszurichten. Investitionen in Bildung, Gesundheit, Klimaschutz, Infrastruktur oder Digitalisierung entfalten ihre Wirkung häufig erst über viele Jahre hinweg. Der Masterplan fordert deshalb von allen Beteiligten die Bereitschaft, kurzfristige Vorteile gegen langfristige Entwicklungsperspektiven abzuwägen und nachhaltige Lösungen konsequent zu verfolgen. Verantwortung umfasst dabei sowohl den verantwortungsvollen Umgang mit finanziellen Ressourcen als auch den Schutz natürlicher Lebensgrundlagen und die Sicherung gesellschaftlicher Teilhabe.

Die Zusammenarbeit aller Akteure schafft darüber hinaus eine Kultur des Vertrauens und der gemeinsamen Zukunftsgestaltung. Offene Kommunikation, gegenseitiger Respekt und transparente Entscheidungsprozesse bilden die Grundlage für erfolgreiche Kooperationen. Unterschiedliche Interessen werden nicht als Gegensatz verstanden, sondern als Ausgangspunkt für konstruktive Lösungen, die den vielfältigen Anforderungen einer modernen Großstadt gerecht werden. Auf diese Weise entsteht eine Planungskultur, die Innovationsfähigkeit mit demokratischer Legitimation und langfristiger Verlässlichkeit verbindet.

Der Masterplan Hamm 2045 macht deutlich, dass nachhaltige Stadtentwicklung nur dann erfolgreich sein kann, wenn sie von einer breiten gesellschaftlichen Verantwortung getragen wird. Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Bürgerschaft verfolgen dabei ein gemeinsames Ziel: die langfristige Sicherung einer lebenswerten, wirtschaftlich starken, klimaneutralen und resilienten Stadt. Der Erfolg des Masterplans wird daher nicht allein an

der Zahl umgesetzter Projekte gemessen, sondern ebenso an der Qualität der Zusammenarbeit und der Fähigkeit aller Beteiligten, gemeinsam Verantwortung für die Zukunft Hamms zu übernehmen.

Mit dieser gemeinsamen Verantwortung entsteht eine tragfähige Grundlage für die dauerhafte Weiterentwicklung der Stadt weit über den Planungszeitraum hinaus. Der abschließende Abschnitt **„Schlusswort – Hamm auf dem Weg in die Zukunft“** fasst die zentralen Aussagen des Masterplans zusammen und formuliert abschließend die Perspektive einer Stadt, die den Wandel mit Zuversicht, Innovationskraft und Verantwortung gestaltet.

49.5 Schlusswort – Hamm auf dem Weg in die Zukunft

Mit dem **Masterplan Hamm 2045** endet nicht die Stadtentwicklung Hamms – vielmehr beginnt ein neuer Abschnitt ihrer langfristigen Gestaltung. Die vorliegende integrierte Stadtentwicklungsstrategie beschreibt den Weg zu einer Stadt, die den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts mit Weitsicht, Innovationskraft und Verantwortungsbewusstsein begegnet. Sie verbindet wirtschaftliche Entwicklung mit ökologischer Nachhaltigkeit, soziale Teilhabe mit technologischem Fortschritt und regionale Identität mit einer offenen, zukunftsorientierten Perspektive. Damit schafft der Masterplan einen langfristigen Orientierungsrahmen, der weit über den Zeitraum seiner unmittelbaren Umsetzung hinaus Wirkung entfalten wird.

Die Entwicklung Hamms bis zum Jahr 2045 ist geprägt von tiefgreifenden Veränderungen. Neue Wohnquartiere entstehen auf ehemals monofunktional genutzten Flächen, moderne Gesundheitsstrukturen sichern eine hochwertige medizinische Versorgung, nachhaltige Mobilität verbessert die Erreichbarkeit aller Stadtteile und eine leistungsfähige digitale Infrastruktur stärkt Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft. Gleichzeitig entwickelt sich die Stadt zu einem Vorreiter klimafreundlicher Stadtentwicklung, indem sie ökologische Verantwortung konsequent mit wirtschaftlicher Wettbewerbsfähigkeit verbindet.

Der Masterplan zeigt, dass erfolgreiche Stadtentwicklung nur dann dauerhaft gelingen kann, wenn sie integrierte Lösungen verfolgt. Infrastruktur, Mobilität, Wohnen, Wirtschaft, Gesundheit, Bildung, Kultur, Umwelt und Digitalisierung sind keine voneinander getrennten Aufgabenfelder. Sie bilden gemeinsam das Fundament einer lebenswerten Stadt, deren Stärke aus dem Zusammenwirken aller Bereiche entsteht. Gerade diese ganzheitliche Betrachtungsweise unterscheidet den Masterplan von einer reinen Sammlung einzelner Projekte und macht ihn zu einer langfristigen Strategie für die Zukunft Hamms.

Ein besonderes Merkmal des Masterplans ist seine Fähigkeit, Stabilität und Veränderungsbereitschaft miteinander zu verbinden. Er formuliert klare strategische Ziele und langfristige Leitbilder, bleibt zugleich aber offen für neue Entwicklungen, wissenschaftliche Erkenntnisse und gesellschaftliche Veränderungen. Diese Flexibilität gewährleistet, dass die Stadt auch künftig auf neue Herausforderungen reagieren kann, ohne ihre grundlegende Entwicklungsrichtung zu verlieren. Der Masterplan versteht Zukunft nicht als festgelegten Endzustand, sondern als fortlaufenden Prozess verantwortungsvoller Gestaltung.

Dabei steht stets der Mensch im Mittelpunkt. Stadtentwicklung dient nicht allein der Modernisierung von Gebäuden oder Infrastrukturen, sondern der Verbesserung der Lebensbedingungen ihrer Einwohnerinnen und Einwohner. Attraktive Wohnquartiere, hochwertige Bildungsangebote, eine leistungsfähige Gesundheitsversorgung, sichere

Mobilität, kulturelle Vielfalt und lebenswerte öffentliche Räume schaffen eine Stadt, in der Menschen gerne leben, arbeiten und ihre Zukunft gestalten. Wirtschaftliche Stärke erhält ihren eigentlichen Wert erst dann, wenn sie mit sozialem Zusammenhalt, Chancengleichheit und hoher Lebensqualität verbunden wird.

Ebenso richtet sich der Blick auf die Verantwortung gegenüber kommenden Generationen. Die heute getroffenen Entscheidungen prägen die Entwicklung der Stadt über Jahrzehnte hinweg. Investitionen in nachhaltige Infrastruktur, Bildung, Klimaschutz, Digitalisierung und Gesundheitsversorgung schaffen langfristige Werte, die weit über kurzfristige politische oder wirtschaftliche Zyklen hinausreichen. Der Masterplan folgt deshalb dem Grundsatz der Generationengerechtigkeit. Er verbindet gegenwärtige Bedürfnisse mit der Verpflichtung, zukünftigen Generationen eine lebenswerte, wirtschaftlich stabile und ökologisch intakte Stadt zu hinterlassen.

Die Umsetzung dieser Strategie wird nur durch das gemeinsame Engagement aller Beteiligten möglich. Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft, Vereine, Verbände und insbesondere die Bürgerinnen und Bürger tragen gemeinsam Verantwortung für die Zukunft Hamms. Der Masterplan versteht diese Zusammenarbeit als Ausdruck einer aktiven Stadtgesellschaft, in der unterschiedliche Perspektiven und Kompetenzen zu gemeinsamen Lösungen zusammengeführt werden. Eine nachhaltige Stadt entsteht nicht allein durch Planung, sondern vor allem durch das Zusammenwirken der Menschen, die sie gestalten.

Mit dem Jahr 2045 wird Hamm eine Stadt sein, die ihre historischen Wurzeln bewahrt und gleichzeitig den Wandel erfolgreich genutzt hat. Das **Johanniter-Zentralkrankenhaus** bildet das medizinische Zentrum der Region, das **Werler Tor** verbindet Gesundheitsversorgung mit urbanem Leben, das **Marienhospital-Quartier** schafft neuen innerstädtischen Wohnraum, das **Kreativzentrum Pelkum** bereichert das kulturelle Leben und stärkt die Kreativwirtschaft, während moderne Mobilitätsangebote, digitale Infrastruktur und klimaangepasste Stadträume die Lebensqualität nachhaltig erhöhen. Diese Entwicklungen stehen exemplarisch für den umfassenden Wandel, den der Masterplan beschreibt und ermöglicht.

Doch auch nach 2045 wird die Entwicklung der Stadt nicht abgeschlossen sein. Neue technologische Innovationen, gesellschaftliche Veränderungen und globale Herausforderungen werden weitere Anpassungen erforderlich machen. Die Stärke des Masterplans liegt deshalb nicht allein in den bis 2045 formulierten Maßnahmen, sondern vor allem in der Schaffung einer dauerhaften Planungskultur. Sie befähigt Hamm, zukünftige Entwicklungen aktiv zu gestalten, neue Chancen zu erkennen und verantwortungsvoll auf Veränderungen zu reagieren. Der Masterplan wird damit zum Ausgangspunkt eines kontinuierlichen Lern- und Entwicklungsprozesses.

Hamm blickt deshalb mit Zuversicht in die Zukunft. Die Stadt verfügt über eine klare strategische Orientierung, über leistungsfähige Institutionen, engagierte Bürgerinnen und Bürger sowie über die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und ökologischen Voraussetzungen, um ihre Entwicklung erfolgreich fortzusetzen. Die im Masterplan formulierte Vision einer resilienten, klimaneutralen, innovativen und lebenswerten Großstadt ist nicht allein ein planerisches Ziel, sondern Ausdruck eines gemeinsamen Anspruchs an die Zukunft.

Der **Masterplan Hamm 2045 – Integrierte Stadtentwicklungsstrategie für eine resiliente und lebenswerte Stadt** versteht sich damit als Vermächtnis und zugleich als Auftrag. Er

dokumentiert den Willen, die Zukunft nicht dem Zufall zu überlassen, sondern sie aktiv, verantwortungsvoll und gemeinsam zu gestalten. Er verbindet Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu einer gemeinsamen Entwicklungsperspektive und bildet den strategischen Kompass für eine Stadt, die ihre Chancen erkennt, ihre Herausforderungen annimmt und ihren Weg mit Entschlossenheit, Innovationskraft und Weitblick fortsetzt.

Die Zukunft Hamms beginnt nicht erst im Jahr 2045. Sie beginnt mit jeder Entscheidung, die heute getroffen wird. Der Masterplan Hamm 2045 schafft dafür die Richtung, den Rahmen und die gemeinsame Vision – für eine Stadt, die ihre Zukunft selbstbewusst gestaltet und ihre Verantwortung gegenüber Mensch, Umwelt und kommenden Generationen dauerhaft wahrnimmt.